This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

DREISSIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Dr. Curt Benndorf in Dresden, Rudolf Birgfeld in Hamburg, Prof. Louis Bödecker in Hamburg, Prof. Dr. Ludwig Braeutigam in Bremen, Otto Dorn in Wiesbaden, Carlos Droste in Leipzig, Paul Ehlers in Bremen, Leo Geisberg in Berlin, Paul Gerhardt in Zwickau, Dr. Ernst Günther in Plauen i. V., Ernst Hamann in Dessau, Oskar von Hase in Leipzig, Dr. Theodor Helm in Wien, Richard Holzhauer in Chemnitz, A. W. Kahle in Berlin, Dr. Louis Kelterborn in Boston, Prof. Emil Krause in Hamburg, Stephan Krehl in Carlsruhe, Dr. Theodor Kroyer in München, Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg in Gmunden, Robert Ludwig in Breslau, Carl Wilh. Marschner in Berlin, Dr. Joh. Merkel in Leipzig, Paul Müller in Gera, Prof. Dr. Müller in Kiel, Dr. Paul Pfitzner in Leipzig, Hermann Pohle in Leipzig, Dr. Hugo Riemann in Leipzig, Georg Riemenschneider in Breslau, H. Schlemüller in Gotha, Julius Schuch in Graz, Adolf Schultze in Berlin, Eugen Segnitz in Leipzig, Paul Seipt in Hamm i. W., Arthur Smolian in Carlsruhe, Carl Söhle in Dresden, Dr. Friedrich Spiro in Rom, R. Sternfeld in Berlin, Frank van der Stucken in Cincinnati, G. Tittel in Sondershausen, Edm. Uhl in Wiesbaden, C. Unglaub in Leipzig, Moritz Vogel in Leipzig, Auguste Wadsack in Darmstadt, F. Wilferodt in Leipzig, Hans von Wolzogen in Bayreuth, L. Wuthmann in Hannover, Heinrich Zoellner in Leipzig und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1899.

Music
ML
5
.M875
v. 30

INHALTS-VERZEICHNISS

ZUM

XXX. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze etc.

Benndorf (Dr. Curt), Zu Hugo Riemann's 50. Geburtstag 415a.
Ehlers (Paul), Wohlwollende Kritik auf dem Gebiet des Gesanges 321a, 333a.
Geisberg (Leo), Zum 22. Mai (Richard Wagner's Geburtstag). Gedicht 309a.
Kahle (A. W.), Ueber die Detonation beim Gesange 661a.
Krehl (Stephan), Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben 453a, 469a, 481a, 493a, 509a, 521a.
— — Ein Commentar 593a.
— — Erwiderung 606a.
Hase (Oskar von), Abschluss des Handschriftenzeitalters 189a.
Marschner (Carl Wilh.), Das Jankó-Clavier (mit dem Portrait Paul von Jankó's) 369a, 385a.
Pohle (Hermann), Verbessertes Notensystem 425a, 437a.
Riemann (Dr. Hugo), Die französische Ouverture (Orchester-Suite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts 1a, 19a, 35a, 51a, 65a, 81a, 97a, 113a, 129a, Nachtrag 157a.
— — Das weltliche mehrstimmige Lied im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts 310a.
— — Die Sights des englischen Diskant 533a.
— — Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode 581a.
Sternfeld (R.), Die verschiedenen Umgestaltungen des Schlusses von „Tannhäuser" 145a.
Wadsack (Auguste), Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik 201a, 221a, 233a, 250a, 261a, 273a.
Richard Wagner über Mendelssohn's „Paulus". Gelegentlich der Aufführung des Werkes in Dresden im Jahre 1843 173a.
Wolzogen (Hans von), Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister 673a, 690a, 706a.
Wuthmann (L.), Die alterirten Accorde. Commentar zu dem gleichnamigen Aufsatz von St. Krehl 553a, 565a.
— — Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode. Antwort auf den gleichnamigen Artikel von Dr. H. Riemann 605a.

* * *

Inhaltsübersicht der Denkschrift der Genossenschaft Deutscher Componisten zum Entwurf des das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst betreffenden neuen Gesetzes 706b.

II. Recensionen.

Aufgabenbuch für den Clavierunterricht nebst Fingersatz-Tabellen für die Dur- und Moll-Tonleitern 378b.
Becker (Hugo), Compositionen für das Violoncell Op. 8 u. 10 268a.
Beer (Max Josef), Spinnlied für Frauenchor und Streichorchester oder Pianoforte, Op. 55 138b.
Berger (Wilhelm), Bdur-Symphonie, Op. 71 345a, 357a.
Bibliothek, Neue philharmonische, für das Pianoforte, bearbeitet und herausgegeben von Ludw. Stark 528a
Birkedat-Barfod (L.), Instructive Sonate für das Pianoforte, Op. 12 516b.
Bossi (M. Enrico), Compositionen für Pianoforte Op. 101, 106, 114, Petite Sérénade und Papillons dorés 559a.
Breslaur (Emil), Die leichtesten Clavierstücke, Op. 46 106b.
Briefwechsel zwischen Carl von Winterfeld und Eduard Krüger. Nach den Originalen mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Arthur Prüfer 712a.
Dannreuther (Edward), Musical Ornamentation 516b.
Dorn (Otto), Drei Frühlingslieder für zwei Soprane und Alt mit Pianoforte, Op. 42 138b.
Eccarius-Sieber (A.), Ueber die musikalische Erziehung unserer Jugend. — Ueber die Anforderungen an den zeitgemässen Clavierunterricht 364a.
Ehrlich (Heinrich), Musikstudium und Clavierspiel 353a.
Foerster (Ad. M.), Claviertrio Op. 29 182a.
Germer (Heinrich), 26 Clavier-Etuden, Op. 37 196a.
— — Akademische Neuausgabe beliebter Clavierwerke von Friedrich Chopin 329a.
— — Vorschule für polyphones Clavierspiel im contrapunctischen Stile 329a.
Glasenapp (C. Fr.), Das Leben Richard Wagner's. Dritte Ausgabe, 2. Band, 2. Abth. 413a.
Goepfart (Carl), Trio für Clarinette, Fagott und Clavier, Op. 75 516a.
— — „Die Liebesquelle zu Spangenberg" für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 80 448a.
Grünewald (Gottfr.), „Des Sängers Fluch" für Männerchor, Solo und Orchester, Op. 21 515a.
Gubi (P. M.), Praktische Harmonielehre 280a.
Hägg (Gustaf), Dmoll-Claviersonate 587a.
— — Drei kleine Suiten im alten Stile für Clavier 587a.
— — Gmoll-Claviertrio, Op. 15 587b.
Hagen (S. A. E.), Drei Compositionen für Frauenstimmen mit Pianoforte 139a.
— — „Im Boote" für Baritonsolo, weiblichen Chor und Pianoforte 196b.
Hamann (Holger), Claviertrio Op. 4 44a.
Handrock (Julius), Werke für den Clavierunterricht 106a.
Hegar (Friedrich), „Die Blüthenfee", Ballade für Männerchor a capella, Op. 27 488a.
Hofmann (Richard), Grosse ausführliche Technik des Violinspiels, Op. 93—95 378a.
— — Melodische Doppelgriff-Etuden für Violine, Op. 96 378a.
Hubay (Jenö), Compositionen für Violine Op. 37, 39, 60 und 62 291a.
Hürse (C.), Drei Lieder 182b.
Jordan (J. D.), Systematische Schule der Claviertechnik mit theoretischen Bemerkungen 575b.
Kàan (Heinrich von), Clavierwerke Op. 35, 36, 38 und 39, sowie „Kinderglück" 698a.
Kalender:
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1900 698a.
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1900 698a.
Karganoff (G.), Pianofortecompositionen Op. 3, 4, 6, 8 und 26 611b.
Keller (Georg), Zwei Stücke für Streichorchester, Op. 15 448b.
— — „Liebesgeständniss". Romanze für Streichorchester.

Kirchner (Theodor), Clavierstücke Op. 96 und nach Op. 79 627a.
Klauwell (Otto), „Abendfrieden“ für gemischten Chor mit Orchester, Op. 55 196b.
Kleinmichel (Richard), Zwanzig Clavieretuden, Op. 60 106b.
Krause (Emil), Praktische Clavierschule, Op. 70 317a.
Laub (Vása), Claviercompositionen Op. 18 und 29 642b.
Lazarus (Gustav), „Die gefangenen Frauen“ für Frauenchor, Soli und Clavier, Op. 37 504a.
Leitfaden zum richtigen Gebrauche des Pianofortepedals. Nach Buscherzoff v. S. v. N. 643a.
Mac Dowell (Edw.), Technische Uebungen für Clavier 408a.
Magnus (G. Washington), Clavier-Violinsonate Op. 13 516b.
Marsop (Paul), Musikalische Essays 642a.
Marx (Ad. Bernh.), Anleitung zum Vortrag Beethoven'scher Clavierwerke. 3. Auflage, herausgegeben von Gustav Behnke 516b.
Mertens (Joh.), Norwegische Nationalgesänge für drei Frauenstimmen 139a.
Michelsen (G. A.), Der Fingersatz beim Clavierspiel. Didaktisches und Kritisches 364b.
Moore (Graham P.), Pianofortecompositionen Op. 12, 22, 25, 35 und 39 378b.
Muffat (Gottlieb,) Bdur-Suite für das Pianoforte, bearbeitet von Dr. Joh. Merkel 196a.
Munzinger (Carl), „Die Freiharstbuben“. Ein Liederkreis für Männerchor mit Orchester oder Clavier 488b.
Mussa (Victor Emanuel), Praktische Tonleitern- und Accordschule für Clavier, Op. 42 106a.
— — Octaven-Studien für Clavier 106a.
— — Vorstufe zur praktischen Tonleitern- und Accordschule, Op. 46 106a.
Niemann (Rudolph), Drei kleine Concertstücke für Pianoforte, Op. 40 626b.
Nowakowski (Jos.), Zwölf Etuden für Pianoforte Op. 25, revidirt von Carl Bevinq 421a.
Othegraven (A. v.), Zwei Lieder für Frauenchor mit Orchester oder Pianoforte, Op. 11 139b.
Pâque (Désiré), 2. Clavier-Violinsonate, Op. 32 515b.
Patzig (Alfred), Kurzgefasster Leitfaden der Claviertechnik etc. 213a.
Prohaska (Carl), Clavier-Violinsonate Op. 1 575a.
— — Gesänge für Frauenchor Op. 2 488a.
Prüfer (Dr. Arthur), Die Bühnenfestspiele in Bayreuth mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899. Sechs Vorträge 534b.
Puchat (Max), Ddur-Clavier-Violinsonate 522b.
Ratez (Emile), Clavierquintett Op. 31 504a.
Reinhold (Hugo), Kleine melodische Etuden für Pianoforte, Op. 56 340a.
Reuss (Eduard), Franz Liszt. Ein Lebensbild 146a.
Rheinberger (Jos.), Cmoll-Toccata für Pianoforte, Op. 115 575a.
— — Zwölf Trios für Orgel Op. 189 655a.
Richter (Otto), Choralvorspiel, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ für Orgel 668b.
Rosenthal (Moriz), Gdur-Romanze für Clavier 627b.
Scharwenka (Ph.), Claviertrio Op. 100 566a.
— — Tanz-Novelle für Pianoforte zu vier Händen, Op. 103 566b.
— — „Abendstimmungen“, Clavierstücke, Op. 107 516b.
Schmidt (Carl Julius), „Des Kindes Engel“ für Sopran- und Altstimme, Op. 28 448a.
Schrader (H.), Festpraeludium über „Vom Himmel hoch“ für Orgel, Op. 47 668a.
Schreck (Gustav), „Gott ist die Liebe“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel, Op. 35 426b.
Schytte (Ludwig), Melodische Specialetuden, Op. 75 340a.
— — Moderne Kunst des Vortrags. Ein Cyklus kleiner Clavierstücke etc., Op. 106 340a.
— — Moderne Studien für Pianoforte, Op. 92 516b.
Shedlock (J. S.), Die Claviersonate, ihr Ursprung und ihre Entwickelung. Aus dem Englischen übersetzt von Olga Stieglitz 370b.
Sherwood (Percy), Clavier-Violinsonate Op. 10 494a.
Söhle (Carl), Musikantengeschichten 123a.
Speidel (Wilhelm), Suite (quasi Sonata) für Pianoforte Op. 111 196a.
Sponer (A. von), Adur-Clavierquintett, Op. 5 476a.
Stcherbatchef (N.), Pantomimes et Féeries. Scènes et morceaux détouchés pour Piano 611a.
Sternberg (Constantin), Claviertrio Op. 79 516a.
Strauss (Richard), „Altdeutsches Schlachtlied“ und „Liebe“ für Männerchor a capella 683a.
Tartini (Giuseppe), Quattro Sonatte a tre per due Violini e Violoncello, Op. 65 und 66, raccolte e accurtamente rivedute e diteggiate da Emilio Pente 504b.
Vantyn (Sidney), Fingerübungen und fünf Capricen für die linke Hand allein, Op. 16 574b.
Vetter (Hermann), Technische Studien 574a.
Volbach (Fritz), „Vom Pagen und der Königstochter“ für Soli, Chor und Orchester 426b.
Wagner, Richard, Briefe an Otto Wesendonck, herausgegeben von Albert Heintz 2b.
— — Briefe an Emil Heckel, herausgegeben von Carl Heckel 20b.
Wagner-Loeberschütz (Th.), Compositionen Op. 10—12, 15—17 516a.
Weingartner (Felix), „König Lear“, symphonische Dichtung Op. 20 617a.
— — „Das Gefilde der Seligen“, symphonische Dichtung Op. 21 633a.
— — Gdur-Symphonie, Op. 23 649a.
Weissheimer (Wendelin), Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen 202a, 222a, 235a, 250a.
Wermann (Oskar), Sonate pastorale (No. 3, Op. 114) für Orgel 642b.
Wieniawski (Jos.), 24 Etudes de méchanisme et de style pour Piano, Op. 44 340b.
— — Compositionen für das Pianoforte Op. 19, 33, 39, 41 und 46 642b.
Wilm (Nicolai von), Claviercompositionen Op. 61 u. 133 626a.
Winding (Aug.), Clavierstücke in Etudenform, Op. 48 340b.
Zilcher (Paul), Fioriturен-Technik 341b.
Zoellner (Heinrich), „Die versunkene Glocke“, Musikdrama 397a.

III. Biographisches.

Lewinger (Max) 203a.
Pester-Prosky (Bertha) 535a.
Pfannstiehl (Bernhard) 157b.
Pohle (Max) 3a, 21a, 37a.
Ruegger (Elsa) 494b.
Sapellnikoff (Wassilij) 371a

IV. Feuilleton.

Beethoven's erstes Auftreten in Cöln 386a.
Ein ungedruckter Brief Richard Wagner's über „Lohengrin“ 594a.
Das klägliche Ende der allgemeinen Musiksucht. Eine Erzählung 536a. Von W. F.
Was lehren uns die diesjährigen Festspiele in Bayreuth? Von Dr. Reinhold Freiherr v. Lichtenberg 482b, 495a.
Zur Klärung der Concert-Tantièmen-Frage. Von Heinrich Zoellner 52a.
Richard Wagner an den Freiherrn von Lüttichau 228a.
Ernst von Wildenbruch über Richard Wagner als Dramatiker 98a.

V. Musikbriefe und Berichte.

Altona siehe unter Hamburg. **Barcelona.** Concerte der Sociedad musical am 26. und 28. October unter Leitung des Hrn. Kogel aus Frankfurt a. M. 636a. **Basel.** Jubiläum des Gesangvereins, Aufführungen unter Leitung des Hrn. Dr. F. Hegar (Todtenmesse von Berlioz, Kammermusik, ausgeführt vom Böhmischen Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen, Liedervorträge verschiedener Solisten, Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach) 537a. **Bayreuth.** Aufführung von S. Bach's Johannes-Passion durch den Chorverein 336a. **Berlin.** Philharmonische Concerte unter Leitung des Hrn. Nikisch: No. 5 (Beethoven-Feier) 99a. No. 6 und 7 („Fata Morgana“ von Gleitz und Lustspiel-Ouverture von Kleemann, HH. d'Albert und Sarasate) 147a. No. 8 (Ouverture zum „Bärenhäuter“ von Siegfried Wagner, Frl. Landi). No. 9 (Hr. Josef Hofmann [Clavierconcert eigener Composition], Suite „Zur Carnevalszeit“ von Georg Schumann, Frau Blauvelt, Waldsymphonie von Raff) 274b. No. 10 (Hr. E. Ysaye) 387a. Concert zum Besten des Pensionsfonds (Damen Koch, Landowska und Siebold, „Manfred“-Musik von Schumann mit Hrn. Dr. L. Wüllner als Recitator) 440a. No. 1 (D moll-Symphonie von C. Franck, Frau Carreño), No. 2 (C dur-Symphonie von Dittersdorf, „Faust“-Symphonie von

Liszt, Hr. Ernst Kraus) 650b. Symphonieabende der königl. Capelle: No. 4 (Balletsätze aus Gluck'schen Opern, bearbeitet von Mottl) und No. 5 (Hr. Berwick) unter Leitung des Hrn. Weingartner 68a. No. 6 (G dur-Symphonie von Weingartner), No. 7 (mit Werken von Berlioz, Liszt und Wagner) 174a. No. 8 (Maurische Rhapsodie von Humperdinck etc.), No. 9 („Ein Heldenleben" von Rich. Strauss etc.) 371b. No. 10 (u. A. neunte Symphonie von Beethoven) 439b. No. 1, No. 2 (u. A. „Antar" von Rimsky-Korsakoff, 619b. Sonstige Orchesterconcerte: Concert des Wagner-Vereins unter Leitung des Hrn. Richard Strauss am 5. December („Don Quixote" v. R. Strauss, Gesangsscene „Letzter Frühling" von A. v. Othegraven [Hr. Dr. Wüllner], Hr. Scheidemantel und Frl. Fiedler) 67a. Russisches Concert des Hrn. Winogradsky mit dem Philharmonischen Orchester und Hrn. Curt Sommer 174b. Erstes Concert im Beethoven-Saal mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung des Hrn. Fiedler, Concert des Hrn. X. Scharwenka mit dem gleichen Orchester am gleichen Ort (Cismoll-Clavierconcert und andere Werke eigener Composition) 236a. Concert des Hrn. Dohrn („Istar" von V. d'Indy), des Hrn. Breitner (Symphonische Variationen für Clavier und Orchester, sowie „Les Djinns" f. do. von C. Franck) 286a. Festconcert zum 60jährigen Künstler-Jubiläum des Hrn. Prof. Joachim 399a. Concert des Hrn. M. Balakirew zum Andenken Glinka's mit dem Schweriner Hoforchester 484a. Concert der Berliner Wagner-Vereine am 16. Januar 204b. Concert des Neuen ersten deutschen Frauen-Orchestervereins unter Leitung des Frl. Wurm 708a. Abonnement-Concerte des Philharmonischen Chors: No. 1 („Die Schöpfung" von Haydn) 4a. No. 2 (u. A. „Quattro pezzi sacri" von Verdi, Hr. Dr. F. Kraus) 204a. Aufführung der Hmoll-Messe von S. Bach 387b. No. 1 (Hohe Messe von S. Bach) 651a. Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn durch den kgl. Opernchor und die kgl. Capelle am 16. November 4a. Der Stern'sche Gesangverein: Händel's „Debora" in der Chrysander'schen Bearbeitung am 21. November aufgeführt 4b. 2. Kammermusik der HH. Hollaender und Genossen (Streichsextett von Hans Koessler) 387b. Kammermusiken der HH. Halir und Genossen: No. 3 unter Mitwirkung der HH. Rich. Strauss u. A. m. 23a. No. 4 (Gmoll-Streichtrio von Wilhelm Berger, Amoll-Clavierquartett von Rob. Kahn) 252a. No. 1 (Adur-Streichquartett von St. Krehl, Clavier-Violinsonate von H. H. A. Beach [mit Frau Carreño]) 708b. Kammermusik der HH. Gentz und Genossen, die Berechtigung des Harmoniums als Concertinstrument, Quintett mit Harmonium von Poenitz 252a. Zwei Abende des Böhmischen Streichquartetts mit den HH. Busoni und Risler 252a. 6. Abend des Joachim-Quartetts (Dmoll-Streichsextett von Heinrich XXIV. Fürst von Reuss 252a. 2. Concert des Waldemar Meyer-Quartetts (Hmoll-Streichquartett v. J. M. Weber etc.) 708b. Das Frankfurter Trio der HH. Kwast und Genossen 252a. Zwei Abende der Münchener Kammermusikvereinigung der HH. Tillmetz und Genossen mit Hrn. Schmidt-Lindner (u. A. Sextett für Clavier- und Blasinstrumente von Thuille) 385a. Das Brüsseler Quartett der HH. Schörg und Genossen 662b. Solistenconcerte: Frau Lilli Lehmann und Hr. Risler, HH. E. Gura, Scheidemantel und Dr. F. Kraus, Frls. Pregi, L. Heynsen, L. Krull, W. Arendts, Sobrino und Schafarz, HH. A. Berger, v. Liliencron, Mossel, Busoni (vier Clavier-Orchesterabende), Szántó, de Sicard, J. Schaeffer und Schnirlin 22a. Frl. Hedwig Meyer, Frl. Gisela Gross, Hr. Lütschg, Frls. Emma Koch, Kindler und Cottlow, der jugendliche Natrowsky, HH. Conus, Schörg, Frls. Gordigiani und Rothschild 99a, 100a und 100b. HH. Hambourg und Dawson, Frieda Siemens (Simonsohn), Frl. Chattelyn, Frl. Hagner, Concert des Hrn. Aulin mit den HH. Hutcheson und R. Krasselt und Frau Schoeller 236b. Cyklus von vier historischen Liederabenden des Hrn. Dr. L. Wüllner, zwei Liederabende des Frl. Th. Behr, Frls. M. Haas, Lula Gmeiner, Frau von Dulong, Frls. van Nievelt, Koenen und Engler 251b. Frl. Visanska, Hr. Paul de Conne, Frau Rider, Frl. Girod, Hr. Reisenauer 311a. HH. David Popper und Giessen, Damen Vandero und Blumenbach 335a. Hr. Friedrich Kreisler, Frl. Ruegger, Hr. Gabrilowitsch 387a. Liederabende des Hrn. v. Eweyk, der Frau Lindh 440a, Clavierabend des Hrn. P. de Conne zum Besten eines Rubinstein-Denkmals in St. Petersburg 484a. HH. Marteau, Rebner und Schörg 662a. Hr. Burmester (u. A. Amoll-Concert v. Raff), Frl. Münchhoff 674a. Frls. Hertha Ritter, Caroline Kaiser, Bratanitsch, Hella Sauer, Marie Wagner und Romaneck, Frau Blanck-Peters, HH. Zalsman, van Humalda, Seebach, E. Gura und Pinks 691b. HH. Ansorge und Holliday, Frau Saasters-Zinkeisen, Frl. Kirchdorffer, der Neue erste deutsche Frauen-Orchesterverein 7(8a. Die kgl. Oper: Erstaufführung der Oper „Brisëis" von Chabrier 130b. Erstaufführung des musikalischen Lustspiels „Die Abreise" von Eugen d'Albert, Erstaufführung der nachgelassenen Oper „Regina oder die Marodeure" von Lortzing 358a. Erstaufführung des Musikdramas „Mudarra" von F. Le Borne 399a. Gesammtgastspiel der Mecklenburgischen Hofoper aus Schwerin mit Schillings' „Ingwelde", Aufführung der Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauss in der Besetzung durch erste Kräfte der Oper 470b. „Euryanthe" 488b. Neueinstudirungen des „Wildschütz" und von „Così fan tutte" 708b. Operntheater des Westens: 1. Aufführung von Giordano's „André Chenier" 58a. 1. Aufführung der komischen Oper „Die vierzehn Nothhelfer" von Löwengard 130b. Aufführung des Musikdramas „Die versunkene Glocke" von Heinrich Zoellner am 8. Juli 418b. Eröffnung der Sommerspielzeit mit der „Zauberflöte" in der Münchener Einrichtung unter Leitung des Hrn. Heinrich 484a. Eröffnung der Winterspielzeit mit Bazin's komischer Oper „Die Reise nach China", der neue Capellmeister Hr. Sänger und das Personal 619b. „Die Perlenfischer" von G. Bizet mit Frl. Prevosti 708b. **Boston.** Die Symphonieconcerte No. 5—16, Novitäten derselben (Symphonien von Louverse [Dmoll], Sinding [Dmoll] und Bruckner [Esdur]), Solisten derselben (Hr. E. Sauer, Lady Hallé etc.), Kammermusiksoiréen No. 2—6 des Kneisel-Quartetts (u. A. Ddur-Streichquartett von C. Franck), andere Kammerconcerte, Instrumental- und Gesangskünstler in ihren Recitals 204b. Die Aufführungen der Händel- und Haydn-Gesellschaft unter dem neuen Dirigenten Hrn. Reinhold Hermann, die Concerte der „Caecilia", Wohlthätigkeitsconcert des Hrn. Rotoli mit katholischen Kirchenchören, die dreiwöchentliche Opernsaison der Ellis'schen Operngesellschaft 224a. Die Symphonieconcerte 17—24 („Faust"-Symphonie von Liszt, Ddur-Symphonie von C. Franck u. s. w., Frau Carreño, Hr. Bärmann, Schumann's „Manfred"-Musik, das 24. Concert ein Beethoven-Concert, Frau de Vere, die 9. Symphonie), die letzten Kammermusiken des Kneisel-Quartetts, Extraconcert mit der Pianistin Richardson, Concert der Lady Hallé mit Frau Szumowska, Solistenconcerte und darin vorgetragene Werke, Frau Marchesi, Hr. Maurel, Vorlesungen des durch die Sängerin Frau Snelling unterstützten Hrn. Henderson 497a. Aufführungen der Händel- und Haydn-Gesellschaft („Die Schöpfung", „Das Paradies und die Peri"), Aufführung des grösseren Theils der Johannes-Passion von S. Bach durch Hrn. Tucker, zwei Concerte der Bach- und Brahms-Gesellschaft, Aufführungen der „Caecilia" („Faust's Verdammniss" von Berlioz, „Christi Transfiguration" von Perosi, „Te Deum" von Verdi), Schlussconcert des Männergesangvereins „Apollo", sonstige Aufführungen 510b. Gastspiel der Ellis'schen und Grau'schen Operngesellschaften 522b. **Braunschweig.** Neueinstudirung von Franz von Holstein's Oper „Der Erbe von Morley" 606b. **Bremen.** Philharmonische Concerte: Am 7. Februar unter Leitung des Hrn. Rich. Strauss, die anderen Concerte unter verschiedenen Dirigenten, wie HH. G. Schumann (Symphonische Variationen über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" eig. Composition), Nikisch (3. Concert, Hr. und Frau d'Albert), Weingartner (Gdur-Symphonie eig. Composition), das Gastspieldirigiren muss ein Ende nehmen, Candidaten für den ständigen Dirigentenposten: HH. Weber aus Augsburg und Panzner aus Leipzig, Solisten dieser Concerte, unter diesen hatte den meisten Erfolg Hr. Hilf aus Leipzig 190b. Letztes Concert unter Leitung des Hrn. Weingartner („Faust"-Symphonie von F. Liszt, die HH. Carlén und Reisenauer) 337a. Der neue Capellmeister Hr. Carl Panzner, die drei ersten Concerte mit Neuheiten ausgestattet, deren Solisten 675a. Gesangvereine: Aufführung von Verdi's Requiem durch die Neue Singakademie im Dom unter Leitung des Hrn. Nössler 225b. Lehrergesangverein: Zwei Concerte, Solisten derselben: Frls. Bérard, Helburg und Cabisius, Hr. van Gorkom 225b. Concert am 29. April (Hr. Hanschmann) 337a. Concert des Hrn. Schlotke mit dem „Liederkranz" (Hr. van Gorkom) 337a. Vielseitige Thätigkeit des Hrn. Bromberger, der von ihm geleitete Frauenchor, zwei Concerte des Letzteren (Frls. Busjaeger und Hella Sauer) 225b. Frl. Sauer als Solistin eines populären Concertes im Dom 225b. Kammermusiken des Böhmischen Streichquartetts, des Leipziger Gewandhausquartetts der HH. Berber und Genossen, des Sahla-Quartetts aus Bückeburg, Hr. Jul. Klengel als ständiger Mitwirkender der Bromberger-Skalitzky-Vereinigung 225a. Solisten in den Kammermusiken der HH. Bromberger und Genossen (Frl. Faliero und Hr. Perron) 225b. Kammermusiken der Philharmonischen Gesellschaft mit Hrn. G. Schumann als Pianisten und dem neuen Concertmeister des Philharmonischen Orchesters Hrn. Schleicher 225b. Hr. Ettelt eine vorzügliche Kraft des Orchesters und erfolgreicher Solist 225b. Letzte Kammermusik der HH. Bromberger und

...y unter Mitwirkung des Frl. Osborne und der HH. ...er und Professor Klengel 337a. Solistenconcerte: Frau Fossard, HH. Smith und Schlotke 226a. Hr. van Gorkom mit Frau v. Scheele-Müller 337b. Vortragsabend der Schülerinnen der Frau Telle-Lindemann 337b. Die Oper: Erstaufführung von Schillings' „Ingwelde", hohes Streben des Directors Hrn. Erdmann-Jesnitzer, die neueste Neuheit „Frau Holle" von Kunoth, die „Zauberflöte" Zugstück der Saison 174b. „Tristan und Isolde" mit Frau Sucher und Hrn. Grüning, „Siegfried" mit Hrn. Burgstaller, „Götterdämmerung" 336b. Das gegenwärtige Opernpersonal, die Erstaufführungen der Opern „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner, „Die Abreise" von Eugen d'Albert und „Der Klosterschüler von Mildenfurth" von Carl Kleemann, Gastspiel der Mlle. Suzannse Munte mit ihrer Operntruppe, Mascagni-Abend 708b. **Bremerhaven.** Fünf Concerte des Musikvereins, Hrn. Wiemann's Verdienste um den Verein, der Damengesangverein 276a. **Breslau.** Concert des Hrn. Pfannstiehl mit Frl. G. Fritzsch aus Leipzig und Hrn. Hellriegel am 23. März 207b. **Cairo.** Grand Concert des Opernorchesters und Aufführung von Verdi's „Othello" 372a. **Cannstatt** siehe unter Stuttgart. **Carlsruhe.** Die Erstaufführung der Oper „Morgiane" von Max Brauer am grossherzoglichen Hoftheater 262b. Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" 276b. Schlussprüfungen des Grossherzoglichen Conservatoriums, erfreuliche Resultate dieses Instituts, sowie der Musikbildungsanstalt unter Leitung des Hrn. Rübner, die sechs Abonnementconcerte des Grossherzogl. Hoforchesters und ein Extraconcert desselben, Neubildung eines Chors durch Hrn. Mottl und in Folge dessen Untergang des Philharmonischen Chors, Unfertigkeit des neuen Mottl'schen Chors 335b. Orchester-Novitäten der Concerte: Vorspiel aus der Oper „Der Pfeifertag" von M. Schillings, symphonische Dichtung „Das Leben ein Traum" von F. Klose 359a. Ouverture zu „Penthesilea" von Goldmark, Capriccio espagnol von Rimsky-Korsakoff, Maurische Rhapsodie von Humperdinck, Solisten dieser Concerte (Damen Kaschowka und Ende-Andriessen, Hr. Geloso, Frl. Kleeberg), Betheiligung des Grossherzogl. Hoforchesters an der Bismarck-Gedenkfeier 387b. Die Grossherzogliche Hofoper, cyklische Vorführung Einiger ihrer bedeutsamsten musik-dramatischen Reproductionen, Novitäten (u. A. „Haschisch" von O. von Chelius, „Jon" von F. Servais, das Personal der Hofoper 399b. Am 19. Febr. Gastspiel des Opernpersonals aus Carlsruhe in Mannheim (die beiden „Trojaner"-Werke von Berlioz) und des Opern- und Balletpersonals aus Mannheim in Carlsruhe (u. A. „Lakmé" von Delibes), vier Kammermusiken des neu zusammengesetzten Quartetts, mitwirkende Solisten daselbst (Frau Mottl, HH. Mottl u. Petzet, Frau Petzet, Hr. Joh. Miersch) 415b. Solistenconcerte (HH. Sapellnikoff, M. Pauer, F. v. Bose, E. Gura, Hr. Staudigl, Frl. v. Wietrowetz, HH. Marsick und v. Mérindol, Frl. Hodapp, Hr. Kwast, Frl. Storck, Frau Hoeck-Lechner, Frls. Ziegenhain, Julliard, Faisst und von Weech, Hr. S. de Lange, HH. Krehl und Miersch) [Adur-Clavier-Violinsonate von Krehl], Quartett Udel, Hr. Scholander, die Thätigkeit der Vereine für katholische und für evangelische Kirchenmusik, Gesangvereine „Liederhalle Carlsruhe" und „Liederkranz", Hr. C. Beines, Nachfolger des Hrn. Gageur, Vorträge im Kaufmännischen Verein der HH. Smolian und Dr. M. Friedlaender 427a. **Christiania.** Ein neues Theater erbaut, das mit der nächsten Wintersaison eröffnet werden und zugleich eine ständige Oper unter Leitung des Hrn. Halvorsen bringen soll 253a. **Coburg.** Erstaufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" 636b. **Dessau.** Symphonieconcerte der Hofcapelle: Beethoven-Abend am 12. Nov. (HH. Professoren Joachim und Hausmann) 6a. Am 23. Januar (Hr. Julius Klengel), am 13. Februar (Wagner-Gedächtnissfeier, Hr. Dr. F. Kraus) 135a. No. 6 (Hr. Debroux [Violinconcert von Klughardt]) und No. 7 263b. No. 1 (Frl. Th. Behr, Hr. Binder) 694b. 12. Anhaltisches Musikfest 299b. Singakademie: Requiem von Mozart 6b. Am 9. Januar (Hr. Dr. Neitzel, Frl. Westendorf, zwei Chornummern von J. Frischen) 69a. Motettenabende des Johanneskirchenchors 6b. No. 11 (Hr. Hesse, Frl. Westendorf) 288b. Concert des Hesse'schen Männergesangvereins mit Werken in Dessau lebender Componisten 6b. Concert der Liedertafel 694b. Concert des Hoftheaterchors zum Besten der Unterstützungscasse des Deutschen Chorsängerverbandes 264a. Kammermusiken: No. 3 (Frl. Toberentz) 6a. Am 12. December (Frl. E. Francke) 69a. Am 30. Januar 135a. No. 6 263b. No. 1 694b. Concert der Baronesse von Friedrichsberg 288b. Aufführungen in der Hofoper: „Iphigenie auf Tauris" von Gluck, „Hans Heiling" von Marschner u. s. w. 6a. 1. Aufführung des Bühnenspiels „Der Klosterschüler von Mildenfurth" von C. Kleemann 6b. „Carlo Broschi" oder „Des Teufels Antheil" 69a. Jubiläumsfeier, Erweiterung des Repertoires, „Die Meistersinger" 134b. Neueinstudirungen 263a. Neueinstudirung von Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung", „Freischütz"-Aufführung 288b. Beginn der Saison mit einer Ganzaufführung des „Ringes des Nibelungen" 597b. 12. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins mit Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems", Frau Sanderson mit Frl. Christiansen 694a. HH. Eriksen und Ritterhaus 694b. **Dresden.** Symphonieconcert der königl. Capelle: Neuheiten: „Antar" von Rimsky-Korsakow, Ddur-Symphonie von A. Mahler 54b. Palmsonntagsconcert des Hoftheaters („Stabat Mater" und „Te Deum" von Verdi, Hr. Ysaye), No. 4 (HH. von Liliencron und Bulss), die sonstigen Solisten vor Weihnachten (HH. Harold Bauer, J. Klengel, Auer, d'Albert), Novitäten (Cdur-Serenade von Rob. Fuchs, „Till Eulenspiegel" und „Aus Italien" von Rich. Strauss) 400b. Königl. Capelle: Ersatz des zurücktretenden Concertmeisters Hrn. Prof. Rappoldi durch Hrn. Max Lewinger 54b. Von Hrn. Schuch veranstaltetes Concert zum Besten eines Rubinstein-Denkmals 427b. Nicodé-Concerte: Neuheiten: Es dur-Symphonie von Anton Bruckner, „Scenen aus des Heilands Kindheit" von Berlioz, No. 3 („Don Quixote" von Rich. Strauss unter Leitung des Componisten, Hr. Cornelius Franke), Nicodé's Verdienste um das Dresdener Musikleben, Schluss der Saison mit Beethoven's Missa solemnis, zweitletzter Abend (u. A. „Die Flucht nach Egypten" von Berlioz) 401a. Aufhören derselben in Folge der Theilnahmslosigkeit des Publicums, ihr bisheriger Einfluss auf das Musikleben Dresdens, ihre bisherigen Programme 607a. Geistliche Concerte: Aufführung von Bruch's „Gustav Adolf" in der Lutherkirche, „Die Auferweckung des Lazarus" von Perosi im Aschermittwochsconcert des Hoftheaters, der Passionsmusik nach dem Marcus-Evangelium von Perosi in der Lutherkirche, des „Stabat Mater" von Franz Tuma im Orgelconcert des Hrn. Fährmann, der Cantate „Todtenfeier" von H. von Herzogenberg am Charfreitag im Interimsbau der Kreuzparochie 416b. Concert des Lehrer-Gesangvereins: („Das Liebesmahl der Apostel" von Wagner) 416b. Kammermusiken der Petri-Vereinigung: Neuheiten: Adur-Clavierquartett von Brahms (Frau Marg. Stern), Streichquartette von M. v. Baussnern (Dmoll) und O. Novaček (Esdur) 54b. Weitere Concerte (u. A. Emoll-Claviertrio von E. Schütt) 417a. Tonkünstlerverein (Gdur-Sextett von Brahms) 54b. 1., 2. und 3. Abend 417a. Rappoldi-Vereinigung: Letztes Auftreten des Hrn. Rappoldi am 4. Abend 417a. Die Neustädter Triovereinigung Bachmann-Gunkel-Stenz 417a. Concert des Böhmischen Streichquartetts im Januar 417a. Concert des Leipziger Gewandhausquartetts der HH. Lewinger und Genossen 417a. Historisches Concert des Mozart-Vereins (Hr. U. Seifert, Frl. Lulu Heynsen, Hr. Eugen Franck) 427b. Schlussconcerte des königl. Conservatoriums und der Dresdener Musikschule 428a. Solistenconcerte: HH. E. d'Albert, Dr. L. Wüllner und Hildach, Frl. Hedwig Meyer, Hr. B. Roth, Frl. Köhler, Frau Köhler-Grützmacher, Hr. Fairbanks 427b. Die Hofoper: 1. Aufführung der Oper „Der Schelm von Bergen" von Eduard Behm, vernachlässigte Werke zu Ehren gebracht („Barbier von Bagdad" von Cornelius, „Euryanthe", „Othello" von Verdi), Gastspiel der Frau Bellincioni 54a. Erstaufführung des „Cid" von Cornelius etc. 428a. **Düsseldorf.** Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" am 5. April 264a. **Duisburg.** Aufführung des „Franciscus" v. E. Tinel durch den Gesangverein des Hrn, Josephson, Liederabend desselben Vereins unter Mitwirkung des Frl. Hiller und des Hrn. Hauptmann 337b. **Essen** a. d. R. Aufführung von Wagner's „Walküre" am 28. März, Aufführung von C. Franck's „Seligpreisungen" im 5. Abonnementconcert 240a. **Frankfurt a. M.** Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft: No. 1 („La Jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns, Frau Schumann-Heink, Hr. Prof. Heermann) 38a. No. 2 (Emoll-Symphonie von Tschaïkowsky, Hr. Siloti [Dmoll-Concert von Rubinstein]) 38a. No. 3 („Hungaria" von Liszt, Frl. Landi) 38a. No. 4 (Hr. Prof. Joachim, „Roma" von Bizet) 38b. Sonntagsconcerte derselben Gesellschaft: No. 1 („Tasso, Lamento e Trionfo" von Liszt, Hr. Prof. Hugo Becker) 39a. No. 2 („Macbeth" von Rich. Strauss, Frl. Faliero) 39a. No. 3 (Ouverture „In der Natur" von Dvořák, „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" von Wagner, Frl. Wietrowetz) 39b. No. 4 (Fdur-Symphonie von E. d'Albert unter Leitung des Componisten, Hr. Harold Bauer) 39b. Opernhausconcerte: No. 1 („Aus Böhmens Hain und Flur" von Smetana, Frl. Lula Gmeiner) 38b. No. 2 (5. Symphonie von A. Bruckner, HH. Moritz Moszkowski [Edur-Clavierconcert eigener Composition] und Giesswein) 38b.

Kaim-Orchester: Zwei Concerte unter Leitung des Hrn. F. Weingartner 40a. Der Rühl'sche Gesangverein: No. 1 (Requiem von Verdi) 40a. Caecilien-Verein: Concert am Busstag (Missa solemnis von Beethoven) 40a. Kammermusik: Quartettvereinigung der HH. Prof. Heermann und Genossen 39b. Das Böhmische Streichquartett 40a. Oper: 1. Aufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" 313a. **Freiburg i. B.** Die Reorganisation des Freiburger Musiklebens durch die Stadtverwaltung, Symphonieconcerte des städtischen Orchesters: No. 1 („Romeo und Julie" von Tschaïkowsky, Hr. Lamond), No. 2 (Sinfonie pathétique von Tschaïkowsky, Frl. Ettinger), 1. Musikvereinsconcert mit Mendelssohn's „Elias" 692a. Masagni-Concert mit dem Mailänder Scala-Orchester, Kammermusikabende der Orchestercommission: No. 1 mit dem Holländischen Trio der HH. Boos und Genossen, No. 2 mit dem Joachim-Quartett aus Berlin, zwei historische Kammermusiksoiréen des Hrn. Dimmler, Aufführung der „Legende des Bonifacius" von H. Diebold durch den Caecilien-Verein, Privatconcerte des Frl. Hodapp, des Ehepaares Hildach und der Frls. Harden und Faisst 710a. **Genf.** Theater-Abonnementconcerte: No. 1 (Frl. Pregi, Hr. Reymond), No. 2 (Hr. Pugno), No. 3 (Frl. Jaffé), No. 4 (Hr. d'Albert) 85b. Kammermusiken des Böhmischen Streichquartetts Ende October, der HH. Pahnke und Genossen mit Frau Le Coultre, sowie der Genossenschaft Rey-Rehberg (No. 1) 86a. Solistenconcerte des Hrn. d'Albert, der Frau Carreño, der HH. Gabrilowitsch mit Frl. Bally 85b und der Frauen Lily Lang und Gianoli-Bressler 86a. „Enoch Arden" von Tennyson mit Musik von Rich. Strauss und „Lenore" von Bürger mit Musik von Liszt, durch die HH. Brunet und W. Rehberg aufgeführt 86a. Aufführungen der neuesten „Chansons romandes" von Jaques-Dalcroze 86a. Die Oper: „Sappho" von Massenet 86a. **Gera.** Concerte des Musikalischen Vereins (Bismarck-Gedenkfeier), D dur-Symphonie von Klughardt, Zwischenspiel aus Kleemann's „Der Klosterschüler von Mildenfurth" etc., Frl. Pregi, Hr. von Milde, Frau Gmür-Harloff, HH. Gabrilowitsch und Halir, die Bethätigung des Chores im Schicksalslied von Brahms, in „Schön Ellen" von Bruch und der zweimaligen Aufführung der „Schöpfung" von Haydn 311b. Concerte im Theater (u. A. Kleemann's D moll-Symphonie, 1 Theil aus d'Indy's „Wallenstein"-Trilogie, Solisten (HH. Weintraub und Kloss, Frau Modess, HH. Hirt und Melotte) 312a. Kirchenconcert am Charfreitag (HH. Prüfer und Bobell, Frl. Gertrud Müller) 312b. Kammermusiken der HH. Weintraub und Genossen unter Mitwirkung der HH. Kleemann, Melotte, Freytag-Besser und Frl. Lüders 312b. Liederabend des Frl. Münch mit Frl. Robinson 312b. Concert der HH. Grümmer, Thalberg und Dr. Wüllner 312b. **Gotha.** Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter", die künstlerische Ausbeute der diesjährigen Spielzeit 253a. Die Solisten der Haupt- und Kernpunct der Concerte des Musikvereins und der Liedertafel, Unbedeutendheit des Orchesters, die Solisten HH. Hilf, Petri und Sarasate, das Trio der HH. Pauer, Hess und Grünfeld, Frl. Hedwig Mayer, das Ehepaar Döring, Frau Gulbranson, Frl. Meyerwisch; grössere Chorwerke, die im Musikverein aufgeführt wurden (u. A. „Gustav Adolph" von Bruch, später unter Leitung des Componisten wiederholt), Kammermusiken der HH. Prof. Tietz, Maïsch und Schlemüller mit Frl. Nettekoven, Kirchenconcerte (Hr. Homeyer, Aufführung von Schuchardt's Cantate „Petrus Forschegrund") 313a. Verdienste des Intendanten Hrn. von Frankenberg um die Oper, Hr. Capellmeister Pohlig, das Personal, Novitäten 403a. **Graz.** Die Oper, Capellmeister Weissleder, das Personal, Gäste (Frau Bellincioni, Frl. Lejo), abwechselungsreicher Spielplan, Abschiedsvorstellung der Direction Gottinger, Uebernahme der Direction durch Hrn. Purschian, Engagementsgastspiele, Gastspiel der Signora Storchio, Entwurf zur Gründung einer Stadtcapelle 511a. Orchesterconcerte des Steiermärkischen Musikvereins (Frau Basch-Mahler, Hr. Handl etc.), Verdienste des Hrn. Degner nicht nur als Leiter dieser Concerte, sondern auch des Schülerorchesters, die Vereine Männergesangverein, Typographia, Kaufmännischer Gesangverein, das Steierische Sängerbundesfest, der Deutsch-akademische Gesangverein, Grazer Singverein („Lazarus" von Perosi), „Christus" von Perosi, durch eine wälsche Truppe aufgeführt, die „Jahreszeiten" von Haydn, durch die Zöglinge des Seminars aufgeführt, Concerte des Kaim-Orchesters aus München unter Leitung des Hrn. Weingartner, Concert der Spörr'schen Capelle aus Innsbruck, Einzelconcerte (Frl. Pregi, HH. Messchaert, Fabbozzi, Bossa, Betti, Frl. Janssen etc.), Kammermusiken der HH. Prill, und Genossen, der Frau Soldat-Roeger und Genossinnen der Triovereinigung der HH. Pauer, Hess und Grünfeld, des Frl. Baumayer, des Hrn. Hausmann, der Frau Kuschar mit den HH. Hummer, Bachrich und von Rainer, des Frl. von Gasteiger mit den HH. Labor, Finger, v. Czerwenka und dem Gesangsquartett der Damen Tschampa und Salter, sowie der HH. Darnaut und Hell (Brahms-Concert), Concerte heimischer Künstler (Hr. G. Peters, Aufführungen der Musiklehrer, Frau Kraemer-Widl, das Künsterpaar Göllerich, Frl. E. Walker, steierischer Liederabend des Plüddemann'schen Sängerkreises, evangelisches Kirchenconcert, Volksconcerte, der Richard Wagner-Verein, Liederabende desselben (u. A. Einer mit Liedern und Gesängen von Siegmund von Hausegger), ein Abend zum Andenken an den Gründer des Vereins Hrn. Dr. Friedrich von Hausegger etc. 524b. **Hamburg.** Abonnementconcerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin: Zweie unter Leitung des Hrn. Nikisch (HH. Moritz Moszkowski [E moll-Concert eigener Composition] und Petschnikoff) 40b. Vier Concerte der zweiten Winterhälfte unter Leitung der HH. Colonne, Hans Richter und Nikisch und unter Mitwirkung des Frl. Ettinger, des Hrn. Ysaye und der Damen Koch, Landowska und Siebold 428a. Vier Philharmonische Concerte, Zweie davon unter Mitwirkung der Singakademie („Trauerhymne" und „Messias" von Händel in der Bearbeitung von Chrysander, symphonische Dichtung „Wallenstein" von V. d'Indy, Frl. Jaffé, HH. Scheidemantel und d'Albert) 40a. Weitere Concerte (Novitäten: „Zur Carnevalszeit" von Georg Schumann und Ouverture „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Robert Fuchs, 3. Symphonie von Brahms, 5. Symphonie von Tschaïkowsky etc.) 441a. Solisten: Damen Ettinger, Pregi, Weed und Hiller, Hr. Bandler; 6. und 8. Concert („Gustav Adolf" von Bruch etc.) 454b. No. 1 (Frau Gulbranson) 635a. Concerte unter Leitung des Hrn. Fiedler No. 1—3 mit bedeutenden Novitäten und Solisten 40b. Concerte der Capelle des Vereins Hamburgischer Musikfreunde unter Leitung des Hrn. Fiedler (u. A. „Macbeth" von Rich. Strauss, „Francesca da Rimini" von Tschaïkowsky, „Scheherazade" von Rimsky-Korsakow, Solisten: Hr. Sarasate, Frau Blauvelt, Hr. Emil Götze) 440b. 1. Concert, („Carneval-Ouverture von Dvořák, Frau Carreño) 634b, Vereinsconcert des Vereins Hamburgischer Musikfreunde unter Leitung des Hrn. Prof. Barth (Hr. Demuth) 455a. 1. Volksconcerte des Vereins Hamburger Musikfreunde (1. Symphonie von Gade, Frau Stwertka-Kohlberg) 651b. Sonntagsconcerte für die heranwachsende Jugend 651b. 1. Sonntagabend-Concert zu billigen Preisen des Frl. Hambrock mit den HH. John und Kruse 652a. Aufführung, veranstaltet vom Journalisten- und Schriftstellerverein (Frau Schumann-Heink, Hr. F. Kreisler) 635a. Altonaer Singakademie: 40b. Lehrergesangverein: 40b. 2. Concert („Schlafwandel" von F. Hegar, Frau Sänger-Sethe) 455a. Kammermusiken: Quartettverein der HH. Zajic und Genossen 41a, der HH. Kopecky, Brandt und Wellenkamp mit wechselnden Pianisten (Clavierquartett von V. d'Indy etc.) 471a. Der Philharmonie: 41a. Jetziger Bestand des Quartetts, Novität (D dur-Clavier-Violinsonate von Richard Barth mit Frl. Marstrand als Pianistin) 471a. Der HH. Krüss und Genossen: 2. Abend mit dem Pianisten Hrn. Lewin (u. A. B dur-Claviertrio von Dvořák) 471a. Kammermusik in Altona der Frau Blume-Arends mit den HH. Bignell, Löwenberg, Brandt und Eisenberg (Clavierquartett Op. 87 von Dvořák, Streichquartett Op. 75 von Bazzini) 651b. Matinéen der Firma Joh. Aug. Böhme: No. 1 (Frl. Triepel und Hr. Schmidt-Badekow) 41a. No. 2 (das Böhmische Streichquartett) 41a. No. 1 (Hr. Harold Bauer) 651a. Solistenconcerte: Liederabende der HH. E. Gura, Dr. Wüllner und Oberdörffer 40b. Hr. Lamond, Frau Mary Krebs, HH. Porth und E. Gura 471b. Liederabend des Hrn. E. Gura, der Frau Fosshag-Schröder und des Hrn. Oberdörffer 635a. Die Oper: „Euryanthe" mit Hrn. Carl Mayer als Gast, Gastspiel des Hrn. d'Andrade, des Hrn. Pauli, Benefiz der Frau Pollini-Bianchi, Abschied des Hrn. Popovici, „Carmen", Wagner-Cyklus mit den Gästen HH. Gerhäuser, Tullinger und Schwarz und Frl. Neumeyer, Hr. Gille als Dirigent, Abschied des Hrn. Wittekopf 471b. **Hamm i. W.** Steigerung des Musiklebens dank der Thätigkeit des Hrn. Seipt, fünf Abonnementconcerte, aufgeführte Werke und Solisten derselben 526b. **Hannover.** Abonnementconcerte des königlichen Orchesters: No. 4 (Frau Lilli Lehmann) 131a. No. 5 (Hr. Prof. Joachim) 131b. No. 6 (Hr. Orelio) 131b. No. 7 (Frl. Ettinger, Hr. Vizthum) 275a. No. 8 (Frau Krebs-Brenning) 286b. No. 1 (Hr. van Rooy) 663a. No. 2 (Hr. Petschnikoff, Vorspiel zum 2. Act aus „Ingwelde" von Max Schillings) 663b. No. 3 (HH. Laubender und Vizthum) 676b. Abonnementconcerte der Musikakademie: No. 2 (HH.

Petschnikoff und Evers) 131b. No. 3 („Romeo und Julie" von Berlioz etc.) 275a. Concerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Leitung des Hrn. Nikisch: Am 17. Februar 275a. Am 25. März 287a. Concerte des Winderstein-Orchesters aus Leipzig: No. 1 (HH. Döll und Prof. Kastner) 131a. Zwei Concerte am 8. u. 9. März (im zweiten Concert Hr. Lutter als Pianist) 275a. Sonstige Orchesterconcerte: 1. Concert des neugegründeten Tivoli-Orchesters 287a. 1. Künstlerconcert des Philharmonischen Tivoli-Orchesters (Frl. Andrée) 663a. Beethoven-Concert 676a. Concert des Scala-Orchesters aus Mailand unter Leitung des Hrn. Mascagni 676a. Singakademie: Concert am 23. October (Frau Gillmeister, Hr. Vizthum) 663b. Gesangvereine: Concert des Damenchors (Hr. Prof. X. Scharwenka) 131b. Männnergesangverein: Concert am 9. März 287a. Kirchenconcerte: Weihnachtsconcert des Aegidienchors 131a. Liturgien in der Garnisonkirche 131a. Kirchenconcert in der Garnisonkirche am 12. März, Kirchenconcert in der Marktkirche und der Pauluskirche 275b. 2. Geistliches Concert des königl. Domchors 286b. Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Seb. Bach 287a. Aufführung des Oratoriums „Christi Himmelfahrt" von Bernecker durch den Paulus-Kirchenchor 676b. Kammermusiken: No. 2 der HH. Riller und Genossen 131a. No. 3 (Clavierquintett von Sinding) 275a. Am 5. April 287a. No. 1 (Beethoven-Abend) 663a. 1. Abend des Waldemar Meyer-Quartetts 663a. 1. Trio-Abend der HH. Sahla, Georg Schumann und Steinmann 676a. Das Joachim-Quartett am 4. November 676a. Musikabende des Hrn. Lutter: No. 3 (mit Hrn. Heinrich Vogl und der Bückeburger Hofcapelle) 131b. No. 4 286b. 1. Musikabend mit dem Philharmonischen Orchester und Frl. Ettinger 675b. Solistenconcerte: Frau Geller-Wolter mit Hrn. Lutter, Hr. Brune mit Frl. Tewes 131a. Hr. Engel, Hr. Syburg mit der Altistin Prängel 131b. Liederabend des Hrn. Brune am 20. Februar, Clavierabend des Hrn. E. d'Albert am 23. Februar, Concert des Hrn. Petschnikoff 275a. Liederabend des Frl. v. Reitzenstein mit den HH. Evers und Lorleberg 286b. Frl. M. Mars 287a. 1. Beethoven-Abend des Hrn. Lamond 663a. Liederabend des Hrn. Carl Mayer 663b. Concert der Damen L. Sanderson und Christiansen 676a. Hr. Risler 676a. Prüfungsconcert des Conservatoriums am 31. Januar 131b. Die Oper: Aufführung der „Meistersinger" am 26. Januar 132a. Gastspiel der Frau Senger-Bettaque als Isolde 287b. „Meistersinger"-Aufführung am 9. November 676b. **Kiel.** Anlauf zum Besseren in der Oper, Liederabende des Hrn. Gura, der Frau Moran-Olden, Concert des Udel-Quartetts, vier Kammermusikabende der HH. Zajic und Genossen aus Hamburg mit den HH. Mayer-Mahr und A. Keller am Clavier (u. A. G moll-Streichtrio von W. Berger) 538a. Fünf Concerte des gemischten Gesangvereins: No. 1 (Hr. E. d'Albert und eine ungenannte Sängerin), No. 2 (Gluck's „Orpheus"), No. 3 („Pharao" von Hopffer, „Rheinmorgen" von A. Dietrich, Hr. Arno Hilf), No. 4 („Christus" von F. Kiel), No. 5 (Frau Haasters-Zinkeisen) 554a. Drei Concerte des St. Nicolaichors: No. 1 (Frau Lorenzen-Michaelis, HH. Kopecky u. A. Keller), No. 2 (HH. A. Keller, Kuhlgatz und Kleinsang), No. 3 (HH. Richard Lorleberg; Kleinsang und Keller), Symphonie-Concert des neuen Städtischen Orchesters am 17. Februar, die Organisation einer städtischen Capelle dringend nothwendig, schon der Oper willen, der neue Director des Stadttheaters Hr. Beling und die Leistungen der Oper 566b. **Leipzig.** Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus: No. 10 (Frl. Wiborg, Hr. Siloti [B moll-Concert von Tschaïkowsky]) 4b und 5a. No. 11 (HH. Homeyer und Prof. Dr. Joachim), No. 12 („Die Ideale" von Liszt und F dur-Symphonie von Brahms, Frl. Landi [„La Fiancée du Timbalier" von Saint-Saëns]) und No. 13 („Faust"-Scenen und „Manfred"-Musik von Schumann) 68a und 68b. No. 14 (Frau Wedekind-Oschwald) und No. 15 (Frl. Landi, Hr. Prof. Heermann) 118b. No. 16 (Frl. Pregi), No. 17 (Frl. Kleeberg), Wünsche, Berichtigung 133b. No. 18 (Hr. Scheidemantel, Frl. Jackson), No. 19 (Frls. E. Koch, Landowska und Siebold, Hr. Julius Klengel), No. 20 (u. A. „Stabat Mater" und „Te Deum" von Verdi, Triumphlied von Brahms, Hr. Homeyer) 176b. No. 21 (Phantastische Symphonie von Berlioz, Hr. Auer), No. 22 (1. und 9. Symphonie von Beethoven) 206a. Festconcert anlässlich der 12. Generalversammlung des Allgemeinen sächsichen Lehrervereins (Frau Oncken-Dannhäuser, Frl. Panteo) 538b. No. 1 (Hr. d'Albert [B dur-Concert von Brahms]) 584a. No. 2 (Ouverture zum „Gefesselten Prometheus" von Goldmark, Hr. Prof. Heermann [Ungarisches Violinconcert von Joachim]) 596b. No. 3 (C dur-Symphonie von Dittersdorf etc., Frl. Huhn) 608b. No. 4 (Hr. Hamann [Violinconcert von Tschaïkowsky], der Thomanerchor) 621a. No. 5 (B dur-Symphonie v. A. Bruckner, Hr. Busoni) 635b. No. 6 (Frau Lilli Lehmann-Kalisch, Hr. G. Wille) 652a. No. 7 („Heldenlied" von Dvořák, Frl. Wietrowetz) 677b. No. 8 (Frau Blüthner-Pancera) 692. Concerte des Liszt-Vereins: Musikfest (9., 10. und Extra-Concert) mit der Kaim-Capelle aus München und dem Chemnitzer Musikverein unter Leitung des Hrn. F. Weingartner und zum Theil des Hrn. Mayerhoff, Neuheiten („Das Gefilde der Seligen", G dur-Symphonie und Tenorlieder [Hr. Dr. Wüllner] von F. Weingartner, Violinconcert von Busoni [Hr. Petri]) 84a. No. 12 (die Meininger Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Steinbach, Hr. Eldering, Frl. Lulu Heynsen), endlich einmal das zu Anfang der Saison angezeigte Programm eingehalten 192a. Philharmonische Concerte des Winderstein-Orchesters: No. 6 (Symphonische Phantasie von F. Pfohl unter Leitung des Componisten, Frau Carreño [B moll-Concert von Tschaïkowsky]) 4b. No. 7 (Hr. d'Andrade) 68b. No. 8 (HH. M. Hambourg und Demuth) 118b. No. 9 („Also sprach Zarathustra" von Rich. Strauss, unter Leitung des Componisten, Hr. Marteau) 133b. 2. Ausserordentliches Concert (Hr. Argiewicz, Orchesterphantasie „Aus unserer Zeit" von Brecher und 9. Symphonie von Beethoven) 147a. No. 10 (vier Nummern aus der Musik zu „König Kristian II." von Sibelius, Hr. Ysaye) 177b. No. 1 (Vorspiel zur Oper „Die Kriegsgefangene" und Scherzo Op. 45 von Goldmark, Frls. Th. Behr und Jackson [Violinconcert von Brahms]) 584b. No. 2 (Frau Carreño, Hr. Strakosch) 621b. No. 3 (HH. von Zur-Mühlen und Debroux) 652a. No. 4 (Frl. Anna Hegner und Hr. Otto Hegner, demonstrativer Beifall für Hrn. Capellmeister Winderstein und dessen Ursache) 663b. No. 5 (HH. Prof. Hugo Becker [Violoncellconcert von E. d'Albert etc.] und Prof. M. Pauer (B dur-Clavierconcert von Brahms) 693a. Sonstige Orchesterconcerte: Concert des Mailänder Orchesters vom Scala-Theater (?) unter Leitung des Hrn. Mascagni 652b. Concert der Capelle des 107. Infanterie-Regiments (HH. Bachmann und Mölle) 677b. Compositionsconcert des Hrn. Alnaes mit dem Winderstein-Orchester und den Frls. Fritzsch und Strangmann 596b. Compositionsconcert des Hrn. Hamerik (Frl. Koenen) 677b. Riedel Verein: Aufführung des „Christus" von Liszt am 29. Januar 101b. Aufführung des „Messias" von Händel in der Bearbeitung von Chrysander 177b. Wiederholung des „Christus" von Liszt am 6. Mai 302b. 3. Kirchenconcert (Psalm 3 von David Köhler, Gedenksprüche von Brahms etc., Frl. Sperling, Hr. Homeyer) 389a. No. 1 (HH. Dr. Briesemeister und Homeyer, Frl. Laux) 621b. Aufführung von „Israel in Egypten" von Händel in der Bearbeitung von Chrysander 664a. Bach-Verein: Concert am 8. Februar (u. A. C dur-Messe von Schumann) 120a. 3. Kirchenconcert (Frl. v. Broke, HH. Prof. Klengel und Homeyer) 313a. Festconcerte anlässlich der 25jährigen Jubelfeier des Vereins: No. 1 am 9. December (Weihnachtsoratorium von S. Bach), No. 2 am 10. December (Doppelchor, „Nun ist das Heil und die Kraft" und weltliche Cantate „Der zufriedengestellte Aeolus" von S. Bach, „Die Weihe der Nacht" von H. v. Herzogenberg) 710b. Singakademie: Jubiläums-Aufführung der „Schöpfung" v. Haydn am 17. März 207a. Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri" 636a. Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli: Winterconcert unter Leitung des neuen Dirigenten Hrn. H. Zoellner („Don Juan" von Rich. Strauss unter Leitung des Componisten, „Columbus" von H. Zoellner, Frl. Kleeberg) 148a. Sommerconcert (Frl. Rabener, Hr. Prof. Klengel, Frls. Führer, Gebhardt und Frau Zoellner) 429a. „Arion": Winterconcert unter Leitung des neuen Dirigenten Hrn. A. Richter (Frau Altmann, Hr. Schütz) 120a. Fünfzigjähriges Stiftungsfest: 1. Festconcert (Frl. Meyerwisch, HH. Prof. J. Klengel und Paul) 325b. 2. Festconcert (Frau Fleischer-Edel, Hr. Stehmann) 325b. Lehrer-Gesangverein: Concert am 18. Februar (Frl. Rost und Hr. M. Lewinger) 147b. Familienabend (Frls. Demuth, Sitt und Fritzsch) 288a. Sommerconcert (Sturmlied von Frischen, „Der Choral von Leuthen" von Reinh. Becker etc.) 418a. Festconcert anlässlich der 12. Generalversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins (Frl. Rost, Hr. Prof. J. Klengel, Gesangsscene „Die Verlassene" von H. Hofmann, Prolog von Mittelbach) 538a. Herbstconcert („Kaiser Carl in der Johannisnacht" von F. Hegar etc., Frls. Dsirne, Schereschewsky und Sastrabskaja) 652b. Leipziger Männerchor: Am 20. März (Hr. Homeyer, Frau Beuer) 207a. Sommerconcert (Solovorträge des Soloquartetts „Mendelssohn") 418a. Herbstconcert (Frau Krammer, Hr. Kiessling) 653a. Concert desselben mit dem Damenchor des Lehrervereins am 6. Februar 119b. „Concordia": Sommerconcert (Lieder von Pfeil, Hr. Degen) 418a. 16. Gesangsfest des Leipziger Gausängerbundes (Frl. Sauer, HH. Homeyer und Kiessling) 361a. Gemeinschaftliches Concert des Leipziger Damenchors und des Männergesangvereins „Merkur" unter Leitung des Hrn. Wohl-

gemuth 499b. Concert des Belgrader Gesangvereins 238a. Kammermusiken im Neuen Gewandhaus: No. 4 (HH. Lewinger und Genossen, D moll-Streichquartett von H. Grädener, Frl. Stephan [„Frauenliebe und -Leben“ von Schumann]) 5b. No. 5 (HH. Berber und Genossen und Hr. Heyneck) 134a. No. 6 (HH. Lewinger und Genossen unter Mitwirkung des Hrn. Siloti und div. Bläser des Orchesters, Octett von Gouvy, C moll-Clavierquartett von Rich. Strauss etc.). No. 7 (HH. Berber und Genossen unter Mitwirkung des Hrn. Sapellnikoff) 177a. · No. 8 (HH. Lewinger und Genossen unter Mitwirkung der HH. Heintzsch und Robert Hansen: Sextette von Heinrich XXIV. Fürst-Reuss und Brahms [B dur]) 206b. No. 1 (HH. Berber, Rother, Sebald und Klengel) 621a. No. 2 (u. A. Streichquartett von C. Prohaska) 678a. Sonstige Kammermusikaufführungen: 2. Abend der HH. Prof. Dr. Joachim und Genossen aus Berlin 68b. 3. Abend derselben Genossenschaft 102a. Concert des Böhmischen Streichquartetts der HH. Hoffmann und Genossen 694a. Concert des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen am 22. Januar (Terzetto Op. 74 von Dvořák, Claviertrio von G. Hägg etc.) 119a. Letzter Beethoven-Abend der HH. G. Schumann und Berber 120b. Hr. v. Bose mit den HH. Eldering und Genossen aus Meiningen 134a. HH. Schörg, Daucher, Miry und Gaillard aus Brüssel (u. A. „Novelletten“ für Streichquartett von Glazounow) 622a. Kirchenconcerte: Motettenabende des Hrn. Röthig in der Johanniskirche 23a. Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Seb. Bach 237b. Am 27. März Concert des Hrn. Pfannstiehl mit Frau Günther, Hrn. Snoer und dem Winderstein-Orchester 238b. Aufführung von Albert Becker's „Selig aus Gnade“ durch den Kirchenchor zu St. Johannis 664a. Concert zum Besten des Hausväterverbandes der St. Nicolaigemeinde (HH. Klengel und von Bose, Frls. Demuth und Fritzsch) 276a. Concert zum Besten des Baues eines Vereinshauses der katholischen Gemeinde (HH. Jockisch und Genossen, Frl. Röthig, HH. Hess und Wünsche) 373b. Concert zum Besten der Beschaffung einer Ambulance nach Transvaal 678a. Solisteneoncerte: Frl. v. Hochedlinger 23a. Liederabend des Hrn. Dr. F. Kraus, Hr. Dressler mit Frl. v. Brennerberg, das Ehepaar Rée 69a. Hr. Dawson 102b. Hr. O. Hegner und Frl. A. Hegner 119a. Hr. A. Foerster mit den HH. Witek und Krasselt (u. A. D moll-Claviertrio von Robert Hermann) 119a. Frl. M. Rode mit Frau v. Sauset 119b. Das Udel-Quartett 119b. Miss Münchhoff mit Hrn. G. Wille 120a. 3. Liederabend des Hrn. Dr. Wüllner 134a. Concert des Hrn. van Humalda 134a. Hr. Ludwig Strakosch, Frau Laidlow mit Frl. Brockmann, Frl. Paszthory 178a. Duetten- und Liederabend des Frl. Osborne mit Hrn. Dr. F. Kraus, Concerte des Hrn. Snoer, des Hrn. Scholander 238b, der Frau Norrie mit Frau Lange auf alten Instrumenten 268b. Musikabend zu wohlthätigem Zweck (Hr. Köhler-Haussen, Frl. Gondar und HH. K. Kaiser, d'Arnalle und Unkenstein) 239a. Hr. Paul de Conne 239a. Wohlthätigkeitsmatinée im Kaufhaus am 23. April (Frl. Bossenberger, HH. Anthes, Wachter und Sonntag) 275b. Clavierabend des Hrn. Siloti 570a. Clavierabend des Hrn. Holiday 584b. Concert des Hrn. van Humalda 585a. Concert der Frau L. Sanderson (u. A. Lieder von Hans Hermann) mit Frl. Christiansen 597a. Compositionsmatinée des Hrn. Luzzato 597a. Concert der HH. Syburg und van Bos, der HH. Pinks und von Bose 609a. 1. Liederabend des Hrn. Sistermans (Hr. Rob. Kahn am Clavier) 609b. Concert der Frls. Karvasy-Sedlitzky und Ferchland 622b. Concert des Damenquartetts der Frls. J. G. Schmidt, Deutrich, A. und O. Lücke mit Hrn. Prof. Jul. Klengel 622b. Clavierabend des Frl. Kleeberg 622b. Liederabend des Hrn. Gausche (hauptsächlich Lieder von Hans Hermann) mit Hrn. Jungblut 623a. Clavierabende des Hrn. E. d'Albert: No. 1 636a. No. 2 693a. Concert der Frls. von Brennerberg und Pery 653a. 2. Liederabend des Hrn. Sistermans mit Liedern von Cornelius, Rich. Strauss, Hans Pfitzner und Hugo Wolf 653b. Clavierabend des Hrn. E. Risler 653b. Clavierabende des Hrn. Reisenauer: No. 1 664a. No. 2, 678b. No. 3 711a. Concert der Pianistin Frl. Olga Fritsch mit dem Violinisten Hrn. Hans Neumann 693b. Liederabend der Frau Kraus-Osborne 693b. Clavierabend des Hrn. Wiehmayer 694a. HH. Strakosch und Knotte 678a. Officielle Mittheilungen über die Ausserordentliche Hauptversammlung der Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht vom 21. Januar 85a. Gedächtnissfeier im ehemaligen Heim Franz von Holstein's am 16. Februar 134b. Aufführungen des Königlichen Conservatoriums: Hauptprüfungen. No. 1 178b. No. 2 und 3 179a. No. 4 192b. No. 8—12 239a. Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs 275b. Radius-Gedächtnissfeier 693b. Schüleraufführungen: Prüfungsaufführungen der Schülerinnen und Schüler der Frau Unger-Haupt 302b. Gesangsabend der Schülerinnen und Schüler des Frl. Auguste Götze 348a. Aufführung mit Schülerinnen des Frls. Götze als Jubiläum 622a. Zwei Wunderkinder: Paloma Schramm und Katharina Bosch 622a. Die Oper: 1. Aufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ 100b. Hr. Staegemann bemüht sich abermals um Verlängerung seines Pachtcontracts, anderweitige Bewerber um die Direction 389b. **Lübeck.** Verein der Musikfreunde, zunehmender Besuch der Concerte derselben, die Leistungsfähigkeit des Orchesters, Programmatisches, Solisten der Concerte, die volksthümlichen Concerte, Wunsch nach einem Zusammenbleiben der Capelle für das ganze Jahr, ein Theil der Capelle im Sommer in Travemünde, Kammermusik, gepflegt vom Ehepaar Afferni und den HH. Müller, Pirrmann und Schilling, Clavierabend des Hrn. Afferni 455b. **Magdeburg.** Concerte der Harmoniegesellschaft: No. 1 (Frl. Ettinger), No. 2 (Frl. Hiller, Hr. Prof. Rummel), No. 3 (Frls. Koenen und Landowska), No. 4 (Frau Sänger-Sethe, Hr. van Eweyk), No. 5 (Frau Gmür-Harloff, Frl. Kleeberg), No. 6 (Frau Fleischer-Edel) 402a. No. 1 (Hr. H. Petri und Frau Eckmann) 676b. Concerte der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit: No. 1 (Hr. A. Foerster, Frl. Bérard), No. 2 (Hr. O. Koch, Frl. Joh. Dietz), No. 3 (Frl. Wiegleb, Frau Petersen, Hr. Palaschko), No. 4 (Frl. Haasters, Hr. Strakosch), No. 5 (Hr. Petersen [G moll-Violoncellconcert von Fritz Kauffmann], Frl. Triepel), No. 6 (Frls. Ferchland und Geselschap, Hr. Ludwig Hess), No. 7 (Frl. Th. Behr), No. 8 (Frl. L. Heynsen, Hr. Morgenroth) 441b. No. 1 und 2 (u. A. C dur-Symphonie „Die vier Weltalter“ von Dittersdorf, Frl. Elliot, Hr. Petersen, Hr. Senger, Frau Sobrino) 676b. Solistenabend am 25. October (Frl. Mary Wurm, Hr. Felix Meyer und Frau Ella Müller) 677b. Concerte der Loge „Harpokrates“ unter Leitung des Hrn Breckau: No. 1 (Frls. Eter und Schwartz), am 21. Januar (Frl. Ballio, Hr. Buchwald), am 25. Februar (Frau Altmann, Hr. Felix Meyer) 456b. Concerte des Kaufmännischen Vereins: Am 15. October (Frl. Pregi), No. 2 (Hr. Petschnikoff), am 10. December (Frl. Ettinger), No. 4 (Frl. Landi), am 18. Februar (Frau Geller-Wolter, Hr. O. Koch), am 11. März (Hr. Reisenauer) 456b. Concerte der Casinogesellschaft: Am 22. October (Frl. Eter, Hr. Hutcheson), No. 2 (Hr. Wuzél, Frls. Baginsky, Metzdorf und Eussert), am 14. Januar (Frl. Golz, Hr. Joh. Miersch), No. 4 (Damen Schot, Finck und Groenewelt, Hr. Rud. Krasselt) 457a. Selbständige Concerte des Stadtorchesters unter abwechselnder Leitung der HH. Kauffmann und Winkelmann: Am 14. September (Frau Schumann-Heink), am 12. October („Tod und Verklärung“ von Rich. Strauss, Hr. E. Risler), am 9. November (Hr. Raoul Walter), am 14. December (Frau Wedekind), am 18. Januar (7. Symphonie von A. Bruckner, Frau Stavenhagen, Hr. Halir), am 15. Februar (Hr. Dr. F. Kraus), am 15. März unter Mitwirkung des Rebling'schen und Sudenburger Kirchengesangvereins und eines Soloquartetts aus Weimar (Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven), Matinée am 19. März unter Leitung der HH. Kauffmann und Winkelmann und Mitwirkung des Hrn. Risler zum Besten des Unterstützungsfonds der Wittwen- und Waisen der Stadtorchestermitglieder, letztes Theaterconcert am 12. April (Frl. Huhn) 484b. Im Fürstenhof unter abwechselnder Leitung der HH. Kauffmann und Winkelmann: Am 19. September, am 10. October (Hr. C. Prill), am 24. October (Frl. Boedcher), am 14. November (Wagner-Abend, HH. Elst, Sölle und O. Koch), am 16. Januar (Frau Stammer-Hindermann, Hr. A. Petersen), am 6. Februar (Hr. Morgenroth), am 27. Februar (Hr. Wuzél) 498b. In den Nationalfestsälen unter abwechselnder Leitung der HH. Kauffmann und Winkelmann: Am 26. September (Frl. Alberta), am 28. November (Hr. O. Koch), am 30. Januar (Frl. Ferchland), am 27. März (Hr. Kauffmann am Clavier) 499a. No. 1 Serie B der neuen Saison (Frl. Hiedler) 677a. Die Concerte des Hrn. Winderstein aus Leipzig mit seiner Capelle uud Solisten dieser Concerte 499a. Lehrer-Gesangverein: Feier des 60jährigen Bestehens unter Mitwirkung der Lehrer-Gesangvereine aus Braunschweig, Halle a. d. S. und Leipzig, Concert am 25. Januar mit Frl. Remmert und den Gebrüdern Borisch 568a. Rebling'scher Gesangverein: Aufführung des Requiems von F. Kiel am Charfreitag 568a. Der Brandt'sche Gesangverein: Zwei Aufführungen des Oratoriums „Gustav Adolf“ von Max Bruch 583a. Concert der Concertvereinigung des Königl. Domchors aus Berlin 583a. Charfreitagconcert der musikalischen Vereinigung der Sudenburg in der Ambrosiuskirche 582a. Männergesangverein-Liederabend am 4. November 583a. Abendunterhaltung der Luisenschule am 18. März, Hr. Kühne als Gesanglehrer und Componist 582b. Orgelconcert des Hrn. Finzenhagen am 3. October 583a. Geistliche Musikaufführung in der Johanniskirche am 13. October (Hr. Pfannstiehl), Frls. G. Fritzsch und E. Vogel aus Leipzig) 677a. Wohlthätigkeitsconcert des Hausfrauen-

Vereins (Hr. Berber, Frl. Wiegleb) 583a. Kammermusiken des Tonkünstlervereins: No. 1 (D dur-Streichquartett von Klughardt, Frl. Lemier), No. 2 (Quartett „Aus meinem Leben“ von Smetana, Frl. Eter), No. 3 (Frl. Weisshahn, E dur-Streichquartett von Carl Hürse), No. 4 (Clavier-Violinsuite von Alnaes), am 21. November (Hr. Petersen, Frl. Martineck), am 5. December (HH. Koch und Wilke), am 7. Januar (Frl. Cantor), am 23. Januar (Hr. Kauffmann, Frl. Pleuss), am 6. März (Frl. Knauft), am 10. März (Hr. Morgenroth), am 29. April (HH. Koch und Wilke, Frl. Wiegleb, D dur-Streichquartett von C. Weidenhagen) 457b. Veränderungen im Bestand des Quartetts, vier Abende im October und November (Solisten Frls. Gottloeber, Toll, Sunder, Knauft und Frau Boye) 676b. Populäres Concert des Waldemar Meyer-Quartetts aus Berlin am 3. März 583a. Quartettabend derselben Genossenschaft am 12. October 677a. Solistenconcerte: Liederabend des Hrn. Dr. F. Kraus 583a. Concert des Hrn. Morgenroth mit Frl. C. Böttcher 677a. Die Oper: Statistisches, Gastspiele 567b. **München.** Erstaufführung der Oper „Der Fremdling“ von Heinrich Vogl 322b. **Münster i. W.** Historisches über das Musikleben, Prof. Dr. Julius O. Grimm und seine Verdienste um das hiesige Musikleben, Aufführungen unter dessen Leitung (Schicksalslied von Brahms, „Franciscus“ von Tinel, Symphonien von Glazounow [No. 4], Dvořák [No. 4], Grimm [D moll] und Klughardt [No. 3], Variationen v. Knorr, Serenade Op. 242 von Reinecke etc., Solisten (Hr. Risler, Frl. Gross, HH. Heermann und Petri, Frl. Ruegger, Frau Geller-Wolter, Frls. L. Gmeiner, Walter-Choinanus, HH. Sistermans, van Eweyk, Keller, Meinecke und Dierich) 348b. **Nordhausen.** Concert der Frau Nowak mit Hrn. Masbach 102b. **Plauen i. V.** Choraufführung zu den Weihefestlichkeiten des neuerbauten Seminars („Giselher's Brautfahrt“ von Paul Gläser) 303a. Rich. Strauss im 1. Abonnementconcert des Richard Wagner-Vereins (Frau Strauss-de Ahna und die städtische Capelle aus Chemnitz), die anderen drei Abonnementconcerte (HH. Risler, Ysaye und Knote), die anderen Veranstaltungen des Vereins (Beethoven-Sonatenabend des Hrn. B. Roth, das Streichquartett der Chemnitzer städtischen Capelle unter Führung des Hrn. C. Franke, Frl. Schaarschmidt, Hr. Prina), Kirchenmusikdirector August Riedel und der Musikverein, die geistlichen Abendmusiken, die Veranstaltungen des Musikvereins (u. A. das Melodram „Enoch Arden“ von Rich. Strauss), der Lehrer-Gesangverein (Opernaufführung, ein Kirchen- und ein Weltliches Concert), der Kirchenchor der Pauluskirche (Concert am 2. Busstag), auswärtige Künstler (die HH. J. Klengel, v. Bose und Hungar, HH. Hempel, Bulss und Rittershaus), Festconcert zur Weihe des Seminargebäudes („Giselher's Brautfahrt“ von Paul Gläser) 346b. **Rom.** Rom wird Weltstadt, Opernprémière im Costanzi-Theater („Iris“ von Mascagni), Wettbewerb in der Caecilien-Akademie (Streichquartett von Frugatta), „Die Auferstehung Christi“ und „Die Auferstehung des Lazarus“ von Perosi aufgeführt, der Bach-Verein und dessen Dirigent Hr. Costa, die Thätigkeit des Hrn. Sgambati, Concerte desselben unter Mitwirkung der HH. Hugo Becker und Cotogni, sowie der Frau Pisano, verwahrloste Opernzustände 115b. **Sonderhausen.** Concert der Hofcapelle am 13. October (Frl. Osborne) 23a. Concerte im fürstlichen Conservatorium: No. 1 (u. A. „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss) 23b. No. 2 (Hr. v. Resunoff, Miss Bruckshaw etc.) 23b. Sonstige Vortragsabende 24a. Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn durch den Caecilien-Verein 23b. Kammermusiken der HH. Corbach u. Gen. 23b. Concert des Hrn. Arno Hilf am 30. April 289a. **Stuttgart.** Abonnementconcerte der Hofcapelle: Verdienst des Hrn. Dr. Obrist, auch neuere Werke eingeführt zu haben, in letzter Saison „Hunnenschlacht“ und „Tasso“ von Liszt, Symphonien von Berlioz (fantastique), Bruckner (Romantische) und Tschaïkowsky (H moll), „Das Gefilde der Seligen“ von F. Weingartner, „Le Rouet d'Omphale“ von Saint-Saëns, „Don Juan“ von Richard Strauss 555b. Die orchestrale Bearbeitung des Cis moll-Quartetts Op. 131 von Beethoven durch Müller-Berghaus, Ouverturen (u. A. „Romeo und Julie“ von Tschaïkowsky), das symphonische Tonbild „Im Walde“ von G. Linder, Symphonien, „Antigone“ von Mendelssohn, Solisten: Hr. Perron, Frau Klinckerfuss, Hr. Prof. Hugo Heermann, Frl. Hieser, Frau Mottl, HH. Hugo Becker, Petschnikoff, Frl. Sutter mit den HH. Decken und Pockh, Frls. Pregi, Huhn und Speidel, HH. Ansorge und S. de Lange, Frl. Weiser 568a. Symphonieconcert der Curcapelle im benachbarten Cannstatt unter Leitung des Hrn. Rückbeil (Frühlingssymphonie von Abert, Intermezzo „Helge's Liebestraum“ von Speidel, Es dur-Concertouverture von Linder, Frl. Hess, Hr. Rückbeil) 620a. Zwei Concerte des Kaim-Orchesters unter Leitung des Hrn. Weingartner (Solist des ersten Concertes: Hr. Rattig) 569a. Vier Concerte des Orchestervereins (Hr. Hollenberg, Frau Elsaesser, Hr. Horstmann, Frls. Otten, Hodapp, A. Weber und Bischel, Hr. Donndorf) 583a. Concerte des Neuen Singvereins: No. 1 („Die Seligkeiten“ von C. Franck), No. 2 (Feier des 25jährigen Jubiläums mit den „Jahreszeiten“ von Haydn), No. 3 (Ouverture „Im Frühling“ von Goldmark, „Thusnelda“ [Frl. Hess] und „Schicksalsgesang“ von E. H. Seyffardt, Hr. Rückbeil) 583b. Populäre Concerte des „Liederkranzes“ (Frau Carreño [D moll-Concert von Mac Dowell], Frls. Ettinger und Helbing, HH. Giesswein und Halir, Frl. Walker, HH. Schönhardt, Busoni und Strakosch, Frl. Huber) 595a. Concerte des Lehrer-Gesangvereins: No. 1 („Das Liebesmahl der Apostel“ von Richard Wagner, Hr. M. Pauer, Frau Viardot-Helbing), No. 2 (Chorlieder von W. de Haan, Hr. F. Klein [Concertstück für Bratsche von Sitt], Frl. Leipheimer) 583b. Kammermusiken der HH. Pauer, Singer und Seitz (u. A. Claviertrios von Dvořák [Op. 65] und Tschaïkowsky [A moll], Suite, Op. 111, von Speidel etc.) 596a und der HH. Singer und Genossen (Streichquartette von Dvořák [As dur] und Smetana [E moll etc.) 607b. Beethoven-Abend des Joachim-Quartetts aus Berlin 608a. Vier Matinéen des neugegründeten Quartetts der HH. Schapitz, Jacob, Kirchhoff und Jähnig 608a. Verein für classische Kirchenmusik: 1. Concert (Oratorium „Moses“ von S. de Lange), 2. Concert (Charfreitag-Aufführung der Matthäus-Passion von Seb. Bach) 569a, letztes Concert (Cantate „Aus der Tiefe“ von Seb. Bach, Hr. Freitag-Besser, Triumphlied von Brahms, HH. Seitz und Lang) 620a. Drei Kirchenconcerte des Hrn. S. de Lange in der Johanniskirche (Hr. Feuerlein, Frl. Leipheimer und das Quartett Singer, sowie der Concertgeber als Orgelspieler) 569b. Concert zum Besten eines Fonds für das Brahms-Denkmal in Hamburg (Frau Obrist-Jenike, Frau Klinkerfuss und Frl. Hiller, HH. Rückbeil und Hubl) 608b. Privatconcerte: Bruno Steindl, HH. Hollenberg und Feuerlein, HH. Carl Mayer, Max Pauer 608a. Frls. Lydia und Pia Müller, Frl. Leipheimer und Hr. Hollenberg 608b. Thätigkeit der Hofoper, Neueinstudirungen („Die Opernprobe“ von Lortzing, „Die Maienkönigin“ von Gluck 555a. „Lobetanz“ von Thuille als Novität, Gastspiele des Frl. Prevosti und des Hr. Fumagalli 620b. **Weimar.** Aufführung von Weingartner's Oper „Genesius“ im Hoftheater 159a. **Wien.** Gesellschaftsconcerte: No. 4 (Graner Messe von Liszt), 1. Ausserordentliches Concert (Brahms-Festconcert: Schicksalslied und Triumphlied, B dur-Clavierconcert [Hr. Max Pauer]), 2. Ordentliches Concert („Debora“ von Händel in der Chrysander'schen Bearbeitung) 373b. No. 3 (a capella-Chöre von Brahms, Cantate „Wachet auf“ von Seb. Bach und „Erste Walpurgisnacht“ von Mendelssohn), 1. Ordentliches (Psalm 113 von Goldmark und vier geistliche Stücke von Verdi, Serenade von Mozart) 388b. 2. Ausserordentliches (Jubiläumsaufführung der „Schöpfung“ von Haydn) 402b. Philharmonische Concerte: Gustav Mahler als Hans Richter's Nachfolger, Gehässigkeiten 117b. 1. Concert 118a. Ungewissheit über die im Laufe der Saison zu gewärtigenden Werke, No. 2, No. 3 („Heldenlied“ von A. Dvořak), No. 4 („Roma“ von Bizet), No. 5 (Ouverture „1812“ von Tschaïkowsky) 132a. No. 6 („Festklänge“ von Liszt, F dur-Symphonie von Goetz etc.) 160a. No. 7 (6. Symphonie von Bruckner) 191b. Die vollständige Aufführung dieser Symphonie erst jetzt durch die kräftige Initiative Mahler's ermöglicht, Frl. Pregi Solistin dieses Concertes 205b. Nicolai-Concert am 9. April (C moll-Symphonie von G. Mahler) 287b. Sonstige Orchesterconcerte: Drei grosse Orchester-, zugleich Novitätenconcerte unter theilweiser Mitwirkung der Philharmoniker: das Deutsche Concert unter Leitung der betreffenden Tondichter („Bärenhäuter“-Ouverture von Siegfried Wagner, Maurische Rhapsodie von Humperdinck) 175b. Symphonische Zwischenspiele aus der Oper „Don Quixote“ von Kienzl, Fragmente aus „Guntram“ von Rich. Strauss in demselben Concert 191b. Zwei französische Concerte („Wallenstein's Lager“ von d'Indy, 3. Symphonie von Saint-Saëns) 237a. D moll-Symphonie von C. Franck 252b. „Gwendoline“-Ouverture von Chabrier etc., Frl. Kleeberg 287a. Concert des Akademischen Wagner-Vereins unter Mitwirkung des Hofopernorchesters, des Schubert-Bunds und des eigenen Vereinschors zum Besten des Bruckner-Denkmals (150. Psalm und 5. Symphonie von Bruckner) 300a. Concerte des Münchener Kaim-Orchesters unter Leitung der HH. Stavenhagen, Mottl und Weingartner: am 9. März (Miss Blauvelt, Hr. Petschnikoff), am 10. März („Faust“-Symphonie von Liszt, Frl. Landi) und 11. März („Tasso“ von Liszt, Hr. Busoni) 324a. Lorenzo Perosi und seine beiden Oratorien „La risurrezione di Lazzaro“ und „La risurrezione di Christo“ 360a. Concert des Orchestervereins für classische Musik 403a. Concert auf Kosten des Tonkünstlervereins mit den von der

Gesellschaft der Musikfreunde preisgekrönten Symphonien von Gound (Gmoll) und Zemlinsky, Beleg für den allmähligen Fortschritt dieses Vereins eine Aufführung von Tennyson's „Enoch Arden" mit der Musik von Rich. Strauss) 458b. Compositionsconcerte des Hrn. A. Longo unter Mitwirkung der HH. Rosé und Epstein 443b, des Frl. C. Chaminade (Concertstück für Clavier [die Componistin], Lieder [Frl. Ketten], Hr. C. Thomson) 443b, des Hrn. A. Maurice, des Hrn. G. Grube 443b. Hermann Grädener's Erfolge als Componist (Cmoll-Claviersonate [Frl. Kerndl], Amoll-Streichquartett [HH. Fitzner und Genossen], Ddur-Streichquartett [Frau Soldat-Röger und Genossinnen], Violinconcert [Hr. Ondriček]) 417a. Akademischer Gesangverein: Jahresconcert zum Besten des Bruckner-Denkmalfonds (Emoll-Messe von A. Bruckner), sowie Deutsches Festlied von Camillo Horn 402b. Schubert-Bund-Aufführung von A. Bruckner's „Helgoland" und der „Bärenhäuter"-Ouverture von Siegfried Wagner, Letztere unter Leitung des Componisten 403a. Kammermusiken: Drei Quartettabende der HH. Prof. Dr. Joachim und Genossen 417b. Zwei Abende des Leipziger Gewandhausquartetts der HH. Berber und Genossen 417b. Des Böhmischen Streichquartetts, Vertiefung dieser Genossenschaft, Streichtrio von Dvořák als Novität 428b. Novitäten für Kammermusik von Robert Fuchs (Streichtrio Op. 52, No. 2, bei Hellmesberger aufgeführt), W. Berger (Gmoll-Streichtrio, 1. Kammermusik der HH. Prill und Genossen), Stenhammar (Cmoll-Streichquartett, 1. Concert der HH. Rosé und Genossen), Rob. Fuchs (Amoll-Streichquartett, Frau Soldat-Röger und Genossinnen) 429a. Neuere Streichquartette von A. Schönberg (Ddur, bei Fitzner), Fritz Kauffmann (Gdur) und Klughardt (Fdur), Beide bei Prill, und Tanéiew (Dmoll, bei Rosé aufgeführt), Fmoll-Streichsextett von Koessler (bei Rosé), Bruckner's Streichquintett, Esdur-Claviertrio von Schubert [Clavier: Hr. Prohaska] und Clavierquintett von Prohaska bei Rosé aufgeführt, Intermezzi in Claviertriobesetzung von Rich. Mandl (Hellmesberger), Clavierquintett von A. Longo [Clavier: der Componist] bei Rosé 443a. Cmoll-Clavier-Violinsonate von Max Jentsch (von Hrn. u. Frau Duesberg ausgeführt) 458b. Einzelconcerte: HH. Risler u. Dawson, Frls. Florence u. Townshend, Frl. Vandero, Frl. Faliero, Frl. Lindh, Hr. Dr. Wüllner 459a. Hr. Hubermann, Frl. Kerndl, Hr. Messchaert als berufener Vertreter der Hugo Wolf'schen Lieder 485b. Die k. k. Oper: 1. Aufführung der Oper „Die Kriegsgefangene" von Goldmark 82b. „Donna Diana" v. Rezniček, Neuinscenirungen der „Weissen Dame" und des „Freischütz", der jüngste Hofoperncapellmeister Hr. Ferdinand Löwe, Mahler will die Wiener zu Parisern machen 100b. Strichlose Aufführung von „Tristan und Isolde", der Rücktritt Hans Richter's und dessen wahrscheinliche Ursache 117a. Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Der Bärenhäuter" 486a. Statistischer Rückblick auf die Thätigkeit der abgelaufenen Periode, Mahler wendet Aeusserlichkeiten an, um das Publicum in Bayreuther Stimmung zu versetzen, Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" der grösste künstlerische und Cassen-Erfolg, am 12. Februar d. J. das Experiment, Haydn's italienische Oper „Lo speciale" und Lortzing's „Opernprobe" dem Repertoire einzuverleiben 512a. Gastspiele der Frau Fränkel-Claus als Isolde, der Frls. Schacko und Huhn, des Hrn. Hofmüller, noch ein Wort über Director Mahler und den Parteienstreit um seine Person 525b. **Wiesbaden.** Reger Gästeverkehr im Hoftheater, „Götterdämmerung", „Die bezähmte Widerspänstige" von Goetz, die Symphonieconcerte der kgl. Capelle (HH. Lamond und Sauret), Wiederholung von Gouvy's „Iphigenie auf Tauris" durch den Caecilien-Verein, Concerte des Curhauses, Novitäten derselben (Concertouverture von Wemheuer, Vorspiel zu Hauptmann's „Die versunkene Glocke" von E. Uhl, Adur-Symphonie von C. Heubner, Beethoven's Fmoll-Streichquintett in der Orchesterbearbeitung des Landgrafen Alexander von Hessen), Gastdirigenten (HH. B. Scholz und F. Mottl), Solisten derselben Concerte, Concert des Hrn. Otto Voss, das Frankfurter Streichquartett der HH. Prof. Heermann und Genossen, Concerte im Verein der Künstler und Kunstfreunde (Hr. Prof. Mannstädt mit dem Streichquartett der Hofcapelle, Hr. Eibenschütz mit Hrn. Kühns, Frau Reuss-Belce), drei Sonntags-Matinéen des Richard Wagner-Vereins (Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" am Clavier von Hrn. Reuss vorgeführt), „Grosses Siegfried Wagner-Festival" im Curhause unter Leitung des Hrn. Siegfried Wagner und pianistischer Mitwirkung des Hrn. Reuss, Aufführung der 9. Symphonie v. Beethoven und von Paul Kuczynki's „Die Geschenke der Genien" im kgl. Hoftheater, Aufführung von F. Kiels's „Christus" durch den Caecilien-Verein 301a.

VI. Concertumschau.

No. 1—52.

VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

In jeder Nummer.

VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1—3, 5, 7, 8, 14, 16, 20, 22, 24, 27, 28, 40—42, 44, 47, 51.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1—3, 5, 6, 8, 9, 12, 14, 16, 19, 22, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 37, 38, 40—42, 46, 47, 50.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

8b, 27a, 211a, 227a, 375b, 406b, 540b.

XII. Vorlesungen über Musik an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten.

211b (Sommerhalbjahr), 487a (Winterhalbjahr).

XIII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen: Eugen d'Albert 182b. Frau d'Albert-Finck 182b. Sigismund Bachrich 243b. Mattia Battestini 291b. Hugo Becker 267b. Beier 340b. Ph. Blaha 542a. Julius Blüthner 291b. Hugo Bock 213a. F. le Borne 268b. Brasseur 340a. Max Brückner 488b. Bürklin 528b. Frau Burmeister-Petersen 106a. Büttner 488b. Hans Bussmeyer 433b. Caressa 488b. G. Caussade 488b. Clarus 668a. Colleuille 340a. Couillot 340a. Cronberger 626b. Delsart 626b. Albert Dietrich 228b. Otto Dorn 353b. Doussot 340a. Th. Dubois 9b. van Dyck 353b. Frau Louise von Ehrenstein 682b. F. Ehrhardt 305b. Fessler 515b. Heinrich Hermann Feurich 228b, 476b. Filke 317b. Carl Flesch 682b. Gantzy 340b. Frau Geller-Wolter 392a. Grau 503b. Gumpert 448b. Albert Gutmann 515b. Harlacher 166a, 528b. Hartmann 340a. Ad. Hennig 587b. Henri Hertz 515b. W. Hess 138b. Conrad Heubner 28b. Julius Hofmann 291b, 392a. Reinhold Hummer 243b. Jacquet, gen. Maurice 340a. Alfred Jahrow 291b. Joachim 106a, 600b. Kaim 340b. Kaufmann 421b. Adolf Kirchl 407b. Julius Klengel 267b, 682b. Gustav Kogel 542a. Adrienne Kraus-Osborne 682b. Kryzanowski 44b. Kündinger 667b. Levi 44b. Georg Liebling 587b. Carl Locher 123b. René Louis 340a. Louis Lüstner 340a. Lutter 626b. Männergesangverein in Reichenberg in Böhmen 28b. Mahieu 340b. Mannstaedt 329b. Frau Mathilde Marchesi 280b. Fr. Nicolas Manskopf 407b. Graf Enrico di San Martino 655b. Massot 340b. Emmanuel Matrat 340a. Frau Metzler-Löwy 9b, 267b. John Moeller 528b. Mottl 515b. Müller 166a. Müller 488b. Nayral 340b. Obrist 151b, 528b. Elias Oechsler 56b. Frau Offermans van Hove 476b. Rud. Palme 641b. Max Pauer 364a. Oskar Pfitzner 587b, 668a. Mlle. Poulin 340b. Frl. Marcella Pregi 257a. Puccini 257a. Morand du Puch gen. Grangeneuve 340b. Gans Edler Herr zu Putlitz 151b, 528b. Rebbert 503b. Jean de Reszké 353b. Ernest Reyer 421b. Jos. v. Rheinberger 433b. Richardi 488b. Hugo Riemann 74b. Laurent de Rillé 641b. Rivolier 340b. Hugo Röhr 377a. Sängerchor des Turnvereins zu Offenbach a. M. 476b. Max Schillings 698a. Wilh. Schimmel 89b. Schlar 329b. Felix Schmidt 353b. Wilhelm Schubert 106b. v. Schuch 291b. Schütze 559b. Johan Selmer 106a. Christian Sinding 106a. Mlle. Sirbin 340b. Graf Sporck 698a. Bernh. Stavenhagen 151b. Steinbach 600b. Steinway & Sons 363b. Sudre, gen. Philippe Melpy 340b. Thiabot 340b. Thureau 106a. Mme. Trouillebert 515b. L. Vygen 305b. Weinschenk 448b. Wiernsberger 340b. Willaume 340b. Wille 9b. Witte 503b. Zeller 392a. Leo Zellner 329b. Herman Zumpe 213a. 291b.

Todtenliste: Eugène Ernest Altès 421 b. Carl Alves 463 b. Charles John Bond Andrews 340 b. Arambaro 243 b., 257 b. Jean Michel d'Archambeau 476 b. Louis Arnau 166 a. Arsandaux 9 b. Luigi Badia 655 b. Hans Balatka 291 b. Delphin Balleygier 698 b. Charles Bannelier 587 b. Emilio Barbieri 89 b. Franz Barraga 463 b. Henry Barrett-Lennard 559 b. Louis Barwolff 74 b. Théodore Baudouin 280 b. Alb. Becker 56 b. Victorine Belia (recte: Victorine Delu) 243 b. Cecilia Boassa 243 b. Heinrich Böckeler 151 b. Louis Bödecker 340 b. Fr. Brandeis 340 b. Emil Breslaur 448 b. Georg F. Bristow 28 b. Joseph Brixner 89 b. C. Brosowich 74 b. Romain Bussine 626 b. Frau Maddalena Brucioni 123 b. René Carcanade 448 b. Carlotta Carozzi-Zucchi 44 b. Frau E. Carpenter (Elena Faller) 340 b. Henri Cartier 448 b. Louis de Casembroot 353 b. Aristide Cavaillé-Col 600 b. Erneste Chausson 364 a. George H. Chickering 683 a. Joh. Meinardus Coenen 89 b. Angelo Cesare Colombo 542 a. Francesco Colombo 74 b. Fernand Conrardy 433 b. Georg Cooper 626 b. Jos. H. Cramer 528 b. Damestoye 626 b. Pier Delasco 74 b. Frau Margarete Dell v. d. Heide 392 a. Philémon Denefve 641 b. Pierre Depoitier 600 b. Mme. Eugène Devaux 626 b. William Charles Dewberry 559 b. Franz Dietrich 166 b. Franz Dirschke 698 b. Raimund Drescher 106 b. Charles Dupont 448 b. Frau Luise Dustmann-Meyer 166 b. William B. Elliot 106 b. Camillo Everardi 166 b. Foli 626 b. Carl Franz 353 b. Johann. Nep. Fuchs 572 b. Eugen Gageur 698 b. Jos. Gabr. Gaveau 182 b. Georg Gemünder 106 b. Carl Gille 463 b. Francesco de Giovanni 317 b. Jos. Goldstein 377 b. Georg Goltermann 28 b. Gravière 488 b. Ivan Greizinger (Ch. Yvon) 641 b. Frl. Henriette Grosser 257 b. Sigmund Grünfeld 503 b. Andrea Guarneri 572 b. Carl Harenberg 503 b. Charles Haring 280 b. Joseph Harrach 542 a. Friedrich von Hausegger 151 b. Wilhelm Heisterhagen 195 b. John Hele 340 b. Heinrich Henkel 257 b. Ed. Hermann 291 b. Joseph Hermann 433 b. Peter Ludwig Hertel 364 b. Frans van Herzeele 151 b. R. Höpner 44 b. Wilhelm Humpel 611 b. Andreas Hussla 9 b. Victor Hussla 668 b. Miss Ethel Hyde 528 b. Carl von Jan 542 a. Samuel W. Jennison 353 b. Frau Amalie Joachim 106 b. Friedrich John 488 b. Alfred Jonquière 280 b. Henri Kartun 528 b. Frau Marie Anne Keeley, geb. Goward 257 b. Thomas Kempton 587 b. Wilh. Kleitz 329 b. Rich. Knüpfel 243 b. Jos. Kögel 44 b. Ant. v Kontski 698 b. Franz Krückl 56 b. Ad. Küchenmeister 503 b. Diomede Lamonaca 542 a. Fritz Lehmann 433 b. Philipp Jacob Lenz 353 b. Chr. Friedr. Leschen 305 b. Wilhelm Levey 503 b. Louise Liebhart 151 b. G. Benjamin Lissant 559 b. Heinrich Lorscheidt 166 a. Carl Lütschg 377 a. Lützel 182 b. John Robert Lunn 257 b. Anton Lutz 106 b. T. C. van Maanen 559 b. Lizzie Macnichol 528 b. Frédéric Mangé 182 b. Henri Mariotti 488 b. Frau Nadedja Mikhaelowna Medvena 655 b. Adolph Mehrkens 340 b. Ernst Mielck 641 b. Feodor v. Milde 698 b. Joh. Seb. Mills 28 b. Stephen Morelot 668 a. Georg Näumann 166 b. Käthe Neuberg 392 b. G. Fr. Neuhofer 56 b. Charles Nicot 243 b. Wilh. Niederhof 572 b. Gustav Niehr 433 b. J. Norman 257 b. Franco Novara (recte Nash oder Naish) 106 b. Charles Nuitter 166 a. Theodor Odenwald 280 b. Raffaëla Pattini 280 b. Adolf Paulus 448 b. Marie Paur, geb. Burger 280 b. Heinrich Pfeil 257 b. Jos. Piber 503 b. Frau verw. Pilet, geb. Clara Comettant 364 a. Pierre de Poitiers 683 a. Elise Polko 317 b. Frau Luigia Ponti-dell' Armi 587 b. Howard Forber Preice 448 b. Andreas Prinz 106 b. Franz Herin Jehin Prume 353 b. Jean-Baptiste Pujol 44 b. Th. Puschmann 587 b. Oskar Raif 463 b. Ph. L. Rese 243 b. Francesco Albini Riccioli 291 b. J. A. Richter 476 b. Edmond Riquier-Delannay 698 b. W. Rosenzweig 364 a. Jos. Arthur Rotter 228 b. Le Roy 329 b. Frau A. Rucquoy-Weber 353 b. Carl Herm. Rudolph 106 b. Friedr. Rübsam 528 b. Georg Russotto 280 b. S. Salomon 448 b. Friedrich Sander 377 a. Elena Sanz 28 b. Jos. Schildknecht 528 b, 559 b. Schlichthärle 433 b. Ernst Schmidt 280 b. Volkmar Schurig 106 b. Rudolf Schwarz 448 b. Giovanni Sebastiani 243 b. Frau Julie Seidl-Basta 228 b. Henry Alfred Sellier 392 b. Edmund Severa 340 b. Charles Victor Sieg 257 b. Edoardo Soldi 655 b. Wilhelm Speidel 587 b. Eugen Staegemann 182 b. Richard Stahl 433 b. Frau Margarethe Stern 572 b. Jacques Steveniers 407 b. Johann Strauss 340 b. Ludwig Strauss 611 b. John A. Sweeney 329 b. Ugo Talbo 668 a. Ad. Tessaro 305 b. G. Tetley 559 b. F. W. Thomas 503 b. Michele Tinto 123 b. Gustav Tofano 228 b. Pasquale Traverso 123 b, 138 b. Wilhelm Treiber 138 b. Charles Joseph Trombetta 213 b. J. Troutbeck 626 b. A. Dicran Tschuhadjan 291 b. Carl Überhorst 641 b. Vaillard 213 b. Achille Verdi 626 b. Francesco dal Verme 377 b. Camille de Vos 641 b. E. O. Wagner 641 b. James Charles Wainwright 392 a. Heinrich Wehe 195 b. Benjamin Wells 559 b. Ferd. Wendel 353 b. Christian Werner 228 b. Heinrich Wiegand 340 b. August Winding 683 a. Hermann Winkelmann 195 b. Ferd. Wrede 89 b. Friedrich Zimmer 123 b. Fidelis Zitterbart 587 b. Louis Zottmayr 600 b.

XIV. In eigener Sache.

377 b.

XV. Berichtigungen.

123 b, 228 b, 353 b, 392 b, 497 a, 668 b, 683 b, 712 b.

XVI. Briefkasten.

In jeder Nummer.

XVII. Musikalische Kannegiesserei.

255 a.

XVIII. Offener Sprechsaal.

Hrn. Prof. Martin Krause zur Erwiderung. Von Moriz Rosenthal 542 a.

Hr. Houston Stewart Chamberlain in Wien an den Redacteur d. Bl. 573 a.

XIX. Portraits.

Jankó (Paul von) 375.
Lewinger (Max) 209.
Pester-Prosky (Bertha) 541.
Pfannstiehl (Bernhard) 161.
Pohle (Max) 5.
Ruegger (Elsa) 501.
Sapellnikoff (Wassilij) 377.

XX. Anzeigen.

In jeder Nummer.

Beilagen

von Jos. Aibl Verlag in München zu No. 48,
von C. Boysen in Hamburg zu No. 39,
von Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 2, 4,
von Ernst Eulenburg in Leipzig zu No. 2, 44, 46,
von Rob. Forberg in Leipzig zu No. 46,
von Carl Giessel jun. in Bayreuth zu No. 28,
von Th. Grieben's Verlag (L. Fernau) in Leipzig zu No. 50,
von Ernst Haug in Pforzheim zu No. 47,
von Max Hesse's Verlag in Leipzig zu No. 14, 15,
von Friedrich Hofmeister in Leipzig zu No. 36, 41,
von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig zu No. 43, 44,
von Jack's (Foreign) Patents Company Limited in Berlin zu No. 45,
von Otto Junne in Leipzig zu No. 44,
von Fr. Kistner in Leipzig zu No. 35, 39,
von C. F. Peters in Leipzig zu No. 37,
von Gebrüder Reinecke in Leipzig zu No. 10,
von Wilhelm Schmid in Nürnberg zu No. 21,
von C. F. Schmidt in Heilbronn a. N. zu No. 2,
von B. Schott's Söhne in Mainz zu No. 33/34,
von Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 38,
von der Anhaltischen Verlagsanstalt Oesterwitz & Voigtländer in Dessau zu No. 47,
vom Vertrieb der Stolzenberger Stimmenmappen in Frankfurt a. M. zu No. 45.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 29. December 1898.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 1.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Briefe Richard Wagner's an Otto Wesendonck, herausgegeben von Albert Heintz. — Biographisches: Max Pohle. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit heutiger Nummer

seinen dreissigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.

Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und den Bezugsbedingungen keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Hochachtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Die Lückenhaftigkeit unserer Kenntniss der älteren Instrumentalmusik ist schon oft constatirt worden. Wie mit verbundenen Augen sind unsere Historiker besonders auf ihren Gängen durch das 17. Jahrhundert an der unendlich reichen Litteratur der Suiten, Sonaten, Canzonen etc. für ein Ensemble mehrerer Instrumente vorbeigegangen; nur für die accidentiellen Instrumentalsätze der Opern, Oratorien und grösseren kirchlichen Vocalwerke (Concerte, Cantaten) und für die Orgel- und Claviermusik, allenfalls noch für die Lautenmusik hatten sie Interesse und Zeit. So kam es, dass eine ganze Reihe von Legenden sich bilden konnten, welche die ältere Geschichte der Instrumentalmusik gründlich verfälschten. Um Entschuldigungen für diese Unterlassungssünden unserer Forscher ist es schlecht bestellt; denn wenn auch der neuerliche Aufschwung der musikalischen Bibliographie Vieles aus dieser Litteratur erstmalig ans Licht gebracht hat, so war doch auch schon vorher genug Material zugänglich, um ein einigermaassen richtiges Urtheil über jene Epoche zu ermöglichen. Namen wie Giovanni Gabrieli, Joh. Herm. Schein, Giov. Legrenzi, Giov. Batt. Bassani, Joh. Rosenmüller waren genügend in Aller Munde, um eine Durchsicht auch ihrer erhaltenen Instrumentalwerke zur Pflicht zu machen, was schon lange ein ganz anderes Bild gegeben hätte. Das Märchen von der schlechten Beschaffenheit der älteren Instrumentalmusik hätte sich dann überhaupt gar nicht bilden können; denn die Ton-

sätze dieser Meister und einer ganzen Reihe Anderer sind in der allerbesten Ordnung und besitzen ästhetische Qualitäten, welche mit der Vocalmusik ihrer Zeit Nichts zu thun haben. Dass um 1620 der Eintritt der Berufsgeiger in die Reihe der Componisten, deren Werke durch Druck verbreitet wurden, zunächst auch eine Menge unordentlich und fehlerhaft geschriebener Musik auf den Markt brachte, ist zwar ebenso richtig, wie nicht bestritten werden kann, dass gerade durch sie die Instrumentalcomposition in eminenter Weise nach Seite freierer Gestaltung des Melodischen und Rhythmischen gefördert wurde; aber diese Wildlinge bilden doch nur einen kleinen Theil der Litteratur, und auch sie wurden bald wohlgesittet und lernten die Regeln respectiren. Das meiste Unheil hat auf dem Gebiete der musikalischen Geschichtsschreibung die Beschäftigung mit der Lautenmusik angerichtet, welche — abgesehen von wenigen rühmlichen Ausnahmen — mit ihren rohen Arrangements gediegener Vocalsätze und ihren hypernaturalistischen Harmonisirungen von hübschen Tanzmelodien, wohl geeignet war, von der Instrumentalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts eine sehr ungünstige Meinung zu wecken; aber eine Berechtigung zur Generalisirung der Eigenschaften dieses minderwerthigen Kunstzweigs lag ganz und gar nicht vor. Auch der civilisirtere Lauten- und Claviersatz der Wende des 17./18. Jahrhunderts ist sehr mit Unrecht zum Hauptrepräsentanten der Instrumentalmusik seiner Zeit gestempelt worden; sein spinnebeiniger und fadenscheiniger Satz weckt eine ganz falsche Vorstellung von den Anforderungen der Zeit an harmonischen Vollklang. Bedenkt man aber, dass diese ärmlichen zweistimmigen oder dreistimmigen Tonsätze durch Octavverdoppelungen (mittels Benutzung der Octavkoppeln der damaligen Claviere bezw. durch Zusammenspiel von Lauten verschiedener Dimensionen) und zufolge der Gewöhnung an die abgekürzte Notirung des Generalbasses auch durch anderweite harmonische Füllung von geschickten Spielern verstärkt wurden, so nehmen sich auch diese Notirungen schon etwas anders aus. Aber nun sehe man sich einmal die vier-, fünf- und mehrstimmigen Sätze der besseren Meister vom Anfange des 17. Jahrhunderts ab einmal genauer an, jene „Pavanen“ oder „Intraden“ betitelten Symphonien der Haussmann, Hasler, Schein, Engelmann u. s. w. oder die „Sonaten“ und „Canzonen“ der besseren Italiener bis in die Zeit Rosenmüller's, Bassani's und Lully's (vgl. meine kleine Auswahl — im Clavierarrangement — „Reigen und Tänze aus Kaiser Mathias' Zeit“, Leipzig, Fr. Kistner). Diese alten „Orchestersachen“ (denn das sind sie) haben in der rechten Besetzung ihrer Zeit (mit Octavverstärkungen der Bässe und auch der Oberstimmen) einen gar imponirenden Vollklang und sind dabei zumeist erstaunlich solid durchgearbeitet. Mattheson will im „Beschützten Orchestre“ (1717) dem Namen Symphonie (gemäss seiner Etymologie) eine allgemeinere Bedeutung vindiciren, derart, dass er alle für ein grösseres Ensemble von Instrumenten geschriebenen Werke einbegreift, nämlich (S. 129): „Die Concerti grossi, die Sinfonie in specie, die Ouvertures (!), die starken Sonates (.!) und Suites.“ Alle diese gehören thatsächlich zur Orchestermusik im heutigen Sinne. Es war ein verhängnissvoller Irrthum unserer Historiker, nur die grösseren Vocalwerken vorangestellten und eingefügten Instrumentalstücke als eigentliche Orchestermusik anzusehen und daher die Vorgeschichte der Symphonie allein in diesen zu suchen. Ich habe diese Frage bereits früher mehrfach berührt und die grosse Wichtigkeit der Tanzsuiten- und Canzonen-Litteratur für die Entwickelung der Instrumentalcomposition ausführlich beleuchtet.*) Heute möchte ich die Aufmerksamkeit auf eine fast noch verwunderlichere Lücke in der Geschichtsschreibung der Instrumentalmusik lenken, nämlich auf die nahezu vollständige Ignorirung der wichtigen Rolle, welche vom Ende des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die sogenannte französische Ouverture als selbständige Orchester-Concertmusik (nicht als Operneinleitung) gespielt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Neue Wagner-Litteratur.

I.

Briefe Richard Wagner's an Otto Wesendonck, herausgegeben von Albert Heintz. Charlottenburg 1898. Verlag der „Allgemeinen Musikzeitung“.

Als Richard Wagner 1861 der Grossherzogin von Baden seine „Meistersinger“-Dichtung vortrug, schloss sie aus der besonderen Wärme, mit der er den Pogner las, dass hier eine wohlthätige Lebenserfahrung zum Ausdruck käme. Und in der That hat der Meister in der Liebe, mit der er diese Gestalt dichterisch und musikalisch behandelte, einem Freunde ein herrliches Monument gesetzt: Otto Wesendonck. Wenn nach dem Sprichwort Wohlthun Zinsen trägt, so bringen Wohlthaten, dem Genius erwiesen, hundertfältige Frucht. Das wird auch jener kernhafte, aufrechte Mann an sich erfahren haben, der nun vor zwei Jahren im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Er ist in der Züricher Zeit, im Schweizer Exil und Asyl der fünfziger Jahre, dem heimathlosen Meister eine unvergleichliche Stütze gewesen, er hat ihm die Theilnahme an einem reich beglückten Familienleben gewährt, hat ihm damals und später in den unseligen Existenz-Nöthen mit offener Hand geholfen, hat ihm vor Allem 1857 Das geboten, wonach die Sehnsucht Wagner's lechzte, ein eigenes Heim zum ungestörten Schaffen, jenes Landhäuschen auf dem „grünen Hügel“ bei Zürich, von dem in den vorliegenden Briefen so viel die Rede ist, das uns für alle Zeiten geweiht erscheint, da von ihm aus am Charfreitag jenes Jahres der viel Umhergetriebene, nun endlich „auf eigner Weid und Wonne“ Angelangte in die sonnige Aue hinausschaute und dankbar froh sich der Stimmung seines Charfreitagszaubers hingab. Freilich, sein tragisches Siegmunds-Geschick duldete kein beglücktes Festwurzeln: schon nach fünfviertel Jahren war auch dieser Traum dahin und neues Umherirren begann. Zehn Jahre sollte es dauern, bis wieder im Schweizerland eine andere „Werdestätte zu weltentrückter Stille geweiht“ werden sollte. Aber treu in allen Zeiten blieb ihm die Freundschaft jenes Züricher Freundeskreises, in dem über allen Anderen der Name „Wesendonck“ glänzen wird.

Albert Heintz, der unermüdlich für die Erläuterung und Popularisirung der Wagner'schen Musik wirkende

*) Vgl. Aula, München 1895, No. 3—4 (Die Bedeutung der Tanzstücke für die Entstehung der Sonatenform), ferner „Sängerhalle“ 1895, No. 8—10 (Die deutsche Kammermusik zu Anfang des 17. Jahrhunderts) und „Musikal. Wochenblatt“ 1895 (Die Variationenform in der alten deutschen Tanzsuite).

treue Genosse, hat sich das grosse Verdienst erworben, über 40 Briefe des Meisters an Otto Wesendonck, zum Theil vollständig, zum Theil im Auszuge, zu veröffentlichen. Vor Allem aber verdanken wir diese Gabe der Güte jener edlen Frau, der Lebensgefährtin des Empfängers der Briefe. Sie weilt noch unter uns als Zeugin einer grossen Epoche deutschen Kunstschaffens, an dem fühlend und fördernd theilzunehmen sie vom guten Schicksal gewürdigt war.

Es dürfte schwer und auch wenig angebracht sein, aus dem reichen Schatze dieser Briefsammlung Einzelnes herauszugreifen; man muss das Büchlein lesen und auch kaufen, da der Erlös einem schönen Zwecke, der Bayreuther Stipendien-Stiftung, bestimmt ist.

Auch dieser dankenswerthe Beitrag zur Erkenntniss des Meisters stärkt die Erfahrung, dass, je näher wir dem inneren Leben Wagner's treten, desto schlackenloser uns sein Charakter erscheint: jeder neue Aufschluss, den wir über ihn erhalten, hat nur die eigentlich triviale Bemerkung bestätigt, dass ein grosser Mann — so dämonisch oft seine Natur im Kampfe mit der feindlichen Welt sich bethätigen muss — auch ein guter Mensch ist.

Zwei Episoden werden durch umfangreiche und zahlreiche Briefe an Wesendonck beleuchtet: Der Aufenthalt Wagner's in London 1855 nebst den dort von ihm dirigirten Concerten (die zufällig ein persönlicher Zeuge, Carl Klindworth, im Novemberheft der „Bayreuther Blätter" kürzlich auch einer interessanten Schilderung unterzogen hat) und der Pariser Aufenthalt 1860—61 mit seinen denkwürdigen „Tannhäuser"-Begebenheiten. Immer aber kehrt der Leser mit dem Briefschreiber selbst gern und dankbar zurück zu jenem grünen „heimischen Hügel", wo neben dem Häuschen des Meisters die Villa Otto Wesendonck's stand, des edlen Mäcens, der von sich sagen durfte:

Nun schuf mich Gott zum reichen Mann,
Und gibt ein Jeder, wie er kann,
So musste ich wohl sinnen,
Was ich gäb zu gewinnen,
Dass ich nicht käm zu Schand .....
Was werth die Kunst und was sie gilt,
Das ward ich der Welt zu zeigen gewillt.

R. Sternfeld.

Biographisches.

Max Pohle.

(Mit Portrait.)

Eine Metropole des Handels und der Industrie wird nie ein Eldorado der Kunst sein, und wenn Friedrich Rösch, der Biograph Alexander Ritter's in diesem Blatte, in No. 16 dieses Jahrganges sagt, dass Ritter, im Jahre 1872 als städtischer Musikdirector nach Chemnitz berufen, seinen Posten nach kurzer Zeit „wegen absolut unkünstlerischer Verhältnisse" wieder aufgegeben habe, so stimmt dies für jene Zeit umsomehr, als damals noch die alte republikanische Organisation des Chemnitzer Stadtmusikchors bestand, nach welcher der Musikdirector, ein „Primus inter pares", und die Mitglieder auf — Theilung arbeiteten, infolgedessen künstlerische und materielle Interessen fast unablässig in ziemlich unzarter, unliebsamer Weise mit einander collidiren mussten. Wie konnte ein solcher Musikerstaat zum Nährboden für die idealen Bestrebungen einer so gross angelegten und fein empfindenden Natur, wie derjenigen Alexander Ritter's werden? — Seitdem hat sich bei uns Vieles geändert. Zwar wurde auch Hans Sitt, welcher als Nachfolger Alexander Ritter's für Chemnitz eine herrliche Zeit blühender Kunstentfaltung herbeiführte, nach Jahren schliesslich ein Opfer jener „absolut unkünstlerischen Verhältnisse", doch dem ihn ablösenden Fritz Scheel war es beschieden, den Bann zu brechen. Ein neues Regulativ für die städtischen Musikverhältnisse erhielt die Billigung der Behörden. Der Musikdirector ward als „städtischer Capellmeister" von der Stadt gewählt und hatte sich seine Künstler selbst anzuwerben. Damit war das Dilemma mit Einem Schlage gehoben, die Autorität des obersten Musikleiters gerettet, der Boden für eine gesündere Entwickelung geschaffen. Fritz Scheel sollte sich, zum Theil durch eigene Schuld, seines Erfolges nicht lange freuen. Er verliess seinen Posten und Chemnitz. Leider ging die ganze kostbare Bibliothek des alten Chores durch Kauf an ihn über, ein Fehler, dessen Folgen den Amtsnachfolger recht empfindlich berühren sollten. Diesem drohten aber auch insofern Schwierigkeiten, als alle seine Vorgänger tüchtige Orchesterleiter, ausgezeichnete Musiker waren, welche die Chemnitzer kunstinteressirten Kreise mit schönen, zum Theile grossartigen Aufführungen in Athem zu halten wussten. Wer sollte nun in die Vacanz einrücken? —

Eingeweihte wussten seit Langem, wo der rechte Mann zu finden war. Die beste Bürgschaft für eine erfreuliche Zukunft unserer städtischen Musikpflege bot durch Beanlagung und langjährige offenkundige Resultate seines Kunstschaffens Militärmusikdirector Max Pohle von der Capelle des in Chemnitz garnisonirenden 5. Infanterie-Regiments No. 104. Ein Militärmusikdirector? — Horribile dictu! — Hartnäckige Opposition hob hier und da das Haupt. Wie sollte ein Militärmusikdirector die feine classische und die heikle moderne Orchestermusik tadellos cultiviren können? Es ging eben, wie so oft in ähnlichen Fällen. Der Verstand der Verständigen kam über die steife Halskrause des Vorurtheils nicht hinaus, und vor eitel Kummer um Aeusserlichkeiten sah man nicht auf den Kern, gar nicht dessen zu gedenken, dass sich oft recht gute Orchesterdirigenten im bunten Rock, recht schlechte im schwarzen Frack befanden. Es half aber Alles Nichts: dem Cliquenwesen zum Trotz nahm der Vielangefochtene den verwaisten Platz ein und — füllt ihn noch heute zur Freude der Chemnitzer als ein Auserwählter seines Faches würdig aus.

Max Eduard Hermann Pohle erblickte am 25. Mai 1852 als Spross einer Musikerfamilie zu Leipzig das Licht der Welt. Wenige Wochen nach seiner Geburt ward sein Vater Louis Pohle als Musikdirector der Brigade „Kronprinz" nach Dresden versetzt. Hier verlebte Max Pohle seine Kindheit, und hier auch vollzog sich unter günstigen Verhältnissen seine Vorbereitung und Ausbildung zum Künstlerberuf, für welchen sich in ihm frühzeitig die Neigung regte. Die anleitende Hand des Vaters zuerst und später der Unterricht des Kammermusicus Eysoldt förderten seine musikalischen Talente dermaassen, dass er schon 1866 nach beendetem Schulbesuch und glänzend absolvirter Aufnahmeprüfung das Conservatorium zu Dresden beziehen konnte, wo er hauptsächlich unter Professor Döring, der ihn sofort in die erste Clavierclasse übernahm, Concertmeister Hüllweck, Kammermusicus Rühlmann und Professor W. Rischbieter studirte. Erstgenannter, der jüngst gelegentlich seines Jubiläums zum Hofrath ernannte Prof. Döring hielt besonders auf seinen jungen Musikstudenten, und das freundliche Verhältniss, welches

sich zwischen Lehrer und Schüler entwickelte, besteht heute noch in der ungeminderten Herzlichkeit und Wärme eines ziemlich regelmässigen Verkehrs. — Im Herbst 1869 trat Max Pohle als Chordirector am Stadttheater zu Cöln in die Praxis ein. Der Krieg schloss die Pforten des Kunsttempels. Deshalb kehrte Pohle in die Heimath zurück, wo er am 9. October 1870 als Achtzehnjähriger das Erste der von ihm übernommenen Belvedere-Concerte mit Beethoven's Cmoll-Symphonie als Hauptnummer dirigirte. Dann folgte 1871 eine kurze Zeit des Concertmeisterthums im Löwenthal'schen Orchester in Breslau, bis ihn 1872 die Wahl zum Militärmusikdirector des obengenannten Regiments nach Zwickau rief, von wo er bei der Versetzung des Regiments im Jahre 1877 nach Chemnitz gelangte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, im November.

(Fortsetzung.)

Auf sein erstes dieswinterliches Abonnementconcert kann der Philharmonische Chor mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Altem Herkommen gemäss gelangte ein der classischen Periode angehöriges Werk zur Aufführung, und zwar Haydn's unvergängliche „Schöpfung", welche im März kommenden Jahres eine hundertjährige Lebensdauer erreicht haben wird, aber trotz der seitherigen gewaltigen Errungenschaften auf musikalischem Gebiet inhaltlich heute noch jugendlich und frisch erscheint und wie vordem einen lebendigen Eindruck hervorruft. Die Aufführung kann in jeder Hinsicht als musterhaft bezeichnet werden, wofür in erster Linie dem Dirigenten des Chors, Hrn. Siegfried Ochs, höchste Anerkennung zu zollen ist. Hr. Ochs zählt zu unseren besten Chorleitern. Auch dieses Mal interessirte seine Interpretation wieder lebhaft durch kleine Concessionen und Modificationen in Bezug auf Tempi und Vortrag im Allgemeinen, die, auch wenn sie wie hier nicht gegen den Geist des Werkes verstossen, Vielen als ein strafwürdiges Unterfangen gelten, nach meinem Dafürhalten jedoch für unser heutiges Empfinden unerlässlich sind. Seiner lebendigen und umsichtigen Leitung folgte der Chor mit der gewohnten, oft gerühmten Schlagfertigkeit und Zuverlässigkeit. Solistisch waren Frau Herzog und die HH. Emil Götze und Dr. Felix Kraus betheiligt, Erstere namentlich in ganz hervorragender Weise; die Arie „Auf starkem Fittige schwinget sich" habe ich so reizvoll im Ausdruck und so sauber und geschmackvoll in den Verzierungen selten gehört. Auch Hr. Götze, der stimmlich sehr gut disponirt war, erfreute durch die stilvolle Wiedergabe seiner Partie, während den innerlich warmen und auch sehr charakteristischen Vorträgen des Hrn. Dr. Kraus, um voll zu befriedigen, etwas weniger Pathos, etwas mehr Natürlichkeit im Ausdruck zu wünschen gewesen wäre. In der Ausführung des instrumentalen Theils des Werkes erwies sich das Philharmonische Orchester wieder als ein Orchesterkörper allerersten Ranges.

Zwei Tage später, am 16. November, brachte der k. Opernchor unter Mitwirkung der k. Capelle und unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Dr. Muck zu seinem Besten im Opernhause desselben Meisters Oratorium „Die Jahreszeiten" zur Aufführung, die ebenfalls als eine durchgehend wohlgelungene bezeichnet werden kann. Dass der Opernchor an Kraft und Tonfülle den hiesigen an Stimmenzahl bedeutend grösseren ersten Chorvereinigungen nicht gleichzukommen vermag, ist selbstverständlich; dafür entschädigt er aber durch grössere Regsamkeit und Lebendigkeit, durch energischeres Angreifen im Vortrag, welche Eigenschaften in der Wiedergabe der inhaltlich untereinander sehr verschiedenen Chöre äusserst vortheilhaft zu Tage traten. Gleich ausgezeichnet wie zuvor in der „Schöpfung" sang wieder Frau Herzog an diesem Abend, und schlecht und recht fanden sich auch die mitwirkenden HH. Hoffmann und Grüning von der k. Oper mit ihren Aufgaben ab.

Als drittes grosses Oratorium in einem Zeitraum von acht Tagen gelangte am 21. Nov. Händel's „Debora" in der Chrysander'schen Bearbeitung zur Aufführung. Der Stern'sche Gesangverein unter seinem ständigen Leiter Hrn. Prof. Gernsheim hatte sich dieser Aufgabe unterzogen und löste dieselbe in glücklichster Weise mit bestem Gelingen. Hr. Prof. Gernsheim hatte das Werk ausserordentlich sorgfältig vorbereitet, die Chöre waren besonders in dynamischer Beziehung sehr fein studirt und liessen an rhythmischer Bestimmtheit, Sicherheit, Reinheit der Intonation, Glanz und Schwung im Vortrag Nichts zu wünschen übrig. Unter den Solisten sei Frau Geller-Wolter an erster Stelle genannt. Mit ihrer schönen Altstimme und ihrer edlen Gesangskunst erfreute sie wieder alle Zuhörer; ihre stilgerechte, von tiefem Empfinden durchglühte Wiedergabe der Partie des Barak war von eindringlichster Wirkung. Sehr Erfreuliches bot auch Frl. Meta Geyer als Debora, wohingegen die Leistungen der HH. Ernst Kraus (Sisera) und Dr. Felix Kraus (Abinoam) nicht durchweg volle künstlerische Befriedigung gewährten; unserem beliebten Heldentenor schienen die Coloraturen in seiner ersten Arie Schwierigkeiten zu bereiten, und der Wiener Sangesmeister bekundete in seinen Soli eine starke Neigung, die Zeitmaasse zu dehnen, eine Eigenschaft, die mir bisher bei ihm nicht aufgefallen war und bei der grossen Intelligenz des Künstlers umsomehr überraschte. Das Philharmonische Orchester, in den Holzbläsern verstärkt und die Streicher wie vordem eingetheilt in Concertino, Grosso und Ripieno, löste seine Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise. Um die Ausführung der Orgelpartie machte sich Hr. Franke aus Cöln sehr verdient, und die Begleitung am Cembalo lag in den bewährten Händen des Hrn. Kleinpaul aus Altona. Ueber den Werth der Chrysander'schen Bearbeitung ist ja bereits anlässlich der ersten Aufführung in Mainz im vorigen Jahre genügend geschrieben worden, dass es sich erübrigt, darauf eingehender zurückzukommen. Das möchte ich allerdings noch bemerken: Nachdem ich nunmehr das Werk in dieser Fassung gehört habe, scheint es mir begreiflich, dass die Ansichten darüber sehr getheilt sind und auseinandergehen. Nach meinem Dafürhalten hat das Werk in seiner unmittelbaren Wirkung dadurch aber entschieden an Kraft gewonnen.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die letzten Concerte des Philharmonischen Orchesters (No. 6) und des Gewandhausconcertinstituts (No. 10) interessirten zunächst infolge des ganz zufälligen Umstandes, dass sie Beide das Bmoll-Clavierconcert von Tschaïkowsky im Programm hatten, für dessen Ausführung im Solopart Kräfte allerersten Ranges von stark ausgeprägter Individualität: die geniale Frau Teresa Carreño und der nicht minder bedeutende Hr. Alexander Siloti gewonnen worden waren. Ein Vergleich zwischen diesen beiden Interpretationen anzustellen, verbietet sich schon deshalb, weil im Philharmonischen Concert die Gesammtwirkung des Werkes leider durch die nicht gehörig vorbereitete und deshalb ungenügende Orchesterbegleitung stark geschädigt wurde und der frenetische, sich zu mehreren Hervorrufen der Frau Carreño steigernde Beifall fast allein auf Conto deren fascinirender Leistung geschrieben werden durfte, während im Gewandhaus dem wundervollen Vortrag des Hrn. Siloti ein ebenbürtiges Accompagnement unter Nikisch's congenialer Führung beschieden war. Es genügt zu constatiren, dass beide Berühmtheiten auf der vollsten Höhe ihrer herrlichen Künstlerschaft standen und dies auch noch in anderen Stücken — Frau Carreño in der Phantasie über ungarische Volkslieder von Liszt und drei Zugaben, Hr. Siloti in dem ebenfalls auf stürmisches Verlangen gewährten Desdur-Prélude von Chopin — erhärteten. Den 1. Programmtheil des Philharmonischen Concertes füllte die viersätzige symphonische Phantasie „Das Meer" von Ferdinand Pfohl unter Leitung des Componisten aus, zwischen den Claviernummern stand — etwas deplacirt, aber sehr gut unter Hrn. Winderstein's Direction gespielt — die „Abenceragen"-Ouverture von Cherubini. Da bei einem so eigenartigen und complicirten Werke, wie dem Pfohl'schen, nach nur einmaligem Hören ein detaillirtes Eingehen absolut unmöglich ist, so müssen wir uns auf einige allgemeine Bemerkungen über dasselbe beschränken. Im stricten Gegensatz zu jenen unzähligen

„Phantasien“, welche in ihrer gedanklichen Nüchternheit diese Bezeichnung Lügen strafen, leidet die Pfohl'sche eher Ueberfluss, als Mangel an dieser seltenen Gottesgabe. Diese Phantasiefülle, dieser Ueberfluss von geistvollen Inspirationen und eigenartigen, hier durch kühne harmonische Wendungen frappirenden, dort durch weiche Empfindung direct zum Gemüth sprechenden, dabei überall wirkungsvollst instrumentirten musikalischen Gedanken ist aber kaum als ein Mangel zu empfinden, am ehesten noch in dem ersten Satz, dessen wechselvolle Gebilde ohne Kenntniss des ihm unterlegten speciellen Programms schwer verständlich sind, während im 2. und 3. Satz („Im Spiel der Wellen“ und „Tragödie“) man den Intentionen des Componisten leichter folgen kann und der Schlusssatz „Friesische Rhapsodie“ in seiner frischen Volksthümlichkeit ganz unmittelbar effectuirt. Der Respect, den wir schon immer dem ausgesprochenen Compositionstalent Ferd. Pfohl's gezollt haben, erhielt durch dieses neue Werk, das unter das Componisten persönlicher Leitung eine vorzügliche Ausführung und beim Publicum eine sehr gute Aufnahme fand, frische Nahrung. Die Concertleitung hatte mit der Wahl der interessanten Composition, auf welche unser Bl. demnächst ausführlicher zurückkommen wird, einen sehr glücklichen Griff gethan.*) Im Gewandhausconcert, dem wir nur in seiner ersten Hälfte beiwohnten, hörten wir ausser den Claviervorträgen noch Ouverture und Arie „Die Kraft versagt“ aus H. Goetz' Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ und erfreuten uns sowohl an der superben Wiedergabe der Orchesternummer, als auch an dem empfindungsvollen und rein gesanglich bestens bestellten Vortrag der Arie seitens des Frl. Elisa Wiborg aus Stuttgart. Wahre Glanzleistungen hat das Orchester unter Direction des Hrn. Nikisch später in einer Bdur-Symphonie von Haydn und Weber's „Freischütz“-Ouverture geliefert, wie auch Frl. Wiborg des Weiteren als Liedersängerin derart rühmlich bestanden hat, dass sie das letzte Lied („Er ists“ von Schumann) wiederholen musste.

Max Pohle.

Die 4. Kammermusik im gleichen Hause umfasste Streichquartette von Hermann Grädener (D moll) und Beethoven (Op. 59, No. 1), sowie den Schumann'schen Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben“); Letzterer wurde gesungen von Frl. Anna Stephan aus Berlin und am Clavier begleitet von deren Schwester Frl. Marie. Die wirklich meisterlich ausgearbeiteten Ausführungen der beiden Quartette zeigte von Neuem die kolossalen Fortschritte, welche der Primgeiger Hr. Lewinger seit vor. Winter im Vortrag von Kammermusik gemacht hat und verstärkte das Bedauern über den so nahe bevorstehenden Weggang dieses ebenso hervorragenden, wie bescheidenen Künstlers nach Dresden. Möge derselbe in dem neuen ehrenvollen Amt dieselbe warme Anerkennung seines grossen Talentes und unentwegten künstlerischen Strebens finden, die er sich hier in so kurzer Zeit Zeit gewonnen hat! Die Quartettnovität von Herm. Grädener ist nicht blos ihrer Factur und dem in ihr durchweg zu

*) Da das kritische Schlachtmesser, mit welchem Hr. Eduard Bernsdorf seit Jahrzehenten in den „Signalen“ herumfuchtelt, erfahrungsgemäss die Compositionen in dem Maasse blutiger trifft, als sie von der handwerksmässigen Schablone abweichen oder gar eine geniale Begabung documentiren, so mögen die Auslassungen dieses Herrn über die Pfohl'sche Novität als weiteres Zeugniss für deren aussergewöhnliche Natur hier Platz finden. Hr. Bernsdorf schreibt: „Die eine Stunde dauernde Phantasie gibt uns zu keinen weiteren Bemerkungen Veranlassung, als dass sie an absoluter Talentlosigkeit, crassester Dilettanterei, hochgradiger Widersinnigkeit, wahrhaft lächerlicher Geschmacklosigkeit das Menschenmöglichste bietet und dass es dem Hrn. Capellmeister Winderstein stark verdacht werden muss, einem solchen Erzeugniss den Zugang zu seinen Philharmonischen Concerten vergönnt zu haben.“

Tage tretenden contrapunctischen Geschick, sondern auch ihrem ideellen Gehalte nach ein gediegenes Product und fand den meisten Beifall mit dem 3. Satz, einem melodisch, wie rhythmisch gleich pikanten Scherzo. Frl. Stephan hat mit ihrem tiefgefühlten, von der Schwester auf einem weich singenden Blüthner-Flügel trefflich accompagnirten Vortrag der herrlichen Schumann'schen Lieder grossen Genuss bereitet und sich ein ehrenvolles Andenken gestiftet. F.

Dessau. Hatte ich in meinem letzten Berichte der Aufführung der Gluck'schen „Aulis-Iphigenie" eingehender gedacht, so ist es diesmal die „Iphigenie auf Tauris" desselben Componisten, die das regste Interesse für sich beansprucht. Es muss als ein überaus dankenswerthes Unternehmen seitens der Leitung unserer Hofoper erscheinen, dass sie in dieser Saison die Inscenirung der beiden Musikdramen zur That werden liess. Was die Aufführung der zweiten „Iphigenie" angeht, so kann sie als ein würdiges Pendant zur Ersteren gelten. Betreffs des Frl. Schweizer, die die Iphigenie sang, war es interessant zu beobachten, wie ihre Auffassung der Partie in den drei Vorstellungen, denen ich beiwohnte, tiefer und tiefer wurde. Zu einem innigen, seelenvollen Ton gesellte sich ein wohldurchdachtes darstellerisches Sichgeben, sodass man an der Leistung wahre Freude haben konnte, wenngleich man andererseits auch zugestehen muss, dass bis zur Vollendetheit noch ein gutes Stück Weges zurückzulegen ist. Hr. von Milde als Orest bot in seiner Rolle ein künstlerisches Ganzes, das namentlich in der bekannten Furienscene zu wahrhafter Bewunderung herausforderte. Die leisesten Regungen des Herzens, sowie die markerschütternden Ausbrüche einer bis auf den Grund zermarterten Seele wusste der Künstler durch Gesang und Spiel gleich meisterhaft in die Erscheinung zu bringen. Hr. Caliga war als Pylades ein würdiger Partner des Orest. Auch der Thoas des Hrn. Leonhardt verdient volle Anerkennung. Chöre, Orchester und Inscenirung gaben ihr Bestes, sodass unsere „Iphigenien"-Vorstellungen sich aus dem übrigen Repertoire als wahre Glanzpuncte hervorheben.

Neu einstudirt ging am 13. November der „Hans Heiling" von Marschner in Scene. Die Titelrolle sang Hr. von Krebs, der es namentlich versteht, das dämonische Element derselben herauszustellen. Frl. Schweizer als Anna war ganz in ihrem Elemente, und das umsomehr, als die Partie bezüglich der seelischen Vertiefung keine allzugrossen Anforderungen stellt und es der noch jungen Künstlerin ein Leichtes wird, mit dem ihr eigenen Empfindungsvermögen auszukommen. Frl. Westendorf als Königin, Frau Markan (Gertrud), Hr. Weindel (Conrad), sowie die HH. Leonhardt und Wachtel vervollständigten das Ensemble in bester Weise. Zu dem ragoût fin der kleineren Opern haben sich in letzterer Zeit noch Flotow's „Martha" und Lortzing's „Zar und Zimmermann" gesellt, von denen namentlich die Letztere die Lieblingsoper des Publicums zu sein scheint.

Bezüglich unserer Symphonieconcerte und Kammermusikabende leben wir jetzt in der Zeit der Ebbe. Nur von zwei Aufführungen ist zu berichten. Litt so das Was nicht gerade an einem Ueberfluss, so hat doch das Wie voll entschädigt. Am 12. Nov. hatten sich illustre Gäste eingefunden, um im Verein mit August Klughardt (Clavier) und der Hofcapelle einen Beethoven-Abend zu veranstalten. Keine Geringeren waren es, als Joseph Joachim und Robert Hausmann. Die drei genannten Künstler spielten zunächst das Tripelconcert Op. 56, C dur. Es folgte die Sonate für Clavier und Violoncell Op. 102, No. 1, an die sich die Variationen über Mozart's „Bei Männern, welche Liebe fühlen" für Violoncell und Clavier reihten. Den Schluss bildete Beethoven's Violinconcert Op. 61. Wenn man auch zugeben muss, dass bezüglich Joachim's im Vergleich mit den anderen mitwirkenden Factoren der Wunsch nach einem grösseren Tonvolumen nicht ganz von der Hand zu weisen ist, so muss man doch erstaunen, wie ein Künstler in so hohen Jahren so unbestritten sich die Hegemonie unter den Geigern zu bewahren weiss. Robert Hausmann's grosser, satter Ton und August Klughardt's hochgradig entwickeltes rhythmisches Gestaltungsvermögen schlossen sich mit der classischen Abgeklärtheit Joachim's zu innigem Bunde zusammen. Hr. Hofconcertmeister Friedrich Seitz leitete das begleitende Orchester mit Umsicht und Sicherheit.

Der 3. Kammermusikabend brachte ausser dem Trio für Clavier, Violine und Violoncell Op. 101 von Brahms ein Streichquartett von Robert Volkmann. In Beiden bewies unsere Kammermusikvereinigung, dass sie, was Reinheit der Intonation, farbenreiche Nuancirung und plastisches Herausarbeiten des jedesmal Wesentlichen betrifft, zu den vornehmsten Künstlerensembles ihrer Art gehört. Zwischen beiden Werken bot Frl. Toberentz aus Zerbst, eine Nichte Julius Stockhausen's, mehrere Lieder, die aber infolge einer übergrossen Aengstlichkeit der jungen Sängerin zu keiner rechten Wirkung gelangen wollten.

Am Todtenfeste veranstaltete die durch den Hoftheaterchor verstärkte Singakademie unter Leitung August Klughardt's mit der Hofcapelle und unter Zuziehung bewährter Solokräfte ein Kirchenconcert, in welchem das Mozart'sche Requiem zur Aufführung gelangte. Als Solisten wirkten mit Frau Feuge-Gleiss (Sopran), Frl. Westendorf (Alt), Hr. Lampe (Tenor) und Hr. von Milde (Bass). Chor, Soli und Orchester setzten ihr ganzes Können ein, um dem Werke eine nach jeder Seite hin würdige Wiedergabe zu Theil werden zu lassen, welches Bestreben auch vom besten Erfolge gekrönt war.

Regen Zuspruchs erfreuen sich auch die monatlich stattfindenden Motettenabende des Johanniskirchenchors unter der Direction des Hrn. Chordirector Theile, der besonders bestrebt ist, Perlen unserer alten Kirchenmusik darzubieten, der es aber auch nicht versäumt, unseren modernen Kirchencomponisten gerecht zu werden, wie dies Namen wie Albert Becker und Richard Bartmuss beweisen.

Eine eigenartige Aufgabe hatte sich in einem Concert am 3. Dec. der Hesse'sche Männer-Gesangverein gestellt, der ausschliesslich Werke von zur Zeit in Dessau lebenden Componisten zur Aufführung brachte. Unter Anderen standen Klughardt, Seitz, Niehr, Bartmuss, Urban, Hesse und Popitz auf dem Programm, und dank einer trefflichen Auswahl und einer guten Wiedergabe der Compositionen glückte das Unternehmen vollkommen und hat beim Publicum regsten Anklang gefunden.

Unter den Neueinstudirungen der diesjährigen Saison befindet sich auch Carl Kleemann's einactiges Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth", dessen Première am 11. December stattfand. Kleemann, zur Zeit Hofcapellmeister in Gera, hat in seinem Werke Bechstein's Märchen „Der Mönch und das Vöglein" dramatisirt. Die ganze Anlage ist sehr geschickt entworfen und zeigt überall die kundige Hand des Dichtercomponisten. Schade nur, dass der Märchenstoff der eigentlichen Handlung, als einer immanenten, vorwärts treibenden Kraft fast ganz entbehrt, wodurch er sich an vielen Stellen — und das nicht gerade zu seinem Vortheil — zu sehr in die epische Breite verliert. Was dagegen die Vertonung angeht, so hat Carl Kleemann, der sich schon durch seine Musik zu Grillparzer's „Der Traum ein Leben", durch eine Frühlings-Symphonie, sowie durch zahlreiche Lieder in der musikalischen Welt einen Namen gemacht, von Neuem bewiesen, dass man mit ihm als mit einem Musiker von hervorragender Bedeutung zu rechnen hat. Kleemann ist Wagnerianer vom Scheitel bis zur Sohle, doch hält er sich frei von jeder unkünstlerischen, pedantischen Nachäfferei, er wandelt vielmehr im Sinn und Geist des Bayreuther Meisters seine eigenen Pfade. Ueberreich quillt ihm der Born seiner reizvollen, sich einschmeichelnden Melodik, in vielgestaltigster Polyphonie weiss er seine rhythmisch hochinteressanten, prägnanten Themen durchzuführen, und bezüglich seiner Instrumentation ist ihm nachzurühmen, dass er das Orchester mit seinem Farbenreichthum nach allen Seiten hin mit wahrhafter Souveränität zu behandeln versteht.

Die Aufführung des Werkes, durch August Klughardt mit liebevollstem Eingehen auf die Intentionen des Componisten vorzüglich vorbereitet, war eine überaus würdige und die Besetzung der einzelnen Rollen die denkbar günstigste. Hr. Dr. Gerhartz als Prior Ekkehard war ganz auf seinem Platze, und auch die übrigen Mitwirkenden: Frl. Schweizer (Irmingard), Hr. Leonhardt (Niethart) und Frau Bendel (Ilse) entledigten sich ihrer schwierigen Aufgaben mit künstlerischem Feingefühl. Die reifste Darbietung gab Hr. Caliga als Klosterschüler Theobald. Der Sänger wusste alle die charakteristischen Züge, die der Componist in diese Rolle hineingelegt, aufs beste herauszuarbeiten. Gesanglich wie schauspielerisch schuf er eine Leistung, zu der man ihn von Herzen beglückwünschen kann. Die Chöre zeigten Präcision und schöne Klangfülle, das Orchester brachte die reichen Schönheiten der Partitur zu bester Geltung, die Inscenirung war stimmungsvoll und voll farbenprächtigster Effecte, sodass man, Alles in Allem betrachtet, wohl behaupten kann,

Carl Kleemann hat mit seinem „Klosterschüler von Mildenfurth“ einen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen.

Ernst Hamann.

Concertumschau.

Antwerpen. 1. Kammermusik der Kwartet-Kapel: Sext. f. Streichinstrumente und zwei Hörner v. Beethoven, Ddur-Streichquart. v. Mozart, Chaconne f. Viol. v. S. Bach, Bratschenson. Op. 6 v. Locatelli. (Ausführende: HH. de Herdt, Camby, Verheyen u. van der Avort [Streicher], Bastin und Verbruggen [Hörner].)

Arnheim. 1. Kammermusik des Hrn. van Merkesteijn (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Coster (Viol.) u. van Unen (Violonc.): Claviertrios v. Tschaïkowsky (Op. 50) und Saint-Saëns (Op. 18), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven.

Bonn. Conc. der Vereinigten Militärvereine Bonn f. das Kaiser Friedrich-Denkmal am 24. Nov., ausgef. vom Männergesangver. „Apollo“ (Lorscheidt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ohse (Ges.) u. der HH. Wolff (Ges.) u. Staub (Clav.), sämmtl. a. Cöln: Prolog des Hrn. Prof. Dr. Schwertzell v. hier, „Die Hunnenschlacht“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Zöllner, „Dem Kaiser“ f. Männerchor u. Orch. v. Bruch, Volkslieder f. Männerchor a cap., Soli f. Ges. v. W. Berger (Minneweise), E. Wolff („Ständchen“) u. A. u. f. Clav. v. Chopin (1. Conc.).

Braunschweig. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Riedel): Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (No. 3), Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie „Die Kraft versagt“ v. H. Goetz, „Ruhe, Süssliebchen“ u. „Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Becker v. ebendaher (Violonc., Hmoll-Conc. v. Dvořák und Sonate v. Valentini-Piatti).

Breslau. Soirée f. neuere Musik am 13. Nov., ausgef. v. Frls. Hentschel (Ges.) u. Mischke (Clav.) und HH. Ludwig (Clav.) u. Sobotka (Viol.): Clav.-Violinson. Op. 7 v. L. Glass, Meraner Reigen f. Clav. zu vier Händen von P. E. Lange-Müller, Soli f. Ges. v. H. Reimann („Mein Herz schmückt sich mit dir“), J. Schaeffer („Im Maien“), R. Ludwig (Nachtgesang, m. Viol.), E. Hildach (Herbstlied), M. Lippold (Wiegenlied) u. R. Schwalm („Lied der Waldtraut“), f. Clav. v. P. E. Lange-Müller (zwei Intermezzi) u. f. Viol. v. Hubay („Hullámzo Bálaton“).

Cassel. 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge der Frau Ende-Andriessen (Ges., „Winde“ von Hermann [welchem Hermann?], „Wandern“ v. Heuberger etc.) u. des Frl. Brockmann a. Dresden (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps, „Albumblatt“ v. Grammann u. „Habañera“ v. Sarasate).

Dortmund. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Hüttner): 14. Oct. Ddur-Symph. v. A. Klughardt, Ouverturen v. Mendelssohn u. Berlioz („Carnaval romain“), 2. „Carmen“-Suite v. Bizet, Introd. zu „Margarethe“ u. Entr'acte a. „Colombe“ v. Gounod, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn Siebel (Wolfram's erster Gesang aus „Tannhäuser“ v. Wagner, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein, „Mittagszauber“ v. Leschetizky etc.). 21. Oct. Andante u. Intermezzo a. der Fdur-Symph. v. Goetz, „Scènes pittoresques“ v. Massenet, Ouverturen v. Dvořák („In der Natur“) u. Wagner („Tannhäuser“), Einleitung zum 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. R. Wagner u. Fragmente a. demselben, Mel. u. Serenata v. M. Moszkowski, Edur-Polon. v. Liszt, Berceuse f. Viol. u. Harfe v. Oberthür (Hr. Groetsch und Frl. Stoltz). 28. Oct. Sinf. pathét. v. P. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Beethoven u. Rossini, Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Scenen a. „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Groetsch („Souvenir de Moskau“ v. Wieniawski etc.). 4. Nov. Adur-Symphonie v. Mendelssohn, „Der Wassermann“ v. Dvořák, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverture zu „Dimitri Donskoi“ v. Rubinstein, Walzer a. „Eugene Onégine“ v. Tschaïkowsky, „Träumerei“ v. Schumann, Sinf. concert. f. zwei Violinen v. Alard (HH. Groetsch u Victor). 11. Nov. 8. Symph. v. Beethoven, „An der Moldau“ v. F. Smetana, Ouverturen v. Cherubini u. Dvořák („Carneval“), Vorspiel zur „Sündfluth“ v. Saint-Saëns, „Trot de Cavalerie“ von Rubinstein, 3. Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Uschmann).

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Brenner a. Stuttgart u. des Hrn. Sauter a. Ludwigsburg am 10. Nov.: „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Soli u. gem. Chor m. Begleit (?) v. E. Humperdinck, „Loreley“ f. do. v. F. Hiller, Altdeutscher Schlachtgesang f. Männerchor m. Begleit. (?) v. Rietz, Liederkreis „An die ferne Geliebte“ f. Tenor v. Beethoven. („Was uns den Besuch der Oratorienvereins-Concerte“, heisst es in einem Bericht, „immer und immer wieder behaglich macht, das ist die nie fehlende Präcision, Sicherheit und Schlagfertigkeit des Chors. Er ist um seine Schulung zu beneiden.“)

Frankfurt a. M. Kammermusikabende der Museums-Gesellschaft: No. 3. Adur-Streichsext. v. Dvořák, Adur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms (Clav.: Frau Bassermann). No. 4. Cmoll-Clavierquartett v. R. Strauss (Clav.: Hr. Friedberg), Streichquartette v. Haydn (Cdur) und Schubert (Dmoll). (Streicher: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Küchler, Prof. Becker u. Hegar.) — Conc. des Chorvereins (Parlow) am 21. Nov.: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. gem. Chor u. Clav. v. Beethoven, gem. Chöre a cap. v. Mendelssohn, H. Engel („Der Wald am Arensee“) u. A., Frauenchöre „Waldvöglein“ u. „Orakel“ v. E. Parlow, Solovorträge der Frls. Aschaffenburg (Ges.) u. Michaelis a. Wiesbaden (Viol., „Gesangsscene“ von Spohr u. „Othello“-Phant. v. Ernst).

Gera. 1. Kammermusikabend: Cdur-Streichquartett v. Haydn, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Edur-Violinsuite v. S. Bach. (Ausführende: HH. Kleemann [Clavier], Weintraub, Beyer, Meckler u. Hirt [Streicher].) — Liederabend des Frl. Münch (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Robinson (Viol.) am 25. Nov.: Soli f. Ges. v. Gluck, S. Bach, Paesiello, Beethoven, Schubert, Schumann, Cornelius („Vorabend“ a. den Brautliedern), Brahms („O, wüsst ich doch den Weg zurück“, „Feldeinsamkeit“ u. „Das Mädchen“), H. Wolf („Er ists“), Grieg („Der Lauf der Welt“), Meyer-Olbersleben (Wiegenlied) u. Kleemann („Märzenwind“) u. f. Violine v. Vieuxtemps (Ballade u. Polon.), Lalo (Romanze aus der Symph. espagnole) u. Ries („Moto perpetuo“).

Hamburg. 1. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Mayer-Mahr (Clav.): Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Haydn (Ddur), Cismoll-Claviertrio v. Ph. Scharwenka. — 3. Philharm. Conc. (Prof. Barth): Esdur-Symph. v. Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Hymaus“ u. „Pilgers Morgenlied“ m. Orch. v. R. Strauss u. „Mainacht“, „Ach, wende diesen Blick“, „Während des Regens“ u. „Sehnsucht“ v. Brahms).

Kaiserslautern. 2. Conc. des Musikver. (Damian) unter Mitwirk. des Waldemar Meyer-Quart. (HH. W. Meyer, Heinecke, Löwenthal u. Löffler) a. Berlin: Männerchöre von G. Angerer („König Sigurd's Brautfahrt“), J. Schmitt („Um Mitternacht“), C. Hirsch („Wenn nur der Rhein nicht wär“) u. Schubert („Zur guten Nacht“, m. Baritonsolo), sowie drei Volkslieder nach Brahms v. F. Hegar, Streichquartett Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Streichquartettsätze v. Haydn u. Cherubini, Ddur-Violinconc. v. Mozart.

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Dec.: Gmoll-Orgelson. v. G. Merkel = Hr. Reichardt a. Waldenburg, Andante u. Rondo f. zwei Violinen v. Viotti in achtfacher Besetzung, Soloviolinen = Frls. Laux a. Leipzig u. Demuth a. Oberlin, 2. Claviertrio Op. 63, No. 1, v. H. Sitt = Frls. Mügge a. Leipzig, H. Menzler a. Cassel u. C. Vipan a. Eastbourne, Fismoll-Phant. f. Clav. v. Mendelssohn = Frl. Dölitzsch a. Eisenach, Claviertrio v. Schumann = Frl. Ludewig a. Leipzig u. HH. Pretzsch a. Leipzig u. Grümmer a. Gera, Cdur-Clavierconc. v. Mozart, 1. Satz = Frl. Fettbach a. Leipzig, 2. u. 3. Satz = Hr. Hardy a. Edinburgh.

Liegnitz. 1. Conc. der Singakad. (Schulz-Merkel) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau u. der HH. Hintzelmann u. van Eweyk a. Berlin.

Nancy. 4. Conc. du Conservat. (Ropartz): 4. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Psyché“ m. Chören v. C. Franck, Vorspiel zum 3. Act der Musik zu „Königskinder“ v. Humperdinck, Sylphentanz u. Ungar. Marsch v. Berlioz, Cmoll-Conc. f. zwei Claviere v. S. Bach (Frau Richert und Frl. Laurent).

Osnabrück. 1. Kammermusikabend der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Haydn (Gdur) u. Rubinstein (Gmoll), Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven. (Die Presse ist voll des Lobes über die Ausführung des Programms, „der ganze Abend war ein durch lebhaften Beifall besiegelter Triumph für das Künstlertrifolium“ heisst es in dem einen Blatt.)

Rostock. Conc. der Singakad. (Prof. Dr. Thierfelder) unt. solist. Mitwirkung der HH. Brunow u. Morny von hier am 24. Nov.: „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn. „Comala“ v. Gade, Arie „Wehen mir Lüfte Ruh“ v. Weber.

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wohlfahrt a. Mainz u. des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.: „Jephta“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Jos. Ant. Mayer, „Römischer Triumphgesang“ v. Bruch, drei Weihnachtslieder v. Cornelius. (Die seit ihrer Manuscriptaufführung vor drei Jahren im Druck erschienene biblische Scene von Jos. Ant. Mayer fand grossen, einhelligen Beifall. Um die vorzüglichst gelungene Aufführung machten sich unter der gewiegten und schwungvollen Direction des Hrn. Schefter der Chor und die Solisten gleich verdient, wie sich auch das Orchester sehr wacker hielt.)

Trier. 2. Vereinsabend des Musikver. (Lomba): Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain“) u. Wagner („Tannhäuser“), „Thränen“ f. Chor m. Orch. v. F. Wüllner, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (1. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen eig. Comp.).

Wesel. Kammermusikabend des Hrn. Straube (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. van Eweyk a. Berlin (Ges.), Thalau (Violonc.) u. Friede (Clar.) a. Cöln am 31. Oct.: Bdur-Trio für Clav., Clar. u. Violonc. und Adur-Clav.-Violoncellsonate von Beethoven, Clav.-Clarinettensonate von F. Draeseke, Gesangsoli v. Brahms (vier Ernste Gesänge), Loewe, W. Berger („Das Gunnarslied“), Brückler („Die Raben und die Lerchen“), Ad. Jensen („Der Fünfundsechsziger“), H. Sommer („Stelldichein“) u. Bungert („Bonn“).

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): 2. Symph. v. Beethoven, „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Vom Berge“ v. A. v. Fielitz, „Er ist gekommen“ v. Franz, „Beim Mondenschein“ m. oblig. Viol. v. V. Lachner etc.) u. des Hrn. Poike a. Berlin (Contrabass, Conc. v. E. Stein u. Andante a. Op. 14 v. Goltermann).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Ein doppelt interessantes Gastspiel an der Hofoper steht in dem der Frau Bertha Pester-Brosky aus Bremen bevor, nämlich an und für sich, indem diese Künstlerin sich in Zürich, Cöln und Bremen als eine dramatische Sängerin erster Ordnung erwiesen hat, und zweitens weil sie als Nachfolgerin der Frau Rosa Sucher in Aussicht genommen ist. — **Cöln.** In dem letzten Concert des „Liederkranzes“ wirkten solistisch Frl. Marie Busjaeger aus Bremen und Hr. Gausche aus Creuznach mit. Berührte im Gesange der Dame besonders sympathisch der keusche Klang des Organs, der namentlich der Ingeborg-Partie in Bruch's „Scenen aus der Frithjof-Sage“ zu prächtiger Wirkung verhalf, so trat bei Hrn. Gausche die Kunst feiner Charakterisirung als besonderes Moment hervor und verlieh seinem Vortrag nachhaltige Wirkung. — **Mailand.** Frl. Febra Strakosch erregte in Massenet's „Sappho“, obgleich die vergötterte Bellincioni unmittelbar vor ihr in gleicher Rolle gesungen hatte, allgemeinen Beifall, der sich in neun Hervorrufen im Laufe des Abends documentirte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Dec. Altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt“, „Kommet, ihr Hirten“ und „Lasst Alle Gott uns loben“ v. C. Riedel. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. M. Praetorius. „Stille Nacht“ von F. Gruber. 26. Dec. „Das Volk so im Finstern wandelt“ v. Th. Weinlich. — Nicolaikirche: 25. Dec. „Das Volk so im Finstern wandelt“ v. Th. Weinlich.

Opernaufführungen.

October.

Wien. K. k. Operntheater: 1. u. 22. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. 2. Tannhäuser. 3. u. 30. Der Evangelimann. 4., 9., 14., 19. u. 26. Die weisse Dame. 5. Rheingold. 7. Die Walküre. 8. u. 27. Djamileh. 10. Siegfried. 12. Götterdämmerung. 13. Eugen Onegin. 15. Carmen. 16. Lohengrin. 17. Werther. 18. Die Afrikanerin. 21., 24. u. 31. Der Freischütz. 23. Der Prophet. 28. Hänsel und Gretel. 29. Tristan und Isolde

November.

Wien. K. k. Operntheater: 1. u. 27. Lohengrin. 2. u. 23. Eugen Onegin. 3. u. 22. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. 4. Don Juan. 5. Carmen. 6. Die Zauberflöte. 7. Dalibor. 8. Der Trompeter von Säkkingen. 9. u. 30. Die weisse Dame. 10. Werther. 12. Die Meistersinger. 13. Der Evangelimann. 16. u. 29. Tannhäuser. 17. Figaro's Hochzeit. 18. Manon. 19. Die heilige Elisabeth. 20. Der Freischütz. 21. Aïda. 24. Der fliegende Holländer. 25. Margarethe. 26. Das Heimchen am Herd. 28. Djamileh.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symph. (Frankfurt a. M., 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].

— — Akad. Festouvert. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Hans Richter a. Wien] am 3. Nov. Crefeld, Conc. des Sängerbundes [Laugs] am 24. Oct.)

— — Dmoll-Clavierconc. (Berlin, 4. Clav.-Orch.-Abend des Hrn. Busoni. Graz, 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

— — Fmoll-Clavierquint. (Barmen, 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)

— — Clarinettenquint. (Barmen, 1. Kammermusikabend der HH. Stronck u. Gen.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Leipzig, 3. Kammermusik im Gewandhaus.)

— — Cmoll-Streichquart. (Cöln, 1. Kammermusikabend der HH. Hess u. Gen.)

— — Bdur-Streichquart. (Wien, 1. Kammermusikabend der HH. Prill u. Gen.)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 99. (Sondershausen, 2. Kammermusik-Aufführ.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Annaberg, 2. Museumsconc. [Reichardt]. Eisenach, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen [Steinbach].)

Conus (J.), Violinconc. (Leipzig, 6. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver.)

Dvořák (A.), Ouverture „In der Natur“. (Frankfurt a. M., 1. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Violinconc. (Leipzig, 4. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Nedbal a. Prag].)

— — Esdur-Clavierquart. (Bonn, 2. Popul. Kammermusikconc.)

— — Adur-Streichsextett. (Crefeld, Conc. des Hrn. Gottlieb-Noren am 7. Nov.)

Franck (C.), „Les Djinns“ f. Clav. u. Orch. (Cöln, 2. Gürzenichconc. [Wüllner].)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap. [de Haan].

— — Emoll-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 15. Nov.)

Lange (S. de), Orgelsonate über „Ein feste Burg“. (Berlin, Orgelvortrag des Hrn. Prof. Dr. Reimann am 3. Nov.)

Merkel (G.), Hmoll-Orgelson. (Ebendaselbst.)

Raff (J.), Chromat. Clav.-Violinsonate. (Charlottenburg, 1. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier u. Gen.)

Selmer (J.), Symphon. Dicht. „Prometheus“ u. Nordischer Festzug f. Orch. (Christiania, Conc. des Hrn. J. Selmer am 29. Oct.)

Tinel (Edg.), Gmoll-Orgelson. (Berlin, Orgelvortrag des Hrn. Prof. Dr. Reimann am 20. Oct.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Darmstadt, 2. Concert der Hofcap. [de Haan]. Halle a. S., Wagner-Conc. des Hrn. Capellmeister C. Frank m. dem Winderstein-Orch. aus Leipzig am 20. Oct.)

— — Huldigungsmarsch. (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Albert, Eugen d', „Die Abreise“, musikal. Lustspiel in einem Aufzuge. (Leipzig, Max Brockhaus.)

— — „Seejungfräulein“, Concertscene für Sopran m. Orch. (Ebendaselbst.)

Beer, Max Josef, „Abendmusik“, Seren. f. Streichorch., zwei Hörner u. Pauken, Op. 54. (Mainz, B. Schott's Söhne.)

Kleemann, Carl, „Der Klosterschüler von Mildenfurth“, Bühnenspiel in einem Aufzuge. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

Moszkowski, M., Edur-Clavierconcert, Op. 59. (Leipzig, Edition Peters.)

Pittrich, Georg, Serenade f. kl. Orch., Op. 21. (Mainz, B. Schott's Söhne.)

Rath, Felix von, Clavierquart., Op. 2. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Sinding, Christian, Adur-Concert f. Viol. u. Orch., Op. 45. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Sternberg, Constantin, Fismoll-Claviertrio. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Wermann, Oskar, Orgelsonate No. 8, Op. 114. (Brüssel, Schott frères.)

* * *

Battke, Max, Elementarlehre der Musik (Rhythmus, Melodie, Harmonie) mit 462 Beispielen zum Dictat. (Berlin, R. Sulzer Nachf. Sortiment.)
Briefwechsel zwischen Franz Liszt und Hans von Bülow, herausgegeben von La Mara. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Bülow, Hans von, Briefe. 8. Band. (Ebendaselbst.)
Schmidt, Leopold, Joseph Haydn. (Aus „Berühmte Musiker".) (Berlin, „Harmonie".)
Thouret, Georg, Friedrich der Grosse als Musikfreund und Musiker. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Wagner's, Richard, Briefe an Otto Wesendonck, herausgegeben von Albert Heintz. (Charlottenburg, Verlag der „Allgem. Musikzeit.")

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Georg Vierling's bekannte oratorische Composition „Der Raub der Sabinerinnen" erlebte jüngst, am 8. und 9. Dec., gleich zwei aufeinander folgende Aufführungen durch die unter Leitung des Hrn. Dr. Niessen stehende Singakademie zu Glogau. Auch hier wurde das schöne, unverwüstliche Werk, das in seinem chorischen und solistischen Theil eine vorzügliche Ausführung fand, mit grosser Wärme aufgenommen.

* Die erste deutsche Aufführung von Perosi's Oratorium „Die Wiedererweckung des heiligen Lazarus" wird in der k. Oper zu Berlin stattfinden. — Daselbst soll auch noch in diesem Winter Lortzing's hinterlassene Oper „Regina" zur Première gelangen.

* Der Verein Beethoven-Haus zu Bonn setzt, nachdem seine Preisausschreibung vom Sommer 1897 bez. eines Werkes für Blasinstrumente allein oder für Blasinstrumente im Verein mit Clavier und (oder) Streichinstrumenten resultatlos geblieben, den infolgedessen nicht zur Verleihung gelangten Preis von 2000 ℳ von Neuem aus und fügt der Aussetzung einen zweiten Preis von 1000 ℳ hinzu. Die Bewerber um diese Preise haben ihre Compositionen in Partitur und Stimmen bis zum 30. Juni 1899 an den Ehrenpräsidenten des Vereins Hrn. Prof. Dr. Joachim in Berlin einzusenden, die Entscheidung erfolgt bis zum 30. Juni 1900. Die sonstigen Formalitäten sind die früheren.

* Im Stadttheater zu Rostock erfuhren R. Wagner's „Meistersinger" am 11. Dec. eine ganz vorzügliche Aufführung. Hr. Capellmeister Kähler, durch dessen Thatkraft die Rostocker Oper in kurzer Zeit zu bedeutender künstlerischer Höhe emporgehoben wurde, studirte das Werk bis auf zwei kleine Striche des 2. Actes unverkürzt ein. Orchester und Chor waren verstärkt, die einzelnen Darsteller (besonders Hr. Morny = Hans Sachs, Hr. Brunow = Walther Stolzing und Toller = Beckmesser) leisteten Hervorragendes. Die Gesammtwirkung war, auch mit hohem künstlerischen Maassstabe gemessen, eine ganz ausserordentliche. Diese Rostocker „Meistersinger" sind denen der vornehmsten deutschen Kunstanstalten ebenbürtig. Sie waren von echt Wagner'schem Geist erfüllt.

* Im Theater des Westens zu Berlin ging in v. Woche die Oper „André Chénier" von A. Giordano unter Leitung des Hrn. Ruthardt mit grossem äusseren Erfolg als Novität in Scene.

* Massenet's Oper „Manon" ist mit grossem Erfolg in Oporto zur Erstaufführung gekommen, während ein Gleiches über desselben „Sappho" aus Nancy gemeldet wird.

* Paul Vidal's Oper „La Burgonde" ging am 23. Dec. in Paris erstmalig in Scene, konnte aber, trotzdem dem Verfasser eine grosse Fertigkeit in der Orchestration und der Behandlung der Stimmen nachzurühmen ist, nicht weiter interessiren, da der Musik Eigenart und Schärfe der Charakteristik abgehen.

* In Frankfurt a. M. begeht das seit 22 Jahren bestehende Dilettanten-Streichquartett der HH. Martin, Schneider, Born und Richard in diesen Tagen seinen 1000. Uebungsabend. Derartige Vereinigungen privater Natur von so langer Dauer gehören in der jetzigen Zeit zu den Seltenheiten, wir wissen nur noch von einer solchen in Genf, an deren Spitze Hr. Ad. Köckert steht.

* Oeffentliche erläuternde Vorträge über musik-dramatische Kunstwerke sind in Deutschland unseres Wissens ausschliesslich Sache der Männer, anders in Amerika, wo u. A. eine Frau Hermann Heberlein sich durch diese Thätigkeit verdient macht. Einer ihrer letzten Vorträge, den sie unter grossem Beifall in Detroit hielt, galt der Entwickelung des musikalischen Dramas resp. dem Schaffen und Wirken des grossen Bayreuther Meisters und wurde musikalisch illustrirt am Clavier durch Frau Heberlein und die dortige treffliche Pianistin Frl. Diederich (eine ehemalige Schülerin des Frl. Morsbach in Leipzig) und gesanglich durch Frl. Hayes und Hrn. Dr. Spalding.

* Das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang veranstaltet in dieser Woche sechs Concerte in den Kirchen Stockholms und im Dome zu Upsala.

* Unter den Bewerbern um die im nächsten Herbst frei werdende 1. Hofcapellmeisterstelle in Mannheim hat Hr. Willibald Kaehler, gegenwärtig hochverdienstlich am Stadttheater zu Rostock als Capellmeister wirkend, den Sieg davongetragen.

* Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh der Kammersängerin Frau Metzler-Löwy in Leipzig und dem Solovioloncellisten des Theaterorchesters Hrn. Wille ebendaselbst die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone.

* Th. Dubois ist vom Papste, als Componist einer lateinischen Ode desselben, zum Commandeur des Ordens St. Gregor's des Grossen ernannt worden.

Todtenliste. Andreas Hussla, ehemaliger Hofcapellmeister in St. Petersburg, † am 18. Dec. in Würzburg. — Arsandaux, Baritonist und Lehrer am Conservatorium in Nantes, † kürzlich daselbst.

Briefkasten.

M. G. in *St.* Die Firma Julius Blüthner steht in der künstlerisch-vornehmen äusseren Ausstattung ihrer Instrumente Keiner der übrigen ersten Clavierfabriken nach, wie sie vielfach auf Ausstellungen bezeugt hat und man dies auch bei gelegentlichem Besuch ihrer Magazine erkennen kann.

L. K. in *H.* Der in den „H. N." erwähnte „arme Kerl" in der Localpresse, der „die Chaconne von Bach mit irgendeiner Gavotte und das Abendlied von Schumann mit der Berceuse von Chopin" verwechselte und damit eine seltene Unkenntniss der Musiklitteratur bekundete, war, wenn wir nicht irren, der Amtsnachfolger des Prof. Dr. O. Paul in der Redaction des musikalischen Theils des „Leipz. Tagebl.", Hr. Cursch-Bühren, dessen Gewandhausconcertkritiken auch sonst oft die allgemeinste Heiterkeit erregen. Sein Haupthelfer in der Berichterstattung ist nach wie vor der von uns wiederholt gekennzeichnete Hr. Dr. Max Burkhardt. Hr. F. Pfohl hat nur zu sehr Recht, wenn er behauptet, dass die hiesige Localkritik zum Theil in recht „unfähigen" Händen liege.

Anzeigen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1.]

Conrad Heubner. Op. 8. Sonate (Gdur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. Trio (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [2.]

An der Schule des **Steiermärkischen Musikvereines** in **Graz** gelangt mit 1. Februar 1899 die neu zu errichtende Stelle eines [3b.]

Lehrers für Clavierspiel

(Anfänger- und Mittelclassen, Chorgesang und Theorie)

zur Besetzung. Bewerber, welche ein Orchesterinstrument spielen, haben den Vorzug. Jahresgehalt: 800 fl. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges, Zeugnissen und Photographie sind bis 15. Januar 1899 an die gefertigte Direction zu richten. **Die Direction des Steiermärkischen Musikvereines.**

Städtisches Orchester in Essen a. d. Ruhr.

Am 1. April 1899 ist die Stelle eines **zweiten Concertmeisters** mit 1680—1800 ℳ Gehalt zu besetzen. Nur vorzüglich geschulte, in Solospiel, Kammermusik, Symphonie und Oper gut bewanderte Spieler können berücksichtigt werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung von Belegen über ihren Bildungsgang und ihre bisherige Thätigkeit schriftlich bei dem Unterzeichneten melden. Die in die engere Wahl Kommenden haben sich erforderlichenfalls einem Probespiel zu unterwerfen. Falls Anstellung erfolgt, wird Reisevergütung gewährt. [4.]

G. H. Witte, kgl. u. städtischer Musikdirector.

Neue Studienwerke für Flöte.

Ernesto Köhler (Solist der Kaiserlichen Theater in St. Petersburg).

30 Virtuosen-Etuden in allen Dur- und Moll-Tonarten.

Op. 75, Heft 1, 2, 3 à 2 M. [5.]

Eingeführt am Königl. Conservatorium der Musik in Leipzig.

Schule der Geläufigkeit, Op. 77. 2 M.

Tägliche Studien enthaltend: Ausgehaltene Töne, alle Dur- und Moll-Tonleitern, Arpeggien, Terzen, Chromatische Gammen, Intervalle, Etuden, verschiedene Passagen, Triller-Etuden etc.

Carl Wehner (1. Flötist des Philh. Orchesters in New York).

12 grosse Uebungen

zur Beförderung einer baldigen Technik. 3 M.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

St. Petersburg. Moskau. London.

Harfe.

Snoer, J., Op. 40. Harfenstudien. M. 2,50.
— — Op. 45. Studien. M. 2,50.
— — Op. 46. Tägliche Uebungen. M. 2,50.

Harfe und Pianoforte.

Snoer, J., Op. 47. Festmarsch über Niederländische Volksmelodien. M. 1,50. [6.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [7.]

Lehrer für Clavierspiel für die Schule des Steiermärkischen Musikvereins bei 800 fl. Jahresgehalt. Bewerber, welche ein Orchesterinstrument spielen, haben den Vorzug. Anmeldungen bis 15. Jan. 1899 bei der Direction des gen. Vereins. (Siehe auch Inserat in No. 52.)

Zweiter Concertmeister für das städtische Orchester in Essen a. d. R. bei 1680—1800 M. Gehalt zum 1. April 1899. Anmeldungen bei Hrn. G. H. Witte, k. und städtischer Musikdirector daselbst. (Siehe auch Inserat in vorlieg. No.)

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Trio

No. 2 in Fis-moll

für

Pianoforte, Violine und Violoncell

von [8.]

Constantin Sternberg.

Op. 79. — **An Philipp Scharwenka.** — M. 9,—.

Seine Erstaufführungen erlebte das interessante, schöne Werk — nach dem Manuscript — in voriger Saison in New-York und Paris. In beiden Weltstädten war der Erfolg ein glänzender.

Jetzt, wo dasselbe gedruckt vorliegt, wird es sicherlich bald überall sein Publicum finden. Es ist ein famoses, kräftiges und dankbares Stück von grosser sinnlicher Schönheit, modern im besten Sinne.

Carl Renard,

Pianist. [9b.]

— **Leipzig,** Obstmarkt 2 III. —

Ernst Ferrier,

Pianist.

Charlottenburg(-Berlin),

[10aa.] Schlossstrasse 62.

Robert Settekorn (Bariton), [11u.]

Opern-, Concert- und Oratoriensänger.

Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Maria Leipheimer, [12t].

Concert und Oratoriensängerin (Alt)

Vetr.: **Herm. Wolff,** Berlin.

Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Lula Gmeiner, Concert- und Oratorien-Sängerin.

× × **Berlin W.,** Lützowstr. 71.

× Concertdirection Wolff. [13i].

Marie Woltereck,

— **Altistin.** — [14k.]

Hannover, Baumstrasse 17.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [15t.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.

[16aa.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Ludwig Strakosch,

Concert- u. Oratoriensänger (Bariton),

(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin,**

Berlin. „Tägliche Rundschau" v. 4. Nov. 1898. Hr. Ludwig Strakosch von der Wiesbadener Hofoper hat sich in den letzten Jahren mehrfach als Lieder- und Balladensänger vornehmen Ranges beglaubigt. Gestern brachte er im Bechstein-Saale ausser einigen Neuheiten drei Balladen von Loewe und die vollständige „Dichterliebe" von Schumann zum Vortrag. Hr. Strakosch ist ein sympathischer und geschmackvoller Sänger mit markigem und doch geschmeidigem Bariton, der eine gute technische Schulung verräth. Schumann's „Dichterliebe" im Zusammenhang vorzutragen — bedeutet immerhin ein Wagniss, da die meisten Lieder zu nahe verwandt in der Stimmung und das ganze Werk zu zart und intim ist, als dass es durchaus im Saal wirken könnte. Dennoch war es eine künstlerisch vollwerthige Leistung, die der Sänger bot. Der Cyklus wurde mehrfach durch lebhaften Beifall unterbrochen. Starken Erfolg fand auch die Wiedergabe des Loewe'schen „Edward". Die Schlussnummer bestand aus je zwei Liedern von Hermann Zumpe und von Hugo Wolf. „Gefesselte Musen" von Zumpe sind ein feines Stück voll geistreicher Tonmalerei, „Begrabe nur dein Liebstes" (nach Storm) ist von starker unmittelbarer Wirkung. Von Wolf sang er die köstlich frische, melodisch reizende „Fussreise" und den liebenswürdig schalkhaften „Musikant". Das Zweite musste wiederholt werden.

Berlin. „Kleines Journal" v. 5. Nov. 1898. Es gehört heute immer mehr zu den Seltenheiten, einem Sänger zu begegnen, der vollendete Schule und geistvollen Vortrag in sich vereinigt. Dem Einen fehlt gewöhnlich Dieses, dem Anderen Jenes. Und doch habe ich heute über eine solche rara avis zu berichten, die beinahe keinen Wunsch unbefriedigt lässt, das ist Hr. Ludwig Strakosch. Die Ballade von Loewe „Der Mummelsee", deren poetischen Inhalt er grossartig erschöpfte, deren Coloraturen er mit erstaunlicher Geläufigkeit überwand, der Liedercyklus „Dichterliebe", nicht weniger als 16 Lieder von Schumann, von denen er Einzelne, z. B. „Ich hab im Traum geweinet", „Allnächtlich im Traume" und „Aus alten Märchen", entzückend sang, bereiteten mir einen wahren Genuss. Der ausgezeichnete Bariton sollte doch seine Gesangskunst in den Dienst der Bühne stellen, wo nicht gerade Ueberfluss an solchen Künstlern herrscht.

Wien. „Extrapost" v. 22. Nov. 1897. Freitag fand im Bösendorfer-Saal ein Lieder- und Balladenabend des Opern- u. Concertsängers Ludwig Strakosch statt, bei welchem ein ebenso distinguirtes als auch sachverständiges Publicum von den Leistungen des Wiesbadener Baritons hingerissen wurde. Hr. Strakosch sang Lieder von Loewe, Schubert, Rubinstein, Brahms u. Eulenburg, zu welchen ihn Componist Carl Frühling harmonisch begleitete. Der Abend des Hrn. Strakosch nimmt in der Reihe der Liederabende in der heurigen Saison jedenfalls Einen der ersten Plätze ein.

Wien. „Deutsche Kunst- u. Musikzeitung" v. 18. März 1898. Raimund von Zur-Mühlen und Johannes Meschaert veranstalteten ihren zweiten Liederabend, und ist über diese beiden Künstler wohl nichts Neues mehr zu sagen, während der Dritte im Bunde, Hr. Ludwig Strakosch, ein Neuling am Wiener Concertpodium war. Zu einer Zeit, wo in Wien die ersten u. hervorragendsten Künstler auf dem Gebiete des Gesanges mehrere Concerte veranstaltet hatten, war es für Hrn. Strakosch, einen ausgezeichneten Sänger, der im lyrischen Gesange sehr Bedeutendes leistet u. dessen Tonbildung vornehm u. edel ist, doppelt ehrenvoll, einen grossen Erfolg erzielt zu haben. Ein grosser Vorzug in Hrn. Strakosch's Gesangsweise besteht auch in der absolut deutlichen Aussprache jedes Wortes. Wir hoffen, dem Künstler recht bald wieder in Wien zu begegnen.

London. „Times" v. 8. Juni 1898. Hr. Ludwig Strakosch hat eine schöne Baritonstimme von sympathischer Qualität und singt wie ein Künstler. Er sang zwei Balladen von Loewe und Schubert's „Wegweiser" mit ausgezeichnetem Ausdruck und gewann einen durchschlagenden Erfolg.

London. „Daily Telegraph" v. 7. Juni 1898. In dem grossen Concerte, welches am 6. Juni Nachmittags in der St. James's Hall stattfand, ragte Herr Ludwig Strakosch, ein österreicher Bariton, dessen Name in musikalischen Kreisen sehr bekannt ist, besonders hervor. Er besitzt ein grosses, sehr schönes und klangvolles Organ und zeigte sein grosses dramatisches Talent besonders im Vortrage der herrlichen Loewe'schen Ballade „Archibald Douglas". Von demselben Componisten sang Hr. Strakosch noch „Edward", ferner Schubert's „Wegweiser" und Rubinstein's „Blaue Frühlingsaugen". In dem Vortrage dieser Nummern entwickelte der Künstler so viel Feuer und Ausdruck, dass das Publicum nicht müde wurde, ihn mit Beifall auszuzeichnen.

Dresden. „Dresdener Anzeiger" v. 11. März 1898. Händel's Oratorium Samson. Das gewaltige, dramatisch belebte Oratorium Samson von Georg Friedrich Händel wurde am Busstag-Abend in der Dreikönigkirche aufgeführt. Die Kirche war sehr gut besucht. Würdig zur Seite stand Hrn. Bruns Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden, in dem man einen vortrefflichen Bassisten kennen lernte. Die Stimme ist gross, kräftig und in allen Lagen von angenehmem Wohllaut. Nicht nur die Recitative und die getragenen Stücke, auch die, welche eine grosse Gewandtheit des Organs erfordern, wie z. B. der zweite Satz der Arie „O jammervolles Loos", in dem die Figuren auf dem Worte „Schall" zu Coloraturen anwachsen, gelangen höchst lobenswerth. Die Partie des Manaoh hatte sonach in Hrn. Strakosch einen ausgezeichneten Vertreter gefunden, dem man volle Anerkennung zu spenden hat.

Dresden. „Dresdener Nachrichten" v. 29. November 1898. Zum dritten Male innerhalb zweier Jahre erklang vorgestern in Dresden Edgar Tinel's Oratorium „Franciscus" unter Leitung des Capellmeisters Curt Hösel. Nächst Hrn. Gudehus (Franciscus) erwarb sich der Baritonist Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden als „Gastherr" u. „Thurmwächter" die besondere Werthschätzung der Musiker durch die gesunde Klangfülle seines wohlausgeglichenen Organs, wie durch die tadellose Kunst seines Vortrags.

Frankfurt. „Frankfurter Zeitung" vom 1. März 1898. Frl. Koch fand lebhaften Beifall, ebenso Hr. Strakosch, in dem wir einen mit hübscher, gutgeschulter Baritonstimme begabten, temperamentvollen und intelligenten Künstler kennen lernten. Von dem Programm des Sängers, der sich in Hrn. Musikdirector Spangenberg aus Wiesbaden einen routinirten Begleiter mitgebracht hatte, konnten wir nur die beiden Loewe'schen Balladen „Odin's Meeresritt" u. „Edward" hören, aber diese genügten zur Bildung eines Urtheils umsomehr, als sie auch in Bezug auf charakteristische Färbung des Vortrages ziemlich weitgehende Ansprüche stellen.

Schwerin. „Mecklenburgische Zeitung" v. 9. November 1898. C. B. Grossherzogliches Hoftheater. I. Kammermusikabend. — In der ersten diesjährigen Kammermusik war dem Gesange ein breiter Raum gewährt, und es wurde uns dadurch die Bekanntschaft mit einem vorzüglichen Sänger, Hrn. Ludwig Strakosch vermittelt. Hr. Strakosch ist entschieden ein Künstler von hervorragender Bedeutung, seine mit echtem Baritontimbre ausgestattete, trefflich geschulte sonore Stimme ist von grosser Klangschönheit u. Modulationsfähigkeit, ein sorgfältig berechnetes Anwachsen und Abnehmen der Tonstärke kam namentlich in Brahms' „Ruhe, Süssliebchen" ausgezeichnet zur Geltung, die Aussprache ist deutlich, der Vortrag durchdacht und dem Inhalte der Gesänge entsprechend. Die zahlreich erschienenen Zuhörer nahmen die Darbietungen des Hrn. Strakosch in voller Würdigung der Qualität derselben mit grossem Beifall auf u. veranlassten ihn zur Wiederholung seines letzten Liedes „Die Königskinder" von H. Zumpe.

[17.]

C. A. KLEMM,

Königl. Sächs. Hof- Musikalienhandlung.

Sortiment, Verlag und Antiquariat.

Leih-Anstalt für Musik-Litteratur.

Pianoforte-Magazin, Salon- u. Stutz-Flügel, Pianinos, Harmoniums. **Verkauf u. Vermiethung.**

LEIPZIG, Neumarkt 38. **Fernsprechstelle No. 2096.**

Musik-Instrumente aller Art. **Musik-Requisiten** und Instr.-Bestandtheile.

DRESDEN, LAGER **CHEMNITZ,**

deutscher, römischer und Weichold's quintenreiner Saiten.

Noten-Schreibpapiere.

Alleinige Verkaufsstelle der Flügel und Pianinos von C. Bechstein in Berlin, Steinway & Sons in New-York u. A. m. [18.]

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Neue Kammermusik-Werke.

August Klughardt,

Op. 61,

Quartett (Ddur)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell.

Partitur Preis 1 M. netto. — Stimmen Preis 8 M. netto.

(Kleine Partitur-Ausgabe No. 225.)

Berliner Tageblatt: **Klughardt** nimmt unter den lebenden Componisten durch seine Kammermusikwerke **einen hervorragenden Platz ein.** Wir haben Wenige, die **so stilgerecht** und **geistvoll** schreiben, die so **erfindungskräftig** sind wie er. Das neue Werk **vereinigt wieder alle Vorzüge seiner Eigenart** und erscheint den früheren Arbeiten gegenüber noch gereifter und abgeklärter.

Op. 43. **Quintett (Gmoll)** für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell. *Preis 15 M. netto.*

Op. 62. **Quintett (Gmoll)** für zwei Violinen, Viola u. zwei Violoncelli.

Partitur Preis 1 M. 20 Pf. netto. — Stimmen Preis 9 M. netto.

(Kleine Partitur-Ausgabe No. 211.) [19.]

Carl Prohaska,

Op. 1.

Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violine.

Preis M. 9,—.

Hamburger Fremdenblatt: Die dreisätzige Violinsonate ist ein **jugendfrisches, lebendiges** Werk, dessen Mittelsatz, Thema und Variationen, am meisten Werth hat.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[20—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Bruno Granichstaedten,

Soldatenliebe.

Vier Gesänge.

Op. 3. [21.] M. 3,—.

Eduard Mann,

[22c.] **Tenorist,**

erbittet Concert-Anträge an seine Adr.:

Dresden, Ostraallee 23.

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [23x.]

Leipzig, Grenzstrasse 31.

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert. Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Gesangsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [24w.]

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [25x.]

The Park, Nottingham, England.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [26aa.]

Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Maria Speidel,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[27aa.] Vertr.: **Herm. Wolff. Berlin.**

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Violoncell-Virtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [28aa.]

Jenny Hofmann,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)

Wien IV, Heugasse 52. [29q.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [30v.]

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.

Dresden, Pragerstr. 38. [31q.]

Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [32f.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[33 -.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[34—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Interessante Opern-Novität.

Anfang Januar wird ausgegeben:

Die Kriegsgefangene,

Oper in zwei Acten,

von **Carl Goldmark.** [35.]

Clavierauszug mit Text	ℳ 10,—	n.
Textbuch	ℳ —,50	n.
Vorspiel zum 2. Act à 2/ms.	ℳ 2,—	
do. do. à 4/ms.	ℳ 3,—	
do. do. für gr. Orchester. Partitur	ℳ 6,—	n.
do. do. do. Stimmen	ℳ 10,—	n.
Potpourri No. I/II à 2/ms. à	ℳ 3,—	
do. No. I/II à 4/ms. à	ℳ 3,—	

Verlag von **J. Schuberth & Co.** in **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke!

Edv. Grieg,

Ave maris stella.

Lateinisches Lied.

Text lateinisch, deutsch, englisch.

a) **Original-Ausgabe** (Fdur)	M. 1,25.
b) Ausg. f. **hohe** St. (Asdur)	M. 1,25.
c) Ausg. für **Harmonium solo** (A. Reinhard)	M. 1,25.
d) Ausg. f. **Harm.** u. **Violine** (A. Reinhard)	M. 1,50.
e) Ausg. f. **Harmonium** u. **Violoncell** (A. Reinhard)	M. 1,50.

Chr. Sinding.

Op. 45.

Concert in Adur

für **Violine mit Orchester.**

Partitur	M. 8,—.
Orchesterstimmen	M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. à	M. 1,50.
Basso	M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier	M. 7,—.

Op. 41.

Duette

für **2 Claviere zu 4 Händen.**

1. **Andante**	M. 4,—.
2. **Decise ma non troppo allegro.**	M. 5,50.

Op. 43. [36.]

Quatre morceaux

pour **Violon et Piano.**

1. **Prélude**	M. 3,—.
2. **Ballade**	M. 3,—.
3. **Berceuse**	M. 2,—.
4. **Fête**	M. 3,—.

Op. 44.

Fünfzehn Capricen

für **Clavier.**

Heft 1	M. 2,50.
„ 2	M. 1,80.
„ 3	M. 2,50.
„ 4	M. 1,80.
„ 5	M. 1,50.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [37aa.]

Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [38.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert, E., Op. 21. 5 Lieder für 1 Singstimme m. Pfte. Deutsch-engl. je 1 M.
— Gernot. Partitur. Lfg. 15 u. 16 je 4 M.
Bach, J. S., Cantate No. 8. „Liebster Gott, wann werd ich sterben". Chorstimmen 1,20 M.
Becker, A., Op. 29, No. 5. Erquicke mich f. 4 Singstimmen, Stimmen 60 Pf.
— Op. 93. 5 ernste Gesänge f. M.-Ch. Deutsch-engl. Part. 1,50 M., Stimmen 2,40 M.
— Op. 94. Adagio religioso No. 7, G, f. Str.-Quart. 2,40 M.
— Dasselbe f. Viol., Violoncell und Orgel 2,10 M.
Beethoven, L. v., An die Freude m. franz. Text. Clav.-A. (V.-A. 1722) 2 M, Stimmen m. franz. Text (V.-A. 1723/23.)
Bonvin, L., Op. 32. 2 Lieder f. 1 Singst. u. Pfte. Deutsch-engl. 1 M.
Cowen, F. H., Idyllische Symphonie No. 6, E, f. Orch. Part. 15 M., 27 Stimmen je 90 Pf.
Der deutschen Flotte vom Alten vom Chiemsee. Melodie nach J. Haydn f. 1 Singstimme u. Pfte. 1 M.
Dietrich, H., Deutscher Flaggenmarsch f. Mil.-Mus. (Abschrift).
Enna, A., Kleopatra. Textbuch. Franz. Uebers. v. G. Sandré 80 Pf.
Fielitz, A. v., Op. 70. 2 Gedichte f. 1 Singstimme m. Pfte. Deutsch-engl. je 1 M.
— Op. 71. Die späte Hochzeit f. 1 Singstimme m. Pfte. Deutsch-engl. 1 M.
Floersheim, O., 10 Clavier-Praeludien 3 M.
Gloetzner, A., Op. 2. Romanze f. Viol. u. Pfte. 1,30 M.
Göhler, G., Op. 1. Betrachtungen. 3 Gesänge f. 1 Singstimme u. Pfte. je 1 M.
Grétry, A. E. M., Werke. Erste vollst. kritisch durchgesehene Ausg. Liefg. 24. Subscript.-Pr. 12 M., Einzel-Pr. 16 M.
Habert, J. E., Op. 70. Theor.-prakt. Elem.-Clavierschule. In 10 Liefergn. Liefg. 1 bis 3 je 2 M.
Händel, G. F., Orgelconcerte f. Clav. u. Harmon. (Violine u. Violoncell ad lib.) (Waege). No. 3 bis 5 je 3,30 M.
Heller-Henselt, Instruct. Ausg. ausgew. Tonstücke f. Pfte. (H. Germer). D. Oberstufe.
No. 44. Heller, Op. 144, No. 2. Caprice über den Elfenmarsch aus „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, E m., 1 M.
No. 45. Heller, Op. 142. Thema m. Variationen über „Warum" von Schumann, Des, 2 M.
No. 46. Henselt, a. Op. 5. 6 Salon-Etuden 2 M.
No. 47. Henselt, Op. 1. Concert-Variationen über „Jo son ricco" aus „Der Liebestrank" von Donizetti, E, 2 M.
Jadassohn, S., Op. 137. Capriccio f. Flöte u. Pfte. 2,60 M.
— Op. 140. Allegretto scherzando f. Pfte. 2 M.
Jentsch, M., Op. 28. 6 Konzert-Etuden f. Pfte. No 1 bis 5 je 2 M., No. 6, 3 M.
— Streichquartett, Fis m., 4,80 M.
Liapounow, S., Op. 8. Notturno f. Pfte. 2 M.
Liszt, Fr., Tasso. Für Mil.-Mus. bearb. v. J. Ehrich. Stimmen (Abschr.) 28,50 M.
Lohse, O., Der Prinz wider Willen. Textbuch 50 Pf.
— 5 Sreichstimmen je 3 M.
Loewe, C., Op. 81, No. 2. Im Frühling f. gem. Chor. Part. u. Stimmen 1,50 M.
Marcello, B., 4 Sonaten f. Flöte u. Pfte. (G. Martucci) Heft 1 bis 4 je 2,60 M.
Perosi, L., Die Auferweckung des Lazarus. Oratorium in 2 Theilen für Gesang u. Orchester. Clav.-Ausz. mit Text (lat.) netto 4,80 M.
Rossberg, G., Verzeichniss sämmtl. kgl. preuss. Armee-Märsche 50 Pf.
Roth, Ph., Führer durch die Violoncell-Litteratur. 2. verm. Aufl. v. C. Hüllweck 1,50 M.
Scharwenka, Ph., Op. 106. Sonate G m., f. Viola u. Pfte. 5,90 M.
Scharwenka, X., Op. 54. Ballerinnerungen. 3 Concertstücke f. Pfte. No. 1 2 M., No. 2 u. 3 je 1 M.
Schenker, H., Op. 2. Phantasie f. Pfte. 3 M.
Schreck, Gustav, Op. 35. Gott ist die Liebe für Soli, Chor, Orch. u. Orgel. Clav.-Ausz. 2 M., 4 Chorstimmen netto 1,20 M.
Spanuth, A., Barcarole, Melodie f. Pfte. je 1 M.
Wallnöfer, A., Meditation üb. das Adagio aus Beethoven's Cis moll-Sonate, Op. 27, No. 2. Für Violine und Pfte. 1,30 M. Für Violoncell und Pfte. 1,30 M. Für Flöte und Pfte. 1,30 M. Für Clarinette und Pfte. 1,30 M. Für Horn und Pfte. 1,30 M. Für 1 Singstimme und Pfte. 1 M.

Musikgeschichtliche Sammelwerke. Frankreich. **Rameau, J. Ph.,** Sämmtl. Werke, herausg. unter Leitg. v. C. Saint-Saëns. Bd. IV. Motetten. Subscr.-Pr. broch. 16 M. geb. 20 M., Einzelpreis broch. 24 M. England. **The Fitzwilliam Virginal Book** Heft 38 u. 39. Subscr.-Pr. je 2,50 M., Einzelpreis 3 Mk. Portugal. **Cancioneiro de musicas populares.** Portug. Nationalgesänge etc. f. 1 Singstimme u. Pfte. od. f. Pfte allein. Fasciculo No. 59/61 je 80 Pf.

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** sind erschienen: [39 a.]

Theoretisch-praktische

Orgel-Schule

von **Rudolph Palme.**

3 Theile: Unterstufe, 3. Auflage. Mittelstufe, Oberstufe.

Jeder Theil mit einem Anhange: Die praktische Anwendung der Harmonielehre beim Unterrichte im Orgelspiele von **Heinr. Götze,** Kgl. Musikdir.

1. u. 2. Theil broch. à 1,50 M., geb. à 2 M.
3. Theil broch. 2 M., geb. 2,50 M.

„Summarisch zusammengefasst lautet das Urtheil über die Palme'sche Orgelschule: Sie ist in musikalischer und pädagogischer Beziehung ein Meisterstück."

(Die Orgel, 1884, No. 10.)

Der angehende Organist

von **Rudolph Palme.**

3 Theile. Jeder Theil broch. 2 M. geb. 2,50 M.

1. **Theil:** Sammlung leichter und kurzer Vorspiele in allen Tonarten. **6. Aufl.**
2. **Theil:** Sammlung leicht ausführbarer Nachspiele in den gebräuchlichsten Tonarten. **2. Aufl.**
3. **Theil:** Sammlung leicht ausführbarer Choralvorspiele zu den gebräuchlichsten Chorälen.

Die Orgel, 1892, No. 5, schreibt über dieses Werk: **„Es gibt wenig Sammlungen, die dem praktischen Bedürfniss so entsprechen, wie „Der angehende Organist" von R. Palme. Die Herren Organisten werden einen guten Griff thun, wenn sie sich das Werk anschaffen."**

Der praktische Organist.

247 leicht ausführbare Orgelstücke in den gebräuchlichsten Tonarten unter Berücksichtigung der verschiedensten Formen und aller Pedal-Applicaturen beim Orgelunterricht für die Unter- bis Mittelstufe besonders in Seminarien und Musikschulen, sowie zum Studium und gottesdienstlichen Gebrauche ausgearbeitet u. herausgegeb.

von **Rudolph Palme.**

Preis broch. 2 M., geb. 2,50 M.

„Es kann die vorliegende Sammlung als die „Krone" aller in diesem Jahre erschienenen derartigen Leistungen sicher bezeichnet werden." (Urania 1898, No. 11.)

110 leichte u. kurze Vorspiele

in den gebräuchlichsten Tonarten für Orgel ohne Pedal oder Harmonium (auch mit Pedal ausführbar) m. Fingersatz versehen u. herausgegeben von

Rudolph Palme.

2. Auflage. Preis broch. 1 M., geb. 1,50 M.

„Die Auswahl ist mit grosser Sorgfalt getroffen und daher diese Sammlung bestens zu empfehlen."

☛ Zu beziehen durch jede bessere Musikalien- u. Buchhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Waldemar Meyer-Quartett.

Prof. **Waldemar Meyer**, Viol. I,
Max Heinecke, Viol. II (und Clavierbegleitung bei Solovorträgen),
Dagobert Löwenthal, Bratsche,
Albrecht Löffler, Violoncell.

Winter 1898—1899: **Sechs Concerte Berlin-Singakademie, vier Concerte Frankfurt a. O., drei Concerte Stettin, Cottbus, Wittenberg, Fürstenwalde etc.**

October: **Tournée Ost- und Westpreussen.** **November:** **Tournée Thüringen und Rheinpfalz.**

Berliner National-Zeitung: Emoll-Quartett Beethoven. Klangschönheit und rhythmische Präcision liessen Nichts zu wünschen übrig. Das wunderbar tiefe Adagio kam in ergreifender Schönheit zu Gehör. Der Vortrag des Finales war von hinreissendem Feuer. [40b.]

Freisinnige Zeitung: Der dicht gefüllte Saal bewies, wie sehr diese Matinéen der auserlesenen Künstler im besten Sinne des Wortes populär geworden sind.

Reichsbote: Hr. Professor Waldemar Meyer ist unseren besten Geigern unbedingt beizuzählen, und seine Auffassung und sein ganzer künstlerischer Geist ist es, der die anderen drei sehr tüchtigen Musiker leitet.

Kleines Journal: Der zahlreiche Besuch bewies, dass das Unternehmen grosser Sympathie begegnet, und Hr. Meyer und Genossen verdienen sie wirklich, denn ihr Ensemblespiel lässt wenig Wünsche unbefriedigt.

Börsenzeitung: Es gibt in Berlin nicht viele Concerte, die sich eines so wirklich guten Publicums rühmen können, — nicht weil es zum guten Ton gehört, sondern weil es einen guten Ton Musik zu hören gibt!

Allgemeine Musikalische Rundschau: Die Interpretation ist eine so gediegen künstlerische, dass man die Concerte dieses berühmten Meisterquartetts als wahre Festtage in der jetzigen musikalischen Hochfluth bezeichnen kann.

Königsberger Hartung'sche Zeitung: Das Waldemar Meyer-Quartett, welches in meisterhaftem Zusammenspiel Haydn's Kaiserquartett u. Beethoven's Harfenquartett zu Gehör brachte. Der allgemeine Beifall zeigte, dass durch solche Ausführung die Liebe zur Kammermusik in weiten Kreisen geweckt u. gestärkt wird!

Tilsiter Zeitung: Seit dem Florentiner Quartett hat man wohl selten Gelegenheit gehabt, einem solchen wahren Kunstgenusse zu lauschen.

Eisenacher Tagespost: Die Leistungen des Quartetts sind grandiose; Reinheit und Klarheit des Spiels bewunderungswürdig und das Ensemble wohl kaum zu übertreffen. Prof. Waldemar Meyer aber selbst ist ein Geigenkünstler von Gottes Gnaden, dessen blendende Technik, Eleganz der Bogenführung und bestrickendes, seelenvolles Spiel das Auditorium des Musik-Vereins zu rauschenden Beifallsstürmen hinriss.

Programmaufstellung: Zwei Streichquartette, dazwischen Solo-Vortrag von Prof. Waldemar Meyer.

Engagements zu richten an die

Geschäftliche Leitung des Waldemar Meyer-Quartetts.
Berlin, West 30. — Motzstr. 17.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Der Klosterschüler von Mildenfurth.

Bühnenspiel in einem Acte.

Text und Musik von **Carl Kleemann.**

Ueber diese Novität, welche ihre beiden ersten Aufführungen am 10. und 11. Dec. im Hoftheater zu Dessau fand und eine äusserst sympathische Aufnahme erfuhr, schrieben dortige Blätter: [41.]

Die gestrige Aufführung dieser Novität hatte einen schönen Erfolg; das Publicum zeigte sich empfänglich für den poetischen Gedanken des Stückes und empfänglich für die geistreiche Musik Kleemann's. Unter der Gattung der Oper wird ja dieses Werk eine besondere Stellung einnehmen, was bei der Kritik nicht ausser Acht gelassen werden darf, wenn anders man dem Schöpfer des Werkes gerecht werden will. Der lyrisch-philosophische Grundgedanke widerstrebt zu sehr der dramatischen Verkörperung; nicht Gedanken, sondern Thaten nur bestehen im hellen Licht der Bühne. Das hat der Autor auch klar gefühlt, und darum hat er in das erste Bild das Moment verschmähter Liebe und der Rivalität zwischen zwei Liebhabern hineingetragen. Diese Episode steht eigentlich kaum in irgend welchem Zusammenhange mit dem Hauptgedanken, aber es ist nicht zu leugnen, dass der Dichtercomponist durch sie das Undramatische des Sujets geschickt verdeckt hat. Soweit man von Handlung in dem Stück sprechen kann, ist der Auftritt mit Niethart ihr Höhepunct. Wenn die Novität aber textlich ein Fragment bleibt, so ist sie in musikalischer Beziehung als ein in sich abgeschlossenes, feinsinniges Kunstwerk zu bezeichnen. Kleemann ist Meister in der Beherrschung aller musikalischen Ausdrucksmittel, seine Orchestersprache ist tief und warm, poesievoll und auch melodiös. Ja, die letztgenannte Eigenschaft bewahrt ihn nach unserer Meinung am sichersten vor dem Verdacht, ein blosser Epigone zu sein. Wohl kommt auch er nicht an Wagner vorüber, aber man hört und fühlt doch, für Kleemann ist die orchestrale Technik des Bayreuther Meisters nur Mittel zum Zweck, weil er eben auch Eigenes zu sagen hat. Die Partitur weist prachtvolle Klangwirkungen auf, und die Verarbeitung der Motive (in erster Linie des Vogelmotivs) in das orchestrale Gewebe ist hochinteressant. Unser Publicum wusste die contrapunctische Leistung des Componisten auch voll zu würdigen, denn schon das Vorspiel erntete reichen Beifall. **„Anhalt. Staats-Anzeiger."**

Kleemann ist eine so feinsinnige, durch und durch künstlerisch veranlagte Persönlichkeit, und er hat überdies so vollgiltige Proben seiner musikalischen Gestaltungskraft erbracht, dass er auch da interessiren muss, wo er ein ihm neues Productionsgebiet zum ersten Male betritt. Das erwies sich bei der heutigen Erstaufführung seines Bühnenspiels. Wenn ein Componist sich sein Textbuch selbst erfindet, muss er wohl in seiner Dichtung leben und weben, musikalisch in ihr aufgehen. Dieses Gefühl drängte sich bei Betrachtung seines hübschen, von echter poetischer Stimmung getragenen Werkes wohl zunächst dem Hörer auf; es ist nirgends eine sterile, die Verlegenheit des Tonausdrucks andeutende Stelle in der, für eine einactige Oper ziemlich umfangreichen Partitur zu entdecken, dahingegen erheben sich seine musikalischen Gedanken nicht selten zu einer so freien, lichten Höhe, finden sie einen so kernig-beredten Ausdruck, dass man sich von ihrer warm pulsirenden Ueberzeugungskraft selbst gern überzeugen lässt.

„Anhalt. Tagebl."

Neuer Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

Garcia's Schule

oder

Die Kunst des Gesanges

von

Manuel Garcia Sohn, [42.]

neu, in abgekürzter Form herausgegeben von

Fr. Volbach.

Erster Theil: M. 3,— netto. *Zweiter Theil: M. 7,50 netto.*

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*

A. Brauer in **Dresden.** [43—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XIV. Jahrg. **für 1899.** XIV. Jahrg.

Redigirt von Dr. **Hugo Riemann.**

Mit **Stahlstich-Portraits** u. **Biographien** von **Hofrath Krantz** und Dr. **Otto Günther** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's **„Ueber Elementar-Gesangsunterricht"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1897 bis 1898), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

33 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders. [44—.]

Zu beziehen durch jede Bucl.- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

P. Tschaïkowsky,

Suite caractéristique

pour Orchestre.

Partitur 30 M. n. Stimmen 33 M. n.

No. 1. **Jeu de sons.** No. 2. **Valse.** No. 3. **Scherzo humoristique.** No. 4. **Rêves d'enfant.** No. 5. **Danse baroque.** [45.]

Musikautomaten-Vertretung. [46.]

Von einer altren. Pianoforte-Handlung in Hessen wird die Vertretung einer leistungsfäh. Fabrik od. gröss. Handlung für Musikautomaten zu übernehmen ges. Off. u. **K. L. a. G. L. Daube & Co., Cassel.**

Hedwig Bernhardt,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran).

Schule Stockhausen. [47f.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.

Eigene Adr.: **Breslau,** Höfchenstr. 82 I.

Anna van Nievelt,

Concertsängerin **(Contra-Alt).**

Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [48k.]

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [49aa.]

Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Sophie Schröter,

[50a.] Concertsängerin,

München, Amalienstr. 50c.

Conc.-Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin, Carlsbad 18.**

LULU HEYNSEN,

Alt- und Mezzosopran, [51g.]

Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.

Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Mahomet's Gesang

von Goethe
für gemischten Chor mit Orchester
componirt von
Robert Kahn.

Op. 24. *Partitur netto ℳ 15,—. Clavierauszug netto ℳ 3,— Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Orchesterstimmen netto ℳ 22,—.*

Jephta.

Biblische Scenen, Text von Ernst Kapff,
für Soli, Chor und Orchester
von
Josef Anton Mayer.

Op. 18. *Clavier-Partitur netto ℳ 6,—. Chorstimmen: Sopran und Alt à ℳ 1,20, Tenor und Bass à ℳ 1,—. Textbuch netto 20 ₰. Partitur u. Orchestimmen leihweise.*

Sommerabend. *Ein Liederkreis,* * * *

gedichtet von Chr. Morgenstern,
für gemischten Chor, Soli und Clavier von
Robert Kahn.

Op. 28. *Clavier-Partitur ℳ 5,—. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Textbuch netto 20 ₰.*

Der Raub der Sabinerinnen

für Chor, Solostimmen und Orchester
componirt von
Georg Vierling.
Neue Ausgabe.

Op. 50. *Clavierauszug 8° netto ℳ 10,—. Chorstimmen (à ℳ 2,—) netto ℳ 8,—. Textbuch 25 ₰. Partitur gebunden netto ℳ 75,—. Orchesterstimmen netto ℳ 100,—.*

Bisher in mehr als 40 Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz sowie der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas meist mit durchschlagendem Erfolge wiederholt aufgeführt. [52.]

Concert-Arrangements

für

München

besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [53h.]

Rhapsodie

(No. 1, F dur)
für Orchester
von
Andréas Hallén.
Op. 17.

Partitur no. 4 ℳ. Orchesterstimmen no. 6 ℳ. Für Pianoforte zu 4 Händen 2 ℳ 50 ₰. [54.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

P. Pabst,

Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [55—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[56—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [57c.] **LEIPZIG,** Weststrasse 26. Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [58aa.]

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [59l.]

Bernhard Stavenhagen,
München, [60n.]
Friedrichstrasse 19.

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [61p.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [62r.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [63u.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Neues für Violoncell und Clavier
(nicht schwer):

Haydn-Piatti, Sonate	M. **3,50.**
Piatti, Supplication (auch mit Orchester) .	M. **1,75.**
Rossini-Piatti, La Gita in Gondola . .	M. **1,50.**
—— La Danza	M. **2,—.**

[64.] Verlag von **Max Brockhaus** in **Leipzig.**

Soeben erschien bei **B. Schott's Söhne** in **Mainz:**

Des Teufels Antheil
(Carlo Broschi).
Komische Oper in 3 Acten
von
D. F. E. Auber. [65.]

Clavierauszug mit deutschem und französischem Gesangstext, sowie ***vollständigem deutschen Dialog.***

Neue billige Ausgabe. Preis M 5,— netto.

Ernst Schneider,
[66o.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W.** [67b.]

Hugo Schlemüller,
[68i.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [69w.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [70k.]

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[71q.] Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [72y.]

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,
Alt und Mezzosopran. [73g.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Willy Rehberg,
Genf. [74—.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
[75aa.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [76k.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Alexander Siloti,
Elsterstrasse 20, LEIPZIG, Elsterstrasse 20.
Engagementsofferten **nur direct.**
[77b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 5. Januar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 2.**

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Briefe Richard Wagner's an Emil Heckel, herausgegeben von Carl Heckel. — Biographisches: Max Pohle. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Schluss). — Berichte aus Leipzig und Sondershausen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

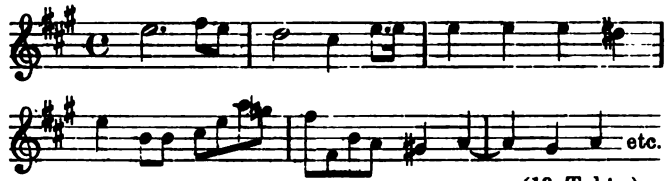
(Fortsetzung.)

Vorausschicken will ich gleich, dass die französische Ouverture, d. h. das Instrumentalvorspiel, wie es Lully seinen Opern voranzustellen pflegt, ebensowenig eine speciell auf dem Boden des Theaters erwachsene Kunstblüthe ist, wie die italienische Operneinleitung, welche Sinfonia hiess. Beide sind nichts Anderes, als knappe Formen der Orchestersonate, der „starken Sonate" Mattheson's, und zwar in der Reinheit ihrer Typen die beiden möglichen Formen grösster Beschränkung der Anzahl der Theile bei Einführung eines Tempocontrastes und cyklischer Anordnung:

Sinfonia : Schnell — Langsam — Schnell.
Ouverture : Langsam — Schnell — Langsam.

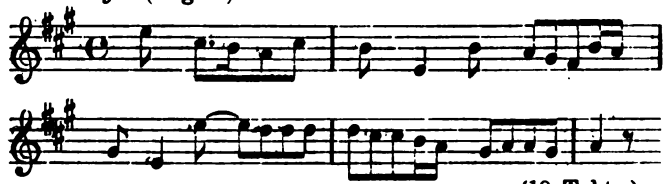
Von der Zeit an, wo die italienische Sonate von dem älteren allzu zerstückten Wesen sich abwendet (d. h. gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts) findet man beide Typen häufig, wenn auch meist nicht ohne Anhängung einiger weiteren kleinen Sätze, z. B. bei Maurizio Cazzati, dem Lehrer von G. B. Vitali, und auch bei Letzterem selbst. No. 12 (Adur) der Triosonaten Op. 2 Vitali's (1667) sieht mit ihren drei Anfangssätzen einer französischen Ouverture sehr ähnlich:

1. *Grave.*



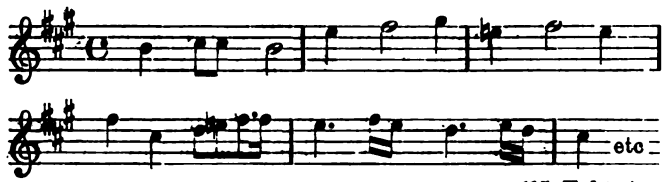
(13 Takte.)

2. *Allegro* (Fugato).



(18 Takte.)

3. *Grave.*



(15 Takte.)

Derartige Beispiele liessen sich, auch aus noch früherer Zeit, in grosser Zahl beibringen; doch gebe ich gern zu, dass sie dem Zufall ihre Entstehung verdanken. Der als Knabe nach Paris verschlagene Italiener Lully be-

schränkte sich aber für seine Opern- und Balletvorspiele auf diese Anordnung (das einleitende und abschliessende Grave [Lentement] stets in ₵-Takt, der fugirte Allegro-Theil [Vitement] in beliebiger Taktart) derart, dass dieselbe fortan typisch und allerorten als „französische Ouverture“ nachgeahmt wurde. Dass die Zusammenstellung der Ouverturen Lully's mit den hübschesten Ballet-Nummern des nachfolgenden Bühnenstücks Anlass gegeben hätte zu der Entstehung der Suite mit einleitender Ouverture, glaube ich nicht, da Joh. Rosenmüller bereits 1667 in Venedig 11 vollstimmige Kammersonaten herausgab, deren Jede aus einer Sinfonia, Allemande, Courante, einem Ballet und einer Sarabande bestand; leider scheint das Werk verloren, sodass ich nicht constatiren kann, ob Rosenmüller's einleitende Sinfonia der italienischen oder französischen Operneinleitung entspricht oder aber nur eine Pavanen-artige Entrée ist; jedenfalls wissen wir, dass die Suite bereits über 50 Jahre früher in Deutschland bestand, sodass höchstens eine Bereicherung derselben durch die Aufnahme der italienischen Sonate mit ihrem der Suite fremden fugirten Haupttheile zu constatiren wäre. Suiten mit Sonaten als Anfangsnummer werden nach Rosenmüller häufig: G. L. Agricola (1670), Chr. H. Aschenbrenner (1673), Es. Reussner (1673), Joh. W. Furchheim (1687 „Sonaten nebst ihren Arien, Balladen, Allemanden, Couranten, Sarabanden und Giguen“), Reinken, „Hortus musicus“, Buxtehude, Sonate ex B „con le Suite“ etc. Der Name Ouverture für die ganze Suite taucht 1693 in Ph. J. Erlebach's fünfstimmigen Ouverturen auf; direct zum Nachfolger Lully's bekennt sich auch Georg Muffat mit seinen beiden Suitensammlungen mit einleitenden Ouverturen (Florilegium I und II, 1695 und 98). Auch das Op. 1 des berühmten Joh. Jos. Fux „Concentus musico-instrumentalis“ (1701) ist ein Suitenwerk (7 Partiten mit Ouverturen als Einleitungsnummer); No. II darin ist im Register als „Ouverture“ verzeichnet, aber mit Sinfonia überschrieben, und ist auch thatsächlich eine Sonate der von den Italienern als Opernvorspiel bevorzugten Form (beginnend mit einem Allegro C mit zwei Reprisen, dann Grave $^3/_2$, ein zweites Allegro ₵ [fugirt] und abschliessendes Adagio). Die französischen Titel der Sätze Fux' weisen bestimmt auf Lully hin. Mit Fux stehen wir an der Schwelle des neuen Jahrhunderts und damit in der Zeit, in welcher die Ouverture als Orchesterwerk für Concertzwecke dominirte. Man berichtet, dass allein G. Ph. Telemann ca. 600 Ouverturen geschrieben habe, von denen nur Wenige zu Opern und anderen Vocalsachen gehörten.

Lassen wir uns zunächst von Mattheson berichten, wie man im Jahre 1713 über die Ouverture dachte („Neueröffnetes Orchester“ S. 226):

„Ob sich auch gleich die Italiener die grösste Mühe von der Welt mit ihren Symphonien und Concerten geben, welche auch gewiss überaus schön sind, so ist doch wohl eine frantzösische Ouverture ihnen allen zu preferiren. Denn nebst der Composition einer solchen Pièce mit ihrer Suite à la Françoise ist die Execution in ihrem Genere, welche die Frantzosen derselbigen geben, so admirable, so unie und so ferme, dass man Nichts darüber setzen kann. Sie lernen es aber vorhero gantz auswendig und schämen sich gar nicht, wie die Teutschen thun, ein Ding wohl hundert Mal zu probiren und zu repetiren, damit es ja fein accurat gehe, worüber sich etliche unter uns (die Wahrheit zu sagen theils aus einem principio pigritiae), obwohl etwas mal à propos zu mocquiren nicht unterlassen können. Indessen findet man auch im Gegentheil wenig Frantzosen, die ein Ding ex tempore so wie ein sattelfester Teutscher oder ein geübter Italiener treffen und nicht einmal sauer dazu sehen. Die Teutschen imitiren diese Art Instrumentalsachen (!) und gehet ihnen solches besser, als den Italienern von der Hand. Gewiss ist, dass nichts [mehr] ermuntrendes mag gehört werden, als eine schöne Ouverture.“

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Neue Wagner-Litteratur.

II.

Briefe Richard Wagner's an Emil Heckel, herausgegeben von Carl Heckel. Berlin, S. Fischer. 1899.

Es trifft sich gut, dass zu den Briefen Wagner's an Wesendonck sogleich die Briefe an Heckel in Mannheim sich anreihen. Beide Male sind es keine Musiker, Künstler, Gelehrte, sondern Männer aus dem Bürgerstande, einfache, kernige Naturen, die dem Meister nahegetreten sind und dem Ringenden ihren kräftigen Arm geliehen haben; schlichte, aber treffliche Erscheinungen des deutschen Geistes in seiner ruhig gefesteten, idealen Bethätigung. Wie sich ihnen gegenüber der Genius gibt, das hat für uns etwas Anheimelndes. Grosse geistige Kämpfe kann er mit ihnen nicht ausfechten, würden sie doch vielleicht das Tiefste nicht einmal ganz verstehen*); aber sie lieben ihn, sie glauben an ihn, sie wollen ihm helfen, nicht mit dem Worte, das ihnen nicht geläufig ist, sondern mit der That, die ihrem praktischen Bürgersinne näher liegt, ein Jeder nach seinen Kräften, in dem richtigen Gefühle, dass, wenn Jedermann seine Pflicht thut, schon etwas Grosses und Tüchtiges im Ganzen zu Stande kommen wird. Und der Genius fühlt sich wohl und vertraut dort in Mannheim, allwo „Männer heimisch“ sind, wo ihm biedere Anhänglichkeit vertrauend entgegen kommt. Die Falten der sorgenvollen Stirn glätten sich, die Wunden unaufhörlich verletzender Kämpfe scheinen sich zu schliessen im deutschen Bürgerhause, im heiteren Umgang mit den „fünf Gerechten“, an deren Spitze eben „der Strateg“ steht: Emil Heckel, der Begründer des ersten Wagner-Vereins.

Es ist doch kein Zufall, dass Heckel, der als Jüngling die „Tannhäuser“-Ouverture entsetzlich gefunden hatte, „bekehrt“ wurde (wie noch so Mancher: man denke nur neuerdings an Rosegger) durch die „Meistersinger“, freilich durch eine solche Aufführung, wie sie jene erste, 1868 in München, war. Gewiss schlug dies Hohelied des deutschen Bürgerthums Saiten an, die im Herzen des Mannheimers nachklangen und immer stärker tönten, bis dieses Herz nun wieder zum Willen sprach und so die That hervorbrachte: an den Meister zu schreiben, der

*) Wie prächtig ist doch die kleine Geschichte, wie Heckel einmal dem Meister meldet, er wolle Schopenhauer studiren, um sich Wagner's Werke auf anderem Wege zu erschliessen, und Wagner ihn auslacht: „Warum nicht gar, Heckel, bewahren Sie sich Ihren gesunden Menschenverstand!“

1871 werbend für das Bayreuther Werk seine Stimme umherschickte, und ihm Hilfbereitschaft anzubieten, — eine That, die uns heute so einfach dünkt, und die doch schlechthin „einzig" war, denn Heckel war eben der Einzige, bei dem jene Aufforderung ein Echo erweckte. Und als er nun ans Werk ging, in einfach praktischer Weise Wagner-Vereine zu gründen, da fand er, was stets die Begeisterung für das Ideal gefunden hat: Stumpfsinn bei der Menge, Hohn bei der „Oeffentlichkeit". Aber: „Will Einer Seltnes wagen, was liess er da sich sagen?" Und so ging Heckel „fest und unbeirrt" weiter: in einem Jahre hatte der Mannheimer „Mutterverein" bereits 450 Mitglieder geworben! Und ein Köstliches hatte Heckel für sich erworben: die Freundschaft des Meisters, der bereits im December 1871 in Mannheim ein Concert dirigirte und dann schon im November 1872 wieder als Gast bei Heckel weilte. Kunde von dieser Freundschaft geben uns die hier in dankenswerther Weise veröffentlichten Briefe Wagner's an Heckel, deren Erster im Mai 1871, deren Letzter im Januar 1883 — genau einen Monat vor dem Tode des Meisters — geschrieben ist.

Führen die Briefe an Wesendonck uns in die Zeit des Sehnens und Hoffens der fünfziger Jahre, so die an Heckel in die Zeit der Erfüllung von 1876 und 1882. Zwar, wie viel Enttäuschungen, Missverständnisse, Kämpfe auch hier; aber endlich doch „ertagte die That", und der Meister konnte 1876 erinnerungsfroh an den hilfreichen Freund schreiben: „O Freund Heckel, es war doch gut!" Die Genesis des Werkes von Bayreuth — das ist es, was wir aus diesen Briefen und den reichlich eingestreuten Erklärungen und Nachrichten kennen lernen, mit all ihren Mühen und Vorbereitungen, Freuden und Leiden. Und das nachzulesen, sollte Niemand versäumen, der sich der gesicherten Festspiele jetzt erfreut; in Verbindung mit dem Buche, welches der Sohn Emil Heckel's, Carl, über „Die Bühnenfestspiele in Bayreuth" (Leipzig, E. W. Fritzsch) herausgegeben hat, enthalten diese Briefe das beste historische Material über eine Kunstthat, die in allen Zeiten ihres Gleichen nicht hat.

Auch sonst erfahren wir mancherlei Neues. Dass Wagner vier Dramen — „Luther", „Friedrich der Grosse", „Hans Sachs" (zweite Ehe) und „Bernhard von Weimar" — vollständig im Kopfe concipirt hatte, klingt fast wundersam. — Von dem Berliner Aufenthalte im Januar 1872 (der Brief auf S. 38 ist nicht vom 8., sondern vom 28. Januar) war bisher Wenig bekannt; Tappert erwähnt ihn nicht in dem Aufsatze „Wagner in Berlin" („Bayreuther Festblätter"). Damals muss es gewesen sein, wo der oft bezweifelte Besuch Wagner's bei Bismarck stattfand, von dem S. 56 Interessantes berichtet wird.

Doch genug! Das Beste liegt ja nicht in den einzelnen Neuigkeiten, sondern in diesem ganzen so willkommenen neuen Beitrag zu dem grossen und unerschöpflichen Capitel „Richard Wagner als Mensch", in dem zu lesen wir nie müde werden. R. Sternfeld.

Biographisches.

Max Pohle.

(Fortsetzung.)

Durch die Annahme dieser Wahl ein ihm mehr oder weniger fremdes Gebiet mit kühnem Wagemuth betretend, wusste Max Pohle sich doch binnen Kurzem in die neue „Waffe der Kunst" einzugewöhnen. Director von Militärmusik im wahren Sinne des Wortes ist er mit dem Herzen nie gewesen. Um so erklärlicher erscheint sein unermüdliches, aufopferungsvolles Streben nach hohen Kunstzielen, deren Erreichung über die begrenzten Möglichkeiten solcher Kunstmittel zumeist weit hinausging, aber doch stets erkämpft wurde; um so leichter ward ihm der Verzicht auf das siebzehn Jahre lang mit mehr als Pflichttreue verwaltete Amt, als die Zeit kam, zu welcher man sich in Chemnitz seiner hochstehenden Künstlerschaft erinnerte. Infolge dieses Dranges nach Höherem stellte seine Kunstausübung, namentlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, einen grossen Wettlauf mit den Veranstaltungen der anderen Chemnitzer Künstler dar. So hörte man, um nur Ein Beispiel anzuführen, allein in seinen Concerten die damals flüchtig die Concertsäle durcheilende Cdur-Jugend-Symphonie von Richard Wagner, wie er gleichfalls bedeutende Künstler wie Brodsky, Klengel und Aehnliche zum ersten Male bei uns einführte.

Am 1. September 1889 ward er städtischer Capellmeister von Chemnitz. Die Thätigkeit, welche er seitdem entwickelt hat, brachte das Ansehen unserer Stadt in Sachen der Kunst nach aussen hin zum Steigen, wie nie zuvor. Künstlerische, organisatorische und diplomatische Beanlagung seltenen Grades liessen ihn mit wenig Ausnahme so recht eigentlich zum Mittelpunct aller einheimischen musikalischen Bestrebungen werden. Die etatmässigen zwölf Symphonieconcerte, ein trefflicher Beitrag zur Volkserziehung, da der Eintritt fabelhaft billig ist, dürfen nach Programmen und Ausführungen als den besten deutschen Concertarrangements von ersten Civilcapellen ebenbürtig betrachtet werden, ebenso die Kammermusik-Abende. Die Abonnementconcerte in dem prächtigen und akustisch glücklich beschaffenen grossen Saale des Casino nehmen hinsichtlich opulenter Ausstattung jeder Art, — es wird im Allgemeinen nicht allzuviele grosse Künstler ersten Ranges geben, die in ihnen noch nicht mitwirkten — den Rang von Musikfesten ein. Der enorme Zudrang zu ihnen ist kaum zu befriedigen. In den Abonnementconcerten des Lehrer-Gesangvereins, wahrhaft vornehmen Veranstaltungen gleicher Art an gleicher Stelle, zeigt sich Max Pohle auch als exquisiter Chormeister, der, überwiegend dem Kunstlied huldigend, Chorwirkungen erzielt, die zu den idealsten ihrer Art gehören. Allüberall aber dient er mit Bevorzugung der neuzeitlichen Kunst.

Und damit komme ich zu Max Pohle's Künstlerindividualität. Unter den grossen Eindrücken der neueren Musikentwickelung aufgewachsen und mit offenen Sinnen für deren Schönheiten und Charaktereigenthümlichkeiten begabt, vertritt er, zwar selbst nicht productiv, aber dafür um so begeisterungsvoller und energischer an der Spitze seines Orchesters und eventuell seiner Sängerchöre einem edlen Pilotenthum für alles wirklich Grosse, um Anerkennung und Verstandenwerden Ringende ergeben, die neuzeitlichen Meister und ihre Kunstschöpfungen bis in die letzten Consequenzen. Wie alle gleich überzeugt und unerschrocken aufs Ziel Zustrebenden erregt er damit wohl zuweilen Anstoss, was ihm aber — sehr gleichgiltig ist. Der streng Prüfende würde vielleicht ein wenig mehr paralysirende Annäherung an die älteren Kunstperioden wünschen, nicht zum Schaden der Neueren, nach dem zwar prosaischen, aber doch nicht ganz zu ver-

achtenden Nützlichkeitsprincipe Veit Pogner's „Zu viel auf einmal brächte Reu", und besonders auch zur erschöpfenden und belehrenden Behandlung der Gesammtlitteratur. Man könnte vielleicht auch zu der Wahrnehmung gelangen, dass in den Programmen heterogene Stoffe sich zuweilen zu hart berühren und damit dem ästhetischen Feingefühl keine Wohlthat erwiesen wird. Für gewiss hat jedoch andererseits zu gelten, dass selbst der verbissenste Feind der Neueren anerkennen muss, wie Pohle die Werke der Altmeister im hohen Grade pietätvoll und mit der gleichen Subtilität vorbereitet und durchführt, wie die ihm mehr am Herzen liegenden Meisterwerke neueren Datums, unter denen es ihm Richard Wagner'sche Kunst und Alles, was sich in ähnlichen Bahnen bewegt, am meisten angethan hat.

Seine Orchesterkenntniss und seine absolute Herrschaft über alle Organe des vielstimmigen Organismus in ihrer Gesammtheit und zum Zwecke drastischer Inhaltsdarstellung irgend einer Tondichtung sind bewundernswerth. Die Gabe, Clavierstücke oder Gesangsbegleitungen von Bedeutung für Orchester einzurichten, ging vom Vater auf ihn in besonders reichem Maasse über. Als Beweis dafür können seine Uebertragungen der Rubinstein'schen Cdur-Etude Op. 23, von Nicodé's „Bilder aus dem Süden", von R. Wagner's „Liebesmahl der Apostel", sowie eine ganze Reihe Begleitungspartien zu älteren und neueren Chorcompositionen dienen. Als Dirigent die sinnliche Fülle der Klangfarben bevorzugend, strebt er mit allen nur erreichbaren resp. der Steigerung fähigen Instrumentalmitteln nach Klangverschönerung resp. nach voller, offenherzigster Offenbarung der jeweiligen Stimmung. Steht bei ihm diese ausgeprägte Vorliebe für glänzende Orchesterfarben obenan, so wird er derselben doch niemals die Klarheit des Stimmgeflechtes, die Wichtigkeit der Themata zum Opfer bringen. Vielmehr ist es ein rühmlicher Zug seiner Interpretationen, dass man oft den Eindruck der aufgeschlagenen Partitur in feinster Durchsichtigkeit und durchleuchteter Klarheit empfängt. Erst vor wenigen Monaten kam dies bei der brillanten erstmaligen Wiedergabe von Anton Bruckner's Romantischer Symphonie in Esdur zu überzeugendem Ausdruck.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, im November.

(Schluss.)

In den Solistenconcerten waren die Sangeskünstler überwiegend vertreten. Von anerkannten Grössen seien namhaft gemacht Frau Lilli Lehmann mit Risler als Begleiter am Clavier und die HH. Eugen Gura, Carl Scheidemantel und Dr. Felix Kraus. Sie Alle gehören längst zu den erklärten Lieblingen des hiesigen musikliebenden Publicums und sind stets eines herzlichen Willkommens gewiss; ihre Concertveranstaltungen erfreuen sich daher eines sehr lebhaften Zuspruchs. Auch Marcella Pregi zählt bereits zu den gern gesehenen und gehörten alljährlich wiederkehrenden Gästen in unseren Concertsälen. Ihre Stimme ist ja nicht gross und auch nicht glänzend, aber vortrefflich geschult, und die Anmuth und erfrischende Natürlichkeit ihres Vortrags verleihen ihren Liederspenden einen eigenen Reiz und verfehlen ihre Wirkung nicht. Ganz entzückend sang sie an ihrem ersten Liederabend, den ich besuchte, Einige ihrer Individualität am nächsten liegende französische Chansons und italienische Canzonen von Grétry, Legrenzi, Cavalli u. s. w., sowie auch einige reizende von A. L. Bourgault-Ducoudray feinsinnig harmonisirte bretagnische Volkslieder. Voluminöser, auch glänzender, nach der Tiefe hin von sonorem Altklang, doch weniger leicht ansprechend ist die Stimme von Frl. Lulu. Heynsen. Intelligenz und tiefes Empfinden offenbaren sich in ihren Darbietungen. Mit Gesängen ernster, leidenschaftlicher Art gibt diese Sängerin ihr Bestes; Schubert's düstere „Gruppe aus dem Tartarus" z. B. werden ihr nicht viele Colleginnen in so wirkungsvoller Weise nachsingen. Interessante Nummern aus ihrem Programm waren noch die mir bisher unbekannten Zigeunerlieder von Granichstaedten und das im Ausdruck charakteristische „Ich liebe dich" von R. Buck. Als eine recht begabte Coloratursängerin führte sich Frl. Lena Krull aus Leipzig in einem eigenen Concert in der Singakademie mit Erfolg ein. Technisch ausserordentlich gewandt zeigte sie sich in der Ausführung aller Verzierungen und jeglichen Figurenwerks, und erstaunlich sind die Leichtigkeit und Sicherheit, mit denen sie die Höhe ihres nach dieser Seite hin ziemlich umfangreichen Soprans beherrscht. So gestaltete sich die Wiedergabe der Variationen über ein Mozart'sches Thema mit obligater Flöte von Adam zu einer höchst achtbaren Gesammtleistung, was von der Arie „Casta Diva" aus „Norma" nur in Bezug auf das Allegro derselben gesagt werden kann. In dem voraufgehenden Adagiotheil liess die Sängerin kalt, hier fehlte es ihrem Vortrag an der rechten Innerlichkeit und Gefühlswärme. Von gutem Erfolg begleitet waren auch die Concerte der holländischen Altistin Willy Arendts, der Sopranistinnen Luisa Sobrino und Roden Schafarz, sowie des Bassisten Albrecht Berger, der über prächtige, im Ton markige Stimmmittel verfügt.

Der im Concert von Frl. Krull mitwirkende Violoncellist Ferdinand von Liliencron aus Dresden erwies sich als ein tüchtiger Künstler auf seinem Instrument mit ziemlich behender Technik und geschmackvollem Vortrag. Mit Rubinstein's Amoll-Concert hatte er aber keine sehr glückliche Wahl getroffen, die Vorzüge seines Spiels traten in den beiden kleineren Sachen „Albumblatt" von Popper und Air de ballet von Gabriel-Marie viel lichter zu Tage. Technisch bedeutender und auch musikalisch durchgebildeter ist Hr. Professor J. Mossel, der Violoncellist des Amsterdamer Conservatoriums-Quartetts, der am dritten Concertabend Ed. Risler's mitwirkte. Ausser dem Violoncellpart in den Sonaten in Adur aus Op. 69 von Beethoven und in Cmoll von Saint-Saëns spielte er die hier noch nicht gehörten Variations symphoniques von Boellmann, einem unlängst verstorbenen Elsässer Componisten, ein Werk, das inhaltlich weniger durch Eigenart, als durch gesunde Natürlichkeit besticht und welches ihm reichlich Gelegenheit bot, seine hervorragende Künstlerschaft nach jeder Seite hin zu bethätigen.

Ferruccio Busoni hat seine vier Clavier-Orchesterabende sieghaft, mit glänzendem Gelingen zu Ende geführt und damit eine künstlerische Grossthat vollbracht, die trotz aller darüber laut gewordenen Meinungsverschiedenheiten unbedingt zur Bewunderung zwingt und lebhaft die Erinnerung an jenes einstige, in ähnlicher Weise durchgeführte, titanenhafte Vorgehen Anton Rubinstein's wachruft. Gewiss kann man hinsichtlich der Auffassung mit dem Künstler rechten, die Wiedergabe der den verschiedensten Kunstepochen angehörigen Werke war nicht immer im Geiste des betreffenden Werkes und der Entstehungszeit desselben, oft sehr stark vom subjectiven Empfinden des Spielers beeinflusst; auch hätte der Künstler z. B. das Weber'sche Concertstück nach meinem Dafürhalten, um den historischen Hintergrund seines künstlerischen Unternehmens zu wahren, in der Originalfassung spielen müssen. Aber das Alles kann seinem glänzenden Erfolge, was clavieristische Fertigkeiten, Gedächtniss, Reproductionskraft, physische und geistige Ausdauer anbelangt, keinen Abbruch thun. Busoni's eminentes Können trat am letzten Abend, an welchem er die Concerte in Esdur von Rubinstein, in Dmoll von Brahms und in Adur von Liszt in geradezu vollendeter, technisch verblüffender Weise spielte, am glänzendsten in die Erscheinung. Der Vollständigkeit halber seien noch die Programme der beiden mittleren Abende genannt, der zweite Concertabend brachte Beethoven's Esdur-Concert, Weber's Concertstück, Schubert's „Wanderer"-Phantasie Op. 15 für Clavier und Orchester von F. Liszt und Chopin's Emoll-Concert und der dritte Abend die Concerte in Gmoll von Mendelssohn, in Amoll von Schumann und in Fmoll von Henselt in der hier genannten Reihenfolge. Eine interessante Neuerscheinung auf pianistischem Gebiete begegnete uns in dem ungarischen Claviervirtuosen Theodor Szántó.

Er ist ein Schüler Busoni's und mütterlicherseits mit Rubinstein verwandt. Für sein Concert im Saal Bechstein am 26. Nov. hatte der junge Künstler ein gewaltiges Programm zusammengestellt — er spielte Bach's Chromatische Phantasie und Fuge, Beethoven's Asdur-Sonate Op. 110, einige Compositionen von Brahms und die Hmoll-Sonate von Liszt —, dessen Durchführung durchgehends in hohem Grade anregte und von einem kräftigen, vielversprechenden Talent zeugte. Ausser einer hinreissenden Technik verrieth sein Spiel ungewöhnliches Gestaltungsvermögen und Grösse der Auffassung, welche letztere Eigenschaften vornehmlich in der Wiedergabe der Werke von Beethoven und Brahms in überzeugender Weise zu Tage traten.

Die Geiger waren im November nur in geringer Zahl vertreten. Hr. M. de Sicard veranstaltete noch drei Concerte. Ich besuchte noch seinen dritten Concertabend in der Singakademie, um das Beethoven'sche Violinconcert von ihm zu hören. Mein im Octoberbrief über seine Leistungen gefälltes Urtheil hat sich nach dem Besuch dieses dritten Abends aber in Nichts geändert — glatte Technik, wenig Innerlichkeit. Als gute Geiger sind noch zu erwähnen die HH. Johannes Schaeffer und Ossip Schnirlin, die Beide über eine ansehnliche und auch zuverlässige Technik verfügen und in ihrem Spiel Temperament und gesundes, musikalisches Verständniss bekundeten, sowie Hr. Rudolf Kemény aus Budapest, dessen Spiel ebenfalls sehr sympathisch berührte und grosses Vortragstalent offenbarte.

Zum Schluss sei noch der dritten Kammermusik-Matinée der HH. Halir und Genossen gedacht. Dieselbe gewann erhöhtes Interesse durch die Mitwirkung von Rich. Strauss, der kurz vorher seine hiesige Thätigkeit als Hofcapellmeister mit einer überaus grandiosen Aufführung von „Tristan und Isolde" erfolgreich begonnen hatte. Das Programm begann mit einem nachgelassenen, in herrlichem Wohllaut dahinfliessenden Quartettsatz von Schubert, dem das in Form und Inhalt wohlgestaltete und sehr gehaltvolle Clavierquartett in Cmoll, Op. 13, von Rich. Strauss, mit dem Componisten am klangschönen Bechstein, in vortrefflicher Ausführung folgte. Die Schlussnummer bildete Beethoven's ewig jugendliches, von unversiegbarer Lebenskraft erfülltes Septett unter Mitwirkung der HH. Kammervirtuos Schubert (Clarinette) und Kammermusiker Littmann (Horn), Gütter (Fagott) und Poike (Contrabass).

Adolf Schultze.

Berichte.

Leipzig. Mit den in der Johanniskirche eingeführten Motetten hat Hr. Cantor Bruno Röthig eine weiten Kreisen liebgewordene ständige Einrichtung geschaffen, die ihrer gediegenen Art wegen auch in einem musikalischen Fachblatte von Zeit zu Zeit rühmend erwähnt zu werden verdient. So enthielt die neuliche Advent-Motette Darbietungen des durch Hrn. Röthig wohlgeschulten Kirchenchores zu St. Johannis, sehr feinsinnig ausgeführte Orgelvorträge des Hrn. Organisten Pfannstiehl und verschiedene, von Frl. Margarethe Schlemüller wiedergegebene geistliche Lieder. Frl. Schlemüller schien zwar unter dem Banne einer gewissen Befangenheit zu stehen, aber dennoch wies ihr von verständnissvoller Empfindung belebter Gesang manchen erfreulichen Zug auf. Hauptsächlich mit dem Weihnachtsliede von R. Bartmuss und mit dem Cornelius'schen „Die Könige" wusste Frl. Schlemüller sich günstige Meinung zu erwecken, und es ist demnach mit gutem Grunde zu hoffen, dass die Dame bei weiterer Strebsamkeit zum Ziele recht tüchtigen Könnens gelangen wird.

Den Clavierabend von Frl. Helene von Hochedlinger konnte ich nur theilweise hören und habe darüber zu berichten, dass die Veranstalterin, die u. A. auch J. S. Bach, Scarlatti und Schumann spielte, sich als begabte, über Kraft und Verve gebietende Pianistin zu erkennen gab, deren Leistungen zu interessiren vermögen.

F. Wilfferodt.

Sondershausen. Die musikalische Wintersaison in unserer kleinen Residenzstadt eröffnete (13. October) die Hofcapelle mit einem im fürstl. Theater gegebenen Concert. Solistin war Frl. A. Osborne aus Leipzig. Das Programm, durchaus nicht modern zusammengestellt, beschränkte sich auf Mendelssohn, Mozart und Beethoven (Adur-Symphonie). Die Stücke, insbesondere die Symphonie, wurden wohlabgerundet und schwungvoll zu Gehör gebracht. Prof. Schroeder's maassvolle, routinirte Directionsweise gestaltete dieselben klar und wirksam. Die sehr geschätzte Gastin, welche wir Gelegenheit hatten, in letzter Theatersaison als Carmen auf der Bühne zu bewundern, entfaltete in ihren Vorträgen („Mignon"-Arie und Lieder) ihr starkes Können. Ihr klangvolles Organ und ein lebhaftes Empfinden, welches ihren Gesang veredelt und so genussvoll macht, erregten unser grösstes Interesse und unsere Bewunderung. — Diesem gelungenen Concert folgten mehrere Kammermusikaufführungen der HH. Corbach, Schwarz, Martin, Wörl (Streicher), Herold (Clavier) und Bauer (Horn). Dieselben fanden in dem neuen Concertsaale des fürstl. Conservatoriums statt. Der einfach, aber geschmackvoll gehaltene Saal ist mit einer Orgel versehen; die Akustik ist gut. Der Initiative des Hrn. Prof. Schroeder verdankt das Conservatorium die Erbauung des Saales. Das Programm der HH. Corbach und Genossen war ein vielseitiges und modernes: Schumann, Brahms, Dvořák, Saint-Saëns, S. Bach (Chaconne) und an dem letzten Kammermusikabend noch Beethoven und Chr. Sinding. Sehr bemerkenswerth waren das Quartett von Dvořák, das Clavierquartett von Saint-Saëns und das Clavierquintett von Sinding, welche von den Herren recht belebt und empfindungsvoll gespielt wurden. Hr. Corbach erwies sich in der Chaconne als gediegener Bach-Interpret und Hr. Herold an dem klangschönen Ibach als geistvoller Pianist. — Das 1. Concert im fürstl. Conservatorium (13. November) war ein Ereigniss, insofern, als Rich. Strauss' Tondichtung „Also sprach Zarathustra" zur Aufführung durch die Hofcapelle (verstärkt durch das Conservatoriumsorchester) gelangte. Prof. Schroeder bewies damit von Neuem, dass er ein Anhänger des musikalischen Fortschritts ist. In unserer Residenzstadt ist man allerdings in musikalischer Hinsicht stark conservativ gesinnt, und ein Moderner, wie Rich. Strauss, wird stark angefeindet. In einem diesjährigen Lohconcerte wagte es Prof. Schroeder sogar, neben Strauss' „Till Eulenspiegel" die Sinfonie fantastique von Berlioz zu bringen und beging damit, wie Musikphilister meinten, eine unerhörte musikalische Geschmacklosigkeit u. s. w. Es ist deshalb hoch zu veranschlagen, dass Prof. Schroeder, seinen künstlerischen Principien getreu, die genial-modernen Compositionen in durchweg gelungener Wiedergabe herausbrachte, und so konnte auch dieses Mal der künstlerische Erfolg nicht ausbleiben. Dass der Saal sehr schwach besucht war, wie überhaupt das musikalische Interesse, trotz der Bestrebungen Prof. Schroeder's, hier nicht sehr hoch steht, ist sehr bedauerlich. Pecuniäre Erfolge sind wohl überhaupt nicht zu erzielen; der Sondershäuser weiss künstlerische Darbietungen von vielfach auserlesener Art absolut nicht zu würdigen. Sein Gesichtskreis ist eng begrenzt, und musikalische Intelligenz und künstlerischer Geschmack scheinen nicht all zu hoch zu sein. In demselben Concert spielte Hr. Concertmeister Corbach mit sicherer Technik und gesangreichem Tone das Violinconcert von P. Tschaikowsky. Der Conservatoriumschor führte das Chorwerk „Comala" von Gade in der Gesammtwirkung recht ansprechend und abgerundet vor. Als Solisten bethätigten sich lobenswerth Frl. Spohr und Hr. Mees. Die Titelpartie war nicht genügend besetzt. — Der Caecilien-Verein (Stadtcantor Liese) brachte eine gut besuchte Jubiläumsaufführung der „Schöpfung" von Haydn. Der Chor hielt sich recht wacker, und der Dirigent wusste, abgesehen von einigen Temposchwankungen und unsicheren Einsätzen, Chor und Orchester zusammen zu halten. Die Solisten, Frl. Rammelt, Hr. König und Hr. Hungar aus Leipzig, befriedigten. Frl. Rammelt war uns die im Gesang und Vortrag angenehmste. — Das 2. Concert im fürstl. Conservatorium (11. December) war recht ausgedehnt. Seine rein orchestralen Nummern waren das „Parsifal"-Vorspiel von Wagner und die symphonische Suite „Scheherazade" von Rimsky-Korsakoff. Die weihevolle, abgeklärte Stimmung im Vorspiel wurde von Prof. Schroeder ebenso lichtvoll wiedergegeben, wie er die mit blendender Farbenpracht instrumentirte, rein äusserlich wirkende viersätzige Suite ausdrucksvoll und belebt gestaltete. Die Hofcapelle hielt sich trefflich. Hr. A. v. Resunoff sang die Gralserzählung aus „Lohengrin" und Lieder. Er verfügt über einen kräftigen, klangvollen Tenor und befleissigte sich eines verständnissvollen Vortrages. Miss Kathleen Bruckshaw aus Weimar (Schülerin von Stavenhagen) spielte das Dmoll-Clavierconcert von Rubinstein mit durchsichtiger, brillanter Technik, vollem und schönem Anschlage und starkem Empfinden. Auch in den Claviersoli von Mozart und Chopin bewies sie ihr reiches Können und selbständige Auffassung. Die anmuthige junge Künstlerin wurde sehr gefeiert. Der Conservatoriumschor bot zum Schluss in zwei Chören von F. Wüllner und Gastoldi

werthvolle Leistungen. Capellmeister Grabofsky machte sich durch sorgfältige Einstudirung der Chöre verdient und begleitete die Lieder in den Concerten in geschmackvoller Weise. — Ausser diesen Concerten fanden noch zeitweilig Vortragsabende im fürstl. Conservatorium statt, die befriedigend verliefen. Am 18. December führten die Schüler des Instituts mit gutem Gelingen die Adam'sche Operette „Die Nürnberger Puppe" auf. Liegt auch unser Sondershausen abseits von der grossen Heerstrasse der Virtuosen und ist es nicht weit hinaus bekannt, so spielen sich doch in derselben, wie obige Recapitulation zeigt, manche musikalische Thaten von Werth ab. Wir verdanken dies dem rühmenswerthen Bestreben unseres Prof. Schroeder als Hofcapellmeister und verdienter, thätiger Director des fürstl. Conservatoriums. Dass er unentwegt fortschrittlich gesinnt seine Programme aufstellt und nicht musikalischer Verflachung und Einseitigkeit verfällt, ist eine erfreuliche Thatsache, deren Werth wohl von allen vorurtheilsfrei Gesinnten gewürdigt wird, — nicht aber von den hiesigen Musikphilistern.

G. Tittel.

Concertumschau.

Annaberg. Museumsconcerte (Reichardt): No. 3 unter Mitwirk. des Sängerchors des k. Realgymnasiums (Böthig). 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. H. Berlioz, Gesang der Rheintöchter a. dem 3. Aufzug der „Götterdämmerung" v. Wagner f. Orch. allein, Chöre mit Orch. v. Tinel (Tanzchor a. „Franciscus") u. Gade („Frühlingsbotschaft") u. a cap. v. O. Wermann („Ich harre des Herrn") u. Mendelssohn. No. 4 unt. solist. Mitwirkung des Hrn. Oberdörffer a. Leipzig. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. F. Smetana („Die verkaufte Braut") und Weber („Peter Schmoll und seine Nachbarn"), Reigen seliger Geister und Furientanz a. „Orpheus und Eurydice" v. Gluck, „Sommernacht" a. „Tovelille" v. Hamerik, Gesangsoli v. Bruch („Normann in den Bergen" a. dem „Feuerkreuz", m. Orch.), Ad. Jensen („Räumt den Weg"), H. Brückler („Frühlingssegen"), P. Gast („Mutter und Kind"), P. Umlauft („Liebesfreuden"), Ph. zu Eulenburg („Monatsrose") u. A.

Berlin. Conc. des Wagner-Ver. am 5. Dec., ausgeführt vom Philharm. Orch, dem Sängerbund des Lehrerver. und dem Knabenchor des Königstädt. Gymnasiums unt. Leit. des Hrn. R. Strauss u. solist. Mitwirk. des Frl. Hiedler und der HH. Dr. Wüllner u. Scheidemantel: „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Don Quixote" f. Orchester u. Baritongesänge Hymne u. Pilgers Morgenlied m. Orch. v. R. Strauss, 3. Act a. „Tannhäuser" v. Wagner, Gesangscene „Letzter Frühling" f. Ten. m. Orch. v. A. v. Othegraven.

Brandenburg a. H. Geistl. Musikaufführung des Hrn. W. Schmidt (Org.) unt. Mitwirk. der HH. Rolle (Ges.), Poenitz (Harfe) u. Kötscher (Viol.) a. Berlin am 27. Oct.: Largo a. Op. 10, No. 3, v. Beethoven in der Bearbeit. f. Viol., Violonc., Harfe u. Org. v. F. Poenitz, Hymne f. Viol., Harfe u. Orgel v. F. Poenitz, Soli f. Ges. v. S. Bach („Der Tag ist hin"), A. Becker (Reiselied), M. Blumner („So spricht der Herr") u. Raff („Sei still"), f. Org. v. S. Bach (Gmoll-Prael.), Rheinberger („Abendfriede") u. Mendelssohn (Allegro a. der Fmoll-Son.), f. Harfe v. F. Poenitz („Bethlehem") u. f. Violine v. S. Bach (Prael. u. Fuge a. der Gmoll-Son.). — Orchesterconc. des Hrn. W. Schmidt m. der Cap. der Prinz Heinrich-Füsiliere unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin am 21. Nov.: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Wasserträger"-Ouvert. von Cherubini, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, „Åse's Tod" und „Anitra's Tanz" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Violinsoli v. Mozart (Adur-Conc.) u. A. (Dieses 1. dieswinterliche Orchesterconcert des Hrn. Schmidt wird angesichts des Programms und dessen vorzüglicher Ausführung unter der ausgezeichneten Direction des Genannten und der Mitwirkung des grossen Violinmeisters als ein „hervorragendes musikalisches Ereigniss" bezeichnet.)

Bremerhaven. 2. Conc. des Musikvereins (Wiemann): Symphon. Dicht. „Prometheus" u. Chöre u. Soli m. Orch. u. verbind. Text zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" von Liszt (Declam.: Hr. Scheuermann), Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Ballade „Der Feuerreiter" v. H. Wolf (wurde des besseren Verständnisses wegen nach der folgenden Programmnummer wiederholt), Gesangvorträge des Hrn. Pinks a. Leipzig („Treue", „Buntes Treiben" und „Wirre Welt" v. Al. Ritter, „Morgengruss" von P. Gast, „Ständchen" von Liszt, „Ich trage meine Minne" v. R. Strauss, „War es dir, dem diese Lippen bebten" v. Brahms u. „Verborgenheit" u. „Der Gärtner" v. H. Wolf). (Die Mitwirkung des Hrn. Pinks hat sich nicht nur durch die Wahl interessanter Novitäten, sondern auch durch deren köstliche Ausführung ausgezeichnet.)

Christiania. 3. Conc. des Musikver. (Holter): 5. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Air a. der Ddur-Suite f. Streichorch. v. S. Bach, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Dmoll-Conc. v. J. de Swert, „Elfentanz" v. Popper etc.)

Cöln. 2. Kammermusikabend der HH. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher (Streicher) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Staub: Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Fdur-Claviertrio von C. Saint-Saëns.

Döbeln. Conc. des Chorgesangver. (Schubert) am 30. Oct.: Choralvorspiel üb. „Herzlich thut mich verlangen" f. Orgel, Air f. Streichorch. u. Schlusschoral a. der Johannes-Passion v. S. Bach, Requiem v. Mozart, „Ecce quomodo" v. Gallus.

Dresden. Conc. des Orgelvirtuosen Hrn. Pfannstiehl aus Leipzig unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Jacobi-Corti u. der Gewerbehauscap. (Trenkler) am 30. Nov.: Marche-Fant. über zwei Kirchengesänge f. Org., acht Harfen u. Orch. v. Guilmant, Fantaisie dialoguée f. Org. u. Orch. v. L. Boëllmann, Bdur-Concertsatz f. do. v. Th. Forchhammer, Edur-Tocc. f. Org. v. S. Bach. — 1. Conc. der „Harmonie": „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Reuss-Belce a. Wiesbaden (Ges., „Schmerzen" v. R. Wagner, „Das Flüchtige" v. Al. Ritter, „Sommerabend" v. Lassen etc.), des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, Spinnlied v. Popper etc.) und des Hrn. Waldeck (Declam.).

Eisenach. 3. Conc. des Musikver., ausgef. v. Frl. Hoyer a. Oldenburg (Ges.) u. dem Waldemar Meyer-Quartett (HH. W. Meyer, Heinecke, Löwenthal u. Löffler) a. Berlin: Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 74), Soli f. Ges. v. J. Brahms („Junge Liebe"), Ad. Jensen („O, lass dich halten, goldne Stunde"), W. Taubert („Wildfang") u. A. u. f. Viol. v. Mozart (Ddur-Conc.).

Freiburg i. B. Kirchenconc. der Sängerin Frl. Sonntag unt. Mitwirk. der HH. Org. Breil u. Violinist Wittwer a. Basel am 6. Nov. m. Soli f. Ges. v. Klein, G. Strattner (Busslied u. Abendlied), H. Wolf („Gebet") u. A. Becker („Der Herr ist Meister"), f. Orgel v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll), Rheinberger („Abendfriede") u. Gade (Moderato) u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Son.) u. Gade (Romanze a. dem Conc.). — 1. Conc. des Musikver. (Adam) m. Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Haas a. Mainz u. der HH. v. Loewenberg a. Baden-Baden u. Hungar a. Leipzig.

Giessen. Conc. des „Sängerkranzes" unt. solist. Mitwirk. der Frau Balser-Landmann a. Hanau u. der Frls. Krausse von hier u. Koch a. Wiesbaden (Ges.), sowie des Hrn. Dietzsch v. hier (Declam.) am 27. Nov.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Streichquartettsätze v. A. Rubinstein (Sphärenmusik) u. Haydn (Variat. a. dem Kaiser-Quart.), „Athalia" f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn m. verbind. Text v. Devrient, Lieder f. Sopr. v. Beines („Dein") u. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. f. Alt v. J. Brahms (Sapphische Ode) u. E. Hildach („Der Frühling ist da"). — Concerte des Concertvereins: No. 2 m. Claviervorträgen des Hrn. d'Albert (Prael. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach-Liszt, Fmoll-Phant. v. Chopin, „Carnaval" v. Schumann, Scherzo, Intermezzo u. Walzer a. Op. 16 eig. Comp., Et. „Mazeppa" v. Liszt etc.). No. 3 m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hubert a. Cöln u. Bengel a. Heilbronn u. der HH. Pichler u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Glauchau. 2. Abonn.-Conc. (Eilhardt): „Festklänge" v. Liszt, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Festmarsch v. R. Wagner, Claviervorträge der HH. W. u. L. Thern auf zwei Flügeln (Esdur-Conc. v. Mozart, sowie div. unisono gespielte Stücke).

Görlitz. Sonatenabend der HH. Stiehler (Clav.) u. v. Makomaski (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Huck (Ges.) am 7. Nov.: Clav.-Violinsonaten v. Mozart (Bdur) u. Beethoven (Op. 30, No. 2), Gesangsoli v. Bruch („Ingeborg's Klage"), Gernsheim (Geistl. Wiegenlied), Franz (Schweizerlied) u. A. — Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen am 14. Nov. mit Compositionen v. Schubert, J. Brahms („Alte Liebe", „Wir wandelten", „Botschaft" u. „Unüberwindlich"), v. Fielitz („Eliland") u. W. Berger („Bergnacht", „An den Mond" u. „Wohl wandelt ich").

Groningen. Am 8. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den gem. Gesangver. „Bekker" (van 't Kruijs) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Groneman von hier u. Haas a. Mainz u. der HH. Rogmans a. Amsterdam u. Hildach a. Berlin.

Heidelberg. 2. Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, „Tasso" v. Liszt, „Tarifa" (Elegie bei Sonnenuntergang) u. „Tanger" (Scene im Mohren-Café) a. der Maurischen Rhapsodie f. Orchester von E. Humperdinck (unter Leit. des Comp.), Claviervorträge der Frau Burmeister-Petersen a. New-York (Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. F. Liszt etc.). (Ueber die Novitäten von Humperdinck berichtet die „Carlsruher Zeit." aus kundiger Hand: „Die beiden umfangreichen und sehr wirksamen Stücke sind die ersten Sätze einer ursprünglich für das diesherbstliche Musikfest in Leeds componirten »Maurischen Rhapsodie«, und zwei von dem Vater des Componisten verfasste und auf den Programmen zum Abdruck gelangte sehr stimmungsvolle Dichtungen »Tarifa« und »Ein Abend in Tanger« führten die Concertbesucher in die Gedankenwelten ein, aus denen hervor Engelbert Humperdinck, der selbst einige Zeit über im Norden des schwarzen Erdtheils geweilt hatte, seine kühn entworfenen und thatsächlich in aussergewöhnlicher Schönheit ausgeführten Stimmungsbilder gewann. Der erste Satz, eine wunderbar träumerische »Elegie bei Sonnenuntergang«, hebt mit Einer jener langgezogenen, einstimmigen Weisen an, die für den Orient so charakteristisch sind, und combinirt diese Weise, sowie einige sehr innige Themen von mehr abendländischem Charakter in ungemein kunstvoller und fesselnder Weise mit einer lebhaft gesticulirenden Phrase der Holzbläser, um dann wieder in tiefversonnener Melancholie auszutönen. Mit der reichen Erfindung und der hervorragendsten Setzkunst wetteifert in diesem Satze eine ungemein reizvolle, alle Farbenpracht des Orients in Klängen ausstrahlende Instrumentirung, und der Beifall, der nach diesem ersten Satze dem Componisten gezollt wurde, war so lebhaft, dass man für die Aufnahme des folgenden Theiles fast Befürchtungen hegen konnte. Aber dieses, eine mit vielem kecken Realismus skizzirte »Scene im maurischen Café« wirkte fast noch unmittelbarer, und eine glücklichere künstlerische Durchgeistigung eines ursprünglich fast realistisch erfassten Vorwurfes ist uns thatsächlich trotz Berlioz und Richard Strauss noch nicht begegnet. Wie da in alles bunte Treiben des Kaffeehauses das Fagott die quirlende Weise eines Nigger-Sängers hineinnäselt, wie leichtgeschürzte Themen einen von allen Seiten umringen, bald einzeln, bald in geschlossenen Reihen auf einen zustürmen und zu Freude und Taumel einladen, wie ein Rausch der Freude durch das volle Orchester zittert und dann allmählig nächtliches Schweigen sich niedersenkt, durch das man noch einmal die gurgelnden Laute des heimschwankenden Niggers schallen hört, — das Alles muss man gehört haben, um das Entzücken begreifen zu können, mit dem das Publicum diesen neuesten Humperdinck aufnahm und den Autor dankend hervorjubelte.")

Heilbronn. 1. Kammermusikabend der HH. Henzmann (Clav.), Schulz, Mächtle, Halm u. Brecht (Streicher): Streichquartette v. Haydn (Ddur) und Mozart (Dmoll), Claviertrio Op. 97 v. Beethoven.

Hof. Abonn.-Concerte des Stadtorch. (Scharschmidt): No. 1. Oxford-Symph. v. Haydn, „Ruy Blas"-Ouverture und zwei Streichquartettsätze v. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Spamer a. Kaiserslautern (Conc. v. Beethoven u. Variat. v. Paganini-Wilhelmj). No. 2. Amoll-Symph. v. Gade, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Lassen (üb. das Thüring. Volkslied), Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, Stücke f. Streichorch. v. Schumann u. Boccherini, Ballade f. Harfe v. Hasselmans (Frau Giessel-Stahl).

Laibach. 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) unt. solist. Mitwirk. der Frau von Januschowsky-Neuendorff (Ges.) u. des Frl. Muck (Viol.) a. Wien: Sinf. pathét. v. Tschaikowsky, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" von R. Wagner, „Ah, perfido" von Beethoven, Violinconc. v. Mendelssohn.

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. dem Schluss v. R. Wagner, Solovorträge der HH. Homeyer v. hier (Org., Allegro a. der Gmoll-Sonate von C. Piutti) u. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol., Concerte in Adur v. Mozart u. in Amoll v. S. Bach etc.). — 2. Kammermusikabend der HH. Professoren Dr. Joachim, Halir, Wirth u. Hausmann a. Berlin: Streichquartette von Haydn (Cdur), Mozart (Adur) und Beethoven (Amoll, Op. 132). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 13. Dec. Fmoll-Orgelsonate v. Mendelssohn = Hr. Wilson a. Wolverhampton, Chorlieder v. Mendelssohn (Gebet „Verleih uns Frieden"), Haydn („Du bists, dem Ruhm gebührt") u. Mozart („Ave verum corpus") = der Schülerchor, Claviersoli v. Liszt (Asdur-Nocturno a. den „Liebesträumen") u. Moszkowski (Valse brillante) = Frl. Kellner a. Freyburg a. U., Gmoll-Claviertrio v. E. Nápravník = HH. Fauth a. Eybach, Herrmann a. Mainz u. Grümmer a. Gera, „Carnaval" f. Clav. v. Schumann = Hr. Kempton a. Denver, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven = HH. Pilz a. Mannheim, Herrmann u. Grümmer. 16. Dec. 1. Clav.-Violinson. v. E. Grieg = HH. Rose a. Palermo u. Werner a. Tauscha, Esdur-Clarinettenconc., 2. u. 3. Satz, v. Weber = Hr. Bohne a. Leipzig, Lied „Der Hirt auf dem Felsen" m. oblig. Violonc. v. Schubert, Ges. = Frl. Krussynski a. Leipzig, oblig. Violonc. = Hr. Grümmer, Clav.-Hornson. Op. 17 v. Beethoven = HH. Selberg a. Hameln u. Hess a. Klingenthal, Amoll-Violoncellconc., 1. Satz, v. J. Klengel = Hr. von Skarżynski a. Wilna, Gmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. J. Dussek = Frl. Glass a. Plauen i. V., Esdur-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Westphal aus Leipzig. 20. Dec. Orgelsonate über die amerikanische Sternenbannerhymne v. Ritter = Frl. Bartholomew a. Valparaiso, Lieder v. Abt („Ueber den Sternen" u. „Abendglocken") und Witt („Die Thräne") im Arr. f. Pos.-Quart. = HH. Handke a. Pressel, Schauer a. Leipzig, Mende a. Chemnitz u. Tiegel a. Taucha, Cmoll-Violoncellconc. v. J. de Swert = Hr. Craig a. Edinburgh, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = Frl. Petersen a. Braunschweig u. Hr. Grümmer, 11. Violinconcert, 2. u. 1. Satz, v. Spohr = Hr. Blackford a. Toronto, Clavier-Violinson. Op. 47 v. Beethoven = Frls. Gründlich a. Leipzig u. Demuth a. Oberlin.

Lüdenscheid. 1. Conc. des städt. Gesangver. (Louwerse) unt. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M.: 2. Symphonie von Beethoven, „Zauberflöten"-Ouverture v. Mozart, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, „Der Bergkönigin Frühlingsfahrt" f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. C. J. Brambach, Gesangsoli v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), R. Strauss („Allerseelen") u. A. (Den grossen Theil des Beifalls, dessen sich das wohlgelungene Concert zu erfreuen hatte, dürfe, wie ein uns vorliegender Bericht lautet, Hr. Louwerse für sich in Anspruch nehmen, „denn der sicheren, zielbewussten und umsichtigen Leitung, mit der er nicht allein die ihm anvertrauten Sänger, sondern auch das auswärtige Orchester dirigirte und schliesslich alle Mitwirkenden zu einem festgefügten Ganzen vereinte", sei „der glänzende Erfolg des Concertes in erster Linie zu verdanken".)

Magdeburg. 2. „Harmonie"-Conc. (Kauffmann): „Les Préludes" v. Liszt, „Egmont"-Ouverture v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Ges., „Gesegnet sei" v. H. Wolf, „Komm, wir wandeln" v. Cornelius, „O, lieb auch du" v. Seyffardt etc.) u. des Hrn. Rummel (Clav., Bmoll-Conc. v. W. Stenhammar, „Près du russeau" u. Sérén. v. Rubinstein u. Walzer „Man lebt nur einmal" v. Strauss-Tausig). — Festconc. zur Feier des sechszigjähr. Bestehens des Lehrer-Gesangver. (Schaper) am 26. Nov., ausgeführt v. demselben u. den Lehrer-Gesangvereinen a. Braunschweig (Frischen), Halle a. S. (Prof. Reubke) u. Leipzig (Sitt) unt. abwechselnder Leit. der gen. HH. Dirigenten: Prolog v. Wilh. Leinung, Chöre v. Beethoven-Schaper („Die Himmel rühmen"), M. Blumner („Sei getreu"), Volkmann („Kyrie" u. „Benedictus" a. der 2. Vocalmesse), Mendelssohn („Der frohe Wandersmann"), Joh. Dürrner („Sturmbeschwörung"), F. Hegar („Todtenvolk"), Rheinberger („Jung Werner"), Schubert („An die Entfernte"), R. Franz (Rheinweinlied), Schumann („Die Rose stand im Thau"), H. Rietsch („Ein neu teutsch reiterlied"), Bruch („Vom Rhein") u. Cornelius („Der alte Soldat"), sowie Volkslieder im Tonsatz von C. Hirsch und R. Becker.

Nördlingen. Geistl. Musikaufführ. des Chor- u. Orchesterver. zum Gedächtniss des Fürsten Bismarck am 13. Nov.: Trauermarsch, Rec. u. Chor „Bringet Lorbeern" a. „Samson" v. Händel, „Selig sind die Todten" f. Soloquart. u. Chor aus „Die letzten Dinge" v. Spohr, altniederländ. Volkslied „Dankgebet", bearbeit. f. Chor u. Orch. v. Kremser, „Frisch auf in Gottes Namen" f. Chor m. Org., Trompeten, Posaunen und Pauken v. Bruch, Orgelcompositionen v. J. Rheinberger („Vision") u. Fr. W. Trautner (Trauermarsch), Gemeindegesang „Ein feste Burg". (Dem Concert wird eine in allen Theilen der pietätvollen Feier würdige Ausführung nachgerühmt.)

Pforzheim. Conc. der Frau Freudenberger (Ges.) u. des Hrn. Röhmeyer (Clav.) am 12. Nov. m. Soli f. Ges. v. Mascagni (Romanze a. „Cavalleria rusticana"), W. Sacks („Johannisnacht"), Th. Röhmeyer („Immer leiser"), E. Hildach („Lenz"), Brahms („Ständchen"), Cornelius („Erwachen") u. F. Zureich („Zu Zwein") u. f. Clav. v. Schumann, C. Thiessen (Impromptu), Meyer-Olbersleben („Murmelnder Bach"), E. Grieg („Albumblatt") u. Moszkowski (Tarantelle). (Ein rühmlich der Neuzeit Rechnung tragendes Programm!)

Salzwedel. 214. Conc. des Musikver.: Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Dütschke („Im Mondesglanze ruht", „Durchstreif ich den Laubhain", „Im Grase thauts" u. „Glockenblumen, was läutet ihr"), E. E. Taubert („Gebet"), Schumann u. Lassen („Sommerabend"), f. Clav. v. Schumann (Fismoll-Sonate) u. A. u. f. Clar. v. Weber (Esdur-Concertino). (Ausführende: Frl. Delius [Ges.] u. HH. Ferrier [Clav.] u. Schubert [Clar.] a. Berlin.)

Weiden. Conc. des „Liederkranzes" zur Feier seines 60jähr. Stiftungsfestes am 19. Nov.: „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Beethoven-Ouvert. v. Lassen, Traumpantomime a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, 2. Polon. v. Liszt, Männerchöre m. Orch. v. M. Reger („Hymne an den Gesang"), F. E. Arminius („Lied von Sorrent", m. Baritonsolo) u. M. v. Weinzierl („Landsknechts Marschlied"), m. Blechblasinstrumenten v. Abt („Der Brunnen Wunderbar") und a cap. v. Podbertsky („An das Meer"), H. Hutter („Unter der Linde"), F. Renger („Nachtigall, hüte dich"), F. Hegar („Gewitternacht") u. R. Winkler (Altdeutsches Liebeslied), sowie Volkslied „Es waren zwei Königskinder", bearbeitet v. L. André. (Ein novitätenreiches Programm, das nach einem dortigen Bericht auch eine treffliche Ausführung erfahren hat. Ueber das Werk von M. Reger wird geschrieben: „Nach einer kurzen packenden Einleitung setzt der Chor mit einer Apostrophe an den Gesang in kräftigem Unisono ein, malt dann im Auseinandergehen der vollkommen frei geführten Stimmen in vollendeter Harmonie mit dem Textsinn, des Menschen zartes, heiteres und trauriges Fühlen und vereinigt sich, nach Wiederkehr des Anfangsmotives, nochmals zum Unisono, um das Werk in immer grandioser werdenden Steigerungen zum überwältigenden, sieghaften Abschluss zu bringen. Jede Note offenbart des Componisten markig geprägte Eigenart und dessen volle Herrschaft über die modernste Compositionstechnik. Unser ›Liederkranz‹ hat sich mit der Aufführung dieser Tondichtung ein hohes Verdienst erworben, indem er seinen genialen Landsmann zum Worte kommen liess, einen Componisten, der sich in seinem Schaffen den Ausbau seiner Kunst mit neuem Inhalt und neuer Form zum ernsten Ziel gesetzt hat.")

Worms. Am 20. Nov. Aufführung v. Händel's „Samson" durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München u. Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin. (Nach den uns vorliegenden Berichten sind das Beste an der Aufführung die solistischen Leistungen gewesen. Von Hrn. Kiebitz, der es ersichtlich an Fleiss und Intelligenz bei der Einstudirung nicht habe fehlen lassen, sei die Aufführung mit Ruhe und Umsicht geleitet worden.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Carlsruhe. In die Instrumentalnummern, welche der hiesige Instrumentalverein gelegentlich seines 42. Stiftungsfestes im Programm hatte, brachten Gesangvorträge des Hrn. Dressler aus Dresden, der hier seiner weiteren künstlerischen Ausbildung obgelegen hat, um so angenehmere Abwechselung, als der junge Mann mit guter Phrasirung und Textbehandlung warmen Ausdruck verbindet. — **Magdeburg.** Frau Wedekind aus Dresden war das Zugmittel für die letzte hiesige Aufführung von Rossini's „Barbier von Sevilla". Man wird sich aber auch unter den gegenwärtigen Darstellerinnen der Rosine umsehen müssen, um Eine zu finden, die sich in der Klarheit und Eleganz der Coloraturen und in der Munterkeit des Spiels mit der Dresdener Gastin messen kann.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" v. P. Schulz. — Nicolaikirche: 1. Jan. „Nun lob, mein Seel, den Herren" v. S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. „Es waren Hirten auf dem Felde", „Vom Himmel hoch da komm ich her" u. „Ehre sei Gott in der Höhe" a. den „Festzeiten" v. Loewe. „Judäa, hochgelobtes Land" v. Weber-Al. Hollaender. 26. Dec. „Wo der Stern ist aufgegangen" v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

November.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 3. Die Hugenotten. 5. Der Troubadour. 6. Die Afrikanerin. 8. Fidelio. 10. Der Freischütz. 12. Der Waffenschmied. 13. Oberon. 15. Die Meistersinger von Nürnberg. 17. Orpheus und Eurydice. 19. Der Trompeter von Säkkingen. 20. u. 27. Die Jüdin. 22. Des Teufels Antheil. 24. Margarethe. 26. Die verkaufte Braut. 29. Zar und Zimmermann.

K. Residenztheater: 4. Zar und Zimmermann. 9. Alessandro Stradella. 14. Don Giovanni. 30. Die Entführung aus dem Serail.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Leipzig, 4. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
— — Ouvert. „Le Carnaval romain". (Berlin, 3. Philharm. Conc. [Nikisch]. Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „König Lear"-Ouvert. (Oldenburg, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
Brahms (J.), 4. Symphonie. (Berlin, 3. Philharmon. Conc. [Nikisch].)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 10. Nov.)
Goldmark (C.), Clav.-Violinsuite. (Bonn, 2. Popul. Kammermusikconc.)
Grieg (E.), Ouvert. „Im Herbst". (Constanz, 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Gmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Crefeld, Conc. des Hrn. Gottlieb-Noren am 7. Nov.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsconc. des Lehrer-Gesangver. [Pohle].)
Huber (H.), Edur-Claviertrio. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 11. Nov.)
— — „Aussöhnung" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Berlin, Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. [Schmidt] am 4. Nov.)
Lorenz (C. Ad.), „Die Jungfrau von Orléans". (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver. [Witte].)
Pembaur (J.), „Gott der Weltenschöpfer" f. Männerchor u. Orchester. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. [Pohle].)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Esdur-Clavierconc. (Berlin, 4. Clav.-Orch.-Abend des Hrn. Busoni.)
Schultz (Edw.), „Waldharfen" f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. (Crefeld, Conc. des Sängerbundes [Laugs] am 24. Oct.)
Tschaïkowsky (P.), Ddur-Violinconc. (Leipzig, Aussergewöhnl. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] am 18. Nov. Sondershausen, 1. Conc. des fürstl. Conservat. der Musik [Schroeder].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert., „Meistersinger"-Vorspiel u. „Waldweben" a. „Siegfried". (Halle a. S., Wagner-Conc. des Hrn. Capellmeister C. Frank m. dem Winderstein-Orch. a. Leipzig am 28. Oct.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel u. „Charfreitagszauber" aus „Parsifal". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Richter a. Wien] am 3. Nov.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Frankfurt a. M., 3. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Eisenach, 3. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Kämpfert].)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Hamburg, 1. Conc. des Lehrer-Gesangver. [Barth]. Leip-

zig, Conc. des Sängerbundes „Teutonia“ [Wohlgemuth] am 28. Nov. u. 6. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Wohlgemuth].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Cursch-Bühren, Franz Theodor, „Nachts im Walde“ für Männerchor u. Tenor- u. Baritonsolo m. vier Hörnern u. Pianoforte. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)

Goepfart, C., Trio f. Fl., Ob. u. Clav., Op. 74. (Weimar, Johannes Sernau.)

— — Trio f. Clar., Fag. u. Clav., Op. 75. (Ebendaselbst.)

Klughardt, August, Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“, Op. 75. (Bayreuth, Carl Giessel jun.)

Magnus, G. Washington, Viol.-Clavierson., Op. 13. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Reinecke, Carl, „Die Teufelchen auf der Himmelswiese“ oder „Der kleine Sapperlot“. Märchenoper für Kinder in zwei Acten, Op. 245. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)

Scharwenka, Ph., Duo f. Viol. u. Bratsche m. Clav., Op. 105. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Sherwood, P., Ddur-Clavier-Violoncellsonate, Op. 10. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Wagner, Siegfried, „Der Bärenhäuter“. In drei Acten. (Leipzig, Max Brockhaus.)

* * *

Bernoulli, Eduard, Die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Bie, Oskar, Das Clavier und seine Meister. (München, Verlagsanstalt F. Bruckmann, A.-G.)

Bulthaupt, Prof. Dr. Heinrich, Carl Loewe. (Aus „Berühmte Musiker“.) (Berlin, „Harmonie“.)

Gubi, P. M., Musikalischer Wegweiser. Ein Orientirungsmittel für Laien, ein Wiederholungsversuch für Compositionsschüler. (Altona [Elbe], Schlüter'sche Buchhandlung [Wilh. Halle].)

— — Praktische Harmonielehre für den Unterricht an Lehranstalten und für den Privat- und Selbstunterricht. (Ebendaselbst.)

Jadassohn, S., Methodik des musiktheoretischen Unterrichts. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Jonquière, Dr. Alfred, Grundriss der musikalischen Akustik. (Leipzig, Th. Grieben's Verlag [L. Fernau].)

Kleczynski, J., Chopin's grössere Werke. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Moser, Andreas, Joseph Joachim, ein Lebensbild. (Berlin, B. Behr's Verlag [E. Bock].)

Pfordten, Dr. Hermann Freiherr von der, Musikalische Essays. Neue Folge. (München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung [Oskar Beck].)

Ritter, Hermann, Die fünfsaitige Altgeige (Viola alta) und die sich daran knüpfende Weiterentwickelung der Streichinstrumente. (Bamberg, Handels-Druckerei.)

Rudolf, Louis, Die Weltanschauung Richard Wagner's. Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Seiffert, Carl, Ergebnisse des Unterrichts in der Harmonielehre an Lehrerseminaren. (Bremen, Praeger & Meier.)

Selle, Gustav F., Aus Adolf Bernhard Marx' litterarischem Nachlass. Ein Gedenkblatt, (Berlin, Otto Janke.)

Werker, Die Theorie der Tonalität. Ein Beitrag zur Gründung eines consequenten Ton- und Musiktheorie-Systems. (Norden u. Norderney, Herm. Braams.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die neueste, umfängliche Tondichtung von Richard Strauss, „Ein Heldenleben“ betitelt, wird in Kürze im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erscheinen, worauf wir Concertdirectionen schon jetzt aufmerksam machen.

* Richard Strauss' „Don Quixote“ wird sich nächstens auch dem Dresdener Publicum vorstellen, und zwar unter des Componisten Leitung am 11. Januar im dortigen 3. Nicodé-Concert.

* Von den HH. Broadwood & Söhnen in London wird eine neue Vorrichtung, die von ihrem Erfinder dem Sänger G. Henschel „Tastalto“ genannt worden ist, in den Handel gebracht. Es ist zu erwarten, dass die neue Erfindung von grossem Werth für Sänger sein wird, da dieselben beim Gebrauch der neuen Vorrichtung befähigt werden, sich, während sie singen, in einer stehenden und vollständig freien, aufrechten Körperhaltung am Clavier zu begleiten.

* Die Stradivarius-Violine des verstorbenen ungarischen Geigers Remenyi ist in die Hände eines Hrn. Marcusson in Louisville übergegangen.

* Die ursprünglich „Deutsche Musikzeitung“ betitelte in Wien erscheinende „Deutsche Kunst- und Musikzeitung“ beging bei der Jahreswende das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Nach öfterem Wechsel des Redacteurs und des Eigenthümers steht das Blatt seit 1887 unter der erspriesslichen Leitung des Hrn. Otto Keller und ging vor zwei Jahren auch in dessen Eigenthum über.

* Das Scala-Theater zu Mailand, welches in vor. Saison nicht geöffnet war, wurde mit einer für italienische Verhältnisse recht befriedigenden Aufführung der „Meistersinger“ wieder eröffnet.

* Im Communaltheater zu Triest brachte man am 25. Dec. erstmalig Wagner's „Götterdämmerung“ heraus. Der 3. Aufzug begann mit dem Trauermarsch, weil der Siegfried-Darsteller wegen eintretender Indisposition seine Partie nicht zu Ende singen konnte.

* Das Hoftheater zu Weimar hat am 25. Dec. erstmalig die „Götterdämmerung“ von Wagner in Scene gehen lassen und damit endlich den „Ring“ in seinem Repertoire vervollständigt.

* M. Schillings' „Ingwelde“ hat bei ihrer Erstaufführung im Stadttheater zu Magdeburg zu Weihnachten nicht die gute Aufnahme gefunden, wie in den Städten, in welchen sie vorher in Scene ging.

* A. Enna's „Cleopatra“ gelangte am 25. Dec. in Breslau zur ersten deutschen Aufführung und fand eine günstige Aufnahme.

* In Milwaukee kam P. Tschaïkowsky's Oper „Jolanthe“ in nicht übler Weise durch Dilettanten zur Darstellung.

* Im k. Opernhaus zu Berlin ist P. Tschaïkowsky's „Pique-Dame“ in Vorbereitung. Des russischen Meisters „Eugen Onegin“ hat im dortigen Theater des Westens bereits mehr als 20 Wiederholungen erlebt, ein Erfolg, der heute zu den Seltenheiten zählt.

* Wilh. Kienzl's neueste Oper „Don Quixote“ hat in Prag, wo sie kürzlich im Deutschen Landestheater zur Darstellung kam, Publicum und Presse viel mehr befriedigt, als dies in Berlin der Fall war.

* Carl Goldmark's neuestes Bühnenwerk „Die Kriegsgefangene“ soll neueren Nachrichten zufolge seine Erstaufführung in Wien am 9. d. Mts. finden.

* In Paris beschäftigt sich die Presse gegenwärtig angelegentlich mit Beethoven's „Fidelio“, denn das Werk soll endlich in der Komischen Oper daselbst in Scene gehen. Da dasselbe in Paris seit 1860, wo es einige Male im Théâtre lyrique aufgeführt wurde, nicht mehr zu Gehör gelangte, so ist es für die jetzige Generation Novität.

* Die mit so allgemeinem Interesse erwartete Oper „Der Bärenhäuter“ von Siegfried Wagner ist im Clavierauszug soeben im Verlag von Max Brockhaus in Leipzig erschienen. Drei Instrumentalnummern aus derselben gelangten am ersten Weihnachtsfeiertag in Bayreuth anlässlich des Geburtstags der Mutter des Componisten vor einem kleinen, aber gewählten Zuhörerkreise durch das Carl'sche Orchester aus Nürnberg zur Aufführung und erweckten das günstigste Urtheil. Dass das Werk demnächst in München seine überhaupt erste Bühnenaufführung erleben soll, meldeten wir schon.

* Massenet's „Manon“ wurde in der Opéra-comique zu Paris zum 300. Male aufgeführt.

* „La Bohème“ von Leoncavallo hat jüngst ihre Première in Stettin erlebt und gefallen.

* Die Concerte, welche das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang in Stockholm veranstaltete, sind laut Berichten von grossem künstlerischen Erfolg begleitet gewesen.

* In Findlay (Ohio) florirt seit kurzer Zeit ein Clara Schumann-Club.

* Frau Carreño hat ihre Amerika-Reise doch noch angetreten und dürfte bereits in New-York angelangt sein. Erfreulicher Weise war entschiedene Besserung in ihrem körperlichen Befinden eingetreten, sodass der Erfüllung ihres Vertrags ein Hinderniss nicht mehr im Wege stand.

* Die Zeitungen bezeichnen Hrn. Capellmeister Carl Gille am Hamburger Stadttheater als Amtsnachfolger Hans Richter's in Wien, der, wie schon gemeldet, im n. Herbst nach Manchester übersiedelt.

* Hr. Adolf Wilhelmj, der als vorzüglicher Violinspieler auch in Deutschland bekannt gewordene Sohn August Wilhelmj's, ging in der Bewerbung um die erste Violinprofessur an der k. Akademie in Dublin als Sieger hervor.

* Hr. Musikdirector Conrad Heubner in Coblenz erhielt den k. preuss. Professortitel verliehen.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem Männergesangverein in Reichenberg in Böhmen die grosse goldene Medaille verliehen.

Todtenliste. Georg Goltermann, früherer langjähriger Capellmeister am Stadttheater zu Frankfurt a. M., weit bekannt durch seine Compositionen für Violoncell, auf welchem Instrument er selbst Meister war, †, 74 Jahre alt, am 29. Dec. in gen. Stadt. — Joh. Seb. Mills, Claviervirtuos, seit Jahrzehenten in Amerika gewirkt habend, †, 60 Jahre alt, am 21. Dec. in Wiesbaden. — Georg F. Bristow, Componist, †, 68 Jahre alt, kürzlich in New-York. — Elena Sanz ehemals gefeierte Sängerin, † kürzlich in Nizza.

Briefkasten.

W. in *S.* Die Brochure war anscheinend schon gedruckt, als dem Verfasser ein neuer Schluss einfiel, denn sonst konnte es nicht geschehen, dass Jemand vorn als zuverlässiger Kritiker citirt und später verleumdet wird.

F. in *K.* Besten Dank für die Photographie und Ihre fr. Wünsche.

M. G. in *S.* Es wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als sich mit Ihrem sonderbaren Anliegen direct an den Betreffenden zu wenden.

B. K. in *B.* Wir werden nächstens auf die saubere Geschichte zu sprechen kommen, zu der wir noch einige Erläuterungen erwarten. Derartige auf die Leichtgläubigkeit der Künstler berechnete Manipulationen sind allerdings nur in einer Millionenstadt möglich.

C. E. in *F.* Hr. A. F. ist Schüler des Hrn. Prof. Martin Krause, Frau D. verdankt ihre gesangliche Ausbildung unserem Friedrich Rebling. Es brauchen nicht immer k. Hochschulen mit k. Professoren die Bildungsstätten zu sein.

Anzeigen.

Voranzeige.

12. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 12. Januar 1899. [78.]
F dur-Symphonie von Brahms, „Die Ideale" von Liszt, Gesangvorträge des Frl. Landi.

Carl Renard,
Pianist. [79a.]
— **Leipzig,** Obstmarkt 2 III. —

Robert Settekorn (Bariton), [80t.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Maria Leipheimer, [81s].
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.
Soeben erschienen:

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Herbergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [82aa.]

1898 Musik-Verlagsbericht 1898
alphabetisch und systematisch.
Kostenfrei zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. [83.]
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.

— Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Capriccio. ℳ 3,— [84.]

In meinem Verlage erschienen:

Geistliche Chorgesänge
von
Heinrich Schütz.

Der bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen Gesammtausgabe der Werke des Meisters entnommen, für den praktischen Gebrauch eingerichtet und mit gütiger Bewilligung der HH. Originalverleger herausgegeben von

Felix Woyrsch.

Heft I. Vierstimmige Gesänge.

A. Aus „Zwölf geistliche Gesänge". No. 1. Vater unser. No. 2. Die Worte der Einsetzung des heil. Abendmahls. No. 3. Ehre sei dem Vater. No. 4. Danksagen wir Alle Gott. No. 5. Lob und Preis sei Gott, dem Vater. No. 6. Kyrie. B. Aus den „Cantiones sacrae". No. 7. Verba mea. No. 8. Sicut Moses serpentem. No. 9. Domine, non est exaltatum. No. 10. Speret Israel in Domino. No. 11. Cantate Domino canticum novum.
Partitur 3 ℳ netto. Sopran, Alt, Tenor, Bass à 40 ₰ netto.
[85.]

Heft II. Fünf- und sechsstimmige Gesänge.

No. 12. Die mit Thränen säen. No. 13. So fahr ich hin. No. 14. Also hat Gott die Welt geliebt. No. 15. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. No. 16. Ehre sei dem Vater. No. 17. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. No. 18. Das Wort ward Fleisch. No. 19. Selig sind die Todten.
Partitur 3 ℳ netto. Sopran I./II.), Alt, Tenor (I./II.), Bass à 40 ₰ netto.

Heft III. Gesänge mit Orgelbegleitung.

No. 20. Ein Kind ist uns geboren. No. 21. Ich hab mein Sach. No. 22. Ist Gott für uns. No. 23. Was betrübst du dich, meine Seele.
Partitur 3 ℳ netto. Sopran (I./II.), Alt, Tenor, Bass à 40 ℳ netto.
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Robert Schumann's Leben

aus seinen Briefen dargestellt von Hermann Erler.

Zweite Auflage. 2 Bände geb. $12^1/_2$ ℳ, brochirt $10^1/_2$ ℳ.

Stimmen der Presse über das Werk:

„Ein Werk, das mit grösster Liebe und bewundernswerthem Fleiss geschrieben." **(Vom Fels zum Meer.)** — *„Dass wir hier eine ausserordentlich fleissige Arbeit vor uns haben, gleich werthvoll für den Forscher, wie für die Freunde des grossen Todten."* **(Der Clavier-Lehrer.)** — *„Hermann Erler hat ein schier unglaubliches Material gesichtet, gesondert, wieder vereinigt; mit grosser Sachkenntniss und mit der Umsicht eines begeisterten Schumann-Verehrers zu bewältigen verstanden."* **(Berl. Fremdenblatt.)** — *„Sollte dereinst eine wirkliche erschöpfende und abschliessende Schumann-Biographie zu Stande kommen, so wird sich dieselbe in vielen Puncten auf das durch die verdienstvolle Erler'sche Arbeit geschaffene Fundament stützen."* **(Berl. Montagsblatt.)** — *„So können wir die hohen Vorzüge des Buches nicht genug rühmen, und H. Erler verdient für die erzielte grosse Vollständigkeit dieses Künstlerlebens wärmstes Lob."* **(Elberfelder Zeitung.)** — *„Selbstverständlich musste der Verfasser auch schon in anderen Sammlungen veröffentlichte Briefe aufnehmen, indessen ist bei Weitem der allergrösste Theil der sehr reichhaltigen Sammlung hier zum ersten Male geboten .... So dürfte den Lesern dieses Blattes, den Verehrern Schumann's und denen, die sich über sein inneres Wesen ein klares Bild verschaffen wollen, dieses Werkes bestens empfohlen sein."* **(Musikal. Wochenblatt.)** — *„Die Genauigkeit des Abdrucks, die Mannigfaltigkeit des Inhalts, die auch scheinbar unwesentlichen, aber für Schumann bezeichnenden kleinen Zügen Raum gewährt, machen dieses Werk zu einer werthvollen Quelle der Schumann-Forschung."* **(Cölnische Zeitung.)** — *„Man sieht seiner Arbeit jene Sorgfalt und Genauigkeit an, welche nur aus seiner vollen Hingabe, aus der Liebe für den behandelten Gegenstand hervorgeht. Aber auch der Vertrautheit mit den Verhältnissen bedurfte es, so viel bisher unbekannt gebliebenes Material aufzufinden, sowie eines sicheren litterarischen und musikalischen Urtheils, um zu sichten und nur Wichtiges und Werthvolles aufzunehmen."* **(Nordd. Allg. Zeitung.)** — *„Dieses mit seltenem Sammelfleisse und mit der minutiösesten Gewissenhaftigkeit bearbeitete Buch ist Einer der werthvollsten Beiträge zur genauen Kenntniss von Schumann's näheren Lebensumständen, wie von seinen Lebens- und Kunstanschauungen."* **(Berl. Börsen-Courier.)** — *„Den Freunden des unvergessenen Componisten bietet der Verfasser dieser Biographie eine äusserst werthvolle Gabe dar, wie sie in dieser Gestalt nur durch unermüdlichen Sammelfleiss und liebevolles Achten auf oft gering erscheinende Hinweise erreicht werden konnte."* **(Nord und Süd.)** — *„Diese Veröffentlichung ist eine werthvolle und sehr empfehlenswerthe Bereicherung der Schumann-Litteratur."* **(Berl. Tageblatt.)** — *„Es ist somit das Erler'sche Buch für Schumann ungefähr das, was das Thayer'sche für Beethoven ist, — das dankenswerthe Product eines unermüdlichen, gewissenhaften Forschers, um den Lebenslauf eines grossen Mannes objectiv und eingehend darzustellen."* **(Frankfurter Zeitung.)** [86.]

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [87v.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [88o.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger (auch zur Ansicht) zu beziehen:

„Der Klosterschüler von Mildenfurth."

Bühnenspiel in einem Acte.

Text und Musik [89.]

von

Carl Kleemann.

Mit grossem Erfolge im Hoftheater zu Dessau am 10. und 11. December 1898 zur Erstaufführung gelangt.

Clavierauszug mit Text n. M. 8,—. Textbuch n. M. —,50.

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Geschichte der Musiktheorie

im IX.—XIX. Jahrhundert

von Dr. Hugo Riemann,

Docent f. Musikwissenschaft a. d. Universität Leipzig.

Gr. 8° XX, 529 Seiten, Preis broch. 10 M.

[90a.]

Die Monatshefte f. Musikgeschichte 1898, No. 11, (Rob. Eitner) schreiben: **„Ein Werk von eminenter Gelehrsamkeit und doch wieder so abgefasst, dass es jeder Dilettant mit Erfolg lesen kann."**

Die (wie einige gemachte Ausstellungen bekunden) von einem competenten Fachmanne herrührende Besprechung in No. 56 der „Signale für die Musikalische Welt" 1898 nennt das Werk **„eine hervorragende Erscheinung auf musikwissenschaftlichem Gebiete, epochemachend für die Geschichte der Anfänge der musikalischen Theorie."**

☛ *Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung, sowie direct von*

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Breitkopf & Härtels
Lager deutschen und ausländischen Verlages.
Konzertmaterial:
Orchestermusik. — Gesangmusik mit Orchester. — Musik für Blasinstrumente. (Militärmusik.)

Neu aufgenommen: [91c.]
Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.
Concerthandbücher kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIV. Jahrg. **für 1899.** XIV. Jahrg.

Redigirt von Dr. **Hugo Riemann.**

Mit **Stahlstich-Portraits** u. **Biographien** von **Hofrath Krantz** und Dr. **Otto Günther** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's **„Ueber Elementar-Gesangsunterricht"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1897 bis 1898), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders. [92—.]

☛ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Waldemar Meyer-Quartett.

Prof. **Waldemar Meyer**, Viol. I,
Max Heinecke, Viol. II (und Clavierbegleitung bei Solovorträgen),
Dagobert Löwenthal, Bratsche,
Albrecht Löffler, Violoncell.

Winter 1898—1899: **Sechs Concerte Berlin-Singakademie, vier Concerte Frankfurt a. O., drei Concerte Stettin, Cottbus, Wittenberg, Fürstenwalde etc.**

October: **Tournée Ost- und Westpreussen.** November: **Tournée Thüringen und Rheinpfalz.**

Berliner National-Zeitung: Emoll-Quartett Beethoven. Klangschönheit und rhythmische Präcision liessen Nichts zu wünschen übrig. Das wunderbar tiefe Adagio kam in ergreifender Schönheit zu Gehör. Der Vortrag des Finales war von hinreissendem Feuer. [93a.]

Freisinnige Zeitung: Der dicht gefüllte Saal bewies, wie sehr diese Matinéen der auserlesenen Künstler im besten Sinne des Wortes populär geworden sind.

Reichsbote: Hr. Professor Waldemar Meyer ist unseren besten Geigern unbedingt beizuzählen, und seine Auffassung und sein ganzer künstlerischer Geist ist es, der die anderen drei sehr tüchtigen Musiker leitet.

Kleines Journal: Der zahlreiche Besuch bewies, dass das Unternehmen grosser Sympathie begegnet, und Hr. Meyer und Genossen verdienen sie wirklich, denn ihr Ensemblespiel lässt wenig Wünsche unbefriedigt.

Börsenzeitung: Es gibt in Berlin nicht viele Concerte, die sich eines so wirklich guten Publicums rühmen können, — nicht weil es zum guten Ton gehört, sondern weil es einen guten Ton Musik zu hören gibt!

Allgemeine Musikalische Rundschau: Die Interpretation ist eine so gediegen künstlerische, dass man die Concerte dieses berühmten Meisterquartetts als wahre Festtage in der jetzigen musikalischen Hochfluth bezeichnen kann.

Königsberger Hartung'sche Zeitung: Das Waldemar Meyer-Quartett, welches in meisterhaftem Zusammenspiel Haydn's Kaiserquartett u. Beethoven's Harfenquartett zu Gehör brachte. Der allgemeine Beifall zeigte, dass durch solche Ausführung die Liebe zur Kammermusik in weiten Kreisen geweckt u. gestärkt wird!

Tilsiter Zeitung: Seit dem Florentiner Quartett hat man wohl selten Gelegenheit gehabt, einem solchen wahren Kunstgenusse zu lauschen.

Eisenacher Tagespost: Die Leistungen des Quartetts sind grandiose; Reinheit und Klarheit des Spiels bewunderungswürdig und das Ensemble wohl kaum zu übertreffen. Prof. Waldemar Meyer aber selbst ist ein Geigenkünstler von Gottes Gnaden, dessen blendende Technik, Eleganz der Bogenführung und bestrickendes, seelenvolles Spiel das Auditorium des Musik-Vereins zu rauschenden Beifallsstürmen hinriss.

Programmaufstellung: Zwei Streichquartette, dazwischen Solo-Vortrag von Prof. Waldemar Meyer.

Engagements zu richten an die

Geschäftliche Leitung des Waldemar Meyer-Quartetts.
Berlin, West 30. — Motzstr. 17.

An der Schule des **Steiermärkischen Musikvereines** in **Graz** gelangt mit 1. Februar 1899 die neu zu errichtende Stelle eines [94a.]

Lehrers für Clavierspiel

(Anfänger- und Mittelclassen, Chorgesang und Theorie) zur Besetzung. Bewerber, welche ein Orchesterinstrument spielen, haben den Vorzug. Jahresgehalt: 800 fl. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges, Zeugnissen und Photographie sind bis 15. Januar 1899 an die gefertigte Direction zu richten. **Die Direction des Steiermärkischen Musikvereines.**

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [95m.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera**, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff**, Berlin W.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[96p.] Vertretung: **Hermann Wolff**, Berlin.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [97u.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Fritz von Bose,
Pianist. [98e.]
Leipzig, Ferd. Rhodestr. 24.
Concertvertr.: **Hugo Sander, Leipzig.**

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,
Alt und Mezzosopran. [99f.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [100x.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
[101z.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [102n.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [103i.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [104q.]
***Leipzig**, Salomonstr. 25 b.*

Neue Violinmusik.

[105.]

Soeben erschien:

Max Lewinger.

Tarantella, Op. 1 . . . . M. 3,—.
Capriccio, Op. 2 . . . . . M. 3,—.
Polonaise brillante, Op. 3 . M. 3,—.

für

Violine mit Clavierbegleitung.

Jul. Heinr. Zimmermann
in
Leipzig. St. Petersburg. Moskau. London.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

G. ROSSINI. [106]

Drei religiöse Gesänge
(Glaube — Liebe — Hoffnung)
für 3 Frauenstimmen und Pianoforte.
Deutsche Uebersetzung von **Walter Dost.**
Partitur 2 M., Stimmen je 30 Pf.

Ouverture zu „Wilhelm Tell"
für Orchester. 26 Stimmen je 30 ₰.

Bernhard Stavenhagen,
München, [107m.]
Friedrichstrasse 19.

Hugo Schlemüller,
[108h.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W.** [109a.]

Ernst Schneider,
[110n.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [111t.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [112z.]
Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [113aa.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [114aa.]

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [115aa.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [116s.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

[117c.]

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [118—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Georg Friedrich Händel.

12 Duette

aus verschiedenen Opern und den Kammerduetten mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet

von

Robert Franz.

*No. 1. **Se teco vive il cor** (Wenn mit dir lebt mein Herz) aus „Radamisto". 1 ℳ 25 ₰.
No. 2. **Fuor di periglio** (Nicht mehr verfallen) aus „Floridante". 1 ℳ 50 ₰.
*No. 3. **Io t'abbraccio** (Ich umarm dich) aus „Rodelinda." 1 ℳ 25 ₰.
No. 4. **Tacete, ohimè, tacete** (O, schweiget, still lasst uns stehen). No. 10 der Kammer-Duette. 2 ℳ.
No. 5. **Per le porte del tormento** (Durch das dunkle Thor der Schmerzen) aus „Sosarme". 1 ℳ 75 ₰.
No. 6. **Ricordati mio ben** (Verlasse dich darauf) aus „Flavio". 1 ℳ 25 ₰.
*No. 7. **Vivo in te** (Ich lebe nur in dir, mein Leben) aus „Tamerlano". 1 ℳ 25 ₰.
*No. 8. **A teneri affetti il cor s'abbandoni** (Den zarten Gefühlen das Herz sich weihet) aus „Othone". 1 ℳ 25 ₰.
No. 9. **Langue, geme** (Schmachte, seufze). No. 13 der Kammer-Duette. 1 ℳ 75 ₰.
No. 10. **Deh, perdona** (Ach, verzeih') aus „Flavio". 1 ℳ 50 ₰.
*No. 11. **Caro più amabile beltà** (Der holden Schönheit Licht) aus „Giulio Cesare". 1 ℳ 50 ₰. [119.]
No. 12. **Và, speme infida, pur!** (Geh, schnöde Hoffnung, nur). No. 7 der Kammer-Duette. 2 ℳ 25 ₰).

Die mit * bezeichneten Nummern sind zum Concertgebrauch mit Begleitung des Orchesters, bearbeitet von **Rob. Franz**, erschienen.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, **Leipzig**, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [120u.]
„Die christlichen Festzeiten" (18 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Violincompositionen

von

Joseph Bloch.

Op. 7.
Scènes mignonnes
avec Piano.
No. 1. Berceuse. No. 2. Mélodie à M. 1,20. No. 3. Bouderie M. 1,50. No. 4. Mazurka M. 1,20. No. 5. Prière M. 1,50. No. 6. Marche M. 1,20.

Op. 8.
12 Caprices
pour Violon seul. 3 M n.

Op. 11.
20 Etudes
avec accomp. d'un second Violon.
Heft 1, 2 . . . . à 2,50 M.

Op. 12.
Concertino
mit Pianoforte. 3 M.

Op. 15.
12 Etudes
avec accomp. d'un second Violon.
2,50 M. netto. [121.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Soeben erschien in neuer revidirter Ausgabe:

Moritz Hauptmann's Werke.

Sämmtliche Gesangwerke.

Lieder und Gesänge für Männerchor. (Op. 49, 55, 36 III.) Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
Weltliche Lieder für gemischten Chor. (Op. 21, 25, 32, 47.) Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
Geistliche Lieder für gemischten Chor. (Op. 33, 42, 44, 53, 56.) Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
Kleinere geistliche Chorwerke. (Op. 9, 13, 15, 34, 36 I/II, 40, 41 I/II.) Part. ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
Grössere geistliche Chorwerke. (Psalmen.) (Op. 41 III, 45, 48, 51, 52, 57.) Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
Dreistimmige geistliche Lieder. (Op. 35, 54.) Part. ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,50.
12 Kanons (Op. 50) für 3 Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Part. ℳ 1,50. Jede Stimme ℳ —,30.
Zweistimmige Lieder. (Op. 46.) Part. ℳ 1,—. Jede Stimme ℳ —,30. [122.]

Für Pianoforte und Violine.

Drei leichte Sonatinen. (Op. 10.) Für den Unterricht praktisch eingerichtet von Adolf Hecker. Pianofortestimme ℳ 1,—. Violinstimme ℳ —,30.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[123—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

EDITION PETERS.

Soeben erschienen: [124.]

Chopin, Nocturne, Op. 9, No. 2, mit des Autors Varianten (Scholz) M. 1,—.

Kjerulf, Compositionen für Pianoforte solo (Ruthardt) M. 1,50.

Hauptmann, Op. 10, 3 Sonatinen für Pianoforte und Violine (Hermann) M. 1,—.

Leipzig. **C. F. Peters.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [126—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny,** Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [125f.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

[127u.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[128—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[129a.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Elisabeth Morsbach, Pianistin.

Lessingstrasse 20III. **LEIPZIG,** Lessingstrasse 20III.

Ausbildung im Clavierspiel, Specialcurse für Anschlag und Technik,

[130a.] **Pedalbehandlung, Phrasirung.**

Concert-Arrangements

für

München

besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [131g.]

Georg Wille, 1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [132z.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[133—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.

Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [134k.]

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [135z.]

Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Maria Speidel,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[136z.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 84.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [137z.]

Jenny Hofmann,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)

Wien IV, Heugasse 52. [138p.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.

Dresden, Pragerstr. 38. [139p.]

Vertretung: **Hugo Sander, Leipzig.**

Pauline de Haan-Manifarges,

Lieder- und Oratorien-Sängerin.

Rotterdam, Lagedyk 71. [140k.]

Walter Schilling,

Violoncellsolist. [141h.]

Lübeck, Lindenstr. 68I.

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Berlin, Invalidenstr. 51. [142g.]

Therese Behr,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Mainz, Gartenfeldstr. 13. [143d.]

Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 18.

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [144n.]

München, Kaulbachstr. 51.

Willy Rehberg,

Genf. [145—.]

Alexander Siloti,

Elsterstrasse 20, LEIPZIG, Elsterstrasse 20.

Engagementsofferten **nur direct.**

[146a.]

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig, Ernst Eulenburg** in **Leipzig** und **C. F. Schmidt** in **Heilbronn a. N.**

Leipzig, am 12. Januar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 3.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Biographisches: Max Pohle. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. und Hamburg. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Claviertrio Op. 4 von Holger Hamann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Eine kurze, aber treffende Beschreibung der Factur der Ouverture gibt Matheson im „Neueröffneten Orchestre“ S. 170, welche Walther in seinem Lexikon (1732) fast wörtlich reproducirt, die aber auch noch der ausführlichen Darstellung Scheibe's im 73 Stück des „Kritischen Musicus“ (1740) zu Grunde liegt. Ich lasse dieselbe im Auszuge hier folgen, da sie mancherlei interessante Bemerkungen enthält:

„Die Ouvertüre hat seit verschiedenen Jahren keinen gemeinen Platz unter den Instrumentalsachen behauptet. Sie ist bisher in Deutschland und in andern Ländern so beliebt gewesen, dass man nicht leicht mit einem andern Stück eine musikalische Zusammenkunft*) eröffnet hat (!). Sie verdient also auch in diesen Blättern eine besondere Stelle, und ich darf um so weniger Bedenken tragen, ihre Schönheiten und ihren Nachdruck meinen Lesern bekannter zu machen, als sie ihnen vielleicht sind: **zumal da anjetzo einige Kenner der Musik die Ouvertüren als veraltete, lächerliche und unbrauchbare Stücke betrachten. (!)** Das lebhafte Frankreich hat sich in der Musik durch Erfindung der Ouvertüre nicht wenig hervorgethan. Das Feuer dieser Nation, ihr aufgewecktes Wesen, ihr sinnreicher Scherz und überhaupt ihre natürliche Munterkeit waren allein vermögend, ein so schönes und lebhaftes musikalisches Stück zu erfinden. Gewiss wenn wir eine Ouvertüre in allen ihren Annehmlichkeiten und in ihrer gehörigen Stärke betrachten, so müssen wir allerdings gestehen, dass keine andere Nation ein so schönes Instrumentalstück erfunden hat, wenn wir nämlich die Sinfonien der Italiener und das Concert ausnehmen. Unter vollstimmigen Instrumentalstücken, die nicht den Vorzug eines Instrumentes allein beweisen sollen, hat auch wirklich kein einziges Stück einen so durchgehenden Beyfall und eine so allgemeine Aufnahme erhalten und verdient. Ich glaube dahero auch, dass wenn nicht eine gewisse gute Meynung, die man bei uns in Deutschland von der italienischen Musik heget, die Aufnahme der Sinfonien mit befördert hätte (!), so würden auch diese sonst wirklich schönen Stücke der Ouvertüre keineswegs den **Vorzug abgedrungen** haben (!) und wir würden vielleicht annoch die Ouvertüren in eben dem Werthe halten, der ihnen ehemals so eigen war. Ich will hierdurch zwar nicht sagen, dass die Sinfonien nicht von der Würde der Ouvertüren wären. Keinesweges. Es sind mir ihre Schönheiten sehr wohl bekannt. Allein man wird bei reiferer Erwägung mir auch einräumen müssen, dass eine Ouvertüre zur Abwechselung und zur Lust vollkommen geschickt ist, und dass ihre natürliche Munterkeit mit Recht den Sinfonien entgegengesetzt werden kann.

. . . Man setzt sie insonderheit den Opern vor: Wie denn ihre vornehmste Eigenschaft ist, eine Aufmerksamkeit zu erwecken und die Zuhörer zur Anhörung anderer Stücke zu ermuntern und vorzubereiten. . . Man hat da-

*) Musikalische Zusammenkunft, hier soviel wie Collegium musicum, musikalische Uebung oder Aufführung.

mit alle Opern, Serenaten und endlich auch alle musikalischen Zusammenkünfte angefangen. Endlich hat man sie auch weiter ausgedehnt (!) und mancherley kurze Sätze hinzugethan: Bis sie zuletzt die Gestalt gewonnen, in welcher man sie anjetzo siehet.

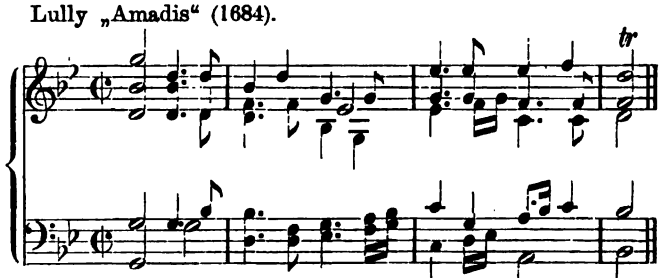
Es bestehet also eine Ouvertüre aus zweenen Theilen: Nemlich aus dem ersten Satze, der eigentlich Ouverture genannt wird und dann ferner aus allerhand kurzen Sätzen, als Menuetten, Sarabanden, Giguen, Gavotten etc. etc., welche nach dem ersten Satz als der eigentlichen Ouvertüre gemeiniglich folgen. . . .

Der Satz . ., welcher eigentlich den Namen der Ouvertüre führet, bestehet wieder aus zweenen aneinanderhängenden Theilen. Der erste davon ist gleichsam die Einleitung zu den folgenden und ist ein kurzer und aus Viervierteltakt bestehender Satz. Eine edle Lebhaftigkeit, ein ernsthaftes, männliches und prächtiges Wesen und überhaupt ein beständiges Feuer müssen ihn durchgehends erheben. Hier kann kein steifes und mattes Geräusch statt finden. Keine aus allerhand zerstreuten Einfällen zusammengesetzte Melodie oder auch eine allzukünstliche und mit Mühe und Zwang verbundene Harmonie dürfen darein zum Vorschein kommen. Alles muss gleich und gleichsam in einerley Bewegung fortgehen. Die Cadenzen müssen ungezwungen und nothwendig sein. Die Melodie muss unter sich selbst in einer solchen Ordnung zusammenhängen, als etwa ein in einerley Silbenmaasse abgefasstes Gedicht. Die Harmonie muss völlig und nachdrücklich seyn und der Melodie selbst einen gewissen Nachdruck geben. Zur Auszierung des Gesanges dienen insonderheit Viertelnoten mit Puncten, wie auch hin und wieder Achtelnoten mit Puncten, ingleichen einige Sechszehntheile und Zweiunddreissigtheile; doch müssen diese letzteren allemal mit einer besonderen Geschicklichkeit und mit grosser Ueberlegung angebracht werden. Die Anzahl der Takte in einem Satz darf sich nicht wohl über etliche zwanzig bis dreissig erstrecken.*) Er schliesset insgemein in grossen und kleinen Tonarten in die Quinte, und zwar entweder durch eine vollkommene oder unvollkommene bassirende Cadenz. In kleinen Tonarten aber kann er auch in die Terz schliessen.

Nachdem nun also dieser erste Satz zu einem gewissen Schlusse gebracht worden, so hebet sich der zweite Satz an. Dieser muss nun entweder aus einer ordentlichen Fuge oder starken und sinnreichen Imitation bestehen, und eine Stimme allein macht insgemein mit dem Themate den Anfang (!) und hierinnen gelten alle Veränderungen und verschiedenen Einrichtungen des Anfangs einer Fuge oder Imitation. . . . Was nun aber die Ausführung einer solchen Fuge oder Imitation in der Ouvertüre betrifft, so ist davon überhaupt zu merken, dass sie frey, lebhaft und zuweilen auch scherzhaft sein kann, nachdem nemlich der Componist diesen oder jenen Vorsatz dabey gehabt hat. Insonderheit aber müssen alle Sätze (Perioden) darinn überaus wohl und fliessend aneinander hängen. Alle Stimmen müssen in einer gewissen doch nicht allzukünstlichen oder gezwungenen sondern in einer natürlichen und fliessenden Bewegung fortgehen. Eine Stimme muss die andere heben. Die Deutlichkeit soll überall herrschen und die Kunst in Ansehung der Harmonie und geschickten Ausführung eines Hauptsatzes durch alle Stimmen soll zugleich vorhanden sein. Gewisse kurze und unvermuthete Sätze (Episoden), die leicht und lebhaft seyn, geben einer solchen Ouvertüre gleichfalls

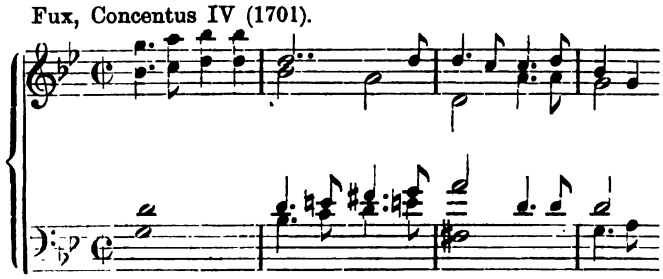
*) Mattheson (a. a. O.) lässt höchstens 2 Cadenzen (achttaktige Sätze) zu und tadelt scharf eine Ouverture, deren Grave 32 Takte lang war. Ein paar Anfänge mögen zur Illustration von Scheibe's Beschreibung dienen:

Lully „Amadis" (1684).



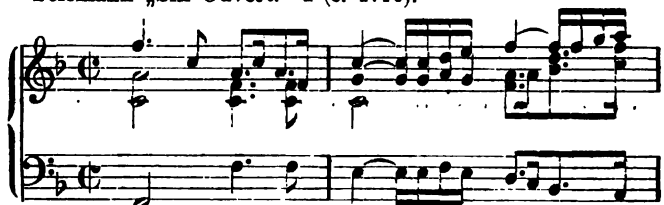
(CB. 8va bassa). (11 Takte.)

Fux, Concentus IV (1701).

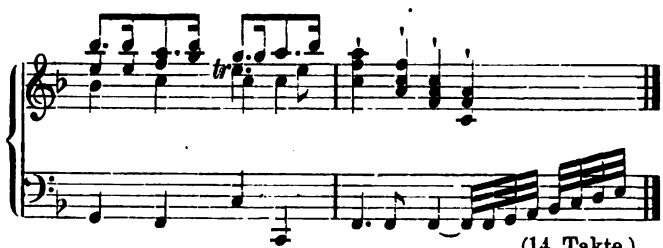


(CB 8va bassa) (12 Takte.)

Telemann „Six Ouvert." I (c. 1710).

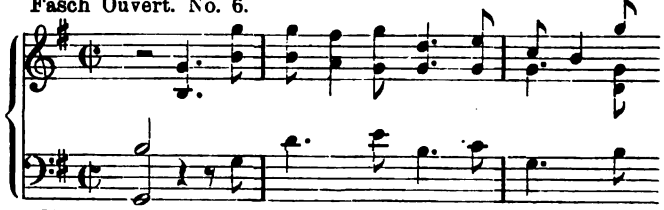


(CB. 8va bassa.)

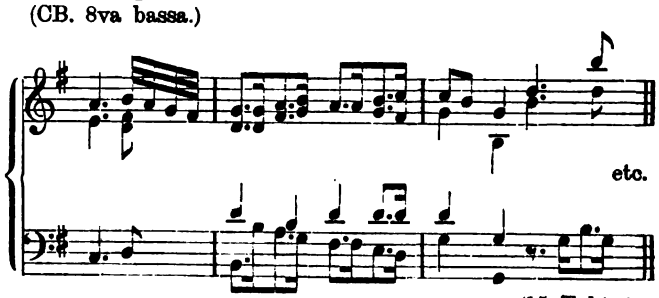


(14 Takte.)

Fasch Ouvert. No. 6.



(CB. 8va bassa.)



(15 Takte.)

grosse Zierde, wenn nur alsdann der Hauptsatz (das Fugenthema) und dessen Ausführung allemal wieder zum Vorschein kommt. . . . Wenn nun endlich dieser zweete Satz der Ouvertüre durch eine ordentliche Cadenz in den Hauptthon geendigt hat, so kann man entweder die Ouvertüre überhaupt damit beschliessen oder auch, welches am besten und gewöhnlichsten ist, einen kurzen Nachsatz eintreten lassen, welcher mit dem ersten Satze der Ouvertüre zusammen hänget und der diesen gleichsam weiter ausführet und endlich ganz und gar durch eine Hauptcadenz in dem Hauptthon zu Ende bringet.

Es ist auch sehr angenehm, wenn man durch eine gewisse Figur (heisst wohl hier s. v. w. Manier), die man das Ausfliehen der Cadenz*) nennt, den zweeten und fugenmässigen Satz sogleich in den Nachsatz einfallen lässt und wenn man dadurch die Zuhörer gleichsam überraschet und in Verwunderung setzet.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Max Pohle.

(Schluss.)

Bei der Aufführung solcher inhaltlich und technisch eminent schwierigen Kunstschöpfungen tritt nun ein Hauptmerkmal Pohle'scher Individualität zu Tage, welches derselben einen gewissen genialen Zug insofern verleiht, als keine Arbeit von blos Talentirten das zu erreichen vermag, was hier der Augenblick vollbringt. Das ist das blitzschnelle Erfassen der Seele eines Kunstwerkes und die Fähigkeit, die Anknüpfung dieses geistigen Bandes zwischen Schöpfer und Nachempfindenden auch sofort auf die tönende Sprache des Orchesters zu übertragen. Zahlreiche Fälle verblüffender Art liegen hier vor. So ereignete es sich einmal, dass Pohle die Es dur-Symphonie von Robert Fuchs, die ihm gänzlich unbekannt war, aufführen wollte, aber Partitur und Stimmen trafen erst am Abend vor dem Concert ein. Trotzdem erschien am Concertabend das nicht ganz einfache Werk in prächtiger Vollendung. An solchen Tagen gibt es dann heisse Proben, in denen mit Begeisterung, Grobheit, Aeusserungen burlesken Humors, in denen Pohle geradezu Original ist, und feurigster Ideenübertragung der Grund zu einer vortrefflichen Aufführung gelegt wird. Jean Louis Nicodé, der Dresdener Meister, welcher bekanntermaassen die Chemnitzer städtische Capelle zu seinen berühmten Concerten nicht entbehren mag, konnte mir erst neulich, aus einer hiesigen wichtigeren Symphonieconcert-Probe kommend, nicht gerührt genug beschreiben, für wie ausserordentlich bedeutend er Pohle's Vorbereitungsarbeit halte. In ähnlicher unbedingt anerkennender Weise äusserte sich einst gelegentlich der Aufführung seiner „Tragica" Felix Draeseke.

Hand in Hand mit dieser abnormen Begabung geht aber auch eine stark autokratische Neigung in Auffassungsdingen bez. Instrumentations- und Zeitmaassbeurtheilung. In Tempofragen als Vertreter des modernen Capellmeisterthums einer gewissen Bevorzugung der Extreme nicht abhold, bleibt er doch meist in nicht allzuweit gesteckten Grenzen, obwohl seinen besonderen Absichten diese oder jene genaue Vorschrift des Componisten oder die „Tradition" durchaus kein Hinderniss in den Weg stellt. Die Hauptsache bleibt ihm der herbeizuführende tiefe Eindruck, und man hat schon öfters erlebt, dass er aus sehr guten Aufführungen an berühmten Kunstorten für sich die Lehre schöpfte, wie er es „nicht machen würde". Mit scharfem Blick erkennt er als gewitzigter Orchestermeister auch die kleinen instrumentalen Schwächen grosser Meisterwerke und liebt es, natürlich in kleinem Umfange und ohne den Charakter zu verändern, nachzuhelfen. Seine selbstherrlichen Neigungen sind also auszuhalten, soweit man nicht Puritaner ist. Im directen Gegensatz zu denselben stehen die weitgehende Unterordnung und feinfühlige Anschmiegsamkeit, welche Max Pohle sowohl hinsichtlich des Taktes als der Auffassung gastirenden Sängern und Instrumentalsolisten gegenüber beim Begleiten mit seiner Capelle bekundet. Trotz beschränktester Probefristen sondirt er gewissenhaft die Individualität eines Jeden und lässt sich auch durch keine noch so schlimm geartete Neigung zum Rubatospiel und zu Willkürlichkeiten aller Art jemals beirren. Es liessen sich hierzu ganz eclatante Beispiele anführen.

Seinen Orchestermusikern ist Max Pohle ein wohlgesinnter, gütiger Vorgesetzter und Berather. Im gesellschaftlichen Verkehr entfaltet er eine ausserordentliche persönliche Liebenswürdigkeit und wird nie zum Spielverderber. Nur, sobald es sich um seine Kunst handelt, versteht er keinen Spass. Da ist ihm Alles bitterer Ernst. Zu den erfreulichen Anwandelungen dieser Gattung gehört auch die Art und Weise, wie er gedankenloses Geschwätz und sonstige störende Unachtsamkeit im Concertsaal zu ahnden weiss. In der dankenswerth rücksichtslosen Energie, der er dabei huldigt, gemahnt sein Auftreten an dasjenige Hans von Bülow's bei gleicher Veranlassung. — Alles in Allem genommen: Max Pohle ist ein ernster intelligenter Künstler und ein ganz hervorragender Dirigent, der, vom Gang der Geschicke zu dem im Allgemeinen ziemlich verlorenen Posten des führenden Künstlers einer Fabrikstadt berufen, es doch verstanden hat, den schwer bestellbaren Boden unerwartete Resultate abzuringen und eine glänzende Zeit wirklichen freudigen Kunstlebens unter möglichster Heranziehung aller Kreise herbeizuführen.

Das letzte bedeutende Kunsterreigniss in unserer Stadt sah ihn in passiver Position: Kein Geringerer als der geniale Richard Strauss führte seine herrlichen Werke und — unsere Capelle zum glänzenden Siege. Die warm anerkennenden Worte, welche der Tondichter von „Tod und Verklärung" unserer städtischen Capelle widmete, fallen auf ihren Organisator und Erzieher Max Pohle zurück. Möge er den idealen Bestrebungen unserer Stadt als starker Vertreter und Ausüber einer edlen Kunst noch lange in alter Schaffensfreudigkeit erhalten bleiben!

Richard Holzhauer.

*) „Fuggir la cadenza", hier die Zusammenschiebung des Endes des Allegro mit dem Anfange des Schlusslargo.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., December 1898.

Unter den musikalischen Veranstaltungen unserer Stadt stehen die Concerte der Museumsgesellscaft obenan, und die

rege Theilnahme, die das Publicum diesen Concerten entgegenbringt, ist eine durchaus berechtigte. Werden doch unter der vorzüglichen Leitung Kogel's nicht nur die Meisterwerke unserer Classiker in höchster Vollendung aufgeführt, — die Programme bieten auch durch die treffliche Wiedergabe neuerer Compositionen eine angenehme und echt künstlerische Abwechselung. Das erste Freitagsconcert wurde in würdigster Weise eingeleitet durch eine geradezu vollendete Wiedergabe der 5. Symphonie von Beethoven. Als zweite Orchesternummer hörten wir die symphonische Dichtung „La jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns. Was die symphonischen Dichtungen dieses Componisten besonders auszeichnet, ist eine gelungene Stimmungsmalerei, die sich in einem glänzenden Gewande präsentirt. Meister in der orchestralen Technik, weiss er durch reizvolle Instrumentation und blendende Klangeffecte zu überraschen und zu fesseln. Trotz vorzüglicher Ausführung fand dieses Werk nur geringen Beifall, — sein farbenprächtiges Aeussere verblasste neben der erhabenen Grösse Beethoven'schen Geistes. Für den solistischen Theil waren zwei Künstler herangezogen worden: Frau Schumann-Heink sang die Scene „Aus der Tiefe des Grams" aus „Achilleus" von Bruch, sowie Lieder von Schubert, Brahms und Liszt, und Hr. Professor Hugo Heermann entzückte mit dem meisterlichen Vortrag dreier Sätze aus der Gmoll-Suite von Raff und Solovorträgen von Spohr und Sgambati. Frau Schumann-Heink ist im Besitze einer dunklen Altstimme von seltener Ausdrucksfähigkeit. Ihr scharf pointirter Vortrag, unterstützt durch eine deutliche Aussprache, brachte alle Stimmungen des Textes in vollendeter Weise zum Ausdruck. Dass die Bruch'sche Arie unmittelbar auf die Beethoven'sche Symphonie folgte, gereichte ihr nicht zum Vortheil, der Contrast ist ein zu grosser und der Stimmungswechsel zu jäh.

Das 2. Freitagsconcert brachte als Hauptnummern zwei grössere Compositionen russischer Meister: die Emollsymphonie von Tschaïkowsky und das Dmoll-Concert von Rubinstein. Beide Componisten weisen in ihrem künstlerischen Schaffen verwandte Züge auf, die sich nicht nur in der nationalen Grundstimmung ihrer Werke äussert, sondern auch in der Bevorzugung excentrischer Klangcombinationen ihren Ausdruck findet. Die Symphonie von Tschaïkowsky leitete das Concert ein. Von den vier Sätzen dieses Werkes, welches nächst der Pathetischen Symphonie zu den klarsten und formvollendetsten ihres Schöpfers gehört, ist der Erste jedenfalls der bedeutendste. Die beiden Hauptthemen stehen in einem ästhetischen Gegensatze zu einander und verleihen dem Satze echt künstlerische Abwechselung und Mannigfaltigkeit. Mit grosser Meisterschaft ist der Durchführungssatz gearbeitet; hier zeigt sich das contrapunctische Können und combinatorische Talent Tschaïkowsky's im schönsten Lichte. Ein elegischer, träumerischer Gesang leitet den zweiten Satz ein und bildet dessen Grundstimmung, — der ganze Satz ist in Trauer und Schwermuth getaucht. Der dritte Satz hat die Form eines gemüthlichen Walzers und ist am einfachsten gehalten. Zu grosser Steigerung erhebt sich dagegen das Finale. Hier lässt der Componist seiner Phantasie die Zügel schiessen, und die geistreiche Art, wie er Motive des ersten Satzes mit verarbeitet, ist bewundernswerth. Das Werk fand unter der vortrefflichen Leitung Kogel's eine musterhafte Wiedergabe und erzielte einen vollen Erfolg. Als 2. Nummer brachte das Programm das Dmoll-Clavierconcert von Rubinstein, von Hrn. Alexander Siloti virtuos vorgetragen. Dass Rubinstein, Einer der genialsten Pianisten, eine Composition für sein Instrument mit allen erdenklichen Schwierigkeiten ausstattet, ist wohl selbstverständlich, und es gehört ein grosses technisches Vermögen dazu, dieses Werk mit der Ruhe und Sicherheit vorzutragen, wie es durch Hrn. Siloti geschah. Der Künstler spielte ausserdem noch drei Stücke von Chopin und erfreute durch seine zierliche und graciöse Vortragsweise. Das 6. Brandenburgische Concert für Streichinstrumente von Bach und die Ouverture „Der römische Carneval" von Berlioz fanden bei ausgezeichneter Wiedergabe eine sehr günstige Aufnahme.

Das 3. Freitagsconcert erhielt durch die solistische Mitwirkung der Sängerin Frl. Camilla Landi ein erhöhtes Interesse. Wir sehen in dieser Künstlerin die Vertreterin des blühendsten italienischen bel canto, ihre klangvolle Stimme ist trefflich geschult und in allen Lagen von gleichem Wohllaut. Weniger konnte uns die Wahl ihrer Vorträge zusagen. Ausser einer Arie aus „Samson und Dalila" sang sie französische und italienische Lieder von Paladilhe, Chausson und Secchi, welche nur durch ihre vollendete Vortragskunst Interesse erwecken konnten. Von den Orchesternummern war uns die symphonische Dichtung „Hungaria" von Liszt neu. Wie alle Liszt'schen Compositionen, fesselt auch dieses Werk durch die glänzende Instrumentation, durch die Fülle der überraschendsten Klangeffecte. Zwei Hauptthemen von nationalem Gepräge treten besonders scharf hervor, von denen namentlich das Zweite, welches sich aus den schmetternden Fanfaren des Schlachtgetümmels entwickelt und aufbaut, von grossem Reize ist. Das überaus schwierige Werk erfuhr unter der sicheren und verständnissvollen Leitung Capellmeister Kogel's eine vorzügliche Wiedergabe und wurde mit Beifall aufgenommen. Das Gleiche lässt sich von den übrigen Orchesternummern sagen. Die Cmoll-Symphonie von Brahms war in ihrer herben Schönheit von grosser Wirkung, und Händel's Ddur-Concert für Streichorchester, von Kogel in der bekannten geistvollen Weise für den Concertvortrag bearbeitet, entzückte durch seine edle Einfachheit und durch die exacte Ausführung.

Dem 4. Freitagsconcert hatte Joseph Joachim seine Mitwirkung geliehen. Dem berühmten Vortragsmeister merkte man es nicht an, dass er in wenigen Monaten sein 60jähriges Künstlerjubiläum wird feiern können, in seiner Kunst erscheint er uns jung. Beethoven's Violinconcert und die berühmte Teufelstrillersonate, bei welcher besonders die ausserordentliche Leichtigkeit der Bogenführung und die technische Virtuosität zu bewundern waren, gaben ihm Gelegenheit, die so oft an seinem Spiele gerühmten Vorzüge in das glänzendste Licht zu stellen. Das Orchester brachte als Hauptnummern die Suite „Roma" von Bizet in trefflicher Ausführung. Die feine Stimmungsmusik des französischen Tonsetzers, die hier anscheinend Erinnerungen an Eindrücke, die ihm ein Besuch in der ewigen Stadt verschaffte, musikalisch anklingen lässt, ist in allen vier Sätzen sehr hübsch erfunden und sehr fein und wirkungsvoll instrumentirt, doch machen sich stellenweise auffallende Anklänge an andere Componisten bemerkbar. Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture und Schubert's liebliche „Rosamunde"-Ouverture vervollständigten das Programm und fanden warme Anerkennung.

Neben den Museumsconcerten spielen auch die Opernhausconcerte eine grosse Rolle, und das bei diesen Gelegenheiten dicht besetzte Haus beweist, welches Interesse das Publicum diesen Veranstaltungen entgegenbringt. Sind es nun zunächst die Orchesternummern, welche in fein künstlerischer Weise zum Vortrag gelangen, so ist unsere Opernhausleitung auch bestrebt, durch Herbeiziehung geeigneter Solisten die Concerte anziehend zu gestalten und ihnen Abwechselung und Reiz zu geben. So brachte uns das erste Concert eine Sängerin, die nach ihrem Auftreten in dem letzten Opernhausconcert der vorjährigen Saison in angenehmer Erinnerung steht und schon damals durch den Wohllaut ihrer Stimme, wie durch ihren seelenvollen Vortrag die Zuhörer entzückte. Frl. Lula Gmeiner sang die Arie „Aus der Tiefe des Grams" von Bruch und Lieder von Hugo Wolf, Brahms, Grieg und Rubinstein. Den grössten Erfolg errang sie mit den Liedervorträgen. Hier offenbarten sich ein feiner künstlerischer Geschmack und tiefes musikalisches Empfinden. Ihr Organ, das in allen Lagen vortrefflich ausgebildet ist, eignet sich besonders zum Vortrag des Zarten, Lyrischen. Daher konnte sie auch mit der Arie von Bruch, welche Kraft und Leidenschaft verlangt, nicht die gleiche Wirkung erzielen, trotzdem auch hier der Vortrag von hoher musikalischer Intelligenz Zeugniss gab. Das Orchester brachte eine Novität: „Aus Böhmens Hain und Flur", symphonische Dichtung aus dem Cyklus „Mein Vaterland" von Smetana. Der geistreiche böhmische Tonsetzer gibt uns in diesem Werke ein effectvolles, farbenprächtiges Tonstück, geschickt aufgebaut und glänzend instrumentirt. Die thematische Arbeit ist ausserordentlich geistreich und zeugt von dem contrapunctischen Können des Componisten. Das Werk fand bei guter Aufführung eine sehr beifällige Aufnahme. Eingeleitet wurde das Concert mit der Ouverture zu „Anakreon" von Cherubini, der als weitere Orchesternummer Mozart's Cdur-Symphonie (mit der Schlussfuge) folgte. Den Schluss bildete eine temperamentvolle Wiedergabe der Akademischen Festouverture von Brahms.

Das 2. Opernhausconcert brachte zwei Nummern, bei welchen die Bemerkung „Zum ersten Male" stand. Es waren dies die 5. Symphonie (Bdur) von Anton Bruckner

und das vom Componisten selbst gespielte Clavierconcert in Edur von Moritz Moszkowski. Was zunächst die Bruckner'sche Symphonie anbelangt, so konnte dieselbe trotz der vorzüglichen Ausführung nur einen Achtungserfolg erringen. Man begegnet den Werken des vor wenig Jahren verstorbenen Wiener Tonsetzers nur selten in unseren Concertaufführungen, trotzdem sie eine Fülle von Geist und Anmuth bergen. Auch in der Behandlung des Orchesters bekundet Bruckner, der ein grosser Verehrer Richard Wagner's war, eine Meisterschaft, die es unbegreiflich erscheinen lässt, dass seine in grossen Dimensionen angelegten Tonschöpfungen nicht schon längst ständige Repertoirnummern geworden sind. Woran liegts? Der Componist lässt seiner reichen Phantasie vollständig die Zügel schiessen, er vermag seinen Gedankenreichthum nicht in die Fesseln der Form zu zwingen. Bei der genannten Symphonie treten diese Nachtheile besonders scharf hervor. Einzelne Themen sind von bestrickendem Reiz, aber anstatt den Aufbau darauf logisch zu entwickeln, reiht sich Abschnitt an Abschnitt, und die Bilder ziehen kaleidoskopartig an uns vorüber, ein Gefühl der Unruhe erzeugend. Als 2. Programmnummer spielte Hr. Moritz Moszkowski sein Edur-Clavierconcert. Der Künstler, in der vorzüglichen Schule Theodor Kullak's herangebildet, vereinigt in seinem Spiel alle Vorzüge dieser Schule. Eine klare, perlende Technik, die alle Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwindet, ein weicher, elastischer Anschlag und eine echt musikalische Vortragsweise erheben seine pianistische Leistung zu künstlerischer Höhe. Der Beifall, der dem eleganten Spiele des Künstlers zu Theil wurde, galt wohl in erster Linie dem Virtuosen. Die Composition, welche sich durch Formvollendung auszeichnet, erinnert theilweise an Hummel, theilweise an Chopin und auch Mendelssohn, aber sie bietet dem Spieler Gelegenheit zur Entfaltung seiner pianistischen Vorzüge. Mit dem Vortrag einiger Lieder von Schubert, Franz, Ries und Brahms erzielte Hr. Giesswein von der hiesigen Oper einen grossen und berechtigten Erfolg. Die Ouverture und der Hochzeitsmarsch aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum"-Musik bildeten den Schluss des von Hrn. Capellmeister Dr. Rothenberg trefflich geleiteten, in jeder Beziehung interessanten Concerts.

Die vor einigen Jahren ins Leben gerufenen Sonntagsconcerte der Museumsgesellschaft bilden einen wesentlichen Factor in unserem öffentlichen Musikleben. Das Erste derselben wurde mit Beethoven's siebenter Symphonie, diesem wunderbaren Werke, grossartig in seinem Gedankenreichthum, wie auch in seinem architektonischen Bau, in würdigster Weise eröffnet. Als zweite Orchesternummer folgte No. 2 der symphonischen Dichtungen von Franz Liszt, „Tasso, Lamento e Trionfo". Die Orchesterwerke Liszt's haben sich schon längst einen bevorzugten Platz in dem Repertoir unserer Concerte erworben, wozu die ausserordentlich geistreiche Art der Auffassung und die fein detaillirte Ausführung dieser Werke durch Hrn. Capellmeister Kogel Viel beigetragen haben. Die Aufnahme der Tondichtung war eine enthusiastische und äusserte sich in wiederholtem Hervorruf des Dirigenten. Die Ouverture zur Oper „Die Abenceragen" von Cherubini bildete den Schluss des Concerts. Den solistischen Theil hatte Hr. Professor Hugo Becker übernommen. Er entzückte durch seinen grossen, edeln Ton, seine brillante Technik und echt künstlerische Vortragsweise. Das Violoncellconcert in Hmoll von Dvořák, ein geistreich gearbeitetes Werk, dem die slavische Tonfärbung einen eigenthümlichen Reiz verleiht, sowie eine Canzone von Bruch boten ihm Gelegenheit, alle seine Vorzüge zu entfalten.

Zwei Werke von ganz entgegengesetzter Stimmung bildeten die Haupt-Orchesternummern des 2. Sonntagsconcerts. Eine Symphonie von Haydn und eine symphonische Tondichtung von Richard Strauss, — man kann sich kaum grössere Gegensätze denken. Dass beide Nummern in vorzüglicher Ausführung zur Wiedergabe gelangten, gereicht unserem trefflichen Orchester und seinem tüchtigen und bewährten Dirigenten, Hrn. Capellmeister Kogel zur Ehre. Haydn's Gdur-Symphonie leitete das Concert ein. Die ungekünstelte, von allem Gesuchten sich frei haltende Auffassung brachte alle Schönheiten des Werkes zur vollsten Geltung. Die zweite Orchesternummer war die Tondichtung „Macbeth" von R. Strauss. Das Werk besticht durch ein glänzendes äusseres Gewand, durch raffinirte Instrumentation, durch kühne und überraschende Harmonien, es fehlt ihm aber die Klarheit, die einheitliche Stimmung, welche die anderen symphonischen Dichtungen von Strauss, z. B. „Tod und Verklärung", auszeichnet. Das Adur-Scherzo Op. 45 von Goldmark und Schumann's „Genovefa"-Ouverture bildeten die übrigen Orchesternummern, die bei trefflicher Wiedergabe enthusiastischen Beifall fanden. Den solistischen Theil des Concerts hatte die Sängerin Frl. Nina Faliero übernommen. Die Dame, bei uns noch unbekannt, besitzt einen Sopran von leicht ansprechender Höhe. Es fehlt dem Ton aber sinnlicher Reiz, seelenvolle Wärme. Dies zeigte sich besonders in dem Vortrag der Arie des Cherubin aus Mozart's „Hochzeit des Figaro", die sie technisch vollendet sang, und eines Schubert'schen Liedes, bei welch Letzterem wohl auch der ungewohnte deutsche Text dazu beitrug, dass es etwas trocken im Ausdruck war. Viel besser gelangen ihr die anderen Nummern, Lieder von Fauré, Pergolese und Saint-Saëns, auch die erste Nummer: „Larmes" von E. Jaques-Dalcroze, eine interessante Composition mit theilweise reizvoller Orchesterbegleitung, wusste sie stimmungsvoll vorzutragen.

Das Programm des 3. Sonntagsconcertes brachte als erste Nummer die farbenprächtige Ouverture „In der Natur" von Dvořák. Die Composition zeichnet sich durch eine reizende Frische und Natürlichkeit in der Erfindung aus, zu der sich noch ein blühendes Orchestercolorit gesellt, sodass das Werk bei der vorzüglichen Wiedergabe, die es durch Hrn. Capellmeister Kogel und sein treffliches Orchester erfuhr, eine bedeutende Wirkung erzielte. Einen noch tieferen Eindruck machte die zweite Orchesternummer: „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" von Richard Wagner. Ein Bühnenweihfestspiel hat der Meister seinen „Parsifal" genannt, und wer Gelegenheit hatte, dieses erhabene, einer Offenbarung gleiche Werk in seiner ganzen Grösse auf sich einwirken zu lassen, wird diese Bezeichnung verstehen. Die Ausführung dieser herrlichen Tonschöpfung war eine vollendete und bereitete einen hohen Kunstgenuss. Schumann's Es dur-Symphonie, schwungvoll und fein ausgearbeitet vorgetragen, bildete die letzte Orchesternummer. Den solistischen Theil des Concertes hatte die Violinvirtuosin Frl. Gabriele Wietrowetz übernommen. Eine Schülerin von Joachim, zeigte ihr Spiel in dem Vortrag des Ddur-Concerts von Beethoven, wie auch in einem Spohr'schen Adagio und einem Ungarischen Tanz von Brahms alle Vorzüge dieser Schule, die ihrer Leistung einen vollen Erfolg sicherten.

Das 4. Sonntagsconcert wurde mit der Fdur-Symphonie Op. 4 von E. d'Albert eröffnet, die der Componist persönlich dirigirte. E. d'Albert ist eine vornehme Künstlernatur. Seine grosse künstlerische Begabung tritt auch in der Symphonie hervor und äussert sich in der geistreichen Arbeit und in einer geschickten Instrumentation. Einzelne Themen sind rhythmisch scharf ausgeprägt und interessant, wie z. B. das Hauptthema des dritten Satzes und das im letzten Satze von den Bläsern gebrachte heroische Motiv, das sich zu grosser Steigerung erhebt und das Werk strahlend abschliesst. Das Vorspiel und „Isoldes Liebestod" aus Wagner's „Tristan und Isolde", sowie Beethoven's „Egmont"-Ouverture bildeten die übrigen Orchesternummern, die sämmtlich bei vorzüglicher Ausführung viel Beifall fanden. Als Pianist stellte sich uns ein junger Künstler, Namens Harold Bauer, vor und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das Concert in Dmoll, Op. 15, von Brahms, Chopin's Gmoll-Ballade und die 6. Ungarische Rhapsodie von Liszt fanden bei seiner eminenten Technik und geschmackvollen Vortragsweise eine Wiedergabe, die von echt künstlerischem Geiste inspirirt war und stürmischen Beifall errang.

Die vorzügliche Quartett-Vereinigung der HH. Professor Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Professor Naret Koning und Professor Hugo Becker übt mit ihren Kammermusik-Darbietungen eine grosse Anziehungskraft auf das kunstsinnige Publicum aus. Was dieses treffliche Ensemble an gediegener künstlerischer Ausführung bietet, ist schon des Oefteren an dieser Stelle gewürdigt worden. Es genügt, zu constatiren, dass die Leistungen in Bezug auf Klangfülle und Klangschönheit Nichts zu wünschen übrig lassen. Hervorzuheben ist auch die geschmackvolle Zusammenstellung der Programme, welche neben den bewährten älteren Werken auch die Compositionen neuerer Tonsetzer aufnehmen. So gelangte im 4. Concert das Cmoll-Clavierquartettt von Richard Strauss in vorzüglicher Weise zum Vortrag, der dritte Abend brachte uns das Adur-Sextett von Dvořák, während die Tonschöpfungen Mozart's, Haydn's, Beethoven's, Schubert's, Schumann's, Brahms', Grieg's u. A. den Hauptinhalt der ersten

vier Kammermusik-Veranstaltungen bildeten. Wie im Vorjahre, erfreute auch diesmal wieder das Böhmische Streichquartett in einem von der Museums-Gesellschaft veranstalteten Concerte durch sein exactes Zusammenspiel, wie durch den temperamentvollen, hinreissenden Vortrag, der ihre Darbietungen, bestehend in Quartetten von Schubert, Borodin und Beethoven zu künstlerischer Höhe erhob.

Der Rühl'sche Gesangverein brachte in seinem 1. Concerte Verdi's Requiem zur Aufführung. Die Composition athmet die ganze Sinnlichkeit italienischer Kunst, aber dass Verdi für die Messe dieselben Farben mischt, wie er sie z. B. im „Troubadour" verwendet, gereicht dem Werke zum Nachtheil. So beginnt das „Sanctus" mit Trompetengeschmetter, — ein etwas trivialer Effect. Was die Aufführung anbelangt, so war dieselbe von Hrn. Professor Bernhard Scholz mit grösster Sorgfalt vorbereitet. Die Chöre gingen sicher und präcis, und der Zusammenklang war in Folge des trefflichen Stimmmaterials, über das der Verein verfügt, von grosser Frische und natürlichem Wohllaut. Auch die Solopartien lagen in guten Händen. Frl. Falier,o und Frl. Fremstad erfreuten durch ihr sympathisches Stimmmaterial und den seelenvollen Vortrag. Hr. Rothmühl bewährte seine hier schon öfters bewiesenen künstlerischen Vorzüge, und auch die Basspartie fand in Hrn. Bertram einen geeigneten Vertreter.

Der Caecilien-Verein brachte am Busstage Beethoven's gewaltige Missa solemnis zur Aufführung. Diese Tonschöpfung, in welcher blühende Melodik, kunstvolle Polyphonie und tief religiöse Stimmung zu einer wunderbaren Gesammtwirkung sich vereinigen, erfuhr unter der sicheren, verständnissvollen Leitung des Hrn. Prof. Grüters eine Wiedergabe, auf die der Verein stolz sein kann. Die feine Ausarbeitung zeugte von einem künstlerischen und liebevollen Eindringen in den Geist des Werkes. Die Solisten zählten mit Ausnahme von Frl. Katzmayr aus Wien, welche die Sopranpartie mit wohlklingender, gut ausgebildeter Stimme sang, zu den bekannten und bewährten in unseren Concert-Aufführungen. Frau de Haan-Manifarges, Hr. Robert Kaufmann und Hr. Anton Sistermans bildeten ein Vocalensemble, das seiner hohen Aufgabe vollständig gewachsen war.

Als ein künstlerisches Ereigniss sind die beiden Concerte zu betrachten, welche das Münchener Kaim-Orchester unter Leitung des Hofcapellmeisters Hrn. Felix Weingartner hier veranstaltete. Weingartner ist Vollblut-Musiker, und was er uns bietet, ist interessant, nicht nur durch die technische Vollendung, mit der Alles ausgeführt wird, sondern mehr noch durch den hinreissenden Schwung des Vortrags, durch die Reife der Auffassung. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor: „Tasso, Lamento e Trionfo", symphonische Dichtung von Franz Liszt und Mozart's Es dur-Symphonie, die in geradezu unübertrefflicher Weise zum Vortrag gelangten. Auch die F dur-Symphonie von Goetz, Beethoven's „Fünfte" und drei Sätze aus der dramatischen Symphonie „Romeo und Julie" von Berlioz erfuhren eine in allen Details fein ausgearbeitete, schwungvolle Wiedergabe, während uns die „Oberon"-Ouverture, sowie das Vorspiel zu „Lohengrin" und Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" bezüglich der Auffassung nicht vollständig befriedigen konnten. Alle Darbietungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

— n.

Hamburg, Ende December.

Die erste Station auf der musikalischen Winterreise haben wir erreicht, und wir wollen den Moment benutzen, um nachzusehen und zu notiren, was uns Wesentliches unterwegs begegnet ist.

Die Philharmoniker haben während der ersten Hälfte der Saison vier Concerte unter Prof. Rich. Barth's Leitung gegeben, Zweie davon unter der Mitwirkung der Singakademie. Diese beiden Aufführungen galten Händel'schen Werken, der „Trauerhymne" und dem „Messias" in der Bearbeitung von Chrysander. Weder die Compositionen, noch deren Einrichtung durch den Bergedorfer Händel-Forscher benöthigen noch eines erläuternden Wortes, und es mag genügen, wenn wir bemerken, dass die Wiedergabe überall unter dem Zeichen recht guten Gelingens stand, im Chor, in den Soli (Frl. Meta Geyer, Frau Geller-Wolter und HH. Hormann und van Eweyk) und im Orchester. Im Sonstigen kam, neben Symphonien, Ouverturen und anderen orchestralen Stücken von Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Volkmann, Gluck und Rameau, als Neuigkeit eine symphonische Dichtung „Wallenstein" von Vincent d'Indy zur Wiedergabe. Diese bringt in ihren Gedanken Bedeutendes und Werthloses, Edleres und Triviales bunt durcheinander, und das Alles in einer möglichst grellen instrumentalen Einkleidung. Einen Gewinn haben wir aus dieser Bekanntschaft französischer Herstammung weiter nicht verspürt. Ausser dem Quartett an den Händel-Abenden, dessen wir bereits Erwähnung gethan, waren die Violinistin Sophie Jaffé, eine Künstlerin von grosser Trefflichkeit, mit dem Concert von Mendelssohn und Carl Scheidemantel mit den Gesängen „Hymnus" und „Pilgers Morgenlied" von Rich. Strauss und Liedern von Brahms sehr willkommene Gäste, die sich seitens des Publicums der herzlichsten und wärmsten Aufnahme zu erfreuen hatten. Mit grösstem Erfolg aber hat Eugen d'Albert seine Kunst wieder ausgeübt und das Concert von Schumann, sowie einige geistvolle Piècen eigener Composition auf das Wundervollste vorgetragen.

Von Max Fiedler's Concerten haben die ersten Dreie stattgefunden und an Orchestermusik in vorzüglicher, lebensfrischer Ausführung von Beethoven die Symphonie in Cmoll und die „Coriolan"-Ouverture, von Weber die „Freischütz"-Ouverture, von Cornelius die zu „Der Barbier von Bagdad", von Wagner Vorspiel und „Liebestod" aus „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" und „Ritt der Walküren", von Smetana „Vyšehrad", von Tschaïkowsky die prächtige Symphonie pathétique und von Sgambati die nicht eben originelle und bedeutende, doch recht liebenswürdige und wohlklingende Ddur-Symphonie, Op. 16, dargeboten. Fiedler, der hier die allgemeine Meinung in hohem Grade für sich hat, wurde an den drei Abenden gefeiert, als wäre er kein unter uns lebender Künstler, sondern Einer der fremden Reisedirigenten. Von den Solisten nennen wir nur die Namen: Erika Wedekind, Joachim, Hausmann und Paula Szalit.

Arthur Nikisch hat seither mit dem Orchester der Berliner Philharmonie zwei Mal concertirt und sehr schön und mit grossem Erfolg die Symphonien No. 7 von Beethoven und No. 6 von Tschaïkowsky, die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber, „Tasso" von Liszt und Wagner's „Lohengrin"-Vorspiel und „Faust"-Ouverture aufgeführt. Wir sagen aber von dem mächtigen Eindruck dieser Orchestermusik: man kann sich das Publicum kaum antheilnehmender und begeisterter vorstellen, als an den Nikisch-Abenden. Die Solisten dieser beiden Concerte kamen mit zwar neuen, aber nicht erheblich interessanten Sachen, Moszkowski mit seinem leicht ins Gewicht fallenden und mehr Passagen, als Gedanken enthaltenden Edur-Clavierconcert, das er übrigens technisch brillant genug herausbrachte, und Alexander Petschnikoff mit dem einsätzigen, nur in der langsamen Mittelperiode sich etwas anziehender gestaltenden, doch im Uebrigen ziemlich öden und leeren Violinconcert in Emoll von Conus.

An Concerten grösseren Stils registriren wir ferner das des Lehrer-Gesangvereins, der unter Rich. Barth's Leitung „Das Thal des Espingo" von Rheinberger recht gelungen, hingegen Wagner's „Das Liebesmahl der Apostel" in einer Weise behandelte, die nicht anders als mit dem Prädicat „ungenügend" zu bezeichnen ist, sowie das der Altonaer Singakademie unter Felix Woyrsch, worin eine mit vieler Routine gemachte und klanglich sehr gefällige Weihnachtsmusik „Die Geburt Jesu" von Woyrsch und Compositionen von Haydn, Mozart, Mendelssohn, Brahms („Gesang der Parzen") und Grieg („Vor der Klosterpforte") zu meist befriedigender Wiedergabe kamen.

Unter den Liederveranstaltungen war Eugen Gura's Abend wieder von hervorragender Bedeutung und grossem Reiz. Der herrliche Künstler sang Balladen und Lieder von Schubert, Loewe, Strauss, Zumpe, Wolf und v. Hausegger so edel und vornehm, so herzgewinnend, wie nur er es vermag. Zu gleicher Zeit für Gura und Dr. Wüllner zu schwärmen, ist uns nicht gegeben, und haben uns die Vorträge des Ersteren den reinsten Genuss, die des Meininger Hofschauspielers, der zwei Concerte gab, nur zweifelhafte Freude gewährt. Dr. Wüllner hatte übrigens alle Ursache, sich über geringen Besuch zu beklagen, während Gura, wie immer, sich einem ganz gefüllten Saale gegenüber sah. Ein Leidensgenosse von Dr. Wüllner, wegen der nur kleinen Zuhörerzahl, war Martin Oberdörffer mit seinem Jensen-Berger-Abend.

Die Erste der Matinéen, die der Chef der Musikalienhandlung Joh. Aug. Böhme für die Abonnenten seines Leihinstituts im Laufe der Saison veranstaltet, war mit recht hübschen Liederspenden der Altistin Susanne Triepel (Schubert, Franz, Brahms, Sitt und Weingartner) und dem Clavierspiel des tüchtigen Technikers Alfred Schmidt-Badekow hergerichtet, der aber in geistiger Beziehung namentlich der Cdur-Phantasie, Op. 17, von Schumann Manches schuldig blieb. In der zweiten Matinée haben die Böhmen auf das Köstlichste Quartett gespielt. Die hohe Kunst dieser prächtigen Viereinigkeit galt ausser Beethoven's Gdur aus Op. 18 Borodin's ausgezeichnet effectuirendem Adur und dem trefflichen Op. 11 von Joseph Suk. — Der Quartettverein Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa beschäftigte sich mit dem freundlichen, klangangenehmen Streichtrio in Gmoll von Berger und dem durch starke Erfindung und bedeutsame Züge irgendwelcher Art sich nicht hervorthuenden Claviertrio in Cismoll von Philipp Scharwenka, sowie mit Meisterwerken von Haydn und Beethoven. — In den Soiréen der Philharmonie von Aug. Krüss und Kopecky forderte die besondere Aufmerksamkeit der Hörer Smetana's „Aus meinem Leben", das Ddur-Trio von Sinding und Brahms' Op. 60.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Woyrsch) unter solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Frl. Tümler u. der HH. Jebe u. Prof. Fel. Schmidt a. Berlin: Offertorium v. Mozart, „Qui tollis" a. der Cdur-Messe von Mozart, „Die Geburt Jesu" f. Soli, Chor, Orch. u. Org. von F. Woyrsch, „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor, Orch. u. Org. v. Grieg, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn.

Bremen. Kammermusikabend der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Sparkuhle (Clav.) am 10. Nov.: Clav.-Violinsonaten in Gdur, Cdur u. Adur u. Ddur-Son. f. zwei Claviere v. Mozart. — 1. Kammermusikconc. der gen. beiden Herren unt. Mitwirk. des Frl. Faliero a. Neapel (Ges.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violoncell): Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violinson. v. C. Franck, Soli f. Ges. v. Jaques-Dalcroze („Carillon") u. f. Violonc. v. Boccherini u. J. Klengel (Scherzo). — Conc. des Frauenchors (Bromberger) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Busjaeger am 28. Nov.: Frauenchöre v. A. Hamerik („Erntetanz", m. Clav.), Schumann („Der Wassermann" u. „Jäger Wohlgemuth"), B. Hopffer („Darthula's Grabgesang", m. Sopransolo), Brahms („Die Müllerin", „Fragen" und Barcarole), Gernsheim („Salve Regina", m. Sopransolo) und Delibes („Les Nymphes de Bois" u. „Les Norvégiennes"), Soli f. Gesang v. Schumann, Brahms („Der Tod, das ist die kühle Nacht" u. „Vorschneller Schwur"), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses"), H. Drechsler („Ein kleines Lied"), R. Strauss („Ständchen") u. W. Berger („Trin") u. f. Clav. v. Chopin.

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 27. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouverture v. Weber, „Bilder aus Osten" f. Orch. v. Schumann-Reinecke, Claviervorträge des Hrn. Binder a. Solingen, (2. Concert v. Saint-Saëns, Gavotte eig. Comp. etc.).

Duisburg. 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Th. Gouvy's „Polyxena" unter solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. des Hrn. Büttner a. Coburg. — Liederabend desselben Ver. am 28. Nov. m. Solovorträgen der Frauen Wilhelmj („Immer leiser" v. Brahms, „Am Marterstein" v. H. Hutter etc.) u. Craemer-Schleger („Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Träume" u. Wiegenlied v. R. Wagner etc.) u. der HH. Büttner („Gebet" v. Ed. Behm, „Ich trage meine Minne" v. Rich. Strauss, „Das Lied vom todten Sängersmann" v. Th. Gerlach etc.) u. Grüters (Clav., Son. appass. v. Beethoven etc.).

Elberfeld. 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg, Weber u. Schmidt a. Barmen (Streicher) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.): Amoll-Clavierquint. v. Saint-Saëns, Ddur-Streichquint. v. Mozart, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky.

Friedberg. 1. Conc. des Musikver. (Schmidt) m. Händel-Mozart's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. Haas a. Mainz u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Weidt a. Heidelberg.

Gotha. 2. Kammermusikabend: Fdur-Streichquartett v. Dvořák, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Lieder v. Brahms („Von ewiger Liebe", „Heimweh" u. „Der Liebsten Schwur"), Ebart (Schilflied I), Wuerst („Keine Antwort") u. A. (Ausführende: Frl. Nettekoven [Ges.] u. HH. Prof. Tietz [Clav.], Maisch, J. u. L. Natterer u. Schlemüller [Streicher].)

Greifswald. 1. Kammermusikconc.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 2) u. Schubert (Bdur), Ddur-Violinconc. v. Mozart. (Ausführende: HH. Reinbrecht v. hier [Clav.], Prof. Waldemar Meyer [Viol.] u. Löffler [Violonc.] a. Berlin.)

Heilbronn. 1. Kammermusikabend der HH. Henzmann (Clav.), Schulz, Mächtle, Halm u. Brecht (Streicher): Streichquartette v. Haydn (Ddur) und Mozart (Dmoll), Claviertrio Op. 97 v. Beethoven.

Hermannstadt i. S. Concerte des Musikvereins (Bella): 28. Oct. 5. Symph. v. Beethoven, „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. v. R. Strauss, „Die Loreley" f. eine Singstimme m. Orch. v. Liszt. 25. Nov. 7. Symph. (Cdur) von Schubert, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Unbefangenheit" f. Sopran m. Orch. v. Weber-Mottl, Concertarie „Almansor" f. Bariton m. Orch. v. Reinecke.

Homburg v. d. H. Symph.-Concerte der städt. Theater- u. Curcap. (Schulz): No. 1. 7. Symph. v. Beethoven, Festouvert. üb. das thüring. Volkslied v. Lassen, Ballet-Divertiss. a. „Henry VIII." v. Saint-Saëns, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Wieniawski (Hr. van der Bruyn). No. 2. Gdur-Symph. v. Haydn, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Prélude zu „Le dernier sommeil de la vièrge" von Massenet, „Une nuit à Lisbonne" von Saint-Saëns, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violoncell-Concertsatz v. Davidoff (Hr. Treichler). No. 3. Bdur-Symph. v. Gade, Orchestersuite v. Ed. German, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. zu „Phädra" v. Massenet. No. 4. Fmoll-Symph. v. R. Strauss, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Allegretto giojoso a. der 1. Orchestersuite v. Moszkowski, Violinvorträge des Hrn. van der Bruyn (Romanze v. Ries u. „In der Spinnstube" v. Hubay). No. 5. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Oberon"-Ouv. von Weber, Einzugsmarsch der Bojaren von J. Halvorsen, Clavierconcerte v. Schumann (Amoll) u. Mendelssohn (welches?), gespielt von Frl. Siemens. — 1. Abonn.-Conc. derselben Cap.: „Tasso" v. Liszt, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Blumenwalzer a. dem Ballet „Der Nussknacker" v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, Romanze v. H. Becker u. „Elfentanz" v. Popper). — Kammermusikabend der HH. van der Bruyn, Bufé, Wild u. Treichler am 26. Nov.: Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Mendelssohn (Esdur), Cmoll-Streichtrio v. Beethoven.

Landau. Am 27. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Musikver. (Walter) unter solist. Mitwirkung der Frls. Hiller a. Stuttgart u. Schäfer a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dörter a. Mainz u. Fenten a. Weimar. (Der 27. Nov. ist nach dem „L. Anz." ein Ehrentag für den Verein, ein Ehrentag vor Allem für seinen Director Hrn. Walter gewesen.)

Langenberg. Kammermusikabend der Vereinigten Gesellschaft am 29. Nov.: Claviertrios v. Beethoven (Cmoll) u. Gade (Fdur), Soli f. Clav. v. S. Bach (Ital. Conc.), f. Viol. v. Sarasate („Faust"-Phant.) u. f. Violonc. v. Goltermann (And. a. dem Amoll-Conc.) und Gabriel-Marie („La Cinquantine"). (Ausführende: Hr. Haase von hier [Clav.], Frl. Schneider [Viol.] u. Hr. Reiche [Violonc.] a. Elberfeld.)

Lübeck. 2. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde (Afferni): 5. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. R. Wagner, „Sappho"-Ouvert. v. C. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Osborne a. Leipzig (Arie „Hellstrahlender Tag" a. „Odysseus" v. M. Bruch, Mädchenlied v. Brahms etc.).

Meran. Rich. Wagner-Conc. des Curorch. (Klinger) am 17. Nov.: Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" und Fragmente a. demselben, dem „Rheingold" („Einzug der Götter in Walhall") und „Parsifal" („Charfreitagszauber"), „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Träume". — Trauerfeier f. die Kaiserin Elisabeth unt. Leit. des Hrn. Dr. Untersteiner u. solist. Mitwirk. der HH. Comper, Oberschartner und Unterauer am 19. Nov.: Trauermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, „Markus"-Passion v. L. Perosi. (Nach dem sachgemässen Bericht der „M. Z." haben beide Concerte einen recht befriedigenden Verlauf genommen.) — 2. Kammermusikconc.: Streichquartette v. Volkmann (Emoll) und Beethoven (Op. 18, No. 2),

zwei Sätze a. dem Streichquartett „Die schöne Müllerin“ v. J. Raff. (Ausführende: HH. Troll, Renner, Wurdinger und Söllner.)

Oldenburg. Conc. der Sängerin Frau Wyneken-Francksen a. Göttingen, des Pianisten Hrn. Schauder a. Breslau u. des Violinisten Hrn. Rabus a. Bremen am 15. Nov.: Andante u. Menuett a. einer Clav.-Violinson. v. R. Schauder, Soli für Ges. v. Bruch („Ingeborg's Klage“ a. „Frithjof“), Schubert, Schumann, Brahms („Von ewiger Liebe“ u. „O, wüsst ich doch den Weg zurück“), Grieg („Ich liebe dich“) u. Raff („Keine Sorg um den Weg“) u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Wieniawski („Legende“), Loti [?], Godard (Adagio a. dem Conc.) u. Brendel (Polon.).

Pforzheim. Conc. der Liedertafel (Röhmeyer) am 19. Nov.: Männerchöre von W. Berger („Sommernacht“), R. Lassel („Es ist ein Traumlicht über dir“), G. Baldamus („Weckruf“), Meyer-Olbersleben („Tanzreigen“), Th. Röhmeyer („In der Ferne“) u. M. Plüddemann (Deutsches Reiterlied), Männerchöre v. E. Forschner („Es steht eine Linde“) und Abt („Waldeszauber“), Gesangsolovorträge der Frau Rothacker v. hier („Bettlerliebe“ u. „Mädchentraum“ v. Bungert, „Die Quelle“ v. Goldmark, „Der Lenz“ v. Hildach etc.) u. des Hrn. Diezel a. Stuttgart („Schlafendes Jesuskind“, „Verschwiegene Liebe“ u. „Heimweh“ v. H. Wolf, Serenade v. Bruch, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms, „Margreth am Thore“ u. „Alt-Heidelberg“ v. Ad. Jensen etc.).

Solingen. 1. Kammermusikabend der HH. Binder (Clav.) u. Lemacher (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Osberghaus (Ges.) u. des Hrn. Lennartz (Violonc.) a. Cöln: Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, „Novelletten“ f. dieselben Instrumente v. Gade, Soli f. Ges. v. Brahms („Gestillte Sehnsucht“ und Geistliches Abendlied, m. oblig. Bratsche [Hr. Lemacher]), A. Kleffel („Der Frühling wird wach“), Bungert („Liebestod“) u. Meyer-Helmund (Altes Liebeslied) u. f. Violonc. v. Boccherini (Son.).

Speyer. Liederabend der Frau Walter-Choinanus aus Landau am 20. Nov. m. Compositionen v. Schubert, Gluck, Schumann, Loewe, Brahms („Von waldbekränzter Höhe“, „Rosen brach ich Nachts“ u. „Die Sonne scheint nicht mehr“), S. Bach, H. Wolf (Gebet), Luise Adolpha le Beau („Kornblumen und Haidekraut“), C. Beines („Dein“), Walter-Choinanus („Gang durch die Sommernacht“) und Rubinstein („Neue Liebe“). (Ueber den Gesang der Dame äussern sich dortige Blätter wie folgt: „Eine echte Altstimme, in den höheren wie in den tieferen Lagen gleich voll und ansprechend, von anheimelndem Wohllaut, fesselte das zahlreich erschienene Auditorium 1½ Stunde lang und riss es wiederholt zu von Herzen kommendem, begeistertem Beifall hin. Die glockenreine Intonation, warme, lebendige Vortragsweise, treffende Charakteristik und Interpretation, mitunter auch einige recht hübsche Coloraturen bilden die Hauptreize der vielgefeierten Sängerin. Ihr ganze Seele, möchte man sagen, geht in ihrem Vortrag auf, und die Herzen vermag sie zu treffen und zu fesseln.“ Und an anderer Stelle: „Diese ziemlich ausgedehnte Reihe (Lieder) ohne Unterbrechung anhören zu müssen, kann leicht langweilig werden. Bei Frau Walter-Choinanus indess gestaltete sich der Vortrag zu einem Genuss für den Hörer, denn die Sängerin ist eine wirkliche Künstlerin. Nicht der Klangreiz der Stimme, die auch in den höheren und höchsten Lagen den Alt-Charakter nicht verliert, ist es, den wir bewundern, sondern es ist die durchgeistigte Auffassung, die Innigkeit und Wärme, die bis zur ergreifenden Leidenschaft des Empfindens sich zu steigern vermag, und die Fähigkeit, die entgegengesetzten Stimmungen der einzelnen Lieder zum erhebenden Ausdruck zu bringen.“)

Zerbst. 19. Musikaufführ. des Kirchenchors (Preitz) unt. solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Marschall u. Hoppe u. der Frau Preitz, sowie des Organ. Hrn. Hankel am 20. Nov.: Chöre v. Chr. Benecke („Es ist dem Menschen gesetzet zu sterben“), E. F. Richter („Wie gross dein Leid auch sei“), Cornelius („Ich will dich lieben, meine Krone“) u. Händel („Sein Leib ist begraben“), Frauenterzette von F. Preitz („Kyrie eleison“) u. E. F. Richter („In deine Hände“), Soli f. Sopran v. F. Hiller („Herr, den ich tief“), f. Alt von V. Schurig („Es ist noch eine Ruh vorhanden“) u. f. Org. v. S. Bach (Cmoll-Phantasie.) und G. Merkel (Adagio aus Op. 109).

Zweibrücken. Liederabend der Frau Walter-Choinanus a. Landau unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 21. Nov. m. Soli f. Ges. v. Schubert, Gluck, Schumann, Loewe, Brahms („Von waldumkränzter Höhe“, „Immer leiser“ u. „Die Sonne scheint nicht mehr“), S. Bach, C. Beines („Dein“), H. Wolf („Verschwiegene Liebe“), P. Cornelius („Im Lenz“), E. Walter-Choinanus („Gang durch die Sommernacht“) u. Rubinstein („Neue Liebe“) u. f. Clavier v. Beethoven (Mondschein-Son.), Schumann („Carnaval“), Chopin u. Weber-Tausig („Aufforderung zum Tanz“).

Zwickau. Orgelvorträge des Hrn. Gerhardt in der Marienkirche: 18. Sept. Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Esdur-Andante v. L. Neuhoff, Pastoralsonate v. Rheinberger. 9. Oct. Prael. u. Fuge in Ddur u. zwei Choralvorspiele v. S. Bach, Adur-Sonate v. Mendelssohn. 31. Oct. Kirchl. Festouvert. v. Nicolai-Liszt, Phant.-Sonate von L. Neuhoff, Phant. u. Fuge üb. BACH v. Liszt.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. In unserem 5. Museumsconcert lernten wir Hrn. Wassilij Sapellnikoff als einen Künstler kennen, der seiner Meisterin Sophie Menter die höchste Ehre macht und jedenfalls zu den ersten zeitgenössischen Pianisten zählt. Nicht enden wollenden Beifall erntete er mit der wundervollen Wiedergabe von Saint-Saëns' 2. Clavierconcert, mit Liszt's 12. Rhapsodie und mit Werken von Chopin und Schumann. — **Berlin.** Frl. Anna Hegner, die siebzehnjährige Schwester des Pianisten Hrn. Otto Hegner, erbrachte kürzlich hier in einem eigenen Concerte überzeugende Beweise von ihrem grossen und weitausgebildeten Violintalent und überraschte besonders durch die in so jungem Alter seltene künstlerische Reife, mit welcher sie das Beethoven'sche Concert behandelte. — **Breslau.** Als Capellmeister des Stadttheaters wird in n. Saison Hr. Hertz aus Elberfeld thätig sein. — **Elberfeld.** Nachfolger des nach Breslau gehenden Hrn. Hertz im Capellmeisteramt der hiesigen und Barmer Bühne wird Hr. Franz Mikorey aus Regensburg werden. — **Frankfurt a. M.** Wer es nicht vorher wusste, dass unter den heutigen Pianisten, Alles in Allem genommen, Hr. Eugen d'Albert der ohne Zweifel Allerbedeutendste, Genialste und Universalste ist, konnte es erkennen an dem Clavierabend, den dieser einzige Künstler kürzlich hier veranstaltete. Es waren Stunden reinsten, unvergesslichen künstlerischen Genusses, die der herrliche Meister seinen Zuhörern bereitete. — **Gotha.** Die hiesige Theatersaison wurde vorigen Sonntag durch die Aufführung von Beethoven's „Fidelio“ eröffnet. Der Gesammteindruck war dank der schwungvollen und sicheren Leitung des genialen Hofcapellmeisters Hrn. Pohlig ein überaus günstiger. Die neuengagirte dramatische Sängerin Frl. Mulder erwarb sich in der Titelrolle sofort die Sympathien des Publicums. Besonderes Lob verdienen auch die HH. Kammersänger Büttner und Richardi und das Orchester, welches sich ausserordentlich wacker hielt. — **St. Petersburg.** Die grosse Saison der Italienischen Oper nahm am 28. December ihren Anfang. Als die ersten Künstler der Truppe sind Frau Sigrid Arnoldson, Masini, Marconi und Battistini zu nennen. Frau Arnoldson steht aber bei den Meisten der Besucher im Brennpunct des Interesses und feiert grosse Erfolge. — **Wiesbaden.** Für die hiesige Oper wurden neu gewonnen: die jugendlich dramatische Sängerin Frl. Emanuela Frank aus München, die Heldentenöre HH. Kaufung aus Cöln und Costa aus Mainz und der Bassist Hr. Frank aus Mainz. Durch diese Engagements erhält das k. Institut neue vielversprechende Mitglieder.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Jan. Rec., Terzett u. Chor „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“ aus dem unvollendeten Oratorium „Christus“ v. Mendelssohn. 7. Jan. „Mache dich auf“ v. O. Wermann. „Die ihr schwebet um diese Palmen“ v. G. Vierling. — Nicolaikirche: 8. Jan. „Sanctus“ u. „Benedictus“ a. dem Requiem v. Mozart.

Opernaufführungen.

December.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 1. Der Trompeter von Säkkingen. 3. Die verkaufte Braut. 4. Lohengrin. 7. u. 18. Der Pfeifer von Hardt (Langer). 8. u. 14. Die Zauberflöte. 10. Die Regimentstochter. 11. Tannhäuser. 16. Der Freischütz. 17. Fidelio. 20. Die Legende von der heiligen Elisabeth. 22. Carmen. 23. Hänsel und Gretel. 26. Die Afrikanerin. 28. Der Waffenschmied. 29. Tristan und Isolde.

K. Residenztheater: 27. Don Giovanni.

Aufgeführte Novitäten.

Balakirew (M.), „Tamara". (Dresden, 1. Nicodé-Conc. mit der Chemnitzer städt. Cap.)
Bátor (Szidor), Trio f. Harfe, Viol. u. Violonc. (Berlin, Conc. des Hrn. Holý.)
Berger (W.), Bdur-Symph. (Berlin, 4. Abonn.-Concert der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
Berlioz (H.), Ouvert. „Carneval in Rom". (Leipzig, Symph.-Conc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. [Walther].)
— — „Corsar"-Ouvert. (Wiesbaden, 2. Künstler-Conc. der städt. Curverwalt..)
Brahms (J.), 1. Symph. (Berlin, 3. Abonn.-Orch.-Conc. der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
— — 3. Symph. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Akad. Festouvert. (Ebendaselbst, 3. do.)
— — Orch.-Variationen über ein Haydn'sches Thema. (Berlin, 2. Abonn.-Orch.-Conc. der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
— — Bdur-Clavierconc. (Ebendaselbst, 1. do.)
— — Fmoll-Clavierquint., Cmoll-Streichquart. u. Fmoll-Clav.-Clarinettensonate. (Berlin, Kammermusikabend der Meininger Hofcap. am 29. Oct.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Dessau, 3. Kammermusik der HH. Klughardt u. Gen.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn (Leipzig, Kammermusikabend des Hrn. Roesger am 5. Dec. Weimar, 2. Conc. des Chorgesangver.)
— — Clav.-Clarinettenson. Op. 110, No. 1. (Leipzig, Kammermusikabend des Hrn. Roesger am 5. Dec.)
Brambach (C. J.), „Nacht am Meere" f. Männerchor u. Orch. (Freiberg i. S., Conc. des Männergesangvereins „Liederkranz" [Anacker] am 2. Nov.)
Bruckner (A.), 3. Symph. (Oldenburg, 2. Conc. der Hofcap. [Manns].)
— — Romant. Symph. (Dresden, 1. Nicodé-Conc. mit der Chemnitzer städt. Cap.)
Conus (J.), Emoll-Violinconc. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Draeseke (F.), Festouvert. (Ebendaselbst.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Carneval". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Esdur-Streichquartett. (Schwerin, 1. Kammermusikabend.)
Ehlert (L.), Hafis-Ouvert. (Halle a. S., 1. Conc. der Stadtschützengesellschaft [Zehler].)
Grieg (Edv.), Amoll-Clav.-Violoncellson. (Wiesbaden, 5. Abend des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Freiberg i. S., Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Anacker] am 2. Nov.)
Grimm (J. O.), Suite in Kanonform. (Bückeburg, 2. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)
Kahn (R.), „Sommerabend" f. gem. Chor u. Soli m. Clavier. (Brieg, 1. Conc. der Singakad. [Hielscher].)
Klengel (J.), Fdur-Serenade f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Oct.)
Lange (S. de), „Todtenklage" f. Chor, Sopransolo, Violinsolo, Harfe u. kl. Orch. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht". (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Mottl a. Carlsruhe].)
— — Adur-Clavierconc. (Dresden, 1. Nicodé-Conc. mit der Chemnitzer städt. Cap.)
Massenet (J.), „Les Erinnyes". (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. u. Cdur-Clavierconc. (Leipzig, 5. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [der Comp.].)
— — Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (Leipzig, Kammermusikabend des Hrn. Roesger am 5. Dec.)
Rheinberger (J.), Gismoll- u. Ddur-Orgelson. (Wesel, Orgelvorträge des Hrn. Straube am 20. u. 27. Sept.)
— — „Wittekind" f. Männerchor u. Orch. (Freiberg i. S., Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Anacker] am 2. Nov.)
Ritter (A. G.), Amoll-Orgelsonate. (Wesel, Orgelvortrag des Hrn. Straube am 25. Oct.)
Rubinstein (A.), Gdur-Clavierconc. (Wiesbaden, 2. Künstlerconc. der städt. Curverwalt.)
Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Borna, Conc. des Chorgesangver. am 9. Nov.)
Saint-Saëns (C.), Esdur-Clavierconc. (Halle a. S., 1. Conc. der Stadtschützengesellschaft [Zehler].)
— — Fdur-Clavierconc. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Gmoll-Clavierconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Oct.)
Strauss (R.), „Tod und Verklärung". (Aachen, 1. städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)
— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Dresden, 2. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch].)
Strube (G.), Violinconcert. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Mottl a. Carlsruhe].)
Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Oct.)
Tschaïkowsky (P.), Emoll-Symph. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — Sinf. pathét. (Erfurt, 2. Conc. des Soller'schen Musikver. [Zuschneid].)
— — „Francesca da Rimini". (Berlin, 1. Abonn.-Orch.-Conc. der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
Volkmann (R.), Cdur-Serenade f. Streichorchester. (Freiberg i. S., Conc. des „Phönix" [Anacker] am 23. Nov.)
— — Gmoll-Streichquartett. (Dessau, 3. Kammermusik der HH. Klughardt u. Gen. Teplitz, 1. Abonn.-Conc.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Berlin, 1. Abonn.-Conc. der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Aachen, 1. städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath]. Berlin, 3. Abonn.-Conc. der Meininger Hofcap. [Steinbach].)
— — Huldigungsmarsch. (Dresden, 1. Nicodé-Conc. mit der Chemnitzer städt. Cap.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Wiesbaden, 2. Künstlerconc. der städt. Curverwalt.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das aus dem 9. und 10. Abonnement- und einem Nachmittags-Extraconcert sich zusammenstellende Musikfest des Liszt-Vereins zu Leipzig soll definitiv an den Tagen 20., 22. und 23. d. Mts. stattfinden und verspricht folgendes Programm: 1. Concert. Dante-Symphonie von Liszt, Violinconcert von Busoni, „Die Gefilde der Seligen" von Weingartner, Kaiser-Marsch von Wagner. 2. Concert. „Prometheus" von Liszt, 9. Symphonie von Beethoven. 3. Concert. Gdur-Symphonie von Weingartner, „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt, Lieder von Weingartner und Reisenauer, Spanische Rhapsodie für Clavier und Orchester von Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner. Dieses interessante Programm soll von dem Kaim-Orchester aus München und dem Chemnitzer Musikverein unter Leitung der HH. Hofcapellmeister Weingartner aus München und Cantor Mayerhoff aus Chemnitz und der solistischen Mitwirkung der Sängerinnen Frls. Krull von hier und Schenk aus Frankfurt a. M., der Sänger HH. Dr. Wüllner aus Cöln und Schuegraf aus München, des Pianisten Hrn. Busoni, des k. Concertmeisters Hrn. Petri aus Dresden und des Oberregisseurs Hrn. Kreutzkamp aus Bremen ausgeführt werden. Jedenfalls wird dieses Musikfest nicht verfehlen, eine bedeutende Anziehungskraft, sogar über Leipzigs Grenzen hinaus, auszuüben, und es ist nur zu wünschen, dass es programmgemäss und auch sonst glücklich verläuft.

* Eine weitere Aufführung von Beethoven's „Neunter" ausser beim Liszt-Verein und im Gewandhaus steht in Leipzig noch am 20. Februar durch das Philharmonische Orchester und die Singakademie unter Hrn. Capellmeister Winderstein's Leitung in der Alberthalle bevor. — Durch besondere dienstliche Umstände sieht sich Hr. Dr. Hans Richter in Wien zum grossen Bedauern der Leitung der Philharmonischen Concerte verhindert, seine der Letzteren gegebene feste Zusage, Eines von deren Concerten zum Besten des Leipziger Wagner-Denkmalfonds zu dirigiren, einzuhalten.

* Dem Andenken P. Tschaïkowsky's wird ein für den 8. April angesetztes grosses Orchesterconcert in St. Petersburg mit Werken dieses Meisters gewidmetes sein, für welches man Hrn. Alexander Siloti als Dirigenten (6. Symphonie und Slavischer Marsch) und Solisten (1. Clavierconcert,

gewonnen hat. Dass Hr. Siloti Einer der allerersten Pianisten der Jetztzeit ist, weiss die Welt; seine Befähigung zum Dirigenten, von welcher er nur gelegentlich Beweise gegeben hat, ist nicht weniger bedeutend und wird sich aufs Glänzendste auch in dem beregten Concert bewähren.

* In Cassel findet am 27. Mai d. J. der Wettstreit deutscher Männergesangvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis statt, doch will man wissen, dass die Betheiligung an demselben eine nur geringe sein werde.

* Der neueste Concertsaal in Berlin, Beethoven-Saal benannt, wurde am 2. d. Mts. mit einem Concert des Philharmonischen Orchesters unter solistischer Mitwirkung der HH. Busoni und Witek eröffnet und hat akustisch sehr befriedigt.

* In Watertown, N.-Y., wurde ein neues Orchester unter den Namen „The Citizens' Club Orchestra" gegründet.

* In Rom erscheint eine neue Musikzeitung unter dem Titel „Bolettino Musicale Romano". Auch St. Petersburg ist um eine Zeitung reicher geworden: A. Koptjajeff gründete daselbst die Zeitschrift „Wastrik Teatra i Musiki".

* Eine neue spanische Oper „Curro Vargas" von R. Chapi fand in Madrid dank ihrem guten Textbuche und der originellen und charakteristischen Musik bei ihrer Erstaufführung den begeisterten Beifall des Publicums.

* Im Theater Argentina in Rom gelangte Goldmark's Oper „Die Königin von Saba" mit Erfolg erstmalig zur Aufführung.

* Die Wiener Preisoper „Die Creolin" von Federigo Collin wurde in Turin bei ihrer Erstaufführung gut aufgegommen.

* Eine Oper für kleine Kinder, „La Burla" betitelt, ist in Parma vorgeführt worden. Der Verfertiger, Parisini, betreibt die Composition von dergleichen Werken als Specialität.

* „La prima notte", einactige Oper von Renati Brogi, hatte in Florenz ein annehmbaren Erfolg.

* Paul Geisler's einactige Oper „Wir siegen" hatte als letzte Novität des Theaters des Westens zu Berlin einen freundlichen Erfolg.

* Massenet's „Sappho" ging mit ausserordentlichem Erfolg in Cairo in Scene.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. Muck wird auch in diesem Winter, und zwar Ende Februar, einige Concerte des k. Orchesters zu Madrid dirigiren.

* Hr. Prof. Eduard Rappoldi ist mit Schluss des v. J. nach 21jähriger rühmlicher Thätigkeit als 1. Hofconcertmeister der k. Capelle zu Dresden in den Ruhestand getreten. Sein Amtsnachfolger ist, wie schon erwähnt, Hr. M. Lewinger, zuletzt Concertmeister beim Theater- und Gewandhausorchester zu Leipzig.

* Drei vorzügliche Berliner Künstler, die Sängerin Frau Adelina Herms-Sandow, deren Gatte, der Violoncellvirtuos Hr. Sandow, und der Pianist Hr. Ferrier haben im vor. Monat eine gemeinschaftliche Concertreise in Ostpreussen gemacht und sind auf derselben überall auf das Freundlichste aufgenommen worden.

* Zu den gesuchtesten Concertsängern der jetzigen Saison zählte bis jetzt unser ausgezeichneter Leipziger Tenorist Hr. Emil Pinks, und überall, in Nord- und Süddeutschland, sowie im Ausland, wo er als Gast angesehenster Concertvereine auftrat, war er der Gegenstand der lebhaftesten Huldigungen seitens des Publicums und der Presse. Und das ist bei der Trefflichkeit des Künstlers nur natürlich.

* Hr. Ad. Köckert in Genf beging am 10. d. Mts. das 40jährige Jubiläum seines in der Dauer wohl einzig dastehenden Hausquartetts, in welchem er die 1. Violine spielt.

* Den Preis, den die Academie philharmonique in Rom für eine am Jahrestag der Ermordung des Königs Victor Emanuel daselbst aufzuführende Messe ausgeschrieben hatte, hat Hr. Luigi Mapelli, Lehrer des Contrapuncts am Conservatorium zu Mailand, errungen.

* Hr. Hofcapellmeister Krzyzanowski in Weimar wurde vom Grossherzog mit dem Falkenorden decorirt.

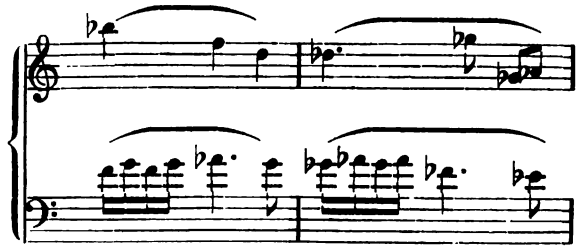
* Hr. Hofcapellmeister a. D. Levi in München erhielt vom Prinzregenten von Bayern den St. Michaelsorden 2. Classe verliehen.

Todtenliste. Jos. Kögel, trefflicher Bassist, zuletzt am Stadttheater zu Hamburg in Thätigkeit gewesen, † am 1. Jan. in Blankenburg a. H. — Königl. Musikdirector R. Höpner in Zschopau, vorzüglicher Organist und Gesanglehrer, in diesen Eigenschaften früher längere Zeit in Leipzig in Stellung gewesen, seit 1876 in Zschopau als Seminarmusiklehrer hochverdienstlich gewirkt habend, † daselbst, 66 Jahre alt, am 3. Jan. — Carlotte Carozzi-Zucchi, einst bekannte Sängerin, †, 67 Jahre alt, kürzlich in Rom. — Jean-Baptiste Pujol, berühmter Clavierlehrer, †, 63 Jahre alt, kürzlich in Barcelona.

Kritischer Anhang.

Holger Hamann. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 4. Breslau, Jul. Hainauer.

Der Componist dieses Werkes zeigt sich in demselben als mit Verstand und gutem Willen versehen, als ein ehrenwerther Musiker, der etwas Vorzügliches geben würde, wenn sein inneres Vermögen seiner Geschicklichkeit im Machen entspräche, wenn es mit seiner Phantasie ebenso gut wie mit seinem Wissen bestellt wäre. Die Gedanken des Hamann'schen Trios sind von einer gewissen Dürftigkeit und gewinnen an Reiz weder durch den ihnen gegebenen harmonischen Aufputz, noch in der kanonischen Verarbeitung, für die der Componist eine besondere Vorliebe an den Tag legt. Wir pflegen sonst keine Quinten zu jagen, aber dieses Stück Wild:



macht sich im zweiten Satz, einem Gmoll-Allegro, in einer Weise bemerkbar, dass wir es zur Strecke bringen müssen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. J. F. in *S.* Dass die Fachzeitungen an einem und demselben Tage an Künstler verliehene Auszeichnungen (Orden, Medaillen etc.) gewöhnlich in verschiedenen Nummern oder sehr unvollständig erwähnen, hat darin seinen Grund, dass die bez. Mittheilungen gewöhnlich vereinzelt eingehen, indem Jeder der Decorirten meistens nur an sich allein denkt und der Eine mit seiner Kundgebung grössere Eile hat, als der Andere.

L. C. in *S.* Der junge Mann hat, wie man uns sagt, die Doctorwürde nicht mit dem ersten Anlauf sich erworben, und die Fortsetzung seiner Theatercarrière haben ihm die Tonarten mit vielen Vorzeichnungen verleidet. Seine letzten bez. fruchtlosen Bemühungen und Anstrengungen galten der Nornenscene, aus deren Behandlung unter seinen Händen überhaupt keine Tonart mehr herauszuhören gewesen sei.

M. E. in *L.* Die Musiksection der Stellenvermittelung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins vertritt für Leipzig Frau verw. Musikdirector Claus, Grassistr. 33, an welche Sie sich direct wenden wollen.

Anzeigen.

Georg Friedrich Händel.
12 Sopran-Arien
aus verschiedenen Opern
mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet
von
Robert Franz.

Heft I (No. 1—3). 3 ℳ.
Heft II (No. 4—6). 2 ℳ. [147.]
Heft III (No. 7—9). 2 ℳ 50 ₰.
Heft IV (No. 10—12). 3 ℳ.

Ausgabe in einzelnen Nummern.

*No. 1. **Cara sposa** (Theures Herz) aus „Radamisto“. 75 ₰.
*No. 2. **Mio bel tesoro** (Schönste der Schönen) aus „Alcina“. 1 ℳ 25 ₰.
*No. 3. **Mio caro bene** (O theures Leben) aus „Rodelinda“. 1 ℳ 25 ₰.
*No. 4. **Il vostro maggio** (Die Maienwonne) aus „Rinaldo“. 75 ₰.
*No. 5. **Menti eterne** (Ewge Mächte) aus „Lotario“. 1 ℳ.
*No. 6. **Ritorna o caro** (O komm zurück) aus „Rodelinda“. 75 ₰.
*No. 7. **Sommi Dei** (Hohe Götter) aus „Radamisto“. 75 ₰.
*No. 8. **Spera si, mio caro ben** (Glaube mir, mein theures Leben) aus „Admeto“. 1 ℳ 25 ₰.
*No. 9. **Si t'ame, o cara** (Dich lieb ich) aus „Muzio Scevola“. 1 ℳ 25 ₰.
No. 10. **S'ei non mi vuole amar** (Will er nicht lieben mich) aus „Tamerlano“. 1 ℳ 25 ₰.
No. 11. **Vanne, sorella ingrata** (Geh hin, du Undankbare) aus „Radamisto“. 1 ℳ.
*No. 12. **Ah, non son io che parlo** (Ich bins nicht, die hier redet) aus „Ezio“. 1 ℳ 50 ₰.

Die mit * bezeichneten Nummern sind zum Concertgebrauch mit Begleitung des Orchesters, bearbeitet von **Rob. Franz**, erschienen.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Neue Musikalien
im Verlage
von
E. W. Fritzsch in Leipzig.

Arensky, A., *Traumbild* für eine Singstimme mit Clavier . . . . . ℳ 1,20.
Binchois, Gilles, *Sieben dreistimmige Chansons* . . . . . n. ℳ 2,—.
Cornelius, Peter, Op. 8. *Weihnachtslieder* für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „Christbaum“. No. 2. „Die Hirten“. No. 3. „Die Könige“. No. 4. „Simeon“. No. 5. „Christus der Kinderfreund“. No. 6. „Christkind.“ Einzelausgabe für Sopran oder Alt . . . . . à ℳ 1,—.
Dieselben complet in Leinwandeinband für Sopran oder Alt . à n. ℳ 3,60.
— — *Brautlieder* für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „Ein Myrthenreis“. No. 2. „Der Liebe Lohn“. No. 3. „Vorabend“. No. 4. „Erwachen“. No. 5. „Aus dem Hohenlied“. No. 6. „Erfüllung“. Einzelausgabe für Sopran oder Alt. No. 1 und 4 à ℳ —,60. No. 3 und 5 à ℳ —,90. No. 2 und 6 à ℳ 1,20. Dieselben complet in Leinwandeinband für Sopran oder Alt . . . . . à n. ℳ 4,—. [148.]
Cui, C., *„Es dunkelt“* für eine Singstimme mit Clavier . . . . . ℳ 1,—.
Davidoff, C., *„O, sieh wie die Nacht“* für eine Singstimme mit Clavier . ℳ 1,50.
Gruber, Franz, *Weihnachtslied* „Stille Nacht, heilige Nacht“ für gemischten Chor, herausgegeb. von Gustav Schreck. Part. u. Stimmen ℳ —,60.
Illustrationen zur Musikgeschichte von Hugo Riemann. Weltlicher mehrstimmiger Gesang (13.—16. Jahrhundert) . . . . . n. ℳ 2,—.
Kleemann, Carl, *Lustspielouverture* für Orchester. Partitur . . . . n. ℳ 3,60.
— — Idem. Stimmen . . . . . n. ℳ 7,50.
— — *„Der Klosterschüler von Mildenfurth“*. Bühnenspiel in einem Act. Clavierauszug mit Text . . . . . n. ℳ 8,—.
Liadoff, A., Op. 3. *Prélude* pour Piano . . . . . ℳ 1,—.
— Op. 6. *Impromptu* pour do. . . . . ℳ 1,—.
— Op. 10. *Prélude* pour do. . . . . ℳ 1,—.
Neuhoff, Ludwig, Op. 15. *Drei Duette* für eine Sopran- und Tenorstimme mit Clavier . . . . . ℳ 3,—.
— Op. 20. *„Ich möchte heim“* für eine mittlere Singstimme mit Clavier . ℳ 1,50.
— Op. 21. *Phantasie-Sonate* für Orgel . . . . . ℳ 3,—.
Tschaikowsky, P., Op. 10, No. 2. *„Humoreske“* pour Piano . . . . . ℳ 1,—.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Voranzeigen.

13. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 19. Januar 1899. [149.]

„Manfred“-Musik u. 3. Theil der „Faust“-Scenen von Schumann unter Mitwirkung der Frls. Busjaeger aus Bremen und Helene Leidert und der HH. Moers, Schütz u. Ulrici von hier (Ges.), sowie des Hrn. Dr. L. Wüllner aus Cöln, des Frl. Laue und des Hrn. Borcherdt von hier (Declamation).

7. Philharmonisches Concert
des Winderstein-Orchesters (Winderstein)
in der Alberthalle
am 17. Januar 1899.

3. Symphonie von Beethoven, Kaiser-Marsch mit Chor von Wagner (unter Mitwirkung der Singakademie), 3. Ungarische Rhapsodie von Liszt, Gesangvorträge des Hrn. d'Andrade.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen“. Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [150]

Eduard Mann,
[151b.] Tenorist,
erbittet Concert-Anträge an seine Adr.:
Dresden, Ostraallee 23.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [152w.]
Leipzig, Grenzstrasse 31.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementartheorie. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig**, Hohestr. 49. [153v.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [154w.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [155u.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff**, Berlin.

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir aufs Prompteste geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [156.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. Main,

[157.] **Eschenheimer Anlage 5.**

Beginn des Sommer-Semesters am 1. März 1899. Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 bis 1 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360 (Sommer-Semester ℳ 60 bis ℳ 120). Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [158—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen für Violoncell.

Hartog, Eduard de, Bauerntanz für Violoncell mit Pianoforte, Op. 57. ℳ 2,50.
Hecht, Gustav, Zwei Vortragsstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 30. No. 1. ℳ 2,—. No. 2. ℳ 2,50.
Jaques-Dalcroze, E., Suite für Violoncell mit Pianoforte, Op. 9. ℳ 4,—.
Klughardt, August, Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 59. Partitur ℳ 4,—. Principalstimme ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 7,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50. [159.]
Popper, David, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.
Rehberg, Willy, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. ℳ 1,50.
Stör, Carl, Ständchen für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 22. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 4,—. Principalstimme 75 ₰. Orchesterstimmen ℳ 3,25.
Svendsen, Johan S., Concert (D dur) für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte. Op. 7. Partitur ℳ 5,50. Principalstimme ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 6,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50.
Wagner, Richard, Ein Albumblatt. Bearbeitung für Violoncell mit Orchester. Part. ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—. Für Violoncell mit Pianoforte ℳ 1,50.
—— —— Idem für Violoncell, Harmonium und Pianoforte. ℳ 2,40.
Werner, Aug., Gavotte für Violoncell mit Pianoforte, Op. 42.
Winterberger, Alexander, Arioso für Violoncell mit Pianoforte oder Orgel, Op. 77. ℳ 1,20.

---

d'Albert.
Fünf Lieder
für 1 Singstimme m. Pfte. Op. 21. Je 1 ℳ.
Leipzig. [160.] **Breitkopf & Härtel.**

Willy Rehberg,
Genf. [161—.]

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[162z.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Lula Gmeiner, Concert- und Oratorien-Sängerin.
Berlin W., Lützowstr. 71.
Concertdirection Wolff. [163h.]

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [164i.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[165z.] Schlossstrasse 62.

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
~~Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.~~ [166h.]

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[167y.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [168y.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [169o.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [170o.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51. [171f.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [172m.]
München, Kaulbachstr. 51.

MUSIKFÜHRER
Gemeinverständl. ERLÄUTERUNGEN zu ORCHESTER- u. CHOR-WERKEN.
Preis pro No 20 Pfg.
Verl. H. Beckhold, Frankfurt a. M.
[173c.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[174—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Max Erdmannsdörfer,

Schneewittchen (Märchen) für Soli, Chor und Orchester, Op. 18 Part. 18 ℳ n. Orchesterst. 22½ ℳ n. Clavierausz. 9 ℳ. Chorst. 7,20 ℳ. Solost. 2,40 ℳ.

Traumkönig und sein Lieb. Für Sopransolo, Frauenchor u. Orchester, Op. 24. Partitur 4 ℳ. Orch.-St. 4½ ℳ. Clavierausz. 2½ ℳ. Chorst. 60 ₰. Sopransolost. 30 ₰.

Sonnenscheinchen. Ein Märchen für Declamation, Soli, Frauenchor mit Pianoforte, Op. 30. [175.] Partitur 3 ℳ n. Chorstimmen ℳ 2,10.

Gustav Schreck.

Gott ist die Liebe, Op. 35. Für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Clavier-Auszug 2 ℳ. Jede Chorstimme 30 ₰. Partitur u. Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise).

Leipzig. [176.] **Breitkopf & Härtel.**

Max Jentsch.

Op. 28. **6 Concertetuden** f. Pfte. No. 1—5 je 2 ℳ, No. 6 3 ℳ.
Op. 44. **Barcarole** f. Pfte. 2 ℳ.
Op. 49. **Streichquartett.** ℳ 4,80.

August Stradal tritt in lebhafter Weise für diese Schöpfungen des Wiener Künstlers ein, Musikkreise seien besonders darauf hingewiesen. [177.]

Urtheile über das Streichquartett Op 49: Ganz besonders hervorragend ist das Quartett (vom Duesberg-Quartett mit Schwung und Wärme gespielt), welches eine schöne Stimmführung, eine herrliche Klangwirkung, melodiöse Erfindung und packende Einfälle bekundet. „Neueste Nachrichten", Wien.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Alte französische **Meistergeige** mit ausgezeichnetem Ton, aus dem Nachlasse eines verstorbenen französischen Geigenvirtuosen stammend, für 150 ℳ zu verkaufen. **Roland Krämer,** [178b.] Restauration **Wermelskirchen.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [180—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Kinder-Symphonie

für

Clavier u. 7 Kinderinstrumente

(Trommel, Trompete in *Fis* und *A*, Triangel, Kukuk in *Es* und *Cis*, Nachtigall, Becken, Knarre)

von [179.]

Carl Reinecke,

Op. 239.

Ausgabe für Clavier u. Kinderinstrumente 3 M.

Ausgabe für Clavier, Violine I., II. (Violonc. ad lib.) und Kinderinstrumente 4 M.

Jul. Heinr. Zimmermann

in

Leipzig. St. Petersburg. Moskau. London.

Robert Settekorn (Bariton), [181s.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [182u.]

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [183n.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [184y.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Breitkopf & Härtels Klavierbibliothek.

... Nach Gruppen geordnet mit ... Angabe der Schwierigkeitsgrade.

Billige Heft- und Nummerausgabe.

Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Verzeichnisse kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

[185c.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [186.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

Clavier-Bibliothek.

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Beethoven, L. van, Op. 55. Symphonie No. 3 (**Eroica**), Es dur. (**Bagge.**) M. 6,—.
Mendelssohn, F., Op. 21. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum", Es dur. (**Horn.**) M. 2,—.
—— Op. 22. Capriccio brillant, H moll. (**Reinecke.**) M. 2,50.
Mozart, W. A., Sonate, D dur. [Werk 448.] (**Krause.**) M. 2,—.
Reinecke, C., Op. 94. La belle Griselidis. Improvisata, F dur. (**Krause.**) M. 4,—.

Für 2 Claviere zu 8 Händen. Jede Clavierstimme 1 M., mit † bezeichnet 2 M.
Chopin, Fr., Op. 40. Polonaise, A dur. (**Burchard.**) M. 2,—.
—— Trauermarsch, B moll, aus der Sonate Op. 35. M. 2,—.
Gade, Niels W., Op. 1. Ouverture „Nachklänge von Ossian", A moll †. M. 4,—.
Hofmann, H., Op. 103, No. 1. Marsch, Es dur. M. 2,—.
Lortzing, G. A., Ouverture zu „Zar und Zimmermann", E moll. (**Burchard.**) M. 2,—.
Schubert, Fr., Op. 51, No. 1. Militärmarsch, D dur. (**Burchard.**) M. 2,—.
—— Op. 61, No. 2. Polonaise, B dur. (**Burchard.**) M. 2,—.

Violoncell-Bibliothek.

Für Violoncell allein. Jede Stimme 1 M., mit † bezeichnet 2 M., mit †† 3 M.
Fitzenhagen, W., Op. 28. Technische Studien ††. M. 3,—.
Lee, S., Op. 57. 12 Etuden ††. M. 3,—.
Roth, Ph., Acht Charakterstücke. M. 1,—. Violoncell-Studien †. M. 2,—.
Schroeder, Carl, Op. 39. Schule des Trillers und Staccatos ††. M. 3,—.

Für 2 Violoncells. Jede Stimme 1 M., mit † bezeichnet 2 M.
Kummer, F. A., Op. 22. 3 Duos. M. 2,—.
Lee, S., Op. 38. 3 Duos †. M. 4,—. Op. 39. 3 Duos †. M. 4,—.

Für 2 Violoncells und Pianoforte.
Jede Pianofortestimme 1 M., jede Violoncellstimme 80 Pf.
Grimm, C., Adagio. G dur. M. 1,60.

Für Violoncell und Orgel. Orgelstimme 1 M., Violoncellstimme 80 Pf.
Fitzenhagen, W., Op. 8. Resignation. Geistliches Lied ohne Worte, Es dur M. 1,30.

Für Violoncell und Pianoforte.
Jede Pianofortestimme (Partitur) 1 M., mit † bezeichnet 2 M., mit †† 3 M.
Jede Violoncellstimme 30 Pf., mit † 60 Pf., mit †† 90 Pf.
Abweichende Preise sind angegeben.
Beethoven, L. van, Op. 69. Sonate, A dur †. M. 2,60.
Chopin, F., Largo aus der G moll Sonate Op. 65, B dur. (Pfte.-Part. ½ M.) M. —,80.
Fitzenhagen W., Op. 29. 3 kleine Stücke in der 1. Lage †. M. 2,60.
Goltermann, G., Op. 14. Concert, A moll. (Pfte.-Part. 3 M., Violoncellstimme 1½ M.) M. 4,50.
Grützmacher, Fr., Op. 30, No. 2. Intermezzo, F dur. M. 1,30.
Händel, G. F., 3 Sonaten nach Instrumentalconcerten. (**Lindner.**) No. 1, G moll †. M. 2,60.
Hofmann, H., Op. 63. Serenade, F dur. (Pfte.-Part. 3 M., Violoncellst. 1½ M.) M. 4,50.
Hüllweck, Carl, Op. 7. Arioso, F dur. M. 1,30.
Klengel, Julius, Op. 7. Concertino, C dur. (Pfte.-Part. 3 M., Violoncellst. 1½ M.) M. 4,50.
—— Op. 12. Polonaise. A moll †. M. 2,60.
—— Op. 20. 2. Concert, D moll. (Pfte.-Part. 3 M., Violoncellst. 1½ M.) M. 4,50.
Körösy, P. J. von, Romanze. M. 1,30.
Mozart, W. A., Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett, D dur [Werk 581] (Pfte.-Part. ½ M.) M. —,80.
Pugnani, G., Les Commères. (**Salter.**) M. 1,30.
Reinecke, C., Andante aus König Manfred, Op. 93, F dur. (Pfte.-Part. ½ M.) M. —,80.
Stradella A., „Pietà Signore". Kirchenarie, D moll. (**Fischer.**) M. 1,30.
Volkmann, R., Op. 7. Romance, F dur. M. 1,30.
Wagner, R., „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan", aus Lohengrin. (**Roth.**) M. 1,30.

Hausmusik. Orchesterwerke.

Beethoven, L. van, Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus". Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- u. Clavierstimme n. M. 1,50 und 5 Stimmenhefte Orch.-B. 155) je n. M. —,30.
—— Triumph-Marsch aus „Tarpeja". Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- und Clavierstimme n. M. 1,50 u. 5 Stimmenhefte (Orch.-B. 256) je n. M. —,30.
Haydn, Jos., Symphonie No. 5, D dur. Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- und Clavierstimme n. M. 1,50 u. 5 Stimmenhefte (Orch.-B. 44) je n. M. —,30.
Mendelssohn, F., Kriegsmarsch der Priester aus „Athalia". Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- und Clavierstimme n. M. 1,50 und 6 Stimmenhefte (Orch.-B. 285) je n. M. —,30.
Mozart, W. A., Ouverture zu „Die Entführung aus dem Serail". Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- und Clavierstimme n. M. 1,50 und 5 Stimmenhefte (Orch.-B. 203) je n. M. —,30.
Schubert, Fr., Zwischenactmusik zu „Rosamunde". Clavierstimme n. M. 1,50, Harmonium- u. Clavierst. n. M. 1,50 u. 6 Stimmenhefte (Orch.-B. 612) je n. M. —,30.

Ausführliche Verzeichnisse zu obigen Bibliotheken kostenlos.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [187e.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke!

Edv. Grieg,

Ave maris stella.
Lateinisches Lied.
Text lateinisch, deutsch, englisch.

a) **Original-Ausgabe** (F dur) . M. 1,25.
b) Ausg. f. **hohe** St. (As dur) M. 1,25.
c) Ausg. für **Harmonium solo** (A. Reinhard) . . . . M. 1,25.
d) Ausg. f. **Harm.** u. **Violine** (A. Reinhard) . . . . M. 1,50.
e) Ausg. f. **Harmonium** u. **Violoncell** (A. Reinhard) . . M. 1,50.

Chr. Sinding,

Op. 45.

Concert in A dur

für **Violine mit Orchester.**

Partitur . . . . . M. 8,—.
Orchesterstimmen . M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. . . . à M. 1,50.
Basso . . . . . M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier . . . M. 7,—.

Op. 41.

Duette

für **2 Claviere zu 4 Händen.**

1. **Andante** . . . . . M. 4,—.
2. **Deciso ma non troppo allegro.** M. 5,50.

Op. 43. [188.]

Quatre morceaux

pour **Violon et Piano.**

1. **Prélude** . . . . . M. 3,—.
2. **Ballade** . . . . . M. 3,—.
3. **Berceuse.** . . . . . M. 2,—.
4. **Fête** . . . . . M. 8,—.

Op. 44.

Fünfzehn Capricen

für **Clavier.**

Heft 1 . . . . . M. 2,50.
„ 2 . . . . . M. 1,80.
„ 3 . . . . . M. 2,50.
„ 4 . . . . . M. 1,80.
„ 5 . . . . . M. 1,50.

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3.
[189.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger (auch zur Ansicht) zu beziehen:

„Der Klosterschüler von Mildenfurth."

Bühnenspiel in einem Acte.

Text und Musik [190.]

von

Carl Kleemann.

Mit grossem Erfolge im Hoftheater zu Dessau am 10. und 11. December 1898 zur Erstaufführung gelangt.

Clavierauszug mit Text n. M. 8,—. Textbuch n. M. —,50.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIV. Jahrg. **für 1899.** XIV. Jahrg.

Redigirt von Dr. **Hugo Riemann.**

Mit **Stahlstich-Portraits** u. **Biographien** von **Hofrath Krantz** und Dr. **Otto Günther** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „**Ueber Elementar-Gesangsunterricht**" — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1897 bis 1898), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden M 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** [192—.]

sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[191—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Neue Lieder und Balladen

für eine Singstimme und Clavier,

componirt von [193.]

Op. 22. Eugen Hildach. Op. 22.

No. 1 **Der Troubadour** (Roderich), hoch. mittel, tief à M 1,20. No. 2 **Deutsch** (Geibel), hoch, mittel, à M 1,20. No. 3 **An die vorangegangenen Lieben** (Grillparzer), h., m., t. à M 1,20. No. 4. **Der Zug des Todes** (Seidel), hoch, mittel, tief à M 1,80. No. 5. **Das blaue Band** (Busse), hoch, mittel, tief à M —,80. No. 6. **Jagdabenteuer.** (Talvj), hoch, mittel à M 1,20. No. 7. **Vor der Schenke** (Stieler), h., m., t. à M 1,20.

= Sämmtliche Lieder sind mit englischem Text versehen. =

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[194—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [195b.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Concert-Arrangements für München

besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [196f.]

Fritz von Bose,
Pianist. [197d.]
Leipzig, Ferd. Rhodestr. 24.
Concertvertr.: **Hugo Sander, Leipzig.**

Frau Dr. Tulle-Klappenburg,
Alt und Mezzosopran. [198e.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Prof. Hugo Becker,
~~Frankfurt a. M.,~~ Feldbergstr. 38 I. [199w.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). [200y.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [201h.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [202p.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Bernhard Stavenhagen,
München, [203l.]
Friedrichstrasse 19.

Hugo Schlemüller,
[204g.] Violoncellist.
~~Gotha, Conservatorium der Musik.~~
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W.** [205aa.]

Ernst Schneider,
[206m.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Georg Wille,
1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [207y.]

Alfred Apel,
Pianist und Musikschriftsteller.
Engagementsofferten direct:
Leipzig, Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [208i.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [209aa.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [210s.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [211y.]
Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [212i.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [213z.]
Bremen, Albrechtstrasse 25 a.

LULU HEYNSEN,
~~Alt- und Mezzosopran.~~ [214f.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [215z.]

Maria Leipheimer, [216r.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [217z.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [218r.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [219.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 19. Januar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 4.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Zur Klärung der Concert-Tantièmen-Frage. Von Heinrich Zoellner. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Dresden. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Das ist nun also die gewöhnliche Beschaffenheit einer eigentlichen Ouvertüre. Da man aber auch dann und wann concertirende Instrumente dazu setzet oder auch diese Stücke selbst aus gewissen besonderen Absichten (!) verfertiget, so muss ich von beyden noch etwas anführen. Im Ansehen der concertirenden Instrumente aber hat man mit wenigem zu merken, dass man in den Stellen, welche diesen eigentlich zukommen, allein auf einen freyen, spielenden und scherzenden Gesang zu sehen hat. Es ist nicht die Stärke derselben, welche herfürragen muss, sondern vielmehr der veränderte Eintritt (das unterschiedene Gebahren), die lebhaften und natürlichen Zergliederungen der Hauptaccorde und die munteren und als von ungefähr eingeflochtenen Modulationen der concertirenden Stimmen geben der Concertouvertüre eine wahre Schönheit. Freylich muss man zugleich auch auf die Natur der Instrumente sehen, es muss aber auch nicht allzu concertmässig und allzu weitläufig und so stark wie in ordentlichen Concerten erlaubt ist, verfahren werden, sondern es ist dabei eine gewisse Masse zu halten, damit man nicht die eigentliche Beschaffenheit der Ouvertüren überschreitet und aus einer französischen Schreibart in eine italienische Schreibart verfällt (!).

Sind ferner die Ouvertüren aus gewissen Absichten verfertiget worden als etwa zum Anfange eines gewissen Singestückes oder auch eine gewisse Begebenheit nachzuahmen (Programmmusik!)*), so muss man in deren Ausführung auch auf das genaueste darauf sehen. Und ist es das erstere, so muss man der Natur der darauf folgenden Singestücke gleich zu kommen suchen und die Zuhörer dazu vorbereiten. Ist es aber das letztere, so muss man auf eine freye und lebhafte Art seinen Zweck zu erreichen trachten. Insonderheit wenn es lustige und scherzhafte Sachen sind, so müssen überall ein sinnreicher Scherz und allerhand ungezwungene natürliche und lustige Einfälle, die am rechten Ort und zu rechter Zeit angebracht sind, erscheinen und wohl und geschickt mit einander verbunden werden; doch muss das Wesen der Ouvertüre, wie ich bereits beschrieben habe, keineswegs verlassen oder umgegossen und in eine andere Gestalt gebracht werden.

Wenn nun zweytens auch diesen Ouvertüren noch einige andere kurze Sätze nachgesetzt werden, so ist davon allhier nichts weiter zu erinnern nöthig, als dass ein Componist die Natur solcher Sätze wohl kennen muss. Diese Kenntniss aber kann er gar leicht aus verschiedenen

*) Wie z. B. Telemann's „Wasser-Ouverture“ und „Don Quixote“, Beide freilich uns Heutigen nur einzelne Momente wirklicher Charakteristik gebend. Der „Galop der Rosinante“ und „der von Sancho's Esel“ sind zwar nicht ohne Humor, doch nur niedrigkomisch; dagegen kann man die Einleitung der Oceansymphonie Telemann's („Meeresstille“) wohl gelten lassen. Vgl. auch weiter unten Fux' „Frühlings-Ouverture“.

Schriften und dann auch aus täglich vorkommenden Exempeln erlangen. Dieses muss ich hiervon noch anführen, dass alle dergleichen Sätze dasjenige vorstellen müssen, was sie ihrem Namen nach eigentlich seyn sollen. Nichts ist abgeschmackter, als wenn einige nüchterne Componisten ihren Sätzen erst eine Benennung geben, wenn sie bereits damit fertig sind, ohne sich um die Natur und Beschaffenheit derselben genau zu bekümmern. Wird es nicht alsdann meistentheils geschehen, dass ein Satz einen Namen erhält, den er nicht ausdrücket? Ein Componist muss bereits schon wissen, was er verfertigen will, bevor er eine Feder ansetzet. Wer nach der Vollendung seiner Sätze erst nachdenken will, was sie wohl seyn könnten, der wird eine solche Thorheit begehen, die allerdings verdienet, verspottet zu werden.

Ich habe mehr als einen solchen Helden gesehen, die wohl gar ihren Notisten gefragt haben: wie sie die sogenannten Sviten in ihren Ouvertüren benennen sollten? Welches treffliche Kenntniss von musikalischen Stücken müssen diese Einfältigen nicht besitzen!" —

Philipp Spitta ist meines Wissens der Einzige unter den neueren Historikern, der die Bedeutung der französischen Ouverture für die Geschichte der Orchestermusik geahnt hat. Er schreibt (Bach I. S. 746): „Die eigentliche Orchestermusik jener Zeit waren nicht die kaum erfundenen Concerti grossi, sondern die Orchestersuiten. Die Form fand zugleich mit der Claviersuite, welche sich im 17. Jahrhundert aus ihrer Wurzel abgezweigt hatte, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die möglichste Vollendung."

Leider hat aber Spitta anscheinend von der Beschaffenheit dieser vor-Bachischen Orchestermusik eine allzugeringe Meinung; offenbar hat er nur Wenig von der einschlägigen erhaltenen Litteratur gekannt. Eigentlich spricht er nur von Ouverturen den Namen Bach tragender Componisten (S. 751): „Jedenfalls stehen alle Orchesterpartien anderer Componisten, die ich kennen lernen konnte, weit hinter den Erzeugnissen der Bach's (J. S. B., J. Bernhard B.*) und Ludwig B.**)) zurück. Händel hat sich meines Wissens auf diesem Gebiete nicht versucht" (!). Hermann Kretzschmar nimmt in seiner Neubearbeitung des ersten Theils des „Führer durch den Concertsaal" (1898) von der Existenz der Variationensuite um 1611 (Peurl) Notiz (S. 11—14), leider ohne mich als Den zu nennen, welcher hier ein Licht aufgesteckt hat, leider auch mit gänzlicher Ignorirung der bedeutenden Leistungen J. H. Schein's (1617) und mit hartnäckigem Festhalten an der Meinung, dass diese alten Suiten vorzugsweise zum Blasen bestimmt waren, eine Annahme, welche ich bereits früher mit zwingenden Gründen widerlegt habe. Kretzschmar's Bemerkung (S. 20): „Der Stil, in dem sie ihre Stimmen schrieben, zeigt nur selten eine ausgesprochene Violinennatur", ist, wenn man das „Violinennatur" durch „Violennatur" oder „den Streichinstrumenten angemessene" Factur ersetzt (wie sichs gehört, da die Violine erst seit 1617 allmählich in den Vordergrund tritt) durch die Pavanen der Leipziger Componisten Balthasar Fritsch (1606) und Georg Engelmann (Organist der Thomaskirche 1616) und vieler Anderen bestens widerlegt; aber gerade Peurl (Bäwerl) sagt in der dem Tenor vorgedruckten Vorrede seiner Variationensuiten vom Jahre 1611 wörtlich: „Lieber Leser, ich hab in diesen Sachen licentiam gebraucht, welche ich **der Geigen halben, darauf ich am meisten gesehen,** nicht vmbgehen wölln." Das ist ja wohl deutlich genug. Nein, ebenso wie in Italien für die Sonaten und Canzonen spielen auch in Deutschland durch das ganze 17. Jahrhundert die Streichinstrumente für die Besetzung der Tanzsuiten die Hauptrolle, und die Behauptung, dass die „ersten unzweifelhaft als Kammer- und Violinmusik zu betrachtenden" Orchestersuiten diejenigen Georg Muffat's seien (1695!), ist mir aus Kretzschmar's Munde schlechterdings unbegreiflich. Auch Kretzschmar ist auf die Entwickelung der Factur der französischen Ouverture von Lully bis zu Bach nicht eingegangen, wahrscheinlich aus dem sehr einfachen Grunde, weil ihm zu wenig solche Werke aus der Zwischenzeit zu Gesicht kamen. Nach Spitta (Bach I. 748) müsste man allerdings meinen, dass es eigentliche Zwischenstufen gar nicht gegeben hat. Das ist schon an sich unwahrscheinlich, und ich bin in der glücklichen Lage, das Gegentheil beweisen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vier Orchestersuiten, Handschr. in d. kgl. Bibliothek zu Berlin.

**) Lebte in Meiningen; von ihm ist eine Suite erhalten.

Feuilleton.

Zur Klärung der Concert-Tantièmen-Frage.

Von **Heinrich Zoellner.**

(Scene: In einem Restaurant. Ein Herr tritt ein und erblickt einen ihm bekannten Componisten bei einer Flasche Wein.)

Herr. Sieh da, — mein Verehrtester! Lange nicht gesehen! Darf ich ein wenig an Ihrem Tische Platz nehmen?

Componist. Bitte, bitte!

Herr. Sie sehen sehr nachdenklich drein, — was ist geschehen?

Comp. Ich feiere heute ein Fest — Kellner, noch ein Glas für den Herrn! — ich feiere heut das Fest meiner ersten Concerttantièmen.

Herr (lacht). Das scheint mir doch kein Grund für ein langes Gesicht zu sein. — Apropos! Ich gratuliere Ihnen!

Comp. Wozu?

Herr. Zu Ihrem Riesenerfolge mit dem neuen Concertwerk. Ja — habs gelesen! In 35 Städten in einer Saison aufgeführt!

Comp. Ich gebs zu, — ich hab Glück gehabt. Das kommt selten vor.

Herr. Und nun — bei dem neuen Tantièmegesetz! Das muss Ihnen was einbringen!

Comp. (ihn von der Seite ansehend). Wie hoch schätzen Sie wohl diese Einnahme?

Herr. Na — ich habe zwar keine Ahnung von dem Geschäft —, aber so ein paar tausend Märkchen könnens wohl sein.

Comp. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort! — Wenns Ihnen Spass macht, rechne ich Ihnen die Sache einmal vor —

Herr. Aber ich bitte, — ich will nicht indiscret —

Comp. Ach, keine Ahnung! Mir machts selbst Spass. — Also: Sie haben ganz richtig gelesen! In 35 Städten ist mein neues Chorwerk in dieser Saison gegeben worden. Das Werk dauert eine halbe Stunde, — füllt also ein Viertel der Zeit eines regulären Concertes aus. Die Tantième eines ganzen Concertes ist nun ein Procent —

Herr (erstaunt). Nur ein Procent? Da hab ich wohl mit ein paar tausend Mark zu hoch gegriffen.

Comp. (trocken). Ich glaube ja! — Von den 35 Concerten waren 17 Privatconcerte, in denen überhaupt Nichts gezahlt wurde. Verbleiben also?

Herr. Ich denke: noch 18.

Comp. Ja 18. Von denen waren wiederum 9 für wohlthätige Zwecke, — da kann Anstands halber Nichts abgezogen werden. Verbleiben also?

Herr. Ich denke: neun.

Comp. Ja — neun. Die Durchschnittseinnahme dieser neun Concerte (Sie müssen immer bedenken, dass darunter Vereinsconcerte in kleineren Städten waren) betrug 600 Mark — also 9 × 600 = 5400 Mark. Von diesen genommen ein Procent = 54 Mark, davon wieder ¼ (denn mein Werk dauert, wie schon gesagt, nur eine halbe Stunde) = 13 Mark 50 Pfennige. In diese letzte Riesensumme haben sich mein Verleger und ich zu theilen, — Jeder erhält also?

Herr. Ich fürchte, sagen zu müssen: 6 Mark 75 Pfennige!

Comp. Richtig gerechnet! Davon wird aber für die „Pfleger" (das sind die Leute, die diese Abrechnungen zu besorgen haben) noch ein Drittel des Betrags abgezogen. Verbleibt also?

Herr. Verbleibt also für den vielbeneideten Componisten die Summe von 4 Mark und 50 Pfennige! Werthester Herr, ich bitte Sie um Entschuldigung wegen der „paar tausend Märkchen"!

Comp. Ich absolvire Sie! — Kellner, — was kostet meine Flasche Wein?

Kellner. 4 Mark.

Comp. (feierlich). Hier haben Sie 4 Mark — und 50 Pfennige Trinkgeld, — das grandiose Tantième-Ergebniss einer ganzen Saison für Eines der meistaufgeführten Tonstücke der Neuzeit!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im December.

Unermüdlich erweist sich die Direction des Operntheaters des Westens in ihrem Bestreben, durch Vorführung neuer oder hier bisher nicht gehörter Opern ihren Spielplan zu erweitern und interessanter zu gestalten. Als erste Neuheit gelangte Ende September bald nach Beginn der Vorstellungen Tschaikowsky's „Eugen Onegin" zur Aufführung, welchem bald Max Beer's einactige Oper „Der Streik der Schmiede" und zu Anfang November Otto Lohse's „Der Prinz wider Willen" folgten, worauf als letzte bisherige Neuheit am 21. December „André Chénier", musikalisches Drama mit geschichtlichem Hintergrund in vier Bildern von L. Illica, Musik von Umberto Giordano erschien. Jeder, der nur einigermaassen mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist, wird mir beipflichten, wenn ich behaupte, dass das eine sehr respectable Leistung ist, innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten vier Opern in zum Theil recht guter Ausführung herauszubringen, zumal für ein junges Opernunternehmen, das nur auf private Mittel angewiesen ist. Unsere in jeder Hinsicht besser gestellte kgl. Opernbühne, die augenblicklich über zahlreiche sehr leistungsfähige Kräfte verfügt, sollte sich ein Beispiel daran nehmen. Ich glaube, dieser Wunsch ist nicht ganz unberechtigt.

Dass dem „André Chénier" eine sehr lange Lebensdauer beschieden sein wird, möchte ich nicht behaupten. Der Componist Giordano hat sich als solcher hier vor einigen Jahren mit seiner Oper „Mala vita" recht vortheilhaft bekannt gemacht. Die guten Eindrücke von damals, die daran geknüpften Erwartungen erhöht resp. erfüllt sein neuestes Werk nicht. Musikalisch ist sein „André Chénier" zweifellos ein schwächeres Werk, und daran scheint mir vornehmlich das Libretto schuld zu sein Die Textdichtung von Illica macht einen sehr zerstückelten Eindruck. Die Handlung, die zur Zeit der französischen Revolution spielt, bringt in ihrem Verlauf zwar viele fesselnde Episoden, zeigt in ihrer ersten, grösseren Hälfte jedoch ein wenig festes Gefüge. Der rothe Faden derselben, die Liebesgeschichte der jungen Gräfin Madeleine von Coigny und des Dichters André Chénier, ist hier durch allerlei unwesentliche Nebensächlichkeiten allzusehr verdeckt, erst gegen den Schluss hin tritt diese klar, losgelöst von allem Beiwerk, in den Vordergrund. Das erste Bild, ein Fest im Hause der Coigny's, gibt uns eine Schilderung von dem Dichten und Trachten, dem Thun und Handeln der vornehmen Gesellschaft der damaligen Zeit. Da gibt es witzelnde Reden, Schönthun, Schäferlieder u.s.w. Auch André Chénier, der allen Vorgängen nur mit geringer Theilnahme folgte, wird von Madeleine, der Tochter des Hauses, der er in stiller Schwärmerei zugethan ist, in keckem Uebermuth aufgefordert ihr ein „artig Liebesliedchen" zu singen. Er lehnt ab, der Phantasie könne man nicht befehlen, „wie Liebe launisch ist die Poesie, die Beiden zwingt man nie" und wird darob verlacht. Verletzt in seinem tiefsten Innern willfährt er nun ihrem Wunsch, doch nicht ein „artig Liedchen", ein ernstes, auf die Zeit Bezug nehmendes Lied auf die Liebe ertönt von seinen Lippen, dann eilt er entrüstet über das leere Gebahren der Gesellschaft davon. Madeleine bereut ihr Thun und — verliebt sich in ihn. Nunmehr beginnt der Tanz; dieses Vergnügen erfährt aber bald eine jähe Unterbrechung durch eine Schaar zerlumpter, hungriger Leute, die auf Anstiften Gérard's, eines missvergnügten gräflichen Dieners, singend in den Saal dringt. Schlusstableau: Gérard, ob dieser verwegenen That entlassen, wirft der Gräfin seine Livrée vor die Füsse und stürmt mit seinen Genossen hinaus. Zweites Bild — ein freier Platz in Paris. Buntes Treiben der Merveilleusen und Incroyables. Nachdem die Stürme der Revolution auch Madeleine's väterliches Schloss zerstört und verwüstet haben, kommt sie nunmehr ganz verlassen und als Aristokratin verfolgt nach Paris, den Geliebten zu treffen. Auch Chénier, zuvor ein eifriger Anhänger der ganzen Bewegung, wird als Abtrünniger verfolgt. Ein Zusammentreffen Beider stört Gérard, jetzt Bürger und Volksaufwiegler, was man will, der ebenfalls Madeleine liebt und besitzen will. Es kommt zum Zweikampf zwischen den Rivalen; Gérard wird verwundet. In einem etwas unmotivirten Grossmuthsanfall räth er Chénier zur Flucht und berichtet den zur Hilfe Herbeieilenden, ein Fremder habe ihn verwundet. Drittes Bild — Sitzungssaal des Revolutionstribunals. Chénier ist in die Hände der Sansculotten gefallen und soll auf Grund einer Anklageschrift Gérard's, der von seiner Wunde und von seinem Grossmuthsanfall genesen ist, verurtheilt werden. Vor der Sitzung kommt Madeleine zu Gérard und bietet sich ihm als Lösegeld für den Geliebten. Gérard verzichtet und beschliesst, Chénier zu retten. Er widerruft seine Anklagen vor dem Gericht, doch zu spät, das Urtheil lautet auf Tod. Viertes Bild — Gefängniss, es ist Nacht, am frühen Morgen soll das Urtheil vollstreckt werden. Madeleine kommt, spricht Chénier und beschliesst mit ihm zu sterben. Der Tag bricht an, der Karren fährt vor und — eine unerquickliche Scene — die Verurtheilten, zuletzt auch Chénier und Madeleine an Stelle einer anderen Verurtheilten, werden auf denselben hinaufgeschleppt und unter dem Gesang „O ewige Liebe" geht die Fahrt zum Schaffot.

Was nun Giordano's Musik zu dieser in ihrem scenischen Aufbau und Aufputz stellenweise recht theatralisch wirkenden und an berühmte Muster gemahnende Textvorlage anbetrifft, so ist nicht zu leugnen, dass sie trotz wenig Eigenart in der Erfindung doch durchgehends interessirt. Sie ist stimmungsvoll und nimmt auch hier und da einen Aufschwung zu kräftigen dramatischen Accenten von eindringlichster Wirkung. Hier sind z. B. zu nennen die beiden Duette zwischen Madeleine und Chénier am Ende des zweiten Bildes und am Schluss der Oper, und auch zum grossen Theil die Scene zwischen Gérard und Madeleine vor der Gerichtssitzung im dritten Bild. Als wohlgelungene Nummern der Partitur sind noch hervorzuheben der Chor der Schäferinnen im ersten, die Scene, wo die Nacht sich allmählich herniedersenkt vor dem Zusammentreffen Madeleine's und Chénier's im zweiten Bild, ferner die sehr ergreifende kurze Episode der alten Madelon und der sich anschliessende Volkschor im dritten Bild. Der Orchestersatz ist fliessend geschrieben und die Instrumentirung im Grossen und Ganzen als recht geschickt und geschmackvoll zu bezeichnen. Eigenartiges, Neues bringt sie allerdings nicht; sie bewegt sich mehr in natürlichen Grenzen und ist frei von brutalen Kraftäusserungen und Effecthascherein.

Die Aufführung unter der bewährten Leitung des Capellmeisters Ruthardt war im Ganzen recht lobenswerth. In darstellerischer Beziehung vermochten Hr. Werner Alberti als Chénier und Frau Seebold als Madeleine nicht voll zu befriedigen. Ausgezeichnet in jeder Hinsicht waren Hr. Luria als Gérard und Frau Geller-Wolter als Madelon, wie auch die HH. Steffens und Gribb in kleineren Partien Gutes boten. Inscenirung und Ausstattung waren wieder vortrefflich; so fand das Werk eine recht freundliche Aufnahme.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, Januar 1899.

Unsere Hofoper hat das neue Jahr mit der überhaupt ersten Aufführung einer neuen Oper begonnen. „Der Schelm von Bergen“ von Eduard Behm ist allerdings kaum mehr als ein harmloser dramatischer Versuch. Das einactige, kaum $^3/_4$ Stunden beanspruchende Werkchen erzielte immerhin einen freundlichen Erfolg, sodass der Componist sogar drei Mal herauskommen und seine Verbeugung machen konnte. Einige Wiederholungen dürften ihm jedenfalls sicher sein. Hr. von Schuch setzte seine volle Kraft darein, sodass die Aufführung vorzüglich gerieth. Ueberhaupt, eine Schuch's geschmeidigem Arme anvertraute Neuheit ist immerdar sicher geborgen und kann gar nicht untergehen. Er versteht es, selbst gleich von Vornherein lecke Schiffe mit Anmuth über Wasser zu halten und ans Ziel zu lenken. Hr. Anthes, Frau Wedekind, Hr. Perron und Frl. v. Chavanne vertraten die Hauptrollen, — eine Besetzung erster Garnitur also. Dass dem Componisten das Glück zu Theil wird, sein Werk gleich in bester Darstellung im Dresdener Hoftheater herauszustellen, dabei dürfte wohl der Glückswürfel besonderer Connexionen mit im Spiele sein, denn dieser „Schelm von Bergen“ ist wahrhaftig kaum mehr als eine anständige Durchschnittsarbeit, wie sie den Theaterleitungen Jahr aus Jahr ein immer reichlich offerirt werden. Behm schätzt man nicht nur als ständigen Liederbegleiter Gura's, er ist hier auch schon als Componist hervorgetreten, mit einem preisgekrönten Sextett für Stelzner-Instrumente. Allen Respect vor seinem tüchtigen Können. Auch Melodien fallen ihm ein, nur sind sie leider alle sozusagen durch Wagner filtrirt. Die leitmotivische Gestaltung beherrscht Behm sicher und verständnissvoll. Das aufgebotene mächtige Rüstzeug musikalischer Kunst steht allerdings zur Dürftigkeit der Handlung stark im Widerspruch, sodass das Ganze mit seiner „Nibelungen-Ring“-Polyphonie und -Farbenpracht sozusagen wie ein Wagner-Sturm im Wasserglase sich ausnimmt. Der Componist selber hat sich den Text zurechtgemacht. Die bekannte Ballade vom „Schelm von Bergen“ und das gleichnamige Roquette'sche Lustspiel bilden den Untergrund. Der kühne Henker Cyprian will einmal in seinem Leben sich als freier Mann fühlen, und, mögs ihm auch den Kopf kosten, er hat sein schauerliches Handwerk satt bekommen. Als Troubadour verkleidet, betheiligt er sich verbotener Maassen mit seinem als Zigeunerin verkleideten Weibe an einem vom Herzoge veranstalteten Maskenfeste. Flugs entspinnt sich ein doppeltes Liebesvexirspiel: der Henker charmuzirt mit der — Herzogin, und auf die picante Henkersfrau, die mit ihrer Wahrsagerei dies angezettelt, hats der Herzog abgesehen. Als dann um Mitternacht die Masken gelüftet werden müssen, kommts heraus. Jedoch der edle Henkersmann rettet mit einer schönen Rede nicht nur sein Leben, er wird auch noch obendrein vom gerührten Herzog zum Ritter geschlagen, sodass die Umstehenden allen Grund haben, den schönsten Chor anzustimmen. Man sieht: allgemein menschliche Beziehungen fehlen so gut wie gänzlich.

In letzter Zeit entwickelt man einen löblichen Eifer, ältere, besonders bei uns vernachlässigte Werke hervorzusuchen und wieder zu Ehren zu bringen. So hatte man das Glück, sich des köstlichen Cornelius'schen „Barbier von Bagdad“ endlich wieder einmal freuen zu können, obgleich die Besetzung nicht die beste war, und der „Cid“ soll demnächst nachfolgen. Weber's „Euryanthe“, seit 1886 hier nicht gegeben, begegnete nur geringer Theilnahme, obgleich die grossartigen Leistungen Frl. Huhn's (Eglantine) und Perron's (Lysiart) die Aufführung zu einer Sehenswürdigkeit machten. Man sollte meinen, gerade heute, in unseren Tagen der Weltherrschaft Richard Wagner's, müsste „Euryanthe“ das stärkste Interesse entfachen. Hat doch Wagner aus diesem Werke seines grossen Vorgängers seinen musikdramatischen Stil entwickelt. Von dieser ihrer musikhistorischen Bedeutung abgesehen, fesseln in „Euryanthe“ noch zahlreiche musikalische Einzelschönheiten, während die Handlung ja leider ein lächerlicher Puppenkram ist, weshalb das Werk denn ja auch bekanntlich seiner Zeit gleich todtgeboren auf die Welt kam. Kurz vor Weihnachten absolvirte die Bellincioni noch ein Gastspiel. Die geniale Darstellerin und mittelmässige Sängerin vermochte jedoch nur an ihren beiden „Carmen“-Abenden unserem vor Weihnachten für immer recht matten Theaterbesuch kräftig aufzuhelfen. Mit einer glanzvollen Neuaufführung des „Othello“ von Verdi, mit Anthes, Perron und Frau Wittich in den Hauptrollen, wurde die Wintersaison glänzend eröffnet.

In den Symphonieconcerten der königlichen Capelle hörte man zwei Neuheiten von Bedeutung. Zunächst eine farbenprächtige, aber auch in der Erfindung hervorragende Programm-Symphonie: „Antar“ (nach einer persischen Sage) von Rimsky-Korsakow, dem zur Zeit wohl bedeutendsten jungrussischen Talente. Im 8. Solisten-Symphonieconcerte (Serie B) führte Schuch zum ersten Male eine ganze Mahler'sche Symphonie auf, die erste in Ddur. Das Publicum verhielt sich ablehnend. Es wäre politisch gewesen, wenn lieber erst die Cmoll oder die 3. Symphonie des hochbegabten Wiener Hofoperndirectors zur Aufführung gekommen wäre. Aus der Erstgenannten brachte Schuch schon vor 2 Jahren das melodiöse Andante in Asdur, das Scherzo und das Altsolo „Urlicht“ mit entschiedenem Erfolge zur Aufführung, sodass der Wunsch allgemein war, die ganze Symphonie im Zusammenhange kennen zu lernen. Die damals gehörten Sätze sind gegen diese Ddur-Symphonie gehalten nun allerdings klarem, goldenem Wein vergleichbar. Hier braust und rumort der Most der Jugend, dass Einem angst und bange dabei werden kann. Das Merkwürdige an Mahler ist, dass bei ihm, im Gegensatz zu allen sonstigen modernen Talenten, selbst ein Richard Strauss nicht ausgenommen, die Erfindung prägnanter, wirklicher Melodien von eigenthümlich diatonischer Plastik im Vordergrunde steht. Mahler war Schüler Bruckner's, und nur von Bruckner aus ist seiner Eigenart beizukommen. Da nun Bruckner von unserer Hofcapelle fortgesetzt ängstlich gemieden wird, so ist es ja auch verständlich, dass sein Schüler Mahler hier einen so grausamen Durchfall erleben konnte. Hoffentlich ziehts keinen völligen Bannfluch nach sich. Ein wahres Glück, dass unser trefflicher Jean Louis Nicodé in seinen grossen Orchesterconcerten mit der vortrefflichen Chemnitzer städtischen Capelle mit besonderer Liebe Bruckner'sche Symphonien aufführt. Diesmal hörte man von ihm die bekannte in Esdur, die sogenannte romantische, in ganz wundervoller, durchgeistigter Wiedergabe. Die Neuheit am 2. Nicodé-Abend bildete ein idyllisch liebenswürdiges Chorwerkchen von Berlioz: „Scenen aus des Heilands Kindheit“, unter Mitwirkung des Nicodé-Chores. Genanntes Werk erklang in Dresden zum überhaupt ersten Male. Ausserdem bot das genussreiche, gediegene Programm noch die Verwandlungsmusik aus dem „Parsifal“ von Wagner und die Emoll-Symphonie von Brahms.

In den Kammermusikconcerten vor Weihnachten dominirte Brahms, hauptsächlich mit dem wunderherrlichen 2. Sextette in Gdur (Tonkünstlerverein) und dem Clavierquartett in Adur (Petri-Vereinigung, unter Claviermitwirkung von Frau Margarethe Stern, unserer liebenswürdigen einheimischen Pianistin, die, von schwerer Krankheit genesen, an jenem Abend zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit trat). Auch zwei Quartettneuheiten der Petri-Vereinigung interessirten lebhaft. Zunächst das Streichquartett in Dmoll unseres hochbegabten, einheimischen Componisten Waldemar von Baussnern. Dieses Werk, das schon auf der Tonkünstler-Versammlung in Mannheim Aufsehen erregte, steht unter den modernen Kammermusikwerken der letzten Jahre sicherlich in der vordersten Reihe. Es ist tief empfundene, innerlich durchlebte Musik. Am bedeutendsten in der Thematik ist wohl der grosszugige, ernste, leidenschaftliche erste Satz. Die Mittelsätze sind durch ihre klare, reiche Melodik und Klangschönheit am eingänglichsten. Die andere Neuheit, das Quartett in Esdur von Nováček, erfreute zunächst schon äusserlich durch seine echt quartettmässige Factur. Aber in den Sätzen ist auch Etwas ausgedrückt. So ist vor Allem Race darin. Schon die nervös unruhige Rhythmik hat etwas individuell Slavisches. Zudem feierlichen Adagio bildet ein köstlich graziöses, frisches Scherzo den wirksamsten Gegensatz. Auch bei Nováček wirkten die Mittelsätze am stärksten.

Die königliche Capelle hat durch Rücktritt des Concertmeisters und Professors Eduard Rappoldi, der über 20 Jahre in dem Institute mit grösstem Erfolge gewirkt hat, einen herben Verlust erlitten. Ungern sieht man allgemein den hochverdienten Künstler scheiden. An seine Stelle ist, wie schon in diesem Blatte mitgetheilt wurde, Hr. Max Lewinger, bisher Concertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters, getreten.

Carl Söhle.

Concertumschau.

Leipzig 12. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 8. Symph. v. Brahms, „Die Ideale“ v. Liszt, Eine kleine Nachtmusik f. Streichorch. v. Mozart, Gesangvorträge des Frl.

Landi (Ballade „La Fiancée de Timballier“ m. Orchester v. Saint-Saëns, „Mainacht“ v. Brahms etc.). — Abendmotette in der Johanniskirche am 7. Jan. zur Feier des zehnjähr. Bestehens des Kirchenchors zu St. Johannis unter Leit. des Hrn. Röthig u. Mitwirk. der Frau Heins-Handrich a. Harburg: „Es sollen wohl Berge weichen“ f. Sopransolo u. Chor m. Org., „Ein deutsches Gloria“ f. do. ohne Org., gem. Chöre „Wunderbarer König“, „Der Herr hat seinen Engeln befohlen“ u. „Nimm Christum in dein Lebensschiff“, Soloquartett „Herz, lass dein Sorgen sein“, Terzett „Befiehl dem Herrn deine Wege“ und Sololieder „Du bist mein Gott von Jugend auf“ und „Herr, mein Hirt“ von B. Röthig.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Coblenz. Unter dem Opernpersonal unseres Stadttheaters gewinnt sich der junge Bassist Hr. Willy Martin, welcher hier seine Bühnenlaufbahn begann, von Tag zu Tag sich steigernde Sympathien und zählt zu unseren beliebtesten Opernkräften. Sein umfangreiches und bei aller markigen Kraft leicht bewegliches und weicher Töne fähiges Organ, reine Intonation, künstlerischer Geschmack in der gesanglichen Ausarbeitung und natürliches, ansprechendes Spiel, dessen Wirkung er durch treffliche Maske zu heben versteht, bilden einen schönen Besitz guter Eigenschaften, welcher die Beliebtheit, deren sich Hr. Martin beim Publicum erfreut, erklärt. — **Hamburg.** Der Pianist Hr. Lamond aus Frankfurt a. M. hat sich mit einem hier am 11. Jan. veranstalteten Beethoven-Abend, an welchem er die Sonaten Op. 106, 111, 110, 53 und 57 vortrug, als ein Auserwählter seiner Kunst documentirt und sich das rühmlichste Gedenken gesichert. — **Magdeburg.** Im 7. Kammermusikconcert des Tonkünstlervereins hatten wir Gelegenheit, eine jugendliche Altistin kennen zu lernen, die alle Anwartschaft auf eine grosse künstlerische Zukunft hat. Frl. Else Cantor, so heisst sie, besitzt eine wahre Prachtstimme von grossem Umfang, die durch Ihre Leipziger Gesangsmeisterin Frau Unger-Haupt eine musterhafte Schulung erhalten hat, und singt mit so warmem, überzeugendem Ausdruck, dass Einem das Herz bei ihrem Vortrag ordentlich aufgeht und man des Geniessens nicht müde wird. Auf dieses schöne Talent empfehlend hinzuweisen, macht uns besondere Freude. — **Riga.** Im Stadttheater hat jüngst Frau Prevosti ein Gastspiel absolvirt, das im Ganzen sehr ehrenvoll für die Künstlerin ausfiel und den Wunsch auf eine baldige Wiederkehr derselben hervorrief. — **Rom.** Hr. Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. hat jüngst in zwei hiesigen Concerten grosse künstlerische Siege mit seinem wundervollen Violoncellspiel erfochten. Im März wird er seinen Besuch wiederholen, um, einer Einladung der Königin folgend, in einem Hofconcert zu spielen. — **Zeitz.** Als Amtsnachfolger des Stadtmusikdirectors Hrn. Fritsch, welcher sich nach 26jähriger rühmlicher Thätigkeit zur Ruhe setzt, führt seit Neujahr der Kammermusiker Hr. Zimmermann aus Altenburg das Scepter über unser Orchester.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Jan. „Tu es Petrus“ von A. Scarlatti. Psalm 95 „Kommet herzu“ von Alb. Becker. 15. Jan. „Meinen Jesum lass ich nicht“ v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der Alberthalle zu Leipzig findet am 29. d. Mts. eine vollständige — und wie sicher zu erwarten steht, musterhafte — Aufführung des Oratoriums „Christus“ von Liszt durch den Riedel-Verein unter Leitung des Hrn. Dr. Göhler und Mitwirkung ausgezeichneter Solisten statt, auf welches besonders bedeutsame musikalische Vorkommniss wir Interessenten schon jetzt aufmerksam machen, damit dieselben sich angesichts des zu erwartenden starken Andrangs von Zuhörern rechtzeitig Plätze sichern.

* In Dessau wurde am 18. Jan. (statt des 26. Dec. als eigentlichen, aber wegen Hoftrauer nicht einzuhalten gewesenen Gründungstages) das hundertjährige Bestehen des herzoglichen Hoftheaters mit einer ausgezeichnet verlaufenen Festvorstellung begangen, die eine Festouverture von Aug. Klughardt, die dramatische Scene „Im Vorzimmer der Intendanz“ von Geh. Hofrath Hosäus und Dittersdorf's Oper „Das rothe Käppchen“ umfasste.

* Der 15. Deutsch-evangelische Kirchengesang-Vereinstag soll im Juli d. J. in Strassburg i. E. stattfinden. Hoffentlich findet er seitens der Musiker eine grössere Beachtung und Theilnahme, als sein letzter Vorgänger in Leipzig, wo, wie man berichtete, sich die Versammlungen mit der Anwesenheit nur ganz vereinzelter einheimischer Tonsetzer zu begnügen hatten.

* Das neue dreitheilige Orchesterwerk „Ein Heldenleben“ von Rich. Strauss wird seine überhaupt erste Aufführung am 3. März in einem Museumsconcert zu Frankfurt a. M. unter Kogel's Leitung finden. Weitere Reproductionen erfolgen in Berlin (22. März) durch die Hofcapelle unter der Direction des Componisten, in Cöln (Gürzenich) und Düsseldorf (Rheinisches Musikfest). In der nächsten Saison wird die Novität wohl sicher ihren Weg durch alle grösseren Concertsäle machen, zumal sie von leichterer technischer Ausführung sein soll, als die früheren symphonischen Werke des jungen Meisters.

* Das 1. Bayerische Musikfest, das nach langen Berathungen endlich zu Pfingsten d. J. in München abgehalten werden sollte, ist schliesslich definitiv aufgegeben worden.

* Dr. Hugo Riemann's berühmtes Musiklexikon erscheint im Laufe der nächsten Monate in vollständig umgearbeiteter 5. Auflage, und bittet der Herausgeber (Leipzig, Promenadenstr. 11), ihm alle Zusätze und Berichtigungen möglichst umgehend zugehen zu lassen.

* Perosi's Oratorium „Die Auferweckung des heiligen Lazarus“ wird, entgegen früheren Zeitungsangaben, in Deutschland nicht in Berlin, sondern im Dresdener Hoftheater unter Hrn. Hofrath v. Schuch's Leitung zur Erstaufführung gelangen, und zwar in allernächster Zeit.

* Die k. Oper zu Berlin hat auf beiden Bühnen im Jahre 1898 55 verschiedene Werke aufgeführt, unter welchen Richard Wagner mit 10 Schöpfungen vertreten war, wie er auch bez. der Gesammtzahl der Aufführungen mit 75 obenanstand.

* Die „Fidelio“-Aufführung in der Opéra comique in Paris war leider in der Besetzung der Partien der Leonore und des Florestan ungeniessbar.

* E. d'Albert's Oper „Die Abreise“ ist im Stadttheater zu Magdeburg bereits fünf Mal mit grossem Erfolg zur Wiedergabe gelangt, bei der letzten Wiederholung unter Leitung des Componisten. Eine ausserordentlich warme Aufnahme hat das Werk neuestens im Stadttheater zu Hamburg gefunden, indem der Componist mehr als ein halbes Dutzend Mal hervorgejubelt wurde und dreimaliger Tusch in den tobenden Beifall des Publicums sich mischte.

* Anton Urspruch's köstliche Oper „Das Unglaublichste von Allem“ hat bei ihrer am 10. d. M. stattgehabten Erstaufführung in Elberfeld eine ganz begeisterte Aufnahme gefunden. Das Werk, von Hrn. Capellmeister Hertz aufs Sorgfältigste und Liebevollste einstudirt und am Entscheidungsabend schwungvoll dirigirt, sowie von allen Mitwirkenden mit Aufwendung ihrer vollen künstlerischen Kräfte ausgeführt, hat alle Anwartschaft, am dortigen Stadttheater ständig im Repertoire zu bleiben.

* Die, wie der kürzlich im Verlage von Max Brockhaus in vorzüglichstem Stich (C. G. Röder in Leipzig) erschienene Clavierauszug bekundet, Hrn. Commerzienrath Adolf von Gross in Bayreuth, dem treuen und selbstlosen Berather und Freund der Familie Wagner, gewidmete dreiactige Oper „Der Bärenhäuter“ von Siegfried Wagner geht definitiv am 22. Januar im Hoftheater zu München unter Hrn. Hofcapellmeister Fischer's Leitung erstmalig in Scene. Am 28. Jan. soll ihre Première im Stadttheater zu Leipzig stattfinden.

* Reinhold Becker's Oper „Ratbold“ ist kürzlich auch in Hamburg mit hübschem äusserlichen Erfolg zur Aufführung gekommen. Ein tieferes Interesse hat sie aber auch hier nicht erregt.

* Etwas verspätet registriren wir an dieser Stelle die am 1. d. Mts. im Hoftheater zu Dresden vor sich gegangene Erstaufführung der einactigen komischen Oper „Der Schelm von Bergen“ von Eduard Behm. Näheres über dieselbe bringt der heutige Dresdener Musikbrief.

* Im Stadttheater zu Elberfeld soll noch in diesem Winter die Oper „Mandanika“ von Gust. Lazarus in Scene gehen.

* Im k. Opernhause zu Budapest fand die Oper „Meister Roland“ vom Grafen Géza Zichy bei ihrer Erstaufführung am 10. Januar eine sehr freundliche Aufnahme.

* Ad. Wallnöfer's Oper „Eddystone“ soll in Kürze in Breslau (20. Jan.) und Nürnberg in Scene gehen.

* Das Hoftheater zu Carlsruhe hat das dreiactige Musikdrama „L'Apollonide“ von Franz Servais in Brüssel zur Aufführung angenommen.

* Die Oper „Die Rosenthalerin“ von Anton Rückauf hatte sich bei ihrer kürzlich stattgefundenen Première in Strassburg i. E. einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen.

* Die Oper „Herbergsprinzessin“ von Jan Blockx erlebte ihre französische Erstaufführung in Lille und hatte dank guter Einstudirung und Ausführung der Partitur grossen Erfolg, während E. Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ zum ersten Male in Rouen über die Bretter einer französischen Bühne ging.

* Die neueste am 14. d. Mts. unter Hrn. Strauss' Direction vorgeführte Opernnovität der k. Oper zu Berlin, Chabrier's „Briseïs“, hat vielfaches Interesse erweckt, ohne jedoch einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.

* Das Kaim-Orchester in München wird während der Sommersaison in Bad Kissingen als Cur- und Theatercapelle functioniren.

* Dreie der ersten Leipziger Kunstkräfte haben in den letzten Tagen auswärts grosse Triumphe gefeiert. Frl. Adrienne Osborne wirkte neben ihrem Bräutigam Hrn. Dr. Kraus in einer Wiener Aufführung der „Debora“ von Händel mit und erweckte mit ihrer „schönen, wohlgebildeten Stimme und ihrem ruhig-edeln, seelenvollen Vortrag“ allgemeinste Sympathien, während Hr. Arnold Hilf in Dortmund und Bremen mit seinem phänomenalen Violinspiel sensationelles Aufsehen erregte und Hr. Julius Klengel gelegentlich seiner Mitwirkung im letzten Symphonieconcert der Dresdener k. Capelle von dem Publicum und der Presse als Einer der allerersten Meister des Violoncells anerkannt und dementsprechend gefeiert wurde.

* Das Böhmische Streichquartett hat mit seinem Vortrag der Quartette Op. 59, No. 3, und Op. 132 von Beethoven in seinem 1. Abonnementconcert im neuen Beethoven-Saal zu Berlin eine nach übereinstimmenden Berichten ganz unerhörte Begeisterung erweckt und trotz seines Nichtdeutschthums namentlich mit der Interpretation des Op. 132 jede frühere Wiedergabe dieses himmlischen Werkes — die Joachim's und seiner Genossen nicht ausgenommen — in den Schatten gestellt.

* In den musikalischen Kreisen Wiens hat folgender Vorfall Viel von sich reden gemacht: Für ein von der Stadtvertretung projectirtes, vom Philharmonischen Orchester auszuführendes Wohlthätigkeitsconcert (an Stelle des alljährlichen Balles der Stadt Wien) hatte sich dieselbe, noch bevor die Einladung zur Mitwirkung an die gen. Capelle erfolgt war, des Hrn. Generalmusikdirector Mottl in Carlsruhe als Dirigenten versichert, dabei aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, indem die HH. Philharmoniker das nachträgliche Gesuch mit dem Bescheid erwiderten, dass sie nur unter Leitung ihres für Concerte selbst gewählten Dirigenten Hrn. Hofoperndirector Mahler spielen würden, infolgedessen sich der Stadtrath einstimmig für Nichtabhaltung des Concertes entschied. Jedenfalls haben die HH. Philharmoniker mit ihrem Verhalten einen Corpsgeist bewiesen, wie er in ähnlichen Fällen selten anzutreffen ist.

* Johannes Brahms' auf 300,000 ℳ geschätztes Nachlassvermögen ist durch Entscheidung des obersten Wiener Gerichtshofs den in Deutschland lebenden erbberechtigten Verwandten des Meisters zugesprochen worden, sodass die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Franz Liszt'sche Pensionsverein in Hamburg, denen der Verstorbene grössere Summen in nicht gehörig beglaubigter Form testirt hatte, leer ausgehen.

* Zu den Künstlern, welche sich zum Concertiren nach Amerika begeben haben, zählt auch der Pianist Hr. Arthur Friedheim.

* Dem k. Universitätsmusikdirector Hrn. Elias Oechsler in Erlangen wurde vom Prinzregenten von Bayern der Titel eines königlichen Professors verliehen.

Todtenliste. G. Fr. Neuhofer, trefflicher Flötist in Basel, als welcher er 42 Jahre lang eine Zierde des dortigen Theaterorchesters war, † am 10. Dec. — Prof. Alb. Becker, seit 1891 Dirigent des k. Domchors zu Berlin, Einer der bedeutendsten Componisten der Jetztzeit, namentlich auf dem Gebiete der kirchlichen Musik, †, 64½ Jahre alt, am 10. d. M. nach schwerer Krankheit. — Dr. Franz Krückl, Director des durch ihn zu schöner Blüthe gelangten Stadttheaters zu Strassburg i. E., früher an verschiedenen Bühnen, zuletzt in Hamburg, als Baritonist und von 1885 bis 1892 als Gesanglehrer am Dr. Hoch'schen Conservatorium zu Frankfurt a. M. mit grosser Auszeichnung thätig gewesen, †, im 58. Lebensjahre stehend, am 12. Jan.

Briefkasten.

C. G. in *W.* Der eingesandte Zeitungsausschnitt musste unbeachtet bleiben, weil aus ihm absolut die Zeit nicht zu erkennen ist, in welcher sich die bez. Ereignisse in Spremberg vollzogen haben.

L. K. in *B.* Wenn Hr. Oskar Bie in seinem Buche „Das Clavier und seine Meister“ schreibt, dass um die Meisterschaft auf dem Gebiete des Clavierbaues der Neuzeit nur Steinway und Bechstein kämpften, so kennt er entweder die Instrumente und Verdienste Blüthner's gar nicht oder er versteht überhaupt Nichts von der Kunst des Clavierbaues.

B. J. in *S.* Hr. Musikdirector Moritz Vogel, dessen reich gesegnete künstlerische Thätigkeit erst kürzlich das „Daheim“ in verdienter Weise würdigte, ist unseres Wissens nicht mit dem verstorbenen Prof. Bernhard Vogel verwandt.

C. F. in *L.* Es ist im Betreff der öfter in einer und derselben Nummer sich vorfindenden zweimaligen Notiznahme von gewissen Begebenheiten natürlich mehr Zufall, als Absicht, dass die „S.“ die früheren redactionellen Flüchtigkeiten einer Collegin wieder aufnimmt.

W. K. in *R.* Wenn die „L. N.“ die drei Concerte des Liszt-Vereins als das erste „wirkliche“ Musikfest in Leipzig bezeichnen, so ist dies einer wissentlichen Fälschung der musikalischen Localgeschichte gleichzuachten, da der Redacteur des musikalischen Theils jenes Blattes in eigener Person an mehreren Musikfesten, die hier stattfanden, Theil genommen hat. Er durfte deshalb jene Reclamenotiz weder selbst anfertigen, noch überhaupt durchlassen, umsoweniger, als er selbst der Arrangeur dieses neuesten sogen. Musikfestes ist.

Anzeigen.

Voranzeigen.

14. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 26. Januar 1899. [220.]
G moll-Symphonie von Mozart, 2. Ouverture zu „Leonore“ von Beethoven, Solovorträge der Frau Oschwald-Wedekind aus Dresden (Gesang) und des Hrn. Friedberg aus Frankfurt a. M. (Clavier).

Concert des Riedel-Vereins (Dr. Göhler)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 29. Januar 1899, abends 6 Uhr.
Oeffentliche Hauptprobe am 28. Januar 7½ Uhr.
„Christus“ von F. Liszt. (Hauptsoli: Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. und Bratanitsch aus Wien und HH. Jungblut aus Frankfurt a. M. u. Tullinger aus Strassburg i. E.)

Opern-Handbuch.
Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur.
(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dram. Cantaten etc.)
Von **Dr. Hugo Riemann.** [221.]
Preis geh. M. 12,50, eleg. geb. M. 14,50.
Probeheft **gratis** und **franco.**
Dresden, C. A. KOCH's Verlag.

Georg Friedrich Händel.

12 Alt-Arien

aus verschiedenen Opern

mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet

von

Robert Franz.

Heft I (No. 1—3). 3 ℳ.
Heft II (No. 4—6). 2 ℳ 50 ₰. [222.]
Heft III (No. 7—9). 3 ℳ.
Heft IV (No. 10—12). 2 ℳ 50 ₰.

Ausgabe in einzelnen Nummern.

*No. 1. **Con rauco mormorio** (In dumpfen Murmeltönen) aus „Rodelinda". 1 ℳ.
*No. 2. **Sì, sì, minaccia, e vinta** (Ja, ja, nun droh nur) aus „Sosarme". 1 ℳ.
*No. 3. **Empio, dirò, tu sei** (Hinweg, ich sage dir) aus „Giulio Cesare". 1 ℳ 25 ₰.
*No. 4. **Pupille sdegnose** (Verachtende Kinder) aus „Muzio Scevola". 1 ℳ.
*No. 5. **Un disprezzato affetto** (Ein leitendes Verachten) aus „Othone". 1 ℳ 50 ₰.
*No. 6. **Son confusa pastorella** (Ich betrübtes Schäfermädchen) aus „Poro". 1 ℳ.
*No. 7. **Stille amare già vi sento** (Bittre Tropfen sehnend fühl ich) aus „Tolomeo". 1 ℳ.
*No. 8. **Furibondo spira il vento** (Wüthend brausen Wetterstürme) aus „Partenope". 1 ℳ. 25 ₰.
*No. 9. **Giacchè morir non posso** (Dieweil ich nicht kann sterben) aus „Radamisto" 1 ℳ 25 ₰.
*No. 10. **Confusa si miri l'infida consorte** (Betrübniss erlüget die Falsche" aus „Rodelinda". 1 ℳ 25 ₰.
No. 11. **Vi fida io sposo** (Euch Beiden vertrauet) aus „Ezio". 75 ₰.
*No. 12. **Io sperai trovar riposo** (Ruhe glaubt ich zu erlangen") aus „Othone". 1 ℳ.

Die mit * bezeichneten Nummern sind zum Concertgebrauch mit Begleitung des Orchesters, bearbeitet von **Rob. Franz**, erschienen.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[223—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [224x.]

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [226n.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Willy Rehberg,
Genf. [225—.]

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3.
[227.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny,** Leipzig, **Grenzstrasse 84,** zu richten. [228e.]

Neue Clavierwerke.

Floersheim, O., 10 Clavierpraeludien 3 M.
Jadassohn, S., Op. 140. Allegretto scherzando 2 M. [229.]
Liapounow, S., Op. 8. Notturno 2 M.
Scharwenka, X., Op. 54. Ballerinnerungen. Concertstücke. No. 1. Walzer 2 M. No. 2. Menuett 1 M. No. 3. Polnischer Tanz 1 M.
Schenker, H., Op. 2. Phantasie 3 M.
Spanuth, A., Barcarole 1 M., Melodie 1 M.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [230—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Unserer Erklärung:

„bis auf Weiteres nur solche Männerchor-Compositionen zur Aufführung zu bringen, bei denen an den Erwerb des erforderlichen Notenmaterials ein für alle Mal das Aufführungsrecht geknüpft ist" — haben sich durch Zuschrift angeschlossen die **Lehrergesangvereine** in Braunschweig, Crefeld, Elberfeld, Halle a. S., Hamburg, Mannheim-Ludwigshafen, München u. Weimar, ferner der Altenburger M.-G.-V., Dresdener M.-G.-V., Erk'scher M.-G.-V. in Berlin, M.-G.-V. in Lausigk und die Leipziger M.-G.-V. „Concordia", „Hellas", „Harmonie", „Erholung" u. „Zoellner-Verein". [231.]

Der Leipziger Lehrer-Ges.-Verein.

[232c.]

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[233x.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34

Gemischte Chöre

mit Orchester, Pianoforte, Orgel etc.

[234.]

FAISST, Imanuel,

Op. 29. Siegespsalm. Gedicht von Weitbrecht. Für gemischten Chor mit Blechinstrumenten od. Pianoforte oder Orgel. ℳ
Part. m. unterlegtem Clavierauszug und Chorstimmen . . 6,—

HILLER, Ferdinand,

Op. 187. Zwei Balladen für Solostimmen u. gemischten Chor m. Pianoforte.
No. 1. Schön Hedwig, Gedicht von F. Hebbel. Clavierauszug 2,—
Solostimmen . . . . . —,80
Chorstimmen . . . . . 1,—
No. 2. Walther v. Birbach. Legende von Simrock.
Clavierauszug 3,50
Tenor-Solostimme . . . . . —,40
Chorstimmen 1,60

JADASSOHN, S.,

Op. 106 Danklied. (Hymne de reconnaissance. Prayer of thanksgiving.) Für gemischten Chor m. Streichorchester od. Orgel od. Pianoforte. Text deutsch, engl. und französisch.
Part. m. unterlegtem Clavierauszug 1,75
Streichstimmen . . . . . —,75
Chorstimmen . . . . . 1,—

KLAUWELL, Otto,

Op. 35. Abendfrieden. Gedicht von Stine Andresen. Für gemischten Chor m. Orchester. Partitur no. 3,—
Orchesterstimmen . . . no. 3,60
Clavierauszug 2,50
Chorstimmen . . . . . 1,—

KRUG, Arnold,

Op. 15. Der Abend. Gedicht von Felix Dahn. Für gemischten Chor mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur . . . . . 3,—
Orchesterstimmen 4,50
Clavierauszug 2,50
Chorstimmen . . . . . 1,—
Op. 26. An die Hoffnung. Gedicht aus Tiedge's Urania. Für gemischten Chor mit Orchester od. Pianoforte. Partitur . . . 3,—
Orchesterstimmen . . . . . 7,—
Clavierauszug 3,25
Chorstimmen . . . . . 1,—
Op. 32. Aus verwehten Blättern. Ein Cyklus von Quartetten für gemischten Chor oder Solostimmen mit Orchester oder Pianoforte nach Dichtungen v. Carl Stieler.
No. 1. O wehr es nicht. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50
No. 2. Liebesahnung. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50
No. 3. Der Haselstrauch. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50
No. 4. Elslein. Clavierauszug u. Chorstimmen 1,50
No. 5. Sonnenwende. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50
No. 6. Frau Sonne. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50
No. 7. Nach Jahren. Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,50

KRUG, Arnold, ℳ

Op. 40. Italienisches Liederspiel. Aus Kopisch's „Agrumi". Für vier Singstimmen oder gemischten Chor und Sopran-, Alt-, Tenor- und Bass-Soli mit Pianoforte.
No. 1. Die Brautwahl. No. 2. Die junge Römerin. No. 3. Das verlorene Herz. No. 4. Ja oder nein. No. 5. Sehnsucht. No. 6. Altrömisches Ständchen. No. 7. Pater Francesco.
Clavierauszug 4,50
Chorstimmen . . . . . 2,—

LACHNER, Franz,

Op. 162. Ave Maria! Für Sopransolo und Chor mit 2 Violinen, Viola, Violoncell und Bass oder Orgel oder Harmonium. Partitur 2,—
Streichquintettstimmen . . . 1,25
Sopran-Solostimme . . . . —,15
Chorstimmen . . . . . —,60

RHEINBERGER, Jos.,

Op. 46. Zur Feier der Charwoche. Passionsgesang. Text v. Schütze. Für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel.
Partitur und Singstimmen . 4,—
Op. 95. Zwei Gesänge für gemischten Chor mit Pianoforte.
No. 1. Mummelsee. Gedicht von Aug. Schnetzler. Clavierauszug und Chorstimmen . . . 3,50
No. 2. Maienthau. Gedicht von Ludw. Uhland. Clavierauszug und Chorstimmen 3,50
Op. 106. Zwei romantische Gesänge für 4 Singstimmen mit Orchester oder Pianoforte.
No. 1. Harald. Gedicht v. Uhland.
Orchesterpartitur . . . . . 4,—
Orchesterstimmen . . . . . 7,—
Clavierauszug 2,50
Chorstimmen . . . . . 1,—
No. 2. Der Waidenbaum. Gedicht von Felix Dahn.
Orchesterpartitur . . . . . 3,—
Orchesterstimmen . . . . . 4,—
Clavierauszug 2,50
Chorstimmen . . . . . 1,—
Op. 145. Montfort. Eine Rheinsage von F. v. Hoffnaass. Für Soli, Chor u. Orchester od. Pianoforte.
Orchesterpartitur . . . no. 15,—
Orchesterstimmen . . . no. 15,—
Clavierauszug . . . . no. 4,50
Chorstimmen . . . . . 4,—
Textbuch . . . . . no. —,15
Op. 164. Der Stern von Bethlehem. Eine Weihnachts-Cantate f. Chor, Soli u. Orchester oder Pianoforte. Gedicht von F. v. Hoffnaass. (The Star of Bethlehem. A Christmas Cantate for Chorus, Soli and Orchestra or Pianoforte. Poem by F. v. Hoffnaass.) Text deutsch und englisch.
Orchesterpartitur . . netto 15,—
Orchesterstimmen . . netto 15,—
Clavierauszug . . . netto 4,50
Chorstimmen . . . . . 4,—
Textbuch . . . . . netto —,10

SCHNEIDER, Dr. Friedrich, ℳ

Op. 96. Gethsemane und Golgatha. Charfreitags-Oratorium für Solostimmen, Chor u. Orchester oder Pianoforte. Text v. W. Schubert.
Partitur . . . . . 24,—
Clavierauszug. Neue Ausgabe 7,50
Chorstimmen . . . . . 3,—
Textbuch . . . . . no. —,10

SCHUMANN, Robert,

Op. 53. No. 1. Blondel's Lied. Gedicht von J. G. Seidl. Für gemischten Chor mit Orchester oder Pianoforte gesetzt v. Rudolf Weinwurm.
Partitur m. unterlegtem Clavierauszug . . . . . 2,—
Orchesterstimmen 7,50
Chorstimmen . . . . . —,90

SULLIVAN, Arthur,

Madrigal aus der Operette: Der Mikado. Für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte . . . 1,50

VIERLING, G.,

Op. 64. Zwei Gesänge für gemischten Chor mit Pianoforte.
No. 1. Maria, stella maris. Gedicht von Moore.
Part. m. unterlegtem Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,25
No. 2. Thurmchoral. Gedicht von M. Greif.
Part. m. unterlegtem Clavierauszug und Chorstimmen . . 1,—

WEINWURM, Rudolf,

Op. 36. Altdeutsche Liebeslieder. Nach Handschriften aus dem 16. Jahrhundert mitgetheilt von W. von Ditfurth. Für gemischten Chor mit Pianoforte.
No. 1. Ich weiss ein schönes Röselein. No. 2. Bis Gottwillkommen, Frau Nachtigall. No. 3. Mein Lieb ist wie der Morgenstern.
Clavierauszug u. Chorstimmen 2,25

WEISSENBORN, Jul.,

Op. 5. Herr, neige deine Ohren und erhöre mich. (Psalm 86.) Motette für Soloquartett u. Chor mit Orgel.
Partitur und Chorstimmen . 2,—

WÜLLNER, Franz,

Op. 40. Der hundertsiebenundzwanzigste Psalm. Für Chor, Soloquartett, Orchester u. Orgel (ad lib.) oder Pianoforte. Text deutsch und lateinisch.
Partitur . . . . . 9,—
Orchesterstimmen . . . . . 8,—
Clavierauszug 4,50
Chorstimmen 2,65

ZENGER, Max,

Op. 79. Die Heinzelmännchen. Gedicht von A. Kopisch. Für gemischten Chor mit Orchester oder Pianoforte.
Part. m. unterlegtem Clavierauszug . . . . . 4,—
Chorstimmen . . . . . 1,—

WERMANN, Oskar,

Op. 108. Weihnachtslied. Text von Caspar Fuger. Für Sopran, Alt Tenor oder Bariton mit Begleitung der Orgel oder des Pfte.
Partitur und Stimmen . . . 1,—

Verlag von

Rob. Forberg, Leipzig.

Neue Orchestermusik.

Ukrainische Ouverture

zu Anton Malczewski's Dichtung

„Maria".

für grosses Orchester

von [235.]

Louis Grossman

(Componist des berühmten Czardas aus der Oper „Der Geist des Woywoden").

Orchesterpartitur . . . 8 M.

Orchesterstimmen . . . 8 M.

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann

in

Leipzig. St. Petersburg. Moskau. London.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Novitäten.

Für Orgel.

G. Matthison-Hansen,

Concert-Phantasie

über zwei Kirchenlieder, Op. 35. ℳ 2,50.

Adolph Gessner,

Concert-Phantasie über ein Händel'sches Lied. ℳ 4,—.

Für Harmonium.

Edv. Grieg,

Ave maris stella.

Lateinisches Lied.

Harmon. solo (A. Reinhard) ℳ 1,25.
Harmon. u. Violine (A. Reinhard) ℳ 1,50.
Harmon. u. Violonc. (A. Reinhard) ℳ 1,50.

Joh. S. Svendsen,

Andante funèbre.

Harmon. u. Clavier (Rich. Lange) ℳ 1,50.

Für Clavier.

P. A. D. Steendfeldt,

Empfindungen der Jugendzeit,

rhythm. und melod. Vortragsstücke. ℳ 1,50. [239.]

Innige Liebe. — Unruhe. — Elegische Stimmung. — Zartes Gemüth.

Deux études mélodiques.

No. 1 ℳ 1,—. No. 2 ℳ 1,25.

Die **„Empfindungen der Jugendzeit"** sind **rhythmisch** und **melodisch anmuthende Vortragsstücke.** Besonders hübsch sind „Unruhe" u. „Zartes Gemüth". Einen höheren musikalischen Werth weisen die **„zwei melodischen Etuden"** auf, **die sich zum brillanten Vortrag gut eignen".** (Neue Musikzeit. No. 1, 1899.)

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [236—.]

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [237x.]

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.

Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [238h.]

Alte französische **Meistergeige** mit ausgezeichnetem Ton, aus dem Nachlasse eines verstorbenen französischen Geigenvirtuosen stammend, für 150 ℳ zu verkaufen. **Roland Krämer,** [240a.] Restauration **Wermelskirchen.**

Meditation

über das Adagio aus L. van Beethoven's Cis moll-Sonate (Quasi una Fantasia), Op. 27, No. 2, von

Adolf Wallnöfer.

Für Violine und Pfte. M. 1,30. Für Violoncell und Pfte M. 1,30. Für Flöte u. Pfte. M. 1,30. Für Clarinette u. Pfte. M. 1,30. Für Horn und Pfte. M. 1,30. Für eine Singstimme und Pfte. M. 1,—.

Leipzig. [241.] **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Albert Becker.

Gesangwerke mit und ohne Begleitung.

Auf Kaiser Friedrich's Tod. Trauermarsch für Orchester und Chor. Op. 60. Partitur M. 3,—. 30 Orchesterstimmen je M. —,30. Jede Chorstimme 30 Pf. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

3 Choralmotetten f. gem. Chor (a cap.), Op. 67, No. 1—3. Part. je 1 M. Jede Stimme 30 Pf.

Geistlicher Dialog f. gem. Chor. Part. 1 M. Jede Stimme 30 Pf.

Cantate nach Worten der heiligen Schrift für Chor, Soli und Orchester, Op. 50. Partitur 9 M. 26 Orchesterstimmen je 30 Pf. Jede Chorstimme 30 Pf. Clavierauszug mit Text 3 M. 50 Pf.

Cantate „Herr, wie lange" f. Soli, Chor, Orch. u. Orgel, Op. 73. Part. 9 M., 20 Orchesterstimmen je 30 Pf., Orgelstimme 1 M. 50 Pf.

6 geistliche Lieder (a capella) u. 1 Hochzeitslied, Op. 29, f. Soli, Chor u. Orgel. Part. 1 M., jede Chorstimme 30 Pf. Daraus No. 1. Nach einem Gebet a. d. 10. Jahrh. Part. 45 Pf. Jede Stimme 15 Pf.

6 Lieder u. Gesänge (No. 2 u. 5 m. Pfte.), Op. 53. Part. 2 M., jede Stimme 60 Pf. Daraus: No. 5 „Herrlich auferstanden" für gem. Chor m. Orch. Part. 3 M., 26 Orchesterstimmen je 30 Pf. Jede Chorstimme 15 Pf. No. 6. „Weihnachtslied". Part. 45 Pf. Jede Stimme 15 Pf. [242.]

4 geistliche Lieder f. gem. Chor (a cap.), Op. 55. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf. Daraus: No. 4. „Gott Lob, es geht." Part. 45 Pf. Jede Stimme 15 Pf.

Liturgie f. gem. Chor, Op. 57. Part. 1 M. 50 Pf. Jede Chorst. 30 Pf. Textbuch 10 Pf.

Messe in B moll f. achtst. Chor, Solostimmen, Orch. u. Orgel, Op. 16. Part. 24 M. 30 Orchesterstimmen je 60 Pf. Solostimmen 1 M. 50 Pf. Jede Chorstimme 60 Pf. Clavierauszug mit Text 8 M. Textbuch 10 Pf.

4 geistliche Minnelieder von der Wende des 13. Jahrh. Ausg. A. Für Chor, Bar.-Solo u. Orch. Part. 5 M., 27 Orch.-Stimmen je 30 Pf. Jede Chorstimme 30 Pf. Ausg. B. Für Chor, Bar.-Solo, Orgel und Harfe. Part. 3 M. Jede Chorstimme 60 Pf. Harfenstimme 1 M. 50 Pf. Ausg. C. Für Chor, Bar.-Solo u. Pfte. Part. 3 M.

4 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrh. f. gem. Chor. Part. 1 M. 50 Pf., jede Chorstimme 60 Pf.

3 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrh. f. Männerchor. Part. 1 M. 50 Pf., jede Chorstimme 60 Pf.

Psalm 62 f. Mittelstimme m. Orch. Part. in Abschrift 6 M. Orch.-Stimmen 6 M. 75 Pf.

Psalm 80 f. Doppelchor (a cap.), Op. 89, No. 2. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf.

Psalm 84 f. Männerchor u. Orgel, Op. 79. (Blech-Instr. u. Pauken nach Belieben.) Part. 3 M., 5 Orch.-Stimmen je 30 Pf. Orgelstimme 1 M. 50 Pf. Jede Chorstimme 30 Pf.

Psalm 117 f. gem. Chor (a cap.), Op. 32, No. 2. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf.

Psalm 121 f. Doppelchor (a cap.) Op. 89 No. 1. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf.

Psalm 130 f. Doppelchor (a cap.) Op. 62. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf.

Psalm 147 f. Doppelchor (a cap.) Op. 32 No. 1. Part. 1 M., jede Stimme 30 Pf.

Reformations-Cantate zum Luther-Jubiläum den 10. November 1883 für Chor, Soli, Orchester und Orgel, Op. 28. Partitur 15 M. 25 Orchesterstimmen je 60 Pf. Jede Chorstimme 60 Pf. Clavierauszug mit Text 5 M. Derselbe mit engl.-deutschem Text 5 M. Textbuch 10 Pf. Arie für Sopran „Des Christen Herz auf Rosen geht" mit Violin- und Pianofortebegleitung vom Componisten 1 M. 30 Pf.

Reformationsmotette f. Doppelchor (a cap.), Op. 65. Part. 1 M. Jede Stimme 30 Pf.

Selig aus Gnade. Kirchenoratorium für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang, Op. 61. Partitur 24 M. 25 Orchesterstimmen je 90 Pf. Jede Chorstimme 60 Pf. Clavierauszug mit Text 5 M. Textbuch 10 Pf.

Weihegesang f. Chor u. Blas-Instr. od. Orgel. Part. 2 M., Orgelstimme 1 M., 11 Orch.-Stimmen je 30 Pf., jede Chorstimme 15 Pf.

Einstimmige Lieder mit Pianoforte.

Op. 4. Vier Lieder 1 M. — Op. 6. Sechs Lieder 1 M. — Op. 7. Fünf Lieder 1 M. — Op. 8. Fünf Lieder 1 M. — Op. 13. Fünf Lieder 1 M. — Op. 14. Waldtrautlieder 1 M. — Op. 15. Vier Lieder u. Gesänge 1 M. — Op. 48. Fünf Lieder 1 M. — Op. 51. Geistliche Lieder u. Gesänge 1 M. — Dieselben 44 Lieder u. Gesänge in 1 Bande 6 M. — Op. 58. Unter den Sternen, 3 Hefte, hoch od. tief je 1 M. — Select Songs (englisch u. deutsch) No. 1 u. 4 je 1 M., No. 2, 3, 6 je 75 Pf., No. 5 50 Pf. — 4 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrh. je 1 M. — 4 geistliche Minnelieder von der Wende d. 13. Jahrh. je 1 M.

Instrumentalwerke.

Adagio No. 2, D, Op. 27, f. Violine u. Orgel 2 M. 60 Pf. — **Adagio** No. 3, E, Op. 70, f. Viol. u. Org. 2 M. 60. Pf., f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf. — **Adagio** No. 5, Dm., Op. 81, f. Viol. u. Org. 2 M. 60 Pf., f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf., f. Viol, Violonc. u. Pfte. 2 M. 10 Pf., f. Viol., Violonc. u. Org. 2 M. 10 Pf. — **Adagio** No. 6, Am., Op. 86, f. Viol. u. Orgel 2 M. 60 Pf., f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf. — **Adagio religioso** No. 7, G., Op. 94, f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf., f. Viol., Violonc. u. Org. 2 M. 10 Pf., f. 2 Viol., Vla. u. Violonc. 2 M. 40 Pf. — **Adagio** No. 8, Cm., Op. 95, f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf. — **Ballade,** Op. 47, No. 1, f. Viol. u. Pfte. 2 M 60 Pf. — **3 Fugen,** Op. 54, f. Orgel 3 M. — **Concertstück,** G, f. Viol. u. Pfte. 2 M. 50 Pf. — **Phantasie,** Op. 35, f. Viol. u. Pfte. 3 M. 90 Pf. — **Phantasie u. Fuge,** Gm., f. Orgel 3 M. — **Quintett,** Op. 49, f. Pfte, 2 Viol., Vla. u. Violonc. 9 M. 60 Pf. — **Scherzo,** Op. 47, No. 2, f. Viol. u. Pfte. 2 M. 60 Pf. — **Neue Variationen über ein altes Lied,** Op. 34, f. Viol. u. Pfte. 3 M. 90 Pf.

Hildach-Album.

10 der beliebtesten Lieder von Eugen Hildach, hoch, mittel, tief. Preis à M. 3,—. [243.]

Fielitz-Album.

12 der beliebtesten Lieder von Alexander von Fielitz, hoch, mittel. Preis à M. 3,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Junger Tonkünstler,

der auf dem Leipziger Conservatorium mit ausgezeichnetem Erfolge studirt u. daneben 3 Jahre auf der Universität als Student immatriculirt war, sucht Stellung als Dirigent eines grösseren Chor- oder Concert-Vereins oder als Lehrer für Theorie und Musikgeschichte an einem Conservatorium. [244.]

Offerten unter **F. S. H. 6** an **Rudolf Mosse, Gotha,** erbeten.

Lieder aus der Jugendzeit,

für eine Singstimme und Clavier,
componirt von [245.]

Hans Hermann.

No. 1.	**Schlaflied**	M. 1,50.
No. 2.	**Das buckliche Männlein** .	M. 1,50.
No. 3.	**Tanzliedchen**	M. 1,20.
No. 4.	**Grossmutter spielt mit mir**	M. 1,—.
No. 5.	**Peterle**	M. 1,—.
No. 6.	**Am Wickeltisch**	M. 1,50.
No. 7.	**Kleine Wäsche**	M. 1,20.

Fünf Lieder
von
Hans Hermann,
Op. 9.

No. 1.	**In meines Vaters Garten** .	M. 2,20.
No. 2.	**Unruhige Nacht**	M. 1,50.
No. 3.	**Lied einer alten, frommen Magd**	M. 1,20.
No. 4.	**Genesung**	M. 1,50.
No. 5.	**Da steht ein Baum** . . .	M. 1,—.

Heinrichhofen's Verlag, Magdeburg.

Neue Symphonien.

F. H. Cowen, Idyllische Symphonie No. 6. E. Part. 15 M., 27 Orchesterstimmen je 90 Pf. [246.]

Demnächst erscheinen:

Wilhelm Berger, Op. 71. Symphonie, *B.* Part. 15 M., 25 Orchesterstimmen je 60 Pf.

Hugo Kaun, Op. 43. An mein Vaterland. Symphonie, *D.* Partitur 15 M., 25 Orchesterstimmen je 90 Pf.

Felix Weingartner, Op. 23. Symphonie, *G.* Part. 15 M., 25 Orchesterstimmen je 60 Pf.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [247aa.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Robert Settekorn (Bariton), [248r.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [249—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [250t.]
„Die christlichen Festzeiten“ (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Hans Hermann, Lieder.

Op. 36. No. 1. Ganz im Geheimen M. 1,—. No. 2. Erste Liebe M. 1,20. No. 3. Winde M. 1,—. No. 4. Abendbesuch M. 1,20. No. 5. Warum? M. 1,—. No. 6. Mäuschen M. 1,50.

Op. 37. No. 1. Liebesphilosophie M. 1,—. No. 2. Viens (Komm) M. 1,—. No. 3. Endlose Liebe M. 1,—. No. 4. Amor, Amor, lieber Seemann M. 1,—. No. 5. Am Bach M. 1,—. No. 6. Der Regen rieselt M. 1,—.

Op. 38. No. 1. Wiegenlied für das Püppchen M. 1,20. No. 2. Sehnsucht M. 1,—. No. 3. Czechisches Lied M. 1,—. No. 4. Der kleine Bu M. 1,—. No. 5. Grauer Vogel über der Haide M. 1,20. No. 6. Entschuldigung M. 1,20. [251.]

Op. 40. No. 1. Schliesse mir die Augen M. —,60. No. 2. Auftrag M. 1,20. No. 3. Wenn Zwei sich lieben M. 1,—. No. 4. Rosenhecken M. 1,—. No. 5. Ein kleines Lied M. 1,—. No. 6. Nelken M. —,60.

Serbische Lieder. (Vorschneller Schwur. — Wende dich zur Ros im Garten. — Der Klügste von den Dreien. — Beim Tanz. — Der Knabe und das Mädchen. — Das Mädchen.) netto M. 8,—.

Von demselben Componisten erschienen:

Sieben Tanzweisen

für Clavier zu 4 Händen.

No. 1. All' antico. No. 2. Auf Flügeln der Liebe à M. 1,20. No. 3. Sarabande M. 1,—. No. 4. Rigaudon No. 5. Entr'acte. No. 6. Melancholischer Walzer. No. 7. Polnisch à M. 1,20.

Albert Becker.

Op. 93. **Fünf ernste Gesänge für Männerchor.** Part. M. 1,50, Stimmen M. 2,40.

Op. 94. **Adagio religioso**, No. 7, *G*, Ausgabe f. Violine u. Pianoforte. M. 2,60. Ausg. f. Streichquart. M. 2,40. Ausg. f. Viol., Violoncell u. Orgel M. 2,10. [252.]

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[253—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[254—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,
Alt und Mezzosopran. [255d.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [256v.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[257x.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [258g.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [259o.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Bernhard Stavenhagen,
München, [260k.]
Friedrichstrasse 19.

Hugo Schlemüller,
[261f.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [262z.]

Ernst Schneider,
[263l.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [264l.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[265o.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [266t.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [267m.]

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [268z.]

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [269z.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [270g.]
Lübeck, Lindenstr. 68 I.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [271c.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 18.

Tenorist [272l.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Johanna Ott,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bayreuth, Sophienstr. 9. [273a.]

Hedwig Bernhardt,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran).
Schule Stockhausen. [275e.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.
Eigene Adr.: **Breslau,** Höfchenstr. 82 I.

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [276i.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [277z.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [278r.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [279x.]
Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Maria Leipheimer, [280q.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [281q.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[282t.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [283t.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [284m.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [285x.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Concert-Arrangements

für

München

besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein ***Concertflügel** von **Steinway & Sons,** New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [274e.]

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 26. Januar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 5.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Fortsetzung.) — Berichte aus Leipzig und Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Der Höhepunct der Entwickelung der französischen Ouverture dürfte in die Jahre 1720—30 zu setzen sein; zur Zeit des Mattheson'schen „Beschützten Orchestre" (1717) steht sie noch in der allgemeinen Gunst über der Symphonie und dem Concert, zur Zeit von Scheibe's „Kritischem Musicus" (1740) kommen bereits die Zweifler ernsthaft zum Worte, und wenige Jahrzehente später verschwindet sie ganz vom Repertoire. H. Chr. Koch (in seinem Lexikon, 1802) berichtet:

„Gegen das Jahr 1760 fieng man an, sie immer seltener zu bearbeiten, sodass sie anjetzt (wenigstens in ihrer älteren Form) beinahe unter die veralteten Tonstücke gezählt werden kann. Unter den neueren Tonsetzern hat Mozart durch die Ouvertüre zu seiner »Zauberflöte« (!) die Verachtung vollkommen gerächt, in welcher diese Gattung der Eröffnungsstücke gefallen zu sein schien."

Sulzer's „Theorie der schönen Künste" (2. Auflage, 4. Bd., S. 478) ist der Meinung, dass die Symphonie sich aus der Ouverture entwickelt habe: „Die Schwierigkeit, eine Ouvertüre gut vorzutragen, und die noch grössere Schwierigkeit, eine gute Ouvertüre zu machen, hat zu der leichteren Form der Symphonie, die anfangs aus ein oder etlichen fugirten Stücken, die mit Tanzstücken von verschiedener Art abwechselten, bestand und insgemein Partie genannt wurden, Anlass gegeben. Die Ouvertüre erhielt sich zwar noch vor grossen Kirchenstücken und Opern, und man bediente sich der Partien blos in der Kammermusik. Allein man wurde der Tanzstücke, die ohne Tanz waren, auch bald müde (!) und liess es endlich bei ein oder zwei fugirten oder unfugirten Allegros, die mit einem langsamen Andante oder Largo abwechselten, bewenden. Diese Gattung wurde Symphonie genannt und sowohl in der Kammermusik, als vor Opern und Kirchenmusiken eingeführt."

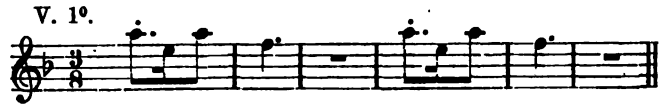
Diese Darstellung ist, trotzdem der Schreiber (Peter Schulz) in seinen Jugendjahren jedenfalls noch viele Ouverturen spielen hörte und die Antiquirung derselben mit erlebte, keinesfalls richtig, da die Symphonie ebenso alt ist wie die Suite; sie gibt uns aber wohl einen Fingerzeig für die letzte Umwandelung der Ouverture, welche in einer starken Annäherung an die Symphonie bestand, wie ich belegen kann. Mit dem Träger dieser letzten Umwandelung der Ouverture werden wir uns weiterhin eingehender beschäftigen, da er ohne allen Zweifel Einer der allerwichtigsten Vorläufer der Kunst Haydn's ist.

Mein Specialinteresse für die französische Ouverture wurde, obgleich dieselbe, wie gesagt, unmittelbar aus der Sonate und Canzone des 17. Jahrhunderts herauswächst, mit deren Studium ich mich seit einer Reihe von Jahren eingehend beschäftige, doch durch einen glücklichen Fund noch besonders gestärkt. Unter den älteren Musikalien der Bibliothek der Leipziger Thomasschule fand ich nämlich eine Reihe solcher Ouverturen in Stimmen, die zum Theil **von Johann Sebastian Bach eigenhändig geschrieben** sind. Von dem Moment an, wo mir

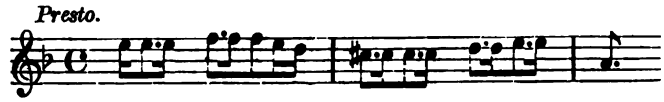
diese Erkenntniss aufging (welche durch Vergleiche mit anderen Bach-Autographen zur Gewissheit wurde), wuchs begreiflicherweise mein Verlangen, den Inhalt dieser Werke genauer zu prüfen, und ich ging schleunigst daran, sie Alle in Partitur zu bringen, zumal ich bald genug bemerkte, dass es sich beinahe bei Allen wahrscheinlich um Unica handelt, die weder gedruckt, noch geschrieben anderweit erhalten sind. Es sind nicht weniger als zehn vollständige Orchestersuiten von Johann Friedrich Fasch (1688—1758), sechs dergleichen von Christoph Förster (1693—1748), eine von Johann Schneider (geb. 1702, 1729 Organist der Nicolaikirche in Leipzig), zwei von J. Ad. Hasse (1699—1783), eine von J. C. Wiedner (1724—1774; Organist der Neukirche in Leipzig), drei von J. N. Tischer (geb. 1707, Organist in Schmalkalden) und eine von Fuchs (J. J. Fux (1660—1741).

Nun, das war gewiss ein hübscher Anfang zur Orientirung in der Litteratur der Ouverture, welche ich schleunigst in Angriff nahm. Ausser den Lully'schen, Händel'schen und Bach'schen, sowie Muffat's Florilegien zog ich nun zur Vergleichung heran Ouverturen von G. Ph. Telemann (1681—1767; gedruckte: 6 Ouvertures [früheres Werk] und „Musique de Table" [3 Ouverturen enthaltend], handschriftlich: 3 charakteristische Ouverturen — sämmtlich in der Berliner k. Bibliothek), Joh. Jos. Fux (gedruckt: Concentus musico-instrumentalis, Op. 1, 1701, 6 Ouverturen enthaltend; handschriftlich eine Ouverture [geschrieben: J. „Fuchs", wie in der Leipziger], ebenfalls in Berlin) und je Eine von Joh. Dav. Heinichen (1683—1729) und Fasch (wohl Joh. Friedrich) gleichfalls in Berlin.

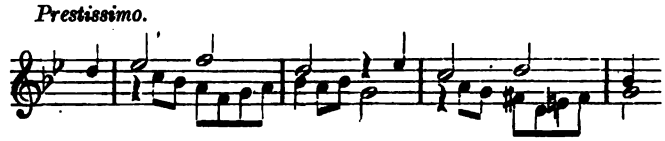
Das Ergebniss der Vergleichung ist das ganz allmählige Wachsen der Dimensionen der Ouverture, auch des einleitenden Grave, und die zunehmende Verselbständigung der beschäftigten Blasinstrumente; mehr und mehr gewinnen die Episoden an Bedeutung, bis dieselben zum wirklichen Contrast-Element ausgebildet als Bläser-Trio hervortreten. Weder Lully's, noch Muffat's, noch auch Fux' Ouverturen kennen solche Trio-Episoden; Muffat instrumentirt noch wie Lully ohne Unterschied glatt durch die ganze Ouverture, und zwar wie dieser mit fünf Stimmen (Violine, Violetta, Viola, Quinta parta, Violone), ohne Bläser überhaupt mit besonderen Parten zu bedenken. Fux schreibt zwar in der 1. und 4. Ouverture des „Concentus" Oboen und Fagotte vor, dieselben gehen aber in der Ouverture selbst mit keiner einzigen Note aus dem Unisono mit den Streichern heraus (Oboe 1 mit der 1., Oboe 2 mit der 2. Violine, das Fagott mit dem Bass); nur in dem Alternativo des Menuetts der ersten und demjenigen des Rigaudon der zweiten Ouverture treten die beiden Oboen und das Fagott als Solo-Trio heraus. Die Fünfstimmigkeit der Lullianer hat Fux zu Gunsten der beliebteren Vierstimmigkeit fallen lassen. Die 3., 5. und 6. Ouverture sind nur für Streichinstrumente geschrieben. Die handschriftliche Leipziger Ouverture von Fux hat Fagott, dem sie wiederholt Pausen gibt, woraus vielleicht geschlossen werden kann, dass die Oboenstimmen verloren sind, welche vermuthlich ebenso bei den piano-Stellen schweigen sollen. Interessant sind die Ueberschriften der Folgesätze dieser der Feier des Frühlings gewidmeten Ouverture: Pour le Rosignol, Menuet, Passepied, Air, Gigue, Pour la Caille und Pour le Coucou; besonders ist die Wachtel (Caille) gut charakterisirt:



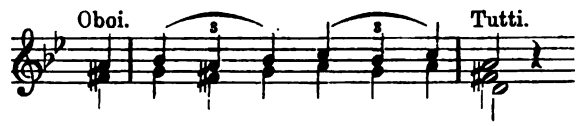
Das Thema der sich aller Divertissements enthaltenden Fuge hat noch ganz Lully'sches Gepräge:



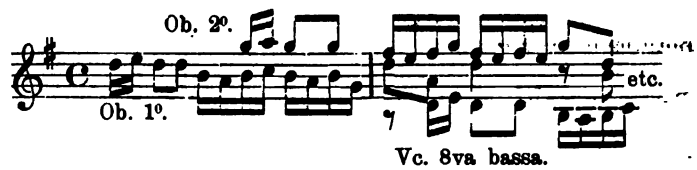
Ganz anders sieht die offenbar später geschriebene handschriftlich in Berlin erhaltene Ouverture aus; die Fuge debutirt gleich mit Gegensatz:



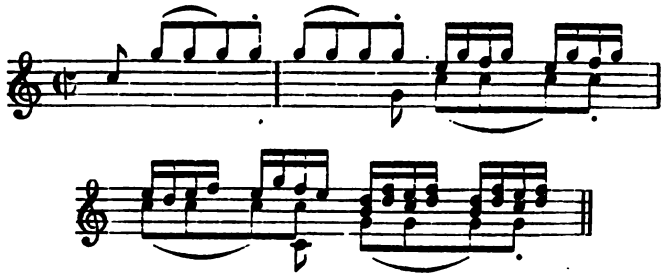
und bringt im weiteren Verlaufe ein Violinsolo und kleine Episoden der beiden Oboen:



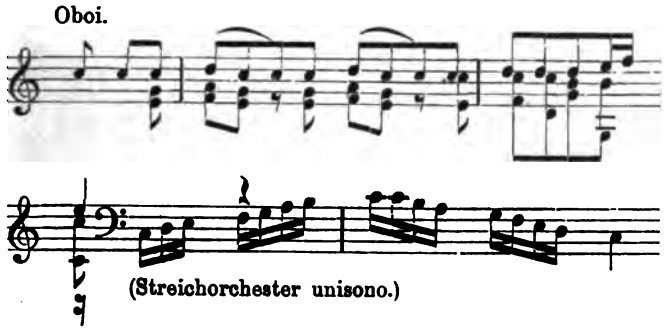
Die Ouverture von Heinichen bringt ebenfalls mehrere Soli der Oboen, aber nicht episodische, sondern das Fugenthema festhaltende



Bei Telemann ist ebenfalls die allmähliche Verselbständigung der Bläser zu verfolgen. Von den „Six Ouvertures" sind die 2., 4. und 6. (in A, a, g) nur für Streichorchester geschrieben, die 1., 3. und 5. (in F, es, D) führen zwei Hörner ein, die zwar die Figurationsformen der Violinen nicht getreu mitmachen, aber doch nirgends irgendwie solistisch heraustreten. Ihr gelegentliches Verstummen für längere Strecken charakterisirt sie als blosse Füllinstrumente (sie sind auf dem Titel mit dem Zusatz ad libitum versehen). Vermuthlich stammt dieses Opus aus der Leipziger Zeit Telemann's (1700—1704) oder doch nur wenig später. Dagegen gehören die „charakteristischen" Ouverturen jedenfalls der Zeit der raffinirten Ausgestaltung der Ouverture an, besonders die „Wassermusik", in welcher die Oboen fast durchgängig von den Violinen geschieden sind und sich in der mannigfaltigsten Weise mit denselben in die Rollen theilen. Wenn auch die „Wassermusik" die allgemeine Schwäche der Telemann'schen Musik, eine gewisse Farblosigkeit und breitgetretene Selbstverständlichkeit theilt, so enthält sie doch eine Menge unleugbar recht geistvoller Combinationen, welche es wohl der Mühe lohnen würden, sie einmal in einem historischen Concerte vorzuführen als Spezimen der Programmmusik vor 175 Jahren. Besonders ist die Ouverture durch ihre freie und charakteristische Factur entschieden beachtenswerth. Das Fugenthema:



prägt zwar dem ganzen Satze seinen Charakter auf (ruhige See mit leichtem Wellengekräusel), wird aber durch mancherlei hübsche Einfälle abgelöst, z. B. die heranrollende Woge:



Die Ueberschriften der Suitensätze sind: 2. Die schlafende Thetis (Sarabande), 3. Die erwachende Thetis (Bourrée). 4. Der verliebte Neptunus (Loure), 5. Die spielenden Najaden (Gavotte), 6. Die scherzenden Tritons (Harlequinade), 7. Der stürmende Äolus, 8. Der angenehme Zephyr (Menuett), 9. Ebbe und Fluth, 10. Die lustigen Bothsleute (Gigue).

Die „Tafelmusik" Telemann's fällt laut Titel in Telemann's Hamburger Zeit und zeigt auch ohne Beeinflussung durch ein Programm dieselbe Scheidung der Streicher und Bläser (No. 1 mit 2 Querflöten, No. 2 mit je einer Trompete und Oboe, No. 3 mit 2 Oboen, alle Dreie ausserdem mit 2 Soloviolinen, also nach Scheibe's Charakteristik „Concertouverturen"). Der Harmonie merkt man in diesen Ouverturen manchmal an, dass inzwischen Bach bekannt geworden ist, doch bleibt auch hier der Abstand von dem grossen Meister ein ungeheurer. Nachdem ich ein paar hundert Seiten Telemann spartirt, kann ich mein Gesammturtheil nur dahin präcisiren, dass derselbe im Allgemeinen glatt, manchmal piquant, in den Tanzstücken sogar hie und da recht flott schreibt, aber das Interesse nicht dauernd zu fesseln vermag, da er nicht zu steigern versteht. Trotz seiner grossen Erfolge bei Lebzeiten hat er daher auf eine Wiederbelebung wenig Anspruch.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, im December.

(Fortsetzung.)

Das am Montag den 5. December vom hiesigen Wagner-Verein in der Philharmonie veranstaltete grosse Concert wurde von Richard Strauss geleitet und vermittelte uns die Bekanntschaft mit dieses hochbegabten Componisten neuestem Orchesterwerk „Don Quixote", phantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters für grosses Orchester. Dieses jüngste Kind seiner Muse kann als ein Seitenstück zu seinem „Till Eulenspiegel" aufgefasst werden. Hier wie dort bewegt sich der Componist auf dem Gebiete des Humors, und hier wie dort bevorzugte er für die äussere Gestaltung seiner musikalischen Gedanken eine leichtere Form, im „Till Eulenspiegel" die Rondoform, im vorliegenden Fall die Variationenform, die jedoch nicht im streng classischen, sondern im freiesten Sinne aufzufassen ist. Der Ritter von der traurigen Gestalt und sein getreuer Schildknappe Sancho Pansa sind durch Themen charakterisirt; Don Quixote's Thema wird zumeist von einem Solo-Violoncell gebracht, während Bassclarinette, Tenortuba und zeitweise auch eine Solo-Bratsche Sancho Pansa's Thema kennzeichnen. Beide Themen erscheinen nun in den Variationen, die uns in ununterbrochener Folge Einige der bekanntesten Abenteuer des Ritters musikalisch schildern, theils neben-, theils nacheinander, und zwar der jedesmaligen Situation entsprechend verändert und umgestaltet. Das Don Quixote charakterisirende Thema ist zum grossen Theil aus dem motivischen Gehalt der Einleitung entwickelt, die zunächst in sehr zarter Weise mit einer allgemein gehaltenen Schilderung des alten galanten Ritterthums anhebt und in ihrem weiteren Verlauf den geistigen Werdegang Don Quixote's ziemlich logisch veranschaulicht. Verschiedene thematische Gebilde kennzeichnen in treffender Weise die in den alten Ritterbüchern auftretenden Gestalten, das Stimmengewebe wird nach und nach immer reicher, die Themen werden immer mehr combinirt und contrapunctirt; schliesslich ein tolles Durcheinander, und grelle Dissonanzen künden uns, dass des Ritters Verstand getrübt. Die Einleitung zählt zu den besten Partien des Werkes. Der Componist entfaltet hier wie auch später in einigen Variationen ein contrapunctisches Können, ein thematisches Combinationsgeschick und ein Charakterisirungsvermögen, das in seiner Kühnheit, seiner Vielseitigkeit, Schärfe und Sicherheit verblüffend wirkt. Dem nun folgenden Thema reihen sich zehn Variationen an, die hinsichtlich Tonmalerei das Möglichste bringen und in klanglicher Beziehung manches Originelle und Neue bieten. So verwendet der Componist wiederholt sämmtliche Blechinstrumente, also auch Posaunen und Tuben gedämpft, und zwar oft recht wirkungsvoll, und in der siebenten, den Luftritt auf dem hölzernen Pferd schildernden Variation, die übrigens durch ihre äusserst farbenreiche Tonmalerei besticht, gelangt eine Windmaschine zur Verwendung, die hoffentlich ob dieses Präcedenzfalles nicht salonfähig wird. Doch trotz aller staunenswerthen Compositionstechnik, trotz der stellenweise ausserordentlich charakteristischen Tonmalereien muss ich leider bekennen, dass ich nur Einigen der Variationen Geschmack abgewinnen konnte. Wirkliche musikalische Schönheiten finden sich in der dritten, „Gespräch zwischen Don Quixote und Sancho Pansa" — der in derselben vorkommende Fisdur-Satz ist von wunderbarem Reiz —, in der fünften Variation „Nächtliche Waffenwacht und treues Gedenken an Dulcinea", sowie im Finale, das inhaltlich die letzten in Beschaulichkeit verlebten Tage und den Tod des Ritters in sehr stimmungsvoller Weise schildert. Gewiss enthalten auch die übrigen Variationen viel Interessantes, viel Annehmbares, daneben aber auch soviel Absonderliches und Abstossendes, dass sie dadurch weniger erfreulich wirken. Entschieden abzulehnen ist aber die zweite, den siegreichen Kampf mit der Hammelheerde wiedergebende Variation. Mit ihrem thierischen Geblöke, dem in allen Tonarten ertönenden Mäh! Mäh! streift sie bedenklich die Grenzen des musikalisch Erlaubten, des guten Geschmacks. Das ist kein Witz, keine Kunst mehr, das ist ein geschmackloser Orchesterulk. Die Ausführung des Werkes stellt enorme Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Orchesters, wie des Dirigenten. Unsere Philharmoniker unter Führung des Componisten lösten diese schwierige Aufgabe in glänzendster Weise. Die Aufnahme des Werkes von Seiten des Publicums war theils stürmisch, theils kühl und ablehnend. Als zweite Neuheit brachte der Abend eine stimmungsvolle, mit poetischem Empfinden geschriebene, in der Verwendung der Ausdrucksmittel vornehmen Geschmack bekundende Gesangsscene für Tenor und Orchester, „Letzter Frühling" betitelt, von A. v. Othegraven, mit Hrn. Dr. Wüllner als Interpreten des gesanglichen Theils. Des Weiteren enthielt das Programm noch das Vorspiel zu den „Meistersingern", zwei Gesänge für Bariton mit Orchester Op. 33 von Rich. Strauss,

die von Hrn. Scheidemantel sehr wirkungsvoll vorgetragen wurden, und als Schlussnummer den dritten Act aus Wagner's „Tannhäuser" mit Frl. Hiedler als Elisabeth und Venus und den vorhergenannten HH. als Tannhäuser und Wolfram.

Im k. Opernhaus gab es im verflossenen Monat zwei Symphonie-Abende der k. Capelle; den vierten und fünften Abend der dieswinterlichen Veranstaltungen. Wesentlich Neues boten Beide nicht, es sei denn, dass man die den vierten Abend eröffnende Suite von Balletsätzen aus Gluck'schen Opern in freier und zum Theil recht geschickter Bearbeitung von Felix Mottl als Neuheit gelten lassen will. Die Suite ist viersätzig; die in den einzelnen Sätzen zur Verwendung gekommenen Balletstücke sind den Opern „Iphigenie in Aulis", „Orpheus" und „Armide" entnommen. Dem Ganzen ist eine Introduction aus dem Gluck'schen Ballet „Don Juan" vorausgestellt. Als weitere interessante Gaben folgten in ganz ausgezeichneter Vorführung die drei bekannten Stücke: „Fest bei Capulet", „Liebesscene" und „Fee Mab" aus der Berlioz'schen Symphonie „Romeo und Julia", denen sich dann im zweiten Theile des Programms Beethoven's Ouverture zu „König Stephan" und Haydn's Symphonie mit dem Paukenschlag anreihten. Der fünfte Abend, am 21. December, war dem Andenken Beethoven's geweiht, er brachte im Programm nur Werke dieses unsterblichen Tongewaltigen, die Ouverturen zu „Coriolan" und No. 3 zu „Leonore", dazwischen das Clavierconcert in Cmoll und am Schluss die Pastoral-Symphonie. Dieser Concertabend mit seinen unvergleichlichen, Kunstgenüsse höchster Art gewährenden Darbietungen kann unzweifelhaft als Eine der schönsten und in ihrem Verlauf befriedigendsten musikalischen Veranstaltungen der dieswinterlichen Concertsaison bezeichnet werden. Hr. Weingartner befand sich augenscheinlich in der besten Verfassung; so vollendet in jeder Hinsicht, so natürlich in der Gestaltung hatte ich Beethoven'sche Werke von ihm bisher nicht gehört; dieses Mal dirigirte Hr. Weingartner wirklich Beethoven. Auch der Solist des Abends, Hr. Leonard Borwick aus London, erntete mit seinem stilreinen, technisch überaus correcten und sauberen Clavierspiel lebhaftesten Beifall; vielleicht hätte das Largo hier und da noch etwas wärmer im Ton vorgetragen werden können.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im Neujahrs- (11. Abonnement-) Concert im Gewandhaus waren der Organist des Hauses, Hr. Homeyer, und Hr. Prof. Dr. Joachim als Solisten thätig, Letzterer oft gepflegtem Gebrauch entsprechend. Der orchestrale Theil bestand aus der Cmoll-Symphonie von Beethoven und der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck mit Wagner's Schluss. Da wir diesem Concert beizuwohnen verhindert waren, so müssen wir uns mit der Bemerkung, dass die Ausführung des bis auf ein Orgelallegro von Piutti classischen Programms nach allen Berichten eine ganz ausgezeichnete gewesen ist, begnügen. Nicht minder genussvoll waren die beiden folgenden Concerte. Das Zwölfte begann mit Liszt's bisher an diesem Ort verpönt gewesener symphonischen Dichtung „Die Ideale" und schloss mit Brahms' Fdur-Symphonie, zwischen welchen Werken noch die Kleine Nachtmusik für Streichorchester von Mozart und Gesangvorträge des Frl. Landi placirt waren. Welcher Umschwung zum Guten sich in letzter Zeit in den künstlerischen Ansichten des Gewandhauspublicums vollzogen hat, verdeutlichte der zweimalige Hervorruf des Hrn. Nikisch nach Schluss des Liszt'schen Werkes, der nicht blos auf Conto der unübertrefflichen Ausführung zu schreiben war, sondern auch dem Werke selbst galt. Nicht minder erschöpfend war die Wiedergabe der Werke von Mozart und Brahms. Wir glauben kaum, dass man anderwärts gleich beglückende Ausführungen Brahms'scher Orchester- und Chorwerke finden wird, wie wir sie seit Nikisch's Capellmeisterthätigkeit im Gewandhaus dargeboten erhalten. Dem berühmten Orchester gesellte sich Frl. Landi als ebenbürtige Sängerin zu. Sie hatte in der Ballade „La Fiancée du Timballier" mit Orchester von Saint-Saëns eine umfängliche, neben vielen auf rein äusserlichen Effect abzielenden Stellen auch manches warm Empfundene enthaltene Novität mitgebracht und verhalf derselben, wie auch ihren übrigen Gesangsnummern — mit Ausnahme der ihr wegen des deutschen Textes etwas unbequemen Brahms'schen „Mainacht" — zu bestmöglichster Wirkung, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, dass ihr Organ mehr denn je zum Uebel des Tremolirens neigte. Das 13. Abonnementconcert war Robert Schumann gewidmet, indem die 3. Abtheilung der „Faust"-Scenen und die „Manfred"-Musik seinen Inhalt bildeten. Als Gesangsolisten fungirten an erster Stelle die Frls. Busjaeger aus Bremen und Helene Leidert von hier, sowie die Mitglieder unserer Oper HH. Moers, Schütz und Ulrici, für weitere Soli traten die Frauen Altmann, Franz-Müller und Durra, die Frls. Carus, Handke und S. Lücke und die HH. Kahmann und Durra, sämmtlich Mitglieder des Gewandhaus-Chorvereins, in Action, die „Manfred"-Dichtung wurde von Hrn. Dr. Ludwig Wüllner aus Cöln und Frl. Marie Laue und Hrn. Borcherdt von unserem Stadttheater gesprochen. Von den Leistungen der soeben genannten Gäste gewann die des Hrn. Dr. Wüllner als Hauptrecitators epochale Bedeutung, sie erregte eine Wirkung, wie sie in auch nur annähernd ähnlicher Stärke, geschweige in gleicher erschütternder Macht und Gewalt im Gewandhaus auf gleichem Gebiet vorher noch kein Künstler und keine Künstlerin erregt hatte; ihr mit beschreibendem Wort beizukommen, ist einfach unmöglich, eine solche Interpretation muss man selbst erlebt haben, um ihren Eindruck begreifen zu lernen. Das Publicum war fascinirt und gab seiner tiefen Ergriffenheit durch ein halbes Dutzend stürmischester Hervorrufe des herrlichen Künstlers Ausdruck; in der Hauptprobe, deren Besucher der grossen Mehrzahl nach Personen sind, die nur der künstlerischen Genüsse, nicht der Mode halber kommen, hat der Enthusiasmus vollends keine Grenzen gekannt; Viele haben sich in ihrer Erschütterung sogar ausser Stande gefühlt, der Ausführung der in der Probe dem „Manfred" folgenden „Faust"-Scenen beizuwohnen, und vor diesen den Saal verlassen. Und doch war auch die Wiedergabe des rein musikalischen Theils des Concertes bis auf einige kleinere Solostellen eine hohen und höchsten Anforderungen entsprechende, mit besonderem Ruhm bedeckten sich das Orchester und der Chor, die Frls. Busjaeger und Leidert, welche bei diesem Auftreten im Gewandhaus debutirten, machten ihre Sache, Erstere gesanglich allerdings mehr in den höheren Lagen, die junge einheimische Sängerin dagegen in vollem Umfange, sehr zufriedenstellend, und von unseren Opernsängern stand nach unserem Dafürhalten Hr. Ulrici obenan.

Von den Philharmonischen Concerten des Winderstein-Orchesters hatte am 17. Januar das siebente unter Direction des Hrn. Winderstein und solistischer Mitthätigkeit des Baritonisten Hrn. Francisco d'Andrade statt. Dass der Letztere uns trotz seiner Berühmtheit und der begeisterten Aufnahme seitens des Publicums einen besonderen künstlerischen Genuss mit seinen Vorträgen bereitet hätte, können wir nicht sagen; im Gegentheil haben dieselben meistens, vornehmlich in ein paar Zugaben, sogar abstossend in ihrer auf ganz billige Effecte berechneten Manier gewirkt. Am meisten hatten unter solcher Behandlung Schumann's „Die beiden Grenadiere" zu leiden. Umsomehr haben wir uns erfreut an den Vorträgen der Capelle, welche Beethoven's „Eroica"-Symphonie, der 3. Ungarischen Rhapsodie von Liszt und dem Wagner'schen Kaiser-Marsch galten und in der Symphonie, die in allen ihren Sätzen eine verständnissvolle Ausführung erhielt, ihren Höhepunct fanden.*) Die Rhapsodie hätte in einzelnen Theilen noch schärfer, charakteristischer profilirt sein können, und der Kaiser-Marsch liess in seinem von der Singakademie gesungenen Schlusschor, vielleicht infolge nicht ganz günstiger Aufstellung der Sänger, die rechte letzte Steigerung vermissen, ging aber in seinem rein orchestralen Theil vorzüglich.

Auswärtige Künstler, welche in letzter Zeit eigene Concerte hier veranstalteten, waren die HH. Prof. Dr. Joachim

*) Die HH. Cursch-Bühren im „L. T." und Dr. Detlef Schultz in den „L. N." sind ganz gegentheiliger Ansicht über die Orchesterleistungen, denn während der Erstere die Wiedergabe der Symphonie lobt und die Ausführung der beiden anderen Stücke zu bemängeln hat, schreibt Hr. Dr. Schultz ganz das Gegentheil. Wenn er dabei behauptet, dass bei Hrn. Capellmeister Winderstein von „Feinheiten der dynamischen Schattirung und der Tempo-Modification" nicht die Rede sein könne, so klingt das zum Mindesten sonderbar von einem Referenten, der wie Hr. Dr. Schultz früher unter der Leitung des Hrn. Winderstein als 4. Bratschist in dessen Orchester thätig war und wohl auch in dieser Saison am gleichen Pulte sitzen würde, wenn Hr. Winderstein seinem Gesuch um Neuengagement unter stillschweigender Annahme der angebotenen Unterstützung durch die Presse entsprochen hätte.

und Quartettgenossen aus Berlin, das Pianisten-Ehepaar Rée, der Tenorist Hr. Ernst Dressler aus Dresden und der Baritonist Hr. Dr. Kraus aus Wien. Ueber die Berliner HH. Quartettisten, welche an ihrem 2. Abend Quartette von Haydn (Op. 94, No. 2), Mozart (Köchel-Verz. No. 464) und Beethoven (Op. 132) spielten und Hrn. Dr. Kraus, der für seinen Liederabend Compositionen von Schumann, H. Wolf, Buononcini, Carissimi, Brahms und Schubert, sowie zwei Chansons aus dem 18. Jahrhundert gewählt und den als Accompagnateur bewährten Hrn. Dr. Göhler gewonnen hatte, ist Neues kaum noch zu sagen. Sowohl die HH. Instrumentalisten, wie der Sänger haben auch bei diesem Auftreten reichsten Beifall mit ihren Darbietungen entfesselt, ganz besonders Hr. Dr. Kraus, der zu den erkorenen Lieblingen der guten Gesellschaft unserer Stadt zählt und das Wunder voller Säle vollbringt. Hr. Dressler hat mit seinem Gesang den Berichten von auswärts nicht recht entsprochen. Gerade was man dem jungen Sänger nachrühmte: einen feinfühligen und warmen Vortrag, haben wir leider kaum entdecken können, derselbe war im Gegentheil ziemlich monoton im Ausdruck und wurde auch nicht durch sympathischen Klang des Organs gehoben. Wir wollen annehmen, dass der junge Künstler indisponirt war und deshalb nicht sein Bestes zu zeigen vermochte. Den Brennpunct des Interesses bildete beim Publicum die zur Mitwirkung herangezogene junge Violinistin Frl. Irene von Brennerberg. In ihr stellte sich ein grosses und bereits zu schöner künstlerischer Reife gediehenes Talent erstmalig hier vor, unter dessen Händen die bez. Programmnummern von F. Ries, Marsick und Sarasate warmes Leben erhielten und nur S. Bach in seiner Auslegung nicht voll zu seinem Rechte gelangte. Wir hoffen, der jungen Dame bald einmal an einer bedeutungsvolleren Stelle wieder zu begegnen. Das Ehepaar Rée endlich anbetreffend, so müssen wir das Geständniss machen, dass dessen Ensemble-Leistungen auf zwei Flügeln uns noch weniger, als vor acht Jahren, wo es hier concertirte, zu interessiren vermochten, da sein eine besondere musikalische Intelligenz und trotz des Zusammenspiels bestimmten Rhythmus vermissen lassender, nur äusserlich brillirender Vortrag der Bekanntgabe zu allermeist recht nichtssagenden Stücke galt und diese Mission auch das Solospiel der Dame in Erzeugnissen ihres Gatten zu erfüllen hatte. Die an einer Stelle die Musik unterbrechenden Recitationen des Freiherrn von der Ropp waren durchaus dilettantischer Natur. F.

Dessau. Das durch den plötzlichen, unerwartet jähen Tod des jungen Prinzen Leopold Friedrich über das anhaltische Fürstenhaus hereingebrochene, tief beklagenswerthe Geschick hat seine dunkeln Schatten auch auf das Dessauer Musikleben geworfen, dessen Aeusserungen in Folge der Hoftrauer in der Woche von Weihnachten bis Neujahr vollständig aussetzten. So kommt es auch, dass über verhältnissmässig nur Weniges zu referiren ist.

Den Reigen der musikalischen Darbietungen seit der Zeit meines letzten Berichtes eröffnete am 12. December vorigen Jahres die Kammermusikvereinigung der HH. Klughardt, Seitz, Otto, Weise und Jäger mit einer Soirée, in der Beethoven's Streichquartett Op. 59, No. 3, und das Brahms'sche Clavierquartett in Gmoll zur Aufführung gelangten. Die vorzügliche Wiedergabe beider Werke legte wiederum beredtes Zeugniss ab von der hochkünstlerischen Art, mit der die genannten Herren die Kammermusikwerke unserer Meister zu interpretiren verstehen. Zwischen diesen beiden Nummern des Programms sang Frl. Elsa Francke, eine Schülerin der herzoglichen Kammersängerin Frau Niehr-Bingenheimer, eine Auswahl Schubert'scher Müllerlieder. Die junge Dame, die wohl mit diesem Auftreten ihr erstes Debut absolvirte, verfügt über eine schöne, modulationsfähige Sopranstimme, die in allen Lagen gut durchgebildet ist. Zudem wusste die Sängerin dem Gefühlsinhalt der einzelnen Lieder gerecht zu werden, sodass man den Gesammterfolg als einen recht günstigen bezeichnen kann.

Das Opernrepertoire hat seit der Erstaufführung von Carl Kleemann's „Der Klosterschüler von Mildenfurth" bisher keine weitere Bereicherung erfahren. Unter den alten Bekannten erlebten „Carlo Broschi" oder „Des Teufels Antheil" mit Frau Feuge-Gleiss in der Titelrolle und mit Hrn. Feuge als d'Estuniga, sowie „Die lustigen Weiber von Windsor" und die beiden Gluck'schen „Iphigenien" besonders gute Vorstellungen.

Die reichste künstlerische Ausbeute der letzten Zeit lieferte unstreitig das Concert der Singakademie und der Hofcapelle am 9. Januar. An classischen Werken wurden Beethoven's G dur-Clavierconcert und desselben Meisters Chorphantasie geboten. Am Flügel sass Dr. Otto Neitzel aus Cöln. Der rühmlichst bekannte Pianist verschmäht mit künstlerischer Vornehmheit jedwede Effecthascherei und Manierirtheit, Beides Eigenschaften, die unserer Zeit des Virtuosenthums leider nur zu oft den Stempel aufdrücken. Dr. Neitzel's Spiel ist neben allumfassender Beherrschung der gesammten Technik klar, durchsichtig und wohl nuancirt und verräth stets den feinfühlenden Musiker. Bei Alledem aber muss man bekennen, dass, was das Temperament, die Gluth des Vortrags betrifft, der Künstler nicht alle Erwartungen voll befriedigte. Trotz aller classischen Abgeklärtheit vermochte sein Spiel nicht recht zu erwärmen, es liess kalt, — ein Manco, das besonders in der Chorphantasie zu Tage trat, die bezüglich der Ausführung des Clavierparts nicht annähernd das künstlerische Hochniveau einnahm, wie das G dur-Concert. Frl. Westendorf sang mit ihrer herrlichen, zu Herzen sprechenden Mezzosopranstimme die Arie „Jerusalem, ach wenn du es doch wüsstest" aus August Klughardt's grossangelegtem, neuem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems", das bei dem nächsten Anhaltischen Musikfeste im Mai in Dessau aufgeführt werden wird. Die Sängerin blieb den rein lyrischen, wie auch den hochdramatischen Momenten der Arie in keiner Weise Etwas schuldig, sodass ihre Darbietung einen Kunstgenuss schönster Art bedeutete. Das Programm wurde vervollständigt durch zwei Chornummern von Joseph Frischen, dem Director der Musikakademie in Hannover, „Vineta" und „Die Grenzen der Menschheit". Frischen ist eine musikalisch hochbegabte Natur. Er verfügt mit souveräner Meisterschaft über alle Mittel des musikalischen Ausdrucks. Beide Compositionen, von denen die Letztgenannte als die bei Weitem ausgereiftere erscheint, zeichnen sich aus durch musikalischen Gedankenreichthum, durch eine prächtige Architektonik im Aufbau, durch Melodienfluss, wie auch durch eine farbenreiche Orchestration. Unter August Klughardt's verständnissvoller, anfeuernder Leitung gelangten beide Werke zu erfolgreichster Wiedergabe. Rechnet man — last not least — zu Alledem noch die auf das Schönste ausgefeilte Begleitung aller der Programmnummern seitens unserer wackern Hofcapelle, so begreift man, dass gerade dieses letzte Concert einen bedeutenden Markstein unter den Musikaufführungen der heurigen Saison zu bilden berufen ist.

Ernst Hamann.

Concertumschau.

Amsterdam. 18. Aufführ. von geistl. Musik durch den Klein-Koor a capella (Averkamp): Missa „Ecce, ego Johannes" v. Palestrina, Motette „Jesu, meine Freude" v. S. Bach. — 1. Aufführ. der Maatschappij tot bevordering der Toonkunst (Mengelberg) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., des Frl. Höfken a. Cöln u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Messchaert v. hier: Cdur-Messe v. Beethoven, „Stabat mater" f. Chor u. Orch., „Te Deum" f. do. u. „Laudi alla Vergine Maria" f. Frauenchor a capella von Verdi. — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude (Mengelberg) am 8. Dec.: „Don Juan" v. R. Strauss, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" von Wagner, Violinvorträge des Frl. Jaffé aus Paris (5. Conc. v. Vieuxtemps u. Teufelstriller-Son. v. Tartini).— Matinée musicale ebendaselbst (Mengelberg) am 1. Dec.: Sinf. fantast. v. H. Berlioz, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Variat. symphon. „Istar" v. V. d'Indy, „Säterjentens Söndag" f. Streichorch. v. Bull-Svendsen, Volksmel. „Fjol Gjaett' e Gjeitinn", für do. arr. v. Svendsen. — Abonn.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 15. Dec.: Sinf. fantast. v. Berlioz, „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss.

Antwerpen. Conc. der Deutschen Liedertafel (Welcker) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Scheuer a. Frankfurt a. M., der Frau Honigsheim, des Frl. Stockfisch u. der HH. Pinks aus Leipzig, Honigsheim und Schmier am 12. Dec.: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Lobgesang" v, Mendelssohn. — 2. Kammermusik der Kwartet-Kapel: Clavierquart. Op. 16 v. Beethoven, Ddur-Suite in altem Stil f. Tromp., je zwei Flöten u. Violinen, Bratsche u. Violonc. v. V. d'Indy, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Gesangsoli v. C. Bohm („Still wie die Nacht"), Schumann, Ed. Trémisot („Novembre") u. R. Hahn („Si mes vers avaient des ailes"). (Ausführende: Frl. Krutwig [Ges.] u. HH. Lenaerts [Clav.], de Herdt, Camby, Verheyen

u. van der Avort [Streicher], Charlier [Tromp.], Quitin und Wathelet [Fl.].)

Arnheim. Conc. des Männergesangver. „Aurora" (Bouman) am 20. Nov.: Chöre v. R. Hol („Hoe zoet is de Morgen"), G. A. Heinze („Sonntag auf dem Meere" und „Neerlands Kunst"), Abt („Kirmesscenen"), J. J. H. Verhulst (Lentelied), V. Lachner („Hymne an die Musik"), Bruch („Vom Rhein"), Ph. Loots („De Barre Rots"), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg") und G. Henschel („Gute Nacht"). — 2. Conc. St. Caecilia, ausgef. vom Orch. des Concertgebouw a. Amsterdam (Mengelberg) unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Jaffé a. Paris: Sinf. fantast. v. Berlioz, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut") und Beethoven („Egmont"), Violinsoli v. Vieuxtemps (5. Conc.) u. Wieniawski („Souvenir de Moscou").

Baden-Baden. Abonn.-Concerte des städt. Curcomités (Hein): No. 3. Jubelouvert. v. Weber, Rhaps. „España" v. Chabrier, Solovorträge des Frl. Gmeiner a. Berlin (Gesang, „Wie dir, so mir", „In der Mondnacht" und „Ich habe die Blumen so gern" v. L. Adolpha le Beau, „Von ewiger Liebe", „Dein blaues Auge" und „Ständchen" v. Brahms, „Gesang Weyla's" v. H. Wolf, „Am schönsten Sommerabend wars" v. Grieg u. „Niemand hats gesehn" v. Loewe) u. des Hrn. Gabrilowitsch a. St. Petersburg (Clav., Dmoll-Concert von Rubinstein, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 4. 3. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, „Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Polon. a. der Suite Op. 55 v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Frl. v. Trützschler a. Berlin (Ges., „Wehe, so willst du mich wieder" v. Brahms, „Liebestraum" von L. Adolpha le Beau, Pastorale v. Bizet, „Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Rud. Krasselt v. ebendaher (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Elfentanz" v. Popper etc.). — Gr. Conc. am 26. Nov., veranstaltet vom städt. Curcomité unt. Mitwirk. der Liedertafel „Aurelia", des städt. Curorch. (Hein), der Frls. Stork a. Carlsruhe (Ges.) u. v. Netzer v. hier (Viol.), sowie des Hrn. v. Löwenberg von hier (Ges.): „Die Allmacht" f. Chor mit Tenorsolo u. Orch. v. Schubert-Liszt, „Römischer Triumphgesang" f. Chor u. Orch. v. Bruch, Chöre v. E. Kremser („Prinz Eugen", m. Orch.), C. Steinhauer („Waldeinsamkeit", m. vier Hörnern"), F. Maier („Des Kaisers Reiterlust"), Dregert („Blau Blümlein") u. Meyer-Helmund („Liebchen, wach auf"), Soli f. Ges. v. Haydn, V. Lachner („Heraus"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern) u. C. Beines („Das Lied von der Mühle") u. f. Viol. v. Mendelssohn, Wieniawski („Legende") u. Marsick (Scherzando). — 2. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Hein): 4. Symph. v. A. Bruckner, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. zu „Die Jagd Heinrich's IV." v. Méhul. — 1. Kammermusikabend der HH. Hein, Bletzer, Hanitzsch u. Kapp (Streicher) unter Mitwirk. des Frl. Schnepf von hier (Clav.): Adur-Clavierquartett von Brahms, Ddur-Streichquart. v. Mozart, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven. (Die junge einheimische Pianistin wurde durch reichlichen Beifall ausgezeichnet und findet im „Badeblatt" warme Anerkennung ihres schönen Talentes.)

Barmen. 1. Conc. des Quartettvereins (Steinbruch) m. F. Hegar's „Manasse" f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wiedt a. Frankfurt a. M. u. der HH. Petter v. ebendaher u. Keller a. Ludwigshafen. (Der „Gen.-Anz. f. E. u. B." schreibt nach einer eingehenden Besprechung des Werkes: „Das Werk hinterlässt einen gewaltigen Eindruck, zumal bei einer so hervorragenden Ausführung, wie sie ihm am Sonntag seitens des Barmer Quartett-Vereins und des verstärkten Barmer städtischen Orchesters unter Leitung seines Capellmeisters Hugo Steinbruch zu Theil wurde. Dass das Oratorium mit liebevoller Hingebung und eisernem Fleisse vorbereitet war, das bewies jede Note. Der Chor sang mit einer Frische und Begeisterung, dazu mit einer solchen Sicherheit und untadeligen Reinheit der Intonation, dass man ihm ob seiner Leistung das glänzendste Zeugniss ausstellen kann. Was ihm an numerischer Stärke abgeht, das ersetzt er durch gediegenes Können, trefflich geschulte Stimmen und nimmer erlahmenden Enthusiasmus. Eine Meisterleistung war z. B. der Anfangschor, sowie der prächtige Schnitterchor; und erst gar im Schlusschor bot er an Schallkraft, Klangschönheit, verständiger Declamation und trefflicher Nuancirung das denkbar Beste."

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. J. Brahms, Vorspiel zur Oper „Der Rubin" v. E. d'Albert, Solovorträge des Frl. Hegar (Ges., Arie v. Mozart u. fünf Lieder a. „Duss und unterm Rafe" v. F. Niggli) u. des Hrn. d'Albert (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Zigeunerweisen v. Tausig etc.). — Conc. des Hrn. d'Albert am 12. Dec. m. Compositionen von Beethoven (Sonaten Op. 53 u. 111), E. d'Albert (Ballade, Scherzo, Intermezzo u. Walzer) u. Schumann („Carnaval"). — 3. Kammermusiksoirée der HH. Staub (Clav.), Wittwer u. Braun (Streicher): Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Ddur-Clav.-Violinson. v. R. Franck, Männerchöre „Wehmuth" und „Widerspruch" v. Schubert (ein Halbchor der Liedertafel).

Berlin. Philharmonische Concerte (Nikisch a. Leipzig): No. 5. Symphonien No. 6 u. 9 v. Beethoven unt. Mitwirk. des Frl. Hiller, der Frau Stephan und der HH. Dierich und v. Milde, sowie des Philharm. Chors. No. 6. Bdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Fata Morgana" v. C. Gleitz, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Conc. eig. Comp., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt etc.). — Geistl. Concert des Pfannschmidt'schen Chores am 7. Dec.: Cantaten f. Solo, Chor u. Org. v. H. Pfannschmidt („Das Kommen des Erlösers") und S. Bach („Also hat Gott die Welt geliebt"), Chöre von Th. Krause („Zum Todtenfest") u. R. Succo („Lasset uns mit Jesu ziehen"), Duett „Joseph, lieber Joseph mein" aus dem Orator. „Die Geburt Christi" v. H. v. Herzogenberg (Frl. Oberbeck u. Hr. Severin), Solovorträge des Frl. Oberbeck („Sonntagsruhe" v. E. Humperdinck, Weihnachtslied von W. Berger etc.) u. der HH. Severin u. Dr. Reimann (Org., Phant.-Sonate v. L. Neuhoff, Fdur-Tocc. v. S. Bach etc.). — 5. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinigung: Hmoll-Claviertrio v. R. Franck (Frl. Coën u. HH. Ackroyed und van Lier), Männerchöre „Heimweh", „Uebers Jahr, mein Schatz", Serenade m. Baritonsolo u. „Rillus, Rallus" von W. Handwerg (Hr. Severin als Solist und Mitglieder des Berliner „Liederkranzes"), vier Praeludien a. dem Wohltemperirten Clavier v. S. Bach m. frei hinzucomp. zweiten Clav. v. Ad. Stemler (HH. Schmidt-Badekow u. Stemler), Gesänge „Sternlose Nacht", „Sternklare Nacht" u. „Hochsommernacht" v. W. Mauke (Frl. Golz). — Weihnachtsfeier der Singakad. (Prof. Dr. Blumner) m. S. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. des Frl. Haberlandt, der Frau Geller-Wolter u. der HH. Pinks u. Rolle. — Liederabend des Frl. Hertha Ritter unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Lütschg am 3. Jan. m. Soli f. Ges. v. Liszt („Im Rhein", „Freudvoll und leidvoll" u. „Nonnenwerth"), R. Strauss („Hoffen und wieder verzagen", „Meinem Kinde", „Morgen" u. „All mein Gedanken"), A. Ritter („Schlichte Weisen" und „In Lust und Schmerzen"), S. v. Hausegger („Sehnsucht", „Mittag im Walde" u. „Ekstase") u. H. Wolf („Gesang Weyla's" u. „Er ists") u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 1), Liszt („Waldesrauschen") u. Strauss-Tausig („Nachtfalter").

Cassel. Am 14. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Concertvereinig. (Spengler) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Münch a. Stettin und Pilgrim a. Münster und der HH. Hintzelmann u. Severin a. Berlin. — Musikal. Unterhaltung des Casino-Musikver. am 13. Dec.: „Liebesnovelle" f. Streichorch. v. Arn. Krug, „Die Bremer Stadtmusikanten" f. Frauenchor, vier Solostimmen, Declam. und Clavier von A. Klughardt, drei dreistimm. Gesänge v. M. Hauptmann.

Celle. Conc. des Oratorienver. (Reichert) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Woltereck a. Hannover am 8. Dec.: Requiem für Mignon u. Neujahrslied f. Soli u. gem. Chor von Schumann, „Ständchen" f. Altsolo u. Frauenchor von Schubert, Altlieder v. Brahms („Sapphische Ode" und „Mondnacht"), Bungert („Der Sandträger"), Leschetizky („Mittagszauber"), Hildach („Das Kraut Vergessenheit") u. Reinecke („Still, min Hanne").

Cleve. Am 8. Dec. Aufführ. v. Bruch's „Lied von der Glocke" durch den Städt. Singver. (Briefs) unter solist. Mitwirk. der Frls. Dowerk a. Cöln u. Diergardt a. Düsseldorf u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Oidtmann a. Neuss.

Coblenz. 3. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Prof. Heubner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Busjaeger a. Bremen und des Hrn. Orelio a. Amsterdam: 3. Symph. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Lieder f. Sopr. v. Schubert u. Schumann u. f. Bariton v. R. Strauss („Traum durch die Dämmerung", „Heimliche Aufforderung", „Morgen" und „O, komm doch").

Coburg. Gr. öffentl. Conc. des „Sängerkranzes" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Barth a. Nürnberg, Richardi, Gunther u. Wolff am 4. Dec.: Ouv. zu „Richard III." v. Volkmann, „Lanzelot" f. gem. Chor, Soli u. Orch. v. H. Hutter, Gesangsoli v. E. H. Seyffardt („Gefunden" u. „Wenn die Wolken") u. H. Sitt („Hab ichs geträumt").

Cöln. Gürzenichconcerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 8.

Gdur-Symphonie von F. Weingartner (unter Leitung des Componisten), Ouverturen von Mendelssohn und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Das Lied des Sturmes" f. Doppelchor und Orchester von Th. Müller-Reuter, Frauenchor „An des Baches stillen Weiden" m. Orch. v. A. v. Othegraven, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Phant. v. Bruch u. Zigeunerweisen eig. Comp.). No. 4. 3. Symphonie von Brahms, „Zauberflöten"-Ouvert. u. „Ave verum" v. Mozart, Orchestervorspiele zum 2. u. 3. Act der Oper „Der Bärenhäuter" v. A. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Pregi (Arie v. Mozart u. Lieder m. oblig. Clar. (Hr. Friede) Zwiegesang, Wiegenlied u. „Wach auf" v. Spohr) u. des Hrn. van de Sandt (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt).

Copenhagen. Palace-Concerte (Andersen): No. 1. Symphonie „Ländliche Hochzeit" v. C Goldmark, Einleit. zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner u. Fragmente a. demselben, Slav. Thema m. Variat. a. „Coppelia" von Delibes, Seren. f. Streichorch. v. Haydn, Gesangvorträge der Frau Schottlaender (Preghiera von Tosti, Romance pastorale von Delibes, „Crépuscule" v. Massenet etc.). No. 2 m. Werken v. R. Wagner unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Danckwardt. „Tannhäuser"-Ouvert., „Meistersinger"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll", Einleit. zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde", Siegmund's Liebeslied, Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre". No. 3 mit demselben Programm. No. 4 unter Mitwirk. des Frl. Heilmann, des Hrn. Flagstad u. des Gesangver. „Ydun". 6. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann-Svendsen, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, Sopransoli v. Mozart, Grieg („Kanske vil der gaa baade Vinter og Vaar"), P. Heise („Din Kind er rød som Nelliken") u. Fr. Rung („Hej Du Maane").

Crefeld. Abonn.-Concerte der Concertgesellschaft (Müller-Reuter): No. 1. „Der Messias" v. Händel-Chrysander. (Solisten: Frl. Geyer u. Frau Geller-Wolter a. Berlin und HH. Dierich v. ebendaher u. Dr. Kraus a. Wien.) No. 2. 8. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Athenischer Frühlingsreigen" f. Frauenchor u. Orch. v. J. Frischen, Gesangvorträge des Frl. Landi („Rêverie" von Saint-Saêns etc.). No. 3. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Medea"-Ouv. v. Bargiel, Scenen a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, Claviervorträge des Frl. Koch a. Berlin (Esdur-Concert von Beethoven, Fmoll-Concertetude und 8. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

Darmstadt. 3. Conc. der Hofcap. (de Haan): Symphonien v. Dvořák („Aus der neuen Welt") u. Haydn (Cmoll), „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Messchaert („Zur Ruh", „Blumengruss", „Weyla's Gesang", „Der Tambour" u. Elfenlied v. H. Wolf etc.).

Dessau. 4. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weise u. Jäger (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Lieder v. Schubert (Frl. Francke).

Dordrecht. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst (Erdelmann) m. „Josua" v. Händel unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hol v. hier u. Koenen a. Berlin und der HH. Tijssen a. Amsterdam u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar, des Frl. Schmiedel a. Leipzig u. der HH. Pinks v. ebendaher u. Kayser v. hier. — 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Lieder v. Schubert (Frl. Francke).

Dordrecht. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst (Erdelmann) m. „Josua" v. Händel unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hol v. hier u. Koenen a. Berlin und der HH. Tijssen a. Amsterdam u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar, des Frl. Schmiedel a. Leipzig u. der HH. Pinks v. ebendaher u. Kayser v. hier. — 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Lieder v. Schubert (Frl. Francke).

Frankfurt a. M. 5. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel) unt. Mitwirk. der Chorclasse der Stockhausen'schen Gesangschule unter Leit. des Hrn. Prof. Stockhausen: 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Cantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" v. S. Bach, gem. Chöre v. Verdi („Ave Maria") und J. Brahms („Das Mädchen" u. „Der bucklichte Fiedler"), Frauenchöre v. Verdi („Laudi alla Vergine Maria"). — 5. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Faust"), Vorspiel zum 3. Aufzug des Bühnenspiels „Der Pfeifertag" v. M. Schillings (Solo-Violotta: Hr. Allecotte), Gesangvorträge des Hrn. Ffrangcon-Davies a. London (Templers Liebesgesang a. „Ivanhoe" v. Sullivan, „Die beiden Grenadiere" von R. Wagner-F. van der Stucken, „Du bist wie eine Blume" v. Liszt, „Im Kahn" v. Grieg u. „Der Hidalgo" v. Schumann). — Conc. des Pianisten Hrn. Siloti am 8. Dec. m. Compositionen v. Tschaïkowsky (Sonate Op. 37), Chopin, A. Scriabin (Son.-Fant. Op. 19), Glazounoff („La Nuit"), A. Arensky (zwei Capricen), A. Liadoff (Etude Op. 37) u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Genf. 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 4. Symph. v. A. Glazounow, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde" von Wagner, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, 6. „Soirée de Vienne" v. Liszt, Zigeunerweisen v. Tausig etc.). — Kammermusiksoirée der HH. Decrey (Clav.), Reymond (Viol.) u. Briquet (Violonc.) am 30. Nov.: Claviertrios v. Brahms (Op. 40) u. Saint-Saëns (Op. 92), Clav.-Violinson. v. G. Fauré.

Glasgow. 3. Popular. Conc. des Scottish Orchestra (Bruch): Cmoll-Symphonie, Ouverturen zu „Fidelio" und No. 3 zu „Leonore" u. Violinromanzen in Fdur u. Gdur (Maurice Sons) von Beethoven, Gesangvorträge des Frl. M. Brema („The Baushee" a. Stanford's „Shamus O'Brien", „When the Swallows" u. „Demain" von Maude V. White etc.). (Hr. Bruch, der neue Führer des Orchesters, hat nach uns vorliegendem Bericht ausserordentlich schöne und stilvolle Aufführungen der 3. „Leonore"-Ouverture und der Cmoll-Symphonie geboten und hierdurch bewiesen, dass er nicht nur ein erfahrener und tüchtiger Orchesterleiter und Interpretator, sondern auch ein feinfühliger und wirklich gebildeter Musiker ist.)

Gumbinnen. Am 20. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Oratorienver. (Peterson) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Corsepius a. Königsberg i. Pr. und eines Mitgliedes des Vereins. (Ueber die Aufführung wird geschrieben: „Durch die gestrige gelungene Veranstaltung hat der Verein ein neues Ruhmesblatt seiner Geschichte einverleibt. Der Verein verfügt über lobenswerthe Gesangskräfte, die unstreitig unter der rührigen und strebsamen Schulung des genialen Dirigenten Hrn. Peterson und mit diesem, der immer weiter noch durch Lehren lernt, gewachsen und bis zu einem hohen Grade leistungsfähig geworden sind. Den Glanzpunct freilich bildeten die Soli, Sopran und Bariton. Der Baritonist, ein Mitglied des Vereins, entledigte sich seiner Aufgabe zwar ehrenvoll, allein Frl. Sophie Corsepius, Concert- und Oratoriensängerin, errang die Palme, denn sie rechtfertigte nicht nur ihren voraufgegangenen guten Ruf, sondern übertraf denselben bei Weitem durch ihre mit Kraftfülle und weichem Schmelze hervorragend ausgestattete Sopranstimme, deren Wirkung durch ihren seelenvollen Vortrag noch bedeutend erhöht wurde.")

Hamburg. Joh. Aug. Böhme's Abonn.-Matinées: No. 1. Solovorträge des Frl. Triepel a. Berlin (Ges., Air a. „Hérodiade" v. Massenet, „Ruhe, Süssliebchen" u. „Muss es eine Trennung geben" v. Brahms, „Stille Sicherheit" v. Franz, „Vom rothen, rothen Röselein" v. Hans Sitt, „Wenn schlanke Lilien wandelten u. Schifferliedchen v. Weingartner etc.) u. des Hrn. Schmidt-Badekow v. ebendaher (Clav., Cdur-Phant. v. Schumann, Esmoll-Scherzo v. Brahms, Air a. der Holberg-Suite v. Grieg, „Faust"-Walzer v. Liszt etc.). No. 2 mit Vorträgen des Böhm. Streichquart. (der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal u. Wihan): Streichquartette v. J. Suk (Bdur), Beethoven (Op. 18, Gdur) u. A. Borodin (Adur). — Orchesterconcerte des Hrn. Max Fiedler: No. 1 unt. solist. Mitwirk. der HH. Professoren Joachim (Viol.) u. Hausmann (Violonc.) a. Berlin: 5. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad" v. Smetana, Doppelconc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms, Adagio u. Allegro f. Viol. v. S. Bach. No. 2. Ddur-Symph. v. Sgambati, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. R. Wagner. No. 3. Sinf. pathét. v. P. Tschaïkowski, Ouverturen von P. Cornelius („Der Barbier von Bagdad" u. Weber („Der Freischütz"), Gesangvorträge der Frau Wedekind a. Dresden („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Neue Liebe" von Rubinstein etc.). — 4. Conc. der Philharm. Gesellschaft in Gemeinschaft m. der Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. Barth und solist. Mitwirk. des Frl. Geyer, der Frau Geller-Wolter u. der HH. Hormann u. van Eweyk: „Der Messias" v. Händel-Chrysander. — 1. Kammermusikaufführ. derselben Gesellschaft, ausgef. v. HH. Prof. Barth, Wolf, Bandler und Engel: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6), Smetana („Aus meinem Leben") u. Mozart (Cdur). — Abonn.-Concerte des Berliner Philharm. Orch. (Nikisch a. Leipzig): Sinf. pathét. v. P. Tschaïkowsky, „Euryanthe"-Ouvert. v.

Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Clavierconcert v. Moszkowski (der Comp.). No. 2. 7. Symph. v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Emoll-Violinconc. v. J. Conus (Hr. Petschnikoff). — Damenabend des Tonkünstlerver. am 19. Nov.: Clav.-Violinsonaten Op. 78 v. Brahms u. Op. 105 v. Schumann (HH. Meder u. Filter), Lieder v. Brahms („An ein Veilchen", „Abschied" u. „Salome") u. Schumann, ges. v. Frl. Jowien. — 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky, Brandt u. Wellenkamp unter Mitwirk. der Pianistin Frl. Marstrand: Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Trio f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart. — 2. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 132), Gmoll-Streichtrio v. W. Berger. — 1. Kammermusikabend des Hrn. Krüss (Viol.) unter Mitwirk. der Frau Blume-Arends (Clav.) u. des Hrn. Gowa: Claviertrios v. Sinding (Ddur) u. Mendelssohn (Cmoll), „Novelletten" f. dieselben Instrumente v. Kirchner. — 2. Liederabend des Hrn. Dr. Wüllner: Compositionen v. Beethoven („An die ferne Geliebte"), Schubert („Die Bürgschaft" etc.) u. Brahms („Im Garten am Seegestade", „Die Schale der Vergessenheit", „Herbstgefühl", „Meine Lieder", „Salamander", „Verrath" u. „Während des Regens").

St. Johann-Saarbrücken. Am 27. Nov. Aufführ. von Händel's „Josua" durch den Musikver. „Harmonie" (Scholz) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Trützschler a. Berlin u. Schenkelberger a. Gotha u. der HH. Bakkes a. Berlin, Zorn v. hier u. Severin a. Berlin.

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver. (Kessel): 5. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Der Gesang der Geister über den Wassern" f. gem. Chor u. Orch. v. W. Berger, Apotheose des Hans Sachs a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" f. do. v. R. Wagner-Kistler, Gesangvorträge des Frl. Blyenburg a. Frankfurt a. M. („Dort in den Weiden" v. Brahms, „Komm, wir wandeln" v. Cornelius, „Abendreihn" v. Reinecke, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff etc.).

Leipzig 13. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 8. Abtheil. der „Faust"-Scenen v. Schumann (Solisten: Frls. Busjaeger a. Bremen u. Helene Leidert u. HH. Moers, Schütz u. Ulrici, sowie Frauen Altmann, Franz-Müller u. Durra u. Frls. Carus, Handke u. S. Lücke v. hier), „Manfred" v. demselben (Declam.: HH. Dr. L. Wüllner a. Cöln u. Borcherdt u. Frl. Marie Laue v. hier, Gesangsoli: Frls. Busjaeger und Leidert u. HH. Moers, Schütz, Ulrici, Kahmann u. Durra). — 7. Philharm. Conc. (Winderstein): 3. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch m. Schlusschor (die Singakademie) v. R. Wagner, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn. d'Andrade (Prolog a. dem „Bajazzo" von Leoncavallo, „Aprile" v. Tosti, Lied des Torero a. „Carmen" v. Bizet etc.). — Abonn.-Concerte des Liszt-Ver. m. dem Kaim-Orch. a. München (Weingartner): No. 9. Dante-Symph. (Sopransolo: Frau Wahls) u. „Tasso" v. Liszt, symph. Dicht. „Die Gefilde der Seligen" von F. Weingartner, Violinconcert von F. B. Busoni (Hr. Petri a. Dresden). No. 10. Gdur-Symph. v. F. Weingartner, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Dr. L. Wüllner (Ges., „An die Entfernte", „Winternacht", „Reue", „Liebe im Schnee", „Die Post im Walde", „Das Lied vom Schuft" u. „Doppelgleichniss" v. F. Weingartner u. „Am Teich" u. Morgenlied v. Reisenauer) u. Busoni a. Berlin (Clav., „Wanderer"-Phant. von Schubert-Liszt u. Span. Rhaps. v. Liszt-Busoni). Extraconc. desselben Ver. am 22. Jan., ausgef. v. dem Kaim-Orch. u. dem Musikver. a. Chemnitz. Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" v. Liszt m. verbind. Text v. Rich Pohl (Leitung: Hr. Mayerhoff a. Chemnitz, Männerquart: HH. Kaiser, Borchers, Krausse u. Schrimpf, Declam.: Hr Kreutzkamp a. Bremen), 9. Symph. v. Beethoven (Leit.: Hr. Weingartner, Soloquartett: Frls. Berg a. Berlin u. Schenk a. Dortmund u. HH. Dr. L. Wüllner und Schuegraf aus München). — Conc. des Pianisten-Ehepaares Rée unter declamat. Mitwirk. des Hrn. v. der Ropp am 10. Jan.: Compositionen für zwei Claviere v. Clementi (Bdur-Sonate), Bruch (Dmoll-Phant.), Chaminade (Andante u. Scherzettino), v. Pirani (Gavotte), Liszt (Tarantella), L. Rée (Suite champêtre) u. Rubinstein (Phant. üb. ungar. Volksweisen), Valse lente, Bluette, Melodie, Humoresque pastorale u. Ballade f. ein Clav. v. L. Rée, Declamationen. — Liederabend des Hrn. Dressler unter Mitwirkung der Violinistin Frl. v. Brennerberg a. Berlin am 14. Jan. m. Soli f. Ges. v. Schubert, Al. v. Fielitz („Aus der Rosenzeit", „Schwalbenbotschaft" u. Frühlingslied), Brahms („Mainacht"), L. Hartmann („Im Wald") u. G. Hartmann („Wohl waren es Tage der Sonne", „Die Erde braucht Regen" u. „Mein rheinisches Mädchen") u. f. Viol. v. F. Ries (Adagio), S. Bach (Sarabande u. Bourrée), Marsick (Adagio u. Scherzando) u. Sarasate (Zigeunerweisen). — Liederabend des Hrn. Dr. Kraus a. Wien am 16. Jan. m. Compositionen von Schumann, H. Wolf („Auch kleine Dinge können uns entzücken", „Gesegnet sei, durch den die Welt entstund" u. „Dass doch gemalt all deine Reize wären"), Buononcini, Carrissimi, Brahms („Wie traulich war das Fleckchen", „O, wüsst ich doch den Weg zurück" u. „Meine Liebe ist grün") u. Schubert, sowie zwei Chansons aus dem 18. Jahrhundert. — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 25. Nov. Gdur-Streichquart. von Haydn = Frl. Scale a. Milford, Hr. Schulze a. Leipzig, Frl. Krause a. Kiel u. Hr. Craig a. Edinburgh, Cmoll-Clav.-Violinson. v. E. Grieg = Frl. Schneemann a. Leipzig u. Hr. Herrmann a. Mainz, Lieder Schlummerliedchen, Volksweise u. „Recha's Lied" m. oblig. Violonc. v. Hrn. Fauth (Schüler der Anstalt) a. Eybach, Ges. = Frl. Pickelmann a. Leipzig, oblig. Violonc. = Hr. Grümmer a. Gera, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Pretzsch a. Leipzig, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Clausa. Leipzig. 29. Nov. Emoll-Prael. f. Orgel v. S. Bach = Hr. Müller a. Dresden, Thema u. Variat. f. Clar. Op. 5 v. F. Berr = Hr. Kötzschau a. Wehlitz, Claviertrio Op. 16 v. S. Jadassohn = Frls. Neumann a. Saratow, Krause a. Kiel u. Fritzsche a. Copenhagen, Gdur-Clavier-Violinsonate v. Mozart = Frl. Bruce a. Edinburgh u. Hr. Herrmann, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Maync a. Osterode u. HH. Herrmann und Wittenbecher aus Weissenfels, „Novelletten" f. Clavier, Violine u. Violoncell v. Gade = Frl. Laing a. Dundee u. HH. Herrmann u. Grümmer. 2. Dec. Fdur-Claviertrio v. W. Bargiel = Frau Morley aus Glasgow u. HH. Herrmann u. Grümmer, Dmoll-Violinconc. v. David = Hr. Rich a. Indianopolis, Cmoll-Clavierconcert, 1. Satz, v. Mozart = Frl. Schneemann, Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Bartholomew a. Valparaiso und HH. Schwabe a. Zwota u. Grümmer, Claviersoli v. Schumann („In der Nacht") u. Chopin (Barcarole) = Frl. Decrey a. Genf.

Lübeck. 2. Kammermusikaufführung der Frau Afferni-Brammer (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Afferni (Clav.), Pirrmann u. Schilling (Streicher): Clavierquart. v. Rheinberger, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Wieniawski. (Der Referent eines dortigen Blattes meint, dass man selten einen so schönen und vornehmen Genuss durch Kammermusik gehabt habe, wie an diesem Abend, und bezeichnet denselben als „ein ganz herrliches Concert", das die beifällige Freude des Publicums in ungewöhnlichem Maasse hervorgerufen habe. Mit ihrem Solovortrag hat sich Frau Afferni-Brammer den „jubelnden Beifall der enthusiasmirten Hörer" errungen.) — Geistl. Concert der Vereinigung für kirchl. Chorges. (Lichtwack) am 11. Dec.: Gem. Chöre v. Pitoni („Adoramus"), C. Ph. Em. Bach („Sei Lob und Preis"), S. Bach („Ich liebe Jesum alle Stund"), Doles u. A. Becker (Weihnachtslied, m. Sopransolo), sowie altböhm. Weihnachtslied „Kommet, ihr Hirten", bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Baldamus a. Hamburg (Ges., Weihnachtslied „Die Hirten" v. Cornelius etc.) u. der HH. Lichtwack (Org., Prael. u. Fuge in Gdur) u. Adorján (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach).

Magdeburg. 4. Logenconc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann u. E. N. v. Rezniček („Donna Diana"), Solovorträge des Frl. Haasters a. Cöln (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg etc.) u. des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden (Ges., „Ruhe, Süssliebchen" v. Brahms, „Die blauen Frühlingsaugen" v. Rubinstein etc.).

Mannheim. Am 6. Dec. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. der Frauen Fiora u. Seubert-Hausen u. der HH. Erl v. hier u. Weidt a. Heidelberg.

Nürnberg. Liederabend des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Prof. Schwartz a. München am 8. Dec.: Soli f. Ges. v. Humperdinck (sechs Nummern a. „Junge Lieder"), Cornelius („Abendgefühl", „Hirschlein ging im Wald spazieren", „Du kleine Biene, verfolg mich nicht" u. „Im Lenz"), A. Ritter („Wer das sieht die Augen dein", „Odem der Liebe", „Zum Abschied" u. „Gebet") u. F. Liszt („Loreley" u. „Jugendglück") u. f. Clav. v. Beethoven (Sonaten Op. 27, No. 2, u. Op. 53).

Oldenburg. Abonn.-Concerte (Manns): No. 8. Fdur-Symph. v. H. Goetz, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Toccata f. Orch. v. S. Bach-Esser, And. relig. v. Massenet, Entr'acte a. „La colombe" v. Gounod, Gesangvorträge des Hrn. Carlén a. Bremen (Lohengrin's Herkunft

a. „Lohengrin“ v. Wagner etc.). No. 4. Esdur-Symph. v. Haydn, 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Akad. Festouvert. v. Brahms, Violoncellvorträge des Hrn. Grünfeld aus Berlin („Guitarre“ v. Moszkowski, „La Cinquantaine“ v. Gabriel-Marie, „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Span. Tanz v. Popper etc.).

Paris. Vortragsabende des Violinisten Hrn. J. Debroux: No. 1 m. Compositionen v. Lalo (Conc. Op. 20), C. Halir (Wiegenlied), Henriques (Conte), Tschaïkowsky-Sits (Barcarolle), F. Halphen (Sicilienne), Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“), Sarasate (Finale a. den „Zigeunerweisen“), Händel u. Beethoven. No. 2 m. Compositionen von H. Sitt (Conc. Op. 21), Svendsen (Romanze), A. Coquard (Legende), E. Lalo („Guitarre“), W. Rehberg (Romanze) u. C. Saint-Saëns (Introd. et Rondo capricc.).

Weimar. 2. Kammermusikabend der HH. Krasselt, Freyberg, Nagel u. Grützmacher unt. Mitwirk. der HH. Strathmann v. hier (Ges.) u. Siloti a. Leipzig (Clav.): Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Claviertrio Op. 32 v. Arensky, Soli für Ges. v. H. Wolf („Und willst du deinen Liebsten sterben sehen“, „Der Tambour“ u. „Der Musikant“) u. E. Lindner („Grauer Vogel“, „Vergessen“ u. Venet. Lied) u. f. Clav. v. Rachmaninoff (Prél. Op. 3) u. Tschaïkowsky („Humoreske“).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die sechszehnjährige Pianistin Frl. Frieda Siemens alias Simonson, unter welch letzterem Namen sie früher als sogen. Wunderkind hier concertirt hat, gab hier am 14. Jan. ein eigenes, von aussergewöhnlichem Erfolg begleitetes Concert. Sie hat, wie ihr Vortrag der Concerte in Amoll von Schumann und in Gmoll von Mendelssohn bekundete, bereits einen für ihr jugendliches Alter selten hohen Grad künstlerischer Vollkommenheit erreicht und scheint zu Aussergewöhnlichem berufen. — **Creuznach.** Im letzten Abonnementconcert der Concertgesellschaft war es von den Gesangsolisten vor Allem Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M., welche mit ihren ebenso durch klangvolles Organ, wie delicate technische Behandlung und frischquellende Empfindung sich auszeichnenden Darbietungen allgemeines Entzücken bei der Zuhörerschaft hervorrief. — **Gotha.** Das Hoftheater hat durch die Acquisition der Altistin Frl. Höfer eine schätzenswerthe Kraft gewonnen. Dieselbe stellte sich als Carmen dem Publicum vor und entzückte durch ihre wohllautende umfangreiche Stimme, die musikalische Sicherheit ihres Vortrags und die Anmuth ihres Spiels. Auch der neugewonnene lyrische Tenor Hr. Wolff zeigte in der Höhe überraschend blendendes Stimmmaterial. — **Schwerin.** Infolge Erkrankung der einheimischen Vertreterin der Brünnhilde führte in der letzten Aufführung der „Götterdämmerung“ Frau Sucher aus Berlin diese Partie durch und fand mit ihrer genialen Darstellung den vollen Beifall des Publicums.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Jan. Ernste Gesänge „Die mit Thränen säen“, „Herr, wie lange“ und „Schaue doch“ von F. Kiel. Psalm 114 „Da Israel aus Egypten zog“ von E. F. Richter. — Nicolaikirche: 22. Jan. „Meinen Jesum lass ich nicht“ v. S. Bach.

Guben. Stadt- u. Hauptkirche (Ochs) vom 25. Sept. bis 26. Dec. 1898: „Ehre sei dem Vater“, „O milder Gott“, „Der Herr wird mich erlösen“ u. „Heilig“ v. Engel. „Birg mich unter deine Flügel“ v. J. Rietz. „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven. „Lobt den Herrn“ v. J. Clarke. „Jesus der Erlöser“ v. Barth. Cordans. „Das Gebet der Christen“, „Tochter Zion“ u. „Denn uns ist heut ein Kind geboren“, Arie „Es waren Hirten“ u. Chor „Ehre sei Gott“ a. dem „Messias“ v. Händel. Zwingli-Lied, harmon. von H. v. Herzogenberg. „Erhalt uns deine Lehre“ v. O. Wermann. „Danket dem Herrn“ v. J. H. Rolle. Bussgebet v. O. Lassus. „Trauert um die Trauernden“ v. Reichardt. „Herr unser Herrscher“ v. Mühling. „Macht hoch die Thür“ von M. Hauptmann.

Opernaufführungen.

December.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Der Wildschütz. 4. Don Juan. 6. Hans Heiling. 9. u. 20. Die Braut von Cypern (Kulenkampff). 11. Lohengrin. 14. Die Walküre. 17. Fidelio. 22. Der Barbier von Sevilla. 25. Rienzi. 29. Götterdämmerung.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fdur-Symph. (Frankfurt a. M., 4. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Berger (W.), Bdur-Symph. (Eisenach, 3. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
Brahms (J.), 4. Symph. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — Tragische Ouvert. (Ebendaselbst, 4. do.)
— — 1. Clavierconc. (Frankfurt a. M., 4. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Trier, 2. Vereinsabend des Musikver. [Lomba].)
Curti (F.), „Die Schlacht“ f. Männerchor, Halbchor, Soli u. Orch. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt].)
Draeseke (F.), Clav.-Clarinettenson. (Wesel, Kammermusikabend des Hrn. Straube am 31. Oct.)
Dvořák (A.), Adur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Bdur-Claviertrio. (Basel, 2. Kammermusik der HH. Staub u. Gen.)
Franck (C.), Symph. Dicht. „Psyché“ m. Chören. (Nancy, 4. Conc. des Conservat. [Ropartz].)
Glass (L.), Clav.-Violinsonate. (Berlin, Soirée f. neue Musik am 18. Nov.)
Goetz (H.), Ouvert. zu „Der Widerspänstigen Zähmung“. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
Grädener (H.), Dmoll-Streichquart. (Leipzig, 4. Kammermusik im Gewandhaus.)
Grieg (Edv.), Clav.-Violinson. Op. 45. (Zwickau, 2. Conc. des Musikver.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zum 3. Act der Musik zu „Königskinder“. (Nancy, 4. Conc. des Conservat. [Ropartz].)
Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 14. Oct.)
Liszt (F.), „Die Ideale“. (Baden-Baden, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)
Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)
Mayer (J. Ant.), „Jephta“ f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel [Schefter].)
Merkel (G.), Gmoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Dec.)
Neuhoff (L.), „Am Meeresstrande“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt].)
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Hamm i. W., 1. Winterconc. der Liedertafel [Seipt].)
Rezniček (E. N. v.), Eine Lustspielouvert. (Amsterdam, Matinée musicale [Mengelberg] am 4. Dec.)
Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale“. (Ebendaselbst am 27. Nov.)
— — Claviertrio Op. 18. (Arnheim, 1. Kammermusik der HH. van Merkesteijn u. Gen.)
Scharwenka (Ph.), Cismoll-Claviertrio. (Hamburg, 1. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)
Schulz (A.), „Prinzessin Ilse“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Hamm i. W., 1. Winterconc. der Liedertafel [Seipt].)
Sitt (H.), 2. Claviertrio Op. 63, No. 1. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Dec.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Moldau“. (Nürnberg, 9. städt. Volksconc. des Carl'schen Orchesters [Carl]. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 11. Nov.)
Stein (E.), Contrabassconc. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)
Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 24. Nov.)
Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 28. Oct.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch] und 6. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
Volkmann (R.), Dmoll-Serenade f. Streichorch. (Hamburg, 8. Philharm. Conc. [Barth].)
— — Gmoll-Streichquart. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude am 6. Nov. [Hans Richter a. Wien].)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Magdeburg, 2. Logenconc. [Kauffmann]. Nürnberg, 9. städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)
Wüllner (F.), „Thränen" f. Chor u. Orch. (Trier, 2. Vereinsabend des Musikver. [Lomba].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das sogen. Musikfest des Liszt-Vereins resp. des Hrn. Prof. Martin Krause zu Leipzig, das von der geschäftigen Reclame in der Presse als „erstes wirkliches" Leipziger und auch als „erstes sächsisches" bezeichnet wurde, thatsächlich aber nur aus zwei Abonnementconcerten und einem Extraconcert des Vereins bestand und auch sonst der Merkmale eines Musikfestes entbehrte, ist dem mitgetheilten Programm entsprechend und künstlerisch in zumeist sehr befriedigender Weise verlaufen. Wir kommen in n. No. eingehender auf dasselbe zurück.

* In Augsburg soll zu Pfingsten n. J. das 4. Schwäbische Musikfest stattfinden.

* Die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht in Leipzig veranstaltete am 21. Jan. eine ausserordentliche Haupt-versammlung, in welcher die vom Verein der deutschen Musikalienhändler gestellten Anträge einstimmig angenommen wurden. Als Hauptbeschluss hat zu gelten, dass die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht, „deren Satzungen auf nur friedliches Zusammenarbeiten von Tonkünstlern und Musikalienhändlern begründet sind", infolge des Widerspruchs einer grossen Anzahl von Componisten bis zur Neuordnung der Verhältnisse darauf verzichtet, „von den auf Erhebung von Gebühren für das Recht der musikalischen Aufführung bezüglichen Bestimmungen der Satzungen Gebrauch zu machen". Dass sie zur Erhebung von Tantièmen überhaupt nicht berechtigt war, wurde, wie unsere werthen Leser wissen, von der Genossenschaft deutscher Componisten nachgewiesen.

* In Leipzig wurde kürzlich ein Verband deutscher Clavierhändler zur Wahrung und Förderung der idealen und gewerblichen Interessen des gesammten deutschen Clavierhändlerstandes gegründet.

* Das Comité des für Weimar projectirten Liszt-Denkmals schreibt Preise von 2000, 1000 und 500 ℳ für Entwürfe zu demselben aus. An der Concurrenz können Künstler Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sich betheiligen.

* Rich. Heuberger's Operette „Der Opernball", welche wegen ihrer im höchsten Grade frivolen Tendenz bereits vielfach von der Presse bekämpft wurde, hat gelegentlich ihrer Aufführung auf der Hofbühne zu Darmstadt den sehr gerechtfertigten, in einer Eingabe an die Direction dieses Theaters niedergelegten Protest der dortigen Geistlichkeit hervorgerufen, ein Vorgehen, das im Interesse der Moral und Sitte mit Genugthuung begrüsst und zur Nachahmung in allen ähnlichen Fällen empfohlen werden darf.

* Den Mittheilungen No. 56 der Verlagsfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig, welche jedem Interessenten unentgeltlich zur Verfügung stehen, entnehmen wir u. A., dass Edgar Tinel's Oratorium „Franciscus" bereits circa 100 Mal aufgeführt worden ist, dass Enna's Oper „Kleopatra" in Dänemark und den Niederlanden schon 55 Aufführungen erlebt hat und dass Gerhart Hauptmann's Märchendichtung „Die versunkene Glocke" von Heinrich Zöllner in Musik gesetzt worden ist und als fünfactiges Musikdrama im April d. J. im Verlage von Breitkopf & Härtel erscheinen wird.

* Im Hoftheater zu Schwerin erlebte am 22. Jan. Wagner's „Götterdämmerung" unter Zumpe's congenialer Leitung ihre erste dortige ungekürzte Aufführung, die auch im Uebrigen von seltener Vollkommenheit sich erwies.

* Das Hoftheater zu Dresden ist die 3. Bühne, welche P. Cornelius' Oper „Der Cid" zur Aufführung brachte, und zwar am 17. d. M., nach Weimar und München. Die Aufführung wird als eine vorzügliche gerühmt und die Aufnahme als eine überaus warme bezeichnet, sodass wohl nun auch noch andere Theater sich des Umstandes erinnern, dass Peter Cornelius ein echt deutscher Dichter und Componist war und seine Bühnenwerke auch ihres inneren Werthes wegen einen Ehrenplatz im Repertoire verdienen.

* Siegfried Wagner's „Der Bärenhäuter" hat bei seiner Erstaufführung im Hoftheater zu München einen grossen Erfolg gehabt. Seine Première in Leipzig ist vom 28. auf den 29. Jan. verschoben worden und fällt nun mit der Aufführung des „Christus" von Liszt durch den Riedel-Verein zusammen, beeinflusst somit sehr nachtheilig den Besuch der Letzteren. Diese Verschiebung erscheint angesichts der nahen Verwandtschaft zwischen den Autoren der beiden Werke ganz unbegreiflich und bedarf sehr der Aufklärung.

* Carl Goldmark's neueste Oper „Die Kriegsgefangene" ist bei ihrer Première am 17. Jan. in Wien glänzend aufgenommen worden; nicht nur hatte der Componist vielen Hervorrufen Folge zu leisten, sondern es musste auch das Vorspiel zum 2. Act da capo gespielt werden. Es ist nun abzuwarten, ob in anderen Städten, als dem Domicile des Componisten, der Erfolg derselbe ist.

* Die Tschechische Oper in Prag hat mit Erfolg die neue Oper „Eva" von J. Foerster zur Erstaufführung gebracht.

* Die italienische Operntruppe in Odessa führte kürzlich zum ersten Male die dreiactige Oper „La Fontana di Bakeiserai", das Werk eines russischen Dilettanten, Namens Federoff, in vorzüglicher Weise auf und erzielte dadurch eine gute Aufnahme seitens des Publicums.

* Im Stadttheater zu Magdeburg gabs am 8. Jan. die Erstaufführung von I. Brüll's komischer Oper „Der Husar".

* In Copenhagen hat die neue Oper „Dyveke" von Johann Bartholdy bei ihrem ersten Schritt über die Bretter eine gute Aufnahme gefunden.

In Spremberg haben im v. M. zwei Bühnenaufführungen von Carl Goepfart's „Goldner der Fischerkönig" stattgefunden, einem uns vom Componisten zugestellten Zeitungsausschnitt nach mit gutem Gelingen und unter warmem Beifall.

* Das Winderstein-Orchester in Leipzig hat in den letzten Tagen eine Concertreise, welche die Städte Halle a. S., Magdeburg, Hannover, Lüneburg, Stendal und Naumburg berührte, gemacht und unter Hrn. Capellmeister Winderstein's Leitung überall die grösste künstlerische Befriedigung mit ihren vorzüglichen Leistungen erweckt, wie dies aus den bez. Localblättern evident hervorgeht. Dieser (auch pecuniär) günstige Ausfall des Unternehmens wird dasselbe wahrscheinlich schon im Frühjahr zur Wiederholung bringen.

* In Boston absolvirt Hr. Dr. Louis Kelterborn einen Curs von sechs für Damen berechneten Vorlesungen über Rich. Wagner und seine Musikdramen, die sich lebhaften Besuches erfreuen.

* Im 5. Philharmonischen Concert zu Wien beging Hr. Hofoperndirector Mahler das unverständliche und selbstverständlich missglückte Experiment, Beethoven's Streichquartett Op. 95 vom ganzen Streichorchester spielen zu lassen.

* Hr. Hofcapellmeister Zumpe in Schwerin hat sich nach Madrid begeben, um daselbst drei Concerte der k. Capelle zu dirigiren.

* Hr. Prof. Dr. Robert Papperitz hat sich von der seit Jahren aufs Rühmlichste vertretenen Organistenstellung an der Nicolaikirche zu Leipzig entbinden lassen, sodass dieselbe zur Neubesetzung ausgeschrieben werden wird. Dem k. Conservatorium der Musik bleibt dagegen der Künstler als treuverdienter Lehrer erhalten.

* Der Senat der Universität Edinburgh beschloss, Hrn. Dr. Hugo Riemann in Leipzig in Anbetracht seiner grossen Verdienste um die Musik zum Dr. mus. hon. c. zu ernennen und lud denselben zur feierlichen Inordination im April ein.

Todtenliste. C. Brosovich, bewährter Theateragent und Redacteur und Eigenthümer der Zeitschrift „Il Trovatore", † kürzlich, 67 Jahre alt, in Mailand. — Louis Barwolff, ehemals Violoncellist, später Bibliothekar am Monnaie-Theater, † kürzlich in Brüssel. — Pier Delasco, canadischer Bassist, † kürzlich in einem Curort Süd-Europas, wo er zur Erholung weilte. — Francesco Colombo, Gesangs- und Tanzcomponist, † am 28. Dec. in Mailand.

Briefkasten.

A. v. N. in *W.* Da wir in B. einen ständigen Hrn. Berichterstatter besitzen, so wollen wir doch lieber diesem das Wort über Ihren Liederabend überlassen, statt zu einem fremden Urtheil zu greifen.

M. T. in *S.* Dass in der vorwöchentlichen Mittheilung über die neueste Bühneneroberung der Urspruch'schen Oper ein einfacher Druckfehler („Unglaublichste" statt „Unmöglichste") vorlag, dürfte wohl nur von Ihnen bezweifelt worden sein.

F. J. in *S.* Wenden Sie sich gef. direct an die Verwaltung der Bühnenfestspiele, die jetzt bereits Bestellungen annimmt.

Anzeigen.

Voranzeigen.

15. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 2. Februar 1899. [286.]
2. Symphonie von Schumann, „Tannhäuser"-Ouverture von Wagner, Solovorträge der Frl. Landi (Gesang) und des Hrn. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. (Violine, Concert in ungarischer Weise von Joachim, Serenata von Sgambati etc.).

Concert des Riedel-Vereins (Dr. Göhler)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 29. Januar 1899, abends 6 Uhr.
Oeffentliche Hauptprobe am 28. Januar 7½ Uhr.
„Christus" von F. Liszt. (Hauptsoli: Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. und Bratanitsch aus Wien und HH. Jungblut aus Frankfurt a. M. u. Tullinger aus Strassburg i. E.)

8. Philharmonisches Concert
des Winderstein-Orchesters (Winderstein)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 31. Januar 1899.
C dur-Symphonie von Schubert, Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz, Solovorträge der HH. Demuth aus Wien (Gesang, Monolog aus „Aennchen von Tharau" von H. Hofmann etc.) und Mark Hamburg aus London (Clavier, Es dur-Concert von Liszt).

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller.
Engagementsofferten direct:
Leipzig, Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [287g.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [288n.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Bernhard Stavenhagen,
München, [289i.]
Friedrichstrasse 19.

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3.
[290.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Hugo Schlemüller,
[291e.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W [292y.]

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [293aa.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [294.]
Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll), Op. 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Paur, Emil, Concert (Bmoll). Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 9,—.
Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Mittwoch und Donnerstag und Freitag, den 5. und 6. April** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Dienstag, den 4. April a. c.** im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von

Herrn Capellmeister Professor Dr. **Carl Reinecke,** Studiendirector,

sowie von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Professor **G. Schreck,** Cantor an der Thomasschule, **C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, K. Tamme, R. Teichmüller, W. Knudson, F. von Bose,** Dr. **Merkel, H. Kretzschmar,** Universitäts-Professor.

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1899. [295b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Paul Röntsch.

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Amalie Joachim**, Müller-Ronneburger, Thoma, Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [296h.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Prof. Schultze-Strelitz, Fessler, Witek, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m. (**Prof. Dr. Reimann** vom 1. April 1899 ab.)

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Joseph Haydn.

Sechs Symphonien

aus dessen unbekannten von 1761—1776 componirten Symphonien ausgewählt, revidirt und mit Vervollständigung der Vortragsbezeichnungen herausgegeben von

Carl Banck.

No. 1. „Le Midi". (Concertante.) *C.* [297.]
Partitur no. 5 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen no. 8 ℳ.
Bearbeitung für Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 4 ℳ.

No. 2. *G.*
Part. no. 3 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen no. 7 ℳ.
Bearbeitung für Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 4 ℳ.

No. 3. *Es.*
Partitur no. 3 ℳ.
Orchesterstimmen no. 5 ℳ 50 ₰.
Bearbeitung f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 ℳ.

No. 4. *C.*
Partitur no. 3 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen no. 7 ℳ.
Bearbeitung für Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 4 ℳ.

No. 5. *B.*
Partitur no. 3 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen no. 5 ℳ 50 ₰.
Bearbeitung f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 4 ℳ.

No. 6. Zum Lustspiel „Il Distratto" (Der Zerstreute). *C.*
Partitur no. 4 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen no. 7 ℳ.
Bearbeitung f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 5 ℳ.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[298—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Neue Lieder
von
Max Stange.

Ein lustig Lied vom Pisporter (C. Schultes) M. 1,—.

Op. 67, 1. **Vergessen** (P. Schüler).
2. **Der Flatterhafte** (P. Schüler).
3. **Weihnachtswünsche** (R. Zoosmann). [299.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Mittheilungen

[300.] der Musikalienhandlung

Breitkopf & Härtel in Leipzig,
Brüssel, London und New York.

Heft 56 — Januar — ist soeben zur Ausgabe gelangt. Dasselbe ist in allen Musikalienhandlungen kostenfrei zu haben, wird aber auf Wunsch auch von der Verlagsbuchhandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Neue Germer-Ausgaben:

F. Chopin, Beliebte Clavierwerke, kritisch revidirt, **für den Unterricht fortschreitend** geordnet u. mit Fingersatz versehen. 3 Bände. Preis je 2 M. [301.]

Op. 35. **Vorschule für polyphones Clavierspiel.** Methodischer Lehrgang ausgewählter Tonstücke von **Händel, Scarlatti, W. F. Bach** und **J. S. Bach.** 2 Theile à M. 1,50.

F. Schubert, Jubiläums-Ausgabe:
I. Heft: **Moments musicals,** Op. 94 No. 1 bis 6. Preis 1 M.
II. Heft: **Impromptus,** Op. 142, No. 2 u. 3, **Menuetto,** Op. 78, No. 3, **Scherzo,** Op. 15, No. 3. Preis M. 1,20.
III. Heft: **Impromptus,** Op. 90, No. 1—4. Preis M. 1,50.

☛ *Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.* ☚

Leipzig, Comm.-Verlag v. **C. F. Leede.**

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,

Alt und Mezzosopran. [302c.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [303u.]

Alice Ohse,

Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[304w.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [305f.]

Ernst Schneider,

[306k.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Anfang Februar erscheint: [807.]

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters

für 1898. — Preis: M. 3,—.

Inhalt: 1. **Jahresbericht.** 2. **Guido Adler:** Musik u. Musikwissenschaft. 3. **Emil Vogel:** Haydn-Portraits. 4. **Hermann Kretzschmar:** Bericht über bemerkenswerthe musikalische Bücher und Schriften aus dem Jahre 1898. 5. **Rudolf Schwartz:** Das erste deutsche Oratorium. 6. **Emil Vogel:** Zur Geschichte des Taktschlagens. 7. **Emil Vogel:** Verzeichniss der im Jahre 1898 erschienenen Bücher und Schriften über Musik.

Leipzig. **C. F. Peters.**

Breitkopf & Härtels Musikbücher.

Abtheilung II., No. 501 u. ff.

Kleine Concertführer,

herausgegeben von **H. Kretzschmar.**

Jede Nummer 10 Pf. [808.]

Neue Folge.

No.	
545.	**Delibes,** Sylvia.
546.	**Beethoven,** Violinconcert.
547.	**Mendelssohn,** Violinconcert.
548.	**Goetz,** Symphonie, *F.*
549.	**Liszt,** Tasso.
550.	**Lalo,** Symphonie espagnole.
551.	**Liszt,** Christus.
552.	**Bach,** Weihnachtsoratorium.
553.	**Bizet,** Suiten.
554.	**Dvořák,** Zweite Symphonie, *D m.*
555.	**Dvořák,** Dritte Symphonie, *F.*
556.	**Tschaïkowsky,** Manfred-Symphonie.
557.	**Tschaïkowsky,** Fünfte Symphonie, *E m.*
558.	**Rimsky-Korsakoff,** Scheherazade und Antar.
559.	**Sinding,** Symphonie, *D m.*
560.	**Grieg,** Suiten.
561.	**Verdi,** Vier geistliche Stücke.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger (auch zur Ansicht) zu beziehen:

„Der Klosterschüler von Mildenfurth".

Bühnenspiel in einem Acte.

Text und Musik [809.]

von

Carl Kleemann.

Mit grossem Erfolge im Hoftheater zu Dessau am 10. und 11. December 1898 zur Erstaufführung gelangt.

Clavierauszug mit Text n. M. 8,—. Textbuch n. M. —,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke

von

Sinding.

Op. 41.

Zwei Duette

für **2 Claviere zu 4 Händen.**

1. **Andante** . . . . . M. 4,—.
2. **Deciso ma non troppo allegro.** M. 5,50.

Op. 43. [810.]

Quatre morceaux

pour **Violon et Piano.**

1. **Prélude** . . . . . M. 3,—.
2. **Ballade** . . . . . M. 3,—.
3. **Berceuse** . . . . . M. 2,—.
4. **Fête** . . . . . M. 3,—.

Lieder

für eine Singstimme mit Clavier

von

Albert Mallinson.

1. **Springlets:**
   a) **Over the winters eaves.** Ueber die Winterdächer . ℳ 1,—.
   b) **Slow, horses, slow.** Sacht, Rosse, sacht ℳ 1,—.
2. **Eleanore** . . . . . ℳ 1,—.
3. **Snowflakes.** Schneeflocken . . . . . ℳ 1,—.
4. **Canadian hunter's song.** Canadisches Jägerlied . ℳ **1,50.**
5. **The message and the song.** Botschaft u. Lied ℳ **1,50.**
6. **Two songs.**
   a) **The plaint of the leaves.** Der Blätter Klage ℳ 1,—.
   b) **O thank me not.** O, danke nicht . . . ℳ 1,—.
7. **Slumber song.** Schlummerlied . . . . . ℳ 1,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [811.]

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [812d.]

à Band / M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Erklärung.

[313.]

Luckhardt's Musikverlag (J. Feuchtinger) in Leipzig theilt hierdurch mit, dass er der „Anstalt für musikalisches Aufführungsrechts“ in Leipzig **nicht** beigetreten ist. Das Aufführungsrecht für alle Werke seines Verlages wird sohin durch den Ankauf des jeweiligen Notenmaterials erworben. Für möglichst weite Verbreitung dieser Erklärung in interessirten Kreisen ist die Verlagshandlung dankbar.

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung

von

Richard Hofmann.

Abtheil. I, Op. 93. **Einfache Technik.** Heft 1, 2, 3 à 3 M. [314.]

Abtheil. II, Op. 94. **Doppelgriff-Technik.** Heft 1, 2, 3 à 3 M.

Abtheil. III, Op. 95. **Flageolet-Technik.** 3 M.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik“:

Op. 96, Heft I. **36 kleine melod. Doppelgriff-Etuden.** 3 M.

Op. 96, Heft II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden.** 3 M.

Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich nachstehend Einige mit:

Prof. Leopold von Auer, St. Petersburg. Das vortreffliche Werk von Richard Hofmann „Die Technik des Violinspiels“ bedarf keiner Empfehlung mehr. Es gereicht mir aber zu besonderem Vergnügen, dem Autor meine besondere Verehrung für diese aussergewöhnliche Arbeit hiermit auszudrücken.

Prof. Hugo Heermann, Frankfurt a. M. Ich finde die ganze Arbeit bewunderungswürdig. In solcher Genauigkeit ist besonders für die so wichtige Flageolet-Technik noch Nichts bisher veröffentlicht. Die ganze Herausgabe bedeutet überhaupt eine sehr werthwolle Beigabe zu jeder Violinschule und wird für die Ausbildung der linken Hand in erster Linie so nutzbringend sein, dass ich mich ordentlich darauf freue, die zweifellos glänzenden Resultate an meinen eigenen Schülern wahrnehmen zu können.

Prof. Waldemar Meyer, Berlin. Ich habe die Hofmann'sche Violinschule mit Freuden durchgelesen und halte sie für ein Studienwerk allerersten Ranges; ausgezeichnet zum Lehren und höchst anregend für Künstler, ihre Technik aufzufrischen und zu befestigen. In der Geigenschule werde ich das Werk sofort einführen.

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann

in Leipzig, St. Petersburg, Moskau, London.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Bruno Granichstädten,

Soldatenliebe.

Vier Gesänge für Mittelstimme mit Pianoforte.

Op. 3 . . . . . M. 3,—

(Inhalt: **Meinen Czako gäb ich gern! Mein Lieb, was bist du so bleich? Die Nachtigall. Ende.**)

Wilhelm Kienzl,

[315.] **2 Lieder.**

Op 42, No. 1, 2 . . à M. 1,—.

Prof. **Emil Krause** in **Hamburg** schreibt darüber: „›Die Urgrossmutter‹, das Zweite der Lieder, ist Kienzl besonders geglückt. Es ist amüsant erfunden und charakterisirt trefflich den dichterischen Inhalt. Eine Sängerin, die die Kunst des naiven Vortrages beherrscht, wird in Concerten gewiss Effect mit dem Liede machen. Auch No. 1 ›Das verlorene Herz‹ v. Aug. Kopisch wird sich bald Freunde erwerben. Kienzl ist Meister der Form und weiss sich in melodisch zugänglicher Weise aussprechen.“

Liebeslieder

nach neugriechischen Texten in deutscher Nachdichtung von **H. Lübke.**

Für eine Singstimme mit Begleit. des Claviers

componirt von

Alexander von Fielitz,

Op. 68. [316.]

No. 1. **Liebesharm,** hoch, tief à 1 ℳ.
No. 2. **Das Lied als Bote,** hoch, tief à 1 ℳ.
No. 3. **Abendstimmung,** hoch, tief à 1 ℳ.
No. 4. **Sehnsucht,** hoch, tief à 1 ℳ.

= *Englischer Text von J. Bernhoff.* =

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [317—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [318w.]

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.

Dresden, Pragerstr. 38. [319m.]

Vertretung: **Hugo Sander, Leipzig.**

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON — HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [320—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XIV. Jahrg. **für 1899.** XIV. Jahrg.

Redigirt von Dr. **Hugo Riemann.**

Mit **Stahlstich-Portraits u. Biographien** von **Hofrath Krantz** und Dr. **Otto Günther** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's **„Ueber Elementar-Gesangsunterricht"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1897 bis 1898), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

88 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis [322—.]

sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Siegmund von Hausegger,

Lieder u. Gesänge.

No. 1 ~~bis 20~~ à 1 ℳ bis 2 ℳ.

Gesungen von Eugen Gura, Hertha Ritter etc.

Besonderen Beifall finden:

No. 3. **Sehnsucht.** — No. 14. **Letzte Bitte.** — No. 20. **Christoph, Rupprecht, Nikolaus.** [323.]

Georg Wille,

1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [321w.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[324—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[325—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [326i.]

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [327h.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [328y.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran, [329e.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Herbergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [330y.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [331y.]

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[332y.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Lula Gmeiner, **Concert- und Oratorien-Sängerin.**
Berlin W., Lützowstr. 71.
Concertdirection Wolff. [333g.]

Marie Woltereck,
— Altistin. — [334h.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[335y.] Schlossstrasse 62.

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [336h.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [337n.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51. [338e.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [339l.]
München, Kaulbachstr. 51.

Eduard Mann,
[340a.] **Tenorist,**
erbittet Concert-Anträge an seine Adr.:
Dresden, Ostraallee 23.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [341v.]
Leipzig, Grenzstrasse 31.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [342u.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [343v.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [344t.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [346y.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [347q.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [348w.]
Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Maria Leipheimer, [349p.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [350p.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [351s.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [352l.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [353w.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [354z.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Robert Settekorn (Bariton), [355q.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[356w.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Willy Rehberg,
Genf. [357—.]

Concert-Arrangements
für
München
besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein ***Concertflügel*** *von* ***Steinway & Sons,*** *New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [345d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. Februar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 6.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien. — Berichte aus Leipzig und Genf. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Eine vorzügliche Arbeit ist die vereinzelte Ouverture von Johann Schneider, einem Schüler Bach's, ein kräftiges Stück in Ddur; dieselbe ist aber nur für Streichorchester geschrieben und enthält keinerlei Divertissements. Von ähnlicher Beschaffenheit sind die Ouverturen von Tischer und Wiedner. Die beiden Ouverturen Hasse's stehen ganz auf dem Boden der normalen Ouverture nach Mattheson's und Scheibe's Beschreibung, doch sind sie hie und da etwas dünnflüssiger und verrathen den Operncomponisten italienischer Schulung. Schon die schneidigen Accordgriffe über alle vier Saiten der Violine zu Anfang des Grave sind ein sonst der Ouverture durchaus fremdes Element; es fehlt Hasse Etwas von dem für die Ouverture unentbehrlichen erhabenen Ernste. Auch erscheinen die Episoden nicht genügend zur Contrastwirkung bedingt, da die Gesammtfactur eine leichtere ist.

Unter den Componisten der von mir in der Bibliothek der Thomasschule gefundenen Ouverturen sind die quantitativ am reichsten vertretenen zugleich die interessantesten und wichtigsten: **Christoph Foerster** und **Johann Friedrich Fasch,** Beide mit J. S. Bach ungefähr gleichalterig und von diesem geschätzt, wie u. A. daraus hervorgeht, dass (nach Gerber's Bericht) im Nachlasse Ph. E. Bach's sich von Beiden je ein Jahrgang Kirchencantaten vorfand. Bezüglich Fasch's aber wird es noch durch die Thatsache bekräftigt, dass Bach seine Ouverturen hat spielen lassen; denn das Ausschreiben der Stimmen lässt eine andere Auslegung nicht zu.

Foerster und Fasch sind Beide als Componisten originelle, aber durchaus verschiedene Naturen, Foerster mehr lyrisch angelegt, Fasch mit einem entschiedenen Zuge ins Grosse. Daher ist Foerster ein ausgezeichneter Repräsentant der französischen Ouverture in der Reinheit ihrer specifischen Eigenart auch auf dem Höhepuncte ihrer Entwickelung, während Fasch ihre Form zersprengt und zum Reformator auf dem Gebiete der Orchestercomposition wird.

Christoph Foerster ist am 30. Nov. 1693 zu Bebra in Thüringen geboren, war Schüler von J. D. Heinichen in Weissenfels und G. Fr. Kauffmann in Merseburg, wo er als Kammermusiker und später als Hofcapellmeister angestellt wurde, und folgte sechs Wochen vor seinem am 6. Dec. 1745 erfolgten Tode einem Rufe als Hofcapellmeister nach Rudolstadt. Gedruckt wurden von Foerster's Compositionen nach Gerber nur sechs vierstimmige Symphonien mit Ripienstimmen und sechs Duette für zwei Violinen mit Bass ad libitum. Wenn Foerster wirklich nur sechs Ouverturen (zu 6, 7 und 8 St.) geschrieben hat, wie Gerber berichtet, so sind dieselben (bis auf einen leicht zu ergänzenden Defect in der ersten Violinstimme der Gdur-Ouverture) in der Thomasschul-Bibliothek vollständig erhalten:

1. Ouverture (Adur) avec Deux Flut d'amours, Deux Violons, Une Taille et Basse de Violon: Ouverture C und Allegro $^2/_4$, Passepied mit Trio $^3/_8$, Gavotte

¢, Air C, Menuett mit Trio $^3/_4$, Sarabande $^3/_2$, Gigue vitement $^6/_8$.

2. Ouverture (Es dur) à Cornu di Chasse Primo, Cornu di Chasse Secundo, Violino Concerto, Violino Primo, Violino Secundo, Viola et Basso: Ouverture C und Presto ¢, Gavotte altern. ¢, Aria adagio $^3/_4$, Rondeau $^2/_4$, Menuet altern. $^3/_4$.

3. Ouverture (B dur) à Violon principal, 2 Flutes à bec, 2 Violons, 1 Taille et Basse de Violon: Ouverture C und Allegro $\frac{2}{2}$, Menuet $^3/_4$, Rondeaux $^2/_4$, Air lentement (G moll!) $^3/_8$, Rigadon ¢, Gigue $^6/_8$.

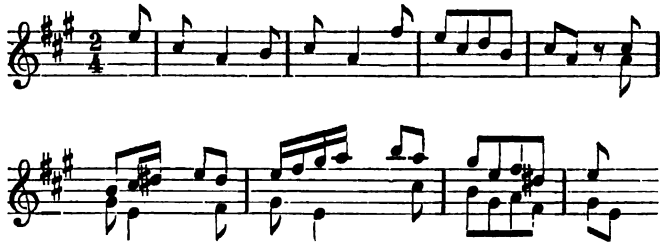
4. (Ouverture G dur für 2 Violinen, Viola, Fagott und Bass): Ouverture a la Franç C und Allegro $^6/_8$, Caprice C, Aria en Sarabande $^3/_4$, Menuet 3, Polonoise 3, Fanfare $^2/_4$, Gigue $^{12}/_8$ (in der 1. Violine fehlt der Anfang der Ouverture und der Schluss der Gigue, ein Manco, das sich fast ganz mit Sicherheit ergänzen lässt).

5. Ouverture (D dur) à 2 Hautbois, 2 Violons, 1 Taille, Basson obligé et Basse de Violon. Ouverture C und Vite $\frac{2}{2}$, March C, Menuet avec le Trio $^3/_4$, Loure $^6/_4$, Bourée avec le Trio, Modérément C, Entrée C, Polonoise $^3/_4$, Gigue $^6/_8$.

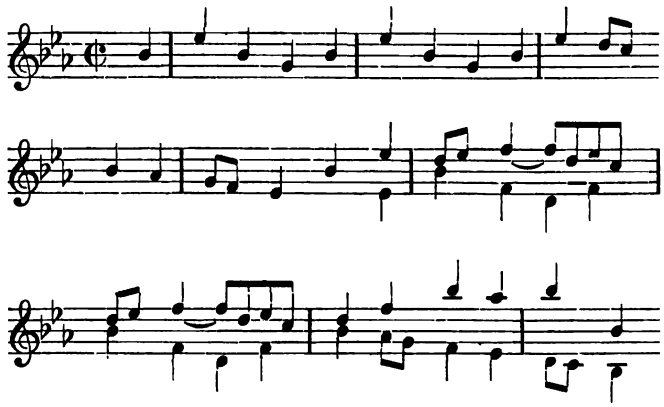
6. Ouverture à 6 (E dur) Cornu 1, Cornu 2, Violino 1, Violino 2, Viola con Basso: Ouverture C und Allegro $^3/_8$, Menuet $^3/_4$, Plaisanterie ¢, Fanfare ¢ Air ¢, Rejouissance $^2/_4$, Polonoise I und II (E moll!) $^3/_4$.

Die Allegrothemen der Ouverturen Foerster's sind:

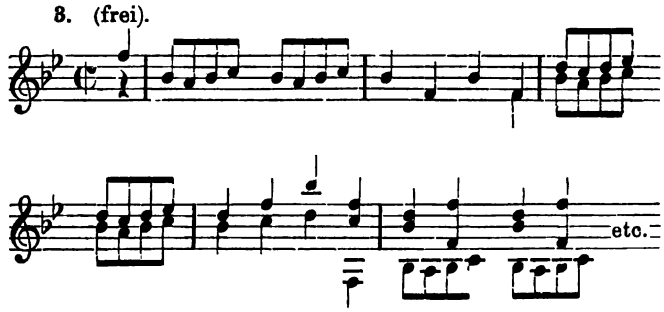
1. (streng fugirt).



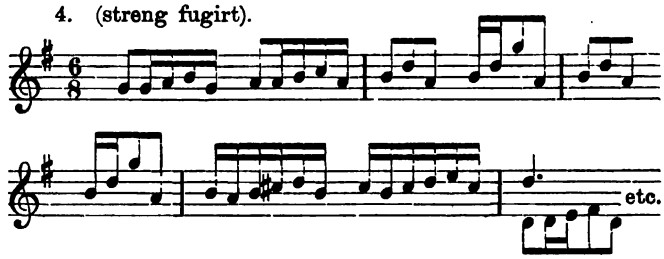
2. (streng fugirt).



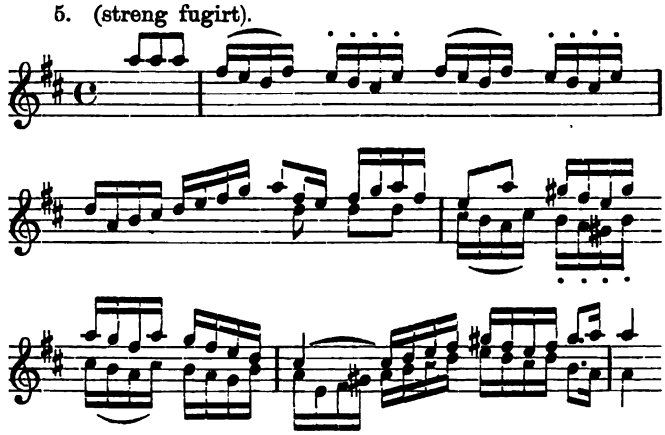
3. (frei).



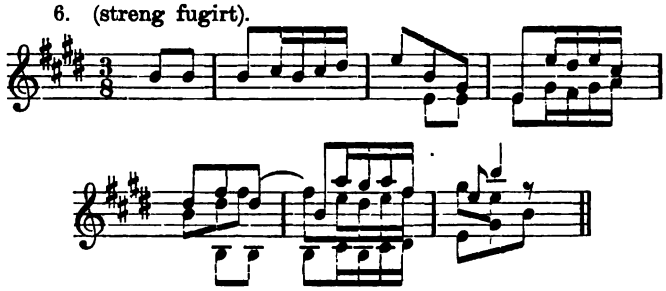
4. (streng fugirt).



5. (streng fugirt).



6. (streng fugirt).



In Foerster's Ouverturen geht es mit Ausnahme der nur für Streichinstrumente geschriebenen vierten in G dur bunt her, und die Divertissements für zwei Oboen, zwei Flutes à bezw. zwei Flutes d'amour (Terzflöten) oder zwei Hörner mit bassirenden Violinen nehmen einen breiten Raum ein, auch der Solovioline begegnen wir (No. 3), aber durchaus innerhalb der von Scheibe gezogenen Grenzen. Fortgesetzter Wechsel der Klangfarben, gelegentliches Unisono des ganzen Instrumentalkörpers etc. verhüten trotz der durchaus mehr graziösen und lieblichen Natur von Foerster's Erfindung jede Monotonie. Die A dur-Ouverture habe ich mit A-Clarinetten statt der Flutes d'amour probirt und war höchlichst überrascht von dem ganz eigenartigen Reiz der Foerster'schen Muse. Eine Menge köstlicher Perlen bergen auch die Folgenummern der Ouverturen Foerster's, die Gavotten, Bouréen, Rigaudons etc.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

Gestatten Sie, lieber Hr. Fritzsch, dass ich diesmal Sie und Ihre Leser sofort in medias res versetze, d. h. mit unserer jüngsten Opernnovität beginne, der am 17. Januar hier

erstmalig aufgeführten „Kriegsgefangenen“ von Goldmark. Letzterer wollte seine neueste Oper ursprünglich „Briseïs“ benennen, und da ist nun ein merkwürdiger Zufall, dass kürzlich in Berlin eine zweite Oper „Briseïs“ von Chabrier herausgekommen ist, die aber nach ihrem Beisatz auf dem Titel „La fiancée de Corinth“ mit Goldmark's Oper Nichts gemein zu haben scheint, indem es sich bei Chabrier offenbar um eine Dramatisirung der ergreifenden Geisterballade Goethe's handelt. Goldmark's Briseïs ist dagegen die schöne Kriegsgefangene des Achilles, welche diesem, wie Homer erzählt, als Siegesbeute von einem Eroberungszuge nach den nächst Troja gelegenen Seestädten zugesprochen, dann aber von König Agamemnon wieder schnöde entrissen wurde, wodurch verhängnissvoller Hader zwischen dem Oberfeldherrn der Griechen und ihrem stärksten Helden entstand. Durch des zürnenden Achilles' Fernbleiben vom Kriege ermuntert, erfechten die Trojaner unter Führung ihres jetzt unüberwindlich erscheinenden Hector Sieg auf Sieg, drängen die Griechen bis an ihre Schiffe zurück, schicken sich sogar schon an, in diese den Feuerbrand zu werfen. Da erst entschliesst sich Achilles, seinen Herzensfreund Patroklus, mit seiner eigenen Rüstung angethan, den bedrängten Landsleuten zu Hilfe zu senden, es geschieht, aber auch Patroklus erliegt dem Schwerte Hector's. Hiermit vollzieht sich endlich ein völliger Wandel der Empfindungen in der Brust Achilles', er schäumt jetzt nur nach Rache an dem Mörder seines Feindes, und wirklich fällt dieser unter des Peliden furchtbaren Streichen. Diese Rache genügt ihm aber nicht, des gefallenen Todfeindes Leichnam muss nun noch geschändet werden, drei Mal schleift ihn Achilles hinter seinem Siegeswagen rings um die Mauern Trojas. Ich glaubte, diese Schilderungen aus der „Ilias“ hier vorausschicken zu müssen, weil sie Goldmark und sein pseudonymer Textverfasser (ein in Wien lebender protestantischer Pfarrer Carl Formey, auf dem Zettel aber Emil Schlicht genannt) beim Publicum der neuen Oper als bekannt geradezu voraussetzen. Ohne deren Kenntniss wäre die Handlung fast völlig unverständlich. „Die Kriegsgefangene“ beginnt nämlich mit der Trauerfeier um den gefallenen Patroklus, zu der sich aber Achilles erst anschickt, nachdem er den erschlagenen Freund so grauenhaft gerächt. Noch immer vermögen aber weder seine Trauer, noch sein Rachedurst Ruhe zu finden, er lässt die versammelten Krieger und den mit ihm nun versöhnten Agamemnon (der ihm auch die geraubte Briseïs zurückzugeben verspricht) an der Grabesurne des Patroklus einen feierlichen Schwur leisten, dereinst seine Asche mit der des Freundes zu vereinigen, dann treibt es ihn dämonisch, von Neuem Hector's Leiche schmachvoll auf dem Boden zu schleifen. Vergebens mahnt ihn seine jetzt aus dem Wasser auftauchende Mutter, die Meeresgöttin Thetis, von dem gottlosen Beginnen ab. Aber nun bemerkt des Helden Schildträger Automedon, wie ein Weib wider Achilles' Gebot (auf dessen Uebertretung er sogar die Todesstrafe gesetzt!) Hector's Leiche dadurch ehrt, dass sie dieselbe in Linnen hüllt und mit Erde bestreut. Zur Rechenschaft gezogen, erklärt sie, sie vollziehe hiermit nur das höhere Gebot Patroklus', der ihr als „friedloser Schatten“ um Mitternacht erschienen sei, kündend, er könne im Hades nicht früher Ruhe finden, bevor nicht „Zweierlei“ geschehen. Die eine Last habe ihm soeben Briseïs durch ihre eigene kühne That vom Herzen genommen. Was noch zu thun sei, könne sie aber erst verrathen, wenn die dazu bestimmte Zeit herangekommen. Nun es handelt sich da einfach um die Rückgabe von Hector's jetzt wieder „ehrlich“ gewordenem Leichnam an seinen trauernden Vater Priamus, ein Vorgang, der sich aber erst im zweiten Act der Oper vollzieht. Der erste Aufzug schliesst damit, dass Achilles der Briseïs, nachdem er ihr für den nächsten Morgen die Freilassung angekündigt, ihr früheres Schlafgemach in seinem Zelte zur nächtlichen Ruhe anweist, während er selbst sich in ein anderes begibt, worauf aber die Gefangene nochmals auf der Scene erscheint, an Aphrodite ein Gebet richtend, ihr des Helden Herz zu schenken. Der zweite Act bringt nun die allmähliche seelische Heilung des noch immer gemüthskranken Achilles durch Briseïs (welche u. A., um den innerlich Frierenden zu erwärmen, auf seinem Herde ein Feuer anzündet [!], ihm einen Heiltrank bereitet, ihm ein Lied vorsingt), bis endlich, nachdem durch die Rückgabe der Leiche Hector's an seinen Vater auch Patroklus' Schatten völlig zur Ruhe gebracht, Beide, d. h. Achilles und Briseïs, sich beglückt in die Arme sinken. Hierauf folgt aber noch der eigentliche Schluss der Oper: die Vorhänge von Achilles' Zelt öffnen sich, und man erblickt draussen das griechische Heer von Neuem freudig kampfbereit, wobei überdies die Krieger ausrufen: „Zur Schlacht, zum Siege!“ Dass dieser Kriegseifer etwas verfrüht, indem König Priamus, als ihm von Achill die Leiche des Sohnes zurückgegeben wurde, zugleich zu dessen feierlicher Bestattung ausdrücklich zwölf Tage Waffenruhe zugestanden worden waren, scheint Goldmark's Librettist in der Hast, einen möglichst effectvollen Opernschluss zu schreiben, völlig vergessen zu haben! Hart am Schlusse des 19. Jahrhunderts lässt sich überhaupt ein seltsameres Textbuch kaum denken. Es ist fast, als hätte Hr. Pfarrer Formey 100 Jahre verschlafen und meinte, wir befänden uns noch immer in den Zeiten Gluck's, wo die Gestalten der „Iliade“ allenthalben auf den Opernbühnen lebten. Dabei verfällt der Librettist Goldmark's noch in eigene innere Widersprüche. Während er einerseits, nur ein einzelnes, episodenhaft herausgerissenes Stück Homerischer Welt vorführend, zum Verständniss desselben und zu dementsprechend sympathischer Aufnahme seitens des Publicums verlangt, dass man das unsterbliche antike Epos noch völlig im Kopfe und Herzen habe, verletzt er andererseits wieder gerade die genauen Kenner der „Iliade“, indem er die dort erzählten Begebenheiten willkürlich verändert, so z. B. in dem Beginnen der „Briseïs“ den Antigone-Mythus hereinzieht und, was das Aergste, den hehrsten classischen Helden mit der ganzen Sentimentalität und Nervosität unserer Tage inficirt. Ich glaube kaum, dass unter so bewandten Umständen sich irgend Jemand für die in der „Kriegsgefangenen“ auftretenden Personen näher interessiren kann, und das legt meiner Ueberzeugung nach, gerade weil Text und Musik so durchaus ernst gemeint, den Todeskeim in das Ganze. Betrachtet man die Musik für sich allein, so fordert der künstlerische Ernst, mit welcher Goldmark diesmal an die Arbeit gegangen, nicht minder sein edles, poetisches Nachempfinden allen Respect heraus. Ich möchte sagen, er hat Manches, z. B. gleich die lange einleitende Scene der Trauerfeier mit ihren Chören, etwa so componirt, wie dergleichen heute Gluck componiren würde, wenn er noch lebte und zuvor die enormen dramatischen Errungenschaften unseres Jahrhunderts in sich aufgenommen hätte. Weiterhin erinnert die Musik freilich noch mehr direct an Wagner, als an einen etwa nur durch Wagner beeinflussten „neuen Gluck“. Die Reminiscenzen an „Parsifal“, die „Nibelungen“ und besonders „Tristan“ liegen sozusagen auf der Hand, ohne aber eigentlich zu stören, da von rein mechanischer Nachbildung doch nirgends die Rede, vielmehr Alles durchgeistigt und edel nachempfunden erscheint. Der Quell eigener Erfindung quillt freilich spärlich, spärlicher als in jeder früheren Oper Goldmark's, nur hier und da erkennt man ihn in seiner specifischen Eigenart: z. B. am Schluss des ersten Actes und besonders in dem diesem vorhergehenden stimmungsvoll poetischen orchestralen Zwischenspiel (As dur) mit den bebenden Synkopen, der zart die Melodie führenden Flöte und einer Art der Harmonisirung, welche selbst den herben Reiz offener Quinten nicht scheut. Echt Goldmarkisch erscheint auch die Triolenfigur, mit welcher er das grosse Orchestervorspiel des zweiten Actes eröffnet, welches im Uebrigen wie eine selbständige symphonische Dichtung wirkt, die Hauptelemente der Oper poetisch-musikalisch zusammenfassend. Rein musikalisch betrachtet ist wohl die meisterliche Instrumentation der Hauptvorzug der Oper, auf Grund ausdrucksvoller, wenn auch mehr oder minder auf Wagner zurückzuführender Motive weiss Goldmark häufig das Orchester wirklich sprechen zu machen, besonders in der Scene zwischen Achilles und Priamus, welche, mit den schärfsten Dissonanzen und doch nirgends gewaltsam vertont, für mein Empfinden den seelischen Höhepunct der Oper bildet, obwohl das darauf folgende Liebesduett (das einzige Ensemblestück, in welchem die Stimmen mehr in älterer Weise zusammensingen, während sie sonst überwiegend declamatorisch gehalten) einen noch stärkeren äusseren Effect auf das Publicum üben mag. Director Mahler hatte die Neuheit auf das Sorgfältigste einstudirt, und alle Mitwirkenden, besonders aber in den beiden Hauptrollen Hr. Reichmann als Achilles und Frl. Renard als Briseïs, dann auch Hr. Hesch als Priamus gaben sich durch Wärme der Tonsprache um ihre im landläufigen Sinne wenig dankbaren Partien redliche Mühe, sodass — die treffliche Leistung des Orchesters nicht zu vergessen! — am ersten Abend doch ein ziemlich bedeutender Erfolg erreicht wurde. War die Aufnahme des ersten Actes noch bedenklich kühl, so wollten nach dem zweiten, zugleich letzten Aufzug die Hervorrufe der Hauptdarsteller, wie auch des Componisten gar nicht enden. Inwiefern dieser Erfolg nicht nur von einer gewissen Clique gemacht war, muss die Zukunft lehren. Ich vermag, aufrichtig gesagt, an einen

längeren Verbleib der Neuheit auf dem Spielplan nicht recht zu glauben, obgleich ich derselben, als einem unbedingt ernst intentionirten, wenn auch innerlich widerspruchsvollen und der Durchführung einer neuen höheren Idee entbehrenden Werke, einen Erfolg, wie die beiden Autoren ihn anstrebten, immerhin gönnte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Am 20., 22. und 23. Jan. fand in der Alberthalle das Musikfest statt, zu welchem Hr. Prof. Martin Krause das 9. und 10. Abonnement- und ein Extraconcert des von ihm jetzt wohl nur noch ganz allein vertretenen Liszt-Vereins gestempelt hatte. Schon lange Zeit vorher war nicht nur in der Localpresse, sondern auch in verschiedenen auswärtigen Blättern in so ohrbetäubender, marktschreierischer Weise die Reclametrommel für dieses „Ereigniss" als „erstes wirkliches" Leipziger oder auch gar als „erstes sächsisches" Musikfest und speciell für den Hauptdirigenten der Concerte, Hrn. k. Capellmeister Weingartner, gerührt worden, dass man eher an eine in Leipzig einziehende Gauklerbande, als solcher Mittel nicht würdige Künstlergesellschaft erinnert wurde. Und auch während und nach den Concerten dauerte diese gewaltsame Inanspruchnahme der Presse in Form von überschwänglichen Berichten in Leipziger Localblättern und nach auswärts telegraphirten Riesenerfolgen, namentlich betr. des Hrn. Weingartner*), lustig fort, sodass der objective Berichterstatter mit seinen in die erklungenen Lobeshymnen nicht recht einstimmenden kritischen Auslassungen bei Denen, die den Concerten nicht beiwohnten, wohl aber jene enthusiastischen Depeschen und Berichte gelesen haben, leicht in den Verdacht persönlicher oder, was die fremden Corporationen und Solisten, die mitwirkten, anbetrifft, local-patriotischer Beeinflussung kommt. Doch zur Sache: Das Programm des 1. Concertes wurde mit Liszt's Dante-Symphonie eröffnet, ihr folgten die symphonische Dichtung „Die Gefilde der Seligen" von Felix Weingartner, ein Concert für Violine und Orchester von F. B. Busoni und „Tasso" von Liszt. Als Orchester war, wie das ganze Musikfest über, die Kaim-Capelle aus München in Action, in der Dante-Symphonie wirkten ein freiwilliger Damenchor und als Solistin Frau Wahls von hier mit, das Violinconcert wurde von Hrn. Hofconcertmeister Petri aus Dresden gespielt, und das Ganze leitete Hr. Weingartner. Die beiden Liszt'schen Werke wurden in den Concerten des Liszt-Vereins schon wiederholt aufgeführt, die Symphonie das erste Mal von Nikisch mit dem verstärkten Theaterorchester, das 2. Mal von Weingartner mit der Capelle des 134. Infanterie-Regiments, die neueste Wiedergabe stand im Gelingen mitteninne; auch „Tasso" ist hier schon in besserer und auch in schlechterer Ausführung gehört worden. Die gastirende Capelle ist jedenfalls eine Corporation trefflicher Art, reicht aber in der Qualität ihrer Mitglieder und in der Leistungsfähigkeit, was gleich am ersten Abend sich ergab, an das Berliner Philharmonische Orchester, das in den Reclameberichten als minderwerthiges Vergleichsobject benutzt wurde, speciell in der Disciplin auch an die letzte Hilfscapelle des Vereins, die Meiningensche Hofcapelle, ganz entschieden nicht heran, von der Berliner Hofcapelle, die wiederholt dem Verein zu Diensten stand, gar nicht zu reden. Dass ein so ausgezeichneter Dirigent, wie Weingartner, in allen vier Programmnummern die Kräfte des Orchesters aufs Höchste anzuspornen verstand, braucht nicht besonders versichert zu werden und wenn trotzdem die von ihm vorgeführte eigene durch Böcklin's gleichnamiges Gemälde angeregte symphonische Dichtung den Eindruck einer bedeutenden Schöpfung nicht gemacht hat, so lag dies nicht an der Interpretation, sondern im Werke selbst, weil in diesem das Erkünstelte der Stimmungsmalereien und ein meist vergebliches Ringen nach wirklich origineller musikalischer Erfindung zu stark hervortreten und einen rechten Genuss beim Zuhören nicht aufkommen lassen. Ganz anders wirkte die andere Novität, das Busoni'sche Violinconcert; schon interessant in seinem äusseren Aufbau und den rein technischen Problemen, welche es dem Solisten bietet, fesselt es auch durch seinen individuellen, wenn auch zum Theil etwas herben gedanklichen Kern und mannigfaltige harmonische, modulatorische und instrumentale Feinheiten. Es will aber gespielt sein, namentlich verlangt es einen Solisten, der nicht blos ein fermer Virtuos, sondern auch ein temperamentvoller Musiker ist, um sowohl dem Ernst wie dem Humor des Werkes zum richtigen Ausdruck zu verhelfen. Hr. Petri hat der letzteren Anforderung, so delicat und sicher er auch Alles spielte, nicht ganz entsprochen. Zu erwähnen ist noch, dass in der Dante-Symphonie der Damenchor mittleren Ansprüchen genügte und Frau Wahls ihr Solo trefflich zur Geltung brachte. Das 2. Concert umfasste die Liszt'schen Chöre zu Herder's „Prometheus" mit verbindendem Text von Richard Pohl und die 9. Symphonie von Beethoven mit den Frls. Berg aus Berlin und Schenk aus Dortmund und den HH. Dr. Ludw. Wüllner aus Cöln und Schuegraf aus München, beide Werke unter Mitwirkung des Chemnitzer Musikvereins, das Liszt'sche unter Leitung des Hrn. Cantor Mayerhoff aus Chemnitz, das Beethoven'sche unter Direction des Hrn. Weingartner. Der Chemnitzer Musikverein bewährte sich als ein vorzüglich geschulter, den ihm an diesem Abend gestellten Aufgaben sattsam gewachsener Chorverein und verrichtete sein Bestes in den „Prometheus"-Chören unter der Führung seines ständigen Dirigenten, in der Symphonie fehlte vor Allem der so nöthige dithyrambische Schwung, und auch der blosse Chorklang erschien uns in geringerer Fülle, als in den „Prometheus"-Chören. Dass in Leipzig eine Aufführung der 9. Symphonie durch ein auswärtiges Orchester und einen auswärtigen Chor, mit der man einen Vergleich mit den Gewandhausaufführungen dieses Werkes absichtlich oder unabsichtlich herausfordert, schon aus rein technischen Gründen ein gewagtes Unternehmen sei, hätte sich Hr. Weingartner angesichts der ihm bekannten langjährigen Vertrautheit der beiden bez. Gewandhauscorporationen mit dieser Schöpfung schon im Vorher sagen können; vielleicht war es aber mehr auf eine Concurrenz mit Hrn. Nikisch abgesehen, unter dessen Leitung das Werk nun auch geistig zu seinem vollsten Rechte gelangt. In beiden Beziehungen hat er sich verrechnet, denn wie seine geistige Beherrschung der Composition mit der des Hrn. Nikisch nicht Stand hielt und Manches — namentlich im 3. und 4. Satz — ohne jede tiefere Beseelung heruntergespielt wurde, so bestand ebensowenig wie der Chor die fremde Capelle in rein technischer Beziehung den Vergleich, denn es kamen Lässigkeiten und Trübungen vor, die von geringer Vertrautheit mit der Schöpfung zeugten. Und so blieb nur das Soloquartett übrig, das mit mancher Besetzung im Gewandhaus in Vergleich gezogen werden konnte, wenn auch Hr. Dr. Wüllner in der dramatisch-packenden Ausgestaltung seiner Partie seine im Uebrigen sehr schätzbaren Partner weit überragte. Einen schwächlichen Eindruck machte dagegen das Männer-Soloquartett in den „Prometheus"-Chören, trefflich sprach Hr. Oberregisseur Kreutzkamp aus Bremen die verbindende Dichtung des Werkes. Eine sehr günstige Meinung über Hrn. Weingartner als Componisten erweckten im 3. Concert dessen neue G dur-Symphonie und verschiedene von Hrn. Dr. Ludw. Wüllner mit sieghaftester Meisterschaft vorgetragene Tenorlieder. Die beste Eigenschaft der Symphonie ist, dass der Componist nicht grösser und tiefer erscheinen will, als er ist, sondern schreibt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, sodass eine durchweg lichtvoll instrumentirte, anmuthvolle und graziöse, wenn auch in der Erfindung wenig selbständige Symphonie der alten viersätzigen Form entstanden ist, deren anfänglicher ruhig-pastoraler Charakter mehr und mehr einer lustigen Stimmung Platz macht, und die sowohl in ihren einzelnen Theilen, als in ihrer Gesammtheit eine sehr angenehme Erinnerung zurücklässt. Denselben Eindruck ungeschminkten Empfindens haben zumeist auch die in der Concertumschau v. No. bezeichneten Lieder gemacht, Einige zündeten, allerdings auch mit infolge des unübertrefflichen Vortrags, dermaassen, dass sie wiederholt werden mussten, was den weiteren von Hrn. Dr. Wüllner zum Besten gegebenen Liedern von A. Reisenauer nicht nachgerühmt werden konnte. Als Solist betheiligte sich noch der Pianist Hr. Busoni an dem Abend, und zwar mit der Wiedergabe der „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt und der von ihm für Orchester und Clavier bearbeiteten Spanischen Rhapsodie von Liszt, der er auf unablässigen Beifall noch Schubert-Liszt's „Erlkönig" folgen liess. Wenn seine Vorträge mit Orchester infolge des Umstandes, dass er ohne vorherige Probe beide Stücke spielte und der benutzte Steinway-Flügel in seinem Mangel an Kraft, Fülle und Schönheit des Tons den sonstigen Producten dieser Weltfirma auffällig nachstand, auch nicht ganz die erhoffte Wir-

*) Ob oder inwieweit diese telegraphischen Mittheilungen nach auswärts von Hrn. Weingartner beeinflusst waren oder direct ausgingen, wissen wir nicht, wohl aber, dass bei einer früheren gleichen Leipziger Gelegenheit der Genannte selbst die bez. Telegramme aufgegeben (und wohl auch bezahlt) hat.

kung erregten, so ging doch trotzdem aus ihnen wieder mit grösster Evidenz die Bedeutung des Hrn. Busoni als Eines der allerersten Claviermeister hervor, und fand diese Wahrnehmung noch weitere glänzende Bestätigung durch die ihm abgejubelte Zugabe. Den Schluss des 3. Concertes und somit des ganzen Musikfestes bildete Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel, dessen Vortrag weder dem Dirigenten, noch das Orchester vollständig auf der Höhe der Situation erscheinen liess, aber trotzdem eine ganze Anzahl Hervorrufe des Hrn. Weingartner — man kennt die Claque in den Liszt-Vereinsconcerten und weiss auch die Telegramme, die auch diesen Schlusserfolg in die weite Welt hinaustrugen, nach ihrem wahren Werth zu bemessen! — im Gefolge hatte. — Alles in Allem genommen, boten die drei letzten Concerte des Liszt-Vereins genug des Interessanten und Gelungenen, um seinem Veranstalter, Hrn. Prof. Martin Krause, aufrichtig Anerkennung und Dank für das Gebotene auch an dieser Stelle zu sagen, umsomehr, als das Unternehmen wegen seiner grossen Unkosten und der trotz aller Reclame und ziemlich voller Halle nicht grossen Anzahl verkaufter Sitzplätze sicher ein starkes pecuniäres Deficit gehabt haben dürfte. F.

Leipzig, 21. Jan. Die heutige Ausserordentliche Hauptversammlung der Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht nahm folgende vom Verein der deutschen Musikalienhändler gestellten Anträge einstimmig an:

„Die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht, deren Satzungen auf das friedliche Zusammenarbeiten von Tonkünstlern und Musikalienhändlern begründet sind, verzichtet in Folge des Widerspruchs einer grösseren Anzahl von Componisten bis zur Neuordnung der Verhältnisse darauf, von den auf Erhebung von Gebühren für das Recht der musikalischen Aufführung bezüglichen Bestimmungen der Satzungen Gebrauch zu machen."

„In Verfolg des zuvor angenommenen Antrages betr. Gebühren verzichtet die Anstalt, um die ihr willigen Veranstalter von musikalischen Aufführungen nicht schlechter zu stellen, als die widerstrebenden, auf die bereits bewilligten Gebühren."

Ebenso wurde der Antrag des Vorstandes der Anstalt einstimmig gutgeheissen:

„Die Ausserordentliche Hauptversammlung erklärt ihr Einverständniss damit, dass im Anschluss an die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins eine ausserordentliche Hauptversammlung ausserhalb des Sitzes der Anstalt abgehalten werde, falls von Seiten des Allgemeinen deutschen Musikvereins ein entsprechender Antrag gestellt wird." Es wird hierzu der folgende Zusatz beschlossen: „Diejenige Hauptversammlung der Anstalt, die bindende Beschlüsse über Veränderungen der Satzungen der Anstalt zu beschliessen hat, findet in Leipzig statt."

General-Musikdirector Fritz Steinbach aus Meiningen erklärte sein Einverständniss damit, dass an Stelle des Allgemeinen deutschen Musikvereins die Genossenschaft der Componisten als Träger der Anstalt trete. Auf Verlangen des Componisten Professor Heinrich Zoellner, das Bureau der Genossenschaft der Componisten möge die vom Vorstande der Anstalt angebotene Verständigung thunlichst umgehend bewirken, wurde der hierauf fussende Antrag Richard Linnemann's einstimmig angenommen, eine Vereinigungs-Commission von 9 Mitgliedern, je 3 von dem Vorstande der Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht, dem Vereine der deutschen Musikalienhändler und der Genossenschaft der Componisten einzusetzen.

Prof. Dr. Hans Sommer aus Braunschweig, Mitglied des Bureaus der Genossenschaft der Componisten, erklärte sich persönlich bereit, für diese gemeinsame Sitzung im Anschluss an die im Februar in Leipzig tagende zweite Versammlung der Componisten einzutreten. Der Vorsitzende der Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht Dr. Oskar von Hase gab der Hauptversammlung Kunde von Mittheilungen verhinderter Mitglieder. Professor Engelbert Humperdinck aus Boppard hatte geschrieben: „Ich gebe mich gern der Hoffnung hin, dass auch ohne mein persönliches Dazuthun die strittige Angelegenheit endlich eine allseitig befriedigende Wendung nehmen wird", Professor Ernst Rudorff aus Gross-Lichterfelde: „Möchte doch die Versammlung dazu führen, dass man sich über alle strittigen Puncte verständigte, sodass für die Zukunft ein einheitliches Vorgehen der Componisten und Verleger gesichert, die unglückliche Befehdung aber aus der Welt geschafft wäre."

Hiernach wird die Anstalt als solche bis zur Neuordnung der Verhältnisse, d. h. bis zu einer Neuregelung der Satzungen oder der gesetzlichen Bestimmungen keinerlei Tantièmen erheben, der Vermerk „Aufführungsrecht vorbehalten" wird auch fernerhin auf den Musikstücken angebracht, aber seitens der Anstalt nur durch Ueberwachung des Bezugs rechtmässigen Notenmaterials zur Geltung gebracht werden.

(Officielle Mittheilung.)

Genf, Ende December. Unser Orchester, welches gewöhnlich am Anfang der musikalischen Saison einige Mühe hat, sich einzuspielen, machte diesmal eine Ausnahme, sodass wir das Vergnügen hatten die Instrumentalnummern (2. Symphonie von Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner und „Marche triomphale" von Grieg) des ersten am 5. November stattgefundenen Abonnementconcertes vollständig geniessen zu können. Die Solisten dieses Abends, Frl. Marcella Pregi, Sängerin aus Paris, und der hiesige Violinist Hr. Eugen Reymond, trugen auch bei, diese gute Stimmung zu behaupten. Erstere sang, in ihrer bekannten reizenden Art, drei Nummern aus den „Nuits d'Eté" von Berlioz mit Begleitung des Orchesters und am Clavier eine Reihe von Arien und Liedern von Galuppi, Bach, Willy Rehberg, Paladilhe und Bruneau, welche ihr allgemeinsten Beifall, sowie Hervorrufe und da capo-Begehren eintrugen. Hr. Reymond ist ein feiner Musiker, der sein Instrument mit Intelligenz behandelt; er gab zum Besten das Concertstück von Saint-Saëns, „In memoriam" von Max Bruch und als „encore" eine Pièce von Bach für Violine allein.

Das zweite Concert fiel noch glänzender aus; das Orchester und sein Führer, Hr. Capellmeister Willy Rehberg, wurden von der Hörerschaft, nach der vorzüglichen Aufführung der 3. Symphonie von Brahms, nach Gebühr ausgezeichnet. Es war auch eine That, die Hrn. Rehberg und seinen Musikern grosse Ehre machte. Der Solist, Hr. Raoul Pugno, Pianist aus Paris, eine für hier neue Erscheinung, von der man nicht so viel erwartete, bereitete uns eine grosse Ueberaschung, indem er das Auditorium mit seiner Interpretation des Concertes von Grieg (und nicht des 5. Concertes von Saint-Saëns, wie zuerst angezeigt) im Sturm eroberte. Dieser Virtuos besitzt auch alle diejenigen Eigenschaften, welche dazu dienen, ein Publicum zu animiren, besonders eine unwiderstehliche Bravour. Weniger gefiel uns Hr. Pugno im „Faschingsschwank" von Schumann; aber die anderen Solostücke: F moll Praeludium und Fuge von Bach, A dur-Pièce von Scarlatti und die Rhapsodie No. 11 von Liszt spielte er vortrefflich. Hr. Pugno bewilligte zwei Zugaben: „Sérénade à la Lune" eigener Composition und das Fis dur-Notturno von Chopin, das er leider wegen schleppenden Tempos ungeniessbar machte. Eine Suite aus dem Ballet „Platée" von Rameau und die „Carneval"-Ouverture von Dvořák vervollständigten das Programm.

Die Violinistin, Frl. Jaffé aus Odessa war die Solistin des folgenden Abends. Sie spielte mit Energie und Bestimmtheit das 5. Concert von Vieuxtemps, den Teufelstriller von Tartini und als Extrastück eine Mazurka von Wieniawski, mit welchen Leistungen sie die Gunst der Hörerschaft zu erwerben wusste. Das Orchester spendete die Bdur-Symphonie von Haydn, das Vorspiel zum 1. Act von „Fervaal" von Vincent d'Indy und die „Les Erynnies" betitelte Suite von Massenet.

Das vierte, am 17. December stattgefundene Abonnementconcert erfreute sich der Mitwirkung eines illustren Gastes, des Claviermeisters Hrn. Eugen d'Albert, welcher, hier schon von früher her bekannt, vom Auditorium herzlich bewillkommnet wurde. Sein musikalisches Genie und seine eminente Virtuosität sind zu berühmt, um noch Etwas darüber schreiben zu dürfen; es wird genügen, die Compositionen zu erwähnen, welche Hr. d'Albert dem Publicum zum Dank spielte: mit Begleitung des Orchesters das Esdur-Concert von Beethoven; allein das Notturno Op. 9, No. 3, von Chopin, die „Soirée de Vienne" No. 6 von Liszt und „Zigeunerweisen" von Tausig. Natürlich ging ein solcher Künstler nicht ohne Zugaben weg, und wir hatten die Freude, noch zwei Stücke zu hören, die Berceuse von Chopin und sein eigenes Fis dur-Scherzo. Die Orchesternummern waren: „Hebriden"-Ouverture von Mendelssohn, Esdur-Symphonie von Glazounow (zum ersten Mal) und Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner. Das pikante Werk des russischen Tonsetzers wurde sehr gut aufgeführt und freundlich aufgenommen.

Einige Tage später gab Hr. d'Albert ein Clavierconcert im Reformationssaal. Das gehaltvolle Programm enthielt

Werke von Beethoven (Op. 111), Chopin, Schumann („Carnaval"), Schubert, Rubinstein, Liszt und drei Stücke aus dem Op. 16 des Concertgebers. Hr. d'Albert spielte an diesem Abend ganz herrlich; seit Rubinstein hatte man hier keinen ähnlichen pianistischen Genuss empfunden. Selbstverständlich war der Erfolg ein entsprechender. Zu dem Jubel des Publicums gesellte sich der Applaus eines renommirten Collegen, des Clavierviruosen Hrn. Paderewski, der eigens aus Morges herübergekommen war, um diesem Concert beizuwohnen.

Noch zwei andere Clavierberühmtheiten, Frau Teresa Carreño und Hr. Gabrilowitsch, welche hier in gutem Andenken geblieben waren, concertirten bei uns im vorigen Herbst. Erstere veranstaltete am 22. October, im Conservatorium, einen Clavierabend, dessen Programm ihr vollauf Gelegenheit bot, ihre brillanten Vorzüge glänzen zu lassen. Eine zündende Wirkung machten vornehmlich die Asdur-Polonaise von Chopin, die Campanella von Liszt und die 6. Rhapsodie desselben Autors.

Hr. Gabrilowitsch erwies sich wieder in seinem Concert am 26. November als Einer der bedeutendsten Pianisten der Jetztzeit und wurde vom Publicum mit Beifall überschüttet. Frl. Bally, welche mitwirkte, gewann mit ihren geschmackvollen Gesangvorträgen die laute Anerkennung der Zuhörerschaft.

Zu Einem der weihevollsten Kunstgenüsse, die wir je hier empfangen haben, gestalteten sich die zwei Soiréen, welche das berühmte Böhmische Streichquartett Ende October im Reformationssaal gab. Dass diese Künstler auch hier begeisterten Beifall mit ihren unvergleichlichen Leistungen erweckten, ist wohl kaum nöthig, hinzuzufügen. Die aufgeführten Quartette waren von Dvořák, Borodin, Haydn, Beethoven, Smetana („Aus meinem Leben") und Sgambati. Einen unvergesslichen Eindruck machte das Werk von Smetana, dessen Wiedergabe ebenso von technischer Meisterschaft wie von feinem Verständniss und innigem Versenken in den Geist dieser Composition zeugte.

Unsere Kammermusikgenossenschaften haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Bei Hrn. Pahnke hörten wir ein Streichquartett von Haydn, die Cmoll-Sonate für Clavier und Violine von Beethoven und das Clavierquintett von César Franck. Eine unserer besten einheimischen Pianistinnen, Frau Le Coultre, wirkte mit und steuerte zum Erfolg dieses Abends sehr Viel bei.

Die erste Soirée der Genossenschaft Rey-Rehberg fand am 14. December statt mit folgendem Programm: Ddur-Claviertrio von Beethoven, zwei Stücke für Violine von Nardini und Vivaldi, Cmoll-Clavierquartett von Brahms. Den Vortragenden, namentlich Hrn. Concertmeister Louis Rey und Hrn. Prof. Willy Rehberg, wurde für ihre ausgezeichneten Leistungen lebhaftester Beifall zu Theil.

Eine andere interessante Sitzung war diejenige, welche Hr. Brunet, Lehrer der Declamation am Conservatorium, und Hr. Prof. Willy Rehberg, dem poetischen Werk „Enoch Arden", von Tennyson, mit commentirender Musik von Richard Strauss, widmeten. Hr. Rehberg liess in seinem pianistischem Vortrag Nichts zu wünschen übrig, was mit Hrn. Brunet nicht gerade der Fall war, weil seine Stimme für den grossen Saal des Conservatoriums unzureichend ist. Diese Matinée schloss mit der „Lenore" von Bürger, Musik von Liszt, welches Werk der Clavierkunst des Hrn. Rehberg Gelegenheit gab, sich in bester Weise zu entfalten.

Die Concerte der hier beliebten Sängerinnen Frau Lily Lang und Frau Gianoli-Bressler, sowie die Aufführungen der neuesten „Chansons romandes" für Solostimmen und Chor unseres talentvollen Jaques-Dalcroze will ich noch zum Schluss erwähnen.

Im Theater wurde Ende November die Oper „Sappho" von Massenet zum ersten Mal gegeben. Der Erfolg war ein grosser, dank der Anwesenheit des Componisten und der bewunderungswürdigen Darstellung der Titelrolle durch Frl. Demours. ♯

Concertumschau.

Amsterdam. Matinée music. im Neuen Concertgebäude (Mengelberg) am 18. Dec.: „Egmont"-Ouvert. u. 8. u. 3. Symph. v. Beethoven. — Abonn.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 22. Dec.: 4. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Poême lyrique v. Glazounow. — Aussergewöhnl. Orch.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 26. Dec.: Pastorale a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Vorspiel zu „Fervaal" v. V. d'Indy, Solovorträge des Hrn. Tijssen (Ges., „Traum durch die Dämmerung" u. „Morgen" v. R. Strauss, „An den Linden" v. Ad. Jensen u. „Winterstürme wichen dem Wonnemond" a. der „Walküre" v. Wagner) u. des Frl. Andriesse (Viol., Conc. v. Mendelssohn u. zwei Span. Tänze v. Sarasate). — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 29. Dec.: 2. Symph. v. A. Borodin, Vorspiel zu „Fervaal" v. V. d'Indy, 3. Nord. Rhaps. v. Svendsen, Gesangvorträge der Frau Blauvelt a. New-York (Arien a. „Le Cid" v. Massenet u. „Lakmé" v. Delibes, „Meine Liebe ist grün" u. „Der Jäger" v. Brahms).

Bielefeld. Weihnachtsconc. des Ver. f. kirchl. Musik unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Woltereck a. Hannover am 22. Dec.: Chöre v. M. Leisring, Prätorius, A. Becker (Weihnachtslied a. dem 14. Jahrh.), Palestrina u. S. Bach („Vom Himmel hoch"), Soli f. Ges. v. S. Bach, Cornelius (drei Weihnachtslieder), J. R. Ahle („Auf die Herkunft unseres Heilandes") u. E. Nössler („Immanuel") u. f. Org. v. S. Bach (Tocc. und Fuge in Dmoll u. Fuge in Amoll).

Bingen. Conc. des Caecilien-Ver. (Dr. Krome) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günter u. des Frl. Klages a. Frankfurt a. M. u. der Frau Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden am 11. Dec.: Psalm 42 v. Mendelssohn, „Orpheus" v. Gluck.

Bonn. 3. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. (Grüters) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller aus Stuttgart u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Boston. 3. Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder): Streichquartette von C. Franck (Ddur) und Schumann (Fdur), Caprice f. Clav., Fl., Ob. u. Clar. Op. 79 v. Saint-Saëns.

Bückeburg. 3. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Miersch (9. Conc. v. Spohr, Romanze v. Svendsen und Concertpolon. eig. Comp.). — 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Smith: Streichquartette v. Borodin (Ddur) u. Beethoven (Op. 132), Streichquartettsatz v. Haydn.

Bützow. Symph.-Conc. des Rostocker Stadt- u. Theaterorch. (Schulz) am 28. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. „In der Natur" v. A. Dvořák, Violoncellconc. v. Lindner (Hr. Busse).

Carlsruhe. Conc. des „Liederkranzes" am 5. Dec.: Männerchöre m. Orchester v. R. Becker („Wo ist Gott?"), A. Kirchl („Der erste Ball") und Kremser („Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins") u. a cap. v. Zerlett („Seesturm"), Jüngst („Deutschland, mein Vaterland"), A. Opladen („Heimathrosen") u. C. Türk („Mein Lieben"), Gesangsolovorträge des Frl. Brehm v. hier (Titania-Arie a. „Mignon" v. Thomas, „Komm, wir wandeln" v. Cornelius u. „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger) u. des Hrn. Hensel a. Freiburg i. B. („Frühlingszeit" v. Ad. Jensen, „Die Nachtigall" von Goldmark etc.). — Conc. des Gesangver. „Badenia" (Käser) am 17. Dec.: Männerchöre v. J. B. Zerlett („Meeresstimmen", „Das Grab im Busento" u. „Waldbilder"), Dürrner (Herbstlied), Isenmann („Ich liebe dich"), Gericke („Wach auf, du schöne Träumerin") u. A., Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner (Ges., „Im Lenz" v. Cornelius, „Musicus und Musica" v. R. Mandl, Frühlingslied m. oblig. Violonc. [Hr. Schwanzara] v. W. Speidel, „Versteckt" v. Stange, „Sehnsucht" v. Rubinstein, „Unter Rosen" v. H. Hermann, Gesangswalzer v. Lassen etc.) u. des Hrn. Schwanzara (And. v. Molique, Cantabile v. Cui u. Gavotte v. Popper).

Cöthen. 2. Conc. des Berendt'schen Gesangver. m. der Dmoll-Messe v. Cherubini unt. solist. Mitwirk. des Frls. Begas a. Berlin u. Haussmann a. Leipzig u. der HH. Schröder a. Halle a. S. u. Severin a. Berlin.

Constanz. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Handloser u. solist. Mitwirk. der Violinistin Frl. Anna Hegner a. Basel am 2. Dec.: „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Gebet u. Gavotte f. Streichorch. v. Mozart, Violinvorträge des Frl. Hegner (Conc. v. Beethoven, Ddur-Concertsatz v. Paganini u. Menuett v. F. Ries. — 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, Vorspiel zum musikal. Lustspiel „Die Abreise" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Amoll-Conc. v. Schumann, Amoll Baccarolle v. Rubinstein, 6. „Soirée de Vienne" v. Schubert-Liszt, „Zigeunerweisen" v. Tausig etc.).

Danzig. Conc. des Hrn. Heidingsfeld im November: H moll-Suite f. Streichorch., Flöte und Continuo v. S. Bach, „Reigen seliger Geister“ f. Streichorch. u. Fl. u. „Orpheus“ v. Gluck, Gesangvorträge des Frl. Behr a. Mainz. (Ueber die Sängerin schreibt Hr. Dr. Fuchs in der „D. Z.“: „Das Juwel des genussreichen Abends war die Sängerin Frl. Therese Behr, die wir ohne Weiteres den ersten Concertsängerinnen der Gegenwart beizuzählen haben. Ein unvergleichlicher Verein feinster Intelligenz und tiefster Empfindung mit der herrlichsten Stimmbegabung und der vollkommensten Schule in Behandlung des Tones, wie auch der Sprache gewährte den Zuhörern eine im tiefsten Herzen empfundene Erhebung in die reine Sphäre echter Kunst. Die Stimme des Frl. Behr ist Eine jener echten Altstimmen mit vollem freifliessenden Ton in der untersten der Frauenstimme erreichbaren Octave, und das Wohlthuendste daran ist, dass die Sängerin es gerade dort nicht auf unnatürliche Fülle, auf das »Pastose« und Pompöse anlegte, sondern nur die Gnade der Natur in ihrer Stimme walten liess, — diese hat ihr zu Allem noch eine zugleich hohe und liebliche Erscheinung verliehen, man glaubte in Allem eine Antigone vor sich zu haben, besonders wo der Ausdruck sanfter Melancholie vom Text gefordert war. Was die deutsche Sprache an Wohllaut, sei es durch Fülle der Vocale, sei es durch Charakteristik der Consonanten entwickeln kann, das gewann diese Sängerin ihr ab, und es erwachte in aller Stärke bei ihrem Gesang in uns die Liebe zu der theuren so vielfach misshandelten Muttersprache, wie auch das Frohgefühl, ein Deutscher zu sein, denn was hier an Wärme und Tiefe der Empfindung, durchdrungen von Geist z. B. in den vier Liedern von Brahms zu Tage trat, das ist doch nur aus deutscher Seele kommend möglich.“)

Essen a. d. R. 3. Conc. des Musikver. (Witte): D moll-Symph. v. Volkmann, And. a. der Trag. Ouvert. v. Schubert, „Das Lied des Sturmes“ f. Doppelchor u. Orchester v. Th. Müller-Reuter, Claviervorträge des Frl. Tholfus aus Cöln (Concertstück v. Weber, Etude in Walzerform v. Saint-Saëns etc.).

Freiberg i. S. Conc. des „Phönix“ (Anacker) am 14. Dec.: Ouverturen v. Beethoven u. Rietz, Balletmusik a. „Rosamunde“ v. Schubert, Solovorträge der HH. Severin a. Berlin (Gesang, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Der Asra“ v. Rubinstein, „Margreth am Thore“ v. Ad. Jensen, Serenade v. Bruch, „Röslein, wann blühst du auf?“ von H. Sommer etc.) und Petschnikoff a. St. Petersburg (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar u. des Hrn. v. Milde a. Dessau am 14. Dec.: „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Ouv. u. „Die Frist ist um“, Ballade der Senta u. Duett „Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten“ a. dem „Fliegenden Holländer“, sowie Kaiser-Marsch m. Schlusschor v. Wagner, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Schön Ellen“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch. — Geistl. Musikaufführ. in der Johanniskirche am 19. Dec., veranstaltet v. Hrn. Organ. Pfannstiehl a. Leipzig unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Röthig v. ebendaher, der HH. Bobell (Viol.) u. Böhme (Violonc.), sowie der städt. Capelle (Modess): D moll-Symphonie f. Orgel und Orchester v. Al. Guilmant, F dur-Concert für Orgel, Streichorchester u. drei Hörner v. Rheinberger, Soli für Ges. v. Händel, W. Berger (Weihnachtslied) und O. Wermann („Frühlingsgruss“), f. Viol. v. Beethoven (F dur-Romanze) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei“).

Halle a. S. 2. Kammermusik der HH. Lewinger, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig (Streicher) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Siloti v. ebendaher: Clavierquartette v. Rich. Strauss (C moll) u. Brahms (G moll), C dur-Streichquart. v. Mozart.

Jena. 4. Akad. Conc., ausgeführt v. der Hofcapelle a. Rudolstadt (Herfurth) unt. solist. Mitwirk. der Frau Burckhard a. Weimar: E moll-Symph. v. Tschaïkowsky, „Egmont“-Musik v. Beethoven, Arie v. Weber. — Kammermusikabend des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen. a. Prag am 19. Nov.: Streichquartette v. Schubert (A moll), Borodin (A dur) u. Beethoven (Op. 127).

Leipzig. 14. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Symphonien v. Mozart (G moll) u. Schubert (H moll), 2. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Wedekind-Oschwald a. Dresden.

Löbau i. S. Seminarconc. am 11. Dec. m. Beethoven's Missa solemnis durch den Seminarchor unt. Mitwirk. sangeskundiger Damen, der Stadtcapelle unt. Leit. des Hrn. Zehrfeld u. solist. Mitwirk. der Frauen Kretschmar u. Schraeber, des Frl. Fischer u. der HH. Ritter a. Dresden u. Sieber.

Mannheim. Conc. des Lehrer-Gesangver. Mannheim-Ludwigshafen (Weidt) m. Compositionen v. Mendelssohn unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Rothenberg, der Frau Sauer u. des Hrn. Porth (Declam.), sowie der HH. Heiss (Ges.) u. Jung a. Ludwigshafen (Clav.) am 10. Dec.: „Oedipus auf Kolonos“, G moll-Clavierconc. u. Chöre „Wasserfahrt“ u. Rheinweinlied.

Nürnberg. 6. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): C moll-Symph. v. Brahms, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge der Frau Walker a. Wien („Ah, perfido“ v. Beethoven, „An die Nachtigall“ v. Brahms etc.).

Pforzheim. Gr. Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 28. Nov.: „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, E moll-Gavotte für Orch. v. Silas, Sphärenmusik f. Streichinstrumente v. Rubinstein, Solovorträge der zwölfjähr. Marie Hegner a. Basel (Clav., G moll-Conc. v. Mendelssohn etc.) u. deren Schwester Frl. Anna Hegner (Viol., Conc. v. Beethoven, „Zephir“ von Hubay etc.).

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) am 1. Dec.: „Eene Stem aan 't Strand“ f. Chor u. Soli m. Clav. v. H. F. R. Brandts Buys, Chöre v. B. Zweers („Schemering“), Ad. Samuel (Psalm 2) und O. Roels („Leiden's Ontzet“), Solovorträge des Frl. Wolff v. hier (Ges., Arie aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, „Liebestreu“ von Brahms, „Ze Wisten het Wel“ v. B. Diamant etc.) u. des Hrn. Son v. hier (Violonc., Adagio v. Bargiel, „Papillon“ v. Popper etc.).

Sondershausen. Am 28. Nov. Aufführung v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Caecilien-Ver. (Liese) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rammelt und der HH. König und Mayer. — 2. Kammermusikaufführ. der HH. Herold (Clav.), Corbach, Schwarz, Martin u. Wörl (Streicher): E moll-Clavierquint. v. Sinding, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) und Brahms (Op. 51, No. 2). — 2. Conc. des fürstl. Conservat. Prof. Schroeder): „Scheherazade“ v. Rimski-Korsakoff, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Chorgesänge v. F. Wüllner („Durch die Nacht“) u. Gastoldi, Solovorträge des Frl. Bruckshaw (Clav., D moll-Conc. v. Rubinstein etc.) und des Hrn. v. Resunoff (Ges., Gralserzählung a. „Lohengrin“ v. Wagner, Schlummerlied v. Rimsky-Korsakoff u. „Nordstern“ v. Glinka).

Weimar. Conc. der Sängerin Frl. Schelhaas u. des Pianisten Hrn. Karg a. Leipzig, sowie des Violinisten Hrn. Fel. Meyer a. Berlin unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Friedrichs v. hier am 21. Nov.: 1. Symph. Claviertrio v. S. Karg, Soli f. Ges. v. Brahms („O wüsst ich doch den Weg zurück“), Grieg („Die Prinzessin“, „Des Dichters Herz“ und „Herbststurm“), R. Wagner („Schmerzen“), S. Karg („Ja, du bist mein“ u. „Es muss ein Wunderbares sein“) u. E. d'Albert (Mailied) u. f. Viol. v. Simon (Berceuse), Bohm („Die Fliege“) u. A. (Von dem Claviertrio heisst es in „Deutschland“, dass es offenbar auf musikalischer Grundlage ruhe und dass es, wenn es auch nicht völlig stilrein sei, doch von Talent im Aufbau und Geschicklichkeit in der Instrumentirung zeuge.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Copenhagen. Der Pianist Hr. Gabrilowitsch hat hier mit starker künstlerischer Wirkung drei Concerte gegeben. — **Graz.** Auserlesene künstlerische Genüsse bot ein Kammermusikabend, welchen das Wiener Prill-Quartett hier veranstaltete. Die vier Herren spielten Streichquartette von Schumann, Brahms und Beethoven und bekundeten in deren Vortrag eine so seltene Meisterschaft in Allem und Jedem, dass das Auditorium förmlich electrisirt wurde und die illustren Gäste mit Beifall überschüttete. — **Merane.** Die Leitung des hiesigen Stadtchors wird im bevorstehenden Sommer während dessen Dirigent Hr. Theubert die Curcapelle in Westerland auf Sylt dirigirt, interimistisch in den Händen des Hrn. Kleitz, des vorwinterlichen 1. Concertmeisters des Winderstein-Orchesters zu Leipzig, ruhen. Der junge Künstler hat bereits in einem Concert unseres Stadtchors Proben seines hervorragenden Directions- und Geigertalents abgelegt. — **München.** Das letzte Kaim-Concert erhielt solistische Bedeutung durch die Mitwirkung des Hrn. Julius Klengel aus Leipzig, der mit seinem fast einzig dastehenden Violoncellspiel das Publicum in höchstem Grade begeisterte. Der Vio-

linist Hr. Franz Schörg, ein geborener Münchener, jetzt in Brüssel ansässig, gab hier unter Mitwirkung der Pianistin Frau Langenhan-Hirzel, ein Concert, das reich an künstlerischen Ehren für ihn, sowie für die ausgezeichnete einheimische Künstlerin war. — **New-York.** Frau Schumann-Heink hat kürzlich mit der Interpretation der Ortrud in „Lohengrin" Aufsehen erregt, jedes Auftreten der genialen Sängerin bedeutet ein Fest für die hiesige Musikgemeinde. — **Paris.** In einem der letzten Lamoureux-Concerte feierte Hr. Richard Strauss aus Berlin grosse Triumphe als Componist des „Also sprach Zarathustra" und Dirigent. — **Wien.** Das Leipziger Streichquartett der HH. Berber, Wille, Sebald und Klengel veranstaltete hier zwei Quartettsoiréen, die von grösstem künstlerischen Erfolg waren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Jan. Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. „Salvum fac regem" v. C. Loewe. „Herr, wer wird wohnen" v. M. Hauptmann. „Nimm uns in deine Vaterhut" v. G. Kittan. 29. Jan. „Die Seligpreisungen" v. G. Schreck.

Penig. Im Jahre 1898 in der Stadtkirche aufgeführte Kirchenmusiken: 1. Jan. Psalm 130 „Israel, hoffe auf den Herrn" v. G. A. Homilius. Choral „Befiehl du deine Wege" v. S. Bach. 6. Jan. „Mache dich auf, werde Licht" v. Palmer. 23. Jan. „O theures Gotteswort" v. M. Hauptmann. 30. Jan. „Lasset uns ihn lieben" v. H. Franke. 6. Febr. „Ich hebe meine Augen auf" von J. H. Lützel. 27. Febr. „Du, Hirte Israels" v. D. Bortniansky. 13. März. „Mache mich selig" v. A. Becker. 20. März. „Ich bete an die Macht der Liebe" v. D. Bortniansky. 3. April. „Wie könnt ich sein vergessen" v. A. Winterberger. 8. April. „Es ist vollbracht" v. W. Seyfhardt. 10. und 11. April. „Der Herr ist auferstanden" von E. Dercks. 24. April. „Herr, es freuet sich der König" von F. W. Krämer. 15. Mai. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. 19. Mai. „Frohlocket, denn der Herr fähret auf" v. A. Stern. 29. Mai. „Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes" v. E. Dercks. 30. Mai. „Schaffe in mir, Gott" v. J. H. Rolle. 5. Juni. Psalm 150 „Lobet Gott in seinem Heiligthume" von J. G. Herzog. 26. Juni. „Dem dunkeln Schooss der heilgen Erde" v. A. Romberg. „Selig sind des Himmels Erben" von Ch. H. Rinck. 3. Juli. „Herr, zu dir will ich mich retten" von Mendelssohn. 10. Juli. Psalm 98 „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Joh. Pachelbel. 21. Aug. „Gott, dein Weg ist heilig" v. J. H. Rolle. 28. Aug. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. 4. Sept. „Preis und Anbetung" v. J. Rheinberger. 11. Sept. Danklied „O Gott, von dem wir Alles haben" v. J. Chr. F. Schneider. 25. Sept. „Gott, heilige du selbst mein Herz" v. Hauptmann. 2. Oct. (Vormittags.) „Gottes Edelknabe", altdeutsche geistliche Melodie f. Chor gesetzt v. C. Riedel. (Nachmittags.) „Ich will dich lieben, meine Stärke" v. G. Joseph-H. Stecher. „Lasset uns ihn lieben" von H. Franke. 16. Oct. Psalm 98 „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Joh. Pachelbel. 31. Oct. „Herr, wenn ich nur dich habe" v. C. Stein. Choral „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr" v. S. Bach. 13. Nov. „Nimm, gütiger Gott" v. Otto Thomas. 20. Nov. „Komm, süsser Tod" u. Choral „Ach Herr, lass dein liebn Engelein" v. S. Bach. 27. Nov. „Dein König kommt, o Zion" von J. Chr. Weeber. 11. Dec. „Tröstet mein Volk" v. Chr. Palmer. Choral „Wie soll ich dich empfangen" v. S. Bach. 19. Dec. (Versammlung des Ephoral-Kirchenverbandes). „Tröstet mein Volk" v. Chr. Palmer. Choral „Wie soll ich dich empfangen" v. S. Bach. „Dein König kommt, o Zion" v. Weeber. „Hosianna in der Höhe" von W. Seyfhardt. „O Jesulein", geistl. Volksmelodie aus dem Schwarzwalde, f. Chor bearbeit. v. Alb. Becker. 25. u. 26. Dec. „Uns ist ein Kind geboren" von G. Flügel. 31. Dec. „Ziehe hin zu Ewigkeiten" von L. Papier.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 14. Oct. Trier, 2. Vereinsconc. des Musikver. [Lomba].)

Bizet (G.), 2. „Carmen"-Suite. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 14. Oct.)

— — 3. „Roma"-Suite. (Frankfurt a. M., 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Brahms (J.), 3. Symph. (Budapest, 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Erkel].)

Brahms (J.), Bdur-Streichquartett. (Prag, 6. Concert des Kammermusikver.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Bruch (M.), Edur-Symphonie. (Stettin, 2. Symph.-Conc. des Musikver. [Lorenz].)

— — „Dem Kaiser" f. Männerchor u. Orch. (Bonn, Concert der vereinigten Militärvereine Bonn, ausgef. v. Männergesangver. „Apollo" [Lorscheidt] am 24. Nov.)

Dvořák (A.), Symph. Dicht. „Der Wassermann". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 4. Nov.)

— — Ouvert. „Carneval". (Ebendaselbst am 11. Nov.)

— — Ouvert. „In der Natur". (Ebendaselbst am 21. Oct.)

— — Hmoll-Violoncellconc. (Braunschweig, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Riedel].)

Goldmark (C.), Esdur-Symph. (Budapest, 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Erkel].)

Goltermann (G.), Violoncellconc. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 11. Nov.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer-Gynt"-Suite. (Amsterdam, Matinée musicale [Mengelberg] am 4. Dec.)

— — „Landkennung" f. Männnerchor. Baritonsolo u. Orch. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt].)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, gem. Chor m. Begleit. (Esslingen, Aufführ. durch den Oratorienver. [Prof. Fink].)

Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Budapest, 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Erkel].)

Novaček (O.), Esdur-Streichquartett. (Clifton, 1. Conc. des Streichqart. der HH. Brodsky u. Gen. a. Manchester.)

Rubinstein (A.), Ouverture zu „Dimitri Donskoi". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 4. Nov.)

Saint-Saëns (C.), Vorspiel zur „Sündfluth". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 11. Nov.)

— — Gmoll-Clavierconc. (Jena, 2. Akad.-Conc. [Naumann].)

Strauss (R.), Vorspiel zum 1. Act a. „Guntram". (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — Cmoll-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Sucher (J.), „Aus alten Märchen" f. Frauenchor m. Orch. (Stettin, 2. Symph.-Conc. des Musikver. [Lorenz].)

Svendsen (J. S.), Orchesterlegende „Zorahayda". (Budapest, 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Erkel].)

Tschaïkowsky (P.), Claviertrio Op. 50. (Arnheim, 1. Kammermusik der HH. van Merkesteijn u. Gen.)

— — Amoll-Claviertrio. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Vieuxtemps (H.), Dmoll-Violinconc. (Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber].)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 4. Nov.)

— — Vorspiel u. „Isolde's Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Frankfurt a. M., 4. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Budapest, 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Erkel]. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 28. Oct.)

Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Zoellner (H.), „Die Hunnenschlacht" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Bonn, Conc. der vereinigten Militärvereine Bonn, ausgef. vom Männergesangver. „Apollo" [Lorscheidt] am 24. Nov.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die erste vollständige Aufführung des Oratoriums „Christus" von Liszt in Leipzig durch den Riedel-Verein unter Hrn. Dr. Göhler's Leitung am vor. Sonntag übte eine zündende Wirkung auf die Zuhörerschaft aus. Wir müssen unseren Bericht wegen Raummangel für n. No. zurücklegen.

* Die Bayerischen Musikfeste sollen schliesslich doch noch aufleben! Die neuesten Nachrichten lauten, dass nach dem Beschluss des Vorstandes und Ausschusses des Nürnberger Musikfestvereins der Anfang definitiv in Nürnberg zu Pfingsten 1899 gemacht werden soll. Hoffentlich bleibt es dabei und braucht nicht wieder berichtigt zu werden, auch wenn das bayerische Fest nunmehr mit dem schwäbischen in Augsburg zusammenfällt.

* Das Musical Festival in Leeds im Jahre 1898 hat 60,000 $ eingebracht; der Reingewinn von 10,000 $ wurde unter wohlthätige Anstalten der Stadt vertheilt.

* Nach dem soeben erschienenen, auch über alles sonstige Wissenswerthe aus dem betr. Zeitabschnitt gebenden Bericht des Mozart-Vereins zu Dresden ist dessen Mitgliederzahl im 2. Vereinsjahr von circa 900 auf 1402 gewachsen. Der vielfach zur Aussprache gelangende Vorwurf, dass man heutzutage die classischen Meister der Musik über die modernen ganz vergesse, trifft demnach doch nicht überall zu; er ist ja überhaupt nicht ernst zu nehmen.

* In England sind für das projectirte Wiener Brahms-Denkmal innerhalb einiger Wochen 5475 Frcs. zusammengebracht worden.

* Im Verlag von Wilhelm Issleib in Berlin erschien soeben eine von Richard Vollhardt in Zwickau bearbeitete Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen, die nach einem uns vorliegenden Druckbogen als eine mit Gründlichkeit angefertigte Arbeit und als ein werthvoller Beitrag zu der Musikgeschichte unseres sächsischen Landes erscheint.

* In Neapel erscheint eine neue Theater-Wochenschrift „La Ribalta", und aus Lissabon wird ebenfalls das Neuerscheinen einer Musikzeitung „Arte musical" gemeldet.

* Alexander Steinert in Detroit hat seine 1000 Instrumente umfassende Sammlung, welche die Entwickelung der drei Hauptgattungen von Musikinstrumenten veranschaulicht, der Universität zu Michigan geschenkt.

* Der Stadtrath von Monza hat beschlossen, eine Strasse dieser Stadt nach dem Componisten Verdi zu benennen.

* In Agram wurde kürzlich das verschwunden gewesene Manuscript von Lortzing's Oper „Zar und Zimmermann" aufgefunden.

* Es geht das Gerücht, dass Mascagni während der Pariser Weltausstellung daselbst ein grossess Orchester dirigiren werde.

* In Leipzig hat sich eine Actiengesellschaft unter der Firma Centraltheater constituirt. Das betr. Gebäude soll am Thomasring zu stehen kommen und ausser einer Bühne einen grossen Saal, der sich hoffentlich auch für Concertzwecke eignet, erhalten.

* Der Text zu Lortzing's hinterlassener, von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommener Oper „Regina" erwies sich schliesslich derart unmöglich, dass die Intendanz des k. Instituts Hrn. L'Arronge Auftrag zu einer ganz neuen Textunterlage gegeben hat. Das neue Sujet betitelt sich „Die Marodeure" und spielt in der Zeit der Befreiungskriege.

* In der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 haben nach den „Bayr. Blättern" in 77 Städten im Ganzen 1231 Aufführungen Rich. Wagner'scher Bühnenwerke stattgefunden, wobei Berlin mit 73 voranstand und „Lohengrin" die höchste Aufführungsziffer (276) erreichte.

* In Madrid fand am 18. Jan. die Erstaufführung von Wagner's „Walküre" statt.

* In Hannover gelangten kürzlich nach vierjähriger Pause Wagner's „Meistersinger" neueinstudirt und vorzüglich vorbereitet fast ohne Strich zu glänzender Aufführung. Das Publicum folgte der fast fünfstündigen Vorstellung mit Begeisterung, die sich nach den Actschlüssen in vielfachen jubelnden Hervorrufen stürmisch äusserte.

* Siegfried Wagner's Bühnenspiel „Der Bärenhäuter" hat bei seiner Erstaufführung in Leipzig am 29. Jan. einen Erfolg gehabt, wie noch keine neue Oper, denn es hat nach den „L. N. N." nach dem 1. Act sechs, nach dem zweiten neun und zum Schluss fünfzehn Hervorrufe des Dichter-Componisten gegeben. Die Aufführung der Novität, die wir wegen der gleichzeitigen „Christus"-Aufführung zu besuchen verhindert waren, wird als eine ganz vorzügliche bezeichnet und soll die Münchener übertroffen haben. Wir kommen in n. No. auf das Werk und seine hiesige Wiedergabe zurück.

* Aus Cöln wird gemeldet, dass im Stadttheater mit grossem Beifall aufgenommene Premièren der Opern „Die Kriegsgefangene" von Goldmark und „Mara" von F. Rummel stattgefunden haben.

* Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" ist jetzt auch in Nantes auf das Repertoire des dortigen Theaters gesetzt worden und hat innerhalb einer Woche vier Aufführungen vor einem animirten Publicum erlebt.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe hat am vorigen Sonntag vor zahlreichen einheimischen und französischen und belgischen Zuhörern eine Erstaufführung des Musikdramas „Jon" von Franz Servais stattgefunden. Unter Felix Mottl's Leitung und mit Frl. Mailhac als gewaltiger Interpretin der Kreusa-Partie konnte das Werk, das sich als die sehr vornehme und tüchtige Arbeit eines ausgesprochenen Wagner-Epigonen erwies, einen vollen Achtungserfolg erringen. Der seit einiger Zeit in Carlsruhe anwesende Autor wurde am Schluss des zweiten und dritten Actes mehrfach hervorgerufen. Wir werden wohl noch ausführlicher auf das Werk zu sprechen kommen.

* Die Oper „Eddystone" von A. Wallnöfer ging am 19. Jan. erstmalig in Breslau über die Bretter und hatte sich eines starken Erfolges zu erfreuen, denn man zählte im Ganzen 16 Hervorrufe.

* Die Oper „La Bohème" von Puccini ist in Nizza und Marseille bei ihrer Erstaufführung sehr gut aufgenommen worden.

* Im Carlo-Fenice-Theater in Rom hatte die Oper „Il Giogo" von R. Conti einen Achtungserfolg.

* „Die Herbergsprinzessin" von J. Blockx erlebte kürzlich in Angers eine gut einstudirte und erfolgreiche Erstaufführung.

* Das Theater des Westens zu Berlin brachte als neueste Opernnovität „Die vierzehn Nothhelfer" von Max Loewengard.

* Auf italienischen Theatern wurden folgende neue Opern aufgeführt: Im römischen Argentina-Theater die dreiactige Oper „Tartini" von St. Falchi, im k. Theater zu Turin die Oper „Violante" von Alberti und im Theater Bellini zu Neapel „Luigi Bolla" von G. Scognamiglio.

* Das k. Nationaltheater in Copenhagen feierte kürzlich den 150. Jahrestag seines Bestehens. Es ist am 18. December 1748 von Ludwig Holberg, dem Vater der dänischen Komödie, eingeweiht worden und umfasste zuerst nur 782 Plätze, die aber im Laufe der Zeit auf 1700 erhöht wurden, ohne dass der ursprüngliche Charakter des Gebäudes wesentlich verändert worden wäre.

* Um den von Kaiser Wilhelm II. gestifteten Wanderpreis für Männergesangvereine werden sich im Mai in Cassel 18 Vereine bewerben.

* Hr. Wilhelm Schimmel, der Chef der noch jungen, aber fröhlich aufblühenden Pianofortefabrik Schimmel & Co. in Leipzig, ist vom Grossherzog von Sachsen-Weimar zum Hofpianofortefabrikanten ernannt worden.

Todtenliste. Joseph Brixner, †, 89 Jahre alt, kürzlich in Wien. — Joh. Meinardus Coenen, Capellmeister und Componist, †, 74 Jahre alt, in Amsterdam. — Emilio Barbieri, italienischer Baritonist, † kürzlich in Pisa. — Königl. Musikdirector Ferd. Wrede in Frankfurt a. O., seit 1868 als Cantor an der St. Marienkirche und städtischer Gesanglehrer, sowie als Dirigent der Singakademie und der Liedertafel daselbst aufs Rühmlichste thätig gewesen, †, im 72. Lebensjahre stehend, am 20. Jan.

Briefkasten.

L. G. in *S.* Sie finden ausführliche Belehrung über jenen Gegenstand in jeder gründlichen Clavierschule.

P. C. K. in *F.* Sollten wir uns in unserer Annahme wirklich irren?

W. J. in *G.* Der Termin für die bez. Verhandlung ist noch nicht festgesetzt, Sie erhalten rechtzeitig Nachricht.

Anzeigen.

Kammermusik

——* im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig. *——

Trios

für Pianoforte, Violine und Violoncell.

	ℳ
Bargiel, Woldemar, Op. 6. **Erstes Trio** in F-dur	9,—
Bargiel, Woldemar, Op. 20. **Zweites Trio** in Es-dur	9,—
Brüll, Ignaz, Op. 14. **Trio** in Es-dur	7,50
Gottwald, Heinrich, Op. 5. **Trio** in F-dur (leicht ausführbar)	7,50
Hägg, Gustaf, Op. 15. **Trio** in G-moll	12,—
Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** in E-dur	10,—
Krause, Emil, Op. 15. **Drei Novelletten**	2,50
Lange, S. de, Op. 21. **Trio** in G-dur	10,—
Major, Julius J., Op. 20. **Trio** Nr. 2 in D-dur	10,—
Nápravník, Eduard, Op. 24. **Trio** in G-moll	13,50
Saint-Saëns, Camillo, Op. 18. **Trio** in F-dur	10,—
Schubert, Franz, Clavier-Trios. Neue Ausgabe.	
Nr. 1 in B-dur. Op. 99 ℳ 4,50. Nr. 2 in Es-dur. Op. 100	5,25
Nr. 3 Nocturne in Es-dur. Op. 148	2,50
Schubert, Franz, Andante con Variazioni aus dem Quartett in D-moll. Op. posth. (Hugo Ulrich)	2,—
Sternberg, Constantin, Op. 79. **Trio** Nr. 2 in Fis-moll	9,—

Clavier-Quartette und -Quintette.

	ℳ
Frühling, Carl, Op. 30. **Quintett** in Fis-moll für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell	15,—
Kahn, Robert, Op. 14. **Quartett** in H-moll für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell	10,—
Saint-Saëns, Camillo, Op. 14. **Quintett** in A dur für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell (Contrabass ad libitum)	15,—
Schubert, Franz, Op. 114. **Clavier-Quintett** (Forellen-Quintett) in A-dur für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabass	6,—
Spindler, Fritz, Op. 360. **Quintett** für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott	10,50

Streich-Quartette

(für zwei Violinen, Viola und Violoncell).

Bazzini, Antonio, Op. 75. **Quartett** in D-moll. In Stimmen	6,—
Hieraus einzeln: **Gavotte** (Intermezzo). In Stimmen	1,50
Dancla, Ch., Op. 160. **13. Quartett.** (Preisgekrönt von der „Société des Compositeurs de Paris".) In Stimmen	6,60
Hartog, Ed. de, Op. 46. **Suite** (Praeludium, Humoreske, Andante, Fughette, Menuett, Presto). In Stimmen	9,—
Jadassohn, S., Op. 10. **Quartett** in C-moll. In Stimmen	6,75
Lange, S. de, Op. 15. **Quartett** Nr. 1 in E-moll. In Stimmen	4,50
Lange, S. de, Op. 18. **Quartett** Nr. 2 in C-dur. (Preisgekrönt von der Königl. Belgischen Gesellschaft der schönen Künste.) Partitur in 8°. Geheftet ℳ 4,—. Stimmen	4,50
Noskowski, Siegmund, Op. 9. **Erstes Quartett.** In Stimmen	6,60
Rheinberger, Josef, Op. 89. **Quartett** in C-moll. Partitur in 8°. Geheftet ℳ 4,—. Stimmen	7,50
Rheinberger, Josef, Op. 147. **Quartett** in F-dur. Partitur in 8°. Geheftet ℳ 4,—. Stimmen	7,50
Tartini, Giuseppe, Zwei Quartette. Erstmals nach dem Autograph herausgegeben von Emilio Pente. Partitur und Stimmen. Nr. 1 in D-dur. Nr. 2 in A dur	à 2,—

——*——

[358.]

Wichtig für Cantoren!

Texte zu den Kirchenmusiken (zusammengestellt von **Aug. Riedel** auf Grund der 3. Perikopenreihe), welche im Jahre 1899 in der Johanniskirche zu **Plauen i. V.** zur Aufführung kommen, sind zum Preise von 40 Pf. zu haben in **A. Keil's Buchhandlung** daselbst. Auch werden die früher erschienenen Texte (1898, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 90 à 40 Pf., 1891 à 20 Pf.) ausgegeben. [359.]

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig, Leipzig,** Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [360s.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Voranzeige.

16. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 9. Februar 1899. [361.]
1. Symphonie von Brahms, Suite „L'Arlesienne" von Bizet, Lustspiel-Ouverture von C. Kleemann, Gesangvorträge des Frl. Pregi.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [362k.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[363n.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [364s.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [365l.]

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [366y.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [367v.]

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,
Alt und Mezzosopran. [368b.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [369t.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[370v.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [371e.]

Ernst Schneider,
[372i.] Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [373x.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Robert Settekorn (Bariton), [374p.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Neue Musikalien aus dem Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

A. Instrumentalmusik. [375.]

Für Violine und Pianoforte.

Heller, St., et H. W. Ernst, Pensées fugitives. Nouvelle Edition. M.
Band I (No. 1—6) . . . . . 3,—
Band II (No. 7—12) . . . . . 3,—

Wieniawski, Henri et Joseph, Op. 2. Allegro de Sonate (Presto). Nouvelle Edition 2,50

Für Violine allein.

Sitt, Hans, Tonleiterstudien (Scala-Studies) . . . . . 3,—

Für Flöte und Pianoforte.

Tillmetz, Rud., Op. 32. 6 Charakterstücke.

No. 1. Ave Maria . . .	M. 1,—	No. 4. Bagatelle	1,—
No. 2. Lied ohne Worte .	„ 1,—	No. 5. Melodie	1,—
No. 3. Cavatine	„ 1,—	No. 6. Scherzo	1,—

Für Pianoforte und Orchester.

Huber, Hans, Op. 113. Concert D dur.

Pianoforte solo	M. 10,—	Pianoforte II.	5,—
Orchesterstimmen . .	no. „ 24,—	[Orchesterpartitur in Abschrift.]	

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Kienzl, Wilh., Op. 52. Bilder aus dem Volksleben. 12 Clavierstücke componirt als Vortragsstudien für die reifere Jugend. Complet no. 3,—

Einzeln:

No. 1. Spaziergang vors Thor	M. 1,—	No. 7. Liebende beim Blumenpflücken	1,—
No. 2. Lied der Spinnerin.	„ 1,—		
No. 3. Auszug d. Landsknechte	„ 1,—	No. 8. Die Seiltänzer kommen .	1,—
No. 4. Feierabendfrieden auf der Ofenbank . .	„ 1,—	No. 9. Schlaf, Kindlein, schlaf .	1,—
		No. 10. Ländlicher Brautreigen .	1,—
No. 5. Waldfahrt	„ 1,—	No. 11. Frühlingsruhe	1,—
No. 6. Begräbniss eines Armen	„ 1,—	No. 12. Die Kartenlegerin . . .	1,—

B. Gesangsmusik.

Für Männerchor.

Breu, Simon, Op. 53. 2 Lieder.
No. 1. Waldesweise (*Gersdorff*). Partitur und Stimmen 1,50
No. 2. Trompeters Abschied (nach *Brunold*). Lied im Volkston mit Piston in B. Partitur und Stimmen 1,50

Paul, Emil, Op. 11. 3 Lieder.
No. 1. Nachtgeheimniss (*Wehl*). Partitur und Stimmen 1,50
No. 2. Mägdlein, hab Acht. (Aus Meggendorfer's Lustigen Blättern.) Partitur und Stimmen 1,50
No. 3. Stimmen der Mondnacht (*Lohmeyer*). Partitur u. Stimmen 1,50

Für Frauenchor.

Lorenz, C. Ad., Op. 42. 3 geistliche Terzette (Gedichte von *Oser*) für Frauenstimmen.
No. 1. Licht und Finsterniss. Partitur und Stimmen 1,60
No. 2. Dein Rath, o Gott, ist wunderbar. Partitur und Stimmen 1,60
No. 3. Du hast dich verborgen. Partitur und Stimmen 1,60

— Op. 51. 3 Terzette für Frauenstimmen.
No. 1. Georgine (*Gilm*). Partitur und Stimmen 1,60
No. 2. Wiedersehn (*Herrmann*). Partitur und Stimmen 1,60
No. 3. Die goldene Zeit (*Seidel*). Partitur und Stimmen 1,60

Wendl, Carl, Op. 12. 4 deutsche Weihnachtslieder f. vierstimmig. Frauenchor.
No. 1. Wintermai (*Wöhler*). Partitur und Stimmen 1,50
No. 2. Weihnachtsgeläute (*Roth*). Partitur und Stimmen 1,50
No. 3. Christnacht (*Prutz*). Partitur und Stimmen 1,50
No. 4. Krippengruss 1,50

Für eine Singstimme mit Pianoforte.

Breu, Simon, Op. 52. Beim Frühmessgeläute. Lied.

Für hohe Stimme	M. 1,—	Für mittlere Stimme	1,—

Rückauf, Anton, Op. 21. Flammen und Asche. Ein Liedercyklus von *Johanna Ambrosius.* Complet . . . . . 6,—

Einzeln:

No. 1. Frage	M. 1,—	No. 7. Glockenklang	1,—
No. 2. O lieb auch du . .	„ 1,—	No. 8. So gehts	1,—
No. 3. In schwebender Pein	„ 1,—	No. 9. Der Falter.	1,—
No. 4. Verhaltene Gluth .	„ 1,—	No. 10. Zum Abschied	1,—
No. 5. Liebesallmacht .	„ 1,—	No. 11. Still	1,—
No. 6. Dein Kuss . . .	„ 1,—	No. 12. Dahin	1,—

— Op. 22. Lenz u. Liebe. Ein Liedercyklus von *Klaus Groth.* Complet 4,—

Einzeln:

No. 1. Sie kommt . . .	M. 1,—	No. 4. Johann, ich muss fort .	1,—
No. 2. Wehr dich . . .	„ 1,—	No. 5. Unterm Apfelbaum . . .	1,—
No. 3. Frühlingssonne .	„ 1,—	No. 6. Vor der Thür	1,—
		No. 7. Im Kämmerlein	1,—

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Albert Becker,
Compositionen für gemischten Chor
mit Orchesterbegleitung.

Op. 23. Die Wallfahrt nach Kevlaar.
Part. 9 M. n. Orchesterstimmen 9 M. n. Clavierauszug 4 M. n. Chorstimmen 4 M. Solostimmen 3,20 M. [376.]

Op. 24. Frühlings-Begräbniss.
Part. 6 M. n. Orchesterstimmen 7 M. n. Clavierauszug 3 M. n. Singstimmen 4 M. Solostimme 75 Pf. n.

Op. 33. Des Müllers Lust u. Leid.
Part. 35 M. n. Orchesterstimmen 24 M. n. Clavierauszug 10 M. n. Solostimmen 8 M. n. Chorstimmen 8 M.

Bernhard Stavenhagen,
München, [377h.]
Friedrichstrasse 19.

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [378g.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [379x.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [380x.]

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [381g.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [382m.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51. [383d.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [384k.]
München, Kaulbachstr. 51.

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [385f.]
Lübeck, Lindenstr. 68I.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [386b.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 18.

Tenorist [387k.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Musik für

Harmonium.

Für Harmonium, Violine und Violoncell.

Gade, Niels W., Op. 21, No. 3. Polnisches Vaterlandslied (A. Reinhard). M. 1,50.

Für Harmonium u. Violine oder Violoncell.

Grieg, Edv., Ave maris stella. Geistliches Lied (A. Reinhard) à M. 1,50.

Svendsen, Joh. S., Andante funèbre (A. Reinhard) à M. 1,50.

Für Harmonium u. Clavier.

Gade, Niels W., Polnisches Vaterlandslied (A. Reinhard) M. 1,50.

Svendsen Joh. S., Andante funèbre (Rich. Lange) M. 1,50.

Für Harmonium allein.

Gade, Niels W., Polnisches Vaterlandslied (A. Reinhard) M. 1,—.

Gade, Niels W., Phantasie: Festliches Praeludium über den Choral „Lobet den Herren" (A. Reinhard) M. 1,—.

Gebauer, J. C., und Attrup, C., Leichte Praeludien für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres M. 3,—.

Grieg, Edv., Ave maris stella (A. Reinhard) M. 1,25.

Malling, O., Die Festtage des Kirchenjahres. 12 Postludien M. 2,50. [388.]

Matthison-Hansen, C., Op. 26. 12 Praeludien f. den Gottesdienst o. z. Hausandacht M. 1,50.

Matthisson-Hansen, H., 50 Praeludien zu den neueren Chorälen M. 1,75.

Neupert, Edm., Resignation, Studie, aus Op. 26 (A. Reinhard) M. —,60.

Rasmussen, P., 7 Prae- u. Postludien M. 1,25.

Svendsen, Joh. S., Andante funèbre (A. Reinhard) M. 1,—.

Hugo Schlemüller,

[389d.] Violoncellist.

Gotha, Conservatorium der Musik.

Concertvertr.: H. Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).

Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W [390x.]

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.

Bad Creuznach. [391z.]

Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [392—.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [393.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert, E., Gernot-Partitur. Lieferung 17 bis 19 je 4 M.

Bach, J. S., Choralgesänge f. gem. Chor. Gesammt-Ausg. f. d. prakt. Gebrauch. Lfg. 1 bis 3 je 1 M.

— Die Tabakspfeife f. 1 Singstimme m. Pfte. 30 Pf.

Beethoven, L. v., Adagio aus der Sonate Op. 7. Für 2 Mandolinen, Mondola, Guitarre u. Pfte. v. *O. Schick.* 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Adagio aus der Sonate pathétique Op. 13. Ebenso. 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Duos für Clarinette u. Fagott od. Violine u. Violoncell m. Pfte. v. *G. Göhler.* No. 1 bis 5. Pianofortestimme je 1 M. 50 Pf., je 2 Stimmenhefte je 30 Pf.

Bungert, A., Op. 1, No. 4. Winterruhe. Op. 5, No. 5. In der Ferne. Op. 6, No. 1. Minnelied. Op. 6, No. 2. So wundersüss hab ich geträumt je 30 Pf.

Busoni, F. B., Op. 35a. Concert in D für Violine u. Pfte. 9 M.

Deutscher Bühnenspielplan. Jahrg. 1898/99. Sept.-, Oct.-, Nov-, Dec.-Heft je 1 M.

Fielitz, A. v., Op. 15. Schön Gretlein. Engliche Ausgabe (*J. Bernhoff*). 3 M.

Floersheim, O., Idylle in D für Violine u. Pfte. 1 M. 30 Pf.

Franz, R., Op. 3, No. 2. Die Farben Helgolands f. 1 Singstimme m. Pfte. 30 Pf.

Gläser, P., Giselher's Brautfahrt. Concertwerk. Textbuch 20 Pf.

Habert, J. Ev., Werke. Gesammt-Ausgabe. Serie X, Buch 1. Theor.-prakt. Elementar-Clavierschule (Op. 70). Lfg. 4 bis 6 je 2 M.

— — Serie XIII, Buch 1. Harmonielehre 6 M., Buch 2. Die Lehre von dem einfachen Contrapuncte 3 M.

Haydn, J., Symphonie No. 4 in D für Hausmusik. Clavierstimme 1 M. 50 Pf., Clavier- u. Harmon.-Stimme 1 M 50 Pf., 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Symphonie No. 13 in G für Violine u. Pfte. 2 M. 60 Pf.

— Symphonie No. 14 in D für Violine u. Pfte. 2 M. 60 Pf.

Heuser, E., Op. 31. 4 Lieder für 1 Singstimme m. Pfte. je 1 M.

Hey, Jul., Op. 15. 4 Duette f. Sopran u. Alt m. Pfte. (dtsch.-engl.) je 1 M.

— Op. 16. 2 Duette f. Sopran u. Alt m. Pfte. (deutsch-engl.) je 2 M.

Howland, W. A., Op. 36, No. 2. Sweet Nightingale f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 M.

Junker, W., Op. 1. Wiegenlied für Pfte. 1 M.

— Op. 2. Capriccio für Pfte. 1 M.

— Op. 3. 2 Lieder f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 M.

— Op. 4. Sink in die Wellen, du blaue Blume f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 M.

Kaun, H., Op. 22. An mein Vaterland. Symphonie f. Pfte. 4 hdg. 6 M.

Klenck, R., Violinschule. Heft 1 bis 3 je 3 M.

Lasso, Orlando di, Werke. Gesammt-Ausgabe B. VIII. Madrigale, IV. Th. 20 M. Subscriptionspreis 15 M.

Loewe, C., Arien aus ungedruckten Opern u. Oratorien. Herausgeg. v. *M. Runze.* „Dort wo in reine Lüfte" f. Sopran (aus Malekadhel). „Ja, ich kenne diese Schmerzen" für Tenor (aus Malekadhel). „Schön bist du, meine Liebe" für Bass (aus Das Hohelied) je 50 Pf.

Lyra, J. W., Selig sind des Himmels Erben f. Männer-Chor. Part. 45 Pf., Stimmen je 15 Pf.

Mascagni, P., Iris. Einzeln: Die Sonne. Ital. Preis 3 M. 20 Pf.

— — Tanz der Guèchas. Ital. Preis 1 M. 60 Pf.

— — Das Puppentheater. Ital. Preis 2 M. 40 Pf.

Moscheles, J., Op. 70. Studien f. Pfte. Bd. I, II (V.-A. 1746/47) je 3 M.

— Op. 73. 50 Praeludien f. Pfte. (V.-A. 1748) 3 M.

— Op. 95. Charakter-Studien f. Pfte. (V.-A. 1749) 3 M.

— Rondos: Op. 66, 71, 82a, 85, Rondo milit. f. Pfte. (V.-A. 1750) 3 M.

Mozart, W. A., „Figaro's Hochzeit". Clav.-Ausz. m. deutsch. Text v. *H. Levi* (V.-A. 1716) gr. 8° 6 M.

— Concertantes Quartett in Es f. Oboe, Clarin., Horn u. Fagott m. Pfte. v. *R. Stark.* Pfte.-Stimme 6 M., 4 Stimmenhefte je 90 Pf.

— Ouv. „Così fan tutte" f. Hausmusik. Clavierstimme 1 M. 50 Pf., Clavier- und Harmoniumstimme 1 M. 50 Pf., 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Ouv. „Don Juan" f. Hausmusik. Clavierstimme 1 M. 50 Pf., Clavier- u. Harmon.-stimme 1 M. 50 Pf., 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Phantasie f. eine Orgelwalze. Für Streichquart. bearb. v. *H. Levi.* Part. 2 M., 4 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Wiegenlied (nach neuer Forschung von *Flies*) f. 1 Singstimme m. Orch. bearb. v. *F. Mottl.* Part. 1 M., 6 Orchesterstimmen je 30 Pf.

Musik am preuss. Hofe, herausgeg. v. *G. Thouret.* No. 14. Musik auf dem Costumeball am 27. Febr. 1897 im Königl. Schlosse zu Berlin. Clav.-Ausz. der alten Märsche u. Tänze v. *V. M. Reif.* Heft 1 bis 7 je 1 M.

Schubert, Fr., Geisterchor aus Rosamunde f. Männerchor, Stimmen je 15 Pf.

— Op. 132. Der 23. Psalm f. 4 Frauenstimmen m. Pfte. Instr. v. *A. Strubbe.* (Abschrift.) Part. 5 M., Orch.-Stimmen 4 M. 50 Pf.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur in instruct. Neubearbeitung von *H. Germer.* Je 1 M. *Förster,* Op. 104. No. 1. Melodie. No. 3. Haideblume. — *Gauby, J.,* Op. 4. Aus sommerlichen Tagen. 7 Charakterstücke. 2 Hefte. — *Götze, H.,* Op. 19. Bunte Reihe. No. 3. Walzer, No. 7. Scherzo, No. 11. Scherzo (1 Heft). — *Gulli, L.,* Walzer.

Sinigaglia, L., Op. 19. 12 Variationen über Haidenröslein v. *Fr. Schubert.* Für Violine u. Pfte. 2 M. 60 Pf.

Wallnöfer, A., Meditation über das Adagio aus *Beethoven's* Cis moll-Sonate, Op. 27, No. 2, f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 M.

Musikgeschichtliche Sammelwerke. Publicationen älterer praktischer u. theoretischer Musikwerke vorzugsweise des XV. u. XVI. Jahrhunderts. Herausgegeb. von der Gesellschaft für Musikforschung. Jahrgang XXVII. (Band XXIII.) 60 Chansons zu 4 Stimmen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von französischen u. niederländischen Meistern in Partitur gesetzt und herausgegeben von *Rob. Eitner* n. 15 M.

Niederlande. **Sweelinck, J. P.**, Werke. Herausgeg. v. *Dr. M. Seiffert.* Bd. VII, Psalmen 4. Buch. Preis f. Mitglieder 10 M., f. Subscribenten 15 M.

Portugal. **Cancioneiro de musicas populares.** Portugiesische Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. f. 1 Singstimme m. Pfte. od. f. Pfte. allein. Fasciculo No. 63 80 Pf.

Neue Orchesterwerke.

Eug. d'Albert, Vorspiel z. Mus. Lustsp. „Die Abreise".
Part. M. 6,— n. Stimmen M. 10,— n.

Eug. Humperdinck, Maurische Rhapsodie.
Part. M. 20,— n. Stimmen M. 24,— n.

——— Vorspiel zu „Königskinder" (nachcomponirt).
Part. M. 10,— n. Stimmen M. 12,— n. [394.]

Siegfr. Wagner, Ouverture zum „Bärenhäuter".
Part. M. 8,— n. Stimmen M. 12,— n.

Leipzig. **Max Brockhaus.**

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [395d.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

A. aus der Ohe. Suite No. 2 (Edur)

für Pianoforte. [396.]

Op. 8. No. 1. **Prélude.** No. 2. **Sarabande.** No. 3. **A la Bourrée.** No. 4. **Air.** No. 5. **Gavotte.** No. 6. **Gigue.**

Prof. Krause schreibt im Hamburger Fremdenblatt: Ihr Stil ist geschickte, durchaus moderne Imitation der älteren Kunstformen. Vorzüglich gelungen sind Satz II, III u. V, aber auch die übrigen Theile sind feinsinnig. Man kann das interessante, der gediegenen Reproductionskunst gewidmete Werk für den Concertvortrag empfehlen. Es stellt hohe Ansprüche an die reich entwickelte Vortragskunst, denn Sätze wie z. B. die H dur-Stelle in der Gavotte wollen nicht nur dem Notentexte nach, sondern auch mit innerem Verständniss dargeboten werden. Möge das Werk die reiche wohlverdiente Verbreitung finden!"

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [397—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Mittwoch und Donnerstag und Freitag, den 5. und 6. April** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Dienstag, den 4. April a. c.** im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von

Herrn Capellmeister Professor Dr. **Carl Reinecke,** Studiendirector,

sowie von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Professor **G. Schreck,** Cantor an der Thomasschule, **C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, K. Tamme, R. Teichmüller, W. Knudson, F. von Bose,** Dr. **Merkel, H. Kretzschmar,** Universitäts-Professor.

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1899. [398a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Paul Röntsch.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [399.]

Lustspiel-Ouverture
für grosses Orchester
componirt von
Carl Kleemann.

Partitur netto M. 3,60. ***Stimmen netto M. 6,60.***

Im 7. Philharmonischen Concert zu Berlin am 23. Januar c. als Novität aufgeführt, fand das Werk nicht blos eine überaus freundliche Aufnahme beim Publicum, sondern auch eine günstige Beurtheilung in der Presse, wie dies nachstehende Auszüge bezeugen:

„Das Werk ist sehr knapp in der Form gehalten, sein gedanklicher Inhalt ist frisch empfunden, und in der Factur, wie in der Instrumentation gibt sich überall die gestaltungssichere Hand eines tüchtigen und erfahrenen Musikers zu erkennen." („Allgemeine Musik-Zeitung".)

„Das Werkchen ist mit Geschmack und bemerkenswerther technischer Gewandtheit gearbeitet, auch Temperament und Schwung weist es auf".
(„Berliner Börsen-Courier".)

„Die Composition zeigt überall das Bestreben, den Lustspiel-Charakter festzuhalten, sie ist mit ihren leicht beschwingten Themen nicht ohne Anmuth und lässt in ihrer Factur den versirten Compositions-Techniker erkennen".
(Berliner Börsen-Zeitung".)

„Das leicht beschwingte, in flottem Zuge dahinfliegende Werk ist eine sehr beachtenswerthe, feinsinnige, brillant instrumentirte und sehr wirkungsvolle Composition, die, mit grösster Virtuosität ausgeführt, sehr warme Zustimmung fand." („Berliner Neueste Nachrichten".)

„Einen überraschend hübschen Erfolg hatte ein neues Werk, eine Lustspiel-Ouverture von Carl Kleemann. Sie geistreichelt gar nicht, sondern will mit ihren leicht hingeworfenen Themen und ihrem mühelos gefundenen Partitur-Aufputz nur nach Möglichkeit erheitern. Und das thut sie auch." („Der Reichsbote".)

„Sie verdiente die Aufnahme, denn sie ist, ohne gerade tiefe u. eigenartige Gedanken zu bergen, ein ansprechendes, formgewandtes Werk, dem Beweglichkeit und frische Laune zugesprochen werden müssen." („Deutsche Zeitung".)

„Einen glücklichen Griff hat der Dirigent mit der Vorführung der diesmaligen Novität, der Lustspiel-Ouverture in C dur von Carl Kleemann, gethan. Mit dem flott dahineilenden Fluss der prägnanten, scharf gegen einander contrastirendem Motive, dem natürlich sich entwickelnden Aufbau und der prickelnden Behandlung des modernen Orchesters gewann sich das Stück allgemeine Theilnahme." („Die Post".)

„Ohne über die äusseren Mittel des classischen Orchesters hinauszugehen, hat er ein modernes, die Beweglichkeit der Instrumente wirksam benutzendes Werk von klarer und knapper Form geschaffen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Dem phantastisch übermüthigen, auf liebende Gefühle fein anspielenden Charakter nach könnte man an eine »Dame Kobold« als Gegenstand der Ouverture denken."
(„National-Zeitung".)

„Seine Ouverture ist ein frisches und gediegenes Werk, heiter im Grundgedanken, lächelnd-schmachtend im Nebenthema, auch gewürzt mit derberen komischen Zuthaten, die hauptsächlich Fagott und Schlaginstrumente liefern. Kunstfertige contrapunctische Kleinarbeit erhöht das Stück im Werth und macht es desto interessanter."
(„Vossische Zeitung".)

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[400—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [401.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [402p.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [403v.]
Leipzig, Elsässer Strasse 16.

Maria Leipheimer, [404o.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[405v.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [406r.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [407k.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Russische Claviermusik
aus
A. Siloti's Concertprogrammen:

Arensky (A.), Basso ostinato (Ddur). Op. 5, No. 5.
— Logaèdes (Cdur), Op. 28.
— Péons (Amoll), Op. 28, No. 2.
— Consolation (Ddur), Op. 36, No. 5
— Etude (Esdur), Op. 41, No. 1.
— Etude (Fisdur), Op. 41, No. 2.
Liadoff (A.), Prélude (Ddur), Op. 3.
— Impromptu (Ddur), Op. 6.
— Prélude (Desdur), Op. 10.
Rachmaninoff (S.), Prélude (Cismoll), Op. 3, No. 2.
— Sérénade (Bmoll), Op. 3, No. 5.
Tschaïkowsky (P.), Humoreske (Gdur), Op. 10, No. 2. [408.]

Revidirt und mit Fingersatz und Vortragsbezeichnungen herausgegeben von **A. Siloti.**
— *Jede Nummer 1 ℳ.* —

☛ Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen.

Breitkopf & Härtels
Lager deutschen und ausländischen Verlages.
Konzertmaterial:
Orchestermusik. — Gesangmusik mit Orchester. — Musik für Blasinstrumente. (Militärmusik.)

Neu aufgenommen: [409b.]
Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.
Concerthandbücher kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[410—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK **LONDON**

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [411—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Soeben erschien: [412.]

Führer
durch die

Flöten-Litteratur.

Grosser Catalog,
enthaltend über 7500 Nummern,
zusammengestellt von

Emil Prill,

1. Flötist der Königl. Capelle in Berlin.

3 M. netto.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Flötisten.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann**
in Leipzig, St. Petersburg, Moskau, London.

Neu! Effectvolles Concertstück. Neu!
Leicht ausführbar.

Nocturne

(Andante poco lento)
für
Horn-Solo mit Begl. v. klein. Orch,
oder mit Clavier allein
componirt von

Wouter Hutschenruyter.

Op. 13. [413.]

Partitur netto . . . . . M. 4,—.
Orchesterstimmen netto . . . M. 6,—.
Ausgabe für Horn u. Clavier M. 2,50.
Jos. Aibl's Verlag in **München.**

Gebrauchs-Muster-Schutz

eines **neuen Musik-Instrumentes** zu verkaufen gesucht. Offerten zu richten an **Heinr. Petri,** Wetzlar a. d. L. [414b.]

Den geehrten Herren **Componisten** empfiehlt sich zur Anfertigung von Textbüchern ein bühnenkundiger Schriftsteller. Gef. Zuschriften unter **Lyra 1899** an die Expedition. [415.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Vierhänd. Clavier-compositionen.

Felix Dreyschock, Op. 10. **Serenade.** M. 5,40. **Conrad Heubner,** Op. 6. **Von Lenz u. Liebe.** M. 6,—. **Heinrich Hofmann,** Op. 46. **Aus meinem Tagebuch.** 12 Stücke. 3 Hefte à M. 3,50. **Hans Huber,** Op. 55. **Serenade** M. 7,50. **Adolf Jensen,** Op. 65. **Letztes Werk.** M. 4,50. **Adolf Jensen, Ländliche Festmusik.** M. 7,—. **Wilhelm Kienzl,** Op. 21. **30 Tanzweisen.** 3 Hefte à M. 3,50. **Wilhelm Kienzl,** Op. 41. **Tanzbilder.** 12 Charakterstücke. Heft 1 u. 3 à M. 3,50. Heft 2 M. 5,—. **Arno Kieffel, Fremde Volksweisen.** Heft 1 u. 2 à M. 4,—. Heft 3 u. 4 à M. 4,50. **R. Leoncavallo. Lebende Marionetten.** Balletintermezzo. M. 2,50. **I. J. Paderewski,** Op. 12. **Tatra-Album.** Heft 1 und 2 à M. 4,—. **Joachim Raff,** Op. 174. **Aus dem Tanzsalon.** 12 Nummern à M. 1,50 bis M. 3,—. **E. E. Taubert,** Op. 41. **Ernstes und Heiteres.** 16 leichte Stücke. 4 Hefte à M. 3,—. **N. von Wilm,** Op. 15. **18 russische Volkslieder.** 6 Hefte à M. 2,40. [416.]

Georg Wille, 1. Soloviolonc ellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [417v.]

Neue Compositionen
für
Violine
mit Begleitung des Pianoforte
von
Georges Pantillon.
Op. 46 in 5 Nummern à **1 M.** **Op. 51** in 4 Nummern à **1 M.**
Op. 52 in 4 Nummern à **1 M.**
Diese Novitäten können von jeder Musikalienhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. [418.]
Verlag von **Julius Hainauer** in Breslau.

Concert-Arrangements
für
München
besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [419c.]

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [420f.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [421o.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [422m.]
Leipzig, *Salomonstr. 25b.*

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [423v.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [424y.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Fritz von Bose,
Pianist. [425c.]
Leipzig, Ferd. Rhodestr. 24.
Concertvertr.: **Hugo Sander, Leipzig.**

Hedwig Bernhardt,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
Schule Stockhausen. [426d.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.
Eigene Adr.: **Breslau,** Höfchenstr. 82 I.

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [427h.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[428s.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Julius Blüthner,
LEIPZIG.
[429—.]
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 9. Februar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 7.**

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Ernst von Wildenbruch über Richard Wagner als Dramatiker. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Nordhausen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Victor Emanuel Mussa, Julius Handrock, Emil Breslaur und Richard Kleinmichel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Aber Foerster wird doch noch überragt von Fasch, der über kurz oder lang wieder auferstehen und seinen Wiedereinzug in die Concertsäle halten muss. Man hat so viel nach Haydn's Vorgängern gesucht. Hier ist Einer, und zwar Einer, der sogar längere Zeit dieselbe Capelle geleitet hat wie etwa 35 Jahre später Haydn, nämlich die des kunstsinnigen böhmischen **Grafen Morzini auf Lucaveč.** Nach dem Ansehen, welches Fasch bei diesem Kunstfreunde genoss, darf man mit Bestimmtheit annehmen, dass Haydn Fasch's Compositionen kennen gelernt hat.

Johann Friedrich Fasch (der Vater des Begründers der Berliner Singakademie) ist am 15. April 1688 in Buttelstädt bei Weimar geboren und am 15. Dec.*) 1758 zu Zerbst gestorben. F. M. Marpurg hat uns im 3. Bande seiner „Historisch kritischen Beiträge zur Aufnahme der Music" (1757, S. 124) eine anziehende Autobiographie Fasch's aufbewahrt, welche ich hier ganz mittheile:

„Von meinem 9ten Jahre fienge ich an zu Sula bei den Kirchenmusiken den Diskant mitzusingen und ich kam bis ins zehende zu einiger Perfektion. Noch in dem 10ten brachte meine seelige Mutter mich, nach des seeligen Vaters Tode (welcher Rektor bey dasiger Schule gewesen) zu ihrem Bruder dem Herrn Caplan zu Teuchern, im Weissenfelsischen gelegen. Im späten Herbste kam aus Weissenfels der Herr Kammermusicus und Tenorist Scheele, unser Vetter, zu uns nach Teuchern, welcher mich ein Paar Arien singen hörte und da bei der Capelle die Discantisten-Stelle vacant war, so meldete er des hochsel. Herzog Johann Georgs hochfürstl. Durchl. von meiner guten Stimme und Perfection, worauf ich sogleich dahin geruffen und zum Kapellknaben angenommen wurde. Den folgenden Herbst darauf nachdem ich mit vieler Mühe meine Dimission erhalten hatte, und der seel. Herr Kuhnau Cantor zu Leipzig worden, war ich Anno 1701 der erste, welchen er auf die dasige Thomasschule nahm und woselbst ich bis 1707 verharrete. Als ich auf derselbigen mich etwas auf dem Clavier geübt hatte, jedoch ohne alle Anweisung weil ich die Information zu bezahlen nicht vermögend war: So fienge ich endlich, als ich in der zweyten Klasse war, recht eifrig an, Cantaten in den Discant zu setzen, worzu ich mich des seel. Herrn Hunold's Poesien bediente und sie geriethen mir meiner damaligen Meinung nach ziemlich, weil es mir an Invention nicht fehlete. Endlich hatte ich gar die Verwegenheit, da die Telemannischen Ouvertüren bekannt wurden, auch eine auf solchen Schlag zu versuchen. Ich setzte sie aus und da die Primaner ein Collegium Musicum hielten, gab

*) Laut Todtenregister, nach freundlicher Mittheilung der HH. Geh. Archivrath Kindscher und Musikdirector Fr. Preitz in Zerbst.

ich sie unter dessen (Telemann's!) Namen zur Probe hin und sie glaubten zu meiner Freude, dass solche von Ihm wäre. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, es öffentlich zu bekennen, dass ich aus meines geehrtesten und geliebtesten Freundes des Hrn. Capellmeister Telemann's schönen Arbeiten dermahlen meist alles erlernete, indem ich solche mir, besonders bei den Ouvertüren, beständig zum Muster nahm. Da ich, mit dem Abmarsche der Schweden, auf die Universität ginge, so legte ich Sonntags nach Endigung der Gottesdienste in meinem Quartiere ein Collegium Musicum*) an, welches sich von Studiosis nach und nach bis auf 20 Personen verstärkete, und da nach einiger Zeit der einfallende Geburthstag des damaligen Herrn Bürgermeisters Rivini mit einer Abendmusik beehrt werden sollte, ich aber mein Collegium Musicum einige Zeit vorher auf das Lehmannische Caffehaus verleget, solches auch an der Zahl merklich verstärket hatte; so wurde mir von solcher die Composition aufgetragen, dergleichen schon vorher bey Anwesenheit des Herrn Oberhofpredigers D. Pippings öffentlich geschehen war. Solchermaassen arbeitete ich, ohne eine einzige Regel von der Composition zu wissen, immer frisch fort und im dritten akademischen Jahre (1710) erhielte ich aus dem hochfürstl. Zeitzischen Marschallamte Serenissimi gnädigsten Befehl, die Direction der Opera und deren Composition zur Peter Paul Messe in Naumburg zu übernehmen, welches glücklich abgieng. Hierauf musste ich die Oper im folgenden Nov. zu Ihro der Hertzogin Königl. Hoheit hohem Geburthstag componiren, die noch mehreren Beyfall fande, und in dem folgenden Jahre (1711) erhielt ich Befehl, zwey Opern zur Peter Paul Messe zu componiren, von welchen ich die eine meinem damahligen Herzens Freunde Herrn **Stölzeln**, zu componiren überliesse, welchem auch dadurch der Weg zu seinem zeitlichen Glücke gebahnet wurde, indem er im Nov. zu Zeitz die Opernarbeit erhielte, die Durchl. Prinzessin aber ihn hernach auf Dero Kosten nach Italien schickte. Ich hielt mich hierauf noch zu Leipzig bis gegen den Sommer (1712) auf und fieng an zu überlegen, was endlich daraus werden würde, ohne Regel und Ordnung in dem Setzen fortzuarbeiten und da mir Herr Capellmeister **Graupner** in Darmstadt einfiel, welcher auf der Thomasschule mein Präfectus gewesen und Liebe für mich gehabt hatte, so entschloss ich mich kurz zu ihm zu reisen, in Hofnung bey demselben ein Fundament in der Composition zu legen. Also trat ich diese Reise über Zeitz an, hielt mich an dem Gräfl. Hofe zu Gera, woselbst eine starke Capelle war, etliche Wochen auf; reisete darauf nach Gotha, woselbst ich auch gnädigst Audienz erhielte; von dar nach Eisenach, woselbst ich auch viele Wochen verblieb und dann über Mühlhausen gegen den Winter nach Cassel, woselbst ich bis in das Frühjahr (1713) verbliebe, und hierauf über Marburg, Giessen und Frankfurth nach Darmstadt, woselbst ich von den beyden Capellmeistern, Hrn. Graupner und Hrn. **Grünewald** nicht nur mit vieler Liebe aufgenommen, sondern auch von beyden in der Composition aufs treulichste informirt wurde ohne das geringste von mir zu nehmen, zu welchem Zwecke ich mich allda 14 Wochen aufhielte.

Hierauf reisete ich über Cassel wieder nach Sachsen zurück und nach Sula allda meine Mutter zu besuchen, von da über Bamberg und Nürnberg nach Anspach, woselbst ich auch Audientz hatte und mit Herrn Capellmeister **Bümmler** bekannt wurde, von dar an dem Fürstl. Oettingischen Hof, von wannen ich nach Augsburg reisen und allda bey einem Verwandten eine Gelegenheit nach Italien zu reisen, abwarten wollte: allein der Hr. Capellmeister Bümmler verschriebe mich nach Bayreuth zum Carneval (1714), die Violin mit zu spielen, wohin ich über Nürnberg abgieng, nach geendigtem Carneval über Sula nach Gera zurückreisste und allda als Secretair und Cammerschreiber in Dienst kam und nach 5 Jahren (1719) nach Zeitz als Organist und Stadtschreiber vocieret wurde, nach 2 Jahren aber (1721) nach Böhmen gieng und bei dem Herrn Grafen Morzini als Componist in Dienste kam. Hieselbst befande ich mich etwa 1 und ein halb Jahr als ich von dem Gothaischen Capellmeister Hrn. Stölzel ein Schreiben erhielt, wie auf seines gnädigsten Herzogs Durchl. hohe Recommendation des Fürsten von Zerbst Durchl. mich als Capellmeister in Dero Dienste verlangten. Weil ich aber bey dem Herrn Grafen Morzini in recht grosser Gnade stunde, eine gute Tafel, Quartier, Holtz, Lichtfrey, und noch dreihundert Gulden richtige Besoldung auch von dortiger Noblesse allen Beyfall hatte, so schrieb ich diesen Ruff 2 mal nach Gotha ab, bis endlich der 3te Brief aus Gotha erschiene und zwar in Begleitung eines Schreibens von meinem seel. Schwiegervater, Hrn. Archidiacono Laurentii zu Zeitz, welcher mein einziges Töchterchen bey sich hatte, und sehr darauf drunge, die Zerbster Vocation anzunehmen, worauf ich zum grössten Missfallen des Hrn. Grafen im Sommer 1722 dahin abgienge, um diese Stelle, mit einem gnädigst geordneten Gehalt von 400 Rthlr. wozu noch ein Wispel Rocken in Natura kam, unterthänigst annahme. Hier hatte ich gleich in dem ersten Kirchenjahre von 1722 bis 23 einen doppelten Jahrgang auf den Vor- und Nachmittag des Gottesdienstes zu componieren, daher bei jedem kleinen Festtag, der mir einfiele, ich selbige Woche 4 Kirchenstücke componierte; hierzu kam noch eine starke Passion und 3 Serenaten zu den hohen Geburthstagen. Kaum war ich 8 Wochen in Zerbst, als ich vom seel. Herrn Hofrath Langen in Leipzig als damaligen regierenden Bürgermeister zwei Schreiben hintereinander erhielte um wegen vacanter Cantoratsstelle, da der Hr. Telemann solche abgeschrieben hatte, daselbst die Probe zu thun; es war mir aber ohnmöglich meine gnädigste Herrschaften zu verlassen. Wie ich dann noch dreymahl einen Ruf anderwärts erhielt, aber solchen von mir ablehnte. Also lebe ich noch hier, so lange Gott will.

Joh. Friedr. Fasch.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus diesem Collegium musicum Fasch's ging später das Leipziger Grosse Concert (Gewandhausconcert) hervor.

Feuilleton.

Ernst von Wildenbruch über Richard Wagner als Dramatiker.

In einer für Amerika bestimmten Abhandlung über das deutsche Drama schreibt Ernst von Wildenbruch mit tiefem Verständniss für den Gegenstand Folgendes über Richard Wagner als Dramatiker:

„In den ersten Jahrzehenten nach Schiller's Tode trat ein klägliches Experimentiren, ein Tasten und Tappen nach allen möglichen Stoffen an die Stelle des gewaltigen, einheitlichen Dranges, der Schiller's Lebenswerk geleitet hatte. Das

zeigte sich noch stärker in den Leistungen der Dichterschule, die in den letzten Lebensjahren Goethe's aufstand und nach seinem Tode zur Blüthe gedieh, dem sogenannten »jungen Deutschland«.

Diesem Geschlecht bot die Geschichte und Entwickelung des Vaterlandes Nichts, weniger denn Nichts, Verzweifelung. Die grosse Bewegung der Freiheitskriege war verrauscht; eine erbärmliche Politik hatte das deutsche Volk um den Preis seines heldenmüthigen Aufschwunges betrogen; Deutschland befand sich in schmählichem Rückgange. Nach aussen hin ein Bild alter Schwäche, ohne einheitlichen Willen, ohne die Kraft, auch nur die Grundbedingungen seines staatlichen Daseins zur Geltung zu bringen; im Innern zerrissen in sechsunddreissig sogenannte Bundesstaaten, von denen Einzelne nicht viel grösser als eine Nussschale, die aber Alle nur von Einem Bestreben erfüllt waren, ihre geheiligte Sonderexistenz aufrecht zu erhalten. . ."

„. . . Nach diesem Allen wird man sich vorstellen können, was für ein zerfahrenes Gesicht die deutsche dramatische Dichtung dieser Zeit aufweist. Nicht, dass die Production gestockt hätte, — im Gegentheil, es wurden massenhaft Dramen geschrieben. Denn das ist auch eine aus dem oben geschilderten Zwiespalt hervorgehende Eigenheit Deutschlands, dass, während die deutsche Seele eigentlich undramatisch ist, ihr Drang zum dramatischen Hervorbringen sich kaum zügeln lässt. Aber die Qualität dieser Hervorbringungen stand in keinem Verhältnisse zur Quantität, und man muss die grossen Begabungen, die damals thätig waren, aufrichtig beklagen, dass sie dazu verurtheilt waren, in solcher Zeit zu schaffen. Bezeichnend dafür, wie gänzlich der Sinn für dramatische Grösse dieser Generation verloren gegangen war, ist die Art, wie kläglich die häufig unternommenen Versuche ausfielen, die grossen Sagendichtungen Deutschlands, insbesondere die Nibelungensage, zu dramatisiren, und doppelt bezeichnend die Art, wie die zünftigen Dramatiker dieser Zeit achselzuckend an dem Manne vorübergingen, der neben ihnen schaffte und schuf, der ebenfalls nach den deutschen Sagenstoffen griff und der, während sie ihn geringschätzig ignorirten, der Einzige war, der diese Stoffe in ihrer Grösse erkannte und sie dramatisch zu gestalten vermochte.

Dieser Mann war der Musikdramatiker Richard Wagner, der nicht nur thurmhoch über den Dramatikern des »jungen Deutschlands« steht, sondern der überhaupt und bis in unsere Tage der genialste deutsche Dramatiker seit Friedrich Schiller ist. Ohne auf die übrigen Musikdramen Richard Wagner's einzugehen, sei hier nur, um das Gesagte zu erläutern, auf die Art hingewiesen, wie er im Gegensatze zu den Dramatikern seiner Zeit, den Stoff der Nibelungensage erfasst hat. Alle diese Dramatiker wählten nämlich als Grundlage für ihre Dramatisirung des grossen Stoffes das deutsche Nibelungenlied. Keinem Einzigen fiel es ein, über dasselbe hinauszugehen, keinem Einzigen kam der Gedanke, dass das Nibelungenlied selbst schon eine Bearbeitung, eine abgeschwächte Bearbeitung der ursprünglichen Sage war. Alle diese Dramen waren also Bearbeitungen einer Bearbeitung; man kann sich vorstellen, was daraus wurde! Alle diese Dramatiker übersahen gänzlich, was schon der Verfasser des Nibelungenliedes übersehen hatte, wo eigentlich der dramatisch-tragische Conflict des Stoffes ruht, nämlich in dem Verhältnisse zwischen Siegfried und Brünnhilde. Alle machten es dem Verfasser des Nibelungenliedes nach, dem es darauf angekommen war, den Kampf zwischen den Burgundern und Hunnen zum Schwerpuncte des Werkes zu machen, während er die Vorgänge, die sich zwischen Siegfried und Brünnhilde abgespielt hatten, kaum andeutete und so das Verhältniss zwischen Beiden ganz unverständlich liess.

Der Einzige also, der den Blick besass, um zu erkennen, wo die dramatisch-tragische Wurzel des ungeheuern Stoffes ruhte, der die Hand besass, den Stoff an dieser Wurzel zu packen und darauf sein Drama aufzubauen, war der Mann, über dessen kühne, manchmal sonderbare Wortfügungen die zünftigen Dramatiker hohnlachten, ohne zu fühlen, ohne auch nur zu ahnen, welch mächtige dramatische Conceptionskraft aus seinem Werke sprach. Richard Wagner war es, welcher erkannte, dass es sich um einen Sagenstoff, nicht um einen geschichtlichen, handelte, dass mithin das historische Gewand, in das das Nibelungenlied ihn gekleidet hatte, gar nicht passte. Mit der Entschlossenheit des Genies griff er darum zu, riss den Stoff von da hinweg, wo er nicht hingehörte, aus dem Conflict historischer Menschen, stellte ihn an seine wahre Stelle, in die vorgeschichtliche Urzeit, unter Götter und Uebermenschen, und indem er Siegfried und Brünnhilde in den Mittelpunct des Werkes rückte, Alles auf diese beiden Gestalten hinarbeiten und aus ihrem Verhältniss herauswachsen liess, schuf er ein Drama, das heute den ganzen Erdkreis beherrscht, während die Nibelungen-Dramatiker, die einst die Achseln über ihn zuckten, vergangen und todt sind und nur hier und da noch einmal zu einem dürftigen Eintagsleben aufgeweckt werden. Wären es aber nur die Dramatiker selbst gewesen, die dem genialen Mann in den Weg traten, so liesse man sich das gefallen, denn ein altes Sprichwort sagt, dass kein Töpfer die Scheibe des Anderen lobt. Schlimmer und bezeichnender ist die Art, wie in Deutschland die Kritik seinen Anfängen begegnete."

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im December.

(Schluss.)

Auch das 5. Philharmonische Concert am 12. Dec. gestaltete sich zu einer würdigen Gedenkfeier für Beethoven. Zwei Symphonien des Meisters, die liebliche „Pastorale" und die gewaltige „Neunte", gelangten zur Aufführung. Dieses in seiner Zusammenstellung aussergewöhnliche Programm hatte eine derartige Anziehungskraft hinsichtlich des Concertbesuches ausgeübt, dass die weiten Räume des Philharmoniesaales bis auf den letzten Platz gefüllt waren und in ihrer, man möchte fast sagen, Ueberfülle lebhaft an die Zeiten Hans von Bülow's erinnerten. Was Meister Nikisch als Interpret Beethoven'scher Werke leistet, ist genügend bekannt und oft gewürdigt worden; es möge daher genügen zu constatiren, dass namentlich die „Neunte" unter seiner congenialen Leitung eine technisch und musikalisch ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr und helle Begeisterung entfachte. Das Soloquartett war durch die Damen Frls. Emma Hiller und Anna Stephan und die HH. Carl Dierich und Rudolf von Milde recht gut vertreten, und in der Ausführung des chorischen Theils bethätigte sich der Philharmonische Chor in gewohnter vortrefflicher Weise.

In den zahlreichen Solistenconcerten des Monats December war die Pianistenwelt überaus stark vertreten. Als eine bedeutsame Neuerscheinung ist Frl. Hedwig Meyer aus Cöln, eine Schülerin Wüllner's, zu begrüssen. Schon das Programm ihres ersten Concertabends im Saal Bechstein am 10. Dec. erregte Verwunderung, wich es doch in seiner Zusammenstellung gänzlich von den landläufigen Durchschnittsprogrammen ab. Nur Beethoven verhiess es, und zwar die fünf Sonaten: in Cdur, Op. 53, Esdur, Op. 81, Edur, Op. 109, Asdur, Op. 110, und Cmoll, Op. 111, und zugleich kündigte eine Fussnote noch einen zweiten Beethoven-Abend für Monat Januar an mit den Sonaten Op. 57, 90, 101 und 106 im Programm. Ich gestehe offen ein, dass ich mit einem gewissen Misstrauen dem Auftreten der Künstlerin entgegensah, vermögen doch nur einige Wenige unserer allerersten Pianisten solche Aufgaben zu lösen. Nun, Frl. Hedwig Meyer wird in Zukunft diesen Wenigen hinzugezählt werden müssen, sie ist eine wirkliche Clavierindividualität. Sie bestand nicht nur ehrenvoll vor dem kritischen Areopag, ihre Darbietungen vertragen sogar den höchsten künstlerischen Maassstab, sowohl hinsichtlich des technischen Vermögens der Künstlerin, das in bester Verfassung ist, als auch der hervorragenden geistigen Fähigkeiten, die in ihrem Spiel glänzend zu Tage traten. Mit grösster Sicherheit, mit feinstem musikalischen Verständniss wusste sie den Gehalt dieser herrlichen tiefsinnigen Tonschöpfungen zu erfassen und klar zu gestalten. Das war geradezu überraschend. Hervorragend schön spielte sie die beiden letzten Sätze der Esdur-Sonate, das Andante der Edur-Sonate, dann die ganze Asdur-Sonate u. s. w., ihr Können schien mit jeder folgenden Sonate zu wachsen. — Auch Frl. Gisela Grosz aus Budapest, die sich im vorigen Winter so erfolgreich bei uns einführte, liess sich wieder in einem

eigenen Concert vernehmen und erweckte auch dieses Mal wiederum allgemeineres Interesse mit ihrem technisch sauberen, von echtem musikalischen Empfinden zeugenden Clavierspiel. Ihr diesmaliges Programm umfasste Compositionen von Bach, Beethoven, Chopin, Brahms, Liszt u. A. Die zum Theil ausserordentlich gediegene Durchführung desselben ergab aufs Neue überzeugende Beweise von der jungen Künstlerin ungewöhnlichen pianistischen Veranlagung und liess erkennen, dass Frl. Grosz die höchsten Stufen der Künstlerschaft zu erklimmen eifrig bemüht ist. Dass auch Hr. Waldemar Lütschg in dieser Richtung erfolgreich thätig ist, bewies sein Concert mit dem Philharmonischen Orchester in der Singakademie am 9. December. Sein Spiel zeigt gegen früher einen grossen Fortschritt, der Musiker schaut jetzt mehr heraus. Die Hauptnummern seines Programms, die Concerte in Esdur von Beethoven und in Adur von Liszt gelangen ihm vortrefflich; das waren höchst annehmbare pianistische Leistungen. Hr. Waldemar Lütschg ist übrigens ein Schüler seines Vaters, des hervorragenden Clavierpädagogen Lütschg in St. Petersburg. — Nach längerer Pause liess sich Frl. Emma Koch einmal wieder hören. Die Künstlerin zählt zu unseren besten einheimischen Pianistinnen, ihr Spiel ist frei von Uebertreibungen und unangenehmen Ueberraschungen, ihre Darbietungen tragen stets den Stempel des musikalisch Gediegenen an sich. So nahm auch ihr dieswinterlicher Clavierabend am 6. December mit Mozart, Mendelssohn, Schumann (Cdur-Phantasie — vollwerthige Leistung), Liszt etc. im Programm einen sehr erfreulichen, einen sehr anregenden Verlauf. — Schliesslich seien noch Frieda Kindler und Auguste Cottlow genannt als zwei jüngere Talente, deren Vorträge für die Zukunft das Beste erhoffen lassen.

Ein vielversprechendes Talent steckt in dem kaum dem Knabenalter entwachsenen jungen Geiger Mieczyslaw Natrowsky, der am 16. December in der Singakademie mit bestem Erfolge den ersten Schritt in die breite Oeffentlichkeit that. Seine Technik ist schon jetzt erstaunlich entwickelt und zuverlässig, sein Ton voll und rund und in der Cantilene von warmem Empfinden beseelt. Ich hörte von ihm Tschaïkowsky's Concert in Ddur und Bach's Chaconne und muss gestehen, dass mich die fast durchweg wohlgelungene Wiedergabe beider Werke lebhaft gefesselt, ja was Sicherheit und Sauberkeit im Doppelgriffspiel anbelangt, sogar überrascht hat. — Im Novemberbrief berichtete ich über ein neues Violinconcert in Emoll von Jules Conus, welches Hr. Petschnikoff im 4. Philharmonischen Concert zum ersten Mal spielte. Dasselbe vom Componisten selbst vorgetragen zu hören, gab dessen Concert in der Singakademie am 15. Dec. Gelegenheit. Meine damals über das Werk geäusserte Meinung habe ich in Nichts zu ändern; es stellt dem Spieler höchst dankbare Aufgaben, ist im Uebrigen als Composition nur ein schwächliches Werk. Besser als der Componist Conus hat mir der Geiger Conus gefallen. Er verfügt über eine gut gebildete, die heikelsten Schwierigkeiten leicht überwindende Technik, entlockt seinem Instrument einen ziemlich grossen, süssen, geschmeidigen Ton, bekundet aber im Vortrag eine starke Neigung zur Weichlichkeit, zu Gefühlsüberschwänglichkeiten. Männlicher in seinem Spiel erwies sich der Geiger Franz Schörg aus Brüssel. Mit dem glänzenden Vortrag des Hmoll-Concertes von Saint-Saëns und der stilreinen Wiedergabe der Gmoll-Sonate für Violine allein von S. Bach gab sich dieser belgische Geiger als ein hervorragender Vertreter seines Instrumentes zu erkennen. Neben einer glänzenden Technik sind als Vorzüge seines Spiels zu betonen die absolute Reinheit der Intonation selbst in den höchsten Lagen, eine erstaunliche Sicherheit im Flageolettspiel und, last not least, eine gediegene Auffassung.

Von keinem Geringeren, als Joseph Joachim eingeführt, liess sich hier Frl. Giulietta Gordigiani, eine Enkelin des italienischen, 1860 in Florenz verstorbenen Componisten Luigi Gordigiani, im Saal Bechstein erstmalig als Sängerin und Pianistin hören. Nach den vielen voraufgegangenen Reclamenotizen durfte man dem Auftreten der Künstlerin mit grossen Erwartungen entgegensehen. Nun, diese wurden nur zum Theil erfüllt. Frl. Gordigiani ist keine blendende, immerhin aber eine interessante Erscheinung. Sie fesselt weniger durch ihr stimmliches Material — ihre Altstimme ist gut geschult, doch nicht sehr gross und im Klang etwas spröde —, als durch ihren geschmackvollen, musikalisches Verständniss bekundenden Vortrag. Dass sie zuweilen etwas tremolirt, ist wohl als italienische Manier, weniger als ein Mangel aufzufassen. Sehr anziehend wirkten ihre Liederspenden der altitalienischen Componisten Astorga, Caldara, Scarlatti und Durante, und auch in Bizet's „Chanson d'Avril" traf sie den richtigen Ausdruck. Den Liedern deutscher Meister blieb sie jedoch sehr Viel schuldig. Schubert's „Gretchen am Spinnrad" z. B. muss entschieden leidenschaftlicher vorgetragen werden. Im Verein mit Meister Joachim spielte sie Bach's Sonate in Hmoll für Clavier und Violine und bot mit der Durchführung des Clavierparts eine recht annehmbare Leistung. — Sehr günstig führte sich die junge Sängerin Frl. Johanna Rothschild bei uns ein. Ihre Darbietungen waren allerdings nicht immer einwandfrei — was wohl zum Theil auf Befangenheit zurückzuführen ist —, doch berührte die schlichte Art und Weise, wie sie geboten wurden, sehr sympathisch; auch zeigten sie besonders hinsichtlich des rein Musikalischen so viele Lichtseiten, dass man der Weiterentwickelung dieser talentirten Kunstnovize mit Interesse folgen kann.

Adolf Schultze.

Wien.

(Fortsetzung.)

Goldmark's „Kriegsgefangene" ist nicht die erste Novität, welche Director Mahler in dieser Saison ins Hofoperntheater einführte, er hatte ihr bereits am 9. December 1898 E. N. v. Rezniček's „Donna Diana" vorausgehen lassen. Ueber dieses geistreiche und liebenswürdige, wenn auch von Trivialitäten nicht freie Werk kann ich mich an dieser Stelle jeder eingehenden kritischen Schilderung entschlagen. Ist ja „Donna Diana" in Leipzig bekannt genug und von mir selbst zuerst in Ihrem Stadttheater am 28. Mai 1896 gehört worden gelegentlich der damals den Besuchern der 32. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Ehren veranstalteten Festvorstellung. In Wien war die Aufnahme der Oper am ersten Abend eine sehr freundliche und steigerte sich trotz der theilweise ungünstigen, dem Werk alle Lebensfähigkeit absprechenden Kritiken der Erfolg noch bei den zahlreichen Reprisen, von denen fast Jede ein ausverkauftes Haus erzielte. Am meisten gefallen stets die als ein reizendes Perpetuum mobile im $^{3}/_{16}$-Takt vorüberfliegende, einem unerschöpflichen Geplauder zu vergleichende Ouverture und das so raffinirt fein instrumentirte Walzer-Intermezzo inmitten des zweiten Aufzuges, welches pikante, wenn auch in der melodischen Erfindung nur etwas bescheidene Orchesterstück beim Wiener Publicum dem zuerst so überschwänglich gefeierten Intermezzo aus Mascagni's „Cavalleria rusticana" vollständig den Rang abgelaufen hat. Während sich bei Letzterem schon seit Jahren hier keine Hand mehr rührt, muss v. Rezniček's Intermezzo jedesmal wiederholt werden. Freilich eine Beliebtheit — auf Kündigung. Nur zu bald wird sich auch dieses Kunststückchen abnützen. Die beiden Hauptrollen der Donna Diana und des Don César wurden in Wien anfangs von Frl. Renard und Hrn. Naval gegeben, jetzt sind Frl. v. Mildenburg und Hr. Schmedes an ihre Stelle getreten, ein athletisch heroisches Paar, das beim Publicum weit mehr stimmlichen Effect macht, als das früher zur Interpretation erkorene, andererseits den eigentlichen künstlerischen Absichten des Componisten, der hier kaum eine Brünnhilde und einen Siegfried im Sinne hatte, doch weniger entspricht. In Besetzungsfragen geht überhaupt Director Mahler, sonst ein so ausgezeichneter Kenner des Theaters, mitunter etwas willkürlich vor. Für den Don César der geeignetste Sänger wäre unstreitig Hr. van Dyck, den wir leider nur mehr als Gast hören und sehen können, nach ihm der beim Publicum ungemein beliebte Hr. Fritz Schrödter, der aber von Director Mahler manchmal auffallend bei Seite geschoben wird, ohne dass irgend Jemand wüsste warum. Die für den humoristischen Effect der „Donna Diana" entscheidende Rolle wird wie schon zuvor in Leipzig, nun auch in Wien von Hrn. Leopold Demuth gesungen, und zwar mit verdientem grossen Beifall, obwohl bei ihm der Charakterdarsteller immer hinter dem (jugendfrisch stimmbegabten und trefflich geschulten) Kunstsänger etwas zurücksteht. Es war daher von Director Mahler ein gänzlich verfehltes Experiment, Hrn. Demuth gelegentlich den Don Juan und den Fliegenden Holländer anzuvertrauen. Für diese beiden Rollen genügt das „schöne Singen" allein schon nicht mehr, und blieb uns auch Hr. Demuth dort den fascinirenden genialen Uebermuth, hier die geheimnissvoll tragische Poesie völlig schuldig.

Anstatt weiterer Novitäten hat Mahler seit Saisonanfang nur noch zwei neuinscenirte ältere Opern vorgeführt, nämlich Boieldieu's „Weisse Dame" und Weber's „Freischütz". Für die

Ensemblescenen im „Freischütz", namentlich die Chöre, die bei uns im Laufe der Zeit gründlich verschlampt worden waren, bedeutete dies eine wahre künstlerische Auferstehung. Nicht minder für die nun endlich einmal wieder in den klarsten Linien hervortretende Ouverture, die Mahler ganz nach Wagner-Bülow'schen Muster nimmt: den einleitenden Hornsatz pianissimo und feierlich langsam, das Allegro mannigfach dramatisch modificirt und mit deutlichstem Heraussingen der (unter Capellmeister Fuchs immer mehr verwischten) Agathen-Melodie. Dass Mahler auf das Neu-Einstudiren dieser nicht mehr ganz unbekannten „Freischütz"-Ouverture allein über 1½ Stunde Zeit verwendete, soll einige der Herren Philharmoniker (denen darob einstweilen zu Hause ihre Mittagssuppe kalt wurde) höchlich geärgert haben; vom Standpunct des wahren Kunstfreundes aus kann man auch in diesem Falle dem übereifrigen Dirigenten nur einfach Recht geben.

Einen tiefen Schmerz bereitete manchem naiven Gemüthe die Neuinscenirung der Wolfsschlucht vermöge der Beseitigung der ihm so vertraut gewesenen gespenstigen Schaustücke, der Eule mit den glühenden Augen, des über die Bühne rasenden wilden Ebers u. s. w. Der Volksstimme nachgebend, hat denn Mahler in den Reprisen des neu einstudirten „Freischütz" das erwähnte zoologische und sonstige decorative Beiwerk (das übrigens bekanntlich vom Textbuch ausdrücklich vorgeschrieben) wieder in seine Rechte eingesetzt.

Bezüglich der künstlerischen Gewissenhaftigkeit tritt offenbar in Mahler's Fussstapfen unser jüngster Wiener Hofoperncapellmeister, Hr. Ferdinand Löwe, der voriges Jahr bei uns an der Spitze des Münchener Kaim-Orchesters mit der hinreissenden Interpretation der Bruckner'schen Bdur-Symphonie einen geradezu beispiellosen Erfolg erzielte, ich habe ausführlich darüber geschrieben. Für sein erstes Wiener Operndebut — „Hänsel und Gretel" — begehrte Hr. Löwe zwei selbständige Proben, was zwar anstandslos bewilligt wurde, aber, nachdem Humperdinck's Märchenspiel hier schon nahezu 100 Mal gegeben worden war, doch einige Verwunderung erregte. Indess wich die Verwunderung bald der Bewunderung, als in ungeahnter Deutlichkeit, wie wohl bei uns noch nie, die feine Polyphonie und der meisterliche Contrapunct der Ouverture hervortraten. Da zeigte sich, dass die zwei Extra-Proben doch nicht überflüssig gewesen waren. Hr. Löwe erzielte mit seiner artistischen Leitung von „Hänsel und Gretel" — seinem überhaupt ersten Operndebut — einen ganzen Erfolg. Dass er mit seiner nächsten Operndirection („Lohengrin"), weniger glücklich war, d. h., dass sich bei dieser Gelegenheit namentlich bezüglich des einzuhaltenden Tempos Sänger und Dirigent nicht immer verstanden, ist kaum Hrn. Löwe's Schuld, da er die so ungleich schwierigere Aufgabe völlig improvisirt, ohne jede Probe (!) übernehmen musste, was schon von Vornherein die grössten Gefahren in sich barg. Seither ist der hochintelligente, ehrgeizige und wenigstens im Concertsaal glänzendst bewährte junge Dirigent im Hofoperntheater mit keiner neuen Aufgabe betraut worden, und es scheint fast, als wolle ihn Director Mahler ganz fallen lassen. Das wäre aber ebenso inhuman, als voreilig gehandelt. Man gewähre nur Hrn. Löwe immer die nöthigen Proben, wie man sie ihm bei „Hänsel und Gretel" verwilligte, und er wird gewiss auch am Dirigentenpult der Hofoper seinen Mann stellen, wie er ihn bisher so bewunderungswürdig als Oratorien- und Symphonien-Interpret gestellt. Theaterpraxis kommt nicht über Nacht, gerade sie will erst allmählich erlernt werden.

Der interessantesten, packendsten Operneindrücke kann man freilich stets versichert sein, wenn Director Mahler persönlich ans Dirigentenpult tritt. Dass er nach wie vor dem Meister der Meister höchster Dramatik, Richard Wagner, hingebendste Sorgfalt zuwendet, versteht sich bei seinem künstlerischen Glaubensbekenntnisse von selbst. Sofort nachdem das Riesenunternehmen vollbracht, habe ich Ihnen geschrieben, dass Director Mahler gelungen, was Keiner seiner Vorgänger dem Wiener Publicum je zu bieten gewagt: eine von der ersten bis letzten Note völlig unverkürzte Gesammtaufführung der gewaltigen „Nibelungen"-Tetralogie! Wenn uns etwas die Freude an dieser grossen künstlerischen That vergällte, so ist es der Umstand, dass Mahler wider die höheren (in Wahrheit: rein geschäftlichen!) Bedenken der Intendanz nicht die für die „Nibelungen"-Abende allein entsprechende Zeiteintheilung durchzusetzen vermochte, mit — von der „Walküre" an — entsprechend verfrühtem Anfang, wie dies in München, Mannheim, Dresden etc. längst üblich. Bei dem ersten und zweiten der jetzigen ungestrichenen „Nibelungen"-Cyklen (Ende September und Mitte October) wurde wenigstens der Anfang der „Götterdämmerung" um eine halbe Stunde vorgerückt d. h. man begann um ½7, statt wie sonst immer um 7. Bei der den letzten (dritten) Cyklus beschliessenden „Götterdämmerungs"-Aufführung, die gerade am Neujahrstage 1899 stattfand, musste aber auch diese (obwohl ursprünglich früherer Anfang geplant und schon in den Zeitungen angekündigt war!) erst wieder um 7 Uhr beginnen und dauerte demgemäss auch wirklich bis nach Mitternacht!! Es spricht für die ungeheuere Gewalt des tragischen Kunstwerkes, dass trotzdem aus dem völlig ausverkauften Haus kein Mensch vor Schluss fortging! Aber warum die zahlreichen, aufrichtig begeisterten, hiesigen Verehrer des Meisters zwingen, den Genuss seiner erhabensten Schöpfungen mit so grossen Mühen und Anstrengungen zu erkaufen? Es heisst, Director Mahler wolle die Wiener hinsichtlich der Oper nach und nach zu Parisern machen, welch Letzteren ein sehr später Theater-Anfang und -Schluss längst zur Gewohnheit, ja fast zum Bedürfniss geworden. Mit der Verwirklichung dieses echt Mahler'schen kühnen Planes dürfte es aber vor der Hand noch seine guten Wege haben. Jedenfalls vermag nur der allmächtige Herzbezauberer Richard Wagner und kein Anderer unser Publicum bis so tief in die Nacht hinein im Theater fest zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Von den hiesigen musikalischen Institutionen, welche aus Ueberzeugung für Franz Liszt als Componisten eingetreten und mit Energie und Ausdauer seiner Bedeutung als solcher Anerkennung zu verschaffen bestrebt gewesen sind, ist der Riedel-Verein die älteste, und unter den grossen und unzähligen Verdiensten, die sich der verstorbene Carl Riedel und sein Verein auf dem Gebiete ihrer Thätigkeit erworben haben, nimmt diese liebevolle und verständnissfördernde Propaganda für den in seinen tonsetzerischen Productionen so lange verkannten und verlästerten Meister einen besonderen Ehrenplatz ein. Erst später, unter H. v. Bronsart's Direction, folgte, allerdings nur vorübergehend, das vor dreizehn Jahren eingegangene Concertinstitut „Euterpe" dem Beispiele des Riedel-Vereins, und wieder viel später trat der Liszt-Verein mit seiner schon durch den Namen gekennzeichneten Tendenz in Action und verschaffte Liszt mehr und mehr die dessen Werken zukommende Würdigung seitens unseres musikalischen Publicums. Seitdem an dem Gewandhaus Arthur Nikisch das Scepter führt, hat sich auch dort endlich ein Umschwung zu Gunsten des Meisters vollzogen. Trotz Alledem scheint nach dem geringen Besuch, den die Aufführung des Oratoriums „Christus" durch den Riedel-Verein am 29. Jan. in der Alberthalle auswies, Liszt einen festen Boden, eine grössere Gemeinde für seine Werke hier leider noch nicht zu besitzen, und diese betrübliche Thatsache kann auch kaum durch den Umstand beschönigt werden, dass für denselben Abend die hiesige Première von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" im Neuen Theater angesetzt war und diese sicherlich sehr nachtheilig auf den Besuch der „Christus"-Aufführung eingewirkt hat, denn das musikalische Leipzig ist doch gross genug, dass es auch ohne die durch das Theater der „Christus"-Aufführung Entzogenen die Alberthalle hätte füllen sollen, zumal das Werk überhaupt selten genug und speciell so ohne jeden Strich, wie dies Mal hier, wohl gar nicht reproducirt wird; ist ja in Betreff des letzteren Punctes nicht einmal die angeblich vollständige erste Aufführung unter des Componisten eigener Leitung in Weimar 1873 ohne Kürzungen gewesen! Jedenfalls sind die Ferngebliebenen, indem es sich nicht blos um ein hochbedeutendes Werk, sondern auch um eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe desselben handelte, um einen seltenen Kunstgenuss gekommen.*) Da über diese „Christus"-Composition mehrfach ausführlich in unserem Blatte geschrieben

*) Dass wenige Tage vorher die Alberthalle trotz Eintrittspreisen von 10 ℳ herab total ausverkauft und von der Elite der hiesigen Gesellschaft besucht war, als Yvette Guilbert, die berühmte Pariser Chansonette, in derselben Proben ihrer „Kunst" ablegte, während eine wirkliche Kunstthat, wie diese „Christus"-Aufführung, bei niedrigem Entrée so gut wie keine Anziehungskraft auf jene Kreise auszuüben vermochte, ist kein erfreuliches Zeichen unserer Cultur und gibt zu denken!

worden ist und da, wo das richtige Verständniss vorhanden war, in überzeugender und begeisterter Weise, so haben wir es unseren Lesern gegenüber kaum nöthig, bei vorliegender Gelegenheit eingehend auf die monumentale Bedeutung, auf den ausserordentlichen kunstgeschichtlichen Werth dieser Schöpfung zurückzukommen, sondern es genügt zu bemerken, dass mit allen, auch der rückhaltlosesten, enthusiastischesten Anerkennung derselben in ihrer Ganzheit und in ihren einzelnen Theilen nach Seiten sowohl des Stimmungsgehaltes und der Empfindungstiefe, als auch der Formen und Mittel des Ausdrucks kaum zu viel gesagt wurde, und dass die Wirkung des herrlichen, so recht aus einem kindlich-gläubigen Gemüth herausgeflossenen Werkes auch diesmal eine ungewöhnlich eindringliche und beglückende war und lange im Innern jedes für solche reine Eindrücke Empfänglichen nachklingen wird. Was speciell die Ausführung der weihevollen Schöpfung anbelangt, so kann ihr als höchstes Lob wohl nachgerühmt werden, dass sie sich den glänzendsten Thaten des berühmten Vereins ebenbürtig erwies. Von Hrn. Dr. Göhler mit vollständiger Vertrautheit mit dem Werke und liebevollster Pietät vorbereitet, hat der Chor am Entscheidungsabend Sieg über Sieg erfochten, indem er sowohl mit grösster Sicherheit und Kühnheit die schwierigsten technischen Positionen nahm, als auch der Schöpfung durch subtilste und feinfühligste Auslegung ihres geistigen Kerns siegreich den Weg zu den Herzen der Zuhörerschaft bahnte. Der Orchesterpart, der mehrere selbständige Nummern enthält und auch sonst reich vom Componisten bedacht ist, wurde in überaus delicater und klangschöner Weise von der Windersteín-Capelle ausgeführt, namentlich reizvoll gestaltete sich das „Hirtenspiel an der Krippe“ und machtvoll die instrumentale Einleitung zu No. 9. Hr. Dr. Göhler, der mit der Chortechnik so innig vertraut ist und trotz seiner grossen Jugend schon jetzt für einen Chormeister erster Qualität gelten darf, hat an diesem Abend auch als Orchesterführer Proben abgelegt, die einfach erstaunlich waren. Dass Hr. Paul Homeyer an der Orgel seines Amtes als Meister waltete, wie schon so oft bei seiner Mitwirkung in Aufführungen des Riedel-Vereins, bedarf keiner besonderen Versicherung. Den genannten Aufführungsfactoren schlossen sich würdig an die Hauptsolisten Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. und Bratanitsch aus Wien und die HH. Jungblut aus Frankfurt a. M. und Tullinger aus Strassburg i. E., die in der Klangfrische der Stimmen und der Beseelung des Ausdrucks einen selten harmonischen Eindruck machten. Schätzte man die beiden Damen schon von früher her als Zierden ihres Berufes, so waren dagegen die beiden Herren neue, aber sehr erfreuliche Erscheinungen für hier, und verdienen sie, von unseren Concertdirectionen für gelegentliche Verwendung im Auge behalten zu werden, der Tenorist sowohl, wie der Baritonist, trotzdem Hr. Jungblut weniger Gelegenheit fand, seine schöne Begabung ins Licht zu stellen, wie sein College. Für die kleineren, aber zum Theil recht kniffelich auszuführenden Solostellen hatte man in den einheimischen Damen Frls. Sperling, Fritzch und Gondar und Frau Adami eine treffliche Vertretung gefunden. Das höchste, uneingeschränkteste Lob, einen unsichtbaren Lorbeerkranz, hat sich Hr. Dr. Göhler als Dirigent des Ganzen verdient. Er beherrschte den grossen Apparat mit einer Ruhe und Sicherheit, die angesichts der Schwere der Aufgabe geradezu staunenswerth war, dabei mit einer so congenialen Auffassung und geistigen Elasticität, dass man aus der Bewunderung über seine Directionsbethätigung gar nicht herauskam und dem Verein von Neuem zu diesem würdigen Amtsnachfolger eines Kretzschmar und Riedel gratuliren muss, unter dessen siegvoller Führung sein Ruhm der alte bleiben wird. Das Auditorium ersetzte durch Begeisterung und sichtliche Ergriffenheit das Manco an seiner Kopfzahl und äusserte seinen Enthusiasmus bei jeder passenden Gelegenheit, namentlich aber am Schluss durch stürmische Hervorrufe des Dirigenten und der Solisten.

F.

Leipzig. Das Joachim-Quartett beschloss am 28. Januar seinen auf drei Abende vertheilt gewesenen Cyklus von Quartettvorträgen im Saale des Städtischen Kaufhauses und konnte für diese Saison mit dem Bewusstsein von uns Abschied nehmen, von dem Publicum mit stetig gesteigerten Sympathien aufgenommen worden zu sein. Im Hinblick darauf, dass die Vereinigung mit ausschliesslichen Quartettprogrammen aufwartete — der letzte Abend brachte sogar nur Beethoven: Gdur, Op. 18, No. 2, Fmoll, Op. 95, und Bdur, Op. 130 —, war der sehr stattliche Besuch und starke Erfolg des Schlussconcertes aus dem Grunde für den Einheimischen nicht uninteressant, weil erstens unsere Gewandhaus-Quartettcorporationen nicht umhin können, bei der Zusammenstellung ihrer Programme eine so ausgesprochene Tendenz einigermaassen zu umgehen, da sie sonst Gefahr laufen, vor nur dürftig besetztem Saale spielen zu müssen, und weil zweitens speciell das vorzüglich zusammengesetzte und -gespielte Lewinger-Quartett einen Vergleich mit dem Joachim'schen, dessen Primarius übrigens der Zeit mehr und mehr Tribut zahlen muss, nach keiner Richtung hin zu scheuen hat. Die alte Geschichte: Der Prophet — — — Die Schönheit und Reinheit des Klanges des Böhmischen Streichquartetts vermögen die Berliner Quartettgenossen nicht vergessen zu machen, und gerade am letzten Abend liess sich das mehr als Ein Mal beobachten. Der geistige Schwung aber, der ihre Interpretationsweise belebt, die Grösse und dramatische, die Grenzen der Stileigenart nie überschreitende Energie des Ausdrucks, das feinsinnige Verfolgen aller thematischen und motivischen Linien haben durchaus vorbildliches Gepräge und schlagen den Hörer fest in Bann. Bezüglich der Wahl der Zeitmaasse konnte man wohl einige Male anderer Ansicht sein; den hierbei in Betracht kommenden Beschleunigungen und Dehnungen insgesammt einfach eine für unumstösslich gelten sollende Norm entgegen zu halten, wäre indessen zum wenigsten ein eigen Ding, denn bekanntlich hat selbst Beethoven an sich die Unzuverlässigkeit rhythmischer Bestimmungen erfahren müssen. Jedenfalls büsste das in Mozart'scher Anmuth und Heiterkeit gehaltene Gdur-Quartett durch das flotte Tempo kaum Etwas an Wirkungskraft ein. Schwerlich zu rechtfertigen war aber das zu breite Zeitmaass des dritten Satzes im zweiten Quartett.

C. U.

Leipzig. Wenn ein Künstler vor seinem ersten Auftreten in einer Stadt wie Leipzig durch die Presse die glänzendsten Berichte über seine bisherigen Erfolge veröffentlicht — es war da u. A. zu lesen, Hr. Dawson wäre in London, wo er sechs Concerte gegeben, sogar mit I. J. Paderewski verglichen worden —, dann hat man wohl das Recht, an seine Darbietungen den strengsten Maassstab zu legen. Für sein hiesiges Concert, das am 30. Januar im Städtischen Kaufhause stattfand, hatte denn auch Hr. Frederick Dawson ein höchst anspruchsvolles Programm aufgestellt, das zur vollkommenen Bewältigung in der That einen Pianisten ersten Ranges voraussetzte. Aber nur zu bald konnte man sich davon überzeugen, dass der Künstler sich viel zu viel zugemuthet hatte. Das Brahms'sche Bdur-Concert litt nicht nur unter technischer Unsicherheit, sondern, was weit schlimmer in die Waagschale fällt, unter einer merkwürdigen Verkennung der Intentionen des Componisten. Hier waren so ziemlich alle Tempi falsch, sodass man sich fragen musste, wie nur Hr. Dawson darauf kommen konnte, ein Werk zu wählen, für welches im absolut das rechte Verständniss fehlt? Viel besser fand er sich später mit dem in letzter Zeit hierorts öfters gespielten Bmoll-Concert von Tschaïkowsky ab, das freilich ungleich leichter wiegt, als Brahms' titanenhafte Schöpfung. Aber auch hier wurde die Klarheit durch unmässigen Pedalgebrauch oft genug getrübt, und zwar bisweilen so stark, dass man die Controle über die technische Reinheit völlig verlor. Zwischen den beiden Concerten, welche von der Winderstein-Capelle unter Leitung des Lehrers des Concertgebers, Hrn. Professor Klindworth aus Berlin, sehr anerkennenswerth begleitet wurde, spielte Hr. Dawson einige Solostücke, von denen ihm Bach's Amoll-Fuge (mit dem langen Triolenthema) am besten und wirklich recht gut gelang. Ganz ungeniessbar dagegen spielte er Chopin's Fmoll-Phantasie, was um so mehr verwundern muss, als doch sein Lehrer Klindworth früher als Chopin-Interpret gefeiert worden ist. Auch für den Vortrag der Concertpolonaise von Klindworth, deren Hauptthema eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Liszt's grossartiger Edur-Polonaise hat, vermochten wir uns nicht zu erwärmen. Das Publicum war aber anderer Meinung und nöthigte dennoch dem Künstler eine Zugabe ab, wozu er Chopin's Gesdur-Etude (auf den schwarzen Tasten) wählte, und mit deren brillanter, glänzender Ausführung er seinem technischen Können wirklich alle Ehre machte. Ein grosser Pianist ist aber Hr. Dawson deswegen noch lange nicht, weil ihm dazu die Hauptsache fehlt: Individualität.

S. L.

Nordhausen. Am 22. Jan. gab die hier sehr geschätzte Concertsängerin Frau Helene Nowak von hier im Verein mit dem Pianisten Fritz Masbach aus Berlin ein Concert, dessen künstlerischer Erfolg ein sehr bedeutender war. Frau No-

wak hatte sich durch ihre vorzüglichen Darbietungen in früheren Concerten schon die Gunst des Publicums errungen, sodass auch der äussere Erfolg von Vornherein gesichert war. Durch ihr letztes Auftreten hat sie sich aber auch gewiss neue Freunde zu den alten hinzuerworben. Sie sang den „Erlkönig" von Schubert, ausserdem Lieder von Franz („Wird er wohl noch meiner gedenken"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Marschner („Grasemückchen"), Brahms („Schwesterlein"), Rich. Strauss („Traum durch die Dämmerung"), H. Hermann („Das Kätzchen"), Reimann (Volkslieder) und ihrem Gemahl („Neujahrsnacht" und „Zur Drossel sprach der Fink"). Die Künstlerin versteht es, durch einen seelenvollen, charakteristischen Vortrag den musikalischen Gehalt der Lieder dem Zuhörer eindringlich vor die Seele zu stellen, daher gelingen ihr besonders lyrische Partien und Stimmungsbilder vorzüglich. Der Pianist Hr. Fritz Masbach, der hier ebenfalls nicht mehr unbekannt war, bewies durch sein Spiel, dass er nicht blos ein Virtuos, sondern, was noch mehr sagen will, auch ein Künstler ist. Dass er aller äusseren Effecthascherei fernsteht, zeigte schon sein Programm, er spielte das Largo (Dmoll) aus der Ddur-Sonate Op. 10, No. 3, von Beethoven, ausserdem Stücke von Schubert (Impromptu, Menuett, Moment musical und Tänze), J. Brahms (Hmoll-Ballade), B. Godard (Etude artistique), Gounod-Liszt („Faust"-Walzer) u. Wagner („Feuerzauber" aus der „Walküre"). Sein nuancenreicher Anschlag, verbunden mit einer edlen, echt künstlerischen Auffassung, stellen ihn mit in die vorderste Reihe der heutigen Pianisten. H. H.

Concertumschau.

Braunschweig. Popul. Concerte: No. 2. Streichquartette v. Beethoven (Op. 131) u. Brahms (Amoll), Esdur-Claviertrio v. Schubert. (Ausführende: Frau Wegmann [Clav.] u. HH. Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Smith a. Bückeburg [Streicher].) No. 2. Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann u. Brahms (fünf Deutsche Volkslieder) u. f. Clav. v. Beethoven, Chopin, Sinding („Frühlingsrauschen"), Schubert, Field und Liszt (8. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: Hr. Dr. L. Wüllner [Ges.] u Frau Wegmann.) — Am 4. Dec. Aufführ. v. H. v. Herzogenberg's Oratorium „Die Geburt Christi" durch den Schrader'schen a cap.-Chor (Schrader) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Leffler-Arndt v. hier u. Lahnor a. Wolffenbüttel und der HH. Meinecke a. Hannover u. Severin a. Berlin.

Bremen. 2. Beethoven-Abend der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) m. den Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 1, Op. 47 u. Op. 96, sowie dem Gdur-Romanze (f. ?). — Franz Schubert-Abend im Künstlerver.: „Forellen"-Quint., Amoll-Streichquart. u. Lieder. (Ausführende: HH. Schleicher [Ges.], Schumann [Clav.], Schleicher, Scheinpflug, Pfitzner, Bemmer u. Wilharm [Streicher].) — 4. Philharm. Conc. (Schumann) unt. Mitwirk. der Frau Walter-Choinanus u. der HH. Carlén u. van Gorkom (Ges.), sowie des Philharm. Chors: „Der Thurm zu Babel" f. Soli, Chor, Org. u. Orch. v. Rubinstein, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. u. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „An die Nacht" f. Altsolo u. Orch. v. Volkmann. — 2. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirk. des Hrn. J. Klengel a. Leipzig (Violonc.): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) und Mendelssohn (Dmoll), Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Brahms. — Domconc. der Philharm. Gesellschaft (Schumann) unt. Mitwirk. des Hrn. Carlén u. des Philharm. Chors am 31. Dec.: Concerte in Ddur für Streichorch. m. zwei oblig. Violinen u. oblig. Violoncell von Händel u. in Fdur f. zwei Hörner, drei Oboen, oblig. Violine, Fag. u. Streichorch. v. S. Bach, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Schlusschoral a. der Johannes-Passion v. S. Bach, Arie a. „Elias" v. Mendelssohn, Fdur-Tocc. f. Org. v. S. Bach.

Bremerhaven. Volksthüml. Conc. des Damengesangver. (Wiemann) am 11. Dec.: Esdur-Messe f. Frauenchor u. Org. v. Rheinberger, Gmoll-Motette f. do. v. Mendelssohn, Psalm 23 f. Frauenchor a cap. v. Draeseke, Gesangsoli v. H. Wolf („Gebet"), Liszt („Der du von dem Himmel bist"), A. Ritter („Benedictus") u. Rössel (Cavatine), Phant. u. Fuge üb. BACH f. Org. v. Liszt (Hr. Rademacher aus Geestemünde). — 3. Conc. des Musikvereins: Gmoll-Clavierquartett von Mozart, Streichquartette von Haydn (Esdur) und Beethoven (Op. 18, No. 2). (Ausführende: HH. Wiemann [Clavier], Schleicher, Scheinpflug, Pfitzner und Bemmer a. Bremen [Streicher].).

Brooklyn. 1. Conc. des Brooklyn Vocal Quart. (Rihm): „Les Préludes" f. zwei Claviere v. F. Liszt (HH. Rihm u. Spielter), Chöre v. H. Hofmann („Lenz und Liebe", m. Orch.), H v. Herzogenberg (Nachtlied, m. Clav.) und Brahms (vier Zigeunerlieder), Clavierconc. v. H. Spielter (der Comp.). — Am 10. Dec. Aufführ. v. Gade's „Kreuzfahrer" durch die German Musical Society (Spielter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Bartenwerffer u. der HH. Berger u. Holm. — Conc. des Sängerbundes (Koemmenich): Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. Chadwick („Melpomene"), Männerchöre m. Orch. v. E. Grieg („Landkennung", m. Baritonsolo: Hr. Bartels) u. H. Zoellner („Jung Siegfried"), „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. v. H. Wolf, Frauenchöre m. Orch. v. Arn. Krug (Mailied) u. A. v. Othegraven („An des Baches stillen Weiden"), Männerchöre a cap. v. Gevaert („Die Auswanderer"), A. v. Othegraven („Jessie, die Blume der Au") und Renger („Ich liebe, was fein ist"), Solovorträge der Frau Jacoby (Ges., Arie v. Gluck u. „Seligkeit" v. F. van der Stucken u. Altsolo a. dem 4. Satz der 2. Symph. v. Mahler) u. des Hrn. Spanuth (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt).

Brünn. 1. Vereinsconc. des Kammermusikver.: Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Schumann (Fdur). (Ausführende: HH. Hofmeier [Clavier], Künzel, Kubrycht, J. u. F. Mraczek [Streicher].)

Brüssel. 1. Conc. des Deutschen Gesangver. (Closson) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ohse a. Cöln (Ges.) und des Hrn. Schörg v. hier (Viol.): „Mirjam's Siegesgesang" f. Chor und Sopransolo m. Clav. v. Schubert, „Nänie" f. gem. Chor und Clav. v. Brahms, Chorlieder v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Brahms („Die Sonne scheint nicht mehr"), P. Cornelius („Nachts") u. A. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Concertstück Op. 20), Beethoven (Romanze [welche?]) und Brahms-Joachim (Ungar. Tanz).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss): Im November. 4. Symph. v. Schumann, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Veeckens v. hier (Clav., Caprice v. Saint-Saëns etc.), des Hrn. Prof. Seiss (Clav., Prael., Andante u. Capriccio eig. Comp.) u. des Frl. Dongrir a. Brüssel (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Romanze v. Ries u. Polon. v. Wieniawski). Festconcert zum 25jähr. Jubiläum des Hrn. Prof. Seiss: Festmarsch f. Orch. v. Seligmann, Vorträge des Cölner Männergesangver. und der HH. Franke von hier (Org., Tocc. v. S. Bach) u. Risler a. Paris (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt u. Idylle, Cavatine u. „Humoreske" v. I. Seiss). Im Dec. Symphonien von Haydn (Bdur) und Beethoven (No. 1), „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, „Traumbild" f. Streichorch. v. O. Klauwell, Solovorträge der Sängerinnen Frls. Menschausen a. Bremen u. Hövelmann v. hier u. der Frau Müller-Schmitt a. Düsseldorf und der Pianistin Frl. Heymann aus Rotterdam.

Darmstadt. 2. Conc. des Musikver. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Trützschler a. Berlin, der Frau Matz-Langsdorff u. der HH. Bauermann u. Weber v. hier: 9. Symph. u. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Beethoven, „Die Frühlingsfeier" f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Mendelssohn (unt. Leit. des Comp.).

Haarlem. 2. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Neuen Concertgebäudes a. Amsterdam (Mengelberg) u. Frl. Jaffé a. Paris (Viol.): Ddur-Symph. v. Mozart, „Don Juan" v. R. Strauss, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violinsoli v. Vieuxtemps (Conc. No. 5) u. Wieniawski („Souvenir de Moscou").

Kiel. 57. Stiftungsfeier der Liedertafel (Schmidt) unter vocalsolist. Mitwirkung der HH. Hess u. Severin a. Berlin: Symph. Dicht. „Der Rattenfänger von Hameln" v. P. Geisler, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Landsknechtsleben" f. Männerchor u. Orch. v. C. Hirsch, Männerchöre v. G. Angerer („Mein Lied") und Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), Vocalduette „Und schläfst du, mein Mädchen" u. „Blaue Augen hat das Mädchen" v. Schumann, Gesangsoli v. H. Wolf („Heimweh"), Wallbach („Im Walde") u. A.

Langenberg. Centenar-Jubil.-Conc. der Vereinigten Gesellschaft, ausgef. v. der Elberfelder städt. Cap. unt. Leit. des Hrn. Haase v. hier u. gesangsolist. Mitwirk. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M.: 8. Symph., 1.—3. Satz, v. Beethoven, Ouverturen v. Mozart u. Weber, Einzug der Götter in Walhall (der Concertzettel schreibt Wallhalla) a. „Rheingold" v. Wagner, Gesangsoli v. Schubert, Mendelssohn u. Schumann, „Träumerei" f. Violoncellsolo u. Streichorch. v. Schumann-Christen.

Lehe. 2. Symph.-Conc. (Higgen): Gdur-Symphonie von Haydn, Ouvert. „Im Frühling" v. C. Goldmark, Serenade

(welche?) f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Hüttig a. Berlin (Clav., „Rêveil sous bois“ v. L. Diémer, Polacca de concert v. Tschaïkowsky etc.) u. des Hrn. Krasselt a. Weimar (Viol., 1. Conc. v. Bruch, „Hejre Kati“ v. Hubay etc.).

Leipzig. 15. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 2. Symph. v. Schumann, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Landi a. London (Ges., Vieille Chanson v. Bizet etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Scherzo v. Spohr, Seren. napolet. v. Sgambati u. Notturno v. Ernst). — 8. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Demuth aus Wien (Ges., Monolog „Heilge Nacht“ a. „Aennchen von Tharau“ v. H. Hofmann, „Die Meerfrau“ und „Hand in Hand“ von H. A. Cesek, „Heimath“ v. C. Prohaska etc.) u. Hambourg aus London (Clavier, Esdur-Concert von F. Liszt etc.). — Musikaufführ. des Ver. der Musiklehrer u. Musiklehrerinnen in Leipzig am 22. Jan.: Claviertrio Op. 15 v. G. Hägg (HH. Raillard, Jockisch u. Wünsche), Terzette Op. 74 f. zwei Violinen u. Bratsche v. A. Dvořák (HH. Jockisch, Rockstroh u. Thümer), Tenorlieder „Warum sind denn die Rosen so blass“ v. Cornelius, „Letztes Wandern“ v. G. Borchers u. „Sonnenwende“ v. Th. Raillard (Hr. Borchers), Prael., Barcarole u. Span. Seren. f. Viol. u. Clav. v. H. Huber (HH. Jockisch u. Raillard). — Conc. der Geschwister Frl. Anna (Viol.) u. Otto (Clavier) Hegner am 25. Jan.: Bdur-Clav.-Violinson. von H. Huber, Soli f. Clav. v. J. Brahms (Variat. Op. 35), Schubert-Tausig (Militärmarsch) u. A. u. f. Viol. v. C. Saint-Saëns (Adur-Concertstück), Sgambati (Seren. napolet.), Hubay („Der Zephir“) u. A. — Clavierabend des Hrn. Ant. Foerster unter Mitwirk. der HH. Witek (Viol.) u. Krasselt (Violonc.) a. Berlin am 25. Jan.: Dmoll-Claviertrio v. Rob. Hermann, Claviersoli v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Beethoven (Cmoll-Variat.), Rachmaninoff (Prél.), O. Floersheim (Impromptu), Liszt (Paganini-Etude), A. Foerster (Valse-Caprice) u. A. — Conc. der Violinistin Frl. Rode a. Frankfurt a. M. u. der Sängerin Frau de Sauset a. Elberfeld am 28. Jan. m. Soli f. Ges. von Händel (Arie a. „Xerxes“), C. Franck („Panis angelicus“), H. Bemberg (Chant Hindou), B. Godord (Berceuse) sämmtlich m. oblig. Viol., Schumann, Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“) u. Rossini u. f. Viol. v. Bruch (1. Satza. dem 2. Conc.), Tartini (Teufelstriller-Son.) u. Sarasate (Zigeunerweisen). — Abendmotette des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) zum Gedächtniss Albert Becker's unt. Mitwirk. des Soloquart. f. Kirchengesang, sowie des Org. Hrn. Irrgang a. Berlin am 28. Jan.: Trauermarsch m. Seraphinengesang f. Org. von Guilmant, Chöre „Selig sind die Todten“ und „Aber mein Heil bleibt ewiglich“ a. dem Orat. „Selig aus Gnade“, sowie „Ihr Himmel, thauet hernieder“ a. der „Liturgie“, Soloquartette „Erquicke mich“ u. „Ein Herz“, Arien „Haltet mich nicht auf“ u. „Des Christen Herz“ u. Dmoll-Fuge f. Orgel v. Alb. Becker. — Am 29. Jan. Aufführ. v. F. Liszt's „Christus“ durch den Riedel-Ver. (Dr. Göhler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Bratanitsch a. Wien u. HH. Jungblut a. Frankfurt a. M. u. Tullinger a. Strassburg i. E., sowie (f. die kleineren Soli) der Frls. Sperling, Fritzsch u. Gondar u. Frau Adami. — Conc. des Pianisten Hrn. Dawson a. London unt. Mitwirk. des Winderstein-Orch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Klindworth a. Berlin am 30. Jan.: Concerte No. 2 von J. Brahms u. No. 1 v. P. Tschaïkowsky, Amoll-Fuge v. S. Bach, Concertpolonaise von C. Klindworth etc. — 11. Conc. des Liszt-Vereins, ausgef. v. Frl. v. Jatchinowska a. Warschau (Clav.) u. HH. Birrenkoven a. Hamburg (Ges.), Weintraub a. Gera (Viol.) und Grümmer (Violonc.): Dmoll-Claviertrio v. Arensky, Soli f. Ges. v. Schubert (Müllerlieder), f. Clav. v. Chopin (Hmoll-Son.), F. Liszt („Am Rande der Quelle“ u. Edur-Polon.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne). — Vortragsabende im k. Conservatorium der Musik: 13. Jan. Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven = HH. Henke aus London, Lange a. Dankerode, Schmidt a. Uebigau u. Ferner a. Chicago, Serenade u. Allegro giojoso f. Clav. v. Mendelssohn = Frl. W. Allwright a. London, Lieder „Christnacht“, „Nachtklänge“ u. „Gegenseitig“ v. Hrn. Debes a. Hamburg (Schüler der Anstalt) = der Comp., Cmoll-Clavierconcert v. Beethoven = Frl. M. Allwright a. London, Cdur-Phant. für Clav. v. Schumann = Hr. Thalberg a. Schaffhausen. 17. Jan. Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach = Hr. Hoffmann aus Hamburg, Edur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Ballantine a. Englefield Green u. HH. Nolte a. Rotterdam u. Wittenbecher aus Weissenfels, Vocalduette „Schön Blümelein“, Herbstlied und Mailied v. Schumann = Frls. Ruthe a. Gommern u. Thümer a. Neuschleussig, Concertstück f. Ob. v. A. Klughardt = Hr. Körner a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven = Frls. Böhme a. Leipzig u. Schmidt a. Leipzig, Menuett, Canzonetta u. Moment musical f. Clav. v. Hrn. Campbell-Tipton a. Chicago (Schüler der Anstalt) = der Comp. 20. Jan. Amoll-Orgelson. v. Ritter = Hr. Higgins a. London, Vocalquint. „Angelis suis“ m. Org. v. Rheinberger = Frls. Rasch a. Leipzig u. Neldner a. Breslau, sowie HH. Frodl a. Voitsberg, Röhricht a. Alt-Kemnitz u. Ringwald a. Hausen, Streichquart. Op. 17 v. Rubinstein = Frl. Laux a. Leipzig u. HH. Pretzsch a. Leipzig, Schulze a. Leipzig u. Kludt a. Rotenburg, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Kaznelson a. Minsk u. HH. Förstel a. Leipzig und Craig a. Edinburgh, Romanze u. Tarantelle f. Violine von H. Sitt = Frl. Sitt a. Leipzig, Arie „So wisse, dass in allen Elementen“ a. „Undine“ v. Lortzing = Frl. Kiessling a. Leipzig, Andante spinato u. Esdur-Polonaise f. Clav. v. Chopin = Hr. Villasenor a. Orizaba.

New-York. 3. Conc. des Paur Symphony Orchestra: 6. Symph. v. Beethoven, Suite „Mozartiana“ No. 4 v. Tschaïkowsky, Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Sherwood).

Pittsburg. 8. Conc. des Pittsburg Orchestra (Herbert): Bmoll-Symph. v. Schubert, „L'Arlésienne“-Suite (welche?) v. Bizet, Ouverturen v. Weber und Wagner („Der fliegende Holländer“), Violinvorträge des Hrn. Burmester (Concert v. Mendelssohn etc.).

Weimar. Conc. des Gesangver. „Weimarer Sängerbund“ am 5. Dec.: Männerchöre v. Beethoven („Die Ehre Gottes“), Maier („Sängers Heimath“), Becker („Das Kirchlein“) und Engelsberg („Soviel Stern“), Solovorträge des Frl. Marderstein (Ges., „Der Sandträger“ v. Bungert, „Wohl viele tausend Vögelein“ v. Franz, „Die Bekehrte“ v. Stange und „Phönix“ v. Goepfart) u. der HH. Blass (Ges., 1. Scene des 1. Actes der Oper „Sarastro“ v. Goepfart), Rösel (Viol., Ballade eig. Comp., drei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.) u. Fridrichs (Violonc., zwei Sätze a. dem Conc. v. Molique, Berceuse v. Godard u. Mazurka v. Popper).

Zwickau. 3. Conc. des Musikvereins (Vollhardt): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Dmoll-Conc. eig. Comp., Berceuse v. Godard u. „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Frau Tolle-Kloppenburg, welche bisher nur als vielgesuchte Concertsängerin thätig war, wird hier als 1. Altistin die Bühnencarrière beginnen. — **Copenhagen.** Der Violoncellist Hr. Henry Bramsen aus London gab hier ein eigenes Concert, das ihm rauschenden, wohlverdienten Beifall einbrachte. Als vielversprechende jugendliche Violinistin präsentirte sich Frl. K. Bramsen; sie fand ebenfalls eine gute Aufnahme. — **Gotha.** Im letzten Musikvereinsconcert feierte Hr. Henry Petri aus Dresden einen grossen Triumph. Er brachte Beethoven's Violinconcert zum Vortrag und bewies glänzenden, warmen Ton, alles beherrschende Technik und stilgerechte Auffassung. — **Guben.** Unsere Stadt hatte das Glück, den grössten Clavierspieler der Jetztzeit — wer könnte anders als Eugen d'Albert gmeint sein! — vorübergehend als Concertgast in ihren Mauern zu beherbergen. Der geniale Künstler hat auch hier gespielt, wie gegenwärtig nur einzig und allein er es vermag, mit einer geistigen Vertiefung, einer Poesie in der Auffassung und einer Modulationsfähigkeit im Anschlag sonder Gleichen. Auch als Componist dreier kürzeren Stücke zeigte er sich als phantasievoller und eigenartiger Meister. — **Kiel.** Nur selten hat in den Abonnementconcerten des Gesangvereins ein Violinist die gleiche Bewunderung, ja Sensation erregt, wie im letzten Hr. Arno Hilf aus Leipzig. Fülle und Schönheit des Tons und eine fabelhafte Technik zeichnen sein Spiel im gleichen Grade aus, wie individuelle Auffassung und leidenschaftlicher Ausdruck und erklären dessen fascinirende Wirkung. — **Magdeburg.** Als Brünnhilde in der „Walküre“ beschloss Frl. Emanuela Frank aus München ein hochinteressantes Gastspiel am hiesigen Stadttheater, das in dankbarem Gedächtniss bei allen Denen, welche demselben beiwohnten, bleiben wird. — **St. Petersburg.** Der erste Clavierabend des Hrn. Paderewski fand vor ausverkauftem Saale statt und brachte dem berühmten Gaste Beifall und Blumen in Hülle und Fülle. — **Ulm.** Das

letzte Liedertafel-Concert unterstützten zwei Gäste von Renommée: die Carlsruher Sängerin Frau Hoeck-Lechner und der portugiesische Baritonist Hr. d'Andrade. Beide fanden reichsten Beifall, der gegenüber den fein künstlerischen Vorträgen der Dame verdienter war, als gegenüber den recht oft auf äusserliche Effecte ausgehenden Leistungen des Sängers. — **Weimar.** In der letzten Kammermusik der HH. Krasselt und Genossen wirkten als gefeierte Gäste Hr. Hofcapellmeister Rich. Strauss aus Berlin nebst Gemahlin mit.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Febr. „Der Geist hilft" von S. Bach. „O, Ursprung des Lebens" v. G. Schreck. — Nicolaikirche: 5. Febr. „Er weidet seine Heerde" u. „Sein Joch ist sanft" v. Händel.

Plauen i. V. Johanniskirche (Riedel): 2. Oct. „Gib Frieden, Herr, gib Frieden" v. C. Reinecke. 9. Oct. „Du, meine Seele, singe" v. Vollhardt. 16. Oct. „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ", harm. v. S. Bach. 30. Oct. „Gründung der Kirche" („Du bist Petrus") a. „Christus" v. Liszt. 31. Oct. „Zum Reformationsfest" v. M. Bruch. 6. Nov. „Hoffe nur in stiller Nacht" v. G. Vierling. 13. Nov. „Ich bin ein Gast" v. B. Gesius. 16. Nov. „Agnus Dei" a. der Messe v. Schumann. 20. Nov. 5. Satz a. dem Deutschen Requiem v. J. Brahms. 27. Nov. Duett a. „Johannes" v. Gast. 4. Dec. „Lobt Gott, ihr Christen" v. Joh. Hermann. 11. Dec. „Freu dich, Zion" v. C. Freundt-G. Göhler. 18. Dec. „Wie schön leuchtet der Morgenstern" v. S. Bach. 25. Dec. „Prophezeihung" u. „Zwiegespräch der Kinder mit dem Christkinde" von Alb. Becker. „Uns ist geborn ein Kindelein" v. C. Freundt. 26. Dec. Einleitungschor a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz.

Torgau. Stadtkirche: 29. Jan. „Einer theil des Andern Freuden" (Ehespruch) v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

Januar.

München. Königl. Hof- und Nationaltheater: 2. Rienzi. 3. Hänsel und Gretel. 5. u. 17. Der Postillon von Lonjumeau. 6. Die Meistersinger von Nürnberg. 8. Hans Heiling. 10. Der Evangelimann. 14. Die verkaufte Braut. 15. Des Teufels Antheil. 19. Fidelio. 21. Carmen. 22., 24. u. 29. Der Bärenhäuter (Siegfried Wagner). 26. Der Wildschütz. 28. Rigoletto. 30. Der Barbier von Sevilla.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 12. Anhaltische Musikfest findet unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Klughardt im Mai d. J. in Dessau statt und wird als Hauptwerk des Genannten neues Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" im Programm haben.

* Das 4. Schwäbische Musikfest in Augsburg zu Pfingsten d. J. wird unter Mitwirkung des Kaim-Orchesters mit Hrn. Weingartner stattfinden.

* In dem am 20. Febr. bevorstehenden Concert des Sängervereins zu St. Paulus zu Leipzig werden u. A. R. Strauss' Orchesterwerk „Don Quixote" unter des Componisten Leitung und „Columbus" von H. Zoellner zur Aufführung gelangen. Es ist nur schade, dass dieses Concert mit dem ausserordentlichen Philharmonischen (9. Symphonie von Beethoven, symphonische Phantasie „Aus unserer Zeit" von Brecher etc.) zusammenfällt, was vermieden werden musste.

* Für das in Berlin projectirte Wagner-Denkmal sind bereits 100,000 ℳ zusammen, die für dasselbe noch etwa entstehenden Mehrkosten wird ein dortiger reicher Kunstmäcen zahlen. Und Leipzig?

* Das für Berlin bestimme Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal muss wegen unzureichender Mittel in einfacherer Weise, als ursprünglich projectirt war, ausgeführt werden und kommt an den Goldfischteich im Thiergarten zu stehen. Nach dem von Prof. Siemering vereinfachten neuen Entwurf hat die Architektur im Grundriss die Form eines Dreiecks, in dessen seitlichen Nischen die drei Meister in Brustbildern verewigt werden. Das Monument wird aus Marmor hergestellt.

* M. Bruch's neues grosses Chorwerk „Gustav Adolph" hat in Gotha in der letzten Zeit zwei Aufführungen erlebt, die jüngste unter Leitung des Componisten.

* In allerletzter Stunde ist es, wie man sagt, den HH. E. Colonne und P. Milliet gelungen, mit Hilfe eines Consortiums von Financiers und Dilettanten den Plan eines von Paris längst herbeigesehnten Théâtre lyrique auf feste Grundlage zu stellen. Man munkelt sogar schon, dass die Bühne für dieses Unternehmen ausgewählt sei und dass sie auf Einem der grossen Boulevards liege.

* Im Stadttheater zu Rostock findet die Musik, welche Hr. Capellmeister Wilibald Kähler zur ersten Hälfte von Goethe's „Faust-Dichtung" geschrieben hat, warme Anerkennung.

* In New-York wird gegenwärtig Wagner's „Walküre" strichlos aufgeführt, was für Amerika Etwas heissen will. Die dabei thätigen Künstler sind die Frauen Brema, Eames und Schumann-Heink und die HH. van Dyck und van Rooy, also Namen von bestem Klang.

* Aus Gotha wird eine jüngst daselbst stattgefundene strichlose „Tannhäuser"-Aufführung gemeldet.

* Die schon gemeldete Aufführung der „Walküre" von R. Wagner im königl. Theater zu Madrid hat, wie man schreibt, die urtheilsfähigen Besucher sehr enttäuscht, indem man das an 30 Stellen gekürzte Werk verständnisslos im Stile der alten Oper aufführte und so natürlich beim Publicum kein Verständniss und kein Erfassen der Wagner'schen Intentionen erzielen konnte.

* Zu einem grossen Erfolg für den Componisten gestaltete sich in Frankfurt a. M. die Première von Ant. Urspruch's komischer Meisteroper „Das Unmöglichste von Allem".

* Spinelli's Oper „A basso porto" ist am 23. Januar als Novität über die Bretter des Stadttheaters zu Düsseldorf gegangen und hat nicht übeln Erfolg gehabt.

* Die Oper „Assarpai" von Ferd. Rummel hat bei ihrer jüngst stattgefundenen Erstaufführung in Darmstadt viele Anerkennung gefunden, während Thuille's Preisoper „Lobetanz" in Halle a. S. nicht recht angesprochen zu haben scheint. Es wird wohl auch die Aufführung daselbst keine besondere gewesen sein.

* In Altenburg hat Heinrich Zoellner's Musikkomödie „Das hölzerne Schwert" bei ihrer Première eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und dem anwesenden Componisten mehrfache Hervorrufe gebracht. Auch die dortige Presse ist voller Anerkennung für das frische, lebensfähige Werk.

* Im Stadttheater zu Breslau wurde eine neue Oper, „San-Lin" von Victor Hollaender, bei ihrer Erstaufführung freundlich aufgenommen.

* Siegfried Wagner's Bühnenspiel „Der Bärenhäuter" ist auch vom Hofopernhaus zu Wien zur Aufführung angenommen worden.

* Eine neue komische Oper „Nina Rosa" von Angel Rubio und Estelles wurde in Madrid mit Erfolg aufgeführt.

* Zwei deutsche Hofcapellmeister, Hr. Herm. Zumpe in Schwerin und sein Dresdener College Hr. Hofrath Generalmusikdirector von Schuch, haben unlängst im Ausland Furore als Dirigenten gemacht. Ersterer war von der königl. Capelle in Madrid eingeladen worden und Hr. v. Schuch hat einem Ruf, ein Concert der kais. Russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg zu dirigiren, Folge geleistet. Beide sind sehr gefeiert worden, am stärksten aber wohl Hr. Zumpe, den man seinen deutschen Collegen, welche früher ebenfalls als Dirigenten in Madrid gastirten, durchaus ebenbürtig fand.

* Hr. Capellmeister Panzner in Leipzig hat einen Ruf als Hofcapellmeister der Wiener Hofoper erhalten, doch verlautet noch Nichts über die Annahme der ehrenvollen Stellung. Auch in Bremen suchte man ihn als ersten Dirigenten für die Philharmonischen Concerte zu gewinnen und hatte ihn zur Leitung des siebenten derselben eingeladen, welches Auftreten sich zu einem künstlerischen Triumph für ihn gestaltete.

Die Preisrichter der „Société des compositeurs de musique“ in Paris haben über die für das Jahr 1898 ausgesetzten Preise folgendermaassen beschlossen: Der Preis von 500 Frcs. für ein Septett für Streich- und Blasinstrumente konnte nicht vergeben werden, während die beiden anderen Preise von 500 Frcs. (für eine Suite für Pianoforte und Orchester und für eine lyrische Gesangsscene mit Pianofortebegleitung) der Frau Renaud-Maury und Hrn. Georges Caussade zuerkannt wurden. Neben dem Letzteren wurde einem Manuscript mit der Aufschrift „Les sorcières de Macbeth“ eine sehr ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Der Preis von 300 Frcs. für eine Suite für Oboe, Horn, Violoncell und Harfe wurde zu gleichen Theilen an die HH. Mel-Bonis und Th. Sourilas vertheilt.

* Hr. Prof. Dr. Joachim in Berlin ist zum Ritter des preussischen Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

* Die auch in Deutschland rühmlich bekannten norwegischen Componisten HH. Johan Selmer und Christian Sinding erhielten vom König von Schweden und Norwegen das Ritterkreuz zum St. Olafs-Orden verliehen.

* Hr. Musikdirector Prof. Thureau in Eisenach erhielt vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Grossherzog von Luxemburg hat der Pianistin Frau Burmeister-Petersen die grosse goldene Medaille für Künste und Wissenschaften verliehen.

* Der Kaiser von Russland verlieh Hrn. Wilhelm Schubert, Professor am Conservatorium der kaiserl. russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg, den St. Wladimir-Orden.

Todtenliste. Georg Gemünder, bekannter Geigenbauer, † in seinem 84. Lebensjahre am 15. Jan. in Astoria (L.-I.). — Franco Novara (recte Nash oder Naish), Opernsänger, † am 7. Jan. in London. — Königl. Musikdirector Volkmar Schurig in Dresden, emeritirter Cantor der Annenkirche daselbst, †, 77 Jahre alt, kürzlich. — Carl Hermann Rudolph, k. Musikdirector und Seminaroberlehrer a. D. in Nossen, † am 25. Jan. in Dresden. — Frau Amalie Joachim, die berühmte Sängerin in Berlin, †, 59¾ Jahre alt, am 3. d. daselbst. — Raimund Drescher, Waldhornvirtuos, Mitglied des Hofopernorchesters und Professor am Conservatorium zu Budapest, †, 46 Jahre alt, kürzlich. — Andreas Prinz, Hofopernsänger in Wien, † kürzlich, 61 Jahre alt, daselbst. — Anton Lutz, ältestes actives Mitglied des Weimarer Hoftheaters, †, 80 Jahre alt, daselbst. — William B. Elliott, Organist und Kirchenchordirector in Philadelphia, † kürzlich, 51 Jahre alt, daselbst.

Kritischer Anhang.

Victor Emanuel Mussa. Praktische Tonleitern- und Accordschule für Clavier, Op. 42.
— — Octaven-Studien für Clavier.
— — Vorstufe zur praktischen Tonleitern- und Accordschule, Op. 46.

Stuttgart, G. A. Zumsteeg.

In seiner Tonleitern- und Accordschule, sowie in den dafür vorbereitenden Uebungen Op. 46 behandelt Mussa mit grosser Ausführlichkeit hundert- und aberhundertmal dagewesene Dinge. Es sind dreizehn Hefte mit den Dur- und Molltonleitern in gleichlaufender und entgegengesetzter Bewegung, in Terzen, Sexten und Decimen, dann Tonleitern in diatonischen und chromatischen Doppelgriffen, mit chromatischen Tonleiterstudien und den Dreiklängen, Dominantseptimen und verminderten Septimenaccorden. Die Ausdauer ist bewundernswerth, die zur Niederschrift dieses trockenen, geistlosen Uebungsmaterials gehört hat, ebenso die Courage des Verlegers, dergleichen heut noch an den Markt zu bringen. Von grösserem Interesse und zur Benutzung zu empfehlen sind die Octaven-Studien. Dieselben bieten vortreffliche Uebungen zur Ausbildung der Handgelenke in Tonleiter- und Accordfiguren und in Beispielen aus den Werken classischer und moderner Meister des Pianofortespiels.

Louis Bödecker.

Julius Handrock. Werke für den Clavierunterricht.

Aus der Feder dieses erfahrenen Clavierpädagogen liegt eine ganze Folge von brauchbaren Unterrichtsstücken zur Anzeige vor. Es sind sieben Sonatinen von freundlichem Wesen und bequemer Spielbarkeit mit den Opusziffern 94, 95, 96, 98, 101, 102 und 103, sowie drei kleine Tänze, Walzer, Gavotte und Ländler, Op. 109, aus dem Verlage von C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig, und die Vorspiel-Miniaturen Op. 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 und Op. 123 von hübschem Klanggeffect, die Sonatinen Op. 121 und Op. 122 und zwei Hefte mit Etuden für den Unterricht auf der höheren Mittelstufe, Op. 124, herausgegeben von der Verlagsfirma Carl Stelzner in Leipzig. Louis Bödecker.

Emil Breslaur. Die leichtesten Clavierstücke, Op. 46. Leipzig, C. F. Peters.

Das sind zweiunddreissig kleine melodiöse, neben und nach jeder Clavierschule zu verwendende Stückchen im Umfange von fünf bis sechs Tönen. Es ist ganz recht, was Emil Breslaur in seiner „Methodik des Clavierunterrichts“ hinsichtlich solcher Uebungen mit stillstehenden Händen bemerkt: „Es ist für den Anfänger Nichts erspriesslicher, als längere Zeit innerhalb der Grenzen der natürlichen Handlage und Fingerhaltung, sowie der einfachsten Fingersetzung beschäftigt zu werden. Dadurch werden Ruhe, Sicherheit und Bestimmtheit im Anschlag wesentlich gefördert.“ In ähnlichem Sinne äussert Kullak sich in seiner „Aesthetik des Clavierspiels“. Louis Bödecker.

Richard Kleinmichel. Zwanzig Clavieretuden, Op. 60. Vier Hefte. Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.

Kleinmichel's neue Clavieretuden sind, abgesehen davon, dass sie innerhalb des engen Raumes von nur zwanzig Nummern zu grosse Schritte machen und zu schnell vom Einfachen zum Schwierigen übergehen, als recht brauchbar zu würdigen und musikalisch als nicht uninteressant, wenn sie auch kein neues Moment irgendwelcher Art aufzuweisen haben.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. P. in *L.* So bedauerlich es auch ist, dass das zum Besten eines Leipziger Wagner-Denkmals projectirte Concert infolge der Absage des Hrn. Dr. Hans Richter nicht stattfindet, so wenig trifft die Leitung der Philharmonischen Concerte eine Schuld hieran.

H. H. in *H.* Die Angabe der diesjährigen Aufführungstage in Bayreuth finden Sie in No. 43 des vor. Jahrg. d. Blts., die übrigen Anfragen wollen Sie an den Verwaltungsrath dort richten.

C. Th. in *L.* Wir kennen den Ursprung der angezogenen hämischen Bemerkung nicht, vermuthen als ihren Verfasser aber auch trotz der Chiffre M. F. Einen der von Ihnen genannten Herren.

J. W. in *G.* Um zu erfahren, wie weit es jener Hr. Doctor selbst in der musikalischen Praxis gebracht hat und inwieweit er zu einem maassgebenden Urtheil befugt ist, müssen Sie sich eine Abschrift seines Conservatoriumszeugnisses zu verschaffen suchen.

Anzeigen.

Voranzeigen.

17. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 16. Februar 1899. [480.]

Sinfonie pathétique von Tschaïkowsky, F dur-Serenade für Streichorchester von Volkmann, Claviervorträge des Frl. Kleeberg aus Paris (G dur-Concert von Beethoven etc.)

9. Philharmonisches Concert
des Winderstein-Orchesters (Winderstein)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 14. Februar 1899.

H moll-Symphonie von Schubert, „Also sprach Zarathustra" von Rich. Strauss (unter Leitung des Componisten), Violinvorträge des Hrn. Marteau aus Paris (2. Concert von Bruch und Rondo capriccioso von Saint-Saëns).

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner.
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [431.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

In meinem Verlage erschien: [432.]

Hans von Bülow.

Von

Richard Sternfeld.

Pr. 50 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Conservatorium der Musik
in Cöln
(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn

Professor Dr. Franz Wüllner.

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern- bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musiklitteraturgeschichtlichen und musikpädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabass und den Blasinstrumenten zu.

Der Unterricht wird ertheilt insgesammt von 40 Lehrern. [433.]

Das **Sommersemester** beginnt am **1. April.** Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstr. No. 3/5) statt.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3/5) wenden.

Cöln, Februar 1899. **Der Vorstand.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [434.]

Lustspiel-Ouverture
für grosses Orchester
componirt von
Carl Kleemann.

Partitur netto M. 3,60. *Stimmen netto M. 6,60.*

Im 7. Philharmonischen Concert zu Berlin am 23. Januar c. als Novität aufgeführt, fand das Werk nicht blos eine überaus freundliche Aufnahme beim Publicum, sondern auch eine günstige Beurtheilung in der Presse, wie dies nachstehende Auszüge bezeugen:

„Das Werk ist sehr knapp in der Form gehalten, sein gedanklicher Inhalt ist frisch empfunden, und in der Factur, wie in der Instrumentation gibt sich überall die gestaltungssichere Hand eines tüchtigen und erfahrenen Musikers zu erkennen." („Allgemeine Musik-Zeitung".)

„Das Werkchen ist mit Geschmack und bemerkenswerther technischer Gewandtheit gearbeitet, auch Temperament und Schwung weist es auf".
(„Berliner Börsen-Courier".)

„Die Composition zeigt überall das Bestreben, den Lustspiel-Charakter festzuhalten, sie ist mit ihren leicht beschwingten Themen nicht ohne Anmuth und lässt in ihrer Factur den versirten Compositions-Techniker erkennen".
(Berliner Börsen-Zeitung".)

„Das leicht beschwingte, in flottem Zuge dahinfliegende Werk ist eine sehr beachtenswerthe, feinsinnige, brillant instrumentirte und sehr wirkungsvolle Composition, die, mit grösster Virtuosität ausgeführt, sehr warme Zustimmung fand." („Berliner Neueste Nachrichten".)

„Einen überraschend hübschen Erfolg hatte ein neues Werk, eine Lustspiel-Ouverture von Carl Kleemann. Sie geistreichelt gar nicht, sondern will mit ihren leicht hingeworfenen Themen und ihrem mühelos gefundenen Partitur-Aufputz nur nach Möglichkeit erheitern. Und das thut sie auch." („Der Reichsbote".)

„Sie verdiente die Aufnahme, denn sie ist, ohne gerade tiefe u. eigenartige Gedanken zu bergen, ein ansprechendes, formgewandtes Werk, dem Beweglichkeit und frische Laune zugesprochen werden müssen." („Deutsche Zeitung".)

„Einen glücklichen Griff hat der Dirigent mit der Vorführung der diesmaligen Novität, der Lustspiel-Ouverture in C dur von Carl Kleemann, gethan. Mit dem flott dahineilenden Fluss der prägnanten, scharf gegen einander contrastirendem Motive, dem natürlich sich entwickelnden Aufbau und der prickelnden Behandlung des modernen Orchesters gewann sich das Stück allgemeine Theilnahme." („Die Post".)

„Ohne über die äusseren Mittel des classischen Orchesters hinauszugehen, hat er ein modernes, die Beweglichkeit der Instrumente wirksam benutzendes Werk von klarer und knapper Form geschaffen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Dem phantastisch übermüthigen, auf liebende Gefühle fein anspielenden Charakter nach könnte man an eine »Dame Kobold« als Gegenstand der Ouverture denken."
(„National-Zeitung".)

„Seine Ouverture ist ein frisches und gediegenes Werk, heiter im Grundgedanken, lächelnd-schmachtend im Nebenthema, auch gewürzt mit derberen komischen Zuthaten, die hauptsächlich Fagott und Schlaginstrumente liefern. Kunstfertige contrapunctische Kleinarbeit erhöht das Stück im Werth und macht es desto interessanter."
(„Vossische Zeitung".)

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: Savigny-Platz No. 7. Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke.** **Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Amalie Joachim**, Müller-Ronneburger, Thoma, Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [435g.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Prof. Schultze-Strelitz, Fessler, Witek, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m. (**Prof. Dr. Reimann** vom 1. April 1899 ab.)

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[436—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Mozart-Opern

mit neuem deutschen Text von **H. Levi.**

Così fan tutte.
Hochzeit des Figaro.

Jeder Clavierauszug mit Text 6 ℳ.
Jedes Textbuch 40 ₰. [437.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Gebrauchs-Muster-Schutz

eines **neuen Musik-Instrumentes** zu verkaufen gesucht. Offerten zu richten an **Heinr. Petri,** Wetzlar a. d. L. [438a.]

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [439u.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig: [440.]

Slovenische Tänze

für das
Pianoforte zu vier Händen
componirt von

Stephan Krehl.

(Neue Folge.)

Op. 14. Pr. 3 ℳ.

Violinschule von **Robert Klenck.**
Heft 1 bis 7 je 3 ℳ.
Leipzig. [441.] **Breitkopf & Härtel.**

[419b.]

Geschwister [443aa.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [444x.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[445m.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 8. [446u.]

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [447w.]

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [448l.]
Vertretung: **Hugo Sander, Leipzig.**

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [449n.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Hugo Schlemüller,

[450c.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [451y.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [452.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[453—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Rhapsodien

für

grosses Orchester

von [454.]

Robert Kajanus.

Op. 5. Rhapsodie No. 1.
Partitur . . . . . M. 7,50 no.
Orchesterstimmen . . . M. 12,— no.
Für Pianoforte z. 4 Händen M. 3,— no.

Op. 8. Rhapsodie No. 2.
Partitur . . . . . M. 7,50 no.
Orchesterstimmen . . . M. 12,— no.
Für Pianoforte z. 4 Händen M. 3,— no.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Conservatorium der Musik in Cöln.

Die durch das Ausscheiden des Herrn **R. Schulz-Dornburg** am 16. September 1899 zur Erledigung kommende Stelle eines Lehrers für Sologesang soll wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber, denen eine längere pädagogische Erfahrung zu Gebote steht, wollen sich bis zum 1. März d. J. bei der unterzeichneten Direction melden, welche bereit ist, über die näheren Bedingungen Auskunft zu ertheilen.

[455c.] **Die Direction des Conservatoriums der Musik.**

Steinway & Sons

NEWYORK **LONDON**

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [456—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [457c.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern kostenfrei von
J. Schuberth & Co., Leipzig.

Vertretung

auf amerikanische **Cottage-Orgeln** und **Musik-Automaten** wird von einem seit längeren Jahren bestehendem Pianoforte-Magazin in Hessen zu übernehmen gesucht. Gef. Off. unter **K. L.** an **G. L. Daube & Co., Cassel.** [458b.]

Choralgesänge

von **Joh. Seb. Bach**
für gemischten Chor.
Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollständig 6 M. oder in 6 Lieferungen zu je 1 M. [459.]
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [460—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Männerchöre

von

Josef Rheinberger.

[461.]

Op. 44. Drei vierstimmige Männerchöre.
No. 1. **Jung Werner.** (Scheffel.) Partitur und Stimmen . . . 1,75
No. 2. **Alt-Heidelberg.** (Scheffel.) Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 3. **Tragische Geschichte.** (Chamisso.) Partitur und Stimmen 1,75

Op. 48. Vier deutsche Gesänge für Männerchor.
No. 1. **Schlachtgebet.** (Mosen.) Partitur und Stimmen . . . 1,25
No. 2. **Heerbannlied.** (H. Lingg.) Partitur und Stimmen . . . 2,—
No. 3. **Einem Todten.** (H. Lingg.) Partitur und Stimmen . . . 1,25
No. 4. **Mailied.** (Scheffel.) Partitur und Stimmen . . . . 2,—

Op. 86. Vier epische Gesänge. Gedicht von F. A. Muth. Für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. **Nero.** Part. u. Stimmen 2,—
No. 2. **Roland's Horn.** Partitur und Stimmen 2,60
No. 3. **Salentin von Isenburg.** (Tanzlied.) Partitur und Stimmen 1,80
No 4. **Der Scheim von Bergen.** (Tanzlied.) Part. u. Stimmen 1,80

Op. 91. **Johannisnacht.** Gedicht v. F. A. Muth. Für vier Männerstimmen mit Pfte. Clavierauszug und Singstimmen 4,60

Op. 100. **Fahrende Schüler.** Sieben Lieder für Männerstimmen. Texte von Fanny v. Hoffnaass.
Heft I. Partitur und Stimmen 4,50
Abschied vom Heim. Einkehr. Disputation.
Heft II. Partitur und Stimmen 4,50
Venetianische Nacht. Heimweh. Herausforderung (ein Trutzlied). **Grabgesang** (dreistimmig).

Op. 102. **Wittekind.** Gedicht von Fr. Halm. Ballade f. Männerchor mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur . . . . . 10,—
Clavierauszug . . . . . 5,—
Orchesterstimmen 11,50
Singstimmen . . . . . 3,—

Op. 116. **Seebilder.** Vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor. Texte frei nach dem Englischen von Fanny von Hoffnaass.
No. 1. **Vom einsamen Grund.** (Nach Wordsworth.) Part. u. Stimmen 2,50
No. 2. **Im Ruderboot.** (Nach Charles Fenno Hoffmann.) Partitur und Stimmen 1,75
No. 3. **Abend am Toro-See.** (Nach W. Scott.) Part. u. Stimmen 2,—
No. 4. **Jagdmorgen.** (Nach W. Scott.) Partitur u. Stimmen 2,—

Op. 130. **Aus Westphalen.** Sieben Gesänge für vierstimmig. Männerchor nach Gedichten von F. W. Weber.
No. 1. **Nenuphar.** Partitur und Stimmen . . . . . —,75
No. 2. **Du sonnige, wonnige Welt.** Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 3. **Die Hunnen.** Partitur und Stimmen 1,75
No. 4. **Kreuzfahrers Abendlied.** Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 5. **Lied der Schmiedegesellen.** Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 6. **Im Juni.** Part. u. Stimmen 1,—
No. 7. **Verschmäht.** Partitur und Stimmen . . . . . 1,—

Op. 141. **Aus fränkischen Landen.** Sechs Lieder u. Gesänge für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. **Walter's von der Vogelweide Begräbniss.** (F. A. Muth.) Partitur und Stimmen . . . 1,75
No. 2. **Pfingstmorgen.** (Fritz Rohrer.) Partitur und Stimmen 1,—
No. 3. **Vollmondzauber.** (Fritz Rohrer.) Partitur u. Stimmen 1,—
No. 4. **Kriegerlied.** (H. Lingg.) Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 5. **Des Wanderburschen Abschied.** (M. Greif.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,—
No. 6. **Der lustige Trompeter.** (M. Greif.) Partitur und Stimmen 1,—

Op. 144. Drei Wettgesänge für Männerchor.
No. 1. **Frühling.** (F. A. Muth.) Partitur und Stimmen . . . 2,—
No. 2. **Landsknechtlied.** (A. Trautmann.) Partitur und Stimmen 2,—
No. 3. **Herbstgesang.** Hymne. (F. Oser.) Partitur u. Stimmen 2,50

Op. 160. **Auf der Wanderung.** Sieben Lieder u. Gesänge f. Männerchor.
No. 1. **Zur Jahreswende.** Hymne. (M. Greif.) Part. u. Stimmen 1,—
No. 2. **Die Weissach-Mühle.** (A. Schuetzler.) Part. u. Stimmen 1,75
No. 3. **Der Spatzen Frühlingsconcert.** (Kelterborn.) Partitur und Stimmen 1,75
No. 4. **Abendruhe.** (H. Zeise.) Partitur und Stimmen . . . 1,50
No. 5. **Der Schmied von Rotenburg.** (E. Veit.) Part. u. Stimmen 1,50
No. 6. **Waldlied.** (P. Möbius.) Partitur und Stimmen . . . 1,50
No. 7. **Vergissmeinnicht.** (M. Moltke.) Partitur und Stimmen . . . 1,50

Op. 179. **Hymnus an die Tonkunst.** Gedicht von H. Lingg. Für Männerchor mit Orchester od. Pianoforte.
Part. m. unterlegt. Clavierauszug 3,—
Orchesterstimmen . . . . . 5,—
Chorstimmen . . . . . 1,—

Op. 185. Sieben charakteristische Gesänge für vier Männerstimmen.
No. 1. **Die Waldrose.** (G. Scherer.) Partitur und Stimmen . . . 1,75
No. 2. **Cita mors ruit.** (E. Geibel.) Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 3. **Zugvögel.** (W. Hosäus.) Partitur und Stimmen . . . 1,50
No. 4. **Meeresstille.** (W. Hosäus.) Partitur und Stimmen . . . 1,—
No. 5. **Singvöglein, sing.** (W. Hosäus.) Partitur und Stimmen 1,—
No. 6. **Nach der Trauer.** (W. Hosäus.) Partitur und Stimmen 1,—
No. 7. **Gute Nacht.** (E. Geibel.) Partitur und Stimmen . . . 1,—

Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Nationalmusik aus Schweden!

(Sehr originell.)

Schwedische Polka-Lieder

(mit deutschem und englischem Text)

von [462.]

J. Dannström.

No. 1. **Trost-Polka.** Hope-Polska 1,—
No. 2. **Es weht ein wundersamer Frieden.** A wondrous peace doth hover 1,25
No. 3. **Wieder blüht die Linde.** Again the linden blooms . 1,—
No. 4. **Die Mädchen von Värend.** The maids of Vaerend . . —,60
No. 5. **Fernhin hört man das Echo.** Afar the echoes reply. . . 1,25
No. 6. **Was sollt ich verzagen.** Shall I sigh, complaining! . 1,—
No. 7. **Herrlich ist es.** Splendor brigth 1,25
No. 8. **Birken grünen.** Birches green . . . . . 1,—
No. 9. **Burschen, die gibt es freilich.** Ladies many tarry . 1,—
No. 10. **Trübsal, fahre hin.** Care and sorrow fly . . . . . 1,—
No. 11. **So schön mit den rothen Rosen.** So fair with the red, red rose . . . . . 1,—
No. 12. **Einsam wandre ich hier.** Lonely wand'ring here . . 1,—

Schwedische Volkslieder und Tänze

für gemischten Chor a capella

von

Andréas Hallén.

Op. 37.

1. Der Neck. 2. Hafer säen. 3. Habicht und Täubchen. 4. Orsa-Tanz.

Part. ℳ 2,50. Solostimmen zu 1 u. 4 30 ₰. Chorstimmen (S., A., T., B.) à 50 ₰.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Hans Hermann,

Serbische Lieder.

No. 1. **Vorschneller Schwur. M. 1,—.** [463.]
No. 2. **Wandle dich. M. 1,—.**
No. 3. **Der Klügste. M. 1,—.**
No. 4. **Beim Tanz. M. 1,—.**
No. 5. **Der Knabe und das Mädchen. M. 1,20.**
No. 6. **Das Mädchen. M. 1,—.**

Zusammen **3 M. n.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen:

Kärntner Lieder

für

Sopran, Alt, Tenor und Bass

— Soloquartett oder Chor —

von

Thomas Koschat.

Bandausgabe in Taschenformat, enthaltend 22 der beliebtesten Koschat'schen Lieder für gemischte Stimmen.

Partitur no. M. 1,50. Jede der vier Singstimmen no. 50 Pf.

24 Oberösterreichische Volkslieder

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

— Soloquartett oder Chor —

gesetzt von

Josef Reiter. [464.]

Bandausgabe in Taschenformat.

Partitur no. M. 1,50. Jede der vier Singstimmen no. 50 Pf.

Dresden, Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

44. Schuljahr. 1898/99: Ca. 1200 Schüler, 67 Aufführungen, 112 Lehrer. Dabei Frau Auer-Herbeck, Bachmann, Döring, Draeseke, Fährmann, Fairbanks, Frau Falkenberg, Fuchs, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Hösel, Janssen, Iffert, Frl. v. Kotzebue, Mann, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Frl. Sievert, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler, Wolfermann etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September (Aufnahmeprüfung am 4. April 8—1 Uhr). Prospect und Lehrerverzeichniss durch das **Directorium.** [465a.]

Neu! Effectvolles Concertstück. Neu!

Leicht ausführbar.

Nocturne

(Andante poco lento)

für

Horn-Solo mit Begl. v. klein. Orch. oder mit Clavier allein

componirt von

Wouter Hutschenruyter.

Op. 18. [466a.]

Partitur netto . . . . . M. 4,—.
Orchesterstimmen netto . . . M. 6,—.
Ausgabe für Horn u. Clavier M. 2,50.

Jos. Aibl's Verlag in München.

Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

Max Erdmannsdörfer,

Sonnenscheinchen.

Märchendichtung von **C. Kuhn.**

Für **Declamation, Sopran-, Alt-, Baritonsoli, Frauenchor** und **Pianoforte.** [467.]

Op. 30. Clavierpartitur 3 ℳ n. Chorstimmen 2,10 ℳ. Declamationsbuch 1 ℳ n.

Verlag von **E. W. Fritzsch, Leipzig.**

Phantasiestücke

für

Pianoforte und Violine

von [468.]

Emil Stockhausen,

— Op. 2. —

Heft I. ℳ 2,25. Heft II. ℳ 3,—.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[469—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [470aa.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Concert-Arrangements
für
München

besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [471b.]

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [472e.]

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [473h.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran, [474d.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: Herm. Wolff, Berlin.

Lula Gmeiner, Concert- und Oratorien-Sängerin.
Berlin W., Lützowstr. 71.
Concertdirection Wolff. [475f.]

Marie Woltereck,
— Altistin. — [476g.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [477u.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [478s.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[479u.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [480d.]

Frau Dr. Tolle-Kloppenburg,
Alt und Mezzosopran. [481a.]
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 96 II.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[482x.] Schlossstrasse 62.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[483x.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [484x.]

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig,** Hohestr. 49. [485t.]

Ernst Schneider,
[486h.] Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [487w.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Robert Settekorn (Bariton), [488o.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [489l.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [490u.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [491u.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [492s.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [493o.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [494u.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Maria Leipheimer, [495n.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: Herm. Wolff, Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[496u.] Vertr.: Herm. Wolff, Berlin.
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 84.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [497q.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [498i.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Bernhard Stavenhagen,
München, [499g.]
Friedrichstrasse 19.

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [500w.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin. [501f.]

Tenorist [502i.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [503—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 16. Februar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 8.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Rom und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Musikantengeschichten von Carl Söhle. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

In welche Periode von Fasch's Leben die von mir aufgefundenen Orchestersuiten gehören, ist leider wohl kaum mehr zu bestimmen. Dass die Eine oder die Andere bereits der Leipziger Periode angehört, ist zwar sehr wohl möglich, aber keineswegs erwiesen. Die Copien von Bach's Hand könnten ja aus der Cöthener oder gar Weimarer Zeit stammen, zeigen aber ganz dieselben Züge wie die mir ebenfalls vorliegende Bach'sche Copie der Stimmen der Ouverture von Händel's erst 1735 aufgeführter Oper „Alcina". Wir werden deshalb nicht nothwendig haben, anzunehmen, dass Bach diese Compositionen Fasch's von dessen Leipziger Zeit her in Leipzig vorfand, sondern dürfen vermuthen, dass Fasch ihm Partituren gesandt hat, aus denen Bach die Stimmen ausschrieb, um die Stücke mit dem Collegium musicum aufzuführen.

Ich gebe zunächst eine schlichte Aufzählung der zehn Suiten Fasch's mit Angabe der Sätze und der Instrumente, in der Reihenfolge, welche ihnen die Signatur der Thomasschulbibliothek zuweist:

* 1. Ouverture E♭ (E moll) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto e Cembalo (statt Cembalo Stimme: Violoncello): Ouverture C und Allegro $^2/_4$, Loure $^3/_4$, Bourée ¢, Aria Allegro ¢, Menuett $^3/_4$.

2. Ouverture (C dur) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto, Violono (e Cembalo): Ouverture C und Allegro C, Andante C, Un poco Allegro $^3/_4$.

3. Ouverture F♮ (F dur) a 10: 2 Corni, 2 Oboi (e Flauti), 2 Violini, Viola, Fagotto, Violono e Cembalo: Ouverture C und Allegro $^3/_4$, Andante 𝄾, Bourée alternativo ¢ und 𝄾, Menuett altern. $^3/_4$.

* 4. Ouverture (B dur) a 2 Oboe, 2 Violini, Viola, 2 Bassoni e Cembalo: Ouverture C und Allegro $^2/_4$, Aria Allegro $^6/_8$, Rondeau (Gavotte) ¢, Aria Andante $^2/_4$, Bourée altern. ¢, Menuett $^3/_4$.

* 5. Ouverture D♮ (D moll) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto e Violono: Ouverture C und Allegro 𝄾, Aria $^3/_4$, Bourée altern. ¢, Aria un poco Allegro (pizzicato) ¢, Gavotte altern. ¢, Menuet altern. $^3/_4$.

* 6. Ouverture G♮ (G dur, a 12!) a 2 Corni, 2 Flauti, 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Violono, Fagotto e Cembalo: Ouverture ¢ und Allegro $^2/_4$, Andante C, Allegro $^3/_8$.

7. Ouverture (G dur) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto, Violono et Cembalo: Ouverture C und Allegro 𝄾, Aria $^3/_4$, Bourée ¢, Menuet et altern. $^3/_4$.

* 8. Ouverture D♯ (D dur) a Clarino, 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto e Cembalo: Ouverture ¢ und Allegro $^2/_4$, Air Andante $^3/_4$, Bourée et altern. C, Air ¢, Gavotte altern. ¢, Menuett $^3/_4$.

9. Ouverture B♮ (B dur) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto con Cembalo: Ouverture C und Allegro $^3/_4$, Air $^3/_4$, Plaisanterie $^2/_4$, Air con poco Allegro $^2/_4$, Allabreve 𝄾, Menuet I und II $^3/_4$.

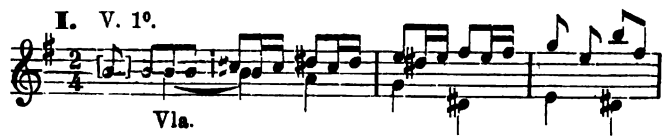
* Die mit Sternchen versehenen sind Copien von Bach's eigener Hand; die Aufschriften der Umschlagbogen sind sämmtlich von Bach.

10. Ouverture (Gdur) a 3 (!) Oboi, 2 Violini, Viola, Fagotto, Violono et Cembalo: Ouverture C und Allegro $^3/_4$, Andante $^3/_4$, Allegro $^2/_4$, Allegro $^3/_8$.

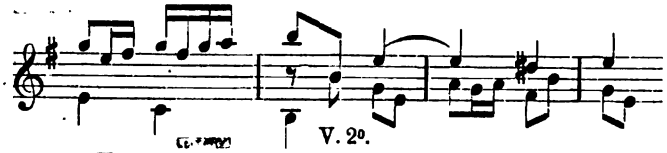
Hierzu kommt die handschriftlich in der Berliner Bibliothek erhaltene:

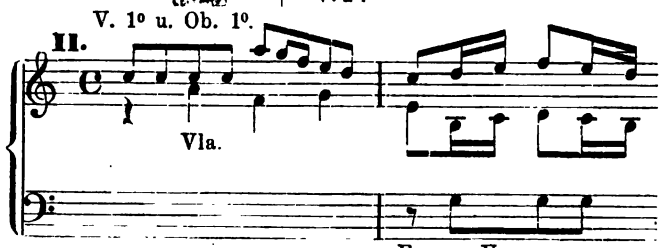
11. Ouverture (Cdur) a 2 Oboi, 2 Violini, Viola, 2 Fagotti e Basso (Cembalo): Ouverture C u. Allegro $^2/_4$. Air un poco Allegro $^3/_4$, Bourée alternativo ¢, Air andante $^3/_4$ (Fagott-Solo mit Pizzicato der Streicher), Aria un poco Allegro ¢, Passepied $^3/_8$.

Die Anfänge der Allegro-Theile dieser Ouverturen sind:

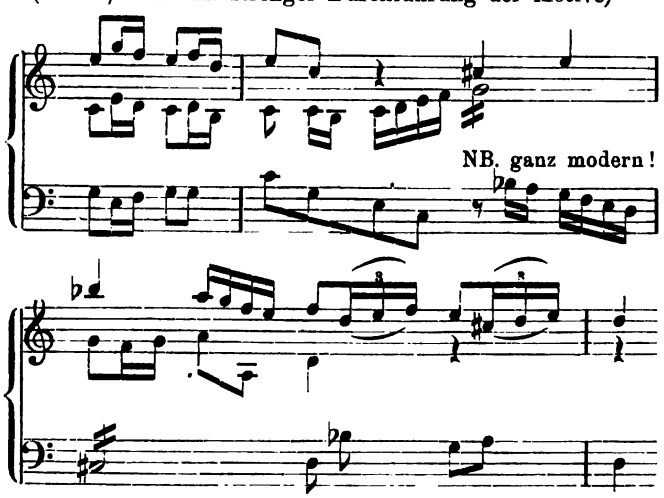


(beginnt zweistimmig und führt diese Motive nur frei durch)

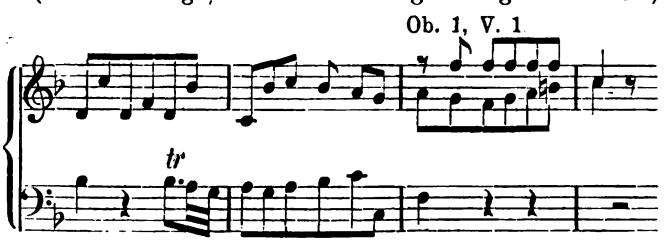


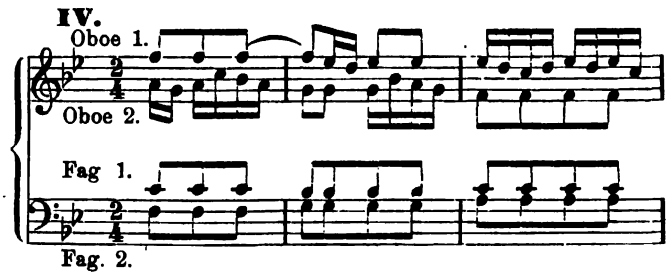


(ebenso, doch mit strenger Durchführung der Motive)

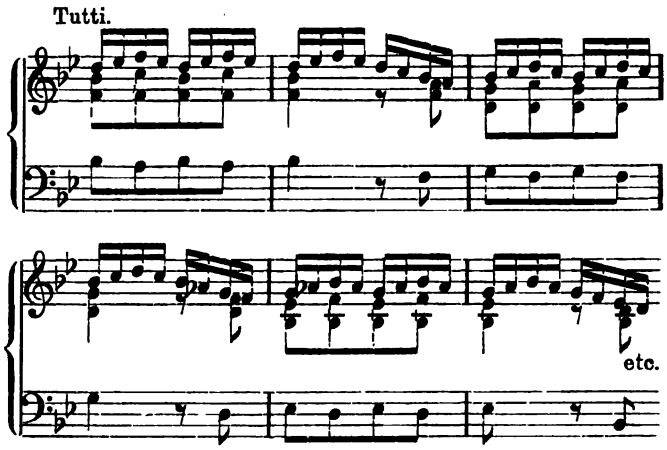


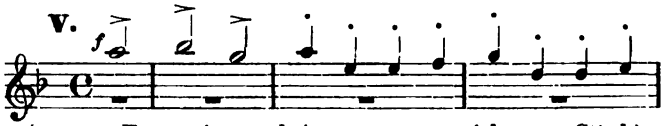
(wirkliche Fuge; doch tritt der Gegensatz gleich mit ein)



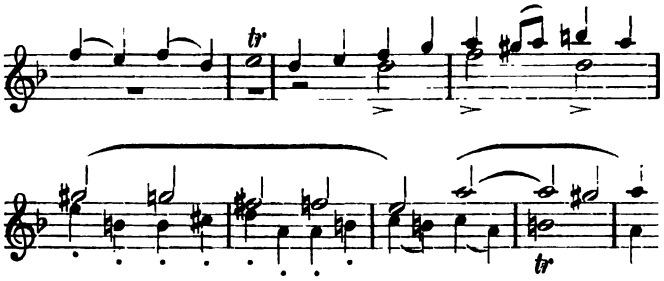


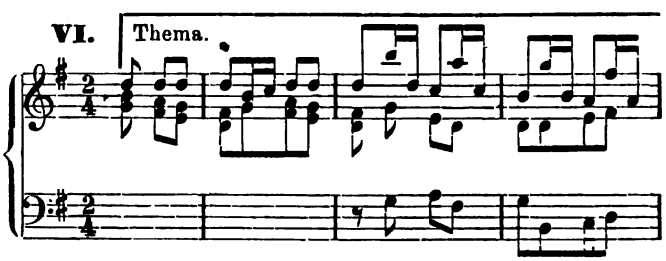
(ganz freier Satz, keine Fuge)



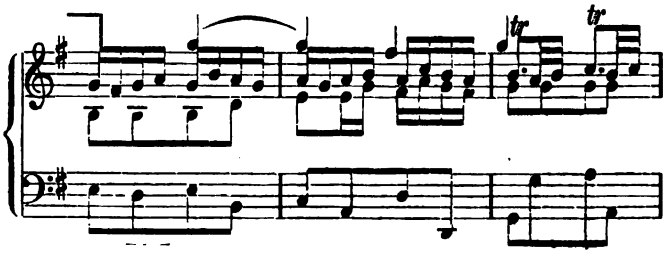


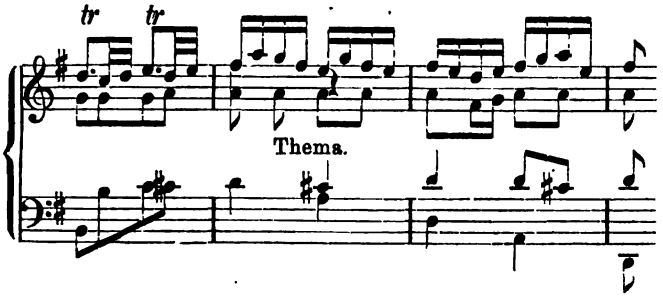
(strenge Fuge, ein prächtiges, äusserst wirksames Stück)

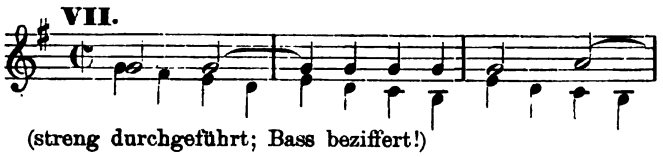




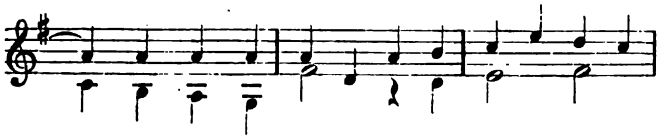
(streng durchgeführt, doch gleich dreistimmig beginnend, Cembalo mit einigen wenigen Bezifferungen)

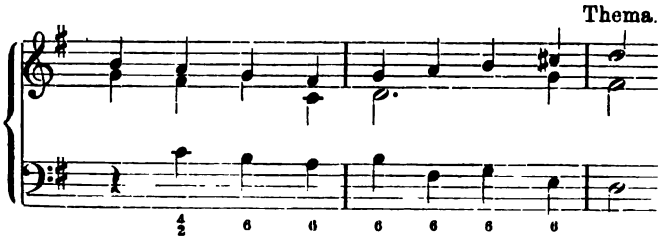


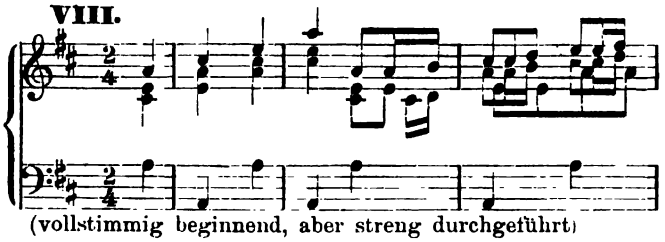




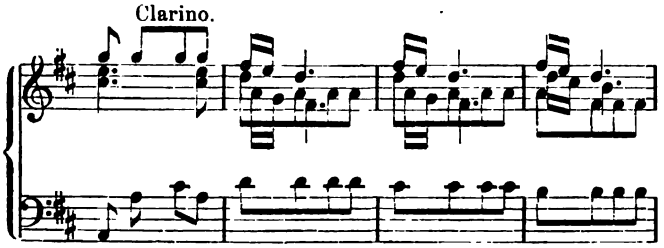
(streng durchgeführt; Bass beziffert!)

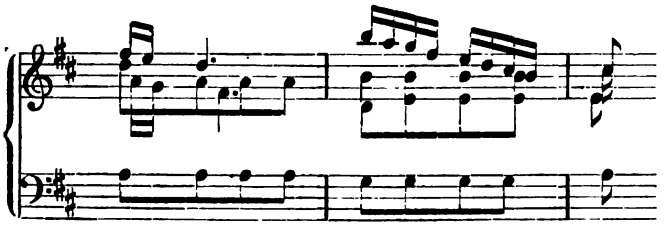


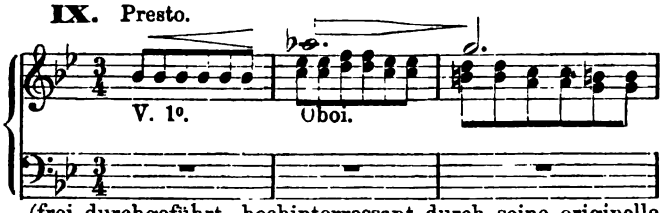




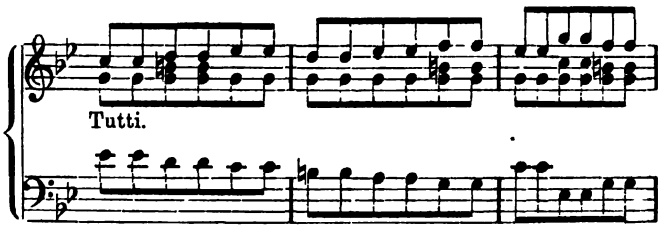
(vollstimmig beginnend, aber streng durchgeführt)

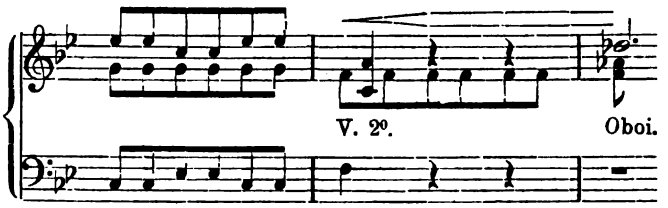


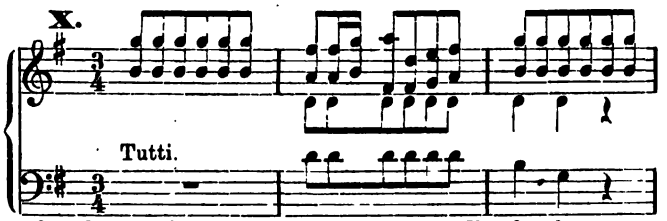




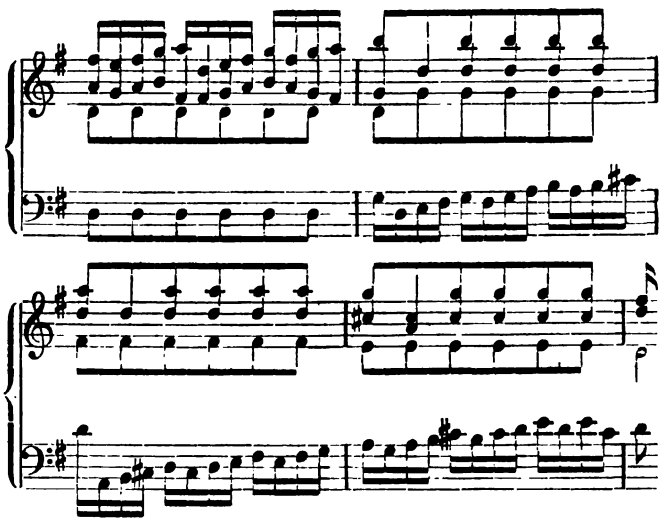
(frei durchgeführt, hochinterressant durch seine originelle Factur)

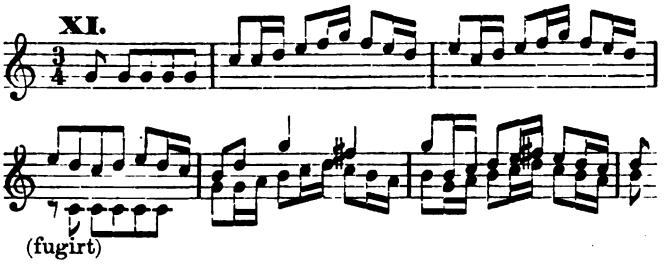






(frei durchgeführt, äusserst frisch, ganz Haydnsch)





(fugirt)

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Rom.

Rom wird Weltstadt! Kaum hat Sarah Bernhardt eine Reihe ihrer altbekannten Trümpfe zum Entzücken aller müden Nerven ausgespielt, da gibt es eine mit unerhörtem Coulissenluxus in Scene gesetzte Opernpremière im Teatro Costanzi;

und während die königliche Caecilien-Akademie ein neues einheimisches Streichquartett nicht nur mit einem Preise krönt, sondern öffentlich aufführen lässt, schliesst der Vatican ganz gegen seine Regeln und Gewohnheiten die Pforten einer Basilica auf, um der neuesten Oratorienmusik mit allen Prachtmitteln priesterlicher Farben- und Beleuchtungseffecte zu einem Triumph über die Zeitgenossen zu verhelfen. Wenn es so fortgeht, behält die Reclame schliesslich Recht: Rom wird wieder an seine Ewigkeit glauben und glauben machen, Turin und Mailand werden auf den Ruhmestitel der intellectuellen Hauptstädte Italiens verzichten müssen, und Tripelallianzschwärmer können dem frommen Wahne, dass es in Südeuropa eine Grossmacht gebe, durch künstlerische Phantasien neue Nahrung verleihen. Treten wir also diesen Ereignissen etwas näher.

Von der Opernpremière im Teatro Costanzi darf oder vielmehr soll man einfach schweigen. Es wäre schade um jedes Wort, das man an die Schandmusik der „Iris" und ihr blödes Libretto verschwendete; die schamlose, ebenso dreiste wie in ihrer Gemeinheit kindische Reclame, welche der Verleger Ricordi für das Geschmiere des Livorneser Musikanten losliess, soll in einer Musikzeitung nicht beschrieben werden, sondern gehört eher in die Chronique scandaleuse eines Verbrecherjournals. Eher könnte den Psychologen und Musikforscher die Frage beschäftigen, wie denn der Mensch, der doch in der „Cavalleria rusticana" neben allerdings schlechtem Geschmack immerhin ein gewisses ursprüngliches Talent bekundet hatte, binnen kurzer Zeit so tief sinken und in der Zwischenzeit auch nicht einen einzigen verständigen Gedanken zu Wege bringen konnte. Die Antwort geben einstimmig alle Diejenigen, welche mit seiner Biographie vertraut sind. Mascagni, so heisst es, hatte nie in seinem Leben Musik gehört ausser von der „Banda" seines Städtchens; und man weiss ja, aus welchen Potpourris und Märschen die kleinen italienischen Bläsergruppen ihre Programme zusammensetzen. Da passirte ihm plötzlich der Riesenerfolg der „Cavalleria rusticana", und während er nun nicht blos die Mittel, sondern auch die Pflicht hatte, vor Allem Etwas zu lernen, also nach Paris oder Deutschland zu gehen, um zu hören und zu studiren, dachte er nur an schnelle Exploitirung seines Glückes: „Geld verdienen" lautete die Parole, und im Einverständnisse mit schlauen Verlegern wurde nun alle verfügbare Arbeitszeit zum Notenschreiben und Carrièremachen ausgenutzt. So entstand bei ihm wie bei seinen Nachahmern jene Unmasse von Musik, einer Sorte, die sich wohl am besten bezeichnen lässt als „italienische Musik, die nur in Deutschland Boden finden kann"; denn das deutsche Publicum wird bei der ehrlosen Unterwürfigkeit, mit der es jeden ausländischen Schmutzimport anbetet, dieser „Iris" vermuthlich nicht weniger laut entgegenjubeln, wie ihren nur allzu zahlreichen und nicht viel weniger unsauberen Vorgängern.

Erfreulicher fiel der Wettbewerb der Caecilien-Akademie aus. Sieht man einmal von der Thatsache ab, dass die Gattung des Streichquartettes überhaupt zu den veralteten gehört, in welchen bis zum Jahre 1828 Alles gesagt worden ist, was in ihnen je gesagt werden kann, und dass die Epoche Richard Wagner's unseren Klang- wie unseren Formensinn an ganz andere Ansprüche gewöhnt hat, so wird man in der Arbeit des Hrn. Frugatta ohne Zweifel ein gelungenes Werk erkennen, das sich von anderen preisgekrönten vor Allem durch den Mangel an Langweiligkeit unterscheidet. Die drei Sätze sind knapp, bescheiden und frisch gehalten; von Versuchen zu contrapunctischen Kunststücken findet sich keine Spur; da man der deutschen Musik hier im Allgemeinen „zu viel Kopfthätigkeit auf Kosten des Herzens" nachsagt, so hat sich der Verfasser vor dem Streben nach deutscher Gemüthstiefe weislich in Acht genommen und daher kein Adagio versucht, sondern die beiden äusseren Sätze durch ein harmloses Thema mit Variationen verbunden. Namentlich ständigen Quartettgenossenschaften ist solche leichte Waare ja in der Regel willkommen.

Mit wirklichen Ansprüchen trat dagegen der junge Abbate Perosi hervor, dessen „Auferstehung Christi" pomphaft unter officieller Beteiligung des Clerus und der von ihm gänzlich abhängigen römischen Aristokratie in der Apostelkirche aufgeführt wurde, nachdem wenige Tage zuvor die „Auferstehung des Lazarus" in aller Stille das Lampenlicht des Teatro Costanzi erblickt hatte. In beiden Werken, sowie in zahlreichen anderen, welche gedruckt vorliegen, zeigt der Autor, dass er Ernst machen will und Ernst zu machen versteht. Der Standpunct Rossini's und selbst Cherubini's, dass alle conventionellen Effectmittel von der Opernbühne ohne Weiteres in die Kirche übertragen werden können, gilt ihm mit Recht als überwunden; in Regensburg hat er gelernt, wie er seine grosse Aufgabe anzufassen hat. Mit dieser Gelehrsamkeit, welcher freilich in Hinsicht auf Chorstimmführung noch eine ausgedehnte Praxis zu Hilfe kommen muss, verbindet er die reiche melodische Fülle des italienischen Geistes; ein guter Geschmack und eine gewisse an Aengstlichkeit streifende Vorsicht bewahren ihn vor instrumentalen Ausschreitungen, sowie vor jener krampfhaft affectirten Harmonik, mit der so viele Moderne ihre musikalische Impotenz mehr zu verhüllen, als zu heilen suchen. Nur für die Formen und ihre Contraste fehlt ihm einstweilen jedes Verständniss; von einer Entwickelung oder Abstufung ist nirgends die Rede, und so folgen sich die zahlreichen kurzen Sätze mit einer Monotonie, die trotz aller hübschen Einfälle bald Müdigkeit erzeugt, um so mehr, als eine individuelle musikalische Charakteristik der einzelnen Situationen nirgends beabsichtigt ist. Gründliche Studien werden diesen Mängeln gewiss abhelfen, wenn dem Autor nicht durch die vom parteiischen Clerus und speculativen Verleger (dem Verleger der „Iris"!) gleich geräuschvoll betriebene Reclame bei Zeiten der Kopf verdreht wird.

Neben diesen besonderen Ereignissen und einigen schüchternen Virtuosendebuts gingen die üblichen Abonnementconcerte im bekannten langsamen Schritt einher. Ueber die beiden Versuche des Bach-Vereines (an dem der Name das Beste ist) darf man sich kurz fassen, da den Singstimmen jede Klangschönheit, dem Chor jeder innere und äussere Halt, dem Orchester die Einigkeit und selbst der gute Wille, dem Dirigenten Costa aber auch die elementarsten Erfordernisse eines Capellmeisters fehlen. Zu diesem Mangel an Technik gesellt sich eine eigene Art der Ueberhebung, von der ein beredtes Beispiel Zeugniss ablegen mag. Bach's Oster-Cantate „Christ lag in Todesbanden" (hier mitten in der frohsten Weihnachtzeit aufgeführt!) beruht bekanntlich ganz auf ihrem ersten Vers; hier wird ihr musikalisches Grundthema monumental exponirt, und ohne das souveräne Durchdringen dieses Grundthemas bleibt das ganze Werk unverständlich. Das Grundthema ist der vom Sopran in breit gehaltenen Noten mit reichen Figurationen der übrigen Chor- und Orchesterstimmen gesungene Choral; damit er in dem wogenden Meere der Figuration nicht versinke, hat Bach den Sopran mittelst ausdrücklicher Vorschrift durch eine Trompete unterstützt. Hr. Costa wusste Alles besser: er strich die Trompetenstimme, sorgte auch nicht für Ersatz auf der Orgel; der Choral versank — und die ganze Cantate mit ihm.

Der beste Musiker Roms — nächst Alessandro Vessella, dessen Thätigkeit aber nur der städtischen Harmoniemusik, sowie der Reorganisation verschiedener Militärcapellen zugute kommt — ist noch immer der Liszt-Schüler Sgambati, der sich auch in diesem Jahre als tüchtiger Pianist und Dirigent bewährte. Mit dem Quartette der Königin brachte er ältere und neuere Kammermusik, mit der „Neuen musikalischen Gesellschaft" allerlei Symphonisches zu Gehör, darunter Beethoven's Op. 56, 72 und 92, auch Haydn's Violoncelloconcert mit dem vortrefflichen Hugo Becker als Solisten, ferner Tschaïkowsky's nachgelassenes Hauptwerk, Liszt's Préludes und ein eigenes Clavierconcert von grosser Wirkung. Einen ganz ausserordentlichen Reiz aber erhielt sein letztes Concert durch die unerwartete Mitwirkung des einst berühmten, jetzt fast verschollenen Cotogni. Das plötzliche Wiedererscheinen des eminenten Sängers erklären die Römer folgendermaassen: er habe sich in Russland 5 Millionen ersungen gehabt und seine Ersparnisse in einer Reisplantage am Po angelegt; der Fluss aber habe die fruchtbare Erde aufs andere Ufer geschwemmt und so die Nachbarn bereichert, ihn selbst aber um sein Vermögen gebracht. „So will ich denn wieder singen", sagte der alte Mann und brachte Mozart auf das Programm des letzten Sgambati-Concertes. Die Wahl ist um so anerkennenswerther, als Mozart und zumal seine Opern wie alle gute Theatermusik hier zu Lande fast unbekannt sind; dafür erklang das Duett „Crudel, perchè finora" aus dem „Figaro" in einer Schönheit wie sie nur eine so gottbegnadete Stimme und ein südlicher Vortrag des Originaltextes besitzen können. Die 70 Jahre erregten Lebens haben diesem Bariton Nichts anhaben können, ja auch der Person Nichts von ihrer Frische geraubt; denn unwillkürlich spielte der liebenswürdige Greis, ohne auch nur einen Augenblick ins Lächerliche oder Unpassende zu verfallen, vielmehr waren alle diese discreten Gesten so natürlich, dass man am hellen Tage, im grau-

getünchten Concertsaal den vollen Zauber des Theaters empfand, und die Illusion war um so gelungener, da diesem mächtigen Grafen in Gestalt der Frau Pisano eine allerliebste Susanne zur Seite stand, deren vollkommene Sicherheit durch ihre klare tremolofreie Stimme womöglich noch gehoben wurde. Cotogni sang dann noch Don Juan's Ständchen, natürlich mit der echten Mandolinbegleitung; und um des wunderbaren Vortrages willen verzieh man ihm auch die — bei italienischen Sängern übliche, aber von Andrade nie begangene — Barbarei, die letzten drei Töne eine Octave höher zu singen, als sie vorgeschrieben sind, mit langem Halt auf dem hohen Fis. Könnte man von solchen Sängern einmal den ganzen „Figaro" oder „Don Juan" hören, wahrlich, man nähme noch andere Local-Vandalismen in Kauf! Sie schaden den Werken weniger, als die Uebersetzungen der Texte und die Technik der meisten nordischen Sänger.

Aber die Opernzustände sind hier unglaublich verwahrlost. Am 26. December, wie alljährlich, ist im Argentinatheater die vom Hof und von der Stadt subventionirte Stagione eröffnet worden, welche für ihre ganze Dauer, also von Weihnachten bis nach Ostern, sechs Opern und ein Ballet verheisst. Unter den Sechsen befindet sich die selbst für das Meyerbeer liebende Rom längst veraltete „Königin von Saba", ferner Zweie von Bellini, nämlich die „Puritaner" und „Norma"; sodann die „Traviata" und „Afrikanerin"; das Alles wurde von dem schlauen Ricordi (dem Verleger der „Iris"!) ausbedungen, damit er ein Wagner'sches Werk hergäbe. Man hatte die „Meistersinger" angekündigt; aber nach dem gründlichen Fiasco, das sie kürzlich in Mailand erlebt, zog man sie zurück, um sie durch „Tristan und Isolde" zu ersetzen. Was sollte auch ein Werk, das von Chören durchzogen ist, in Rom, wo man keinen Chorgesang kennt! Die Verhöhnung des Hochschultreibens und der Operntriller an der classischen Stätte der Conservatorien und Coloraturarien! — Im „Tristan" gibt es doch wenigstens ein Liebesduett, ein Sopran- und ein Tenorsolo, nach dem man klatschen und „bis" schreien kann; ob man es freilich thun wird oder ob man, wie nach der „Walküre", erklärt „è una musica poco allegra", das soll die Zukunft lehren. Dr. Friedrich Spiro.

Wien.

(Fortsetzung.)

Am 29. October v. J. war den strichlosen „Nibelungen" nun endlich in Wien auch die erste gänzlich unverkürzte Aufführung von „Tristan und Isolde" gefolgt. Dass sie zu Stande kam, ist ausser der Begeisterung Mahler's gerade für dieses wunderbare Werk besonders dem edeln Eifer der beiden Hauptdarsteller (Hrn. Winkelmann und Frau Sedlmair) zu danken, welche sich an dem denkwürdigen Abend buchstäblich übertrafen und daher nach den Actschlüssen geradezu überschwänglich gefeiert wurden. Es ist aber auch wirklich erstaunlich, wie Frau Sedlmair als Isolde, seit sie die Riesenrolle bei uns zum ersten Mal als Gast gesungen — 12. April 1896 — dramatisch und musikalisch gewachsen ist. Sie steht jetzt mit den beiden mir bisher als die bedeutendsten Isolde-Darstellerinnen der Gegenwart erschienenen Meisterinnen Rosa Sucher und Lilli Lehmann (Frau Moran-Olden habe ich leider in der Rolle nicht gehört) auf nahezu derselben künstlerischen Höhe, wobei sie durch die relativ frischer erhaltenen Mittel sogar noch im Vortheile ist. Uebrigens war die in Rede stehende „Tristan"-Vorstellung, obwohl (oder vielleicht gerade weil) sie als die erste hiesige ganz ungekürzte in den Zeitungen angekündigt worden war, nicht sehr stark besucht, es schienen eben manche „echte Wiener" zu fürchten, die erst um 7 Uhr beginnende Aufführung werde, so hehre, ja in ihrer Art einzige Genüsse sie in Aussicht stellte, sich doch gar zu spät in die Nacht hineinziehen. (Sie endete auch wirklich erst nach ½12 Uhr.) Aber siehe, bei der nächsten und natürlich wieder gänzlich strichlosen „Tristan"-Aufführung — am 7. Januar d. J. — erschienen die etwa hier und da früher gehegten Bedenken vollkommen überwunden und war das Haus bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft! Es war zugleich die 50. Aufführung, welche die unvergleichliche Liebestragödie in Wien erlebte und, sich durch die Begeisterung aller Mitwirkenden und des Publicums zu einem wahren Festabend gestaltend, jedem Besucher unvergesslich bleiben wird wie jene „Tristan"-Vorstellung vom 22. Mai 1898, welche namentlich durch die herrliche, damals völlig inspirirte Isolde-Interpretation der Frau Lilli Lehmann die würdigste Geburtstagfeier des unsterblichen Meisters bildete, die sich nur denken liess. Wenn man bedenkt, dass „Tristan und Isolde" im Wiener Hofoperntheater zum ersten Mal am 4. October 1883 gegeben worden, stellen 50 Aufführungen (innerhalb 15 Jahren) nicht eben eine sehr hohe Ziffer dar. Aber das ist bei diesem in jeder Hinsicht einzigen Werke nur in der Ordnung. Als Repertoireoper einfach undenkbar, dagegen — von Nietzsche dereinst deshalb mit vollster Berechtigung das wahre „Opus methaphysicum" der Kunst genannt — weltentrückend wirkend wie kaum ein anderes Musikdrama, darf „Tristan und Isolde" nur selten vor das Publicum treten, da nur bei innerhalb grösserer Zwischenpausen gebotenen Wiederholungen auf jene Weihestimmung zu rechnen ist, ohne welche der volle ungeheuere vom Meister intentionirte Eindruck nicht erreicht werden kann. Ich meine nun mit der seltenen Aufführung nicht etwa nur ein einziges Mal im Jahre, wie dies geraume Zeit unter Director Jahn üblich war. Mahler führt „Tristan und Isolde" ungefähr alle zwei Monate vor, und das dürfte das Richtige sein. Selbst noch eine etwas längere Zwischenpause kann man sich gefallen lassen, und dasselbe gilt natürlich in erhöhtem Maasse von den ungekürzten und jetzt nur immer cyklisch gegebenen Vorstellungen der „Nibelungen". Traurig, wenn es wahr wäre, was von verschiedenen Seiten behauptet wird: Mahler's grosse Wagner-Erfolge in Wien hätten ein Wenig die Eifersucht des bisher für den berufensten gehaltenen, weil vom Meister noch selbst in seine Kunst eingeweihten Wagner-Interpreten Hans Richter erregt und hierin wäre der Grund zu suchen, aus welchem der ausgezeichnete Dirigent demnächst Wien für immer den Rücken kehren wolle. Ich glaube, die Schuld des höchst bedauerlichen Entschlusses Richter's liegt vielmehr an gewissen Journalreportern gerade der in Wien den Ton angebenden liberalen Zeitungen, welche die Verdienste Mahler's um Wagner und seine Sache insofern arg übertrieben als wüsste man erst jetzt und durch ihn, was von den erhabenen Schöpfungen des gewaltigen Dichter-Componisten eigentlich zu halten sei u. s. w. Solche journalistische Vordringlichkeit musste natürlich den Mann tief kränken, der noch unter der Aegide des Meisters selbst so begeisternd die ersten „Nibelungen"-Aufführungen zu Bayreuth 1876 geleitet und in Wien schon früher seit der ersten, von ihm dirigirten „Meistersinger"-Aufführung (1. Mai 1875) als der eigentliche Vertrauensmann Wagner's galt, welche Autorität ihm in den weitesten Kreisen bis auf den heutigen Tag verblieben. Also gewiss nicht kleinliche Eifersüchtelei — die dem biederen Charakter Hans Richter's wohl völlig fern liegt —, vielmehr ein Gefühl unverdienter Zurücksetzung mag den trefflichen Musiker zu dem Schritte getrieben haben, welcher anfangs der Saison in Wien so grosses Aufsehen erregte und von seinen zahllosen Verehrern (die er namentlich unter der deutsch-nationalen Jugend besitzt) auf das Lebhafteste beklagt wurde. Ein Leiden am rechten Arm vorschützend, kündigte Richter zunächst jene Stellung, die er mit Ausnahme einer einzigen Saison (1882—1883) vom November 1875 an bei uns mit höchsten Ehren vertreten hatte, den Dirigentenposten der Philharmonischen Concerte! Wie nun die Verhältnisse einmal sind, konnte als künstlerischer Leiter der Philharmoniker kein Anderer, als Director Mahler Richter's Nachfolger werden, welcher Personalwechsel natürlich in den Richter anhänglichen Kreisen auf das Tiefste verstimmte, ja einen förmlichen Zankapfel ins Publicum warf. Sie können sich denken, welchen schweren Stand der neue Dirigent der Philharmoniker hatte (und im Grund einem Theile der Hörer gegenüber noch jetzt hat), indem man nur zu bald die doch eigentlich rein künstlerische Frage auf das Gebiet des Politischen und Nationalen hinüberzog. Dazu kam, dass Mahler bei der Mehrzahl der ihm unterstehenden Hofopernorchester-Mitglieder Nichts weniger als beliebt ist, da er sich, abgesehen von den denselben als überflüssig erscheinenden vielen neuen Proben, ja wirklich gegen diese ehrenwerthen Musiker (wie besonders auch gegen den Chor) häufig von seinem nervösen Temperament zu einem recht brüsken Vorgehen hinreissen lassen soll. Er wurde nun aus dem Kreise der Missvergnügten vor dem ersten Philharmonischen Concert der Saison (welches Beethoven's „Coriolan"-Ouverture und „Eroica", dazwischen Mozart's G moll-Symphonie auf dem Programm hatte) eine förmliche Agitation gegen den neuen Dirigenten eingeleitet. Den Redactionen aller grösseren Wiener Tagesblätter (gleichviel welcher politischen oder künstlerischen Parteifarbe sie angehörten) kamen von einer und derselben Hand geschriebene, offene Postkarten zu, welche im Ton edler Entrüstung auf die (in der „Coriolan"-Ouverture und der „Eroica") zu gewärtigende willkürliche „Uminstrumentirung"

aufmerksam machten. Unterzeichnet war „Einer, der den echten, unverfälschten Beethoven zu hören wünscht". Da die Philharmonischen Proben wie stets unter Richter, so nun auch unter Mahler, mit vollständigem Ausschluss der Oeffentlichkeit stattfinden, konnte der Schreiber der anonymen Karten nur ein Mitglied des Orchesters oder (was das Wahrscheinlichste) eine von einem solchen hiefür gewonnene dritte Persönlichkeit sein. Unter der Hand wurden noch besonders gravirende Details verbreitet. So, dass Mahler in den zwei oben genannten Beethoven'schen Werken eine Es-Clarinette hinzuzufügen beliebe, ein Instrument, das bisher hauptsächlich nur in der Militärmusik Anwendung fand, ja sogar von der Verstärkung der Schallwirkung durch Posaunen und Tuben wurde gesprochen. Nun ist es allerdings möglich, dass Mahler, der sich manchmal förmlich capriccirt, Allbekanntes von irgend einer neuen Seite zu zeigen, flüchtig an Instrumentationsänderungen, wie die oben erwähnten, dachte.

Im ersten Philharmonischen Concert selbst war davon Nichts zu bemerken, wohl aber überraschten wiederholt (besonders im Trauermarsch der „Eroica") eine Kraft und ein Glanz der Trompeten und Hörner, dass man zwar nicht Es-Clarinetten, wohl aber Posaunen zu hören glauben konnte. Und doch war die grandiose Steigerung der Schallkraft der Bläser nur durch besonders sorgfältige, mit denselben vorgenommene Proben erreicht worden, eben jene von einigen Orchestermitgliedern als überflüssig erachteten Extraproben, die Letzteren so lästig sind. Ueber die Auffassung der von Mahler im ersten Philharmonischen Concert dirigirten classischen Compositionen konnten die Meinungen eher auseinandergehen. Umsomehr, als diese Auffassung von der traditionellen, Jahre lang durch Richter gepflegten, nicht unwesentlich abwich. Der Hauptunterschied lässt sich dahin bezeichnen, dass Richter mehr in einem einheitlichen Zuge das grosse Ganze gibt, Mahler dagegen (in dieser Hinsicht Hans v. Bülow verwandt) mehr interessante Einzelheiten, diese allerdings oft geradezu überraschend pointirt. In der plastisch klaren Herausarbeitung des Details ist Mahler unübertroffener Meister, kein Ton geht verloren, und eine möglichst gesangsmässige Wiedergabe gefühlvoller Cantilenen wird noch ganz besonders angestrebt. Lässt sich dergleichen nur durch ein zeitweiliges freies Rubato, selbst Ritardando erzielen, so bedient sich Mahler unbedenklich auch solcher kleinen Kunstgriffe, was ihm freilich die classisch Gesinnten von der strengen Observanz, die keinen Augenblick aus dem metronomenhaft festen Gesammtrhythmus heraustreten wollen, nicht wenig verübeln. In dieser Hinsicht hat besonders das auffallende Verlangsamen des Scherzo-Trios der „Eroica" (behufs Vermeidung der hier sonst so leicht passirenden Horngixer) bei den älteren Concertbesuchern Anstoss erregt; ich hatte selbst die Empfindung, dass das Tempo hier geradezu verschleppt war. Alles in Allem erzielte Mahler mit diesem seinen ersten Wiener philharmonischen Debut aber doch einen grossen Erfolg, indess musste er sich denselben wider eine Majorität Zweifelnder, worunter nicht Wenige feindlich beeinflusst, erst förmlich erobern. Als der neue Dirigent ans Capellmeisterpult trat, empfing ihn eisiges Schweigen, und auch nach der gewaltigen „Coriolan"-Ouverture (die er doch mit dem herrlichen Orchester hinreissend dramatisch interpretirte) war der Beifall noch spärlich. Mahler's Auffassung des ersten Satzes der Mozart'schen G moll-Symphonie — im Grunde die herkömmliche — schien schon mehr einzuleuchten. Nun aber gar das reizend schwebend vorübergleitende Andante derselben Symphonie mit dem zarten An- und Abschwellen. Da waren auch die hartnäckigsten Zweifler besiegt, da brach der erste herzlichere, allgemeinere Beifall los. Er wiederholte sich — nachdem nun einmal das Eis gebrochen war — bei den zwei nächsten Mozart'schen Sätzen, welche Mahler merklich langsamer nahm, als es hier sonst üblich war, das Finale offenbar etwas zu langsam. Den Höhepunct des Concertes nach Seite des äusseren Erfolges bildete der erste Satz der „Eroica", obgleich gerade hier über die Auffassung des Dirigenten nach dem Concerte die grössten Meinungsverschiedenheiten laut wurden. Die unmittelbare Wirkung der geistvollen Direction Mahler's und des glänzenden Spieles der Philharmoniker war aber im Concerte selbst eine überwältigende, sich in frenetischen Beifallsstürmen äussernd, welche endlich — wie freilich auch gar oft schon unter Richter! — die trefflichen Musiker zwangen, sich in corpore von ihren Sitzen dankend zu erheben. Die grandiosesten, überraschendsten Klangsteigerungen brachte aber dann doch erst noch der Trauermarsch. Wer Rich. Wagner's Meisterschrift „Ueber das Dirigiren" gelesen, den musste es mit eigener Genugthung erfüllen, Mahler sowohl als Interpreten des Andantes der G moll-Symphonie Mozart's, wie fast der ganzen „Eroica", den dort gegebenen Winken und Anregungen folgen zu sehen. Ein Zeugniss mehr dafür, welch aufrichtiger Verehrer des Bayreuther Meisters Director Mahler ist.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 14. Abonnementconcert im Gewandhaus und das folgende 15., dem unser allverehrtes Königspaar beiwohnte, hatten an reinen Orchesterwerken, die zum eisernen Repertoirebestand dieses Instituts zählen, im Programm: die Symphonien in G moll von Mozart, in H moll von Schubert und in C dur von Schumann, sowie die Ouverturen zu „Tannhäuser" von Wagner und No. 2 zu „Leonore" von Beethoven. Von der Ausführung dieser Werke können wir unter Ausschluss des Beethoven'schen, das wir versäumen mussten, sagen, dass sie unter Hrn. Nikisch's begeisternder Führung ganz wundervoll war und unser Orchester überall in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen liess, was auch der Wiedergabe der Beethoven'schen Ouverture nachgerühmt wird. In dieser hatte Hr. Nikisch an Stelle des ursprünglichen Schlussprestos das der sogen. grossen „Leonoren"-Ouverture spielen lassen, welches, an sich kaum zu vertheidigende, Experiment aber merkwürdiger Weise von den HH. Referenten nur, zu seinem Lobe seis gesagt! Hr. Ed. Bernsdorf in den „Signalen" bemerkt hat. Den solistischen Theil im 14. Concert vertrat Frau Wedekind-Oschwald, in deren Vortrag sich aber auch nach ihrer Verheirathung Psyche noch nicht eingefunden hat. Doch bewies die kehlfertige Dame diesmal doch wenigstens einen besseren Geschmack in der Wahl ihrer Stücke, als sonst. Geradezu unübertrefflich waren nach jeder Seite hin die Sololeistungen im Königs-Concert, ausgeführt von Frl. Landi aus London (aber doch wohl aus Genf?) und Hrn. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. Frl. Landi sang Arien von Gluck und Händel, eine Vieille Chanson von Bizet und zwei von Weckerlin bearbeitete Schäferlieder aus dem 18. Jahrhundert mit einer so einzigen gesangtechnischen Vollendung und derart congenial in der Auffassung und innerlich nachempfunden, dass man den reinsten Genuss von ihren Darbietungen empfing und von Neuem bedauern musste, dass diese Vortragsmeisterin keine Deutsche ist, sondern sich bei ihren Vorträgen fast ausschliesslich fremder Sprachen bedient. Hr. Prof. Heermann, der nur drei kürzere Stücke mit Clavier von Spohr, Sgambati und Ernst spielte (das ursprünglich mit angesetzt gewesene Concert in ungarischer Weise von Joachim hatte leider aus zeitlichen Rücksichten gestrichen werden müssen) entwickelte in deren Vortrag alle Eigenschaften seiner auserlesen Künstlerschaft.

Das 8. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters unter Leitung des Hrn. Capellmeister Winderstein begann mit der hochbedeutsamen Pathetischen Symphonie von Tschaïkowsky, die, wie früher im Gewandhaus, auch hier eine sich in wiederholten Hervorrufen des Dirigenten äussernde sehr warme Aufnahme fand, wenn ihre Wiedergabe sich selbstverständlich auch weder in klanglicher und technischer, noch in Bezug auf spirituelle Ausarbeitung in Vergleich zu der im Gewandhaus stellen konnte, was man bei der Verschiedenheit aller Factoren ja auch nicht vorausgesetzt hatte. Immerhin hat sie das Ihre redlich dazu beigetragen, dass die Anerkennung der tonsetzerischen Bedeutung Tschaïkowsky's unter den Besuchern der Philharmonischen Concerte noch wesentlich gesteigert worden ist, ein Verdienst, das manches weniger Gelungene in Auffassung und Ausführung ausgleicht. Mit ganz vorzüglichem Gelingen ging später, am Schluss des Concertes, die „Oberon"-Ouverture von Weber von Statten, wie sich das Orchester auch als Begleitungskörper in Liszt's Es dur-Clavierconcert und dem Monolog „Heilge Nacht" aus „Aennchen von Tharau" von H. Hofmann gut bewährte. Interpreten der Solopartien der beiden letztgen. Werke waren die HH. Mark Hambourg aus London und Leop. Demuth aus Wien. In Hrn. Hambourg, einem Pianisten von beiläufig 19—20 Jahren, machten wir die Bekanntschaft mit einem hervorragenden und bereits zu staunenswerther Virtuosität gereiften Claviertalent, als welches er sich nicht nur in Liszt's Concert, sondern auch in kürzeren Stücken von Rameau, Schumann und Chopin auswies. Hinsichtlich der geistigen Seite seiner Vorträge haben uns Liszt und Rameau besser zugesagt, als Schumann und Chopin, für welche seinem Spiel die rechte Poesie noch fehlte. Bei seiner grossen Jugend

und seinem Talent ist ein Ausgleich der psychischen und aussergewöhnlichen technischen Qualificationen sicher noch zu erwarten. Der Gesangssolist hat als früheres Mitglied unserer Oper seinen Ruf als Sänger gegründet, und dem ausgezeichneten Andenken, in welchem er hier steht, war wohl zu einem Theil die ausverkaufte Alberthalle zu verdanken. Sein Organ hat anscheinend an Fülle und Weichheit noch gewonnen, und auch die früher öfters sich bemerklich machenden Intonationsschwankungen sind fast verschwunden, dagegen neigt in seinem Vortrag noch immer Manches zu äusserem Effect hin und macht es ihm namentlich Vergnügen, auf ihm besonders gut liegenden Tönen sein stimmliches Licht mehr als künstlerisch zulässig leuchten zu lassen. In der Wahl von Liedern der österreichischen Componisten Cesek und Prohaska war er nicht gerade glücklich gewesen, und für Loewe's „Prinz Eugen" fehlt ihm die rechte Charakterisirungskunst. Die Clavierbegleitung dieser Nummern war bei Hrn. Max Wünsche in guten Händen.

Der Verein der Musiklehrer und Musiklehrerinnen in Leipzig trat am 22. Jan. wieder einmal mit einem Concert an die Oeffentlichkeit. Dasselbe begann mit dem Terzetto für zwei Violinen und Bratsche Op. 74 von Dvořák, das in Keinem seiner vier Sätze das reiche melodische Vermögen und die mühelos gestaltende Hand seines Autors vermissen lässt und trotz der nur drei Instrumente oft von ganz üppiger klanglicher Wirkung ist. Ein Trio für Clavier, Violine und Violoncell Op. 15 von Gustaf Hägg, das den Schluss des Programms bildete, spricht in manchen hübschen Gedanken und harmonischen Wendungen für den compositorischen Beruf seines Erzeugers, doch sind diese nicht so bedeutsam, dass sie für vieles Ungelenke im Einzelnen und für die grosse Redseligkeit des Ganzen entschädigen könnten. Zwischen Dvořák und Hägg standen die „romantischen" Stücke „Praeludium, Barcarole und Spanische Serenade für Violine und Clavier von Hans Huber und die Lieder „Warum sind denn die Rosen so blass" von P. Cornelius, „Letztes Wandern" von G. Borchers und „Sonnenwende" von Th. Raillard. Die drei Instrumentalpiècen darf man nach musikalischem Gehalt und Gestaltung als vorzügliche Muster ihrer Art bezeichnen, was nicht ausschliest, dass die Spanische Serenade den eigenartigsten Effect macht. Dem von echter Poesie in Wort und Dichtung durchtränkten Lied von Cornelius stehen die Gesänge von Borchers und Raillard an Werth nach, sind aber dankbar zu singen, ohne trivial zu sein. An der Ausführung dieser Werke betheiligten sich mit bestem Können die HH. Borchers (Gesang), Raillard (Clavier), Jockisch und Rockstroh (Violine), Thümer (Bratsche) und Wünsche (Violoncell).

Von den Concerten, welche gleichzeitig am 25. Jan. das Geschwisterpaar Anna und Otto Hegner (Violine und Clavier) im Städtischen Kaufhaus und der Pianist Hr. Anton Foerster im Hôtel de Prusse veranstalteten, können wir selbstverständlich nur theilweise berichten, was uns umsomehr leid thut, als wir wegen des uns interessirenden und kaum wieder zu hörenden. Dmoll-Claviertrios von Robert Hermann, das Hr. Foerster unter Mitwirkung der HH. Witek und Krasselt, der ausgezeichneten Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters, zur Wiedergabe brachte, die Brahms'schen Paganini-Variationen in der Ausführung durch Hrn. Hegner versäumen mussten und damit einen schlimmen Tausch machten, indem sich in dem Trio ein Componist zu erkennen gibt, der in der Sucht, originell zu erscheinen, sich in hässlichsten Dissonanzen und sonstigen Geschmacklosigkeiten nicht genug thun kann und in diesem wüsten Gebahren allerdings einzig dasteht. Man könnte den Componisten, der allem Anschein nach nur Wenig erst gehört und noch Weniger gelernt hat, ruhig seinem ungemessenen Eigendünkel überlassen, wenn in seinem Trio trotz allem Wüsten, Abstossenden nicht Einzelnes auf eine gewisse Eigenart des Gedanklichen und des Ausdrucks hinwiese und im Interesse der Kunst Bedauern über den Irrweg erweckte, auf welchem sich dieser junge Schweizer befindet. Im directen Gegensatz zu diesem in der Hauptsache abstossenden und bis jetzt, soviel wir wissen, nur von Künstlern, die dafür besonders honorirt wurden, öffentlich vorgeführten Trio steht die in jedem Satz sich natürlich gebende, überall künstlerisch abgeklärte Bdur-Clavier-Violinsonate von Hans Huber, mit welcher das Geschwisterpaar Hegner in feinfühligem Vortrag ihr Concert eröffnete. Hatte Hr. Otto Hegner in den von uns nicht gehörten Brahms'schen Variationen nach verbürgtem fremden Urtheil die Hauptthat des Abends vollbracht und sich mit derselben in die vorderste Reihe der jetzigen Pianisten eingerückt, so waren sicher seine übrigen Vorträge (Chopin und Schubert-Tausig) wohl kaum minderer Bewunderung werth. Frl. Anna Hegner trat uns als Solistin in Stücken von Spohr, Sgambati und Hubay, sowie einer Zugabe entgegen und machte den Eindruck einer technisch ausgezeichnet geschulten Violinistin mit gewinnendem, durch warm timbrirten Ton und natürliche Anmuth sich gleich auszeichnenden Vortrag. Das ausserdem von ihr gespielte Adur-Concertstück von Saint-Saëns war wie die Brahms'schen Variationen für uns dem Hermann'schen Trio zum Opfer gefallen. Von den Sololeistungen des Hrn. Foerster wurde uns berichtet, dass dieselben ganz vorzügliche gewesen seien und Nichts mit den übermässigen Kraftäusserungen, deren sich der vorzügliche Künstler gelegentlich seines letzten hiesigen Auftretens zu Schulden kommen liess, zu thun gehabt hätten.

Eine andere junge Violinistin, Frl. Mina Rode aus Frankfurt a. M., wie Frl. Hegner eine Schülerin des Hrn. Prof. Heermann daselbst, veranstaltete drei Tage später im gleichen Saal ein Concert, an welchem sich die Sängerin Frau von Sauset aus Elberfeld betheiligte. Frl. Rode zeigte die Vorzüge, welche das Spiel des Frl. Hegner auszeichnet, in noch erhöhterem Grade und stellte vor Allem in Tartini's sogenannter Teufelstriller-Sonate eine für ein junges Mädchen technisch, wie geistig gleich bedeutsame Leistung hin. Findet sich, wie auch bei Frl. Hegner, noch eine Zunahme von Kraft und Energie ein, so werden Beide zu den besten Vertreterinnen ihres Instrumentes zu rechnen sein. Frau v. Sauset hat bei diesem neuesten Auftreten auch auf uns den in rein gesanglicher Beziehung wie nach Seiten des Ausdrucksvermögens unfertigen Eindruck gemacht, der schon früher von anderer Seite gekennzeichnet wurde. Es ist dieses Manco um so auffälliger, als die Dame ihre Gesangstudien bei Frau Viardot-Garcia, Julius Stockhausen und Frau Joachim gemacht hat, woraus man wieder einmal sieht, wie oft der Ruhm der Lehrer durchaus nicht dem Können der Schüler entspricht. Die Clavierbegleitung in diesem Concert besorgte mit schon früher gezeigtem künstlerischen Geschick Hr. Amadeus Nestler.

In die Concerte ernster Tendenz fügte sich ein Abend des Wiener Quartetts Udel als angenehme Abwechselung und Erholung für Referenten und andere Menschen ein. Die HH. Dr. Stigler, Prof. Udel, Hörbeder und Weiss durften auch dieses Mal wieder das Bewusstsein von hier mit fort nehmen, ihren zahlreichen Zuhörern durch ihren kunstfertigen Gesang und frischen, zündenden, aber sich stets in schicklichen Grenzen haltenden Humor einige äusserst frohe Stunden bereitet und wohl bei Allen den Wunsch nach einer baldigen Wiederkehr erweckt zu haben. F.

Leipzig. Am 6. Februar führte in der Alberthalle Hr. G. Wohlgemuth, der Chormeister des Leipziger Männerchors, sowie des Damenchors des Leipziger Lehrervereins, die beiden Chöre einzeln und sodann vereinigt in einer grossen Reihe meist neuerer Compositionen vor. Unter den Männergesängen verdient in erster Linie die „Wasserlilie" von Franz Curti († 6. Februar 1898) genannt zu werden; die tadellose, aufs Feinste abgewogene Wiedergabe dieses wundervollen Werkchens des leider so früh Dahingegangenen bildete eine ergreifende Feier seines Todestages und machte auf alle Hörer den tiefsten und weihevollsten Eindruck. Auch „Geigers Heimkehr" von G. Angerer enthält, trotz mancher übertriebenen realistischen Wortmacherei, doch grosse Schönheiten (z. B. wie das Springen der Saite charakterisirt wird). Einfacher, aber sehr ansprechend waren Chöre von H. Sitt, C. Unglaub, Th. Cursch-Bühren, S. Schwartz und v. Weinzierl. Der Damenchor leistete in Werken von C. Reinecke („Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt") und H. Hofmann recht Erfreuliches, wenn er auch vorläufig dem altrenommirten Männerchor noch nicht gleichkommt. Sehr wacker hielten sich jedoch die Damen in den gemischten Chören, dem frischen „Himmlische Zeit" von F. v. Bose und dem stimmungsvollen und dankbaren „Das begrabene Lied" mit Soli und Orchester von M. Meyer-Olbersleben. Der Baritonist Hr. G. Fricke aus Dresden konnte mit seiner starken, aber ungeschulten Stimme und seiner unkünstlerischen Art zu singen nur harmloseren Gemüthern genügen, während Frau Lederer-Heinig, die nach mehrjähriger Pause zum ersten Mal das Podium betrat und daher, besonders anfangs, unter erklärlicher Befangenheit litt, an Tonvolumen gegen früher noch gewonnen hat und auch im Uebrigen ihre bekannten Vorzüge, unbedingte musikalische Sicherheit und künstlerische Auffassung, documentirte; es ist unschwer vorauszu-

sagen, dass sie binnen Kurzem ihre frühere Position reichlich zurückerobert haben wird.

Der Bach-Verein unter Hans Sitt führte am 8. Febr. die bekannte Cantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten" von S. Bach, sowie die hier seit langen Jahren nicht gehörte Cdur-Messe von R. Schumann auf. Schon gelegentlich einer anderweitigen Aufführung vor zwei Jahren habe ich der (übrigens von Vielen getheilten) Ansicht Ausdruck gegeben, dass trotz zahlreicher Einzelschönheiten dennoch das Werk als Ganzes nicht lebensfähig ist; ich kann daher nicht verstehen, wie man es gelegentlich der jetzigen, allerdings wohlgelungenen Aufführung überschwänglich loben und die zahlreichen dumpf grübelnden und gänzlich wirkungslosen, überdies oft sehr unkirchlichen Partien übersehen kann. Dass bei Alledem eine Wiederaufführung des immerhin interessanten Werkes ein künstlerisches Verdienst und eine dem Genius Schumann's schuldige Rücksicht bedeutet, versteht sich von selbst. Die Chorleistung hätte stellenweise wuchtiger und kraftvoller sein können, liess aber sonst an Feinheit der Ausführung kaum einen Wunsch offen. Vorzüglich waren auch die Solisten, besonders der Tenorist Paul Kaiser, dessen herrliche wohllautende Stimme besonders in der Bach'schen Cantate glänzend zur Geltung kam; auch die kleine, aber frische und glockenreine Stimme der Sopranistin Jenny Gertrud Schmidt und das klangvolle, nur noch etwas dumpfe Organ des Bassisten Th. Hess wirkten sehr gut.

Das Concert, welches am 3. Februar Miss Mary Münchhoff zusammen mit unserem ausgezeichneten Violoncellisten Hrn. Georg Wille im Kaufhaus-Saal veranstaltete, bot hinsichtlich der Sängerin keine erhebliche künstlerische Ausbeute. Wenn man die Dame dennoch recht freundlich aufnahm, so hatte sie dies wohl mehr dem rein klanglichen Reiz ihrer kindlich frischen Stimme zu verdanken, als ihren künstlerichen Qualitäten. Dass ihre Aussprache wenig deutlich war, dass ihr „ch" einen stark gutturalen Klang hatte, mag ihr als Ausländerin weniger angerechnet werden, auch die recht bemerkliche Unreinheit in Schumann's „Mondnacht" kann als entschuldigt gelten, da die Mehrzahl der anderen Lieder diesen Uebelstand nicht aufwies; schwerer jedoch wiegt Zweierlei: die Tonbildung ist eine ganz flache, wie dies so häufig bei schlechter französischer Schule vorkommt, welche einseitig auf Coloratur dressirt und die Brustresonanz vergisst, und zweitens — was damit theilweise zusammenhängt — der Ton ist sowohl der dynamischen Schattirung, wie der seelischen Vertiefung fast unfähig; ich habe die schmachtende Liebeslockung: „Komm doch, mein Trauter!" in Mozart's „Figaro's Hochzeit" noch nie so gleichgiltig und äusserlich singen gehört. Jedenfalls wird die junge Dame, so lange sie diese naive Temperamentlosigkeit nicht überwindet, trotz aller Staccato-Passagen und sonstiger Coloraturen (die übrigens noch keineswegs vollendet waren) bei anspruchsvolleren Hörern schwerlich tiefere Erfolge erzielen. Am besten gelang ihr Rubinstein's „Du bist wie eine Blume", wo sie in langgehaltenen hohen Tönen ihre liebliche, leicht ansprechende Kopfstimme wirken lassen konnte; sehr hübsch klangen auch vier französische Liedchen, die sich theilweise nicht unerheblich über das Durchschnittsniveau derartiger Sächelchen erhoben. Dem kürzlich verstorbenen Goltermann zu Ehren spielte Hr. Wille dessen effectvolles, überaus melodiöses Violoncellconcert, und zwar wunderbar schön. — Die Clavierbegleitung des Hrn. O. Bake aus Berlin war discret, aber nüchtern und farblos. Dr. Paul Pfitzner.

Leipzig. Der akademische Gesangverein „Arion" veranstaltete am 8. Februar im Saale des Städtischen Kaufhauses sein diesjähriges Winterconcert, das insofern ein erhöhetes Interesse bot, als es die erste Aufführung unter dem neuerwählten Director Hrn. Alfred Richter war. An Chorwerken mit Orchester wurden „Harald's Meerfahrt" von Heinrich Hofmann und Arnold Krug's Ballade „Herr Olaf" aufgeführt, von Chören a capella sind ausser zwei Compositionen des Dirigenten, betitelt „Verlust der Liebsten" und „Schätzelein, es kränket mich", noch des Weiteren Gustav Schreck's „Auf der Wanderschaft" und Mendelssohn's „Türkisches Schenkenlied" zu nennen. Auch Richard Müller, der Begründer und verdienstvolle langjährige Leiter des „Arion", war durch sein in anmuthiger Melodik sich aussprechendes Männerquartett „Ständchen" vertreten. Sämmtliche chorische Leistungen bewiesen regen Kunsteifer und legten Zeugniss ab von der fleissigen und gründlichen Vorbereitung seitens des Dirigenten und der ihm unterstehenden Sängervereinigung, die bis zum Schlusse mit grosser stimmlicher Frische bei der Sache war. Eine nicht ganz glückliche Wahl hatte Frau Margarethe Altmann mit der Glöckchenarie aus „Lakmé" von Delibes getroffen, die sie übrigens merkwürdiger Weise weder französisch, noch deutsch, sondern italienisch sang. Wenn das leere Geklingel dieser Arie überhaupt einige Wirkung erzielen soll, so bedarf es dazu ohne Frage einer bis zur Virtuosität gediehenen Gesangstechnik, vor Allem eines vollendet runden und spielend leichten Ansatzes, der Frau Altmann, obwohl ihr, wie ich von früherer Gelegenheit her weiss, eine bereits schätzenswerth entwickelte Kehlfertigkeit zu Gebote steht, doch noch nicht so recht gelingen wollte. Die Schönheit des Tones, ohne die ja gerade der Coloraturgesang am allerwenigsten ästhetisch zu rechtfertigen wäre, trübte sich öfters, und an einer besonders hohen und heiklen Stelle erschien auch die Intonation nicht einwandfrei. Mit besserem Erfolge sang Frau Altmann später noch einige allerdings sehr bekannte Lieder, nämlich Schubert's „Du bist die Ruh'", „Das Veilchen" von Mozart, Volkmann's „Die Bekehrte" und das als Zugabe gespendete Taubert'sche „Vogel im Walde". Der andere Solist, Hr. Opernsänger Hans Schütz, brachte mit seinem stattlichen Material sowohl die Arie „An jenem Tag" aus „Hans Heiling" von Marschner, als auch das Baritonsolo in dem Hofmann'schen Werke zu packender Wiedergabe. Als Orchester fungirte die Capelle des 134. Infanterie-Regiments, deren Begleitung meist zuverlässig war; von den ausserdem noch gespielten rein instrumentalen Stücken gerieth besonders die Balletmusik aus „Rosamunde" von Schubert befriedigend.

F. Wilfferodt.

Leipzig. Die Vorführung der Beethoven'schen Violinsonaten, mit der die HH. Musikdirector Schumann aus Bremen und Concertmeister Berber von hier eine höchst schätzenswerthe Bereicherung der in dieser Saison stärker als sonst vertretenen kammermusikalischen Veranstaltungen herbeiführten, erreichten in dem gut besuchten Abend am 6. Februar, der die erste und dritte der als Opus 30 dem Kaiser Alexander I. gewidmeten Sonaten und die Herrlichste von Allen, die Kreutzer-Sonate, brachte, ihr Ende, und die Ausführenden wurden nochmals in herzlicher Weise geehrt. Obschon nach unserer Ansicht nicht dieses Schlussconcert, sondern das vorausgegangene den Höhepunct des ganzen Unternehmens darstellte und die seelische Verfassung der beiden Künstler diesmal nicht überall den bedeutsamen Aufflug der Auffassung gestattete, den wir kürzlich zu constatiren in der angenehmen Lage waren, wenngleich auch selbst in technischer Hinsicht nicht jeder Wunsch Erfüllung fand — es sei z. B. an die unliebsame Entzweiung zwischen Violine und Pianoforte am Schlusse der zweiten Sonate erinnert und an das bei früherer Gelegenheit nicht zu beobachten gewesene zu kräftige Markiren einzelner dominirenden Clavierpartien —, so blieb das Facit doch immer noch ein solches, dass es hinter dem der von uns bisher in Leipzig gehörten Aufführungen dieser Sonaten nicht zurückstand, und es ist aus mehr als Einem Grunde zu wünschen, dass gelegentlich zu einer Wiederholung des Programms geschritten werde.

C. U.

Concertumschau.

Leipzig. 16. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 1. Symph. v. Brahms, Suite „L'Arlésienne" v. Bizet, Lustspielouvert. v. C. Kleemann, Gesangvorträge des Frl. Pregi („Panis angelicus" m. Org., Harfe u. Violonc. v. C. Franck etc.). — 5. Musikal. Aufführ. der Leipziger Mozart-Gemeinde m. Werken des Meisters: Bdur-Claviertrio, Duett a. „Figaro's Hochzeit", Soli f. Ges. u. f. Fl. (Andante u. Allegro a. dem Ddur-Conc.). (Ausführende: Frl. Hildebrandt u. Hr. Schaefers [Ges.], HH. Raillard [Clav.], Jockisch, Hagen [Streicher] und Fischer [Flöte].) — Conc. des Damenchors des Leipz. Lehrer-Ver. u. des Leipz. Männerchors [Wohlgemuth] unt. Mitwirk. der Frau Lederer-Heinig v. hier u. des Hrn. Fricke a. Dresden, sowie der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 6. Febr.: „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Das begrabene Lied" f. Soli, gem. Chor u. Orch. von M. Meyer-Olbersleben, „Die Allmacht" für Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Schubert-Liszt, „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. M. v. Weinzierl, „Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clavier v. Reinecke, „Sommernacht" f. Frauenchor u. Orchester von H. Hofmann, Volkslied „Schwesterlein", nach Brahms f.

Frauenchor u. Clav. arr. v. F. Hegar, „Himmlische Zeit, selige Zeit“ f. gem. Chor v. F. v. Bose, Männerchöre v. G. Angerer („Des Geigers Heimkehr“), H. Sitt („Sie liebten sich Beide“), Brahms-Zander (Wiegenlied), C. Unglaub (Spielmannsweise), S. Schwartz („Ja schön ist mein Schatz nicht“), Cursch-Bühren („Ständchen“) u. Curti („Die Wasserlilie“).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Das 6. Philharmonische Concert war reich an stürmischen Erfolgen für die mitwirkenden Solisten Frl. Lulu Heynsen und Hrn. Arno Hilf. Gilt Letzterer schon längst als ein Violinkünstler allerersten Ranges, dessen Spiel einer fascinirenden Wirkung stets sicher ist, so kann von Frl. Heynsen berichtet werden, dass sie sich vermöge ihres warmblütigen und künstlerisch feinfühligen, von einem in blühenden Wohllaut getauchten Altorgan getragenen Vorträgen aufs Würdigste neben dem genannten anerkannten Violinmeister behauptet hat. — **Chemnitz.** Im 8. Symphonieconcert der städtischen Capelle wirkte gesangsolistisch Frau Buhle-Kutschá aus Leipzig mit und errang sich mit ihrer zwar kleinen, aber geschmeidigen und klanglich angenehmen Sopranstimme und dem gut musikalischen Wesen ihres Vortrags reichen Beifall. — **Frankfurt a. M.** Für die hiesige Oper ist vom October d. J. ab Frl. Bossenberger vom Dresdener Hoftheater gewonnen worden. — **Giessen.** Mit grossem Erfolg liess sich im 4. Concert des Musikvereins die Dresdener Hofopernsängerin Frau Wittich hören. Das mitwirkende Curorchester aus Homburg v. d. H. bewährte sich als eine Elitecapelle. — **Hof.** Im 4. Abonnementconcert des Stadtorchesters fand die mitwirkende Concertsängerin Frl. Helene Schröder aus Leipzig eine sehr freundliche Aufnahme mit ihren Vorträgen. — **St. Petersburg.** Von seinen vier projectirten Concerten hat Hr. Paderewski nur Dreie gegeben, weil der Besuch wegen der exorbitanten Eintrittspreise nicht besonders stark war. Hr. Hans Richter aus Wien hat als Dirigent einen grossen Erfolg gehabt und soll noch ein weiteres Symphonieconcert leiten. Die Leipziger Altistin Frau Mirsch-Riccius hat in einem Concert der Liedertafel mit ihrem freundlichen, mehr dem Elegischen, als dem Leidenschaftlichen zuneigenden Vortragstalent eine sympathische Aufnahme gefunden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Febr. „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn“ u. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. H. v. Herzogenberg. „Sei getreu bis in den Tod“ v. V. Schurig. 12. Febr. „Der Geist hilft“ von S. Bach.

Opernaufführungen.

December.

Wien. K. k. Operntheater: 1. u. 10. Der Freischütz. 2. Fidelio. 4. Der Prophet. 5. Don Juan. 6. Cavalleria rusticana. 7. Der Trompeter von Säkkingen. 8. Die Braut von Korea. Der Evangelimann. 9., 12., 15., 18. u. 29. Donna Diana. 11. Robert der Teufel. 13. Othello. 14. Figaro's Hochzeit. 16. Margarethe. 17. Der Bajazzo. 19. Die Meistersinger. 20. Hänsel und Gretel. 21. Das Heimchen am Herd. 22. Lohengrin. 25. Tannhäuser. 26. Carmen. 27. Rheingold. 28. Die Walküre. 30. Siegfried.

Januar.

Wien. K. k. Operntheater: 1. Götterdämmerung. 2. Eugen Onegin. 3. Aïda. 4. Carmen. 5. u. 28. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. 6. Der fliegende Holländer. 7. Tristan und Isolde. 8. u. 31. Margarethe. 9. Djamileh. 10. Figaro's Hochzeit. 11. Hänsel und Gretel. 12. Die weisse Dame. 13. Der Freischütz. 14. u. 25. Donna Diana. 15. Die Zauberflöte. 16. Der Trompeter von Säkkingen. 17., 20., 27. u. 30. Die Kriegsgefangene (Goldmark). 18. Fidelio. 19. Tannhäuser. 21. Hans Heiling. 22. Der Evangelimann. 23. Die Meistersinger. 24. Manon. 26. Don Juan. 29. Die Königin von Saba.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zur Oper „Der Rubin“. (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — 2. Clavierconc. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Arensky (A.), Claviertrio Op. 32. (Weimar, 2. Kammermusikabend der HH. Krasselt u. Gen.)

Arminius (F. E.), „Lied von Sorrent“ f. Männerchor u. Orch. m. Baritonsolo. (Weida, Conc. des „Liederkranzes“ am 14. Nov.)

Bargiel (W.), „Medea“-Ouvert. (Crefeld, 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

— — Fdur-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 2. Dec.)

Berger (W.), Gmoll-Streichtrio. (Hamburg, 2. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen. Wien, 1. Kammermusikabend der HH. Prill u. Gen.)

— — „Der Gesang der Geister über den Wassern“ f. gem. Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 2. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)

Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Amsterdam, Matinée musicale am 1. Dec. und Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 15. Dec. Arnheim, 2. Conc. St. Caecilia [Mengelberg a. Amsterdam].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“. (Annaberg, 3. Museumsconc. [Reichardt].)

— — Ouvert. „Römischer Carneval“. (Eisenach, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

Borodin (A.), Adur-Streichquart. (Hamburg, Joh. Aug. Böhme's 2. Abonn.-Matinée.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Cöln, 4. Gürzenichconcert [Wüllner]. Leipzig, 12. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

— — Akadem. Festouvert. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — Doppelconc. f. Viol. u. Violonc. (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

— — Adur-Clavierquart. (Baden-Baden, 1. Kammermusikabend der HH. Hein u. Gen.)

— — Cmoll-Clavierquart. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Dessau, 4. Kammermusikabend der HH. Klughardt u. Gen.)

— — Claviertrio Op. 40. (Genf, Kammermusik der HH. Decrey u. Gen. am 30. Nov.)

— — Clav.-Violinson. Op. 71. (Hamburg, Damenabend des Tonkünstlerver. am 19. Nov.)

— — Fmoll-Clav.-Clarinettenson. (Salzwedel, 214. Conc. des Musikver.)

— — Ein deutsches Requiem. (Coblenz, 3. Abonn.-Conc. des Musikinst. [Heubner]. Gumbinnen, Aufführ. durch den Oratorienver. [Petersen] am 20. Nov.)

— — „Schicksalslied“ f. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. [Bella] am 27. Nov.)

— — „Gesang der Parzen“ f. Chor u. Orch. (Altona, 1. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Oldenburg, Conc. der Sängerin Frau Wyneken-Franksen u. A.)

— — „Das Lied von der Glocke“. (Freiburg i. B., 1. Conc. des Musikver. [Adam]. Cleve, Aufführ. durch den Städt. Singver. [Briefs] am 8. Dec.)

— — „Römischer Triumphgesang“. (Baden-Baden, Gr. Conc. am 26. Nov., veranstaltet v. städt. Curcomité [Hein].)

Cornelius (P.), Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad“. (Hamburg, 3. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt“. (Darmstadt, 3. Conc. der Hofcap. [de Haan].)

— — Violoncellconcert. (Eisenach, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

— — Fdur-Streichquart. (Gotha, 2. Kammermusikabend.)

Fauré (G.), Clav.-Violinson. (Genf, Kammermusiksoirée der HH. Decrey u. Gen.)

Franck (C.), Clav.-Violinson. (Bremen, 1. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzki.)

Franck (R.), Hmoll-Claviertrio. (Berlin, 5. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinig.)

— — Ddur-Clav.-Violinson. (Basel, 3. Kammermusiksoirée der HH. Staub u. Gen.)

Gleitz (C.), Symph. Dicht. „Fata Morgana“. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit“. (Copenhagen, 1. Palace-Conc. [Andersen].)
— — „Sappho“-Ouvert. (Lübeck, 2. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde [Afferni].)
Gouvy (Th.), „Polyxena“. (Duisburg, 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Grüters].)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
— — Amoll-Clavierconc. (Magdeburg, 4. Logenconc. [Kauffmann].)
— — 1. Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 16. Dec.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Antwerpen, 2. Kammermusik der Kwartet-Capel. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 25. Nov.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Copenhagen, 4. Palace-Conc. [Andersen].)
— — „Vor der Klosterpforte“ f. Frauenchor, Orgel u. Orch. (Altona, 1. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)
Guilmant (Al.), 1. Symph. für Orgel u. Orch. (Zwickau, 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien [Vollhardt].)
— — Gmoll-Claviertrio. (Osnabrück, 1. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)
Hegar (F.), „Manasse“ f. Soli, Chor u. Orch. (Barmen, 1. Conc. des Quartettver. [Steinbruch].)
Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“. (Lüdenscheid, 1. Conc. des städt. Gesangvereins [Louwerse]. Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — „Tanger“ u. „Tarifa“ a. der Maurischen Symph. (Heidelberg, 2. Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)
Hutter (H.), „Lancelot“ f. gem. Chor, Soli u. Orch. (Coburg, Gr. öffentl. Conc. des „Sängerkranzes“ am 4. Dec.)
Jadassohn (S.), Claviertrio Op. 16. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Nov.)
Indy (V. d'), Ddur-Suite in altem Stil. (Antwerpen, 2. Kammermusik der Kwartet-Kapel.)
— — Variat. symph. (Amsterdam, Matinée musicale im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 1. Dec.)
Klughardt (A.), „Die Bremer Stadtmusikanten“ f. Frauenchor, vier Solostimmen, Declam. u. Clav. (Cassel, Musikal. Abendunterhalt. des Casino-Musikver. am 13. Dec.)
Krug (Arn.), „Liebesnovelle“ f. Streichorch. (Ebendaselbst.)
Lalo (E.), Violinconc. Op. 20. (Paris, 1. Vortragsabend des Hrn. Debroux.)
Liszt (F.), Dante-Symphonie. (Leipzig, 9. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Weingartner a. München].)
— — „Festklänge“. (Glauchau, 2. Abonn.-Conc. [Eilhardt].)
— — „Die Ideale“. (Leipzig, 12. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — „Les Préludes“. (Magdeburg, 2. „Harmonie“-Concert [Kauffmann].)
— — Symph. Dicht. „Prometheus“. (Bremerhaven, 2. Conc. des Musikver. [Wiemann].)
— — „Tasso“. (Heidelberg, 2. Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum]. Hamburg, 2. Abonn.-Conc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig]. Leipzig, 9. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Weingartner a. München]. Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — Esdur-Clavierconc. (Cöln, 4. Gürzenichconc. [Wüllner].)
Massenet (J.), Ouvert. zu „Phädra“. (Homburg v. d. H., 3. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Mendelssohn (A.), Orchestervorspiele zum 2. u. 3. Act der Oper „Der Bärenhäuter“. (Cöln, 4. Gürzenichconcert [Wüllner].)
Moszkowski (M.), Clavierconc. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig].)
Müller-Reuter (Th.), „Das Lied des Sturmes“ f. Doppelchor u. Orch. (Cöln, 3. Gürzenichconc. [Wüllner].)
Nápravník (E.), Gmoll-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 13. Dec.)
Neuhoff (L.), Phantasie-Orgelson. (Berlin, Geistl. Conc. des Pfannschmidt'schen Quart. am 7. Dec. Zwickau, Orgelvortrag des Hrn. Gerhardt in der Marienkirche am 31. Oct.)
Othegraven (A. v.), „An des Baches stillen Weiden“ für Frauenchor u. Orch. (Cöln, 3. Gürzenichconc. [Wüllner].)
Perosi (L.), Markus-Passion. (Meran, Trauerfeier für die Kaiserin Elisabeth unt. Leit. des Hrn. Dr. Untersteiner am 19. Nov.)
Reger (M.), „Hymne an den Gesang“ f. Männerchor u. Orch. (Weiden, Conc. des „Liederkranzes“ am 19. Nov.)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Magdeburg, 4. Logenconc. [Kauffmann].)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Lübeck, 2. Kammermusikaufführ. der Frau Afferni-Brammer.)
— — Pastoralsonate f. Orgel. (Zwickau, Orgelvortrag des Hrn. Gerhardt in der Marienkirche am 18. Sept.).
Rubinstein (A.), „Die Nixe“ f. Altsolo, Frauenchor u. Orch. (Stettin, 2. Symph.-Conc. des Musikver. [Lorenz].)
— — Cmoll-Claviertrio. (Basel, 2. Kammermusik der HH. Staub u. Gen. Clifton, 1. Conc. des Streichquart. der HH. Brodsky u. Gen. a. Manchester.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Copenhagen, 4. Palace-Conc. [Andersen].)
— — „Le Rouet d'Omphale“. (Christiania, 3. Conc. des Musikver. [Holter].)
— — 2. Clavierconcert. (Düren, Conc. des Instrumentalver. [Hilgers] am 27. Nov.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Baden-Baden, 4. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)
— — Amoll-Clavierquint. (Elberfeld, 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Fdur-Claviertrio. (Cöln, 2. Kammermusikabend der HH. Hess u. Gen.)
— — Claviertrio Op. 92. (Genf, Kammermusiksoirée der HH. Decrey u. Gen.)
Schillings (M.), Vorspiel zum Bühnenspiel „Der Pfeifertag“. (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Scriabin (A.), Son.-Fant. f. Clav. Op. 19. (Frankfurt a. M., Conc. des Pianisten Hrn. Siloti am 8. Dec.)
Sgambati (G.), Ddur-Symph. (Hamburg, 2. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)
Sinding (Chr.), Ddur-Claviertrio. (Hamburg, 1. Kammermusikabend der HH. Krüss u. Gen.)
Sitt (H.), Violinconc. Op. 21. (Paris, 2. Vortragsabend des Hrn. Debroux.)
Stenhammar (W.), Bmoll-Clavierconc. (Magdeburg, 2. „Harmonie“-Conc. [Kauffmann].)
Strauss (R.), Fmoll-Symph. (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — „Also sprach Zarathustra“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 15. Dec.)
— — „Don Juan“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 8. Dec.)
— — „Don Quixote“. (Berlin, Conc. des Wagner-Ver. am 5. Dec.)
— — „Tod und Verklärung“. (Crefeld, 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)
— — „Wanderers Sturmlied“ f. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. [Bella] am 28. Oct.)
Tschaïkowsky (P.), Amoll-Claviertrio. (Elberfeld, 1. Kammermusik der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Clavierson. Op. 37. (Frankfurt a. M., Conc. des Pianisten Hrn. Siloti am 8. Dec.)
Volkmann (R.), Ouverture zu „Richard III.“ (Coburg, Gr. öffentl. Conc. des „Sängerkranzes“ am 4. Dec.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Hamburg, 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Homburg v. d. H., 3. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — Eine Faust-Ouvert. (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Hamburg, 2. Abonn.-Conc. des Berliner Philharmon. Orch. [Nikisch a. Leipzig].)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Berlin, Conc. des Wagner-Ver. am 5. Dec. Brandenburg a. H., Orchesterconc. des Hrn. W. Schmidt am 21. Nov. Leipzig, 9. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Weingartner a. München]. Salzwedel, 214. Conc. des Musikver.)
— — Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger“. (Meran, Rich. Wagner-Conc. des Curorch. [Klinger] am 17. Nov. Copenhagen, 1. Palace-Conc. [Andersen].)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Baden-Baden, 2. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Lübeck, 2. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde [Afferni].)

Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (Lübeck, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer]. Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — Kaisermarsch m. Schlusschor. (Leipzig, 7. Philharm. Conc. [Winderstein].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Zahl der Besucher der Musikbibliothek Peters in Leipzig hat sich im Jahre 1898 (an 273 Tagen) auf 4085 (gegen 3795 im Vorjahr) belaufen. Es sind im Ganzen 9271 Werke (5083 Bücher und 4188 Musikalien) verlangt worden, unter den Büchern am meisten die Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner (83 Entleihungen) und die Wagner-Schriften von Friedrich Nietzsche (55 Entleihungen), während unter den Notendruckwerken die Partituren zu „Tristan und Isolde“ und „Siegfried“ (33 resp. 32 Entleihungen) obenanstanden.

* Im Stadttheater zu Leipzig hat am 13. d. Mts. eine Aufführung von Wagner's „Nibelungen-Ring“ unter Hrn. Panzner's espritvoller Leitung begonnen.

* In Venedig ist nach langjähriger Pause Wagner's „Walküre“ wieder über die Bretter gegangen und hat auch diesmal den gewohnten grossen Eindruck gemacht.

* Wie man aus New-York meldet ist im dortigen American-Theater R. Wagner's „Lohengrin“ während der Mitte v. Mts. innerhalb 14 Tagen 16 Mal in englischer Sprache in Scene gegangen, ein Erfolg, wie ihn wohl noch kaum je ein Bühnenwerk erlebt hat.

* Im Stadttheater zu Stettin gingen kürzlich an Einem Abende die einactigen Opern „Die Abreise“ von E. d'Albert und „Ratbold“ von Reinh. Becker mit Erfolg erstmals in Scene.

* Die Musikverlagshandlung von Ernst Eulenburg in Leipzig beging am 1. Febr. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Seine schnelle Entwickelung zu grossem Umfang verdankt der auf circa 2000 Verlagsnummern herangewachsene Verlag namentlich dem Umstand, dass Hr. Eulenburg nicht blos ein guter Geschäftsmann, sondern auch ein tüchtiger, auf dem Leipziger k. Conservatorium der Musik gebildeter Musiker ist und selbst das nöthige musikalische Urtheil für Erwerbung von Manuscripten besitzt. Zu seinen verdienstlichsten Verlagsartikeln zählen die in steter Ergänzung begriffenen billigen Partiturausgaben von Orchester- und Kammermusikwerken. Mit dem Verlagsgeschäft ist seit Jahren ein viel benutztes Concertbureau verbunden. Mit Hrn. Capellmeister Winderstein sich in die Leitung der Philharmonischen Concerte theilend, hat Hr. Eulenburg durch sachkundige und thatkräftige Unterstützung dieses Unternehmens Viel mit zu dessen schnellem Emporblühen beigetragen.

* Der Organist Hr. Carl Locher in Bern erhielt das Kreuz des preussischen Rothen Adlerordens verliehen.

Todtenliste. Königl. Musikdirector Friedrich Zimmer, Seminar-Oberlehrer a. D., rühmlichst bekannt durch seine musik-pädagogischen Schriften (Violinschule, Elementarmusiklehre etc.) und seine praktische Lehrthätigkeit an den Seminaren zu Gardelegen und Osterburg, †, 73 Jahre alt, am 8. Febr. in Berlin-Zehlendorf. — Pasquale Traverso, Componist, †, 70 Jahre alt, kürzlich in Neapel. — Michele Tinto, Componist und Pianist, †, 77 Jahre alt, kürzlich in Neapel. — Frau Maddalena Brucioni, ehemals berühmte italienische Opernsängerin, † kürzlich in Livorno.

Berichtigungen. In No. 6, S. 89, Sp. 2, 7. u. 8. Z. v. o. und in No. 7, S. 105, Sp. 2, 35. Z. v. o. muss es Hummel statt Rummel heissen.

Kritischer Anhang.

Carl Söhle. Musikantengeschichten. Florenz und Leipzig, Eugen Diederichs. 1895.

Unterhaltungslecture, Feuilletonware gehören nicht ins „Musikalische Wochenblatt“, das ist wahr! Aber Söhle's „Musikantengeschichten“, wenn sie auch „nur“ Dichtungen sind, müssen einmal hier erwähnt werden, denn sie stehen bergehoch über Dem, was man sonst wohl unter „Künstlergeschichten“ meint, und ihre Helden, allerdings zum Theil recht bescheidene Leute, können es mit Dem, was das Grösste, Beste, Hehrste an dem Künstler sein soll: an echter, wahrer, tiefinnerer, heiliger Begeisterung, mit den grössten und gefeiertsten Genossen aufnehmen, so sehr sich sonst auch Manche von Letzteren auflehnen würden, mit den Söhle'schen Musikanten verglichen zu werden. Selbst bei solchen armseligen, gottverlassenen Gestalten, wie bei dem alten versoffenen Dorftrommler Hannjochen, erweckt es tiefe Rührung, wie er in seiner alten Trommel, die er mit wahrer Genialität schlägt, noch seinen letzten Trost findet, als es zu Ende geht. Und dazu sind in diese Dichtungen so viel Sachen eingeflochten für den Fachmann, so viel feine Bemerkungen für den Kenner über Meisterwerke der Musik, dass auch aus diesem Grunde das Söhle'sche Buch hier eine Besprechung verdient. Die letzte Erzählung ist „Eroica“ überschrieben und bringt über diese classische Symphonie so „nebenbei“ eine Fülle von „Phantasien“, die sich wie Gedichte lesen. Man greife einmal die herrliche Stelle heraus (S. 128!), die Söhle über den zweiten Satz der „Eroica“ schreibt, die weihevollen Worte, die so recht bestätigen, dass dieses treffliche Buch besonders auch von Künstlern gelesen werden muss. — Söhle ist eine norddeutsche Natur, ein kräftiger Niedersachse. Da ist nichts Weichliches, Süssliches, Verschwommenes, Phrasenhaftes, sondern Alles wahr, echt, wuchtig und dabei gemüthsinnig und tief. Alle seine Erzählungen — Die Orgelweihe, Hannjochen, Das neue Violoncell, Der Heldentenor und „Eroica“ — spielen in der Lüneburger Haide, und es mag ja sein, dass ich als Haideschwärmer, der auf zahlreichen Fahrten den unnennbaren Reiz der verachteten Haide kennen gelernt hat, an diese Dichtungen mit besonderer Vorliebe gegangen bin, aber was so wie bei Söhle mit tiefster Begeisterung erzeugt ist, muss bei allen Lesern echte Begeisterung erwecken. So nebenbei: Mancher wird gewiss erstaunen, wenn ich ihm sage, dass keine Gegend Deutschlands, kein Gebirge, kein Fluss, der „heilige Strom“ mit inbegriffen, in so viel Liedern besungen worden ist, wie die verlästerte, geschmähte Haide. Auch Söhle möchte ich einen Haidedichter nennen, einen solchen, auf den seine norddeutsche Heimath, aus der er so prächtige Gestalten in seinen Musikantengeschichten vorführt, stolz sein muss. Dass auch hier „gelungene Pflanzen“ entspriessen, zeigt die humoristische Skizze „Der Heldentenor“, eine treffliche Satyre auf jene Kunstprotzen, die ihre Begabung lediglich in eitlen Mammonsdienst stellen. Besonders hier, aber auch an zahlreichen anderen Stellen entfaltet Söhle neben allem männlichen Ernst, neben aller Würde und Hoheit einen köstlichen trockenen Humor, der so recht ein Erbtheil der Niedersachsen ist. — Söhle's „Musikantengeschichten“ haben übrigens die Probe längst bestanden; auch ich liess sie in Künstlerkreisen circuliren, die einstimmig der Meinung waren, dass hier namentlich auch für den Musiker, ob vornehm oder gering, eine prächtige Lecture vorliegt. Prof. Dr. Ludwig Bräutigam.

Briefkasten.

M. O. in *S.* Die alte Klage! Aber es ist bei der Masse der Einsendungen und dem sonstigen zu erledigenden tagesgeschichtlichen Stoff unmöglich, in der Concertumschau gleichen Schritt mit der Zeit zu halten. Also Geduld!

A. H. in *B.* Wir haben noch Nichts über die Besetzung resp. Ausschreibung der vacant werdenden Organistenstelle vernommen. — Der Abonnementbetrag lag der Programmsendung bei.

E. U. in *W.* Da wir — schon der Consequenzen wegen — doch nicht gut von Erfolgen kürzerer Werke in besonderen Notizen berichten können, so müssen wir die Erwähnung des Vorkommnisses unserem dortigen ständigen Hrn. Referenten überlassen und Sie auf diese vertrösten.

Dr. F. Sp. in *R.* Wir bitten um gef. Wohnungsangabe. da die frühere nicht mehr zu stimmen scheint.

Anzeigen.

Conservatorium der Musik in Cöln.

Die durch das Ausscheiden des Herrn **R. Schulz-Dornburg** am 16. September 1899 zur Erledigung kommende Stelle eines Lehrers für Sologesang soll wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber, denen eine längere pädagogische Erfahrung zu Gebote steht, wollen sich bis zum 1. März d. J. bei der unterzeichneten Direction melden, welche bereit ist, über die näheren Bedingungen Auskunft zu ertheilen.
[504b.] **Die Direction des Conservatoriums der Musik.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [505—.]

Willy Rehberg,
Genf. [506—.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [507n.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Bernhard Stavenhagen,
München, [508f.]
Friedrichstrasse 19.

Maria Leipheimer, [509m.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[510t.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [511p.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [512c.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [513h.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Fr. Chopin,
Concert (Emoll), Op. 13.
Für Clavier und Orchester
bearbeitet von **Carl Tausig.**
Partitur, Orchesterstimmen à 15 ℳ no.
Claviersolostimme 4,50 ℳ.

L. v. Beethoven,
4. Clavierconcert (G dur), Op. 58.
Mit Fingersatz versehen von Carl Tausig.
[514.] **3 M. no.**

Vertretung
auf amerikanische **Cottage-Orgeln** und **Musik-Automaten** wird von einem seit längeren Jahren bestehendem Pianoforte-Magazin in **Hessen** zu übernehmen gesucht. Gef. Off. unter **K. L.** an **G. L. Daube & Co., Cassel.** [515a.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[517—.] **Gründungsjahr: 1821.**
◆ ◆ ◆
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Voranzeigen.

18. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 28. Februar 1899. [518.]
4. Symphonie von Beethoven, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Jackson aus London (Violine, Concert von Brahms) und des Hrn. Scheidemantel aus Dresden (Gesang).

Ausserordentliches
Philharmonisches Concert
des Winderstein-Orchesters (Winderstein)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 20. Februar 1899.
9. Symphonie von Beethoven (unter Mitwirkung der Leipziger Singakademie, sowie der Frauen Gmür-Harloff aus Weimar und Adami von hier und der HH. Zeller aus Weimar und Schelper von hier), symphonische Phantasie „Aus unserer Zeit" f. Orchester von G. Brecher (unter Leitung des Componisten), Violinconcert von Brahms (Hr. Argiewicz aus Berlin).

Harmonium-Haus
Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von ℳ 160 bis ℳ 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man gratis die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**
Wer **Musikalien** braucht für
Harmonium (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung,
Harfe Solo und -Ensemble, [519f.]
Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,
Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke** für **Clavier,**
Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),
Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**
verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**
M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.
W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—,** geb. **M. 2,50.**
Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**
Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 21.

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[520t.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Tenorist [521h.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[522—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Werk

für gemischten Chor a capella.

Ave maris stella,

lateinisches Lied

(Text: lateinisch, deutsch, englisch)

von

Edv. Grieg.

Partitur M. 1 — Stimmen S., A., T., B. à M. —,35.

Am 30. Januar d. J. **im Concerte des Caecilien-Vereins in Copenhagen mit grossem Erfolg** aufgeführt.

In **Stockholm** in Vorbereitung.

Ausgabe f. 1 **Singstimme m. Clavier** (*F dur*) **M. 1,25.**
Ausgabe f. 1 **Singstimme m. Clavier** (*As dur*) **M. 1,25.**
Ausgabe f. **Harmonium** (Aug. Reinhard) **M. 1,25.** [527.]
Ausgabe f. **Harmonium und Violine** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**
Ausgabe f. **Harmonium u. Violoncell** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**

Neue Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Heuser, E., Op. 31. Vier Lieder je 1 *M.*
Junker, W., Op. 3. Zwei Lieder 1 *M.*
„ Op. 4. Sink in die Wellen, du blaue Blume 1 *M.*
Wallnöfer, A., Meditation über das Adagio aus Beethoven's Cis moll-Sonate 1 *M.* [523.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Soeben erschien: [525.]

R. Wagner, Rienzi.

Clavier-Ausgabe mit deutschem Text.

Neue Ausgabe nach der Original-Partitur 4°

Pr. 24 Mark netto.

Berlin W. 8.

Adolph Fürstner.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Beliebtes Lied

von [524.]

Albert Becker,

Die arme Seele.

Geistliches Volkslied.

Hoch, tief à 1 M.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [526r.]

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [528t

Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[529—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich' und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [530.]

Lustspiel-Ouverture

für grosses Orchester

componirt von

Carl Kleemann.

Partitur netto M. 3,60. ***Stimmen netto M. 6,60.***

Im 7. Philharmonischen Concert zu **Berlin** am 23. Januar und im 16. Abonnementsconcert im Gewandhaus zu **Leipzig** am 9. Februar als Novität aufgeführt, fand das Werk nicht blos eine überaus freundliche Aufnahme beim Publicum, sondern auch eine günstige Beurtheilung in der Presse, wie dies nachstehende Auszüge bezeugen:

„Das Werk ist sehr knapp in der Form gehalten, sein gedanklicher Inhalt ist frisch empfunden, und in der Factur, wie in der Instrumentation gibt sich überall die gestaltungssichere Hand eines tüchtigen und erfahrenen Musikers zu erkennen." („**Allgemeine Musik-Zeitung**".)

„Das Werkchen ist mit Geschmack und bemerkenswerther technischer Gewandtheit gearbeitet, auch Temperament und Schwung weist es auf".

(„**Berliner Börsen-Courier**".)

„Die Composition zeigt überall das Bestreben, den Lustspiel-Charakter festzuhalten, sie ist mit ihren leicht beschwingten Themen nicht ohne Anmuth und lässt in ihrer Factur den versirten Compositions-Techniker erkennen".

(**Berliner Börsen-Zeitung**".)

„Das leicht beschwingte, in flottem Zuge dahinfliegende Werk ist eine sehr beachtenswerthe, feinsinnige, brillant instrumentirte und sehr wirkungsvolle Composition, die, mit grösster Virtuosität ausgeführt, sehr warme Zustimmung fand." („**Berliner Neueste Nachrichten**".)

„Einen überraschend hübschen Erfolg hatte ein neues Werk, eine Lustspiel-Ouverture von Carl Kleemann. Sie geistreichelt gar nicht, sondern will mit ihren leicht hingeworfenen Themen und ihrem mühelos gefundenen Partitur-Aufputz nur nach Möglichkeit erheitern. Und das thut sie auch." („**Der Reichsbote**".)

„Sie verdiente die Aufnahme, denn sie ist, ohne gerade tiefe u. eigenartige Gedanken zu bergen, ein ansprechendes, formgewandtes Werk, dem Beweglichkeit und frische Laune zugesprochen werden müssen." („**Deutsche Zeitung**".)

„Einen glücklichen Griff hat der Dirigent mit der Vorführung der diesmaligen Novität, der Lustspiel-Ouverture in C dur von Carl Kleemann, gethan. Mit dem flott dahineilenden Fluss der prägnanten, scharf gegen einander contrastirendem Motive, dem natürlich sich entwickelnden Aufbau und der prickelnden Behandlung des modernen Orchesters gewann sich das Stück allgemeine Theilnahme." („**Die Post**".)

„Ohne über die äusseren Mittel des classischen Orchesters hinauszugehen, hat er ein modernes, die Beweglichkeit der Instrumente wirksam benutzendes Werk von klarer und knapper Form geschaffen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Dem phantastisch übermüthigen, auf liebende Gefühle fein anspielenden Charakter nach könnte man an eine »Dame Kobold« als Gegenstand der Ouverture denken."

(„**National-Zeitung**".)

„Seine Ouverture ist ein frisches und gediegenes Werk, heiter im Grundgedanken, lächelnd-schmachtend im Nebenthema, auch gewürzt mit derberen komischen Zuthaten, die hauptsächlich Fagott und Schlaginstrumente liefern. Kunstfertige contrapunctische Kleinarbeit erhöht das Stück im Werth und macht es desto interessanter."

(„**Vossische Zeitung**".)

„Die bei Gleitz fehlenden Gegensätze in der thematischen Formung bietet die Lustspiel-Ouverture des Geraer Capellmeisters Carl Kleemann, ein flottes, durch die motivische Durchführung und fein abgewogene Instrumentation fesselndes Stück, das, von Nikisch prächtig dirigirt, Kennern und Laien Freude machte."

(„**Cölnische Zeitung**".)

„Das gestrige sechszehnte Abonnement-Concert wurde eingeleitet durch eine neue Lustspiel-Ouverture (Op. 27) von Carl Kleemann; man lernte in ihr ein liebenswürdiges, feinsinniges Werk kennen, das die Versprechungen, die sein Titel macht, in vollstem Maasse erfüllt: es geht wirklich Humor durch diese Musik — jener feine Humor — den das gute Salon-Lustspiel athmen soll; und auch ein wenig Sentimentalität und süsses Schmachten fehlt nicht: das für das Lustspiel obligate Liebespaar! Die thematische Erfindung in der Ouverture ist sehr sinnfällig, ohne dabei jemals unfein zu werden; als ganz besonders interessant und stellenweise wirklich originell möchte ich die Instrumentation bezeichnen: Kleemann hat einige durch geschickte Combinationen hervorgerufene pikante Effecte mit den Holzbläsern erzielt, die thatsächlich neu sind. Die Novität, die übrigens schon in Berlin mit grossem Erfolg gespielt wurde, und der eine baldige recht weite Verbreitung zu wünschen ist, wurde durch unser Orchester unter Nikisch's Leitung selbstverständlich musterhaft wiedergegeben und fand beim Publicum eine sehr freundliche Aufnahme."

(„**Leipziger Zeitung**".)

„Man durfte aus der ganzen Haltung der Novität schliessen, dass es wirklich ein lustiges Lustspiel war, welches den Componisten zu solcher espritvollen Musik anregte. Das Werk entspricht völlig dem Lustspielcharakter, hat flotten Zug, originelle Zeichnung und Färbung. Namentlich wirkt die Lebendigkeit der Rhythmik animirend. In der Instrumentation spürt man den talentvollen Tonsetzer, der sich nicht mit dem Conventionellen begnügt, sondern mehr zum Aparten neigt, wenn auch einiges Barocke dabei mit unterläuft."

(„**General-Anzeiger für Leipzig u. Umgebung**".)

Soeben erschien: [531.]

R. Wagner,

Rienzi-Pantomime.

Orchesterpartitur . . . . ℳ 12,— no.
Orchesterstimmen . . . ℳ 20,— no.
Jede Dublirstimme . . . ℳ 1,50.

Balletmusik.

Orchesterpartitur . . . . ℳ 10,— no,
Orchesterstimmen . . . ℳ 16,— no.
Jede Dublirstimme . . ℳ 1,50.
Für 17—20stimmiges Orchester (Stimmen) . . ℳ 12,— no.

Ouverture für Militär-Musik.

(C. R. Brinkmann.)

Stimmen(incl. Directionsstimme) ℳ16,—no.

Berlin W. 8. Adolph Fürstner.

Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

Albert Becker,

Die Wallfahrt nach Kevlaar.

Ballade nach **Heine.**

Für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester,

Op. 23. [532.]

Partitur und Orchesterstimmen à 9 ℳ no. Clavierauszug 4 ℳ no. Chorstimmen 4 ℳ. Solostimmen 3,20 ℳ.

Heinrich Germer,

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur. Ausgewählte Tonstücke in instruct. Neubearbeitung. Je 1 ℳ. [533.]

Förster, A., Op. 104, No. 1. Melodie No. 3. Haideblume. — **Gauby, J.,** Op. 4. Aus sommerlichen Tagen. 7 Charakterstücke. 2 Hefte. — **Götze, H.,** Op. 19. Bunte Reihe. No. 3. Walzer. No. 7. Scherzo. No. 11. Scherzo. — **Gulli, L.,** Walzer.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Den geehrten Herren **Componisten** empfiehlt sich zur Anfertigung von Textbüchern ein bühnenkundiger Schriftsteller. Gef. Zuschriften unter **Lyra 1899** an die Expedition. [534.]

Soeben erschien: [535.]

Richard Wagner,

Der fliegende Holländer.

Orchesterpart. mit deutschem, englischem, u. italienischem Text. Orchesterstimmen.

Rienzi.

Orchesterpartitur (gew. Ausgabe). Orchesterpartitur (Ausgabe nach der Originalpartitur). Streichquintettstimmen.

Preise nach Vereinbarung.

Berlin W. 8. Adolph Fürstner.

Der Blumen Rache.

(Ferdinand Freiligrath.)

Für

Sopransolo, Frauenchor und Orchester

componirt von [536.]

Ernst Heuser.

Op. 23.

Partitur	ℳ 7,50 no.
Orchesterstimmen	ℳ 9,— no.
Chorstimmen (S., A. je 50 ₰)	ℳ 1,—.
Clavierauszug	ℳ 2,50.

Die Cölnische Zeitung vom 24. Nov. 1893:

Das dankbar geschriebene Stück erlebte einen zündenden Erfolg bei unserem gegen die heimischen Propheten meist etwas misstrauischen Publicum und wird sicher seinen Weg machen.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny,** Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [537 c.]

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [538r.]
„Die christlichen Festzeiten“ (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

BREITKOPF & HÄRTEL'S HAUSMUSIK

Besetzung:
1. **Für Clavier, Streichquintett und Flöte.**
2. **Für Harmonium, Clavier, Streichquintett und Flöte.** [539.]

Neu erschienen:

Haydn, J., Symphonie No. 4, D.
Mozart. W. A., Ouverture zur Oper „Cosi fan tutte“.
——— Ouverture zur Oper „Don Juan“.

Weitere Nummern in Vorbereitung.

Preis für jede Nummer und Orchesterstimme 30 ₰. Pianoforte je ℳ 1,50. Harmonium und Pianoforte (Partitur) je ℳ 1,50.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [540—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[541—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[542aa.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [543t.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Geschwister [544z.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [545w.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [546t.]

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar** (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [547v.]

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [548k.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [549m.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Hedwig Bernhardt,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
Schule Stockhausen. [550c.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.
Eigene Adr.: **Breslau,** Höfchenstr. 82 I.

Fritz von Bose,
Pianist. [551b.]
Leipzig, Ferd. Rhodestr. 24.
Concertvertr.: **Hugo Sander, Leipzig.**

Hugo Schlemüller,
[552b.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [553x.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Ernst Ketz, Elise Ketz,
Waldhornvirtuose. | Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [554g.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[555r.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [556i.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 55 III.,
oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Frau Anna Franz-Müller.
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [557r.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr 22 II. [558x.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [562k.]

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [563f.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [564w.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [565l.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51. [566c.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [567i.]
München, Kaulbachstr. 51.

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [568e.]
Lübeck, Lindenstr. 68 I.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [569a.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 18.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [570y.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[571w.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Ernst Schneider,
[572g.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [573v.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Robert Settekorn (Bariton), [574n.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [576k.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Concert-Arrangements
für
München
besorgt gewissenhaft die **Jos. Seiling'sche Hofmusikalienhandlung.** Für hervorragende Künstler steht ein *Concertflügel von Steinway & Sons, New-York u. Hamburg* **gratis** zur Verfügung. [559a.]

Georg Wille,
1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [560t.]

Alfred Apel,
Pianist und Musikschriftsteller.
Engagementsofferten direct:
Leipzig, Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [561d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 23. Februar 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 9.

Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hannover und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Max Josef Beer, Otto Dorn, S. A. E. Hagen, Jos. Mertens und A. v. Othegraven. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Gedruckt ist von Fasch's Compositionen nach Gerber's Versicherung Nichts (!!). Von den im Breitkopf & Härtel's Handschriftenkatalog aufgeführten „42 Ouverturen a 7—11 stromenti" sind vielleicht die mir vorliegenden elf die einzigen Ueberbleibsel. Von sonstigen Instrumentalwerken J. Fr. Fasch's kann ich nur noch eine kanonische Triosonate für zwei Violinen und Viola mit Cembalo auf der Dresdener königl. Bibliothek nachweisen.*) Auch von seinen Vocalcompositionen scheint nur eine kleine Anzahl erhalten.**)

Gerber berichtet über Fasch's Ouverturen: „Kenner schätzten damals besonders seine Anwendung der Blasinstrumente, welche zu seiner Zeit noch wenig in Gebrauch waren." Wieweit Fasch persönlich die Initiative zu dieser reicheren Ausbeutung der Bläser ergriffen hat, ist heute schwer zu sagen; nach dem oben für Fux und Telemann Nachgewiesenen ist es sehr wohl möglich, dass Fasch in dieser Richtung neue Anregungen gegeben hat. Eine Vergleichung der Ouverturen Händel's widerspricht solcher Annahme nicht, da erst seit den „Scipione" (1726) bei Händel die freiere Behandlung der Bläser und ihr Hervortreten mit Episoden vereinzelt bemerkbar wird („Admeto", „Triumph der Wahrheit"). Doch möchte ich auch die Frage offen lassen, ob nicht etwa Förster Fasch hier den Fortschritt vermittelt hat.

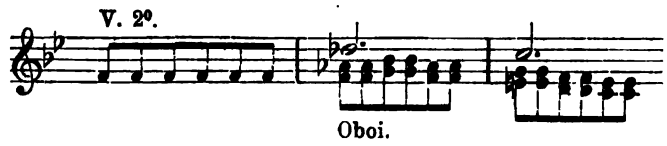
Noch wichtiger, als die ja freilich ebenfalls sehr wichtige Instrumentirungsfrage ist aber die Frage der thematischen Arbeit der Ouverturen, welche bei Fasch ein ganz anderes Aussehen hat, als bei den Zeitgenossen. Von Fasch's Ouverturen entsprechen eigentlich nur die fünfte und elfte dem alten Schema, indem sie als Haupttheil eine wirkliche Fuge bringen (aber durchsetzt mit Episoden); gerade diese Beiden sind ganz gewaltige Sätze, die hinlänglich beweisen, dass Fasch Fugen schreiben konnte. Erst durch diese Erkenntniss rückt die freiere Gestaltung der übrigen Ouverturen in das rechte Licht.

Was mögen wohl die Perrücken und Zöpfe der Zeitgenossen gewackelt haben, als Fasch in seiner Bdur-Ouverture (No. 9), nach dem stereotypen Halbschlusse auf der Dominante (Fdur) am Ende des Grave, ihnen mit dem oben notirten Anfange ins Gesicht sprang?! und

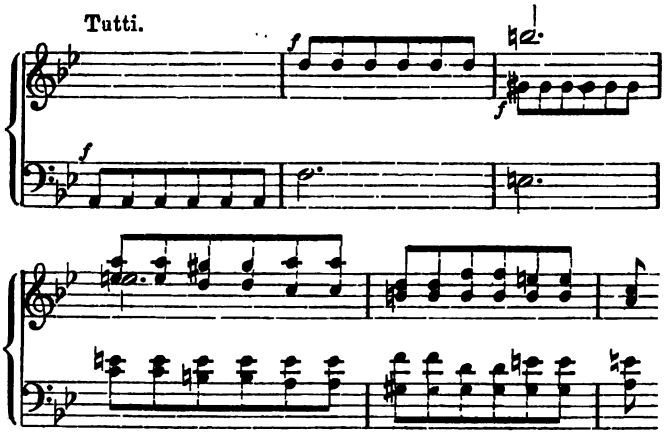
*) Marpurg, Kritische Beiträge I, 410 berichtet, dass Fasch von Zerbst nach Berlin kam, um in der Musikübenden Gesellschaft ein „überaus schönes Violinconcert eigener Composition" zu spielen.

**) Die Berliner Singakademie besitzt, wie mir Hr. Prof. Blumner mitzutheilen die Güte hatte, an Vocalwerken von J. Fr. Fasch: Cantate zum 1. Advent „Nun komm der Heiden Heiland", drei Messen, sowie Motetten zu Pfingsten: „So sei denn dieses Fest", „Gott ist die Liebe", „Singet Gott" und „Der Friede Gottes", Himmelfahrt: „Christ ist aufgefahren" und zum 1., 2., 3. und 4. Advent (Instrumentalwerke fehlen gänzlich). — Hr. Musikdirector Franz Preitz in Zerbst besitzt drei Messen (alle Dreie in Ddur), Cantaten zum 2. Advent und zur Kirchweihe, ein vierstimmiges „Kyrie" und „Credo" mit Orchester und eine Cantate „Die Starken". — Im Archiv der Firma Breitkopf & Härtel befinden sich noch fünf vierstimmige geistliche Gesänge („Ecce enim in iniquitatibus", „Meine Seele hanget dir an", „Crucifixus", „Du bist gütig und freundlich" und „Te aeternum patrem").

nach acht Takten wieder vom Fdur-Accorde aus mit dieser Umwandlung:

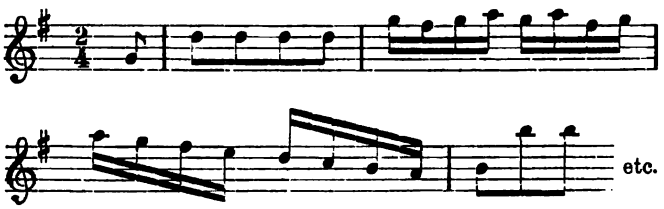


und noch mehreren Anderen, immer aufs Neue überraschend, zuletzt gar so (nach Abschluss einer grossen Trio-Episode auf dem Adur-Accord):



Der ganze Satz steckt aber voller Kühnheiten, bringt z. B. drei Orgelpuncte (auf F, G und nochmals F) mit chromatisch fortrückenden Harmonien u. s. w., spannt das Interesse fortgesetzt und steigert mit grossem Geschick auf die Wiederkehr des Grave hin. Bei der respectablen Ausdehnung von 25 + 174 + 15 Takten will das etwas besagen.

Ein noch ausgesprochenerer Haydn'scher Humor lebt in der 10. Ouverture, aber nicht nur in deren erstem Satze, der sich durchaus symphonieartig gibt, sondern ganz besonders auch in dem dritten Satze, der im knappsten Rahmen die vollständig ausgebildete Sonatenform zeigt:



Mit einiger Sorge sah ich einer erstmaligen Probe der Ouverturen Fasch's auf ihre Klangwirkung entgegen, war aber aufs Höchste von deren Ausfall überrascht: der Orchesterklang ist ein ganz ausgezeichneter, ein unverwüstliches Leben steckt in diesen flott und fliessend geführten Stimmen. Dass Fasch auferstehen wird, ist meine felsenfeste Ueberzeugung.

Wer hat den Muth, eine Auswahl seiner Ouverturen zu drucken?

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Januar.

Der 14. Januar brachte uns endlich im k. Opernhause die längst versprochene Erstaufführung der nachgelassenen, unvollendeten Oper „Briseïs" (nur der erste Act der auf drei Acte angelegten Oper liegt in der Partitur vollendet vor, um diesen handelt es sich hier) von Emanuel Chabrier, Text von Ephraim Michael und Catulle Mendès. Wir wollen mit der k. Generalintendanz nicht darüber rechten, ob sie wohl daran that oder eine künstlerische Nothwendigkeit als vorliegend erachtete, uns mit diesem Opernbruchstück des im September 1894 verstorbenen französischen Componisten bekannt zu machen, anstatt seit langer Zeit zur Aufführung angenommene Opern deutscher Componisten vorerst zu berücksichtigen, sondern uns über diesen zwar nur kleinen, doch interessanten und werthvollen musikalischen Bissen freuen und denselben dankbar acceptiren. Eine innere Befriedigung gewährte der vorgeführte Opernact nicht, konnte er auch nicht gewähren, da derselbe ja kein in sich abgeschlossenes Ganze bildet, sondern nur als Exposition des Ganzen aufzufassen ist; somit vornehmlich nur in die Handlung Einführendes bringt und Situationen schafft, deren Weiterentwickelung und endliche Lösung wir ungern vermissen. Textlich handelt es sich im vorliegenden Werk um eine Dramatisirung der Goethe'schen Ballade „Die Braut von Korinth". Die Handlung spielt zur Zeit Hadrian's. Der Schiffer Hylas, der, um Schätze zu sammeln, in die Fremde zieht, und seine Braut Briseïs haben einander ewige Treue geschworen. Thanasto, die Mutter der Briseïs, eine körperlich kranke und an religiösem Wahn leidende Christin, hat jedoch andere Wünsche und Pläne für die Zukunft ihrer Tochter; damit sie, die Mutter, gesunde und der Tochter Seele gerettet werde, soll Briseïs zum Christenthum übertreten und eine Braut des Himmels werden. Schwankend zwischen ihrer Liebe zum Bräutigam und der Zuneigung und Zärtlichkeit für die Mutter gibt Briseïs endlich verzweiflungsvoll dem mütterlichen Drängen nach. Ein Katechist führt sie hinweg, sie für ihre neue Bestimmung vorzubereiten. Hier schliesst der Act. In Chabrier's Musik gibt sich ein reiches und in gewissem Sinne auch eigenartiges Talent zu erkennen. Sie kann schlechthin als geistvoll bezeichnet werden, wenngleich nicht zu verkennen ist, dass ihre Wirkung weniger auf innerer Kraft beruht, vielmehr aus einer überaus geschickten, durchgehends vornehmen, künstlerischen Geschmack bekundenden Mache herzuleiten, wie auch zum nicht geringsten Theil der blühenden, mit grösstem Raffinement durchgeführten Instrumentation zuzuschreiben ist. Gerade auf diesem letzteren Gebiet tritt des Componisten hervorragende Begabung am eindringlichsten zu Tage; hier entfaltet er oft einen Glanz und eine Farbenpracht von geradezu berückender Wirkung, wie überhaupt die ganze Orchesterbehandlung meisterhaft genannt werden kann. Auch in harmonischer Beziehung bietet der Act viel Interessantes, die Modulation ist überreich, stellenweise fast zu lebhaft. Als bedeutsamste Episoden treten aus dem Fragment hervor das Liebesduett zwischen Briseïs und Hylas, das eine Menge intimer Feinheiten enthält und namentlich gegen den Schluss hin eine sehr wirksame Steigerung erfährt, wie der äusserst wirkungsvoll sich aufbauende Hymnus an Apollo. Um die Einstudirung des schwierigen Werkes hat sich Hr. Richard Strauss ausserordentlich verdient gemacht, die Aufführung war namentlich in orchestraler Beziehung ganz vorzüglich. Darstellerisch und gesanglich Hervorragendes boten die Damen Hiedler und Götze, denen sich die HH. Grüning, Hoffmann und Knüpfer würdig anreihten. Trotz aller guten Ausführung war die Aufnahme des Opernfragmentes jedoch keine begeisterte.

Ueber die jüngste Novität, mit der uns die Direction des Operntheaters des Westens erfreute, Max Loewengard's zweiactige komische Oper „Die vierzehn Nothhelfer" nach W. H. v. Riehl's gleichnamiger Novelle, ist wenig Erfreuliches zu berichten, sie erwies sich textlich und musikalisch als ein gleich schwächliches Werk. Das Libretto hat wenig Handlung, der Musik fehlen Blut und Wärme und dem Ganzen Humor und Komik. Abgesehen von einigen ansprechenden lyrischen Stellen, die im zweiten Act auftauchen, enthält das Werk weder in melodischer, noch harmonischer

Beziehung oder hinsichtlich der Instrumentirung, der Orchesterbehandlung im Allgemeinen etc. kaum Etwas, das ein regeres Interesse erwecken könnte. Wie es heisst, ist das vorliegende Werk der erste dramatische Versuch des hier ansässigen Componisten. Das würde freilich Manches in milderem Licht erscheinen lassen, aber nicht Alles entschuldigen. Denn schier verwunderlich ist es, wie der Verfasser die Errungenschaften der letzten Jahrzehente auf dem Gebiete der Oper für sein Werk so gänzlich ausser Acht lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, im Februar.

In den letzten Wochen vor Weihnachten fanden noch einige erwähnungswerthe Concerte statt, mit deren Registrirung ich meinen letzten Bericht ergänze. Es waren dies: Der 2. Kammermusikabend der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg, an welchem unter Mitwirkung des Kammermusikers Bolland (Clarinettist, Bruder des Leipziger Violinisten Bolland) Brahms' herrliches Clarinettenquintett in Hmoll und Mozart's Kammermusikwerk gleichen Genres in Adur in ideal abgeklärter Weise zur Vorführung gelangten. Zwischen diesen beiden Werken stand Beethoven's Streichquartett Op. 18, No. 4. Am 9. December gab die Altistin Frau Luise Geller-Wolter unter Mitwirkung des Hofpianisten Hrn. Lutter ein Concert, dessen Hauptnummer in Schumann's Cyklus „Frauenliebe und Leben" bestand. Die Stimme der Sängerin ist ein Alt von selten schöner Klangfülle und echtem pastosen Altcharakter. Ausserdem weiss Frau Geller-Wolter wirklich zu singen und geschmackvoll vorzutragen, Eigenschaften, die ihre Leistungen stets interessant machen werden. Am 10., 11. und 12. December folgten drei weitere Concerte, nämlich am 10. der 1. Lieder-Abend des hier ansässigen und beliebten Kammersängers Hermann Brune, welcher uns den grössten Theil der Schubert'schen „Müllerlieder" sowie neue Lieder von Gerlach, Brune und Sitt und ausserdem Violinvorträge der Violinistin Adrienne Tewes brachte. Am 11. December Weihnachtsconcert des gut geschulten Aegydienkirchen-Chores, welcher unter Leitung des Hrn. G. Meyer Chöre von Tinel, Cäsar Frank, Röthig und Becker sang (mitwirkend waren Hr. Organist Sindram und Miss M. Norris [Violine]). Am 12. Dec. fand das 4. Abonnementconcert des königl. Orchesters unter Mitwirkung der Kammersängerin Frau Lilli Lehmann statt. Die Künstlerin sang als Hauptnummer Brünnhildens Abschiedsgesang aus der „Götterdämmerung", sowie drei unbekanntere Balladen von Loewe („Jungfrau Lorenz", „Landgraf Ludwig" und „Walpurgisnacht") und als Zugabe Schubert's „Erlkönig". Die ungeheure Wucht der dramatischen Steigerung in Brünnhildens Abschiedsgesang gelang der Künstlerin nur in begrenztem Maasse, indem dieselbe ihre Stimme im Anfang zu sehr schonte, um für die Schlusssteigerung dann allerdings prächtig durchzudringen. Die genannten Lieder fanden eine geistig durchdachte, impulsiv berührende Wiedergabe. Das Orchester brachte unter Meister Kotzky's Leitung Eine der vielen Ddur-Symphonien von Mozart (No. 5, Breitkopf & Härtel) und das majestätische „Parsifal"-Vorspiel von Wagner zu Gehör. Nach der Schlussscene aus der „Götterdämmerung" erhob sich, ähnlich wie im Vorjahre nach dem „Meistersinger"-Vorspiel und wie im ersten diesjährigen Concert nach Wotan's Abschied aus der „Walküre" ein wahrer Beifallssturm; Frau Lehmann und Hr. Capellmeister Kotzky wurden wohl sechs Mal herausgejubelt. — An den vier Adventsonntagen, sowie Heilig-Abend und Sylvester fanden wieder in der Garnisonkirche die jetzt schon zu einem gewissen Ruhm gelangten Liturgien statt, in denen u. A. die Sängerinnen Carry Jacobsen, Paula Knoke, Elsa Grau und Maria Basté, verschiedene Männer- und gemischte Chöre und der Concertorganist Wuthmann als Begleiter mitwirkten. — Das erste Concert der zweiten Saisonhälfte fand am 6. Januar statt, und zwar war es das Winderstein-Orchester aus Leipzig, welches an diesem und dem folgenden Tage Philharmonische Concerte im Tivolisaale gab. Dem Orchester ging ein guter Ruf voraus, welcher sich in Bezug auf Accuratesse des Ensemblespiels und auf genaue dynamische Schattirungen, sowie auf bedeutende technische Sicherheit der einzelnen Intrumentalisten als voll gerechtfertigt erwies. Eines kann ich jedoch nicht verschweigen, nämlich den wenig edlen Gesammtklang, der uns Hannoveranern, die wir gerade hierin durch unser königliches Orchester besonders verwöhnt sind, besonders auffallen musste. Der Streichkörper klang im Forte und Fortissimo wohl kräftig genug, aber nicht voll und rund; die Oboebläser haben einen hässlich-näselnden Ton, — am besten ist der Blechkörper besetzt, besonders habe ich mich über die Hornisten gefreut. Im Ersten der genannten Concerte gab es: Symphonie „Eroica" von Beethoven, 1. Satz aus Bruch's Dmoll-Violinconcert (Hr. Döll), Intermezzo aus Spinelli's Oper „A basso porto", Walzer-Capriccio von Winderstein, Vorspiel und Schlussscene aus „Tristan und Isolde", Italienisches Capriccio von Tschaïkowsky, sowie zwei Harfensoli (Prof. Kastner). Das zweite, ebenfalls sehr interessant programmisirte Concert konnte ich nicht besuchen, weil an demselben Abend das 5. Abonnementconcert unseres königl. Orchesters stattfand. Altmeister Joachim, der früher Jahrzehente lang hiesiger Concertmeister war, verherrlichte durch sein classisch-ruhiges, objectives Spiel das Concert; seine Vortragsnummern bestanden in Beethoven's Violinconcert (Ddur), Chaconne von S. Bach und der als Zugabe gewährten Fdur-Romanze von Beethoven. Das Orchester hatte sich mit Beethoven's Cdur-Symphonie und der kleinen, unter dem Namen Ouverture, Scherzo und Finale gehenden Symphonie von Schumann die Sache ziemlich leicht gemacht. Capellmeister Herner dirigirte das Concert. — Am 21. Januar fand das zweite Abonnementconcert der Musikakademie (Dirigent J. Frischen) statt, dessen Hauptanziehungskraft in der Mitwirkung des Violinvirtuosen Alexander Petschnikoff bestand. Der noch sehr jugendliche Künster hat auch hier in Hannover wahre Begeisterung erregt; seine Vorträge, bestehend in Wieniawski's Dmoll-Concert, der grossen Cdur-Fuge von Bach und einer Zugabe, trugen auch thatsächlich den Stempel des Vollendeten. Die tadellose Reinheit des Stimmgewebes in der Fuge bei dem zwei Mal wiederkehrenden Orgelpunct z. B. und die bei aller Kraft und Energie der Bogenführung in den Tripel- und Quadrupelgriffen gewahrte Tonschönheit steht wohl einzig da. Unser einheimischer Pianist, Hr. Evers, nebenbei Lehrer der Künstlerclasse des hiesigen Conservatoriums, errang sich durch den fein ausgeführten und temperamentvollen Vortrag mehrerer Soli (Liszt's grosse Edur-Polonaise und „Liebestraum") einen vollen Erfolg. Der concertgebende Chor sang a capella-Chöre von Schubert, Mozart, M. Haydn, Frischen, Brahms, Donati etc. und Schubert's „Allmacht" mit Clavier und Orgelbegleitung in grösstenteils trefflich gelungener Weise. Zu erwähnen ist die ausgezeichnete Clavierbegleitung des Herrn W. Bergau. —

Diesem Concerte grossen Stiles folgte als nächstes gleichen Genres das 6. Abonnementconcert des königl. Orchesters am 28. Januar. Leider ist wenig Ruhm davon zu melden, denn sowohl der mitwirkende Baritonist Hr. Orelio aus Amsterdam fand in Folge seiner gequetschten Tongebung und seiner uninteressanten Vortragsart eine sehr kühle Aufnahme, wie auch die unter Capellmeister Herner's Leitung zu Gehör gebrachten Orchesterwerke (Ddur-Symphonie von Brahms, „Orpheus" von Liszt und die „Abenceragen"-Ouverture von Cherubini) bei so wenig schwungvoller, ermüdender Wiedergabe wenig interessiren konnten. — Umrahmt wurden diese beiden genannten Concerte von einigen Solisten-Veranstaltungen, nämlich am 18. Januar Concert des Baritonisten Henry Engel, 31. Januar Prüfungsconcert des Conservatoriums und 1. Februar Concert des Tenoristen Syburg und der Altistin Prängel. Hr. Engel hat ein hübsches Stimmmaterial und entschiedene Begabung für dramatisch angelegte, weniger für poesiereiche, stimmungsvolle Compositionen. Das Prüfungsconcert des Conservatoriums ist deshalb erwähnenswerth, weil es das Erste ist, welches diese junge, stark aufblühende Anstalt (die Schülerzahl beträgt dato genau 200) veranstaltet. Die Schülerleistungen waren durchweg vorzüglich zu nennen. — Ein sehr anregendes Concert gab der gut geschulte, treffliches Stimmmaterial aufweisende Damenchor unter Direction des Kammermusikers A. Steinmann. Die gesungenen Chöre von Schubert, Brahms, Steinmann, Antonie Broich und Nancy von Hadeln wurden mit vorzüglichem Gelingen vorgetragen. Der k. Professor Xaver Scharwenka zeigte in seinen pianistischen Leistungen wie man es nicht machen soll; derselbe spielte Beethoven's „Appassionata", sowie Compositionen von Chopin, Liszt, Schubert, Schumann und Scharwenka. — Zu einem hervorragenden Ereigniss gestaltete sich der 3. Musikabend des Hofpianisten Hrn. Lutter, sowohl durch die Mitwirkung des Kammersängers Heinrich Vogl aus München, als auch durch das sonstige interessante Programm. Der genannte Sänger sang Beethoven's Cyklus

„An die ferne Geliebte", die „Studien" zu „Tristan und Isolde" von Wagner, sowie Lieder von Brahms und Loewe. Hr. Lutter spielte, in trefflichster Weise von der von ihrem Dirigenten Prof. R. Sahla vorzüglich geleiteten Bückeburger Hofcapelle unterstützt, Tschaïkowsky's interessantes Clavierconcert in Bmoll, sowie die „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt. Das genannte Orchester, etwa 50 Mann, eröffnete das Concert mit einem pompös wirkenden Festzug für grosses Orchester von R. Sahla. Der Gesammteindruck des Concertes muss ein hochkünstlerischer genannt werden.

Das Hauptereigniss der bisherigen Saison aber war jedenfalls die endliche Wiederaufnahme der „Meistersinger von Nürnberg" in das Repertoire der k. Oper. Am 26. Januar gelangte das äusserst sorgfältig vorbereitete Werk zur Aufführung, bei dem äuserst zahlreichen Publicum fabelhafte Begeisterung hervorrufend. Unser erster lyrischer Tenor Hr. Scheuten sang den Walther von Stolzing mit seiner schönen, vollen und doch weichen, biegsamen Stimme ganz wundervoll. Hr. Zarest war ein durchaus befriedigender Hans Sachs, die Damen Jahn und Beck-Radecke, sowie die HH. Gillmeister, Moest, Schubert und Meyer hatten die übrigen Hauptrollen inne. Hr. Schubert folgt mit seinem Beckmesser dem Beispiel Fritz Friedrichs', leider geht ihm in Folge seines Lispelns die so nothwendige Deutlichkeit der Aussprache vielfach verloren. Am 29. Jan. wurde das herrliche Werk vor völlig ausverkauftem Hause wiederholt, wobei jedoch der Beckmesser und der David durch zwei Gäste, nämlich die HH. Schertel aus Bremen und Birrenkoven aus Hamburg dargestellt wurden. Besonders hervorzuheben ist die Güte des Orchesters und des etwa 90 Personen starken Chores; in der grossartig dargestellten Prügelscene sind etwa 150 Personen auf der Bühne. Die Oper wurde fast ohne jeden Strich aufgeführt, gestrichen war nur ein Theil der sogen. „Poetik" im 1. Acte und im 3. Acte ein Theil des Zwiegesprächs zwischen Sachs und Beckmesser, sowie die Wiederholung im Preisliede. Die Aufführung dauerte von 6½ bis 11 Uhr 20 Min., aber trotz dieser, dem hiesigen Publicum ungewohnten Länge entstand ein beispielloser Jubel am Schluss beider Vorstellungen. Hr. Capellmeister Kotzky leitete die Vorstellungen in vorzüglicher Weise.

L. Wuthmann.

Wien.

(Fortsetzung.)

Eine keineswegs zu billigende, hoffentlich nur auf diese Saison beschränkt bleibende Neuerung hat Director Mahler in den Philharmonischen Concerten damit eingeführt, dass heuer zum ersten Mal von einer vorherigen Ankündigung aller in denselben während der Saison zu hörenden Tonwerke Abstand genommen wurde, man erst also jedesmal von Fall zu Fall (in der Regel je acht Tage vor dem betreffenden Concert) erfährt, was denn überhaupt aufgeführt wird. Diese lange Ungewissheit über die zu gewärtigenden Musikgenüsse mag zwar manchem Concertbesucher, insofern er angenehm überrascht zu werden hofft, nicht unlieb sein, die Mehrzahl dürfte aber doch vorziehen, schon früher über das Generalprogramm im Klaren zu sein. Es könnte ja vorkommen, dass Einer oder der Andere um ein bestimmtes Werk von einem bequemen Platz aus zu hören, auf den ganzen Cyklus von acht Philharmonischen Concerten abonnirte, was ihm jetzt bis auf Weiteres einfach verwehrt ist. Er muss hinnehmen, was Director Mahler „in letzter Stunde" zur Aufführung bestimmt. Wie sehr in Wien die Philharmonischen Concerte Mode geworden, beweist die Thatsache, dass auch für den heurigen Cyklus im Nu alle Abonnementsitze vergriffen waren, obwohl man wie gesagt über die Wahl der Tonwerke vollständig im Unklaren gelassen wurde. Halten wir nun über die bisher veranstalteten (6) Philharmonischen Concerte kritische Rückschau, abgesehen natürlich von dem bereits besprochenen ersten Concert.

Programm des 2. Concertes: Weber, „Oberon"-Ouverture, Schubert, unvollendete Hmoll-Symphonie, Berlioz, Sinfonie fantastique. Bei der Ausführung der „Fantastique" konnten Dirigent und Orchester wechselseitig auf einander stolz sein. Etwas mehr Fascinirendes, als die Wiedergabe der zwei letzten Sätze liess sich kaum denken. Die Schubert'sche Hmoll-Symphonie dagegen dirigirte Mahler, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu geistreich, zu wenig den natürlichen Tonlinien folgend. Das befremdete, daher das entzückende Werk weniger durchgriff, als sonst. An der nach Wagner-Bülow'schen Muster dramatisch feinsinnigen Interpretation der „Oberon"-Ouverture liess sich selbstverständlich Nichts ausstellen, sie schlug wie immer elementar ein, im Grunde wäre darüber ganz das Gleiche zu sagen, wie über Mahler's Darstellung der „Freischütz"-Ouverture.

Programm des 3. Concertes: Brahms, Symphonie No. 2, Ddur, Dvořák, „Heldenlied", symphonische Dichtung (neu), J. Haydn, Variationen über die österreichische Volkshymne, Mendelssohn, „Sommernachtstraum" - Ouverture. Brahms' blühende Ddur-Symphonie zum Anfang, das war insbesondere für das aufmerksame Anhören und die dem entsprechende Wirkung des Finales sehr günstig. Ich erinnere mich nicht, dass der prächtige und diesmal auch besonders glänzend gespielte Satz jemals zuvor in Wien so begeistert aufgenommen worden wäre. Dagegen hat sowohl der hochpoetische erste Satz (mir der liebste von Allen), als das liebliche Allegretto grazioso bei einer früheren Aufführung durch das Berliner Philharmonische Orchester unter F. Weingartner's Leitung hier noch unmittelbarer gewirkt. Ich will hier unerörtert lassen: warum? Das Allegretto musste damals (1895) unter Weingartner sogar wiederholt werden. Für das Adagio der Brahms'schen Ddur-Symphonie haben aber bisher weder Weingartner, noch Richter, noch auch jetzt Mahler der Masse unserer Concertbesucher das wahre sympathische Verständniss einzuflössen gewusst, diese Leute verlieren gewöhnlich in der Mitte des Stückes den Faden und wissen am Schlusse kaum, was sie gehört. Es würde mich wirklich interessiren, zu erfahren, ob es um die Würdigung dieses tiefsinnigen Brahms'schen Adagios in anderen Musikstädten, z. B. in Leipzig, besser steht.*) Nur einen Achtungserfolg erzielte Dvořák's „Heldenlied": der von seinen nationalen Anhängern demonstrativ durchgesetzte Hervorruf, dem der Componist meines Erachtens allzu bereitwillig Folge leistete, kann hierüber kaum hinwegtäuschen. Es mag sein, dass man gleich nach einem in den klarsten Linien gehaltenen Meisterstück absoluter Musik, wie dem Brahms'schen Symphoniefinale, für die sympathische Aufnahme einer symphonischen Dichtung weniger disponirt war. Ich glaube, der Grund der matten Aufnahme lag noch wo anders. Nach der eigenen Versicherung des Componisten (mitgetheilt durch Dr. Rob. Hirschfeld im Programmbuch der Philharmoniker) hat man bei Anhörung des übrigens sehr farbenreich orchestrirten „Heldenliedes" nicht an eine bestimmte Persönlichkeit, sondern nur ganz im Allgemeinen an irgend einen Helden zu denken, und zwar nicht Kriegs-, sondern Geistes-Helden, dessen „Idee" nach verschiedenem „Sturm und Drang" endlich siegreich durchdringe. Ein solches „Programm" sagt zu wenig und zu viel. Zu wenig, um sich für das in Tönen Ausgedrückte tiefer zu interessiren, zu viel, um einen die Phantasie des Hörers nicht beeinflussenden, absolut musikalischen Genuss zu gestatten, den übrigens auch schon die etwas zerrissene Form der Novität verwehrte. Dass es sich bei dem angeblichen „Geisteshelden" (nach dem Anklingen national-slavischer Motive zu urtheilen) vielleicht gar um einen rabiaten „Tschechen" handle, konnte die radical deutsch Gesinnten im Philharmonischen Auditorium der räthselhaften Tondichtung nicht freundlicher stimmen, die Erbitterung über die berüchtigten, unseligen Badeni'schen „Sprachenverordnungen" lässt ja bei uns die Gemüther nicht zur Ruhe kommen und hat schon wiederholt auch auf der Politik fern liegende Gebiete hinübergespielt. Dass im letzten Augenblick Haydn's „Gott erhalte"-Variationen ins Programm des 3. Philharmonischen Concertes (4. December) aufgenommen wurden, geschah wegen der Nähe des eigentlichen Kalendertages der vor 50 Jahren erfolgten Thronbesteigung unseres Kaisers (2. December). Freilich konnte unter dem nachwirkenden Eindruck des schrecklichen Ereignisses von Genf von einer ungetrübt frohen Feier des Kaiserjubiläums auch in musikalischer Beziehung nicht die Rede sein.

Programm des 4. Concertes: Bizet, „Roma", Suite No. 3 (1. Aufführung in den Philharmonischen Concerten), R. Wagner, „Siegfried-Idyll", Beethoven, Symphonie No. 8, Fdur. Bizet's Suite führt ihren Namen wahrscheinlich daher, dass der Autor das Werk in der ewigen Stadt componirte, nachdem er als mit dem „Grand prix de Rome" gekrönter Compositionsschüler des Pariser Conservatoire 1857 — damals erst 18 Jahre alt! — dorthin gereist war, um daselbst seine musikalischen Studien zu vollenden. Stammt die Suite wirklich aus jenen Lehr- und Wanderjahren des jugendlichen Bizet, so wäre sie besonders in Hinsicht sicherer und zugleich me-

*) Es lässt sich dies schwer ergründen. D. Red.

lodisch gefälliger Beherrschung des Contrapunctes und noch mehr durch das sich offenbarende seltene Orchestrationsgeschick ein überraschendes Document künstlerischer Frühreife. Auf den Titel „Roma" könnte allenfalls nur das mit „Carneval" überschriebene und in einem Allegro vivacissimo die ausgelassenste italienische Faschingslust wiedergebende Finale entfernt anspielen. Den virtuosen Streichern und Bläsern unserer Philharmonischen Capelle erschien dieses bacchantische Finale wie auf den Leib geschrieben, und sie entfesselten damit natürlich auch einen gleich bacchantischen Applaus. Und doch, als hierauf das wunderliebliche mit dem süssesten, poetischesten Stimmungszauber wirkende „Siegfried-Idyll" anhub, da war es nicht wenigen Hörern im Saale — ich könnte Namen nennen! — als vernähmen sie nach dem eben nur den Ohren schmeichelnden „Geklingel" der vier Sätze der Bizet'schen Suite jetzt erst wirklich — Musik! Und man merkte, wie Director Mahler bei Interpretation eben dieser entzückenden Musik völlig das Herz aufging! Wirklich bildete das „Siegfried-Idyll" hinsichtlich feinster, congenialster Wiedergabe bis ins kleinste Detail den Glanzpunct des Concertes. Dagegen hat man Beethoven's humorsprühende 8. Symphonie in Wien wohl schon wirksamer gehört. An der Direction Mahler's wüsste ich trotzdem Nichts eigentlich zu tadeln, in der Wahl der Tempi wich er nur wenig ab von den autoritativen Erklärungen Wagner's, der bekanntlich in seiner Schrift „Ueber das Dirigiren" gerade der richtigen Vortragsweise der 8. Symphonie Beethoven's die eingehendste Betrachtung widmet.

Programm des 5. Concertes: Beethoven, Streichquartett Op. 95, Fmoll, vom ganzen Streichorchester aufgeführt!, Schumann, Symphonie No. 1, Bdur, Tschaïkowsky, „1812", Ouverture solennelle (1. Aufführung in den Philharmonischen Concerten). Ich brauche hier, nämlich dem in seiner Mehrheit gewiss sachkundigen Lesepublicum des „Mus. Wochbl." gegenüber, nicht erst des Langen und Breiten auseinander zu setzen, warum Mahler's oben erwähntes Beethoven-Experiment ein beklagenswerther Missgriff genannt werden muss. Freilich könnte sich Mahler am Ende damit vertheidigen, dass er nichts völlig Neues versuchte, indem ja schon vor vielen Jahren in den Pariser Conservatoriums-Concerten Beethoven'sche Streichquartette mit ähnlich verstärkter Besetzung gespielt wurden. Bei der mehr symphonistisch gedachten grandiosen Schlussfuge von Op. 59, Cdur, könnte man das ausnahmsweise gelten lassen; sonst wüsste ich aber über derlei Quartettvorträge en masse nichts treffender Widerlegendes zu sagen, als was gelegentlich der geistvolle Beethoven-Biograph A. B. Marx darüber sagte: „Eine Herzensergiessung compagnieweise: kann man die ernst nehmen?" Im 5. Philharmonischen Concerte war die nächste Folge der Beethoven zugefügten Verballhornung, dass nicht dieser, wohl aber der Symphoniker — Schumann gewann. Nachdem man nämlich durch volle vier Sätze ein unberechtigtes, weil sich nicht einmal in seiner wahren Eigenart äussern könnendes Streichorchester gehört, um so schmerzlicher die hellen Farben der Bläser vermisst hatte, wirkte der erste Einsatz der Trompete, mit welchem Schumann's Bdur-Symphonie beginnt, wahrhaft befreiend! Man war darum ganz in der Stimmung, dem in Wien ohnehin ausserordentlich beliebten reizenden Werke eine geradezu enthusiastische Aufnahme zu bereiten, wozu freilich auch die ohne Frage glänzende Reproduction das Ihrige beitrug. Gemischte Empfindungen erregte Tschaïkowsky's „1812". Mit Zuhilfenahme von Nationalmelodien und allem Spektakel moderner Militärmusik wird in dieser eher „symphonische Dichtung" zu benennenden Ouverture tonmalerisch der Untergang der französischen Armee nach der Schlacht an der Beresina und der Triumph der Russen geschildert, wobei die Hauptpointe darin besteht, dass zuletzt die Marseillaise von der russischen Kaiserhymne (componirt von Lvoff) schier handgreiflich überwunden wird. Indess ist die Apotheose der Kaiserhymne sozusagen in der Absicht stecken geblieben, und zieht sie an rein musikalischer Wirkung gegen den feurigen französischen Revolutionsgesang entschieden den Kürzeren. Zu den wahrhaft bedeutenden Orchesterwerken Tschaïkowsky's vermag ich darum trotz einzelner geistreichen Züge in der wie immer virtuos gehandhabten originellen Instrumentation dieses musikalische Schlachtgemälde nicht zu rechnen, möchte sogar bezweifeln, dass dessen Vorführung in einem deutschen Concertsaal Bedürfniss war.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 16. Abonnementconcert im Gewandhaus brachte als Orchesternovität Carl Kleemann's Lustspiel-Ouverture in feinst ausgearbeiteter und schwungvollster Ausführung. Da das Werk im Verlage dieses Blattes erschienen ist, so enthalten wir uns eines eigenen Urtheils und verweisen unsere Leser auf die im Anzeigetheil abgedruckten bez. kritischen Auslassungen. Weitere Gaben bot unser herrliches Orchester unter Nikisch's elektrisirender Führung in der Suite „L'Arlésinne" von Bizet und der Cmoll-Symphonie von Brahms, welch letzteres Werk man wohl nirgends in gleich congenialer Auffassung und packender und zündender Ausführung hören kann, wie jetzt hier, und das dem Abend einen monumentalen Abschluss gab. Den solistischen Theil des Concertes bestritt zum grossen Genuss Frl. Marcella Pregi aus Paris, eine noch von früher her in bester Erinnerung stehende Sängerin mit aufs Subtilste ausgebildeten stimmlichen Mitteln und ebenso geschmackvollem, wie erwärmendem Vortrag, der, trotzdem sie Ausländerin ist, auch einigen deutschen Liedern zugute kam. Dass Hr. Nikisch in der Begleitung der Lieder auch an diesem Abend Unübertreffliches leistete, und dass die ausgezeichneten Künstler HH. Homeyer, Snoer und Schwedler das aus Orgel, Harfe und Flöte bestehende Accompagnement zu C. Franck's von Frl. Pregi gesungenem „Panis angelicus" ebenfalls meisterlich ausführten, sei nur nebenbei bemerkt. — Das 17. Abonnementconcert ebendaselbst hatte die Sinfonie pathétique von Tschaïkowsky, die Fdur-Serenade für Streichorchester von Volkmann und Claviervorträge des Frl. Kleeberg aus Paris im Programm. Verhindert, demselben beizuwohnen, können wir nur von der von uns besuchten Hauptprobe berichten, dass die Tschaïkowsky'sche Symphonie wieder wie schon bei ihrer Erstaufführung am selben Ort eine technisch und klanglich ganz wundervolle und geistig erschöpfende Wiedergabe erfuhr und eine womöglich noch zündendere Wirkung hervorbrachte, als vor zwei Jahren, dass die Volkmann'sche Serenade äusserst deliciös gespielt wurde und dass Frl. Kleeberg ihren Soli ohne Orchester besser gewachsen war, als dem Gdur-Concert von Beethoven, dessen sonnige Schönheit sie auf dem tonvollen Blüthner-Flügel, der so vorzüglich zu singen verstand, meist nur ahnen liess.— Wenn jetzt auch Nichts mehr an der Wahl der Solisten für die laufende Saison zu ändern ist, so sei der geehrten Direction des Instituts doch schon jetzt für den folgenden Winter eine grössere Berücksichtigung deutscher Solisten und Solistinnen für ihre Concerte empfohlen. In dieser Saison sieht es wahrhaftig aus, als hätten wir an solchen nur Mittelgut, unwerth, dem Publicum der Gewandhausconcerte vorgeführt zu werden. (Mit unserer vorwöchentlichen Mittheilung an gleicher Stelle, dass von den HH. Leipziger Referenten nur Hr. Bernsdorf das im 14. Gewandhausconcert mit der 2. „Leonoren"-Ouverture von Beethoven gemachte Experiment gemerkt habe, ist uns ein ärgerlicher Lapsus memoriae passirt, indem wir bei ihrer Niederschrift mit keiner Silbe der „Leipz. Zeit." und ihres zuverlässigen Musik- und Opernreferenten Hrn. Pfau gedacht haben, trotzdem wir vorher mit demselben über diesen Gegenstand gesprochen hatten und von ihm, auch ohne seinen bez. Bericht selbst gelesen zu haben, eine Erwähnung desselben für selbstverständlich halten mussten.)

Das 9. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters besass seine Sensationsnummer in Rich. Strauss' hier erstmalig zur Aufführung gelangter Tondichtung „Also sprach Zarathustra". Da in unserem Blatt von Wien, Berlin, Dresden und anderen Städten aus schon in erschöpfendster Weise über diese durch Nietzsche's gleichnamiges Buch angeregte Tonschöpfung berichtet worden und Dem Neues über die Wesenheit derselben anzufügen kaum möglich ist, so können wir uns auf Feststellung des Eindrucks beschränken, den das Werk in seiner in jedem Bezug vorzüglichen Ausführung durch die wesentlich verstärkte Winderstein-Capelle unter der autoritativen Direction des Componisten hier gemacht hat. Derselbe war trotz des vielem in Bezug auf Harmonik und Instrumentation Unerhörten und beim erstmaligen Hören zum Theil sogar Unverständlichen und trotz der zeitlichen Länge ein im Allgemeinen ganz gewaltiger, ja fascinirender, am Ende der Ausführung durch viermaligen Hervorruf des Componisten sich äussernder, an welcher Thatsache das Zischen einiger Missvergnügter und Unbefriedigter Nichts ändern kann. Immerhin möchten wir bei aller Bewunderung für das in der Kühnheit seiner Polyphonie und sei-

nem Orchestercolorit einfach einzig dastehende Werk die Frage, ob in demselben die eigentliche musikalische Erfindung im ebenbürtigen Verhältniss zu den in ihm verwendeten Ausdrucksformen und -Mitteln steht, nicht ohne Weiteres mit einem Ja! beantworten, wie dies viele begeisterte Verehrer Strauss' thun, wozu wir möglichenfalls nach wiederholtem Hören aber auch noch kommen. Wie sich das Orchester unter Strauss als ungewöhnlich leistungsfähiger Tonkörper bethätigte, so hatte es diesen Beweis am selben Abend schon vorher auch unter der vortrefflichen Leitung seines ständigen Dirigenten Hrn. Winderstein in der Wiedergabe der in Melodie- und Klangzauber getauchten Hmoll-Symphonie von Schubert erbracht, wie es auch in der Begleitung der noch zu nennenden Violinsolonummern — 2. Concert von Bruch und Rondo capriccioso von Saint-Saëns — seine Mission bestens erfüllte. Die Solostimme der beiden Violincompositionen führte Hr. Marteau aus Paris aus. Derselbe ist seit 1885 und 1886, in welchen Jahren er hier als Wunderkind auftrat, zum perfecten Meister seines Instruments emporgewachsen, der Schwierigkeiten auf dem Griffbrett und in der Bogenführung nicht mehr kennt und mit seiner sieghaften Virtuosität einen äusserst modulationsfähigen Ton und warmbelebten Ausdruck verbindet und mit seinem Spiel derart reussirte, dass er noch eine S. Bach'sche Fuge zuzugeben Anlas hatte.

Die 5. Kammermusik im Gewandhaus umfasste das Streichquartett Op. 18, No. 1, von Beethoven, ein Dmoll-Terzett für zwei Violinen und Bratsche von Rob. Fuchs und Brahms' Clarinettenquintett und wurde ausgeführt von den HH. Berber, Alfred Wille, Sebald und Klengel, denen sich bei Brahms Hr. Heyneck zugesellte, in einer so stilgemässen und warmfühligen, sowie ton- und klangschönen Weise, dass man seine herzliche Freude haben konnte. Bezüglich des ideellen Gehaltes der drei Compositionen nahm sich Fuchs zwischen Beethoven und Brahms mit seinem in der Erfindung gar zu anspruchslosen Werkchen recht unbedeutend aus, und hätte an dieser Stelle recht leicht etwas werthvolleres Neues gefunden werden können.

Glücklicher hatte in dieser Beziehung der einheimische Pianist Hr. v. Bose den Kammermusikabend, welchen er am 13. Februar unter Mitwirkung des Meiningenschen Streichquartetts der HH. Bram Eldering, Funk, Abbass und Piening im Städtischen Kaufhause veranstaltete, das Programm in den Clavierquintetten von Brahms und Schumann mit Beethoven's Streichquartett Op. 74 in der Mitte zusammengestellt. Nur erreignete es sich hier, dass betreffs der Ausführung die Gäste für sich allein den Höhepunct erreichten, indem sie in dem Harfenquartett eine Leistung hinstellten, die in ihrer geistigen und technischen Beherrschung des Stoffes kaum überboten werden konnte und sich infolgedessen zu einem wahrhaft idealen Kunstgenuss gestaltete, während die beiden Quintette eine gleiche geistige Conformität in der Wiedergabe vermissen liessen, abgesehen davon, dass der Pianist mit seinem weniger auf seelische Vertiefung, als auf technische Correctheit abzielenden Spiel den poetischen Feingehalt dieser Meistercompositionen trotz des benutzten jeder Nuance fähigen, klangedeln Blüthner-Flügels nicht herauszufördern verstand.

Hr. Dr. Ludw. Wüllner erfreute seine Verehrer durch einen 3. Liederabend, zu welchem Schubert und Brahms in einer grossen Reihe von Compositionen und mitteninne Schumann mit zwei Compositionen das Material lieferten. Ueber diesen gottbegnadeten, in der Unmittelbarkeit der Wirkung seiner Interpretationen einzig dastehenden Vortragsmeister können wir nach unseren wiederholten früheren Aeusserungen über denselben weitere Lobpreisungen ersparen; nur das sei gesagt, dass die von manchen Kurzsichtigen, Nörgelern und Neidern immer noch in Frage gestellte rein stimmliche Beanlagung überzeugender denn je hervortrat und das den Saal des Städtischen Kaufhauses anscheinend vollständig füllende Publicum den Sänger in begeisterter Weise feierte und ihn am Schluss nicht eher entliess, bis er noch vier Zugaben gemacht hatte. In Hrn. Dr. Georg Dohrn hatte sich Hr. Dr. Wüllner einen excellenten Begleiter am Blüthner-Flügel mitgebracht.

Zwei Tage später folgte im Hôtel de Prusse der Liederabend eines anderen, noch im Anfange seiner Künstlerlaufbahn stehenden Tenoristen, des seit einiger Zeit hier ansässigen Hrn. C. van Humalda, der, am „Blüthner" aufs Beste von Hrn. Wünsche begleitet, ausschliesslich Beethoven'scheGesänge auf dem Programme hatte und durch diese Wahl sich nicht nur ein rühmliches künstlerisches Glaubensbekenntniss ausstellte, sondern auch Kunde von einem sicheren Vertrauen auf seine künstlerische Kraft gab. Die von uns vernommene zweite Hälfte seiner Vorträge hat im Wesentlichen Das bestätigt, was wir gelegentlich seiner Mitwirkung in dem December-Concert des Bach-Vereins über ihn geschrieben haben, nur wurde seine deutliche Textbehandlung diesmal bemerkbarer, als damals, während von Intonationsdifferenzen diesmal Nichts zu merken war. Für die Bethätigung des Gefühls fand er an diesen Beethoven-Abend reiche Gelegenheit, und er hat sie mit künstlerischem Geschmack, wenn auch noch nicht immer mit der nöthigen Vertiefung, ausgenutzt, nur muss er sich freier von dem sogenannten „Loslegen" seiner dann leicht outrirt klingenden Stimme machen und auf Abminderung der zum Tremoliren ausgearteten Vibration derselben hinwirken. Der ihm gezollte starke Beifall möge ihm Anlass zu immer grösserer künstlerischer Vervollkommnung sein.

In dem ehemaligen Heim Franz von Holstein's fand an dessen Geburtstag am 16. Februar eine von der Schwester des vor 21 Jahren Heimgegangenen eine Gedächtnissfeier vor einem eingeladenen Publicum statt, deren aus von Holstein's Feder rührenden Programmnummern (Clavier-Violinsonate, Quintett aus der Oper „Der Erbe von Morley", Schottischer Reigen und Pibroch für Streichquartett und Gesangsoli) in pietätvoller Weise die Erinnerung an diesen feinsinnigen Componisten auffrischte. Ganz besonders sprach das in vorzüglicher Ausführung scenisch gebotene Opernfragment an und rief den lebhaften Wunsch hervor, dass die Theaterdirectionen nicht blos auf den „Erben von Morley", sondern auch auf die übrigen, ebenfalls ganz unverdient fast schon in Vergessenheit gerathenen Opern F. v. Holstein's zurückkommen möchten, statt ihre Zeit und Mittel an oft recht fadenscheinige ausländische Werke zu vergeuden. F.

Dessau. Mit dem Beginn des Jahres 1899 konnte das herzogliche Hoftheater zu Dessau auf eine Vergangenheit von hundert Jahren zurückblicken. Zur Feier dieses hundertjährigen Bestehens war eine Jubiläumsaufführung geplant, die aber in Folge des von mir in meinem letzten Berichte erwähnten Trauerfalles in der herzoglichen Familie erst am 13. Januar, post festum also, in Scene gehen konnte. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Festouverture von August Klughardt, in die der Componist den Dessauer Marsch und das Appel'sche Anhaltlied mit staunenswerthem kontrapunctischen Raffinement verwoben hat. Dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Festgabe folgte eine dramatische Scene: „Im Vorzimmer der Intendanz" vom Hofrath Dr. W. Hosäus, und den Schluss bildete die Aufführung der Dittersdorf'schen Oper „Das rothe Käppchen", ein Werk, das lediglich ein historisches Interesse in Anspruch nimmt und vor allen Dingen zeigte, mit welch wässeriger, über die Maassen nüchterner musikalischen Kost unsere Altvordern fürlieb nahmen. Die Besetzung der einzelnen Rollen war die denkbar günstigste. Besonders zeichneten sich Hr. Dr. Gerhartz als Hans Christoph Nitschke und Frau Feuge als Hedwig aus, welch Beide dank ihrer gesunden, ungekünstelten Komik wahre Prachtfiguren schufen.

Das bisherige Opernrepertoire hat sich in letzter Zeit durch Richard Wagner's „Lohengrin" und die „Meistersinger von Nürnberg" erweitert. Beide Musikdramen, um nicht Opern zu sagen, erlebten wirkliche Musteraufführungen. Neu war Frl. Schweitzer in der Partie der Elsa. Die junge, talentvolle Künstlerin verkörperte mit allen Mitteln ihrer Kuust das von holder, keuscher Anmuth wie von einem zaubrischen Duft umflossene Brabanter Fürstenkind in anerkennenswerther Weise. Ausser ihr boten Hr. Caliga (Lohengrin), Hr. v. Krebs (Telramund), Hr. Dr. Gerhartz (König Heinrich) und Frl. Westendorf (Ortrud) sehr Treffliches. Wenn es der letztgenannten Künstlerin gelänge, sich durch fleissiges Studium in den Charakter des dämonischen Weibes noch tiefer zu versenken, sie würde eine Ortrud schaffen, die als typisch zu gelten berechtigt wäre.

Was die „Meistersinger" betrifft, so stehen diese zur Zeit im Mittelpuncte des Interesses. Und das mit vollem Recht. Alle betheiligten Einzelkräfte sind sich ihrer Aufgabe in ihrem ganzen Umfange bewusst, was Wunder, wenn sich durch ein künstlerisch harmonisches Zusammenwirken etwas Meisterliches gestalten muss. Zwei Factoren aber sind es, die besonderes Lob erheischen: Der Hans Sachs des Hrn. v. Milde und das Orchester unter August Klughardt's Leitung. Der Hans Sachs ist entschieden Hrn. v. Milde's

beste Partie; für sie scheint der Künstler wie geschaffen. Das tiefinnerliche, gemüthvolle Wesen, den kerngesunden, echt deutschen Humor des Nürnberger Schusters und Poeten lässt der Künstler im Spiel, wie im Gesang aufs Schönste in die Erscheinung treten. Die zarte, bestrickende Scene unter dem Fliederbaume im Anfange des zweiten Actes und der Wahnmonolog im dritten gehören in der von Milde'schen Ausführung mit zu dem Schönsten, was ich je gehört. Vortrefflich war auch, wie bereits erwähnt, das Orchester. Mit welch feinfühlendem, künstlerischem Tastvermögen weiss August Klughardt all die herrlichen Schätze, die Wagner in seine Partitur geborgen, zu entdecken und zu heben und sie in die klingende Münze der Töne umzusetzen, und mit welcher liebevollen Hingabe an das edelschöne Werk gehen seine Musiker den Intentionen ihres Leiters nach. Ueberall herrschten Schwung und Ausdruck. Unter der geistvollen Direction Klughardt's verleiht das Orchester dem Ganzen ein Klangcolorit, ein musikalisches Farbenleben, das in seinem Glanz, in seiner Pracht die weitgehendsten Ansprüche voll befriedigt.

Bezüglich der Kammermusiksoiréen der HH. Klughardt, Seitz, Otto, Weise und Jäger ist nur von Einer zu berichten. Zur Aufführung gelangten am 30. Januar das Clavierquartett in Esdur von Mozart, die Sonate für Clavier und Violine Op. 24 von Beethoven und August Klughardt's Streichquartett Op. 61. Besonders war es die Beethoven'sche Sonate, die sich durch die HH. Klughardt und Seitz einer classisch schönen Wiedergabe erfreute.

Symphonieconcerte der herzoglichen Hofcapelle fanden am 23. Januar und am 13. Februar statt. Das Erste brachte ausser der „Frithjof"-Symphonie von Heinr. Hofmann das Violoncellconcert von Haydn, eine prächtige, stimmungsvolle Lustspielouverture von Carl Kleemann, die ihrem Inhalte nach eigentlich den Namen „Faschingsschwänke" verdiente, verschiedene kleinere Stücke für Violoncell und Mendelssohn's Ouverture „Ruy Blas". Der Solist des Abends war kein Geringerer als Julius Klengel aus Leipzig, der Erste der jetzt lebenden Violoncellmeister. Man weiss in der That nicht, was man an dem genialen Künstler mehr bewundern soll, seine phänomenale Technik, die auch die grössten Schwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit überwindet, oder den seelenvollen, farbensatten Ton seines Instruments. Angesichts solcher Leistungen kann man füglich nichts Besseres thun, als die kritische Feder ruhig beiseite legen, um sich einfach auf das Constatiren der nackten Thatsache zu beschränken: Julius Klengel spielte. Und damit ist Alles gesagt. Eines aber ist mir unerklärlich, das nämlich, wie ein so gottbegnadeter Künstler von der Art eines Klengel, der in dem Haydn'schen Violoncellconcert, besonders in dessen prächtiger Cadenz, seine technische Unfehlbarkeit bewiesen, es nicht verschmäht, in einer, jedes musikalischen Gehaltes fast ganz entbehrenden, langathmigen Conzertetude zu brilliren.

Das Zweite der in Rede stehenden Concerte gestaltete sich — es fand am Todestage Richard Wagner's statt — zu einer erhebenden Gedächtnisfeier für den todten Bayreuther Meister. Von Wagner'schen Instrumentalwerken zierten Eine Faust-Ouverture und Vorspiel und „Liebestod" aus „Tristan und Isolde" das Programm, welch Beide, ebenso wie die Schlussnummer — Beethoven's Cmoll-Symphonie — von der Hofcapelle wundervoll vorgetragen wurden. Als Gesangssolist war Dr. Felix Kraus aus Wien gewonnen worden, der ausser Wolfram's Gesang „Blick ich umher in diesem edlen Kreise" aus „Tannhäuser" die vier Ernsten Gesänge von Brahms zu Gehör brachte. Mit diesen Letztern erzielte der Künstler einen so tiefen, nachhaltigen Eindruck — jeder Gesang wirkte wie eine zu Herzen gehende Predigt —, dass der ihm gespendete Beifall sich kaum legen wollte, wogegen der Gesang Wolfram's in Folge der überaus langsamen Temponahme, in Folge auch eines recht störend wirkenden Tremolos der Stimme gar Manches von seiner Schönheit einbüsste.

Ernst Hamann.

Concertumschau.

Aachen. Städt. Abonn.-Concerte (Schwickerath): No. 3. „Faust"-Scenen v. Schumann. (Solisten: Frls. Schacko a. Frankfurt a. M., M. M. v. hier, van Nievelt a. Wiesbaden u. Kloubert v. hier u. HH. Doerter a. Mainz, Büttner u. Coburg u. Poppe a. Cöln.) No. 4. Ddur-Symph. v. Mozart, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, „Stabat mater" f. Chor u. Orch. v. Verdi, Solovorträge des Frl. Blauvelt (Ges., „Pleurez mes yeux" a. dem „Cid" v. Massenet, „Der Jäger" v. Brahms, „Filles de Cadix" v. Delibes etc.) u. des Hrn. Dr. Neitzel (Clavier, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven, 12. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

Berlin. 7. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 8. Symph. v. Schumann, Lustspielouverture v. C. Kleemann, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (3. Conc. v. Sarasate u. „Die Liebesfee" v. Raff). — 2. Trioabend des Frl. Geisler (Clav.) u. der HH. Fink u. Schrattenholz (Streicher): Claviertrios v. Ph. Rüfer (Bdur) u. Mozart (Gdur), Clav.-Violinson. Op. 7 v. P. Juon.

Bühl. Conc. des Gesangver. „Harmonie" (Roothaan) am 1. Jan.: Gem. Chöre v. Gade („Frühlingsbotschaft") u. Schumann („Zigeunerleben"), Männerchöre v. Beethoven („Hymne an die Nacht"), Storch („Nachtzauber"), Roothaan („Sehnsucht"), Zerlett („Uebers Jahr"), Kremser („Das Herzklopfen") u. Pfeiffer („Frühlingslied), Gesangvorträge des Frl. Siebold a. Carlsruhe („Die Bekehrte" v. Stange, „Jetzt ist er hinaus" von H. Riedel, „Der Herzallerliebsten" von W. Taubert etc.).

Burscheid. Conc. der Musikgesellschaft (Ris) am 1. Jan.: 5. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Adonis-Feier" f. Sopransolo, gem. Chor u. Clav. v. Ad. Jensen, Volkslieder „Immer getreu", „Verschneiter Weg" u. Wiegenlied, f. gem. Chor bearbeit. v. F. Wüllner, Männerchöre von Schubert-v. Weinzierl („Trockne Blumen") und R. Wagner (Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer"), Solovorträge des Frl. Liesendahl (Ges., „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Ich hab ein kleines Lied erdacht" v. Bungert u. „Lenzjubel" v. F. Ris) u. des Hrn. Persina a. Coblenz (Violonc., Amoll-Conc. v. Goltermann, Romanze v. J. Klengel und Gavotte v. Gabriel-Marie).

Cannstatt. 2. Symph.-Conc. des Curorch. (Rückbeil): Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart, „Angelus" f. Streichorch. v. Liszt, Claviervorträge des Hrn. Hollenberg a. Stuttgart (Concertstück Op. 92 von Schumann, Gmoll-Rhaps. v. Brahms, „Au matin" v. Godard u. Polon. v. Liszt).

Constanz. 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser: Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Akad. Festouverture von Brahms, Solovorträge der Frls. Kämmerer a. München (Ges., „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Schmerzen" v. Wagner etc.) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Concert v. J. de Swert, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Darmstadt. 42. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. m. Liedern v. Schubert, Arnold Mendelssohn („Komm herbei, Tod", „Frühlingsnetz", „Nächtliches Ständchen", „Aus dem hohen Lied", „Sehnsucht" u. „Nachtreiter") u. Brahms (sechs Deutsche Volkslieder), ges. v. Hrn. Dr. Wüllner a. Berlin.

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) unt. Mitwirk. des Frl. Westendorf u. des Hrn. Lampe v. hier (Ges.), des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.), der Singakademie u. des Hoftheaterchors am 9. Jan.: „Vineta" f. Chor, Tenorsolo u. Orch. und „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. v. J. Frischen, Vorspiel u. Arie a. dem 2. Theil des Orator. „Die Zerstörung Jerusalems" v. A. Klughardt, Chorphant. u. Gdur-Clavierconc. v. Beethoven.

Eisenach. 5. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): Symphonien v. Haydn (Esdur) u. J. Raff („Im Walde"), „Meistersinger"-Vorspiel v. R. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, 1. Satz des Flötenconc. v. Mozart (Hr. Manigold).

Frankfurt a. M. Kammermusikabende der Museumsgesellschaft: No. 5. Streichquartette v. Beethoven (Op. 132) u. Tschaïkowsky (Op. 11), Emoll-Clav.-Violoncellsonate v. G. Schumann (Clav.: der Comp.). (Streicher: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning und Becker.) No. 6. Fdur-Streichquart. v. R. Schumann, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven u. Fismoll-Clavierson. v. E. d'Albert (Clav.: Hr. d'Albert). (Violinen u. Bratsche wie vorher, Violoncell: Hr. Prof. Grützmacher a. Cöln.)

Gera. Conc. im Hoftheater (Kleemann) am 6. Jan.: Esdur-Symph. v. Haydn, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Capriccio ital. v. Tschaïkowsky, Conc. f. Viol. u. Bratsche v. Mozart (HH. Weintraub u. Kloss), Méditation a. „Thaïs" v. Massenet (Viol.: Hr. Weintraub, Harfe: Hr. Modess).

Gumbinnen. Conc. des Oratorienvereins (Peterson) am 5. Febr. m. Gluck's „Orpheus" unt. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin, des Frl. Corsepius a. Königsberg i. Pr. und des Stallupöner Frauenchors. (Ueber die drei Solisten schreibt die „Pr. Litt. Z.": Frau Geller-Wolter „verstand es, den Orpheus hochdramatisch zu gestalten, sodass man glau-

ben konnte, eine Bühnenaufführung vor sich zu haben. . . . Ihr Ton ist überwältigend gross und von majestätischem Klange bei stets angenehmem Wohllaut. Kein Wunder, wenn sie bei glockenreiner Intonation und lebendiger Vortragsweise wiederholt zu von Herzen kommendem, begeistertem Beifall hinriss, der sich namentlich nach dem Vortrage der Arie »Ach, ich habe sie verloren« derart steigerte, dass die Künstlerin sich bewogen fühlte, diese zu wiederholen, wofür das Publicum mit mächtigem Applaus dankte. Die Partie der Eurydice fand in Frl. Corsepius aus Königsberg i. Pr. eine vorzügliche Interpretin. Dieselbe ist hier nicht mehr fremd. Die Kraft und der Wohllaut, sowie die vorzügliche Schulung ihrer Stimme und bewundernswerthe Kunst des Gesanges, erfreute auch jetzt wieder die Zuhörer. Dass sie freilich neben einer solchen Gesangsgrösse, wie die Frau Geller-Wolter zurücktrat, that ihrer Künstlerschaft keinen Abbruch. Den Amor sang eine Dame des Vereins, die neben solchen Künstlerinnen einen schweren Stand hatte, sich aber ihrer Aufgabe gut entledigte." — Dem „Orpheus" folgte am nächsten Tage ein sogen. Künstlerconcert, in welchem Frau Geller-Wolter und Frl. Corsepius sich auch als Liedersängerinnen mit Ruhm bedeckt haben.)

Im Haag. Conc. des Orchesters des Neuen Concertgebäudes in Amsterdam (Mengelberg) am 19. Dec.: D dur-Symphonie v. Mozart, „Zorahaida" v. Svendsen, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Nussknacker"-Suite v. Tschaïkowsky, Air a. der D dur-Suite f. Viol. v. S. Bach (sämmtl. Violinisten).

Hamm i. W. 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Seipt) m. Händel's „Judas Maccabäus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Petersen a. Berlin, des Frl. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Meinecke a. Hannover u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Leipzig. 17. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, F dur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Claviervorträge des Frl. Kleeberg aus Paris (G dur-Conc. v. Beethoven etc.). — 9. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch (Winderstein): H moll-Symph. v. Schubert, „Also sprach Zarathustra" v. Rich. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Violinvorträge des Hrn. Marteau a. Paris (2. Conc. v. M. Bruch und Rondo capricc. von C. Saint-Saëns). — 2. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. Mitwirk. des Frl. J. G. Schmidt u. der HH. Kaiser u. Hess (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Org.): Cantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten" v. S. Bach, Messe Op. 147 v. R. Schumann. — Winterconc. des akadem. Gesangver. „Arion" (Richter) unt. Mitwirk. der Frau Altmann u. des Hrn. Schütz, sowie der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 8. Febr.: „Harald's Brautfahrt" f. Solo, Männerchor u. Orch. v. Arn. Krug, Männerchöre von A. Richter („Verlust der Liebsten" u. „Schätzelein, es kränket mich"), G. Schreck („Auf der Wanderung"), Mendelssohn u. R. Müller („Ständchen"), Gesangsoli von Delibes (Arie a. „Lakmé"), R. Volkman (Die Bekehrte") u. A. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 18. Febr.: Männerchöre v. S. de Lange („Elias auf Horeb"), Schubert, Cornelius (Reiterlied u. „Der alte Soldat"), Ad. Kirchl („Des Schiffers Traum") u. F. Hegar („Die Blüthenfee"), Solovorträge des Frl. Rost a. Berlin (Ges, „Du schaust mich an" v. A. Rückauf, „Am Sonntag-Morgen" u. „Botschaft" v. Brahms, „Das Kraut Vergessenheit" v. A. v. Fielitz, „Nachtigallen" und „Rauschender grüner Rhein" v. H. Hofmann) u. des Hrn. Lewinger a. Dresden (Violine, 2. Concert v. Wieniawski, Sarabande von Leclair und Polonaise eig. Comp.). — 5. Kammermusik im Gewandhaus: Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, D moll-Terzett f. zwei Violinen u. Bratsche v. R. Fuchs. (Ausführende: HH. Berber, A. Wille, Sebald u. Klengel [Streicher], sowie Heyneck [Clar.].) — Kammermusikabend des Pianisten Hrn. v. Bose unt. Mitwirkung der HH. Bram Eldering, Funk, Abbass u. Piening a. Meiningen (Streicher) am 13. Febr.: Clavierquintette von Brahms (F moll) u Schumann (Es dur), Streichquart. Op. 74 v. Beethoven. — 3. Liederabend des Hrn. Dr. L. Wüllner m. Compositionen v. Schubert, Schumann u. Brahms („Verrath" und „Das Lied vom Herrn von Falkenstein", sowie mehrere Deutsche Volkslieder). — Liederabend des Hrn. van Humalda m. Compositionen v. Beethoven am 17. Febr.: Sechs geistliche Lieder von Gellert, „Hoffnung", „Adelaide", Opferlied, „In dieses Grabes Dunkel", Mailied, „Neue Liebe", „An die Hoffnung" und „An die ferne Geliebte". — Vortragsabende im k. Conservatorium der Musik: 24. Jan. Adagio f. Pos. v. J. Kühn = Hr. Mende a. Chemnitz, Neujahrslied f. gem. Chor v. Mendelssohn, Altböhmisches Weihnachtslied, f. do. bearbeit. v. C. Riedel, Rec., Terzett u. Chor a. Christus" v. Mendelssohn = der Schülerchor, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3. v. Beethoven = Frl. Petersen a. Stavanger u. Hr. Werner a. Tauscha, B moll-Duo concertant f. Clarinetten v. C. Bärmann = HH. Kötzschau a. Wehlitz u. Bohne a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven = HH. Swart-Janssen a. Leipzig u. Schwabe a. Zwota, A dur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = HH. Niemann a. Wiesbaden u. Grümmer a. Gera. 27. Jan. Adagio u. Presto f. zwei Violinen v. Spohr in mehrfacher Besetzung, Fis moll-Violinconcert v. Ernst = Hr. Werner, F moll-Concertstück f. Clav. v. Weber = Hr. Rösler a. Aussig, C moll-Claviertrio v. C. Grammann = HH. Selberg a. Hameln, Werner u. Grümmer, C dur-Concertstück f. Clav. v. R. Volkmann = Frl. Taylor a. New-York. 31. Jan. Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven = Frls. Salter a. Halifax u. Laux a. Leipzig, Andante und Polonaise f. Violonc. v. J. Klengel = Frl. Wolfrum a. Leipzig, F dur-Clavier-Violinsonate v. Mozart = Frl. Sorge aus Mainz u. Hr. Lange a. Dankerode, Lieder „An den Sonnenschein" u. „Aufträge" v. Schumann und „Die Bekehrte" von Stange = Frl. Bartholomew a. Valparaiso, D moll-Violinconc., 2. u. 1. Satz, v. David = Hr. Leventhal a. Hartford, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven = Frl. Hoebel a. Geestemünde u. Hr. Pretzsch a. Leipzig, F dur-Claviertrio v. Saint-Saëns = Frau Curtis a. Edinburgh u. HH. Pretzsch u. Kludt a. Rotenburg. 3. Febr. Andante u. Scherzo a. dem Oct. f. zwei Violinen, Bratsche, Violonc., Contrabass, Clarin., Horn u. Fag. Op. 166 v. Schubert = HH. Werner, Nagler a. Triptis, Schmidt a. Uebigau, Wittenbecher a. Weissenfels, Fischer a. Groitzsch, Kötzschau, Warkus a. Liegnitz und Walther a. Baden-Baden, Rondo brillant f. Clav. Op. 56 von Hummel = Frl. Beatrice Day a. London, Serenade u. Allegro giojoso f. Clav. v. Mendelssohn = Frl. Florence Day a. London, Ballade u. Polonaise f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Schefstad a. Minneapolis, G moll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. Bedrikowska a. Kolo, Sonata appass. f. Clav. v. Beethoven = Frl. Sastrabskaja a. Odessa.

Meiningen. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): Es dur-Symph. v. Haydn, „Francesca da Rimini" v. Tschaïkowsky, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Violinvorträge des Frl. Brockmann a. Dresden (1. Concert v. Bruch u. Capriccio v. J. Lauterbach).

München. Conc. des Kaim-Chors (Langenhan) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Volmar, der Frau Exter u. der HH. Bergen u. Schuegraf am 28. Dec.: Prologus solemnis f. Orch. v. Reinecke, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Requiem v. Mozart.

Oldenburg. 1. Conc. der Kammermusikvereinig. der Philharm. Concertgesellschaft a. Bremen, ausgef. v. HH. Schumann (Clav.), Schleicher (Viol.) u. Bemmer (Violonc.): Claviertrios v. Volkmann (B moll) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Soli f. Clav., f. Viol. u. f. Violonc.

Pforzheim. 1. Beethoven-Abend der HH. Röhmeyer v. hier (Clav.), Wassmann a. Carlsruhe (Viol.) u. Dr. Metzger a. Freiburg i. B. (Ges.): Clavier-Violinsonaten Op. 12, No. 1, Op. 23 u. 24, div. Lieder.

Rostock. 2. Conc. des Concertvereins (Dr. Thierfelder): 4. Symph. v. Beethoven, „Phädra"-Ouverture v. Massenet, Slav. Rhaps. v. Dvořák, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Die Mainacht" und „Ach, wende diesen Blick" v. J. Brahms, „Der See der Träume" v. E. Lindner etc.).

Stuttgart. Liederabend des Frl. Leipheimer unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Hollenberg am 3. Febr. m. Soli f. Ges. v. Mozart, Schumann, Brahms („Auf dem Kirchhofe", „Ständchen" u. „Von ewiger Liebe"), H. Wolf („Nun lass uns Frieden schliessen" u. „Ich hab in Pena einen Liebsten wohnen"), Gluck, P. Cornelius („Ein Ton", „Denkst du an mich" u. „Untreu"), W. Berger („Waldsee" u. „Die Fei"), Bungert („Bettlerliebe") u. Hildach („Lenz") u. f. Clav. v. G. Linder (Es dur-Concertetude), F. Dreyschock (And. relig.) u. Chopin. (Die dortige Presse ist voll des Lobes über die Darbietungen der Sängerin, so schreibt u. A. der „Schwäb. Merkur": „Die Entwickelung ihrer schönen Altstimme, deren gründliche Schulung in einer langen, fleissigen Studienzeit hier und auswärts erfolgte, konnte man in den letzten Jahren mit wachsendem Interesse beobachten und die Hoffnungen, die sich an die Sängerin knüpften, in reichem Maasse erfüllt sehen. Die Stimme klingt bei natürlicher Tongebung weich und voll und hat einen sehr sympathischen Timbre. Die Register sind gut ausgeglichen, und hohe und tiefe Töne stehen der Sängerin in jeder Tonstärke zur Verfügung. Die musikalische Auffassung hat sich im Zusammenhang mit

der bisherigen öfteren Bethätigung im Oratoriengesang in der Richtung einer vornehmen Ruhe befestigt; doch spürt man unter den zarten Linien der melodischen Oberfläche jederzeit den stärkeren Wellenschlag einer tiefen Empfindung heraus, und dieser ist es auch, der ihrem Gesang die Herzen der Zuhörer gewinnt" etc.)

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Cdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Mächold, Metze, Altendorf u. Saal), Edur-Claviertrio v. M. Meyer-Olbersleben (HH. Fischer, Förste und Saal), Lieder „In der Mondnacht", Ein Lied, Frühlingslied, „Auf geheimem Waldespfade" u. Vagantenliedchen v. C. Rorich (Frau Rorich).

Wien. Kammermusikabende der HH. Prof. Prill, Siebert, Ruschitzka u. Sulzer: No. 2. Gmoll-Clavierquart. v. Brahms (Clav.: Frl. Eibenschütz), Streichquartette v. Cherubini (Esdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). No. 3. Streichquartette v. F. Kauffmann (Op. 14) u. Schumann (Amoll), Claviertrio Op. 18 v. Saint-Saëns (Clav.: Hr. Schnabel).

Zwickau. 2. Abonn.-Conc. des Lehrergesangver. (Vollhardt): Männerchöre v. Rheinberger („Waldmorgen", „Die verfallene Mühle" und „Rheinfahrt"), Silcher, P. Cornelius („Der alte Soldat") u. H. Hutter („Auferstehung"), Solovorträge des Frl. Fritzsch a. Leipzig (Ges., „Heimweh", „Ständchen" u. „Auf dem Schiffe" v. Brahms, „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Hoffnungslos" v. F. Thieriot, „Mondnacht" v. Schumann u. „Die Bekehrte" v. Stange) und des Hrn. Hilf von ebendaher (Viol., 9. Conc. v. Spohr, Air v. S. Bach und „La Ronde des Lutins" v. Bazzini).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde" von Wagner waren die beiden Titelpartien durch Gäste: Hrn. Vogl aus München und Frau Pester-Prosky aus Bremen besetzt. Beide, Hr. Vogel als stimmlich nicht mehr ganz frischer, aber in der Darstellung noch immer vorbildlicher Interpret und Frau Pester-Prosky als eine in der Vollkraft ihrer Künstlerschaft stehende Sängerin, die sich mit den besten Isolde-Vertreterinnen messen kann und deren Gewinnung für unsere Hofoper dieser zu grossem Vortheil gereichen würde, begeisterten das Publicum in höchstem Grade. Nach langer Zeit liess sich Altmeister David Popper hier wieder einmal hören und fand mit seinem virtuos aufs Delicateste sich präsentirenden Violoncellspiel lauteste Anerkennung. — **Bückeburg.** Hr. Hofpianist Wendling aus Leipzig hatte im 5. Symphonieconcert der Hofcapelle mit seinen zündenden Vorträgen auf einem Jankóflügel einen ausgezeichneten Erfolg sowohl bei den höchsten Herrschaften, als bei den Musikern und dem Publicum. Die geniale Erfindung v. Jankó's hat allgemeinstes Interesse erregt. — **Leipzig.** Im Neuen Stadttheater hat Hr. Gudehus aus Dresden kürzlich als Lohengrin und Tannhäuser gastirt, ohne jedoch höheren künstlerischen Anforderungen zu genügen. — **Saarlouis.** Das 4. Symphonieconcert der 30er Capelle hatte infolge der Mitwirkung des Pianisten Hrn. Carl Reckzeh aus Leipzig, des Sohnes des Hrn. Dirigenten der Capelle, eine ganz besondere Anziehungskraft auf das Publicum ausgeübt, die sich auch bez. der Leistungen des Gastes als berechtigt erwiesen, indem derselbe sich im Vortrage von Beethoven's Esdur-Concert und verschiedenen Liszt'schen Stücken als ein Künstler mit klarer und sicherer Technik und geschmackvoller Auffassung und Ausführung documentirte. Natürlich fehlte es unter diesen Umständen auch nicht an Zugabebegehr. — **Stuttgart.** Unser Bassist Hr. Frauscher, welcher ein Engagement an der Wiener Hofoper angenommen hat, wird in Hrn. Kiefer vom Landestheater in Linz seinen Amtsnachfolger erhalten. — **Weimar.** In einem stark besuchten Hofconcert hat Frl. Erna Staegemann, die hochtalentirte Tochter Ihres Leipziger Theaterdirectors, sich mit Arien und Liedern einen grossen, seltenen Erfolg ersungen. — **Wien.** Mit Spannung sieht man dem Liederabend, welchen das Brautpaar Frl. Osborne und Hr. Dr. F. Kraus demnächst hier geben werden, entgegen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Febr. „Die bittre Leidenszeit beginnt abermal" von S. Bach. „Warum ist das Licht gegeben" v. J. Brahms.

Torgau. Stadtkirche: 19. Febr. „Ave verum corpus" v. Mozart.

Aufgeführte Novitäten.

Brambach (C. J.), „Der Bergkönigin Frühlingsfahrt" f. Chor, Sopransolo u. Orch. (Lüdenscheid, 1. Conc. des städt. Gesangver. [Louwerse].)

Bruckner (A.), 4. Symph. (Baden-Baden, 2. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)

Conus (J.), Emoll-Violinconc. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig].)

Frischen (J.), „Athenischer Frühlingsreigen" f. Frauenchor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

German (Ed.), Orchestersuite. (Homburg v. d. H., 3. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Glazounow (A.), 4. Symphonie. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Smetana (F.), „Vyšehrad". (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. Max Fiedler.)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Annaberg, 4. Museumsconc. [Reichardt]. Arnheim, 2. Conc. St. Caecilia [Mengelberg a. Amsterdam].)

Suk (J.), Bdur-Streichquart. (Hamburg, Joh. Aug. Böhme's 2. Abonn.-Matinée.)

Swert (J. de), Dmoll-Violoncellconc. (Christiania, 3. Conc. des Musikver. [Holter]. Dresden, 1. Conc. der „Harmonie". Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 20. Dec. Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Brandenburg a. H., Orchesterconc. des Hrn. W. Schmidt am 21. Nov. Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].) Eisenach, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach]. Hamburg, 3. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler u. 1. Abonn.-Conc. des Berliner Philharmon. Orch. [Nikisch a. Leipzig].)

Vieuxtemps (H.), 5. Violinconcert. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 8. Dec. Arnheim, 2. Conc. St. Caecilia [Mengelberg a. Amsterdam].)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll", „Meistersinger"-Vorspiel, Einleit. zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde" etc. (Copenhagen, 2. u. 3. Palace-Conc. [Andersen].)

— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Hamburg, 2. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler. Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Meran, Rich. Wagner-Conc. des Curorch. [Klinger] am 17. Nov.)

— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

Weingartner (F.), Gdur-Symph. (Cöln, 3. Gürzenichconc. [der Componist]. Leipzig, 10. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [der Componist].)

— — Symphon. Dicht. „Die Gefilde der Seligen". (Leipzig, 9. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [der Comp.].)

Weinzierl (M. v.), „Landsknechts Marschlied" f. Männerchor u. Orch. (Weiden, Conc. des „Liederkranzes" am 19. Nov.)

Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Nov.)

Wolf (H.), Ballade „Der Feuerreiter". (Bremerhaven, 2. Conc. des Musikver. [Wiemann].)

Woyrsch (F.), „Die Geburt Jesu" f. Soli, Chor und Orch. (Altona, 1. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das für Meiningen bestimmte, dem Bildhauer Hildebrand zur Ausführung übertragene Brahms-Denkmal wird im September d. J., in Verbindung mit einem mehrtägigen, nur Werke des verstorbenen Meisters (die vier Symphonien, Ein deutsches Requiem etc.) umschliessenden Musikfest, enthüllt werden.

* Das Oratorium „Die Erweckung des Lazarus" von Perosi hat bei seiner deutschen Erstaufführung im Aschermittwochconcert in Dresden durchaus nicht den Reclameberichten aus Italien entsprochen, sondern als ein sehr fragwürdiges Werk sich erwiesen.

* In Warschau hat sich ein Comité zur Errichtung einer Chopin-Statue gebildet. Dasselbe hat schon beträchtliche Summen zu diesem Zwecke aufgebracht und beabsichtigt, eine Chopin-Ausstellung bei der 50. Wiederkehr seines Todestages im nächsten October.

* In Ambert, der Geburtsstadt E. Chabrier's, beabsichtigt man, diesem ein Denkmal zu errichten.

* Der Werth der im Jahre 1898 aus Amerika exportirten Musikinstrumente beträgt $ 1 383 867 gegen $ 680 540 im Jahre 1888. Der Export hat sich also in einem Zeitraum von 10 Jahren ungefähr verdoppelt.

* Gelegentlich der Wiederkehr des Todestages von Richard Wagner wurde in der Vorhalle des Teatro la Fenice zu Venedig eine Marmorbüste des Meisters aufgestellt. Der Erinnerung an diesen Tag dienten ferner eine Aufführung der „Walküre" und das Concert, welches mit Wagner'schen Werken das städtische Orchester auf dem Markusplatz veranstaltete.

* In London hat sich eine Gesellschaft zur Gründung eines permanenten Operntheaters gebildet. In der That ist London bis zum heutigen Tage die Einzige unter den grossen Hauptstädten, die noch kein permanentes lyrisches Theater besitzt. Im Covent-Garden gibt man nur während der Saison Opern, und das Drury-Lane-Theater wird nur zeitweise an durchziehende Truppen vermiethet. Die Gesellschaft will dieser Situation ein Ende machen, aber man sagt nicht, welche Bühne sie sich zu ihren ästhetischen Versuchen ausgewählt hat. Vorläufig hat sie nur einen Aufruf an die Componisten der ganzen Welt gerichtet und sie eingeladen, ihr die Opernmanuscripte, die sie fertig haben, zur Prüfung einzusenden. Sie will nämlich nur neue Opern und vollständig originelle Werke aufführen.

* Richard Wagner's Todestag ist nach den „N. Hess. V." in folgenden Städten mit Aufführungen von Werken des Meisters begangen worden: Berlin, „Der fliegende Holländer"; Braunschweig, „Rienzi"; Breslau, „Das Rheingold"; Budapest, „Tannhäuser"; Cöln, „Tannhäuser", Dessau, „Die Meistersinger"; Dresden, „Tannhäuser"; Erfurt, „Die Walküre"; St. Gallen, „Lohengrin"; Frankfurt a. M., „Siegfried"; Halle a. S., „Die Walküre"; Hamburg, „Der fliegende Holländer"; Hannover, „Der fliegende Holländer"; Heidelberg, „Tannhäuser"; Königsberg i. Pr., „Die Walküre"; Leipzig, „Das Rheingold"; Lübeck, „Tannhäuser"; München, „Der fliegende Holländer"; Magdeburg, „Der fliegende Holländer"; Nürnberg, „Lohengrin"; Posen, „Lohengrin"; Prag, „Die Meistersinger"; Venedig, „Die Walküre"; Weimar, „Götterdämmerung"; Wien, „Die Meistersinger".

* Eine zum Besten des Berliner Wagner-Denkmals stattgehabte „Meistersinger"-Aufführung im Deutschen Landestheater zu Prag hat diesem Fonds 1510 M. zugeführt.

* In Barcelona hat R. Wagner's „Walküre" kürzlich eine Erstaufführung erlebt, die sich von der vor wenigen Wochen in Madrid stattgefundenen durch Einheit des Stiles und verständnissvolle Darstellung vortheilhaft abhob.

* „Tristan und Isolde" von Wagner ist kürzlich erstmalig mit grossem Erfolg in Nizza zur Darstellung gelangt.

* M. Schillings' Oper „Ingwelde" fand bei ihrer von Hrn. Capellmeister Jaeger gewissenhaft vorbereiteten und siegvoll geleiteten Première in Bremen am 6. Februar eine sehr warme Aufnahme. Die beiden Hauptpartien waren durch Frau Pester-Prosky und Hrn. Carlén sehr gut besetzt.

* De Koven's neue Oper „Die drei Dragoner" kam in New-York zur Erstaufführung.

* Den Bühnen, welche Anton Urspruch's komische Oper „Das Unmöglichste von Allem" zur Aufführung angenommen haben, schloss sich neuestens das Deutsche Landestheater zu Prag an.

* Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung des genialen Gewandhausdirigenten Hrn. A. Nikisch gab in Hannover ein Concert, welches sich zu einem förmlichen Musikfest gestaltete. Die Begeisterung für Hrn. Nikisch war geradezu unglaublich; minutenlanger Beifallsjubel ergab sich nach fast allen Nummern. Das Programm enthielt u. A. die Ouverture zum „Bärenhäuter" von S. Wagner.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird mit Hrn. Nikisch als Führer Ausgang der Saison in St. Petersburg zwei Concerte veranstalten.

* Frau Carreño erlebt auf ihrer gegenwärtigen in Cincinnati begonnenen amerikanischen Concertreise die seltensten Triumphe.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner hat zwei Lamoureux-Concerte in Paris dirigirt und ist dabei als Dirigent und Componist ausserordentlich gefeiert worden.

* Der Pianist Hr. Frederic Lamond feierte in letzter Zeit in Holland ganz ungewöhnliche Erfolge, und Publicum und Kritik waren gleich begeistert über seine phänomenale Künstlerschaft.

* Die renommirte Concertsängerin Frl. Sophie Schröter hat infolge einer Berufung als Gesanglehrerin an das Conservatorium des Westens in Berlin-Charlottenburg, an Stelle der kürzlich verstorbenen Frau Joachim, ihr Domicil von München nach der Reichshauptstadt verlegt.

* Mit welcher Unverfrorenheit manche Verleger Zumuthungen an Zeitungsredactionen stellen, zeigt neuestens Hr. W. Ulbrich in Berlin. Ist es leider schon traurig genug um den kritischen Theil mancher Blätter insofern bestellt, als diese, um Honorar zu ersparen, statt selbständiger Besprechungen die sogen., natürlich nur in lobendstem Sinne verfassten Waschzettelrecensionen, welche viele Verleger den Recensionsexemplaren ihrer Verlagswerke beilegen, ohne Weiteres abdrucken, so kommt die Controle, welche bei diesem Waschzettelversandt die Redactionen in besonderen Anfällen von Gewissenhaftigkeit immerhin noch ausüben können, bei Hrn. W. Ulbrich ganz in Wegfall, indem er seiner „druckreifen Besprechung" dreier recht gewöhnlichen Salonpièçen nur Eine dieser kostbaren Compositionen beifügt und die Zustellung der beiden Anderen erst nach erfolgtem Abdruck seines Reclameartikels in Aussicht stellt. Es steht leider zu befürchten, dass das geradezu beleidigende, weil eine ganz verwerfliche Gewissenlosigkeit der Kritik voraussetzende Ansinnen, dass Hr. Ulbrich an die Presse stellt, trotzdem in manchen Blättern seinen Zweck erreichen wird.

* Die französische Akademie der schönen Künste hat den Rossini-Preis Hrn. Max Olonne zuerkannt.

* Hr. Concertmeister W. Hess in Cöln wurde mit dem Ritterkreuz des Nassauischen Adolph-Ordens decorirt.

Todtenliste. Pasquale Traverso, Componist und Musiklehrer, †, 70 Jahre alt, kürzlich in Neapel. — Königl. Capellmeister Wilhelm Treiber, als solcher seit 1881 in Cassel, vorher als Dirigent der „Euterpe"-Concerte in Leipzig thätig gewesen, auch als vortrefflicher Pianist bekannt geworden, †, 61 Jahre alt, am 16. Februar in Cassel.

Kritischer Anhang.

Max Josef Beer. Spinnlied für Frauenchor und Streichorchester oder Pianoforte, Op. 55. Leipzig, Rob. Forberg.

Otto Dorn. Drei Frühlingslieder für zwei Soprane und Alt mit Begleitung des Pianoforte, Op. 42. Magdeburg, Heinrichshofen.

S. A. E. Hagen. Drei Compositionen für Frauenstimmen mit Pianoforte. Copenhagen, Wilhelm Hansen.

Jos. Mertens. Norwegische Nationalgesänge für drei Frauenstimmen. Leipzig, Otto Junne.

A. v. Othegraven. Zwei Lieder für Frauenchor mit Orchester oder Pianoforte, Op. 11. Leipzig, Fr. Kistner.

Einige hübsche Kleinigkeiten für weibliche Stimmen mit und ohne Begleitung. Bei Beer schnurrt das Rädchen zu einer einfachen und ebenso harmonisirten Melodie, wozu Ludwig Bowitsch die Worte hergegeben hat. — Die Frühlingsgedichte freundlichen Charakters von W. Schulte und Brühl hat Dorn zart und sinnig aufgefasst, nur zeigt sich im Har-

monischen bisweilen etwas Unfreies, und im dritten Liede wirkt die mehrfache Wortwiederholung auf derselben melodischen Phrase recht störend. — Von vielem Reiz und schönem Totaleindruck sind Hagen's Compositionen, die wir der Beachtung besonders empfehlen, eine anmuthige Barcarole, ein frommes Lied im Volkston („Rosario de la Aurora") und ein allerliebstes Wiegenlied für Chor mit untermischten kleinen Soli. — Die gemüthvollen nordischen Volkslieder „Sonnenuntergang", „Brautfahrt im Hardanger", „Der Wald schmückt sich mit frischem Grün", „Ruf an die Waldgeister", „Der Rosenhain" und „Dem Vaterlande" hat Mertens mit Geschmack und mit feinem Verständniss für den Wohlklang dreistimmig eingerichtet. Von diesen Gesängen haben uns die Frls. Corver, de Jong und Sneyders bereits verschiedene Nummern vorgesungen und damit vortrefflich effectuirt. — Aug. v. Othegraven's beiden Lieder, denen „An des Baches stillen Weiden" und „Frühling währt nicht immer" aus Herder's „Stimmen der Völker" zu Grunde liegen, sind musikalisch gut intentionirt und ausgeführt. Es ist nicht nöthig, um die kleinen Stücke zur Geltung zu bringen, sich des Orchesters zu bedienen; das Clavier dünkt uns hierfür völlig ausreichend.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

R. in *S.* Ihr verehrter ehemaliger Lehrer Hr. Prof. Dr. P. gibt nur die Organisten-, nicht aber auch die Conservatoriumsstellung auf.

C. B. in *D.* Sie werden nächstens die Biographie des ausgezeichneten Künstlers in unserem Blatt zu lesen bekommen.

K. L. in *F.* Der Bursche hat die ihm werdende allgemeine Verachtung reichlich verdient.

B. S. J. in *C.* Ihr Wunsch lässt sich nur in Anzeigeform erfüllen.

C. L. in *S.* Wir warten nur noch auf die Bestätigung unserer Vermuthung.

Anzeigen.

Voranzeigen.

19. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 2. März 1899. [576.]

4. Symphonie von Brahms, „Egmont"-Ouverture von Beethoven, D moll-Concert für drei Claviere von S. Bach (Frls. Koch, Landowska u. Siebold aus Berlin), Violoncellvorträge des Hrn. Klengel (A moll-Concert von Rubinstein und Nocturne und Concertetude eigener Composition).

10. Philharmonisches Concert
des Winderstein-Orchesters (Winderstein)
in der Alberthalle zu Leipzig
am 2. März 1899.

5. Symphonie und „Egmont"-Ouverture von Beethoven, Musik zum Schauspiel „König Kristian II." von Sibelius, Violinvorträge des Hrn. Ysaye aus Brüssel (Concerte in E dur von S. Bach und in F dur von Lalo).

Concert des Riedel-Vereins (Dr. Göhler)
in der Thomaskirche zu Leipzig
am 1. März 1899, abends 7 Uhr.
(Generalprobe am 28. Februar 8½ Uhr.)

Der „Messias" von Händel in der Einrichtung von Fr. Chrysander. (Solisten: Frls. Katzmayr aus Berlin und Osborne von hier u. HH. Hornemann aus Frankfurt a. M. und Dr. Kraus aus Wien.)

Einbanddecken

(in Halbleinen, grün mit Schwarz- und Goldaufdruck) [577.

zum **Musikalischen Wochenblatt**

à Jahrgang 1 Mk.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neuigkeiten für Violine u. Clavier.

Busoni, F. B., Op. 35a. Concert. D, 9 ℳ. [578.]
Floersheim, O., Idylle, D, 1,30 ℳ.
Haydn, J., Symphonie No. 13, G, und No. 14, D, je 2,60 ℳ.
Sinigaglia, L., Op. 19. 12 Variationen über ein Thema von *Franz Schubert* (Haidenröslein). 2,60 ℳ.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Robert Settekorn (Bariton), [579m.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Ernst Schneider,
[580f.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [581u.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [582i.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [583h.]
München, Kaulbachstr. 51.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [584.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[585—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [586.]

Lustspiel-Ouverture

für grosses Orchester

componirt von

Carl Kleemann.

Partitur netto M. 3,60. ***Stimmen netto M. 6,60.***

Im 7. Philharmonischen Concert zu **Berlin** am 23. Januar und im 16. Abonnementsconcert im Gewandhaus zu **Leipzig** am 9. Februar als Novität aufgeführt, fand das Werk nicht blos eine überaus freundliche Aufnahme beim Publicum, sondern auch eine günstige Beurtheilung in der Presse, wie dies nachstehende Auszüge bezeugen:

„Das Werk ist sehr knapp in der Form gehalten, sein gedanklicher Inhalt ist frisch empfunden, und in der Factur, wie in der Instrumentation gibt sich überall die gestaltungssichere Hand eines tüchtigen und erfahrenen Musikers zu erkennen." („**Allgemeine Musik-Zeitung**".)

„Das Werkchen ist mit Geschmack und bemerkenswerther technischer Gewandtheit gearbeitet, auch Temperament und Schwung weist es auf".
(„**Berliner Börsen-Courier**".)

„Die Composition zeigt überall das Bestreben, den Lustspiel-Charakter festzuhalten, sie ist mit ihren leicht beschwingten Themen nicht ohne Anmuth und lässt in ihrer Factur den versirten Compositions-Techniker erkennen".
(**Berliner Börsen-Zeitung**".)

„Das leicht beschwingte, in flottem Zuge dahinfliegende Werk ist eine sehr beachtenswerthe, feinsinnige, brillant instrumentirte und sehr wirkungsvolle Composition, die, mit grösster Virtuosität ausgeführt, sehr warme Zustimmung fand." („**Berliner Neueste Nachrichten**".)

„Einen überraschend hübschen Erfolg hatte ein neues Werk, eine Lustspiel-Ouverture von Carl Kleemann. Sie geistreichelt gar nicht, sondern will mit ihren leicht hingeworfenen Themen und ihrem mühelos gefundenen Partitur-Aufputz nur nach Möglichkeit erheitern. Und das thut sie auch." („**Der Reichsbote**".)

„Sie verdiente die Aufnahme, denn sie ist, ohne gerade tiefe u. eigenartige Gedanken zu bergen, ein ansprechendes, formgewandtes Werk, dem Beweglichkeit und frische Laune zugesprochen werden müssen." („**Deutsche Zeitung**".)

„Einen glücklichen Griff hat der Dirigent mit der Vorführung der diesmaligen Novität, der Lustspiel-Ouverture in C dur von Carl Kleemann, gethan. Mit dem flott dahineilenden Fluss der prägnanten, scharf gegen einander contrastirendem Motive, dem natürlich sich entwickelnden Aufbau und der prickelnden Behandlung des modernen Orchesters gewann sich das Stück allgemeine Theilnahme." („**Die Post**".)

„Ohne über die äusseren Mittel des classischen Orchesters hinauszugehen, hat er ein modernes, die Beweglichkeit der Instrumente wirksam benutzendes Werk von klarer und knapper Form geschaffen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Dem phantastisch übermüthigen, auf liebende Gefühle fein anspielenden Charakter nach könnte man an eine »Dame Kobold« als Gegenstand der Ouverture denken."
(„**National-Zeitung**".)

„Seine Ouverture ist ein frisches und gediegenes Werk, heiter im Grundgedanken, lächelnd-schmachtend im Nebenthema, auch gewürzt mit derberen komischen Zuthaten, die hauptsächlich Fagott und Schlaginstrumente liefern. Kunstfertige contrapunctische Kleinarbeit erhöht das Stück im Werth und macht es desto interessanter."
(„**Vossische Zeitung**".)

„Die bei Gleitz fehlenden Gegensätze in der thematischen Formung bietet die Lustspiel-Ouverture des Geraer Capellmeisters Carl Kleemann, ein flottes, durch die motivische Durchführung und fein abgewogene Instrumentation fesselndes Stück, das, von Nikisch prächtig dirigirt, Kennern und Laien Freude machte."
(„**Cölnische Zeitung**".)

„Das gestrige sechszehnte Abonnement-Concert wurde eingeleitet durch eine neue Lustspiel-Ouverture (Op. 27) von Carl Kleemann; man lernte in ihr ein liebenswürdiges, feinsinniges Werk kennen, das die Versprechungen, die sein Titel macht, in vollstem Maasse erfüllt: es geht wirklich Humor durch diese Musik — jener feine Humor — den das gute Salon-Lustspiel athmen soll; und auch ein wenig Sentimentalität und süsses Schmachten fehlt nicht: das für das Lustspiel obligate Liebespaar! Die thematische Erfindung in der Ouverture ist sehr sinnfällig, ohne dabei jemals unfein zu werden; als ganz besonders interessant und stellenweise wirklich originell möchte ich die Instrumentation bezeichnen: Kleemann hat einige durch geschickte Combinationen hervorgerufene pikante Effecte mit den Holzbläsern erzielt, die thatsächlich neu sind. Die Novität, die übrigens schon in Berlin mit grossem Erfolg gespielt wurde, und der eine baldige recht weite Verbreitung zu wünschen ist, wurde durch unser Orchester unter Nikisch's Leitung selbstverständlich musterhaft wiedergegeben und fand beim Publicum eine sehr freundliche Aufnahme."
(„**Leipziger Zeitung**".)

„Man durfte aus der ganzen Haltung der Novität schliessen, dass es wirklich ein lustiges Lustspiel war, welches den Componisten zu solcher espritvollen Musik anregte. Das Werk entspricht völlig dem Lustspielcharakter, hat flotten Zug, originelle Zeichnung und Färbung. Namentlich wirkt die Lebendigkeit der Rhythmik animirend. In der Instrumentation spürt man den talentvollen Tonsetzer, der sich nicht mit dem Conventionellen begnügt, sondern mehr zum Aparten neigt, wenn auch einiges Barocke dabei mit unterläuft."
(„**General-Anzeiger für Leipzig u. Umgebung**").

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Ausgabe [587.]
der

berühmten 100 Etuden

von

Edmund Neupert

revidirt von

Otto Malling und **Alb. Orth.**

Op. 17. **24 Concert-Etuden** (Vorstudien zur modernen Claviermusik). **Heft 1, 2, 3, 4 à ℳ 2,50.**

Op. 18. **24 Octaven-Etuden** (besonders für den Concertvortrag). **Heft 1, 2, 3, 4 à ℳ 2,50.**

Op. 19. **12 Etuden** (Studien zur Ausbildung des Vortrags und der Technik). **Heft 1, 2 à ℳ 2,50.**

Op. 20. **12 Etuden** (Studien zur Ausbildung des Vortrags und der Technik mit besonderer Rücksicht auf die **linke** Hand). **Heft 1, 2 à ℳ 2,50.**

Op. 22. **10 Etuden** (zur Entwickelung des Trillers und des Tremolos). **Heft 1, 2 à ℳ 2,50.**

Op. 25. **10 Poetische Etuden.** **Heft 1, 2 à ℳ 2,—.**

Op. 26. **8 Studien.** **Heft 1, 2 à ℳ 2,—.**

„Bei der Ausarbeitung einer neuen revidirten Ausgabe von Edm. Neupert's 100 Etuden ist es unsere Aufgabe gewesen, Vorsorge zu tragen, dass **Neupert's sowohl in Bezug des Technischen vorzügliches, als auch musikalisch inhaltsreiches und geniales Etudenwerk** in einer in musikalisch-orthographischer Hinsicht vollkommeneren Gestalt als früher vor das Publicum treten könne... Da wir **Neupert's eigene Ausführungsmethode** theils **persönlich** gekannt haben, theils im Besitze seiner **eigenhändigen Notizen** sind, glauben wir, diesem Werke eine Gestalt haben geben zu können, die in treuer Uebereinstimmung mit den Gedanken und technischen Absichten des Componisten steht." (*Aus dem Vorwort.*)

[588b.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [589b.

Soeben erschien:

Drittes Streichquartett

in Cis moll.

von [590.]

Felix Draeseke.

Op. 66. 10 M.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Amalie Joachim**, Müller-Ronneburger, Thoma, Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [591f.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Prof. Schultze-Strelitz, Fessler, Witek, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m. (**Prof. Dr. Reimann** vom 1. April 1899 ab.)

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Neues hervorragendes Studienwerk!

24 Clavier-Etuden in stufenweiser Folge, zugleich Vorstufe für C. Czerny's Schule der Geläufigkeit.

Deutsch und englisch 3 Hefte. — Heft I 75 ₰, Heft II und III à ℳ 1,50.

[592.] **Carl Heinrich Döring,** Op. 166.

Verlag von **J. Schuberth & Co.,** Leipzig.

Neue Duette

von [593.]

Julius Hey.

Op. 15. **Vier Duette** (Eichhorn und Wind. Der erste Schnee. Arm Vögelein. Kirschen) für Sopran und Alt mit Pianoforte. Deutsch und englisch je 1 ℳ.

Op. 16. **Zwei Duette** (Der erste Ball. Auf dem Eise) für Sopran und Alt mit Pianoforte. Deutsch und englisch je 2 ℳ.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [594—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen und billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Für die Passionszeit.

Allen Kirchenchören zur Aufführung empfohlen:

Kuhnau, **Tristis est anima mea** (Traurig, betrübt bis zum Tod) für gemischten Chor.

(Ausgewählte Gesänge des Thomanerchors in Leipzig No. 6.) [595.]

Partitur 1 ℳ, Jede Chorstimme 30 ₰.

Auch für kleinere Chöre geeignet.

Verlag von **Breitkopf & Härtel,** Leipzig.

W. Junker,

Clavierwerke — Lieder

soeben erschienen [596b.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [597.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

Conservatorium der Musik in Cöln.

Die durch das Ausscheiden des Herrn **R. Schulz-Dornburg** am 16. September 1899 zur Erledigung kommende Stelle eines Lehrers für Sologesang soll wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber, denen eine längere pädagogische Erfahrung zu Gebote steht, wollen sich bis zum 1. März d. J. bei der unterzeichneten Direction melden, welche bereit ist, über die näheren Bedingungen Auskunft zu ertheilen.
[598a.] **Die Direction des Conservatoriums der Musik.**

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON — HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [599—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule

Bückeburg.

Ausbildung speciell für Orchestermusiker auf allen Streich- u. Blasinstrumenten, Theorie, Clavier, Chorgesang, Ensemble. 18 Lehrer. Beginn des Sommersemesters Mittwoch, den 12. April. Aufnahmeprüfung Dienstag, den 11. April. Prospecte frei durch Hrn. Musikdirector Geissmann. [600b.]
Der Director: Professor **R. Sahla,** fürstl. Schaumbg.-Lipp. Hofcapellmeister.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[601—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Joh. Ev. Habert's Werke.

Gesammtausgabe.

Neu erschienen:

Theoret.-prakt. Elementar-Clavierschule. Op. 70. (Serie X, I. Buch). In 1 Bande 20 ℳ, in 10 Lieferungen je 2 ℳ. [602.]

Beiträge zur Lehre von der musikalischen Composition (Serie XIII).
1. Buch. **Harmonielehre 6 ℳ.**
2. Buch. **Die Lehre von dem einfachen Contrapunct 3 ℳ.**

Nächstens wird erscheinen:

Liber Gradualis. 1. Buch. — **Praktische Orgelschule,** Op. 16. I. Bd., 4. Aufl., II. Bd., 2 Aufl. — **Kleine prakt. Orgelschule** zur Anwendung beim Musikunterrichte an Lehrerbildungsanstalten, Op. 101. — **Orgelbuch** zum Gesangbuche f. die oest. Kirchenprovinz, Op. 33.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Albert Becker,

20 Motetten für gemischten Chor.

Op. 46. No. 1. **Das Lamm.** Part. u. Stimmen 90 Pf. No. 2. **Denn des Herrn Wort.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 3. **Sehet, welch eine Liebe.** Part. u. St. 1 M. 40 Pf. No. 4. **Kommet her zu mir, Alle.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 5. **Machet die Thore weit.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 6. **Weihnachtsmotette.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 7. **Herr, nun lässt du.** Part. u. St. 1 M. 40 Pf. No. 8. **Siehe, der Hüter Israels.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 9. **Führwahr er trug.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 10. **Der Tod ist verschlungen.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. [603.]

Op. 59. No. 1. **Nach dir, Herr.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 2. **Herr, erbarme dich.** Part. u. St. 90 Pf. No. 3. **Unsere Hilfe.** Part. u. St. 90 Pf. No. 4. **Halleluja.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 5. **Selig sind** zusammen mit No. 6, **Gott ist die Liebe.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 7. **Siehe, meine Tage.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 8. **Trauergesang.** Part. u. St. 1 M. 80 Pf. No. 9. **Fürchte dich nicht.** Part. u. St. 1 M. 30 Pf. No. 10. **Also hat Gott.** Part. u. St. 90 Pf.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

W. Junker,

Clavierwerke.

Op. 1.	**Wiegenlied** (F dur) . . .	1 M.
Op. 2.	**Capriccio**	1 M.
Op. 5.	**Lyrische Stücke**	2 M.
Op. 7.	**Erinnerung an die Azoren** .	1 M.
Op. 8.	**Wiegenlied** (As dur) . . .	1 M.
Op. 9.	**Chanson triste**	1 M.
Op. 10.	**Concert-Etude**	1 M.

Lieder. [604.]

Op. 3.	**Zwei Lieder**	1 M.
Op. 4.	**Sink in d. Wellen, du blaue Blume**	1 M.
Op. 12.	**Ein Veilchen noch**	1 M.
Op. 13.	**Sehnsucht**	1 M.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [605.]

Hecht, Gustav, Op. 30. Zwei Vortragsstücke (Gavotte und Scherzo) für Violoncell und Pianoforte. No. 1. Gavotte. ℳ 2,—. No. 2. Scherzo. ℳ 2,50.

Sigurd.

Dichtung nach Geibel's Epos

König Sigurd's Brautfahrt

von **Theodor Souchay**

für Soli, gemischten Chor und Orchester

componirt von [606.]

Arnold Krug.

Op. 25.

Partitur	ℳ 45,— no.
Orchesterstimmen	ℳ 45,— no.
Chorstimmen (Sopran, Alt je 1 ℳ 50 ₰, Tenor, Bass je 2 ℳ 50 ₰)	ℳ 8,—.
Clavierauszug	ℳ 12,— no.
Textbuch	ℳ —,30 no.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Empfehlenswerthe Ostergesänge.

Bach, Cantate No. 4. „Christ lag in Todesbanden." 10 Orchesterstimmen je 30 ₰, Orgelstimme 1 ℳ 50 ₰, 4 Chorstimmen je 30 ₰, Clavierauszug 1 ℳ 50 ₰.
— Cantate No. 6. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden." Bearbeitet von R. Franz. Part. 5 ℳ, 17 Orchesterstimmen je 30 ₰, Orgelstimme 1 ℳ 50 ₰, 4 Chorstimmen je 30 ₰, Clavierauszug 1 ℳ 50 ₰.
— — Bearb. von F. Mottl. Part. 5 ℳ, 25 Orchesterstimmen je 30 ₰, 4 Chorstimmen je 30 ₰.
— Osteroratorium. Clavierauszug 1 ℳ 50 ₰, 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Becker, Op. 67, No. 2. Ostermotette. Part. 1 ℳ, 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Reinardus, Op. 46. Emmaus-Oratorium. Clavierauszug 3 ℳ, 4 Chorstimmen je 30 ₰, Text 10 ₰.
Schreck, Op. 26. Christus, der Auferstandene. Oratorium. Clavierauszug 6 ℳ, 4 Chorstimmen je 60 ₰, Text 20 ₰.
Schubert, Osterlied f. gemischten Chor mit Pfte. Part. 30 ₰, 4 Chorstimmen je 15 ₰.
Schütz, 3 biblische Scenen. No. 1. Pharisäer und Zöllner. No. 2. Osterdialog. No. 3. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (A. Hänlein). 4 Chorstimmen und 5 Solostimmen je 30 ₰, 3 Orchesterstimmen je 30 ₰. [607.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Harmonium-Haus

Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von ℳ 160 bis ℳ 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man gratis die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**

Wer **Musikalien** braucht für **Harmonium** (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung, [608e.]
Harfe Solo und -Ensemble,
Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,
Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke** für **Clavier,**
Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),
Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**
verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**

M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.

W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—,** geb. **M. 2,50.**

Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**

Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 21.

[609.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[610—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [611z.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Alfred Apel,

Pianist und Musikschriftsteller.
Engagementsofferten direct:
Leipzig, Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [612c.]

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [613q.]

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [614s.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[615l.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[616w.] Schlossstrasse 62.

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [617w.]

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig,** Hohestr. 49. [618s.]

Friedrich Carlén,

Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [619e.]

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [620v.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [621s.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Geschwister [622y.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [623v.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [624t.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die Concertdirection **Herm. Wolff, Berlin W** [625u.]

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [626l.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Hugo Schlemüller,

[627a.] Violoncellist.
Gotha, Conservatorium der Musik.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [628w.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,

Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[629s.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Tenorist [630g.]
Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Pauline de Haan-Manifarges,

Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [631g.]

LULU HEYNSEN,

Alt- und Mezzosopran, [632c.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Lula Gmeiner,

Concert- und Oratorien-Sängerin.
Berlin W., Lützowstr. 71.
Concertdirection Wolff. [633e.]

Marie Woltereck,

— **Altistin.** — [634f.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Georg Wille,

1. Solovioloncellist des Theater und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [635s.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [636s.]

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [637t.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [638r.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [639—.]

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [640m.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Bernhard Stavenhagen,

München, [641e.]
Friedrichstrasse 19.

Maria Leipheimer, [642l.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[643s.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [644o.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [645k.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [646g.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna van Nievelt,

Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 11. [647e.]

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [648v.]

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51. [649b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. März 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 10.

Inhalt: Die verschiedenen Umgestaltungen des Schlusses von „Tannhäuser". Von R. Sternfeld. — Kritik: Eduard Reuss, Franz Liszt. Ein Lebensbild. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die verschiedenen Umgestaltungen des Schlusses von „Tannhäuser".

Von **R. Sternfeld.***)

Wagner hat den Schluss des „Tannhäuser" mehrmals umgestaltet, uud da darüber mancherlei Unrichtiges und Unvollständiges zu finden ist — auch Glasenapp in seiner grossen Wagner-Biographie und in seinen trefflichen „Tannhäuser"-Forschungen im Bayreuther Taschenkalender von 1891 erwähnt nur zwei Fassungen des Schlusses —, so mögen hier einige Bemerkungen am Platze sein.

Als der „Tannhäuser" am 19. October 1845 in Dresden zum ersten Male das Licht der Welt und der Lampen erblickte, endigte der 3. Act ganz anders, als wir ihn kennen. Weder die Göttin Venus mit dem Spuk des Hörselbergs, noch der Trauerzug mit der Leiche der Elisabeth erschienen auf der Bühne, sondern Beides wurde nur angedeutet durch das ferne Erglühen des Hörselbergs und durch den von der Wartburg ins Thal niederhallenden Klang des Todtenglöckleins. Mit Recht sagte eine Besprechung damals: „Das Ganze erlischt mehr, als dass es endigt." Bei jeder neuen Aufführung ersah der Dramatiker, dem es stets vor Allem auf die Deutlichkeit der Bühnenerscheinungen ankam, dass hier eine Aenderung noththat. Und so unterzog er den Schluss, wohl im Sommer 1847, einer vollständigen Umarbeitung: am 1. Aug. 1847 brachte die 14. Aufführung des Werkes einen neuen Schluss, den die feindliche Kritik mit der Bemerkung abfertigte: „Der neue Schluss ist ebenso unerfreulich, wie der frühere."

Die Neugestaltung des Schlusses enthielt die uns heute geläufige, seit einigen Jahren auf den grossen Bühnen zur Darstellung gebrachte Version. Aber in Dresden selbst hatte Wagner an jenem 1. October 1847 bei der Aufführung schon wieder eine Concession machen müssen. Ganz am Schlusse hatte er die jüngeren Pilger herannahen und in einem ausgeführten Chorgesang (der übrigens zwei Mal das Glaubensmotiv aus „Parsifal" andeutet) das Wunder des neuergrünten päpstlichen Stabes verkünden lassen, womit die Erlösung Tannhäuser's, entsprechend den Worten des Papstes, auch äusserlich zur Erscheinung kam. Dieser Gesang der Pilger aber wurde nicht ausgeführt. Die darüber berichtende, bisher übersehene Briefstelle findet sich in dem Briefe Wagner's an seinen Freund Uhlig aus Zürich vom October 1851.*) Nachdem Wagner für den neuen Clavier-Auszug die richtige (jetzt überall zu findende) Fassung angeordnet hat, fährt er fort: „Nicht wahr, Du verstehst mich vollständig? Das in der Abänderung nur angedeutete Mirakel soll vollständig wieder mitaufgenommen werden: Das »er ist erlöst! er ist erlöst!« etc. fällt somit aus. So ist die Sache in Ordnung und der Gedanke vollständig ausgeführt! Dass ich die Verkündigung des Wunders bei der Abänderung in Dresden ausliess, hatte einen ganz localen Grund: der Chor ging immer schlecht, matt und interesselos; auch fehlte die imposante Scenerie: schöner, glänzender, allmähliger Sonnenaufgang. Hier aber, wo ich meinen Ge-

*) Dem Programm des Concertes des Berliner Wagner-Vereins am 5. Dec. 1898 entnommen. D. Red.

*) Wagner-Briefe an Uhlig, Fischer, Heine, S. 110.

danken vollständig geben will, hat jene Rücksicht mich nicht mehr zu beherrschen."

Wagner hatte sich also dazu bequemen müssen, jenen Gesang der jüngeren Pilger wieder zu streichen und einen kurzen Uebergang von den letzten Worten des sterbenden Tannhäuser zum allgemeinen Schlusschor zu componiren, ein Uebergang, der deutlich in der Harmonie das Gepräge einer erzwungenen Kürze trägt. Es war nun aber bezeichnend, dass diese Fassung für die Bühnen die maassgebende wurde. Wie das Gebet der Elisabeth, der jungen Johanna Wagner zu Liebe um die Hälfte gekürzt, in dieser Verstümmelung als „vom Componisten autorisirt" überall gesungen wurde, war auch allen Bühnen der kurze Schluss weit wünschenswerther, als der um wenige Minuten längere, obwohl die Absicht des Dichters dadurch gänzlich verwischt wurde. Es ist interessant, wie Adolf Stahr in seinen trefflichen, wahrhaft prophetischen Besprechungen der Aufführungen des „Tannhäuser" und „Lohengrin" in Weimar unter Liszt's genialer Leitung („Weimar und Jena", Berlin 1871) im Juni 1851 bereits Folgendes zu berichten weiss: „Vom »Tannhäuser« erzählte man mir, dass Wagner anfänglich die Dichtung mit einem Wundermotive so geendet habe, dass Tannhäuser unter demselben frisch ausgrünenden Stabe stirbt, bei dem des Papstes Fluch ihm verheissen hatte:

Wie dieser Stab in meiner Hand nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
Kann aus der Hölle heissem Brand Erlösung nimmer Dir erblühn.

„Wagner hat dies Motiv später, als dem modernen Bewusstsein allzusehr widerstreitend, verworfen (!). Ich weiss kaum, ob nicht mit Unrecht . . . ." Auch das Erscheinen der Venus war hier in Weimar sogar wieder unterblieben; mit Recht konnte Wagner am 29. Mai 1852 an Liszt schreiben: „Soll eine Aufführung des »Tannhäuser« ganz vollendet sein, so muss auch der letzte Schluss der Oper vollständig so gegeben werden, wie er in der neuen Ausgabe des Clavier-Auszuges steht: mit dem Gesang der jüngeren Pilger."

Trotzdem blieb auf den Bühnen der Nothbehelf mit „Er ist erlöst" heimisch.*) Nur wo Wagner selbst sein Werk einstudirte, in Paris 1861, in München 1865, in Wien 1875, wurde der richtige Schluss hergestellt; dann allmählig auch an einigen der grössten Bühnen. In Bayreuth 1891 konnte man sehen, wie selbst Kundige von dem Auftreten der jüngeren Pilger am Schlusse, das hier allerdings durch die wunderbar ergreifende Art der Ausführung zu einem Erlebniss wurde, wie von etwas ganz Neuem in Erstaunen gesetzt waren.

Kritik.

Eduard Reuss. Franz Liszt. Ein Lebensbild. Dresden und Leipzig. Carl Reissner.

Von einem so eigenartigen, so ungemein vielseitigen Epoche machenden Künstler wie Franz Liszt in dem engen Rahmen von ca. 300 Druckseiten ein abgeschlossenes Lebensbild zu geben, gehört zweifellos zu den schwierigsten Aufgaben, die ein Musikschriftsteller sich stellen kann. Ist es dem Verfasser des uns vorliegenden Buches gelungen, sie zu lösen? Fasst man den Begriff „Lebensbild" wörtlich auf und versteht darunter nur mehr den äusseren Lebensgang, den der Künstler genommen, dann darf man sich mit der Arbeit seines Schülers Eduard Reuss einverstanden erklären, ja sie überragt in dieser Beziehung an Genauigkeit und Folgerichtigkeit die bereits vorhandenen um ein Bedeutendes. So finden wir in seiner Darstellung von Liszt's Verhältniss zur Gräfin d'Agoult und später zur Fürstin Wittgenstein manches Neue, das zur richtigen, d. h. gerechteren Beurtheilung Liszt's nicht unwesentlich beiträgt. Der Verfasser ist mit feinem Verständniss dem Bildungsgange des Künstlers nachgegangen und hat sich bestrebt, aus ihm die merkwürdigen Gegensätze in des Meisters Leben zu erklären. Huldigte er doch als Jüngling dem St. Simonismus und den Bestrebungen der Freimaurerei, während er später dem Verlangen, als weltlicher Geistlicher in den Orden der Franziskaner einzutreten, nicht widerstehen konnte. Aber auch in dieser Zeit hat sich Liszt einen offenen Blick für die verschiedensten Geistesrichtungen gewahrt. Reuss hebt denn auch mit aller Entschiedenheit hervor, dass Liszt zwar ein tiefgläubiger Katholik, aber nie ein Kopfhänger, noch weniger ein Zelot gewesen sei. Zum Beweise hierfür hätte er recht gut die Thatsache anführen können, dass Liszt im Jahre 1883 die Lutherfestspiele in Jena besuchte und dabei die Aeusserung fallen liess: „Feiert Ihr nur Euern Luther, auch wir haben ihm Viel zu danken".

Den Werken des Meisters hat der Verfasser in seinem Buche zweifellos zu wenig Raum gegönnt, was sehr zu bedauern ist, da es noch immer sogenannte Musikverständige gibt, die da meinen, Alles für schlecht und unbedeutend halten zu müssen, was sich nicht in den ihnen gewohnten Formen der Classiker repräsentirt. Wer sich freilich nicht die Mühe nehmen will, Liszt's neue, mit durchaus neuem Inhalt erfüllte Formen auf ihre streng logische Gliederung zu prüfen, für Den werden gerade seine bedeutendsten Werke wohl immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Jeder Freund des Meisters muss es aber für seine Pflicht halten, das Seine zum leichteren Verständniss dieser Werke beizutragen. Reuss macht zwar alle bedeutenden Compositionen Liszt's namhaft, sagt auch, unter welchen Umständen sie entstanden sind, geht aber auf keine ausführlich ein, mit alleiniger Ausnahme der „Faust"-Symphonie, bei deren Erklärung er freilich wieder den anderen Fehler begeht, Schumann's Musik zu Goethe's „Faust" ungebührlich herabzusetzen. Gewiss, die Zeit zu einem abschliessenden Urtheil über Liszt's bahnbrechende Componistenthätigkeit ist noch nicht gekommen; umsoweniger hätte der Verfasser das mehr summarische Verfahren bei der Beurtheilung der Werke des Meisters anwenden dürfen, weil es von den Gegnern leicht falsch ausgelegt werden kann, als seien selbst die Anhänger Liszt's nicht im Stande, seine Bedeutung als Componist an seinen Werken nachzuweisen.

Aber trotz diesem Mangel ist das vorliegende Buch eine sehr schätzenswerthe Arbeit, weil es in anziehender Form die fast einzig dastehende universale Bedeutung Franz Liszt's getreulich widerspiegelt und schon deshalb geeignet ist, die im letzten Jahrzehent rapid gewachsene Zahl seiner Verehrer weiter zu vermehren.

Dr. Joh. Merkel.

*) Welche Verwirrung über die verschiedenen „Tannhäuser"-Fassungen noch heute herrscht, kann man an dem ergötzlichen Beispiel Wendelin Weissheimer's sehen. Auf Seite 331—333 seiner „Erlebnisse mit Richard Wagner" schreibt er: „Statt den vortrefflichen Schluss der frühesten Lesart: »Er ist erlöst« wieder herzustellen, liess Wagner den den Schluss der Oper über Gebühr hinausziehenden (!) Chor der jüngeren Pilger in der Pariser Bearbeitung (!) stehen."

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, im Januar.

(Fortsetzung.)

In sehr anerkennenswerther Weise ist Hr. Arthur Nikisch in dieser Saison bemüht, die Programme der unter seiner zielbewussten Leitung wieder zu altem Glanz emporgeblühten Philharmonischen Concerte durch Vorführung orchestraler Neuheiten reizvoller und anziehender zu gestalten. Auch die beiden Concertabende des verflossenen Monats, der Sechste und Siebente in der Reihenfolge dieser Veranstaltungen, brachten je eine interessante und beachtenswerthe Neuheit, eine symphonische Dichtung „Fata Morgana" von Carl Gleitz und eine Lustspielouverture von Carl Kleemann. Endlich ist somit der durch sein eigenartiges Werk „Künstlers Erdenwallen" in weiteren Kreisen bekannt gewordene, hier ansässige Componist C. Gleitz an hervorragender Stelle mit einer grösseren Orchestercomposition zu Worte gekommen, wie er es sich längst sehnlichst gewünscht hat. Seine vorhin genannte neueste symphonische Dichtung „Fata Morgana", der ein längerer Text vom Componisten vorangesetzt ist, ist dreisätzig. Die einzelnen Sätze sind inhaltlich als „Pilgerfahrt", „Zephyr und Blumenduft" und „Empor" näher gekennzeichnet. Lässt das Werk in Bezug auf Erfindung und Gestaltung der musikalischen Gedanken auch nicht allzuviel Originalität erkennen, zeichnet es sich auch gerade nicht durch übermässigen Melodienreichthum aus, so zeugt es doch immerhin von der sehr achtbaren Begabung des Verfassers. Sehr zu loben ist die Instrumentirung; diese ist stellenweise in der Färbung und im Ausdruck sehr interessant und charakteristisch. Am anregendsten wirkte der inhaltlich klarste, zweite Satz, am befremdlichsten der Schlusssatz, der in rhythmischer Beziehung etwas trivial klingt. Das von unseren Philharmonikern vortrefflich zu Gehör gebrachte Werk erweckte lebhaften Beifall, der sich sogar zu einem Hervorruf des Componisten steigerte. Einer sehr freundlichen Aufnahme begegnete auch die im siebenten Concert vorgeführte Lustspielouverture in Cdur des Geraer Hofcapellmeisters. Das liebenswürdige, in prickelnden Rhythmen dahineilende Werk mit seiner frisch und heiter anmuthenden, auch des derberen Humors nicht entbehrenden Musik kann als eine willkommene Bereicherung der einschlägigen Litteratur begrüsst werden und verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Knapp und abgerundet in der äusseren Form, thematisch sehr klar, übersichtlich und gegensätzlich gestaltet, empfiehlt dasselbe sich auch sehr vortheilhaft durch seine äusserst wirksame, stellenweise sogar höchst originelle Instrumentirung. Flott und beweglich vorgetragen wie hier unter Meister Nikisch's temperamentvoller Direction wird die Ouverture ihre erheiternde Wirkung nirgends verfehlen. Als Solisten erschienen an beiden Concertabenden sehr illustre Gäste, die HH. Eugen d'Albert und Pablo de Sarasate. Ersterer excellirte mit dem Vortrag seines klangschönen 2. Clavierconcertes in Edur und der „Wanderer"-Phantasie von Schubert in der Liszt'schen Bearbeitung, und Letzterer spielte wieder zum Entzücken das Violinconcert in Hmoll von Saint-Saëns und das Raff'sche Concertstück „Die Liebesfee". Selbstverständlich liess es der grosse Geigenkünstler auch an der üblichen Zugabe nicht fehlen; als solche spendete er dieses Mal zur allgemeinen Ueberraschung einen Sonatensatz von — Bach, der sich in Sarasate'scher Auffassung allerdings etwas eigenartig ausnahm. Des Weiteren gelangten an rein orchestralen Werken noch zur Aufführung im 6. Concert die Bdur-Symphonie (No. 12 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Haydn und die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner und am 7. Concertabend die seltener gespielte 3. Symphonie in Esdur (Rheinische) von Schumann, das „Waldweben" aus Wagner's „Siegfried" und die effectvolle erste, Hans von Bülow gewidmete Rhapsodie von Liszt, diese mit geradezu verblüffender Virtuosität.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 2. Ausserordentliche Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters am 20. Febr. war mit Tschaïkowsky's Violinconcert, einer „Aus unserer Zeit" betitelten symphonischen Orchesterphantasie des einheimischen jungen Gustav Brecher und Beethoven's 9. Symphonie interessant genug zusammen gestellt, um den zahlreichen Besuch zu erklären. Leider wurde der Eindruck der 1. Programmnummer in Etwas durch die nirgends recht zulangende Ausführung der Principalstimme seitens des Hrn. Arthur Argiewicz aus Berlin getrübt. Mit mattem Pulsschlag, kleinem Ton und fehlbarer Technik lässt sich diesem genialen Violinconcert nicht beikommen, und an diesen Mängeln litt der Vortrag des noch jungen Mannes. Gustav Brecher, der vor drei Jahren in einem Liszt-Vereinsconcert als Componist mit der symphonischen Dichtung „Rosmersholm" debutirte und damit den Beweis einer aussergewöhnlichen intellectuellen, speciell musikalischen Frühreife lieferte, ist durch Stellen aus Dichtungen John Henry Mackay's, welche sich mit dem gegenwärtig aufs Höchste gesteigerten Kampf ums Dasein beschäftigen und Besserung hoffend auf das neue Jahrhundert ausschauen, zu seiner neuesten Tondichtung inspirirt worden. Ernste Probleme sind es auch hier, die der junge Componist musikalisch zu lösen sucht, und leicht macht er es dem Referenten nicht, nach einmaligem Hören das Werk in seinen speciellen Beziehungen zu seiner poetischen Vorlage zu beurtheilen, wozu ein eingehendes Studium der Partitur und wiederholtes Hören nöthig sind. Zwar liegt eine von B. Sternberg mit ersichtlicher Liebe verfertigte Erläuterug des Werkes im Druck vor, aber sie bietet in ihrer knappen Fassung keinen Ersatz für die beiden soeben bezeichneten einzuschlagenden Wege. Wir beschränken uns deshalb auf eine kurze Charakterisirung der Novität in ihrem rein musikalischen Wesen. Und da können wir versichern, dass sie neben manchem Gewaltsamen oder, besser gesagt, uns noch nicht verständlich Gewordenen zahlreiche Momente bedeutungsvollster, ja genialer und in der Erfindung vielfach wirklich originaler Eingebungen enthält, dass der Componist sich vorzüglich auf effectvolle Gegensätze versteht und in der Instrumentation nicht nur eine oft erstaunlich kühne, sondern auch überall geschickte und sichere Hand bekundet, sodass die Composition schon in rein musikalischer Beziehung das Interesse im höchsten Grade erregt und einen bedeutenden Eindruck hinterlässt. Hr. Brecher hatte sein Tonwerk selbst einstudirt und dirigirte es mit der Ueberlegenheit eines im Amte grau gewordenen Capellmeisters, aber auch mit der Liebe eines Vaters, und gross und allgemein war der Beifall, mit dem er am Schluss vom Publicum für seine That belohnt wurde. Den 2. Programmtheil füllte Beethoven's „Neunte" aus, zu welcher als Hilfstruppen die Singakademie als Chor und die Frauen Gmür-Harloff aus Weimar und Adami von hier und die HH. Zeller aus Weimar und Schelper von hier als Solisten herangezogen waren. Fanden schon die ersten drei Sätze des grandiosen Werkes unter Winderstein's verständnissvoller und hingebender Leitung eine die Capelle hoch ehrende Ausführung, so steigerte sich deren Leistungsfähigkeit im letzten Satze fast noch, sodass dieser in einmüthig glücklichem Zusammenwirken der instrumentalen und vocalen Executivkräfte auch hier die herrliche Krönung des Ganzen bildete. Dass die Singakademie sich der Aufgabe, welche ihr in der „Neunten" zufiel, über Erwarten gut entledigte, constatiren wir mit besonderer Freude. In der rein klanglichen Wirkung übertraf sie, wohl infolge vortheilhafterer Aufstellung, ihre Chemnitzer Namensschwester gelegentlich deren Mitwirkung in der neulichen Aufführung der Symphonie unter Weingartner. Das Soloquartett hätte im Alt etwas kräftiger sein dürfen, that aber im Uebrigen seine Schuldigkeit. Wohl allgemein freudig begrüsst wurde Meister Schelper.

Das Concert, mit welchem der Lehrer-Gesangverein am 18. Febr. in der Alberthalle sein 28. Stiftungsfest beging, gestaltete sich betreffs der Chordarbietungen zu einem neuen Ehrenabend für denselben. Waren von den Aufgaben, die der Verein zu lösen hatte, die Chöre „Elias auf Horeb" von S. de Lange, „Die Nacht" von Schubert und Reiterlied und „Der alte Soldat" von Cornelius schon früher von ihm gesungen worden, und nur „Des Schiffers Traum" von Adolf Kirchl (ein von Schwierigkeiten aller Art strotzendes und in der Realistik seiner Schilderungen von elementaren Naturvorgängen auf die Spitze getriebenes und dementsprechend etwas gesucht wirkendes Opus) und „Die Blüthenfee" von F. Hegar (eine die märchenhafte Stimmung der Carl Spitteler'schen Dichtung meisterlich widerspiegelnde und in der Erfindung eigenartige Composition) Novitäten für den Verein, so dürfen sie doch sämmtlich als besondere Prüfsteine für.

die Leistungsfähigkeit eines Männerchors gelten, gleichgiltig, ob ein Verein seine Kräfte an ihnen zum ersten Mal oder wiederholt erprobt. Von der Ausführung, welche unser Lehrer-Gesangverein mit seinem warmblütigen Hans Sitt an der Spitze den bezeichneten Chören angedeihen liess, ist eben ohne Weiteres zu behaupten, dass sie sowohl nach Seiten der Präcision, Dynamik und Intonation, als auf Grund des geistigen Erfassens den höchsten Maassstab vertrug und dem Verein in Bezug auf stimmliches Material, musikalische Intelligenz und zielbewusstes künstlerisches Streben von Neuem den ersten Platz unter den hiesigen Männerchören zuwies. Die Chorvorträge fanden Abwechselung durch Solodarbietungen der Sopranistin Frl. Marie Rost aus Berlin und des k. Concertmeisters Hrn. Lewinger aus Dresden. Erstere, welche keine Fremde in den Concerten des Vereins war, erfreute diesmal durch die gesanglich, wie nach Auffassung und Ausdruck gleich vorzügliche Wiedergabe wirkungsvoller Lieder von Rückauf, Brahms, A. v. Fielitz und H. Hofmann, während Hr. Lewinger in Wieniawski's Dmoll-Concert, einer Sarabande von Leclair und einer Polonaise eigener Composition Proben seiner hervorragenden Virtuosität sowohl, als seines sympathischen Ausdrucksvermögens ablegte. Von Hrn. Wünsche vorzüglich am Flügel begleitet, fanden beide Gäste reichsten Beifall mit ihren ausgezeichneten Vorträgen.

F.

Leipzig. Der neulich stattgehabten und bereits besprochenen Aufführung des akademischen Gesangvereins „Arion" folgte am 20. Febr. das Concert des Universitätssängervereins zu St. Pauli, bei dem sich bekanntlich ebenfalls ein Wechsel in der Besetzung des Dirigentenamtes vollzogen hat, indem Hr. Heinrich Zoellner als Universitätsmusikdirector an Stelle des in so hervorragender Weise thätig gewesenen Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar getreten ist. Den eigentlichen künstlerischen Gipfelpunct des Abends bildete dieses Mal unzweifelhaft ein Instrumentalwerk, nämlich die vom Autor selbst geleitete und von unserem städtischen Orchester ausgezeichnet gespielte symphonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauss, nach der drei unmittelbar darauffolgende kleine Gesänge a capella allerdings wenig bedeutsam erschienen. Sehr nuancenreich gestaltete die Sängerschaar das Rietz'sche Morgenlied, das vielleicht nur noch etwas zugvoller hätte gesteigert werden können, durchaus Treffliches wurde seitens des Vereins in dem schon früher hier aufgeführten und damals bereits in diesem Blatte (Jahrg. 1892, No. 11) besprochenen Chorwerke des Dirigenten „Columbus" geleistet, nach dessen Verlauf Hr. Heinrich Zoellner lebhaft hervorgerufen wurde. Von den Solisten sei zuerst Frl. Riza Eibenschütz genannt, die ihren Part mit dramatisch durchgreifender Kraft zur Geltung brachte. Sehr schön klang oft in der Höhe die Stimme des den Columbus singenden Hrn. Gross; seiner Tiefe freilich verleiht der Sänger meistens, wohl in dem irrigen Glauben, dadurch recht eindringlich zu wirken, einen dunstig-hohlen, beinahe grabestönigen Charakter. Am unerfreulichsten war das theils halsig-unfreie, theils übermässig nasal gefärbte Organ des Hrn. Stender-Stefani, der sich auch hinsichtlich der Intonation auf bedenkliche Abwege verlor. Mit Claviersoli von Chopin, Schumann u. A. bewies Frl. Clotilde Kleeberg aufs Neue, dass sie eine echte, rechte Salonpianistin ist — nicht mehr und nicht weniger. Die vorzügliche instrumentale Unterstützung, die das städtische Orchester dem Chorwerke von Zoellner angedeihen liess, soll nicht unerwähnt bleiben.

F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg): 5. Jan. „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspielzum 2. Act a. „Gwendoline" v. Chabrier, „Walkürenritt" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Bauer a. Paris (1. Conc. v. Brahms, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). 26. Jan. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Istar", Variat. symphoniques v. V. d'Indy, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Wihan a. Prag (Conc. v. Dvořák u. „Kol Nidrei" v. Bruch). — Matinées musicales derselben Gesellschaft (Mengelberg): 8. Jan. Cmoll-Symph. v. Haydn, drei Sätze a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner. 15. Jan. Esdur-Symph. v. Mozart, „Walkürenritt" v. Wagner, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, 1. Clavierconc. v. Brahms (Hr. Bauer). 22. Jan. Hmoll-Symph. v. Schubert, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Tannhäuser"-Ouvert. von Wagner, Arie a. der Ddur-Suite von S. Bach, „Solvejg's Lied" v. Grieg, 12. Ungar. Rhaps. von Liszt. 29. Jan. 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Weber u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Nord. Rhaps. Op. 17, No. 1, v. Svendsen. — Abonn.-Concerte derselben Gesellschaft (Mengelberg): 12. Jan. 2. Symph. v. Beethoven, drei Sätze a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini. 19. Jan. 5. Symphonie v. Tschaïkowsky, Irrlichter-Menuett, Sylphentanz u. Ungar. Marsch a. „Faust's Verdammung" von Berlioz, Tableau music. „Le Printemps" v. Glazounow, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven.

Arnheim. 3. Conc. St. Caecilia, ausgef. vom Orch. des Concertgebouw a. Amsterdam (Mengelberg): 4. Symphonie v. Schumann, Vorspiel zu „Fervaal" v. d'Indy, „Walkürenritt" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Bauer a. Paris (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Barmen. 3. Kammermusikabend: Clarinettenquintette v. Brahms (Hmoll) u. Weber (Bdur), Cdur-Streichquintett v. Schubert. (Ausführende: HH. v. Dameck, Allner, Forberg, Schmidt u. Grothe v. hier [Streicher], sowie Mühlfeld a. Meiningen [Clar.].)

Bayreuth. 3. Conc. des „Liederkranz" unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Wilhelmj a. Wiesbaden: „Egmont"-Ouv. v. Beethoven, „Erstes Begegnen" u. „Norwegisch" f. Streichorch. v. Grieg, „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Gouvy, „Im Lager der Bauern" f. Männerchor u. Orch. v. H. Hutter, Sopranlieder v. Hutter („Am Martersteig", „Mein Trost" u. „Heimliche Lieb") u. A.

Blankenburg a. H. Conc. der Sängerin Frl. Woltereck a. Hannover u. des Hrn. Bieler a. Braunschweig unter Mitwirk. der Pianistin Frl. Pabst am 23. Jan.: Clav.-Violoncellson. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Brahms (Sapphische Ode, „Mondnacht", „Der Schmied" u. „Sandmännchen"), Bungert („Der Sandträger"), O. Focken („Feldeinsamkeit"), W. Meyer-Stolzenau („Ein kleines Lied"), C. Reinecke („Still, min Hanne") u. A. u. f. Violonc. v. Popper („Memoire", Tarantella u. Spinnlied) u. Saint-Saëns („Le Cygne").

Bonn. 4. Abonn.-Conc. des Städt. Gesangver. (Grüters) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. des Hrn. Büttner a. Gotha: Sinf. pathét. v. P. Tschaïkowsky, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Schön Ellen" v. Bruch, Deutsche Volkslieder „In stiller Nacht", „Die Wollust in den Mayen", Abschiedslied u. „Bei nächtlicher Weil", f. vierstimm. Chor gesetzt v. Brahms, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn (Hr. Grüters), Concertscene u. Arie f. Sopran m. Orch. von Mozart, Baritonarie a. „Hans Heiling" v. Marschner.

Braunschweig. 3. Abend f. Kammermusik: Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Claviertrios v. R. Kahn (Edur) u. Schubert (Esdur). (Ausführende: HH. Riedel [Clavier], Wünsch, Hinze, Meyer u. Bieler [Streicher].)

Bremen. 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 v. Beethoven, Cdur-Streichquint. von Schubert, Bmoll-Claviertrio von Volkmann. (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Schleicher, Pfitzner, Scheinpflug, Bemmer, Ettelt [Streicher], Bürger, Richter, Wappler u. Schmutzer [Bläser].) — 6. Philharm. Conc. (Schumann): 1. Symph. v. Volkmann, Ouverture zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, symphon. Variat. über „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Orch. u. Org. (Hr. Bremner) v. G. Schumann, Solovorträge des Frl. Heynsen a. Berlin (Ges., „Auf dem Meere" v. Franz, „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, „Wohl wandelt ich heimliche Pfädchen" v. W. Berger etc.) u. des Hrn. Hilf aus Leipzig (Viol., Conc. v. Tschaïkowsky, Air v. S. Bach u. Variat. über „Nel cor più non mi sento" v. Paganini). — Rob. Schumann-Abend am 12. Jan. im Künstlerver., m. Compositionen des Meisters ausgeführt v. Frl. Gerstäcker a. Hannover (Ges.) u. den HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) v. hier: Clav.-Violinsonaten in Amoll u. Dmoll u. verschiedene Lieder. — Am 19. Jan. Aufführ. v. Verdi's Requiem durch die Neue Singakad. (Nössler) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Günter a. Frankfurt a. M. u. de Haan-Manifarges a. Rotterdam u. der HH. Jungblut a. Frankfurt a. M. und Hungar a. Leipzig. (Der Referent der „W. Z." gesteht, „nicht häufig der Aufführung eines grossen Werkes beigewohnt zu haben, die so den Stempel der Vollendung getragen hätte. Sämmt-

liche Factoren des grossen Apparates thaten voll ihre Schuldigkeit, nicht am wenigsten der Chor, der wiederum und wohl in noch höherem Grade als sonst ein glänzendes Zeugniss seiner Leistungsfähigkeit ablegte. Ebenso verdient die ausgezeichnete Durchführung der orchestralen Partie, die hier für den Gesammteindruck von besonders wesentlicher Bedeutung ist, die wärmste Anerkennung. Und eine recht glückliche Hand hatte auch über der Wahl der Solokräfte gewaltet. In besonderem Grade gilt dies von den beiden Damen, Frau Günter und Frau de Haan-Manifarges, bei denen sich schwer entscheiden liesse, welcher von ihnen die Palme gebühre. Man würde sie ihnen um so lieber gemeinsam zuerkennen, als der entzückende Wohlklang der Stimme und die vorzügliche Vortragsweise gerade im Zusammenwirken zu besonders schöner Geltung kam.")

Cassel. 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Dr. Beier?): Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, Solovorträge des Hrn. Gausche a. Creuznach (Ges., Notturno a. „Die Hochländer" v. F. v. Holstein, „Ausfahrt" v. Grieg, „Salomo" v. H. Hermann, „Verrath" von Brahms etc.) u. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Copenhagen. 1. Philharm. Conc. (Bendix): Dmoll-Symphonie v. Chr. Sinding, Ouvert. zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Claviervorträge des Hrn. Gabrilowitsch (1. Conc. v. Tschaïkowsky, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Demmin. 46. Conc. des Concertver., ausgef. v. Frl. Jahn a. Wien (Ges.) u. den HH. Ferrier (Clav.) u. Schubert (Clar.) a. Berlin: Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, Variat. f. do. v. Weber, Soli f. Ges. v. Rubinstein (Arie aus „Die Kinder der Haide"), G. Schering („Herbst"), Loewe, H. Hermann („Das Mädchen und der Schmetterling") u. Spohr (drei Deutsche Lieder m. oblig. Clar.), f. Clav. v. Rubinstein (Fmoll-Barcarole), Liszt (2. „Franciscus"-Legende) u. A. u. f. Clar. v. Mozart (Larghetto a. dem Quint.).

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, Ouverturen v. C. Kleemann (Lustspiel-) u. Mendelssohn („Ruy Blas"), Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Ddur-Conc. v. Haydn, Berceuse v. Godard u. Concertetude eig. Comp.). — 5. Kammermusikabend: Clavierquartette v. Mozart (Esdur) und Klughardt (Ddur), Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dresden. 3. Symph.-Conc. (Serie B) der k. Cap. (v. Schuch): 1. Symph. v. G. Mahler, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Suite miniature v. C. Cui, Gesangvorträge des Frl. Faliero (Arie v. Paisiello, Chanson Sarrazine v. V. Joncières u. Chanson Florentine a. „Ascanio" v. C. Saint-Saëns). — 2. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer städt. Cap. u. dem Nicodé-Chor unt. solist. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Zeller a. Weimar: 4. Symph. v. Brahms, „Des Heilands Kindheit" v. Berlioz, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal" v. Wagner.

Essen a. d. R. 2. Kammermusikaufführ. des Streichquart. der HH. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher m. Streichquartetten v. Mendelssohn (Esdur), Dvořák (Asdur) u. Beethoven (Op. 95). — 4. Conc. des Musikver. (Witte): 3. Symph. v. Beethoven, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, „Das Lied vom deutschen Reiche" f. Chor u. Orch. v. Ph. Rüfer, Violoncellvorträge des Hrn. Smith a. Bückeburg (Concert v. Molique, Legende u. Intermezzo v. P. Sherwood und „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen).

Frankfurt a. M. 1. Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranzes" (Glück): Chöre m. Clav. v. Bruch („Normannenzug" m. Baritonsolo [Hr. Pichler] u. J. Strauss (Walzer „Weib, Wein und Gesang") u. a cap. v. Jüngst („Scheiden und Meiden"), Attenhofer („Märzwind"), Ad. Ed. Marschner („Im Walde"), Veit („Der Käfer und die Blume") u. A., Solovorträge des Frl. Auffahrt v. hier (Ges., „Lied des Mädchens" v. Ad. Jensen, Kinderlied v. Hildach etc) u. des Hrn. Niggli a. Aarau (Clav., Paganini-Variat. v. Brahms, 2. Franciscus-Legende v. Liszt etc.). — 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): Dmoll-Symph. v. Sinding, Solovorträge der HH. Dr. Wüllner (Ges., Lieder v. Schubert u. Schumann) u. Ansorge (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Chant polonais u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Freitagsconcerte derselben Gesellschaft (Kogel): No. 6. 4. Symph. v. Glazounow, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Mendelssohn, („Athalia"), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Conc. eig. Comp. u. „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt). No. 7. 1. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" v. R. Strauss, Eine Lustspielouvert. v. Smetana, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Conc. v. Tschaïkowsky u. Cdur-Fuge v. S. Bach).

Gelsenkirchen. 38. Aufführ. des Musikver. (Schütze a. Recklinghausen) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Goldenberg a. Cöln u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Metzmacher a. Cöln.

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 5. 6. Symph. v. Beethoven, „Impressions d'Italie" von Charpentier, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Debroux a. Paris (Fdur-Conc. v. Lalo, Gdur-Romanze v. Beethoven u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). No. 6. Sinf. päthét. v. Tschaïkowsky, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Suite „Aus Holberg's Zeit" für Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Frl. Blauvelt (Arie a. „Le Cid" v. Massenet, „Der Jäger" v. Brahms, „Les filles de Cadix" v. Delibes etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 16. Jan.: Ddur-Symph. v. A. Klughardt, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Fee Mab" v. Berlioz, Danse persane v. Guiraud, Claviervorträge des Hrn. Gabrilowitsch a. St. Petersburg (Dmoll-Conc. v. Rubinstein, Caprice à Scarlatti v. Paderewski, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Giessen. 4. Conc. des Concertver. (Trautmann) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Wittich a. Dresden: 7. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" und „Meistersinger"-Vorspiel von R. Wagner, Gesangsoli v. Alb. Fuchs („Ueber Tod und Schicksal"), Bungert („Mir träumte von einem Myrthenbaum" u. „Frau Maria an der Wiege"), Schumann u. Rich. Strauss („Ständchen").

Glogau. Abonn.-Concerte der Singakad (Dr. Niessen): No. 1. Solovorträge der Frau Götze a. Berlin (Ges., Arie aus „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Weisst du noch?" v. Ad. Jensen, „Er ist gekommen" v. Franz, „Feldeinsamkeit" u. „Frühlingstrost" v. Brahms, „Angedenken" v. Cornelius, „Wie ein Verhängniss kommt die Liebe" v. Noseda, „Ständchen" v. R. Strauss, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky u. „Loreley" v. Bungert) u. des Hrn. Dr. Niessen (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert). No. 2 mit G. Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Berlin u. der HH. Ritter a. Dresden u. Bauer. — Extraconc. der Singakad. am 25. Nov.: Solovorträge der HH. van Eweyk a. Berlin (Ges., „Verrath" v. Brahms, „Die Raben und die Lerchen" v. Brückler, „Der Fünfundsechsziger" u. „Altassyrisch" v. Ad. Jensen, „Wandlung" v. Fuhrmeister, Reiterlied u. Venetianisch v. Behm, „In der Christnacht" u. Gunnarslied v. W. Berger etc.) u. Dr. Niessen (Cismoll-Son. v. Beethoven etc.).

Göttingen. 8. Conc. des Concertver. (Prof. Freiberg): 4. Symph. v. Beethoven, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Gesangvorträge des Frl. Busjaeger a. Bremen (Arie v. Haydn, „Immer leiser", „Schwalbe, sag mir an", „Feldeinsamkeit" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms, „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft u. Pastorale v. Bizet).

Gotha. 4. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) m. „Gustav Adolph" v. Bruch unter solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Grahl a. Berlin u. Büttner a. Coburg. — 3. Kammermusikabend: Streichquart. Op. 18, No. 2, u. drei Schottische Lieder v. Beethoven, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Sopranlieder v. Schubert. (Ausführende: Frl. Nettekoven [Ges.] und HH. Prof. Tietz [Clav.], Maisch, J. u. L. Natterer u. Schlemüller [Streicher].)

Graz. Orchesterconcerte des Steiermärk. Musikver. (Degner): No. 2. 1. Symph. v. Svendsen, „Tod und Verklärung" v. Rich. Strauss, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Handl.) No. 3. Sinf. fantast. v. Berlioz, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Balletsuite v. Gluck-Mottl.

Heilbronn. Concert des „Singkranzes" (Schmutzler) am 10. Dec.: Andante a. dem Streichoct. v. Mendelssohn, Andante f. Violine solo u. Streichsext. (?) v. Schumann, gem. Chöre m. Clav. u. Streichinstrumenten v. Gade („Benedictus") u. F. Leu („Schon fängt es an zu dämmern"), „Ueber den Sternen" f. gem. Chor u. Soli v. L. Schmutzler, „Abendläuten" f. Frauenchor m. Streichinstrumenten v. Edw. Schultz, Männerchöre v. W. Speidel („Denk, ich sei todt") u. Veit („Schön Rohtraut"), Gesangsolovorträge des Frl. Canstatt a. Wiesbaden („Von ewiger Liebe" und „Dort in den Weiden" v. Brahms, „Das war im ersten Lenzesstrahl" v. Tschaïkowsky, „Le mois des roses" v. Luise Langhans, „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Vocke. — 2. Kammer-

musikabend der HH. Henzmann (Clav.), Schulz, Mächtle, Halm u. Brecht (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Kattowitz. 2. Conc. des Kammermusikver. unt. Mitwirk. des Frl. Gerwing a. Berlin (Violinsoli), der Frau Raschdorf-Strassberger (Clav.) und der HH. Raschdorf, Förster, Weissmann, Czwicklitzer und Werner v. hier u. Frotscher a. Gleiwitz: Streichquart. v. Haydn, Streichquartettsätze v. Schubert u. Cherubini, Fdur-Claviertrio v. Schumann, Violinsoli v. Beethoven (Conc.), Wieniawski, Vieuxtemps und Zarzycki.

Leipzig. 18. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Lethe" m. Orch. v. Peter Gast, Morgenhymne v. G. Henschel, „Trauliches Heim" v. Anton Rückauf, „Der Hidalgo" v. Schumann und „O, danke nicht für diese Lieder" v. Franz) u. des Frl. Jackson aus London (Viol., Conc. v. Brahms). — 6. Kammermusik ebendaselbst: Oct. f. Blasinstrumente Op. 71 v. Th. Gouvy, Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Clavierquart. Op. 13 v. R. Strauss. (Ausführende: HH. Siloti [Clav.], Lewinger a. Dresden, Unkenstein, Wille u. Schwabe [Streicher], Schwedler, Gleisberg, Heyneck, Kersten, Gumpert, Müller, Freitag und Göpel [Bläser].) — 2. Ausserordentl. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): 9. Symph. v. Beethoven (unt. Mitwirk. der Frauen Gmür-Harloff a. Weimar u. Adami v. hier, der HH. Zeller a. Weimar u. Schelper v. hier, sowie der Singakad.), symphon. Phant. „Aus unserer Zeit" f. gr. Orch. v. G. Brecher (unt. Leit. des Comp.), Violinconc. v. Tschaïkowsky (Hr. Argiewicz a. Berlin). — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 21. Febr.: Esdur-Symph. v. Haydn, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. E. Meyer (Ges.) u. des Hrn. Schell (Fl., Ddur-Conc., 1. u. 2. Satz, v. Mozart). — Conc. des Baritonisten Hrn. Strakosch a. Wiesbaden unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Knotte v. ebendaher am 21. Febr.: Soli v. Loewe, Schubert, Schumann, Brahms („Ruhe, Süssliebchen") u. H. Zumpe („Die gefesselten Musen" u. „Die Königskinder") u. f. Clavier von Chopin, Brahms (And. a. der Son. Op. 5) u. Liszt (2. Franciscus-Legende). — Conc der Pianistin Frau Laidlow unter Mitwirk. der Violinistin Frl. Brokmann a. Dresden am 22. Febr.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Scarlatti (Gmoll-Sonate), Dreyschock (Menuett), Liszt (Campanella) u. A. u. f. Viol. v. Grammann („Albumblatt") u. Sarasate (Habañera).

Linz. Am 11. Dec. Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth", ausgef. von einem Chor von circa 300 Frauen- u. Männerstimmen, sowie 80 Kinderstimmen u. einem circa 100 Mann starken Orch. unt. Leit. des Hrn. Göllerich u. solist. Mitwirk. der Frau v. Ehrenstein, des Frl. Corelli u. der HH. Hell u. Grengg a. Wien, sowie des Hrn. Kiefer v. hier. (Nach einem uns vorliegenden Zeitungsbericht hat das Werk eine ausgezeichnete Ausführung gefunden und einen „ganz gewaltigen Eindruck" auf die Zuhörerschaft gemacht. Kaum jemals hat daselbst eine so glanzvolle Oratoriumsaufführung stattgefunden, wie diese.)

Lüneburg. Kammermusikabende der HH. Kopecky, Moeller, Brandt u. Wellenkamp (Streicher) a. Hamburg unt. Mitwirk. des Hrn. Uellner v. hier (Clav.) am 20. Nov. und 15. Jan.: Clavierquartette v. Beethoven (Esdur) u. Brahms (Gmoll), Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Rubinstein (Cmoll), Divertimento f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart, Trio f. do. in Gdur v. Beethoven.

Meiningen. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 2. Symph. v. Brahms, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen (HH. Bram Eldering und H. Mühlfeld) m. Streichorch. v. S. Bach, Claviervorträge des Frl. Rombro a. Wien (1. Conc. v. Tschaïkowsky, Noct. v. Paderewski, Walzer v. Rubinstein u. Fmoll-Etude von Liszt). — 2. Kammermusikconc.: Fdur-Octett v. Schubert, Claviertrio Op. 69 u. Gmoll-Clav.-Violinson. v. W. Berger. (Ausführende: HH. Berger a. Berlin [Clav.], Eldering, Funk, Abbass, Piening u. Rewoldt [Streicher], R. Mühlfeld, Leinhos u. Schäfer [Bläser].)

Metz. Conc. des Musikver. (Schmid) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rothschild a. Cöln u. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie des Frl. Haas a. Strassburg i. E. (Clav.) am 11. Jan: Symph.-Cant. „Lobgesang" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. J. Brahms („Schwesterlein" u. „Feinsliebchen"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Conc.), Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A.

Middelburg. Am 13. Dec. Aufführ. v. Verdi's Requiem durch den Gesangver. „Tot Oevening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günter a. Frankfurt a. M., des Frl. Blaauw a. dem Haag u. der HH. Rogmans a. Amsterdam u. van Eweyk a. Berlin.

Nijmegen. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Bouman) m. Fragmenten a. „Parsifal" u. „Tannhäuser" v. Wagner unt. solist. Mitwirk. des Frl. Landré v. hier u. der HH. Sistermans a. Frankfurt a. M. und Broek v. hier.

Nordhausen. Conc. der Frau Nowak v. hier (Ges.) u. des Hrn. Masbach a. Berlin (Clav.) am 22. Jan. m. Soli f. Ges. v. Schubert („Erlkönig"), Franz („Wird er wohl noch meiner gedenken"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Nowak („Neujahrsnacht"), Brahms („Schwesterlein"), R. Strauss („Traum durch die Dämmerung"), H. Hermann („Das Kätzchen") u. A. u. f. Clav. v. Brahms (Hmoll-Ballade), Godard (Etude artist.), Gounnod-Liszt („Faust"-Walzer) u. A.

Prenzlau. Am 18. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Lied von der Glocke" durch den Gesangver. (Fischer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Trützschler a. Berlin und Walter a. Neubrandenburg und der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Freitag-Besser a. Gotha.

Regensburg. 2. Kaim-Conc. (Langenhan): 3. Symph. v. Brahms, „Vltava" v. Smetana, „Sakuntala"-Ouverture v. Goldmark, Gesangvorträge des Hrn. Wachter aus Dresden („Am Rhein und beim Wein" v. F. Ries etc.).

Schaffhausen. 3. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Flitner): Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Ouvert. zu „Die weisse Dame" v. Boieldieu, Solovorträge der Frls. Kämmerer a. München (Ges., „Meine Liebe ist grün" von Brahms, „Träume" u. „Schmerzen" v. R. Wagner etc.) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, „Kol Nidrei" v. Bruch, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Trier. 3. Vereinsconc. des Musikver. (Lomba) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg u. Behr a. Berlin u. der HH. Doerter a. Mainz u. Sistermans a. Frankfurt a. M.: 9. Symphonie v. Beethoven, „Spanisches Liederspiel v. Schumann.

Weimar. 4. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich): 1. Symph. v. Beethoven, „Abu Hassan"-Ouvert. v. Weber, Adagio a. der Suite Op. 9 f. Streichorch. v. R. Fuchs, Solovorträge der HH. Fischer (Clav., Amoll-Conc. v. Hummel) u. Peter (Viol., Romanze v. Wilhelmj).

Würzburg. Concerte der k. Musikschule (Dr. Kliebert): No. 2. Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Gugel), concertantes Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fagott v. Mozart m. Clav. einger. v. R. Stark (Bläser: HH. Hájek, Stark, Lindner u. Witte), Solovorträge des Frl. Hey a. Berlin (Ges., Weihnachtslieder v. Cornelius etc.) u. des Hrn. Pfisterer (Berceuse v. Godard u. Capriccio v. Gade). No. 3 m. Berlioz' „Faust Verdammung" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Wölfel u. der HH. Dr. Wüllner a. Cöln, Schultze u. Schmitt.

Zerbst. 5. Musikabend des Oratorienvereins: Amoll-Clav.-Violinson. v. E. F. Richter, „Der Postillon" f. gem. Chor, Altsolo u. oblig. Horn m. Clav. v. H. Spielter, Chorlieder v. Mendelssohn und Klughardt („Frühlingswonne"), Cmoll-Rondo f. Clav. zu vier Händen v. Chopin, Gesangsoli v. J. Brahms (Geistliches Wiegenlied [m. oblig. Bratsche], „Feinslieb, du sollst" u. Tambourliedchen), Beethoven und Cornelius (Brautlieder).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Jena. Begeisterten Beifall erregten im 6. Akademischen Concert die Leistungen der für dasselbe gewonnenen Geraer Hofcapelle unter der excellenten Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Kleemann. Der Letztere erntete aber nicht blos als Dirigent, sondern auch als Componist reichste Ehren, indem das dem Programm mit eingefügte Zwischenspiel aus seiner Oper „Der Klosterschüler von Mildenfurth" einen durchschlagenden Erfolg hatte. Nicht weniger, als die Geraer Gäste wurde Hr. Kammersänger Rud. v. Milde aus Dessau als feinfühliger Wagner-Interpret gefeiert. — **Mannheim.** Der russische Pianist Hr. Sapellnikoff hat in der 6. Musikalischen Akademie Sensation mit seinem ebenso virtuosen, wie geistvollen und feurigen Spiel erregt. In der letzten „Götterdämmerung"-Aufführung im Hoftheater wirkte Frau Gulbranson als Gast mit und ragte mit ihrer packenden Darstellungskunst

merklich über ihre Umgebung hinaus. — **St. Petersburg.** Hr. Paderewsky hat hier mit grossem künstlerischen Erfolg concertirt, aber seine Concerte waren infolge zu hoher Eintrittspreise schwach besucht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Febr. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit" v. O. Wermann. „Crucifixus„ v. A. Lotti. „Kyrie" v. W. Rust.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Leipzig fand vor einigen Tagen die erste Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Componisten statt. Durch eine Reihe wichtiger statutarischer Bestimmungen wurde die Organisation der Genossenschaft, die seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits auf so grosse Erfolge zurückblicken kann, wiederum sehr wesentlich gefördert. Im Anschluss an die Versammlung wurde sodann im engeren Kreise mit Vertretern des Vereins deutscher Musikalienhändler eine eingehende Berathung über die Hauptgrundzüge zu einer Verständigung in der Tantièmenfrage abgehalten, wobei man allseits von dem Wunsche geleitet war, zwischen den Interessen der Autoren und Verleger einerseits und den besonderen Lebensbedingungen deutscher Musikpflege andererseits einen nach jeder Richtung hin befriedigenden Ausgleich zu finden.

* Das diesjährige Cartellfest der akademischen Gesangvereine findet vom 22.—24. Mai in Sondershausen statt.

* Perosi's Oratorium „Die Erweckung des Lazarus" hat auch bei ihrer Aufführung im Opernhaus zu Frankfurt a. M. einen ganzen Durchfall bei allen Verständigen erlitten und sich wie in Dresden als ein in jeder Beziehung zwitterhaftes Product erwiesen. Unbegreiflich bleibt es, wie ein solches unreifes Opus überhaupt von Capellmeistern, die etwas auf ihre musikalische Reputation halten, zur Aufführung angenommen werden kann? Ist es wirklich so schwer, sich beim Partiturlesen ein sicheres Urtheil zu bilden oder nimmt man in Deutschland ausländische Novitäten auf die blossen Reclamenachrichten hin an?

* In Berlin ist auf Anregung des Hrn. Prof. Dr. Oskar Fleischer zum Zweck eines lebhafteren Verkehrs der Vertreter der Musikwissenschaft eine Internationale Musikgesellschaft gegründet worden, der nach der „A. M.-Z." bereits die hervorragendsten Musikgelehrten aller europäischen Culturländer beigetreten sind.

* Das kleine Norwegen hat immer Mittel zur Unterstützung künstlerischer Zwecke bereit. Neuestens hat die dortige Regierung dem Componisten Hrn. Catharinus Elbing 1000 Kronen behufs der Sammlung norwegischer Volkslieder bewilligt.

* In Wien hat sich ein Comité zur Beschaffung der Mittel für ein den berühmten Tanzcomponisten Josef Lanner und Johann Strauss sen. zu errichtendes Denkmal constituirt.

* Auf der Grabstätte des in Tolkewitz bei Dresden beerdigten schweizerischen Componisten Franz Curti wurde vor Kurzem ein Denkstein (Obelisk) mit dem Porträtmedaillon des Verstorbenen enthüllt.

* In dem in vor. No. mitgetheilten Bühnen, welche des Todestages von Richard Wagner durch Aufführung eines Werkes des Meisters gedacht haben, ist Hannover zu streichen. An Stelle der ursprünglich für den 12. Febr. an-, aber wegen Erkrankung des Heldentenors wieder abgesetzten „Jüdin" (!) erschien zwar der „Fliegende Holländer" plötzlich auf dem Plan, doch nur vorübergehend, denn die Oper der Gedenkfeier war schliesslich „Martha".

* Eugen d'Albert's reizvolle einactige Oper „Die Abreise" fand bei ihren Erstaufführungen im k. Theater zu Cassel am 21. Febr. und im k. Opernhaus zu Berlin am 24. Febr. äusserst warme Aufnahme.

* F. Weingartner's Oper „Genesius" fand bei ihrer vom Componisten geleiteten Erstaufführung in Weimar am 26. Febr. begeisterte Aufnahme.

* Das Theater des Westens zu Berlin brachte als weitere Opernnovität Ignaz Brüll's „Der Husar". Das Opus fand zwar eine freundliche Aufnahme, entsprach aber insofern nicht den gehegten Erwartungen, als es mehr eine Operette, denn eine komische Oper, als welche es bezeichnet wird, ist.

* Jan Blockx' Oper „Die Herbergsprinzessin" kam kürzlich auch Im Haag mit grossem Erfolg zur Erstaufführung.

* In Elberfeld hat die Oper „Mandanika" von Gustav Lazarus bei ihrer neulichen Erstaufführung recht gut gefallen.

* Hr. Hofcapellmeister Herman Zumpe hat nicht, wie ursprünglich bestimmt, drei, sondern, auf besonderen Wunsch der Königin-Regentin, vier Concerte in Madrid dirigirt und ist namentlich bei seinem letzten Auftreten Gegenstand der seltensten Auszeichnungen gewesen. Die Königin-Regentin hat ihm durch Verleihung des Ordens Carl's III. ihre ganz besondere Zufriedenheit mit seinen hervorragenden Directionsthaten ausgedrückt und ihn ausserdem eingeladen, im k. Theater einige Wagner-Aufführungen zu leiten.

* Die Pianistin Frau Dory Burmeister-Petersen hat nach erfolgter Scheidung von ihrem Gatten Hrn. Richard Burmeister, dem jetzigen Director des Scharwenka-Conservatoriums zu New-York, ihren ständigen Aufenthalt in Deutschland genommen.

* In Frankfurt a. O. wurde zum Amtsnachfolger des kürzlich verstorbenen k. Musikdirectors Wrede als Cantor an der St. Marienkirche und als städtischer Gesanglehrer Hr. k. Musikdirector Blumenthal erwählt.

* Der Wiener Componist und Musikschriftsteller J. Vincent beging am 23. Febr. seinen 80. Geburtstag.

* Der König von Württemberg hat dem Hoftheaterintendanten Gans Edlen Herrn zu Putlitz in Stuttgart die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der württembergischen Krone und Hrn. Hofcapellmeister Dr. Obrist ebendaselbst die goldene Medaille am gleichen Bande verliehen.

* Der Grossherzog von Oldenburg verlieh Hrn. Hofcapellmeister Bernhard Stavenhagen in München die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. Frans van Herzeele, Capellmeister an der vlämischen Schaubühne zu Brüssel, auch als Componist bekannt geworden, †, 73 Jahre alt, am 20. Febr. — Dr. Friedrich von Hausegger, Rechtsanwalt in Graz, als geistvoller Kunstästhetiker zu Namen gelangt, dem auch unser Blatt werthvolle Beiträge verdankt, †, 62 Jahre alt, am 24. Febr. — Heinrich Böckeler, Director der Kirchenmusikschule zu Aachen, †, 63 Jahre alt, am 20. Febr. — Louise Liebhart, früher gefeierte dramatische und Concertsängerin, seit Langem in London gelebt habend, †, 66 Jahre alt, am 21. Febr. daselbst.

Briefkasten.

V. G. in *L.* Wenn Hr. Dr. R. Krausse die Nornenscene als ein unerquickliches Nachtbild bezeichnet und ihre Beseitigung empfiehlt, so ist dies blos ein neuer Beleg dafür, dass diesem Herrn ein tieferes Verständniss für des Meisters gewaltige „Nibelungen"-Schöpfung vollständig abgeht.

S. S. in *N.-Y.* Ihre Herzensergiessung hat uns amusirt, und wir wünschten, sie brieflich beantworten zu können, wenn es uns auch scheinen will, als gehörten Sie mit zu den stillen Geistern, die stets dafür sorgten, dass der Name A.'s in der Presse nie zur Ruhe kam, und welche diese Mission auch nach dem (viel zu frühen) Tode des Künstlers pietätvoll fortsetzen.

Anzeigen.

Verlag von **Otto Forberg** in **Leipzig.**

Musik-Nova.

Berger, Wilhelm, Op. 76. **Sonate** (H dur) für Pianoforte ℳ 4,—.

Biehl, Albert, Op. 189. **Poetische Studien** für Pianoforte. Heft I, II, à ℳ 2,50.

Filke, Max, Op. 72. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Und geh doch Niemand an. ℳ 1,—.
No. 2. Mein Herz ist eine Welt voll Liebe. ℳ 1,—.
No. 3. Süss ist der Mai. ℳ 1,—. [650.]

Hutter, Herman, Op. 20. **In memoriam.** „War einst ein grosser Meister". Für Männerchor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—.

Jadassohn, S., Op. 122. **Wanderbilder.** Sechs kleine Vortragsstücke für Clavier. ℳ 2,—.

Meyer-Helmund, Erik, Op. 151. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Im Sonnenlande. Ballade. Hoch, tief à ℳ 1,—.
No. 2. Wie mag es nur gekommen sein. Hoch, tief à ℳ 1,—.
No. 3. Die Wahrsagerin. Hoch, tief ℳ 1,—.
No. 4. Wiegenlied der Verlassenen. Hoch, tief à ℳ 1,—.
No. 5. Schlüsselein. Hoch, tief ℳ —,80.

Nachèz, Tivadar, Op. 23. **Nocturne.** Edition pour Violon et Piano. ℳ 1,75.

Reinecke, Carl, Op. 225. **Ein Sommertag.** Fünf Clavierstücke. ℳ 2,—.

Rheinberger, Josef, Op. 190. **Messe** für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur und Stimmen ℳ 6,75.

Neue Werke für Blasinstrumente.

Clarinette und Pianoforte:
Hofmann, Andante a. d. Concertstück Op. 98. ℳ 1,30.
Sinigaglia, Op. 19. 12 Variationen über Haidenröslein v. Schubert ℳ 2,60.

Oboe und Pianoforte: [651.]
Sinigaglia, Op. 19. 12 Variationen über Haidenröslein v. Schubert ℳ 2,60.

Horn und Pianoforte:
Haydn, Concert für Waldhorn, No. 1. D, ℳ 2,60. No. 2. D, ℳ 2,60.
Mozart, Concert-Rondo, Es (Kling) ℳ 1,30.

☞ **Verzeichnisse über Breitkopf & Härtel's Bibliothek für Streichinstrumente kostenlos.**

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Neue Clavierwerke.

Junker, Op. 5. Lyrische Stücke ℳ 2,—
— Op. 7. Erinnerung an die Azoren „ 1,—
— Op. 8. Wiegenlied . . . . „ 1,—
Liapounow, Op. 9. 2 Mazurken No. 1. Fis moll ℳ 1,—. No. 2. Des „ 2,—
Neustedt, 8 kleine Vortragsstücke. Krit. revid. u. mit Fingersatz versehen von H. Germer . „ 3,—

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von **H. Germer:** [652.]
Hornemann, Op. 20. Miniaturbilder. No. 1, 3, 8, 9, 2 Hefte je ℳ 1,—
Huber, Op. 2. Blätter und Blüthen. No. 5. Frage. — No. 6. Antwort. — No. 9. Ungeduld je „ 1,—

= *Verzeichnisse über Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek kostenlos.* =

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule **Bückeburg.**

Ausbildung speciell für Orchestermusiker auf allen Streich- u. Blasinstrumenten, Theorie, Clavier, Chorgesang, Ensemble. 18 Lehrer. Beginn des Sommersemesters Mittwoch, den 12. April. Aufnahmeprüfung Dienstag, den 11. April. Prospecte frei durch Hrn. Musikdirector Geissmann. [653a.]

Der Director: Professor **R. Sahla,** fürstl. Schaumbg.-Lipp. Hofcapellmeister.

Voranzeige.

20. Abonnementconcert (Nikisch)

im Gewandhaus zu Leipzig am 9. März 1899. [654.]

„Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Triumphlied für Chor und Orchester von Brahms, „Stabat mater" und „Te Deum" für Chor und Orchester von Verdi, G moll-Concert für Orgel und Orchester von Händel (Orgel: Hr. Homeyer).

40 *Elementar-Etuden*

für Pianoforte

von [655.]

Dr. Hugo Riemann.

Op. 56.

Preis 2 M.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Harmonium-Haus

Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von ℳ 160 bis ℳ 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man gratis die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**

Wer **Musikalien** braucht für

Harmonium (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung, [656d.]
Harfe Solo und -Ensemble,
Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,
Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke für Clavier,**
Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),
Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**

verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**

M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.
W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—,** geb. **M. 2,50.**
Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**

Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 21.

[657a.]

Ernst Eulenburg, Musikverlag, Leipzig.

Carl Prohaska.

Op. 1. **Sonate D dur** für Pianoforte und Violine. Preis 9 M.
Op. 2. **Gesänge** für Frauenchor.
Heft I. **4 Gesänge** für dreistimmigen Frauenchor mit Pianoforte-Begleitung. Clavierauszug Pr. 2 M. 50 Pf. Stimmen Pr. 1 M. 50 Pf.
Heft II. **5 Gesänge** für vierstimmigen Frauenchor a capella. Partitur Pr. 2 M. Stimmen Pr. 2 M. 40 Pf.
Heft III. **4 Kanons** für Frauenchor mit Pianoforte-Begleitung. No. 1—3 vierstimmig. No. 4 sechsstimmig. Clavierauszug Pr. 3 M. Stimmen Pr. 2 M. 40 Pf. [658.]
Op. 3. **Sieben Lieder** für eine **tiefe** Stimme mit Pfte.-Begl. Pr. à 1 M. 20 Pf. No. 1. **Dort am Hügel.** No. 2. **Im Dorfe die Gasse entlang.** No. 3. **Längst im Dorf die Abendglocke.** No. 4. **Die Wolke fliegt.** No. 5. **Heimath.** „Wo kommst du her?“ *) No. 6. **Wenn deine Liebe gestorben.** No. 7. **Siehst du das Meer.**

*) *Von Herrn **Leop. Demuth**, k. k. Hofopernsänger, im VIII. Philh. Concert zu Leipzig mit grossem Erfolg gesungen.*

Stimmen der Presse:

Signale (über Op. 2): Die Prohaska'schen Compositionen sind Schöpfungen ersten Ranges, von denen unsere Frauenchöre bald Besitz ergreifen werden.

Kunstgesang (über Op. 3): Der Componist besitzt für die Lied-Composition unzweifelhafte und ganz ungewöhnliche Begabung. Musikalische Sänger seien auf diese Novität aufmerksam gemacht.

Leipz. Tageblatt (über Op. 1): Eine äusserst gediegene und höchst beachtenswerthe Arbeit haben wir in der D dur-Sonate für Pianoforte und Violine von Carl Prohaska zu erblicken. Möchte doch diese Sonate überall die Würdigung finden, die sie verdient, und den Componisten zu weiterem Schaffen aufmuntern!

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny**, Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [659 b.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[660—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Soeben erschien: [661.]

Vierzehn Clavier-Etuden

in allen Durtonarten.

Für jeden Vorgeschrittenen der Mittelstufe componirt von

Carl Heinrich Doering.

Op. 174.

Heft 1, 2, 3 à **1 M.**

Leipzig. **Rob. Forberg.**

40

Geläufigkeitsübungen

und Vortragsstücke

für Pianoforte

von [662.]

Dr. Hugo Riemann.

Op. 55.

Preis 2 M.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neue Kammermusikwerke.

Beethoven, L. v., Adagio aus der Sonate Op. 7. Für 2 Mandolinen, Mandola, Guitarre und Pianoforte von **Otto Schick.** 5 Hefte je 30 Pf.
— Adagio a. d. Sonate pathétique ebenso 5 Hefte je 30 Pf. [663.]
— Duos für Clarinette und Fagott oder Violine und Violoncell mit Pianoforte bearb. von **G. Göhler.** No. 1 bis 3 Pianoforte-Stimme je 1,50 M. Stimmenhefte je 30 Pf.
Mozart, W. A., Concertantes Quartett, Es, für Oboe, Clarinette, Horn und Fagott mit Pianoforte. Eingerichtet von **R. Stark.** Pianoforte-Stimmen 6 M., 4 Stimmenhefte je 90 Pf.
— Phantasie für eine Orgelwalze. Für Streichquartett bearbeitet von **H. Levi.** Part. 2 M. 4 Stimmenhefte je 30 Pf.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[664—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Compositionen
von
Giuseppe Martucci.

Op. 45.	**Quintett** für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. C dur		ℳ 15,—
Op. 52.	**Sonata** in Fa diesis minore per Violoncello e Pianoforte		7,—
Op. 62.	**Trio, No. 2,** Es dur, für Pianoforte, Violine und Violoncell		12,—
Op. 66.	**Concerto** in Si minore per Pianoforte et Orchestra.		
	Partitura	netto	18,—
	Pianoforte solo		9,—
	Parti staccate d'Orchestra	netto	18,—
	Pianoforte secondo		3,50
Op. 67.	**3 Stücke** für Violine und Pianoforte.		
	No 1. Andantino con moto		1,50
	No. 2. Allegretto		1,50
	No. 3. Allegro passionato.		1,50
Op. 68.	**Lose Blätter.** Dichtung von *Corrado Ricci.* (Deutsch von *W. Langhans.*)		
	6 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. (Pagine sparse. 6 Melodie per Canto e Piano. Poesie di *Corrado Ricci.*)		2,—
	No 1. „*Quanti affetti del cor*". — „Was das Herz mir bedrückt".		
	No. 2. „*Vengo quando dal ciel*". — „Wenn am Morgen das Licht".		
	No. 3. „*Presso un vecchio monastero*". — „An des Klosters alten Mauern".		
	No. 4. „*Forse ritorna ancora?*!" — „Ewig von ihm geschieden?!"		
	No. 5. „*Amor, che fai la vita lusinghiera*" — „Gelobt sei, die das Leben schmücket".		[665.]
	No. 6. „*Vorrei teco montare*". — „Dir zur Seite, mein Kind".		
Op. 69.	**Tre Pezzi** per Violoncello e Pianoforte.		
	No. 1. Moderato		2,—
	No. 2. Andante		2,—
	No. 3. Allegro		2,50
Op. 75.	**Symphonie** D moll für grosses Orchester.		
	Partitur	netto	30,—
	Orchesterstimmen	netto	36,—
	Für Pianoforte zu 4 Händen		12,—
Op. 76.	**3 Morceaux** pour Piano.		
	No. 1. Novellette		1,50
	No. 2. Nocturno		1,50
	No. 3. Scherzo		1,50

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Orchesterwerke.

Chr. Sinding,

Rondo infinito

für

grosses Orchester,

Op. 42.

Part. ℳ 8,50, Orch.-Stimmen ℳ 14,—.
Dublir-St. Vl. I, II, Vla. à ℳ 1,50.
Violoncell à ℳ 1,—.
Bass à ℳ —,75.

Iver Holter,

Suite

für Orchester

nach der Musik zu
„Götz v. Berlichingen",
Op. 10.

Part. ℳ 8,—, Orch.-Stimmen ℳ 18,—.
Dublir-St.: Vl. I, II, Vla., Vlc. à ℳ 1,20.
Bass à ℳ 1,—.

Früher erschien:

Svendsen, Joh. S., Andante funèbre. Part. ℳ 3,50. Orch.-Stimmen ℳ 6,50. Dubl.-St. à 30 ₰.

Halvorsen, Joh., Einzug der Bojaren, Intermezzo. Part. ℳ 3,50. Orch.-St. ℳ 6,50. Dubl.-St. à 30 ₰.

Nielsen, Carl, Symphonie (G moll), Op. 7. Part. ℳ 15,—. Orch.-St. ℳ 20,—, Dbl.-St. à ℳ 1,50.

Neupert, Edm., Resignation, Studie, für kleines Orchester, bearb. von *Edv. Grieg.* Part. M. 2,—, Orch.-St. ℳ 4,—. Dbl.-St. à 50 ₰. [668.]

Technik des Clavierspiels

von [669.]

K. Lütschg,

Prof. am Conservatorium zu St. Petersburg.

Neue correcte Ausgabe von G. Damm.

Preis **2** M.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Musik am preussischen Hofe

mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. Aus den Musikschätzen der Königl. Hausbibliothek zu Berlin herausgegeben von

Georg Thouret. [666.]

No. 14. Musik auf dem Costumeball am 27. Februar 1698 im kgl. Schlosse zu Berlin. Clavierauszug der alten Märsche und Tänze nebst Tanzbeschreibungen von **Victor M. Reif,** Lehrer der Tanzkunst in Breslau. 7 Hefte je 1 M.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [667b.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Waldhorn,

drittes und viertes in einem grösseren Orchester doppelt zu besetzen. Jüngere Kräfte, welche als Nebeninstrument Violine spielen, bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen d. **Hasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** sub Chiffre **T. 368.** [670.]

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[671—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [672q.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Hugo Kaun.

Symphonie (An mein Vaterland). D moll, Op. 22. Part. ℳ 15,—, 25 Orch.-St. je 90 ₰.
Normannen-Abschied für Männerchor, Bar.-Solo u. Orch. od. Pfte. Part. ℳ 12,—, 25 Orch.-St. je 60 ₰. 4 Chor-St. je 60 ₰,
[673.] Clavier-Auszug ℳ 4,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Violincompositionen

von

Bernhard Dessau.

Op. 9, No. 1. **Abendlied.** M. 1,50
No. 2. **Menuett.** M. 2,—
Op. 10, No. 1. **Träumerei.** M. 1,80
No. 2. **Mazurka.** M. 2,50
Op. 11, **Mazurka** (No. 2). M. 3,—
Op. 12. **Legende** M. 2,—
Op. 13. **Sarabande und Gavotte.** M. 2,50 [674.]
Op. 14. **Gigue.** M. 2,50
Op. 15. **Sérénade.** M. 2,50
Op. 16. **Arioso.** M. 1,50.

Fingerbildungscurs

im Clavierspiel

von [675.]

L. Knina,

Director der Akademie f. höh. Clavierspiel zu St. Petersburg.

Neue correcte Ausgabe von G. Damm.

In 3 Heften à 60 Pf.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[676—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[677b.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6.
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [678b.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [679a.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [680r.]

Bernhard Stavenhagen,
München, [681d.]
Friedrichstrasse 19.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [682l.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [683v.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Leipheimer, [684k.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[685r.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [686n.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [687f.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [688t.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [689k.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Willy Rehberg,
Genf. [690—.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[691r.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Tenorist [692f.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [693t.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [694h.]
Leipzig, Salomonstr. 25b.

Robert Settekorn (Bariton), [695l.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Ernst Schneider,
[696e.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [697d.]
Lübeck, Lindenstr. 68I.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [698x.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38I. [699p.]

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [700r.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Geschwister [701x.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [703r.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [704i.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Hedwig Bernhardt,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
Schule Stockhausen. [705b.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.
Eigene Adr.: **Breslau,** Höfchenstr. 82I.

Fritz von Bose,
Pianist. [706a.]
Leipzig, Ferd. Rhodestr. 24.
Concertvertr.: **Hugo Sander, Leipzig.**

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [707f.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[708q.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [709q.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr 22II. [710w.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran),
Leipzig, Grassistr. 33. [711i.]

Es war einmal —
Märchenerzählungen am Clavier.
Dornröschen, Schneewittchen, Aschenbrödel, Rothkäppchen, Hänsel und Gretel, Klein Däumling. ♥ Componirt von
Bernh. Wolff,
Op. 200.
In 1 Heft, Preis M. 1,50. [712.]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Georg Wille, 1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [702r.]

W. Junker,
Clavierwerke — Lieder
soeben erschienen [713a.]
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Reinecke** in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Leipzig, am 9. März 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 11.

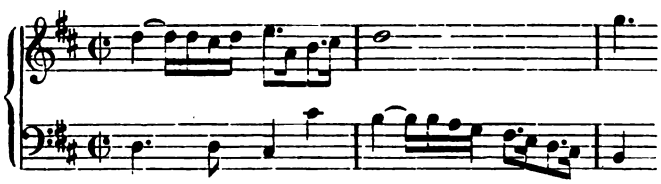
Inhalt: Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. (Nachtrag.) — Biographisches: Bernhard Pfannstiehl. (Mit Portrait.) Von Moritz Vogel. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Weimar und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die französische Ouverture (Orchestersuite) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

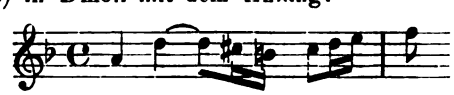
Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Nachtrag.)

Das soeben ausgegebene Februar-Heft der Monatshefte für Musikgeschichte hat als Beilage den 6. Halbbogen des Catalogs der v. Thulemeier'schen Musikaliensammlung in Berlin. Derselbe verzeichnet die autographe (!) Partitur einer mir unbekannten (12.) Ouverture von Joh. Fr. Fasch: Ouverture (Ddur) à deux Hautbois, deux Violons, Viola, deux Bassons et Basse (Cembalo e Violons). Anfang der Einleitung:



sowie die Partitur einer kanonischen Triosonate (2 Violinen mit Bass) in Dmoll mit dem Anfang:



die vermuthlich mit der von mir erwähnten in der Dresdener Bibliothek identisch ist.

Von Christoph Foerster befindet sich daselbst die Partitur der Adur-Ouverture (No. 1) und ausserdem ein Concerto à Hautbois, 3 Violini, Viola con Cembalo (in 6 Stimmen). Anfang:

Die Bemerkung: „Es lässt sich nicht feststellen, welchem Foerster die folgenden Compositionen zuzuschreiben sind, da ein Oboist unter den bisher bekannten des 18. Jahrhunderts nicht vorkommt", ist durch meinen Aufsatz erledigt.

Derselbe Catalog verzeichnet vier Ouverturen J. G. Graun's.

Hoffentlich gibt mein Aufsatz den Anstoss dazu, künftighin weiteren auftauchenden Compositionen von Fasch und Foerster und überhaupt französischen Ouverturen dieser Zeit mehr Beachtung zu schenken.

Biographisches.

Bernhard Pfannstiehl.

(Mit Portrait.)

Unter der beträchtlichen Anzahl trefflicher Musiker, die der Stadt Leipzig in musikalischen Dingen ihre Bedeutung auch gegenwärtig noch sichert, nimmt Bernhard Pfannstiehl, der hochgeschätzte Orgelvirtuos, den wir unseren Lesern heute im Bilde vorführen, ohne Zweifel eine hervorragende Stellung ein. Es sind nun fast 20 Jahre, dass der bekanntlich seines Augenlichts

beraubte Künstler in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz durch Veranstaltung von Orgelconcerten der Kunst wesentliche Dienste leistet und den Freunden ernster Musik, wie vielfach bezeugt wird, hohe, auserlesene Genüsse bereitet. Wie Bernhard Pfannstiehl dazu kam, Das zu werden und zu sein, was er in Wirklichkeit ist, ein Pionier für das neuere virtuose Orgelspiel, das sei uns gestattet, in Folgendem kurz darzulegen.

Dass unser heutiges Orgelspiel in der That anders ist, als früher, bedarf wohl keines Beweises. Die wesentlich vollkommenere Herstellung der Orgelinstrumente mit ihrer leichteren Spielart und dem Reichthum an Klangfarben, und die dadurch ausserordentlich gesteigerte technische Fertigkeit und Gewandtheit der Spieler, haben es mit sich gebracht, dass selbst die Bach'schen Tonwerke, die im Uebrigen eine Art Evangelium bilden, an dem Niemand zu rütteln wagt, heute anders, nämlich mit einem grösseren Aufwande von dynamischen Mitteln ausgeführt werden, als ehemals. Ob dies unter allen Umständen berechtigt ist oder ob nicht vielmehr in diesem Puncte des Guten oft zu viel geschieht, das ist eine Frage, zu deren Beantwortung wir hier nur so viel sagen möchten, dass einzelne Virtuosen allerdings den Wunsch nach Zurückkehr zu grösserer Einfachheit nahe legen. Ganz abgesehen davon, dass jene Vortragskünste von Bach selbst jedenfalls nicht beabsichtigt sind, erzeugt der übertriebene Gebrauch des Registerwechsels eine gewisse Unruhe und Buntscheckigkeit, die sich mit der auf plastische Wirkung berechneten monumentalen Grösse Bach's nicht verträgt. Dasselbe gilt auch von der nicht selten zu beobachtenden Uebertreibung in Bezug auf das Tempo. Immerhin aber stehen wir hier vor einem gewissen Ueberschusse an Kraft, und das darf uns nicht abhalten, unseren Orgelkünstlern die Anerkennung zu zollen, dass sie die classischen Tonwerke eines Joh. Seb. Bach, Händel und anderer älteren Meister, besonders aber die auf dynamische Schattirungskunst berechneten und mit einem mehr modernen Inhalte erfüllten Schöpfungen einer späteren Zeit, durch mustergiltige Vorführungen bekannt gemacht und dadurch das Interesse für das Orgelspiel verallgemeinert haben. Die durch Mendelssohn, Schumann, Liszt, Rheinberger, S. de Lange, Piutti, Guilmant u. A. vertretene neuere Compositionsrichtung zumal erfordert junge, frische ausführende Kräfte, und Liszt, der geniale, weitschauende Meister, handelte daher gewiss nicht ohne Ueberlegung, als er unserem Bernhard Pfannstiehl, der sich ihm Anfang der achtziger Jahre näherte, empfahl, anstatt des bisher von ihm bevorzugten Clavierspieles mehr das Orgelspiel zu pflegen, ein Rath, der den Neigungen des Künstlers durchaus entsprach und daher gern von ihm befolgt wurde. Seitdem hat sich Pfannstiehl selten als Clavierspieler, desto häufiger aber auf der Orgel hören lassen, sicher zum Vortheile der Kunst, die einen Clavierspieler, selbst einen soliden, jedenfalls eher entbehren kann, als einen Orgelspieler à la Pfannstiehl.

Der Lebens- und Bildungsgang Pfannstiehl's ist einfach und bald erzählt. Er wurde geboren am 18. December 1861 in Schmalkalden als Sohn des Adler-Wirthes daselbst. Kaum ein halbes Jahr alt, verlor der Arme in Folge Scharlachfiebers gänzlich das Gesicht. Seine musikalischen Anlagen zeigten sich bald und veranlassten u. A. Carl Wilhelm, den Componisten der „Wacht am Rhein", der damals in Schmalkalden lebte und ein Freund des Hauses war, sich für eine möglichst gründliche musikalische Ausbildung des Knaben zu verwenden. Rath dazu wurde, als derselbe, sechs Jahr alt, in die Blindenerziehungsanstalt zu Leipzig aufgenommen wurde. Hier waren Julius Kniese, und nach diesem der als Lehrer am k. Conservatorium der Musik wohlbekannte Musikdirector Heinrich Klesse seine Lehrer. „Diesem Letzteren", sagt Pfannstiehl selbst, „verdanke ich all mein musikalisches Können." Dass dem Knaben von Natur ein ungewöhnlicher musikalischer Fonds, insbesondere auch ein fabelhaftes Gedächtniss, welch Letzteres durch den Mangel des Gesichtes nur noch verschärft werden konnte, eigen war, wurde bereits angedeutet und versteht sich eigentlich von selbst. Seine Fähigkeiten entwickelten sich denn auch derartig — zunächst auf dem Felde des Clavierspiels —, dass er bereits im 14. Lebensjahre öffentlich aufzutreten vermochte, und zwar mit dem Gmoll-Clavierquartett von Mozart. Bei späteren Gelegenheiten hörten wir von ihm das Gmoll Concert von Mendelssohn, das Amoll-Concert von Schumann u. A. m., und waren schon damals überrascht durch die Selbständigkeit und Gediegenheit seiner Leistungen. Im Jahre 1877 starb sein Vater und zogen seine Angehörigen, um dem Sohne und Bruder das musikalische Studium zu erleichtern, nach Leipzig. Um jene Zeit wurde auch der Anfang mit dem Orgelspiele gemacht, auf welchem Gebiete der junge Künstler so rasch heimisch wurde, dass er sich schon Ende der siebziger Jahre als solcher öffentlich bethätigen konnte. Zwar veranlassten ihn die Verhältnisse vorerst noch, sein Interesse dem Clavierspiele und dem Orgelspiele möglichst gleichmässig zuzuwenden, allein nach und nach kam Ersteres mehr ins Hintertreffen, und heute ist Pfannstiehl wohl ausschliesslich als Orgelvirtuos bekannt und genannt. Auf diesem ihm je länger desto mehr ans Herz gewachsenen Kunstgebiete ist er aber auch Meister wie wenige andere Künstler. Er beherrscht technisch und geistig die verschiedensten Stilarten und weiss jeder Einzelnen nach Form und Inhalt vollkommen gerecht zu werden. Selbstverständlich gründet sich sein künstlerisches Glaubensbekenntniss auf Bach, den Meister aller Meister, dessen Werke er mit klarem Erfassen des thematischen Inhaltes und nicht ohne virtuosen Glanz, doch frei von jeder Uebertreibung zum Vortrag bringt. Neben dem bekannten und von der Kunstwelt längst allgemein gewürdigten Alten aber ist Pfannstiehl unablässig bemüht, dem guten Neuen nachzuspüren, und nicht leicht dürfte es möglich sein, dass ihm Etwas entgeht. So hat er sich in neuerer Zeit besonders um die Einführung der einschläglichen Werke von Guilmant, Dayas, Bartmuss, Forchhammer u. A. verdient gemacht und dabei weder Anstrengungen, noch Opfer gescheut. Als Beweis hierfür diene das Programm Eines seiner letzten Concerte, gegeben Ende vorigen Jahres im Evangelischen Vereinshause zu Dresden. Es enthält dasselbe ausser einer Toccata von S. Bach u. A. Fantaisie dialoguée für Orgel und grosses Orchester von L. Boëllmann, Concertsatz (Bdur) für Orgel und grosses Orchester von Th. Forchhammer, Adagio für Orgel, Hornquartett und Harfe von G. Flügel, Marche-Fantaisie über zwei Kirchengesänge für Orgel, acht Harfen und grosses Orchester von Guilmant, — Werke, die, zum Theil noch Manuscript, in besagtem Concerte für Deutschland zumeist zum ersten Male zur Aufführung gelangten. Wahrlich, solche Unternehmungen haben mit dem auf Gelderwerb abzielenden Veranstaltungen der Durchschnittsvirtuosen Nichts zu schaffen, sondern sind der Ausfluss eines von heiliger Begeisterung erfüllten, wahrhaften Künstlerthums.

Pfannstiehl's Leistungen haben denn auch allenthalben reiche Anerkennung gefunden, wie der Künstler in früheren Jahren für dieselben auch verschiedentlich prä-

miirt worden ist, u. A. wiederholt von der königlichen Hochschule in Berlin mit dem Mendelssohn-Preise. Sie sind um so höher anzuschlagen, als unser Künstler, beim Studium neuer Werke zumal, mehr noch als andere Virtuosen mit äusserlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In Bezug auf Letztere bemerken wir, dass sich Pfannstiehl die Stücke Takt für Takt vorspielen lässt, um sie mit Hilfe des Gedächtnisses nach und nach zusammen zu setzen und innerlich zu verarbeiten. Was er aber auf diesem gewiss mühsamen Wege einmal gelernt hat und behalten will, das behält er auch, trotz aller nachfolgenden Eindrücke. Für die Zuverlässigkeit seines Gedächtnisses zeugt am besten die Thatsache, dass er wiederholt ganze Oratorien an der Orgel begleitet hat, ohne dass ihn sein Gedächtniss auch nur einmal im Stiche gelassen hätte. Nicht minder frappant ist die Sicherheit, mit der sich Pfannstiehl auf fremden Orgeln zurecht findet und sich die nöthige Registratur nach kurzer Vorbereitung selbst besorgt. Oft genügt es ihm, die Disposition einer Orgel daheim zu studiren, um an Ort und Stelle sogleich orientirt zu sein und mit dem Concertvortrage zu beginnen.

Ausser der Orgellitteratur beherrscht Pfannstiehl aber auch eine Unzahl Clavier- und andere Musik, besonders auch den deutschen Kunstliederschatz, wovon wir uns in Privatkreisen überzeugen konnten, wo der Künstler als Solospieler und Begleiter am Claviere oft stundenlang thätig und aus diesem Grunde sowohl, wie um seiner persönlichen Liebenswürdigkeit willen eine stets gern gesehene Erscheinung war und noch ist.

Pfannstiehl, der in Leipzig, seiner zweiten Heimath, neuerdings auch ein Organistenamt bekleidet, hat seine grossen Reisen früher ganz allein gemacht — er ist auch darin ein Unicum —; seit seiner Verheirathung begleitet ihn seine kunstsinnige Frau. Trotzdem er Manches entbehren muss, fühlt er sich glücklich in seinem Stande und Berufe, den er uns selbst einmal als „ideal" bezeichnete. Es kann das den Seinigen und Allen, die es wohl mit ihm meinen, nur zur aufrichtigen Freude gereichen. Jedenfalls sind seine Freunde und Verehrer einig in dem Wunsche, dass es dem fleissigen und gediegenen, dabei aber liebenswürdigen und bescheidenen Künstler vergönnt sein möge, sich seines Ideales noch recht lange zu erfreuen. Moritz Vogel.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Weimar.

Am 26. Februar gelangte am hiesigen Hoftheater Felix Weingartner's Oper „Genesius" zur Aufführung. Die Schicksale des Werkes bei seinem ersten Erscheinen in Berlin, wo der Componist seine Oper bereits nach der ersten Wiederholung (November 1892) in Folge der gehässigen Angriffe eines Theils der Presse wieder zurückzog, und die zweite Aufführung des „Genesius" auf der Mannheimer Hof- und Nationalbühne sind wohl noch in Aller Gedächtniss. Ein von hohem Idealismus getragenes, pietätvolles Werk schien damit ins Grab gesunken zu sein. Um so freudiger ist es daher zu begrüssen, dass nunmehr eine dritte Bühne, das von jeher für die Werke jüngerer und wenig gekannter Componisten bahnbrechend wirkende Weimarische Hoftheater, den Versuch einer Wiedererweckung des „Genesius" gemacht hat, und zwar diesmal mit glänzendem, hoffentlich auch andauerndem Erfolge.

Weingartner hat sich seinen Text nach einer Operndichtung „Geminianus" von Hans Herrig selbst geschrieben und mit klarem Blick für das Bühnenwirksame hergerichtet. Genesius, der Lieblingsschauspieler des römischen Kaisers Diocletian, hat um der Liebe zu der schönen Christin Pelagia Willen den fremden Glauben annehmen wollen. Von dem Vorsteher der Christengemeinde Cyprian ob dieses äusserlichen Bekehrungsgrundes zurückgewiesen, überantwortet er den Greis in blinder Rachsucht den Häschern des Kaisers, mit ihm aber auch Pelagia der Gewalt des Letzteren, in dessen Sinn die Begier nach dem Besitze des schönen Weibes schnell entfacht wird. Durch das wunderbare Eingreifen der göttlichen Macht selbst wird Pelagia aber vor dem wilden Liebeswerben Diocletian's beschützt, dessen durch vorübergehenden Wahnsinn verwirrtem Gemüth alsbald ein Schauspiel, in dem Genesius die Hauptrolle vertritt, die Ruhe wiedergeben soll. Nunmehr ereignet sich das zweite, psychologisch allerdings aus dem Inneren des Helden heraus nicht genügend motivirte Wunder: Genesius' Erleuchtung und Bekehrung, seine Absage an sein bisheriges „heidnisch ruchlos Leben". Er bekennt sich als Christ und spricht sich damit selbst das Urtheil. Zusammen mit Pelagia sehen wir ihn in der Kerkerscene des dritten Aufzuges des Feuertodes harren. Da verheisst ein Zufall ihm sichere Rettung: Claudia, eine Sängerin aus der Umgebung des Kaisers, dringt in sein Gefängniss und bietet ihm in uneigennütziger, sich selbst aufopfernder Liebe Gelegenheit, mit Pelagia zu entfliehen. Aber Genesius' Inneres sträubt sich gegen feige Flucht. Seiner geläuterten Seele, die sich inzwischen zu wahrhaft sittlicher Grösse durchgerungen, erscheint der Tod als die einzige Busse für seine Sünden. So weiss er auch den Sinn Pelagia's, in der, als sie sich unverhofft mit dem ehemals Geliebten wieder — aber nur um zu sterben — vereinigt sah, die Lebenslust erwacht war, zu wenden, und von Cyprian als würdiges Glied der Christengemeinde begrüsst und gesegnet, geht Genesius mit den übrigen Christen in den Märtyrertod. Die Handlung ist, wie man sieht, wirksam, nur leider oft viel zu breit ausgesponnen; sie macht bisweilen weitschweifigen Reflexionen Platz, die als stockend und ermüdend empfunden werden müssen. Naturgemäss leidet darunter auch die Musik, und ist hierin vielleicht der Grund dafür zu suchen, dass das Publicum der Reichshauptstadt und eine oberflächliche Kritik dem Werke ziemlich kühl entgegenkamen. Das kunstsinnige Weimarer Auditorium hingegen würdigte die zahllosen Schönheiten und reichen Vorzüge des Weingartner'schen Werkes vollauf. Der Componist erweist sich als Meister der Form und aller orchestralen Ausdrucksmittel, die er in souveräner Weise zu verwenden weiss. Auf dem Boden des Wagner'schen Kunstprincips stehend unter Verwendung des Leitmotivs, des symphonisch gehaltenen Orchesters, des bald melodiösen, bald recitativischen Gesanges, bietet er dennoch sehr viel des Eigenen, Aparten, Feinsinnigen. Daneben ist Weingartner auch auf den äusseren Effect im Sinne der „Grossen Oper", aber nicht in der Brutalität der Ausführung Jener, stets bedacht gewesen. Festmärsche, Aufzüge, Tänze und reicher Pomp bieten sich dem Auge. Vortrefflich sind die einzelnen Personen der Handlung musikalisch individualisirt, wie auch die Beziehungen zwischen den scenischen Vorgängen und dem Orchester sorgfältig gewahrt sich zeigen. Kurz, — Alles trägt das Gepräge einer ausserordentlichen künstlerischen Persönlichkeit.

Die Wirkung der Novität wurde durch die ihr zu Theil gewordene liebevolle Vorbereitung und Ausführung bestens unterstützt. Die mise-en-scène (Hr. Wiedey) bot prächtige Bilder und schmiegte sich in Allem den Intentionen des Dichter-Componisten an. Glänzend löste auch die grossherzogl. Hofcapelle ihre Aufgabe. Weingartner dirigirte sein Werk selbst mit der an ihm oft bewunderten Meisterschaft. Die anstrengende Titelrolle sang Hr. Zeller, der um die Schaffung der Hauptpartien so vieler schwierigen modernen Opernwerke, wie „Guntram", „Ingwelde", „Hagbart und Signe", „Der Rubin", „Der Meermann", „Dichter und Welt" u. A. m. hochverdiente Tenorist. Der Künstler sang und spielte mit ausserordentlicher Hingebung und oft hinreissender Wärme und Innigkeit des Ausdrucks, von vortrefflicher stimmlicher Disposition und einer jugendschönen Erscheinung auf das Beste unterstützt. Frau Burckard verkörperte die Dulderin Pelagia rührend und anmuthig mit bemerkenswerther Stimmfrische; die Coquette Claudia gab Frl. Schoder mit viel Pikanterie und Grazie, frei von naheliegenden Uebertreibungen. Hr. Gmür als Diocletian glänzte besonders darstellerisch in der Wahnsinnscene des zweiten Aufzuges, während Hr. Strathmann den frommen Greis Cyprian mit Nachdruck und Würde vertrat. Der Beifall war schon nach den ersten beiden Auf-

zügen ein sehr lebhafter. Weingartner wurde mit den Darstellern wiederholt gerufen. Am Schluss war die Stimmung eine enthusiastische: der Componist erschien sechs Mal vor der Rampe. Möge der Erfolg so dauernd sein, wie er voll und reichlich verdient ist. Carlos Droste.

Wien.

(Fortsetzung.)

Das sechste Philharmonische Concert brachte ausser Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture nur lauter in diesen Concerten bisher noch nicht Aufgeführtes: Liszt's symphonische Dichtung „Festklänge", weiter einen sogenannten „Rigaudon" (provençalischen Volkstanz) aus der 1739 componirten Oper „Dardanus" des altfranzösischen Classikers Rameau, endlich Hermann Goetz' Fdur-Symphonie Op. 9. — Liszt's „Festklänge", die man aus dem Orchester heraus in Wien zuvor nur ein einziges Mal und das vor vielen Jahren (1861) unter Carl Tausig's Leitung gehört hatte, nehmen unter den zwölf symphonischen Dichtungen des Meisters insofern eine Ausnahmsstellung ein, als ihnen allein kein Programm vorausgeschickt ist. Das hat — wie Richard Pohl, in Liszt-Fragen gewiss Autorität, versichert — seinen guten Grund. Diese Musik stehe im Zusammenhang mit persönlichen Erlebnissen, über welche der Componist sich selbst nicht näher aussprechen wollte, und man müsse sein Schweigen ehren. Später, nämlich erst nach dem Tode Liszt's, lüftete Pohl den Schleier in so weit, dass er mittheilte, jene „persönlichen Erlebnisse" bezögen sich auf seine (Liszt's) geplante, aber leider nicht zu Stande gekommene eheliche Verbindung mit seiner treuesten Freundin und häufig geistigen Beratherin Fürstin Caroline Wittgenstein, was auch die Wahl der eingeflochtenen graciösen Polonaise und die kleinen zarten, das Rauschen des Festes räthselhaft unterbrechenden Episoden erklären würde: „Festklänge der Seele, die von den ganzen Zauber des intimen persönlichen Erlebnisses durchzogen sind", wie darüber die gründliche Liszt-Biographin, Frl. L. Ramann, sinnig bemerkte. Von den eigentlichen, tiefen poetischen Intentionen Liszt's Nichts wissend — da davon im Programmbuch der Philharmoniker auch nicht das Geringste zu lesen stand —, schien das Publicum gerade durch die „räthselhaften Episoden" (die auch wohl Director Mahler gar zu scharf accentuirte) mehrmals aus der Stimmung zu kommen, genug, die „Festklänge" mussten sich mit einem Achtungserfolg begnügen, obwohl sonst gerade sie durch ihre vorwiegend populäre Melodik, ihren rhythmischen Schwung und ihre glänzende Instrumentation geeignet schienen, auch auf die Masse zu wirken. Etwas wärmer, aber auch da nur in den beiden Mittelsätzen (besonders dem mit seinem neckischen Hornruf in dem feinen Gezwitscher der Holzbläser fast kindlich naiv scherzenden Allegretto) war die Aufnahme der Goetz'schen Symphonie, mit deren Erstaufführung in Wien man endlich, leider spät genug, eine langjährige fällige Ehrenschuld an den so früh verschiedenen edlen Tondichter abtrug. Die Bezeichnung „Capellmeistermusik", welche sich das liebenswürdige, jugendfrische und tief gemüthvolle Werk nunmehr von verschiedenen Wiener Kritikern gefallen lassen musste (darunter auch von unserem altersschwachen, aber sich durchaus nicht zur Ruhe setzen wollenden quondam „Ersten"!), halte ich für entschieden ungerecht. Dagegen spricht ausser dem Charakter des Werkes selbst schon die von Goetz dem „lieben Freunde Ernst Frank" vorangesetzte Widmung, sowie die Wahl des ebenfalls auf den Titelblatt zu lesenden Schiller'schen Mottos:

„In des Herzens heilig stille Räume
Musst du fliehen aus des Lebens Tanz."

Wenn sich ein musikalischer Gemüthsmensch von dem Talente des Componisten der „Bezähmten Widerspänstigen" mit solchen dichterischen Absichten ans Arbeitspult begibt, kommt schwerlich eine rein conventionelle Capellmeistermusik heraus. Doch was verbreite ich mich hier des Weiteren über eine Composition, die in Deutschland oder wie wir hier noch immer sagen „draussen im Reich" gewiss weit bekannter und populärer ist, als in Wien?!

Den grössten, ja einen wahrhaft stürmischen Erfolg hatte im sechsten Philharmonischen Concerte das zierliche, aber im Grunde höchst unbedeutende Rococostückchen, das Rameau in seinem obenerwähnten „Rigaudon" hinterliess. Natürlich, die patriarchalische Melodie geht sehr leicht ins Gehör und der von dem Brüsseler Conservatoriumsprofessor Gevaërt (der den „Rigaudon" bearbeitete und neu herausgab) oder auch erst von Director Mahler hinzugefügte modernisirende Effect eines immer leiseren Verklingens bis an die äusserst akustische Grenze that das Uebrige. Genauere Kenner Händel's dürfte an dem „Rigaudon" hauptsächlich ein Umstand ergötzen: die fast parodistisch wirkende Aehnlichkeit der Melodie mit Jener aus dem berühmten zweiten Absatz des Schlusschores des „Messias" und dadurch auch mit dessen humoristischen Nachbildungen in „Zar und Zimmermann" und J. Otto's Liedertafelchor „Frühlingslandschaft" („Der lange Magister").

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" hat nicht nur bei seiner Première im Stadttheater am 29. Januar einen durch zahllose Hervorrufe des Dichter-Componisten, des Capellmeisters Hrn. Panzner und der Hauptdarsteller gekennzeichneten aussergewöhnlichen Erfolg gehabt, sondern, ein seltener, bei einem Erstlingswerke wohl überhaupt lange nicht dagewesener Fall, bis zum 6. März acht Wiederholungen bei stets gut besetztem Hause erlebt. Die Prophezeihung von Neidern und sonstigen Missvergnügten, dass das Werk trotz des Premièrenerfolges ebenfalls nicht über die in Leipzig üblichen vier Aufführungen hinaus kommen werde, ist also nicht in Erfüllung gegangen; ja es ist anzunehmen, dass dasselbe im Repertoire sich ständig halten dürfte, welches Schicksal bei seinen vielen Vorzügen nach dichterischer, wie musikalischer Seite hin oder, besser gesagt, bei der glücklichen, wie aus Einem heraus geborenen Verbindung von Wort und Ton einer- und der Schlichtheit und Echtheit andererseits, mit welcher der junge Autor das im Inneren Empfundene zum Ausdruck bringt, nur ganz natürlich und verdient wäre. Den Stoff zu seiner Dichtung haben Siegfried Wagner die Märchen „Des Teufels russiger Bruder" und „Der Bärenhäuter" von Grimm und „Der heilige Petrus und der Spielmann" von Wilhelm Hertz gegeben, mit welchen er den Bürgermeister mit seinen Töchtern als eigene Schöpfungen und die Bayreuther Chroniken entnommene Plassenburg-Episode im 3. Act verflochten hat. Die Handlung nimmt folgenden Gang: Von den Soldaten, die zur Zeit des dreissigjährigen Krieges von der Besetzung der Plassenburg nach ihrem Heimathsdorf im Hummelgau zurückkehren und vor dem Dorfe von ihren Angehörigen freudig empfangen werden, findet nur der junge Hans Kraft keinen Willkommensgruss, denn die einzige Verwandte, die er daselbst noch besass, die theure Mutter, ist schon vor drei Jahren gestorben, und der Erlös des verschuldeten Anwesens hatte gerade zur Bestreitung der Begräbnisskosten für die Heimgegangene ausgereicht. Niemand will von dem verwaisten Sohn Etwas wissen, sogar das Obdach für die Nacht verweigert man ihm, und johlend zieht man ins Dorf hinein, Hans seinem Schicksal und dem herben Schmerz um die verlorene Mutter überlassend. Nachdem dieser das tiefe Weh einigermaassen überwunden und den Entschluss gefasst hat, sich mit Gewalt im Dorf Nachtquartier zu verschaffen, schallt ihm aus dem Wald gellendes Gelächter zu, und auf seine Frage „Wer lacht" meldet sich der leibhaftige Teufel. Er bietet ihm Unterkommen und reichen Lohn, falls er sich entschliesst, auf die Dauer eines Jahres die Kessel in der Hölle, „darin die Seelen sich quälen zur Strafe ihrer Sünden", zu heizen, und dafür zu sorgen, dass Niemand daraus entschwindet. So der Sorge und Noth enthoben, geht Hans auf das Bündniss ein. Mitten in der neuen Beschäftigung erhält er den Besuch des „Fremden", d. h. des Himmelpförtners Petrus, der ihn zum Würfelspiel einladet, bei welchem der Gast Geld, Hans die Seelen im Kessel als Gewinnobject einsetzt. Hans verspielt alle ihm vom Teufel anvertrauten Seelen. Kaum hat der Fremde ihn verlassen, so erscheint der Teufel wieder und gibt ihm zur Strafe für seine Untreue durch seine Teufelchen eine äusserlich wahrhaft abschreckende Gestalt, in der er durch die Welt ziehen soll, bis sich ein Mädchen findet, das ihn trotz seiner Hässlichkeit liebt und ihm drei Jahre lang die Treue hält. Grossmüthig gibt ihm der Teufel einen Sack Gold auf die Reise mit und will auch Hans, wenn dieser das Mädchen gewinnt, drei von ihm zu stellende Wünsche erfüllen. Auf seiner Wanderung geräth Hans am Pfingstvorabend in eine Wirthshausgesellschaft bei einem Dorfe in der Nähe Culmbachs und erregt durch sein Erscheinen allgemeinstes Entsetzen, erhält aber beim Wirth, dessen Vertrauen er durch ein Goldstück gewinnt, Nachtquartier zugesagt. Nachdem die Gesellschaft

bis auf den Bürgermeister abgezogen und der Wirth, der diesen Gast dringlich an eine Zechschuld mahnt, von Hans durch Erlegung des bez. Betrages beschwichtigt und entfernt worden ist, entspinnt sich zwischen den beiden Zurückgebliebenen ein Gespräch, das Hans Hoffnung macht, von den drei Töchtern des in ihm einen verkappten Prinzen, jedenfalls einen reichen Mann witternden Gemeindeoberhauptes die ihn aus seiner Verwandlung erlösende Braut zu finden. Durch den Vater von dem seltsamen Freier unterrichtet, erscheinen am anderen Morgen die drei Mädchen im Wirthshaus, aber nur die Jüngste, Luise, findet Mitleid mit dem struppigen Gesellen und erfährt durch theilnahmvolles Fragen von

Bernhard Pfannstiehl.

ihm das Mittel, den Bann, der ihn gefangen hält, zu brechen, nämlich die Eine der beiden Hälften seines Fingerringes drei Jahre zu tragen ohne dass das Gold bleicht, was aber zum Verderben Beider geschehen werde, wenn das Mädchen ihn früher vergässe. Kaum hat Luise das Versprechen, dieses Gelöbn iss treu zu halten, gegeben, so erscheinen, von dem Wirth geführt, Bauern mit Knütteln, um Hans, den der Wirth der Hexerei angeklagt, todt zu schlagen, wenn er sich nicht zu rechtfertigen vermag. Noch ehe es zum Aeussersten kommt, tritt Luise muthig der wüthenden Horde entgegen und erwirkt Hans freie Bahn. Der Teufel hat die Wette verloren und sieht sich, nachdem die dreijährige Frist verronnen ist und auch das letzte Mittel, den in tiefem Wald auf einem Rasenhügel schlafenden Hans durch verführerische Wassernixen zur Herausgabe seiner Ringeshälfte und damit zur Untreue zu verleiten, versagt hat, gezwungen, dem Jüngling die alte Gestalt zurück zu geben. Im Wiederbesitz derselben kehrt Hans, nachdem er dem Teufel die Bärenhaut geschenkt hat, diesem den Rücken und macht sich eilig auf den Weg zur Braut. Auf diesem begegnet ihm nochmals der „Fremde" und zeigt ihm die Gelegenheit, durch Rettung der von Wallenstein's Kriegsvolk bedrohten Plassenburg eine Ruhmesthat als Soldat zu vollbringen, die ihm durch rechtzeitige Mobilmachung der eingeschlafenen Burgbesatzung auch glückt. Mit Ruhm geschmückt, der ihm nach dem Heimathsdorfe Luise's vorausgeeilt ist, trifft Hans bei seiner Ankunft daselbst Luise im Garten ihres Vaters allein und in stillem Seingedenken an, und geht, nachdem das Erkennungs- und Erlösungszeichen, der nicht geblichene Ring, seine Schuldigkeit gethan und die Beiden zu unlösbarem Bund zusammengeführt hat, die Handlung im Beisein der herbeikommenden Angehörigen Luise's und anderer Bewohner des Dorfes schnell vollends zu Ende. Wenn Siegfried Wagner sich ausgesprochener Maassen die Ausbauung der „Volksoper" im Sinne und nach den künstlerischen Principien seines grossen Vaters zum Ziel gesetzt hat, so darf seine Wahl des „Bärenhäuter"-Stoffes, wie dessen vorstehende kurze Skizzirung andeutet, als eine recht glückliche bezeichnet werden. Aber aus dem scenischen Aufbau des Textes geht auch mit Evidenz eine starke dramatische Begabung des Autors, der ihm angeborene sichere Blick für das bühnenmässig-Wirksame, hervor, welcher Eindruck weder durch den an einigen Stellen fühlbar werdenden Mangel an ausreichender Motivirung und Charakteristik, noch durch einige Längen im 1. u. 3. Act wesentlich abgeschwächt werden kann. Dem Begriff einer „Volksoper" entspricht die Dichtung auch nach Seiten des sprachlichen Ausdrucks, der sich nirgends gespreizt und gesucht gibt, sondern mit geringen Ausnahmen durch Frische und Natürlichkeit erfreut, wie der junge Dichter den richtigen Ton ebensowohl für die Regungen des menschlichen Herzens, wie für einen gesunden Humor zu treffen versteht. Dieselbe Sicherheit und Bestimmtheit, wie im Textlichen, zeigt Siegfried Wagner in der musikalischen Behandlung der sich gestellten Aufgabe. Gleich die Ouverture, die in gedrängter Form den Inhalt der Oper verdeutlicht, versetzt mit ihrem wechsel- und phantasievollen Tönespiel den Hörer in die rechte Märchenstimmung, geradezu staunenswerth aber ist die Musik in ihrer Verbindung mit dem Wort, denn fast durchweg hat man, was wir

schon eingangs andeutéten, die Empfindung, als sei Beides gleichzeitig entstanden, so innig verwachsen mit einander sind Dichtung und Musik. Steht nun auch die eigentliche musikalische Erfindung bei Siegfried Wagner noch nicht immer auf festen Füssen, so geht sie immerhin schon weit über das sonst bei jungen Componisten Gewohnte hinaus und übertrifft auch weit die Eigenart mancher längst berühmten älteren. Zur uneingeschränkten Bewunderung fordert aber das seltene Ausdrucks- und Charakterisirungsvermögen heraus, über das der junge Autor vermöge seiner vollen Meisterschaft in der Instrumentationskunst gebietet. Dasselbe bekundet sich ebenso deutlich in der Formung der Leitmotive, wie in allen übrigen Vertonungen der Textunterlage, passt sich jeder Stimmung, jedem Gemüthaffect willigst an und lässt das Herzliche, Ernste, Empfindungsvolle, ebenso überzeugend in Wirkung treten, wie das Frohsinnige und so stark vorhandene Humoristische, Phantastische, Groteske. Nicht auf der Höhe des Uebrigen steht der Chorsatz, in welchem Siegfried Wagner noch nicht recht zu Haus zu sein scheint. Ein erschöpfender, sich auf Notenbeispiele stützender Beleg für das vorstehend Gesagte muss einer Besprechung des Werkes auf Grund des Clavierauszuges oder der Partitur vorbehalten bleiben. Hier kann es sich nur um eine kurze Andeutung des Eindrucks handeln. — Die Wiedergabe des schwierigen Novums an unserer Bühne ist im Allgemeinen eine lobenswerthe. Von Hrn. Panzner musikalisch und von Hrn. Goldberg scenisch gut vorbereitet, sowie von den Darstellern gewissenhaft einstudirt und mit voller Hingebung gesungen und gespielt, stellt sich das sympathische Werk überall in ein günstiges Licht, was nicht ausschliesst, dass es gelegentlich, wie in der ersten von uns besuchten, in Wirklichkeit dritten Aufführung, infolge plötzlich eintretenden Personalwechsels oder sonstiger ungünstigen Umstände, weniger gut klappt. Träger der Hauptpartien sind die HH. Merkel, resp. Moers (Hans Kraft), Ulrici (Bürgermeister Fröhlich), Scheiper (Pfarrer Wippenbeck), Marion (Gastwirth Spitz), Greder (Teufel) und Schütz (der Fremde) und die Frls. Wallner, Osborne, Islar resp. Seebe (Töchter des Bürgermeisters). Wir haben an den beiden Abenden, an welchen wir der Aufführung beiwohnten, nur Hrn. Merkel und Frl. Islar (als Luise) gehört; bei unserem zweiten Besuch dirigirte an Stelle des nervös erkrankten und auf einige Zeit beurlaubten Hrn. Panzner der junge Componist Hr. Brecher, der seit Kurzem als Chorrepetitor an unserer Oper thätig ist, das Werk, und zwar mit vollkommener Beherrschung des Ganzen, welche That als ganz erstaunlich bezeichnet werden muss, da derselbe ohne vorher abgehaltene Orchesterprobe eingesprungen war. Der dem Werke und der Direction durch Hrn. Brecher geleistete Dienst ist diesem trotzdem durch tadelnde Besprechung des Falls seitens der HH. Referenten der beiden gelesensten Localblätter belohnt worden. Als ob ein Genie den Weg als Dirigent in gleicher Weise wie der nächste beste musikalische Handwerker zu gehen habe! F.

Concertumschau.

Bremerhaven. 4. Conc. des Musikvereins (Wiemann): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Römischer Carneval“ v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Ritter a. München (Ges., „Gesang Weyla's“ u. „In dem Schatten meiner Locken“ v. H. Wolf, „Meinem Kinde“ und „Ständchen“ v. Rich. Strauss, „Keine gleicht von allen Schönen“, „Ich möcht ein Lied dir weihn“, „Wer da sieht die Augen dein“ u. „In Lust und Schmerzen“ v. A. Ritter etc.) u. des Hrn. Ettelt a. Bremen (Violoncell, Amoll-Conc. v. Volkmann, Noct. v. Field u. „Am Springbrunnen“ v. Davidoff).

Breslau. 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Prof. Dr. Schaeffer): Chöre v. Palestrina, Lotti, S. Bach („Fürchte dich nicht“), Brahms („Warum ist das Licht gegeben“), Caldara, M. Zenger („Weihe der Nacht“), H. v. Herzogenberg („In der Nacht“), J. Schaeffer („Heimkehr“ u. Tanzlied) u. Mendelssohn (Neujahrslied), Duett a. „Julius Cäsar“ v. Händel (Frls. Hentschel u. Tarnowski), Gesangsolovorträge der beiden gen. Damen, des Frl. Plüddemann („Sternen-Ewig“, „Keine gleicht von allen Schönen“ u. „In Lust und Schmerzen“ v. Al. Ritter etc.) und des Hrn. Prof. Kühn, Cmoll-Orgelpraelud. v. S. Bach (Hr. Ansorge). (Die dortige Presse spricht sich höchst lobend über die Ausführung sowohl der Chöre, als auch der übrigen Programmnummern aus.)

Cöln. 44. Weihnachtsconc. des „Liederkranzes“ (Lemacher in Vertret.) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Busjaeger a. Bremen u. des Hrn. Gausche a. Creuznach: „Euryanthe“-Ouv. v. Weber, Méditation v. S. Bach-Gounod (Harfe: Frl. Stauffer), „Scenen aus der Frithjof-Sage“ v. Bruch, Kaiserhymne für Chor u. Orch. v. C. Steinhauer, Waldlied f. Chor m. Bariton- u. Waldhornsolo v J. E. Schmölzer (Soli: HH. Ranke u. Prüfer), Chorlieder v. J. Schwartz („Im Herbst“), H. Jüngst („Rosenfrühling“) u. J. Pache („Hüttchen so traut“), Lieder f. Sopr. v. J. Brahms („Feldeinsamkeit“), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen“), M. Stange („Die Bekehrte“) und P. Umlauft („Wenn lustig der Frühlingswind“) u. f. Bariton v. Cornelius (Weihnachtslied „Die heiligen drei Könige“), H. Hermann („Legende“) u. Mozart. — 3. Kammermusikabend der Concertgesellschaft: Emoll-Clavierquintett von G. Schumann, Streichquartette v. Cherubini (Dmoll) und Haydn (Kaiser-). (Ausführende: HH. G. Schumann a. Bremen [Clav.], Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher v. hier [Streicher].) — 5. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Cmoll-Symph. v. Haydn, „Die Jungfrau von Orleans“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Ad. Lorenz (Solisten: Frl. Geyer a. Berlin u. HH. Grahl v. ebendaher u. Haase v. hier).

Creuznach. 1. Conc. des „Liederkranzes“ (Brandt-Caspari): 1. Satz der Prometheus-Symph. v. A. Brandt-Caspari, 3. Ouverture zu „Leonore“ v. Beethoven, „Des Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre a cap. v. Lotti, Prätorius, Weber, Schumann (Ritornell) u. A., Gesangvorträge des Frl. Weyrich a. Dresden („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.), Capriccio brill. f. Clav. v. Mendelssohn (Hr. Brandt-Caspari). — 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian): „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann (Solisten: Frl. Dietz a. Frankfurt a. M., Frau Fouquet, Frl. Käss und HH. Schmidt a. Stettin u. Theby v. hier), Chor „Ach weh dess Leiden“ v. Hasler, Solovorträge der Frls. Dietz („Abendgefühl“ und „Im Lenz“ v. Cornelius, „Lenzknospen“ v. Humperdinck etc.) u. Schulz a. Merseburg (Clav., Gmoll-Sonate v. Schumann, Dmoll-Ballade v. Brahms etc.) u. des Hrn. Schmidt („Ach, wüsst ich doch den Weg zurück“ und „Wie bist du, meine Königin“ v. Brahms). („Der Rose Pilgerfahrt“ erfuhr nach dem dort. „Gen.-Anz.“ eine so vorzügliche Aufführung, dass sich die Zuhörer gerne dem Zauber der Schumann'schen Melodien hingeben konnten. Von den auswärtigen Solistinnen heisst es an derselben Stelle: „Der Sopránistin Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. bewies der Beifall, mit dem sie empfangen wurde, dass sie durch ihre früheren Leistungen sich im hiesigen Concertsaale eine grosse Zahl von Verehrern erworben hat. Die Künstlerin entzückte auch gestern wieder durch den süssen Wohllaut ihrer metallreichen Stimme und ihre meisterliche, in Tönen malende Vortragskunst.“ Und von Frl. Schulz: „Ihre Technik ist bewundernswerth, nach allen Seiten hin durchgebildet, ihre Auffassung und Vortragsweise verrathen, dass ihre Seele mit dabei ist wenn sie spielt, und dass sie feinfühlig die Absichten der Componisten erfasst und zur Darstellung bringt.“)

Dordrecht. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink, Erdelmann u. Haagmans unt. Mitwirk. der HH. Schlegel, Kersbergen u. C. Bouman: Clavierquart. v. L. Schlegel, Fdur-Claviertrio v. H. Vink, Clav.-Violinsonate v. J. W. Kerstbergen. (Sämmtliche Novitäten haben sich einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen gehabt.) — 1. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): 8. Symph. v. Beethoven, „Najaden“-Ouvert. v. Bennett, Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ v. Wagner, Marche funèbre d'une marionette v. Gounod, Prél. a. „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Violoncellvorträge des Hrn. Jacobs a. Brüssel (Conc. von Haydn, „Invocation des Erynnies“ v. Massenet, Chanson napolit. v. Casella etc.).

Dresden. Symph.-Concerte (Serie A) der Hofcapelle (v. Schuch): No. 3. Symphonien v. Berlioz („Harold“) und Beethoven (No. 8), Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn. No. 4. 10. Concerto grosso v. Händel, 9. Orch.-Suite v. Al. Tanejew, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel aus Leipzig (Conc. v. Volkmann, Berceuse v. Godard u. Tarantella v. Piatti). — 1. gr. Volksmusikaufführung der Dreissig'schen Singakad. (Hösel) m. Tinel's „Franciscus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berard-Brauer a. Bremen u. Dietel v. hier u. der HH. Gudehus v. hier u. Strakosch a. Wiesbaden. — Kammermusikabende der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri, Swederowsky, Spitzner u. v. Liliencron (Streicher): No. 3. Adur-Clavierquart. v. Brahms, Esdur-Claviertrio v. Schubert, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven. No. 4. Clavierquart. v. Schumann, Emoll-Claviertrio v. Ed. Schütt, Chaconne f. Viol. v. S. Bach. — Clavierabend des Hrn. Roth am

3. Jan. m. den Sonaten Op. 100, 106, 109, 110 und in Cmoll (dem Erzherzog Rudolph gewidmet) von Beethoven. — Gr. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Brandes) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rothhauser a. Berlin am 25. Jan.: „Les Préludes" v. Liszt, „Am Meeresstrande" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. L. Neuhoff, „Das Liebesmahl der Apostel" für Männerchor u. Orch. v. R. Wagner, Männerchöre a cap. v. Beethoven („Hymne an die Nacht"), F. Hegar („In den Alpen"), Isaac-Sitt („Innsbruck, ich muss dich lassen"), Silcher u. F. Schindler („Sonnenuntergang"). — 8. Musikaufführ. des Mozart-Ver. (Schmitt) m. Compositionen des Meisters: Cdur-Symph. (K.-V. 338), 1. Satz, Deutsche Tänze für Orch., Vocalterzette: Canzonetten u. „Das Bändchen" (Frau Schmitt-Csányi, Frl. Gallwitz u. Hr. Franck), Arietten: „Amoretti" u. „Zum Abschied" (Frau Schmitt-Csányi), Cdur-Clavierconc. (Frau Rappoldi-Kahrer), Bdur-Divertimento für Viol. (Hr. Neumann). (Nach der 1. Programmnummer trug Hr. C. Sonntag das Gedicht „Zu Mozart's Geburtstag" von C. v. Könneritz vor.)

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Zöppritz a. Cannstatt und der HH. Herrmann u. Brodersen a. Stuttgart, sowie Suppan von hier am 18. Jan.: „Des Sängers Fluch" v. Schumann, Chöre von Haydn („Des Staubes eitle Sorgen") u. Beethoven (Gefangenenchor a. „Fidelio"), Gesangsoli v. Franz („Im Herbst"), Haydn u. Chr. Fink („Der Abt von Bebenhausen"). (Die „Schwäb. Rundschau" schreibt u. A.: „Der schlagfertig-präcise Damen-Männerchor [!] bekundete seines Meisters Schule, d. h. eingehendes Studium, Eifer und Hingabe an die Sache. Ihm selbst, dem hochverdienten Leiter des Vereins, Hrn. Prof. Fink, der, in den vierhändigen Partien von Hrn. Seminarmusiklehrer Nagel kundig unterstützt, die Führung der Clavierbegleitung mit dem Dirigenten des Ganzen so wundersam zu vereinigen versteht, gebührt auch diesmal unser vornehmlichster Dank.")

Guben. Clav.- u. Liederabend des Hrn. Ochs (Clav.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Walter-Petersen a. Berlin am 14. Nov. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe" u. „Vergebliches Ständchen"), A. v. Fielitz („In deinen Blumen"), H. Hofmann („Sehnsucht"), Hildach („Lenz"), L. Hartmann (Schwanenlied), Bemberg („Nymphes et Sylvains") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 31, No. 3), L. Schytte (zwei Moderne Studien), F. Hummel (Seren.), Rubinstein (Polka) u. Liszt (6. Ungar. Rhaps.). — 2. Conc. des Musikver. (Ochs): Gdur-Symph. m. dem Paukenschlag von Haydn, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Violoncellvorträge des Frl. Campbell a. Wien (Son. v. Corelli, Mazurka v. Popper etc.). — Conc. des Gesangver. (Ochs) unt. Mitwirk. der HH. Hiltmann (Clav.) u. Dr. Stosch (Viol.) am 25. Nov.: Zwei Sätze a. der Clavier-Violinson. Op. 30, No. 1, v. Beethoven, „Requiem für Mignon" v. Schumann (Soli: Frls. Schmidt, Hamdorff, Peschel und Hanschke), „Gesang der Geister über den Wassern" f. gem. Chor u. Clav. v. Schubert, „Frühlingsnetz" f. Männerchor m. vier Hörnern u. Clav. v. C. Goldmark, „Im Frühling" für Frauenchor m. Clav. v. Bargiel, Violinsoli v. Moszkowski (Span. Tanz) u. A. — Oratorienaufführ. des Chorgesangver. (Ochs) unt. Mitwirk. des Gesangver., sowie der Gesangssolisten Frl. Arendts a. dem Haag u. den HH. Sternberg v. hier u. Ad. Schulze a. Berlin am 1. Dec.: „Seligpreisungen" f. Chor, Soli u. Orch. v. P. Kuczynski, Actus tragicus v. S. Bach, Gesangsoli v. P. Kuczynski (zwei Ernste Lieder für eine Frauenstimme m. Orch.), Mendelssohn u. S. Bach. (Von dem Chorwerk Kuczynski's schreibt die „G. Z.": „Aus dieser Composition, bei der alle harmonischen und orchestralen Mittel der Neuzeit mit feinem Musikverständniss herangezogen wurden, sprechen vornehmlich ein warmes Gemüth, eine rege Phantasie und musikalische Erfindungsgabe". Von dem chorischen Theil heisst es: „Die Chöre leisteten recht Gutes, besonders in der Tongebung, auch wurde mit bester Präcision und Reinheit gesungen.")

Halle a. S. 2. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 1. Symph. v. Schumann, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Prinzessin" v. Hinrichs, „Waldvöglein" v. R. Becker etc.) u. des Hrn. Dechert aus Berlin (Violonc., Conc. von F. Servais, Romanze v. H. Hofmann, Seren. v. H. Sitt u. Tarantella v. Popper).

Heilbronn. 3. Symph.-Conc. des Hrn. Brecht: 2. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Elegie f. Streichorch. v. Th. Wagner-Loeberschütz, „Songe d'amour après le bal" v. Czibulka, Gesangsolovorträge der Frau Rasenberger-Koch a. Glarus u. des Hrn. Sauter a. Ludwigsburg.

Lausanne. Conc. der St. Cécile u. des Männerchors unt. Leit. des Hrn. Dénéréaz unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Röhr-Brajnin a. München am 25. Nov. m. Wiederholung am 26. Nov.: Andante a. der 2. Symph. v. A. Dénéréaz, „Rédemption" f. gem. Chor, Sopransolo, Declam. u. Orch. v. C. Franck, Hymne suisse f. Männerchor u. Orch. v. J. Lauber, Arie a. „Fidelio" v. Beethoven. — 3. Abonn.-Conc. der Stadtorch.-Gesellschaft (Humbert): 4. Symph. v. Beethoven, „Vltava" v. Smetana, Eine Faust-Ouvert. v. R. Wagner, Violinvorträge des Frl. Jaffé a. Paris (Conc. v. Mendelssohn u. Teufelstriller-Son. v. Tartini). — Conc. des Hrn. d'Albert am 16. Dec. m. Claviercompositionen v. S. Bach-d'Albert (Prael. u. Fuge in Ddur), Beethoven (Son. appass.), Chopin, Schumann („Carnaval"), E. d'Albert (Scherzo, Intermezzo u. Walzer), A. Rubinstein (Amoll-Barcarolle), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 6) u. Liszt („Mazeppa"). — Soirée f. Kammermusik der HH. M. Frommelt, Kern, R. Frommelt u. Wessely (Streicher): Adur-Clavierquartett von Brahms (Clav.: Frau Nagy), Streichquartette v. Dvořák (Op. 61) u. Beethoven (Op. 59, No. 1).

Leipzig. 19. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Brahms, „Egmont"-Ouverture v. Beethoven, Dmoll-Conc. f. drei Claviere v. S. Bach (Frls. Koch, Landowska u. Siebold a. Berlin), Violoncellvorträge des Hrn. Klengel (Conc. v. Rubinstein, Noct. Op. 9 und Concertetude Op. 16 eig. Comp., sowie Berceuse v. Godard). — 10. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): 5. Symph. und „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Musik zum Schauspiel „König Kristian II." v. Sibelius, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Concerte in Edur v. S. Bach u. in Fdur v. Lalo etc.). — 2. Kirchenconc. des Riedel-Ver. (Dr. Göhler) m. Händel's „Messias" in Chrysander's Bearbeit. unter solist. Mitwirk. der Frls. Katzmayr a. Wien u. Osborne v. hier u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. und Dr. Kraus a. Wien.

Mexico. Sitzungen des Quart. Saloma (HH. L. G. Saloma, Sánchez, A. Saloma u. Rocha): No. 3 unt. Mitwirk. der HH. del Castillo u. Cerda. Streichquintett v. Brahms, Streichquartettsätze v. Schubert u. Boccherini, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn. No. 4 unt. Mitwirk. der HH. Marron, Vázquez, Avila u. Otea. Streichquartettsätze v. Moszkowski (Seren.), Godard (Canzonetta) u. Simonetti (Madrigal), Concert für Clav., zwei Flöten u. Streichquint. v. S. Bach, Violinson. v. S. Bach-Hellmesberger.

Mühlhausen i. Th. Aufführ. v. M. Bruch's „Gustav Adolph" durch den Allgem. Musikver. (Moeller) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Lorn a. Wien u. der HH. Marx v. hier u. Büttner a. Coburg. — „Ressource"-Concerte (Moeller): No. 2 unt. Mitwirkung des Sängerpaares Gmür a. Weimar. Suite caractér. v. Tschaïkowsky, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Seren. f. Streichorch. v. Haydn, Vocalduette v. Hildach („Abschied der Vögel") u. H. v. Koss („Er und Sie"), Soli f. Sopran v. Beethoven (Arie „Ah, perfido"), Brahms („Ruhe, Süssliebchen" u. „Vergebliches Ständchen"), Grieg („Guten Morgen"), Kjerulf („Sing, sing, Nachtigall du") u. Massé (Boléro) und f. Bariton von Wagner (Arie [!] des Hans Sachs a. den „Meistersingern"), Loewe, H. Hermann („Drei Wanderer"), Hess („Der verrückte Geiger") u. Alb. Meyer („Kirmess"). No. 3. Streichquartette v. Brahms (Amoll) u. Haydn (Ddur), Soli f. Viol. v. Godard (Berceuse), Sgambati (Seren. napolet.) u. Schubert („L'Abeille") u. f. Violonc. v. S. Bach, Neruda (Mazurek) und Renard (Berceuse). (Ausführende: HH. Corbach, Schwarz, Martin u. Woerl a. Sondershausen.)

Nürnberg. 2. Production des Lehrer-Gesangver. (Mannschedel): Männerchöre v. Rheinberger („Roland's Horn"), Schmid („Der Hütlbua"), Brahms-Zander (Wiegenlied) u. Brückler (Normännerlied), sowie Volkslieder „Spinn, spinn" u. „Braun Meidelein", bearbeit. v. Jüngst, Solovorträge der HH. Wunderlich v. hier (Ges., „Waldeinsamkeit" und „An einem Grabe" v. H. Hutter, „Der Asra" v. Rubinstein u. „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt) und Hösl aus München (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr und Air hongr. v. Ernst). — 10. städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. (Carl): Esdur-Symph. v. Mozart, 2. „Peer Gynt"-Suite v. E. Grieg, Ouverturen v. Cherubini u. Rossini, Gesangvorträge des Frl. Lutz v. hier („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Blumenorakel" v. Mascagni, „O, lasst mich träumen" v. Sullivan u. „Dem Herzallerliebsten" v. W. Taubert).

Oldenburg. Concerte des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann): 16. Nov. Hymne f. Sopransolo u. Chor m. Orgel v. Mendelssohn, gem. Chöre v. A. Becker („Erquicke mich mit deinem Licht"), Haydn, W. Taubert (Weihnachtslied) u. Bruch („Palmsonntagsmorgen"), sowie altböhm. Weihnachtslied „Lasst Alle Gott uns loben", bearbeit. v. C. Riedel, „Die Welt singt Gottes Preis" f. eine Singstimme m. Knabenchor u. Org. v. J. W. Frank, Solovorträge der Frau Schönfield a. München (Ges., Arie v. Händel, Weihnachtslieder „Die Hirten" u. „Die Könige" v. Cornelius und „Benedictus" v. Al. Ritter) u. des Hrn. Kuhlmann (Org., Preludio Op. 167, No. 5, v. Rheinberger u. Andante cant. a. der 4. Symph. v. Widor). 7. Jan. Chöre v. Ph. Rüfer („Bone Pastor"), A. Becker (Psalm 95, m. Soli, u. Weihnachtslied), E. F. Richter („Mit Fried und Freud fahr ich dahin"), Hauptmann, G. Merkel („Wie lieblich sind deine Wohnungen"), Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „Leite mich in deiner Wahrheit" von C. Haine, „Kommt, Alle, her zu mir" von E. Hohlfeld, Schäfers Sonntagslied v. A. Hollaender etc.) u. des Hrn. Kufferath (Violonc., Adagio v. Tartini u. „Resignation" v. Fitzenhagen).

Solingen. Conc. des Sängerbundes (Hirsch a. Elberfeld) unt. Mitwirk. des Frl. Mellendorf a. Elberfeld (Ges.) u. der Cap. des 39. Inf.-Reg. a. Düsseldorf (Kohn) am 4. Dec.: Beethoven-Ouvert. v. Lassen, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Concertpolon. v. Liszt, „Le dernier sommeil de la vierge" f. Streichquart. v. Massenet, Männerchöre m. Orchester v. L. Kempter (Schmiedelied) u. Th. Podbertsky („Friedrich Rothbart") u. a cap. v. F. Hegar („Hymne an den Gesang"), Brambach („Es muss doch Frühling werden") u. M. Plüddemann („Es sind zwei Brünnlein geflossen" u. „Sängers letzter Wunsch"), Altsoli v. E. H. Seyffardt („Thusnelda", m. Orch.), R. Kahn („Obdach"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Rubinstein („Es blinkt der Thau") u. Hildach („In meiner Heimath"). — 2. Abonn.-Conc. des „Orpheus" (Binder) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Baurs v. hier u. Osberghaus a. Cöln u. der HH. Wilke a. Cöln u. Jenisch v. hier: 2. Symphonie, „Egmont"-Ouvert. u. zwei Tenorlieder v. Beethoven, Requiem v. Mozart. (Nach der „S. Z." hat das Concert einen äusserst günstigen und erhebenden Verlauf genommen.)

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) m. C. Franck's „Die Seligkeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Leipheimer v. hier u. der HH. Pinks a. Leipzig, Sistermans a. Frankfurt a. M. u. Katz a. Freiburg i. B. — 162. Aufführ. des Orch.-Vereins (Prof. de Lange): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck m. Rich. Wagner's Schluss, Solovorträge des Frl. Otten a. Berlin (Ges., „Immer leiser" v. Brahms, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Merkst du der Liebe Flügelschlag" v. C. Israël etc.) u. des Hrn. Horstmann von hier (Clar., Adur-Conc. v. Mozart). — 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Haydn (Cdur), Beethoven (Op. 18, No. 3) u. Schumann (Adur). — 1. Kammermusikabend der HH. Pauer (Clav.). Singer u. Seitz: Claviertrios v. Haydn (Esdur) u. Schubert (Bdur), Clavier-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Introd. u. Polon. brill. für Clav. u. Violonc. v. Chopin. — Concert zu Gunsten des in Hamburg zu errichtenden Denkmals von Brahms m. Compositionen des Meisters am 16. Jan.: Prolog v. Th. Souchay (Frau Obrist-Jenicke), Trio f. Clav., Viol. u. Horn (Frau Klinckerfuss und HH. Rückbeil u. Hubl), Variat. über ein Haydn'sches Thema f. zwei Claviere (Frau u. Frl. Klinckerfuss), Zigeunerlieder (Ges.: Frls. Hiller u. Leipheimer u. HH. Maikl u. Faisst, Clav.: Frau Klinckerfuss), Vocalduette „Weg der Liebe" u. „Die Schwestern" (Frls. Hiller und Leipheimer), Lieder „Immer leiser", „Dein blaues Auge", „In Waldeinsamkeit" u. „Der Schmied" (Frl. Hiller), Variat. u. Fuge Op. 24 f. Clav. (Frau Klinckerfuss).

Wiesbaden. Künstlerconcerte der städt. Curverwaltung (Lüstner): No. 3. Ddur-Ouvert. v. Händel, Cdur-Serenade f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, Solovorträge der HH. Bertram a. München (Ges., „Blick ich umher" und Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.) und Berber a. Leipzig (Viol., Conc. v. Mendelssohn u. Chaconne v. S. Bach). No. 4. Jupiter-Symph. v. Mozart, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, „Pagina d'amore" v. F. van der Stucken, Gesangvorträge des Hrn. Götze a. Berlin („Seligkeit" v. Chelius, „O, komm doch, du Sonnige" v. R. Becker etc.). — Wohlthätigkeitsconc. am 18. Dec.: Bdur-Claviertrio v. Rubinstein (HH. Eibenschütz, Hock u. Wallau), Compositionen für zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. über ein Beethoven'sches Thema) und Chopin (Rondo) (Ehepaar Eibenschütz), Liederlieder-Walzer v. Brahms (Frls. Canstatt u. Haas und HH. Dr. Roser u. Ruffeni), Solovorträge der Frls. Canstatt („Sehnsucht" v. A. Eibenschütz etc.) und Haas („Ein Ton" von A. Eibenschütz, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.).

Würzburg. Concerte der Liedertafel (Meyer-Olbersleben): 4. Nov. unter solist. Mitwirk. der Frls. Auffarth aus Frankfurt a. M. u. Wölffel v. hier u. der HH. Ad. Müller a. Frankfurt a. M. u. Volk v. hier: „Erlkönigs Tochter" f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. Gade, „Columbus" f. Soli, Männerchor und Orch. v. H. Zoellner, Arie „Ah, perfido" v. Beethoven. 11. Dec. Männerchöre v. Richter („Einsamkeit"), Angerer („Die Eine"), Weinberger („Grünleuchtend liegt der weite See"), Liebe („Sterne sind schweigende Siegel") u. v. Weinzierl („Herbstnacht", m. Soloquart.), Doppelquartette von Storch („Blümchen am Hag") u. Podbertsky („Heimliche Liebe", m. Clav.), Cyklus „Maitag" f. Frauenchor m. Clav. v. Rheinberger, Violoncellvorträge des Hrn. Ebner a. München (Spinnlied u. „Elfentanz" v. Popper, „Albumblatt" v. Wagner etc.).

Zittau. Concerte des Concertver. (Stöbe): No. 1. Esdur-Symph. v. Schumann, Balletsuite v. Gluck-Mottl, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorträge des Leipziger Vocalquart. f. weltl. Ges. v. Frau Czerny, Frl. Glänzel u. HH. Raimund u. Benedict (Ein geistliches Abendlied v. Hiller, „Klein Anna Kathrin" v. F. v. Holstein, „In einem kühlen Grunde" v. F. Glück, „Was sich liebt" v. H. v. Koss etc.). No. 2. Claviertrios v. Schubert (Bdur) u. Saint-Saëns (Fdur), Soli f. Clav. v. Moszkowski (Tarantelle) u. A., f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. f. Violonc. v. Godard (Berceuse) u. Fitzenhagen („Perpetuum mobile"). (Ausführende: HH. v. Bose [Clav.], Berber [Viol.] u. Klengel [Violonc.] a. Leipzig.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Einen grossen Triumph feierte in unserem 7. Museumsconcert der Violoncell-Altmeister David Popper aus Budapest. Sein unbeschreiblich süsser und doch so markiger Ton in Stücken getragenen Stils, wie seine kecke impulsive Spielweise im Prestotempo erregten das höchste Entzücken, das sich denn auch in jubelndem Beifall und mehrfachem Hervorruf kundgab. Einen gleichfalls sehr bemerkenswerthen Eindruck machte im 3. „Orpheus"-Concert der Bassist Hr. Emil Senger aus New-York (jetzt in Dresden). Seine Tiefe gemahnt in ihrer Sonorität an die Pedaltöne der Orgel. In Haydn's „Theilung der Erde" z. B. sang er das grosse C, am Schlusse sogar das Contra-B mit vollkommener Pracht über das begleitende Orchester hinweg. — **Arolsen.** Der bekannte Pionier für das Jankó-Clavier, Hr. Hofpianist Wendling aus Leipzig, liess sich auf einem vortrefflichen Blüthner-Flügel mit der gen. Neuclaviatur im 6. Symphonieconcert des Hrn. Meister hören und fand mit seinem prächtigen Spiel den allseitigsten Beifall. — **Berlin.** Von den vielen Sängerinnen, die in der letzten Zeit hier debutirten, hat Frl. Therese Behr aus Mainz, eine Schülerin der Frau Etelka Gerster, wohl alle Uebrigen mit ihren reichen und wohlausgebildeten stimmlichen Mitteln und ihrem einem tiefen Gemüthsleben entströmenden Vortrag überstrahlt. In ihr ist eine Hermine Spies, eine Amalie Joachim neu erstanden. — **Elberfeld.** Selten hat eine junge Sängerin bei ihrem ersten Auftreten in unserer Stadt einen solchen Beifallsjubel erregt, wie Frl. Therese Behr gelegentlich ihrer Mitwirkung im 4. Casino-Abonnementconcert. Aber es ist auch ein herrliches Talent, das das junge Mädchen von der gütigen Mutter Natur geschenkt erhalten hat, und welches in sorgsamer Pflege zu voller künstlerischer Reife gelangt ist. Weich, warm und voll keuschem Klangschmelzes folgt das prachtvolle Organ willig jeder, auch der intimsten Gefühlsregung seiner warmfühligen Eignerin und gewinnt sich diese im Fluge die Herzen der Zuhörer. — **Erfurt.** Im letzten Musikvereinsconcert wirkte Hr. Busoni als Solist mit und wurde riesig gefeiert. — **Lüneburg.** Herrlichen solistischen Glanz erhielt der letzte Liederabend des Männergesangvereins durch die Mitwirkung der Sängerin Frl. Woltereck aus Hannover, indem deren Lieder- und Balladenvorträge sich ebenso sehr durch in allen Lagen köstliche Tongebung, wie durch sinnvolles Eingehen auf die Intentionen der Componisten und kräftiges Ausdrucksvermögen auszeichneten und bleibende Eindrücke hinterliesen. — **Neisse.** Die „Samson"-Aufführung, welche kürzlich die Singakademie veranstaltete, wurde nicht blos chorisch von ausgezeichnetem Gelingen gekrönt, sondern hatte sich

auch vortrefflicher Solisten zu erfreuen, indem als solche ausser der einheimischen ganz vortrefflichen Sopranistin Frl. Schreiber die Altistin Frl. Donat aus Breslau und die renommirten Berliner Sänger HH. Hintzelmann und Severin mitwikten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. März. „Selig wer an Jesum denkt" v. S. Bach. „Das Blut unseres Herrn" v. J. M. Bach. „Agnus Dei" a. der Dmoll-Messe v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von Hrn. Capellmeister Winderstein vor 2½ Jahren ins Leben gerufenen und auch geleiteten Philharmonischen Concerte des Winderstein-Orchesters zu Leipzig, welche in der zu Ende gehenden Saison die vollste Gunst des Publicums erwarben, werden auch im nächsten Winter fortgesetzt werden. Für den Sommer hat das treffliche Orchester ein ehrendes Engagement in Warschau angenommen.

* Die Wagner-Vereine zu Berlin und Berlin-Potsdam veranstalteten am 25. Febr. ein grosses, von Hrn. Sucher geleitetes Concert mit Werken von Wagner, Berlioz und Liszt, das ausserordentlich stark besucht war und sich eines grossen Erfolges zu erfreuen hatte.

* Das 4. Kammermusikfest des Vereins Beethoven-Haus in Bonn vom 7.—11. Mai d. J. wird in seinen fünf Concerten u. A. auch die gelegentlich seiner Preisausschreibung prämiirten Werke von Wilhelm Berger und Bernhard Scholz bringen. Der zweite Abend wird F. Schubert, der vierte Beethoven gewidmet sein.

* In Graz wird zu Pfingsten d. J. das 9. Steirische Sängerbundesfest abgehalten werden.

* Das Stern'sche Conservatorium zu Berlin wird in diesen Tagen sein neues Heim im neuerrichteten Vorderhaus der Philharmonie beziehen und so die erste Musikschule der Reichshauptstadt sein, die ein eigenes, speciell zu Conservatoriumszwecken eingerichtetes und mit allem wünschenswerthen Comfort ausgestattetes Gebäude besitzt. Die Einweihung geschieht durch drei Festaufführungen in der Zeit vom 11.—13. März.

* Antwerpen bereitet für dieses Jahr eine Feier der 300. Wiederkehr des Geburtstages Eines ihrer grössten Söhne, von Dyk's, vor, aus welchem Anlasse der Conservatoriumsdirector Paul Benoit eine Cantate schreiben wird. Man kann mit Recht von ihm etwas Gutes erwarten, da die von ihm im Jahre 1877 für die Rubens-Feier componirte Rubens-Cantate sich als aussergewöhnliche Gelegenheitsmusik bewährt hat.

* Man berichtet, dass die belgische Regierung mit den Erben des Musikschriftstellers C. Snoeck in Gent in Verhandlung behufs Ankaufs der von diesem hinterlassenen Sammlung von Büchern, musikalischen Autographen und alten Instrumenten getreten ist. Die Sammlung von alten Instrumenten, die bis ins 15. Jahrhundert zurückgeht, ist ausserordentlich werthvoll und fast vollständig. Wenn, wie man hofft, ein Abschluss zu Stande kommt, wird das Brüsseler Conservatorium, für welches die Sammlung bestimmt ist, die bedeutendste Instrumentensammlung der Welt besitzen.

* Richard Strauss' neuestes Orchesterwerk „Heldenleben" hat unter des Componisten Leitung im 11. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft zu Frankfurt a. M. eine geradezu enthusiastische Aufnahme gefunden, es war der grösste Erfolg, den der junge Meister bis jetzt in dieser Stadt erlebt hat. Diese Erstaufführung des „Heldenleben" war zugleich die 25. der Aufführungen von Strauss'schen Orchersterwerken durch die Museumsgesellschaft, ein rühmliches Zeugniss für den fortschrittlich-musikalischen Sinn der Letzteren und ihres exellenten Capellmeistes Gustav Kogel.

* In Yokohama wurde Mendelssohn's „Elias" erstmalig von einer durchreisenden Musikgesellschaft auf Veranlassung dortiger Musikfreunde zur Aufführung gebracht.

* Auf die vom Comité des für Zwickau projectirten Robert Schumann-Denkmals ausgeschriebene Concurrenz zur Erlangung von Entwürfen zu diesem Monument gingen 40 Modelle ein, die gegenwärtig öffentlich ausgestellt sind.

* Im k. Conservatorium für Musik und Theater in Dresden sind im vorigen Jahre über 1200 Schüler und Schülerinnen unterrichtet worden, und hat das Lehrerpersonal einen Bestand von 112 Köpfen gehabt.

* Wagner's „Siegfried" hat bei seiner ersten Aufführung in Graz am 24. Februar einen unbeschreiblichen Jubel erregt; nicht weniger als 60 Hervorrufe sind gezählt worden.

* Wagner's „Tristan und Isolde" wurde von der Carl Rosa-Company zum ersten Male in englischer Sprache in London aufgeführt. Die überhaupt erstmalige Londoner Aufführung dieser Oper fand am 19. Juni 1882 von der damaligen Franke-Pollini'schen Operntruppe unter Mitwirkung von Eugen Gura, Frau Rosa Sucher und Frl. Marianne Brandt statt.

* Das Hoftheater zu Darmstadt, an welchem bekanntlich Hr. de Haan als ausgezeichneter Capellmeister waltet, wird in den Tagen 7., 8., 10. und 12. März Wagner's „Nibelungen-Ring" ohne jeden Strich — eine rühmenswerthe That! — bringen.

* In Erfurt hat kürzlich eine strichlose „Meistersinger"-Aufführung unter Hrn. Hofcapellmeister Pohlig's zugvoller Leitung stattgefunden, an welcher sich Frl. Mulder als Eva und Hr. Büttner als Hans Sachs rühmlichst betheiligt haben.

* Im Hoftheater zu Mannheim ist, nachdem früher schon „Der Barbier von Bagdad" und „Gunlöd" in Scene gegangen waren, nun auch P. Cornelius' weitere Oper „Der Cid" zur Aufführung gelangt, und zwar mit einem Erfolg, der dem Werke einen dauernden Platz im Repertoire in Aussicht stellt.

* Am 19. Februar gastirte das Mannheimer Hoftheater-Ensemble mit Delibes' „Lakmé" und dem phantastischen Tanzbild „Phantasien im Bremer Rathskeller" im Hoftheater zu Carlsruhe, während das Opernpersonal der letzteren Bühne im Hoftheater zu Mannheim Berlioz' „Trojaner" aufführte.

* Die neue einactige Oper „Das Glück" von R. v. Prochazka hat bei ihrer Première im Deutschen Landestheater zu Prag eine freundliche Aufnahme gefunden. — Einen wesentlich bedeutenderen Erfolg hatte am 8. März Goldmark's neue Oper „Die Kriegsgefangene" bei ihrer Erstaufführung ebendaselbst.

* Die Oper „König Bulbous" von H. Festing wurde bei ihrer Erstaufführung in Blaenavon beifällig aufgenommen.

* In Elberfeld ist kürzlich Massenet's „Manon" als Novität mit Erfolg in Scene gegangen.

* In Toulon fand eine von Erfolg begleitete Erstaufführung von Massenet's „Hérodiade" statt.

* Der Berliner Localverein des Verbandes deutscher Musiker hat die gänzlich vernachlässigt gewesene Grabstelle des in Berlin beerdigten Albert Lortzing vorrichten lassen und 500 ℳ zu einem dort zu errichtenden Denkmal des volksthümlichen Componisten gespendet.

* Folgende von Hrn. Commerzienrath Ad. v. Gross, dem Generalbevollmächtigten der Familie Richard Wagner's, veröffentlichte Erklärung dürfte auch die Leser unseres Blattes, obgleich dasselbe die betreffenden Briefe nicht nachgedruckt hat, erregen: „Vor einiger Zeit erfolgte in einem Wiener Blatte die Veröffentlichung einer Anzahl von Briefen des hochseligen Königs Ludwig II. an Richard Wagner. Diese indiscrete Veröffentlichung muss einer Veruntreuung entstammen. Da diesseits kein Einschreiten möglich ist, indem die Familie Wagner ein Autorrecht an diesen Briefen nicht besitzt, wandte ich mich an das k. Curatorium in München mit der Bitte, rechtlich einzuschreiten. Aus gewiss triftigen, mir aber unbekannten Gründen unterblieb das rechtliche Vorgehen. Ich gebe deshalb im Namen der Familie Wagner folgende Erklärung ab: »Die Briefe des hochseligen Königs sind so verwahrt und waren von je so verwahrt, dass jede Indiscretion ausgeschlossen ist. Diese kann demnach einzig

und allein nur seinerzeit auf dem Wege vom k. Cabinetssecretariat zur Post oder zum Boten geschehen sein.«"

* Der König von Württemberg hat Hrn. Ober-Opernregisseur Harlacher in Stuttgart zum Hofrath und den Hofsänger Hrn. Müller daselbst zum Kammersänger ernannt.

Todtenliste. Charles Nuitter, geschickter Librettist, bekannt durch seine Reorganisation der Archive der Pariser Oper und die Gründung der Bibliothek dieses Theaters, † am 24. Febr. in Paris. — Luis Arnau, junger begabter spanischer Componist, †, 29 Jahre alt, kürzlich in Barcelona. — Heinrich Lorscheidt, Musikdirector in Bonn und Cöln, † kürzlich, 52 Jahre alt. — Camillo Everardi, seiner Zeit berühmter Opernbariton, später Gesangsprofessor an den Conservatorien zu St. Petersburg, Kiew und Moskau, †, 75 Jahre alt, in Moskau. — Frau Luise Dustmann-Meyer, die hochbedeutende, namentlich durch ihre vieljährige Thätigkeit an der Wiener Hofoper berühmt gewordene dramatische Sängerin, † im bald vollendeten 68. Lebensjahre, am 2. März in Charlottenburg, wo sie seit längerer Zeit in grosser Zurückgezogenheit lebte. — Hofmusikalienhändler Georg Näumann in Dresden, †, 57 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Franz Dietrich, Musikalienverleger in Leipzig, †, 40 Jahre alt, am 25. Febr.

Briefkasten.

H. G. in *E. a. d. R.* Ihre gef. Mittheilung über das bevorstehende Ereigniss hat uns interessirt, und wir bitten Sie, auf dasselbe, nachdem es stattgefunden haben wird, zurückzukommen.

C. T's. in *L.* Der Endzweck des so auffälligen und von sich reden machenden Kesseltreibens zu Ungunsten des verdienten Dirigenten ist auch uns noch nicht kenntlich, doch können Sie versichert sein, dass wir der Sache auf den Grund zu kommen suchen und mit unserer Meinung nicht zurückhalten werden.

C. S. F. in *C.* Ueber kurz oder lang werden Sie einsehen, dass wir mit unserer Prophezeiung das Richtige getroffen haben, hoffentlich nicht zu Ihrem Nachtheil.

Anzeigen.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Alfred Apel, Königsstr. 6.
— Fritz von Bose, Ferd. Rhodestr. 24.
— Elisabeth Morsbach, Lessingstr. 20 III.
— Carl Renard, Grimmaischer Steinweg.
— Alexander Siloti, Elsterstr. 20.
München. A. Langenhan-Hirzel, Prinz Ludwigstr. 7.
— Bernh. Stavenhagen, Friedrichstr. 19.

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Franz Sagebiel, Belvedere Allee.

Violoncell.

Bremen. Otto Ettelt, Albrechtstr. 25a.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Cöln. Friedr. Grützmacher, Göbenstr. 3.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Gotha. H. Schlemüller, Conservat. d. Musik.
Leipzig. Fritz Philipp, Brüderstr. 6 III.
— Georg Wille, Dufourstr. 12 II.
Lübeck. Walter Schilling, Lindenstr. 68 I.

Waldhorn.

Cöln. Ernst Ketz, Eifelstr. 30.

Sopran.

Bayreuth. Johanna Ott, Sophienstr. 9.
Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln a. Rh. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Anna Münch, Staufenstrasse 35 III.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Clara Buhle-Kutschá, Grassistr. 33.
— Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
Leipzig. Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25 b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
Nordhausen. Helene Nowak.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. Lula Gmeiner, W., Lützowstr. 71.
— L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
— Sophie Schröter, Conservat. d. Westens.
Breslau. Hedwig Bernhardt, Höfchenstr. 82 I.
Cöln a. Rh. Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Frankfurt a. M. Tolle-Kloppenburg, Mainzerlandstr. 96 II.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädtersteinweg 27.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Rotterdam. Pauline de Haan-Manifarges, Lagedyk 71.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Wien. Jenny Hoffmann, IV, Heugasse 52.
Wiesbaden. Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II. [714.]

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, Eisennacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 23.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Waldstr. 58 III r.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Potsdam. Fr. Carlén. Alte Louisenst. 9.

Bariton.

Braunschweig. Robert Settekorn, Wendenthorpromenade 18.
Bad Creuznach. Hermann Gausche.
Leipzig. Ernst Schneider, Reudnitz, Senefelderstr. 4.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Voranzeige.

21. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 16. März 1899. [715.]
Sinfonie fantastique von Berlioz, „Parsifal"-Vorspiel von Wagner, Violinconcert von Beethoven (Hr. Auer aus St. Petersburg).

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lieder von Carl Heffner.

Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) ℳ 2,—.

Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) ℳ 2,—. [716.]

Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) ℳ 2,40.

[717.]

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und den Kirchen zu versehen hat, soll **möglichst bald** die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehene

zweite Stelle eines I. Fagottisten,

mit welcher ein Anfangsgehalt von jährlich 1800 ℳ verbunden ist, wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber, die sich einem Probespiel zu unterziehen haben, werden hiermit veranlasst, Bewerbungsgesuch mit Zeugnissabschriften und kurzem Lebenslauf **bis spätestens zum 18. März d. J.** anher einzureichen.

Leipzig, den 27. Februar 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

[718.]

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Amalie Joachim**, Müller-Ronneburger, Thoma, Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [719e.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Prof. Schultze-Strelitz, Fessler, Witek, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m. (**Prof. Dr. Reimann** vom 1. April 1899 ab.)

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Fingerbildungscurs
im Clavierspiel

von [720.]

L. Knina,

Director der Akademie für höheres Clavierspiel zu St. Petersburg.

Neue correcte Ausgabe von G. Damm.

In 3 Heften **60 Pf.**

Steingräber Verlag, Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[721—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Harmonium-Haus

Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von ℳ 160 bis ℳ 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man gratis die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**

Wer **Musikalien** braucht für

Harmonium (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung,
Harfe- Solo und -Ensemble, [722a.]
Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,
Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke für Clavier,**
Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),
Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**

verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**

M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.

W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—**, geb. **M. 2,50.**

Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**

Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 21.

Joh. Seb. Bach.

7 Sonaten f. Violine u. Pianoforte.

Violinstimme für **Viola** übertragen von **Fr. Hermann.** No. 1, H m. — 2, A. — 3, E. — 4, C m. — 5, F m. — 6, G. — 7, E m je ℳ 1,30. [723.]

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

114 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von [724.]
Guido Nakonz.
3 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

Neue Lieder!

Verlag der Edition [725.]
Praeger & Meier, Bremen.
Op. 11. No. 3274. Op. 11.

Hagemann, Jul.,
Vier neue Lieder.

a) **Waldvögelein,** b) **Husch, husch,** c) **Wiegenlied,** d) **Das Kätzchen,** cplt. in bekannter elegantester Ausgabe. Ladenpreis no. **2 M.**

(No. 1 und 3 sehr stimmungsvoll, No. 2 und 4 sehr heiter!)

In mehreren Concerten als Manuscript da capo gesungen!

40 Geläufigkeitsübungen
und
Vortragsstücke
[726.]

für Pianoforte
von Dr. Hugo Riemann.

Op 55. *Preis 2 M.*

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Sechs
(bisher nicht gedruckte)
dreistimmige Chansons
(für Tenor, Discant und Contratenor)
von
Gilles Binchois
(c. 1425) [727.]

aus dem Codex Mus. MS. 3192 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek in moderne Notirung übertragen, mit neuem (deutschem) Text
herausgegeben von
Pr. 2 M. **Dr. Hugo Riemann.** Pr. 2 M.

Durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen.

Technik des Clavierspiels
von
K. Lütschg,
Professor am Conservatorium zu St. Petersburg. [728.]

Neue correcte Ausgabe von G. Damm.

Preis 2 M.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Bach, Joh. Seb. Orgelwerke.
Genau revidirt u. für den praktischen Gebrauch bezeichnet von **Ernst Naumann.**
Lieferung 1—3 je 1 M. [729.]
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [730u.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [731s.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [732f.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran, [733b.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [734e.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [735g.]
München, Kaulbachstr. 51.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[736v.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Beginn des Sommercursus am 17. April 1899.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: In den Vorbereitungsclassen 100 M, in den Mittelclassen 200 M, in den Ober- und Gesangsclassen M 250—350, in den Dilettantenclassen 150 M, in der Opernschule 450 M, in der Schauspielschule 350 M, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 M.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [787b.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 3.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [738—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Symphonie

(D moll)

für [739.]

grosses Orchester

von

Giuseppe Martucci.

Op. 75.

Partitur	Pr. M. 30,— no.
Orchesterstimmen	Pr. M. 36,— no.
Für Pianoforte zu 4 Händen	Pr. M. 12,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Engelbert Humperdinck.

„Frühlingssehnsucht".

Für gemischten Chor.

Partitur M 2,—. * Stimmen M. 1,60.

Das Glück von Edenhall.

Für Chor mit Orchester.

Partitur M. 9,— no. Orchesterstimmen M. 12,50 no. Clavierauszug M. 5,— no. Chorstimmen M. 3,20. [740.]

Auf Wunsch wird kostenlos versandt:

Neues Verzeichniss von Breitkopf & Härtel's Kammermusik-Bibliothek. [741.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 M. [742.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [743—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[744—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [745.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert, Gernot. Partitur. Liefg. 20, 21 je 4 M.

Armee- u. Präsentirmärsche. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II. bearb. v. *G. Rossberg.* I. Langsame Märsche f. Infanterie. No. 62. Regimentsmarsch d. Rgts. Kenitz (1806, No. 39). (Präsent.-Marsch d. Gren.-Rgts. König Wilhelm I. [2. Westpreuss.] No. 7.) 35 Stimmen je 10 Pf. — No. 63. Regimentsmarsch d. Rgts. Prinz Moritz (1806, No. 22). (Präsent.-Marsch d. Colberg. Gren.-Rgts. Graf Gneisenau [2. Pomm.] No. 9.) 36 Stimmen je 10 Pf.

Bach, Choralgesänge f. gem. Chor. Lfg. 4—6 je 1 M.

— Cantate No. 158. „Der Friede sei mit dir." Einger. v. *G. Schreck.* Orgelstimme 1 M. 50 Pf., 4 Orchesterstimmen je 30 Pf.

— Orgelwerke. Rev. u. bez. v. *E. Naumann.* Lfg. 1—3 je 1 M.

Bouvin, Op. 27. Festzug f. Hausmusik bearb. Clavierstimme 1 M. 50 Pf., Clavier- u. Harmoniumstimme 1 M. 50 Pf. u. 6 Stimmenhefte je 30 Pf.

— Op. 39. In der Sommernacht. 25 Orchesterstimmen je 30 Pf.

Bühnen-Spielplan, Deutscher. 1898/99. Januarheft. Einzelpreis 1 M.

Bungert, Op. 2, No. 3. Wenn ich auf dem Lager liege. 30 Pf.

Busoni, Op. 35a. Violinconcert. Part. 9 M., Solostimme 3 M., 26 Orchesterstimmen je 60 Pf.

Gilis, Op. 107. Fête Villageoise f. Viol. u. Pfte. — Op. 118. Fête Hongroise f. Viol. u. Pfte. — Op. 119. Fête Viennoise f. Viol. u. Pfte. je 1 M. 30 Pf.

Grimm, Op. 24. Ein Liederkranz. Transp. Ausg. No. 1 (Tenor). — No. 2 (Alt). — No. 3 (Barit. od. Bass). — No. 4 (Sopr.) je 30 Pf.

Habert, Op. 70. Theor.-prakt. Elem.-Clavierschule Lfg. 7—10 je 2 M.

Händel, Orgel-Concerte f. Pfte. u. Harm. (Viol. u. Violoncell ad lib.). No. 6, B. (*Waege*). 3 M. 30 Pf.

Hauptmann, Op. 33, No. 3. Trauungslied f. gem. Chor. Part. 45 Pf., 4 Stimmen je 15 Pf.

— Op. 36, No. 3. Motette f. Männerchor u. Instr.-Begl. Part. 45 Pf., 9 Stimmen je 15 Pf.

Haydn, J., Symphonie No. 2, D. Für Hausmusik 4 M. 80 Pf.

— Symphonie No. 16, G. Part. 3 M. — Symphonie No. 18, Fis m. Part. 3 M.

— **Mich.,** Requiem I, C m., Part. u. Stimmen in Abschrift.

Henschel, Op. 45. Jung Dieterich, Ballade f. Männerchor u. Orch. bearb. v. *Loewenstamm.* Part. u. Stimmen in Abschrift.

Henselt, Liebeslied a. Op. 5, No. 11. Für 2 Mandolinen, Mandola, Guitarre und Pfte. (*O. Schick*). 1 M. 50 Pf.

Hiller, Op. 39. Volksthüml. Lieder f. Männerchor v. *Baselt.* Part. 1 M. 50 Pf., 4 Stimmen je 60 Pf.

Junker, Op. 5. Lyrische Stücke f. Pfte. 2 M.

— Op. 7. Erinnerung an die Azoren f. Pfte. 1 M. — Op. 8. Wiegenlied f. Pfte. 1 M.

Kaun, Op. 22. Symphonie, D m. Part. 15 M., 25 Orchesterstimmen je 90 Pf.

Klenck, Violinschule Heft 4—7 je 3 M.

Kühner, Schule des vierh. Clavierspiels, Heft 1—3 je 3 M.

Lasso, Orl. di, Gesammtausgabe B. X. Madrigale V. Th. 20 M., Subscr.-Pr. 15 M.

Liapounow, Op. 9. Zwei Mazurken f. Pfte. No. 1. 1 M., No. 2. 2 M.

Mendelssohn, Ouvert. Sommernachtstraum. Für Pfte. 4 hdg. m. Violine u. Violoncell (*Burchard*) 2 M. 10 Pf.

— Notturno a. Sommernachtstraum, f. Hausmusik 4 M. 50 Pf.

Mestdagh, Wär ich doch ein Vogel klein. (Deutsch v. *J. Müller*). 1 M.

— Röschen auf der Heide. 1 M.

Mozart, Così fan tutte (*H. Levi*). Chorstimmen je 30 Pf.

— Glockenspiel a. Die Zauberflöte f. Pfte. 4 hdg. 60 Pf.

— Figaro's Hochzeit Neuer Text v. *H. Levi.* Textbuch 40 Pf.

Musik am preuss. Hofe. (*G. Thouret.*) No. 14. 6 M.

Neustedt, 8 kleine Vortragsstücke f. Pfte. (*H. Germer*). 3 M.

Nicodé, Op. 22, No. 2. Lied der Sehnsucht. Für 2 Mandolinen, Mandola, Guitarre u. Pfte. (*O. Schick*). 1 M. 50 Pf.

Planquette, Die Glocken von Corneville. Daraus No. 3. Lied 75 Pf., No. 5. Walzerrondo 1 M., No. 20. Walzerrondo 75 Pf.

Schubert, Symphonie No. 5, B, f. Hausmusik. 4 M. 50 Pf.

— Balletmusik a. Rosamunde f. Hausmusik. 4 M. 80 Pf.

— Suleika's erster Gesang. Orch.-Begl. v. *F. Mottl.* Part. 2 M., 15 Orch.-Stimmen je 30 Pf.

— Suleika's zweiter Gesang ebenso. Part. 2 M. 15 Orch.-Stimmen je 30 Pf.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur (*H. Germer*).

Hornemann, Op. 20, No. 1, 3, 8, 9. 2 Hefte je 1 M.

Huber, Op. 2. Blätter u. Blüthen No. 5, 6, 9 je 1 M.

Schumann, Op. 38. Symphonie No. 1, B. Für Pfte. 4hdg., Viol. u. Violoncell (*F. Hermann*). 4 M. 20 Pf.

Weber, Balletmusik a. Euryanthe 4hdg. 60 Pf. — Bauernmarsch a. Freischütz 4hdg. 30 Pf.

— Finale a. Freischütz. Für Pfte. 4hdg., Violine u. Violoncell (*Burchard*) 2 M. 10 Pf.

Wolf, Allerseelen f. Männerchor. Part. 45 Pf., 4 Stimmen je 15 Pf.

Musikgeschichtliche Sammelwerke. Oesterreich. Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich (*G. Adler.*) Bd. V (2 Theile) 25 M., für Mitglieder 17 M.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Sinding.

Für Orchester.

Rondo infinito. Op. 42. Part. ℳ 8,50. Stimmen cplt. ℳ 14,—. Dubl.-Stimmen: Violine I, II, à ℳ 1,50. Violoncell à ℳ 1,—, Bass à ℳ —,75.

Kammermusik.

Quintett (E moll) f. Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell, Op. 5. **(3. Auflage.)** ℳ 12,—.

Trio (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 23. ℳ 9,—.

Sonate (C dur), Op. 12 **(2. Auflage)** } für Violine
Suite (F dur), Op. 14 } u. Pianoforte à ℳ 5,—.

Für Violine.

Concert (A dur) mit Orchester, Op. 45. Partitur ℳ 8,—. Stimmen cpl. ℳ 14,—. Dubl.-Stimmen: Vl. I, II, Viola, Violoncell à ℳ 1,50. Bass à ℳ 1,25. Ausgabe für Violine mit Pianoforte ℳ 7,—.

Quatre morceaux avec piano, Op. 43. I. Prélude ℳ 3,—. II. Ballade ℳ 3,—. III. Berceuse ℳ 2,—. IV. Fête ℳ 3,—. [746.]

Für Pianoforte.

Concert (Des dur) mit Orchester, Op. 6. **(2. Auflage.)** Part. ℳ 15,—. Stimmen cplt. ℳ 15,—. Principalstimme mit 2. Pianoforte. ℳ 10,—.

Variationen (Es moll) für 2 Pianoforte zu 4 Händen, Op. 2. **(3. Auflage.)** ℳ 9,—.

Zwei Duette für 2 Pianoforte zu 4 Händen, Op. 41. I. Andante ℳ 4,—. II. Ceciso ma non troppo allegro ℳ 5,50.

Suite, Op. 3. **(3. Auflage.)** ℳ 1,50.

Fünfzehn Capricen. Op. 44. Heft I ℳ 2,50. Heft II ℳ 1,80. Heft III ℳ 2,50. Heft IV ℳ 1,80. Heft V ℳ 1,50.

[747a.]

Geschwister [748w.]

Anna Hegner (Violine) u. Otto Hegner (Clavier).

Basel, Spalentorweg.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Sooben erschien: [749.]

Six morceaux

pour le

Piano

par

Max Reger,

Op. 24.

No. 1.	**Valse-Impromptu**	**M. 1,—**
No. 2.	**Menuet**	„ 1,—
No. 3.	**Rêverie fantastique**	„ 1,—
No. 4.	**Un moment musical**	„ 1,—
No. 5.	**Chant de la nuit**	„ 1,—
No. 6.	**Rhapsodie**	„ 1,—

Leipzig. **Rob. Forberg.**

40 Elementar-Etuden

für Pianoforte

von [750.]

Dr. **Hugo Riemann.**

Op. 56.

Preis 2 M.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Clavierstücke

von [751.]

Louis Schytte,

Op. 77.

Scènes de Ballet.

No. 1.	**Aubade**		M. 1,50
No. 2.	**Valse des Sylphes**		M. 1,80
No. 3.	**Polka-Gavotte**		M. 1,50
No. 4.	**Valse allemande**		M. 2,—
Op. 85.	No. 1.	**Capriccio**	M. 1,50
	„ 2.	**Scherzetto**	M. 1,50

Ein Gesanglehrer und **eine Gesanglehrerin** von Bedeutung können an einem grossen Conservatorium Anstellung finden. Bewerber und Bewerberinnen wollen ihren Lebenslauf und auf ihre Qualification bezügliche Documente unter **J. 636** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** einsenden. [752b.]

Neu aufgenommen: [753a.]

Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.

Concerthandbücher kostenfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[754—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [755y] **LEIPZIG,** Weststrasse 26. Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Alfred Apel, Pianist und Musikschriftsteller. Engagementsofferten direct: **Leipzig,** Königsstrasse 6
Ausbildung für den Concertberuf. Eigene Methode. [756a.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [757aa.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [758q.]

Bernhard Stavenhagen,
München, [759c.]
Friedrichstrasse 19.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [760k.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [761u.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Leipheimer, [762i.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Maria Speidel,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[763q.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin.**
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [764m.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [765e.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar** (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [766s.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [767i.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Willy Rehberg,
Genf. [768—.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[769q.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21.

Tenorist [770e.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [771s.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [772g.]
Leipzig, Salomonstr. 25b.

Robert Settekorn (Bariton), [773k.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Ernst Schneider,
[774d.] **Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).**
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [775c.]
Lübeck, Lindenstr. 68 I.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [776o.]

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [777q.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Georg Wille, 1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [778q.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [779aa.]

Lula Gmeiner, Concert- und Oratorien-Sängerin.
Berlin W., Lützowstr. 71.
Concertdirection Wolff. [780d.]

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg (-Berlin),
[781v.] Schlossstrasse 62.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [782v.]

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig,** Hohestr. 49. [783r.]

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [784d.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [785u.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [786q.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [787h.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [788s.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [789q.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Jenny Hoffmann,
Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [790i.]
Vertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 11. [791d.]

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51. [792a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 16. März 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 12.

Inhalt: Richard Wagner über Mendelssohn's „Paulus". — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Bremen und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concert umschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ad. M. Foerster und C. Hürse. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Richard Wagner über Mendelssohn's „Paulus".*)

Gelegentlich der Aufführung des Werkes in Dresden im Jahre 1843.

Das letzte Palmsonntags-Concert ist eines der glänzendsten zu nennen und hinterliess einen tiefen Eindruck bei den besonders zahlreichen Zuhörern. Mendelssohn-Bartholdy war eingeladen worden, in diesem Concerte die Aufführung seines Oratoriums „Paulus" selbst zu leiten, und verschaffte uns durch seine Bereitwilligkeit, dieser Einladung zu entsprechen, einen Genuss der ungewöhnlichen Art, nämlich bei dieser Gelegenheit ein classisches Werk unter der persönlichen Leitung seines Schöpfers reproducirt zu sehen. Wir waren wohl bereits durch zwei öffentliche Aufführungen, welche durchaus gelungen zu nennen waren, mit diesem Meisterwerke bekannt gemacht worden, und doch schien es, als ob uns das rechte Verständniss erst jetzt gekommen wäre, wo die unmittelbare persönliche Anführung des Meisters Jeden der Executirenden mit besonderer Weihe erfüllte und in dem Grade begeisterte, dass der Werth der Aufführung fast die Höhe des Werkes selbst erreichte. Der sehr stark besetzte Chor und Orchester, im Verein mit dem Sologesang der Wüst, Tichatschek's, Dettmer's u. s. w., haben

*) Den „Bayreuther Blättern" mit Genehmigung deren Redacteurs Hrn. Hans von Wolzogen entnommen, dessen Bemerkung zu dem in der k. Bibliothek zu Berlin befindlichen Schriftstück des Meisters wir nachstehend gleichfalls mit abdrucken:

Wir lernen nun aus der Fassung des Aufsatzes Dreierlei, zunächst, in welcher noblen Art hier der jüngere Künstler, trotz innerlich schon abweichender Auffassung der Kunst und ganz entgegensetzt gearteter Persönlichkeit, den älteren Meister bei einer entschieden bedeutenden Kunstdarbietung in der Mitte der eigenen künstlerischen Genossenschaft als liebenswürdigen Gast zu begrüssen trachtet; — sodann, wie er seinem feinen Gefühle für künstlerische Form und seiner Werthschätzung einer darin sich bekundenden wirklich schönen, ja grossen Begabung, auch bei vorhandener Abneigung gegen die Gattung, nicht zu hohen Ausdruck zu geben glaubt in der Bezeichnung eines hervorragenden Zeugnisses für diese bei uns seltenen Eigenschaften, als „Meisterwerk"; — und endlich, welche Bedeutung er damals schon einer edlen Verbindung der Kunst mit der Religion beilegte, indem er, bezeichnend genug, dabei „unseren protestantischen Kirchencultus" allein in das Auge fasst (man denkt an Goethe's Wort, an das Weimarer Ministerium 1830: „Wie hätte es mir wünschenswerth erscheinen müssen, mich öffentlich als einen treuen und anhänglichen Gewidmeten der protestantischen Kirche zu bewähren und darzustellen"), und indem er von Mendelssohn's gegenwärtigen verdienstvollen Wiederbelebungsversuchen sofort übergeht auf das urdeutsch-evangelische Original: Sebastian Bach.

sich im wahren Sinne des Wortes mit Ruhm bedeckt und uns auf diese Weise in aller Vollendung ein Werk gezeigt, welches ein Zeugniss von der höchsten Blüthe der Kunst ist und uns durch die Rücksicht, dass es in unseren Tagen geschaffen worden ist, mit gerechtem Stolz auf die Zeit, in der wir leben, erfüllt. Zu bedauern ist es einzig, dass ein solches Oratorium nicht völlig unserem protestantischen Kirchencultus einverleibt werden kann, weil dadurch erst seine wahre Bedeutung in aller Gläubigen Herzen übergehen würde, während ohne diese Grundlage und zumal im Concertsaale es uns mehr oder weniger nur als ein Kunstwerk ernster Gattung entgegentritt, und seine eigentliche religiöse Wirksamkeit bei Weitem nicht so hervortreten kann, wie dies unter den Verhältnissen der Fall sein würde, unter denen Sebastian Bach seine Oratorien der Gemeinde vorführte. Immerhin ist aber die Wirkung auch im Concertsaale rührend und erhebend.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Januar.

(Fortsetzung.)

Der 6. Symphonieabend der k. Capelle verschaffte uns nun auch endlich die Gelegenheit, Weingartner's neue Symphonie in Gdur kennen zu lernen. Da dieselbe ja inzwischen auch bei Ihnen in Leipzig unter des Componisten Leitung vorgeführt und auch bereits im „Musikal. Wochenblatt" auf ihren musikalischen Werth hin näher begutachtet wurde, erübrigt sich eine nochmalige Besprechung von meiner Seite, umsomehr, da ich mich derselben unumwunden anschliessen kann. Dass das durchgehends freundlich sich gebende und in seiner ganzen Structur klare Werk durch die k. Capelle eine vollendete Wiedergabe erfuhr und dem Componisten und beliebten Dirigenten dieser Concerte reichlichen Beifall von Seiten des Publicums eintrug, mag nicht unerwähnt bleiben. Eine weniger günstige Aufnahme fand dasselbe bei einem grossen Theil der hiesigen Kritik und nach meinem Dafürhalten in mancherlei Hinsicht nicht mit Unrecht. Befremdlich erscheint zunächst, dass Hr. Weingartner für die äussere Gestaltung seines inhaltlich modern anmuthenden Werkes sich der alten, classischen viersätzigen Form bediente, dann in zweiter Linie die überaus geringe Selbständigkeit in der Erfindung des thematischen Materials. Mendelssohn, Schubert, Raff, selbst Tschaïkowsky schauen bedenklich daraus hervor. Nicht uninteressant finde ich hingegen die Verarbeitung und Verwerthung des thematischen Materials, wenngleich dieselbe als „symphonisch" im strengen Sinne schwerlich bezeichnet werden kann. Denn Hr. Weingartner begnügt sich zumeist damit, die Themen theils getreu, theils anders harmonisirt und instrumentirt in einer anderen Tonart wiederzugeben oder auf eine andere Tonstufe zu versetzen. Dass der Componist hierbei stellenweise mit grosser Geschicklichkeit verfahren ist und manche sehr interessante Gebilde zu Tage förderte, kann nicht geleugnet werden. Die nachhaltigsten Eindrücke gewann ich von dem im langsamen Marschtempo gehaltenen 2. Satz und dem knappen, in ausgelassener Heiterkeit dahineilenden Finale. Smetana's phantasievolle, melodiöse symphonische Dichtung „Vltava", sowie Beethoven's herrliche „Eroica"-Symphonie waren die weiteren orchestralen Gaben dieses interessanten Concertabends. Ein modernes, in seiner Zusammenstellung sehr stilvolles Programm brachte das 7. Concert der Hofcapelle; es enthielt nur Compositionen des musikalischen Dreigestirns Berlioz, Liszt und Wagner, die Ouverture „König Lear", die Dante-Symphonie, das Vorspiel zu den „Meistersingern", das „Siegfried-Idyll" und den Kaiser-Marsch. Gleich die das Programm einleitende, wirkungsvolle, doch mehr mit dem Verstande, als aus warmer Empfindung heraus geschaffene „König Lear"-Ouverture erfuhr eine technisch äusserst virtuose und im Ausdruck sehr lebendige Wiedergabe, und mit der in jeder Hinsicht vollendeten Ausführung der namentlich in ihrem ersten Theil („Inferno") viele musikalische Schönheiten aufweisenden Liszt'schen Tonschöpfung gaben Orchester und Dirigent wieder erstaunliche Proben ihrer eminenten Leistungsfähigkeit. Dass mir die diesmalige Vorführung des zweifellos hochinteressanten Werkes, trotz des ausserordentlich klaren und durchgeistigten Vortrags viel Freude und Genuss bereitet habe, muss ich leider verneinen. Der zweite Theil, das „Purgatorio", wirkte durch seine übermässigen Längen ermüdend und abspannend und vermochte erst mit seinem versöhnend ausklingenden Schlusschor die Lebensgeister wieder anzufachen und das Gleichgewicht wieder einigermaassen herzustellen. An der Ausführung des Schlusschors waren die Damen des k. Opernchors und die k. Opernsängerin Frl. Destinn betheiligt. Von den weiter folgenden Wagner'schen Werken konnte ich nur das „Meistersinger"-Vorspiel hören. Ich habe dasselbe schon schwungvoller an dieser Stelle gehört; das Tempo gegen den Schluss hin war nach meinem Empfinden allzu breit genommen, derselbe erschien mir dadurch matt in der Wirkung.

„Viel Lärm um Nichts" möchte man fast ausrufen angesichts der geringen künstlerischen Ausbeute, die das von Hrn. Alexander Winogradsky unter Mitwirkung des Kammersängers Curt Sommer mit dem Philharmonischen Orchester am 30. Januar in der Philharmonie veranstaltete „Russische Concert" gewährte. Zur Aufführung gelangten selbstverständlich nur Compositionen russischer Tonsetzer; als solche kamen zu Worte: Kalinnikow, Borodin, Dargomijsky, Rimsky-Korsakow, Tschaïkowsky, Cui, Rubinstein, Moussorgsky und Glinka. Abgesehen von der Anfangsnummer des Programms, einer viersätzigen Symphonie in Gmoll von Kalinnikow, die ich wegen des Besuches eines anderen gleichzeitig stattfindenden Concertes leider versäumte, die mir aber als ein gediegenes und wirkungsvolles Werk gerühmt wurde, gab es eigentlich nur Mittelgut zu hören. Von Borodin, Rimsky-Korsakow und gar erst Tschaïkowsky kennen wir jedenfalls wesentlich Besseres und Gediegeneres, als die bei dieser Gelegenheit gebotenen Compositionen, als z. B. des Ersteren Cavatine aus der Oper „Fürst Igor", ferner Rimsky-Korsakow's nur äusserlich bestechendes Tongemälde „Sadko" mit seiner seltsamen textlichen Erläuterung, die Viel verspricht und Wenig hält, oder des Letzteren zwar stimmungsvolles, doch inhaltlich wenig bedeutsames Intermezzo, das auch hinsichtlich der Instrumentirung nichts Besonderes brachte. Was Alles übrigens die HH. Russen musikalisch zu schildern und illustriren vermögen oder unternehmen, davon nur einige Beispiele. In dem vorerwähnten Tongemälde „Sadko" von Rimsky-Korsakow hat die Musik z. B. das gefährdete Schiff Sadko's, eines reichen Bürgers aus Nowgorod, zu veranschaulichen. Weiter heisst es in dem erläuternden Text: Sadko wird durch das Loos bestimmt, den Meerkönig geopfert zu werden, um das Unheil abzuwenden; ferner — das Schiff fährt weiter etc. In dem beigegebenen Text zu Moussorgsky's „Ein Sonnenaufgang in Moskau" heisst es an einer Stelle „die Kuppeln erglänzen mehr und mehr im Sonnenschein". Nun, beinahe war Alles so deutlich geschildert, dass man es mit den Augen wahrnehmen konnte. Doch Scherz bei Seite, Eines muss man den russischen Tonkünstlern nachrühmen, sie verstehen zu instrumentiren. Auf diesem Gebiete zeigten sie sich durchgehends als Meister, als grosse Coloristen. Hr. Alexander Winogradsky, Director der kaiserl. Russischen Musikgesellschaft in Kiew, erwies sich übrigens als ein sehr schneidiger und temperamentvoller Dirigent. Seine überaus lebhafte Art zu dirigiren und durch allerlei drollige, ergötzlich anzuschauende Körperverrenkungen und Armbewegungen die Musik zu begleiten, gleichsam zu commentiren, wirkte auf die Dauer geradezu erheiternd und ablenkend.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen.

Wie unter der neuen Direction des Stadttheaters ein völlig neues Leben in der Bremer Kunstgeschichte begonnen, wie das Theater hier ein ganz neues Aussehen und Gepräge bekommen hat, zeigte sich besonders bei der Erstaufführung von Schillings' „Ingwelde". Durch seine von kühner Initiative zeugenden Kunstthaten ist es Hrn. Erdmann-Jesnitzer in kurzer Zeit gelungen, sich ein Publicum für Erstaufführungen zu schaffen. Wie viele „Premièren" habe ich in den letzten zwanzig Jahren in Bremen erlebt! Und wie oft

fehlte da im Theater ein Haupttheil: eine zahlreiche Zuhörerschaft, die dem neuen Werke gespannt in freudiger Erwartung entgegenlauscht. Der Bremer tritt auch in der Kunst Neuerungen sehr kühl und bedächtig gegenüber, und wie oft hiess es bei Neuaufführungen im Theater aus der Menge heraus: wir wollen erst „zuwarten", wie ein echter Bremismus lautet. Man will sein Geld nicht umsonst ausgeben, sondern erst warten, wie die Sache läuft und „was die Kritik sagt". Da ist jetzt, wie diese „Ingwelde"-Aufführung zeigte und wie auch im Schauspiel eine Reihe von Erstaufführungen bekundeten, ein Umschwung eingetreten; und es ist wie jeder Eingeweihte sofort zugeben wird, ein glänzender Erfolg für Hrn. Director Erdmann-Jesnitzer, dass er die Bremer so aufgerüttelt hat, dass sie in hellen Haufen sich bei Neuaufführungen einstellen. Wie ich bei der ersten hiesigen „Ingwelde"-Aufführung am 6. Februar das Theater betrat, das ausverkaufte Haus sah, die freudige Spannung in den Mienen der so zahlreichen Zuhörerschaft musterte, die festliche Stimmung, die in allen Räumen herrschte, nachfühlte, da wusste ich im Voraus, dass die Neuheit einen vollen Sieg erfechten würde. Aber die Erwartungen wurden noch bedeutend übertroffen. Die Bremer waren gar nicht wieder zu erkennen. Von Act zu Act steigerte sich der Beifall, und am Schlusse der Vorstellung wichen und wankten die Reihen nicht, die sonst nicht früh genug ihre Plätze räumen können, bis neben den Hauptdarstellern der Componist Schillings, der schon vorher gerufen worden war, der Textdichter Graf von Sporck, der Capellmeister Jaeger, der Regisseur Schertel und zuletzt der Director Erdmann-Jesnitzer auf der Bühne erschienen. Es war eine Erstaufführung, wie ich sie in Bremen kaum erlebt. Dass das Publicum schon im Voraus überzeugt war, dass etwas Eigenartiges, Vorzügliches geboten werden würde, dies ist eine Errungenschaft, auf die unser neuer Director stolz sein kann. Bis jetzt hatten nur reichausgestattete Hoftheater „Ingwelde" aufgeführt; das Bremer Theater war das erste Stadttheater, das die Neuheit herausbrachte. Das Beste, was ich über Musik und Text von „Ingwelde" gelesen habe, ist der Bericht von Prof. Golther, der s. Z. im „Musikal. Wochenblatt" veröffentlicht wurde, und auf den ich hier, da ich jedes Wort billige, hinweisen möchte. Der Bremer Erfolg hat Golther Recht gegeben. Hier bei der Bremer Oper waren allerdings auch alle Vorbedingungen zum glänzenden Gelingen gegeben. Zunächst bezüglich der Titelrolle! Ich habe bereits in meinem letzten Berichte unsere neue Primadonna, Frau Pester-Prosky, mit der einst in Bremen zu hohem Ruhm gelangten Klafsky verglichen, und seitdem habe ich mehrfach, auch in Zeitungen, diesen Vergleich gefunden. Die ganze Eigenart von Frau Pester-Prosky, ihre hohe dramatische Begabung, ihre mächtige Leidenschaft des Spiels, ihr sieghaftes, grosszugiges Wesen und ihre mächtige, selbst an den höchsten und bewegtesten Stellen schöne Stimme eignen sich für die Ingwelde so grossartig, dass die neue Oper mit einer solchen Besetzung der Titelrolle immer eine hohe künstlerische Wirkung ausüben muss. Würdig zur Seite standen der grossen Künstlerin die Vertreter der übrigen Rollen, besonders die HH. Carlén als Bran und van Gorkom als Gest, Beide gleich vorzüglich, Beide zu den Ersten und Besten ihres Faches gehörend, der Erstere als ein ganz vorzüglicher Heldentenor, der Letztere als ein Bariton mit herrlichen Stimmmitteln und trefflicher Schulung. Grossartig ist Hr. van Gorkom hier an seinem Benefizabende, an dem „Rigoletto" gegeben wurde, gefeiert worden. Unser neuer erster Bassist, Hr. Blass, der den Gandulf von Glandgard vertrat, hat immer mehr das hohe Lob gerechtfertigt, das ich bereits in meinem letzten Berichte über ihn fällen durfte. Er ist ein ganz vorzüglicher Sänger und Darsteller. Auch die übrigen Mitwirkenden, die HH. Dörwald (Klaufe), Hochstetter (Ortolf), Schwabe (Gorm) und Traun (Siwart), zeigten in ihren Rollen, wie vorzüglich es jetzt mit unserer Oper beschaffen ist. Hr. Capellmeister Jaeger, der die Novität eingeübt hatte, ist ein sehr geschickter Dirigent, der nicht blos Takt schlägt, sondern der Leben und Beseelung in die ihm anvertrauten Schaaren zu bringen weiss und der sich besonders auch durch rhythmische Schärfe und Bestimmtheit auszeichnet. Auch Hr. Schertel, unser neuer Regisseur, bekundet sich immer als ein Meister seines Faches. Von den Sängerinnen ist nach der gefeierten Primadonna Frau Pester-Prosky vor Allen Frau von Scheele-Müller zu nennen, deren Carmen ich bereits im letzten Berichte erwähnte und die neuerdings eine bewundernswerthe Leistung als Orpheus in Gluck's „Orpheus und Eurydice" vollbrachte. Bezüglich des Spielplans, der unter der neuen Direction innegehalten wurde, muss ich bemerken, dass ich bei Weitem nicht allen Vorstellungen beigewohnt habe, aber solche Einzelnheiten, wie die Aufführungen der genannten Gluck'schen Oper zeigen, dass Hr. Erdmann-Jesnitzer auch hier nach dem Höchsten streben will. Die Wagner'schen Bühnenwerke sind fast alle gegeben worden. Vom „Ring des Nibelungen" sind bereits „Rheingold" und „Die Walküre" herausgekommen. — Die neueste Neuheit, die herausgebracht wurde, „Frau Holle", ist ein romantisches Märchen in einem Voracte und einem Hauptacte. Text und Musik rühren von einem Bremischen Schriftsteller und Componisten her, von G. Kunoth, der bemüht ist, recht volksthümlich zu schreiben. Die Neuheit, für eine recht harmlose Zuhörerschaft berechnet, wurde von einem beifallsfreudigen Sonntagspublicum freundlich aufgenommen. Ein nicht genug zu schätzender Gewinn für die Bremer Oper besteht auch darin, dass die neue Direction einmal neues Leben gebracht hat bezüglich der Ausstattung. Welche Fülle von neuen Decorationen, von neuen Costumen konnte man in diesem Winter in der Bremer Oper beobachten! Und nicht blos in der „Zauberflöte", die ich bereits früher erwähnte, und die das „Zugstück" der Saison geworden ist! Ueber zwanzig Wiederholungen haben bereits stattgefunden. Ein für Bremen einzig dastehendes Ereigniss! Bei allen Neuaufführungen bot die Inscenirung prächtige Bilder dar, und so hat die Bremer Oper auch äusserlich ein vornehmes Gepräge aufzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Da, indem ich dieses schreibe (21. Febr.) das siebente Philharmonische Concert noch nicht stattgefunden hat, wende ich den Bericht einstweilen den drei grossen Orchester- (zugleich Novitäten-) Concerten zu, in welchen unsere Philharmoniker theils vollzählig, theils untermischt mit anderen Musikern mitwirkten. Zweie dieser Concerte — am 6. und 12. Febr. abgehalten — verfolgten die Tendenz, unter der Leitung von zwei hierfür eigens gewonnenen jungen Pariser Dirigenten, den HH. Henri Rabaud und Max d'Ollone, nur modern-französische Musik vorzuführen, das dritte Concert, zum Besten der Wiener Gesellschaft der Autoren, Componisten und Musikverleger, am 19. Febr. veranstaltet, brachte nur deutsche Orchester-Neuheiten, und zwar, was in diesem Falle das Interessanteste, mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich unter der persönlichen Leitung der betreffenden Tondichter. Man erlaube mir, zuerst von dem deutschen Concerte zu sprechen. Dasselbe begann mit Siegfried Wagner's Ouverture zu seiner Oper „Der Bärenhäuter", hierauf folgten Humperdinck's „Maurische Rhapsodie" und je zwei Orchestersätze aus den Opern „Don Quixote" von Kienzl und „Guntram" von Richard Strauss, wobei aber die letztgenannte Nummer nicht vom Componisten, sondern von Gustav Mahler dirigirt wurde. Vielleicht um das usuelle Prinzip zu wahren, dass in einem unter vollzähliger Mitwirkung der Wiener Philharmonischen Gesellschaft veranstalteten Concerte deren jeweiliger officieller Dirigent den Taktirstab zu führen habe. (Nur in dem Nicolai-Concert der Philharmoniker vom 19. Januar 1896 hatte man diesfalls eine Ausnahme gemacht, indem man zu dessen ausschliesslicher Leitung Siegfried Wagner eingeladen hatte. Man hoffte nämlich schon wegen der Neugierde des Publicums, am Dirigentenpult den Sohn des grossen Bayreuther Meisters kennen zu lernen, damals für die Krankencasse der Philharmoniker, welcher eben der „Nicolai"-Verein dient, einen besonders ansehnlichen Ertrag herauszuschlagen und hat sich in diesen Erwartungen auch nicht getäuscht.) Auch in dem jetzigen Autorenconcerte vom 19. Februar hiess die eigentliche Zugkraft wieder Siegfried Wagner, und hatte sich das Interesse insofern noch gesteigert, indem man ein Stück aus der Erstlingsoper des jungen Meisters zu hören bekommen sollte, welche nach den verschiedenen Berichten in München sowohl, als in Leipzig einen geradezu sensationellen Erfolg errungen hatte.

Da die „Bärenhäuter"-Ouverture mit bestimmten dramatischen Vorstellungen rechnet, die dem Concertbesucher von Haus aus fern liegen, glaubte ihr der Componist eigens für die jetzige Wiener Concertaufführung zum besseren Verständnisse folgendes detaillirte Programm voraussetzen zu können, nach welchem die Musik in fünf Partien zerfällt:

a) Charakteristik des Bärenhäuters (Hans Kraft). Voll

munteren Stolzes zieht er in die Welt, keck Den herausfordernd, der ihm Etwas anhaben möchte (Hornruf).

b) Seinen Ruf erwidert Einer, auf den Hans Kraft nicht gefasst war: der leibhaftige Teufel selbst („Monsieur Pferdefuss"). — Zunächst schwirrts in der Luft. — Hans lauscht; er ruft nochmals; die Erscheinung wird deutlicher; schwächer erklingt der Hornruf, und dreist schlängelt sich der Teufel an Hans heran.

c) Da hält das „Ewig-Weibliche" schützend die Hand über den Harmlosen. Es folgt das Thema der Frauengestalt (Luise). Wonniges Entzücken des beglückten Hans, aus dem ihn

d) nur zu bald der frech sich einschleichende Teufel stört. (Holzbläser-Fugato, Durchführungstheil.) Ein Kampf entspinnt sich zwischen Hans Kraft und dem Teufel. Hans droht zu erliegen, da greift als Schutzengel das Mädchen mit ein. Der Teufel, immer wüthender und drohender sich gebärdend, wird schliesslich durch die Kraft der Liebe besiegt.

e) Hans, von Dank und Freude erfüllt, geht geläutert und gestählt aus dem Kampf hervor.

Man wird es mir wohl nicht verübeln, dass ich dieses liebenswürdige „Programm" vorstehend wortgetreu mittheilte. Ich fand mich hauptsächlich dadurch veranlasst, dass es wirklich Dem, welcher nicht Gelegenheit hatte, die „Bärenhäuter"-Ouverture im Theater oder im Concertsaal zu hören, die anschaulichste Vorstellung von dem Verlaufe der Musik gibt.

Auf höhere Originalität der Erfindung kann meines Erachtens diese Ouverture noch nicht Anspruch erheben, andrerseits ist sie so jugendfrisch zugvoll, zeigt in der theils feinen, theils derben Ausmalung des Teufelspucks so viel Humor und Kunstgeschick, enthält in der zarten Liebesmelodie (Gdur $^9/_4$) einen so lieblichen Ruhepunct und wird zuletzt so kraftvoll-glänzend gesteigert, dass man den grossen Erfolg des Stückes auch jetzt in einem Wiener Concertsaale gar wohl begreifen kann, mag auch in der begeisterten Aufnahme des Sohnes nicht zum kleinsten Theil sich die gerade bei uns alle Kreise erfüllende hohe Verehrung für den unsterblichen Vater mit ausgesprochen haben. Siegfried Wagner's persönlicher Erfolg konnte diesmal kaum glänzender sein. Schon beim Erscheinen stürmisch begrüsst, wurde er — an dem sein jetziges normales Dirigiren mit der rechten Hand, statt wie früher mit der Linken, angenehm auffiel — nach der jubelnden Schlussfanfare seiner Ouverture selbst 5—6 Mal hervorgejubelt, und es fehlte Wenig, dass das ziemlich umfangreiche Tonwerk wiederholt worden wäre.

Wie der Autor des „Bärenhäuter" wurden auch die beiden anderen Gastdirigenten und zugleich Componisten freundlichst begrüsst, aber eines ganz ebenso starken äusseren Erfolges konnten sie sich doch nicht rühmen. Trotzdem war aber Humperdinck allen drei übrigen Neuheiten-Componisten, selbst Siegfried Wagner gegenüber, dadurch im Vortheil, dass er allein eine schon ursprünglich für den Concertsaal geschriebene Tondichtung, die oben erwähnte „Maurische Rhapsodie", vorzuführen hatte.

Auf dem Concertzettel war zur geistigen Erklärung dieser Composition ein Gedicht von Gustav Humperdinck, wahrscheinlich Engelbert's Bruder, beigedruckt. Dieses Gedicht bringt in drei Abtheilungen, an die Namen einer spanischen und zweier nordafrikanischen Städte anknüpfend, eigenartige Stimmungsbilder. „Elegie bei Sonnenuntergang", „Eine Nacht im Mohrencafé", „Wüstenritt", und der Componist von „Hänsel und Gretel" hat Alles mit ebensoviel poetischem Sinn als technischer Meisterschaft in Tönen nachzudichten verstanden, nur geht er für mein Empfinden etwas zu sehr ins Breite. Ueberraschend beginnt das erste Stück mit unisonen hohen Geigen, die am Schlusse wiederkehren und sich in die fernste Ferne zu verlieren scheinen. Originelle Züge enthalten auch die beiden anderen Stücke, die realistische Schilderung der Nacht im Mohrencafé, wo vor den dumpf auf dem Boden kauernden schwarzen Gesellen aus dem Munde eines greisen Sängers ein Lied von vergangener Grösse erklingt und die anschauliche Darstellung des Wüstenrittes, merkwürdigerweise von einem Accord eingeleitet, der fast wie ein Citat den mystisch feierlichen Anfang der „Götterdämmerung" dem Hörer in Erinnerung bringt, worauf dann um so unerwarteter ein echt orientalisches Violinsolo folgt. Für die beiden letzten Nummern des Neuheiten-Concertes vermochte ich mit bestem Willen nicht die rechte Stimmung zu gewinnen, und ich glaube, sie können nur bei der Aufführung der betreffenden Opern im Theater selbst nach Verdienst gewürdigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Von den in der Besprechung rückständigen Abonnementconcerten im Gewandhaus konnten wir das Achtzehnte nicht besuchen und müssen uns betreffs seines Verlaufes auf unseren Gewährsmann berufen, nach welchem die Orchesternummern, bestehend aus Beethoven's 4. Symphonie und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", unter Nikisch's Meisterstab eine aufs Feinste ausgearbeitete und geistig aufs Höchste befriedigende Ausführung erfahren und die solistischen Thaten des Dresdener Kammersängers Hrn. Scheidemantel und der jungen amerikanischen Geigerin Frl. Jackson das Publicum zu stürmischen Acclamationen hingerissen haben. Hr. Scheidemantel habe in P. Gast's „Lethe" betiteltem Gesang mit Orchester die interessanteste seiner Novitäten dargeboten, der aber infolge nicht recht günstiger Temponahme seitens des Hrn. Dirigenten kaum zur vollen Wirkung gekommen sei. Hinsichtlich der Violinistin, welche eine neue Erscheinung für Leipzig war und zum Vortrag das herrliche Brahms'sche Concert gewählt hatte, wird unser gelegentlich des 11. Anhaltischen Musikfestes in Cöthen über sie geäussertes Urtheil, dass sie ein Vollbluttalent sei, das in der Energie der Bogenführung an die Soldat-Roeger und in der Süsse der Cantilene an die Senkrah erinnere, bestätigt und dahin ergänzt, dass die junge Künstlerin nicht nur den technischen, sondern auch den hohen psychischen Ansprüchen, welche das Werk an den Interpreten des Soloparts stellt, in für ihre Jugend bewundernswerthem Grade sich gewachsen gezeigt habe. — Das 19. Gewandhausconcert begann mit Beethoven's an einigen Stellen etwas zu gedehnt genommener, sonst ungemein feurig gespielter „Egmont"-Ouverture und schloss mit Brahms' Emoll-Symphonie, deren Ausführung unter Nikisch's congenialer Leitung eine wahrhaft ideale war und der wundervollen Tonschöpfung eine begeisterte Aufnahme seitens des Publicums erwirkte. Das Programm füllten vollends aus das Dmoll-Concert für drei Claviere mit Streichorchester von S. Bach, dessen Clavierpartien durch die Frls. Emma Koch, Wanda Landowska und Martha Siebold aus Berlin unter Benutzung dreier Prachtflügel von Blüthner eine durchweg stilvolle und technisch und tonlich aufs Beste ausgeglichene Behandlung erfuhren, und über alles Lob erhabene Solovorträge unseres einheimischen Violoncellmeisters Julius Klengel, basirend auf A. Rubinstein's Amoll-Concert, dem gesangvollen Nocturne Op. 9 und der immense Ansprüche an die Fingergeläufigkeit und das Handgelenk stellenden, aber bei so stupender Ausführung wie an beregtem Abend auch ausserordentlich effectvollen Concertetude Op. 16 des Vortragenden, sowie der bekannten Godard'schen Berceuse als stürmisch abverlangter Zugabe. — Das folgende 20. Abonnementconcert hatte einen durchaus ernsten Charakter; es wurde eröffnet mit dem Vorspiel zu „Parsifal" von Rich. Wagner, ihm folgten die neuen geistlichen Chöre „Stabat mater" und „Te Deum" mit Orchester von Verdi, das Gmoll-Concert für Orgel und Orchester von Händel und, als Schlussnummer, das Triumphlied von Brahms. Novitäten für unsere Stadt waren die beiden Chöre von Verdi, welche in ihrer blühenden melodischen Erfindung, der Schwungkraft der Phantasie und der Frische und Lebendigkeit der Auffassung nirgends auf das hohe Greisenalter des Componisten schliessen lassen und in ihrer zumeist trefflichen Uebereinstimmung von Wort und Ton ein neues Beispiel von dem Fortschrittseifer des italienischen Maëstro liefern. Die beim ersten Hören eindringlichere der beiden Compositionen ist wohl das „Stabat mater" mit seinem nur an einigen Stellen durch plötzliche leidenschaftliche Aufwallungen unterbrochenen ruhigen Fluss der einem gläubigen Gemüth entquollenen Gedanken und Empfindungen, während das „Te Deum" wegen seines complicirteren Chorsatzes und der reicher angewandten instrumentalen Mittel sich dem vollen Verständniss schwerer öffnet, so unmittelbar packend auch schon bei der ersten Bekanntschaft mit dem Werke Vieles wirkt und so musikalisch interessant das Ganze sich auch gibt. Beide Chöre sind schwer und in dem hohen H der Soprane, das der Componist verlangt, wohl selten einwandfrei zu singen.

Die Sängerschaft des Gewandhauses hat sich wieder als ein Elitechor nach Seiten des stimmlichen Materials (das nur vorübergehend ein vorlauter Tenor in Frage stellte), der musikalischen Intelligenz und der Begeisterungsfähigkeit erwiesen, sowohl in den Verdi'schen Chören trotz der auch von ihr nicht ganz glücklich umschifften Klippe in der Höhe, als auch in dem machtvollen, in seiner Art ganz einzigen, aber auch die grösste chorische Leistungsfähigkeit voraussetzenden Triumphlied von Brahms. Das kurze Sopransolo in Verdi's „Te Deum" sang mit silberheller Stimme Frau Altmann, das Baritonsolo im Triumphlied fand durch Hrn. Kahmann eine für einen Laien befriedigende Ausführung. In Händel's Concert schaltete und waltete in langbewährter Meisterschaft Hr. Homeyer an der Orgel, die obligaten Stellen der Violine und des Violoncells wurden ganz entzückend von den HH. Berber und Wille gespielt. Das Orchester liess im „Parsifal"-Vorspiel die absolute Reinheit der Stimmung vermissen, auch hätte das weihevolle Stück zum Vortheil seiner Wirkung nach unserer Empfindung wohl ein um ein Weniges beschleunigteres Tempo vertragen, doch war sein Gesammteindruck auch diesmal ein tiefer, nachhaltigster, und ist dem Orchester und seinem Führer herzlich für diesen hohen Genuss zu danken. Dass die Capelle auch in den übrigen Programmnummern ihrem grossen Ruf Ehre machte, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

Kammermusiken hatten im gleichen Hause Zweie seit unserem letzten Referat statt. In der Sechsten, in welcher die HH. Lewinger (jetzt aus Dresden herüber gekommen), Unkenstein, G. Wille und Schwabe die Streichinstrumente und die HH. Schwedler, Gleisberg, Heyneck, Kersten, Gumpert, Müller, Freitag und Göpel die Blasinstrumente vertraten und Hr. Alexander Siloti als illustrer Gast am Flügel sass, gelangten zur Aufführung das Theodor Gouvy'sche Octett für Blasinstrumente, das Clavierquintett Op. 114 von Schubert und das Cmoll-Clavierquartett von R. Strauss. Das Gouvy'sche Werk wurde bereits im Herbst 1881 im Alten Gewandhaus aufgeführt und machte wie damals auch jetzt in seiner trefflichen von Hrn. Capellmeister Nikisch geleiteten Wiedergabe trotz seinem Mangel an Originalität einen freundlichen Eindruck, den es dem Umstand, dass der Componist sich überall natürlich gibt und überhaupt mehr auf leichtes Amusement, als eine tiefere Erregung der Zuhörer ausgeht, und den hübschen, zum Theil witzigen Klangcombinationen zu verdanken hat. Das Clavierquartett von Strauss stammt aus der frühesten Schaffensperiode des Componisten und gibt sich in Jedem seiner vier Sätze als ein von frischer Erfindungskraft getragenes und wohlgegliedertes, aber ungemeine Schwierigkeiten aller Art bietendes Opus zu erkennen, das jedoch zu einer so überaus freundlichen Aufnahme, wie sie ihm hier zu Theil wurde, vier so ausgezeichneter und überzeugungsvoller Spieler bedarf, wie sie an diesem Abend zur Stelle waren. Den grössten Jubel erweckte das am Schluss zum Vortrag gelangte Schubert'sche Quintett, für dessen Clavierpart man wohl nicht leicht einen feinfühligeren Interpreten, als Hrn. Siloti finden wird, unter dessen Händen ein kleiner tonduftiger Steinway-Flügel die poetischen Intentionen des Componisten gänzlich unverkürzt in die Wirklichkeit des Klanges umsetzte, wie man sich andererseits auch kaum bessere, begeistertere Vertreter der Streichinstrumente denken konnte, als die obengen. bez. Künstler. Das vortreffliche Ensemblespiel in den Werken von Straus und Schubert wurde klanglich dadurch gesteigert, dass der Flügel hinter den Streichern postirt war und von Hrn. Siloti so discret behandelt wurde, dass er trotz seines vollständig geöffneten und somit den Charakter des Claviertons nicht beeinträchtigenden Deckels nirgends dominirte, wie dies sonst bei derartigen Werken gewöhnlich der Fall ist. So unterhaltend aber auch das Octett war, so hätten wir doch an seiner Stelle gern ein Streichquartett gesehen, um so lieber, als Hr. Lewinger nur noch an Einem Abend Gelegenheit haben wird, sich in einem solchen in seinen hervorragenden Qualificationen als Führer zu zeigen. Die 7. Kammermusik hatte die Streichquartette in Fdur (Serie XIV, No. 23, der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Mozart und Op. 131 von Beethoven, sowie das Esdur-Clavierquartett von Schumann im Programm, und die HH. Berber, A. Wille, Sebald und Klengel, sowie den Pianisten Hrn. Sapellnikoff als Ausführende. Unter der temperamentvollen Führung des Hrn. Berber wurden die HH. Streicher ebenso dem in allen seinen vier Sätzen knapp gefassten und liebenswürdigen, selten zu hörenden Werke Mozart's, wie der tiefsinnigen, zum grössten Theil ganz überirdischen Tondichtung Beethoven's, die an das technische Vermögen, wie die geistigen Qualificationen der Spieler die allerhöchsten Anforderungen stellt, in hoch zu rühmender und den Zuhörer beglückender Weise gerecht, wie auch das Schumann'sche Tonpoëm eine seinem ideellen Gehalt überall aufs Verständnissinnigste und Liebevollste zu Tage fördernde, von Hrn. Sapellnikoff an einem zu Gunsten der Streicher geschlossenen und deshalb aber auch in der vollen Entfaltung seines edlen Klangcharakters gehemmten grossen Blüthner-Flügels durch manche neue, aber immer pietätvolle Auffassungsnuance gewürzte und die Wirkung steigernde Wiedergabe erfuhr, sodass das Publicum sich während des ganzen Abends hoher und ungetrübter künstlerischer Genüsse zu erfreuen hatte, für welche es seinen Dank durch reichen, zum Theil begeisterten Beifall ausdrückte.

Wie das 18. Gewandhausconcert, so mussten wir wegen einer anderen beruflichen Verpflichtung leider auch das 10. Philharmonische Concert versäumen, in dem das Orchester und sein trefflicher Dirigent Hr. Winderstein in der Wiedergabe der Cmoll-Symphonie und der „Egmont"-Ouverture von Beethoven und von vier Nummern aus der Musik zu „König Kristian II." von Jean Sibelius Leistungen hingestellt haben, die nach uns gewordenem unparteiischen Bericht höchst respectable gewesen sind und das Publicum nach der Symphonie zu acht- bis zehnmaligem Hervorruf des Dirigenten veranlasst haben. Mit dieser stürmischen Ovation, um die mancher andere Dirigent Hrn. Winderstein beneiden darf, hat das Publicum der Philharmonischen Concerte jedenfalls unzweideutig seiner Meinung über das von Hrn. Winderstein und seinen Capellisten speciell im letzten Concert, wie während der ganzen Saison Dargebotene, sowie seinem Dank für die ihm gewordenen vielfachen Genüsse Ausdruck verliehen. Einer enthusiastischen Aufnahme haben sich am gleichen Abend die Violinvorträge des Hrn. Eugène Ysaye aus Brüssel zu erfreuen gehabt; der Künstler wird mit seltener Einhelligkeit als Einer der allerersten Meister seines Instruments bezeichnet, und gleich begeistert spricht man über die Edelart seines Tones und seine sieghafte Technik, wie über die Echtheit und Wärme seines Ausdrucks. Er hat Concerte von Lalo (No. 1) und S. Bach (Edur) gespielt und zwei Zugaben machen müssen. — Die dem Concertprogramm angehängte Uebersicht der Werke und Solisten, die die Direction der Philharmonischen Concerte in der nun zur Neige gehenden Saison dem Publicum vorgeführt hat, zeigt, dass dieses Institut der classischen, wie modernen Musik in gleicher Weise gerecht geworden und ausserdem bestrebt gewesen ist, nicht nur Solisten von anerkanntem Ruf für seine Concerte zu gewinnen, sondern auch jungen ausgesprochenen Talenten den Weg in die Oeffentlichkeit zu ebnen. Wenn die Direction der Philharmonischen Concerte ebenfalls fremde Dirigenten herangezogen hat, so geschah dies jedoch nur in deren gleichzeitiger Eigenschaft als Componisten. An dem keinesfalls zur Befestigung gesunder Musikzustände führenden Sport, der gegenwärtig mit dem Engagement von Reisedirigenten getrieben wird, hat sie sich rühmlicher Weise nicht betheiligt; diesen Sport kann sie ruhig dem Liszt-Verein überlassen. Es ist zu wünschen, dass die Philharmonischen Concerte in nächster Saison in gleicher Weise fortgesetzt werden, damit die grosse Anhängerschaft, die sie in unserem in seinen Mittelclassen nach guter Musik in künstlerischer Ausführung bei mässigem Entrée verlangenden musikalischen Publicum gefunden haben, ihnen auch ferner treu bleibt und sie nicht den eingeschlagenen und bis jetzt mit Glück begangenen Curs ohne zwingende Nothwendigkeit ändern.

Der Riedel-Verein hatte sein 2. Kirchenconcert Händel's populärem Oratorium „Der Messias" gewidmet, das er unter Benutzung der von Friedrich Chrysander auf Grund älterer Uebertragungen hergestellten neuen Uebersetzung des Textes und unter der solistischen Mithilfe der Frls. Katzmayr aus Wien und Osborne von hier und der HH. Hormann aus Frankfurt a. M. und Dr. Kraus aus Wien zur Aufführung brachte. Man darf dem Hrn. Uebersetzer ganz Recht geben, wenn er in einer Vorbemerkung zu seiner Uebersetzung diese als ein „biblisches Deutsch" bezeichnet, „welches dem musikalisch-rhythmischen Gefüge des englischen Originals sich anschliesst und zugleich auf ausdrucksvolle Sangbarkeit Rücksicht nimmt", und muss ihm für den grossen Dienst, den er damit diesem classischen Meisterwerke erwiesen hat, aufrichtig dankbar sein. Die Ausführung des Werkes unter Hrn. Dr. Göhler's in jeder Beziehung preisenswerther Direction war nach chorischer, wie vocalsolistischer Seite eine ausgezeichnete, dem künstlerischen Renommée des Vereins und dem Rufe der Solisten entsprechende. Der Verein war stimm-

lich in bester Verfassung und zeichnete sich ebenso durch rhythmische Schlagfertigkeit und Intonationsschärfe, wie durch empfindungsgesättigten Vortrag aus. Von den Solisten waren die Sopranistin und der Tenor vorher hier nur dem Namen nach bekannt gewesen, ihr hiesiges Auftreten hat die Berechtigung ihres künstlerischen Rufes bestätigt. Unsere ganze Sympathie hat sich von ihnen Frl. Katzmayr erworben. Nicht nur war sie ihrer Aufgabe in rein gesang-technischer Hinsicht in vollkommenster Weise gewachsen, sie zeigte in ihrer Auffassung auch ein so feines Stilgefühl und in der Ausführung einen so geläuterten künstlerischen Geschmack und ein so inniges Verständniss für die intimsten Intentionen des Componisten, dass man seine helle Freude an ihrer Leistung haben durfte. Hr. Hormann besitzt eine ebenfalls trefflich gebildete und functionirende Stimme, er singt mit Intelligenz und Wärme, muss sich aber hüten, sich im Ausdruck zu übernehmen, weil dadurch sein Organ im Klange beeinträchtigt wird. Die aufdringliche Differenz, in die er einmal mit dem Claviere gerieth, hätte er vermeiden sollen. Frl. Osborne hat kaum noch so überzeugende Proben von ihrem Beruf zur Kirchensängerin gegeben, wie an diesem Abend, an welchem sie mit einer Innigkeit und Hingebung sang, die unmittelbar zum Herzen der Zuhörer drang, und ihr pastoses Organ ganz in den Dienst einer starken seelischen Ergriffenheit stellte. Ihr Bräutigam, Hr. Dr. Kraus, hat das Meiste seiner Aufgabe überaus eindringlich zur Geltung gebracht, Einzelnes sogar ganz wundervoll gesungen, aber auch Manches mit so tremolirender Stimme ausgeführt, dass aller Genuss in Frage gestellt wurde. Hört der treffliche Künstler selbst dieses stetig zunehmende Tremolo nicht oder hält er es für berechtigt? Den instrumentalen Theil vertraten das Theaterorchester, sowie die HH. Homeyer (Orgel) und Ruthardt (Clavier). Der Orchesterbegleitung hätte bei aller sonstigen Güte etwas mehr Anschmiegsamkeit Nichts schaden können, trefflich hielten sich hierin Orgel und Flügel. Die Kirche zeigte eine Fülle, wie in den früheren Zeiten des Riedel-Vereins; möchte dieser starke Besuch wieder Regel bleiben.

Als Veranstalter resp. Veranstalterinnen eigener Concerte, und zwar im Saale des Hôtel de Prusse, seien heute noch erwähnt der Baritonist Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden, die Pianistin Frau Anna Laidlow unbekannter Herkunft und die Pianistin Frl. Gisela von Paszthory aus Nürnberg. Hr. Strakosch hat sich in Balladen von Loewe und Liedern von Schubert, Schumann, Brahms und Zumpe als ein Vortragskünstler ungewöhnlicher Art hier eingeführt. Unterstützt von einem sehr sympathischen, bei aller Weichheit des klanglichen Nachdrucks nicht entbehrenden feinstgeschulten und modulationsfähigen Organs und grosser Deutlichkeit der Aussprache, verbindet er in seinen Vorträgen geistvolle Auffassung mit empfindungsgesättigtem Ausdruck und wird ebenso dem Epischen und Lyrischen, wie dramatisch-Passionirten gerecht. Speciell als Balladensänger überragt er Viele seiner berühmteren Collegen, die das Hauptgewicht mehr auf schönen Gesang, als charakteristische Ausarbeitung legen und merkwürdiger Weise dabei, besonders bei Damen, richtig calculiren und es zu mächtigen Beifallssalven seitens der Zuhörerschaft bringen, die Hrn. Strakosch gegenüber, obgleich sie reichlich verdient gewesen waren, leider ausblieben. Hr. Strakosch hatte sich als tüchtigen Begleiter am Flügel Hrn. Adolf Knotte mitgebracht, der sich auch als Solist hören liess, ohne jedoch den Eindruck eines Künstlers zu machen, der wesentlich über ein gutes Mittelmaass geht. Im Vergleich zu Frau Laidlow war er allerdings ein grosser Meister, denn diese verbrach eine Dilettanterei schlimmster Sorte. Gleich in der eingangs mit der jugendlichen Dresdener Violinistin Frl. Juanita Brockmann gespielten Kreutzer-Sonate von Beethoven pudelte sie derart, dass man auf ihre weiteren Darbietungen verzichtet hätte, wenn nicht durch die Ausführung des Violinparts der Sonate Interesse für die junge Geigerin erweckt worden wäre. Um die späteren Solovorträge der Letzteren zu hören, die weitere überzeugende Beweise für ihr wirklich hervorragendes und bereits zu ansehnlicher Virtuosität ausgebildetes violinistisches Talent erbrachten, mussten wir auch noch die Misshandlung Schumann's und Chopin's durch Frau Laidlow über uns ergehen lassen, die auch durch die Aufregung, in welche die Dame bei öffentlichem Auftreten zu gerathen behauptet, nicht entschuldigt werden kann. Eine hocherfreuliche pianistische Bekanntschaft machten wir hingegen in dem sechszehnjährigen Frl. Gisela von Paszthory, welches in dem von uns vernommenen Vortrag von Prélude et Fugue Op. 6 von Sgambati, der Fisdur-Barcarolle von Chopin, des Schubert-Liszt'schen „Ständchen“ und der Tarantella aus „Venezia e Napoli“ von Liszt angesichts ihrer Jugend wahre Wunderthaten betreffs der Gestaltungskraft hinstellte und durch Energie, Schärfe der Rhythmik und, was die Hauptsache ist, echtraciges musikalisches Temperament unsere aufrichtige Bewunderung erregt hat, sodass wir schmerzlich bedauern, wegen anderweitiger kritischer Verpflichtung die erste Hälfte ihres Programms versäumt zu haben. Wir hoffen jedoch, dass dieses genial beanlagte Mädchen hier bald einmal Gelegenheit finden wird, sich im Rahmen Eines unserer grossen Concerte, am liebsten im Gewandhaus, zeigen zu können, wozu es uns geeigneter erscheint, als so manche Pianistin, die wir im Laufe der letzten Jahre an solcher Stelle gehört haben. Als treuer Bundesgenosse in ihren Siegen stand der jugendlichen Künstlerin ein trefflicher Blüthner-Flügel zur Disposition. F.

Leipzig. Die 1. diesjährige Hauptprüfung im k. Conservatorium der Musik fand am 17. Februar statt und hatte folgendes Programm: Andante und Scherzo aus dem Octett für Streich- und Blasinstrumente Op. 166 von Schubert = HH. Philipp Werner aus Tauscha i. S., Carl Nagler aus Triptis (S.-W.), Otto Schmidt aus Uebigau (Prov. Sachsen), Otto Wittenbecher aus Weissenfels, Albin Fischer aus Groitzsch, Carl Kötzschau aus Wehlitz (Prov. Sachsen), Gustav Warkus aus Liegnitz und Curt Walther aus Baden-Baden: Die Ausführung geschah ohne Dirigenten, liess aber auch, dank dem gewissenhaften Studium unter Hrn. Prof. Hermann's Leitung, auf welches die straffe Disciplin und die sonstige gewissenhafte Ausarbeitung hinwiesen, denselben nicht vermissen. — Vocalduette „Schön Blümelein“, Herbstlied und Mailied von Schumann = Frls. Margarethe Ruthe aus Gommern und Franziska Thümer aus Leipzig: Die beiden jungen Damen sangen ihre Duette sehr correct und rein, doch hätte etwas mehr Empfindung dem Vortrag Nichts schaden können. Was der Altstimme an Schmelz der Stimme abging, wurde der Sopranistin gegenüber durch musikalischeres Wesen ersetzt. — Andantino quasi Allegretto aus dem Streichoctett Op. 17 von Gade = Frls. Lotte Demuth aus Oberlin (Ohio), Rose Scale aus Milford (England), Mary Ritchie aus Leith (Schottland), Paula Rannefeld aus Blankenburg a. H., Emilie Krause aus Kiel, Maud Bigelow aus Washington, Agga Fritsche aus Copenhagen und Ella Wolfrum aus Leipzig: Das bei den Octettsätzen von Schubert Gesagte kann auch auf diese Nummer angewendet werden und erhielt noch eine Steigerung des Lobes, weil es sich ausschliesslich um Schülerinnen als Ausführende handelte, die sonst weniger Gelegenheit zum Ensemblespiel haben, als ihre männlichen Commilitonen. — Adagio und Presto für zwei Violinen Op. 39 von Spohr in mehrfacher Besetzung = Frls. Bigelow, Lucy Cook aus Christchurch (Neu-Seeland), Demuth (Solovioline), Frieda Georgi aus Leipzig, Krause, Hulda Kreher aus Tampa (Florida), Käthe Laux aus Leipzig (Solovioline), Hildegard Menzler aus Cassel, Rannefeld, Ritchie, Scale, Annie Schmidt aus Zwenkau, Clara Schmidt aus Leipzig, Charlotte Sitt aus Leipzig, Daisy Strack aus Leipzig, Anone Sykes aus Dinan (Frankreich) und Beatrice Whidden aus Halifax (Canada): Eine ebenfalls prächtige Leistung von Schülerinnen, in welcher das Zusammenspiel ebenso befriedigte wie die wenigen solo ausgeführten Stellen. — Tenorlieder Frühlingslied von Mendelssohn und „Hidalgo“ von Schumann = Hr. Carl Tallardt aus Leipzig-Plagwitz: Tongebung und Vortrag liessen noch manchen Wunsch übrig, so technisch glatt und natürlich empfunden sich Einiges auch schon gab. — Streichquartett Op. 59, No. 3, von Beethoven = HH. Carl Henke aus London, Traugott Lange aus Dankerode a. Harz, Bruno Rennert aus Grimma und Walter Ferner aus Chicago: Eine gut vorbereitete, von Hrn. Henke mit gutem Instinct für das Tempo angeführte Ensembleleistung, wenn auch in derselben die Interpreten der Mittelstimmen in der Begabung und Fertigkeit ihren Mitschülern in Etwas nachzustehen schienen. — Hinsichtlich der 2. und 3. Hauptprüfung auf das ebenfalls in unserer heutigen Nummer enthaltene Referat aus anderer Feder hinweisend, haben wir im Anschluss an dasselbe über den Verlauf der Vierten dieser Veranstaltungen Nachstehendes zu bemerken: Pastoralsonate für Orgel von Rheinberger = Hr. Paul Klaus aus Schmölln in Sach.-Altenburg: Mit vorzüglicher Gewandtheit auf den Manualen und dem Pedal verband der Spieler auch Geschmack im Vortrag und im Registriren, sodass das freundliche Werk seinem Charakter entsprechend zur Wirkung gelangte. — Es dur-Concert für Waldhorn von Rich. Strauss = Hr. Max Hess

aus Klingenthal: Neben den allgemeinen guten Eigenschaften, die der junge Mann in der Wiedergabe dieses Stückes entwickelte, konnte man gern einige nicht recht zur Perfection gekommene Töne überhören. — Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps = Hr. Jeremias Shefstad aus Naesne in Norwegen: Eine schon recht hübsch entwickelte Fertigkeit auf dem Griffbrett und in der Bogenführung documentirend, muss Hr. Shefstad mit gleichem Fleiss nun auch auf Veredelung des Tons hinwirken. — Gdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Lotte Demuth aus Oberlin (Ohio): Die uns als vielversprechende Geigerin länger bekannte junge Künstlerin stellte mit dieser Clavierleistung ihrer musikalischen Begabung ein umso glänzenderes Zeugniss aus, als ihr Clavierspiel neben dem bei ihr im Voraus anzunehmen gewesenen gut musikalischen Sinn bereits einen hohen Grad technischer Fertigkeit und Sicherheit auswies. — 9. Violinconcert von Spohr = Frl. Käthe Laux aus Leipzig: Das junge Mädchen, das an gleicher Stelle schon wiederholt Zeugniss für sein Talent und seinen Fleiss ablegte, hat seit dem letzten Vortrag, den wir von ihm hörten, ganz wesentliche Fortschritte in seiner Vervollkommnung hinsichtlich der Tonentwickelung, Technik und Beseelung, wie zuverlässigen allseitigen Beherrschung des Materials gemacht und verdiente den ihm gewordenen reichen Beifall durchaus. F.

Leipzig. Die 2. Hauptprüfung des k. Conservatoriums der Musik begann mit dem von Hrn. Rudolf Hoffmann aus Hamburg trotz einzelner Unklarheiten doch im Grossen und Ganzen anerkennenswerth gespielten Rheinberger'schen Fdur-Orgelconcert. Recht gutes Können offenbarte sodann Hr. Richard Handke aus Pressel (Prov. Sachsen), der in einem Concertino für Posaune von David seinem Instrument eine Reihe meist wohlgelungener Passagen abrang; glatt und präcis, aber noch nicht temperamentvoll genug vermittelte Hr. Samuel Leventhal aus Hartford (Conn. U. S. A.) David's Violinconcert in Dmoll. Bei der von Frl. Susanne Pickelmann aus Leipzig vorgetragenen Nicolai'schen Arie der Frau Fluth aus „Die lustigen Weiber von Windsor" dürften einige etwas geschärfte hohe Töne auf nicht ganz günstige Disposition zurückzuführen sein; im Uebrigen erfreute die Dame durch bewegliche Coloratur und sehr hübsche Gewandtheit des Ausdrucks. Zum Schlusse brachte Hr. George S. Kempten aus Denver (Col. U. S. A.) das Bmoll-Concert für Pianoforte von X. Scharwenka in technisch, wie musikalisch gediegener Art zu Gehör. — Die 3. Hauptprüfung bewegte sich auf dem Gebiete der Kammermusik und brachte als Eröffnungsnummer die Clavier-Violinsonate in Cmoll, Op. 45, von Grieg, interpretirt durch Frl. Käthe Schneemann aus Leipzig und Hrn. Carl Herrmann aus Mainz. Bewältigte die Dame ihre Aufgabe am Clavier hauptsächlich nach technischer Seite hin beifallswürdig, so hielt sich der mit solider Fertigkeit und recht guten tonlichen Eigenschaften ausgerüstete Geiger auch in musikalischer Beziehung sehr lobenswerth. Seinen nach Vielseitigkeit strebenden Fleiss bekundete Hr. Herrmann späterhin noch mit der Ausführung der Clavierpartie in Mozart's Gmoll-Clavierquartett, und wenn hier seine Darbietungen auch nicht ganz so gut waren wie die violinistischen, so erwies er sich doch immerhin als respectabler Clavierspieler. Schätzbare Thätigkeit entfalteten auch die anderen in der Mozart'schen Composition Mitwirkenden, die HH. Carl Henke aus London, Traugott Lange aus Dankerode a. H. und David Craig aus Edinburgh (Schottland). Gade's „Novelletten" für Clavier, Violine und Violoncell gelangten durch Frl. Mary Laing aus Dundee (Schottland) und durch die HH. Philipp Werner aus Tauscha in Sachsen und Paul Grümmer aus Gera zu befriedigender Geltung, in Beethoven's Ddur-Claviertrio Op. 70, No. 1, dessen Tonart und einzelne Sätze auf dem Programm sehr unrichtig angegeben waren, vollbrachte Hr. August Pilz aus Mannheim, der das Werk mit den bereits genannten HH. Herrmann und Grümmer spielte, eine wohlgelungene pianistische Leistung. Als Sängerin trat, von Hrn. Ossian Reichardt aus Waldenburg zuverlässig begleitet, Frl. Franziska Ewald aus Leipzig auf. Für das zuerst gesungene Brahms'sche Lied „Von ewiger Liebe", das grossen, aus tiefleidenschaftlicher Empfindung aufwachsenden Ton erfordert, reichten die gesanglichen Fähigkeiten der Dame nicht zu, mehr konnte man sich mit ihrer Wiedergabe der übrigen Lieder, namentlich mit der von Loewe's „Niemand hats gesehen" einverstanden erklären. F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Düsseldorf. Concerte des Gesangver. (Steinhauer): No. 2 m. Gluck's „Orpheus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin, der Frls. Felser a. Cöln u. Rothschild a. Cöln. No. 3 m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Geyer u. der Frau Sobrino a. Berlin, der Frau Craemer-Schlegel von hier und der HH. Kaufung a. Cöln u. Piechler von hier. — Benefizconc. des Hrn. Dirigenten am 2. Dec. m. Haydn's „Jahreszeiten" unter solist. Mitwirk. der Frau Gradl a. Berlin und der HH. Doerter a. Mainz u. Metzmacher a. Cöln. (Uns vorliegende Berichte spenden den vorbezeichneten Aufführungen reiches Lob.)

Groningen. Conc. des Orch. des Concertgebouw (Mengelberg) a. Amsterdam am 13. Jan.: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Säterjentens Söndag" f. Streichorch. v. Ole Bull, „Fjol Gjaett e Gjeitinn", f. do. arr. v. Svendsen.

Hildburghausen. Abonn.-Concerte der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): No. 1. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Zwischenacts- u. Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Violinvorträge des Frl. Brockmann a. Dresden (1. Conc. v. Bruch u. Capriccio v. J. Lauterbach). No. 2. Esdur-Symph. v. Haydn, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Claviervorträge des Frl. Rombro a. Wien (1. Conc. v. Tschaïkowsky, Passacaille v. Thomé, Walzer v. Rubinstein u. Fmoll-Etude v. Liszt).

Hof. Abonn.-Concerte des Stadtorch. (Scharschmidt): No. 2. 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Das Leben für den Zaren" v. Glinka, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Tarantelle f. Fl. u. Clar. m. Orchester v. C. Saint-Saëns, Vorspiel zum 2. Act a. „Der Gouverneur von Tours" u. „Abendreihn" (f.?) v. Reinecke. No. 4 unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schröder a. Leipzig: Symph. v. E. Bach, „Egmont"-Musik v. Beethoven, Ungar. Rhaps. v. Liszt, Arien v. Weber u. Mozart.

Leipzig. 20. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): „Parsifal"-Vorspiel v. Rich. Wagner, Triumphlied f. gem. Chor, Orch. u. Org. v. Brahms, „Stabat mater" u. „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. G. Verdi, Gmoll-Conc. f. Org. (Hr. Homeyer) u. Orch. v. Händel. — 7. Kammermusik daselbst: Clavierquart. v. Schumann, Streichquartette v. Mozart (Breitkopf & Härtel'sche Ausgabe, Serie XIV, No. 23) u. Beethoven (Op. 131). (Ausführende: HH. Sapellnikoff [Clav.], Berber, A. Wille, Sebald u. Klengel [Streicher].) — Lieder-Soirée des Hrn. Sven Scholander a. Stockholm am 6. März m. verschiedenen vom Sänger auf der Laute begleit. Volksliedern. — Clavierabend des Frl. Gisela v. Paszthory am 10. März m. Compositionen v. Händel (Fuge a. der 8. Suite), Mozart (Cmoll-Phant.), Scarlatti (Gdur-Gigue), Mendelssohn (Variat. sérieuses), Schumann (Ddur-„Novellette"), Sgambati (Prél. et Fugue Op. 6), Chopin (Barcarolle), Schubert-Liszt („Ständchen") u. Liszt (Tarantella a. „Venezia e Napoli").

Limburg. 1. Conc. der Liedertafel unt. solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. des Hrn. Leuchter a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie der Frau Nalboroff a. London (Clav.): „Waldfräulein" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Hofmann, Finale des 1. Actes a. der Oper „Das Nachtlager von Granada" von C. Kreutzer, Claviersoli von Mendelssohn, Scarlatti-Tausig (Pastorale) u. Moszkowski („Les Etincelles").

Stassfurt. Künstlerconc. des Familienver. am 7. Jan., ausgef. v. den Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. Halfeld-Schnell a. Hannover (Clav.) u. Hrn. Prof. Sahla a. Bückeburg (Viol.) m. Soli f. Ges. v. Cornelius („Im Lenz"), Stange („Versteckt"), H. Hermann („Unter Rosen"), W. Taubert („Vom listigen Grasmücklein") u. A., f. Clav. v. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. Strauss-Tausig (Valse-Caprice) u. f. Viol. v. Raff (Cavatine), Wagner („Albumblatt"), Sarasate („Zapateado") u. Paganini („Di tanti Palpiti").

Worms. 1. Kammermusikabend der HH. Kiebitz, Kolkmayer u. Vollrath unter Mitwirk. des Frl. Marga Dietz aus Frankfurt a. M.: Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Beethoven (Op. 1, No. 3), Soli f. Ges. v. Haydn, Schumann und Brahms („Meine Liebe ist grün") u. f. Violonc. v. Volkmann (Romanze). — Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) unt. Mitwirk. der Frau Loss u. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie der Frls. Salzer und Gernsheim (Clav.) am 8. Jan.: Fmoll-Phant. f. Clav. zu vier Händen v. Schubert, „Deutsches Liederspiel" f. Soli u. Chor

m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner. (Die ganze Veranstaltung hat, nach einem dortigen Blatt, „unter einem höchst günstigen Stern" gestanden. Ganz besonders hat der Frankfurter Gast Hr. Hormann mit seiner „hübschen, klangvollen Stimme" und seiner „geschmackvollen Vortragsweise" gefallen.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Unter den jungen Geigern, welche in der letzten Woche hier debutirten, hat mit seiner stupenden Technik Hr. Friedrich Kreisler ein besonderes Aufsehen erregt. — **Bremen.** In der letzten Kammermusik der HH. Bromberger-Skalitzky spielte das Leipziger Gewandhausquartett der HH. Berber, A. Wille, Sebald und Klengel Streichquartette von Beethoven und Haydn und mit Hrn. Bromberger das Adur-Clavierquintett von Dvořák. Der Erfolg war ein glänzender, der Abend ein Höhepunct seit langen Jahren. — **Cöln.** Das letzte Concert der Musikalischen Gesellschaft machte die Zuhörerschaft in Hrn. Schneevoigt aus Helsingfors mit einem Violoncellisten bekannt, der auf dem besten Wege sich befindet, den Meistern seines Instrumentes beigezählt zu werden. — **Darmstadt.** Im letzten Concert der grossherzogl. Hofmusik theilten sich ein bereits vielgenannter Sänger, der unübertreffliche Vortragsmeister Hr. Dr. L. Wüllner, und die noch im Anfang ihrer Künstlerlaufbahn stehende Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger aus Brüssel in die Gunst und den Beifall des Publicums. War Ersterer eine schon anerkannte Grösse für hier, so war die begeisterte Aufnahme des kaum der Kindheit entwachsenen Mädchens neben einem solchen Meister um so ruhmvoller. Frl. Ruegger besitzt aber auch alle künstlerischen Eigenschaften, um mit ihrem Spiel unmittelbar die Herzen der Zuhörer zu ergreifen. Man kann sich keine anmuthigere und seelenvollere Behandlung ihres schwierigen Instrumentes vorstellen. — **St. Francisco.** Frau Carreño wurde bei ihrem ersten hiesigen Auftreten ausserordentlich gefeiert, was nach dem erst kurz vorher erfolgten Concert des Hrn. Moriz Rosenthal besonders bemerkenswerth erscheint, indem man eine Steigerung des Erfolges nicht für möglich gehalten hatte. — **Heidelberg.** Im 3. zu Gunsten eines kirchlichen Zweckes veranstalteten Concert erregte Hr. Hofconcertmeister Krasselt aus Weimar Stürme des Beifalls mit seiner blendenden Virtuosität und charakteristischen Vortragsweise, wenn man mit der Wahl der Stücke wegen zu starker Bevorzugung des rein virtuosen Elementes auch nicht recht einverstanden sein konnte. — **Kattowitz.** Im 3. Concert des Kammermusikvereins fanden grossen Beifall die in Leipzig bestens accreditirten Künstler Frl. Anna Münch und Hr. v. Bose (Gesang und Clavier), wie auch der junge Violinist Max Wachsmann aus Berlin Interesse mit seinen hübschen Leistungen erregte. — **Weimar.** Im 5. Abonnementconcert im Hoftheater wirkte unter grossartigem Erfolg der Pianist Hr. Busoni solistisch mit. — **Wien.** Hrn. Director Mahler ist es gelungen, Frl. Schacko, das sehr beliebte Mitglied der Oper zu Frankfurt a. M., für das hiesige Hofopernhaus zu gewinnen. Das Kaim-Orchester aus München hat hier an drei Abenden unter der Direction der HH. Stavenhagen, Mottl und Weingartner mit grossem künstlerischen Erfolge concertirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. März. „Komm, Jesu, komm" v. S. Bach. Passionsgesang v. G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zum musikalischen Lustspiel „Die Abreise". (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser [der Comp.].)

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (Leipzig, 11. Concert des Liszt-Ver.)

Becker (R.), „Wo ist Gott?" f. Männerchor u. Orch. (Carlsruhe, Conc. des „Liederkranzes" am 5. Dec.)

Berlioz (H.), Ouverture „Carnaval romain". (Bückeburg, 3. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

Bizet (G.), „L'Arlésienne"-Suite (welche?). (Pittsburg, 8. Conc. des Pittsburg Orchestra [Herbert].)

Borodin (A.), Ddur-Streichquart. (Bückeburg, 2. Kammermusik der HH. Prof. Sahla u. Gen.)

— — Adur-Streichquart. (Jena, Kammermusik des Böhm. Streichquart. am 19. Nov.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Nürnberg, 6. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — 2. Symph. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 29. Dec.)

— — 2. Clavierconc. (Leipzig, Conc. des Pianisten Hrn. Dawson a. London am 30. Jan.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Halle a. S., 2. Kammermusik der HH. Lewinger u. Gen. a. Leipzig.)

— — Amoll-Streichquart. (Braunschweig, 2. Popul. Conc.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Bremen, 2. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzki.)

— — „Nänie" f. gem. Chor u. Clav. (Brüssel, 1. Conc. des Deutschen Gesangver. [Closson].)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Bremen, 4. Philharm. Conc. [Schumann].)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Bremen, 4. Philharm. Conc. [Schumann] u. Domconc. der Philharmon. Gesellschaft [Schumann] am 21. Dec. Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 14. Dec.)

Brandts Buys (H. F. R.), „Eene Stem aan 't Strand" für Chor, Soli u. Clav. (Rotterdam, Conc. v. Rotte's Mannenkoor [Verhey] am 1. Dec.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Lehe, 2. Symph.-Conc. [Higgen].)

— — „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 14. Dec.)

Chadwick, „Melpomene"-Ouvert. (Brooklyn, Concert des Sängerbundes [Koemmenich].)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur". (Bützow, Symph.-Conc. der Rostocker Stadt- u. Theatercap. [Schulz] am 28. Oct.)

— — Terzette Op. 74 f. zwei Violinen u. Bratsche. (Leipzig, Musikaufführ. des Ver. der Leipziger Musiklehrer und Musiklehrerinnen am 22. Jan.)

Franck (C.), Ddur-Streichquart. (Boston, 3. Kneisel-Quart.)

Geisler (P.), Symph. Dicht. „Der Rattenfänger von Hameln". (Kiel, 57. Stiftungsfeier der Liedertafel [Schmidt].)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Lehe, 2. Symph.-Conc. [Higgen].)

Grieg (E.), „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor und Orch. (Brooklyn, Conc. des Sängerbundes [Koemmenich].)

Guilmant (Al.), Dmoll-Symphonie f. Org. u. Orch. (Gera, Geistl. Musikaufführ. in der Johanniskirche am 19. Dec.)

Hägg (G.), Claviertrio Op. 15. (Leipzig, Musikaufführ. des Ver. der Leipziger Musiklehrer u. Musiklehrerinnen am 22. Jan.)

Hermann (Rob.), Dmoll-Claviertrio. (Leipzig, Conc. des Hrn. Anton Foerster a. Berlin am 25. Jan.)

Herzogenberg (H. v.), Oratorium „Die Geburt Christi". (Braunschweig, Aufführ. durch den Schrader'schen a cap.-Chor [Schrader] am 4. Dec.)

Hirsch (C.), „Landsknechtsleben" f. Männerchor und Orch. (Kiel, 57. Stiftungsfeier der Liedertafel [Schmidt].)

Huber (H.), Bdur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. der Geschwister Frl. Anna u. Hr. Otto Hegner am 25. Jan.)

Indy (V. d'), Vorspiel zu „Fervaal". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 26. Dec. u. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. ebendaselbst [Mengelberg] am 29. Dec.)

Karg (S.), 1. symphon. Claviertrio. (Weimar, Concert der Sängerin Frl. Schelhaas u. des Componisten am 21. Nov.)

Kirchl (A.), „Der erste Ball" f. Männerchor u. Orch. (Carlsruhe, Conc. des „Liederkranzes" am 5. Dec.)

Klengel (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Zwickau, 3. Conc. des Musikver. [Vollhardt].)

Klughardt (A.), Concertstück f. Oboe. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 17. Jan.)

Kremser (Ed.), „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins" f. Männerchor u. Orch. (Carlsruhe, Concert des „Liederkranzes" am 5. Dec.)

Krug (Arn.), „Mailied" f. Frauenchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des Sängerbundes [Koemmenich])

Lindner (A.), Violoncellconc. (Bützow, Symph.-Conc. der Rostocker Stadt- u. Theatercap. [Schulz] am 28. Nov.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 22. Dec. Constanz, Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Handloser am 2. Dec. Bützow, Symph.-Conc. der Rostocker Stadt- u. Theatercap. [Schulz] am 28. Oct.)

Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Leipzig, 8. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
— — Orator. „Christus". (Leipzig, Aufführung durch den Riedel-Ver. [Göhler] am 29. Jan.)
Mendelssohn (A.), „Die Frühlingsfeier" f. Soli, Chor und Orch. (Darmstadt, 2. Conc. des Musikver. [der Comp.].)
Müller-Reuter (Th.), „Das Lied des Sturmes" f. Doppelchor und Orch. (Essen a. d. R., 3. Conc. des Musikver. [Witte].)
Othegraven (A. v.), „An des Baches stillen Weiden" für Frauenchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des Sängerbundes [Koemmenich].)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Ebendaselbst.)
— — Fdur-Conc. f. Orgel, Streichorch. u. drei Hörner. (Gera, Geistl. Musikaufführ. in der Johanniskirche am 19. Dec.)
Rimsky-Korsakoff (N.), „Scheherazade". (Sondershausen, 2. Conc. des fürstl. Conservat. [Schroeder].)
Ritter (A. G.), Amoll-Orgelson. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 17. Jan.)
Rubinstein (A.), Streichquart. Op. 17. (Ebendaselbst.)
— — „Der Thurm zu Babel" f. Soli, Chor, Orgel und Orch. (Bremen, 4. Philharm. Conc. [Schumann].)
Saint-Saëns (C.), „La jeunesse d'Hercule". (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — „Le rouet d'Omphale". (Nürnberg, 6. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)
— — Hmoll-Violinconcert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im November.)
Seligmann, Festmarsch. (Cöln, Festconcert der Musikal. Gesellschaft zum 25jähr. Jubiläum des Hrn. Prof. Seiss.)
Smetana (F.), Oaverture zur Oper „Die verkaufte Braut". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 22. Dec.)
Spielter (W.), Clavierconc. (Brooklyn, 1. Conc. des Brooklyn Vocal Quart. [Rihm].)
Strauss (R.), „Don Juan". (Haarlem, 2. Conc. des Bach-Ver. [Mengelberg a. Amsterdam].)
— — Cmoll-Clavierquart. (Halle a. S., 2. Kammermusik der HH. Lewinger u. Gen. a. Leipzig.)
Tchaïkowsky (P.), Emoll-Symph. (Jena, 4. Akad. Conc., ausgef. v. der Hofcap. a. Rudolstadt [Herfurth].)
— — Sinf. pathét. (Bückeburg, 3. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla]. Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Leipzig, 8. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
— — Suite „Mozartiana". (New-York, 3. Conc. des Paur Symph. Orchestra.)
— — 1. Clavierconc. (Leipzig, Conc. des Pianisten Hrn. Dawson a. London am 30. Jan.)
Vieuxtemps (H.), 5. Violinconcert. (Haarlem, 2. Conc. des Bach-Ver. [Mengelberg a. Amsterdam].)
Volkmann (R.), Dmoll-Symph. (Essen a. d. R., 3. Concert des Musikver. [Witte].)
— — Serenade (welche?) f. Streichorch. (Lehe, 2. Symph.-Conc. [Higgen].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Constanz, Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Handloser am 2. Dec.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Sondershausen, 2. Conc. des fürstl. Conservat. [Schroeder].)
— — Kaiser-Marsch m. Schlusschor. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 14. Dec.)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Freiberg i. S., Conc. des „Phönix" [Anacker] am 14. Dec.)
Wolf (H.), „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des Sängerbundes" [Koemmenich].)
Zoellner (H.), „Jung Siegfried" f. Männerchor m. Orch. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Niederrheinische Musikfest zu Düsseldorf unter Leitung von HH. Prof. Buths und Hofcapellmeister R. Strauss in der Pfingstwoche verspricht Folgendes: 1. Tag. „Parsifal"-Vorspiel von Wagner, Cantate „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" von S. Bach, Missa solemnis von Beethoven. 2 Tag. „Orpheus" von Liszt, Tripelconcert von Beethoven, „Heldenleben" von R. Strauss, „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn. 3. Tag. 1. Symphonie von Schumann, Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms, „Don Quixote" von R. Strauss, 2. Act aus dem „Barbier von Bagdad" von P. Cornelius.

* Das 5. Abonnementconcert der Hofcapelle in Meiningen war ausschliesslich dem tonschöpferischen Genie Eugen d'Albert's gewidmet und hatte den grossen Künstler als Dirigenten und Solisten und dessen Frau als Solistin zu Mitwirkenden. Von Hrn. Generalmusikdirector Steinbach war Alles aufs Liebevollste und Sorgsamste vorbereitet, sodass das Concert in jedem Bezug ganz wundervoll verlief und dem Künstlerpaar ebenso begeisterte, wie herzliche Ehrungen brachte. Hr. d'Albert hat gleichen mächtigen Erfolg auch in zwei Lamoureux-Concerten in Paris gehabt, ist aber aus chauvinistischen Gründen von der Presse feindselig behandelt worden.

* Von den städtischen Behörden in Cassel wurde die vorläufige Bereitstellung einer Summe von 150,000 M. (incl. 800 M. für zwei von der Stadt zu stiftende Ehrenpreise) für die Veranstaltungen während des Ende Mai dort stattfindenden Wettsingens um den Wanderpreis des Kaisers bewilligt. Das Wettsingen wird am 26. Mai vor sich gehen, und am folgenden Tag sollen die Ertheilung des Preises durch die Preisrichter und die Ueberreichung desselben an den siegenden Verein durch die Kaiserin stattfinden. Für den 26. Mai ist eine Aufführung der von Hrn. Hofcapellmeister Dr. Beier neu bearbeiteten Spohr'schen Oper „Die Kreuzfahrer" für die Festtheilnehmer angesetzt.

* Der seit Jahren unter der förderlichen Direction des Hrn. Dr. Volkland stehende Gesangverein zu Basel begeht im Mai das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens, und zwar am 25. durch eine Aufführung von H. Berlioz' Todtenmesse, die, bezeichnend für Basel, noch Novität für diese Stadt ist, am 26. Mai durch ein sogen. Künstlerconcert und am 28. durch eine Aufführung von Bach's Matthäus-Passion, welches Werk man in Basel auch erst seit 1861 kennt.

* Das diesmal auf 4500 ℳ erhöhte Stipendium der Meyerbeer-Stiftung gelangt für das Jahr 1900 zur Vergebung. Das ausführliche Programm der Preisbewerbung ist u. A. von der k. Akademie der Künste in Berlin zu beziehen.

* Von den eingegangenen Entwürfen zu dem für Zwickau bestimmten Robert Schumann-Denkmal ist Keiner des 1. Preises für würdig befunden worden, dagegen wurden zwei 2. Preise den Bildhauern HH. Th. v. Gosen in München und Ernst Seger in Wilmersdorf, sowie der 3. Preis HH. Bildhauer Hartmann und Architekt Drechsler (wo?) zuerkannt.

* Die königl. belgische Akademie eröffnet ein Preisausschreiben für ein Concert für Violine oder Pianoforte mit Orchester, zu welchem Zwecke sie einen Preis von 1000 Frs. aussetzt.

* Josef Haydn's Geburtshaus in Rohrau ist kürzlich ein Raub der Flammen geworden. Es konnten nur die an demselben angebrachte Gedenktafel und das in ihm aufliegende Gedenkbuch mit interessanten Autographen in Sicherheit gebracht werden.

* Das alte Gebäude des k. Theaters in Mailand soll weggerissen werden und an seine Stelle ein neuer, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Bau kommen. Es hat sich zu diesem Zwecke eine Gesellschaft von Capitalisten gebildet, die mit dem Stadtrath in Verbindung getreten ist, indem sie für denselben sehr annehmbare Bedingungen gestellt hat. Man hofft, dass diese Verhandlungen einen Vergleich zu Stande bringen werden und dass dann die Arbeiten selbst sofort beginnen werden.

* Der Wagner-Verein zu Amsterdam wird seinen beiden kürzlich erfolgten „Rheingold"-Aufführungen Mitte Mai zwei Aufführungen der „Meistersinger" folgen lassen.

* Im Stadttheater zu Breslau fand vorige Woche unter der vorzüglichen Leitung der HH. Capellmeister Weintraub und Oberregisseur Habelmann eine glanzvolle Aufführung des „Ringes des Nibelungen" statt. An Stelle des plötzlich erkrankten Kammersängers Schwarz sang Hans Bachmann aus Berlin den Wotan und Wanderer. Von den übrigen Leistungen ragten besonders der Loge und Jung-Siegfried des Hrn. Dr. Otto Briesemeister, welcher diesen Sommer in Bayreuth den Loge singen wird, sowie die gesanglich und schauspielerisch als mustergiltig zu bezeichnende Sieglinde von Frau Therese Krammer, welche nach

Ablauf dieser Saison in den Verband der Dresdener Hofoper eintritt, hervor.

* Im k. Theater zu Madrid sollen vom 10. April bis 10. Mai vier „Nibelungen"-Aufführungen unter Leitung eines deutschen Dirigenten und Mitwirkung deutscher Darsteller, sowie der k. Capelle zu Madrid stattfinden, doch scheinen die deutschen Künstler noch nicht alle gefunden zu sein. Als Dirigenten werden die HH. Hans Richter, Mottl und R. Strauss, sowie, was man wegen seiner ausserbühnlichen Thätigkeit nicht recht versteht, Generalmusikdirector Steinbach genannt.

* Wagner's „Walküre" ging kürzlich erstmalig über die Bretter des Stadttheaters zu Troppau und wurde, wie man berichtet, enthusiastisch aufgenommen.

* Theodor Gerlach's Oper „Matteo Falcone" hat, wie früher in Hannover, nun auch in Frankfurt a. M. einen grossen Erfolg bei ihrer Erstaufführung gehabt.

* Im Hoftheater zu Gotha wurde jüngst die Oper „Das hölzerne Schwert" von Heinrich Zoellner mit heiterstem Erfolg erstmalig gegeben. Der von Hrn. Hofcapellmeister Pohlig mit absoluter Meisterschaft geleiteten Aufführung wohnte der Componist des Werkes bei und wurde mit den Darstellern lebhaft gerufen.

* Massenet's Oper „Manon" ging in Caïro erstmalig mit Erfolg in Scene.

* Eine neue einactige, vorher nur in Prag aufgeführte Oper, „Die Schneeflocken" von Heinrich Berté, ist jüngst auch in der Hofoper zu Budapest in Scene gegangen und hat Beifall gefunden.

* In Lüttich hat die „Bohème" von Puccini bei ihrer Erstaufführung nicht sonderlich gefallen, da die Partitur zwar theatermässig und geistvoll behandelt ist, aber nur eine dürftige Orchestration aufzuweisen hat. In Marseille scheint dieselbe Oper bei ihrer Erstaufführung bedeutend besser gefallen zu haben.

* In Cuneo (Italien) ging die zweiactige Idylle „Il Sabato del Villagio" von V. Baravalli mit grossem Erfolg erstmalig in Scene.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Nikisch's Leitung im n. M. in Russland concertiren.

* Die Berliner Liedertafel wird am 1. April eine Kunstreise nach Italien antreten, um in den Hauptstädten daselbst zu concertiren.

* Hr. Dr. Hans Richter hat jüngst das 4. Abonnementconcert in Hamburg dirigirt und das Philharmonische Orchester aus Berlin in Werken von Beethoven und Wagner zu — enthusiastischen Berichten der dortigen Presse nach — vorher noch kaum erlebten Thaten geführt.

* Der Pianist Hr. Lamond hat kürzlich in Paris, wo er unter Anderem fünf Beethoven-Sonaten auf seinem Programm hatte, durch seine künstlerische Meisterschaft, seinen bewunderungswürdigen Vortragstil und seine ausserordentliche Technik grosse Bewunderung erregt.

* Die Firma Alfred Michow in Charlottenburg hat sich nach der Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege" in den für den Vertrieb durch Waarenhäuser von ihm herausgegebenen musikalischen Sammlungen einer ganzen Reihe von Nachdrucksvergehen schuldig gemacht. In Dreien dieser Fälle wurde er am 23. Febr. gerichtlich zu einer Strafe von je 30 ℳ und in dem Einen noch ausserdem zu einer Busse von 150 ℳ an den Einen der betr. Verleger verurtheilt. Hoffentlich kommt dieser Herr Nachdrucker auch in den anderen Fällen nicht ohne Strafe, und zwar eine recht empfindliche, davon.

* Hr. Eugen d'Albert erhielt vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens und vom Herzog von Meiningen das Comthurkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen.

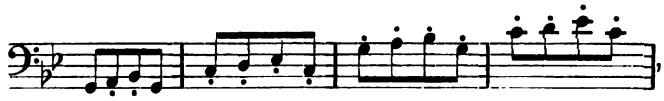
* Der Herzog von Meiningen verlieh Frau d'Albert-Finck die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

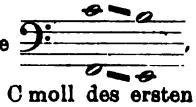
Todtenliste. Prof. Lützel in Zweibrücken, durch seine Thätigkeit auf den Gebieten des Volks- und Kirchenliedes bekannt geworden, †, 75 Jahre alt, daselbst. — Eugen Staegemann, seit 1891 Director des Stadttheaters zu Düsseldorf, †, 54 Jahre alt, am 10. März. — Frédéric Mangé, Director des „Théâtre royal des Galleries" in Brüssel, † kürzlich, 53 Jahre alt, daselbst. — Joseph Gabriel Gaveau, Clavierfabrikant, † kürzlich, 75 Jahre alt, in Paris. — Frau Sophie Förster, früher als Concert- und dramatische Sängerin und später als Lehrerin ihrer Kunst zu wohlverdientem Ruf gelangt, † am 27. Febr. in Wien.

Kritischer Anhang.

Ad. M. Foerster. Trio für Clavier, Violine und Violoncell, Op. 29. Berlin, C. A. Challier & Co.

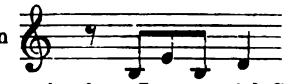
Dieses Opus können wir nicht anders als ein gedankenarmes, inhaltloses Machwerk bezeichnen, auf dessen 43 Partiturseiten es öde und leer aussieht, trotz der vielen Noten, die darauf verzeichnet stehen. Der erste Satz in C moll ist uns mit seinem unaufhörlichen geradezu unleidlich geworden, nicht minder das G moll-Finale mit dem Unisono



mit welchem sich die Instrumente abjagen, und das F dur-Larghetto bringt es nicht einmal zu einer annehmbaren Cantilene. — Welchen Zweck kann der Componist mit dem C moll-F dur-G moll, welche Tonfolge er für die Triosätze gewählt hat, verfolgen, und weshalb bringt er im Clavierpart, dazu noch mit abscheulichen Quinten zwischen Bass und Oberstimme  , einen E dur-Accord als Einleitung zu dem C moll des ersten Allegros? —

Louis Bödecker.

C. Hürse. Drei Lieder. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Bei dem  des zweiten dieser Lieder meinten wir das Lautenspiel Sixtus Beckmesser's zu vernehmen. Sie sind gut musikalisch und durchaus achtbar.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. B. in *D.* Wir werden uns bemühen, Ihnen weitere Gelegenheit zum Sammeln von Ihnen verabscheuter Fremdwörter, wie Componist, Virtuos, Techniker, Director etc., zu geben, um zu ergründen; wie weit der Sport sogar auf diesem Gebiete geht. Besten Gruss!

B. O. in *S.* Wir kennen das nette Künstlerdreiblatt bereits hinlänglich, sodass Ihre Warnung überflüssig ist.

F. J. in *L.* Die Conservatoriumsberichte kommen diesmal in drei Theilen.

Anzeigen.

Illustrationen zur Musikgeschichte.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Weltlicher mehrstimmiger Gesang im 13.—16. Jahrhundert.

„Sumer is icomen in“ — „Frühlingszeit, uns wieder freut“ (1226), sechsstimmiger Doppel-Kanon.
„Der Wallt hat sich entlawbet“ (c. 1400), dreistimmiges deutsches Lied.
„Elslein, liebstes Elslein mein“ (c. 1450), dreistimmiges deutsches Lied.
John Dunstable (c. 1390—1453), „O bella Rosa“ — „O schön Röselein“, für drei gleiche Stimmen.
Gilles Binchois (c. 1400—1460), Sieben dreistimmige Chansons: [793.]
No. 1. „Votre tres doulx regart“ — „Dein holder Blick“.
„ 2. „Hélas que poray je“ — „Weh, wem soll ichs klagen“.
„ 3. „Mon cuer chante joyeusement“ — „Laut jauchzt mein Herz“.
„ 4. „Vostre alee me desplaist“ — „Ach, lieber Mai, machst heur“.
„ 5. „Deul angoisseux“ — „O endlos Weh“.
„ 6. „Ma Dame que j'aime“ — „Sprich von Trennung nicht“.
„ 7. „Ce mois de May“ — „Mai, ach holder Mai, komm bald“.
Guill. Dufay (c. 1400—1474), „Cent mille escus“ — „Ach, hätte Reichthum ich“, dreistimmige Chanson.
Johann Okeghem (c. 1430—1515), „Se vestre coeur“ — „O lass dein Herz“, dreistimmige Chanson.
Anton Busnois (c. 1430—1481), „Je suis venut vers mon ami“ — „Sprach zu mir mein Schätzelein“, dreistimmige Chanson.
Jacob Hobrecht (c. 1430—1506), „Forseulement“ — „Scheiden und Meiden“, vierstimmige Chanson.
Heinrich Isaak (c. 1440—1517), „Innspruck, ich muss dich lassen“, vierstimmiges deutsches Lied.
Josquin de Près (c. 1450—1521), „J'ai bien cause de lamenter“ — „Soll ich nicht klagen“, sechsstimmige Chanson.
Paulus Hofhaimer (c. 1459—1537), „Ach, Lieb und Leid“, vierstimm. deutsches Lied.
Benedict Ducis (c. 1480—1540), „Elend bringt Pein“, vierstimmiges deutsches Lied.
J. P. da Palestrina (1514—1594), „Deh or foss' io“ — „O, schlummert ich in Mondes Wandelschein“, vierstimmiges Madrigal.

Preis 2 Mark netto.

Durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Slavische Volkspoesien

für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte

von [794.]

Alexander Winterberger.

Op. 67. 1. Störung in der Andacht. „Seh ich dich, mein holdes Mädchen“. 2. Das Täubchen. „Wo bist du umhergeschweift“. 3. Verbot. „Besuch mich nicht“. 4. Abschiedsfrage. „Es kugelte, es kugelte ein rothes Aepfelein“. ℳ 2,—. Einzeln: No. 1—3 à 60 ₰, No. 4 80 ₰.

Op. 71. 1. Schön Maria und das Vöglein. „Sitzt Maria in der Hürde“. 2. Adventlied. „Am Himmel kommt der Morgenstern“. 3. Die unglücklich Vermählte. „Wenn in Frösten nicht die Blumen stürben“. 4. Der Schreiber. „O Mütterchen, o sieh doch nur den Schreiber“. ℳ 2,—.

Op. 76. Heft I. 1. Wer theilt am besten? „Ruhig mit des Eimers Wucht“. 2. Fester Entschluss. „An die Quelle rein und klar“. ℳ 2,—.

— — Heft II. 3. Mein wirst du, o Liebchen. „Fürwahr, mein Liebchen“. 4. Das Scheiden. „Ach, das Scheiden“. 5. Neckereien. „Wärest du ein Schneider doch“. ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [795.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Voranzeige.

22. Abonnementconcert (Nikisch)
im Gewandhaus zu Leipzig
am 23. März 1899. [796.]

1. und 9. Symphonie von Beethoven (Solisten: Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. und Stephan aus Berlin und HH. Moers und Schütz von hier.)

Berichtigung: Im 21. Abonnementconcert wird nicht das „Parsifal“-Vorspiel von Richard Wagner, sondern die „Euryanthe“-Ouverture von Weber gespielt.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschienen:

Allen Vorurtheilsfreien gewidmet.

Concert in Gmoll

für

Violine und Orchester

(Andante marciale — Andantino [Idylle] — Allegro molto)

im Jahre 1898 componirt

von

Jos. Miroslav Weber.

Erste Aufführung in München (Musik. Akademie) 24. März 1898.

Partitur no. M. 20,—. Orchesterstimmen no. M. 20,—. Ausgabe für Violine und Clavier M. 10,—. Solostimme M. 3,—. [797.]

Edition Praeger & Meier, Bremen.

Soeben erschienen:

Neue Lieder

von

Paul J. Seelig.

No. 3235. Drei Lieder, Op. 4:
1. **Maienseeligkeit.**
2. **Gute Nacht.**
3. **Ständchen.**

Complet Mk. 2,— netto.

No. 3381. Drei Lieder, Op. 11:
1. **Mädchenlied.**
2. **Vergessen.**
3. **Hinterm Deich.** [798.]

Complet Mk. 2.— netto.

No. 3382. Zwei Waldlieder, Op. 12:
1. **Der Kukuk sprach zur Nachtigall.**
2. **Waldesathmen.**

Complet Mk. 2,— netto.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1,

von F. Chopin

von [799.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Compositionen von Peter Cornelius

im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [800.]

Op. 8. Weihnachtslieder. Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianoforte. (Mit deutschem und englischem Text.) Ausgabe A (tief, Original) ℳ 2,50. Ausgabe B (hoch) ℳ 2,50. Ausgabe B ohne Pianofortebegleitung. Netto 30 ₰.

Op. 9. Trauerchöre für Männerstimmen, event. für Alt- und Männerstimmen. Heft I. 1. Ach wie nichtig. (M. Franck.) Partitur und Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Nicht die Thräne kann es sagen. 3. Mitten wir im Leben sind. 4. Grablied. „Pilger auf Erden." Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Idem. Heft III. 5. Von dem Dome schwer und bang. (Schiller.) Partitur und Stimmen ℳ 2,—. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 25 ₰.)

Op. 10. Beethoven-Lied für gemischten Chor. Text vom Componisten. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 11. Drei Chorgesänge für Frauen- und Männerstimmen. Heft I. 1. Der Tod, das ist die kühle Nacht. (H. Heine.) Partitur und Stimmen ℳ 3,—. (Partitur ℳ 1,—. [8] Stimmen à 35 ₰.)

Idem. Heft II. 2. An den Sturmwind. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. Jugend, Rausch und Liebe. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 12. Drei Männerchöre. Heft I. Der alte Soldat. Part. u. Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Reiterlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Idem. Heft III. Der deutsche Schwur. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Op. 13. Drei Psalmlieder für gemischten vierstimmigen Chor zu Tonstücken von J. S. Bach gedichtet und dem Chorgesang dargeboten. 1. Busslied. 2. An Babels Wasserflüssen. 3. Jerusalem. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 14. Trost in Thränen. Für fünf Solostimmen mit Clavier. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 15. Lieder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Sei mein. 2. Wie lieb ich dich hab. 3. In der Ferne. 4. Dein Bildniss. ℳ 2,—.

Op. 16. Duette für Sopran und Bass mit Pianoforte. 1. Heimathgedenken. 2. Brennende Liebe. 3. Lied aus „Viola" von Shakespeare. 4. Scheiden. ℳ 3,—.

Op. 17. Reiterlied für Männerchor mit Zugrundelegung eines Marsches von Franz Schubert. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 18. „Liebe." Ein Cyklus von drei Chorliedern nach Dichtungen von Johannes Schäffler. Heft I. Liebe, dir ergeb ich mich. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Idem. Heft II. 2. Ich will dich lieben, meine Krone. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. 3. Thron der Liebe, Stern der Güte. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Op. 19. Die Vätergruft für Bass oder Bariton mit gemischtem Chor. Partitur und Chorstimmen ℳ 1,50.

Op. 20. Vier italienische Chorlieder, durch hinzugedichtete Texte dem deutschen Chorgesang angeeignet und dargeboten. Heft I. 1. Zug der Juden nach Babylon. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft II. 2. Liebeslied. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft III. 3. Amor im Nachen. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft IV. 4. Das Tanzlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Brautlieder. Für eine Singstimme mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Ein Myrthenreis. „In meinem Herzen regte". 2. Der Liebe Lohn. „Süss tönt Gesanges-Hauch". 3. Vorabend. „Nun, Liebster, geh und scheide". 4. Erwachen. „Die Nacht vergeht nach süsser Ruh". 5. Aus dem Hohen Lied. „Mein Freund ist mein". 6. Erfüllung. „Nun lass mich träumen". (Mit deutschem und englischem Text.) Nachgelassenes Werk. Für Sopran oder für Alt à ℳ 3,—.

Drei Sonette von Gottfried Aug. Bürger. 1. „Du mein Heil, mein Leben". 2. „Meine Liebe, lange wie die Taube". 3. „Wonnelohn getreuer Huldigungen". Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. ℳ 2,50.

Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh. „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert". (Nach dem Spanischen des Cervantes von Paul Heyse.) Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. 80 ₰.

Harmonium-Haus

Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von ℳ 160 bis ℳ 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man gratis die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**

Wer **Musikalien** braucht für

Harmonium (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung,

Harfe- Solo und -Ensemble, [801b.]

Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,

Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke** für **Clavier,**

Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),

Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**

verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**

M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.

W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—,** geb. **M. 2,50.**

Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**

Carl Simon, Musikverlag, **Berlin SW. 12,** Markgrafenstr. 21.

Neue Lieder von Otto Lies.

Soeben erschienen:

Otto Lies, Op. 15. Lieder und Balladen für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. [802.]

Heft I.	Heft II.
1. **Zwei Könige.**	1. **Ein geistlich Abendlied.**
2. **Nach und nach.**	2. **Der Fremde.**
3. **Nun hab ich alle Seligkeit erloost.**	3. **Käferlied.**

Preis jedes Heft **M. 1,50**

Otto Lies, Op. 16. Mädchenlieder *(Geibel)* für eine mittlere Singstimme.

Preis **M. 2,—.**

Verlag von **A. A. Noske,** Middelburg.

[803a.]

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [804e.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [805d.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Musikalienleihanstalt

oder mittleres **Musikaliensortiment,** passend zur Errichtung einer Musikalienleihanstalt, wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter **G. E. K.** an die Expedition dieses Bl. erbeten. [806.]

[807a.]

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ.
[808.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Wittekind.

Gedicht von Adolf Böttger,
für Soli, Chor und Orchester
componirt von
Emil Büchner.

[809.]

Op. 40. Vollständiger Clavierauszug mit Text netto 4,50 ℳ. Chorstimmen (Tenor I, II, Bass I, II à 60 ₰, Sopran, Alt à 15 ₰) 2,70 ℳ. Schlusschor für Männerstimmen eingerichtet, Tenor, Bass (à 15 ₰) 30 ₰. Textbuch netto 10 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Die heldenhafte — seiner Zeit von Carl Scheidemantel creirte — Hauptpartie Wittekind's erfordert einen temperamentvollen, geschulten Sänger, alle übrigen Rollen sind unschwer durch Kräfte zu ersetzen, wie sie mehr oder weniger fast jedem Vereine zur Verfügung stehen und meist im Kreise desselben zu finden sind. Die Chöre sind, abgesehen vom Schlusschore, für Männerstimmen gesetzt, nur in Letzterem treten, die Wirkung erhöhend, Frauenstimmen hinzu. Für den Fall, dass diese nicht vorhanden, hat der Componist selbst den Schlusschor auch für Männerstimmen eingerichtet, und sind dafür besondere Stimmen vorgesehen. Irgend erhebliche Schwierigkeiten bietet die Aufführung durchaus nicht, auch in einer Reihe von kleineren Orten sind die gestellten Aufgaben mit bestem Gelingen gelöst worden.

Ueber eine Aufführung durch den Soller'schen Musikverein in Erfurt berichten die **Signale:**

Emil Büchner's „Wittekind", in welchem Herr Carl Scheidemantel die Titelrolle sang, ist ein farbenprächtiges und wirkungsvolles Werk. Die Instrumentation ist glänzend, namentlich im Kirchenchor „Christ ist geboren" und im Schlusschor „Heil, es ist Tag". Der letztere Chor, eine Apotheose auf das wiedergeeinigte Deutschland, ist Einer der effectvollsten, die wir seit langer Zeit gehört haben. Herr Scheidemantel war ein vortrefflicher Wittekind, der Erfolg der Composition ein durchlagender.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, **Leipzig**, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [810p.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

In Prof. Dr. **Leo Sachse's Verlag** eigener Schriften **(Jena)** erschien soeben und ist durch jede gute Buchhandlung zu beziehen:

1. **Vom Waldesrand und Meeresstrand,** Gedichte. 2. Aufl. 1899. 24 Bg. Gebunden ℳ 3,50.
2. **An der Saale hellem Strande,** Gedichte. 1899. 20 Bog. Gebunden ℳ 3,50.
3. **Tauchermärchen und Wundergeschichten.** Geb. ℳ 1,25.
4. **Eh der Sandmann kommt.** Allerlei Kleinkram. Geb. M. 1,25.

Gefühlstiefe, Gedankenfülle, Formvollendung und Originalität sind die ausgezeichneten Merkmale dieser Werke, welche sich für Lieder-Componisten und zu Geschenken für jedes Geschlecht eignen. [811.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[812—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Carl Nielsen.

Hymnus amoris
(Hymne an die Liebe)
für
Soli, Chor und Orchester
(mit lateinischem Text).
Op. 12. [813.]

Orchester-Partitur	ℳ **20,—.**
Orchester-Stimmen in Abschrift.	
Solo-Stimmen: Tenor . .	ℳ **0,75.**
Sopran (Jugend) .	ℳ **0,50.**
Sopran (Mannesalter)	ℳ **1,—.**
Chor-Stimmen: S., A., T., B. à	ℳ **0,75.**
Kinder-Stimmen	ℳ **1,—.**
Clavierauszug	ℳ **6,50.**

Ludwig Schytte.

Hero,
dramatische Gesangs-Scene
in 1 Act.
Op. 111.

Clavierauszug m. deutschem Text	ℳ **5,—.**
Vorspiel zu 4 Händen . . .	ℳ **2,25.**
Textbuch	ℳ **0,40.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [814.]

[815.] **Schule des vierhändig. Clavierspiels**
von **Conrad Kühner.**
Originalcompositionen classischen und modernen Stils von der unteren Elementarstufe an nach steigenden Schwierigkeitsgraden geordnet und mit ergänzender Bezeichnung des Vortrags versehen.
12 Hefte. Heft 1—8 je M. 3,—.
Das Werk fusst auf langjährigen praktischen Erfahrungen und bietet für Lehrer vorzüglichen Unterrichtsstoff.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [816—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Hrn. **Raymund Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [817a.]

Soeben erschien:

Für Schule und Haus.

6 Chorgesänge für 2 Soprane und Alt

componirt von

[818.] **S. Jadassohn.**

Op. 139. *Text deutsch und englisch.* *Op. 139.*

No. 1.	**Neuer Frühling.**	Ged. v. O. Roquette. Partitur u. Stimmen	—,75
No. 2.	**Frühlingswind.**	Ged. v. Redwitz. Partitur und Stimmen	—,75
No. 3.	**Abendlied.**	Ged. v. Sturm. Partitur und Stimmen	—,75
No. 4.	**Die Sonne sank.**	Ged. v. Hoffmann von Fallersleben. Part. und Stimmen	—,75
No. 5.	**In der Heimath.**	Ged. v. Storm. Partitur und Stimmen .	—,75
No. 6.	**Winters Flucht.**	Ged. v. Hoffmann von Fallersleben. Part. und Stimmen	—,75

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Jul. O. Grimm.

Ein Liederkranz aus Klaus Groth's Quickborn [819.]

für Sopran, Alt, Tenor u. Bass mit Pfte. Compl. M. 4,—, jede Singstimme 30 Pf. Im Clavierauszug einzeln für 1 Singstimme, hohe u. tiefe Ausgabe je 30 Pf. Für 4stimmigen Frauen- oder Männerchor Part. M. 2,—, jede Stimme 60 Pf.

Herzige gut sangbare plattdeutsche Volkslieder heitern und ernsten Inhalts.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [820a.]

à Band / M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Neu! **Violinsonate.** **Neu!**

Soeben erschien: [821.]

Kor. Kuiler, Sonate für Violine und Clavier. M. 5,—.

Verlag von **A. A. Noske,** Middelburg.

Ein Gesanglehrer und **eine Gesanglehrerin** von Bedeutung können an einem grossen Conservatorium Anstellung finden. Bewerber und Bewerberinnen wollen ihren Lebenslauf und auf ihre Qualification bezügliche Documente unter **J. 636** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** einsenden. [822a.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [823—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[824—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neu! **Sechs Gedichte** Neu!

von

Alexei Graf Tolstoi

für [825.]

eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt

von

Ottokar Nováček.

Op. 9. Pr. M. 4,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [826—.]

BREITKOPF & HÄRTEL'S HAUSMUSIK

Besetzung:
1. Für Clavier, Streichquintett und Flöte.
2. Für Harmonium, Clavier, Streichquintett und Flöte. [827.]

Neu aufgenommen:

Orchesterwerke:

Bonvin, Op. 27. Festzug. Clavierstimme M. 1,50, Clavier- u. Hamoniumstimme M. 1,50 und 6 Stimmenhefte je 30 Pf.

Mendelssohn, Nocturno aus Sommernachtstraum. Clavierstimme M. 1,50, Clavier- u. Harmoniumstimme M. 1,50 und Stimmenhefte je 30 Pf.

Schubert, Symphonie No. 5, B. Clavierstimme M. 1,50, Clavier- u. Harmoniumstimme M. 1,50 und 5 Stimmenhefte je 30 Pf.

—— Balletmusik aus Rosamunde. Clavierstimme M. 1,50, Clavier- u. Harmoniumstimme M. 1,50 und 6 Stimmenhefte je 30 Pf.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[828—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander
[829—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*
vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [830z.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [831h.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Willy Rehberg,
Genf. [832—.]

Alice Ohse,
Orat.- u. Liedersängerin (hoher Sopran).
[833p.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21.

Tenorist [834d.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [835r.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Robert Settekorn (Bariton), [836i.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Ernst Schneider,
[837c.] Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [838n.]

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [839p.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Hedwig Bernhardt,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
Schule Stockhausen. [840a.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 18.
Eigene Adr.: Breslau, Höfchenstr. 82 I.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[841p.] Leipzig, Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [842p.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [843v.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran),
Leipzig, Grassistr. 33. [844h.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [845u.]

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [846p.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[847k.] Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [849p.]

Bernhard Stavenhagen,
München, [850b.]
Friedrichstrasse 19.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [851i.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [852t.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Maria Speidel, [853p.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 54.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [854l.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [855z.

Geschwister [856v.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W [857r.]

Anna van Nievelt,
Concertsängerin (Contra-Alt).
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [858c.]

Georg Wille,
1. Solovioloncellist des Theater und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: Hugo Sander, Leipzig, Weststr. 26. [848p.]

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule Leipzig
Verzieht am 1. April 1899 von Lehmann's Garten 2 E I nach Dorotheenplatz 1 II. [859d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 23. März 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 13.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Abschluss des Handschriftenzeitalters. Von Oskar von Hase. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Heinrich Germer, Wilhelm Speidel, Gottlieb Muffat, S. A. E. Hagen und Otto Klauwell. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Abschluss des Handschriftenzeitalters.

Von **Oskar von Hase.**

Gutenberg's Erfindung hat das Handschriftenzeitalter für das Buch abgeschlossen, ein Halbjahrhundert nach Bekanntwerden der Druckkunst war das handschriftliche Buch überwunden; aber weder Reyer's und Schöffer's Notendruck, noch Breitkopf's Satz mit theilbaren Lettern, weder der alte Kupferstich, noch der neue Zinnstich im Bunde mit der Steindruckschnellpresse haben bisher das Handschriftenwesen in der Musik völlig verdrängen können, obgleich seit einem halben Jahrhunderte, mit der Begründung der Bach-Gesellschaft beginnend, die sämmtlichen Werke der grossen Tonmeister der alten Zeit in vollständigen Partiturreihen von Breitkopf & Härtel vorgelegt werden, seit über einem Menschenalter die Collection Litolff, Edition Peters und Volksausgabe Breitkopf & Härtel das billige Musikbuch des Allgemeinbedarfs durch die Welt verbreiten, seit einem halben Menschenalter Breitkopf & Härtel das gleichmässig billige Stimmenheft mit ihrer Chor- und Orchesterbibliothek durchgesetzt haben und seit Begründung des Reichs ein einheitliches Urhebergesetz das unbefugte Abschreiben von geschützten Musikalien untersagt.

Wie im Handschriftenzeitalter des Buches die Kirche über eine ungezählte Schaar unbezahlter Klosterschreiber verfügte, so hatte das deutsche Heer in den vom Staate unterhaltenen Mannschaften seiner Musikcorps eine grosse Zahl von unentgeltlichen Musikschreibern zu seinem Befehle, die jahraus jahrein die Notenbestände der Militärmusikcapellen handschriftlich zu ergänzen hatten. Es bedurfte nur des Hinweises auf die Bestimmungen des Reichsgesetzes durch den Verein der deutschen Musikalienhändler und der Zusicherung schonender Uebergangsbestimmungen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse des Heeres für die Kriegsministerien aller deutschen Staaten, um das unerlaubte Handschriftenwesen im deutschen Heere durch vertragsmässige Verpflichtung aller Musikdirigenten des Heeres zu Beginn des Jahres 1899 zu beseitigen. Diese Maassregel trägt ihren Segen in sich. Es wird möglich werden, weit mehr Werk und billiger angesetzt in Druckausgaben für Militärmusik zu veröffentlichen und so die jetzt jedem Musikcapellmeister obliegende Mühe von Bearbeitungen durch eine einzige besonders geeignete Kraft ein für alle Mal zu erledigen.

Nach dieser Anerkennung des Rechts durch die höchsten Behörden des deutschen Heeres kann es nicht fehlen, dass auch die bürgerlichen Capellen und Chöre des gesammten deutschen Musiklebens dem unerlaubten Handschriftenwesen bis zum Schlusse dieses Jahrhunderts in friedlicher Vereinbarung ein Ende bereiten, denn nur dadurch werden billige Preise und gesunde grosse Verhältnisse geschaffen.

Unser Jahrhundert hat die Originalhandschrift, und zwar ganz besonders für die Tonkunst zu Ehren gebracht; diese Urhandschriften werden als kostbare Schätze verwahrt und bei Veranstaltung echter gereinigter Druckausgaben zu Grunde gelegt. Uncontrollirte Abschriften aber sind zu bekämpfen, denn nur die Niederschrift des Tonsetzers oder die von ihm oder von dem Herausgeber vertretene Druckausgabe geben Gewähr und haben Berechtigung.

Von gedruckt vorliegenden Werken Abschriften zu fertigen, ist wirthschaftlich falsch, denn die Abschrift kostet mehr an Mühe und Zeitaufwand oder Kosten als der Druckabzug. Abschriften nach Werken, die nicht oder nicht in der gewünschten Form gedruckt vorliegen, sind aber im eigenen Interesse Dessen, der ihrer bedarf, nicht selbst zu fertigen, sondern von dem Verleger zu bestellen, der das Werk in der Originalgestalt herausgegeben hat.

Der Verleger wird zumeist bereit sein, von Einzelnummern Sonderabdrücke zu veranstalten, auch wird er in den meisten Fällen geeignete Kräfte an der Hand haben, die gewünschten Stimmen, Transpositionen oder Bearbeitungen in wohl controllirten Abschriften zu liefern, vor Allem aber wird er nur dann in der Lage sein, jedwedem Bedürfnisse durch Veranstaltung von Druckausgaben zu genügen, wenn er von den Bedürnissen der öffentlichen Musikpflege, wie der Schul- und Hausmusik, jederzeit unterrichtet wird.

Die Neuherausgabe von Partituren alter Meister hat nicht den Zweck, sie aus einem Sarg in den anderen umzubetten und darüber ihnen im Mausoleum einer Musikbibliothek mit Ausschluss der Oeffentlichkeit ein papiernes Denkmal zu errichten.

Die grossen Opfer der Herausgabe sind gebracht worden, um die grossen Tonsetzer und ihre Werke neu zu beleben. Die Pflicht der Dankbarkeit für das Schaffen der Altmeister, die den Grund für das reiche Musikleben der Gegenwart gelegt haben, erheischt, dass alle Lehrer, Pfleger, Ausüber, Liebhaber und Verbreiter guter Musik mit diesem Pfunde wuchern, und die Verlagshandlung darf wohl erwarten, dass alle diese sich mit ihren Wünschen und Bedenken, Freuden und Sorgen in erster Reihe an sie wenden. Es ist nicht angängig und wäre zwecklos, von allen diesen Werken von Vornherein Stimmenausgaben, Clavierauszüge, Ausgaben in verschiedenen Stimmlagen und Bearbeitungen zu veranstalten. Sind die Werke nur wieder in echter Urgestalt zugängig gemacht, so ist es Sache Derer, die es angeht, an die Verlagshandlung heranzutreten und die Forderungen des praktischen Gebrauches freundlich fördernd geltend zu machen. Die erste auf einen derartigen Gegenstand gerichtete Anfrage wird vielleicht nur durch Lieferung geschriebenen Materials beantwortet werden, ein zum zweiten oder dritten Male von verschiedener Seite ausgesprochener Wunsch wird in vielen Fällen schon zur Veranstaltung einer gedruckten Ausgabe führen. Jede eigene Herstellung von Stimmen in Abschrift oder Umdruck von Geschriebenem mindert die Möglichkeit einer Druckausgabe von Stimmen oder schiebt die Veranstaltung hinaus. Das Gleiche gilt für die Umschrift in andere Stimmlage und für Bearbeitungen in besonderer Besetzung. Hier wird es sich besonders empfehlen, dass die Musikdirigenten, die für die eigenen Musikverhältnisse derartige Bearbeitung machen müssen, sie der Verlagshandlung auch dann zur Verfügung stellen, wenn diese sie noch nicht sofort drucken, sondern zunächst nur handschriftlich in gutverglichenen Exemplaren zur Verfügung stellen kann. Da vielfach ähnliche Verhältnisse bestehen, wird die Mühe des Einzelnen weiter nutzbar, der Name des Bearbeiters bekannt, er selbst in ähnlichen Fällen durch andere entlastet, und mit der Zeit wird doch die Drucklegung der einen oder anderen Bearbeitung möglich. So wird auch in den Fällen, wo die Abschrift nicht zu entbehren ist, doch ein Austausch an einheitlicher Stelle und im Lichte der Oeffentlichkeit möglich, ein unnöthiger Kräfteverschleiss vermieden und die Drucklegung vorbereitet.

Namentlich bei Stimmen wird sich der Vortheil für Capellen und Vereine rasch geltend machen. Deren Leitern ist darum anzurathen, sich nicht dabei zu beruhigen, dass Stimmenausgaben noch nicht erschienen sind, sondern unbefangen ihre Wünsche den Verlegern auszusprechen. Leistungsfähige Verleger werden solche Ausgaben in überraschend kurzer Zeit herstellen können. Alle diejenigen machen sich um die Musikpflege verdient, die mit Hand anlegen, das Abschriftenzeitalter der Musik endgiltig zu überwinden.

(Der Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege“ entnommen.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen.

(Fortsetzung.)

Wie es für die Oper dem Berichterstatter leicht gemacht worden ist, die von ernstem Streben zeugenden zahlreichen schönen Kunstthaten zu erwähnen, so gern geht er auch an die Aufgabe, die Vorgänge im Concertsaal zusammenfassend zu schildern. Welche Fülle von Kunsterzeugnissen, bei denen ein Abend oft schöner war, als der andere, bot sich auch im letzten Winter hier in Bremen dar! Die grossen Philharmonischen Concerte wurden oft zu wahren Musikfesten, namentlich dann, wenn berühmte auswärtige Meister kamen, die als Dirigenten einen Weltruf erlangt haben. Vergleiche zu ziehen, ist ja hässlich, und noch heute habe ich wieder die trefflichen Worte Klopstock's über die „Vergleichungssucht“ gelesen, aber man soll auch der Wahrheit die Ehre geben, und so muss ich unter den bisherigen Philharmonischen Concerten das zuerst nennen, das am 7. Februar Rich. Strauss dirigirte. Dass hier auch in Bremen engere Rich. Strauss-Gemeinden den Cultus für den kühnen Meister mit schwärmerischer Andacht pflegen und in ihm den grössten Pfadfinder unter den Componisten der Gegenwart verehren, ist mir wohlbekannt, und dass dieses erste Kommen dieses genialen Tonmeisters nach Bremen von Vielen mit grösster Spannung erwartet wurde, wusste ich auch, — denn so conservativ die Bremer auch in Kunstsachen sind, so begeistert und so nachhaltig mit glühender Ueberzeugung treten auch eine ganze Reihe idealgesinnter und kühn aufstrebender Kunstjünger und Kunstschwärmer hier für die grossen Bestrebungen der besten modernen Meister der Kunst ein —, aber dass dieser Rich. Strauss-Abend so grossartig verlaufen werde, übertraf meine Erwartungen. Nicht blos von den eigentlichen Strauss-Schwärmern, sondern von den weiten Massen des Publicums wurde der Meister begeistert gefeiert, und auch die Gemahlin des berühmten Componisten und

Dirigenten, die eine ganze Reihe von Liedern ihres Mannes vortrug, fand eine höchst ehrenvolle Aufnahme. -- Die übrigen grossen Philharmonischen Concerte hatten eine ganze Reihe von Dirigenten aufzuweisen. Verschiedene leitete Hr. Musikdirector G. Schumann, der u. A. die geistliche Oper „Der Thurmbau zu Babel" von A. Rubinstein mit dem Philharmonischen Chor aufführte. (Solisten: Frau Walter-Choinanus und die HH. Friedr. Carlén und J. van Gorkom). So trefflich das Werk vorgeführt wurde, so wenig übte es doch eine grosse und nachhaltige Wirkung aus. Einen ehrlichen und wohlverdienten Erfolg errang Hr. Musikdirector Schumann als Componist bei der Vorführung seiner Symphonischen Variationen über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" für Orchester und Orgel ad libitum. Hier zeigt sich der Künstler als ein hochbeachtenswerthes Talent, das ein musikalisches Kunstwerk ernster Richtung in mächtigen Steigerungen aufzubauen versteht. Die reichsten Huldigungen wurden im 3. Philharmonischen Concert auch wieder Hrn. A. Nikisch zu Theil, der ja bereits im vorigen Jahre das Bremer Concertpublicum zur grössten Begeisterung entflammt hatte. Wie er diesmal Wagner's „Faust"-Ouverture, Liszt's Ungarische Rhapsodie No. 1, Fdur, und R. Schumann's 2. Symphonie, Cdur, Op. 61, vorführte, gehört zu dem Grossartigsten, was wir hier im Concertsaal vernommen. Am gleichen Abende führte Hr. E. d'Albert seine Composition „Seejungfräulein", Concertscene für Sopran mit Orchesterbegleitung, auf, bei der Frau Hermine d'Albert die Gesangspartie höchst wirkungsvoll vortrug. Niemandem zu Lieb und Niemandem zu Leide muss ich hier die Thatsache bestätigen, dass Hr. d'Albert als Pianist mehr gefeiert wurde, als seine Composition Anklang fand. Und etwas Aehnliches darf bezüglich des Hrn. Weingartner nicht verschwiegen werden. Wie wird er hier als Dirigent gefeiert! Wie jubelte man ihm zu, als er auch diese Saison wieder zwei Mal hier Einkehr hielt, um Concerte zu leiten! Und trotzdem er hier eine so entgegenkommende Zuhörerschaft findet, trotzdem ihm hier der günstigste Boden bereitet ist, kam sein neues grosses Werk, die Symphonie in Gdur, Op. 23, die er im 5. Philharmonischen Concert vorführte, über einen Achtungserfolg nicht weit hinaus. Nun will ich unserem Publicum keineswegs das Recht zuschreiben, dass es berufen ist, über d'Albert's und Weingartner's Compositionen ein endgiltiges Urtheil zu fällen, aber auffällig bleibt die Thatsache immer, dass zwei grosse Virtuosen, die hier in Bremen sonst die begeistertste Zustimmung finden, als Componisten nicht nachhaltig durchdringen.

Dass das Gastspieldirigiren bei den hiesigen grossen Philharmonischen Concerten nun einmal ein Ende nehmen muss, darüber sind sich alle Betheiligten klar, und die Würfel müssen nun fallen, wer als ständiger Leiter an der Spitze dieser künstlerischen Unternehmungen stehen soll. So tüchtig sich auch im 9. Concert Hr. Musikdirector W. Weber aus Augsburg zeigte, der eine volle Anerkennung nicht fand, offenbar, weil er unserem Publicum ganz unbekannt war, so kann für die endgiltige Besetzung der betr. Stelle meiner Ansicht nach nur Einer in Frage kommen, der im 7. Concerte sich den Bremern vorstellte: Hr. Capellmeister C. Panzner aus Leipzig. Was vor nicht langer Zeit von diesem ausgezeichneten Dirigenten in einer im „Mus. Wochenbl." erschienenen Biographie gerühmt wurde, fand ich Alles bestätigt. Hr. Panzner zeigte sich den grössten Dirigenten ebenbürtig. Und wir haben ja hier in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt, die Meisten zu sehen. Und dabei ist an ihm Alles so echt, wahr, so ganz ohne „Pose", so ganz ohne Erkünstelung. So grosszugig, so leidenschaftlich, in so mächtigen Steigerungen habe ich noch nie „Les Préludes" von Liszt gehört, wie Hr. Panzner das grossartige Werk vorführte. Und an begeisterten Zustimmungen und reichen Ehrungen hat es dem trefflichen Künstler nicht gefehlt. Jeder Zuhörer empfand es, dass an diesem Abend an der Spitze des Orchesters ein wahrer, tiefangelegter Musiker stand, dessen vornehmer Natur es fern liegt, seine grossartige Sicherheit und Umsicht in den Dienst eitler Virtuosität zu stellen.

Ausser den schon kurz genannten Solisten traten in den Philharmonischen Concerten noch folgende Künstler und Künstlerinnen auf: Frl. Marcella Pregi, Hr. Dr. Kraus, Frl. Camilla Landi, Hr. Arno Hilf, Frl. Lulu Heynsen, Hr. Waldemar Lütschg und Frl. Leonore Jackson. Unter diesen Solisten, die durchgängig reichen Beifall fanden, hatte Niemand einen grösseren Erfolg, als der Leipziger Violinmeister Hr. Concertmeister A. Hilf, dessen Spiel ich seit etwa fünfundzwanzig Jahren kenne, der mir aber nie so grossartig und meisterhaft erschien, wie bei seinem letzten Bremer Auftreten.

Mit stolzer Genugthuung kann die Direction der grossen Philharmonischen Concerte auf die künstlerischen Ergebnisse des letzten Winters zurückblicken. Ein frischer, belebender, anregender Zug ging durch all die reichen Darbietungen, die in so vornehmem Stile gehalten waren und das lebhafteste Interesse bei allen Betheiligten erweckten und wachhielten.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Den zwei letzten Nummern im Novitätenconcerte vom 19. Februar war kein näheres, erklärendes Programm beigegeben, und doch scheinen sie eines solchen zum besseren Verständniss geradezu zu bedürfen, wenn man sie nicht dort aufführt, wohin sie eigentlich gehören: im Theater bei der betreffenden Operndarstelllung. Wie schon erwähnt, handelte es sich zuerst um zwei symphonische Zwischenspiele aus dem 1. und 3. Aufzug von W. Kienzl's neuester Oper „Don Quixote", welche der Componist für den Concertvortrag einrichtete, um damit „Don Quixote's phantastischen Ausritt und seine traurige Heimkehr" zu schildern. Es geschieht dies hauptsächlich unter Verwendung zweier charakterischen Motive, des „Ideal"- und des „Ritterspiel"-Motives, wie sie Kienzl selbst in einer lesenswerthen Einführung in das Werk (erschienen in den Nummern 19 und 20 des v. Jahrganges der Musikzeitung „Berliner Signale") bezeichnet; doch muss, damit man einen wahrhaft poetischen Eindruck gewinne, die Phantasie des Hörers stark nachhelfen. Sie kann dies immerhin bei einem allbekannten Stoff wie „Don Quixote". Aber wer in Wien, besonders insoweit er dem eigentlichen grossen Publicum angehört, wusste Etwas von Richard Strauss' „Guntram"? Ist doch diese höchst merkwürdige Oper bisher nur (1894) in Weimar und (1895) in München gegeben worden, ohne sich dauernd im Spielplan zu erhalten. Gerade den aus „Guntram" im Novitätenconcert vorgeführten Orchestersätzen — den Vorspielen zum ersten und zweiten Aufzug — hätte zur wahrhaft überzeugenden Wirkung durch eine kurze Darlegung des poetischen Inhalts nachgeholfen werden müssen. Sehr bedauerlich, dass dies versäumt wurde. Rein musikalisch genommen, stellt sich das gleich stimmungsvolle, als klangschöne im langsamen Tempo gehaltene erste Vorspiel (in welchem namentlich ein grosses Tremolo der Streicher mit bedeutsam hineinsprechenden Melodien der Bläser und die warme Schlusssteigerung auffallen) etwa als ein Seitenstück der ergreifenden Vorspiele zu „Lohengrin" und „Parsifal" dar. Das zweite Vorspiel soll — wie uns ein Kenner der ganzen Oper versichert — ein grosses Siegesfest schildern und klingt in diesem Sinne rauschend und glänzend genug. Strauss' ausserordentliche Kunsttechnik und souveräne Herrschaft über den orchestralen Ausdruck verleugnet sich weder da, noch dort, doch bleibt der Gesammteindruck im Concertsaal räthselhaft. Die beiden „Guntram"-Fragmente dirigirte Gustav Mahler, der beim Erscheinen fast noch stürmischer empfangen wurde, als die drei Gastdirigenten (es war dies im vorliegenden Fall hauptsächlich gewissen Parteiströmungen zuzuschreiben, auf welche ich nicht näher eingehen will), was von dem am Schlusse erschallenden lebhaften Beifall wieder nur den Wiener Dirigenten, was den abwesenden Münchener Tondichter anging, lässt sich wirklich nicht bestimmen.

Ich wende mich nun, die zwei nummerreichen französischen Novitätenconcerte einstweilen bei Seite lassend, unserem siebenten Philharmonischen Concerte zu, das inzwischen (am 26. Februar) auch stattgefunden und sich besonders durch die zum Anfang gespielte grossartige Quasi-Novität höchst interessant gestaltet hat. Es wurde nämlich jetzt zum ersten Male vollständig Bruckner's 6. Symphonie in Adur aufgeführt, unter seinen neun Symphonien ausser der unvollendeten Letzten die einzige, von der bisher weder Partitur, noch Clavierauszug im Druck erschienen, merkwürdiger Weise aber zugleich dieselbe, von welcher zuerst Etwas in den Philharmonischen Concerten selbst zu hören war: in der Saison 1882—83 führte daselbst der damalige interimistische Leiter der Philharmoniker, Hofoperndirector W. Jahn, die beiden Mittelsätze auf. Ich schrieb auch damals darüber dem „M. W." (wer sich von Ihren getreuen Abonnenten den Jahrgang 1883 aufgehoben haben sollte, findet den Bericht in No. 17 auf

Seite 216 und 217), doch könnte ich mein damaliges, unter dem ersten Eindruck abgegebenes Urtheil nicht aufrecht halten, da mir ja überhaupt seither Bruckner's Musik ganz anders aufging. Wenn ich z. B. an dem bizarr-genialen Scherzo der 6. Symphonie damals directe Wagner-Anklänge (an das Schmiede-Motiv aus „Rheingold" und den „Walkürenritt") zu entdecken glaubte, so erscheint mir dies jetzt nicht mehr zutreffend, obgleich freilich Bruckner's Begeisterung für seinen grossen Bayreuther Gönner — der ihm zwei Tage nach der Erstaufführung jener zwei Symphoniesätze für immer entrissen wurde!! — sich auch hier nicht verleugnet. Wenn schon von bestimmten Wagner-Reminiscenzen die Rede sein sollte, so wäre noch eher (bei den in Triolen aufsteigenden Sextaccorden) an das reizende Geplätscher der Rheintöchter im 3. Act der „Götterdämmerung" zu denken. Aber diese Aehnlichkeit ist doch nur eine rein äusserliche, die Stimmung des Bruckner'schen Scherzos in seinem tollen grotesken Uebermuth vielmehr eine so eigenartige, ich möchte sagen: titanisch-humoristische, dass ich diesem merkwürdigen Satze kaum irgend einen Anderen selbst in Bruckner'schen Partituren zu vergleichen wüsste. Welch seltsamer Einfall nach dem phantastischen Koboldtreiben des Scherzos, wo man manchmal aus jenen *pp*-Sextaccorden heraus ein förmliches Gekicher zu vernehmen glaubt, den gemüthlichen Hornsatz des Trios mit einer Reihe alterirter Pizzicato-Accorde zu eröffnen! Und doch empfängt man bei diesem kühnen Spiel mit den wunderlichsten Gegensätzen den Eindruck zwingender Genialität, der grandios schmetternde Schluss im Blech trifft gleichsam ins innerste Mark.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der Liszt-Verein resp. Hr. Prof. Martin Krause beschloss seine Saison am 13. März mit dem 12. Abonnementconcert, das Symphonien von Haydn (Esdur, No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Beethoven (No. 8), die „König Stephan"-Ouverture, das Violinconcert und die Lieder „Ich liebe dich", „Freudvoll und leidvoll" und „Adelaide" des letztgen. Meisters, sowie F. Schubert's „Allmacht" mit von R. Buck vollzogener Orchesterbegleitung darbot. Den selbständigen orchestralen Theil führte mit schon wiederholt gerühmter Schneidigkeit und Frische die Meininger Hofcapelle unter der Leitung des Generalmusikdirectors Hrn. Steinbach aus, wie dieselbe auch in den beiden Orchesterbegleitungen Vorzügliches leistete. Zu einem grossen Genuss gestaltete sich unter diesen Umständen auch die Wiedergabe des Violinconcertes, da die Ausführung der Principalstimme desselben durch den Concertmeister der Capelle, Hrn. Bram Eldering, ebenfalls hohen künstlerischen Ansprüchen genügte und somit die Gesammtwirkung als eine ausgezeichnete bezeichnet werden muss. Hr. Eldering ersetzt, was ihm an Tonfülle abgeht, durch feinfühlige, stilvolle Auffassung und überzeugungsvolle, weil nirgends auf äusseren Effect abzielende Darlegung des ideellen Gehaltes und rief mit seinem köstlichen Spiel ebenso starken, wie herzlichen Beifall hervor und den Wunsch nach einer Zugabe wach. Den Gesang vertrat Frl. Lulu Heynsen aus Berlin. Sie trat unseres Wissens zum ersten Mal öffentlich in Leipzig auf und gewann sich mit ihrem sonoren und prächtig ausgeglichenen Altorgan und der Intelligenz und warmen Beseelung ihrer Vorträge die vollen Sympathien des Publicums, das sie zu einer Zugabe nöthigte. — Die Direction des Vereins hat endlich einmal das zu Anfang der Saison bekannt gegebene Programm eingehalten, während dies in den Vorjahren nur sehr zum Theil (im Winter 1897/98 blieben von den den Abonnenten versprochenen vier Hofcapellen Eine und den im Voraus annoncirten Dirigenten und Solokräften eine volle Hälfte aus, infolgedessen die Abonnenten massenhaft dem Institute untreu wurden) der Fall war. Die emphatisch im „L. T." aufgestellte Behauptung eines Presstrabanten des Hrn. Prof. Krause, dass durch diese endliche Einhaltung gegebener Versprechungen „der s. Z. von verschiedenen Seiten mit vielem Behagen erhobene Vorwurf: der Liszt-Verein verspräche mehr, als er zu halten im Stande" sei, „nunmehr ein für alle Mal beseitigt" worden sei, ist ein neuer charakteristischer Beitrag zu der unverfrorenen Reclame, welche für den Liszt-Verein resp. für die Directionsthaten des Hrn. Prof. M. Krause gemacht wird. Dass Hr. Prof. Krause die Fähigkeiten und die Energie besitzt, ein ganzes Winterprogramm in der festgesetzten Weise trotz der damit verbundenen grossen Schwierigkeiten auch durchzuführen, hat er, wie es zu seinem Ruhme und mit Dank für die durch die dieswinterlichen Concerte gebotenen reichen Genüsse gern ausgesprochen sei, jetzt zum ersten Mal bewiesen, abzuwarten bleibt trotzdem, ob sich seine Concerte auch im n. Winter, falls sie fortgeführt werden, programmgemäss nochmals so sicher abwickeln, wie diesmal. F.

Leipzig. Die 5. Hauptprüfung im k. Conservatorium der Musik machte mit Schülercompositionen bekannt. Zunächst gab es ein Adur-Streichquartett von Ossian Reichardt aus Waldenburg i. Sachsen zu hören, das, von den HH. Carl Herrmann aus Mainz, Richard Heimbürger aus Altenburg, Otto Schmidt aus Uebigau und Otto Wittenbecher aus Weissenfels recht befriedigend ausgeführt, zwar überall sorgsames Studium des formellen Aufbaues seiner Sätze und eifriges Streben nach polyphoner Schreibweise erkennen liess, jedoch in gedanklicher Hinsicht noch zu unbedeutend und unselbständig war, um nachhaltig zu interessiren. — Ihm folgte ein Edur-Claviertrio von Siegfried Karg aus Leipzig, in welchem das vom Componisten mit derber Hand traktirte Clavier sich in einer Weise vordrängte und in einem so hohlen Pathos zumeist sich erging, dass von Kammermusikstil kaum die Rede sein konnte und die Partner des Hrn. Karg, die HH. Louis Schaefer aus Meerane und Paul Grümmer aus Gera, recht nebensächliche Rollen spielten. — Einen bei Weitem besseren Eindruck hinterliess als 3. Programmnummer eine Cmoll-Sonate für Clavier und Violoncell von Walter Niemann aus Wiesbaden, denn sie bekundete gewählten Geschmack und geschickte Verarbeitung und wirkungsvolle Gruppirung des Stoffes bei guter Kenntniss der beiden Instrumente, welche im Componisten und in Hrn. Grümmer gute Vertreter hatten. — Das gelungenste Opus des Abends aber war unstreitig ein Adur-Streichquartett von Carl Frodl aus Voitsberg (Steiermark), in welchem sich gereiftes Verständniss für den Quartettstil und eine leichtgestaltende und in der contrapunctischen Kunst nicht ungeübte Hand mit nicht gerade ursprünglicher, aber durch Natürlichkeit und Frische anmuthender Erfindung vereinigten, sodass der Jedem der vier knapp gefassten Sätze folgende starke Beifall als ein voll verdienter bezeichnet werden kann. Die Wiedergabe des Werkes durch die HH. Philipp Werner aus Tauscha, Alfred Schrader aus Breslau, Schmidt und Albert Kluth aus Rotenburg in Hannover liess dessen Vorzüge überall deutlich ins Licht treten. — Die 6. Hauptprüfung umfasste folgende Sololeistungen: Phantasie und Fuge in Gmoll für Orgel von S. Bach = Hr. Christian Ringwald aus Hausen in Württemberg: Weit vorgeschrittenes technisches Können und musikalisches Verständniss kennzeichneten diesen auch in der Registrirung wirkungsvollen Vortrag. — Esdur-Clavierconcert von Mozart = Frl. Helene Westphal aus Leipzig: Wie die Fertigkeit der Hände und die Modulationsfähigkeit des Tons, so war auch das Ausdrucksvermögen der jungen Dame noch nicht derart entwickelt, dass man ungetrübte Freude an ihrem Spiel hätte haben können, so manches Sinnige in demselben auch mit unterlief. — Recitativ „Nein, länger trag ich nicht die Qualen" und Arie aus dem „Freischütz" von Weber = Hr. Carl Tallardt aus Leipzig: Eine mehr durch Empfindungswärme, als Makellosigkeit der Tongebung befriedigende Darbietung. — Concert, 2. und 1. Satz, für Flöte von Ferd. Büchner = Hr. Walter Voigt aus Halle a. S.: Es liess dieser Vortrag in Bezug auf Geläufigkeit, klangliche Ausgeglichenheit und Noblesse der Auffassung Wesentliches kaum zu wünschen übrig, in Allem erkannte man den zukünftigen Meister. — Recitativ „So wisse, dass in allen Elementen" und Arie aus „Undine" von Lortzing = Frl. Leontine Kiesling aus Leipzig: Stimmlich noch etwas flach im Klang, erfreute diese Leistung mehr durch die natürliche und kräftige Empfindung, die sich allenthalben in ihr aussprach. — Concertstück für Clavier von R. Volkmann = Frl. Margaretta Taylor aus New-York: Technik und Ausdrucksvermögen reichen bei Frl. Taylor zur Zeit noch nicht zu einer ganz befriedigenden Lösung der in dieser Composition gestellten Aufgabe aus, immerhin war der Gesammteindruck dieser Leistung ein recht anständiger. — Die 7. Hauptprüfung war wieder Schülercompositionen gewidmet. Sie wurde mit einer Cmoll-Ouverture von Edward Buhle aus Dresden eröffnet, einem Stück, das in seiner Weitschweifigkeit und gedanklichen Unselbständigkeit den Zuhörer zu keinem rechten Genuss kommen liess und eigentlich nur auf Grund einiger gelungenen Orchestereffecte Interesse für den Componisten erweckte. — Es folgten: Lieder „Sonniger Frühlingstag", Spielmannssang (mit obligater Violine) und „Herbst"

(mit obligatem Violoncell) von Max Trümpelmann aus Magdeburg = Frl. Susanne Pickelmann aus Leipzig: Die von Frl. Pickelmann sehr temperamentvoll gesungenen Lieder lassen keinen gerade günstigen Schluss auf die compositorische Beanlagung ihres Erzeugers ziehen, weil in ihnen von innerer Bethätigung des Componisten kaum Etwas zu spüren und die musikalische Erfindung gleich Null ist. — Introduction und Fuge, Scherzo und Allegro vivace aus einer Dmoll-Suite für Orchester von Albert Fauth aus Eybach in Württemberg: Ebenfalls wie die Eingangsnummer mehr von speciellem Instrumentationsgeschick, als von wirklich schöpferischer Begabung zeugend, boten diese drei Sätze wohl in ihrem Ersten das Gelungenste nach Seiten des gedanklichen Materials und dessen Verwendung. — Lieder „Geisternähe", „Gib mir die Ruh", „Es muss ein Wunderbares sein" und „Ja, du bist mein" (Letzteres mit recht überflüssiger Erweiterung der Prutz'schen Textunterlage durch den Componisten) von Siegfried Karg aus Leipzig = Frl. Johanna Röthig aus Hartha: Besitzen diese Lieder, die durch Frl. Röthig eine treffliche Wiedergabe erfuhren, auch mehr Physiognomie und geistigen Schwung, als die Trümpelmann'schen, so sind doch auch sie Producte, wie sie täglich auf den Markt kommen. — Fmoll-Clavierconcert von Ruben Liljefors aus Upsala = der Componist: Dieses Opus, welches bei allen Reminiscenzen nicht ohne eigenartige Züge sowohl in der Melodik, wie der Behandlung der Solopartie ist, hätte in Letzterer nach unserer Meinung mehr gewirkt, wenn ein virtuoserer Spieler, als der Componist, sie ausgeführt haben würde. — „Märchen" und „Sage" für Orchester von Otto Wittenbecher aus Weissenfels: Beide Stücke zeigten von allen Nummern des Abends den kräftigsten Phantasieflug und waren nicht nur in orchestraler Beziehung, sondern auch rein musikalisch betrachtet Beweise für ein starkes tonsetzerisches, nur noch nicht recht auf eigenen Füssen stehendes Talent. — 8. Hauptprüfung. Fisdur-Orgelsonate von Rheinberger = Hr. Albert Holze aus Halberstadt: Wie schon die bisherigen Orgelschüler ihrem Meister Homeyer Ehre machten, so ist dasselbe auch Hrn. Holze nachzurühmen; die Sonate des vielgenannten Münchener Componisten gewann durch ihn in hohem Grade Leben und Bewegung und versagte deshalb auch nirgends ihre Wirkung. — Andante und Scherzo für Violine von Ferd. David = Frl. Emilie Krause aus Kiel: Kräftige, aber in der Tonerzeugung noch wesentlich zu verbessernde Bogenführung, die in der Berührung des Bogenfrosches mit der E-Saite sogar einige Male unbeabsichtigtes Geräusch machte, sichere Geläufigkeit der Finger und espritvolle Auffassung zeichneten diesen Vortrag aus. — Fmoll-Clavierconcert von Chopin = Frl. Margarethe Claus aus Leipzig: In den Fingern noch die rechte Anschlagskraft und Nuancirungsfähigkeit vermissen lassend und öfters fragwürdig in der Phrasirung, hat das junge Mädchen seine Sache im Uebrigen gar nicht übel gemacht, Manches in spiritueller Beziehung sogar recht hübsch herausgebracht. — Ddur-Violoncellconcert von Haydn = Frl. Agga Fritsche aus Copenhagen: Die gut dressirten Finger der linken Hand und die hübsche Gewandtheit der rechten wären dem Vortrag zum Nutzen ausgeschlagen, hätte die junge Dänin nicht so grausam unrein und ausserdem so geistlos gespielt. Mit nur Einem Satz, statt des ganzen Concertes, wären die Ohren der Zuhörer mehr als hinlänglich gemartert worden. — Esdur-Clavierconcert von Liszt — Frl. Margarethe Schmidt aus Leipzig: Wohl die beste Clavierthat der bisherigen Prüfungen, gleich imposant durch virtuose Technik und Kraft und Mannigfaltigkeit des Anschlags, wie durch Energie und Feuer des Vortrags. Ob der Letztere überall den Intentionen des Componisten entsprach, wagen wir nicht zu entscheiden; dass er im höchsten Grade wirkungsvoll war, bewiesen die vielen begeisterten Hervorrufe der jungen Künstlerin. — Das Schülerorchester stand sowohl in seinen selbständigen Darbietungen, als in den verschiedenen Begleitungen unter der Direction des Hrn. Capellmeister Sitt und verrichtete unter diesem sicheren und gewissenhaften Führer ebensoviele Thaten rühmlichsten Eifers und Gelingens. F.

Concertumschau.

Arnheim. Concerte der Ork.-Vereenig. (Heuckeroth): 23. Oct. 6. Symph. v. Gade, Ouverturen von Schubert („Alfonso und Estrella") und Enna („Cleopatra"), Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Rust a. Amsterdam („La captive" v. Berlioz, „Morgen" v. R. Strauss, No. 11 a. dem Cyklus „Bloesems van de Anjelier" v. S. van Milligen u. Vieille chanson v. Bizet). 9. Nov. Ouverturen v. Beethoven u. Wagner („Tannhäuser"), 3. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violoncell: Hr. Unen), Nocturne a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Hartog a. Barneveld (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Jonge liefde" v. G. Mann u. Romanze v. A. v. d. Voort). 20. Nov. 2. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Ouvert. zu „Die Girondisten" von H. Litolff, Triumphmarsch v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. ten Brummeler (Arie a. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, „Dein" v. Bohm, Minnelied v. A. Spoel u. Stances v. Flégier). 7. Dec. Ddur-Symph. v. Klughardt, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Brahms (Akad. Fest-), Gesangvorträge des Frl. Blaauw a. dem Haag (Arie aus „Achilles" v. Bruch, „Der Waldsee" v. W. Berger, „Geisternähe" v. Schumann u. Wiegenlied v. C. H. Coster). 18. Dec. „Frithjof"-Symph. v. Bruch, „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Müller-Berghaus, Gesangvorträge einer ungen. Dame („Der Asra" von Zerlett, Stances v. Flégier, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Panis angelicus" v. C. Franck und „Ideale" v. Tosti). 25. Dec. 4. Symph. v. Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Maurische Phant. a. „Boabdil" v. Moszkowski, Gesangvorträge des Hrn. Soutendijk („Rückblick" v. E. v. Brücken Fock, „Im Sommer" v. C. H. Coster, „Voor einer Genziane" v. D. de Lange, „Sterren" v. B. Zweers, „Der Fremde" v. O. Lies u. „Bij maanlicht" u. „Widmung" von J. H. Kok). 5. Jan. Fdur-Symph. v. H. Goetz, Ouverture Op. 115 v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin (Frl. van Lokhorst a. Dresden). 8. Jan. Ddur-Symph. v. Haydn, „Elisabeth"-Ouvert. v. Rossini, Hochzeitszug a. „Feramors" v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. van der Vijver aus dem Haag (Arie v. Mozart, „Das Kraut Vergessenheit" v. E. Hildach, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff, „Maienlust" von S. de Lange). 15. Jan. Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Marche milit. française v. Saint-Saëns, Claviervorträge des Frl. van Marle (Gdur-Conc. v. Beethoven, „Schmetterling" v. Grieg etc.).

Berlin. Conc. der HH. Strakosch (Ges.) und Schmidt-Badekow (Clav.) am 2. Febr.: Soli f. Ges. v. Loewe, Schubert, Schumann, Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), H. Wolf („Der Tambour") u. H. Zumpe („Die Königskinder") u. f. Clav. v. Schumann (Phant. Op. 17), Ph. Scharwenka (Gismoll-Ballade, Andante mesto u. Fismoll-Phantasiestück), Chopin und Liszt (Span. Rhaps.). — Am 4. Febr. Aufführ. v. Verdi's Requiem durch den Stern'schen Gesangver. (Prof. Gernsheim) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Günter a. Frankfurt a. M. u. de Haan-Manifarges a. Rotterdam u. der HH. von Zur-Mühlen v. hier u. Haase a. Cöln. — Conc. des Adolf Schulze-Chor (Ad. Schulze) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wollner, des Frl. Brandt u. der HH. Hintzelmann u. Heinemann am 6. Febr.: „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen u. Chor m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Solo u. Chor m. Clav. v. Alb. Becker, Frauenchöre v. R. Kahn (Zwiegesang) u. R. Wüerst (Elfengesang), Gesangsoli v. Brahms („Immer leiser" und „Heimweh"), E. E. Taubert („Der Trabant") u. A. — 8. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 4. Symph. v. Beethoven, „Francesca da Rimini" v. Tschaïkowsky, Ouvert. zum „Bärenhäuter" v. S. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Landi („La fiancée du timbalier" m. Orch. v. Saint-Saëns etc.).

Braunschweig. Conc. des Kammersängers Hrn. Bulss unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Mayer-Mahr am 18. Febr.: Soli f. Ges. v. Loewe, H. Riedel („Der sterbende Reitersmann"), Schumann, A. Klughardt („Ein Fichtenbaum"), R. Evers („Wiederkehr"), Karpa („Liebchen") u. v. Chelius („Seligkeit") u. f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Variat.), Mayer-Mahr (Concertetude, Bagatelle u. Mazurka), Paderewsky (Noct.) u. Liszt (Edur-Polon.).

Christiania. Concerte des Musikver. (Holter): No. 4. Adur-Symph. v. Mendelssohn, Orchestersuite a. der Musik zu „Götz von Berlichingen" v. I. Holter, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann-Svendsen, Gesangvorträge der Frau Bjørnson („O, quand je dors" v. Liszt, Arioso v. Delibes etc.). No. 5. Adur-Symph. v. A. Andersen, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Frl. Bergh).

Dresden. Symph.-Concert der Hofcap. (v. Schuch): Serie A. No. 4. Symphonien v. N. Rimsky-Korsakow („Antar") u. Schumann (No. 2), „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn. No. 5. Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 4), Trag.

Ouverture v. Brahms. Serie B. (No. 4 irrthümlich als der Serie A angehörend schon in No. 11 abgedruckt.) No. 5. „Scheherazade“ v. Rimsky-Korsakow, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Bauer (2. Conc. v. Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Aschermittwochconc. der Hofcap. (v. Schuch u. Hagen): Ouverture zum „Bärenhäuter“ v. S. Wagner, Orat. „Die Auferweckung des Lazarus“ v. L. Perosi (Solisten: Frl. Malten und HH. Anthes u. Scheidemantel), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, Ungar. Weisen v. Liszt etc.). — 3. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer städt. Cap.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Don Quixote“ v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp., Solobratsche: Hr. Börner, Soloviolonc.: Hr. Mann), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Franke a. Chemnitz).

Duisburg. 3. Conc. des Gesangvereins (Josephson) m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Geyer a. Berlin u. der HH. van der Beeck a. London u. van Eweyk a. Berlin. (Ueber dies Concert schreibt man uns: „Mit einer herrlichen Aufführung der Haydn'schen »Jahreszeiten« führte sich der neue städtische Musikdirector und Dirigent des Duisburger Gesangvereins sehr vortheilhaft ein. Hr. Walther Josephsohn, bisher in Insterburg, ist an Stelle des jetzt im schönen Bonn thätigen Hrn. Hugo Grüters getreten und hat durch eine energische und zielbewusste Direction seines ersten Concertes keinen Zweifel darüber gelassen, dass er die musikalische Sache unserer Stadt fördernd weiter führen wird. Eine so vollendet schöne, sachgemässe und charakteristische, jeden gewaltsamen Effect verschmähende Ausführung der Partie der Hanne, wie Frl. Meta Geyer sie bot, haben wir kaum je gehört. Der Tenorist Hr. van der Beeck, der zwar mit beneidenswerthen Stimmmitteln ausgestattet ist, konnte wegen der wenig zusagenden Vocalbildung nicht erwärmen. Desto mehr Erfolg hatte der Baritonist Hr. A. van Eweyk, der die Partie des Simon naturwüchsig und derb zu Gehör brachte. Die Chöre waren vorzüglich studirt, und das Orchester folgte aufmerksam und zart.“)

Eisenach. Zweimaliges Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) am 29. Jan.: 9. Symph., 3. Ouvert. zu „Leonore“ u. Violinconc. v. Beethoven. (Mitwirkende: Frau Gmür-Harloff a. Weimar, Frl. Behr a. Mainz u. HH. Pinks a. Leipzig u. Gmür a. Weimar [Ges.], Hr. Prof. Dr. Joachim a. Berlin [Viol.], der Musikver. v. hier, sowie Mitglieder des Singver. a. Meiningen u. des gem. Chorver. a. Salzungen.)

Frankfurt a. M. Sonntagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 8. Ddur-Symph. v. Mozart, symphon. Dicht. „Die Nonne“ v. L. Blech, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Lütschg (Esdur-Conc. v. Liszt etc.). No. 9. 4. Symph. v. Mendelssohn, „Siegfried-Idyll“ v. R. Wagner, „König Lear“-Ouvert. v. H. Berlioz, Seren. f. Blasinstrumente v. R. Strauss, Gesangvorträge des Frl. Meyerwisch („Junge Liebe“ v. Brahms etc.). No. 10. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frls. Marais a. Strassburg i. E. u. Aschaffenburg v. hier u. HH. Jungblut a. St. Goar u. Helmrich a. Hamburg), 1. Ouverture zu „Leonore“ v. Beethoven, Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde“ v. M. Schillings, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. W. Besekirsky).

St. Gallen. 5. Abonn.-Conc. des Concertver. (Meyer): 2. Symph. v. Beethoven, „Don Juan“-Ouverture v. Mozart, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Schröder), Gesangvorträge des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden („Ruhe, Süssliebchen“ v. Brahms, „Die Königskinder“ von H. Zumpe, „Der Musikant“ v. H. Wolf etc.).

Genf. 7. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 1. Symph. v. Schumann, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Faliero („Larmes“ v. E. Jaques-Dalcroze, „Le Secret“ v. G. Fauré, „Il est un Jardin d'Amour“ v. G. Doret etc.).

Gera. Conc. im Hoftheater (Kleemann) am 10. Febr.: „Les Préludes“ v. Liszt, drei Sätze a. der 3. Engl. Suite f. Clav. v. S. Bach, orchestrirt v. Raff, „Oberon“-Ouverture v. Weber, Adur-Clar.-Conc. v. Mozart (Hr. Melotte). — 2. Kammermusikabend: Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Larghetto a. der Clavier-Violoncellson. Op. 25 v. Nicodé, „Am Springbrunnen“ für Violonc. v. Davidoff. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Weintraub, Beyer, Meckler u. Hirt [Streicher]).

Giessen. 5. Conc. des Concertver. m. Gesangvorträgen des Hrn. Dr. L. Wüllner: Lieder u. Gesänge v. Schubert, Brahms („Die Mondnacht“, „Die Schale der Vergessenheit“, „Dein blaues Auge“, „Am Sonntagmorgen“, Sapphische Ode und Minnelied) u. Schumann.

Haarlem. Concerte des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Concertgebäudes a. Amsterdam (Mengelberg): No. 3. 4. Symph. v. Schumann, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Claviervorträge des Hrn. Bauer (1. Conc. v. Brahms, 13. Ungar. Rhapsodie v. Liszt etc.). No. 4. Cmoll-Symph. v. Haydn, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Vorspiel zu „Fervaal“ v. V. d'Indy, Violinvorträge des Hrn. Hess a. Cöln („Gesangsscene“ von Spohr u. Legende u. Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski).

Leipzig. 21. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Sinf. phantast. v. Berlioz, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Violinconc. von Beethoven (Hr. Auer a. St. Petersburg). — 12. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgef. v. der Meininger Hofcap. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Lulu Heynsen a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Bram Eldering (Viol.): Esdur-Symph. (No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) v. Haydn, 8. Symph., „König Stephan“-Ouvert. u. Altlieder v. Beethoven, „Die Allmacht“ f. Altsolo m. Orch. v. Schubert-Buck. — Am 17. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakad. (Winderstein) unt. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. der HH. Moers v. hier und Fenten a. Weimar (Gesangsolisten), sowie des Winderstein-Orch. — Vortragsabende im k. Conservatorium der Musik: 7. Febr. Concertino f. Pos. von David = Hr. Handke a. Pressel, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade = Frl. Jönsson a. Lund u. Hr. Lorenz a. Burg, Dmoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Förstel a. Leipzig, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Essigke u. Hr. Förstel a. Leipzig, Terzett „Die Glocke schlug schon Mitternacht“ a. der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai = Frls. Pickelmann u. Ewald u. Hr. Löwe a. Leipzig. 10. Febr. Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Wilfred Allwright a. London u. Daisy Strack aus Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven = Frl. Wertheimer an San Francisco u. Hr. Herrmann a. Mainz, Symphonische Etuden f. Clav. v. Schumann = Hr. Stoye a. Eisleben, 1. Clavierconc. v. S. Jadassohn = Frl. Ludewig a. Leipzig, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = Frl. Müller a. Hastings u. Hr. Grümmer a. Gera, Fmoll-Concertstück f. Clav. v. Weber = Hr. Avril a. Nürnberg. 14. Febr. Esmoll-Orgelson. v. Rheinberger = Frl. Schneemann a. Leipzig, Bdur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Dellmann a. Duisburg u. HH. Förstel a. Leipzig u. Craig a. Edinburgh, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Nagel a. Gera und HH. Lange a. Dankerode und Kludt a. Rotenburg, Duett „Herr, mein Gott“ a. „Die Maccabäer“ v. A. Rubinstein = Frls. Christer a. Zwickau und Seiler a. Waldkirch, Adur-Clavier-Violinson. v. Brahms = HH. Kritzler a. New-York u. Henke a. London.

Stettin. 5. Conc. des Musikver. (Prof. Dr. Lorenz) unter solist. Mitwirk. der Frls. Münch u. Stephan u. des Hrn. Freitag-Besser: Cantaten v. S. Bach („Bleib bei uns“) u. A. Becker (Reformations-), Arie „Agnus Dei“ v. S. Bach.

Trier. 2. Volksconc. des Musikver. (Lomba) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Hess a. Berlin u. Haase a. Cöln.

Wien. 4. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill, Siebert, Ruschitzka u. Sulzer unt. Mitwirk. der HH. Hegner a. Basel (Clav.) u. Heldenberger (Bratsche): Streichquint. Op. 97 von Dvořák, Streichquart. Op. 42 v. Klughardt, Hdur-Claviertrio (neue Ausgabe) v. Brahms.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Güstrow. Im Programm des letzten Concertes des Gesangvereins nahmen einen grossen Raum die Solovorträge der Violinistin Frl. v. Brennerberg und des Pianisten Hrn. Felix Dreyschock aus Berlin ein. Aber dieselben verdienten besondere Berücksichtigung in vollem Maasse, denn wie die sich durch glänzende Technik, süssen Ton und feuriges Temperament auszeichnende junge Geigenfee ist auch Hr. Dreyschock ein ganzer Künstler, wenn seinem Spiel auch die bestrickende Wirkung, die die Vorträge des Frl. v. Brennerberg in so hohem Grade ausüben, abgeht. — **Hannover.** Frau Senger-Bettaque absolvirte im königl. Theater ein dreimaliges Gastspiel (Isolde, Carmen, Elsa) und fand begeisterte Aufnahme mit ihren Darbietungen. — **Madrid.** Als ein ganz ausgezeichneter, in seiner ganzen Erscheinung und Directionsweise etwas an Hans von Bülow erinnernder Orchesterleiter hat sich in zwei Concerten der

Musikgesellschaft Hr. Gustav Fiedler erwiesen, und gross waren die Huldigungen, mit welchen ihm das Publicum seinen Dank bezeugte. — **Meran.** Die russische Pianistin Sandra Droucker gab unlängst ein eigenes Concert hier. Sie gefiel ausserordentlich und brachte besonders Compositionen von Rob. Schumann und altfranzösischen Meistern zu entzückendem Vortrag. — **München.** An dem Liederabend, den die Altistin Frl. Jenny Hofmann unlängst hier veranstaltete, trat uns die Sängerin, die wir schon vor Jahresfrist als ein grosses Talent schätzen gelernt hatten, als voll ausgereifte Künstlerin entgegen, denn wie ihr Organ nach Tiefe und Höhe an Pracht und Fülle gewachsen ist, so hat sich auch ihr Vortrag verinnerlicht und ist namentlich ihre Charakterisirungskunst zu einer seltenen Meisterschaft gelangt. Dass die Darbietungen der Künstlerin unter solchen Umständen einen tiefen Eindruck hinterliessen, ist kaum zu bemerken nöthig. — **St. Petersburg.** In der grossen Saison der Italienischen Oper, welche nunmehr zum Abschluss kam und 47 Vorstellungen umfasste, haben neben Frau Sigrid Arnoldson auch die HH. Masini und Battistini grosse Erfolge zu verzeichnen gehabt. — **Saarbrücken.** Das 5. Concert der Gesellschaft der Musikfreunde gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Genuss durch die Mitwirkung des Streichquartetts der HH. Bram Eldering, Funk, Abbass und Piening, sowie des Clarinettenmeisters Hrn. Mühlfeld aus Meiningen, welchen sich die einheimische Sängerin Frl. Maria Rudolph zugesellte. Die Meininger Künstler spielten die Clarinettenquintette von Brahms und Mozart geradezu herrlich, im Ensemble wie in der Auffassung, während Frl. Rudolph ihre unmittelbar zum Herzen sprechende Vortragskunst aufs Mannigfaltigste in einer Reihe werthvoller neuer Lieder entfaltete und ebenfalls begeisterte Aufnahme fand. — **Zittau.** Einen Hochgenuss boten im 3. Concertvereins-Concerte Frl. Osborne und Hr. Universitäts-Musikdirector Zoellner aus Leipzig. Wie Frl. Osborne sang? Nach Aller Meinung einzig schön. Zoellner dirigirte seinen Männerchor „König Sigurd Ring's Brautfahrt", sowie seine Es dur-Symphonie mit durchschlagendem Erfolge. Er wurde sehr gefeiert und geehrt. Mit freudiger Erwartung sieht man seiner Wiederkehr zu Pfingsten entgegen, wo die Pauliner aus Leipzig hier mehrere Concerte geben werden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. März. „Mein Jesu, was für Seelenweh" v. S. Bach. „O vos omnes" von F. A. Valotti. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn.

Plauen i. V. St. Johanniskirche (Riedel): 1. Jan. Schlusschor des 2. Theils a. Händel's „Messias". 6. Jan. „Herr, nun lässest du deinen Diener" v. A. Becker. 8. Jan. „Also hat Gott" v. Palme. 15. Jan. „Jesu mild und wundermächtig" v. E. Tinel. 22. Jan. „Du bists, dem Ruhm und Ehre" v. Haydn. 29. Jan. Baritonsolo u. Chor m. Orgel aus Liszt's „Christus". 5. Febr. „Hoffend schaun auf dich nur" v. Orl. Lassus. 12. Febr. „Ich lag in tiefer Todesnacht" v. J. Eccard. 19. Febr. „Ein Herz, das kenn" v. Alb. Becker. 26. Febr. „O, wie führst du so gelind" v. Alb. Becker. 1. März. „Agnus Dei" a. der Cdur-Messe v. Beethoven. 5. März. „Lasset uns mit Jesu ziehen" v. J. A. Hasse.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die seit 1893 alljährlich (März oder April) in der Kirche zu Deuben, einem Dorfe bei Dresden, unter Leitung des dortigen Pfarrers Hrn. Dr. Lehmann zur Aufführung durch einen gemischten Chor von 180 Mitgliedern und einen 100 Köpfe starken Kinderchor unter Mitwirkung von Solisten, die ebenfalls die Kunst nicht als Beruf betreiben, und des Freiherrl. v. Burgker Bergorchesters gelangende Matthäus-Passion von S. Bach ist auch heuer, am vorigen Sonntag, vor einer ebenso zahlreichen, als andächtig gestimmten Zuhörerschaft zur Wiederholung gekommen.

* Die heurigen Maifestspiele in Wiesbaden werden sich wie folgt gestalten: 14. Mai „Eisenzahn" von Fr. Lauff, 15. „Mignon", 16. „Undine", 17. „Eisenzahn", 18. „Der Waffenschmied", 19.—22. und 24. „Der Ring des Nibelungen", 25. „Der Waffenschmied", 26. „Eisenzahn", 27. „Der Waffenschmied", 28. „Undine".

* Kürzlich wurde ein von Mozart für die „Zauberflöte" componirtes Duett, dessen Vorhandensein bis jetzt selbst dem bekannten Verfasser der Mozart-Kataloges, Köchel, unbekannt war, wieder aufgefunden. Eine alte Copie der Partitur, die sich ehemals in den Archiven des Theaters an der Wien befand und später an einen Schweizer Sammler verkauft wurde, enthält in der That ein unveröffentlichtes Duett zwischen Tamino und Papageno, dessen Authenticität unanfechtbar ist. Das Duett wird nächstens in Berlin veröffentlicht werden.

* Das Conservatorium zu Hannover hat mit den Semesterprüfungen das Winterhalbjahr am 15. d. Mts. mit einem Bestande von 202 Schülern abgeschlossen und wird bald nach Ostern sein neues, eigenes Heim beziehen, das im Ganzen 32 Zimmer und einen sich für grössere Veranstaltungen eignenden Saal enthält. Die erst seit $1^1/_2$ Jahren bestehende Anstalt hat sich jedenfalls schnell entwickelt.

* Eine englische Pianoforte-Fabrik soll einen Flügel auf den Markt gebracht haben, bei welchem die linke Gehäusewand die gebogene ist. Man will hierdurch ermöglichen, dass auch in solchen Zimmern, die für die Aufnahme von Flügeln alter Bauart nicht geeignet sind, Instrumente aufgestellt werden können.

* Die bisher nur in Stuttgart und Coburg mit Erfolg aufgeführte dreiactige Oper „Ludwig der Springer" von Adolf Sandberger ist am 12. März auch in Augsburg in Scene gegangen und hat sich hier ebenfalls einer äusserst warmen Aufnahme beim Publicum, wie bei der Kritik zu erfreuen gehabt, welch Letztere das Werk zum Feinsten und Selbständigsten rechnet, was in der seit Richard Wagner's Tod verflossenen Zeit auf diesem Gebiete geschrieben wurde. Der Erfolg der Oper in Augsburg ist um so höher anzuschlagen, als die Aufführung als eine nicht genügend vorbereitete bezeichnet wird und nur mässigen Ansprüchen genügt hat. Hoffentlich lenkt er aber andere Bühnen von Neuem nachdrücklich auf diese werthvolle Novität hin, die wohl nur deshalb von unseren deutschen Bühnenleitern nicht für vollgiltig angesehen wurde, weil sie ein durchaus deutsches Product ist und ausserdem ihr Schöpfer nicht zu den grossen Berühmtheiten zählt.

* Eine neue komische Oper „The Spector Bridgeroom" von W. D. Armstrong wurde mit Erfolg in St. Louis zur Erstaufführung gebracht.

* Im Theater Rossini in Venedig wurde die neue zweiactige Oper „Teilo l'Africano" von Luigi Coccolo bei ihrer Erstaufführung mit grossem Beifall aufgenommen.

* „Iris", die letzte Oper Mascagni's, die man jüngst in London aufführen wollte, wird nun doch nicht daselbst ihre Erstaufführung erleben, da die englische Censur die Aufführung der Oper aus Sittlichkeitsgründen verboten hat.

* In Rom wurde in einer Soirée im Saal Palestrina erstmalig eine kleine einactige lyrische Oper für zwei Personen von A. Nardini, betitelt „Eros", mit Erfolg aufgeführt.

* Die neue Oper „Violante", zu welcher Ludovico Alberti sowohl den Text, als auch die Musik geschrieben hat, fand bei ihrer Erstaufführung im königl. Theater zu Turin keinen grossen Anklang.

* Das rühmlichst bekannte Soloquartett für Kirchengesang zu Leipzig ist eingeladen worden, am Osterfeste in Rom zu singen, und wird im Anschluss daran zehn geistliche Musikaufführungen in Italien und der Schweiz veranstalten. Wir wünschen unseren geschätzten Künstlern eine glückliche Fahrt und den Erfolg, den sie verdienen.

Todtenliste. Wilhelm Heisterhagen, ursprünglich Clarinettist, später in Bern und Zürich als Capellmeister thätig gewesen, †, 86 Jahre alt, am 19. Febr. in letztgen. Stadt. — K. Musikdirector Heinrich Wehe, Dirigent des Domchors zu Magdeburg, † Anfang d. Mts. — Musikdirector Hermann Winkelmann, unser hochgeschätzter Mitarbeiter in Frankfurt a. M., wo er aufs Gewissenhafteste und Verdienstlichste als Lehrer am Raff-Conservatorium, Organist an der Christuskirche und Gesangvereinsdirigent, sowie als Musik- und Opernreferent wirkte, †, 51 Jahre alt, an einem Herzschlag am 11. März.

Kritischer Anhang.

Heinrich Germer. 26 Clavier-Etuden für den Unterrichtsgebrauch auf der Unterstufe, Op. 37. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Von diesen 26 brauchbaren Uebungen sind nur 10 Germer'sche Originale. In 14 Nummern haben technische Motive von Czerny gute Dienste geleistet, und den beiden Anderen liegen schweizerische und schottische Weisen zu Grunde.
Louis Bödecker.

Wilhelm Speidel. Suite (quasi Sonata) in fünf Sätzen für Pianoforte, Op. 111. London, Bosworth & Co.

Das Titelblatt dieses Heftes verspricht mehr, als das Innere desselben hält. Die fünf kleinen Stücke (Praeludium, Andante espressivo, Scherzo, Marcia funebre und Finale) sind nicht tief, aber ansprechend in den Motiven und künstlerisch ausgeführt, doch rechtfertigen sie weder hinsichtlich der Form, noch der Gedanken und deren Entwickelung das „Quasi Sonata".
Louis Bödecker.

Gottlieb Muffat. Suite in Bdur für das Pianoforte aus den Componimenti musicali. Für das moderne Pianoforte bearbeitet von Dr. Joh. Merkel. Leipzig, Rob. Forberg.

Dem Bearbeiter dieser Suite ist zum Lobe nachzusagen, dass er derselben keine Gewalt angethan und bei der Verwendung der neuzeitlichen Klangmittel keine virtuosen Elemente und nichts Stilwidriges in die alte Musik hineingetragen hat.
Louis Bödecker.

S. A. E. Hagen. „Im Boote". Für Baritonsolo, weiblichen Chor und Pianoforte. Leipzig, Wilhelm Hansen.

Ein in der Stimmung gemüthlich frisches und im Klangeffect angenehmes kleines Stück, dessen Mittelsatz ein melodisch-freundliches Solo für eine Männerstimme bildet. Das liebenswürdige Ensemblesätzchen, nach einem Gedicht von Wilhelm Bergson componirt, singt sich sozusagen von selbst.
Louis Bödecker.

Otto Klauwell. „Abendfrieden". Für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters, Op. 55. Leipzig, Rob. Forberg.

Klauwell's „Abendfrieden" ist ein kurzgefasster Ensemblesatz, der seine guten, lobenswerthen Eigenschaften hat: ein tieferes Eindringen in die stimmungsvolle Dichtung von Stine Andresen ist überall erstrebt, Melodie und Harmonie verfallen nicht in den gewöhnlichen Schlendrian, und die Chorbehandlung besitzt den Vorzug der Sangbarkeit.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

R. K. in *M.* Ihre gef. Nachrichten interessiren uns immer und sind uns willkommen.

M. G. in *B.* Uns ist weder von schon bestehenden, noch zukünftigen Kammermusik-Matinéen der Gewandhausbläser Etwas bekannt; die Mittheilung, dass die beiden Manuscript-Quartette des Hrn. C. G. in diesen Matinéen aufgeführt werden sollen, ist uns deshalb unverständlich.

Anzeigen.

Kgl. Hofcapelle Stuttgart.

Ab 1. September 1899 sind zu besetzen: [860.]

2 Stellen an der I. Violine,
1 Stelle am Contrabass.

Eventuelles Probespiel in der Woche nach Ostern. Reisegeld kann nicht vergütet werden. Nur erstclassige Kräfte mit Opernroutine wollen sich **umgehend** melden bei der **Kgl. Hofcapelldirection Stuttgart.**

Ein junger Mann, welcher **Harmonikas repariren** kann, kann sich melden bei Joh. Jendrischik in **Königshütte** O.-S. [861d.]

[862c.]

Ernst Schneider,
[863b.] Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [864m.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [865t.]

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [866o.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Berichtigung. [867.]

In dem Inserat des Hrn. Prof. Dr. Leo Sachse in Jena in vor. Nummer muss es unter 3) Zaubermärchen (statt Tauchermärchen) u. Wundergeschichten heissen.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Lieder
von [868.]
Bernhard Stavenhagen.
Op. 3.

No. 1. **Der schwere Abend.** M. 1,—.
No. 2. **Der Sennerin Sonntagslied.** M. 1,—.
No. 3. **Ingrid's Lied.** M. 1,—.
No. 4. **Ständchen.** M. 1,20.
No. 5. **Mädchenlied.** M. 1,—.
No. 6. **Die verschwiegene Nachtigall.** Hoch, tief M. 1,50.

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Amalie Joachim**, Müller-Ronneburger, Thoma, Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [869d.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Prof. Schultze-Strelitz, Fessler, Witek, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m. (**Prof. Dr. Reimann** vom 1. April 1899 ab.)

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Op. 44. **Neue Lieder** Op. 44.

von

Hans Hermann,

Heft I. 1) **Tiefe Sehnsucht** M. 1,—. 2) **Der neidische Mond** M. 1,—. 3) **Zum letzten Mal** M. 1,50.
Das ganze Heft M. **2,50.**

Heft II. 4) **Meine Braut führ ich heim** M. 1,25. 5) **Hochzeitslied** M. 1,50. 6) **Genrebild** M. 1,—.
Das ganze Heft M. **2,50.** [870.]

Das Titelblatt ist künstlerisch vom Maler **Hirzel** ausgeführt.

Verlag von

Julius Hainauer in **Breslau.**

Orgel-Sonaten.

Capocci, Fil., Sonate No. 1, D dur. 3 *M.*
— — Sonate No. 2, A moll. 3 *M.* [871.]
— — Sonate No. 4, Es dur. 3 *M.*
Dayas, W. H., Op. 5. Sonate No. 1, F dur. 3 *M.*
— — Op. 7. Sonate No. 2, C moll. 4 *M* 50 ₰.
Haynes, W. B., Op. 11. Sonate D moll. 4 *M.*
Müller, Carl C., Op. 47. 2 Sonaten. No. 1, F moll. 2 *M.* No. 2, B moll. 2 M.
Reimann, H., Op. 10. Sonate D moll. 2 *M* 50 ₰.
Rheinberger, J., Op. 111. Sonate No. 5, Fis dur. 3 *M.*
— — Op. 119. Sonate No. 6, Es moll. 3 *M.*
— — Op. 127. Sonate No. 7, F moll. 3 *M.*

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[872—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Harmonium-Haus

Gener.-Agent für **Schiedmayer-Harmonium** und **Estey-Orgeln** (von *M* 160 bis *M* 5000). **Billigste Kaufbedingungen.** — Um den **Werth des Harmoniums** kennen zu lernen, verlange man **gratis** die Brochure von **Aug. Reinhard: Etwas vom Harmonium.**

Wer **Musikalien** braucht für

Harmonium (oder **Orgel**) mit u. ohne Begleitung,

[873a.]

Harfe-Solo und -Ensemble,

Zwei Claviere zu 4 und 8 Händen,

Neue Unterrichts- und **Vortragsstücke** für **Clavier,**

Kammer- u. **Concertmusik** (leicht und schwer),

Neue Violin- oder **Violoncell-Compositionen,**

verlange den **Auswahl-Catalog** nebst **Abonnements-** und **Lieferungs-Bedingungen** und **belehrende Harmonium-Schriften:**

M. Allihn, Wegweiser durch die Harmoniummusik M. 1,50.

W. Riehm, Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung, brochirt **M. 2,—,** geb. **M. 2,50.**

Aug. Reinhard, Op. 45. **Kleine Harmonium-Schule M. 3,—.**

Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 21.

Verlag von **Breitkopf & Härtel,** Leipzig.

Carl Zuschneid,

Lenzfahrt.

Für Männerchor mit Blechinstrumenten-Begleitung.

Part. 6 M. 12 Orchesterstimmen je 30 Pf. 4 Chorstimmen je 30 Pf.

Dem Hannoverschen Männergesangvereine gewidmet.

Ein sehr wirksames, verhältnissmässig leicht ausführbares Werk, das besondere Beachtung verdient. Für Aufführungen mit Streichorchester werden Partitur und Stimmen abschriftlich (auch leihweise) geliefert. [874.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Roman Statkowski,

Der schwarze Reiter.

Ballade von **Hermann Erler.**
Für Bariton oder Bass mit Pianoforte
M. 1,50.

Früher erschien: [875.]

Felix Weingartner,

Lied des Hunold Singuf.

Für hohe Stimme. Für tiefe Stimme M. 1,20.

Violin-Concert

von **F. B. Busoni,** Op. 35a.

Part. *M* 9,—, Solostimme *M* 3,—, 26 Orchester-Stimmen je 60 ₰. Ausgabe mit Pfte. *M* 9,—. [876.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[877—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neue Germer-Ausgaben:

Op. 36. **Etuden-Fibel.** 58 Clavierstudien für die untere Mittelstufe zur Aneignung technischer u. rhythmischer Spielarten, ausdrucksvollen Vortrags und correcten Pedalgebrauchs. 3 Hefte, Preis je M. 1,50.

Op. 35. **Vorschule f. polyphones Clavierspiel.** Methodischer Lehrgang ausgewählter Tonstücke von **Händel, Scarlatti, W. F. Bach u. J. S. Bach.** 2 Theile à M. 1,50.

Op. 28. **Claviertechnik,** Separatausgabe B als 4 Curse in Form concentrischer Kreise. Preis à Cursus M. 1,50.

Op. 32. **Clavierschule,** 3 Hefte à 2 M., cplt. 4 M. [878.]

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag v. **C. F. Leede.**

Edition Praeger & Meier, Bremen.

Soeben erschienen:

Interessante Clavierneuheiten:

No. 3383. **Georg Schumann, Musette** ℳ 1,50.

No. 3384. **Georg Schumann, 4 Intermezzi** no. ℳ 2,—.

No. 3360. **O. Schröter, Schattenspiele** compl. no. ℳ 2,—.

1) Wolkenschatten, 2) Am Fenster, 3) Nachtspuk, 4) Dämmerschatten, 5) Herbstnacht.

No. 3201. **Procházka, R., Visionen** compl. ℳ 2,50.

1) Mignon, 2) Am Meere, 3) Märchen im Walde. [879.]

No. 3205. **Procházka, R., Prager Dame,** Capriccio ℳ 1,—.

No. 3308. **Hrabánek, J., Danse arabe** ℳ 1,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Pianoforte.

Die moderne Kunst des Vortrags.

Ein Cyklus kleinerer Clavierstücke zur Ausbildung des kunstgerechten Vortrags von Werken der Meister neuerer Zeit in progressiver Folge von [881.]

Ludwig Schytte.

Op. 106.

Theil I. **Melodik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ II. **Elegance.** Heft 1 M. 1,— „ 2 M. 2,—
„ III. **Energie.** Heft 1 M. 2,— „ 2 M. 1,75
„ VI. **Lyrik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ V. **Bravour.** Heft 1, 2 à M. 1,75

Der Verlag kommt einem praktischen Bedürfnisse nach, **indem er Clavierspielern ein edles Uebungsmaterial übergibt.** Zu diesem rechnen wir vor Allem das in fünf Theilen und zehn Heften erschienene Werk von Ludw. Schytte (Op. 106): „Die moderne Kunst des Vortrags." Die darin gebotenen Clavierstücke haben die Untertitel: Melodik, Elegance, Energie, Lyrik und Bravour. Sie halten an einem fortschreitenden Schwierigkeitsgrade fest, **sind durchaus claviermässig gesetzt,** d. h. sie muthen den Fingern nicht technische Schwierigkeiten zu, die sie kaum bemeistern können, ohne dabei dem musikalischen Elemente Abbruch zu thun. **Schytte ist ein geschmackvoller Musiker,** der nicht wie einige Componisten der Neuschule das Bizarre auf den Schild hebt. Das erzwungen und ergrübelt Originelle ist eben nie schön und nur ein Beweis schöpferischer Impotenz. **In den Heften, welche lyrische Stücke enthalten, gibt es einige Piecen von einschmeichelnder Lieblichkeit.** So ist No. 5 im ersten Hefte der „Lyrik" **eine reizvolle Inspiration.** Ein jedes andere Heft der werthvollen Vortragsschule Schytte's enthält musikalische Eingebungen, **die jedes Schülers Freude an der Tonkunst heben müssen.**

(Neue Musikzeitung 1899, No. 5.)

Steinway & Sons

NEWYORK — **LONDON**

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [880—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [882 c.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Soeben erschien:

Fünf Lieder

für

eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Richard Strauss.

[883.]

Op. 39. (*Text deutsch und englisch.*) *Op. 39.*

No. 1.	**Leises Lied.** (*Silent longing.*)	Gedicht von Richard Dehmel . .	M. 1,—
No. 2.	**Jung Hexenlied.** (*Home.*)	Gedicht von O. J. Bierbaum . . .	M. 1,—
No. 3.	**Der Arbeitsmann.** (*The workman.*)	Gedicht von Richard Dehmel	M. 1,—
No. 4.	**Befreit.** (*Death the releaser.*)	Gedicht von Richard Dehmel . .	M. 1,—
No. 5.	**Lied an meinen Sohn.** (*To my son.*)	Gedicht von Richard Dehmel	M. 1,50

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Hohe Schule des Violaspiels.

Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrhunderts. Nach **Ferd. David's** Bearbeitung für Viola und Clavier von **Fr. Hermann.** [884.]

1. Biber, Sonate, Cm. 2. Corelli, Folies d'Espagne, Dm. 3. Porpora, Sonate, G. 4. Vivaldi, Sonate, A. 5. Leclair, Sonate (Le tombeau). 6. Leclair, Sonate, G. 7. Nardini, Sonate, D. 8. Veracini, Sonate, Em. 9. Bach, Sonate, Em. 10. Bach, Sonate, Cm. 11. Händel, Sonate, A. 12. Tartini, Sonate, D. 13. Vitali, Ciaccona, Gm. 14. Locatelli, Sonate. 15. Geminiani, Sonate, Cm. 16. Sonate, Am. 17. Sonate, Es. 18. Sonate, Cm. 19. Händel, Sonate, Gm (F. A. Gevaert). 20. Mozart, Andante, Menuett und Rondo. No. 16, 17 u. 18 ohne Autornamen.

No. 1—7, 9—19 je ℳ 2,60, No. 8 u. 20 je ℳ 3,90.

Verzeichnisse über Breitkopf & Härtel's Bibliothek für Streichinstrumente kostenlos.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Albert Becker,

Psalm 98. Op. 78.

Singet dem Herrn ein neues Lied.

Für Chor, Soli u. Pianoforte.

Partitur M. 4,50 n. Chorstimmen à 75 Pf. no.

Oskar Straus,

Die Russalka (Wasserfee).

Legende

für Solostimmen, Chor u. Orchester.

Op. 36. [885.]

Partitur M. 6,— no. Orchesterstimmen M. 9,— no. Clavierauszug M. 3,— no. Chorstimmen M. 3,20.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [886.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [887—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

W. Junker.

Op. 1. **Wiegenlied** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 2. **Capriccio** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 3. **Zwei Lieder** f. 1 Singstimme mit Pfte. 1 ℳ.
Op. 4. **Sink in die Wellen** f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 ℳ.
Op. 5. **Lyrische Stücke** f. Pfte. 2 ℳ.
Op. 7. **Erinnerung a. d. Azoren** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 8. **Wiegenlied** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 9. **Chanson triste** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 10. **Concertetude** f. Pfte. 1 ℳ.
Op. 12. **Ein Veilchen noch** f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 ℳ. [888.]
Op. 13. **Sehnsucht** f. 1 Singst. m. Pfte. 1 ℳ.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[889—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [890x.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [891o.]

Bernhard Stavenhagen,
München, [892a.]
Friedrichstrasse 19.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [893h.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [894s.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [895o.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [896k.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [897y.]

Geschwister [898u.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [899q.]

Lula Gmeiner,
Concert- und Oratorien-Sängerin.
× × **Berlin W.,** Lützowstr. 71.
× Concertdirection Wolff. [900c.]

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [901h.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[902u.] Schlossstrasse 62.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [908u.]

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert. Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [904q.]

Friedrich Carlén,
Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [905c]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [906t.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [907g.]
Vertretung: **Hugo Sander,** Leipzig.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [908r.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [909p.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [910f.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[911u.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [914w.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Maria Leipheimer, [915h.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [916t.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [917r.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [918e.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran, [919a.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Woltereck,
— Altistin. — [920d.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [921f.]
München, Kaulbachstr. 51.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [922g.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Willy Rehberg,
Genf. [923—.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[924o.] **Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.**

Tenorist [925c.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [926q.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [927o.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [912y.]

Georg Wille,
1. Solovioloncellist des Theater und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [913o.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 30. März 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 14.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. — Kritik: Wendelin Weissheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. — Biographisches: Max Lewinger. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Boston und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Breslau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vorlesungen über Musik an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten während des Sommerhalbjahres 1899. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Alfred Patzig, Kurzgefasster Leitfaden der Clavier-Technik nebst Anweisung zur Vertheilung des Uebungsstoffes in die täglichen Uebungen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

Wilhelm von Humboldt sagt: „In der Vergangenheit ist reichlicher Stoff zur Zufriedenheit mit sich und zur Reue — was da gefunden wird, ist wahrhaft gewesen, das ist, wenn es schmerzlich war, untilgbar wie eine Narbe, und wenn es freudig war, unentreissbar wie ein der Seele eingewachsener Gedanke."

Das Wichtige in eines Menschen Leben machen nicht dessen Erlebnisse und Handlungen aus, sondern die Erfahrungen, die der Mensch davon in seinem Innern zurückbehält, die sein geistiges Leben fördern und bilden. So ist es auch in der Geschichte. Hier ist nicht die Namenreihe berühmter Persönlichkeiten, wie sie nacheinander in der grossen Weltarena auftreten, von Bedeutung, sondern das, was sie mit ihrem Schaffen an dem Fortschritt menschlicher Cultur bewirkt haben. Deshalb wird die Geschichte mehr als jedes andere Gebiet des Wissens im Stande sein, eine vollkommene Einsicht und gründliches Verständniss ihrer Kunst anzubahnen. Nicht nur für den schaffenden Künstler selbst ist sie von der grössten Wichtigkeit, indem sie seine schöpferischen Bestrebungen in die richtigen Bahnen lenkt und sein Genie durch ihre Gesetzmässigkeit vor Ausschreitungen und Enttäuschungen bewahrt, sondern sie bietet auch dem Kunstfreunde und Laien die Gewissheit einer niemals irrenden objectiven Beurtheilung sämmtlicher Kunsterscheinungen.

Unter allen Künsten ist die Musik die herrschende Kunst der Gegenwart geworden, weil sie die Aussprache innerer Vergeistigung ist, und ihr Material die Tiefen der Seele am unmittelbarsten zum Ausdruck bringt.

Diese hohe Bedeutung der Tonkunst macht deren Verständniss und ein erhöhtes Interesse unerlässlich für den Gebildeten, dem deshalb neben der praktischen Bethätigung seiner Kunst, die zum grössten Theil im Clavierspiel besteht, ein Einblick in die Geschichte und speciell in die Geschichte des Clavierspiels von Werth sein dürfte.

Von Anbeginn an ist die Geschichte des Clavierspiels mit ihren Unterrichtsmethoden, mit der Geschichte des Clavierbaues, vom kunstlosen Monochord der Griechen bis zu unserem heutigen Flügel und Pianino Hand in Hand gegangen. Besagtes Monochord bestand aus einem länglich viereckigen Kasten, auf welchem eine einzige Saite gespannt war, die mittels eines Wirbels gestimmt werden konnte. Durch fortwährendes Umsetzen eines Steges auf verschiedene angegebene Theilungspuncte wurde durch Berühren der Saite der jemalige Ton hervorgebracht. Zusammenklang zweier oder mehrerer Töne war bei dieser primitiven Tonerzeugung unmöglich. — Als Urahne aller Clavierlehrer kann uns wohl Guido von Arrezzo (ein Benedictiner-Mönch ums Jahr 1025) gelten, denn von ihm stammt die erste Lehre, „die er demjenigen gibt, der Musik lernen will". Er empfiehlt darin nachdrücklich, die Hand im Gebrauch des Monochords zu üben. Nachdem dieses Instrument durch eine Reihe von Tasten verbessert war, deren Hebelenden aufrecht stehende

Tangenten trugen, nannte man es im 16. Jahrhundert Clavichord (von claves, d. i. Tasten), in welcher Gestalt es das Lieblingsinstrument der jungen Mädchen wurde.

Wir müssen aber annehmen, dass die Erlernung dieser Kunst damals eine weitaus schwierigere Aufgabe war, als heutzutage, denn in einem Briefe, der aus jener Zeit uns überliefert ist (es ist die Antwort eines Vaters auf die Bitten seiner Tochter, sie am Clavierunterricht theilnehmen zu lassen), heisst es: „Was Deine Bitte betrifft, das Clavichord spielen zu lernen, so erwidere ich Dir darauf, dass es Dir wenig Vergnügen und Ruhm verschaffen würde, wenn Du schlecht spieltest. Um aber gut zu spielen, müsstest Du dieser Uebung zehn bis zwölf Jahre spenden, ohne je an etwas Anderes denken zu können" etc. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Wendelin Weissheimer. Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 1898.

Gefährlich ists, den Leu zu wecken,
Als furchtbar ist der Wolf bekannt,
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken
Ist ein verkannter Musikant.

Etwa vor zwei Jahren erschien in der „Frankfurter Zeitung" eine Anzahl Briefe Richard Wagner's an Weissheimer aus dem Anfang der sechsziger Jahre, die von Interesse waren, zumal sie einige wichtige Nachrichten über die Entstehung der „Meistersinger" enthielten. Der Empfänger, der sie veröffentlichte, versprach, demnächst seinen Erlebnissen mit Wagner eine grössere Publication zu widmen. Man konnte fragen, warum er eine solche nicht sogleich herausgegeben und die Briefe mit aufgenommen hatte. Da diese dann in dem bald darauf erschienenen Buche ebenfalls enthalten sind, so ist die Absicht, mit den Wagner'schen Briefen zwei Mal ein gutes Geschäft zu machen, wohl erwiesen. Das Buch ist bereits in zweiter Auflage erschienen, es ist vielfach Gegenstand des Gesprächs gewesen und hat Aufsehen erregt. Wer unser Publicum kennt, war darnach über den Inhalt und die Art des Buches nicht im Zweifel. Wenn Leute mit grossem Interesse und mit Anerkennung davon sprachen, die z. B. von dem Wagner'schen Briefwechsel mit Liszt und mit Uhlig nicht sonderlich tangirt und alterirt waren, wenn sie nach eifriger Lecture frischweg behaupteten, hier habe man ja „den ganzen Wagner", so konnte man sicher sein, es hier mit der jetzt so beliebten Litteratur-Gattung zu thun zu haben, die — um mit Bismarck zu reden — einen berühmten Mann „in Hemdsärmeln auf den Balkon stellt". Es ist das jene Art von Biographie, die uns „documents humains" zu geben vorspiegelt, wenn sie in taktloser Speculation auf das klatschlüsterne grosse Publicum das Privatleben eines grossen Mannes in die Oeffentlichkeit zerrt. Nun sollte man glauben, dass nach dem, was die letzten Monate in dieser Hinsicht gezeitigt haben — von den speculativen Enthüllungen des Bismarck-„Büschchen" bis zu den luetischen Schnüffeleien eines medicinischen Goethe-Forschers — nachgerade die guten Deutschen ein Ekel ankommen müsste über diese widerliche Pseudobiographik: aber man würde sich täuschen. Während in Frankreich — es muss das immer wieder ausgesprochen werden — ein Werk nach dem Anderen erscheint, worin sich die Verfasser bemühen, auf verschiedenen Wegen tief in das universale Schaffen Richard Wagner's einzudringen, wird bei uns Weissheimer's oberflächliches, aber „sensationelles" Buch demnächst die 3. Auflage erleben. Der Verfasser selbst verkündet dies triumphirend im Februarheft der „Redenden Künste". Die Höhe der Auflage ist aber glücklicherweise noch niemals ein Zeichen für die Güte eines Buches gewesen (Richard Wagner hat dies ein Mal in Bezug auf Gottfried Keller's „Grünen Heinrich" trefflich ausgeführt); und so soll uns dies nicht hindern, Weissheimer's „Erlebnisse" noch einmal unter die Lupe zu nehmen, auf die Gefahr hin, von dem witzigen Hrn. Verfasser für einen „Bayreuther Generalstäbler" gescholten zu werden, was ihm gleichviel gilt, wie ein „Pariser Generalstäbler". Schaudervoll, höchst schaudervoll!

* * *

Das Buch beginnt mit der Photographie des Verfassers, es schliesst mit einem ausführlichen Verzeichnisse seiner Compositionen. Das A und das O des Buches ist eben Wendelin Weissheimer; sein Ich ist das Leitmotiv, sein Lob sticht hervor; jede Eloge, die man ihm macht, wird mit kindlicher Freude berichtet, wenn auch die „façon de parler" deutlich zu erkennen ist. Die Welt soll wissen, wer Weissheimer gewesen ist. Denn er ist verkannt, schnöde verkannt von der undankbaren Mitwelt; seine Opern werden nicht aufgeführt, sein „Grab am Busento" wird nicht mehr gesungen, seine „Toggenburg"-Symphonie, von der er drei Sätze einst mit Rossini'scher Geschwindigkeit componirt hatte, nicht mehr gespielt; daher muss er, so lange es noch Zeit ist, sich ins Gedächtniss zurückrufen: denn „Vielleicht kommt der Toggenburg noch einmal wieder". (S. 104).

Es wird mir schwer, diese Sätze niederzuschreiben; denn gerade, weil mir das Buch unsympathisch ist, möchte ich mich vor jeder Ungerechtigkeit doppelt hüten. Aber ich kann mich auf das Zeugniss aller Derjenigen berufen, die mir gegenüber Weissheimer's Werk vertheidigt haben: darin waren sie einig mit mir, dass die Eitelkeit des Verfassers, die allerdings wieder durch eine gewisse Naivetät gemildert wird, ihnen die im Uebrigen amusante und lehrreiche Lecture etwas verleidet hätte.

„Aber" — so sagen diese Freunde des Buches — „diese Fehler kommen nicht in Betracht gegen die grossen Verdienste des Verfassers, welche erstens in den Wohlthaten zu finden sind, die er einst dem bedrängten Wagner erzeigt hat, zweitens in den guten Nachrichten beruhen, die er jetzt in seinem Buche uns bescheert." Daher wollen wir hier diese Dienste und Verdienste etwas näher prüfen.

Die persönliche Bekanntschaft Weissheimer's mit Wagner reicht vom Jahre 1858 bis zum Jahre 1868; die wichtigen Momente dieser Bekanntschaft aber liegen in der Zeit von 1862 bis 1864. Es ist das Eine der trübsten Zeiten in des Meisters Leben. Nach dem missglückten „Tannhäuser"-Versuche in Paris neue böse Enttäuschungen in der dem Künstler soeben erst eröffneten deutschen Heimath, unstätes Umherirren, um durch Concerte das Leben zu fristen, der unerfreuliche Aufenthalt in Penzing bei Wien, endlich die Verzweiflung — Stuttgart — und der grosse Aufschwung — München 1864. Nur

ein Lichtblick in dieser Zeit: der Aufenthalt in Biebrich 1862 mit den grundlegenden Anfängen der „Meistersinger"-Composition.

Damit wären wir auch sofort bei dem Hauptverdienst Weissheimer's angelangt, das ihm niemals vergessen werden soll: er hat seinen Vater, einen wohlhabenden rheinhessischen Gutsbesitzer, bewogen, durch wiederholte Geldzuschüsse dem vielgeprüften Meister einige behagliche Monate in dem schönen Biebrich zu bereiten; in den kritischen Momenten von 1862, als sich der Musikhändler Schott hartherzig verleugnen lässt, und reiche Leute in Wiesbaden sich verschliessen, da ist Weissheimer durch Darlehen und Bemühungen hilfreich eingesprungen.

Und dann ein zweites Mal: als Wagner Ende April 1864 gehetzt und desperat nach Stuttgart kommt, eilt Weissheimer herbei, um den von seinen Gläubigern verfolgten Künstler zu begleiten und, wenn nöthig, mit ihm auf einige Zeit in die Rauhe Alp zu verschwinden. Dazu kam es nun nicht, da in dieser Noth zur rechten Zeit der Abgesandte König Ludwig's II. in Stuttgart eintraf, aber auch dieses Verdienst Weissheimer's sei willig anerkannt. Dass es nicht vergessen werde, dafür hat Weissheimer selbst gesorgt: denn es ist hier nicht das erste Mal, dass er diese Stuttgarter Erlebnisse enthüllt, sondern schon 1893 hat er in mehreren (hier wieder abgedruckten) Zuschriften an die „Didaskalia" gegenüber irrthümlichen Schilderungen der „Allgem. Ztg." den Sachverhalt ausführlich erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Max Lewinger.

(Mit Portrait.)

Den Meistern der Violine, welche unser Blatt im Laufe der Jahre seinen Lesern in Wort und Bild vorgeführt hat, reihen wir heute einen Künstler an, der, wenigstens in Deutschland, erst durch seine im Herbst 1897 erfolgte Berufung als Concertmeister des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters und sein zu Neujahr d. J. vor sich gegangenes Avancement zum Hofconcertmeister in Dresden, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Hrn. Prof. A. Rappoldi, die Augen der musikalischen Welt auf sich gezogen hat: Max Lewinger. Vielfach hat man es sich nicht erklären können, wie ein nicht blos der grossen Musikergilde, sondern auch den Meisten seiner speciellen Fachcollegen gänzlich unbekannter und dabei noch so junger Geiger — in Leipzig als Sieger über zahlreiche, zum Theil schon allgemein bekannte Collegen, die sich gleichfalls um das angesehene Amt beworben hatten, in Dresden auf das bereits in Leipzig erworbene Renommée hin — eine so schnelle Carrière zu machen vermochte, und doch lag auch hier die Sache ganz einfach: der junge Künstler war von den Persönlichkeiten, die zu wählen hatten, richtig in seiner die übrigen Bewerber und sonst in Frage kommenden Violinisten überragenden musikalischen Begabung und speciell technischen Meisterschaft erkannt und engagirt worden. Im Leipziger Gewandhaus debutirte der neue Concertmeister kurz nach seiner Anstellung mit Beethoven's Concert und wurde von Publicum und Kritik einhellig als ein werthvoller Gewinn für das Leipziger Musikleben begrüsst, welche so schnell gewonnene gute Meinung der Künstler in der leider nur sehr kurzen Thätigkeit daselbst sowohl als Solist, wie als Quartettspieler noch wesentlich zu steigern wusste, wie er auch seinem Concertmeisterposten aufs Gewissenhafteste und künstlerisch Rühmlichste stets vorgestanden hat. In Dresden führte er sich im vor. Herbst in einem Symphonieconcert der königl. Hofcapelle ebenfalls mit dem Beethoven'schen Werke, dem er Paganini's „Hexentänze" folgen liess, ein, und in dem Grade wie er das Publicum durch den herrlichen, tiefes Verständniss mit edeler Tongebung und warmer Gefühlsbethätigung verbindenden Vortrag des classischen Meisterwerks begeisterte, rief er bei Paganini staunendes Ergötzen mit seiner blendenden Virtuosität hervor. Hoffentlich findet er in Dresden gleich vortreffliche Quartettgenossen, wie er sie hier in Leipzig zurücklässt, damit das dortige Publicum der gleichen Genüsse auf diesem Gebiete theilhaftig wird, wie wir sie in Leipzig Hrn. Lewinger zu verdanken hatten.

Max Lewinger wurde am 17. März 1870 in Sulkow bei Krakau geboren. Da sein Vater, der selbst Musiker und als Bratschist im Theaterorchester zu Krakau und während des Sommers in der Curcapelle zu Krynica thätig war, anfänglich Nichts von dem Violinunterricht des Knaben wissen wollte, so brachte sich derselbe die Anfangsgründe selbst bei und betrieb dies, als der Vater während eines Sommers drei Monate von Haus abwesend war, mit einem solchen Talent und Geschick, dass der Vater, als er zurückkehrte, sich durch die überraschenden Resultate der so ohne sein Wissen getriebenen Violinstudien des Sohnes bestimmen liess, des Letzteren schon lange heimlich genährten Wunsch, als Schüler in das Conservatorium zu Krakau einzutreten und systematischen Unterricht zu erlangen, zu erfüllen. In dieser Anstalt machte Max derartige Fortschritte, dass er bereits nach neun Monaten in einer öffentlichen Schülerproduction das berühmte A moll-Concert von Viotti zur grossen Zufriedenheit des Auditoriums spielen konnte. Infolge der Uebersiedelung der Eltern nach Lemberg wechselte der Unterricht, indem der Knabe in das dortige Conservatorium als Eleve eintrat und drei Jahre unter der bewährten Leitung des Hrn. Prof. Wolfsthal sich im Violinspiel zu vervollkommnen suchte. Während dieser Studienzeit war er auch, durch den ein Jahr nach dem Domicilwechsel eingetretenen Tod des Vaters auf Gelderwerb angewiesen, als Primgeiger im Theaterorchester daselbst in Thätigkeit. Doch der Jüngling strebte nach Höherem, und so begab er sich nach Wien, wo er durch Empfehlung des Hrn. Prof. Grün, dem er Lipinski's Militärconcert, Paganini's Ddur-Concert, Ernst's „Othello"-Phantasie und andere einem fünfzehnjährigen Geiger sonst noch nicht zugängliche Stücke vorgespielt hatte, eine Freistelle am dortigen Conservatorium erhielt. Unter der Leitung dieses ausgezeichneten Lehrers, wie hochherzigen Menschen, für dessen künstlerische Förderung und materielle Unterstützung Max Lewinger eine aufrichtige, unverlöschliche Dankbarkeit hegt, machte der junge Künstler so rapide Fortschritte in seiner Kunst, dass ihm, als er nach zweijährigem Studium das Institut verliess, der erste Preis mit den dazu gehörigen Medaillen, sowie das Schwarz-Mohrenstein'sche Stipendium zuerkannt wurden. Trotz dieses ruhmvollen Abganges, der in den betr. Kreisen Viel von sich reden machte, veranstaltete Max Lewinger ein eigenes Concert in der österreichischen Hauptstadt doch erst Anfang 1892, das allerdings einen sensatio-

nellen Erfolg hatte, der auch in der Presse aufs Nachdrücklichste bestätigt wurde und das Engagement des jungen Künstlers zunächst für ein Philharmonisches Concert in Wien und dann seitens der meisten österreichischen Musikvereine zur Folge hatte. Im März 1893 stellte sich unser Künstler erstmalig einem deutschen Publicum, und zwar dem reichshauptstädtischen, vor und fand dieselbe Aufnahme, wie Jahrs vorher in Wien. Den Antrag, in die damals vacante Stellung des 1. Concertmeisters beim Berliner Philharmonischen Orchester einzutreten, schlug er zu Gunsten der Berufung als Violinprofessor an das k. Conservatorium in Bukarest aus. Während seines dreijährigen Bleibens daselbst hatte er sich der besonderen Gunst des Königspaares, das ihn oft zum Solospiel in den Hofconcerten heranzog, zu erfreuen. An Bukarest schloss sich eine dreimonatliche amtliche Thätigkeit in Helsingfors, als Solist der Philharmonischen Concerte, an, der bald darauf die Berufung nach Leipzig folgte.

Dass Max Lewinger nicht blos ein hervorragender reproductiver Künstler ist, sondern auch ein gefälliges Talent zum Componiren besitzt, bezeugen seine kürzlich veröffentlichten ersten Violinstücke.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Januar.

(Fortsetzung.)

Hr. Siegfried Ochs, der intelligente Leiter des Philharmonischen Chors, dem das hiesige musikliebende Publicum die Bekanntschaft schon so mancher interessanten Novität auf chorischem Gebiet verdankt, hat eine neue rühmens- und dankenswerthe That vollbracht. Im 2. dieswinterlichen Abonnement-Concert des Philharmonischen Chors brachte er neben einer grösseren Anzahl Brahms'scher Compositionen — dem Schicksalslied, den vier Ernsten Gesängen, von Hrn. Dr. Felix Kraus unter der künstlerisch gediegenen Assistenz des Hrn. Dr. Georg Göhler am Clavier äusserst eindrucksvoll interpretirt, und den seltener gehörten Gesängen für Frauenchor mit Begleitung von Hörnern und Harfe (hier aus demselben Grunde wie bei der ersten Aufführung unter des Componisten Leitung in Wien mehrfach besetzt) Op. 17 — Verdi's mit berechtigter Spannung erwarteten „Quattro pezzi sacri" zur Aufführung. Die einzelnen Theile dieser aus der schmerzerfüllten Stimmung heraus anlässlich des Ablebens seiner Gattin entstandenen jüngsten Schöpfung des greisen Meisters stehen in keinem inneren Zusammenhang. Es sind durchaus keine schwächlichen Nachkömmlinge, sondern sehr wirksame Compositionen, die von einer, angesichts des hohen Alters des italienischen Maëstro erstaunlichen Geistesfrische zeugen und eine ungelähmte Schaffenskraft offenbaren, ja in Bezug auf kühne, kunstvolle und charakteristische Accordverbindungen und Klangcombinationen geradezu überraschen. Das erste Stück, ein auf der auf- und absteigenden räthselhaften Tonleiter c, des, e, fis, gis, ais, h, c aufgebautes „Ave Maria" sowie der dritte Theil „Laudi alla Vergine", entnommen dem letzten Gesang des „Paradiso" von Dante, sind a capella geschrieben, für vier gemischte Solostimmen resp. für vier Frauenstimmen, während im zweiten und vierten Stück, dem „Stabat Mater" und „Te Deum", Chor und Orchester, dieses in grosser Besetzung als technisches Ausdrucksmittel, verwendet sind. Fesselt das „Ave Maria" mehr in compositionstechnischer Beziehung durch seinen eigenthümlichen Aufbau — die besagte Tonleiter geht in unregelmässiger Reihenfolge durch alle Stimmen —, als durch Wohlklang und innere Wärme, so gibt sich das „Laudi alla Vergine" als ein innig empfundenes, durchgehends in milder, verklärter Stimmung gehaltenes Musikstück von ungewöhnlichem Reiz. Diese beiden a capella-Sätze erscheinen mir als die werthvollsten Theile des Werkes, mindestens wirken sie am einheitlichsten. Im „Stabat Mater" und namentlich im „Te Deum" nimmt die Musik zuweilen einen gewaltigen Aufschwung; da gibt es Genieblitze und elementare Kraftausbrüche. Es kommt zu dramatischen Steigerungen und Höhepuncten, die uns lebhaft an den Operncomponisten Verdi erinnern. Der Ausdruck ist oft wild leidenschaftlich, dann wieder still ergeben und voller Wehmuth. Glänzend ist die Instrumentirung und in sehr wirkungsvoller Weise sind die Chormassen verwendet, so namentlich im „Te Deum", auch fehlt es nicht an scharfen Gegensätzen in klanglicher wie dynamischer Beziehung. Auch diese beiden, musikalisch zweifellos sehr interessanten Theile hinterliessen einen grossen Eindruck, doch konnte ich mich des Gefühls nicht erwehren, als ob die oft allzu glänzende Aussenseite gerade dieser beiden Stücke zu den schlichten kirchlich frommen Textworten nicht immer im richtigen Verhältniss stände. An der Ausführung des von Hrn. S. Ochs mit gewohnter Sorgfalt und musikalischer Einsicht vorbereiteten Werkes waren neben dem Philharmonischen Orchester und Chor noch solistisch betheiligt die Damen Jeanette Grumbacher-de Jong, B. Jahr, Helene Jordan, Anna Martus und die HH. Heinr. Grahl und Franz Seebach. Dass die Wiedergabe des „Ave Maria" nicht ganz einwandsfrei ausfiel, ist der ganz abnormen Schwierigkeiten wegen, die die Ausführung den Solisten hinsichtlich der Intonation bereitet, wohl zu entschuldigen. Ein besonderes Lob sei aber noch dem Frauenchor gespendet für die in denkbar leichtester Beweglichkeit wiedergegebenen Brahms'schen Gesänge Op. 17; das war angesichts der numerisch starken Besetzung eine verblüffende Leistung.

Einen im Grossen und Ganzen sehr guten Verlauf nahm das von den Berliner Wagner-Vereinen am 16. Januar in der Philharmonie für ein Richard Wagner-Denkmal in Berlin veranstaltete Concert. Die Leitung lag in den bewährten Händen unseres verehrten Hofcapellmeisters Dr. Carl Muck. Das Programm wurde mit der mir bisher unbekannten Sinfonia zur Cantate „Wir danken dir, Gott" (No. 29 der Ausgabe der Bach-Gesellschaft, nach Rust's Angabe 1731 zur Leipziger Rathswahl componirt) für Orgel, Streichquartett, zwei Oboen, drei Trompeten und Pauke von Joh. Seb. Bach, würdig eingeleitet. Es folgte Beethoven's „Eroica", die eine technisch und musikalisch bis ins Kleinste sorgfältig ausgefeilte, höchst befriedigende Wiedergabe erfuhr. Als Schlusstheil des Programms gelangte die zweite Hälfte des dritten Aufzuges aus des Meisters Bühnenweihfestspiel „Parsifal", beginnend mit den Worten Gurnemanz's „Die heilge Quelle selbst erquicke unsres Pilgers Bad. Mir ahnt, ein hohes Werk hat er noch heut zu wirken, zu walten eines heilgen Amtes" u. s. w. zur Aufführung, und zwar theilweise in recht hervorragender Weise. Die Musik dieses einzigen Werkes übte mit ihren hehren Klängen, mit ihrem wunderbaren Klangzauber wieder eine mächtige Wirkung auf die zahlreichen andächtig lauschenden Zuhörer aus und versetzte dieselben in eine weihevolle Stimmung. Von den Solisten, den HH. Wilh. Grüning (Parsifal), Emil Wachter aus Dresden (Gurnemanz) und Emil Severin (Amfortas), that sich namentlich Hr. Wachter rühmend hervor, und um die Ausführung der Ritter- und Knappenchöre waren der Lehrerinnen-Gesangverein und der Sängerbund des Berliner Lehrervereins erfolgreich bemüht.

(Schluss folgt.)

Boston, 20. Februar.

Seit meinem letzten Berichte über die verheissungsvolle Eröffnung unserer heurigen Concertsaison ist unseren amerikanischen Athenern eine fast überreiche Fülle musikalischer Genüsse geboten worden, und an besonders bemerkenswerthen Vorkommnissen hat es hierbei wahrlich nicht gefehlt. So liegen die Programme einer grossen Zahl von Orchester-, Chor-, Kammermusik- und Solistenconcerten vor Ihrem Berichterstatter, welche Alle einer speciellen Erwähnung werth wären. Dazu kämen die Eindrücke, welche wir von der 18 Vorstellungen umfassenden Opernsaison der Ellis'schen Operngesellschaft erhielten. Sei es uns vergönnt, wenigstens in einem kurzen Ueberblick dieses Viele zusammenzufassen.

Von den zwölf Symphonieconcerten (5.—16.) wurden die ersten vier infolge ernstlicher Erkrankung des Hrn. Gericke von Hrn. Concertmeister Kneisel vorbereitet und geleitet, und zwar in überraschend erfreulicher Weise. Seit dem 9. Concerte erschien Hr. Gericke wieder regelmässig

am Pulte und imponirte aufs Neue durch Gewissenhaftigkeit der Vorbereitung, Autorität der Leitung und Vielseitigkeit in Auswahl und Vortrag von Werken der verschiedensten Schulen. Neben älteren, oft und gern gehörten Symphonien von Mozart (Pariser), Beethoven („Eroica" und Bdur), Schubert (C), Mendelssohn (Amoll), Schumann (Esdur) und Volkmann (Dmoll) gab es vorzügliche Repetitionen der Harold-Symphonie von Berlioz, derjenigen in Emoll von Tschaïkowsky und (zum ersten Male complet) der symphonischen Skizzen „La Mer" von Gilson, endlich drei Novitäten: den ersten Satz einer Dmoll-Symphonie des jungen Amerikaners Couverse (eines Schülers von Rheinberger), die mit sehr getheilten Empfindungen aufgenommene, trotz ihres ausgeprägten nordischen Charakters mehr gesucht, als originell erscheinende Dmoll-Symphonie von Sinding und die Romantische in Esdur von Bruckner. Dieses sicherlich wenig Gewaltthätiges oder Verworrenes enthaltende, in den drei ersten Sätzen sogar ganz classisch anmuthende und mitunter recht freundlich Wienerisch klingende Werk wurde von unserem sonst für moderne Musik so empfänglichen Publicum fast mit Stillschweigen aufgenommen. Waren das wohl die Nachwehen des Schreckens, in welchen die guten Leute vor etwa 10 Jahren durch die, allerdings weit weniger zugängliche Edur-Symphonie des Meisters (ebenfalls unter Gericke's Leitung) versetzt worden waren? Die Kritik benahm sich übrigens den beiden zuletzt genannten Novitäten gegenüber über Erwarten anerkennungsvoll. Auch in Auswahl und Vortrag von Ouverturen und sonstigen Orchesterstücken zeigte die Concertleitung eine glückliche Hand. Von Ersteren gab es solche von Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Weber („Freischütz"), Mendelssohn („Hebriden"), Schumann („Genovefa"), Berlioz („Cellini"), Brahms („Akademische"), Dvořák („Carneval"), Cornelius („Der Barbier von Bagdad"), Tschaïkowsky („Romeo und Julie") und von Wagner nicht weniger als vier („Der fliegende Holländer", „Tannhäuser", „Die Meistersinger" und „Faust", welch Letztere an Klarheit, Zusammenhang, Leben und Schönheit eine geradezu ideale Vorführung erhielt). Reichlich Gelegenheit, das überaus herrliche Ensemble unseres Orchesters zu bewundern, gab es ferner in der Hirtenmusik aus Bach's Weihnachtsoratorium, Dvořák's Symphonischen Variationen, Liszt's „Préludes", Richter's Arrangement von Episoden aus Wagner's „Siegfried" und „Götterdämmerung", Tanzstücken aus Berlioz' „Faust's Verdammniss", Gericke's reizvollem Orchesterarrangement der köstlichen Walzer von Brahms (Op. 39), Saint-Saëns' „Phaëton" und „Orpheus", Mac Dowell's wiederholt hier gegebener beachtenswerther symphonischer Dichtung „Lancelot and Elaine", endlich den ebenso eigenthümlichen, in orchestraler und formaler Beziehung vieles Neue bietenden symphonischen Variationen „Istar" von Vincent d'Indy, bei welchen das Thema — dem poetischen Vorwurfe des Werkes entsprechend — erst am Schlusse in voller Erkennbarkeit und unverhüllter Schöne auftritt. Gerade bei diesem ungemein schwierigen Werke stellten sich die Fähigkeiten unseres Orchesters und seines Leiters in das glänzendste Licht. Von den in diesen 12 Concerten aufgetretenen Solisten errangen wenigstens Zweie einen geradezu sensationellen Erfolg: der Pianist Sauer mit seinem ganz exquisiten Vortrag des Henselt'schen Fmoll-Concertes und die „Geigenfee" Lady Hallé (Frau Normann Neruda), welche uns durch die bestrickende Wiedergabe von Spohr's „Gesangscene" in eine von der heutigen Musikatmosphäre und wohl auch von der Art der modernen Violintechnik weitabliegende Zeit versetzte. Auch die übrigen Solisten erfreuten sich indessen reicher Anerkennung, so Frau Hopekirk und Frl. aus der Ohe mit Clavierconcerten von Beethoven (Esdur) und Brahms (Bdur), Frl. Olive Mead und die HH. Burmester und Adamowski mit Violinconcerten von Vieuxtemps (Amoll), Beethoven und Bruch (Schottische Phantasie), unser erster Violoncellist Schroeder mit dem Amoll-Concert von Saint-Saëns, die Sopranistin Frau Titus und der Tenorist Evan Williams mit Arien von Mozart („Mia speranza") und Delibes („Lakmé"), Händel („Jephtha") und Gounod („Irene"). Zur Bedeutung einer eminenten Sololeistung erhob sich auch, obwohl gar nicht in vordringlicher Weise, das Violaspiel des Hrn. Concertmeister Kneisel in Berlioz' „Harold"-Symphonie.

In fünf Kammermusiksoiréen (2.—6.) führte das Kneisel-Quartett in seiner meisterlichen und vornehmen Vortragsweise folgende Werke auf: Streichquartette von Haydn (Gmoll), Mozart (Dmoll), Beethoven (Ddur und Fmoll [Op. 95]), Schubert (Dmoll), Schumann (Fdur), Tschaïkowsky (Esmoll) und Cäsar Franck (Ddur); ferner Mozart's Oboe-Quartett (worin der neue hochvorzügliche Oboist Hr. Longy durch Tonschönheit und geschmackvollsten Vortrag Alles entzückte), Svendsen's Octett, Schubert's grosses Bdur-Claviertrio (mit dem Schubert-Specialisten Ernst Perabo am Flügel), Dvořák's Clavierquintett in A (mit Hrn. Randolph), Cäsar Franck's Violinsonate in A, von Frl. aus der Ohe und Hrn. Kneisel überaus klar und eindrucksvoll vorgetragen, endlich Saint-Saëns' Caprice für Flöte, Oboe, Clarinette und Clavier. Die bedeutendste, interessanteste und nach sorgfältigster Vorbereitung in wohl mustergiltiger Weise zu Gehör gebrachte Novität war hierbei entschieden das Cäsar Franck'sche Quartett, das uns mit höchster Achtung für diesen lange verkannten, nun aber vielleicht von gewissen Seiten allzu überschwänglich gefeierten französischen Meister erfüllte. Andere Kammerconcerte, wie die von der nahen Harvard Universität veranstalteten (10 im Ganzen unter Mitwirkung angesehenster Künstler), die des Hrn. Arthur Whiting (4 mit specieller Bevorzugung von Brahms) und die des Adamowski-Quartetts (mit Novitäten von Glazounow und Statkowski) seien wenigstens als ein Beweis der Theilnahme der hiesigen Musikkreise an diesem ernstesten und edelsten Zweige der Tonkunst erwähnt.

Aus der langen Reihe von Instrumental- und Gesangskünstlern, welche, sei es als weltberühmte Sterne oder als junge Debutanten oder als jährlich auftretende, stets willkommene einheimische Solisten in sogenannten Recitals sich um die Gunst des Publicums und der Presse und um klingende Anerkennung ihres Könnens bemühten, seien wenigstens die folgenden namhaft gemacht: die Pianisten Rosenthal, Sauer, Godowsky, Alberto Jonas, Bärmann, Fox, Buonamici, sowie die Pianistinnen Aus der Ohe, Szumowska, Lord und Heyman, ferner Organist Eddy, die Harfenistin Shaw und als Vertreter aller möglichen Stile und Zweige der Gesangskunst die Damen Blanche Marchesi, Webster, Powell, Aagot Lunde, Gertrud Stein, Marguerite Hall, Marion Titus, Miller, Haughton und Heinrich und die HH. Bispham (welcher die sämmtlichen Müllerlieder vortrug), Byard, Rogers, Plunkett Greene, sowie vor Allen unser in Gesang und Begleitung gleich unnachahmlicher Liedermeister Max Heinrich. Gar Vieles liesse sich zumal über die Leistungen des zuletzt Genannten, sowie von Frau Marchesi, Rosenthal, Sauer u. A. sagen, allein unser mehr chronologisch gehaltener Bericht würde den ihm zukommenden Raum ungebührlich überschreiten. Noch liegt uns ja ob, der inzwischen stattgehabten Chorconcerte und Opernaufführungen Erwähnung zu thun, was ebenfalls in summarischer Weise geschehen möge.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wenn im letzten Philharmonischen Concert der glänzend ausgeführte Scherzo-Schluss aus Bruckner's 6. Symphonie bei der Mehrheit des Publicums einen wahren Jubel erregte, so schienen vor 16 Jahren die Meisten sich dem Stücke gegenüber rathlos zu befinden, nur die Schüler und sonstigen Parteifreunde des Componisten applaudirten schon damals stürmisch. Jedenfalls etwas sehr selten Vorkommendes, dass von einem symphonischen Werke in einem Concerte anfangs nur zwei Sätze gebracht werden und erst volle 16 Jahre später das Ganze. Die Wiener Philharmoniker haben in ihren eigenen Concerten eher die Symphonien No. 7, 3, 1, 8, 2, 4 von Bruckner (ich citire genau nach der chronologischen Reihenfolge) und Mehrere darunter sogar wiederholt aufgeführt, ehe sie sich zur vollständigen Wiedergabe der Sechsten entschlossen, wobei ohne die kräftige Initiative Mahler's (dereinst persönlicher Schüler Bruckner's und noch jetzt Einer seiner wärmsten Verehrer) wohl auch die jetzige interessante orchestrale Première nicht stattgefunden hätte. Unter dem grossen gewaltigen Totaleindruck begreife ich nun wirklich nicht, warum man nicht schon 1883 die ganze 6. Symphonie aufzuführen wagte. Grössere Bedenken konnte höchstens der letzte Satz erregen, über dessen inneren Zusammenhang ich mir auch jetzt noch nicht ganz klar bin, obwohl gerade er zuweilen durch wahre Blitze des Genies förmlich verblüfft. Die sprechende Melodik und die grandiosen Steigerungen scheinen hier mehr der dramatischen, als absolut-symphonischen Musik anzugehören, zwei entgegengesetzte Stimmungen, eine tief melancholische und eine zuversichtlich kriegerische förmlich mit einander zu ringen, vielleicht ist das Alles durch ein verschwiegenes Programm

bedingt. Aehnlich mag auf Manche das höchst merkwürdige Scherzo gewirkt haben, dessen dämonischen Koboldhumors ich bereits erwähnte. Durch ein wahrhaft lapidares Hauptthema (in Halbnoten mit angehängter Triole; die Tonart A dur zuerst kühn als Dominante von D moll fassend) imponirt der erste Satz, in welchem übrigens auch die zarte, innige Gesangsgruppe besonders glücklich erfunden. Mag auch hier Bruckner — wie so oft in seinen Symphonien — für den Unvorbereiteten zu lange bei einzelnen Mittelgliedern verweilen, sich zeitweilig völlig einspinnen in schwärmerische Contemplation, um so energischer belebt sich Alles wieder bei der jedesmaligen Rückkehr des Hauptthemas und der eigentliche Durchführungstheil, wo eben dieses anfangs von den Bässen breit, aber nur piano aufgestrichene Thema nun fortissimo in Es dur aus dem Blech erschallt und sich sodann mit überraschender Modulation nach Ges, As-Gis, A durchkämpft, gehört, wie der mit einem ungeheuren Crescendo verbundene bedeutsam zögernde Schluss des ersten Satzes, zu dem Grossartigsten, was mir je in symphonischer Musik begegnete. Gerade dieser eigens zögernde Schluss, das immer merklichere Zurückhalten bis zum letzten Auspressen des allerkräftigsten Accordes rief in mir unwillkürlich die Vorstellung eines Riesen wach, der einen gewaltigen Felsblock zur Seite schiebt, was nach harter Anstrengung endlich auch gelingt, weil es eben ein Riese war, der das Riesenwerk unternahm. Für die Perle der Symphonie halte ich aber doch das ebenso melodisch eindringliche, als erhabene, aus der tiefsten Tiefe eines ganz vereinsamten Künstlergemüthes heraus geschaffene oder richtiger gesungenene Adagio. Denn eigentlich stellt es sich doch, obgleich in mehrere klar gesonderte, durchaus wunderschöne thematische Gruppen zerfallend (die erste feierlich ernste zwischen Fdur und Fmoll schillernd, dieses aber mehr als Dominante von Cmoll genommen, die zweite entzückend melodische, entfernt an Tristan's Vision „Wie sie selig" etc. erinnernd, aus Edur, die dritte tragisch erhabene aus Cmoll gehend), wie ein einziger unendlicher Gesang der Sehnsucht dar, welchem vom Himmel herab tröstende Stimmen antworten, bis Alles — in einem zauberisch berückenden Orgelpunct von 21 Takten — leise, wie weltentrückt verklingt. Nach diesem wundervollen und auch von unseren Philharmonikern über alle Begriffe herrlich gespielten Satze wollte der Beifall gar nicht enden und mussten sich sämmtliche Musiker von ihren Plätzen dankend erheben, was bei uns nur in Ausnahmefällen geschieht. Auch der erste Satz und das Scherzo dürften nach dem grossen Applaus zu urtheilen, entschieden eingeschlagen haben. Wenigstens bei dem enthusiastischen Steh-Publicum, das aber immer in unseren Philharmonischen Concerten die am meisten musikalischen Hörer in sich fasst. Ueber den Erfolg des Finales traue ich mich kein entschiedenes Urtheil abzugeben, obgleich Director Mahler, der das ganze Werk bewunderungswürdig einstudirt hatte, gerade nach jenem Satze (die Symphonie stand zu Anfang des Programms) noch zwei Mal stürmisch gerufen wurde. Alles in Allem empfing ich aber doch von dieser sensationellen Erstaufführung den höchst erfreulichen Eindruck, dass auch diese sechste Bruckner'sche Symphonie als Ganzes auf der künstlerischen Höhe aller Uebrigen steht und der Meister somit kein wirklich unlebensfähiges symphonisches Werk hinterlassen habe, so viel auch der einzelne Hörer an Einzelheiten je nach seinem musikalischen Glaubensbekenntniss und individuellen Empfinden ausstellen möge. — Von bekannten Werken gab es in diesem Concert noch in gleich glänzender Wiedergabe die Ouverturen zu „Egmont" von Beethoven und zur „Zauberharfe" von Schubert (früher „Rosamunde"-Ouverture genannt) zu hören. Auch sang Frl. Marcella Pregi mit lebhaftem Beifall die zwei Clärchen-Lieder aus Beethoven-Goethe's „Egmont". Der erste Fall, dass Mahler von dem bisher streng eingehaltenen Princip, in den Philharmonischen Concerten zur Mitwirkung keinen Solisten zuzulassen, abwich.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Mit zwei bedeutsamen Concerten (dem 21. und 22.) schloss unser prachtvoller grosser Gewandhaussaal für diese Saison seine Pforten. Das 21. Abonnementconcert daselbst brachte noch eine ebenso umfangreiche, wie berühmte Novität für das Institut: Berlioz' Phantastische Symphonie, deren erste Bekanntschaft das hiesige musikalische Publicum im Februar 1891 in einem Akademischen Orchester-Concert gemacht hat. Das allbekannte, in seinen ersten drei Sätzen vieles Originelle, Interessante und musikalisch Werthvolle, dagegen in den beiden letzten Theilen vieles Abstossende und geradezu Hässliche enthaltende Werk fand unter Nikisch's Zauberstab eine Wiedergabe durch unser herrliches Orchester, wie man sie sich kaum besser denken konnte. Die Aufnahme der quasi-Novität seitens der Gewandhausabonnenten war keine glänzende, doch immerhin so, dass Hr. Nikisch und seine Capelle nach jedem Satz lebhaft applaudirt wurden, ein neuer Beleg für die Wandelung, die sich mit diesem früher streng conservativen Publicum in der kurzen Zeit der Dirigententhätigkeit des Hrn. Nikisch vollzogen hat. Classische Werke bildeten die andere Hälfte des Programms: Beethoven's Violinconcert, zwei Violinsonaten-Sätze von S. Bach (als Zugaben) und Weber's „Euryanthe"-Ouverture. Hätte Hr. Auer stilvollere Cadenzen in seinen Vortrag des Beethoven'schen Concertes eingeflochten gehabt, so wäre der Genuss an demselben ein völlig ungetrübter gewesen, denn gespielt hat Hr. Auer ganz wundervoll, mit einer Meisterhaftigkeit in Jedem und Allem, dass der Beifall am Ende nur durch die erwähnte Extraspende beschwichtigt werden konnte. Eine ganz unvergleichliche Orchesterleistung war auch die Schlussnummer. — Im letzten Abonnementconcert ging in interessanter Zusammenstellung der „Neunten" von Beethoven deren älteste Schwester in Cdur voraus. Hr. Nikisch hatte sich beiden Werken mit gleicher Liebe angenommen, sodass sich deren Ausführungen in orchestraler und chorischer Beziehung zu Kunstthaten erster Güte gestalteten, gegenüber welchen die mit so vieler Reclame inscenirte und mit so überschwänglichem Lobe überschüttete Aufführung der „Neunten" unter Weingartner mächtig in den Schatten trat.*) Nicht auf der Höhe der Orchester- und Chorleistung stand das Soloquartett der Frls. J. Dietz aus Frankfurt a. M. und Stephan aus Berlin und der HH. Moers und Schütz von hier, indem Sopranistin und Bassist in keinem guten stimmlichen Verhältniss zu den beiden Mittelstimmen standen und zudem mancherorten im Ausdruck sich etwas übernahmen. Anerkannt aber muss die fast durchweg gewahrte Reinheit werden. — Das Gewandhausconcertinstitut hat auch in der nun zu Ende neigenden Saison seine erste Stellung in unserer Stadt behauptet, nicht blos rücksichtlich der Güte der Reproductionen, sondern auch betreffs der Aufstellung seiner 22 Programme. Hat es auch in diesem Winter, wie schon im vorigen, in der Berücksichtigung neuer Werke Wünsche unerfüllt gelassen und ausserdem eine besondere Vorliebe für ausländische Solisten gezeigt, so fällt dies bei dem jetzigen Rückblick auf das Ganze, zu dessen Fundament Beethoven und Brahms die Hauptbausteine geliefert hatten, kaum noch ins Gewicht. Die Direction der Concerte hat sich mit ihrem genialen Capellmeister auch in diesem Winter die höchsten Verdienste um das hiesige Musikleben erworben und darf sich des Dankes aller Derer versichert halten, die der in ihren grossen Concerten und Kammermusiken gebotenen musikalischen Genüsse theilhaftig geworden sind, zu welchen auch wir uns zählen.

Die letzte (8.) der soeben erwähnten Kammermusiken fiel auf den 25. März und umschloss die Sextette für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncells in Dmoll von Heinrich XXIV. Fürst Reuss und in Bdur von J. Brahms, sowie das Ddur-Streichquartett, No. 7 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe, von Haydn in der Ausführung durch das Streichquartett der HH. Lewinger, Rother, Unkenstein und Wille und deren HH. Collegen Heintzsch (Bratsche) und Robert-Hansen (Violoncell). Das Manuscript-Sextett aus fürstlicher Hand ist uns trotz mancher Anklänge an anerkannte Meister (vornehmlich Brahms) eigenartiger und interessanter in der Erfindung erschienen, als die übrigen Werke des Componisten, welche wir bisher kennen lernten, ohne aber diesen in der technischen Mache im Geringsten nachzustehen. Dabei zeigt Jeder der vier Sätze gute äussere Proportionen und fliesst die Musik frisch und ungehemmt dahin, sodass man einen vorzüglichen Gesammteindruck von dem mit einer Reihe wohlgerathener und für die Spieler dankbarer Variationen abschliessenden Werke erhält. Das

*) In dem Schlusstheil seines im „Chemnitzer Tagebl." veröffentlichten Artikels „Ein Musikrennen in Leipzig" vertritt der Verfasser P. M. (wohl Paul Merkel?) mit vielem Wortschwall die gegentheilige Ansicht, indem er von den Dirigenten und Chören Hrn. Weingartner und der Chemnitzer Singakademie den Vorzug gibt und nur bez. des instrumentalen Theils der Gewandhausaufführung den Preis zuerkennt. Es muss auch solche Käuze geben!

Brahms'sche Bdur-Sextett hat in seiner blühenden Melodik und seiner ganzen wundervollen, die Ausführenden wie Zuhörenden in gleichem Grade entzückenden und begeisternden Wesenheit in der Litteratur den einzigen Rivalen in seinem Bruder in Gdur und fand auch diesmal eine enthusiastische Aufnahme. Gespielt wurden beide Werke unter Führung des Hrn. Lewinger mit hingebungsvollster Liebe und bestem Gelingen, und zeichnete sich von den beiden Gästen besonders Hr. Heintzsch als dem Lewinger-Quartett ebenbürtiger Künstler aus. Das Letztere führte diese Bezeichnung am beregten Abend zum letzten Mal, indem Hr. Lewinger, der sich an den beiden letzten Kammermusikabenden bereits in seiner Eigenschaft als Dresdener Hofconcertmeister bethätigte, seine amtlichen Verpflichtungen in Leipzig nunmehr vollständig erfüllt hat. Welche künstlerische Kraft wir in dem nunmehr Geschiedenen speciell als Quartettspieler verloren haben, erwies noch einmal aufs Allerdeutlichste der unbeschreiblich herrliche, klanglich, wie in Auffassung und Ausdruck einfach ideale Vortrag des Haydn'schen Streichquartetts unter der Leitung dieses in der keuschen Behandlung der Cantilene von einem mit Ausnahme der G-Saite selten klangschönen und -edeln Instrument (Stradivarius) unterstützten Künstlers.

Die Singakademie brachte am 17. März unter Mitwirkung des Frl. Dorothea Schmidt aus Frankfurt a. M. und der HH. Moers von hier und Fenten aus Weimar als Solisten, sowie des Winderstein-Orchesters Haydn's „Schöpfung" zur Wiedergabe und beging damit das 100jährige Jubiläum der in Wien stattgehabten ersten Aufführung unter des Componisten Leitung. Sämmtliche Ausführende erwarben sich unter der verständniss- und liebevollen, sowie sicheren und elastischen Führung des Hrn. Capellmeister Winderstein gleiche Verdienste um den vortrefflichen Ausfall dieser Jubiläumsfeier. Die Singakademie selbst war in vorzüglicher stimmlicher Verfassung und entledigte sich ihrer Aufgabe nicht blos mit freudigem Eifer und warmer gemüthlicher Antheilnahme, sondern auch mit zumeist prächtigem technischen Gelingen und unter Wahrung reiner Intonation. Von den Solisten waren die Sopranistin und der Bassist Neuerscheinungen für hier. Sie haben Beide sich aufs Günstigste eingeführt. Die Dame verfügt über ein wohllautendes und in der Tonbildung und Coloratur gut gebildetes Organ und singt mit Geschmack und Wärme, was in noch erhöheterem Maasse Hrn. Fenten nachgerühmt werden darf, in welchem nach Seiten der Vortragskunst der Verein in letzter Stunde einen vortheilhaften Tausch mit dem an der Einhaltung seiner Zusage verhinderten Hrn. Wachter in Dresden gemacht hatte. Hr. Fenten darf als vorzügliche künstlerische Kraft warm empfohlen werden. Hr. Moers sang etwas reservirt, auch muss er sich hüten, dass er mit seiner schönen, weichen Stimme nicht dem leidigen Uebel des Tremolirens verfällt, was sehr zu bedauern wäre. Das Winderstein-Orchester war überall mit grosser Aufmerksamkeit bei der Sache und zeigte sich von seinen besten Seiten. Der so günstige künstlerische Gesammtausfall der Aufführung hat unsere schon gelegentlich des 1. dieswinterlichen Concertes der Singakademie geäusserten Meinung, dass diese sich zur Wahl ihres neuen Dirigenten gratuliren darf, nur noch mehr befestigt, und das Publicum gab dieser Meinung durch wiederholten Hervorruf des Hrn. Winderstein Ausdruck.

Wegen Raummangels müssen wir unser noch schuldiges Referat über verschiedene ausserhalb der ständigen Concerte veranstaltete Musikveranstaltungen nochmals vertagen. F.

Leipzig. Das am 20. März vom Leipziger Männerchor in der Alberthalle veranstaltete Concert wurde durch Hrn. Paul Homeyer mit der Mendelssohn'schen Orgelsonate in Fmoll auf das Würdigste begonnen; eine ausgezeichnet virtuose Leistung bot Hr. Homeyer späterhin noch bei Wiedergabe der BACH-Phantasie von Liszt, die in allen ihren Theilen zu vollwerthigster Geltung kam. Der Männerchor hatte an Werken von besonderer künstlerischer Bedeutung F. Hegar's „Rudolf von Werdenberg", F. Schubert's köstliches Lied „Der Gondelfahrer", sowie eine reizvoll erfundene Composition von A. Mair „Suomi's Sang" auf sein Programm gesetzt und zeigte bei Ausführung dieser und verschiedener kleineren Nummern die an ihm bekannte vortreffliche Schulung. Wenn auch (wohl infolge der jetzt herrschenden und jede Kehle tückisch in ihren Bann schlagenden Witterung) Schönheit und Reinheit des Chorklanges einige Male beeinträchtigt wurden, so war dies doch nur schnell vorübergehend der Fall, im Uebrigen konnte man sich herzlich erfreuen an dem edel geschliffenen Ausdruck, auf den Hr. Gustav Wohlgemuth, der Chormeister des Vereins, feinsinnig Bedacht genommen hatte; preisenswerth war auch die grosse Präcision der ihrem Dirigenten eifrig folgenden Sänger. Angenehm vermehrt wurden die Darbietungen des Abends durch Frau Elise Beuer, die, als Mitglied unseres Stadttheaters wohl geschätzt, sich auch im Concertsaale ehrenvoll zu behaupten wusste. Schumann's „Waldesgespräch" in seiner Märchentiefe und mit seinen scharf-gegensätzlichen, dramatisch gespannten Stimmungen hatte ich zwar von Frau Beuer ergreifender zu hören erwartet, recht rühmlich aber sang die Künstlerin „Die Allmacht" von Schubert und Piutti's „Ich glaubte, die Lerche, sie dachte schon".

F. Wilfferodt.

Breslau. Am 23.-März lernten wir den Leipziger Orgelvirtuosen Bernhard Pfannstiehl kennen, der in unserer Maria-Magdalenenkirche ein gut besuchtes Concert mit Orchester und Gesang veranstaltete. Er führte uns dabei hier unbekannte Compositionen vor: das Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner Op. 137 von Rheinberger, die Dmoll-Symphonie für Orgel und grosses Orchester von Guilmant und die Hymne nuptiale für Orgel, Violine, Violoncell und Harfe von Dubois, in welchen sämmtlich das coloristische Element vorherrschte, und die Hrn. Pfannstiehl die Gelegenheit gaben, seinen Geschmack in der Mischung der Tonfarben zu offenbaren. Das Concert und die Symphonie entfalteten ausserdem eine bedeutende Technik, die Klarheit und Sicherheit seines Spieles, sowie sein Geschick im Anordnen wirksamer Gegensätze und Steigerungen. Diesen mehr auf das Aeusserliche gerichteten Vorzügen gegenüber liess er es leider an der Offenbarung seines inneren musikalischen Menschen, an einem Vortrage fehlen, der Gemüthstiefe, fromme Andacht und erhabene Geistesrichtung zu Tage gefördert hätte. So verdienstlich es ist, neue Werke auf den Weg zu bringen, so ist doch die einseitige Verfolgung dieses Zweckes da, wo man sich erst selbst vorzustellen und sein Verhältniss zu den alten Meistern erst noch zu zeigen hat, ein Fehler. Ein grösseres Orgelstück von Bach hätte Hr. Pfannstiehl in sein Programm aufnehmen müssen. Dasselbe enthielt nur ein einziges Werk eines Grossen: die Sopran-Arie „O hätt ich Jubal's Harf" aus Händel's „Josua", welche Frl. Gertrud Fritzsch aus Leipzig in dem ihr gebührenden Jubeltone sang. Ausser dieser Arie vermittelte die junge Sängerin mit ihrem klaren, wohlgebildeten, mittelstarken Soprane, dessen keuscher Klangcharakter ihn ganz besonders für den Oratoriengesang geeignet macht, einen Pfingstgesang von Thieriot („O komm, du Geist der Wahrheit") und César Franck's „Panis Angelicus", auch mit diesen Stücken einen sehr angenehmen Eindruck hinterlassend. Eine werthvolle Programmnummer bildete Liszt's 23. Psalm für Tenorsolo, das Hr. Hellriegel von hier anerkennenswerth sang; das oberflächliche Wermann'sche geistliche Lied „Frühlingsgruss" hingegen, ebenfalls von diesem Tenoristen vorgetragen, verdiente seinen Platz in diesem Concerte nicht.

Robert Ludwig.

Concertumschau.

Arnheim. 4. Conc. St. Caecilia, ausgef. vom Orch. des Concertgebäudes in Amsterdam [Mengelberg]: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, 3. Nord. Rhaps. v. Svendsen, Violinvorträge des Hrn. Hess a. Cöln („Gesangsscene" v. Spohr u. Legende u. Scherzo v. Wieniawski). — 2. Kammermusik des Hrn. van Merkestejn (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Coster (Viol.) und van Unen (Violonc.): Claviertrio Op. 50 v. Tschaïkowsky, Clavier-Violinson. Op. 23 v. Beethoven, Claviersoli v. Chopin und Schumann.

Basel. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): No. 4. Cdur-Symph. v. Schubert, „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, Balletmusik aus „Paris und Helena" von Gluck, Gesangvorträge des Hrn. van Zur-Mühlen (Arie a. „Lakmé" v. Delibes u. „Wir wandelten", „Unüberwindlich" u. „Botschaft" v. Brahms). No. 5. 3. Symphonie v. Brahms, Vorspiel zum „Rubin" v. E. d'Albert, Solovorträge des Frl. Hegar (Ges., Arie v. Mozart und fünf Lieder „Duss und underm Rafe" v. F. Niggli) u. des Hrn. d'Albert (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, „Soirée de Vienne" No. 6 v. Schubert-Liszt, Zigeunerweisen v. Tausig etc.). No. 6.

Eine Faust-Symph. v. Liszt, Ouverturen von Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum") u. Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Faliero („Larmes" von E. Jaques-Dalcroze, Chanson florentine v. Saint-Saëns etc.). No. 7. Ddur-Symphonie v. Haydn, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Frl. Helbling (1. Conc. v. Bruch, Fdur-Fomanze v. Beethoven u. „Hejre Kati" von Hubay). No. 8. 2. Symph. v. Beethoven, Ddur-Seren. f. gr. Orch. v. Brahms, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Gesangvorträge des Hrn. Prof. Messchaert („Ausfahrt" von Grieg, „Die heilgen drei Könige" und „Nachbars Lied" v. P. E. Lange-Müller etc.).

Cöln. Gürzenich-Concerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 6. Sinf. fantast. v. Berlioz, Ouverturen v. Cherubini u. Weber, Solovorträge des Frl. Lula Gmeiner a. Berlin (Ges., „Aus der Tiefe des Grames" a. „Achilleus" v. Bruch, „Alte Liebe" u. „Auf dem Schiffe" v. Brahms, „Am schönsten Sommerabend wars" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Hess v. hier (Viol., Conc. v. Beethoven). No. 7. 4. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Carneval" v. Dvořák, vier altfranzös. Tänze von Rameau, „Vom Pagen und der Königstochter" v. Schumann (Solisten: Frl. Tilly u. HH. Schlitzer u. Heidkamp), Esdur-Clavierconc. v. Moszkowski (der Comp.). No. 8. Emoll-Symphonie v. Heinrich XXIV. Fürst Reuss, Ouverturen v. Weber („Abu Hassan") u. Brahms (Akad. Fest-), „Athenischer Frühlingsreigen" f. Frauenchor u. Orch. v. J. Frischen (Sopransolo: Frau Hartzheim), Gesangvorträge des Frl. Blauvelt (Arie a. „Die Perlenfischer" v. Bizet, „Der Jäger" v. Brahms, „Les filles de Cadix" v. Delibes etc.).

Dessau. Concerte der Hofcap. (Klughardt): No. 5. 5. Symphonie v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. R. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Dr. Kraus a. Wien („Blick ich umher" a. „Tannhäuser" v. Wagner und vier Ernste Gesänge von Brahms). No. 6. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Weber, Violinvorträge des Hrn. Debroux a. Paris (Conc. v. A. Klughardt und Adur-Sonate v. Händel).

Erfurt. 2. Kammermusikconc. der Akad. der Tonkunst: Ddur-Claviertrio v. Sinding, Amoll-Clav.-Violoncellsonate u. Romanze m. Variat. f. zwei Claviere von Grieg, Violinromanze v. Svendsen. (Ausführende: HH. Wefing u. Thiene [Clav.], Rosenmeyer [Viol.] u. Schlemüller [Violonc.].)

Frankfurt a. M. Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 8. Ddur-Symph. v. Haydn, Adagio a. der 7. Symph. v. A. Bruckner, Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, Gesangvorträge des Frl. Blauvelt (Arien v. Haydn, Massenet [„Pleurez mes yeux" a. dem „Cid"] und Mozart, „Der Jäger" v. J. Brahms, „Les filles de Cadix" v. L. Delibes). No. 9. Sinf. fantast. v. H. Berlioz, Ouvert. zur Oper „Der Sturm" v. A. Urspruch, Scherzo, Intermezzo u. Notturno a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Walker („Ah, perfido" v. Beethoven etc.). No. 10. „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Maurische Rhaps. f. Orch. v. E. Humperdinck, Solovorträge der HH. E. Gura a. München (Ges.) und Consolo (Clav., Conc. v. Schumann). No. 11. Symphonie „Ein Heldenleben" und „Don Quixote" v. Rich. Strauss (unter Leitung des Componisten), Solovorträge der Frau Strauss-de Ahna (Ges., „Das Rosenband", „Liebeshymnus", „Morgen", „Caecilie", „Meinem Kinde", „Befreit" u. „Schlagende Herzen" v. R. Strauss) und des Hrn. Prof. Becker (Violonc., Amoll-Concert v. G. Goltermann).

Halle a. S. Kammermusiken der HH. Lewinger, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Siloti v. ebendaher (Clav.): No. 3. Clavierquint Op. 166 v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. H. Graedener (Dmoll). No. 4. Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Dmoll-Claviertrio v. A. Arensky, Clavierson. Op. 37 v. Tschaïkowsky.

Jauer i. Schl. Am 10. Febr. Aufführ. v. Gluck's „Orpheus und Eurydice" durch den Gesangver. (Bormann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Konrad a. Breslau (Alt) u. Schreiber a. Neisse (Sopran).

Königsberg i. Pr. Am 8. Febr. Aufführ. v. Bruch's Orat. „Gustav Adolf" durch die Musikal. Akad. (Prof. Schwalm) unt. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Choinanus a. Weimar u. der HH. Grahl a. Berlin u. Büttner a. Coburg.

Leipzig. 22. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Symphonien No. 1 u. 9 v. Beethoven (Solisten: Frls. J. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Stephan a. Berlin u. HH. Moers und Schütz v. hier.) — 8. Kammermusik daselbst: Streichsextette v. Heinrich XXIV. Fürst Reuss (Dmoll) u. Brahms (Bdur), Ddur-Streichquart. v. Haydn. (Ausführende: HH. Lewinger a. Dresden, Unkenstein, Heintzsch, Wille und Robert-Hansen.) — Frühjahrsconc. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) am 20. März: Männerchöre von Schubert, F. Mair („Suomi's Sang"), E. Blüthgen („Meereszauber"), G. Wohlgemuth („Gedenke"), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), Liszt („Ständchen") u. E. Winkler (Reiterlied), sowie Volkslied „Heimliche Liebe", Solovorträge der Frau Martens-Beuer Ges., „Ich glaubte, die Lerche, sie dachte schon" v. Piutti etc.) u. des Hrn. Homeyer (Org., Fmoll-Son. v. Mendelssohn u. BACH-Phant. v. Liszt). — Conc. des Frl. Osborne v. hier u. des Hrn. Dr. Kraus a. Wien am 18. März: Vocalduette von J. Brahms („Die Nonne und der Ritter", „Es rauschet das Wasser" u. „Der Jäger und sein Liebchen"), Schubert („Selma und Selmar" u. „Hermann und Thusnelda"), Cornelius („Liebesprobe" u. „Ein Wort der Liebe") u. Schumann („Ich bin dein Baum, o Gärtner" u. „Es fiel ein Thau"), vier Ernste Gesänge f. Bariton v. Brahms. — Concert des Harfenisten Hrn. Snoer v. hier unt. Mitwirk. der Sopranistin Frau Engel-Sewing a. Hannover am 20. März: Soli f. Ges. v. Delibes (Glöckchenarie a. „Lakmé"), Schumann, Schubert, Alabieff („Die Nachtigall") u. Verdi u. f. Harfe v. Liszt („Ave Maria"), Snoer (And. relig., Intermezzo u. Concertphant.), Verdalle (Capriccio origin.), Poenitz („Todestanz der Willy's"), Hasselmans (Orientale), Holy („Albumblatt") u. Thomas („Frühling"), sowie drei Altniederländ. Volksweisen im Arr. f. Harfe v. Snoer.

München. Conc. des Violinisten Hrn. Schörg a. Brüssel unt. Mitwirk. der Pianistin Frau Langenhan-Hirzel v. hier am 23. Jan.: Dmoll-Suite f. Clav. u. Viol. v. Ed. Schütt, Adagio a. der Clav.-Violinson. Op. 10 v. Ad. Sandberger (auf dem Programm als Violinsolo bezeichnet!), Soli f. Clav. v. S. Bach-d'Albert (Prael. und Fuge in Ddur), Chopin und Leschetizky (Tarantella) u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Adur-Concertstück), Bruch (Adagio appass.), Arensky (Seren.) u. Wieniawski (Polon.).

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): Dmoll-Symph. v. C. Rorich (unter Leit. des Comp.), „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Künstlerfestzug v. Liszt, Gesangvorträge des Frl. Landi (Sapphische Ode und „Ständchen" v. Brahms, Romanze a. „Pique Dame" v. P. Tschaïkowsky etc.).

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Manns): No. 5. 9. Symph. (Solisten: Frau Brader, Frl. Fischer u. HH. Kahlmeyer u. Stammer v. hier), Türkischer Marsch, Variat. a. dem Streichquartett Op. 18, No. 5, und Fdur-Violinromanze (Hr. Düsterbehn) v. Beethoven, Beethoven-Ouvert. v. E. Lassen, Suite, a. Deutschen Tänzen v. Beethoven zusammengestellt. (Die beiden letzten Nummern sind merkwürdiger Weise als Compositionen von Beethoven bezeichnet.) No. 6. Ddur-Symph. v. Mozart, Marsch u. „Te Deum" a. der 4. Symph. v. Spohr (der ganze 3. Satz oder nur einzelne Theile derselben?), Phant. „Romeo und Julie" v. Svendsen, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. München (Cmoll-Conc. v. Beethoven, Menuetto scherzando eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. am 23. Jan.: Fmoll-Clavierquart. v. Mendelssohn, Claviertriosatz v. Reissiger, Seren. Op. 8 v. Beethoven, Gesangsoli v. Dorn („Schneeglöckchen"), Wittich („Der Zeisig"), Stange („Die Bekehrte") und Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will". (Ausführende: Frl. Voit a. Heidelberg [Ges.] u. HH. Ding [Clav.], Schall, Baal u. Klingmann [Streicher].)

Sondershausen. Kammermusikaufführ. im Conservat. der Musik am 18. Febr.: Bdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente von H. N. Rice (HH. Grabofsky, Hammer, Bolland, Bauer u. Götze), Streichquart. Op. 74 v. Beethoven (HH. Corbach, Schwarz, Martin u. Wörl), Vocalduette v. Méhul und Loewe, ges. vom Ehepaar Staudigl, Solovorträge der Frau Staudigl („Von ewiger Liebe" v. J. Brahms, „Der Wirthin Töchterlein" v. Loewe und „Vom listigen Grasmücklein" v. Taubert) u. des Hrn. Staudigl („Vale carissima" v. Wallnöfer etc.).

Ulm. Ausserordentl. Conc. der Liedertafel am 22. Jan. m. Solovorträgen der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Versteckt" v. M. Stange, „Musicus und Musica" v. R. Mandl, „Ave Maria" v. L. Luzzi, „Vom listigen Grasmücklein" v. Taubert etc.) u. der HH. d'Andrade (Ges., Prolog aus dem „Bajazzo" v. Leoncavallo, „Aprile" v. Tosti, „Die beiden Grenadiere" v. Schumann, „Pastorale" v. Bizet u. „Charité" v. Fauré) u. Hasenmayer a. Stuttgart (Clav.).

Worms. 2. Kammermusikabend der HH. Kiebitz, Kolk-

mayer u. Vollrath unt. Mitwirk. der HH. Keller a. Ludwigshafen (Ges.) u. Ruffeni (Bratsche): Gmoll-Clavierquartett v. Brahms, Gmoll-Streichquart. v. Mozart, Soli f. Ges. v. Loewe, G. Henschel (Morgenhymne), H. Hutter („Fahr wohl") u. F. Lorleberg („Tannhäuser") u. f. Viol. v. P. Rode. („Sämmtliche Darbietungen haben", nach einem dortigen Blatt, „auf der Höhe künstlerischen Könnens gestanden".)

Zürich. Conc. f. die Hilfs- und Pensionscasse des Tonhalleorch. unt. Leit. des Hrn. Dr. Hegar unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München, des Frl. Weidele v. hier u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Sistermans a. Frankfurt a. M. am 17. Jan.: 9. Symph. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Scene f. Sopran a. „Esther" v. Händel.

Zwickau. 4. Conc. des Musikver. (Vollhardt): Bdur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Reisenauer („Carnaval" v. Schumann etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Max Lewinger.

(Nach einer Photographie von Georg Brokesch in Leipzig.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Einen sehr freundlichen Erfolg hatte die Sopranistin Frl. Jenny Gertrud Schmidt aus Leipzig in unserem 8. Museumsconcert. Ganz Vorzügliches leistete sie als Coloratursängerin, namentlich in Rossini's „Semiramis"-Arie „Bel raggio lusinghier", deren Vortrag ihr den rauschendsten Beifall einbrachte. — **Berlin.** In einem eigenen Concert hat die jugendliche Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger aus Brüssel mit ihrem ebenso virtuosen, wie seelenvollen Spiel das Auditorium geradenwegs begeistert. — **Dresden.** Das Streichquartett der HH. Lewinger von hier, Rother, Unkenstein und Wille aus Leipzig wirkte Anfang v. Woche in einem hiesigen Wohlthätigkeitsconcert mit und fand mit seinem Vortrag eines Mozart'schen Quartetts eine begeisterte Aufnahme, die speciell auch noch Hrn. Wille für eine Solospende zu Theil wurde. Unser k. Hoftheater hat sich für die Folge des famosen Tenors Hrn. Giesswein aus Frankfurt a. M. versichert. — **Königsberg i. Pr.** Am hiesigen Stadttheater hat mit nachhaltigem Erfolg der Münchener Tenorist Hr. Dr. R. Walter gastirt. — **Magdeburg.** Das Abschiedsconcert des Winderstein-Orchesters aus Leipzig war reich an grossartigen Ovationen für die Capelle und ihren ausgezeichneten Capellmeister, sowie den solistisch mitwirkenden Leipziger Violinmeister Arno Hilf, dessen fascinirenden Vorträge unser sonst so kühles Publicum völlig, wie man zu sagen pflegt, ausser Rand und Band brachten. Hrn. Capellmeister Winderstein wurden am Schluss der Beethoven'schen Cmoll-Symphonie zwei prachtvolle Lorbeerkränze überreicht als sichtbare Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die von ihm während der Saison gebotenen köstlichen musikalischen Genüsse. — **Moskau.** Die Philharmonische Gesellschaft hat für ihre in der Charwoche bevorstehende Aufführung der 9. Symphonie und der Missa solemnis von Beethoven die Concertsängerin Frl. Marie Rost in Berlin als Interpretin der Solosopranpartien gewonnen. — **Stuttgart.** Ein Claviervirtuos echt Liszt'scher Schulung ist Hr. Conrad Ansorge, der die Besucher des 9. Abonnementconcertes der Hofcapelle mit seinem vollendeten Spiel elektrisirte. Die ebenfalls solistisch mitwirkende einheimische Sängerin Frl. Speidel wusste sich neben dem ausgezeichneten Pianisten aufs Rühmlichste zu behaupten. — **Wiesbaden.** Für das Opernensemble des k. Theaters wurde Frau Gisela Staudigl gewonnen. — **Zwickau.** Der hiesige Musikverein hatte für sein letztes Concert zwei Leipziger Künstler zu Gaste geladen: Hr. Unkenstein, der ausgezeichnete Bratschist des Leipziger Stadtorchesters, spielte mit voller Meisterschaft und grossem Erfolg die Solobratsche in Berlioz' „Harold"-Symphonie, und Hr. Schütz imponirte durch sein Stimmmaterial und gewann sich die Sympathien durch seine noble und erwärmende Vor-

tragsweise. Dass er mit dem Franz'schen „O, danke nicht" als einem minderwerthigen Lied Anstoss bei dem Localreferenten Hrn. Dr. Fisch erregt hat, ist kein Unglück; es konnte ihm dasselbe diesem eigenartig musikalisch organisirten Herrn gegenüber auch mit Liederperlen von Brahms und Grieg passiren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. März. „O, hilf Christe" v. A. Hammerschmidt. „Wir drücken dir die Augen zu" von J. G. Schicht. 1. April. „Was hab ich dir gethan, mein Volk?" v. Palestrina. Passionsgesang v. G. Schreck. Geistlicher Dialog v. A. Becker. — Johanniskirche: 25. März. Gemeinsame Gesänge „Eins wünsch ich mir vor allem Anderen" u. „Ewig soll er mir vor Augen stehen" v. Gregor, Vorträge des Kirchenchors („Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Praetorius, „Ehre sei dir, Christe" v. H. Schütz, „All die tiefen Qualen" v. Lotti, „Wie könnt ich sein vergessen" v. Lassus, „In meines Herzens Grunde" v. Kittan u. „Des Christen Schmuck" v. Alb. Becker) u. des Organ. Hrn. Pfannstiehl (Choralvorspiel „O, Lamm Gottes unschuldig" v. S. Bach u. Andante v. Muffat).

Zwickau. St. Marienkirche: 1. Oct. 1898 bis Ostern 1899. „Wer Gott vertraut" v. Bodenschatz. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. Wermann. „Was mein Gott will" u. „Es ist ein Ros" v. Praetorius. „Gib Frieden" v. Reinecke. „Herr, zu dir", „Verleih uns Frieden" u. „Siehe, der Hüter Israels" v. Mendelssohn. Schlusschor a. dem „Actus tragicus", „Es ist der alte Bund", vier Nummern a. dem Weihnachtsoratorium und „Bleibe, es will Abend werden" v. S. Bach. „Kommt, lasst uns anbeten" v. Hauptmann. Adventslied v. Frank. „Hoch thut euch auf" u. „Tochter Zion" v. Händel. „O Jesulein", „Ich wollt, dass ich daheime wär" und „Herr, nun lässest du" v. A. Becker. „Gloria" v. Mozart. „Immanuel" v. Nössler. „Kyrie" a. der Missa Papae Marcelli u. „Tenebrae factae sunt" v. Palestrina. Passionslied v. Wüllner. „Menschliches Wesen" v. P. Gerhardt. Passionsgesang v. Hohmann. Ostermotette v. Bartmuss.

Opernaufführungen.

Februar.

Wien. K. k. Operntheater: 2. u. 25. Carmen. 3. Der fliegende Holländer. 4. u. 26. Der Freischütz. 5. Lohengrin. 6. Eugen Onegin. 7. u. 29. Die weisse Dame. 8. u. 18. Die Kriegsgefangene. 9. Die Afrikanerin. 12. Die Meistersinger. 13. Manon. 14. Das Rheingold. 15. Die Walküre. 17. Siegfried. 19. Die Königin von Saba. 20. Götterdämmerung. 22. Djamileh. 27. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Frankfurt a. M., 6. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Fismoll-Clavierson. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Berger (W.), Gmoll-Clav.-Violinson. (Meiningen, 2. Kammermusikconc.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Leipzig, 16. Abonnement-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — 2. Symph. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — 3. Symph. (Regensburg, 2. Conc. des Kaim-Orch. aus München [Langenhan].)
— — 4. Symph. (Dresden, 2. Nicodé-Conc.)
— — 1. Clavierconc. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 5. Jan. u. Matinée derselben Gesellschaft am 8. Jan.)
— — Violinconc. (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — Fmoll-Clavierquint. (Leipzig, Kammermusikabend des Pianisten Hrn. v. Bose am 13. Febr.)
— — Clarinettenquint. (Leipzig, 5. Kammermusik im Gewandhaus.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Lüneburg, Kammermusikabend der HH. Kopecky u. Gen. a. Hamburg am 15. Jan. Wien, 2. Kammermusikabend der HH. Prill u. Gen.)
— — Fmoll-Clav.-Clarinettenson. (Demmin, 46. Conc. des Concertver.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (München, Conc. des Kaim-Chors [Langenhan] am 28. Dec.)
Brecher (G.), Symphon. Phantasie „Aus unserer Zeit". (Leipzig, 2. Ausserordentl. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [der Comp.].)
Charpentier (E.), „Impressions d'Italie". (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
Dvořák (A.), Violoncellconc. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 26. Jan.)
— Asdur-Streichquart. (Essen a. d. R., 2. Kammermusikaufführ. der HH. Hess u. Gen. a. Cöln.)
Frischen (J.), „Vineta" f. Chor, Tenorsolo u. Orch. und „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. (Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] am 9. Jan.)
Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Regensburg, 2. Conc. des Kaim-Orch. [Langenhan] a. München].)
Goltermann (C.), Amoll-Violoncellconc. (Burscheid, Conc. der Musikgesellschaft [Ris] am 1. Jan.)
Gouvy (Th.), Octett f. Blasinstrumente. (Leipzig, 6. Kammermusik im Gewandhaus [Nikisch].)
— — „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Sopransolo und Orch. (Bayreuth, 3. Conc. des „Liederkranz").
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)
— — „Sommernacht" f. Frauenchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Damenchors des Leipziger Lehrerver. u. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth] am 6. Febr.)
Indy (V. d'), Vorspiel zu „Fervaal". (Arnheim, 3. Conc. St. Caecilia, ausgef. vom Orch. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg].)
Juon (P.), Clav.-Violinson. Op. 7. (Berlin, 2. Trioabend von Frl. Geisler u. Gen.)
Kahn (R.), Edur-Claviertrio. (Braunschweig, 3. Abend für Kammermusik.)
Kleemann (C.), Lustspielouvert. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch]. Berlin, 7. Philharm. Conc. [Nikisch aus Leipzig].)
Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 16. Jan.)
— — Vorspiel zu dem Orator. „Die Zerstörung Jerusalems". (Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] am 9. Jan.)
— — Ddur-Clavierquart. (Dessau, 5. Kammermusikabend.)
Liszt (F.), „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Linz, Aufführ. unt. Leit. des Hrn. Göllerich am 11. Dec.)
Mahler (G.), 1. Symph. (Dresden, 3. Symph.-Conc. [Serie B] der k. Cap. [v. Schuch].)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Rostock, 2. Concert des Concertver. [Dr. Thierfelder].)
Raff (J.), Symph. „Im Walde". (Eisenach, 5. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
Reinecke (C.), Prologus solemnis f. Orch. (München, Conc. des Kaim-Chors [Langenhan] am 28. Dec.)
— — „Friedensfeier"-Festouvert. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)
Richter (E. F.), Amoll-Clav.-Violinsonate. (Zerbst, 5. Musikabend des Oratorien-Ver.)
Rüfer (Ph.), Bdur-Claviertrio. (Berlin, 2. Trioabend von Frl. Geisler u. Gen.)
— — „Das Lied vom deutschen Reiche" f. Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)
Schumann (G.), Emoll-Clav.-Violoncellson. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Spielter (H.), „Der Postillon" f. gem. Chor, Altsolo und oblig. Horn m. Clav. (Zerbst, 5. Musikabend des Oratorien-Ver.)
Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra". (Leipzig, 9. Philharmon. Conc. des Winderstein-Orch. [der Comp.].)
— — „Don Juan". (Frankfurt a. M., 7. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Tod und Verklärung". (Göttingen, 3. Conc. des Concertver. [Freiberg]. Graz, 2. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)
— — Clavierquart. Op. 13. (Leipzig, 6. Kammermusik im Gewandhaus.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Graz, 2. Orchesterconc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)
Swert (J. de), Dmoll-Violoncellconc. (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. Constanz, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser. Schaffhausen, 3. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums [Flitner].)

Tschaïkowsky (P.), 5. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 19. Jan.)
— — Sinf. pathét. (Bonn, 4. Abonn.-Conc. des städt. Musikver. [Grüters]. Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — „Nussknacker"-Suite. (Im Haag, Conc. des Orchesters des Neuen Concertgebäudes a. Amsterdam [Mengelberg] am 19. Dec.)
Vierling (G.), „Der Raub der Sabinerinnen". (Glogau, 2. Abonn.-Conc. der Singakad. [Niessen].)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Bremen, 6. Philharm. Conc. [Schumann].)
— — 2. Serenade f. Streichorch. (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 22. Jan.)
— — Cdur-Concertstück f. Clav. (Leipzig, Vortragsabend im k. Concervat. der Musik am 27. Jan.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Bremen, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft. Oldenburg, 1. Conc. der Kammermusikvereinig.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Giessen, 4. Conc. des Concertver. [Trautmann])
— — Eine Faust-Ouvert. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 6. Jan.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 26. Jan. Bonn, 4. Abonn.-Conc. des städt. Musikvereins [Grüters].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Becker, Albert, Psalm 98 f. Chor, Soli u. Clavier, Op. 78. (Berlin, Ries & Erler.)
Berger, Wilhelm, Gmoll-Trio f. Viol., Bratsche u. Violonc., Op. 69. (Berlin, Carl Simon.)
Cowen, F. H., Idyllische Symph. No. 6. (Leipzig, Breitkopf & Härtel)
Draeseke, Felix, 3. Streichquart., Cismoll, Op. 66. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Huber, Hans, Ddur-Conc. f. Clav. u. Orch., Op. 118. (Leipzig, Fr. Kistner.)
Jentsch, Max, Fismoll-Streichquart., Op. 49. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Kessel, Franz, Symphonische Variationen f. Orch. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Lazarus, Gustav, „Die gefangenen Frauen" f. dreistimm. Frauenchor m. Clav., Op. 37. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)
Neuhoff, Ludwig, Phantasie-Sonate f. Orgel. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Niemann, Theodor, Oboe-Schule. (Leipzig, St. Petersburg, Moskau u. London, Jul. Heinr. Zimmermann.)
Rheinberger, Jos., Messe f. Männerchor m. Org., Op. 190. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Schreck, Gustav, „Gott ist die Liebe" f. Soli, Chor, Orch. u. Org., Op. 35. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Schumann, Georg, Emoll-Sonate f. Violonc. u. Clav., Op. 19. (Ebendaselbst.)
Volbach, Fritz, „Vom Pagen und der Königstochter" f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Wolf, Leopold Carl, Fdur-Serenade f. Streichorch., Op. 30. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)
Zuschneid, Carl, „Lenzfahrt" m. Blechinstrumentenbegleit. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

* * *

Breslaur, Prof. Emil, Sind originale Synagogen- und Volks-Melodien bei den Juden geschichtlich nachweisbar? Vortrag. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Franke, F. W., Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Gehrmann, Dr. phil. H., Carl Maria von Weber. (Aus „Berühmte Musiker".) (Berlin, „Harmonie".)
Huber, Anton, und Pressl, Josef, Allgemeine Musiklehre. Ein Lehrbuch für den theoretischen Unterricht. (Wien und Leipzig, Carl Graeser.)
Jadassohn, S., Zur Einführung in J. S. Bach's Matthäus-Passion. (Berlin, „Harmonie".)
Köckert, Ad., Claude Joseph Rouget de Lisle und seine Stellung in der Geschichte der Musik. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug & Co.)
Marsop, Paul, Musikalische Essays. (Berlin, Ernst Hofmann & Co.)
Prill, Emil, Führer durch die Flöten-Litteratur. (Leipzig, St. Petersburg, Moskau u. London, Jul. Heinr. Zimmermann.)
Robert, Gustav, La Musique à Paris 1897/98. (Paris, Ch. Delagrave.)
Stephan, Heinrich von, Luther als Musiker. Studie. (Bielefeld, Ernst Siedhoff.)
Wölfflin, Ed. v., Zur Geschichte der Tonmalerei. II. (München, Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Staub.)

Vorlesungen über Musik an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten während des Sommerhalbjahres 1899.

Berlin: Musikwissenschaft; Geschichte der musikalischen Kritik; Musikwissenschaftliche Uebungen (Prof. Dr. Fleischer). Geschichte der Musik; Uebungen im Contrapunct (Prof. Dr. Bellermann). Geschichte der neueren Musik; Schubert und Loewe; Musikwissenschaftliche Uebungen (Dr. Friedlaender). — Bern: Kirchenmusikalische Uebungen; Geschichte der Musik; Harmonielehre; Uebungen im doppelten Contrapunct; Orgelbau; Ueber musikalische Formen (Hess-Ruetschi). — Bonn: Harmonielehre; Contrapunct; Orgelspiel (Prof. Dr. Wolff). — Breslau: Die Altargesänge der evangelischen Geistlichen; Uebungen im mehrstimmigen Gesange (Prof. Dr. Schaeffer). Harmonielehre, 1. Theil; Orgelunterricht; Ueber Rich. Wagner's „Tannhäuser" (Prof. Dr. Bohn). Gesangsübungen des St. Caecilienchors des akademischen Instituts für Kirchenmusik (Domcapellmeister Filke). — Erlangen: Liturgischer Gesang; Orgelspiel; Theorie der Musik; Geschichte des evangelischen Kirchenliedes (Universitäts-Musikdirector Prof. Oechsler). — Freiburg i. B.: Harmonielehre, Contrapunct, Imitation und Thematische Arbeit für Anfänger und Vorgerückte; Cursus im Clavierspiel und im Orgelspiel; Vorlesungen über neuere Musikgeschichte, Aesthetik etc.; Ensembleübungen für Streichinstrumente (Kammermusik) mit und ohne Clavier (Lector Ad. Hoppe). — Göttingen: Ensemblespiel; Harmonielehre (Prof. Freiberg). — Greifswald: Theoretisch-praktischer Unterricht im liturgischen Kirchengesang; Harmonielehre und Uebungen in der musikalischen Composition (k. Musikdirector Reinbrecht). — Halle a. S.: Harmonielehre und Contrapunct (k. Universitäts-Musikdirector Reubke). — Heidelberg: Grundlagen und Quellen des evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung; Elementar-Musiklehre; Harmonielehre; Chorgesang (rhythmische Choräle); Orgelspiel (facultativ); Contrapunct (Musikdirector Prof. Wolfrum). — Jena: Rich. Wagner's Werke und Kunsttheorie (Dr. Dinger). — Kiel: Harmonielehre; Liturgische Uebungen (Prof. Stange). — Königsberg i. Pr.: Harmonielehre; Geschichte der Musik von ihren ersten Anfängen bis auf die heutige Zeit (M. Brode). Orgel-Seminar: Orgelspiel, Orgelstructur (Director Berneker). — Lausanne: Geschichte der Kirchenmusik (Docent Rapin). — Leipzig: Geschichte der Oper; Musikwissenschaftliche Uebungen; Liturgische Uebungen mit den Mitgliedern des Homilet. Seminars, dazu für Ungeübte ein Extracursus (Prof. Dr. Kretzschmar). Geschichte der romantischen Oper in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung Carl Maria von Weber's; Richard Wagner in seinem Zusammenhang mit den Wort- und Tondichtern des 18. und 19. Jahrhunderts (Dr. Prüfer). Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts; Harmonik und Rhythmik (Theoreticum); Notenschrift (Historicum); Praktische Curse in Harmonie und Contrapunct (Dr. Riemann). — Marburg: Contrapunct-Uebungen; Ueber musikalische Formen, insbesondere die Liedform (k. Musikdirector Jenner). — München: Sage und Geschichte in ihren Beziehungen zur Tonkunst vom Alterthum bis zur Gegenwart (Dr. Frhr. von der Pfordten). Geschichte der Instrumentalmusik, 3. Theil, Neuzeit (von Beethoven bis zur Gegenwart) mit Demonstrationen am Clavier; Ausgewählte Capitel aus der Musikgeschichte Bayerns (Dr. Sandberger). — Münster (königl. Akademie): Harmonielehre; Chorgesangübungen (Prof. Grimm). Ueber den gregorianischen Chorgesang; Uebungen in ein- und mehr-

stimmigem Kirchengesang (Domdirector und Lector Schmidt). — Prag: Harmonie- und Melodiebildungslehre mit praktischen Uebungen; Praktische Stimmbildungs- und Vortragsübungen (Univ.-Musikdirector Schneider). — Rostock: Geschichte der Liturgie in musikalischer Beziehung; Harmonielehre; Liturgische Uebungen (Dr. A. Thierfelder). — Strassburg i. E.: Die Musik von der ältesten christlichen Zeit bis zum 11. Jahrhundert; Musikwissenschaftliche Uebungen; Uebungen in der musikalischen Composition, in zwei Abtheilungen, für Anfänger und Geübtere (Prof. Jacobsthal). — Tübingen: Geschichte der Kirchenmusik mit besonderer Berücksichtigung des protestantischen Chorals (Universitäts-Musikdirector Dr. Kauffmann). — Wien: Einführung in die Geschichte der Musik, 2. Theil; Musikwissenschaftliche Uebungen: a) Erklären und Bestimmen von Kunstwerken, b) ältere Notationen (Prof. Dr. Adler). Musikästhetische Probleme (Dr. Dietz). Erklärungen ausgewählter Stellen aus Rich. Wagner's „Parsifal" (Dr. Rietzsch). Dramaturgie der Oper (Docent R. Wallaschek). — Würzburg: In der Tonkunst, sowohl in der Instrumental- als auch Vocalmusik, wird in der k. Musikschule unentgeltlicher Unterricht ertheilt.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Für sein am 18. März in der Victoria-Halle in Genf stattgehabtes Benefiz-Concert hatte sich das dortige Theaterorchester auf Veranlassung seines Dirigenten, des Capellmeisters Hrn. W. Rehberg, die fast strichlose Vorführung des Wagner'schen „Rheingoldes" als Aufgabe gesetzt. Das Unternehmen, an und für sich ein grandioses, war hier umso schwieriger, als den Meisten der Ausführenden der Stil und die Diction Wagner's wenig geläufig waren. Hrn. Rehberg ist es durch aufopfernde Hingabe und unermüdliche Zähigkeit gelungen, die Mitwirkenden nicht nur mit der Kunst Wagner's bekannt zu machen, sondern sie auch für das Werk wirklich zu begeistern. Sowohl das Orchester, dem diese Kunstthat bei seiner aufreibenden Doppelbeschäftigung in Concert und Theater besonders hoch anzurechnen ist, wie die Solisten leisteten unter der hinreissenden Leitung Rehberg's ganz Vorzügliches und rechtfertigten die Erwartungen des den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publicums vollauf.

* Richard Strauss' neuestes Orchesterwerk „Heldenleben" hat auch in Berlin bei seiner Erstaufführung unter des Componisten Leitung in einem Symphonieconcert der k. Hofcapelle grosses Aufsehen erregt.

* In Frankfurt a. M. kam im 8. Abonnementsconcert des Rühl'schen Gesangvereins das neue Passionsoratorium von Fel. Woyrsch erstmalig zur Aufführung und machte einen tiefen Eindruck.

* Für den 22. April bereitet man in Berlin eine nachträgliche Feier des 17. März vor, an welchem Tage 60 Jahre seit dem ersten öffentlichen Auftreten Josef Joachim's als Violinist verflossen waren. Die Leitung des Festconcertes hat Hr. Generalmusikdirector Steinbach aus Meiningen übernommen.

* Dr. Hugo Riemann's berühmtes und als das beste und billigste Handbuch seiner Art allgemein anerkanntes Musik-Lexikon beginnt soeben in Max Hesse's Verlag in Leipzig in fünfter, gänzlich umgearbeiteter und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachter Auflage in 20 wöchentlichen Lieferungen à 50 ₰ zu erscheinen. Infolge der gründlichen Umarbeitung und Erweiterungen, die dasselbe in der neuen Auflage erfährt, hat sich auch, um nicht die Bogenzahl zu erhöhen und damit die bisherige äusserliche Handlichkeit zu gefährden, die Vergrösserung des Formats nöthig gemacht. Aus der bereits versandten 1. Lieferung ist zu erkennen, dass der Autor seinem Musik-Lexikon die in dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospect betonte Vervollkommnung in dem denkbar höchsten Grade angedeihen liess und dass diese Musik-Encyklopädie in ihrer Vollständigkeit, Gewissenhaftigkeit und Wissenschaftlichkeit kaum noch zu übertreffen und trotz der gedrängten Fassung ihres Inhalts ganze Musikbibliotheken zu ersetzen im Stande ist.

* Der Musikforscher Hr. Rob. Eitner in Templin U. M. eröffnet eine Subscription auf ein von ihm auf neuer Grundlage vollendetes Quellen-Lexikon über die Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Biographie und Bibliographie sind nach den besten Quellen, Archiven, Documenten, Kirchenbüchern und öffentlichen Bibliotheken bearbeitet und durchweg mit Quellen- und Bibliotheks-Nachweisen versehen. Der Preis des Bandes ist mit 10 Mk. festgesetzt, und beginnt der Druck, sobald sich eine genügende Anzahl Subcribenten bei dem Verfasser gemeldet haben. Wir machen Interessenten auf dieses Unternehmen angelegentlich aufmerksam.

* Das Berliner Richard Wagner-Denkmal wird nach der Bestimmung des Kaisers seinen Platz definitiv in der Nähe des Goldfischteiches im Thiergarten finden, der zu einer Musiker-Denkmalsstätte erweitert werden soll. Eine öffentliche Concurrenz wird für das Wagner-Monument nicht ausgeschrieben, das Comité desselben wird nur sieben von demselben zu wählende bewährte Bildhauer zum Wettbewerb aufforden, über deren Entwürfe dann später ein Preisrichtercollegium zu entscheiden hat.

* Die Pariser Société des compositeurs de musique schreibt für das Jahr 1899 folgende Preise zu einem Wettbewerb, der für französische Componisten offen ist, aus: 1000 Frs. für eine Ouverture für grosses Orchester; 500 Frs. für ein symphonisches Werk für Pianoforte und Orchester; 300 Frs. für eine Concert-Phantasie für Violine und Pianoforte und 150 Frs. für ein Gesangstück mit Begleitung des Pianoforte und eines obligaten Instrumentes.

* Das Project der „Nibelungen"-Aufführungen in Madrid hat sich, wie man uns mittheilt, zerschlagen. Bei der kurzen Vorbereitungszeit wäre wohl auch künstlerisch nichts Gutes zu erwarten gewesen.

* Die ungestrichene Nibelungen-Aufführung, welche jüngst in Darmstadt unter de Haan's gewiegter Leitung stattfand, hat einen glücklichen Verlauf gehabt.

* Die von uns in No. 11 erwähnte strichlose „Meistersinger"-Aufführung hat nicht, wie irrthümlich angegeben, in Erfurt, sondern in Gotha stattgehabt.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" ging am 25. März mit grossem Erfolg auch im Stadttheater zu Hamburg in Scene. Die Wiener Aufführung der wirkungsvollen Novität ist definitiv auf den 27. angesetzt.

* Edm. Kretschmer's Oper „Die Folkunger" erlebte am 23. März das 25jährige Jubiläum ihrer Erstaufführung im Dresdner Hoftheater.

* Die vieractige tragische Oper „Messaline" von J. de Lara wurde bei ihrer Erstaufführung in Monte-Carlo sehr beifällig aufgenommen.

* Vor einigen Wochen ging auf dem Flämischen Theater in Antwerpen das kleine musikalische Drama „Tiphaine" des jungen Componisten V. Neuville mit Erfolg erstmalig in Scene.

* Im Stadttheater zu Bern ist unlängst F. Curti's Oper „Das Rösli vom Säntis" mit grossem Erfolg als Novität in Scene gegangen.

* Georg Jarno und Victor Blüthgen, deren Erstlingsoper „Die schwarze Kaschka" vielfach mit Erfolg in Deutschland aufgeführt wurde, haben mit ihrer neuen Oper „Der Richter von Zalamea" bei deren Erstaufführung am 14. März in Breslau ebenfalls guten Erfolg gehabt.

* Die Oper „Hero und Leander" von Mancinelli kam in New-York zur Erstaufführung, konnte aber ein tieferes Interesse nicht erregen.

* Heinrich Vogl's Oper „Der Fremdling" soll am 11. April in München ihre Erstaufführung erleben.

* A. Lortzing's nachgelassene Oper „Regina" ist in der L'Arronge'schen Textumarbeitung am 21. März erstmalig im k. Opernhause zu Berlin in Scene gegangen und mit Beifall, den namentlich der 2. Act verdient hatte, aufgenommen worden. Der Première wohnte die kaiserliche Familie bei.

* Hr. Prof. Ed. Rappoldi, der schon beim Jahreswechsel von seinem Concertmeisterposten in der k. Capelle zu Dresden zurückgetreten ist, hat an seinem letzten Kammer-

musikabend nun auch seine Thätigkeit auf diesem Gebiete beschlossen und sich somit ganz von der öffentlichen Musikpflege zurückgezogen. Die Besucher seiner 22 Jahre bestanden habenden Kammermusiken brachten dem Scheidenden herzliche Ovationen.

* Hrn. Hofmusikalienhändler Hugo Bock (in Firma Ed. Bote & G. Bock) in Berlin wurde der Charakter als k. Commerzienrath verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Herman Zumpe in Schwerin erhielt anlässlich seines Aufenthaltes in Madrid von der Königin von Spanien den Orden Carlos tercero verliehen. Für seinen ausserordentlichen Dirigentenerfolg in Madrid spricht auch der Wunsch der k. Capelle daselbst, unter Führung dieses Künstlers im Mai eine Concerttournée durch Portugal und Spanien bis Paris zu machen, doch verlautet über die Ausführung dieses Unternehmens noch nichts Bestimmtes.

Todtenliste. Charles Joseph Trombetta, bekannter Bratschist mehrerer Pariser Kammermusikgesellschaften, † kürzlich, 64 Jahre alt, in Paris. — Vaillard, zweiter Capellmeister der Opéra comique, † kürzlich in Paris.

Kritischer Anhang.

Alfred Patzig. Kurzgefasster Leitfaden der Clavier-Technik nebst Anweisung zur Vertheilung des freien Uebungsstoffes in die täglichen Uebungen. Leipzig, P. Pabst.

Der die Technik behandelnde Theil des Werkes umfasst die bekannten Dinge, die ersten Anschlagsübungen, Tonleitern, Accorde, Doppelgriffe, Triller, Chromatisches etc. Die Bemerkungen, die der Verfasser hinsichtlich des Uebens der Schüler, namentlich der anderweitig stark in Anspruch genommenen Knaben macht, beweisen, ebenso wie die eigentliche Anordnung des Lehrstoffes seine tüchtige Erfahrung. Nur gibt er seinen Gedanken bisweilen in etwas wunderlicher Form Ausdruck, wenn er z. B. sagt, dass der grösste Theil der Knaben gelegentlich an den Eltern „herumzuarbeiten" beginnt, um die Fesseln, die mit dem Musiciren ihnen auferlegt sind, wieder abstreifen zu können. Welch ein reizendes Bild: An ihren Eltern herumarbeitende Knaben. Hr. Patzig hat es mit seiner Sache aber gewiss gut genug gemeint.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

H. G.-N. in *C.* Der Prüfungsconcerte auswärtiger Conservatorien können wir nur in Ausnahmefällen Erwähnung thun, schon der Consequenzen halber. Mit Interesse haben wir aber Einblick in die vorgelegten Berichte genommen.

M. G. in *St.* Die Brahms'schen Ouverturen und die 2. und 3. Symphonie von Dvořák finden Sie in Kretzschmar's Kleinem Concertführer (Breitkopf & Härtel in Leipzig) erläutert.

F. J. K. in *D.* Alles für Ihre Zwecke Wissenswerthe erfahrem Sie aus der Studie, welche Hr. Prof. Emil Krause im v. Herbst gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des Hamburger Conservatoriums über dieses stark frequentirte Institut geschrieben und bei C. Boysen veröffentlicht hat.

F. G. in *W.* Wir selbst hatten noch nicht Gelegenheit, den Tenoristen Hrn. Hintzelmann singen zu hören, doch muss er nach den vielen uns zur Kenntniss gekommenen Zeitungsberichten ein vorzüglicher resp. empfehlenswerther Künstler sein.

Anzeigen.

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: Savigny-Platz No. 7. Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke.** **Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Müller-Ronneburger, Thoma,** Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [928c.]

Lehrkräfte: Die Herren: Prof. Dr. Reimann, Dr. Ertel, Fessler, Witek, Prof. Schröder, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m.

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen: [929.]

Illustrationen zur Musikgeschichte.

Von Dr. Hugo Riemann.

Weltlicher mehrstimmiger Gesang im 13.—16. Jahrhundert.

(Compositionen von John Dunstable, Gilles Binchois, Guill. Dufay, Joh. Okeghem, Ant. Busnois, Jac. Hobrecht, Heinr. Isaak, Josquin de Près, Paulus Hofhaimer, Benedict Ducis, J. P. da Palestrina und div. ungen. Autoren.)

Partitur (als Stimme zu gebrauchen) n. 2 M.

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule Leipzig

Verzieht am **1. April 1899** von **Lehmann's Garten 2 E I** nach **Dorotheenplatz 1 II.** [930c.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Alfred Apel, Königsstr. 6.
— Fritz von Bose, Ferd. Rhodestr. 24.
München. A. Langenhan-Hirzel, Prinz Ludwigstr. 7.
— Bernh. Stavenhagen, Friedrichstr. 19.

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
— Franz Sagebiel, Belvedere Allee.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Albrechtstr. 25a.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Cöln. Friedr. Grützmacher, Göbenstr. 3.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38I.
Leipzig. Fritz Philipp, Brüderstr. 6III.
— Georg Wille, Dufourstr. 12II.
Lübeck. Walter Schilling, Lindenstr. 68I.

Waldhorn.

Cöln. Ernst Ketz, Eifelstr. 30.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln a. Rh. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Anna Münch, Staufenstrasse 35III.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Clara Buhle-Kutscha, Grassistr. 33.
— Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34I.
Nordhausen. Helene Nowak.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. Lula Gmeiner, W., Lützowstr. 71.
— L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Breslau. Hedwig Bernhardt, Höfchenstr. 82I.
Cöln a. Rh. Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterstein-weg 27.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Rotterdam. Pauline de Haan-Manifarges, Lagedyk 71.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Wien. Jenny Hoffmann, IV, Heugasse 52.
Wiesbaden. Anna van Nievelt, Lessingstr. 1II. [931.]

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, Eisennacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22II.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Waldstr. 58III r.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Potsdam. Fr. Carlén. Alte Louisenst. 9.

Bariton.

Braunschweig. Robert Settekorn, Wendenthorpromenade 18.
Bad Creuznach. Hermann Gausche.
Leipzig. Ernst Schneider, Reudnitz, Senefelderstr. 4.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— Auguste Götze, Dorotheenpl. 1II.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters **Leipzig,** Dufourstrasse 12II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [932n.]

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ.
[933.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [934.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[935—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [936n.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). 937g.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [938r.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [939i.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [940x.]

Geschwister [941t.]
Anna Hegner (Violine) u. Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [942p.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen von E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.
Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.
Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehm es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,—. [943.]
Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ ,—10 netto.

Besprechungen der Presse über das Meininger Quartett (Bram Eldering, Aug. Funk, Alphons Abbass, Carl Piening) und das Meininger Quintett (Richard Mühlfeld und die Obigen.)

„Leidsche Courant", Leiden: Für ihr meisterhaftes Spiel wurde den gefeierten Künstlern auch an diesem Abend begeisterter Beifall gezollt. — —

„Leipziger Neueste Nachrichten": Die Darbietungen dieser Künstler, der Herren Concertmeister Bram Eldering und Kammermusiker Funk, Abbass u. Piening, vertragen die strengste Kritik, sowohl was die technische Durchbildung des Einzelnen, als was die Geschlossenheit und Inspiration ihres Zusammenspiels betrifft. Bram Elderding besitzt die für den Primgeiger erforderliche Energie und Initiative im hohen Grade, und trotzdem ist mir das republikanische Wesen des Streichquartetts selten so zum Bewusstsein gekommen, wie gestern Abend: auch die Mittelstimmen und das Violoncell treten mit Selbstbewusstsein und solistischem Schliff heraus, sobald es der thematische Aufbau verlangt. Dabei sind die vier Künstler im Besitz kostbarer alter Instrumente, deren abgeklärter, voller Wohlklang Härten und Unebenheiten gar nicht aufkommen lässt.

„Leipziger Tageblatt": Das Leipziger Publicum hatte sich wohl hervorragende Genüsse von dem gestrigen Concerte versprochen; es war zahlreich erschienen und zeigte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, vielmehr dankte es den Künstlern für ihre in der That exquisiten Leistungen durch lebhafteste Beifallsbezeugungen nach allen Sätzen, sowie durch mehrmalige Hervorrufe. Am besten konnte man die Leistungen der fremden Künstler würdigen im Vortrage des Streichquartetts, in dessen Ensemble sie ganz ausgezeichnete Eigenschaften entwickelten. Nicht nur bot hier jeder Einzelne an seinem Platze Vorzügliches, sondern es zeigte sich hier ein so vollständiges Aufgehen in den Stil des Streichquartetts bez. des Zusammenwirkens, eine so einheitliche, durch absolute Reinheit der Intonation gehobene Interpretation des Meisterwerkes, dass man sich an den wunderbaren Schönheiten seiner einzelnen Sätze kaum satt hören konnte. Die ausserordentliche Weichheit der ausgezeichnet zu einander passenden, charakteristisch gefärbten Instrumente, sowie deren entsprechende Behandlung dienten der Schönheit des Klanges überall in kaum zu übertreffender Weise, sie unterstützten dagegen weniger den Ausdruck stärkerer Accente, wie wir sie hier und auch in den anderen zum Vortrag gebrachten Werken sonst zu hören gewohnt sind. Uneingeschränktes Lob verdienen die Herren auch bezüglich ihrer Mitwirkung in den Quintetten, in denen sie in Herrn v. Bose einen vortrefflichen und intelligenten Partner fanden.

„La Meuse", Lüttich: Salle comble et admirable séance musicale jeudi soir au Conservatoire; le prodigieux Quatuor de Meiningen nous a, pour ainsi dire, révélé les deux chef-d'oeuvres cependant si connus de Haydn et de Beethoven.

Perfection idéale dans les nuances, fusion intime et radieuse clarté.

Depuis le fameux Quatuor Joachim, nous n'avions plus éprouvé d'aussi hautes impressions, un sentiment de complète admiration et pour les oeuvres et pour leurs parfaits interprètes. Le superbe Quintuor de Brahms a maintenu cette impression admirative. L'importante partie de clarinette était tenue par M. Mühlfeld, qui est considére en Allemagne comme le plus complet virtuose sur cet instrument. Le Quintuor a été également joué avec une idéale perfection et la réputation de M. Mühlfeld a paru légitime.

C'est sous l'impression d'une des séances les plus artistiques données à Liège que le public s'est arraché à cette merveilleuse audition.

„L'Indépendance belge", Bruxelles: Ce n'est pas seulement par l'ampleur du son et la perfection de sa technique que M. Mühlfeld s'est signalé dans cet ensemble, mais aussi par le style de son interprétation, la distinction de son sentiment musical, la poésie de son chant, et la préoccupation délicate de rester à sa place, alors que tant de virtuoses ne songent qu'à tirer la couverture à eux. Au début du quintette de Mozart, il y avait quelque disproportion entre les sonorités des cordes et de la clarinette, la salle étant nouvelle pour les exécutants; mais un instinct commun le leur fit sentir, et bientôt l'equilibre se rétablissait. L'adagio de ce morceau célèbre a été une pure merveille d'interprétation, tant les musiciens marchaient d'accord, non seulement sur la note et la mesure, mais sur la conception du maître et les moyens de la dégager. Et c'est un triomphe pour les quartettistes livrés a eux mêmes d'avoir renouvelé la profonde impression de l'auditoire et obtenu un égal succès d'émotion avec l'andante du quatuor de Haydn.

„Meininger Tageblatt": Ausführende waren das Solo-Streichquartett des Meininger Orchesters unter Führung des Concertmeisters Bram Eldering, die Herren Mühlfeld (Clarinette) und Borwik (Clavier). Die sorgsame und feinfühlige Ausführung der Clarinetten-Sonate durch die letztgenannten Künstler rief die Erinnerung an einen der letzten Besuche des grossen Meisters in Berlin wach, wo dieses Werk zum erstenmale vom Componisten und Herrn Mühlfeld zu Gehör gebracht wurde. Das C moll-Quartett, eines der herbsten, aber schönsten Kammermusik-Werke des Meisters, ist eine Glanznummer der Programme unseres Joachim-Quartetts. Herrn Bram Eldering, Einen der bedeutensten Schüler Joachim's, und seine Quartettgenossen darf man beglückwünschen, dass sie dies schwierige Werk genau im Sinne und Geiste jenes ihres berühmten Vorbildes zur Ausführung zu bringen vermochten. Technisch tadellos und bis in alle Einzelheiten klar und durchsichtig ausgeführt, zog dieses wundervoll ernste Tonbild an dem Zuhörer vorüber, ein echtes Conterfei des Meisters, der abgelegene, einsame Pfade suchte, auf denen nur wenige, aber auserlesene Geister ihm zu folgen vermögen. Nur Wenige gab es, die vorgestern den Weg zur „Waldesheimath" Brahms'scher Tonpoesie gesucht hatten; die ihn aber gesucht hatten, fanden ihn, dank der guten und sicheren Führung der Meininger Künstler, die mit dem ihrem Meister Brahms gewidmeten Kammermusik-Abend allen Zuhörern einen unvergesslich weihevollen Kunstgenuss bereitet haben.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant": Was der Clarinettist Bärmann seiner Zeit für Weber gewesen ist, wurde Mühlfeld für Brahms. Brahms bewunderte diesen ausübenden Künstler, und wir — aufrichtig gesprochen: Unsere Bewunderung für das Spiel von. Mühlfeld, Eldering und die anderen Meininger war bei dem Anhören des Quintetts manchmal stärker und wärmer, als für die Composition selber. — — — Als Meister seines Instrumentes ist Mühlfeld schon lange gepriesen. Wer von uns bekam nicht die Ueberzeugung, dass er mehr als ein Virtuos ist, der die technischen Eigenarten der Clarinette vollkommen kennt: ein Künstler, der einer Melodie die Deutlichkeit des gesungenen Tones gibt und in seinem Vortrag eine bestrickende Feinfühligkeit an den Tag legt.

In dem herrlichen Larghetto des Quintetts von Mozart wurde durch das zarte Widerspiel der Clarinette und Geige ein unvergesslicher Effect erzielt. Uebrigens ist das Ensembie des Meininger Quartetts sowohl mit dem Clarinettisten, als ohne denselben ganz hervorragend. [944.]

Vorzüglich wurde das Quartett von Beethoven gespielt.

Der Vorstand des Rotterdamschen Kunstkoing beweist eine hohe Auffassung von seiner Aufgabe durch Veranstaltung solcher Abende wie dieses mit den Meiningern.

„Musikalisches Wochenblatt, Leipzig": Nur ereignete es sich hier, dass betreffs der Ausführung die Gäste für sich allein den Höhepunct erreichten, indem sie in dem Harfenquartett eine Leistung hinstellten, die in ihrer geistigen und technischen Beherrschung d. Stoffes kaum überboten werden konnte u. sich infolgedessen zu einem wahrhaft idealen Kunstgenuss gestaltete.

„General-Anzeiger für Leipzig und Umgebung". Ausserordentliche Leistungsfähigkeit offenbarten die Künstler aus der Hofcapelle zu Meiningen. Das Zusammenspiel entsprach durchaus den höchsten Anforderungen. Selbst hinter dem Böhmischen Quartett blieben die Meininger bezüglich der Accuratesse nicht zurück. Mit dem kostbaren Es dur-Quartett (Op. 74) von Beethoven (Harfenquartett genannt) erzielten dieselben wohlverdienten grossen Erfolg. Das war eine edle Kunstthat, dem Genius des Meisters würdig. Nachdem schon das Gelingen des ersten Satzes Alle hoch befriedigt hatte, wirkte der seelenvolle Vortrag des classischen Adagio hinreissend. Aber auch das stürmische, höchst schwierige Presto und die Variationen des Finale wurden brillant durchgeführt.

Musik-Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nova I. 1899.

Armand, Valentin, ℳ ₰

Op. 62. **Bleu d'azur.** Valse brillante pour le piano . . . . . 1,—

Op. 63. **Nuit etoilée.** Morceau de salon pour le piano . . . . 1,—

Czerny, Carl,

Op. 299. **Die Schule der Geläufigkeit.** Vierzig Studien für Pianoforte. Bearbeitet und herausgegeben von C. H. Döring. (École de Vélocité. Edition par C. H. Döring. School of Velocity. Revised by C. H. Döring.)

Band (Part. Vol.) I 1,50

„ („ „) II 1,50

Döring, Carl Heinrich,

Op. 173. **Seebilder.** Fünf kleine und charakteristische Vortragsstücke f. das Pianoforte. (Scènes de la vie maritime. Cinq petits morceaux de piano. Pictures of sea-life. Five little piano-pieces.)

No. 1. **Banger Abschied.** (Inquiétude au départ. Anxious leave taking.) 1,—

No. 2. **Meeresstille.** (Accalmie. Calm at sea.) . . . . . 1,—

No. 3. **Stürmische See.** (Mer orageuse. A stormy sea) . . 1,—

No 4. **In der Hafenschenke.** (Au cabaret du port. At the tavern in port.) . . . . . 1,—

No. 5. **Frohe Heimkehr.** (Retour joyeux. Happy return home.) 1,—

Op. 174. **Vierzehn Clavier-Etuden** in allen Durtonarten. Für jeden Vorgeschrittenen der Mittelstufe. (14 études pour piano dans tous les tons majeurs pour élèves avancés. 14 piano-studies in all the major keys, for every advanced pupil.)

Heft (Cahier. Part.) I.
(No. 1. C dur. Ut maj. C maj. No. 2. G dur. Sol maj. G maj. No. 3. D dur. Ré maj. D maj. No. 4. A dur. La maj. A maj. No. 5. E dur. Mi maj. E maj.) 1,—

Heft (Cahier. Part.) II.
(No. 6. H dur. Si maj. B maj. No. 7. Fis dur. Fa dièse maj. F♯ maj. No. 8. Cis dur. Ut dièse maj. C♯ maj. No. 9. Ges dur. Sol dièse maj. G♭ maj.) 1,—

Heft (Cahier. Part.) III.
(No. 10. Des dur. Ré bém. maj. D♭ maj. No. 11. As dur. La bém. maj. A♭ maj. No. 12. Es dur. Mi bém. maj. E♭ maj. No. 13. B dur. Si bém. maj. B♭ maj. No. 14. F dur. Fa maj. F maj.) . . . . . 1,—

Kleinmichel Richard,

Op. 61. **Moto perpetuo.** Sechs brillante Etuden f. d. Pianoforte. (Six études brillantes pour piano. Six brillant piano-studies.)

No. 1. **Gebundene Passagen.** (Passages liés. Leggato passages.) ℳ 1,— ₰

No. 2. **Leichtes Handgelenk.** (Poignet dégagé. Loose wrist.) . 1,—

No. 3. **Gebrochene Sexten.** (Sixtes brisées. Arpeggiated sixths.) . 1,—

No. 4. **Gebrochene Accorde.** (Accords brisées. Arpeggiated chords.) . . . . . 1,—

No. 5. **Triller.** (Trilles. Shakes.) 1,—

No. 6. **Gestossene Octaven.** (Octaves détachées. Staccato octaves.) . . . . . 1,—

Reger, Max,

Op. 24. **Six morceaux pour le piano.**

No. 1. **Valse-Impromptu** . . . . 1,—

No. 2. **Menuet** . . . . . 1,—

No. 3. **Rêverie fantastique** . . . 1,—

No. 4. **Un moment musical** . . . 1,—

No. 5. **Chant de la nuit** . . . . 1,—

No. 6. **Rhapsodie** . . . . . 1,—

Boslet, Ludwig,

Op. 14. **Arioso** u. **Fugato** für Orgel 1,—

Op. 15. **Sonate** (No. IV) in B moll für Orgel. (Sonate en si-bém. min. pour l'orgue. Sonata in B flat maj. for organ.) . . . . 3,—

Draeseke, Felix,

Op. 66. **Drittes Streichquartett** in Cis moll (3ième Quator pour 2 violons, alto et violoncelle en ut dièse mineur. 3rd quartet for 2 violins, alto and cello in C sharp minor.) Partitur und Stimmen . . . . . 10,—

Strauss, Richard,

Op. 39. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Clavierbegl. (Five songs with piano-accompagniment. With german and english words.) Ausgabe für hohe Stimme

No. 1. **Leises Lied.** (Silent longing.) Gedicht von Richard Dehmel . . . . . 1,—

No. 2. **Jung Hexenlied.** (Home.) Gedicht von O. J. Bierbaum 1,—

No. 3. **Der Arbeitsmann.** (The workman.) Gedicht v. Richard Dehmel . . . . . 1,—

No. 4. **Befreit.** (Death the releaser.) Gedicht v. R. Dehmel. 1,—

No. 5. **Lied an meinen Sohn.** (To my son.) Gedicht von Richard Dehmel 1,50

Draeseke, Felix,

Op. 64. **Der deutsche Sang.** Festlied von H. Hofmann. Für Männerchor mit Begl. des Orchesters oder des Pianoforte.

Orchesterpartitur . . . . . 3,—

Orchesterstimmen . . . . . 6,—

Clavierauszug und Chorstimmen 2,—

Hindermann, P., ℳ ₰

Op. 4. **Goldau.** Gedicht von Dr. F. Rohrer. Für Männerchor. Partitur und Stimmen . . . 1,—

Jadassohn, S.,

Op. 139. **Für Schule und Haus.** Sechs Chorgesänge für 2 Soprane und Alt. (For school and home. Six choral songs for 2 soprani and contralto. English words by John Bernhoff.)

No. 1. **Neuer Frühling.** Gedicht von O. Roquette. (Spring is come again.) Part. u. Stimmen 0,75

No. 2. **Frühlingswind.** Gedicht von Redwitz. (Springzephyrs.) Part. und Stimmen 0,75

No. 3. **Abendlied.** Gedicht von Sturm. (Evening Song.) Part. und Stimmen 0,75

No. 4. **Die Sonne sang.** Gedicht von Hoffmann von Fallersleben. (The sun hat set.) Part. und Stimmen 0,75

No. 5. **In der Heimath.** Gedicht von Storm. (My native village.) Partitur und Stimmen . . . 0,75

No. 6. **Winters Flucht.** Gedicht von Hoffmann v. Fallersleben. (Winter's flight.) Partitur u. Stimmen 0,75

Krug, Arnold,

Op. 82. **Fünf Gesänge** für gemischten Chor nach Dichtungen von Josef Huggenberger.

No. 1. **Sommerabend.** Partitur und Stimmen 0,75

No. 2. **Mein Schätzelein.** Part. und Stimmen . . . . . 1,—

No. 3. **Am Waldweg.** Partitur und Stimmen 0,75

No. 4. **Amor.** Part. u. Stimmen 1,—

No. 5. **Mein Lieb.** Part. u. Stimmen 0,75

Kühnel, Reinhold,

Op. 15. **Drei Lieder** für gem. Chor.

No. 1. **Liedchen.** Gedicht von A. Pichler. Part. u. Stimmen 0,75

No. 2. **Am Waldrande.** Altdeutsches Lied. Part. u. Stimmen 0,75

No. 3. **Der Frühling kommt.** Gedicht von A. Traeger. Partitur und Stimmen 0,75

Reiter, Josef, [945.]

Op. 41. **Drei Männerchöre.**

No. 1. **Der Morgen.** Gedicht von Eichendorff. Part. u. Stimmen 0,75

No. 2. **Der Abend.** Gedicht von Eichendorff. Part. u. Stimmen 0,75

No. 3. **Frech und froh.** Partitur und Stimmen . . . . . 1,—

Wagner, Rudolf,

Op. 101. **Darf ich bitten?** Text von Carl Gassareck. Polka française für Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder des Pfte. Clavierauszug u. Chorstimmen 3,—

Werke nordischer Componisten
aus dem Verlage Haakon Zapffe.

Hervorragende Neuigkeiten
für Violine und Pianoforte.

Eyvind Alnaes, Op. 3. **Suite für Violine und Pianoforte.**
I. Allegro Moderato. — II. Andante, quasi adagio. — III. Allegro con spirito. Preis ℳ 4,—.

Die „Magdeburger Zeitung" schreibt nach Aufführung der Suite im Magdeburger Tonkünstlerverein . . . . „und lohnt es sich die Bekanntschaft der Suite gemacht zu haben. Die Suite enthält drei interessante musikalische Bilder. Sehr anziehend ist gleich das kurz und gedrungen aufgebaute Eingangs-Allegro mit seinem rhythmisch straffen Thema, zu dem die kurze F dur-Gesangsmelodie einen höchst wirksamen Gegensatz bildet. Ueber der Melodie des Adagios mit seinen harmonischen Feinheiten liegt nordischer Ernst . . . Das Schlussallegro wendet sich einer frischen D dur-Stimmung zu. Werthvoll ist auch der Mitteltheil des Satzes, schon dieser Theil der Arbeit allein lässt auf den Sinn des Componisten für schöne Form und auf seine reiche Phantasie schliessen. Man nahm die Suite sehr beifällig auf."

[946.]

Iver Holter, Op. 12. **Romanze für Violine mit Orchester.**
(Herrn Prof. Adolf Brodsky gewidmet.) Orchesterpartitur ℳ 3,50, Orchesterstimmen ℳ 4,—. Arrangirt f. Violine u. Pianoforte. ℳ 2,—.
Die Romanze ist mit grossem Erfolg in Christiania (Musikverein), in Stockholm u. m. a. Städten gespielt worden.

Johan Backer Lunde, Op. 16. **Kleine Suite.**
Allegro, Allegretto, Andante (Romance), Allegro. Preis ℳ 2.—.

Auslieferung für alle Länder mit Ausnahme der skandinavischen
bei Breitkopf & Härtel,
Leipzig — Brüssel — London — New York.

Soeben erschienen:
Heinrich Vogl,
Der Fremdling,
Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von **Felix Dahn.** [948.]
Scenische Anordnung vom Componisten.
Clavierauszug mit Text 10 M., Textbuch 50 Pf.
= Die 1. Aufführung erfolgt am 11. April im Hoftheater in München. =
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [949—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.
Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [947o.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [950b.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Julius Blüthner,
LEIPZIG.
[951—.]
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [952z.]

Neu! **Zwei Lieder** Neu!

aus [953.]
J. G. von Herder's „Stimmen der Völker"
für
Frauenchor
mit Orchester oder Pianoforte.
componirt von
August von Othegraven.
Op. 11.

No. 1. **An des Baches stillen Weiden.**

Partitur	no.	M. 3,—
Orchesterstimmen . . .	no.	M. 4,50
(V. I, II, Va., Vc., B. je 30 Pf. no.)		
Chorstimmen (S., A. je 20 Pf.)		M.—,40
Clavierauszug		M. 1,50

No. 2. **Frühling währt nicht immer.**

Partitur	no.	M. 4,50
Orchesterstimmen . . .	no.	M. 9,—
(V. I, II, Va., Vc., B. je 60 Pf. no.,		
Chorstimmen (S., A. je 50 Pf.)		M. 1,—
Clavierauszug		M. 2,—

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Von den **Mittheilungen** der Musikalienhandlung [954.]
Breitkopf & Härtel in **Leipzig,**
Brüssel, London und **New York,**
ist No. 57 zur Ausgabe gelangt. Diese Mittheilungen sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Willy Rehberg,
Genf. [955—.]

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [956n.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[957n.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Ein junger Mann, welcher **Harmonikas repariren** kann, kann sich melden bei **Joh. Jendrischik** in **Königshütte** O.-S. [958c.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [959p.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [960n.]

Maria Speidel, [961n.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Maria Leipheimer, [962g.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [963g.]
München, Kaulbachstr. 51.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [964f.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Am Rhein,
„O wie wonnig ruht sichs am Rhein".
Lied
von [965.]
Wilh. Berger.
Hoch, tief M. 1,50.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Beginn des Sommercursus am 17. April 1899.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: In den Vorbereitungsclassen 100 ℳ, in den Mittelclassen 200 ℳ, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen 150 ℳ, in der Opernschule 450 ℳ, in der Schauspielschule 350 ℳ, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 ℳ.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [966a.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 3.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[967—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neuer Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz:**

Violin-Schule von Ch. de Bériot, Op. 102,

durchgesehen und vervollständigt von Professor Hugo Heermann.

[968.]

1. Abtheilung: *Elementartechnik.* Preis M. 3,— no.
2. Abtheilung: *Virtuosentechnik.* Preis M. 5,— no.
3. Abtheilung: *Vom Vortrag und seinen Elementen* (in Vorbereitung).

Systematische Accord-Studien für Violine von Emil Kross, Op. 98.

Heft I M. 3,— no. ✱ Heft II M. 3,— no. ✱ Heft III M. 4,— no.

Systematische Doppelgriff-Studien für Violine von Emil Kross, Op. 100.

Heft I M. 3,— no. ✱ Heft II M. 3,— no. ✱ Heft III M. 4,— no.

Im Verlag von **J. Schuberth & Co.** in **Leipzig**
erschien:

Die Kriegsgefangene,

Oper in zwei Acten
von **Carl Goldmark.**

[969.]

Clavierauszug mit Text		10,— n.
Textbuch		—,50 n.
Vorspiel zum 2. Act	à 2/ms.	ℳ 2,—
do. do.	à 4/ms.	ℳ 3,—
Potpourri	No. I/II à 2/ms.	à ℳ 3,—
do.	No. I/II à 4/ms.	à ℳ 3,—
„Er sendet mich heim“	f. Sopran	ℳ 1,—
Im rauschenden Forst.	Duett f. Sopran u. Bariton	ℳ 2,50

☛ *Vorspiel zum 2. Act für grosses Orchester wird erst im Herbst 1899 ausgegeben.* ☚

C. A. KLEMM.

Königl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung.

Lager sämmtlicher Musik-Instrumente,

Saiten- und Musik-Requisiten.

Pianoforte-Magazin. [970.]

Leipzig ✱ Dresden ✱ Chemnitz.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Studienwerke für Clavier.

L. Birkedal-Barfod.

Petites études mélodiques,

Op. 11.

M. 2,50. [971.]

„**Ein trefflicher Clavierpädagog** ist auch **L. Birkedal-Barfod,** der in seinem Op. 11 „**kleine melodische Etuden**“ der Jugend überreicht. Sie sind für die zweite und dritte Fertigkeitsstufe berechnet und **durchaus musikalisch ansprechend.**“ *(Neue Musikzeit. 1899, No. 5.)*

Ernst Haberbier.

Vademecum des Pianisten

(390 Uebungen),

herausgegeben von

Ludwig Schytte.

70 Seiten. M. 2,—.

„**Hans v. Bülow** hat einst mit grosser Wärme und der ihm eigenen Energie auf Haberbier's instructive Werke hingewiesen und ihnen unter den Modernen einen Platz zwischen Ad. Henselt und St. Heller angewiesen. **Von solcher Autorität eingeführt, können wir der von Ludwig Schytte veranstalteten Ausgabe eine freudige Begrüssung widmen.** Er wählte aus der grossen Zahl der Haberbier'schen Unterrichtswerke das Gleichartige aus und fügte es zu einem einheitlichen Ganzen für tägliche technische Studien zusammen. Wir finden das ganze Material: Tonleiterstudien, gebrochene Accorde, Legato, Staccato u. s. w., **Alles in das Gewand kurzer, melodischer, durch wechselnden Rhythmus ausgezeichneter Etuden gekleidet, die durch ihr Klangcolorit den sonst trockenen Uebungsstoff in ein willkommenes Uebungsmaterial umwandeln.** Wir verfehlen nicht, die Herren Pädagogen auf die treffliche Sammlung aufmerksam zu machen.“ *(Der Clavier-Lehrer, 15. März 1899.)*

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[972.]

Hecht, Gustav, Op. 30. Zwei Vortragsstücke (Gavotte und Scherzo) für Violoncell und Pianoforte. No. 1. Gavotte. ℳ 2,—. No. 2. Scherzo. ℳ 2,50.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[973—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung

von

Richard Hofmann.

Abtheilung I, Op. 93. **Einfache Technik.** Heft 1, 2, 3 à M. 3,— no.
„ II, Op. 94. **Doppelgriff-Technik.** Heft 1, 2, 3 à M. 3,— no.
„ III, Op. 95. **Flageolet-Technik** . . . . . M. 3,— no.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik“:

Op. 96, Heft I. **36 kleine melod. Doppelgriff-Etuden** . M. 3,— no.
Op. 96, Heft II. **20 melodische Doppelgriff-Etuden** . . M. 3,— no.

Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich nachstehend Einige mit:

Prof. Leopold von Auer, St. Petersburg. Das vortreffliche Werk von Richard Hofmann „Die Technik des Violinspiels“ bedarf keiner Empfehlung mehr. Es gereicht mir aber zu besonderem Vergnügen, dem Autor meine besondere Verehrung für diese aussergewöhnliche Arbeit hiermit auszudrücken.

Prof. Hugo Heermann, Frankfurt a. M. Ich finde die ganze Arbeit bewunderungswürdig. In solcher Genauigkeit ist besonders für die so wichtige Flageolet-Technik noch Nichts bisher veröffentlicht. Die ganze Herausgabe bedeutet überhaupt eine sehr werthvolle Beigabe zu jeder Violinschule und wird für die Ausbildung der linken Hand in erster Linie so nutzbringend sein, dass ich mich ordentlich darauf freue, die zweifellos glänzenden Resultate an meinen eigenen Schülern wahrnehmen zu können.

Prof. Waldemar Meyer, Berlin. Ich habe die Hofmann'sche Violinschule mit Freuden durchgelesen und halte sie für ein Studienwerk allerersten Ranges; ausgezeichnet zum Lehren und höchst anregend für Künstler, ihre Technik aufzufrischen und zu befestigen. In der Geigenschule werde ich das Werk sofort einführen.

In Vorbereitung befindet sich:

Technisches und Melodisches.

Studien in allen Lagen und Tonarten

für **Violine** von

Richard Hofmann.

Abtheilung I, Op. 107. **50 leichte melodische Studien in der ersten Lage und in allen Tonarten.** Heft 1, 2 à M. 2,— no.
(Als Ergänzung zur Einfachen Technik, Op. 93, Heft 1.)
Abtheilung II, Op. 108. **40 melodische Studien in allen Lagen und Tonarten.** Heft 1, 2 à M. 2,— no. [974.]
(Als Ergänzung zur Einfachen Technik, Op. 93, Heft 2, 3.)

Zu beziehen durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau, London.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [975aa.]

Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Anna van Nievelt,
Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [976b.]

Walter Schilling,
Violoncellsolist. [977b.]
Lübeck, Lindenstr. 68 I.

Robert Settekorn (Bariton), [978h.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[979o.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [980o.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [981u.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran),
Leipzig, Grassistr. 33. [982g.]

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[983i.] Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Schneider,
[984a.] Concert- u. Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig-Reudnitz, Senefelderstr. 4.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [985l.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [986e.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Neu! Wichtig für Musikfreunde! Gratis!

Katalog antiquar.

Musikalien, Partituren,
Musik für Streich-Instrum. ohne Piano,
Musik für 2 Claviere. [987c.]

Anton J. Benjamin, gegr. 1848.
Musikversand, Hamburg.

Hierzu eine Beilage von **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 5. April 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 15.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. (Fortsetzung.) — Kritik: Wendelin Weissheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Richard Wagner an den Freiherrn von Lüttichau. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Boston (Schluss) und Bremen (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

(Fortsetzung.)

Alle Verbesserungen der einzelnen Bestandtheile des Clavichords, die im Laufe der Zeit gemacht wurden, vermochten an dem sehr leisen, ausdruckslosen Ton desselben Nichts zu ändern. Als man dann, um diesem Mangel abzuhelfen, durch schärfere Tangenten, mittelst Federkielen oder Stiften, die Saiten zu lebhafteren Schwingungen anriss (nach Art des Psalteriums oder Hackebretts, die am Bande um den Hals getragen wurden), entstanden die Clavicimbeln, auch nach den spitzen Federn Spinetts genannt. Diese Instrumente hatten die Form eines drei- oder viereckigen Kastens, der beim Gebrauch auf ein passendes Möbel gesetzt wurde. Erst im 17. Jahrhundert zeigten die grösseren derselben unsere heutige Flügelform mit eigenen Füssen, unter den Namen Kielflügel, Harpichord und Schweinskopf. Der Unterschied dieser beiden Vorfahren unseres heutigen Claviers bestand in der Beschaffenheit ihres Tons und demgemäss in ihrer Behandlungsweise. Während der schrill angerissene Klang der Kielflügel wohl einen kräftigeren, strammen Ton erzeugte, aber weder eine Tonschattirung, noch ein gebundenes Spiel zuliess, konnten die Töne des Clavichords durch die Verschiedenheit des Tastenanschlags leiser oder stärker zum Klingen gebracht werden. Ein geübter Spieler vermochte sogar, späterhin nach verschiedenen Verbesserungen auf diesem Tangentenclavichord, die zartesten Nuancen hervorzubringen und konnte ihm einen unwiderstehlichen Zauber abgewinnen. Deshalb blieb dieses bis zum 19. Jahrhundert bevorzugt in Deutschland, während der Kielflügel wegen seines einförmigen, schrillen Klanges hauptsächlich nur zur Begleitung von Orchester und Gesangschören benutzt wurde.

Vorderhand konnte aber der mangelnde Tonorganismus dieser Instrumente noch keinen Einfluss auf die Entfaltung eines selbständig auftretenden Clavierstils haben. Noch war alle Kunstmusik von der Zeit der Kirchenherrschaft her vocal und harmonisch vielstimmig gedacht, noch diente alles Clavierspiel nur als Gesangsbegleitung. Erst nachdem sich ganz allmählig und nicht zum wenigsten beeinflusst durch den stetig sich verbessernden Clavierton die Melodie aus den eisernen Klammern der Contrapunctik befreit hatte, als die anderen Stimmen statt selbständig aufzutreten jetzt die Melodie begleitend zu stützen hatten und dadurch der Generalbass mit der Bedeutung der Tonica und Dominante entstanden war, als an Stelle der alten Kirchentonarten unsere jetzigen Dur- und Mollscalen mit ihren Verwandtschaften und Modulationen traten, — da waren auch die ersten Anfänge unserer heutigen Musik in Melodie, Harmonie und Rhythmus gewonnen. Die Musik war jetzt befähigt, mit bewusster Absicht auf Schilderung bestimmter Seelenzustände auszugehen, und der Boden vorbereitet, auf dem eine bestimmte Form für den Clavierstil, die Sonatenform, erwachsen konnte.

Dass bis jetzt aber immer noch keine virtuose Spielleistung aufkommen konnte, die uns den Namen eines

Einzelnen durch die Geschichte überliefert hätte, findet seinen Grund in der Erzeugung des gedrückten und gestrichenen Tones der Tangenten- und Zungeninstrumente, deren Behandlungsweise noch keinerlei Fertigkeit in der Applicatur zuliess, wie wir u. A. den damaligen Regeln über den Fingersatz der C dur-Tonleiter (aus einem im Jahre 1690 zu Antwerpen erschienen Werke) entnehmen: „Aufsteigend bewegen sich der Ringfinger und mittlere Finger der rechten Hand einer nach dem andren, zuerst der mittlere, dann der Ringfinger, so laufen sie abwechselnd fort, wobei wohl zu beachten, dass die Finger nicht zusammen anschlagen" u. s. w.

Noch bis zur Zeit S. Bach's besass diese Regel allgemeine Giltigkeit. Johann Sebastian Bach's Ruhm besteht nun nicht allein darin, der grösste Componist und Schöpfer unserer Instrumentalmusik gewesen zu sein, sondern er wird auch von der Geschichte als der erste und grösste Orgel- und Claviervirtuos bezeichnet. Er spielte mit der vollkommensten Gleichheit in der Ausbildung aller Finger (indem er auch den ersten und fünften Finger mit in den Gebrauch hineinzog), und haben wir ihm technischerseits die volle Erkenntniss der organischen Hand zu verdanken, welche sich von nun an künsterisch gestaltet und methodisch ihre wesentlichen Fähigkeiten ausbildet.

Das Studium Bach'scher Werke ist heutzutage für jede gediegene musikalische Ausbildung unerlässlich, und zwar aus doppelten Gründen: Das rein-mechanische muss sich hier stets dem Gebiet des Denkens unterordnen, um der Vielseitigkeit der durch das Fugenspiel gebotenen Forderungen gerecht werden zu können; Auge und Finger bedürfen bei der Verwebung der gleichzeitigen Stimmen einer ganz besonderen Geübtheit, wie sie selbst die grösste einstimmige Bravour von heute niemals erfordert. In Erkenntniss dieser hohen künstlerischen, wie pädagogischen Bedeutung sind deshalb Viele unserer bedeutendsten Künstler und Musikpädagogen, von Mendelssohn an bis Bülow und Reinecke, unablässig bemüht gewesen, die Schätze Bach'scher Werke in Neu-Ausgaben unserer modernen Clavierlitteratur einzuverleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Wendelin Weissheimer. Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 1898.

(Fortsetzung.)

Das andere Verdienst Weissheimer's, seinen Freunden zufolge, besteht in den interessanten und aufklärenden Nachrichten, die wir ihm in Bezug auf Wagner's Schicksale und Persönlichkeit verdanken. Sehen wir uns daraufhin sein Buch etwas genauer an. — Der junge Weissheimer wurde durch den „Tannhäuser" für Wagner's Musik gewonnen, den er in Darmstadt unter Schindelmeisser hörte. Es ist aber nicht richtig, wenn der Verfasser sagt, Schindelmeisser hätte den „Tannhäuser" „gleich nach Liszt" in Wiesbaden aufgeführt: der Weimarer Aufführung von 1849 folgten drei Jahre später erst die in Schwerin und Breslau (Jan. und Oct. 1852), dann erst kam die Wiesbadener (Nov. 1852). Bedenklicher, als dieser kleine Irrthum, ist auf S. 5 die Bemerkung, dass der „Tannhäuser" „auch als Bühnenstück wohl das flotteste aller Wagner'schen Werke sein dürfte": solche scheinbar unwichtigen Urtheile darf man nicht übersehen. — Dass Rietz 1856 „sehr gut" Wagner'sche Musik aufgeführt habe (S. 10), darf man bezweifeln; Wagner selbst meinte im Gegentheil, dass er Jenem kein Tempo seiner Opern anvertrauen möchte. Wenn dann aber der Verfasser (S. 12 f.) Liszt's allzu langsame Tempi für den Misserfolg des „Tannhäuser" in Leipzig 1857 verantwortlich macht, so können wir wohl daraus schliessen, dass Weissheimer selbst jenes flotte Capellmeister-Tempo bevorzugt hat, das seit Wagner's Schrift „Ueber das Dirigiren" leider etwas in Misscredit gekommen ist. — Total falsch ist S. 32 die Bemerkung, dass es „wie ein Douchebad auf Wagner wirken musste, wenn er nach der Dresdener Oper die Züricher dirigiren musste". Wagner ist nie in Zürich Capellmeister gewesen, sondern hat aus eigenem Belieben, gerade, weil es ihm Vergnügen machte, in Zürich Einige seiner Lieblingsopern von Méhul und Boieldieu, sowie seinen „Holländer" (1850) einstudirt.

Wie bezeichnend für Weissheimer ist es doch, dass er, als Schüler Liszt's und Mitglied des Weimarer Kreises, ein Klagelied anstimmt, als er 1859 „thörichterweise um die prächtige Gelegenheit gekommen ist, Meyerbeer's Bekanntschaft zu machen" und auch später diese „äusserst schmerzende Versäumniss" nie wieder gut machen kann. Das war dieselbe Zeit, wo er „von der Lust gepackt" wird, die Anfangsscenen des „Tristan", von dem erst die Dichtung erschienen war, zu componiren. Liszt constatirt in dieser Musik einen „grossartigen dramatischen Zug"; und auch Wagner bezeugt ihm, dass er „das Allerinnerste darin offen dargelegt habe"!

Ich sagte schon, dass Weissheimer gar zu gern die Lobsprüche verzeichnet, die ihm von grossen Zeitgenossen gezollt wurden; wir müssen ihm hierin glauben. Aber manche Anzeichen sprechen dafür, dass er sehr geneigt war, für baare Münze zu nehmen, was ein leichtes Compliment war. So sagt er auf S. 58: „Meine »Tristan«-Artikel gefielen vornähmlich der Partei und auch Wagner." Hier sind wir nun in der Lage, ihn zu controliren, denn aus den in den Bülow-Briefen (3. Band, S. 327, 343) angeführten Stellen*) geht hervor, dass man „in der Partei" im Gegentheil mit der „grünen" Schreibweise jener Artikel, die Weissheimer in Brendel's Zeitschrift über den „Tristan" geliefert hat, sehr wenig zufrieden war.

S. 83 finden wir Eines jener kleinen Geschichtchen, die wir glauben sollen, weil der Verf. hinzusetzt: „wie Wagner erzählte". Aber es war Weissheimer nicht gegeben, Wagner immer zu verstehen; einen Scherz nahm er für Ernst; Anderes wieder hat sich ihm in der Erinnerung total verschoben. Ich behaupte, dass jener Ausfall Wagner's gegen Klindworth und seinen Clavierauszug des „Rheingold" unmöglich authentisch sein kann; denn es ist lächerlich, dass Klindworth „schweissgebadet eingestanden" hätte, dass er die von ihm bearbeitete erste Scene des „Rheingold" nicht im Tempo spielen könne. Vielleicht nimmt Klindworth selbst in dieser Sache das Wort, wenn anders es ihm der Mühe werth erscheint. Schade, dass Weissheimer nicht Gelegenheit fand, zu zeigen, wie man

---

*) Cornelius, der Milde, schreibt: „Weissheimer's Artikel über »Tristan« sind geradezu lächerlich und abgeschmackt." Und Bülow an Draeseke: „Mir thuts leid, dass Du nicht den »Tristan« übernommen."

Clavierauszüge musterhaft herstellt; aber leider hat Wagner mit dem Auszug der „Meistersinger", den Weissheimer ja begonnen hatte, nicht ihn, sondern Carl Tausig betraut. — S. 90 wird die Composition des Albumblatts (Esdur) für Frau Betty Schott zu 1862 gesetzt. Nach einer mir früher gewordenen Mittheilung ist es in den siebziger Jahren zum Dank für die wiedergeschenkte Jugendbearbeitung der 9. Symphonie componirt. Was ist richtig?

Auf S. 93 beginnen die sehr interessanten Nachrichten über die Anfänge der „Meistersinger"-Composition. Doch ist es sehr zu bezweifeln, was der Verfasser S. 94 behauptet, dass Wagner bei der Abfassung des Vorspiels, womit er sein Werk begann, noch nicht im Entferntesten an das Preislied im 3. Act gedacht hat. Allerdings ist es Weissheimer unbekannt, dass die Dichtung dieses Preisliedes damals noch von der jetzigen völlig verschieden war. — Auf S. 103 überrascht uns wieder ein Satz, der für den Verfasser sehr bezeichnend ist. Er nimmt sich des „Rienzi" an gegenüber „der Geringschätzung" des Autors, die aber wiederum doch nur „äusserlich zur Schau getragen sei", und sagt: „War auch »Rienzi« noch nicht auf der neuesten Theorie aufgebaut (!), so war dies durchaus kein Grund, ihn über die Achsel anzusehen." So schrieb der Mann, der soeben miterlebte, wie die Conception der „Meistersinger" vor sich ging! —

Von Zeit zu Zeit fühlt der Verfasser das Bedürfniss, der staunenden Welt ganz neue Dinge zu berichten, und rennt dabei Thüren ein, die schon sehr lange offen stehen. So erzählt er (S. 129), dass Frau Wesendonck die Verfasserin der „Fünf Gedichte" sei; so weist er (S. 132) sehr gut einige grobe Irrthümer des Präger'schen Buches „Wagner, wie ich ihn kannte" nach;*) so weiss er, dass Wagner Halévy's „Jüdin" sehr geschätzt hat; und so thut er „hiermit männiglich kund und zu wissen" (sic! S. 264), dass Wagner von der „Stummen" Auber's eine hohe Meinung hatte. Lauter Geheimnisse, zum ersten Male enthüllt von Wendelin Weissheimer. Aber vielleicht lässt er sich zu Weihnachten Wagner's Schriften schenken und liest dort im 9. Bande die „Erinnerungen an Auber". —

Auf S. 121 beginnt jene Art von Erzählungen, die ich anfangs als Klatsch bezeichnet habe. Man müsste die Veröffentlichung von gewissen Geschichtchen, die rein privater Natur sind, unbedingt missbilligen, auch wenn sie mit peinlicher Objectivität geschähe; hier aber haben alle diese Anekdoten eine ganz bestimmte Tendenz nach einer gewissen Richtung hin. Spätere Erfahrungen haben es Weissheimer unmöglich gemacht, sine ira et studio zu schreiben. Hier hört auch jene Harmlosigkeit auf, die im Allgemeinen zu seinen Charakterzügen gehört. Wenn er auf S. 144 nach einigen Andeutungen sagt, er lege sich hier „eine gewisse Reserve" auf, so nenne ich das scheinheilig. In solchen Fällen gibt es nur Zweierlei: Nichts oder Alles sagen. Verwerflich aber sind geheimnissvolle Anspielungen, die der Phantasie der Leser geflissentlich freien Spielraum lassen. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Präger hat übrigens mit Weissheimer manche Aehnlichkeit; mit Beiden hat Wagner sich hin und wider einen Scherz erlaubt, aber sie merkten den Schalk nicht. Was wird nun aber Weissheimer sagen, wenn ich ihm erzähle, dass es die von ihm so missachteten „Bayreuther Generalstäbler" waren, die das Buch todt gemacht haben, das er hier überflüssiger Weise noch tödter macht?

Feuilleton.

Richard Wagner an den Freiherrn von Lüttichau.*)

Ew. Excellenz

haben gestern das von mir gegebene Versprechen gütigst dahingenommen, zunächst u. überhaupt mein Verhalten der Königl. Kapelle gegenüber mit allem Fleisse so einzurichten, dass deren gegründete oder nicht gegründete Klagen über dasselbe keine Veranlassung mehr finden sollen, ferner für das Erste und besonders in dero Abwesenheit bei der Direction von älteren Opern, selbst wenn es meiner künstlerischen Ueberzeugung zuwiderlaufen sollte, nichts in den bisher hier gültigen Auffassungen der Tempi etc. abzuändern, ohne mich jedoch daran verhindern zu lassen bei dem Studium neuer Opern nach besten Kräften zur möglichsten Vollendung der Darstellung derselben beizutragen. Diesem Versprechen, dessen treue Erfüllung die zuletzt entstandene Mishelligkeit allem Vermuthen nach zu beseitigen im Stande sein wird, halte ich nach ruhigerer Ueberlegung noch einige Erklärungen hinzuzufügen für nöthig, um sowohl Ew. Excellenz mit der Beschaffenheit der meisten mir gemachten Vorwürfe genauer bekannt zu machen, als zumahl auch mich in künstlerischer Hinsicht noch genügender zu rechtfertigen, als dies gestern geschehen konnte, wo ich zwar durch mehrere von Hrn. Lipinski mir gemachte Insinuationen selbst bis zum Vergessen des schuldigen äusseren Anstandes vor den Augen Ew. Excellenz aufgeregt wurde, dennoch aber durch dessen stete regen Unterbrechungen nicht dazu gelangen konnte, in einer ruhigen und besonnenen Auseinandersetzung mir diese nöthige Rechtfertigung auf der Stelle zu verschaffen.

Was Herrn Lipinski im (sic) Gemeinschaft mit manchem Mitgliede der Königl. Kapelle nach einem durchaus einträchtigen u. durch künstlerische Begeisterung ausgezeichneten Zusammenwirken in den Proben u. Aufführungen der Oper Armide, hauptsächlich gegen mich erbittert hat, ist von ihm unverholen genug vor Ew. Excellenz zugestanden worden, nämlich: der Neid wegen der mir von allen Seiten gemachten Lobsprüche, trotzdem ich diese nie dahingenommen habe, ohne den grössten Theil derselben der ausserordentlichen Mitwirkung aller Kräfte unserer Oper zuzuwenden. Ich habe sicher nicht nöthig, Ew. Excellenz darauf hinzuweisen, inwieweit dieses Gefühl des Neides bei Herrn Lipinski u. dessen Anhange gewirkt hat, ihr Urtheil über mich zu trüben und befangen zu machen. Seit den Aufführungen der Armide bin ich mit der Kapelle in keinerlei Zusammenwirken wieder getreten als bei der Probe des Don Juan: nachdem bis dahin dem Erfolge meiner Leistungen nichts anzuhaben war, hat man nun die Aufführung dieser Oper, die aus vielen Ursachen, mit denen ich nichts gemein habe, mislungen zu nennen war als geeignete Gelegenheit ergriffen, meine Leitung derselben anzugreifen u. sucht den Vorwand dazu in Aenderungen, die ich in viel grösserer Ausdehnung darin eingeführt haben soll, als dies wirklich der Fall ist. Herr Lipinski bestreitet mir das Recht u. die künstlerische Befugniss zu dergleichen Abänderungen, u. stützt sich dabei zunächst auf die Untrüglichkeit der bisherigen Auffassungen älterer Opern, ohne dafür nähere Gründe als die der geheiligten Gewohnheit anzufügen. Nun will ich zur Umstossung dieser Behauptung nur Eines aufstellen: als mir von Ew. Excellenz der Auftrag ward, Eyryanthe (sic) zu dirigiren, bat mich die Wittwe des verewigten Schöpfers dieser Oper um eine Unterredung, in welcher sie mich beschwor, doch endlich diese Musik dem Publikum wieder so zu Gehör zu bringen, wie Weber es verlangt hätte, denn es seien Vergreifungen der Tempi u. s. w. allmälig hier eingerissen, die für die, die sich noch sehr deutlich erinnern, wie Weber ihnen diess wiederholt vorgespielt habe, sehr oft ganze Theile des Werkes entstellt erscheinen liessen: sie wies mich zur genauen Kenntnisnahme der Tempi, wie sie Weber sich gedacht hätte an Mad. Schr. Devr., welche, wie sie wisse, den Geist der ersten Aufführungen unter Weber

*) Erstmals in den „Bayreuther Blättern" nach dem in der königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Original veröffentlicht.

treu im Gedächtnis bewahrt habe. Mad. Schr. Devr. bestätigte die Ansichten der Fr. v. Weber durch ihre Mittheilungen vollkommen. Ew. Excellenz ersehen hieraus, wie eine Oper, die an demselben Orte, bei derselben Capelle unter Leitung des Componisten einstudirt wurde, binnen zwanzig Jahren bedeutend von der ersten und wahren Auffassung abweichen kann, u. ich frage nun, wer will gültiger Bürge für die treue Bewahrung der Tradition bei einer Oper sein, die vor 50 Jahren bereits hier gegeben u. nie unter der Leitung des Componisten aufgeführt worden ist?

Hr. Lipinski stellte mir ferner gestern in Gegenwart von Ew. Excellenz die Unantastbarkeit der Leistungen der königl. Capelle entgegen: dass diess seinerseits nur eine Phrase war, durch deren Anwendung er in den Augen Ew. Excellenz mir gegenüber das leichteste Spiel zu gewinnen hoffte, ist für mich, der ich Hr. Lipinskis Aeusserungen u. Ansichten über den Stand der Capelle wiederholt kennen gelernt habe, unzweifelhaft; im Gegentheil ist er mit mir darüber einig, dass in einzelnen Theilen unseres Orchesters, als in der zweiten Violine, den Hörnern, der ersten Trompete, sowie bei manchen zweiten Blasinstrumenten, nicht immer so gespielt wird, wie gespielt werden sollte; den Vortrag der einzelnen Virtuosen bei unserer Capelle stelle ich natürlich bei Seite. Wenn nun Hr. Lipinski an diese Unantastbarkeit selbst nicht glaubt, warum stellt er mir sie bei einer Gelegenheit und vor einer Person, wo mir das leicht gefährlich werden konnte, so drohend entgegen? — In der That, so sehr Herr Lipinski sich den Anschein gab, nur im Interesse der guten Sache zu reden, so kann ich nicht umhin zu glauben, dass er entschieden nur aus gekränkter Eitelkeit in seinem persönlichen Interesse aufgetreten ist, so geschickt er diess auch mit dem allgemeinen zu vermengen wusste. Deshalb zeihe ich Hrn. Lipinski der Unredlichkeit, u. ausser vielen Warnungen, die mir über die Falschheit seines Charakters zugekommen sind, erwähne ich hier einen Beleg derselben, den ich erst kürzlich erlebt habe, u. der wohl hätte hinreichen können. mich vollkommen über ihn aufzuklären. — Nachdem Hr. Röckel in der Kirche mit einer Messe von Morlachi debütirt hatte, spreche ich beim Nach-Hausegehen Hrn. Lipinski, welcher sich über diese Messe gegen mich mit diesen Worten äussert: „Welch ein erbärmliches Machwerk! Man muss ein Kreuz darauf zeichnen, damit sie bei Seite gelegt werde um nie wieder zum Vorschein zu kommen! wie kann man solches Zeug aufführen?“ — Nachdem ich mich kaum um 50 Schritt von Hrn. Lipinski entfernt habe, treffe ich auf Hrn. Röckel, und als ich ihm Vorwürfe mache, dass er diese Messe zu seinem Debut gewählt habe, entgegnet er mir: „Ja, mein Gott! Grade diese Messe hat mir Hr. Lipinski zu meinem Antritt besonders anempfohlen?“ — Was halten Ew. Excellenz von einem solchen Manne?

Wohl weiss ich jedoch, dass auch Leute von einem solchen Charakter bei ihren sonstigen ausgezeichneten Fähigkeiten die Zierde eines Kunstinstitutes wie das der König. Capelle, sein können, dass man im Gegentheil nur sehr sellten (sic) alle Vortrefflichkeiten des Charakters u. des Geistes vereinigt finden kann. Auch ich, wenngleich ich mich von so groben Charakterfehlern rein weiss, habe mir Heftigkeit und Unbesonnenheit meines Temperamentes vorzuwerfen, u. kann mich daher nicht beklagen, dass mir jetzt eine Lehre geworden ist, die jedenfalls den Vortheil für mich hat, dass sie mich schnell aus einem Irrthum reisst, nämlich aus dem Irrthume, Leute für meine Freunde zu halten, die sich mir als solche geben. Ich weiss jetzt plötzlich welchen Weg ich zu verfolgen habe, um nun nach und nach zu einem Ziele zu gelangen, das ich im feurigen Eifer für die Sache bereits in der nächsten Nähe glaubte, u. somit verspreche ich Ew. Excellenz ganz in Sonderheit auch bei meinem ferneren Zusammenwirken mit Herrn Lipinski mit vollkommenem Vergessen der betrübenden Erfahrungen, die ich über seinen Charakter als Mensch machen musste, in ihm nur noch den Künstler vor Augen haben zu wollen, als welchem ich ihm meine bewunderndste Hochschätzung ja nie versagen werde können. Aber auch Ew. Excellenz wage ich darauf hinzudeuten, in welchem Sinne die Klagen Herrn Lipinski's zu verstehen seien, u. dieselben unterthänigst zu ersuchen, durch Würdigung meiner Gegengründe mir beweisen zu wollen, dass ich so glücklich sei, die Achtung Ew. Excellenz bewahrt zu haben, denn nur in dem Bewusstsein des unschätzbaren Besitzes derselben werde ich den Muth haben können, in der Folgezeit, wenn meine Stellung gegen die Capelle erst gesicherter sein wird, gegen einzelne Angriffe den nachdrücklichsten Schutz Ew. Excellenz für mich nachzusuchen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Boston, 20. Februar.

(Schluss.)

Unsere altehrwürdige, in ihrem Mitgliederbestande sich erfreulich verjüngende Händel- und Haydn-Gesellschaft führte in hergebrachter Weise in der Weihnachtswoche zwei Mal den „Messias“ und im Februar Mendelssohn's „Paulus“ auf. Das Interesse von Publicum und Kritik concentrirte sich hierbei wesentlich auf den neuen Dirigenten, Carl Zerrahn's Nachfolger, Hrn. Reinhold Hermann. Derselbe machte durch seine sichere, zielbewusste Leitung des wohlvorbereiteten Händel'schen Oratoriums den allerbesten Eindruck, und manche Abweichungen von gewohnten Geleisen hinsichtlich der Temponahme und Schattirung zeigten ihn als selbstständig denkenden, feinen Musiker. Dieser unbestrittene Erfolg litt leider einigermaassen unter dem weniger vortheilhaften Eindruck der „Paulus“-Aufführung, über welcher ein rechter Unstern schwebte, veranlasst theils durch die Heiserkeit des Solotenors und der Altistin und mancher Chormitglieder (kein Wunder in diesem Winter und bei der herrschenden Influenza), wohl auch zum Theil durch das Experiment einer ungewohnten neuen Aufstellung von Chor und Orchester. Mit lebhaftem Interesse erwarten wir die beiden weiteren Concerte, welche Haydn's „Schöpfung“ und Schumann's „Das Paradies und die Peri“ gewidmet sein werden. Mit dem letzteren Werke unternimmt der jetzige Leiter einen grossen Schritt zur Erweiterung des Repertoires der Gesellschaft. Möge der Ausfall des Concertes seinen Muth belohnen. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir, dass im „Messias“ die Damen Maconda und Jacoby und die HH. Hamlin und Bispham, in „Paulus“ die Damen Anderson, Edmands und Ricker und die HH. Williams, Clark und Townsend mitgewirkt haben.

Sehr Erfreuliches kann von den Concerten der von Hrn. J. B. Long geleiteten „Caecilia“ berichtet werden, deren Chor sich aus dem besten Stimmmaterial zusammensetzt und nur gesanglich und musikalisch geschulte Mitglieder zählt. Auch dieser Verein gibt jeden Winter 4 Concerte, Jedes zwei Mal, ein Mal für seine passiven Mitglieder, ein Mal für die sog. „um Lohn arbeitende Classe“ zu sehr niedrigen Preisen. Während das dritte und vierte Concert grösseren Chorwerken wie Berlioz' „Faust's Verdammniss“ und Perosi's Osteroratorium gewidmet sein werden, brachten die beiden Ersten eine Reihe hochinteressanter kleinerer, aber in kleinem Rahmen Grosses enthaltender Compositionen, wie Brahms' „Schicksalslied“, die neuen kirchlichen Chöre von Altmeister Verdi, Auszüge aus Cornelius' „Barbier von Bagdad“, Chorstücke von Orlando di Lasso, Gade u. A. Wohl intentionirt, aber nur bescheideneren Ansprüchen genügend sollen zwei von dem Organisten H. G. Tucker arrangirte, in einer Kirche abgehaltene Bach-Abende gewesen sein, an deren Erstem zwei Cantaten, sowie Auszüge aus dem Weihnachtsoratorium und der Missa brevis in A zur Aufführung kamen, während der Zweite — zum ersten Male für Boston — die Johannis-Passion brachte.

Einen — wenigstens im chorischen und orchestralen Theil — ungetrübten Genuss gewährte dagegen ein von dem angesehenen Gesangmeister Sig. Rotoli mit katholischen Kirchenchören veranstaltetes Wohlthätigkeits-Concert im Boston-Theater, und die Güte und Belebtheit der Aufführung des ausschliesslich italienischen Programms (Auszüge aus „Moses in Egypten“ und kleinere Stücke von Rossini und der grössere Theil von Cherubini's Krönungsmesse) machte das Concert nicht nur historisch interessant, sondern in hohem Maasse anregend und genussreich.

Ueber die dreiwöchentliche Opernsaison der Ellis'schen Operngesellschaft mögen für heute einige statistische Notizen genügen. Ende März wird ja auch die auserlesene Künstlerschaar der Grau'schen Gesellschaft vom New-Yorker Opernhaus auf zwei Wochen nach Boston kommen und im Anschluss hieran möge dann ein alle diese Opernerlebnisse zusammenfassender Specialbericht eingehender erzählen, was Alles geboten wurde, wer sich dabei besonders ausgezeichnet, und wie das Gebotene und die einzelnen Künstler von Publicum und Kritik aufgenommen worden sind. Vorläufig zehren wir noch an der Erinnerung der 18 Vorstellungen der Ellis'schen Gesellschaft. Dieselbe brachte in italienischer Sprache Rossini's „Barbier", Verdi's „Traviata" und „Aida", Mascagni's „Cavalleria rusticana", Leoncavallo's „I Pagliacci" und — als interessanteste Novität — Pucini's „La Bohème", in französischer Gounod's „Margarethe" und „Romeo et Juliette" und Bizet's „Carmen", in deutscher endlich Wagner's „Holländer", „Lohengrin", „Tannhäuser", „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung" zur Aufführung. Als Dirigenten fungirten abwechselnd Walter Damrosch und Sig. Seppilli, zwei Mal auch Hr. Fried. Hauptsolokräfte waren die Damen Melba, Gadski, Brema, Olitzka, de Lussan (Frl. Ternina musste leider Krankheits halber nach Europa zurück reisen) und die HH. Kraus, Stehmann, Kissling, Stury, Boudouresque, Alvarez, Bounard, Bensande, Bispham, Ceppi und Pandolfini. Der finanzielle Erfolg des kostspieligen Unternehmens soll sehr erfreulich gewesen sein, der künstlerische war an den meisten Abenden so, dass wenigstens das Publicum es an stürmischem Applaus und sechs- bis zehnfachen Hervorrufen nicht fehlen liess, wenngleich eine ernstere Kritik zu gewissen Ausstellungen berechtigt war. Mit Spannung sehen wir nun dem ebenfalls dreisprachigen Repertoire der nicht minder internationalen Grau'schen Gesellschaft entgegen, unter welcher sich eine Reihe der vornehmsten Vertreter der heutigen Gesangswelt befinden, wie die Damen Lilli Lehmann, Marcella Sembrich, Nordica, Eames, Brema, Saville, Schumann-Heink und die HH. Jean und Eduard de Reszké, van Dyck, Salignae, Ceppi, Salega, Dippel, Plançon, Bispham, Camponari, Maurel und van Rooy.

Dr. Louis Kelterborn.

Bremen.

(Schluss.)

Neben den grossen Philharmorischen Concerten waren es besonders die Kammermusikabende, die der abgelaufenen Saison, welche man so recht in Bremen als einen „Kammermusikwinter" bezeichnen könnte, das Gepräge gaben. Zunächst eröffneten die HH. Bromberger-Skalitzky wieder ihre Vorträge, dann veranstaltete die Direction der Philharmonischen Concerte unter Führung des Hrn. Musikdirector Schumann und des neuen Concertmeisters Hrn. Schleicher mit ihrem Streichquartett Kammermusikabende, auch gewannen dieselben Herren des genannten Directoriums für einen Abend das Böhmische Streichquartett, ferner trat, auf eigene Rechnung, das Sahla-Quartett aus Bückeburg ein Mal auf, und endlich spielte in einer Kammermusik der HH. Bromberger-Skalitzky das Gewandhaus-Quartett aus Leipzig, die HH. Berber, A. Wille, Sebald und Klengel. Diese Aufzählung genügt wohl, um zu beweisen, dass ein solches „Angebot" auf diesem Gebiet in Bremen in so kurzer Zeit noch nicht dagewesen. Es war nicht zu verwundern, dass Manche dieser Vorführungen nicht die nöthige Zuhörerschaft fanden, aber hohe künstlerische Erfolge zeichneten sämmtliche Unternehmungen aus. Wie grossartig wurden die Böhmen gefeiert! Welch unvergesslichen Abend bereiteten die Leipziger Gäste den hiesigen Freunden für Kammermusik! Welch herzliche Begrüssung fand auch das Sahla-Quartett, von dem neben dem Führer auch die HH. v. Fossard und Smith den Bremern wohlbekannt sind! Und welch ehrenvolle Stellung behaupteten solchen Erfolgen gegenüber auch unsere einheimischen Künstler! Zur höchsten Freude für alle hiesigen Musikfreunde hatten die HH. Bromberger-Skalitzky als ständigen Mitwirkenden für ihre Abende keinen Geringeren als Hrn. Prof. Klengel aus Leipzig gewonnen, der hier auch als Solist auftrat und immer begeistert gefeiert wurde. Leider erkrankte Hr. Concertmeister Skalitzky und musste nach Weihnachten seine künstlerische Thätigkeit für einige Zeit einstellen. Sein Partner Hr. D. Bromberger hat gerade in dieser Saison einen Aufschwung genommen, der so recht zeigt, was ein hochbegabter, in reiferen Mannesjahren stehender Künstler vermag, wenn er, statt zu rasten, weiter strebt mit zäher Energie. Als Kammermusikspieler, als Solist hat Hr. Pianist Bromberger eine solche Bedeutung gewonnen, die namentlich auch den Verehrern, die den trefflichen Künstler seit langen Jahren kennen, volle Bewunderung abnöthigt. Wie er mit den Leipziger Gästen das Adur-Clavierquintett von Dvořák spielte, welche Bravour er hier entfaltete, das erregte den grössten Jubel. Und diese Sicherheit, dieser künstlerische Schwung, diese tiefe Beseelung des Spiels sind umsomehr zu bewundern, als Hr. Bromberger neben seiner anstrengenden Thätigkeit als Clavierlehrer auch in den Künstlervereinsconcerten hervorragend thätig war und zwei grosse Concerte mit seinem Frauenchor veranstaltete. Diesen Frauenchor zu hören, ist mir ein eigenartiger Genuss. In beiden Concerten, die feinausgewählte Programme zeigten, trat so recht wieder die treffliche Schulung zu Tage, die die Vereinigung ihrem Dirigenten verdankt. Am ersten Abend wirkte die zu grossem Ansehen gelangte Sängerin Frl. Marie Busjaeger aus Bremen mit, am zweiten stellte sich Frl. Hella Sauer aus Berlin in Bremen vor, eine Sängerin, die auf mich so recht den Eindruck eines hervorragenden, zukunftsfreudigen Talents ausübte. Ihre weiche Stimme, aus der eine „ganze Seele", tiefes inniges Empfinden spricht, ihre warmherzige Art, ihre hohe Begabung namentlich auch für das Technische, diese Eigenschaften der jungen Künstlerin bürgen dafür, dass sie in die vorderste Reihe der Concertsängerinnen aufrücken kann, wenn ihr das Geschick günstig ist. Nicht lange darauf sang sie in Bremen noch einmal, in Einem der Populären Concerte im Dom, die Hr. Musikdirector Nössler seit etwa fünf Jahren im alten Bremer Dome mit glänzendem Gelingen veranstaltet. Und hier traten die Vorzüge der hochbegabten Sängerin fast noch mehr zu Tage. — Als Gesangssolisten für die Kammermusikabende der HH. Bromberger-Skalitzky wurden diesen Winter Frl. Nina Faliero aus Neapel und Hr. Kammersänger Perron aus Dresden hinzugezogen. Die italienische Sängerin wurde sehr gefeiert, aber der Dresdener Meistersänger stach sie doch aus. Ein Lied nach dem anderen musste er zugeben, und die Hervorrufe waren nicht mehr zu zählen.

In den Kammermusikabenden der Philharmonischen Gesellschaft war Hr. Musikdirector G. Schumann als Pianist thätig, ebenso mehrfach bei den Donnerstags-Concerten des Künstlervereins. Allseitig findet auf diesem Gebiete der hochbegabte Künstler die begeistertste Zustimmung, wie auch seine Compositionen hochgeschätzt werden. Als erster Geiger für das Streichquartett der genannten Gesellschaft, sowie als erster Concertmeister für das Philharmonische Orchester ist seit diesen Winter Hr. Schleicher in Bremen thätig, der sich hier recht gut eingeführt hat. Eine ganz vorzügliche Kraft hat das Orchester auch in Hrn. Otto Ettelt gewonnen, der zugleich als erster Solovioloncellist im Stadttheater thätig ist, wo ich zu ungezählten Malen mich an den reichen Vorzügen seines Spiels erfreute. Auch als Solist in einem Populären Concert des Philharmonischen Orchesters hat er grossen Erfolg gehabt.

Von den vielen musikalischen Aufführungen will ich am Schluss noch einige hervorragende Ereignisse nennen. Ein Höhepunct in der an guten Vorführungen so reichen Saison bildete die Aufführung des Verdi'schen Requiems im Dom durch Hrn. Musikdirector E. Nössler, der sich vor einigen Jahren eine Chorvereinigung schuf: die Neue Singakademie, die schon Grosses geleistet, die aber mit diesem Requiem das Beste erreichte. Und als Chorleiter und Dirigent ist Hr. Nössler. wie jene grandiose, mich im Innersten ergreifende Aufführung zeigte, künstlerisch so emporgestiegen, dass er mit den Allerersten dieses Fachs sich messen kann. Und wie glücklich war er in der Wahl der Solisten gewesen! Schöneres, als die beiden Damen Günter-Focke aus Frankfurt a. M. und de Haan-Manifarges aus Rotterdam darboten, habe ich nie gehört. Und die beiden Herren, Albert Jungblut aus Frankfurt a. M. und Ernst Hungar aus Leipzig, standen ihnen würdig zur Seite. Diese grossartige Requiem-Aufführung war sicher der glänzendste und stolzeste Erfolg, den Hr. Musikdirector Nössler in seiner langjährigen Wirksamkeit in Bremen errungen.

Unter den Bremer Männergesangvereinen nimmt der Lehrer-Gesangverein unstreitig immer noch oder vielmehr jetzt erst recht die erste Stelle ein. Unter der Leitung seines Dirigenten Hrn. Martin Hobbing hat er seit Jahren unablässig weitergestrebt, und er wird im Sommer am Casseler Sängerwettsteite theilnehmen. Die beiden grossen Con-

certe, die er in diesem Winter im grossen Saale des Künstlervereins veranstaltete, wurden zu neuen Erfolgen, bei denen rühmend hervorzuheben ist, dass der Verein, der immer auch einige Novitäten herausbringt, nicht rastet, sondern immer nach der Erreichung höherer Ziele strebt. Im ersten Concert wirkten mit: Frl. Helene Bérard aus Bremen, die hier als Liedersängerin sich einen guten Ruf erworben, und die jugendliche Geigerin Frl. Laura Helbing, die sich als reichbegabtes Talent offenbarte. Im zweiten Concert waren als Solisten gewonnen worden der in Bremen so gefeierte Baritonist Hr. van Gorkom, der nicht blos auf der Bühne, sondern auch im Concertsaale sich als ein echter Meistersänger zeigt, und Frl. Cabisius, eine jugendliche Sängerin.

Was ich in früheren Berichten schon mehrfach schrieb, muss ich jetzt wieder hervorheben: dass Bremen ein wenig ergibiges Feld für auswärtige Künstler ist, die hier eigene Concerte veranstalten. Selbst Herrschaften, die hier einen weiten Bekanntenkreis haben, wie Frau v. Fossard, eine treffliche Liedersängerin, und Hr. Smith aus Bückeburg, der hier als vorzüglicher Violoncellist bekannt ist, fanden in ihrem Concert in der Union keinen vollbesetzten Saal. Hr. Jul. Schlotke, der die Gesänge und Violoncellvorträge begleitete, trat auch als Solist auf und zeigte sich auch hier wieder als feinsinniger Musiker, als echter Künstler, der sich in Bremen immer mehr und mehr Boden bereitet für ein vielseitiges Schaffen. Professor Dr. Ludw. Bräutigam.

Concertumschau.

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. (Sitt a. Leipzig): 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") u. Wagner („Tannhäuser"), Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Leipzig („Wanderer"-Phantasie v. Schubert-Liszt, Prél. Op. 3 v. Rachmaninoff, Hdur-Caprice v. Arensky, „Humoreske" v. Tschaïkowsky u. Kaukasischer Tanz „Lesginka" v. Rubinstein-Pabst-Siloti). — 136. Musikaufführung der Singakad. (Sitt a. Leipzig) unter solist. Mitwirkung des Frl. Münch a. Stettin u. der HH. Grahl und Seebach a. Berlin: „Die Jungfrau von Orleans" f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Ad. Lorenz. (Ueber das Werk schreibt die „A. L.-Z." u. A.: „Der grösste Vorzug des Werkes ist die dramatische, man könnte sagen heroische Kraft, die aus einzelnen Scenen hervorbricht. Hier weiss der Componist tiefgehende Wirkungen zu erzielen. Dass Lorenz sich dabei an Vorbilder wie Gluck und Wagner anlehnt, ist ihm nicht zu verübeln; denn sind auch die Themen und Motive, die uns in seiner Musik auffallen, aus den Werken des grossen Bayreuther Meisters nachempfunden, so entbehren sie doch nicht des individuellen Gepräges und sind öfter von hervorragend dramatischer Ausdruckskraft. Unwillürlich kommt Einem bei Betrachtung der stimmungsvollen Situationen der Gedanke an eine scenische Darstellung, ja, der ganze dramatisch bewegte Gang der Handlung fordert an mehr als einer Stelle sie geradezu heraus. Doch Adolf Lorenz hat uns ein Werk geschaffen, das auch ohne scenische Darstellung ausserordentlich wirkungsvoll ist. Die vier Solopartien, besonders die „Jungfrau", sind äusserst lohnende Aufgaben, da Lorenz die Singstimmen gut zu behandeln versteht. Auch die Chöre zeichnen sich durchweg durch hervorragende Klangschönheit aus. Dass der Componist auch Meister in der Instrumentation ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden" etc. Nachdem der Chor, die Solisten und das Orchester in ihren Leistungen gewürdigt worden sind, heisst es am Schluss eines anderen Berichtes: „Der grösste Antheil am Gelingen dieser ausgezeichneten Aufführung jedoch gebührt Hrn. Capellmeister Hans Sitt. Mit sicherem Kennerblick leitete er das Ganze; das sah ein Jeder, aber wie viel Mühe vorhergegangen war, wollte Niemand ermessen, zumal Alles mit spielender Leichtigkeit so gut klappte. Dem Hrn. Capellmeister und allen treuen Helfern galt der laute Beifall, der am Schlusse der letzten Bilder gespendet wurde. Am Ende der Aufführung aber wurde auch dem Componisten die verdiente Anerkennung für sein schönes Tonwerk gezollt.")

Bremen. Wagner-Conc. des Philharm. Orch. (Schumann) am 16. Febr.: Ouvert. zu „Die Feen", Vorspiele zu „Lohengrin", „Die Meistersinger" u. „Parsifal", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Waldweben" a. „Siegfried", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" und Bacchanale (nachcomp. Scene) a. „Tannhäuser".

Coburg. 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes" unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Speidel a. Stuttgart u. der Stadtcap.: Ouvert. zu „Die Jungfrau von Orleans" v. A. Langert (unt. Leit. des Comp.), 1. Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, „König Sigurd Ring's Brautfahrt" f. Männerchor u. Orch. v. H. Zoellner, Männerchöre v. A. Langert (Abendlied) und Dürrner („Sturmbeschwörung"), Sopranlieder v. H. Wolf (Elfenlied), C. Türk („Schlaf ein") u. A.

Eisenach. 5. Conc. des Musikver.: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Thuille, Quint. f. do. v. Beethoven, Son. f. Flöte u. Clav. v. Meyer-Olbersleben, Gesangsoli v. Mozart, Kleitsch („Glockenblumen"), Lassen („Die Musikantin") und Urbach („Gretchen im Winde"). (Ausführende: Frl. Saal [Ges.] u. HH. Krzyanowsky [Clav.], Schlevoigt, Abbass, Eisentraut, Sode und Rost [Bläser].) (Die Aufführung sämmtlicher Programmnummern wird in einem uns vorliegenden Blatte sehr gelobt.)

St. Gallen. 6. Abonn.-Conc. des Cencertvereins (Meyer): 4. Symph. v. Schumann, Solovorträge der Frau Lang-Malignon a. Genf (Ges., „Dans les Ruines d'une Abbaye" v. Fauré etc.) u. des Hrn. W. Rehberg v. ebendaher (Clav., Dmoll-Conc. v. Brahms, „Frühlingsgruss" v. H. Goetz, Concertetude von C. Saint-Saëns, „Murmelndes Lüftchen" v. Jensen-Niemann etc.). (Das „Tagebl. der Stadt St. Gallen" schreibt über Hrn. Rehberg: „Ein Pianist ersten Ranges ist Hr. Willy Rehberg aus Genf. Seine Technik ist eminent virtuos, sein Vortrag voll Kraft und Leben. Er ist befähigt, sich als Claviervirtuose in den Dienst von Johannes Brahms zu stellen, dessen Dmoll-Concert er uns spielte. Das Werk stellt an den Virtuosen riesige Anforderungen in rein musikalischer Beziehung und im Hinblick auf technisches Können. Hr. Rehberg spielte das schwierige Werk bewunderungswürdig... Hr. Willy Rehberg zeigte seine hervorragenden Eigenschaften weiter in dem Vortrag der Romanzen in Bmoll und Fisdur (Op. 28) von Schumann, einem zierlich-flüchtigen Gruss an den Frühling von Hermann Goetz und einer Kautschuk-Etude mit geöltem Handgelenk von Saint-Saëns" etc.)

Hirschberg i. Schl. Am 10. Febr. Aufführ. v. Tinel's „Franciscus" durch den Chorgesangver. (Niepel) unter solist. Mitwirk. des Frl. Otschik a. Breslau u. der HH. Trautermann a. Unna u. Hielscher a. Breslau. (Das Werk hat, wie man uns schreibt, einen unbestrittenen Erfolg gehabt.)

Leipzig. Am 31. März in der Thomaskirche Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Nikisch und solist. Mitwirk. der Frls. Geyer a. Berlin u. Osborne v. hier u. der HH. Mann a. Dresden, Dr. Kraus a. Wien u. Ulrici v. hier.

Lübeck. Symph.-Concerte des Vereins der Musikfreunde (Afferni): No. 3. Romant. Symph. v. Bruckner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Herzwunden" und „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Frl. Ettinger a. Paris (Glöckchenarie a. „Lakmé" v. Delibes, Arie a. „Philemon und Baucis" v. Gounod, „Murmelndes Lüftchen" von Ad. Jensen etc.). No. 4. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur Oper „Melusine" v. Grammann, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. St. Petersburg (Conc. v. Tschaïkowsky u. Cdur-Fuge v. S. Bach).

Minden. 2. Conc. des Musikver. (Frank): „Coriolan"-Ouv. v. Beethoven, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, „Festzug" f. Orch. v. R. Sahla (unter Leit. des Comp.), „Rheinmorgen" f. Chor u. Orch. v. A. Dietrich, zwei französische Volkslieder f. gem. Chor, Violoncellvorträge des Hrn. Smith a. Bückeburg (Dmoll-Conc. v. Klengel, „Legende" u. Intermezzo v. P. Sherwood u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff).

Reutlingen. Conc. der Sängerin Frl. Speidel a. Stuttgart unt. Mitwirk. der HH. Biart (Clav.) u. Prof. Singer (Viol.) v. ebendaher am 17. Jan.: Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade, Variat. a. der Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Franz („Er ist gekommen"), Cornelius („Untreue"), Moszkowski (Schlaflied), W. Speidel („Er ists"), H. Wolf (Elfenlied), Marchesi („La Folleta") u. A., f. Clav. v. Chopin u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. S. Bach u. E. Singer (Impromptu).

Solingen. 2. Kammermusikabend der HH. Binder (Clav.) u. Lemacher (Bratsche) unt. Mitwirk. der HH. Tiedemann a. Barmen, Brut u. Poschner v. hier (Streicher), sowie Friede, Ketz u. Sadowy a. Cöln (Bläser): Esdur-Sept. v. Beethoven, Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, Adagio u. Allegro f. Clav. u. Horn v. Schumann, Variat. sérieuses f. Clavier von Mendelssohn.

Unna. Conc. des Musikver. (Seipt a. Hamm) unter solist. Mitwirk. des Frl. Kettling v. hier am 1. Febr.: Symphonie „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Eine Faust-Ouvert. v.

Rich. Wagner, „Trauerfeier für eine Frühentschlafene“ f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch. v. E. H. Seiffardt, „Beim Sonnenuntergang“ f. gem. Chor u. Orch. v. Gade, Sopranlieder v. Brahms („Von ewiger Liebe“), Cornelius („Komm, wir wandeln“) u. Reinecke („Abendreihn“)- (Ein für eine Stadt von circa 12,000 Einwohnern bemerkenswerthes modernes Programm!)

Wien. 5. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill, Siebert, Ruschitzka u. Sulzer: Fdur-Clavierquintett v. A. Rückauf (Clav.: der Comp.), Streichquartette v. P. Tschaïkowsky (Op. 11) u. Goldmark (Op. 8).

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Gdur-Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, Ouverture zu „Esther“ von E. d'Albert, Andalouse u. Aubade a. der Balletmusik aus dem „Cid“ v. Massenet, Solovorträge des Frl. Haussmann a. Leipzig (Ges., Ein kleines Lied v. Bungert, „Spatz und Spätzin“ v. Hildach etc.) u. der HH. v. Bose v. ebendaher (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin, Tarantelle v. Moszkowski etc.) u. Fritsch (Viol., Romanze v. Svendsen).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Hermannstadt i. S. Hr. Hofconcertmeister Prof. Carl Prill und die Pianistin Frl. Marie Unschuld v. Melasfeld aus Wien veranstalteten kürzlich im hiesigen Stadttheater ein Concert, das infolge des herrlichen Zusammenspiels der beiden Gäste in der Kreutzer-Sonate von Beethoven und der gleich hervorragenden Sololeistungen einen sensationellen Erfolg hatte. — **London.** Das Streichquartett der Damen Gabriele Wietrowetz, Lucy Stone, Cecilia Gates und Florence Hemmings liess sich mit Erfolg erstmalig hier in der Steinway-Hall hören. — **Quedlinburg.** Das 6. Concert des Hrn. Reinbrecht führten Hr. Prof. Dr. Reinecke aus Leipzig und Hrn. Hofconcertmeister Krasselt aus Weimar aus und erregten sowohl mit dem Vortrag der Beethoven'schen Kreutzer-Sonate, wie mit ihren Solospenden eine seltene Begeisterung; man kann dieses Concert als einen Höhepunct der Saison bezeichnen. — **Schwerin.** Am letzten Kammermusikabend der HH. Ahner und Genossen erbrachte Hr. Hofpianist Bühring aus Rostock in Schubert's Bdur-Claviertrio und der Kreutzer-Sonate von Beethoven vollwichtige Proben seiner vorzüglichen Qualificationen als Kammermusikspieler und fand derselbe mit seinen HH. Partnern reichen Beifall. — **Wien.** Die drei Concerte des Kaim-Orchesters aus München waren ausverkauft und boten hohe Kunstgenüsse sowohl in den selbständigen Leistungen, als auch in den Vorträgen der mitwirkenden Solisten, von welch Letzeren Hr. Busoni ausserdem auch noch in einem Philharmonischen Concert auftrat und hier wie dort grossartig, ja fascinirend spielte. Eine neue Erscheinung für hier war Frl. Faliero, welche mit ihrem Gesang sich viele Freunde erwarb.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. April. „Halt im Gedächtniss Jesum Christ“ v. S. Bach. — Nicolaikirche: 3. April. Dasselbe.

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Alnaes, Eyvind, Suite f. Viol. u. Clav., Op. 3. (Christiania, Haakon Zapffe. [Leipzig, Breitkopf & Härtel.])

Berger, W., Hdur-Clavierson., Op. 76. (Leipzig, Rob. Forberg.)

Boslet, Ludwig, Bmoll-Orgelson., Op. 15. (Ebendaselbst.)

Busoni, F. B., Conc. f. Viol. u. Orch. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Draeseke, Felix, „Der deutsche Sang“, Festlied f. Männerchor m. Orch., Op. 64. (Leipzig, Rob. Forberg.)

Grossmann, Louis, Ukrainische Ouverture zu Ant. Malczewski's Dichtung „Maria“ f. gr. Orch. (Leipzig, St. Petersburg, Moskau und London, Jul. Heinr. Zimmermann.)

Humperdinck, Engelbert, Maurische Rhapsodie f. Orch. (Leipzig, Max Brockhaus.)

— — Nachcomponirtes Vorspiel zu „Königskinder“. (Ebendaselbst.)

Kaun, Hugo, Dmoll-Symph. „An mein Vaterland“, Op. 22 (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

— — Streichquart. Op. 40. (Ebendaselbst.)

Kuiler, Kor., Viol.-Clavierson. (Middelburg, A. A. Noske.)

Othegraven, August von, Zwei Lieder a. J. G. v. Herder's „Stimmen der Völker“ f. Frauenchor u. Orch. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Radez, Emile, Bdur-Clavierquint., Op. 31. (Paris, Alphonse Leduc.)

Scharwenka, Philipp, Gmoll-Sonate f. Bratsche und Clav., Op. 106. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Sibelius, Jean, Orchestersuite a. der Musik zu Ad. Paul's Schauspiel „König Kristian“. (Ebendaselbst.)

Vogl, Heinrich, „Der Fremdling“, Oper in drei Acten. (Ebendaselbst.)

Weber, Jos. Miroslav, Gmoll-Conc. f. Viol. u. Orch. (München, Jos. Aibl Verlag.)

* * *

Habert, Johannes, Ev., Beiträge zur Lehre von der musikalischen Composition. 1. Buch. Harmonielehre. 2. Buch. Die Lehre von dem einfachen Contrapunct. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Hahn, Arthur, Pochhammer, Adolf, und Volbach, Fritz, Franz Liszt, sein Leben und seine Werke. (Frankfurt a. M., H. Bechhold.)

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1898. 5. Jahrgang. Herausgegeben von Emil Vogel. (Leipzig, C. F. Peters.)

Kruse, G. R., Albert Lortzing. (Aus „Berühmte Musiker“.) (Berlin, „Harmonie“.)

Neujahrsblatt, 87., der Allgemeinen Musik-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1899. (Zürich. Fäsi & Beer.)

Seiffert, Max, Geschichte der Claviermusik. Herausgegeben als 3., vollständig umgearbeitete und erweiterte Ausgabe von C. F. Weitzmann's Geschichte des Clavierspiels und der Clavierlitteratur. Nebst einem Anhange: Geschichte des Claviers von Oskar Fleischer. 1. Band. Die ältere Geschichte bis um 1750. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Wotquenne, Alfred, Catalogue de la Bibliothèque de Conservatoire royal de musique de Bruxelles. 1. Volume. (Bruxelles, J.-J. Coosemans.)

W. P., Dr., Einige Bemerkungen zur Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“. (Zürich, Art. Institut Orell Füssli.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die HH. Breitkopf & Härtel in Leipzig veranstalten im Laufe dieses Jahres eine künstlerische Pracht-Ausgabe des Clavierauszuges von Rich. Wagner's „Tristan und Isolde“. Zu derselben hat nach der Mittheilung der Verlagshandlung „ein hochbegabter junger Künstler, Franz Stassen, zwölf ausserordentlich fein empfundene Blätter entworfen, welche — in mehrfarbiger Ausführung — je eine Scene des Werkes mit decorativ-symbolischer Umrahmung zeigen und weniger eine Illustration im landläufigen Sinne des Wortes bedeuten wollen, als vielmehr eine bildliche Nachdichtung des jeweiligen Stimmungsgehaltes, gleichsam eine Verkörperung der wichtigsten Leitmotive, welche denn auch den Umrahmungen sinnvoll eingefügt sind“. Diese auf echtem Japan-Papier zum Druck gelangende Prachtausgabe in Folioformat soll in nur 100 nummerirten Exemplaren in vornehmem Einband à 100 ℳ hergestellt werden, sodass es sich empfiehlt, die Bestellungen auf dieselbe schon im Voraus zu machen.

* Im Stadttheater zu Rostock ist am 12. März unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kähler erstmalig, und zwar ohne Strich und in fast tadelloser Ausführung, Wagner's „Götterdämmerung“ in Scene gegangen. „Wir legen“, heisst es betreffs der Wiedergabe des Werkes, „keinen milden Maassstab an diese Leistung, vielmehr den strengsten und höchsten, den der Bayreuther und Münchener Vorstellungen. Und gerade von diesem Standpunct aus können wir nur unser ehrfurchtsvolles Staunen über die Möglichkeit einer solchen Kunstthat wiederholen, die, wenn wir die äusseren Voraussetzungen berücksichtigen, vielleicht einzig in ihrer Art sein dürfte. Man fühlt sich jedem kleinen Stadttheater-Gesichtspunct entrückt und glaubt einem vornehmen, von den reinsten künstlerischen Absichten geleiteten Hoftheater, etwa dem Schweriner, seitdem Zumpe dort waltet, gegenüber zu stehen. Wir dürfen weit in die Runde schweifen, bis wir

ähnliche Wagner-Aufführungen finden, wie jetzt in Rostock." Das Hauptverdienst um die glänzend gelungene Kunstthat wird Hrn. Kähler zugesprochen, da dieselbe ohne dessen künstlerischen Hochsinn, eiserne Thatkraft und treffliche persönliche Eigenschaften undenkbar wäre. Mit einer Wiederholung der „Götterdämmerung" schloss das Rostocker Theater am 24. März seine Pforten für diese Saison und Hr. Capellmeister Kähler seine hochverdienstliche künstlerische Thätigkeit an dieser Bühne.

* Im Stadttheater zu Essen a. d. R. hat am 28. März eine — für dortige Verhältnisse doppelt rühmenswerthe! — fast strichlose Aufführung von Wagner's „Walküre" unter Mitwirkung Dresdener Darsteller stattgefunden, auf die wir in n. No. eingehender zurückkommen werden.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" hat in Wien einen, wie sogar die „N. Fr. Pr." berichtet, unerhörten Erfolg gehabt. Das grosse Hofoperntheater war überfüllt, und der junge Dichter-Componist wurde nach dem ersten Act 4 Mal, nach dem folgenden 10 und nach dem letzten Act 18 Male hervorgerufen.

* In Frankfurt a. M. fand kürzlich die Coburger Preisoper „Die Rose von Pontevedra" von Jos. Förster bei ihrer Erstaufführung eine freundliche Aufnahme.

* In Sondershausen erlebte am 20. März die bereits zwanzig und einige Jahre alte und im Ausland in Scene gegangene dreiactige Oper „Griseldis" von Giulio Cottrau ihre erste Aufführung auf einer deutschen Bühne, ohne jedoch nachhaltigeres Interesse zu erregen.

* Leoncavallo's Oper „La Bohème" hat bei ihrer Erstaufführung in Nizza wenig gefallen.

* Die Oper „Iris" von Mascagni kam mit Erfolg erstmalig in Neapel zur Aufführung.

* Die neue dreiactige komische Oper „La cour des Bossus" von Colo-Bonnet wurde mit Erfolg erstmalig auf dem Stadttheater in Genf aufgeführt.

* Victor Herbert's komische Oper „The Fortune Teller" wurde bei ihrer Erstaufführung in Boston beifällig aufgenommen, namentlich in Bezug auf ihre Musik.

* Hr. Prof. Hugo Becker ist von einer Concertreise nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt, die ihn nach Rom, Florenz, Triest, Wien und Breslau führte und von grossartigsten Erfolgen begleitet war. In Wien hat man nicht weniger als sechszehn Hervorrufe gezählt, die italienischen Zeitungen haben dem grossen Violoncellmeister spaltenlange Artikel gewidmet.

* Die Concurrenz, welche der Hofpianofortefabrikant Hr. Ad. Bösendorfer in Wien für die besten drei Compositionen eines Clavierconcertes ausgeschrieben hatte, hat folgendes Resultat gehabt: Das Preisrichtercollegium hatte von den 72 Manuscripten diejenigen von Ed. Behm in Berlin, Jan Brandts Buys in Wien und Ernst von Dohnányi in Budapest als die Besten bezeichnet, und das Publicum, welchem die drei Concerte im grossen Musikvereinssaale in vorzüglicher Reproduction zu weiterer Rangordnung vorgeführt wurden, entschied sich mit 706 Stimmen für v. Dohnányi, mit 607 für Brandts Buys und mit 500 Stimmen für Ed. Behm, demgemäss die Preise vertheilt wurden.

* Hr. Hofcapellmeister a. D. Albert Dietrich in Berlin, Mitglied der k. Akademie der Künste daselbst, wurde zum k. Professor ernannt.

* Hr. Heinrich Hermann Feurich, der Chef der renommirten Clavierfabrik von Julius Feurich in Leipzig, wurde von König Albert zum Hoflieferanten ernannt.

Todtenliste. Frau Julie Seidl-Basta, früher als Sängerin mit grossem Erfolg thätig gewesen, † am 11. März in Kiel. — Christian Werner, Hofmusikalienhändler in München, †, 76 Jahre alt, am 25. März. — Jos. Arthur Rotter, langjähriger und verdienstvoller Dirigent des Altlerchenfelder Kirchenmusikvereins in Wien, † daselbst am 28. März. — Gustav Tofano, Pianist und Componist, † kürzlich, 55 Jahre alt.

Berichtigungen. In No. 13, S. 195, Sp. 1, 1. Z. v. o. muss es Max statt Gustav Fiedler aus Hamburg und in No. 14, S. 210, Sp. 1, 3. Z. v. o. muss es Frisch statt Fisch heissen.

Briefkasten.

W. L. in *L.* Unter C. K. in L. ist anscheinend ein hiesiger College gemeint, der wegen uns zugefügter Beleidigungen bestraft wurde. Von Angezapftwerden sprechen übrigens gewöhnlich nur solche Leute, die zur ihrer Vertheidigung nichts Stichhaltiges vorzubringen vermögen. Der andere Aufpasser ist, der Chiffre nach zu schliessen, Hr. Dr. Detlef Schultz, der von uns wiederholt erwähnte frühere 4. Bratschist des Winderstein-Orchesters. Auch ihm gönnen wir das Vergnügen an dem besonderen Sport.

P. G. in *L.* Die bez. Organisten-Neuwahl wird verschiedentlich beurtheilt; verhält es sich mit ihr so, wie Hr. Prof. M. K. es darstellt, so verdient sein an den betr. Kirchenvorstand gerichtetes mannhaftes Wort Lob statt Tadel.

Anzeigen.

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [988c.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Maria Speidel, [989m.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [990q.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [991.]

Lula Gmeiner, Concert- und Oratorien-Sängerin.
× × **Berlin W.,** Lützowstr. 71.
× Concertdirection Wolff. [992b.]

Jenny Hoffmann,
Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [993g.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [994d.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [995e.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [996s.]

Tenorist [997b.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [998v.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [999s.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Städtisches Orchester.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines

ersten Oboisten

mit einem Jahresgehalt von 2220 M., sowie die Stelle eines

ersten Contrabassisten

mit einem Jahresgehalt von 1980 M. zum 1. September 1899 zu besetzen. Mit beiden Stellen ist eine Lehrerstellung am Conservatorium mit einem Jahreseinkommen von je 500 M. verbunden.

Schöner Ton, vorzügliche Technik u. völlige Operngewandtheit ist erforderlich.

Nur durchaus tüchtige Kräfte wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 22. April an das Oberbürgermeisteramt Cöln richten.

Das Probespiel findet am Montag, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Stadttheater statt. Die Bewerber haben zu demselben ein Vortragsstück mit Clavierbegleitung mitzubringen.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cöln, den 24. März 1899.

Der Oberbürgermeister.
I. V. **Jansen.**

[1000.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1001—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

[1002.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Carl Nielsen.

Hymnus amoris

(Hymne an die Liebe)

für

Soli, Chor und Orchester

(mit lateinischem Text).

Op. 12. [1005.]

Orchester-Partitur	ℳ **20,—.**
Orchester-Stimmen in **Abschrift.**	
Solo-Stimmen: Tenor . .	ℳ **0,75.**
Sopran (Jugend) .	ℳ **0,50.**
Sopran (Mannesalter)	ℳ **1,—.**
Chor-Stimmen: S., A., T., B. à	ℳ **0,75.**
Kinder-Stimmen	ℳ **1,—.**
Clavierauszug	ℳ **6,50.**

Ludwig Schytte.

Hero,

dramatische Gesangs-Scene in 1 Act.

Op. 111.

Clavierauszug m. **deutschem** Text.	ℳ **5,—.**
Vorspiel zu 4 Händen . . .	ℳ **2,25.**
Textbuch	ℳ **0,40.**

Neu! **Ouverturen** *Neu!*

classischer Meister

für [1003.]

zwei Pianoforte zu 4 Händen

gesetzt von

Hermann Behn.

No. 1.	**Mozart, W. A.,** Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“	M. 3,—.
No. 2.	**Mozart, W. A.,** Ouverture zu Oper „Don Juan“	M. 3,—.
No. 3.	**Mozart, W. A.,** Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“	M. 3,—.
No. 4.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zur Oper „Leonore“ No. 1 . . .	M. 3,—.
No. 5.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zur Oper „Leonore“ No. 2 . . .	M. 3,—.
No. 6.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zur Oper „Leonore“ No. 3 . . .	M. 3,—.
No. 7.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zu Collin's „Coriolan“	M. 3,—.
No. 8.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zu Goethe's „Egmont“	M. 3,—.
No. 9.	**Beethoven, L. van,** Ouverture zur Oper „Fidelio“	M. 3,—.
No. 10.	**Weber, C. M. von,** Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ . .	M. 3,—.
No. 11.	**Weber, C. M. von,** Ouverture zur Oper „Euryanthe“	M. 3,—.
No. 12.	**Weber, C. M. von,** Ouverture zur Oper „Oberon“	M. 3,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1004—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [1006d.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

[1007b.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert, Gernot. Partitur. Lfg. 22, 23 je 4 M.
Altgriechische Musik. Sammlung von Gesängen aus dem classischen Alterthum vom 5. bis 1. Jahrh. v. Chr. Herausg. und für den Concertgebrauch eingerichtet von *A. Thierfelder.* 3 M.
Atherton, Six Songs No. 1—6 je 1 M.
Ausgewählte Gesänge des Thomanerchors zu Leipzig. Herausgeg. von *G. Schreck.* No. 6. **Kuhnau,** Tristis est anima mea für fünfstimmigen Chor. Partitur 1 M., 5 Stimmen je 30 Pf.
Bach, Cantate No. 70: „Wachet, betet, seid bereit allezeit!" 4 Stimmen je 30 Pf.
——— 7 Sonaten für Pfte. und Violine. Für Viola und Pfte. übertragen von *Fr. Hermann,* No. 5, 6 je 1 M. 30 Pf.
Beethoven, 2 Arien für eine Bassstimme mit Begleitung des Orchesters. Clavierauszug von *C. Reinecke.* No. 1 Prüfung des Küssens, No. 2 Mit Mädeln sich vertragen je 50 Pf.
——— Die Ehre Gottes aus der Natur, mit Orchesterbegl., bearb. von *F. Mottl.* Part. 2 M. 23 Orchesterstimmen je 30 Pf.
——— Ouverture „Leonore" No. 3 für Hausmusik 4 Mk. 50 Pf.
Bühnen-Spielplan, Deutscher, 1898/99. Februarheft. Einzelpreis 1 M.
Centola, 24 kleine melodische Studien in den 24 Tonarten und den 12 gebräuchlichsten Tempi für Violine. Heft 2. 3 M.
Cobb, Der Lilienduft für 1 Singstimme mit Pfte. (Deutsch-engl.) 1 M. 50 Pf.
Exposito, Op. 43. Sonate für Violoncell und Pfte. 3 M. 90 Pf.
Grimm, Op. 24. Ein Liederkranz aus Klaus Groth's Quickborn. Transponirte Ausgabe No. 6—9 je 30 Pf.
Habert, Op. 70. Theoret.-prakt. Elementar-Clavierschule in 1 Band 20 M.
Ingegneri, 27 Charwochenresponsorien. Für vierstimmig gemischten Chor, nach dem Druckwerk von 1588. Herausgeg. von *F. X. Haberl.* Part. 3 M.
Junker, Op. 9. Chanson triste für Pfte. 1 M.
——— Op. 10. Concertetuden für Pfte. 1 M.
——— Op. 12. Ein Weilchen noch für 1 Singstimme mit Pfte. 1 M.
——— Op. 13. Sehnsucht für 1 Singstimme mit Pfte. 1 M.
Kaun, Op. 25. 6 Lieder No. 1—6 je 1 M. [1008.]
——— Op. 29. Festmarsch. Symphonische Dichtung. Part. 6 M., 31 Orchesterstimmen je 30 Pf.
——— Op. 40. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur 3 M., 4 Stimmen je 90 Pf.
Le Borne, Op. 7. 5 Lieder. No. 1 Plainte d'outre Tombe. 80 Pf.
Lyra, Deutsche Weisen. Einzelausgaben für 1 Singstimme mit Pfte.: Bethanien, O selig Haus, Du bist wie eine stille Sternennacht, Wenn sich zwei Herzen scheiden, je 30 Pf.
Mendelssohn, „O welch eine Tiefe" aus Paulus für gemischten Chor. Partitur 2 M.
——— Trauermarsch aus den Liedern ohne Worte für Pfte., vierhändig von *F. W. Höhne.* 30 Pf.
——— Trauermarsch zum Begräbniss N. Burgmüller's für Pfte., vierhändig von *F. W. Höhne.* 30 Pf.
Möller, Symphonie, Gmoll, für Orchester. Part. 15 M., 23 Orchesterstimmen je 60 Pf.
Perosi, Die Auferstehung Christi. Oratorium in 2 Theilen für Chor und Orchester. Clavierausgabe mit Text 5 M. 60 Pf.
——— Das Leiden Christi. Geistliche Trilogie für Gesang und Orchester. Clavierausgabe mit Text 4 M., Textbuch 20 Pf.
Ryelandt, Op. 23. 3 geistliche Gesänge für Bariton oder Alt mit Pfte. (Franz.-deutsch.) 2 M.
Scharwenka, X., Op. 80. Concert No. 3, Cismoll, für Pfte. und Orchester. Clavierstimme eines 2. Claviers 6 M.
Schubert, Wiegenlied für 1 Singstimme mit Orchester. Bearbeitet von *F. Mottl.* Part. 1 M., 7 Orchesterstimmen je 30 Pf.
Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur (*H. Germer*):
Jadassohn, Op. 71. Stammbuchblätter No. 1 und 6 je 1 M.
Junkelmann, Op. 25, No. 5. Capriccietto 1 M.
Schule, Die hohe, des Violaspiels. (*Fr. Hermann.*) No. 7 2 M. 60 Pf., No. 8 3 M. 90 Pf.. No. 9 2 M. 60 Pf.
Schuppan, Op. 22. Ballade für Pfte. 2 M.
Schwalm, Op. 97. 10 geistl. Gesänge für Kirchenchöre u. höhere Schulen. 2 Hefte. Part. je 1 M. 50 Pf., Stimmen je 30 Pf.
Smith, Ach, dass wir wandelten Beide. Duett für 2 Singstimmen mit Pfte. (Deutsch-franz.) 1 M. 50 Pf.
Svendsen, Phantasie „Romeo und Julia" für Militärmusik arrangirt von *M. Kohlmann.* Part. und Stimmen in Abschrift (auch leihweise).
Vogl, Der Fremdling. Oper. Clavierauszug mit Text von *H. Steiner.* 10 M.
Volksausgabe: No. 1640/43. **Loewe,** Hohenzollernalbum für vierstimm. Männerchor *(C. Runze.)* Tenor I, II, Bass I, II je 1 M.
Wagner, Eine Faust-Ouverture, für Militärmusik arrang. von *M. Kohlmann.* Part. u. Stimmen in Abschrift (auch leihweise).
——— Das Liebesmahl der Apostel. Französ. Ausgabe. Arrangirt für Harmonium-Musik von *S. Dupuis.* Part. u. Stimmen in Abschrift (auch leihweise).
——— Tristan und Isolde. Textbuch. Französ. Uebersetzung von *J. d'Offoël.* 2. durchgesehene Auflage mit einem Briefe von E. Schuré. 80 Pf.
Weber, Op. 74. Concert für Clarinette und Orchester. No. 2, Es; Solostimme 1 M., 16 Orchesterstimmen je 30 Pf.

Musikgeschichtliche Sammelwerke:

Oesterreich:

Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich (*G. Adler*). Bd. VI, 2 Theile. 25 M., für Mitglieder 17 M.

Portugal:

Cancioneiro de musicas populares. Fasciculo No. 64/65 je 80 Pf.

Schweden.

Barwald, Duo för Piano och Violin 4 M.
Byström, Symfoni för Orkester. Arrang. för Piano fyra Händer. 3 M. 50 Pf.
Hallén, Skogsrået. Ballad för Tenorbaryton och Orkester. Klaverutdrag med Text. 1 M. 50 Pf.
Hallström, Kantat vid *H. M. Konung Oscar II.* s 25-åriga regeringsjubileum för Soli, Kör och Orkester 1 M. 50 Pf.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1009—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **F. C. E. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien: [1010.]

Ein Heldenleben.

Tondichtung für grosses Orchester

von

Richard Strauss.

Op. 40. Partitur no. M. 36,—. Orchesterstimmen no. M. 100,—.

Uebertragungen für Pianoforte von Otto Singer.

A. Für Pianoforte zu vier Händen	B. Für zwei Pianoforte (zu vier Händen)
netto M. 7,50	netto M. 7,50.

Erstmals nach dem Manuscript aufgeführt am 3. März 1899 in Frankfurt a. M.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Albert Becker.

Rede zur Trauer-Feier ♥ ♥ ♥ ♥ ♥ ♥ am 13. Januar 1899

von [1011.]

J. Kritzinger,

Hof- und Domprediger, Consistorialrath.

Preis 30 Pfennige.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).

[1012m.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Maria Leipheimer, [1013f.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff**, Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Willy Rehberg,
Genf. [1014—.]

Ein junger Mann, welcher **Harmonikas repariren** kann, kann sich melden bei **Joh. Jendrischik** in **Königshütte** O.-S. [1015b.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1016—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [1017w.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1018y.]

Georg Wille,

1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1019m.]

Neu! Wichtig für Musikfreunde! Gratis!

Katalog antiquar.

Musikalien, Partituren,
Musik für Streich-Instrum. ohne Piano,
Musik für 2 Claviere. [1020b.]

Anton J. Benjamin, gegr. 1848.
Musikversand, Hamburg.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1021aa.]

Eduard Mann,

[1022 aa.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1023k.]

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1024d.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1025h.] Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Robert Settekorn (Bariton), [1026g.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten nur direct. [1027aa.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1028t.] Schlossstrasse 62.

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [1029t.]

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig,** Hohestr. 49. [1030p.]

Friedrich Carlén,

Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin. [1031b.]

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [1032s.]
Bremen, Albrechtstrasse 25 a.

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [1033f.]
Vertretung: Hugo Sander, Leipzig.

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. 1034q.]
The Park, Nottingham, England.

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [1035o.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der **Jankó-Claviatur.**
[1036t.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Alfred Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar,
[1037z.]

Rudolf Krasselt,

Soloviolonccellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1038m.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1039f.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1040q.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1041h.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1042w.]

Geschwister [1043s.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W [1044o.]

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [1045a.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1046aa.]

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1047o.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1048m.]

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1049m.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Hierzu eine Beilage von **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 13. April 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 16.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. (Fortsetzung.) — Kritik: Wendelin Weissheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Essen a. d. R. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

(Fortsetzung.)

Bach schrieb seine Werke sowohl für Clavichord, als für Cembalo. Der Tonumfang und Tongehalt dieser Instrumente waren durch eifrige Bemühungen in Deutschland, Frankreich, Italien und England immer zweckmässiger und ansprechender gestaltet worden. Man stellte die Saiten bald von Messing, Stahl oder Thierdärmen her, man veränderte und vergrösserte auf jegliche Weise die Resonanzböden, gab jedem Ton zwei, drei auch vier gleichgestimmte Saiten oder Chöre und liess diese bald durch Metall, bald durch Fischbein- oder Ledertangenten in Schwingungen setzen. Bach lernte nun sein Instrument so temperiren, dass es von nun an in allen 24 Tonarten rein gespielt werden konnte. (Darnach benannte er auch sein Titanenwerk, jene 24 Praeludien und Fugen in allen Dur- und Molltonarten, Wohltemperirtes Clavier.)

In seine Zeit und unter seinen Einfluss fällt aber noch das für die Entwickelung des Clavierspiels sehr wichtige Ereigniss: die Einführung des von Christofori 1710 erfundenen, von Silbermann 1730 fertiggestellten Hammerclaviers. Dieses, wegen seiner Eigenschaft, die Töne stärker und schwächer erklingen zu lassen, auch Fortepiano genannt, zeigt den Mechanismus der nach unzähligen Umarbeitungen und Verbesserungen unseren heutigen Clavieren noch eigen ist: statt der bisherigen Metallstifte und Federkiele wurden die Saiten jetzt mittelst Klöppel oder Hämmer in Schwingung versetzt, das Material zu den Resonanzböden und Saiten aber derart verbessert, dass die Töne bei grosser Klarheit auch vollständige Gleichheit in der Anschlag-Mechanik besassen.

Da dieses Silbermann'sche Fortepiano in seiner Spielart nicht nur eine Erweiterung der Technik gestattete, sondern nach bestimmten Seiten hin auch forderte, wurde es das Werkzeug für die immer mehr sich vervollkommnende Darstellung jener erweiterten Formen der Claviertechnik, deren Urheber ein Sohn Sebastian's, Philipp Emanuel Bach, ist. Und so kann er, der als der grösste Claviermeister des 18. Jahrhunderts geschätzt ist, auch als der Begründer des modernen Clavierspiels, sowie des freien Clavierstils betrachtet werden, — eine Aera, zu der der Vater schon alle Stoffe vorbereitet und die er als nahe bevorstehende Nothwendigkeit im Reiche der Kunst prophezeit hatte.

Indem Philipp Emanuel die von Scarlatti begründete, einsätzige Sonatenform zur Hauptform des Clavierstils erhob, die Harmonieen durch raschen, oft kühnen Wechsel erweiterte und die Rhythmik bedeutend entwickelte, die Technik aber einem höheren künstlerischen Zwecke unterordnete, hat er die Form festgestellt, die für die grossen Meister der classischen Epoche, Haydn, Mozart und Beethoven, die maassgebende bleiben konnte.

Ausserdem hat er das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der in geistvoller Weise die praktischen Erscheinungen und neuen technischen Errungenschaften

einer theoretischen Analyse unterzog, in seinem Werk: „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen." 1753. So epochemachend und werthvoll dieses umfassende Werk für die damalige Zeit war, hat es für uns jedoch nur historisches Interesse, so handelt z. B. ein sehr langes Capitel nur von den sog. „Manieren", das sind jene fast bis zum Ueberdruss angewandten Verzierungen, mit welchen man alle grösseren Notenwerthe, wegen der mangelhaften Tragfähigkeit des Claviertons, ausfüllte.

Ganz dasselbe lässt sich über das im Jahre 1790 erschienene Werk Rellstab's sagen: „Anleitung für Clavierspieler, den Gebrauch der Bach'schen Fingersetzung, die Manieren und den Vortrag betreffend", sowie von allen zu jener Zeit entstandenen Werken. — Nicht zum wenigsten durch diese litterar-pädagogischen Erscheinungen angeregt, nahm die Instrumentenbaukunst jetzt einen überraschend grossen Aufschwung, und Erfindungen der mannigfachsten Art wuchsen wie Pilze aus dem Boden. Zunächst versuchte man, mittelst der Züge oder Register den Ton beliebig abzuschwächen oder zu verstärken, indem man die eine Hälfte der Metalltangenten mit Leder oder Tuch überkappte. Der „Cölestin" oder „Lautenzug" liess nur die sanftere Hälfte der Saiten berühren, während ein „Pantalon-" oder „Harfenzug" schärfere Spitzen oder Metalldocken gegen die Saiten trieb, dadurch den Ton verstärkend. Auch die Flügel erfuhren derartige Verbesserungen; man versah sie mit zwei übereinander liegenden Tastaturen, beim Benutzen der unteren koppelten die Saiten der oberen zugleich mit und liessen den Flügel in verdoppelter Stärke erklingen. Die kostspieligen Federkiele ersetzte man in der Folge mit Messingvorrichtungen, und späterhin hatte man Tangenten von Ochsenleder, die noch mit Sammet überzogen waren, um die süssen, sammetweichen Töne durch den Druck der Hand nach Belieben anschwellen zu lassen. Ausserdem vermehrte man die Pedale, um andere Instrumente, wie Harfe, Laute, Pantalon u. s. w. nachzuahmen, bis zu deren sechs und mehr.

Mit der Erfindung der Pedale tritt eine Erweiterung des technischen Stoffes bei der künstlerischen Behandlung der Instrumente ein; wir finden eine sehr ausführliche Abhandlung darüber in der „Pianoforteschule des Conservatoriums zu Paris von L. Adam" (1760—1811).*)

Ein Schüler Silbermann's, Johann Andreas Stein, erfand die sog. deutsche Mechanik, bei welcher die Hämmer statt an einer Holzleiste an dem hinteren Ende der Tasten selbst angebracht waren. Der Stiel des Hammers ist hierbei in eine Messingkapsel eingeklemmt, welche auf einem rückwärtsgebogenen Metallstift auf der Taste ruht. Der Hammer kann sich mit der grössten Leichtigkeit in dieser Kapsel bewegen und wurde nach dem Anschlag der Saite von einem „Fänger" aufgenommen und in der richtigen Lage gehalten. Die Belederung der Hämmer war so zweckmässig, dass die Nuancirung des Tons schon eine ziemlich bedeutende sein konnte. — Die Stein'sche Pianoforte-Werkstatt wurde von dessen Kindern später nach Wien verlegt und darnach die neue Erfindung „Wiener Mechanik" genannt.

Inzwischen hatte man sich in England eifrigst bemüht, die Silbermann'sche Tasten-Erfindung auszunutzen und zu vervollkommnen. Es entstand hier die englische Mechanik, die sich von der Wiener dadurch unterscheidet, dass die niedergedrückte Taste mittelst einer Stosszunge (die hier zugleich auch Auslöser ist) durch eine Oeffnung des Resonanzbodens zum Anschlag der Saite emporschnellt und sogleich wieder in die frühere Lage zurückfährt. Dadurch wurde ein grösserer, singenderer Ton erzeugt, als durch die Wiener Mechanik, welcher Umstand wiederum wesentlich auf die Behandlungsweise und Methode einwirkt.

Man baute in England: Squares (tafelförmige), Cottages (aufrechtstehende Flügel), Cabinets (Pianinos), Grands (Concertflügel) und Lemi Grands (Stutzflügel), welche Formen heute noch die geltenden sind.

So war die Zeit herangekommen, dass diese wirkungsvollen Instrumente zu Sololeistungen mit grossem Erfolg benutzt werden konnten. Die Compositionen passten sich in ihrer brillanten Stilart und ihrem erweitertem Inhalt der Möglichkeit ihrer Ausführung an.

Mozart und Clementi stehen sich als Gründer sog. Schulen gegenüber; was sie unterscheidet, ist der Gegensatz der Wiener und englischen Richtung, die, vom Mechanismus der Instrumente ausgehend, auch auf den Charakter ihrer Werke Einfluss ausübt.

Mozart als Gründer und Haupt der Wiener Schule prägt Leichtigkeit, Grazie, Glanz und Lebhaftigkeit in Composition und Spiel aus, während Clementi, das Haupt der englischen Schule, gewöhnt an den langsingenden und vollen Ton des englischen Mechanismus, mehr eine gehaltene ernste Richtung in Schreib- und Spielart hatte. Von Letzterem stammt das noch heute werthvolle Studienwerk „Gradus ad Parnassum". Als Virtuose nimmt Mozart eine hervorragende Stellung unter seinen Zeitgenossen ein; gerühmt wird hauptsächlich die Erhebung einer schon sehr bedeutenden Technik in den geistigen Hauch des Inhalts. In seinen Werken vertieft er sowohl den Inhalt, als die Harmonie der Form; das Rein-Schöne, und dieses in dem besonderen Ausdruck der Grazie, durchweht all seine Schöpfungen.

Beide Schulen haben bei aller Verschiedenheit schliesslich das gleiche Schicksal; sie verflachen allmählig, indem sie nur einseitig dem technischen Glanze huldigen, aller geistigen Elemente aber verlustig gehen. Die Clementi'sche Schule hält sich zwar viel längere Zeit hindurch auf der Höhe, wesentlich beeinflusst von der Beschaffenheit der englischen Instrumente, deren vollerem Ton und schwererem Anschlag. Hier herrscht Ruhe, Klarheit, seelenvoller Gesang und bei Weitem weniger Effectstreben, als in der Wiener Schule. Man legt dem Anschlag und der Art des Tones viel mehr Gewicht bei, deshalb wird das Pedal mehr angewandt zur Nuancirung,

*) Aus dieser Zeit der mannigfachsten und fabelhaftesten Erfindungen sei als historisches Curiosum folgendes Wunderinstrument erwähnt, das, von einem Prager Glockengiesser begonnen, von dem Dr. der Philosophie und Arzneikunde Vinzenz von Blaha 1795 vollendet wurde: „Das Instrument hatte die gewöhnliche Gestalt eines Flügels, unter welchem sich hinter grünen Vorhängen der ganze Apparat einer türkischen Musik: Trommel, Triangel u. s. w., befand, den ein Pedal in Bewegung setzte. Ueber den Tasten des Hammerclaviers befand sich noch eine zweite besondere Claviatur zu zwei Reihen von Orgelpfeifen, und ein Fusstritt veranlasste den Blasebalg, diese Pfeifen mit Wind zu versehen. Ausserdem konnte man die klappernden Castagnetten und die schnarrende Sackpfeife nach Belieben einfallen lassen. Alles übertraf aber der plötzlich eindringende, heulende Sturmwind, der platzende Hagelregen und das rollende Donnerwetter mit furchtbaren Donnerschlägen, zu welchen der Erfinder eine lieblich beschreibende Arie sang, bis endlich eine dem grausen Unwetter folgende Stille eintrat, die warhaft erquickend gewirkt haben soll."

desselben. Die bedeutendsten Vertreter desselben sind Cramer, Dussek und der Engländer John Field, von dem hauptsächlich der bezaubernde Anschlag gerühmt wird, der zu dem Schönsten gehört, was die Geschichte der Claviervirtuosität namhaft machen kann.

In der Wiener Schule finden wir nur bei Mozart allein das richtige Verhältniss zwischen Technik und Geist; alle anderen Vertreter dieser Richtung, wie Wölffl, Steibelt, Kalkbrenner, Herz, Czerny u. A. haben nur den oberflächlichen Effect im Auge, dass die Technik als Selbstzweck erscheint. Bevor der gänzliche Verfall eintrat, erreichte die Schule in Hummel und Moscheles nochmals einen etwas inhaltsvolleren Höhepunct.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Wendelin Weissheimer. Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 1898.

(Fortsetzung.)

Weissheimer hatte durch Liszt's Güte Aufnahme in den Weimarer Kreis der „Neudeutschen" erhalten. Innerlich hat er nie zu ihm gehört. Bülow in seinem durchdringenden Verstand hat dies schon früh herausgefühlt (Briefe III, S. 414). Weissheimer war es schon recht, wenn auch er als Stürmer und Dränger gelten konnte; im Grunde war er Capellmeister nach der alten guten Weise und schrieb Capellmeistermusik, d. h. er konnte immer Musik verfertigen und Opern herstellen zu wirksamen Texten. Wagner ist ihm daher doch zunächst der Mann, der schöne Musik macht. Als Frau von Bülow die Dichtung der „Meistersinger" mit Shakespeare vergleicht, hält er diesen Vergleich für ein „äusserst klug und glücklich ersonnenes" Compliment. Dass Weissheimer nicht der Mann war, den „Tristan" zu commentiren, ist darnach ebenso klar, wie die Nothwendigkeit eines Bruchs mit Wagner, wenn Weissheimer unternahm, Opern nach beliebtem alten Rezept zu schreiben.

Dass Beethoven einmal den Besuch von Rossini abgewiesen hat (S. 151), ist mir neu gewesen. — Die Bemerkung, dass das „Lohengrin"-Vorspiel die Haydn'sche Form aufweist, scheint mir — — musikantenhaft. Sehr bedeutsam dagegen ist die Mittheilung, dass dieses Vorspiel ursprünglich nur das Adagio einer längeren Ouverture bildete, deren Allegro mit den Anfangstakten des ersten Acts beginnen sollte. Weissheimer sagt: „Manchem wird es neu sein, dies zu erfahren." Ich glaube, den Meisten wird dies neu sein; aber sie werden auch die Bestätigung von stärkeren Autoritäten abwarten, ehe sie diese Neuigkeit glauben: das ist ja eben die Folge der Weissheimer'schen Art zu berichten, dass man Wahrheit und Dichtung nicht auseinanderhalten kann, weil Authentisches und Eingebildetes sich fortwährend in den Haaren liegen.

Dass eine „Nationalsubscription" Wagner 1862 aus seiner Geldnoth reissen sollte, wissen wir jetzt auch durch Bülow's Briefe; ebenso aus den neuen Briefen Wagner's an Wesendonck, dass dieser grossherzige Mann auch hier wieder Rath schaffte und jenes unglückliche Auskunftsmittel abwendete, gegen das Wagner mit Recht „ganz rabbiat opponirte". Der „sogenannte Reichsverweser", den Weissheimer damals als Führer in dieser Sache vorgeschlagen hatte, jetzt aber nicht mehr kennt (S. 166), ist sehr wahrscheinlich Julius Fröbel gewesen. — Auf S. 169 überrascht uns Hr. Weissheimer mit der ihn gut kleidenden Meinung, dass Meyerbeer Wagner gegenüber „stets äusserst generös" gewesen sei. Noch prächtiger kommt der ganze Wendelin S. 184 zum Vorschein. Wagner hatte in einem Briefe an ihn von der „Arie Pogner's" gesprochen, und Wendelin fügt hinzu: „Dass er hier Pogner's Anrede »Arie« nennt, ist recht ergötzlich und sogar bedeutungsvoll; denn dies lässt erkennen, dass er sich in den »Meistersingern« wieder mehr der Opernform nähern wollte, in deren Bereich es ihm vergönnt war, während seiner Capellmeisterzeit seine fasslichsten und zugkräftigsten (die Hauptsache!) Werke zu schreiben. Dieser unwidersprechlichen Thatsache gegenüber dürfte es durchaus an der Zeit sein, die etwas verächtliche Bezeichnung »Capellmeisteroper« endgiltig fallen zu lassen, umsomehr, da sich hier Wagner in der besten Gesellschaft befindet: denn auch Weber, Marschner, Spohr und zum Theil Lortzing schufen als Capellmeister ihre besten Opern." Jede Bemerkung würde die Wirkung dieser überaus drolligen musikhistorischen Ausführung und überzeugenden oratio pro domo nur abschwächen.

Es beginnen nun die interessanten Seiten über das Concert, das Weissheimer am 1. November 1862 in Leipzig unter Mitwirkung Wagner's und Bülow's gab. Wagner hat damals in seiner Vaterstadt vor halbleerem Saale sein soeben vollendetes „Meistersinger"-Vorspiel dirigirt; das Deficit deckte Weissheimer's Vater. Nicht weniger interessant sind die Nachrichten über den darauf folgenden Wiener Aufenthalt. Doch ist auch hier gerade Wichtiges sehr zweifelhaft. Bisher hatte man immer angenommen, dass es Wagner in Wien nicht möglich war, statt Ander für den Tristan Schnorr durchzusetzen. Weissheimer schreibt: „Dass Wagner den Urlaub Schnorr's im Januar nicht benutzte, schien uns unbegreiflich." (S. 229.) Wie verhält sich die Sache? — Köstlich ist wieder, wie Weissheimer sich die Abneigung Schnorr's gegen Rossini's „Tell" nur aus der ihm zu hoch liegenden Partie des Arnold erklären kann. (S. 219.)

Auf S. 238 findet sich eine für das Weitere wichtige Stelle. Schindelmeisser hat die Eltern Weissheimer's gewarnt, dass Wagner den Sohn nur zu seinen egoistischen Zwecken ausnütze, aber im Ernst nicht daran denke, für ihn Etwas zu thun; Weissheimer widersprach dieser Befürchtung, aber bald hat er doch angefangen, in Wagner zu dringen, ihm einen Capellmeisterposten zu besorgen. (S. 252.) Es ist ja durchaus menschlich, wenn die Familie Weissheimer's annahm, dass nach dem Satze „manus manum lavat" Wagner sich für die pecuniären Wohlthaten durch die Förderung Weissheimer's auf seiner Laufbahn erkenntlich erweisen würde. Niemand wird dies verübeln. Aber Denjenigen, die den Wohlthäter Weissheimer so stark betonen, muss dies doch auch deutlich gesagt werden, besonders wenn dann später die lahme Mähre von der Undankbarkeit Wagner's nach hergebrachter Weise in die Bahn geritten wird.

Auf S. 249 heisst es, dass Liszt in pecuniären Angelegenheiten Wagner schon „längst keine Antwort mehr gab". Wer wird Hrn. Weissheimer diese schnöde Behauptung glauben? Konnte Liszt nicht immer helfen, so hat er es an dem Trost einer gütigen Antwort doch nie fehlen lassen.

Es folgen nun die sehr breitgetretenen Ereignisse in Stuttgart 1864; dann erscheint plötzlich Lassalle. Am Schlusse dieses Abschnitts zeigt sich die naive Wichtigthuerei Weissheimer's wieder in ganzer Gloria. Wir erfahren nämlich, dass er eigentlich den plötzlichen Tod Lassalle's mittelbar verschuldet hat. Lassalle bestürmte ihn, mit ihm in die Ostschweiz zu reisen; hätte Weissheimer zugesagt, so würde Lassalle auf Rigi-Kaltbad nicht in die Fallstricke der Dönniges gefallen sein. (S. 310.) Wohl hatte Weissheimer Grund, sich „die schrecklichsten Vorwürfe" zu machen, denn die Weltgeschichte würde ohne seine Weigerung einen anderen Lauf genommen haben: und wenn sie nicht todt sind, so leben sie noch heute, heissts im Märchen.

Hieran knüpft sich indessen noch eine für Weissheimer sehr bezeichnende Ausführung. Lassalle war kurz vor seinem Tode auf Bülow's Rath bei Wagner gewesen, um dessen Fürsprache bei Ludwig II. gegen Hrn. v. Dönniges in Anspruch zu nehmen. Wagner fühlte sich durch Lassalle's Persönlichkeit abgestossen; er schreibt an Frau Wille (S. 314): „Es war eine Liebesgeschichte aus lauter Eitelkeit und falschem Pathos" — ein Urtheil, das aufs Neue die Fähigkeit Wagner's, den Menschen ins Herz zu schauen, beweist. Die intimsten Kenner Lassalle's — Pietsch, Lindau und Andere — haben an ihm das Eitle, Theatralische bei allen bedeutenden Eigenschaften hervorgehoben: dass er auf Wagner einen ungünstigen Eindruck machen musste, wird Jedermann demnach natürlich erscheinen. Nur Weissheimer kann dies gar nicht begreifen; er construirt sich Gründe, die uns zeigen, wie klein dieser Mann eigentlich ist, der einem so Grossen einst freundschaftlich nahen durfte; er erzählt zuerst uncontrolirbaren Klatsch (S. 307) und führt dann Wagner's Abneigung gegen Lassalle auf weibliche Einflüsse zurück (S. 314), die er aus persönlichen Motiven überall wittert.

Aber damit nicht genug. Er kommt auf Wagner's „Judenthum in der Musik" zu sprechen und kritisirt die Schrift abfällig. Und nun enthüllt sich der gute Wendelin in seiner ganzen Schönheit: Er meint, nach dem Erscheinen der „Meistersinger" hätte sich ein Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten Wagner's angebahnt; dies sei ihm unangenehm gewesen, denn „er brauchte Opposition, die ihn viel schneller vorwärts brachte". Daher liess er, als Meister auch in diesen Kniffen, rasch noch einmal „Das Judenthum in der Musik" auflegen: nun fielen wieder alle Blätter über ihn her, und so hatte er seinen Zweck erreicht (S. 318). Der Ekel wird jeden anständigen Menschen verhindern, ein Wort über diese Insinuation zu verlieren. Hier heisst es nur: „Niedriger hängen!"

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Januar.

(Fortsetzung.)

Das erste grosse öffentliche Orchesterconcert in unserem neuen, am 2. und 3. Januar von einer erlesenen Künstlerschaar eingeweihten Concertsaal, dem recht praktisch angelegten, in seinen Raumverhältnissen der Singakademie ungefähr entsprechenden, in seinem äusseren Aufputz etwas überladen wirkenden, hinsichtlich der Akustik jedoch — und das ist ja die Hauptsache — vortrefflichen Beethoven-Saal veranstaltete Hr. Max Fiedler aus Hamburg mit dem Philharmonischen Orchester. Schon zu Beginn der vorjährigen Saison, als Hr. Fiedler, anlässlich seines ersten Auftretens hier als Dirigent, an der Spitze unserer Philharmoniker vollwerthige Orchesterleistungen bot und damit überzeugende Beweise seiner hervorragenden Directionsbefähigung erbrachte, betonte ich, dass Hr. Fiedler als eine beachtenswerthe Neuerscheinung auf diesem Gebiete freudig zu begrüssen sei. Sein diesmaliges Wiederauftreten nun liess seine hervorragende diesbezügliche Veranlagung in noch hellerem Licht erscheinen, und stehe ich nicht an, Hrn. Fiedler als Einen der bedeutendsten und befähigsten unter den jüngeren Dirigenten zu bezeichnen. Seine ganze Art und Weise gemahnt lebhaft an unseren unvergesslichen Hans v. Bülow, so besonders hinsichtlich der Gediegenheit und Bestimmtheit seiner Auffassung, wie der minutiösen Sorgfalt in der Klarlegung alles Thematischen. Klar und durchsichtig gegliedert, klanglich und dynamisch fein schattirt und abgetönt legt er der Tonwerke kunstvollen Bau dem Hörer dar. Und das erscheint Alles so natürlich, so wahr, so musikalisch, als ob es gar nicht anders sein könnte; da gibt es nichts Geklügeltes, nichts Gesuchtes und Gespreiztes. Das Programm seines diesmaligen Concertes enthielt die Symphonie pathétique von Tschaïkowsky, die Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Op. 56, und, last not least, die 5. Symphonie von Beethoven, mit deren technisch wie musikalisch gleich ausgezeichneter Wiedergabe Orchester und Gastdirigent lebhaftesten Beifall ernteten.

Nach längerem Aufenthalt in New-York ist Hr. Xaver Scharwenka hierher, an die frühere Stätte seines künstlerischen Wirkens, zurückgekehrt. In seinem am 26. Januar ebenfalls im Beethoven-Saal mit Unterstützung des Philharmonischen Orchesters veranstalteten Concert liess er sich als Componist und Pianist vernehmen. Das Programm enthielt vorwiegend eigene Compositionen, ausser einem neuen in Amerika entstandenen Clavierconcert in Cismoll, Op. 80, das bekannte und sehr beliebte Clavierconcert in Bmoll, Op. 32, das ganz nach Wagner'schem Vorbild geschaffene, wirkungsvoll sich aufbauende Vorspiel zur Oper „Mataswintha" und Andante und Polonaise Op. 22 von Chopin, neu instrumentirt vom Concertgeber. Mich interessirte vornehmlich das neue Clavierconcert. Es ist ein klangschönes, wirksam instrumentirtes Werk, dreisätzig, das durchweg die sicher gestaltende Hand des hochbegabten Verfassers erkennen lässt, mit seiner Tonsprache jedoch mehr äusserlich wirkt, als innerlich anregt. Diese ist stets fliessend und wohlklingend, auch hier und da kraftvoll im Ausdruck, doch auch nicht frei von Stellen, in den hohles Pathos und Gefühlsüberschwang allzu sehr zu Worte kommen. Die Themen sind nicht sehr hervorragend in der Erfindung, eine bessere Meinung erweckt deren Entwickelung und Ausgestaltung, die manche interessante Feinheiten bringt. Der Clavierpart stellt dem Solisten schwierige, aber sehr dankbare Aufgaben. Hr. Scharwenka blieb demselben Nichts schuldig; mit seiner glänzenden Technik erspielte er seinem neuen Opus einen schönen Erfolg. — Es sei hier gleich der weiteren Vertreter und Vertreterinnen des Pianoforte gedacht, die sich in eigenen Concerten hören liessen und ob ihrer Leistungen an dieser Stelle genannt zu werden verdienen. Als ein vortrefflicher, nach jeder Seite hin gut durchgebildeter Pianist kann Hr. Mark Hambourg, ein Schüler des Wiener Meisters Leschetizky, bezeichnet werden. Dass der junge Künstler über ein eminentes technisches Vermögen verfügt, braucht kaum besonders betont zu werden, blendend wirkte die Leichtigkeit, mit welcher alles Technische, selbst die heikelsten Schwierigkeiten, überwunden wurde, überhaupt die Eleganz seines Spiels. Chopin's Emoll-Concert, im ersten Satz vielleicht hier und da etwas zu derb angefasst, gelang ihm vorzüglich, und entzückend im Ton und Anschlag und überaus graziös spielte er drei Kleinigkeiten (Capriccio und Tempo di ballo von Scarlatti und Melodie von Gluck-Sgambati). — Als ein ebenfalls sehr begabter Clavierspieler führte sich Hr. Frederic Dawson ein. Er entstammt der bewährten Schule Prof. Klindworth's, der auch sein Concert leitete. Die technisch und musikalisch sehr befriedigende Durchführung seines Programms, das die Clavierconcerte in Bdur, Fmoll und Adur von Brahms, Chopin und Liszt enthielt, fesselte durch die klare und übersichtliche Phrasirung und verrieth Schwung und Beweglichkeit der Phantasie. Etwas mehr Farbe und Glanz, auch eine grössere Mannigfaltigkeit in der Nuancirung wäre seinem Spiel noch zu wünschen. — Eindrücke erfreulichster Art hinterliess das Auftreten

der jugendlichen, wenn ich nicht irre, sechzehnjährigen Clavierspielerin Frieda Siemens. Als ein vielversprechendes Wunderkind (sie nannte sich damals Frieda Simonsohn) begegnete sie mir vor Jahren zum ersten Mal. Inzwischen ist ihr Talent unter sachkundiger Anleitung prächtig herangereift. Ihr technisches Vermögen ist in bester Ordnung, und rege innere Antheilnahme gibt sich in ihrem Spiel zu erkennen. Ich hörte an ihrem ersten erfolgreich verlaufenen Concertabend die Concerte in Amoll von Schumann und in Gmoll von Mendelssohn von ihr, und war es ein wirkliches Vergnügen, zu beobachten, wie sicher und kräftig sie in die Tasten greift, wie zuversichtlich und dabei lebendig und klar gestaltet Alles zu Tage trat. Möge die jugendliche, hochbegabte Kunstnovize auch ferner die höchsten Ziele im Auge behalten und unverdrossen an ihrer künstlerischen Entwickelung weiterarbeiten. — Den besseren Pianistinnen ist auch Frl. Kara Chattelyn aus Paris zuzuzählen, die sich hier erstmalig vorstellte. In kleineren Compositionen leichteren, zierlichen Inhalts (Scarlatti, Rameau, Ph. E. Bach) leistete sie recht Annehmbares; derartige musikalische Nippes trug sie technisch sauber, hübsch schattirt und sehr geschmackvoll vor. Aufgaben gegenüber aber wie z. B. Beethoven's Cmoll-Variationen oder Schumann's Symphonischen Etuden, die ein grösseres Gestaltungsvermögen bedingen, versagten ihre künstlerischen Qualitäten.

Die Violine war im Monat Januar nur spärlich vertreten. Als eine interessante Neuerscheinung ist die in der Schule Prof. Heermann's gebildete, siebzehnjährige Geigerin Anna Hegner aus Basel, eine Schwester des bekannten hochbegabten Pianisten Otto Hegner, zu begrüssen, die sich in zwei eigenen Concerten sehr glücklich einführte und mit ihren Vorträgen überzeugende Beweise eines schönen Talentes erbrachte. Wer schon in solchem jugendlichen Alter das Beethoven'sche Violinconcert technisch so zuverlässig und abgerundet, so schlicht in der Auffassung wiederzugeben vermag, gehört zweifellos zu den Berufenen. Auch in ihren weiteren Programmspenden, einem Adagio in Edur von Mozart und einem Menuetto von Raff, erfreute die junge Künstlerin durch den vollen, gesunden Geigenton, den sie ihrem Instrument zu entlocken wusste, sowie durch ihren Vortrag, der echtes musikalisches Empfinden verräth. — Zu erwähnen ist noch der von dem norwegischen Violinvirtuosen Tor Aulin unter Mitwirkung der HH. Ernest Hutcheson (Clavier) und Rudolf Krasselt (Violoncell) und der Sängerin Frau Siegrid Schoeller aus Christiania am 31. Jan. im Beethoven-Saal veranstaltete Skandinavische Kammermusikabend, an dem die nordischen Componisten Lange-Müller, Stenhammar, Sjögren, Sinding und Grieg mit mehr oder weniger gelungenen Compositionen zu Worte kamen und der einen im Grossen und Ganzen recht anregenden Verlauf nahm. Aus dem Programm seien Sjögren's Phantasien in Cmoll und Esdur und „Lyrische Gedichte" (eine moderne Bezeichnung für Lieder ohne Worte) für die Violine mit Clavierbegleitung als besonders ansprechende Nummern hervorgehoben, mit deren Wiedergabe der Hr. Concertgeber sich als ein temperamentvoller, technisch gut gebildeter, musikalischer Geiger auswies.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die zwei am 6. und 12. Febr. im grossen Musikvereinssaale gegebenen französischen Symphonieconcerte boten ein charakteristisches Bild von dem gegenwärtigen Stande der orchestralen Production jenseits der Vogesen. Nach den vorgeführten Proben prickelt dort sehr viel Geist, besitzt man ungemein viel technisches Geschick, weiss man grosse coloristische Wirkungen zu erzielen. Dagegen scheint es doch an wahrhaft genialen Erfindern unter den Lebenden im Ganzen zu fehlen. Der Richtung nach pflegen die meisten modernen französischen Instrumentalcomponisten die Programmmusik im Sinne Berlioz'. Ausserdem ist eine immer stärkere Beeinflussung der jüngeren französischen Musikwelt durch Richard Wagner zu constatiren. Ein interessantes Beispiel einer zugleich auf Berlioz und Wagner fussenden, so recht modern-französischen Tonkünstlerpersönlichkeit bildet Vincent d'Indy, der Componist einer „Wallenstein"-Trilogie (richtiger „Wallenstein"-Symphonie, da es sich ja nur um ein einzelnes dreisätziges Orchesterwerk handelt), aus welcher in den französischen Novitätenconcerten der erste Theil „Wallenstein's Lager" zur Aufführung kam. Wenn man die Ueberschrift des geistreichen Tongemäldes kennt, mag man immerhin bei einiger Phantasie aus dem ruhelos-bizarren Instrumentengewimmel die vom Componisten verfolgte Idee herausfinden und sich dann besonders an der launigen Schilderung der Capuzinerpredigt ergötzen, für welche d'Indy ein Fugato von vier (!) Fagotts anwendet. Josef Rheinberger begnügte sich in seiner „Wallenstein"-Symphonie zu demselben Zweck mit einem einzigen, aber solistisch gebrauchten Fagott, was eigentlich natürlicher erscheint. Ausserdem wusste Rheinberger das Lagerleben mehr militärisch zu localisiren, indem er durch ein glückliches Citat (des schneidigen Reiterliedes „Wilhelmus von Nassauen") die Hörer wirklich mitten hinein in die Zeit des 30jährigen Kriegs versetzte. Bei d'Indy dagegen würde ohne Kenntniss der Ueberschrift wohl kein Mensch auch nur ahnen, um was es sich eigentlich handle. Wie aus der im Concert ausgegebenen Analyse mit Notenbeispielen zu entnehmen war, lässt d'Indy ein prägnantes, heroisches Leitmotiv, das die Feldherrngestalt Wallenstein's ausdrücken soll, durch alle drei Sätze seiner symphonischen Trilogie ziehen. Dass er nun eben dieses Leitmotiv bereits am Schlusse der Schilderung der Capuzinerpredigt einführt und damit den aufs Höchste erregten Orchestertumult plötzlich beschwichtigt, wirkt so, als wolle der Componist ausdrücken, der Feldherr selbst käme, den streitbaren possirlichen Mönch aus den Händen der wüthenden Soldaten zu befreien. Eine eigenmächtige Correctur Schiller's, die sich kaum ein deutscher Componist erlaubt hätte, da sie ja den tief gedachten dramaturgischen Absichten des Dichters (man lese nur seinen berühmten „Wallenstein"-Prolog!) geradezu widerspricht. Der Lagerscene d'Indy's folgte im ersten französischen Concerte als nächste grosse Orchesternummer Saint-Saëns' 3. Symphonie (Cmoll). Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, dass dieses Werk, als es um die Jahreswende 1886/87 veröffentlicht wurde, die Bezeichnung „Dem Andenken Franz Liszt's" trug. (Der grosse Tondichter und Claviervirtuose war ja kurz vorher, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1886, in Bayreuth verschieden.) Warum wohl jetzt die pietätvolle Widmung verschwiegen wurde? Sie hätte dem „Wissenden" Manches in dem eigenartigen Stil des Werkes erklärt, das, obwohl in den festen Formen der absoluten Musik gehalten, doch ganz eigene poetische Vorstellungen erweckt. Es ist, als sollte das Ringen einer grossen Seele geschildert werden, die sich aus dem irdischen Getriebe zum Himmel flüchtet (der religiös feierliche Eintritt der Orgel in dem die zweite Abtheilung des ersten Satzes bildenden Adagio), hierauf in dem folgenden, die Ideen des ersten Satzes gewissermaassen carrikirt umbildenden Allegro gleichsam Hohn und Spott über sich ergehen lassen muss (auch das blieb bekanntlich dem Meister Liszt nicht erspart!), um schliesslich doch über alle Feinde und Widersacher in einer imposanten Apotheose, wo die höchste Schallkraft des Orchesters durch das volle Werk der neuerdings eintretenden Orgel noch gesteigert wird, glänzend zu triumphiren. Ich will nun durchaus nicht behaupten, dass Saint-Saëns genau ein derartiges Programm in Töne zu übersetzen sich vorgenommen hatte. Aber ungezwungen könnte man es der Symphonie voransetzen. Beabsichtigte nun mit der Letzteren ihr Autor wirklich eine Art tondichterischen Nachrufes an Liszt, so würde sich daraus auch weniger gekünstelt das unerwartete Hineinspielen des Claviers in die Presto-Episode des zweiten Satzes ergeben: liegt nicht der Gedanke nahe, in einem musikalischen Nekrolog auch Liszt, den Claviergott, zu verherrlichen?! Unverkennbar weist Saint-Saëns' Musik in dieser merkwürdigen Symphonie wiederholt direct auf Liszt. In der Accordbildung, der Modulation und noch mehr dem plötzlichen Einschieben fremdartiger, nicht leitereigener Harmonien, in der Combination von kühnen Klangeffecten, zum Theil selbst in der melodischen Erfindung. Alles in Allem darf Saint-Saëns' 3. Symphonie gewiss als ein sehr interessantes Werk gelten, das dem Sachkundigen überdies durch die meisterhafte Beherrschung der Form allen Respect einflösst. Aber trotzdem vermochte ich bei diesen Tönen nicht recht warm zu werden. Die Vorstellung, dass hier doch nur eigentlich, wie fast immer bei Saint-Saëns, die glänzende Mache triumphire, liess mich nicht los.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die Charfreitagsaufführungen der Matthäus-Passion von S. Bach in der Thomaskirche haben, seit

Nikisch an ihrer Spitze steht, hinsichtlich des chorischen und instrumentalen Theils ein so festes Gepräge, dass Steigerungen des in den Vorjahren gespendeten hohen Lobes kaum möglich sind und wir betreffs der letzten Wiedergabe des Werkes einfach auf das vor Jahresfrist an dieser Stelle Gesagte verweisen können, mit der Bemerkung, dass auch diesmal Hr. Homeyer an der Orgel assistirte und Hr. Concertmeister Berber das grosse Violinsolo spielte. Auch die diesmaligen Solisten Frls. Geyer aus Berlin und Osborne von hier und HH. Mann aus Dresden, Dr. Kraus aus Wien und Ulrici von hier haben schon an gleicher Stelle vor den gleichen Aufgaben gestanden; sie waren sämmtlich mit vollster Antheilnahme an der Sache, und dürfen wir Frl. Osborne und Hrn. Ulrici nachrühmen, dass sie ihre letzten bez. Darbietungen (1897) wesentlich überholt haben. Die Ausstellungen, welche wir schon wiederholt der Auffassung des Hrn. Dr. Kraus gegenüber gemacht haben, bestehen dagegen noch jetzt zu Recht; höchster Anerkennung werth war wieder Frl. Geyer. Dass an dem glücklichen Verlauf und dem erhebenden Gesammteindruck der Aufführung Hr. Nikisch das Hauptverdienst hatte, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Ueberschauen wir nun noch die Musikveranstaltungen welche in den letzten Wochen ausser den hiesigen ständigen Concerten hier vor sich gingen! Da ist zuerst als ein ungewöhnlich interessantes Vorkommniss der Besuch des circa 50 Mitglieder zählenden, seit 1887 unter Leitung des Hrn. St. Mokranyatz stehenden Belgrader Gesangvereins zu erwähnen, welcher auf seinen seit 1893 unternommenen, die Bekanntschaft mit serbischer Volksmusik bezweckenden Ausflügen in fremde Länder in der letzten Zeit endlich Deutschland berührte und dabei am 8. März auch ein Concert in unserer Alberthalle veranstaltete und im Vortrage einer ganzen Reihe serbischer Volkslieder seine künstlerische Mission aufs Beste und Wirkungsvollste erfüllte. Wenn nun auch die von den Gästen mit ausgibigem, in den Bässen besonders gut beschlagenem Stimmmaterial, zumeist befriedigender technischer Disciplin und vielem Temperament zur Wiedergabe gebrachten serbischen Volksweisen durch die ihnen von Hrn. St. Mokranyatz gewordene, nach unserer Empfindung öfters recht moderne Harmonisirung Einbusse an ihrer ursprünglichen Naivetät erlitten haben mögen und der Vortrag mit seinen vielfachen dynamischen Finessen nicht immer ihrem eigentlichen Charakter entsprach, so liessen sie doch in der Eigenart ihrer Melodik und ihres mehr ernsten, trüben, als heitern Stimmungsgehaltes einen untrüglichen Schluss auf die Musikseele des serbischen Volkes zu und interessirten ausserdem durch ihre rhythmische und metrische Mannigfaltigkeit. Eingestreut zwischen die serbischen Volkslieder waren Chöre von Brahms, Bazin und Bortniansky, und den Beschluss des Concertes machte als Dank der Gäste für die freundliche Aufnahme Carl Wilhelm's „Wacht am Rhein".

Im Saale des Städtischen Kaufhauses hatte sich am Abend des 18. März ein äusserst zahlreiches Publicum versammelt, um den gesanglichen Darbietungen des Frl. Osborne und des Hrn. Dr. Kraus zu lauschen. Dem meist aus Liebeslust athmenden Duetten bestehenden Programm waren in nicht sehr passender Wahl als einzige Solonummern Brahms' ergreifende vier Ernsten Gesänge einverleibt. Ausserdem wurde von manchen Seiten übel vermerkt, dass die Zeit der künstlerischen Genüsse kaum länger währte, als die Pausen zwischen den Programmabschnitten, mit anderen Worten: man hätte für sein Geld gern mehr gehört, als geboten wurde. Der stürmische Beifall, der den Vorträgen folgte, liess jedoch Nichts von dieser Verstimmung Einzelner merken. Gesungen haben Beide ihrem Ruhm entsprechend, und der Umstand, dass sie Brautleute sind, motivirte hinlänglich die nicht gerade wirkungsvolle Vereinigung einer Alt- mit einer Basstimme. Die Begleitung am Flügel führte Hr. Dr. Göhler mit gewohnter Zuverlässigkeit und Feinheit aus.

Unser einheimischer Meister der Harfe, Hr. Johannes Snoer, gab am 20. März im Saale Noth in einem eigenen Concert neue Beweise seiner hochbedeutenden Künstlerschaft. Von den von ihm zum Vortrag gebrachten Nummern eigener Arbeit und Stücken von Liszt, Verdalle, Poenitz, Hasselmans, Holy und Thomas wollten uns ausser Liszt's „Ave Maria" ein Andante religioso und Intermezzo des Interpreten, sowie seine Uebertragungen dreier Altniederländischen Volksweisen am besten gefallen; aber auch, wenn die übrigen Harfen-Solostücke des Programms gleich tüchtige Erzeugnisse gewesen wären, so hätte der ausgezeichnete Künstler bei der eng begrenzten Modulations- und Ausdrucksfähigkeit seines Instruments trotzdem der allmähligen Ermüdung des Auditoriums nicht vorzubeugen vermocht; und das ist das Bedenkliche bei anhaltendem Harfenspiel und hat Nichts mit dem Vortragenden zu thun, der in diesem Falle, wie schon gesagt, ein Meister ist, welcher technisch und musikalisch das Instrument wie nur Wenige beherrscht und ihm alle Geheimnisse der Klangwirkung abgelauscht hat. Umso erfreulicher war die Abwechselung, die einige Gesangspenden der Frau C. Engel-Sewing aus Hannover in das Programm brachten. Diese noch junge Sopranistin besitzt neben einem sehr klangvollen, nach der Höhe zu ganz brillanten Organ und einer anmuthig-natürlichen Vortragsweite eine Coloraturfertigkeit von seltener Leichtigkeit und Sicherheit und erwirkte sich mit derselben in Arien von Delibes und Verdi, sowie Alabieff's „Nachtigall" stürmischen Beifall, wogegen ihre Wiedergabe von Schumann's „Mondnacht" und Schubert's „Haidenröslein" weniger zündete. Jedenfalls ist Frau Engel-Sewing in ihrem speciellen Fach eine Sängerin von Bedeutung, die allgemeiner Beachtung werth ist.

Ein musikalisch interessantes und in der Ausführung hoch befriedigendes Concert hat der Organist Hr. Bernhard Pfannstiehl unter Mitwirkung der Sängerin Frau M. Günther aus Plauen i. V., des Hrn. Snoer und des Winderstein-Orchesters am 27. März in der Johanniskirche veranstaltet. Es blieb nur zu bedauern, dass dieser als Virtuos, wie Musiker gleich bedeutende Künstler blos in einer einzigen Nummer, einem modern-effectvollen Bdur-Concertsatz von Th. Forchhammer, als Solist auftrat, wogegen die übrigen Compositionen, die seine Virtuosität in Anspruch nahmen, nämlich eine Fantaisie dialoguée von L. Boëllmann und eine Marche-Fantaisie von Guilmant, gleichmässig auf Orgel und Orchester vertheilt waren und ihm somit die Gelegenheit entzogen, seine Meisterschaft im Orgelspiel ohne jede Beeinträchtigung von anderer Seite zu zeigen. Aber Hrn. Pfannstiehl war es auch bei dieser Gelegenheit nicht darum zu thun, sich als Ausführendem neue Ehren zu erwerben, sondern er wollte neuen Compositionen den Weg bahnen, zu welchen weiter auch noch eine Hymne nuptiale für Streichinstrumente, Harfe und Orgel von Th. Dupuis zu rechnen war. Sämmtliche drei Werke ausländischer Herkunft erwiesen sich als in der Erfindung zwar nicht hervorstechende, aber in harmonischer und combinatorischer Hinsicht interessante und unterhaltende Producte, von denen das Boëllmann'sche und Guilmant'sche zu ihrem vollen Effecte jedoch eine so auserlesene Registrirkunst voraussetzen, wie sie Hrn. Pfannstiehl zur Hand ist und von ihm auf der für solche Zwecke vorzüglich geeigneten neuen Orgel dieses Gotteshauses in bewundernswerther Weise ausgeübt wurde. Das Winderstein-Orchester war unter der vortrefflichen Leitung seines Capellmeisters Hrn. Winderstein dem Hrn. Pfannstiehl ein ausgezeichneter Partner und that von seiner Seite ebenfalls Alles, um die bez. Werke zu ihrem Recht gelangen zu lassen. Dass in dem Guilmant'schen Stück die Harfenpartie achtfach besetzt war, hat man wohl mehr gesehen, als gehört. Frau Günther hatte ebenso wie Hr. Snoer neue Compositionen zum Vortrag gewählt: gehalt- und stimmungsvolle Gesänge von Alb. Becker und H. Wolf mit Orgelbegleitung und das wirkungsvolle „Panis angelicus" mit Harfe, Horn und Orgel von C. Franck und erfreute mit ihrem warm zum Herzen sprechenden, von aller Manierirtheit freien Gesang in gleich hohem Grade, wie gelegentlich ihres ersten hiesigen Auftretens im vor. November, während Hr. Snoer das „Ave Maria" von Liszt zu seinem prächtig gelungenen Solovortrag gewählt hatte.

Im Saale des Hôtel de Prusse liessen sich in eigenen Concerten am 6. März der schwedische Volkssänger Hr. Sven Scholander und am 24. März die Sängerin Frau Anna Norrie aus Stockholm und die Pianistin Frau Ina Lange aus Helsingfors hören. Ersterer sang mit kleiner, aber angenehmer Stimme unter eigener Lautenbegleitung eine Reihe deutscher, schwedischer und französischer Volkslieder meist humoristischen Charakters und erzielte mit deren gelungenem, von einer lebhaften Mimik und deutlicher Aussprache unterstützten Vortrag eine sehr erheiternde Wirkung, der sich auch der ernstere Musikfreund nicht entziehen konnte. Die beiden Damen hatten ihr Concert als historische Musiksoirée bezeichnet und dieser Bezeichnung durch Rococostumirung und Benutzung alter Tasteninstrumente aus dem hiesigen sehenswerthen Musikhistorischen Museum des Hrn. Paul de Wit eine noch grössere Geltung zu verschaffen gesucht. Wir haben von diesem Concert, das alte und ältere französische, deutsche und schwedische Compositionen im Programm hatte, nur die Schlussnummern gehört, in welchen die Sängerin ihre Hauptforce in einem scharf pointirten Vortrag zeigte

und die Pianistin eine recht geschickte Behandlung der Vorläufer unseres modernen Flügels, für welche die vorgetragenen Stücke gedacht und geschrieben wurden, erkennen liess und damit dem Abend seinen Hauptreiz verlieh.

Das bis jetzt letzte Concert im gleichen Saal galt der Unterstützung eines alten invalid gewordenen Geigers und darf als Einer der genussvollsten Musikabende an dieser Stelle während der verflossenen Saison gelten, indem die Vorträge sämmtlich hohen künstlerischen Ansprüchen genügten. Eröffnet wurde es von einem vom Verfasser gesprochenen bezugvollen Prolog von Köhler-Haussen. Solistisch betheiligt an der Ausführung des musikalischen Theils des Programms waren die Altistin Frl. Gondar, der Tenorist Hr. Paul Kaiser, der Pianist Hr. Vernon d'Arnalle und unser Bratschenmeister Hr. Unkenstein. Die Clavierbegleitung besorgte Hr. Reckzeh. Frl. Gondar sang Compositionen von H. Riedel, Buonvicini, R. Franz, Loewe, A. Rubinstein und W. Taubert und entfaltete in allen diesen, von einem ausgezeichnet gebildeten und klangedeln Altorgan getragenen Vorträgen ein so feines künstlerisches Verständniss und warmes Ausdrucksvermögen, dass man einen wahren, ungekürzten Genuss von denselben empfing. Ein Gleiches ist von den Leistungen des Hrn. Kaiser zu sagen, dessen nähere Bekanntschaft uns grosses Vergnügen bereitet hat. Hr. Kaiser bot eine Arie aus „Aïda" von Verdi und Lieder von Schubert und Schumann dar und hatte in deren Wiedergabe ausreichende Gelegenheit, die Tragfähigkeit und treffliche Ausgeglichenheit seiner blühenden Stimme, sowie die hervorragende Intelligenz und warme Belebung seines Vortrags zu zeigen. Das Einzige, was wir zu moniren hätten, wäre das zu scharfe Accentuiren gewisser Töne und Phrasen. Hr. d'Arnalle, den wir im v. Jahr als Baritonisten kennen lernten, hat sich mittlerweile zum vorzüglichen Pianisten ausgebildet, der namentlich trefflich auf dem Instrument zu singen und sinnvoll zu phrasiren versteht und hierin der Methode seines Lehrers Hrn. Prof. Krause alle Ehre macht. Für die von ihm zum Schluss gespielte Polonaise von Chopin reichte jedoch sein technisches Vermögen nicht aus. Ganz prachtvoll und meisterlich nach Technik und Tongebung, wie Auffassung und Ausdruck waren die Solospenden des Hrn. Unkenstein, bestehend in einem sehr virtuos zugeschnittenen, aber musikalisch wenig sagenden Concertstück von L. Firket, einem Albumblatt und einer Tarantelle von H. Sitt und der bekannten Berceuse von Simon. F.

Leipzig. Hr. Paul de Conne hatte bei seinem am 27. März im Städtischen Kaufhaus veranstalteten Clavierabend mit Compositionen von Rubinstein, Brahms, Sgambati, Liszt, Chopin, Scriabine, Arensky und Blumenfeld ein sehr reichhaltiges modernes Programm aufgestellt. Durch die Art und Weise, in der er diese Werke interpretirte, wurde dieser Clavierabend doppelt interessant. Hr. de Conne ist ein Pianist voll Kraft und Temperament, dem es in der Hitze des Gefechts sogar auf ein paar falsche Noten nicht ankommt, was besonders im Schlusssatz der A moll-Sonate von Rubinstein störend wirkte. Aber auch die feineren Anschlagsnuancen sind ihm zugängig, und in dieser Hinsicht erschienen uns als die besten Leistungen des ganzen Abends „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn-Henselt und Nocturne pour la main gauche seule von Scriabine, in welch beiden Stücken sich sowohl seine perlende Technik, als auch sein weicher Anschlag glänzend documentirten. Das leider nur in sehr kleiner Zahl erschienene Publicum zeichnete den Künstler mit von Nummer zu Nummer sich steigerndem Beifall aus und veranlasste ihn schliesslich zu einer Zugabe.
W. B.

Leipzig. Die Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik nahmen weiteren Fortgang wie folgt: No. 8. A moll-Orgelsonate von A. G. Ritter = Frl. Eda Bartholomew aus Valparaiso: Mit diesem Vortrag wurde in den diesjährigen Hauptprüfungen, soweit wir denselben beiwohnten, der Höhepunct im Orgelspiel erreicht; die junge Dame hat wirklich Vollkommenes geleistet. — Concertallegro für Violine von A. Bazzini = Hr. Philipp Werner aus Tauscha: Als ein weit vorgeschrittener Virtuos auf seinem Instrument, der mit meistens sicherer Bewältigung technischer Schwierigkeiten Verve des Vortrags verbindet, gab sich Hr. Werner zu erkennen. — Claviersoli von Schumann („In der Nacht") und Chopin (Barcarolle) = Frl. Blanche Decrey aus Genf: Mit der fast durchgängig sinnigen Auffassung hielt nicht immer die Technik Stand, denn sie liess noch an Egalität und Klarheit Manches zu wünschen übrig und auch der Pedalgebrauch verdarb Manches. — Dmoll-Violoncellconcert, 1. Satz, von J. Klengel = Hr. Walter L. Ferner aus Leipzig: Sorgsames technisches Studium verrathend, erfreute diese Nummer auch durch ihre rein musikalische Behandlnng. — Gmoll-Clavierconcert von Saint-Saëns = Hr. Bruno Hinze aus Danzig: Ein Vortrag, dem das Prädicat „concertreif" ohne Weiteres beigelegt werden kann. Hr. Hinze war vollständig seiner Aufgabe gewachsen und führte sie mit virtuosem Schwung und nirgends versagender Sicherheit durch. No. 10. Ueber diese von uns versäumte Prüfung wird uns von anderer Seite Nachstehendes berichtet: Pastoralsonate für Orgel von Rheinberger = Hr. Hugo Müller aus Dresden: Fleissiges und gewissenhaftes Studium bekundend, verlief der Vortrag bis auf einige Unebenheiten in recht befriedigender Weise. — Cmoll-Clavierconcert, 1. Satz, von Jadassohn = Frl. Clara Ludewig aus Leipzig: Es fehlte dieser Leistung noch Manches an der rechten Deutlichkeit und Zuverlässigkeit, vornehmlich an weichem Anschlag. — Recitativ und Arie „Ein selig Loos ist ihr gewährt" aus „Herakles" von Händel = Frl. Anna Hartung aus Leipzig: Sehr anerkennenswerther Vortrag, ebenso gesanglich, wie spirituell. — Cmoll-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Käthe Laux aus Leipzig: Wie Frl. Demuth, sucht sich auch Frl. Laux die virtuose Herrschaft über zwei Instrumente anzueignen, jedoch in Betreff des Claviers nicht mit gleichem Erfolg. — Recitativ und Arie „Die Kraft versagt" aus „Der Widerspänstigen Zähmung" von Goetz = Frl. Johanna Bouricke aus Leipzig: In der Auffassung und dem gesanglichen Können noch wenig befriedigend. — Dmoll-Clavierconcert von Rubinstein: Hr. Marcian Thalberg aus Schaffhausen: Eine brillante Leistung, voller Geist und Leben, sowie technisch von solidem Schliff, die zu den besten Prüfungsleistungen dieses Jahres zu rechnen ist. No. 11. Gmoll-Violinconcert von Bruch = Hr. Carl Nolte aus Rotterdam: Dieser Schüler besitzt nicht blos eine schöne und sichere Fertigkeit, sondern auch kräftigen musikalischen Intellect und verspricht nach Erreichung eines noch schlackenfreieren Tons ein ausgezeichneter Künstler seines Instruments zu werden. — Arie „Aus der Tiefe des Grames" aus „Achilleus" von Bruch = Frl. Elise Christer aus Zwickau: Das Beste, was bisher auf gesanglichem Gebiet dargeboten wurde, denn Schönheit und Durchbildung des Organs und warmes und künstlerisch geläutertes Empfinden verbanden sich in diesem Vortrag zu schöner Harmonie. — Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn = Frau Jessie E. Morley aus Glasgow: Die Vortragende war entschieden für ein öffentliches Auftreten noch nicht reif. — A moll-Violinconcert von Vieuxtemps = Frl. Lotte Demuth aus Oberlin (Ohio): Unter den besten Prüfungsleistungen nicht nur dieses Jahres, sondern der letzten Jahre überhaupt eine allererste Stelle einnehmend, gereichte der prächtige Vortrag des so bescheiden auftretenden jungen Mädchens sowohl dessen rastlosem künstlerischen Streben, als auch dem Lehrer, der dasselbe zu dem erreichten Ziel geleitet hat, zu grösster Ehre. — Schmuckarie aus „Margarethe" von Gounod = Frl. Anny Untucht aus Leipzig: Die gesanglichen Vorzüge, die wir schon früher an dieser Schülerin zu rühmen hatten, traten auch hier siegvoll zu Tage und ergaben in Verbindung mit einem frischen und fein pointirten Vortrag eine ungemein ansprechende Gesammtleistung. — Dmoll-Orgelconcert von Guilmant = Hr. Ossian Reichardt aus Waldenburg i. S.: Der 1. Satz, den wir von diesem Werk hörten, gab hinlänglichen Beweis für das starke und gut gepflegte Talent des Spielers. No. 12. Phantasie und Fuge in Gmoll für Orgel von S. Bach = Hr. George Wilson aus Wolverhampton in England: Bis auf einige verwischte Stellen der Pedalstimme und schnell vorübergehende rhythmische Flüchtigkeiten eine solide und kraftvolle Leistung. — Cmoll-Clavierconcert von Beethoven = Hr. Wilhelm Woller aus London: Wäre dieser Vortrag im gleichen Grade geistig belebt gewesen, wie er technisch glatt und sicher verlief, so hätte er wohl gewiss das Mittelmaass überschritten; so aber erreichte er es nicht einmal ganz. — Scene und Arie „Ah, perfido" von Beethoven = Frl. Johanna Röthig aus Hartha i. S.: Auf Grund dieser Reproduction, die in jeder Hinsicht auf sehr respectabler künstlerischer Höhe stand, kann Frl. Röthig das Zeugniss ausgestellt werden, dass sie zu den künstlerisch reifsten Gesangschülerinnen zählt, welche das Institut in den letzten Jahren herausgestellt hat. — Violinconcert von Beethoven = Hr. Carl Herrmann aus Mainz: Mit seinem Vortrag des Beethoven'schen Concertes setzte dieser junge Mann Allem, was wir von ihm früher gehört hatten, die Krone auf; er spielte das hehre Werk

nicht blos technisch tadellos und mit durchweg edler Tongebung, sondern auch mit bei seiner Jugend überraschend feinem Stilgefühl; kaum erinnern wir uns, dieses Concert bei gleicher Gelegenheit so ausgezeichnet vorgetragen gehört zu haben. — Gdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Gertrud Kellner aus Weida: Die Genannte darf trotz geringerer physischer Kraft mit gleicher Auszeichnung, wie Frl. Röthig und Hr. Herrmann, genannt werden und führte mit diesen die diesjährigen Prüfungen in ungewöhnlich rühmlicher Weise zu Ende. Ihre Auffassung zeugte von Selbständigkeit und feinem musikalischen Empfinden und die Finger fügten sich willig den Intentionen ihrer Eignerin. — Ein ganz besonderes Lob haben sich das Elevenorchester und sein ausgezeichneter Führer Hr. Hans Sitt auch in den letzten vier Hauptprüfungen mit ihrer anstrengenden Begleitungsarbeit erworben. Bei dem glatten Verlauf der Letzteren machen sich wohl nur wenige Zuhörer eine Vorstellung von dem hohen Maass von pädagogischem Talent, Aufopferungsfähigkeit und Energie, welches der Dirigent besitzen und bethätigen muss, bevor von solchen Resultaten die Rede sein kann. — Eine Neuerung, die wir in früheren Jahren wiederholt speciell im Interesse der Referenten befürworteten: die Einrichtung von nummerirten Sitzplätzen, hat die verehrliche Direction der Anstalt in dankenswerther Weise für das ganze Publicum mit Ausnahme der Schülerplätze auf den Gallerien in Kraft treten lassen, wie sie weiter die Hauptprüfungen gegen ein niedriges Entrée, das der Pensionscasse der HH. Institutslehrer zufliesst, zugänglich und damit der früheren Ueberfüllung des Saales durch ein eingeladenes Publicum ein glückliches Ende machte. Vielleicht stellt sie später auch noch einen schon oft berührten Uebelstand ab: das unmässige, oft geradezu tumultuarische Beifallklatschen der Schüler und Schülerinnen, das jede Anerkennungsäusserung des zahlenden Publicums im Keime erstickt.

Auch das hier sehr gut accreditirte Musikinstitut des k. Musikdirectors Hrn. Jul. Nestler hat in diesem Jahr wiederum Schüler-Prüfungen abgehalten, die, wie wir den Berichten des Hrn. G. Schlemüller im „L. T." entnehmen, einen sehr befriedigenden, ebenso für die Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit der Lehrer, wie den Fleiss der Lernenden sprechenden Verlauf genommen haben. F.

Essen a. d. R. Eine Musteraufführung von Wagner's „Walküre" ist am 28. März hier von Statten gegangen. Mitwirkende waren die Damen Frl. Therese Malten (Brünnhilde), Frau Gertrud Godier (Sieglinde) und Frl. Charlotte Huhn (Fricka), sowie die HH. Gudehus, J. Bachmann und Bassin (Siegmund, Wotan und Hunding), Letzterer der Einzige des Solistenensembles, der unserer Bühne angehört, aber doch gleichfalls Anerkennung verdient. Die Gäste aus Dresden und Berlin fanden beim Publicum eine durch begeisterten Beifall und zahlreiche Blumen- und Kranzspenden sich kennzeichnende glänzende Aufnahme. Die Aufführung selbst fand fast ohne jeden Strich statt. Unser trefflicher 1. Capellmeister Hr. Dr. Max Kunwald bewies mit seiner geistvollen Direction, dass er ein hervorragender Künstler seines Faches ist. Das Publicum rief ihn stürmisch vor die Rampe und zeigte dadurch, wie überhaupt durch den gespendeten Beifall am ganzen Abend, dass Wagner's Tonsprache ihm doch nicht unverständlich ist, wie man in der hiesigen Presse angesichts des schwachen Besuchs der bisherigen „Walküre"-Aufführungen hierselbst annahm. Das darf schon aus dem Grunde als falsche Behauptung dargestellt werden, dass Wagner bisher in dieser Saison 16 Aufführungen mit den unserem Repertoire einverleibten Werken erreicht hat, und dass die fragliche „Walküre"-Aufführung schon 14 Tage vorher (bereits am ersten Vorverkaufstage) vollständig ausverkauft war, trotz der hohen Preise der Plätze. — Uebrigens gewöhnt sich unser Publicum mehr und mehr an schwerere Kost, was sich noch vorletzten Sonntag gelegentlich des 5. Abonnementconcerts des hiesigen Musikvereins zeigte. Hierbei berührten César Franck's „Seligpreisungen" auch unsere industriereiche Stadt Essen und hinterliessen bei dem zahlreichen Publicum, das den grossen, etwa 1200 Personen fassenden Stadtgarten-Saal füllte, einen tiefen Eindruck, was nicht zum Mindesten auch der trefflichen Leitung des Hrn. k. Musikdirector Witte und den Solisten Frl. Scheuer aus Frankfurt a. M., Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf und HH. Pinks aus Leipzig, P. Haase aus Cöln und Orelio aus Amsterdam zu verdanken ist. H. G.

Concertumschau.

Freiburg i. B. 1. Conc. des Männergesangver. (Adam): Clar.-Quint. v. Mozart (HH. Gallion, Künzel, Thoms, Bohne u. Lisker), Männerchöre v. R. Becker („Hochamt im Walde"), Schumann, J. Schwartz („Waldbilder"), Al. Adam („Wenn du bei meim Schätzel kommst" u. Spielmanns Lied) und F. Hegar („In den Alpen"), Gesangvorträge des Frl. Heiland (Lied der Dalila a. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Im Herbst" v. Franz etc.). — Conc. des Organ. Hrn. Werner unt. Mitwirk. des Frl. Leydhecker (Ges.) u. der HH. Wehrle u. Metz (Violine) am 8. Jan.: Largo a. dem Conc. f. zwei Violinen von S. Bach, Soli f. Ges. v. Händel, Beethoven u. Morlacchi („Agnus Dei") u. f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll), G. Merkel (Weihnachtspastorale) u. C. A. Fischer (Adagio und Finale a. dem Conc. Op. 26). — 2. Conc. des Musikver. (Adam): Chöre v. Mendelssohn, G. Vierling (Thurmchoral u. „Wenns Ostern wird"), Brahms („Waldesnacht", „Es geht ein Wehen" u. „Von alten Liebesliedern") u. Schumann, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin (Mädchenlied von L. Thuille, „Heimliche Aufforderung" v. Rich. Strauss, Elfenlied von H. Wolf, „Liebliche Wangen" v. Brahms, Wiegenlied von R. Wagner etc.).

Hildburghausen. Abonn.-Concerte der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): No. 3. 6. Symph. v. Beethoven, Trag. Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Gerstäcker a. Hannover (Ges., „Horch, wie still" v. Franz, „Verborgenheit" v. H. Wolf, „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Piening (Violonc., Conc. v. Dvořák). No. 4. Bdur-Symph. v. W. Berger, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Concert f. vier Violinen v. Maurer (HH. Eldering, H. Mühlfeld, Lehmann u. Gerhäuser.)

Jena. Akad. Concerte: No. 5. (Prof. Dr. Naumann). Ddur-Symph. v. Mozart, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ung. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, zwei Sätze a. dem Bdur-Conc. f. Streichorch. v. Händel, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin. No. 6, ausgef. v. der Hofcap. a. Gera (Kleemann) u. Hrn. v. Milde a. Dessau (Ges.): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Hans Sachs' Monolog a. den „Meistersingern" u. „Wotan's Abschied von Brünnhilde" u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Capriccio ital. v. P. Tschaïkowsky, Zwischenspiel a. dem Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth" v. C. Kleemann.

Laibach. Mitgliederconcerte der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): No. 3 m. Compositionen v. Beethoven: 2. Symph., „Coriolan"-Ouvert., Esdur-Conc. u. Deutsche Tänze f. Clav. (Frl. Tholfus a. Cöln). No. 4. Eine kleine Nachtmusik f. Streichorch. v. Mozart, Ddur-Seren. f. do. v. H. Hofmann, Variat. f. zwei Claviere v. Schumann (Frl. Karinger u. Hr. Zöhrer), Gesangvorträge des Frl. Reiter a. Wien („Der Liebe Lohn" v. Cornelius, „Dort in den Weiden" v. Brahms, „Verborgenheit" v. H. Wolf etc.). — 3. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Schubert (Dmoll), Esdur-Clav.-Violinson. v. R. Strauss. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach u. Syrinek [Streicher].)

Leipzig. Symph.-Conc. der Capelle des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 22. März: 8. Symph., „Egmont"-Ouverture u. Trauermarsch a. der Son. Op. 26 (f. Orch. arr.) v. Beethoven, Jubelouvert. v. Draeseke, Herbstlied v. Tschaïkowsky-Walther, Chor der Scharwache v. Grétry-Walther, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Dmoll-Violinconcert v. Wieniawski (Hr. Bachmann). — Wohlthätigkeitsconc. in der St. Johanniskirche am 27. März, veranstaltet von Hrn. Org. Pfannstiehl unter Mitwirk. der Frau Günther a. Plauen i. V., des Hrn. Snoer (Harfe) u. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Hymne nuptiale f. Streichinstrumente, Harfe u. Org. von Th. Dubois, Marche-Fant. üb. zwei französ. Kirchengesänge f. Orgel, Orch. u. acht Harfen v. A. Guilmant, Fant. dialoguée f. Org. u. Orch. v. L. Boëllmann, Bdur-Concertsatz f. Orgel von Th. Forchhammer, Sopransoli v. A. Becker („Du, Herr, bist unser Vater" u. „Mache mich selig, o Jesu"), H. Wolf (Gebet) u. C. Franck („Panis angelicus", m. Harfe, Horn u. Org.), „Ave Maria" f. Harfe v. Liszt. — Wohlthätigkeitsconc. im Saale des Hôtel de Prusse am 6. April: Prolog von Köhler-Haussen, Solovorträge des Frl. Gondar (Ges., „Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel, „Per la gloria" v. Buonvicini, „Die Trauernde" v. Franz, „Die Uhr" v. Loewe, „Es blinkt

der Thau" v. Rubinstein u. Wiegenlied v. W. Taubert) u. der HH. Kaiser (Ges., Arie des Radames a. „Aïda" von Verdi etc.), V. d'Arnalle (Clav., Prael. u. Fuge in Cmoll v. S. Bach etc.) und Unkenstein (Bratsche, Concertstück von L. Firket, „Albumblatt" u. Tarantelle v. H. Sitt u. Berceuse v. Simon).

Paris. Conservatoriumsconcerte: 12. Febr. Cmoll-Symphonie v. C. Saint-Saëns, „La Naissance de Vénus" f. Soli (Frauen Mathieu u. Bathori und HH. Barthet, Guignot und Derivis), Chor u. Orch. v. G. Fauré, Fragmente a. der Balletmusik zu „Prometheus" v. Beethoven, „La mort d'Orphélie" u. „Marche funèbre pour la dernière scène d'Hamlet" v. Berlioz, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn. 19. Febr. Cdur-Symph. v. Schumann, Fragmente a. der Hmoll-Suite v. S. Bach, drei Sätze a. dem Sept. v. Beethoven, „Ave Maria" f. gem. Chor m. Solo (Frl. Grandjean) v. Dubois. — Colonne-Concerte: 19. Febr. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frauen E. Blanc u. E. Bourgeois u. HH. Cazeneuve u. Challet), symph. Dicht. „L'An mil" v. Pierné, Pastorale-Fantaisie v. Enescu, 5. Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. de Greef). 26. Febr. (Mottl a. Carlsruhe). 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Weber („Freischütz") u. Berlioz („Benvenuto Cellini"), Gesangvorträge der Frau Mottl (Arie der Agathe a. dem „Freischütz" v. Weber, Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser" v. Wagner u. Lieder v. Wagner-Mottl). — Lamoureux-Concerte: 12. Febr. (Weingartner a. München). Cmoll-Symphonie v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, „Die Gefilde der Seligen" v. F. Weingartner, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Weingartner. 19. Febr. Cdur-Symphonie (No. 36) v. Mozart, „Der Venusberg" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „L'Apprenti sorcier" v. Paul Dukas, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Weingartner, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Gmoll-Conc. v. Bruch u. Adur-Concertstück v. Saint-Saëns). 26. Febr. 4. Symphonie von Schumann, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" von R. Wagner, „L'Apprenti sorcier" von P. Dukas, Ouverturen von Gluck („Alceste") u. Wagner („Tannhäuser"), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, Nocturne Op. 9, No. 3, v. Chopin, Ungar. Weisen v. C. Tausig etc.).

Winterthur. 6. Abonn.-Conc. des Musik-Collegiums (Dr. Radecke): 1. Symph. v. Schumann, Jubelouvert. v. Weber, zwei Symph. Tänze f. Orch. v. Grieg, Claviervorträge des Hrn. W. Rehberg a. Genf (Dmoll-Conc. v. Brahms, Fisdur-Impromptu v. Chopin, Concertetude v. Saint-Saëns, „Frühlingsgruss" v. Goetz u. „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen-Niemann). (Von Hrn. Rehberg berichtet das „N. W. T.", dass er das Brahms'sche Concert „mit innerer Wärme und einer meisterhaften Technik" gespielt habe. „Der wuchtige, bisweilen etwas herbe Brahms scheint dem Solisten vorzüglich zu liegen; gewaltig imponirte uns die einheitliche Gesammtauffassung, die er dem Werke abgerungen." Von den Solostücken setzt der Referent Jensen's „Murmelndes Lüftchen" in die erste Linie, das Hr. Rehberg „mit duftiger Innigkeit und einer vollendeten Meisterschaft" vorgetragen habe. Einen „wahren Beifallssturm hat die Etude von Saint-Saëns veranlasst" etc.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brünn. In einem eigenen Concert, welches der Kammervirtuos Hr. Alfred Grünfeld aus Wien am Ostermontag hier gab, hat derselbe sein Auditorium in seltener Weise begeistert. — **Christiania.** Für das hiesige neue Nationaltheater wurde unter zehn Bewerbern Hr. Johan Halvorsen in Bergen als Capellmeister gewählt. — **Detmold.** Frau Lillian Sanderson aus Berlin und die HH. Cronberger aus Braunschweig und Lutter aus Hannover wirkten am 3. d. M. in einem Hofconcert mit und fanden mit ihren vollendeten Darbietungen die reichste Anerkennung. — **Gera.** Der hier gebürtige Violoncellkünstler Hr. P. Grümmer aus Leipzig gab kürzlich im hiesigen Hôtel Frommater ein Concert, in welchem ausserdem der Tenorist Hr. Dr. L. Wüllner aus Berlin und der Pianist Hr. Thalberg aus Schaffhausen mitwirkten. Hr. Grümmer machte mit seinen Vorträgen seinem Meister Jul. Klengel viel Ehre, ebenso rühmlich war der Vortrag der Schumann'schen Cdur-Clavierphantasie seitens des Hrn. Thalberg. Allgemeine Begeisterung erregte jedoch der grosse Gesangmeister mit seinen unvergleichlichen Interpretationen. — **Wiesbaden.** Den Haupterfolg an dem 1. Populären Clavierabend des Conservatoriumsdirectors Hrn. Eibenschütz hatte die mitwirkende Altistin Frl. Haas. Das prachtvolle Organ und der überall charakteristische und seelenvolle Vortrag derselben erweckten wahre Beifallsstürme. Ganz besonders gefiel ein frühlingduftendes Lied von Otto Dorn, nach dessen Vortrag das freudig erregte Publicum nur durch eine Zugabe beruhigt werden konnte. — **Zürich.** Einen schwer zu ersetzenden Verlust hat die hiesige Oper durch den Abgang ihres langjährigen Heldentenors Hrn. Georg Lederer erfahren. Der hochverdiente und wohl auch noch in Leipzig in rühmlichster Erinnerung stehende Künstler hat damit gänzlich der Operntätigkeit entsagt. Als jugendlich-dramatische Sängerin wurde für die n. Saison Frl. Hedwig Materna gewonnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. März (nachträglich). „Brich entzwei, mein armes Herze" v. S. Bach. „Zuflucht" v. O. Wermann. „Ave verum corpus" v. E. F. Richter. 8. April. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. „Herr, bleib bei uns" v. B. Vogel. — Nicolaikirche: 9. April. „Friede sei mit euch" von S. Bach.

Opernaufführungen.

December.

Budapest. K. ungar. Opernhaus: 1. Die verkaufte Braut. 3. Der Freischütz. 4. Die Zauberflöte. 6. Ninon (Sztojanovits). 8. Bohème (Leoncavallo). 10. Rigoletto. 11. Der König hats gesagt. 13. Die Jüdin. 14. Hänsel und Gretel. 15. Othello (Verdi). 16. Fidelio. 17. u. 27. Hamlet. 18. Der Troubadour. 20. Enoch Arden (Raimann). 22. Cavalleria rusticana. 23. Das Heimchen am Herd. 25. Carmen. 22., 28. u. 30. Die Bajazzi. 29. Der Evangelimann. 31. Die Nürnberger Puppe.

Januar.

Budapest. K. ungar. Opernhaus: 1. Hunyadi László (Erkel). 3. Margarethe. 5. Der König hats gesagt. 6. Der Troubadour. 7. La Traviata. 8. Die lustigen Weiber von Windsor. 9. Die Hugenotten. 10., 14. u. 24. Meister Roland (Graf Géza Zichy). 12. Die Jüdin. 15. Cavalleria rusticana. 17. Tannhäuser. 19. Der fliegende Holländer. 21. Die Walküre. 22. Bohème. 26. Der Freischütz. 28. Aïda. 29. Die Königin von Saba. 31. Ninon.

Februar.

Budapest. K. ungar. Opernhaus: 1. Der Maskenball (Verdi). 2. u. 16. Margarethe. 4. Carmen. 5. u. 28. Lohengrin. 7. Die Bajazzi. 9. Die Hugenotten. 11. André Chenier. 12. Hunyadi László (Erkel). 13. Tannhäuser. 14. Der Evangelimann. 15. Die Bohème (Leoncavallo). 18. Der Troubadour. 19. Der Freischütz. 21. Mignon. 23. Meister Roland 25. Don Juan. 26. Der Geigenmacher von Cremona (Hubay).

März.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Die Regimentstochter. 2. Margarethe. 4. Das goldene Kreuz. 5. Die Afrikanerin. 7. u. 25. Die Zauberflöte. 8. Alessandro Stradella. 9. u. 16. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 11. Der Wildschütz. 12. u. 21. Iphigenie in Aulis. 14. Lohengrin. 18. Die beiden Schützen. 19. u. 27. Der Bärenhäuter. 22. Zar und Zimmermann. 23. Das Glöckchen des Eremiten. 28. Carmen.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Der Evangelimann. 2. Aïda. 4. Margarethe. 5. Tannhäuser. 6. Romeo und Julie. 7. u. 18. Die lustigen Weiber von Windsor. 8. Die Braut von Korea. 9. u. 26. Die Meistersinger. 11. Figaro's Hochzeit. 12. Der fliegende Holländer. 13. Der Trompeter von Säkkingen. 15. Der Freischütz. 16. Dalibor. 19. Lohengrin. 20. Das Nachtlager von Granada. 21. Das Heimchen am Herd. 22. Die Königin von Saba. 23. Carmen. 24. La Traviata. 25. Der Prophet. 27. Der Bärenhäuter (Siegfried Wagner).

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Sinf. fantastique. (Graz, 2. Orchesterconc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Aachen, 4. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)
— — „Fee Mab". (Gera, Conc. des Musikalischen Ver. [Kleemann] am 16. Jan.)
— — „Faust's Verdammung". (Würzburg, 3. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
— — „Des Heilands Kindheit". (Dresden, 2. Nicodé-Conc.)
Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne". (Leipzig, 16. Gewandhausconc. [Nikisch].)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — 2. Violinconc. (Leipzig, 9. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
— — „Gustav Adolph" f. Soli, Chor u. Orch. (Gotha, 4. Vereinsconc. des Musikver. [Tietz].)
— — „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orchester. (Prenzlau, Aufführ. durch den Gesangver. [Fischer] am 18. Jan.)
— — „Schön Ellen". (Bonn, 4. Abonn.-Conc. des städt. Musikver. [Grüters].)
Chabrier (E.), Vorspiel zum 2. Act a. „Gwendoline". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 5. Jan.)
Fuchs (R.), Dmoll-Terzett f. zwei Violinen und Bratsche. (Leipzig, 5. Kammermusik im Gewandhaus.)
Glazounow (A.), 4. Symph. (Frankfurt a. M., 6. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Grammann (C.), Cmoll-Claviertrio. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 27. Jan.)
Grieg (E.), Clav.-Violoncellson. (Blankenburg, Concert der Sängerin Frl. Woltereck a. Hannover am 23. Jan.)
Hutter (H.), „Im Lager der Bauern" f. Männerchor u. Orch. (Bayreuth, 3. Conc. des „Liederkranzes".)
Kauffmann (F.), Streichquart. Op. 14. (Wien, 3. Kammermusikabend der HH. Prill u. Gen.)
Krug (Arn.), „Harald's Brautfahrt" f. Solo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Winterconcert des akad. Gesangvereins „Arion" [Richter].)
Lalo (E.), Fdur-Violinconc. (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Meyer-Olbersleben (M.), Edur-Claviertrio. (Weimar, 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
— — „Das begrabene Lied" f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Damenchors des Leipziger Lehrerver. u. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth] am 6. Febr.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 16. Jan.)
— — Cmoll-Streichquart. (Lüneburg, Kammermusikabend der HH. Kopecky u. Gen. a. Hamburg am 15. Jan.)
Saint-Saëns (C.), „La jeunesse d'Hercule". (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Cmoll-Clavierconcert. (Arnheim, 3. Conc. St. Caecilia, ausgef. vom Orch. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg].)
— — Claviertrio Op. 18. (Wien, 3. Kammermusikabend der HH. Prill u. Gen.)
— — Fdur-Claviertrio. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservator. der Musik am 31. Jan.)
Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Copenhagen, 1. Philharm. Conc. [Bendix].)
Smetana (F.), „Vltava". (Regensburg, Conc. des Kaim-Orch. [Langenhan] a. München.)
— — Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut". (Bremen, 6. Philharmon. Conc. [Schumann]. Copenhagen, 1. Philharmon. Conc. [Bendix].)
— — Eine Lustspielouvert. (Frankfurt a. M., 7. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Svendsen (J. S.), „Zorahayda". (Im Haag, Conc. des Orchesters im Neuen Concertgebäude in Amsterdam [Mengelberg] am 19. Dec.)
Tschaïkowsky (P.), „Francesca da Rimini". (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — Violinconc. (Bremen, 6. Philharm. Conc. [Schumann]. Leipzig, 2. Ausserordentl. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein]. Frankfurt a. M., 7. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — 1. Clavierconc. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach]. Copenhagen, 1. Philharm. Conc. [Bendix].)
— — Streichquart. Op. 12. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Verdi (G.), Requiem. (Bremen, Aufführ. durch die Singakademie [Nössler] am 19. Jan. Middelburg, Aufführung durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" [Cleuver].)
— — „Stabat mater" f. Chor u. Orch. (Aachen, 4. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Eisenach, 5. Abonn.-Conc. der Meiningen'schen Hofcap. [Steinbach]. Giessen, 4. Conc. des Concertver. [Trautmann].)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Giessen, 4. Conc. des Concertver. [Trautmann].)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 8. Jan.)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Berlin, 7. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Graz, 2. Orchesterconc. des Steiermärk. Musikver. [Degner]. Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sitt] am 18. Febr.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins vom 10.—13. Mai in Dortmund wird in ihren zwei Festconcerten, zwei Kammermusikconcerten und ihrem Kirchenconcert Compositionen von S. Bach, A. Becker, W. Berger, H. Bischoff, J. Brahms, F. Draeseke, A. Dvořák, C. Gleitz, C. Goldmark, S. v. Hausegger, V. d'Indy, J. Joachim, R. Kahn, I. Knorr, St. Krehl, F. Liszt, L. Neuhoff, M. Puchat, Al. Ritter, Ph. Scharwenka, G. Schumann, P. Sherwood, H. Sommer, R. Strauss, O. Taubmann, F. Volbach, Rich. Wagner u. A. bringen. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feste sind bis zum 28. April an die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig zu richten.

* Aus Innsbruck wird die für dort erste und vorzüglich gelungene Aufführung von S. Bach's Matthäus-Passion gemeldet, eine verdienstvolle That des Musikvereins und seines strebenseifrigen und vorzüglichen Dirigenten Hrn. Jos. Pembaur.

* In Rom gelangte Anfang d. Mts. J. Brahms' Deutsches Requiem zur ersten Aufführung, fand aber trotz einer vorzüglichen Wiedergabe unter Hrn. Terziani's Leitung eine nur laue Aufnahme.

* Das erst im Herbst v. J. gegründete Conservatorium des Westens in Berlin-Charlottenburg zählte am Schluss seines ersten Semesters bereits hundert und einige Schüler und scheint demnach festen Boden fassen zu wollen.

* Die Berliner Concertdirection Hermann Wolff hat ihren Concertkalender auch für 1899—1900 erscheinen lassen. Das schmucke Notizbüchlein enthält ausser den Namen der Clienten des Hrn. Wolff auch diesmal wieder verschiedenen praktischen Zwecken dienende Mittheilungen und Einrichtungen und ist kostenlos zu haben.

* Im Stadttheater zu Augsburg ist am 6. April Wagner's „Götterdämmerung" zum ersten Mal, aber stark gekürzt in Scene gegangen.

* In Düsseldorf wurde am 5. d. Mts. R. Wagner's „Tristan und Isolde" strichlos und mit berühmten Gästen aufgeführt.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" hat den nun schon gewohnten guten Erfolg auch bei seiner Erstaufführung am 7. April in Gotha unter Hrn. Pohlig's trefflicher Leitung gehabt.

* Hugo Wolf's vieractige Oper „Der Corregidor" hat jüngst im Deutschen Landestheater zu Prag einen siegvollen Einzug gefeiert.

* In der sächsischen Stadt Mittweida wäre gelegentlich eines Gesammtgastspiels des Königstädter Theater-Ensembles aus Cassel am 2. April Weber's „Freischütz" beinahe mit Orchester gegeben worden. Vor Beginn der Vorstellung gab aber der Director der Truppe bekannt, dass die bestellten zehn (!) Musiker nicht erschienen seien, sondern nur eine Trompete, Triangel und Pauke zur Verfügung ständen, sodass der orchestrale Theil auf dem Clavier gespielt

werden müsse. Aber es muss die Aufführung auch mit Clavierbegleitung eine recht nette gewesen sein. Der arme „Freischütz"!

* Im Stadttheater zu Nürnberg ging in vor. Woche die zweiactige tragische Oper „Agnola" vom dortigen 2. Capellmeister Hrn. C. J. Schwab mit hübschem Erfolg erstmalig über die Bretter.

* C. Goldmark's „Kriegsgefangene" hat auch bei ihrer neuesten Première, nämlich in Budapest, eine sehr sympathische Aufnahme gefunden.

* Von den zwei in letzter Zeit im Stadttheater zu Rostock aufgeführten Opernnovitäten „Das Wunder" von Ogarew und „Du droggst de Pann weg" von Conrad Schröder errang die Letztere, ein allerliebster kleiner Einacter, lebhaften Erfolg.

* Der Pianist Hr. Arthur Friedheim hat eine Lehrerstellung am Chicago Musical College angenommen.

* Massenet's „Navarraise" hatte bei ihrer Erstaufführung in Genf einen leidlich guten Erfolg.

* In München hat man kürzlich eine sehr eigenthümliche Vorstellung des „Barbier von Sevilla" gegeben. Der Baritonist Francesco d'Andrade sang als Figaro seine Rolle italienisch, mit Ausnahme einer spanisch vorgetragenen Arie; Frl. Scheff, mit der Rolle der Rosine betraut, sang mit ihm das Duo italienisch, ebenso eine Arie, während sie alles Andere französisch sang und die übrigen Personen ihre Rollen in deutscher Sprache durchführten. Der „Ménéstrel", der diese Notiz bringt, fügt ihr hinzu: „Wir würden in Frankreich eine so lächerliche Darbietung kaum ertragen können." Und das muss sich eine deutsche Bühne von den Franzosen sagen lassen!

* Die neue vieractige komische Oper „Beaucoup de bruit pour rien" von Paul Puget wurde in Paris bei ihrer Erstaufführung beifällig aufgenommen.

* In Bordeaux feierte Jan Blockx, der daselbst die Erstaufführung seiner Oper „Die Herbergsprinzessin" leitete, namentlich nach dem Schluss des zweiten Actes, grosse Triumphe.

* Das Münchener Kaim-Orchester befindet sich mit seinem 1. Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister Weingartner auf einer dreiwöchentlichen sich südlich bis Turin, nördlich bis Breslau erstreckenden Concertreise durch die Staaten des Dreibundes. An reichen künstlerischen Erfolgen wirds den Herrschaften sicher nicht fehlen.

* Hr. Dr. Hans Richter, dessen Uebersiedelung nach Manchester bombenfest zu stehen schien, bleibt schliesslich doch Wien erhalten. Es soll ihm ferner gestattet sein, Opern nach seiner Wahl dirigiren und Urlaub für jede Dirigentenfahrt nach auswärts nehmen zu dürfen, auch ist sein bisheriger Gehalt um 5000 Gulden erhöht und dem des Hrn. Mahler gleichgestellt worden.

* Der Leipziger Oper droht ein grosser Verlust, indem deren erster Capellmeister Hr. Carl Panzner Leipzig verlässt, um die Direction der Philharmonischen Concerte und des Philharmonischen Chors in Bremen zu übernehmen.

* Das erste Auftreten der Berliner Liedertafel auf italienischem Boden ging in Mailand vor sich und gestaltete sich zu einem Triumph für den Verein und die mitwirkende Berliner Hofopernsängerin Frau Herzog, indem fast alle Nummern des Programms wiederholt werden mussten.

* Das Waldemar Meyer-Quartett in Berlin, das sich nach dem Ausspruch seiner geschäftlichen Leitung „in kurzer Zeit den Ruf einer künstlerischen Vereinigung allerersten Ranges" erworben hat, wird seine Thätigkeit auch im nächsten Winter fortsetzen und nimmt schon jetzt Engagementsanerbietungen an.

* Das Böhmische Streichquartett, welches kürzlich auf einer Concerttournée in Holland in neun Tagen elf Concerte mit grossartigstem Erfolg gab, beginnt nach ruhmvollem kürzeren Aufenthalt in London soeben eine zweite Reise in den Niederlanden und begibt sich nach deren Beendigung zu Concerten nach Paris.

* Das Curatorium der Liszt-Stiftung in Weimar hat dem Leipziger Riedel-Verein in Anerkennung der langjährigen Verdienste desselben um die öffentliche Pflege Liszt'scher Werke und im Anschluss an seine erste vollständige Aufführung des „Christus" eine Ehrengabe von 1000 ℳ zu einer 2. Aufführung dieses Werkes, welche am 5. Mai in der Thomaskirche zu Leipzig stattfinden wird, zugehen lassen.

* Das vom Allgemeinen deutschen Musikverein im vor. Jahre erlassene Preisausschreiben für ein Kammermusikwerk und eine grössere Gesangscene mit Orchester hat die Einsendung von 19 Quartetten und 11 Gesangstücken zur Folge gehabt, von welchen ein Quartett des Hrn. Percy Sherwood in Dresden den Preis von 500 ℳ zuerkannt erhielt, während von den Vocalwerken „Gewittersegen" für Tenor und Orchester von Hrn. Hermann Bischoff in München den Preis von 300 ℳ davontrug. Beiden Componisten wurde mitgetheilt, dass die Zuerkennung der Preise nicht als unbedingte Anerkennung des Werthes ihrer Werke erfolgt sei.

* Der Statthalter von Elsass-Lothringen hat dem Tonkünstlerverein zu Strassburg eine jährliche Subvention von 800 ℳ bewilligt.

* Die HH. Wiener Conservatoriumsprofessoren Sigismund Bachrich, Solobratschist des Hofopernorchesters, und Reinhold Hummer, Soloviolloncellist derselben Capelle, erhielten vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Hr. Prof. Bachrich ist in Pension getreten und wird nach Cöln übersiedeln.

Todtenliste. Charles Nicot, Tenorist und Mitglied der Opéra comique, †, 55 Jahre alt, kürzlich in Paris. — Giovanni Sebastiani, Componist und Musiklehrer, †, 80 Jahre alt, kürzlich in Rom. — Victorine Belia (mit ihrem wahren Namen Victorine Delu), talentvolle Opernsängerin, †, 67 Jahre alt, kürzlich in Brüssel. — Cecilia Boassa, Mezzosopranistin, † kürzlich in Manila. — Arambaro, berühmter Tenorist, † durch Selbstmord kürzlich in Chihahua. — Rich. Knüpfel, Fagottist, †, 43 Jahre alt, am 8. März in New-York. — Ph. L. Rese, der ausgezeichnete Englischhorn-Bläser des Städtischen Orchesters zu Leipzig, †, 46 Jahre alt, am 6. April.

Briefkasten.

L. K. in *B.* Hr. M. Frey, der Verfasser des Pannegyricus auf Hrn. Prof. M. Kr. ist, wie man uns mittheilte, dessen leiblicher Neffe. Es ist allerdings immer gut, wenn man den Zusammenhang gewisser Sachen kennt.

M. F. J. in *G.* Ihre Frage kann Ihnen ausführlicher als wir an dieser Stelle jedes Musiklexikon und jeder dortige Organist beantworten.

A. O. in *C.* Endlich wird nun auch etwas Luft für die Registrirung der Concertprogramme. Auch Ihre Einsendungen werden berücksichtigt werden!

H. R. in *C.* Da der betr. Hr. Mitarbeiter ungekannt bleiben will, so ging es nicht an, ihn zu Ihrer Aufführung zu bemühen.

Anzeigen.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Violincompositionen
von
Bernh. Dessau.

Op. 9,	No. 1. Abendlied. . .	M. 1,50.
	No. 2. Menuett . . .	M. 2,—.
Op. 10,	No. 1. Träumerei . .	M. 1,80.
	No. 2. Mazurka . . .	M. 2,50.
Op. 11.	Mazurka (No. 2) . . .	M. 3,—.
Op. 12.	Legende.	M. 2,—.
Op. 13.	Sarabande und Gavotte	M. 2,50.
Op. 14.	Gigue	M. 2,50.
Op. 15.	Sérénade	M. 2,50.
Op. 16.	Arioso	M. 1,50.

Demnächst erscheint: [1050.]

Op. 20,	No. 1. **Romance** . . .	M. 1,50.
	No. 2. **Valse-Caprice** . .	M. 2,50.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1051 l.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1052l.]

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[10ć3s.] Schlossstrasse 62.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [1054.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1055.]

Musiker, [1056.]
bisher Referent angesehener Tageszeitungen, sucht Stellung als
Redacteur
für den musikalischen Theil, event. auch Feuilleton an einer grösseren Tageszeitung oder Musikzeitung.
Offerten unter F. 724 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen:

Concert

(D dur)

für Violine und Orchester

[1057.] componirt von

August Klughardt.

Op. 68.

Partitur ℳ 7,—. **Principalstimme** ℳ 3,—. **Orchesterstimmen** ℳ 10,—. **Clavierauszug des Orchesters,** bearbeitet vom Componisten, ℳ 5,—.

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,
Dorotheenplatz 1 II.
[1058b.]

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Lösehcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Müller-Ronneburger, Thoma,** Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [1059b.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Fessler, Witek, Prof. Schröder, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m.

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Der Concertkalender für die Saison 1899/1900

ist erschienen. **Interessenten,** die denselben bisher noch nicht erhalten haben, wollen sich gef. an die

Concertdirection Hermann Wolff, Berlin, Flottwellstr. 1,

wenden. [1060.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [1061.]

Conrad Heubner.

Op. 8. **Sonate** (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Herman Hutter, Herzeleid.

2 Gesänge

nach Gedichten von H. v. Vintler.

Op. 19. Die Trauernde. Die Schwester der Braut. M. 2,50. [1062.]

Gisela Lorinser, Clavierstücke.

Op. 4. 6 Clavierstücke. Heft 1, 2 à M. 2,—.

Op. 5. 9 Praeludien. M. 2,50.

M. Vouga,

4 Morceaux de Genre

pour Piano.

Op. 3.	**Valse de Concert** . .	M. 2,—.
Op. 4.	**Valse élégante** . . .	M. 2,—.
Op. 5.	**Appassionato**	M. 2,—.
Op. 6.	**Petite Berceuse** . .	M. 2,—.
Op. 7.	**Dein. Lied für eine Singstimme.** Hoch, tief	M. 1,20.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1063—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Compositionen

für

Violoncell

mit Clavierbegleitung.

Anton Hegner.

Elégie, Op. 4	M. 2,25.
Concert (A dur), Op. 17 . .	M. 7,—.

Früher erschien: [1064.]

Rob. Hansen.

Serenade, Op. 4, No. 1 . .	M. 1,50.
Mazurka, Op. 4, No. 2 . .	M. 1,80.
Concert (D dur), Op. 5 . .	M. 5,—.
Introduction et Tarantelle, Op. 7	M. 2,50.

L. Hegyesi.

Slavische Melodien, Op. 9, No. 1	M. 1,50.
Serenata espagnole, Op. 9. No. 2	M. 1,75.

Fr. Neruda.

Mazurka, Op. 38, No. 1 . .	M. 1,50.
Ungarisch, Op. 38, No. 2 .	M. 1,50.

Francesco Pollini.

Adagio cantabile m. Figersatz u. Vortragszeichen v. *G. Wörl.* M. 1,—.

B. Romberg.

Andante grazioso (2. Concert), herausgegeben von *L. Hegyesi.* M. 1,80.

Rob. Schumann.

Lied aus den Kinderscenen, Op. 15. Transcription v. *Rob. Henriques.* M. 1,—.

[1065.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [1066.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1067—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Pfingsten.

Zur Aufführung empfohlene Werke:

Bach. Cantaten No. 128. „Auf Christi Himmelfahrt allein" (Am Feste der Himmelfahrt Christi). — No. 34. „O ewiges Feuer" (Am Pfingstfeste). — No. 172. „Erschallet, ihr Lieder" (Am 1. Pfingstfesttage). — No. 59 „Wer mich liebet." 1. Compos. (Am 1. Pfingstfesttage). — No. 74. „Wer mich liebet" 2. grössere Bearb. (Am 1. Pfingstfesttage). — No. 68. „Also hat Gott die Welt geliebt" (Am 2. Pfingstfesttage). — No. 173. „Erhöhtes Fleisch u. Blut" (Am 2. Pfingstfesttage). — No. 174. „Ich liebe den Nächsten" (Am 2. Pfingstfesttage). — No. 175. „Er rufet seinen Schafen mit Namen" (Am 3. Pfingstfesttage). — No. 184. „Erwünschtes Fremdenlicht" (Am 3. Pfingstfesttage). Clavierauszug je M. 1,50.

Becker, Op. 67, No. 3. Pfingsmotette für Chor a cap. Partitur M. 1,—, Chorstimmen je 30 Pf.

Bernecker, Christi Himmelfahrt, Kirchenoratorium. Chorstimmen je 30 Pf., Textbuch 10 Pf., Clavierauszug M. 3,—. [1068.]

Bordonel, Pfingstmesse für Soli, Chor und Orgel oder Orchester. Gesangspartitur M. 2,—, Vollständ. (Orgel-)Partitur M. 5,—.

Palestrina, In die Ascensionis Domini (Offertorium am Feste der Auffahrt Christi). Einger. von *J. Mitterer.* Partitur M. 1,—, 5 Chorstimmen je 30 Pf. In Dominica Pentecostes (Offertorium am Pfingstfeste). Einger. von *J. Mitterer.* Part. M. 1, -, 5 Chorstimmen je 30 Pf.

Wagner, Das Liebesmahl der Apostel. Bibl. Scene für Männerstimmen und grosses Orchester. Partitur M. 6,—, 31 Orchesterstimmen je 30 Pf., Singstimmen je 30 Pf., Tertbuch 10 Pf., Clavierauszug mit deutschem oder englisch-deutsch-französischem Text M. 4,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1069n.]
„Die christlichen Festzeiten" (18 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1070—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1071—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Der Vortrag in der Musik

am Ende des 19. Jahrhunderts

von [1072.]

Franz Kullak.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und 2 Beilagen.

In gr. 8°. Eleg. geheftet no. M. 3,—, gebunden no. M. 4,—.

Der Verfasser wendet sich gegen die Art, wie die **Clavier- und Orchesterwerke** unserer grossen Tondichter heutzutage vielfach aufgeführt werden, gegen das **hohle Pathos** an Stelle wahrer Gefühlsinnigkeit; gegen das **Verschleppen** und die **langweilige Breite** einerseits, sowie andererseits gegen das ebenso **maasslose Abhetzen** der Tempi u. andere **Manierirtheiten.** Er zeigt, wie sich das entwickelt und in welchen Grenzen sich ein **wahrhaft schöner Vortrag** zu bewegen habe.

Verlag von
F. E. C. Leuckart in **Leipzig.**

Breitkopf & Härtel's Musikbücher.

Abth. I. Textbibliothek.

No. 259. **Gläser,** Giselher's Brautfahrt. Dramat. Concertwerk 20 Pf.
No. 260. **Mozart,** Figaro's Hochzeit. Neuer Text von *H. Levi* 40 Pf.

Abth. II. Kleine Concertführer.

(Herausg. von **H. Kretzschmar.**)

Preis je 10 Pf.

Neue Folge:

No. 562. **d'Jndy,** Wallenstein.
No. 563. **Smetana,** Vyšehrad und Ultava.
No. 564. **Borodin,** Zweite Symphonie, Hm.
No. 565. **Glazunoff,** Vierte Symphonie, Es.
No. 566. **Haydn,** Symphonie No. 1, Es.
No. 567. —— Symphonie No 2, D.
No. 568. —— Symphonie No. 6, G (Paukenschlag). [1073.]
No. 569. **Becker,** Grosse Messe, Bm.
No. 570. **Brahms,** Erste Symphonie, Cm.
No. 571. **Mozart,** Symphonie No. 39, Es.
No. 572. —— Symphonie No. 40, Gm.
No. 573. —— Symphonie No. 41, C.

Wird fortgesetzt.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Quartette

für

gemischte Stimmen

mit vierhändiger Clavierbegleitung.

Huber, Hans, Op. 52. 5 Quartette für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte zu 4 Händen. Partitur und Stimmen 4 ℳ 50 ₰. Part. 3 ℳ 50 ₰. Jede Singstimme 25 Pf.

No. 1. „Mein Lieb ist eine Nachtigall", von L. Pfau.
No. 2. „Es weht der Wind so küble", von L. Pfau.
No. 3. Ständchen, von L. Pfau.
No. 4. „Komm mit mir unter die Linde", von L. Pfau.
No. 5. „Mit ihren Wonnescheinen naht sie sacht", von Heinr. Leuthold.

— — Op. 69. Aus Goethe's west-östlichem Divan. 10 Quartette für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit vierhändiger Clavierbegleitung. Partitur und Stimmen 8 ℳ 50 ₰. Partitur 5 ℳ 50 ₰. Jede Singstimme 75 ₰.

No. 1. „Musst nicht vor dem Tage fliehen."
No. 2. „Hochbeglückt in deiner Liebe."
No. 3. „Was wird mir jede Stunde so lang?"
No. 4. „Mitternachts weint und schluchzt ich."
No. 5. „Ueber meines Liebchens Aeugeln."
No. 6. „An vollen Büschelzweigen."
No. 7. „An des lustigen Brunnens Rand."
No. 8. „Deinem Blick mich zu bequemen."
No. 9. Vollmondnacht: „Herrin, sag, was heisst das Flüstern?"
No. 10. „Lieb um Liebe, Stund um Stunde."

Rückauf, Anton, Op. 8. Russische Volkspoesien, übersetzt von G. Fr. Daumer, für gemischten Chor, mit 4händiger Clavierbegleitung. Partitur und Stimmen 7 ℳ. Partitur 5 ℳ. Stimmen: Sopran, Alt, Tenor und Bass je 50 Pf. [1074.]

No. 1. „O wie sanft die Quelle."
No. 2. „Am Gesteine rauscht die Fluth."
No. 3. „Rede, Mädchen, allzuliebes."
No. 4. „Vöglein durchrauscht die Luft."
No. 5. „Ein schmucker Junge bist du zwar."

Leipzig. **Fr. Kistner.**

= Soeben erschienen: =

Verzeichniss antiquarischer Musikalien.

Verlagsreste von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

I. Instrumentalmusik.

Jedes Werk ohne Rücksicht auf den oft sehr beträchtlichen Umfang ≡ **1 M.** ≡

Das Verzeichniss der Gesangsmusik erscheint im Mai. [1075.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—. [1076.]

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Violincompositionen

von

Joh. Palaschko.

Op. 3. **Stimmungen. 6 Stücke.**
No. 1. Lied. No. 2. Elfentanz. No. 3. Tarantella. No. 4. Walzer. No. 5. Spanisches Ständchen. No. 6. Etude à 1,—, 1,20, 1,50, 2,— M.

Op. 15. **Lose Blätter. 8 Stimmungsbilder.**
No. 1. Romance. No. 2. Marsch. No. 3. Barcarole. No. 4. Humoreske. No. 5. Impromptu. No. 6. Alla Mazurka. No. 7. Idylle. No. 8. Cascade à 1,20, 1,50, 1,80 M. [1077.]

Op. 17. **3 Stücke.**
No. 1. Canzone M. 1,50. No. 2. Sarabande M. 1,20. No. 3. Capriccio M. 1,80.

Op. 20. No. 1. Novellette . . M. 1,50.
No. 2. Papillon . . M. 1,80.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1078—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[1079—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Neu! Wichtig für Musikfreunde! Gratis!

Katalog antiquar.

Musikalien, Partituren,
Musik für Streich-Instrum. ohne Piano,
Musik für 2 Claviere. [1080a.]

Anton J. Benjamin, gegr. 1848.

Musikversand, Hamburg.

Maria Speidel, [1081l.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1082d.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1083u.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [1084r.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Anna van Nievelt,

Concertsängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [1085a.]

Walter Schilling,

Violoncellsolist. [1086a.]
Lübeck, Lindenstr. 68I.

Robert Settekorn (Bariton), [1087f.]

Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Clara Buhle-Kutschá,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [1088f.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
[1089n.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1090z.]

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38I. [1091i.]

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1092c.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1093g.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1094z.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Frau Anna Franz-Müller,

Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [1095n.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,

Concert- u. Oratorientenor,
Dresden, Schnorrstr. 22II. [1096t.]

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [1097f.]
München, Kaulbachstr. 51.

Georg Wille,

1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1098l.]

Alfred Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar,
[1099y.]

Rudolf Krasselt,

Solovioloncellist am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1100x.]

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[11011.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21II.

Maria Leipheimer, [1102e.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Willy Rehberg,

Genf. [1103—.]

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1104aa.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1105l.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). 1106e.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1107p.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1108g.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1109v.]

Geschwister [1110r.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1111n.]

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1112n.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Ein junger Mann, welcher **Harmonikas repariren** kann, kann sich melden bei **Joh. Jendrischik** in **Königshütte** O.-S. [1113a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. April 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 17.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. (Fortsetzung.) — Kritik: Wendelin Weissheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Christiania und Gotha. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Musikalische Kannegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

(Fortsetzung.)

In dem Maasse, in welchem die Technik jetzt immer mehr gymnastische Fertigkeiten vom Spieler erfordert, wird das Material an schriftlichen Werken, die solche mechanische Künste durch ihre Methoden ermöglichen, auch immer zahlreicher und umfassender. Von fast sämmtlichen Vertretern der Wiener Schule sind uns schriftliche Methoden überliefert:

„Joh. Nepomuk Hummel's ausführlich theoretisch-praktische Anweisung zum Pianofortespiel, vom ersten Elementar-Unterricht an bis zur vollkommensten Ausbildung" 1828 — zeichnet sich durch eine grosse Anzahl von Uebungsbeispielen vor den früheren Anschauungen und Erscheinungen des Clavierstudiums aus, die aber noch nicht die praktische und schneller zum Ziele führende Weise späterer Methoden erreicht haben.

Moscheles hat mit Fétis zusammen eine „Methode der Methoden" herausgegeben unter folgendem imposanten Titel: „Die vollständigste Schule oder die Kunst des Pianofortespiels, als Resultat einer genauen Prüfung der besten Werke dieser Gattung" u. s. w. Doch handelt es sich hierbei nur um eine Sammlung ausgelesener Werke, weniger um eigene pädagogische Ideen.

Auf einem schon sehr mechanischen Standpunct steht: „Friedrich Kalkbrenner's Anweisung, das Pianoforte mit Hilfe des Handleiters spielen zu lernen" — wobei wir zum ersten Male der Zuhilfenahme eines mechanischen Apparates begegnen. Den technischen Studien ist viel mehr Gewicht beigelegt, als bei Hummel. Einen sehr wichtigen Zuwachs erhält diese Methode durch die Ausbildung des Handgelenks; auch finden wir hier eine vollständige Theorie der Fingersetzung, worin der Verfasser nur noch von Czerny übertroffen wird. Aber mit seinen, nur dem äusseren Effect huldigenden Compositionen eröffnet Kalkbrenner die Reihe jener gehaltlosen Salonstücke, welche den Geschmack für edlere Musik abstumpfen und die leider noch heutzutage mit Vorliebe gespielt werden.

Czerny's grosse Pianoforteschule Op. 500 ist noch bis heute die vollständigste Clavierschule; sie umfasst alle Erscheinungen der Virtuosität und steht somit auch im Umfange des Gebotenen einzig in ihrer Art da. Man muss Czerny's zahlreiche Studienwerke, wie z. B. „Die Schule der Geläufigkeit", die „Kunst der Fingerfertigkeit", „Die Schule des Virtuosen" u. s. w. im Zusammenhang mit seiner Pianoforteschule beurtheilen, — die höchste Zweckmässigkeit ist überall das oberste Princip, und diese besteht in der gesonderten, einseitigen Durchschulung aller einzelnen technischen Figuren und Formen bei möglichst wenig geistigem Inhalt.

Aus der Clementi'schen Schule ist uns nur eine schriftliche Methode überliefert: die Clavierschule von Cramer, welche lange Zeit die verbreitetste gewesen ist und selbst jetzt noch wegen ihrer kurzen, sachlichen Be-

handlung des Gegenstandes, ausgedehnte Anwendung geniesst. Einen bleibenden Denkstein hat sich Cramer in seinen Etuden gesetzt, welche heute noch zu den besten ihrer Art gehören und von jedem Clavierspieler gekannt und studirt sein müssten. Bülow hat sie in einer Sonderauswahl neu herausgegeben und mit Erläuterungen versehen.

So hatte sich als Haupteigenschaft des Clavierspiels auf der einen Seite die perlende Geläufigkeit, auf der anderen Seite die Beschaffenheit des Tones in all seinen Schattirungen und Anschlagsarten als Resultat dieser beiden Schulen herausgearbeitet.

Zwischen diesen Beiden thront als selbständige und eigenthümlich grossartige Erscheinung Beethoven. Von der harmonischen Durchdringung des Geistes ausgehend, wie seine grossen Vorgänger Bach und Mozart, steigert er die technischen Mittel durch grösser, vielstimmiger und weiter ausgelegte Formen. Den Inhalt vertiefte er so sehr, dass seine Tonsprache namentlich in den letzten Werken bis dicht an die Leistungsfähigkeit des gesprochenen Wortes herankommt.

Nach Beethoven ging die Harmonie des Musikalisch-Schönen unter in dem Reizenden. In dem Maasse, als die englischen Instrumente mit ihrem sinnlich schönen Ton überhand nahmen und in immer neuer Vervollkommnung den Wiener Mechanismus verdrängen, wird auch die schaffende Phantasie der Künstler nicht länger an der Gestaltung sinnlich schöner Klangeffecte gehindert.

Indem sich nun die Virtuosität allmählig von ihrem Ideal, dem geistigen Inhalt loslöst, wird sie als selbständig berechtigte Kunst selbst zum Ideal. Jede ihrer Einzelheiten erreicht gesondert die höchste Ausbildung, bis diese also vervollkommneten Bruchstücke die Hand finden, die sie zu einem einheitlichen Kunstwerk wieder zusammenfasst.

In dem Sinne des Vorhergesagten entstehen ganze Schulen und Methoden, die die Ausbildung eines einzigen Zweiges der Technik zur Aufgabe haben, wie die Octavenschule von Th. Kullak, welche die Bildung des Handgelenks von seinen ersten Elementen an bis zur meisterhaften Ausbildung erstrebt.

Ueber Ausbildung eines schönen gleichmässigen Skalenspiels handelt desselben Verfassers Werk: „Rathschläge und Studien".

Mit der Ueberhandnahme der englischen Instrumente, mit ihrem glänzenden schattirungsfähigen Concerttone, werden auch der Theorie des Anschlags ganze Methoden gewidmet. In Louis Plaidy's „Technischen Studien" werden vier Anschlagsgattungen unterschieden: legato, staccato, legatissimo und portamento.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Wendelin Weissheimer. Erlebnisse mit Richard Wagner, Franz Liszt und vielen anderen Zeitgenossen, nebst deren Briefen. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 1898.

(Schluss.)

Wagner sagt einmal: „Streichen! Streichen! Das ist die ultima ratio unserer Herren Capellmeister. Hierdurch bringen sie ihre Unfähigkeit mit der ihnen unmöglichen Lösung der gestellten künstlerischen Aufgaben in ein unfehlbar glückliches Verhältniss." Das Wort fiel mir ein bei Weissheimer's Bemerkung auf S. 326. Er erzählt, dass Wagner in München im „Tristan" Kürzungen vornahm, und fährt fort: „Dies Factum beweist, dass er durchaus kein Gegner von wohlangebrachten Strichen war, wie man später der Welt gern glauben machen wollte." Hiernach beneide ich die Hörer nicht, denen Capellmeister Weissheimer Wagner's Werke mit den von ihm „wohl angebrachten" Strichen vorgeführt hat.

Seiten von erschütternder Wirkung sind die (331 f.), auf denen Weissheimer seine Ansichten über die Pariser „Tannhäuser"-Bearbeitung zum Besten gibt. Ein wahrer Rattenkönig von falschen Urtheilen und Behauptungen! Wagner hatte Weissheimer eine Partitur seiner nachcomponirten Scenen zur Aufbewahrung übergeben und erbat sie sich später zurück. Und nun entbrennt ein harter Kampf in Wendelin's Busen. Er hatte immer gehofft, dass Wagner diese Scenen vergessen würde, sodass sie „kein Unheil mehr anrichten konnten"; und nun muss er sie „leider seinem wohlverschlossenen Schrein entreissen"! War je auf einen Sterblichen so viel bittere Verantwortung gelegt? Aber Wendelin war schwach; er lieferte die Scenen aus, und das Unheil nahm seinen Lauf!

Statt einer Widerlegung der tausend Mal wiedergekäuten Klagen über die Stildifferenz der Pariser „Tannhäuser"-Scenen möchte ich hier lieber Bülow (Briefe III, 282) sprechen lassen. Er schreibt 1861 aus Paris: „Die neue Musik finde ich wunderbar schön. Die Partie der Venus ist um das Dreifache vergrössert worden: keine Theater-Medea mehr, sondern eine leibhaftige Göttin ersten Ranges." So trifft der Verständnissvolle sofort den Nagel auf den Kopf, indess der Schwätzer darauflos redet.

Und was wird da nun Alles behauptet! Im 2. Act sind aus dem Wettkampf Walther und Biterolf weggestrichen.*) Den Chor der jüngeren Pilger, der das Ende der Oper „über Gebühr hinauszieht" (zwei Minuten sind wirklich eine ungebührliche Länge, zumal wenn der Capellmeister zum Schöppche will), liess Wagner in Paris stehen, wodurch „die Monstruosität entstand, dass der 1. Act etwa wie ein tollgewordener »Tristan« anhebt und der dritte sich mit »Rienzi«-Klängen empfiehlt." Der „vortreffliche" Schluss „Er ist erlöst" ist die früheste Lesart!**) Ueber diesen „Tannhäuser"-Schluss sei Wagner selbst 1862 noch nicht im Reinen gewesen, wie er auf Spaziergängen in Biebrich seinem Begleiter Weissheimer anvertraute. „Ehe Elisabeth die Wartburg erreichen konnte, wird sie schon als Leiche wieder heruntergetragen, und viel schneller stirbt dann Tannhäuser, der kurz vorher noch erstaunlich kräftig gewesen." Man sieht ordentlich, wie Wendelin diese Witzchen macht, vielleicht auch noch — als kundiger Tristan-Interpret — über Isolde scherzt, die so schnell stirbt, nachdem sie kurz vorher noch erstaunlich kräftig gewesen. Wagner geht nebenher, lacht vergnüglich und denkt sich sein Theil. Und jetzt heisst es: „Wagner erkannte diese Uebelstände wohl", und ein künftiger Biograph nimmt dies Alles einst vielleicht für baare Münze!

---

*) Auf diesen Schnitzer muss wohl ein Freund den Verfasser aufmerksam gemacht haben, denn in den „Redenden Künsten" entschuldigt er sich: es müsse statt „und" oder stehen. Si tacuisses!

**) Vgl. meine Ausführungen im „Musik. Wochenblatt" 1899, No. 10.

Doch nun zum Schluss! Weissheimer sieht sich für seine Dienste von Wagner nicht belohnt. „Er hatte es in der Hand gehabt — ich konnte jetzt ebenso gut wie Cornelius in München wohnen." (S. 338.) Statt dessen muss er mit kleinen Capellmeisterstellen vorlieb nehmen. Einmal ist ihm in Würzburg sein Glückstag nahe. Im Schlosse kommt er zufällig an die Thüre eines Zimmers, wo König Ludwig II. ganz allein speist. Da tritt aber Weissheimer discret zurück, und das thut ihm nachher leid. „Vielleicht hätte er mich zur Tafel gezogen, und es hätte die vom Zaun gebrochene Gelegenheit zu meinem Glück ausschlagen können."

Mittlerweile hat aber Weissheimer eine Oper „Theodor Körner" componirt. Unnöthig zu sagen, dass er schon bei dem Vorspielen ungeheures Lob erntet; Liszt nennt die Oper „Die deutsche Stumme". Aber nun musste auch die Aufführung betrieben werden, und zwar in München, wo Wagner im Frühjahr 1868 zu den „Meistersinger"-Proben eingetroffen war.*) Was nun folgt, erfahren wir aus Briefen, die Weissheimer damals aus München an seine Gemahlin schrieb. Er dringt in Wagner zuerst milde, dann immer heftiger, die Aufführung des „Körner" in München durchzusetzen. Man vergegenwärtige sich die Situation: Wagner leitet die Proben zu seinen „Meistersingern", die zum ersten Male sich der Welt enthüllen sollen; man weiss, in welcher Stimmung, welcher Extase er sich dabei befand. Und nun kommt Jemand, der sein Freund sein will, und behelligt ihn fortwährend mit seiner kleinen Person und Oper. Aber Wagner hat doch noch Zeit, den Text des „Körner" zu lesen und findet ihn schlecht (S. 395), worüber sich gewiss Niemand — ausser Weissheimer — wundern wird. Denn wenn es der wirksamste Operntext von der Welt wäre: Wagner war nicht mehr im Stande, sich für diese Texte zu erwärmen. Weissheimer selbst erzählt, dass Wagner „Die heilige Elisabeth" von Liszt nicht hören wollte, weil ihm die Roquette'sche Dichtung missfiel. Und da wundert er sich, wenn ihm Wagner schreiben liess, dass der schlechte Text ihm wenig Hoffnung für die ganze Oper gäbe? Wagner hatte ihm seinen „Wieland" zur Composition angeboten; aber Weissheimer sagt sehr naiv (S. 393), dass dieser (so überaus herrliche) Stoff nicht den nöthigen Effect, dessen er bedurfte, enthielte. Sapienti sat!

Weissheimer hat sicher geglaubt, mit seiner von Indiscretionen wimmelnden Erzählung dieser Dinge die Undankbarkeit Wagner's in grellem Lichte zu malen. Was man von dem Musiker zu halten hat, der in den Tagen der ersten „Meistersinger"-Aufführung nur immer an sein liebes Ich denkt, das scheint er sich nicht klar gemacht zu haben. Uns aber berührt es wehmüthig, wenn uns Weissheimer seinen Abschied von dem Meister schildert (S. 403), der voll Schmerz einen früheren Genossen aus selbstischen Gründen abtrünnig werden sah.

Hier schliesst Weissheimer seine Erinnerungen an Wagner, den er nicht wiedergesehen hat. Leider hat er einen späteren Briefwechsel nicht mehr berührt, von dem ich nur durch das treffliche Verzeichniss der Wagner'schen Briefe von E. Kastner**) Kenntniss habe. Dort ist aus No. 1120 und 1122 zu entnehmen, dass 1872 Wagner noch einmal Anlass hatte, sich öffentlich mit Weissheimer zu beschäftigen. Leider habe ich die angeführten Nummern der „Allgemeinen Zeitung" nicht zur Hand.

* * *

Das Resultat meiner, für den Kundigen gewiss schon viel zu langen Kritik möchte ich so zusammenfassen: Weissheimer war von einem gütigen Schicksal begnadigt, Wagner sehr nahe treten zu dürfen. Diese Gunst, um die ihn Tausende beneiden, hat er sich zuerst durch wichtige Dienste erworben, später aber verscherzt. Sein Buch zeigt, dass er ihrer überhaupt nicht würdig war. Es enthält, besonders in den Briefen, eine Anzahl von Nachrichten, die für Wagner's äusseres Leben in den Jahren 1858—68 von Werth sind; aber die Individualität des Autors wird jeden kritischen Leser dazu zwingen, einen grossen Theil der erzählten Erlebnisse und Beobachtungen entweder ganz abzulehnen oder doch nur mit der äussersten Vorsicht biographisch zu benutzen.

R. Sternfeld.

*) Von dem Dirigenten des Werkes, Bülow, hören wir nebenbei (S. 386), dass er sich von Weissheimer's Directions-Erfahrungen „Manches ad notam genommen" hatte.

**) Berlin, Liepmannssohn, 1887. Aus demselben Verzeichniss (No. 900) kann Weissheimer auch ersehen, dass der ihm verloren gegangene Brief Wagner's (S. 364) jetzt in der Abschrift bei Kastner ist.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Januar.

(Schluss.)

Ueberaus zahlreich und vorwiegend gut war der Gesang vertreten. Hr. Dr. L. Wüllner, der excellente und intelligente Vortragsmeister, begann am 17. Januar seinen Cyklus von vier historischen Schubert-Liederabenden in der Singakademie. Wüllner's eigenartige Erscheinung ist in diesem Blatt wiederholt nach allen Seiten hin kritisch beleuchtet und gewürdigt worden, so mag es genügen, zu berichten, dass der Künstler die inzwischen beendeten Abende in seiner eigenartigen Manier glänzend durchführte. Wünschte man bei manchem „Schubert" auch etwas mehr Gesang, als Hr. Wüllner bot und zu bieten vermag, so ist doch nicht zu leugnen, dass trotzdem die Abende Anregung in Hülle und Fülle gewährten. Interesse erweckte schon die historisch geordnete Programmfolge, die viele selten, viele nie gehörte zum Theil auch recht undankbare und deshalb von Sängern geringerer künstlerischer Potenz wohl gemiedene Lieder und Balladen enthielt, die aber dank der staunenswerthen Interpretationskunst Wüllner's doch ihre Wirkung nicht verfehlten. Jedenfalls ist des Künstlers Unternehmen als eine bedeutsame, von hohem Streben zeugende That zu kennzeichnen. — Neben Dr. Wüllner errang die Altistin Frl. Therese Behr mit ihren beiden Liederabenden die nachhaltigsten Erfolge. Ihr schönes sonores Organ, das an Fülle noch gewonnen zu haben scheint, seit mir die Künstlerin zuerst begegnete, klingt namentlich im Piano entzückend. Alles Technische beherrscht sie jetzt mit grösster Sicherheit. Auffassung und Vortrag zeugen von grossem musikalischen Verständniss, von vornehmem Geschmack und starker innerer Antheilnahme. Namentlich als Interpretin Brahms'scher Gesänge leistet die Künstlerin Vortreffliches. Frl. Behr zählt momentan zweifellos zu unseren besten und begabtesten Concertsängerinnen. — Diesen ist auch Frl. Mathilde Haas zuzurechnen, deren Darbietungen ein ungewöhnliches Vortragstalent und echtes musikalisches Empfinden verriethen. — Von gutem Erfolg begleitet waren noch die Liederabende der Sängerinnen Frl. Lula Gmeiner, deren weiche, wohlklingende, von einem starken Temperament getragene Stimme sehr sympathisch berührt, Frau Magda von Dulong, eine interessante Erscheinung, deren Vorträge durch manchen eigenartigen Zug hinsichtlich der Auffassung fesselten, Frl. Anna van Nievelt, die namentlich Lieder ernsten Charakters sehr wirkungsvoll vortrug, sowie der Altistin Frl. Tilly Koenen und der Sopranistin Frl. Marg. Engler, welche Beide über prächtige

Stimmmittel verfügen. Das Organ der Ersteren ist von ungewöhnlicher Schönheit und Ausdrucksfähigkeit und erinnert in seinem Glanz und seiner Fülle etwas an Frau Schumann-Heink. Dass die begabte von Cornelie van Zanten gebildete Holländerin auch gut musikalisch ist und empfindet, liessen vornehmlich die von ihr gesungenen Lieder von Brahms und Schubert verspüren.

Auf dem Gebiete der Kammermusik gab es im Januar manches Interessante zu hören. Lebhaftes Interesse erweckte z. B. das Concert, welches die Quartettvereinigung der HH. Gentz und Genossen im Concertsaal des Hôtel de Rome veranstaltete mit dem Endzweck, dem Harmonium als Concertinstrument mehr Eingang zu verschaffen. Das vielseitige Programm brachte ausser einigen Stücken für dieses Instrument allein mehrere Lieder und ein Largo für Violoncell mit Begleitung des Harmoniums und auch ein neues Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncell und Harmonium. Ueber die Berechtigung des Harmoniums als Concertinstrument werden auch wohl nach diesem Concert getheilte Meinungen fortbestehen. Zugeben muss man aber entschieden, dass dasselbe als Begleitungsinstrument namentlich für den Gesang sehr wirkungsvoll in Action treten kann. So hat z. B. das von Hrn. Heinemann sehr ausdrucksvoll wiedergegebene Lied „Der Zinkenist" von H. Herrmann dieses Mal einen ungleich grösseren Eindruck auf mich gemacht, als bisher mit Clavierbegleitung. Nicht übel nahm sich auch die Verbindung mit Streichquartett in dem thematisch fliessend gestalteten, inhaltlich recht ansprechenden Quintett von Poenitz aus. Der Componist lässt das Harmonium hier theils mit den Streichinstrumenten zusammengehen, theils denselben gegenübertreten. Bei Fortestellen im Ensemblesatz erschien mir jedoch der Quartettklang allzusehr gedeckt. Am vortheilhaftesten präsentirte sich das Quintett in seinem dritten Satz, einem Andante mit Variationen. Streichinstrumente und Harmonium treten hier ihrer Eigenart entsprechend selbständiger auf. — Das Böhmische Streichquartett absolvirte zwei Abende im Beethoven-Saal. Die Herren kamen dieses Mal mit leeren Händen, Neues brachten sie nicht mit. Am ersten Abend, am 5. Jan., gelangten nur Beethoven'sche Werke, die Quartette in Amoll, Op. 132, und in Cdur, Op. 59, sowie unter Mitwirkung Busoni's das Esdur-Claviertrio Op. 70 zu Gehör. Die Ausführung des Amoll-Quartetts stand in musikalischer Hinsicht nicht durchweg auf gleicher Höhe, liess aber erkennen, dass es den Künstlern mehr und mehr gelingt, den tiefen Gehalt der letzten Schöpfungen Beethoven's geistig zu durchdringen und klarzulegen. Der zweite Abend am 13. Jan. brachte das seltener gehörte Quartett in Gmoll Op. 17 von Volkmann, Beethoven's Claviertrio Op. 70, No. 1, unter Betheiligung Edouard Risler's und das Quartett in Adur, Op. 41, von Schumann, dieses letztere herrliche Werk in besonders schwungvoller Ausführung. — Das Joachim-Quartett, das sich Neuheiten gegenüber leider sehr reservirt verhält, überraschte seine Getreuen an seinem 6. Quartettabend mit einem neuen Streichsextett in Dmoll von Heinrich XXIV. Fürsten Reuss. Das Werk fand eine sehr freundliche Aufnahme und mit Recht, es ist gefälligen Inhalts, übersichtlich in der Form und zeigt Fluss und Klarheit in der thematischen Ausgestaltung. Als besonders wohlgelungen ist das Finale, Thema mit Variationen hervorzuheben. — Mit einem neuen Streichtrio in Gmoll von Wilh. Berger eröffneten die HH. Halir und Genossen ihre erste diesjährige Kammermusik-Matinée. Berger's viersätziges Trio ist ein überaus liebenswürdiges, gemüthvolles Werk, das durch die gesunde Natürlichkeit und Anmuth seiner Tonsprache, Eigenschaften, die Vielen unserer jüngeren Componisten gänzlich abhanden gekommen sind, geradezu erquickend wirkte. Des Componisten Erfindungsreichthum trat in den Variationen des zweiten Satzes am lichtesten zu Tage. Als zweite Neuheit brachte das Programm ein Clavierquartett in Amoll (Manuscript) von Rob. Kahn, das ebenfalls einen günstigen Eindruck hinterliess und hinsichtlich der Erfindung und Entwickelung des gedanklichen Materials ein kräftiges, hohen Zielen zustrebendes Talent erkennen liess, auch in der Verwendung der Ausdrucksmittel grosse Sicherheit und Vertrautheit mit dem Kammermusikstil verrieth. — Zum Schluss sei noch des erfolgreich verlaufenen Debuts des Frankfurter Trio, bestehend aus den HH. James Kwast (Clavier), Adolf Rebner (Violine) und Johannes Hegar (Violoncell), gedacht. Ich hörte von den Künstlern Tschaïkowsky's geniales, elegisch-pathetisches Trio in Amoll Op. 50 und die Sonate Op. 78 für Clavier und Violine von Brahms, deren Wiedergabe technisch und musikalisch in hohem Grade befriedigte. Durch seinen blühenden, ausdrucksvollen Geigenton nahm besonders Hr. Rebner für sich ein.

Adolf Schultze.

Wien.

(Fortsetzung.)

Gegen Saint-Saëns' 3. Symphonie gehalten nun die im 2. französischen Concert aufgeführte Dmoll-Symphonie von César Franck! „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Das ist Musik, die geschrieben werden musste, aus dem Herzen heraus, aus innerstem Bedürfniss; Musik, die schon deshalb biographisch geradezu rührt, weil sie in tiefster Einsamkeit von Einem der edelsten Künstler geschrieben wurde, den man jetzt erst zu schätzen anfängt, nachdem er — bereits neun Jahre im Grabe liegt! Es ist charakteristisch, wie je nach dem musikalischen Parteistandpunct, um etwas recht Schmeichelhaftes auszusprechen, Einige bei uns César Franck den „französischen Bruckner", Andere ihn wieder den „französischen Brahms" nennen. Neben Bruckner stellt den aus Lüttich nach Paris gewanderten Tondichter sein schmerzlich vereinsamtes, so lange unverstanden gebliebenes Schaffen, weiter der das Letztere beeinflussende religiöse Sinn, denken wir an den Berufsmenschen, auch die Meisterschaft auf der Orgel. Aber die titanische Kraft und geniale Ursprünglichkeit unseres Bruckner darf man bei dem dafür klarer, fasslicher, besonnener gestaltenden César Franck nicht suchen, eher schon neigt seine schwermüthige Muse zu Brahms, welchen Meister er genau studirt zu haben und dessen Hauptwerk „Ein deutsches Requiem" ihm besonders wahlverwandt zu sein scheint. Bei den feierlichen Harfenklängen, mit welchen der zweite Satz der Franck'schen Symphonie beginnt, der trotz der Tempobezeichnung „Allegretto" und des Dreivierteltaktes durchaus den Eindruck eines Trauermarsches macht, musste ich unwillkürlich an den grossartigen zweiten Satz des „Deutschen Requiem" denken, der mit ihm auch die Tonart Bmoll theilt. Ganz dieselbe Empfindung — nämlich einer auffallenden Geistesverwandtschaft mit demselben Brahms'schen Trauersatze zu begegnen — hatte ich, als ich voriges Jahr den ergreifenden Fismoll-Chor „Herrscher auf Erden bist du, Schmerz!" aus Franck's „Seligkeiten" hörte, bei der leider so lückenhaften und flüchtigen Aufführung dieses Oratoriums in einem hiesigen Gesellschaftsconcert. Was nun aber Franck doch wieder bedeutend von Brahms entfernt, ist seine begeisterte künstlerische Nachfolge Wagner's und Liszt's. Erscheint doch — wie auch Dr. Kretzschmar in der Neuauflage seines „Führers durch den Concertsaal" treffend hervorhebt — ein grosser Theil der ergreifenden Wirkung in Franck's Symphonie mit den Mitteln der Wagner'schen „Tristan"-Chromatik bestritten. Und andererseits besitzt das auch im Finale bedeutsam wiederkehrende Hauptmotiv des Werkes eine so frappante Aehnlichkeit mit Jenem der Liszt'schen „Préludes", dass man beinahe auf ein bewusstes Citat schliessen könnte. Da nun aber zugleich eben jenes Motiv Liszt's auffallend an die geheimnissvolle Schicksalsfrage „Muss es sein?" aus Beethoven's letztem Quartett Op. 135 gemahnt, könnte möglicher Weise auch diese in Franck's Phantasie hineingespielt haben, und hätte man es dann gewissermaassen mit einer neuen „Schicksalssymphonie" zu thun nach Art der unsterblichen Beethoven'schen „Fünften", freilich nicht so monumental erhaben; wenn bei Beethoven die ganze Menschheit zu kämpfen, zu ringen und zuletzt die göttlichste geistige Befreiung zu erringen scheint, kämpft bei Franck nur eine einzelne, wie gesagt tief vereinsamte, geistvolle und edle Persönlichkeit, nach Verstandenwerden ringend, in den seltenen lichteren Augenblicken holden Troststimmen Ohr und Herz öffnend: ich erinnere an die wunderschöne, auch ganz originell erfundene und entwickelte Gesangsgruppe im ersten Satz der Symphonie, dem überhaupt bedeutendsten.

Auch technisch ist dieser erste Satz ohne Weiteres ein Meisterwerk zu nennen; wenn hier mit grosser contrapunctischer Kraft und zugleich Steigerung des musikalischen Ausdrucks das Hauptmotiv zuletzt in Kanonform erscheint, da verspürt man doch Etwas von dem gewaltigen Geistesodem Bruckner's, der auch immer contrapunctisch und seelisch zugleich zu steigern wusste. (Liest Capellmeister Nicodé diese Zeilen, wird er vielleicht an die erschütternden Themenvergrösserungen gegen Schluss des ersten Satzes der Bruckner'schen 8. Symphonie denken, die er in Dresden so glänzend aufgeführt.) Des Trauermarsch ähnlichen Allegrettos und seiner Brahms-Stimmung gedachte ich schon. Einen rüstigen Anlauf, sich hierauf die volle Heiterkeit der Seele

zu erkämpfen, nimmt der dritte, zugleich letzte Satz der Franck'schen Symphonie mit seinem frischen Haupt- und Seitenthema, aber unmerklich schleichen sich wieder trübe Reminiscenzen aus den zwei schwermüthigen früheren Sätzen ein, hoffnungslos scheint die Musik sich selbst zu Grabe läuten zu wollen (auch diesfalls stimme ich Dr. Kretzschmar völlig bei), bis endlich doch Alles in kräftigem Dur ausgeht. Es freut mich, diesmal von einem vollen, ehrlichen Erfolg C. Franck's sprechen zu können, während sich seine Manen voriges Jahr bei Aufführung der „Seligkeiten" mit einem schwachen Achtungserfolg begnügen mussten. Aus naheliegenden Gründen. Die geistvolle Energie, mit welcher der junge Pariser Dirigent Henri Rabaud Franck's ebenso wirksam als künstlerisch vornehm instrumentirte Symphonie von Anfang bis Ende zu dem Publicum förmlich sprechen machte, fehlte Hrn. Rich. v. Perger als Interpreten der „Seligkeiten" desselben Tondichters leider ganz und gar.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Christiania. Die Idee eines grossen modernen Theaters mit fester Oper in der norwegischen Hauptstadt ist nach Jahrzehente langem heissen Kampf nun endlich zur Wirklichkeit geworden. Unterstützt durch eine erfreulich persönliche Opferwilligkeit ging man vor ungefähr sechs Jahren an die Ausführung des Planes, und nun ragt ein stolzes, künstlerisch schönes Gebäude auf dem freien Platz zwischen Storthingsgebäude und Schloss empor. Mit der nächsten Wintersaison soll des Theater eröffnet werden unter der Leitung seines Directors, des s. Z. bei den Meiningern angestellt gewesenen Schauspielers Björn Björnson (des Sohnes des bekannten Dichters Björnetjerne Björnson). Die Reihe der Vorstellungen soll mit einem Björnson'schen Stücke beginnen. Mit dem neuen Theater soll nun endlich auch definitiv die Oper ihren Einzug in Norwegen halten, die bis jetzt nur durch zwei- bis dreimalige Vorstellungen einer Gasttruppe vertreten war, ein gewaltiger Mangel in der musikalischen Entwickelung dieses begabten Volkes. Um den vielbeneideten Dirigentenposten entbrannte in diesen Tagen ein heisser Wettkampf (an dem sich übrigens Edvard Grieg und Johan Svendsen nicht betheiligten). Christianias musikalische Welt war mehrere Tage lang in heftiger Spannung, bevor die Wahl entschieden war. Unter den drei in Frage gekommenen Candidaten hat der hochbegabte feinsinnige Musiker Hr. Johan Halvorsen einen glänzenden Sieg errungen. Halvorsen ist als Violinist überall bekannt und hoch geschätzt. Er hat seine musikalische Ausbildung hauptsächlich in Berlin(?) und Leipzig (Brodsky) erhalten, war eine Zeit lang in Lüttich Schüler des berühmten César Thomson und wurde später als Lehrer an verschiedene ausländische Conservatorien berufen, bis er 1893 nach Bergen als Dirigent des Musikvereins gerufen wurde. —.

Gotha. Der dem Erstlingswerke Siegfried Wagner's von vielen Seiten prophezeite Erfolg scheint nicht ausbleiben zu sollen. Der „Bärenhäuter" erobert sich Bühne auf Bühne, Publicum auf Publicum, selbst da, wo jede vorzeitige Beeinflussung des Hörers zu Gunsten des Tondichters oder gar ein persönlicher Cultus für den anwesenden Componisten ausgeschlossen ist, wie im vorliegenden Falle in Gotha. Siegfried Wagner wohnte der ersten Aufführung seines Werkes am hiesigen Hoftheater (am 7. April) nicht bei, und nichtsdestoweniger fand der „Bärenhäuter" bei dem Publicum der herzoglichen Residenz eine äusserst warme und herzliche Aufnahme. Es war dies in acht Wochen die fünfte Première, die sich von ihren Vorgängern in Hamburg und Wien schon äusserlich durch ihre völlige Stricblosigkeit vortheilhaft unterschied. Hofcapellmeister Carl Pohlig, dessen Erwerbung für die Gothaische Hofbühne einen grossen Gewinn bedeutet — ist doch durch ihn erst wieder Aufschwung und Leben in die überall stagnirenden Musik- und Theaterverhältnisse gekommen! —, hatte die Novität musikalisch vortrefflich vorbereitet. Ein frischer Zug, der dem nach Anlage wie Wirkung so sehr auf Stimmung berechneten Werke zugute kam, machte sich durch die ganze Aufführung bei allen Mitwirkenden bemerkbar, von denen hier Hr. Bernhardt als Hans Kraft, Frl. Mulder als Luise und die HH. Büttner (der Fremde) und Richardi (Teufel) mit Anerkennung genannt seien. Ein besonderes Lob gebührt der feinsinnigen Inscenirung, die dem Werke durch den Regisseur Hrn. Mahling zu Teil geworden war. Die Darsteller und Hofcapellmeister Pohlig wurden zahlreiche Male hervorgerufen.

Die künstlerische Ausbeute der diesjährigen Spielzeit, welche Ende dieses Monats ihren Schauplatz wieder nach Coburg verlegt, ist eine sehr ergibige gewesen. Neben verschiedenen Opernnovitäten wie „Haschisch", „Das hölzerne Schwert" u. s. w. gab es gründliche Neueinstudirungen von „Tannhäuser" und den „Meistersingern". Der rührige und geschäftskundige Intendant (Baron von Frankenberg) plant für den nächsten Winter eine Gesammtaufführung der „Nibelungen"-Trilogie und die Einverleibung des „Tristan" in den Spielplan der herzoglichen Hofbühne, wobei er sich in hohem Maasse des besonderen Interesses und auch der thatkräftigen Unterstützung des regierenden Herzogs zu erfreuen hat. Carlos Droste.

Concertumschau.

Frankfurt a. M. 7. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel) (nachträglich): Ddur-Seren. f. Orch. v. Brahms, Ouvert. u. Bacchanale a. „Tannhäuser" v. Wagner, Phantasiestück „Die Jagd nach dem Glück" f. Orch. v. J. L. Nicodé, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (Frl. Versel u. Hr. Prof. Heermann), Solovorträge des Hrn. Prof. Heermann (Gdur-Romanze v. Beethoven u. 4. Czardas-Scene v. Hubay). — 12. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Parsifal"-Vorspiel u. Kaiser-Marsch von Wagner, „Stabat mater" u. „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. Verdi, Cmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hambourg). — Kammermusikabende derselben Gesellschaft: No. 7. Bdur-Streichsext. v. Brahms, Emoll-Streichquart. v. Verdi, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Prof. Kwast [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Allekotte, Prof. Becker und Hegar [Streicher].) No. 8. Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Tromp. v. Saint-Saëns, Streichquartette v. Haydn (Adur) u. Brahms (Cmoll). (Ausführende: HH. Uzielli [Clav.], Prof. Kruse a. London, Bassermann, Prof. Naret Koning, Prof. Becker, Greve [Streicher] u. Herold [Tromp.].) No. 9. Gmoll-Streichquintett v. Mozart, Streichquartette v. C. Cui (Cmoll) u. Beethoven (Op. 135). (Ausführende: das Streichquart. der HH. Prof. Heermann u. Gen. u. Hr. Küchler.) No. 10. Cmoll-Clavierquartett von G. Fauré, Streichquartette v. Mozart (Bdur) und Beethoven (Op. 131). (Ausführende: Frau Roger-Miclos a. Paris [Clav.] u. das Streichquart. des Hrn. Prof. Heermann.) — 2. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchenges. (Parlow): Chöre von S. Bach („Brich an, o schönes Morgenlicht"), König Johann IV. v. Portugal („Crux fidelis"), Händel, M. Bruch („Palmsonntagmorgen"), A. Becker („Sehet, welch eine Liebe") u. E. Parlow („Die mit Thränen säen"), Solovorträge der HH. Ad. Müller (Ges., Gebet v. H. Wolf, „Der Schatz im Herzen" v. G. Goltermann etc.), Wolf (Org., Gdur-Prael. v. S. Bach u. Asdur-And. cant. v. Widor) u. Preusse (Horn, Abendlied v. Schumann etc.). — 1. Conc. des gem. Chors des Neuen Musikver. (Glück) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Harnischfeger (Ges.) u. Funke (Clav.) u. der HH. Leuchter (Ges.) u. Wollgandt a. Wiesbaden (Viol.): „Schön Ellen" f. Soli u. Chor m. Clav. u. Harmon. v. Bruch, Psalm 42 f. Sopransolo u. Chor m. do. v. Mendelssohn, Chorlieder v. Baumgartner („Kein Hälmlein wächst auf Erden") u. Mendelssohn, Soli f. Sopran v. Cornelius („Nachts"), Loewe u. Speidel („Er ists"), f. Bariton v. H. Hermann („Drei Wanderer") u. Schumann, f. Clav. v. Chopin u. Liszt (18. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Beethoven (Fdur-Romanze) u. Laub (Polon.). — Conc. der Pianistin Frl. Koch a. Berlin u. des Baritonisten Hrn. Strakosch a. Wiesbaden am 10. Febr. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), H. Zumpe („Die gefesselten Musen" u. „Die Königskinder") u. A. u. f. Clav. v. Mendelssohn (Prael. u. Fuge in Emoll), Schumann (Cdur-Phant.), Moszkowski („Frühling"), Schubert-Tausig (Militärmarsch) u. A. — Conc. des „Liederkranzes" (Glück) f. die Mozart-Stiftung am 13. Febr.: Chöre v. Goldmark („Frühlingsnetz", m. vier Hörnern u. Clav.), H. Zoellner (Nachtlied m. Sopransolo [Frl. Scheuer], zwei Hörnern, drei Posaunen u. Harfe), Herbeck („Zum Walde", m. vier Hörnern), Mendelssohn, F. Hegar („Schlafwandel") u. Brahms-F. Hegar („Es steht ein Lind" und „Die Sonne scheint nicht mehr"), Solovorträge des Frl. Scheuer („Auf dem See" u. „Immer leiser" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Prof. Kruse a. London (Viol., (Walther's Preislied a. den „Meistersingern" von Wagner-

Wilhelmj, Adur-Polon. v. Wieniawski etc.). — Volksconcerte: No. 4, veranstaltet vom Caecilien-Ver. (Prof. Grüters) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. der HH. Ritter a. Dresden u. Ad. Müller v. hier. No. 5, veranstaltet vom Sängerchor des Lehrerver. (Fleisch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Burnitz (Viol.) u. der HH. Ad. Müller (Ges.) u. Adler (Clav.): Chöre v. Schubert, Nessler („Sonntagabend"), F. Hegar („Die Blüthenfee"), F. Leu („Lenz, er naht") u. C. Attenhofer („Mein Schätzelein ist ein gar köstliches Ding"), sowie div. Volkslieder, Soli f. Ges. v. Schubert, H. Sommer („Ganz leise") u. H. v. Koss (Winterlied), f. Clav. v. Liszt („Liebestraum"), Dubois („Die Zauberquelle") u. Gottschalk (Caprice) u. f. Viol. v. Hubay („Hejre Kati" etc.). — 2. Conc. des Chorver. (Parlow): Gem. Chöre v. Schubert, I. Knorr („Maienliebe") u. Rheinberger (Rhein. Tanzlied), „Zwiegesang" f. Frauenchor u. Clav. v. R. Kahn, Solovorträge der Frau Korth (Ges., „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, Kinderlied v. W. Berger etc.) u. des Frl. Enholtz (Clav., Desdur-Etude u. „Ricordanza" v. Liszt, Hmoll-Rhaps. v. Brahms etc.).

Gotha. Conc. des Violoncellisten Hrn. H. Schlemüller unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Mulder v. hier u. des Pianisten Hrn. Morgenroth a. Magdeburg am 22. März m. Soli f. Ges. v. H. Wolf („Verborgenheit", „Gesang Weyla's" u. „Der Genesene an die Hoffnung") u. Brahms („Mainacht", „Liebestreu" u. „Von ewiger Liebe"), f. Clav. v. Liszt (Rhapsodie [welche?] u. Campanella), Rachmaninoff (Prél.), Moszkowski („Etincelles") u. Sapellnikoff (Etude) u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Amoll-Conc.), H. Schlemüller (And. a. dem 2. Conc. u. Gavotte), Chopin u. Popper („Elfentanz"). („Der Concertgeber", schreibt das „G. Tagebl.", „der zu allgemeinem Bedauern Gotha verlässt, wurde warm empfangen und machte gleich mit seiner ersten Nummer, dem Amoll-Concert von Saint-Saëns, recht erkennbar, wieviel wir an einem so trefflichen Violoncellisten verlieren. Weichheit und Innigkeit des Tons, absolute Sicherheit und Reinheit der Intonation und eine Technik, die mit Leichtigkeit die complicirtesten Schwierigkeiten beherrscht, das waren die Eigenschaften, die der sich nicht in der gewohnten Concertform bewegenden Composition des geistreichen Franzosen zum Sieg verhalfen. Noch interessanter war das Andante aus dem 2. Concert eigener Composition, das von Hrn. Schlemüller ebenso schön und geschmackvoll ausgeführt wurde, als es gedacht und angelegt ist. Auch die muntere Gavotte spricht für das schöpferische, durchaus nicht auf ausgetretenen Wegen wandelnde Talent des Violoncellisten. Nocturne von Chopin und das reizende, als Zugabe gespielte Wiegenlied waren ebenso süss und tonschön, wie geschmackvoll im Vortrag behandelt und erregten nicht weniger stürmischen Beifall, als der in den höchsten Lagen und mit allen Künsten der Virtuosität glänzende »Elfentanz« v. Popper.")

Hamburg. Concerte der Philharm. Gesellschaft (Prof. Barth): No. 5. Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. F. Smetana, Orchesterhumoreske „Zur Carnevalszeit" von G. Schumann, Gesangvorträge des Frl. Ettinger a. Berlin. No. 6 unt. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver.: Eine Faust-Symph. v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach, Männerchöre v. F. Hegar („Todtenvolk") u. Schumann („Der träumende See" u. „Die Minnesänger"). No. 7. 3. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen" v. R. Fuchs, Andantino f. Fl. u. Harfe m. Orch. v. Mozart (HH. Tieftrunk u. Thiem), Gesangvorträge des Frl. Pregi a. Paris. No. 8 in Gemeinschaft m. der Singakad. unt. solist. Mitwirkung der Frau Geller a. Berlin u. der HH. Dierich v. ebendaher u. Büttner a. Gotha: „Gustav Adolf" f. Chor, Soli, Org. u. Orch. v. Bruch. No. 9. Emoll-Symphonie v. Tschaïkowsky, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Solovorträge des Frl. Weed (Ges., „Abscheulicher, wo eilst du hin" a. „Fidelio" v. Beethoven, „Im Herbst" v. Franz, „Mainacht" v. Brahms u. „Neue Liebe" v. Rubinstein) u. des Hrn. Bandler (Viol., Dmoll-Conc. v. H. Vieuxtemps). No. 10. Emoll-Symph. v. Heinrich XXIV. Fürst Reuss, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Minuetto a. der 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Gesangvorträge des Frl. Hiller aus Stuttgart („Immer leiser" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.). — 2. Kammermusik-Aufführ. derselben Gesellschaft: Fdur-Streichquint. v. Brahms, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Ddur-Clav.-Violinson. v. R. Barth. (Ausführende: Frl. Marstrand [Clav.] u. HH. Prof. Barth, Wolf, Bandler, Löwenberg u. Engel [Streicher].) — 4. Orchesterconc. des Hrn. M. Fiedler: Jupiter-Symph. v. Mozart, „Macbeth" v. R. Strauss, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (I. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen eig. Comp.). — 2. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky, Brand u. Wellenkamp unt. Mitwirk. des Hrn. Levin: Amoll-Clavierquart. v. V. d'Indy, Streichtrios v. Beethoven (Gdur) u. Schubert (Bdur), Viol.-Clavierson. v. F. W. Rust. — Privataufführ. des Schäffer'schen Orchesterver. v. 1890 (Kopecky) am 10. Jan.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Titus"-Ouvert. v. Mozart, „Seliges Waldgeheimniss" u. „Von künftigem Glücke" v. W. Kienzl, Solovorträge des Frl. Vermehren a. Lübeck (Ges., Scene u. Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Mainacht" v. Brahms, „Im Herbst" v. Franz u. „Stelldichein" v. Brüning) u. des Hrn. Láska a. Schwerin (Contrabass, Fant. pittorico, Idylle und Ländler eig. Comp.). — Liederabend der Frau Fosshag-Schröder (Sopran) unt. Mitwirk. der Frau Hadenfeldt (Alt) u. des Hrn. Kruse (Violonc.) am 23. Jan.: Vocalduette v. Brahms („Weg der Liebe", 1. u. 2. Theil), E. Krause („Weisse Rose" u. „Der Mond kommt still gegangen") und Rubinstein („Lied der Vöglein"), Soli f. Sopran v. Schumann, Franz („Es hat die Rose sich beklagt" u. „Ein Friedhof"), Grieg („Waldwanderung" u. „Im Kahne"), Langhans („Im Winter"), H. Behn (Wiegenlied u. „Rautendelein") u. R. Strauss („Ständchen"), f. Alt v. Brahms („Die Schale der Vergessenheit" u. „Ein Wanderer"), Schubert u. R. Wagner („Der Engel") u. f. Violonc. v. Cossmann (Conc.), Nardini, Kruse („Märchen") u. Popper („Papillon"). — Privatsoirée von Susanne Amsinck (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Hedwig Amsinck (Sopran) u. der HH. G. Eberhardt (Viol.), Hartmann (Bratsche) u. Kruse (Violonc.) am 2. März: Clavierquart. v. Schumann, „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Th. Kirchner, Soli f. Ges. v. M. Hauptmann („Meerfahrt", m. oblig. Viol.), E. Hildach („Der Spielmann", m. oblig. Viol.), Brahms („Immer leiser") u. M. Stange („Am Dichtergrab" u. „Versteckt") u. f. Clav. v. Th. Kirchner („Albumblätter" No. 1, 2 und 6), Mendelssohn u. Chopin.

Zürich. Abonn.-Concerte der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): No. 5. „Mazeppa" v. Liszt, Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Gernot" v. E. d'Albert, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, Scherzo, Intermezzo u. Walzer eig. Comp. u. „Todtentanz" v. Liszt). No. 6. Orch.-Suite „Roma" v. Bizet, „Othello"-Ouvert. v. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Sauret a. London (Conc. v. Beethoven u. „Fée d'amour" v. Raff). No. 7. Esdur-Symph. v. Schumann, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Nord. Weisen f. Streichorch. v. E. Grieg, Gesangvorträge des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden („Ruhe, Süssliebchen" v. J. Brahms, „Gefesselte Musen" v. H. Zumpe, „Die blauen Frühlingsaugen" v. Rubinstein etc.). No. 8. Ddur-Symph. v. Haydn, 2. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, Solovorträge des Frl. Faliero a. Genf (Ges., „Larmes" v. E. Jaques-Dalcroze, „Liebestreu" u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Lochbrunner v. hier (Clav., Dmoll-Conc. v. Lochbrunner, Etuden in Desdur u. Fmoll v. Liszt etc.). No. 9. Hmoll-Symph. v. Jos. Lauber, „La jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Bernhardt a. Breslau (Arie a. „Achilleus" v. Bruch u. „Ein Wanderer", „Wie bist du, meine Königin" u. „Der Jäger" v. Brahms). No. 10. 5. Symph. v. Beethoven, Festouvert. v. P. Floridia, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Amoll-Conc. von Schumann etc.). — Popul. Symph.-Concerte derselben Gesellschaft (Dr. Hegar): No. 1. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner. No. 2. Cdur-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner. No. 3. Bmoll-Symphonie v. O. Oberholzer, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz. No. 4. 7. Symph. u. Musik zu „Egmont" v. Beethoven. (Gesang: Frl. Aeschlimann, Declam.: Hr. Prof. Skraup.) — Kammermusikaufführungen derselben Gesellschaft: No. 1. Streichquartette v. Schubert (Amoll), Dvořák (Asdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Hoffmann, Suk, Nedbal u. Prof. Wihan a. Prag.) No. 2. Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Dvořák (Amoll), „Années de Pélerinage" f. Clav. v. Liszt. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Sandow, Böttcher, Grosser und Hessel [Streicher].) No. 3. Streichquart. Op. 18, No. 6, u. Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, Lieder v. Schumann u. Brahms („An die Nachtigall" u. „Wir wandelten"), Clavierballaden Op. 23, 38, 47 u. 52 v. Chopin. (Ausführende wie vorher und Frl. Burgmeier a. Aarau [Ges.].) No. 4. Fdur-Streichquartett v. Haydn, Claviertrio v. Tschaïkowsky, Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Freund [Clavier], H. Treichler, Pfirstinger, Ebner u. J. Hegar a. Frankfurt a. M.

[Streicher].) No. 5. Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Clav.-Bratschenson. v. Rubinstein, Fismoll-Clavierson. v. E. d'Albert. (Ausführende: HH. Lochbrunner [Clavier], H. Treichler, Ebner, Pfirstinger a. Frankfurt a. M. u. Hessel v. hier.]) No. 6. Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Fismoll-Clav.-Violinson. v. Schumann. (Ausführende: HH. Freund [Clav.] u. die Streicher wie vorher.) — Conc. des Sängerver. „Harmonie Zürich" (Angerer) unter solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Gausche a. Creuznach am 5. März: „Die Freiharstbuben" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. C. Munzinger, „Liedesweihe" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. F. Brueschweiler, Männerchöre v. Schubert („Nachtgesang im Walde", m. vier Hörnern), F. Hegar („Schlafwandel"), G. Angerer („Dem Vaterland"), F. van der Stucken („Uebers Jahr") u. J. Gall („Marietta"), Soli f. Sopran v. E. H. Seyffardt („Heimkehr"), R. Strauss („Allerseelen") und E. Humperdinck („Lenzknospen") u. f. Bariton v. H. Hermann („Drei Wanderer") u. A. — Conc. des Hrn. d'Albert am 15. März, veranstaltet von der Tonhallegesellschaft, m. Claviercompositionen v. S. Bach-d'Albert (Praelud. u. Fuge in Ddur), Beethoven (Son. Op. 57), Chopin, Schumann („Carnaval"), Rubinstein (Barcarolle No. 5), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 6) u. Tausig (Ungar. Zigeunerweisen). — Am 31. März Aufführ. von Beethoven's Missa solemnis durch den Gem. Chor Zürich (Dr. Hegar) unt. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver. und der Solisten Frls. Hegar a. Basel u. Fremstad a. Cöln u. HH. Scheuten a. Hannover u. Büttner a. Gotha.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Hamburg. Als 1. Baritonist wird Anfang n. Saison Hr. Franz Schwarz aus Breslau in das hiesige Opernensemble eintreten. — **Kaiserslautern.** Von den Solisten, die in der vom Synagogenchor kürzlich veranstalteten Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung" mitwirkten, stand der einheimische Sänger Hr. Zwillenberg den Gästen Frl. Rudolph aus St. Johann und Hrn. Doerter aus Mainz nach. Frl. Rudolph eroberte sich mit ihrem wohllautgesättigten Organ, der Feinfühligkeit ihrer Auffassung und der Echtheit ihrer Empfindung Aller Herzen, und Hr. Doerter bewährte sich ebenfalls als wohlgeschulter und warmbeseelter Künstler. — **Leipzig.** In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde" waren Frl. Seiffert aus Zürich, unsere zukünftige dramatische Sängerin, und Hr. Kammersänger Gudehus aus Dresden die Interpreten der Titelpartien. Frl. Seiffert gebietet zwar über imposante stimmliche Mittel und äussere Erscheinung, lässt jedoch noch viele Wünsche hinsichtlich der geistigen Durchdringung offen. Hr. Gudehus genügt nur noch bescheidenen Ansprüchen. In die 1. Capellmeisterstellung des Hrn. Panzner wird Hr. Hofcapellmeister Albert Gorter aus Carlsruhe einrücken, der den Ruf eines vorzüglichen Musikers geniesst. — **Mainz.** Am zweiten Osterfeiertage übernahm der telegraphisch herbeigerufene Elberfelder Capellmeister Hr. Alfred Hertz für seinen erkrankten Collegen ohne jede Probe die Leitung der für den Abend angesetzten Aufführung von „Tristan und Isolde" und führte dieselbe mit erstaunlicher Energie und hinreissendem Temperament unter grösster Bewunderung des Publicums und einstimmigen Lobsprüchen der gesammten Kritik durch. — **Prag.** Obgleich Frau Sigrid Arnoldson bei ihrem jetzigen Gastspiel im Deutschen Landestheater dieselben Rollen singt wie vor Jahresfrist, so kommt doch, wie die Antrittspartie in „Traviata" zeigte, das Publicum in Schaaren, um die Künstlerin zu hören.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. April. „Der Herr ist mein Hirte" v. H. Kretzschmar. „Credo" v. E. F. Richter. 16. April. „Du Hirte Israel, höre" v. S. Bach.

Musikalische Kannegiesserei.

Ueberzeugende Proben seines musikalischen Urtheilungsvermögens und einer strafbaren Schmähsucht liefert der Redacteur der in Berlin erscheinenden

„Musik- und Theaterwelt",

der Gesanglehrer Hr. Dr. M. Alfieri, in nachfolgenden Stellen eines Concertberichtes:

„Das Programm begann mit Wagner's Vorspiel zu »Parsifal«, in welchem es eine sehr feierlich abgetönte Langweile und sehr wenig Erfindung gibt. Wagner brauchte für die heiligen Anwandelungen seines Alters das Theater; er verrichtete geschminkt seine Gebete." . . . . . „Den Schluss und die Hauptnummer des Abends bildete Schumann's Musik zu Byron's »Manfred«. Man kann getrost diese Musik schwach finden und sie bis auf Einzelnheiten (Alpensee) nicht zu den Grossthaten des geliebten Romantikers zählen. Schumann war schon müde, nervös, leidend, als er die Stücke für den »englischen Faust« schrieb; er suchte unbekannte Befriedigungen und fand nur zerrissene, salbungsvolle, halbmalerische, gruppenspielerische Tonfolgen. Er scheiterte auf der Suche nach philosophischer Musik, ein erster Blutzeuge unserer modernsten Symboliker und Selbstanbeter!"

Und solche Leute bilden sich auf ihre Verdächtigungen und kritischen Schnurrpfeifereien vielleicht auch noch Etwas ein!

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Wien fand am 15. April ein vom Wiener Akademischen Wagner-Verein veranstaltetes Concert zu Gunsten des Wiener Brückner-Denkmals mit des heimgegangenen Meisters 150. Psalm und 5. Symphonie unter Direction des Hrn. Hofcapellmeister Löwe und Mitwirkung des Hofopernorchesters, des Schubert-Bundes und des verstärkten Wagner-Vereinschors statt, das grosse Begeisterung erweckte.

* In Budapest hat sich ein Comité gebildet, um die Mittel für ein Monument des Componisten Franz Erkel zu beschaffen, der als Schöpfer der national-ungarischen Oper gilt und als solcher bereits durch ein Denkmal vor der k. Oper geehrt worden ist. Kürzlich hat dieses Comité ein Concert unter Leitung von Hans Richter veranstaltet, das eine namhafte Summe zu dem bezeichneten Zweck eingebracht hat.

* In Lund in Schweden wurde in den Osterfeiertagen ein Akademisches Sängerfest abgehalten, ausgeführt von dem schwedischen Akademischen Sängerchor und dem Norwegischen Studentengesangverein, welche zusammen einen stattlichen Chor bildeten.

* Auf dem grossen Musikfest in London, das am 8. Mai seinen Anfang nehmen wird, kommen drei Oratorien von Perosi zur überhaupt ersten Aufführung in England. Die Erfolge des so schnell zu Ansehen gelangten L. Perosi lassen, wie es scheint, auch den Bruder desselben, Marciano Perosi, der auch Priester und nebenbei Musiklehrer ist, keine Ruhe. Durch eine symphonische Dichtung „Gruss an das scheidende Jahrhundert" hat er sich seinerseits die Pforten zur Unsterblichkeit zu öffnen versucht.

* In New-York fand unlängst ein glänzendes Concert zum Besten der Wittwe Anton Seidl's mit einem Reingewinn von 17.000 Dollars statt. Diese Summe, von welcher Frau Seidl für die Dauer ihres Lebens die Zinsen bezieht, wird später der dortigen Columbia-Universität zum Zwecke einer Seidl-Stiftung überwiesen werden.

* Eine Anzahl angesehener Musiker und Musikgelehrter macht bekannt, dass sechs Symphonien und einige andere Orchesterwerke von Carl Ditters von Dittersdorf bis Ende August d. J. im Druck erscheinen werden, und glaubt dadurch „den Concertinstituten einen willkommenen Anlass zu geben, den 100. Todestag Dittersdorf's (31. Oct. 1899) in den Concertsälen feierlich zu begehen". Die Ausgabe umfasst neun Bände, der Subscriptionspreis für sämmtliche Bände in Partitur beträgt 40 ℳ, in Partitur und Orchesterstimmen 90 ℳ. Den Debit hat die Hofmusikalienhandlung der HH. Gebrüder Reinecke in Leipzig übernommen, die auch die Vorausbestellungen annimmt.

* In Meissen ist kürzlich eine Orgel mit Porzellanpfeifen der dortigen Firma Freyer & Co. vorgeführt worden, und es haben „die Fülle, Weichheit und der Wohllaut des Tones" dieser Pfeifen, deren Stimmung ausserdem nicht durch Temperaturwechsel zu leiden hat, allgemeines Interesse erweckt, sodass an einer allgemeinen Einführung dieser Neuheit kaum zu zweifeln ist.

* Der für die Gesangswettstreite deutscher Gesangvereine vom deutschen Kaiser gestiftete Wanderpreis, der das erste Mal am 27. Mai in Cassel vergeben wird, lehnt sich, nach der Mittheilung des Casseler Festcomités, der Form nach an die alten Ehren- und Ordensketten an. Stilistisch vollkommen eigenartig, erinnert der Entwurf an die überaus reizvollen Goldschmiedearbeiten der spät-römischen, merovingischen und fränkischen Perioden, an jene wunderbaren Schmuckgegenstände, welche stets das Entzücken des Kenners hervorrufen und in ihrer Technik unerreicht sind. In fein Dukatgold ausgeführt, ist die Kette in verschiedenen Goldtönen gehalten, und sind neben Gold rothe Rubinen und am Kleinod rothes Emaille verwendet, sodass die Wirkung eine wahrhaft kaiserliche genannt werden darf. Ausgeführt wurde die Kette nach dem Entwurf des Hrn. Professor Anton Seder in Strassburg i. E. in dem Atelier des Hofgoldschmieds Hrn. Th. Heiden in München. — Als Preisrichter für das Casseler Fest wurden vom Kaiser ernannt die HH. Musikdirector Brede in Cassel, k. Musikdirector Flügel in Breslau, k. Hofcapellmeister Dr. Muck in Berlin, Geh. Hofrath Prof. Müller-Hartung in Weimar, Freiherr v. Perfall in München, Prof. Dr. Reinecke in Leipzig, Prof. Dr. B. Scholz in Frankfurt a. M., Generalmusikdirector Hofrath Schuch in Dresden und Prof. Dr. F. Wüllner in Cöln.

* Ein Millionär in San Francisco, John D. Spreckels, hat den Verwaltern des Golden Gate Park eine Summe von 60,000 Dollars zu einem dort zu errichtenden grossen Concert-Prunksaal, in welchem sonntägliche Concerte durch ein besonderes Orchester abgehalten werden sollen, angeboten. Es soll beabsichtigt sein, einen Zuschauerraum für 30,000 Personen zu schaffen.

* Ein englischer anonymer und reicher Dilettant hat dem christlichen Hospital in Harsham 1500 Pfund Sterling zum Bau einer Orgel in diesem Institut übergeben.

* In Amerika sind kürzlich zwei Clavierfabriken durch Feuer zerstört worden; nämlich die Fabrik der Firma Miller & Sohn in Boston und die der Century Piano Co. in Minneapolis.

* Neueren Nachrichten zufolge ist die neuliche Mittheilung über den Brand des Haydn'schen Geburtshauses in Rohrau stark übertrieben gewesen, indem nur die Vorderseite mit den zwei Gedenktafeln etwas gelitten hat und reparaturbedürftig ist.

* In Sofia ist der Bau eines städtischen Theaters, in welchem die Oper und Operette gepflegt werden sollen, beschlossen worden.

* In der Grossen Oper zu Paris hat unlängst die 100. Aufführung von R. Wagner's „Walküre" stattgefunden.

* In Cöln ging am 23. April nach langer Pause Schumann's „Genovefa" neuinscenirt mit grossem Erfolg über die Bretter.

* Die zu Ende gegangene Opernsaison im Metropolitan-Operahouse in New-York hat 117 Aufführungen umfasst, die trotz der ursprünglichen Bestimmung dieses Instituts über die Hälfte deutschen Werken, vor Allem Richard Wagner — 40 Abende —, gewidmet waren, leider aber nur in den grossartigen Darbietungen einzelner Gäste, wie der Frauen Lilli Lehmann, Sembrich und Schumann-Heink und der HH. van Dyck und Reszké, volle Befriedigung zu bieten vermochten, indem andere, minderwerthige Solisten, das Orchester, der Chor und der Dirigent Manches zu wünschen übrig liessen.

* Die neue Oper „Waldemar" von Andréas Hallén gelangte am 8. April im k. Theater zu Stockholm zur 1. Aufführung und fand einen ausserordentlichen, fast demonstrativen Beifall, indem der Componist wohl zwanzig Male hervorgerufen wurde. Mit gleichem Erfolg und ebenfalls vor ausverkauftem Hause fand die 1. Wiederholung statt. Zu der glänzenden Aufnahme der Novität mag wohl wesentlich der von dem Textdichter Freiherrn A. v. Klinckowström benutzte Stoff, der schon vorher verschiedentlich als Roman, episches Gedicht und Schauspiel behandelt worden und deshalb sehr populär ist, beigetragen haben.

* Die neue Oper „Das Fest auf Solhaug" von Wilhelm Stenhammar ging kürzlich in Stuttgart unter der zielsicheren Leitung des Hrn. Dr. Obrist zum überhaupt ersten Mal über die Bretter und machte guten Eindruck. In ihr verbindet sich eigenes nordisches Colorit in Melodik, Harmonik und Rhythmik mit Wagner'scher Technik.

* Die neue Oper „Morgiane" von Max Brauer hatte bei ihrer Erstaufführung in Carlsruhe, wo nicht blos der Componist, sondern auch der Textdichter Ferdinand Lamey ansässig ist, einen hübschen Localerfolg. Näheres über dieselbe und ihre Wiedergabe in n. No. unseres Blts.

* In Elberfeld ging am 9. April die Oper „Lovelace" von Henri Hirschmann erstmals auf deutschem Boden in Scene, interessirte aber nur theilweise.

* Massenet's „Thaïs" kam in Lyon mit grossem Erfolg zur Erstaufführung.

* In Pistoja kam die neue Oper „Carmela" von Arturo Diana mit Erfolg zur Erstaufführung.

* J. Strauss' Meisterwerk auf dem Gebiete der Operette, „Die Fledermaus", beging am 5. April im Theater an der Wien zu Wien das 25jährige Jubiläum seiner 1. Aufführung.

* Der seit Kurzem unter der anregenden Leitung des als Theoretiker und Componist in weiteren Kreisen rühmlichst bekannten Hrn. Alfred Richter stehende akademische Gesangverein „Arion" zu Leipzig begeht vom 17. bis 20. Mai das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens, für welche Feier u. A. je ein geistliches und weltliches Concert in Aussicht genommen sind.

* Hr. Dr. Arthur Prüfer, der für Richard Wagner und seine Kunst stets überzeugungsvoll und kräftig eintretende Docent an der Universität Leipzig, kündigt sechs Vorträge über die Bühnenfestspiele in Bayreuth 1899 an, deren Ertrag für die zur Gewährung von Stipendien zum Besuche der Festspiele begründete Richard Wagner-Stipendien-Stiftung in Bayreuth bestimmt ist. Diese Vorträge werden im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses zu Leipzig abgehalten werden, der Stoff derselben ist wie folgt gruppirt. No. 1 (25. April). Einleitung. Aesthetische Hinweise der Classiker auf das Bayreuther Kunstwerk. No. 2 (28. April). Der Festspielgedanke bei Richard Wagner und Schicksale seiner Verwirklichung bis zur Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth. Die ersten Festspiele von 1876 und 1882. No. 3 (4. Mai). Die Kunstanschauung Wagner's und der Bayreuther Stil. No. 4 (8. Mai). „Der Ring des Nibelungen" und Wagner's Weltanschauung. No. 5 (12. Mai). „Parsifal" und der Culturgedanke der Regeneration. No. 6 (15. Mai). „Die Meistersinger von Nürnberg".

* Die russische Concertreise des Berliner Philharmonischen Orchesters mit Hrn. Nikisch beginnt, nachdem am 28. und 29. April Concerte in Königsberg i. Pr. stattgefunden haben, am 1. Mai in St. Petersburg und geht nach einem 2. Concert daselbst über Riga (4. und 5. Mai), Dorpat (6. und 7.), Reval (8.), St. Petersburg (9. und 10.), Moskau (12., 13. und 14.), Kiew (17. und 18.), Odessa (20. und 21.) nach Warschau (24. und 25.), von wo an die Heimreise nach Berlin angetreten wird, auf welcher noch zwei weitere Concerte in einer deutschen Stadt gegeben werden. An Triumphen in Hülle und Fülle wirds den Künstlern in diesen 22 Concerten nicht fehlen.

* Hr. Alexander Siloti hat in dem von ihm in St. Petersburg veranstalteten Tschaïkowsky-Concert ausserordentliche Triumphe als Dirigent und Pianist gefeiert.

* Der Bildhauer Zervitsch hat in Wien sein Project eines Bruckner-Denkmals ausgestellt, das die Stadt bei ihm bestellt hat. Das Project scheint ausnehmend gut geglückt zu sein.

* Die Stadt Essen a. d. R. hat sich ein eigenes Orchester von 42 Mann geleistet, das bereits ausgezeichnet functionirt. Bis jetzt gab es dort nur eine Privatcapelle, welche von der Stadt blos subventionirt wurde.

* Zu den heutigen verhältnissmässig wenigen Concertsängerinnen mit echtem Contraaltorgan zählt, wie wir einer Sammlung von Zeitungsberichten entnehmen, Frl. Anna van Nievelt, eine Schülerin Meister Stockhausen's und mit allen gesangtechnischen Vorzügen dessen Methode ausgestattet. Frl. van Nievelt besitzt aber auch, wie die vorliegenden Kritiken constatiren, eine heilige Begeisterung und ein geläutertes Verständnist für ihre Kunst und weiss für Alles, was ihr Inneres

beim Vortrag erregt, den wahrsten, überzeugendsten Ausdruck zu finden.

* Das Röthig'sche Soloquartett für Kirchengesang zu Leipzig hat auf seiner Rom-Reise, die sich heimwärts auf Genf und andere Städte der Schweiz, wie auch auf Ulm und München erstreckte, reiche künstlerische Ehren geerntet und darf mit grosser Genugthuung auf dieselbe zurückblicken. Die Concerte fanden zumeist vor einem Publicum von 2—3000 Personen statt.

* Im 10. Concours Cressent ist Hr. E. Lefèvre aus Reims mit der Partitur zur Dichtung „Le Follet" von Pierre Barbier als Sieger hervorgegangen.

* Die Sängerin Frl. Marcelli Pregi erhielt von der Königin von Rumänien die goldene Medaille 1. Classe des „Bene Merenti" verliehen.

* Maëstro Puccini ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. K. Musikdirector Dr. Heinrich Henkel, Musiklehrer in Frankfurt a. M., in weiteren Kreisen als Componist und Theoretiker bekannt geworden, †, 78 Jahre alt, am 10. April. — Frl. Henriette Grosser, einst gefeierte Bühnensängerin, †, 85 Jahre alt, kürzlich in Berlin. — Frau Marie Anne Keeley, geb. Goward, eine der berühmtesten englischen dramatischen Künstlerinnen, †, 94 Jahre alt, kürzlich in London. — J. Norman, ehemals Sänger, zuletzt Organist an der Cathedrale zu Chatam (England), † kürzlich daselbst. — John Robert Lunn, Organist, Componist und Musikschriftsteller, † kürzlich in Marton-upon-Grafton. — Charles Victor Sieg, Organist und Componist, † kürzlich in Paris. — Heinrich Pfeil, durch seine Männerchöre, wie seine musikstellerische Thätigkeit in weiten Kreisen bekannt geworden, Gründer und früherer langjähriger Redacteur der „Sängerhalle", †, 63½ Jahre alt, am 17. April in Leipzig. — Der auch von uns gemeldete Selbstmord des Tenoristen Aramburo wird widerrufen. Besagter Künstler soll sich augenblicklich wohl und munter auf einer Concertreise in Vera Cruz befinden.

Briefkasten.

L. G. in *N.* Dass eine Dame in ihrer Sorglosigkeit den Namen Wieck ohne c schreibt, ist noch weniger verwunderlich als der Umstand, dass die betr. Redaction diese consequent beibehaltene Schreibart ruhig durchlässt. Ueber die leichtfertige Behandlung der Eigennamen in manchen Blättern liesse sich überhaupt ein ganzes Capitel schreiben!

P. K. in *L.* Nicht die zu einem Vergleich gekommene Schöffengerichtsverhandlung A. gegen Dr. B. selbst, sondern das Nachspiel auf dem Corridor, d. h. die weitschallende Strafrede, welche Hr. Prof. K. dem Beklagten wegen der von diesem nicht widersprochenen Bezeichnung „besoldeter Schreiber" hielt, hat, wie man uns mittheilt, das Hauptinteresse erregt. Es ist aber auch wirklich schade, dass die Verhandlung eine Aufklärung weder über den intellectuellen Urheber der Brochure, noch über den eigentlichen Träger der Druckkosten derselben gegeben hat.

M. G. in *F.* Dass Hr. „Prof." Hermann Genss den Schauplatz seiner künstlerischen und sonstigen Thätigkeit nach Amerika (San Francisco) verlegt hat, verkünden ja schon laut und nachdrücklich dortige Zeitungen. In Berlin scheint es ihm ungemüthlich geworden zu sein.

Anzeigen.

Gesucht für das **Städtische Orchester** in **Bremen** ein im Theater- und Concertdienst bewanderter [1114.]

Violoncellist (zweites Pult);

Jahrescontrakt, Pensionscasse, Anfangsgehalt M. 1400, Antritt 29. August. Bewerbungen an **Dr. E. Merling,** Vorsitzender des Vereins Bremischer Musikfreunde.

An der **Altstädter Kirche** zu **Bielefeld** ist die

Organistenstelle,

verbunden mit der Direction des Vereins für Kirchliche Musik (a capella), zum 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Gehalt 1450 ℳ. Bewerbungen akademisch gebildeter Musiker sind zu richten an das Presbyterium der Altstädter Gemeinde zu Bielefeld.

[1115b.] Trautermann, Pfarrer.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1116.]

[1117a.]

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [1118f.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1119u.]

Geschwister [1120q.]
Anna Hegner (Violine) u. Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1121m.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1122m.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1123—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ausgewählte Lieder,

mit Orchesterbegleitung

bearbeitet von **Felix Mottl.** [1124.]

Beethoven, An die Hoffnung; Der Wachtelschlag; Die Ehre Gottes aus der Natur. — **Mozart,** Abendempfindung; Der Sylphe des Friedens; Wiegenlied. — **Schubert,** Delphine; Suleika's erster Gesang; Suleika's zweiter Gesang; Thekla, eine Geisterstimme; Wiegenlied. — **Weber,** Der kleine Fritz an seine jungen Freunde; „Meine Lieder, meine Sänge"; Unbefangenheit.

Partitur je 1–3 M., Stimmen je 30 Pf.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Musik und Musiker im Lichte des Humors und der Satire.

Vers u. Prosa ausgewählt von

H. Osmin.

(Verfasser des Musiklexikon von Prof. Kalauer.)

Preis M. 1,50.

Die **Berliner Börsenzeitung** schreibt unterm 12. April: „Der Herausgeber hat das Werklein seiner Scheere und seinem Gummipinsel gewidmet; es erhellt daraus, dass es sich also nur um Zusammenstellungen aus alten und neuen Zeiten handelt, die aber nicht nur ungemein amusant, sondern auch sehr geschickt sind und die, wenngleich sie zumeist den Nagel auf den Kopf treffen, doch nichts direct Verletzendes oder Beleidigendes enthalten. Wenn wir aus der Reihe der angezogenen und ausgezogenen Schriftsteller H. Seidel, P. Heyse, J. Stettenheim, O. Blumenthal, W. Jordan, A. Moszkowski und F. Mauthner und aus den angeführten Musikschriftstellern C. M. von Weber, H. Berlioz, H. von Bülow und F. Mendelssohn anführen, so dürfte daraus schon zur Genüge hervorgehen, welche vornehmen Geister sich an dieser Stelle ein Stelldichein gegeben haben. Freunde des Humors in der Musik werden so manchen musikalisch-litterarischen Leckerbissen wiederfinden, der ihnen im Laufe der Jahre bei der Lecture begegnet ist; Jeder, der sich für Musik etwas ernsthafter interessirt, wird von der amusanten Gabe nicht ohne Anregung u. Befriedigung scheiden."

Julius Stinde äussert sich: „Das Buch hat mir viel Kurzweil bereitet und wird in musikalischen Kreisen von grösster Wirkung sein." [1125.]

Heinrich Germer:

Op. 38. **Unterm Weihnachtsbaum.** 8 leichte Clavierstücke. Pr. M. 1,50. [1126]

Op. 39. **Im Waldesgrün.** 8 leichte Clavierstücke. Pr. M. 1,20.

Op. 40. **Jugend-Freuden.** 11 leichte Clavierstücke, 2 Hefte, Pr. je M. 1,50.

Zum Jugendunterricht.

(Untere Mittelstufe.)

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verl. v. **C. F. Leede.**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Carl Hirsch, „Werinher".

Op. 119. [1127.]

Dichtung von **Hermann Erler.**

Für Chor, Solostimmen und Orchester.

Part. ℳ 44,—, Orchesterstimmen ℳ 50,—. Clavieranszug M. 10,—. Chorst. M. 8,80.

Die **Cölnische Zeitung** schrieb gelegentlich der Elberfelder Aufführung über das Werk: „Ein reicher Wechsel von Begebenheiten und Personen zeichnet das Werk aus, fromme Gesänge wechseln mit Jagdchören, Nixenliedern, und dabei fehlt es nicht an zärtlichen Betheurungen, die gleichsam nach Musik schmachten. Anordnung des Stoffes, poetische Sprache lassen Hermann Erler als ein musikalisch empfindendes Dichtertalent erkennen, sodass die Verfasser ein recht lebensfähiges und zu Aufführungen geeignetes Werk geschaffen haben."

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Hochinteressante Neuigkeit

für den

Gesangunterricht!

Fritz Arlberg,

Theoretische und praktische

Tonbildungslehre.

I. Theil.

Theoretisches . M. 3,50.

Einleitung.

1. Capitel: **Die Lungen.** [1129.]
2. Capitel: **Der Kehlkopf.**
3. Capitel: **Der Mund.**
4. Capitel: **Schlussprocess mit der alten Schule.**

II. Theil.

Praktisches . . M. 3,50.

Einleitung.

5. Capitel: **Frauenstimmen.**
6. Capitel: **Männerstimmen.**

III. Theil.

a) **Tägliche Uebungen für Tenor M. 2,25.**
b) **Tägliche Uebungen für Frauenstimmen M. 2,50.**
c) **Tägliche Uebungen für Bass, sowie Bariton M. 3,—.**"

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1128—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen

Goldenen Preuss. Staats-Medaille

für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Altgriechische Musik.

Sammlung von Gesängen aus dem classischen Alterthume vom 5. bis 1. Jahrhundert v. Chr.

Nach den überlieferten Melodien mit griechischem und deutschem Texte nebst einleitenden Vorbemerkungen herausgegeben und für den Concertgebrauch eingerichtet von [1130.]

A. Thierfelder,

Preis M. 3,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.

Bad Creuznach. [1131o.]

Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1132—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neu. — **Kleine melodische Etuden** — Heft.

zur Beförderung der Technik und des musikalischen Ausdrucks
für
Pianoforte,
componirt
von
Hugo Reinhold.
Op. 56.

Heft I (No. 1—10) . . . . M. 3,—. [1133.]
Heft II (No. 11—20) . . . . M. 3,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Carl von Dittersdorf,
Symphonie in Cdur.
Eingerichtet von **Hermann Kretzschmar.**
Partitur 5 ℳ, 13 Orchesterst. je 60 ₰.
Leipzig. [1134.] **Breitkopf & Härtel.**

[1135b.] Violinconcert von **Julius J. Major,**
Jul. Hainauer's Verlag.

Neue Clavier-Trios.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Trio
(No. 4 in F)
für
Piano, Violine und Violoncell
von
Jos. Rheinberger.
Op. 191. Pr. M. 10,—.

Vorher erschienen:

Bargiel, Woldemar, Op. 6. **Erstes Trio** in Fdur M. 9,—.
Bargiel, Woldemar, Op. 20. **Zweites Trio** in Esdur M. 9,—.
Brüll, Ignaz, Op. 14. **Trio** in Edur M. 7,50.
Gottwald, Heinr., Op. 5. **Trio** in Fdur (leicht ausführbar) M. 7,50.
Hägg, Gustaf, Op. 15. **Trio** in Gmoll M. 12,—.
Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** in Fdur M. 10,—.
Major, Jul. J., Op. 20. **Trio** No. 2 in Ddur M. 10,—.
Nápravnik, Ed., Op. 24. **Trio** in Gmoll M. 13,50.
Saint-Saëns, Camillo, Op. 18. **Trio** in Fdur M. 10,—.
Sternberg, Constantin, Op. 79. **Trio** in Fismoll M. 9,—. [1136.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1137—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [1138v.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1139w.]

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [1140s.]

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1141o.]

Friedrich Carlén,

Concert- u. Opernsänger (Tenor).
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.** [1142a.]

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [1143r.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Georg Ritter (Tenor),

speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [1144e.]
Vertretung: **Hugo Sander, Leipzig.**

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [1145n.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1146s.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1147y.]

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1148b.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. 1149p.]
The Park, Nottingham, England.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1150h.]

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1151f.] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1152y.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [1153e.]
München, Kaulbachstr. 51.

Marie Woltereck,

— Altistin. — [1154b.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1155p.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Lula Gmeiner,

Concert- und Oratorien-Sängerin.
× × **Berlin W.,** Lützowstr. 71.
× Concertdirection Wolff. [1156a.]

Pauline de Haan-Manifarges,

Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [1157c.]

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 80. [1158r.]

Tenorist [1159a.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Georg Wille,

1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1160k.]

Alfred Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, [1161x.]

Rudolf Krasselt,

Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Eduard Mann,

[1162z.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W**

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1163aa.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Maria Speidel, [1164k.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1165c.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1166t.]
München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Robert Settekorn (Bariton), [1167e.]

Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1168k.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 8. [1169k.]

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1170k.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Maria Leipheimer, [1171d.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt)
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Willy Rehberg,

Genf. [1172—.]

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1173z.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1174k.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). 1175d.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 27. April 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 18.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. — Berichte aus Dessau und Düsseldorf. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Violoncellcompositionen von Hugo Becker. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

(Fortsetzung.)

In „Indispensable du Pianiste“ von Antoine Konsky wird sogar auf einen einzigen kleinen Anschlagseffect, das carezzando oder Tastenstreicheln das Hauptgewicht gelegt. — In Adolf Kullak's „Die Kunst des Anschlags, ein Studienwerk für vorgerückte Clavierspieler und Leitfaden für Unterrichtende“ werden sogar sieben Anschlagsarten erschöpfend abgehandelt. — Um die Kunst der Melodie-Hervorhebung im singenden Anschlag seinen Anhängern zugänglich zu machen, veröffentlichte Thalberg: „Die Kunst des Gesanges auf dem Pianoforte“ — worin er 11 Regeln zur Erlernung derselben aufstellte.

Ein sehr gediegenes und genaues Werk bietet uns ferner Louis Köhler in seiner „Systematischen Lehrmethode des Clavierspiels und Musik, Band I. Die Mechanik als Grundlage der Technik.“ 1857.

Das bedeutendste technische Studienwerk der neueren Zeit sind die „Täglichen Studien“ von Carl Tausig. Die darin befolgte Methode ist die Transposition in sämmtliche Tonarten, in chromatischer Reihenfolge, unter Beibehaltung desselben Fingersatzes.

Die Frucht jener Methoden, die technische Kunstfertigkeit, grenzt jetzt so sehr ans Wunderbare, dass der Pianist den Nimbus einer ganz besonderen Persönlichkeit um sich verbreitet; er ist jetzt kein Künstler mehr, sondern nur noch ein Virtuos. Seinem Instrumente vermag er eine Wirkung abzugewinnen, die in Bezug auf Dynamik und Volltönigkeit einem ganzen Orchester nicht nachsteht. Von der inhaltsschweren Compositionsweise früherer Zeiten weiss man fast Nichts mehr. Die classischen Meisterwerke finden immer weniger Beachtung, da die Technik keine Genüge daran hat, und mit dem Interesse für die Gymnastik auch das Verständniss für die Meister verloren gegangen ist. Diejenigen Stilformen, die einen einzigen unscheinbaren Gedanken in etudenmässiger Figuration voll ungeheurer Spielschwierigkeit ausspinnen, die Phantasie und die Etude, wurden die herrschenden. Diese erlangen so grosse allgemeine Beliebtheit, dass darin sogar nach gegebenen Mustern auf Bestellung und vorgeschriebenen Melodien gearbeitet wird.

Unabhängig und unverdorben von dem Einfluss dieser gehaltlosen Virtuosität hatte sich unterdessen eine neue Richtung entfaltet, die das geistige Gegengewicht gegen jene Ausschweifungen bildet: es ist die neuromantische Schule mit Robert Schumann an der Spitze. Dieser gründet zu Leipzig die „Neue Zeitschrift für Musik“, in welcher er mit aller Macht gegen jene um sich greifenden Missbräuche zu Felde zieht, um die Poesie der Kunst wieder zu Ehren zu bringen. Von den gleich hohen Zielen durchdrungen, derselben Schule angehörend sind: Weber, Schubert, Mendelssohn, Chopin — — sie Alle bereichern die Clavierlitteratur mit Meisterwerken, deren sittlich hoher Einfluss für alle Zeiten bildend blei-

ben wird, sie füllen ihre Tonsätze wieder mit hochpoetischem, schwärmerisch erregtem Inhalt und erfinden zugleich für deren Form bis dahin unerhört kühne Harmonien und Modulationen.

Namentlich gebührt Mendelssohn das Verdienst in hohem Maasse, veredelnd auf die Kunstzustände seiner Zeit eingewirkt zu haben. Ueberschätzt und vergöttert wie kein zweiter Künstler, war er unablässig bemüht, das Verständniss Bach'scher und Beethoven'scher Werke beim Publicum anzubahnen; so hat er u. A. bekanntlich 1829 Bach's fast verschollene Matthäus-Passion zu neuem Leben erweckt. Durch diese bahnbrechenden Bestrebungen hat er sich einen bleibenden Namen in der Musikgeschichte erworben, mehr noch, als durch seine Compositionen, die bei aller Formvollendung doch ihrem Inhalte nach heute schon etwas verblasst erscheinen.

Alle diese obengenannten Meister waren zu sehr geniale, schaffensfreudige Künstler von Gottes Gnaden, als dass sie neben ihren allbekannten Werken uns auch noch die Wissenschaft ihrer Kunst in niedergeschriebenen praktischen Methoden überliefert hätten. Nur bei Schumann finden wir in den „Musikalischen Haus- und Lebensregeln", sowie in verschiedenen Vorreden zu seinen Werken, z. B. zu den „Studien des Pianoforte nach Studien von Paganini Op. 10" und zum „Jugendalbum" seine künstlerischen und reformatorischen Ansichten bleibend niedergelegt. Leider konnte er seine ernste Richtung nicht öffentlich als Clavierspieler vertreten, wegen Erlahmung eines Fingers, — in seiner Gattin Clara hatten wir aber eine allseitig gebildete Pianistin, die sich nur der Darstellung edelster, classischer Litteratur widmete und jedem äusseren Effect eitler Virtuosität entsagte. Dieses Verschmähen alles augenblicklichen Effects zu Gunsten einer selbstlosen Wiedergabe, das Rein-Musikalische, wird jetzt die Aufgabe des gediegenen Pianisten, denn die Zahl Derer, die die gesammte Technik beherrschen, ist derart gestiegen, dass das blose Virtuosenthum keine Lorbeeren mehr ernten kann.

Derjenige Meister, dem wir in erster Linie diesen Umschwung zum Besseren verdanken, ist Franz Liszt. Durch sein Wirken brachte er eine völlige Revolution des Clavierspiels, der Clavierlitteratur und des Clavierbaues hervor; er steigerte die Virtuosität zu einer Schwindel erregenden Höhe und hat die Ausdrucksmittel seines Instrumentes derart erschöpft, dass eine fernere Erweiterung derselben kaum gedacht werden kann. Um seine Werke ausführen zu können, führte er eine ganz neue Handhaltung, Applicatur und Spielweise ein; keine bis dahin giltig gewesene Regel des Fingersatzes ist für ihn mehr bindendes Gesetz: er führt zuweilen scharf markirte Tonfolgen mit einem einzigen Finger aus, bei Trillern wechselt er mit verschiedenen, oft entfernt liegenden Fingern ab, Terzen- und Sextentriller vertheilt er auf zwei Hände u. s. w. Eine jede Claviercomposition Liszt's beschenkt uns auch mit neuen Spielarten und wirkungsvollen Geist- und Klangeffecten.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Die Erstaufführung der Oper „Morgiane" von Max Brauer am grossherzogl. Hoftheater zu Carlsruhe.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch! Sie werden mich vielleicht einer gewissen Lässigkeit beschuldigen, da ich Ihnen seit geraumer Zeit Nichts über Carlsruher Opern-Premièren mitgetheilt habe; aber ich glaube, Sie versichern zu können, dass Sie mir mit einer solchen Beurtheilung meines Schweigens Unrecht thäten. Ich habe das Gefühl, dass in den Musikbriefen Ihres geschätzten Blattes nur solche Premièren eingehender besprochen werden sollten, die in irgend einer künstlerischen Weise wirklich bedeutsam gewesen sind, und die Werken gegolten haben, für die man sich künstlerisch verpflichtet gefühlt hat, das Interesse der weiteren musikalischen Welt wachzurufen. Derartige Premièren haben nun aber hier seit geraumer Zeit — mit alleiniger Ausnahme des „Lobetanz" von Thuille, über den ich Ihnen ja auch berichtet habe, — nicht mehr stattgefunden, vielmehr hat über der Wahl aller in letzter Zeit hier zur Aufführung gelangten Novitäten ein Missgeschick gewaltet, das man sich am ehesten wohl durch das Vorwalten persönlicher vor rein-künstlerischen Interessen zu erklären vermöchte. Hr. Generalmusikdirector Felix Mottl hat sich aus persönlicher Gefälligkeit bewogen gefühlt, einige neuere Werke verschiedener und zumal französischer Componisten aufzuführen, deren künstlerischer Werth recht bestreitbar gewesen ist, und deren Ablehnungen durch Presse und Publicum die Einstudirung derselben als zwecklosen Zeit- und Kostenaufwand erwiesen haben, und mit dem Hinweis auf diese Privat-Experimente des Hrn. Generalmusikdirectors scheinen dann Andere wieder die Begünstigung maassgebendster Persönlichkeiten für ihre selbstgemachten Opern und Operchen erlangt zu haben. Es hat sich auf diese Weise im Opernspielplane des grossherzogl. Hoftheaters ein circulus vitiosus gebildet, unter dem das Hoftheater selbst, das hiesige Publicum und Viele von den wirklich bedeutenderen zeitgenössischen Operncomponisten zu leiden haben. Von dem nicht uninteressanten, aber doch lebensunfähigen „Fluthgeist" der Brüder Hillemacher führt über Albert Gorter's „Schatz des Rhampsinit", Schubert's „Fierrabras", Urspruch's „Das Unmöglichste von Allem", Graf Zichy's „Alar", Oskar von Chelius' „Haschisch" und über den vortrefflich, aber ganz aus Wagner-Reminiscenzen verarbeiteten „Jon" von Franz Servais eine Kette von Misserfolgen, die nun mit der Aufführung der „Morgiane" ihren vorläufigen Abschluss gefunden hat. Ich bin gegen die mancherlei Vorzüge Einzelner dieser Werke nicht blind, und ich habe gerade in Ihrem Blatte den Opern von Paul und Léon Hillemacher, von Urspruch, Zichy und Gorter alle denselben rechtens zukommende Anerkennung widerfahren lassen; aber ich kann mich der Erkenntniss nicht verschliessen, dass es für die grossherzogl. Hofoper und für deren Publicum — in letzter Instanz also für die Kunst selbst — vortheilhafter gewesen wäre, wenn man die auf das Studium dieser immerhin zweifelhaften Novitäten verwandte Zeit für die Neu-Einstudirung mancher werthvollsten älteren Werke oder für die Bühnenverlebendigung wirklich bedeutsamer neueren Compositionen nutzbar gemacht hätte. Am ehesten zu rechtfertigen dürften die Versuche mit „Fierrabras", den man zur Feier von Franz Schubert's hundertstem Geburtstage ausgegraben hatte, und mit dem „Schatz des Rhampsinit" sein, durch dessen Vorführung dem neuengagirten Capellmeister Albert Gorter Gelegenheit geboten worden war, sich dem hiesigen Publicum als durchaus wohlgeschulten und tüchtigen Musiker bekannt zu geben. In das Bereich der aus local-persönlichen Gründen wohlentschuldbaren Neu-Aufführungen muss nun auch die jüngste Première der Carlsruher Hofoper, die Erstaufführung der von Ferdinand Lamey gedichteten und von Max Brauer componirten Oper „Morgiane" verwiesen werden. Beide Autoren sind in Carlsruhe ansässig, und der als Professor an der hiesigen Höheren Mädchenschule wirkende Textdichter und der hierselbst seit Jahren als Hofkirchenmusikdirector in Amt und Würden stehende Componist hatten schon vor längerer Zeit mit einer gemeinsamen Arbeit, dem vorwiegend anempfundenen, aber doch sehr liebenswürdig anmuthenden Einacter „Der Lotse", die weltbedeutenden Bretter der hiesigen Hofbühne mit ganz beträchtlichem Erfolge betreten. Aber das-

jenige, was den Genuss des „Lotsen“ schon ein wenig getrübt hatte, wenngleich man bei der Kürze jenes Werkes nicht ernstlich dadurch gestört worden war, der Mangel an wirklich-dramatischer Gestaltungskraft und an einer bedeutsameren Originalität der musikalischen Erfindung, dieser ein jedes Opernwerk mit frühem Tode bedrohende Mangel hat sich in dem jüngsten dreiactigen Opus der HH. Lamey und Brauer in so auffälliger Weise geltend gemacht, dass die „Morgiane“ es zu keinem rechten Erfolge hat bringen können. Die Hauptschuld daran trifft den Textdichter, der die Idee der Sesam-Höhle und einige andere Motive aus „1001 Nacht“ zu einer an sich vielleicht ganz leidlichen Handlung verarbeitet, nicht aber die Gestalten des Räubers Kosru, der schönen Tänzerin Morgiane und des diese befreienden und zum Weibe gewinnenden muthvoll-träumerischen Ali zu lebensvoll und wahr wirkenden, sich individuell äussernden dramatischen Persönlichkeiten zu gestalten vermocht hat. Wie diese Figuren sich mit marionettenhafter Unpersönlichkeit vor uns hin- und herbewegen und uns keinerlei ernstliches Interesse abzugewinnen vermögen, so steckt auch die ganze Handlung voller opernhafter Unsinnigkeiten und Unmöglichkeiten, und selbst die genialste Composition hätte dem Buche der „Morgiane“ nicht zu vollem Leben verhelfen können. Das Prädicat „genial“ kann der Musik, die Hofkirchenmusikdirector Max Brauer zu „Morgiane“ geschrieben hat, zwar nicht zuerkannt werden; doch aber erwies sich dieselbe aller der herzlichen Anerkennung, die dem Componisten durch mehrfache Hervorrufe kundgegeben wurde, durchaus würdig. Sie allein war es, die vermöge einer gewissen Innerlichkeit und Wärme und durch eine stellenweise recht ausdrucksvolle und schöne Gefühlsaussprache die unmöglichen Gestalten der Oper dem Hörer einigermaassen möglich erscheinen machte. Die vorwiegend ziemlich selbständigen musikalischen Gedanken der vortrefflich gesetzten und wirksam instrumentirten Partitur gehören ihrer Ausdrucksweise nach fast sämmtlich der vor-Wagnerischen Zeit an, wie denn als Wagnerisch nur ganz wenige Tonfolgen, einzelne Farbenmischungen des Orchesters und die einzelne geschlossene Sätze mit in sich aufnehmende ununterbrochen fortmurmelnde Fluth des Orchesters zu bezeichnen sein dürften. Eigentliche Leitmotive benutzt Brauer nicht; wohl aber sind mir einige grössere Tongebilde aufgefallen, die im Sinne von charakterisirenden Reminiscenzen gleichlautend öfters wiederkehren, so eine das Vorspiel eröffnende den Zauberberg symbolisirende absteigende Bassfigur und eine wirklich schöne, breit dahinströmende Morgianen-Melodie, die gleichfalls schon im Vorspiele zu flimmernden Harfenharmonien ertönt, um dann in allen drei Acten in voller Bedeutsamkeit wiederzukehren. Als weitere wirklich schön klingende Tonsätze wären ein aus dem Palaste des Emirs herüberschallender orientalisch-gefärbter Tanz, Ali's von der Morgianen-Melodie durchklungene Erzählung von seinem ersten Begegnen mit der schönen Tänzerin, ein im schönsten Vocalstil gehaltener Chor der Gäste im dritten Acte und Morgiane's letzte Tanzweise zu bezeichnen, während in dramatischer und sprachgesanglicher Hinsicht die beiden grösseren Scenen zwischen der Tänzerin und dem Räuber manches Wohlgelungene aufweisen. Die häufige solistische Verwendung einzelner Instrumente, so vornehmlich des Violoncells, der Clarinette und des Hornes, gibt dem Orchesterparte manche intimere Reize, und die ganze Composition erweist sich somit als der in jeder Hinsicht lebensfähigere und reicher ausgestattete Theil dieser Doppelarbeit. Ist Brauer's Composition in ihrer Gesammtheit auch nicht individuell und bedeutend genug geartet, um dem wenig gelungenen Buche den Weg in die weite Kunstwelt hinaus erstreiten zu können, so wird „Morgiane“, wo immer dieselbe auf der Bühne erscheinen mag, doch nur der Musik eine freundlichere Aufnahme zu danken haben. Die von Felix Mottl geleitete Aufführung erwies sich alles Lobes würdig, und die an derselben betheiligten Bühnenkünstler: Frau Mottl (Morgiane), Hr. Pokorny (Kosru), Hr. Bussart (Ali), Frl. Friedlein (Gulnar), Hr. Keller (Kara-Saffi) und Hr. Jäger (der Kadi) fanden für ihre sorgfältig ausgearbeiteten Interpretationen vielen Beifall. Arthur Smolian.

Berichte.

Dessau. Ist bezüglich der Concerte und namentlich der Kammermusiksoiréen in der Zeit seit meinem letzten Berichte von verhältnissmässig nur Wenigem Notitz zu nehmen — die Abonnements neigen sich ihrem Ende zu —, so regte sichs auf dem Gebiete der Oper um so lebhafter. Ausser den bisherigen Repertoirestücken gingen neu einstudirt „Der fliegende Holländer“, „Der Freischütz“, „Fidelio“ und „Figaro's Hochzeit“ in Scene. Hr. von Krebs zählt den Holländer zu seinen besten Leistungen. Die Darstellung des Dämonischen ist des Künstlers ureigenste Domäne, auf der er seines Erfolges stets sicher ist. Von grossem Interesse war die „Holländer“-Vorstellung am 8. März, in welcher für den plötzlich erkrankten Hrn. von Krebs Hr. Schütz vom Stadttheater in Leipzig einsprang. Darstellerisch wie gesanglich schuf der Künstler einen Holländer, der zu voller Bewunderung herausforderte. Neu war Frl. Schweitzer als Senta, für welche Rolle der jungen, talentvollen Dame das volle Verständniss noch nicht aufgegangen ist. Darum vermochte sie in der Partie dieser tiefgründigen, schwärmerischen, nordischen Mädchengestalt noch nicht zu überzeugen. All ihr darstellerisches Sichgeben erscheint noch zu sehr äusserlich angelernt, als dass es, wie es ja sein muss, als Ausfluss des eigenen Empfindens gelten könnte. Ganz anders traf Frl. Schweitzer den Ton, auf den die Agathe in Weber's „Freischütz“ abgestimmt ist. Da war sie in der That jenes vom holden Zauber der Romantik umflossene Kind des Waldes, wie es dem unsterblichen Componisten des „Freischütz“ als Ideal wohl vorgeschwebt haben mag. Uneingeschränktes Lob gebührt angesichts der „Freischütz“-Oper dem Orchester unter August Klughardt's zielsicherer Aegide. Die Ouverture namentlich wurde ganz im Wagner'schen und somit im Weber'schen Sinne gespielt, sodass sich die Wiedergabe in so vollendet schöner Art zu einer wahren Perle musikalischer Vortragskunst gestaltete. Neben Frl. Schweitzer als Agathe machten sich besonders die HH. Feuge (Max) und Dr. Gerhartz (Caspar) um das Gelingen der Oper verdient.

Mit besonderer Spannung sah man der Aufführung von Beethoven's „Fidelio“ entgegen, in der Frl. Elsa Westendorf zum ersten Male die Titelpartie sang. Muss man zwar zugeben, dass die Darbietung an gar manchen Stellen grösserer Vertiefung noch benöthigt, so muss man andererseits der jungen Künstlerin für ihr wohldurchdachtes Spiel, für ihren tadellosen, seelenvollen Gesang vollste Anerkennung zollen. Mit der Ausführung der grossen „Fidelio“-Arie „Abscheulicher, wo eilst du hin“, mit dem tief erschütternden „Tödt erst sein Weib“ und mit noch so manchem Anderen bewies die Sängerin nach jeder Seite hin ihre geniale Veranlagung. Unter den übrigen Mitwirkenden zeichnete sich besonders Hr. Dr. Gerhartz als Rocco aus.

Was nun endlich „Figaro's Hochzeit“ angeht, so wurde auch diese Oper vorzüglich herausgebracht. Sänger und Sängerinnen, unter ihnen Frau Feuge (Susanna) Frl. Westendorf (Gräfin), Frl. Schweitzer (Cherubin) und die HH. Dr. Gerhartz (Figaro) und von Milde (Graf) wussten, vom Orchester wirksamst unterstützt, den Mozart'schen Stil sicher zu treffen, was um so höher zu bewerthen ist, als man in letzer Zeit sich fast nur mit dem schweren Rüstzeug der Wagner-Opern befasste.

Ausser den gediegenen Leistungen des Orchesters und des Künstlerpersonals hinter der Rampe verdient aber auch die stimmungsvolle Inscene der in Rede stehenden Opern im höchsten Maasse lobender Erwähnung. Dass Dem so sein kann, ist lediglich Sr. Hoheit dem Erbprinzen Friedrich zu danken, der in edler Hingabe an die Kunst mit Rath und That dem Theater zur Seite steht. Als Beweis hierfür mag die Thatsache gelten, dass der kunstsinnige Fürst, um auch durch eine opulente äussere Ausstattung den Dessauer Opernaufführungen erhöhten Werth zu verleihen, es über sich gewinnt, sein eigenes, prächtiges Rococomeublement für den gräflichen Salon in „Figaro's Hochzeit“ zur Verfügung zu stellen. Gewiss ein schöner Zug fürstlicher Munificenz.

Mit ihrem 6. Kammermusikabend verabschiedeten sich am 20. März die HH. Klughardt, Seitz, Otto, Weise und Jäger für diese Saison von ihrer Zuhörerschaft. Das Programm wies nur zwei Nummern auf: Schubert's Streichquartett in D moll und das Schumann'sche Clavierquartett Op. 44, mit deren künstlerisch hochbedeutsamem Vortrag die Herren den Culminationspunct ihrer dieswinterlichen Darbietungen erreichten.

Das 6. Symphonieconcert (20. Februar) brachte ausser den von der Hofcapelle überaus vornehm und gediegen zu Gehör gebrachten Nummern, der „Genovefa“-Ouverture, der Schubert'schen unvollendeten H moll-Symphonie und der Ouverture zu „Euryanthe“, das Violinconcert Op. 68 von August Klughardt und die Adur-Sonate für Violine und Clavier von Händel. Der Solist des Abends war der Geiger Mr.

Josef Debroux aus Paris, der die letztgenannten beiden Werke mit allseitig voll ausgebildeter Technik und mit eingehendem Verständnis spielte. Am vorzüglichsten gelang dem Künstler das Adagio des Klughardt'schen Concerts. Für das Programm des 7. Symphonieconcerts, des Letzten dieser Saison, das am Palmsonntag stattfand, und das gewissermaassen der beginnenden Charwoche die musikalische Weihe gab, waren Vorspiel und „Charfreitagszauber" aus Wagner's „Parsifal" und Beethoven's „Eroica" gewählt worden. Was vornehmlich die Beethoven'sche Symphonie betrifft, so schienen Hofcapellmeister Aug. Klughardt und seine ausführenden Künstler am Schluss der Saison noch einmal beweisen zu wollen, mit welcher Meisterschaft sie es verstehen, unsere Classiker zu interpretiren. Jeder Einzelne der vier Sätze der Partitur, vor allen Dingen aber der Trauermarsch, wurde mit solch classischer Abgeklärtheit, in tiefst ergreifender Weise in die Sprache der Töne umgesetzt, dass man daran seine reinste Freude haben musste. Das war eine Leistung, mit der sich die Hofcapelle sammt ihrem genialen Leiter das ehrenvollste Zeugniss höchster Künstlerschaft ausstellte.

Zum Schluss sei noch von einem Concert berichtet, welches vom hiesigen Hoftheaterchor unter gütiger Mitwirkung der ersten Kräfte des Theaters und der Capelle zum Besten der Unterstützungscasse des deutschen Chorsängerverbandes gegeben wurde. Der Chor bot ausser zwei altböhmischen Weihnachtsliedern von Riedel zwei Gesänge für Männerstimmen („Waldeinsamkeit" von Pache, „Uebers Jahr" von Musiol) und den Frohsinnswalzer für Frauenchor von Gumbert. Hr. Hofconcertmeister Seitz spielte die Fantasia appasionata von Vieuxtemps und Hr. Violoncellist Fischer die Canzone von Bruch, sowie die Tarantelle von Piatti. Den Sologesang vertraten Frl. Schweitzer („Er ists" von Schumann, „Mädel, wie blühts" von Klughardt und „Wiegenlied" von Hildach), Hr. Caliga („Ein Traum" von Stange und „Unterm Machandelbaum" von Hollaender), Hr. v. Milde („Bergnacht" von Berger, „Ich denke Dein" von Kahn und „Hunold's Grabschrift" von Sommer), Frl. Westendorf (Arie aus „Mignon" von Thomas, „Mainacht" von Brahms, „Sehnsucht" von Hofmann, „Träume" von Wagner und „Von ewiger Liebe" von Brahms), Hr. v. Krebs (Ballade aus „Lurley" von Niehr) und Hr. Dr. Gerhartz („Nun sind die Tage der Rosen" von Baumgarten und „Lacrimae Christi" von Blasser).

In die Clavierbegleitung theilten sich die HH. Hofcapellmeister Klughardt und Chordirector Hoffmann. Wie ersichtlich, war das Programm nach dem Grundsatze zusammengestellt: „Wer Viel bringt, wird Manchem Etwas bringen", und so dürfte wohl auch der anspruchsvollste Zuhörer auf seine Kosten gekommen sein. Entgegen der künstlerischen Ausbeute des Abends, die im Allgemeinen nicht gar allzuhoch anzuschlagen ist, dürfte der pecuniäre Erfolg wohl der gewünschte gewesen sein, womit der Hauptzweck des Concerts ja erreicht war. Ernst Hamann.

Düsseldorf. Die im Vorjahre mit ausserordentlichem Erfolg in Scene gegangene Festaufführung der „Walküre" unter Mitwirkung hervorragender auswärtiger Künstler, wie der Damen Sucher, Malten, Heink, der HH. Gudehus, Perron u. A. mehr, hatte den inzwischen verstorbenen Director der Düsseldorfer Bühne Eugen Staegemann veranlasst, auch zum Ablauf der diesjährigen Spielzeit die Aufführung eines Wagner-Werkes mit Elitekräften anzuberaumen, und zwar war die Wahl auf des Meisters in Düsseldorf vor Jahren erst ein Mal zu Gehör gebrachtes Liebesdrama „Tristan und Isolde" gefallen. Am 5. April ging das gewaltige Werk völlig neueinstudiert und ohne jede Kürzung über die Bühne. Es waren gar klangvolle Namen, welche der Theaterzettel an diesem Abend aufwies. Aus Berlin war Rosa Sucher, die unvergleichliche Interpretin Wagner'scher Frauengestalten und insbesondere zweifellos berühmteste Darstellerin der Isolden-Partie, herbeigeeilt. Ihr zur Seite stand Frl. Charlotte Huhn aus Dresden, die der an sich weniger bedeutungsvollen Rolle der treuen Dienerin Brangäne durch ihre eminente Gestaltungskraft und ihre hochentwickelte Gesangskunst zu eindringlichster Wirkung verhalf. Das grossherzogliche Hoftheater zu Carlsruhe hatte nicht weniger als drei Künstler gestellt, die Vertreter der drei männlichen Hauptrollen, von denen dem Kurwenal Fritz Plank's unbedingt die Palme gebührt. Welch unverfälschte, überquellende Gemüthstiefe und Wärme der Empfindung, welche Plastik und Vollendung in der gesanglichen Diction! In strahlender jugendlicher Frische erschien daneben der Tristan Emil Gerhäuser's, eine der erfreulichsten und einheitlichsten, von einem starken Idealismus getragenen Leistungen dieses hochbegabten Sängers. Als letzter, aber nicht unebenbürtig den Vorigen sei hier der treffliche Darsteller des Marke Hr. Hans Keller genannt. Verlieh das Fünfgestirn dieser Künstler der Aufführung schon den Charakter des Festlichen, Aussergewöhnlichen, so erhöhten die Leistungen der einheimischen Künstler noch unbedingt den Eindruck und die Bedeutung des Gebotenen. Die Sänger zwar mussten sich mit den wenigen kleinen, ihnen gebliebenen Aufgaben begnügen; den weitaus grössten Antheil aber an dem glänzenden Erfolge dieses Abends hatte der Capellmeister der Düsseldorfer Bühne, Hr. Joseph Göllrich, der die ihm zufallende Riesenaufgabe mit bewundernswerther Ruhe, grosser Energie und unverkennbarem Geschick löste. Ihm arbeitete die Inscenirungskunst des Hrn. Regisseur Oskar Fiedler trefflich in die Hände. Manch stimmungsvolles Bild bot sich dem entzückten Auge dar. Der äussere Erfolg war denn auch der Bedeutung dieser ganz ausserordentlichen Kunstthat angemessen. Das seit Wochen ausverkaufte Haus spendete sämmtlichen Mitwirkenden langanhaltenden stürmischen Beifall, aus dem deutlich und fessellos die gehobene Stimmung der Hörerschaft sprach, die da der von berufenster Hand und in seltener Vollendung gebotenen Meisterschöpfung des Wagner'schen Genius in andachtsvoller Stille gelauscht hatte. Anders freilich die Presse, die zum Theil diese Gelegenheit zu ganz albernen Ausfällen gegen Wagner und sein Werk benutzte, welche man am Ende des zur Neige gehenden Jahrhunderts nur mit dem Gefühl des tiefsten Bedauerns ob des menschlichen Unverstandes lesen kann. Carlos Droste.

Concertumschau.

Aachen. Städt. Abonn.-Concerte (Schwickerath): No. 5 unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Klaubert v. hier u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Hoffmann a. Berlin, sowie eines Ungenannten. 8. Symph. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Liszt, „Lohengrin"-Vorspiel, sowie Siegmund's Liebeslied, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" aus der „Walküre" v. Wagner. No. 6. Emoll-Symph. v. Tschaïkowsky, „Liebesnovelle" f. Orch. v. O. Floersheim, „Stabat mater" f. gem. Chor u. „Laudi alla Virgine Maria" f. Frauenchor v. G. Verdi, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden (9. Conc. v. Spohr u. Introd. u. Rondo capricc. v. C. Saint-Saëns). — Conc. des a capella-Chors (Schwickerath) am 26. Febr.: Gem. Chöre v. de Près, Valotti, Vittoria, Prätorius, S. Bach, Haydn, le Jeune, Lassus u. Donati, Violinvorträge des Frl. Schwartz (A dur-Son. v. S. Bach etc.). — 4. Kammermusikaufführ.: Clavierquint. Op. 63 v. Gernsheim, „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, D moll-Violin-Clavierson. v. F. W. Rust. (Ausführende: HH. Schwickerath [Clav.], Diehl, Kloss, Förster u. Siemann [Streicher].)

Basel. 2. Kammermusikabend des Gesangver.: Streichoctett v. Mendelssohn, Streichquartett Op. 95 v. Beethoven, Chorlieder „Es geht ein Wehen" u. „Von alten Liebesliedern" u. Quartette „Der Gang zum Liebchen" u. „Wechsellied zum Tanze" m. Clav. v. Brahms. (Ausführende: der Kleine Chor des Gesangver. [Dr. Volkland], Frauen Huber u. Stamm und HH. Strübin u. Vertisch [Gesangsolisten], HH. Bargheer, Herber, Wittwer, Havrlik, Wolff, Trost, Braun u. Kahnt [Streicher].) — Conc. der Liedertafel (Dr. Volkland) am 22. Jan.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Männerchöre m. Orch. von Schubert-Brahms („Gruppe aus dem Tartarus"), F. Lachner (Kriegsgesang) u. Mendelssohn („Festgesang an die Künstler") u. m. Blechblasinstrumenten v. C. Zuschneid („Lenzfahrt"), Gesangvorträge der Frau la Porte-Stolzenberg. — 4. Kammermusiksoirée der HH. Staub (Clav.), Wittwer u. Braun (Streicher): A moll-Claviertrio v. Tschaïkowsky, Trio-Phantasien No. 7, 8 u. 3 f. dieselben Instrumente von H. Huber, F dur-Clav.-Violoncellson. v. R. Strauss. — Aufführung des Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unter solist. Mitwirk. der Frls. Hegar u. Hindermann v. hier u. der HH. Sandreuter-Kündig v. hier u. Prof. Messchaert a. Amsterdam am 9. Febr.: „Genovefa"-Ouvert. u. Nachtlied f. gem. Chor m. Orch. von Schumann, Elfenlied f. Frauenchor, Sopransolo u. Orchester, Ballade „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. u. Basslieder „Zur Ruh", „Gesang Weyla's", Elfenlied u. „Der Tambour" v. H. Wolf, Begräbnissgesang f. gem. Chor u. Blasinstrumente u. vier Ernste Gesänge f. eine Bassstimme m. Clavier v. Brahms, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn.

Berlin. Philharm. Concerte (Nikisch a. Leipzig): No. 9. Waldsymph. v. Raff, Orchestersuite „Carneval" v. G. Schumann, Solovorträge des Frl. Blauvelt (Ges., Arie a. „La Perle de Brésil" v. Fél. David, „Der Jäger" v. Brahms u. „Les filles de Cadix" v. Delibes) u. des Hrn. Hofmann (Clavier, Bdur-Conc. eig. Comp.). No. 10. 5. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" v. R. Strauss, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Esdur-Conc. v. S. Bach u. drei Sätze a. der Symph. espagn. v. Godard). — Am 2. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Pfannschmidt'schen Chor (Pfannschmidt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schot, Weisshahn u. Ruckstinath u. der HH. Hintzelmann, Harzen-Müller u. Priebe. — Conc. der Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger a. Brüssel unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. am 18. März: Concerte in Ddur v. Haydn u. Lalo, „Kol Nidrei" v. Bruch, „Le Cygne" v. Saint-Saëns, Abendlied v. Schumann und „Elfentanz" v. Popper. (Das junge Mädchen hat mit ihren ebenso virtuosen, wie herzerquickenden Vorträgen das Publicum in seltenstem Grade begeistert und auch in der Presse die höchsten und einmüthigsten Lobsprüche eingeerntet.)

Budapest. 8. Philharm. Conc. (Hans Richter a. Wien): 6. Symph. v. Beethoven, Ungar. Ouvert. v. Jos. Bloch, Elegie u. Variat. a. der 3. Orchestersuite v. Tschaïkowsky, Arie a. „Hans Heiling" v. Marschner (Hr. Takáts). (Ueber die neue Ouverture des einheimischen Componisten schreibt ein dort. Blatt: „Ein Werk von bedeutendem künstlerischen Werth lernten wir auch in der zweiten neuen Nummer, der Ungarischen Ouverture von Joseph Bloch, kennen. Es bereitet uns ehrliche Freude, in diesem bescheidenen Künstler, der sein reiches Können mit fast mädchenhafter Schüchternheit offenbart, eine Fülle von Begabung zu entdecken, von welcher wir für unsere Kunst noch viel Schönes erhoffen. Die heute gehörte Ouverture erfreut weniger durch reiche thematische Erfindung, als vielmehr durch glückliches Erfassen der contrastirenden Stimmungen der schwermüthig-weichen Einleitung und des kraftvoll-pulsirenden Allegrotheiles, sowie vor Allem durch die künstlerisch gediegene Arbeit, die sich vornehmlich in der meisterhaften Instrumentirung kundgibt. Die Ouverture, deren zündende Wirkung durch einige zweckmässige Kürzungen sich noch steigern würde, fand lebhaftesten Beifall und trug dem Autor die Ehre mehrfacher Hervorrufe ein.")

La Chaux-de-Fonds. 2. Abonn.-Conc. der Société de musique: Streichquartette in Cdur v. Mozart und Gmoll v. Grieg (HH. Grundig, A. Jeanneret, Pantillon u. Wuilleumier), Solovorträge der Frls. Hegar a. Basel (Ges., Wiegenlied von A: Quinche, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert, Madrigal u. „Amour captif" v. Chaminade etc.) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. de Swert, „Le Cygne" v. Saint-Saëns, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Cassel. Conc. der Kammersängerin Frau Sucher a. Berlin unt. Mitwirk. des Ehepaares Lutter a. Hannover (Clav.) am 14. März: Compositionen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. u. Fuge), Pirani (Gavotte) u. Beethoven (Türk. Marsch), Soli f. Ges. v. Goetz (Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung"), R. Wagner (fünf Gedichte u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde"), Saint-Saëns (Cavatine aus „Samson und Dalila"), Liszt („Mignon"), Eckert („Ueberselig") u. Sucher („Liebesglück") und f. Clav. v. Brahms (Gmoll-Rhaps.) u. A.

Cincinnati. Concerte des Symph. Orchestra (van der Stucken): No. 1. 3. Symph. v. Schumann, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, „Ein Traum auf der Wolga" v. Arensky, Einzug der Götter in Walhall a. der „Walküre" v. Wagner, Claviervorträge der Frau Bloomfield-Zeissler (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 2. Cmoll-Symph. v. Haydn, Symphon. Variationen v. Dvořák, Vorspiel zum 1. Act a. „Fervaal" von V. d'Indy, Marche héroïque v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Hrn. Williams (Arie a. „Aïda" v. Verdi u. „Lohengrin's Herkunft" a. „Lohengrin" v. Wagner. No. 3. 7. Symphonie v. Beethoven, Elegie v. Tschaïkowsky, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakow, Conc. pathét. v. Liszt-Burmeister (Hr. Burmeister). No. 4. Hmoll-Symphonie v. Schubert, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Musik zu „Vasantasena" v. J. Halvorsen, Kaiser-Walzer v. J. Strauss, Fackeltanz v. Meyerbeer, Arie a. „Don Carlos" von Verdi (Frau d'Alvigny). No. 5. 5. Symph. v. Beethoven, Fragmente a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Frau Carreño). No. 6. Sinf. pathét., Variat. a. der Gdur-Suite u. Violinconc. (Hr. Burmester) von Tschaïkowsky. No. 7. 4. Symph. v. Mendelssohn, symph. Prolog zu „William Ratcliff" von F. van der Stucken, Gesangvorträge des Hrn. Jacoby (Arie a. „Orpheus" v. Gluck und „Autumn Gale" v. Grieg). No. 8. 2. Symph. v. Borodin, symphon. Dicht. f. Flöte (Hr. Vinck) und Orch. v. Benoit, Divert. a. „Les Erinnyes" v. Massenet, Arie a. „Euryanthe" v. Weber (Hr. Ehrgott). No. 9. 2. Symph. v. J. Brahms, Ouvert. zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, 1. Clavierconc. v. Tschaïkowsky (Frl. aus der Ohe). No. 10. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, drei Sätze a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Die Meistersinger" v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Ffrangcon-Davies (Monolog des Hans Sachs a. „Die Meistersinger" v. Wagner, „Die beiden Grenadiere" v. Schumann-F. van der Stucken u. Prolog a. „Die Bajazzi" v. Leoncavallo).

Danzig. Popul. Symph.-Conc. des Hrn. Theil am 2. März: Symph. „Helle Nächte" v. P. Gast, symph. Dicht. „Fatum" v. E. Liepe, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Kaiser-Krönungsmarsch v. Schleiffarth, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Wernicke) u. A. m. — Letztes Abonn.-Künstler-Conc.: Symph.-Variat. über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Orch. v. G. Schumann (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Schumann a. Bremen (Fmoll-Conc. v. Chopin) und Petschnikoff a. St. Petersburg (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Chaconne v. S. Bach, Cavatine v. Cui u. Habanaise v. Saint-Saëns).

Darmstadt. Concerte der Hofcap. (de Haan): No. 5. Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, „Les Préludes" v. Liszt, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff (Gdur-Conc. v. Beethoven, Edur-Gavotte eig Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 6. 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Der Rattenfänger zu Hameln" v. B. Köhler (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Ruegger aus Brüssel (Violonc., Conc. v. Haydn, „Elfentanz" v. Popper etc.) u. des Hrn. Dr. L. Wüllner a. Berlin (Ges., „Verrath" von Brahms, „Liebe im Schnee" v. F. Weingartner, Bettellied v. A. Mendelssohn etc.).

Eisenach. Geistl. Musikaufführ. in der St. Georgenkirche am 5. März: Vorträge des Kirchenchors zu St. Georg („Vater unser" v. B. Müller, Geistl. Abendlied v. Thureau etc.) u. der HH. Dr. du Mont (Ges., „Ich sende euch" v. Lassen etc.) u. Schumann (Org., relig. Marsch v. F. Lux, „Betrachtung" a. den „Miscellaneen" v. Rheinberger u. Phant. u. Fuge üb. „Ein feste Burg" eig. Comp.).

Freiberg i. S. Conc. des „Phönix" am 18. Jan., ausgef. vom Stadtmusikchor (Anacker) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietel a. Dresden (Ges.) u. des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav.): 1. Satz a. der Cdur-Symph. v. Weber, Ouverturen v. Mozart u. Boieldieu, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Neue Liebe"), Bohm („Still wie die Nacht"), Abt („Kukuk, wie alt") u. A. u. f. Clav. v. Chopin (Fmoll-Conc.), Reinecke (Gondoliera), Moszkowski (Tarantella) u. A. — Kammermusikabende der HH. Anacker v. hier (Clav.), Blumer, Schlegel u. Böckmann a. Dresden (Streicher): No. 2. Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Esdur-Divert. f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven. No. 3 unt. Mitwirk. der HH. Gabler (Clar.) und Kopelowitz (Viol.) aus Dresden: Clarinettenquint. v. Mozart, Esdur-Quart. f. Clav., Viol., Clar. u. Violonc. v. W. Rabl, Clavierson. Op. 31, No. 2, v. Beethoven. — Conc. des Musikver. (Anacker) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Dierich a. Berlin am 27. Febr.: „Die Flucht nach Egypten" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Berlioz, Sonnengesang f. do. u. Tanzchor f. Chor u. Orch. aus „Franciscus" v. Tinel, Schnitterchor f. Chor u. Orch. v. Liszt, Walther's Preislied u. Apotheose des Hans Sachs f. Chor u. Orch. a. den „Meistersingern" v. Wagner.

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 8. 4. Symph. v. Glazounow, „Les Eolides" v. C. Franck, Ouverture zu „Roi d'Ys" v. Lalo, Claviervorträge des Hrn. Bauer (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.). No. 9. „Don Juan" v. R. Strauss, Ouverture zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Fragmente a. den „Meistersingern" v. Wagner, „L'enterrement d'Ophélie" v. Bourgault-Ducoudray, Vorspiel zu „Fervaal" v. d'Indy, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Ddur-Conc. v. Lalo u. Adur-Son. v. Boccherini). No. 10. 5. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" v. R. Strauss, Bourrée fantasque f. Orch. v. Chabrier-Mottl, Violinvorträge des Hrn. Barcewicz (Schott. Phant. v. Bruch, Mel. v. Paderewski-Barcewicz u. 2. Polon. v. Wieniawski).

Jena. 7. Akad.-Conc. m. Claviervorträgen des Hrn. d'Albert: Compositionen von Beethoven (Son. Op. 81a), Chopin,

Schumann („Carnaval"), E. d'Albert (Scherzo, Intermezzo u. Walzer), Rubinstein (Barcarolle) u. Liszt (Etude „Mazeppa").

Kiel. 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) m. F. Kiel's „Christus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Gmeiner a. Berlin u. Hedde v. hier u. der HH. Grahl, Freitag-Besser u. Lenzewsky a. Berlin, sowie Keller v. hier.

Langenberg. Conc. der Vereinigten Gesellschaft (Haase) am 10. Febr.: Psalm 95 v. Mendelssohn, „Requiem für Mignon" v. Schumann, Claviervorträge des Hrn. Haase (Sonate Op. 31, No. 2, v. Beethoven etc.). (Das Ergebniss hat sich nach der „L. Z." „als ein unzweifelhafter Erfolg für Dirigenten und Chor herausgestellt". Von den Solonummern heisst es: „Das Clavierspiel unseres Hrn. Haase war einfach wundervoll; seine Technik ist ja bekannt, da braucht man den kritischen Messapparat gar nicht mehr hervorzuholen; dass er aber jedem Tonwerke in seiner Eigenart gerecht wurde, muss noch besonders hervorgehoben werden.")

Leipzig. Wohlthätigkeitsmatinée im Kaufhaus am 23. April: Gesangsolovorträge des Frl. Bossenberger (Walzer a. „Romeo und Julie" v. Gounod etc.) u. der HH. Anthes („Träume" u. „Winterstürme wichen dem Wonnemond" a. der „Walküre" v. Wagner, „Du bist die Ruh" v. Schubert u. „Gelb rollt mir zu Füssen" v. Rubinstein) u. Wachter („Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Der Mai" v. Rabl, „Les papillons" v. Tosti u. eine Zugabe), Prolog u. Gedicht „Mozart" v. C. v. Könneritz (Hr. Sontag), sämmtl. Ausführende a. Dresden. — Nachfeier des Geburtstages des Königs Albert im k. Conservat. der Musik am 24. April: Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach = Hr. Ossian Reichardt a. Waldenburg i. S., „Salvum fac regem" f. gem. Chor m. Blechblasinstrumenten v. Carl Frodl a. Voitsberg (Steyermark), Schüler der Anstalt = der Schülerchor unt. Leit. des Comp., Ddur-Partita f. Streichorch. v. F. Tuma = das Schülerorch. (Sitt), Amoll-Violoncellconc. v. Volkmann = Hr. Paul Grümmer a. Gera, Lieder „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Ständchen" v. R. Strauss und „Meine Liebe ist grün" v. Brahms = Frl. Gertrud Hennig a. Greiz, Claviersoli v. Mozart (And. a. dem 23. Conc., bearbeit. v. Reinecke) u. C. Reinecke (2. Ballade) = Hr. Ernst Zulauf a. Cassel, Jubelouvert. v. Raff = das Schülerorch. (Sitt). — Concert zum Besten des Hausväterverbandes am 24. April, ausgef. v. den Frls. Fritzsch (Ges.) u. Demuth (Viol.) u. den HH. v. Bose (Clav.) u. Klengel (Violonc.): Hmoll-Clav.-Violoncellsonate v. J. Klengel, Soli f. Ges. v. Mozart („Das Veilchen"), H. Sitt („Dein"), Gound („Der Zeisig") u. Reinecke („Frühlingsblumen" u. Italien. Tanzlied m. oblig. Viol.), f. Clavier von Liszt (Desdur-Etude), Schumann (Aria a. der Fismoll-Son.) u. Moszkowski („Etincelles"), f. Viol. v. Wieniawski (2. u. 3. Satz a. dem Dmoll-Conc.) u. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. f. Violonc. v. Cui (Cantabile), Piatti (Airs baskyrs) u. Popper („Elfentanz").

Neuhaldensleben. Am 31. März Aufführ. von Händel's „Messias" durch den Zernial'schen Gesangver. (Lenz) unter solist. Mitwirk. der Frls. Borgwardt u. Noack und der HH. Bohnenstengel u. Zacharitz. (Von den Solisten hat nach dem „St.- u. L." die „Perle des Tages" Frl. Borgwardt gebührt, „deren weiche und doch volle, umfangreiche Sopranstimme alle Hörer entzückte, da ihrem Vortrag auch der seelenvolle Ausdruck nicht mangelt. Ausser den berühmten Arien »Es waren Hirten auf dem Felde« und »Ich weiss, dass mein Erlöser lebt« fiel ein wunderbar schöner Uebergang von dem schmerzvollen Recitativ »Er ist dahin aus dem Lande der Lebendigen« bis zu dem »Doch du liessest ihn im Grabe nicht« auf. Frl. Borgwardt ist eine Künstlerin von grosser Bedeutung und gereicht jedem Concertsaal zur Zierde.")

Stuttgart. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Dr. Obrist): No. 3. Hmoll-Symph. v. Tschaïkowsky, „Das Gefilde der Seligen" v. Weingartner, Vorträge des k. Singchors (Compositionen v. Hasler, Eccard u. Gastoldi) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Dvořák u. Sonate v. Valentini-Piatti). No. 4. „Antigone" v. Sophokles mit der Musik v. Mendelssohn (Antigone: Frau Obrist-Jenicke, Sprecher: Hr. v. Hoxar, Gesangsoli: HH. Balluff, Decken, Frauscher u. Dr. Pockh). No. 5. Sinf. fantast. v. Berlioz, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Terzett (Frl. Sutter u. HH. Decken u. Dr. Pockh) u. Arie des Florestan (Hr. Rothmühl) der 1. Bearbeit. des „Fidelio" v. Beethoven, Solovorträge der HH. Rothmühl (Lieder v. Schubert) u. Petschnikoff aus St. Petersburg (Viol., Conc. v. Tschaïkowsky u. Chaconne v. S. Bach). No. 6. Esdur-Symphonie v. Mozart, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Streichquart. Op. 131 v. Beethoven in der Instrumentation v. Müller-Berghaus, Gesangvorträge des Frl. Pregi a. Paris („L'heureux vagabond" v. Bruneau etc.). No. 7. 8. Symph. v. Beethoven, symphon. Tonbild „Im Walde" v. G. Linder, Ddur-Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel, Solovorträge der HH. Frauscher v. hier (Gesang, „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, Schicksalslied v. G. Thudichum u. „Alles endet", „Fühlt meine Seele", „Wohl denk ich oft" u. „Der König bei der Krönung" von H. Wolf) u. Biart a. Stuttgart (Clav., Conc. Op. 28 v. Schytte, Edur-Polon. v. Liszt etc.). No. 8. Romantische Symph. v. A. Bruckner, Ddur-Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel, Gesangvorträge des Frl. Huhn aus Dresden („Das Meer hat seine Perlen" v. Franz, „Mainacht" v. Brahms, „Im Treibhaus" v. Wagner, „Wenn die wilden Rosen blühn" v. Bungert etc.). No. 9. „Don Juan" v. R. Strauss, „Romeo und Julia" v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Frl. Speidel v. hier (Ges., „Für Musik" v. Franz, „Trennung" v. Brahms, „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft etc.) und des Hrn. Ansorge a. Berlin (Clav., Adur-Conc. u. 14. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 10. 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, Vorträge des k. Singchors (Geistl. Dialog m. Altsolo [Frl. Schönberger] u. Orgel v. A. Becker u. Chöre v. Schröter, Bennet u. Scarlatti) u. des Hrn. Prof. S. de Lange (Org., Bdur-Conc. v. Händel u. Dmoll-Toccata v. S. Bach). (Der Rückblick auf die zehn Programme dieser Abonnementconcerte ist ein sehr erfreulicher, denn er zeigt, dass der Dirigent Hr. Dr. Obrist, von dem auch die sachgemässen Erläuterungen in den Programmbüchern geschrieben sind, der alten wie der neuen Zeit mit gleicher Liebe Rechnung trägt. Dass er aber auch der richtige Mann ist, den gewählten Werken eine musterhafte Ausführung zu geben und sich somit doppeltes Verdienst um diese Concerte zu erwirken, bezeugt die seiner Thätigkeit gezollte allgemeine Anerkennung.) — Am 26. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Neuen Singver. (Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller v. hier u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Gausche a. Creuznach. (Die Aufführung, mit welcher der Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens beging, wurde durch einen Prolog von Prof. Carl Weitbrecht eingeleitet.) — 4. Aufführ. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Prof. de Lange): Psalm 98 f. Doppelchöre, m. Soli u. Org. v. Mendelssohn (Solisten: Frl. Müller, Frau Schuster und HH. Fauth v. hier u. Sautter a. Ludwigsburg), Chöre v. Palestrina („Improperia"), Sweelinck (Cantio sacra), H. Schütz („Was betrübst du dich, meine Seele", m. Org.), Calvisius (zwei Choräle), Mozart („Ave verum corpus", m. Orgel) und Brahms („Lass dich nur Nichts nicht dauern", m. Org.), Solovorträge des Frl. Leipheimer (Ges.) u. der HH. Kaufmann (Ges.) und Prof. de Lange (Org., Ddur-Toccata v. Muffat u. Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. S. de Lange) anlässlich seines zehnjähr. Bestehens am 18. Febr.: Chöre m. Orch. v. Bruch („Römischer Triumphgesang"), Schubert („Gesang der Geister über den Wassern") u. R. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel") u. a cap. v. Brahms-S. de Lange („In stiller Nacht" u. „Die Wollust in den Mayen") u. Silcher, Solovorträge der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges., „Von ewiger Liebe" von Brahms, „Lass ihn gehn" von S. de Lange, „Verborgenheit" von H. Wolf, „Aus dem Buch der Liebe" v. A. Quinche etc.) u. des Hrn. Prof. Pauer v. hier (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann u. „Gondoliera" u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 163. Aufführ. des Orchesterver. (Prof. S. de Lange): Serenade Op. 16 v. Brahms, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frls. Huber a. Berlin (Ges., Regenlied, „In Waldeseinsamkeit", Sapphische Ode u. „Ständchen" v. Brahms, „Mittagszauber" v. Leschetizky, „Am Wasserfall" v. S. de Lange etc.) u. Hodapp a. Frankfurt a. M. (Clav., Fmoll-Son. v. Brahms, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Conc. des Akadem. Liederkranzes f. die in Stuttgart zu errichtende Bismarck-Säule am 9. März: Prolog „Jung Bismarck" von Wildenbruch (Hr. Schrumpf), Huldigungsmarsch u. „Rienzi"-Ouvert. v. R. Wagner, Symph.-Ode „Die Wüste" v. Fél. David, Gesangsolovorträge des Frl. Hiller („Liebestreu" und „Dort in den Weiden" v. Brahms, Wiegenlied v. H. Wolf u. „Abendreihn" v. Reinecke) u. der HH. Pinks aus Leipzig („Gefunden" u. „Wenn die Wolken wieder rosig ziehn" von E. H. Seyffardt etc.) und Feuerlein. — Kammermusikabende der HH. Pauer, Singer u. Seitz: No. 2. Claviertrios v. Schumann (Fdur) u. Dvořák (Fmoll), Soli f. Clavier v. Beethoven (Fdur-Andante u. Rondo a capriccio) u. f. Violonc. v. Marcello-Piatti (Sonate). No 3. Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 2) und Tschaïkowsky (Amoll), Hmoll-Rondo brill. f. Clav. u. Violine v. Schubert, Clav.-Variat. Op. 1 v.

Schumann. No. 4 unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Wien. Adur-Clavierquart. v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Variat. concertantes f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn, Claviersuite Op. 111 v. W. Speidel. — Quartettsoiréen der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: No. 2 unt. Mitwirk. der HH. Klein u. Jähnig. Bdur-Streichsext. v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Dvořák (Asdur). No. 3 unt. Mitwirk. des Hrn. Klein. Gmoll-Streichquintett von Mozart, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Theater des Westens gastirt gegenwärtig mit grossem Erfolg Frau Alma Fohström. — **Bremen.** Frl. Osborne aus Leipzig, die zum ersten Male hier sang, und zwar an einem Kammermusikabende der HH. Bromberger und Skalitzky, hatte einen beispiellosen Erfolg. Auch die HH. Berber und Klengel wurden neben Hrn. Bromberger begeistert gefeiert. Am selben Abende (18. April) fand im Stadttheater eine grossartige Aufführung von „Tristan und Isolde" statt, bei der Frau Sucher und Hr. Grüning die Titelrollen in höchst weihevoller Art vertraten. — **Danzig.** In dem Concert, das die Sängerin Frl. Brandstäter und der Pianist Hr. Bruno Hinze hier veranstalteten, interessirte namentlich der letztere, von hier gebürtige Künstler, der in seinen Vorträgen die Resultate seiner auf dem k. Conservatorium zu Leipzig unter Teichmüller's Leitung gemachten Clavierstudien darlegte. Dieselben sind als ganz erstaunlich zu bezeichnen, denn Hr. Hinze gerirte sich nicht blos als ein Virtuos mit blendenden Eigenschaften, sondern auch als ein Vortragskünstler von feinem Geschmack, warmer Empfindung und ausgeprägter Individualität, sodass der grosse Erfolg, den er sich erspielte, ganz erklärlich war. — **Frankfurt a. M.** Hr. Paderewski veranstaltete hier ein eigenes Concert, das zwar nicht stark besucht war, aber dem Pianisten desto reichlichere künstlerische Ehren einbrachte, indem man ihn auch als Beethoven- und Bach-Spieler schätzen lernte und allen Respect vor ihm bekam. — **Fulda.** In der Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri", welche der Gesangverein „Caecilia" kürzlich veranstaltete, sang Frl. Dorothea Schmidt aus Frankfurt a. M. mit reichem stimmlichen Schmelz und poetischer Vertiefung die Partie der Peri und hinterliess mit dieser ausgezeichneten Leistung einen nachhaltigen Eindruck. — **Riga.** In dem letzten Abonnementconcert des Hrn. Neldner wurde den Besuchern ein ganz besonders grosser Musikgenuss in den Claviervorträgen des Hrn. Alexander Siloti geboten. Wenn ein Künstler den Namen eines Clavierpoeten verdient, so ist es dieser junge Meister. Unter seinen Händen strömt der Flügel Klangreize ganz unnachahmlicher Art aus, die aber nicht des äusseren Effects wegen hervorgezaubert werden, sondern nur dazu dienen, die zartsinnige Auffassung des Künstlers in tönende Wirklichkeit umzusetzen. Wie er namentlich Chopin spielt, ist nicht zu beschreiben, und dementsprechend war auch der Eindruck auf die Zuhörerschaft. — **Weimar.** Hr. Busoni aus Berlin hat gelegentlich seiner Mitwirkung am 4. Kammermusikabend der HH. Krasselt und Genossen dieselbe Bewunderung und Begeisterung mit seinem Spiel erregt, wie neulich im Abonnementconcert der Hofcapelle. Als ein Violoncellkünstler von bedeutender Zukunft hat sich Hr. Rudolf Krasselt aus Berlin, der jüngere Bruder unseres ausgezeichneten Hofconcertmeisters, Schüler Jul. Klengel's, in einem hiesigen Extraconcert erwiesen. Das Publicum konnte sich an den ebenso virtuosen, wie gemüthvollen Darbietungen des jugendlichen Künstlers nicht satt hören und forderte ihm stürmisch eine Zugabe ab.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. April. (Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert.) Lob- und Dankpsalm v. G. Schreck. „Es sollen wohl Berge weichen" von W. Rust. — Nicolaikirche: 23. April. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* August Klughardt's neues Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" ist kürzlich in Solingen und Magdeburg aufgeführt worden und hat sich als ein Werk zu erkennen gegeben, durch das sich, wie die „Magdeb. Zeitung" schreibt, der Componist „mit Einem Schlage einen Ehrenplatz in der Reihe der Componisten geistlicher Oratorien" erobert habe und dessen Gesammtwirkung „tief und mächtig" gewesen sei. Ueber die hervorragende Novität und ihre Solinger Wiedergabe werden wir nächstens einen ausführlichen Bericht bringen.

* Rich. Strauss' Melodram „Enoch Arden" hat kürzlich in einem Concert der Musikgesellschaft zu Copenhagen, ausgeführt von der k. Schauspielerin Frau Oda Nielsen und der Pianistin Frau Hammerich, lebhaften Beifall gefunden.

* Die Feier des sechszigjährigen Künstlerjubiläums des Hrn. Prof. Dr. Joachim in Berlin, welche in einem Concert und Bankett bestand, ist am 17. d. Mts. aufs Glänzendste verlaufen.

* Gegenwärtig finden vollständige „Nibelungen"-Aufführungen in Weimar (21.—30. April), Berlin und Dresden (vom 24. April ab) statt.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" gelangte am 23. April unter des Autors Leitung in München zur neuesten Wiederholung. Ende d. Mts. wird gelegentlich der Anwesenheit unseres Kaisers Hr. S. Wagner die Carlsruher Première seines Werkes leiten und kurze Zeit darauf der Erstaufführung derselben in Frankfurt a. M. beiwohnen. Trotz aller absprechenden und gehässigen Auslassungen der Presse über die Erstlingsoper Siegfried Wagner's gewinnt sich dieselbe immer mehr Freunde und Bühnen und hat alle Aussicht, allerorten, wo sie zur Aufführung gelangt, Repertoireoper zu werden.

* Im Stadttheater zu Danzig fand Franz Götze's Oper „Die Rose von Thiessow" bei ihrer neulichen Erstaufführung eine freundliche Aufnahme.

* Im k. Opernhause zu Berlin fand am 18. April die Erstaufführung des Musikdramas „Mudarra" des französischen Componisten Fernand le Borne statt, welcher der Kaiser und die hohe Diplomatie beiwohnten. Die Novität hatte einen Achtungserfolg, nach manchen Berichten nicht einmal einen solchen.

* Der jungen Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger aus Brüssel ist die hohe, seltene Ehre widerfahren, während ihrer letzten Anwesenheit in Berlin zwei Male vor der kaiserlichen Familie sich hören zu lassen und sich der besonderen Anerkennung Ihrer Majestäten zu erfreuen, welch Letztere auch noch sichtbaren Ausdruck durch Ueberreichung einer werthvollen Broche mit dem kaiserlichen Namenszug W in Brillanten fand.

* Hr. Carl Reiss, der Senior der deutschen Capellmeister und verdienstvolle directe Nachfolger Spohr's, sowie letzte kurfürstlich hessische und nachmalige königl. preussische Hofcapellmeister in Cassel und Wiesbaden, vollendete am 24. April in ungetrübter geistiger und körperlicher Frische in Frankfurt a. M., wo er seit seiner Quiëscirung Wohnung genommen, sein siebzigstes Lebensjahr.

* Die seit vor. Herbst in München domicilirende Pianistin Frau Langenhan-Hirzel hat nach bayerischen Zeitungen mit ihren technisch vollkommenen und in geistiger Beziehung durchaus individuellen Leistungen schnell festen Boden in der neuen Heimath gefasst.

* Frau Rosa Sucher, die berühmte Bühnensängerin, tritt zum 1. Oct. als Lehrerin des dramatischen Gesangs in das Conservatorium Klindworth-Scharwenka in Berlin ein, zu welchem Gewinn sich das renommirte Institut gratuliren darf.

* Hr. Julius Klengel, der Leipziger Violoncellmeister, erhielt vom König von Sachsen das Prädicat k. Professor verliehen.

* Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh der Kammersängerin Frau Metzler-Löwy in Leipzig die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Hr. Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. erhielt vom Grossherzog von Luxemburg das Ritterkreuz des Ordens Adolf's von Nassau und vom Grossherzog von Sachsen-Wei-

mar die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

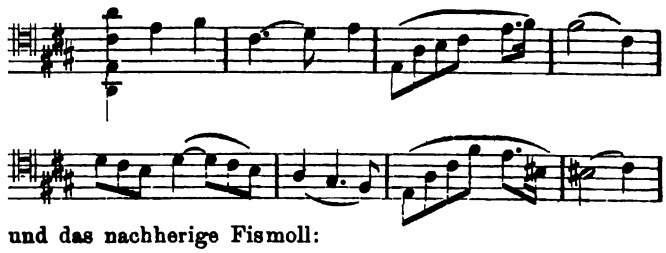
* Kaiser Wilhelm II. verlieh dem französischen Tonsetzer F. le Borne den Kronenorden 4. Classe.

Kritischer Anhang.

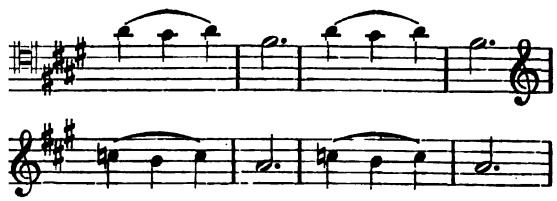
Hugo Becker. Deux Morceaux pour Violoncelle avec Accompagnement de Piano, Op. 8. Leipzig, Otto Junne.
— — Concert in Adur für Violoncell mit Begleitung des Orchesters, Op. 10. Mainz, B. Schott's Söhne.

„Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu" — die Klage um die beschränkte Violoncell-Litteratur. Und doch ist diese Klage keine gerechtfertigte, denn es ist genug des Guten und Beachtenswerthen, auch aus neuester Zeit, für Violoncell vorhanden, wenn man sich nur darnach umsieht und den Willen hat, es zu finden. Zu dem trefflichen Neuen zählen unter Anderem die Compositionen für dieses Instrument von Hugo Becker, das Adur-Concert und die beiden kleinen Stücke Op. 8. Der Inhalt dieser Musik ist ideell allerdings nicht von ungewöhnlicher Tiefe und Bedeutung, und Blicke in eine andere Welt, als die alltägliche, in der wir leben, athmen und uns bewegen, lässt sie uns nicht thun, doch zeigt sie sich in ihrer äusseren und inneren Wesenheit als das Ergebniss eines wohlgepflegten Talentes. Sie streift in keinem Moment das Geniale und erzählt nicht von Kampf und Sieg, herbem Schmerz und hochaufjauchzender Freude, von heftigen, leidenschaftlichen Gemüthsbewegungen, wie die unserer Grossmeister, aber sie ist voll Frische und Annehmlichkeit, voll regen, liebenswürdigen Geistes, voll warmer Innerlichkeit und lässt den Componisten als einen Künstler erkennen, der die Grenzen seiner Begabung im Auge behält und nicht die ihm auferlegten Fesseln zu zerreissen bemüht ist. Becker's Musik erregt also keine Begeisterung, hingegen beansprucht sie unsere ganze Sympathie.

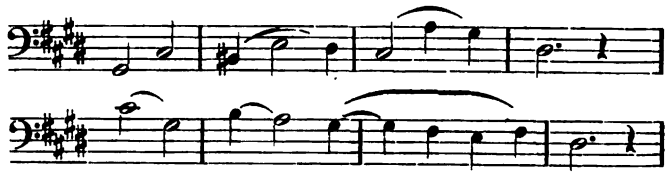
Das Concert hat ein energisches Allegro zum Anfang, das mit einigen Veränderungen als Finale wiederholt wird, und zwischen beiden Sätzen ein elegisches Andante-Allegretto in Cismoll-Cisdur. Wohlthuend wirkt das Werk besonders darum, weil das Violoncell darin nicht zum Kokettiren mit leerem Passagenkram herabgewürdigt wird, obwohl der technischen Schwierigkeiten reichlich vorhanden sind, sondern als ein Instrument behandelt wird, das als seine hauptsächlichste Eigenschaft den Gesang repräsentirt. Vorzüglich sind in dieser Hinsicht das Hauptthema des ersten Allegros:



und das nachherige Fismoll:



welch Letzteres namentlich zu schönem Eindruck weitergeführt, melodisch, harmonisch und im Ausdruck gesteigert ist. In ähnlichem Sinne ist der Cantilene des langsamen Mittelsatzes:



zu gedenken, die dem Spieler Gelegenheit bietet, gesangvollen Ton aus seinem Instrument zu ziehen. Wie wir wissen, hat das Concert, vom Componisten vorgetragen, an verschiedenen Orten die Probe auf Gefallen bereits bestens bestanden. — Die beiden Miniaturen Op. 8 sind eine recht stimmungsvolle Romanze und ein allerliebster, zierlicher Walzer.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. O. in *L.* Ein Bericht über das Concert in der Reformirten Kirche kommt nicht, da uns kein Referentenbillet zuging. Es genügen aber für Ihren Zweck doch wohl auch die Localblätter?

F. G. in *S.* Max Jentsch, von welchem kürzlich einige Compositionen bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen, wird als ein starkes, eigenartiges Talent gerühmt. Sehen Sie sich zunächst seine Concertetuden an, die Ihr specielles pianistisches Interesse erregen werden.

L. O. K. in *N.-Y.* Die Hermann Behn'schen Bearbeitungen von zwölf classischen Ouverturen für zwei Claviere zu vier Händen sind congeniale Umdichtungen und zählen zu dem Allerbesten auf diesem Gebiete.

Anzeigen.

Conservatorium [1176.]

in Einer der schönsten Städte Deutschlands gelegen, ist Umstände halber sofort äusserst preiswerth zu verkaufen. Reflectanten belieben sich unter **A. B. 200, Postamt 35, Berlin,** zu melden. Nähere Details brieflich.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1177a.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Geschwister [1178p.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Voranzeige.
Ausserordentliches Concert des Riedel-Vereins (Dr. Göhler)
in der Thomaskirche zu Leipzig
am 5. Mai 1899, abends 7 Uhr.
Oratorium „Christus" v. F. Liszt (Solisten: Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. u. Bratanitsch aus Wien u. HH. Jungblut aus Frankfurt a. M. u. Gross von hier). [1179.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1180t.]

An der **Altstädter Kirche** zu **Bielefeld** ist die

Organistenstelle,

verbunden mit der Direction des Vereins für kirchliche Musik (a capella), zum 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Gehalt 1450 ℳ. Bewerbungen akademisch gebildeter Musiker sind zu richten an das Presbyterium der Altstädter Gemeinde zu Bielefeld.

[1181a.] **Trautermann,** Pfarrer.

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher: **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Lehrkräfte: Die Damen: **Müller-Ronneburger, Thoma,** Galfy, Rebicèck, Gerhardt, Seyton, Fessler u. A. m. [1182a.]

Lehrkräfte: Die Herren: Dr. Ertel, Fessler, Witek, Prof. Schröder, Schaeling, Behm, Rehfeld, Lazarus, Poenitz, Neumann, Dahms, Rodde u. A. m.

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen.

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Bei **Jos. Aibl Verlag** in **München** erschien soeben:

Hymne an den Gesang

für Männerchor mit grossem Orchester oder mit Clavier allein

Neu! componirt von **Neu!**

Max Reger,

Op. 21. [1183.]

Partitur no. ℳ 6,—; Orchesterstimmen netto ℳ 9,—; Chorstimmen à 30 ₰; Clavierauszug mit Text ℳ 3,—.

Joseph Ryelandt.

Variationen über ein Thema aus „Franciscus“

von **Edg. Tinel.**

Für Pianoforte. Op. 6. M. 2,—.

Drei geistliche Gesänge für Bariton oder Alt. Op. 23. (Franz.-deutsch.) M. 2,—.

No. 1. Warum hast du mich gezogen aus meiner Mutter Schoosse? — No. 2. Ich bin elend und von Jugend auf in Noth und Mühsal. — No. 3. Wenn ihr also seit auferstanden mit dem Christ.

Demnächt erscheint: [1184.]

Sonate, *F,* für Violoncell und Pianoforte M. 3,90.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran).

Nordhausen. [1185e.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1186—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [1187.]

Akademisch gebildeter **Organist** für die Altstädter Kirche in Bielefeld, der gleichzeitig die Direction des Vereins für kirchliche Musik zu übernehmen hat, bei 1450 ℳ Jahresgehalt zum 1. Juli. Bewerbungen an das Presbyterium der Altstädter Gemeinde Bielefeld zu richten.

Organist deutscher Nationalität mit 600 fl. ö. W. Jahresgehalt und den stolamässigen Bezügen zur Besetzung für die Stadtpfarrkirche zu Mähr.-Schönberg. Gesuche mit Zeugnissen bis zum 15. Mai an den Kirchen-Concurrenz-Ausschuss daselbst zu richten.

Erster Solobratschist für das k. k. Hofopern-Theater zu Wien. Bewerbungen an die Directions-Canzlei des Instituts zu richten.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Hochinteressante Neuigkeit

für den

Gesangunterricht!

Fritz Arlberg,

Theoretische und praktische

Tonbildungslehre.

I. Theil.

Theoretisches . M. 3,50.

Einleitung.

1. Capitel: **Die Lungen.** [1188.]
2. Capitel: **Der Kehlkopf.**
3. Capitel: **Der Mund.**
4. Capitel: **Schlussprocess mit der alten Schule.**

II. Theil.

Praktisches . . M. 3,50.

Einleitung.

5. Capitel: **Frauenstimmen.**
6. Capitel: **Männerstimmen.**

III. Theil.

a) **Tägliche Uebungen für Tenor M. 2,25.**

b) **Tägliche Uebungen für Frauenstimmen M. 2,50.**

c) **Tägliche Uebungen für Bass, sowie Bariton M. 3,—.“**

I. Gesang-Wettstreit

deutscher Männer-Gesangvereine

um den

von Sr. Majestät gestifteten Wanderpreis

zu Cassel

am 25., 26. u. 27. Mai 1899.

Festordnung.

Donnerstag, den 25. Mai 1899:

Abends 8 Uhr Begrüssung der fremden Sänger durch den Hessischen Sängerbund (Casseler Vereine) in Form eines Fest-Concertes unter Mitwirkung der Capelle des Königlichen Theaters.

Freitag, den 26. Mai 1899:

Vormittags 10 Uhr Wettsingen der I. Gruppe.
Nachmittags 3 Uhr Wettsingen der II. Gruppe. [1189.]

Sonnabend, den 27. Mai 1899:

Vormittags 9 Uhr Wettsingen der III. Gruppe.
Nachmittags 3 Uhr Preissingen der 6 zum engeren Wettbewerb bestimmten Vereine und hieran anschliessend: Die Preisvertheilung.
Abends 8 Uhr Festcommers für die Sänger.

Preise der Plätze.

(Alle Sitzplätze sind nummerirt.)

Balkonlogen:

Jede Loge enthält 4 bis 7 Plätze je 1 Platz = ℳ 50,—.

Balkonsitze

der ersten 4 Reihen . . . . . je 1 Platz = ℳ 25,—,
der übrigen Reihen . . . . . je 1 Platz = ℳ 20,—.

Saalsitze

der ersten 10 Reihen . . . . . je 1 Platz = ℳ 20,—.

Die vorgenannten Preise verstehen sich für Dauerkarten, berechtigt zum Besuch sämmtlicher oben genannter Veranstaltungen. (Bei den Saalsitzen ausschliesslich Commers.)

Für die übrigen Plätze des Saales, für welche Karten zu jeder einzelnen Veranstaltung ausgegeben werden sollen, findet die Festsetzung und Bekanntgabe der Preise später statt. — Aller Voraussicht nach werden derartige Plätze nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung stehen.

Anmeldungen für Plätze nimmt die Geschäftsstelle für den Gesang-Wettstreit zu Cassel — Rathhaus — entgegen, Geldsendungen sind ebenfalls an dieselbe zu richten. **Nach dem 10. Mai d. J. können Bestellungen auf Dauerkarten nicht mehr berücksichtigt werden.**

Cassel, im April 1899.

Der Orts-Ausschuss.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1190aa.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Bei **Jos. Aibl Verlag** in **München** erschien soeben:

Neun ausgewählte
Volkslieder
für Männerchor
bearbeitet von [1191.]
Max Reger.

No. 1. **Die Erde braucht Regen.** No. 2. **Lebewohl.** No. 3. **Ach, Bäumchen, du stehst.** No. 4. **Das Lieben bringt gross Freude.** No. 5. **Ich ging durch einen grasgrünen Wald.** No. 6. **Sehnsucht.** No. 7. **Verlorenes Lieb.** No. 8. **Trutze nicht.** No. 9. **Der Tod als Schnitter.**

Part. u. Stimmen No. 1—9 à ℳ 1,30.
Einzelne Stimmen No. 1—9 à 20 ₰.

[1192a.] **Violinconcert**
von **Julius J. Major,**
Jul. Hainauer's Verlag.

Xaver Scharwenka.
Clavier-Concert No. 3
in Cismoll mit Orchesterbegl. Clavierstimme mit Begleitung eines 2. Claviers an Stelle des Orchesters. **M. 6,—.**
Partitur u. Orchesterstimmen erscheinen Ende April. [1193.]
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1194—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1195—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Compositionen für Viola alta (Altgeige)

mit Begleitung des Pianoforte

von

Hermann Ritter.

Op. 32. 2 Stücke.
No. 1. Pastorale und Gavotte. M. 1,50.
No. 2. Im Traume. M. 1,50. [1196.]
Op. 33. Nach slavischen Eindrücken.
No. 1. Elegie (G moll). M. 1,50.
No. 2. Introduction und Mazurka. M. 2,—.
Op. 34. Erinnerung an Schottland. Phantasie mit Benutzung altschottischer Weisen. M. 1,50.
Op. 35. Concertphantasie No. 1. (Allegro maestoso. Romanze [Andante]. Allegro energico. Allegro maestoso.) M. 5,—.
Op. 36. Concertphantasie No. 2. (Recitativo. Allegro moderato. Lento e tranquillo. Andante quasi Recitativo. Allegro moderato.) M. 8,—.
Op. 37. Italienische Suite. Compl. M. 4,50.
No. 1. Barcarole (Venezia). M. 1,—.
No. 2. Elegie (Roma). M. 1,—.
No. 3. Tarantella (Napoli). M. 3,—.
Op. 65. 2 Stücke.
No. 1. Andante. M. 1,—.
No. 2. Allegretto scherzando. M. 1,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. B. Röthig, Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“ „Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [1197m.] „Die christlichen Festzeiten“ (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Bei **Jos. Aibel Verlag** in **München** erschien soeben:

Fünf ausgewählte Volkslieder

für Männerchor,

bearbeitet von [1198.]

Max Reger.

No. 1. **Herzweh.** No. 2. **Liebchens Bote.** No. 3. **Das Sternlein.** No. 4. **Mein Diarnderl tief drunten.** No. 5. **Ich hab die Nacht geträumt.**

Part. u. Stimmen No. 1—5 à ℳ 1,30.
Einzelne Stimmen No. 1—5 à 20 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen“. Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1199.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1200—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[1201—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.

Engagementsanträge direct. [1202v.]

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [1203z.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Maria Speidel, [1204i.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1205b.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1206s.]

München, Prinz-Ludwigstrasse 7.

Robert Settekorn (Bariton), [1207d.]

Opern-, Concert- und Oratoriensänger.

Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1208i.]

Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1209i.]

Willy Rehberg,

Genf. [1210—.]

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).

[1211i.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Maria Leiphelmer, [1212c.]

Concert und Oratoriensängerin (Alt)

Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.

Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1213y.]

Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. 1.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [1214i.]

Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [1215c.]

Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.

Bad Creuznach. [1216n.]

Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1217g.]

Clara Buhle-Kutschá,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran),

Leipzig, Grassistr. 33. [1218e.]

Georg Wille,

1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,

Leipzig, Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1219i.]

Alfred Krasselt, [1220w.]

Hofconcertmeister in Weimar,

Rudolf Krasselt,

Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1221x.]

Berlin W., Motzstrasse 79.

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).

Leipzig, Waldstr. 58 III r.

[1222e] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

[1223m.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Anna Franz-Müller.

Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [1224m.]

Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,

Concert- u. Oratorientenor,

Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1225s.]

Ernst Ketz, Elise Ketz,

Waldhornvirtuose, Concertsängerin (Alt).

Cöln, Eifelstr. 80 oder: [1226c.]

Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [1227q.]

Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am gressh. Conservatorium

Carlsruhe (Baden),

Westendstr. 55. [1228x.]

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar (Altistin).**

Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [1229l.]

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1230l.]

Weimar, Belvedere-Allee.

Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,

Dorotheenplatz 1 II. [1231a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 4. Mai 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 19.

Inhalt: Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik. Von Auguste Wadsack. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Hannover. — Berichte aus Leipzig, Bremerhaven und Carlsruhe. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Praktische Harmonielehre von P. M. Gubi. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Geschichte des Clavierspiels, Clavierbaues und der Claviermethodik.

Von **Auguste Wadsack.**

(Schluss.)

Liszt's unerhört kraftvolles Spiel blieb nicht ohne nachhaltigen Einfluss auf den Instrumentenbau. Zunächst wurde der Stimmstock mit den Wirbeln der Saiten gediegener hergestellt, um ein Verstimmen möglichst zu verhindern; die Saiten des Concertflügels, welche oft der Titanenkraft Liszt's hatten weichen müssen, widerstehen jetzt, seitdem sie aus haltbarstem Gussstahl hergestellt werden. Beide Endpuncte der Saiten, welche, sich zwei und auch zuweilen drei Mal kreuzend, übereinander gespannt sind, werden an Eisenplatten festgeschraubt und durch Spreizen gleichmässig von einander entfernt gehalten; ein zweckentsprechender gusseiserner Rahmen fasst das Alles zu einem einzigen Stück zusammen. Auch bei den Pianinos ist das System der Saitenkreuzung jetzt allgemein geltend. Die Hämmer liegen mit ihren Spindeln auf einer besonderen Holzleiste und schlagen bei niedergedrückter Taste von oben auf die Saiten. Seitdem sie mit einem eigens hierzu gearbeiteten Filz, anstatt des Leders, überzogen werden, hat der Ton alle Schärfe verloren und an Fülle gewonnen. Die Zahl der Clavierbauer, welche empfehlenswerthe Instrumente herstellen und unablässig bestrebt sind, die einzelnen Theile derselben zu verbessern, vergrössert sich von Jahr zu Jahr; zu den nennenswerthesten Firmen gehören u. A. Bechstein in Berlin, Blüthner in Leipzig, Bösendorfer in Wien, Duysen in Berlin, Irmler in Leipzig, Kaps in Dresden, Schiedmayer in Stuttgart und Steinway & Sons in Hamburg und New-York.

Die Fortschritte der Tonkunst aber, die sich durch die Künstler-Erscheinung Liszt's an die Errungenschaften des Clavierspiels knüpfen, erblicken wir in der Aufgabe unserer heutigen Claviervirtuosen, sowohl nach technischer, als nach geistiger Seite hin: nur derjenige Künstler hat Aussicht auf Erfolg und Anerkennung, der die vollkommenste Technik der vollkommensten Idee unterordnet. Diese hohe künstlerische Aufgabe wird durch die Schüler Liszt's gewahrt, die gleich Aposteln, die Errungenschaften ihres Meisters in die Welt verpflanzen. Als solche sind von seinen älteren Schülern zu nennen: Klindworth, v. Bülow, Tausig, Hans von Bronsart, Julius Reubke, Xaver Scharwenka, Sgambati, unter den jüngeren: d'Albert, Siloti, Friedheim, Lamond, Dayas, Stavenhagen, Reisenauer, Pohlig, Ansorge, van de Sandt, Bertrand Roth, von den Damen: Ingeborg von Bronsart, Laura Rappoldi-Kahrer, Sophie Menter, Vera Timanoff, Martha Remmert, Emma Grosscurth, Emma Koch u. A.

Ein Blick in die musikalische Rundschau der Gegenwart zeigt uns, bis zu welcher Höhe das Concertleben heutigen Tages gestiegen ist; fast täglich bietet sich der auserlesenste Kunstgenuss in der Reproduction bedeutender Künstler in fast allen grösseren Städten dem Publicum dar. Ein Blick in die Kritiken dieser Concerte belehrt uns aber, dass nur derjenige Künstler Anspruch auf Erfolg machen kann, der die obig genannte Aufgabe erfüllt.

Diese künstlerische Forderung unserer Zeit ins Praktische zu übertragen, sie durch die Art und Weise des Unterrichts ausführbar zu machen, ist die hohe Aufgabe, die der Methodik zufällt. Auch hier war der Fortschritt

nicht müssig gewesen und hat Früchte erzielt, die sich dem hohen Aufschwung der Clavierbaukunst und Clavierspielkunst ebenbürtig an die Seite stellen können.

Zunächst galt es, für unsere Jugend eine Unterrichtsweise zu schaffen, die von der althergebrachten, mechanischen Finger- und Händedressur absah und an deren Stelle die allgemeine musikalische Erziehung setzte. Dies ist Lina Ramann trefflich gelungen in ihren Werken: „Die Musik als Gegenstand der Erziehung" (Leipzig, Merseburger, 1868) und „Allgemeine musikalische Erzieh- und Unterrichtslehre" (Leipzig, Schmidt & Günther, 1898).

Nach ähnlichen Principien verfährt Dr. Hugo Riemann in seiner „Theoretisch-praktischen Clavierschule" (Rahter, Leipzig).

Derselbe Verfasser hat sich auch um die Phrasirungslehre sehr verdient gemacht, indem er die namhaftesten Werke unserer Unterrichtslitteratur mit besonderer Berücksichtigung der Phrasirung neu herausgab.

Neuerdings versucht man mit vielem Glück, das Princip der „Anschauung" in der musikalischen Wissenschaft zu verwerthen, indem man Experimente durch Farbenunterscheidung macht. So hat z. B. Bernardus Böckelmann das „Wohltemperirte Clavier" Bach's colorirt: schwarze, rothe, grüne, blaue Noten bezeichnen übersichtlich die verschiedenen Stimmen einer Fuge, ebenso hat Dr. Köstlin in seinem Buch „Die Tonkunst" (Stuttgart) colorirte Beispiele zu einem doppelten Contrapunct, einer Sonatine und einem Rondo gegeben. — Dieser Gedanke, von der Zeit gebührend gemodelt und ins Praktische umgesetzt, kann noch bedeutende pädagogische Früchte erzielen.

Eine methodische Errungenschaft der allerneuesten Zeit ist die Virgil-Clavierschule und Technik-Clavier-Methode, welche künstlerisches Clavierspiel bezweckt, basirend auf einer wissenschaftlich positiven Technik. Der sogenannte Virgil-Tisch und das Technik-Clavier sind die dazu eigens erfundenen technischen Apparate, welche durch ihre verstellbaren Auf- und Abcliks (d. s. die Geräusche beim Herunterdrücken und Hochkommen der Tasten) eine genaue Regulirung aller Finger-, Handgelenk- und Armbewegungen ermöglichen. Das Princip dieser Methode ist die vollständige Trennung der musikalischen und technischen Elemente beim Unterricht, — das Ziel: die Entwickelung der physischen Anlagen bis zur vollständigsten Controle einer jeden Muskel- und Nerventhätigkeit sämmtlicher Spielbewegungen.

Wir sehen an all diesen Resultaten der modernen Methodik, dass das Gute reichlich angestrebt wird und vorhanden ist; leider ist jedoch das musikalisch-praktische Unterrichtswesen noch nicht in der Weise durch eine allgemeine sachverständige Leitung geregelt und gehoben, dass jene Resultate in gebührendem Maasse dem Publicum theilhaftig gemacht werden könnten. Auch hier im praktischen Unterrichtswesen muss der Weg des Fortschritts betreten werden, gerade hier gilt es, so manches Vorurtheil noch zu besiegen, damit die Früchte der von altersher Hand in Hand gehenden Gemeinschaft zwischen Clavierspielkunst, Clavierbaukunst und Clavier-Methodik dem Wohle der Menschheit nutzbar gemacht werden können!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Februar.

Im 8. Philharmonischen Concert am 6. Febr. galt das Interesse vornehmlich der Erstaufführung der Ouverture zu Siegfried Wagner's komischer Oper „Der Bärenhäuter". Nach den begeisterten Berichten über den ungewöhnlichen Erfolg der Oper in München und Leipzig war das natürlich und begreiflich. Den hoch gespannten Erwartungen entsprach die Ouverture allerdings nur zum Theil. Man würde aber dem ganzen Werke Unrecht thun, wollte man nach diesem Vorspiel, das nach dem beigefügten Commentar einen gedrängten Ueberblick über die Handlung der Oper gewährt, auf das Weitere voreilig schliessen. Hinsichtlich seiner formalen Gestaltung erscheint es etwas locker geknüpft, und in Bezug auf Erfindung lässt es wenig Eigenart verspüren, Talent spricht aber zweifellos daraus. Für meine Person muss ich gestehen, dass mich der als Durchführungstheil bezeichnete Abschnitt mit seiner contrapunctischen Arbeit, seiner humorvollen und stellenweise auch originellen Schilderung des Teufelspucks, dann auch die durchgehends geschickte, farbenreiche Instrumentirung gefesselt haben. Reizvoll ist auch die Episode (G dur, $^2/_4$-Takt), die uns das „wonnige Entzücken" des beglückten Hans ausmalt, und von schöner Wirkung der sehr geschickt gearbeitete, glänzend sich steigernde Schlusstheil. Die interessante Neuheit, für deren Vorführung wir Hrn. Nikisch noch ganz besonders danken, fand eine recht beifällige Aufnahme. Auch die Solistin des Abends, Frl. Camilla Landi, vermittelte uns die Bekanntschaft mit einem neuen Werk, der Ballade „La fiancée du timbalier" für Alt und Orchester von Saint-Saëns, Text von Victor Hugo, einem wohlklingend geschriebenen, doch inhaltlich nicht tiefer anregenden Musikstück. Einen ungleich grösseren Erfolg ersang sie sich mit den beiden alten Arien „O del mio dolce ardor" aus „Paride ed Elena" von Gluck und „Ombra mai fù" aus „Xerxes" von Händel. Beethoven's herrliche „Vierte" und P. Tschaïkowsky's geniale Phantasie „Francesca da Rimini" vervollständigten das weitere Programm. Mit der lebendigen, technisch überaus virtuosen Wiedergabe dieser letzteren Tonschöpfung erreichten die orchestralen Darbietungen dieses Abends ihren Höhepunct; ich erinnere mich nicht, dieses Werk jemals in solcher Vollendung gehört zu haben. — Im 9. Philharmonischen Concert debutirte der begabte junge Claviervirtuose Josef Hofmann mit einem neuen Clavierconcert eigener Composition. Der jugendliche Componist ist mir schon mit werthvolleren Arbeiten begegnet. Auch das vorliegende viersätzige Werk verräth Talent, zeigt aber hinsichtlich der thematischen Erfindung und Gestaltung nur geringe Selbständigkeit; Wagner und Schumann haben die Phantasie und Schaffenskraft Hofmann's stark beeinflusst. Am annehmbarsten erschien mir der zweite Satz, ein stimmungsvolles, gegen den Schluss hin wirksam sich steigerndes Andante religioso, sowie das folgende Scherzo, wohl der beste Satz des ganzen Werkes. Im 1. Satz „Tristandelt" es etwas allzu stark, und das stellenweise recht effectvolle, doch rein äusserlich wirkende Finale ist inhaltlich ziemlich minderwerthig. Dass Hofmann den Clavierpart mit technischen Schwierigkeiten reichlich bedacht hat und denselben glänzend durchführte, bedarf kaum der Erwähnung. Als zweite orchestrale Neuheit brachte das Programm Georg Schumann's dreisätzige Orchestersuite „Zur Carnevalszeit". Auch diese Composition kann auf höhere Originalität der Erfindung keinen Anspruch erheben. Immerhin ist sie aber ein achtbares, klar und fliessend geschriebenes, sehr geschickt instrumentirtes Werk, das manchen lustigen Einfall aufweist und mit seiner natürlich empfundenen, anspruchslos auftretenden Musik freundlichste Zustimmung fand. Den besten Eindruck hinterliess der dritte in ausgelassener Fröhlichkeit dahinwirbelnde Satz. Lebhaften Beifall erntete die Solistin dieses Abends, die amerikanische Sängerin Frau Lillian Blauvelt. Die Künstlerin besitzt eine sehr sympathische, wohlgeschulte, besonders in der Höhe recht ausgibige Sopranstimme, die sie auch völlig in der Gewalt hat. Ihr Vortrag verrieth Geschmack und Beweglichkeit, liess aber wenig Wärme und Innerlichkeit verspüren. Ihre Darbietungen (Arie aus Bizet's „Les Pêcheurs de perles" und Lieder „Der Jäger" von Brahms und „Les filles de Cadix" von De-

libes) vermochten daher eine volle künstlerische Befriedigung nicht zu gewähren. Als Schlussnummer gelangte Raff's Waldsymphonie zu Gehör, deren Ausführung wir mit besonderem Vergnügen lauschten. Es stecken doch viele Schönheiten darin, namentlich gilt das von den beiden ersten Sätzen; an Wirkung haben diese jedenfalls bisher Nichts eingebüsst. Das Tempo hätte nach meinem Empfinden hier und da etwas lebhafter sein können. Eingeleitet wurde der Abend mit Beethoven's „Egmont"-Ouverture.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 10. April.

Der Schluss der diesjährigen Concertsaison ist zwar noch nicht officiell da, immerhin kann man schon heute über die letzten Ereignisse abschliessend berichten, da nur noch einige Nachzügler zu erwarten sind. Nun, das letzte Drittel der Concertsaison war ganz besonders reich an bedeutenden musikalischen Darbietungen, welche mit dem im vorigen Bericht schon genauer besprochenen 3. Musikabend des Pianisten Hrn. Lutter gleichsam eröffnet wurden. In schneller Folge zogen an unseren Ohren Genüsse der verschiedensten Art vorüber, deren chronologische Reihenfolge nachstehende war: 9. Febr. 3. Kammermusikabend der HH. Riller, Meuche, Kugler, Lorleberg und Evers. Derselbe hatte als Hauptnummer das als Novität gebrachte Emoll-Clavierquintett von Chr. Sinding im Programm. Die genannten Künstler brachten das hochinteressante Opus in congenialer, begeisterter Weise heraus. — Der 17. Februar bedeutete für Hannovers Musikleben einen Festtag, wie er seit vielen Jahren nicht erlebt wurde; an diesem Tage dirigirte A. Nikisch, der geniale, unvergleichliche Dirigent aus Leipzig, das mit ihm seit mehreren Jahren verbundene Philharmonische Orchester aus Berlin im Tivoli-Saale, welcher völlig ausverkauft war. Das Programm enthielt die Ouverturen No. 3 zu „Leonore" von Beethoven, zu „Tannhäuser" von R. Wagner und zu „Der Bärenhäuter" von S. Wagner, ferner Tschaïkowsky's packende Sinfonie pathétique in Hmoll und Liszt's 1. Ungarische Rhapsodie. Die geradezu unvergleichlichen Leistungen, die Nikisch mit diesem Orchester erreichte, erzielten eine unbeschreibliche Begeisterung, und vielen Hannoveranern ist wohl ein Lichtchen aufgegangen, dass es auch anderswo vorzügliche Orchester gibt, sowie wirklich gute auswärtige Orchester einmal unwillkürlich einen Vergleich hervorrufen, besonders wenn, wie es hier der Fall war, der nächste Tag (18. Februar) ein Concert des kgl. Orchesters folgen liess (das 7. Abonnementconcert), in welchem unter Hrn. Capellmeister Herner's Leitung in der „Hebriden"-Ouverture von Mendelssohn und der 7. Symphonie von Beethoven recht wenig ausgefeilte und befriedigende Orchesterleistungen geboten wurden. Auch die mitwirkende Sängerin, Frl. Rosa Ettinger aus Paris, vermochte wohl durch ihre Kunst zu frappiren, aber absolut nicht zu erwärmen, sodass das ganze 7. Abonnementconcert keinen anregenden Charakter bekam, welchen selbst nicht der noch auftretende Harfenist unserer Capelle, Kammervirtuos Vitzthum, bei aller Schönheit seines Spieles aufheben konnte. — Für Freunde intimer Kunstgenüsse sorgte der Liederabend des Kammersängers G. Brune (am 20. Febr.), und am 23. Febr. absolvirte Eugen d'Albert ein wahres Riesenprogramm, dessen Ausführung, einschliesslich zweier kleinen Pausen, beinahe 2½ Stunde in Anspruch nahm. Das Programm umfasste acht theilweise sehr ausgedehnte Nummern, u. A. die „Appassionata" von Beethoven, Chopin's Fmoll-Phantasie, Schumann's „Carnaval", Bach's Ddur-Praeludium und Fuge, „Mazeppa"-Etude von Liszt, mehrere eigene Compositionen etc., sowie zwei stürmisch begehrte Zugaben. — Einem am 2. März stattgefundenen Concert des Violinkünstlers Petschnikoff, der im 2. Akademieconcert hier grosses Aufsehen erregte, konnte ich leider nicht persönlich beiwohnen; dasselbe ist nach den Recensionen der hiesigen Localblätter in hochkünstlerischer Weise verlaufen. — Der Schluss der Saison glich nun einem mächtig sich steigernden Finale, denn Concert auf Concert folgte in ununterbrochener Reihe. Am 8. und 9. März gab das Winderstein-Orchester aus Leipzig zwei weitere Philharmonische Concerte, deren Erstes u. A. Beethoven's „Egmont"-Ouverture und dessen Cmoll-Symphonie, Grieg's 1. „Peer Gynt"-Suite und Wagner's „Siegfried-Idyll" in wirklich vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Das 2. Concert unter Mitwirkung des Hofpianisten Lutter (welcher die „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt vortrug), fand leider an demselben Abend statt, an welchem die Musikakademie (Direction Frischen) ihr 8. Abonnementconcert veranstaltete. Unter Mitwirkung der Altistin Lulu Heynsen, des Tenoristen H. Scheuten von unserer Oper und des Baritonisten Breitenfeld aus Cöln, sowie unter bedeutender Verstärkung des Chores, der ferneren Hinzuziehung des ganzen k. Orchesters und der Neuen Liedertafel kam H. Berlioz' dramatische Symphonie „Romeo und Julie" zu glänzender, fascinirender Aufführung. Völlig einschlugen der 1. Satz mit dem allerliebsten Scherzetto, der 3. und 4. Satz („Liebesscene" resp. Scherzo „Königin Mab") und das Finale, der 7. Satz. Die Gewölbescene, 6. Satz, frappirte durch die unheimlich geniale Orchestermalerei; der 5. Satz, „Julia's Leichenzug", wirkte nicht sehr ergreifend. Ausserdem gab es Humperdinck's reizendes Chorwerk „Die Wallfahrt nach Kevlaar" und Frischen's frisch-flotte „Vineta". Das Concert war Eines der bedeutendsten der Saison. — Am 12. März folgte ein Kirchenconcert in der Garnisonkirche; mitwirkend waren Frl. Basté (Sopran) und die HH. v. Sydow (Bass), Concertmeister Riller (Violine), Steinmann (Violoncell) und Wuthmann (Orgel), welches den sämmtlichen Recensionen der Localblätter nach einen hochkünstlerischen Eindruck hinterliess. — An demselben Tage fand ein zweites Kirchenconcert in der Marktkirche und am folgenden Tage (13. März) ein solches in der Pauluskirche statt.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im Städtischen Kaufhaus veranstalteten Dresdener Gesangskräfte, nämlich Frl. Bossenberger und die HH. Anthes und Wachter im Vereine mit dem Hofschauspieler Hrn. Sontag, am 23. April eine Wohlthätigkeitsmatinée, die ein zahlreiches Publicum herangezogen hatte, wohl mit des Umstandes wegen, dass ursprünglich Frau Wedekind, die hier viele Verehrer hat, kommen wollte und demgemäss bis zum letzten Tag mit annoncirt war, aber, weil sie schliesslich nicht mitthat, durch Frl. Bossenberger ersetzt wurde. Trotz dieser Einschiebung durfte diese Dame nicht die Geschmacklosigkeit begehen, unmittelbar auf den von Hrn. Wachter gesungenen „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" den Walzer aus Gounod's „Romeo und Julie" zu singen. In diesem Vortrag und einigen später gebotenen Liedern documentirte sie sich übrigens als eine über kräftige, aber nicht gerade sympathische stimmliche Mittel, bedeutende Coloraturfertigkeit und lebendige Auffassung gebietende Sängerin, ohne jedoch mit diesen Eigenschaften mehr als einen Achtungserfolg zu erzielen. Ungemein mehr Beifall fand der hier bereits durch mehrmaliges Auftreten rühmlichst bekannt gewordene junge Bassist Hr. Wachter, der nur leider mit dem „Parsifal"-Fragment bez. geistiger Beherrschung nicht Viel anzufangen wusste und in der Wahl seiner übrigen in der Wiedergabe besser gelungenen Vortragsstücke von Rabl und Tosti, sowie einer Zugabe mehr auf günstige Gelegenheit, die seltenen, leider nur durch Neigung zum Tremoliren gefährdeten klanglichen Vorzüge seines Organs zu zeigen, als auf deren musikalischen Werth ausgeschaut hatte. Zu wahrhafter Begeisterung riss dagegen Hr. Anthes die Zuhörerschaft hin, und dies war ganz erklärlich, denn nicht nur, dass der Ton dem Künstler so süss wie Honig vom Munde fliesst und in seiner makellosen technischen Durchbildung den leisesten Regungen seines Eigners folgt, es verbinden sich mit dieser herrlichen Gottesgabe auch ein so feines musikalisches und warmes Empfinden, dass sich Jeder seiner Vorträge — „Träume" von R. Wagner, „Du bist die Ruh" von Schubert, „Gelb rollt mir zu Füssen" von Rubinstein und, als Zugabe, Siegmund's Liebeslied aus Wagner's „Walküre" — zu einem vollendeten Kunstgebilde gestaltete und unvergesslich dem Gedächtniss sich einprägte. Hr. Sontag sprach zunächst einen anlässlich des am gleichen Tage sich vollziehenden 71. Wiegenfestes des allverehrten und -geliebten Landesvaters entstandenen und das hohe Geburtstagskind feiernden Prolog und declamirte später noch ein mehr gut gemeintes, als poetisch tiefer anregendes Gedicht „Mozart" von Carl von Könneritz. Als Begleiter der Gesangsnummern functionirte mit leidlichem, im „Parsifal"-Fragment am wenigsten ausreichendem Geschick Hr. Max Haken, wohl auch aus Dresden.

Den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert beging das k. Conservatorium der Musik in einer musikalischen Nachfeier am 24. April. Eröffnet wurde dieselbe mit dem gelungenen Vortrag der Fdur-Toccata für Orgel von S. Bach durch Hrn. Ossian Reichardt aus Waldenburg i. S. Ihm

schloss sich ein von Carl Frodl aus Voitsberg in Steyermark, Schüler der Anstalt, componirtes „Salvum fac regem“ für gemischten Chor mit Begleitung von Blechblasinstrumenten an, das ebenso, wie das in einer diesjährigen Hauptprüfung des Instituts zu Gehör gebrachte Streichquartett aus gleicher Feder Zeugniss für das schöne und wohlgebildete Compositionstalent dieses jungen Mannes ablegte und unter dessen Leitung eine acceptable Ausführung erfuhr. Eine Partita in D für Streichorchester von F. Tuma, die darauf in trefflichster Ausführung unter Hrn. Sitt's Leitung folgte, versetzte den Hörer um bald zwei Jahrhunderte zurück, wirkte aber trotzdem in allen ihren vier Sätzen mit merkwürdiger Frische und Kraft. Den übrigen Theil des Programms bildeten Solovorträge des Hrn. Paul Grümmer aus Gera (Violoncellconcert von Volkmann), des Frl. Gertrud Hennig aus Greiz (Lieder „Nur wer die Sehnsucht kennt“ von Tschaïkowsky, „Ständchen“ von R. Strauss und „Meine Liebe ist grün“ von Brahms) und des Hrn. Ernst Zulauf aus Cassel (Clavierstücke von Mozart [Andante aus dem 23. Concert, bearbeitet von Reinecke] und Reinecke [Ballade Op. 215]), welche sämmtlich von guter Begabung der Vortragenden Kunde gaben und dem Institut zur Ehre gereichten. Den Schluss bildete in glänzender Wiedergabe die recht äusserlich effectuirende, dabei recht redselige Jubelouverture von Raff. F.

Leipzig. Das zum Besten des Hausväterverbandes der St. Nicolaigemeinde veranstaltete Concert zeigte eine Reihe hiesiger Künstler, die ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Ueber die erste Programmnummer, eine Sonate in Hmoll für Violoncell und Pianoforte von Julius Klengel, interpretirt durch den Componisten und Hrn. Fritz von Bose, kann ich leider, da ich dieselbe zu hören verhindert war, nicht berichten, doch hatte ich wenigstens Gelegenheit, Hrn. Prof. Klengel später noch in seiner Eigenschaft als Violoncellvirtuos ersten Ranges bei Wiedergabe eines Cantabile von Cui, der Airs baskyrs von Piatti und einer Zugabe aufs Neue zu bewundern. Hrn. v. Bose's Spiel in den von ihm vorgetragenen Solostücken ermangelte einigermaassen der seelischen Belebung; wenn Etliches, wie z. B. der Schluss der Aria aus Schumann's Fismoll-Sonate, ganz geschmackvoll abgetönt wurde, so lag doch wieder Anderes in den Fesseln frostiger Reservirtheit; Moszkowski's „Etincelles“ konnte man sich auch rein technisch noch brillanter vermittelt denken. Weitere instrumentale Gaben bot Frl. Lotte Demuth, und zwar spielte die Dame, deren Leistungen ein sehr gediegenes, von ernstem Streben zeugendes Gepräge trugen, den ersten und zweiten Satz aus Wieniawski's Dmoll-Violinconcert, sowie das Adagio aus dem Bruch'schen Gmoll-Violinconcert. Auch betheiligte sich Frl. Demuth als treffliche Obligatgeigerin in zwei von Frl. Gertrud Fritzsch gesungenen Reinecke'schen Liedern („Frühlingsblumen“ und Italienisches Tanzlied). Frl. Fritzsch, die vorher schon Mozart's „Veilchen“, „Dein“ von Sitt und „Der Zeisig“ von Gound zu Gehör gebracht hatte, besitzt Eine jener günstig beanlagten Stimmen, die nach oben in keiner Weise zugespitzt erscheinen, sondern auch in der hohen Lage noch eine glückliche Verbindung von metallischer Tragkraft und wohlgerundeter Weichheit aufweisen. Dazu kommen bei Frl. Fritzsch als weitere, die volle Sympathie des Hörers erweckende Vorzüge eine sorgfältige Schulung, frische Auffassung und ein gesundes, starkes Gefühl für treffenden Ausdruck. Als Begleiter am Clavier bewährte sich Hr. Max Wünsche auch dieses Mal lobenswerth. F. Wilfferodt.

Bremerhaven. Der hiesige Musikverein veranstaltete unter Leitung des Hrn. R. Wiemann in dieser Saison fünf Concerte. Davon waren das 1. und 4. Symphonieconcerte, das 2. und 5. Chorconcerte und das 3. war ein Kammermusikabend. Zur Aufführung gelangten: Beethoven, 7. Symphonie; Berlioz, „Römischer Carneval“; Borodin, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“; Gluck, Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ (in Wagner's Bearbeitung); Liszt, „Prometheus“ (symphonische Dichtung) und Chöre mit Soli, Orchester und verbindendem Text zu Herder's „Entfesseltem Prometheus“; Mozart, Requiem; Schubert, Hmoll-Symphonie; Wagner, Ouverture zum „Fliegenden Holländer“; Wolf, Ballade „Der Feuerreiter“ für Chor und Orchester; Volkmann, Amoll-Violoncellconcert; Mozart, Gmoll-Clavierquartett; Streichquartette von Beethoven (Op. 18, Gdur) und Haydn (Op. 64, No. 2), Frauenterzette von Bargiel, Mozart u. A.; Arien von Bach und Händel; Lieder von Brahms, Gast, Liszt, Ritter, Schubert, Strauss und Wolf. Als Solisten traten auf die Damen Frls. Arntzen, Zenker und Engelmann aus Berlin als Deutsches Damenterzett, Frl. H. Ritter aus München, Frl. A. Münch aus Frankfurt a. M., Frau Walter-Choinanus aus Weimar und die HH. E. Pinks aus Leipzig, E. Mann aus Dresden, A. van Eweyk aus Berlin, O. Ettelt, F. Schleicher, P. Scheinpflug, O. Pfitzner und C. Bemmer aus Bremen und R. Wiemann von hier. Von den Solisten hatte Hr. Pinks verdientermaassen den grössten Erfolg. Chor und Orchester legten Zeugniss davon ab, dass die Aufführungen mit peinlicher Sorgfalt und unermüdlichem Eifer vorbereitet waren. Hr. Wiemann zeigte sich wieder als ein Musiker, der mit feinem Stilgefühl seine Programme zusammenstellt und mit ernstem Sinn nach dem Höchsten strebt. Er besitzt ein ganz hervorragendes Directionstalent, Temperament, ruhige Umsicht und unbedingte Sicherheit. Mit gleicher Hingebung widmet er sich den Werken verschiedener Epochen. Jede Darbietung von ihm ist im Einzelnen feinsinnig herausgearbeitet und erscheint als Ganzes in wirkungsvoller Abrundung. Der Musikverein hat sich unter seiner fünfjährigen Leitung zu einem Chor entwickelt, der im Stande war, ausser den angeführten noch folgende Chorwerke in vorzüglicher Weise auszuführen: Bach, Johannes-Passion; Brahms, Schicksalslied; Grieg, Scenen aus „Olaf Trygvason“; Haydn, „Die Schöpfung“; Humperdinck, „Das Glück von Edenhall“; Liszt, „Die Legende von der heiligen Elisabeth“; Mendelssohn, „Elias“; Schumann, „Das Paradies und die Peri“ und „Zigeunerleben“; Wagner, Schlussscene des 1. Aufzugs aus „Parsifal“; Wiemann, „Sonnensieg“; Chöre a capella von Donati, Jensen und Mendelssohn. — Der gleichfalls unter Leitung des Hrn. R. Wiemann stehende hiesige Damengesangverein gab in dieser Saison ein Kirchenconcert und einen Vortragsabend. Zur Aufführung gelangten Frauenchöre von Draeseke, Huber, Mendelssohn, v. Perger, Rheinberger und Spielter; Sologesänge von Brückler, Fuchs, Jensen, Liszt, Ritter und Wolf; ein Claviertrio von Spielter; zwei Violinstücke von Wiemann; Praeludium und Fuge über BACH für Orgel von Liszt. Auch in diesen Aufführungen zeigte sich derselbe künstlerische Ernst.

Carlsruhe, 27. April. Am heutigen Abend ist Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ nun auch hier zur Aufführung gelangt, und zwar als Festvorstellung aus Anlass der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers. Das durch Natürlichkeit und zumeist vortreffliche Charakterisirung aller einzelnen handelnden Personen und aller Situationen in hohem Maasse fesselnde Werk wurde vom Hofe und vom Publicum mit sehr begeistertem Interesse aufgenommen, und nach dem zweiten und dritten Acte musste der junge Autor vielmals vor dem herzlich-dankenden Publicum erscheinen. Mottl dirigirte, Hr. Knote vom k. Hoftheater in München und Frau Mottl repräsentirten in anziehendster Weise die Partien des Hans Kraft und der Luise, Hr. Nebe war ein vorzüglicher Teufel, Hr. Bussard ein sehr guter Wirth und Hr. Keller ein stimmgewaltiger Petrus, und bei guter Besetzung aller kleineren Partien und bei allerbester Inscenirung hatte das um seiner Natürlichkeit und Jugendfrische willen so rühmenswerthe Werk sich im Fluge eine ganz ausserordentlich herzliche Aufnahme erwerben können. Nach dem zweiten und dritten Acte musste mit den darstellenden Künstlern auch Hr. Wagner viele Male vor dem begeistert applaudirenden Publicum erscheinen. Am Schlusse der Vorstellung haben auch der Kaiser und die Grossherzogl. Herrschaften Hrn. Wagner durch huldreichst anerkennende Ansprachen beehrt. Von Paris war zur Aufführung die Gräfin Wolkenstein, ehemalige Freifrau von Schleinitz, herbeigekommen, also auch dem Sohne des Meisters die Antheilnahme erweisend, durch welche sie im Leben Richard Wagner's zu so schöner Bedeutsamkeit gelangt war. Arthur Smolian.

Concertumschau.

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. (Sitt a. Leipzig): 8. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Gmoll-Seren. f. Streichorch. v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. Triepel a. Berlin („Die Bekehrte“ v. Stange, „Am Barbaratage“ v. Meyer-Helmund etc.).

Annaberg. Museumsconcerte (Reichardt): No. 5. Ouverturen v. Beethoven („König Stephan“) u. Schubert (im ital. Stil), Fdur-Adagio v. Ph. Rüfer, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Instrumentalarie v. Frescobaldi-Gast, Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff (Gmoll-Conc.

v. Saint-Saëns, Fdur-Gavotte eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 6 unt. Mitwirk. des Sängerchores des k. Lehrerseminars (Thalemann). Symphon. Dicht. „Hunnenschlacht" v. Liszt, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Verwandlungsmusik u. Abendmahlsscene a. dem 1. Aufzug a. „Parsifal" v. Wagner, Männerchöre „Abendlied im Felde" m. Streichorch. u. Soldatenlied m. Feldmusik (nach einer Pfeifermelodie a. dem siebenjähr. Krieg) von Ed. Kremser. No. 7. „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Gluck („Armida") u. Wagner („Rienzi"), Zwischenacts- u. Balletmusik a. „Ali Baba" v. Cherubini, Emoll-Scherzo f. Orch. v. Mendelssohn-H. Hofmann, Violoncellvorträge des Hrn. Popper a. Budapest (Emoll-Conc., Span. Tanz u. Concertetude eig. Comp. etc.). No. 8. Ddur-Symph. v. Mozart, 2. L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Vorträge des Museumschores („Mein Engel hüte dein" v. W. Speidel, Barcarole v. D. H. Engel, Herbstlied v. Abt u. Mailied v. Rich. Müller) und des Frl. J. G. Schmidt a. Leipzig (Ges., „Die Thräne" v. Rubinstein, „Im Kahne" v. Grieg, „Des Liebsten Schwur" und „Die Sonne scheint nicht mehr" v. Brahms etc.). — 3. „Orpheus"-Conc. (Thalemann): Ouvert. über das Motiv des C. Kreutzer'schen Quart. „Das ist der Tag des Herrn" v. V. Lachner, Scenen des 1. Aufzuges der „Walküre" v. Wagner, Variat. aus der Phant. Op. 80 v. Beethoven, Phant. a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Prél. u. Mazurka a. „Coppélia" von Delibes, Männerchöre v. Ed. Heitsch („Morgenruf", „Ein Jäger ging zu pirschen" und „In Grase thauts"), H. Pfeil („Träume sind Schäume") u. M. Zenger (Dörpertanzweise), Gesangvorträge des Hrn. Senger a. New-York („Die Theilung der Erde" v. Haydn, „Manitou" v. O. Wermann, „Zecherbibliothek" v. P. Gast etc.).

Bergedorf b. Hamburg. Musikal. Abendunterhaltung in Goby Eberhardt's Musikschule am 5. März unt. Mitwirk. der Frau Breer a. Hamburg (Ges.) u. der HH. Eberhardt (Viol.) u. Kruse a. Hamburg (Violonc.): Cismoll-Claviertrio, Variat. über ein Haydn'sches Thema f. Violonc. u. Clav., Lieder „In der Ferne", „Ich weiss ein schönes Röslein", „Mond und Sterne schauen still" u. A. m., 3. Sonate, Impromptus über ein deutsches Volkslied u. Phant. Op. 80 f. Clav. u. Romanze f. Viol. v. L. Bödecker, kleine Ddur-Clavierson. v. Beethoven im Arr. f. Clav. zu vier Händen, Viol. u. Violoncell v. L. Bödecker. — Liederabend der Altistin Frau Seelig aus Hamburg unt. Mitwirk. des Frl. Ebeling v. hier (Sopr.) und der HH. Groth (Ten.), Havekoss (Bass), Otto (Clav.) u. Ludewigs (Viol.) a. Hamburg: Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade, Zigeunerlieder f. vier Solostimmen m. Clavier v. Brahms, Altlieder v. Schumann, Rubinstein („Neue Liebe"), Taubert („Mein Herzallerliebster"), Hildach („Frühling ist da") u. Behm („Die Spröde"), Noct., Mazurka u. Wiegenlied f. Viol. v. G. Eberhardt.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss): Im Jan. Symphonien v. Schumann (Cdur) u. R. Wuerst (Fdur), 1. Ouv. zu „Leonore" u. Gratulationsmenuett v. Beethoven, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky, Clav.-Violinson. v. P. Juon, Solovorträge der Frls. Herbert a. Deutz (Ges.) u. Clément v. hier (Ges., Lieder v. Liszt u. Brahms u. Alwine Feist), des Hrn. Metzmacher v. hier (Ges., Lieder v. Brückler und Ad. Jensen), der Frls. Pott v. hier (Clav., Ddur-Concert v. Saint-Saëns) u. Weber v. hier (Clav., Stücke v. Liszt u. Tausig) u. der HH. Stennebruggen a. Strassburg i. E. (Clav., Stücke v. S. Bach, Brassin u. Liszt) und Thomson (Viol., Slav. Tänze v. Dvořák etc.). Im Febr. Adagio f. Streichorch. v. J. Klengel, Vocalduette v. C. Götze, Hildach u. H. Hofmann (Frl. Hermann u. Hr. Breitenfeld v. hier), Solovorträge der Frls. Hartzheim von hier (Ges., Lieder v. Lazarus), Jackson a. London (Viol., Conc. v. Brahms etc.) u. de Jong a. dem Haag (Viol.) u. des Hrn. Debroux a. Paris (Viol., Conc. v. Klughardt u. Asdur-Sonate v. Händel). — 2. u. 3. Clavierabend des Hrn. van de Sandt m. Compositionen v. Chopin (Hmoll-Son. etc.), Beethoven (Sonaten Op. 110 u. 111), Liszt („Todtentanz" u. „Aprés une lecture de Dante"), Brahms (Variat. Op. 21, Adur-Intermezzo u. Paganini-Studien), Field, S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), E. Grieg (Emoll-Son.) u. Liszt, Thalberg u. A. („Hexameron").

Dessau. 6. Kammermusikabend: Clavierquint. v. Schumann, Dmoll-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise u. Jäger [Streicher].) — 7. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner.

Deuben b. Dresden. 7. volksthüml. Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Freie Vereinigung zur Aufführung der Matthäus-Passion im Plauenschen Grunde unt. Leit. des Hrn. Pfarrer Dr. Lehmann u. solist. Mitwirk. der Frau Junck, des Frl. Carus u. der HH. Cantor Schneider, Rechtsanwalt Dr. Junck u. Pfarrer Grössel.

Elberfeld. Kammermusikabende der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen: No. 2 unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann a. Bremen (Clav.). Emoll-Clavierquint. v. G. Schumann, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven. No. 3 unt. Mitwirk. des Frl. Bader (Clav.) u. der HH. Weber u. Grothe (Streicher). Adur-Streichsext. v. Dvořák, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Clavierson. Op. 1 v. Brahms. No. 4 unt. Mitwirk. des Hrn. Heuser a. Cöln (Clav.). Streichquartette Op. 18, No. 3, und Op. 127, sowie Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 24. Febr.: Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Zwischenspiel a. der Oper „Der Klosterschüler" v. C. Kleemann, Slav. Rhaps. Op. 45, No. 2, v. A. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin (Conc. v. Beethoven, Romanze v. Saint-Saëns u. „Perpetuum mobile" v. F. Ries). — Concerte im Hoftheater (Kleemann): 10. März. Seren. f. kl. Orch. v. J. Brahms, „Wallenstein's Lager" v. V. d'Indy, Ouverturen v. Gade („Michel Angelo") u. Berlioz („Römischer Carneval"), Violoncellconc. v. A. Klughardt (Hr. Hirt). (Ueber das Spiel des Hrn. Hirt schreibt das „G. T.": „Da der Componist (des Concertes, A. Klughardt) auf alle Virtuosenmätzchen verzichtet und das Schwergewicht auf den gedanklichen Inhalt und auf die Schilderung der verschiedensten Seelenstimmungen legt, so erfordert das Stück einen sehr soliden Spieler, der es versteht, durch künstlerischen Vortrag die theils herben, theils ernsten Schönheiten herauszuholen. Und als solchen zeigte sich Hr. Hirt in vollstem Maasse.") 25. April. 3. Symph. (Dmoll) v. C. Kleemann, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Chaconne und Rigaudon aus „Aline" v. Monsigny, Rondo capricc. f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Weintraub). (Ueber die neue Symphonie von C. Kleemann lässt sich der Hr. Referent des „G. T." wie folgt vernehmen: „Dieselbe ist ein hervorragendes Erzeugniss eines modern empfindenden Musikers und verräth überall die nie versagende Schöpferkraft ihres Verfassers, der sich ausserdem als gewandten Contrapunctiker und gewiegten Orchesterkenner zeigt. Die Symphonie beginnt mit einer ernst dahinschreitenden, von Streichern und Holzbläsern ausgeführten Einleitung. Diese bereitet auf das höchst glücklich erfundene Hauptthema vor, welches sich im Allegro ma non troppo nach und nach des ganzen Orchesters bemächtigt, und spiegelt den geistigen Inhalt der ersten Hälfte des Mottos „Durch Kampf zum Sieg" in Tönen wider. Eine liebliche Seitenmelodie in Fdur für Streichinstrumente und Hörner, sowie ein Zwischensatz in Ddur vertreten das beruhigende Element. Die aufgewandten Kräfte reichen aber dem übermächtigen Schicksal gegenüber nicht aus, wehmüthige Klänge der Clarinetten und Bratschen sagen uns, dass der Kämpfer vorläufig das nutzlose Anstürmen aufgeben und auf einen Erfolg verzichten muss. An Stelle des für diesen Stoff ungeeigneten Scherzo ist ein Intermezzo eingeschoben, in welches die Holzblas- und Streichinstrumente mit Motiven ungebeugten Trotzes einleiten, um dann freundlicheren Regungen Platz zu machen. Letztere finden ihren schönsten Ausdruck in einem lieblichen Trio. Dieser Nummer werden sich wohl bald viele Capellen bemächtigen, zumal sie kurz und knapp gefasst ist. Im Adagio (Adur) malt ein prächtiges melodisches Thema die Hoffnung auf endliches Glück durch den Sieg, nachdem sich der Held aus seinen Grübeleien darüber herausgefunden hat. Verheissungsvolle Chöre der Hörner und Posaunen fallen ein, die Melodie erscheint schliesslich in vollstem Glanze von allen Streichern (mit Ausnahme der Contrabässe) unter leiser Triolenbegleitung der Flöten und Clarinetten in gleicher Tonhöhe aufs Eindringlichste und Sehnsüchtigste ausgeführt. Mit zart emporschwebenden Accorden schliesst dieser herrliche Satz. Der letzte Satz — Allegro molto — ist ein wahrer Kunstbau. Der Componist erzielt hier, indem er das aus dem Hauptmotiv vom ersten Satz gewonnene Thema in kanonischer Form durch die wichtigsten Stimmen jagt und dazu noch eine neue Gegenmelodie eintreten lässt, mächtige Steigerungen, die dann über ein breit dahinströmendes Gesangsthema zum pompösen Siegesmarsch übergehen. Jubelnde Hornfanfaren erklingen, und durch ein Maestoso erhält der endliche Sieg die rechte Weihe. Die Anwesenden waren innerlich gepackt und spendeten lebhaften Beifall.")

Halle a. S. Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Hartung und des

Hrn. Hungar a. Leipzig am 16. Febr.: Ouverture zu „Maria Stuart“ v. R. Frantz (unt. Leit. des Comp.), „Der deutsche Sang“ f. Männerchor u. Orch. v. Reinecke, „Die Macht des Gesanges“ f. do. u. Baritonsolo v. Brambach, Männerchöre a cap. v. R. Lassel („Es ist ein Traumlicht über dir“), M. v. Weinzierl („Herbstnacht“), Rud. Wagner („Die Hahnenfeder nickt am Hut“) u. A., Gesangsoli von Mozart, F. Woyrsch (Ballade „Edward“, m. Orch.), P. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“), Grieg („Ich liebe dich“) u. E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“). — Am 8. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. der HH. Dierich a. Berlin, v. Milde a. Dessau u. Leideritz a. Leipzig u. der Frls. Triepel a. Berlin u. Haas a. Mainz. (Der Aufführung wird ein allseitiges Gelingen nachgerühmt, die Singakademie und alle Mitwirkenden [darunter auch die HH. Homeyer und Umlauft aus Leipzig an der Orgel resp. dem Flügel], vor Allen der Leiter derselben, dürften mit freudiger und stolzer Genugthuung auf dieselbe zurückblicken.)

Hildesheim. 2. Conc. des Oratorienver. (Prof. Nick) m. Mendelssohn's „Paulus“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gerstäcker a. Hannover, einer ungen. Altistin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Brune a. Hannover. (Ueber den Berliner Sänger urtheilt ein dort. Blatt: „Sehr stilvoll war auch der Vortrag des Hrn. Hintzelmann. Die ruhige Tongebung stand ganz im Einklang mit den melodischen Linien Mendelssohn's. Ohne in Uebertreibung zu verfallen, war die Vortragsweise ganz erfüllt von tiefem Gefühl. Ergreifend und tief zu Herzen gehend klang die Cavatine »Sei getreu bis in den Tod«. Es war ein Genuss, den Klang der schönen Stimme so rein und schön in sich aufnehmen zu können.“)

Kaiserslautern. 3. Conc. des Musikvereins (Damian): „Maienwonne“ f. Männerchor, Soloquart. u. Soli m. Clav. v. M. v. Weinzierl, Männerchöre a cap. v. H. Hutter („Auferstehung“), Plüddemann („Es ist ein Brünnlein geflossen“), Podbertsky („Dem Vater Rhein“) und H. Rietsch („Ein schön teusch reiterlied“), Solovorträge des Frl. Schaeffer aus Frankfurt a. M. (Ges., Wiegenlied m. Halbchor v. C. Weidt, „Müllerbursch“ m. do. von Ad. Kirchl, „Allerseelen“ von R. Strauss, „Ruhe, Süssliebchen“ und „Sandmännchen“ v. Brahms, „Lass mich dein Auge küssen“ v. A. v. Fielitz, „Komm, wir wandeln“ v. Cornelius, „Nach zwei Jahren“ v. E. Hille, „Der Zeisig“ v. M. v. Wittich etc.) und des Hrn. Jung a. Ludwigshafen a. Rh. (Clav., Spinnerlied von Wagner-Liszt etc.).

Laibach. 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 2. Symph. v. Brahms, Fdur-Toccata f. Orch. von S. Bach-Esser, Concertante Symph. f. Viol. u. Bratsche von Mozart (HH. Dr. Sajovic u. Gerstner). — 4. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Esdur-Clavierquartett v. W. Rabl, Adur-Streichquartett v. Schumann. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach, Christoph u. Syrinek [Streicher].)

Leipzig. Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Engel) am 29. April: Männerchöre v. F. Curti („Zweifacher Frühling“), H. Sitt („Es ist ein Traumlicht über dir“), F. Schindler („Sonnenuntergang“), H. Pfeil („Still ruht der See“) und J. Dürrner („Die Blumen vom Walde“ u. „Die blauen Blumen Schottlands“), Soloquartette v. P. Friedrich („Unterm Machandelbaum“), C. Schell („Sonnenwende“) u. Ed. Kremser („Juheissa, mein Dirndal“), Symph. concertante f. zwei Violinen v. Alard (Frls. Demuth u. Sitt), Solovorträge der Frls. Fritzsch (Ges., „Gesang auf der Barke“ und „Gesang vor dem Kaiser Barbarossa“ aus „Heinrich der Löwe“ v. Edm. Kretschmer, „Dein“ v. H. Sitt, „Komm, wir wandeln“ v. Cornelius, „Ständchen“ v. Brahms und als Zugabe „Die Bekehrte“ v. Stange) u. Demuth (Clav., Esdur-Noct. v. Chopin, Adur-Sonate von Scarlatti u. Mazurka von Moszkowski, Viol., Allegro de Conc. v. Bazzini). — Aufführ. des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) unter Mitwirk. der Sopranistin Frl. Sperling und des Organisten Hrn. Schwarzbach am 29. April: Gem. Chöre v. J. Morén („Doxologie“) und L. A. Lundh („Herr, deine Güte“), „Helden, die beten“ f. Männerchor v. O. F. Tullberg, Psalm 126 f. Sopr. u. Soloquart. u. Psalm 139 f. Tenorsolo m. Org. v. G. Wennerberg.

Mannheim. Conc. des Baritonisten Hrn. Kreuttner unter Mitwirk. der HH. Stegmann (Clav. u. Harfe) und Neumaier (Viol.): Clav.-Violinson. v. Ad. Sandberger, Soli f. Ges. v. Wagner (Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser“ u. Telramund's Anklage a. „Lohengrin“ etc.), f. Harfe v. Snoër (Concertphant.), Zabel („Legende“) und Schuëcker („Am Springbrunnen“) u. f. Viol. v. Ernst (Ungar. Lieder). (Ueber Hrn. Stegmann berichtet der „M. G.-A.“: „Der Harfenist unseres Hoftheaterorchesters, Hr. Stegmann, bewies sich nicht allein als ein ganz hervorragender Künstler auf der Harfe, sondern auch als ein äusserst gewandter Clavierspieler, denn nicht allein, dass er den Clavierpart bei den einzelnen Musikstücken ausführte, hatte er auch noch die Begleitung der Gesangsnummern übernommen nnd führte dieselbe gleichfalls in der discretesten Weise durch. Ganz besonders als Harfenspieler erntete er stürmischen und wohlverdienten Beifall und namentlich durch den Vortrag der Concertetude »Am Springbrunnen« von Schuëcker.“ — Die anderen Mitwirkenden fanden ebenfalls reiche Anerkennung.)

Minden. Kammermusikabende der HH. Frank von hier (Clav.), Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Smith a. Bückeburg (Streicher): No. 2. Ddur-Streichquart. v. Borodin, Streichtrio Op. 9, No. 1, v. Beethoven, Edur-Clav.-Violinsuite von Goldmark. No. 3. Fdur-Quart. f. Oboe (Hr. Kämpfe aus Bückeburg), Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart, Fdur-Claviertrio v. Gade, Hmoll-Clav.-Violoncellson. v. Nicodé.

Neisse. Am 21. Febr. Aufführ. v. Händel's „Samson“ durch die Singakad. (Rothkegel) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Schreiber v. hier u. Donat a. Breslau u. der HH. Hintzelmann u. Severin a. Berlin. (Die Aufführung wird als eine „wohlgelungene“ bezeichnet.)

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Manns): No. 7. 4. Symph. v. Gade, Ouvert. zur „Braut von Messina“ v. Schumann, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Violinvorträge des Frl. Panteo a. Mailand (Conc. v. Mendelssohn, Romanze v. Bruch u. Saltarello v. Vieuxtemps). No. 8 unter Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Strakosch a. Wiesbaden. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister“ v. Weber, Serenade für Streichinstrumente von F. Manns, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Gesangsoli v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen“), Rubinstein („Die blauen Frühlingsaugen“) u. A.

Winterthur. Conc. des Gemischten Chors Winterthur in Verbindung m. dem Musikcollegium (Dr. Radecke) unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber-Petzolt a. Basel u. des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden (Gesang), sowie des Hrn. Fischer (Orgel) am 12. März: Emoll-Prael. f. Orgel v. S. Bach, zwei Ernste Gesänge f. Bariton u. Ein deutsches Requiem v. Brahms.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Düsseldorf. Zwei auswärtige Künstler verschönten mit ihren ganz trefflichen Solovorträgen das 5. Concert des Gesangvereins: Frl. Anny Weber, eine jugendliche Pianistin aus Cöln, spielte Liszt's Esdur-Concert, Tausig's Zigeunerweisen und ein Stück von Chopin als Zugabe und documentirte sich als ein bereits weit entwickeltes und versprechendes Talent. Noch stärkeren Beifall als die junge Dame hatte der hier allgemein geschätzte Tenorist Hr. Moers aus Ihrem Leipzig, der besonders als Wagner-Sänger grosse Begeisterung entzündete. Als Theatercapellmeister wird hier von kommender Saison ab Hr. Franz Götze, bisher in gleicher Stellung in Stettin, thätig sein. — **London.** Unter den für die hier beginnende Saison engagirten Opernkräften werden genannt: Die HH. Gebr. Reszké, van Dyk, Saléza, Bispham und van Rooy und die Damen Melba, Nordica, Wittich und Schumann-Heink. Die Führung des Orchesters werden die HH. Muck, Mottl, Mancinelli und Flon übernehmen. — **Triest.** Der Pianist Hr. Busoni, der hier seine Jugendzeit verlebte, hat mit ungeheurem Erfolg in unserer Stadt concertirt und im besten Sinne wahrhaft eminente Leistungen dargeboten. — **Weimar.** Am letzten Kammermusikabend des Hrn. Hofcapellmeister Stavenhagen aus München und des Halir-Quartetts aus Berlin wurde dem Ehepaar Stavenhagen, namentlich der Gattin, die hier sehr beliebt war, demonstrative Ovationen bereitet. — **Zürich.** Hr. Georg Lederer verabschiedete sich als Lohengrin von seiner langjährigen ruhmvollen Thätigkeit im hiesigen Stadttheater und war dabei der Gegenstand allgemeinster und herzlichster Ehrungen. Sein Nachfolger wird Hr. Jos. Gerhartz aus Würzburg sein, der infolge eines glänzend verlaufenen Gastspiels gleich für mehrere Jahre engagirt wurde.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. April. „Morgengesang“ v. M. Hauptmann. Psalm 96 v. W. Bargiel. 30. April. „Dem Herrn will ich singen“ v. G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther“. (Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)
— — Vorspiel zum „Rubin“. (Basel, 5. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
Becker (A.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Berlin, Conc. des Adolf Schulze-Chors [Adolf Schulze] am 6. Febr.)
Brahms (J.), 3. Symph. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — 4. Symph. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
— — Akad. Festouvert. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 7. Dec. Cöln, 8. Gürzenichconcert [Wüllner].)
— — Tragische Ouvert. (Dresden, 5. Symph.-Conc. [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)
— — 1. Clavierconc. (St. Gallen, 6. Abonn.-Conc. des Concertver. [Meyer]. Haarlem, 3. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Concertgebäudes a. Amsterdam [Mengelberg].)
Dietrich (A.), „Rheinmorgen“ f. Chor u. Orch. (Minden, 2. Conc. des Musikver. [Frank].)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. u. 15. Jan.)
Goltermann (G.), Amoll-Violoncellconc. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Dmoll-Violoncellconc. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 7. Febr.)
Heinrich XXIV. Fürst Reuss, Emoll-Symph. (Cöln, 8. Gürzenichconc. [Wüllner].)
— — Dmoll-Streichsext. (Leipzig, 8. Kammermusik im Gewandhaus.)
Klengel (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Minden, 2. Conc. des Musikver. [Frank].)
Langert (A.), Ouvert. zu „Die Jungfrau von Orleans“. (Coburg. 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes“.)
Meyer-Olbersleben (M.), Sonate f. Flöte u. Clav. (Eisenach, 5. Conc. des Musikver.)
Perosi (L.), Orat. „Die Auferweckung des Lazarus“. (Dresden, Aschermittwochconc. der Hofcapelle [v. Schuch].)
Rorich (C.), Dmoll-Symph. (Nürnberg, 1. Concert des Philharm. Ver. [der Comp.].)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — Prél. a. „Le Déluge“. (Dordrecht, 1. Conc. der Ork.-Vereenig. [Erdelmann].)
— — 2. Clavierconc. (Dresden, 5. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch].)
Thuille (L.), Sextett f. Clav. u. Blasinstrumente. (Eisenach, 5. Conc. des Musikver.)
Tinel (E.), „Franciscus“. (Dresden, 1. gr. Volksmusikaufführ. der Dreissig'schen Singakad. [Hösel]. Hirschberg i. Schl., Aufführ. durch den Chorgesangver. [Niepel] am 10. Febr.)
Urspruch (A.), Ouverture zur Oper „Der Sturm“. (Frankfurt a. M., 9. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Vink (H.), Fdur-Claviertrio. (Dordrecht, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)
Wagner (S.), Ouvert. zu „Der Bärenhäuter“. (Berlin, 8. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Dresden, Aschermittwochconc. der Hofcapelle [v. Schuch].)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Frankfurt a. M., 10. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf des Riedel-Vereins 2. diesjährige Aufführung von Liszt's „Christus“ hinzuweisen, welche unter Mitwirkung trefflicher Solisten und der Chemnitzer Stadtcapelle am nächsten Freitag den 5. Mai Abends 7 Uhr in der Thomaskirche zu Leipzig stattfindet.

* Die neulich von uns angezeigten Vorträge, welche in Leipzig Hr. Dr. Arthur Prüfer über die Bühnenfestspiele in Bayreuth hält, haben sich einer zahlreichen Antheilnahme seitens des Publicums zu erfreuen.

* Unser geehrter Mitarbeiter Hr. Prof. Dr. Richard Sternfeld hält auch in diesem Jahre in Berlin sechs Richard Wagner-Vorträge am Clavier, und zwar über „Parsifal“ und „Die Meistersinger“. Dieselben beginnen am 8. und enden am 20. Mai.

* Die Direction des British Meuseum veröffentlicht soeben einen Katalog über vor dem Jahre 1800 erschienene musikwissenschaftliche Werke, die sie seit dem Jahre 1886 erworben hat. Dieser Katalog bildet die Ergänzung des Hauptkataloges über musikalische Schriften, die das Museum besitzt. Der Ankauf der Bibliotheken Borghese und Heredia hat die Bibliothek des Museums ansehnlich vergrössert und derselben sehr seltene Werke, die man anderswo kaum finden dürfte, zugeführt. Der neue Katalog verdient daher die Aufmerksamkeit der Musikgelehrten.

* Die „Revue internationale de musique“ zeigt an, dass sie Ende Mai in dreifacher Ausgabe erscheinen werde: Französisch in Paris, englisch in London, deutsch in Berlin.

* Da kürzlich die Schutzfrist für das Urheberrecht an den Carl Loewe'schen Compositionen verstrichen ist, so wird der Anfang des neuen Jahrhunderts sicher eine ganze Anzahl billiger Ausgaben von den werthvollsten Werken des berühmten Balladenmeisters bringen.

* Die Commission für den erstmalig in Cassel zum Austrag kommenden Wettstreit um den Wanderpreis des Kaisers hatte an eine Anzahl hervorragender Componisten das Ersuchen gerichtet, für den Wettbewerb um den Wanderpreis eine grössere Composition und ein Lied im Volkston zu componiren und ihr zur Auswahl zur Verfügung zu stellen. Unter den eingesandten grösseren Compositionen, für deren Einstudirung den Vereinen sechs Wochen Zeit gegeben wird, kamen nur zwei Compositionen in Betracht, nämlich Eine von Friedrich Hegar in Zürich und „Der Choral von Leuthen“ von Reinhold Becker in Dresden. Von der Hegar'schen musste jedoch Abstand genommen werden, weil sich herausstellte, dass sie bereits einem schweizerischen Gesangvereine mit dem Rechte der Vervielfältigung der Stimmen überlassen worden war. — Der zweite, im Volkstone gehaltene Preischor wird den Vereinen erst eine Stunde vor dem Wettsingen übergeben.

* Im Deutschen Landestheater zu Prag, das bekanntlich unter Leitung des um Wagner's Kunst langverdienten Hrn. Angelo Neumann steht, beginnt am 7. Mai mit der Jugendoper „Die Feen“ eine bis auf „Parsifal“ vollständige, am 25. Mai mit der „Götterdämmerung“ endende Aufführung der Bühnenwerke Richard Wagner's, an welche sich am 31. Mai die Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ und am 3. Juni ein Beethoven's 9. Symphonie und Bruchstücke aus Wagner's „Parsifal“ umfassendes Concert anschliessen. Bei der Schaffenskraft und Energie des Hrn. Director Neumann stehen eine gute Vorbereitung und ein treffliches Gelingen dieser Aufführungen zu erwarten.

* Auf Anstiften eines enthusiastischen Bayreuth-Bewunderers, des Hrn. Cotard, wurden am 20. März einige wichtige Bruchstücke aus Wagner's „Parsifal“ im griechisch-französischen Institute zu Constantinopel den dortigen Musikern und Musikfreunden unter Direction des Hrn. Paul Lange vorgeführt. Die Aufführung wurde durch treffende, in das Werk einführende Worte des Institutsdirectors Hrn. Hantz wirkungsvoll vorbereitet.

* Rich. Wagner's „Walküre“ hat jüngst ihren Weg auch in das Stadttheater zu Salzburg gefunden, wo sie am 15. April erstmals erschien.

* Mozart's Oper „Figaro's Hochzeit“, die als Bühnenwerk in Italien fast unbekannt ist, wurde kürzlich im Mailänder Lyrischen Theater aufgeführt, aber so unzulänglich, dass sie sofort wieder zurückgezogen wurde. Die verunglückte Vorführung war für Mailand die erste seit 1825!

* Gerhart Hauptmann's vielgerühmtes und vielgeschmähetes Drama „Die versunkene Glocke“ hat Heinrich Zoellner zu einem fünfactigen Musikdrama angeregt, das unter glei-

chem Titel soeben bei den HH. Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen ist und sicher das lebhafteste Interesse erregen wird.

* Den schon erwähnten beiden ersten Aufführungen der neuen Oper „Waldemar" von Andréas Hallén in Stockholm sind in kurzer Zeit noch sechs Wiederholungen unter grossem Andrang des Publicums gefolgt. Das allem Anschein nach bedeutende Werk ist soeben im Clavierauszug bei den HH. Raabe & Plothow in Berlin erschienen.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" wird, wahrscheinlich auf Befehl des Kaisers, dem das Werk in Carlsruhe vorgeführt wurde (siehe Bericht), sehr bald auch in Berlin zur Aufführung gelangen.

* Die Robert Cunningham Opera Company brachte zur Eröffnung ihrer Vorstellungen in Edinburgh die beiden Opern „The three Musketeers" und „The 'Prentice Pillars" von R. Sommerville, von welchen namentlich die Letztere durch ihre melodische und effectvolle Musik besonders gefiel, zu erfolgreichen Erstaufführungen.

* In Brünn ist die neue Oper „Grüne Ostern" von Hugo Kobler bei ihrem ersten Beschreiten der Bretter am 22. April freundlich aufgenommen worden.

* Die Oper „Serfana" des Portugiesen Alfredo Keil wurde mit Erfolg in Lissabon aufgeführt. Sechs Stücke derselben mussten wiederholt werden, und der Componist wurde circa 30 Mal hervorgerufen.

* Die Erstaufführung der Oper „Stella" von de Nardis m Mercadante-Theater zu Neapel brachte dem Componisten, sowie auch dem Capellmeister, dem Impresario des Theaters und dem Librettisten Hervorrufe ein.

* Die neue Oper „Silvio de Lara" von G. Dannecker, die unlängst im National-Theater zu Rom zur Aufführung kam, hat sich als ein mattes und nicht lebenskräftiges Werk erwiesen.

* In der kleinen sardinischen Stadt Ozieri hat man eine Pantomime mit der eigenthümlichen Bezeichnung „Pantomimoelectricogalvanocorografoplastica" aufgeführt. Das Scenarium hat Hrn. Professor Bonivento und die Musik Hrn. Doctor Federico Capellini zum Urheber.

* Die Einnahmen der hauptsächlichsten Theater und ähnlichen Vergnügungslocale der Stadt Paris beliefen sich für das vergangene Jahr auf 31,140,543 Frcs. und erreichten somit die seit der Ausstellung 1889 höchste Summe.

* Es wird gemeldet, dass Jan Blockx augenblicklich im Auftrage der Stadt Antwerpen eifrig mit der Composition einer Cantate für die van Dyck-Feier beschäftigt sei. Demnach scheint Hr. Benoit, dem der gleiche Auftrag geworden war, hinter den Componisten der „Herbergsprinzessin" zurückgetreten zu sein.

* Der rühmlich bekannte jetzt unter Leitung des Hrn. Zellner stehende Kotzolt'sche Gesangverein zu Berlin beging am 30. April das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Der blinde Organist der Kathedrale zu Lausanne Hr. Delessert beging kürzlich das fünfzigjährige Jubiläum seiner Amtsthätigkeit, welche seit 1867 seiner Lausanner Stellung gewidmet ist.

* Hr. Richard Hofmann in Leipzig, der Autor der zu allgemeinster Anerkennung gelangten Praktischen Instrumentationslehre, wurde — als Nachfolger des nach Amerika verzogenen Hrn. Dr. Paul Klengel — zum ordentlichen und Hr. Universitätsmusikdirector Heinrich Zoellner ebendaselbst zum ausserordentlichen Mitglied des Musikalischen Sachverständigen-Vereins für Sachsen gewählt.

* Frau Mathilde Marchesi ist durch einen französischen Ministerialerlass zum Officier des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Todtenliste. Charles Haring, Capellmeister am Grand Théâtre in Bordeaux, †, kürzlich, 50 Jahre alt. — Theodore Baudouin, Musikdirector ausser Diensten der Special-Schule von Saint-Lyr und ehemaliger Musiklehrer am Lyceum zu Beaurais, † kürzlich, 80 Jahre alt. — Ernst Schmidt, begabter Violoncellist, ehemaliges Mitglied des Thomas-, Seidl- und Boston-Orchestra, † kürzlich in Cincinnati. — Theodor Odenwald, Director des Hamburger Kirchenchors, †, 61 Jahre alt, am 22. April. — Georg Russotto, Tenorist und Gesanglehrer, † kürzlich durch Selbstmord in New-York. — Dr. Alfred Jonquière, junger schweizerischer Musikgelehrter, † kürzlich infolge eines Unglücksfalles plötzlich in Berlin. — Raffaela Pattini, vor circa neun Jahren Mitglied der k. Oper in Berlin, wohin sie nach längerem Aufenthalt in Italien unlängst zurückgekehrt war, †, 34 Jahre alt, am 26. April, unlängst daselbst. — Marie Paur geb. Burger, Gattin des Capellmeisters Hrn. Emil Paur in New-York, vorzügliche Pianistin, † kürzlich.

Kritischer Anhang.

P. M. Gubi. Praktische Harmonielehre. Altona (Elbe), Schlüter'sche Buchhandlung (Wilh. Halle).

Was dabei herauskommt, wenn jeder Lehrer der Musiktheorie vermeint, eine Harmonielehre schreiben zu müssen, das zeigt so recht deutlich die soeben erschienene Praktische Harmonielehre von P. M. Gubi. Nicht, weil der Verfasser offenbare Fehler in der Erklärung der Einzelnheiten begangen hätte, sondern weil er den Lehrstoff in einer alles Systems baaren, darum auch aller Uebersicht entbehrenden Anordnung behandelt, muss sein Buch als verfehlt bezeichnet werden. Dass die Lehre von den Dreiklängen nicht auseinandergerissen werden darf, hätte sich der Verfasser wirklich selbst sagen können, weil sich sonst im Schüler die Meinung festsetzen muss, als böten die von Gubi erst nach dem Dominantseptimenaccord und dessen Umkehrungen erklärten Nebendreiklänge in ihrer Anwendung besondere Schwierigkeiten, was doch durchaus nicht der Fall ist. Ein wahres Muster von Confusion bildet das Capitel über die sogenannten alterirten Accorde, die ohnehin von der Wissenschaft längst desavouirt worden sind. Auf das Buch näher einzugehen, verlohnt sich wahrlich nicht, ein gewissenhafter Lehrer wird es sicher kaum benutzen. J. M.

Briefkasten.

F. E. K. in *R.* Wir werden die Namen der Mitwirkenden in Bayreuth erst mittheilen, wenn sie officiell genannt werden. Wie viele Sänger und Sängerinnen wurden zu Reclamezwecken nicht schon jedes Jahr in der Presse vor den Aufführungen namhaft gemacht, ohne schliesslich an denselben Theil zu nehmen.

L. K. in *St.* Auch wir kennen Gesanglehrer, die von der musikalischen Litteratur nur die wenigen Werke kennen, welche sie für ihren Unterricht gebrauchen, aber trotzdem eine gewisse Rolle spielen. Solche Leute machen sich aber überall breit, während die Pädagogen, welche wirklich Etwas leisten, meistens die Bescheidenheit selbst sind.

W. G. in *S.* Das Neueste über Elementar-Gesangsunterricht bringt unseres Wissens der Deutsche Musiker-Kalender 1899, und zwar aus der berufenen Feder Hrn. Dr. Hugo Riemann's.

Anzeigen.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38.

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
— Franz Sagebiel, Belvedere-Allee.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Albrechtstr. 25a.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Cöln. Friedr. Grützmacher, Göbenstr. 3.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Leipzig. Fritz Philipp, Brüderstr. 6 III.
— Georg Wille, Dufourstr. 12 II.
Lübeck. Walter Schilling, Lindenstr. 68 I.

Waldhorn.

Cöln. Ernst Ketz, Eifelstr. 30.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln a. Rh. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Anna Münch, Staufenstrasse 35 III.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Clara Buhle-Kutschá, Grassistr. 33.
— Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25 b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nordhausen. Helene Nowak.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. Lula Gmeiner, W., Lützowstr. 71.
— L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 89.
Cöln. Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Rotterdam. Pauline de Haan-Manifarges, Lagedyk 71.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Wien. Jenny Hoffmann, IV., Heugasse 52.
Wiesbaden. Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II. [1232.]

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, Eisennacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Waldstr. 58 III r.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Potsdam. Fr. Carlén. Alte Louisenst. 9.

Bariton.

Braunschweig. Robert Settekorn, Wendenthorpromenade 18.
Bad Creuznach. Hermann Gausche.
Leipzig. Ernst Schneider, Reudnitz, Senefelderstr. 4.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Neroberg-str. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— Auguste Götze, Dorotheenpl. 1 II.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1233m.]
Vertreter **Hermann Wolff**, Berlin.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1234.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

In meinem Verlage erschien: [1235.]

Richard Pohl.
In der Nacht
„Wie rafft ich mich auf in der Nacht".)
Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte.
Partitur und Stimmen ℳ 1,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1236 h.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1237f.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). 1238b.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Pianist
sucht Stellung an grösserem [1239.]
Conservatorium.
Glänzende Zeugnisse Off. u. F. V. J. 8928 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuigkeiten!

Alex. Zemlinszky.

Op. 2. **Lieder.** Op. 2.
Heft 1. ℳ 2,50.
Heilige Nacht. Der Himmel hat keine Sterne. Geflüster der Nacht. Der Liebe Lied. Mailied. Um Mitternacht. [1240.] Vor der Stadt.
Heft 2. ℳ 2,50.
Frühlingstag. Altdeutsches Minnelied. Der Traum. Das verlassene Mädchen. Im Lenz. Empfängniss.
a) Ausgabe für hohe Stimme.
b) Ausgabe für mittlere Stimme.

Op. 5. **Gesänge.** Op. 5.
Heft 1. ℳ 1,80.
Schlaf nur ein. Hütet euch. O Blätter, dürre Blätter — O Sterne, goldne Sterne.
Heft 2. ℳ 1,80.
Unter blühenden Bäumen. Tiefe Sehnsucht. Nach dem Gewitter. Im Korn.
Original-Ausgabe.
Ausgabe für tiefere Stimmen.

Fritz Arlberg.
Theoretische und praktische Tonbildungslehre.

I. Theil.
Theoretisches. ℳ 3,50.
Einleitung. 1. Capitel: Die Lungen. 2. Capitel: Der Kehlkopf. 3. Capitel: Der Mund. 4. Capitel: Schlussprocess mit der alten Schule.

II. Theil.
Praktisches. ℳ 3,50.
Einleitung. 5. Capitel: Frauenstimmen. 6. Capitel: Männerstimmen.

III. Theil.
Tägliche Uebungen:
a) für Tenor . . . . . ℳ 2,25.
b) für Frauenstimmen . . . ℳ 2,50.
c) für Bass sowie Bariton . . ℳ 3,—.

Neue Werke von Hugo Kaun.

Sechs Lieder für 1 Singstimme mit Pfte. Op. 25, No. 1. Der Abendthau. — 2. Das Posthorn. — 3. Königin der Nacht. — 4. Rother Mohn. Je ℳ 1,— [1241.]
Festmarsch mit Benutzung der amerikanischen Freiheitshymne: „Star spangled Banner". Symph. Dichtung in B dur (Orgel u. Chor ad lib.), Op. 29. Part. ℳ 6,—, 31 Orchesterstimmen je 80 ₰.
Quartett in *F* für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 40. Partitur ℳ 3,—, 4 Stimmenhefte je 90 ₰.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und dem Stadttheater zu versehen hat, ist die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung und einem Anfangsgehalt von jährlich 1300 ℳ verbundene Stelle für

Englisch Horn und bez. **II. Oboe**

möglichst bald zu besetzen.

Geeignete Bewerber werden mit dem Bemerken, dass sie sich einem Probespiel zu unterziehen haben, auch die Anstellung zunächst nur auf ein Probejahr erfolgt, hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und der Abschriften ihrer Zeugnisse **bis spätestens zum 13. Mai d. J.** bei uns einzureichen. [1242.]

Leipzig, den 24. April 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

Gebildeter Herr, 38 Jahre alt, mit einigem Vermögen, früher ausübender Künstler, seit 10 Jahren als Concertunternehmer und Musikalienhändler selbstständig thätig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen entsprechenden **Wirkungskreis.** Suchender, energische, zuverlässige Persönlichkeit von feinsten Umgangsformen, mit umfassenden kaufmännischen, wie musikalischen Kenntnissen, der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, würde sich besonders als **Impressario** oder für **Concert- u. Theaterbureaus, Kunst-Verlags-Institute, Redactionen musikalischer Zeitschriften etc.** eignen. Ia Referenzen. Gef. Offerten sub **R. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [1243.]

In einer kleinen aufblühenden Stadt Norddeutschlands könnte ein junger strebsamer **tüchtiger Musiker** **mit gründlicher akademischer Bildung** eine gute Stelle **als Dirigent verschiedener Gesangvereine und Lehrer für Clavier, Geige u. Gesang finden.** Es wird aber nur auf eine wirklich tüchtige, respectable Kraft reflectirt. Offerten sind zu richten unter Chiffre **J. F. 7188** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [1244.]

Neue Sonate

für Violoncell und Pianoforte von **M. Esposito.**

Op. 43, Ddur. Preis ℳ 3,90.

Preiscomposition der „Incorporated Society of Musicians". [1245.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1246—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castopfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. Über die ganze Erde verbreitet.

Ernesto Centola.

24 kleine melodische Studien für die Violine in den 24 Tonarten u. den 12 gebräuchlichsten Tempi.

2 Hefte je ℳ 3,—. [1247.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1248—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1249.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Engelbert Humperdinck.

Frühlingssehnsucht
für gemischten Chor.
Part. ℳ 2,—. Stimmen ℳ 1,60.

Das Glück von Edenhall.
Für Chor mit Orchester.
Partitur ℳ 9,— no. Orchesterstimmen ℳ 12,50. Clavierauszug ℳ 5,— no. Chorstimmen ℳ 3,20. [1250.]

6 Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1/2. **Sonntagsruhe. 's Sträussle.** Hoch, tief à ℳ 2,—.
No. 3. **Jäger u. Sennrin.** Hoch, tief ℳ 1,50.
No. 4. **Romanze.** Hoch, tief ℳ 1,50.
No. 5. **Liebes-Orakel.** Hoch, tief ℳ 1,50.
No. 6. **Das Lied vom Glück.** Hoch, tief ℳ 1,50.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1251—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Uebertragungen für Viola alta (Altgeige)

mit Begleitung des Pianoforte

von

Hermann Ritter.

No. 1. Air varié von **P. Rode,** Op. 10. ℳ 1,50.
No. 2. Elegie von **H. W. Ernst,** Op. 10. ℳ 1,50.
No. 3. Suite (Sarabande, Gavotte, Andante, Allegro) von **Joh. Seb. Bach.** ℳ 2,50.
No. 4. Nocturne von **F. Chopin,** Op. 9, No. 2. ℳ 1,—.
No. 5. Lied ohne Worte von **F. Mendelssohn-Bartholdy,** Op. 53, No. 2. ℳ 1,—.
No. 6. Russische Melodie (Kosakentanz). ℳ —,75.
No. 7. Moto perpetuo von **N. Paganini.** (Nachgelass. Werk.) ℳ 2,—.
No. 8. Frühlingslied von **Mendelssohn-Bartholdy,** Op. 62, No. 6. ℳ 1,—.
No. 9. Lied ohne Worte von **F. Mendelssohn-Bartholdy,** Op. 85, No. 1. ℳ 1,—.
No. 10. Adagio cantabile aus der Sonate pathétique von **L. van Beethoven,** Op. 13. ℳ 1,—.
No. 11. Romanze von **Ch. Davidoff,** Op. 23. ℳ 1,50.
No. 12. Cavatina von **J. Raff,** Op. 85, No. 3. ℳ 1,50.
No. 13. Wiegenlied von **Fr. Schubert,** Op. 98, No. 2. ℳ —,75.
No. 14. Impromptu von **Fr. Schubert,** Op. 90, No. 3. ℳ 2,—.
No. 15. Serenade aus dem Quartett Op. 74 von **Jos. Haydn.** ℳ 1,—.
No. 16. Notturno aus der Musik zum „Sommernachtstraum" von **F. Mendelssohn-Bartholdy.** ℳ 1,50.
No. 17. Walzer von **Fr. Chopin,** Op. 34, No. 2. ℳ 1,—.
No. 18. Adagio aus dem Clarinetten Concert von **W. A. Mozart.** ℳ 1,—.
No. 19. Aria von **Francesco Durante** (geb. 1684, gest. 1755). ℳ 1,—.
No. 20. Larghetto von **Giuseppe Tartini** (geb. 1692, gest. 1770). ℳ 1,—.
No. 21. **Czárdás.** ℳ 1,—.
No. 22. Lento von **Joh. Seb. Bach.** ℳ 1,—.
No. 23. Siciliano von **Joh. Seb. Bach.** ℳ 1,—. [1252.]
No. 24. Adagio von **Joh. Seb. Bach.** ℳ 1,50.
No. 25. 4 altschottische Volkslieder. ℳ 1,50.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Quartett

(Hmoll)

für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell

componirt von

Teresa Carreño.

Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Im „**Hamburger Fremdenblatt**" äussert sich Hr. *Prof. Emil Krause* wie folgt über diese Novität: „Wenn Damen componiren, muss man den Hut ziehen: A la bonheur! Die rühmenswerthe Clavier-Virtuosin, von der ein grosser verewigter Meister des Clavierspiels sagte: »Sie hat Race«, versucht sich hier auf dem weitverzweigten Gebiete der Kammermusik und lässt ihre edle Seele ausströmen in Tongebilden, die ihr Innerstes der Welt offen darlegen. Dieses nicht gerade umfangreiche, recht interessante viersätzige Quartett hat bereits manche Freunde gefunden. Es ist eine respectable Arbeit und verdient Befürwortung. Der bedeutendste Satz ist das Finale mit dem fugirten Schluss (Seite 31), auch das erste Allegro enthält viel Interessantes. Das Fdur im ersten Satz frappirt, um so mehr, da es, vier Takte, im Princip längere Zeit fortgesetzt wird. Amusant ist das auf einfacher Grundlage variationenartig sich aussprechende Andante. Auch das Scherzo, das verhältnissmässig ausgedehnt ist, dürfte von guter Wirkung sein. Man wird den ferneren Gaben der Componistin mit gleicher Aufmerksamkeit folgen." [1253.]

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [1254h.]

Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1255—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [1256u.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1257aa.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1258aa.]
Leipzig, Salomonstr. 25b.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 80. [1259q.]

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [1260d.]

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [1261w.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am gressh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1262w.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W. [1263k.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1264k]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1265h.]

Willy Rehberg,
Genf. [1266—.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1267y.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [1268h.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1269a.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1270r.]
München, Schellingstrasse 38.

Robert Settekorn (Bariton), [1271c.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1272h.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Eduard Mann,
[1273y.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [1274d.]
München, Kaulbachstr. 51.

Marie Woltereck,
— Altistin. — [1275a.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Frau **Emma Czerny,**
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1276o.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [1280b.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [1281o.]
The Park, Nottingham, England.

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [1282f.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1283z.]

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg (-Berlin),
[1284r.] Schlossstrasse 62.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1285z.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1286a.]

Geschwister [1287o.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Herbergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [1288r.]

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. **Leipzig,** Hohestr. 49. [1289n.]

Georg Wille,
1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1277h.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [1290q.]
Bremen, Albrechtstrasse 25a.

Alfred Krasselt,
Hofconcertmeister in Weimar,
[1278v.]

Rudolf Krasselt,
Soliovioloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [1291m.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1279u.]

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1292r.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Druck von O. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 11. Mai 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 20.

Inhalt: Kritik: Jan Blockx, „Die Herbergsprinzessin", Oper in drei Acten. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Hannover (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig, Dessau und Sondershausen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Violincompositionen von Jenö Hubay. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Jan Blockx. „Die Herbergsprinzessin", Oper in drei Acten. Text von Nestor de Tière. (Paris, Heugel.)

Wohl Wenige der deutschen Kunstgenossen haben eine genügende Kenntniss der allgemeinen Verhältnisse des kleinen Nachbarstaates Belgien, um die tiefgehende Bedeutung der vlämischen Bewegung nach Maass würdigen zu können. Nicht nur hat das urwüchsige, deutschverwandte Volk der Vlamen eigene Sitten und Sprache gegen das im Lande wuchernde und zersetzende Franzosenthum behauptet, es hat auch mit grossem Glück versucht, in den verschiedenen Kunstformen die einstige Grösse und Eigenart wieder zu erlangen. Auf dem Gebiete der Litteratur waren es vor Allen Hendrik Conscience und Jan van Beers, welche das Volk wieder dazu brachten, Werke in der Muttersprache gerne zu lesen. Farbenkünstler, wie Leys, erweckten sein Selbstgefühl durch ihre vaterlandsgeschichtlichen Gemälde, und viele andere Meister zauberten auf die Leinwand Bilder der Heimath, welche ihm die Schönheiten derselben offenbarten.

In der Tonkunst war es Peter Benoit, der jetzige Leiter des Conservatoriums zu Antwerpen, welcher Ende der sechsziger Jahre begann, den vlämischen Musikern zu beweisen und ans Herz zu legen, dass Eigenart und Selbständigkeit erst recht in Verbindung mit der Muttersprache zu fördern wären. Durch sein erfolgreiches Beispiel und seinen unermüdlichen Enthusiasmus angesteckt, wurde auch bald auf musikalischem Gebiete eine vlämische Bewegung geschaffen, und Neu-Belgien kann schon jetzt mit gerechtem Stolz eine stattliche Anzahl werthvoller Compositionen aufweisen: Die grossen weltlichen Oratorien und Cantaten von Benoit, die kirchlichen Oratorien von Tinel, die vielen schönen Lieder und Gesänge von Benoit, Gevaert, Waelput, Blockx, de Mol, Huberti u. A. m. Auch sind symphonische und Kammermusik-Werke vorhanden, doch bis jetzt scheint die vlämische Schule nicht berufen, auf dem classischen Boden der absoluten Musik Hervorragendes zu leisten.

Vor Allem sind die Vlamen ein farbenlustiges Völkchen. Nicht nur wollen sie Farben sehen, nein, sie wollen auch Farbe hören, Farbe empfinden! Diesem sehr ausgeprägten Sinn Rechnung tragend, ist es wohl nicht zu viel vorausgesetzt, dass die vlämischen Musiker auf dem Gebiete der dramatischen Musik einst ihr Höchstes leisten werden.

Trotz seiner unzweifelhaften Begabung für das Musikdrama, wie es seine Jugendopern „Isa" und „Het dorp in 't gebergte" schon bewiesen, trotz der verlockendsten Angebote hat Meister Benoit stets verschmäht, diese Kunstgattung zu bereichern. Dagegen warf er sich seit zwanzig Jahren als feuriger Anhänger des lyrischen Dramas auf und ging sogar soweit, ein Werk von Gitten's „Karel van Gelderland" vom Anfang bis zum Schluss vom Orchester begleiten zu lassen. Am erfolgreichsten war Benoit mit der musikalischen Fassung von van der Ven's Drama „Charlotte Corday", welches seit 1876 das Repertoire der vlämischen Bühne nicht verlassen hat.

Im traditionellen Operngenre reussirte vor etwa fünfzehn Jahren ein wenig originelles Werk: „Liederik de rentmeester" von Josef Mertens, dem jetzigen Director der Oper im Haag. Das dankbare, noch nicht verwöhnte vlämische Publicum nahm diese Gabe sehr beifällig auf.

Weniger Glück hatte eine zweite Oper „De zwarte Kapitein" vom selben Componisten. In die Zeit dieser Aufführungen fällt auch die concertmässige Aufführung einer einactigen Oper „Iets vergeten" von Jan Blockx. Schon damals machte die ernste Kritik auf eine Eigenthümlichkeit des jungen Componisten aufmerksam, nämlich die Kunst, in kurzen Sätzen Personen und Gefühle geschickt zu charakterisiren.

Jan Blockx war Einer der ersten Schüler Benoit's, und von ihm lernte er Orchester und Stimmsatz vollständig beherrschen. Trotzdem der Einfluss des Meisters in seinen Compositionen nicht zu verleugnen ist, so kann doch von einer Copie niemals die Rede sein. Dazu sind die musikalischen Temperamente der beiden Tonkünstler glücklicher Weise gar zu verschieden. Bei Benoit ein grosses, breitangelegtes Ganze, welches viele interessante Details bringt, bei Blockx interessante Details, welche in künstlerischer Gruppirung ein schönes harmonisches Ganze schaffen.

Im vorigen Winter brachte nun das Vlämische Theater von Antwerpen eine neue dreiactige Oper dieses Componisten heraus. Mit Einem Schlage erwarb sich das Werk die Gunst des Publicums, und seine Vorführung gestaltete sich zu einem für die dortigen Verhältnisse nie dagewesenen Erfolg. Achtundzwanzig Mal wurde „Herbergprinses" („Herbergsprinzessin") bei stets vollem Hause aufgeführt, und Künstler wie Publicum waren einig, das Opus als ein wohlgelungenes, mehr als gewöhnliches anzuerkennen.

Der Dichter der Oper ist Nestor de Tière, dessen dramatische Werke über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannt sind. Ihm verdankt Blockx ein durch und durch wirksames, aus dem vlämischen Volksleben gegriffenes Libretto, dass dem Componisten Gelegenheit gab, all die Vorzüge seiner Muse hervortreten zu lassen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Februar.

(Fortsetzung.)

Zwischen Deutschland und Frankreich findet seit längerer Zeit auf musikalischem Gebiet ein sehr reger Gedankenaustausch statt. Die deutsche Musik moderner Richtung findet jenseits der Vogesen warme Verehrer; Wagner's Werke haben in der Grossen Oper zu Paris festen Fuss gefasst, und unsere hervorragenden jüngeren Dirigenten sind gern gesehene und gefeierte Gäste dort. Und wie dort so auch hier; zahlreicher, als sonst erscheinen französische Künstler in unseren Concertsälen, öfter als vordem begegnet man bei grösseren Concertveranstaltungen Compositionen der jüngeren französischen Componistenwelt. So hörten wir zu Anfang Februar innerhalb acht Tagen zwei diesbezügliche Nova, am 8. Febr. im Concert des Hrn. Dr. Georg Dohrn die symphonischen Orchestervariationen „Istar" Op. 42 von Vincent d'Indy und am 11. Febr. im Concert des Claviervirtuosen Hrn. Louis Breitner die symphonische Dichtung „Les Djinns" für Clavier und Orchester von César Franck, ausserdem desselben Componisten Variationen für Clavier und Orchester. Mit der hiesigen Vorführung erlebten die Orchestervariationen „Istar" überhaupt ihre erste Aufführung in Deutschland. Sie fanden nur geringen Anklang. Als poetischer Vorwurf diente dem Componisten eine Episode aus einer indischen Legende von Izdubar. Mit lebendiger Phantasie hat derselbe den Stoff musikalisch gestaltet, das ist nicht zu leugnen. Seiner Musik fehlt es aber an Tiefe, an der rechten Innerlichkeit. So hinterlässt sie den Eindruck, als ob sie mehr mit dem Verstand gearbeitet, als aus echter Empfindung heraus geschaffen wurde. Zwei einander gegensätzliche Themen liegen dem Werke zu Grunde; aus diesen entwickelt der Componist eine Reihe mehr oder weniger charakteristischer Variationen, die in ihrem Bau Klarheit und Uebersichtlichkeit vermissen lassen, ja stellenweise im Stimmengewebe geradezu verworren erscheinen. Geistreich, glänzend und farbenprächtig, wenn auch nicht immer wohllautend, ist die Instrumentirung. Von grosser Wirkung ist die breite Unisonostelle der Streicher gegen den Schluss hin, sowie dieser selbst mit seinen, im lichten Colorit gehaltenen, versöhnend ausklingenden Harmoniefolgen. In der Vorführung des schwierigen Werkes, wie auch der weiter folgenden Symphonie in Fdur No. 3 von Brahms erwies sich Hr. Dohrn übrigens als ein sehr gewandter Orchesterleiter und mit der musikalisch gediegenen Durchführung des Clavierparts im Brahms'schen Dmoll-Concert als ein achtbarer Clavierspieler. — Hr. Louis Breitner ist als ein guter Pianist rühmlichst bekannt. Sein Clavierspiel hinterlässt technisch wie musikalisch einen gleich gediegenen, künstlerischen Eindruck; sauber und flüssig ist die Technik des Künstlers, Geschmack und Intelligenz verräth sein Vortrag, und diese Eigenschaften traten auch bei der Wiedergabe des seinen Concertabend eröffnenden Clavierconcertes in Fmoll von Eduard Schütt, sowie der Franck'schen Compositionen wieder in vortheilhaftester Weise in die Erscheinung. César Franck's symphonische Variationen für Clavier und Orchester hatte ich bereits früher gehört. Es ist ein annehmbares Werk, dem es an wirksamen Contrasten nicht fehlt und das durch seine contrapunctische Arbeit fesselt. Gespannt war ich auf desselben Componisten nach einer Dichtung von Victor Hugo geschriebene symphonische Dichtung „Les Djinns" für Clavier und Orchester. Nun bei aller Verehrung für den Componisten der „Sieben Seligpreisungen" muss ich gestehen, dass ich dieser Composition wenig Geschmack abgewinnen konnte. Die „Djinns", böse Luftgeister des arabischen Volksglaubens, nehmen sich in ihrer musikalischen Gestaltung nun zwar weniger unheimlich und gruselig aus, wie man nach der beigedruckten Dichtung erwarten konnte; die ihr Auftreten und Verschwinden schildernde Musik wirkt aber mit ihrem ohrenbetäubenden Lärm mehr abstossend, als anregend und lässt selbst die bescheidensten Ansprüche auf Wohlklang unerfüllt. Gar armselig nahm sich auch oft das Clavier aus gegenüber dem an tonmalerischen Mitteln so reichen Orchester. Um aber dem Werke etwas Gutes nachzusagen, will ich bemerken, dass es in rhythmischer und harmonischer Beziehung nicht uninteressant ist, stellenweise sogar apart erscheint. Des Concertgebers vorgeführte eigene Composition, ein „Prélude pour un Drama", erwies sich wohl als recht geschickt gearbeitet, inhaltlich jedoch als wenig hervorragend.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 10. April.

(Schluss.)

Sechs Tage später (19. März) gab der königl. Domchor (Direction A. Bünte) sein 2. geistliches Concert, in welchem Chöre und Soli von Palestrina, Hammerschmidt, Bach (aus der Johannis-Passion), Bernecker etc., sowie Orgelsoli (Schlossorganist Schröder) von Bach und Liszt eine künstlerisch-vollendete Wiedergabe erfuhren. — Den auf denselben Abend fallenden 2. Trioabend der HH. Prof. Sahla, Schumann und Steinmann konnte ich nicht besuchen, ebensowenig den hochinteressanten 4. Musikabend des Hofpianisten Lutter (21. März), an welchem die Gemahlin dieses Künstlers (eine ebenfalls vorzügliche Pianistin), sowie die HH. von Zur-Mühlen (Tenor) und Schneevoigt (Violoncell) mitwirkten. — Am 24. März gab eine hiesige Sängerin, Frl. v. Reitzenstein, unter Mitwirkung der HH. Evers (Clavier) und Lorleberg (Violoncell) einen hübsch verlaufenen Liederabend. — Drei gewaltige Concerte aber waren es nun, welche die vorosterliche Saison mit phänomenaler Steigerung beendeten. Am 22. März fand wie alljährlich das 8. Abonnementconcert des k. Orchesters statt, in welchem unter Capellmeister Kotzky's begeisternder Leitung Bruckner's Edur-Symphonie und Eine Faust-Ouverture von Wagner in

packender, grossartig vorbereiteter Weise vorgeführt wurden. Frau M. Krebs-Brenning, die trefflich Pianistin, spielte Beethoven's Cmoll-Concert, sowie kleinere Sachen von Chopin, Schumann und Liszt, mit ihrem warmen, beseelten Ton und Vortrag, sowohl wie auch mit der Zierlichkeit der Figurationsausstattung lebhaften Beifall hervorrufend. — Am Abend des 25. März strömte das ganze musikalische Hannover zu den Räumen des Concerthauses, um sich an den Leistungen des Berliner Philharmonischen Orchesters unter A. Nikisch wieder einmal zu begeistern. Das herrliche Programm lautete: „Freischütz"-Ouverture von Weber, Cmoll-Symphonie von Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel von Wagner, „Don Juan" von R. Strauss und Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz. Mit Ausnahme eines bösen Kixers im Hornsatz zu Beginn der „Freischütz"-Ouverture kamen die Werke tadellos und fascinirend zur Wiedergabe; das Publicum war aus Rand und Band. — Am Charfreitag endlich gab es nach zweijähriger Pause S. Bach's wunderbare Matthäus-Passion, die eine derartige Anziehungskraft ausübte, dass Hauptprobe und Concert überfüllt waren. Der auf etwa 450 Mitglieder verstärkte Chor der Musikakademie, das k. Orchester, Hr. Litzinger als Vertreter des Evangelisten, die HH. Porth (Christus) und Gillmeister (Bass), die Damen Uzielli (Sopran) und Gmeiner (Alt), sowie die HH. Riller (Violine), Lüders (Clavier) und Wuthmann (Orgel) bildeten das gewaltige Ensemble, welches unter J. Frischen's Leitung dem grossartigen Werke eine würdige, erhebende Wiedergabe bereitete. Von den Solisten waren uns neue Grössen Frl. Gmeiner und Hr. Porth. Frl. Gmeiner hat einen sympathischen Mezzosopran, versteht zu singen und dramatisch zu färben, dasselbe kann man über Hrn. Porth mit der Variante sagen, dass hier ein warmer, gesunder Bariton in Frage kommt. Frau Uzielli war leider indisponirt; ihre sowie Litzinger's Leistungen sind als hochbedeutende in der Kunstwelt bekannt.

Von der Oper sind eine dreimalige, vor ausverkauften Häusern stattgefundene Wiederholung der „Meistersinger" und ein Gastspiel der Frau Senger-Bettaque als Isolde, Carmen und Elsa, sowie die Neueinstudirung von Lortzing's köstlichem „Wildschütz" zu verzeichnen.

Die nachosterliche Nachsaison bescheerte uns noch mehr Concerte wie sonst üblich. Gleich in der ersten Woche gab es drei Concerte: Am 5. April Kammermusikabend der HH. Riller und Genossen, an dem Beethoven's Cismoll-Quartett zu blühendem Leben erweckt wurde. Am 7. April trat eine jugendliche Pianistin, Frl. Mildred Mars, in einem recht gelungenen eigenen Concerte vor die grössere Oeffentlichkeit, und am 9. März gab der Männergesangverein (Direction: kais. Musikdirector Hilpert) ein stark besuchtes Concert, in welchem grössere Chöre von Bruch, Marschner, G. Weber und L. Kempter, sowie ein sogen. „Stundenchor" in wirklich grossartiger Weise zum Vortrag gelangten. Mitwirkend waren die Sängerinnen Neuberg und Gerstäcker, deren Leistungen ebenfalls auf höherer, als blos alltäglicher Stufe standen. — In Aussicht sind jetzt noch einige kleinere Solistenabende (Pianistin Hahlfeld-Schnell, dito Marks, zwei Kammermusikabende etc.). Immerhin können wir heute mit der Erwähnung, dass die Gesammtzahl aller Concerte dieser Saison 85 beträgt, diesen Schlussbericht schon heute schliessen, ohne Bedeutendes zu umgehen. L. Wuthmann.

Nachtrag.

Am 28. April gab das neugegründete Philharmonische Tivoli-Orchester unter Leitung des kais. Musikdirectors Hilpert sein erstes Concert vor einem geladenen Publicum, in welchem u. A. die Ouverturen zu „Oberon" und der „Zauberflöte", ferner Saint-Saëns' „Todtentanz", die Schlussscene aus der „Walküre" etc. in ganz vorzüglicher Weise executirt wurden. L. W.

Wien.

(Fortsetzung.)

César Franck's Dmoll-Symphonie verdiente wohl auch in unseren Philharmonischen Concerten aufgeführt zu werden. Sie war, aufrichtig gestanden, die Einzige unter den zahlreichen in den zwei französischen Symphonieconcerten gespielten Novitäten, welche mir diesen Wunsch einflösste. Denn was sollte wohl sonst noch davon dem Philharmonischen Stammpublicum dargeboten werden? Etwa die Chabrier'sche „Gwendoline"-Ouverture oder Jene zu „Le roi d'Ys" von Lalo? Aber diese Opernsachen, wie noch mehr das farblose Zwischenspiel aus Bruneau's „Messidor" gehören eigentlich doch nur ins Theater. Und bei der „Gwendoline"-Ouverture (übrigens ein den unbefangenen Hörer doch durch eine gewisse Gluth mit sich fortreissendes Stück ausgesprochenster Wagner'scher Färbung) würde ausserdem die „classisch gesinnte" Mehrheit des Philharmonischen Auditoriums den betäubenden Orchesterlärm kaum aushalten. Aehnliches gilt von dem überdies wahrscheinlich viel zu lang befundenen Finale der Saint-Saëns'schen Cmoll-Symphonie und den Bizarrerien des d'Indy'schen „Wallenstein"-Scherzos. Besser dürften conservativ gestimmten Hörern die am ersten französischen Abend gespielten drei „Scènes alsaciennes" von Massenet zusagen, die mir persönlich wieder gar zu unbedeutend erschienen. Am meisten Glück machte die Dritte der Massenet'schen Dorfscenen „Sous les tilleuls" („Unter den Linden"), ein zartes Notturno, das wiederholt werden musste. Das vortreffliche Solospiel unseres Hofopernvioloncellisten Hrn. J. Sulzer mag zu dem da capo das Seine beigetragen haben, indem Massenet's letztes Stimmungsbild grossentheils wie ein zärtliches Liebesduett wirkt, wobei aber „er" durch das Violoncell, „sie" durch die Clarinette repräsentirt erscheinen.

Wenn man von den Besuchern der beiden französischen Concerte die dem eigentlichen grossen Publicum Angehörigen gefragt hätte, was ihnen denn doch am allerbesten gefallen habe, so hätte die Antwort höchst wahrscheinlich wie aus Einem Munde gelautet: Frl. Clotilde Kleeberg! Es ist aber auch nicht zu sagen, wie reizend die graziöse Pariser Künstlerin diesmal spielte. Man konnte sie da wohl eine Clavier-Fee nennen, wie man die Meisterinnen Sofie Menter und Teresa Carreño mit Recht Clavier-Amazonen genannt hat. Sowohl im Vortrag der beiden grossen, leider musikalisch nicht ausreichend fesselnden Clavierconcerte (von dem Pariser Conservatoriumsdirector Dubois — Fmoll — und von Saint-Saëns — in Cmoll, No. 4), als auch selbst in dem Kleinsten der diversen Salonsächelchen, die sie zum Besten gab, entströmte ihren Zauberfingern und dadurch dem ihr überlassenen, wirklich herrlichen Bösendorfer-Flügel reinster, süssester Wohllaut. Das Publicum konnte sich an diesen Vorträgen nicht satt hören und begehrte stets neue Zugaben.

Blicke ich nochmals auf die reinen Orchesternummern der zwei französischen Symphonieconcerte zurück, so kommt mir unwillkürlich in den Sinn, die Franck'sche Symphonie zur Aufführung in den Philharmonischen Concerten selbst, dagegen die Cmoll-Symphonie von Saint-Saëns und von d'Indy nicht blos das Scherzo seiner „Wallenstein"-Symphonie, sondern dieses ganze Werk zur Vorführung im nächstjährigen Nicolai-Concert der Philharmoniker zu empfehlen.

In diesen Nicolai-Concerten weht doch eine viel freiere künstlerische Luft, sie sind noch nicht so Mode geworden wie die Philharmonischen Abonnementconcerte, es stehen in ihnen auch die besten Plätze Musikfreunden jeder Parteifarbe zur Verfügung, es wäre also hier am ehesten eine objective Beurtheilung so excentrischer Kunstleistungen, wie sie in den vorgeführten Werken von Saint-Saëns und d'Indy vorliegen, zu erwarten.

Für ihr heuriges, am 9. April d. J. veranstaltes Nicolai-Concert hatten die Philharmoniker noch viel excentrischer gewählt, indem sie das Programm auf ein einziges, aber mit seiner Zeitdauer von etwa zwei Stunden Länge das Concert völlig ausfüllendes modernstes Instrumentalwerk beschränkten, das zuletzt, wie die offenbar vorbildlich gewesene Beethoven'sche „Neunte" in einen Chor übergeht: Gustav Mahler's 2. Symphonie in Cmoll! Leider konnte ich das Riesenwerk („Riesenwerk" jedenfalls hinsichtlich der Dimensionen!) nicht selbst hören, da ich um eben diese Zeit in Italien weilte, als von dem Wiener Schriftsteller-Verein „Concordia" hierzu ausgeloster Theilnehmer an dem nach Ostern in Rom abgehaltenen grossen Presscongress! Da es mir nun bisher auch nicht möglich war, von Mahler's Symphonie die Partitur oder auch nur einen vierhändigen Clavierauszug zu erlangen, musste ich mir ein Bild der Sache nach meiner Rückkehr aus den verschiedenen Wiener Kritiken zu gestalten suchen: die konnten aber wahrlich nicht divergirender sein! Hier Verhimmelung und dort die animoseste Verurtheilung, es war, als stünden sich Süd und Nord gegenüber! Darin stimmten wohl so ziemlich alle Berichte überein, dass der äussere Erfolg der Symphonie ein kolossaler gewesen sei, nur erklärten die Gegner diesen Erfolg als lediglich von einer aufdringlichen Partei gemacht, wider welche die vorurtheilslos denkenden, rein künstlerisch Urtheilenden einfach nicht aufkommen konnten. Da ich, wie gesagt, von dem Werke

keine Note kenne, getraue ich mir in dieser heiklichen Frage durchaus nicht Stellung zu nehmen, glaube aber für das Werk doch die höchst achtungsvollen Beurtheilungen von Fachmännern wie Dr. Arthur Seidl, Felix Weingartner und besonders Dr. H. Kretzschmar anführen zu können, welche für ein künstlich aufgebauschtes Nichts gewiss nicht mit so warmen, überzeugenden Worten eingetreten wären. An Dr. Kretzschmar's Analyse (in der neuen Auflage seines „Führers durch den Concertsaal") hat mich noch besonders gefreut, dass er der Mahler'schen Symphonie Bruckner'schen Ursprung zuerkennt, während die Ton angebenden Wiener Kritiker von allen möglichen Vorbildern des Componisten wissen wollten (selbst Bizet musste herhalten!), nur gerade von dem Haupt-Vorbilde Bruckner nicht, als fürchteten sie hierdurch Mahler eine Unannehmlichkeit zu bereiten, vielleicht gar eine Schande anzuthun!! Und doch hat sich Mahler selbst nie der von Bruckner empfangenen Lehre geschämt, wie sein thatkräftiges Eintreten für diesen seinen Hauptmeister schon in Hamburg zeigte, wo er von Bruckner nicht nur die vierte (romantische) Symphonie, sondern auch das „Te Deum" und die Dmoll-Messe schwungvoll aufgeführt. Wie mir verlässliche Ohrenzeugen der jüngsten Aufführung versicherten, wimmelt es in Mahler's Cmoll-Symphonie geradezu von Bruckner-Reminiscenzen, die den gewissen Kritikern völlig entgingen, entweder, weil sie überhaupt Bruckner's Werke zu wenig kennen oder, was noch wahrscheinlicher, weil sie eben diese unliebsamen Reminiscenzen einfach nicht hören wollten. Das geistige Vorbild, welches Mahler in seiner Cmoll-Symphonie vorschwebte, bleibt freilich immer, wie schon oben erwähnt, Beethoven's erhabene „Neunte". Es ist diesfalls nur von den Gegnern Mahler's der Vorwurf erhoben worden, Mahler habe rein reflectiv mit dem höchsten Aufwand moderner Mittel nachzubilden gesucht, was Beethoven aus innerstem Bedürfniss schreiben musste. Da ich leider das Werk eben nur aus Schilderungen Anderer kenne, muss ich natürlich gänzlich davon absehen, den eben citirten Vorwurf auf seine Stichhaltigkeit zu prüfen. Ich theile ihn nur zur Kennzeichnung der gegenwärtigen musikalischen Situation in Wien mit, wo Mahler (und nicht nur als Componist seiner Cmoll-Symphonie, sondern noch vielmehr in seinem ganzen Gebahren als Hofoperndirector) einen Parteienstreit hervorgerufen, der immer weitere Kreise zieht. Es wird eben bei uns Alles von Tag zu Tag mehr nach rein persönlichen Standpuncten auf die Spitze gestellt, und es nimmt eine Art der Beurtheilung überhand, die mit wahrhaft künstlerischen Interessen nicht mehr das Geringste zu thun hat.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das Concert zum Familienabend des Lehrer-Gesangvereins fand in allen seinen Theilen eine äusserst warme und dankbare Aufnahme. Der Verein selbst, der an diesem Abend unter der Leitung seines trefflichen Vicedirigenten Hrn. Engel stand, bewährte sich aufs Neue in rühmlichster Weise im Vortrag von Compositionen von F. Curti („Zweifacher Frühling"), Hans Sitt („Es ist ein Traumlicht über dir"), F. Schindler („Sonnenuntergang"), Heinrich Pfeil („Still ruht der See", zum pietätvollen Gedenken an den kürzlich heimgegangenen Volksdichter und -Componisten) und Dürrner („Die Blumen vom Walde" und „Die blauen Blumen Schottlands"). Dass ein Chorverein seine ausserordentliche Leistungsfähigkeit in gleichem Grade unter beiden Dirigenten documentirt, ist ein seltener Fall und hier wohl darauf zurückzuführen, dass seine beiden Leiter in freundschaftlicher Beziehung zu einander stehen und sich einander in die Hände arbeiten. Nicht minder trefflich in der Ausführung gelangen die Quartette „Unterm Machandelbaum" von P. Friedrich, „Sonnenwende" von C. Schell und „Juheissa mein Dirndal" von Ed. Kremser, welche von acht Vereinsmitgliedern, die in dieser Abzweigung unter der speciellen Direction des Hrn. Engel stehen, gesungen wurden, und von denen das Letzte derart durchschlug, dass es stürmisch zur Wiederholung verlangt und zu einem Theil auch gebracht wurde. Das umfangreichste Werk des Abends war eine Symphonie concertante für zwei Violinen von Alard, das von den bei anderer Gelegenheit schon wiederholt in unserem Blatte als hoffnungsvollste Violinkünstlerinnen gepriesenen Frls. Lotte Demuth und Lotte Sitt unter Clavierbegleitung ihres Lehrers resp. Vaters, des 1. Vereinsdirigenten Hrn. Capellmeister Hans Sitt, in ebenso virtuoser, wie deliciöser Weise gespielt wurde und mächtig einschlug. Frl. Demuth hatte schon vorher mit der einfach vollendeten Wiedergabe des effectvollen Allegro de Concert von Bazzini grosse Triumphe gefeiert und führte sich später mit schönem Erfolg auch in ihrer Eigenschaft als Pianistin vor, wenn es uns auch hierbei wieder scheinen wollte, als läge der Schwerpunct ihrer Begabung im Violinspiel, das sie ja nicht über dem Clavierspiel vernachlässigen möge. Ueber die weitere, von Hrn. Engel am tonschönen Blüthner-Flügel accompagnirte Solistin äussert sich Hr. G. Schlemüller im „L. T." wie folgt: „Als erste Solistin trat Frl. Gertrud Fritzsch mit zwei Liedern von Edm. Kretschmer: »Gesang auf der Barke« und »Gesang vor dem Kaiser Barbarossa« auf, denen sie später noch drei weitere folgen liess: »Dein« von H. Sitt, »Komm, wir wandeln zusammen« von P. Cornelius und »Ständchen« von J. Brahms; durch lebhaften Beifall geehrt und hervorgerufen, trug Frl. Fritzsch noch als Zugabe vor: »Die Bekehrte« von Stange. Für die ersten, wohl Wenigen bekannten Lieder hätte sich der Abdruck des Textes empfohlen, sie hätten dann jedenfalls einen noch grösseren Erfolg gehabt, als den ihnen die Sängerin vermöge ihres ergibigen, wohlgebildeten Organs und eines verständnissvollen Vortrags sicherte. Jedenfalls reussirte Frl. Fritzsch bei Weitem mehr in den späteren Gaben, besonders mit dem »Ständchen« und dem zugegebenen »Die Bekehrte«. Hier konnte man seine Freude haben an der Leichtigkeit und Biegsamkeit der namentlich bei zarter Behandlung äusserst wohlklingenden Sopranstimme, die naturgemäss schweren, dramatischen Accenten weniger zugänglich ist. Dass die Reinheit der Intonation stets gewahrt wurde, auch die Aussprache gut und zumeist deutlich war, muss als weitere, sehr anzuerkennende Vorzüge gelten."

F.

Dessau. Wegen der Vorbereitungen zum 12. Anhaltischen Musikfeste musste die hiesige Singakademie in diesem Jahre auf ihr übliches Charfreitagsconcert verzichten. An ihre Stelle trat der unter der Leitung des Hrn. Chordirector A. Theile stehende Gemischte Chor der St. Johanniskirche mit dem Elften seiner Motettenabende. Hr. Musikdirector Friedrich Hesse leitete das Concert durch ein Orgelpraeludium eigener Composition ein und führte im weiteren Verlauf des Abends die Begleitung der einzelnen Gesänge exact aus. Der Chor zeigte in all seinen Darbietungen Präcision und ein intimes Eindringen in den Stimmungsgehalt der Compositionen. Den Sologesang vertrat Frl. Elsa Westendorf, die Compositionen von Attenhofer, Händel, Rheinberger und Schurig zum Vortrag gelangen liess. Mit ihrer prächtigen, dunkel timbrirten, bestgeschulten Mezzosopranstimme wusste die Künstlerin sich in die Herzen ihrer Zuhörer hineinzusingen; sie wirkte, um es kurz zu sagen, wahrhaft erhebend und erbaulich.

Ganz und gar unerbaulich dagegen wirkte ein Concert, das die Wiener Opern- und Concertsängerin Baronesse Anna von Friedrichsberg am 6. April im grossen Saale des evangelischen Vereinshauses veranstaltete. Von Wien aus war das Unternehmen durch Professor (?) Gustav Kühle, der die Dame in Person auf dem Clavier begleitete, mit einer geradezu marktschreierischen Reclame avisirt worden. Ja, man hatte sie als „einen aufgehenden Stern, ähnlich wie Alice Barbi", bezeichnet. In Wirklichkeit genügte die Sängerin auch nicht den geringst gestellten Anforderungen, ihr fehlt bis dato fast Alles, was man in bescheidenster Art füglich verlangen kann, und man wusste in der That nicht, was man mehr anstaunen sollte, das Unvermögen der Dame, als würdige Interpretin unserer Gesangsschätze zu gelten, oder die bodenlose Unverfrorenheit, mit der man, ohne das geringste Aequivalent zu bieten, es über sich vermochte, einem durch geschickt inscenirten Reclamerummel dupirten Publicum das Geld aus der Tasche zu locken. —

Bezüglich der letzten Opernaufführungen ist noch von einer Neueinstudirung zu berichten. Sie betrifft die Goetz'sche komische Oper „Der Widerspänstigen Zähmung", die namentlich bei ihrer zweiten Inscenirung einen beachtenswerthen Erfolg errang. Besondere Erwähnung verdienen Frau Feuge als Katharina und Hr. v. Krebs als Petruccio, welch Beide in ihren Rollen künstlerisch hoch bedeutsame Leistungen schufen. Aber auch alle übrigen Mitwirkenden — Hr. Dr. Gerhartz (Baptista), Frl. Schweitzer (Bianka), Hr. Leonhardt (Hortensio) und Hr. Feuge (Lucentio) — setzten ihr bestes Können ein, sodass auch diese Oper zu ihrem vollsten Rechte kam. Zu meinem Bedauern war ich leider verhindert, die „Siegfried"-Vorstellung am 27. April

zu besuchen. Ich vertröstete mich bis zum Sonntag, für den zum Saisonschluss eine Wiederholung angesetzt war. Wegen einer plötzlichen Indisposition des Siegfried-Darstellers Hrn. Caliga musste aber die Aufführung ausfallen, für die dann Weber's „Freischütz" in Scene ging, in dem neben Hrn. Dr. Gerhartz (Caspar) und Hrn. Feuge (Max) besonders Frl. Schweitzer durch ihre poesievolle Wiedergabe der Agathe fesselte. Im Uebrigen verweise ich betreffs der „Freischütz"-Aufführung auf meinen letzten Bericht.

Ernst Hamann.

Sondershausen. Ich kann nicht umhin, Ihnen einige Zeilen über das am 30. April im Fürstl. Theater hier stattgehabte Concert Arno Hilf's zu schreiben, denn der Eindruck, den dieser Künstler mit der Wiedergabe des Concertes von Tschaïkowsky, des Adagio von Spohr, der Paganini'schen Variationen u. s. w. hervorrief, war ein zu gewaltiger. Man steht vor dem Geiger Arno Hilf wie vor einem psychologischen Räthsel, das zu lösen den menschlichen Geist reizt, da der Einfluss einer solchen Künstlernatur ein zu magischer, jedes Vorurtheil unmittelbar niederwerfender ist. Blosse technische Hexereien, wie sie uns Burmester, Thomson u. A. vorführen, erregen nur lächelndes Erstaunen, aber technische Offenbarungen auf dem Untergrunde eines so tief empfindenden, leidenschaftlichen Gemüthes, wie des Hilf'schen, wirken unheimlich, fascinirend, berauschend. Die Sondershäuser verstanden solch einen Mann aber auch zu feiern, und wenn der Beifall nach Tschaïkowsky schon ein sehr stürmischer war, so durchflammte am Schluss des Concertes die hellste Begeisterung den Saal. Eine besondere Ehrung wurde dem Künstler übrigens noch dadurch zu Theil, dass die höchsten Herrschaften, die dem Concerte beiwohnten, ihm am Schluss persönlich ihre ausserordentliche Befriedigung ausdrückten.

W. M.

Concertumschau.

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Woyrsch): Chöre von Lotti, Brahms („In stiller Nacht", Abschiedslied u. „Schnitter Tod"), Loewe („In der Marienkirche"), H. v. Bülow („Seelentrost") u. C. H. P. Grädener („Stille Freude"), Frauenchöre v. W. Berger („Ein kleines Lied" u. „Trost") u. Schumann („Jäger Wohlgemuth"), Solovorträge des Frl. Stephan a. Berlin (Ges., „Frauenliebe und -Leben" von Schumann, „Abendreihen" v. B. Scholz, „Waldruf" v. H. Schmidt etc.) u. des Hrn. Kruse (Violonc., Sonate v. Locatelli, „Traumgesicht" v. Cossmann u. Scherzo v. J. Klengel).

Arolsen. 6. Symph.-Conc. des Hrn. Meister: 1. Symph. v. Schumann, „Hamlet"-Ouvert. v. E. Bach, Solovorträge des Frl. Balliv a. Cöln (Violonc., Amoll-Conc. v. Davidoff, Seren. v. H. Sitt, Tarantelle v. Popper etc.) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Jankó-Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner-Jankó, Edur-Walzer v. Moszkowski-Wendling und Spinnerlied von Wagner-Liszt).

Barmen. 4. Kammermusikabend: „Forellen"-Quint. u. Dmoll-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Stronck [Clav.], v. Dameck, Allner, Forberg, Schmidt und Goedecke [Streicher].)

Crefeld. Gr. Conc. f. den Pensionsfonds der städt. Cap. unt. Leit. der HH. Müller-Reuter u. Blättermann am 5. Jan.: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge des Frl. Sauer a. Berlin (Ges., „Schwesterlein" v. Brahms, „Wiegenlied für das Püppchen" v. H. Hermann, „Guten Morgen" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Lütschg a. St. Petersburg (Clavier, Adur-Concert von Liszt etc.). — Abonn.-Concerte der Concertgesellschaft (Müller-Reuter): No. 4. „Das Paradies und die Peri" von Schumann. (Solisten: Frls. Hiller aus Stuttgart und Dietz aus Frankfurt a. M., Frau Vogelsang von hier und HH. Kaufmann aus Basel und Schulz-Dornburg aus Cöln.) No. 5. 1. Symph. v. Brahms, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Frauenchöre m. Orch. v. Brahms („Ave Maria") u. Th. Müller-Reuter („Wellengeflüster") u. m. Clav. zu vier Händen v. E. H. Seyffardt (Schmetterlingslied und „Lied vom Winde"), Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Conc. v. Tschaïkowsky und Chaconne von S. Bach). No. 6. Requiem v. Verdi. (Solisten: Frls. Rüsche u. Frehmstadt u. HH. Kaufung u. Heidkamp.)

Darmstadt. 3. Conc. des Musikver. (de Haan) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart, der Frau de Haan-Manifarges u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Freitag-Besser a. Berlin. — Ausserordentl. Conc. desselben Vereins (de Haan) am 31. März mit Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Trützschler a. Berlin u. Haas a. Mainz u. der HH. Doerter a. Mainz u. Riechmann. — 43. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. (1. Historischer Abend): Einleit. Vortrag des Hrn. Dr. W. Nagel, Chromat. Phant. f. Clav. v. S. Bach-v. Bülow, Andante, Gavotte u. Rondo f. Viol. v. S. Bach, Hmoll-Clav.-Violinson. v. C. Ph. Em. Bach, Claviertrios in Edur u. Bdur v. Haydn. (Ausführende: HH. Dr. Nagel [Clav.], Mehmel u. Mechler [Streicher].)

Erfurt. Concerte des Soller'schen Musikver. (Zuschneid): No. 3 m. Händel's „Judas Maccabäus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Speidel a. Stuttgart, der Frau Walter-Choinanus a. Weimar und der HH. Dörter a. Mainz u. Heinemann a. Berlin. No. 4. 6. Symph. v. Beethoven, Sylphentanz v. H. Berlioz, norweg. Volksmel. „Ifjol", f. Streichorch. arr. von Svendsen, „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Soli: Frau Gmür-Harloff a. Weimar u. Hr. Spiess), Frauenchöre m. Orch. v. Cherubini („Blanche de Provence") u. H. Wolf (Elfenlied, m. Sopransolo), Solovorträge der Frau Gmür-Harloff („Ah, perfido" v. Beethoven, Wiegenlied v. Bengzon, „Guten Morgen" v. Grieg etc.). — 2. Conc. des Männergesangver. (Zuschneid) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff u. des Hrn. Strathmann a. Weimar: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Anitra's Tanz" u. „Ase's Tod" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Scenen aus der Frithjof-Sage" v. Bruch, Männerchor „Todtenvolk" von F. Hegar, Vocalduette von C. Götze („Still wie die Nacht") u. E. Hildach („Abschied der Vögel"), Sopranarie a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch. — Conc. der Meininger Hofcapelle (Steinbach) am 12. März: 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Entr'acte u. Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Manigold u. Mühlfeld), Introd. u. Adagio a. dem Dmoll-Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Eldering).

Giessen. Conc. des Akad. Gesangver. (Trautmann) am 19. Febr.: „Das Glück von Edenhall" f. gem. Chor m. Orch. v. E. Humperdinck, „Die Flucht nach Egypten" f. do. v. Bruch, Sonnengesang f. do. u. Tenorsolo (Hr. Lony) a. „Franciscus" v. E. Tinel, Solovorträge des Frl. Hodapp a. Freiburg i. B. (Clav., Fmoll-Son. v. Brahms, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Franzos a. Wien (Viol., „L'Andalouse" v. Sarasate etc.).

Hof. 4. Abonn.-Conc. des Stadtorch. (Scharschmidt) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Helene Schröder: Symph. in einem Satze v. Ph. Em. Bach, „Egmont"-Musik v. Beethoven, Ung. Rhaps. v. Liszt, Arien v. Weber u. Mozart.

Leipzig. Am 5. Mai 2. Aufführ. v. Liszt's „Christus" durch den Riedel-Verein (Dr. Göhler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Bratanitsch a. Wien u. der HH. Jungblut a. Frankfurt a. M. u. Gross v. hier, sowie (für die kleineren Soli) der Frls. Sperling, Fritzsch u. Gondar u. Frau Adami.

Lübeck. 3. Kammermusikaufführ. der Frau Afferni-Brammer (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Helene Müller a. Berlin (Ges.) und der HH. Afferni (Clav.), Pirrmann (Bratsche) und Schilling (Violonc.): Esdur-Clavierquart. v. Schumann, Claviertrio Op. 11 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. U. Afferni („Die Quelle") u. A. u. f. Clav. v. E. Adorján („Rococo") u. A. — 5. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde (Afferni): Sinf. pathét. von Tschaïkowsky, Ouverturen v. Beethoven u. Weber, Gesangvorträge des Frl. Gmeiner a. Berlin (Arie „Aus der Tiefe des Grames" a. „Achilles" v. Bruch, „Dein blaues Auge" von Brahms, „Am schönsten Sommerabend" v. Grieg, „Auch kleine Dinge" u. „Mögen alle bösen Zungen" v. H. Wolf etc.).

Marburg. 4. Conc. des Akad. Concertver. (Jenner) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger a. Bremen, der Frau Beermann-Lützeler a. Düsseldorf u. der HH. Hess a. Berlin, Sistermans a. Frankfurt a. M. u. Hungar a. Leipzig.

Posen. 2. Conc. des Hennig'schen Gesangver. (Hennig) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. der HH. Mann a. Dresden u. Rolle a. Berlin.

Prag. 4. Conc. des Kammermusikver.: Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Scarlatti u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. Brahms-Joachim (Ungar. Tanz). (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clav.] u. HH. Prof. Prill, Sieber, Ruschitzka u. Sulzer a. Wien [Streicher].)

Recklinghausen. Concerte des Musikver.: 26. Febr. Fmoll-Clavierquintett von J. Brahms, Gmoll-Streichquart. v. Haydn, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Fughetta und Polonaise f. zwei Violinen u. Clav. v. Kotek, Gesangsoli v. Händel, Schubert und Brahms („Ständchen“). (Ausführende: Frl. Wiesmann [Ges.] u. HH. Schütze [Clav.], Grawert, Schweinefleisch, Heydn und Strauss [Streicher].) 12. März. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ unt. Leit. des Hrn. Schütze u. solist. Mitwirk. des Frl. Goldenberg a. Cöln u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Prof. Schulz-Dornburg a. Cöln. (Der Bericht in der „R. Z.“ schliesst wie folgt: „Vor der gestrigen Leistung des Concertvereins muss jede Kritik schweigen. In jedem Zuhörer ist wohl der Wunsch lebhaft aufgestiegen, dass der Verein mit seinen nicht hoch genug anzuschlagenden Bestrebungen weiter arbeiten und die Musikliebenden noch recht oft mit seinen duftenden Gaben aus dem Bereiche der schönen Künste erfreuen und sättigen möge. Der Dank des Publicums richtete sich hauptsächlich an den genial-talentvollen Dirigenten Hrn. Musikdirector Schütze, den seine Mannen hoch verehren, und dem gewiss noch die schönste Zukunft blüht. Recklinghausen ist stolz auf sein Können und möchte ihn darum immer sein eigen nennen. Ein Lorbeerkranz wurde ihm als bescheidenes Dankeszeichen verehrt. Möge der Concertverein unter seinem geistvollen Dirigenten weiter wachsen und blühen, sich selbst zur Genugthuung und allen Musikfreunden zur Freude.“)

Strassburg i. E. Tonkünstlerver. am 15. Febr.: Fdur-Clavierquintett v. A. Rückauf (HH. Lohse, Nast, Fröhlich, Klingler u. Schmidt), Trio f. Clav., Oboe und Bratsche von Ad. Ruthardt (HH. Fritsch, Hofhansel u. Klingler), Solovorträge der HH. Thiele (Ges., zwei Balladen v. Loewe etc.) u. Lorentz (Fl., Romanze v. Durand u. Variat. drôlatiques üb. ein schwed. Thema v. J. Andersen). (Ueber das Trio von Ruthardt schreibt man: „Das Werk ist von schöner Einheitlichkeit der Stimmung, enthält gute Gedanken in guter Form und ist dankbar für die Instrumente geschrieben, von denen die Oboe gleichsam das jugendliche, die Bratsche das gesetztere Element zu vertreten scheint, während das Clavier den allzeit beredten Vermittler spielt. Die HH. Fritsch, Hofhansel und Klingler erwarben durch trefflichen Vortrag die einhellige Zustimmung der Hörer für sich wie für das hübsche Werk, das gewiss einer weiteren Verbreitung werth ist, als es augenblicklich noch gefunden zu haben scheint.“)

Weissenfels. 38. Stiftungsfest der „Liederhalle“: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, „Dem Genius der Töne“ f. Sopransolo (Frl. Kilian), Männerchor u. Orch. v. H. Mohr, „Der Pilot“ f. gem. Chor m. Orch. v. H. Hofmann, Vorträge des Soloquartetts (Hr. Engel) des Leipziger Lehrer-Gesangver. (Quartette „Wanderers Nachtlied“ v. Th. Kirchner, „Das Dörfchen“ und „Ständchen“ v. Schubert, „Wie die wilde Ros“ v. F. Mair und „Viel schöner Blümelein“ v. Ed. Göttl), sowie des Hrn. Krause a. Leipzig (Ges., Valentin's Gebet a. „Margarethe“ v. Gounod, „Am Ufer des Flusses des Manzanares“ v. Ad. Jensen u. „Es geht ein lindes Wehen“ v. Th. Salzmann) u. des Frl. Sitt v. ebendaher (Viol., 8. Conc. v. de Bériot u. Romanze u. Scherzo-Tarantelle v. Sitt).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Alma Fohström schloss als Margarethe ihr so erfolgreiches Gastspiel im Theater des Westens. Auf Wunsch des Kaisers wird sie im Sommer Einige ihrer Hauptpartien in der Neuen k. Oper zur Darstellung bringen. — **Carlsruhe.** Zum Nachfolger des nach Leipzig berufenen Hofcapellmeisters Hrn. Gorter ist Hr. Capellmeister Lorenz in Strassburg i. E. von der hiesigen grossherzoglichen Hofopernintendanz bestimmt worden. — **Gera.** Als Falstaff in Nicolai's Oper hat jüngst Ihr Leipziger Meistersänger Hr. Schelper grossartige Erfolge gefeiert. — **Hannover.** Die Vacanz der Soloviolloncellstellung im k. Orchester ist durch Engagement des Hrn. W. H. Heuckeroth in Arnheim, wo er die gleiche Stellung bei der Orkestervereeniging einnimmt, erledigt worden. — **Leipzig.** In der letzten Aufführnng von Leoncavallo's „Bajazzo“ hat Frl. Schoder aus Weimar als Nedda Aufsehen erregt durch ihr bis ins feinste Detail hinein durchdachtes und in jedem Moment überzeugendes und packendes Spiel, während die Darstellung in speciell gesanglicher Beziehung Wünsche offen liess. — **Sondershausen.** Als Opernsoubrette wurde für die hiesige Oper Frl. Werckenthin aus Berlin, eine talentvolle Schülerin der Frau Herzog, gewonnen. — **Stuttgart.** Das Gastspiel, welches Hr. Schütz von der Leipziger Oper im hiesigen Hoftheater absolvirte, ist aufs Glücklickste und Ehrendste für den trefflichen Künstler verlaufen. Sein Hans Sachs hat einen äusserst günstigen Eindruck gemacht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Mai. „Gott, sei uns gnädig“ v. S. Jadassohn. „Vater unser“ v. F. E. Fesca. Osterlied v. G. Vierling. — Nicolaikirche: 7. Mai. „Dem Herrn will ich singen“ v. G. Schreck.

Opernaufführungen.

April.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 3. Tannhäuser. 4. Das Glöckchen des Eremiten. 6. Der Trompeter von Säkkingen. 8. Fidelio. 9. Rienzi. 11. Iphigenie in Aulis. 13. Tell. 14. u. 29. Die lustigen Weiber von Windsor. 16. Der Prophet. 20. Aïda. 22. Der Evangelimann. 23. u. 30. Der Bärenhäuter. 25. Carmen. 27. Der fliegende Holländer.

K. Residenztheater: 5. Figaro's Hochzeit. 15. Der Postillon von Lonjumeau. 19. Don Giovanni. 26. Cosi fan tutte.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Anhaltische Musikfest am 6. und 7. Mai in Dessau hat einen glänzenden Verlauf genommen. Den Schwerpunct des Interesses bildete die Aufführung von Aug. Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“, in welchem Werk die betreffende Litteratur eine in jedem Betracht bedeutungsvolle Bereicherung erfahren hat. Unser Blatt kommt in n. No. des Näheren auf das wohlgelungene Fest zurück.

* Edgar Tinel's jüngstes Werk „Godoleva“ hat am 18. April seitens des Musikvereins zu Milwaukee (Wisconsin) unter Leitung des Vereinsdirigenten Hrn. Eugen Luening einen beispiellosen Erfolg erzielt. Schon das Vorspiel erregte, wie die dortigen Blätter melden, einen ganz unerhörten Enthusiasmus, und am Ende jedes Theiles entfesselte sich ein wahrer Beifallsorkan. Die Aufführung in — dem durch und durch deutschen — Milwaukee ewies sich als der durchschlagendste Erfolg, den der Musikverein je erzielte. Aus Chicago war eine Anzahl Musikkenner und -Freunde herbeigeeilt, und in Folge dessen hat die Stadt Chicago in einem offenen Schreiben den Milwaukee Musikverein ersucht, „Godoleva“ in Chicago mit denselben Solisten u. s. w. in der ersten Woche des Mai zu wiederholen. Die St. Paul-Bahn-Gesellschaft hat sich bereits erboten, dem Verein und Orchester einen ermässigten Fahrpreis zu bewilligen. Auch in Milwaukee selbst wird eine thunlichst baldige Wiederholung geplant. Die Rolle des Bertholf sang ganz vorzüglich Hr. Ffrangcon Davies aus Berlin.

* Zu dem Eidgenössischen Sängerfest in Bern haben sich 89 Vereine mit 5881 activen und 781 passiven Mitgliedern angemeldet, sodass es, auch wenn die Angemeldeten nicht sämmtlich kommen, eine ganz stattliche Sängerschaar ergeben wird.

* In Liegnitz sollten am 8. d. noch unbekannte geistliche Werke von A. Lortzing, ein Oratorium, ein Vocaloctett und eine Hymne für Chor und Soli, die der Componist in seinem 28. Lebensjahr geschrieben hat, zur Aufführung gelangen.

* Die musikalische Production im Monat März weist nach Hofmeister's musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monat Februar zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 26 (59) für Orchester, 20 (21) für Salonorchester, 2 (3) für Streichorchester, 5 (15) für Harmonie- (Militär-) Musik, 14 (23) für Streichinstrumente, 6 (7) für Blasinstrumente, 20 (12) für Mandoline, 3 (0) für Harfe, 68 (15) für Zither. Die Claviermusik umfasst 88 (106) Hefte für Pianoforte mit Begleitung, 4 (1) für Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung, 28 (15) für Pianoforte zu vier Händen, 134 (217) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 1 (5)

Ouverturen, 23 (31) Tänze und 16 (22) Märsche] und 1 (0) Lehrbuch für Pianoforte. Zählt man hierzu die neuerschienenen 26 (18) Hefte für Orgel, 6 (25) für Harmonium und 3 (0) für Bandoneon, so ergeben sich für die gesammte Instrumentalmusik 434 (549) Nummern. Diesen gegenüber stehen 354 Nummern für Vocalmusik, nämlich: 57 (14) kirchenmusikalische Werke, 4 (7) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung und 112 (89) mit oder ohne Pianofortebegleitung. Die theatralische Musik figurirt mit 9 (26) Nummern, die declamatorische mit 1 (2). An einstimmigen Gesängen werden 170 (201) Hefte registrirt, unter denen sich 2 Gesänge mit Orchester- und 2 (2) mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung befinden. Ausserdem ist der Vocalmusik noch 1 (2) Heft Gesangübungen zuzuzählen. Bücher und Schriften sind 9 (26) erschienen.

* In Italien soll in Kurzem unter der Redaction des Maëstro Tibaldini ein neues Organ für Kirchenmusik unter dem Titel „Palestrina" erscheinen.

* Nachdem in Dresden unlängst unter Hrn. Generalmusikdirector Geh. Hofrath v. Schuch's Direction ein Concert zum Besten eines daselbst zu errichtenden Rubinstein-Monumentes gegeben wurde, hat sich der dortige Mozart-Verein zur Aufgabe gesetzt, die Mittel zu einem Mozart-Denkmal zusammen zu bringen, und veranstaltet er zunächst ein Concert zu diesem löblichen Zweck.

* In Godiasco wurde an dem Hause, in welchem 1828 der Componist Cagnoni das Licht der Welt erblickte, eine diesbezügl. Erinnerungstafel angebracht.

* Die städtischen Behörden zu Aachen haben 500,000 ℳ zum zeitgemässen Umbau ihres Stadttheaters bewilligt.

* In Berlin kam kürzlich A. Thomas' Oper „Mignon" zur 150. Aufführung, eine Aufführungszahl, die im Hinblick darauf, dass das Werk bereits 1870 erstmalig in Berlin aufgeführt wurde, klein genannt werden muss, erlebte die betr. Oper doch in der Komischen Oper in Paris ihre 600. Aufführung im Jahre 1882 und in der Pariser Grossen Oper ihre 1000. Aufführung im Jahre 1894.

* In San Giovanni Valdarni wurde die halbernste Oper „Clara" von Ermenegildo Cappeti erstmalig aufgeführt.

* Franz Lehár's Oper „Kukuska" kam am 2. d. M. im k. Opernhause zu Budapest mit grossem Erfolge zur Aufführung.

* Dass das Berliner Philharmonische Orchester mit Hrn. Nikisch als Führer auf seiner russischen Concertreise nach Verdienst werde gewürdigt werden, war vorauszusehen, nicht aber der unerhörte Enthusiasmus, den die Leistungen der excellenten Künstlerschaar gleich im ersten Concert zu St. Petersburg erregten, denn nicht blos musste der geniale Dirigent circa 20 Hervorrufen Folge leisten, sondern es hatte sich auch die Capelle ein halbes Dutzend Mal von den Plätzen zu erheben. Und diese Triumphe nehmen ihren Fortgang auch in den übrigen Städten, die die Künstler auf ihrer Reise berühren.

* Das Münchener Kaim-Orchester hat unter der befeuernden Leitung des Hrn. Weingartner auf seiner Concerttour in Italien grosse künstlerische Erfolge zu verzeichnen gehabt, und dieselben begleiten es auch jetzt auf deutschem Boden.

* Frau Teresa Carreño wird sich am 16. d. M. in New-York zur Heimreise nach Europa einschiffen; ihre amerikanische Tournée, welche fünfzig Concerte umfasste, bildete eine ununterbrochene Reihe der grossartigsten künstlerischen Triumphe.

* Aus Antwerpen wird berichtet, dass Hr. Peter Benoit infolge ernstlicher Differenzen mit dem Verwaltungsrath des Vlämischen Conservatoriums die Leitung dieses Instituts aufgegeben hat.

* Hr. Dr. Hans Richter in Wien ist zum Generalmusikdirector ernannt worden. Da ihm für sein Bleiben in Wien auch seine übrigen Wünsche erfüllt wurden, so glaubt man, dass er an ein Fortgehen nie mehr denken wird.

* Hr. Generalmusikdirector Hofrath v. Schuch in Dresden wurde zum Geheimen Hofrath ernannt.

* Mattia Battestini, der hervorragende Gesangskünstler, ist zum Professor des öffentlichen Unterichts in Frankreich ernannt worden.

* Hrn. Alfred Jahrow in Leipzig, Stabshautboist des 10. Infanterie-Regiments No. 134, wurde der Titel königlicher Musikdirigent verliehen.

* Der Grossherzog von Mecklenburg verlieh Hrn. Hofcapellmeister Zumpe in Schwerin die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Hr. Theaterdirector Julius Hofmann in Cöln erhielt den preussischen Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Commerzienrath Julius Blüthner in Leipzig erhielt vom Fürsten von Bulgarien das Commandeurkreuz des Nationalordens für Civilverdienst und vom Sultan das Commandeurkreuz vom Osmanié-Orden verliehen.

Todtenliste. Francesco Albini Riccioli, talentirter Componist, † kürzlich in Mailand. — A. Dicran Tschuhadjan, armenischer Symphoniker und Operncomponist, † kürzlich. — Ed. Hermann, beliebter Sänger der Komischen Oper, †, 56 Jahre alt, kürzlich in Wien. — Hans Balatka in Chicago, aus Mähren stammend, aber seit 1848 als Dirigent höchst verdienstlich in Amerika für deutsche Musik gewirkt habend, †, 73 Jahre alt, am 17. April.

Kritischer Anhang.

Jenö Hubay. Compositionen für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 37, 38, 39 (Leipzig, Otto Junne), 60 und 62 (Leipzig, Wilhelm Hansen).

Ihrem Wesen und Charakter nach sind Hubay's Compositionen Op. 37 und 38 zur leichten, angenehmen Unterhaltung geeignet. Es sind vier kleine Stücke, ein Bdur-Moderato, ein Cdur-Allegretto, eine Cantilene auf der G-Saite und eine Serenade in Amoll, mit entsprechend melodischem Inhalt, von gut musikalischer Art und wegen der Ausführung keine Anforderungen von Belang stellend. In letzterer Hinsicht hingegen will die „Nachtigallen-Gesang" benannte Pièce Op. 39 mit ihrem Figurenwerk und ihren Trillerketten ziemlich hoch hinaus. An Virtuosen von dem Range des Componisten derselben aber wenden sich die beiden Werke Op. 60, ein sehr brillanter Ungarischer Tanz, und 62, ein elegisches Andante-Allegretto in Cmoll, die auch mit Orchesterbegleitung vorhanden sind. Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. G. in *C.* Dass der dortige Referent der „Schweiz. Z. f. G. u. M." Beethoven's „Fidelio" noch jetzt am Ausgange des Jahrhunderts die Zugkraft, welche eine Oper lebensfähig macht, abspricht, ist allerdings curios.

M. F. J. in *S.* Die Vocalwerke erscheinen uns inhaltlich bedeutend interessanter, als die Claviercompositionen, die ausserdem zumeist recht schwerfällig im Satz sind und nicht viele Freunde finden werden.

H. in *E.* Ihre Anfrage, wie die Adresse des ausgezeichneten Pianisten Hrn. Ernesto Consolo laute, beantworten wir, infolge der uns erst jetzt gewordenen Kenntniss derselben etwas verspätet, mit dem Hinweis auf dessen heutige Annonce.

Ed. F. in *D.* Der Componist und Pianist H. H. wohnt seit Jahren in Basel, der gegenwärtige Aufenthaltsort L.'s ist uns nicht bekannt.

Anzeigen.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Werke für Kammermusik

von **Robert Kahn.**

		ℳ
Op. 14.	**Quartett** (*in Hmoll*) für Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncell	10,—
	Dasselbe für Pianoforte zu vier Händen, übertr. von *Otto Singer*	6,—
Op. 19.	**Trio** (*in Edur*) für Pianoforte, Violine und Violoncell	10,—
Op. 25.	**Drei Stücke** für Violoncell und Pianoforte.	
	No. 1. **Romanze.** ℳ 2,—. No. 2. **Serenata.** ℳ 2,—. No. 3. **Capriccio**	1,50
Op. 26.	**Zweite Sonate** (*in Amoll*) für Violine und Pianoforte	6,—

Anlässlich der 2. Kammermusik-Aufführung am 2. März cr. in Chemnitz äussert sich das dortige Tageblatt wie folgt: [1293.]

„Wir hatten Robert Kahn, der in der Schule Rheinberger's zu einem Meister herangereift, bisher nur aus prächtigen Clavierstücken, Op. 11 und 18, kennen gelernt. Sein Trio Op. 19 zeigt ihn noch vertiefter und reichhaltiger, in so bedeutender Höhe, dass wir ihn in selbständiger Haltung zwischen Robert Schumann und Brahms stellen. . . . Seit Jahren haben wir nichts so Eigenartiges und Selbständiges von Compositionen deutscher Art kennen gelernt, als die Robert Kahn's; hier ist Geist, Gemüth und Phantasie, die Form classisch in logischer Strenge, alles Einzelne aus der Gesammtidee entwickelt und auf dieselbe zurückbezogen. Das Schöne findet sich im rechten Verhältniss zu dem Charakteristischen, Nichts ist gemacht oder gekünstelt, Nichts trivial oder leer. Aufbau, Steigerung, Zusammenfassung, Eines wie das Andere ist bewunderungswürdig."

I. Gesang-Wettstreit

deutscher Männergesang-Vereine

um den von **Sr. Maj. dem Kaiser** gestifteten Wanderpreis

zu Cassel, am 25., 26. und 27. Mai 1899.

[1294.]

Eintritts-Dauerkarten — Logenplätze je 50 M., Balkonplätze je 25 M. und 20 M., Saalplätze je 20 M. — sind noch zu vergeben durch die Geschäftsstelle für den Gesang-Wettstreit zu Cassel — Rathhaus —, doch wird **baldige** Bestellung erbeten. — Sicherstellung von Quartieren bei Privaten vermittelt die Geschäftsstelle ebenfalls.

Cassel, 2. Mai 1899. **Der Orts-Ausschuss.**

Einbanddecken

(in Halbleinen, grün mit Schwarz- und Goldaufdruck) [1295.]

zum **Musikalischen Wochenblatt**

à Jahrgang 1 Mk.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1296y.]

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [1297p.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [1298d.]

Maria Leipheimer, [1299b.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt).
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Quartett

(Hmoll)

für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell

componirt von

Teresa Carreño.

Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Im **„Hamburger Fremdenblatt"** äussert sich Hr. *Prof. Emil Krause* wie folgt über diese Novität: „Wenn Damen componiren, muss man den Hut ziehen: A la bonheur! Die rühmenswerthe Clavier-Virtuosin, von der ein grosser verewigter Meister des Clavierspiels sagte: ›Sie hat Race‹, versucht sich hier auf dem weitverzweigten Gebiete der Kammermusik und lässt ihre edle Seele ausströmen in Tongebilden, die ihr Innerstes der Welt offen darlegen. Dieses nicht gerade umfangreiche, recht interessante viersätzige Quartett hat bereits manche Freunde gefunden. Es ist eine respectable Arbeit und verdient Befürwortung. Der bedeutendste Satz ist das Finale mit dem fugirten Schluss (Seite 31), auch das erste Allegro enthält viel Interessantes. Das Fdur im ersten Satz frappirt, um so mehr, da es, vier Takte, im Princip längere Zeit fortgesetzt wird. Amusant ist das auf einfacher Grundlage variationenartig sich aussprechende Andante. Auch das Scherzo, das verhältnissmässig ausgedehnt ist, dürfte von guter Wirkung sein. Man wird den ferneren Gaben der Componistin mit gleicher Aufmerksamkeit folgen." [130C.]

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1301d] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[1302l.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Anna Franz-Müller.
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [1303l.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1304r.]

Geschwister [1305n.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1306y.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1307r.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1308—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Elementar-Technik

der

Viola alta

von

Hermann Ritter.

(Deutsch-englisch.) [1309.]

Preis M. 3,— netto.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

H. vom Ende's Verlag. ☆ Cöln a. Rh. ☆ Leipzig.

Soeben erschienen: [1310b.]

E. T. A. Hoffmann's musikalische Schriften.

Mit Einschluss der nicht in die ges. Werke aufgenommenen Aufsätze über Beethoven, Kirchenmusik etc., nebst einer Biographie.

Pr. M. 1,50. Herausgegeben von **H. vom Ende.** *Pr. M. 1,50.*

Adolf Jensen,

Das Wanderlied. *Preis 1 M.*

(Fort, fort, mich duldets nicht.)

Ausg. f. hohe u. tiefe Stimme mit Clavierbegltg.

Das bisher unbekannte Wanderlied aus Jensen's Glanzperiode ist unstreitig Eine der schönsten, sangbarsten Schöpfungen des genialen Meisters und eignet sich für Concert und Salon. [1311c.]

Emil Sommermeyer,

Musik-Verlag. ✿ Baden-Baden.

Capellmeister, s. mehr. Jahren an erst. Theat. thätig, i. all. Zweig. d. Musik theor. u. prakt. gebildet u. mit den best. Zeugn. verseh., wünscht d. Leit. e. gröss. Musik- o. Gesangvereins zu übern., um sich eine dauernde Stell. z. gr. Gef. Off. u. **W. L. 38** an die Exped. d. Blattes. [1312b.]

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [1313x.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Maria Speidel, [1314g.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1315—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für Damenchor.

S. A. E. Hagen.

„Im Boote".

Text von W. Bergsöe. Deutsch von Eug. v. Enzberg.
Für **Baritonsolo und Damenchor** (Sopr. I, II, Alt) mit **Clavier.**
Clavierauszug ℳ 2,—.
Solo- und Chorstimmen à 50 ₰.

Barcarole,
Rosario de la Aurora,
Wiegenlied

für **Solostimmen** und **Damenchor** (Sopran I, II, Alt) mit **Clavier** und **Streichinstrumenten** ad lib.
Clavierauszug ℳ 2,50.
Sopran- und Altsolostimmen à 50 ₰.
Chorstimmen à 80 ₰.

„Diese Damenchöre eignen sich besonders für **häusliche** und **öffentliche** Aufführungen. Sie sind durchaus **klangschön** und **vornehm** gearbeitet. — Eine allerliebste Composition Hagen's ist auch der Damenchor mit Baritonsolo »Im Boote«."
(*Neue Musikztg. No. 22, 1897.*)

Chr. Barnekow.

Anciennes mélodies françaises, arrangées pour voix des femmes avec piano.
Cah. I. **Chansons populaires.**
Partitur ℳ 1,—. Stimmen: Sopran I, II und Alt à 25 ₰.
Cah. II. **Brunettes.**
Partitur ℳ 1,25. Stimmen: Sopran I, II und Alt à 25 ₰.
Cah. III. **Chansons à danser.**
Partitur ℳ 1,50, Stimmen: Sopran I, II und Alt à 50 ₰.

Andréas Hallén.

Schwedische Volkslieder u. Tänze für gemischten Chor a capella, Op. 37. 1. Der Neck. 2. Hafer säen. 3. Habicht und Täubchen. 4. Orsa-Tanz. [1316.]
Partitur ℳ 2,50, Solostimmen zu 1 u. 4 à 30 ₰, Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) à 50 ₰.

Felix Berber,

. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1317g.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1318aa.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Robert Settekorn (Bariton), [1319b.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
raunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Willy Rehberg,

Genf. [1320—.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [1321.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert, Gernot. Partitur. Lieferung 24 u. 25 (Schluss) je 4 M.
Bach, Cantate No. 95: „Christus, der ist mein Leben". Stimmen je 30 Pf.
— Cantate No. 131: „Aus der Tiefe rufe ich". Stimmen je 30 Pf.
Beethoven, „An die Hoffnung". Für eine Singstimme mit Orchester, bearb. von *F. Mottl.* Part. 1 M., 15 Orchesterstimmen je 30 Pf.
Bühnen-Spielplan, Deutscher, III. Jahrg., 1898/99. März-Heft 1 M.
Busch, Op. 25. Prolog zu *Tennyson's* „The Passing of Arthur". Part. 5 M., 25 Orchesterstimmen je 30 Pf.
— Op. 30. Elegie für Streichmusik, Dmoll. Part. 1 M., 5 Orchesterstimmen je 30 Pf.
Byrd, Messe für 5stimmigen Chor. Herausgegeben von *W. Barclay Squire* und *Ph. Terry.* Part. 3 M.
Crane, Op. 3. 2 Novelletten für Pfte. je 1 M.
— Op. 13. Frühlingslied für Pfte. 1 M.
Esposito, Op. 33. Streichquartett, *D.* Part. (Tasch.-Form.) 2 M., 4 Stimmen je 90 Pf.
Frey, Die Anfangsgründe des Clavierspiels (V.-A. 1711). 4 M.
Haydn, Symphonie No. 11, *G*, für Hausmusik. 3 M. 30 Pf.
— Symphonie No. 13, *G*, ebenso 3 M.
— Die Worte des Erlösers am Kreuze. Part. 12 M.
Klengel, P., Op. 10. 6 kleine Vortragsstücke für Pfte. No. 1—4 je 30 Pf., No. 5 und 6 je 60 Pf.
Mendelssohn, Op. 42. Der 42. Psalm für Hausmusik. 2 M. 70 Pf.
Mozart, Andante aus dem Clavierconcert No. 16. Uebertr. von *C. Reinecke.* 1 M.
— Cantate: „Dir, Seele des Weltalls". Stimmen je 15 Pf.
— Clavierconcert No. 18, *B.* Pfte.-Stimme 1 M. 50 Pf., 11 Orch.-Stimmen je 30 Pf.
Orendl, Op. 76. 2 Lieder für 1 Singstimme u. Pfte. 1 M.
Planquette, Die Glocken von Corneville. Daraus: Lied der Mägde aus No. 18, für 1 Singstimme mit Pfte. 75 Pf.
Pompecki, Schützen-Liederalbum (V.-A. 1752). 3 M.
Ryelandt, Op. 22. Sonate, *F*, für Violoncell und Pfte. 3 M. 90 Pf.
Scharwenka, Ph., Op. 107. Abendstimmungen. 6 Clavierstücke, Heft 1 u. 2 2 M.
Scharwenka, X., Op. 59. Romanzero für Pfte., II. Theil, No. 1. 2 M.
Scharwenka, X., Op. 80. Concert No. 3, Cismoll, für Pfte. u. Orchester. Part. 15 M., Pfte.-Stimme 6 M., 23 Orchesterstimmen je 60 Pf.
Scholz, Op. 11. Das Staccato-Studium auf der Violine. 3 M.
Schubert, Rondo für Violine und Streichquartett. Solostimme 1 M., 4 Quartett-Stimmen je 60 Pf.
— Die schöne Müllerin. Ausgabe mit franz. Text von *M. Chassang* (V.-A. 1753). 2 M. 40 Pf.
Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur in Neubearbeitung von *H. Germer.*
Mächtig, Op. 8. Albumblätter No. 3 und 6. 1 M
Merkel, Op. 18. Albumblätter No. 1—4 je 1 M.
Schule des Violaspiels, Die hohe, Nach David's Bearbeitung für Viola und Pfte von *Fr. Hermann.*
No. 10. **Bach,** Sonate, Cmoll. No. 11. **Händel,** Sonate, *A.* No. 12. **Tartini,** Sonate, *D*, je 2 M. 60 Pf.
Stubbe, Op. 32. Lieder vom Glück. Cyklus von 4 Gesängen für Tenor u. Mezzo-Sopran mit Pfte. 2 M.
Wallnöfer, Op. 58 u. 59. 10 Lieder (deutsch-engl.), Op. 58, No. 1—5 je 1 M.
Weber, Der kleine Fritz an seine jungen Freunde für 1 Singstimme mit Orchester, bearb. von *F. Mottl.* Part. 1 M., 8 Orchesterstimmen je 30 Pf.
Weingartner, Op. 24. Streichquartett, Dmoll. Part. 3 M., 4 Stimmen je 1 M. 50 Pf.
Zöllner, Die versunkene Glocke. Musikdrama nach *G. Hauptmann's* Märchendichtung. Clavierauszug mit Text (V.-A. 1754) 9 M. Mit Illustrationen von *H. Vogeler-Worpswede.* 12 M.

Special-Litteratur für das Mason- und Hamlin-Harmonium.

Solos.

Bie, Osk., Goldenes Horn (Studie No. 1). 1 M.
— Waldweben (Studie No. 2). 1 M. 80 Pf.
— Alte Weisen (Studie No. 3). 1 M. 80 Pf.
Bird, A., Op. 37, No. 2. Praeludium. 1 M. 50 Pf.
— Op. 37, No. 4. Rêverie. 1 M. 50 Pf.
— Op. 37, No. 5. Postlude. 1 M. 50 Pf.
— Op. 37, No. 6. Improvisato. 1 M. 50 Pf.
— Op. 37, No. 8. Scherzo. 2 M. 50 Pf.
Hassenstein, P., Op. 83a. Mazurka. 1 M. 80 Pf.
Pönitz, Franz, Op. 47. Bethlehem. 1 M. 50 Pf.
Wagner, Richard, Tristan und Isolde. (Bearb. von *Osk. Bie.*) I. Vorspiel und Liebestod. 2 M. 60 Pf.
— II. Nacht der Liebe (II. Act). 1 M. 80 Pf.
Zepler, Bogumil, Ländliche Skizzen. 3 M.

Duos.

Harmonium und Clavier.

Francke, Rich., Op. 33. Romanze. 2 M. 20 Pf.
Kirchner, Fritz, Abendruhe. 2 M. 50 Pf.

Harmonium und Violine oder Violoncell.

Bach, Joh. Seb., Sarabande. Bearbeitung von *Bruno Wendel,* Op. 26. 1 M. 80 Pf.
Bach, Friedemann, Largo. Bearbeitung von *Bruno Wendel,* Op. 27. 1 M. 80 Pf.
Francke, Rich., Op. 44. Praeludium. 1 M. 80 Pf.
Pönitz, Franz, Op. 52I. Gavotte. 2 M. 50 Pf.
— Op. 52II. Menuett. 2 M. 50 Pf.
Wendel, Bruno, Largo religioso. 1 M. 80 Pf.

Musikgeschichtliche Sammelwerke.

Portugal.

Cancioneiro de musicas populares. Portugiesische Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc., für eine Singstimme und Pianoforte oder für Pianoforte allein. Fasciculo No. 66. 80 Pf.

Empfehlenswerthe Violinmusik

von

Friedrich Seitz,

herzoglich anhaltischem Hofconcertmeister.

Pusztaklänge für Pianoforte und Violine ℳ 3,—. [1322c.]
do. mit Begl. des Orchesters. Part. no. ℳ 3,—, Stimmen no. ℳ 4,50.
Rondo-Capriccio für Pianoforte und Violine ℳ 3,50.

⟶ *Bitte gef. zur Ansicht verlangen zu wollen.* ⟵

Albert Rathke, Musikverlag, Magdeburg.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in Dresden. [1323—.]

Soeben erschien in unserem Verlage

Eine Faust-Symphonie

von

Franz Liszt.

Clavierauszug zu zwei Händen

arrangirt von ***August Stradal.***

Preis M. 12,— netto.

Früher erschienen folgende Ausgaben: [1324.]
Für zwei Claviere zu vier Händen, arrangirt vom Componisten. M. 21,— no.
Clavierauszug zu vier Händen, arrangirt von Dr. Stade. M. 12,— no.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Neue Clavier-Trios.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Trio

(No. 4 in F) [1325.]

für **Piano, Violine** und **Violoncell**

von

Josef Rheinberger.

Op. 191. Preis ℳ 10,—.

Vorher erschienen:

Bargiel, Woldemar, Op. 6. **Erstes Trio** in Fdur . . . . . ℳ 9,—.
Bargiel, Woldemar, Op. 20. **Zweites Trio** in Esdur . . . . . ℳ 9,—.
Brüll, Ignaz, Op. 14. **Trio** in Edur ℳ 7,50.
Gottwald, Heinr., Op. 5. **Trio** in Fdur (leicht ausführbar) . . . ℳ 7,50.
Hägg, Gustaf, Op. 15. **Trio** in Gmoll ℳ 12,—.
Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** in Fdur ℳ 10,—.
Major, Jul. J., Op. 20. **Trio** No. 2 in Ddur . . . . . ℳ 10,—.
Nápravník, Eduard, Op. 24. **Trio** in Gmoll . . . . . ℳ 13,50.
Saint-Saëns, Camillo, Op. 18. **Trio** in Fdur . . . . . ℳ 10,—.
Sternberg, Constantin, Op. 79. **Trio** in Fismoll . . . . . ℳ 9,—.

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [1326c.]
München, Kaulbachstr. 51.

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1327g.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1328q.]
München, Schellingstrasse 38.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1329—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[1330—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und arrangirt **Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1331g.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [1332u.]

Rudolf Krasselt, Solovioloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.

Engagementsanträge direct. [1338t.]

Ernesto Consolo, Pianist.

[1334aa.] **Lugano, Schweiz.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [1335l.]
„Die christlichen Festzeiten“ (18 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

H. vom Ende's Verlag. ★ Cöln a. Rh. ★ Leipzig.

Verlangen Sie zur Ansicht:

Neue musikalische Lehrbücher.

Cherubini-Jensen, Theorie des **Contrapunctes** u. der **Fuge.** Neu bearb. von Prof. *G. Jensen.* **Preis M. 4,—.**

H. vom Ende, **Dynamik** des Clavierspiels, mit 324 Beispielen. **Preis M. 1,—.** [1336b.]

F. W. Franke, Theorie u. Praxis des **harmonischen Tonsatzes,** für den Unterricht u. das Selbststudium. **Preis M. 3,—.**

Prof. Dr. O. Klauwell, die **Formen** der **Instrumentalmusik. Preis M. 1,—.**

Geschichte der **Sonate,** von ihrer Entstehung bis auf die Jetztzeit. **Preis M. 1,50.**

Zur Ansicht in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1337—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ★ Über die ganze Erde verbreitet.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1338z.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1339z.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [1340c.]

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [1341v.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1342v.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W [1343i.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1344i.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1345g.]

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1346l.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1347w.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1348g.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1349e.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [1350a.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 18. Mai 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 21.

Inhalt: Kritik: Jan Blockx, „Die Herbergsprinzessin", Oper in drei Acten. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dessau, Wien (Fortsetzung) und Wiesbaden. — Berichte aus Leipzig und Plauen i. V. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Jan Blockx. „Die Herbergsprinzessin", Oper in drei Acten. Text von Nestor de Tière. (Paris, Heugel.)

(Schluss.)

Die Handlung ist folgende:

Im Jahre 1750, als Belgien unter der Herrschaft Oesterreichs stand, lebt ein alter verbummelter Gastwirth, Buls, dessen vier Töchter, aber insbesondere Rita (die Herbergsprinzessin), die männliche Jugend der Stadt durch ihre Schönheit anziehen. Vor Allen sind es Künstler und Studenten, welche die Schänke bevorzugen, um den leichtlebigen Mägdleins zu huldigen. Wie es bei solchen Charakteren öfters der Fall, schenkt Rita, trotz einer raffinirteren Umgebung, Herz und Gunst einem kräftigen, derben Sohn des Volkes. Doch wird ihr Rabo, der Schmied, durch seine Eifersucht und Heftigkeit überdrüssig. Ein talentvoller Tonkünstler, Merlyn, welcher, durch die Liebe und Sorge seiner Mutter Katelyne und seiner Pflegeschwester Reinilde beschützt, ein ruhiges, arbeitsames Leben führt, wird durch einen gemeinsamen Freund Marcus mit der schönen Rita bekannt. Eine unheimliche Leidenschaft erfasst Merlyn, und die flatterhafte Rita verliebt sich ebenso bald in den jungen Musiker. Marcus hat aber Merlyn nur aus kalter Berechnung zu Rita geführt: er liebt Reinilde und hofft, durch Merlyn's Untreue das Herz der stolzen, tugendsamen Jungfrau zu erringen.

Merlyn's unheilvolle Leidenschaft führt ihn nun täglich in Rita's Schänke; zum grössten Schmerz seiner Mutter und Reinilden's vernachlässigt er sie Beide und seine Kunst. Als er eines Tages nach längerer Abwesenheit wieder das Haus betritt, wirft ihm Reinilde das Unrecht seiner Handlungsweise vor, und von Gewissensbissen gequält, verspricht er reuevoll, sich wieder ganz seiner Kunst zu weihen. Es ist gerade Carnevalszeit, und trotzdem er Rita und den Herbergskumpanen versprochen hatte, im jährlichen Festzuge mitzuwirken, will er von nun an Nichts mehr von solchen Tollheiten wissen. Doch Marcus, der falsche Freund, weiss durch Eifersucht seine Liebe zu Rita aufs Neue zu entfachen, und als Rita selbst mit ihrem carnevalistischen Gefolge erscheint, findet er nicht die Kraft, ihr zu widerstehen, und folgt ihr zum Feste.

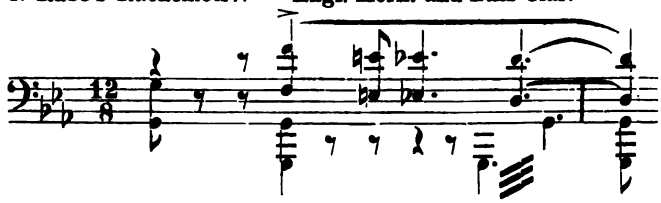
Am Tage nach diesen Begebenheiten hat Rabo, der verschmähte Liebhaber, eine stürmische Unterredung mit Rita. Sie will Nichts mehr von ihm wissen und lacht ihm geradezu ins Gesicht. Toll vor Wuth, schwört er, sich zu rächen. Die Schwestern Rita's warnen vergebens vor Rabo's Roheit: sie liebt Merlyn mehr als ihn, und da sie weiss, dass Reinilde ihm auch gut ist, sucht sie ihn ganz von seinem Heim zu entfernen. Doch Katelyne und Reinilde werden durch Merlyn's abermalige Abwesenheit zur Verzweifelung gebracht, sie beschwören Rita, ihnen den bethörten Sohn wieder zu geben. Rita spielt die Unschuldige und gibt an, nicht zu wissen, wo Merlyn sei. Reinilde, die ihre Tücke durchschaut, droht ihr, den Schutz das Landesherrn anrufen zu wollen: Rita solle als eine feile Dirne zur Stadt hinaus gejagt werden! Das Entfernen der beiden Frauen begleitet diese mit Hohngelächter und Spott. Indessen tritt Merlyn, noch müde vom Festgelage des vorigen Tages, aus Rita's Zimmer und will sich ihrer Liebe und des Lebens freuen. Er ladet Freunde

zu neuen Gelagen ein, auch Marcus, der nur zu gerne sieht, wie Merlyn immer tiefer sinkt. Es wird gesungen, getrunken, getanzt, und eine übermüthige Heiterkeit herrscht in der Schänke, als Rabo mit einigen Kameraden aus niederem Stande sich hereindrängt. Da man sie absichtlich unbeachtet lässt, werden sie aufgebracht und fangen an, den Hausrath zu zerschlagen. Rita will gebietend auftreten, doch Rabo wirft ihr ihre Verworfenheit vor und klagt sie öffentlich an, ihn, den früheren Geliebten, für einen Schwächling, einen Feigling verstossen zu haben. Merlyn will Rita beistehen, und nun entsteht ein Zweikampf auf Messer zwischen ihm und Rabo. Der Künstler wird erstochen, als draussen vor der Schänke Jubelklänge ertönen. Der Landesherr hat sein letztes Werk preisgekrönt! Merlyn stirbt in den Armen seiner Mutter, die mit Reinilde herbeigeeilt war, um ihm die frohe Nachricht zu überbringen. In ihrer Verzweifelung und gerechter Wuth ergreift Reinilde das Messer, welches Merlyn fallen liess, und stürzt sich auf Rita, um die Verhasste zu tödten. Doch entsetzt schleudert sie es von sich und verflucht die Verführerin und den falschen Freund Marcus, welche den Tod des Geliebten verschulden.

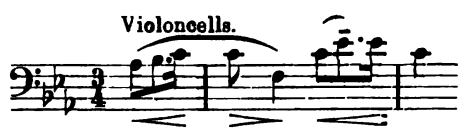
Dieses bewegte Drama enthält ausser dieser breitangelegten Handlung noch eine Fülle von grossen und kleinen volksthümlichen Zügen, z. B. den Auftritt der Studenten und Künstler im ersten Acte, die Carnevalsscene auf dem grossen Marktplatz zu Brüssel im zweiten Bild des zweiten Actes, die verschiedenen humorvollen Auftritte des angeheiterten Vater Buls u. s. w. Zu diesem Text hat Jan Blockx eine Musik geschrieben, die dem Werke überall eine freundliche Aufnahme sichern muss. Dem modernen Einfluss folgend, hat Blockx vernünftiger Weise Leitmotive benutzt, um die verschiedenen Charaktere hervortreten zu lassen.

Diese Hauptmotive sind alle prägnant und in geschicktester Weise durchgeführt.

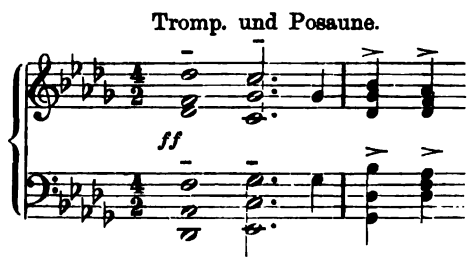
1. Rabo's Rachemotiv. Engl. Horn. und Bass-Clar.



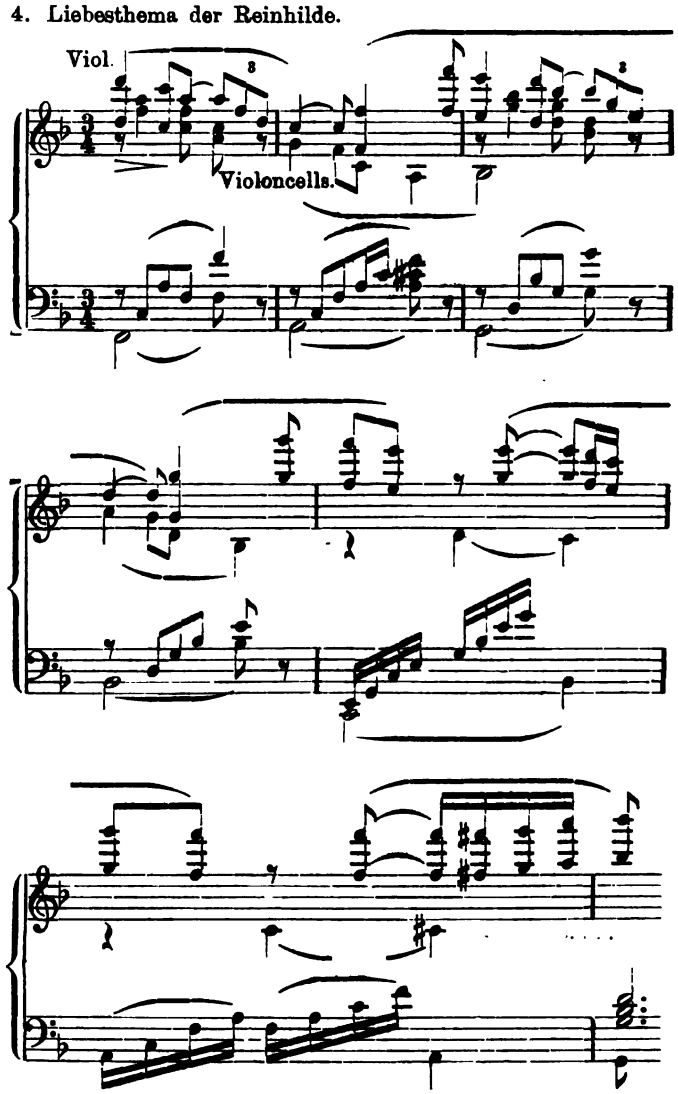
2. Rabo's Liebesthema.



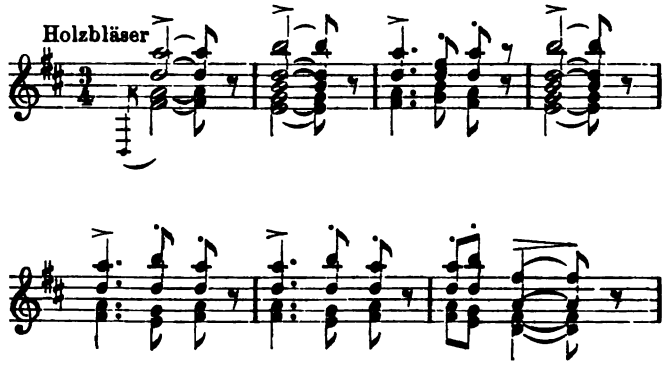
Merlyn's Kunstmotiv.



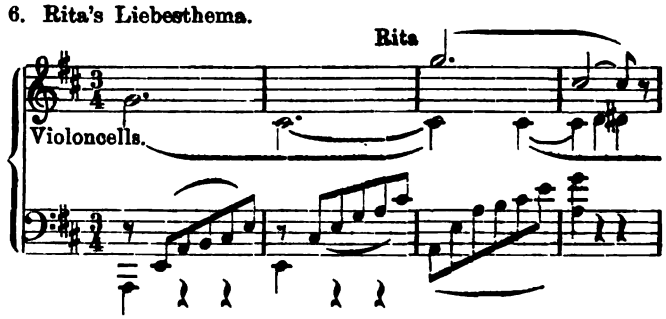
4. Liebesthema der Reinhilde.

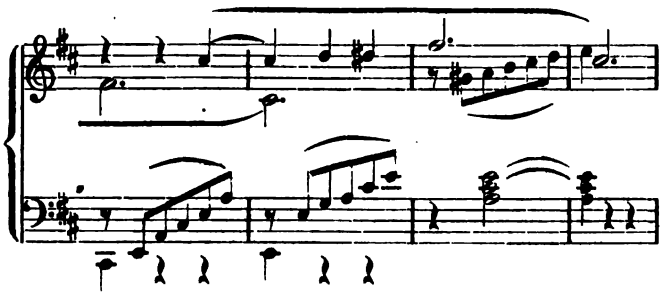


5. Rita's Motiv.

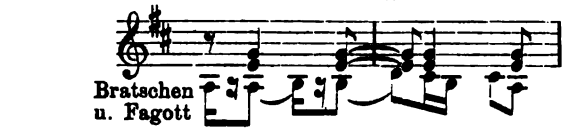


6. Rita's Liebesthema.



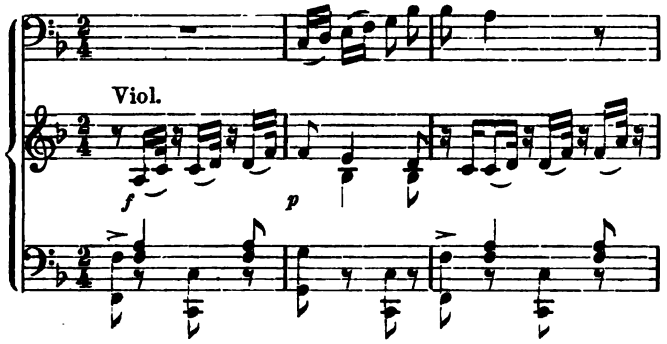


7. Motiv von Vater Buls.

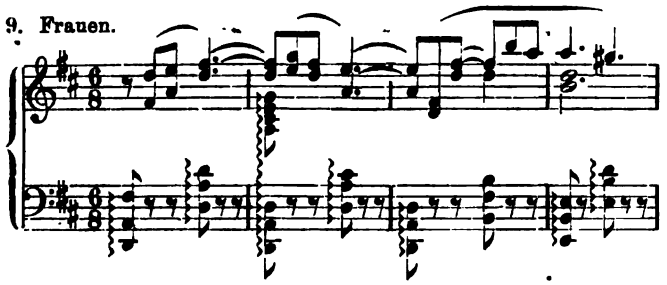


Aeusserst effectvoll sind auch die verschiedenen Chorgruppen in der grossen Carnevalsscene charakterisirt:

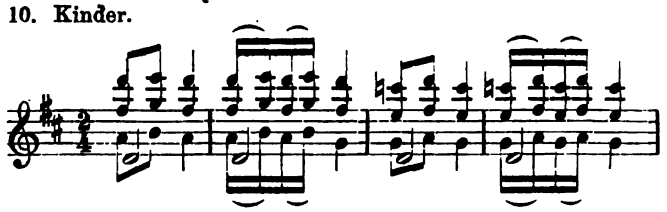
8. Männer. Chor



9. Frauen.



10. Kinder.



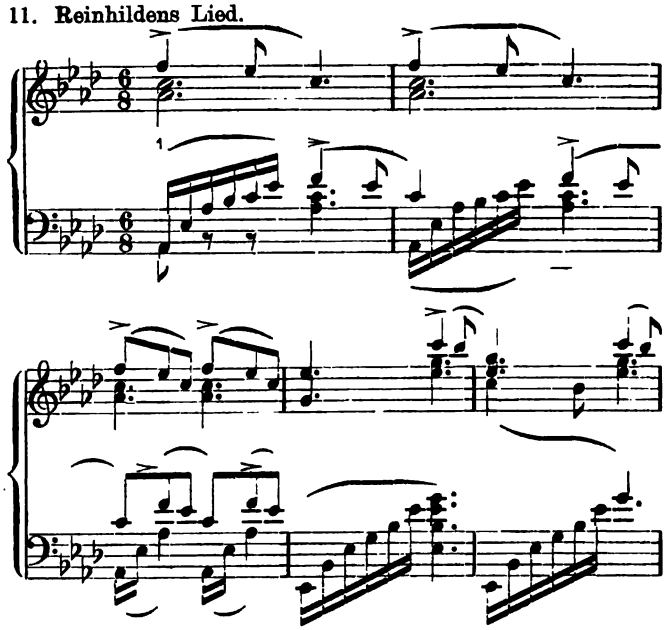
Später werden diese drei Gruppen mit grosser contrapunctischer Geschicklichkeit zusammengeführt.

Ebenfalls hervorzuheben sind die drei Orchestervorspiele, welche, ohne Anspruch auf symphonische Selbständigkeit zu erheben, den Zuhörer in die Stimmung der darauf folgenden Scenen führen.

Der dritte Act mit seiner racheschwülen Atmosphäre ist wohl als der bestgelungenste zu bezeichnen. Besonders hervorzuheben sind: Der stramm-rhythmische Walzer, in dessen Schlusstakte Rabo's Rachemotiv von den Posaunen geschmettert wird, das volksthümliche Lied und die packende Schlussscene.

Dem grossen Publicum wird ja wohl die lebensfrohe, farbenreiche Carnevalsscene des zweiten Actes mit dem echt opernmässig crescendirten Finale noch mehr gefallen, ebenso wie das schöne innige Lied von Reinhilde im ersten Bild desselben Actes. Da der Refrain dieses Liedes als Motiv der Mutterliebe durchgeführt wird, darf er den Lesern wohl nicht vorenthalten werden.

11. Reinhildens Lied.



Im ersten Acte gefallen die frischen Chöre der Studenten und Künstler, Reinildens Liebesthema und die Verführungsscene zwischen Rita und Merlyn. Und Alles, von Anfang bis zum Schluss, von geistvollen Harmonien und einer meisterhaften Instrumentation unterstützt; Alles, trotz der realistischen Scenen, durch eine naive, keusche Empfindung geadelt, welche die Oper in wohlthuenden Contrast zu den meisten neu-italienischen Bühnenerzeugnissen stellt.

Frank van der Stucken.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dessau.

Das diesjährige Anhaltische Musikfest, seiner Zahl nach das zwölfte, fand in den Tagen des 6. und 7. Mai im hiesigen herzoglichen Hoftheater statt. Das das erste Festconcert füllende Werk war August Klughardt's neues Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems", welches der Gesangverein „Orpheus" in Solingen unter Fritz Binder's Leitung vor Kurzem aus der Taufe gehoben, und das, nachdem auch der Brandt'sche Chor in Magdeburg es aufgeführt, hier in Dessau eine Wiedergabe erfuhr, die man als eine nach jeder Richtung hin vorzügliche hinstellen muss. Die Inspiration zu seiner Schöpfung, zu der Professor Leopold Gerlach von hier in schönster Art die Dichtung besorgt, erhielt Klughardt durch Wilhelm v. Kaulbach's gleichnamiges Gemälde. Was die Musik anbelangt, so erscheint sie als das Werk eines auf der Höhe seiner künstlerischen Vollkraft stehenden Meisters. Klughardt hat mit diesem seinem neuesten grösseren Opus der Musiklitteratur eine Gabe bescheert, die des Autors Stellung in der Musikwelt ein für alle Mal als eine unumstritten hohe fixirt. Gesunde, blühende Phantasie und voll ausgereiftes künstlerisches Können liessen hier ein Werk von geradezu monumentaler Bedeutung erstehen. In seiner Contrapunctik, die stets an Bach gemahnt, in dem an die Kunst eines Händel erinnernden Aufbau der Chöre, in der technischen Ausgestaltung der herrlich schönen Soloterzette, sowie in der Behandlung des Orchesters, die August Klughardt als

Wagnerianer im besten und edelsten Sinne des Wortes erkennen lässt, zeigt sich der vollendete Meister. Doch all diese Vorzüge tragen nicht etwa, wie es nach dem Hinweis auf die Vorbilder den Anschein haben kann, den Charakter des gewissermaassen leichthin Entlehnten an sich: im Gegentheil: Klughardt hat — und das kann nur die Folge eifrigster, intensivster Studien sein — die Meister auf sich wirken lassen, deren besondere Art sich seiner eigenstarken Künstlerpersönlichkeit in schönster Weise assimilirte. Darum erscheint er auch nicht als Bachianer, Händelianer etc., er ist er selbst, ein ganzer Mann. Der Erfolg des Oratoriums war ein unumstrittener, dem genialen Werke die günstigsten Auspicien für seinen Weg durch unsere Concertsäle eröffnend. Ein tieferes Eingehen auf das an mannigfachen Schönheiten so reiche Opus muss ich mir leider, als über den Rahmen eines Festberichtes hinausgehend, versagen. Die Aufführung gelang prächtig. Die Soli — Hr. von Milde (Hohepriester und Ahasver), Hr. Feuge (Titus), die Damen Frau Feuge, Frls. Schulze und Westendorf —, der Chor, der sich aus den grossen gemischtchörigen Vereinen von Bernburg, Coethen, Zerbst und aus der durch den Theaterchor verstärkten Dessauer Singakademie recrutirte, das Orchester —, sie Alle boten vortreffliche Leistungen, kurzum: August Klughardt's „Die Zerstörung Jerusalems" hat dank der intensiven Antheilnahme aller mitwirkenden Factoren eine Wiedergabe erlebt, die künstlerisch hochbedeutsam genannt werden muss.

Das zweite Festconcert am Sonntag den 7. Mai wurde eingeleitet durch Haydn's Chor mit Soloterzett „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus der „Schöpfung". Ihm folgte Seb. Bach's Dmoll-Concert für zwei Violinen und Streichorchester, dessen beide Solopartien die HH. Hofconcertmeister F. Seitz und Hofmusiker W. Voss in hervorragend schöner Weise zu Gehör brachten. In der grossen „Fidelio"-Arie, sowie in einer Reihe von Liedern stellte sich Frau Katharina Fleischer-Edel als Sängerin von achtbarer Bedeutung vor. Nach der Arie gelangten drei lebende Componisten mit ihren Werken zum Wort, diese selbst dirigirend: Carl Kleemann mit seiner reizvollen Lustspielouverture, Joseph Frischen mit seinen „Grenzen der Menschheit" für Chor und Orchester und endlich Fritz Kauffmann mit seinem Violoncellconcert in Gmoll, dessen Solopartie Hr. Concertmeister Petersen aus Magdeburg mit vollendeter Technik und schönem Ton, aber mit wenig Temperament spielte. Nachdem Frau Giessel aus Bayreuth und Hr. Hofmusiker Weise von hier noch ein Concert für zwei Harfen von J. Thomas mit reifster Kunstfertigkeit vorgetragen, beschlossen Fragmente aus dem 3. Aufzug der „Meistersinger", der Chor „Wach auf", die grosse Rede des Hans Sachs und der gewaltige Chor „Ehrt eure deutschen Meister" das zweite Festconcert des 12. Anhaltischen Musikfestes. Ernst Hamann.

Wien.

(Fortsetzung.)

Gestatten Sie, dass ich heute mit einer Berichtigung einer Stelle aus der letzten Fortsetzung dieses Briefes beginne. Mir fiel erst nachträglich ein, dass ich ja doch schon ein Stück — das Andante — aus Mahler's 2. Symphonie gehört hatte. Es wurde voriges Jahr durch das Münchener Kaim-Orchester unter F. Löwe's Leitung hier einzeln aufgeführt. Aber freilich lässt sich nach diesem liebenswürdigen Idyll allein das grosse Ganze (in seinen Ecksätzen angeblich höchst excentrisch kühn!) absolut nicht beurtheilen.

Wenn in Mahler's Cmoll-Symphonie gleichsam ein feuriger und poesievoller Epigone Bruckner's erstmalig vor unser Publicum trat, so wurde dem Letzteren bald darauf der wirkliche Bruckner in zwei hochbedeutenden Schöpfungen in Erinnerung gebracht, und zwar aus einem pietätvollen Anlass: es handelte sich um ein Concert, welches der hiesige Akademische Wagner-Verein unter Mitwirkung des Hofopernorchesters, des Männergesangvereins Schubert-Bund und seines eigenen (ansehnlich verstärkten) Vereinschores am 15. April Abends zum Besten des Fonds für das in Wien zu errichtende Bruckner-Denkmal veranstaltete. Ich war noch rechtzeitig vom Presscongress in Rom zurückgekommen, um dem grossartigen (in der heurigen No. 17 des „M. W." bereits erwähnten) Concerte beiwohnen zu können, das ich als aufrichtiger Verehrer Bruckner's nur ungern versäumt hätte. Eben als solchen freuten mich doppelt der überaus starke Besuch des Concertes und das Verständniss des Auditoriums, welches von den hehren künstlerischen Eindrücken ganz begeistert schien. Wie könnte das aber auch anders sein bei einer Bruckner-Aufführung im grössten Stil, mit auserlesenstem Programm, an deren Spitze überdies der berufenste Bruckner-Interpret, Ferdinand Löwe, stand?! Mit der denkbar grössten Wirkung wurde zunächst des Meisters prachtvoller 150. Psalm herausgebracht, Bruckner's Festgabe für die gelegentlich der Wiener Musikausstellung von 1892 hier geplante Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins, welche damals leider (in Folge übertriebener Choleragefüchte!) nicht zu Stande kam. Der Psalm wurde zwar doch noch in demselben Jahr 1892, nämlich am 13. Nov. in einem Gesellschaftsconcert unter Hrn. Gericke's Leitung, aufgeführt, aber wie himmelweit verschieden war die damalige matte, farblose Wiedergabe von der jetzigen, fascinirend glänzenden! Das erklärt sich sehr einfach: Wer Bruckner congenial wiedergeben will, muss an ihn glauben, muss seine ganze Kraft für dessen kühne Gebilde einsetzen, in diesem Sinne aus seinem eigenen Feuereifer heraus Sänger, Musiker und durch sie das Publicum für die edle Sache zu entflammen wissen. Lauter Voraussetzungen, die in geradezu idealer Weise in Ferdinand Löwe's Künstlernatur zusammentreffen (wohl auch die HH. Josef Schalk, Franz Schalk, zuletzt Capellmeister in Prag, jetzt, wie ich glaube, Anton Seidl's Nachfolger in Amerika, August Göllerich in Linz, Hermann Levi in München, Siegfried Ochs und Dr. Muck in Berlin und J. L. Nicodé in Dresden wären als ähnlich begeisterte und berufene Bruckner-Interpreten zu nennen), während von Hrn. W. Gericke und verschiedenen anderen, sonst gewiss höchst ehrenwerthen Capellmeistern das directe Gegentheil gilt. Man merkt diesen Herren an, dass sie immer nur mit einer Art Widerstreben an eine Bruckner-Aufführung gehen, sich dazu förmlich zwingen müssen, welche Unlust dann natürlich auch auf die Ausführenden übergeht. Dagegen nun am 15. April d. Jahres der durch Ferdinand Löwe sorgfältigst einstudirte und mit enthusiastischer Begeisterung, daher auch mit vollster Stimmkraft ins Zeug gehende Chor von — 400 (!) Köpfen! — Schon die Schallwirkung dieses Riesenchores musste überwältigen: man hatte in Wien faktisch heuer etwas derart elementar Fascinirendes noch nicht gehört. Sie können sich denken, welch ein Beifallssturm nach dem Psalm losbrach! Trotzdem wandte sich aber doch das Hauptinteresse auch an diesem Abend wieder der gewaltigen 5. Symphonie in Bdur von Bruckner zu, welche voriges Jahr hier, unter Löwe's Leitung unübertrefflich vom Münchener Kaim-Orchester gespielt (es waren ja gegen 30 Proben vorausgegangen!) hauptsächlich durch die letzte cyklopische Schlusssteigerung ihres kolossalen Finales geradezu fabelhaft einschlug.

Auch diesmal mag die Wirkung auf alle Die, welche die Bruckner'sche „Fünfte" zum ersten Mal hörten, eine überwältigende gewesen sein. Wer aber die heurige Reprise mit der vorjährigen Erstaufführung verglich, verspürte doch eine nicht hinweg zu leugnende Abschwächung des ursprünglichen Eindrucks.

Sehr natürlich: damals am 1. März 1898 wurde das zur Apotheose des erhabenen Chorals am Schlusse dem grandios fugirten Hauptorchester ganz selbständig kühn gegenübergestellte zweite Blechorchester von den Bläsern der Münchener Kaim-Capelle in geradezu niederschmetternd grossartiger Weise ausgeführt, während diesmal die Hauptbläser unserer Philharmoniker — in der Hofoper beschäftigt waren, da man dort ein eminentes modernes Werk, Massenet's „Manon", gab! Zur Mitwirkung in der Bruckner-Symphonie mussten lauter Substituten der Philharmonischen Hauptbläser einspringen, die überdies mit den schwierigen Einsätzen noch nicht hinlänglich vertraut waren. Dadurch und auch wegen der geringeren Zahl der Bläser war wirklich der Alles überstrahlende Glanz der Apotheose gegen das Vorjahr sehr merklich herabgemindert, so bedeutend auch noch immer die Gesammtwirkung blieb. Manche wollten in der Ansetzung einer Oper wie „Manon" gerade an dem Abend des Bruckner-Concertes einen Act persönlicher Rancune des Directors Mahler wider den ihm missliebig gewordenen Hofcapellmeister Löwe erblicken. Weit entfernt, diese Ansicht zu theilen, möchte ich mir aber doch die Bemerkung erlauben, dass es freundlicher gewesen wäre, am 15. April in der Oper irgend ein Ballet aufführen zu lassen, wodurch dann der grössere Theil des Philharmonischen Orchesters und gerade die Besten für das Bruckner-Concert verfügbar gewesen wären. Hatte der Wagner-Verein ja sogar auf die Mitwirkung der vollzähligen Philharmonischen Capelle gerechnet, indem er das Concert ursprünglich für Chardienstag den 28. März ansetzte, an welchem Tage, wie überhaupt von da

durch die ganze übrige Charwoche unsere Oper immer Ferien hatte. Da aber die Philharmoniker durch die vielen Proben für die am 27. März herauszubringende Première des „Bärenhäuter" völlig absorbirt wurden, war an Extraproben für das Bruckner-Concert gar nicht zu denken, und musste nun dieses auf den zweiten späteren Termin verschoben werden, wo nicht mehr das ganze Hofopernorchester spielen konnte und somit unter allen Umständen eine Schädigung der Gesammtwirkung zu befürchten war. Letztere blieb allerdings noch immer ausserordentlich genug, um bei der meisterhaften Direction und dem gleich meisterhaften Spiel der Musiker das Publicum, wie bereits erwähnt, zu begeistern. Jeder Satz wurde stürmisch und lang anhaltend applaudirt, anscheinend am herzlichsten das volksthümlich reizende und zugleich so titanisch urkräftige Scherzo, welches Löwe wohl nur wegen der Länge der Concertdauer und, nachdem im Finale noch der grösste Eindruck bevorstand, gegen den Wunsch des Publicums nicht wiederholte. Am Schlusse des Ganzen wurde Ferdinand Löwe unzählige Mahle gerufen, auch erhielt er mehrere mächtige Lorbeerkränze. Jedenfalls konnten gerade die Orchesterconcerte der Saison, an denen dieselbe so reich gewesen, wie seit Jahren in Wien keine andere, nicht grossartiger schliessen, als mit dieser Bruckner-Aufführung.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden.

In unserm Hoftheater herrschte auch in diesem Winter reger Fremden-Verkehr: namentlich auf der Bühne, wo die Gastspiele beinahe zur täglichen Regel geworden sind. Hoffentlich gelingt es den Anstrengungen der Intendanz, zur nächsten Saison ein mehr gesichertes und fester gefügtes Opernensemble herzustellen, was denn doch mit Recht immer erst als die Blüthe aller musikalisch-theatralischen Kunst zu gelten hat. Vom Opernrepertoire ist zu melden, dass nächst der „Götterdämmerung", welche, mit Frau Reuss-Belce als Brünnhilde, den mächtigsten Eindruck erzielte, auch Hermann Goetz' „Bezähmte Widerspänstige" nach fast zehnjähriger Pause zur Neu-Einstudirung gelangte. Das liebenswürdige Werk mit seiner feingeistigen, seelenvollen Tonsprache errang sich von Neuem die freundlichste Antheilnahme. Hr. Kammersänger Müller als Petrucchio beherrschte diese schwierige dramatische Aufgabe physisch mit derselben Leichtigkeit und Freiheit, als er sie geistig durchdrang; Frl. Brodmann als Käthchen hatte wohl zuweilen mit den hochliegenden einschneidenden Accenten der Gesangspartie zu kämpfen, doch im Ganzen zeigte sie — auch darstellerisch — eine Frische und Lebendigkeit, wie man es bei ihrer sonst etwas gemessenen Art kaum erwartet hätte. Wenn das Gesangsensemble der Hofoper hie und da noch eine feinere klangliche Ausfeilung vertragen hätte, so bot dagegen das Orchester wieder vorzügliche Leistungen. In dieser Körperschaft treffen wir Einige der besten Virtuosen der Stadt, eine grosse Zahl von tüchtigen Geigern und besonders ausgezeichnete Holzbläser. Die Symphonie-Concerte der kgl. Capelle gehören natürlich zu den Glanzpuncten der hiesigen Musiksaison. Im Januar-Concerte brachte das Orchester unter Hrn. Prof. Mannstädt's schwunghafter Direction u. A. die „Faust"-Ouverture und das Bacchanale (nachcomponirte Venusberg-Scene) von R. Wagner zu Gehör, die in Hinsicht auf ihre verschiedenartige instrumentale Gestaltung zu interessantem Vergleich Anlass boten; und im Februar-Concert Brahms' Ddur-Symphonie und Liszt's „Les Préludes": ebenfalls zwei recht drastisch-gegensätzliche Werke, von denen doch Jedes in seiner Meisterweise seine kräftige Wirkung ausübte. Als Solisten fungirten in diesen Concerten: Frederic Lamond (Clavier), der in Compositionen meist moderner Richtung durch sein kühnes, dabei aber künstlerisch abgeklärtes Bravourspiel glänzte, und Emile Sauret (Violine), der durch die unnachahmliche Eleganz seiner Technik und Vortragsart entzückte.

Auch unser städtischer Capellmeister L. Lüstner hat es wie immer an Fleiss und Thatkraft nicht fehlen lassen. Der von ihm dirigirte Caecilien-Verein brachte im Januar eine Wiederholung von Th. Gouvy's „Iphigenie auf Tauris" (dramatische Scenen für Soli, Chor und Orchester), ein Werk, das in seiner Mischung von deutschem Ernst und französischer Grazie, von oratorischer Breite und dramatischer, oft fast theatralischer Bewegtheit im Ganzen wieder einen sehr freundlichen Eindruck hinterliess. Frau M. Wilhelmj excellirte auch diesmal in der Titelpartie; die HH. Keller, Bariton aus Ludwigshafen, und Pinks aus Leipzig erfreuten durch jugendfrische Stimmen und warmherzigen Ausdruck. In den Concerten des Curhauses kam eine Anzahl bemerkenswerther Novitäten zu Gehör Eine Concert-Ouverture von E. Wemheuer (Mitglied der Curcapelle), in der Erfindung zwar noch ohne ausgesprochene Eigenart, zeigte doch ein entschiedenes Talent für formelle Geetaltung, Sinn für Wohlklang und eine gute Kenntniss aller instrumentalen Hilfsmittel. Von der Composition des hier lebenden Tonkünstlers E. Uhl hörten wir ein Vorspiel zu Hauptmann's Märchendrama „Die versunkene Glocke". Durch das beigegebene Geleitwort aus dem 3. Act kennzeichnet sich die Composition als eine musikalische Nachdichtung der lyrischen Stimmungen, welche in der bezüglichen Scene vorwalten: es ist ein von echt poetischer Empfindung durchwehtes Musikstück, ein dem modern tonmalerischen Ausdruck zustrebendes Adagio, dessen Themen, genügend profilirt, in wirkungsvollen Gegensatz zu einander treten und in der Verarbeitung überall eine wählerische und feinfühlige Hand verrathen. Das im Ganzen sehr effectreich instrumentirte Werk, übrigens von mässigem Umfang, wurde hier zwei Mal unter allgemeinem Beifall wiederholt. Ein bedeutsames Compositions-Talent offenbart Conrad Heubner (Coblenz) in seiner neuen Symphonie in Adur, von der leider nur drei Sätze zur Wiedergabe gelangten. Gleich das erste Allegro erwies sich nach Form und Anlage als vorzüglich abgerundet: die phantasievolle Benutzung des kecken Hauptgedankens, eine in sich gefestete organische Bildung und Steigerung durch wirkliche polyphone Mittel mussten überraschen. Das Adagio wandelt auf den Spuren Joh. Brahms' und ist im Ganzen von ernst-feierlicher Haltung, doch erscheint hier die plastische Gliederung durch eine oft etwas erzwungene Verknüpfung der verschiedenartigen Gedanken minder klar und fasslich. Gefällig gibt sich das Scherzo, dessen lebhaft pulsirendem Hauptmotiv nur auch gleich anregende Gegensätze zu wünschen wären. Eine weitere Novität war die Bearbeitung des Fmoll-Streichquartetts (Op. 95) von Beethoven, für Orchester durch Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen. Diese Partitur ist voll interessanter Einzelzüge und beweist nicht nur einen ungewöhnlich ausgebildeten Sinn für coloristische Behandlung überhaupt, sondern auch ein lebendiges und genaues Nachempfinden der Beethoven'schen Vorlage: man mag die Berechtigung zu einem solchen Arrangement bezweifeln und wird doch zugestehen müssen, dass dasselbe im gegebenen Fall nicht feiner und decenter, man möchte meinen: nicht pietätvoller ausgeführt werden konnte, als es hier geschah. Allen diesen genannten Novitäten gegenüber bewahrte das Curorchester eine vortreffliche Haltung. Hr. Capellmeister Lüstner, seit einem Vierteljahrhundert an der Spitze dieser Musikerschaar, hat dieselbe zu einer Leistungsfähigkeit herangebildet, die auch den schwierigsten Virtuosenaufgaben gegenüber nicht versagt und es daher auch fremden Dirigenten leicht genug macht, Lorbeeren einzuheimsen. So dirigirte u. A. Hr. Prof. Bernh. Scholz aus Frankfurt a. M. Eines der Künstler-Concerte und brachte eine Anzahl seiner so straff und sicher gearbeiteten Orchesterwerke zu Gehör; Felix Mottl „gastirte" mit Vorführung von einigen kürzeren Orchesterstücken, die sich seit Jahren auf dem Repertoire der Curcapelle befinden: wie er die Orchesterkräfte zusammenzufassen und zu feuriger und freudiger Hingabe anzuspornen versteht, erregt doch immer wieder Bewunderung. — Es waren lauter längst anerkannte Solisten, die in diesen Concerten mitwirkten: Sarasate, d'Albert, Ysaye, Gabrilowitsch, Bianca Panteo, Camilla Landi etc. Die hierorts beliebte Altistin Frau Zerlett-Olfenius bot ehrenwerthe Leistungen, wenn sie sich auch mit den Vorgenannten zur Zeit noch nicht messen konnte.

Die sonstigen musikalischen Darbietungen der Saison brachten ebenfalls manches Werthvolle. Als ein Pianist von ungewöhnlicher Bedeutung zeigte sich Hr. Otto Voss aus Wien, der in einem eigenen Concert ein Riesenprogramm — Bach's Chromatische Phantasie und Brahms' Händel-Variationen an der Spitze — mit gereifter Auffassung, staunenerregender Bravour und feuriger Hingabe bewältigte. Der grössten Beliebtheit erfreuten sich auch in diesem Winter die Vorträge des Frankfurter Streichquartetts der HH. Prof. H. Heermann und Genossen, die uns u. A. mit dem seltener gehörten Cmoll-Quartett von C. Cui bekannt machten, einer geistvoll concipirten Arbeit, die sehr lebhaft zu fesseln wusste. Hofcapellmeister Prof. Mannstädt, als feinsinniger Pianist hochgeschätzt, spielte im Verein der Künstler und Kunstfreunde u. A. Schubert's feurige Adur-Sonate und mit dem Streichquartett unserer

kgl. Hofcapelle, den HH. Nowack, Troll, Fischer und Brückner, das Adur-Quintett von A. Dvořák — eine Prachtleistung, von Kraft und Jugendfrische geschwellt, die auch im Zuhörerkreis enthusiastische Zustimmung fand. Im letzten Concert des vorgenannten Vereins erwies sich auch Hr. Alb. Eibenschütz von hier wieder als ein Clavierviruos von hervorstechender Begabung; seine Vorträge bleiben immer anregend: er durchleuchtet das Kunstwerk wie mit Röntgen-Strahlen und strebt, die geheimsten Fasern bloszulegen; doch über diesem lehrhaften Charakter seines Vortrags gehen Wärme und Leidenschaft keineswegs verloren. In Grieg's Sonate für Clavier und Violine Op. 13 fand der Pianist einen trefflichen Partner in dem Violinisten E. Kühns (von hier), dessen Spiel sich durch vornehme Auffassung und empfindungsvollen Ton auszeichnet. Frau Reuss-Belce, die gefeierte Sieglinde und Walküre unserer Hofbühne, brachte im selben Concert Schumann's „Frauenliebe und -Leben" zum Vortrag. In der scharfen Durchdringung von Wort und Ton und deren Verschmelzung zu höherer idealer Einheit erkannte man wie immer ihre eigenartige Gestaltungskraft. Hr. Ed. Reuss, der Gatte der Künstlerin, riskirte in drei auf einander folgenden Sonntags-Matinéen des Rich. Wagner-Vereins eine Vorführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" am Clavier, in Form etwa eines Melodrams: Hr. Reuss gab selbst auch die wichtigsten Textworte, während er zugleich die orchestral gehaltene Clavierpartie mit grösstem Schwunge meisterte. Das um den Flügel geschaarte Häuflein von Richard Wagnerianern zollte den Offenbarungen Jung-Siegfried's einstweilen noch etwas getheilte Bewunderung, einigte sich aber schliesslich in der lebhaften Anerkennung für den Vortragenden, welcher sich seiner Aufgabe so glaubenseifrig unterzogen! Gern anerkannte man indess das regsame Talent des jungen Bayreuther Tondichters, als derselbe unlängst persönlich in unserer Stadt erschien und in einem „Grossen Siegfried Wagner-Festival-Concert" des Curhauses die „Bärenhäuter"-Ouverture und den Teufelswalzer vorführte; namentlich der Letztere frappirte durch seine witzigen instrumentalen Einfälle. Siegfried Wagner wurde lebhaft gefeiert; er wusste sich auch als gewandter Dirigent Geltung zu verschaffen; neben den erwähnten Werken leitete er das Liszt'sche Esdur-Concert, welches Hr. Reuss mit Geist und virtuosem Glanz vortrug.

Den glorreichen Abschluss der Saison bildete die Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie im kgl. Hoftheater. Auch hier stand wieder Hr. Prof. Mannstädt an der Spitze. Neben der Hofcapelle wirkte ein ad hoc zusammengestellter Chor nebst den Mitgliedern des kgl. Theaterchors. Die Soli waren trefflich besetzt. Die gesammte Wiedergabe war vom besten Geiste beseelt und von vorzüglichem Gelingen begleitet. Der Symphonie voran ging ein Werk des 1898 in Berlin verstorbenen Componisten Paul Kuczynski: „Die Geschenke der Genien" für Altsolo, Frauenchor und Orchester. Zeigt sich der Autor darin auch nicht als ein eigenartiger Schöpfer und Erfinder, so doch als ein vornehm gebildeter, phantasievoller Bildner und Finder. Seine weichgeartete, liebenswürdige Natur, vielfach von Wagner beeinflusst, gibt sich namentlich in der feingestimmten Orchesterpartie zu erkennen; doch ist auch der Chorsatz durch Schwung und Wohllaut ausgezeichnet. Das Altsolo sang Frl. Charlotte Huhn aus Dresden und liess von Neuem die Schönheit, Kraft und Reinheit, echt musikalisches Gefühl und die Vortrefflichkeit ihres Gesangsstils bewundern. Endlich sei noch der am 27. April stattgehabten Aufführung von Friedrich Kiel's „Christus" gedacht, mit welcher der Caecilien-Verein seine dieswinterliche Thätigkeit abschloss. Kiel's Werke sind hier bisher fast unbekannt geblieben; um so werthvoller gilt der tiefgreifende Eindruck, den das genannte Meisterwerk ausübte. Ein Hauptverdienst an dem Erfolg ist dem Vertreter der Christus-Partie zuzuschreiben: Hr. Kammersänger Büttner aus Coburg widmete seiner Aufgabe die edelste Auffassung und vollendetste Durchführung; sein Vortrag, ohne das mindeste theatralische Pathos, traf jeden Ausdruck von gemüthvoller Innigkeit bis zu begeistertem Aufschwung. Frl. Mathilde Haas aus Mainz war mit ihrem majestätischen Organ eine vorzügliche Vertreterin der Altpartie. Der Caecilien-Chor unter Lüstner's Leitung stand der schwierigen Aufgabe hie und da noch etwas fremd gegenüber, wusste sich aber im Ganzen mit gewohnter Tüchtigkeit zu behaupten.

So bot unsere diesjährige Musiksaison eine Reihe von auserlesenen Genüssen, über welche die Kritik nur dankend quittiren darf. Otto Dorn.

Berichte.

Leipzig. Die durch eine Ehren-Geldspende der Liszt-Stiftung angeregte Wiederholung des Liszt'schen Oratoriums „Christus" durch den Riedel-Verein am 6. Mai unterschied sich von der Aufführung am 29. Jan. dadurch, dass sie in der Thomaskirche stattfand und statt des Winderstein-Orchesters, das, wie schon gemeldet, ein Sommerengagement in Warschau hat, die Chemnitzer städtische Capelle und an Stelle des Solobassisten Hrn. Tullinger aus Strassburg i. E. Hr. Gross von der hiesigen Oper mitwirkten. Das fremde Orchester wie der neu hinzugetretene Solist fügten sich dem übrigen Aufführungsapparat aufs Beste ein. Wenn im Orchester die Blechblasinstrumente einige Male etwas zu aufdringlich hervortraten, so lag das wohl mehr an dem starken Widerhall, welcher die Akustik der Thomaskirche bei ungenügend vom Publicum gefüllten Räumen schädigt, als an den betreffenden HH. Capellisten; im Uebrigen hat die treffliche Capelle ihren grossen Ruf aufs Glänzendste gerechtfertigt. Hr. Gross hat die Erwartungen, die man auf Grund seiner Opernthätigkeit auf seine allgemeine musikalische Tüchtigkeit setzen durfte, als Oratoriensänger nach Seiten der Auffassung aufs Beste erfüllt, während in der Kirche einige Unebenheiten in der Tongebung mehr hervortraten, als im Theater. Die anderen Hauptsolisten, die Frls. Dietz aus Frankfurt a. M. und Bratanitsch aus Wien und Hr. Jungblut aus Frankfurt a. M., sowie die die kleinen Soloensembles ausführenden Damen Frls. Sperling, Fritzsch und Gondar und Frau Adami von hier machten sich in gleicher Weise, wie im Januar um die Aufführung verdient. Dass Frl. Dietz sich an einigen wenigen Stellen im Ausdruck etwas übernahm, that dem vorzüglichen Gesammteindruck ihrer Leistung keinen wesentlichen Abbruch. Der Verein stand wieder überall auf der vollen Höhe seiner ausserordentlichen, jedes Misslingen im Vornherein ausschliessenden, dabei von höchster Begeisterung für die zu lösenden Aufgaben zeugenden Könnens, und von dem Orgelaccompagnement braucht zum Beweise seiner Unübertrefflichkeit weiter Nichts bemerkt zu werden, als dass es in den Händen des Hrn. Homeyer lag. Das grösste Verdienst um das herrliche Gelingen des Ganzen hat sich von Neuem Hr. Dr. Göhler als Dirigent erworben, und findet das von uns gelegentlich der Januar-Aufführung des Werkes über ihn Gesagte in seinem vollen Umfang Anwendung auch auf diese seine neueste Directionsthat. — Im höchsten Grade beschämend für den Musiksinn des Leipziger Publicums war der schon oben angedeutete schwache Besuch der Aufführung, der sich nicht einmal durch einen besonderen Umstand, wie z. B. den, der sich bei der Januar-Aufführung durch die gleichzeitige Première des Siegfried Wagner'schen „Bärenhäuter" geltend machte, beschönigt werden konnte. F.

Leipzig. Der reiche künstlerische und äussere Erfolg, der der regen pädagogischen Thätigkeit der einheimischen Gesangsmeisterin Frau Unger-Haupt in ihren alljährlich veranstalteten Prüfungsaufführungen zu erblühen pflegt, blieb auch diesmal nicht aus, ja es wollte mir sogar scheinen, als ob an dem kürzlich im schmucken Saale des Hôtel de Pologne vor einer ebenso zahlreichen wie auserlesenen Zuhörerschaft abgehaltenen Abend gegenüber seinen Vorgängern hierin ein Plus zu verzeichnen gewesen wäre. Eine stattliche Zahl von Schülerinnen und Schülern rückte ins Treffen und wartete der Mehrzahl nach mit Leistungen auf, an die man getrost den Maassstab strenger Kritik legen konnte: sie waren concert-, bez. bühnenreif. Erfreulicher Weise warf die Unbill der Witterung, die in den letzten Tagen so manchem dichterischen Gemüth einen Maiensang vereitelt und der singenden Welt etwelche Hoffnungen zerstört hatte, nur ganz flüchtige Schatten auf das Concert. Unter den aufgetretenen Damen verdient an erster Stelle Frau Ranft-Massot aus Leipzig genannt zu werden, deren nach Umfang und Ausgibigkeit gleich imposantes, wuchtiger Accente fähiges Material für hochdramatische Partien prädestinirt ist, und die nicht nur nach Seite der Schulung, sondern auch betreffs der Aussprache und des Ausdrucks ausser in modernen lyrischen Producten von Weingartner und Hutter ganz besonders in dem Gesang der Elisabeth „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" von Wagner hohen Ansprüchen genügte und einen hehren Preis sich errang. Neben ihr stellten Frau Quell aus Leipzig und Frl. Berdrow aus Bremerhaven, die Beide ebenfalls ein voluminöses Organ zur Verfügung haben und ein tüchtiges Können durch sympathische

Vortragsart ergänzen, hochachtbare Darbietungen hin, wie nicht minder Frl. Meyer aus Danzig, deren pastose Altstimme in der musikalisch nicht belangreichen, von Altistinnen aber bevorzugten Arie aus Bruch's „Odysseus" zu schöner Entfaltung gelangte, ohne dass einige Intonationstrübungen den vortheilhaften Gesammteindruck wesentlich beeinträchtigen konnten. Die Sopranistin Frau Straube aus Merseburg, die Lieder von Jensen, Liszt und Winterberger bot, stellte sich als schätzenswerthe Concertsängerin vor, die ihre glockenklare Stimme schulgerecht verwendet und mit hübschem Geschmack und wohlthuender Natürlichkeit vorträgt. Als Liedersängerinnen debutirten Frl. Steckner und Frl. Abendroth, Beide aus Leipzig, von denen Erstere ihr weiches, wohllautendes Organ trotz einer kleinen Indisposition erfolgreich an Compositionen von Franz erprobte und vornehmlich in den getragenen Gesängen reussirte, während Frl. Abendroth, deren kleiner heller Sopran allerdings noch in der Entwickelung begriffen ist, mit anmuthender Frische lyrische Spenden von Rubinstein, Schlemüller und Reinecke übermittelte. Das Coloraturfach stellte eine Vertreterin in Frl. von Klüchtzner aus Haynrode. Dass ihre Stimme Nichts von dem flachen, spröden Klange an sich hat, den man so oft bei Coloratursängerinnen antrifft, gereicht der Dame zu besonderem Vortheil; sie hat im Uebrigen Viel gelernt und ist, wie sie in den bekannten Proch'schen Variationen bewies, in den verschiedenen Specialitäten der einschlägigen Technik wohl zu Hause. Grössere Schärfe blieb nur zuweilen in der Consonantirung zu wünschen, ein Uebelstand, der sich auch bei einigen anderen Vortragenden bemerkbar machte. Endlich kam noch das soubrettische Fach zu Worte, indem Frl. Gelbke aus Leipzig-Lindenau die Ariette „Kommt ein schlanker Bursch" aus dem „Freischütz" sich zur Aufgabe gestellt hatte, der sie in spiritueller Hinsicht kaum Etwas schuldig blieb; aber ich glaube annehmen zu müssen, dass ihre etwas dickflüssige und nach der Höhe in den Grenzen eines Mezzosoprans sich haltende Stimme mehr in diese Gattung schlägt und entsprechend zu beschäftigen ist. Von recht guter Qualität war das von den HH. Werth aus Muchow und Curschmann aus Leipzig Gebotene. Jener handhabte seine runde, ausgeglichene Bassbaritonstimme mit künstlerischer Routine und nahm es nur einige Male mit der Declamation nicht genau genug, während Dieser seinen warmen, sonoren Bass in mehreren Liedern von Schumann und Brahms zu vortrefflicher Wirkung brachte und überall das Bestreben nach nobler Ausdrucksbelebung offenkundig werden liess. Was die Ausführung der Ensemblenummern anlangt, da genüge es, zu constatiren, dass rhythmische Bestimmtheit und intonatorische Reinheit nirgends zu vermissen waren. Ein Wort des Lobes durfte Hr. Benno Sternberg für sich beanspruchen, der das Riesenpensum der Begleitung mit Sauberkeit, sorglicher Nuancirung und feinsinnigem Anschmiegen an den Vocalpart durchführte. Eingeleitet wurde der Abend durch den Vortrag zweier dreistimmigen Frühlingslieder (von Bargiel und Jan Gall), mit denen sich unter der straffen Führung von Frau Unger-Haupt ein vorzügliche Stimmen aufweisender Frauenchor brav abfand. C. Unglaub.

Plauen i. V. Zu den Weihefestlichkeiten des neugebauten Seminars in hiesiger Stadt gehörte auch eine grosse Choraufführung, für welche der Director Schulrath Römpler den Text gedichtet und ein ehemaliger Schüler des Seminars, jetziger Lehrer in Unterlauterbach bei Treuen, Paul Gläser, die Musik geschrieben hatte. Das Werk, „Giselher's Brautfahrt" betitelt, war eine beweiskräftige Talentprobe des sehr begabten jugendlichen Componisten, der übrigens Schüler des Leipziger Conservatoriums gewesen ist, und fand bei dieser Erstaufführung, wie auch bei einer Wiederholung in einem Theaterconcert eine lebhaft anerkennende, zum Theil begeisterte Aufnahme. —r.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg): 23. Febr. Symphonien in Cmoll v. Haydn und Beethoven u. in Ddur v. Mozart. 9. März. 1. Symph. v. Brahms, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Orgelvorträge des Hrn. Hendriks jun. (Bmoll-Prael. v. S. Bach, Andante v. Schumann, 2. Sonate v. Mendelssohn u. Prael. u. Fuge, sowie Toccata eig. Comp.). 6. April. 4. Symph. von Gade, Balletsuite von Gluck-Mottl, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Slav. Rhapsodie v. Dvořák. — Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte derselben Gesellschaft (Mengelberg): 2. Febr. „Vyšehrad" v. Smetana, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, Vorspiel zu „Guntram" v. R. Strauss, Violinvorträge des Hrn. Hess a. Cöln („Gesangsscene" v. Spohr u. Romanze v. Bruch). 16. Febr. Adur-Symph. v. Mozart, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Pastorale a. dem Weihnachtsorator. v. S. Bach, Claviervorträge des Frl. Haasters a. Cöln (Esdur-Conc. v. Beethoven, Campanella v. F. Liszt etc.). 2. März. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. zum „Barbier von Sevilla" v. Rossini, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" von Wagner, Gesangvorträge des Frl. Gmeiner a. Berlin („Dein blaues Auge" v. Brahms, „Gesang Weyla's" v. H. Wolf, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). 23. März. „Don Juan" v. R. Strauss, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „Fervaal" v. V. d'Indy, Gesangvorträge des Frl. Landi („La Fiancée du Timbalier" v. Saint-Saëns etc.). — Matinées musicales derselben Gesellschaft (Mengelberg): 5. Febr. 4. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll", Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" v. Wagner. 12. Febr. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Mazeppa" v. Liszt, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Träume" f. Orch. v. Wagner-Svendsen. 19. Febr. 2. Symph. v. Brahms, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Bmoll-Clavierconc. v. Tschaïkowsky (Hr. Lamond a. Frankfurt a. M.). 26. Febr. Symph. „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. Lalo, Sérén. a. „Impressions d'Italie" v. Charpentier, Marche milit. franç. v. Saint-Saëns. 5. März. 3. Symph. v. Mendelssohn, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „La Troyenne regrettant sa patrie" a. „Les Erinnyes" v. Massenet, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, 1. Nord. Rhaps. v. Lalo. 12. März. Adur-Symph. v. Mozart, Variat. symphoniques „Istar" v. V. d'Indy, Ouvert. zu „Wilhelm Tell" v. Rossini, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, And. cant. f. Streichquart. a. Op. 11 v. Tschaïkowsky. 19. März. 2. Symph. v. Schumann, Akadem. Festouvert. v. Brahms, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Marche hongr. v. Berlioz, And. m. Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, von Beethoven. 26. März. 1. Symph. v. J. Brahms, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Kaiser-Marsch v. Wagner, Adagio a. der Musik zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz. 9. April. 3. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Balletsuite von Gluck-Mottl, Andante a. dem Conc. f. Harfe u. Flöte (Frau Hutschenruyter-Winzer u. Hr. Demont). — Aussergewöhnl. Orchesterconc. derselben Gesellschaft (Mengelberg): 3. April. „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Prél. u. Danse des Hindous a. „Les Pêcheurs de Perles" v. Bizet, Solovorträge des Frl. Kappel (Ges., „Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, „Träume" und „Schmerzen" v. R. Wagner u. „Solvejg's Lied" v. Grieg) u. des Hrn. Schäfer (Clav., Esdur-Conc. eig. Comp., Toccata u. Fuge in Dmoll v. S. Bach-Tausig etc.).

Bayreuth. 2. Aufführ. des Chorver. (Kniese): Cdur-Conc. f. zwei Claviere v. S. Bach u. „Festklänge" f. do. v. Liszt (HH. Kniese u. Beidler), Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven (HH. Kniese u. Hoffmann), Gesangvorträge des Hrn. Burgstaller („An die ferne Geliebte" v. Beethoven u. „Kling leise, mein Lied", „Wie singt die Lerche schön", „Nonnenwerth" und „Am Rhein, im schönen Strome" v. Liszt). — Am 7. Mai Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch denselben Ver. (Kniese) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Staegemann a. Leipzig u. Exter a. München u. der HH. Jungblut u. Sistermans a. Frankfurt a. M., Durber u. Dr. Ebert v. hier. („Eine lebensvollere und ergreifendere Wiedergabe des erhabenen Werkes ist kaum denkbar" schreibt man uns.)

Christiania. 6. Conc. des Musikver. (Holter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Larsen u. der HH. Bergh u. Berntsen: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, 1. Theil der „Faust"-Scenen v. Schumann, Lieder v. Grieg, Alnæs u. Meyer-Helmund.

Dessau. 12. Anhalt. Musikfest (Klughardt): 1. Concert (6. Mai). Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" v. A. Klughardt. (Solisten: HH. Feuge u. v. Milde, Frau Feuge und Frls. Schulze u. Westendorf v. hier.) 2. Conc. (7. Mai). Lustspielouvert. v. C. Kleemann (unt. Leit. des Comp.), „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. v. J. Frischen (unt. Leit. des Comp.), Chor „Wach auf", Hans Sachs' Anrede u. Schlusschor „Ehrt eure deutschen Meister" aus dem 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" v. Haydn, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen von S. Bach (HH. Seitz u. Voss), Concertstück f. zwei Harfen v.

J. Thomas (Frau Giessel a. Bayreuth u. Hr. Weise), Solovorträge der Frau Fleischer-Edel a. Hamburg (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Willkommen, mein Wald" u. „Im Herbst" v. Franz etc.) u. des Hrn. Petersen a. Magdeburg (Violonc., Gmoll-Conc. v. F. Kauffmann [unt. Leit. des Comp.]).

Gera. Conc. des Stadtorgan. Hrn. Prüfer unt. Mitwirk. des Frl. Müller (Ges.) u. des Hrn. Bobell (Viol.) am 31. März: Soli f. Ges. von S. Bach („Blute nur, du liebes Herz"), Beethoven (Busslied), O. Taubert („Abendsegen") u. Th. Saul (Psalm 130, m. oblig. Viol.), f. Org. v. Th. Forchhammer (Vorspiel zu „O Haupt voll Blut und Wunden"), S. Bach (Passacaglia) u. A. Guilmant (1. u. 2. Satz a. der 5. Son.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. J. Sulzer (Sarabande). — Conc. des Violoncellisten Hrn. Grümmer unter Mitwirk. der HH. Dr. Wüllner a. Berlin (Ges.) u. Thalberg v. Scheikewitsch a. Odessa (Clav.) am 5. April: Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann u. Brahms („Verrath", „Das Lied vom Herrn von Falkenstein" u. fünf Deutsche Volkslieder), f. Clavier v. Schumann (Cdur-Phant.) u. f. Violonc. v. D. Popper (Andante), O. Wittenbecher (Mazurka u. Romanze), H. Sitt (Serenade), Godard (Berceuse) u. Piatti (Tarantelle). — 3. Kammermusikabend: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Weintraub, Beyer, Meckler u. Hirt [Streicher].)

Hannover. 2. Trioabend: Claviertrios v. Brahms (Cdur) u. Rubinstein (Bdur), Emoll-Clav.-Violoncellsonate von G. Schumann. (Ausführende: HH. Schumann a. Bremen [Clav.], Prof. Sahla a. Bückeburg und Steinmann von hier [Streicher].)

Löbau i. S. Am 7. Febr. Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch die „Concordia" (Zehrfeld) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schraeber v. hier, des Frl. Alberti u. des Hrn. Glomme a. Dresden.

Meran. 5. Class. Conc. im Curhaussaal (Klinger): 6. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Tanzfest a. „Don Quixote" v. W. Kienzl. — Benefizconc. f. Hrn. Klinger am 2. März: „Tasso" v. Liszt, Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Scenen a. „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven. („Die vorerwähnten Programme", schreibt uns deren Hr. Einsender, „bedeuten nur einen kleinen Theil des sich bei uns heuer ganz unglaublich entfaltenden Concertlebens. Das Orchester wächst sammt seinem Dirigenten zusehends an seine Aufgaben heran. Berlioz' »Carnaval romain« und Liszt's »Tasso« waren höchst respectable Leistungen. »Tasso« gestaltete sich überdies vermöge einer überraschend geglückten, stürmisch bejubelten Aufführung zu einem Triumph für den Genius Liszt's, von dessen Symphonischen Dichtungen man bisher nur die »Préludes« hier gekannt hatte.")

Neustadt (O.-Schl.). Am 5. März Aufführ. von Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den kathol. Pfarrkirchenchor (Cegla) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hertting u. des Frl. Heidenreich v. hier, sowie der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Rupprecht a. Breslau. (Die Leistungen des Chores werden im „N. St.-Bl." als ganz hervorragende bezeichnet; von den Solisten werden ganz besonders Frau Pastor Hertting, die als Peri mit dem keuschen Reiz ihres Gesanges das Publicum sofort für sich eingenommen habe, und Hr. Hintzelmann, der sich als „Sänger von Gottes Gnaden" mit in hohem Grade entwickelter Stimme und Gesangstechnik und kunstgerechtem, von wahrer, tiefer Empfindung durchdrungenen Vortrag zu erkennen gegeben habe, hervorgehoben.)

Wiesbaden. Concerte des Männergesangver. „Concordia" (Oertling): No. 2. Männerchöre v. O. Dorn („Röslein, wann blühst du auf"), Th. Rehbaum („Guter Jahrgang"), C. Schauss („Waldruf"), L. Seibert („Maiennacht"), W. Weins („Wanderers Nachtlied"), v. Wilm („Abendruhe"), Zerlett („Frühlingshauch weht durch die Lande") u. A., Solovorträge der HH. Strakosch v. hier (Ges., Balladen v. Loewe) u. Maurer a. Leipzig (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven etc.). No. 3 m. „Christus" v. F. Kiel unter Leit. des Hrn. Lüstner und solist. Mitwirk. der Frls. Klocke v. hier u. Haas a. Mainz u. der HH. Doerter a. Mainz, Büttner a. Coburg und Süsse v. hier.

Zwickau. Geistl. Musikaufführungen des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): No. 3. Chöre v. Gallus, Meiland u. A. Becker („Ich wollt, dass ich daheime wär" u. „Herr, nun lässest du"), Solovorträge der HH. Sturtzkopf a. Berlin (Ges., Reiselied v. A. Becker etc.), Gerhardt (Org., Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Gmoll-Phant. v. A. Becker) und Sandner (Viol., Cismoll-Adagio v. A. Becker). No. 4. Chöre v. Palestrina u. P. Gerhardt („Menschliches Wesen"), Solovorträge des Frl. Näser (Ges., Arie v. Händel und „Es bricht dereinst" u. „Ein getreues Herze" v. P. Gerhardt) u. des Hrn. Gerhardt (Cmoll-Passacaglia v. S. Bach u. Phant. u. Fuge üb. „Aus tiefer Noth" eig. Comp.). — 6. Concert des Musikver. (Vollhardt): „Harold"-Symph. v. Berlioz (oblig. Bratsche: Hr. Unkenstein a. Leipzig), Ouvert. zu „Prometheus" v. Beethoven, Solovorträge der HH. Schütz a. Leipzig (Ges., „Marienkirchlein" v. Th. Salzmann, „Jung Volker" v. Wallnöfer, „Widmung" v. Franz, „Der gefangene Admiral" v. Lassen, „Der alte Dessauer" v. Reinecke etc.) u. Unkenstein (Cmoll-Concertstück v. H. Sitt).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im königl. Opernhaus gastirte Frau Almati-Rundberg aus Stockholm als Carmen, ohne jedoch einen befriedigenden Eindruck zu hinterlassen, denn es fehlten der Dame hierzu die rechten Stimmmittel und Temperament, welchen Mangel eine gewisse Routine nicht zu verdecken vermochte. — **Cöln.** Einen illustren Künstler, nämlich den grossen Violoncellmeister Hugo Becker aus Frankfurt a. M., hatte die Musikalische Gesellschaft als Instrumentalsolisten für ihr letztes Concert gewonnen. Die im Schmucke reifster Künstlerschaft prangenden Vorträge desselben liessen es doppelt eigenthümlich erscheinen, dass man diesem Meister seit länger als einem Jahrzehent die Pforten der Gürzenichconcerte verschlossen hält. Neben Hrn. Prof. Becker, der herzlichst gefeiert wurde, liess sich noch die Berliner Sängerin Frl. Triebel hören; auch sie fand mit ihren geschmack- und gemüthvollen Vorträgen warmen Beifall. — **Hannover.** Das Gastspiel, das im hiesigen k. Theater der lyrische Tenor Hr. Battestini vom Theater des Westens in Berlin absolvirte, hat zu dessen mehrjährigem Engagement für hier geführt. — **Leipzig.** Im Stadttheater ist kürzlich die Coloratursängerin Frl. Louise von Bonomi vom Breslauer Stadttheater Gast in zwei Partien gewesen, doch war sie gesanglich nicht von besonderer Qualität, sodass das Auftreten zu einem Engagement kaum geführt hat. — **Warschau.** Von den Solisten des Winderstein-Orchesters aus Leipzig thut sich in den trefflichen Concerten dieser Capelle der Harfenist Hr. Prof. Kastner als ein seltener Meister seines Instruments hervor. Schade nur, dass sein Bleiben hier kein langes sein wird, da er ein Engagement der Tonhallegesellschaft in Zürich angenommen hat und schon nächstens seine dortige Stellung antreten wird. — **Wien.** Frl. Charlotte Huhn aus Dresden hat hier mit grossem Erfolg gastirt; gleich mit ihrer ersten Partie, dem Gluck'schen Orpheus, erregte sie in Spiel und Gesang Aufsehen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Mai. „Lobet Gott in seinen Reichen" v. S. Bach. 13. Mai. Psalm 130 „Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu dir" v. W. Rust. 14. Mai. „Kyrie" a. der Esdur-Messe v. F. Schubert.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Kammermusikfest des Beethoven-Hauses zu Bonn und die 35. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Dortmund sind den aufgestellten Programmen gemäss verlaufen und haben vielfache Anregungen gegeben und manche ungetrübte musikalische Genüsse mit sich gebracht.

* In Worcester (U. S. A.) wird im Juni ein Schwedisches Musikfest abgehalten werden, zu welchem Zwecke sich 300 schwedische Vocalisten aus dem östlichen Theile Nordamerikas zu einem Chor vereinigen werden und ein Orchester von 38—40 Köpfen sich bilden wird.

* Perosi's Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus" ist kürzlich auch im Gürzenichsaal zu Cöln aufgeführt worden und hat denselben Misserfolg gehabt, wie anderwärts in Deutschland. Wollten doch die deutschen Concertdirectionen — die Cölnische nicht ausgenommen — endlich mit der Vor-

führung umfänglicher deutscher Chorwerke ebenso schnell sein, wie mit der des genannten italienischen Productes und sich nicht immer wieder von Reclamenachrichten beeinflussen lassen.

* Die Schüler der Blindenanstalt zu Mailand haben in Gaffurio (Lodi) ein grosses Concert zu Gunsten der dortigen Taubstummen-Anstalt gegeben, ein schönes Beispiel von Brüderlichkeit im Unglück.

* Nach einem Bericht, der von Hrn. J. Normand in der Generalversammlung der französischen „Société des auteurs et compositeurs dramatiques" erstattet wurde, belaufen sich die durch Ausübung des Urheberrechts während des letzten Finanzrechnungsjahres erzielten Einnahmen auf 3,671,219 Frcs.

* Der böhmische Landtag hat für das Tschechische Nationaltheater zu Prag eine jährliche Subvention von 118,000 Fl. und für das Deutsche Landestheater daselbst eine solche von 81,800 Fl. bewilligt.

* In Turin hat sich ein Comité gebildet, das eine viermalige Gesammtaufführung des Wagner'schen „Nibelungen-Ringes" für den nächsten Herbst plant.

* Die Opernsaison im Covent Garden zu London wurde mit Wagner's „Lohengrin" unter Mottl's sieghafter Leitung glanzvoll eröffnet. Von den Mitwirkenden zeichneten sich besonders Frau Schumann-Heink als Ortrud und Frau Mottl als Elsa aus.

* Ludwig Spohr's Oper „Die Kreuzfahrer" hat in ihrer Bearbeitung von Dr. Beier bei ihrer Aufführung am 7. Mai im Hoftheater zu Cassel einen durchschlagenden Erfolg gehabt und dem Hrn. Bearbeiter und gleichzeitigen Dirigenten, sowie den Hauptsängern zahlreiche Hervorrufe eingebracht.

* Siegfried Wagner's Oper „Der Bärenhäuter" hat auch in Coburg, wo sie am 31. April erstmalig in Scene ging, allgemein gefallen, was aus den zahlreichen Hervorrufen der Hauptdarsteller und des Capellmeisters Hrn. Pohlig deutlich hervorging. Soeben meldet man den gleich glänzenden Ausfall einer weiteren Première des Werkes, und zwar aus Frankfurt a. M.

* In Lausanne hat Massenet's „Thaïs" eine gelungene Erstaufführung gefunden.

* Chabrier's „Briséis" wurde kürzlich erstmalig in der Grossen Oper zu Paris zur Aufführung gebracht.

* Die dreiactige Oper „La Nave" von A. Vanbianchi wurde bei ihrer Erstaufführung in Genua beifällig aufgenommen.

* Im Neuen Stadttheater zu Leipzig ging am 15. Mai ohne Erfolg die Oper „Sarema" von Alexander Zemlinsky als Novität in Scene.

* In München kam, nach mehrmaliger Vertagung, endlich am 7. Mai Heinrich Vogl's Erstlingsoper „Der Fremdling" zur Erstaufführung. Sie wird als ein Werk von grosser Unselbständigkeit der Erfindung und geringer dramatischer Kraft bezeichnet, das trotz dem ihm gewordenen riesigen Localerfolg seinen Weg schwerlich über andere Bühnen nehmen werde.

* Bei den beiden Festvorstellungen der Joh. Strauss'schen „Fledermaus", die kürzlich unter der Direction des Hrn. Rich. Strauss im k. Opernhaus in Berlin zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet wurden, sind 30,000 ℳ eingekommen.

* Aus Warschau kommt die Nachricht, dass Hr. Capellmeister Winderstein und seine Capelle, das Leipziger Winderstein-Orchester, ihre dortige Concertthätigkeit unter grossem Beifall des Publicums und der Anerkennung der Presse begonnen haben.

* Die Hartmann'sche Capelle zu Leipzig beging in v. Woche das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Hr. L. Vygen, Musiklehrer in Warve, ist zum Officier der französischen Akademie der schöne Künste ernannt worden.

* Der Fürst von Stollberg-Wernigerode hat Hrn. Schlossorganist F. Ehrhardt in Wernigerode zum fürstlichen Musikdirector ernannt.

Todtenliste. Chr. Friedr. Leschen, Pianist und Componist in Wien, †, 83 Jahre alt, am 4. Mai daselbst. — Ad. Tessaro, Componist, †, 54 Jahre alt, kürzlich in Padua.

Briefkasten.

C. C. in *K.* Die hiesige Organistenvacanz ist, wie wir hören, trotz der neulichen Probeabhaltung immer noch offen.

W. K. in *L.* Wenden Sie sich wegen eines Logis direct an die Geschäftsstelle für den Gesangwettstreit zu Cassel. Da an Privatwohnungen durchaus kein Mangel ist, so werden Sie leicht ein Unterkommen finden.

Anzeigen.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Kerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [1351q.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [1352p.]
Bremen, Fehrfeld 28I.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [1353l.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1354m.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1355—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Bei dem **städtischen Magdeburger Orchester** soll ein **zweites Hornquartett** gebildet werden. Für die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung verbundenen Stellen ist ein Anfangsgehalt von ℳ 1200 festgesetzt. Geeignete Bewerber, welche als Nebeninstrument Violine spielen, haben sich einem Probespiel zu unterwerfen, und erfolgt die Anstellung zunächst auf ein Probejahr. Gesuche nebst kurzem Lebenslauf u. Zeugnissabschriften sind baldmöglichst zu richten an den [1356.]

Städtischen Orchester-Ausschuss Magdeburg.

Heinrich Zoellner.
Die versunkene Glocke. Musikdrama nach Gerhart Hauptmann's Märchendichtung. Clavierauszug mit Text ℳ 9,—. Ausgabe mit Illustrationen von H. Vogeler-Worpswede ℳ 12,—. [1357.]
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

In meinem Verlage erschien:
Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte ℳ 2,50. [1358.]
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1359—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

H. vom Ende's Verlag. ☆ Cöln a. Rh. ☆ Leipzig.

Soeben erschienen: [1360a.]

E. T. A. Hoffmann's musikalische Schriften.

Mit Einschluss der nicht in die ges. Werke aufgenommenen Aufsätze über Beethoven, Kirchenmusik etc., nebst einer Biographie.

Pr. M. 1,50. Herausgegeben von **H. vom Ende.** *Pr. M. 1,50.*

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Sieben Gesänge

(Gedichte von **Gerhart Hauptmann**)
für
eine **tiefe Stimme** mit **Clavierbegleitung**
von [1361.]

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte ℳ 3,60.
Op. 27b. Ausg. für **hohe** Stimme. ℳ 3,60.

Jeden Lied ist in beiden Ausgaben auch einzeln zu haben.

Frau Amalie Joachim und Frau Iduna Walter-Choinanus, sowie Herr Anton Sisterman's gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen und damit allerwärts grossen Eindruck machten.

Nunmehr vollständig: [1362.]

Gernot.

Oper von **E. d'Albert.**

Partitur. 25 Lieferungen je 4 ℳ.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1363—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

[1364.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Empfehlenswerthe Violinmusik

von

Friedrich Seitz,

herzoglich anhaltischem Hofconcertmeister.

Pusztaklänge für Pianoforte und Violine ℳ 3,—. [1365b.]
do. mit Begl. des Orchesters. Part. no. ℳ 3,—, Stimmen no. ℳ 4,50.
Rondo-Capriccio für Pianoforte und Violine ℳ 3,50.

→ *Bitte gef. zur Ansicht verlangen zu wollen.* ←

Albert Rathke, Musikverlag, Magdeburg.

Capellmeister, s. mehr. Jahren an erst. Theat. thätig, i. all. Zweig. d. Musik theor. u. prakt. gebildet u. mit den best. Zeugn. verseh., wünscht d. Leit. e. gröss. Musik- o. Gesangvereins zu übern., um sich eine dauernde Stell. z. gr. Gef. Off. u. **W. L. 38** an die Exped. d. Blattes. [1366a.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuigkeiten!

Iver Holter.

Suite (Ddur) für grosses Orchester, nach der Musik zu „Götz von Berlichingen", Op. 10.
I. Huldigungsmarsch. II. Stillleben, Menuett. III. Waldscene. IV. Erotik. V. Vehmgericht. VI. Festlicher Aufzug. Part. M. 8,—. Stimmen M. 18,—. Dublirstimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. à M. 1,20, Bass à M. 1,—.

Christian Sinding.

Rondo infinito für **grosses Orchester,** Op. 42.
Part. M. 8,—, Stimmen M. 14,—, Dublirstimmen: Vl. I, II, Vla. à M. 1,50, Vlc. à M. 1,—, Bass à M. —,75.

Concert (Adur) für **Violine** mit Orchester, Op. 45.
Part. M. 8,—, Stimmen M. 14,—, Dublirstimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. à M. 1,50, Bass à M. 1,25. Ausgabe für **Violine mit Clavier** M. 7,—.

Zwei Duette für 2 Claviere zu 4/m., Op. 41.
I. Andante M. 4,—, II. Deciso ma non troppo allegro M. 5,50.

Fünfzehn Capricen für Clavier, Op. 44.
Heft 1. M. 2,50. Heft 2. M. 1,80. Heft 3. M. 2,50. Heft 4. M. 1,80. Heft 5. M. 1,50. [1367.]

Für Harmonium und Clavier.

Gade, Niels, W., Polnisches Vaterlandslied, Op. 21, No. 3 (Aug. Reinhard) M. 1,50.

Svendsen, Joh. S., Andante funèbre (Rich. Lange) M. 1,50.

Fritz Arlberg.

Tonbildungslehre.

I. Theil. Theoretisches. M. 3,50.
II. „ Praktisches. M. 3,50.
III. „ Tägliche Uebungen.
a) für Tenor M. 2,25,
b) für Frauenstimmen M. 2,50,
c) für Bass sowie Bariton M. 3,—.

Neu! **Introduction** Neu!

et

Valse de Concert

pour

Violon et Piano [1368.]

par

Emile Sauret.

Op. 57. *Pr. M. 4,—.*

Leipzig. **Fr. Kistner.**

H. vom Ende's Verlag. ★ Cöln a. Rh. ★ Leipzig.

Verlangen Sie zur Ansicht:

Neue musikalische Lehrbücher.

Cherubini-Jensen, Theorie des **Contrapunctes** u. der **Fuge.** Neu bearb. von Prof. *G. Jensen.* **Preis M. 4,—.**

H. vom Ende, **Dynamik** des Clavierspiels, mit 324 Beispielen. **Preis M. 1,—.** [1369a.]

F. W. Franke, Theorie u. Praxis des **harmonischen Tonsatzes** für den Unterricht u. das Selbststudium. **Preis M. 3,—.**

Prof. Dr. O. Klauwell, Die **Formen** der **Instrumentalmusik. Preis M. 1,—.**

Geschichte der **Sonate,** von ihrer Entstehung bis auf die Jetztzeit. **Preis M. 1,50.**

Zur Ansicht in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

Neues fürs Clavier.

Crane, Helen C., Op. 8. Zwei Novelletten in Bdur u. Cdur je ℳ 1,—.

—— Op. 13. Frühlingslied, G. ℳ 1,—.

Klengel, Paul, Op. 10. Sechs kleine Vortragsstücke. No. 1. Frühlingsgruss. — 2. Blatt im Winde. — 3. Abendstimmung. — 4. Mazurka je 30 ₰. No. 5. Albumblatt. — 6. Alla Tarantella je 60 ₰.

Mozart, W. A., Andante aus dem Clavier-Concert No. 16. Uebertragen von **Carl Reinecke.** ℳ 1,—.

Scharwenka, Philipp, Op. 107. Abendstimmungen. 6 Clavierstücke. 2 Hefte je ℳ 2,—.

Scharwenka, Xaver, Op. 59. Romanzero. II. Theil, No. 1. ℳ 2,—.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von **Heinr. Germer.** Ausgewählte Tonstücke in instructiver Neubearbeitung.

Mächtig, C., Op. 8. Albumblätter: No. 3. Komm, lieber Mai. — No. 6. Erinnerung an Mozart. ℳ 1,—.

Merkel, G., Op. 18. Albumblätter: No. 1. Frühlingslied. — 2. Wanderlied. — 3. Impromptu. — 4. Wiegenlied je ℳ 1,—. [1370.]

= *Verzeichniss über Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek kostenfrei.* =

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Adolf Jensen,

Das Wanderlied. *Preis 1 M.*

(Fort, fort, mich duldets nicht.)

Ausg. f. hohe u. tiefe Stimme mit Clavierbegltg.

Das bisher unbekannte Wanderlied aus Jensen's Glanzperiode ist unstreitig Eine der schönsten, sangbarsten Schöpfungen des genialen Meisters und eignet sich für Concert und Salon. [1371b.]

Emil Sommermeyer,

Musik-Verlag. ❁ Baden-Baden.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1372—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [1373t.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1374f.]

Ernesto Consolo, Pianist.
[1375z.] Lugano, Schweiz.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [1376b.]
München, Kaulbachstr. 51.

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1377f.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1378p.]
München, Schellingstrasse 38.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1379f.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1380aa.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1381q.] Schlossstrasse 62.

Eduard Mann,
[1382x.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1383n.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [1384d.]
Vertretung: Hugo Sander, Leipzig.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [1385p.]

Pauline de Haan-Manifarges,
Lieder- und Oratorien-Sängerin.
Rotterdam, Lagedyk 71. [1386a.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [1387n.]
The Park, Nottingham, England.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1388c] Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Geschwister [1389m.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1390x.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1391q.]

Maria Speidel, [1392f.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1393y.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Willy Rehberg,
Genf. [1394—.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [1395t.]
Rudolf Krasselt, Solovioloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1396s.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1397y.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1398b.]

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [1399u.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1400u.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W. [1401h.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1402h.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1403f.]

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1404k.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1405v.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1406 f.] **Cöln a. Rh.,** Limburgerstr. 21 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1407d.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1408w.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1409q.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Hierzu eine Beilage von **Wilhelm Schmid** in **Nürnberg.**

Leipzig, am 25. Mai 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 22.

Inhalt: Zum 22. Mai. (Richard Wagner's Geburtstag.) Von Leo Geisberg. — Das weltliche mehrstimmige Lied im Anfang des 15. Jahrhunderts. Von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Gera. — Berichte aus Leipzig, Frankfurt a. M. und Gotha. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Praktische Clavierschule, Op. 70, von Emil Krause. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum 22. Mai.

(Richard Wagner's Geburtstag.)

Du kühner Wecker in des Lenz Gebot,
Du Lichtheld, einer Welt zum Heil erkoren,
Dein Seherwerk, es ward in tiefster Noth
Aus grenzenloser Liebe uns geboren!

Die zarte Kraft, der Wunder nur gerathen,
Gab Dir der Offenbarung tiefstes Sagen,
Dem Sehnsuchtsdrang zu holden Liebesthaten
Entwuchsen Lenzesmuth und kühnes Wagen!

Verheissungsvoll ward uns der Tag geschenkt,
Der nun im Licht der Lenzerlösung scheint,
Da Liebesmacht Gestaltungskräfte lenkt
Und sie in einem höchsten Ziele eint.

In schweigendem Entzücken lauscht die Seele,
Hört sie Dein Herz in heilger Töne Fluth,
Dass sich dem All das sehnend Herz vermähle,
Erfüllst Du es mit Deiner zarten Gluth!

Und wächst zum Herzenssturm Dein Schöpfungsbrandeu,
Wird er von Deinem Geiste sanft gebändigt,
Und Liebeszauber naht aus jenen Landen,
Wo höchstes Wunder in Erlebniss endigt.

Krampft auch vom Weltenschauen unser Fühlen,
Hält banges Hoffen doch das Herz in Bann,
Der Seele heisse Klage mild zu kühlen,
Führst Du zum Quell des Göttlichen hinan.

Und hast Du uns den Glauben neu erschlossen,
Beseligt uns der Hoffnung hehrer Drang,
Wo glühnder Herzen Mitgefühl entsprossen,
Umblüht, umtönt von Deinem Weckgesang!

Oh, dass der Sang die Menschenseelen sänge
Aus dunkler Triebe fluchvollem Geflecht,
Oh, dass der Sang des Herzens Kerker sprenge,
Sieghaft erleuchtend künftiges Geschlecht!

Leo Geisberg.

Das weltliche mehrstimmige Lied im Anfang des 15. Jahrhunderts.

Von Dr. Hugo Riemann.

Der mit Spannung erwarteten Veröffentlichung der s. Z. von Haberl zuerst beschriebenen Trienter Mensural-Codices aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (welche für das Jahr 1900 in den „Denkmälern der Tonkunst in Oesterreich“ verheissen ist) kommt noch in letzter Stunde eine Publication des Oxforder Professors der Musik Sir John Stainer*) zuvor, welche die Beschreibung eines aus Italien stammenden, jetzt mit der Signatur Canonici misc. 213 in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford befindlichen Manuscripts gibt, das ca. 300 Compositionen aus der Zeit 1400—1440 enthält, von denen 50 in moderne Notenschrift übertragen mitgetheilt werden. Da diese Publication unsere Kenntniss der Musik, besonders der weltlichen, zur und vor der Zeit Dufay's ein ganz gewaltiges Stück vorwärts bringt, so sei nachdrücklichst auf diese hochinteressante und in schmuckem Gewande sich präsentirende Veröffentlichung aufmerksam gemacht. Einer von dem Bibliothekar M. a. E. W. B. Nicholson geschriebenen Einleitung (Beschreibung des Codex) folgen 8 photographische Facsimiles, weiter ein Aufsatz über Dufay und seine Zeitgenossen von Sir Stainer's Sohn J. F. R. Stainer und Tochter C. Stainer, welche Beide auch die Uebertragungen besorgt haben, eine Abhandlung über die Mensuralmusik dieser Zeit von J. F. R. Stainer und eine kritische Analyse der mitgetheilten Tonsätze von Sir John Stainer.

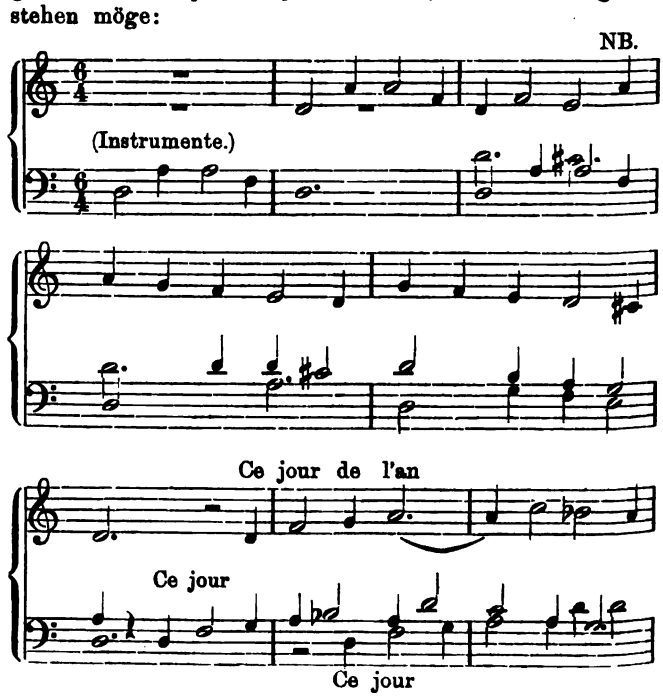
Das Manuscript ist nicht so alt wie die in demselben enthaltenen Stücke, doch wohl nicht lange nach 1450 aus älteren Vorlagen übergeschrieben; dass eine solche Copirung stattgefunden hat, beweist die Ersetzung der schwarzrothen Notirung durch die weiss-schwarze.

Die Namen der in dem Manuscript mit Compositionen vertretenen Componisten sind: Acourt (1), Adam**) (3), Akany (1), Antonius de Civitate (3), La Beausse (1), Benoit (1), Billart (1), Binchois (28), Bartolomeus de Bononia (4), Johannes Brasart (2), Briquet (1), Bartolomeus Brolo (5), Cardot (1), Johannes Carmen (1), Johannes Cesaris (7), Charité (1), Chierisy (1), Johannes Ciconia (4), Baude Cordier (7), Coutreman (1), G. Dufay (52), Beltrame Feragut (3), Dominicus de Ferraria (1), Petrus Fontaine (7), Johannes Franchois (3), R. Gallo (1), Gautier (Gualtier) (1), Johannes le Grant (3), Nicolaus Grenon (5), Grossim de Parisius (3), Le Grant Guillem (5), Hasprois (1), Haucourt (1), Francus de Insula (2), Arnoldus de Lantins (21), Hugho de Lantins (22), Franchois Lebertoul (5), Gualterius Liberth (3), R. Libert (2), Richardus Loqueville (7), Johannes de Ludo (1), Guillermus Malbecque (6), Passet (1), Paullet (1), Prepositus Brixiensis (4), Ubertus de Psalins (1), Johannes de Quatris (1), Rezon (3), Antonius Romanus (1), Randulfus Romanus (1), Ar. de Ructis (1), P. Rosso (2), Johannes de Sarto (2), Johannes Tapssier (1), B. Tebrolis (1), Raulin de Vaux (1), Giles Velut (4), Jacobus Vide (7), Antonius Zachara (1), Nicolaus Zacharie (2) und P. del Zocholo de Portu Naonis (1).

Aus diesem überreichen Material hat nun Sir J. Stainer 50 Nummern ausgewählt, nämlich Acourt (1), Adam (3), Bart. de Bononia (1), Binchois (7), Briquet (1), Brolo (1), Cardot (1), Carmen (1), Cesaris (1), Charité (1), Dufay (19!), Dom. de Ferraria (1), Grenon (1), Guillem le Grant (1), Johannes le Grant (2), Grossim (1), Hugho de Lantins (1), Libert (1), Malbecque (1), Randulfus Romanus (1), Tapissier (1) und Velut (1).

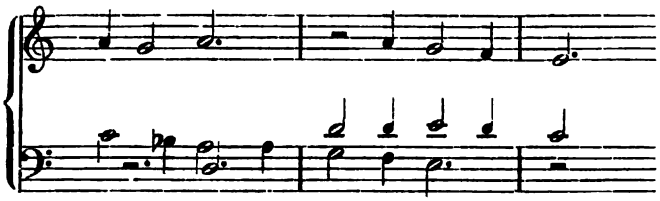
Diese Stücke sind überwiegend dreistimmige (36) und vierstimmige Chansons (3) mit französischem Texte; italienischen Text haben 5 dreistimmige und 1 zweistimmige Chanson, auch eine französische (von Briquet) ist zweistimmig; lateinischen Text, und zwar doppelten hat die vierstimmige Marienhymne von Tapissier (Tenor und Discant: „Eya dulcis atque vernans Rosa“, Contratenor und 2 Discant: „Vale placens peroratrix“), desgleichen das vierstimmige „Pontifici decori speculi“ (Lobgedicht) von Carmen (Kanon zwischen 1. und 2. Discant). Zweierlei Text in den Stimmen haben auch noch zwei dreistimmige Chansons von Dufay und eine dgl. von Cesaris, eine dreistimmige von Charité hat sogar in Jeder der drei Stimmen anderen Text, wie das hundert Jahre früher noch etwas Gewöhnliches war, im 15. Jahrhundert aber nur selten mehr vorkommt.

Die Publication ist von ganz aussergewöhnlichem Interesse, weil die Zahl der bisher zugänglichen weltlichen Compositionen aus so früher Zeit ausserordentlich beschränkt war und durch dieselbe wohl vervierfacht wird. Besonders sei es Sir Stainer gedankt, dass er Dufay und Binchois so reichlich bedacht hat; die Ueberlegenheit dieser Beiden (der dritte Altmeister, der Engländer Dunstaple, ist in dem Manuscript nicht vertreten) über die Zeitgenossen tritt immer deutlicher hervor, jemehr Werke der Zeit bekannt werden. Besonders sei noch erwähnt, dass die Handschrift das schon länger bekannte „Ce moys de may“ nicht als Composition Binchois', sondern Dufay's gibt (in wesentlich correcterer Fassung, als das Stück bisher vorlag, mit theilweiser Bestätigung der von mir gemachten Emendationsversuche, vgl. meine „Binchois“). Die zeilenweise Imitation des „Vostre alée“ Binchois' findet sich ganz analog durchgeführt in Dufay's „Ce jour de l'an“, dessen Anfang hier stehen möge:



*) Dufay and his contemporaries, London, Novello & Cie. 1898 XIX u. 208 S. Folio und 8 Tafeln in Lichtdruck. (Pr. 43 ℳ).

**) Dieser neue Adam hat mit Adam von Fulda Nichts zu schaffen, gehört vielmehr einer fast ein Jahrhundert früheren Zeit an.



Am meisten überrascht bei einer Reihe der mitgetheilten Nummern der durch die Textunterlegung deutlich gemachte Wechsel zwischen nur instrumentalem Vortrag und Gesang.

In der Musikgeschichte des 15. Jahrhunderts scheint es allmählich zu tagen!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Februar.

(Fortsetzung.)

Unter den weiteren, wieder recht zahlreich erschienenen Pianisten, unter denen dieses Mal unsere hervorragendsten und in puncto Kritik sozusagen hors de concours stehenden Claviergrössen wie d'Albert, Busoni, Lamond, Reisenauer, Clotilde Kleeberg, die Weiblichste aller Pianistinnen, u. s. w. stark vertreten sind, begegnen wir vielen Neuerscheinungen und, was bei der heutigen enormen Massenproduction in unseren Concertsälen doppelt erfreulich ist, unter dem jüngeren Nachwuchse auch manchem wirklichen Talent. Als ein solches vielversprechendes Talent kann die jugendliche Amerikanerin Frl. Bertha Visanska namhaft gemacht werden. Die junge Dame bot an ihrem von schönem künstlerischen Erfolg begleiteten Clavierabend in der Singakademie mit Compositionen von Bach-d'Albert, Beethoven, Schumann, Chopin etc. im Programm höchst annehmbare, in Anbetracht ihres jugendlichen Alters sogar überraschende Leistungen. Gewiss standen dieselben nicht durchgehends auf gleicher Höhe; so blieb sie der Beethoven'schen Adur-Sonate Op. 101 in geistiger Beziehung noch Manches schuldig, auch trat hier und da in ihrem Spiel das Technische, das übrigens in sehr guter Verfassung ist, allzusehr in den Vordergrund. Andererseits zeigten ihre Darbietungen aber hinsichtlich des rein Musikalischen so viele Lichtseiten, dass man der Weiterentwickelung dieser talentirten Kunstnovize mit Interesse folgen darf. Technisch und musikalisch gleich abgerundete und befriedigende Leistungen gab sie mit Schumann's „Kreisleriana" und namentlich mit Chopin's Impromptu in Gesdur und Scherzo in Hmoll. Des genialen Polen Tonsprache scheint ihrem Empfinden am meisten zu entsprechen. — Als ein hervorragend begabter und für die Zukunft zu den grössten Erwartungen berechtigender Kunstjünger ist auch der junge russische Claviervirtuos Paul de Conne zu erwähnen. Der junge, wohl achtzehnjährige Clavierheld ist Stipendiat des kais. Conservatoriums zu St. Petersburg und erregte mit seinen Leistungen bei seinem ersten Auftreten im Beethoven-Saal ein gewisses Aufsehen. Ausser einer bereits glänzend entwickelten und sehr zuverlässigen Technik liess sein Spiel Eigenschaften echt musikalischer Natur in ungewöhlichem Maasse erkennen, im Vortrag allerdings auch eine starke Neigung zur Weichlichkeit, was sich besonders in dem allzu häufigen Ergehen im Piano, das allerdings sehr vielfarbig und von duftigstem Klang ist, äusserte. Von den beiden als Hauptnummern im Programm des ersten Abends figurirenden Clavierconcerten in Bmoll von Tschaïkowsky und in Esdur von Rubinstein kann die Wiedergabe des letztgenannten Werkes nach jeder Richtung hin als eine pianistische Glanzleistung bezeichnet werden. — Von den beiden mir zum ersten Mal begegneten Pianistinnen Frau Cornelia Rider und Frl. Marthe Girod aus Paris hinterliess die Erstere mit dem feinsinnigen Vortrag des Schumann'schen Amoll-Concertes recht günstige Eindrücke, während die französische Künstlerin mir nur durch ihre saubere Technik einiges Interesse abgewinnen konnte. Mit dem Musikalischen haperte es in ihren Vorträgen (Beethoven, Sonate Op. 109, Schumann, „Carnaval") stellenweise recht sehr. — Sehr erfreut war ich, Alfred Reisenauer nach mehrjähriger Pause, die der Künstler zu Concertreisen im Ausland verwendete, einmal wieder zu begegnen. Reisenauer veranstaltete drei Clavierabende im Saal Bechstein mit Riesenprogrammen. Unsere Dutzendpianisten könnten die dreifache Anzahl daraus zusammenbauen. In historischer Anordnung brachte der erste Abend Compositionen von Händel, Scarlatti, Haydn, Mozart, Schubert und Weber, insgesammt 17 Nummern; der zweite Abend Bach (Chromatische Phantasie und Fuge), Beethoven (Variationen über einen Walzer von Diabelli) und Liszt (Sonate in Hmoll), und der dritte Abend war Schumann („Carnaval" und Etudes symphoniques), Mendelssohn (sechs Lieder ohne Worte) und Chopin (Phantasie in Fmoll, Impromptu in Asdur, Valses, Etudes etc.) gewidmet. Und wie spielte der ausgezeichnete Künstler? Nun, Alfred Reisenauer zählt zu denjenigen Künstlern, die aus dem Vollen zu schöpfen und zu geben vermögen; er bot uns Kunstgenüsse edelster, auserlesenster Art, wie sie uns im Laufe der sehr bewegten Saison nicht allzu reichlich gespendet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Gera.

In den Concerten des Musikalischen Vereins, die nach wie vor die erste Stelle in den musikalischen Darbietungen hiesiger Stadt einnehmen, wurde historischen Ereignissen insofern Rechnung getragen, als bei Beginn der Saison zum Andenken an den Fürsten Bismarck Beethoven's „Eroica" und am Schlusse derselben zur Erinnerung an die vor hundert Jahren stattgefundene Erstaufführung Haydn's „Schöpfung" zu Gehör kam. In Ersterer zeigte das Orchester die gewohnte Sicherheit und den bewährten klanglichen Reiz. Wie gerne hörten wir Beethoven's sämmtliche Symphonien in kürzerem Zwischenraume, doch da für Symphonien überhaupt nur vier Concerte zu Gebote stehen und doch auch das Moderne sein Recht verlangt, so können jährlich davon nur 1—2 erscheinen. Weiterhin hörten wir Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, sowie zum ersten Male Klughardt's Symphonie in Ddur. Die Compositionen des Letzteren haben seit vorigem Jahre auch hier die verdiente Beachtung gefunden. Dass bei Anwendung moderner Ausdrucksmittel auch das melodiöse Element sein Recht behaupten kann, zeigte das Werk in angenehmer Weise. Es erschien klar und durchsichtig; interessant waren die Mittelsätze, wobei wir das Trio des Menuetts besonders hervorheben möchten. Die Ausführung war tadellos. Mit Freude begrüssen wir stets die Vorführungen für Streichorchester, wie Grieg's Nordische Weisen und die im Theater gespielten Stücke: Gouvy's Schwedischen Tanz und „Säterjentens Söntag" von Svendsen. An Ouverturen erschienen Brahms' Akademische Festouverture, ferner die zu „Coriolan", „Die Zauberflöte", „Jessonda" und „Der fliegende Holländer". Ausserdem bot das Orchester noch das Vorspiel zu „Parsifal", „Fee Mab" von Berlioz, eine feurige Slavische Rhapsodie von Dvořák, eine lärmende Danse persane von Guiraud und endlich das Zwischenspiel aus C. Kleemann's „Klosterschüler von Mildenfurth", das eine gleich begeisterte Aufnahme fand, wie das in der vorigen Saison gebrachte Vorspiel derselben Oper; leider gestatten die hiesigen Verhältnisse eine Vorführung des Gesammtwerkes nicht. Frl. Marcella Pregi aus Paris sang mit kraftvoller und dabei äusserst weicher, sympathischer Stimme eine Arie aus Händel's „Giulio Cesare" und die Susannen-Arie aus Mozart's „Figaro's Hochzeit", ferner Lieder von Schubert, Bruneau („L'homme vagabond") und besonders das reizende Bach'sche Lied des Momus aus dem „Streit zwischen Phöbus und Pan". Einen hohen Genuss gewährten Hr. v. Milde aus Dessau und Frau Gmür-Harloff aus Weimar, die Recitativ und Arie, Ballade und das grosse Duett aus dem „Fliegenden Holländer" sangen. Der Pianist Hr. Gabrilowitsch, den wir zu hören verhindert waren, soll Rubinstein's Dmoll-Concert und Solostücke von Schubert, Paderewski und Liszt ausserordentlich erfolgreich gespielt haben. Mit dem Beethoven'schen Violinconcert entzückte Prof. Halir alle Hörer; sein warmbeseeltes Spiel, seine unfehlbare Technik bedürfen keines weiteren Lobes; er zeigte gleiche Vorzüge auch in der Romanze von Saint-Saëns und dem „Perpetuum mobile" von Ries. Zwei so verschiedene Werke wie das Schicksalslied von Brahms und „Schön Ellen" von Bruch, die an Einem Abend zur Vor-

führung gelangten, waren wohl geeignet, die Leistungsfähigkeit des Chores nach jeder Richtung hin zu zeigen, die Hauptaufgabe blieb aber die bereits erwähnte „Schöpfung", die zwei Mal aufgeführt wurde. Im Vergleich zu neuerer Chormusik sind die Schwierigkeiten Haydn'scher Gesangwerke gering, und doch bedarf es sorgfältiger Einstudirung und mancher Mühe, um eine Vorführung zu bewirken, die, wie die unsrige, allen Ansprüchen genügte. Auch dem Orchester fiel ein wesentlicher Antheil des Erfolges zu. Die Partien des Gabriel und der Eva wurden von unserer einheimischen Sängerin Frl. A. Münch vortrefflich gesungen; ihre klare und überaus wohlklingende Stimme erscheint für die classische Ruhe der Composition ganz besonders geeignet. Die Männerrollen des Uriel und Raphael waren den bewährten Händen der HH. Kaufmann aus Basel und Sistermans aus Frankfurt a. M. anvertraut. Beide Künstler entledigten sich ihrer Aufgabe in hervorragender Weise, die mühelose Höhe des Tenors wirkte ebenso wohlthuend, wie des Basses Grundgewalt. Noch betheiligte sich der Chor, durch 100 Knaben verstärkt, beim Wagner'schen Kaiser-Marsch, dessen Schluss er zu gewaltiger Wirkung brachte. Diese würde nicht geringer sein, wenn künftig das Publicum sich entschliessen könnte, insgesammt an diesem Gesange Theil zu nehmen.

Im Theater fanden wieder sechs Concerte statt, und hörten wir an Symphonien Beethoven's Cdur, Haydn's Esdur und Mozart's Gmoll, als Novität aber Kleemann's dritte in Dmoll mit dem Motto „Durch Kampf zum Sieg". Jedenfalls ist diese die bedeutendste der hier vorgeführten Compositionen desselben Verfassers und wird ihren Weg in die Concertsäle wohl zu finden wissen. Interessant wirkt im 1. Satze, der von gewaltigem Ringen mit feindlichem Gewalten Kunde gibt, die kurze Ddur-Stelle, die dem Helden das zu erstrebende Ziel vor Augen hält. Das Intermezzo bietet eine Fülle von Gedanken in gedrängter Form; gegen den Schluss hin ist der unvermittelte Eintritt des Esdur-Accordes in den Blechbläsern besonders wirkungsvoll. Das Adagio, welches einer fröhlicheren Stimmung mit Hinweis auf das zu erreichende Ideal Ausdruck gibt, zeigt eine mächtige Steigerung an der Stelle, wo sämmtliche Streicher die Melodie unisono bringen. Hier erwartet man eigentlich den Schluss, denn die nachfolgende längere Ausführung bringt nichts Neues. Das Finale zeigt mit Benutzung eines Motivs des 1. Satzes noch einmal den mächtigen Kampf und führt am Schlusse beim Uebergang nach Ddur zu einem glänzenden Marsche, der den Sieg des Helden verkündet. Die vorzügliche Wiedergabe verhalf dem prächtigen Werke zu grossem Erfolg. Ouverturen wurden gespielt von Weber („Euryanthe"), Mendelssohn („Die Hebriden"), Gade („Michel Angelo"), Berlioz („Carnaval romain") und Wagner („Tannhäuser" und Eine Faust-Ouverture), ferner die Einleitung zum 3. Aufzug der „Meistersinger" und „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner. Liszt war mit „Les Préludes" vertreten, aus der d'Indy'schen „Wallenstein"-Trilogie hörten wir nur den 1. Theil, der Lagerleben und -lärm wirkungsvoll widergibt. Vielleicht folgen die beiden anderen Theile oder das ganze Werk, für das der 1. Theil lebhaftes Interesse erweckt hat, in nächster Zeit. Von der Orchestersuite No. 2 von Guiraud erschien namentlich das Divertissement mit dem Flötensolo bemerkenswerth. Chaconne und Rigaudon aus „Alinde" von Monsigny wirkten trotz ihres Alters erfrischend. An weiteren Orchesterwerken erklangen noch das Capriccio italien von Tschaïkowsky, drei Sätze aus der Englischen Claviersuite von Bach in der Raff'schen Bearbeitung, sowie die herrliche Adur-Serenade Op. 16 von Brahms, welch Letztere namentlich den Holzbläsern Gelegenheit zu reicher Entfaltung ihres Könnens gab. Von den Solisten zeigte seine bewährte Künstlerschaft Hr. Concertmeister Weintraub im Vortrage des Bruch'schen Gmoll-Concertes ebenso, wie im Rondo capriccioso von Saint-Saëns und im Mozart'schen Doppelconcert, in dem er in Hofmusiker Hrn. Kloss (Bratsche) einen tüchtigen Partner fand. Zu erwähnen ist noch die Méditation aus „Thaïs" für Violine und Harfe (Frau Modess) von Massenet. Unser Solovioloncellist Hr. Hirt trat in Goltermann's Amoll-Concert, dem Adagio aus dem Dvořák'schen Concert und kleineren Stücken durch klangvolle Wiedergabe und sichere Technik hervor, brachte aber auch das schwierige Klughardt'sche Concert, das eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur bedeutet, fast durchgängig zu voller Wirkung. Ueber einen runden und weichen Ton, gepaart mit vorzüglicher technischer Sicherheit, verfügt der Clarinettist Hr. Hofmusiker Melotte, dessen Vortrag des Mozart'schen Concertes sich als bedeutend erwies.

An den Kammermusikabenden gelangten Streichquartette von Haydn (Cdur), Beethoven (Op. 18, No. 5) und Mozart (Adur) zur Wiedergabe. Die Ausführenden waren wie im Vorjahr die HH. Weintraub, Beyer, Meckler und Hirt, deren Zusammenspiel seitdem merklich gewonnen hat. Ausserdem wurden unter Mitwirkung des Hrn. Hofcapellmeister Kleemann am Flügel das Gmoll-Clavierquartett von Brahms, die Claviertrios Op. 70, No. 1, von Beethoven und in Bmoll von Volkmann und die Cmoll-Clavier-Violinsonate von Beethoven gespielt und von Hrn. Weintraub eine Bach'sche Suite für Violine allein vorgetragen. — Die beiden kleinen Concerte (nur für Abonnenten) brachten das Claviertrio Op. 20 von Hans Huber, dessen 2. und 3. Theil am besten gefiel, ein Duo für Clarinette und Clavier von Weber (HH. Melotte und Kleemann) und das Sextett für Clavier, Flöte, Clarinette, Oboe, Horn und Fagott von Thuille, das wiederum lebhaftes Interesse und reichen Beifall hervorrief. Auch das Beethoven'sche Trio für Clavier, Clarinette und Violoncell (HH. Kleemann, Melotte und Hirt) wirkte namentlich in den Variationen des letzten Satzes. Hr. Freytag-Besser aus Berlin gefiel mit seiner metallreichen Baritonstimme in einer Händel'schen Arie und Liedern von Schubert, Schumann u. A. Eine junge Sängerin von hier, Frl. Lüders, die sich in München für die Bühne ausbildet (Schülerin der Frau Schimon-Regan), sang mit grosser wohlklingender Stimme die „Fidelio"-Arie und Lieder von Franz, Kleemann und Schubert mit solchem Erfolg, dass wir in ihr, auch ohne Localpatriotismus zu treiben, eine berufene Vertreterin Wagner'scher Partien begrüssen und ihr eine erfolgreiche Zukunft voraussagen können.

Noch möchten wir kurz einige Extraconcerte erwähnen:

1) Liederabend von Frl. Anna Münch. Der Vortrag eines reichen Programms, das Gluck, Bach, Paesiello, Beethoven, Schubert, Schumann, Cornelius, Brahms u. A. umfasste, zeigte alle die schätzenswerthen Feinheiten, die wir an dieser Künstlerin gewohnt sind: sorgfältige dynamische Ausarbeitung, genaue Textaussprache, feine Abtönung, stellenweise auch Seele. Hofcapellmeister Kleemann begleitete sämmtliche Stücke mit bekannter Meisterschaft. Frl. Edith Robinson aus Manchester (Violine) spielte Ballade und Polonaise von Vieuxtemps, Romanze von Lalo und „Perpetuum mobile" von Ries. Sie ist von früher her hier noch in guter Erinnerung, die sie durch energischen Strich, sichere Technik und Wärme des Tons neu zu beleben wusste.

2) Kirchenconcert am Charfreitag. Hr. Organist Prüfer, dessen Tüchtigkeit weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes bekannt ist, begann mit Forchhammer's Choralvorspiel „O Haupt voll Blut und Wunden", dem sich in meisterhaftem Vortrage Bach's Passacaglia anschloss, während die Guilmant'sche Sonate No. 5 sehr bemerkenswerth erschien. Frl. Gertrud Müller, Gesanglehrerin hier, trug die Arie „Blute nur" aus Bach's Matthäus-Passion mit kräftigem, vollem Ton und tiefer Innigkeit vor, hierauf Beethoven's Busslied und Taubert's „Abendsegen". Den Schluss des Concerts bildete der 130. Psalm für Mezzosopran, Orgel und Violine von Th. Saul, wobei Hr. Concertmeister Bobell von der Stadtcapelle mitwirkte und sich seiner Aufgabe gut entledigte. Derselbe entwickelte auch in der Sulzer'schen Sarabande schönen Ton, während die Bach'sche Chaconne bei aller Anerkennung technischer Fertigkeit seine Auffassungskraft noch übersteigt.

3) Concert des Hrn. Grümmer. Von den Instrumentalisten HH. Grümmer (Violoncell) und Thalberg (Clavier), Beide frühere Zöglinge des Leipziger Conservatoriums der Musik, zeigte Ersterer in kleineren Stücken von Popper, Wittenbecher, Sitt und Godard mit guter Technik und kräftigem, klangvollem Ton sich seines Meisters Klengel durchaus würdig. Hrn. Thalberg's Vortrag der Cdur-Phantasie von Schumann zeichnete sich durch Temperament, sowie wohlthuende Ruhe und Sicherheit in beachtenswerther Weise aus. Die Palme des Abends gebührte aber dem dritten Solisten, Hrn. Dr. Wüllner, dessen meisterhafter Vortrag Schubert'scher, Schumann'scher und Brahms'scher Lieder die Darbietungen der eben Erwähnten natürlich weit überragte. Vielleicht bekommen wir diesen bedeutenden Künstler auch einmal in einem Vereinsconcerte zu hören.

So haben wir wieder eine an mannichfachen Genüssen musikalischer Art reiche Saison beendet. Neben den Vereinsconcerten wurden wieder die Theaterconcerte allseitig mit grosser Freude begrüsst, die Volksconcerte im besten Sinne des Wortes sind, dank der vortrefflichen Capelle und ihrem genialen Leiter Hrn. Kleemann.

Paul Müller.

Berichte.

Leipzig. An Stelle des früheren sogen. Hausconcertes im Concertsaal veranstaltete der Bach-Verein für seine letzte Saison ein 3. Kirchenconcert, zu welchem er die Sängerin Frl. v. Broke, Hrn. Gewandhausorganist Homeyer und Hrn. Prof. Klengel als solistisch Mitwirkende herangezogen hatte. Der Verein selbst hatte zu seinem Entrée ein „Stabat mater" mit Orgel von Franz Tuma, einem 1704 in Böhmen geborenen und 1774 in Wien gestorbenen Componisten gewählt, das, wie schon ein unlängst hier aufgeführtes Orchesterwerk desselben Tonsetzers, der Vergessenheit entzogen zu werden verdient, weil in ihm sich mit reicher, blühender Melodik, tief gläubigem Empfinden und kräftigem Ausdrucksvermögen eine solche Meisterhaftigkeit im polyphonen Chorsatz verbindet, dass man ganze Stellen des hochbedeutsamen Werkes mit Bach und Händel in Vergleich ziehen kann und sich nur verwundern muss, dass dieser so reichbegabte Meister so gut wie verschollen ist. Ausser diesem umfangreichen Opus standen an Chorgesängen noch „Sepulto Domino" von Gallus, „Tenebrae factae sunt" von Perez und „Exultate Deo" von Scarlatti auf dem Programm, die gleich dem „Stabat mater" durch den Verein eine von dessen Dirigenten Hrn. Hans Sitt aufs Liebevollste vorbereitete und vorzüglich glückende, sich ebenso durch feinfühlige Auffassung, wie gesanglichen Wohlklang auszeichnende Wiedergabe erfuhren und dementsprechend hohen künstlerischen Genuss boten. Hr. Homeyer spielte neben S. Bach's Fdur-Toccata Novitäten von G. Sgambati („Benedizione nuziale") und J. Rheinberger (Skandinavisches Interludium), von welchen die Erstere sich durch dem geschilderten Vorgang angemessenes warmes Stimmungscolorit hervorthat, während bei Rheinberger's Interludium die Bezeichnung „skandinavisch" jeder Berechtigung entbehrte, so durchaus deutsch-Rheinbergerisch war dasselbe. Hr. Prof. Klengel hatte in einer Sonate von Corelli und einem Larghetto von Locatelli zu bewährten Repertoirestücken gegriffen, beider Künstler Meisterschaft ist zu bekannt, als dass man dem Factum ihrer Darbietung noch Weiteres zuzufügen hätte. Anders steht es mit Frl. v. Broke, deren Tongebung in der Mittellage immer noch Anlass zu Ausstellungen gibt und deren Vortrag zu einer rechten Vertiefung immer noch nicht gelangt ist, sodass man sich zumeist an dem frischen Klange ihrer hohen Töne und einem gewissen flotten Zug in der Auffassung genügen lassen muss. Sie hatte Compositionen von S. Bach, A. Becker und C. Krebs für ihr Auftreten gewählt. F.

Frankfurt a. M. Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" fand gelegentlich der ersten Aufführung des Werkes am Sonntag den 14. Mai im hiesigen Stadttheater eine äusserst lebhafte Aufnahme. Ueber den musikalischen Werth und die Vorzüge des wirklich famosen Textbuches, das uns in Jung-Siegfried den geborenen Dramatiker verräth, der besonders im Aufbau und der Charakterisirung einzelner Scenen mit auffallendem Geschick vorgegangen, ist an dieser Stelle früher schon Ausführliches gesagt worden. Es bleibt gelegentlich unserer Première nur zu constatiren übrig, dass besonders die Schönheiten des zweiten Actes ausserordentlichem Interesse begegneten. Die von Capellmeister Dr. Rottenberg und Regisseur Krähmer musikalisch und scenisch wohlvorbereitete Bühnenschöpfung fand in den Partien des Hans Kraft in Hrn. Pichler, des Teufels in Hrn. Baumann und der Luise in unserer trefflichen Kraft Frl. Schacko vorzügliche Vertreter, wie auch die Besetzung der kleineren Partien eine gute genannt werden kann. Hr. Siegfried Wagner, der nach den einzelnen Actschlüssen immer wieder und wieder vor die Rampe gerufen wurde, durfte mit dem freudigen Widerhall, den sein Erstlingswerk in Frankfurt a. M. gefunden, zufrieden sein. P.

Gotha. Das Concertwesen unserer Stadt liegt in erster Linie in den Händen der beiden grossen Vereine Musikverein und Liedertafel. Beide wetteifern miteinander, ihrem Publicum die ersten und besten Solisten der Saison zu liefern, und die Solisten sind es, die jedesmal den Haupt- und Kernpunct der Concerte bilden. Es werden zwar pflichtgemäss in manchem Concerte Symphonien, Ouverturen etc. auf das Programm gesetzt und gespielt von einem Orchester, das aus einer Mischung einer ganz unfähigen Stadtcapelle und einer wenig fähigen Militärcapelle besteht, von künstlerischer Bedeutung jedoch können diese Leistungen nicht sein. Wie sehr aber das Bedürfniss nach guter Orchestermusik hier vorhanden ist, beweisen die Schaaren der Leute, die Sonntags nach Eisenach fahren, wenn die Meininger dort concertiren. — Wenden wir uns also lieber gleich den solistischen Leistungen der Concerte zu. An Violinisten sind drei Namen zu nennen: Hilf, Petri und Sarasate. Alle Dreie hatten einen gleich grossen Erfolg zu verzeichnen: Hilf durch die blendende Bravour seiner Technik und die hinreissende Individualität seines Vortrages, Petri durch die künstlerisch abgeklärte Ruhe und die Noblesse seines Striches, und Sarasate durch die altbewährten Kunststücke und die einschmeichelnde Süssigkeit seines Tones. Ausserdem hörten wir das Trio der HH. Pauer, Hess und Grünfeld, die in einem gut eingespielten Ensemble die Zuhörer durch den Vortrag der Claviertrios in Amoll von P. Tschaïkowsky und in Cmoll von Mendelssohn entzückten. Auch die Sololeistungen der einzelnen Herren wurden äusserst beifällig aufgenommen. Von den Pianisten war uns Hr. Lütschg vollständig unbekannt gewesen, bewies aber mit dem Vortrage von Schumann's poesievollem Concert, dass er trotz seiner Jugend es bereits zu einer geläuterten Künstlerschaft gebracht hat. Seine Technik ist glänzend und sein Vortrag tief empfunden. So war es kein Wunder, wenn das Publicum den sympathischen Künstler durch besonderen Beifall auszeichnete. Weniger imponirte Frl. Hedwig Mayer als Pianistin, da ihr Vortrag etwas conventionell und kühl war, im Uebrigen aber eine solide Technik zeigte. Das Ehepaar Döring war jedenfalls nur durch ein Versehen zu der Ehre gekommen, in einem Liedertafelconcert auftreten zu dürfen. Ihren Leistungen nach gehörten sie jedenfalls nicht dahin. Dagegen hatte die Liedertafel mit ihren Sängerinnen besonderes Glück. Frau Gulbranson riss das sonst so reservirte Publicum zu wahren Beifallsstürmen hin. Sie sang aber auch hinreissend schön. Eine so mächtige Stimme, die bei so guter Schulung alle Nuancen eines musikalisch empfundenen Vortrages zu geben versteht, hatten wir lange nicht gehört. Auch Frl. Johanna Meyerwisch führte sich hier als vorzügliche Liedersängerin ein. Ganz allerliebst gelangen ihr die neckischen Sachen von Bizet und Chopin. — Von grösseren Chorwerken gelangten im Musikverein unter der sorgfältigen und äusserst gewissenhaften Leitung des Hrn. Prof. Tietz die Johannes-Passion von S. Bach und Bruch's neuestes Chorwerk „Gustav Adolph" zur Aufführung. Letzteres Werk wurde später unter Leitung des Componisten unter Zuhilfenahme des Hoforchesters noch einmal zu Gehör gebracht. Bei der zweiten Aufführung konnten wir uns nicht verhehlen, dass das Werk trotz vieler Schönheiten durch den Mangel an Charakteristik und Abwechselung etwas ermüdend auf den Hörer wirkt. In einigen kleineren Chorwerken bewies Hr. Prof. Rabich wiederum, ein wie schneidiger und umsichtiger Führer seines vortrefflich geschulten Chores er ist. — Nicht zu vergessen seien noch die Kammermusikabende, die die HH. Prof. Tietz, Maisch und Schlemüller im Verein mit der äusserst beliebten und hochgeschätzten Gesangskünstlerin Frl. Agnes Nettekoven gaben. Der gute Besuch dieses neuen Unternehmens bewies, wie sehr die Leistungen dieser Künstlervereinigung hier anerkannt wurden. Es wurden Compositionen von Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann, Dvořák etc. zu Gehör gebracht. — Von den Kirchenconcerten ist noch ein Concert ihres unübertrefflichen Gewandhausorganisten P. Homeyer zu erwähnen, sowie die Aufführung von Schuchardt's Cantate „Petrus Forschegrund". Hr. Schuchardt ist ein äusserst talentvoller, fleissiger Componist, seine Cantate ist eine beachtenswerthe Anfängercomposition. — Ueber die Theateraufführungen werde ich im nächsten Briefe Ihnen Etwas berichten. H. Schlemüller.

Concertumschau.

Arnheim. Concerte der Ork.-Vereenig. (J. M. S. Heuckeroth): 22. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ungar. Rhaps. v. Liszt (v. Bülow gewidmet), Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. W. Heuckeroth). 19. Febr. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „De Zang der Zee" v. Brandts Buys, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Fismoll-Violinconcert v. Ernst (Hr. Wagner). 26. Febr. „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. R. Wagner („Der fliegende Holländer") u. S. Wagner („Der Bärenhäuter"). 5. März. Suite „Roma" v. Bizet, Ouvert. zu „Die Abreise" v. E. d'Albert, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Gesangvorträge des Frl. Mossou a. dem Haag („Tablau" von Paladilhe, „Te Meie" v. S. van Milligen, Polskalied von

J. Dannström etc.). 9. März. Suite a. „Les Erinnyes“ v. Massenet, Ouvert. zum Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Largo f. Streichinstrumente v. Haydn, Gesangvorträge des Frl. de Jong („Erlkönig“ v. Beethoven-R. Becker, „Waldgeheimniss“ v. Bungert etc.).

Antwerpen. 3. Kammermusik der Kwartet-Kapel: Clavierquint. Op. 14 v. C. Saint-Saëns, Hdur-Claviertrio von Brahms, Erzählungen u. Balladen Op. 34 f. Clav. v. P. Benoit. (Ausführende: HH. Lenaerts [Clav.], de Herdt, Weymans, Verheyen u. van der Avort [Streicher].)

Basel. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): No. 9. „Harold“-Symph. v. Berlioz (oblig. Bratsche: Hr. Vermeer), 3. „Leonore“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Kaufmann (Ges., „Die Thräne“ von Rubinstein, Tambourliedchen v. Brahms etc.) u. Freund (Clav., Ddur-Conc. v. H. Huber etc.). No. 10 unt. Mitwirk. des Frl. Bratanitsch (Ges.), des Hrn. Joh. Hegar (Violonc.) u. v. div. Mitgliedern der Liedertafel. 5. Symph. v. Beethoven, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst“), F. Close [wohl Klose?] (Schlaflied) u. Schubert („Der Kreuzzug“) u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Amoll-Conc.), Cui (Cantabile) u. D. van Goëns (Scherzo).

Carlsruhe. Concert des „Liederkranzes“ (Scheidt) am 11. März: Männerchöre von V. Lachner („Waldpsalm der Mönche von Banth“ [Basssolo: Hr. Bock]), F. Abt („Die Mainacht“), C. Spohn („Der Wächterruf“), Koschat („Der sakrische Bass“), Engelsberg („Meine Muttersprache“ [Baritonsolo: Hr. Spohn]) u. Kalliwoda („Das deutsche Lied“), Männerquartette v. A. Härtel („Ich grüsse dich“) u. Abt („Ständchen“), Gesangsolovorträge des Frl. Schüz („Uebers Jahr“ v. Bohm, „Der Vogel im Walde“ v. Taubert etc.) u. des Hrn. Bock. (Zwei Abt-Nummern in Einem Concert sind jetzt glücklicherweise etwas Rares!)

Charlottenburg. 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Lenzewski (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Rosenmund (Ges.) u. der HH. Dr. Paesler (Clav.), Nagel, Sandow, Clam (Streicher), Vahl, Frühauf u. Littmann (Bläser) m. Compositionen v. Beethoven: Sept. Op. 20, Clav.-Horn-Son. Op. 17, zwei Schottische u. a. Lieder, sowie das Larghetto a. dem Violinconc.

Chemnitz. Conc. der Gesellschaft „Eintracht“ (Pohle) am 8. März: 2. „Leonore“-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Seren. v. Moszkowski u. a. Orchesterstücke, Vocalduette „Wanderers Nachtlied“ und „Sang das Vögelein“ v. Rubinstein u. „Altdeutscher Liebesreim“ von Hildach (Frl. Jacobi-Corti u. Hr. Senger), Solovorträge des Frl. Jacobi-Corti („Dämmerung“ v. O. Buchner, Nachtlied v. P. Gast, „Frühlingswehen“ v. J. Schweitzer etc.), der Frau Franck-Senger (Clav., Tarantella a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt) u. des Hrn. Senger („Wie bist du, meine Königin“ v. P. Gast etc.).

Cöthen. Conc. des Berendt'schen Ver. (Berendt) unter solist. Mitwirk. der Frls. Sperling a. Leipzig u. Hundeshagen a. Berlin u. der HH. Schröder a. Halle a. S. u. Müller v. hier: Cantaten „Sie werden aus Saba Alle kommen“ u. „Ich hatte viel Bekümmerniss“ u. Arien „Erbarme dich, mein Gott“ u. „Schlafe, mein Liebster“ v. S. Bach. (Chor- und Sololeistungen finden in der „C. Z.“ warme Anerkennung.)

Dresden. Symph.-Concerte der Hofcap. (v. Schuch): Serie A, No. 6. Symphonien v. R. Strauss („Aus Italien“) u. Beethoven (No. 5), Ouvert. zu „Donna Diana“ v. E. N. v. Rezniček. Serie B, No. 6. 2. Symph. v. Brahms, 2. Seren. v. R. Fuchs, Violinvorträge des Hrn. Auer (Conc. v. Tschaïkowsky, Tarantelle eig. Comp. etc.). — Palmsonntagconc. der Hofcap. (v. Schuch u. Hagen) unt. Mitwirk. des Hrn. Ysaye (Viol.), sowie des k. Hofkirchenchors der kath. Hofkirche u. des k. Hofopernchors: 4. Symph. v. Schumann, 3. „Leonore“-Ouv. v. Beethoven, „Stabat mater“ u. „Te, Deum“ f. gem. Chor u. Orch. v. Verdi, Violinsoli v. Vieuxtemps (4. Conc.), S. Bach (Prael. u. Fuge in Gmoll) u. Wagner-Wilhelmj („Parsifal“-Paraphrase). — 6. Kammermusikabend der Frau Petri (Clav.) u. der HH. Petri, Swederowsky, Spitzner u. v. Liliencron: Cmoll-Clavierquart. v. R. Strauss, Bdur-Claviertrio v. Beethoven, Adur-Clav.-Violinson. v. Brahms.

Elberfeld. 5. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) m. S. Bach's Hmoll-Messe unt. solist. Mitwirk. der Frauen Günter a. Frankfurt a. M. u. Zerlett a. Wiesbaden u. der HH. Grahl a. Berlin u. Haase a. Cöln.

Erlangen. Am 26. Febr. Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Akad. Gesangver. (Prof. Oechsler) unter solist. Mitwirk. der Frau Zucker, des Frl. Müller u. der HH. Diezel a. Carlsruhe u. Gausche a. Creuznach.

Fürth. Gr. Conc. des Singver. (Koffka) unter Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Wunderlich u. der Cap. Carl (Carl) a. Nürnberg am 28. Febr.: 2. „Leonore“-Ouvert. v. Beethoven, Intermezzo a. „A basso Porto“ v. Spinelli, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Glocken- u. Gralsscene a. „Parsifal“ v. Wagner u. a. Orchesterstücke, „Des Sängers Fluch“ f. Männerchor u. Soli (HH. Hellerich jun. u. Wunderlich) m. Orch. v. Grunewald, „Johannisnacht“ f. Männerchor von Meyer-Olbersleben, Solovorträge des Hrn. Wunderlich.

St. Gallen. Am 26. März Aufführ. v. Händel's „Messias“ durch den Stadtsängerver. „Frohsinn“ (Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger a. Bremen u. Philippi a. Basel u. der HH. Jungblut a. Frankfurt a. M. und van Eweyck a. Berlin.

Haarlem. 5. Aussergewöhnl. Conc. des Bach-Ver., ausgef. v. Orchester des Concertgebouw a. Amsterdam (Mengelberg) unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Gmeiner a. Berlin: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Variat. a. dem Ddur-Divert. v. Mozart, „Walkürenritt“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Gesangsoli v. Bruch („Aus der Tiefe des Grames“ a. „Achilleus“), Brahms („Von ewiger Liebe“ und „Das Mädchen spricht“), E. Grieg („Am schönsten Sommerabend wars“) u. Schumann.

Heidelberg. Am 31. März Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Pfaff a. München u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Vogl a. München, Herberer a. Frankfurt a. M. u. Weidt v. hier.

Leipzig. Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls u. Schäfer) am 15. Mai: 1. Symph. v. Beethoven, „Märchen“ u. Scherzo (m. oblig. Flöte) f. Streichorch. v. Alwin Kranich, Claviervorträge des Frl. Neumann (Esdur-Concert v. Liszt, „Frühlingsrauschen“ v. Sinding, Kaukasischer Tanz v. Rubinstein etc.). — 3. Kirchenconc. des Bach-Vereins (Sitt): Chöre v. Franz Tuma („Stabat mater“, m. Org.), Gallus („Sepulto Domino“), D. Perez („Tenebrae factae sunt“) und Scarlatti („Exultate Deo“), Solovorträge des Frl. von Broke (Ges., „Mein gläubiges Herze“ von S. Bach, „Du, Herr, bist unser Vater“ v. A. Becker u. „Das Vaterunser“ v. C. Krebs) u. der HH. Homeyer (Org., Fdur-Tocc. v. S. Bach, „Benedizione nuziale“ v. Sgambati u. Skandinavisches Interludium v. Rheinberger) u. Klengel (Violonc., Sonate v. Corelli u. Larghetto v. Locatelli).

Liegnitz. 2. Conc. des Gem. Chors (Rudnick) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Walther-Sorèze a. Berlin u. des Hrn. Hoche a. Breslau: Orchestervorspiel m. dem Choral „Ein feste Burg“ v. F. Lubrich, „Jephta“ f. Soli, Chor u. Orch. v. J. A. Mayer, „Mai“ f. Chor u. Orch. v. W. Rudnick, Lieder f. Sopran v. Hildach („Der Lenz“), Krause („Waldvögelein“) u. Stange („Die Bekehrte“) u. f. Bariton v. Franz („Marie“), Schumann („Frühlingsfahrt“) u. Hofmann („Lenz und Liebe“).

Madrid. Concerte No. 8 u. 9 der Sociedad de Conciertos unt. Leit. des Hrn. M. Fiedler a. Hamburg: Symphonien v. Tschaïkowsky (No. 6) u. Beethoven (No. 5), drei Sätze a. „La Damnation de Faust“ v. Berlioz, „Tannhäuser“-Ouvert., Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Vorspiele zu „Parsifal“ u. den „Meistersingern“, sowie Gesang der Rheintöchter a. „Rheingold“ v. Wagner, Ouverturen v. Beethoven u. Weber.

Nürnberg. Concerte des Philharm. Ver. (Carl): No. 2 unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Feinhals aus München. 7. Symph. v. Beethoven, „Don Juan“ v. R. Strauss, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Arie v. Gluck. No. 3. Ddur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zum „Bärenhäuter“ v. S. Wagner, Solovorträge der HH. Bernstiel (Ges., „An einem Grabe“ von H. Hutter, Trinklied a. „Hamlet“ von A. Thomas etc.) u. Sarasate (Viol., Conc. v. Mendelssohn u. „Die Liebesfee“ v. Raff). — Kammermusikabend der Frau Göllerich v. hier (Clav.) u. der HH. Hubay a. Budapest (Viol.) u. Grützmacher a. Cöln (Violonc.) am 28. Febr.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Smetana (Dmoll), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms.

Offenbach a. M. Am 13. März Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Sängerver. (Prof. Grüters a. Frankfurt a. M.) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Günter a. Frankfurt a. M. u. Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden u. der HH. Hormann u. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.

Oldenburg. 2. Conc. der HH. Schumann (Clav.), Schleicher (Viol.) u. Bemmer (Violonc.) a. Bremen unt. Mitwirk. des Hrn. Sprenger (Clav.) v. hier: Claviertrios v. Dvořák (Fmoll) und A. Rubinstein (Bdur), Esmoll-Duo für zwei

Claviere von Chr. Sinding, Variationen f. do. v. R. Schumann.

Penig. Wohlthätigkeitsconc. am 16. März: Ouverturen v. Mendelssohn u. Rossini, Solovorträge der Frau Unger aus Rochsburg (Ges., „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Im Maien“ v. R. Becker, „Czárdás“ v. Joh. Strauss etc.) und des Hrn. Franke a. Chemnitz (Viol., Romanze v. Rubinstein, Adagio u. „Perpetuum mobile“ v. Ries u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Remscheid. 1. Kammermusikconc.: Clavierquartett v. R. Strauss, Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 4). (Ausführende: HH. Schwager v. hier [Clav.], v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen [Streicher].) — 4. Volks-Unterhaltungsabend des Bürgerver. mit Haydn's „Schöpfung“, ausgef. vom Gesangver. (Schwager) unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München und der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. van Eweyk a. Berlin.

Reval. Am 8. u. 10. März Aufführungen des „Messias“ v. Händel durch den St. Nicolai-Ver. f. Kirchengesang (Muyschel) unt. solist. Mitwirk. der Frau Luther v. hier, des Frl. v. Wahl a. St. Petersburg u. der HH. Bader v. hier u. Seebach a. Berlin.

Saarbrücken. 5. Conc. der Musikfreunde: Clarinettenquintette v. Brahms (Hmoll) u. Mozart, Kaiserquartett v. Haydn, Lieder v. Brahms („Weit über das Feld“), H. Hofmann („Sehnsucht“), R. Strauss („Traum durch die Dämmerung“), Massenet („Ouvre tes yeux bleus“), Goldmark („Fata morgana“), Moszkowski (Schlaflied) und Meyer-Olbersleben („Heraus“). (Ausführende: Frl. Rudolph [Ges.] v. hier u. HH. Eldering, Funk, Abbass, Piening [Streicher] u. Mühlfeld [Clar.] a. Meiningen.)

Sonneberg. Rich. Wagner-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) unt. Mitwirk. des Frl. Meyer a. Berlin, der HH. Forchhammer a. Dresden u. Feinhals a. München u. des durch Mitglieder des Meiningenschen Singver. verstärkten Singver. Sonneberg (Hetzel) am 26. Febr.: Die 3. Acte a. „Tannhäuser“ u. den „Meistersingern“, Verwandlungsmusik u. Gralsfeier a. dem 1. Aufzug des „Parsifal“ u. Schlussscene des 3. Aufzugs der „Walküre“.

Stargard. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Hintzelmann u. Severin a. Berlin am 8. März: „Die Kreuzfahrer“ v. Gade, „Mirjam's Siegesgesang“ v. Schubert, „Gesang des Thurmwächters“ f. Tenor a. „Margrita“ v. P. Kuczynski, „Die Lieder des Troubadours“ f. Bariton v. H. Hofmann.

Weilburg. Conc. des Gesangver. „Paulus“ unter solist. Mitwirk. der Frau Korth u. des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie des Hrn. Zulauf a. Leipzig (Clavier) am 25. Febr.: Cantate „Sei still dem Herrn“ f. Soli u. gem. Chor m. Harmon. v. J. Pache, „Der Stern von Bethlehem“ f. do. m. Clav. v. Rheinberger, Solif. Sopran v. Cornelius (drei Weihnachtslieder), f. Bariton v. Brahms („Feldeinsamkeit“), H. Wolf („Gebet“) u. Raff („Sei still“) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 2) u. Chopin.

Wismar. Conc. der Schweriner Hofcap. (Zumpe) unter solist. Mitwirkung des Hrn. Gura: 5. Symphonie von Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, „Meistersinger“-Vorspiel, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner.

Würzburg. Concerte der k. Musikschule (Dr. Kliebert): No. 4. 6. Symph. v. Beethoven, Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht“ f. Org. (Hr. Gloetzner), Streichorch., Trompeten u. Pauken v. F. Lux, Vorspiel zur kom. Oper „Der Haubenkrieg zu Würzburg“ v. Meyer-Olbersleben, Concertino f. Horn v. Weber (Hr. Lindner). No. 5. Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Fdur-Claviertrio v. Bargiel, „Eliland“ f. Bariton u. Clav. v. Al. v. Fielitz, Wiegenlied u. Barcarole f. Harfe v. Alf. Holy. (Ausführende: HH. Schultze [Gesang], van Zeyl [Clav.], Hájek [Harfe], Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Gugel [Streicher].) No. 6. „Orpheus“ von Liszt, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, „Sommernacht“ f. gem. Chor u. Orch. v. L. Blech, Claviervorträge des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky, Tarantella v. Liszt etc.). — Concert der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig am 23. März: „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, „Kamarinskaja“ v. Glinka, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Männerchöre m. Orch. v. M. Meyer-Olbersleben („Tanzreigen“) u. a cap. v. J. B. Zerlett („Das Grab im Busento“), C. Hirsch („La Paloma“) und L. Thuille („Hinaus“), Sopranlieder v. Schumann, H. Hofmann („Sehnsucht“) u. Hildach („Lenz“).

Zeitz. 2. Aufführ. des Concertver. (Zimmermann): 6. Symphonie v. Beethoven, Slav. Tänze No. 1 u. 3 a. Op. 46 von Dvořák, Solovorträge der HH. Zimmermann a. Erfurt (Ges., Arie a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner u. „Geküsst“ u. „Wenn du ein Spielmann wärst“ v. H. Hofmann) u. Prof. Struss a. Berlin (Viol., Conc. v. Beethoven u. Wiegenlied u. „Schneeflocken“ eig. Comp.).

Zittau. 3. Conc. des Concertver. (Stöbe) unt. Mitwirk. der Altistin Frl. Osborne u. des Hrn. Zoellner aus Leipzig, sowie des Lehrer-Gesangver. v. hier: Esdur-Symphonie und „König Sigurd Ring's Brautfahrt“ f. Männerchor u. Orch. v. H. Zoellner, Ouverturen v. Beethoven (No. 2 zu „Leonore“) u. Raff (Jubel-), Gesangsoli v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“), Brahms (Mädchenlied), Bungert („Das kleine Lied“) u. A.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Hildesheim. Für das letzte Concert des Oratorienvereins, das Haydn's „Sturm“ und Schumann's „Das Paradies und die Peri“ umschloss, waren von auswärts Frl. Knocke aus Northeim und Hr. Hintzelmann aus Berlin als Solisten engagirt worden. Beide Gäste erfreuen sich trefflicher und wohlgebildeter Stimmmittel und wissen in der Auffassung den inneren Kern der Compositionen zu treffen, wobei aber vorläufig Hr. Hintzelmann der Collegin noch ein Stück voraus ist. — **Markneukirchen.** Die junge, hier geborene Pianistin Frl. Frieda Hellriegel gab kürzlich ein Concert in ihrer Vaterstadt, für welches sie die gleichalterige Sängerin Frl. Rätzer aus Mylau und das städtische Musikcorps nebst seinem Dirigenten Hrn. Sachs, der auch als Violinist in einer Clavier-Violinsonate von Grieg sich um das Concert verdient machte, als Mitwirkende gewonnen hatte. Wie die Concertgeberin mit ihren bereits zu künstlerischer Reife gediehenen Vorträgen der Weimarischen Schule Ehre machte, so liess der Gesang des Frl. Rätzer, der sich durch Egalisation und Geschmeidigkeit der von Haus aus sympathischen Stimme und treffliche Wortbehandlung ebenso auszeichnete, wie durch warme gemüthliche Erregtheit, zuverlässige Schlüsse auf die Resultate ziehen, welche in Leipzig dem Unterricht des Frl. Boggstöver erblühen. Beide junge Damen fanden rauschenden Beifall mit ihren herzerfreuenden Darbietungen. — **New-York.** Frau Carreño hat auch hier durch die Kraft und das Temperament ihres Spiels und die Grösse ihrer Auffassung zu wahren Stürmen der Begeisterung hingerissen. — **Riga.** Mit grossem anhaltenden Erfolg gastirt jetzt Hr. Perron in der hiesigen Oper. — **Sondershausen.** Als Heldentenor wurde für die n. Opernsaison im Hoftheater Hr. Paul Kaiser aus Leipzig engagirt. — **Wien.** Das Gastspiel der Coloratursängerin Frl. Schacko aus Frankfurt a. M. im hiesigen Hofopernhaus hat zu einem ständigen Engagement nicht geführt, da die Dame zu hohe Honorarforderungen stellte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Mai. „Veni sancte spiritus“ von J. G. Schicht. „Himmlischer Tröster“ von Ed. Rohde. „Gloria“ a. der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. 21. Mai. „Also hat Gott die Welt geliebt“, Pfingstcantate v. S. Bach. — Nicolaikirche: 22. Mai. „Also hat Gott die Welt geliebt“ v. S. Bach.

Halle a. S. Kirche zu U. L. Frauen. 1. Mai 1898 bis Ostern 1899: „Gnädig und barmherzig“, „Lasset uns frohlocken“ u. „Frohlocket, ihr Völker, und preiset Gott“ von E. Grell. „Jauchzet Gott, alle Lande“ v. Seiffert. „Wir loben Christum mit Freuden“ v. Suriano. „Gott fähret auf mit Jauchzen“ v. Herzog. „Nun bitten wir den heiligen Geist“ v. Joh. Walter. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ u. „Jerusalem, wie liegt die Stadt so wüste“ v. Succo. „Komm, heilger Geist“ v. C. Reinecke. Psalm 100 u. „Die auf den Herrn harren“ v. C. Piutti. „Kommt her zu mir“ v. Vulpius. „Darum seid barmherzig“ u. „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben“ von M. Frank. „Bleibe fromm“ v. A. Überlée. „Hilf deinem Volk“ v. Bach. „Lass mir deine Gnade widerfahren“ v. Preitz. „Gott ist die Liebe“, „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, „Das Volk, das im Finstern wandelt“, „Das Lamm,

das erwürget ist" u. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit" v. A. Becker. „Ich bin die Auferstehung" v. G. Dressler. „Aus tiefer Noth" und „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt" v. H. L. Hasler. „Schmecket und sehet", „Selig sind, die da Leid tragen" u. „O Traurigkeit, o Herzeleid" v. H. v. Herzogenberg. „Schaffe in mir, Gott" v. J. Schaeffer. „So wünsch ich mir zu guter Letzt" v. S. Bach-Wüllner. „Sei gelobt" v. O. di Lasso. „Mit Ernst, ihr Menschenkinder" v. J. Stobaeus. „Wie schön singt uns der Engel Schaar", „Sehr grosse Ding hat Gott gethan" u. „Das alte Jahr vergangen ist" v. Cornelius Freundt. „Lobe den Herrn, meine Seele" von H. Franke. „Sehet, welch eine Liebe" von Homilius. „Gelobet seist du, Jesu Christ" von J. Eccard. „Harre des Herrn" von Stölzel. Psalm 100 v. Mendelssohn. „Gott, mein Heil" und „O theures Gotteswort" von M. Hauptmann. „Auf Gottes Wort will bauen ich" v. M. Praetorius. „Christ ist erstanden" v. A. Blaura-H. v. Herzogenberg. „Fürchte dich nicht" v. R. Bartmuss.

Opernaufführungen.

März.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2. Tannhäuser. 3., 8., 11., 14., 17., 20., 25. u. 30. Der Bärenhäuter (Siegfried Wagner). 4. u. 15. Manon. 6. Hans Heiling. 7. Hänsel und Gretel. 10. Werther. 12. Cavalleria rusticana. 13. Zar und Zimmermann. 16. Lohengrin. 18. Die Regimentstochter. 19. Eugen Onegin. 21. Das Glöckchen des Eremiten. 22. Carmen. 23. Robert der Teufel. 26. Mignon. 27. Figaro's Hochzeit. 28. Orpheus und Eurydice. 29. Djamileh.

Aufgeführte Novitäten.

Andersen (A.), Adur-Symph. (Christiania, 5. Concert des Musikver. [Holter].)

Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Dresden, 3. Symph.-Conc. [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)

— — Sinf. fantast. (Cöln, 6. Gürzenichconcert [Wüllner]. Frankfurt a. M., 9. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Dresden, 3. Nicodé-Conc.)

Bruch (M.), „Frithjof"-Symph. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 18. Dec.)

— — 1. Violinconcert. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Dresden, 3. Nicodé-Conc. Hildburghausen, 1. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Basel 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Dvořák (A.), Ouvert. „Carneval". (Cöln, 7. Gürzenichconc. [Wüllner].)

Franck (C.), „Rédemption" f. gem. Chor, Sopransolo u. Orch. (Lausanne, Conc. der „St. Cécile" und des Männerchors unt. Leit. des Hrn. Dénéréaz am 26. Nov.)

— — „Die Seligkeiten". (Stuttgart, 1. Abonn.-Concert des Neuen Singver. [Seyffardt].)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Unna, Conc. des Musikver. [Seipt a. Hamm] am 1. Febr.)

— — Streichquart. Op. 8. (Wien, 5. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill u. Gen.)

Hofmann (H.), „Waldfräulein" f. Soli, Chor u. Orch. (Limburg, 1. Conc. der Liedertafel.)

Indy (V. d'), Vorspiel zu „Fervaal". (Haarlem, 4. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Concertgebäudes aus Amsterdam [Mengelberg].)

Klughardt (A.), Violinconc. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — Streichquart. Op. 42. (Wien, 4. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill u. Gen.)

Lalo (E.), Fdur-Violinconc. (Leipzig, 10. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

Neuhoff (L.), „Am Meeresstrande" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Dresden, Gr. Conc. des Lehrer-Gesangver. [Brandes].)

Rückauf (A.), Fdur-Clavierquint. (Wien, 5. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill u. Gen.)

Rubinstein (A.), Violoncellconc. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc im Gewandhaus [Nikisch].)

— — Bdur-Claviertrio. (Wiesbaden, Wohlthätigkeitsconcert am 18. Dec.)

Sahla (R.), „Festzug" f. Orch. (Minden, 2. Conc. des Musikver. [Frank].)

Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde". (Frankfurt a. M., 10. Sonntagsconcert der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Schlegel (L.), Clavierquart. (Dordrecht, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

Schütt (Ed.), Emoll-Claviertrio. (Dresden, 4. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

— — Dmoll-Suite f. Clav. u. Viol. (München, Concert des Violinisten Hrn. Schörg a. Brüssel am 23. Jan.)

Schumann (G.), Emoll-Clavierquint. (Cöln, 3. Kammermusikabend der Concertgesellschaft.)

Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier für eine Frühentschlafene" f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch. (Unna, Conc. des Musikver. [Seipt a. Hamm] am 1. Febr.)

Sibelius (J.), Musik zum Schauspiel „König Kristian II." (Leipzig, 10. Philharm. Conc. des Winderstein-Orchesters [Winderstein].)

Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Groningen, Concert des Orch. des Concertgebouw [Mengelberg] a. Amsterdam am 13. Jan. Hildburghausen, 1. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

— — „Francesca da Rimini". (Berlin, 8. Philharm. Concert [Nikisch a. Leipzig].)

— — Cdur-Serenade f. Streichorch. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der städt. Curverwalt. [Lüstner].)

— — Suite caractér. (Mühlhausen i. Th., 2. Ressource-Conc. [Moeller].)

Verdi (G.), Requiem. (Berlin, Aufführ. durch den Stern'schen Gesangver. [Gernsheim] am 4. Febr.)

— — „Stabat mater" u. „Te Deum" f. Chor u. Orch. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Volkmann (R.), Amoll-Violoncellconc. (Bremerhaven, 4. Conc. des Musikver. [Wiemann]. Dresden, 4. Symph.-Concert [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)

— — Bmoll-Claviertrio. (Gera, 2. Kammermusikabend.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Dresden, 3. Nicodé-Conc. Frankfurt a. M., 9. Sonntagsconcert der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 5. Conc. der Hofcapelle [Klughardt]. Dresden, 5. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch]. Lausanne, 3. Abonn.-Conc. der Stadtorch.-Gesellschaft. Unna, Conc. des Musikver. [Seipt a. Hamm] am 1. Febr. Wiesbaden, 4. Künstlerconcert der städt. Curverwalt. [Lüstner].)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Bremen, Wagner-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 16. Febr. Mühlhausen i. Th., 2. Ressource-Conc. [Moeller].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch]. Bremen, Wagner-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 16. Febr.)

Zoellner (H.), „Columbus" f. Männerchor, Soli und Orch. (Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 4. Nov.)

— — „König Sigurd Ring's Brautfahrt" f. Männerchor und Orch. (Coburg, 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes".)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Hoftheater zu Stuttgart hat unter Hrn. Hofcapellmeister Dr. Obrist's sieghafter Leitung vom 6.—11. Mai mit einer strichlosen Aufführung des „Nibelungen-Ringes" von Wagner seinen letzten grossen Trumpf für die beendete Saison ausgespielt. Dieselbe fand ausser Abonnement statt und stiess im ganzen Lande auf ein wesentlich gesteigertes Interesse gegen vor drei Jahren, wie auch die Klagen eines gewissen Theils der Presse über Längen etc. vollständig verstummt waren.

* Der Wagner-Verein zu Amsterdam veranstaltete kürzlich unter Leitung seines verdienstvollen Vorsitzenden Hrn. Viotta und Mitwirkung anerkannter deutscher Künstler in den Hauptpartien zwei mit Enthusiasmus aufgenommene Aufführungen von Wagner's „Meistersingern".

* M. Schillings' Oper „Ingwelde" und das Schweriner Hofopernensemble, das mit Meister Zumpe an der Spitze dieses Werk im k. Opernhaus zu Berlin gegenwärtig zu mehrmaliger Aufführung bringt, haben gleich bei der ersten Präsentation einen vollen Sieg errungen. Man erkennt ebenso willig die Bedeutung der Novität, wie deren wundervolle Ausführung durch die Schweriner Künstler unter dem Zauberstabe Zumpe's an. Man will bestimmt wissen, dass dieses Gesammtgastspiel einer auswärtigen Operngesellschaft nicht das einzige in dem k. Opernhaus bleiben werde, sondern dass auch noch von anderen Städten her Aehnliches zu erwarten stehe. Dass aber auf diesem Wege, wie einige Zeitungen schreiben, sogar Heinr. Vogl's „Fremdling" Einzug in die deutsche Reichshauptstadt finden werde, werden wir erst bei dem wirklichen Vollzug dieser unglaublichen Thatsache glauben.

* Im Hoftheater zu Braunschweig, der Vaterstadt des viel zu früh seinem künstlerischen Schaffen durch den Tod entrissenen Dichter-Componisten, gelangte am 19. Mai die dreiactige Oper „Der Haideschacht" von Franz v. Holstein nach langer Pause zur Aufführung. Die Aufnahme des in der Dichtung, wie in der Musik feingearbeiteten und dabei dramatisch wirkungsvoll gestalteten Werkes, das mehr, als Dutzende der neuesten Opernerzeugnisse die thatkräftige Beachtung unserer Bühnenleitungen verdient, war eine warme, herzliche. Die Oper war gewissenhaft einstudirt, von den Darstellern ragten namentlich die Damen Breuer (Valborg), Geissler (Helge) und Vettori (Björn) und die HH. Cronberger (Ellis) und Settekorn (Stirson) hervor.

* In der Komischen Oper zu Paris hat jüngst Massenet's „Aschenbrödel" bei seiner Erstaufführung eine freundliche Aufnahme gefunden.

* In Rovigo in Italien überschritt kürzlich eine einactige, „Der Blinde" benamsete Oper des jungen Maëstro Candiolo nicht ohne Erfolg zum ersten Mal die Bretter.

* Die russische Concerttournée des Berliner Philharmonischen Orchesters mit dem genialen Nikisch als Dirigenten bildete bis jetzt eine Reihe der unerhörtesten künstlerischen Triumphe, denn überall, wo die Künstler erscheinen, entzünden sie mit ihren Leistungen eine Begeisterung des Publicums, die kaum noch zu steigern ist. Eine besondere Ehrung erfuhr die Künstlerschaar in Riga dadurch, dass der dortige Domorganist Hr. W. Bergner, Einer der herrlichsten Meister seines Instrumentes, den Gästen die wundervolle Domorgel in Werken von S. Bach, Beethoven, Guilmant und R. Wagner vorführte in einer so ausserordentlichen Weise, dass Hr. Nikisch äussern durfte, etwas Derartiges auf diesem Gebiete noch nicht gehört zu haben.

* In Basel hat jüngst in einem Concert der Schwestern Hegner sich das jüngste Talent dieser musikalischen Familie, die dreizehnjährige Marie, als für ihr Alter Erstaunliches leistende Pianistin öffentlich producirt, und sind ihre Vorträge durch ungeheuern Beifall ausgezeichnet worden.

* In einem kleinen Büchlein, das uns aus Cincinnati zugeht, zählt der Pianist Georg Schneider die Compositionen auf, welche er in seinen dortigen Piano Recitals in der Zeit von 1879—99 vorgetragen hat. Es sind in denselben circa 100 Tonsetzer zum Wort gekommen, und wenn die Classiker und Romantiker auch den weitesten Raum einnehmen, so ist doch auch die Neuzeit nicht unbeachtet geblieben. Sonderbar genug nimmt es sich allerdings aus, dass in einer so grossen Anzahl Recitals gerade der Name Liszt vollständig fehlt. Dass es in unserer Zeit aber überhaupt noch Pianisten gibt, die die Werke dieses epochalen Claviermeisters negiren, wird in der Person des Hrn. Schneider unzweideutig demonstrirt.

* Der Rath der Stadt Leipzig wird, wenn die HH. Stadtverordneten ihre — gar nicht zu bezweifelnde — Zustimmung dazu geben, den Theater-Pachtcontract mit Hrn. Max Staegemann von 1902 bis 1909, also um weitere sieben Jahre, verlängern.

* Hr. Domcapellmeister Filke in Breslau erhielt das Prädicat k. Musikdirector verliehen.

Todtenliste. Francesco de Giovanni, ehemals berühmter Bassist, † kürzlich, 87 Jahre alt, in Verceil. — Elise Polko, die in der Musikwelt namentlich durch ihre Musikalischen Märchen und ähnliche Bücher bekannt gewordene Schriftstellerin und Dichterin, †, 76 Jahre alt, am 15. Mai in München, wahrscheinlich noch infolge eines Sturzes, den sie im v. Jahre dort erlitten hat.

Kritischer Anhang.

Emil Krause. Praktische Clavierschule, Op. 70. Hamburg, D. Rahter.

Unter der sehr grossen Anzahl von Schulen für das Pianoforte nimmt das vorliegende Werk unstreitig einen hervorragenden Platz ein. Der bekannte Verfasser bietet in demselben den Unterichtsstoff vom elementaren Anfange an bis zur höheren Mittelstufe und lässt den Schüler ganz ruhig fortschreiten. Von Abschnitt zu Abschnitt empfindet man das löbliche Bestreben des Autors, den ihm Folgenden im strengsten Sinne musikalisch zu erziehen. E. Krause verzichtet völlig darauf, Volks- oder Opernmelodien hier und da einzuflechten. Die kleinen, niemals langweilig oder ermüdend wirkenden Musikstücke zu zwei und vier Händen, welche sämmtlich von seiner eigenen Erfindung sind, weisen fortgesetzt den Schüler von den bescheidensten Anfängen an auf die verschiedenen Formen der Tonkunst wie Menuett, Kanon, Praeludium, Fuge, Etude, Sonate u. s. w. hin, auf diese Weise sicher auf das Studium der grossen Meister vorbereitend. Dieses, sowie den oben erwähnten Umstand, dass der Verfasser vollständig von der Benutzung der sogen. beliebten Melodien absieht, halten wir für einen grossen Vorzug dieser Clavierschule. Wir empfehlen dieselbe aufs Angelegentlichste allen Unterricht Gebenden und Empfangenden, welche es ernsthaft mit der Sache meinen. E. S.

Briefkasten.

F. J. in *C.* Der Schluss des Berichtes der „C. Volkszeitung": „Die beiden Gäste empfehlen sich durch gefälliges Auftreten, wie man es in gebildeten Kreisen heute auch vom Künstler verlangt, und wurden vom Publicum aufs Höflichste behandelt und nach Verdienst gefeiert" ist allerdings originell und lässt fast annehmen, dass die Solisten der vorangegangenen Concerte ein entgegengesetztes Benehmen bekundet haben.

M. G. in *G.* Nachdem wir aus der neuesten Nummer der „Schweiz. Z. f. G. u. M." ersehen haben, dass Ihr berühmter Prof. H Kling, der Verfasser einer noch berühmteren Anweisung zum vollkommenen Musikdirigenten, es ist, der den Beethoven'schen „Fidelio" die Lebensfähigkeit abspricht, finden wir dieses Urtheil ganz natürlich, weil den sonstigen musikalischen Qualificationen dieses Herrn entsprechend.

W. F. G. in *C.* Dass Sie sich durch anonyme Briefe der nächsten besten Lumpen — denn für solche werden diese ebenso feigen, wie boshaften Subjecte gemeinhin angesehen — aufregen lassen, verdenken wir Ihnen. Uebrigens glauben wir, den Verfasser des einen Pamphlets aus der Handschrift zu erkennen.

J. B. in *F. i. B.* Wir haben Ihren w. Brief mit Interesse gelesen und werden in n. Nummer entsprechenden Gebrauch von seinen Einlagen machen, doch wollen Sie uns noch vorher die betr. Programme senden. Wollen Sie uns Ihrer Freundin empfehlen.

Anzeigen.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[1410k.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Maria Leipheimer, [1411a.]
Concert und Oratoriensängerin (Alt).
Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin.
Eig. Adr.: Stuttgart, Blumenstr. 27.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1412z.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Ketz, Elise Ketz,
Waldhornvirtuose. | Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [1413b.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Adolf Jensen,
Das Wanderlied. *Preis 1 M.*
(Fort, fort, mich duldets nicht.)
Ausg. f. hohe u. tiefe Stimme mit Clavierbegltg.
Das bisher unbekannte Wanderlied aus Jensen's Glanzperiode ist unstreitig Eine der schönsten, sangbarsten Schöpfungen des genialen Meisters und eignet sich für Concert und Salon. [1414a.]

Emil Sommermeyer,
Musik-Verlag. ❁ Baden-Baden.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1415q.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1416e.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [1417c.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1418e.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Robert Settekorn (Bariton), [1419a.]
Opern-, Concert- und Oratoriensänger.
Braunschweig, Wendenthorpromenade 18.

Neue Kammermusik.

M. Esposito, Op. 33.
Streichquartett in Ddur. Partitur (Taschenformat) 2 ℳ. 4 Stimmen je 90 ₰. [1420.]

F. Weingartner, Op. 24.
Streichquartett in Dmoll. Partitur 3 ℳ. 4 Stimmen je 1 ℳ 50 ₰.

Verzeichnisse über Breitkopf & Härtel's Kammermusikbibliothek (alte und moderne Meister) kostenlos.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Soloquartett für Kirchengesang.
Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.
Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1421k.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1422—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Chorwerke.

Gade, Niels W.,
Agnete und die Meermädchen.
Gedicht von *H. C. Andersen* für Sopransolo, Damenchor und Orchester.
Part. ℳ 2,50. Orch.-Stimmen ℳ 4,— (Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 30 ₰). Chorstimmen (Sopran I, II und Alt) à 40 ₰. Solostimme 50 ₰. Clavierauszug ℳ 1,80.

Hartmann, J. P. E.,
Ein Sommertag.
Idylle von *H. Hertz* für Soli (Sopran und Tenor [Bariton]), Damenchor und Orchester.
Part. ℳ 3,—. Orch.-Stimmen ℳ 5,— (Viol. I, II, Viola, Vcll. à 60 ₰, Bass 30 ₰). Chorstimmen (Sopran I, II und Alt) à 40 ₰. Solostimmen à 60 ₰. Clavierauszug ℳ 3,—.

Weissagung der Wala.
Gedicht a. d. ält. Edda von *Fr. Winkel-Horn* für Männerchor und Orchester.
Part. mit deutschem Text ℳ 6,—. Orch.-Stimmen ℳ 15,50 (Viol. I, II, Viola, Vcll. à ℳ 1,—). Chorstimmen (Tenor I, II, Bass I, II) à 7 ₰. Clavierauszug mit Text ℳ 4,50. Clavierauszug zu 4 Händen ℳ 4,50.

Nielsen, Carl,
Hymnus amoris.
(Hymne an die Liebe.) Für Soli, Chor und Orchester (mit **lateinischem** Text). Op. 12. [1423.]
Clavierauszug ℳ 6,50. Solostimmen: Tenor 75 ₰, Sopran (Jugend) 50 ₰, Sopran (Mannesalter) ℳ 1,—. Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 75 ₰. Kinderstimmen à ℳ 1,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1424.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
[1425—.] **Hoflieferant**
Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neu. **Miniaturen.** Neu.

10 kleine Clavierstücke

componirt von

Percy Sherwood.

Op. 9. Pr. M. 3,—.

Leipzig. [1426.] **Fr. Kistner.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien: [1427.]

14 Etuden für Pianoforte von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14
und mit Fingersatz versehen von
Pr. 3 M. no. **Willy Rehberg.** Pr. 3 M. no.

Empfehlenswerthe Violinmusik

von

Friedrich Seitz,

herzoglich anhaltischem Hofconcertmeister.

Pusztaklänge für Pianoforte und Violine ℳ 3,—. [1428a.]

do. mit Begl. des Orchesters. Part. no. ℳ 3,—, Stimmen no. ℳ 4,50.

Rondo-Capriccio für Pianoforte und Violine ℳ 3,50.

⟶ *Bitte gef. zur Ansicht verlangen zu wollen.* ⟵

Albert Rathke, Musikverlag, Magdeburg.

Breitkopf & Härtel's Hausmusik

Neu aufgenommen:

Orchesterwerke.

Haydn, Jos., Symphonie No. 11, *G.* Clavierstimme ℳ 1,50, Clavier- und Harmoniumstimme ℳ 1,50, 6 Stimmenhefte je 30 ₰.

— — Symphonie No. 13, *G.* Clavierstimme ℳ 1,50, Clavier- und Harmoniumstimme ℳ 1,50, 5 Stimmenhefte je 30 ₰. [1429.]

Gesangwerke.

Mendelssohn, F., Der 42. Psalm. Orgelstimme ℳ 1,50, 4 Stimmenhefte je 30 ₰.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Für ein vor wenigen Jahren gegründetes, stark frequentirtes **Conservatorium** mit Lehrkräften nur **ersten Ranges** wird per 1. October d. J. ein **Violinlehrer** gesucht. Derselbe muss im Solo-, sowie Kammermusikspiel Vorzügliches leisten, Erfahrung im Lehrfach u. musikalische Bildung besitzen. Junge strebsame Künstler können sich eine vortreffliche Position schaffen, da viel Gelegenheit zum Concertiren (am Platze und ausserhalb) geboten ist. Jahresgehalt ℳ 1800 (Fixum). Probespiel (ohne Reisevergütung) Bedingung. Offerten (mit Lebenslauf, Zeugnissabschriften, Photographie) bis 1. Juni an die **Schlesinger'sche** Musikhdg., **Berlin** SW., Französischestr. 23, sub. **„Conservatorium".** [1430b.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1431—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Das Concertbureau von Hugo Sander

[1432—.] *in Leipzig, Weststr. 26,*

vermittelt **Concert-Engagements** und **arrangirt Concerte** in Leipzig und allen anderen Städten.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,

Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

[1433s.]

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.

Engagementsanträge direct. [1434r.]

C. v. Humalda,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).

Leipzig, Waldstr. 58 III r.

[1435b.] Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Geschwister [1436l.]

Anna Hegner (Violine) u.

Otto Hegner (Clavier).

Basel, Spalentorweg.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Stephan,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran). [1437w.]

Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1438p.]

Maria Speidel, [1439e.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Therese Behr,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1440x.]

Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Ernst Ferrier,

Pianist.

Charlottenburg (-Berlin),

[1441p.] Schlossstrasse 62.

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [1442e.]

Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Willy Rehberg,

Genf. [1443—.]

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1444z.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1445e.]

Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1446o.]

München, Schellingstrasse 38.

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1447x.]

***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Nordhausen. [1448a.]

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1449t.]

Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden),

Westendstr. 55. [1450t.]

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).

Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1451g.]

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1452g.]

Weimar, Belvedere-Allee.

Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.

Bad Creuznach. [1455i.]

Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1456u.]

Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. 1.

Frau **Anna Franz-Müller,**

Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [1457k.]

Leipzig, König Johann-Str. 20.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1458c.]

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [1459v.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Neue Orchesterwerke.

Busch, C., Op. 25. Prolog zu Tennyson's „The Passing of Arthur". Part. 5 ℳ, 25 Orchesterstimmen je 30 Pf. [1460.]

—— Op. 30. Elegie für Streichmusik. D moll. Part. 1 ℳ, 5 Stimmen je 80 ₰.

Scharwenka, Xaver, Op. 80. Concert No. 3 für Clavier u. Orchester. Partitur 15 ℳ, Clavierstimme 6 ℳ, 23 Orchesterstimmen je 60 ₰.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1461—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ernesto Consolo, Pianist.

[1458y.] **Lugano, Schweiz.**

Georg Wille, 1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,

Leipzig, Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1454e.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 1. Juni 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 23.

Inhalt: Wohlwollende Kritik auf dem Gebiete des Gesanges. Von Paul Ehlers. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Werke von Heinrich Germer. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wohlwollende Kritik auf dem Gebiete des Gesanges.

Von **Paul Ehlers.**

Natürlich nicht gegen das berechtigte, ja geradezu erforderliche Wohlwollen in der Kritik richten sich die folgenden Zeilen, sondern gegen jene Ignoranz, die den Heiligenschein borgt, um über ihren Kahlkopf hinwegzutäuschen. Eine ernste Kritik ist eo ipso wohlwollend, frei von jeder persönlichen Böswilligkeit gegen den Künstler und jeder Feindschaft gegen das Princip eines Kunstwerkes. Die Erkenntniss der Schwierigkeiten, die das öffentliche Auftreten einem reproducirenden Künstler bietet, einerseits und andererseits das Bewusstsein, dass es für den schaffenden Geist viele Weisen gibt, sich zu offenbaren, halten sie davon zurück, leichtfertig und unbegründet schroff zu werden, und lassen sie eher entschuldigen, als verurtheilen. Dieses Wohlwollen ist Etwas, was man von jeder Kritik fordern muss, und es ist durchaus nicht nur die eigene übergrosse Empfindlichkeit, die sehr viele Künstler die Aeusserungen der Kritik verachten lässt, sondern auch der Umstand, dass eine gewisse Classe von Recensenten diese Forderung verletzt. Mit dieser Uebelart wollen wir uns diesmal indess nicht befassen, so sehr ihre scharfe Zurückweisung am Platze wäre, vielmehr nur mit der Unwissenheit vieler Berufskritiker und der dadurch irregeführten Urtheilskraft des Publicums, und zwar auf einem ganz bestimmten Kunstgebiete, dem des Gesanges, wo die „wohlwollende“ Kritik am schlimmsten haust.

Kein anderer Theil der Musik zeigt die Missstände und die gleiche verderbliche Nonchalance bei den Künstlern und den Hörern, wie der Gesang. Und doch schweigt die Kritik, ja sie fördert das Uebel, indem sie wohlwollend lobt, wo sie rügen sollte! Es ist das die Kritik, die eher einen in seiner Grösse unerreichbaren Mann, wie Wagner, anzugreifen und in heuchlerischer Weise für den Untergang der Gesangskunst verantwortlich zu machen wagt, als offen die Fehler von Menschen bloszulegen, mit denen sie vielleicht täglich verkehren muss. Zwar ist es nicht leicht, den Muth der eigenen Ansicht stets zu behaupten, aber ich weiss aus meiner eigenen Thätigkeit, dass eine sachliche eingehende Kritik, selbst wenn sie scharf ist, die Kritisirten nicht beleidigt, wofern diese wirkliche Künstler sind, die ernsthaft vorwärts streben. Und nur um ihretwillen könnte Einem die Schärfe leid thun, während einem Faulen und Unwürdigen gegenüber doch wohl das gröbste Wort nicht zu grob wäre. Die, die träges Herzens sind, haben einen Ansporn nöthig, der sie aus ihrem Hindämmern aufscheucht, eine strenge Zucht, die sie von dem Verbrechen des Diebstahles und Verrathes an dem Heiligthume der Kunst durch die Strafe abhält. Nicht Alle der unwerthen Künstler sind verstockt; in manchem Schwachen erweckte die strenge Kritik gewiss das schlummernde Pflichtbewusstsein und erzöge ihn zu einem innerlich gesunden Menschen und Künstler. Die Anderen aber, die Unehrlichen, muss die Furcht vor Strafe zwingen, treuer zu sein, als bisher. Mit Wohlwollen und laisser aller richten wir Nichts aus; wir leben vielmehr in einer Zeit, wo mit den schärfsten Waffen und eiserner Beharrlichkeit gegen die unglaubliche Unkunst gekämpft werden muss, die selbst gefeierte Grössen des Gesanges uns im Theater, wie im Concertsaale aufdrängen. Wir haben ja einzelne

Sänger, die wirkliche Künstler sind und mit ihrem Verstande und ihrem ästhetischen Feingefühle daran arbeiten, ihre Technik und ihren Vortrag zu vervollkommnen, soweit sie nur können. Das sind die wenigen ehrlichen Diener der Kunst, deren Ruhm ihre Zeit überdauert, Menschen, die in sich selbst die sittliche Kraft finden, die Beschwerden und die Verlockungen zu überwinden, die der Kampf ums Ideal erzeugt. Sie haben kein „Gesetz" und deshalb auch keine Strafe nöthig, weil der Drang zum Guten unauslöslich mit ihnen verwachsen ist und sie auf dem rechten Wege erhält. Die Gewalt des eigenen Gewissens ist wohl die beste Erzieherin; wo sie nicht vorhanden ist, muss die Angst um den materiellen Vortheil das gute Resultat, das in diesem Falle die Hauptsache ist, erzwingen. Lehnt erst das Publicum die schlechten Leistungen energisch ab, so werden sich die Ungetreuen auf ihre Pflicht besinnen. Den Vortheil haben beide Seiten. Wie die Sachen liegen, ist indess das Urtheil des Publicums noch zu bilden, damit es gut und böse unterscheiden lerne, und dies ist Eine der schönsten Aufgaben der Kritik.

Kritik! Wie unangenehm heutzutage dieses Wort klingt! Als sei es die Verneinung aller Freude am Schönen! Beim Gesange könnte man mit mehr Fug und Recht von einer Bejahung des Hässlichen sprechen. Wir müssen den bösen Ruf der Kritik bessern, indem wir nur nach bestem Wissen und Gewissen urtheilen, nicht nur nach unklaren Empfindungen entscheiden, sondern mit dem Verstande zu beweisen suchen, warum unser Gefühl für oder wider eine Kunstleistung spricht. Kritisiren ist auch eine Kunst, die geübt und gepflegt sein muss, und wie für jede Kunst muss man auch hierfür „geboren" sein. Das Talent allein thut es aber nicht, es will erzogen sein. Es ist nicht die Aufgabe der Kritik, farblose Berichte zu schreiben oder planlos zu loben und zu tadeln, wobei sie sich vor Kunstgötzen bis zur Erde verneigt, mögen diese auch ihre Unfähigkeit zu göttlichem Wirken längst bewiesen haben. Ihr Beruf ist höher, edler. Für den Künstler soll sie eine Hilfe auf dem Wege zu dem Gipfel der Kunst sein, fürs Publicum eine Unterstützung, den Kunstsinn und die Urtheilskraft zu erziehen. Hierin gerecht und richtig zu verfahren, gibt es für sie nur ein Mittel, ein sehr einfaches: stets die reine Kunst, die Sache, vor Augen zu haben. Man trage diese im Herzen und versuche dann ein persönliches, ob lobendes oder tadelndes Urtheil zu fällen! Unwillkürlich sträubt sich die Feder gegen jedes unwahre Wort. Das Wesen der Kritik ist freilich doppelgeartet, ebenso ist die Art ihrer Mittel verschieden. Sie kann relativ und absolut sein, nur sei sie wahr und aufrichtig. Wie kann ihr ein Künstler vertrauen, wenn sie käuflich ist, wie kann er hoffen, von ihr Nutzen zu haben für seine Kunst, wenn sie urtheilslos anbetet? Sie führt das Publicum, das ihr nur zu willig folgt. Wie kann dieses aber seinen Geschmack bessern, wenn die Kritik kein Wort des Tadels für die Dilettantenversuche hat, die im Gesange gegenwärtig uns überall entgegenschallen? Gar mancher Hörer, der vielleicht am Abend in richtiger Empfindung richtig urtheilte, wird irre, wenn er am nächsten Morgen den Unsinn des Kritikers in seiner Zeitung liest. Denn der muss es doch wissen! Armer Leser! Wüsstest du, wer da oft seine Weisheit ausgiesst! In dem alten, ausgefahrenen Geleise rumpelt der Wagen der Kritik dahin; mit Schlagworten und in lieblicher Abwechselung abgetragener Redewendungen wird Kritik gemacht. Freilich, dem Gesange stehen die meisten Kritiker ebenso rathlos gegenüber, wie das Publicum, und deshalb dürfte man sie kaum anklagen, wenn sie nur ehrlich ihre Incompetenz eingeständen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München.

Gott Baldur hat heuer nicht nur in der Natur seinen Einzug gehalten, sondern auch unter den Soffiten des Hoftheaters. Das ist das grosse Ereigniss des Monats Mai. Ganz München spricht davon, ganz München eilt zum Musentempel, ganz München jubelt und staunt über das Wunder, das da in farbenreicher Pracht geschieht. Gott Baldur oder, wie sein Incognito lautet, „Der Fremdling" ist die neue Oper unseres Kammersängers Heinrich Vogl. Vor nicht ganz vierzehn Tagen erfuhr sie hier ihre Erstaufführung, nachdem eine ziemliche Anzahl von Hindernissen, namentlich bezüglich der Besetzung, hatte überwunden werden müssen und nachdem der Intendant Possart unter Leitung des energischen Sängermusicus Nichts hatte unversucht gelassen, den üblichen Premièrenglanz möglichst intensiv zu gestalten. Der betreffende Abend verlief seiner Vorbereitungen würdig, und wenn ein wirklicher Gott herniedergestiegen wäre, hätte das Publicum nicht mehr in Entzücken gerathen können, als es bei dieser Gelegenheit that. Es war ein Beifall, der den Annalen des Theaterlebens einverleibt zu werden verdient, so laut, so anhaltend, so herzlich, wie sich selbst die erfahrensten Theaterbesucher nicht erinnerten, ihn je erlebt zu haben. Nun ja, Vogl ist eben „unser Vogl". Bedeutet es allein schon eine cause célèbre, dass ein Bühnensänger als Operncomponist sich bethätigt, um wie viel mehr musste die Sache uns Münchener interessiren, die wir an unserem Heldentenor mit derselben Liebe hängen, mit der wir Alle ein Erbstück aus grosser Zeit schätzen und bewahren. Das zur Begründung und — Entschuldigung des fabelhaften Erfolgs, den der „Fremdling" äusserlich errungen. Denn, aufrichtig gestanden, im Werke selbst darf die Wurzel der Begeisterung nimmermehr gesucht werden. Der Beifall galt — wollen wir hoffen — Vogl, dem Sänger; Vogl, der Componist, hätte, wenn nicht ein ehrliches Fiasco, so doch eine starke Modification der öffentlichen Anerkennung verdient. Und das ist leider die Erkenntniss, die eine unbefangene Kritik wird zu verkünden haben. Wollen wir uns mit dem Werke des Näheren befassen.

Der Text stammt aus der Feder Felix Dahn's und ist schon im Jahre 1880 (bei Breitkopf & Härtel) als vieractige Operndichtung erschienen. Er behandelt den Mythus von Baldur, dem Gott des Lichtes und des Frühlings, der auf die Erde herabkommt, ein Menschenmädchen (symbolisch die im Winterschlaf schlummernde Erde) zu freien: Im goldenen Saale Asgardh's wird ein grosses Thing abgehalten. Die ganze Götterwelt ist versammelt, denn Baldur soll aufgefordert werden, sich ein Weib zu wählen. Man wünscht ihm die Herrlichste der Göttinnen zur Gemahlin, er schlägt sie aus und bekennt zum Entsetzen der Versammelten, dass er bereits gewählt, aber ein Menschenmädchen! Loki (Baldur's Gegner, nach der Edda) setzt Zweifel in die Treue des Erdenkindes und verleitet Baldur, für dieselbe sein eigen Haupt als Pfand einzusetzen: nur dann, wenn die Erkorene der höchsten Treue bis in den Tod fähig sei, sei sie auch würdig, Baldur's Weib in Walhall zu werden. Als Fremdling steigt Baldur herab zur Erde und gewinnt da Liebe und Treuschwur der Königstochter Nanna. Das Schicksal will es, dass das Mädchen dem Lande zu Liebe rasch mit einem Edlen vermählt werden soll. Hardrun, die Stiefmutter, und das gesammte Volk haben ihr den tapferen Helden Hâko, Hardrun's Sohn aus erster Ehe, zum Manne bestimmt. Nanna aber weigert sich trotz aller Bitten und Drohungen, da sie bereits vermählt sei an einen Fremden, den sie nicht kenne,

und sie ruft in ihrer Noth Gott Baldur zum Schutze ihrer Treue an. Der Gott d. h. der Fremdling erscheint zu Aller, auch zu Nanna's grösstem Erstaunen und nimmt von dem Mädchen aufs Neue das Gelübde ewiger Treue entgegen vor den Augen des Volkes. Er verschwindet wie er gekommen. Nanna aber wird der Zauberei beschuldigt und zum Tode des Lebendigbegrabenwerdens verurtheilt. Das Urtheil wird vollzogen, nicht ohne dass Håko noch einen letzten verzweifelten Versuch unternimmt, Nanna, die er ja aufs Heisseste liebt und begehrt, zum Verzicht auf den Fremdling zu bewegen. Nanna bleibt standhaft und springt ins geöffnete Grab. Da setzt die Katastrophe ein: Blitz und Donner, Windesbrausen und Dunkelheit. Der Bann ist gelöst! Nanna wird den Lohn ihrer treuen Liebe inne; während die Scene sich vom trüben Vorfrühling zum herrlichsten lichtesten Frühling verwandelt, steigt die Königstochter vereint mit Baldur im strahlenden Sonnenglanze aus dem Grabe empor zu Walhall.

Das ist der Handlung Kern. Vogl hat die originalen vier Acte in drei zusammengestrichen, auch sonst — wie das Textbuch vermerkt — bezüglich der scenischen Anordnung seinen eigenen Kopf aufgesetzt. Es war zu erwarten, dass der grosse Wagner-Sänger vom Grössten aller Musikdramatiker, der ihm künstlerisch sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sein dürfte, so Manches mit Erfolg sich werde zu eigen gemacht haben. Die verschiedenen, sehr stimmungsvollen Bilder und Situationen, auch eine geschickte Anordnung derselben bestätigen das. Nur, meine ich, ist es ein gewaltiger Unterschied, ob Einer glänzende, effectvolle Scenen um der Handlung willen oder ob er sie lediglich um ihrer selbst willen hinstellt, ob ihm der poetische Gehalt des Textes das Recht zu scenischen Kunststücken gibt oder ob er Effectscenerien nur anwendet, um die 80 bis 90 Procent Wasser im Stoff geschickt zu surrogiren, und ich fürchte fast, Hr. Vogl kann sich da nicht ganz von Coulissenspielerei freisprechen. Zum mindesten der zweite und der dritte Act und auch die überflüssig minutiösen scenischen Bemerkungen im Allgemeinen klagen ihren Urheber des Verbrechens wider die Wahrhaftigkeit des scenischen Bildes vernehmlich genug an, ganz abgesehen davon, dass Vogl durch sein ganzes Werk an die Bühnentechnik der Maschineure, Decorateure und Costumeure Anforderungen stellt, die mitunter bedenklich ans Unmögliche grenzen. Wie die Armen bei den Proben und der Aufführung geschwitzt haben werden! Ich setze zum Exempel nur die Bemerkungen zur fünften Scene des dritten Actes hierher. Da heisst es gleich zum Eingang: „Plötzliche Finsterniss, Blitz — Donnerschlag: nachdem die bisher finster unheimliche Stimmung und Beleuchtung in glänzenden Frühlingsschein verwandelt ist, erscheint Baldur etc. Was von der im Chor geschilderten, eintretenden Umwandelung der Natur in schönste Frühlingsstimmung scenisch dargestellt werden kann, soll dargestellt werden.“ Das wäre: ein Rauschen in den Lüften, Brausen, Wehen, ein süsser Hauch von Veilchendüften, Sonnenschein, Regenbogen, ein zwitschernder Schwalbenflug, grünender Rasen, knospende Blüthen, ein aus dem Eise losbrechender Quell und zu guterletzt noch ein Erdbeben! Bis auf das Letzte und den Veilchenduft haben sie Alles dargestellt; was sollte den Garden des Generals Lautenschläger auch unmöglich sein? Das Erdbeben wird wohl nur wegen der bekanntlich nicht allzu grossen Standhaftigkeit gewisser Bühnentheile unterblieben sein. Dafür ist die Schlussvorschrift: „Baldur und Nanna werden in einem Blumenwagen vom Grabe weg allmählich aufwärts getragen; im Hintergrund erscheint Walhall, unter Blumenregen fällt der Vorhang“ — aufs Pünctlichste und Glänzendste eingehalten worden, sodass einige Spassvögel den nicht übeln Vorschlag machten, den Theaterzettel künftig folgendermaassen abzufassen: „Der Fremdling, Oper von Lautenschläger, Frahm (Hoftheatermaler) und Flüggen (Costumier), Text von etc. etc.“!? Richard Wagner, — und wer anders könnte in solchen Sachen als oberste Instanz angerufen werden! — hat uns gezeigt, wie und wann man grosse, wirkungsvolle Scenen schaffen soll, Vogl, und so mancher Kunstcollege mit ihm, zeigt uns, wie man einen genialen Lehrmeister missverstehen kann, zeigt uns, dass die Zeiten der alten Hofprunkoper des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihrer stumpfsinnigen Ergötzung an fliegenden Göttern und effectreichen Verwandlungen noch immer ihre stillen Verehrer haben. Zum mindesten wirken Viele der scenischen Glossen Vogl's durch die unverhüllte Anspielung auf die Sinne der Zuschauer verstimmend, und, ich kann mir nicht helfen, sie erinnern mich beständig an jenen Trinker, der im Delirium nach Scheidewasser griff, da ihm der Branntwein keine Reizungen mehr bot.

Die Sprache des Textbuches ist im Ganzen prägnant und klingend, am besten da, wo sich der Dichter mit dem Verhältniss zwischen Baldur und Nanna beschäftigt. Der erste Act (zwei Scenen spielen in Walhall) gefällt sich überwiegend in Alliterationen. Für die originellste Partie der ganzen Handlung halte ich die Hamlet-Shakespearisch angehauchte Todtengräberscene, welche, wie ich gleich vorausnehme, auch musikalisch gut getroffen ist. Alle übrigen Bilder lehnen sich mehr oder minder glücklich an markante Scenen aus modernen, besonders Rich. Wagner'schen Bühnenwerken an.

Nun aber zur Musik, der Seele des Werkes! Da bleibt uns leider nichts Anderes übrig, denn ein dreimal Wehe, Wehe, Wehe! Wie kann ein Künstler vom Rufe Vogl's sich mit so wenig musikalischer Erfindung und so wenig musikalischer Technik der ernsthaften Kritik blossstellen! Man hört heute vielfach den Ausspruch: „Nur ein gutes Sujet, ein paar Melodien und etwas Können, und ich wette zehn gegen eins, meine Oper schlägt durch.“ Wie gründlich falsch diese Sentenz ist, lehrt „Der Fremdling“ in mehr als einer Beziehung. Es soll ja nicht verkannt sein, dass der Componist musikalisch zu reden sich bemühte, so wie es ihm die Zunge erlaubte, und dass er nur ausnahmsweise (bei der Liebesscene im zweiten und den zwei letzten Auftritten im dritten Acte) seine Hand nach dem Baume der Erkenntniss ausstreckte, freilich um rasch genug sein frevles Beginnen zu büssen. Wir können bei Vogl nur mit Anstrengung von „Melodik“ im weiteren Sinne reden, obwohl kaum ein Takt zu finden sein dürfte, der nicht klänge. Aber Alles, was da wie Melodie ausschaut, ist im Grunde Nichts als ein seichter Abklatsch der gewöhnlichsten Gelegenheitsphrasen, rudimentäre Ansätze ohne Triebfähigkeit und Physiognomie, wie sie besonders clavierspielenden Damen beim Phantasiren gern in die Finger kommen. Von einer Durchführung kann unter solchen Umständen natürlich keine Rede sein, von echter, organischer Vielstimmigkeit, von freiem, harmonisch ausgesponnenem Tongewebe noch weniger. Bei aufmerksamstem Hinhören fiel uns nur eine einzige Stelle auf, wenn ich nicht irre, ist sie im ersten Act, wo der Componist eine grössere Beweglichkeit der Mittelstimmen erstrebte, — das Violoncell, combinirt mit dem Fagott, führt (im $^9/_8$-Takt) die Melodie B Fis Dis H A abwärts gegen ein aufwärts steigendes B H Dis Fis des Horns, während die höheren Streicher die Harmonie B H_7 staccatiren. Aber sie nahm sich inmitten der weiten, nur von krampfhaften Octavenparallelen zwischen Sopran und Tenor oder, wenns hoch kam, von einem Häuflein Terzen und Sexten unterbrochenen Oede wie ein rechtes Luftschnappen nach Polyphonie mehr komisch als interessant aus. Hrn. Vogl mangelt eben das Können, welches er wahrscheinlich mit conventionellem Floskelleimen identificirt. Von einem Operncomponisten kann man die Technik, d. h. die den Contrapunctiker verrathende, gewandte Mache schon als conditio sine qua non verlangen in einer Zeit, wo man an die Intuition und Inspiration der Tondichter ohnedies nur die bescheidensten Anforderungen zu stellen wagt. Dass der Componist des „Fremdlings“ von Leit- und Erinnerungsmotiven zur rechten Zeit Gebrauch macht, könnte uns einigermaassen entschädigen, wenn sich nicht auch da an der unglaublichen Schwerfälligkeit, mit der sie ein- und weitergeführt sind, des Tonsetzers Unfertigkeit merklich verriethe. Ich erwähne nur das armselige Motiv des Loki — es ist eine simple Zweiunddreissigstelscala —, welches uns wie eine schnurrende Haspel von seinem ersten Auftreten an (nach den Bocktrillern auf Gis und E) bis in den dritten Act hinein unablässig verfolgt. Die ganze Schwäche der musikalischen Arbeit zeigt sich selbstverständlich am unverhülltesten in den selbständigen Orchesterstücken, deren die Oper zum Glück nur sehr wenig hat. In der Zwischenactsmusik „Frühlingskommen“ (Act I, 2. und 3. Scene) will uns Vogl offenbar Vieles sagen. Wie weit er hinter dem Gewollten zurückgeblieben ist! Zum Erschrecken weit! Da ihm die Sprachwerkzeuge, seiner zweifellos starken Empfindung aequivalenten Ausdruck zu verleihen, absolut fehlen, dreht er sich wie ein Kreisel innerhalb des begrenzten Horizonts von Schema zu Schema. Was Wunder, wenn das nicht kurze Musikstück das reine Gegentheil von dem beabsichtigten Eindruck — gelinde gesagt: Siestastimmung! — hervorgerufen hat. Desgleichen konnte der kurz darauffolgende Frühlingstanzchor der Jünglinge und Jungfrauen uns nur ein peinliches Lächeln abringen. Dünkt er uns doch das Un-

rhythmischste und Läppischste, was je von Tanzmusik geschrieben wurde, ein directes Attentat auf den gesunden Geschmack. Im Vergleich damit sind die sämmtlichen übrigen Chöre der Oper wahre Preiscompositionen, wenn ihnen gleich schon zum Prädicat „gut" so ziemlich alle Vorbedingungen fehlen. Etwas besser hat sich Vogl mit dem grossen, modern gerüsteten Orchester abgefunden, obwohl wir ihm auch hier ein eigentliches Eindringen und Verstehen absprechen müssen. Die Farben sind vielfach am unrechten Platz, Posaunen da, wo sie gemein wirken, wie im Duett des zweiten Actes (1. Scene), Geigensätze ungenügend eingeführt und mit sichtlicher Verlegenheit wieder eingezogen, Bläser oft als Füllsel verwendet, wo sie zu schweigen hätten, die Harfen geschmacklos combinirt und dilettantisch vorbereitet, — Alles Mängel, die über die Partitur eines Fachmannes halb und halb das Todesurtheil sprechen würden. Das Einzige, was uns an dem musikalischen Theil des „Fremdlings" der ungetheilten Anerkennung werth dünkt und was wir allen, allen anderen modernen Tondichtern zur Nachahmung empfehlen möchten, dieses Einzige ist die grosse Sanglichkeit sämmtlicher Rollen. Dass sich Vogl den Baldur auf den Leib schreiben werde, liess sich voraussetzen. Er hat ihn meisterlich gesungen. Dass er aber auch den übrigen Göttern, Helden und Heldinnen kehlfreundliche Partien zurechtschmiedete, gereicht ihm zum höchsten Lob und hat ihm sowohl der Hörer, als der Ausführenden Dank erworben. Es wird ihm, dem vielgewandten Meistersänger, übrigens nicht sonderlich schwer gefallen sein, gut zu declamiren und halsbrecherische Intervallsprünge geschickt zu umgehen.

Damit haben wir das Ende unserer kritischen Betrachtung erreicht. Das Resultat ist bereits ausgesprochen. Wenn Text und Beifall allein die Bedeutung eines Opernwerkes ausmachten, dann wäre der Vogl'sche „Fremdling" eine erfreuliche Erscheinung. Wie es mit der Musik bestellt ist, wissen wir. Schliessen wir die Acten! Nicht aber ohne uns die Moral von der Geschicht vor Augen zu halten, die wir in den Ausruf eines bekannten Philosophen schon zusammengefasst vorfinden: „Tiefer, meine Herren, tiefer, von der gleissenden Oberfläche hinab bis auf den Grund!"

Um kurz auf unsere Einleitungsworte zurückzukehren, — der Verlauf des Premièren-Abends verrieth die sorgsamsten Vorbereitungen. Ausser Vogl machten sich die HH. Klöpfer, Feinhals und Mikorey, sowie die Damen Ternina und Frank um die Ausführung verdient. Der unermüdliche Fischer dirigirte mit der gewohnten Ruhe und Sicherheit. Das in übergrosser Zahl erschienene Publicum erging sich, wie erwähnt, in unerhörten Auszeichnungen und leistete sich, nach den Aufzeichnungen eines Statistikers, sage und schreibe, 54 Hervorrufe. Da nach diesen Anzeichen der kolossale Cassenerfolg zweifelsohne von einiger Dauer sein wird, so hat — und das gehört auch zur „Moral von der Geschicht" — Possart bereits den Entschluss bekannt gegeben, Vogl's „Fremdling" unter die diesjährigen Musteraufführungen neben Wagner, Mozart und Beethoven einzureihen. Na — Na!

Dr. Theodor Kroyer.

Wien.

(Fortsetzung.)

Noch sind in meinen Berichten die drei grossen Concerte nicht erwähnt worden, welche am 9., 10. und 11. März das Münchener Kaim-Orchester veranstaltete, das nach Wien gebracht und zu so glänzenden Leistungen, wie die hiesige Erstaufführung der Bruckner'schen Bdur-Symphonie befähigt zu haben, für immer ein unvergängliches Verdienst des Hrn. Ferdinand Löwe bleiben wird. Bei der jetzigen Wiederkehr des Kaim-Orchesters musste sich Hr. Löwe damit begnügen, als quasi Ehrengast vom Parquet des Musikvereinssaales aus den Productionen zuzuhören, während er gewiss tausendmal lieber von Neuem dieselben geleitet hätte, anstatt seit Monaten im Hofoperntheater als neu ernannter „Capellmeister" die traurige Rolle des „fünften Rades am Wagen" spielen zu müssen. (In der in No. 7 des heurigen Jahrganges des „M. W." enthaltenen Fortsetzung dieses Musikbriefes habe ich die Gründe der auffallenden Zurücksetzung Ferd. Löwe's als Hofcapellmeister angedeutet und zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben, Director Mahler werde diesfalls endlich zu besserer Einsicht kommen. Leider ist dies seither noch immer nicht geschehen, obwohl inzwischen schon wieder drei Monate vergangen! Man scheint — unbegreiflicher Weise — eine erste Dirigentenkraft wie Löwe wegen eines vereinzelten Misserfolges im Hofoperntheater gänzlich fallen lassen zu wollen und wird dies dereinst vielleicht noch bitter bereuen.)

Der gegenwärtige officielle Dirigent des Münchener Kaim-Orchester ist Hr. Felix Weingartner, der 1895 und 1897 (jedes Mal im April) an der Spitze der Berliner Philharmoniker vor dem Wiener Publicum gestanden hatte. Diesmal dirigirte er aber erst am dritten des vom hiesigen Musikverleger Gutmann inscenirten Concertcyklus der Münchener Capelle. Für den ersten Abend hatte er B. Stavenhagen, für den zweiten Felix Mottl den Vortritt gelassen. Hrn. Stavenhagen kennt man in Wien längst als hervorragenden Claviervirtuosen, am Dirigentenpult hatte er sich bei uns nur ein einziges Mal ganz vorübergehend versucht, und zwar am 28. Nov. 1890 als künstlerischer Leiter einer von ihm componirten und solistisch von seiner Gattin vorgetragenen Gesangsscene „Suleika" mit Orchester. Nunmehr zeigte sich, dass der beliebte Concertpianist auch als Orchesterinterpret grösserer Werke mit Eifer und Verständniss seinen Mann zu stellen wisse, obgleich er nicht zu jenen Dirigenten gehört, welche durch besondere Eigenheiten auffallen. Mitunter schien es, als liesse in Hrn. Stavenhagen der brillante Claviervirtuos den echten Orchesterdirigenten noch nicht recht aufkommen; z. B. in den beiden allbekannten wunderbaren Stücken aus „Tristan und Isolde" (Vorspiel und „Liebestod"), welche diesmal etwa so klangen, als wären sie erst aus Bülow's, bezüglich Liszt's Transscription fürs Orchester zurück übersetzt worden. Wie ganz anders wussten stets Hans Richter, Mottl, Mahler diese überschwängliche Musik gleichsam aus der Seele des Orchesters zu uns sprechen zu lassen! — Nicht glücklich fand ich die Wahl der Brahms'schen Fdur-Symphonie (No. 3) als Eröffnungsstück. Man hatte das prächtige, hochpoetische Werk zuletzt im ersten Wiener Philharmonischen Concert der Saison 1897/98 (7. November) unter Hans Richter's Leitung so mustergiltig gehört, dass sich unwillkürlich Vergleiche zwischen unserem und dem Münchener Orchester aufdrängten, die selbstverständlich nicht zu Gunsten des Letzteren ausfielen. Aehnliche Bedenken konnte schon im Vorhinein die Aufführung der genannten beiden „Tristan"-Stücke, wie auch der grossen „Leonore"-Ouverture (No. 3) Beethoven's erwecken, obgleich gerade nach diesen Programmnummern Hr. Stavenhagen lebhaft applaudirt wurde und auch je einen Lorbeerkranz erhielt.

Als sehr beifällig aufgenommene Zwischennummern hörte man von einer stimmbegabten und kehlenfertigen, aber etwas kühlen Engländerin (oder Amerikanerin?) Miss Lilian Blauvelt die bekannte Bdur-Arie aus der „Schöpfung" singen und von Hrn. Alexander Petschnikoff mit erstaunlicher Virtuosität Tschaikowsky's geistreiches Violinconcert vortragen. Einen glänzenden Schluss machte die Ouverture zum „Fliegenden Holländer". Hr. Stavenhagen dirigirte sie in energischer, wenn auch von der herkömmlichen Auffassung nirgends abweichender Weise. Es mag an der Art der Akustik liegen, dass diese doch durch und durch dramatisch gedachte Wagner'sche Ouverture bei uns im Musikvereinssaal stets noch mehr wirkt, als im Hofoperntheater.

Ungleich bedeutendere Orchesterleistungen wurden freilich unter der überlegenen Führung Felix Mottl's am nächsten Abend geboten. Das künstlerische Ereigniss derselben bestand in einer grossartigen Reprise der „Faust"-Symphonie Franz Liszt's, mit welcher sich dereinst — am 24. Jan. 1875 — Hans Richter so glänzend als Dirigent in Wien einführte, und die seither bei uns nur noch ein einziges Mal, am 6. März 1887, in einem Philharmonischen Concert (Trauerfeier für den am 31. Juli 1886 zu Bayreuth verstorbenen Meister) zu Gehör kam. Für mein Empfinden bleibt dieses Riesenwerk, das Liszt als selbst ein zweiter Faust aus seinem innersten Bedürfniss schuf und mit seinem Herzblut schrieb, noch immer der Gipfel moderner Programmmusik trotz Alledem, was nachher von Richard Strauss und Anderen auf diesem Gebiet gewagt wurde. Die letzte Aufführung der „Faust"-Symphonie war um Vieles erfolgreicher, als die vorletzte 1887 von den Wiener Philharmonikern gebotene. Während man damals aus dem Verhalten des Publicums nur zu deutlich merkte, dass die in ihren conservativen Vorurtheilen verknöcherte Mehrheit von diesen wunderbaren Offenbarungen fast Nichts verstand (oder richtiger: verstehen wollte, spielte doch der geniale Mephisto-Satz bereits vor halb leeren Bänken!), war diesmal im Gegentheil wohlthuend zu erkennen, dass sich die Hörer wenigstens redlich bemühten, dem grossen Meister in seine kühn verschlungenen Tonlabyrinthe zu folgen, und es ihnen in der Hauptsache auch gelang. Alles lauschte gleichsam mit verhaltenem Athem, Niemand (ausgenommen ein

Paar den edlen Liszt mit unversöhnlichem Hass selbst noch übers Grab verfolgende Kritiker!!) rührte sich vom Platze, und von Satz zu Satz erklang der Beifall stärker, zuletzt wahrhaft stürmisch.

Nicht zu beschreiben wäre die tiefe, versöhnende Wirkung des nach Verscheuchung der Alles carikirenden Dämonen des Mephisto-Scherzos feierlich eintretenden „Chorus mysticus", welcher diesmal von lauter Mitgliedern des vortrefflichen Männergesangvereins „Schubert-Bund" mit Hrn. Söser als Solotenor an der Spitze besonders schön herausgebracht wurde. Da kam wohl die ganze Weihe des Genius über die tief ergriffene Versammlung, und selbst hartnäckig zweifelnde Gegner beugten sich schliesslich seiner Macht. Viel bemerkt wurde von denen, welche die Aufführung nach der vorliegenden Partitur verfolgten oder das Werk sonst genauer kannten, dass Mottl im ersten Satz der „Faust"-Symphonie einige ausgibige Striche vorgenommen, zu welchen ihm angeblich — Siegfried Wagner gerathen hatte. Ich konnte mich von deren Nothwendigkeit nicht recht überzeugen, und wundere mich besonders, dass gerade der hochbegabte Enkel des genialen Meisters auf eine derartige Idee verfiel, er, der — wie man erzählt — sich gegen Kürzungen in seinem eigenen dramatischen Erstlingswerke Director Mahler gegenüber so sehr gesträubt hatte.

Um auch dem Geschmack der mehr classisch Gesinnten Rechnung zu tragen, eröffnete Mottl den Abend mit einem von ihm feinfühlig für den Concertvortrag bearbeiteten reizvollen Ensemblestück (Concert für zwei Flöten, Violine und Orchester) von J. S. Bach, worauf er die schönen D moll-Variationen aus einem Divertimento von Mozart (D dur, in Köchel's Katalog No. 334) folgen liess. Dies Alles, besonders aber die aus wiederholten Philharmonischen Aufführungen hier eigentlich fast schon allzubekannten Mozart'schen Variationen, wurde feinst nuancirt wiedergegeben.

Einem Theil des Publicums mag auch Camilla Landi mit dem seelenvollen und zugleich ganz eigens mimisch belebten Vortrag der Saint-Saëns'schen Gesangscene „Die Braut des Tambours" einen wahren Hochgenuss bereitet haben. Meine Wenigkeit wartete schon allzu ungeduldig auf die eigentlichen Hauptstücke des Programms: „Meistersinger"-Vorspiel und „Faust"-Symphonie, sodass ich die Landi-Nummer und noch mehr die darauf folgende obligate Zugabe (Arie aus Händel's „Xerxes", als sogenanntes Händel'sches „Largo" durch des verstorbenen Hellmesberger pompöse Uminstrumentirung allgemein bekannt) nur als unliebsame Verzögerung empfand, so gewiss ich sonst die seltenen Vorzüge der genannten Gesangskünstlerin zu schätzen weiss. Prachtvollst klar und mit zuletzt schier unwiderstehlicher Steigerung wusste Mottl das herrliche, immer von Neuem begeisternde „Meistersinger"-Vorspiel aus dem musterhaft eingeübten Orchester erblühen zu lassen. Da gab es denn eigentlich den allerstärksten Beifall des Abends, die Menge stürmte und tobte, dass der Musikvereinssaal hätte in seinen Grundfesten erbeben können.

Und merkwürdig, manchem Leser vielleicht unglaublich und doch buchstäblich wahr, rief einen ganz ähnlichen Jubel am nächsten Abend Liszt's „Tasso" hervor, wo man sich doch sonst den symphonischen Dichtungen dieses Meisters gegenüber in Wien noch immer ziemlich factiös spröde verhält, die kühle Aufnahme der „Festklänge" in einem Philharmonischen Concert hat dies erst kürzlich wieder bestätigt. Nun wider alles Erwarten dem „Lamento e Trionfo" des Tasso in Liszt's glühender Vertonung einen Riesenerfolg verschafft zu haben, ist wirklich in erster Linie das Verdienst des Capellmeisters Felix Weingartner, der sich bei dieser Gelegenheit als Orchesterinterpret an Geist, Feuer, Energie selbst übertraf. Er hat dadurch auch das ihm unterstehende Kaim-Orchester zu höheren Leistungen förmlich inspirirt, wie es Tags zuvor Mottl namentlich beim „Meistersinger"-Vorspiel und im Vorjahre Ferd. Löwe bei der fünften Bruckner'schen Symphonie gleich fascinirend gelungen war. Vielleicht die drei Höhepuncte aller bisher in Wien von dem Kaim-Orchester gebotenen Vorträge.

Weingartner hat, wenn ich mich so ausdrücken darf, seit er das erste Mal bei uns als Gastdirigent erschien, verschiedene psychologische Wandlungen an sich durchgemacht. 1895 stach die natürliche Anmuth und Eleganz seiner Taktlinien sehr vortheilhaft ab von der fast grotesken Eckigkeit jener seines damaligen Haupt-Rivalen Richard Strauss. 1897 schien aber auch er von der hochgradigen Nervosität des Letzteren bereits angesteckt und eine gewisse, ostentativ zur Schau getragene Selbstgefälligkeit verstimmte noch mehr. Heuer, 1899, fand ich Weingartner's Gebahren am Dirigentenpult wieder um Vieles besonnener, männlicher und äusserlich ruhiger, und doch gleichsam sprühend von innerem Feuer. Seine Darstellung nicht nur des Liszt'schen „Tasso", sondern auch der „Tannhäuser"-Ouverture und des „Siegfried-Idylls", sowie zum Schluss der Cmoll-Symphonie Beethoven's bezeugte, dass man durchaus nicht in Affectation zu verfallen brauche, um dem Publicum die individuellen Schönheiten jedes einzelnen Stückes eindringlichst klar zu machen. Als hochwillkommene Zwischennummer spielte Ferruccio Busoni mit grösster Meisterschaft Liszt's Adur-Clavierconcert. Man hätte glauben können, Rubinstein zu hören. Dieser Prachtvortrag Busoni's würde uns als unübertroffen, ja unerreicht gelten, wenn wir nicht schon zwei Mal früher dasselbe geniale Werk hätten von Sofie Menter spielen hören! Da war es aber immer gewesen, als spielte Liszt selber. Sapienti sat!

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der von Richard Müller gegründete und in vieljähriger treuer und sachkundiger Führung zu festem künstlerischen Ansehen gebrachte, von 1893 bis 1898 von Hrn. Dr. Paul Klengel geleitete und seit dessen Weggang nach New-York unter Direction des Hrn. Alfred Richter stehende akademische Gesangverein „Arion" beging in voriger Woche mit einem Festactus in der Aula der Thomasschule, mehreren geselligen Zusammenkünften und zwei Concerten und unter starker Theilnahme Alter Herren des Vereins sein (eigentlich auf den 12. Mai fallendes) fünfzigjähriges Stiftungsfest. Das erste Festconcert fand unter Mitwirkung der Sopranistin Frl. Johanna Meyerwisch aus Berlin und der einheimischen Künstler HH. Organist Paul und Violoncellmeister Prof. Klengel am Nachmittag des 25. Mai in der Thomaskirche statt. Der Verein selbst betheiligte sich an seiner Ausführung in Männerchören von Richard Müller („Sanctus", „Benedictus" und „Agnus Dei" aus der Messe), Reinhold Becker („Salve Salvator" mit Sopransolo, Harfe und Orgel), E. F. Richter (Geistliches Lied) und Gustav Schreck („Jauchzet Gott, alle Lande" mit Sopransolo). Er hielt sich unter der straffen Führung des Hrn. Richter recht tapfer und machte vorübergehende Mängel der Aussprache und Unebenheiten der Intonation und Präcision, sowie das nicht immer edle Klangwesen der 1. Tenöre durch jugendliche Gesangfreudigkeit und Begeisterungsfähigkeit fast vergessen, welche Eigenschaften namentlich den zwar gefälligen und gut gemeinten, aber im Ganzen doch gar zu weltlich angehauchten Chorsätzen seines verehrten jetzigen Ehrendirigenten Hrn. Prof. Richard Müller von Nutzen waren, aber auch sonst sich angenehm bemerkbar machten. Die Novitäten von Becker und Schreck sind nicht blos musikalisch sehr wohlgerathene, sondern auch von warmer Empfindung durchdrungene und in ihrer Combination mit einer Frauenstimme äusserlich wirkungsvolle Producte, die überall, wo ein vorzüglicher Chor und ein gleich geschmeidiger und warm timbrirter Sopran wie hier der des Frl. Meyerwisch zur Stelle sind, Genuss bereiten werden. Genannte Künstlerin liess ausserdem auch noch in einer Händel'schen Arie die hohen Vorzüge ihrer Vortragskunst erkennen. Weihevollsten Genuss spendete Hr. Prof. Klengel in seinem Vortrag einer Sarabande von S. Bach, einer Elegie von P. Klengel und eines Arioso von Al. Winterberger. die Zuhörerschaft lauschte mit verhaltenem Athem dem Spiele des grossen Meisters. Hr. Paul spendete mit musterhafter Beherrschung alles Technischen und echt künstlerisch in Auffassung und Ausdruck den 1. und 2. Satz aus der Esmoll-Sonate von Rheinberger und entlockte durch meist feinsinnige Registrirung der herrlichen Orgel die ihr innewohnende Klangpracht. Ein besonderes Verdienst um das Concert erwarb sich Hr. Paul ausserdem durch seine ebenso klare, wie anschmiegsame Ausführung sämmtlicher Orgelaccompagnements. Die Harfenpartie in Becker's Werk war bei Frau Snoer bestens aufgehoben. F.

Leipzig. Der akademische Gesangverein „Arion" hat in seinem zweiten Festconcert, das zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes im grossen Saale des Gewandhauses stattfand, Rühmliches geleistet und ehrenvollen Erfolg davongetragen. Mit dem herrlichen Vorspiel zu Richard Wagner's „Meistersingern" eröffnete das Gewandhausorchester unter Leitung des Hrn. Musikdirector Alfred Richter die Vorträge und erhob die Gemüther durch die unwiderstehliche Macht schöner Musik zu festlicher Stimmung. Noch grösser wäre freilich die

Wirkung des Vorspiels gewesen, wenn Hr. Capellmeister Nikisch die Leitung hätte übernehmen können. Hrn. Richter fehlte es bisher an Gelegenheit, sich als Orchesterleiter die nöthige Sicherheit und Umsicht anzueignen. Nicht selten vermisste man die Vertiefung in die anspruchsvolle Aufgabe und die anfeuernde Kraft des Dirigenten. Ebenso blieb später auch die grosse „Leonore"-Ouverture Beethoven's auf einen mässigen Grad des Effects beschränkt, obgleich es die Orchesterkünstler an Sorgfalt und Hingebung nirgends mangeln liessen. Verschiedene Novitäten von hervorragenden Componisten, meist Ehrenmitgliedern des „Arion", kamen zum Vortrag. „Der deutsche Sang" für Männerchor und Orchester von Felix Draeseke offenbart in Allem die kraftvolle Eigenart des Dresdener Meisters, ist auch charakteristisch für deutsches Wesen, hat aber etwas Sprödes oder zu wenig gefällige Sangbarkeit. Die Sänger widmeten der Composition besten Eifer, ernteten aber nur mässigen Beifall. Viel mehr Zustimmung fand Franz Wüllner's Hymnus „Lied und Leben", wenn auch darin die Ausführlichkeit in einigen Wiederholungen unnöthig erschien. Der Mittelsatz mit dem schwungkräftigen Aufrufe an die Streiter für das Vaterland wirkte am besten. Im Allgemeinen erfreuen uns diese bei Gesangsfesten üblich gewordenen breitspurigen Verherrlichungen des Gesanges, des deutschen Liedes, der Musik etc. viel weniger, als frische, kernhafte Lieder in einfacher Form. Die „Arion"-Sänger fühlten sich zweifellos am wohlsten, als sie die vierstimmigen Männerchöre a capella sangen. Damit haben sie Allen grosse Freude gemacht und sich selbst ein glänzendes Zeugniss ausgestellt. Der hübsche Chor „Waldmorgen" von Rheinberger, F. Hegar's geistvolles Lied „Morgen im Walde" und Richard Müller's anmuthiger Chor „Die Spielleute" wurden so prächtig und erquicklich gesungen, dass die Hörer in jubelnden Applaus ausbrachen, zumal nach dem Liede von Richard Müller. Der gefeierte Componist und „Arionen"-Meister wurde nach dem Podium geleitet und dirigirte selbst sein Lied, das auch bei der Wiederholung vollen Enthusiasmus erregte. Ein schöner Lorbeerkranz und ein musikalisches Hoch, in das die Anwesenden sämmtlich einstimmten, ehrten den sehr verdienstvollen Jubilar, der vor 50 Jahren den „Arion" ins Leben rief. Der jetzige Dirigent, Hr. Alfred Richter, hatte zum Feste eine Novität: Trinklied für Männerchor mit Orchester, beigesteuert und wurde durch warme Anerkennung erfreut. Jedenfalls ist dieses Trinklied ein wohlgesetztes und annehmbares Chorstück, wenn es auch der poetischen Bedeutsamkeit Uhland's nur annähernd genug thut. Sänger und Orchester gaben ihr Bestes zur gefälligen Wirkung der Novität. Meister Carl Reinecke war der Autor des Schlussstückes: „Gaudeamus", Praeludium und Fuge mit Schlusschor. Bei aller Ehrfurcht für Reinecke müssen wir gestehen, dass uns diese Gelegenheitscomposition, eine Paraphrase des „Gaudeamus igitur", nicht erwärmen konnte, wenigstens nicht die Künstelei im Praeludium und die verfehlte Fuge. Schliesslich aber steigert sich im Gesang und Orchester das neue Werk zu kräftigem Effect. Mit der Akademischen Festouverture von Brahms lässt sich allerdings die orchestrale Arbeit Reinecke's nicht vergleichen. — Eine Solosängerin edler Art, Frau Fleischer-Edel vom Hamburger Stadttheater, schmückte das Programm mit schönen Vorträgen aus. Der wunderbar reizvolle Klang ihrer Stimme, die künstlerische Edelart ihrer Vortragsweise und andere Eigenschaften der Sängerin glänzten in ihren Gesangsleistungen, am hellsten in den Liedern „Glöcklein im Thale" aus Weber's „Euryanthe", „Solvejg's Lied" von E. Grieg und „Sehnsucht" von H. Hofmann, aber auch in Leonore's Arie aus „Fidelio" gelang es meist nach Wunsch, wenn auch einige Mängel im Takte auffielen. Die Künstlerin wurde mit enthusiastischen Beifallsspenden überschüttet, wiederholte die letzte Strophe in „Solvejg's Lied" und sang ausserdem noch das Wiegenlied von Brahms. Mit allen Ehren behauptete sich Hr. Gerhard Stehmann aus New-York, der die Lieder „Wenn deine Arme halten" von P. Klengel, „Abschied" von Jensen und „Altdeutsches Trinklied" von H. Hofmann sorglich und gefällig vortrug. Sein Bariton besitzt zwar keine bedeutende Klangkraft, wirkt aber angenehm. An Applaus fehlte es dem begabten Sänger nicht.

—ch.

Concertumschau.

Dortmund. 35. Tonkünstler-Versammlung des Allgem. deutschen Musikver. unter der Hauptleit. des Hrn. Janssen. 1. Aufführ. (10. Mai): Streichquartette in Gdur v. P. Sherwood u. A. Dvořák (HH. Eldering, Funk, Abbass und Piening a. Meiningen), Clav.-Violoncellson. Op. 51 v. F. Draeseke (HH. Lütschg a. Berlin u. Smith a. Bückeburg), Gesangsvorträge der Frls. Behr a. Mainz („Nicht lange ists her" u. „Glockenblumen, was läutet ihr" v. H. Sommer u. „Ruhe, meine Seele" u. „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss) u. Ritter a. München („Glaube nur", „Mittag im Felde" und „Sommer ist 'ne schöne Zeit" v. S. v. Hausegger u. „Das verlassene Mägdlein" u. „Er ists" v. H. Wolf). 2. Aufführ. (11. Mai). Symphonische Dichtungen f. Orch. v. Al. Ritter („Charfreitag und Frohnleichnam") und Carl Gleitz („Joss Fritz", unt. Leit. des Comp.), Variat. üb. „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Orch. v. Georg Schumann (unt. Leit. des Comp.), drei Sätze a. der Deutschen Messe f. Soli, gem. Chor, Doppelchor, Knabenchor, Orch. u. Org. v. O. Taubmann (Solisten: Frau Herzog a. Berlin, Frl. Haas a. Mainz u. HH. Forchhammer u. Schinkel a. München), „Vom Pagen und der Königstochter" f. Soli, Chor u. Orch. v. F. Volbach (Dirigent: der Comp., Solisten: Frau Ekman a. Helsingfors u. HH. Forchhammer u. Liepe a. Danzig), Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Risler a. Paris). 3. Aufführ. (12. Mai). Gdur-Symph. v. Rich. Strauss (unt. Leit. des Comp.), „Mazeppa" v. Liszt, Fuga solemnis f. Orch. u. Org. v. Max Puchat (unt. Leit. des Comp.), „Euphorion" f. Soli, Chor u. Orch. v. Wilh. Berger (Dirigent: der Comp., Solisten: Frauen Herzog u. Sobrino a. London, Frl. Behr u. HH. Liepe u. Schinkel), „Gewittersegen" f. Ten., Orch. u. Org. v. H. Bischoff (Dirig.: der Comp., Solist: Hr. Forchhammer), Solovorträge der Frau Herzog (Praeludium m. Orch. v. R. Kahn u. „Maria" m. do. v. I. Knorr) u. des Hrn. Prof. Halir a. Berlin (Viol., Variat. m. Orch. v. J. Joachim). 4. Aufführ. (13. Mai, Vormittags). Adur-Streichquart. v. St. Krehl (HH. Eldering u. Gen.), Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. von Vincent d'Indy (HH. Risler, Mühlfeld a. Meiningen u. Piening), Gmoll-Bratschen-Clavierson. v. Ph. Scharwenka (HH. Prof. Ritter a. Würzburg u. Mayer-Mahr a. Berlin), Solovorträge der Frauen Ekman („Trennung" v. Berlioz, „Ich liebe dich" und „Bist du" v. Liszt, „Was will die einsame Thräne" v. A. Reisenauer u. „Dein Rath ist wohl gut" v. Edv. Grieg) u. des Frl. Haas („Nachklang" u. „Traum der Knospe" v. Otto Neitzel und „Versunken", Sonett, „Begraben" und „Einzige Rettung" v. Carl Somborn). 5. Aufführ. (13. Mai, Abends). „Angelus" f. Streichquart. (HH. Eldering und Gen.) und Psalm 137 f. Sopransolo (Frl. Ritter), Viol., Harfe, Org. u. Frauenchor v. Liszt, gem. Chöre „Wer sich die Musik erkiest" v. C. Goldmark u. Psalm 95 v. Alb. Becker, Solovorträge der Frau Sobrino (fünf Nummern a. den „Biblischen Liedern" von A. Dvořák) u. der HH. Kayser a. Hagen (Org., Phant.-Son. v. Ludwig Neuhoff), Holtschneider v. hier (Org., Prael. u. Fuge in Hmoll v. S. Bach) u. Prof. Ritter (Viola alta, Adagio v. Chr. Sinding u. Andante Op. 65, No. 1, eig. Comp.).

Leipzig. Vortragsabende im k. Conserv. der Musik: 28. April. Clavierson. Op. 31, No. 3, v. Beethoven = Frl. Dölitzsch aus Eisenach, Flötensoli v. Rheinberger (Rhapsodie) u. Jadassohn (Capriccio) = Hr. Voigt a. Halle a. S., Claviersoli von M. Moszkowski (Moment musical), Chr Sinding („Frühlingsrauschen") u. C. Reinecke („Farandole") = Frl. Rosenberg a. Odessa, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Kaznelson a. Minsk, Allegro de Concert f. Viol. v. Bazzini = Hr. Pretzsch a. Leipzig, Clavierson. Op. 81 v. Beethoven = Hr. Selberg a. Hameln. 5. Mai. Stücke f. Oboe, Clarinette, Horn u. Fagott v. Beethoven (Adagio) u. Mozart (Allegro) = HH. Körner a. Leipzig, Angerstein a. Leipzig, Hess a. Klingenthal u. Warkus a. Liegnitz, Violinsoli v. Händel (Adur-Son.) u. Svendsen (Romanze) = Frl. E. Schmidt a. Dessau, Clavierson. Op. 110 v. Beethoven = Frl. Gründlich a. Leipzig, Arie „Kommt ein schlanker Bursch gegangen" a. dem „Freischütz" v. Weber = Frl. Saenger a. Leipzig, Ballade u. Polon. f. Violine v. Vieuxtemps = Daisy Strack a. Leipzig, Cdur-Clavierconc. v. Mozart, 1. Satz = Frl. Beattie aus Charters-Towers, 2. u. 3. Satz = Hr. Zscherneck a. Leipzig. 12. Mai. Esdur-Clavierquart. v. Mozart = Frl. Birch-Hirschfeld aus Leipzig u. HH. Pretzsch, Schmidt a. Uebigau und Kludt a. Rotenburg. Stücke f. Violine (Bolero, Elegie u. Etude a. der „Bunten Reihe") von Ferd. David = Hr. Bezerra aus Pará, Gdur-Conc. f. zwei Claviere u. Streichorch. v. S. Bach = HH. Setter a. Ystrad u. Gordon a. Glasgow, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Frl. Vipan a. Eastbourne, Amoll-Violinconc., 1. Satz, v. Viotti = Frl. Hogg a. Sidney, Cmoll-Clavierconcert, 1. Satz, von Mozart = Frl. Whyte a. Brighton. 16. Mai. Frauenchöre „Blanche de Provence" v. Cherubini u. „Frühlingsglaube" u. „Die Elfen" (mit Solo) m. Clavierbegl. v. E. Richter, Trio f. Clav., Clarinette u. Violonc. v. Beet-

hoven = HH. Cherrier a. Hamilton, Bohne a. Leipzig und Kludt a. Rotenburg, Esdur-Streichquart. v. Mozart = HH. Pretzsch, Blackford a. Toronto, Möbius a. Magdeburg und Kludt, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frl. Heslop a. Redcar u. Hr. Förstel a. Leipzig, Gmoll-Ballade, Esdur- u. Gesdur-Etude f. Clavier v. Chopin = Hr. Hinze a. Danzig. 19. Mai. Fdur-Claviertrio v. Gade = HH. Schulze a. Leipzig, Janitzek a. Myslowitz u. Craig a. Edinburgh, D moll-Violinconc., 2. u. 1. Satz, v. F. David = Frl. C. Schmidt a. Leipzig, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Lovette a. Maesteg, 18. Violinconc. v. Kreutzer = Hr. Heyde a. Leipzig, Claviersoli v. Rubinstein (Gmoll-Barcarolle) und Moszkowski (Scherzo-Valse) = Frl. Fyshe a. Montreal.

Limburg. Concerte der Liedertafel: No. 1 unt. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. des Hrn. Leuchter a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie der Frau Nalboroff a. London (Clav.). „Waldfräulein" f. Soli u. Chor m. Clav. v. H. Hofmann, Finale des 1. Actes a. „Das Nachtlager von Granada" v. Kreutzer, Claviersoli v. Mendelssohn, Scarlatti-Tausig (Pastorale) und Moszkowski („Les Etincelles"). No. 2. „Oedipus auf Kolonos" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Th. Gouvy unter solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. der HH. Hormann u. Leuchter a. Frankfurt a. M., sowie Wassmuth a. Hanau.

London. 2. Kammermusikconcert des Hrn. Fransella: Quintette f. Clav. u. Blasinstrumente v. N. R. Rice (Op. 2) u. E. Duncan (Op. 38), Clavierquart. v. L. Mayeur, Trio f. Flöte, Oboe u. Clav. v. C. Goepfart, Pastorale f. Blasinstrumente Op. 14 v. Gabriel Pierné, Intermezzo scherzando f. do. v. Lefebvre. (Ausführende: Frl. Verne [Clavier] und HH. A. Fransella, D. Lalande, M. u. F. Gomez, F. James u. A. Borsdorf [Bläser].)

Meiningen. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Steinbach): No. 5 m. Werken v. E. d'Albert unt. Mitwirk. des Componisten (Direction u. Clav.), sowie der gesangsolist. Unterstützung der Frau d'Albert-Finck u. des Hrn. Staudigl. Vorspiel u. 1. Scene, sowie Vorspiel zum 2. Act a. „Gernot", „Der Mensch und das Leben" f. Chor u. Orch., Soli f. Ges. („Seejungfräulein" m. Orch., sowie „Das heilige Feuer", „Auf der Haide", „Strandlust", „Frühlingsnacht" und „Der Korb" m. Clav.) u. f. Clav. (2. Conc. Op. 12, sowie Scherzo, Intermezzo u. Walzer a. Op. 16). No. 6. 2. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, concertantes Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Mozart (HH. Gland, Mühlfeld, Leinhos u. Schäfer), Gesangvorträge der Frau Funk-Schreiber („Der Wirthin Töchterlein" v. Loewe, „Schwesterlein" v. Brahms, „Oftmals denk ich meiner Mutter" v. E. Kirchberg u. drei Deutsche Lieder m. oblig. Clar. [Hr. Mühlfeld] v. Spohr). — Conc. der Hofcap. (Steinbach) f ihren Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds am 3. April: 5. Symph. v. Beethoven, Trag. Ouvert. v. Brahms, Solovorträge der HH. Dr. Kraus aus Wien (vier Ernste Gesänge v. Brahms) u. Eldering (Viol., Conc. v. Beethoven). — 4. Kammermusikconc.: Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Haydn (Kaiser-). (Ausführende: HH. Eldering, Funk, Abbass u. Pieninng [Streicher] u. Hr. Mühlfeld [Clar.].)

Mühlhausen i. Th. Concerte des Allgem. Musikvereins (Moeller): 24. Jan. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouv. v. Weber, Chaconne f. Orch. v. S. Bach-Raff, Solovorträge des Frl. Feldmann a. Sondershausen (Ges., Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Mein Liebchen ist treulos" v. R. Buck etc.) u. des Hrn. Serato a. Bologna (Viol., Conc. v. Mendelssohn, Capriccio v. Guiraud, Elegie v. Bazzini u. Polon. v. Vieuxtemps). 15. März. 1. Symph. von Beethoven, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Stücke f. Streichorch. v. Händel (Menuetto a. „Berenice") u. Tschaïkowsky (Elegie u. Walzer a. der Serenade), Gesangvorträge des Frl. Koenen a. dem Haag („Trabant" v. E. E. Taubert, „t' Herdertje" v. Catharina van Rennes, Kroningslied v. Scholtz etc.). — Ressourceconcerte (Moeller): No. 4. Zwei Sätze a. der „Lenore"-Symphonie v. Raff, Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Solovorträge des Frl. Gmeiner a. Berlin (Ges., „Dein blaues Auge" u. „Ständchen" v. Brahms, „Zwei welke Rosen" u. „Rosmarin" v. Franz etc.) u. des Hrn. Prof. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Haydn, Berceuse v. Godard u. Concertstücke eig. Comp.). No. 5. Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Blanck-Peters a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Hutscheson. v. ebendaher (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Capriccio eig. Comp., „Campanella" v. Paganini-Liszt etc.).

Speyer. Concerte v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): No. 3. Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2), Dvořák (Op. 105) und Haydn (Cmoll). (Ausführende: HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat a. München.) No. 4. „Des Staubes eitle Sorgen" f. Chor u. Orch. v. Haydn, „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. do. v. Beethoven, zwei Männerchöre a. der „Zauberflöte" v. Mozart, Solovorträge des Frl. Lüdemann-Ravit a. Pforzheim (Ges.) u. des Hrn. Schefter (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven). No. 5 unt. solist. Mitwirk. der Frau Wolff-Kauer v. hier. Legende und Nachtgesang (mit oblig. Violonc.) f. Streichorch. v. R. Schefter, „Der Barde Lenz" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. C. Attenhofer, „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. v. Gernsheim, Männerchöre a capella v. M. Filke („Andacht im Walde"), H. Rietsch („Ein schön teutsch Reiterlied") u. F. Hegar („In den Alpen"). sowie drei Pfälz. Volkslieder, Gesangsoli v. M. Roeder (Span. Seren.), H. Hermann („Wenn es schummert auf der Welt") u. A.

Weimar. Abonn.-Concerte der grossherzogl. Musikschule: No. 5. Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven (HH. Mächold, Metze, Altendorf u. Saal), Claviertrio (welches?) von Hummel (HH. Rehfeld, Förste u. Saal), Romanze, Valse und Impromptu f. Clav. v. C. v. Holten (Frl. Semper). No. 6 unt. Leit. des Hrn. Rorich. 2. Symph. v. Beethoven, Introd. u. Allegro f. Streichorch. v. C. Rorich, Solovorträge des Frl. Abass (Cdur-Conc. v. Beethoven) und des Hrn. Février (Fl., Conc. „Le Tremolo" v. Demersemann). No. 7. Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven (HH. Mächold, Metze, Altendorf u. Saal), Claviertrio Op. 1, No. 1, v. demselben (Frl. Urtel u. HH. Mächold u. Heyer), Frauenterzette v. S. Bach u. Beethoven (Frls. Allers, Hoffmann u. Schäfer). No. 8 unter Leit. des Hrn. Rorich. Solovorträge der Frls. Allers („O, zittre nicht" v. Mozart) u. Schäfer („Loreley" v. Liszt) und der HH. Fischer (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert-Liszt), Mächold (Viol., Conc. [welches?] v. Viotti) u. Volk (Ob., Conc. v. L. Klemke). — Wohlthätigkeitsconc. des Orchesterver. (Branco) am 27. Febr.: Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Allers (Ges., Arie v. Tosti u. „Sommernacht", „Guter Rath" u. Schlummerlied v. H. v. Koss) u. des Hrn. Götze (Clav., Cmoll-Conc. v. Raff). — Am 4. März Aufführ. v. Händel's „Josua" durch den Chorver., die Singakademie u. den Kirchenchor unt. Leit. des Hrn. Geh. Hofrath Prof. Müller-Hartung u. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung u. Allers, der Frau Walter-Choinanus u. der HH. Zeller u. Fenten. — Am 31. März Aufführ. v. Perosi's „Auferweckung des Lazarus" durch den Chorver. u. Kirchenchor unt. solist. Mitwirk. des Frl. Grub u. der HH. Malten u. Bucha.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Als Nachfolgerin des Frl. Charlotte Huhn, welche einem glänzenden Rufe der Wiener Hofoper Folge leisten wird, wurde auf die Dauer von drei Jahren Frl. Emanuela Frank in München an das Hoftheater engagirt. Das k. Institut hat weitere Neuerwerbungen in der jugendlich-dramatischen Sängerin Frl. Minna Nast — als theilweiser Remplacantin des ebenfalls Dresden verlassenden Frl. Bossenberger — und Hrn. Tenorbuffo Hans Rüdiger in Mannheim — als Ersatz für Hrn. Hofmüller — gemacht. — **Hannover.** Das Gastspiel des Frl. Fanny Kovacs, einer Schülerin des Wiener Gesangmeisters Ress, hat zu einem fünfjährigen festen Engagement für das k. Theater geführt. Zu der an dieser Stelle erwähnten Erwerbung des Hrn. Battestini sei bemerkt, dass dieser Sänger nur für zweite lyrische Partien verpflichtet wurde, indem Hr. Scheuten nach wie vor als erster lyrischer Tenor thätig sein wird. — **Leipzig.** Als dramatische Sängerin ist — nach der „N. M. Pr." in Wien — die junge Polin Frl. Lola Karczewska vom Herbst d. J. an auf fünf Jahre für unser Stadttheater gewonnen worden. Da Hr. Staegemann immer Glück in der Auffindung junger Talente gehabt hat, so darf man hoffen, dass er auch im vorliegenden Fall eine günstige Erwerbung gemacht hat. — **London.** In der Oper des Covent Garden feiert Hr. Dr. Muck aus Berlin grosse und berechtigte Erfolge als Dirigent. — **Soest.** Von den Solisten, die im 3. Musikvereinsconcert (mit Beethoven's Missa solemnis als Hauptwerk) thätig waren, zeichneten sich in rein gesanglicher

Beziehung, sowie durch fein empfundenen Vortrag in vorderster Linie die Altistin Frl. Johanna Höfken und der Bassist Hr. Metzmacher aus Cöln aus. Ihre prächtigen Leistungen fanden uneingeschränktes Lob und dementsprechenden äusseren Beifall.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Mai. (Zugleich zur Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier des im Mai 1849 auf dem Alumneum der Thomasschule gegründeten akademischen Gesangvereins „Arion".) Loblied v. Rich. Müller. „Wenn ich ihn nur habe" v. A. Richter. „Kommt, lasset uns anbeten" v. M. Hauptmann. „Credo" v. E. F. Richter. „Es sollen wohl Berge weichen" von W. Rust. Trinitatisgesang von G. Schreck. — Nicolaikirche: 28. Mai. „O welch eine Tiefe des Reichthums" v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf hat unter Leitung der HH. Rich. Strauss und Buths reiche musikalische Genüsse geboten. Ganz ausserordentlich ist Hr. Strauss als Dirigent und Componist gefeiert worden, namentlich hat sein neuestes Orchesterwerk „Ein Heldenleben" Begeisterung erregt.

* Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens, welche der akademische Gesangverein „Arion" in Leipzig vor. Woche beging, erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme von nah und fern; namentlich waren die Alten Herren des Vereins stark vertreten. Leider nur verregnete der gesellige Theil des Festes theilweise stark.

* Die Bayerischen Musikfeste, über welche schon so viel geschrieben wurde, ohne dass etwas Positives dabei herauskam, sollen nun wirklich zur That werden, indem das Erste derselben in der Pfingstwoche 1900 in Nürnberg stattfindet, — wenn Nichts dazwischen kommt, möchten wir vorsichtig dazu setzen.

* Dem Comité des Berliner Richard Wagner-Denkmals gehen fortdauernd noch Beiträge, namentlich aus dem Auslande, zu, so neuerdings aus Valparaiso, Buenos-Ayres, Houston und New-York.

* An dem Hause in Thun, in welchem Joh. Brahms in den Jahren 1886—1888 Sommeraufenthalt nahm und Mehrere seiner unvergänglichen Werke entstanden, hat der dortige Einwohnerverein eine diesbez. Gedenktafel anbringen lassen.

* Im 7. Frühlingsconcert der Synthetic Guild in New-York traten 36 nach der synthetischen Clavierspiel-Methode ausgebildete junge Pianisten, zum grössten Theile Mädchen, vor die Oeffentlichkeit, die sämmtlich das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten. Die untersten Altersstufen vertraten ein vierjähriges, zwei sechsjährige, ein fünfjähriges, vier siebenjährige und vier achtjährige Mädchen.

* Der Harzclub, Zweigverein Harzburg, schreibt einen Preis von 200 ℳ für die Chorcomposition eines Gedichtes von Pfarrer Eyme aus und stellt den 1. August als Endtermin für die Bewerbungen fest. Näheres ist von dem gen. Club zu erfragen.

* Ein italienisches Blatt, die „Ribalta", veranstaltet Eine der jetzt so beliebten Enqueten, indem es berühmten Gesangskünstlern folgende zwei Fragen zur Beantwortung vorlegt: 1) Welche Oper gefällt Ihnen am meisten? 2) In welcher Oper fühlen Sie sich, was die stimmliche und darstellerische Wiedergabe Ihrer Rolle betrifft, am besten am Platze? Frau Adelina Patti hat schon auf die beiden Fragen geantwortet. Was die Erste betrifft, so gibt sie die „Lucia von Lammermoor" an, während die Antwort auf die zweite Frage „La Traviata" lautet. Die gesammte Kunstwelt aber wird erleichtert aufathmen, dass die zwei wichtigen Fragen endlich eine so interessante Lösung gefunden haben.

* Im Covent Garden zu London hat ein erbitterter Streit gegen die Claque begonnen, die einige italienische Künstler nach ihrem Ermessen entgegen den gesunden altherkömmlichen Gebräuchen des englischen Publicums, das diese Einrichtung nicht duldet, haben einführen wollen. Jedesmal wenn die zwei Dutzend Italiener auf dem Olymp zu klatschen und den Namen ihres Günstlings nach italienischer Art zu rufen versuchten, begannen die Engländer, die es hörten, zu zischen und zu singen. Da die Letzteren natürlich die Mehrzahl bildeten, verliefen die Anstrengungen der Claque jämmerlich im Sande.

* Man will in Bern ein neues Theater bauen, für welches ein Capital von 900,000 Franken gezeichnet worden ist. Der Plan zu diesem Gebäude, der als sehr gross angelegt bezeichnet wird, stammt vom Architekten Würstenberg. Man glaubt, dass das neue Gebäude das alte, dessen Haupteigenschaft vorgeblich ist, Eines der ältesten Theater Europas zu sein, bald ersetzen wird.

* Der erste Jahresbericht, den die Direction des Bremer Stadttheaters (Hr. Erdmann-Jesnitzer) veröffentlicht, bezeugt eine ungemeine künstlerische Rührigkeit, die sowohl der classischen, wie modernen Production auf dem Gebiete der Oper zugute gekommen ist. Von den 6 Opernnovitäten hat in erster Linie Max Schillings' „Ingwelde" die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gezogen, Wagner kam mit 8 Werken zu 22 Aufführungen. Den grössten Erfolg hatte mit 30 Aufführungen die nach dem Münchener Vorgang inscenirte „Zauberflöte" von Mozart. Als 1. Capellmeister unter der rühmlichen Direction des Hrn. Erdmann-Jesnitzer ist Hr. Hermann Jaeger in Thätigkeit, der sich die wesentlichsten Verdienste um das treffliche Gelingen der letztwinterlichen Opernaufführungen dieser Bühne erworben hat.

* Im k. Schloss zu Windsor fand am Geburtstag der Königin Victoria eine Aufführung von Wagner's „Lohengrin" statt, an welcher von deutschen Künstlern nur Frau Schumann-Heink betheiligt war.

* Die neue Oper „Der Pfeifertag" von Max Schillings wird im n. Herbst ihre erste Aufführung im Hoftheater zu Schwerin finden. — „Ingwelde" macht im k. Opernhause zu Berlin, wo sie, wie mitgetheilt, durch das Schweriner Hofopernensemble unter Zumpe's siegvoller Führung gegeben wird, fortdauernd volle Häuser.

* Heinrich Zoellner's neueste Oper „Die versunkene Glocke" ist in vor. Woche unter grossem Beifall im Theater des Westens zu Berlin zur überhaupt ersten Aufführung gelangt.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wurde mit mittelmässigem Erfolg die Volksoper „Des grossen Königs Rekrut" von Max Clarus zur Erstaufführung gebracht.

* Im Hoftheater zu Weimar erlebte am 24. Mai die Oper „Die Glücksritter" von E. v. Vollborth mit einem Achtungserfolge ihre Erstaufführung, die als eine vorzüglich gelungene bezeichnet wird.

* Die vieractige Oper „La Colonia Libera" von Pietro Floridia erzielte im Costanzi-Theater zu Florenz bei ihrer Erstaufführung keinen Erfolg, da die Unzulänglichkeit des Librettos auch auf die Musik Einfluss gehabt hat.

* In Mediasch in Siebenbürgen haben Mitte Mai drei erfolgreiche Aufführungen der neuen siebenbürgisch-sächsischen Oper „Der Herr der Hann" von Hermann Kirchner stattgefunden.

* In italienischen Städten kamen kürzlich folgende Opern zu mehr oder weniger erfolgreichen Erstaufführungen: In Genua die dreiactige lyrische Oper „Del sogno alla vita" von Frl. Virginia Mariani, in Modena die vieractige lyrische Oper „Irnerio" von Modesto Poggi und in Acqui die dreiactige Oper „Ginevra" von Guiseppe Vigoni.

* Frau Teresa Carreño ist glücklich von ihrer über alle Maassen triumphreichen Amerikareise am 26. Mai wieder nach Berlin zurückgekehrt. Sie wird nächstens noch einen kürzeren Concertausflug nach London machen.

* Hr. Capellmeister Nikisch ist am letzten Sonntag glücklich von der ruhmvollen russischen Tournée nach Leipzig zurückgekehrt. Das Berliner Philharmonische Orchester, welches an den unerhörten Erfolgen participirte, tritt am 1. Juni seine Sommerthätigkeit in Scheveningen an.

* Die von uns belgischen Zeitungen entnommene Mittheilung, dass Hr. Peter Benoit die Directionsstellung am

Conservatorium zu Antwerpen aufgegeben habe, beruht, wie man berichtigend schreibt, vollständig auf Erfindung.

* Louis Lüstner beging am 27. Mai das 25jährige Jubiläum als Capellmeister des städtischen Curorchesters zu Wiesbaden, das unter ihm zu Einer der vorzüglichsten Capellen Deutschlands sich emporgeschwungen hat. Der um das dortige Musikleben hochverdiente Künstler hat in diesem Zeitraum circa 11,000 Concerte dirigirt und ist gleich kräftig für classische, wie moderne Musik in die Schranken getreten. Auch wir bringen ihm unseren Glückwunsch zu dem wichtigen Tage.

* Von den Männerchorvereinen, welche in Cassel um den Wanderpreis des Kaisers kämpften, ist der Cölner Männergesangverein unter Leitung des Hrn. Schwartz als Sieger hervorgegangen.

* Die HH. k. Capellmeister Prof. Mannstaedt und Schlar in Wiesbaden und k. Musikdirector Leo Zellner, Dirigent des Kotzolt'schen Gesangvereins in Berlin, erhielten den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. John A. Sweeney, Componist, † kürzlich in Chester (Pa.). — Le Roy, Gesanglehrer und Impresario, durch seine Schülerin und Stieftochter Louise Nikita bekannt geworden, † am 3. Mai, 46 Jahre alt, in Flushing (L. I.). — Wilhelm Kleitz, Musikdirector in Leipzig, † daselbst am 23. Mai.

Kritischer Anhang.

Heinrich Germer. Akademische Neuausgabe beliebter Clavierwerke von Friedrich Chopin (8 Hefte).
— — Vorschule für polyphones Clavierspiel im contrapunctischen Stile (2 Hefte).
Leipzig, C. F. Leede.

Ueber die Neuausgaben Heinrich Germer's viele Worte zu machen, halten wir für unnöthig, denn der Name des rühmlichst bekannten Clavierpädagogen verbürgt ihren Werth. Auf die Vorschule für polyphones Clavierspiel, Stücke von G. F. Händel, D. Scarlatti, W. F. Bach und J. S. Bach enthaltend, möchten wir indessen ganz besonders hinweisen, indem dieselbe ein ganz ausgezeichnetes Hilfsmittel bildet, die ernsthaft vorwärts strebende musikalische Jugend in die ältere Clavierlitteratur einzuführen. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

B. F. in *C.* Da die Vorträge über Bayreuth 1899, welche Hr. Dr. Arthur Prüfer unlängst unter so reger Antheilnahme des Publicums hier hielt, nächstens im Druck erscheinen, so werden wir, wenn dies geschehen, eingehender auf dieselben zurückkommen, statt jetzt nur flüchtig über sie zu referiren.

G. J. S. in *D.* Die Autobiographie von Peter Cornelius erschien nicht in dem von Ihnen genannten Blatt, sondern dem vorliegenden, wo Sie sie im 5. Jahrgang einsehen können.

B. G. in *K.* Wir haben Nichts wieder von jenem verkommenen Subject gehört; es scheint gänzlich verschollen zu sein.

Anzeigen.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1462aa.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1463s.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W.** [1464f.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1465f.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Willy Rehberg,
Genf. [1466—.]

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [1467o.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Messe
für fünfstimmigen gemischten Chor
von **W. Byrd.**
Herausgegeben von W. Barclay Squire und R. Terry. Partitur ℳ 3,—.
Leipzig. [1468.] **Breitkopf & Härtel.**

Gesanglehrer-Stelle
ist am **Musik-Vereine in Linz** a. D. (Oberöst.; 60000 Einw.) mit 1. October 1899 zu besetzen.
Erfordernisse: Befähigung zur kunstgerechten Ertheilung des Unterrichtes im Elementar-, Chor- und Solo-Gesang; die nöthigen musiktheoretischen Kenntnisse und Fertigkeit im Clavierspiel.
Verpflichtungen: Wöchentlich 18 Unterrichtsstunden. Unentgeltliche Mitwirkung bei den vom Vereine veranstalteten (gewöhnlich jährlich 4) Concerten und nöthigen Proben.
Honorar: jährlich (einschl. 2 Monate Ferien) 600 fl. ö. W. (1200 Kronen).
Herren und Damen, welche sich um diese Lehrstelle bewerben, wollen ihre mit Attesten über Studien und praktische Verwendung belegten Anträge unter Angabe des Alters, der Nationalität und Confession mit Beigabe der Photographie **bis längstens 1. Juli 1899** einsenden an den [1469b.]
Musik-Verein in Linz.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1470—.] **Gründungsjahr: 1821.**
◆ ◆ ◆
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Lugano. Ernesto Consolo.
Leipzig. Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [1471.]

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
— Franz Sagebiel, Belvedere-Allee.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28 I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Cöln. Friedr. Grützmacher, Göbenstr. 8.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Leipzig. Fritz Philipp, Brüderstr. 6 III.
— Hugo Schlemüller, Colonnadenstr. 5.
— Georg Wille, Dufourstr. 12 II.

Waldhorn.

Cöln. Ernst Ketz, Eifelstr. 30.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln a. Rh. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Anna Münch, Staufenstrasse 35 III.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Clara Buhle-Kutschá, Grassistr. 33.
— Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
Leipzig. Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 18.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Nordhausen. Helene Nowak.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Rotterdam. Pauline de Haan-Manifarges, Lagedyk 71.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Wien. Jenny Hoffmann, IV., Heugasse 52.

Tenor.

Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Waldstr. 58 III r.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.

Bariton.

Braunschweig. Robert Settekorn, Wendenthorpromenade 18.
Creuznach. Hermann Gausche.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Werk

für gemischten Chor a capella.

Ave maris stella,

lateinisches Lied

(Text: lateinisch, deutsch, englisch)

von

Edv. Grieg.

Partitur M. 1,— Stimmen S., A., T., B. à M. —,35.

Ausgabe f. 1 Singstimme m. Clavier (*F dur*) **M. 1,25.**
Ausgabe f. 1 Singstimme m. Clavier (*As dur*) **M. 1,25.**
Ausgabe f. Harmonium (Aug. Reinhard) **M. 1,25.** [1476.]
Ausgabe f. Harmonium und Violine (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**
Ausgabe f. Harmonium u. Violoncell (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**

Fritz Arlberg,

Tonbildungslehre.

I. Theil. ***Theoretisches.*** *M. 3,50.*
II. Theil. ***Praktisches.*** *M. 3,50.*
III. Theil. ***Tägliche Uebungen:*** *a) für Tenor. M. 2,25. b) für Frauenstimmen. M. 2,50. c) für Bass, sowie Bariton. M. 3,—.*

Neue Lieder mit Clavier.

Orendi, Op. 76. 2 Lieder für 1 Singstimme ℳ 1,—. [1472.]
Stubbe, Op. 32. Lieder vom Glück. Cyklus von 4 Gesängen für Tenor und Mezzosopran ℳ 2,—.
Wallnöfer, Op. 58 u. 59., 10 Lieder (deutsch-engl.) je ℳ 1,—.
= **Verzeichnisse „Deutscher Liederverlag" kostenfrei.** =
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1473h.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1474n.]
München, Schellingstrasse 38.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1475t.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1477d.]

[1478.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1479—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neu. **Sonate** Neu.

(Ddur)

für [1480.]

Violoncell und Pianoforte

von

Percy Sherwood.

Op. 10. Pr. M. 7,50.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von **J. Schuberth & Co.** in **Leipzig.**

Am 1. Juni wird ausgegeben: [1481.]

„Der Choral von Leuthen".

Preischor

für den **Wettbewerb** um den von **Seiner Majestät** dem **Kaiser und Könige** gestifteten Wanderpreis für **deutsche Männergesangvereine** zu Cassel, den 26. * * * * * * * und 27. Mai 1899 * * * * * * *

von **Reinhold Becker.**

Partitur M 1,50. * * * *Chorstimmen à M —,30.*

Die Anfangsgründe des Clavierspiels.

Ein praktischer Lehrgang für das erste Unterrichtsjahr mit zahlreichen methodischen Erläuterungen

von [1482.]

I. Frey.

Preis M 4,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Für ein stark frequentirt. **Conservatorium** mit Lehrkräften nur **ersten Ranges** wird per 1. October d. J. ein **Violinlehrer** gesucht. Derselbe muss im Solo-, sowie Kammermusikspiel Vorzügliches leisten, Erfahrung im Lehrfach und gesellschaftliche Bildung besitzen. Junge strebsame Künstler können sich eine vortreffliche Position schaffen, da viel Gelegenheit zum Concertiren (am Platze und ausserhalb) geboten ist. Jahresgehalt M 1800 (Fixum). Probespiel (ohne Reisevergütung) Bedingung. Offerten (mit Lebenslauf, Zeugnissabschriften, Photographie) bis 10. Juni an die **Schlesinger'sche** Musikhdg., **Berlin** SW., Französischestr. 23, sub. **„Conservatorium".** [1483a.]

Sonate für Violoncell und Clavier

von [1484.]

Joseph Ryelandt.

Op. 22 in Fdur M 3,90.

Verzeichnisse über Breitkopf & Härtel's Bibliothek für Streichinstrumente kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1485—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

Vermittelung von Concert-Engagements. [1486s.]

LEIPZIG, Weststrasse 26.

Arrangements von Concerten in Leipzig und allen anderen Städten.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [1487r.]

Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1488q.]

Hugo Schlemüller, [1489aa.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [1490o.]

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [1491k.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1492l.]

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Kerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [1493p.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [1494o.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Eduard Mann,
[1495w.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1496m.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[1497p.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [1498m.]
The Park, Nottingham, England.

C. v. Humalda,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Leipzig, Waldstr. 58 III r.
[1499a.] Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Geschwister [1500k.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1501v.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1502o.]

Maria Speidel, [1503d.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1504w.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1505o.] Schlossstrasse 62.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1506d.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[1507x.] Lugano, Schweiz.

Georg Wille, 1. Violoncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters,
Leipzig, Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: Hugo Sander, Leipzig, Weststr. 26. [1508d.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1509d.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1510u.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1511y.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1512d.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1513b.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1514w.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [1515s.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1516y.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1517—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 8. Juni 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 24.

Inhalt: Wohlwollende Kritik auf dem Gebiete des Gesanges. Von Paul Ehlers. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Carlsruhe. — Berichte aus Bayreuth, Bremen und Duisburg. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Clavierwerke von Hugo Reinhold, Ludwig Schytte, Aug. Winding, Jos. Wieniawski und Paul Zilcher. — Briefkasten. — Anzeigen.

Wohlwollende Kritik auf dem Gebiete des Gesanges.

Von **Paul Ehlers.**

(Schluss.)

Für die Hebung des Gesanges wäre entschieden zu wünschen, dass alle Kritiker, ob mit Stimme begabt oder nicht, ernste Studien bei einem tüchtigen Gesangsmeister machten, damit sie den Sängern mit gutem Rathe beistehen könnten. Die Mittel, diesen Rath anzubringen, sind natürlich verschieden. Der Eine will aufgemuntert sein, der Zweite versteht eine leise Andeutung, der Dritte muss rücksichtslos behandelt werden, wie auch ein kaltes Wasserbad das Fieber zuweilen energischer vertreibt, als das mit Himbeersaft versetzte Chinin. Wo man loben kann, lobe man herzlich; je strenger und rücksichtsloser man in seinem Urtheil ist (natürlich stets unter Wahrung der Gerechtigkeit und der Sachlichkeit), desto grösseren Werth hat ein solches Lob gegenüber dem der wohlwollenden Ignoranz. So verkehrt es wäre, von einem Kritiker, der heute einen Violoncellisten, morgen einen Clavierspieler, übermorgen einen Sänger recensiren soll, eine genaue Specialkenntniss jedes vorkommenden Instrumentes zu verlangen, so sehr wäre es doch bei den augenblicklichen Uebelständen zu empfehlen, dass er die Fehler des Sängers präcisiren und dabei angeben könnte, wie sie zu beseitigen wären. Dann käme er von selbst dazu, die Hauptvorzüge jedes Einzelnen herauszufinden und hervorzuheben, und ganz von selbst verschwänden jene schiefen Urtheile, die z. B. von „hochentwickelter" Gesangskunst, „musterhafter" Tonbildung u. s. w. sprechen, wo nur eine gute Phrasirung und ein geistreicher Vortrag zu rühmen sind, und Aehnliches. Denn was in der Verwechselung der Begriffe geleistet wird, ist geradezu unglaublich, und ebenso was für unübertreffliche Eigenschaften die Kritiker oft unter der suggestiven Einwirkung eines berühmten Namens an einem Künstler entdecken — zum Schaden der Kunst, zum Nachtheil der Künstler und des Publicums. Die wohlwollende Selbstkritik der Künstler gedeiht umso üppiger, je weniger Widerstand sie an der Kritik der Hörer findet, die sie mit kräftigen Streichen niederschlüge; sie ist allerdings jener Theil der wohlwollenden Kritik, der am ehesten zu entschuldigen ist, da sie einer sehr verbreiteten menschlichen Schwäche entspringt. „Landgraf, Landgraf, werde hart!" möchte man den Kritikern des Gesanges zurufen.

Und ebenso dem Publicum. Für die Instrumentalmusik sind das Ohr und die Empfindung der Hörer, besonders durch Liszt's und Bülow's Wirksamkeit als Solisten und Orchesterdirigenten, glücklicherweise so gut erzogen, dass auch das weitere Publicum mit ziemlich sicherem Instinct urtheilt. Dazu kommt, dass die meisten Gebildeten Clavier oder Violine spielen, sich an den Werken unserer grossen Meister bilden und sich dadurch wenigstens eine geistige Vorstellung verschaffen, wie der ideale Vortrag eines Stückes wäre. Es ist deshalb nicht immer nothwendig, dass sie selbst im Stande seien, vollendet zu spielen und vorzutragen, ihr ästhetisches Gefühl kann fein genug entwickelt sein, ihnen einen richtigen Maassstab zur Beurtheilung zu geben, ohne dass sie selbst das innerlich Erlebte mittheilen könnten. Das macht ja gerade den reproducirenden Musiker zum Künstler, die

Seele eines Stückes zu ahnen und für ihre Regungen eine Sprache zu finden, in einer Alles erschöpfenden und Jedem verständlichen Weise den vollen Inhalt der Schöpfung vor dem Hörer klarzulegen. Diesen Zweck zu erreichen, muss er Jahre lang die nöthigen Organe üben, dass sie mit der zuverlässigsten Sicherheit jedes Gebot des Willens ausführen, muss er den Geist erziehen, durch wiederholtes öffentliches Auftreten ein sicheres Gefühl dafür erlangen, wie alle Feinheiten der Vortragsnuancen zu verwenden sind, damit das von ihm Gewollte in die klarste sinnliche Erscheinung trete und in dem Herzen des Hörers die gleichen Empfindungen anrege, wie in ihm. Wer sich berufen fühlt, die Welt mit seiner Kunst zu beglücken, hat sich sehr zu prüfen, ob seine technischen und geistigen Mittel dafür ausreichen. Den Instrumentalisten ist die Wahrheit dieses Satzes seit Langem klar, und es dürfte nur Wenige geben, die es riskirten, ohne eine bestimmte Fertigkeit vor den Richterstuhl der Oeffentlichkeit zu treten. Anders beim Gesange! Dem „Kunst"-jünger des Gesanges genügt oft ein Jahr, sich soweit zu bilden, dass er ungescheut die Kritik des Publicums über sich ergehen lassen darf. Das Publicum ist ja mit seinen Singversuchen zufrieden; warum sollte er nicht daran denken, möglichst schnell Gold und Lorbeer einzuheimsen? Mit merkwürdiger Unsicherheit oder vielmehr mit überraschend sicherer Verkehrtheit wird da kritisirt, und wenn ich an die Urtheile denke, die ich habe fällen hören, so möchte ich fast daran verzagen, dass der gegenwärtige niedrige Stand der Sangeskunst gehoben werden könne. Dieser niedrige Stand lässt zwar manche Leistung als verhältnissmässig gelungen erscheinen, die, an der absoluten Kunst gemessen, die Censur „vier" verdiente. Darum müsste aber auch die Kritik des Gesanges vorläufig „absolut" sein, bis ein allgemeiner Aufschwung dieser Kunst wieder eine mildere, relative Beurtheilung zulässt. Wäre es deshalb nicht gut, so anspruchsvoll zu werden, das Beste zu verlangen? Das Beste in technischer und geistiger Hinsicht? Eine vollendete Technik, also Etwas, das Jeder durch Uebung erlangen kann, sollte doch, wie in jedem anderen Kunstgebiete, auch beim Gesange das Mindeste sein, was man von einem öffentlich auftretenden Künstler verlangen kann. Ferner dürfte auch der Mehrzahl der Sänger die Erinnerung daran gut thun, dass der Gesang ein Theil des Gesammtgebietes der Musik ist, und dass eine gründlichere musikalische Bildung, als die heutbeliebte, für einen Sänger, der den Anspruch auf den Ehrennamen „Künstler" erhebt, dringend erforderlich ist, umsomehr, als sie ihn bei einem verständigen, plastischen Vortrage sehr unterstützen würde. Das Beste, der Geist, der die technischen und die musikalischen Kenntnisse zusammenfasst und in seinen Dienst stellt, lässt sich freilich nicht durch Studium herbeischaffen, wohl aber verfeinern und ausbilden. Wie aus einem Samenkorn, das in die befruchtende Erde gelegt und recht gewartet wird, ein Baum erwächst, in dessen Zweigen die Vögel unterm Himmel nisten, so kann hier bei richtiger Pflege die vielleicht geringe geistige Anlage wachsen und herrliche Blüthen treiben unter der Sonne der Begeisterung für die Kunst. Wenn wir uns umschauen unter den gefeierten Grössen des Gesanges, so finden wir recht Wenige, die sowohl technisch, wie geistig hervorragend sind, und noch düsterer wird das Bild, wenn wir die grosse Menge der Singenden auf den Durchschnitt ihrer Fähigkeiten prüfen. Wie kommt es da, dass viele Leute geradezu in Ekstase gerathen über irgend einen Sänger? Die Freude an leeren virtuosen Kunststücken bestimmt wohl kaum mehr die Entscheidung, da uns selten die Gelegenheit geboten wird, wirkliche Kehlfertigkeit anzustaunen. Dagegen trübt das sinnliche Element einer Stimme oft die Urtheilskraft, und bedauerlicherweise schlägt gerade die grobe Gewalt, das brutale Hervorstossen des Tones die Hörer oft so in Bann, dass vor dem Walten der rohen Kraft das ästhetische Feingefühl erschreckt verstummt und die thierische Freude am Gewaltthätigen sich in Beifallsexplosionen Luft macht. Das ist wenigstens bei der Mehrzahl der Concert- und Theatergänger der Fall. Der kleinere Theil, jene Geistesaristokraten, denen der Gedanke Alles ist, und die mit der eigenen Phantasie die Mängel der Form ersetzen, findet dagegen Gefallen an den Sängern, die den musikalisch und geistig richtigen Vortrag als Hauptsache erkennen; die Genügsamkeit, womit diese Feinschmecker des Geistes über die Abwesenheit sinnlicher Schönheit wohlwollend hinwegsehen, hat etwas so Rührendes, dass man sie kaum schelten möchte. Ohne Frage sind die Sänger der zweiten Kategorie, denen wir besonders in den letzten Jahren so häufig begegnen, mehr wahre Künstler, als die, die die Stimme nur als Kraftmesser ihrer Lungen und Stimmbänder missbrauchen, aber das Ideal geben auch sie nicht. „Goldene Aepfel in silberner Schale", — das ist es, was wir von den Künstlern verlangen müssen, nicht goldene Aepfel in hölzerner Schaale, auch nicht hölzerne Aepfel in goldener Schaale. Dass wir uns an Ausnahmen erfreuen können — denn die Vereinigung aller Vorzüge in gleicher Stärke in Einem Menschen ist selten —, wird dadurch nicht ausgeschlossen. Das höchste Kunstwerk der Natur ist die schöne Seele im schönen Körper. Da alle menschliche Kunst im Grunde der Sinnlichkeit, der Freude am äusseren Schönen entspringt, so beanspruchen wir auch in der Musik und vor Allem beim Gesange, dass der Ton an sich Glanz und Fülle zeige und gut gebildet werde. Ein alter, aber treffender Vergleich sagt, dass der Diamant geschliffen werden müsse, damit sein Feuer recht erflamme.

Es lässt sich schwer beschreiben, wie der wirklich schöne Ton ist. Leichter wird die Sache, wenn man bekannte Sänger zur Vergleichung heranzieht und an ihnen nachweist, was hässlich und was gut sei. Vielleicht unterziehe ich einmal in einem anderen Artikel die Gefeiertsten unter den deutschen Sängern einer analysirenden Kritik. Ich würde die Grenzen überschreiten, die ich mir in dem Titel dieser Zeilen gezogen habe, wollte ich jetzt näher darauf eingehen. Ich möchte vielmehr nur eine kleine Anregung dazu geben, strenger, als bisher über die Kunst des Gesanges zu wachen; das Missvergnügen über die jetzt waltenden Uebelstände theilen viele Menschen mit mir. Die wenigen Kritiker, die ein richtiges Gefühl für die Schönheit des Singtones haben und sich nicht durch Bequemlichkeit oder Menschenfurcht davon abhalten lassen, ihre Ueberzeugung auszusprechen, können aber keine Aenderung herbeiführen: Alle müssen dazu mithelfen, Künstler, Kritiker und Publicum, indem sie das „Wohlwollen" und die Friedensduselei verbannen und sich darauf besinnen, dass, wie bei dem Geschicke der Völker, so auch in der Kunst das scharfe Schwert die beste Gewähr gegen Feinde und für eine blühende Entwickelung ist.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im Februar.

(Schluss.)

Am 15. Februar liess sich der Violoncellmeister David Popper in der Singakademie vernehmen. Der Künstler, als Einer der ersten und besten Vertreter seines Instrumentes weithin bekannt, ja von Fachgenossen vielfach seit Davidoff's Ableben als der Erste unter den heutigen Violoncellvirtuosen gerühmt, hatte unserer Metropole seit vielen Jahren keinen Besuch abgestattet. Sein diesmaliges Auftreten begegnete daher dem lebhaftesten Interesse, und gleich mir, mag es wohl der grösseren Hälfte der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft bisher ergangen sein, ich kannte wohl den klangvollen Namen des Künstlers, seinem Spiel zu lauschen war mir aber bis dato nicht vergönnt gewesen. Nun, des Künstlers Ruf war nicht übertrieben. Ich muss gestehen, dass mich bisher kein Violoncellvirtuos durch sein Spiel derartig gefesselt und begeistert hat, wie David Popper. Und das möchte ich weniger seinem wunderbar süssen und klaren, dabei kerngesunden und geschmeidigen Ton oder seiner glänzenden, jedes unfehlbare Gelingen verbürgenden Bogen- und Fingertechnik zuschreiben, als vielmehr dem musikalisch vornehmen, höchst lebendigen und geschmackvollen Vortrag, der sich in allen seinen Darbietungen in überzeugender Weise kundgab. Ausserordentlich stilrein, schlicht und warm empfunden spielte der Künstler z. B. die sein Programm eröffnenden Stücke von Tartini (Adagio), Corelli (Courante) und Bach (Sarabande), virtuos glänzend, doch ohne jegliche Effecthascherei einige Werke eigener Composition. Unter denselben befand sich auch eine neue viersätzige Suite in Adur Op. 69 für Clavier und Violoncell, die mit ihrem gefälligen, fliessend geschriebenen und gut geformten Inhalt recht ansprach. Besonders gefielen der zweite Satz, ein liebenswürdig graziöses Menuett, sowie der an munteren Einfällen reiche Schlusssatz.

Einen recht anregenden Verlauf nahm auch der von dem grossherzogl. sächs. Kammersänger Hans Giessen im Beethoven-Saal veranstaltete Liederabend. Sein Programm enthielt nur Lieder von Rich. Strauss, zeitlich nach ihrer Entstehung geordnet. Es begann mit fünf Liedern aus den „Lotosblättern" Op. 19, denen Einige aus „Mädchenblumen" Op. 32, aus „Schlichte Weisen" Op. 21 und verschiedene Lieder neueren Datums, darunter „Liebeshymnus", „Herr Lenz" etc., folgten. Es gewährte somit einen interessanten Ueberblick über des Componisten Entwickelung als Liedercomponist. Mehr und mehr tritt in den jüngeren Erzeugnissen die Neigung und das Bestreben des Autors hervor, den Stimmungsgehalt der textlichen Unterlage in der Begleitung ausklingen zu lassen und die Gesangstimme rein declamatorisch zu verwenden. Hr. Hans Giessen erwies sich als ein intelligenter Sänger und feinfühliger Interpret; Hr. Strauss, der am Flügel wunderbar schön begleitete, wird gewiss an dem schwung- und geschmackvollen Vortrag des Künstlers seine Freude gehabt haben. Sehr günstig war den meisten Liedern die ausserordentlich mühelos ansprechende Höhe der Stimme des Sängers, weniger hier und da die helle Klangfarbe derselben. — Von gutem Erfolg begleitet waren auch die Liederabende der Damen Olga Vandero und Polly Victoria Blumenbach. Beide Damen verfügen über schöne, wohlgeschulte Stimmmittel, und ihre gesanglichen Darbietungen liessen tiefes Empfinden und musikalisches Verständniss verspüren.

Eine wirklich angenehme Abwechselung in dem ermüdenden Einerlei der ununterbrochen sich folgenden Solistenconcerte bildeten die beiden Kammermusikabende der Münchener Kammermusik-Vereinigung am 1. und 9. Februar im Saal Bechstein, brachten sie doch etwas Ungewöhnliches, denn dieser edle Zweig der Kammermusik wird bei uns zum Bedauern Vieler so gut wie gar nicht gepflegt. Die Vereinigung besteht aus den HH. R. Tillmetz (Flöte), E. Reichenbacher (Oboe), F. Hartmann (Clarinette), M. Abendroth (Fagott), B. Hoyer (Horn) und A. Schmidt-Lindner (Clavier). Die Herren erwiesen sich nicht nur als ausgezeichnete Vertreter ihrer Instrumente, sondern auch als gediegene, feinfühlige Musiker. Ihr Zusammenspiel war, was Accuratesse, was Auffassung und Vortrag anbelangt, ganz vortrefflich, wie aus Einem Guss und klanglich oft von wunderbarer Schönheit. Unter lebhaftem und wohlverdientem Beifall, der leider nicht sehr zahlreichen Zuhörer brachten die Künstler verschiedene Perlen aus der einschlägigen Litteratur zu Gehör. Ich nenne aus den beiden Programmen z. B. das Quintett für Clavier, Flöte, Clarinette, Fagott und Horn in Cmoll, Op. 52, von Spohr, die Quintette für Clavier, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn in Esdur von Mozart und Op. 16 von Beethoven, dessen Hornsonate Op. 17, eine Sonate für Clavier und Flöte von Händel u. s. w. Den Beschluss des zweiten Abends bildete das hier bisher noch nicht gehörte Sextett für Clavier und Blasinstrumente in Bdur, Op. 6, von Ludw. Thuille, dem „Lobetanz"-Componisten, welches inhaltlich gediegene und klar gestaltete Werk lebhaft ansprach. In der geschickten Verwendung und Behandlung der Blasinstrumente offenbart der Componist eine überraschende Sicherheit und Gewandtheit. Den wackeren süddeutschen Künstlern rufe ich ein kräftiges „Auf Wiedersehn im nächsten Winter" zu.

Adolf Schultze.

Carlsruhe, Ende Mai.

Die Carlsruher Musiksaison 1898—1899 geht ihrem Ende entgegen. Zur Zeit finden unter reger Antheilnahme des Publicums noch die öffentlichen Schlussprüfungen des Grossherzoglichen Conservatoriums für Musik statt, in denen die kleine Geigerin Dorothy Thirkel-White, die bereits zu beträchtlicher Virtuosität herangebildete sechszehnjährige Clavierspielerin Hedwig Kirsch und der mit Liszt's Es dur-Concert erfolgreich debutirende junge Spanier Rafael Montis ganz aussergewöhnliches Interesse wachgerufen haben. Da diese öffentlichen Prüfungen des Grossh. Conservatoriums, sowie auch die denselben bereits vorausgegangenen Vorführungen der hiesigen Musikbildungsanstalt in ihrer seit Jahren üblichen Weise keinerlei Veränderung erlitten haben, die Programme derselben ja auch im Wesentlichsten dieselben bleiben, so glaube ich mir einen eingehenderen Bericht über diese Kunstexamina ersparen zu dürfen und statt eines solchen nur noch erwähnen zu sollen, wie sowohl das von Director Professor Heinrich Ordenstein geleitete Grossh. Conservatorium für Musik, als auch die unter Leitung des Hrn. Cornelius Rübner stehende Musikbildungsanstalt Carlsruhe während dieses Studienjahres von sehr vielen einheimischen und auswärtigen Schülern und Schülerinnen besucht worden sind und erfreuliche Resultate aufzuweisen gehabt haben.

Einige noch in Aussicht stehende Gastspiele des vortrefflichen Bayreuther Chargensängers Fritz Friedrichs, der bereits im März hier einmal und mit allergrösstem Erfolge als Beckmesser aufgetreten ist, können mich auch nicht veranlassen, meinen Musikbrief noch länger hinauszuschieben, und so möge die Saison denn als abgeschlossen gelten und nachfolgendes Resumé die verehrlichen Leser Ihres im Kreise der ernsthaften Künstler und Kunstfreunde so hochgeschätzten Blattes mit den Carlsruher musikalischen Vorkommnissen dieses Jahres vertraut machen.

Den alljährlich und nunmehr im grossen Saale der Festhalle stattfindenden, von Felix Mottl geleiteten sechs Abonnementconcerten des Grossh. Hoforchesters war in diesem Herbste noch ein Extraconcert des Orchesters vorausgeschickt worden, und die Programme dieser Concerte hatten insofern eine theilweise Abänderung erfahren, als nunmehr auch Chorwerke in dieselben aufgenommen worden waren. Hr. Generalmusikdirector Mottl hatte zu Beginn der Saison Damen und Herren, darunter die weiblichen Mitglieder des Hoftheaterchores und die Sänger der „Liederhalle Carlsruhe", zu einem grösseren Chore zusammengetrommelt, um gelegentlich seine Concerte auch mit einigen Chorvorträgen ausstaffiren zu können. Der Philharmonische Verein, der Letzte unserer ausserkirchlichen gemischten Chorvereine, der seit Langem schon an bedenklichen Schwächezuständen laborirt hatte, ist infolge dieses Transfusionsversuches des Hrn. Mottl an völliger Entkräftung zu Grunde gegangen, und Carlsruhe wird nun auf längere Zeit hinaus wohl die einzige grössere deutsche Stadt sein und bleiben, in der Oratorienaufführungen zur Unmöglichkeit geworden sind; denn der Mottl'sche Chor, der je nach Bedarf für dieses oder jenes Abonnementconcert immer wieder neu gegründet — das heisst zu ein paar sehr eiligen Proben zusammenberufen — wird, kann und wird trotz aller Genialität

und trotz alles fascinirenden Einflusses seines Leiters niemals etwas Rechtes werden, da er einer ernstlichen regelmässigen Schulung und der allmähligen Gewöhnung an grosse und würdige Aufgaben nach Lage der Verhältnisse und nach Anlage seines Gründers entbehren muss. In Dreien der dieswinterlichen Abonnementconcerte hat der neue Chor in ziemlich anerkennenswerther Weise debutirt, und zwar wurden im ersten Abonnementconcerte die von Mottl geschmackvoll überinstrumentirte Bach'sche Cantate „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden" und das imposante, aber eigentlich doch etwas sterile „Te Deum" von Bruckner, im Vierten das „Schicksalslied" von Brahms und im sechsten Concerte zwei kleinere Chöre von Berlioz (Geisterchor aus „Lelio" und „Gesang bei Juliens Begräbniss" aus „Romeo et Juliette"), sowie die Gralsfeier aus „Parsifal" (zweiter Theil des ersten Aufzuges) zur Wiedergabe gebracht. Dieses Programm zeigt als Ausbeute eines ganzen Winters wohl deutlich genug, dass es Hrn. Mottl nicht sonderlich um die Schaffung und um die Pflege einer wirklich bedeutsameren Chorvereinigung zu thun gewesen ist; aber jenes Monopolisiren- und Terrorisirenwollen des hiesigen musikalischen Lebens, über das ich schon vor Jahren in einem Carlsruher Musikbriefe hatte klagen müssen, scheint unserem Hrn. Generalmusikdirector förmlich im Blute zu stecken, und so haben wir denn nun auch an Stelle des entschlafenen Caecilien-Vereines und des dahingemeuchelten Philharmonischen Vereines einen veritablen Mottl'schen Chor, der mit Hilfe seines ebenso genialen, als schnellfertigen Leiters durch einen gewissen Schwung und durch einzelne Raffinements der Reproduction über seine thatsächliche Unfertigkeit hinwegzutäuschen bemüht ist.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Bayreuth. Wie am Sonntag Cantate im Vorjahr mit Haydn's melodischer „Schöpfung", so hat für dies Jahr am Sonntag Rogate mit Bach's inbrünstiger Johannes-Passion der hiesige Chorverein seiner schönen Thätigkeit einen krönenden Abschluss gegeben. Was seine musikalisch vorzüglichen Leistungen besonders auszeichnet, ist der durch ernstlichste Schulung erzielte freie Ausdruck des nicht nur musikalischen, sondern geistigen Lebens der Werke. Dadurch wird ihrer Wiedergabe von Vornherein der falsche Schein eines Akademie- oder Concertcharakters ferngehalten; wie denn unsere Passion auch der einzig entsprechende Raum einer stimmungsvollen alten evangelischen Kirche umschloss: die himmlische Sphäre des Meisters für Kunstwerk und Hörer als Gemeinde. Jenes Leben aber lässt sich wohl noch bestimmter bezeichnen als das dem tongewordenen heiligen Vorgang eigene Dramatische und die vom Meister durchweg künstlerisch bewahrte geistige Herrschaft des Wortes. Beides so recht als lebendige Grundlage des Kunstwerks zu erfassen und mit künstlerischer Besonnenheit stilgemäss zur Geltung zu bringen, das lernt sich nirgends so gut, wie in der Schule unseres heutigen Tondramas, in Bayreuth. Erstens erweist sich darin die nahe Verwandtschaft der grunddeutschen Meister Bach und Wagner, zweitens erklärt es den von allen Mitwirkenden und vergleichsfähigen Hörern lebhaft empfundenen Unterschied solcher Bayreuther Aufführungen von der Mehrzahl auch guter anderer, und drittens versteht sichs darnach von selbst, dass Julius Kniese, der verdienstvolle Leiter der Bayreuther Bühnengesangschule und der Festspielchöre, im Vollbesitz des Wissens vom Stil, wie der Chortechnik, weitaus der berufenste unverwüstlichste Leiter gerade solcher Aufführungen sein muss. Seine meisterliche Wirksamkeit in der Steigerung unserer eifrigen, durch ihn begeisterten Chorkräfte bis zu so überzeugenden Kunstleistungen ersten Ranges ist nicht genug zu rühmen. Will man innerhalb des harmonischen Ganzen eines ergreifenden Erlebnisses auf Einzelnes aufmerksam machen, so wäre etwa als interessantes Beispiel der richtig erfassten maassgebenden Bedeutung des „Wortes" zu erwähnen: die wirkungsvoll durchgeführte Charakterisirung des Choralvortrags aus dem unterschiedentlichen Inhalt der geistlichen Lieder und besonders der Chöre nach dem den Evangelistentext gegebenen Einführungen. Heisst es da: „Die Juden schrien", so wird es allerdings keinem Zweifel unterliegen, dass die folgenden Chorstellen mit voller leidenschaftlicher Kraft zu bringen seien; obwohl auch hier noch ein gewisser Unterschied zwischen dramatischer und nur musikalischer Auffassung zu bemerken sein wird, und so z. B. die Gegensätze zwischen dem jüdischen Wesen („Wir haben ein Gesetz!" — u. Aehnl.) und den römischen des Pilatus („Was ich geschrieben habe" — u. Aehnl.) in der „Bayreuther Schule" noch charakteristischer herauskommen, als sonst. Dass aber die Einführungsworte zur Rede der Kriegsknechte: „Da sprachen sie untereinander" je genügend beachtet worden wären, um darnach den Chor: „Lasset uns den nicht zutheilen" etc., als eine mehr intime Angelegenheit, nicht zum Effectstück kriegerischer Chorform zu machen, sondern sinngemäss wirklich flüstern zu lassen: davon hatte man noch Nichts gehört, ehe Kniese auch hierin erwies, worauf man in Bayreuth merken lernt, um einem Bach völlig gerecht zu werden, der gewiss seinerzeit denselben wahrhaftigen Ausdruck zu erreichen gesucht haben wird, wenn nur die ihm zu Gebote stehenden Kräfte damals seinen Intentionen zu folgen vermochten. Bis zur Traditionsbildung hat es, scheints, nicht gereicht, — sonst wüssten es doch wohl „unsere Alten"! — Es verdient immer eine besondere Anerkennung, wenn in einem so festgefügten, eigenartig ausgebildeten Organismus, wie es unser Chorverein, dank seinem Leiter, geworden ist, die nur für den einen Aufführungstag von aussen herzukommenden Solisten sich derart einfügen, dass eben der einheitliche Charakter des Ganzen ungestört, wenn nicht verstärkt, zur Wirkung gelangt. Dies war auch hier der Fall, wo allerdings an erster Stelle ein vollendeter Künstler zu nennen ist, der uns die Heilands-Worte so ergreifend edel, so erhaben schön auf dem sicheren Grund meisterlichen Können wiederzugeben verstand, wie Anton Sistermans. Um so schwerer lässt sich daneben der Stand der Anderen denken; und doch dürfen ihre Namen alle an den seinigen mit aufrichtigem Danke für ihre treffliche Mitwirkung angereiht werden: besonders als Vertreter des schwierigen Evangelisten Hr. Alb. Jungblut, gleichfalls aus Frankfurt a. M., der sich und seine Schule hier wohlbewährte, und die — auch bei uns — ja schon bestens bekannte Altistin Frau Elisabeth Exter aus München; ferner die erst ins öffentliche Kunstleben hinaustretende jugendliche Tochter des Directors Ihres Stadttheaters, der selber von ruhmreicher Künstlerlaufbahn her wohl weiss und lehren kann, was Kunstgesang sei: Frl. Helene Staegemann für die köstlichen, auch in der Trauer noch so naiv-graziösen Sopranarien — möge dieser schöne Bayreuther Tag ihr eine gern gewünschte gute Vorbedeutung sein! —, dazu Hr. Fr. Adam aus Darmstadt als Pilatus und die stimmbegabten Schüler der Bayreuther Schule Hans Durber als Diener und Dr. Ebert als Petrus inmitten des immer tüchtigen „Siebener"-Orchesters unserer Garnison, das Mitglieder des Leipziger Conservatoriums und Gewandhauses unterstützten; Hr. Prof. Hájek aus Würzburg, ein stets willkommener Gast unserer Aufführungen, der für die Partien der Harfe, Oboe und des Englischen Horns künstlerisch eintrat. Nennen wir dann noch unseren bewährten Dr. Schmidt an der Orgel, so sind wir wieder bei Julius Kniese, am „Cembalo" und vorm Dirigentenpult, angelangt —: wo wir ihn auch suchen mögen, wir finden ihn stets an seinem Platz, und das ist der Ehrenplatz des Getreuen bei den Meistern. Was wir ihm, dem Bayreuther, ja allermeist danken, ist die unschätzbare Ermöglichung eines künstlerisch reinen Aufathmens in der grossen Heimathsphäre des einigen deutsch-evangelischen Wesens, dieses echten Joh. Seb. Bach-Wesens, das man mit kurzen Worten nach dem „Local" dieser festlichen Erlebnisse nennen darf: „Die Kirche von Bayreuth". H. v. W.

Bremen. Kaum jemals haben sich in Bremen am Ende der Saison, Ende April und Anfang Mai, die Festabende so zusammengedrängt, wie diesmal. Im Stadttheater gab es noch Ende April drei grossartige Aufführungen, die zu dem Weihevollstem gehören, was in unserem Musentempel je geboten wurde. In „Tristan und Isolde" gastirten Frau Sucher und Hr. Grüning; aber so grossartig die Vorstellung verlief, an Erfolg wurde sie noch durch die „Siegfried"-Aufführung übertroffen. Hier vertrat die Titelrolle Hr. A. Burgstaller, der die Bremer zu solchen Beifallsbezeugungen hinriss, wie sie unser zurückhaltendes Publicum einem Fremdling gegenüber, der zum ersten Male hier auftritt, kaum je bekundet. Aber alle Künste des Gastes hätten doch nicht hingereicht, die Vorstellung zu einer so glanzvollen und unvergesslichen zu machen, wenn nicht die Brünnhilde so unübertrefflich und hinreissend dargestellt worden wäre. Hier und in der „Götterdämmerung", bei der Hr. Burgstaller offenbar durch Erkältung angegriffen war, zeigte Frau Pester-Prosky sich in ihrer ganzen Grösse, die nur mit dem Maassstab des

Vornehmsten und Gewaltigsten, was Sängerinnen und Darstellerinnen zu leisten vermögen, zu messen ist. Ich habe Frau Pester-Prosky in jeder Rolle bewundert, aber hier übertraf sie alle vorhergegangenen Leistungen durch die Fülle und Macht ihrer Stimme, durch die Gluth der Empfindung, durch die eherne Ausdauer, durch das Grosszugige ihres Spiels. Leider verlässt schon wieder die hochbegabte Künstlerin Bremen, wo sie aber, wie auch ihr Abschiedsconcert, in denen die HH. Dörwald (Bariton), Bemmer (Violoncellist) und Schlotke (Pianist) mitwirkten, so viele Anerkennung errungen. In den drei glänzenden Aufführungen haben neben den Genannten auch die übrigen Mitwirkenden sich mit Ehren behauptet. In „Siegfried" und dann namentlich in der „Götterdämmerung" wuchs der Beifall so gewaltig, dass auch der Capellmeister Hr. E. von Strauss und der Regisseur Hr. Schertel am Schluss herauskommen mussten, für Bremer Verhältnisse und Art bedeutet dies einen ganz grossartigen und einzigen Erfolg. Mit einem solchen Schluss der Spielzeit kann unsere neue Direction des Theaters wohl zufrieden sein. Ich kann ihr nur wünschen, dass jedes Jahr ihr am Schluss eine so grossartige Steigerung, eine solche Veranstaltung von mehreren Festabenden gelingen möge.

Am selben Abend, als die „Tristan"-Aufführung im Theater stattfand, veranstalteten die HH. Bromberger und Skalitzky ihren letzten Kammermusikabend der Saison unter Mitwirkung dreier Leipziger Gäste, des Frl. Osborne und der HH. Concertmeister Berber und Prof. Klengel, und so ist diese Vorführung zu einer der erfolgreichsten und glänzendsten geworden, die auf diesem Gebiete Bremen gehabt hat. — Im gleichen Saale gab Hr. Julius Schlotke mit dem Bremer „Liederkranze", einem Männerchore, den er seit letztem Herbst leitet, ein Concert, das da zeigte, dass der treffliche Pianist, der in letzter Zeit in fast allen Concerten die Clavierbegleitung der verschiedensten ersten Solisten übernommen hatte, auch als Dirigent ganz Vorzügliches leistet und dass er hohe Begabung besitzt, auf diesem Felde schöne Erfolge zu erringen. Neben einer jungen, allerdings wenig „concertreifen" Dame wirkte in dem Concert kein Geringerer als Hr. v. Gorkom mit, der hier jetzt den Rang eines ersten Bremischen Meistersängers einnimmt und als solcher glühend verehrt und angeschwärmt wird.

Einen der grossartigsten Höhepuncte unter allen Concerten der letzten Jahre bildete am 27. April das letzte grosse Philharmonische Concert, das Hr. Weingartner leitete, der hier vorläufig seinen Abschied von Bremen feierte. Bremen bekommt ja wieder seinen ständigen Dirigenten. Hr. Capellmeister C. Panzner aus Leipzig ist gewählt worden. Wie ich zu der Thatsache mich verhalte, beweist wohl mein letzter Bericht im „Mus. Wochenbl.", in dem ich den Eindruck schilderte, den der treffliche Künstler bei seinem Gastspieldirigiren hier ausgeübt. Wer nun am 27. April die Beifallsstürme hörte, die Weingartner hier entgegenbrausten, dem könnte es vielleicht angst und bange werden um seinen Nachfolger, ob der nicht durch den Ruhm des Vorgängers erdrückt werden könne. Aber wie ich, haben sicherlich Viele die feste Ueberzeugung, dass Hr. Panzner seinen Mann schon stellen wird. Mit einer grossen That trat Hr. Weingartner in diesem Abschiedsconcerte hervor: er führte die „Faust"-Symphonie von Liszt auf, die in Bremen noch nie gehört worden war. Ueber vierzig Jahre hat es also gedauert, ehe das grosse Werk hier die Beachtung fand, die man ihm lange schuldig war. Aber auch jetzt galt der Beifall offenbar mehr dem Dirigenten, als dem Componisten. Das ist ja der grosse Nachtheil dieses Gastspieldirigirens in Bremen in den letzten Jahren gewesen. Für grosse Schaaren ist das Kunstwerk Nebensache geworden, für sie bilden die Virtuosenkunststücke des Dirigenten die Hauptsache. Aber ich will ja nicht den Anschein erwecken, als ob ich dem grossen Dirigenten Weingartner seine glänzenden Bremer Erfolge nicht gönnte, die stürmischen Huldigungen, die er wohl verdient hat. Wie er den Schluss der Liszt'schen Symphonie, bei dem unser Heldentenor Hr. Carlén seine künstlerische Vornehmheit zeigte, in so grossartiger Weise gestaltete, wird mir Eine der weihevollsten Erinnerungen bleiben. Dass an dem Abschiedsfeste, bei dem die höchsten Ehren sich auf Weingartner's Haupt häuften, der Solist des Abends, Hr. Reisenauer, sich glänzend seinen Antheil des Erfolges sicherte, gab seinem Siege eine erhöhte Bedeutung.

Einen würdigen Abschluss seines letzten Winterfeldzugs gab der Lehrer-Gesangverein unter der bewährten Leitung seines langjährigen Dirigenten Hrn. M. Hobbing am 29. April in dem grossen Saale der Centralhalle durch ein mehr populär gehaltenes Concert. So machtvoll, so klangschön wie an jenem Abende habe ich den vorzüglichen Männerchor kaum je gehört. Wenn mein heutiger Bericht im Druck erscheint, ist die Schlacht in Cassel beim Sängerwettstreite womöglich schon geschlagen. Und wenn dann der Fall eingetreten ist, dass Bremen den Sieg gewonnen, und wenn dann gar Manche in Mittel- und Süddeutschland sich über diesen Ausgang wundern werden, Viele, die ja in der Schule schon gelernt: Frisia non cantat, so werden wir, die wir seit mehr als einem Jahrzehent die unermüdliche Thätigkeit dieser Vereinigung kennen, diesen Erfolg ganz in Ordnung finden.*) Hr. Hanschmann, der in dem Concert mitwirkte, ist ein alter Freund des Bremer Lehrer-Gesangvereins aus der Zeit her, als der Künstler Heldentenor unserer Oper war, und so fand er auch jetzt freundliche Aufnahme.

Ein eigenes, von grösstem Erfolge gekröntes Concert, bei dem der Saal übervoll war, veranstaltete am 1. Mai Hr. von Gorkom, bei dem Frau von Scheele-Müller mitwirkte, die seit einem Jahre unserer Oper angehört und von mir bereits früher namentlich ihrer ganz hervorragenden Leistungen wegen als Carmen und Orpheus erwähnt wurde. Auch als Liedersängerin zeigte sie sich als vornehme Künstlerin, die zu den Besten und Ersten ihres Faches zu zählen ist.

Mitten hinein in die zahlreichen, zum Theil im grossen Stil gehaltenen Aufführungen am Schluss der Saison fiel ein ganz eigenartiger Festabend, der für Bremen etwas ganz Neues bot. Frau Telle-Lindemann, unsere frühere treffliche Altistin am Stadttheater, jetzt hier viel in Anspruch genommene Gesanglehrerin, veranstaltete mit ihren zahlreichen Schülerinnen einen Vortragsabend, bei dem in den Ensemblesätzen und Sololeistungen so viel Reizvolles, Jugendfrisches und dabei künstlerisch Durchgebildetes geboten wurde, dass Lehrerin und Schülerinnen, unter denen höchst beachtenswerthe Talente sich finden, auf diesen schönen Abend mit grosser Genugthuung zurückblicken dürfen.

Professor Dr. Ludwig Bräutigam.

Duisburg, 6. Mai. Aus dem hiesigen Concertleben ist das letzte dieswinterliche Gesangvereinsconcert zu melden, in welchem der Verein den hohen Grad seiner Leistungsfähigkeit mit einer schönen Aufführung des „Franciscus" von Tinel bekundete. Das vom städtischen Musikdirector Hrn. Josephson sorgfältig vorbereitete und geschickt und umsichtig geleitete Werk errang auch allgemeine Anerkennung von Seiten des sehr grossen Publicums. Besonders günstig wurden die von Harfen — deren Viere zur Stelle waren — umrauschten Frauenchöre aufgenommen, in welchen namentlich die hohen Soprane den riesigen Anforderungen vollständig gerecht wurden. Der Chor erntete überhaupt durch seine Schlagfertigkeit und Präcision sowohl, wie durch schönen weichen Klang in den Recitativen reiche Lorbeeren. Die Leistungen der Solisten waren sehr ungleich. Während Frl. Hiller aus Stuttgart die Sopranpartie mit vollendeter Meisterschaft sang, konnte Hr. Kaufmann aus Basel wegen seiner Indisposition mit den an und für sich so dankbaren Liedern des Franciscus weder begeistern, noch erwärmen. Von Hrn. Piechler vom Stadttheater zu Düsseldorf wurden die kleinen Basssoli rühmenswerth zur Geltung gebracht. — Dem Hauptconcerttage folgte ein Liederabend, an welchem Frl. Hiller mit ihrem schönsten Können und den bezaubernden Pianissimos die Zuhörer in hellste Begeisterung versetzte und unzählige Male für den tosenden Beifall zu danken hatte. Hr. Hauptmann aus Düsseldorf spielte meisterlich zwei Harfensoli, und der Chor trat in Thätigkeit mit zwei Brahms'schen Frauenchören mit Harfen- und Hörnerbegleitung und mit zwei Liedern für gemischten Chor, wovon Eines, „Klein Anna Kathrin" von F. v. Holstein in R. Josephson's Bearbeitung, auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste. Damit hat die musikalische Wintersaison bei uns einen würdigen Abschluss gefunden.

H. D.

Concertumschau.

Leipzig. 50jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangvereins „Arion" (Richter): 1. Conc. am 25. Mai in der Thomaskirche

*) Wenn nun auch dieser Fall nicht eintrat, so ging der Bremer Lehrergesangverein doch immer noch ehrenvoll genug aus dem Wettstreit hervor, indem ihm von den ausser dem Wanderpreis gestifteten sieben Preisen der Erste zuerkannt wurde.

D. Red.

unt. solist. Mitwirk. des Frl. Meyerwisch a. Berlin (Ges.) u. der HH. Paul (Org.) und Prof. Klengel (Violonc.) von hier: „Salve Salvator“ f. Sopransolo, Männerchor, Harfe u. Org. v. R. Becker, Männerchöre v. Rich. Müller („Sanctus“, „Benedictus“ u. „Agnus Dei“ a. der Messe), E. F. Richter (Geistliches Lied) u. G. Schreck (Motette Op. 36), Soli f. Ges. v. Händel, f. Org. v. Rheinberger (1. u. 2. Satz a. der Esmoll-Son.) u. f. Violonc. v. S. Bach (Sarabande), P. Klengel (Elegie) u. Al. Winterberger (Arioso). 2. Conc. am 26. Mai im Neuen Gewandhaus unt. Mitwirk. der Frau Fleischer-Edel a. Hamburg u. des Hrn. Stehmann a. New-York (Ges.), sowie des Gewandhausorch. „Meistersinger“-Vorspiel v. R. Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Gaudeamus“ (Prael. u. Fuge f. Orch. m. Schlusschor) v. C. Reinecke, „Lied und Leben“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. F. Wüllner, Männerchöre m. Orch. v. F. Draeseke („Der deutsche Sang“) und Alfred Richter (Trinklied) u. a cap. v. J. Rheinberger („Jagdmorgen“), F. Hegar („Morgen im Walde“) und Rich. Müller („Die Spielleute“), Soli f. Sopr. v. Beethoven („Abscheulicher“ a. „Fidelio“), Weber, Edvard Grieg („Solvejg's Lied“) u. H. Hofmann („Sehnsucht“) u. f. Bass v. P. Klengel („Wenn deine Arme halten“), Ad. Jensen („Abschied“) und H. Hofmann (Altdeutsches Trinklied).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Der Männergesangverein „Liederkranz“ wählte Hrn. Dr. M. Burkhardt aus Leipzig zu seinem Dirigenten. — **Graz.** Für die Vereinigten Theater wurden als Capellmeister Hr. Chorrepetitor Schwarz in München und ein junger hoffnungsvoller Tenorist, Hr. Franz Feiler aus Wien, auf die Dauer von drei Jahren verpflichtet. — **Klausenburg.** In einem öffentlichen Concert liess sich ein fünfjähriger Pianist Namens Ernest Leugyel hören und erregte Aufsehen mit seinen Leistungen. Seine weitere musikalische Ausbildung wird auf Kosten der ungarischen Regierung geschehen. — **London.** Frau Lilli Lehmann begann ihr Gastspiel im Covent Garden als Fidelio und begeisterte das Publicum im höchsten Grade.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Juni. Psalm 98 v. H. Schütz. Psalm 133 v. F. Wüllner. 4. Juni. „Gott ist die Liebe“ v. G. Schreck.

Opernaufführungen.

Mai.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Hänsel und Gretel. 3. Martha. 6. Des Teufels Antheil. 7., 10. u. 18. Der Fremdling (Heinrich Vogl). 9. Das Glöckchen des Eremiten. 11. Die Zauberflöte. 13. Der Postillon von Lonjumeau. 14. Der fliegende Holländer. 16. Die lustigen Weiber von Windsor. 20. Der Prophet. 22. Lohengrin. 24. Alessandro Stradella. 25. Das Rheingold. 26. Die Walküre. 28. Carmen. 29. Siegfried.

K. Residenztheater: 4. Don Giovanni. 30. Così fan tutte.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), 2. „L'Arlésienne“-Suite. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 20. Nov.)

Blech (L.), Symph. Dicht. „Die Nonne“. (Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Brahms (J.), Ddur-Serenade f. gr. Orch. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — Amoll-Streichquart. (Mühlhausen i. Th., 3. Ressource-Conc. [Moeller].)

— — Bdur-Streichsext. (Leipzig, 8. Kammermusik im Gewandhaus.)

— — Streichquint. (Mexiko, 3. Sitzung des Quart. Saloma.)

— — Adur-Clavierquart. (Dresden, 3. Kammermusikaufführ. v. Frau Stern u. Gen. Lausanne, Soirée f. Kammermusik der HH. Frommelt u. Gen.)

— Gmoll-Clavierquart. (Worms, 2. Kammermusikabend der HH. Kiebitz u. Gen.)

Brahms (J.), Hdur-Claviertrio (neue Ausgabe). (Wien, 4. Kammermusik der HH. Prof. Prill u. Gen.)

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Stuttgart, Conc. zu Gunsten des in Hamburg zu errichtenden Denkmals f. Brahms am 16. Jan.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 14. Febr.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter].)

— — Triumphlied f. gem. Chor, Orch. u. Orgel. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Bruckner (A.), 7. Symph. (Frankfurt a. M., 8. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Romant. Symph. (Lübeck, 3. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde [Affern].)

Frischen (J.), „Athenischer Frühlingsreigen“ f. Frauenchor u. Orch. (Cöln, 8. Gürzenichconc. [Wüllner].)

Glinka (M.), Ouvert. zu „Das Leben für den Zaren“. (Hof, 2. Abonn.-Conc. des Stadtorch. [Scharschmidt].)

Grammann (C.), Ouvert. zur Oper „Melusine“. (Lübeck, 4. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde [Affern].)

Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Nürnberg, 10. städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)

Herzogenberg (H. v.), „Deutsches Liederspiel“ f. Soli u. Chor m. Clav. zu vier Händen. (Berlin, Conc. des Adolf Schulze-Chors [Ad. Schulze] am 6. Febr. Worms, Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel [Kiebitz].)

Jadassohn (S.), 1. Clavierconc. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 10. Febr.)

Kempter (L.), Schmiedelied f. Männerchor u. Orch. (Solingen, Conc. des Sängerbundes [Hirsch a. Elberfeld] am 4. Dec.)

Kuczýnski (P.), „Seligpreisungen“ f. Chor, Soli und Orch. (Guben, Oratorienaufführung des Chorgesangvereins [Ochs].)

Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Basel, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — „Les Préludes“. (Dresden, 3. Nicodé-Conc. u. Gr. Conc. des Lehrer-Gesangver. [Brandes]. Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 10. Febr.)

— — „Künstlerfestzug“. (Nürnberg, 1. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — Esdur-Clavierconc. (Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter]. Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Litolff (H.), Ouvert. zu „Die Girondisten“. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 20. Nov.)

Rheinberger (J.), Emoll-Orgelson. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 14. Febr.)

— — „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (Creuznach, 1. Conc. des „Liederkranzes“ [Brandt-Caspari].)

Rimsky-Korsakow (N.), Symphonie „Antar“. (Dresden, 4. Symph.-Conc. [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)

— — „Scheherazade“. (Dresden, 5. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch].)

Sinding (Chr.), Ddur-Claviertrio. (Erfurt, 2. Kammermusikconc. der Akad. der Tonkunst.)

Svendsen (J. S.), Orchesterphantasie „Romeo und Julie“. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

Tanejew (Al.), 9. Orchestersuite. (Dresden, 4. Symph.-Conc. [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)

Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Bremen, Wagner-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 16. Febr.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aug. Klughardt's neues Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ hat, und zwar in Regensburg unter Leitung des Hrn. Musikdirector Geiger, bereits die 4. Aufführung innerhalb fünf Wochen gefunden, mit demselben Erfolg wie in Solingen, Magdeburg und Dessau.

* Die gegen hundert Nummern enthaltende Aufstellung der in den Symphonieconcerten unter Hrn. H. Gordon Thunder in Philadelphia aufgeführten Werke weist nicht weniger als 18 Compositionen Rich. Wagner's auf. Ausserdem sind bemerkenswerth die Aufführungen der Symphonien No. 4 von Brahms, No. 5 von Dvořák („Aus der neuen Welt“), No. 6

(pathetische) von P. Tschaïkowsky, der Fdur-Symphonie von H. Goetz, der symphonischen Dichtungen „Les Préludes“ von Liszt und „Vltava“ von Smetana, der 1. „Peer Gynt“-Suite von Grieg, der 2. Suite von Mac Dowell, der Ouverture „Romeo und Julie“ von Tschaïkowsky und der Clavierconcerte in Ddur von Smetana und in Emoll von C. Zeckwer.

* Die musikalische Production im Monat April weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats März zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 36 (26) für Orchester, 4 (20) für Salonorchester, 2 (2) für Streichorchester, 20 (5) für Harmonie-(Militär-)Musik, 4 (0) für Blechmusik, 1 (0) Concertante mit Orchester, 17 (14) Werke für Streichinstrumente, 10 (6) für Blasinstrumente, 24 (20) Hefte für Mandoline, 2 (3) für Harfe, 1 (0) für Guitarre und 79 (68) für Zither. Die Claviermusik umfasst 95 (88) Hefte für Pianoforte mit Begleitung, 2 (0) für zwei Pianoforte, 2 (4) für Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung, 10 (28) für Pianoforte zu vier Händen, 162 (134) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 2 (1) Ouverturen, 17 (23) Tänze, 16 (16) Märsche] und 2 (1) Lehrbücher für Pianoforte. Zählt man hierzu die 7 (26) Hefte für Orgel und 6 (6) für Harmonium, so ergeben sich für die gesammte Instrumentalmusik 486 (434) Nummern. Diesen gegenüber stehen 296 (354) Nummern für Vocalmusik, nämlich: 34 (57) kirchenmusikalische Werke, 8 (4) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung, 102 (112) mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianofortebegleitung, 6 (9) der theatralischen und 1 (1) der melodramatischen Musik angehörende Werke, 145 (170) Hefte für eine Singstimme [davon 3 (2) vom Orchester, 6 (0) von der Zither, 2 (0) vom Pianoforte und von einem anderen Instrument, die Uebrigen aber vom Pianoforte allein begleitet] und 4 (1) Lehrbücher für Gesang. Ausserdem erschienen noch 23 (9) Bücher und Schriften, 13 (0) Textbücher und 5 (0) Abbildungen. Unter den Neuerscheinungen sind besonders erwähnenswerth: die symphonischen Dichtungen „Die Waldtaube“ (Op. 110) und „Heldenlied“ (Op. 111) von A. Dvořák, die Festouverture (Op. 78) von A. Klughardt, die Symphonien in Ddur (No. 1) von G. Mahler und in Gmoll von Adolf Moeller, das Adur-Violinconcert von J. J. Major, das Fdur-Streichquartett (Op. 40) von H. Kaun, drei kurze Stücke für Violine und Pianoforte (Op. 110) von H. Hofmann, zwei Stücke für Violoncell und Pianoforte (Op. 12) von O. Nedbal, das Cismoll-Clavierconcert (Op. 80) von Xaver Scharwenka, verschiedene Perosi'sche Messen und Oratorien, vier Kanons für zwei Singstimmen mit Pianoforte und ad lib. zwei Hörner (Op. 5) von Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, „Kaiser Wilhelm der Grosse“ für Männerchor und Orchester (Op. 53) von Franz Wüllner, sechs Chöre für Männerchor und Vorsänger von Hans Huber, „Deutscher Volksruf“ für Männerchor (Op. 43d) von J. Reiter, die Clavierauszüge zu den Opern „Waldemar“ von A. Hallén und „Der Fremdling“ von H. Vogl. Sänger und Sängerinnen seien auf die einstimmigen Lieder von E. d'Albert (6 Lieder, Op. 19), Algernon Ashton (3 Lieder, Op. 116), A. Bruckner („Im April“), C. Gleitz (4 Lieder, Op. 24), J. O. Grimm (Ein Liederkranz aus Claus Groth's „Quickborn“, Op. 27), Thierfelder (Altgriechische Musik) und F. van der Stucken („Uebers Jahr“, Op. 18, No. 2) aufmerksam gemacht. Von Neubearbeitungen sind besonders die der Akademischen Festouverture und der Tragischen Ouverture von Brahms (für Militärmusik von A. Abbass und für Pianoforte zu vier Händen, Violine und Violoncell von Fr. Hermann eingerichtet) von Interesse.

* Der Allgemeine deutsche Musikverein erlässt im Inseratentheil unserer heutigen Nummer von Neuem sein vorjähriges Preisausschreiben, auf das wir die Mitglieder des Vereins hinweisen.

* Unter den neben dem k. Conservatorium für Musik in Dresden existirenden Privatmusikinstituten nimmt nach dem uns vorliegenden Bericht über das Schuljahr 1897/98 dieses Institutes Ehrlich's Musikschule unter Leitung des Hrn. Paul Lehmann-Osten mit ihrem 16 Damen und 21 Herren umfassenden Lehrercollegium und ihren mehr als 400 Schülern eine numerisch hervorragende Stelle ein. Aber auch die künstlerischen Resultate des ertheilten Unterrichts waren nach den Zeitungsurtheilen, welche dem Jahresbericht angehängt sind, erfreuliche, sodass es der Anstalt, die bereits das 20. Jahr ihres Bestehens überschritten hat, auch fernerhin nicht an zahlreichen und talentvollen Schülern fehlen wird.

* In Lyon wurde dem Componisten Pierre Dupont, dem Verfasser zahlreicher Volkslieder, welche einige Musiker für ihn niederschreiben mussten, da er nicht genügend musikalisch gebildet war, um es selbst zu thun, ein Denkmal errichtet.

* In Godiasco wurde unter grossen Feierlichkeiten eine Gedenktafel an dem Hause angebracht, in welchem der Componist Antonio Cagnoni im Jahre 1820 geboren worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurde eine eigens zu diesem Zwecke von D. Bardonecchi componirte Hymne von 300 Sängern aufgeführt.

* Alfonso M. Martel, ein grosser Rossini-Verehrer, hat dem Rossini-Museum in Pesaro eine grosse Sammlung von Bildern des Meisters und der Hauptinterpreten Rossini'scher Musik zum Geschenk gemacht.

* Am Palast Erizzo, dem Geburtshause des Componisten B. Marcello in Venedig, ist eine diesbezügliche Gedenktafel angebracht worden.

* In J. Haydn's Sterbehaus in der Haydn-Gasse zu Wien ist vor einigen Tagen mit einer Anzahl auf den Meister bezüglicher Gegenständen, Handschriften etc. ein Haydn-Museum eröffnet worden.

* Während im Münchener Hoftheater soeben eine vollständige Aufführung von Wagner's „Nibelungen-Ring“ zu Ende gegangen ist, hat im Opernhaus zu Frankfurt a. M. eine solche begonnen.

* S. Wagner's „Bärenhäuter“ fand bei seiner Première im Deutschen Landestheater zu Prag dieselbe freundliche Aufnahme, wie auf den früheren Stationen seines Bühnenganges.

* Carl Kleemann's einactiges Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth“ ist von dem Stadttheater zu Bremen zur Aufführung für n. Herbst angenommen worden.

* Eine neue englische Oper „The Maid of Glendalough“ von T. A. Wallworth wurde kürzlich im Prince of Wales's Theater in London zur Erstaufführung gebracht.

* In Alexandrien wurde eine neue Oper „L'Angelus“ zur Aufführung gebracht, die ihre Entstehung vier Librettisten und einem Componisten verdankt.

* In St. Petersburg gelangte die neue einactige Oper „Amor's Rache“ von A. S. Tanejew, welche nur sieben Damenpartien enthält, unter Beifall zu einer concertmässigen Aufführung.

* Im Neuen Stadttheater zu Leipzig ging am Sterbetage des Componisten Joh. Strauss' „Zigeunerbaron“ unter Hrn. Nikisch's Leitung und in der Besetzung durch Mitglieder des Opernpersonals zu einem Wohlthätigkeitszweck vor vollständig ausverkauftem Hause in Scene.

* Unsere vorwöchentliche, einem anderen Blatte entnommene Mittheilung, dass Heinrich Zoellner's neueste Oper „Die versunkene Glocke“ in Berlin aufgeführt worden sei, wird von zuverlässiger Seite widerlegt. Hoffentlich ist sie aber ein gutes Omen für die erst noch bevorstehende Erstaufführung der Novität in der Reichshauptstadt.

* In Bad Kissingen absolvirt das dort während des Sommers thätige Kaim-Orchester einen Beethoven-Cyklus, an dessen Direction sich ausser dem ständigen Capellmeister Hrn. Krug-Waldsee die Hofcapellmeister HH. Dr. Obrist aus Stuttgart, Stavenhagen und Röhr aus München betheiligen. Von diesen hat Hr. Dr. Obrist mit der zug- und geistvollen Direction der „Eroica“-Symphonie bereits seine Lorbeeren sich geholt.

* Die Gesellschaft dramatischer Autoren und Componisten geht Mangels der nöthigen Lebensfähigkeit der Auflösung entgegen, über deren Form die nächste Generalversammlung entscheiden wird.

* Das Concert der Philharmonischen Gesellschaft zu London am 1. Juni gestaltete sich zu einer herzlichen nach-

träglichen Jubiläumsfeier für den mitwirkenden Meister Prof. Dr. Joachim. Unter dem tosenden Beifall des Publicums überreichte ihm dabei die Gesellschaft durch ihren Vorsitzenden Mr. Cummings einen goldenen Lorbeerkranz mit entsprechender Inschrift.

* Der unter Leitung des Hrn. Fritz Binder stehende Gesangverein „Orpheus" in Solingen feierte kürzlich sein 60jähriges Jubiläum.

* Frau Marcella Sembrich ist von ihrer neuesten, wieder an künstlerischen Ehren und pecuniären Einkünften reichen amerikanischen Tournée nach Europa zurückgekehrt und weilt gegenwärtig in Paris.

* Nachdem erst zu Anfang d. J. Hr. Max Lewinger seine Concertmeisterthätigkeit von hier nach Dresden verlegt hat, trifft unser Leipzig ein neuer harter Verlust auf diesem Gebiete, indem Hr. Georg Wille, der 1. Soloviolloncellist unseres Theater- und Gewandhausorchesters, dessen seelenvoller, herzbewegender Vortrag und technische Meisterschaft ausserdem dem Einen der Gewandhaus-Streichquartette, dem zuletzt Lewinger'schen, zugute kamen, dem Rufe, die gleiche Stelle in der k. Capelle in Dresden einzunehmen, folgen wird.

* Der am 3. d. verstorbene Componist Johann Strauss in Wien hat testamentarisch die dortige Gesellschaft der Musikfreunde zur Erbin seiner sechs Wiener Häuser und seiner Villa in Ischl eingesetzt, doch haben die Wittwe, die Pflegetochter und zwei Schwestern des Heimgegangenen lebenslängliche Nutzniessung von diesen Liegenschaften. Die Eigenthums- und Verlagsrechte an seinen Werken sind dagegen voll und ganz an seine Wittwe übergegangen.

* Hr. Capellmeister Louis Lüstner in Wiesbaden erhielt anlässlich seines Jubiläums als Dirigent des städtischen Curorchester daselbst den Titel eines königl. Musikdirectors und vom König von Schweden den Wasa-Orden verliehen.

* Zu Officieren des öffentlichen Unterrichts in Frankreich wurden ernannt: Emmanuel Matrat, dramatischer Künstler, und Colleuille, Opernregisseur. Zu Officieren der Akademie wurden ernannt: Brasseur, Orchesterdirigent in Pont-de-l'Arche; Doussot, Musiklehrer in Bar-sur-Seine; Couillot, Musikdirector in Bourg-la-Reine; Hartmann, Theaterdirector; Jacquet, genannt Maurice, Gesanglehrer in Paris; René Louis, dramatischer Schriftsteller; Massot, Präsident der „Société musicale des enfants" in Nizza; Morand du Puch, genannt Grangeneuve, dramatischer Schriftsteller; Nayral, Gesanglehrer in Paris; Sudre, genannt Philippe Melpy, Theaterkritiker; Thiabot, Director der Harmonie zu Varenne-Saint-Hilaire; Wiernsberger, Musiklehrer in Reims; Willaume, Musiklehrer in Paris; Mlle. Sirbin, dramatische Künstlerin in Paris; Mlle. Poulin, Musiklehrerin in Paris; Rivolier, Musiklehrer in Paris; Mahieu, Präsident der „Société philharmonique" in Villeneuve-la-Garenne, und Gantzy, Capellmeister in Reims.

* Hr. Dr. Kaim, der Gründer und Besitzer des Kaim-Orchesters in München, wurde mit dem Braunschweigischen Orden Heinrich's des Löwen decorirt.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. Beier in Cassel erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Heinrich Wiegand, der durch seine Thätigkeit an den Stadttheatern zu Leipzig und Hamburg, sowie seine Mitwirkung bei den Bühnenfestspielen zu Bayreuth zu grossem berechtigten Ruhm gelangte Bassist, †, 58 Jahre alt, am 28. Mai in der Irrenanstalt zu Frankfurt a. M., demselben traurigen Schicksal, wie sein Kunstcollege Scaria, erliegend. — Adolf Mehrkens, Organist und Pianist in Hamburg, früher langjähriger Dirigent der Bach-Gesellschaft daselbst, †, 59 Jahre alt, am 31. Mai. — John Hele, Organist in Plymouth, † am 28. April, 53 Jahre alt, daselbst. — Charles John Bond Andrews, Componist, † am 27. April, 42 Jahre alt, in London. — Edmund Severn, Musiker und Orchesterdirigent in Hartford, †, 39 Jahre alt, am 10. Mai daselbst. — Frau E. Carpenter, unter dem Namen Elena Faller als routinirte Kirchensängerin bekannt, † am 8. Mai in Boston. — Fr. Brandeis, Componist und Organist, † kürzlich, 64 Jahre alt, in Brooklyn. — Johann Strauss, der berühmte Operetten- und Tanzcomponist in Wien, von dem mehrere Werke, wie die „Fledermaus" und einige Walzer, eine unglaubliche Popularität gefunden haben, †, im 74. Lebensjahre stehend, am 3. Juni daselbst. — Professor Louis Bödecker, Componist, Vereinsdirigent, Musiklehrer und Musikschriftsteller in Hamburg, unser geschätzter langjähriger, ebenso kenntnissreicher und urtheilsfähiger, wie treuer und fleissiger Mitarbeiter, †, 54 Jahre alt, am 5. Juni, nach längerer Krankheit.

Kritischer Anhang.

Hugo Reinhold. Kleine melodische Etuden für Pianoforte, Op. 56. Zwei Hefte. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese zwanzig Etuden vermögen uns weder in technischer noch musikalischer Beziehung irgend ein Interesse abzugewinnen. „Es ist Alles schon einmal dagewesen", sagt Ben Akiba. Eugen Segnitz.

Ludwig Schytte. Melodische Specialetuden, Op. 75. Heft 1—10. Leipzig und Copenhagen, Wilhelm Hansen.

Dieses gross angelegte Studienwerk enthält durchweg Vorzügliches. Die Etuden sind zur Vorbereitung auf die moderne Claviertechnik ungemein nützlich und bekunden das Feingefühl ihres Autors für Melodik, Harmonik und Rhythmik. Sehr viele Nummern können als poetische Stimmungsbilder direct zu Vortragszwecken benutzt werden. Das ganze Werk, welches die sämmtlichen Capitel der Technik eingehend behandelt, ist mit grossem Gewinne beim Unterrichte bereits etwas fortgeschrittenerer Schüler zu verwenden.
Eugen Segnitz.

Ludwig Schytte. Die moderne Kunst des Vortrags. Ein Cyklus kleiner Clavierstücke zur Ausbildung des kunstgerechten Vortrags von Werken der Meister neuerer Zeit, Op. 106. Theil I—V. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Das oben über Schytte's Op. 75 Gesagte kann auch auf diesen Cyklus von kleinen Vortragsstudien seine volle Anwendung finden, und möchten wir beinahe in mancher Beziehung noch diesem Werke den Vorzug geben vor Jenem. Wir haben lange nicht so reizende Clavierstücke durchgespielt, welche, bezügl. der Ausführungsschwierigkeit mit den bekannten Heller'schen Etuden Op. 45—47 ungefähr auf gleicher Stufe stehend, uns einen so andauernden Genuss und ein so reines Gefühl musikalischer Freude bereitet hätten. Jede einzelne Nummer ist ein Cabinetstückchen für sich, wahr empfunden, musikalisch abgerundet und voll von feinen Wendungen. Mit Einem Worte, ein Werk vornehmster Art für die reifere musikalische Jugend. Eugen Segnitz.

Aug. Winding. Clavierstücke in Etudenform, Op. 48. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die elf Nummern des vorliegenden Werkes enthalten, ohne hervorragend originell zu sein, in melodischer und harmonischer Hinsicht manches Hübsche und wenden sich an Spieler, welche bereits technisch und musikalisch gefördert sind. Einige Mendelssohn'sche Anklänge hätten wir dem Verfasser gern erlassen. Eugen Segnitz.

Jos. Wieniawski. 24 Etudes de mécanisme et de style dans tous les tons majeurs et mineurs pour Piano, Op. 44. Quatre Cahiers. Bruxelles, Schott frères.

Diese 24 Studien, welche den berühmtesten zeitgenössischen Claviervirtuosen und Componisten gewidmet sind, streben durchgängig die höchste Ausbildung der Bravour und

Brillanz des Vortrags an. Sie enthalten eine Menge bedeutender Schwierigkeiten, sind aber vollkommen claviermässig geschrieben und bieten, wenn auch nicht Alle auf gleicher Höhe stehend, doch Denjenigen, welche sie zum Gegenstande eingehender Studien machen, vieles in technischer und musikalischer Hinsicht Anziehende. Eugen Segnitz.

Paul Zilcher. Fiorituren-Technik. Offenbach, Joh. André.

Der Herausgeber hat sich die recht leichte Arbeit gemacht, hundert Fiorituren enthaltende Stellen aus den Werken Beethoven's, Chopin's, Liszt's u. A. herauszuschreiben. Wir halten die ganze Arbeit für eine ziemlich unnöthige. Der Vergleich dieses Excerptes mit Mertke's Octaventechnik, durch welchen Zilcher in der Vorrede seinem Opus eine Existenzberechtigung zu geben sucht, ist gar nicht am Platze.
Eugen Segnitz.

Briefkasten.

W. K. in *R.* Der sogen. „Professor" Genss hat sich, wie schon mitgetheilt, der ihm drohenden Beleidigungs- und anderen Strafen durch die Auswanderung nach Amerika entzogen, wo er wohl noch ein lohnendes Feld für seine geschäftlichen und anderen Manipulationen zu finden hofft. Wer weiss, welche märchenhaften Berichte über seine dortige Thätigkeit er ab und zu in die deutsche Presse lanciren wird!

Prof. J. Rh. in *M.* Wenn das Hauptthema der betr. Sonate auch skandinavischen Ursprungs ist, so verleugnet doch das Werk in allem Uebrigen nicht die deutsche Eigenart des Componisten und gab uns deshalb Recht zu unserer Bemerkung. Der Vergleich der nächsten, besten Composition eines Grieg, Svendsen, Sinding mit Ihrer Sonate zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen echter und gemachter skandinavischer Musik.

Anzeigen.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. B. Röthig, Leipzig, Sophienstr. 12.
Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1518i.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

= Vient de paraître chez. **J. Hamelle**, éditeur à Paris. =

Paul Lacombe,
3ième Sonate pour Piano et Violon
(dédiée à **Henri Marteau**), Op. 98. [1519b.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1520s.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1521n.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1522v.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Die Stelle eines
zweiten Concertmeisters
in dem Städtischen Orchester zu Magdeburg — Theater- und Concertdienst — ist zu besetzen. Bewerber müssen gute Sologeiger sein, welche auch aushilfsweise dirigiren können. Probespiel erforderlich. Jahreskontrakt, Pensionscasse. Anfangsgehalt ℳ 1500, eventuell bei Mitwirkung an Kammermusikabenden besondere Entschädigung. Meldungen zu richten an den [1523.]
Städtischen Orchester-Ausschuss. Magdeburg.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1524—.] Gründungsjahr: 1821.
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Neue Duette
von
Julius Hey.
Op. 15. **Vier Duette** (Eichhorn und Wind. Der erste Schnee. Arm Vögelein. Kirschen) für Sopran und Alt mit Pianoforte. Deutsch und englisch je ℳ 1,—. [1525.]
Op. 16. **Zwei Duette** (Der erste Ball. Auf dem Eise) für Sopran und Alt mit Pianoforte. Deutsch u. englisch je ℳ 2,—.
Die **Berliner „Allgemeine Musikzeitung"** schreibt in No. 22, 1899: „ . . . So sind in diesen Duetten trefflich gebildete, wie in ihrer liebenswürdigen Anmuth entzückende Werke entstanden, die nur der Einführung in die grössere Oeffentlichkeit harren, damit ihnen Aller Herzen zufliegen . . ."
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1526—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Preisausschreiben

des

Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Wir erneuern hierdurch ausschliesslich für die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins unser Preisausschreiben vom 6. October 1898:

1. für ein grösseres symphonisches Orchesterwerk, gleichviel ob in geschlossener oder freier Form, ℳ 1000, sowie
2. für ein Concert für ein oder mehrere Streichinstrumente mit Orchester ℳ 600. [1527.]

Die Werke sind in sauber geschriebener Partitur an den Vorsitzenden des Vereins bis 1. September 1899 abzuliefern.

Zugelassen sind nur solche Werke, die bisher weder öffentlich aufgeführt worden, noch im Druck erschienen sind.

Die Handschriften sind ohne Namen des Componisten, wohl aber mit einem Kennwort versehen, einzureichen. Letzteres ist auf einen beizugebenden verschlossenen Briefumschlag zu setzen, in dem, von aussen nicht erkennbar, der Name des Componisten mitgetheilt wird.

Die preisgekrönten Werke werden auf der im Jahre 1900 stattfindenden Tonkünstler-Versammlung zur Aufführung gelangen. Das Urheberrecht an den Werken verbleibt den Componisten, doch steht dem Allgemeinen deutschen Musikverein das Recht der ersten Aufführung zu.

Meiningen, Berlin, Leipzig u. München, am 1. Juni 1899.

Der geschäftsführende Ausschuss des Allgemeinen deutschen Musikvereins:

Fritz Steinbach, Vorsitzender. **Otto Lessmann,** Schriftführer. **Dr. O. von Hase,** Schatzmeister.

Felix Weingartner. **Siegfried Ochs.**

Gesanglehrer-Stelle

ist am **Musik-Vereine in Linz** a. D. (Oberöst.; 60000 Einw.) mit 1. October 1899 zu besetzen.

Erfordernisse: Befähigung zur kunstgerechten Ertheilung des Unterrichtes im Elementar-, Chor- und Solo-Gesang; die nöthigen musiktheoretischen Kenntnisse und Fertigkeit im Clavierspiel.

Verpflichtungen: Wöchentlich 18 Unterrichtsstunden. Unentgeltliche Mitwirkung bei den vom Vereine veranstalteten (gewöhnlich jährlich 4) Concerten und nöthigen Proben.

Honorar: jährlich (einschl. 2 Monate Ferien) 600 fl. ö. W. (1200 Kronen).

Herren und Damen, welche sich um diese Lehrstelle bewerben, wollen ihre mit Attesten über Studien und praktische Verwendung belegten Anträge unter Angabe des Alters, der Nationalität und Confession mit Beigabe der Photographie **bis längstens 1. Juli 1899** einsenden an den [1528a.]

Musik-Verein in Linz.

[1529.]

Musik-Institut und Gesangverein.

In Einer der reichsten Gegenden Deutschlands ist ein seit 1875 bestehendes **Musik-Institut** (Clavier, Gesang, Theorie) wegen persönlicher Verhältnisse preiswerth zu verkaufen. Mit der Uebernahme desselben ist die Direction eines über die Provinz hinaus bekannten Gesangvereins für gemischten Chor verbunden, in dessen Concerten die bedeutendsten Künstler mitwirken. **Nachweisliches Jahreseinkommen** aus beiden Stellungen **M. 11—12000.** Nähere Aukunft ertheilt **Hermann Wolff, Concert-Direction, Berlin W.,** Flottwellstr. 1.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Christian Sinding.

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Berühmte Variationen

in *Es moll*, Op. 2. (Neue Auflage.) M. 9,—.

Zwei Duette,

Op. 41.

1. **Andante** . . . . . M. 4,—.
2. **Deciso ma non troppo allegro.** M. 5,50.

Edmund Neupert.

Resignation, Studie.

→ Op. 26, No. 1. ←

Ausgaben:

Für kleines Orchester bearbeitet von **Edv. Grieg.** Part. M. 2,—, Stimmen M. 4,—, Dublierstimmen à M. —,50.
Für Clavier **(Original)** M. —,60.
Für Violine u. Clavier **(Anton Svendsen)** M. 1,—. [1530.]
Für Orgel **(Albert Holm)** M. 1,25.
Für Harmonium **(Aug. Reinhard)** M. —,60.
Für 1 Singstimme mit Clavier: „Syng mig hjem", Text von **Bj. Björnson** M. —,75.

Fritz Arlberg,

Tonbildungslehre.

I. Theil. ***Theoretisches.*** *M. 3,50.*
II. Theil. ***Praktisches.*** *M. 3,50.*
III. Theil. ***Tägliche Uebungen:*** *a) für Tenor. M. 2,25. b) für Frauenstimmen. M. 2,50. c) für Bass, sowie Bariton. M. 3,—.*

Geschwister [1531i.]

Anna Hegner (Violine) u. Otto Hegner (Clavier).

Basel, Spalentorweg.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Felix Berber,

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter [1532c.]

Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Violoncellvirtuos

Friedr. Grützmacher,

Cöln a. Rh., Göbenstr. 8. [1533c.]

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1534m.]

München, Schellingstrasse 38.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1535—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neu! **Melodische leichtere Studien** Neu!

in allen Tonarten

mit Hinzufügung sämmtlicher Tonleitern

für

Flöte

zur Erlangung der Technik und eines schönen Vortrags

von

Rudolf Tillmetz.

Op. 29. Pr. M. 3,—.

Leipzig. [1536.] **Fr. Kistner.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1537—.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Quartett

No. 2 in Amoll

für Piano, Violine, Viola und Violoncell

von

Robert Kahn.

Op. 30. Preis: ℳ 12,—.

[1538.]

Trio

No. 4 in F

für Piano, Violine und Violoncell

von

Josef Rheinberger.

Op. 191. Preis: ℳ 10,—.

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.

Bad Creuznach. [1539g.]

Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [1540c.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1541—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

[1542b.] Leipzig, Weststrasse 26.

Vermittelung von Concert-Engagements.

Arrangements von Concerten in Leipzig:

Städtischer Kaufhaus-Saal. — Hôtel de Prusse-Saal. — Alberthalle.

Ernesto Consolo, Pianist.

[1543w.] Lugano, Schweiz.

Georg Wille, 1. Solovioloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.

Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1544c.]

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1545e.]

Weimar, Belvedere-Allee.

Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [1546z.]

Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Ernst Dressler,

Concert- u. Oratorientenor.

Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1547p.]

Clara Buhle-Kutschá,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Leipzig, Grassistr. 33. [1548b.]

Jenny Hoffmann,

Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)

Wien IV, Heugasse 52. [1549e.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [1550—.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

[1551i.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Hugo Schlemüller,

[1552z.] **Violoncellist.**

Leipzig, Colonnadenstr. 11

oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1553y.]

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).

Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [1554e.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden),

Westendstr. 55. [1555r.]

Alfred Krasselt, **Hofconcertmeister in Weimar,**

[1556q.]

Rudolf Krasselt, **Soloviolloncellist** am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.

Engagementsanträge direct. [1557p.]

Frau **Anna Franz-Müller,**

Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [1558i.]

Leipzig, König Johann-Str. 20.

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran),** [1559h.]

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.

Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).

[1560c.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [1561t.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1562x.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Fritz Philipp,

Violoncellvirtuos. [1563c.]

Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1564a.]

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1565v.]

Leipzig, Salomonstr. 25b.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1566r.]

Berlin W., Motzstrasse 79.

Engagementsanträge für den [1567b.]

Pianisten Herrn **Wassilij Sapellnikoff**

wolle man baldgefälligst einsenden an dessen alleinigen Vertreter **Hugo Sander, Leipzig, Weststrasse 26.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 15. Juni 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 25.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Kritik: Wilhelm Berger, Symphonie in Bdur, Op. 71. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Plauen i. V. — Berichte aus Leipzig und Münster i. W. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Heinrich Ehrlich, Musikstudium und Clavierspiel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

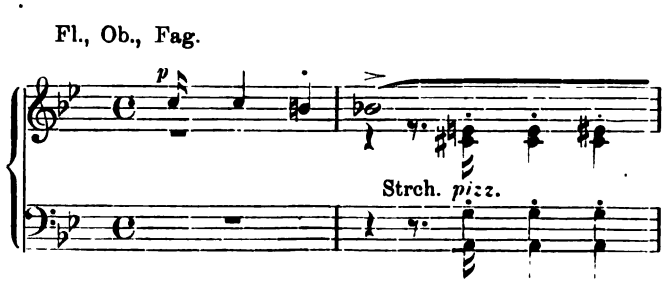
des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

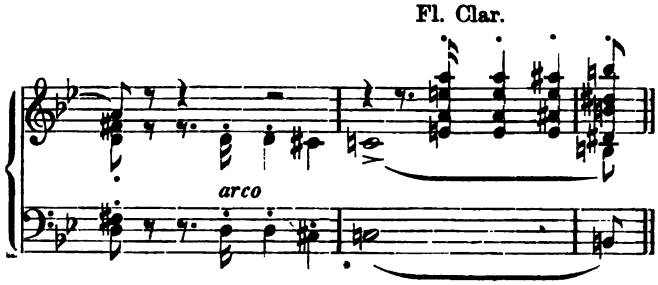
E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Wilhelm Berger. Symphonie in Bdur, Op. 71. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

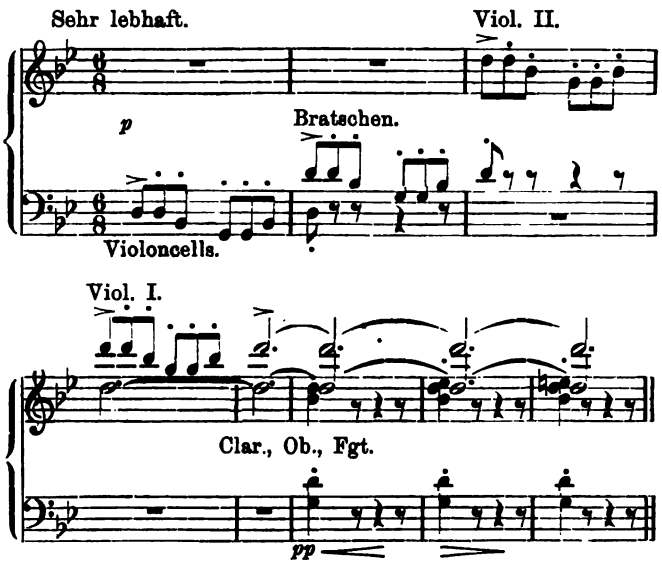
„Greift nur hinein ins volle Menschenleben!" Dieser Satz, für unsere Symphoniker frei ins Musikalische übertragen, dürfte ungefähr lauten: Sinnt nicht krankhaft und krampfhaft auf verzwickte, hypergeistvolle Themen! Grabt euch nicht ein in verzweiflungstolle, scheusslich klingende Verarbeitungen! Seid ihr geborene Symphoniker, habt ihr wahre Gestaltungskraft ex fundamento, da wird es, wo ihrs packt, interessant sein. Seid ihrs aber nicht, habt ihr sie aber nicht, — dann lassts! Hr. Berger brauchts nicht zu lassen, denn er ist ein geborener Symphoniker. Frischweg sind die Themen erfunden; gesund, klar und dabei geistvoll und stellenweise voll höchster musikalischer Gelehrsamkeit sind deren Verarbeitungen; aber stets so, dass man — um mit M. v. Ebner-Eschenbach zu reden — den Schweiss nicht merkt, den das Werk gekostet hat. Wie frisch und fröhlich blasen Trompeten, Hörner und Fagotte die Einleitungstakte des ersten Satzes der Symphonie — Bdur, C, Vivace — in die Welt hinein, um dann den Clarinetten und Fagotten das Vorsingen des anmuthvollen ersten Themas zu überlassen. Wie zart und weich treten nun die Streicher hinzu und führen in streng thematischer Arbeit das Motiv, plastisch gestaltet, ohne Phrasenwerk, weiter. Höchst interessanten Harmonien begegnen wir überall; kurz vor Eintritt des Seitensatzes z. B. dieser Folge:



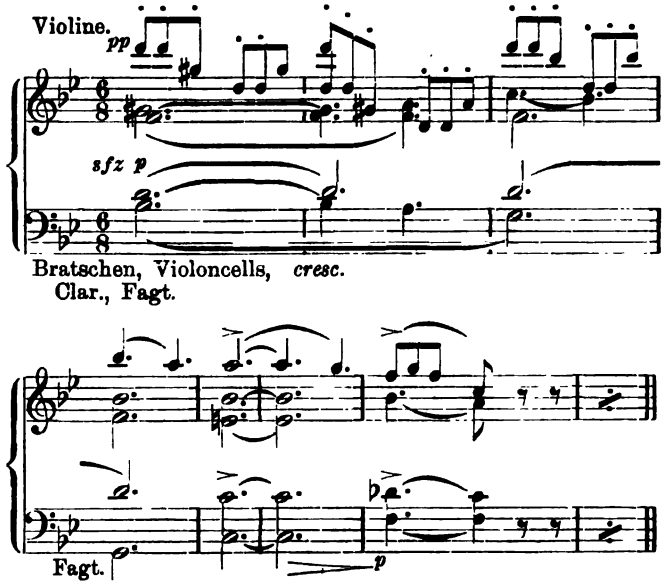


Dieser Seitensatz, im Beginn ebenfalls von den Clarinetten gesungen, ist sehr melodiös und schwebt in wohlig wiegender Bewegung dahin. Sehr schön muss die Stelle beim Buchstaben F, Seite 15 und 16 der Partitur, klingen, wo Bratschen, Violoncells und Horn die Clarinettencantilene übernommen haben, die Violinen anmuthig auf- und abschweben und die Holzbläser in gehaltenen Accorden weiche harmonische Füllstimmen hören lassen. Der ausgedehnte Durchführungstheil ist meisterlich gearbeitet und das umsomehr, als man nirgends die aufgewandte Mühe merkt, Alles vielmehr wie von selber sich zu ergeben scheint. Dieser Theil ist, trotz aller Einheitlichkeit, voll reichster Abwechselung. Die Wiederholung des Hauptsatzes zeigt mancherlei Neugestaltungen. So treten beim ersten Thema zu Clarinetten und Fagotten jetzt die Flöten und gleich darauf eine Solovioline mit selbständig geführten Stimmen hinzu, wie denn überhaupt verschiedentliche Umbildungen, auch bei der Transposition des Seitensatzes, der hier eine grosse, schwungvolle Steigerung erfährt, in die Erscheinung treten. Die „Form" jedoch ist strictissime innegehalten, vom ersten Ton der Einleitung an bis zum letzten der hell aufjubelnden, kraft- und saftvollen Coda.

Das Hauptmotiv des zweiten Satzes, das Scherzo, kann nicht einfacher, nicht harmloser gedacht werden. Es geht aus Gmoll und sieht so aus:



Nun aber zeigt sich so recht die Macht der echten thematischen Gestaltungskraft, dieses Hauptrequisites des wahren Symphonikers. Wie köstlich entwickelt sich hier aus diesen wenigen Takten ein rühriges, koboldartiges Treiben, untermischt mit den süssen, berückenden Klängen der wunderschönen Melodie des ersten Seitensatzes, zu welcher das Hauptmotiv in neckischer Weise weitergeführt ist. Hier eine Probe davon:



Es dürfte schwer zu sagen sein, aus welcher Tonart dieser Seitensatz geht, denn in reizvollen Wendungen modulirt der liebesbrünstige Gesang nach Ddur, Edur und Cdur und gibt dann nach prickelnder Weiterführung einem zweiten Seitensatz Raum — im ¢-Takt —, der sich als markiges, rhythmisch sehr prägnantes Gegenstück zu dem Vorangegangenen zeigt. Dieser quasi-Durchführungstheil leitet in den gut vorbereiteten Hauptsatz zurück, der aber jetzt mit vielfachen Veränderungen aufwartet, die alle interessant und feinsinnig sind. Ihm schmiegt sich, zunächst in Bdur, der erste Seitensatz wieder an, der dann durch Gdur, Adur und Fdur in einem ausgedehnten, selbständig gehaltenen Schlusstheil hinübergleitet. Mit einem letzten Auftauchen des Hauptmotivs im *pp* geht dieser prächtige Satz zu Ende.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Plauen i. V., im Mai.

Der vogtländischen Spitzen- und Gardinenhauptstadt widerfährt hiermit zum ersten Mal die Ehre einer ausführlichen Berücksichtigung in den Spalten des „Mus. Wchbl.". Ganz unverdient ist diese Ehre nicht, denn ist auch die Plauische Bevölkerung in der Hauptsache eine Industriebevölkerung, die wenig Zeit und Ruhe für Kunst hat, ein arbeitsamer Menschenschlag mit einem Beigeschmack von Parvenuthum, so wird dennoch viel Musik gemacht, viele und auch gute, zum grossen Theil sogar recht gute. Das Hauptereigniss der abgelaufenen, aber immer noch nicht recht sterben könnenden Saison war die Anwesenheit von Richard Strauss, der im ersten Abonnementconcert des Richard Wagner-Vereins im Monat October den mehr verblüfften, als begeisterten Hörern (wer wollte ihnen das bei einem ersten Versuch mit Richard Strauss'scher Musik verübeln?) „Tod und Verklärung" und „Till Eulenspiegel" vorführte. Es war entschieden ein Wagniss, einem Concertpublicum, das noch nicht den ganzen symphonischen Beethoven kennen gelernt, das seinem innersten Wesen nach auf dem Standpuncte Haydn's steht, dem von der Entwickelung der Musik nach Beethoven, also von Mendelssohn, Schumann, Brahms einerseits, von Liszt und der Programmmusik andererseits, herzlich Wenig bekannt geworden ist, und das überhaupt in seiner grossen

Gesammtheit mehr unterhalten, als erhoben und belehrt sein will, einem solchen Publicum mit Richard Strauss zu kommen. Dem Musikkenner freilich, demjenigen meine ich natürlich, welcher, nicht von der dumpfen Luft des reactionären Conservatismus betäubt, zu wissen verlangt, was die Musik für Fortschritte macht, ohne dass es ihm vergönnt ist, auf Reisen, in grossstädtischen Concertsälen Belehrung zuschöpfen, dem wird dieses Concert eine besondere Freude und Genugthuung verschafft haben; denn ein grosser Geist, ein genialer Kopf ist Richard Strauss jedenfalls, Einer, der die Mitstrebenden um viele Haupteslängen überragt, Einer, der schon Führer der „Modernen" zu sein verdient um des willen, was er bis jetzt gethan, von dem aber, trotz des Seitenwegs, auf den ihn sein „Don Quixote" (den ich Provinzler freilich nicht kenne) geführt zu haben scheint, sicherlich noch Grosses zu erwarten steht. Ungetheilten, herzlichen Beifall fanden an besagtem Abend die Lieder von Strauss, die seine Gattin, Frau Strauss-de Ahna, mit feinem musikalischen Sinne interpretirte; man müsste ja aber auch ein Böotier sein, wollte man die entzückenden Stücke wie „Morgen", „Ständchen" und vor Allem „Traum durch die Dämmerung" nicht mit Freuden entgegennehmen. Das Orchester dieses Abends, wie seit nunmehr ungefähr fünf Jahren aller Abonnementconcerte des Richard Wagner-Vereins, war die vorzügliche, musterhaft disciplinirte städtische Capelle aus Chemnitz. Ihr ausgezeichneter Leiter, der auch in diesen Blättern wiederholt nach Verdienst gewürdigte Max Pohle, hatte den Dirigentenstab, den er so meisterlich führt, an diesem Abend an Strauss abgegeben, der sicherlich mit diesem Orchester zufrieden gewesen sein wird.

Die anderen drei Abonnementconcerte brachten eine Symphonie in Gdur (No. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Haydn, Raff's Waldsymphonie, die Ouverturen zu R. Wagner's „Fliegendem Holländer" und zu S. Wagner's „Bärenhäuter", eine dramatische Ouverture „Patrie" von Bizet, das Bacchanale aus dem „Tannhäuser", Liszt's 1. Ungarische Rhapsodie und andere kleinere Sachen, Alle in vortrefflicher Ausführung, namentlich die Raff'sche Symphonie mit einer Poesie der Auffassung und des Klanges, dass man die Trockenheit der Mache dieser Musik völlig vergass. Solistisch traten auf der famose Eduard Risler, der die „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt und Solostücke mit wundervoller Plastik und Klarheit der Darstellung spielte, der Geigerkönig („der Name, er ist kein leerer Wahn") Ysaye aus Brüssel und der hoffnungsvolle Tenor der Münchener Oper, Heinrich Knote, dessen Stimmenpracht nicht nur die Herzen der Frauen höher schlagen machte.

Da ich einmal vom Wagner-Verein spreche, so seien gleich die anderen dieswinterlichen Veranstaltungen des Vereins angeführt: im December ein Beethoven-Sonatenabend, an dem Bertrand Roth, der gediegene, wohlbekannte Dresdener Pianist, mit höchst solider Technik und ernster, männlich-kräftiger Auffassung in Einem Zuge die fünf letzten Sonaten von Beethoven spielte, ein Familienabend im Februar, dessen musikalische Kosten von dem Streichquartett der Chemnitzer Capelle unter Führung des trefflichen Concertmeisters Cornelius Franke und von der jungen höchst talentvollen Schülerin des hiesigen Kirchenmusikdirectors August Riedel, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Pianistin Frl. Martha Schaarschmidt, würdig bestritten wurden, und ein Recitationsabend im April, an dem ein junger Schauspieler der hiesigen Bühne, Eugen Prina, Scenen aus Gobineau's „Renaissance" einem gewählten Publicum vortrug. Aus dem Umstand, dass die Gobineau-Bewegung in den Bayreuther Kreisen, in Hans v. Wolzogen u. A., eine Hauptstütze hat, konnte der Wagner-Verein die Berechtigung zur Veranstaltung eines sonst nicht zu seinem Arbeitskreis gehörenden Recitationsabend herleiten.

Die charakteristischste musikalische Persönlichkeit unserer Stadt ist der schon erwähnte Kirchenmusikdirector und Cantor an St. Johannis August Riedel, ein Mann von unermüdlicher Nerven- und Arbeitskraft, gleich ausgezeichnet als Lehrer wie als Chorleiter, ein Dirigent, dem der grösste gemischte Gesangverein der Stadt, der Musikverein, ausserordentlich Viel zu danken hat, ein Musiker von grossen Kenntnissen, praktischem Blick und freiem, aller musikalischen Einseitigkeit abholdem Standpuncte. Sein Kirchenchor ist dank einer gediegenen Schulung in vortrefflicher Verfassung und bethätigt sich allsonn- und feiertäglich; mit den Cantoren der anderen zwei Kirchen theilt sich Riedel in die im Winter monatlich gegebenen gegen geringes Entgeld zugänglichen, zumeist gut besuchten geistlichen Abendmusiken, die mit Orgelspiel, Chorgesang und Solovorträgen (Gesang, Geige, Violoncell u. s. w.) ausgestattet sind. Der Musikverein hat unter seiner Leitung ein geistliches und ein weltliches Concert, zwei Familienabende und eine Opernaufführung veranstaltet. In dem geistlichen Concert am Todtensonntage bekamen wir Haydn's „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" und Cherubini's Cmoll-Requiem in vortrefflicher Ausführung zu hören. Haydn's Musik ist allerdings in ihrer harmlosen Kindlichkeit, in ihrer freundlichheiteren Betrachtungsweise des tiefernsten Stoffes, mit ihren tänzelnden Rhythmen und conventionellen Wendungen, viele Einzelschönheiten zugegeben, kaum eine Kost für einen an Bach, Händel, Brahms gross gezogenen, durch Wagner an Declamationsrichtigkeit und -Sinngemässheit gewöhnten Geschmack, Cherubini's formschöne, zartgetönte, gefühlskeusche Todtenmesse ist daneben viel mehr in die Tiefe gegangen und hat die Hörer nachhaltiger erbaut. Das wenig hervortretende Soloquartett, Frls. Gertrud Fritzsch und Else Vogel, Hr. Salzmann aus Leipzig und Realschullehrer Walther Dost von hier, fügten sich mit musikalischer Verlässlichkeit gut dem Ganzen ein. Ein Ehrentag und eine Ehrenrettung für den guten, lieben, grossen Haydn war das weltliche Concert im Februar, das in frischzugiger Darbietung und gelungener Besetzung der Solopartien (Frau Martha Günther von hier, Hr. Ludwig Hess aus Berlin und Hr. Emil Senger aus New-York) eine Jubiläumsaufführung der „Schöpfung" bot. Der erste Familienabend des Vereins war kleineren Sachen gewidmet, unter denen der allerliebste „Maitag" für Frauenchor von Rheinberger sowohl nach Werth der Composition, als nach Trefflichkeit der Aufführuug hervorragte, der zweite im Januar dem Strauss'schen Melodram „Enoch Arden", dessen nur etwas zu sehr mit Thränenwasser getaufte Dichtung und dessen entzückende Musik einen tiefen Eindruck machten. Wer Richard Strauss von seiner liebenswürdigsten Seite, von einer Seite, die nur Rosen, aber keine Dornen zeigt, kennen lernen will, dem rathe ich, mit dieser Musik seine erste Bekanntschaft anzuknüpfen, sie muss mit ihrer melodischen Lieblichkeit, ihrem knappen Themenwerk und ihrer im geeigneten Augenblick dramatischen Energie immer und aufs erste Mal gefallen.

Wie wohl allerorten, so entfaltet auch hier der Lehrer-Gesangverein, der von einem geschickten Musiker, dem Realschuloberlehrer Paul Rascher, trefflich geleitet wird, eine höchst beachtliche Leistungsfähigkeit. Ausser einer wohlgelungenen unter Heranziehung der damals einheimischen, jetzt weggeheiratheten Concertsängerin Frl. Hedwig Klich veranstalteten Aufführung der Oper „Martha" hat der Verein zwei Concerte gegeben: ein Kirchenconcert in der neuerbauten, schönen Pauluskirche unter Mitwirkung von Frau Rostosky-Brossmann aus Cöln, einer Mezzosopranistin Auguste Götze'scher Schule mit schönen Mitteln, und ein weltliches, an dem Hr. Ernst Hungar aus Leipzig und Frau Martha Günther von hier betheiligt waren. Die Vortragsliste der Kirchenaufführung enthielt einige interessante Nummern, ein wirksames „Hallelujah" des „Franciscus"-Componisten Tinel, Bruch's klangschönen 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte" und drei Sätze aus Volkmann's prächtiger zweiten Männerchormesse. Besonders eindruckstief war das auf Schwingen der Begeisterung dahinfliegende „Gloria", das auch trefflich gelang. Das weltliche Concert im Februar bot einen Missgriff, die scenenlose Wiedergabe des dritten „Tannhäuser"-Actes, die je vortrefflicher sie gesanglich war, doch nur um desto lebhafter die Bühne vermissen liess, und einen glücklichen Griff, die schwung- und zugvolle Aufführung von Bruch's unverwüstlichem „Frithjof" (Frithjof = der wegen seines markigen Organs und seiner felsenfesten Sicherheit geschätzte Concertsänger Hr. Hungar, Ingeborg = Frau Günther. (Es sei, der nahen Beziehungen wegen, in welchen der Schreiber dieser Zeilen zu der Sängerin steht, gestattet, eine hiesige Kritik über deren Leistung anzufügen: „Wohlthuend wirkte die ebenso reine als klangschöne Stimme der Ingeborg, die durch Frau Dr. Günther vortrefflich vertreten war. Mit vielem Geschick und vieler Delicatesse, auch in der Höhe, behandelte die geschätzte Sängerin ihre schöne Partie und erfreute uns durch eine vornehme, tief durchdachte Wiedergabe.")

Dieselben Solisten, Hr. Hungar und Frau Dr. Günther, zu denen sich noch der vortreffliche Tenorist Hr. Emil Pinks aus Leipzig gesellte, waren in einer Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus" thätig, die der Cantor der Pauluskirche, der rührige und thatenlustige Bürgerschullehrer Nostitz, mit seinem Kirchenchor und freiwilligen Verstär-

kungen am zweiten Busstag unternahm. Die Chorleistung war sorgfältig vorbereitet, machte dem Talente dieses Jüngsten der hiesigen Cantoren und Chorleiter Ehre und war die beste Stütze der eindrucksvollen, wohlgelungenen Aufführung. Die Orchesterbegleitung besorgte, wie bei allen hiesigen Chorconcerten, die einheimische städtische Capelle, deren Leistungsfähigkeit, infolge mannigfacher ungünstiger Verhältnisse, zu denen ich in erster Linie die mangelhafte finanzielle Stellung rechne, nicht ganz auf der Höhe der sonstigen musikalischen Leistungen Plauens steht. Eine sinnreiche, nachahmenswerthe Neuerung, wenigstens soweit ich „Paulus"-Aufführungen kenne, hatte Cantor Nostitz angebracht, indem er die Stimme des Herrn von einem in der Orgel versteckten Knabenchor mit leise intonirter Orgelbegleitung ausführen liess: die Wirkung war wunderschön.

Die Wandervögel einer Musiksaison, die allein concertirenden Sänger, Pianisten u. s. w., sind dieses Mal nicht sehr zahlreich erschienen. Gleich im Anfang kam ein würdiges Trio: Julius Klengel, Fritz von Bose und Ernst Hungar aus Leipzig. Der Sänger hatte keinen sehr glücklichen Abend, interessirte aber durch ein gewähltes Programm, der Pianist forderte Hochachtung vor seinem klaren, sauber abgetönten, vornehmen Spiel heraus, der grosse Violoncellmeister riss das sonst so kühle Publicum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin, die erst nach Gewährung einer Zugabe sich beruhigten. Weiter erschien aus München der Organist der Kaim-Concerte Hr. Hempel mit seiner Gattin, er selbst ein feinsinniger Orgelspieler, dessen Begleitungskunst mir sehr imponirt hat, seine Gattin eine wenig vornehm sich gebende Sängerin, dann der Stimmenkrösus Paul Bulss, ein hier immer mit Begeisterung aufgenommener Künstler, und endlich Alfred Rittershaus, der seine guten Leistungen nur durch einen deutlich zur Schau getragenen Tenoristendünkel beeinträchtigte.

Ganz am Schlusse der Saison kam noch ein Ereigniss für unsere Musikliebhaber: Das mit der Weihe des neuen prächtigen Seminargebäudes verbundene Festconcert. Der Seminardirector Schulrath Römpler hatte in fliessender, zum Theil recht poetischer Sprache, in ziemlich genauer Anlehnung an das Nibelungenlied den „Giselher's Brautfahrt" betitelten Text verfasst, ein ehemaliger Schüler des Seminars, jetzt Lehrer in einem kleinen Dorfe bei Treuen, Paul Gläser, hatte die Musik dazu geschrieben. Gläser ist Schüler des Leipziger Conservatoriums und hat schon verschiedene günstig aufgenommene Werke (Lieder, eine Symphonie u. s. w.) componirt, mit „Giselher's Brautfahrt", einem gross angelegten, eines starken Orchesters und leistungsfähigen Männer- und Frauenchores bedürfenden Chorwerke, hat er eine beweiskräftige Probe eines frischen, melodiefreudigen, starken Talentes gegeben. Ist es auch bei der Jugend des Componisten begreiflich, dass er sich noch nicht zu einem einheitlichen Stile, seinem Stile, durchgearbeitet, dass er namentlich noch zuviel zu Wagner gebetet hat — sein Orchester redet vielfach die Sprache der „Nibelungen" —, so setzt doch andererseits die vortreffliche Beherrschung des grossen Apparats, die Sicherheit, mit der die einzelnen Scenen der Handlung gestaltet sind, das richtige Gefühl für das Packende, Wirksame und Schickliche, die Menge wohlgerathener Stellen in freudiges Staunen. Ich wünsche dem Werke, überzeugt von seinem Werthe und seiner Wirksamkeit, eine weite Verbreitung; Breitkopf & Härtel haben das Textbuch gedruckt, soweit ich unterrichtet bin, wird dieselbe Firma das ganze Werk in Verlag nehmen. Concertdirectionen und Vereinsleiter werden also bald Gelegenheit haben, die Wahrheit der guten Censur zu prüfen, die ich der Composition gegeben habe.

Die von dem aus Nicodé'scher Schule hervorgegangenen Seminarvikar Albert Wotruba mit Fleiss vorbereitete und mit ausserordentlichem Geschick geleitete Aufführung war ein Ehrentag für das Seminar; unter den Solisten ragte der meisterliche Giselher des Hrn. Emil Pinks, auch eines Plauischen Seminaristen, durch Glanz der Stimme und Schwung der Declamation hervor. Eine Wiederholung der Aufführung bestätigte nur die Wirksamkeit der Gläser'schen Musik.

Ernst Günther.

Berichte.

Leipzig. Am 2. Juni veranstaltete die ausgezeichnete Gesangspädagogin Frl. Auguste Götze, zum ersten Male in ihrem neuen Heim am Dorotheenplatz, einen Gesangsabend, dessen Programm eine Reihe scenischer Aufführungen enthielt, ausgeführt von zum Theil für die grosse Bühne bis zur vollkommenen Reife ausgebildeten Schülerinnen, unter denen in erster Linie Frl. Lena Krull zu nennen ist. Die junge Dame, deren ganz aussergewöhnliche Leistungen als Coloratursängerin und Darstellerin schon mehrfach der gesammten Kritik Achtung und Bewunderung abnöthigten und den Anwesenden stets höchsten Genuss bereiteten, bewährte sich auch diesmal wieder aufs Allerbeste, indem sie mit ausserordentlichem künstlerischen Erfolge in drei aufeinanderfolgenden Scenen auftrat; sie wirkte als Lucia in Donizetti's gleichnamiger Oper, als Margarethe von Valois in Meyerbeer's „Hugenotten" und als Leonore in Verdi's „Troubadour" mit und bewältigte nicht nur die grossen technischen Schwierigkeiten mit grösster Mühelosigkeit und Ueberlegenheit, sondern imponirte auch ebenso durch die von aller Schärfe freie, wohllautgesättigte und sehr ausgibige Stimme, wie durch ein nach allen Seiten hin wohldurchdachtes Spiel und ausdrucksvolle Declamation: kein Wunder, da sie, von der Natur dafür begabt, ein so hervorragendes Vorbild auch hierbei in ihrer Lehrerin hat. Dass Frl. Krull mit Beifall reich bedacht wurde, war demnach ganz natürlich. Nächst ihr ist Frl. Martha Schumacher zu nennen, die in der „Hugenotten"-Scene als Page, in „Mignon" als solche und in dem Duett aus „Aschenbrödel" von Isouard mitwirkte. Auch sie erscheint zur Bühnensängerin prädestinirt; hinreichende stimmliche Mittel, die die gleiche vortreffliche Schulung aufweisen, ein prächtiges Darstellungstalent, lebhafte Empfindung bei temperamentvollem Spiel, daneben eine sympathische und graziöse Erscheinung, die ebenso wie der Gesang an unser einstiges, unvergessenes Frl. Mark erinnerten, Alles zusammengenommen machte ihre Leistungen in hohem Maasse anziehend und genussreich; auch ihr wurde lebhaftester und wohlverdienter Beifall zu Theil. Von den übrigen Auftretenden sind noch hervorzuheben Frl. Anna Führer, Frl. Elisabeth Rabener, Frl. Martha Schröder und Hr. Rudolf Heyne, nicht zum wenigsten der zuletzt Genannte, der, um keine Störung im Programm zu veranlassen, trotz starker Indisposition seine Aufgaben nach besten Kräften und mit musikalischem Verständniss löste und sich damit ein nicht geringes Verdienst erwarb. Die genannten Damen, von denen Frl. Führer als Liedersängerin mit gutem Erfolge debutirte, unterstützten die Ensembles aufs Beste und zeigten sich mit ihren Rollen vollkommen vertraut. Hr. Wünsche begleitete sämmtliche Vorträge (bis auf den letzten) mit sehr anerkennenswerthem Geschick.

G. Schlemüller.

Münster i. W. Von Alters her hat die ehrwürdige Hauptstadt Westfalens in musikalischer Beziehung einen guten Ruf gehabt. Das lag neben dem Interesse der Bevölkerung auch an den nicht unbedeutenden Leitern des Musiklebens. So war von 1831 ab Anton Schindler hier Domcapellmeister und Musikdirector, der, wenn auch ein schlechter Biograph (Beethoven's), doch ein tüchtiger Dirigent war. Von 1846—60 war hier der ausgezeichnete Carl Müller thätig, der dann bis vor wenigen Jahren die Direction des Caecilien-Vereins in Frankfurt a. M. führte. Seit 1860 liegt die Leitung in den Händen des k. Musikdirectors Prof. Dr. Julius O. Grimm, der sich als Componist namentlich durch seine geistvollen Suiten in Kanonform einen Namen gemacht hat. Ihm verdankt Münster ausserordentlich Viel; denn wie eine kurze Uebersicht über die im letzten Winter aufgeführten Werke zeigen wird, pflegt er neben classischen Erzeugnissen uns auch mit wichtigen Erscheinungen der modernen Musik bekannt zu machen. Wenn die Chorwerke in dieser Saison nicht so zahlreich sind, wie sonst, so lag dies an einer längeren Erkrankung des Hrn. Prof. Grimm. Aufgeführt wurden „Judas Maccabäus" von Händel, Triumphlied von J. Brahms und „Franciscus" von E. Tinel. Die Johannes-Passion von Bach war bereits vorbereitet, musste jedoch der erwähnten Erkrankung Grimm's wegen ausfallen. Besonders das schwierige, achtstimmige Triumphlied zeigte die Leistungsfähigkeit des Chores im schönsten Lichte. Es wurde hier zum ersten Male 1876 aufgeführt unter eigener Leitung von Joh. Brahms, der bekanntlich mit Grimm eng befreundet war seit der gemeinsamen Studienzeit in Leipzig.(?) Im „Franciscus". der hier bereits zum dritten Male zu Gehör gebracht wurde, sang R. von Zur-Mühlen die Titelpartie ergreifend schön. Von symphonischen Werken nennen wir zuerst die 4. Symphonie des Russen Glazounow, die mit ihrer reichen contrapunctischen Arbeit. ihrer orchestralen Farbenpracht einen nachhaltigen Eindruck hervorrief. Auch die 4. Symphonie von A. Dvořák ist durch die Verwendung des national-böhmischen

Elementes, durch eigenartige Klangfarben interessant. Ganz anders geartet ist Grimm's Symphonie in Dmoll, Op. 19, die, auf classischen Mustern aufgebaut, weniger durch Klangeffecte, als durch reizvolle Motive und schöne Verarbeitung wirkt. So reich die contrapunctische Arbeit ist — wie in allen Werken des Componisten —, nirgends merkt man die strengen Fesseln, so natürlich fliesst der Strom der Phantasie dahin. Eine vornehm empfindende Künstlerseele spricht hier in gewählter Sprache zu uns. Das anfangs der siebziger Jahre entstandene Werk ist in letzter Zeit verhältnissmässig wenig aufgeführt. Die 3. Symphonie Klughardt's ist mit ihrem vorwiegend heiteren Charakter stets einer freundlichen Aufnahme sicher. Von classischen Werken hörten wir No. 3 und 5 von Beethoven und No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe von Haydn. Iwan Knorr's Variationen über ein ukrainisches Volkslied sind ein in Zeichnung und Farbe geistreich gearbeitetes Werk, wenn sie auch die ebenfalls in diesem Winter gehörten Brahms'schen Variationen Op. 56a an Werth nicht erreichen. Eine reizende Serenade von Mozart, die köstliche dritte Serenade von Volkmann und die neueste Serenade Meister Reinecke's Op. 242 waren willkommene Programmnummern. Aus der Zahl der Ouverturen erwähnen wir die schön gearbeitete Lustspielouverture von Smetana, die Ouverturen zu „Der gefesselte Prometheus" von Goldmark und zu „Hamlet" von Joachim, sowie Eine Faust-Ouverture und „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner. Einen tiefen Eindruck machte Beethoven's Musik zu „Egmont"; die verbindende Declamation wurde trefflich von Hrn. B. Honert von hier ausgeführt, die Lieder Clärchens von Frl. Meyerwisch aus Berlin gesungen. Aus der stattlichen Anzahl von Solisten und Solistinnen — es waren im Ganzen 26 — nennen wir Ed. Risler aus Paris und Frl. Gisela Grosz aus Berlin als Vertreter des Claviers, die Violinisten Professor Heermann (Joachim's Concert) und Henri Petri (Beethoven's Concert), die jugendliche Violoncellistin Elsa Ruegger aus Brüssel, die Sängerinnen Frau Geller-Wolter, Lula Gmeiner, Meta Geyer, Elsa Begas und Frau Walter-Choinanus, sowie die Sänger Sistermans, van Eweyk, Keller, Meinecke, Dierich u. s. w.; wie man sieht fast lauter Namen von gutem Klang. Da die Saalverhältnisse schon seit Jahren zu klein sind, denkt man energisch an den Bau einer Tonhalle. Hoffentlich kann ich bald Erfreuliches darüber berichten.

Dr. P.

Concertumschau.

Altona. 3. Conc. der Singakad. (Woyrsch) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M., Muau a. Hamburg u. Stephan a. Berlin u. der HH. Grahl u. Severin a. Berlin.

Aussig i. B. Am 25. März Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Männergesangverein „Orpheus" (Dressler) unt. solist. Mitwirk. einer ungen. Sopranistin u. des Hrn. Brabetz. (Ein dortiges Blatt beginnt seinen ausführlichen Bericht über diese Aufführung wie folgt: „Der 25. März 1899 bedeutet in dem Buche der musikalischen Annalen Aussigs einen epochalen Tag, der in denselben mit goldenen Lettern eingezeichnet steht. Das grosse Verdienst, die erste musikalische Körperschaft zu sein, deren Leistung berechtigt, einen nahezu künstlerischen Standpunct einzunehmen, dieses Verdienst hat sich der Männergesangverein »Orpheus« mit seiner samstägigen Aufführung des Deutschen Requiem von Brahms durch seltene opferfreudige Hingebung und eisernen Fleiss unbestritten erworben. Er verliess die sattsam ausgetretenen Pfade der Liedertäfelei und versammelte sich einmal zu würdig-ernstem Thun. Seit jeher wurde hierorts mit dem Namen »Kunst« ohne irgend ein Verständniss für dessen hohe Bedeutung ein arger Missbrauch getrieben. Erst dem »Orpheus« war es vorbehalten, freilich wohl nach mancherlei Irrfahrten, die richtige Bedeutung dessen, was eine Kunstleistung in sich begreift, in die Erscheinung treten zu lassen ... Dass es aber überhaupt dem strebsamen Verein möglich wurde, die Schwierigkeiten des Werkes zu überwinden und mit der samstägigen Aufführung eine für einen Provinzverein nicht hoch genug anzuschlagende Leistung zu ermöglichen, dieses ausserordentliche Verdienst gebührt dem geschätzten Chormeister des »Orpheus«, dem ausgezeichneten Musiker, Gesangsbildner und hervorragenden, tüchtigen Dirigenten Hrn. Dressler, der bei einem ungewöhnlichen Können alle Eigenschaften eines höchst bescheidenen, liebenswürdigen Menschen in sich vereinigt. Nur Derjenige, der das Brahms'sche Werk in einer Grossstadt in durchweg künstlerischer Besetzung auf sich hat wirken lassen, kann ermessen, was hier Hr. Dressler mit einem aus Dilettanten vereinigten Gesangskörper herausgebracht hat und mit welcher Feinheit er mit den bescheidenen Kräften, die ihm zur Verfügung standen, die verborgensten Schönheiten des Werkes hervorzuzaubern wusste.")

Barmen. 3. Conc. des Quartettver. (Steinbruch) m. Händel's „Messias" unter solist. Mitwirk. der Frauen Kaiser aus Düsseldorf u. Hövelmann a. Cöln und der HH. Schmidt und Geigenmüller a. Frankfurt a. M. — Am 19. April Festconc. zum 25jähr. Bestehen des Städt. Orch. (Steinbruch) unt. Mitwirk. der Frau Kaiser u. des Städt. Singver. (Stronck) v. hier: Prolog, verfasst u. vorgetr. von Prof. Dr. Dörter, „Die Hunnenschlacht" v. Liszt, Ouverturen v. E. Lassen (Beethoven-) u. C. Kleemann (Lustspiel-), „Träume" f. Orch. von Rich. Wagner-Svendsen, And. cant. u. Allegro giojoso f. Streichorch. v. H. Steinbruch, „Wanderers Nachtlied" f. Chor v. R. Strauss, Gesangsoli v. Mozart, Brahms, Hermann u. Beethoven. (Es ist dieses Jubiläumsconcert bis auf den Strauss'schen Chor nach dortigen Berichten sehr glücklich verlaufen. „Am Schlusse des ersten Theils, nach der wohlgelungenen, geradezu vollendeten Wiedergabe von Liszt's symphonischer Dichtung »Die Hunnenschlacht« wurde", wie man u. A. berichtet, „Hrn. Capellmeister Steinbruch, der das schwierige Werk mit minutiösester Sorgfalt und mit dem bei ihm gewohnten echt künstlerischen Erfassen und Durchdringen der Aufgabe einstudirt hatte, eine wohlverdiente Ehrung zu Theil, indem ihm sein College Musikdirector Stronck, Dirigent des Städtischen Singvereins, einen prächtigen Lorbeerkranz überreichte. Der Tusch des Orchesters zusammen mit dem jubelnden Beifall der Zuhörer bildete eine schöne Ovation für den beliebten Dirigenten." Ebenfalls „von der besten Seite" habe sich das Orchester in Kleemann's Lustspielouverture („einem originellen, humorvollen, feininstrumentirten" Werk) und der von Svendsen „mit Geschmack" orchestrirten R. Wagner'schen „Träume" gezeigt. Hr. Steinbruch hat nicht blos als Dirigent, sondern auch als Componist Anerkennung geerntet, indem es von seinen beiden, „in feiner Ausführung vorgeführten" Streichorchesterstücken heisst, dass sie „von einem reichen Talent, einer echt musikalischen Seele und sehr erfreulicher Ursprünglichkeit" gezeugt haben. Allgemeinsten Beifall haben die trefflichen Gesangsleistungen der Frau Kaiser gefunden.)

Berlin. 10. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinieinigung: Cdur-Streichquart. v. L. Neuhoff (HH. Gülzow, Richter, Diestel u. Lübeck), Trio f. Viol., Bratsche u. Violonc. Op. 9 von F. E. Koch (dieselben Ausführenden ohne Hrn. Richter), Solovorträge des Frl. Alma Schmidt (Ges., „Als ich dich kaum gesehn", „Wunsch" u. Schott. Volkslied v. H. van Eyken), der Frau Neumann-Hahndorff (Ges., „Kornblumen", „Frühlingsidyll", „Verklungen", Schlummerlied und „Der Schwur" v. G. Lazarus) u. des Hrn. Lazarus (Clav., Suite eig. Comp.). — Conc. des Krucko'schen Gesangvereins unter solist. Mitwirk. des Frl. Goerke und der HH. Neubauer und Harzen-Müller am 21. April: Andantino graz. a. der Dmoll-Symph., Ouvert. zur Oper „Rudolph", sowie Balladen und Lieder v. C. Loewe, „Kalanus" f. Solo, Chor und Orch. von Gade.

Brandenburg a. d. H. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Walther Schmidt: 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin („Gesangsscene" v. Spohr u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Brieg. 4. Conc. der Singakad. (Hielscher) m. M. Blumner's Orator. „Der Fall Jerusalems" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Stephan a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Prof. Kühn a. Breslau.

Brünn. 2. Ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler): Cmoll-Symph. v. Haydn, „Don Juan" v. R. Strauss, Ouverture u. Walzer-Zwischenspiel (Violinsoli: HH. Koretz u. Mraczek) v. E. N. v. Rezniček, „Erntetanz" f. Frauenchor m. Orch. v. A. Hamerik.

Cassel. Am 26. April Aufführ. von Bruch's „Gustav Adolf" unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Büttner a. Gotha.

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 3. Symph. v. Brahms, „Aus Böhmens Hain und Flur" von Smetana, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Welti-Herzog a. Berlin („O, liebliche Wangen" v. Brahms, Wiegenlied v. R. Wagner, „Wenn die Wolken wieder so rosig ziehn" v. Seyffardt etc.). — Extra-

Symph.-Conc. des Hrn. Handloser am 19. März: 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Bärenhäuter“ v. S. Wagner, Solovorträge des Frl. Ettinger a. Berlin (Ges., Glöckchen-Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „O, riante nature“ a. „Philémon und Baucis“ v. Gounod etc.) u. des Hrn. Wolf v. hier (Viol., 1. Conc. v. Bruch und „Carmen“-Phant. v. Hubay).

Dortmund. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Hüttner): 18. Nov. 1. Symph. v. Haydn, „Les Préludes“ v. Liszt, Suite miniature v. Floersheim, Vorspiel zu „Lohengrin“ v. Wagner, Intermezzi a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni u. „Bajazzo“ v. Leoncavallo, Balletmusik a. „Die Königin von Saba“ v. Gounod. 25. Nov. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverture „Die vier Menschenalter“ v. Lachner, Vorspiel zu „Loreley“ v. Bruch, Tonbilder a. der „Walküre“ v. Wagner, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Solovorträge des Frl. Feger (Ges., „Vogel im Walde“ v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Victor (Viol., Czardas-Scene v. Hubay). 2. Dec. „Tasso“ v. Liszt, Ouverturen v. Cherubini („Anakreon“) u. Lassen (über ein thüring. Volkslied), Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. R. Wagner u. a. Orchesterstücke, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Groetsch). 9. Dec. 1. Symph. v. Schumann, 1. „Carmen“-Suite v. Bizet, „Meistersinger“-Vorspiel u. „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, „Mignon“-Ouvert. v. Thomas, Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Mazurka a. „Ein Carnevalsfest“ v. Hartmann. 16. Dec. 4. Symph. v. Gade, „Die Nacht“ a. „Der Wüste“ v. Fél. David, Ouverturen von Beethoven („Coriolan“) u. Massenet („Phädra“), Sylphentanz v. Berlioz u. a. Orchesternummern. 23. Dec. „Tanzfest“ a. „Don Quixote“ v. W. Kienzl, Ouverturen v. Gluck und Brahms (Akad. Fest-), Balletmusik a. „Giaconda“ v. Ponchielli, „In der Christnacht“ v. Hanekamm, „Rose mousse“ v. Bosc, Andante f. Fl. u. Harfe v. Mozart (Hr. Oldörp u. Frl. Stoltz), „Faust“-Phant. f. Viol. v. Sarasate (Hr. Victor). 6. Jan. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Em. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Capriccio ital. v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Frl. Schemmann (Clav., Gmoll-Conc. v. Mendelssohn etc.) u. des Hrn. Groetsch (Viol., „Halka“ v. Vieuxtemps). 13. Jan. Transscription symph. a. „Lohengrin“ v. Wagner-Dupont, „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger u. Gruss an Hans Sachs a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Capriccio ital. v. Tschaïkowsky, „Solvejg's Lied“ v. E. Grieg, „Toreador et Andalouse“ a. „Le Bal costumé“ u. Valse-Caprice v. Rubinstein, Gesangvorträge der Frau Gradl a. Berlin („Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Zauberlied v. Meyer-Helmund, „Spatz und Spätzin“ v. Hildach etc.). 20. Jan. Symph. „Frithjof“ v. H. Hofmann, Ouverturen v. Dvořák („In der Natur“) u. Spohr („Jessonda“), „Sur les Montagnes“ u. „Au Village“ a. den „Scènes poëtiques“ v. Godard, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Phant. „Coppélia“ v. Delibes, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Uschmann). 3. Febr. „Vyšehrad“ und „Vltava“ v. Smetana, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „Kunihild“ v. Kistler, Entr'actes a. „König Manfred“ v. Reinecke u. „Mignon“ v. Thomas, „La Jota aragonesa“ v. Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Groetsch). 10. Febr. 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen „Im Frühling“ von Goldmark und „1812“ von Tschaïkowsky u. a. Orchesternummern, „Kol Nidrei“ für Violonc. von Bruch (Hr. Uschmann). 24. Febr. 1. Symph. v. R. Volkmann, Ouverturen v. S. Wagner („Der Bärenhäuter“) u. C. Kleemann (Lustspiel-), Balletmusik a. „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Wotan's Abschied a. der „Walküre“ v. Wagner, Polon. v. Lassen, „Ballscene“ nach einer Mayseder'schen Violinetude von Hellmesberger (sämmtl. Violinisten). 3. März. Gmoll-Symph. von Mozart, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mozart u. Rietz, „Aubade printanière“ v. Lacombe, Introd. u. Gebet a. „Rienzi“ v. Wagner, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaïkowsky. 10. März. Symph. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Scherzo v. Lalo, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Intermezzo a. „Naïla“ v. Delibes, Wiegenlied v. Schubert. 17. März. 5. Symph. v. Beethoven, Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Tarantella „Die Fischerinnen von Procida“ v. Raff u. a. Orchesterstücke, Violinvorträge des Hrn. Groetsch (Gdur-Romanze v. Beethoven u. Fant. appass. v. Vieuxtemps). (Die bez. Concertzettel lassen an Correctheit Manches zu wünschen übrig. Die Concerte selbst boten Neues und Interessantes in Hülle und Fülle und, wie bei dem Renommée des Hrn. Hüttner und seiner Mannen anzunehmen ist, in trefflicher Wiedergabe.)

Dresden. 4. Nicodé-Conc. m. Beethoven's Missa solemnis unt. Mitwirk. der Frls. Knothe u. Fischer u. der HH. Ritter u. Schrauff, sowie des Nicodé-Chores. — Am 28. März Wiederholung des Werkes in der Frauenkirche unter derselben Leitung u. m. denselben Ausführenden.

Eisenach. 6. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): Cmoll-Requiem v. Cherubini, „Mache dich auf, werde Licht“ für Chor, Orch. u. Orgel v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Schumann (Org., Cmoll-Prael. v. S. Bach) u. v. Voigtländer a. Gotha (Viol., „Consolation“ v. Fitzenhagen u. „Benedictus“ v. Mackenzie).

Genf. Kirchenconc. des Org. Hrn. Barblan am 31. März: Chöre v. Perosi (Psalm 111) und A. Bruckner (Graduale), Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Solo u. Chor v. Alb. Becker, Solovorträge der Frau Milella (Gesang), des Hrn. Concertgebers (Adagio a. der Cdur-Tocc. u. Dmoll-Tocc. von S. Bach u. Vorspiel über einen Charfreitagschoral v. A. G. Thomas) u. der HH. Montillet (Org., Passacaglia v. O. Barblan) u. Borsche (Viola alta, Adagio v. A. Glaus u. Aria v. Durante).

Hamburg. Conc. zum Besten des Brahms-Denkmals am 10. April m. Compositionen v. Beethoven (9. Symph., unter Leit des Hrn. Fiedler) u. Brahms (Tragische Ouvert., „Gesang der Parzen“ u. „Naenie“, unt. Leit. des Hrn. Spengel) unt. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgart u. Arendts a. Berlin u. der HH. Zeller u. Fenten a. Weimar (Gesangsolisten), des Caecilien-Ver., der Capelle der Ver. Hamburger Musikfreunde u. div. a. Tonkünstler.

Hamm i. W. Liederabende der Frau Walter-Petersen a. Berlin m. Compositionen v. Weber, Schubert, Schumann, Brahms („Von ewiger Liebe“, „Mainacht“ u. „Vergebliches Ständchen“), R. Wagner („Träume“ u. Wiegenlied), Rubinstein („Es war ein alter König in Thule“ und „Mein Herz schmückt sich mit dir“), Cornelius („Brautlied „Nun, Liebster, geh“), v. Fielitz („In deinen Blumen“), L. Hartmann (Schwanenlied) u. Bemberg (Valse chantée). 6. März m. dem Schubert'schen Cyklus „Die schöne Müllerin“. — Vereinsconcerte des Musikver. (Seipt): No. 3. Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Krasselt a. Weimar (1. Concert v. Bruch, Adagio v. Spohr u. Czardasscenen v. Hubay). No. 4. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Händel-Wüllner (Ddur), Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Wagner („Tannhäuser“), „Der Gärtner“ u. „Gesang auf Fingal“ f. Frauenchor m. Clav. u. zwei Hörnern v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Franz a. Dortmund („Der Geist der Rose“ u. „Auf den Lagunen“ m. Orchester v. Berlioz, Sapphische Ode von Brahms, „Die beiden Alten“ und „Ein kleines Lied“ v. A. Bungert u. „Der Waldsee“ v. W. Berger). No. 5 m. „Achilleus“ v. Bruch unter solist. Mitwirk. des Frl. Ohse a. Cöln, der Frau Franz a. Dortmund u. der HH. Dierich a. Berlin, Dr. Koch v. hier u. Metzmacher a. Cöln.

Lahr. Kirchenconcert des Frl. Paleit a. Freiburg i. B. (Ges.) u. der HH. Walz a. Basel (Org.) u. Wolf v. hier (Viol.) m. Soli f. Ges. v. S. Bach, Raff („Sei still“), Beethoven und Morlacchi, f. Org. v. S. Bach (Gmoll-Phant.), Mendelssohn u. Thiele (Chromat. Phant.) u. f. Viol. v. Händel u. Jüttner („Ein Traum“). (Von den Darbietungen des Frl. Paleit heisst es in der „L. Z.“: „Nach dem Gehörten können wir nur sagen, dass die Interpretation eine ganz meisterhafte war. Frl. Elisabeth Paleit ist mit einer ausserordentlich voluminösen Stimme ausgestattet, die durchaus weich und voll klingt. Dabei verbindet sie mit einer hochentwickelten Vortragstechnik einen warmen, Herz und Gemüth erfreuenden Ton“ etc. Ueber den Baseler Künstler schreibt dasselbe Blatt: „Hr. Walz erwies sich als ein sehr gewandter Organist, der sein Instrument von Grund aus kennt. Sein Spiel zeichnet sich durch seltene Klarheit und Sauberkeit aus. In der Verwendung der Register ist er ein Meister ersten Ranges, sodass durch die herrlichen Klangfarben seinem Vortrag Geist und Leben verliehen wird.“)

Laibach. Am 22. April Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ durch die Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) unt. solist. Mitwirkung der Frau v. Januschowsky-Neuendorff, des Frl. Corelli u. der HH. Schütte-Harmsen u. Lulek.

Landau. Am 31. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Musikver. (Walter-Choinanus) unt. solist.

Mitwirk. der Frls. Schmidt u. Fickler a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kallensee a. Berlin u. Keller a. Ludwigshafen.

Mainz. Conc. des Frl. Haas (Ges.) u. der HH. Eibenschütz (Clav.) u. Volbach (Org.) am 11. März m. Soli f. Ges. v. Schubert, Strauss („Traum durch die Dämmerung"), Brahms („Vergebliches Ständchen"), Cornelius („Warum sind denn die Rosen so blass"), H. Schmidt („Draussen im Garten") und H. v. Koss (Winterlied), f. Org. v. S. Bach (Fuge [welche?]) u. Liszt („Angelus") u. f. Clav. v. Tausig-Eibenschütz (Ungar. Zigeunerweisen m. einem 2. Clavier), Stavenhagen (Menuetto scherzando), C. Heymann („Elfenreigen"), Brahms (Gmoll-Rhaps.), A. Eibenschütz (Lento a. Op. 6), Moszkowski („Les Vagues") u. Rubinstein (Esdur-Polon.)

Neustadt a. d. H. 2. Winterconc. des Caecilien-Vereins (Friedrich) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ohse a. Cöln (Ges.) u. des Hrn. Huber a. Baden-Baden (Harfe): Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Melodie u. Gavotte f. Streichorch. v. F. Kretschmer, „Der Bergkönigin Frühlingsfahrt" f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. Brambach, Soli f. Ges. v. Brahms („O, wüsst ich doch den Weg zurück"), Cornelius („Nachts") u. Jomelli („La Calandrina") u. f. Harfe v. Thomas (Bdur-Phant.).

Nijmegen. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Bouman) mit dem Manzoni-Requiem v. Verdi unt. solist. Mitwirk. der Frls. Landré u. Blijenburg und der HH. Tijssen u. Zalsman.

Rostock. Concerte des Rostocker Concertver. (Dr. Thierfelder): No. 3. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Conc. v. Mendelssohn u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). No. 4. „Vltava" u. „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, Elegie f. Orch. v. Moniuszko-Herrmann, Orchestervariationen üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Edel a. Hamburg (Rec. u. Arie „O heilge Nacht" a. „Feramors" v. Rubinstein, „Komm, wir wandeln" v. Cornelius, Frühlingslied v. A. v. Fielitz etc.). — Conc. im Stadttheater unt. Leit. des städt. Musikdirectors Hrn. Schulz am 28. März: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. Brahms (Solisten: Frau Morny a. Magdeburg u. Hr. Puttlitz v. hier). (Die Aufführung hat nach der „R. Z." deutlich erkennen lassen, „mit wie bewundernswürdigem Fleisse und wie ernster, selbstloser Hingabe" Hr. Schulz, der als „ein musikalisch hervorragend beanlagter, mit grosser Energie und Sachkenntniss ausgerüsteter, nach den höchsten Zielen strebender Dirigent" bezeichnet wird, die Einstudirung des Requiems vorgenommen haben musste. Leider nur sei der Verein numerisch zu schwach für die Aufgabe gewesen, woran die verderbliche Zersplitterung der Chorkräfte der Stadt in eine Menge einzelner kleiner Vereinigungen die Schuld trage.)

Schweidnitz. Am 15. März Aufführung von Haydn's „Schöpfung" durch den Chorgesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Reichelt a. Dresden u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Rupprecht a. Breslau.

Unna. 3. Conc. des Musikver. (Seipt a. Hamm) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kettling v. hier u. Junkers a. Düsseldorf und der HH. Trautermann v. hier u. Metzmacher a. Cöln. (Es wird die Aufführung als eine „durchweg gelungene" bezeichnet.)

Weimar. 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Krzyzanowski): 8. Symph. v. Beethoven, „Frühlingsstürme" f. Orchester v. A. Rösel, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. P. Cornelius, Violinvorträge des Hrn. Krasselt (Gdur-Concert von G. Strube, Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski etc.).

Zschopau. Conc. der Sängerin Frl. v. Broke a. Leipzig u. des Organisten Hrn. Gerhardt a. Zwickau am 5. März m. Soli f. Ges. v. Mendelsssohn, Piutti („Herr, ich lasse nicht von dir"), P. Gerhardt („Ein getreues Herz zu wissen") u. Krebs („Vater unser") u. f. Orgel von S. Bach (Dorische Tocc.), A. G. Ritter (Dmoll-Son.) u. P. Gerhardt („Hochzeitszug").

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Sommeroper, die unter Direction des Hrn. Heinrich in das Theater des Westens eingezogen ist und mit verschiedenen Aufführungen der „Zauberflöte" nach Münchener Muster begann, verfügt über ein respectables Personal, als dessen hervorragendstes Mitglied der Tenorist Hr. Carlén zu bezeichnen ist. — **Leipzig.** Frl. Schoder aus Weimar hat auch in noch weiteren Gastrollen, als der Nedda, eine auserlesene Darstellungsgabe documentirt und allgemein den Wunsch nach ihrer Gewinnung für unsere Oper erregt. — **London.** Mit aussergewöhnlichem künstlerischen Erfolg hat im vor. Monat der Baritonist Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden hier concertirt. Publicum und Presse waren einig in der Meinung, selten einen Sänger von so harmonischer künstlerischer Durchbildung und namentlich mit so wundervollen Vortragsqualitäten gehört zu haben, und überboten sich in den Zeichen des Beifalls und der Anerkennung. Jedenfalls hat sich Hr. Strakosch eine feste Position im hiesigen Musikleben errungen und wird regelmässiger Gast bei uns werden. In Einem seiner Concerte wirkte der Pianist Hr. Cornelius Rübner aus Carlsruhe mit und erwarb sich mit seinem technisch ebenso vollendeten, wie ausdrucksvollen Spiel die Sympathien der Zuhörer. — **Lüdenscheid.** Für die kürzlich von ihm geleitete, trefflich auch im chorischen Theil gelungene Aufführung von Bruch's „Gustav Adolf" hatte Hr. Louwerse in Frau Geller-Wolter aus Berlin und den HH. Hormann aus Frankfurt a. M. und Büttner aus Gotha Solisten gewonnen, wie man sie in gleicher Güte nicht oft zusammenfindet. Ihre Leistungen wurden mit wärmstem, ja begeistertem Beifall aufgenommen. — **München.** An Stelle des nach Dresden berufenen Frl. Frank wird Frl. Olive Fremstad aus Cöln vom August n. J. an als 1. Altistin an unserem Hoftheater thätig sein. — **Zittau.** Der Universitätssängerverein „Paulus" aus Leipzig veranstaltete unter Leitung des Hrn. Heinrich Zoellner jüngst je ein kirchliches und ein weltliches Concert hier und erregte mit seinen Leistungen das allgemeinste Wohlgefallen, das sich im Theaterconcert durch reichen Beifall kundthat, der Hrn. Zoellner speciell auch als Componisten einer Trauerode auf den Tod Bismarck's und des weit bekannten „Columbus" gezollt wurde. Als Gesangssolisten wirkten unter grosser Anerkennung Frl. Eibenschütz und die HH. Carl Müller und Hungar aus Leipzig mit.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Juni. „Die auf den Herrn harren" v. C. Piutti. „Warum toben die Heiden" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 11. Juni. „Gott ist die Liebe" von G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (Halle a. S., 4. Kammermusik der HH. Lewinger u. Gen. a. Leipzig.)

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad. [Sitt a. Leipzig]. Bremerhaven, 4. Conc. des Musikver. [Wiemann].)

Brahms (J.) Fmoll-Clav.-Clarinettenson. (Solingen, 2. Kammermusikabend der HH. Binder u. Gen.)

Bruch (M.), Oratorium „Gustav Adolf. (Königsberg i. Pr., Aufführ. durch die Musikal. Akad. [Schwalm] am 8. Febr. Mühlhausen i. Th., Aufführ. durch den Allgem. Musikverein [Moeller].)

Dvořák (A.), Streichquart. Op. 61. (Lausanne, Soirée f. Kammermusik der HH. Frommelt u. Gen.)

— — Streichquint. Op. 97. (Wien, 4. Kammermusikabend der HH. Prof. Prill u. Gen.)

Goetz (H.), Fdur-Symph. (Arnheim, Concerte der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. u. 15. Jan.)

Graedener (H.), Dmoll-Streichquart. (Halle a. S., 3. Kammermusik der HH. Lewinger u. Gen. a. Leipzig.)

Holter (I.), Orchestersuite a. der Musik zu „Götz von Berlichingen". (Christiania, 4. Conc. des Musikver. [Holter].)

Kersberger (J. W.), Clav.-Violinson. (Dordrecht, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 7. Dec.)

Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns]. Solingen, Conc. der Singakademie [Hirsch a. Elberfeld] am 4. Dec).

Lauber (J.), Hymne suisse f. Männerchor u. Orch. (Lausanne, Conc. der „St. Cécile" u. des Männerchors unter Leit. des Hrn. Dénéréaz am 26. Nov.)

Lorenz (C. A.), „Die Jungfrau von Orléans" f. Soli, Chor u. Orch. (Altenburg, 156. Musikaufführ. der Singakademie [Sitt a. Leipzig]. Cöln, 5. Gürzenichconc. [Dr. Wüllner].)

Moszkowski (M.), Esdur-Clavierconc. (Cöln, 7. Gürzenichconc. [Wüllner].)

Podbertsky (Th.), „Friedrich Rothbart“ f. Männerchor u. Orch. (Solingen, Conc. des Sängerbundes [Hirsch a. Elberfeld] am 4. Dec.)
Rice (H. N.), Bdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Sondershausen, Kammermusikaufführ. im Conservator. der Musik am 18. Febr.)
Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur“. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
Steinhauer (C.), Kaiserhymne f. Chor und Orch. (Cöln, 44. Weihnachtsconc. des „Liederkranzes“ [Lemacher in Vertret.].)
Strauss (R.), Symph. „Ein Heldenleben“. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Don Quixote“. (Dresden, 3. Nicodé-Concert. Frankfurt a. M., 11. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Serenade f. Blasinstrumente. (Frankfurt a. M., 9. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Wagner (R.), „Waldweben“ a. „Siegfried“. (Genf, 7. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Bremen, Wagner-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 16. Febr.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“. (Guben, 2. Conc. des Musikver. Bremen, Wagner-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 16. Febr.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Haarlem, 3. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Concertgebäudes a. Amsterdam [Mengelberg].)
— — „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. (Dresden, Gr. Conc. des Lehrer-Gesangver. [Brandes].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die diesjährigen Bühnenfestspiele zu Bayreuth umfassen, wie schon mitgetheilt. den „Ring des Nibelungen“, die „Meistersinger“ und „Parsifal“ und finden an folgenden Tagen statt: 22.—25. Juli und 14—17. Aug. „Der Ring des Nibelungen“; 28. Juli, 1., 4., 12. und 19. Aug. „Die Meistersinger von Nürnberg“; 29. und 31. Juli, 5., 7., 8., 11. und 20. Aug. „Parsifal“. Als Dirigenten werden Franz Fischer (München), Felix Mottl (Carlsruhe), Hans Richter (Wien) und Siegfried Wagner (Bayreuth) thätig sein, die Bühnenleitung hinter der Scene wird Julius Kniese (Bayreuth) in Händen haben. Das Darstellerpersonal stellt sich wie folgt zusammen: „Rheingold“: Wotan = Anton van Rooy, Donner = Hans Schütz, Froh = Alois Burgstaller, Loge = Dr. Briesemeister, Alberich = Fritz Friederichs und Demeter Popovici, Mime = Hans Breuer, Fasolt = Hans Keller, Fafner = Johannes Elmblad, Fricka = Luise Reuss-Belce, Freia = Marion Weed, Erda = Ernestine Schumann-Heink, Woglinde = Josefine von Artner Wellgunde = Adele Morano, Flosshilde = Luise Geller-Wolter. — „Die Walküre“: Siegmund = Alois Burgstaller und Ernst Kraus, Hunding = Hans Keller und Peter Heidkamp, Wotan = Anton van Rooy, Sieglinde = Rosa Sucher, Brünnhilde = Ellen Gulbranson, Fricka = Luise Reuss-Belce, Waltraute = Ernestine Schumann-Heink, Schwertleite = Luise Geller-Wolter. — „Siegfried“: Siegfried = Alois Burgstaller und Erik Schmedes, Mime = Hans Breuer, Wanderer = Anton van Rooy, Alberich = Fritz Friedrichs und Demeter Popovici, Fafner = Johannes Elmblad, Erda = Ernestine Schumann-Heink, Brünnhilde = Ellen Gulbranson. — „Götterdämmerung“: Siegfried = Alois Burgstaller und Erik Schmedes, Gunther = Leopold Demuth, Hagen = Dr. Felix Kraus, Alberich = Fritz Friedrichs und Demeter Popovici, Brünnhilde = Ellen Gulbranson, Gudrun = Johanna Dietz, Waltraute = Ernestine Schumann-Heink, Nornen = Josefine v. Artner, Adrienne Osborne, Ernestine Schumann-Heink, Rheintöchter = Josefine v. Artner, Luise Geller-Wolter und Adele Morano. — „Parsifal“: Parsifal = Alois Burgstaller und Erik Schmedes, Kundry = Ellen Gulbranson und Milka Ternina, Gurnemanz = Dr. Felix Kraus und Anton Sistermans, Amfortas = Hans Schütz, Klingsor = Demeter Popovici, Titurel = Wilhelm Fenten. — „Die Meistersinger von Nürnberg“: Hans Sachs = Leopold Demuth und Anton van Rooy, Veit Pogner = Anton Sistermans, Sixtus Beckmesser = Fritz Friedrichs, Fritz Kothner = Peter Heidkamp, Walther von Stolzing = Ernst Kraus, David = Hans Breuer und Heinrich Knote, Eva = Henriette Mottl, Magdalene = Ernestine Schumann-Heink, Kunz Vogelsang = Dr. Otto Briesemeister, Balthasar Zorn = Hans Breuer.

* Ein musikalisches Ereigniss wird aus Soest berichtet, nämlich eine gelungene Erstaufführung von Beethoven's Missa solemnis durch den Musikverein unter Leitung des k. Musikdirectors Hrn. Knabe, allerdings für eine Stadt von circa 15,000 Einwohner eine künstlerische That von besonderer Bedeutung!

* Auch in der heurigen Pfingstwoche hat in Sondershausen das Verbandsfest deutsch-akademischer Gesangvereine (Sondershausener Cartell), an dem sich circa 800 Sänger betheiligten, stattgefunden.

* In Berlin fand am 1. Juni ein der Erinnerung an Michael Glinka gewidmetes und von der Schweriner Hofcapelle unter Leitung des russischen Componisten Hrn. Balakirew dirigirtes Concert statt, das grosses Interesse erweckte und gleichzeitig Gelegenheit bot, das Schweriner Orchester als ausgezeichnete Concertcapelle zu bewundern.

* Der Bericht des Vereins der Musikfreunde in Lübeck über das 3. Jahr seines Bestehens lautet sehr günstig und zeigt den jungen Verein auf dem besten Wege zur Erreichung der sich gestellten Ziele. Die Leistungsfähigkeit der Capelle hat sich unter der trefflichen Führung des Capellmeisters Hrn. Afferni gesteigert, und sowohl die Symphonie-, wie die Populären Concerte des Vereins sind in der Gunst des Publicums gestiegen, indem es gelang, den berechtigten Anforderungen desselben im letzten Vereinsjahr noch mehr nachzukommen, als vorher, was der Verein, wie es in seinem neuesten Jahresbericht heisst, „in erster Linie der reifenden Künstlerschaft und der rührigen Thätigkeit“ seines Capellmeisters Hrn. Afferni zu verdanken habe.

* Im nächsten Winter werden die Kammermusiken im Gewandhaus zu Leipzig, und zwar sechs statt acht, nur von dem neu zusammengesetzten Quartett der HH. Concertmeister Berber, Rother, Sebald und Prof. Klengel ausgeführt werden, zu welchem nach Bedürfniss Hr. Concertmeister Hamann tritt.

* In Dresden beginnt mit n. Saison das neu gegründete Streichquartett der HH. Hofconcertmeister Lewinger, Warwas, Rokohl und Wille — der Erst- und der Letztgenannte gehörten bekanntlich dem einen nunmehr aufgelösten Leipziger Gewandhaus-Quartett an — seine Thätigkeit. Es ist für sicher anzunehmen, dass dasselbe sich bald in die vollste Gunst der dortigen ernsten Musikfreunde einspielen wird.

* Der Gesangwettstreit um den kaiserlichen Wanderpreis in Cassel soll ein Deficit von 134,000 ℳ gehabt haben, was bei der allgemein als glanzvoll gepriesenen Inscenirung dieses Festes gar nicht Wunder nimmt.

* In Berlin wurde am 6. d. M. in feierlicher Weise das Hermann von Helmholtz, dem durch seine Lehre von den Tonempfindungen auch in der Musikwelt zu hohem Ansehen gelangten Gelehrten, errichtete Denkmal feierlichst unter Anwesenheit des Kaisers enthüllt.

* Zur Errichtung eines Denkmals für den Componisten E. Chabrier in dessen Geburtsstadt Ambert hat sich in Frankreich ein Comité gebildet.

* Das für Wien geplante Doppeldenkmal Lanner-Strauss sen. wird sich, wie man schreibt, wahrscheinlich zu einem dreifachen Monument, den soeben verstorbenen Strauss Sohn mit umfassend, erweitern.

* Der Wagner-Cyklus in dem der Leitung des Hrn. Angelo Neumann unterstehenden Deutschen Theater zu Prag, an welchen sich die dortige Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ und ein Concert mit Fragmenten aus „Parsifal“ und Beethoven's „Neunter“ anschlossen, hat einen hochrühmlichen Verlauf genommen.

* Die komische Oper „Don Lucas del Cigarral“ von Vives zeigte sich bei ihrer Erstaufführung in Madrid als ein von echt national spanischem Geist erfülltes Werk, dessen poetischer und volksthümlicher Gehalt ihm zu einem grossen Erfolg verhalf.

* Die neue Oper „Minister extraordinary“ von Barclay Walcker wurde kürzlich erstmalig von Amateuren in Indianopolis zur Aufführung gebracht.

* Die Studenten von Perugia haben im dortigen Theater Morlacchi eine kleine Oper, „L'École de la vaccine“ betitelt und von de Angelis verfasst, zur Aufführung gebracht.

* Hr. Joseph Debroux hat in Paris eine Serie von sieben Violin-Vortragsabenden rühmlich zu Ende gebracht und, indem er nicht weniger als 50 meistens neue und zum Theil von ihm zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorgeführte Werke zum Vortrag brachte, die grosse Meisterschaft seines Spiels, die auch vom Publicum mit grossem Beifall anerkannt wurde, wieder glänzend bewiesen.

* Der Wiener Männergesangverein hat für diesen Sommer eine am 22. Juli beginnen sollende Sängerfahrt projectirt, deren Hauptstationen München, Stuttgart, Heidelberg, Mainz, Wiesbaden, Bonn und Cöln sein werden. Festconcerte(?) sollen in Heidelberg und Mainz stattfinden. An künstlerischen Triumphen wird es dem berühmten Verein nirgends fehlen.

* Der Pianist Hr. Emil Sauer ist auf der grossen Tournée, die ihn in den letzten Monaten durch Amerika führte, aussergewöhnlich gefeiert worden und ruht sich von deren Strapazen jetzt in seinem ständigen Domicil Dresden aus.

* Der vom Cercle artistique in Palermo für eine Oper ausgeschriebene Preis ist von David Bolognesi aus San Remo mit seiner Oper „Regina di Maggio" errungen worden.

* Johann Strauss wurde von der Stadt Wien ein Ehrengrab auf dem Centralfriedhof bewilligt, das sich neben der Gruft von Johannes Brahms, mit dem Strauss seit Jahren aufs Engste befreundet war, befindet. Der Heimgang des verstorbenen Walzer-Meisters hat, wie sich immer mehr herausstellt, in der ganzen civilisirten Welt schmerzliches Bedauern erregt, grossartig war die Betheiligung an dem Begräbniss.

* Unser geschätzter Mitarbeiter, der Componist Hr. Otto Dorn in Wiesbaden, erhielt den Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

* Hr. Prof. Felix Schmidt in Berlin erhielt die k. Krone zum preussischen Rothen Adlerorden verliehen.

* Die Opernsänger HH. van Dyck und Jean de Reszké erhielten von der Königin von England den Victoria-Orden verliehen.

Todtenliste. Louis de Casembroot, Musikkritiker, †, 33 Jahre alt, am 24. April in Paris. — Frau A. Rucquoy-Weber, Gesanglehrerin am städtischen Conservatorium zu Strassburg i. E., †, 63 Jahre alt, am 19. Mai daselbst. — Samuel W. Jennison, Violinist, † kürzlich auf seinen Landsitz bei Corina (Cal.). — Franz Herin Jepin Prume, Violinist, † kürzlich, 60 Jahre alt, in Montreal. — Carl Franz, Domorganist in Berlin, † am 28. Mai daselbst. — Königl. Musikdirector Ferd. Wendel in Potsdam, langjähriger Dirigent der dortigen Philharmonischen Gesellschaft, †, 84 Jahre alt, am 8. Juni daselbst. — Philipp Jacob Lenz, Domvikar und Domcapellmeister in Trier, ein um die Pflege des dortigen Kirchenmusikwesens sehr verdienter Mann, †, im 51. Lebensjahre stehend, am 15. Mai.

Berichtigungen: In No. 24, S. 336, muss es Sp. 1, 34. Z. v. u. heimathliche statt himmlische und 17. Z. v. u. unvergleichliche statt unverwüstliche, sowie Sp. 2, 9. Z. v. o., Chorforce statt Chorform heissen.

Kritischer Anhang.

Heinrich Ehrlich. Musikstudium und Clavierspiel. Berlin, Verlag M. Bahn.

Die 41 Druckseiten dieses Heftes, auf welchen versucht wird, aus dem genauen Studium der Tonwerke die Gesetze für ihre Wiedergabe zu erkennen und festzustellen, enthalten nichts besonderes Neues. Aehnliche Betrachtungen über Auffassung, Rhythmik, Vortrag und Gedächtniss haben vorher schon viele Andere mit mindestens gleichem Erfolge angestellt.

Eugen Segnitz.

Briefkasten.

L.-R. in *M.* Wir haben mit Interesse die eingesandten Berichte über Ihre schönen pädagogischen Erfolge gelesen, machen aber keine Auszüge aus denselben für unser Blatt, weil wir hoffen, dass unser dortiger ständiger Hr. Referent auf den Vortragsabend zurückkommen wird.

P. C. in *D.* Wir haben den Artikel gegen Hrn. Prof. Kr. wohl gelesen und erwarten, dass der so brutal Angegriffene sich durch das Gericht Genugthuung zu verschaffen sucht.

B. C. in *F.* So wichtig ist die jetzt durch alle Blätter gehende Nachricht, dass der Pianist Hr. P. sich mit Capital an einer Pariser Pianofortefabrik und einem Hôtel-, sowie Panoramaunternehmen in Warschau betheiligt habe, doch nicht, dass es sich verlohnte, der Richtigkeit derselben nachzuspüren. Aehnliche rein geschäftliche Speculationen haben ja schon oft berühmte Künstler gemacht.

Anzeigen.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1568m.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 3. [1569b.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [1570n.]

Eduard Mann,
[1571v.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Heinrich Hormann, [1572aa.]
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

†
Johann Strauss.

Johann Strauss.
Ein Lebensbild
entworfen von [1573.]
Ludwig Eisenberg.
VII, 369 S. 8°. Mit 4 Bildniss- und 1 Facsimiletafel. Geheftet ℳ 3,—, gebunden ℳ 4,—.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalien-Handlung.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [1574.

Gesanglehrer oder **Gesanglehrerin** für die Musikschule des Musikvereins zu Linz a. D. bei 600 fl. ö. W. zum 1. October. Bewerbungen mit Zeugnissen über Befähigung bis 1. Juli an den gen. Verein zu richten. (S. auch Inserat in vor.. No. d. Blts.!)

Zweiter Concertmeister für das Städtische Orchester in Magdeburg bei ℳ 1500 Anfangsgehalt. Meldungen an den Städtischen Orchester-Ausschuss daselbst zu richten. (S. auch Inserat in vor. No. d. Blts.!)

In meinem Verlage erschien: [1575.]
Hans von Bülow.
Von
Richard Sternfeld.
Pr. 50 ₰.
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neu. **Anleitung** Neu.

zur Erlernung der Theobald Böhm'schen Cylinder- und Ringklappenflöte mit konischer Bohrung

von

Rudolf Tillmetz.

Op. 30. (Deutsch-englisch.) **Pr. M. 3,— no.**

Grifftabellen für Böhmflöte mit offener Gisklappe . . . Pr. 60 ₰ no.
Grifftabellen für Böhmflöte mit geschlossener Gisklappe Pr. 60 ₰ no.

Leipzig. [1576.] **Fr. Kistner.**

Feriencursus

der

Virgil-Clavier-Schule.

Ein zweiwöchentlicher Cursus in Claviertechnik und Unterrichtsmethode für Clavier-Lehrer und Spieler.

Beginn des Cursus Montag Vormittag den 17. Juli 1899.
Schluss „ „ Sonnabend Abend „ 29. Juli 1899.

Clavierlehrer, die sich für eine rationelle Entwickelung der Technik des Clavierspiels interessiren, werden in diesem Cursus eine günstige Gelegenheit finden, die Virgil-Methode kennen zu lernen, welche die anerkannt vorgeschrittensten pädagogischen Theorien in Bezug auf Clavierspiel in sich vereinigt. Nähere Auskunft durch den Secretär der [1577b.]

Virgil-Clavier-Schule,
Berlin W., Potsdamerstrasse 119.

Neuer Verlag von **Novello & Co. Ltd.**, London.

Interessante Neuigkeit.

S. Rachmaninoff,

Op. 3, No. 2.

Berühmtes Praeludium in Cismoll f. Clavier.

Instructive Neuausgabe mit eigenem Padalsystem und erläuterndem Vorwort (deutsch, englisch und französisch) über den richtigen Pedalgebrauch

von

A. Rosenkranz.

Preis: ℳ 2,—. [1578b.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1579—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Das erste und älteste [1580b.]

Musikinstitut

(verbunden mit Clavierlager) einer aufblühenden deutschen Industriestadt Oesterreichs, 40000 Einwohner, günstig zwischen Hauptstädten gelegen, Honorar 1898/99 ℳ 4400, ist sofort oder pr. 1. October gegen die äusserste aber, feste Abfindungssumme von ℳ 3400 abzugeben.

Lehrgegenstände: Clavier, Theorie, Gesang. Für nur ernste Musiker von hoher musikalischer u. gesellschaftlicher Bildung dauernde, angesehene und erträgnissreiche Stellung. Bei Hinzuziehung des Violinunterrichts noch wesentlich erhöhtes Einkommen. Offert. sub **E. S. 1870** befördert die Exped. d. Bl.

[1581.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Carl Nielsen.

Neues Chorwerk.

Hymnus amoris

(Hymne an die Liebe)

für Soli, Chor und Orchester (mit lateinischem Text), Op. 12.

Part. ℳ 20,—, Stimmen in Abschrift. Clavier-Auszug ℳ 6,50. Solostimmen: Ten. ℳ —,75, Sopr. (Jugend) ℳ —,50, Sopran (Mannesalter) ℳ 1,—. Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à ℳ —,75. Kinderstimmen à ℳ 1,—.

Bei der ersten Aufführung am 27. April v. J. im **Copenhagener Musikverein** unter Leitung des Hrn. Prof. **Fr. Neruda** erzielte das Werk den grössten Erfolg. **Die gesammte Presse, sowie auch die zwei anwesenden norwegischen Meister Edv. Grieg und Joh. S. Svendsen haben sich über das Werk sehr lobend ausgesprochen.**

Humoreske-Bagatellen.

Neue Clavierstücke, Op. 11. ℳ 2,50.

Grüss Gott! — Der Brummkreisel. — Kleiner langsamer Walzer. — Der Hampelmann. — Puppen-Marsch. — Die Spieluhr.

„Diese Clavierstücke sind ›Kinderstücke‹ vornehmster Art; sie bestens zu empfehlen, ist eine angenehme Pflicht. Das ist keine fade und langweilige, sondern höchst geschickt gearbeitete, wohlklingende und auch nicht charakteristischer Züge entbehrende Musik.“
(Chorgesang 1898, No. 11.)

Früher erschien:

Symphonie in G moll, Op. 7.

Partitur ℳ 15,—. Stimmen ℳ 20,—. Dublirstimmen à ℳ 1,50.

Aufgeführt in **Copenhagen, Dresden** und **New York.** [1582.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1583—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

In meinem Verlage erschien soeben:

Lustspiel-Ouverture

für grosses Orchester

von

Op. 27. **Carl Kleemann.** [1584.]

Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten. M. 3,—.

(Partitur und Orchesterstimmen erschienen schon früher.)

Fürstl. Conservatorium der Musik

in Sondershausen.

Beginn des Wintersemesters am 29. September.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Gegenwärtige Schülerzahl 121 (81 Schüler und 40 Schülerinnen). 23 Lehrer. Prospect frei durch das Secretariat.

[1585b.] **Der Director:** Hofcapellmeister **Prof. Schroeder.**

Klaus Groth's Quickborn.

Jul. O. Grimm.

Ein Liederkranz aus Klaus Groth's Quickborn

für Sopran, Alt, Tenor u. Bass mit Pfte. Compl. ℳ 4,—, jede Singstimme 30 ₰. Im Clavierauszug einzeln für eine Singstimme, hohe und tiefe Ausgabe je 30 ₰. Für 4stimmigen Frauen- oder Männerchor Part. ℳ 2,—, jede Stimme 60 ₰.

Corn. Gurlitt.

Op. 18. Gesänge von Klaus Groth für hohe Singstimme mit Pfte. ℳ 1,—.

Otto Jahn.

9 Lieder aus Quickborn für mittlere Singstimme mit Pfte. ℳ 1,—.
7 Lieder aus Quickborn für mittlere Singstimme mit Pfte. ℳ 1,—. [1586.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Heinrich von Herzogenberg,

Op. 12. **Duo** f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1587.]

Op 15. **Phantasie** für Pianoforte und Violine. ℳ 4,50.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1588—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Georg Wille, 1. Soloviolonccellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1589b.]

Ernesto Consolo, Pianist.
[1590v.] **Lugano, Schweiz.**

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [1591p.]
Rudolf Krasselt, Soloviolonccellist am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1592o.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1593g.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1594b.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1595s.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1596w.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1597b.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1598b.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [1599q.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [1600l.]
The Park, Nottingham, England.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1601u.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg (-Berlin),
[1602o.] Schlossstrasse 62.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1603l.]
München, Schellingstrasse 38.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1604f.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [1605b.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Geschwister [1606h.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1607u.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [1608a.]
München, Kaulbachstr. 51.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [1609i.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1610k.]

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [1611o.]

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1612l.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[1613o.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [1614c.]
Vertretung: Hugo Sander, Leipzig

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [1615n.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Hugo Schlemüller,
[1616y.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1617x.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1618d.]

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1619q.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1620d]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1621y.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Willy Rehberg,
Genf. [1622—.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1623r.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1624—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 22. Juni 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 26.

Inhalt: Kritik: Wilhelm Berger, Symphonie in Bdur, Op. 71. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Carlsruhe (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Brochuren von A. Eccarius-Sieber und G. A. Michelsen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

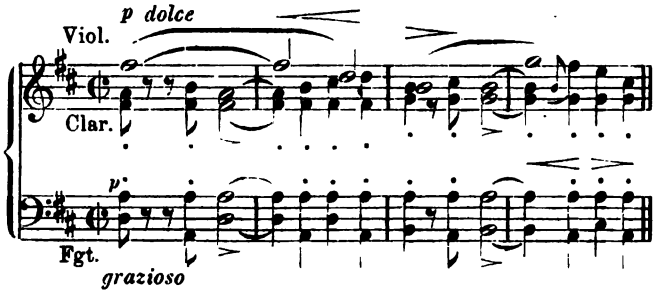
Kritik.

Wilhelm Berger. Symphonie in Bdur, Op. 71. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

(Schluss.)

Mit ernsten, vierstimmigen Klängen leiten die Hörner den dritten Satz, ein Andante in Dmoll, C, ein. Hierauf tragen uns die Bratschen, die auch schon in den ersten beiden Sätzen mit Wichtigem betraut waren, ein nordisch gestimmses, wehmüthiges Lied vor, welches bald ernsten Balladenton annimmt und zu einer imponirenden Höhe emporwächst. Der ein sehr festes Gefüge zeigende Satz trägt eine aus dem Inhalt herausgewachsene klare, schön abgerundete Form und bringt in reicher, aber feinabgetönter Orchestration, bei mässiger Länge, viel vornehm Schönes. Hier ist besonders die thematische Arbeit eine ausserordentlich kunstvolle, und es ist erstaunlich, wie wandlungsfähig so ein Thema, ein Motiv ist, wenn es in die richtigen Hände kommt. Darum sage ich: Gestaltungskraft ist Alles!

Der vierte, letzte Satz — Molto vivace, Bdur, ¢ — muss jeden Musiker, der eine gesunde, nicht erquälte Polyphonie liebt, höchlich erfreuen, denn hier findet er contrapunctische Dinge aller Art. Gleich der Anfang — Hauptsatz — stellt sich als ein wohlgeformtes, keck und lustig dahinstürmendes Fugato dar, dessen Thema mich ein Wenig an Edvard Grieg's „In der Halle des Bergkönigs" („Peer Gynt") gemahnen will, wiewohl ich nicht für unwahrscheinlich halte, dass Hr. Berger jenes Stück gar nicht kennt und somit diese weitläufige Verwandtschaft reine Zufallssache ist. An dieses Fugato schliesst sich ein kurzer, leicht Schumannisch angehauchter Nachsatz, und dann präsentirt sich der liebenswürdige Seitensatz in folgender Gestalt: die ersten Violinen singen zart und weich gebunden eine schöne, schwungvolle Melodie, während Clarinetten und Fagotte ein heiteres, ich möchte sagen, kokettes Gegenmotiv in graziösem Staccato leicht und anmuthig dahinschweben lassen — ein sonniges Stück! Hier der Anfang:



Dann übernehmen die Violinen das Bläsermotiv und spielen es, legato, in doppelter Verkleinerung, während die Geigenmelodie von den Bläsern, ebenfalls in zweifacher Verkürzung, vorgetragen wird. Dieser Seitensatz geht aus Ddur und wird mit grösstem Geschick, einheitlich wie aus Einem Guss, weiter geführt, bis zu einem *ff*-Abschluss in Ddur. Gleich hier setzt, ebenfalls in *ff*, der gross angelegte Durchführungstheil ein und lässt, ebenso wie alles Voraufgegangene, erkennen, dass sein Schöpfer sehr Viel „kann". Es ist aber Alles Kunst, nicht Künstelei; Alles gesund, Nichts verschroben. — Bei der Reprise des Hauptsatzes fehlt das Fugato. Das erste Thema — das Fugenthema — erscheint nur kurz angedeutet in der ursprünglichen Gestalt, stellt sich sofort in der Vergrösserung vor und erfährt auch in der Weiterführung ganz andere Behandlung, als zuvor. Der Seitensatz, jetzt in Gdur, erscheint diesmal ohne die schön geschwungene Geigenmelodie, sonst aber in ähnlicher Art, wie bei seinem ersten Auftreten. Eine grosse Coda, deren Zeitmaass bis zum Schluss hin beschleunigt wird, schliesst dieses treffliche Werk vollbefriedigend, satt ausklingend, ab.

Ueber die Orchestration der Symphonie brauche ich, jetzt auf das Ganze angewandt, nur zu wiederholen, was ich weiter oben bei der Besprechung des dritten Satzes gesagt habe: sie ist reich, fein abgetönt; nirgends ein Zuviel, nirgends ein Zuwenig; modern im besten, edelsten Sinne dieses Wortes.

Leicht ist diese Symphonie nicht, jedoch für jedes bessere Orchester ohne besondere Anstrengung zu bewältigen, und kein solches sollte versäumen, das prächtige, freundliche Werk, welches sicherlich ausgezeichnet effectuirt, seinem Publicum vorzuführen. Diese Symphonie hat meiner festen Ueberzeugung nach gegründete Anwartschaft auf vornehme Popularität. Ich wünsche sie ihr von ganzem Herzen. Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im März.

Zu meinem grossen Bedauern ersehe ich aus dem zum Abschluss gekommenen Februar-Brief, dass ich ganz vergessen habe, darin der am 24. Febr. im k. Opernhause stattgehabten Erstaufführung des musikalischen Lustspiels „Die Abreise" von Eugen d'Albert Erwähnung zu thun. Um nun nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als ob ich das Werk einer besonderen Erwähnung an dieser Stelle nicht für würdig erachtete, beeile ich mich, das Versäumte sogleich nachzuholen. Der Stoff des einactigen Werkes ist einem Lustspiel des Freiherrn von Steigentesch (1774—1826) entnommen und von Ferd. Graf Sporck zu einem Libretto umgewandelt worden. Sein Inhalt gibt sich eigentlich nur als eine Plauderei zwischen drei Personen, dem Ehepaar Gilfen und Trott, dem liebenswürdigen und zuvorkommenden Hausfreund. Die knappe Handlung spielt auf einem Lustschloss in Mitteldeutschland gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Kleine Missverständnisse haben den Ehehimmel getrübt; die Gattin Luise wähnt sich von ihrem Gatten unverstanden, der Gatte ist übler Laune und in dieser Stimmung halb und halb entschlossen, sich auf Reisen zu begeben, und der Hausfreund Trott zeigt sich als ein richtiger Schwerenöther. Er macht Frau Luise den Hof und entwickelt dem Gatten gegenüber eine fast aufdringliche Liebenswürdigkeit und in ihrer Art drollige Dienstfertigkeit, um dessen Abreise möglichst zu beschleunigen, in der Hoffnung natürlich, während dessen Abwesenheit sein Liebeswerben ungenirter fortsetzen zu können. Die weitere Entwickelung der Handlung, wie der Gatte dann scheinbar abreist und sehr bald zurückkehrt, da die Räder des Wagens gebrochen, wie der Hausfreund sofort davoneilt, auch diesen Schaden gut zu machen, wie inzwischen die Ehegatten sich verständigen und finden, in ihnen die Zuneigung in der Erinnerung, wie sie sich zuerst gefunden, aufs Neue erwacht, der diensteifrige Trott dann zurückkommt, seine Ueberflüssigkeit erkennt und zum Schluss anstatt des glücklichen Gatten selbst abreist, das Alles ist von köstlichem Humor und erheiterndster Wirkung. Zu dieser dramatischen Kleinigkeit hat d'Albert eine Musik geschrieben, die gegenüber seinen früheren Arbeiten durch leichten Fluss sich auszeichnet, die durchweg melodisch ist und durch wohlthuende Natürlichkeit und leichte Anmuth des Ausdrucks sehr für sich einnimmt. Sie birgt Witz und Laune, schlägt aber auch wirkliche Herzenstöne an, so in der Scene, wo die Herzen der Gatten sich wiederfinden. Schon die formvollendete, thematisch leicht dahinfliessende Ouverture athmet Lustspielcharakter und versetzt sogleich in die rechte Lustspielstimmung. Der Orchestersatz ist nirgends überladen, sondern stets klar und durchsichtig gehalten. Die Motive, durchgehends sehr treffend im Ausdruck, sind geschickt mit und gegen einander verwendet und wirksam überall die Pointen im Dialog herausgearbeitet. Das liebenswürdige Werk kann unbedingt als ein glücklicher Wurf bezeichnet werden; ein Erfolg wird nirgends ausbleiben, sobald eine Besetzung der drei Rollen durch künstlerisch vollwerthige Kräfte zu ermöglichen ist. Das war hier der Fall, die Aufführung in jeder Hinsicht mustergiltig. Hr. Hoffmann und Frau Herzog als Ehepaar Gilfen und Hr. Sommer als Trott waren in gesanglicher wie darstellerischer Beziehung gleich vorzüglich, und das Orchester unter der umsichtigen und feinfühligen Leitung des Hrn. Dr. Muck begleitete äusserst discret. Hr. d'Albert, der am Schluss mehrere Male vor dem Vorhang erscheinen musste, um für den lebhaften und herzlichen Beifall zu danken, wird gewiss grosse Freude an der flotten und stimmungsvollen Wiedergabe seines Werkes gehabt haben.

Auch Albert Lortzing's nachgelassene dreiactige romantische Oper „Regina oder die Marodeure" fand bei ihrer Erstaufführung an unserer k. Oper am 21. März eine sehr freundliche Aufnahme. Die Oper ist im Jahre 1848 entstanden, und der ursprüngliche Text knüpft an die Ereignisse dieses Jahres an. Wohl aus diesem Grunde wurde eine Umarbeitung desselben beliebt, welche Adolph L'Arronge in geschickter Weise vollzogen hat. Der Gang der Handlung ist ziemlich derselbe geblieben, nur Namen und Beruf der in der Handlung auftretenden Personen sind verändert; aus dem Fabrikbesitzer und dessen Geschäftsführer sind z. B. ein Gutsverwalter und Inspector, aus den revoltirenden Arbeitern sind Marodeure geworden u. s. w., und der Zeitpunct der Handlung ist unter Hineinziehung von vaterländischen Erinnerungen in die Zeit der Freiheitskriege verlegt. Die Haupthandlung stellt sich nun wie folgt dar: Der Waldhüter Wolfram, ein verschmähter Liebhaber der Regina, der Tochter des Gutsverwalters, hat diese mit Hilfe von Marodeuren entführt. Befreiungsversuche schlagen fehl, bis schliesslich Soldaten die alte Schlossruine, in der sich Wolfram und Genossen verbarrikatirt haben, umstellen und siegreich eindringen. Wolfram will nun, da er sich verloren sieht, den in der Ruine befindlichen Pulvervorrath entzünden und Alles in die Luft sprengen. In diesem Augenblick ergreift jedoch Regina ein Gewehr und schiesst den Bösewicht nieder.

Die Musik Lortzing's erreicht namentlich im 2. Act eine beträchtliche Höhe. In ununterbrochener Folge bringt er eine ganze Reihe werthvoller Musikstücke echt musikalischer Inspiration, echt Lortzing'scher Muse. Als solche sind zu nennen gleich das stimmungsvolle Spinnlied zu Beginn des Actes, das folgende überaus schwungvolle und wirksame

Duett zwischen Regina und Wolfram, ferner ein klangschönes, sorgsam gearbeitetes Quintett und nicht zu vergessen das lustige Trinkcouplet mit Chorrefrain. Im ersten Act findet sich ebenfalls ein ansprechendes Quintett, dann ein flotter Bauerntanz, und auch das Finale dieses Actes kann als wohlgelungen bezeichnet werden, während im dritten Act des Componisten Eigenart am wenigsten hervortritt, seine Erfindungskraft am schwächsten sich zeigt. Die Aufführung, welcher auch die kaiserliche Familie bis zum Schluss beiwohnte, nahm einen glänzenden Verlauf. Um die Einstudirung des sehr stilvoll inscenirten Werkes hatte sich Hr. Hofcapellmeister Muck erfolgreich bemüht. Die Titelpartie brachte Frl. Hiedler zur besten Geltung, und ebenbürtig standen ihr die HH. Grüning, Hoffmann und Mödlinger zur Seite, wie auch die Damen Götze und Gradl in zweiten Rollen Vorzügliches leisteten. Den meisten und wärmsten Beifall fand und verdiente auch mit Recht der zweite Act; um dieses Actes willen wäre es zu wünschen, dass die Oper andauernd auf dem Spielplan bliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, Ende Mai.

(Fortsetzung.)

An Orchesterwerken brachten die sieben Concerte dieses Winters in vorwiegend vorzüglicher Ausführung die Ouverturen No. 2 zu „Leonore" von Beethoven, zu „Penthesilea" von Goldmark, „Turandot" von Weber und „Jessonda" von Spohr, an Symphonien: Schubert's C dur-Symphonie, Haydn's Militärsymphonie und Beethoven's Erste und Sechste, sowie schliesslich eine Anzahl von symphonischen Dichtungen und kleineren Orchesterwerken, bei denen wir zwischen älteren Compositionen und Novitäten zu sichten haben. An älteren Werken gab es da: von Bach die Hirtenmusik aus dem „Weihnachtsoratorium" und das D moll-Concert für zwei Violinen mit Orchester (gespielt von den HH. Concertmeister Deecke und Hofmusiker Bühlmann), von Mozart mehrere Sätze aus der Es dur-Serenade für Blasinstrumente und Fuge und Praeludium in C moll für Streichorchester, von Liszt die Bergsymphonie, die für Carlsruhe neu war, von Brahms die Variationen über ein Thema von Haydn, von Berlioz die „Aeolsharfe" und das „Lied an das Glück" (mit Tenorsolo) aus „Lelio" und von Bizet die liebenswürdige Suite „Jeux d'enfants".

Ausführlicher glaube ich über die vier Orchesternovitäten dieser Saison, über ein Vorspiel aus Max Schillings' Oper „Der Pfeifertag", über Friedrich Klose's symphonische Dichtung „Das Leben ein Traum", über Rimsky-Korsakoff's „Capriccio espagnol" und über Engelbert Humperdinck's „Maurische Rhapsodie" berichten zu müssen. Ueber das erstgenannte Stück, das von Mottl und dem Grossh. Hoforchester in Anwesenheit des Componisten ganz vorzüglich interpretirt und vom Publicum recht beifällig aufgenommen wurde, habe ich mich unmittelbar nach der Aufführung ungefähr also äussern können: Ueber einem schwirrenden Tremolo der Streicher, zu dem die Pauken einen trauermarschartigen Rhythmus markiren, hört man erst bang fragende Rufe aufsteigen, die mit ihrem Wechsel von Moll und Dur zwischen Furcht und Hoffnung zu schwanken scheinen, bis in allen Holzbläsern unisono eine alte Choralintonation einsetzt, die mit ihrem Verharren in der hypo-dorischen Tonart auf das moderne Ohr recht befremdend wirkt. Ein durch seine Chromatik wie durch den hartnäckig beibehaltenen Sextensprung seiner Melodik gleich eindringlich wirkender marschartiger Satz weiss von schwerem Ankämpfen gegen des Lebens Mühen und Beschwerden zu berichten, die aber schliesslich zurückweichen müssen vor allen den Wonnen, die der Spielmann, von dem dieser Tonsatz berichtet, im Glauben an seine Kunst, im schaffensfreudigen Dienst derselben und in einer hohen, edlen Liebe gewinnen mochte. All dieses Glückesempfinden hat der Tondichter nach einem überleitenden Solo der Clarinette in einem prächtig klingenden, von heimlicher Verzückung zu enthusiastischer Ekstase anschwellenden As dur-Satze zum Ausdruck gebracht, einem Tonstücke, das — neben einem trauten Gemahnen an die herrliche Tongestalt des Bran (in des gleichen Autors „Ingwelde") — durch seine reiche Harmonik, durch die ausdrucksvolle Gegenüberstellung zweier sich zärtlich umschlingenden Melodien und durch das farbenprächtige Orchestercolorit fesselt. Eine neue und thatsächlich wirksame Klangfarbe hat Schillings seinem Orchester dadurch eingefügt, dass er die Gegenmelodie des erwähnten As dur-Satzes der von Dr. Alfred Stelzner erfundenen Violotta, einem um eine Quarte tiefer als die gewöhnliche Bratsche stehenden bratschenartigen Instrumente, zuertheilt hat. — Gegen den Schluss dieser schönsten Episode des Schillings'schen Vorspieles steigert sich die Kunstfreude des Spielmannes zu immer begeisterterer Siegeszuversicht, und mit einem, leider etwas eckigen heroischen Thema der Blechinstrumente scheint der Künstler gleichsam die Herrschaft erlangt zu haben im Reiche des Schönen, aus dem ihm ein Weihegruss verwandter Geister entgegenhallt. Doch wieder erklingt ein angstvolles Fragen, wieder klagen die Holzbläser in der alten Kirchenweise von Tod und Vergänglichkeit, und mit den in ihrem schwankenden Dur-Moll so ausdrucksvollen Zweifelfragen tönt das tiefstimmungsvolle Sätzchen aus . . . . um dann wohl erst im dritten Aufzuge der Oper die Beantwortung zu finden. Diese Antwort konnte eine Concertaufführung des Fragmentes naturgemäss nicht bringen; wohl aber hat die Wiedergabe dieser neuesten Arbeit von Schillings die mir nach der „Ingwelde" allerdings müssig erscheinende Frage: ob Schillings ein bedeutendes und wirklich eigenartiges Talent zuzusprechen sei? neuerdings und meinem Dafürhalten nach in durchaus bejahendem Sinne beantwortet.

Der Componist der zweiten Novität, die gleich dem Schillings'schen Vorspiele nach dem Manuscripte aufgeführt wurde, ist in Carlsruhe ansässig und hat seine musikalischen Studien zum grössten Theil bei Anton Bruckner in Wien absolvirt. An die Bruckner'sche Art und zum Theil auch an Franz Liszt's kirchliche Compositionen hatte denn auch das erste Werk, mit dem Klose mehrfach und erfolgreich vor die Oeffentlichkeit getreten ist, eine gross angelegte D moll-Messe, gemahnt. Ein vor mehreren Jahren hier gleichfalls zur Aufführung gelangter „Elfenreigen" für Orchester hatte Klose weiterhin als stimmungsvollen und zumal in der Instrumentirungskunst bedeutsam beanlagten Tonsetzer bekannt gemacht, und so hat man der Aufführung seiner dreisätzigen symphonischen Dichtung „Das Leben ein Traum" mit Spannung entgegengesehen. Klose hat seiner Partitur des Philosophen Bahnsen's Worte: „Wer vom Lebensschmerz zeugen will, der muss sein Herz selber zum Schreibzeug machen" als Motto vorgesetzt, und in einem dem dritten Satze als melodramatische Recitation eingefügten lebensmüden und von Klose selbst um einige Verse erweiterten Gedichte Bahnsén's — lässt er den „Dysangelisten" (den Verkündiger des Leides) das Stimmungsprogramm der symphonischen Dichtung zur Aussprache bringen. Darnach erweist sich diese jüngste symphonische Dichtung gleichsam als eine tönende Allegorie der pessimistischen Lebensanschauung, und in sinnentsprechender Weise hat der Componist somit in den ersten beiden Sätzen und in dem der Recitation vorausgehenden Theile des Finalsatzes eine Schilderung des „Sansara", der mannigfaltigen, erst so hold beglückenden und dann mehr und mehr vor der melancholischen Erkenntniss zerrinnenden leidenschaftlich-wahnvollen Lebenstäuschungen zu geben versucht. So gibt denn der erste Satz das Bild des von vielen holden Illusionen befangenen, in kecker Daseinsfreudigkeit und selbstbewusster Kraft in die Welt und in die Kämpfe des Lebens hinaustretenden Jünglings, während der zweite Satz uns den Mann gewahren lässt, an dem die grösste Illusion, die Liebe mit all ihrer werbenden Zärtlichkeit und all ihrem Entfesseln leidenschaftlicher Gluth, ihr wonnigvernichtendes Zerstörungswerk vollzieht. Zu Anfang des letzten Satzes versucht der innerlich bereits Gebrochene noch einmal den Jugendpfad zu betreten und sich mit erneutem Streben der Hoffnung zuzuwenden; aber ihn lockt kein Ziel mehr, alle seine Ideale sind gestürzt, seine Träume zerstoben, und er kennt nur noch eine Sehnsucht, nur das eine tiefheisse Sehnen nach Erlöstsein aus dem trügerischen Gaukelspiele, als welches ihm das Dasein erscheint. So ruft er sich denn alle bitteren Erkenntnisse seines Lebens noch einmal vor Geist und Seele zurück und gibt sich dann, übersatt an Leid und an Lebensekel, selbst den Tod. Aus dem dunklen Reiche urewiger Vergessensnacht tönt dem vom Leben Scheidenden wie ein von unsichtbaren Geisterchören gesungener Willkommensgruss ein dreimaliges „Nirvana" entgegen. Nichtmehrsein! Nichtmehrdenken! Tiefster, traumloser Schlaf — ewige Todesruhe dem Lebensmüden!

Bei der von Felix Mottl allerbestens vorbereiteten und geleiteten Vorführung dieser neuesten symphonischen Dichtung ist es offenbar geworden, dass Friedrich Klose wohl das

Zeug und somit auch das Recht dazu hat, eine Tondeutung der tiefsten menschlichen Stimmungsprobleme zu versuchen. Abgesehen von einem durch den Ueberschwang der Jugend leicht erklärbaren Mangel an Beschränkung, der sich ebensowohl in der Anlage der beiden Ecksätze, als in einem gelegentlichen Allzuviel des Instrumenten-Aufgebotes störend bemerkbar macht, hat man der durchaus bedeutsam gearteten Composition ein lebhaftes Interesse nicht versagen können. Ausser den Arbeiten eines Richard Strauss ist mir seit Langem kein neueres symphonisches Werk zu Gesicht und zu Gehör gekommen, aus dem neben dem durchgehends wahrhaft-Gekonnten so viel selbst-Erfundenes und ernstlich-Empfundenes hervortönte, wie aus dieser Klose'schen Symphonie, die mit den tonsprachlichen Errungenschaften Berlioz', Liszt's und Wagner's rechnend, doch eine eigene, oftmals sehr schöne, anderentheils herbe oder markige, aber jederzeit sehr ausdrucksvolle Sprache redet. Neben der tüchtigen und interessanten thematischen Arbeit und der reichen Harmonisirung fällt die oftmals an Berlioz gemahnende ungemein freie Behandlung der Bässe auf, und ganze, ziemlich umfangreiche Partien des Werkes dürften den bedeutsamsten Hervorbringungen der jüngsten Zeit beizuzählen sein, so vornehmlich die hymnenartige Wiederholung des zweiten Themas im ersten Satze und der mächtige Schluss dieses Theiles, fast der ganze zweite Satz und die ergreifende Trauermarsch-Episode des letzten Satzes mit ihren hallenden Glockenbässen. Klose's eigenartiges Werk dürfte, falls der Componist sich zu einigen leicht zu bewerkstelligenden und durchaus förderlichen Kürzungen seines Manusriptes entschliessen wollte, allen bedeutenderen Orchester-Corporationen und auch den HH. Verlegern bestens zu empfehlen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wie denken Sie denn nun über den neuen „Mascagni der Kirchenmusik"? Welchen Eindruck haben Ihnen die vielbesprochenen Perosi-Aufführungen in Wien gemacht? Diese beiden Fragen schwebten vielleicht schon längere Zeit manchem Leser auf den Lippen. Ich will mich bemühen, hierauf kurz und objectiv zu antworten.

Vor Allem möchte ich mir die Bemerkung erlauben, dass Don Lorenzo Perosi da, wo man ihn gänzlich fallen liess — in mehreren Musikstädten Deutschlands —, als kirchlicher Tonsetzer wohl ebenso stark unterschätzt wurde, als man ihn in seiner schönen Heimath überschätzte, wo man vor lauter (wirklichem, zum Theil auch nur reclamehaft gemachtem) Enthusiasmus sich sofort in Superlativen erging, wie: Der wieder erstandene Palestrina, der italienische Bach, der katholische Händel! Derlei Uebertreibungen sind nur im Lande der Citronen möglich, wo man ja anfangs auch den jungen Mascagni förmlich als einen Messias der modernen Oper pries, während heute neun Jahre nach der sensationellen Erstaufführung der „Cavalleria rusticana" in Rom sein Nimbus doch schon recht abgeblasst erscheint. Bei Perosi ist das Wahre an der Sache, dass er von den oben genannten grossen alten Meistern, als deren Geisteserben man ihn vorschnell proclamirte, wie auch von Wagner und Liszt Viel gelernt und dadurch sich einen gewissen Combinationsstil angeeignet hat, mit dem es ihm möglich wurde, die gewählten Oratorientexte (durchweg in lateinischer Sprache) würdig, bis zu einem gewissen Grade ausdrucksvoll zu vertonen. Freilich hebt sich dieser Ausdruck nur selten über das Conventionelle, und wahrhaft hinreissend oder gar schlagend originell wird Perosi nie. Anscheinend ist er ein fein empfindender und wohl geübter Eklektiker, dem die thematische und contrapunctische Arbeit mühelos leicht aus der Notenfeder geht, sonst hätte er in seinem jugendlichen Alter von noch nicht 27 Jahren — er ist am 20. Dec. 1872 in Tortona geboren — nicht bereits 25 (!) Messen, 4 Oratorien und eine Menge anderer Kirchenmusik schreiben können. (Ich möchte mich freilich für die Richtigkeit dieser Zahlen, so fern sie die Messen betrifft, nicht verbürgen).

Aber wer so Viel und so rasch schreibt, kann sich kaum recht vertiefen, und wo sehnt man sich mehr nach Tiefe, als gerade in der Kirchenmusik, wie überhaupt religiösen Musik? Man vergleiche, wie Liszt in seinem erhabenen „Christus" die verschiedenartigsten Musikstile vom ältesten bis zum modernsten zu combiniren weiss und wie Perosi dies in seinen Oratorien versucht, und man wird des unendlichen Unterschiedes inne werden.

Unter den Altmeistern am fernsten liegt Perosi wohl Händel. Eine so recht packende Chorfuge nach Art Jener im „Messias" u. s. w. vermisst man in den beiden heuer in Wien zu Gehör gebrachten Oratorien, in „La risurrezione di Lazzaro", wie in „La risurrezione di Christo", obwohl besonders in dem erstgenannten Oratorium der Anlass dazu von selbst gegeben schien, z. B. da, wo der Eindruck des Wunders auf die Masse, auf das ganze Volk in Tönen zu schildern war. Viel häufiger wird man in Perosi's „Lazarus"-Oratorium (das übrigens wie das zweite in Wien gehörte Werk des Componisten nur einen Theil eines ganzen Cyklus von „Christus"-Oratorien bilden soll) an Bach erinnert.

Abgesehen von dem ersten, durch seine alterthümlichen Dreiklangsfolgen auf Palestrina weisenden Chorsatz, haben die von Perosi ebenso klangschön, als musikalisch tüchtig harmonisirten vierstimmigen Chöre unverkennbar ihre directen Vorbilder in den Chorälen der Bach'schen Passionsmusiken, hier wie dort spricht aus ihnen die Stimme des den legendaren Vorgängen naiv-gläubig folgenden und davon tief ergriffenen Volkes. Mindestens ist das die Idee, welche Perosi unter dem leuchtenden Vorbilde Bach's zu verwirklichen strebt.

Die Solo-Singstimmen behandelt Perosi in einem fortlaufenden halbariosen Dialog, wobei die Hauptrolle dem zuerst von dem alten Carissimi in die Oratorienmusik eingeführten Storica (Erzähler = Evangelisten) zufällt. Den eigentlichen Schwerpunct verlegt aber der junge geistliche Componist ins Orchester. Dieses eröffnet das „Lazarus"-Oratorium mit einem Vorspiel von edel-schmerzlichem Ausdruck, malt bald darauf in einem eigens gedehnten Fugato die zum Tode führende Krankheit des Lazarus, spinnt charakteristische Gedanken leitmotivartig durch das ganze Werk, contrapunctirt in trefflich gearbeiteten, vom Componisten „Variante" genannten Nachspielen die kurzen vierstimmigen Chorsätze. Seine grössten Wirkungen erreicht Perosi in der Regel dann, wenn er altkirchliche Intonationen in Chor und Orchester zu rauschenden modernen, quasi dramatischen Steigerungen benutzt, wobei ihm vielleicht zunächst Liszt das Beispiel gegeben.

In dieser Beziehung sind besonders der Schlusschor des „Lazarus"-Oratoriums und das „Halleluja" der Engel zu Anfang des zweiten Theiles im „Christus"-Oratorium hervorzuheben. Freilich zeigt sich Perosi an manchen Stellen mit ihren blendend grellen Trompeteneffecten u. dgl. auch von der modernsten italienischen Opernrichtung nicht unberührt, und da könnte man ihn wirklich einen „Mascagni des Oratoriums" nennen, was leider nur ein sehr zweifelhaftes Lob bedeutet, beinahe eine „contradictio in adjecto" ist. Aber Perosi ist doch eine viel ernstere musikalische Natur, als der heissblütige Autor der „Cavalleria rusticana". Seine Bestrebungen, einen neuen den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Oratorienstil zu finden, scheinen mir ehrlich, aufrichtig. Ob dazu die vorhandenen Kräfte reichen, ist allerdings eine andere Frage, welche erst die Zukunft beantworten wird. Ich fürchte sehr, nicht ganz nach Wunsch des Componisten. Von den beiden jetzt in Wien aufgeführten Perosi'schen Oratorien hatte „La risurrezione di Christo" einen ohne Vergleich bedeutenderen äusseren Erfolg. Einfach aus dem Grunde, weil der jugendliche Maëstro selbst dirigirte und ihm zu Liebe besonders von klerikaler und hocharistokratischer Seite eine förmliche Agitation inscenirt wurde. Da konnte man wirklich ein Bischen an den Mascagni-Rummel während der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung von 1892 denken, wo besonders einen Theil unserer Damenwelt eine Art Schwindel erfasst zu haben schien. So Mancher, die damals an den göttlichen Pietro ihr Herz und ihren — Verstand verloren, ging es jetzt ähnlich gegenüber dem anbetungswürdigen Don Lorenzo, der ja auch jung, hübsch und dem das geistliche Habit und die schwärmerisch verzückte Art seiner Taktführung noch einen ganz eigenen Zauber verleihen. Doch halt — so überschwänglich enthusiastisch wie mit Siegfried Wagner am Abend der Erstaufführung seines „Bärenhäuter" trieb es doch unser Publicum mit Perosi an Keinem der von diesem geleiteten Oratorien-Abende. Ich werde noch darauf zurückkommen. Hier verdient die Thatsache hauptsächlich deshalb schon constatirt zu werden, damit das so leicht entzündliche Wiener Volk nicht der — unbegründete — Vorwurf treffe, nur nicht deutsche Kunstleistungen vermöchten sein allbekanntes Begeisterungsvermögen bis zum Siedepunct zu erhitzen. In dieser Beziehung hat in Wien doch immer am glänzendsten und nachhaltigsten die deutsche Kunst triumphirt: jede gelungene „Tristan"-

oder „Meistersinger"-Aufführung gibt gerade jetzt, in der unmittelbarsten Gegenwart, davon Zeugniss.

Nochmals der beiden Perosi-Aufführungen gedenkend, wäre zu bemerken, dass in der That (auch wenn man den den Ausschlag gebenden Factor der persönlicken Direction des Componisten bei Seite lässt) „La risurrezione di Christo" durch die zweite Abtheilung des Werkes mit einer gewissen dort packenden romantischen Gluth zu Anfang (die an Wagner, Schumann, ja durch eine häufig wiederkehrende Modulation sogar an Brahms' „Minnelied" erinnert) das weitaus wirkungsvollere Stück genannt werden kann, während man dafür die stimmungsvollen Nachbildungen Bach'scher Choräle vermisst, welche mit die anziehendsten Stellen der „Risurrezione di Lazzaro" bilden. Freilich müssen diese vierstimmigen Sätze so unübertrefflich schön gesungen werden, als es unter Director Mahler's Leitung im ersten Perosi-Concert dem hierzu berufenen Chor (grösstentheils aus Mitgliedern des Singvereins der Gesellschaft der Musikfreunde bestehend) gelang. In dieser Hinsicht, und da auch unser Philharmonisches Orchester mitwirkte, überhaupt im ganzen Ensemble, war die Aufführung der „Risurrezione di Lazzaro" Jener des von Perosi selbst geleiteten Oratoriums, wo die Chor- und Orchesterkräfte nur aus Italienern bestanden, weit überlegen. Dagegen erwiesen sich wieder die Solisten der „Christus"-Abende ungleich besser, als die an den „Lazarus"-Aufführungen Betheiligten. Da wie dort Original-Italiener, aber im scharfen Contrast einerseits die Schattenseiten, andererseits die Vorzüge der heimathlichen Vortragskunst darlegend. Auch schon die Stimmmittel waren wesentlich verschieden. Welche Ehrungen dem Monsignore Perosi selbst von Seite unseres allerhöchsten Hofes widerfahren, haben Sie wohl seiner Zeit bereits in den politischen Blättern gelesen. In finanzieller Beziehung sollen aber die drei von Perosi dirigirten Concerte hauptsächlich infolge der auf die italienischen Sänger und Musiker entfallenden enormen Reise- und Verpflegungskosten mit einem sehr beträchtlichen Deficit geschlossen haben, wobei nur nicht ganz klar erscheint, wer dasselbe eigentlich zu tragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der in 7 Liederbezirken z. Z. 81 Vereine mit 2775 Mitgliedern umfassende unter Leitung der Bundesmusikdirectoren HH. Leopold Greiff und Gustav Wohlgemuth stehende Leipziger Gausängerbund beging hier am 17. Juni mit einem Sängercommers und am 18. Juni mit zwei Concerten sein 16. Gesangsfest, an welchem sich 69 Bundesvereine betheiligten. Das 1. Concert, dessen chorischer Theil durch die hiesigen Gesangvereine „Concordia", „Erholung", „Männerchor" und „Phönix" in einer Sängerzahl von circa 300 zur Ausführung gelangte, liess den Gesammtchor in Beethoven's „Die Ehre Gottes aus der Natur" mit Orchester, Rich. Müller's „Wie die Lilien an der Quelle" und Wagner's steigerungsvollem „Liebesmahl der Apostel" mit Orchester in Action traten; ausserdem trat die „Concordia" unter Leitung des Hrn. Geidel noch für sich allein in Grell's achtstimmigem „Graduale" auf und stellte damit die in der delicaten Ausführung alles Technischen, wie hinsichtlich wohlabgemessenen Ausdrucks gelungenste Chorleistung hin. Aber auch der Gesammtchor, der bei Beethoven und Rich. Müller von Hrn. Greiff und bei Wagner von Hrn. Wohlgemuth dirigirt wurde, bestand in den von uns gehörten Werken von Müller und Wagner mit Ehren und brachte dieselben zu entsprechender, das „Liebesmahl" unter aufmerksamer Mitwirkung der der trefflich disciplinirten Capelle des 107. Infanterie-Regiments somit zu mächtiger Wirkung. Letztere Composition dürfte in gleich starker und guter Besetzung wie diesmal in Leipzig vorher noch nicht gehört worden sein. Zwischen die Chornummern waren Solovorträge der Sopranistin Frl. Hella Sauer aus Berlin und unseres Gewandhausorganisten Homeyer eingeschoben. Letzterer brachte mit der erwähnten Capelle Guilmant's dreisätzige Symphonie für Orgel und Orchester zur Wiedergabe und zeigte sich in Allem wie immer als der grosse Meister seines Instruments, als welcher er längst bekannt ist. Frl. Hella Sauer ist hier schon einmal öffentlich, in einem Liszt-Vereinsconcert im Herbst 1896, aufgetreten. Bereits damals haben wir ihre eigenthümliche Tonbildung und den starken Trieb zum Tremoliren monirt. Die Erstere ist jetzt fast noch mangelhafter, hässlicher als damals und mit Ausnahme einiger hohen Töne dem ganzen Stimmmaterial eigen, sodass der mit beiden bezeichneten Eigenschaften behaftete und ausserdem auch noch in der Richtigkeit und Deutlichkeit der Aussprache Viel zu wünschen übrig lassende Gesang der Dame einen Genuss in Keinem der zum Theil fragwürdigen Vortragsobjecte bereitete. Wie man singen und phrasiren soll, hätte Frl. Sauer von Hrn. Kiesling, der in ihren beiden letzten Vortragsstücken das obligate Violoncell spielte, lernen können. Jedenfalls sind die HH. Arrangeure des Concerts mit dem Engagement dieser Sängerin schlecht berathen worden, denn zu ihrer Entschuldigung nehmen wir an, dass sie dasselbe abgeschlossen haben, ohne vorher Frl. Sauer gehört zu haben. — Das Weltliche Concert, welches unter freiem Himmel vor einer mehrtausendköpfigen, allerdings zum Theil recht unaufmerksamen Zuhörerschaft stattfand, gab Gelegengeit, Vorträge sowohl der gesammten anwesenden Sängerschaft des Bundes, als auch einzelner Liederbezirke zu hören. Die Gesammtvorträge unter abwechselnder Direction der HH. Greiff und Wohlgemuth umfassten, soweit wir ihnen beiwohnten, Compositionen von Rheinberger, Edw. Schultz, Franz Mair, J. Otto, Ch. Burckhardt und G. Wohlgemuth und gelangen bis auf des Letzteren verunglücktes „So viel Blätter die Rosen tragen" bez. der Präcision und Intonation ganz prächtig. Dass die Kraft und Fülle des Klanges nicht im richtigen Verhältniss zu der gewaltigen Chormasse stand, ist bei Productionen im Freien, noch dazu bei ungünstiger Windströmung, nicht verwunderlich. Von den Einzelvorträgen hörten wir nur den des 7. Bezirks unter Leitung des Hrn. Rümpler aus Eilenburg („Heute scheid ich" von Isenmann), der ebenfalls von guter Vorbereitung und tüchtiger Schulung zeugte. Auch in diesem Concert war die Capelle des 107. Infanterie-Regiments zur Stelle, sie führte hier aber nicht blos Accompagnements aus, sondern trat auch in selbständigen Leistungen (Ouverture „1812" von Tschaïkowsky etc.) auf, die, soweit wir es wahrnahmen, sich unter der energischen Leitung des Hrn. k. Musikdirectors Walther allgemeinen Beifalls erfreuten. Die ausführlichen Programme beider Concerte befinden sich in der Concertumschau der heutigen No. unseres Blattes. F.

Concertumschau.

Leipzig. 16. Gesangfest des Leipziger Gausängerbundes am 17. Juni: Mittags Geistl. Conc. in der Thomaskirche, ausgef. von den Gesangvereinen „Concordia", „Erholung", Männerchor u. „Phönix" v. hier unt. Leit. der HH. Greiff, Wohlgemuth u. Geidel unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Sauer aus Berlin, der HH. Homeyer (Org.) u. Kiesling (Violonc.) von hier und der Cap. des 107. Inf.-Reg.: „Das Liebesmahl der Apostel" v. R. Wagner, Männerchöre v. Beethoven („Die Ehre Gottes in der Natur"), Rich. Müller („Wie die Lilien an der Quelle") u. Grell („Graduale"), Soli f. Ges. v. Mendelssohn, Händel (Largo, m. oblig. Violonc.) und E. Pirani („Invocazione", m. do.) u. f. Org. v. Guilmant (Symph. m. Orch.). Nachmittags Weltl. Conc. auf dem Sportplatz unter Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther): Ouverture „1812" v. Tschaïkowsky, Chor u. Marsch a. „Tannhäuser" u. Aufzug des Heerbanns u. Gebet a. „Lohengrin" v. Wagner u. a. Orchesternummern, Vorträge des Gaues unt. Leit. der HH. Greiff u. Wohlgemuth („Hymne an die Tonkunst" m. Orch. v. J. Rheinberger, „Waldesrauschen" v. Edw. Schultz, „Wie die wilde Ros im Wald" v. F. Mair, „Zuruf an Deutschland" v. Jul. Otto, „Im Feld des Morgens früh" v. Ch. Burckhardt, „So viel Blätter die Rosen tragen" und „Segne, Gott, das Haus Wettin" v. G. Wohlgemuth, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" von Abt, „Schottischer Bardenchor" v. Silcher u. „Zieh hinaus" v. A. Dregert), des 1. Bezirks unt. Leit. des Hrn. Greiff („Das Herz am Rhein" v. Edw. Schultz), des 7. Bezirks unt. Leit. des Hrn. Rümpler a. Eilenburg („Heute scheid ich" v. C. Isenmann u. „Des Liedes Krystall" v. Ferd. Schmidt), des 4. Bezirks unt. Leit. des Hrn. Stein („O, Welt, du bist so wunderschön" v. L. Dumack) und des 2. Bezirks unter Leit. der HH. Wohlgemuth u. Seidel („Herab von den Bergen zum Thale" v. J. H. Stuckenschmidt u. „Untreue" v. Silcher). — Vortragsabende im k. Conserv. der Musik: 2. Juni. Praeludium u. Fuge in A moll f. Orgel v. S. Bach = Hr. Hoffmann a. Hamburg, „Lockung" u. „Die Wasserfee" f. gem. Chor v. Rheinberger = der Schülerchor u. Hr. Selberg a. Hameln (Clav.), Bdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Heyde a. Leipzig, Heppes a. Mannheim, Stock a. Flensburg u. Craig a. Edinburgh, Emoll-Concertstück f. Violonc. v. Servais = Hr. Kludt aus Rotenburg, 9. Violinconc. v. Spohr = Hr. Henke a. London,

Gmoll-Clavierconc. v. I. Moscheles = Hr. Rösler a. Aussig. 6. Juni. Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = HH. del Carril a. San Juan u. Förstel a. Leipzig, Chaconne f. Viol. v. S. Bach = Hr. Pretzsch a. Leipzig, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade = Frl. Ballantine a. Englefield-Green u. Hr. Nolte a. Rotterdam, Cavatine „Wenn ewger Hass" a. der „Jüdin" v. Halévy = Hr. Löwe a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven = Frl. Porter a. Nailsworth u Hr. Rennert a. Grimma, Esdur-Clavierquartett v. J. Rheinberger = Frl. Bedrikowska a. Kolo u. HH. Henke, Rennert u. Wittenbecher a. Weissenfels. 9. Juni. Gmoll-Clavierquart. v. Mozart = HH. Schottlaender a. Benkwitz, Enger a. Sebaldsbrück, Schulze a. Leipzig u. Förstel, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Rose a. Palermo, Emoll-Trompetenconc. v. O. Böhme = Hr. Steuber a. Leipzig, Gdur-Concertstück f. Clav. v. Schumann = Hr. Frodl a. Voitsberg, 9. Violinconcert v. Spohr = Hr. Schwabe a. Zwota. 13. Juni. Intermezzo u. Finale aus der Gismoll-Orgelson. v. J. Rheinberger = Frl. Schneemann a. Leipzig, Adur-Claviertrio v. Haydn = HH. Kohlberg a. Leipzig, Nolte u. Wittenbecher, Violinduett Op. 67, No. 2, von Spohr = HH. Hansmann a. Cöslin und Osborne a. Chicago, Claviersoli v. Schubert (Asdur-Impromptu) und Schumann (Hmoll-„Novellette") = Hr. Swart-Janssen a. Leipzig, Cmoll-Clavierquint. v. S. Jadassohn = Frl. Wrück a. Ulm und HH. Janitzsch a. Myslowitz, Bergmann a. Murr, Schulze a. Leipzig u. Kludt.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Sigrid Arnoldson debutirte in der k. Oper als Mignon, und alle hiesigen und auswärtigen Blätter verkünden das glücklich verlaufene Ereigniss. In der Oper des Theaters des Westens gastirt neben dem ausgezeichneten Tenoristen Hrn. Carlén nun auch ein gleich trefflicher Baritonist, nämlich der aus seiner Hamburger Haft entlassene, in letzter Zeit viel genannte Hr. Bertram, der junge Gatte der Frau Moran-Olden, die sich hier als Gesanglehrerin niedergelassen hat. — **Dresden.** Die sehr beliebte und treffliche k. Hofschauspielerin Frl. Paula Tullinger hat nach in der Stille betriebenen gründlichen Gesangstudien kürzlich als Violetta in Verdi's gleichnamiger Oper debutirt nnd mit ihrer überraschenden Leistung grossen Beifall hervorgerufen, sodass sie sich ermuthigt fühlen darf, ganz zur Oper überzugehen. — **Frankfurt a. M.** Im Opernhaus gastirt zur Zeit mit Glück der Tenorist Hr. Hofer aus Agram, dem zu einer vollen Wirkung seiner Darstellungen nur etwas mehr Stimme, als er besitzt, fehlt. — **London.** Das Ereigniss des letzten Philharmonischen Concertes war das Auftreten des Pianisten Hrn. Moriz Rosenthal, dessen Spiel sich seit seinen letzten Triumphen nicht nur geistig vertieft, sondern auch, was gar nicht möglich erschienen war, noch technisch, und zwar in einem unheimlichen Grade, vervollkommnet hat, sodass der kolossale Erfolg nur der ganz natürliche Reflex seiner von einem wundervollen Blüthner-Flügel unterstützten stupenden Leistungen war. — **Wiesbaden.** Den ausserordentlichen Erfolgen, die den Spuren Ihres Hrn. Nikisch überallhin, wo er den Taktstock schwingt, folgen, hat sich als neuester der hiesige im Curhaus angereiht; das Publicum war auch hier fascinirt durch die phänomenalen Dirigententhaten des Gastes. Neben ihm wurde aber auch noch ein weiteres Mitglied der Leipziger Musikergilde, die ebenso anmuthige, wie talentbegabte Mezzosopranistin Frl. Osborne, in begeisterter Weise gefeiert, und ebenfalls ganz nach Verdienst.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Juni. „Kyrie" u. „Gloria" v. O. Richter. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" v. F. v. Holstein. 18. Juni. „Gott der Herr ist Sonn und Schild" v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das erste Brahms-Denkmal, von Prof. Hildebrand ausgeführt, kommt in Meiningen zu stehen und wird am 7. October d. Jahres eingeweiht werden. In Verbindung damit findet vom 7.—10. Oct. das 2. Sachsen-Meiningensche Landesmusikfest unter Leitung des Hrn. Generalmusikdirector Fritz Steinbach statt. Der 1. Tag (7. Oct.) wird Brahms gewidmet sein und Vormittags (zur Denkmal-Einweihungsfeier) in der Kirche das Deutsche Requiem und Triumphlied und Abends im Hoftheater die 2. Symphonie, die Tragische Ouverture, das Bdur-Clavierconcert (Hr. d'Albert), die Rhapsodie für Altsolo und Männerchor mit Orchester und die vier Ernsten Gesänge im Programm haben. Am 8. u. 9. Oct. finden Vormittags Kammermusikaufführungen und Abends Orchesterconcerte statt. In denselben gelangen zur Wiedergabe: Symphonien von Beethoven (No. 9), Brahms (No. 4) und Schubert (Hmoll), die Orchestervariationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms, die Cantate „Gleich wie der Schnee" von S. Bach, Mozart's Adur-Clavierconcert (Hr. Borwick), Beethoven's Violinconcert (Hr. Prof. Dr. Joachim), Streichquintette von Mozart (Gmoll) und Schubert, Streichquartette von Haydn (Cdur), Beethoven (Cismoll) und Schumann (Adur), das Trio für Clavier, Clarinette und Violoncell von Brahms und Gesangsoli. Der Festchor wird aus den gemischten Singvereinen von Hildburghausen, Meiningen, Römhild, Saalfeld, Salzungen und Sonneberg gebildet und zählt über 400 Mitglieder, die Hofcapelle soll auf 80 Köpfe verstärkt werden. Ausser den schon genannten Solisten werden noch mitwirken Frau d'Albert-Fink, Frl. Osborne und die HH. Forchhammer, Dr. Kraus, sowie Professoren Halir, Wirth und Hausmann. — Für den 10. Oct. ist eine Festaufführung von „Fidelio" in Aussicht genommen, wobei die Chöre von dem Singverein Meiningen ausgeführt werden. Vom 6.—10. Oct. wird eine Ausstellung von Bildern und Bildwerken von Johannes Brahms im kleinen Palais veranstaltet. Das Billet für die sechs Concert-Aufführungen kostet 25 ℳ. Anmeldungen unter Beifügung des Betrags, Wohnungsbestellung und Vorbestellungen zu „Fidelio" nimmt das Bankhaus B. M. Strupp in Meiningen entgegen.

* Von der Geschäftsstelle des Vereins der deutschen Musikalienhändler geht uns nachfolgende Mittheilung zu: Die von dem Allgemeinen deutschen Musikvereine mit dem Vereine der deutschen Musikalienhändler im Jahre 1898 getroffene Vereinbarung zur gemeinsamen Ausübung von Urheberrechten, insbesondere zur Begründung einer Anstalt für musikalisches Aufführuugsrecht ist auf den Widerspruch des Hrn. Fr. Rösch und der in der Begründung begriffenen Genossenschaft deutscher Componisten hin gelöst worden. Nachdem die Anstalt bis zur Neuordnung der Verhältnisse auf Erhebung von Gebühren verzichtet hatte, schien eine neue Einigung von Componisten und Verlegern durch beiderseitige Annahme von „Grundsätzen" für die Ausübung des musikalischen Aufführungsrechtes gesichert. Diese Verständigungsversuche sind jedoch an dem Rücktritt der Genossenschaft von der in den „Grundsätzen" vereinbarten gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung und an den von den Musikalienhändlern aufgestellten Ausführungsbestimmungen gescheitert, nach denen im Interesse der öffentlichen Musikpflege die Aufführungsgebühr 1 % nicht übersteigen und die Aufführung keiner Composition untersagt werden dürfe. Daraufhin hat nun der Verein der deutschen Musikalienhändler erklärt: Der Verein der deutschen Musikalienhändler, der in den 70 Jahren seines Bestehens nie den kleinsten Anlass zu einem Streit mit den deutschen Componisten gehabt hat, und dessen sämmtliche Führer es als eine Lebensaufgabe betrachten, jeder auf seinem Arbeitsgebiete das Verhältniss zu den Autoren seines Verlages treu zu pflegen, sind, nachdem sie vergeblich alle Verständigungsmittel erschöpft haben, zu ihrem Bedauern durch das Vergehen des Hrn. Rösch in die Nothlage versetzt: 1) Alle bisher zur Erlangung einer friedlichen Verständigung angebotenen Verzichte auf vertragsmässige Rechte zurückzunehmen, 2) die Erstreckung der Schutzfrist des Urheberrechtes für den neuen Gesetzenswurf unter den von Fr. Rösch gestellten Bedingungen abzulehnen, 3) gegen jede einseitige Tantièmenanstalt, die der Eigenheit der deutschen Musikpflege nicht gerecht wird und die in die Verlagsrechte der Verleger eingreift, aufzutreten, 4) der Agitation des Hrn. Fr. Rösch wider die Vertragsfreiheit der Componisten und Verleger und wieder das friedliche Verhältniss beider aufeinander angewiesenen Gruppen mit jeder gebotenen Zurückweisung zu begegnen. — Diese Erklärung wird kaum ohne Erwiderung bleiben.

* Die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig hat ihre Verlagswerke aus früherer Zeit einer gründlichen Musterung unterzogen und nach Gruppen geordnet zu einem besonderen Verzeichniss zusammengestellt, das in dem einen

Hefte Instrumental-, in dem anderen Gesangswerke umfasst, deren Preise gleichzeitig ohne Rücksicht auf den oft beträchtlichen Umfang der Werke durchweg auf je 1 ℳ erniedrigt wurden. Die HH. Verleger machen speciell Musikbibliotheken und Sammler auf diese billige Gelegenheit zur Erwerbung von Werken für musikgeschichtliche Zwecke, wie für praktischen Gebrauch aufmerksam und senden das bez. Verzeichniss Interessenden auf Wunsch kostenlos zu.

* Wie uns Hr. Rob. Eitner mittheilt, ist sein auf Subscriptionswege erscheinendes Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon pecuniär gesichert, sodass der 1. Band desselben bereits zum Druck gegeben werden konnte. Der Subscriptionspreis von 10 ℳ pro Band bleibt nur bis zum Erscheinen des 1. Bandes in Kraft, später tritt ein höherer Preis ein. Bestellungen nehmen der Verfasser in Templin (U.-M.) und die HH. Breitkopf & Härtel in Leipzig entgegen.

* Der soeben erschienene Bericht über das 43. Studienjahr des k. Conservatoriums für Musik und Theater zu Dresden gibt ein erfreuliches Bild von der resultatvollen Thätigkeit der Lehrer und Schüler des Instituts während dieses Zeitabschnittes und gestattet klare Einsicht in dieses vielfach verzweigte Unterrichtsgetriebe, in welchem sich ein aus den ersten Künstlern der Residenz bestehendes Heer von Lehrern und 1210 Schüler und Schülerinnen bethätigt haben. Einen grossen Verlust hat die Anstalt bekanntlich durch den am 26. Mai v. J. erfolgten Heimgang ihres Besitzers und Directors Hrn. k. Hofrath Prof. Eugen Krantz erlitten, und in zwei ihm gewidmeten Nachrufen, welche dem eigentlichen Bericht voranstehen, wird mit warmen Worten seiner künstlerischen und rein menschlichen Eigenschaften gedacht. Möge das Institut, das jetzt von den beiden Söhnen des Verstorbenen und Hrn. Curt Hösel geleitet wird, in den guten Wegen, die ihm Prof. Eugen Krantz geebnet hat, weiter geführt werden, damit es die Stellung, die es sich unter den deutschen Musikhochschulen errungen, auch fernerhin sich erhalte.

* Die „Musical Art Society" in New-York schreibt einen Preis von 250 Dollars für den besten gemischten a capella-Chor aus. Jeder, der während der letzten fünf Jahre oder länger in Amerika ansässig gewesen ist, kann mit concurriren.

* Anlässlich einer von der Zeitschrift „Musical Record" in Scene gesetzten Preisausschreibung sind ungefähr 600 Compositionen eingereicht worden.

* Eine englische Clavierfabrik bringt ein patentirtes transportables Clavier auf den Markt, das 140 englische Pfund wiegt und so eingerichtet ist, dass es auf einem Tisch Aufstellung finden kann. Die Claviatur hat einen Umfang von fünf Octaven.

* Ein neues Verfahren, neue Violinen im Ton zu veredeln, ist angeblich von einem Amerikaner erfunden worden, der, von der oft constatirten Thatsache ausgehend, dass eine Violine je öfter sie gebraucht wird, um so besser klingt, eine Maschine erfunden hat, durch die vier Stunden hintereinanderweg das zu behandelnde Instrument gespielt werden kann. Es soll demnach nicht nöthig sein, den sanften Einfluss der Zeit abzuwarten.

* Der Stadtrath von Mailand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Eine der neuen Seitenstrassen des Corso Loreto nach dem Componisten A. Ponchielli, der in Mailand geboren ist, zu benennen. Der Componist der Opern „Giaconda" und „Promessi sposi" — wer kennt in Deutschland diese Opern näher! — muss demnach höher bewerthet werden, als ein gewisser Wagner, dem seine Vaterstadt die doch kostenlose Ehrung durch Benennung einer Strasse nach seinem Namen bisher versagt hat. Woran hiermit wieder einmal erinnert sei!

* Dem Sänger Jules Jony ist auf dem Friedhof Père-Lachaise zu Paris eine Büste über seiner Grabstätte gesetzt worden.

* Während des Jahres 1898 sind in Europa 181 neue Opern zur Aufführung gelangt.

* Eine sehr zweifelvolle Mittheilung bringt das „L. T." dahingehend, dass sich in Paris ein Consortium mit ¼ Million Frcs. Capital gebildet habe, um während der dortigen Weltausstellung ein Bayreuth in Paris zu schaffen, d. h. in einem dem Bayreuther Bühnenfestspielhause nachgebildeten Theater das Bayreuther Repertoire auszuführen. Wir wollen wenigstens Notiz von dieser abenteuerlichen Nachricht nehmen.

* Im Hoftheater zu Dresden hat man nach langjähriger Pause wieder einmal Spohr's „Jessonda" ins Repertoire gebracht, der Eindruck des viele schöne Musik enthaltenden, aber undramatischen Werkes war ein sehr verblasster. — Daselbst soll zu Anfang der n. Saison ein Verdi-Cyklus in Scene gehen.

* Das Hoftheater zu Braunschweig liess dem neueinstudirten „Haideschacht" von F. v. Holstein kurz vor Schluss der Saison noch eine Novität folgen: die einactige Oper „Ratbold" von Reinhold Becker, doch hat sich das Werk auch hier nicht als ein Treffer erwiesen und wird trotz guter Darstellung (Hr. Settekorn als Ratbold, Frl. Breuer als Atta etc.) seinen Weg kaum in die n. Saison hinüber finden.

* Max Schillings' zweite Oper „Der Pfeifertag" wird nach Schwerin in Dresden zur Aufführung gelangen.

* Im Theater Carignan in Turin wurde die einactige Oper „La Rosalba", deren Libretto von Illica verfasst sein soll, bei ihrer Erstaufführung beifällig aufgenommen.

* Massenet's „Sappho" wurde mit Erfolg in Buenos-Ayres aufgeführt.

* Thomas' Oper „Hamlet" erlebte kürzlich in der Pariser Grossen Oper ihre 300. Aufführung. Seine nur einige Jahre jüngere Oper „Mignon" feierte ihre 600. Aufführung bereits 1882 in der Komischen Oper und die 1000. im Jahre 1894 in der Grossen Oper.

* In Neapel erregte die Oper „Graziella" des jungen Componisten Gramegna einen fast überschwänglichen Beifall des Publicums. Auch die Aufführung der Oper „Nilde" von Capozzi wurde in derselben Stadt zu einem Triumph für den Componisten, der im Laufe des Abends nicht weniger als 25 Mal gerufen wurde.

* Der Lehrer-Gesangverein zu Dresden, der jetzt unter der fördernden Leitung des Hrn. Friedrich Brandes steht, wird in den Concerten seines jetzigen Vereinsjahres nur Compositionen von Dresdener Tonsetzern bringen und hat das Erste derselben bereits v. Woche mit Glück von Stapel gelassen. Bei der grossen Anzahl dort lebender Componisten wird es nicht schwer sein, für die in Betracht kommenden Concerte gleichzeitig auch werthvolle Werke zu finden.

* Der Münchener Meistersänger Hr. Eugen Gura hat in dem 1. Concert, das er am 13. Juni in St. James's Hall in London gab, ausserordentliche Triumphe mit seinen Vorträgen gefeiert. Aufs Glücklichste disponirt hat er nach dortigen Berichten aber auch so wundervoll gesungen, dass ihm alle Herzen zuflogen und des stürmischen Beifalls kein Ende war. Das 2. Concert des Künstlers (am 19. Juni) wird nicht minder erfolgreich sein.

* In die artistische Leitung der Hamburger Abonnementconcerte des Berliner Philharmonischen Orchesters werden sich im n. Winter die HH. Nikisch aus Leipzig und Dr. Hans Richter aus Wien theilen. Eine bessere Wahl konnte Hr. Concertdirector Hermann Wolff nicht treffen, um den bez. Concerten den Sieg über alle anderen dortigen ähnlichen Unternehmungen im Voraus zu sichern.

* Wie verschiedene andere Sängerinnen hat auch die Altistin Frau Iduna Walter-Choinanus in Landau ihre Gesangskunst angehende Urtheile der Presse in einem Hefte vereinigt, um dasselbe als Empfehlungskarte an interessirte Personen zu versenden. Nach diesen kritischen Auslassungen wird sich jedem Interessenten die Ueberzeugung aufdrängen, dass Frau Walter-Choinanus zu den Auserwählten ihres Berufs zählt und allgemeiner Beachtung werth ist.

* Die französische Akademie der schönen Künste hat den Preis Trémont für musikalische Composition (Frcs. 1000) zu gleichen Theilen den HH. Henri Büsser und André Gedalge, den vollen Preis Chartier für Kammermusik (Frcs. 500) Hrn. Wiernsberger zuertheilt.

* Die Pianofortefabrikanten HH. Steinway & Sons in New-York und Hamburg wurden zu Hoflieferanten des Schah von Persien ernannt.

* Der Pianist Hr. Max Pauer in Stuttgart erhielt vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe vom Verdienstorden Philipp's des Grossmüthigen verliehen.

Todtenliste. W. Rosenzweig, populärer Walzerliedercomponist, † in Budapest. — Frau verw. Pilet, geborene Clara Comettant, Pianistin, † kürzlich in Rennes. — Erneste Chausson, talentvoller französischer Componist, verunglückte am 11. Juni in Linay (Seine-et-Oise) beim Radfahren. — K. Musikdirector und Hofcomponist Peter Ludwig Hertel, langjähriger Dirigent der Balletmusik der Hofbühne zu Berlin, als Balletcomponist zu weitem Ruf gelangt, †, 82 Jahre alt, am 15. Juni.

Kritischer Anhang.

A. Eccarius-Sieber. Ueber die musikalische Erziehung unserer Jugend. — Ueber die Anforderungen an den zeitgemässen Clavierunterricht. Zürich-Oberstrass, E. Speidel.

A. Eccarius-Sieber erblickt die Hauptaufgabe der musikalischen Jugenderziehung mit vollem Recht darin, „dass von der ersten Unterrichtsstunde an das Ohr musikalisch erzogen, der Sinn und das Verständniss für musikalische Kunstformen erweckt, kurz das innere Wesen der Musik dem Schüler allmählig erschlossen werde". Er stellt ferner drei Puncte auf, welche für den Clavierunterricht maassgebend sind: Bildung und unausgesetzte Betheiligung des Gehörs, Entwickelung des Sinnes für Polyphonie und Ausbildung einer klaren Phrasirung. Kurz, ein anregendes und recht lesenswerthes Schriftchen, welches besonders Anfängern im Lehrfache von Nutzen sein dürfte. Eugen Segnitz.

G. A. Michelsen. Der Fingersatz beim Clavierspiel. Didaktisches und Kritisches. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Der Verfasser dieser ausschliesslich für Musiker von Fach bestimmten Schrift beherrscht seinen Stoff vollkommen. Alles was er sagt, ist scharf durchdacht und präcis ausgedrückt. Bei aller Schwierigkeit, feste Regeln für den Fingersatz aufzustellen, sucht Michelsen doch denselben systematischer zu gestalten. Er gibt aus den Clavierwerken alter und neuer Zeit eine beträchtliche Anzahl von Notenbeispielen mit den Fingersätzen der bekanntesten Ausgaben. Den Aenderungen und Verbesserungen, welche er an ihre Stelle setzt (besonders die Cotta'sche Ausgaben betr.), können wir uns mit Ausnahme einiger Puncte, welche auf die Behandlung des Fingersatzes der diatonischen Tonleitern Bezug haben, durchaus anschliessen. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

K. F. in *C.* Von einem wirklichen Erfolg, den jener auf sein Compositionstalent über alle Maassen eingebildete und unausstehlich prahlerische Capellmeister ohne Capelle an einer maassgebenden Stelle gehabt hätte, ist uns Nichts bekannt geworden.

F. D. in *S.* Wir wissen Nichts davon, dass Hr. Moriz Rosenthal im n. Winter im Gewandhaus spielen wird, wohl aber wird er sicher in den Philharmonischen Concerten auftreten und ausserdem einen Clavierabend hier geben, sodass Sie Ihren längst gehegten Wunsch, ihn zu hören, bequem erfüllen können.

A. H. Brief vom 13. d. nebst Inhalt ist richtig in unsere Hände gelangt. Die Programme sollen erwähnt werden, so bald der Raum dazu frei wird.

Anzeigen.

Coblenz.

Erster Geiger, Solist und routinirter Orchestergeiger, gesucht für 1. October als Lehrer am Conservatorium der Musik und Concertmeister der städt. Abonnement-Concerte. Fixum ℳ 1500. Nebeneinnahme durch Kammermusik jährlich ℳ 2—300. Günstige Verhältnisse für Privat-Unterricht. Persönliche Vorstellung und Probespiel erforderlich. Keine Reisevergütung. Anmeldungen nebst Zeugnissen und Photographie bis 1. August erbeten an den Director des Conservatoriums

Konr. Heubner,
[1625b.] kgl. Professor, städt. Musik-Director.

Für den neugegründeten Musikverein hierselbst wird ein tüchtiger **Dirigent** gesucht, der in der Aufführung von grösseren Chor- und Orchesterwerken bereits einige Erfahrung besitzt. Als Honorar werden geboten ℳ 1000 jährlich, auch kann ein Benefiz-Concert in Aussicht gestellt werden. Gelegenheit zu Musikunterricht findet sich oft. Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse baldigst einsenden an

Osnabrück, im Juni 1899. **Dr. Heuermann,**
[1626.] **Director der städtischen höheren Mädchenschule.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** ist erschienen:

„Janie".

Musikalisches Idyll in drei Acten

von [1627.]

E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.
Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

Junger akademisch gebildeter

Dirigent

von reicher praktischer Erfahrung, angestellt an einem ersten, grossen Gesangverein, welcher sich auch als Claviervirtuose einen angesehenen Namen gemacht hat, sucht anderweitige Stellung als Dirigent an einem leistungsfähigen Chor oder Orchester. Hervorragende Referenzen u. ausgezeichnete Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offert. unt. **L. F. 1710** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.** [1628.]

Musikinstitut in einer Stadt Deutsch-Böhmens (16000 Einw.) ist billig zu verkaufen. Noch sehr steigerungsfähiges Jahreserträgniss ca. 1600 Kronen; ausserdem zu erlangen 2 Organistenstellen mit einem fixen Gehalt von 740 Kronen. Erforderlich Violine (Soloinstrument), Clavier und Orgel. Anfragen unter Chiffre **„Sichere Existenz"** an die Expedition dieses Blattes. [1629b.]

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1630n.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W. Am Carlsbad 18.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [1631aa.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschienen:

Neu! Max Reger. Neu!

Op. 19. **Zwei geistliche Gesänge** für mittlere Stimme mit Orgel. Text deutsch und englisch. ℳ 1,80.

Op. 20. **Fünf Humoresken** für Clavier zu 2 Händen. ℳ 2,50.

Op. 21. **Hymne an den Gesang.** Für Männerchor mit grossem Orchester. Partitur no. ℳ 6,—. Orchesterstimmen no. ℳ 9,—. Chorstimmen à ℳ —,30. Clavierauszug mit Text ℳ 3,—.

Op. 22. **6 Walzer** für Clavier zu 4 Händen. (Original.) Heft I ℳ 2,50. Heft II ℳ 2,—.

Op. 22. **Dieselben.** Für Clavier zu 2 Händen. Uebertr. vom Componisten. Heft I ℳ 1,50. Heft II ℳ 1,20.

Op. 23. **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. Das kleinste Lied. No. 2. Pythia. Für hohe Stimme à ℳ 1,—. No. 3. Das sterbende Kind. No. 4. Vom Küssen. Für mittlere Stimme à ℳ 1,—.

Op. 28. **Zweite Sonate in Gmoll** für Violoncell und Clavier. ℳ 6,—.

Op. 30. **Phantasie** für Orgel über den Text: „Freu dich sehr, o meine Seele". ℳ 3,—.

Op. 31. **Sechs Gedichte** von *Anna Ritter* für mittl. Singstimme mit Clavier. No. 1. Allein. No. 2. Ich glaub, lieber Schatz. No. 3. Unbegehrt. No. 4. Und hab so grosse Sehnsucht. No. 5. Mein Traum. No. 6. Schlimme Geschichte à ℳ 1,—.

Fünf Specialstudien für Clavier zu 2 Händen. Bearbeitung Chopin'scher Werke. No. 1. Valse, Desdur, Op. 64, No. 1. ℳ 1,20. — No. 2. Valse, Asdur, Op. 42. ℳ 1,50. — No. 3. Impromptu, Asdur, Op. 29. ℳ 1,20. — No. 4. Etude, Gismoll, Op. 25. No. 6. ℳ 1,20. — No. 5. Valse, Cismoll, Op. 64, No. 2. ℳ 1,50.

Fünf ausgewählte Volkslieder. Für Männerchor bearbeitet. No. 1. Herzweh. No. 2. Liebchens Bote. No. 3. Das Sternlein. No. 4. Mein Deanderl tief drunten. No. 5. Ich hab die Nacht geträumet. Partitur und Stimmen No. 1—5 à ℳ 1,30. Einzelne Stimmen à ℳ —,20.

Neun ausgewählte Volkslieder. (Neue Folge.) Für Männerchor bearbeitet. No. 1. Die Erde braucht Regen. No. 2. Lebewohl. No. 3. Ach, Bäumchen, du stehst. No. 4. Das Lieben bringt gross Freud. No. 5. Ich ging durch einen grasgrünen Wald. No. 6. Sehnsucht. No. 7. Verlorenes Glück. No. 8. Trutze nicht. No. 9. Der Tod als Schnitter. Part. u. Stimmen No. 1—9 à ℳ 1,30. Einzelne Stimmen à ℳ —,20. [1632.]

Op. 35. **Sieben Charakterstücke** für Clavier zu 2 Händen. Heft I, No. 1. Improvisation. No. 2. Capriccio. No. 3. Burleske. No. 4. Intermezzo. ℳ 3,—. Heft II, No. 5. Intermezzo. No. 6. Humoreske. No. 7. Impromptu. ℳ 3,—.

Sechs ausgewählte Volkslieder. Für gemischten Chor bearbeitet. No. 1. Liebesscherz. No. 2. Das Sternlein. No. 3. Liebesqual. No. 4. Vergebens. No. 5. Liebchens Bote. No. 6. Das Mädchen vom Lande. Part. u. Stimmen No. 1—6 à ℳ 1,30. Einzelne Stimmen No. 1—6 à ℳ —,20.

Neuer Verlag von **Novello & Co. Ltd.**, London.

Interessante Neuigkeit.

S. Rachmaninoff,

Op. 3, No. 2.

Berühmtes Praeludium in Cismoll f. Clavier.

Instructive Neuausgabe mit eigenem Padalsystem und erläuterndem Vorwort (deutsch, englisch und französisch) über den richtigen Pedalgebrauch

von

A. Rosenkranz.

Preis: ℳ 2,—. [1633a.]

Feriencursus

der

Virgil-Clavier-Schule.

Ein zweiwöchentlicher Cursus in Claviertechnik und Unterrichtsmethode für Clavier-Lehrer und -Spieler.

Beginn des Cursus Montag Vormittag den 17. Juli 1899.
Schluss „ „ Sonnabend Abend „ 29. Juli 1899.

Clavierlehrer, die sich für eine rationelle Entwickelung der Technik des Clavierspiels interessiren, werden in diesem Cursus eine günstige Gelegenheit finden, die Virgil-Methode kennen zu lernen, welche die anerkannt vorgeschrittensten pädagogischen Theorien in Bezug auf Clavierspiel in sich vereinigt. Nähere Auskunft durch den Secretär der [1634a.]

Virgil-Clavier-Schule,
Berlin W., Potsdamerstrasse 119.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig, Leipzig,** Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1635h.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Joh. Seb. Bach's Werke,

herausgegeben von der

Bach-Gesellschaft zu Leipzig.

Jahrg. 3, 9, 15, 17—19, 21—25 u. 27 compl., sowie Jahrg. 13, Lief. 2,

in gut gehaltenen Exemplaren im Ganzen für 185 ℳ oder im Einzelnen à Jahrg. 20 ℳ zu verkaufen. Offerten unter **A. N.** an die Exped. d. Blts. [1636b.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1637—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Das seit 1870 erscheinende

„Musikalische Wochenblatt“

bietet in dem Gesammtinhalt seiner bis jetzt vollendeten 29 Jahrgänge ein anschauliches Bild zeitgenössischen Musiklebens. Einen besonderen Werth verleihen diesen Jahrgängen die in denselben veröffentlichten grösseren Aufsätze und Abhandlungen, welche, ungefähr 450 an Zahl, eine Reihe der bedeutendsten Musikschriftsteller und Künstler (u. A. F. Draeseke, Rob. Franz, Dr. C. Fuchs, H. Germer, Dr. F. v. Hausseger, Dr. Th. Helm, Professor Dr. H. Kretzschmar, Prof. Dr. Fr. Nietzsche, G. Nottebohm, R. Pohl, Heinrich Porges, Dr. Hugo Riemann, Dr. F. Stade, W. Tappert, R. Wagner, Rud. Westphal, Moritz Wirth, H. v. Wolzogen) zu ihren Verfassern zählen und alle Gebiete der Musikwissenschaft in ergibiger Weise umfassen. Eine Fülle von Besprechungen neuzeitlicher musikalischer Compositionen und musikwissenschaftlicher Werke gibt einen grossen Ueberblick über die wichtigsten Erscheinungen der Musiklitteratur; und gegen 300 grössere Biographien berühmter Tonkünstler und Musikforscher stellen einen kleinen Abriss der Musikgeschichte unserer Tage dar. Ergänzungen und Erweiterungen finden diese grösseren Artikel durch die im tagesgeschichtlichen Theile (Musikbriefe, Berichte, Concertumschau, Vermischte Mittheilungen etc.) gegebenen kritischen und geschichtlichen Notizen, deren Auffindung durch das für die ersten 25 Jahrgänge angefertigte Inhaltsverzeichniss*) wesentlich erleichtert wird. Um nun Interessenten eine Anschaffung des Gesammtmaterials zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, die 29 Jahrgänge, soweit der geringe Vorrath reicht, subscriptionsweise zu einem ermässigten Preis abzugeben, dergestalt, dass ich die einzelnen Jahrgänge in monatlichen Pausen zum Preise von je ℳ 4,— für einen brochirten, je ℳ 5,— für einen in grünen Halbleinenband mit Schwarz- und Golddruck gebundenen Jahrgang gegen die Verpflichtung des Abnehmers, mindestens 10 Jahrgänge zu beziehen, abgebe.

Gleichzeitig mit der Lieferung des ersten Jahrganges erfolgt die Versendung des Inhaltsverzeichnisses, dass als Extraprämie jedem Subscribenten gratis geliefert wird. Das Gesammtinhaltsverzeichniss allein liefere ich brochirt zum Preise von ℳ 6,—, auch stelle ich dasselbe Interessenten gern zur Ansicht zur Verfügung. Die Jahrgänge können durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, wie auch direct von mir bezogen werden.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

*) Die Brauchbarkeit des Inhaltsverzeichnisses wird durch folgende Besprechungen bestätigt:

„Leipziger Tageblatt“ vom 16. August 1897. Der mit ausserordentlichem Fleiss und grösster Sorgfalt ausgeführten Arbeit hat sich Hr. Willibald Fritzsch, der Sohn des Besitzers und Redacteurs des „Musikalischen Wochenblattes“, unterzogen und damit ein Werk geschaffen, das bleibenden Werth hat und eine genaue Uebersicht über alles Wissenswerthe aus jener Zeit gibt. Die Auffindung irgend eines Artikels in den einzelnen Jahrgängen ist mit Hilfe des Verzeichnisses überaus leicht, um so leichter, als das Ganze in 7 verschiedene Abtheilungen zerfällt, deren Inhalt in zweckmässiger Weise präcisirt ist. . . . . Welche Fülle von Stoff das „Musikalische Wochenblatt“ im Verlaufe der ersten 25 Jahre behandelt hat, ist aus dem Verzeichniss zu entnehmen, das 168 zweispaltige Quartseiten umfasst. S—r.

„Leipziger Neueste Nachrichten“ vom 1. October 1897. Wer sich auffrischen will, was Alles seit 25 Jahren musikalisch geschehen im In- und Auslande, der greife zu diesem Inhaltsverzeichnisse: in erdrückender Fülle steht es ihm mit dem ergibigsten Material zu Diensten, mag es nun um persönliche oder sachliche, ästhetische oder praktische Fragen sich handeln; ein bedeutender Abschnitt der Neuestzeit rollt sich hier auf. Auf 168 enggedruckten Quartseiten finden sich Nachweise verschiedenster Art; sie müssen Jedem zu Statten kommen, der vielleicht die Absicht hat, den Zeitraum von 1870—1894 zum Gegenstand musikhistorischer Beleuchtung zu machen. Dass dieses Inhaltsverzeichniss zugleich der ehrenvollste Rechenschaftsbericht für das Wirken und für die mit Treue und Zuversicht festgehaltene Ueberzeugung des Herausgebers E. W. Fritzsch ist, steht ausser Zweifel. B. V.

„Hamburger Fremdenblatt“ vom 4. September 1897. Das 168 Seiten füllende Werk ist ein bibliographisches Meisterstück, denn es gibt eine prägnant abgefasste Uebersicht alles Dessen, was die Fachzeitung während des oben angegebenen Zeitraumes auf den verschiedenen Gebieten der musikalischen Kunst und Wissenschaft zur Belehrung und Anregung des Publicums brachte. Die kurzgefasste, dem Register vorgedruckte Einleitung gibt nähere Hinweise auf Einzelnes in Bezug auf den Inhalt der Abschnitte. Ohne Zweifel wird das Verzeichniss die weitere Verbreitung des „Musikalischen Wochenblattes“ fördern. [1638.]

Das erste und älteste [1639a.]

Musikinstitut

(verbunden mit Clavierlager) einer aufblühenden deutschen Industriestadt Oesterreichs, 40000 Einwohner, günstig zwischen Hauptstädten gelegen, Honorar 1898/99 ℳ 4400, ist sofort oder pr. 1. October gegen die äusserste aber, feste Abfindungssumme von ℳ 3400 abzugeben.

Lehrgegenstände: Clavier, Theorie, Gesang. Für nur ernste Musiker von hoher musikalischer u. gesellschaftlicher Bildung dauernde, angesehene und erträgnissreiche Stellung. Bei Hinzuziehung des Violinunterrichts noch wesentlich erhöhtes Einkommen. Offert. sub **E. S. 1870** befördert die Exped. d. Bl.

[1640.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Pianoforte.

Die moderne Kunst des Vortrags.

Ein Cyklus kleinerer Clavierstücke zur Ausbildung des kunstgerechten Vortrags von Werken der Meister neuerer Zeit in progressiver Folge von [1641.]

Ludwig Schytte.

Op. 106.

Theil I. **Melodik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ II. **Elégance.** Heft 1 M. 1,—, „ 2 M. 2,—
„ III. **Energie.** Heft 1 M. 2,—, „ 2 M. 1,75
„ VI. **Lyrik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ V. **Bravour.** Heft 1, 2 à M. 1,75

Der Verlag kommt einem praktischen Bedürfnisse nach, **indem er Clavierspielern ein edles Uebungsmaterial übergibt.** Zu diesem rechnen wir vor Allem das in fünf Theilen und zehn Heften erschienene Werk von Ludw. Schytte (Op. 106): „Die moderne Kunst des Vortrags.“ Die darin gebotenen Clavierstücke haben die Untertitel: Melodik, Elégance, Energie, Lyrik und Bravour. Sie halten an einem fortschreitenden Schwierigkeitsgrade fest, **sind durchaus claviermässig gesetzt,** d. h. sie muthen den Fingern nicht technische Schwierigkeiten zu, die sie kaum bemeistern können, ohne dabei dem musikalischen Elemente Abbruch zu thun. **Schytte ist ein geschmackvoller Musiker,** der nicht wie einige Componisten der Neuschule das Bizarre auf den Schild hebt. Das erzwungen und ergrübelt Originelle ist eben nie schön und nur ein Beweis schöpferischer Impotenz. **In den Heften, welche lyrische Stücke enthalten, gibt es einige Piècen von einschmeichelnder Lieblichkeit.** So ist No. 5 im ersten Hefte der „Lyrik“ **eine reizvolle Inspiration.** Ein jedes andere Heft der werthvollen Vortragsschule Schytte's enthält musikalische Eingebungen, **die jedes Schülers Freude an der Tonkunst heben müssen.**

(Neue Musikzeitung 1899, No. 5.)

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1642—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Uebungsstücke

für

Pianoforte zu vier Händen auf fünf Noten

rhythmisch und technisch in fortschreitender Folge

von

Nicolai von Wilm.

Op. 66,

Heft I (No. 1—8) ℳ 3,—. Heft II (No. 9—16) ℳ 3,—.

Clavier-Lehrer: „Die Wilm'schen vierhändigen Sachen sind, trotzdem der Autor sie als Uebungsstücke bezeichnet, erfüllt von ansprechender Melodik und feinem musikalischen Reiz: durch die formgewandte, harmonisch-interessante Begleitung des Secondopartes sind sie weit darüber hinaus zu trefflichen Vortragsstückchen geworden, die der Schüler mit grossem Vergnügen spielen wird." [1643.]

Concert-Vorständen und Herren Musikdirectoren

mache ich die ergebene Mittheilung, dass Auskunft über freie Tage nur von meiner eigenen Adresse aus glaubwürdig und giltig ist.

Johannes Messchaert,

[1644b.] Amsterdam.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Sieben Gesänge

(Gedichte von **Gerhart Hauptmann**)

für

eine **tiefe Stimme** mit **Clavierbegleitung**

von [1645b.]

Robert Kahn.

Op. 27a. In einem Hefte ℳ 3,60.
Op. 27b. Ausg. für **hohe** Stimme. ℳ 3,60.
Beide Ausgaben auch einzeln zu haben.

Frau Amalie Joachim und Frau Iduna Walter-Choinanus, sowie Herr Anton Sistermans gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen und damit allerwärts grossen Eindruck machten.

Soeben erschien und wird kostenlos abgegeben: [1646.]

Breitkopf & Härtel's Verzeichniss antiquarischer Musikalien.

Theil II. **Gesangmusik.**

Theil I (Instrumentalmusik) wird ebenfalls noch kostenfrei versandt.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1647—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Georg Wille, 1. Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, **Leipzig,** Dufourstrasse 12 II.
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig,** Weststr. 26. [1648a.]

Ernesto Consolo, Pianist.
[1649u.] **Lugano, Schweiz.**

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
[1650c.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1651n.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1652f.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1653a.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1654r.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1655v.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Fritz Philipp,
Violoncellvirtuos. [1656a.]
Leipzig, Brüderstrasse 6 III.

Felix Berber,
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter [1657a.]
Leipzig, Schenkendorfstr. 5, part.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [1658p.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1659k.]
München, Schellingstrasse 38.

Hugo Schlemüller,
[1660x.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1661w.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1662c.]

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1668p.]

Willy Rehberg,
Genf. [1664—.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1665q.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 37 pt. l.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [1666aa.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1667—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

C. v. Humalda,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1668aa.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1669c.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1670x.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1671e.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Maria Speidel, [1672a.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Geschwister [1673g.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1674t.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [1675h.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Ketz, Waldhornvirtuose. | **Elise Ketz,** Concertsängerin (Alt).
Cöln, Eifelstr. 30 oder: [1676a.]
Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[1677h.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1678u.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1679o.]

Clara Buhle-Kutschá,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Leipzig, Grassistr. 33. [1680a.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1681.]

Violoncellvirtuos
Friedr. Grützmacher,
Cöln a. Rh., Göbenstr. 8. [1682a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 29. Juni 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 27.

Inhalt: Das Jankó-Clavier. (Mit dem Portrait Paul von Jankó's.) Von Carl Wilh. Marschner. — Kritik: J. S. Shedlock, Die Claviersonate, ihr Ursprung und ihre Entwickelung. — Biographisches: Wassilij Sapellnikoff. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Cairo und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. - Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — In eigener Sache. — Kritischer Anhang: Werke von Richard Hofmann und Graham P. Moore, sowie Aufgabenbuch für den Clavierunterricht. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Jankó-Clavier.

(Mit dem Portrait Paul von Jankó's.)

Von **Carl Wilh. Marschner.**

Endlich hat die Stunde des Jankó-Claviers geschlagen; im Laufe dieses Jahres ist die gesetzliche Dauer des Patentes auf das Wunderwerk instrumentaler Technik auf dem Gebiete der Musik abgelaufen und Paul v. Jankó's epochemachende Erfindung ist Allgemeingut aller Clavierbauer geworden. Mögen die Perücken sich noch so sehr sträuben, — es ist umsonst: neben vielen Wunderdingen wird der staunenden Culturwelt sich auf der kommenden Pariser Weltausstellung auch die Jankó-Claviatur präsentiren, und das sterbende wird dem neuen Jahrhundert Eines seiner schönsten Erbstücke übermachen, und dieses neue, von Millionen so hoffnungstrunken erwartete Jahrhundert wird auch die kunstvolle und hochbedeutende Erfindung Jankó's mit ruhmreichem Siege krönen.

Vor über zwanzig Jahren äusserte Professor Hans Schmitt, Lehrer am Wiener Conservatorium, in seinen von Anton Rubinstein angeregten Vorlesungen „über den Gebrauch des Pedals“ einmal: „Solange die Mechanik des Claviers dieselbe bleibt, scheint eine Weiterentwickelung der Claviertechnik deshalb kaum denkbar zu sein, weil diese ihre natürliche Grenze in der Bauart und in der Grösse der Hand hat. Gewiss ist man schon jetzt oft über das Ziel des Erlaubten hinausgegangen, Beweis dafür ist das häufige Vorkommen überspielter Hände, die Billroth als die jüngste Krankheit des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnet hat. Thatsächlich müssen Damen mit kleinen Händen auf die schönsten Blüthen moderner Claviermusik wehmüthig Verzicht leisten, erreichbar sind sie nur dem Glücklichen, dem die Götter als Pathengeschenk sogenannte „Pratzen“ bescheerten, allen Anderen bleiben sie versagt, mindestens werden sie ihnen vergällt. Vielleicht gelingt es einem erfinderischen Kopf, in praktischer Weise die Möglichkeit zu schaffen, weit auseinander liegende Töne mit geringer Spannkraft anzuschlagen, womit für das Clavierspiel eine neue Aera beginnen würde.“

Als Professor Hans Schmitt diese Worte aussprach, ahnte er nicht, dass in seiner nächsten Nähe, im Kopfe Eines seiner Schüler, sich schon Gedanken und Ideen regten, die auf Verbesserung der alten Claviatur, auf eine Erleichterung der Spielweise hinzielten.

Auch Paul von Jankó, geboren am 2. Juni 1856 zu Totis in Ungarn — sein Portrait finden die w. Leser in der vorliegenden Nummer d. Blts.! —, verdankt seine Erfindung der gewaltigsten Triebkraft, der Noth! Obgleich von Hause aus für den Beruf eines Technikers bestimmt, dessen Studium er sich mit ebenso viel Talent, wie Eifer als Hörer der Hochschule in Wien und später unter Professor Helmholtz in Berlin hingab, betrieb Paul von Jankó mit nicht geringerer Lust und Liebe das Studium der Musik, zu dem ihm eine besondere Vorliebe für das Clavier begeistert hatte. Aber dieses Privatvergnügen wurde ihm durch seine von Natur kleinen und knöchernen Hände, mit denen er nicht genügend zu spannen vermochte, dauernd vergällt. Geradezu untröstlich über dieses Missgeschick, war er Tag und Nacht darauf bedacht, durch findigen Scharfsinn und Geschicklichkeit wenigstens theilweise Das zu ersetzen, was die Natur ihm versagt hatte. Er ver-

stand mit den Händen die unglaublichsten Experimente zu machen, sodass Liszt einmal, als der zu ihm in freundlicher Beziehung stehende P. v. Jankó ihm das Hmoll-Scherzo von Chopin vorspielte, sagte: „Sehr schön, aber — ist das nicht Edition Jankó?“ —

Alle Anstrengungen und alle Findigkeiten halfen jedoch nicht immer, jeder technischen Schwierigkeit Herr zu werden, und da v. Jankó eine unüberwindliche Sehnsucht hatte, die „glänzenden schimmernden Früchte der modernen Kammermusik“ als vollkommener Virtuose sich zu eigen zu machen, sah er sich vor die Alternative gestellt: wenn er seine Hand der alten Claviatur nicht anzupassen vermag, müsse er ein dem Bau seiner Hand entsprechendes neues Tastensystem erfinden! Die ihm eigene Energie und ein stark entwickelter Ehrgeiz liessen diesen Gedanken, einmal von ihm ergriffen, solche Gewalt über ihn gewinnen, dass er nicht eher ruhte, bis er dank einer glücklichen Idee und seiner bedeutenden mathematischen Kenntnisse (er war als Mathematiker ein Liebling der Professoren Kolbe und Helmholtz gewesen!) eine Tasten-Zusammenstellung gefunden hatte, die er bald als eine Verbesserung und Vervollkommnung der alten Claviatur erkannte. Sofort baute v. Jankó ein Modell, „ein Conglomerat von Bausteinchen“ wie es sein Lehrer nannte, um seine Erfindung anschaulich demonstriren zu können, sah sich aber bald genöthigt, auch ein klingendes Modell zu schaffen, das er mit Hilfe eines geschickten Dieners seines Vaters, eines Tischlers von Beruf, wenn auch in primitiver, so doch zweckdienlicher Weise herstellte.

Aber dieses nun wirkliche Töne gebende „Jankó-Clavier“ eigenen Fabrikats, das eine einen terassenförmigen, sechsreihigen Aufbau der Tasten darstellende Claviatur zeigte, erregte bei allen berufsmässigen Instrumentenbauern, denen es vorgeführt wurde, nur Kopfschütteln und Verwunderung. Keiner glaubte an eine praktische Verwirklichung dieser Idee. Da gelang es den eifrigen Bemühungen des schon erwähnten Prof. Hans Schmitt, der weit vorausschauend den gesunden Kern der Erfindung seines Schülers sofort erkannt hatte, einen Fabrikanten zum Bau eines Instrumentes zu bewegen. Dieses besondere Verdienst, das erste Tasteninstrument nach dem System Paul von Jankó's gebaut zu haben, erwarb sich der k. k. Harmonium-Fabrikant Kotykiewicz in Wien. Der ebenso kunstsinnige, wie uneigennützige Mann war vorurtheilslos genug, um sich der interessanten Erfindung mit Eifer anzunehmen, und binnen kurzer Zeit fertigte er eigenhändig ein tadelloses Harmonium mit Jankó-Claviatur an. Dies war gewiss kein geringer Erfolg der Sache Jankó's, aber den grösseren musste er jetzt selbst eringen: noch besass er nicht die Fähigkeit, seine eigene Erfindung praktisch zu gebrauchen, noch war das Wichtigste seiner Claviatur, der Fingersatz, zu erfinden! Wochenlang tippte er rathlos suchend auf den sechs Reihen seines neuen Brettes herum, tausendfältig waren die Versuche einen bequemen Fingersatz zu finden, bis es ihm endlich gelang, die Geister, die er selbst gerufen hatte, auch zu bannen. Der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ sollte zu der besonders classischen Berühmtheit gelangen, das erste Musikstück gewesen zu sein, mit dem v. Jankó seiner neuen Claviatur die ihr gebührende Weihe gab. Und bald sollte er zu einer Erkenntniss kommen, die seine kühnsten Erwartungen weit übertraf; mit stolzer Genugthuung erfüllte ihn die Thatsache, dass die Art, wie er den Pilgerchor auf einem einfachen Harmonium jetzt zu spielen vermochte, einzig und unvergleichlich war: nun wusste er, dass seine Erfindung einen gewaltigen Fortschritt in der Musik bedeutet!

Erfüllt von diesem Bewusstsein begann der geniale Erfinder nun eifrigst das Studium einer Anzahl solcher Musikstücke, die auf der alten Claviatur zu spielen sehr grosse Schwierigkeiten bereitet. Mit einem derartig gewählten Programm gab v. Jankó dann in Wien im Jahre 1884 sein erstes Harmonium-Concert auf der neuen Claviatur, das zwar ungeheures Aufsehen erregte, aber zugleich die Frage gewisser Zweifler aufwarf: ob die Erfindung sich auch erfolgreich auf das Clavier würde anwenden lassen?

Für Paul v. Jankó bestand darüber natürlich nicht der geringste Zweifel, aber er musste nothwendig den Beweis dafür erbringen, und so war es denn seine nächste und nicht geringste Sorge, einen Clavierbauer zu finden, der sich seiner Erfindung liebe- und verständnissvoll annehmen würde. Und da ist es gerade jetzt an der Zeit zu constatiren, dass die berufendsten Männer, die Grossmeister der deutschen Clavierbaukunst, zu denen Paul von Jankó mit seinem Holzmodell unter dem Arm mit hoffnungsfreudiger Zuversicht pilgerte, diesen Wohlthäter der clavierspielenden Menschheit unter geringschätziger Beurtheilung seiner Erfindung kalt zurückwiesen und dadurch der musikalischen Welt fast ein Menschenalter lang ein wahres Göttergeschenk vorenthielten.

(Schluss folgt.)

Kritik.

J. S. Shedlock. Die Claviersonate, ihr Ursprung und ihre Entwickelung. Aus dem Englischen übersetzt von Olga Stieglitz. 185 S. Berlin, Carl Habel.

Dieses kleine Buch gibt in ungemein anregender Weise dem Musiker und Musikfreunde ein erschöpfendes Bild der Entwickelung der Claviersonate und Litteratur. Nachdem der Verfasser die Vorgeschichte derselben, welche sich an die Namen Giov. Gabriel, Banchieri, Legrenzi, Corelli, Locatelli, Tartini, Seb. Bach, Händel und Scarlatti knüpft, behandelt hat, beginnt er mit Joh. Kuhnau, welcher in der Clavierlitteratur eine höchst bedeutsame Stellung einnimmt, indem er zuerst die Form der mehrsätzigen Kammersonate auf das Clavier übertrug. Mehrere der Sonaten werden analysirt, und wird ihr Inhalt durch Notenbeispiele dem Leser veranschaulicht. Ein weiteres kurzes Capitel bespricht den Toskaner Pasquini, welcher, ein Zeitgenosse Kuhnau's, dem deutschen Meister vorbildlich war. Sind Viele der Arbeiten dieser Epoche dem Forscher und Liebhaber schwer oder so gut wie gar nicht zugänglich (Zweie der Kuhnau'schen Sonaten hat Shedlock aufs Neue bei Novello & Co. in London herausgegeben), so sind hingegen die Schöpfungen der grossen Meister Em. Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber etc. längst das Gemeingut der musikalischen Welt geworden. Es dürfte von besonderen Nutzen sein, an der Hand des Shedlock'schen Buches die Clavierwerke der Genannten immer wieder aufs Neue zu studiren und so den Ausführungen des Verfassers zu folgen. Besonders sympathisch berührte uns u. A. desselben Stellungnahme zu Liszt's Hmoll-Sonate, um deren Bedeutung in der Clavier- und speciell Sonatenlitteratur so mancher Kampf ausgefochten worden ist. Es entspricht völlig unserem Standpuncte,

wenn Shedlock sagt: „Die Sonate Liszt's ist als ein kühner Versuch zu betrachten zur Modificirung einer Form, in welcher während des zweiten Viertels unseres Jahrhunderts so viele seelenlose Compositionen abgefasst wurden." Eugen Segnitz.

Biographisches.

Wassilij Sapellnikoff.

(Mit Portrait.)

Zu der gegenwärtigen Pianistenelite liefert Russland einen guten Theil, es vergeht fast keine Saison, in welcher nicht ein neues Talent von dort kommt und durch seine Leistungen sich Anerkennung verschafft oder gar Aufsehen erregt. Wassilij Sapellnikoff, dem vorliegende Zeilen gewidmet sind, zählt auch zu diesen pianistischen Jungrussen, wenn auch nicht zu dem jüngsten Nachwuchs, und steht mit Siloti an deren Spitze. Nicht nur aber dies, er hat für Einen der ersten Meister seines Instrumentes überhaupt zu gelten. Bei dem Eingehen auf die besonders glänzenden Eigenschaften des Spiels eines Künstlers in solcher Rangstellung die Technik zu zergliedern, ist überflüssig, denn Jedermann weiss, auf welcher erstaunlichen Stufe der Vollkommenheit seit dem Vorgang Liszt's sie sich befindet; es bleibt nur zu bemerken, dass Sapellnikoff es hierin mit den Bedeutendsten seiner engeren Fachcollegen aufnehmen kann. Was er aber vor Manchem derselben voraus hat und was seinen Reproductionen die echte künstlerische Weihe verleiht, ist sein feines Stilgefühl, die seltene Gabe, die Eigenart des Componisten, dessen Werk er interpretirt, in ihren geheimsten Fäden zu ergründen, gepaart mit einer Schärfe der Charakterisirung und des Ausdrucks, die dem musikalischen Zuhörer imponirt und dem unmusikalischen ohne Weiteres das Verständniss für die poetische Intention der ihm vorgeführten Compositionen erschliesst, Alles durchzogen von der eigenen warmen Empfindung und kräftigen Individualität, sodass bei seinen Vorträgen nicht blos der Verstand, sondern auch das Herz reiche Nahrung und köstlichsten Genuss findet. Sapellnikoff's erstes Auftreten in Deutschland ging 1888 in Hamburg vor sich, wo er in einem Philharmonischen Concert das Bmoll-Concert von Tschaïkowsky unter des Componisten Leitung spielte und sofort das allgemeinste Interesse auf sich zog. Wie der berühmte russische Tonsetzer selbst über diesen Vortrag seines jungen Landsmannes urtheilte, ist in seinem, von uns im 25. Jahrgang d. Blts. im Auszuge mitgetheilten Tagebuch zu ersehen, wo es u. A. heisst: „Eine ungewöhnliche Kraft, Schönheit und Glanz des Tons, staunenswerthe Technik, begeisterte Wärme der Ausführung, Selbstbeherrschung, ohne in seinem Feuer die künstlerische Grenze zu überschreiten, sowie volle Ueberzeugung von dem Werthe Dessen, was er spielt, — das sind seine hervorragenden Eigenschaften. Mit den Ausrufen »famos«, »unglaublich«, »kolossal« stimmten die Musiker in die Hrn. Sapellnikoff bereiteten Ovationen ein. Man kann sich vorstellen, wie solch ein aufrichtiges, wahres Erstaunen und Entzücken der deutschen Musiker über das Spiel unseres künftigen berühmten Pianisten für mich erfreulich war." Dieser damals von Tschaïkowsky als „künftiger berühmter" Pianist bezeichnete Künstler ist schnell zu gegenwärtiger Berühmtheit gelangt, denn nicht nur in den deutschen Concertsälen ist er ein stets mit Begeisterung aufgenommener Gast geworden, sondern auch in England, Frankreich etc. hat er die seinem eminenten Talente und Können entsprechende Würdigung gefunden. Was seine Bedeutung als Pianist noch erhöht, ist die Universalität seines Repertoires, das wohl so ziemlich alles Werthvolle der bez. Litteratur umschliesst. Sapellnikoff ist kein Pianist, der mit ein paar Paradestücken seinen Ruhm begründet hat und hinfristet, er kennt nicht nur die Clavierlitteratur aller Länder, sondern fügt sie auch in ihren werthvollsten Erscheinungen seinem Repertoire ein. Unser Künstler besitzt ausserdem auch noch, wie wir in einem Concert des Liszt-Vereins beobachten konnten, eine ausgesprochene Begabung für das Dirigiren und, wie seine im Druck erschienenen Compositionen bezeugen, ein liebenswürdiges Talent zur Production. Auch in diesen beiden Beziehungen wird er zu allgemeinerem Ruf gelangen.

Wassilij Lwowitsch Sapellnikoff — dies ist sein voller Name — erblickte 1868 in Odessa das Licht der Welt. Seinen ersten Musikunterricht, und zwar auf der Violine, erhielt er von seinem Vater, der dort Operncapellmeister war, das Clavierspiel lehrte ihn später zuerst die Mutter. Schon nach einem Jahr des Unterrichts trat er öffentlich als Geiger auf, und wieder drei Jahr später gab er ein eigenes Concert, in welchem er sich in seiner Doppeleigenschaft als Violinist und Pianist unter grossem Beifall hören liess, welchem bald ein zweites folgte, zu dessen Besuchern Anton Rubinstein zählte. Auf Veranlassung dieses grossen Künstlers kam der nun dreizehnjährige Knabe, mit einem Stipendium der Stadt Odessa versehen, an das kais. Conservatorium zu St. Petersburg, wo er Clavierschüler von Louis Brassin und nach dessen frühzeitigem Tode der Frau Sophie Menter wurde, der er vor Allem seine junge Meisterschaft zu verdanken hat. Nebenbei genoss er daselbst noch den Unterricht der Professoren Sicke (Harmonie, Contrapunct und Formenlehre), Liadoff (Instrumentation), Sakketi (Musikgeschichte und Aesthetik) und Davidoff (Ensemblespiel) und gelangte hierdurch zu seiner hervorragenden allgemeinen musikalischen Durchbildung. Seine humanistische Bildung erweiterte er, nachdem er das Conservatorium fünf Jahre besucht hatte, durch linguistische und mathematische Studien. In seine Concertreisen fällt eine Clavierprofessur 1897/1898 am kais. Conservatorium zu Moskau, die er aber aufgab, um seine Solistenthätigkeit wieder aufzunehmen und dieselbe ungehemmt betreiben zu können. Aus gleichem Grunde hat er auch einige höchst ehrenvolle Anträge für feste Stellungen ausgeschlagen. Sein Domicil hat Hr. Sapellnikoff seit Kurzem in dem ihm sympathischen Leipzig, von welchem Centrum Deutschlands aus er bequem allen Concertengagements Folge leisten kann.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im März.

(Fortsetzung.)

Zwei bedeutsame, hochinteressante Orchesterneuheiten gelangten in den beiden vorletzten Abonnementconcerten der k. Hofcapelle zu Gehör, im 8. die „Maurische Rhapsodie" von Engelbert Humperdinck und im 9. die neueste Tonschöpfung von Richard Strauss, die Symphonie „Ein Heldenleben" in Esdur, Op. 40. Die neue Humperdinck'sche Ton-

dichtung gehört zur Gattung Programmmusik. Die drei in sich geschlossenen Sätze tragen die Ueberschriften: „Tarifa“ (Elegie bei Sonnenuntergang“), „Tanger“ (Eine Nacht im Mohrencafé) und „Tetuan“ (Ritt in die Wüste). Mit poetischem Empfinden und grosser technischer Geschicklichkeit hat es der Componist verstanden, die Stimmungsbilder, die das zur näheren Erläuterung beigedruckte, ebenfalls dreitheilige, an die genannten Städte anknüpfende Gedicht von Gustav Humperdinck uns vorführt und ausmalt, musikalisch zu gestalten. Ist die thematische Erfindung auch nicht sehr kraftvoll und reich, so fesselt das Werk doch durch manchen originellen Zug und regt besonders mit seiner kunstvollen Arbeit und meisterhaften, in allen Tonfarben schillernden Instrumentirung lebhaft an. In dieser Hinsicht ist wohl der zweite Satz mit seiner realistischen Schilderung einer Nacht im Mohrencafé, wo ein greiser Sänger den rings am Boden kauernden, im Opiumrausch verzückten „dunklen Männern“ ein Lied von vergangener Herrlichkeit und Grösse singt, der beste und wirksamste. Das denselben einleitende, von den Fagotten in wirkungsvollen Imitationen gebrachte, im Ausdruck etwas schwermüthige Thema ist von eigenthümlichem Reiz und scheint echt orientalischen Ursprungs zu sein. Von entzückender Wirkung ist auch das den ersten Satz anhebende, am Schluss desselben wiederkehrende und im zarten Piano ausklingende Unisono der Geigen in hoher Tonlage. Der dritte Abschnitt — „Wüstenritt“ —, in dem eine Solovioline als Trägerin des Hauptmotivs auftritt, interessirt vornehmlich durch seinen charakteristischen Rhythmus und seinen farbenprächtigen, effectvollen, eine Fata Morgana schildernden Schluss. Das ganze Werk wurde unter Weingartner's Leitung geradezu virtuos wiedergegeben und fand lebhaftesten Beifall. Der Rhapsodie folgte eine Ouverture zu Shakespeare's „Heinrich IV.“ von Jos. Joachim, die zu Ehren des grossen Violinmeisters, im Hinblick auf dessen 60jähriges Künstlerjubiläum am 17. März, auf das Programm gesetzt war. Das für unsere Zeit etwas verblasste Werk — es ist eine Jugendarbeit — vermochte nur geringes Interesse zu erwecken. Um dem grossen Künstler zu huldigen und auf dessen eigentliche Bedeutung hinzuweisen, wäre doch wohl ein Geigenwerk desselben, z. B. das Ungarische Violinconcert, besser am Platze gewesen. Eingerahmt wurden beide genannten Werke durch Mozart's Ouverture zur „Zauberflöte“ und Beethoven's 7. Symphonie in Adur.

Richard Strauss' neueste Tonschöpfung „Ein Heldenleben“, die, wie schon vorhin bemerkt, im 9. Concert erstmalig zur Aufführung gelangte, ist entschieden unter allen Orchesterneuheiten, die uns im Verlauf der verflossenen Saison im Rahmen dieser Concerte geboten wurden, die interessanteste. Ihre Bezeichnung als „Symphonie“ gemahnt unwillkürlich an Beethoven's „Eroica“, doch hat das Strauss'sche Werk mit dieser weder in der Idee, noch Form Etwas gemein. Es kennzeichnet sich vielmehr in seiner ganzen Anlage und seinem Ausbau als eine symphonische Dichtung, die aus sechs Abschnitten mit den näheren Bezeichnungen: „Der Held“, „Des Helden Widersacher“, „Des Helden Gefährtin“, „Des Helden Walstatt“, „Des Helden Friedenswerke“ und „Des Helden Weltflucht und Vollendung“ besteht. Der Held ist der Componist selbst, was im fünften Abschnitt, in welchem Themen aus seinen früheren Werken, aus „Don Juan“, „Macbeth“, „Tod und Verklärung“ u. s. w., zur erneuten Verwendung gelangen, offenbar wird. Von der Genialität des Componisten, von seiner Erfindungskraft, seinem eminenten Gestaltungsvermögen und seiner verblüffenden Instrumentationstechnik erbringt das Werk wieder glänzende Beweise. Es ist reich an hervorragend schönen Episoden, die sich vornehmlich im ersten und dritten Abschnitt (die holde Weiblichkeit ist hier durch eine Solovioline versinnlicht) und im Schlusssatz finden, birgt aber auch wiederum solche, in denen der Componist seiner Neigung zu maasslosen Kühnheiten und schrankenlosen Uebertreibungen freiesten Lauf lässt. Was R. Strauss z. B. im zweiten und vierten Theil zur musikalischen Schilderung der Widersacher des Helden und des Kampfes mit diesen an abscheulichen Dissonanzen und hässlichen Klängen zu Tage fördert, wirkt geradezu abstossend und reizt zum Widerspruch. Die Charakteristik des Ausdrucks dermaassen auf die Spitze treiben, ist wirklich nicht mehr schön, das ist keine Kunst mehr, das sind Kunststücke, Verirrungen. Abgesehen aber von diesen Verirrungen und Hässlichkeiten war der Gesammteindruck des fast eine Stunde dauernden Werkes dennoch ein bedeutender, wie nur Grosses, Gewaltiges ihn hervorzurufen im Stande ist. Dass unsere Hofcapelle unter des Componisten umsichtiger Leitung das schwierige Werk überaus glänzend vorführte, möge nicht unerwähnt bleiben, die Aufnahme desselben war aber trotzdem nur eine getheilte. Zu Beginn des Concertes gelangten die Ouverture und das Scherzo aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum“-Musik zu Gehör, und wem die darauf folgende Strauss'sche Tondichtung Unbehagen verursacht hat, der wird gewiss nach dem Anhören der weiteren Programmnummern, der „Freischütz“-Ouverture und der Jupiter-Symphonie, welche beiden Werke wunderbar schön wiedergegeben wurden, seine gute Laune wiedergefunden haben und versöhnt worden sein.

(Schluss folgt.)

Cairo, Ende März.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Halb im Scherz hatte ich bei meiner Abreise versprochen, einen „afrikanischen“ Musikbericht zu schicken, ohne eigentlich zu wissen, ob ich dazu Anlass und Material finden würde; und in der That hätte ich die Gelegenheit beinahe versäumt, da die italienische Operntruppe, welche in dieser Saison das Theater des Khedive übernommen hatte, schon Mitte März ihre Thätigkeit beschloss. Ich bekam daher nur ein vom Opernorchester im Theater veranstaltetes „Grand Concert“ und, als Schlussaufführung, Verdi's „Othello“ zu hören. Beides war in mehrfacher Hinsicht nicht ohne Interesse. Zunächst war ich überrascht über das elegante, höchst geschmackvoll in weiss und gold decorirte Theatergebäude, welches, mit seinen prunkvollen Hoflogen im ersten Rang, ebensogut in jeder mitteldeutschen Residenz hätte stehen können, wenn nicht Eines sehr deutlich an den Orient erinnert hätte: die Hofloge rechts und die folgenden sechs Logen des 1. Ranges sind völlig mit einem dünnen Gazeschleier überspannt, dessen Durchsichtigkeit noch durch eingestickte weisse Arabesken vermindert wird; man erkennt jedoch dahinter die feinen Köpfchen der schönen „Muselmädchen“ mit hinreichender Deutlichkeit. Im Uebrigen ist das Publicum, wenigstens in den Logen, in elegantester Balltoilette, wie überall im Süden; und da es in den vornehmen Kreisen, besonders in England, jetzt beinahe Mode wird, den Winter in Cairo zu verbringen, so konnte man in dem ausverkauften Hause eine reichhaltige Musterkarte von Menschen und Toiletten bewundern, — in der Oper wenigstens, das Concert war schlecht besucht. Und gerade dieses hätte doch die so musikliebenden Engländer vor Allem anziehen müssen, schon wegen der vielen guten deutschen Musik! Das Programm enthielt nämlich folgende Nummern: „Tannhäuser“-Ouverture von Wagner, Cmoll-Symphonie von Beethoven, „Peer Gynt“-Suite von Grieg, „Danse macabre“ von Saint-Saëns, Abendlied von Schumann und noch ein paar kleinere Sachen. Also Dreie der ersten deutschen Componisten hatten den Löwenantheil, obwohl Dirigent und Musiker Italiener waren und in dem international gemischten Publicum nur auf wenige Deutsche rechnen konnten. Das Orchester war verhältnissmässig recht gut, Wohlklang und Präcision liessen sich nicht leugnen, aber die Auffassung!! Ich will den wackeren Dirigenten keinem unverdienten Ruhme aussetzen, indem ich seinen Namen den Spalten dieses Blattes überliefere, auch erfordert seine offenbare Vorliebe für deutsche Meister ja eine milde Kritik, — aber wie der gute Mann die ehrwürdige Beethoven'sche Symphonie behandelte, das bringt eben nur ein Italiener fertig. Dass er von der auch in diesem Blatt so eingehend behandelten richtigen Auffassung der Eingangstakte Nichts wusste, war ja selbstverständlich, aber auch weiterhin hatte ich fortwährend das Gefühl völliger Auffassungslosigkeit, obwohl die einzelnen Nuancen ziemlich gewissenhaft beachtet wurden; man hatte alle Theile in der Hand, „fehlt leider nur das geistge Band“. Am besten gelang der 4. Satz, dessen feuriges Drängen dem Geschmack des Dirigenten offenbar am meisten zusagte; ich sehe den kleinen corpulenten Herrn noch immer vor mir, wie er beim alla breve herumfuchtelte und seine Frackschössel in heftigste Schwingungen versetzte. Das Publicum taxirte offenbar die Leistung nach der Grösse der körperlichen Anstrengung und zollte lebhaften Beifall. Besser gelang die Grieg'sche Suite; sie wurde so eifrig applaudirt, dass die beiden letzten Sätze wiederholt werden mussten; und in der That brachte es der burleske 4. Satz zu einer überraschenden Wirkung, die mir in Deutschland gar nicht so aufgefallen ist und wohl nur durch das ungenirte derbe Anfassen des skrupellosen Südländers zu erklären ist. Aber offenbar kannte er sein Publicum, diese internationale haute

volée, der nur mit groben Effecten zu imponiren ist. — Einen günstigeren Eindruck hinterliess die Opernvorstellung; hier gab nur der gänzlich unfähige Cassio Anlass zum Tadel, während Othello (Val. Duc) und Desdemona (Mary Darneiro) Gutes, Jago (Giuseppe Kaschmann) sogar ganz Hervorragendes leisteten; eine so glänzende und hinreissende schauspielerische Leistung, wie sie dieser Hr. Kaschmann bot, habe ich seit vielen Jahren nicht gesehen; und da er auch gesanglich sich über das Mittelmaass erhob, ist es mir unbegreiflich, dass sein Name nicht bekannter ist. Freilich, nach Einer Leistung soll man kein abschliessendes Urtheil fällen; aber die unnachahmliche graziöse Geschmeidigkeit, mit der Hr. Kaschmann diesen schwärzesten aller Hallunken ausstattete, die wunderbare Prägnanz seiner Declamation und die meisterliche Beherrschung seiner Stimmmittel werde ich nicht so bald vergessen.*) Dr. Paul Pfitzner.

Wien.

(Fortsetzung.)

Die Pflege der Oratorien und überhaupt der grossen Chorwerke mit Orchester ist in Wien bekanntlich der Gesellschaft der Musikfreunde anvertraut, welche in Zukunft vielleicht mit reicheren Mitteln arbeiten wird können, als bisher. Hat sie doch der am 3. Juni verstorbene „Walzerkönig" Johann Strauss zum Universal-Erben seines gewiss beträchtlichen Vermögens eingesetzt, allerdings den Nutzgebrauch des Capitals einstweilen seiner Wittwe, seiner Stieftochter und seinen Schwestern vorbehaltend. Nun es wäre dringend zu wünschen, dass die Gesellschaft der Musikfreunde, bezüglich ihrer Concerte, künftighin einen recht glänzenden, nicht blos materiellen, sondern auch — und dies in erster Linie! — künstlerischen Aufschwung nehme, von der letzten Saison der Gesellschaftsconcerte wird Niemand mit besonderer Begeisterung sprechen. Die Schuld liegt wohl zunächst am Dirigenten, Rich. v. Perger, der gewiss ein sehr tüchtiger Musiker und bei kleineren Aufgaben (a capella-Chören besonders) auch am Dirigentenpult vortrefflich, wo es sich aber um wahrhaft grosse Kunstwerke handelt, das rechte Feuer, die rechte Fähigkeit, seine Sänger und Musiker und dadurch auch das Publicum zu begeistern, bedenklich vermissen lässt.

So war dies heuer bei der Aufführung der Graner-Messe Franz Liszt's (4. Gesellschaftsconcert) der Fall, über welche sich Siegfried Wagner — gewiss ein competenter Beurtheiler! — in abfälligster Weise aussprach. An gutem Willen scheint es Hrn. v. Perger bei dieser Aufführung nicht gefehlt zu haben, obwohl er von Haus aus der Liszt'schen Muse zweifelnd, beinahe ablehnend gegenüberstand. Wie er selbst versicherte, sind ihm aber die Schönheiten der Messe mehr und mehr aufgegangen, leider aber nicht so weit, um durch seine Darstellung einen wahrhaft zündenden Eindruck hervorzubringen, wie es am 30. März 1895 mit weit bescheideneren Mitteln — als Chordirigenten des Wiener Akademischen Wagner-Vereins, begleitet von einer Militärcapelle (!) — Prof. Josef Schalk gelungen war. Das ist aber ein wirklich berufener und darum stets glänzend sein Ziel erreichender Liszt-Interpret. Uebrigens war die von Hrn. v. Perger dirigirte Aufführung der Graner-Messe verhältnissmässig noch schwungvoll zu nennen, verglichen mit der schrecklich matten und schleuderischen Wiedergabe des Brahms'schen Triumphliedes im ersten Ausserordentlichen Gesellschaftsconcert der Saison, das überdies wie zum Hohn ein eigenes Brahms-Festconcert vorstellte, dessen Reinertrag dem Fonds für das in Wien zu errichtende Brahms-Denkmal überlassen werden sollte. Aber von Feststimmung in diesem angeblichen Festconcert keine Spur! Schon nach der ersten Programmnummer, dem herrlichen Schicksalslied (das indess nicht gerade unwürdig herausgebracht wurde) wenig Applaus, der sich nach dem grossen Bdur-Concert des Meisters (ein zwar nicht allzufeuriger, aber eminent musikalischer Interpret, Prof. Max Pauer aus Stuttgart, sass vor dem Flügel) einigermaassen steigerte. Mit d'Albert, Lamond oder Busoni als Solisten konnte freilich die Wirkung viel intensiver sein. Nun aber kam die kalte Douche in Form jener gänzlich verunglückten Ausführung des Triumphliedes, die wir einem ausgesprochenen Brahms-Verehrer, als welcher sich Hr. v. Perger stets gezeigt, wirklich nicht zugetraut hätten. Es schienen eben zu wenig Proben vorausgegangen oder die Proben nicht hinreichend besucht gewesen, genug immer undeutlicher, immer klangloser wurde die Chorleistung, und das Gesammtresultat war, dass sich am Schlusse des hehren Triumphgesanges auf den Sieg der deutschen Waffen von 1870—71 keine Hand rührte! Allerdings kann ich bei dieser Gelegenheit nicht mit der Bemerkung zurückhalten, dass Brahms' Triumphlied in Wien nie auch nur entfernt eine ähnlich dominirende Geltung erlangte, wie des Meisters erhabenes Deutsches Requiem. Diese Erfahrung mussten schon vor Hrn. v. Perger als Dirigenten der Gesellschaftsconcerte Hr. Wilhelm Gericke (1895), ja selbst Hans Richter (1887) machen, Letzterer bei einer relativ doch viel energischeren Ausführung. Ein Theil unseres Publicums stösst sich an der allzu offenkundigen Nachahmung Händel's: „Da wollen wir schon lieber Händel selber hören!" Und dass es eben in dem ständigen Auditorium der Gesellschaftsconcerte an Verehrern des wirklichen Händel nicht fehlt, bezeugte die warme, theilweise geradezu enthusiastische Aufnahme, welche im zweiten Ordentlichen Gesellschaftsconcerte der Saison (11. Januar) das Oratorium „Debora" fand, und zwar in der geistvollen, von Autoritäten wie Prof. Dr. Kretzschmar und Dr. Riemann mit Recht so gerühmten Bearbeitung Chrysander's. Ich brauche an dieser Stelle die Vorzüge der genannten Bearbeitung um so weniger zu wiederholen, als sie ja ihren praktischen Werth durch die von Prof. Dr. Kretzschmar glänzend geleitete Aufführung in Leipzig am 18. October 1896 hinlänglich erprobte und damals im „M. W." von fachmännisch berufenster Seite (eben Dr. Riemann) eingehend besprochen worden ist. Gerade wie damals in Leipzig hatte diesmal in Wien der ausgezeichnete Bass-Bariton Dr. Felix Kraus als Sänger der vom Textdichter doch ganz nebensächlich behandelten, musikalisch aber mit zwei Glanznummern ausgestatteten Partie des greisen Abinoam unter sämmtlichen Solisten der „Debora"-Aufführung weitaus den grössten Erfolg; sein stimmungsvolles Arioso in der letzten Abtheilung des Werkes musste er auf stürmisches Verlangen wiederholen. Auch die übrigen Solopartien waren in guten Händen, obwohl unserer sonst so trefflich geschulten Sopranistin Frl. Katzmayr die ihr allzu hoch liegende Titelrolle der Debora einige Anstrengung bereitete. Umsomehr gefiel die Altistin Frl. Adrienne Osborne, eine ebenso anmuthige, als stimmbegabte und kehlenfertige Sängerin, die sich Dr. Kraus bei dem Zusammenwirken mit ihr in Leipzig als Braut erkoren: wahrlich, da hat sich einmal ein so recht harmonisch übereinstimmendes Künstlerpaar fürs Leben zusammengefunden! Grosse Wirkung machten bei unserer „Debora"-Aufführung die Chöre, es war nicht zu verkennen, dass sie Hr. v. Perger sorgfältigst einstudirt hatte und überdies frischer als sonst dirigirte. Offenbar war er bemüht, die seinem Dirigenten-Renommée durch das Brahms-Concert geschlagene Scharte auszuwetzen, und bis zu einem gewissen Grade gelang es ihm auch.

(Fortsetzung folgt.)

*) Soeben erfahre ich, dass er früher an der Deutschen Oper in New-York war und auch dort Hervorragendes leistete.

Bericht.

Leipzig. Ein im Etablissement Bonorand veranstaltetes Sommerfest, dessen Reinertrag bestimmt war, den Bau eines Vereinshauses für die hiesige katholische Gemeinde zu fördern, brachte auch eine Reihe musikalischer Darbietungen. Eröffnet wurden dieselben durch Mozart's Ddur-Divertimento für zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass und zwei Hörner, welches Werk unter Hrn. Musikdirector Heinrich Klesse's Leitung von Hrn. Reinhold Jockisch und sechs anderen Herren, deren Namen aus dem etwas undeutlichen und wenig genauen Programm nicht mit Sicherheit zu ersehen waren, im Grossen und Ganzen befriedigend gespielt wurde. Im Einzelnen traten freilich verschiedene klangliche Unebenheiten zu Tage, Manches hätte wohl auch lebendiger und sprühender zum Ausdruck kommen können. Günstiger Aufnahme erfreute sich das Streichoctett von Svendsen. Vielen Beifall fand Frl. Johanna Röthig, die Schubert's „Die Allmacht" und, von Hrn. Jockisch wirksam unterstützt, mehrere Lieder mit obligater Violine den Hörern vermittelte. Bei ihren weiteren Studien wird Frl. Röthig noch auf intensivere, jedoch alles Forciren vermeidende Concentration des Tones und (was ja damit eng verknüpft ist) auf eine noch vollendetere Athemführung, die sich bislang als nicht völlig beherrscht erweist, Bedacht nehmen müssen; dass die stimmliche Begabung der jungen Dame eine recht erfreuliche ist, kann aber jetzt schon keinem Zweifel unterliegen. Hr. Th. Hess, der „An die Musik" und „Der Zwerg" von Schubert, sowie Schumann's „Fluthenreicher Ebro" zum Vortrag gewählt hatte, zeigte ein

in der Tiefe nicht übel ausgestattetes, hingegen nach oben zu öfters unschön klingendes Material. Anerkennung verdient des Sängers Streben nach warmer Eindringlichkeit des Vortrags. Treffliches leistete Hr. Max Wünsche, und zwar ebensowohl bei Ausführung zweier Violoncellsoli von Godard und Cossmann, wie auch in seiner Eigenschaft als Gesangsbegleiter am Clavier. F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Leipzig. Musikaufführ. am 19. Juni für den Baufonds eines kath. Vereinshauses unt. Leit. des Hrn. Klesse u. Mitwirk. des Frl. Röthig (Ges.) u. der HH. Hess (Ges.), Jockisch (Viol.), Wünsche (Violonc.) u. A. m.: Streichoct. v. Svendsen, D dur-Divert. f. Streichquint. u. zwei Hörner v. Mozart, Soli f. Sopran v. Schubert, Hauptmann, Reinecke („Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.), F. Hiller („Lebenslust", Wanderers Nachtlied, „Frühlingseinzug", „Reiseland", „Abschied" u. „Die Lerchen", m. kl. Männerchor) u. A., f. Bass v. Schubert u. Schumann u. f. Violonc. v. Godard (Berceuse) u. Cossmann (Tarantelle). — 3. Kirchenconcert des Riedel-Ver. (Dr. Göhler) am 22. Juni: Chöre v. Dav. Köhler (Psalm 3), S. Bach („Singet dem Herrn ein neues Lied") und Brahms („Unsere Väter hofften auf dich" u. „Wo ist ein so herrlich Volk"), Solovorträge des Frl. Sperling (Ges., Geistl. Conc. v. H. Schütz u. „Christkind", „Zum neuen Jahre" u. „Gebet" v. H. Wolf) u. Hr. Homeyer (Org., Phant. u. Grave in G dur v. S. Bach u. H moll-Fuge v. C. Piutti). — Aufführungen des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig): 9. Juni. Psalmodiren des 23. Psalms nach dem 5. Psalmentone, gem. Chöre v. Bortniansky u. B. Röthig (Psalm 21), gemeinsamer Gesang, Solovorträge des Frl. Skockan (Ges., Psalm 23 v. Al. Winterberger) und des Hrn. Hiller (Org., Pastorale v. C. Piutti und Pastorale u. And. relig. v. Al. Winterberger), gemeinsamer Gesang. 23. Juni. Psalmodiren des 126. Psalms, gem. Chöre v. Händel, Hauptmann, Spohr u. V. Schurig („Sei getreu bis in den Tod"), gemeinsamer Gesang, Adagio f. zwei Violinen v. Spohr (HH. Nolte a. Amsterdam u. Förstel v. hier), Solovorträge des Hrn. Nolte (Adagio eig. Comp. u. Largo v. Händel).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Für die hiesige k. Oper wurde Hr. Göllrich aus Düsseldorf, der einige Opernvorstellungen der letzten Zeit durch hilfsbereites und glückendes Einspringen rettete, als Capellmeister engagirt. — **Carlsruhe.** Hr. Capellmeister Gorter hatte als letzte Oper, die er hier dirigirte, Beethoven's „Fidelio" gewählt und machte gerade mit diesem Werke, dessen wunderbare Schönheiten unter seiner Leitung überall hellleuchtend und erwärmend hervortraten, den Verlust, den die Hofoper durch seinen Weggang nach Leipzig erfährt, recht fühlbar, wie dies die dem ebenso trefflichen, wie bescheidenen Künstler gezollten herzlichsten Ovationen bezeugten. — Bad **Kissingen.** In Einem der Kaim-Orchester-Concerte wirkte die blutjunge Sopranistin Frl. Anna Borchers aus Leipzig als Solistin mit einem derart glänzenden Erfolge mit, dass sie sofort für ein weiteres Concert engagirt wurde. Auch Frau Langenhan-Hirzel aus München hat mit ihrem temperamentvollen Clavierspiel vielen Beifall bei dem Publicum dieser Concerte gefunden. — **New-York.** Für die Metropolitan Opera soll der deutsche Capellmeister Hr. Alfred Hertz als Dirigent für drei Saisons mit einem Einkommen von 55,000 ℳ gewonnen worden sein. — **St. Petersburg.** Die nächste Saison der Italienischen Oper wird Frau Sigrid Arnoldson zls Primadonna besitzen. Die Künstlerin tritt bestimmt an 30 Abenden auf.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Juni. Johannisfestlied von L. Papier. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. C. Reinecke. Psalm 126 v. G. Flügel. — Nicolaikirche: 25. Juni. „Herr, der du bist der Gott" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Guben. Stadt- u. Hauptkirche (Ochs): Von Neujahr bis Pfingsten. „Es ist das Heil" u. „Gloria, Lob, Ehr und Herrlichkeit" a. dem „Actus tragicus", „Lob, Ehr und Dank" u. „O Haupt voll Blut und Wunden" v. S. Bach. „Israel, hoffe auf den Herrn" u. „So gehst du nun, mein Jesus, hin" v. Homilius. „Ich hebe meine Augen auf" u. „Lobet den Herrn, alle Heiden" v. Schletterer. „Heilig" v. Spohr. „Heilig ist der Herr" v. Drobisch. „Ach Gott vom Himmelreiche" v. Prätorius. „Freut euch des Herrn, ihr Christen all" v. Heinr. Schütz. „Ach, bis zum Tod am Kreuz" v. Fr. Schneider. No. 1, 2 u. 13 a. dem „Ostermorgen" v. Neukomm. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. „Der Friede Gottes" v. F. H. Rolle. Gebet v. Händel. „Die Himmel rühmen" v. Beethoven. „Nun begehn wir das Fest" v. H. Schein. „Du edler Fürst und Gottes Sohn" v. Barth. Helder. „Herr, hilf tragen" v. E. F. Richter. „Seligpreisungen" a. der „Bergpredigt" v. P. Kuczynski.

Opernaufführungen.

Mai.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Werther. 2., 10. u. 28. Wilhelm Tell. 3. u. 29. Margarethe. 4. u. 22. Tristan und Isolde. 5., 12., 17. u. 19. Der Bärenhäuter. 6. u. 9. Mignon. 7. Der Prophet. 8. Zar und Zimmermann. 11. Lohengrin. 13. Carmen. 14. Tannhäuser. 15. Violetta. 16. Cavalleria rusticana. 18. Der fliegende Holländer. 20., 25. u. 30. Rigoletto. 24. Figaro's Hochzeit. 26. Der Barbier von Sevilla. 27. Hänsel und Gretel. 31. Don Juan.

Juni.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 3. Zar und Zimmermann. 4. Der Evangelimann. 5. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. 6. Romeo und Julie. 7. Der fliegende Holländer. 8. Der Bärenhäuter. 11. Lohengrin.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zum 2. Aufzug zu „Gernot". (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — Fismoll-Clavierson. (Ebendaselbst, 5. Kammermusikaufführ. derselben Gesellschaft.)
Bach (E.), „Hamlet"-Ouvert. (Arolsen, 6. Symph.-Conc. des Hrn. Meister.)
Barth (R.), D dur-Clav.-Violinson. (Hamburg, 2. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)
Berger (W.), B dur-Symph. (Hildburghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
Brahms (J.), 1. Symph. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)
— — 2. Symph. (Laibach, 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)
— — 3. Symph. (Hamburg, 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
— — D dur-Seren. f. Orch. (Frankfurt a. M., 7. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Seren. f. kl. Orch. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 10. März.)
— — Akad. Festouvert. (Zürich, 1. Popul. Symph.-Concert der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — Trag. Ouvert. (Hildburghausen, 3. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
— — D moll-Clavierconc. (Winterthur, 6. Abonn.-Conc. des Musik-Collegiums [Radecke].)
Brueschweiler (F.), „Liedesweihe" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Zürich, Conc. des Sängerver. „Harmonie Zürich" [Angerer] am 5. März.)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Hildburghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcapelle [Steinbach].)
Davidoff (C.), A moll-Violoncellconc. (Arolsen, 6. Symph.-Conc. des Hrn. Meister.)
Draeseke (F.), Jubelouverture. (Leipzig, Symph.-Conc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. [Walther] am 22. März.)
Forchhammer (Th.), B dur-Concertsatz f. Orgel. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. in der Johanniskirche am 27. März.)
Franck (C.), „Les Éolides". (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Gast (P.), Symph. „Helle Nächte". (Danzig, Popul. Symph.-Conc. des Hrn. Theil am 2. März.)
Gernsheim (F.), Clavierquint. Op. 63. (Aachen, 4. Kammermusikaufführ.)
Heinrich XXIV., Fürst Reuss, E moll-Symph. (Hamburg, 10. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
Huber (H.), Trio-Phantasien f. Clav., Viol. u. Violonc. (Basel, 4. Kammermusiksoirée der HH. Staub u. Gen.)
Juon (P.), Clav.-Violinson. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Jan.)

Klengel (J.), Hmoll-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Concert zum Besten des Hausväterverbandes am 24. April.)
Klughardt (A.), Violinconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr.)
— — Violoncellconc. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 10. März.)
Liepe (E.), Symph. Dicht. „Fatum". (Danzig, Popul. Symph.-Conc. des Hrn. Theil am 2. März.)
Linder (G.), Symphon. Tonbild „Im Walde". (Stuttgart, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Obrist].)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Frankfurt a. M., 12. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Dessau, 7. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Kahn, Robert, Amoll-Clavierquart., Op. 30. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.).

Paul von Jankó.

Müller-Reuter (Th.), „Wellengeflüster" f. Frauenchor und Orch. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)
Munzinger (C.), „Die Freiharstbuben" f. Männerchor und Orch. (Zürich, Conc. des Sängerver. „Harmonie Zürich" [Angerer] am 5. März.)
Nicodé (J. L.), Hmoll-Clav.-Violoncellson. (Minden, 3. Kammermusikabend der HH. Frank u. Gen.)
Oberholzer (O.), Bmoll-Symph. (Zürich, 3. Popul. Symph.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar])
Popper (D.), Emoll-Violoncellconc. (Annaberg, 7. Museumsconc. [Reichardt].)
Raff (J.), Waldsymph. (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Reinecke (C.), Gmoll-Serenade. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. [Sitt a. Leipzig].)
Schytte (E.), Clavierconc. Op. 28. (Stuttgart, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
Speidel (W.), Claviersuite Op. 111. (Stuttgart, 4. Kammermusikabend der HH. Pauer u. Gen.)
Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Crefeld, Gr. Conc. f. den Pensionsfonds der städt. Cap. unt. Leit. der HH. Müller-Reuter u. Blättermann am 5. Jan. Zürich, 1. Popul. Symph.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar]. Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
Kaun, Hugo, Symph. Dicht. „Festmarsch" f. Orch., Op. 29 (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Major, Julius J., Violinconc., Op. 18. (Breslau, Julius Hainauer.)
Rheinberger, Josef, Claviertrio No. 4 in Fdur. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Ryelandt, Josef, Fdur-Violonc.-Clavierson., Op. 22. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Strauss, Richard, Tondichtung „Ein Heldenleben" f. Orch. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Weingartner, F., Dmoll-Streichquart., Op. 24. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

* * *

Arlberg, Fritz, Theoretische und praktische Tonbildungslehre. (Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Ephraim, Dr. Alfred, Die Hygiene des Gesanges. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Franke, F. W., Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Godtfring, Otto, Stimm- und Sprachhygiene in der Schule. (Kiel, Gustav Lück.)
Riemann, Ludwig, Ueber eigenthümliche bei Natur- und orientalischen Culturvölkern vorkommende Tonreihen und ihre Beziehungen zu den Gesetzen der Harmonie. (Essen a. d. R., G. D. Baedeker.)

Schmidt, Dr. phil. Leopold, Zur Einführung in J. S. Bach's Hohe Messe in H moll. (Berlin, „Harmonie".)

Wolff, C. A. Herm., Theoretisch-praktische Clavierschule „Der Kinderfreund", Op. 65. (Hamburg, Anton J. Benjamin.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 6. jährliche May Festival der Michiganer Staats-Universität ist in den Tagen vom 11.—18. Mai unter Mitwirkung eines Bostoner Orchesters von 50 Mann (Direction: Emil Mollenhauer) und der ungefähr 250 Sänger und Sängerinnen zählenden Choral-Union in Ann Arbor mit fünf Festconcerten feierlich begangen worden. Das erste Concert brachte unter Anderem zwei Sätze aus Brahms' Deutschem Requiem. Wagner's „Faust"-Ouverture, Svendsen's „Romeo und Julie" und Raff's Waldsymphonie bildeten die Hauptbestandtheile des zweiten (Symphonie-) Concertes, während das Programm des dritten Concertes, eines Sembrich-Concertes, zum grossen Theile von der berühmten Diva bestritten wurde. Im vierten (populären) Concerte wurden unter Anderem Humperdinck's „Hänsel und Gretel"-Ouverture, Litolff's „Robespierre"-Ouverture und drei Sätze aus Goldmark's „Ländlicher Hochzeit" aufgeführt. Das letzte Concert brachte eine vollständige Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila". Ein uns vorliegendes, schön ausgestattetes und umfangreiches Programmbuch bringt ausser den Programmen und Liedertexten ziemlich ausführliche Beschreibungen der aufgeführten Werke und in vorzüglicher Weise ausgeführte Bilder der mitwirkenden Solisten und einiger Componisten und unterscheidet sich so wesentlich von den in Deutschland bei ähnlichen Gelegenheiten angefertigten Programmen.

* Die musikalische Production im Monat Mai weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats April zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 35 (36) für Orchester, 6 (4) für Salonorchester, 3 (2) für Streichorchester, 6 (20) für Harmonie-(Militär-) Musik, 2 (4) für ~~Blechmusik, 18 (17) für~~ Streichinstrumente, 25 (10) für Blasinstrumente, 2 für Schlaginstrumente, 10 (24) Hefte für Mandoline, 6 (2) für Harfe, 21 (0) für Guitarre-Zither, 88 (79) für Zither, 104 (95) für Pianoforte mit Begleitung, 2 (2) für zwei Pianoforte, 20 (10) für Pianoforte zu vier Händen [darunter 1 (0) Ouverture], 153 (162) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 1 (1) Ouverture, 18 (17) Tänze, 20 (16) Märsche], 2 (2) Lehrbücher für Pianoforte, 27 (7) Hefte für Orgel, 21 (6) für Harmonium und 1 Werk für Bandoneon. Diesen 547 (486) Nummern der Instrumentalmusik stehen 321 (296) Nummern für Vocalmusik gegenüber, nämlich: 75 (34) kirchenmusikalische Werke, 6 (8) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung, 94 (102) mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianofortebegleitung, 12 (6) der theatralischen Musik angehörende Werke, 127 (145) einstimmige Gesänge [davon 3 (3) vom Orchester, 2 (2) vom Pianoforte und einem anderen Instrumente, 6 (6) von der Zither, 1 (0) von der Orgel, die Uebrigen aber vom Pianoforte allein begleitet] und 7 (4) Lehrbücher für Gesang. Ausserdem erschienen noch 54 (28) Bücher und Schriften, 7 (13) Textbücher, 4 (0) neue Zeitschriften und 1 (5) Werk mit Abbildungen.

* Um das in Leipzig projectirte S. Bach-Denkmal, für das die Spenden leider recht spärlich eingehen, seiner Verwirklichung näher zu bringen, hat der Rath daselbst einen städtischen Beitrag von 5000 ℳ, wie einen gleich hohen Zuschuss aus der Grassi-Stiftung bewilligt.

* Am 18. Juni ist in La Flèche ein Denkmal und in Saint-Germain-du Val eine Büste des dort geborenen Componisten L. Delibes unter den entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

* Die Bach-Orgel der alten Johanniskirche in Leipzig, die beim Erneuerungsbaue dieses Gotteshauses entfernt wurde und seit einigen Jahren unbenutzt dasteht, soll, wie die „Z. f. I." mittheilt, nunmehr verkauft werden. Der Kirchenvorstand hat sich, wie das gen. Blatt weiter schreibt, hierzu entschlossen, weil die ursprünglich geplante Wiederaufstellung in der Sakristei der neuen Kirche aus Mangel an Raum nicht möglich war. Die erwähnte Orgel wurde von dem Leipziger Orgelbaumeister Joh. Scheibe erbaut. Die Uebernahme und Einweihung derselben erfolgte 1744 durch Joh. Seb. Bach, der das Werk vorher gemeinsam mit dem Orgelbaumeister Hildebrand geprüft hatte und im Laufe der Jahre noch oft darauf spielte. Ueber die Orgelprobe, die genau vor 155 Jahren erfolgte, berichtet Adlung, ein Zeitgenosse Bach's, in seiner „Musica mechanica organoedi" wörtlich: „Diese letztere Orgel zu St. Johannis ist nach der strengsten Untersuchung, die vielleicht jemals über eine Orgel ergangen ist, von dem Herrn C. M. Joh. Seb. Bach und dem Herrn Zacharias Hildebrand für untadelhaft erkannt worden." — Interessenten für dieses altehrwürdige Orgelwerk, das der Auferstehung wartet, erhalten nähere Unterlagen auf Wunsch von der Kirchen-Expedition der Johanniskirche zu Leipzig.

* In Dublin ist unlängst eine kurze Ausstellung alter irländischer Musikinstrumente und Volksmelodien, unter welchen sich verschiedene noch unveröffentlichte befinden, eröffnet worden. Unter den ausgestellten Gegenständen sind besonders die Harfen der beiden irländischen Barden O'Neill und Hempson bemerkenswerth.

* An den Tagen 2., 4., 7. und 9. Juli findet im Neuen Stadttheater zu Leipzig eine strichlose Aufführung des Wagner'schen „Ring des Nibelungen" statt, mit deren Leitung sich Hr. Panzner nach sechsjähriger ruhmvollster Capellmeisterthätigkeit an dieser Bühne von dem hiesigen Publicum verabschiedet. Wie schon mitgetheilt, geht der ausgezeichnete Künstler nach Bremen, um dort die Leitung der Philharmonischen Concerte zu übernehmen.

* Während der Fremdensaison vom 30. Juli bis 12. Aug. sollen im Münchener Hoftheater die „Feen", „Rienzi", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Der fliegende Holländer" und „Tristan und Isolde" von R. Wagner, „Don Juan", „Figaro's Hochzeit" und die „Zauberflöte" von Mozart, „Der Bärenhäuter" von S. Wagner und „Der Fremdling" von H. Vogl in Scene gehen.

* Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" wurde kürzlich mit Erfolg in Louisville (Ky.) aufgeführt.

* Die Oper „L'Apollonide" von Franz Servais wird Eine der ersten im Monnaie-Theater in Brüssel zur Aufführung kommenden Novitäten sein. Nach dieser Oper wird die Erstaufführung von J. Blockx's „Till Eulenspiegel" stattfinden.

* In Glogau wurde nicht ohne Erfolg eine nach Körner's „Nachtwächter" verfertigte einactige Oper gleichen Namens mit Musik von Ferdinand Bauer aufgeführt.

* Die neue Oper „Maria del Carmen" von Granados, die Ende vorigen Jahres erstmalig in Madrid mit einem Achtungserfolg gegeben worden war, hatte auch bei ihrer Erstaufführung in Barcelona einen hübschen Erfolg zu verzeichnen, dagegen fiel die Oper „El clavel rojo" von Thomas Breton ebendaselbst bei ihrer Erstaufführung glänzend durch.

* Hr. Eugen d'Albert hat ein Violoncellconcert geschrieben, das Hr. Prof. Hugo Becker in n. Saison in die Oeffentlichkeit einführen wird.

* Das Ehepaar Mottl in Carlsruhe kann sich leider nicht an den diesjährigen Bühnenfestspielen in Bayreuth betheiligen, und zwar weil es an Keuchhusten erkrankt ist, eine Begründung, die, so seltsam sie erscheint, doch zu Recht besteht.

* Das 75jährige Jubiläum des Baseler Gesangvereins ist unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Dr. F. Hegar aus Zürich, der den erkrankten Vereinsdirigenten Hrn. Dr. Volkland vertrat, in künstlerisch bedeutsamer Weise verlaufen.

* Hr. Prof. Dr. Reinecke in Leipzig wurde am 23. Juni 75 Jahre alt und war an diesem Tage der Gegenstand zahlreicher Huldigungen, an welchen sich auch das k. Conservatorium der Musik (mit einem Vortragsabend) und das Neue Stadttheater (mit der Aufführung des „Gouverneurs von Tours") betheiligten.

* Dass des unlauteren Wettbewerbs sich nicht nur Geschäftsleute zweifelhafter Existenz, sondern auch sonst angesehene Firmen schuldig machen, geht wieder einmal aus einer Reichsgerichts-Entscheidung hervor. Nach derselben ist in dem Processe, welchen die Pianofortefabrik Schiedmayer, vorm. J. und P. Schiedmayer in Stuttgart, wegen eines solchen Vergehens gegen die Concurrenzfirma Schiedmayer & Söhne daselbst geführt hat, der Letzteren

untersagt worden, sich als „gegründet 1781“ zu bezeichnen.

* Als drastisches Beispiel für eine billige Art, Brochuren zu fabriciren, thun wir des Druckbriefes Erwähnung, welchen ein Hr. Hugo Tomicich zwecks der Gewinnung und Veröffentlichung von Ansichten auf dem Gebiete der Kunst und Litteratur hervorragender Persönlichkeiten über Rich. Wagner's bestes Werk verschickt.

* Betreffs des vom Cercle artistique in Palermo dem Componisten David Bolognesi für seine Oper „Regina di Maggio“ zuerkannten Preises hat sich unterdessen herausgestellt, dass der genannte Componist gar nicht Anspruch auf den Preis machen kann, da er das im Programm des Ausschreibens festgesetzte Alter bereits überschritten hat. Es sei gleich als Ergänzung gesagt, dass das Preisausschreiben Gelegenheit gegeben hat, folgende Opern einer ehrenvollen Erwähnung theilhaftig werden zu lassen: „Le Preziose“ von A. Galliera, „La bella Imperia“ von P. Dotto, „I dispettosi amanti“ von Attilio Paparella und „Diogene“ von G. Modona.

* Hr. Louis V. Saar, Harmonielehrer am New-Yorker College of music, dem schon früher Stipendien der Berliner Mendelssohn-Stiftung und der Wiener Tonkünstlervereins-Preis verliehen wurden, hat neuerdings den 1. Preis für Claviermusik in dem in Boston ausgeschriebenen Preisbewerb für Componisten erhalten.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat dem k. Capellmeister Hrn. Hugo Röhr in München den Titel eines königl. Hofcapellmeisters verliehen.

Todtenliste. Friedrich Sander, Mitglied der Hofcapelle zu München, der er als vorzüglicher Violinist angehörte, und Componist, †, 43 Jahre alt, am 9. Juni daselbst. — Carl Lütschg, langjähriger verdienter erster Clavierprofessor am kais. Conservatorium zu Moskau, †, 59 Jahre alt, am 18. Juni in Blankenburg a. H. — Josef Goldstein, Obercantor der israelitischen Cultusgemeinde in Wien, ein auf dem Gebiete des synagogalen Gesanges verdienter Mann, †, 61 Jahre alt, am 17. Juni. — Francesco dal Verme, Eigenthümer des gleichnamigen Theaters in Mailand, †, 64 Jahre alt, daselbst.

Wassilij Sapellnikoff.

In eigener Sache.

Als wir im allgemeinen Interesse der Musiker vor Jahresfrist die Thatsache festnagelten, dass das in Berlin unter Redaction des zu Unrecht den Professortitel führenden Hrn. Hermann Genss erscheinende „unparteiische“ Wochenblatt „Die Musikwelt“ gegen Bezahlung der Portrait-Clichés und Honorarentschädigung für „seine Biographisten“ ein zweifelhaftes Ruhmbedürfniss gewisser Künstler und Künstlerinnen erfülle, und wir bald darauf der beispiellos plumpen Reclame Erwähnung thaten, welche der Pseudoprofessor in seinem durch die soeben bezeichnete Käuflichkeit hinlänglich gekennzeichneten Blatt für ein am 1. September in Charlottenburg zu eröffnendes „Conservatorium des Westens“*) machte, erschienen in der „Musikwelt“ einige von Hrn. Theodor Schlömer als Redacteur unterzeichnete Ausfälle ebenso unbegründeter, wie beschimpfender Art gegen uns, dass wir statt jeder Zeitungserwiderung die HH. Genss und Schlömer gerichtlich zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen suchten. Hr. Genss, dem der Boden in Charlottenburg infolge noch verschiedener weiteren unrühmlichen Manipulationen zu heiss geworden war, hat sich unserer gerichtlichen Verfolgung, sowie anderen ähnlichen ihm drohenden Gerichtsterminen durch heimliche Verduftung nach Amerika entzogen, wogegen sich Hr. Schlömer durch nachfolgenden Brief:

*) Dasselbe wurde wirklich auch unter Administration des Concertsängers Hrn. Theodor Schlömer eröffnet, ging aber kurz darauf mit seinem Gründer Hrn. Genss in die Brüche.

„Herrn E. W. Fritzsch.

Leipzig.

Sehr geehrter Herr!

Zu der Privatklage, welche Sie gegen mich angestrengt haben, muss ich Folgendes bemerken: Die in der von Genss herausgegebenen »Musikwelt« s. Z. erschienenen Artikel gegen Sie haben nicht mich, sondern den p. Genss zum Verfasser. Genss hat zu diesen Artikeln meinen Namen widerrechtlich gebraucht, und bedauere ich, da wie Sie ja auch wissen, Genss das Feld seiner Thätigkeit plötzlich nach San Francisco verlegte, gegen denselben nicht weiter gerichtlich vorgehen zu können. Ich habe natürlich keine Veranlassung, die Ihnen von Genss in diesen erwähnten Artikeln vorgeworfenen Beleidigungen aufrecht zu erhalten. Ihrem Belieben überlasse ich es, diese Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll
Theodor Schlömer."

Ch., 29. Mai 1899.

von aller Schuld gegen uns freizusprechen suchte. Wir liessen Gnade vor Recht ergehen, indem wir die Klage gegen ihn einstellten.

Die Redaction des
„Musikalischen Wochenblattes"
E. W. Fritzsch.

Kritischer Anhang.

Richard Hofmann. Grosse ausführliche Technik des Violinspiels in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung. Abtheilung I, Op. 93. Einfache Technik. Drei Hefte. Abtheilung II, Op. 94. Doppelgriff-Technik. Drei Hefte. Abtheilung III, Op. 95. Flageolet-Technik. Leipzig, St. Petersburg und Moskau, Jul. Heinr. Zimmermann.

— — Melodische Doppelgriff-Etuden für Violine, Op. 96. Zwei Hefte. Ebendaselbst.

Der durch zahlreiche Studienwerke, vor Allem durch seine Praktische Instrumentationslehre als ein Werk von aussergewöhnlichem und bleibendem Werth zu allgemeinem Ruhm gelangte Verfasser stellt in seiner Grossen ausführlichen Technik des Violinspiels eine neue und geradezu einzig dastehende pädagogische Leistung hin, denn, wie schon die Aufstellung des Materials in dessen Haupttheilen und Unterabtheilungen den eminent praktischen Blick für eine folgerichtige Gruppirung bekundet und nicht die geringste Lücke in der allmähligen Steigerung des Stoffes vom denkbar-Einfachsten zum virtuos-Schwierigsten auffinden lässt, so zeigt die praktische Ausführung der gestellten Aufgabe in Hunderten von Uebungen neben der eminenten pädogogischen Einsicht des Verfassers auch dessen hervorragendes Talent in der Auf- und Erfindung praktisch-nützlicher und zugleich musikalisch anregender Uebungen. Es ist hier wirklich mit einem erstaunlichen Bienenfleiss und einer nicht zu überbietenden Sachkenntniss alles Das zusammengestellt und geordnet, was der Titel des Werkes verspricht, und es ist jedem Geiger, auch dem Meister dieses Instrumentes, anzurathen, dieses Compendium violinistischer Studien einzusehen, denn Jeder wird in ihm seine Technik Förderndes in Hülle und Fülle finden. Wenn auch schon die 1. Abtheilung sich vor ähnlichen Behandlungen der einfachen Technik durch bessere Sichtung des Stoffes und grössere Mannigfaltigkeit auszeichnet und in ihren speciellen Pizzicato-Uebungen (allein für sich und in Verbindung und Abwechselung mit dem Arcospiel) was Besonderes bringt, so ist doch noch reichhaltiger und interessanter die 2. Abtheilung mit ihren Doppel-, Tripel- und Quadrupelgriff-Studien. Den das Ganze krönenden Abschluss bilden aber die Uebungen für die Flageolet-Technik. In dieser Abtheilung hat Hofmann eine Arbeit geliefert, die nach Seiten der Gründlichkeit und Umfänglichkeit Alles überbietet, was in dieser Specialität des Violinspiels bisher existirte und die auch dem grössten Virtuosen noch vieles Neue, Ueberraschende bieten wird. — Alles Rühmliche, was von diesem Werke zu sagen ist, hat auch Anwendung auf die Melodischen Doppelgriff-Etuden zu finden, die neben der Doppelgriff-Technik Op. 94 zu benutzen sind. F.

Graham P. Moore. „Hochzeit im Dorfe". Sechs Charakterstücke für Pianoforte, Op. 12.

— — Fünf Clavierstücke für den Concertvortrag, Op. 22.

— — Lyrische Tonbilder für Pianoforte (für kleine Hände), Op. 25.

— — Neun Claviergedichte (in Etudenform), Op. 35.

— — Weihnachtsgabe. Neun kurze Clavierstücke, Op. 39.

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Me miserum! rief ich entsetzt, als ich den Stoss Graham'scher Erzeugnisse vor mir liegen sah, denn wohlgezählte fünfzehn Hefte Claviermusik in Einem Athem gewissenhaft durchzusehen und zu spielen, ist gewiss keine Kleinigkeit, und vollends dann nicht, wenn so erschrecklich Wenig darin zu finden ist, wie in den oben angeführten. NB. Andere Leute werden kaum mehr finden. Alles nur denkbar Schöne ist in den Sächelchen zu haben, als da sind Spinnlieder, Mazurkas, Hochzeitszüge, ländliche Tänze, Minnelieder, Zigeuner, Scenen unter dem Lindenbaume und im Blumengarten u. s. w. u. s. w., Alles ist peinlich reinlich und sauber, nirgends eckt man an, und trotz Alledem ist Alles entsetzlich — — langweilig. Wollte der Componist Erlebtes und Erschautes seinem verehrlichen Publico vorführen, so müsste selbiges doch um ein Weniges bedeutender sein, als das hier Gebotene. Was er mitzutheilen hat, thut nicht gerade wohl, sondern liegt so an der allgemeinen Strasse, dass man mit Vergnügen weiter geht, ohne sich auch im Geringsten dafür zu interessiren. Derartige Musik würde die selige Marlitt auch geliefert haben, wenn sie überhaupt componirt hätte. Ist nur für schwächliche Dilettanten, denen die Clavierwerke eines Mendelssohn, Schumann, Chopin u. A. für Finger und Geist zu hoch sind. Wir waren in der That sehr froh, als wir vor dieser Fülle der Erscheinungen entweichen konnten. Eugen Segnitz.

Aufgabenbuch für den Clavierunterricht nebst Fingersatz-Tabellen für die Dur- und Moll-Tonleitern. Frankfurt a. M., B. Firnberg.

Es gehörte sicher nicht zu den sogenannten längst gefühlten Bedürfnissen, dieses Aufgabenbuch zu veröffentlichen. Ein Zehnpfennigheft thut die gleichen Dienste, und die Tabelle für die Uebungszeit dünkt uns auch recht überflüssig, da nach derselben so ein kleiner armer Teufel auch noch Sonntags üben soll. Wie grässlich!! —

Eugen Segnitz.

Briefkasten.

M. Sch. in *K.* Abonnementbestellungen auf die hiesigen Philharmonischen Concerte können Sie schon jetzt bei dem geschäftlichen Leiter derselben, Hrn. Ernst Eulenburg, hier, Königsstrasse 8, anbringen, und zwar thun Sie gut, wenn Sie bei der voraussichtlich starken Nachfrage nach Billets Ihre Absicht bald ausführen. Der Concertplan ist zwar noch nicht veröffentlicht, aber wir wissen, dass ausser interessanten Orchesternummern auch eine ganze Phalanx erster Solisten zu erwarten steht.

G. J. in *S.* Die restirenden Programme kommen sicher nächstens.

Otto R. in *M.* Wer der in der Männerchorlitteratur so bewanderte Berather des kaiserlichen Stifters bei Aufstellung der Componisten- und Dichternamen für die Ehrenkette des Wanderpreises gewesen ist, wurde noch nicht bekannt und bleibt vielleicht für immer Geheimniss.

C. B. in *W.* Auf welchen Umwegen der verunstaltete Titel „Der Pfeifferberg" in jenes Blatt, das seine wichtigen Neuigkeiten meistens aus 2. und 3. Hand empfängt, gerathen ist, können wir Ihnen nicht sagen.

L. G. in *F.* Lassen Sie sich die beiden Bände des „Opernführers" von Hrn. Feodor Reinboth aus Leipzig kommen, der die Textinhaltsangabe aus ein paar hundert Opern und kurze biographische Mittheilungen über die betr. Componisten bringt und Ihre Wünsche erfüllen wird.

Anzeigen.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Lugano. Ernesto Consolo.
Leipzig. Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [1683.]

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Gabr. Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
— Franz Sagebiel, Belvedere-Allee.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28 I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Cöln. Friedr. Grützmacher, Göbenstr. 3.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Leipzig. Fritz Philipp, Turnerstr. 13 III.
— Hugo Schlemüller, Colonnadenstr. 5.
— Georg Wille, Dufourstr. 12 II.

Waldhorn.

Cöln. Ernst Ketz, Eifelstr. 30.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Anna Münch, Staufenstrasse 35 III.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Clara Buhle-Kutschá, Grassistr. 33.
— Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
Leipzig. Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
— Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädtersteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Wien. Jenny Hoffmann, IV., Heugasse 52.
Wiesbaden. Antonie Bloem, gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Mühlgasse 10 III.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.

Bariton.

Creuznach. Hermann Gausche.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [1685.]

Erster Geiger als Lehrer für das Conservatorium der Musik und Concertmeister der städtischen Abonnementconcerte in Coblenz per 1. Oct. mit 1500 ℳ Fixum. Anmeldungen nebst Zeugnissen u. Photographie an den städtischen Musikdirector Hrn. Prof Konrad Heubner daselbst zu richten. (Siehe auch Inserat in vorlieg. No. d. Blts.!)

Dirigent für den neugegründeten Musikverein in Osnabrück bei jährlich 1000 ℳ Honorar. Anmeldungen mit Zeugnissen an Hrn. Dr. Heurmann, Director der städtischen höheren Mädchenschule, zu richten. (Siehe auch Inserat in vor. No. d. Blts.!)

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1686.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1687t.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Hugo Schlemüller,
[1688w.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Willy Rehberg,
Genf. [1689—.]

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [1690/.]

Musikinstitut in einer Stadt Deutsch-Böhmens (16000 Einw.) ist billig zu verkaufen. Noch sehr steigerungsfähiges Jahreserträgniss ca. 1600 Kronen; ausserdem zu erlangen 2 Organistenstellen mit einem fixen Gehalt von 740 Kronen. Erforderlich Violine (Soloinstrument), Clavier und Orgel. Anfragen unter Chiffre **„Sichere Existenz"** an die Expedition dieses Blattes. [1691a.]

Zwei Concertstücke
für
gemischten Chor
von
Max Zenger.
Op. 70.

No. 1. Robin Adair. Irisches Volkslied. Mit Streichorchester und Oboe.
Partitur 1 ℳ 50 ₰ no.
Orchesterstimmen 1 ℳ 50 ₰ no.
Chorstimmen (je 15 ₰) 60 ₰.
Clavierauszug 1 ℳ.

No. 2. Der Luftgeister Gesang, von Hermann Rollet. Mit Orchester.
Partitur 6 ℳ no.
Orchesterstimmen 7 ℳ 50 ₰ no.
Chorstimmen (je 25 ₰) 1 ℳ.
Clavierauszug 2 ℳ 50 ₰.

Leipzig. [1684.] **Fr. Kistner.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1692—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen und billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).

Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin W.**

„Schweizer Zeitung" vom November 1895. „Das dritte Abonnementconcert vermittelte uns die Bekanntschaft mit Frau Iduna Walter-Choinanus, einer nach Stimme und Gesangstechnik gleich glänzenden Erscheinung. Ein Stern jüngeren Datums, ist Frau Walter bisher hauptsächlich als Oratoriensängerin aufgetreten. Bei uns hat sie sich durch zwei Arien und mehrere Lieder eingeführt und sofort durch die wunderbare Fülle und Ausgeglichenheit ihres in die tiefsten Lagen hinabreichenden Organs die Hörer bezaubert. Nur mit dem Stimmklang der grössten Altistinnen, einer Barbi oder Spies kann dieses herrliche Metall verglichen werden, das durch eine mühelose und reiche Tonbildung zu Tage gefördert wird, und gänzlich frei ist von jenem eigenthümlich harten und hohlen Beiklang, der so häufig von den Altstimmen unzertrennlich scheint."

„Basler Nachrichten" vom 19. November 1895. „In Frau Walter ist nun wieder eine Altstimme von schönster Fülle und ächtestem Alttimbre erblüht, eine Stimme, welche vom tiefen D bis ins zweigestrichene F überall rund und voll, schön und weich klingt und den Hörer durch Wohllaut und warmen Herzenston für sich gewinnt. Sie sang zuerst die schöne Altarie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, ein poetisches, reizvoll instrumentirtes Gesangsstück. Schon hier kamen, ausser der schönen Stimme, die übrigen namhaften Vorzüge der Sängerin zu guter Geltung, ihre belebte warme Vortragsweise und die glockenreine Intonation. Der Glanzpunct der gesanglichen Leistung war der Vortrag des bekannten Schubert'schen Liedes »Der Tod und das Mädchen«."

„Dortmunder Zeitung" vom 3. December 1895. „Das Gefühlsgebiet der Frau Walter-Choinanus neigt sich mehr den Thränen, als dem Lächeln. Musste sie auch auf eindringliches Verlangen des Publicums Walter's »Veilchenstrauss« wiederholen, so gäben wir doch dem »Herbststurm« von Grieg den Vorzug. In dem Klang ihrer Stimme liegt schon eine natürliche Innigkeit des Ausdrucks; kommt dazu noch die Gefühlswärme des Herzens, so fesselt sie den Hörer mit berückender Macht, und man kann sich das Schubert'sche Lied »Der Tod und das Mädchen« nicht schöner und rührender gesungen denken, als diese Künstlerin es vortrug."

„Cölnische Zeitung". „Frau Iduna Walter-Choinanus, die zum ersten Mal im Gürzenich sang, zeigte sich von Anfang an durch die vollendete Ausgeglichenheit ihres klangschönen Mezzosoprans und durch die Vornehmheit der Empfindung ihrer Partie vollauf gewachsen. Bei ihr war die Versenkung in die Passionsstimmung in vollem Maasse anzutreffen, und darum müssen wir ihre Leistung mindestens als die stilgerechteste hervorheben."

„Düsseldorfer Generalanzeiger" vom 21. Oktober 1897. (Erstes Concert des Gesangsvereins. „Messias", Oratorium von G. Händel.) „In ihrem eigentlichen Elemente war die Concertsängerin Frau Walter-Choinanus aus Landau als Inhaberin der Altpartie. Die Künstlerin besitzt eine glänzende, vom reinsten Wohllaute gesättigte, ausgibige Altstimme und erfreute durch den technisch sowohl, als auch besonders hinsichtlich des warmen und schönen Ausdrucks bedeutenden Vortrag ihrer Partie. Der Vortrag der Arie »Er ward verschmähet« war vollendet schön und ausdrucksvoll." [1693.]

„Frankfurter General-Anzeiger" vom 5. Dezember 1897. (Sonntagsconcert des Museums.) „Frau Walter-Choinanus aus Landau sang die Arie »O del mio dolce ardor« und Recitativ und Arie »Ach, ich habe sie verloren« aus »Orpheus« von Gluck, ausserdem noch Lieder von Schubert, Brahms, R. Kahn und R. Strauss nebst einer Zugabe. Ihre künstlerischen Leistungen wurden wesentlich unterstützt durch das äusserst sympathische sonore Organ der Sängerin."

„Pfälz. Kurier" vom 22. März 1889. Frankenthal, 20. März. („Elias", Oratorium von Mendelssohn.) „Frau Walter-Choinanus aus Landau zählt längst zu den besten Altistinnen Deutschlands — und das will Viel sagen. Die klangvolle, abgerundete und mit edelstem Wohlklange timbrirte Stimme ist von seltener Ausgeglichenheit und sowohl in ihrem respectablen Umfange als auch in ihrer Kraft und ihrer ästhetisch geläuterten Vortragsweise geradezu entzückend."

„Börsen-Courier" vom 3. October 1897. „In der Singakademie füllte Frau Walter-Choinanus den ganzen Abend mit ihren Vorträgen, welche Lieder von Schubert, Brahms, Schumann u. A. umfassten, aus. Die Concertgeberin machte einen sehr günstigen Eindruck durch ihre ausdrucksvolle, dramatisch belebte Vortragsweise. Die Stimme, ein voller Alt, klang sehr schön und fügte sich willig den Intentionen der Sängerin. Die lebhaft angeregten Hörer spendeten reichen Beifall."

„Local-Anzeiger" vom 3. October 1897. (Singakademie.) „Eine ausserordentlich schöne Altstimme besitzt Frau Iduna Walter-Choinanus, welche gestern (Sonnabend) mit einem Liederabende im Fluge die Gunst der Zuhörer gewann. Allerdings handelt es sich hier auch um eine Gabe der Natur, wie sie wenigen Sängerinnen bescheert ist, nämlich um eine sogenannte Contra-Altstimme von vollem, wohllautendem Charakter und einem Umfange vom tiefen D (!) — z. B. am Schlusse von Schuberts »Der Tod und das Mädchen« — bis zum zweigestrichenen Fis, dieses einmal in einem Liede von Brahms. Da die Künstlerin sich dieser Vorzüge wohl bewusst ist, so schwelgt sie förmlich in den farbensatten Tönen der tieferen Tonlage und macht damit einen um so grösseren Eindruck, als das Organ selbst in forcirten Stellen nie unedel klingt. Es lässt sich danach leicht denken, dass Frau Walter-Choinanus in gewissen Altpartien der Oper oder des Oratoriums eine grossartige Wirkung erzielen kann. Die Aussprache des Textes ist deutlich und auch gut. Der Vortrag liess zwar keine besondere Individualität erkennen, war aber wohl von dem Streben, die Worte des Dichters möglichst getreu widerzuspiegeln, dictirt. Erschütternd war der schmerzliche Ausdruck in Brahms »Immer leiser wird mein Schlummer« und ebenso lieblich andererseits die Wiedergabe von Schumann's herzigem Liedlein »Schmetterling."

Novitäten

im Musik-Verlage von

Rob. Forberg

in Leipzig.

Tschaikowsky, P., Op 74.

Symphonie pathétique (No. VI in H) für grosses Orchester.

Orchester-Partitur . . ℳ 30,— no.
Orchesterstimmen . . ℳ 30,— no.
Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet vom *Componisten* . . . . ℳ 9,— no.
Für Pianoforte zu 2 Händen frei übertragen von *Paul Klengel* . . ℳ 6,— no. [1694.]
Für 2 Pianoforte zu 8 Händen bearbeitet von *E. Langer* . . . . . ℳ 15,— no.
Für 2 Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von *A. Schaefer* . . . ℳ 12,— no.

Reinecke, Carl, Op. 134.

Symphonie No. 2. (Hakon Jarl. Cmoll.) Für grosses Orchester. Neue Ausgabe.

Orchesterpartitur . . . ℳ 20,— no.
Orchesterstimmen . . ℳ 20,— no.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom *Componisten* . . . . ℳ 8,50 no.

Josef Rheinberger, Op. 177.

Concert für Orgel (No. 11 in Gmoll) mit Begleitung des Streichorchesters, zwei Hörnern, Trompeten und Pauken.

Orchesterpartitur . . . ℳ 6,— no.
Orchesterstimmen . . ℳ 6,— no.
Orgelstimme . . . . ℳ 3,— no.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom *Componisten* . . . . ℳ 4,50 no.

Krug, Arnold, Op. 27.

Symphonischer Prolog zu Shakespeare's „Othello". Für grosses Orchester.

Orchesterpartitur . . . ℳ 10,— no.
Orchesterstimmen. . . ℳ 12,— no.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom *Componisten* . . . . ℳ 4,25

Strauss, Richard, Op. 38.

Tennyson's Enoch Arden.

Ein Melodram für Pianoforte componirt | A melodram for piano (With german and english words)
Preis ℳ 5,—.

Strauss, Richard, Op. 39.

Fünf Lieder f. 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. **Leises Lied.** *(Silent longing.)* Gedicht von Richard Dehmel . . . ℳ 1,—
No. 2. **Jung Hexenlied.** *(Home.)* Gedicht von O. J. Bierbaum . . . . . ℳ 1,—
No. 3. **Der Arbeitsmann.** *(The workman.)* Gedicht von Richard Dehmel ℳ 1,—
No. 4. **Befreit.** *(Death the releaser.)* Gedicht von Richard Dehmel . ℳ 1,—
No. 5. **Lied an meinen Sohn.** *(To my son.)* Gedicht von Richard Dehmel ℳ 1,50

Kretschmer, Edmund, Op. 39.

Dem Kaiser. Festmarsch für grosses Orchester.

Orchesterpartitur . . . ℳ 3,— no.
Orchesterstimmen . . . ℳ 6,— no.
Für Militär-Musik . . . ℳ 4,50 no.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom *Componisten* . . . . . ℳ 1,50 no.

Edmund, Kretschmer, Op. 54.

Hochzeitsmusik. Suite in 3 Sätzen für Orchester.

Orchesterpartitur . . . ℳ 4,50 no.
Orchesterstimmen . . . ℳ 6,— no.

Sauret, Emile, Op. 36.

Gradus ad parnassum du Violiniste. Technische Studien für das virtuose Violinspiel. Text deutsch und französisch.

Theil I: ℳ 6,— Theil II: ℳ 5,—
Theil III: ℳ 6,— Theil VI: ℳ 6,—
Eingeführt in der Royal Academy of Music in London.

Sauret, Emile, Op. 59.

Rhapsodie suédoise pour le Violon avec orchestre.

Partition . . . . . ℳ 6,— no.
Parties d'orchestre. . . ℳ 6,— no.
Violon principal. . . . ℳ 1,50 no.
Pour violon et piano . . ℳ 4,— no.

Rath, Felix vom, Op. 2.

Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. (Quatuor pour piano, violon, alto et violoncelle. — Quartet for piano, violin, alto and cello.) Preis ℳ 15,—.

Draeseke, Felix, Op. 66.

Drittes Streichquartett in Cismoll. Preis ℳ 10,—.

Draeseke, Felix, Op. 64.

Der deutsche Sang. Festlied von H. Hofmann. Für Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.

Orchesterpartitur . . . . ℳ 3,—
Orchesterstimmen . . . . ℳ 8,—
Clavierauszug mit Chorstimmen . . . . . ℳ 2,—

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Ludwig Schytte.

Hero,

dramatische Gesangs-Scene in 1 Act.

Op. 111.

Clavierauszug mit Text . . ℳ 5,—.
Vorspiel zu 4 Händen . . . ℳ 2,25.
Textbuch . . . . . ℳ 0,40.

Professor Martin Krause schreibt: „Einer der begabtesten nordischen Tondichter, Ludwig Schytte, hat **ein überaus originelles** und **werthvolles Werk** veröffentlicht: **Hero,** dramatische Scene für eine Singstimme. Schytte hatte das Glück, gleich beim Erscheinen seiner Tondichtung für dieselbe eine geniale Interpretin in Frl. **Margarethe Petersen** zu finden, die neulich in Wien das Werk aus der Taufe hob und ihm einen enthusiastischen Erfolg errang. Der grosse musikalische Gehalt rechtfertigt denselben vollständig . . . . . **Bei dem grossen Mangel an Gesangsscenen für den Concertgebrauch** wird Schytte's Werk bald einer regen Nachfrage begegnen." [1695.]

Neues für den Clavierunterricht:

Vier Kinder-Sonaten,

Op. 109.

No. 1. Cdur . . . . . ℳ 1,50
No. 2. Gdur . . . . . ℳ 1,50
No. 3. Fdur . . . . . ℳ 1,80
No. 4. Ddur . . . . . ℳ 1,80

Joh. Seb. Bach's Werke,

herausgegeben von der

Bach-Gesellschaft zu Leipzig.

Jahrg. 3, 9, 15, 17—19, 21—25 u. 27 compl., sowie Jahrg. 13, Lief. 2,

in gut gehaltenen Exemplaren im Ganzen für 185 ℳ oder im Einzelnen à Jahrg. 20 ℳ zu verkaufen. Offerten unter A. N. an die Exped. d. Blts. [1696a.]

Tenorist [1697aa.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1698p.]

Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1699—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1700.—] Gründungsjahr: 1821.

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Concurs-Ausschreibung.

Zu besetzen ist der Posten eines **Directors** des Galizischen Musikvereins und Conservatoriums und zugleich Concert-Dirigenten in Lemberg (Galizien). Event. könnte sich der Director auch mit dem Unterricht Eines der im Unterrichtsplane verzeichneten Gegenstände befassen. [1701c.]

Bewerber wollen ihre documentirten Gesuche recommandirt zu Händen des Vereinspräsidenten Fürsten Andreas Lubomirski (Ossolineum in Lemberg) bis 15. August 1899 inclusive einreichen. Nähere Aufklärungen ertheilt der Ausschuss des Galizischen Musikvereines in Lemberg (Theatergebäude).

Lemberg, am 18. Juni 1899. **Vom Ausschuss des Galiz. Musikvereines.**

Breitkopf & Härtel,

❋ Gegründet 1719. ❋

Leipzig, Brüssel, London, New-York.

I. Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

II. Bibliotheken für Concert-, Schul- u. Hausgebrauch.

BREITKOPF & HÄRTEL'S

Partiturbibliothek. 1856 Werke.
Orchesterbibliothek. 15800 Hefte u. Stimmen.
Hausmusik. (Kleines Orchester.)
Chorbibliothek. 4500 Hefte und Nummern.
Kammermusikbibliothek. 2120 Hefte.
Clavierauszugbibliothek. 1200 Werke.
Deutscher Liederverlag. 2500 Hefte und Nummern.
Clavierbibliothek. 7000 Hefte.
Orgel- und Harmoniumbibliothek. 365 Hefte. [1702.]
Bibliothek für Streichinstrumente. 2900 Hefte.
Bibliothek für Blas-, Schlag- und andere Instrumente. 600 Hefte.

❋ *Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.* ❋

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1703—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

= Vient de paraître chez **J. Hamelle**, éditeur à Paris. =

Paul Lacombe,

3ième Sonate pour Piano et Violon

(dédiée à **Henri Marteau**), Op. 98. [1704a.]

Im Verlag von **P. Pabst** in **Leipzig** erschienen:

Fathûme

3 Gesangsscenen für Bariton und Orchester

in Musik gesetzt von

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 4. Clavier und Gesang . . . . . Preis ℳ 5,— no.
Partitur . . . . . Preis ℳ 12,— no.
Orchesterstimmen . . . . . Preis ℳ 15,— no.

[1705.]

Vier Canons

für 2 Soprane mit Clavierbgl. (2 Hörner ad libit.)

componirt von

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 5. . . . . . Preis ℳ 3,— no.
Mit Hörnern . . . . . Preis ℳ 3,60 no.

Concert-Vorständen und Herren Musikdirectoren

mache ich die ergebene Mittheilung, dass Auskunft über freie Tage nur von meiner eigenen Adresse aus glaubwürdig und giltig ist.

Johannes Messchaert,

[1706a.] Amsterdam.

Fürstl. Conservatorium der Musik

in Sondershausen.

Beginn des Wintersemesters am 29. September.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Gegenwärtige Schülerzahl 121 (81 Schüler und 40 Schülerinnen). 23 Lehrer. Prospect frei durch das Secretariat.

Der Director:

[1707a.] Hofcapellmeister **Prof. Schroeder.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1708.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1709o.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1710e.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.

[1711n.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1712q.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1713u.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [1714v.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1715o.]

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [1716k.]
The Park, Nottingham, England.

Anna Stephan,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1717t.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1718n.] Schlossstrasse 62.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [1719m.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [1720h.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1721i.]

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [1722n.]

Concertbureau Hugo Sander,

[1723a.] Leipzig, Weststrasse 26.

Vermittelung von Concert-Engagements.

Arrangements von Concerten in Leipzig:

Städtischer Kaufhaus-Saal. — Hôtel de Prusse-Saal. — Alberthalle.

Felix Berber,

[1724aa.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.

[1725t.] Lugano, Schweiz.

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, **Solovioloncellist** am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**

[1726n.]

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1727m.]

Coblenz.

Erster Geiger, Solist und routinirter Orchestergeiger, gesucht für 1. October als Lehrer am Conservatorium der Musik und Concertmeister der städt. Abonnement-Concerte. Fixum ℳ 1500. Nebeneinnahme durch Kammermusik jährlich ℳ 2—300. Günstige Verhältnisse für Privat-Unterricht. Persönliche Vorstellung und Probespiel erforderlich. Keine Reisevergütung. Anmeldungen nebst Zeugnissen und Photographie bis 1. August erbeten an den Director des Conservatoriums

[1728a.] **Konr. Heubner,** kgl. Professor, städt. Musik-Director.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1729aa.] **Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.**

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1730aa.]

C. v. Humalda,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1731z.]

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1732k.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Gabr. Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1733m.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Eduard Mann,

[1734u.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Sophie Röhr-Brajnin,

Sopran,
München, Bruderstr. 5. [1735aa.]

Heinrich Hormann, [1736z.]
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Franz Sagebiel,

Violinvirtuos. [1737b.]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: **Süddeutsche Concertdirection.**

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1738w.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,

Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1739d.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel,

[1740aa.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart.** Reinsburgstr. 44.

Geschwister [1741f.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1742s.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Engagementsanträge für den [1743a.]

Pianisten Herrn Wassilij Sapellnikoff

wolle man baldgefälligst einsenden an dessen alleinigen Vertreter **Hugo Sander, Leipzig, Weststrasse 26.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 6. Juli 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 28.

Inhalt: Das Jankó-Clavier. Von Carl Wilh. Marschner. (Schluss.) — Feuilleton: Beethoven's erstes Auftreten in Cöln. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Carlsruhe (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Jankó-Clavier.

Von **Carl Wilh. Marschner.**

(Schluss.)

Nach langem Suchen hatte der Erfinder dennoch seinen Mann gefunden. Rud. Wilh. Kurka in Wien war es, der auf diese Art zu einer musikgeschichtlichen Berühmtheit wurde; er hatte auch die glückliche Idee, bei dem von ihm gebauten, überhaupt ersten Jankó-Clavier die neue Claviatur jedem alten Claviere anzupassen, d. h. man kann durch Herausnehmen der einen und Hineinschieben der anderen Claviatur die Spielart wechseln.

Mit diesem Kurka'schen Instrumente gab Paul von Jankó am 25. März 1886 sein erstes Clavierconcert, dessen Programm sich folgendermaassen zusammensetzte: Bach: Orgelfuge; Brahms: Rhapsodie in Gmoll; Chopin: Bmoll-Sonate und Etuden; Liszt: „Erlkönig", „Wanderer" und Spinnerlied; Székely: Ungarische Rhapsodie; Wagner: Pilgerchor aus „Tannhäuser"; Jankó: Walzer aus Delibes' „Naïla", eigens für die neue Claviatur gesetzt.

Der Erfinder wie sein Instrument fanden rauschenden Beifall; ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet darüber: „Der Erfolg dieses historisch denkwürdigen Concertes war sensationell. Nie zuvor habe ich nach einem Concert die Zuhörerschaft so aufgeregt gesehen, wie damals. Wie die Bienen den Bienenstock umschwärmen, wenn man mit einem Stab in ihr Nest sticht, so umlagerten die Zuhörer das Instrument."

Aber dieser grosse Augenblickserfolg war leider kein nachhaltiger; mit seiner Erfindung in die weitere Oeffentlichkeit tretend, musste Paul von Jankó allerdings bald die Erfahrung machen, dass sowohl seitens der Instrumenten-Fabrikanten wie des musikpflegenden Publicums seiner neuen Claviatur, der Art ihrer Zusammensetzung und ihrer Spielweise nicht das richtige Verständniss entgegengebracht wurde. Man staunte und bewunderte wohl, aber man war zu bequem, selbst zu versuchen!

Erst nachdem Jankó Ende der achtziger Jahre in der Person des Hrn. Richard Hansmann einen begeisterten Anhänger und Verfechter seiner Idee gefunden hatte, begannen die für die neue Erfindung in Frage kommenden Interessenten deren wahren Werth zu würdigen, denn Professor Hansmann verstand es, mit Daransetzung seines ganzen Einflusses als ebenso beliebter, wie hervorragender Musiklehrer, in seinem Wirkungskreise und weit über dessen Grenzen hinaus für die neue von ihm als eine „geniale" Erfindung gepriesene Claviatur allerorten, sowohl bei Fachleuten, wie bei Laien, das lebhafteste Interesse wachzurufen. Dieser Mann, der das nicht geringe Verdienst sich erwarb, der Jankó-Claviatur die ersten Wege in die Oeffentlichkeit gebahnt zu haben, kam als aufmerksamer Beobachter der mit überzeugender Gewalt sich ihm aufdrängenden Vorzüge der neuen Claviatur zu der Erkenntniss, dass noch nie zuvor auf dem Gebiete der instrumentalen Technik eine bedeutungsvollere Erfindung gemacht worden ist, als die Jankó-Claviatur! „Sie ist die Verkünderin eines neuen musikalischen Zeitalters, eines poesievolleren Clavierspiels!" rief er begeistert aus.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf die Vorzüge und Vortheile, die Jankó's Claviatur vor derjenigen des alten Claviers auszeichnen; sie sind eigentlich voll und ganz in dem Axiom enthalten: „Die Jankó-Claviatur bietet eine vollkommene Anpassung an die Anatomie der menschlichen Hand."

Während man sich bei dem alten Lage-System der Tasten der unsinnigen Bemühung unterziehen muss, die Hand der Claviatur anzupassen, d. h. sie zu verrenken, zu verdrehen, die Finger zu zerren und zu spreizen, um sie dem Instrument dienstbar zu machen, entspricht die Jankó-Claviatur dem natürlichen Bau der Hand, der normalen Form der Finger! Dieser grosse Vorzug, der, nebenbei bemerkt, einen ästhetischen Anblick der spielenden Hand gewährt, hat einen sehr bedeutenden Vortheil zur Folge: die wohl zehn Mal leichtere Erlernung des Clavierspiels!

Die bei der bisherigen Claviatur in so grossem Maasse bestehenden technischen Schwierigkeiten, die völlig zu überwinden fast nur normal gebildeten Händen (mit besonders langen Fingern) oder gottbegnadeten Talenten glückt, fallen bei dem Tastensystem Paul von Jankó's vollständig fort; die Uebungszeit ist eine viel geringere und die Lust am Clavierspiel eine um so grössere, denn vermöge der Jankó-Claviatur wird es auch solchen Leuten, die nicht geborene Genies sind, ermöglicht, die Meisterwerke unserer Musiklitteratur zu ihrer Freude und dem Gefallen Anderer kunstgerecht zu spielen.

„Harte Nüsse — wenn ich diese landläufige Wendung gebrauchen darf —, wie sie beispielsweise Meister Liszt in seinen Claviercompositionen den Freunden, der Musik zu knacken gibt", sagt Professor Hansmann „Aufgaben, die auf der alten Claviatur zu lösen nur den grössten Talenten gelingt, sie werden mit Hilfe des Jankó-Claviers spielend, im wahren Sinne des Wortes, bewältigt. Diese Behauptung kann ich, dank meiner zehnjährigen Beschäftigung mit der Jankó-Claviatur für Clavier, Orgel und Harmonium als Lehrer, Spieler und Componist jederzeit praktisch vertreten, und ich darf wohl ohne Selbstüberschätzung sagen, dass es kaum einen ausübenden Künstler im Bereiche der Tonkunst gibt, der diese Thatsache zu widerlegen im Stande wäre."

Warum, wird man nun fragen, ist eine so hochbedeutsame Erfindung noch nicht Allgemeingut des musikpflegenden Publicums geworden? Warum blieb diese Perle, Jankó's Claviatur, dem grösseren Interessenkreise noch so verborgen? Warum ist diese herrliche Erfindung noch so wenig bekannt? — Nun, die Antwort hierauf zu geben ist nicht schwer.

Die meisten grossen und wirklich epochemachenden Erfindungen und Ideen bahnen sich nur langsam den Weg zum praktischen Erfolg. Mit der Eisenbahn, dem Telegraphen und dem Telephon war es nicht anders. Und da auch Paul von Jankó's Erfindung geradezu eine Revolution, einen Umsturz des Bestehenden auf musikalischem Gebiete herbeizuführen droht, ist es nicht zu verwundern, dass sie erst noch im Verborgenen blüht und sich nur erst eines — aber dafür schon über die Welt verbreiteten — ideellen Erfolges erfreut.

Noch steht der Erfindung die Gleichgiltigkeit, um nicht zu sagen, der Stumpfsinn der modernen Kritik mit wenigen Ausnahmen feindlich gegenüber. Ihre Haltung erinnert lebhaft an das zwar bissige, aber auch hierher sehr gut passende Epigramm Lessing's: „Als Pythagoras seinen neuen Lehrsatz entdeckte, opferte er eine Hekatombe (100 Ochsen) den Göttern, seither zittert jeder Ochs, so oft eine neue Wahrheit entdeckt wird."

Und eine neue Wahrheit ist die Erfindung Paul von Jankó's, deren ganze Grösse noch im Schoosse der Zukunft verborgen liegt; erst der noch kommende Componist des Jankó-Claviers wird die ganzen Consequenzen der neuen Errungenschaft zeigen und darthun, welch unermesslicher Reichthum neuer und grosser Dinge in Jankó's Erfindung schlummert.

Nun, da das Jankó-Clavier seit über zwanzig Jahren erfunden ist, wird auch der Jankó-Componist nicht lange mehr auf sich warten lassen, das neue Jahrhundert wird der staunenden Musikwelt auch diesen Messias bringen und damit abertausenden Fingergequälten den von Freude, Bewunderung und — Dankbarkeit erfüllten Ruf: „Hosianna" entlocken.

Feuilleton.

Beethoven's erstes Auftreten in Cöln.

Bei Gelegenheit der Säcularfeier (1870), welche allerorten die Erinnerung an Beethoven rege machte, kam ein im Besitze eines Cölners befindliches altes, interessantes Druckstück zum Vorschein, nämlich der Concertzettel zu Ludwig van Beethoven's erstem Auftreten in Cöln. Wir theilen unseren Lesern den Inhalt dieser historischen Urkunde wörtlich und mit allen Eigenthümlichkeiten der Schreibweise mit wie folgt:

Avertissement.

Heute dato den 26ten Martii 1778 wird auf dem musikalischen Akademiesaal in der Sternengass der Churköllnische Hoftenorist Beethoven die Ehre haben zwey seiner Scholaren zu produciren; nämlich Madlle. Averdone, Hofaltistin, und sein Söhngen von 6 Jahren. Erstere wird mit verschiedenen schönen Arien, letzterer mit verschiedenen Klavier-Concerten und Trios die Ehre haben, aufzuwarten, wo er allen hohen Herrschaften ein völliges Vergnügen zu leisten sich schmeichlet, um je mehr da beyde zum grössten Vergnügen des ganzen Hofes sich hören zu lassen die Gnade gehabt haben.

Der Anfang ist Abends um 5 Uhr. Die nicht abonnirte Herren und Damen zahlen einen Gulden.

Die Billets sind auf ersagtem musikalischem Akademiesaal, auch bey Hrn. Claren auf der Bach im Mühlenstein zu haben.

— — — — — — — — — — — — — —

Einem zur Kritik geneigten Leser könnte hierbei auffallen, dass der Hoftenorist Beethoven seinem „Söhngen" im März 1778 das Alter von sechs Jahren beilegt. Wäre das richtig, dann würde der berühmte Ludwig nicht im Jahre des Heils 1770, sondern erst 1772 das Licht der Welt erblickt haben. Man wird, ohne gegen die Pietät zu sündigen, aber wohl annehmen dürfen, dass es väterliche Eitelkeit war, welche den kleinen Virtuosen noch um zwei Jahre jünger wollte erscheinen lassen. — pp —

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im März.

(Schluss.)

Ueber dem zehnten und zugleich letzten dieswinterlichen Philharmonischen Concert am 6. März waltete ein guter Stern; es verlief unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen, die sich am Schluss des Abends dem beliebten Dirigenten gegenüber so überaus warm und herzlich äusserten, wie wir es selten erlebten. Kein Wunder aber auch, dass die sehr begeisterungsfähige Zuhörerschaft dieser Concerte so animirt war. Meister Nikisch und unsere wackeren Philharmoniker boten wieder Kunstgenüsse auserlesenster Art, dazu der ausgezeichnete Geiger Eugène Ysaye aus Brüssel, der sich als der Berufensten Einer erwies, und last not least die erfreuliche Gewissheit, dass Hr. Nikisch auch im kommenden Winter den Taktstock in diesen Concerten schwingen wird. Durften wir am Schluss der vorjährigen Saison in Anbetracht der uns im Laufe derselben so überaus knapp zugemessenen Orchesterneuheiten der musikalischen, wie geschäftlichen Leitung gegenüber mit einigen Worten des Tadels nicht zurückhalten, so sind wir dieses Mal in der für den Referenten viel angenehmeren Lage, den beiderseitigen Leitern für ihr dieswinterliches erfolgreiches Bemühen in dieser Hinsicht uneingeschränktes Lob zollen zu können. Die Programme liessen in ihrer Zusammenstellung an Reichhaltigkeit Nichts zu wünschen übrig, viele, zum Theil recht interessante Neuheiten, darunter auch Einige aus der Feder jüngerer zeitgenössischer Autoren, gelangten zu Gehör. An rein orchestralen Werken enthielt das Programm dieses letzten Concertes das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner, die symphonische Dichtung „Don Juan" (nach Lenau's dramatischem Gedicht) von Rich. Strauss und als Schlussnummer Beethoven's herrliche „Fünfte", welche inhaltlich untereinander so grundverschiedenen Werke unter Meister Nikisch's elastischer, schwungvoller Leitung eine ihrer Eigenart bis ins Kleinste entsprechende, tadellose Wiedergabe erfuhren. Enthusiastische Aufnahme fanden die Violinvorträge des Hrn. Ysaye. Und mit Recht; denn Hr. Ysaye offenbarte sich in und mit denselben nicht nur als ein bedeutender Techniker, sondern vor Allem als ein tiefdenkender und warmfühlender Musiker, als ein vornehmer, von dem heiligen Ernst seiner Kunst durchdrungener Künstler. Das bewiesen z. B. ganz evident der schlichte, prunklose, seelenvolle Vortrag des Bach'schen Violinconcertes in Edur, dann aber auch die glanz- und geistvolle Wiedergabe dreier Sätze aus Lalo's Symphonie espagnole. Hr. Ysaye steht unter seinen Fachgenossen heute unbedingt in erster Reihe.

Einige Tage vorher liess sich der Violinvirtuos Friedrich Kreisler aus Wien hier im Beethoven-Saal erstmalig vernehmen. Sein Auftreten war von einem Erfolg ähnlicher Art begleitet, wie ihn Ihr Leipziger Violinmeister Arno Hilf zu Anfang der diesjährigen Saison in seinen Concerten in der Singakademie davontrug. In der That tritt uns in Hrn. Kreisler eine glänzende Virtuosenerscheinung entgegen, ein Künstler, der vorerst allerdings vornehmlich durch die glänzende Aussenseite seines Spiels für sich einnimmt und, seinen Programmen nach zu urtheilen, die überwiegend Virtuosenstücke enthielten, in dieser Richtung auch wohl hauptsächlich zu fesseln und zu wirken beabsichtigt. Was er nun aber in rein technischer Beziehung leistet, ist freilich staunenswerth. Läufe und Doppelgriffe jeglicher Art, ein- und mehrstimmige Flageoletts, Pizzicati mit beiden Händen, prickelnde Staccati, gemischte Spielarten, kurz alle erdenklichen Seiltänzereien kamen mit grösster Sicherheit, Leichtigkeit und klanglich rein zu Gehör. Zudem liess sein Vortrag Geschmack und Temperament erkennen. Sein Bestes bot der Künstler am ersten Abend, den ich nur besuchen konnte, mit der Wiedergabe der Paganini'schen Variationen über „Non più mestà" und des letzten Satzes aus dem 2. Concert von Vieuxtemps. Das waren virtuose Glanzleistungen. — Erwähnt sei noch als Dritter im Bunde der Geiger Joseph Debroux aus Paris, der vom vorigen Winter her noch in gutem Andenken bei uns stand und auch dieses Mal wieder mit seinem männlich gediegenen Spiel die besten Eindrücke hinterliess. Ich hörte ihn an seinem zweiten Concertabend am 4. März, und freute mich besonders über den schlichten, innerlich erhebenden Vortrag der beiden Sonaten No. 2 und 6 von Händel (in der Bearbeitung von F. A. Gevaert-Colyns). Seinen vollen, kerngesunden Ton zur Geltung zu bringen, fand der Künstler hier reichlich Gelegenheit.

Auch Elsa Ruegger, die jugendliche, reich begabte Violoncellistin, stattete unserer Metropole wieder einen Besuch ab. Sie hat sich inzwischen künstlerisch bedeutend entwickelt und vervollkommnet, dass sie jetzt Keiner ihrer Fachgenossinnen mehr nachsteht, Viele sogar, was Weichheit und Klangschönheit des Tones, was Reinheit der Intonation und natürliches musikalisches Empfinden anbelangt, übertrifft. Sehr schön spielte sie Haydn's Concert in Ddur, und auch Lalo's compositorisch recht fades, äusserlich stark aufgeputztes Violoncellconcert in Ddur wusste sie geniessbar zu gestalten.

Dass der junge russische Pianist Ossip Gabrilowitsch ein ganzer Künstler zu werden verspricht und unter den Clavierspielern des jüngeren Nachwuchses zweifellos zu den Begabtesten zählt, bekundeten wieder seine beiden Clavierabende im Beethoven-Saal am 11. und 24. März. Seine Leistungen stehen allerdings nicht durchgehends auf gleicher Höhe; es gährt, drängt und stürmt, seine bedeutend entwickelte, allen Schwierigkeiten gewachsene Technik verleitet ihn zuweilen, sowohl bezüglich der Kraft, wie auch hinsichtlich der Temponahme etwas über die Stränge zu schlagen, sie lassen andererseits aber ein ungewöhnliches Gestaltungsvermögen und eine bei seinem Alter überraschende Selbständigkeit der Auffassung erkennen. Eine sehr ausgeglichene Leistung bot er z. B. am ersten Abend mit der Wiedergabe des Rubinstein'schen Concertes in Dmoll; im letzten Satz schien der jugendliche Clavierlöwe sich so recht in seinem Element zu fühlen.

In vortrefflicher Ausführung gelangte am 2. Quartettabend der HH. Gustav Hollaender und Genossen ein neues, recht interessantes Streichsextett für je zwei Violinen, Violen und Violoncells von Hans Koessler zu Gehör, dessen Chorwerk „Sylvesterglocken" wir im vorigen Winter durch den Philharmonischen Chor kennen lernten. Das Werk ist in allen vier Sätzen gut geformt, thematisch klar und übersichtlich gegliedert und hält sich hinsichtlich der Erfindung auf wohlanständiger Höhe. Es fand namentlich mit seinen Mittelsätzen (Adagio und Scherzo) freundlichste Zustimmung.

Mit einer äusserst wohlgelungenen, glanzvollen Aufführung der Hmoll-Messe von Joh. Seb. Bach am 20. März beschloss der Philharmonische Chor seine dieswinterliche Thätigkeit. Unter der zielbewussten, sieggewohnten Leitung des Hrn. Siegfried Ochs bewährte sich der Chor den enormen Schwierigkeiten dieses Werkes gegenüber wieder in der gewohnten Schlagfertigkeit, die zu bewundern und zu rühmen wir schon so oft Gelegenheit hatten. Die Wiedergabe des Jubelchors „Gloria in excelsis Deo", des „Qui tollis peccata mundi" und „Cum sancto spiritu" im „Gloria" und des „Dona nobis pacem" im „Osanna" können als Glanzpuncte der Aufführung bezeichnet werden. Solistisch waren an der Aufführung betheiligt die Damen Frl. Marie Katzmayr und Frau de Haan-Manifarges, sowie die HH. Robert Kaufmann und Dr. Felix Kraus. Hr. Siegfried Ochs beabsichtigt übrigens, diese gewaltige Tonschöpfung des grossen Thomascantors hinfort alljährlich aufzuführen, ein rühmenswerther Vorsatz.

Adolf Schultze.

Carlsruhe, Ende Mai.

(Fortsetzung.)

Sehr seltsam wirkte in dem einen Abonnementconcerte dieses Winters die Gegenüberstellung von Goldmark's bereits bekannterer Ouverture zu Kleist's Drama „Penthesilea" und von Rimsky-Korsakoff's für hier wenigstens ganz neuem Capriccio espagnol. Die sehr kunstvoll gearbeitete und farbenreiche Ouverture kann mit allen ihren reizvollen Details und den etwas wärmer empfundenen Episoden des Rosenfestes und des Heldentodes über die allzulange Ausdehnung und die immerhin etwas äusserliche Mache des ganzen Werkes nicht hinwegtäuschen, und wie Goldmark's Composition, als Ouverture betrachtet, eine energievollere plastische Formung vermissen lässt, so fehlen ihr zur symphonischen Dichtung die überzeugende Kraft und Deutlichkeit des musikalisch-dichterischen Ausdrucks; sie erscheint somit als die tüchtige, halbconservative Arbeit eines geistreichen Musikers mit anspre-

chender Erfindung und schwacher Empfindung. Immerhin besteht Goldmark's „Penthesilea"-Ouverture trotz aller Formendehnung und Formenverquickung als Kunstwerk in vollen Ehren gegenüber einer modernen Formenlosigkeit, wie wir eine solche an Rimsky-Korsakoff's aus einer bunten Folge pikanter Instrumentationswitze zusammengefügtem Capriccio espagnol haben wahrnehmen müssen. Beim Anhören dieses exotischen Klingwerkes hatte man ungefähr den Eindruck, als sähe man einen mit Pinsel und Palette ausgerüsteten ultra-modernsten Maler vor sich hantiren und eine aufgespannte Leinwand unter peinlichster Vermeidung irgend welcher Zeichnung mit verschiedenfarbigen dünneren und dickeren Strichen und Klexen bedecken. Hier haben Sie etwas Clarinetten-Grün, dort etwas Mandolinen-Gelb, dann ein mattblaues Violinsolo mit olivfarbener Trommelbegleitung, dann ein wenig Trompeten-Roth u. s. w., u. s. w., bis schliesslich die ganze Farbenherrlichkeit mit dickem Pinsel durcheinandergemengt wird. Nur ja keine Zeichnung, ja kein Bild, — aber Stimmung, riesig viel Klangfarben-Stimmung; das muss ja schliesslich selbst den nur etwas hellsichtigen Hörern „spanisch" vorkommen.

Engelbert Humperdinck's Maurische Rhapsodie, deren erste beide Sätze ich schon bei der ersten Aufführung derselben in Deutschland, in Einem der Concerte des von dem sehr tüchtigen Universitätsmusikdirector Philipp Wolfrum zu hohem Ansehen gebrachten Bach-Vereins zu Heidelberg unter persönlicher Leitung des Componisten gehört hatte, ist hier unter Mottl, wie ich glaube erstmals vollständig, zur Wiedergabe gebracht worden und hat mit Recht lebhafte Zustimmung gefunden. Als den bedeutendsten, wirklich genialisch anmuthenden Theil dieses dreisätzigen Werkes glaube ich die mit vielem kecken Realismus skizzirte „Scene im maurischen Café" bezeichnen zu sollen, in der mir die künstlerische Durchgeistigung eines ursprünglich ganz realistisch-erfassten Vorwurfes trotz Berlioz und Strauss ganz vorzüglich geglückt zu sein scheint. Wie da in alles bunte Treiben des Café-chantant das Fagott die quirlende Weise eines Nigger-Sängers hineinnäselt, wie leichtgeschürzte Themen Einen von allen Seiten umringen, bald einzeln, bald in geschlossenen Reihen auf Einen zustürmen und zu Frohsinn und Taumel einladen, wie ein Rausch des Vergnügens durch das volle Orchester zittert und dann allmählig nächtliches Schweigen sich niedersenkt, durch das man noch einmal die gurgelnden Laute des heimschwankenden Niggers schallen hört, — — das Alles muss man mitangehört haben, um das begeisterte Frohgefühl begreifen zu können, mit dem gerade dieser zweite Satz hier sowohl, als auch in Heidelberg vom Publicum aufgenommen worden ist. Aber auch die beiden anderen Theile der Maurischen Rhapsodie, die „Tarifa" zubenannte tief-verträumte „Elegie bei Sonnenuntergang" und der das Werk beschliessende „Ritt in die Wüste" mit seinem geisterhaften Dahinstürmen durch das uferlose, sonnendurchglühte Sandmeer und mit seiner lockenden Vorspiegelung einer Fata-Morgana werden mit ihren zahlreichen Schönheiten und Feinheiten gewiss allenthalben ansprechen und feinfühlige Hörer ganz in die vom Componisten erschlossenen Stimmungswelten entrücken können. Es sind echte Humperdinck's, vorwiegend liebenswürdig in der Erfindung, anmuthig-geistvoll in der Ausarbeitung und entzückend in dem clair-obscur ihrer Klang-Beleuchtung. Gerne folgt man dem feinsinnigen Tonpoeten nach Tarifa, Tanger und Tetuan und lässt sich in der Humperdinck eigenen geistvollen, poetischen und selbst bei groteskeren Schilderungen nie unfein werdenden Weise von den Eindrücken berichten, die von einem früheren Aufenthalte in Nord-Afrika her in des Tondichters Seele geschlummert hatten und die nun zu so reizvollem Klangleben wachgerufen worden sind. Drei vom Vater des Componisten nachträglich verfasste sehr sprachschöne und bilderreiche Gedichte, die bei den bisherigen Aufführungen der Maurischen Rhapsodie den Hörern durch Abdruck auf den Concertzetteln gleichsam als Programm zu den einzelnen Sätzen dargeboten worden sind, entsprechen mit ihren allzu detaillirten Schilderungen nicht recht dem Stimmungsinhalte der Composition und sollten bei weiteren Vorführungen des Werkes lieber ungedruckt bleiben. Ich habe stets gefunden, dass Programme zu Tonwerken die unbefangenen Hörer nur dann zu einem intimeren Eingehen auf die Absichten des Componisten anregen und nicht verwirrend wirken, wenn in denselben lediglich die Stimmungsentfaltung eines einzigen seelischen oder geistigen Erlebens, nicht aber eine bunte Folge realer Vorgänge geboten wird.

Vier Orchesterconcerte dieser Saison haben unter Mitwirkung auswärtiger Solisten stattgefunden, von denen die Kammersängerin Felice Kaschowska aus Darmstadt mit der etwas strapazirt und manierirt zugleich klingenden Wiedergabe zweier Arien aus „Don Juan" und aus „Oberon" wenig zu befriedigen vermochte, während Frau Pelagie Ende-Andriessen, die vortreffliche Primadonna der Frankfurter Oper, der temperamentvolle Pariser Violinvirtuos A. Geloso und die weltbekannte Pariser Pianistin Clotilde Kleeberg mit vollem Rechte auch seitens des hiesigen Publicums in begeisterter Weise gefeiert worden sind. Frau Ende-Andriessen sang die beiden grossen Sopranarien aus „Fidelio" und aus „Oberon", Hr. Geloso spielte das Adur-Concert Op. 20 von Saint-Saëns und die Dmoll-Ciaconna von S. Bach, und Frl. Kleeberg excellirte mit der Wiedergabe von Beethoven's Cmoll-Concert und Schumann's Concertstück Op. 92, denen sie als stürmisch begehrte Zugabe Moszkowski's anmuthigen „Liebeswalzer" (aus den zwei Heften „Frühling") folgen liess.

Wesentlich betheiligt ist das Grossherzogl. Hoforchester — und zwar diesmal unter Leitung des nunmehr zu Ihnen nach Leipzig übersiedelnden Capellmeisters Albert Gorter — an einer im März zu Ehren Bismarck's vom Stadtrathe veranstalteten Gedenkfeier grösseren Stiles gewesen, indem diese erhebende Feier durch Beethoven's „Eroica" und Wagner's Huldigungsmarsch in würdigster Weise ein- und ausgeleitet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Geradezu in seinem Element befand sich Hr. v. Perger als künstlerischer Leiter der vier a capella-Chöre von Brahms, welche als Erstaufführung in den Gesellschaftsconcerten den Mittelpunct im Programm des nächsten der in Rede stehenden Concerte (5. Februar) bildeten. Zweie davon („Nachtwache" und „Letztes Glück", wahre Perlen dieser Art edelsten Kunstgesanges!) gehörten dem Opus 104 des Meisters an, ein besonders zugvolles „Beherzigung" seinem Opus 93, bei dem vierten und letzten Stück Deutsches Volkslied (mit dem alterthümlichen Textanfang „Die Wohllust in den Mayen") war keine Opuszahl angegeben. Eben dieses letzte Stück (ein echt volksthümliches Strophenlied) und „Beherzigung" mussten wiederholt werden, ich für meinen Theil hätte noch lieber die zwei wunderbar ergreifenden Gesänge aus Op. 104 zwei Mal gehört, da sie mir noch tiefer empfunden und in ihrer kanonischen Stimmführung auch noch kunstvoller erschienen. (Allerdings gibt sich auch „Beherzigung" als ein echt Brahmsisch meisterlicher Kanon.) Die Ausführung aller vier a capella-Chöre war ohne Frage musterhaft, was man leider von der das Concert eröffnenden S. Bach'schen Cantate („Wachet auf, ruft uns die Stimme" — ebenfalls Erstaufführung in den Gesellschaftsconcerten) nicht sagen kann. Die Chöre klangen stellenweise viel zu schwach, und auch die Hauptsolisten (Frau Baronin Lora Bach und die HH. Anton Sistermans und Wilh. Cronberger) vermochten nicht recht durchzugreifen. Dagegen wurde das in einem Duett der Cantate Melodie führende Oboe-Solo, das vom Spieler eine ausserordentliche Kunst und Ausdauer des Athmens in Anspruch nimmt, geradezu meisterhaft von Hrn. Richard Baumgärtel (Mitglied unseres Philharmonischen Orchesters) geblasen. Kaum minder schön spielte Concertmeister Prill das schöne Violinsolo, welches ein anderes Duett ganz eigenartig umkreist. Wer von der oft sehr wunderlichen Textirung absehend, sich in den hochsymbolischen Geist dieser Bach'schen Cantate zu vertiefen weiss, wird von den Schönheiten der Musik, die in den Chorsätzen feierlich erhaben und wegen der zu Grunde gelegten volksthümlichen Melodie doch allgemein verständlich, in den Duetten keusch-innig erscheint, nicht ohne tiefe Ergriffenheit scheiden. Höchstens können in den Duetten die vielen ermüdenden Textwiederholungen stören und in dem zweiten derselben noch mehr die heute entschieden als veraltet zu bezeichnenden Coloraturen, welche überdies an die Leistungsfähigkeit der Sänger im Gesellschaftsconcert allzu hohe Anforderungen stellten.

Den Schluss des Concertes bildete Mendelssohn's oft gehörte „Erste Walpurgisnacht" (nach Goethe). Manches darin wirkt in seiner jugendlichen Frische noch heute recht anziehend, die meist mit Recht so viel bewunderte humoristische Ausmalung des Teufelsspuks, mit welchem die zur Feier Allvaters

versammelten Germanen ihre christlichen Wächter zu erschrecken suchen, hat freilich die ursprüngliche wahrhaft überraschende Ausdruckskraft so ziemlich eingebüsst. Man ist eben in solchen tonmalerischen orchestralen Kunststücken zum Zwecke der Andeutung des Schauerlichen, Gespenstigen, heute über Mendelssohn weit hinaus.

Noch ist des ersten (Ordentlichen) und des zweiten Ausserordentlichen Gesellschaftsconcertes zu gedenken. Das Erstgenannte brachte ausser dem hier bereits bekannten Goldmark'schen a capella-Chor „Wer sich die Musik erkiest" (ganz hübsch über herzig naive Textworte von Martin Luther gesetzt) lauter „Erstaufführungen in Wien". Zunächst wieder ein Stück von Goldmark, den 113. Psalm, für Chor und Orchester gesetzt (schon vor sieben Jahren componirt und auch in Budapest aufgeführt, bei uns aber erst jetzt), sodann eine Mozart'sche Serenade (Ddur, Köchel No. 203), endlich die vier geistlichen Stücke (Quattro pezzi sacri), welche Altmeister Verdi erst ganz vor Kurzem unter dem erschütternden Eindruck des Verlustes seiner langjährigen treuen Lebensgefährtin schrieb, und die bei den bisherigen Aufführungen in Mailand, Paris, Turin, ja selbst auf deutschem Boden in Cöln (unter Capellmeister Wüllner's Leitung) den grössten Eindruck gemacht haben sollen. Für einen über 80 Jahre zählenden Greis sind diese vier geistlichen Gesänge in der That eine erstaunliche Leistung. Gründliche Beherrschung eines spitzfindigen Contrapuncts, wie er den Meistern der alten niederländischen Schule eines Okeghem oder Josquin de Près alle Ehre gemacht hätte, paart sich hier mit einer dramatischen Ausdruckskraft, wie man sie aus Verdi's letzten Opern, besonders auch aus seinem Requiem kennt. Wie in Letzterem kommt freilich Manches unvermittelt: rein contemplative, gleichsam nur gesprochene Stellen und dicht daneben ein leidenschaftlicher Aufschrei, eine wilde Explosion des Blechs oder sonst ein rein theatralischer Effect, auf den man gar nicht gefasst ist! In Details brauche ich wohl nicht einzugehen, da Ihnen ja das merkwürdige Spätwerk des anscheinend unermüdlich schaffenslustigen Maëstro des „Trovatore" und der „Aïda" aus eigener Anschauung oder doch aus früheren Berichten bekannt genug ist. In unserem heurigen ersten Gesellschaftsconcert hob sich (bei freilich nicht ganz genügender Aufführung und im Tone sinkenden Chorstimmen) der Erfolg nicht über einen Succès d'estime. Ebenso erging es dem Goldmark'schen 113. Psalm, der Einen trotz des starken Aufwandes an Mitteln in der Schlusssteigerung recht akademisch kühl anweht. Lebhafteren Anklang fand nur die stellenweise wirklich reizende Mozart'sche Serenade (componirt 1774, also im Alter von 18 Jahren!), über welche merkwürdiger Weise der im Lobe seines Meisters sonst so unerschöpfliche Mozart-Biograph O. Jahn nicht das Geringste zu sagen weiss! Von den sechs vorgeführten Sätzen der Serenade (sie hat deren eigentlich acht, aber Director v. Perger liess Zweie weg) gefielen besonders Jene, in welche gesangvolle Soli der Violine und Oboe eingeflochten sind. Einen nachhaltigen, tiefen Eindruck vermag freilich ein derartiges zierliches Rococo heute nicht mehr zu üben. Alles in Allem scheint sich die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde doch in einer kleinen Selbsttäuschung befunden zu haben, als sie den Erfolg dieses „Novitäten-Concertes" so hoch anschlug, dass sie bereits nach acht Tagen eine Wiederholung dieses Concertes veranstaltete. Die Wirkung der eigentlichen Novitäten (von Verdi und Goldmark) war dann nicht grösser, als bei den bezüglichen Erstaufführungen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Nach einigen Aufführungen umfangreicher Chorcompositionen mit Solostimmen und Orchester hatte der Riedel-Verein seinem dritten heurigen Kirchenconcert ein Programm mit a capella-Chören und Solostücken für Sopran und Orgel untergelegt. Als Novität für hier hatte trotz seines hohen Alters der das Concert eröffnende zweitheilige Psalm 3 für vierstimmigen Chor von David Köhler zu gelten. Nach einer Mittheilung des Concertzettels bereits 1554 im Druck erschienen, verblüfft die Composition des ehemaligen Zwickauer Cantors förmlich ebensosehr durch die geistige Frische in der Auffassung und musikalischen Auslegung des Textes, wie durch die Kühnheit ihrer polyphonen Ausgestaltung, bietet aber gleichzeitig auch nach technischer Seite eine Aufgabe, die in gleicher Vollkommenheit nur ein Chor wie der Riedel-Verein zu lösen im Stande ist. Nicht minder bewährte der Verein unter Hrn. Dr. Göhler's Musterleitung seinen alten Ruhm in der Wiedergabe der immens schwierigen zweichörigen Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" von S. Bach, in welchem Vortrag nur die Ausführung der Solostellen durch Vereinsmitglieder nicht auf der Höhe stand. und der tiefgläubigen Fest- und Gedenksprüche „Unsere Väter hofften auf dich" und „Wo ist ein so herrlich Volk" von Brahms, und es war die numerisch gegen sonst etwas zurückstehende Besetzung des Chors, die faktisch bestanden haben soll, dank den bis ins geringste Detail hinein feinst ausgearbeiteten und durchweg von Begeisterung getragenen Leistungen kaum wahrzunehmen. Die Solonummern wurden von Frl. Emma Sperling und Hrn. Homeyer ausgeführt und reiheten sich den Chorvorträgen würdig ein. Frl. Sperling, immer bestrebt, Unbekanntes ihrem Concertrepertoire einzuschalten, hatte das geistliche Concert „O süsser, o freundlicher, o gütiger Herr Jesu Christe" von Heinrich Schütz und die geistlichen Lieder „Christkind", „Zum neuen Jahre" und „Gebet" von Hugo Wolf zum Vortrag gewählt und brachte das nicht blos für seine Zeit, sondern auch noch für die Gegenwart hoch bedeutsame Werk von Schütz und die interessanten, aber nicht direct zum Gemüth sprechenden Wolff'schen Lieder zu gesanglich prächtiger, sowie ausdrucksvoller und gefühlswarmer Reproduction. Hr. Homeyer spielte in seiner längst bekannten meisterlichen Weise Phantasie und Grave in Gdur von S. Bach und die Hmoll-Fuge — ein merkwürdig reifes und selbständiges Op. 1! — von C. Piutti, wie er auch durch sein Accompagnement der Gesangsoli sich um deren Gesammtwirkung verdient machte.

Nachdem es Hrn. Max Staegemann dank der besonderen Protection der städtischen Behörden und des „Leipziger Tageblattes" gelungen war, seinen Leipziger Theaterpachtcontract trotz seiner zu allernächst auf klingenden Gewinn für die eigene Tasche abgezielt habenden Directionsführung und des damit zusammenhängenden künstlerischen Niedergangs der Leipziger Bühnen wiederholt verlängert zu erhalten, und er nun schon seit 1880 als Leipziger Theaterpächter sein Säckel bereichert hatte, konnte die neulich von uns erwähnte Thatsache, dass derselbe sich wiederum mit Erfolg um eine Verlängerung seines Pachtcontractes, und zwar von 1902—1909, an den Rath der Stadt gewandt habe, kaum überraschen. Das einzig Befremdliche an der Sache war der Umstand, dass der Rath auch diesmal wieder so ohne alle Rücksichtnahme auf die offenen Schäden der Staegemann'schen Direction (oder besser: Theaterwirthschaft) und die vielfachen berechtigten Bedenken, die öffentlich und im Stillen gegen diesen Pächter geltend gemacht wurden, Hrn. Staegemann zu Wunsch gewesen ist. Glücklicherweise bedarf die Wiederwahl des Hrn. Staegemann aber noch der Zustimmung der Stadtverordneten, und es ist am Ende doch nicht ausgeschlossen, dass diese Corporation diesmal nicht so ohne Weiteres Ja und Amen zu dem Beschlusse des Rathes sagt, sowohl aus künstlerischen, wie ökonomischen Gründen, indem die städtischen Bühnen unter Direction des eigentlich pachtfreien Hrn. Staegmann so gut wie Nichts zur Herabminderung der städtischen Steuern beitragen. Die HH. Stadtverordneten werden sich die Wiederwahl des Hrn. Staegemann diesmal um so reiflicher überlegen, als für die Uebernahme der Direction anderseits zwei Männer zur Disposition stehen, von welchen man von Vornherein die glücklichste Lösung dieser wichtigen Frage erwarten kann: unser Mitarbeiter, der wegen seines scharfen und fachmännischen Urtheils und der Strenge seiner künstlerischen Anforderungen in hohem Ansehen stehende Musikschriftsteller Hr. F. R. Pfau, der sich um die Direction beworben hat, und der Director des k. Schauspielhauses zu Berlin, Hr. Max Grube, dessen sich Hr. Pfau als artistischen Compagnons versichert hat. Hr. Pfau ist pecuniär derart glänzend gestellt, dass die neue Direction nicht, wie anfangs Hr. Staegemann, mit fremdem theuern Geld zu wirthschaften nöthig hätte, ja es ist als sicher anzunehmen, dass derselbe den städtischen Bühnen nur aus künstlerischem Interesse und ohne jeden materiellen Gewinn für sich vorstehen würde. Die Verbindung dieses ästhetisch feingebildeten musikalischen Kritikers, der als solcher seine Hauptthätigkeit während der letzten sechs Jahre der vornehmen „Leipziger Zeitung" widmete, mit Hrn. Max Grube, einer allbekannten und an erster Stelle bewährten fachmännischen Capacität ersten Ranges, gäbe eine Direction, die unserem Theater eine noch nie erlebte künstlerische Wirksamkeit und dem Stadtsäckel eine gar nicht zu verachtende Pachtsumme garantirte. Sicher wird sich nicht gleich oder, besser, nie wieder eine für die hiesigen Kunstverhältnisse und die Stadt auch nur annähernd

so vortheilhafte Gelegenheit zu der so dringenden Neuorganisation unseres Theaterwesens bieten, wie sie hier vorliegt, und es ist nur zu wünschen und zu hoffen, dass die HH. Stadtverordneten sie bei ihrer Stellungnahme zu der vom Rath getroffenen Neuwahl des Hrn. Staegemann ernstlich und eingehend in Betracht ziehen und im Interesse der Stadt und deren kunstsinniger Einwohnerschaft energisch befürworten, so kräftig auch der Rath und vor Allem Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi, dessen schwerwiegender Fürsprache trotz der nahe bevorstehenden Amtsniederlegung desselben Hr. Staegemann sich mit seinem so auffällig frühzeitigen Gesuch noch zu versichern gewusst hat, die Wiederwahl des jetzigen Pächters vertheidigen sollten. In gegentheiligem Fall werden wir es erleben, dass Hr. Staegemann die hiesigen Theaterverhältnisse in den nächsten zehn Jahren noch ganz herunterbringt, denn wie es mit der Einhaltung seiner bei früheren Gesuchen um Verlängerung seines Contractes gegebenen Versprechungen zur Aufbesserung der Bühnenleistungen beschaffen war, ist zu bekannt, als dass man auf die neueste Wiederholung derselben einen Pfifferling geben könnte. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Aufführ. des Klein-Koor a cap. (Averkamp) am 10. Mai: Chöre v. S. Bach („Singet dem Herrn"), A. Gretschaninow („Vlas" u. „Herfst"), C. Cui („Breidt u uit" u. „Straalt de zon") u. R. Strauss (Hymne u. „Der Abend"), Claviervorträge des Hrn. Bauer a. Paris (Sonate Op. 57 v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Basel. Conc. des Violoncellisten Hrn. Braun unt. Mitwirk. eines Frauenchors (Zehntner) u. A. m. am 25. April: Dmoll-Seren. f. Streichorch. m. oblig. Violonc. v. Volkmann, Frauenchöre v. Schubert (Psalm 23) u. Reinecke („Sonnenblicke im Winter" u. „Lob des Frühlings"), Violoncellsoli v. Goltermann (Amoll-Conc.), R. Franck (Seren.), S. Bach-Braun (Sarabande), Cui (Cantabile) u. Popper (Tarantelle). — Conc. der Schwestern Marie (Clav.) u. Anna (Viol.) Hegner am 14. Mai m. Soli f. Clav. v. Mendelssohn (Gmoll-Concert), Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A. u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.), Sarasate (Playera u. Zapateado) u. A.

Bückeburg. 5. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): 8. Symph. v. Beethoven, 2. „L'Arlésienne"-Suite von Bizet, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Wendling a. Leipzig (Jankó-Flügel, Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner-v. Jankó, Edur-Walzer v. Moszkowski u. Spinnerlied v. Wagner-Liszt).

Darmstadt. Am 31. März Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Musikver. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Trützschler a. Berlin u. Haas a. Mainz und der HH. Doerter a. Mainz u. Riechmann v. hier. — Concert der Hofcap. (de Haan) zum Besten des Alice-Denkmals am 1. Mai: 5. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Solovorträge des Frl. Behr a. Mainz (Ges., „Sapphische Ode" u. „Feinsliebchen" v. Brahms, „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) u. des Hrn. Pauer a. Stuttgart (Clav., Amoll-Conc. von Schumann, Gondoliera u. 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt).

Essen a. d. R. Concerte des Musikver. (Witte): No. 5 m. den „Seligpreisungen" v. C. Franck unt. solist. Mitwirk. der Frls. Scheuer a. Frankfurt a. M. u. Franke v. hier, der Frau Craemer-Schlegel a. Düsseldorf u. der HH. Tyssen aus Amsterdam, Schmitz-Scholl v. hier, Haase a. Cöln u. Orelio a. Amsterdam. No. 6 m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund, der Frau Hövelmann a. Cöln u. der HH. Grahl u. Freitag-Besser a. Berlin.

Fürth. Abonn.-Concerte des Hrn. Schreck: No. 3. Ddur-Symph. v. Mozart, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Mendelssohn u. F. Doppler („Ilka"), Tonbilder aus „Tannhäuser" v. Wagner, drei Ungar. Tänze v. Brahms u. A. m. No. 4. Abschiedssymph. v. Haydn, Suite „Bilder vom Rhein" v. P. Schumacher, Ouverturen v. Beethoven u. Thomas („Mignon"), „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz u. A. m.

Gera. Am 15. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Musikal. Ver. (Kleemann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch v. hier u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Sistermans a. Frankfurt a. M. — Conc. desselben Ver. am 19. April: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. Op. 11 v. Beethoven, Gesangsoli v. Beethoven („Abscheulicher, wo eilst du hin"), Franz („Sterne mit den goldnen Füsschen"), C. Kleemann („Wenn Zwei sich lieben") u. A. (Ausführende: Frl. Lüders [Ges] u. HH. Kleemann [Clav.], Hommel, Kästner, Melotte, Ruge und Jakob [Bläser], sowie Hirt [Violonc.].) — Conc. im Hoftheater (Kleemann) am 25. April: 3. Symph. v. C. Kleemann, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Chaconne u. Rigaudon a. „Aline" v. Monsigny, Introd. u. Rondo caprice. f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Weintraub).

Kaiserslautern. Concerte des Caecilien-Ver. (Kessel): No. 3. Seren. f. Streichorch. v. Dvořák, „Angelus" f. do. v. Liszt, Chöre m. Clav. v. Rheinberger („Das Schloss am Meere" u. „Lockung") u. Frank Limbert (drei Altdeutsche Minnelieder), Gesangvorträge der Frau Walter-Choinanus („Immer leiser" und „Die Sonne scheint nicht mehr" von Brahms, „Gang durch die Sommernacht" v. E. Walter-Choinanus, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Im Lenz" v. P. Cornelius, „Der Gärtner" v. R. Kahn etc.). No. 4 m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirkung des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. und der HH. Schmidt u. Hemsing a. Frankfurt a. M. (Der „Pf. V." schreibt über die Vereinsleistung: „Der stattliche Chor hielt sich unter der sicheren Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Kessel, recht wacker. Derselbe liess trotz der vielen Anstrengungen auch nicht das Geringste von Müdigkeit erkennen, was bei dem umfassenden Werke und der vielfach hohen Lage der einzelnen Stimmen besonders geschätzt werden muss. Mit grösster Pünctlichkeit wusste derselbe den gegebenen Intentionen seines Dirigenten Folge zu leisten. Die mitunter recht schwierigen Einsätze waren stets präcis, der Gesang selbst in rhythmischer wie dynamischer Beziehung nur des Lobens werth" etc. Auch dem Orchester wird uneingeschränktes Lob gespendet. Von den Solisten hat das weitaus Beste Frl. Dietz geboten; sie habe die Partie der Hanne „mit bewunderungswürdiger Sicherheit und Anmuth" gesungen etc.) — Am 9. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Synagogenchor-Ver. (May) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rudolph a. St. Johann u. der HH. Doerter a. Mainz u. Zwillenberg v. hier.

Neuss. Conc. des städt. Männer-Gesangver. u. Damenchors (Jopke) am 16. April: Ouvert. (welche?) zu „Leonore" v. Beethoven, „Das Lied von der Glocke" v. Bruch (Solisten: Frls. Hubert a. Deutz u. Diergarth a. Düsseldorf u. HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Oitmann v. hier).

Oldenburg. Conc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann) am 31. März: Cmoll-Requiem v. Cherubini, Psalm 42 v. Mendelssohn, „Ehre sei dir, Christe" a. der Matthäus-Passion v. H. Schütz, Gesangvorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Arien v. Händel u. S. Bach, „Als der Heiland litt am Kreuze" v. Al. Winterberger u. „Mache mich selig, o Jesu" v. O. Wermann). — 3. Conc. der HH. Schumann (Clav.), Schleicher (Viol.) u. Bemmer a. Bremen (Violonc.): Claviertrios v. G. Schumann (Fdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Claviersoli v. Beethoven (Sonate Op. 81) u. G. Schumann (Phant.-Etuden). (Hr. G. Schumann hat grosse Erfolge sowohl als Componist, wie als Pianist gefeiert, das Trio wird als „das herrlichste Widerspiel eines bewegten Frühlingslebens" bezeichnet und muss nach dem uns vorliegenden Bericht ein hochbedeutendes, blühendes Werk sein.)

Paris. Sieben Violin-Vortragsabende der Hrn. Debroux: Concerte von Ed. Lalo (Op. 20), Hans Sitt (Op. 21), Aug. Klughardt (Op. 68), Mendelssohn (Esdur), Vieuxtemps (Ddur) u. C. Saint-Saëns (Op. 51), sechs Sonaten v. Händel-F. A. Gevaert-Colyns, Wiegenlied von Halir, „Conte" von R. Henriques, Barcarolle v. Tschaïkowsky-Sitt, Andante u. Sicilienne v. F. Halphen, „Albumblatt", „Meistersinger"- und „Parsifal"-Paraphrase v. Wagner-Wilhelmj, Finale a. den „Zigeunerweisen" v. Sarasate, Romanze von Svendsen, „Legende" v. A. Coquard, „Guitarre", Introduction u. Scherzo v. E. Lalo, Romanze v. W. Rehberg, Introduction u. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns, Romanze (Op. 28) v. Fauré, „Elégie" v. E. Roux, „Allégresse" v. Gabriel-Marie, Nocturne v. J. Joachim, Schottische Phantasie, Schwedische Tänze u. „In memoriam" v. M. Bruch, Adagio v. F. Luzzato, „Les Perses" v. X. Leroux, Tarantelle (Op. 19) v. M. P. Marsick, Romanze v. Chr. Sinding, Berceuse v. S. Rousseau, Rondo scherzando v. E. Jaques-Dalcroze, Mélodie v. A. Parent, Ddur-Polonaise v. Wieniawski, „Lamento" v. J. Guy-Ropartz, Phantasiestück Op. 33 v. F. Gernsheim, Elégie v. J. Th. Radoux, Caprice v. H. Heermann, Fantasia v. J. Jongen, zwei Romanzen v. Beethoven. (Wie ärmlich nimmt sich gegenüber dieser Fülle von Novitäten das Repertoire der meisten Collegen des Hrn. Debroux aus!)

Zürich. Am 31. März Aufführ. der Missa solemnis von Beethoven durch den Gem. Chor (Dr. Hegar) unter Mitwirk. der Frls. Hegar a. Basel u. Fremstad a. Cöln und der HH. Scheuten a. Hannover u. Büttner a. Gotha (Solisten), sowie des Lehrer-Gesangver. u. der Concertcap. der Tonhallegesellschaft.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Leipzig. Frl. Schoder aus Weimar schloss ihr so erfolgreiches Gastspiel an unserer Bühne als Carmen. Das Haus war vollständig ausverkauft, und das Publicum zeigte sich in seltenstem Grade begeistert durch die fascinirende Darstellung der genialen Gastin. Wie die Localpresse meldet, ist die Künstlerin für einen späteren, zwanzig Abende umfassenden Gastcyklus gewonnen worden. — **London.** Auch in seinem 2. Concert erfreute sich Hr. Eugen Gura aus München einer enthusiastischen Aufnahme seitens des zahlreichen Auditoriums. Steht die Vortragsart dieses Meisters schon lange über jeder Kritik, so soll hier nur bemerkt werden, dass auch das Organ des Sängers sich eine bewundernswerthe Frische und Elasticität bewahrt hat, sodass auch in dieser Richtung der Gast allen Anforderungen genügte. — **München.** Das k. Hoftheater hat sich eines neuen Bassisten in Hrn. Oberstätter, der bis jetzt in Russland als Capellmeister thätig war, versichert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Juli. „Fürchte dich nicht" von S. Bach. „Kommet herzu" von E. F. Richter. 2. Juli. „Herr, der du bist der Gott" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Juni.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. u. 16. Die Götterdämmerung. 3. Der Bärenhäuter. 4. u. 30. Fidelio. 6. Hänsel und Gretel. 8. Das Nachtlager von Granada. 11. Das Rheingold. 12. Die Walküre. 14. Siegfried. 18. Hans Heiling. 20. Der Fremdling. 22. Aïda. 24. Die Meistersinger von Nürnberg. 25. Carmen. 27. Der Troubadour. 29. Die Feen.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Leipzig wurde in v. Woche von Musikgelehrten und Musikern die Ortsgruppe Leipzig der Internationalen Musikgesellschaft gegründet mit Hrn. Prof. Dr. H. Kretzschmar als erstem und Hrn. Dr. Hugo Riemann als zweitem Vorsitzenden. Die erst seit Kurzem bestehende Internationale Musikgesellschaft „bezweckt die Förderung der musikwissenschaftlichen Forschung und einer tieferen musikalischen Bildung überhaupt und rechnet dabei auf die Betheiligung nicht nur der Fachgelehrten und Fachkünstler, sondern aller Freunde der Tonkunst".

* In London hat sich unter dem Präsidium J. Joachim's ein neuer Musikclub mit Namen „The Oxford and Cambridge Musical Club" gebildet, der sich die praktische und theoretische Pflege vocaler und instrumentaler Kammermusik zur Aufgabe gemacht hat.

* Auf dem Ohlsdorfer Friedhof bei Hamburg wurde kürzlich das von Freunden und Verehrern des grossen Künstlers gestiftete und von Prof. Hildebrand in Florenz entworfene Grabmonument Hans von Bülow's enthüllt.

* Der grossherz. hess. Seminarlehrer a. D. Hr. Dr. Johannes Moser in Berlin hat einen Resonanzboden für Clavierinstrumente construirt, der nach den begeisterten Beurtheilungen einer ganzen Anzahl hervorragender Musiker, Gelehrten und Clavierbauer dem Clavierton einen wahrhaft idealen Klang von fast unbegrenzter Dauer, sowie eine alles bis jetzt Gewohnte überbietende, ganz erstaunliche Modulations- und Tragfähigkeit verleiht, sodass ein Flügel oder Pianino des neuen Systems im Vornherein jedem Clavier der bisherigen Production weit überlegen sein soll. Eine im Herbst d. J. unter dem Titel „Resonanz-System Dr. Moser. Das Doppel-Geheimniss unserer heutigen Claviere und seine praktische Lösung" erscheinende längere bez. Darlegung darf daher mit grösstem Interesse erwartet werden.

* Ueber eine neue Construction der Flöte berichtet das „Leipz. Tagebl.": „Der erste Flötist des (Leipziger) Theater- und Gewandhausorchesters Hr. Maximilian Schwedler hat in Gemeinschaft mit der hiesigen Holzblasinstrumentenfabrik von Carl Kruspe (Harkortstr. 21) ein neues Flötenmodell hergestellt, das unter dem Namen »Reform-Flöte« bekannt werden soll. Das Instrument führt diesen Namen mit Recht, da es älteren Flötenmodellen gegenüber ganz bedeutende Verbesserungen und Vortheile aufweist; besonders wird durch eine sinnreiche Fis-Mechanik das Spiel in den Kreuztonarten auffallend erleichtert. Die Tonreinheit der Reform-Flöte ermöglicht selbst dem wenig geübten Flötenbläser, rein zu spielen; die Ansprache des Instruments ist in allen Octaven tadellos. Der Hauptvortheil der Reform-Flöte beruht auf einer offenen Fis-Brille. Während die geschlossene Fis-Brille bei dem Modell 1895 der Schwedler'schen Flöte (D. R.-G.-M. No. 87,441) für achtzehn bis zwanzig Töne durch Hinzunahme der kleinen Klappe für F geöffnet werden muss, um reine Intervalle zu erzeugen, ist neuerdings für nur drei Töne, cis^2, f^2, fis^2, ein Schliessen der Brille erforderlich. Da die Cis-Mechanik von 1895 auch ein offenes, vollkommen tonreines cis^1, cis^2 ermöglicht, ausserdem auch viele Flötenbläser den Griff $\frac{1}{\square}$ für fis^2 anwenden, so beschränkt sich in diesen Fällen die Schliessung der Fis-Brille nur auf f^2, mithin einmaliges Schliessen, statt zwanzigmaligen Oeffnens. Der Gebrauch der kleinen F-Klappe ist bei der Reform-Flöte nur für f^1, f^2 nöthig. Die Wirkung dieser Neuerung ist ein durchaus freieres, auffallend leichteres Spiel, vornehmlich in allen Kreuztonarten, bisher unerreichte Tonreinheit, hellere Klangfarbe und vorzügliche Ansprache des Instrumentes. Das Schliessen der Fis-Brille geschieht unter gleichzeitigem Schluss des vierten Fingerlochs (mit Deckelschluss) vom Zeigefinger der rechten Hand — eine Neuerung, die nur einige Stunden der Uebung bedarf, um zur Gewohnheit zu werden. Die HH. Capellmeister Nikisch und Panzner, sowie verschiedene Flötisten ersten Ranges, u. A. Hr. Kammervirtuos Paul Bauer in Dresden, äussern sich höchst anerkennend über die Reform-Flöte. Es ist daher wohl zu erwarten, dass das Instrument gute Aufnahme findet."

* Das neue Duchess-Theater, das kürzlich in Balham errichtet worden ist, besitzt eine Orgel mit zwei Manualen und einem Pedale, welche, auf beiden Seiten der Prosceniums-Flügel — über den Privatlogen — aufgestellt, vom Orchesterraum aus gespielt wird.

* Die deutsche Colonie in Odessa hat die Errichtung eines deutschen Theaters mit einem Kostenaufwand von 200,000 Rubel beschlossen.

* Frau Teresa Carreño wurde in London anlässlich ihres Concertes am 15. Juni in der St. James's Hall enthusiastisch gefeiert, was in Anbetracht ihres technisch und geistig meisterhaften Spieles nur in der Ordnung war.

* Die gegenwärtig unter Leitung des Universitätsmusikdirectors Hrn. Reubke stehende Singakademie zu Halle a. S. beging am 29. Juni das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens mit einer gelungenen Aufführung von Händel's „Josua".

* Der rühmlichst bekannte Clavierpädagog Hr. Albert Löschhorn in Berlin beging am 27. Juni unter zahlreichen Ehrungen seinen 80. Geburtstag.

* Der in vor. No. d. Blts. erwähnte Process der Pianofortefabrik Schiedmayer, vormals J. u. P. Schiedmayer, in Stuttgart gegen die Hofpianofortefabrik Schiedmayer & Söhne ist nicht, woran wir durch einen „Zur Abwehr" überschriebenen Druckbrief der HH. Schiedmayer & Söhne erinnert werden, der erste Rechtsstreit zwischen diesen beiden Firmen gewesen, denn schon vor zwei Jahren fand ein solcher statt, und zwar ebenfalls zur Bekämpfung des mit der Jahreszahl 1781 verübten unlauteren Wettbemerbes, dessen damals umgekehrt die Firma Schiedmayer mit der Bezeichnung „Stammfirma, gegründet 1781" sich schuldig gemacht hatte. Es ist durch diese Processe nun festgestellt worden, dass eine Clavierfabrik unter dem Namen Schiedmayer seit 1781 überhaupt nicht besteht, beide Firmen also fälschlich mit dem Gründungsjahr operirt haben, und dass die Firma Schiedmayer & Söhne die ältere, seit 1809 bestehende ist, während die andere Firma erst 1853 als Harmoniumfabrik gegründet wurde.

* Der Altistin Frau Geller-Wolter in Berlin und dem Kammersänger Hrn. Zeller in Weimar wurde vom Herzog von Coburg-Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Theaterdirector Jul. Hofmann in Cöln erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen.

Todtenliste. James Charles Wainwright, Kirchenmusikdirector, Organist u. Componist, † am 12. Juni, 34 Jahre alt, in West Kirby. — Frau Margarete Dell von der Heide, ehemalige Sängerin, †, 65 Jahre alt, kürzlich in Cincinnati. — Käthe Neuberg, talentirte Concertsängerin in Hannover, endete am 29. Juni durch Selbstmord ihr Leben. — Henry Alfred Sellier, berühmter französischer Tenorist, früher in Paris, später in Belgien in Stellung gewesen, † kürzlich.

Berichtigungen. Man wolle in No. 25, S. 362, Sp. 1, 25. Z. v. o. Janitzek statt Janitzsch und Muri statt Murr u. do. Sp. 2, 18. Z. v. u. Vorgehen statt Vergehen lesen.

Briefkasten.

P. L. Wir waren schon längst auf den Anfall vorbereitet gewesen. Leute mit so beschränktem Gehirn, wie jener musikalische Hanswurst, verwechseln stets das Sachliche mit dem Persönlichen und machen sich in ihrer Empfindlichkeit auch noch mit ihren Schreibversuchen lächerlich.

L. B. in *B.* Die günstigen Kritiken der hiesigen Presse über die Tonbildung des Frl. S. sind allerdings kaum fassbar und bekunden — wenn man nicht persönliche Beeinflussungen annehmen will — wieder einmal recht deutlich, wie schlimm es mit der Beurtheilung gesanglicher Leistungen im Allgemeinen bestellt ist, zum grössten Schaden der Belobten selbst, die dadurch im Wahne ihrer gesanglichen Vollkommenheit nur noch bestärkt werden und es infolge dessen gar nicht für nöthig halten, Besseres anzustreben.

K. E. F. in *L.* Wir wissen nichts Weiteres über die Zwecke der Internationalen Musikgesellschaft zu sagen, als was wir in der vorliegenden No. an anderer Stelle aus der hiesigen Localpresse entnommen haben. Wenden Sie sich doch an Einen der beiden HH. Vorsitzenden der Leipziger Ortsgruppe.

Y. in *L.* Wir halten, wie Sie aus dem heutigen Leipziger Bericht ersehen wollen, auch in der gegenwärtigen Theaterfrage mit unserer Meinung nicht zurück.

Anzeigen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1741.—] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Eine junge conservatoristisch gebildete
Pianistin,
zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten unter **F. G.** an die Exped. d. Bltt. zu richten. [1745f.]

Alte Violinen,
3 Stück à ℳ 75,— zu verkaufen. [1746.]
Albin Wilser, Leipzig, Dufourstr. 22.
Bei Sicherstellung zur gef. Ansicht.

Hugo Schlemüller,
[1747.v.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirektion **H. Wolff, Berlin.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 4., 5. und 6. October** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Dienstag, den 3. October a. c.,** im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von

Herrn Capellmeister Professor Dr. **Carl Reinecke,** Studiendirector,

sowie von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf,** Prof. **J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Professor **G. Schreck,** Cantor an der Thomasschule, **C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, K. Tamme, R. Teichmüller, W. Knudson, F. von Bose,** Dr. **J. Merkel,** Dr. **H. Kretzschmar,** Universitäts-Professor.

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1899. [1748b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Paul Röntsch.

Saison 1898—1899.

Iduna Walter-Choinanus,

aus Weimar (Altistin).

Adr. z. Z. ***Landau*** *(Pfalz) oder die* ***Concertdirection Hermann Wolff, Berlin W.***

Bern. **„Intelligenzblatt“** vom 22. December 1898. „Unter den solistischen Darbietungen verdient Frau Walter-Choinanus in erster Linie genannt zu werden. Da die Leistungsfähigkeit der Dame bereits hinlänglich in Bern bekannt ist, brauche ich auf eine Besprechung ihres Könnens nicht näher einzutreten. Wenn man betont, dass die Dame sehr musikalisch singt und im Allgemeinen gut ausspricht, so ist damit Alles gesagt.“

„Berner Tagblatt“ vom 21. December 1898. „Frau Iduna Walter war die vollendste Altistin des Weihnachtsoratoriums, die wir je gehört; einen Einsatz, wie den der Arie „Schlaf, mein Liebster“, der nur durch das etwas zu starke Hervortreten der Orchesterbegleitung beeinträchtigt wurde, haben wir noch selten vernommen; eine ungemeine Schmiegsamkeit und Süsse bei aller Rundung des Tones zeichnet das Organ dieser Sängerin aus, die auch den technisch schwierigeren Partien ihrer nicht leichten Stimme vollauf gerecht wurde.“

Bremen. **„Charfreitag-Courir“** vom 2. April 1899. (Matthäus-Passion.) „Frau Helene Günther-Focke und Frau Iduna Walter-Choinanus bewährten ihren im Concert-Saale fest begründeten Ruf auch in dieser, viel schwierigeren Situation auf das Glänzendste.“

Bremen. **„General-Anzeiger“** vom 5. April 1899. „Die Altsoli sang Frau Walter-Choinanus nicht minder befriedigend und mit grosser seelischer Wärme und Hingabe; ihre wohllautende, biegsame Stimme eignet sich für derartige Aufgaben ganz ausnehmend gut.“

„Der Bund“ (Eidgenöss. Centralblatt) vom 22. December 1898. „In hohem Maasse wurde Frau Walter Choinanus, der in ihren drei herrlichen Arien die Hauptaufgabe zufiel, allen Anforderungen mit ihrer klangprächtigen, klaren Altstimme gerecht. Ihr »Schlafe, mein Liebster«, der wundervolle Pianoeinsatz mit mächtigem Anschwellen war von besonders grosser Wirkung.“

Cassel. **„Allgemeine Zeitung“** vom 19. Februar 1899. „Den Rahmen eines solchen Concertes fügte sich die Erscheinung der Sängerin Frau Walter-Choinanus aus Weimar überaus harmonisch ein. Edel und vornehm, wie die ganze Persönlichkeit der Künstlerin, war die dunkle, volle Altstimme und die Art und Weise ihres Gesanges. Das metallreiche, tragfähige, schöne ausgeglichene Organ war hier nur der Ausdruck einer tief innerlichen, geist- und gemüthvollen Auffassung, die Sprache eines von dem Ernste seiner Aufgabe erfassten Künstlers.“

Kaiserslautern. **„Pfälzer Presse“** vom 10. März 1899. „Die vortreffliche Altistin trug unter dem stürmischen Beifall des Publicums Lieder von Brahms, Walter, Schumann, Tschaïkowsky, Cornelius und Kahn vor. Es wäre überflüssig, noch Etwas zum Lobe ihrer prächtigen, in den tieferen Lagen fast sonor zu nennenden Altstimme zu sagen. Wir stehen nicht an, Frau Walter-Choinanus unter die geistvollsten und bedeutendsten Sängerinnen der Gegenwart einzureihen. Frau Walter sang ohne Noten, und ihr Gesang war ein Muster einfachen und ungezierten Vortrags und schöner Haltung. Wie ihr die Musik so schönheitsvoll und mühelos vom Munde floss, musste man an gute alte Bilder singender Frauen denken.“ [1749.]

Ludwigshafen. **„Pfälzischer Courir“** vom 30. November 1898. (Concert des Caecilien-Vereins.) „Unter den drei Solisten muss Frau Walter-Choinanus an erster Stelle erwähnt werden. Die ganze Art ihrer Auffassung und stimmlichen Wiedergabe des »Orpheus« erinnerte sehr lebhaft an Frau Schumann-Heink, welche vor noch nicht Jahresfrist auf der Mannheimer Bühne dieselbe Rolle so unvergesslich sang. Frau Walter zählt ohne Einschränkung zu den hervorragendsten Altistinnen der Gegenwart, ihre gesangliche Gestaltungskunst ist ebenso bedeutend, als ihre ganz ausserordentlichen Stimmmittel es sind. Ihr Alt erklingt in seiner gesättigten Tonfülle mächtig in der Tiefe und anmuthig und von bestrickendem Klangreiz in der Höhe, stets edel und glockenrein.“

„Rheinisches Volksblatt“ vom 21. November 1898. „Endlich einmal wieder eine grosse und schöne Altstimme, so durfte man gestern Abend sich sagen bei dem Concert der Frau Walter-Choinanus. Eine echte Altstimme, in den höheren wie in den tieferen Lagen gleich voll und ansprechend, von anheimelndem Wohllaut, fesselte das zahlreich erschienene Auditorium 1½ Stunden lang und riss es wiederholt zu von Herzen kommendem, begeistertem Beifall hin. Die glockenreine Intonation, warme, lebendige Vortragsweise, treffende Charakteristik und Interpretation, mitunter auch einige recht hübsche Coloraturen bilden die Hauptreize der vielgefeierten Sängerin. Ihre ganze Seele, möchte man sagen, geht in ihrem Vortrag auf, und die Herzen vermag sie zu treffen und zu fesseln.“

Schwerin. **„Mecklenburgische Zeitung“** vom 18. Januar 1899. (Dritter Kammermusik-Abend.) „Schon mit dem ersten Gesange, Loewe's »Uhr«, welche man selten von einer Dame hört, gewann die Künstlerin die Zuhörer für sich, und das Interesse steigerte sich im Laufe des Abends so, dass drei Lieder zur Wiederholung gelangten. Mit einer trefflich geschulten voluminösen, wohlausgeglichenen Altstimme von beträchtlichem Umfange begabt, wusste Frau Walter grossen Ausdruck und tiefe Empfindung in ihren Gesang zu legen, die jeweilige Stimmung des Liedes sicher und gediegen zu erfassen, und zeichnete sich auch durch deutliche Textaussprache und vornehmen Vortrag aus.“

Weimar. **„Deutschland“** vom 8. März 1899. „Frau Walter-Choinanus (Othniel) imponirte schon bei dem ersten Einsatz durch die Grösse ihres Tones. Selten dürfte man in einer Altstimme so viel Klangfülle und Weichheit vereinigt finden, wie in dem prachtvollen Organ dieser Sängerin. Ihre E dur-Arie war eine enthusiasmirende Schöpfung. Der ganze Charakter des Vortrags entsprach dem tiefen Wesen des Oratoriums.“

Ludwig van Beethoven.

Symphonien

für 2 Pianoforte zu 4 Händen

bearbeitet von

August Horn.

No. 1.	Op. 21.	Cdur	5 ℳ 50 ₰.	
No. 2.	Op. 36.	Ddur	8 ℳ.	
No. 3.	Op. 55.	(Eroica.) Esdur .	11 ℳ.	
No. 4.	Op. 60.	Bdur	8 ℳ 25 ₰.	
No. 5.	Op. 67.	Cmoll	7 ℳ 75 ₰.	
No. 6.	Op. 68.	(Pastorale.) Fdur .	10 ℳ.	
No. 7.	Op. 92.	Adur	10 ℳ 50 ₰.	
No. 8.	Op. 93.	Fdur	7 ℳ 50 ₰.	
No. 9.	Op. 125.	Dmoll	15 ℳ.	

Leipzig. [1750.] **Fr. Kistner.**

Wally Schauseil's

Privatgesangschule,

Düsseldorf am Rhein.

Beginn des Wintersemesters am 15. September.

Näheres durch Prospecte. [1751.]

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [1752g.]
„Die christlichen Festzeiten“ (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).“

Neue dankbare

Concertlieder

von

Hans Hermann,

Victor Hollaender,

Eduard Poldini,

Max Stange,

Anton Strelezki

[1753.]

sind im unterzeichneten Verlage erschienen.

Frei-Exemplare an Künstler werden gern gesandt.

Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalienhandlung,

Breslau.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Quartett

No. 2 in Amoll

für Piano, Violine, Viola und Violoncell

von

Robert Kahn.

Op. 30. Preis: ℳ 12,—.

Trio

No. 4 in F

für Piano, Violine und Violoncell

von [1754.]

Josef Rheinberger.

Op. 191. Preis: ℳ 10,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Unterrichtswerke für Anfänger.

Ludwig Schytte.

Musikalische Bilder für kleine Leute.

(Musical pictures for little folks.)

Op. 94. Heft I, II à ℳ 2,—.

Leichte charakteristische Etuden.

(Easy, characteristic studies.)

Op. 95. Heft I ℳ 2,—, Heft II ℳ 1,60.

Erzählungen und Märchen.

(Tales and fables.)

Op. 96. Heft I, II à ℳ 2,—.

Jugendfreuden.

(Joys of Youth.)

Op. 97. Heft I, II à ℳ 2,—.

„Für **Clavierschüler** ein **kostbares Vortrags- u. Unterrichtsmaterial** ... Wir wüssten wenige Componisten zu nennen, die **für die Jugend so geschmackvoll** und **so fein musikalisch** zu **componiren** verständen, wie **Schytte.**“ ...

(Neue Musikzeitung No. 3, 1898.)

Vier Kindersonaten,

Op. 109.

No. 1.	Cdur	ℳ 1,50
No. 2.	Gdur	ℳ 1,50
No. 3.	Fdur	ℳ 1,80
No. 4.	Ddur	ℳ 1,80

Mit **deutschem** Text erschien:

Die berühmte

Kinder-Clavierschule

von [1755.]

Horneman Schytte.

Billige Ausgabe . . . . ℳ 3,—.

152 Seiten.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1756—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Für zwei Pianoforte zu vier Händen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Variationen

über ein Originalthema
für zwei Claviere
von
Herrmann Scholtz.
Op. 77. Preis ℳ 3,50.

Ein Heldenleben.

Tondichtung für grosses Orchester
von
Richard Strauss.
Op. 40, für zwei Claviere übertragen von
Otto Singer.
Preis netto ℳ 7,50.

[1757.]

Vorher erschienen:

Duparc, Henri, „Lenore". Symphonische Dichtung nach Bürger's Ballade für Orchester, für zwei Pianoforte (vierhändig) bearbeitet von Camillo Saint-Saëns . . . . . ℳ 5,—
Major, Julius J., Op. 12. Concert Symphonique pour deux Pianos ℳ 7,50
Mozart, W. A., Variationen in *F*, für zwei Pianoforte bearbeitet von Josef Rheinberger . . . . . ℳ 7,50
Wilm, Nicolai von, Op. 62. Praeludium und Sarabande für zwei Pianoforte . . . . . ℳ 4,50
Wilm, Nicolai von, Op. 64. Variationen für zwei Pianoforte . . ℳ 7,50
Wilm, Nicolai von, Op. 72. Walzer für zwei Pianoforte . . . . ℳ 4,50

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [1758—.]

Willy Rehberg,

Genf. [1759—.]

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1760o.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lieder von Carl Heffner.

Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) ℳ 2,—.

Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) ℳ 2,—. [1761.]

Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) ℳ 2,40.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1762—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Felix Berber, [1763z.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[1764s.] Lugano, Schweiz.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [1765m.]
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1766l.]

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1767x.]

Jenny Hoffmann,
Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [1768d.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [1769g.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
[1770g.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Ernst Dressler,
Concert- u Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1771n.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [1772n.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [1773z.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: Herm. Wolff, Berlin.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1774i.]
München, Schellingstrasse 38.

Capellmeister [1775aa.]
Arthur Smolian.
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1776z.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1777z.]

C. v. Humalda,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1778y.]

Eduard Mann,
[1779t.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [1780z.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos. [1781a]
Weimar, Belvedere-Allee.
Vertr.: Süddeutsche Concertdirection.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1782v.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1783c.]
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Maria Speidel, [1784z.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

Geschwister [1786e.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1787r.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [1788n.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1789d.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1790p.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1791t.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1792n.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1793s.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1794.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1795—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Concurs-Ausschreibung.

Zu besetzen ist der Posten eines **Directors** des Galizischen Musikvereins und Conservatoriums und zugleich Concert-Dirigenten in Lemberg (Galizien). Event. könnte sich der Director auch mit dem Unterricht Eines der im Unterrichtsplane verzeichneten Gegenstände befassen. [1785b.]

Bewerber wollen ihre documentirten Gesuche recommandirt zu Händen des Vereinspräsidenten Fürsten Andreas Lubomirski (Ossolineum in Lemberg) bis 15. August 1899 inclusive einreichen. Nähere Autklärungen ertheilt der Ausschuss des Galizischen Musikvereines in Lemberg (Theatergebäude).

Lemberg, am 18. Juni 1899. **Vom Ausschuss des Galiz. Musikvereines.**

Hierzu eine Beilage von **Carl Giessel jun.** in **Bayreuth.**

Leipzig, am 13. Juli 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 29.

Inhalt: Kritik: Heinrich Zoellner, „Die versunkene Glocke", Musikdrama. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Carlsruhe (Fortsetzung), Dresden, Magdeburg und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Gotha. — Concertumschau — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Technische Uebungen für Clavier, Theil I und II, von E. A. Mac Dowell. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Heinrich Zoellner. „Die versunkene Glocke", Musikdrama. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Es ist nicht das erste Mal, dass Zoellner, Einer unserer begabtesten und fruchtbarsten jüngeren Componisten, den Versuch wagte, den Originaltext eines Dramas (mit den unerlässlichen Kürzungen und Auslassungen) als Opernbuch zu benutzen. Mit jugendlich kühnem Wagemuthe hat er seinerseits das Experiment bereits an keinem geringeren Meisterwerke als Goethe's „Faust" (erster Theil mit dem „Prolog im Himmel") gemacht und damit — Ende der 80er Jahre — viel Aufsehen erregt. Trotz heftiger Angriffe einer litterarisch-orthodoxen Partei, welche in dieser Behandlung des Goethe'schen Dramas eine Blasphemie sah, hat das hochstrebende, musikalisch interessante Werk bei seinen Aufführungen in Cöln, Hamburg, München und Prag sehr ehrenvolle Erfolge erzielt und das allgemeine Interesse auf den Componisten gelenkt. Seit der Zeit hat Heinrich Zoellner, ein Sohn Carl Friedrich Zoellner's, sich mit seinen beiden Sedan-Dramen („Der Ueberfall" und „Vor Sedan"), sowie neuerdings mit der auf verschiedenen grösseren Bühnen sehr beifällig aufgenommenen Musikkomödie „Das hölzerne Schwert" auch als Dichter-Componist eingeführt. Gepackt und ergriffen von der Fülle poetischer Schönheiten der Hauptmann'schen Dichtung, hat Zoellner mit richtigem Gefühl die wichtige und dankbare Aufgabe erkannt, welche dieses symbolisch-mystische „Gefühls"drama der „Seelenkünderin" Musik als ausdrucksfähigster Interpretin aller Stimmungen, aller der geheimnissvollsten, nicht mehr in Worte zu fassenden Unterströmungen menschlichen Gefühlslebens zuweist. Neben den Liedern Rautendelein's, dem „Ringelreihenflüsterkranz" der Elfen drängen viele Scenen — man denke nur an das ergreifende Schlussbild des vierten Actes! — direct zu musikalischer Behandlung hin. Dem märchenhaften Wesen des Dramas mit seiner bunten Mischung von Realem und Phantastischem entspricht der Charakter des Wort-Tondramas, welches das Gesprochene in die Idealsphäre der Gesangsmelodie erhebt, sehr wohl. Vieles, was sonst leicht illusionsstörend wirken kann, wird sich dabei ungleich wahrscheinlicher, selbstverständlicher darstellen. Die tolle Lustigkeit des Waldschrats, die wunderlichen Naturlaute des Nickelmanns, sein „Quorax" und „Brekekex" z. B. hat Zoellner mit köstlichem Humor musikalisch zu illustriren gewusst. Die ernsten, dramatisch bewegten, tragisch erschütternden Scenen treten in seiner feinfühligen Vertonung mit gesteigerter, gleichsam transparenter Leuchtkraft hervor. Einen Hauptvorzug von Zoellner's Musik bildet die frische, natürlich fliessende, oft sehr reizvolle Melodik. Seine Harmonik erscheint dabei modern interessant, reich ohne übermässig modulatorische Unruhe. Von der Instrumentation darf man sich nach den dem Clavierauszuge beigefügten Notizen sehr charakteristische Wirksamkeit versprechen. Nach leitmotivischer Art gearbeitet, schliesst sich die niemals gespreizte oder polyphon überladene Musik den Gestalten und Situationen aufs Glücklichste an. Die Scenenfolge, sowie die handelnden Personen des Stückes sind streng beibehalten worden. Was die nothwendig gewordenen Kürzungen anbelangt, so gebührt dem Componisten das Lob, dabei mit ebensoviel Pietät, als feinsinnigem Verständniss und bühnenpraktischem Blick zu Werke ge-

gangen zu sein. Mit sicherem künstlerischen Geschmacke hat er auch die Dialectrolle der „alten Wittichen“ ins Hochdeutsche übertragen. Die Redeweise der „Buschgrossmutter“ klingt ja doch noch immer volksthümlich echt genug. Mit besonderer Vorliebe hat der Componist natürlich die Gestalten Rautendelein's (Sopran) und des Meisters Heinrich (Bariton) musikalisch nachgezeichnet, sodass Beide zu äusserst dankbaren Aufgaben für stimmbegabte, spielgewandte Künstler geworden sind. Die elementare Ungebundenheit, wie den verführerischen Zauber von Rautendelein's Wesen hat Zoellner in melodisch liebenswürdigste Form zu kleiden gewusst. Eine ganz kurze Einleitung, in deren fünftem Takt uns schon die graziöse Hauptmelodie Rautendelein's, das holde Naturkind charakterisirend, entgegentritt, führt unmittelbar in den idyllischen Anfang des Märchendramas ein. Die Scene mit der Biene, Rautendelein's Lied, ihre Scene am Brunnen, das Auftauchen Nickelmann's und des Waldschrats athmen eine Frische und einen liebenswürdigen Humor, die den Hörer gleich gefangen nehmen müssen. Mit Meister Heinrich's (auch leitmotivisch angekündigtem) Auftreten vertieft sich der musikalische Ausdruck. — Von leuchtender Schönheit ist gleich sein erstes Duett mit Rautendelein, das in der warmen Cantilene „Es ist hier schön“ sich bis zu den Worten „Du bist das Märchen. — Märchen küsse mich!“ mit hinreissendem Schwunge steigert. Die auf ihrem Höhepunct angelangte poetische Stimmung wird durch das Erscheinen der alten Wittichen und den drolligen Tanz der von ihr herbeigelockten Holzmännlein und Holzweiblein in wirksam contrastirender Weise ausgelöst. Trefflich wurde das philiströse Wesen des Pfarrers, Barbiers und Schulmeisters, die Heinrich suchen, in einem Terzettsatze gezeichnet. Duftig und klangschön ist die elfte Scene zwischen Rautendelein und den drei Elfen gestaltet. Zu dem Schönsten dieses Actes gehört aber auch unstreitig die an sich schon so poetische Scene, wo sich Rautendelein von Nickelmann die Bedeutung der Thräne erklären lässt. Die hier auftauchende Melodie findet später als Liebesleid-Motiv noch vielfache Verwendung. Nach dem lebhaft bewegten Duett zwischen Nickelmann und Rautendelein, die „ins Menschenland“ flieht, hat sich Zoellner einen kleinen, musikalisch sehr wirksamen Zusatz gestattet, wenn er die drei Elfen aus der Ferne die Warnung Nickelmann's bekräftigen lässt.

Im zweiten Acte bilden natürlich die Scene zwischen Magda und Heinrich, sowie die darauffolgende des kranken Meisters mit Rautendelein auch musikalische Höhepuncte. Die Erstere gestaltet sich zu einem für Magda sehr dankbaren Duettsatze, in welchem die bange Sorge und leidenschaftliche Liebe der Gattin, wie die verzweifelnde, todessehnsüchtige Stimmung Heinrich's zu schwungvollem Ausdruck gelangen. Zu dem düster leidenschaftlichen Stücke tritt die folgende durch Rautendelein's Zauberkünste bewirkte Genesungs- und Umwandlungsscene Meister Heinrich's in freundlich lichten, sich bis zu hymnischem Freudenjubel steigernden Gegensatz. Neben einer zweiten süsseinschmeichelnden Rautendelein-Weise taucht hier auch schon das prächtige breite Thema auf, welches Heinrich's Sehnsucht nach idealem Schaffen („Wunderglockenspiel“) kennzeichnet und im weiteren Verlaufe die wichtigste Bedeutung erlangt.

Wie sich im 3. Aufzuge des Dramas unser Hauptinteresse auf das Gespräch zwischen Meister Heinrich und dem Pfarrer concentrirt, so gewinnt auch die Musik dieser textlich stark gekürzten Scene hier ihren natürlichen Schwerpunct. Heinrich's begeisterte Schilderung des von ihm geplanten Wunderglockenspiels baut sich meisterhaft auf. Bei der Drohung des Pfarrers, dass der Tag der Reue kommen werde, meldet sich in den Bässen das drohende Motiv der „versunkenen Glocke“ mit dem sich das in Moll verdüsterte „Wunderglockenspiel“-Thema verquickt.

In dem dramatisch bewegtesten 4. Acte ist die Einleitungsscene mit den Zwergen in gedrängter Form sehr geschickt verwerthet worden. Auch die spätere Verwendung des unsichtbaren Geisterchors, dem theilweise die Verse unterlegt sind, mit denen Rautendelein den an an seinem Werke verzweifelnden Meister zu beruhigen versucht, sowie die eingefügte Pantomime zeugen von Zoellner's praktischem Blicke für musikalische Bühnenwirkung. Die wechselnden Stimmungen bis zu der ergreifenden Schlussscene dieses Actes sind mit liebevollem Verständniss unter maassvoll feinsinniger Benutzung moderner Leitmotivtechnik — man darf wirklich sagen: musikalisch nachgedichtet worden. Aller Voraussicht nach dürfte dieses Finale, in welchem auch wieder der unsichtbare Chor (Stimmen aus der Tiefe) verwendet wurde, einen wohl noch mächtigeren, erschütternderen Eindruck, als im Schauspiele erzielen. Dem Schlussacte geht ein längeres, äusserst stimmungsvolles Vorspiel voraus, das aus vorhergegangenen Hauptmotiven aufgebaut, uns „Rautendelein's Leid“ klagt und aufs Glücklichste in den wehmüthigen Ernst der nachfolgenden Scenen überleitet.

Eine echt poetische Wirkung wird auch dem 5. Acte, dem soviel „innere Musik“ innewohnt, zu prophezeien sein. Die tieftraurig resignirten Gesänge Rautendelein's mit ihrem naiv-treuherzigen Volksliedton, die Scene zwischen der Buschgrossmutter und Heinrich, dem sie, um musikalische Weitschweifigkeiten zu vermeiden, statt der drei Becher nur Einen credenzt, sowie das folgende, schmerzlich süsse Zwiegespräch zwischen Rautendelein und Meister Heinrich bergen eine Fülle schöner ausdrucksvoller Musik. Der eigenartige Zauber hoffnungsloser Melancholie, welcher diesen ganzen Act durchweht, findet seine befreiende Lösung in der symbolisch verklärten Sterbescene des Meisters, dem noch einmal vor seinem Ende die majestätischen Harmonien des „Sonnenglockenklang“-Themas (in Verbindung mit den beiden anderen Hauptmotiven seines idealen Strebens und seiner Erlösung durch Rautendelein) entgegenklingen. Ein Chorsatz von mystisch weihevoller Schönheit beschliesst das ganze Werk. Niemand wird leugnen können, dass auch hier das Zusammenwirken von Wort und Ton eine Steigerung des Ausdrucks bedeutet.

Die vorstehenden Betrachtungen sollten durchaus keine auch nur halbwegs erschöpfende Analyse bieten. Sie sollten nur eine Idee von der Art und Weise geben, in der Zoellner seinen Stoff behandelte. Bei der Dankbarkeit des Vorwurfs und der Trefflichkeit der Composition ist sicher anzunehmen, dass diesem schönen, echt deutschen Märchendrama bald ein populärer Erfolg in des Wortes edelster Bedeutung beschieden sein werde.

Edm. Uhl.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im April.

Vor nunmehr 60 Jahren, am 17. März 1839, that Joseph Joachim als achtjähriger Wunderknabe im Adelscasino zu Pest mit erfolgreichem Gelingen den ersten Schritt in die Oeffentlichkeit und begann damit seine an Ruhm und Ehren so selten reiche Künstlerlaufbahn. Aus Anlass und zu Ehren dieses sechzigjährigen Künstlerjubiläums veranstalteten seine zahlreichen ehemaligen und jetzigen Schüler ein Festconcert mit nachfolgendem Banquet, das post festum am 22. April in der „Philharmonie" stattfand. Ueber den vermuthlich glänzenden künstlerischen Verlauf desselben bin ich nun leider nicht in der Lage, berichten zu können, da eine Einladung an die Presse nicht ergangen war. Der Festausschuss wollte der Feier einen intimen Charakter verleihen und hatte diese daher nur so weit der Oeffentlichkeit erschlossen, als durch den Verkauf von Eintrittskarten zum Concert und dessen Hauptprobe der Joachim-Stiftung eine Einnahme zugeführt werden könnte. Immerhin aber kann ich den Lesern unseres „Wochenblattes" einige interessante Details über die Zusammensetzung des Orchesters, wie auch die Programmfolge mittheilen, ohne fürchten zu müssen, der Indiscretion beschuldigt zu werden. Der Streicherchor abzüglich der Contrabässe bestand ausschliesslich aus früheren und jetzigen Schülern des Jubilars und Theilnehmern seiner Quartettstunden. Derselbe zeigte in seiner Besetzung eine Stärke, wie sie vordem wohl noch nie dagewesen ist: 89 Violinen, 28 Bratschen und 24 Violoncells, darunter viele hervorragende Künstler und Künstlerinnen, wie J. Hubay, C. Halir, H. Petri, G. Hollaender, W. Hess, G. Haenflein, E. Wirth, Rob. Hausmann, Frau Marie Roeger-Soldat, Frl. G. Wietrowetz u. A. mehr. Diesen 141 Streichern gesellten sich 20 Contrabässe und insgesammt 34 Bläser inclusive Pauke zu, combinirt aus den ersten Kräften der k. Capelle, des Philharmonischen Orchesters, der herzogl. Capelle aus Meiningen, sowie Lehrern und Schülern der k. Hochschule hier, sodass das Orchester mit Einschluss seines Dirigenten, des Generalmusikdirectors Fritz Steinbach, in seiner Gesammtstärke die stattliche Zahl von 196 Mitwirkenden erreichte. Das Programm enthielt als Einleitungsnummer eine Fanfare für mittelalterliche Trompeten und Pauken vom Armeemusik-Inspicienten Gust. Rossberg, ausgeführt von Trompetern und Paukern vier hiesiger Cavallerie-Regimenter und den zur Hochschule für Musik commandirten Militärmusikern unter Leitung des Componisten. Als zweite Nummer folgte ein von Herm. Grimm gedichteter, von der Heroine unseres k. Schauspielhauses, Frl. Rosa Poppe, gesprochener Prolog, dem sich in der Reihenfolge, wie hier genannt, Weber's Ouverture zu „Euryanthe", Joachim's Variationen für Violine und Orchester (Solist: Henry Petri), die Ouverturen zu „Genovefa" von Schumann und zu „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn, sowie der letzte Satz aus der Cmoll-Symphonie von Brahms anschlossen. Die nächste, vorletzte Nummer bot als Ueberraschung (das Programm verzeichnet hier drei Sterne) Beethoven's Violinconcert vom Jubilar interpretirt, welchem als Schlussnummer S. Bach's Concert in Gdur für drei Violinen, drei Bratschen, drei Violoncells und Basso continuo in der Besetzung von 3 × 22 Violinen, 3 × 18 Bratschen, 3 × 8 Violoncells und 20 Bässen folgte. Ueber die Ausführung des grandiosen Programms kann ich mich, wie schon vorhin bemerkt, nicht äussern; um den Genuss mancher Nummer sind die glücklichen Hörer aber sicherlich zu beneiden gewesen.

Im k. Opernhause ging am 18. April „Mudarra", Musikdrama in einem Prolog und vier Acten (in sieben Bildern) von Louis Tiercelin und Lionel Bonnemère, Musik von Fernand Le Borne erstmalig in Scene. Das Werk erlebte damit seine erste Bühnendarstellung überhaupt. Den lebhaften äusseren Erfolg, der die Aufführung begleitete, und der sich von Act zu Act steigerte, möchte ich jedoch mehr der vortrefflichen Darstellung, als dem Werth des Werkes zuschreiben, denn Letzterer ist nicht allzu hoch anzuschlagen. Immerhin aber war es interessant, dem Werke zu begegnen; konnte man doch wieder daraus entnehmen, welchen grossen Einfluss die Wagner'sche Kunst auf jüngere Componisten jenseits der Vogesen gewonnen hat. Dieser Einfluss erstreckt sich im vorliegenden Fall allerdings nur auf die musikalische Gestaltung der Oper und äussert sich hier auch nur in bescheidenem Maasse. Das Textbuch ist ganz nach alter Schablone hergestellt, die Handlung mit vielen nebensächlichen Episoden ausgestattet und dadurch der dramatische Hergang ungebührlich in die Länge gezogen. — Die Handlung spielt im 14. Jahrhundert. Im Prolog, einer balletartigen Pantomime, erblicken wir Mudarra, einen maurischen Ritter, in seinem Heimathland von Frauen umworben und umschmeichelt. Er ist dieses Treibens jedoch überdrüssig; ihm schwebt als Ideal eine reine Liebe vor, die nicht im Taumel des Sinnenrausches verfliegt und vergeht. So sehnt er sich hinweg in ein Land, wo um die Frau geworben werden muss. Mit seinem Sclaven Misraim besteigt er ein Schiff, dieses Land zu sehen; es führt ihn nach der Bretagne. Auch hier erlebt er manches neue Liebesabenteuer — so hält ihn die schöne Zigeunerin Mikla gefesselt —, ohne jedoch sein Ideal verwirklicht zu sehen, bis er Alienor erblickt, die Tochter des Grafen von Peumark und verlobte Braut seines neugewonnenen Freundes, des Grafen d'Avangour, dem er im Kampf das Leben rettete, und der ihn nun zur Hochzeit gebeten hat. Auch Alienor entbrennt beim ersten Begegnen in heftiger Leidenschaft für den Fremden, was wir im zweiten Act gelegentlich einer grossen Soloscene erfahren. Es folgt die Hochzeitsfeier; d'Avangour und Alienor werden ein Paar und „treulich geführt" in das Brautgemach geleitet, in dem sich die eifersüchtige Mikla mit einem Giftbecher für Alienor bereits versteckt hält. Graf d'Avangour entfernt sich auf kurze Zeit, „um eine Stunde Gott zu weihn", und inzwischen wird Alienor von Mudarra schnell entschlossen entführt. Mikla schlägt Lärm, verräth dem herbeieilenden Grafen die richtige Fährte der Flüchtigen und folgt dann selbst denselben, um den noch immer geliebten Mudarra vielleicht zu retten. Im letzten Act finden wir die Verfolgten in einsamer Felsgegend. Es ist Nacht. Graf d'Avangour erscheint, die Nebenbuhler kämpfen, der Graf fällt, Mikla gibt ihm den Todesstoss. Von Gewissensbissen gepeinigt erdolcht Mudarra sich dann selbst. Alienor sinkt bewusstlos hin.

Ueber die Musik ist nicht viel Lobenswerthes zu sagen. Auf Originalität der Erfindung kann sie keinen Anspruch erheben; der Componist sagt uns gerade keine Plattheiten, aber eigentlich auch nichts Bedeutsames. Die Melodie quillt recht spärlich, und auch die Harmonisirung ist oft recht fragwürdig. Das Orchester klingt stellenweise sehr unbedeutend, wie überhaupt die Orchesterbehandlung vielfach sich recht ungeschickt ausnimmt. Gewandter zeigt sich der Componist im Auf- und Ausbau grösserer Ensemblesätze; hier weiss er wirksame Steigerungen vorzubereiten und zu erzielen. Ist der Gesammteindruck des Werkes somit kein einheitlicher, so zeugt es doch für das ernste künstlerische Streben und das Talent des Autors.

Ausstattung und Inscenirung der Oper waren unserer Hofbühne würdig, und die Aufführung, welche an die Mitwirkenden ausserordentliche Anforderungen stellt, war, wie schon vorhin bemerkt, vortrefflich. Die Hauptpartien waren bei den Damen Frl. Destinn (Alienor) und Frl. Rothauser (Mikla), sowie den HH. Kraus (Mudarra) und Bachmann (d'Avangour) sehr gut aufgehoben. Hr. Hofcapellmeister Richard Strauss dirigirte. Der anwesende Componist wurde wiederholt gerufen, was er vornehmlich seinen im Hause zahlreich anwesenden Landsleuten zu danken hatte. Eine längere Lebensdauer wird dem Werke trotz des lebhaften äusseren Erfolges wohl kaum beschieden sein.

(Schluss folgt.)

Carlsruhe, Ende Mai.

(Fortsetzung.)

Die Grossherzogliche Hofoper hat in alter Weise auch die Spielzeit 1898—1899 mit einer cyklischen Vorführung Einiger ihrer bedeutsamsten musik-dramatischen Reproductionen eröffnet gehabt, und zwar sind als solche in der Zeit vom 8. September bis zum 13. October „Orpheus und Eurydice", „Die Zauberflöte", Raimund's Zauberspiel „Die gefesselte Phantasie" mit der von Mottl dafür eingerichteten Musik von Schubert, „Beatrice und Benedict", „Die Einnahme von Troja", „Die Trojaner in Karthago", „Die Legende von der heiligen Elisabeth", „Tristan und Isolde", alle vier Theile der „Nibelungen"-Tetralogie, „Die Meistersinger von Nürnberg" und Ludwig Thuille's „Lobetanz" zur Aufführung gebracht

worden. Wenn sich unmittelbar nach diesen Festspielen, die der Grossherzoglichen Hofoper und deren künstlerischen Kräften neuerdings viele wohlverdiente Ehren eingebracht hatten, im Spielplane eine gewisse durch Ermüdung des Personales bedingte Stagnation bemerkbar gemacht hatte, so ist im weiteren Verlaufe der Spielzeit doch zumeist recht eifrig gearbeitet worden, und den schönen Herbstfesten hat sich somit noch mancher Ehrenabend anreihen können. Als solche Ehrenabende der Grossherzogl. Hofoper dürften die gelegentlichen Reprisen des „Tannhäuser" und „Lohengrin", des „Siegfried" (einmal mit Alois Burgstaller, dem Bayreuther Siegfried als Gast), der „Walküre" und der „Meistersinger" (zwei Mal unter Mitwirkung des Bayreuther Beckmesser Fritz Friedrichs), die, soweit die Beschaffenheit des hiesigen Gesangspersonales das zuliess, sehr wohlgelungenen Neu-Aufführungen von „Figaro's Hochzeit", sowie schliesslich die als Reproductionen sehr rühmenswerthen allerersten Vorführungen des „Jon" von Franz Servais nnd der „Morgiane" von Max Brauer und die ersten hiesigen Vorführungen des „Haschisch" von Oskar von Chelius und des „Bärenhäuter" von Siegfried Wagner zu bezeichnen sein. Ueber die letztgenannten Novitäten und Neueinstudirungen unserer Oper, zu denen noch ein missglückter Neubelebungsversuch mit Grétry's Oper „Richard Löwenherz" und mehrere Aufführungen der Grisar'schen Burleske „Gute Nacht, Herr Pantalon" genannt werden müssen, ist Ihren geschätzten Lesern zum Theil schon berichtet worden. Ueber Brauer's „Morgiane" sandte ich selbst Ihnen eine ausführlichere Besprechung, in der auch auf das Carlsruher Premièren-Missgeschick der letzten Jahre hingewiesen worden war, und auch über Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" haben Sie ja nach mehreren längeren Berichten aus anderen Orten von Carlsruhe her eine Notiz gebracht gehabt. Die einactige Oper „Haschisch" von Oskar von Chelius ist das ganz freundlich anmuthende Werk eines geschmackvollen Kunstliebhabers, und bei Vertretung der Hauptpartien durch gesanglich und darstellerisch tüchtige Bühnenkünstler wird dieser Einacter allenthalben einen gewissen Stimmungszauber ausüben können. Für „Richard Löwenherz" sind wir modernen Menschen doch etwas allzu alt und allzu weise geworden, — für die Plattheiten von Grisar's „Gute Nacht, Herr Pantalon" aber immer noch nicht ernsthaft genug. Zu einem nach aussen hin einiges Aufsehen erregenden Ereignisse hatte sich die allererste Aufführung eines von Franz Servais, dem Sohne und Bruder der beiden bekannten belgischen Violoncellisten gleichen Namens, nach dem „Apollonide" des Leconte de Lisle gedichteten und laut „Figaro" in zwölfjähriger Arbeitszeit componirten Musikdramas „Jon" gestaltet. Zu der mit grösster Sorgfalt vorbereiteten Première des Werkes hatten sich dem einheimischen Publicum zahlreiche belgische und französische Freunde des Autors zugesellt, der Pariser „Figaro" brachte zum Tage der Carlsruher Première den Abdruck einer Seite des damals erst im Stich befindlichen Clavierauszuges und wies darauf hin, wie sehr die Carlsruher Hofbühne oder vielmehr Felix Mottl sich durch diese Première wieder um das musik-dramatische Schaffen unserer westlichen Nachbarn verdient mache, und Mottl, das Grossherzogl. Hoforchester, Frl. Mailhac als Kréusa, Hr. Gerhäuser als Jon, Hr. Plank als Xuthos, Frl. Friedlein als Pythia und die sehr reich bedachten Chöre setzten ihre allerbeste Kraft an die Verlebendigung der sehr schwierigen Partitur; aber Alles vergeblich; denn alle vortreffliche Arbeit und Instrumentation und selbst die stimmungsreiche Ausdrucksicherheit der vornehm gehaltenen Musik vermochten nicht darüber hinwegzutäuschen, dass der Componist, was eigentliche Erfindung anbelangt, sich fast ausschliesslich auf das Umprägen und Umwerthen Wagnerischer Tonschätze hatte beschränken müssen. Die „Jon"-Composition stellte sich somit als eine nahezu vollständige und allerdings sehr fliessend geschriebene Encyklopädie der Wagner'schen Musik dar, und da schliesslich doch nur wirklich Eigenartiges die Kraft und das Recht dazu hat, bestehen zu bleiben, so wird die breit dahinströmende Tonfluth dieses anempfundenen Werkes sich wohl bald in Lethes geheimnissvolle Tiefen ergiessen. Auch die vom „Rein-Menschlichen" und „Ewig-Natürlichen" gleich abseits liegende Handlung mit ihrem etwas frostig anmuthenden Griechenthume, über das nach Gluck, Berlioz und Offenbach musikalisch wohl kaum etwas Neues zu sagen sein dürfte, scheint eine unmittelbarere Wirkungsmöglichkeit für das Servais'sche Musikdrama von Vornherein auszuschliessen. Jedenfalls hat Hr. Generalmusikdirector Mottl in künstlerischer Hinsicht mit der Wahl dieses belgisch-französischen „Jon" ebensowenig einen Treffer gemacht, wie mit seinen früheren Ausländereien, und von dem durch Mottl hier errichteten Ruhmesbau der modernen französischen Musikdramatik wird als die „eine hohe Säule" inmitten jäh versinkender Pracht wohl nur das „Trojaner"-Werk von Hector Berlioz auch noch in kommende Zeiten hinein aufragen bleiben.

Ueber das Personal der Grossherzogl. Hofoper, als dessen unerschütterliche Stützen nach wie vor die Damen Frl. Mailhac, Frau Mottl und Frau Brehm, die HH. Gerhäuser, Bussard, Rosenberg und Plank und die vortrefflich geschulten Corporationen des Orchesters und der Frauen- und Männerchöre anerkannt werden müssen, wäre nur zu vermelden, dass Frl. Tomschik und die HH. Pokorny und Keller sich in anerkennenswerther Weise dem Stile der hiesigen Reproductionsart angepasst haben und solcherweise manches Vorzüglichere haben leisten können, dass unser vortrefflicher Bassbuffo Carl Nebe uns verlässt, um einem Rufe an die Berliner Hofoper Folge zu leisten, und dass für ihn zunächst Hr. Friedrichs gastiren wird, dass auch Frl. Noë ihren Platz wahrscheinlich einer jungen Wienerin wird einräumen müssen, dass für das Coloraturfach — vorläufig neben Frau Brehm — ein recht wohl beanlagtes Frl. Veder nach einmaligem ziemlich erfolgreichen Auftreten als Lucia engagirt worden ist, und dass Hr. Capellmeister Albert Gorter, der sich hier neben Mottl und während Mottl's häufigem Abwesendsein als ein tüchtiger und energischer Operndirigent hat bewähren können, seine hiesige Stellung aufgibt, um eine solche am Stadttheater zu Leipzig anzutreten. Sein Nachfolger soll ein Hr. Alfred Lorentz vom Stadttheater in Strassburg i. E. werden. Von den mancherlei Operngästen dieser Saison haben der k. württemb. Kammersänger Nicolaus Rothmühl (als Vasco), Hr. Wilhelm Dörwald vom Stadttheater in Bremen (als Tell und als Fliegender Holländer) und der aus Carlsruhe gebürtige lyrische Tenor Heinrich Hensel (als Lyonel) recht freundliche Aufnahme gefunden, während Frl. Anna Sutter vom k. Hoftheater in Stuttgart als Cherubino, Gretel und Regimentstochter, sowie Hr. Friedrichs als Beckmesser mit grosser Begeisterung gefeiert worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, Juni 1899.

Das grosse Palmsonntag-Concert des Hoftheaters kann im Allgemeinen immer als officieller Abschluss der Dresdener Musiksaison gelten. Neben altbekannten classischen Werken, wie Schumann's Dmoll-Symphonie und der grossen „Leonoren"-Ouverture, wurden diesmal als Neuheiten, durch Hofcapellmeister Hagen, einige Verdi'sche Compositionen für Chor und Orchester zu Gehör gebracht, Sachen nach dem „Falstaff", — aus des Altmeisters letzter Schaffensperiode: ein „Stabat mater" und ein „Te Deum". Es wurde keine sonderlich starke Wirkung damit erzielt, wenn auch im „Te Deum" hier und da mal ein dramatischer Verdi-Blitz aufzuckte. Uns Deutschen, die wir einen Bach besitzen, darf man mit ausländischer moderner Kirchenmusik nur äusserst vorsichtig kommen. Herrlichen Genuss bereitete die Mitwirkung Eugen Ysaye's, des genialen belgischen Meisterviolinisten, dessen zauberhaft tonschönes, nuancenreiches und durchgeistigtes Spiel schon vorher, im 3. Philharmonischen Künstlerconcerte der Firma Ries, jeden Hörer entzückt hatte. Im letztgenannten Concerte trug Hr. Ysaye das selten gehörte 2. Violinconcert in Edur von Bach entzückend schön vor. Die Solisten am 4. und letzten Abend dieser stets ausverkauften, genussreichen Concerte waren unser trefflicher einheimischer Violoncellvirtuos Hr. von Liliencron und Paul Bulss, der stimmgewaltige Berliner Bariton. Um auf die Concertveranstaltungen im Hoftheater zurückzukommen, so traten hier seit Weihnachten folgende Solisten auf: in den Symphonieconcerten der Serie B zunächst der Pianist Harold Bauer, dessen Vortrag des Saint-Saëns'schen Gmoll-Concertes gediegene Technik bei klangreichem, schattirungsfähigem Anschlag verrieth, obschon die eigenthümlich solide Objectivität des Vortrages hier und da zur Nüchternheit hinüberspielte; ferner der bekannte treffliche Meister des Violoncells Prof. Klengel aus Leipzig (Concert von Volkmann) und Prof. Leopold Auer aus St. Petersburg (Concert von Tschaïkowsky), bei dem im Gegensatz zu Ysaye meinem Gefühl nach der Virtuos den Musiker doch überragt. Alle Solisten des Winters stellte jedoch Eugen d'Albert in den

Schatten, der im Aschermittwoch-Concerte das Beethoven'sche Esdur-Concert überwältigend grossartig vortrug. Sein Clavierabend mit der Sonata appassionata und dem gigantischen Praeludium und Fuge in Ddur von Seb. Bach hat von Neuem bewiesen, dass d'Albert alle anderen Pianisten unserer Zeit individuell-geistig überragt. Das durch Auer's Mitwirkung verschönte Concert eröffnete Generalmusikdirector Schuch mit der Brahms'schen Ddur-Symphonie. Eine Serenade in Cdur von Prof. Robert Fuchs, dem Wiener Conversatoriumsdirector, kam darauf noch zum ersten Male hier zur Aufführung. Vornehme Epigonenmusik, die durchweg meisterliches, den grössten Respect gebietendes Können verräth, ohne dass sie Einem gedanklich was Besonderes sagte, das man nicht aus den Classikern und Romantikern bereits wüsste. Bedeutendere neue Werke bot der letzte Winter überhaupt durchweg nicht sonderlich viel. Auffallen musste Schuch's Bevorzugung der modernen Russen. Bliebe es bei Aufführungen von Werken so starker und echter Talente wie Rimsky-Korsakow und meinetwegen auch noch Glazounow, so könnte man sichs allenfalls gefallen lassen, jedoch gegen jene Sorte moderner Russenstücke wie Cui'sche und Tanejew'sche Salonstückchen und Suitensätzchen, die man ausserdem wohl oder übel noch mit in den Kauf nehmen musste, — dagegen möchte man denn doch protestiren. Weshalb in die Ferne schweifen, wo sichs um pure Unterhaltungsmusik handelt, wie sie jeder deutsche Musikverleger ballenweise auf Lager hat. Von Rimsky-Korsakow kam ausser der wiederholten „Scheherazade" noch ein neues Werk zur erfolgreichen ersten Aufführung: „Antar", Symphonie nach einer persischen Sage. Symphonische Dichtung oder Phantasie wäre eine richtigere Bezeichnung für dieses ganz frei gestaltete Werk, das in allen seinen Theilen vom strengen Formbau der Symphonie nach Möglichkeit und offenbar kühn absichtsvoll abweicht. Die motivische Ausbeute ist ziemlich geringfügig; wie bei der „Scheharazade" ists auch hier das Colorit, die exotische Farbengluth der Instrumentirung, wodurch diese neue Schöpfung des zweifellos Begabtesten unter den modernen Russen ihre Wirkung macht. Die stellenweise fein empfundene „Scheharazade" ziehe ich jedoch der „Antar"-Symphonie bei Weitem vor. Zu beklagen wäre die auffallend starke Vernachlässigung Liszt's im letzten Winter (und zwar nicht nur im Hoftheater). Es wurden nur die volksthümlichen „Préludes" im Hoftheater gespielt. Anton Bruckner wird im Hoftheater leider fortgesetzt ignorirt. Für Brahms dagegen scheint man sich jetzt mehr zu erwärmen. Es kamen die schon genannte Ddur- und daneben noch die Fdur-Symphonie zur Aufführung, die Letztgenannte unter Hofcapellmeister Hagen allerdings in wenig befriedigender Wiedergabe, weil im Tempo theilweise vergriffen, wie ohne tiefere Auffassung und feinere Ausarbeitung des Vortrags. Ausserdem wurde sogar noch die gross empfundene, düstere Tragische Ouverture gespielt. Für Richard Strauss, das zweifellos stärkste und interessanteste moderne Talent, legt sich Hr. von Schuch dankenswerther Weise energisch ins Zeug. Wenn er auch dies Mal nichts Neues vorführte, so kamen dafür jedoch sogar zwei Strauss'sche Werke zur Aufführung: der „Till Eulenspiegel" wurde wiederholt, und die frische, farbenprächtige symphonische Suite „Aus Italien", ein Werk seiner ersten Periode, erlebte im Hoftheater ihre erste, stark erfolgreiche Aufführung. Die Bekanntschaft mit dem „Don Quixote" verdankt Dresden dem 8. Nicodé-Abend im Januar. Am genannten Abend führte Richard Strauss selber das genannte Werk mit dem trefflichen Chemnitzer städtischen Orchester hier auf. Die Erwartung war gross, sowie die allgemeine Verblüffung hinterher nicht minder. In seiner Technik ist Strauss ohne Zweifel ein Genie, darüber sind sich Alle einig; er hat die Orchesterpolyphonie und die Instrumentirungskunst über Wagner hinaus derartig kühn zu erweitern verstanden, dass Einem in diesen Puncten z. B. die „Götterdämmerung" gegen den „Don Quixote" beinahe einfach und harmlos erscheint. Allein Strauss' Schaffen scheint doch mehr der Intelligenz zu entspringen, als dass hier, mit Wagner zu reden, des Herzens selige Noth Schaffensgebot wäre. Auch diese phantastischen „Don Quixote"-Variationen überzeugen mich immer noch nicht davon, dass bei Strauss das Wichtigste: ursprüngliche Melodieerfindung gleich stark ist, wie seine grossartige, staunenerregende Formungskunst, die mit allen Finessen contrapunctischer Combination auch aus dem winzigsten Einfall Etwas zu machen versteht. Die eingeschworenen Straussianer wissen sich ja allerdings zu helfen und sagen: Musik im herkömmlichen Sinne beabsichtige Strauss überhaupt nicht —, man habe seine durchaus neue Art Musik vielmehr als „musikalische Charakteristik an sich" aufzufassen, eine völlig neue Gattung im Gebiete der Tonkunst habe Strauss damit begründet. Nun ja, eine Ansicht, die schwerlich aus der Welt zu disputiren wäre. Jeder Künstler von Bedeutung und Eigenart kann selbstverständlich verlangen, ihn aus seiner besonderen Individualität heraus zu verstehen, — so soll man denn natürlich auch die Strauss'sche Programmmusik voraussetzungslos betrachten, um „hinein" und zu einem gerechten Urtheil zu kommen. Und in der That, die musikalische Charakteristik an sich ist bewunderungswürdig in diesem „Don Quixote", voll Geist und Phantasie. Sie zu verstehen, hält nicht eben schwer, da die einzelnen Abenteuer des sinnreichen Junkers von der Mancha klar gegliedert sind. Natürlich ist der Begriff „Variation" so frei wie möglich zu nehmen, und darf man dabei nicht etwa an bekannte Vorbilder aus der classischen Musiklitteratur denken. Den Variationen geht eine weitausgesponnene Einleitung voraus, worin gemalt ist, wie das Lesen der Ritterromane Don Quixote's Geist allmählig verwirrt. Den Abschluss bildet ein ernstgestimmtes Finale, das den Tod des schliesslich zur Vernunft und Einsicht gekommenen armen, idealen Schwärmers zur Anschauung bringt. Ein durchgehendes obligates Violoncell spiegelt höchst treffend Don Quixote's Gemüthsstimmung wieder. Der Sancho Pansa, Don Quixote's reales Gegenbild, spricht sich abwechselnd in der Bassclarinette, Tenortuba und in der Bratsche aus. Die verschiedenen Tonmalereien, wie z. B. die Windmühle, die trampelnde und blökende Hammelheerde u. s. w. bilden wohl das Gewagteste an musikalischem Naturalismus, was bis jetzt existirt. Witze schüttelt Strauss nur immer so aus dem Aermel, — wahrer Humor allerdings, wie er in Beethoven lebt, der nicht im hellen Lichte des Verstandes, sondern im Dämmerdunkel des Herzens wohnt, liegt gar nicht in Straussens Natur. Der erste Violoncellist der Chemnitzer Capelle, Hr. Mann, vertrat die Violoncellpartie mit bestem Gelingen, ausserdem trug an dem interessanten Abend der Concertmeister Hr. Cornelius Franke das Bruch'sche Gmoll-Concert warm und schön im Ton und im Ausdruck vor. Jean Louis Nicodé's Verdienste um das Dresdener Musikleben sind an dieser Stelle immer warm gewürdigt worden. Er hat seiner ernsten Kunstauffassung den Weg allen Hemmungen zum Trotz erzwungen, und seine trefflichen Concerte werden nunmehr auch ihrer Bedeutung entsprechend stark besucht. Sie begannen diesmal mit einer vorzüglichen Wiedergabe der unendlich stimmungsvollen, poesiereichen Romantischen Symphonie Anton Bruckner's, für welchen so lange verkannten Meister Nicodé bekanntlich von je her energisch eingetreten ist. Mit einer zumal in Betreff der Chorleistung (Nicodé-Chor) der höchsten Anerkennung würdigen Aufführung von Beethoven's gigantischer Missa solemnis schlossen sie glänzend ab. Ein volles Jahrzehent hatte man das grösste und kühnste Werk Beethoven's hier nicht gehört. Die Missa solemnis wurde in der Frauenkirche wiederholt. Einen grossartigen Verlauf nahm auch der zweitletzte Nicodé-Abend. Umrahmt von der Brahms'schen Emoll-Symphonie und der ganz herrlich wiedergegebenen Verwandlungsmusik aus dem „Parsifal", kam das reizvolle idyllische Chorwerkchen „Die Flucht nach Egypten" von Berlioz als Neuheit für Dresden zur Aufführung und wurde sehr warm aufgenommen. Der grosse französische Gespensterbeschwörer gibt sich in diesem gewollt archaistischen Werkchen so liebenswürdig heiter und einfach, dass man kaum glaubt, Berlioz'sche Musik zu hören.

(Schluss folgt.)

Magdeburg.

Erst jetzt, nach Pfingsten, gebe ich meinen üblichen Bericht über die uns im verflossenen Winter dargebotenen musikalischen Genüsse, da erst Ende April die Hochfluth verlief, mir wegen vieler Geschäfte, mehrfacher Störung der Gesundheit alle Darbietungen zu geniessen unmöglich war, mein liebwerther Vertreter aber seine dankenswerthen, heiss ersehnten Beiträge erst dieser Tage, mit Pfingstgruss, übersandte. Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, diesmal die Feder zu ergreifen, da von den vielen Veranstaltungen auch keine Einzige zu irgendwelchen erheblichen Bedenken Anlass gibt und unser städtisches Orchester mit reichen Ehren und gutem Erfolge auch sonst die Probe bestand, daneben aber noch manche ähnliche Concerte ebensogut besucht und anerkannt wurden, ein Beweis, dass unsere Mit-

bürger immermehr Sinn für bessere Musik entwickeln und bethätigen.

Die Harmoniegesellschaft hatte diesen Winter sechs Concerte veranstaltet. Am ersten Abend (26. Oct.) errang sich das Stadtorchester mit der Ouverture zur „Zauberflöte", der Beethoven'schen 7. Symphonie, der Einleitung zu den „Meistersingern", wie mit dem Gounod'schen Walzer aus „Romeo und Julie" und vollends mit der 1. Slavischen Rhapsodie von Dvořák wohlverdienten, reichen Beifall. Einen förmlichen Sturm der Begeisterung aber entfesselte Frl. Rosa Ettinger aus Paris mit ihrer entzückenden Stimme und perlenden Coloratur, wie beseelten Wiedergabe sowohl der Cavatine „Una voce poco fá" aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini, als der Lieder am Clavier („An eine Aeolsharfe" von Brahms, „Murmelndes Lüftchen" von Jensen und „Ach, wenn ich doch ein Immchen wär" von Franz), nicht wenig unterstützt von der hingebenden Begleitung des Orchesters, wie des Hrn. Fritz Kauffmann am Clavier. Welche Sicherheit in den höchsten Höhen! Singt sie doch bequem, ja am liebsten über das H noch eine Terz hinaus, das „Haideröslein" statt in Edur etwa in Gis! Und immer süss und bezaubernd, voll Seele und Anmuth. — Für das 2. Concert (23. Nov.) war die k. Kammersängerin Frl. Emma Hiller aus Stuttgart gewonnen. Schon Agathens Arie erwies sie als vorzügliche lyrische Sopranistin, deren piano nicht minder entzückte, als die bewegteren Stellen stärkeren Affects. Ihre Domäne dürfte besonders das weltliche Oratorium sein. Aber der geschmackvolle Eindruck ihrer Lieder steigerte den Erfolg ihrer klaren, hellen Stimme, wie ihres temperamentvollen Vortrages. Der uns liebe zweite Gast, Prof. Franz Rummel, nun wieder auf dem östlichen Continente heimisch, spielte ein Bmoll-Clavierconcert von Stenhammar, eine rühmenswerthe, äusserst mühsame, aber undankbare Aufgabe, gewiss ein interessantes Werk eines ausgezeichneten Musikers, aber lang, schwer verständlich, in den Aussensätzen sehr kühl aufgenommen. Weit besser gefielen die Solovorträge, am meisten Rubinstein's „Am Bache" und Serenade, besonders aber eine Tausig'sche Walzerbearbeitung. Von den Orchesternummern trug dem recht wackeren Corps und seinem gediegenen Dirigenten merkwürdigerweise den meisten Beifall die symphonische Tondichtung „Les Préludes" Liszt's ein, während die „Egmont"-Ouverture, trotz feinster Auffassung und Durcharbeitung nur eben Durchschnittserfolg hatte. — Am 3. Abend (9. Januar) sang Frl. Tilli Koenen aus Amsterdam Schubert's „Allmacht" zu gleichmässig stark, tremolirend, um uns zu genügen; auch ihre Lieder (Taubert's „Trabant", Reuss' „Hirtenknabe" und Sonnenlied) hinterliessen keinen dauernden, tieferen Eindruck. Die Pianistin Frl. Wanda Landowska aus Warschau spielte Schumann's Amoll-Concert brillant, aber liess kalt; um Chopin'sche Préludes und Etudes zu spielen, muss man sie tiefer fassen und durchgeistigen; durch ihre eigenen gehaltlosen, ermüdenden Variationen in F aber schädigte sie auch noch den schönen Erfolg ihrer Technik, indem sie langweilte. Eine Warnung für später! Die Beethoven'sche 1. Symphonie, der „Carnaval romain" von Berlioz gingen vorzüglich, die Begleitung war musterhaft. — Im 4. Concert derselben Gesellschaft (1. Febr.) bildeten Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture und Moszkowski's „Malagueña" den köstlichen Rahmen für die Gesang- und Violinvorträge. Frau Irma Sänger-Sethe aus Brüssel hat viele vorzügliche Eigenschaften: Temperament, schönen Ton (der durch eine anscheinend wundervolle Geige unterstützt wurde), selbstredend reifste Technik, feine musikalische Auffassung. Sollte ich aber Etwas besonders rühmen, so wäre es die ausserordentlich reine Intonation, die auch in den gewagtesten Doppelgriffen ungetrübt blieb. Und Hr. Arthur van Eweyk aus Berlin fesselte die Hörer besonders durch seine ausgezeichnete Coloratur und die kraftvolle Behendigkeit der Darstellung. So war die S. Bach'sche Arie „Der zufriedengestellte Aeolus" unbestritten eine Meisterleistung; unter den sehr gut gewählten und feininterpretirten Liedern stand Berger's Gunarslied am höchsten. — Das 5. Concert (22. Februar) begann mit Rubinstein's Oceansymphonie in schwung- und klangvoller Ausführung und schloss mit der nicht minder fein wiedergegebenen „Freischütz"-Ouverture. Die Sängerin des Abends, Frau Amélie Gmür-Harloff aus Weimar, hat einen klaren, hohen, aber etwas harten Sopran, singt mit Geschmack und Empfindung, blieb aber ihren Liedern Manches schuldig, während ihre Arie „Ave Maria" aus Bruch's Cantate „Das Feuerkreuz" eher befriedigte. Für Kirche und Oratorium wird sie gewiss hervorragend befähigt sein. Aber Frl. Clotilde Kleeberg aus Paris und ihre weltbekannten Vorzüge, liebenswürdiges Erfassen, musikalisches Nachempfinden, graziöse Darstellung, wie gediegene Wahl brauche ich kein Wort zu verlieren. — Am letzten Abende (8. März) bot zunächst das Orchester besonderen Genuss durch die überraschend frische Wiedergabe der hier lange nicht gehörten zwei Nummern des 1. Theils der Schottischen Symphonie Mendelssohn's, der „Faust"-Ouverture und des „Meistersinger"-Vorspiels von Wagner und der Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart. Die hervorragend begabte Sopranistin Frau Kath. Fleischer-Edel aus Hamburg fand mit einer Arie aus Rubinstein's „Feramors" steigenden und in den Liedern von Schubert, Brahms, Cornelius, v. Fielitz wenigstens ansehnlichen Beifall. Die Auswahl war anfechtbar, die Athmung nicht tadelfrei, mehr Vertiefung und Wärme zu wünschen. Auch ging im hinreissenden Strome des strahlenden, jugendfrischen Organs Manches rasch vorüber und auf Grund. Aber Schubert's Lieder „Vor meiner Wiege" und „Trauer der Liebe" gelangen vorzüglich. So fanden diese musikalischen Veranstaltungen unserer ersten bürgerlichen Gesellschaft einen würdigen, hochbefriedigenden Abschluss.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Das Programm des zweiten Ausserordentlichen Gesellschaftsconcertes bestand in einer Aufführung der „Schöpfung", an welcher solistisch die k. Kammersängerin Frl. Emma Hiller aus Stuttgart, sowie unser Hofoperntenor Naval und Meister Messchaert aus Amsterdam verdienstlich mitwirkten. Den Preis errang Hr. Messchaert. Chor und Orchester erhoben sich in ihren Leistungen nicht über das conventionell Tüchtige, sodass auch hier nicht ganz dem Begriffe einer Fest-Aufführung entsprochen wurde. Und offenbar handelte es sich um eine solche, nämlich um die hundertjährige Gedenkfeier des ersten Erscheinens des fast beispiellos populären Haydn'schen Oratoriums vor dem Publicum (19. März 1799 im alten Wiener Burgtheater). Die Jubelfeier der überhaupt ersten Aufführung der „Schöpfung" (29. April 1778 im Wiener Palais Schwarzenberg vor geladenen Gästen) hätte freilich schon im vorigen Jahre begangen werden müssen. Ende April finden aber bei uns in der Regel keine Gesellschaftsconcerte mehr statt. Und so verschob man denn die Säcularfeier, ohne, wie es scheint, das Publicum hiervon ordentlich verständigt zu haben. Sonst hätte sich das Letztere wohl zahlreicher eingefunden, als es in diesem Falle zu constatiren war, da bei einer erklärten Festaufführung der „Schöpfung" kein Wiener Verehrer des Werkes (und diese zählen noch immer nach Tausenden!) hätte fehlen wollen. Für eine einfache Reprise des Oratoriums war aber seit der letzten hiesigen Aufführung zu wenig Zeit verstrichen und daher ein eigentliches Bedürfniss darnach nicht vorhanden.

Der Besprechung der Gesellschaftsconcerte (welche am 20. October 1898 mit einer Aufführung des Mozart'schen Requiem als Trauerfeier für Kaiserin Elisabeth quasi eingeleitet wurden) lässt sich am besten Jene der Concerte unserer drei vornehmsten Männergesangvereine (Wiener Männergesangverein, Akademischer Gesangverein und Schubert-Bund) anreihen, sowie eines ausnahmsweise unter Herbeiziehung bedeutender Chorkräfte veranstalteten Concertes unseres sich sonst mehr an ein wohlwollendes Stammpublicum wendenden (weil überwiegend aus Dilettanten zusammengesetzten) Orchestervereins für classische Musik. Unser Akademischer Gesangverein hatte den Reinertrag seines Jahresconcertes (wie es besprochener Maassen auch der Akademische Wagner-Verein gethan) dem Wiener Bruckner-Denkmalfonds zugedacht und demgemäss auch ein dem Publicum bisher noch unbekannt gewesenes Hauptwerk des Meisters zur ersten hiesigen (vollständigen) Concertaufführung vorbereitet, seine zweite grosse Messe in Emoll, welche blos für achtstimmigen Chor und Blasinstrumente (nicht ganzes Orchester) geschrieben ist. (Vier Stücke daraus hatte bereits in Einzelaufführungen der Wiener Akademische Wagner-Verein den Besuchern seiner Internen Musikabende gelegentlich dargeboten, zu einer öffentlichen Gesammtaufführung war es aber noch nie gekommen.) Leider reichten die Kräfte des sonst für Bruckner ehrlich begeisterten Akademischen Gesangvereins (an seinen Universitätshörern, die er gemüthlich seine „lieben Gaudeamuser" nannte, hatte ja der alte Bruckner stets eine wahre Freude!), sowie des von ihm geladenen Damenchors für die enorm schwie-

rige Aufgabe, zu deren Lösung im Dome zu Linz einst (1869) 28 Proben für nöthig befunden worden waren, nicht völlig aus. Auch eignet sich wohl gerade diese kirchliche Schöpfung Bruckner's, so gewiss sie zu seinen kunstvollsten Werken gehört, durch ihre strenge, theilweise etwas spröde Polyphonie weit weniger zur Aufführung im Concertsaal, als seine beiden grossen Orchester-Messen in Fmoll und Dmoll, welch Letztere 1893 Director Mahler mit bestem Erfolge im Stadttheater zu Hamburg aufgeführt hat. Sehr gefiel im Concert des „Akademischen" ein schwungvolles und kunstreich kanonisch durchgeführtes Deutsches Festlied von dem liebenswürdigen und hier zu immer mehr allgemeiner Anerkennnng gelangenden Wiener Componisten Camillo Horn. Diese gelungene Novität musste wiederholt werden.

Aus dem Concert des Schubert-Bundes wäre die prächtige, stürmisch applaudirte Wiedergabe Eines der allerschwierigsten Bruckner'schen Werke für Männerchor und Orchester: „Helgoland" (Text von Dr. A. Silberstein), aus dem Concert des Wiener Männergesangvereins die Reprise der Siegfried Wagner'schen „Bärenhäuter"-Ouverture zu erwähnen, für deren Leitung sich der junge, in Wien rasch förmlich populär gewordene Dichter-Componist dem Vereine bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Das ausführende Orchester war bei dieser Gelegenheit wieder Jenes unserer Hofoper, der Erfolg konnte für den Autor (welchem hauptsächlich der Männergesangverein auch einen äusserst starken Besuch seines Concertes zu danken hatte) gar nicht schmeichelhafter sein.

Wirklich Ausgezeichnetes wurde im Concert des Orchestervereins für classische Musik geleistet, wie bereits oben bemerkt eines Dilettantenvereins, der aber unter der Leitung des unermüdlichen, energischen Hermann Grädener so trefflich gedeiht, dass er dadurch mancher Corporation von Fachmusikern gefährliche Concurrenz bereitet. In dem letzten Concert aber dieses Vereins wusste nun Professor Grädener, unterstützt von einem geladenen Damen- und Herrenchor, ein halb verblasstes classisches Werk — Mendelssohn's Symphonie-Cantate „Lobgesang" — zu ungeahnt neuem Glanze aufzufrischen. Die Chorsteigerung am Schlusse klang beinahe so grandios, als Jene bei Aufführung des Bruckner'schen Psalms im Concert des Wagner-Vereins. Grädener's Taktirstab wirkte da geradezu Wunder. Ob wohl je Hrn. R. v. Perger in den Gesellschaftsconcerten solche „Wunder" gelingen werden? Zu wünschen wäre es und eigentlich nicht einmal gar so verwunderlich. Nämlich, wenn man bedenkt, welche leider viel zu wenig ausgenutzte gewaltige Chorkraft unsere Gesellschaft der Musikfreunde an ihrem unter Herbeck und Richter so berühmt gewesenen Singverein besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Gotha. Es ist eine Freude, in Gotha einer Opernaufführung im Hoftheater beiwohnen zu können. Wir haben uns diese Freude recht oft gegönnt und sind immer wieder zu dem alten Resultate gekommen, dass man mit wenigen Mitteln und vieler Mühe mehr erreichen kann, als mit vielen Mitteln und weniger Mühe. Und viele Mühe und Sorgfalt ist jetzt wieder bei der Neueinstudirung der Opern verwendet worden, ja einzelne Werke („Fidelio", „Tannhäuser" und „Meistersinger") wurden zu sogenannten Musteraufführungen herausgearbeitet und hatten als solche sich einer glänzenden Aufnahme zu erfreuen. Es gab allerdings auch Unzufriedene — und wo gäbe es die nicht? —, denen die Zurücksetzung anderer beliebten Repertoireopern auf Kosten einer solchen Musteraufführung nicht behagte, die Intendanz thut aber recht daran, sich nicht zu sehr dem Geschmack des Publicums anzubequemen, sondern ihre eigenen künstlerischen Wege zu gehen und lieber eine Oper in allen Einzelnheiten gut ausgearbeitet herauszubringen, als mehrere, wie es früher war, in nicht befriedigendem Zustande.

Das Verdienst, die Theaterverhältnisse so günstig gestaltet zu haben, gebührt in erster Linie dem äusserst kunstsinnigen und — verständigen Intendanten Hrn. v. Frankenberg, der unermüdlich sich dem Dienst der Bühne widmet. Ihm hat das Theater auch das Engagement der vortrefflichsten Kräfte zu verdanken, vor allen Dingen das des genialen Hofcapellmeisters Pohlig. Unter der energischen Leitung dieses vielerfahrenen Künstlers und routinirten Capellmeisters sind die Leistungen des Orchesters in ungeahnter Weise gestiegen. Das Orchester, welches in jeder Beziehung ausgezeichnet besetzt ist, und dem wir nur noch eine Verstärkung der Streicher wünschten, folgt dem leisesten Winke seines Führers und begleitet mit einer Discretion und Sicherheit, die jedem grossen Orchester zur Ehre gereichen würde.

Von den neuengagirten Gesangskräften interessirte uns am meisten Frl. L. Mulder als Vertreterin der hochdramatischen Partien. Sie ist im Besitze einer schönen, ergibigen Stimme, grosser technischer Fertigkeiten und nobler, künstlerisch abgeklärter Auffassung. Dazu kommt ein vollendetes, stets den musikalischen Ideen angepasstes Spiel, sodass ihr Auftreten immer mit einem exquisiten Kunstgenuss verbunden ist. Auch Frl. Höfer, die neue Altistin, errang sich schnell die Gunst des Publicums durch ihren prachtvollen gesättigten Alt und ihre sympathische Erscheinung. Von den neuen Kräften wäre nun nur noch der Tenorist Hr. Wolff zu erwähnen. Hr. Wolff ist ein echter und rechter Tenor. Seine helle Stimme klingt in der Höhe sehr gut. Das hohe C singt er mit Vorliebe, und er bringt es klangschön und ohne Anstrengung heraus. Im „Postillon" leistet er sich sogar das D. Das Publicum ist natürlich ausser sich ob solcher Kunstleistung und verschaffte ihm Hervorrufe, wie selten Einem. Hr. Wolff hat aber auch die Fähigkeiten in sich, bei fleissigem Weiterstudium eine allererste Stelle zu erringen. Von den übrigen Kräften, die schon länger unserer Bühne angehören, ist der Heldentenor Hr. Bernhardt leider nicht den Ansprüchen gewachsen, die man an einen Vertreter der grossen Heldenpartien stellen kann. Allerdings ist er im Besitze prächtiger Stimmmittel, aber sein Ton klingt gaumig, und sein starkes Tremoliren, verbunden mit einem weinerlichen Hinauf- und Hinunterziehen der Töne, machen seine Vorträge mit der Zeit ungeniessbar. Dazu kommt, dass er, Alles mit Brusttstimme singend, selten ein wirkliches piano zu Stande bringt. Auch Frl. Schickhardt genügt als Coloratursängerin durchaus nicht. Ihre Stimme ist klein und ihre Technik mangelhaft, Fehler, mit denen uns einige schöne hohe Kopftöne absolut nicht auszusöhnen vermögen. Alle Uebrigen dagegen füllen ihre Stelle vollständig aus. Wir nennen nur noch den weit über die Grenzen des Herzogthums hinaus bekannten und geschätzten Baritonisten Hrn. Kammersänger Büttner, die hervorragende Sopranistin Frl. Brabé, den umsichtigen Regisseur Hrn. Mahling, die reizende Soubrette Frl. Hohenleitner, den vielverwendbaren Bassisten Hrn. Richardi und den talentvollen, unbegreiflicher Weise so zurückgesetzten Componisten und Capellmeister Döbber. Den Chor dürfen wir nicht vergessen. Er sang in dieser Saison sehr rein und wenn nöthig mit schönem piano, Vorzüge, die man manchmal bei den Chören der grossen Bühnen vergebens sucht. Dies haben sie dem Chordirector Hrn. Lorenz zu verdanken. Wenn wir nun kurz noch die Novitäten: „Haschisch", „Das hölzerne Schwert" und „Der Bärenhäuter" aufführen, so glauben wir Alles erwähnt zu haben, was weitere Kreise interessiren kann. Wir wünschen dem Hoftheater, dass es auf dieser Bahn fortfahren möge, — zur Ehre der Kunst und sich selbst zum Ruhme.

H. Schlemüller.

Concertumschau.

Arnheim. Concert des Mannenkoor (Heuckeroth) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Zalsman a. Haarlem am 31. Jan.: Seren. f. Orch. v. Ch. Widor, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Männerchöre m. Orch. v. R. Hol („In 't Woud", mit Baritonsolo) u. J. J. H. Verhulst („Rembrandt") u. a cap. v. F. A. Gevaert („Saul's Lierzang"), G. A. Heinze („Bede") u. F. Roeske („Winternacht"), Baritonsoli v. Wilh. Landré („Erklärung", m. Orch.) u. B. Zweers („Liedjes der Liefde"). — Concerte der „St. Caecilia", ausgeführt vom Orchester des Concertgebouw a. Amsterdam: No. 5. 2. Symph. v. Brahms, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Variat. a. dem Ddur-Divert. v. Mozart, Claviervorträge des Frl. Haasters a. Cöln (Amoll-Conc. v. E. Grieg, „La Campanella" v. Liszt etc.). No. 6. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Mendelssohn („Sommernachtstraum") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Gesangvorträge des Frl. Gmeiner a. Berlin („Dein blaues Auge" v. J. Brahms, „Gesang Weyla's" v. H. Wolf, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). — Conc. des Männergesangver. „Aurora" (Bouman) unter solist. Mitwirk. des Frl. Oldenboom u. des Hrn. Orelio a. Amsterdam am 9. April: „Scenen a. der Frithjof-Sage" v. Bruch, „Johanna von Orleans" v. H. Hofmann.

Bayreuth. Wohlthätigkeitsmatinée am 23. April: Variat. üb. „Ich bin der Schneider Kakadu" f. Clav., Viol. u. Violonc.

v. Beethoven, Rondo f. zwei Claviere v. Chopin, Teufelswalzer a. dem „Bärenhäuter“ v. S. Wagner im Arr. f. do. v. Reuss, Solovorträge der Sopranistin Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. („Ich scheide“ v. Liszt, „Allerseelen“ v. Strauss u. „Mein Gruss“, „Geheimniss“ u. „Lenzknospen“ v. Humperdinck) u. eines ungen. Baritonisten (Ballade des Harfners von Schumann), Claviersoli v. Raff („Fabliau“) u. A.

Berg-Gladbach. Am 12. März Aufführung v. Bruch's „Odysseus“ durch den Caecilien-Chor unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf, der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Dr. Wirz u. Scheffler a. Cöln u. Büttner a. Gotha.

Bingen. Conc. des Männergesangver. (Dr. Krome) unter solist. Mitwirk. des Frl. Rau a. Mainz u. des Hrn. Haas aus Strassburg i. E. am 16. April: „Frithjof“ f. Männerchor u. Soli m. Clav. v. Bruch, Männerchöre a cap. v. J. Brahms („Ich schwing mein Horn ins Jammerthal“ u. „Marschiren“), Schubert, Mendelssohn, J. B. Zerlett (Reiterlied) u. Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein“), Soli f. Sopran von Schumann, R. Becker („Frühlingszeit“) u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. f. Bariton v. Schumann u. Schubert. — Am 23. April Aufführ. v. Händel's „Judas Maccabäus“ durch den Caecilien-Ver. (Dr. Krome) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Beines a. Düsseldorf u. Zinkeisen a. Frankfurt a. M. u. der HH. Jungblut a. Frankfurt a. M. u. Helmrich a. Hamburg.

Braunschweig. Populäre Concerte: No. 4. Adagio und Allegro f. Clav. u. Bratsche Op. 70 v. Schumann, Soli f. Ges. v. Pergolesi, Paradies, Brahms („O, Tod, wie bitter bist du“ u. Geistl. Wiegenlied, m. oblig. Bratsche), R. Strauss („Ruhe, meine Seele“), Rubinstein („Die Thräne“), Bizet (Pastorale) u. Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“) u. f. Violonc. v. Locatelli (Ddur-Son.), S. Bach, Boccherini, Schumann, Pierné (Seren.) u. Popper (Spinnlied). (Ausführende: Frauen v. Fossard-Baker a. Bückeburg [Ges.] u. Wegmann v. hier [Clav.] u. HH. v. Fossard a. Bückeburg [Viola alta] und Wille a. Leipzig [Violonc.].) No. 5. Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Ddur-Violinconcert v. Mozart. (Ausführende: HH. Prof. Waldemar Meyer, Heinecke, Löwenthal u. Löffler a. Berlin.)

Bremerhaven. 2. Vortragsabend des Damen-Gesangver. (Wiemann): Adur-Claviertrio v. H. Spielter (HH. Wiemann, Sauer und Huth), Frauenchöre v. H. Spielter („Mainacht“, „Märchen“ u. „Im Maien zu Zweien“), H. Huber („Abendständchen“, „Der Winter ist vergangen“ und Serenade) und R. v. Perger (Abendlied, Feenreigen u. „Claribel's Grab“), Solovorträge der HH. Oesselmann (Ges., „Aus den Nibelungen“ u. „Sehnsucht“ v. A. Fuchs, „Ausfahrt“ v. Ad. Jensen u. drei Trompeterlieder v. H. Brückler) u. Sauer (Viol., „Albumblatt“ u. „Ständchen“ v. R. Wiemann).

Halle a. S. Passionsmusik des Stadtsingchors (Schröder) am 28. März: Chöre v. Palestrina, Bai, Eccard, H. v. Herzogenberg („O Traurigkeit, o Herzeleid“), A. Becker („Das Lamm, das erwürget ist“ u. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit“), Ed. Hohmann („Sehet, wir gehen hinauf“ u. „Meine Seele ist betrübt“) u. S. Bach-Wüllner („So gibst du nun“ u. „Brich entzwei, mein armes Herze“), Solovorträge der HH. Dr. Bruns a. Leipzig (Ges., „Was hast du verwirket“ v. H. Schütz) u. Schönherr v. ebendaher (Org., Choralvorspiel zu „O, Lamm Gottes“ v. S. Bach u. Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit, o Herzeleid“ v. Brahms).

Innsbruck. Am 28. März Aufführ. der Matthäus-Passion v. S. Bach durch den Musikver. (Pembaur) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schönfield a. München, der Frau v. Reden v. hier u. der HH. Vogl u. Schweitzer a. München, sowie Fischer v. hier. — 5. Mitgliederconc. desselben Ver.: Dante-Symph. v. Liszt, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Prél. zu „Herodias“ v. Massenet, Gesangvorträge des Frl. Kury a. Wien („Die Loreley“ v. Liszt, „Du rothe Ros auf grüner Haid“ v. O. Lessmann, „Ein Traum“ v. Grieg, „Still wie die Nacht“ v. C. Bohm etc.).

Leipzig. Vortragsabende im k. Conservat. der Musik: 16. Juni. Variat. a. dem Kaiser-Quart. und Nachtwächter-Menuett v. J. Haydn = Frls. Scale a. Milford, Ritchie a. Leith, Cook a. Christchurch u. Warren a. Daventry, 7. Violinconc. v. Spohr = Hr. Blackford a. Toronto, Clavierquint. v. Schubert = Frl. Lucas a. Towyn u. HH. Henke a. London, Rennert a. Weissenfels, Wittenbecher a. Grimma u. Fischer a. Groitzsch, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Rich Indianapolis, Bdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Sorge a. Mainz. 20. Juni. Emoll-Claviertrio v. Haydn Frl. Hornauer a. Leipzig u. HH. Förstel a. Leipzig und Craig a. Edinburgh, Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich“ a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns = Frl. Helm aus London, Violinconc., 2. u. 1. Satz, von Mendelssohn = Frl. Schmidt a. Dessau, Clav.-Violinson. Op. 23 v. Beethoven = Frl. Genzmer a. Neustrehlitz u. Hr. Tomasini a. Neustrehlitz, Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Knapp a. Chicago, Balladen „Heinrich der Vogler“ u. „Fredericus Rex“ v. Loewe = Hr. Michael a. Leipzig, Cmoll-Claviertrio v. Beethoven = Frl. Körschner a. Leipzig u. HH. Heyde a. Grimma u. Craig. 27. Juni. Claviersquart. Op. 16 v. Beethoven = Frl. Schwarzer a. Basel u. HH. Lange a. Dankerode, Stock a. Flensburg u. Wintgen a. Rendsburg, Claviersoli v. Scarlatti (Capriccio), L. Brassin (Noct.) u. M. Moszkowski („Etincelles“) = Frl. Allwright a. London, Air varié f. Violine v. Vieuxtemps = Hr. da Costa a. Para, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = Frl. Dölitzsch a. Eisenach u. Hr. Förstel, „Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch = Frl. C. Haessler a. Coburg, Claviersoli v. Chopin (Fdur-Ballade), Chopin-Liszt (Chant polonais) u. Liszt („Gnomenreigen“) = Frl. Kellner a. Weida. 30. Juni. Festouvert. üb. „Ein feste Burg“ f. Org. v. Nicolai-Liszt = Hr. Higgins aus London, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Sitt a. Leipzig, Sept. Op. 20., 1., 2., 5. u. 6. Satz, v. Beethoven = HH. Henke, Möbius a. Magdeburg, Wittenbecher, Fischer a. Groitzsch, Kötzschau a. Wehlitz, Warkus a. Liegnitz und Schindler a. Leipzig, Bdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Usher a. Sidney, Lieder v. Hrn. Hohlfeld (Schüler der Anstalt), „J'y pense“, Wiegenlied und „So viel Blätter die Rosen“ = Frl. Untucht a. Leipzig, Dmoll-Violoncellconc. v. Raff = Hr. Förstel, Conc. f. zwei Claviere v. S. Bach = HH. Frodl a. Voitsberg u. Haede a. Landsberg.

Pforzheim. Conc. im Kaufmännischen Ver. am 25. März, ausgef. v. Frau Brehm-Fritsch u. Hrn. Bussard a. Carlsruhe, sowie HH. Röhmeyer v. hier u. Grosser (Viol.) u. Hahn (Viola alta) a. Zürich: Trio-Sonate f. Clav., Viol. u. Viola alta von Sandberger, Russ. Lieder v. Glinka-Herrmann u. „Märchenerzählung“ v. Schumann-Ritter f. do. (ebenfalls als „Trios“ bezeichnet!), Clav.-Viola alta-Son. v. Meyer-Olbersleben, Soli f. Sopran v. Thomas (Titania-Arie a. „Mignon“), Schubert, W. Berger (Kinderlied) u. W. Taubert („Märznacht“), f. Tenor v. Weber, B. Hoffmann („Ich sah zwei Sternlein fallen“), F. Hinrichs („Prinzessin“) u. Brahms („Vergebliches Ständchen“) u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) und Wieniawski (Mazurka).

Sondershausen. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Arno Hilf a. Leipzig (Viol.) unt. Mitwirk. der Hofcapelle u. des fürstl. Conservat. am 30. April: „Oberon“-Ouvert. v. Weber, gem. Chöre v. Mozart, F. Wüllner („Selge Zeit“ u. „Durch die Nacht“), Violinsoli v. Tschaïkowsky (Conc.), Spohr, Godard (Canzonetta), S. Bach u. Paganini. — Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroeder): No. 1. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (No. 5), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Seren. f. Streichinstrumente v. Mozart. No. 2. Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Schumann (Bdur), „König Stephan“-Ouverture v. Beethoven, Largo v. Haydn. No. 3. Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Mendelssohn (Amoll), „Zauberflöten“-Ouverture v. Mozart, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann.

Wismar. 3. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Müller): Symphonien v. P. Tschaïkowsky (pathét.) u. C. Ph. Em. Bach (No. 3), Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Wagner („Tannhäuser“), Gesangvorträge der Frau Eichberger aus Schwerin („Ocean“-Arie v. Weber, „Es muss was Wunderbares sein“ v. Ries, „Letzter Wunsch“ v. Zarzycki, „Im Walde“ v. F. v. Wickede, „O, sag nicht Nein“ v. W. Eichberger u. Frühlingslied v. E. Kretschmer).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Morwitz-Oper im Schiller-Theater hat Hr. Heinrich Bötel als Troubadour ein Gastspiel begonnen. — **Dresden.** Der treffliche Liszt-Schüler Hr. Eduard Reuss wird als Lehrer des höheren Clavierspiels in das k. Conservatorium für Musik eintreten. — **Mannheim.** In der letzten Aufführung seiner Oper „Donna Diana“ verabschiedete sich Hr. Hofcapellmeister v. Rezniček von hier. Die ihm gewidmeten Ovationen wurden durch eine Anrede des Scheidenden erwidert, in welcher er u. A. behauptete, dass man es in Mannheim mit den Damen halten müsse, um eine feste Position zu erringen. — **München.** Frl. Ternina trat kürzlich als Fidelio das letzte Mal als ständiges Mitglied des königl. Hof-

theaters vor das hiesige Publicum. Sie wird aber in den nächsten Jahren zu einer Reihe festgesetzter Gastspiele an den Ort ihrer rühmlichen Thätigkeit zurückkehren. Die Abschiedsvorstellung zeigte evident, welche Verehrung sie hier genossen hat. — **Wien.** In das Ensemble unserer Hofoper wird zum Herbst die dramatische Sängerin Frl. Selma Kurz aus Frankfurt a. M. eintreten. Dasselbe wird von dem Baritonisten Hrn. Bertram und seiner Gattin Frau Moran-Olden berichtet.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Juli. „Kyrie" u. „Gloria" v. O. Lassus. Psalm 8 v. Spohr. — Nicolaikirche: „Herr, erzeige uns deine Gnade" v. G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Stuttgart, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — Ouvert. „Römischer Carneval". (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 10. März. Hamburg, 4. Orchesterconc. des Hrn. Fiedler. Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Die Flucht nach Egypten" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Freiberg i. S., Conc. des Musikver. [Anacker] am 27. Febr.)
Bizet (G.), 2. „L'Arlésienne"-Suite. (Annaberg, 8. Museumsconc. [Reichardt].)
— — Suite „Roma". (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
Bödecker (L.), Cismoll-Claviertrio. (Bergedorf b. Hamburg, Musikal. Abendunterhalt. in Goby Eberhardt's Musikschule am 5. März.)
Borodin (A.), Ddur-Streichquart. (Minden, 2. Kammermusikabend der HH. Frank u. Gen.)
Brahms (J.), Violinconcert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr.)
— — Bdur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
— — Fmoll-Clavierquint. (Prag, 4. Conc. des Kammermusikver. Recklinghausen, Conc. des Musikver. am 26. Febr.)
— — Fdur-Streichquint. (Hamburg, 2. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)
— — Adur-Clavierquart. (Stuttgart, 4. Kammermusikabend der HH. Pauer u. Gen.)
— — Cmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Zürich, 6. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)
— — Clavierson. Op. 1. (Elberfeld, 4. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Fmoll-Clavierson. (Giessen, Conc. des Akad. Gesangver.)
— — Ein deutsches Requiem. (Winterthur, Conc. des gem. Chors Winterthur in Verbindung mit dem Musikcolleg. [Radecke] am 12. März.)
— — „Ave Maria" f. Frauenchor u. Orch. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)
Brambach (C. F.), „Die Macht des Gesanges" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Friedericiana" [Zehler] am 16. Febr.)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Hamburg, 4. Orchesterconc. des Hrn. M. Fiedler.)
— — „Die Flucht nach Egypten" f. gem. Chor u. Orch. (Giessen, Conc. des Akad. Gesangver. [Trautmann].)
— — „Scenen aus der Frithjof-Sage". (Erfurt, 2. Conc. des Männergesangver. [Zuschneid].)
— — „Gustav Adolf" f. Soli, Orch. u. Orgel. (Hamburg, 8. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
— — „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. (Erfurt, 4. Conc. des Soller'schen Musikver. [Zuschneid]. Frankfurt a. M., 1. Conc. des gem. Chors des Neuen Musikver. [Glück].)
— — „Römischer Triumphgesang" f. Männerchor und Orch. (Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 18. Febr.)
Bruckner (A.), Romantische Symph. (Stuttgart, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
Cui (C.), Cmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Dvořák (A.), „Othello"-Ouvert. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
Dvořák (A.), Violoncellconc. (Hildburghausen, 3. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach]. Stuttgart, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — Adur-Streichsext. (Elberfeld, 3. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Amoll-Streichquart. (Zürich, 2. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)
— — Adur-Streichquart. (Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen. Zürich, 1. Kammermusikaufführung der Neuen Tonhallegesellschaft.)
— — Fmoll-Claviertrio. (Stuttgart, 2. Kammermusikabend der HH. Pauer u. Gen.)
Fauré (G.), Cmoll-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Floridia (P.), Festouverture. (Zürich, 10. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
Franz (R.), Ouvert. zu „Maria Stuart". (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Friedericiana" [Zehler] am 16. Febr.)
Frodl (C.), „Salvum fac regem" f. gem. Chor u. Blasinstrumente. (Leipzig, Nachfeier des Geburtstages des Königs Albert im k. Conservat. der Musik am 24. April.)
Fuchs (R.), Ouvert. zu Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen". (Hamburg, 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
Glazounow (M.), 4. Symph. (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Goldmark (C.), „Frühlingsnetz" f. Chor u. vier Hörner m. Clav. (Frankfurt a. M., Conc. des „Liederkranzes" [Glück] am 13. Febr.)
— — Edur-Clav.-Violinson. (Minden, 2. Kammermusikabend der HH. Frank u. Gen.)
Grieg (E.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Hildburghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
— — Amoll-Streichquart. (La Chaux-de-Fonds, 2. Abonn.-Conc. der Société de musique.)
— — Emoll-Claviersonate. (Cöln, 3. Clavierabend des Hrn. van de Sandt.)
Hofmann (H.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Laibach, 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)
— — „Der Pilot" f. gem. Chor m. Orch. (Weissenfels, 38. Stiftungsfest der „Liederhalle".)
Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. gem. Chor u. Orch. (Giessen, Conc. des Akad. Gesangver. [Trautmann].)
Indy (V. d'), „Wallenstein's Lager". (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 10. März.)
— — Vorspiel zu „Fervaal". (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Amoll-Clavierquart. (Hamburg, 2. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)
Kiel (F.), „Christus". (Kiel, 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Stange].)
Kleemann (C.), 3. Symphonie. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 25. April.)
— — Zwischenspiel zu dem Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth" (Ebendaselbst am 24. Febr. Jena, 6. Akad. Conc., ausgef. v. der Hofcap. a. Gera [Kleemann].)
Köhler (B.), Ouvert. „Der Rattenfänger von Hameln". (Darmstadt, 5. Conc. der Hofcap. [de Haan].)
Lachner (F.), Kriegsgesang f. Männerchor u. Orch. (Basel, Conc. der Liedertafel [Volkland] am 22. Juni.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Roi d'Ys". (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— Ddur-Violoncellconc. (Berlin, Conc. der Violoncellistin Frl. Ruegger am 18. März. Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Lauber (Jos.), Hmoll-Symph. (Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Hamburg, 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
— — Symph. Dicht. „Hunnenschlacht". (Annaberg, 6. Museumsconc. [Reichardt].)
— — „Mazeppa". (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
— — „Les Préludes". (Annaberg, 7. Museumsconc. [Reichardt]. Darmstadt, 5. Conc. der Hofcap. [de Haan].)
— — Adur-Clavierconc. (Stuttgart, 9. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — „Christus". (Leipzig, Aufführ. durch den Riedel-Ver. [Göhler] am 5. Mai.)

Liszt (F.), Psalm 18 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Aachen, 5. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)
Lochbrunner, Dmoll-Clavierconc. (Zürich, 8. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
Manns (F.), Seren. f. Streichorch. (Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns]. Lübeck, 5. Symph.-Conc. des Ver. der Musikfreunde [Afferni].)
Mohr (H.), „Der Genius der Töne" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Weissenfels, 38. Stiftungsfest der „Liederhalle".)
Rabl (W.), Esdur-Quartett f. Clav., Viol., Clar. u. Violonc. (Freiberg i. S., 3. Kammermusikabend der HH. Anacker u. Gen. Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Schumann (G.), Orchester-Humoreske „Zur Carnevalszeit". (Hamburg, 5. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
— — Emoll-Clavierquint. (Elberfeld, 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Symph. Variat. über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Orch. (Danzig, letztes Abonn.-Künstlerconc.)
Smetana (F.), Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut". (Hamburg, 5. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
Strauss (R.), „Don Juan". (Berlin, 10. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Genf, 9. u. 10. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Stuttgart, 9. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — „Macbeth". (Hamburg, 1. Orchesterconcert des Hrn. M. Fiedler.)
— — Esdur-Clav.-Violinson. (Laibach, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)
— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Basel, 4. Kammermusiksoirée der HH. Staub u. Gen.)
Reinecke (C.), „Der deutsche Sang" f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" [Zehler] am 16. Febr.)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Danzig, Popul. Symph.-Conc. des Hrn. Theil am 2. März.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquartett. (Freiberg i. S., 1. Kammermusikabend der HH. Anacker u. Gen.)
Rubinstein (A.), Clav.-Bratschenson. (Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)
Rückauf (A.), Fdur-Clavierquint. (Strassburg i. E., Tonkünstlerver. am 15. Febr.)
Ruthardt (Ad.), Trio f. Clar., Oboe u. Bratsche. (Ebendaselbst.)
Saint-Saëns (C.), „La jeunesse d'Hercule". (Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Le rouet d'Omphale". (Stuttgart, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — Cmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 12. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Ddur-Clavierconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan.)
— — Gmoll-Clavierconcert. (Annaberg, 5. Museumsconcert [Reichardt]. Arolsen, 6. Symph.-Conc. des Hrn. Meister.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Gotha, Conc. des Violoncellisten Hrn. H. Schlemüller am 22. März.)
— — Dmoll-Violoncellconc. (La Chaux-de-Fonds, 2. Abonn.-Conc. der Société de musique.)
— — Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Trompete. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Sandberger (Ad.), Clav.-Violinson. (Mannheim, Conc. des Baritonisten Hrn. Kreuttner.)
Schumann (G.), Orchestersuite „Carneval". (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Tschaïkowsky (P.), Emoll-Symph. (Aachen, 6. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath]. Hamburg, 9. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
— — Hmoll-Symph. (Stuttgart, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — „Romeo und Julie". (Ebendaselbst, 9. do.)
— — Violinconc. (Ebendaselbst, 5. do.)
— — Amoll-Claviertrio. (Basel, 4. Kammermusiksoirée der HH. Staub u. Gen. Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan. Stuttgart, 3. Kammermusikabend der HH. Pauer u. Gen. Zürich, 4. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Vieuxtemps (H.), Dmoll-Violinconc. (Hamburg, 9. Concert der Philharm. Gesellschaft [Barth].)
Volkmann (R.), Ouverture zu „Richard III." (Annaberg, 6. Museumsconc. [Reichardt].)
— — Amoll-Violoncellconc. (Leipzig, Nachfeier des Geburtstages des Königs Albert im k. Conservat. der Musik am 24. April.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. [Sitt a. Leipzig].)
— — Vorspiel zu den „Meistersingern". (Erfurt, Concert der Meininger Hofcap. [Steinbach] am 12. März. Hamburg, 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Barth]. Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 25. April.)
— — Huldigungsmarsch. (Stuttgart, Conc. des Akad. Liederkranzes am 9. März.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Berlin, 10. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 18. Febr.)
Weingartner (F.), „Das Gefilde der Seligen". (Stuttgart, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconcert. (Danzig, letztes Abonn.-Künstlerconc. Leipzig, Symph.-Conc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. [Walther] am 22. März.)
Wolf (H.), „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. (Basel, Aufführ. des Baseler Gesangver. am 9. Febr.)
— — Elfenlied f. Frauenchor, Sopransolo u. Orch. (Ebendaselbst.)
Wüerst (R.), Fdur-Symphonie. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Busch, Carl, Orchesterprolog zu Tennyson's „The Passing of Arthur", Op. 25. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Esposito, M., Ddur-Streichquartett, Op. 33. (Ebendaselbst.)
Kauffmann, Fritz, Gmoll-Violoncellconc. Op. 72. (Berlin, Carl Paez [D. Charton].)
Lacombe, Paul, 3me Son. (Sol majeur) p. Piano et Violon, Op. 98. (Paris, J. Hamelle.)
Moeller, Adolf, Gmoll-Symphonie. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Perosi, Lorenzo, Oratorium „Die Auferstehung Christi". (Ebendaselbst.)
— — Trilogie „Das Leiden Christi". (Ebendaselbst.)
Reger, Max, 2. Violoncell-Claviersonate in Gmoll, Op. 28. (München, Jos. Aibl Verlag.)
— — Hymne an den Gesang f. Männerchor m. Orch., Op. 21. (Ebendaselbst.)
Wolfrum, Philipp, Ein Weihnachtsmysterium nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes. (Heidelberg, F. W. Rochow.)
Zoellner, Heinrich, Musikdrama „Die versunkene Glocke". (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

* * *

Graf, Dr. Max, Deutsche Musik im neunzehnten Jahrhundert. (Berlin, Siegfried Cronbach.)
Hoffmann, E. J. A., Musikalische Schriften, herausgegeben von H. vom Ende. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Hövker, Robert, Die graphische Darstellung als Mittel der Erziehung zum musikalischen Hören nebst drei Fugenskizzen nach Fugen aus dem Wohltemperirten Clavier J. S. Bach's zum Nachlesen bei der unterrichtlichen Behandlung der Fugenform und zur Ausbildung eines verständnissvollen polyphonen Hörens. (Cöthen i. Anh., Commissionsverlag von O. Schütze.)
Jadassohn, S., Das Wesen der Melodie in der Tonkunst. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
— — Rathschläge und Hinweise auf die Instrumentationsstudien der Anfänger. (Ebendaselbst.)
Klauwell, Prof. Dr., Die Formen der Instrumentalmusik. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
— — Geschichte der Sonate von ihrer Entstehung bis zur Jetztzeit. (Ebendaselbst.)

Mund, Prof. H., Die Ausbildung und Erhaltung der menschlichen Stimme auf Grundlage der Anatomie, Physiologie und Hygiene für Gesanglehrer, Sänger und Sängerinnen und alle Gesangstudirende. (Hannover, Ad. Sponholtz.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins findet am 30. Juli c. in Bayreuth statt. — Der Richard Wagner-Stipendienstiftung sind in letzter Zeit folgende dankenswerthe Zuwendungen gemacht worden: 830 ℳ testamentarisch von Frau Anna v. Osten, 346 ℳ 50 ₰ von Hrn. Dr. Arthur Prüfer in Leipzig als Erträgniss der von demselben unlängst daselbst gehaltenen Vorträge zur Vorbereitung für die Bayreuther Festspiele und 10,000 ℳ von Hrn. Commerzienrath Bernhard Loeser in Berlin.

* A. Klughardt's neues ausgezeichnetes Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" wird u. A. am 4. Nov. in München-Gladbach und am 22. Nov. in Hannover zur Aufführung kommen.

* Wie aus einer ziemlich gereizten längeren, im „L. T." veröffentlichten Mittheilung des Hrn. Dr. Wustmann und der ruhig gehaltenen, die verschiedenen Unrichtigkeiten und Irrthümer dieses Herrn bekämpfenden Entgegnung des Comités für das in Leipzig projectirte Seb. Bach-Denkmal hervorgeht, ist man in sehr vernünftiger Weise von der ursprünglichen Idee, dieses Monument im Innern der neuerbauten Johanniskirche aufzustellen, abgekommen. Es soll nun vor der Kirche, an der Stelle, an welcher man vor einigen Jahren mit grosser Gewissheit die Gebeine des Unsterblichen aufgefunden hat, aufgestellt werden.

* Gelegentlich des von uns in vor. No. erwähnten Jubiläums der Singakademie zu Halle a. S. hat sich ein Comité gebildet, um die Mittel zur Errichtung eines daselbst zu errichtenden Denkmals für Robert Franz, den Mitbegründer und ersten langjährigen Dirigenten dieses Vereins, zu beschaffen.

* Das Grossherzogliche Conservatorium für Musik zu Carlsruhe hat soeben seinen 15. Jahresbericht veröffentlicht, welchem wir folgende Thatsachen entnehmen: Die Anstalt war im Schuljahre 1898—1899 von 607 Zöglingen besucht. Die Grossherzogin Luise von Baden, deren Protectorat das Grossherzogl. Conservatorium unterstellt ist, hat auch in diesem Schuljahre durch zahlreiche Stipendien unbemittelten begabten Schülern den Besuch der Anstalt ermöglicht und mehreren von derselben veranstalteten Aufführungen beigewohnt. Das Conservatorium erhält einen Staatszuschuss von 2500 M. und einen städtischen Zuschuss von 3000 M. jährlich. Der Lehrplan des Conservatoriums ist im letzten Jahre durch Einführung kunstphilosophischer Vorträge erweitert worden, welche Hrn. Prof. Dr. Drews übertragen sind. Im übrigen Lehrerpersonal sind einige Veränderungen vor sich gegangen; eine solche besteht noch insofern bevor, als an Stelle des Lehrers für Sologesang Hrn. Constantin Schubart der bekannte Concertsänger Hr. Georg Ritter aus Dresden treten wird. Das Institut hat im Laufe des Schuljahres 26 Aufführungen veranstaltet, nämlich 18 Vortragsübungen im Concertsaale der Anstalt und 8 öffentliche Prüfungen im grossen Saale des Museums, die Letzteren zum Theil unter Mitwirkung von Mitgliedern des Grossherzogl. Hoforchesters. Dem Jahresbericht ist eine musikwissenschaftliche Abhandlung, „Die alterirten Accorde", Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben von Stefan Krehl, dem Docenten der theoretischen Fächer der Anstalt, angehängt.

* Das gelegentlich in unserem Blatte erwähnte, gegenwärtig in der „Urania" zu Berlin ausgestellte elektrophonische Clavier des Hrn. Dr. Eisenmann, dessen Saiten durch eine elektromagnetische Vorrichtung in beliebig lange Schwingungen versetzt werden können, ist, wie der „Clavier-Lehrer" mittheilt, dahin vervollkommnet worden, dass durch stärkere oder schwächere Einwirkung des Elektromagneten ein Crescendo und Decrescendo zu erzielen möglich ist. Elektrisch allein oder mit dem originellen Clavierton gemischt, gestatte das Instrument das „Hervorzaubern einer ganzen Scala der eigenartigsten Klangfarben und Toncombinationen".

* Die Clavierfabrikanten John Broadwood & Söhne in London schlagen in der „Times" in einem Rundschreiben an ihre englischen und amerikanischen Collegen diesen vor, die französische Stimmung statt der höheren englischen Stimmung bei ihren Fabrikaten anzuwenden. Eine Aenderung in der Stimmung wäre besonders deshalb angebracht, weil die meisten englischen Capellen und Musikgesellschaften die französische Normalstimmung bereits eingeführt haben.

* Die neueste strichlose Gesammtaufführung des „Nibelungen-Ringes" auf der Stadtbühne in Leipzig unter Leitung des Hrn. Capellmeister Panzner hat, unterstützt von einigen Gästen, einen zumeist recht glücklichen Verlauf genommen und gestaltete sich am Schlussabend zu grossartigen Ovationen für den scheidenden Dirigenten, in welchem unsere Oper eine Capacität ersten Ranges verliert, die schwer zu ersetzen sein wird. Schon nach dem 1. und 2. Aufzug der „Götterdämmerung" zu mehreren Malen von dem begeisterten Publicum stürmisch hervorgerufen, musste der ausgezeichnete, nicht nur in seiner seltenen Dirigentenqualification allgemein anerkannte, sondern auch wegen seiner rein menschlichen Eigenschaften beliebte Künstler nach dem letzten Fallen des Vorhanges immer und immer wieder auf die Bühne zurückkehren und eine wahre Fülle von Blumen und Kränzen über sich ergehen lassen. Sein Andenken in unserer Stadt wird trotz der verhältnissmässig nur kurzen Zeit seines hiesigen künstlerischen Wirkens und der zum grossen Theil nicht gerade erfreulichen Zustände unserer Oper ein bleibendes sein, und im gleichen Grade, wie man hier seinen Weggang bedauert, darf sich Bremen zu seiner Gewinnung gratuliren.

* Für nächsten Herbst ist die erste Aufführung von Wagner's „Rheingold" mit italienischem Text im Costanzi-Theater in Rom projectirt.

* Heinrich Zoellner's neues Musikdrama „Die versunkene Glocke" ist nunmehr, und zwar am 8. Juli, wirklich im Theater des Westens zu Berlin mit schönem Erfolg zur Erstaufführung gelangt.

* Eugen d'Albert's neueste Oper „Kain" soll in n. Saison ihre erste Aufführung im Hofopernhaus zu Berlin finden.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. da Motta hat sich zu einer längeren Concerttournée nach Südamerika begeben.

* Hr. Prof. Franz Rummel in Berlin, der seiner rühmlichen Concertthätigkeit in letzter Zeit durch Krankheit entzogen war, wird, vollständig wieder gesundet, dieselbe nunmehr in vollem Umfange wieder aufnehmen.

* Im Preisausschreiben der „Association des Jurés orphéoniques" wurden mit je einem Preise von 500 Frcs. ausgezeichnet: Farigoul für ein Harmonie-Orchesterwerk, betitelt „Mousse de Bretagne", Georges Sporck für ein Intermezzo in gleicher Besetzung, Edmond Malherbe für einen Marche nuptiale für Symphonieorchester und A. Coulon für sein Chorwerk „Rollon".

* Der Pariser Rom-Preis wurde in der Weise erledigt, dass die beiden HH. Malherbe und Levadé je einen ersten grossen Preis und Léon Moreau den zweiten grossen Preis erhielten, während Hrn. Brisset eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

* Bei der Preisausschreibung des Nordöstlichen Sängerbundes in Amerika für Chöre im Volkston für das 19. National-Sängerfest in Brooklyn im n. J. hat Louis Koemmenich in Brooklyn mit seinem Chor „Wer weiss wo" den 1. Preis davongetragen.

* Hr. Adolf Kirchl, Componist, Dirigent des Schubert-Bundes zu Wien, erhielt vom österreichischen Kaiser das goldene Ehrenzeichen verliehen.

* Hr. Fr. Nicolas Manskopf, der Besitzer der bekannten musikhistorischen Sammlung in Frankfurt a. M., ist durch einen französischen Ministerialerlass zum Officier der französischen Akademie der schönen Künste ernannt worden.

Todtenliste. Jacques Steveniers, Componist und Violinvirtuos in Brüssel, †, 79 Jahre alt, am 29. Juni.

Kritischer Anhang.

Edw. Mac Dowell. Technische Uebungen für Clavier. Theil I und II. Vierte Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

War da einmal ein Männlein, welchem die Obliegenheiten eines Lehrers der Kunst des Clavierspiels und Turnens zu gleicher Zeit aufgebürdet waren. Seine guten und getreuen Nachbarn lobten ihn und seine Amtsführung in beiderlei Gestalt aufs Höchste, indem sie preisend sagten, er vermöge am Reck Clavier zu spielen und am Clavier zu turnen. Si non è vero, è ben trovato — mag Dem sein, wie ihm wolle, dieses Geschichtchen fiel mir wieder ein, als ich die technischen Uebungen von Mac Dowell durchgesehen hatte. Dieselben enthalten Aufgaben für die Gymnastik der Finger von sehr zu schätzendem Werthe, insbesondere werden die Uebungen mit Doppelnoten von grösstem Nutzen sein. Wir pflichten der Ansicht des Verfassers völlig bei, dass er es für richtig und zweckdienlich erachtet, „die rein physische Seite gänzlich von der rein musikalischen getrennt zu halten". Wer sich dem Studium der beiden vorliegenden Hefte mit grosser Energie hingibt, wird nach Obigem allerdings kein guter Turnlehrer, aber vollständig Herr seiner zehn Finger werden. Sapienti sat! **Eugen Segnitz.**

Briefkasten.

C. S. in *L.* Die Benutzung der Kremser'schen Bearbeitung des „Wilhelmus von Nassauen" seitens des Hrn. Cursch-Bühren liegt allerdings offen zu Tage, nicht sowohl in der Bildung des Auftaktes zum $^3/_4$- resp. $^6/_4$-Takt und der vier Schlussnoten, als auch in der fast durchgängigen Uebereinstimmung der Vortragsbezeichnungen. Ein paar ungelenke Octaven- und Quintenfortschreitungen glaubte Hr. C.-B. seiner Arbeit dagegen als besondere Würze mit auf den Weg geben zu müssen. Im „Dankgebet" hat derselbe die Titelbezeichnung, sowie die Melodieänderungen und dynamischen Vorschriften ohne Weiteres der Kremser'schen Bearbeitung entlehnt, wie auch Einiges in der Harmonisirung in beiden Ausgaben übereinstimmt. Der empfehlende Hinweis auf die Brochure „Eduard Kremser's sechs Altniederländische Volkslieder und deren vermeintliche Verbesserer. Ein Beitrag zum Capitel: Ueber unlauteren Wettbewerb", den das von Hrn. C.-B. redigirte „Centralbl. f. Instrumentalmusik, Solo- und Chorges." kürzlich enthielt, hat die beabsichtigte Wirkung auffälliger Weise gerade beim Redacteur des gen. Bl. versagt.

M. G. in *S.* Hrn. Cantor Prof. O. W. in D. als Einen der ersten Meister der Gegenwart auf dem Gebiete der Composition zu bezeichnen, finden wir mehr als gewagt. Ein solcher Ausspruch zeugt von ausserordentlich geringem musikalischen Urtheil.

L. Y. in *R.* Die Beschlussfassung der HH. Stadtverordneten bez. der Theaterverpachtung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

W. St. in *F. a. M.* Um Ihnen auf Ihre Anfragen zuverlässigen Bescheid geben zu können, müssen wir erst noch einige bez. Umfragen halten.

Anzeigen.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1796k.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
[1797l.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Heinrich Hormann, [1798y.]
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[1799m.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [1800i.]
The Park, Nottingham, England.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1801m.] Schlossstrasse 62.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [1802l.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [1803g.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1804h.]

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Filia Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [1805m.]

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [1806y.]

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [1807b.]
Vertretung: Hugo Sander, Leipzig.

Eine junge conservatoristisch gebildete
Pianistin,
zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten unter **F. G.** an die Exped. d. Blts. zu richten. [1808e.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1809o.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1810s.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1811m.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1812r.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1813.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Instrumental-Musik.

Brosig, Moritz, Op. 62. **Vier Praeludien** für die Orgel. Aus dem Nachlasse herausgegeben von *Paul Mittmann* . . . . . ℳ 1,50.

Kahn, Robert, Op. 30. **Quartett** (No. 2 in Amoll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. . . . . ℳ 12,—.

Niggli, Friedrich, Op. 1. **Drei Phantasiestücke** für Clavier . . . ℳ 3,—.

Rheinberger, Josef, Op. 191. **Trio** (No. 4 in F) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 10,—.

Scholtz, Herrmann, Op. 77. **Variationen** über ein Originalthema für zwei Claviere . . . . . ℳ 3,50.

Spindler, Fritz, Op. 355. **Drei brillante Walzer** für Piano. Neue billige Ausgabe in einem Hefte . . . . . no. ℳ 1,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 163. **Fantasie** (No. 2 in Amoll) für Pianoforte ℳ 5,—.

Strauss, Richard, Op. 40. **Ein Heldenleben.** Tondichtung für grosses Orchester. Partitur cartonirt no. ℳ 36,—. Orchesterstimmen no. ℳ 100,—. Jede Stimme einzeln à no. ℳ 4,—. [1814.]

Uebertragungen für Pianoforte von *Otto Singer.*

Für Pianoforte zu vier Händen . . . . . ℳ 7,50.

Für zwei Pianoforte (zu vier Händen) . . . . . ℳ 7,50.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1815.—] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [1816y.]

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1817b.]
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Maria Speidel, [1818y.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Willy Rehberg,
Genf. [1819—.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1820—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Beginn des neuen Schuljahres am 18. September 1899.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: In den Vorbereitungsclassen 100 ℳ, in den Mittelclassen 200 ℳ, in den Ober- und Gesangsclassen 250—350 ℳ, in den Dilettantenclassen 150 ℳ, in der Opernschule 450 ℳ, in der Schauspielschule 350 ℳ, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 ℳ.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [1821b.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Clavierstücke

von [1822.]

Felix Draeseke.

Op. 21. **„Was die Schwalbe sang."** Fünf lyrische Stücke für Pianoforte . . . . . ℳ 3,—.

No. 1. Vision. — No. 2. Traum im Elfenhain. — No. 3. Abschied ohne Ende. — No. 4. Launische Fee. — No. 5. Weltvergessenheit.

Wenige Clavierhefte reihen sich den berühmten Schumann'schen Charakterstücken und Novelletten würdiger an, als dies Heft Op. 21. Leicht ist es für gute Clavierspieler nicht ausführbar, aber auch nicht allzu schwierig. No. 1 und 5 „Vision" und „Weltvergessenheit" sind ganz geeignet für den Componisten, seinen Ernst, seine Phantasie und seine starke melodische Ader zu interessiren und Freunde zu werben. **„Dresdner Tageblatt".**

Op. 43. **Rückblicke.** Fünf lyrische Stücke für Pianoforte . . . . . ℳ 4,—.

No. 1. Sturmgedanken. No. 2. Ruhe am Strom. No. 3. Nur ein Ton. — No. 4. Heimfahrt. — No. 5. Seltsame Botschaft.

In diesem neuen, dem trefflichen Dresdner Pianisten und Freunde des Tondichters Hrn. Richard Buchmayer gewidmeten Clavierheft gibt uns Draeseke eine Serie von Stimmungsbildern, die sich seinen schönsten Erzeugnissen auf dem Gebiete des instrumentalen Charakterstückes, den „Dämmerungsgesängen" und der Sammlung „Was die Schwalbe sang", würdig anschliessen, ja Letztere an poetischer Kraft, an Wärme und Prägnanz des Ausdrucks vielleicht noch übertreffen. **„Allgemeine Musikzeitung".**

Leipzig. [1426.] **Fr. Kistner.**

Soeben erschien in meinem Verlag und ist bereits von mehreren grossen Concertinstituten zur Aufführung vorgesehen:

Ein Weihnachtsmysterium

nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes für Chor, Solostimmen, grosses Orchester und Orgel von

[1828.] **Philipp Wolfrum,**

Op. 31.

Clavierauszug vom Componisten, mit Titelbild von Hans Thoma. Preis 9 ℳ no. Partitur 60 ℳ. Orchesterstimmen (unter der Presse). Chorstimmen (4) à 1 ℳ.

Heidelberg, Juli 1899. **F. W. Rochow,**
Universitäts-buchhandlung.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst in der Kirche, in den Gewandhausconcerten u. im Stadttheater zu versehen hat, soll die freigewordene erste Stelle für

Violoncell

zum 1. October oder spätetestens 1. December dieses Jahres wieder besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt zunächst 2600 ℳ und steigt durch Alterszulagen bis 3600 ℳ. Nach einem gut bestandenen Probejahr tritt Pensionsberechtigung beim Orchesterpensionsfonds für den Inhaber bez. dessen Wittwe ein.

Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen oder Zeugnissabschriften und kurzem Lebenslaufe sind spätestens bis

Sonnabend, den 26. August dieses Jahres

einzureichen.

Die Auswahl wird von einem Probespiele, dem sich die Bewerber zu unterziehen haben, abhängig gemacht.

Leipzig, den 3. Juli 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi.

[1824.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke!

Edv. Grieg,

Ave maris stella.
Lateinisches Lied.
Text lateinisch, deutsch, englisch.
Ausg. für **gemischten Chor a capella.**
Part. ℳ 1,—, St.: S., A., T., B. à ℳ —,35.
Ausg. f. 1 Sgst. m. Clav. (*Fdur*) **ℳ 1,25.**
Ausg. f. 1 Sgst. m. Clav. (*As dur*) **ℳ 1,25.**
Ausg. f. **Harm.** (Aug. Reinhard) **ℳ 1,25.**
Ausg. f. **Harm. u. Violine** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**
Ausg. f. **Harm. u. Violoncell** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**

Chr. Sinding,

Op. 45.

Concert in Adur

für **Violine mit Orchester.**

Partitur	M. 8,—.
Orchesterstimmen .	M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. . . . à	M. 1,50.
Bass	M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier . . .	M. 7,—.

Op. 41.

Zwei Duette

für **2 Claviere zu 4 Händen.**

1. **Andante**	M. 4,—.
2. **Deciso ma non troppo allegro.**	M. 5,50.

Op. 43. [1825.]

Quatre morceaux

pour **Violon et Piano.**

1. **Prélude**	M. 3,—.
2. **Ballade**	M. 3,—.
3. **Berceuse.**	M. 2,—.
4. **Fête**	M. 3,—.

Op. 44.

Fünfzehn Capricen

für **Clavier.**

Heft 1	M. 2,50.
„ 2	M. 1,80.
„ 3	M. 2,50.
„ 4	M. 1,80.
„ 5	M. 1,50.

Therese Behr,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1826a.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Marie Woltereck,

— Altistin. — [1827aa.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Iduna Walter-Choinanus

aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1828b.]

Hugo Schlemüller,

[1829u.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1830—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Handbuch der Harmonielehre und Modulation.

Zunächst für Musikschulen und Lehrerbildungsanstalten

von [1831.]

Dr. **Moritz Brosig.**

Vierte Auflage, neu bearbeitet und mit Beiträgen versehen *von Carl Thiel.*

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.

Ein starker Octavband. Geheftet ℳ 4,—. In Halbfranz gebunden ℳ 5,—.

Das Brosig'sche Buch hat es kaum noch nöthig, gelobt und angepriesen zu werden; aus ihm lernen und lehren Tausende. Durch die von Carl Thiel neu bearbeiteten Capitel hat es eine sehr schätzenswerthe und willkommene Bereicherung erfahren, wodurch die Brauchbarkeit des vorzüglichen Werkes noch wesentlich erhöht wird.

Concurs-Ausschreibung.

Zu besetzen ist der Posten eines **Directors** des Galizischen Musikvereins und Conservatoriums und zugleich Concert-Dirigenten in Lemberg (Galizien). Event. könnte sich der Director auch mit dem Unterricht Eines der im Unterrichtsplane verzeichneten Gegenstände befassen. [1832a.]

Bewerber wollen ihre documentirten Gesuche recommandirt zu Händen des Vereinspräsidenten Fürsten Andreas Lubomirski (Ossolineum in Lemberg) bis 15. August 1899 inclusive einreichen. Nähere Aufklärungen ertheilt der Ausschuss des Galizischen Musikvereines in Lemberg (Theatergebäude).

Lemberg, am 18. Juni 1899. **Vom Ausschuss des Galiz. Musikvereines.**

Capellmeister [1838z.]

Arthur Smolian,

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1834y.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1835n.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1836h.]
München, Schellingstrasse 38.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1837y.]

C. v. Humalda,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1838x.]

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [1839u.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1840—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Felix Berber, [1841y.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[1842r.] Lugano, Schweiz.

Ellen Gulbransen, *Bayreuth-Berlin.*
Fanny Bertram *(Moran-Olden), Berlin* und
Theodor Bertram, *Berlin.*
Ausschliessliche Vertretung: [1843.]
Südd. Concertdirection Eugen Frankfurter, Nürnberg.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst in der Kirche, in den Gewandhausconcerten u. im Stadttheater zu versehen hat, sollen die freigewordene Stelle

für **Horn** (3. Horn) und die zweite Stelle für **Trompete**

zum 1. October dieses Jahres wieder besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt bei beiden Stellen zunächst 1800 ℳ und steigt durch Alterszulagen bis 2700 ℳ. Nach einem gut bestandenen Probejahr tritt Pensionsberechtigung beim Orchesterpensionsfonds für den Inhaber bez. dessen Wittwe ein.

Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen oder Zeugnissabschriften und kurzem Lebenslaufe sind spätestens bis

Sonnabend, den 26. August dieses Jahres

einzureichen. [1844.]

Die Auswahl wird von einem Probespiele, dem sich die Bewerber zu unterziehen haben, abhängig gemacht.

Leipzig, den 3. Juli 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Geschwister [1845d.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1846q.
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [1847m.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1848c.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder **Gera**, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [1849m.]

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1850i.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Nicola Doerter,
Lieder- und Oratorien-Sänger,
Mainz, Schusterstr. 48. [1851.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff.**

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [1852l.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: H. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 4., 5. und 6. October** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Dienstag, den 3. October a. c.**, im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von

Herrn Capellmeister Professor Dr. **Carl Reinecke**, Studiendirector,

sowie von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf**, Prof. **J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf**, Capellmeister **H. Sitt**, Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt**, Professor **G. Schreck**, Cantor an der Thomasschule, **C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald, A. Proft**, Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, K. Tamme, R. Teichmüller, W. Knudson, F. von Bose**, Dr. **J. Merkel**, Dr. **H. Kretzschmar**, Universitäts-Professor.

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1899. [1858a.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Paul Röntsch.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. Juli 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 30.

Inhalt: Kritik: C. Fr. Glasenapp, Das Leben Richard Wagner's. Dritte Ausgabe. 2. Band, 2. Abtheilung (1853- 1864). — Zu Hugo Riemann's 50. Geburtstag. Von Dr. Curt Benndorf. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Fortsetzung), Dresden (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Berlin. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Zwölf Etuden für Pianoforte von Jos. Nowakowski, revidirt von C. Beving. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

C. Fr. Glasenapp. Das Leben Richard Wagner's. Dritte Ausgabe. 2. Band, 2. Abtheilung (1853—1864). Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1899.

„Der neue Glasenapp ist heraus!“ So ist in diesen Wochen der Ruf erschollen überall, wo das wahre Interesse für Richard Wagner lebt, und freudig begrüssen zahlreiche Freunde seiner Kunst das Erscheinen eines Werkes, das ihnen im Laufe der Jahre, während seiner mehrfachen Wandlungen und Verbesserungen, immer mehr ans Herz gewachsen ist. Denn, wie riesenhaft auch die Wagner-Litteratur anschwillt, sodass man schier den Athem verliert: ein Buch ist doch das standard work geblieben, das durch kein anderes zu ersetzen ist, Glasenapp's Wagner-Biographie. Gewiss, ob Wagner zuerst Optimist, dann Pessimist, zuerst Junghegelianer, dann Schopenhauerianer gewesen, ist von hoher Wichtigkeit, und gewiss wird die „minutiöse Forschung“ darüber bald eine kleine Bibliothek bilden; aber, wie über allen Werken der Künstler steht, der sie schuf, über allen einzelnen Lebens-Bethätigungen der Mensch, von dem sie ausgehen, so steht über allen Büchern, die sich mit Wagner beschäftigen, das Glasenapp'sche Werk, weil es uns nicht Philosophie und Aesthetik, nicht Quellenforschung und Leitmotivkunde, sondern nur ganz schlicht die Schicksale des Menschen Richard Wagner erzählt.

Freilich, welch ein Mensch und welche Schicksale, und daher welch eine Arbeit, sie zu erkunden, welch eine Liebe, sie zu verstehen! Glasenapp ist zu bewundern, dass er dieses Werk auf sich genommen hat, und zu beneiden, dass ihm vor allen Anderen dies vergönnt war; in seiner Arbeit liegt zugleich die höchste Belohnung für diese Arbeit, so reich auch unser Dank dafür fliesst.

Die Wandlungen, welche Glasenapp's Buch durchgemacht hat, bieten zugleich die beste Geschichte der biographischen Wagner-Forschung überhaupt. Was wir Glasenapp zu danken haben für seine unermüdliche Mühe, mit der er die stets wachsende Masse der Documente immer neu verarbeitet hat, das sagt am besten ein Vergleich mit den Biographien Goethe's, Schiller's, Kleist's. Wenn zu ihren Lebzeiten die Beschreibung ihrer Lebensläufe mit ähnlicher Liebe und Arbeit begonnen worden, wären wir jetzt nicht über manche Periode ihres Lebens völlig im Unklaren. Allerdings liegt auch für Wagner's Leben ein weit reicheres Material vor, als bei jenen Dichtern. Unsere zahlreichen und zudringlichen Zeitungen sorgen schon dafür, dass bedeutende Persönlichkeiten stets von der Oeffentlichkeit neugierig beobachtet werden; dazu kommt der wachsende Drang Berufener und Unberufener, der Mit- und Nachwelt ihre „Erlebnisse mit grossen Zeitgenossen“ zu verrathen. Freilich beginnt da wieder die schwere Aufgabe der Kritik, bei diesen zahllosen Berichten, Erzählungen, Anekdoten, Notizen das Wahre vom Falschen, Objectives vom Tendenziösen zu unterscheiden; wie würde Wagner's Leben sich ausnehmen, wenn die Nachwelt es (mit Glasenapp zu reden) in der Bärenhäuterischen Anschwärzung, die ihm die Druck- und Dreck-Teufelchen angedeihen liessen, anschauen würde! Und jene Kritik kann wieder Niemand trefflicher liefern, als Glasenapp, der zu Wagner's Lebzeiten seine Biographie begonnen, den Meister selbst noch gekannt hat, mit der ganzen Fülle des Materials vertraut und daher einzig

im Stande ist, die zahlreichen, sich widersprechenden, halb oder ganz unrichtigen Nachrichten zu controliren und zu rectificiren.

Wenn ich sage, mit dem ganzen Material, so ist natürlich das bisher publicirte zu verstehen, und Niemand weiss besser, als Glasenapp, wie gering dies ist im Verhältnis zu dem, was uns noch nicht zugänglich ist. Er selbst sagt einmal (S. 462) von der Wiener Zeit der Jahre 1862 bis 1864, dass ein reichhaltiges Briefmaterial uns dereinst den genauesten Aufschluss geben wird; dazu wird vielleicht einmal die Veröffentlichung der Autobiographie Wagner's kommen, die diesen, ihren letzten Abschnitt vermuthlich sehr ausführlich behandelt. Glasenapp hat gerade an dem vorliegenden Bande seines Werkes erfahren, wie gefährlich es ist, abzuschliessen, wenn man stets zu gewärtigen hat, dass eine neue litterarische Erscheinung wichtige Nachrichten hinzubringt. So hat jetzt der Verfasser die bedeutsamsten Aufschlüsse aus den von ihm ausführlich benutzten Briefen Wagner's an Wesendonck und Malvida von Meysenburg, ferner aus Bülow's Briefen*) gewonnen: und diese sind erst ganz kürzlich publicirt. Vor Thoresschluss kamen dann noch Weissheimer's Erlebnisse, die den Verfasser zwangen, aus einem Capitel über die Biebricher Zeit Zweie zu machen und der Kritik Weissheimer's einen grossen Raum zu bewilligen**). Aber wie leicht können jeden Tag neue wichtige Documente erscheinen! In einer Berliner Autographen-Sammlung fand ich kürzlich einen sehr werthvollen unbekannten Brief Wagner's an Brendel vom December 1859, dessen Kenntniss gewiss dem Verfasser für das Scheitern des „Tristan" in Carlsruhe und die Uebersiedelung Wagner's nach Paris wichtiges Material gegeben hätte. Ebenda sah ich eine Reihe von Briefen des Meisters an Seifriz, den verdienstvollen Capellmeister des Fürsten von Hohenzollern in Löwenberg (vgl. S. 336), dessen Name vom Verfasser nicht genannt ist.

Glücklicherweise kann man nun diesen Schwierigkeiten gegenüber sagen, dass, soviel im Einzelnen auch noch durch spätere Publicationen Klarheit gewonnen werden möge, im Grossen und Ganzen Glasenapp's Auffassung keine Veränderung mehr erleiden wird: sie wird die herrschende bleiben, da ihre Grundlage — die Ansicht vom Verhältniss des Genius zu der ihn umgebenden Welt — von Vornherein richtig und unabänderlich ist. Man hat Glasenapp vorgeworfen, dass er so oft mit Wagner's Worten erzählt und seine Briefe, obwohl sie doch so stark subjectiv gefärbt und meist durch momentane Eindrücke und Impulse dictirt sind, zum festen Rückgrat seiner Biographie macht. Ich finde dies durchaus berechtigt, denn das ist eben das Kennzeichen des Genius, dass er in all seinen Kundgebungen, sie seien noch so sehr von Stimmungen und Affecten beeinflusst, wahrhaftig sein muss. Wie ein „Leben Wagner's" aussehen würde, wenn es nur auf Grund zeitgenössischer Berichte geschrieben wäre, gerade das lässt sich aus Glasenapp's häufigen Bemerkungen über die Unzuverlässigkeit solcher Zeugnisse deutlich entnehmen*): wir würden eine Caricatur erhalten, während so stets der ganze Wagner vor uns steht. Und wie ergreifend steht er gerade in diesen Jahren von 1853—1864 vor uns, mit seinem Siegmund-Schicksal, das er sich prophetisch vorausgesagt hatte, mit seiner bewussten Fähigkeit, zu leiden, im aufreibenden Kampfe mit einer Welt, die ihm „nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen".

Leider verbietet mir der Raummangel, alle die Puncte zu berühren, die ich mir angemerkt hatte. Ich hebe nur Einiges hervor. In dem Urtheil über die Züricher Freunde Wagner's ist Glasenapp noch schärfer, als Chamberlain; mir scheint er (S. 5) zu weit zu gehen, wenn er von ihnen 1853 eine Opferwilligkeit verlangt, die zwanzig Jahre später nicht einmal das ganze Deutschland bewies.

Sehr dankenswerth ist die mühevolle Einordnung der undatirten Briefe Wagner's an Liszt, die leider vielfach in falscher Reihenfolge gedruckt sind (vgl. die Anmerkungen auf S. 49, 73, 173, 204).

Auf S. 111 fehlt die Erklärung, warum Keller von den Züricher Freunden „Auerbach's Keller" genannt wurde. S. 211 muss statt 1858 stehen 1859, S. 323: 1861 statt 1871.

Von hervorragendem Interesse sind natürlich die Capitel über den Pariser „Tannhäuser"-Skandal von 1861. Leider geht aus S. 249 hervor, wie auch jetzt noch die Anfänge dieser Dinge in Dunkel gehüllt sind. Unter den Ursachen der Katastrophe scheint mir Glasenapp zu einseitig die „deutsch-jüdische Presse", zu wenig das politische Moment hervorzuheben. In der „Zukunft" vom 1. Juli 1899 sagt Mauclair (S 13): „Die Kabale gegen den »Tannhäuser« war von Republikanern in Scene gesetzt worden, die sich Wagner von der Prinzessin Metternich und dem Kaiser nicht aufdrängen lassen wollten." Auch das ist einseitig; es wirkte eben Vielerlei zusammen, doch glaube ich, dass die Hetzereien der Musiker den Ausschlag gaben.

Zur Erklärung des Benehmens Hanslick's (S. 405) muss doch bemerkt werden, dass der erste Entwurf der „Meistersinger" in seinem Personenverzeichniss den späteren Beckmesser „Hanslick" nannte. Gewiss war das ein nicht für die Oeffentlichkeit bestimmter Scherz, aber es ist doch möglich, dass er Hanslick zu Ohren gekommen war. Gern hätte der Leser Etwas über die verschiedenen Fassungen der Dichtung, besonders des Preisliedes Walther's, erfahren, zumal dies wieder zusammenhängt mit dem schon 1862 als erstes Stück fertigen Vorspiel, das doch auf die zweite Fassung Bezug nimmt: hier sind noch einige Räthsel zu lösen. Dagegen bestä-

*) Ich möchte aber bemerken, dass jener schöne Brief Bülow's, den der Verfasser jetzt im Anhang S. 475 citirt (der nicht genannte Adressat ist Julius Stern), weil er für den Text zu spät kam, bereits vor zehn Jahren in der „Berliner Musikzeitung" gestanden hat, dann von mir in meiner Gedächtnissrede auf Bülow (Fritzsch 1894) angeführt wurde.

**) Wie nicht anders zu erwarten, kommt Glasenapp zu demselben Resultat, wie ich in meiner Kritik Weissheimer's in dieser Zeitschrift. Da er zu den von mir constatirten Unrichtigkeiten eine Menge neuer feststellt, so sind wir soweit, eigentlich jeden Satz Wendelin's verdächtig zu finden. Darnach wird auch Dr. Krebs seine Ansicht von der „Wahrhaftigkeit" Weissheimer's (S. Sonntagsblatt der „Voss. Ztg." vom 16. April 1899) nicht mehr aufrecht erhalten dürfen, sonst müsste man zu der Meinung kommen, dass musikalische und historische Kritik zwei Dinge sind, die sich ausschliessen. Mit Witzen über „Ur-, Erz- und Normal-Wagnerianer" ist Nichts zu machen in einer Sache, deren Beurtheilung nicht den Ansichten der Partei oder des Geschmacks, sondern einfach der nüchternen Prüfung des Thatsächlichen unterliegt, die allerdings mit oberflächlicher Lecture nicht anzustellen ist.

*) Vgl. Glasenapp's wichtige Bemerkung auf S. 444, wo er klagt, dass gerade die intimsten Freunde sich mit ihren Mittheilungen am zurückhaltendsten erweisen, wodurch eine Lebensbeschreibung Wagner's heutzutage lückenhaft bleibt und durch die Vordringlichkeit minderwerthiger Beziehungen ein verzerrtes Ansehen erhält.

tigt Glasenapp, was man schon bemerkt hat, dass die neuen Theile der „Tannhäuser"-Musik von 1860 zu französischen Worten componirt sind.

Glasenapp's neuer Band, der uns das titanische Ringen Wagner's um die Verwirklichung seiner Festspielidee so erschütternd vorführt, ist die schönste Einleitung zur dreizehnten Wiederkehr der zur That gewordenen Festspiele von Bayreuth. Mögen mit neuen Festspielen uns recht bald die nächsten Bände des Glasenapp'schen grossen Werkes beschieden sein!

R. Sternfeld.

Zu Hugo Riemann's 50. Geburtstag.

Wir verehren und lieben die Menschen, welche ein dämonisches Müssen in sich beherbergen; die Menschen der grossen Antriebe; die vom Genius der Geschichte Berufenen; die Schaffenden.

Zu den Wahrzeichen dieser höheren Menschen gehört der Glaube an sich und die Ehrlichkeit gegen sich und Andere. Sie wissen die Mühlsteine, die ihnen das Leben in die Laufbahn wirft, immer wieder beiseite zu räumen; sie klimmen langsam bergan, immer neue Aussichten gewinnend und von ihnen aus das früher Geschaute neu darstellend: mit einer Art sublimer Monotonie arbeiten sie an sich, entwickeln sie sich.

Auch sind sie meist „Kämpfer gegen ihre Zeit"; aber ihr Instinct wehrt sich gegen die Polemik im kleinen Stil. Werden sie jedoch einmal zu solcher genöthigt, so sind sie die vornehmsten Gegner. Und vielleicht ist die geringe Anlage zu jener kleinstiligen Polemik schuld daran, dass die mitlebende Generation ihren Verdiensten nicht volle Gerechtigkeit widerfahren lässt.

Ich rede von Hugo Riemann, der am 18. Juli dieses Jahres seinen 50. Geburtstag feiert.

Die Geschichte der Musikwissenschaft darf Zarlino als die Brücke vom Mittelalter zur Neuzeit bezeichnen; es ist möglich, dass sie einstmals eine ähnliche Wendung von Hugo Riemann gebrauchen wird. Von den Musikgelehrten unseres 19. Jahrhunderts kann in Bezug auf Arbeitskraft, Umfang des Wissens, Weite des Blicks, Vielseitigkeit des Interesses, Begabung für Analyse und Synthese allein der Belgier Fétis mit ihm verglichen werden. Aber wie weit übertrifft er diesen an Wirkung! Wie viel mehr Zukunft hängt an seinem Schaffen! Ist es nicht schon ein Höchstes, wenn man von Jemand sagen kann, er habe gleichsam eingefangen, was in der Luft der Zeit lag? Dass Riemann's Bestrebungen mit der modernen Kunst eng verknüpft sind, hat kein Geringerer, als Friedrich Nietzsche erkannt, der 1888 schreibt: „Die Bewegung, die Wagner schuf, greift selbst in das Gebiet der Erkenntniss über; ganze zugehörige Wissenschaften tauchen langsam aus Jahrhunderte alter Scholastik empor. Ich hebe mit Auszeichnung die Verdienste Riemann's um die Rhythmik hervor, des Ersten, der den Hauptbegriff der Interpunction auch für die Musik geltend gemacht hat."

Riemann streitet gegen eingewurzelte Vorurtheile, gegen Veraltetes und Windfälliges. Erneuerung und Fortschritt! heisst sein Feldgeschrei. Er will die muffige Luft aus den Conservatorien entfernen und verlangt von diesen, dass sie nicht conserviren, was unschmackhaft oder schlecht geworden ist. Seine „Katechismen" betitelten Schriften sind geeignet, eine Poliklinik für das Gebreste unserer musikalischen Lehrmethode zu werden und die Durchschnittsbildung des Musikers höher zu legen. In einer Sprache von eindringlicher Kürze (oft allzu condensirt!) verfasst, viele neue und glücklich geprägte Termini in unsere Kunst einführend und viele nichtssagende ausscheidend, eine erstaunliche Sicherheit in der Behandlung des Stoffes verrathend, geleiten sie den Schüler von den Elementen bis zu den schwierigsten Problemen der Composition, wie sie in dieser Fülle und Complication bisher Keiner geschaut hat.

Riemann's Lehre von der natürlichen Gesetzmässigkeit der Harmoniefolgen macht die gegenwärtig gangbaren, oft geradezu senilen „Harmonielehren" ein für allemal unbrauchbar. Sie liegt in fünf verschiedenen Gestalten vor, und Jede stellt ein Erhöhtes, Verfeinertes dar, Jede desavouirt in einigen Puncten Vorhergehendes. In engem Zusammenhange mit ihr steht die jüngst erschienene, meisterliche „Geschichte der Musiktheorie vom 9.—19. Jahrhundert", die der Verfasser selbst in dem schönen Schlusswort als einen „Rechenschaftsbericht" über die Herkunft seiner Ideen zur Theorie der Musik bezeichnet.

Ich habe nicht die Absicht, sämmtliche Werke Riemann's hier Revue passiren zu lassen, möchte aber nicht versäumen, noch besonders auf sein in der Beherrschung des Stoffes einzig dastehendes Musiklexikon hinzuweisen, ferner auf die Studien zur Geschichte der Notenschrift und des Notendrucks, auf die zahlreichen und viel zu wenig gewürdigten und verbreiteten Phrasirungsausgaben und auf die „Vergleichende Clavierschule".

Man hat sich nicht darüber zu wundern, dass einzelne Naturen angefeindet und von unbescheidenen Minimitäten wohl auch verspottet werden. Beklagenswerth ist nur Verständnisslosigkeit und Gleichgiltigkeit. Ausländische Musiker haben früher als deutsche Riemann's Bestrebungen ihre Theilnahme geschenkt. Italien, Holland und sogar das conservative England haben seine aussergewöhnlichen Leistungen auch äusserlich anzuerkennen gewusst.

Diejenigen aber in Deutschland, welche in Hugo Riemann einen Würdenträger der Musikwissenschaft verehren, drücken ihm an dem Tage, da er auf ein halbes Lebensjahrhundert zurückblickt, ihre herzliche Dankbarkeit aus. Sie leben der Zuversicht, dass die künftigen Jünger der Tonkunst an der Cisterne seiner Schriften schöpfen werden, wie einst die mittelalterlichen Musiker an der des Boëthius.

Dr. Curt Benndorf.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Ende Mai.

(Fortsetzung.)

Ein eigenartig neues und recht erfolgreich verlaufenes Experiment war am Sonntag den 19. Februar wechselseitig vom Hoftheater in Carlsruhe und vom Hof- und Nationaltheater zu Mannheim unternommen worden. Zwei sich auf der einstündigen Fahrstrecke kreuzende Eisenbahnzüge hatten für diesen Tag das Opernpersonal der beiden Nachbarbühnen einschliesslich des Orchesters, des Chores, des Balletes und

selbst der Decorationen ausgetauscht, und während dem Mannheimer Publicum in zwei um 12 und um 6 Uhr beginnenden Vorstellungen durch das von Felix Mottl geleitete Carlsruher Ensemble die beiden „Trojaner"-Werke von Hector Berlioz vorgeführt wurden, konnten die Theaterfreunde der Badischen Residenz sich an einem Gesammtgastspiele der Mannheimer Oper und des Mannheimer Balletes erfreuen. Neben dem Interesse, welches das Auftreten eines fremden, vollständigen und zum Theil sehr guten Opernkörpers schon an sich hatte wachrufen müssen, hatten auch die von den Mannheimern für diesen Abend gewählten Werke eine gewisse Anziehungskraft ausüben können, indem sowohl die Oper „Lakmé" von Léo Delibes als auch das Ballet „Phantasieen im Bremer Rathskeller" für Carlsruhe neu waren. Wie das Carlsruher Ensemble für seine seit Jahren hochgepriesene Verlebendigung der „Trojaner" nun auch in Mannheim verständnissvolle Anerkennung und enthusiastischen Dank gefunden hat, so sind der von dem tüchtigen Hofcapellmeister und Operncomponisten Ferdinand Langer geleiteten Mannheimer Oper und dem von Frl. Luise Dänicke geführten Mannheimer Ballete hier in Carlsruhe herzlichste Aufnahme und ein recht beträchtlicher Erfolg beschieden gewesen. Stürmische Begeisterung rief rechtens Frau Mella Fiora mit ihrer gesanglich und darstellerisch gleich vollendet-schönen Interpretation und Repräsentation der „Lakmé" hervor; neben ihr machten sich aber auch die HH. Erl, Rüdiger und Kromer durch schöne stimmliche Veranlagung bemerkbar, und von Seiten des vollstimmigen Chores und des besonders in den Streichern und in den Holzbläsern sehr gut besetzten Orchesters wurde vorwiegend Allerbestes geleistet. Es hat den Anschein, als würden wir die Mannheimer nach diesem ersten Erfolge noch öfters bei uns begrüssen können. Bringen sie Neues, und bringen sie dieses Neue immer in so achtbarer Weise, wie diesmal die Oper „Lakmé", so werden sie dem hiesigen Theaterpublicum gewiss stets willkommen sein.

In neuer Zusammensetzung hat auch das Quartett nach altem Brauch während der Saison vier Kammermusik-Concerte veranstaltet gehabt, und es sind in diesen die Streichquartette in Es dur von Haydn, in F dur Op. 59 und in Cis moll von Beethoven und in E moll („Aus meinem Leben")von Smetana, ein Es dur-Divertimento für Violine, Viola und Violoncell von Mozart, die G dur-Sonate, Op. 30, No. 3, für Clavier und Violine von Beethoven, die F moll-Sonate für Clavier und Bratsche von Anton Rubinstein, das H dur-Claviertrio, Op. 8, von Brahms, das Es dur-Clavierquartett, Op. 38, von Rheinberger und die B moll-Claviersonate von Chopin zum Vortrag gebracht worden. In dem einen ausschliesslich Beethoven gewidmeten Concert ist von Frau Henriette Mottl zwischen der G dur-Sonate und dem Cis moll-Quartett das Lied „An die Hoffnung" in ergreifend schöner Weise gesungen worden. Eine neue Zusammensetzung des Quartettes war dadurch bedingt worden, dass die HH. Kammermusiker Hoitz und Schübel sich aus Gesundheitsrücksichten veranlasst gesehen hatten, von ihrer weiteren Mitwirkung im Streichquartette — Hr. Schübel auch von derjenigen im Hoforchester — Abstand zu nehmen, und mit dankbarem Rückerinnern an die langjährige künstlerische Bethätigung dieser beiden Herren freue ich mich berichten zu können, dass die an Stelle derselben getretenen HH. Heinrich Müller (Bratsche) und Julius Schwanzara (Violoncell) sich bislang als durchaus tüchtige Ersatzmänner erwiesen haben. Den Clavierpart des Brahms'schen Trios und den der Beethoven-Sonate hatte Hr. Generalmusikdirector Mottl zu voller Wirkung gebracht, während die B moll-Sonate von Chopin und die Clavierpartien des Rheinberger-Quartettes und der Rubinstein-Sonate Hrn. Walter Petzet, dem an Stelle des Hrn. von Bose neu-engagirten Lehrer des Grossherzoglichen Conservatoriums für Musik, Gelegenheit boten, mit dem hiesigen Publicum künstlerische Fühlung zu gewinnen. Hr. Petzet hat übrigens auch noch zwei eigene Concerte veranstaltet gehabt, in denen er — einmal unter Mitwirkung seiner Cousine, der grossherzoglichen Hofschauspielerin Frau Caroline Petzet, das andere Mal unter Assistenz des sehr tüchtigen Violinvirtuosen Hrn. Johannes Miersch — als Clavierspieler und als Componist debutirt hat, und der Gesammteindruck seiner künstlerischen Persönlichkeit ist in allen diesen Veranstaltungen ein ziemlich günstiger gewesen. Anfänglich in seiner Technik ein wenig verwildert, was vielleicht durch einen längeren Aufenthalt des Hrn. Petzet in Amerika zu erklären sein mochte, hat der strebsame junge Künstler von einem Concerte zum anderen die Gewinnung einer grösseren Zuverlässigkeit und Klarheit des Spieles wahrnehmen lassen, und zu bedauern bleibt bei den in technischer und in klanglicher Hinsicht sehr respectablen Leistungen nur noch, dass Hr. Petzet noch oftmals zum Sclaven seines allem Anscheine nach etwas ungestümen Temperamentes wird. Als Componist hat Hr. Petzet insonderheit durch eine G moll-Sonate für Clavier und Violine imponiren können, die bei einiger nur hier und da stärker auf Brahms hindeutenden Originalität der Erfindung viel tüchtiges Können — Hr. Petzet ist ein Schüler Josef Rheinberger's — und ein erfreuliches Streben nach männlicher Kraft und künstlerischem Adel der Ausdrucksweise wahrnehmen liess. Hr. Johannes Miersch hat mit seiner tonschönen und technisch sehr vollendeten Wiedergabe der Sonate und mehrerer Solostücke einen vollen Erfolg erzielen können, der sich bei einem späteren Auftreten des Künstlers in einem hiesigen Wohlthätigkeitsconcerte — und zumal nach der vortrefflichen Reproduction der Bach'schen Ciaconna für Violine allein — noch um einige Wärmegrade steigern konnte.

(Schluss folgt.)

Dresden, Juni 1899.

(Fortsetzung.)

Drei neue Oratorien lernte man diesen Winter in Dresden kennen durch den rührigen, schlagfertigen freiwilligen gemischten Chor der Martin Luther-Kirche und durch den Hoftheater-Singechor. Cantor Römhild führte in seiner Martin Luther-Kirche zunächst den Bruch'schen „Gustav Adolf" auf, auf Betreiben des Protestantenvereins. An diesem Tonwerke wäre einmal ausnahmsweise die Dichtung zu loben, die, äusserst geschickt aufgebaut, mancherlei poetische Einzelnschönheiten aufweist, während die Musik sich in ausgefahrenen classicistischen Geleisen bewegt und in ihrer glatten Virtuosität der Mache Mendelssohn zum Pathen hat. Das Aschermittwochconcert des Hoftheaters vermittelte die Bekanntschaft mit dem vielumstrittenen neuitalienischen Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus" von Perosi unter Hofcapellmeister Hagen, und am Charfreitag trug auch noch Cantor Römhild kräftig zur Klärung der Perosi-Frage in Dresden bei, indem er die Passionsmusik nach dem Markus-Evangelium in der Martin Luther-Kirche zur Aufführung brachte. Die „Auferweckung des Lazarus" steht unvergleichlich höher, als die Passionsmusik, die hier stark enttäuscht hat, trotzdem sie dem Publicum möglichst mundgerecht gemacht worden war, durch Uebertragung des Textes in deutsche Sprache, durch Streichung der meisten Orchester-Zwischenspiele u. s. w. Man vermisst bei Perosi doch jede tiefere Charakteristik, noch dazu bei Gestaltung eines Stoffes, der wie kein anderer geeignet ist, die Seele des Componisten tief zu erregen, seine Kraft und sein ganzes Können am stärksten anzuspannen. Heben auch ein paar Chöre im Palestrina-Stile, mehr durch harmonische Stimmung, als durch hervorragende polyphone Kunst, sich vortheilhaft ab, so langweilt dafür alles Uebrige umsomehr. Dass das Schaffen des allerdings enorm überschätzten jungen katholischen Priesters und Componisten bei seiner unglaublichen Fruchtbarkeit — er muss ja, nach Allem, was man darüber hört, der reine Schnellcomponist sein — frühzeitig in Schablonen erstarren musste, liegt klar auf der Hand. So wird denn wohl der schöne, schwungvolle Perosi-Rausch bald verflogen sein und ein entsprechender Katzenjammer sich einstellen. Das muss ich allerdings gestehen, durch die vorherige Bekanntschaft mit der „Auferweckung des Lazarus" anfänglich eine weit bessere Meinung von Perosi gehabt zu haben. Von ausserdem nach Weihnachten in Dresden noch gehörten grösseren Chorwerken seien ein vom hiesigen Musikschriftsteller Otto Schmid ausgegrabenes und bearbeitetes „Stabat mater" des alten böhmischen Meisters Franz Tuma, das durch den sehr verdienten Organisten der Johanniskirche Hrn. Hans Fährmann in seinem letzten Orgelconcert aufgeführt wurde, sowie die Cantate „Todtenfeier" für Soli, Chor und grosses Orchester von Heinrich von Herzogenberg hervorgehoben. Das letztgenannte Werk brachte Hr. Professor Wermann Charfreitag im Interimsbau der Kreuzparochie erfolgreich zur Aufführung. Unter den zahlreichen Winterconcerten unserer grösseren Männergesangvereine in der Zeit nach Weihnachten ragte besonders das grosse Concert des Lehrer-Gesangvereins hervor, das unter Friedrich Brandes' feinfühliger Leitung in einer aus-

gezeichnet gelungenen Aufführung des eminent schwierigen „Liebesmahl der Apostel" von Wagner gipfelte.

Unsere trefflichen, altbewährten Kammermusikvereinigungen Stern-Petri und Rappoldi schlossen Beide mit ausgezeichneten Aufführungen des grossen Quintetts in Cdur von Franz Schubert ab. Von der Petri-Vereinigung, die drei Abende mit Clavier und drei reine Streichquartettabende veranstaltete, hörte man u. A. noch in vollendet schöner Ausführung das mächtige Esdur-Quartett Op. 127 und das grosse Bdur-Trio von Beethoven, sowie die Clavierquartette in Adur von Brahms und in Cmoll von Richard Strauss und als Neuheit ein Claviertrio in Emoll von Eduard Schütt, das hauptsächlich durch seine vorzügliche Wiedergabe Wirkung machte. Die Rappoldi-Vereinigung brachte als Neuheit für Dresden das schöne Streichquintett in Fdur, Op. 88, von Brahms an ihrem 3. Abend zur Aufführung. An ihrem 4. und letzten Kammermusikabend trat der treffliche Führer des Quartetts, Hr. Prof. Rappoldi, zum letzten Male vor die Oeffentlichkeit. Ueber 20 Jahre hat er die erste Geige in der von ihm geführten Kammermusik-Vereinigung vertreten. Rappoldi's letztes Auftreten gestaltete sich natürlicher Weise zu einer grossartigen Kundgebung allgemeiner Verehrung. Der hochverdiente, charaktervolle Künstler wurde unzählige Male hervorgerufen und mit Blumen und Kränzen nur so überschüttet. Möge er noch lange Jahre als Lehrer seines Instrumentes erspriesslich wirken, da er ja doch als Violinlehrer europäischen Ruf hat. Auch der Thätigkeit der nun drei Jahre bestehenden Neustädter Triovereinigung Bachmann-Gunkel-Stenz sei noch Erwähnung gethan. Das weltberühmte Böhmische Quartett veranstaltete im Januar einen Quartettabend, der in Bezug auf Beethoven-Spiel (Op. 59, No. 3) recht enttäuschte — zum Beethoven-Spiel fehlt es den sonst so trefflichen Böhmen an Wucht und germanisch-innerlicher Charakteristik. Dagegen war ihre entzückend tonschöne, im Zusammenspiel prachtvoll ausgeglichene Wiedergabe des akademisch glatten Volkmann'schen Quartetts in Gmoll, wie des inhaltlich nicht sonderlich hervorragenden Quartetts in Fdur ihres Landsmanns Dvořák die Vollendung selber. Auch das Quartett des Leipziger Gewandhauses lernte man in Dresden kennen und schätzen, in dem von Hrn. von Schuch geleiteten grossen Concerte zum Besten des Vincentius-Vereins. Die Leipziger Künstler spielten unter Concertmeister Lewinger's Führung das Gdur-Quartett von Mozart in ausserordentlich feiner Ausarbeitung. Der Tonkünstlerverein beschloss seinen 4. Abend mit einer herrlichen Aufführung der Händel'schen „Feuerwerksmusik" durch die königliche Capelle unter Schuch. Das freudige, jugendfrische Werk des Altmeisters erregte allgemeines Entzücken. Gleichfalls unter Schuch's Leitung wurde zum Beschluss des 2. Abends Mozart's grossartige Bläser-Serenade in Bdur für zwei Oboen, zwei Clarinetten, zwei Bassethörner, zwei Fagotte, vier Waldhörner und Contrafagott in wundervollem Zusammenspiel durch Bläser-Kammermusiker der königlichen Capelle aufgeführt. Voraufgegangen war ein Streichoctett von Svendsen, mit Petri am ersten Violinpulte, das, vorzüglich gespielt, hauptsächlich technisch interessirte. Am dritten Abend wurde das noch heute lebensfrisch anmuthende Hummel'sche Septett in Dmoll durch den hochbegabten Pianisten Walter Bachmann in Verein mit Kammermusikern gespielt, und ferner interessirte an dem Abend noch lebhaft die tonschöne Wiedergabe des Beethoven'schen Quintetts in C, Op. 29 (Primgeiger: Hr. Concertmeister Lewinger).

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

In der letzten Fortsetzung dieser Mittheilungen hatte ich über einen besonders glänzenden Dirigentenerfolg Prof. Hermann Grädener's zu berichten. Derselbe ausgezeichnete Musiker hat aber in der abgelaufenen Saison auch als Componist mehrfach verdiente Lorbeern errungen. So brachte die treffliche Wiener Pianistin Frl. Ella Kerndl eine Manuscriptsonate Grädener's in Cmoll zur schmeichelhaftesten Anerkennung. Von HH. Rud. Fitzner und Genossen wurde ein dieser Quartettgenossenschaft gewidmetes Streichquartett (Amoll), von dem Damenquartett Soldat-Röger ebenfalls ein neues Streichquartett (Ddur) desselben Autors gespielt, und zwar auch diese beiden Werke aus dem Manuscript. (Das Ddur-Quartett hatte man übrigens bereits in der Saison 1897/98 von Hellmesberger gehört.) Lauter Aufführungen, welche dem Componisten die Ehre des Hervorrufes verschafften. Am meisten schien Hrn. Grädener aber die stürmisch beifällige Aufnahme seines Violinconcertes zu freuen (solistisch wurde es allerdings ganz vorzüglich von Ondříček interpretirt!), und zwar weil dasselbe Werk acht Jahre zuvor, obwohl es damals doch auch von Einem der bedeutendsten Virtuosen — Brodsky! — vorgetragen wurde, unverblümt abgelehnt worden war. Der Grund der so ganz verschiedenen Aufnahme damals und jetzt lag einerseits an der überaus glücklichen Umarbeitung, deren der Autor das Violinconcert seither unterzogen, andererseits auch an dem nunmehr für eine freundliche Würdigung weit günstigeren Gesammtprogramm. Bei der ersten Aufführung (Mitte December 1890) bildete Grädener's Violinconcert die zweite Nummer eines Philharmonischen Concertes, welches mit einer Reprise von Bruckner's seit 13 Jahren in Wien nicht gehörten, in den Philharmonischen Concerten selbst überhaupt noch nicht gespielten Dmoll-Symphonie (No. 3) schloss. Demgemäss wartete die Majorität damals zu ungeduldig auf diesen Tonriesen, als dass sie für ein schwächliches, verschwommenes Epigonenwerk (wie sich das Grädener'sche Concert in der ursprünglichen Anlage darstellte) hätte das nöthige Interesse finden können. Heuer wurde das neubearbeitete Werk in einem Concert des berühmten czechischen Virtuosen Ondříček gespielt, musste daher schon wegen des solistischen Vortrags an sich der gespanntesten Aufmerksamkeit begegnen. Und so war es denn auch und der Erfolg, sich in mehrfachen spontanen Hervorrufen des Componisten äussernd, am herzlichsten nach dem jetzt bedeutend melodisch vertieften Adagio und dem temperamentvollen Finale. Ob dieser beiden Sätze stehe ich nicht an, Grädener's Violinconcert in seiner jetzigen Gestalt zu dem Besten zu rechnen, was von lebenden Künstlern auf diesem Gebiet producirt wurde. Ueberhaupt steigert sich meine Achtung für Grädener durch das Anhören beinahe jedes neuen Werkes, das er aus seiner erstaunlich productiven Feder hervorgehen lässt. Ein genialer Himmelsstürmer ist unser Autor allerdings nicht. Etwas schlagend Neues, Kühnes, Verblüffendes hat man von ihm nie zu erwarten. Wohl halte ich ihn aber für Einen der vornehmsten, gründlichst gebildeten und darum berufensten Vertreter des specifisch Classischen unter den heutigen Zeitgenossen. Wer Grädener's neue Solo-Claviersonate (die von Frl. Kerndl gespielte) oder das dem Quartett Winkler gewidmete Dmoll-Streichquartett hört, wird mir gewiss Recht gaben. Diese und ähnliche Werke des hochehrenwerthen Epigonen scheinen mir den Beweis zu liefern, dass die Sonatenform in unserer Zeit doch noch immer relativ lebensfähig sei, wenn sich auch die wahren Musikgenies und Ton angebenden Geister immer mehr von ihr abwenden.

Dem Berichterstatter erlauben Grädener's schöne Quartetterfolge einen ungezwungenen Uebergang zu den sonstigen Genüssen, welche uns die Saison auf dem Gebiete der edlen Kammermusik brachte. Sie waren quantitativ so bedeutend wie vielleicht in keiner früheren. Natürlich hat es auch an künstlerisch sehr Bedeutendem nicht gefehlt. Die geistig grössten, stilvollsten Eindrücke bereiteten uns wohl wieder Joachim und Genossen an ihren drei im December 1898 hier gegebenen Quartettabenden, wenn auch eine gewisse physische Ermüdung des grossen Primgeigers stellenweise nicht zu verkennen war. Viel bemerkt wurde, dass obwohl nur Streichquartette gespielt wurden und Brahms deren bekanntlich nur Dreie geschrieben hat, an Keinem der drei Abende der Name des letztgenannten Meisters fehlte, während selbst der gewaltige Beethoven diesmal im Gesammtprogramm Joachim's nur mit zwei Werken (Op. 127 und 131) vertreten war. Die auffallende Bevorzugung Brahms' bedeutete wohl eine nachträgliche Trauerfeier für den am 3. April 1897 verstorbenen genialen Freund Joachim's und muss in diesem Sinne als ebenso pietätvoll, wie höchst berechtigt erklärt werden.

Eine sehr erfreuliche neue Bekanntschaft war mir (und gewiss allen Besuchern der zwei betreffenden Concerte) die des Leipziger Gewandhausquartetts, gebildet aus den HH. Felix Berber, Alfred Wille, Alexander Sebald und Julius Klengel. Von diesen vier Künstlern kannte man in Wien zuvor nur Professor Klengel, und zwar als Einen der ersten Violoncellisten der Gegenwart. Auf solches sichere Fundament gestützt, boten nun auch die drei anderen Quartettisten echt künstlerische Leistungen, und das Zusammenspiel erwies sich als ein wahrhaft deutsch tüchtiges, nur dem lebendigsten Ausdruck der Sache dienend, Keiner der vier Spieler drängte sich je ungebührlich hervor. Der nächst

Klengel bedeutendste Einzelkünstler des Leipziger Quadrifoliums ist wohl der Primgeiger Hr. Fel. Berber, dessen Specialität — ein auffallend weicher und doch nicht weichlicher Ton — besonders in Adagio-Cantilenen zu schönster Geltung kam. Das Programm der Leipziger bot an dem ersten der von ihnen hier gegebenen Kammermusikabende Quartette von Schumann (Amoll), Haydn (Gdur, Op. 17, No. 3) und Beethoven (Emoll, Op. 59), am nächsten Abend das geistreich bizarre Cismoll-Quartett von Sgambati (Eine der denkbar schwierigsten Aufgaben, heuer schon einmal glänzend durch die Böhmen hier gelöst, jetzt nicht minder bewunderungswürdig durch die Leipziger!), sodann das reizende kleine Streichtrio Op. 9, No. 1 (Gdur), von Beethoven und Brahms' Amoll-Quartett. Leider liess der Besuch der beiden genussreichen Abende zu wünschen übrig, es collidirten eben mit ihnen zu viele andere Musikaufführungen, und das Leipziger Gewandhausquartett ist in Wien noch nicht bekannt genug, wie das förmlich zur Mode gewordene Böhmische, das jederzeit auf einen ausverkauften Saal rechnen kann, wann und was immer es auch spielen möge.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das Sommerconcert des Männergesangvereins „Concordia" unter Leitung des Hrn. Moritz Geidel war eine Ehrung für den verstorbenen Componisten Heinrich Pfeil, der Ehrenmitglied des Vereins war. Es wurden Einige seiner populärsten Lieder vorgeführt, und der Ertrag dieses Concertes war für die Hinterbliebenen des Verstorbenen bestimmt. Dass eine derartige Unterstützung überhaupt nöthig ist, ist schlimm genug und wieder ein Beleg für die traurige Thatsache, dass die Verdienste vieler hervorragenden Männer erst dann allgemein anerkannt werden, wenn diese uns durch den Tod entrissen sind. Die weiteren Gaben des Männerchors bestanden in Compositionen von E. Schultz (Preischor), Kremser, Curschbühren, Reinecke etc. Alle Darbietungen des Vereins waren gut ausgearbeitet und die Wiedergabe der zum Theil nicht leichten Chöre ganz prächtig. Als Solist machte sich Hr. Degen, Mitglied der Oper, besonders verdient.

Einige Tage später feierte auch der Leipziger Lehrer-Gesangverein sein diesjähriges Sommerfest. Durch schönes Wetter begünstigt, konnte das Concert im Freien stattfinden, was ja an und für sich sehr angenehm ist, aber doch den vollen Genuss der Musikstücke beeinträchtigt, da trotz der guten Akustik des Gartens viele dynamische Nuancen verloren gehen. Das Programm wies verschiedene neue und interessante Chornummern auf. Den Anfang bildete Joseph Frischen's Sturmlied, eine Composition, die nach matten Anfängen sich zu einem wirkungsvollen Fortissimo steigert und so einen glänzenden Abschluss erreicht. Ganz besonders interessirte uns der Vortrag des Preischores für den Casseler Gesangswettstreit „Der Choral von Leuthen" von Reinh. Becker. Es ist ein ausserordentlich wirksames, fein gearbeitetes Stück, das grosse Anforderungen an die Höhe der Tenöre und durch einige verzwickte Harmonien an die Intonationssicherheit der Sänger stellt. Unser trefflich geschulter Lehrer-Gesangverein brachte den Chor unter der energischen, umsichtigen Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt zu so vorzüglicher Wiedergabe, dass er sicher mit den grössten Ehren in Cassel bestanden hätte. Besonders schön gelang das allmählige Heranwachsen des Chorals „Nun danket alle Gott". Reichlicher Beifall lohnte die Glanzleistung. Es folgten dann noch der stimmungsvolle „Schlafwandel" von F. Hegar, ein conventionell gehaltenes Schifferlied von Eckert, ein von Hans Sitt sehr geschickt gesetztes, gemüthvolles Rheinisches Volkslied, sowie zwei Chöre von Gurland und J. Rheinberger. In allen diesen Stücken glänzte der Verein durch sein treffliches Stimmmaterial und durch die musikalische Sicherheit seines fein abgetönten, ausdrucksvollen Vortrages. Nicht zu vergessen sei die Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter Direction des k. Musikdirectors Walther. In beiden Concerten unterstützte diese wackere Musikerschaar die Vereine auf das Beste.

H. S.

Leipzig. Im Etablissement Bonorand fand am 10. Juli das Sommerconcert des Leipziger Männerchores statt. Der vocale Theil der Aufführung begann mit Rheinberger's nicht eben sonderlich gedankenreichem „Hymnus an die Tonkunst" und brachte weiterhin nur kleinere Chorgesänge von Mendelssohn, E. Schultz, Jüngst u. A., sodass man eigentlich nach mindestens Einem umfangreicheren Werke Verlangen trug. Gesungen wurde unter Hrn. Gustav Wohlgemuth's Leitung mit erfreulicher Güte; dass aber Dirigent und Verein noch Hervorragenderes leisten können und auch schon geleistet haben, ist unbestreitbar. Die Vorträge des Soloquartetts „Mendelssohn" litten unter der mühsam-unfreien Tongebung des ersten Tenors, verhältnissmässig am besten gelang noch H. Pfeil's bekanntes „Still ruht der See". Instrumental wirkte die Erdmann Hartmann'sche Capelle mit, die Wagner's „Rienzi"-Ouverture und Bruchstücke aus „Tannhäuser" ziemlich anerkennenswerth spielte, sich in dem Rheinberger'schen Werke der allerdings nicht höhere Anforderungen stellenden Begleitung angemessen entledigte und ausserdem noch diverse landläufige Unterhaltungsmusik, auf die näher einzugehen überflüssig erscheint, zu Gehör brachte.

F. Wilfferodt.

Berlin, 15. Juli. Nachdem Edm. Uhl in diesem Blatte neulich über Heinrich Zoellner's neues Musikdrama „Die versunkene Glocke" auf Grund des Clavierauszuges eine die Hauptsachen hinreichend heraushebende Kritik gegeben hat, erübrigt mir nun, da das Theater des Westens das Werk am 8. Juli herausgebracht hat, die thatsächliche Bühnenwirkung mit dem dort gestellten Prognosticon zu vergleichen. Ich bemerke im Voraus, dass die Première, nach den Berliner Blättern wie nach mündlichen Berichten, noch Viel zu wünschen übrig liess, während mein Bericht auf Grund der 5. Vorstellung erfolgt, welche an Abrundung und Vollendung Das erreichte, was im Theater des Westens überhaupt zu erreichen ist, und naturgemäss die übereilte Première weit in den Schatten stellte. Ich will offen eingestehen, dass ich trotz Uhl's günstiger Kritik nicht mit allzugrossen Erwartungen dem Werke gegenübertrat. So einleuchtend mir von Vornherein war, dass die lyrischen Partien des Hauptmann'schen Dramas, welche die musikalische Gestaltung geradezu herausforderten, wohl gelungen sein würden, so sicher schien mir, dass die Composition in vielen anderen Partien, besonders den philosophisch angehauchten Erörterungen, Schiffbruch erleiden müsste, und ich meinte, dass im günstigsten Falle die musikalische Einkleidung wie ein zu weites Gewand um den Hauptmann'schen Kern flattern würde. Ich habe mich vollständig geirrt und bin durch den Augenschein aufs Angenehmste enttäuscht worden. Die musikalische Einkleidung erscheint mindestens als eine natürliche und congeniale, in vielen Theilen aber sogar als eine die dramatische und Gemüthswirkung in ganz überraschender Weise vertiefende, und zwar selbst an Stellen, wo man dies so wenig erwarten konnte, wie im 3. Act, bei den Controversen zwischen Meister Heinrich und dem Pfarrer, hier ist eine gewaltige Steigerung entstanden, die in der musikalischen Gestaltung des priesterlichen Schlusswortes: „Sie wird euch wieder tönen (die Glocke), denkt an mich!!!" einen lapidaren Abschluss findet. Die nachhaltigste und erschütterndste Wirkung verleiht jedoch Zoellner dem Schlusse des 4. Actes; das Erscheinen der Kinder mit dem Thränenkrüglein und das Erklingen der versunkenen Glocke ist in einer so meisterhaften Weise musikalisch gestaltet, dass selbst Der gepackt und ergriffen wird, der nicht nur das Hauptmann'sche Drama und seine Analysen, sondern auch seine Verspottungen und Travestien kennt und wenig geneigt ist, sich überrumpeln zu lassen. Wenn es aber dem Componisten gelungen ist, die Klippen der „musikalischen Philosophie" in so überraschender Weise zu vermeiden, die Schwächen des Dramas geschickt zu verdecken und die dramatische Wirksamkeit zu vertiefen, so ist nicht zu verwundern, dass er dort ganz Entzückendes leistet, wo Schwierigkeiten des widerstrebenden Stoffes nicht vorlagen: in den lyrischen und in den derb-komischen Partien. Während der köstliche, waldfrische Zauber, der die Gestalt des Rautendelein umgibt, in poetisch verklärten Melodien wiederklingt, die an Innigkeit und Lieblichkeit in der modernen Musik nicht wohl ihres Gleichen finden, ist es ein hohes Verdienst des Tondichters, dass er auch bei der Illustration der derben Gestalten des Waldschratt und des Nickelmann, trotz kräftig realistischer Zeichnung, sich nie zu Uebertreibungen hat verleiten lassen, und ich möchte es diesem feinsinnigen Maasshalten in der Charakteristik zuschreiben, wenn die gesammte Wirkung eine so einheitliche, wahrhaft poetische war.

Was die Berliner Aufführung im Besonderen anlangt, so war es ein ziemliches Wagniss von Zoellner, einem zwar

aufstrebenden, aber in der Leistungsfähigkeit doch noch beschränkten Theater wie dem des Westens gerade die erste Herausbringung anzuvertrauen, und da überdies, wie schon bemerkt, die Première noch unter starken Unsicherheiten der Darsteller zu leiden hatte — besonders das Rautendelein soll seine Rolle noch gar nicht beherrscht haben —, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn ein Theil der Berliner Kritik es sich nicht versagen konnte, das Nichtgelungene durch wohlfeile Bosheiten freundlichst zu unterstreichen. Dennoch ist die Aufnahme seitens des Publicums schon bei der Première eine äusserst günstige gewesen, und sie ist es jetzt, nachdem alle Darsteller abgerundete Leistungen bieten, in solchem Maasse geblieben, dass auch der fernere Erfolg des Werkes ausser Zweifel steht. Was auch bei der von mir gehörten Aufführnng noch nicht genügte, war das Orchester; wenn bei der starken Verwendung der Streicher immer wieder der Mangel an Fülle und Reinheit auffällt, wenn selbst die Solovioline in der Höhe nicht einwandfrei ist und die Holzbläser grob arbeiten, können die poetischen Intentionen des Componisten nicht herauskommen. Gewiss liegt dies mehr an dem Orchesterpersonal, als am Dirigenten Wilh. Reich, doch müsste auch dieser unbedingt noch mehr dahin wirken, dass die Sänger nicht bisweilen zu sehr gedeckt werden; auch schienen mir bei manchen Stellen, die declamatorische Deutlichkeit erfordern, die Tempi zu sehr getrieben und die Wirksamkeit dadurch vermindert. Von den Darstellern ist dagegen im Ganzen nur Gutes zu berichten. Hr. Dörwald (Meister Heinrich) ist als tüchtiger Baritonist bekannt, und wenn er im 1. Act, besonders in der wohl unbequemen liegenden Stellung, unrein sang, so machte er dies nachher wett durch grosse Partien von prachtvoller Wirkung, besonders im 3. und 4. Act, während im 2. Act die Scene im Bett durch allzugewaltsames Spiel beeinträchtigt wurde. Hier war es auch Frl. Broch als Rautendelein, welche zwar äusserst flott, aber nicht immer geschmackvoll spielte, freilich sind wir in diesem Puncte durch die Leipziger Schauspieler, besonders Frl. Marie Laue, verwöhnt und wissen zu gut, wie man diese Scenen mit degagirter Eleganz und doch mit decenter Feinheit spielen kann. Aber abgesehen von einigen derartigen Einwendungen, muss man zugeben, dass Frl. Broch ein sehr liebliches, vielfach sogar raffinirt gewandtes Rautendelein darstellte — ihr graziöser Tanz im 4. Act kann als Beleg dafür gelten! — und auch in gesanglicher Beziehung kaum hinter ihrem Partner zurückstand; was dieser an Kraft und Fülle des Organs voraus hatte, wusste sie durch frischen Wohllaut zu ersetzen. Recht gut und musikalisch sicher, wenn auch das nüchtern hausfrauliche Wesen der Magda etwas sehr betonend, war Frl. Roeder, ausgezeichnet als Pfarrer, nur zu jugendlich in der Maske, Hr. Carlén, der seit seiner Dresdener Zeit tüchtige Fortschritte gemacht hat; die alte Wittichen (Frl. Bergmann), Nickelmann und Waldschratt (HH. Blass und Sieder) liessen ebensowenig einen Wunsch offen, wie die Vertreter der kleineren Rollen, von denen noch die erste Elfe (Frl. Otty) hervorgehoben sei. Ausstattung und scenische Einrichtungen waren wohl gelungen. Die genau dreistündige Dauer beweist, dass der Componist sich nicht hat verleiten lassen, der musikalischen Stimmungsmalerei zu Liebe die Structur des Dramas durch Verlangsamungen der musikalisch dankbaren Theile zu verändern. In Summa — soweit man nach einmaligem Hören ohne Kenntniss des Clavierauszuges urteilen kann —: ein wirkungsvolles, fesselndes, dankbares Werk mit einer Fülle guter, stimmungsvoller, nicht gekünstelter und doch auch nicht nachempfundener Musik, welche man hoffentlich bald auf einer hervorragenden Bühne noch besser wird geniessen können.

Dr. Paul Pfitzner.

Concertumschau.

Amsterdam. Concerte der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ (Mengelberg): 14. April. 3. Symph. v. Brahms, Ddur-Suite v. S. Bach, „Eine kleine Nachtmusik“ v. Mozart. 20. April. Poème symphon. „Adieu, Absence, Retour“ von K. Smulders, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis“, m. Rich. Wagner's Schluss) u. Berlioz („Le Carnaval romain“), „Zorahayda“ v. Svendsen, Hymne v. A. Diepenbrock. 4. Mai. Hmoll-Symph. v. Schubert, Eine Tragödien-Ouvert. u. Fant. appass. v. E. Straesser (unt. Leitung des Comp.), „Manfred“-Ouvert. v. Schumann. — Aussergewöhnl. Conc. derselben Gesellschaft (Mengelberg) am 27. April: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouverture „Les deux Journées“ v. Cherubini, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach (sämmtl. Violinen), Orgelvorträge des Hrn. de Pauw (Bdur-Conc. v. Händel, Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach etc.). — Matinées musicales derselben Gesellschaft (Mengelberg): 16. April. 4. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad“ v. Smetana, Ouverturen v. Weber u. Gade, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner. 23. April. Poème symph. „Adieu. Absence, Retour“ u. Prière „Rosch-Haschana“ f. Orch. m. Violoncellsolo (Hr. Mossel) v. K. Smulders, „Egmont“-Ouvert. von Beethoven, Variat. symph. „Istar“ v. V. d'Indy, Hymne v. A. Diepenbrock. Unter Leit. des Hrn. Spoor: 7. Mai. „Phaëton“ v. Saint-Saëns, „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Ouverturen v. Thomas („Mignon“) u. Dvořák („In der Natur“), „La troyenne regrettant sa patrie“ a. der Musik zu „Les Erinnyes“ v. Massenet, Einzug der Gäste a. „Tannhäuser“ u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ aus der „Walküre“ v. Wagner, Aria a. der Holberg-Suite und „Solvejg's Lied“ a. der 2. „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg. 14. Mai. „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, sowie Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruss an Hans Sachs a. demselben, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Entr'actes a. „Rosamunde“ v. Schubert (No. 2) u. „Mignon“ v. Thomas, Abendlied f. Orch. v. Schumann-Saint-Saëns.

Berlin. Kirchenconc. des Org. Hrn. Irrgang am 1. Juni m. Solovorträgen des Frl. Burchardt (Ges.) u. der HH. Harzen-Müller (Ges., „Saul und David“ v. J. L. Bella, Abendlied v. Th. Kewitsch etc.), Irrgang (Prael. u. Fuge in Amoll von S. Bach, 1. Satz a. der 22. Son. v. O. Wermann u. Romanze u. Improvisation v. Rheinberger) u. Cavallery (Viol., And. relig. v. Thomé u. Arie a. dem Conc. v. Goldmark).

Bremen. Kammermusikabende der Philharm. Gesellschaft: No. 3. Bdur-Streichquart. v. Brahms, Claviertrios v. W. Berger (Op. 69) u. Dvořák (Op. 65). No. 5. Bdur-Streichsext. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Haydn, Fismoll-Clavierson. v. R. Schumann. (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Schleicher, Scheinpflug, Pfitzner, Weber, Bemmer und Ettelt [Streicher].) — Kammermusiken der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.): No. 4 unt. Mitwirk. der HH. Perron a. Dresden (Ges.) u. Prof. Klengel a. Leipzig (Violonc.): Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert u. R. Franz („Im Herbst“, „Gewitternacht“ u. „Genesung“), f. Clav. v. Beethoven (Son. appass.) u. f. Violonc. v. Locatelli (Ddur-Son.). No. 5 unt. Mitwirk. des Streichquart. der HH. Berber, A. Wille, Sebald u. Prof. Klengel a. Leipzig: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 2) u. Haydn (Gdur). No. 6 unter Mitwirk. des Frl. Osborne (Ges.) u. der HH. Berber u. Prof. Klengel a. Leipzig. Claviertrios v. Brahms (Cmoll) u. Schubert (Esdur), Gesangsoli v. P. Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt“, m. oblig. Violonc.) u. A. — Conc. des Frauenchors (Bromberger) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Sauer aus Berlin und Deiters und eines ungen. Baritonisten am 28. Febr.: „Am Traunsee“ f. Baritonsolo u. Frauenchor m. Clav. v. F. Thieriot, „Der neue Herr Oluf“ f. Frauenchor, Soli u. Clav. v. Ferd. Hummel, „Ständchen“ f. Altsolo und Frauenchor v. Schubert, Frauenchöre m. Clav. v. Bargiel („Im Frühling“), J. Gall (Zwiegesang) u. Wagner (Friedensbotenchor a. „Rienzi“) u. a cap. v. F. v. Holstein („Und wär ich ein Vöglein“, „Im Sonnenlicht“ u. „Die rheinischen Schiffsleut“), F. Kauffmann („Lob der Musik“) u. Brahms (Minnelied), Soli f. Sopran v. Secchi, Brahms („Schwesterlein“), E. Grieg („Guten Morgen“), Pirani („Leise, leise“), H. Hermann („Wiegenlied für das Püppchen“) u. Alabieff („Die Nachtigall“) u. f. Bariton v. G. Henschel („Jung-Dieterich“). — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Schumann) am 23. März: „Phaëton“ v. Saint-Saëns, „Tod und Verklärung“ v. Strauss, Ouvert. zu „Der Bauer ein Schelm“ von Dvořák, Vorspiel zum „Rubin“ v. E. d'Albert, symphon. Variationen über „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ v. G. Schumann, „Herzwunden“, „Erstes Begegnen“ u. „Norwegisch“ f. Streichorch. v. Grieg. (Der Concertzettel zeigt recht grobe Schreibfehler auf!) — Am 31. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Schumann u. solist. Mitwirk. der Frauen Günter a. Frankfurt a. M. und Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Grahl a. Berlin, Haase a. Cöln u. Müller v. hier. — Compositionsabend des Hrn. G. Schumann unt. Mitwirk. des Frl. Triepel a. Berlin (Ges.)

u. der HH. Schleicher u. Bemmer am 5. April: Claviertrio (Tonart?) u. div. Soli f. Ges. u. f. Clav. v. G. Schumann.— Conc. des „Liederkranzes“ (Schlotke) am 13. April: Männerchöre v. Rietz, H. Schrader („Haidenacht“), G. Götze („Beim Lied vom Lieben“), Silcher, Abt („Vineta“, m. Clav.), F. Kuhlau („Unter allen Wipfeln ist Ruh“), W. Bünte (Minnelied) u. F. Zant („Schatzerl klein“), Gesangsolovorträge des Frl. Daley („Ich liebe dich“ v. Grieg, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. E. d'Albert etc.) u. des Hrn. van Gorkom („Venetianisch“ v. Ed. Behm, „Ausfahrt“ v. Ph. zu Eulenburg, „Uebers Jahr“ v. P. Frommer, „Bitte“ v. A. v. Fielitz, „Lauter rauschte der Wiesenbach“ v. W. Berger etc.). (Den guten künstlerischen Erfolg, den Hr. Schlotke mit seinem Verein errungen hat, constatiren, wie schon im letzten Bremer Musikbrief unseres Blattes geschehen, auch uns vorliegende Bremer Zeitungen mit warmen Worten.) — Abschiedsconc. der Sopranistin Frau Pester-Prosky unt. Mitwirk. der HH. Baritonist Dörwald, Pianist Schlotke u. Violoncellist Bemmer am 8. Mai: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Duett a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Soli f. Sopr. v. H. Goetz („Die Kraft versagt“ a. „Der Widerspänstigen Zähmung“), Rich. Wagner („Träume“), R. Strauss („Morgen“), H. Drechsler (Ein kleines Lied), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“) u. L. Kempter („Der Knabe“ a. dem Cyklus „Der Liebe Lust und Leid“), f. Bariton v. Rubinstein („Der Asra“), Schumann („Ich grolle nicht“) u. Verdi (Arie a. dem „Maskenball“) u. f. Violonc. v. Chopin, Rubinstein (Melodie) u. Popper (Spinnlied).

Bremerhaven. 5. Conc. des Musikver. (Wiemann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Frankfurt a. M., der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Mann a. Dresden u. van Eweyk a. Berlin: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck m. R. Wagner's Schluss, Requiem v. Mozart, Arien v. S. Bach u. Händel.

Cassel. Geistl. Conc. des Ver. „Musica sacra“ (Spengler) am 17. März: Chöre v. Gesius, Calvisius, Gallus, L. Spengler („Preis und Dank sei dir, Christe“), Palestrina, F. L. Limbert („Agnus Dei“) u. Neithardt, Duett „Denn in seiner Hand ist“ a. Psalm 95 v. Mendelssohn (Frau Lindner und Frl. Bode), Solovorträge der HH. Köhler (Org., Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach u. Adagio a. der Fmoll-Son. v. J. G. Herzog) u. Kaletsch (Viol., Abendgebet v. F. Monhaupt, Adagio von Nardini u. And. relig. eig. Comp.).

Dortmund. 2. u. 3. Kammermusikabend des Hrn. Janssen (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Sahla a. Bückeburg (Viol.) u. Grützmacher a. Cöln (Violonc.) m. den Claviertrios Op. 1, No. 1–3, Op. 70, No. 1 u. 2, u. Op. 97 v. Beethoven.

Gnadenfrei. Am 19. März Aufführ. v. Alb. Becker's Orat. „Selig aus Gnade“ durch den Gesangver. f. gem. Chor unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hentschel u. Thomas a. Breslau u. der HH. Hintzelmann a. Berlin und Rupprecht aus Breslau.

Hannover. 3. Trioabend der HH. Schumann a. Bremen (Clav.), Prof. Sahla a. Bückeburg u. Steinmann v. hier (Streicher): Claviertrios Op. 70, No. 2, u. Op. 97 u. Claviersonate Op. 81a v. Beethoven.

Leipzig. Sommerconc. des Männergesangver. „Concordia“ (Geidel) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) zum Besten der Hinterbliebenen Heinrich Pfeil's am 3. Juli: Ouverturen v. Mendelssohn („Ruy Blas“) u. Tschaïkowsky („1812“), Tonbilder a. Wagner's „Walküre“, Ungar. Rhaps. v. Liszt u. a. Instrumentalnummern, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor u. Soli m. Orch. bearbeitet von Kremser, Männerchöre a capella v. F. Hegar („Morgen im Wald“), J. Pache („Waldeinsamkeit“), E. Schultz („Der Reiter und sein Lieb“), H. Pfeil („Sehnsucht nach der Jugendzeit“, „Fröhliche Fahrt“ u. „Spielmanns Testament“), J. Borsdorf („Liebchen überall“, m. Tenorsolo: Hr. R. Geidel), E. Siegert („O, sag es einmal“, m. Baritonsolo: Hr. Tannewitz), Abt („Mainacht“, m. Tenorsolo: Hr. Degen), F. Th. Cursch-Bühren („Noch immer Platz“), Reinecke (Wanderlied) u. H. Jüngst („Fahrende Leut“). — Concert zum Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 8. Juli: Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, Tonbilder a. R. Wagner's „Walküre“, Mosella-Marsch v. H. Sitt, Slav. Tanz v. Dvořák u. a. Instrumentalnummern, Männerchöre v. J. Frischen (Sturmlied), R. Becker („Der Choral von Leuthen“), F. Hegar („Schlafwandel“), C. Eckert (Schifferlied), P. Gurland (Nachtgesang) u. J. Rheinberger („Jung Werner“), sowie Volkslied „Sandmännchen“, arr. v. H. Sitt. — Sommerconc. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) unt. Mitwirkung der Cap. Hartmann am 10. Juli: Ouverturen v. Wagner u. Suppé u. a. Instrumentalnummern, Männerchöre v. Rheinberger („Hymnus an die Tonkunst“, m. Orch.), Mendelssohn, Edw. Schultz („Waldesrauschen“), L. Liebe („Schmeichelkätzchen“), F. Blümel („Schatzerl klein“), J. Kinkel („Weh, dass wir scheiden müssen“), Silcher, W. Stade („Vor Jena“), Riccius („Die lustigen Musikanten“) u. Komzak („Adonis' Liebeslied“, m. Orchester), Vorträge des Quartetts „Mendelssohn“ („Juchhe“ v. Kirchl u. „Still ruht der See“ v. H. Pfeil). — Conc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli (Zoellner) unt. Mitwirk. des Frl. Rabener (Ges.) u. des Hrn. Prof. Klengel (Violonc.) v. hier, sowie der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 12. Juli: „Zauberflöten“-Ouverture v. Mozart, Vorspiel zum 5. Act des Musikdramas „Faust“ v. H. Zoellner, Cantate „Frühlingserwachen“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Gouvy, Landsknechtslied f. Männerchor u. Orch. v. W. Kienzl, Männerchöre a cap. v. O. Wermann („Benedictus“), Mendelssohn, Esser („Hüttelein“), J. Otto („Es ist ein altes Lied“), P. Pfitzner („Waldesfrieden“), Gastoldi-Kretzschmar („Fahren wir froh im Nachen“) u. H. Zoellner („Der Schreiber im Korb“), Frauenterzette „Die Macht des Kleinen“ u. „Sandmännchen“ v. Katharina van Rennes (Frls. Führer u. Gebhardt u. Frau Zoellner), Soli f. Sopr. v. H. Wolf (Wiegenlied) u. Stange („Die Bekehrte“) u. f. Violoncell v. Haydn, J. Klengel (Concertetude), Cui (Cantabile) u. Piatti (Airs baskyrs). — Abendmotette des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Wiemann a. Barmen am 11. Juli: Gemeinsamer Gesang, Psalmodiren aus dem 104. Psalm, Chöre von Beethoven, Pachelbel, Hommel, Th. Schneider („Schönster Herr Jesu“) u. S. Bach („Alles, was Odem hat“), Gesangsoli v. H. Schütz, F. Mergner („Geh aus, mein Herz“) u. J. A. P. Schulz.

Mühlhausen i. Th. Am 27. April Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Allgem. Musikver. (Moeller) unter solist. Mitwirk. des Frl. Triebel a. Berlin u. der HH. Hess a. Berlin u. Hemsing a. Frankfurt a. M.

Oldenburg. 4. Kammermusikabend der HH. Kuhlmann (Clav.), Düsterbehn, Beutner, Klapproth u. Kufferath (Streicher): Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Streichquartette von Mozart (Ddur) u. Haydn (Gdur).

Ploen. Am 27. April Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch die vereinigten Chorvereine von Ploen u. Eutin unt. Leit. des Hrn. Heynsen a. Eutin u. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. Stephan a. Berlin u. der HH. Grahl u. Severin a. Berlin.

Regensburg. Am 25. Mai Aufführ. v. A. Klughardt's Orat. „Die Zerstörung Jerusalems“ durch den durch Mitglieder des Damengesangver. u. A. m. verstärkten Protest. Kirchenchor (Geiger) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Stoer u. der Frau Pummerer v. hier, des Frl. Westendorf a. Dessau u. der HH. Krämer a. Nürnberg u. Loritz v. hier.

Sangerhausen. Am 14. Mai Aufführ. v. Gade's „Kreuzfahrer“ durch den gemischtchörigen Gesangver. unter solist. Mitwirk. des Frl. Martens a. Nordhausen u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Höroldt a. Eisleben.

Wesel. Kammermusikabend der HH. Straube (Clav.) u. Koerner (Viol.) am 28. April: Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 12, No. 1), Brahms (Op. 108) u. Kahn (Op. 26).

Zerbst. 7. öffentl. Conc. des Oratorienver. (Preitz) unter Mitwirk. des Kirchenchors, der Anger'schen Cap., der Frau Preitz u. des Frl. Toberentz (Ges.): Symphonia f. Streichorch. a. den „Sieben Worten des Erlösers“ von H. Schütz, Cmoll-Requiem v. Cherubini, Arien v. F. Kiel („Da er gestraft“) u. R. Keiser, Trauermarsch f. Org. v. A. Guilmant (Hr. Preitz).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Theater des Westens gastirt Miss Thea Dorré. Wie aber schon ihr Debut als Carmen sie als eine minderwerthige Sängerin erkennen liess, so haben auch ihre weiteren Darbietungen dieses Urtheil nicht umzustossen vermocht. — **Paris.** Maëstro Mascagni will die Weltausstellung mit einem italienischen Orchester besuchen, um mit demselben eine Anzahl Concerte zu geben. An eigenen Compositionen wird er es dabei nicht fehlen lassen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Juli. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von S. Bach. 16. Juli. „Herr, erzeige uns deine Gnade“ v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Eidgenössische Sängerfest in Bern hat jüngst unter grosser Betheiligung von Sängern und Zuhörern stattgefunden. Die Liedertafel von Biel unter Leitung des Hrn. Sturm ersang sich den 1. Preis.

* Das Sängerfest in Cincinnati anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Nordamerikanischen Sängerbundes umfasste fünf Concerte innerhalb dreier Tage und wies ausser einem entsprechend besetzten Orchester einen gemischten Chor von 1800, einen Kinderchor von 2000 und einen Männerchor von 4000 Köpfen auf. Es soll sehr glücklich verlaufen sein, aber mit seinen Einnahmen die Unkosten im Betrage von rund 100,000 Dollars nicht gedeckt haben.

* Der „Reichsanzeiger“ brachte am 13. Juli den nunmehr fertig gestellten Entwurf zu einem neuen Reichsgesetz betreffend das Urheberrecht an Schriften, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken. Gleichzeitig wurde die bekannte Verlagsfirma J. Guttentag in Berlin mit der Herausgabe des Entwurfes sammt den zu diesem gegebenen Erläuterungen beauftragt und somit dafür gesorgt, dass jeder Interessent sich ein Einblick in die Aenderungen, welche das Gesetz von 1870 erleiden soll, selbst verschaffen kann. Dass gerade, was das musikalische Urheberrecht anbetrifft, Niemand, den es angeht, in Unkenntniss des neuen Entwurfes bleiben sollte, erhellt daraus, dass die Berathungen über diesen Theil des Urheberrechts mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft waren. Man muss sich aber auch vergegenwärtigen, dass bei den das Urheberrecht an musikalischen Compositionen betreffenden Aenderungen die Interessen der verschiedensten Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden. Componisten, Verleger und Concertarrangeure sind bereits in der Commission zu Worte gekommen, nun ist das grosse Publicum an der Reihe, sein Urtheil über das bis jetzt Geschaffene abzugeben und darüber zu wachen, dass durch die den Componisten und Verlegern zugestandenen Rechte nicht etwa das Interesse der Tonkunst selbst zu kurz kommt. Es ist nicht nur zu erwarten, sondern es muss sogar gefordert werden, dass etwaige Bedenken gegen einzelne Paragraphen öffentlich ausgesprochen werden. Das wird durch die Veröffentlichung des Entwurfes ja überhaupt nur bezweckt.

* Dr. Hugo Riemann's Musik-Lexikon, in welchem sich streng-wissenschaftliche Sichtung und Behandlung des Stoffes mit einer kaum zu übertreffen möglichen Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit verbindet, ist bei seinem gegenwärtigen Erscheinen bereits bis zur 10. Lieferung gelangt und muss immer wieder von Neuem allen Denen zur Anschaffung aufs Wärmste empfohlen werden, die noch nicht in seinem Besitz sind. Aber auch wer es in einer früheren Auflage besitzt, wird angesichts der vielen Ergänzungen, welche die Neuausgabe enthält, gut thun, sich dieses für jeden Musiker und Musikfreund schier unentbehrliche musikalische Handbuch in seiner neuesten Gestalt anzuschaffen.

* In Norwegen wurde unlängst ein Armee-Musikinspectoramt errichtet und mit demselben der Componist Hr. Ole Olsen betraut.

* Die Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten zu Leipzig hat in ihrer Generalversammlung am 9. Juli ihre Auflösung und Liquidation beschlossen.

* Von der Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler werden in diesem Jahre drei Preisaufgaben gestellt: die Composition einer Chor-Doppelfuge, einer Ouverture für grosses Orchester und einer Cantate „Coriolan vor Rom“ nach einer Dichtung von Th. Rehbaum. Ausgesetzt sind 4500 Mark. Näheres ist von der k. Akademie der Künste zu Berlin zu erfragen.

* Heinrich Zoellner's neues Musikdrama „Die verkunkene Glocke“ hat im Theater des Westens zu Berlin bereits sechs Aufführungen bei gleich grossem Erfolge erlebt. Die Eindrucksfähigkeit des Werkes ist um so unzweifelhafter, als die Wiedergabe, wie dies auch der heutige Bericht unseres Blts. constatirt, eine höheren Ansprüchen genügende nicht ist.

* Das Stadttheater zu Bremen unter der rühmlichen Leitung des Hrn. Erdmann-Jesnitzer wird in n. Saison folgende Opernnovitäten bringen: „Der Bärenhäuter“ von Siegfried Wagner, „Regina“ von A. Lortzing, „Die Grille“ von J. Doebber, „Die Abreise“ von E. d'Albert, „Der Wärwolf“ von Graf von Hochberg, „Das stille Dorf“ von Al. v. Fielitz und „Der Klosterschüler von Mildenfurth“ von C. Kleemann.

* Im Theater Quirino in Rom wurde die neue stark Wagnerisch gefärbte Erstlingsoper „Pater“ von Guglielmi erstmalig aufgeführt.

* Das Hoftheater zu Braunschweig hat nach dem Erfolg, den Franz v. Holstein's „Haideschacht“ kürzlich daselbst gefunden, auch dieses Autors Oper „Der Erbe von Morley“ zur Aufführung angenommen und wird das ansprechende Werk zu Anfang der n. Saison herausbringen.

* Hr. Capellmeister Winderstein feiert mit seiner Concertcapelle fortdauernd die grössten künstlerischen Triumphe in Warschau. — Die Philharmonischen Concerte, welche er in Gemeinschaft mit Hrn. Ernst Eulenburg in n. Saison in Leipzig fortführt, sind schon jetzt fast ausverkauft, das beste Zeichen dafür, dass sie festen Fuss in unserer Stadt gefasst haben.

* Hr. Dr. Kaim in München hatte für das seinen Namen tragende Orchester eine städtische Subvention beantragt, wurde aber abschläglich beschieden. Für derartige sehr angebrachte Unterstützungen scheint auch im Münchener Stadtsäckel kein Geld vorhanden zu sein!

* Zum Lector für Harmonielehre und Contrapunct an der Universität zu Wien wurde, als Nachfolger Anton Bruckner's, der Componist Hr. Hermann Grädener ernannt.

* Der in seinen langjährigen Stellungen als Director der Musikschule und Dirigent der Musikvereinsconcerte zu Brünn rühmlich bekannt gewordene Tonkünstler Hr. Otto Kitzler hat dieselben zum Bedauern aller dortigen Musikfreunde aufgegeben.

* Hrn. Universitätsmusikdirector Dr. Kaufmann in Tübingen wurden Titel und Rang eines ausserordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

* Der Componist Ernest Reyer erhielt das Comthurkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

Todtenliste. Eugène Ernest Altès, ehemals Capellmeister an der Pariser Grossen Oper, † kürzlich, 69 Jahre alt, auf seinem Landgut Saint-Dyé bei Blois.

Kritischer Anhang.

Jos. Nowakowski. Zwölf Etuden für Pianoforte, revidirt von C. Bevng, Op. 25. 2 Hefte. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese Fr. Chopin gewidmeten Etuden sind geeignet zur Vorbereitung auf die Werke des soeben Genannten und diejenigen der neueren Zeit und stellen bereits grössere Anforderungen an das Ausführungsvermögen. Sie sind gut spielbar und entbehren, trotzdem sie vorzugsweise technischen

Zwecken dienen, durchaus nicht des klanglichen Reizes. Bei genauem Studium, welches durch die gewissenhafte Revision C. Beving's bezügl. des Fingersatzes und dergl. wesentlich erleichtert wird, ist manches Interessante und Anregende in diesen beiden Heften zu finden. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

W. K. in *W.* Dass der Componist und Capellmeister Hr. Carl Goepfart jetzt, nachdem er für uns brieflich angethane Beleidigungen gerichtlich empfindlich bestraft worden ist, seinem Groll über uns und unser Blatt noch heftiger, als früher, Luft macht, glauben wir gern. Ihre gef. Mittheilung haben wir zu dem übrigen bez. Material gelegt.

B. D. in *B.* Lassen Sie sich die 2. Beilage von No. 355 des „Leipz. Tagebl." senden, in welcher der Oberbibliothekar unserer Stadtbibliothek Hr. Dr. phil. Gustav Wustmann mit seinen gegen das Comité des für hier projectirten Bach-Denkmals gerichteten unhaltbaren Angriffen seitens des Vorsitzenden des gen. Comités, des Hrn. Geh. Hofrath Prof. Dr. Ad. Wach, eine ebenso gründliche, wie verdiente Abfertigung erhält. Ein Gelehrter, der, wie Hr. Dr. Wustmann, sich „Indiscretionen", „den Sachverhalt verdunkelnde Darstellung", „Trübung des Sachverhaltes", „freie Erfindung" etc. vorwerfen lassen muss, dem nachgesagt werden darf, dass er, ohne sich genügend in der Sache orientirt zu haben, dem betr. Comité „vehement in den Rücken gefallen" sei und in einem „von Unrichtigkeiten wimmelnden", sich zu „schnöden, persönlichen Angriffen" versteigenden Artikel sich gewisser „Quertreibereien" schuldig gemacht habe, — ein derart vor der breiten Oeffentlichkeit in seinen Charaktereigenschaften von gewichtiger Seite gekennzeichneter Gelehrter darf sich nicht wundern, wenn sein Ansehen auf schriftstellerischem Gebiet, das in Gelehrten- und Künstlerkreisen schon immer kein grosses war, nun auch beim grossen Publicum in die Brüche geht.

B. J. in *L.* Dass Hr. G. B. anlässlich jener Schüleraufführung Hrn. T. als den einzigen hiesigen Referenten, der Etwas vom Gesange verstehe, bezeichnet hat, ist ja sehr schmeichelhaft für die übrigen Berichterstatter, welche er eingeladen hatte.

Anzeigen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [1854.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

☛ *Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.* ☚

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1855—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [1856.]

Städtischer Capellmeister für Ried in Ober-Oesterreich zum 1. Sept. bei 600 fl. Jahresgehalt. Gesuche bis 31. Juli c. bei der Stadtgemeinde einzureichen.

Erster Violoncellist, sowie **Hornist** und **Trompeter** für das Stadtorchester zu Leipzig zum 1. Oct. c., Ersterer mit Anfangsgehalt von 2600 ℳ, die beiden Anderen mit Anfangsgehalt von je 1800 ℳ jährlich. Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf bis 26. Aug. c. an den Rath der Stadt Leipzig, Dr. Georgi, einzusenden. (Siehe auch die Inserate in vor. No. d. Blts.!)

Director für den Galizischen Musikverein und das Conservatorium in Lemberg. Bewerbungen recommandirt an den Vereinspräsidenten Fürsten Andreas Lubomirski (Ossolineum in Lemberg) bis 15. Aug. c. einzureichen. (Siehe auch Inserat in den letzten Nummern d. Blts.!)

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [1857g.]

München, Schellingstrasse 38.

Für ein grösseres Musikinstitut wird ein tüchtiger, erfahrener [1858b.]

Clavierlehrer

für Oberclassen gesucht. Derselbe muss guter Solist u. Kammermusikspieler sein und neben Partiturspielen perfect begleiten können. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen (Abschriften) u. Photographie bis 10. August unter **P. B.** an die Exp. d. Bl.

Eine junge conservatoristisch gebildete

Pianistin,

zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten nnter **F. G.** an die Exped. d. Blts. zu richten. [1859d.]

C. v. Humalda,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1862w.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Clavier.

Die moderne Kunst des Vortrags.

Ein Cyklus kleinerer Clavierstücke zur Ausbildung des kunstgerechten Vortrags von Werken der Meister neuerer Zeit in progressiver Folge von [1863.]

Ludwig Schytte.

Op. 106.

Theil I. **Melodik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ II. **Elégance.** Heft 1 M. 1,—
„ 2 M. 2,—
„ III. **Energie.** Heft 1 M. 2,—
„ 2 M. 1,75
„ VI. **Lyrik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ V. **Bravour.** Heft 1, 2 à M. 1,75

Neue Kritik von ***Eugen Segnitz*** im **Musikal. Wochenblatt,** 8. Juni 1899: „Wir haben lange nicht so reizende Clavierstücke durchgespielt, welche, bezügl. der Ausführungsschwierigkeit mit den bekannten Heller'schen Etuden Op. 45-47 ungefähr auf gleicher Stufe stehend, uns einen so andauernden Genuss und ein so reines Gefühl musikalischer Freude bereitet hätten. Jede einzelne Nummer ist ein Cabinetstückchen für sich, wahr empfunden, musikalisch abgerundet und voll von feinen Wendungen. Mit Einem Worte, ein Werk vornehmster Art für die reifere musikalische Jugend."

[1864.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Huber, Hans, Op. 3. Drei Stücke f. d. Orgel. 3 ℳ.

Quintett

für

Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell u. Horn

von

Felix Draeseke.

Op. 48. *Preis 18 ℳ.*

Ausführlicher Prospect über die im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig erschienenen Werke Felix Draeseke's steht Interessanten gratis zur Verfügung.

Leipzig. [1860.] **Fr. Kistner.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1861.—] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1865—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Charlotte Huhn, königl. Hofoperusängerin, **Dresden.**
Ausschliessliche Vertretung: [1866.]
Südd. Concertdirection Eugen Frankfurter, Nürnberg.

Felix Berber, [1867x.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[1868q.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1869g.]

Alfred Krasselt, **Hofconcertmeister in Weimar,** [1870k.]
Rudolf Krasselt, **Soloviolloncellist** am Philharmonischen Orchester in **Berlin.**
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [1871x.]

Hermann Gausche,
Baryton, Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger.
Bad Creuznach. [1872a.]
Vertreter **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [1873x.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Willy Rehberg,
Genf. [1874—.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1875n.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1876r.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1877l.]

Eduard Mann,
[1878s.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Jenny Hoffmann,
Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [1879c.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Frau **Anna Franz-Müller.**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [1880f.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[1881f.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1882m.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [1883y.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1884.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [1885a.]

Hugo Schlemüller,
[1886t.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1887x.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1888m.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.
Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1889f.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Capellmeister [1890y.]
Arthur Smolian.
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Anna Stephan,
Concert-u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1891q.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1892x.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1893r.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1894t.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Geschwister [1895c.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1896p.]
Leipzig, Salomonstr. 23 b.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [1897l.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran),** [1898b.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1899—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 27. Juli 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 31.

Inhalt: Verbessertes Notensystem. Von Hermann Pohle. — Kritik: Compositionen von Gustav Schreck und Fritz Volbach. — Tagesgeschichte Musikbriefe aus Carlsruhe (Schluss), Dresden (Schluss), Hamburg und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Verbessertes Notensystem.*)

Von **Hermann Pohle.**

I.

Wie viele Versuche auch schon im Laufe dieses Jahrhunderts gemacht sind, um die offenbaren Mängel unserer heutigen Musikschrift zu beseitigen und ein neues besseres System an ihre Stelle zu setzen, so ist es doch noch Keinem gelungen, sich die Gunst der betheiligten Kreise soweit zu erringen, dass man seine Einführung hätte wagen können.

Da ist z. B. in den 50er Jahren ein Project aufgetaucht, gleich das ganze Musiksystem und zugleich auch das Clavier gänzlich und völlig umzugestalten; der Verfasser hat sich auch ein Instrument nach seinen Intentionen bauen lassen, konnte aber doch nicht durchdringen mit seiner Neuerung und Vereinfachung. Ebenso hat in den 90er Jahren, also in neuester Zeit, ein Professor am Wiener Conservatorium ein Zahlensystem als Musikschrift verfasst, welches wohl vollständig genannt zu werden verdient, aber warum nicht auch zweckentsprechend, das werden wir nachher sehen. Vor und zwischen beiden Versuchen liegt noch eine grosse Menge kleinerer und nicht in die Oeffentlichkeit gedrungener: Man hat geklügelt, hat gedacht und endlich ein neues System zu Stand gebracht! — Warum will es aber nun Keiner? Was ist denn der Einführung solch neuer Systeme so hinderlich? — Das muss man sich zuerst klar machen, ehe man an die Lösung der Aufgabe näher herantreten kann.

Es herrscht in der Natur, und folglich auch im Menschenleben, ein Gesetz des Fortschritts, der Entwickelung. Alles Bestehende hat sich nach und nach zu Dem emporgearbeitet, was es heute ist; Nichts ist, wie Pallas Athene, gleich fix und fertig, dem Haupte des Zeus entsprungen. Sehen wir uns z. B. das moderne Haus an mit allen seinen prachtvollen und praktischen Einrichtungen, so können wir gleichwohl heute noch seine Entwickelung aus der Erdhöhle, dem Blockhaus, dem Holzbau mit Steinfüllung bis zur heutigen wahren Kunstform ganz leicht verfolgen. Genau so ist es auf allen Gebieten, es kann sich dem Naturgesetz eben Nichts entziehen; auch unsere heutige Notenschrift ist auf diese Weise zu Dem geworden, was sie ist.

Dieser Weg der Entwickelung ist aber den Reformern ganz entgangen, sie waren eben keine Reformer, sondern Revolutionäre, die das Bestehende über den Haufen warfen, das Kind mit dem Bade ausschütteten, um Neues, ganz Neues an seine Stelle zu setzen, nicht bedenkend, dass die Lehrer und Führer auf ihren neuen Bahnen fehlen. (Solche Neuerer müssten, mit ihren Ideen zugleich, auch eine neue Welt schaffen, die ganz von vorn anfängt, denn die alte aus ihrem Geleis zu bringen, ist doch wohl unmöglich.)

Also Reform, aber nicht Revolution! Wie nöthig aber Reform stets und überall ist, das sagt schon ein altes Sprichwort: Stillstand ist Rückgang. Es haben

*) Da die Frage der Verbesserung des heutigen Notensystems schon wiederholt in unserem Blatte ventilirt wurde, so möchten wir auch diesem neuesten Versuch hierin nicht die Aufnahme versagen, so wenig auch wir an einen praktischen Erfolg desselben glauben. Die Red.

sich nachgerade schreiende Mängel an unserer Musiknotirung herausgestellt, weil ihre Reform Jahrhunderte lang unterlassen wurde. Darum wird es höchste Zeit, das Versäumte nachzuholen, denn schon regen sich neue Kräfte (die neuen Componisten R. Strauss etc.), die mehr Spielraum verlangen, als das alte System gewähren kann.

II.

Um nun aber systematisch an eine Besserung gehen zu können, muss man vor Allem die Anforderungen kennen lernen, die man berechtigt ist, an eine Notenschrift zu stellen. Welche Eigenschaften muss also eine gute Notenschrift besitzen? — Sie muss zuerst die Gedanken eines Tondichters, eines Componisten so vollkommen wie möglich wiedergeben können! — Kann das unsere heutige Notenschrift? — Ja wohl! Sie kann es! — Wollte aber ein Componist wirklich Alles, was und wie er es gedacht hat in Notenzeichen zu Papier bringen, so würde man es nicht fliessend lesen, geschweige denn spielen, sondern höchstens mühsam studiren können.

Somit ergibt sich hieraus die zweite Anforderung, nämlich die, dass man die Noten leicht und schnell erfassen, auch aus grösserer Entfernung, als man ein Buch hält, in dem man liest, klar und deutlich zu erkennen vermag: Und auch diesen Zweck erfüllt unsere Notenschrift so gut, oder sogar besser, als alle Neuerungen, z. B. besser als die Zahlenschrift.

Auf diesem Gebiete sind also Aenderungen ausgeschlossen. Wohl aber ist noch eine dritte Anforderung zu stellen, welcher unsere Notenschrift weniger gerecht wird, das ist nämlich die Anordnung der Noten für Instrumentalmusik, so, dass dieselben auch die Musik auf dem jeweilig gebrauchten Instrument möglichst getreu widerspiegeln.

Man sehe sich nur einmal die Noten für unser Universalinstrument, das Clavier, an, wie es da in neueren Stücken z. B. von Liszt, Chopin aussieht, wie es wechselt mit Violin- und Bassschlüssel, wie die Octavzeichen tiefe Noten zu höheren machen müssen und ein Durcheinander herrscht, in dem man sich nur durch viele Jahre lange Uebung zurechtzufinden vermag. Wir finden doch auf dem Clavier nur Eine, wenn auch in weisse und schwarze geschiedene, Reihe von Tasten, es ist nur Ein Instrument, und auch der Spieler ist nur Einer (man kann hier ruhig von vier- und sechshändigem Spiel absehen), trotzdem findet man auf dem Papier zwei verschiedene Systeme, oben im Violinschlüssel, unten im Bassschlüssel verwendet. Wenn auch zwei Hände spielen, so ist es doch nur Ein Kopf und auch das Product ist nur Eine Musik, mögen noch so viel Töne oder auch Melodien gleichzeitig erklingen, sie müssen zu einer Einheit verschmolzen sein. Warum also die zweierlei Noten des Violin- und Bassschlüssels, die so schwer vereint zu lesen sind, dass sehr Viele vor der Mühe zurückschrecken, und bei Denen, die sich dieser Mühe geduldig unterziehen, ist die Kraftverschwendung gross genug, dass ein schnellerer Fortschritt verhindert wird. Warum also? Einfach darum, weil die Entwickelung unserer Notenschrift für Clavier noch nicht zur Einheit fortgeschritten ist. Jetzt ist das Clavier in zwei Instrumente zerlegt, in ein Bass- und ein Discantinstrument, die aber doch nicht streng auseinanderzuhalten sind und somit auch das Streben nach Einheit ausdrücken; aber die beiden Schlüssel lassen sie nicht zu Stande kommen, wirken bei schnellem und öfterem Wechsel sehr verwirrend, und der Bruch bleibt. Die klare Erkenntniss jedoch, dass wir es nur mit einem einzigen Instrumente zu thun haben (wenn auch das Clavier die Musik mehrerer Instrumente zusammenfasst), führt uns alsobald auch zu den Mitteln, um diesem Dilemma abzuhelfen.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Gustav Schreck. „Gott ist die Liebe" (1. Joh. 4, 16, 18 u. 19) für Soli, Chor, Orchester und Orgel, Op. 35. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das Werk zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt besteht aus einem breit angelegten fugirten Chorsatz (Ddur) auf den Text „Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat" mit einem rhythmisch etwas lebhafter gehaltenen Mittelsatz in Fismoll: „Und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm". Dieser Mittelsatz führt wieder nach dem Hauptsatz in Ddur zurück nach einer grossen Steigerung, in welcher das Thema „Gott ist die Liebe" harmonisirt in *ff* erscheint, welches Thema am Anfang der Instrumentaleinleitung erst allein vom Horn, später im Verlauf dieses Chorsatzes gleichsam beruhigend vom Chor *pp* und unisono gebracht wird. Der zweite Abschnitt ist ein Kanon in der Octave zwischen Solosopran und Solotenor. Der Chor vermittelt hierbei nur die Uebergänge der Tonarten (Hmoll—Emoll; Oberdominante Emoll—Hdur). Der sich anschliessende dritte Abschnitt (Ddur) beginnt (soweit aus dem Clavierauszug ersichtlich ist) wie der erste Abschnitt mit dem rhythmisch veränderten Anfangsthema im Horn „Gott ist die Liebe". Die Gesangsstimmen intoniren hierauf eine Doppelfuge mit zwei gleichzeitig auftretenden Themen. Dass die Phantasie und Melodie trotz der strengen Form nicht zu kurz kommen, und dass überhaupt das ganze Werk einen wohlthuenden ungezwungenen musikalischen Eindruck hinterlässt, dem man sich gern hingibt, dafür bürgt der Name des Componisten.

Paul Seipt.

Fritz Volbach. „Vom Pagen und der Königstochter". Vier Balladen von Em. Geibel für Soli, Chor und Orchester. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Eine leicht fassliche, melodiöse, sangbare, nicht schwer auszuführende, aber doch einen hohen musikalischen Standpunct einnehmende Composition. Da die Solostellen (Sopran, Tenor, Bass) nicht von hervortretender Schwierigkeit sind, sogar von stimmbegabten musikalischen Vereinsmitgliedern, wenn solche vorhanden, übernommen werden können und der Preis jeder Chorstimme 60 ₰ beträgt, also ein billiger genannt werden kann, so wird sich dieses anmuthige Werk, welches ungefähr einen halben Abend ausfüllt, in kurzer Zeit Freunde erwerben. Grösseren und kleineren Gesangvereinen daher bestens zu empfehlen! Warum aber mit einem so grossen Orchesterapparat (Englisch Horn, Bassclarinette, Contrafagott, Basstuba) bei einem inhaltlich so einfachen Werke arbeiten? Welche Capellen in mittleren und sogar in grösseren Provinzialstädten besitzen überhaupt alle diese Instrumente?

Paul Seipt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Ende Mai.

(Schluss.)

Von den vielen Spielenden und Singenden, die sonst im Laufe der Saison 1898—1899 hier concertirt haben, sind der grössten Ehrungen wohlverdientermaassen die vortrefflichen Wassily Sapellnikoff und Max Pauer theilhaftig geworden, die kurz nach einander an eigenen Clavierabenden zwei wahrhaft auserlesene Programme in vollendet-schöner Weise zur Ausführung gebracht hatten. Als Hauptnummern hatte Ersterer die C dur-Sonate, Op. 53, von Beethoven und Liszt's H moll-Sonate gewählt, während Pauer mit Bach's Chromatischer Phantasie und Fuge und Schumann's F moll-Sonate (Concert ohne Orchester) begann. Hr. Fritz v. Bose, der wiederum herzlich willkommen geheissen wurde, concertirte erfolgreich in Gesellschaft des ersten zeitgenössischen Balladensängers Eugen Gura, während der von früherher hier in bestem Ansehen stehende Kammersänger Josef Staudigl und die tüchtige Geigerin Gabriele v. Wietrowetz die attractions eines von einer hiesigen Clavierlehrerin Frau Söhnlin-Wettach veranstalteten Concertes bildeten. Rauschenden Beifall fand neuerdings der Pariser Conservatoriumsprofessor Marsick, ein ganz hervorragender Geiger, der — leider wieder in Gesellschaft des sein Clavier sehr wenig adlig behandelnden Grafen Gaston von Mérindol — die F dur-Sonate von Grieg, ein Concert von Vieuxtemps und kleinere Stücke, darunter eine recht anmuthende eigene Suite „Poême du Mai" zum Vortrage brachte. Als hervorragendes und auch schon sehr bedeutsam entwickeltes Talent erwies sich die junge Pianistin Frl. Frieda Hodapp, die, sich und ihrem Lehrer, Hrn. Prof. James Kwast in Frankfurt a. M., zu hohen Ehren, ihren Haupterfolg mit der wirksamen Wiedergabe der F moll-Sonate von Brahms erzielte. Mit Frl. Anna Storck, die in dem Concerte des Frl. Hodapp einige Gesänge zu freundlicher Wirkung brachte, beginnt der Reigen unserer einheimischen „Grössen", von denen Frau Frieda Hoeck-Lechner und Frl. Pauline Ziegenhain sich mit fein ausgearbeiteten Liedervorträgen, Frl. Jeanne Julliard und Frl. Clara Faisst (Letztere auch mit freundlich anmuthenden eigenen Compositionen) aber als Clavierspielerinnen in mehreren Concerten und jeder Zeit mit Erfolg haben hören lassen. Zu den Carlsruher „Grössen" gehört als geborene Carlsruherin auch Frl. Gabriele von Weech, die in einem von ihr veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerte den Beweis erbrachte, dass ihr sehr sympathischer Sopran unter verständiger Pflege der in Dresden wirkenden Kammersängerin Frl. Natalie Hänisch an Ruhe und Fülle der Tongebung und an Beweglichkeit ein Beträchtliches gewonnen habe. Frl. von Weech, die durch vielen Beifall ausgezeichnet wurde, soll neuerdings die Absicht haben, zur Bühne zu gehen, und es ist alle Aussicht vorhanden, dass der deutschen Oper in ihr eine recht anmuthige Coloratursängerin — oder vielleicht auch nur Soubrette — erstehen werde. In einem von Frau Frieda Hoeck-Lechner arrangirten Wohlthätigkeitsconcerte in der evangelischen Stadtkirche hatte man neuerdings Gelegenheit, sich an den vollendet schönen Orgelvorträgen des Hrn. Professor Samuel de Lange aus Stuttgart zu erfreuen, während ein späteres Wohlthätigkeitsconcert im Saale des Grossherzoglichen Conservatoriums für Musik vornehmlich dadurch interessirte, dass Hr. Stephan Krehl, der rühmlichst bekannte Componist und Theorielehrer dieser höheren Musikbildungsanstalt, in diesem Concerte mit Hrn. Johannes Miersch eine eigene, sehr klangschöne und feingestimmte A dur-Sonate, Op. 8, für Clavier und Violine (im Druck erschienen bei Breitkopf & Härtel) zu Gehör und damit zu beifälligster Aufnahme brachte. Hatte das Wiener Quartett Udel mit seinen scharf-pointirten und vorzüglich vorgetragenen humoristischen Gesängen hier neuerdings einen recht herzlichen Lacherfolg erzielt, so erweckte der schwedische Troubadour Sven Scholander mit seinen Lauten-begleiteten Vorträgen schwedischer, spanischer, französischer und älterer deutscher Volksgesänge, Romanzen und Lieder ein ganz ernsthaftes Interesse, und wenngleich das von Hrn. Scholander gepflegte Genre und die an sich nicht bedeutende Stimme des Sängers fast auf die Variété-Bühne hinzudeuten scheinen, so habe ich dem muthvollen Volkssänger, der mit der Laute in der Hand einzig durch seine Vortragskunst tief zu ergreifen oder zu heiterstem Frohsinn zu stimmen vermag, aus vollster Ueberzeugung doch eine ganz beträchtliche und aussergewöhnliche Künstlerschaft zuerkennen müssen. Dabei kommt in den Lieder-Soiréen des Hrn. Scholander ein historisches Moment zur Geltung, das, für das grössere Publicum wahrscheinlich belanglos, für den ernsteren Fachmann aber von fesselndster Bedeutsamkeit sein dürfte. Hr. Scholander, der vom Grossherzoge decorirt worden ist, hat unter wachsender Antheilnahme des Publicums hier zwei sehr besuchte Concerte geben können.

Wie die Museumsgesellschaft in alter Weise ihren Mitgliedern zwei stark besuchte Concerte mit recht buntscheckigen Programmen dargeboten hat, so haben die kirchlichen Chor-Vereinigungen, der von Hrn. Hofkirchenmusikdirector Brauer geleitete Hofkirchenchor und die von den HH. Musikdirector Gageur und Hauptlehrer Bräuninger geleiteten Vereine für katholische und für evangelische Kirchenmusik, bei allen gottesdienstlichen Feiern und mehrfach auch in eigenen Concerten die andächtig lauschenden Hörer durch sehr anerkennenswerthe Leistungen erfreuen können, und von den zahlreichen hiesigen Männergesang-Vereinen haben insonderheit die beiden bedeutendsten, die „Liederhalle Carlsruhe" und der „Liederkranz", ihre zahlreichen inactiven Mitglieder und ihre noch zahlreicheren Freunde mit recht wohlgelungenen Concerten regalirt. Hr. Musikdirector Gageur, der seit langen Jahren die „Liederhalle" geleitet und zu ruhmreichen Siegen geführt hatte, ist in Folge eines erfreulicher Weise nicht allzuschweren Schlaganfalles genöthigt gewesen, sein Amt niederzulegen. Sein Nachfolger ist vorläufig Hr. Carl Beines aus Baden-Baden, unter dessen energischer Führung der auf 150 Sänger angewachsene Verein nunmehr ausgezogen ist, um sich an dem in Cassel stattfindenden Wettkampfe um den Kaiserpreis zu betheiligen.

Schliesslich dürfte noch zu erwähnen sein, dass an den Vortragsabenden des Kaufmännischen Vereins zwei in das Gebiet der Tonkunst eingreifende Vorträge gehalten worden sind. Am 1. Februar sprach Schreiber dieser Zeilen über „das Bühnenweihfestspiel ›Parsifal‹ und dessen künstlerische und ethische Bedeutung", und am 14. März hielt Hr. Dr. Max Friedlaender aus Berlin einen Vortrag über „Schubert's Lieder und Loewe's Balladen". Arthur Smolian.

Dresden, Juni 1899.

(Schluss.)

Die Veranstaltung von reinen Solisten-Concerten hat hier erfreulicher Weise stark abgenommen. Ausser E. d'Albert's Clavierabend hätte ich da aus der Zeit nach Weihnachten in erster Reihe noch die interessanten Schubert-, Schumann- und Brahms-Liederabende Dr. Ludwig Wüllner's zu erwähnen. War bei Letzterem diesmal auch ein Rückgang seines ohnehin schwachen stimmlichen Vermögens leider nicht zu verkennen, so entschädigte dafür die geniale Art der Declamation und des Vortrags. Von auswärtigen Künstlern veranstalteten ferner u. A. noch Eugen Hildach und die Pianistin Frl. Hedwig Meyer aus Cöln erfolgreich verlaufene eigene Concerte. Beide Künstler lebten früher in Dresden. Frl. Meyer erwies sich an zwei Beethoven-Abenden als eine solide, den höchsten Zielen zustrebende Pianistin. Von einheimischen Künstlern liessen sich erfolgreich hören: Bertrand Roth, unser trefflicher Meister des Claviers (die fünf letzten Sonaten Beethoven's), die Sängerinnen Frl. Dora Köhler und Frau Frieda Köhler-Grützmacher und der Pianist Frederick Fairbanks. Zum Besten eines Rubinstein-Denkmals — wohin es kommen soll, ist hier nicht bekannt geworden — veranstaltete Hr. Generalmusikdirector von Schuch ein grosses internationales Sensationsconcert, unter Mitwirkung einer Anzahl original russischer Künstler: der Frau Maria Górlenko-Dolina, Primadonna der St. Petersburger Oper, ferner des Violinisten Michel de Sicard aus Kiew (des grössten Schmachtgeigers, der mir je vorgekommen ist) und des hochbegabten, hier längst aufs Vortheilhafteste bekannten jungen Pianisten Joseph Hofmann. Von einheimischen Kräften unterstützten die HH. Kammervirtuos Böckmann und Correpetitor Rabl das Concert. Unser überaus rühriger Mozart-

Verein, unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Alois Schmitt, veranstaltete zuletzt ein aufs Beste gelungenes historisches Concert, das Hr. Organist Uso Seifert mit dem herrlichen Cdur-Praeludium und Fuge von Bach (aus dem 3. Bande der Orgelwerke) eröffnete, wonach in der Hauptsache eine Anzahl alter Ausgrabungen unter solistischer Mitwirkung von Frl. Lulu Heynsen und Hrn. Eugen Franck zur Ausführung kam. Die Schlussconcerte unserer beiden bedeutendsten einheimischen Musikschulen, Königl. Conservatorium und Dresdener Musikschule, machten Beide einen gleich guten Eindruck. Das Schülerorchester des Conservatoriums spielte zum Abschluss, unter Hrn. Hösel, Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel, dasjenige der Dresdener Musikschule die Cmoll-Symphonie Beethoven's, unter Leitung des Hrn. Johannes Reichart, — man sieht, an Kühnheit hat es auf beiden Seiten nicht gemangelt. Die vorangegangenen Sololeistungen waren in jeder Beziehung dazu angethan, den bekannten guten Ruf beider Institute von Neuem zu befestigen.

Ueber die einzige Neuheit der Hofoper seit Weihnachten, wie überhaupt des ganzen Spieljahres, Eduard Behm's „Schelm von Bergen", habe ich an dieser Stelle schon gesprochen. Zu einem überaus genussreichen Abend gestaltete sich die hiesige Erstaufführung des „Cid" von Peter Cornelius, die unter v. Schuch's Leitung ausserordentlich erfolgreich verlief, — die Hauptdarsteller wurden wohl 20 Mal am Schlusse hervorgerufen. Es waren von Vornherein Stimmung und frohe Erwartung im Hause, mit den ersten Klängen der prächtigen Ouverture. Frl. Malten und Hr. Scheidemantel verkörperten die markigen Hauptgestalten des Werkes, den Cid und die Chimene, in der bewunderungswürdigsten Weise. Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass im 1. und 3. Act des „Cid" Vieles noch an die alte Oper erinnert, wie geschlossene Ensembles, Märsche und Chöre, so erhebt die Musik sich doch im 2. Acte, in der wunderbaren grossen Liebesscene, auf die Höhe echt musikdramatischer psychologischer Entwickelung. Bildet der „Lohengrin" mehr die allgemeine Voraussetzung des „Cid", so weist im Besonderen der 2. Act auf Anregungen aus „Tristan und Isolde" hin, obschon der Künstler sich wohlweislich davor gehütet hat, handgreiflich Tristanisch zu schreiben. Die Münchener Erfahrungen mit dem „Cid" hat man sich hier mit bestem Glück zu Nutze gemacht und namentlich auch durch klug angebrachte Kürzungen die Gesammtwirkung wesentlich gefördert. Mit der Wiederbelebung alter Opern wird eifrig fortgefahren, so ist neuerdings auch Spohr's „Jessonda" neueinstudirt mit starkem Erfolg gegeben worden. Neueinstudirungen von „Fra Diavolo", „Don Pasquale" und der „Afrikanerin" von Meyerbeer gingen voran. Aus dem letztgenannten höchst unerquicklichen Werke hat man durch glänzende Inscenirung eine Zug- und Cassenoper zu machen verstanden.

Carl Söhle.

Hamburg.

Es ist charakteristisch für unsere hiesigen Orchesterverhältnisse, dass in der Erinnerung an die vergangenen musikalischen Genüsse des letzten Winters die Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters stets als die schönsten erscheinen. Nicht wegen der hervorragenden Dirigenten, die diese Aufführungen leiteten, sondern wegen des unerreichten Zusammenspiels und des berauschenden Wohlklangs dieser Mustercapelle bewahrt man jenen Abenden ein besonders liebes Gedenken, wogegen die Leistungen unserer einheimischen Musikerschaar sehr zurücktreten und verblassen. So muss ich, da mir der ehrende Auftrag geworden ist, an Stelle des nun dahin gegangenen, in unserer Hansestadt so allgemein geschätzten und von seinen Freunden aufrichtig geliebten Prof. Louis Bödecker die musikalischen Ereignisse der zweiten Winterhälfte zu besprechen, den Gästen den Vortritt lassen und von den vier Concerten der Berliner zunächst berichten. Im Januar trat einmal Edouard Colonne, der berühmte Pariser Dirigent, an die Spitze der Capelle. Ein ganz aus französischen Werken zusammengestelltes Programm, dem sich auch die Solistin Frl. Rose Ettinger in ihren Vorträgen anpasste, versetzte uns für einige Stunden nach Paris. Die Ouverturen zu „Le roi d'Ys" von Lalo und „Phaedra" von Massenet fanden eine ebenso ausgezeichnete Wiedergabe, wie die symphonische Tondichtung „La jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns und die erste Suite zu Daudet's Schauspiel „L'Arlésienne" von Bizet. Begeisternd wirkten aber geradezu drei Stücke aus „Faust's Verdammung" von Berlioz. Hatten schon der „Tanz der Irrlichter" und das Menuett grössten Beifall erregt, so ruhte dieser nach dem Ungarischen Marsch nicht eher, bis eine Wiederholung stattgefunden hatte. Dieser prunkvolle Satz, in welchem Berlioz bekanntlich den Rakoczy-Marsch in ein prächtiges, instrumentales Gewand gekleidet hat, war unter dem sich in wahre Ekstase hineindirigirenden Franzosen aber auch von solcher Wirkung, dass man meinte, die alten Magyaren zu den Klängen der Ungarweise wieder hinausziehen zu sehen in die blutige Feldschlacht. Frl. Rose Ettinger entzückte mit ihrer lieblichen Stimme allgemein; dass sie in einer Arie aus Gounod's „Philemon und Baucis" und französischen Liederchen nichts Besonderes gewählt hatte, beeinträchtigte nicht den Genuss, sich dem Zauber ihres Organs hingeben zu dürfen. — Auch Hans Richter, der gefeierte Wiener Dirigent, drang zu uns; um zu kennzeichnen, welchen Enthusiasmus sein einmaliges Auftreten hier hervorgerufen hat, genügt es, mitzutheilen, dass von den sechs Abonnementconcerten des nächstens Winters Richter Dreie leiten wird. Ein herrliches Programm, nur aus Orchestervorträgen bestehend, vermittelte uns die Bekanntschaft mit dem in seiner vornehmen Ruhe echt deutschen Capellmeister. Beethoven's „Eroica"-Symphonie und drei Stücke von Wagner, das Vorspiel zu „Tristan und Isolde", der „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" und das Vorspiel zu den „Meistersingern", liebe, bekannte Stücke, Eines schöner als das Andere, vernahm man mit ungetrübter Freude in dieser vollendeten Ausführung und unter dieser nicht zu übertreffenden, das feinste Detail klarlegenden Leitung. — Die beiden letzten Concerte unter Arthur Nikisch reihten sich ihren Vorgängern würdig an. An Symphonien boten sie uns die Vierte von Brahms in Emoll, die Phantastische von Berlioz und die Fünfte von Beethoven. Die Tondichtung „Aus dem Leben eines Künstlers" des genialen Franzosen Berlioz, unter den Dreien die schwierigste, eigenartigste und den modernen Menschen wohl auch am meisten fesselnde, fand unter Nikisch, der auf einem von jeder Einseitigkeit freien Standpunct gerade der rechte Mann für solche Werke ist, eine hinreissende Wiedergabe. Da war im ersten Satz, der uns mit der „idée fixe" bekannt macht, im zweiten, der von wiegenden Walzermotiven erfüllt ist, im pastoralen dritten, im Marsch zum Richtplatz, den uns der vierte realistisch schildert, und im Hexensabbath des fünften, des genialsten von Allen, keine Phrase und keine Note, die nicht, wie der Tondichter es beabsichtigt hatte, zum Erklingen kam. Das Vorspiel zu „Parsifal" von Richard Wagner und Weber's ewig junge Ouverture zum „Freischütz" waren die weiteren Orchesternummern der Concerte. Solist des 1. Concertes unter Nikisch war der belgische Violinmeister Eugène Ysaye. Seine Vorträge, in Seb. Bach's Concert in Edur und drei Sätzen aus der Symphonie espagnole von Edouard Lalo bestehend, entrückten die Hörer in eine bessere Welt. Männliche Kraft, gesangvolle Weichheit und unfehlbare Technik stehen diesem grossen Künstler zu Gebote, den nach langer Pause zu hören besondere Freude bereitete. Im letzten Concert führten drei Berliner Pianistinnen, die Damen Emma Koch, Wanda Landowska und Martha Siebold, das S. Bach'sche Concert in Dmoll für drei Claviere vor, das sie schon an manchen Orten zusammen gespielt haben, mit dem sie aber auch hier grössten Beifall erregten.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Allen Respect übrigens vor den Böhmen, nicht blos ob ihres phänomenalen Könnens — über dieses ist ja besonders bei Wiedergabe slavischer Tonwerke nichts Neues mehr zu sagen! —, sondern auch ob ihres echt künstlerischen Strebens! Zu dieser Bemerkung veranlasst mich besonders die treffliche, wahrhaft begeisterte und begeisternde Art, auf welche sie in der verflossenen Saison hier eine der ergreifendsten Schöpfungen Beethoven's, sein Amoll-Quartett Op. 132, interpretirten. Als die feurigen jungen Leute zuerst in Wien quartettirten, wäre ihnen das noch nicht entfernt so möglich gewesen. Damals schien ihnen gerade der erhabenste und tiefsinnigste, nämlich der „letzte Beethoven" ein — „Buch mit sieben Siegeln". Und wie verstanden sie jetzt in seine Tiefe einzudringen! Das bezeugt eben wahrhaft edles Streben, ein sich nicht genügen Lassen an dem allerwärts erlangten Ruhme, einen Selbstvervollkommnungstrieb, der nicht genug

anerkannt werden kann. Von Novitäten brachten die Böhmen ein pikantes, zum Theil sehr wirksames Streichtrio ihres Landsmanns Dvořák in der eigenthümlichen Besetzung, die neuerdings bei den Componisten besonders beliebt zu werden pflegt: zwei Violinen und Viola, — also ohne den führenden Grundbass. Auch unser Robert Fuchs hat neuerdings zwei gemüthvolle und fein gebildete Trios in der genannten Besetzung geschrieben (Op. 62, No. 1 und 2), von denen das Zweite an einem Hellmesberger'schen Quartettabend, das Andere vor geladenen Gästen im internen Kreise des Wiener Tonkünstlervereins erstmals concertmässig hier vorgeführt wurde. Ein heller, luftiger, überraschender Klang, der als Ausnahme ohne Weiteres gelten kann, den wir aber nicht als Regel empfehlen möchten. Ein Streichtrio herkömmlicher Form — für Violine, Viola und Violoncell geschrieben — macht sich immer besser, insbesondere natürlicher. Die sehr freundliche Aufnahme eines liebenswürdigen, formell meisterlichen, wenn auch nicht sehr originellen Werkes dieser Art, eines Streichtrios von Wilh. Berger, Op. 69, Gmoll, an dem Ersten der sechs Kammermusikabende, welche Concertmeister Prill während der verflossenen Saison hier veranstaltete, hat davon Zeugniss gegeben. An Originalität wurden allerdings diese sämmtlichen neuen Streichtrios (das von Dvořák stellenweise ausgenommen) von einem neuen Streichquartett (Cmoll, Op. 14) übertroffen, welches Rosé in seinem gleichfalls für die Saison ersten Kammerconcerte als Novität vorführte und das einen jungen Schweden Wilh. Stenhammar zum Verfasser hat. Wenn es wahr ist, dass Stenhammar erst 20 Jahre zählt, so hätte man einmal wieder ein selten frühreifes Talent zu bewundern. Dass in einem neuen Kammermusikwerk gerade der letzte Satz der beste, ist auch ein seltener Fall und für das edle Streben des schwedischen Jünglings bezeichnend. Bei der Aufführung durch Rosé hinterliess dieses Finale einen eigens stimmungsvollen, tief melancholischen Eindruck, den Jemand mit der Empfindung verglich, die man hat, „wenn die letzten Herbstblätter fallen". Und unstreitig könnte auch der Charakter der Musik — wie bei dem ergreifenden Liede „Letzte Hoffnung" aus Schubert's „Winterreise" — ein derartiges Gleichniss als berechtigt erscheinen lassen. Ein sehr intimes, tief empfundenes, unverkennbar aus persönlich schmerzlichem Anlass hervorgegangenes Werk hat Robert Fuchs der musikalischen Welt in seinem neuesten Streichquartett in Amoll geschenkt, das durch das hiesige, stets sorgfältigst einstudirte Damenquartett der Frau Marie Soldat-Röger eine ganz vorzügliche Wiedergabe erfuhr. Wie wir hören, soll der Tod der geliebten, ihm Jahre lang als treueste Lebensgefährtin gesellt gewesenen Gattin den Componisten zu dem erwähnten, schwermüthig-poetischen Quartett angeregt haben, dessen Andante sostenuto — in diesem Sinne aufgefasst! — Niemand ohne Rührung anhören wird. In ähnlicher Weise ist ja dereinst Mendelssohn durch einen tief schmerzlichen persönlichen Verlust — den seiner Lieblingsschwester Fanny — zu seinem Fmoll-Quartett Op. 80 angeregt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli hatte für sein Sommerconcert, das im Theatersaal des Krystallpalastes vor sich ging, ein ebenso abwechselungsvolles, als anregendes Programm zusammengestellt und zu seiner Ausführung die tüchtige Capelle des 134. Infanterie-Regiments, sowie als solistische Kräfte die Sängerin Frl. Rabener und Hrn. Prof. Klengel herangezogen; ausserdem wirkten in zwei ansprechenden Frauenterzetten von Catharina van Rennes sehr verdienstlich die Frls. Führer und Gebhardt, sowie Frau Zoellner mit. Das Hauptwerk des Abends bildete Th. Gouvy's bekannte Cantate „Frühlingserwachen" für Sopransolo, Chor und Orchester, die unter der erprobten Leitung des Hrn. Zoellner überall zur vollen Geltung gelangte. W. Kienzl's einer gesunden Natürlichkeit in der Empfindung nicht entbehrendes Landsknechtslied war eine nicht minder exacte Ensembleleistung von Chor und Orchester. Seine treffliche stimmliche Beschaffenheit und gutbestellte Vortragsart zeigte der Verein aber erst in den a capella-Nummern von Wermann (einem recht trockenen „Benedictus"), Mendelssohn, J. Otto, P. Pfitzner (dessen stimmungswarmer und melodisch-nobler „Waldesfrieden" sich viele Freunde erwarb), Gastoldi-Kretzschmar („Fahren wir froh im Nachen", da capo verlangt) und Heinrich Zoellner (dem durch seinen gesunden Humor sich ebenfalls eine Wiederholung erwirkender „Schreiber im Korb"), zu welchen Darbietungen man dem Verein und seinem ausgezeichneten Führer aufrichtig gratuliren darf. In Frl. Rabener lernte man eine Kunstnovize kennen, deren Gesang grössere stimmliche Verfeinerung und seelische Vertiefung noch nöthig hat. Dass Hr. Prof. Klengel sich auch bei dieser Gelegenheit als unübertrefflicher Meister des Violoncells zeigte und enthusiastisch gefeiert wurde, braucht nur einfach constatirt zu werden. Die mitwirkende Militärcapelle hielt sich auch als selbständiger Factor (in der „Zauberflöten"-Ouverturen von Mozart und dem eindrucksvollen Vorspiel zum 5. Act der Oper „Faust" von Heinrich Zoellner) sehr wacker. G.

Concertumschau.

Baden-Baden. Conc. des Org. Hrn. Werner unt. solit. Mitwirk. der Altistin Frl. Philippi a. Basel am 30. Mai: Ddur-Sinfonia f. Orch., Altarie a. der Matthäus-Passion (m. oblig. Viol.: Hr. Krasselt) u. Choralfiguration „Wer nur den lieben Gott lässt walten" u. Tocc. u. Fuge (welche?) f. Org. v. S. Bach, Arioso f. Streichorch., Arie a. dem „Messias" u. Bdur-Orgelconc. v. Händel.

Burscheid. Conc. der Musik-Gesellschaft (Ris) am 22. Mai: Esdur-Symph. (m. dem Paukenwirbel) v. Haydn, gem. Chöre v. F. Ris („Diebstahl") u. R. Wagner (Brautlied a. „Lohengrin"), Männerchöre v. C. Wilhelm u. ein Volkslied, Schlaflied der Zwerge f. Frauenchor a. „Schneewittchen" v. Reinecke, Violinvorträge des Hrn. Arntz (Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps, Cavatine v. Raff u. Tarantelle v. Hauser).

Cannstatt. 12. Abonn.-Conc. im Cursaal, ausgef. v. der Prem'schen Cap. a. Stuttgart unter Leit. des Hrn. Rückbeil, eines aus Gesangvereinsmitgliedern v. hier u. aus Stuttgart zusammengesetzten Chors, der Frls. Buttschardt a. Stuttgart u. Zöppritz v. hier u. der HH. Maikl a. Stuttgart u. Merkel a. Freiburg i. B. (Gesang) u. des Hrn. Prof. Seyffardt a. Stuttgart (Clav.): Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, „Gerlind" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Rückbeil, Baritonlieder v. R. Strauss („Traum durch die Dämmerung") u. A., Claviersoli v. Schumann (Amoll-Conc.) und E. H. Seyffardt (zwei Impromptus). (Ueber die Novität von H. Rückbeil lauten die Urtheile der dortigen Presse sehr günstig, so schreibt man u. A.: „Unser hauptsächlichstes Interesse galt einer zur Aufführung gelangenden Neuheit: ›Gerlind‹, Dichtung von Maidy Koch, für Soli, Chor und Orchester componirt von Hugo Rückbeil. Die für den Musiker anregende Dichtung erzählt vom fahrenden Spielmann, der durch seine Töne das Herz der schönen Gerlind bezauberte. In Liebe ergeben folgt sie ihm in die Welt, aus welcher die um ihr Glück Betrogene, in die Heimath zurückgekehrt, vom ersehnten Tod erlöst wird. Die wechselnden Stimmungen der zehnseitigen Dichtung hat der Componist mit feinem Gefühl erfasst und sowohl für die freudigen wie für die leidenschaftlich, schmerzlich bewegten die passenden Töne gefunden. Als besonders wohlgelungene Nummern möchten wir den keck pointirten Gesang des Spielmanns: ›Ich bin mit lustigem Blute‹, den daran anschliessenden allerliebsten Reigen mit Violinsolo und das prächtig gesteigerte, den ersten Theil beschliessende Liebesduett namhaft machen. Aus den vielen Schönheiten des zweiten Theiles ragten das ausserordentlich innige Solo des Erzählers ›Die Geige verklang‹ etc. und der Schlusschor besonders hervor. Von poesievoller Wirkung sind auch die versöhnenden Klänge des kurzen Orchesternachspiels. Die Instrumentation lässt überall den damit aufs Beste vertrauten Musiker erkennen, zur Erreichung des durch den Text bedingten Colorits trägt sie Vieles bei.")

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss): April. Symphonien v. F. Hiller („Es muss doch Frühling werden") u. Bruch (Esdur), Festspiele f. Orch. a. „Achilleus" v. Bruch, Solovorträge der Frls. Hattingen von hier (Ges., Lieder von d'Albert, Cornelius, Liszt u. Brahms) und Hodapp a. Frankfurt a. M. (Clav., „Pester Carneval" v. Liszt) u. der HH. Breitenfeld v. hier (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch etc.), Lütschg a. St. Petersburg (Clav., Fuge v. S. Bach-d'Albert, Son. Op. 27, No. 1, v. Beethoven, Etude u. Mephisto-Walzer v. Liszt etc.), Mañen a. Barcelona (Viol., Elegie eig. Comp., „Zapateado" v. Sarasate etc.) und Sicard a. Kiew (Violine, Edur-Conc. v. Vieuxtemps, „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj u. Danse Tziganne v. Nachèz). Mai und Juni. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Schumann (Cdur), Ouverturen v. Gluck, Cherubini u. Rietz, „Perpetuum mobile" für

Orch. v. Joh. Strauss, Stücke f. Streichorch. v. Grieg (zwei Melodien), J. Klengel (Arioso) und Rubinstein (Sphärenmusik), Solovorträge des Frl. Triepel a. Berlin (Ges., Lieder v. Brahms, Stange u. A.) u. der HH. Blanchet a. Lausanne (Clav., Conc. [welches?] v. Tschaïkowsky u. „Don Juan"-Phant. v. Liszt) u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Sonate v. Valentini u. Variat. über ein Rococo-Thema v. Tschaïkowsky).

Darmstadt. 44. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. m. Fragmenten a. „Siegfried" (Erda und der Wanderer), dem „Fliegenden Holländer" (Lied des Steuermanns), der „Walküre" (Siegmund's Lenzeslied u. Wotan's Abschied von Brünnhilde), der „Götterdämmerung" (Siegfried's Erzählung und Tod) und den „Meistersingern" (Quint.), sowie Lieder „Der Engel" u. „Träume" v. Rich. Wagner. (Ausführende: Frls. Frank u. Neumeyer u. HH. Bassermann, Krause und Basil [Ges.], HH. Prof. Mendelssohn u. Schmidt [Clavier].)

Düsseldorf. 4. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) mit Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgart u. Albrecht a. Cöln u. der HH. Cronberger aus Braunschweig u. Fenten a. Weimar.

Duisburg. Liederabend des Bürgergesangver. (Helmich) am 23. April: Chorlieder v. F. Wüllner (Volkslied, „Ueber Nacht" u. „Komm mit"), Schumann u. J. Brahms („Auf der Wacht" und Abschiedslied), Solovorträge des Frl. Arendts a. Berlin (Ges., „Der Asra" v. Rubinstein, „Dort in den Weiden" v. Brahms, Minnelied v. A. Spoel, „Schmerzen" von R. Wagner, „Beim Tanz" v. H. Hermann, „Der Trabant" v. E. E. Taubert etc.) u. der HH. Taux a. Düsseldorf (Ges., Wolfram's 1. Gesang a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Gondoliera" v. C. Göpfart, „Du rothe Ros" v. F. Steinbach etc.) u. Grützmacher a. Cöln (Violonc., Romanze von H. Hofmann, „Elfentanz" u. „Papillon" v. D. Popper, Serenade v. H. Sitt etc.). („Ein Gesammtblick auf die Chorleistungen", so schreibt die „D. V." nach Beurtheilung der Einzelvorträge, „fordert unsere wärmste Anerkennung des eifrigen Strebens im Bürger-Gesangverein heraus. Der Chor hat es in der That schon weit in der Schulung gebracht; dass daran der Impuls und das Verständniss seines ausgezeichneten und unermüdlichen Dirigenten den grössten Antheil haben, steht ausser Frage. Glück auf zu weiterer Thätigkeit!) — 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Josephson) m. Tinel's „Franciscus" unt. Mitwirk. der Liedertafel u. der Lehrer-Vereinigung, sowie des Frl. Hiller a. Stuttgart u. der HH. Kaufmann a. Zürich u. Piechler a. Düsseldorf.

Eisenach. Gedächtnissfeier für Otto von Bismarck am 1. April, ausgef. von der Meiningenschen Hofcap., den vereinigten Männerchören, dem „Liederkranz" u. Mitgliedern des Musikver., sowie v. Frau Gmür-Harloff a. Weimar (Ges.) u. Hrn. Baxmann (Declam.) unt. Leit. des Hrn. Steinbach aus Meiningen: „Todtenklage" f. Chor, Sopransolo, Violinsolo, Harfe u. kl. Orch. v. S. de Lange, Ode v. Dr. Flex, 3. Symph. v. Beethoven, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn (sämmtl. Streicher), Männerchöre „Wie könnt ich dein vergessen" v. X. Iten u. Volkslied „Ach, wie ists möglich dann" (m. verändertem Text) unter Leit. des Hrn. Burkhardt, Musik zu Siegfried's Tode a. der „Götterdämmerung" v. R. Wagner.

Emmerich. Am 7. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Städt. Gesangver. (Poppe) unt. solist. Mitwirk. der Frau Haase-Bosse a. Cöln und der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Haase a. Cöln. (Die „N. Z." schreibt, dass der neue Verein „mit grosser Befriedigung auf diese seine erste Aufführung zurückblicken" dürfe.)

Frankfurt a. M. Wohlthätigkeitsconc. des Ev. Ver. f. Kirchenges. u. des Chorver. unt. Leit. des Hrn. Parlow und solist. Mitwirk. der Frls. Fuss v. hier u. Fickler a. Heidelberg u. des Hrn. Heberer v. hier (Ges.), des Frl. Löffler (Harfe) u. des Hrn. Hegar v. hier (Violonc.) am 21. April: „Die Allmacht" f. gem. Chor, Org. u. Clav. v. Schubert-Grüters, „Die Flucht nach Egypten" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clav. v. Bruch, Dankgebet, f. Chor u. Org. arr. v. Kremser, „Der Schwan" f. Violonc. u. Harfe v. Saint-Saëns, Volkslieder „Zu Augsburg stand" u. „Es ritt ein Reiter wohlgemuth", f. gem. Chor arr. v. Parlow, Soli f. Ges. v. Bruch („Hellstrahlender Tag" a. „Odysseus"), Schubert, Brahms („Von ewiger Liebe") u. Schumann, f. Harfe v. Paris-Alvars („Moses"-Phant.) u. f. Violonc. v. Molique und F. Goëns (Scherzo). — 3. Abonn.-Conc. des Rühl'schen Gesangvereins (Prof. Dr. Scholz) m. dem Passions-Oratorium f. Soli, Chor u. Orch. v. Fel. Woyrsch unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli, des Frl. van Nievelt u. der HH. Burgstaller, Sistermans und Dr. Weilhammer.

Freiburg i. B. 2. Conc. des Männergesangver. (Adam): Männerchöre v. Schubert, Kreutzer, C. Attenhofer („Vale"), Schumann, F. Hegar („Todtenvolk") u. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. („Geheimniss" und „Lenzknospen" v. Humperdinck, „Der Lenz ist gekommen" v. Al. Adam, „Allerseelen" und „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss etc.).

Gelsenkirchen. 39. Aufführ. des Musikver. (Schütze a. Recklinghausen): Claviertrio Op. 18 v. Saint-Saëns (HH. Schütze, Grötsch u. Uschmann a. Dortmund), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven (HH. Schütze u. Grötsch), „Deutsches Liederspiel" f. Sopran- u. Tenorsolo u. gem. Chor m. vierhänd. Clavierbegl. v. H. v. Herzogenberg (Soli: Frl. Simons u. Hr. Salcher a. Cöln, Clav.: HH. Dr. Vockeradt v. hier u. Schütze), Solovorträge des Frl. Simons („Träume" v. Wagner, „Im wogenden Tanze" v. Tschaïkowsky und „Hochzeitslied im Maien" v. A. v. Othegraven) u. der HH. Salcher („Widmung" u. „Stille Sicherheit" v. Franz u. „Liebesglück" v. Sucher), Schütze („Nachtstück" v. Schumann und 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt) u. Uschmann („Le Cygne" v. Saint-Saëns etc.).

Genf. Conc. des Hrn. Oskar Schulz m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der Frauen Schulz-Lilie u. B.-H., sowie des Frl. Arlaud (Ges.), des Frl. Bonny (Clav.) und der HH. Grasset (Clav.), Rey (Viol.) u. Ad. Rehberg (Violonc.): Gdur-Clav.-Violinson., Amoll-Clav.-Violoncellson., Frauenterzett (Text?), Gesang- u. Claviersoli.

Hamburg. 3. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky, Brandt u. Wellenkamp unter Mitwirk. der HH. Fiedler und Möller: Amoll-Streichquart. v. M. Fiedler, Adur-Sonate f. Clav., zwei Violinen u. Violonc. v. Händel-Emil Krause, Gmoll-Claviertrio v. Smetana.

Hanau. Abonn.-Concerte des Oratorienver. (Dr. Limbert): No. 2 m. den „Faust"-Scenen v. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frl. Bode a. Cassel u. der HH. Wilhelm, Ad. Müller u. Hemsing a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung seitens des Oratorienvereins war nach dem „H. A." „eine anerkennenswerthe. Die Leistungen des Chores verdienen unbedingtes Lob. Trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten kamen sämmtliche Chornummern, die durchweg ein charakteristisches Gepräge an sich tragen, und in denen die jeweilige Situation aufs Trefflichste gemalt ist, exact und fein abgetönt zum Vortrag. In ihrer Wiedergabe spiegelte sich geistreiche Auffassung, ein Verdienst des Leiters des Vereins, des Hrn. Dr. Frank Limbert, der mit der ihm eigenen Energie und Sachkenntniss der Einstudirung oblag, mit gewohnter fachmännischer Sicherheit den grossen Tonkörper leitete und dadurch der ganzen Aufführung zu schönstem Siege verhalf.") No. 3 unter solist. Mitwirk. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M., Krükl a. Strassburg i. E. u. Wassmuth v. hier. Ouvert. üb. „Ein feste Burg" v. J. Raff, „Et resurrexit" a. der Hohen Messe v. S. Bach, Chöre „All meine Herzgedanken", „Dein Herzlein mild" u. „Waldesnacht" v. Brahms, „Am Traunsee" f. Baritonsolo u. Frauenchor m. Clav. v. Thieriot, Sonnengesang f. Tenor u. Chor a. „Franciscus" v. Tinel, „Die Botschaft Johannes' des Täufers an Christus" u. „Christi Antwort" a. Sudermann's „Johannes" f. Solostimmen u. Orchester von F. L. Limbert, Duett a. „Israel in Egypten" von Händel. (Ueber die Novität von Limbert lässt sich die „H. Z." u. A. wie folgt vernehmen: „Der Componist wandelt nicht die ausgetretenen Wege dogmatischen Empfindens, sein Werk, namentlich die Instrumentation des 1. Theils, lässt vielmehr den Führer in neue eigenartige Bahnen erkennen. Ganz unabhängig von jeder musikalischen Geschmacksrichtung muss zunächst der Ernst ergreifen, die Tiefe und die Aufrichtigkeit, mit der hier ein eigenartiger und tragischer Stoff behandelt ist. In der Tonsprache imponirt wiederum die völlige Selbständigkeit in Allem und Jedem. In keiner Weise steht die Composition unter der Herrschaft des Aeusserlich-musikalischen oder ist die Verwendung der Farbe um ihrer selbst willen bemerkbar. Alles erscheint bei dem Componisten mehr verinnerlicht, transcendental, die Contrapunctik eigenartig und fein verwebt, die formelle Gestaltung knapp und daher von zwingender Logik.")

Heilbronn. 3. u. 4. Kammermusikabend der HH. Henzmann (Clav.), Schulz, Mächtle, Halm, Brecht u. Hessel (Streicher): Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky.

Kaiserslautern. 4. Conc. des Musikver. m. Compositionen v. Bruch unt. Leit. der HH. Damian u. Vollmer und Mitwirk. der Cap. des 2. Bad. Gren.-Reg. a. Mannheim, des Frl. Müller a. München und des Hrn, Ad. Müller a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie des Hrn. Spamer v. hier (Viol.): „Loreley"-Vorspiel, „Frithjof", „Römischer Triumphgesang", Männerchor „Vom Rhein", 1. Violinconcert, „Ave Maria" f. Sopr. a. dem „Feuerkreuz" u. Baritonlieder „Flucht" u. „Heimathbild".

Laibach. 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Esdur-Quart. f. Clav., Viol., Clar. u. Violonc. v. W. Rabl, Adur-Streichquartett v. Schumann. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Christoph, Wettach, Syrinek [Streicher] u. Maxa (Clar.).

Limburg. 3. Conc. der Liedertafel m. H. Hofmann's „Editha" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wohlfahrt und Klatten a. Mainz. u. der HH. Leuchter u. Wegener a. Frankfurt a. M.

Lübeck. Clavierabend des Hrn. Afferni am 11. März m. Compositionen v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cismoll), Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), Brahms (Hmoll-Rhaps.), Schumann, Chopin, Grieg („Salon" u. „Hochzeitstag auf Troldhaugen") u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Mannheim. Orgelconc. des Hrn. Hänlein unt. Mitwirk. der HH. Rüdiger (Ges.) u. Hesse (Viol.) am 21. März: Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Org. v. S. Bach (Gmoll-Phant.), O. Wermann („Charfreitag und Golgatha"), Saint-Saëns („Élévation") u. Guilmant (Marcia maestoso üb. ein Thema a. Händel's „Messias") u. f. Viol. v. Tartini. — Concert des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen (Weidt) am 25. März: Claviertriosätze v. Rheinberger (No. 2 u. 3 a. Op. 112) und Brahms (Scherzo a. Op. 8), gespielt von HH. Jung, Pabst u. Roth v. hier), „Der alte Geiger" f. Chor m. Baritonsolo (Hr. Heiss von hier), Violinsolo u. Clavier von C. Weidt, Chöre v. F. Debois („Liebesbotschaft", m. Clav.), F. Langer („Waldesrauschen"), M. v. Weinzierl („Wüchsen mir Flügel") u. F. Hegar („Gewitternacht"), Gesangsolovorträge des Hrn. Kromer a. Mannheim (Arie v. Händel, „Gelb rollt mir zu Füssen" v. Rubinstein, „Wann Zwei sich lieben" v. H. Sommer, „Nachts" v. J. Roth und „Die Zither lockt" v. F. Langer). — Festconc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hänlein) zur Feier seines 25jähr. Bestehens am 21. April: Die Abendmahlsgesänge a. „Parsifal" f. Chor, Streichorch., Harfe u. Harmon. v. R. Wagner, Chöre m. Streichorch. v. Mozart („Ave verum") u. Beethoven (Elegischer Gesang), m. Harmon. v. Cornelius („Ich will dich lieben, meine Krone") u. a cap. v. Palestrina, S. Bach, M. Haydn, Mendelssohn u. G. Verdi („Pater noster"), Solovorträge der HH. Hromada a. Stuttgart (Ges., „Der Herr ist Meister" v. A. Becker, „Also auch wir vergeben" von Cornelius etc.), Egel a. Leipzig (Orgel, „Ricercata" v. Palestrina, Prael. zum Osterlied „Jauchzet, ihr Himmel" v. G. Vierling u. Prael. u. Fuge in Fmoll v. S. Bach) u. Stegmann v. hier (Harfe, „Consolations" No. 2 u. 4 v. Liszt).

Middelburg. Conc. der Vereenig. voor Instrum. Muziek (Cleuver) am 18. April: Compositionen f. Streichorch. v. Hamerik (And. u. Allegro a. der Symph. spirit.), Reinecke (Serenade), Händel (Ouvert. zum „Messias") u. Grieg („Herzwunden" u. „Frühling"), Solovorträge des Frl. ten Brummeler a. dem Haag (Ges., „Non credo" v. Widor, „Premier miracle de Jésus" v. Paladhile, „Die Mainacht" v. J. Brahms, „Jonge liefde" v. G. Mann und „Der Frühling" v. Wagenaar) u. des Hrn. Wagner a. Arnheim (Viol., Amoll-Conc. v. Bach, Span. Tanz v. Sarasate etc.).

Nördlingen. 21. Saalconc. des Chor- u. Orchestervereins (Trautner): Ddur-Symphonie u. Gdur-Claviertrio v. Haydn, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Chorlieder v. Silcher, Soli f. Ges. v. Beethoven („Ich liebe dich"), F. Sieber („Mai und Liebe") u. Slunicko („Ich liebe dich" u. „Nun alle Blumen träumen"), f. Clav. u. f. Viol.

Oldenburg. Conc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann) am 9. Mai: Chöre v. Jomelli („Requiem aeternam"), Mozart („Ave verum corpus"), Haydn, Bortniansky und Alb. Becker (Weihnachtslieder „Selge Stunde" u. „Joseph, lieber Joseph mein"), Frauenduett a. dem 92. Psalm v. Mendelssohn, Gesangsoli v. C. Krebs („Vater unser"), S. Bach u. Th. Gerlach (Gebet), Violinvorträge des Hrn. Meinecke (Arie v. Tartini u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner-Westbrook).

Osterburg i. A. Am 3. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Oratorien-Vereinigung (Möhring) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Haberlandt a. Berlin, der Frau Haverland v. hier u. der HH. Curth u. Harzen-Müller a. Berlin.

Recklinghausen. Conc. des Musikver. am 10. April: Claviertrio Op. 18 v. Saint-Saëns, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Variat. f. Clav. zu vier Händen Op 35 v. Schubert, Soli f. Ges. v. Massenet (Arie a. „Salomé"), R. Wagner („Träume"), Tschaïkowsk („Im wogenden Tanze") u. A. v. Othegraven („Hochzeitlied im Maien") u. f. Violonc. v. S. Bach, Saint-Saëns („Le Cygne") u. Chopin. (Ausführende: Frl. Simons a. Cöln [Ges.] und HH. Schütze von hier [Clav.], Grötsch u. Hochmann a. Dortmund [Streicher].)

Reichenbach i. Schl. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Wiedemann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hentschel a. Breslau u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Rupprecht a. Breslau am 19. April: „Die Kreuzfahrer" v. Gade, „Schön Ellen" v. Bruch, Gesang des Thurmwächters f. Tenor u. Orch. a. „Margrita" v. P. Kuczinski.

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroeder): No. 4. Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 8), „Liebesnovelle" v. Arn. Krug, „König Manfred"-Ouvert. v. Schumann. No. 5. Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Schumann (Dmoll), „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Wörl). No. 6. Symphonien v. Heinrich XXIV. Fürst Reuss (Emoll) u. J. Raff („Im Walde"), „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven. Am 28. Juni. Symphonien v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (No. 2), Ouverturen v. Gluck und Weber. No. 7 u. 8 m. demselben Programm. 1. Symph. v. Beethoven, Ddur-Orchestersuite von S. Bach, Ouverturen v. Mozart und Mendelssohn, Largo von Händel. No. 9. Esdur-Symph. v. Schumann, Adur-Orchesterseren. v. Jadassohn, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz, Violoncellconc. v. Svendsen (Hr. Schilling).

Speyer. 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. „Alarich" f. Chor, Soli u. Orch. v. G. Vierling unter solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M., der Frau Exter a. München u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen a. Rh. (Die Aufführung wird als eine „glänzende Abschiedsvorstellung für die Saison" bezeichnet, in deren Leitung sich Hr. Schefter wieder als „tüchtiger Meister" bewährt habe.)

Stettin. Am 27. April Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Musikver. (Prof. Dr. Lorenz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch u. der HH. Mann u. van Eweyk.

Utrecht. Oeffentl. Orgelspiel des Hrn. W. Petri am 2. Mai: Compositionen v. A. Becker (Phant. u. Fuge Op. 52), Rheinberger (Tema variato Op. 167, No. 9), C. Piutti (Sonate Op. 22) u. S. Bach (Choralbearbeit. v. „O Lamm Gottes, unschuldig" u. Tocc. u. Fuge in Dmoll).

Wiesbaden. Orchesterconc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Leitung des Hrn. Reuss u. Mitwirkung der Pianistin Frl. Dienger a. Carlsruhe u. der Cap. des Füsilier-Reg. v. Gersdorff am 12. April: „Siegfried-Idyll" v. R. Wagner, Ouvert., Vorspiel zum 3. Act u. Teufelswalzer a. dem „Bärenhäuter" v. S. Wagner, Dante-Phant. f. Orch. u. Conc. pathét. f. Clav. m. Orch. v. Liszt-Reuss. — Grosses Siegfried Wagner-Festival-Conc. unt. Leit. der HH. S. Wagner u. Lüstner am 10. Mai: „Meistersinger"-Vorspiel v. R. Wagner, „Les Préludes" u. Esdur-Clavierconc. (Hr. Reuss) v. Liszt, Ouverture zum „Bärenhäuter" v. S. Wagner u. Teufelswalzer a. dieser Oper, Gesangvorträge des Hrn. Wachter aus Dresden (Pogner's Ansprache a. den „Meistersingern" v. R. Wagner, „Die Vätergruft" v. Liszt etc.).

Worms. 3. Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz): Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart (HH. Kiebitz u. Lenz), „Zigeunerleben" f. gem. Chor v. Schumann, Männerchöre v. F. van der Stucken („In der Ferne"), L. Thuille („Uebers Jahr"), G. Klauer („Abschied vom Walde") und C. Eckert (Schifferlied), Frauenchor „Lied vom Winde" v. R. Becker, Solovorträge des Frl. Peth (Ges., „Verlassen" v. C. Bohm u. Seren. v. Bruch) u. des Hrn. Lenz (Adagio a. der 3. Suite v. F. Ries u. Fdur-Romanze v. Beethoven). — 21. Kirchenconc. des Evangel. Kirchengesangver. (Haine) unt. Mitwirk. des Frl. Funke a. Frankfurt a. M. (Ges.), der HH. Zimmermann (Org.) u. Leucht (Violonc.) und des Kirchenknabenchors (Hembel) am 12. März: Weihnachtscantate für Knaben- u. gem. Chor, Solo u. Org. v. C. Haine, gem. Chor „Christus ist auferstanden" v. Lützel, Knabenchöre v. Lützel-Dosch (Geistl. Lied) u. Abt („Ostern"), Soli f. Ges. v. Stradella, R. Emmerich („Meine Seele ist stille zu Gott") und Raff („Sei still"), f. Org. v. Guilmant (1. Satz a. der 1. Son.) u. Schumann (Fisdur-Romanze) u. f. Violonc. v. Bargiel (Adagio) u. G. Merkel („Andacht").

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Im 8. Volks-Symphonieconcert bereitete Hr. Prof. Ordenstein aus Carlsruhe dem Auditorium einen auserlesenen Kunstgenuss durch den Vortrag von Chopin's Fmoll-Clavierconcert. — **Leipzig.** Hr. Hofballmusikdirector Eduard Strauss aus Wien hat mit seiner Capelle in der letzten Zeit an mehreren Abenden im Etablissement Bonorand concertirt und eine derartige Anziehungskraft auf das Publicum ausgeübt, dass in verschiedenen Concerten kaum noch ein Sitzplatz zu erhalten war. — **London.** Hr. Emil Senger, ein amerikanischer Bassist mit fundamentalen Mitteln und grosser musikalischer Intelligenz, der im letzten Winter in verschiedenen Städten Deutschlands Sensation mit seinen Vorträgen erregt hat, ist in letzter Zeit auch in London, wo er in verschiedenen Concerten sich hören liess, als ein Sänger seltener Art gefeiert worden. Seine grossen Erfolge haben mehrere glänzende Engagements für die nächste Saison im Gefolge gehabt. — **Luzern.** Mit grossem künstlerischen Erfolg hat jüngst das Ensemble der Stuttgarter Hofoper hier gastirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Juli. „Das walte Gott" v. M. Vogel. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter. „Credo" v. O. Wermann.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zur Oper „Die Abreise". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. März.)
— — Vorspiel und 1. Scene, sowie Vorspiel zum 2. Act aus „Gernot". (Meiningen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle [Steinbach].
— — 2. Clavierconc. (Ebendaselbst.)
— — „Der Mensch und das Leben" f. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Zwickau, 6. Conc. des Musikver. [Vollhardt].)
— — „Le Carnaval romain". (Meran, 5. Conc. im Curhaussaal [Klinger].)
Bizet (G.), 2. „L'Arlésienne"-Suite. (Bückeburg, 5. Symph.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla].)
Blumner (M.), Orat. „Der Fall Jerusalems". (Brieg, 4. Conc. der Singakad. [Hielscher].)
Böhme (O.), Emoll-Trompetenconc. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 9. Juni.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 2. Febr.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 23. Febr. u. Matinée musicale derselben Gesellschaft am 26. März.)
— — 2. Symph. (Ebendaselbst, Mat. music. derselben Gesellschaft am 19. Febr. Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia", ausgef. vom Orch. des Concertgebouw [Mengelberg] aus Amsterdam. Dresden, 6. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch].)
— — 3. Symph. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Hmoll-Clarinettenquint. (Saarbrücken, 5. Concert der Musikfreunde.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Gera, 3. Kammermusikabend.)
— — Cdur-Claviertrio. (Hannover, 3. Trioabend.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Hamm i.W., 3. Vereinsconc. des Musikver. [Seipt].)
Brambach (C. F.), „Der Bergkönigin Frühlingsfahrt". (Neustadt a. d. H., 2. Winterconcert des Caecilien-Vereins [Friedrich].)
Brandts Buys (J.), „De Zang der Zee". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 19. Febr.)
Bruch (M.), Vorspiel zu „Loreley". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 25. Nov.)
— — 1. Violinconc. (Constanz, Extra-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser am 19. März. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 3. Febr. Hamm i. W., 3. Vereinsconc. des Musikver. [Seipt].)
— — „Das Lied von der Glocke". (Neuss, Conc. des städt. Männergesangver. u. Damenchors am 16. April.)
— — „Odysseus" f. gem. Chor, Soli u. Orch. (Berg-Gladbach, Aufführ. durch den Caecilien-Chor unt. Leit. des Comp. am 12. März.)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Weimar, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Krzyzanowski].)
Doppler (F.), Ouvert. „Ilka". (Fürth, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Schreck.)
Draeseke (F.), Clav.-Violoncellsonate. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — „Der deutsche Sang" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion" am 26. Mai.)
Dvořák (A.), Streichquart. Op. 105. (Speyer, 3. Concert v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)
— — Fmoll-Claviertrio. (Oldenburg, 2. Conc. der HH. Schumann u. Gen.)
Franck (C.), „Seligpreisungen". (Essen a. d. R., 5. Conc. des Musikver. [Witte].)
Frischen (J.), „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. (Dessau, 12. Anhalt. Musikfest [Klughardt].)
Gleitz (C.), „Joss Fritz". (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [der Comp.].)
Glinka (M.), „Kamerinskaja". (Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 23. März.)
Goepfart (C.), Trio f. Flöte, Oboe u. Clavier. (London, 2. Kammermusik des Hrn. Fransella.)
Goltermann (G.), Amoll-Violoncellconc. (Basel, Conc. des Violoncellisten Hrn. Braun am 25. April. Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 20. Juni.)
Gouvy (Th.), „Oedipus auf Kolonos" f. Soli, Chor u. Clav. (Limbach, 1. Conc. der Liedertafel.)
Hamerik (A.), „Erntetanz" f. Frauenchor u. Orch. (Brünn, 2. Ordentl. Conc. des Musikver. [Kitzler].)
Hartmann (Em.), Ouverture „Eine nordische Heerfahrt". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 6. Jan.)
Hofmann (H.), Symph. „Frithjof". (Ebendaselbst.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquintett. (Leipzig, Vortragsabend des k. Conservat. der Musik am 13. Juni.)
Indy (V. d'), Trio f. Clav., Clar. u. Violoncell. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikvereins.)
Kauffmann (F.), Gmoll-Violoncellconc. (Dessau, 12. Anhalt. Musikfest [Klughardt].)
Kiel (F.), Orator. „Christus". (Wiesbaden, 3. Conc. des Männergesangver. „Concordia" [Oertling].)
Kistler (C.), Vorspiel zu „Kunihild". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 3. Febr.)
Kleemann (C.), Lustspielouvert. (Dessau, 12. Anhalt. Musikfest [der Comp.]. Barmen, Festconc. zum 25jähr. Bestehen des städt. Orch. [Steinbruch] am 19. April.)
— — 3. Symph. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 25. April.)
Klughardt (A.), Orator. „Die Zerstörung Jerusalems". (Dessau, 12. Anhalt. Musikfest [Klughardt].)
Krehl (St.), Adur-Streichquart. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le roi d'Ys". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 26. Febr.)
Liszt (F.), „Dante"-Symph. (Innsbruck, 5. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)
— — „Die Hunnenschlacht". (Barmen, Festconc. zum 25jähr. Bestehen des Städt. Orch. [Steinbruch] am 19. April.)
— — „Mazeppa". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 12. Febr. Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
— — „Orpheus". (Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
Mayer (J. A.), „Jephta" f. Soli, Chor u. Orch. (Liegnitz, 2. Conc. des Gem. Chors [Rudnick].)
Mayeur (L.), Clavierquart. (London, 2. Kammermusikconc. des Hrn. Fransella.)
Meyer-Olbersleben (M.), Vorspiel zur kom. Oper „Der Haubenkrieg zu Würzburg". (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikchule [Kliebert].)
Richter (Alfred), Trinklied f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion" am 26. Mai.)
Strauss (R.), „Don Juan". (Brünn, 2. ordentl. Concert des Musikver. [Kitzler].)
— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Basel, 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Strauss (R.), „Tod und Verklärung". (Amsterdam, Mat. mus. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 12. Febr. Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia", ausgef. vom Orchester des Concertgebouw [Mengelberg] a. Amsterdam.)

Thomas (A.), „Mignon"-Ouvert. (Fürth, 4. Abonn.-Concert des Hrn. Schreck.)

Volbach (F.), „Vom Pagen und der Königstochter" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [der Comp.].)

Volkmann (R.), 1. Symph. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 24. Febr.)

— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Basel, Conc. des Violoncellisten Hrn. Braun am 25. April.)

Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 5. Febr. Madrid, 9. Conc. der Sociedad de Conciertos [Fiedler aus Hamburg]. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 17. März. Wismar, Conc. der Schweriner Hofcap. [Zumpe].)

— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Wismar, Conc. der Schweriner Hofcap. [Zumpe].)

— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 9. Dec.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenfestspiele zu Bayreuth haben am 22. Juli unter grosser Betheiligung eines internationalen Publicum ihren Anfang genommen. Von den Aufführungen von „Rheingold" und „Walküre" am 22. und 23. Juli schreibt man, dass sie das Erhabenste gewesen seien, was je auf einer deutschen Bühne geboten wurde. — In die Leitung der Aufführungen theilen sich endgiltig die HH. Siegfried Wagner („Der Ring des Nibelungen"), Dr. Hans Richter aus Wien („Die Meistersinger") und Hofcapellmeister Fischer aus München („Parsifal").

* Das Comité des 2. Sachsen-Meiningenschen Landesmusikfestes in Meiningen theilt mit, dass schon jetzt alle besseren Plätze durch Vorbestellung vergriffen seien, man aber, um noch weiteren Wünschen gerecht zu werden, nun auch noch das Sitzparterre, das Amphitheater und die besten Gallerieplätze zum Preise von 18 ℳ für das Sammelbillet zu den 6 Concerten durch das Bankhaus B. M. Stupp daselbst abgebe.

* Aug. Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" ist weiter für die Gürzenich-Concerte in Cöln zur Aufführung am 24. Oct. angenommen worden.

* Die musikalische Production im Monat Juni weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats Mai zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 28 (35) für Orchester, 67 (6) für Salonorchester, 2 (3) für Streichorchester, 54 (6) für Harmonie-(Militär-)Musik, 18 (2) für Blechmusik, 1(0) Concertante mit Orchesterbegleitung, 10(13) Hefte für Streichinstrumente, 12 (25) für Blasinstrumente, 16 (88) für Zither, 75 (104) für Pianoforte mit Begleitung, 3 (2) für zwei Pianoforte, 2 (0) für Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung anderer Instrumente, 15 (20) für Pianoforte zu vier Händen [darunter 1 (1) Ouverture], 126 (153) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 31 (18) Tänze und (19) 20 Märsche]. Zählt man hierzu noch 1 (2) Lehrbuch für Pianoforte, 6 (27) Hefte für Orgel, 12 (21) für Harmonium und 2 (1) Werke für Bandoneon, so ergeben sich 450 (547) Nummern für Instrumentalmusik, denen 489 (321) Nummern für Vocalmusik gegenüberstehen, nämlich: 33 (75) kirchenmusikalische, 34 (12) theatralische und 2 (0) melodramatische Werke, 169 (100) mehrstimmige Gesänge [davon 12 (6) vom Orchester, 1 (0) von Pianoforte und Violine, die Uebrigen aber vom Pianoforte allein begleitet], 3 (0) einstimmige Chöre, 197 (127) einstimmige Gesänge [davon 2 (2) vom Pianoforte und einem anderen Instrumente, 1 (6) von der Zither, die Uebrigen aber vom Pianoforte allein begleitet] und 1 (7) Lehrbuch für Gesang. Ausserdem erschienen noch 20 Bücher und Schriften über Musik, 2 Textbücher und 1 neue Zeitschrift.

* In welchem Grade Dirigentenstellungen gesucht werden, geht aus einem bez. Gesuch für das Bergmusikcorps in dem Harzstädtchen Clausthal recht eclatant hervor, indem sich um diesen mit 1700 ℳ Jahreseinkommen dotirten Posten nicht weniger als circa 200 conservatoristisch gebildete Bewerber gemeldet haben.

* Die Hofpianistin Frl. Martha Remmert wird ihre so rühmlichen Beethoven-Kammermusikabende, die sie im vor. Winter Krankheits halber unterbrechen musste, nach vollständiger Genesung in der 2. Hälfte nächster Saison wieder aufnehmen, und zwar in Gestalt von Trioabenden in Berlin, für welche sie als hochbedeutsame Partner die HH. Hofconcertmeister Petri und Soloviolloncellist Wille sich gesichert hat. Hoffentlich lässt sich diese exquisite Triovereinigung aber auch noch anderwärts hören.

* In Florenz wurde dem Componisten T. Mabellini ein Gedenkstein gesetzt.

* Im Noveaux-Théâtre zu Paris sollen vom 21. Oct. c. ab zehn Aufführungen von R. Wagner's „Tristan und Isolde" unter Hrn. Lamoureux' Leitung stattfinden.

* Die neue Oper „Messaline" von J. de Lara, kürzlich zum ersten Male im Covent Garden-Theater zu London aufgeführt, erfreute sich wie bei ihrer Erstaufführung in Monte-Carlo eines grossen und wohlverdienten Erfolges. Ob den Erstaufführungen weitere Aufführungen folgen werden und ob die neue Oper sich einer grössern Popularität erfreuen wird, als desselben Componisten Oper „Amy Robsart", die im Jahre 1893 auch mit Erfolg in demselben Londoner Theater erstmalig aufgeführt wurde, bleibt noch abzuwarten.

* Die junge Violoncellmeisterin Frl. Elsa Ruegger reist Ende September nach Amerika, um daselbst bis Weihnachten zu concertiren. An den verdienten künstlerischen Erfolgen wirds dem jungen Mädchen auch dort nicht fehlen.

* Der Prinzregent von Bayern ernannte anlässlich des 25jährigen Jubiläums der k. Akademie der Tonkunst zu München als Staatsanstalt Hrn. Inspector Prof. Dr. Jos. v. Rheinberger zum Geheimrath und verlieh Hrn. Inspector Prof. Hans Bussmeyer einen Orden.

Todtenliste. Fritz Lehmann in Berlin, pensionirter Kammermusiker, bedeutender Waldhornist, † kürzlich. — Fernand Conrardy, Violinist, † am 8. Juli, 19 Jahre alt, in Lüttich. — Joseph Hermann, Clavierlehrer am k. Conservatorium in Lüttich, † am 11. Juli, 42 Jahre alt, daselbst. — Hofmusikdirector Gustav Niehr in Dessau, †, 32 Jahre alt, am 17. Juli. — Schlichthärle, ehemaliger langjähriger Dirigent des Curorchesters zu Cannstatt, †, 61 Jahre alt, in Obermarchthal. — Richard Stahl, bekannter Musiker und Componist in New-York, † kürzlich daselbst.

Briefkasten.

Dr. M. B. in *C.* Es wird für Sie nur nützlich sein, wenn Sie das nicht gerade rühmliche Andenken, das Sie als Musikreporter und specieller journalistischer Handlanger des Hrn. Prof. K. hier hinterlassen haben, durch tüchtige praktische Thätigkeit vergessen zu machen suchen. Inwieweit die von Ihnen angegebene Zahl Ihrer Hervorrufe stimmt und die schmeichelhaften Kritiken, die Sie geerntet haben, wirklich verdient sind, können wir nicht controliren, aber wir wünschen, dass auch thatsächliche Erfolge Ihnen nicht gar zu sehr zu Kopf steigen mögen.

Musiker in *Fr.* Dass Prof. E. in Ihrer Stadt gleich zwei ebenso begeisterte Anhänger, wie lichtscheue, feige Vertheidiger besitzt, ist ganz rührend, ändert aber an dem Votum unseres geschätzten Hrn. Mitarbeiters Nichts.

Anzeigen.

Für ein grösseres Musikinstitut wird ein tüchtiger, erfahrener [1900a.]

Clavierlehrer

für Oberclassen gesucht. Derselbe muss guter Solist u. Kammermusikspieler sein und neben Partiturspielen perfect begleiten können. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen (Abschriften) u. Photographie bis 10. August unter **P. B.** an die Exp. d. Bl.

Eine junge conservatoristisch gebildete

Pianistin,

zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten nnter **F. G.** an die Exped. d. Blts. zu richten. [1901c.]

Vacanz-Anzeige.

Die selbständige **Organistenstelle** an der St. Laurentiikirche in Itzehoe soll zum 1. October d. J. neu besetzt werden. [1902.]

Die Einnahmen derselben bestehen in einem aus der Kirchencasse in vierteljährlichen Raten zu zahlenden Fixum von 2000 ℳ jährlich. Daneben wird noch für die Verrichtung der Organistendienste bei den Wochengottesdiensten in der St. Jürgenskirche und bei den Militärgottesdiensten eine Summe von etwa 120 ℳ gezahlt.

Geeignete, auf einem Conservatorium für Musik vorgebildete Bewerber werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche nebst beglaubigten Zeugnissabschriften innerhalb 4 Wochen an das Patronat der St. Laurentiikirche in Itzehoe einzureichen.

Itzehoe, 20. Juli 1899. **Das Patronat der St. Laurentiikirche.**
Marie Prinzessin zu Schlesswig-Holstein-Glücksburg, Aebtisin.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen:

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth

mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899.

Sechs Vorträge

gehalten von

Dr. Arthur Prüfer,

[1903.]

Docent an der Universität Leipzig.

Brochirt M. 3,—. *Gebunden M. 4,—.*

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1904.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Clavier.

Ludwig Schytte.

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe), Op. 75.

Heft	I. Gebrochene Accorde	ℳ 1,80
„	II. Triller und Tremolo	„ 1,80
„	III. Octaven	„ 1,80
„	IV. Ablösen beider Hände	„ 1,80
„	V. Rhythmische u. polyrhythmische . . .	„ 1,80
„	VI. Legato und Staccato	„ 1,80
„	VII. Etuden für die linke Hand	„ 1,80
„	VIII. Terzen und Sexten .	„ 1,80
„	IX. Accordgriffe . . .	„ 1,80
„	X. Pedal-Etuden . . .	„ 1,80

Neue Kritik von ***Eugen Segnitz***
im **Musikal. Wochenblatt**, 8. Juni 1899:

„Dieses gross angelegte Studienwerk enthält durchweg Vorzügliches. Die Etuden sind zur Vorbereitung auf die moderne Claviertechnik ungemein nützlich und bekunden das Feingefühl ihres Autors für Melodik, Harmonik und Rhythmik. Sehr viele Nummern können **als poetische Stimmungsbilder** direct zu Vortragszwecken benutzt werden. **Das ganze Werk, welches die sämmtlichen Capitel der Technik eingehend behandelt, ist mit grossem Gewinne beim Unterrichte** bereits etwas fortgeschrittener Schüler **zu verwenden.“** [1905.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1,
von F. Chopin
von [1906.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1907.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1908—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Variationen

über ein Thema von **Franz Schubert**

für

Orchester

von

Richard Heuberger.

Op. 11.

Partitur no. ℳ 6.—.
Orchesterstimmen no. ℳ 11,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen ℳ 4,50.

Leipzig. [1909.] **Fr. Kistner.**

Schule des Steiermärk. Musik-Vereins in Graz.

An der Zweigschule des Steiermärk. Musikvereins ist die Stellung eines **Lehrers** für den Unterricht im **Violinspiel als Hauptfach** und im **Clavierspiel** (Anfänger und Mittelstufe) **als Nebenfach** vom 15. September d. J. an zu besetzen. Jahresgehalt 800 fl. Bewerber, welche in ihrem musikal. Bildungsgang Violine als Haupt-, Clavier als Nebeninstrument, und sowohl Orchesterroutine als Erfahrung im Lehrberuf nachweisen können, wollen diesbezügliche, sowie Zeugnisse über den allgemeinen Bildungsgang mit Photographie bis zum 20. August an die Direction des Musikvereins, Graz, Griesgasse 29, gelangen lassen. [1910b.]

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [1911.]

Lehrer für Instrumentalmusik, spec. Orgel und Clavier, für methodischen Gesangunterricht am Lehrerseminar und für Gesang an der Cantonsschule zu Chur mit 2500—3500 Fr. Jahresbesoldung zum 15. Sept. c. Bewerbungen bis 27. Juli an das Erziehungsdepartement, A. Vital, daselbst zu richten.

Lehrer des Violin- und Clavierspiels für die Schule des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz mit 800 fl. Jahresgehalt zum 15. Sept. c. Bewerbungen bis zum 20. Aug. an die Direction des Musikvereins, Graz, Griesgasse 29, zu richten. (Siehe auch das Inserat in der heut. No. d. Blts.!)

Organist für die Laurentii-Kirche in Itzehoe mit 2120 M. Jahreseinkommen zum 1. Oct. c. Conservatoristisch gebildete Bewerber haben sich innerhalb vier Wochen an das Patronat der gen. Kirche zu wenden. (Siehe auch das Inserat in der heut. No. d. Blts.!)

In meinem Verlage erschien: [1912.]

Hans von Bülow.

Von

Richard Sternfeld.

Pr. 50 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1913—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Felix Berber, [1914w.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.

[1915p.] **Lugano, Schweiz.**

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1916f.]

Alfred Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar,
[1917i.]

Rudolf Krasselt,

Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [1918f.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff**, Berlin.

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [1919g.]

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden**, Herderstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [1920l.]

Anna van Nievelt,

Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [1921x.]

Heinrich Hormann, [1922x.]
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[1923l.] **Berlin W.**, Potsdamer Str. 100.

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [1924h.]
The Park, Nottingham, England.

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[1925l.] Schlossstrasse 62.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [1926k.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

Sopran,
München, Bruderstr. 5. [1927w.]

Maria Speidel, [1928w.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart**, Reinsburgstr. 34.

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1929m.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [1930k.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am gressh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [1931k.]

Eduard Mann,

[1932r.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Capellmeister [1933x.]

Arthur Smolian.

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1934w.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1935w.]

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [1936s.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1937.]

C. v. Humalda,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1938v.]

Willy Rehberg,

Genf. [1939—.]

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1940q.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [1941o.]
Leipzig, Salomonstr. 25b.

Anna Münch,

Concertsängerin (Sopran), [1942a.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder **Gera**, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff**, Berlin W.

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1943h.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Gabr. Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1944k.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff**, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Geschwister [1945b.]

Anna Hegner (Violine) u. Otto Hegner (Clavier).

Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Hugo Schlemüller,

[1946s.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Anna Stephan,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1947p.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [1948l.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1949—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen und billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. August 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 32.

Inhalt: Verbessertes Notensystem. Von Hermann Pohle. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Hamburg (Fortsetzung), Magdeburg (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Goepfart, Carl Julius Schmidt und Georg Keller. — Briefkasten. — Anzeigen.

Verbessertes Notensystem.

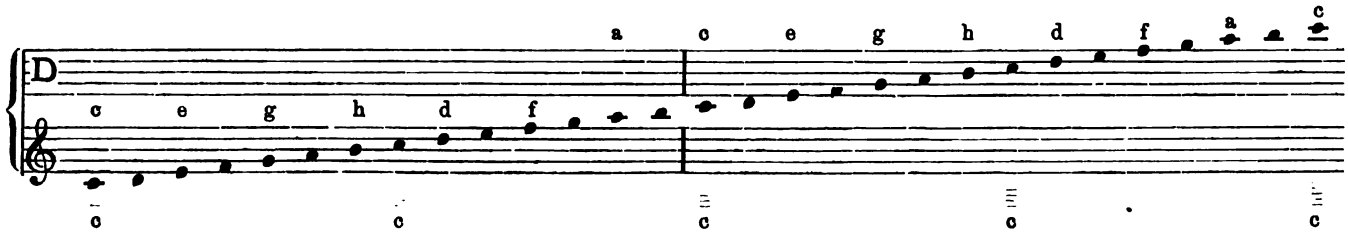
Von **Hermann Pohle.**

(Schluss.)

III.

Da man als Reformer das erkannte Gute beibehalten und nur Verbesserungen anbringen soll, wo sie sich nöthig machen, so gehe ich also von dem jedem Musiker bekannten Violinsystem aus, d. h. den Noten im Violinschlüssel: Dasselbe bleibt bestehen, wie es ist, als der innere Kern des neuen Systems, aber ich nehme ihm seine Auswüchse, die überzähligen Hilfslinien von der 3. ab (auch das Octavzeichen), an deren Stelle ich ein zweites Fünfliniensystem treten lasse, welches als getreues Abbild des ersten wieder dieselben Töne auf derselben Stelle zeigt, nur zwei Octaven höher; nämlich die Linien heissen: e g h d f und die zwei Hilfslinien: a c. Dieses System reicht nun mit zwei Hilfslinien oben bis in die höchsten Höhen des Claviers und der Musik, bis zum fünfgestrichenen c. — Man liest nun die Note c nur in zwei Formen: 1. c der ersten Hilfslinie unten, 2. c im dritten Zwischenraume, ebenso ist jeder andere Ton nur in zwei Formen vorhanden. Es sind somit zwei Systeme vereinigt, von denen Jedes oben und unten je eine Hilfslinie aufweist. Die Systeme müssen nun soweit aneinandergerückt sein, dass nur die zwei Hilfslinien dazwischen Platz haben, damit das Auge auch hier die genaue Entfernung der Noten von einander messen kann.

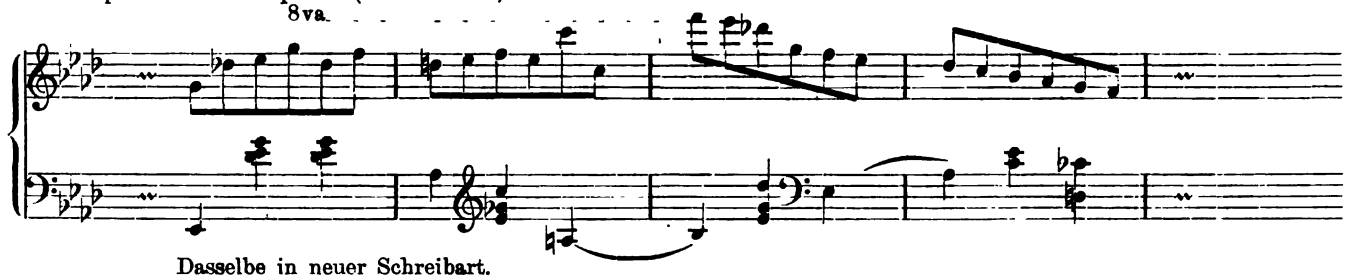
Neues zu lernen ist hierbei absolut gar nicht, sondern das kann man schon, denn das Spiel der Noten unter Octavzeichen ist genau dasselbe wie das hier verlangte, man muss nur zwei Octaven lesen; dafür fällt aber das falsche Bild weg, welches am Anfang und am Ende jedes Octavzeichens entsteht, wie auch die schwer erkennbaren 4 und 5, ja 6 Hilfslinien, die oben gebraucht werden. Wie jetzt und künftig solche umfangreiche Passage aussieht, zeigt Beispiel I.



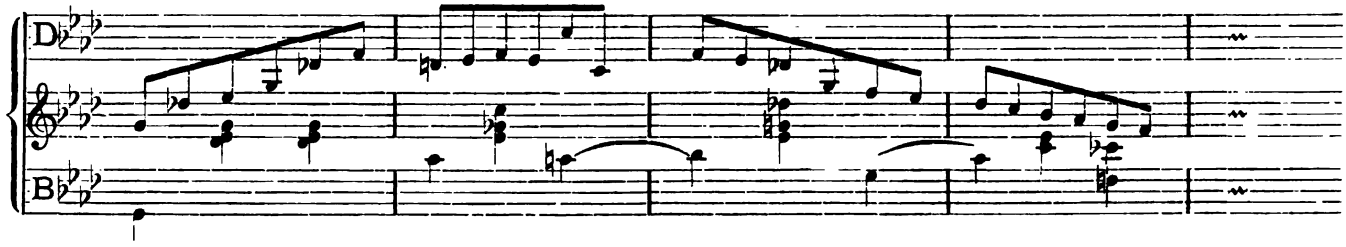
Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes“ erscheint erst am 17. August.

Beispiel I.

Chopin. Walzer. Op. 42. (Takt 45—48.)

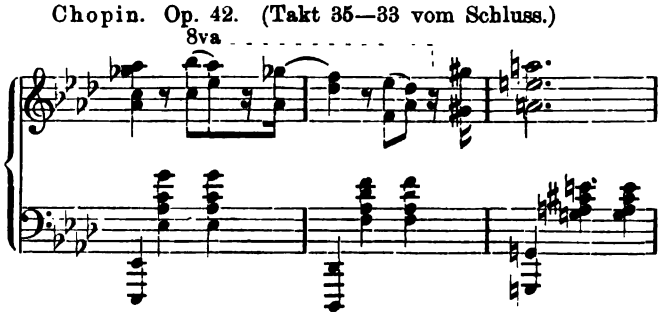


Dasselbe in neuer Schreibart.

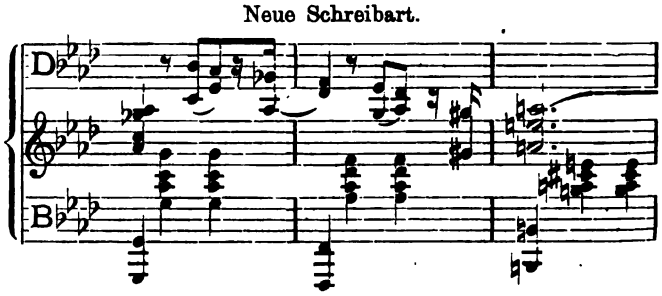


Beispiel II.

Chopin. Op. 42. (Takt 35—33 vom Schluss.)



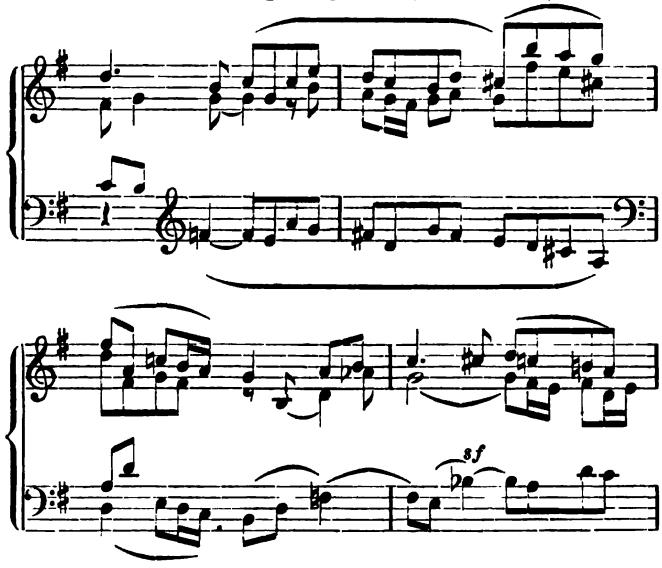
Neue Schreibart.



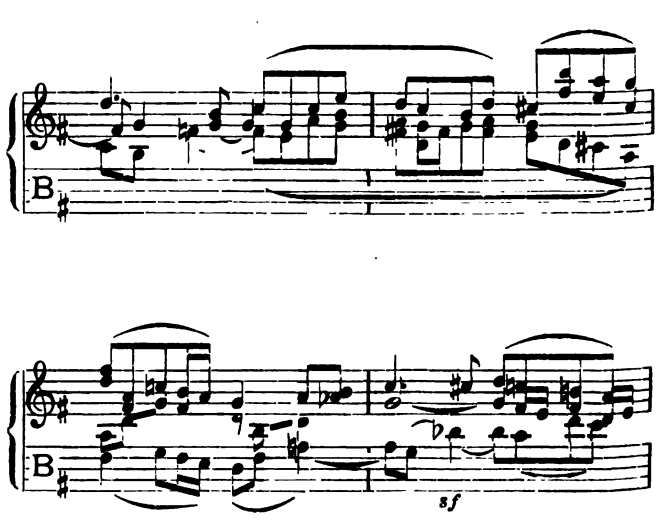
Da hier ein Irrthum nicht möglich ist, so können die tiefen Bässe hinaufgestrichen werden.

Beispiel III.

Mendelssohn. Fuge. Op. 35. (Takt 13 etc.)



Dasselbe in neuer Schreibart.



Nun ist aber keineswegs nöthig, das obere mit D bezeichnete Discant-System immer leer nebenherlaufen zu lassen, wenn es nicht gebraucht wird, sondern es kann ruhig wegbleiben und event. eine Passage, die nur ein Mal eine Höhe von 3 oder 4 Hilfslinien erreicht, wie bisher geschrieben werden.

Ausserdem wäre die wirklich geringe Raumverschwendung, wenn es leer steht, nicht so schlimm, denn Papier und Notendruck sind heute so billig, dass es auf solche Kleinigkeit nicht ankommen kann, wenn es sich darum handelt, dem Auge und Geist eine unnöthige Anstrengung zu ersparen.

Für Violine, Flöte, sowie alle hochliegenden Instrumente wäre das Doppelsystem mit Vortheil zu verwenden, wie schon oben gezeigt.

IV.

Wenn nun das Ansetzen eines gleichen Notensystems oben sich von Vortheil erwies, so ist es in noch erhöhtem Maasse unten der Fall, denn da steht jetzt das fremde Basssystem, welches die Töne mit ganz anderen Noten bezeichnet, sodass wir jetzt für jedes c auf dem Clavier (oder auch jede andere Note) eine andere, also sieben- oder achtfache Notenbezeichnung haben: Wie schwer ist das zu lernen! — Also werden wir nun unten in derselben Weise wie oben ein Fünfliniensystem ansetzen, durch zwei Hilfslinien getrennt. Diese 7 Linien (5 Hauptlinien und je 1 Hilfslinie oben und unten) heissen: c | e g h d f | a, sie gelten also für Töne, die eine Terz tiefer liegen, als im jetzigen Basssystem, und zwei Octaven tiefer, als das Violinsystem, und reichen mit der Hilfslinie unten bis zum grossen C. Die noch tiefer liegenden Töne können, in Anbetracht ihres seltenen Vorkommens, mit Hilfslinien geschrieben werden (wobei auch eine Hilfslinie gespart wird, weil das neue System um eine Linie tiefer zeichnet). Der tiefste Ton des Claviers liegt dann unter der 5. Hilfslinie.

So wäre also das einheitliche System beschaffen, welches aus drei Siebenliniensystemen besteht, von denen Jedes zwei Octaven darstellt, ausserdem noch weitere vier Hilfslinien unten; damit sind sämmtliche Töne des Claviers, sowie der Musik, in klarer leicht fasslicher, übersichtlicher Weise, in ununterbrochen fortlaufender Reihe aufgezeichnet vom Subcontra-A bis zum 5-gestrichenen C.

Das Kernsystem wird mit dem Violinschlüssel, wie bisher, das obere mit D (Discant), das untere mit B (Bass) bezeichnet.

Da nun aber nicht mehr jeder Hand ein System zugetheilt ist, obschon auch dann die linke Hand meist im unteren System verzeichnet sein wird, sowie die rechte im mittleren: so muss ein anderer Modus gefunden werden, um die Noten der rechten von denen der linken Hand zu unterscheiden.

Aber auch das ist schon vorhanden; nämlich wenn beide Hände auf Einem System verzeichnet sind, so werden die Noten der rechten Hand mit Strichen nach oben, die der linken mit Strichen nach unten versehen: Dieses Verfahren wird nun allgemein giltig, und an den Beispielen kann man sehen, wie einfach und natürlich sich das darstellt. An zweifelhaften Stellen müssen wir ja auch heute schon mit einem R. (rechte) und L. (linke Hand), ital.: m. d. und m. s., französ.: m. d. und m. g. nachhelfen, es wird im neuen System ebenso selten nöthig sein wie jetzt. Trotzdem alles Andere so bleibt, wie es heute ist, so werden doch die Vortheile des neuen Systems so bedeutend und in die Augen fallend sein, dass sich seine Einführung reichlich lohnt.

Das Lernen der Bassnoten fällt dann ganz weg, was nicht zu unterschätzen ist; wenn ich auch die Schwierigkeit, die das Bassnotenlernen kleinen Schülern bereitet, in meiner bei Jul. Heinr. Zimmermann erscheinenden Clavierschule schon sehr herabgemindert habe, so ist sie noch immer gross genug, um den Fortschritt bedeutend zu hemmen.

Das neue System schafft eine klare Einsicht in die Entfernung der unteren Töne der Musik von den oberen, man sieht sofort, ob und wie weit die Töne der linken Hand denen der rechten nahe oder fern liegen. Alle Beispiele können das erweisen.

Weiter wird das Notenlesen sehr erleichtert durch das viel klarere Bild bei hohen Noten mit zahlreichen Hilfslinien oder das richtigere Bild, welches durch Wegfall des Octavzeichens entsteht.

Auch der Wechsel zwischen Bass- und Violinschlüssel (Beispiel I), der für das Auge sehr verwirrend und beunruhigend wirkt, fällt nun weg.

Also schafft das neue System eine einfachere, klarere und übersichtlichere Notenschrift nur mit den bereits gebrauchten Mitteln!

Der Gedanke, dass nun durch das enger Aneinanderrücken der Systeme eine Schwierigkeit bei mehrstimmigen Fugen entstehen könnte, wenn die Stimmen einander sehr nahe kommen, war mir auch sofort aufgetaucht, aber ein Beispiel aus einer Fuge von Mendelssohn zeigt, dass sich auch hier das neue System vollständig bewährt und keine Unklarheit aufkommen lässt. Im Uebrigen hindert auch Nichts das Auseinanderrücken der Systeme für noch schwierigere Fälle und die Anwendung von mehr Hilfslinien oben und unten, d. h. doppelte Notirung der Töne.

Der Einführung jedes neuen Systems setzt sich nun eine Hauptschwierigkeit entgegen, nämlich die, dass die Musiker die neue Weise lernen sollen. Da aber hier Neues nicht zu lernen, sondern nur einige Uebung nöthig ist, um das neue System in ganz kurzer Zeit ebenso zu beherrschen wie das alte, so schrumpft die Schwierigkeit in Nichts zusammen bei einigem guten Willen, der durch die Vortheile reichlich gelohnt wird, die das neue System bietet.

Den ganzen Segen der einheitlichen Notenschrift aber werden natürlich erst die neuen Schüler empfinden, die das alte System nicht erst zu lernen brauchen.

Somit ist nun ein Schritt gethan, der einem längst gefühlten Bedürfniss entspricht, und ich empfehle allen werthen Collegen meinen Vorschlag zur sorgfältigen und vorurtheilsfreien Prüfung; vielleicht sind Alle mit mir einverstanden, dass die Einführung dieses Einheitssystems von grossem Vortheil für die musikalische Welt sei.

Ein weiterer Fortschritt dürfte dann nicht fern sein.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, im April.

(Schluss.)

Am 1. April, am Sonnabend vor Ostern, fanden die dieswinterlichen Symphonieabende der königl. Hofcapelle ihren Abschluss. Diesem letzten, zehnten Concertabend lag ein streng classisches Programm zu Grunde, nur Bach, Mozart und Beethoven kamen an demselben zu Worte. Zu Anfang gelangte Bach's kunstreich gestaltete Suite in Ddur mit dem bekannten, wunderbar schönen, tiefinnigen Air zu Gehör, dieser folgte die öffentlich selten gespielte Mozart'sche, aus den Knabenjahren des Meisters stammende Symphonie in G dur, Nr. 10, ein inhaltlich freundliches und leichtfassliches, knapp geformtes Werk, und den Beschluss bildete wie alljährlich Beethoven's gewaltige „Neunte". Ueber die Ausführung der genannten drei Werke von Seiten unserer Hof-

capelle unter Leitung ihres temperamentvollen, kunstbegeisterten Führers ist kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen, und freute es mich besonders, mein vorjähriges Urtheil bezüglich des Beethoven'schen Werkes, dass Hr. Weingartner sich mehr und mehr in dasselbe hineinlebt und hineingelebt hat, wiederum bestätigt zu finden. Männlicher Geist spricht aus seiner Auffassung; in grösster Klarheit, schwungvoll und lebendig gelangte das gigantische Werk zur Vorführung. Um die Ausführung des gesanglichen Theils im Schlusssatz machten sich dieses Mal die Damen Frl. Dietrich und Frau Goetze, die HH. Dierich und Schuegraf und wie immer der königl. Opernchor verdient.

Dem Cyklus der zehn grossen von Meister Nikisch geleiteten Philharmonischen Concerte folgt nach altem Brauch stets das vom Philharmonischen Orchester zum Besten seines Pensionsfonds veranstaltete Concert in der „Philharmonie". Es fand dieses Jahr am 10. April statt. Das sehr gewählte, reiche Programm desselben — Vorspiel zu „Parsifal" von Rich. Wagner, Concert für drei Claviere mit Begleitung des Orchesters von J. S. Bach und die Musik zu Byron's „Manfred" von Rob. Schumann — hatten den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, sodass die Concertgeber, unsere im Laufe der Saison sehr angestrengten, unermüdlich wirkenden Philharmoniker, neben dem künstlerischen auch einen guten Erfolg in klingender Münze davongetragen haben dürften. Unterstützt wurden dieselben von einer ganzen Reihe hervorragender Kräfte. Meister Nikisch leitete das Concert mit gewohnter Umsicht und Schneidigkeit — das „Parsifal"-Vorspiel hätte stellenweise vielleicht etwas lebhafter im Tempo sein können —; unter ihm bot das Orchester, was die Ausführung sowohl in technischer wie musikalischer Beziehung, was Klangschönheit anbelangt, wieder ganz vollendete Leistungen. Die Damen Emma Koch, Wanda Landowska und Martha Siebold spielten Bach's interessantes Tripelconcert sehr stilgemäss, technisch fertig und schlicht in der Auffassung und Schumann's „Manfred"-Musik mit Hrn. Dr. L. Wüllner als Declamator der Titelrolle, bestens unterstützt auf diesem Gebiete von Frau Margarethe Pix und Hrn. Ernst Wehlau und auf gesanglichem Gebiete von den Damen Marie Berg, Therese Behr, den HH. Ludw. Hess und Otto Freytag-Besser, sowie dem Philharmonischen Chor, erfuhr eine glänzende und äusserst wirkungsvolle Wiedergabe. Hrn. Dr. Wüllner's reiche Begabung zeigte sich an diesem Abend wieder in ganz eclatanter Weise und errang mehr denn je meine uneingeschränkte Bewunderung. Der geniale Künstler sprach den Manfred so verständnissinnig, mit solcher hinreissenden Leidenschaft, sein Vortrag athmete stellenweise eine Wärme, eine Gluth der Empfindung, dass man oft geradezu ergriffen war und die verschiedenen Phasen der Handlnng in Wirklichkeit vor sich erstehen zu sehen, dieselben mitzuerleben meinte.

Solistenconcerte gab es im Monat April nur noch in geringer Anzahl, und die Meisten derselben zeigten in ihrem Verlauf nur das landläufige Gepräge. Grösseres Interesse erweckten jedenfalls nur die Liederabende des Baritonisten Arthur van Eweyk und der Sopranistin Frau Marcella Lindh. Hr. van Eweyk verdient unter den jüngeren Concertsängern, die sich hier im Laufe der Saison erfolgreich vernehmen liessen, an hervorragender Stelle genannt zu werden. Der begabte Künstler verfügt nicht nur über ein sehr ausgibiges, wohlgeschultes und klangschönes Organ, er hat dasselbe auch völlig in der Gewalt, und in seinem Vortrag offenbaren sich Temperament, warmes Empfinden, vornehmer künstlerischer Geschmack und musikalisches Verständniss in so reichem Maasse, dass seine Darbietungen vollste künstlerische Befriedigung gewähren und den Hörer unwiderstehlich gefangen nehmen. Ein besonderes Lob verdient der Sänger ausserdem für das warme Interesse, das er, unbekümmert um äusseren Erfolg, Liederneuheiten gegenüber bethätigt. So enthielt das Programm seines Liederabends am 7. April ausschliesslich Erzeugnisse jüngerer Componisten, von R. Kahn, M. Melville, R. Buck, H. Hermann, W. Sacks, C. Gleitz, L. Thuille u. A. mehr, von denen namentlich die warm empfundenen und musikalisch gehaltvolleren Lieder „Wehmuth" von M. Melville, „Der König auf dem Thurme" von R. Buck, „Menschengeschick" und „Mond, auf deine Silberstrahlen" von W. Sacks wie auch „Waldeinsamkeit" von L. Thuille lebhafteste Zustimmung fanden. Einen sehr anregenden Verlauf nahmen auch, wie schon vorhin bemerkt, die beiden Liederabende, welche die amerikanische Sängerin Frau Marcella Lindh am 14. April im Beethoven-Saal und am 29. April im Saal-Bechstein veranstaltete. Die Künstlerin, uns bisher völlig fremd, kann als eine hocherfreuliche Neuerscheinung begrüsst werden. Ihre schlanke und leichtbewegliche nicht allzugrosse Sopranstimme ist nicht sehr kräftig, klingt bei starker Tongebung sogar etwas flach, ist aber vortrefflich gebildet und im Piano von einschmeichelndem Reiz. In gesangstechnischer Beziehung leistet sie Vorzügliches, was besonders glänzend in der überaus sauberen Ausführung der Coloraturen, Triller und Staccati in der compositorisch wenig werthvollen „Villanelle" von E. Dell'Acqua und der Arie aus „La perle du Brésil" von David zu Tage trat. Gefühlswärmere Töne liess die Künstlerin in der Wiedergabe einiger Lieder von Schumann und Brahms verspüren, doch befriedigte der Vortrag derselben nur zum Theil; er wirkte durch die Eigenart der Auffassung mehr anregend, als tiefer berührend. Das Gesuchte überwog stellenweise das Natürliche, das Schlichte allzusehr. Immerhin aber oder, besser gesagt, jedenfalls zählten die beiden Liederabende von Frau Lindh zu den besseren der Saison. Adolf Schultze.

Hamburg.

(Fortsetzung.)

Wende ich mich nun zu den Concerten unserer einheimischen Dirigenten mit der Capelle des Vereins Hamburgischer Musikfreunde, so heisst es eben eine beträchtliche Stufe tiefer herabsteigen, weil die Leistungen dieses Vereinsorchesters in der Klangschönheit und der Genauigkeit des Zusammenspiels noch Viel zu wünschen übrig lassen. In der Werthschätzung der Directionsfähigkeiten darf hier Hr. Max Fiedler die erste Stelle beanspruchen. Fehlt ihm auch die überlegene, classische Ruhe eines Nikisch und Richter, so bringt er doch hohe Begeisterung für seine Aufgabe mit und weiss, die ihm folgende Musikerschaar mitfortzureissen. Die drei Symphonien in diesen Concerten waren allbekannte Werke; doch wer hört nicht die in olympischer Heiterkeit strahlende Jupiter-Symphonie von Mozart, die meist sinnig beschauliche D dur-Symphonie von Brahms und die grosse, von Melodien überquellende C dur-Symphonie von Schubert immer wieder gern? Drei grosse symphonische Dichtungen, jedes Mal in der Mitte des Programms, boten weniger Bekanntes. Den geringsten Eindruck hinterliess jedenfalls „Macbeth" von Richard Strauss. Eine Verbreitung wie der leidenschaftliche „Don Juan" oder das farbenprächtige Tongedicht „Tod und Verklärung" hat dieses Werk nicht gefunden und wird es wegen seiner überwiegend düsteren Stimmung und der Grau in Grau gemalten Linien auch wohl nie finden. In diesem Verzicht auf alle lichten Momente zeigt sich eine gewisse Uebereinstimmung mit dem als Vorlage dienenden Drama Shakespeare's, der in „Macbeth" auf alle komischen Episoden, die er in anderen Stücken mit Vorliebe anzubringen pflegt, verzichtet. Auch der Gedankengang dieses Werkes ist nicht so klar und nicht so leicht zu verfolgen, wie in anderen Strauss'schen Schöpfungen. Eine weit grössere Wirkung erzielte die Phantasie „Francesca da Rimini" von Tschaïkowsky, zu welcher den russischen Tondichter die Lecture von Dante's „Hölle" anregte. Die Erzählung von Jenen, die zu sehr im Lichte lebten, die zu sehr irdischer Lust fröhnten, und vom Schicksal der schönen Francesca ist bekannt. Welch ungleich würdigeres und passenderes Motiv bietet sie der Musik, als die „Tragödie des Ehrgeizes", die Strauss in Tönen zu illustriren unternahm! Die Schilderung der Hölle, besonders aber das idyllische Gemälde aus den Tagen des Lenzes und der Liebe, in dem nur die zartesten Farben Verwendung fanden, ist genial erdacht und mit höchster Kunst verwirklicht worden. Das Werk eines anderen Russen, Rimsky-Korsakow's „Scheherazade", stand auf dem Programm des letzten Concertes. Wir haben es hier mit einem ausgedehnten, recht lange vier Sätze enthaltenden, aber hochinteressanten Werk zu thun, das infolge der jedem Satz vorausgeschickten erklärenden Bemerkungen durchaus auf das Gebiet der Programmmusik gehört. In der Absicht, Erzählungen aus dem orientalischen Sagenkreis von „Tausend und eine Nacht" in Musik umzusetzen, geht Rimsky-Korsakow nur entschieden zu weit; denn wenn in den Erläuterungen des letzten Satzes sich die Bemerkung „Sindbad's Schiff zerschellt an einem Felsen" findet, so kann die Musik diesen Vorgang doch schwerlich wiedergeben; — dass alle Lärminstrumente des modernen grossen Orchesters hier ins Treffen geführt werden, kann man sich schon vorher denken, dass aber durch dieses Ge-

töse der Anprall des Schiffes an einen Felsen und nichts Anderes dargestellt werden soll, kann Niemand vermuthen. Solche kleine Ausstellungen mögen aber keinesfalls zu scharf aufgefasst werden; im Uebrigen hat mich das Werk dieses Jungrussen sehr gefesselt. Es sind ja auch nur Märchen, die er erzählen will; und wie bei einem solchen, wo es auch nicht in erster Linie darauf ankommt, jedes Wort zu verstehen, wo man sich vielmehr vom Zauber des Ganzen umspinnen lassen soll, thut man auch hier gut, nicht allzu genau jede Einzelheit zu untersuchen, sondern das Ganze auf sich wirken zu lassen. Schon die Instrumentation, in der die jungrussischen Tonsetzer durchweg Meister sind, beansprucht die grösste Aufmerksamkeit und überrascht das Ohr jeden Augenblick durch Neues und Ungewohntes. Was das Orchester dann noch spielte, war: Weber's „Oberon"-Ouverture, Berlioz' Ouverture „Le Carnaval romain", die italienisches Volksleben getreu widerspiegelt, und desselben Componisten schon bei der vorherigen Besprechung des Colonne-Concertes genannten Stücke aus „Faust's Verdammung". Der Ungarische Marsch übte hier eine weit weniger elementare Wirkung aus, als unter des stammverwandten Franzosen Leitung, schon wegen des unzeitig angebrachten Ritardandos, da diese Musik, wenn sie einmal entfesselt ist, auch widerstandslos dahinbrausen muss. — In der Wahl seiner Solisten ist Hr. Max Fiedler meist sehr glücklich, so auch jetzt im vierten und fünften Concert, als er Sarasate und Mrs. Blauvelt zur Mitwirkung heranzog. Der spanische Zaubergeiger kam — natürlich möchte man sagen — nicht mit neuen Sachen, riss aber mit bekannten und gerade in seiner Ausführung bekannten Sachen wieder zu allgemeiner Bewunderung und Begeisterung hin. Im Bruch'schen G moll-Concert war es besonders das Adagio, das zu einem berückend lieblichen Gesange wurde, und die Zigeunerweisen spielt Keiner wie der Componist selber. Mrs. Lillian Blauvelt aus New-York, die sich zum ersten Mal in Hamburg hören liess, besitzt eine selten schön ausgeglichene Sopranstimme und versteht fesselnd vorzutragen; wenn es aber noch an Etwas fehlt, so ist es die innere Beseelung, die uns beweist, dass sie selbst ganz vom Sinn ihrer Aufgabe durchdrungen ist. Mit einer Arie aus dem „Cid" von Massenet, der Canzone aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart und Liedern von Brahms und Delibes errang sie grossen Beifall. Der Solist des letzten Concertes, Hr. Kammersänger Emil Götze, bereitete allerdings eine grosse Enttäuschung. Denn seine Stimme klingt abgesungen, die Athemführung ist unruhig, die Declamation zerrissen, vor Allem aber ist keine Spur von Geist und Verständniss in seinen Vorträgen zu bemerken, sodass zwei Wagner'sche Stücke, Walther's Preislied aus den „Meistersingern" und Lohengrin's Erzählung, einen sehr zweifelhaften Genuss gewährten. Heute verlangt man eben vom Sänger nicht nur stimmliche Mittel, sondern auch geistige Beherrschung der Aufgabe.

Die Concerte der Philharmonischen Gesellschaft stellen augenblicklich die am wenigsten bedeutende Aeusserung unseres öffentlichen Musiklebens vor. Denn die Programme dieser conservativen Vereinigung bringen meist bekannte Werke und von neuen, wirklich gehaltvollen, fast immer solche, die schon durch andere Concerte bekannt geworden sind; bezeichnend ist ja, dass Liszt's „Faust"-Symphonie im sechsten Concert zum ersten (!) Mal zu Gehör kam, also vierzig Jahre brauchte, um auf einem Programm dieser Concerte zu erscheinen. Vor Allem aber vermag der Dirigent, Hr. Prof. Richard Barth, mit dessen Leitung ich mich nie habe befreunden können, diese Abende so wenig anregend zu gestalten; nur dafür, dass Alles „klappt" und rhythmisch präcise gespielt wird, ist gesorgt, von einem liebevollen Eingehen aber auf Einzelnheiten und feinerer Ausarbeitung der Détails, an die wir durch andere Dirigenten gewöhnt und durch die wir zugleich verwöhnt sind, von dem begeisternden Schwung und grossen Zug ferner, der dem Zauberstab eines Nikisch untrennbar anhaftet, vermisst man hier fast jede Spur. Zwei neue Werke von Georg Schumann und Robert Fuchs dürften als einzige Ausbeute der Orchesterconcerte anzusehen sein, da eine Aufführung im Verein mit der Singakademie, die Bruch's „Gustav Adolf" brachte, auf ein anderes Gebiet gehört. Der Bremer Componist Georg Schumann, durch Kammermusikwerke und Lieder vortheilhaft bekannt geworden, hat in einer dreisätzigen Orchesterhumoreske „Zur Carnevalszeit" ein lebensprühendes Werk geschaffen. Der in Tanzrhythmen sich ergehende erste, der von einem altfränkischen Gavottenthema beherrschte zweite und der einem Bacchanale gleichende dritte Satz sind mit grossem Geschick instrumentirt und in den harmonischen Wendungen sehr interessant. Die Ouverture zu Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Robert Fuchs kennzeichnet sich als ein vornehm empfundenes und klangschönes Werk, ohne die Bedeutung anderer Schöpfungen des Serenadenmeisters zu erreichen. — Einige Worte über die aufgeführten Symphonien! Die Erste im neuen Jahr war Joseph Haydn's Vierte in D dur, anmuthig und lieblich wie Alles, was der Meister geschrieben hat, aber wenig charakteristisch. Ich glaube kaum, dass Einer der Leser dieses Berichtes sich im Augenblick entsinnen kann, wie die Hauptthemen der einzelnen Sätze lauten, — eben weil sie zu wenig eigenartig sind und ein Haydn'scher Symphoniesatz wie der andere klingt! Ohne Zweifel bilden diese Werke in den vorzüglichen vierhändigen Arrangements, welche die Edition Peters veröffentlicht hat, die würdigste Hausmusik; was sie aber auf modernen Concertprogrammen zu suchen haben, war mir von jeher ein Räthsel. Dafür gibt es zu viele zeitgenössische Schöpfungen, die der Berücksichtigung harren und die eine Verwirklichung des Spruches „Der Lebende hat Recht!" fordern. Wie Vieles mehr haben uns da die im siebenten und neunten Concert gespielten Symphonien von Brahms und Tschaïkowsky zu sagen! Die dritte Symphonie, Op. 90, F dur, von Johannes Brahms ist ein männlich ernstes Werk. Dem Ringen und Kämpfen des ersten Satzes folgt ein beruhigendes Andante, in welchem Brahms durch die Wahl eines volksliedartigen Themas zum Hauptmotiv auf einen öfter in den Jugendwerken geübten Brauch zurückgreift. Nach dem auch noch in lichteren Farben gehaltenen, rondoartigen Allegrettosatz tritt der verhaltene Ernst des ersten Satzes im Finale wieder auf. Hier ist das Packendste der Schluss, der nach dem stärksten Anschwellen des Kampfes der Erregung plötzlich ein Ende macht und dem gedämpften Streichorchester das letzte Wort gönnt, als ob der Held vom vergeblichen Streite ablässt und nun das Abendroth heraufkommt, das ihn zur Ruhe, zum langen Schlafe ladet. Die fünfte Symphonie, Op. 64, E moll, von Tschaïkowsky, Hrn. Theodor Avé-Lallemant in Hamburg gewidmet — der russische Tondichter hatte ja in der Hansastadt viele Beziehungen —, erhebt sich nicht gerade zur Höhe der Pathetischen Symphonie, des Schwanengesanges des Meisters, bietet aber doch auserlesen Schönes. Sehr eigenartig ist der Schluss des ersten Satzes, wie sich mit den hohlen Klängen der Fagotte das Thema wie in einer finsteren Höhle verkriecht. Der wundervoll melodische zweite Satz und der graziös sich wiegende Walzer sind äusserst reizvoll. Beängstigend und aufregend ist das in sarmatischer Wildheit tobende Allegro des Finales mit seiner hartnäckig festgehaltenen Bassfigur und den dumpfgrollenden Paukenschlägen, das endlich durch den marschartigen E dur-Satz einen triumphirenden Abschluss erhält; dieser Theil erinnert etwas an den majestätischen dritten Satz der „Pathétique", mit der diese E moll-Symphonie noch weitere Berührungspuncte hat. Dieselbe Tonart, aber einen wesentlich anderen Gedankengang, hat die Symphonie, die im zehnten und letzten Concert Heinrich XXIV. Fürst Reuss vorführte und persönlich leitete. Hier ist Alles einfach und anspruchslos und lehnt sich oft an classische und romantische Muster an; in der Klarheit und Uebersichtlichkeit des Aufbaues und der geschickten Instrumentation besitzt sie aber zweifellos grosse Vorzüge. Im ersten Satz, dem besten, ist das anfängliche Auftreten des Hauptthemas in den Bässen und die nun folgende Steigerung bis zum Erscheinen des Motivs in den ersten Geigen ganz originell. Der fürstliche Tonsetzer leitete sein Werk mit grosser Routine, welche bewies, dass er nicht zum ersten Mal den Taktstock schwang. — Die Auslese an kleineren Werken war folgende: die Ouverturen zur „Verkauften Braut" von Smetana, zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart und zu „Euryanthe" von Weber, ein Andantino für Flöte und Harfe von Mozart und das Minuetto aus Bizet's erster Suite zu Daudet's „L'Arlésienne".

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Ich wende mich nun zur Loge Ferdinand zur Glückseligkeit und ihren acht Winterconcerten. Am 1. Abende (19. October) gab das Stadtorchester, von seinem feinfühligen Dirigenten Hrn. Fritz Kaufmann meisterhaft geübt und geleitet, die 2. Beethoven'sche Symphonie so ganz verklärt

und bezaubernd wieder, wie sie in früher Zeit der Meister gedacht hat. Auch Wagner's „Faust"-Ouverture gereichte den Ausübenden wie dem führenden Musiker zu Ehren. Dazwischen spielte Hr. Anton Foerster aus Berlin mit sicherer Technik und musikalischem Empfinden Liszt's glänzendes Esdur-Clavierconcert. Mussten wir bei seinem Auftreten vor 2—3 Jahren ein Ueberwuchern reintechnischer Effecte beklagen, so scheint er sich jetzt auf sein besseres künstlerisches Selbst besonnen zu haben; denn sein diesmaliges Auftreten gab uns die erfreuliche Ueberzeugung, dass er auf dem richtigen Wege ist. Noch etwas mehr Poesie des Anschlags im Mezzaforte und etwas weniger Sentimentalität und Scheinleben im Chopin'schen Stile — und Hr. Foerster wird zu den hervorragenden Pianisten zählen; seine Begabung ist unbestritten ausserordentlich. Die Sängerin des Abends, Frl. Hel. Bérard aus Bremen, verfügt über eine grosse und strahlendschöne Sopranstimme, lebhaftes Temperament, nur nicht über ausgereifte Technik, tadellose Aussprache und richtiges Haushalten mit dem Athem. Weitere, ernste Studien dürften sich bei solcher natürlichen Begabung lohnen und ihr noch grössere Erfolge als diesmal sichern. — Am 2. November hatte Hr. Kauffmann die unvollendete 2. „Leonoren"-Ouverture, 1. Bearbeitung der späteren dritten, an die Spitze des Programms gestellt, der zwar die ideale Abklärung und die Abtönung fehlen, die aber bei so vorzüglicher Vorbereitung und hingebender Durchführung im höchsten Grade interessirte, da sie Einblick in die künstlerische Werkstatt des Genius gewährte. Auch die ebenfalls unvollendete Schubert'sche Hmoll-Symphonie fand künstlerische Auffassung und Wiedergabe und innig dankbare Aufnahme. Unser geschätzter städtischer Concertmeister Hr. Oskar Koch spielte dazwischen Eines der selten gehörten drei Violinconcerte Seb. Bach's, das 2. in Amoll, mit einer Sicherheit und Pracht, auf die nur die Differenz im Rhythmus und Takt mit dem Orchester einen kleinen Schatten warf. Auch das Ddur-Nocturne Chopin's in Wilhelmj's Bearbeitung und zwei Ungarische Tänze von Brahms-Joachim trugen ihm reiche Ehren ein, umsomehr, als er auch hier mit der Begleitung etwas ausser Fühlung kam. Frl. Joh. Dietz aus Frankfurt a. M. hat eine schöne warme Stimme, leider anscheinend etwas verbildet und verblüht, auch nicht von dialectischer Färbung ganz reine Aussprache, aber lebendige Auffassung; sie würde aber jedenfalls durch weniger äusserliche Antheilnahme noch gewinnen. — Am 30. Nov. war Solistenabend. Es traten auf Frl. Elsa Wiegleb von hier, eine Sängerin mit schönem, sammetweichem, gutgebildetem Mezzosopran, aber fast temperamentlos, sodass sie ihren Vorträgen fast Langeweile einhauchte. Unsere Landsmännin Frau Marie Petersen, einst geschätzte Harfenistin unseres Theaterorchesters, sichere und geschmackvolle Spielerin, fand wohlverdienten Beifall; man beklagt beim Anhören tüchtiger Spieler immer wieder, dass für dieses einst so hochgeschätzte und sicher herrliche Instrument die Litteratur so wenig Werthvolles bietet. Den Abend eröffnete und schloss in glänzender Weise Hr. Joh. Palaschko aus Berlin, ein hochbegabter Schüler Joachim's, auch interessant als Componist. Seine grosse technische Sicherheit scheint ihm nur Mittel zum Zweck; bei einem achtzehnjährigen Künstler gewiss eine Seltenheit! Von seinen Compositionen gefiel uns ein Adagio ungemein, ein schönes, ernstes, an Bach und Beethoven erinnerndes Musikstück. Die Begleitung unseres k. Musikdirectors Hrn. Adolf Brandt verdient besonderes Lob. — Am 7. Dec. eröffnete die Ouverture zu Schumann's fast vergessener Oper „Genovefa" und schloss die „Donna Diana"-Ouverture von v. Rezniček den genussreichen Abend. Derselbe brachte uns die Bekanntschaft mit dem „weiblichen Rubinstein", Frl. A. Haasters aus Cöln. Ein abschliessendes Urtheil liegt uns fern, zumal die Künstlerin noch unter den Nachwirkungen einer Krankheit stand und sich nicht so frei und sicher gab, als ihr sonst allgemein nachgerühmt wird. Doch erkannte man die hochbegabte Pianistin; Vieles im Amoll-Concert von Edv. Grieg, sowie Mendelssohn's Charakterstück gelangen vortrefflich. Gerühmt sei noch ihre von Sentimentalität nicht angekränkelte, ganz individuelle Auffassung und Wiedergabe der Chopin'schen Werke (Fismoll-Nocturne und Gmoll-Ballade). Hr. L. Strakosch aus Wiesbaden, ein vorzüglich begabter Bassist, gefiel ungemein und allgemein; diesem herzlichen Beifall schliessen wir uns gern an. Schöne, ausgibige und gut gebildete Stimmmittel verbinden sich mit hoher Intelligenz und warmer Empfindung. Besonders erfreute uns Loewe's „Edward"-Ballade, während die Hörer an den Rubinstein'schen „Blauen Frühlingsaugen" mehr Gefallen zeigten. — Der 4. Jan. brachte uns ein neues Violoncellconcert (Gmoll) unseres k. Musikdirectors Hrn. Fritz Kauffmann mit grossem Orchester, eine sehr hübsche Bereicherung des betr. Materials. Das sehr ansprechende Hauptthema des 1. Satzes wird fein und dankbar für den Solisten durchgearbeitet. Das Adagio lässt denselben eine Romanze ergreifender und zum Theil feierlicher Art erzählen. Eine frische Tarantelle in freier Rondoform ist geistreich instrumentirt; das Ganze ein glänzender Beweis der polyphonen Kunst und der genauen Bekanntschaft des Meisters mit den Eigenarten der Kniegeige. Unser Hr. Alb. Petersen spielte das Concert, das er aus der Taufe hob, ebenso kunst- als seelenvoll und theilte sich gern und mit Recht in den lebhaften Beifall. Auch seine späteren Soli erwiesen ihn als Meister seines Instrumentes und denkenden Musiker. Frl. Susanne Triepel aus Berlin, ebenso sympathische Erscheinung, als frische, sympathische Sopranistin, sang Alles glatt und liebenswürdig, gut phrasirt und conventionell vorgetragen, aber etwas äusserlich; anspruchsvolle Hörer wünschten wohl ein Mehr von innerer Antheilnahme. Die „Euryanthe"-Ouverture und „Benvenuto Cellini"-Ouverture bildeten mit der 4. Mozart'schen Ddur-Symphonie die köstliche Beisteuer des Orchesters, das im Violoncellconcert sichtlich mit Würdigung seines Werthes und Hingebung erfolgreich bemüht war. — Der 6. Abend, solistisch, am 25. Januar, gab einer reizenden blutjungen Geigerin neue Gelegenheit, sich in der ihr nicht fremden Stadt als Künstlerin vorzustellen. Frl. Hel. Ferchland bot mit so kecker und meist glücklicher Bogenführung, solcher Fingerfertigkeit und Ausdauer, dass sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Gaben wie Mendelssohn's Emoll-Concert, die Romanze des 2. Concertes von Wieniawski, die Malagueña von Sarasate und als Zugabe F. Ries' „Perpetuum mobile". Frl. Geselschap aus München, eine talentirte Pianistin, der weibliche Anmuth neben männlicher Kraft eignet, hätte bei grösserer innerer Ruhe z. B. mit den „Papillons" Schumann's mehr Erfolg erzielt, wie er ihr in den späteren Darbietungen (Gigue von Scarlatti, Etude von Chopin und „Lucia"-Phantasie von Donizetti-Liszt), besonders in der ausgezeichnet gelungenen Gigue sicher war. Und Hr. Ludwig Hess aus Berlin, ein Sänger mit schönen Stimmmitteln, grosser Intelligenz und fast überschwänglicher Gefühlswärme, wenn auch noch nicht auf vollster Höhe der Gesangstechnik resp. des ihm Erreichbaren, machte einen wohlthuend sympathischen Eindruck; dass er vorwiegend wehmuths- und empfindungsvolle Lieder sang und meist vortrefflich ausgestaltete, bewegtere, schwierigere Sachen noch nicht ganz ausgefeilt liess, zeigte, welche Grenzen er seinem Organe und Wesen zu stecken weiss. (?) — Am 8. Februar fand die 5. Symphonie von P. Tschaïkowsky (zum ersten Male) eine so vorzüglich abgerundete und beseelte Wiedergabe, dass sich der Dirigent Hr. Kauffmann dreimaligen Hervorrufes erfreute. Auch Smetana's „Moldau" wie Beethoven's „Egmont"-Ouverture waren Prachtleistungen unseres städtischen Orchesters. Frl. Therese Behr aus Mainz erwies sich als Liedersängerin allerersten Ranges. Technisch auf voller Höhe, mit weicher modulationsfähiger Altstimme begabt, erfasst sie jede Aufgabe mit Geist und natürlichem Temperament in ihrem Kerne, sodass sie packen und nachhaltig wirken muss. Der ausserordentliche Beifall zwang ihr mehrere Zugaben ab. — Am letzten Abende (1. März) spielte das Orchester zu Anfang die Bdur-Symphonie Schumann's technisch ebenso vollendet, als ästhetisch befriedigend, zum Schlusse mit Laune und Geschick Nicolai's Ouverture zu den „Lustigen Weibern von Windsor", auch führte es die Concertbegleitung tadellos aus. Als Sängerin unseren Sälen nicht mehr unbekannt, aber seit ihrem letzten Auftreten bedeutend fortgeschritten, grösser in der Stimme, lebendiger in der Darstellung, fand Frl. Lulu Heynsen aus Berlin, besonders mit Liedern von Franz und Brahms, höchsten, wohlverdienten Beifall. Vielleicht wäre eine Einschränkung des Mienenspiels zu empfehlen. Unser Landsmann, Hr. Hermann Morgenroth, bereits aus vorigem Winter als sehr tüchtiger Pianist anerkannt, hatte leider das veraltete und zum Theil recht öde Hiller'sche Fismoll-Concert gewählt und vermochte damit keinen entsprechenden Erfolg zu erzielen; wohl aber mit seinen Soli und ganz besonders mit Liszt's „Campanella". — Ich bemerke zum Schluss dieser Logenconcerte, dass die Clavierbegleitung durchweg in den bewährten Händen unseres k. Musikdirectors Hrn. Ad. Brandt lag.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Mehr oder minder beachtenswerthe, meist geistreiche Kammermusik-Novitäten der verflossenen Concertsaison bildeten noch Streichquartette von Armin Schönberg (Ddur, flotte Arbeit, etwas leicht abgethan), J. Wolff (Dmoll), diese Beiden vom Quartett Fitzner aufgeführt, Streichquartette von Fritz Kauffmann, Gdur, Op. 14, und August Klughardt, Fdur, Op. 52 (Quartett Prill), und ein Streichquartett des Russen Tanéiew (Dmoll, Op. 7), von Rosé zu Gehör gebracht. In Détails kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Als ein vorzüglich gediegen gearbeitetes Werk Beethoven'scher und Brahms'scher Nachfolge, mit Ausnahme des grüblerisch verschwommenen Adagios auch recht zugvoll, stellte sich Hans Koessler's, des trefflichen Budapester Professors Streichsextett in Fmoll dar (Novität des Quartetts Rosé). Von Hrn. Rosé ist noch besonders zu erwähnen, dass zum ersten Mal an Einem seiner Kammermusikabende in Wien Bruckner's Streichquintett zur Aufführung gebracht wurde, mit welchem ebenso kunstvollen, als blühenden Werke derselbe Quartettverein in — Linz bereits vor mehreren Jahren den glänzendsten Erfolg errungen hatte. Vor einer Aufführung in Wien schreckten aber die Herren immer wieder von Neuem zurück, vielleicht um nicht den Unwillen des verbissensten Bruckner-Feindes, des Hofrathes Hanslick, zu erregen. Da nun dieser gefährliche Kritiker fast gar keine Concerte mehr besucht und beinahe ausschliesslich Hrn. Richard Heuberger für sich schreiben lässt, war die Sache schon eher zu riskiren, und die jubelnde Aufnahme, welche Bruckner's Quintett (trotz der bedenklichen Verschleppung gerade des schönsten Satzes, des herrlichen Adagios!) an dem betreffenden Abend fand, konnte Hrn. Rosé überzeugen, dass diese verspätete instrumentale Première überhaupt kein Wagniss gewesen war. Um die Hauptaufmerksamkeit auf Bruckner's Quintett zu concentriren, liess Hr. Rosé demselben bei dieser Gelegenheit nur noch ein einziges, überdies allbekanntes Meisterwerk, Schubert's Es dur-Claviertrio, folgen, dieses aber in der ungekürzten Urgestalt des Manuscripts, welche, wie es scheint, niemals zum Druck gelangte. Diese Original-Lesart enthält interessante Combinationen, die z. B. dadurch entstehen, dass im Finale die schöne Violoncellmelodie aus dem Adagio drei Mal (nicht wie in dem gedruckten Werk nur zwei Mal) erscheint, aber das Ganze ermüdet doch als gar zu sehr ins Breite gezogen, daher meines Empfindens die heute allerwärts übliche Version unbedingt den Vorzug verdient. Ein Wiener Künstler, Hr. Carl Prohaska, spielte den Clavierpart des Schubert'schen Trios voll Kraft und Feuer, daher mit entsprechendem Beifall. Auch Compositionstalent ist Hrn. Prohaska verliehen, wobei ihm noch eine sehr tüchtige Schule zu Statten kommt. Nur wäre er davor zu warnen, gewisse Eigenheiten von Meister Brahms (dem er leidenschaftlich ergeben), z. B. dessen bekannte Vorliebe für Synkopen, noch gleichsam übertrumpfen zu wollen. Er wird dadurch häufig schwülstig und unnatürlich. Beweis dafür das neue an einem Fitzner'schen Quartettabend aufgeführte Clavierquintett des Hrn. Prohaska mit der eigenthümlichen Begleitung Violine, Clarinette, Horn und Violoncell. Einen besonderen Effect scheint sich hier der junge Componist von einer neuartigen Verwendung des Hornes versprochen, sich aber wohl diesfalls verrechnet zu haben. Gerade die Hornpartie wollte nicht recht klingen und verrieth mitunter den noch ungeübten Dilettanten. Sehr wirksam verstand dafür Hr. Prohaska, die führende Clavierstimme zu behandeln, und da er dieselbe überdies in glänzender Weise selbst executirte, entging ihm natürlich auch nicht der gewünschte äussere Erfolg.

Einen eclatanten Misserfolg erlitten dagegen fünf Intermezzi für Violine, Violoncell und Clavier des Pariser Saloncomponisten Richard Mandl bei der hiesigen Erstaufführung in einer Hellmesberger'schen Quartettsoirée, obgleich auch da der Autor persönlich vor den Tasten sass. Das an classischere Genüsse gewöhnte Stammpublicum fand aber eben diese neuen Stücke zu aufdringlich populär und gab seinem Unwillen hierüber in geräuschvollster Weise Ausdruck, ein bei Hellmesberger seit vielen Jahren nicht vorgekommener Fall.

Das Gegenstück zu dieser fatalen — und wie ich leider hinzufügen muss, nicht unverdienten — Ablehnung bildete die freundliche Aufnahme, welche der italienische Componist und Pianist Hr. Alessandro Longo, Professor am Conservatorium in Neapel, an einem Rosé'schen Kammermusikabend hier fand. Hr. Longo spielte daselbst den Clavierpart eines neuen von ihm componirten Clavierquintetts und veranstaltete dann noch ein eigenes Compositionsconcert im kleinen Musikvereinssaal. Das Programm des Compositionsconcertes bot, von dem Gaste allein vorgetragen, eine Suite (im alten Stil), eine Sonate und drei Solostücke für Clavier; unter Mitwirkung des Hrn. A. Rosé spielte er weiterhin eine Clavier-Violinsuite und mit Hrn. Rich. Epstein als Partner Variationen für zwei Claviere, ein bereits aus einer Privatmatinée der beiden Herren vortheilhaft bekanntes Stück. Ueberhaupt lauter gute Musik, formgerecht, glatt und gefällig dahin fliessend, aber wohl den Professor und gebildeten Weltmann verrathend, weit weniger den Italiener. Longo's Sachen könnten ohne Weiteres von irgend einem deutschen (vielleicht noch eher französischen) Epigonen Schumann's, Mendelssohn's, Brahms' herrühren, viel eigene Phantasie offenbaren sie nicht. Immerhin bleibt bemerkenswerth, dass ein gebürtiger Süd-Italiener (Hrn. Longo's Heimath ist Amantea in Calabrien, sein Geburtstag der 30. December 1864) einen so gediegenen Stil schreibt; das grösstentheils aus Wiener Musikprofessoren zusammengesetzte Auditorium liess es denn auch an gebührendem Respect für des Gastes Compositionstechnik und (conventionell tüchtiges) Clavierspiel nicht fehlen.

Dem Compositionsconcert Longo lassen sich im Berichte einige andere Compositionsconcerte der Saison anreihen, unter welchen wohl das von einer schneidigen, pikant-geistreichen Pariser Künstlerin, Cécile Chaminade, im grossen Musikvereinssaal gegebene, das bemerkenswertheste. Die capricciöse Muse der nicht mehr jungen Dame, welche bei den ersten Meistern des Pariser Conservatoire ihre Studien gemacht hat, und der einst kein Geringerer als Bizet die glänzendste Zukunft prophezeite, bewegt sich mit imponirender Sicherheit in einem mittleren Niveau zwischen feinerem Salon- und classischem Stil, einem deutschen Hörer vermag sie freilich nirgends tiefer zu bewegen. Ein Concertstück für Clavier und Orchester Op. 40 (von der Componistin am Flügel meisterhaft ausgeführt) machte etwa den Eindruck einer in Musik gesetzten Seeschlacht, wobei die Reminiscenz gleich zu Anfang des Stückes — man glaubt ohne Weiteres den leibhaftigen Fliegenden Holländer mit vollen Segeln gegen die norwegische Küste anfahren zu sehen — wohl die Grenzen des Erlaubten überschreitet. Sympathischer als dieses stark al fresco aufgetragene musikalische Marinestück berührten einige von der Componistin mustergiltig vorgetragene, fein gearbeitete Clavier-Solostücke, am sympathischsten mehrere von einer zweiten Pariser Cäcilie, Frl. Ketten, reizend gesungene, stimmungsvolle Lieder. Uebrigens hatten die beiden Cäcilien an diesem Abend ihren schönen Erfolg mit einem Cäsar (der Geiger), nämlich dem belgischen Meister Thomson zu theilen, es waren also da einmal drei musikalisch bedeutsame „C" zusammengekommen, hiermit gleichsam — freilich auf dem weit weniger wichtigen Gebiete der ausführenden Kunst — das Bülow'sche Wortspiel von den drei grossen B unter den Componisten (Bach, Beethoven, Brahms) ergänzend, welchen der Dichter Paul Heyse in München durchaus als gleichberechtigtes viertes B Bruckner hinzugefügt wissen wollte.

Zwei Compositionsconcerte, wie sie nicht leicht verschiedener geartet sein konnten, wurden bald hintereinander hier im kleinen Musikvereinssaal gegeben. Der eine Componist, Hr. Alphons Maurice, Sohn oder Neffe eines Hamburger Theaterdirectors, bei Hermann Grädener in Wien zu einem tüchtigen Musiker herangebildet, verräth eine ganz hübsche Anlage für das leichte, heitere Genre, die Operette, das Singspiel, das Couplet, wandelt aber dabei „mit wenig Witz und viel Behagen" in den ausgetretenen Pfaden Lortzing's, Flotow's, Abt's, Gumbert's. Da er indess für sein Concert erste Grössen unserer Hofoper, erklärte Lieblinge des Publicums, wie die HH. Naval, Reichenberg und Frl. Edith Walker, gewonnen hatte, war der grosse äussere Erfolg gewissermaassen im Voraus garantirt. Frl. Walker musste ihre beiden dankbaren Gesangsnummern sogar wiederholen. Gleichsam die Verbrucknerung Bruckner's oder die Ueberlistung Liszt's (man verzeihe den schrecklichen Kalauer!) hat sich der andere Componist zum Ziele gesetzt, ein junger Deutsch-Amerikaner aus Chicago, Namens Gustav Grube, der immerhin in einer (dem Vorwurf nach allerdings haarsträubenden) symphonischen Dichtung „Die Jägerbraut", einem Clavierquintett und einem aus einer Heldensymphonie einzeln und zwar vierhändig vorgeführten Trauer-Adagio („Der Tod des Helden") reichste musikalische Belesenheit, warmes, poetisches Empfinden, sowie auch ein gewisses Talent, besonders technisches Geschick verrieth. Wagner- und noch mehr Bruckner-Reminiscenzen trifft man freilich mehr als nöthig, dafür aber auch kühne, diesen Meistern abgelauschte Steige-

rungen, die sich nur zuweilen ins Maasslose verirren. Am wenigsten klug wurde man aus den gebotenen Proben Grube'scher Lieder, sämmtlich über Gedichte der hochbegabten, in Ungarn geborenen, in Wien ansässigen Dichterin Eugenie delle Grazie componirt, von der unser Autor leider auch Wunderlichkeiten in Musik setzte, wie nachfolgende:

„Jeder Weg hat seine Kröte,
Jede Liebe ihre Pein,
Aber wenn ich diese tödte,
Steh ich allein" u. s. w.

Alles in Allem könnte man auf Hrn. Grube's tondichterische Bestrebungen etwa den alten Spruch anwenden:

Wenn sich der Most auch recht absurd geberdet,
Es gibt am Ende doch n'en Wein!

Wer weiss, mit was für echten, reifen Kunstwerken uns dereinst noch der junge musikalische Himmelsstürmer überrascht?!

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Breslau. Musikhistor. Vorträge des Frl. Anna Morsch: No. 1. Zeitgenossen u. Nachfolger Mendelssohn's. Mit Compositionen v. Moscheles („Hommage à Händel" f. zwei Claviere etc.), M. Hauptmann, Wuerst, F. David, Bennet, Gade und F. Hiller. (Mitwirkende: der Damenchor des Frl. Morsch, Frls. Osann, Goetz-Lehmann, E. u. H. Persius u. Barkowska, sowie Frau Metzdorff.) No. 2. Zeitgenossen Rob. Schumann's. Mit Compositionen von R. Volkmann (Bmoll-Claviertrio), Th. Kirchner („Novelletten" f. do., No. 1, 5 u. 11), Walzer f. zwei Claviere etc.), W. Bargiel (Chöre „Die Libellen" u. „Im Frühling"), R. Franz (Lieder „Der Fichtenbaum", „Im Herbst", „Die Wasserfahrt" u. „Ständchen") u. Ad. Jensen. (Mitwirkende: Damenchor des Frl. Morsch, Frls. Freudenfeld, Koch, Goetz-Lehmann, E. u. H. Persius und Kunze, sowie Frau Metzdorff.)

Burscheid. Concerte der Musikgesellschaft (Ris): 12. Febr. Ouverturen v. Gluck u. Mozart, „Königin Waldlieb" f. gem. Chor m. Clav. v. M. Meyer-Olbersleben, Männerchöre „In der Ferne" u. Frühlingslied v. Th. Röhmeyer, Triosonate f. Clav., Viol. u. Bratsche v. Ad. Sandberger (HH. Urbahn, Paffrath und Ris), Violinvorträge des Hrn. Paffrath (Fdur-Romanze von Beethoven etc.). 3. April. Ddur-Symphonie von Mozart, „Egmont"-Ouverture von Beethoven, „Frühlingsbotschaft" f. gemischten Chor m. Clavier v. Gade, Männerchöre „An den Sonnenschein" v. Lachner u. „Untreue" v. F. Glück, Solovorträge des Frl. Brüning (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „O, wüsst ich doch den Weg zurück" von J. Brahms, „Du, mein edles Blümelein" von Al. Ritter u. „Strampelchen" v. E. Hildach) u. des Hrn. vom Hove (Horn, zwei Sätze a. dem Esdur-Conc. v. Mozart).

Chemnitz. Extra-Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle) unt. Mitwirk. der Schüler des k. Seminars a. Zschopau (Geissler) am 13. Mai: Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Beethoven u. Thomas („Mignon"), Andante a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn (sämmtl. Streicher), Chöre v. Schumann, Mendelssohn und Vierling („Wenns Ostern wird"), 1. u. 2. Satz a. dem Violoncellconc. v. L. Neuhoff (Hr. Mann).

Danzig. Conc. am 6. April, veranstaltet v. Frl. Brandstäter (Ges.), Hrn. Hinze (Clav.) u. dem Orchesterver. (Schwarz): Esdur-Symph. (m. dem Paukenwirbel) v. Haydn, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Streichorchesterstücke v. E. Grieg („Im Frühling"), Schumann u. Taubert (Liebeslied), Soli f. Ges. v. Franz („Weisst du noch?"), Rich. Strauss („Ständchen") u. A. u. f. Clavier v. Saint-Saëns (Gmoll-Concert), Brahms (Adur-Intermezzo und Gmoll-Ballade) und Liszt (13. Ungar. Rhaps.). (Ueber den auf dem Leipziger k. Conservatorium von Hrn. Teichmüller gebildeten jungen Pianisten schreiben die „D. N. N." u. A.: „Dass Hr. Hinze in technischer Beziehung den Forderungen unserer modernen Claviermusik bereits voll entspricht, braucht nicht besonders constatirt zu werden, mit verblüffender Sicherheit beherrscht er die donnernden Octavenpassagen, das in schillernden Cascaden dahinsprudelnde Figurenwerk, die sich mit raffinirten Effecten auf häufenden, vollgriffigen Accordwechsel. Was ihn uns aber besonders schätzenswerth gemacht hat, das ist die eminente Klarheit und Ruhe, mit welcher der Künstler seine Aufgabe erfasst, das liebevolle Vertiefen in den Gedankengang des Componisten, wobei — ohne Aufgeben der individuellen Auffassung — in erster Linie das pietätvolle Festhalten an dem Gegebenen erkenntlich wird. Dieser Vorzug trat namentlich in zwei Stücken von Brahms und der Ungarischen Rhapsodie von Liszt hervor, deren edle, fast einfache, gar nicht an unsere flügelmordenden Claviervirtuosen gemahnende Wiedergabe den besten Eindruck machte.")

Dordrecht. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink, Erdelmann u. Haagmans unt. Mitwirk. des Frl. de Koningh (Clav.), eines ungen. Violinisten und des Bratschisten Hrn. Bouman: Clavierquint. v. C. Franck, Clav.-Violinson. Op. 78 v. Brahms, Claviersoli v. Rachmaninoff (Prél.) u. Sinding (Chant sans paroles u. Impromptu). — 2. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): Drei Sätze a. der 2. Symph. v. Schubert, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Lied des Sandmännchens u. Abendsegen a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Hess a. Cöln (Conc. v. Beethoven u. „Legende" u. Tarantelle v. Wieniawski). — Kirchenconc. des a cap.-Chors f. kirchl. Musik (Erdelmann) am 28. Mai: Chöre von S. Bach, Hasler, Palestrina, Allegri, Sweelinck und E. F. Richter („Stabat mater"), Solovorträge des Frl. Kappel a. dem Haag (Ges., Arie a. „Johannes der Täufer" v. O. Kolbe, Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner u. Busslied v. Beethoven) u. eines ungen. Orgelspielers m. einem ungen. Stück.

Düsseldorf. Concerte des Städt. Musikver. (Prof. Buths) im Winter 1898/99: No. 1. „Die Schöpfung" v. Haydn unt. solist. Mitwirk. des Frl. Speidel a. Stuttgart u. der HH. Grahl a. Berlin u. Mayer a. Schwerin. No. 2. Ouvert. „Nordische Heerfahrt" v. Em. Hartmann, Haffner-Seren. v. Mozart, Hymne „An die Sonne" f. Chor u. Orch. v. G. H. Witte, Gesangvorträge des Frl. Faliero a. Paris („Larmes" v. Jaques-Dalcroze etc.). No. 3. 1. Symph. v. Schumann, Suite pastorale v. Th. Müller-Reuter, Psalm 114 f. Chor u. Orch. v. Mendelssohn, Violinvorträge des Frl. Jackson (Concert von Brahms etc.). No. 4. Weihnachtsoratorium v. S. Bach unt. solist. Mitwirk. der Frauen Noordevier-Reddingius a. Amsterdam u. Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Litzinger v. hier u. Messchaert a. Amsterdam. No. 5. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Don Quixote" v. R. Strauss, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Der Hagestolz" f. Chor u. Orch. v. A. Mendelssohn, „Der Feuerreiter" f. do. v. H. Wolf, Violoncellvariat. über ein Rococo-Thema v. Tschaïkowsky (Hr. Prof. Becker a. Frankfurt a. M.). No. 6. Eine Faust-Symph. von Liszt, „Coriolan"-Ouvert. u. Esdur-Clavierconc. (Hr. Lütschg) von Beethoven, Psalm 23 f. Frauenchor u. Orch. v. Schubert, kürzere Claviersoli. No. 7. 3. Symph. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. Brahms (Solisten: Frl. Weidenmüller a. Düsseldorf u. Hr. Friedrich a. Dresden). No. 8 unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., des Frl. Mengelbier a. Cöln u. der HH. Schröter v. hier u. v. Milde a. Dessau: 9. Symph. v. Beethoven, „Lebenslied" für vier Solostimmen, Chor u. Orch. v. B. Scholz, 1. Clavierconc. v. Brahms (Frl. Panthès a. Odessa).

Leipzig. Vortragsabende im k. Conservat. der Musik: 4. Juli. Prael. u. Fuge in Hmoll f. Org. v. S. Bach = Hr. Burkert a. Brieg, Esdur-Clavierquart. v. Schumann = Frl. Kirchhof a. Blankenburg a. H. und HH. Schwabe a. Zwota, Stock a. Flensberg u. Wittenbecher a. Weissenfels, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Hr. Oswin Keller a. Auerbach u. Frl. Strack a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven = Frl. Maync a. Osterode (Pr.) u. Hr. Henke a. London, Edur-Violinconc., 1. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Kretzschmar aus Leipzig, Adur-Clavierquartett v. Brahms = Hr. Niemann a. Wiesbaden, Frl. Laux a. Leipzig u. HH. Stock u. Kludt a. Rotenburg. 7. Juli. Ddur-Variat. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn = Frl. Neumann a. Saratow u. Hr. Kludt, Esdur-Clavierquint. v. Schumann = Frl. Gründlich a. Leipzig u. HH. Janitzek a. Myslowitz, Möbius a. Magdeburg, Lange a. Dankerode u. Wittenbecher, Concertstück f. Clav. v. Weber = Frl. Slater a. Edinburgh, Fantaisie-Caprice f. Violine v. Vieuxtemps = Hr. Heerde a. Schkeuditz, Bdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart = Frl. Schering a. Dresden, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Hedley a. Toronto. 11. Juli. Hmoll-Clavierquartett v. Mendelssohn = Frl. Grünthal a. Cassel u. HH. Rennert aus Grimma, Stock u. Wittenbecher, Variat. f. Viol. v. Wieniawski = Hr. Solomonoff a. Minsk, Phantasiestück f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Schumann = Frl. Wertheimer aus San Francisco u. HH. Förstel a. Leipzig u. Wittenbecher, Vocalduette Herbstlied v. Schumann, „Wanderers Nachtlied" von Rubinstein u. „Wozu der Vöglein Chöre" v. Mendelssohn = Frls. Wipplinger a. Cassel u. Sorge a. Mainz, Polon. f. Viol.

v. F. Laub = Hr. Janitzek, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = HH. Hoffmann a. Hamburg, Blashford a. Toronto u. Förstel.

Minden. Conc. des Männer-Gesangver. (Frank) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Hess a. Berlin u. der Capelle des 15. Inf.-Reg. am 12. Febr.: Ouverturen von Beethoven und Mendelssohn, „Die Allmacht“ f. Tenorsolo, Männerchor und Orch. v. Schubert, Männerchöre m. Orch. v. Th. Podbertsky („Friedrich Rothbart“) u. a cap. v. C. Schotte („Das Lied“), H. Schrader („Haidenacht“, „Es haben zwei Blümlein geblühet“ u. „Die Lore“, m. Tenorsolo) u. W. H. Veit („Schön Rohtraut“), Tenorsoli v. R. Wagner (Walther's Preislied a. den „Meistersingern“) u. A. — Concerte des Musikvereins (Frank): No. 3 unt. Mitwirk. der Altistin Frl. Heynsen aus Berlin u. der Cap. des 15. Inf.-Reg.: „Lenore“-Symphonie v. Raff, Furienscene f. Altsolo, Chor u. Orch. a. „Orpheus“ v. Gluck, „Ave verum“ f. gem. Chor v. Mozart, Altlieder von Franz („Auf dem Meere“), Brahms („Auf dem Kirchhof“ u. „Von ewiger Liebe“) u. A. No. 4 m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dassau a. Düsseldorf u. der HH. Dierich a. Berlin u. Brune a. Hannover. — Concert des Kirchl. Gesangver. (Frank) am 19. März: Chöre v. O. Wermann (Zwingli's Reformationslied u. „Erhalt uns deine Lehre“), Mendelssohn, Homilius, A. Becker („Gott, dem es eigen ist“, „Erquicke mich mit deinem Licht“ u. „Ein Herz, das kenn und weiss ich“) u. S. Bach (Schlusschoral a. der Johannes-Passion), Solovorträge des Frl. Lüders a. Hannover (Sopran, „Gebet“ v. Th. Gerlach, Psalm 13 v. M. Stange etc.) und des Hrn. Wassermann (Org., Praelud. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach u. Phant. v. H. Tschirch).

Mülheim a. d. R. 3. Mülheimer Musikfest unt. Leit. des Hrn. Dr. Steinitzer u. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Behr a. Mainz u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Büttner a. Coburg (Ges.), sowie des Hrn. Allekotte v. hier (Viol.): 1. Tag (7. Mai) m. Bruch's „Lied von der Glocke“. 2. Tag (8. Mai). Militärsymph. v. Haydn, Marsch u. Chor a. den „Ruinen von Athen“ v. Beethoven, Soli f. Ten. v. Brahms („War es dir?“, „Ruhe, Süssliebchen“ u. „Treue Liebe dauert lange“), Seyffarth („Wenn die Wolken“), Al. Ritter („Treue“) u. R. Strauss („Ich trage meine Minne“), f. Bariton v. Marschner, Schumann, Schubert u. Loewe u. f. Violine v. Bruch (1. Conc.).

Nürnberg. Städt. Volksconcerte des Carl'schen Orch. (Carl): No. 1. Gdur-Symph. v. Haydn, 1. „L'Arlésienne“-Suite v. G. Bizet, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. R. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Adschary a. Leipzig (Gdur-Conc. v. Beethoven etc.). No. 2. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) und Thomas („Mignon“), Ungar. Rhaps. in Cmoll v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn. Rodrian v. hier (Wolfram's erster Gesang a. „Tannhäuser“ v. R. Wagner, „Der gefangene Admiral“ v. Lassen etc.). No. 3. 7. Symph. v. Beethoven, „Nussknacker“-Suite v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Weber u. Massenet („Phädra“), Gesangvorträge des Frl. Schwarz a. München (Arie a. „Carmen“ v. Bizet, „Das erste Lied“ v. Grammann u. „Entzückung“ v. Arditi). — Conc. des Baritonisten Hrn. Bulss unt. Mitwirkung des Pianisten Hrn. Mayer-Mahr am 10. März: Soli f. Ges. v. Loewe, H. Riedel („Der sterbende Reitersmann“), H. Hutter („Im Chore“ und „Gefangen“), A. Klughardt („Ein Fichtenbaum steht einsam“), v. Eulenburg („Monatsrose“) u. Karpa („Liebchen heut in Gesellschaft geht“) u. f. Clav. v. Beethoven (32 Variat. in Cmoll), Schumann (No. 2 a. „Kreisleriana“), Sinding (Op. 32), Mayer-Mahr (Bagatelle) u. Liszt (Edur-Polon.). — Conc. im Museum am 15. März, ausgef. v. Frl. Berg a. Berlin (Ges.) und HH. Ansorge a. Berlin (Clav.) u. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol.): Hmoll-Duo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli f. Ges. v. R. Wagner (Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser“), Grieg („Solvejg's Lied“ u. „Der Lauf der Welt“), Bungert („Der Sandträger“), Brahms („Das Mädchen spricht“ u. „Die Sonne scheint nicht mehr“), H. Hutter („Mein Trost“), H. Erler („Rosenblatt“), Massenet („Ouvre tes yeux bleus“) u. A., f. Clav. v. Liszt (Dante-Phant. und 14. Ungar. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze), Sgambati (Serenata napolitana) u. A. — Conc. des Männergesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. der HH. Mang a. München, Bockholt, Barth u. Krämer v. hier u. m. Unterstützung des Damenchors u. der Carl'schen Capelle am 26. April: Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, „Lanzelot“ f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Hutter (unt. Leit. des Comp.), Gesangsoli v. Pauline Viardot-Garcia („Già la notte“) u. A.

Osnabrück. Kammermusikabende der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): No. 2. Claviertrios v. Bargiel (Fdur) u. Schumann (Dmoll), Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns. No. 3 m. Compositionen v. Brahms unt. Mitwirk. des Frl. Walter a. New-York (Ges.) u. der HH. Hinze (Viol.) u. Meyer (Bratsche) a. Braunschweig. Fmoll-Clavierquintett, Amoll-Streichquartett, Lieder „Liebestreu“, „Die Mainacht“, „Wie bist du, meine Königin“, „Immer leiser“, „Rosen brach ich Nachts mir“, „Von ewiger Liebe“ u. „Vergebliches Ständchen“. (In mehreren uns vorliegenden dortigen Berichten wird der Ausführung der beiden Programme das schmeichelhafteste, unbedingteste Lob gespendet, nicht nur den HH. Veranstaltern dieser nun schon neun Jahre mit grossen künstlerischen Ehren bestehenden Kammermusikabende, sondern auch deren Gästen, speciell der amerikanischen Sängerin, die ihren Theil ehrlich zu dem vorzüglich verlaufenen und nachhaltigst gewirkt habenden Brahms-Abend beigetragen habe.) — Geistl. Conc. in der St. Marienkirche am 31. März, veranstalt. v. Hrn. Oeser (Org.) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Techow, des Violinisten Hrn. Harbaum u. des Kirchenchors von St. Marien: Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Chöre v. Rheinberger („De profundis“) und Hauptmann, Soli f. Ges. v. V. Schurig („An deine Leiden denken wir“) u. A., f. Org. v. S. Bach (Phant. u. Fuge in Cmoll) u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Son.) u. A. (Das Concert wird als „genussreich und erbauend“ bezeichnet. Hr. Oeser, der sich im Vortrag der Bach'schen Phantasie und Fuge als „Meister seines Lieblingsinstruments“ gezeigt habe, wird auch dahin gerühmt, dass er den Chor „auf eine ungemein leistungsfähige Höhe gebracht“ habe.)

Penig. 21. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly u. Untucht a. Leipzig (Ges.), sowie des Hrn. Nolte a. Rotterdam (Viol.): Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade, Liedercyklus „Frühlingsklänge“ f. Soli u. Frauenchor m. Clav. von J. B. Zerlett, „Johannistag“ f. do. v. S. Jadassohn, gem. Halbchöre von H. Götze („Der Mutter Schlummerlied“), E. Köllner (Schlummerlied) u. G. Bergmann („Kinderwacht“), Frauenduette v. Al. v. Fielitz („In der Mondnacht“) u. E. Hildach („Die Sperlinge“) u. Brahms-Viardot (Zigeunerlied), Sopranlieder v. E. Hildach („Lenz“ u. „Strampelchen“), Edm. Kretschmer (Frühlingslied), R. Becker („Im Maien“) und J. Hill („Mutterglück“), Violinsoli v. Alard („Faust“-Phant.), M. Hauser (Rhaps. hongr.) u. Hubay („Hejre Kati“).

Pforzheim. Beethoven-Abende der HH. Röhmeyer v. hier (Clav.) u. Wassmann a. Carlsruhe (Viol.): No. 2 unt. Mitwirk. des Frl. Gross (Ges.): Clav.-Violinsonaten Op. 96, Op. 12, No. 2 u. 3, sowie div. Gesangsoli v. Beethoven. No. 3 unt. Mitwirk. der HH. Dr. Metzger (Ges.) u. Cassimir (Clav.) a. Freiburg i. B. Clav.-Violinsonaten Op. 30, No. 2 u. 3, u. Op. 47 v. Beethoven, Gesangsoli v. M. Plüddemann („Die deutsche Muse“, „Das Grab im Busento“ u. „Vineta“) u. H. Cassimir („Als der Herr in Gethsemane“ u. „Der Todtentanz“). — Gr. Conc. des Musikver. (Mohr) unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner u. der HH. Bussard, Jäger, Diezel u. Gerwig (Ges.), des Männergesangverein v. hier und der Hofcap. a. Carlsruhe am 29. März: 4. Symph. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, „Lanzelot“ f. Soli, Chor u. Orchester v. H. Hutter. (Das Werk von Hutter ist äusserst warm aufgenommen worden und findet im „Pf. B.“ eine höchst anerkennende, ja begeisterte Besprechung.) — Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 8. Mai: Ouvert. zu „Paulus“ u. Priestermarsch a. „Athalia“ v. Mendelssohn, Prael., Choral u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, Nocturne f. Clar., Horn u. Viol. m. Streichorch. v. A. W. Baal, Solovorträge des Frl. Lüdemann-Ravit (Ges., „Meine Seele ist stille zu Gott“ v. R. Emmerich, „Sonntagsruhe“ v. Humperdinck u. „Ave Maria“ v. Cherubini) u. des Hrn. Epp (Org., Toccata u. Fuge in Dmoll von S. Bach u. Pastorale v. S. de Lange).

Rotterdam. Concerte vom Ork. des Concertgebouw a. Amsterdam (Mengelberg): 27. Febr. Symphonie „Aus der neuen Welt“ v. Dvořák, „Freischütz“-Ouverture v. Weber, Variat. symphon. „Istar“ v. V. d'Indy. 17. April. 4. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad“ v. Smetana, „Meistersinger“-Vorspiel u. Kaiser-Marsch v. R. Wagner, Poème lyr. v. Glazounow. — Conc. des Rotterdamsche Kunstkring am 27. April: Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Trennung“, „Feinsliebchen“ u. „Dort in den Weiden“), R. Kahn, Massenet („Marquise“), Nicolaï (Vensterliedeken) u. A. u. f. Viol. v. Kreutzer (Dmoll-Conc.), Beethoven (Fdur-Romanze) u. Zarzycki (Mazurka). (Ausführende

Frl. van Nievelt a. Wiesbaden [Ges.] u. HH. Schnitzler v. hier [Clav.] u. Timmner a. Amsterdam [Viol.].) — Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Lozin a. Amsterdam u. der HH. van Veen u. Bovendeert v. hier am 27. April: „Hakon Jarl" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Reinecke, Männerchöre v. R. Hol („Hymne aan den Vrede") u. F. Hegar („Die Trompete von Gravelotte"), Gesangsoli v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Edw. Blaes („Tegemoet gaan"), G. Rijken („Zwijgende Liefde"), B. Diamant („Ze wisten het wel") u. J. H. Loser („Mijn Land").

Schwelm. Conc. der Sängerin Frl. Delius u. der HH. Pianist Ferrier u. Clarinettist Schubert a. Berlin am 13. März: Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. J. Brahms, Variat. Op. 33 f. do. v. Weber, Soli f. Ges. v. H. Dütschke („Im Mondesglanz ruht" und „Glockenblumen, was läutet ihr"), Schumann, Brahms („Meine Liebe ist grün"), H. Nowak („Frühlingsanfang"), W. Berger (Ein Kinderlied) u. Spohr (drei Deutsche Lieder m. oblig. Clar.), f. Clav. v. Rubinstein (Fmoll-Barcarole), Liszt (Desdur-Et. u. 2. Franciscus-Legende) u. A. u. f. Clar. v. Mozart.

Siegen. Conc. des Frl. Delius u. der HH. Ferrier u. Schubert a. Berlin am 12. März m. demselben Programm wie unt. Schwelm mit Ausnahme der Lieder von H. Dütschke, an deren Stelle solche von Schubert und Beethoven stehen.

Soest. Conc. des Frl. Delius u. der HH. Ferrier u. Schubert a. Berlin am 11. März m. demselben Programm wie unter Siegen. — 3. Vereinsconc. des Musikver. (Knabe) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Ohse u. Höfken a. Cöln u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. und Metzmacher a. Cöln (Gesangsolisten), sowie des Philharm. Orch. a. Dortmund: Orchestervorspiel zum Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme" v. A. Knabe, Missa solemnis v. Beethoven, Arien v. S. Bach, Händel und Mendelssohn. (Die Aufführung der Beethoven'schen Missa solemnis wird im „S. A." mit Recht als „ein Ereigniss von ganz besonderer Bedeutung" für diese Stadt bezeichnet, mit welcher der Verein eine Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt habe, die ungetheiltes Lob verdiene. Zum guten Gelingen des Ganzen haben aber auch die Solisten wie die Dortmunder Capelle das Ihrige redlich beigetragen gehabt.)

Stuttgart. Am 31. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Ver. f. class. Kirchenmusik (Prof. de Lange) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller u. Leipheimer v. hier u. der HH. Hintzelmann u. Freytag-Besser a. Berlin u. Fauth v. hier. — 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Prof. Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hess u. der HH. Maikl, Buers u. Fischötter v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Rückbeil a. Cannstatt (Viol.): Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Schicksalsgesang f. Altsolo, gem. Chor u. Orch. u. Concertscene „Thusnelda" f. eine Altstimme und Orch. v. E. H. Seyffardt, 1. Violinconc. v. Bruch. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. de Lange) am 22. April: Männerchöre v. Rietz, W. de Haan (Cyklus „Aus dem Mittelalter"), Schumann, Schubert, Brahms, de Lange (Morgengesang), Silcher u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Leipheimer (Gesang, „Von ewiger Liebe" und „Ständchen" v. Brahms, „Liebesfeier" v. Franz etc.) und des Hrn. Klein v. hier (Bratsche, Concertstück von H. Sitt, And. cant. v. Sgambati u. „Pusztaklänge" v. F. Seitz). — 4. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien und Seitz: Streichquartette v. Schubert (Amoll), Smetana („Aus meinem Leben") u. Beethoven (Op. 59, No. 3). — 164. Aufführ. des Orch.-Ver. (Prof. de Lange): 5. Symph. v. Beethoven, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Frauenchöre „Frühlingsgeläut", „Gefangen" und „Frau Kukuk" v. F. Hiller, Solovorträge des Frl. Bischel (Ges., „Letzter Wunsch", „Mai", Wiegenlied u. „Meister, frisch auf" v. H. Seifriz) und des Hrn. Donndorf (Violonc., Adagio v. Molique u. „Elfentanz" v. Popper). — Orgelvortrag des Hrn. Schlegel unter Mitwirk. der Frls. Neff (Ges.) u. Skerle (Harfe) u. der HH. Klein (Bratsche) und Jähnig (Violonc.): Hymne nuptiale f. Violine, Bratsche, Violoncell, Harfe u. Orgel v. Th. Dubois, „Agnus Dei" f. Sopran, Viol., Violonc., Harfe u. Orgel v. G. Bizet, Soli f. Ges. v. H. Wolf („Gebet" u. „Anakreon's Grab") u. C. Frank („Panis angelicus") u. Org. v. C. Saint-Saëns (Marche relig.), S. de Lange (Pastorale und „Carillon"), H. Smart (Andante), Guilmant (Hmoll-Son.) u. J. G. E. Stehle (symph. Tonstück „Saul").

Würzburg. Am 3. Mai Aufführ. des Deutschen Requiems v. Brahms durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München und des Hrn. Schultze v. hier.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. Juli. „Sanctus" v. A. Dregert, Psalm 66, No. 1—4, v. G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Attenhofer (C.), „Der Barde Lenz" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Speyer, 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Berger (W.), „Euphorion" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allg. deutschen Musikver. [der Comp.].)

Bizet (G.), 1. „Carmen"-Suite. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 9. Dec.)

— — Suite „Roma". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. März.)

Blech (L.), „Sommernacht" f. gem. Chor u. Orch. (Würzburg, 5. Conc. der Musikschule [Kliebert].)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Amsterdam, Mat. musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 19. März. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 23. Dec.)

— — Tragische Ouvert. (Hamburg, Conc. zu Gunsten des Brahms-Denkmals [Spengel] am 10. April. Meiningen, Conc. der Hofcap. [Steinbach] f. ihren Wittwen- u. Waisen-Pensionsfonds am 3. April.)

— — Hdur-Claviertrio. (Antwerpen, 3. Kammermusik der Kwartet Kapel.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Dresden, 6. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Nürnberg, Kammermusikabend der Frau Göllerich am 28. Febr.)

— — „Gesang der Parzen" f. gem. Chor u. Orch. (Hamburg, Conc. zu Gunsten des Brahms-Denkmals [Spengel] am 10. April.)

— — „Naenie" f. gem. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)

— — Ein deutsches Requiem. (Aussig, Aufführ. durch den Männergesangverein „Orpheus" [Dressler] am 25. März. Rostock, Conc. im Stadttheater unt. Leit. des städt. Musikdirectors Hrn. Schulz am 28. März.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor und Orch. (Basel, 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Bruch (M.), „Achilleus". (Hamm i. W., 5. Vereinsconc. des Musikver. [Seipt].)

— — „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Clav. (Bingen, Conc. des Männergesangver. [Dr. Krome] am 16. April.)

— — „Scenen aus der Frithjofsage" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Arnheim, Conc. des Männergesangver. „Aurora" [Bouman] am 9. April.)

Duncan (E.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, 2. Kammermusikconc. des Hrn. Fransella.)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 26. Febr.)

— — Ouvert. „In der Natur". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 20. Jan.)

— — Serenade f. Streichorch. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)

— Gdur-Streichquartett. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)

Fuchs (R.), 2. Orchesterseren. (Dresden, 6. Symph.-Concert [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch].)

— — Seren. f. Streichorch. (Mühlhausen i. Th., 5. Ressource-Conc. [Moeller].)

Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. (Speyer, 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 19. Febr. Hamm i. W., 3. Vereinsconc. des Musikver. [Seipt].)

— — Ouvert. „Im Frühling". (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 10. Febr. Meran, Benefizconc. des Hrn. Klinger am 2. März.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 9. April.)

— — 2. „Peer Gynt"-Suite. (Fürth, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Schreck.)

Grieg (Edv.), Suite „Aus Holberg's Zeit“. (Meran, Benefizconcert des Hrn. Klinger am 2. März. Weimar, Wohlthätigkeitsconc. des Orchesterver. [Branco] am 27. Febr.)
— — Amoll-Clavierconc. (Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia“, ausgef. vom Orchester des Concertgebouw [Mengelberg] a. Amsterdam.)
Grunewald, „Des Sängers Fluch“ f. Männerchor u. Orch. (Fürth, Gr. Conc. des Singver. [Koffka] am 28. Febr.)
Guilmant (A.), Symph. f. Orgel u. Orch. (Leipzig, 16. Gesangsfest des Leipziger Gausängerbundes am 17. Juni.)
Hofmann (H.), „Johanna von Orleans“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Arnheim, Conc. des Männergesangver. „Aurora“ [Bouman] am 9. April.)
— — „Waldfräulein“ f. Soli, Chor u. Clav. (Limburg, 1. Conc. der Liedertafel.)
Hol (R.), „In 't Woud“ f. Männerchor u. Orch. (Arnheim, Conc. des Mannenkoor [Heuckeroth] am 31. Jan.)
Huber (H.), Ddur-Clavierconc. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
Indy (V. d'), Symph. Variat. „Istar“. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 12. März.)
— — Vorspiel zu „Fervaal“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 23. März.)
Kleemann (C.), Lustspielouvert. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 24. Febr.)
Klemke (L.), Oboeconc. (Weimar, 8. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Koch (F. E.), Trio f. Violine, Bratsche u. Violonc. (Berlin, 13. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinig.)
Lachner (F.), Ouverture „Die vier Menschenalter“. (Dortmund, Symph.-Conc des Philharm. Orch. [Hüttner] am 25. Nov.)
Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Barmen, Festconc. zum 25jähr. Bestehen des städt. Orch. [Steinbruch] am 19. April.)
— — Ouvert. über ein thüringisches Volkslied. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 2. Dec.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 26. Febr. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 18. Nov.)
— — „Tasso“. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 2. Dec. Meran, Benefizconcert des Hrn. Klinger am 2. März.)
— Adur-Clavierconc. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
— Esdur-Clavierconc. (Leipzig, Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. [Wahls] am 15. Mai.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth“. (Löbau i. S., Aufführ. durch die „Concordia“ [Zehrfeld] am 7. Febr. Laibach, Aufführung durch die Philharm. Gesellschaft [Zöhrer] am 22. April.)
— — Psalm 137 f. Sopransolo, Viol., Harfe, Org. u. Frauenchor. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
Lubrich (F.), Orchestervorspiel zu dem Choral „Ein feste Burg“. (Liegnitz, 2. Conc. des Gem. Chors [Rudnick].)
Lux (F.), „Durch Nacht zum Licht“ f. Orgel, Streichorch., Trompeten u. Pauken. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 16. Dec. Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 33. März.)
— — Prélude zu „Herodias“. (Innsbruck, 5. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)
Meyer-Olbersleben (M.), Clav.-Viola alta-Son. (Pforzheim, Conc. im Kaufmännischen Ver. am 25. März.)
— — „Tanzreigen“ f. Männerchor u. Orch. (Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 23. März.)
Neuhoff (L.), Cdur-Streichquart. (Berlin, 10. Vortragsabend der Freien Musikal. Vereinig.)
— — Phantasie-Orgelson. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikvereins.)
Perosi (L.), Orat. „Die Auferweckung des Lazarus“. (Weimar, Aufführ. durch den Chorverein u. Kirchenchor am 31. März.)
Puchat (M.), Fuga solemnis f. Orgel u. Orch. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
Raff (J.), Cmoll-Clavierconc. (Weimar, Wohlthätigkeitsconc. des Orchesterver. [Branco] am 27. Febr.)
Raff (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 30. Juni.)
Reinecke (C.), „Gaudeamus“, Prael. u. Fuge f. Orchester m. Schlusschor. (Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akadem. Gesangver. „Arion“ am 26. Mai.)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Dresden, 6. Symph.-Conc. [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)
Strauss (R.), Vorspiel zu „Guntram“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 2. Febr.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Dresden, 6. Kammermusikabend von Frau Stern u. Gen. Remscheid, 1. Kammermusikconc.)
Strube (G.), Gdur-Violinconc. (Weimar, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Krzyzanowski].)
Svendsen (J. S.), Streichoct. (Leipzig, Musikaufführ. am 19. Juni für den Baufonds eines katholischen Vereinshauses.)
Thomas (A.), „Mignon“-Ouvert. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 9. Dec.)
Thuille (L.), Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 19. April.)
Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 12. Febr. Arnheim, 6. Conc. der „St. Caecilia“, ausgeführt vom Orchester des Concertgebouw [Mengelberg] a. Amsterdam. Christiania, 6. Conc. des Musikver. [Holter]. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 10. März. Haarlem, 5. Aussergewöhnl. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orchester der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] a. Amsterdam. Wismar, 3. Symph.-Conc. der städt. Cap. [Müller]. Madrid, 8. Conc. der Sociedad de Conciertos [M. Fiedler a. Hamburg].)
— — Ouvert. „1812“. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 10. Febr. Leipzig, 16. Gesangsfest des Leipziger Gausängerbundes [Walther] am 17. Juni.)
Volkmann (R.), Fdur-Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 3. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder]. Meran, 5. Class. Conc. im Curhaussaal [Klinger].)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 5. Febr.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Hamm i. W., 3. Vereinsconc. des Musikver. [Seipt].)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Chemnitz, Conc. der Gesellschaft „Eintracht“ [Pohle] am 8. März. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 9. Dec. Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akadem. Gesangver. „Arion“ [Richter] am 26. Mai. Wismar, Concert der Schweriner Hofcap. [Zumpe].)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 19. März. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 10. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenfestspiele zu Bayreuth haben auch bei ihrem weiteren Fortgang den ungemessensten Enthusiasmus erregt. Von den neuen Darstellern haben sich nach fast allgemeinem Urtheil am wenigsten die HH. Dr. Kraus und Sistermans bewährt, unter den bewährten Kräften ragten vor Allen die Frauen Gulbranson und Schumann-Heink und Hr. van Rooy hervor. Wir kommen später auf die Aufführungen zurück.

* In Elberfeld plant man für den Juni n. J. ein dreitägiges Bergisches Musikfest unter Leitung des Hrn. Dr. Haym.

* Die Einwohner der kleinen neapolitanischen Stadt Aversa haben beschlossen, im Jahre 1901 die hundertjährige Wiederkehr des Todestages des Componisten Cimarosa, des grössten Sohnes jener Stadt, festlich zu begehen.

* Das neue Hoftheater zu Gera wird nach einem Plan des Berliner Architekten Hrn. Seeling gebaut werden und soll am 1. Juli n. J. mit dem auf zwei Jahre berechneten Bau begonnen werden. Das neue Gebäude wird, wie schon früher erwähnt, ausser der Bühne auch einen dem im

steten Aufschwunge begriffenen dortigen Musikleben entsprechenden Concertsaal, der bis jetzt fehlte, erhalten.

* Die einactige Oper „Winapoh" von M. Lion hat, wie schon vorher in einigen anderen Städten, kürzlich auch in der Morwitz-Oper im Schiller-Theater zu Berlin eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Während in der Neuen k. Oper zu Berlin allabendlich Strauss' „Fledermaus" volle Häuser macht, konnte in der Sommeroper des Theater des Westens daselbst Mozart's „Zauberflöte" bereits 25 Mal mit gleichem Erfolg gegeben werden.

* Massenet's „Thaïs" kam in Mont-Dore kürzlich mit Erfolg zur Erstaufführung.

* In Toulouse soll Anfang August eine ganz aussergewöhnliche Aufführung der Oper „Carmen" stattfinden. Man ist auf den grossartigen Gedanken gekommen, bei dieser Aufführung, die auf der „Plaza de Toros" stattfinden wird, in dem vierten Act der Oper ein veritables Stiergefecht einzuschalten, das in dem Tod von vier Stieren seinen Höhepunct finden soll.

* Das Böhmische Nationaltheater in Prag wird in n. Saison sämmtliche Bühnenwerke Smetana's in chronologischer Folge zur Aufführung bringen.

* Die dreiactige komische Oper „El Capitan" von J. P. Sousa konnte bei ihrer Erstaufführung auf dem Lyrischen Theater in London nur einen kleinen Erfolg erzielen, da sich ihre Musik in längst ausgetretenen Geleisen bewegt und arm an Natürlichkeit und Frische ist.

* Die Schüler der Royal Academy of Music in London haben kürzlich ihre alljährliche Opernaufführung veranstaltet und unter Anderem die Erstlingsoper eines Schülers der Anstalt, des Hrn. Harry Farjeon, zu gelungener Darstellung gebracht. Das Werk selbst, „Floretta" betitelt und nach einer Zschokke'schen Novelle gearbeitet, stellt den Fähigkeiten des Componisten ein günstiges Zeugniss aus und fand bei dem Publicum grossen Anklang.

* Der Wiener Männergesangverein wurde auf seiner Rheinreise ausserordentlich gefeiert. Seine in einigen der betr. Städten abgehaltenen Concerte waren ausverkauft.

* Die Männergesangvereine Schubert-Bund in Wien und „Sängerkreis" in Cöln werden im n. J. anlässlich der Weltausstellung in Paris concertiren.

* Das Veit'sche Musikinstitut in Leitmeritz, das noch unter der Leitung seiner Gründerin, der Wittwe des im Jahre 1864 verstorbenen bekannten Componisten W. H. Veit, steht, feierte kürzlich das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Maëstro Mascagni wird, wie man schreibt, unter Garantie eines Impresarios im nächsten Winter mit einem 80 Köpfe starken italienischen Orchester — wahrscheinlich demselben, das er zur Pariser Weltausstellung führt — Symphonieconcerte in den grossen Städten Deutschlands, Hollands und Skandinaviens veranstalten.

* Den von der „American Guild of Organists" ausgeschriebenen Preis für eine Orgelcomposition gewann Hr. Russel King Miller mit seinem Festmarsch für Orgel.

* Die HH. Gumpert und Weinschenk, hochverdiente Lehrer des k. Conservatoriums der Musik und Mitglieder des städtischen Orchesters zu Leipzig, erhielten das Ritterkreuz 2. Classe des sächsischen Albrechtsordens verliehen.

Todtenliste. Howard Forber Preice, Pianist und Componist, † kürzlich, 34 Jahre alt, in Phoenix (Arizona). — Prof. Emil Breslaur, verdienter Clavierpädagog, Redacteur der Musikzeitschrift „Der Clavier-Lehrer" und Director eines Conservatoriums und Clavierlehrerseminars in Berlin, der, bevor er 1863 sich ganz der Musik widmete, Religionslehrer und Prediger an der jüdischen Gemeinde seiner Vaterstadt Cottbus war, †, 68 Jahre alt, am 28. Juli in Berlin. — Prof. Rudolf Schwarz, Director des Lemberger Conservatoriums und des Galizischen Musikvereins, †, 65 Jahre alt, unlängst. — Adolf Paulus, Geigenbauer in Leipzig, † am 13. Juli. — Charles Dupont, ausgezeichneter Musiker und Musikschriftsteller, † kürzlich in Cannes. — S. Salomon, als Violinist und Operncomponist zu Ruf gelangt, †, 81 Jahre alt, am 22. Juli in Stockholm. — René Carcanade, hoffnungsvoller Violoncellist, † kürzlich, kaum 25 Jahre alt, in Paris. — Henri Cartier, Componist, † kürzlich in Paris.

Kritischer Anhang.

C. Goepfart. „Die Liebesquelle zu Spangenberg". Eine deutsche Sage. Dichtung von Alberta von Freydorf, geb. Freiin von Cornberg. Für Soli (Sopran, Tenor und Bass), gemischten Chor mit Orchester oder Pianofortebegleitung und verbindender Declamation, Op. 80. Leipzig, Luckhardt's Musikverlag.

Trotz mehrmaligen Durchspielens des Clavierauszuges haben wir beim besten Willen weder dem Text, noch der Musik irgend welches Interesse entgegenbringen können.
Paul Seipt.

Carl Julius Schmidt. Des Kindes Engel. Ein Traumbild von J. Gersdorff, für Sopran- und Altstimmen (Soli und Chor) mit Begleitung des Pianoforte zum Gebrauche für Frauenchöre, Schule und Haus, Op. 28. Leipzig, Fr. Kistner.

Text und Musik vereinigen sich hier, um ein Werkchen von Anmuth und Anspruchslosigkeit zu schaffen. Da es recht gut klingt, gesanglich gut und leicht geschrieben, auch die Clavierbegleitung eine leichte ist, so sei es vor Allem den Gesangschören an Mädchenschulen bestens empfohlen.
Paul Seipt.

Georg Keller. Zwei Stücke (Erinnerung — Valse Caprice) für Streichorchester, Op. 15.
— — „Liebesgeständniss". Romanze für Streichorchester, Op. 17.
Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Angenehm klingende, warm empfundene, bessere Unterhaltungsmusik. „Erinnerung" und „Liebesgeständniss" würden entschieden wirksamer klingen, wenn sie nicht ausschliesslich für Streich-, sondern für kleines Orchester, also unter Hinzuziehung von Holzbläsern und Hörnern, gesetzt worden wären. Da hauptsächlich „Liebesgeständniss" etwas leidenschaftlich gehalten ist, wird dem Streichorchester bei den Steigerungen die Kraft versagen. Paul Seipt.

Briefkasten.

L. P. in *E.* Wir hatten bei Empfang Ihrer Sendung den Entrüstungsruf des wahrscheinlich mit einer eigenen Composition an dem Fest betheiligten „hervorragenden" Fachmanns gelesen und bereits dem Componisten des „mit elementarer Gewalt wuchtig daherziehenden Trinkliedes vor der Schlacht" unser stilles Beileid ob der ihm vorenthaltenen Würdigung gezollt.

J. K. in *L.* Die in verschiedenen, auch Leipziger Blättern zu lesen gewesene Mittheilung, dass das neue Oratorium von M. E. Bossi in der hiesigen Thomaskirche aufgeführt werde, beruht wohl auf falscher Information. Soviel wir gehört haben, gelangt es mit anderen interessanten Werken in einem Concert in der Alberthalle, das Hr. Ernst Eulenburg unter Mitwirkung des Riedel-Vereins, des Philharmonischen Orchesters und des Hrn. d'Albert im Herbst d. Jahres veranstaltet, zur Wiedergabe.

W. C. in *L.* Die Theaterpachtfrage kommt, wie schon erwähnt, erst später zur Erledigung. Wenn Hr. Prof. Krause die Candidatur des Hrn. Max Grube dadurch zu discreditiren sucht, dass er ihm eine ganz conservative Richtung als Bühnenleiter beimisst, so soll er, wie von gut unterrichteter Seite behauptet wird, hierin in Unrecht sein. Die starke Strömung, die gegen die jetzige Theaterleitung im hiesigen Publicum herrscht, wird durch derartige tendenziöse Manöver glücklicherweise nicht gehemmt, und auch vom Stadtverordneten-Collegium darf man annehmen, dass es unbeeinflusst davon bleibt.

P. E. L. in *F.* Die von einem kräftigen poetischen Talent zeugenden „Lieder eines Soldaten" von Georg Lehnert (Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag) bieten Ihnen das Gewünschte in reichlicher Auswahl.

Anzeigen.

Raff-Conservatorium
zu
Frankfurt a. Main,
[1950.] **Eschenheimer Anlage 5.**

Beginn des Winter-Semesters am 1. September 1899. Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360. (Winter-Semester ℳ 120 bis ℳ 240.) Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [1951—.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [1952r.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1953.]

C. v. Humalda,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [1954u.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [1955v.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[1956v.] **Cöln a. Rh.,** Limburgerstr. 21 II.

Capellmeister [1957w.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Gesucht werden einige Billets zu den **Bayreuther Bühnenfestspielaufführungen** am 11. u. 12. Aug. Offerten unter **K. L.** an die Exp. d. Blts. [1958.]

Eine junge conservatoristisch gebildete
Pianistin,
zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten unter **F. G.** an die Exped. d. Blts. zu richten. [1959b.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, Brüssel, London, New-York.

Heinrich Zoellner,
Die versunkene Glocke.
Musikdrama in 5 Aufzügen nach der Märchendichtung **Gerhart Hauptmann's.**
Vollständiger Clavierauszug mit Text 9 M. Derselbe mit Illustrationen v. **Heinr. Vogeler-Worpswede** 12 M. Jede Chorstimme 60 Pf. Textbuch 75 Pf.
Aufführungsmaterial nach Uebereinkunft.
Erste Aufführung am 8. Juli 1899 im Theater des Westens in Berlin-Charlottenburg. Bisher 7 erfolgreiche Aufführungen daselbst.
= Berichte der Presse werden kostenfrei geliefert. = [1960.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8.—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1961.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [1962.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. W. Sapellnikoff, Vertr. H. Sander.
— Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
Lugano. Ernesto Consolo.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [1963.]

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Gabr. Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
— Franz Sagebiel, Belvedere-Allee.
Wien. Prof. C. Prill, Mayerhofgasse 12.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28 I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Leipzig. Hugo Schlemüller, Colonnadenstr. 5.

Sopran.

Berlin. Ellen Gulbranson, Vertr.: Südd. Concertdir., Nürnberg.
— Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Gera (R.). Anna Münch, Agnestr. 8.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Reichenbach i. V. Marie Thelemann, Conc.-Vertr.: H. Wolff u. J. Sachs, Berlin.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. Fanny Bertram (Moran-Olden), Vertr.: Südd. Concertdir., Nürnberg.
— L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
— Elise Ketz, Eifelstr. 30.
Dresden. Charlotte Huhn, Vertr.: Südd. Concertdirection, Nürnberg.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Saarbrücken (St. Johann-). Maria Rudolph, Bahnhofstr. 69.
Wien. Jenny Hoffmann, IV., Heugasse 52.
Wiesbaden. Antonie Bloem, gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Halle a. S. Otto Schröder, 2. Vereinsstr. 3.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Mühlgasse 10 III.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Mainz. Nicola Doerter, Schusterstr. 48.

Bariton.

Berlin. Th. Bertram, Vertr.: Südd. Concertdir., Nürnberg.
Creuznach. Hermann Gausche.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Neroberg-str. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Düsseldorf, Wally Schauseil.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.
— Capellmeister A. Smolian, Jollystr. 16.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** **Leipzig,** Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [1964e.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Vacanz-Anzeige.

Die selbständige **Organistenstelle** an der St. Laurentiikirche in Itzehoe soll zum 1. October d. J. neu besetzt werden. [1965a.]

Die Einnahmen derselben bestehen in einem aus der Kirchencasse in vierteljährlichen Raten zu zahlenden Fixum von 2000 ℳ jährlich. Daneben wird noch für die Verrichtung der Organistendienste bei den Wochengottesdiensten in der St. Jürgenskirche und bei den Militärgottesdiensten eine Summe von etwa 120 ℳ gezahlt.

Geeignete, auf einem Conservatorium für Musik vorgebildete Bewerber werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche nebst beglaubigten Zeugnissabschriften innerhalb 4 Wochen an das Patronat der St. Laurentiikirche in Itzehoe einzureichen.

Itzehoe, 20. Juli 1899. **Das Patronat der St. Laurentiikirche.**
Marie Prinzessin zu Schlesswig-Holstein-Glücksburg, Aebtisin.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Clavier.

Die moderne Kunst des Vortrags.

Ein Cyklus kleinerer Clavierstücke zur Ausbildung des kunstgerechten Vortrags von Werken der Meister neuerer Zeit in progressiver Folge von [1966.]

Ludwig Schytte.

Op. 106.

Theil I. **Melodik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ II. **Elégance.** Heft 1 M. 1,—
„ 2 M. 2,—
„ III. **Energie.** Heft 1 M. 2,—
„ 2 M. 1,75
„ VI. **Lyrik.** Heft 1, 2 à M. 1,75
„ V. **Bravour.** Heft 1, 2 à M. 1,75

Neue Kritik von ***Eugen Segnitz***
im **Musikal. Wochenblatt,** 8. Juni 1899:
„Wir haben lange nicht so reizende Clavierstücke durchgespielt, welche, bezügl. der Ausführungsschwierigkeit mit den bekannten Heller'schen Etuden Op. 45-47 ungefähr auf gleicher Stufe stehend, uns einen so andauernden Genuss und ein so reines Gefühl musikalischer Freude bereitet hätten. Jede einzelne Nummer ist ein Cabinetstückchen für sich, wahr empfunden, musikalisch abgerundet und voll von feinen Wendungen. Mit Einem Worte, ein Werk vornehmster Art für die reifere musikalische Jugend."

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Sieben Gesänge
(Gedichte von **Gerhart Hauptmann**)
für
eine **tiefe Stimme** mit **Clavierbegleitung**
von [1967a.]
Robert Kahn.

Op. 27a. In einem Hefte ℳ 3,60.
Op. 27b. Ausg. für **hohe** Stimme. ℳ 3,60.
Beide Ausgaben auch einzeln zu haben.

Frau Amalie Joachim und Frau Iduna Walter-Choinanus, sowie Herr Anton Sistermans gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen und damit allerwärts grossen Eindruck machten.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1968—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen:

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth

mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899.

Sechs Vorträge

gehalten von

Dr. Arthur Prüfer, [1969.]

Docent an der Universität Leipzig.

Brochirt M. 3,—. *Gebunden M. 4,—.*

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Schule des Steiermärk. Musik-Vereins in Graz.

An der Zweigschule des Steiermärk. Musikvereins ist die Stellung eines **Lehrers** für den Unterricht im **Violinspiel als Hauptfach** und im **Clavierspiel** (Anfänger und Mittelstufe) **als Nebenfach** vom 15. September d. J. an zu besetzen. Jahresgehalt 800 fl. Bewerber, welche in ihrem musikal. Bildungsgang Violine als Haupt-, Clavier als Nebeninstrument, und sowohl Orchesterroutine als Erfahrung im Lehrberuf nachweisen können, wollen diesbezügliche, sowie Zeugnisse über den allgemeinen Bildungsgang mit Photographie bis zum 20. August an die Direction des Musikvereins, Graz, Griesgasse 29, gelangen lassen. [1970a.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Quartett

No. 2 in Amoll

für Piano, Violine, Viola und Violoncell

von

Robert Kahn.

Op. 30. Preis: ℳ 12,—.

Trio

No. 4 in F

für Piano, Violine und Violoncell

von [1971a.]

Josef Rheinberger.

Op. 191. Preis: ℳ 10,—.

Bayreuth.

Man wünscht zu haben je 2 Plätze nebeneinander zu den Bayreuther Aufführungen am 19. und 20. August. [1972.]

Offerten direct erbeten an **W. F. Lichtenauer, Musikalienhandlung, Rotterdam.**

Maria Speidel, [1973v.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[1974—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [1975aa.]

Felix Berber, [1976v.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[1977o.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [1978e.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,
Rudolf Krasselt, Soviolioncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
[1979h.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [1980e.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[1981e.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [1982l.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [1983x.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [1984f.]
München, Schellingstrasse 88.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., avignystr. 69. [1985u.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [1986q.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Jenny Hoffmann,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [1987b.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [1988w.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [1989k.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Marie Woltereck,
— Altistin. — [1990z.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1991p.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Willy Rehberg,
Genf. [1992—.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [1994m.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [1995n.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Geschwister [1996a.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Hugo Schlemüller,
[1997r.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1998o.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [1999l.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [2000i.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 56. [2001i.]

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2002v.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2003—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1993.—] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 17. August 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 33|34.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben Von Stephan Krehl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg (Fortsetzung), Lübeck, Magdeburg (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

Von **Stephan Krehl.**

„Weh über den Zustand der Theorie des Tonsatzes, wenn sie noch nicht einmal ihre Tonleitern unbestritten aufzustellen vermag! — So möchte man freilich recht laut ausrufen — wenn nicht der Umstand, dass es so manchen anderen wissenschaftlichen Fächern nicht eben besser geht, uns doch wieder erinnerte, der Stimme lieber ein ziemliches Sordin aufzudrücken und uns und unsere Kunstbrüder — gerade so, wie auch oft im Leben — mit dem Nichtbessergehen anderer Nebenmenschen, Nebenkünste und Nebenwissenschaften zu trösten. — Mit etwas gedämpfterer Stimme also will ich fortfahren und anmerken, dass unter Anderem auch die gemeinübliche Lehre von der Beschaffenheit der Molltonleiter unter die Schatten-, ja Schlagschattenseiten unserer Kunstlehre gehört.“ So klagt der Theoretiker Gottfried Weber in dem 2. Buch seines „Versuchs einer geordneten Theorie der Tonsetzkunst“ (Mainz 1817—1821). Er ist empört darüber, dass die Theoretiker nicht einig über den Gebrauch der Molltonleiter sind, dass man beispielsweise die Amollleiter bald mit fis, bald mit f, mit gis oder g verwendet und in einer Unsicherheit sich befindet, die jede klare Darstellung ausschliesst. Diesem Hin- und Herschwanken sucht nun Weber dadurch ein Ende zu machen, dass er die Grundharmonien der Dur- und Mollleiter feststellt. Die Mollleiter erweist sich nach seiner Aufstellung ärmer an Grundharmonien, als die Durleiter (§ 150); denn während er den Dreiklang h d f als Grundharmonie gelten lässt, schrickt er vor dem Klang c e gis zurück. „Ein Dreiklang, dessen Grundnote die dritte Note einer Mollleiter wäre, wär ein Unding. Z. B. in Amoll würde er aus den Tönen [c e gis] bestehen; das wär aber ein Dreiklang mit übermässiger Quinte, und eine solche Grundharmonie gibt es nicht“ (B. II, S. 36 ff.). Da der Klang c e gis in der Praxis aber sehr häufig Verwendung findet, so wird er an anderer Stelle von Weber abgehandelt, und zwar unter den Klängen mit durchgehenden Noten (B. III, S. 92).

Dieser Dreiklang c e gis ist von jeher ein Schmerzenskind der Harmonielehre gewesen. Die Theoretiker wussten nie recht, was sie mit ihm anfangen sollten. Ein Versuch, ihn zu ignoriren misslang: denn der „übermässige Dreiklang“ liess sich ebensowenig ignoriren wie die übrigen alterirten Klänge. Die Componisten nahmen sich seiner an, verwendeten ihn immer häufiger, sodass er bald einen vornehmen Platz unter den Klängen einnahm. In der Praxis, wohlgemerkt! Denn in der Theorie sah es immer noch schlecht mit ihm aus. Man wusste nicht, ob man ihn als leitereigenen, unselbständigen oder zufälligen Klang bezeichnen sollte.

Einige Urtheile bekannter Theoretiker mögen nachstehend über den fraglichen Accord angeführt sein:

Ernst Friedrich Richter kommt bei Besprechung der Molltonleiter in seinem „Lehrbuch der Harmonie“ (13. Auflage 1878) auch zu dem Klang der dritten Stufe (in Amoll c-e-gis) und sagt von diesem übermässigen Dreiklang: „Das Gezwungene oder Gewaltsame der Verbindung dieses Accordes mit anderen Accorden derselben Tonart lässt ihn selten als Grundharmonie der dritten

Stufe der Molltonleiter erscheinen." Kurz darauf heisst es: „Der übermässige Dreiklang, der in der neueren Musik sehr häufig gebraucht wird, gehört unter die chromatisch veränderten Harmonien, die später unter dem Namen alterirte Accorde Erklärung finden sollen." Ludwig Bussler behandelt den gleichen Klang in seiner „Praktischen Harmonielehre" (Berlin 1875) als einen leitereigenen und als einen Mischaccord. Als leitereigener Accord kommt er nur in Moll vor und ist in dieser Eigenschaft durch einen Vorhalt entstanden; „als Mischaccord (leiterfremder oder alterirter Accord) entwickelt man ihn vorzugsweise aus dem chromatischen Durchgang der Quinte eines Dreiklangs". N. Rimsky-Korsakow schreibt in seinem „Praktischen Lehrbuch der Harmonie" (St. Petersburg 1886) über den übermässigen Dreiklang gleich bei Besprechung der vorbereitenden Begriffe Folgendes: „In Folge seines stark dissonirenden und gleichzeitig unbestimmten Charakters werden wir den übermässigen Dreiklang bis zur 5. Abtheilung dieses Lehrbuches (Chromatisch veränderte Accorde, Enharmonik und Trugfortschreitungen) nicht als selbständige Verbindung ansehen." In der 5. Abtheilung heisst es dann unter der Ueberschrift: Der übermässige Dreiklang: „Er entsteht durch die chromatische Erhöhung der Quinte im Durdreiklang oder durch die chromatische Erniedrigung des Grundtons im Molldreiklang. Neben seiner Eigenschaft, als chromatisch durchgehender Accord zu erscheinen, kann der übermässige Dreiklang auch selbständig verwendet werden, vorbereitet durch denselben Dreiklang, in den er sich auflöst."

Zum Schluss mag Cyrill Kistler das Wort haben. Er sagt in seiner „Harmonielehre" (Kissingen 1898): „Der übermässige Dreiklang besteht aus grosser Terz, übermässiger Quinte und bildet den Gegensatz des verminderten Dreiklanges: Dissonanz ist seine übermässige Quinte. Er klingt scharf und schneidig. Dieser Accord ist seiner Selbständigkeit, mit der er auftritt, und seiner Vieldeutigkeit (Enharmonik) wegen sehr interessant. Die alte Theorie hat ihn einfach als künstlichen, alterirten Klang bezeichnet. Wagner hat uns durch die häufige Verwendung dieser Harmonie darauf aufmerksam gemacht, dass der »Uebermässige« ein selbständiger Zusammenklang ist, wie der Dur- und Moll-Dreiklang. Im Wagner'schen Sinne gehört diese Tonverbindung zu den charakterisirenden Accorden. Wir Theoretiker haben ihm seine Heimath angewiesen, und zwar wird er auf den dritten Ton der Molltonleiter aufgebaut."

Es herrscht, wie man sieht, eine geradezu staunenswerthe Aengstlichkeit und Unsicherheit in der Erklärung des übermässigen Dreiklangs.

Man möchte, wie G. Weber, „Wehe" über diese Unentschlossenheit, ob er als selbständig oder unselbständig behandelt werden soll, ausrufen. Diejenigen Theoretiker, welche ihn als leitereigen in Moll bezeichnen, finden keine andere Erläuterung, als: „er wird auf den dritten Tone der Molltonleiter aufgebaut".

Und diese Hilflosigkeit nachdem schon im Jahre 1853 M. Hauptmann's „Natur der Harmonik und Metrik" und 1866 A. von Oettingen's „Harmoniesystem in dualer Entwickelung" erschienen war, zwei Bücher, welche auf das Deutlichste die Mittel zur Erklärung der alterirten Klänge an die Hand geben. Leider sind ja aber diese epochemachenden Bücher einer grossen Zahl von Theoretikern heutigen Tages noch vollständig unbekannt. Hauptmann's Buch mag etwas verbreiteter sein; v. Oettingen's geniales Werk ist jedenfalls der grossen Masse von Musikern vollständig fremd. Eine kleine Schaar nur ist den Spuren v. Oettingen's, der sein Werk auf den Ansichten von Helmholtz und Hauptmann aufbaut, nur viel consequenter verfährt, gefolgt: neben A. Thürlings und O. Hostinsky vor Allem H. Riemann. Je rücksichtsloser diese Neuerer mit der alten unbrauchbaren Methode brechen und je wissenschaftlicher sie dem Dilettantismus zu Leibe gehen, um so mehr versucht man sie zu ignoriren. Der Sieg muss aber doch einmal erfochten werden; und ich hoffe zuversichtlich, dass H. Riemann bald eine grosse Schaar von Anhängern haben wird, denn gegen all das Gute und Bedeutende, was er uns in seinen zahlreichen werthvollen Schriften lehrt, kann sich auf die Dauer kein ehrlicher, einsichtsvoller Musiker verschliessen.

Riemann hat, gewissermaassen als Sylvestergruss für das scheidende Jahrhundert, vor Kurzem seine „Geschichte der Musiktheorie im 9. bis 19. Jahrhundert" veröffentlicht. Wer Interesse an den Fortschritten der Theorie hat, der studire dieses unendlich lehrreiche Buch; mag er nun Anhänger der reinen oder der temperirten Stimmung sein, er wird den Weg, den man fortan zu wandeln hat, vorgezeichnet finden und wird namentlich mit Freuden die Wissenschaftlichkeit in der „neuen Methode" der Theorie begrüssen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg.

(Fortsetzung.)

Unter den Solisten nahmen die Vertreterinnen der edlen Sangeskunst den ersten Platz ein. Die Damen Rose Ettinger, Marcella Pregi, Marion Weed und Emma Hiller liessen hier ihre Stimmen erschallen, zu interessanten Vergleichen Anlass gebend. Die hervorragendste unter ihnen ist jedenfalls Rose Ettinger mit ihren glockenreinen, hohen Tönen, die sie in der Rossini'schen Arie „Una voce poco fa" aus dem „Barbier von Sevilla" mit grösstem Erfolge anbrachte, während sie mit der mehr dramatischen „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" aus Mozart's „Zauberflöte" nicht sehr zu erwärmen vermochte; die Zugabe, „Solvejgs Lied" von Grieg, sang sie dagegen entzückend. Frl. Marcella Pregi aus Paris versteht fein vorzutragen und weiss das nicht grosse Volumen ihres Organs durch geschickte Behandlung doch für die verschiedensten Aufgaben zu verwenden. Sie sang in drei Sprachen: Arien mit italienischem Text von Händel und Mozart, deutsche Gesänge von Schumann und Beethoven und zwei französische Volkslieder aus der Basse-Bretagne. Frl. Marion Weed ist von den genannten vier Damen die einzige durch ihre stimmlichen Mittel zur Lösung dramatischer Aufgaben Befähigte. Dieser, in ihrer Wirksamkeit am hiesigen Stadttheater sehr geschätzten Sängerin wurde übrigens die Möglichkeit, in einem Concert der Philharmonie zu singen, ganz unverhofft zu Theil, als nämlich der in Aussicht genommene Münchener Hofopernsänger Theodor Bertram plötzlich abgesagt hatte. Wie sie die grosse Arie „Abscheulicher, wo eilst du hin?" aus Beethoven's „Fidelio", „Im Herbst" von Franz, „Die Mainacht" von Brahms und „Neue Liebe" von Rubinstein sang, war höchsten Lobes werth. Frl. Emma Hiller aus Stuttgart endlich hat wieder eine andere Specialität, das duftige Piano, auf dessen häufige Anwendung sie mit der Wahl ihrer Vorträge schon abgezielt zu haben schien. Wenigstens war in der Concertarie „Lass, o Freund, uns standhaft scheiden" von Mozart, den Liedern „Immer leiser wird mein Schlummer" und „Dort in den

Weiden" von Brahms, „Die junge Nonne" und „Wiegenlied" von Schubert, sowie in dem zugegebenen Mendelssohn'schen Elfenlied „Neue Liebe" ausreichend Gelegenheit vorhanden zur Entfaltung des soeben genannten Vorzuges. Ausserdem wäre nur noch unser einheimischer junger Concertmeister Hr. Heinr. Bandler mit dem feinempfundenen und technisch sicheren Vortrag des Dmoll-Concerts für Violine, Op. 31, von Vieuxtemps zu erwähnen. — Das sechste und achte Concert, auf die ich bisher absichtlich noch nicht eingegangen bin, verdienen eine besondere Erwähnung, das Eine in tadelndem, das Andere in lobendem Sinne. Ein so geschmacklos aufgestelltes Programm, wie das des sechsten Concertes, haben wir nämlich lange nicht gesehen und zu hören bekommen. Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel bildete eine prunkvolle Einleitung, alsdann folgte Hegar's hier schon recht bekannter, grossartiger Chor „Todtenvolk", vom Hamburger Lehrergesangverein, der gleichfalls unter Hrn. Prof. Barth's Leitung steht, gesungen. Nun traten die Streicher zusammen, um die kleine Air aus der Ddur-Suite von Bach zu spielen, dann sang der Männerchor zwei kleine Bagatellen von Schumann: „Der träumende See" und „Die Minnesänger", und endlich „krönte" das Ganze eine mässige Aufführung von Liszt's erhabener „Faust"-Symphonie, der, wie oben gesagt, bis jetzt mit Acht und Bann belegten gewaltigsten Schöpfung der Programmmusik. Eine so buntscheckige Zusammenstellung von beliebigen Werken ohne Rücksicht auf Chronologie, Stil und Bedeutung ist mir nie begegnet. Weiterer Worte über die zu Gehör gebrachten Stücke, auch über die „Faust"-Symphonie, die ja anderwärts bekannter sein dürfte, als hier, in der Stadt, wo nach einem Witzwort von Theodor Kirchner „nur aus Bosheit Musik gemacht wird", bedarf es nicht. Nur drei äussere Charakteristica noch zur Kennzeichnung der Verhältnisse: die Wiedergabe der Symphonie stand — natürlich! möchte ich im Anschluss an meine einleitenden Bemerkungen sagen — nicht auf der Höhe, der Beifall war getheilt und die hiesigen Kritiken meistens verständig, nicht mehr so unglaublich ignorant, wie sie vor zwanzig Jahren gelegentlich einer anderweitigen Aufführung der Symphonie gewesen sein sollen, von denen mir ein Kenner noch heute schaudernd erzählte. — Sehr erfreulich verlief dagegen das achte Concert, das uns die Bekanntschaft mit Max Bruch's neuem Chorwerk „Gustav Adolf" vermittelte, welches mit grossem Beifall aufgenommen wurde und reich an Schönheiten ist. Sehr wacker sang hier die von Hrn. Prof. Barth geleitete Singakademie die mächtigen Chöre, und vorzüglich waren die Soli durch drei angesehene Künstler besetzt, nämlich den trefflichen Tenoristen Hrn. Carl Dierich aus Berlin, der in Hamburg ein gern gesehener Gast ist, den Kammersänger Hrn. Max Büttner aus Gotha und Frau Louise Geller-Wolter aus Berlin, eine Sängerin, die in Bezug auf das wundervoll weiche Organ und den ergreifenden, seelisch belebten Vortrag kaum eine Concurrentin im Altfach hat. — An die hiermit beendete Besprechung der Philharmonischen Concerte kann ich gleich noch die Erwähnung zweier Aufführungen schliessen, die ebenfalls unter Leitung des Hrn. Prof. Richard Barth standen, dessen Namen man allwöchentlich begegnet — schon dies Monopolisiren gereicht dem Musikleben einer Stadt nicht zum Heile. Das Vereinsconcert des Vereins Hamburgischer Musikfreunde brachte natürlich nur bekannte und ältere Werke, die Adur-Symphonie von Beethoven, die langweilige „Tarantella" für Flöte und Clarinette von Saint-Saëns und die Ouverture zum „Beherrscher der Geister" von Weber, denen sich der Baritonist Leopold Demuth mit der Wahl der Mendelssohn'schen Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" und Liedern von Schubert und Schumann anpasste, — wenn die Herrschaften unter sich sind, werden sie sich hüten, Werken allzu revolutionärer Tendenz den Zutritt zu gestatten. Der gefeierte Bühnensänger Demuth hinterliess übrigens mit seinen Liedervorträgen geringen Eindruck und bewies, dass die Fähigkeit, im Theater und im Concertsaal gleichwerthige Leistungen zu bieten, nur Wenigen verliehen ist. — Der Hamburger Lehrergesangverein bot in seinem zweiten Concert mit dem Hegar'schen Chor „Schlafwandel" eine gute Leistung. Diese musikalische Illustration des Keller'schen Gedichtes, das die Wanderung der unglücklichen Fremdenlegion im afrikanischen Wüstensande malt, mit den feinen Einzelzügen einer Fata Morgana und der Erinnerung an das ferne, schöne Heimathland, tritt dem noch bekannteren Chor „Todtenvolk" des Züricher Componisten würdig zur Seite. Alle anderen Nummern, kleine Chöre von Schumann, Wilhelm, Kremser, Mair und Kjerulf, waren leichtwiegend und eher für das Concert einer beliebigen Liedertafel, als eines erstclassigen Vereins passend. Das Hauptinteresse wandte sich an diesem Abend der Violinvirtuosin Frau Irma Sänger-Sethe aus Brüssel, einer Schülerin Ysaye's, zu, die das Dmoll-Concert von Vieuxtemps und kleinere Stücke von Bach, Cui und Brahms mit technischer Sicherheit, tadelloser Reinheit und Klarheit und warmer Beseelung vortrug, wobei sie als Clavierbegleiter der treffliche Alfred Kleinpaul vorzüglich unterstützte.

(Schluss folgt.)

Lübeck.

Nachdem im September 1898 das Orchester unseres Vereins der Musikfreunde wiederum unter Leitung des Capellmeisters U. Afferni zusammengetreten war, begann die zweite (siebenmonatliche) Concertsaison des jungen Vereins. Dabei hat sich herausgestellt, dass die von dem Verein veranstalteten Concerte, sowohl volksthümliche (34) wie Symphonieconcerte (7), bereits festen Fuss bei unserem Publicum gefasst haben, ja, dass sie geradezu ein Bedürfniss für die Bevölkerung geworden sind!

Der Concertbesuch ist gegen das Vorjahr noch gestiegen und hat insgesammt die Ziffer von 26,900 Personen für die diesjährige Winterspielzeit erreicht. Trotzdem haben sich die für die volksthümlichen Concerte benutzten Locale räumlich noch nicht als ausreichend erwiesen, — es fehlt zur Zeit noch an einem genügend grossen Musiksaal, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Was die musikalische Leistungfähigkeit betrifft, so hat das Orchester, welches jetzt einen geschlossenen und gut eingespielten Körper von 49 Musikern bildet und für die Symphonieconcerte auf 55 Musiker verstärkt wird, gegen das erste Jahr bedeutende Fortschritte gemacht, sowohl an Ton, wie an Nuancirung, Rhythmus und Präcision. Die Holzbläser waren bedeutend besser, als im ersten Jahre, das Blech geradezu tadellos.

Es ist dies ein Beweis dafür, dass Hr. Capellmeister Afferni mit vollem Ernste und grosser Hingabe seines Amtes waltet. Auch in diesem Jahre hat es Aufführungen gegeben, wie sie kaum besser in grösseren Städten, die schon lange ein eingespieltes Orchester besitzen, zu hören sind.

Aus den Symphonieconcerten dürfen hervorgehoben werden die Symphonien No. 5 und 8 von Beethoven, sowie No. 4 von Brahms, deren gewissenhafte und plastische Ausarbeitung nach jeder Richtung hin lobenswerth erschien. Eine musikalische That war die Vorführung von Anton Bruckner's Romantischer Symphonie, sowie die Wiederaufführung von Tschaikowsky's Sinfonie pathétique, welche hier bereits im Vorjahre grosse Erfolge erzielt hatte. Mit Volkmann's Bdur-Symphonie zeigten Capellmeister und Orchester, dass sie bereits eine hohe künstlerische Stufe erklommen haben.

An Ouverturen und Vorspielen brachten die diesjährigen Symphonieconcerte: Beethoven, „Fidelio"; Goldmark, „Sappho"; Grammann, „Melusine"; Mendelssohn, „Sommernachtstraum"; Schumann, „Genovefa"; R. Wagner, „Tristan und Isolde" und „Parsifal"; Weber, „Freischütz" und „Euryanthe"; ferner das reich instrumentirte und interessante Capriccio italien von Tschaïkowsky u. A. m.

Als Solisten traten in den Symphonieconcerten dieses Winters folgende Künstler mit glänzendem Erfolge auf: Hr. Capellmeister Afferni (Pianoforte), Frl. Rose Ettinger aus Paris (Sopran-Coloratur), Frl. Lula Gmeiner aus Berlin (Alt), Hr. Professor Klengel aus Leipzig (Violoncell), Hr. Dr. Fel. Kraus aus Wien (Bariton), Frl. Adrienne Osborne aus Leipzig (Mezzosopran), Hr. Petschnikoff aus St. Petersburg (Violine). Aus den Vorträgen dieser Künstler erwähnen wir: Bach, Fuge in Cdur für Violine; Beethoven, Clavierconcert in Esdur; Rubinstein, Violoncellconcert in Amoll; Tschaïkowsky, Violinconcert; Bruch, Arien aus „Achilleus" und „Odysseus"; Gounod, Arie aus „Philémon et Baucis"; Händel, Arie aus „Josua"; Delibes, Glöckchenarie aus „Lakmé"; ferner Lieder von Brahms, Grieg, Loewe, Schubert, Schumann, Wolf u. A.

Die Programme der volksthümlichen Concerte boten wieder reiche Abwechselung. Hr. Capellmeister Afferni ist stets bestrebt, auch die einfachsten Sachen, wie Potpourris, Tänze, Volksmelodien u. s. w. ebenso genau und sorgfältig einzustudiren wie classische Tonwerke, sodass auch die leichtere Musik in vollendeter Wiedergabe erscheint. Indessen wurden in diesen Concerten, welche meist in drei Abtheilungen zerfallen, auch Symphonien von Haydn und

Mozart gegeben, sowie symphonische Dichtungen von Saint-Saëns, Suiten von Bizet, Grieg, Massenet, Ouverturen von Auber, Beethoven, Flotow, Mendelssohn, Nicolai, Rossini, Verdi, Weber und anderen bekannten und beliebten Componisten.

Auch wird tüchtigen und strebsamen Mitgliedern des Vereinsorchesters in diesen Volksconcerten Gelegenheit geboten, als Solisten aufzutreten.

Alles in Allem war es wiederum eine glänzende musikalische Saison, und Dirigent und Orchestermitglieder des Vereins der Musikfreunde in Lübeck können mit voller Befriedigung auf ihre Wirksamkeit zurückblicken.

Dem Vorstande des Vereins der Musikfreunde aber gebührt der Dank des musikliebenden Theils der Bevölkerung dafür, dass ihm vorzügliche Musik in reicher Abwechselung und guter Ausführung bei billigen Preisen geboten wird und es ihm so ermöglicht worden ist, sich immer mehr in die Schöpfungen unserer grössten Tondichter einzuleben.

Als erstrebenswerthes Ziel für die Vereinscapelle, deren Thätigkeit sich jetzt auf sieben Wintermonate beschränkt, bleibt der Wunsch nach ihrer Vereinigung für das ganze Jahr bestehen, dessen Verwirklichung bisher an den hohen Kosten gescheitert ist. Es wäre höchst erfreulich, wenn es gelingen sollte, die Ausführung dieses Wunsches mit der Zeit zu ermöglichen, da dadurch leichter ein Stamm von guten Künstlern gebildet und festgehalten werden kann. Nur durch jahrelanges Zusammenwirken von Capellmeister und Orchester aber ist die höchste, ideale Vollendung zu erreichen. Ein Theil der Vereinscapelle hat im Bade Travemünde für den Sommer Engagement unter Leitung eines Concertmeisters gefunden; seitdem dieses Bad in städtische Verwaltung übergegangen ist, hegt man die Hoffnung, dass es gelingen werde, in Zukunft die ganze Vereinscapelle in Travemünde oder in einem anderen Badeorte zu verwenden und dadurch ihr Zusammenhalten zu ermöglichen.

Die Kammermusik in Lübeck wurde wiederum von Frau May Afferni-Brammer (Violine) unter Mitwirkung ihres Gatten (Clavier) und einiger Mitglieder des Orchesters des Vereins der Musikfreunde, der HH. Müller (2. Violine) Pirrmann (Viola) und Schilling (Violoncell), gepflegt, nachdem diese Vereinigung unter Leitung der genannten Künstlerin bereits im Vorjahre mit Erfolg versuchsweise einige Kammermusikabende veranstaltet hatte. Frau May Afferni-Brammer, Schülerin des Prof. A. Brodsky, ist meist nur als tüchtige Violinvirtuosin bekannt, hat sich aber, wie wir hören, als Kammermusikspielerin auch anderswo, speciell in Leipzig, einen guten Ruf erworben. Es hat zwar in Lübeck auch früher nicht an guter Kammermusik gefehlt, doch mussten die mitwirkenden Künstler überwiegend von auswärts herangezogen werden, während es Frau Afferni's Anstrengungen gelungen ist, ein Quartett aus einheimischen Kräften zu bilden, das durch regelmässiges Zusammenspiel unter ihrer Leitung Tüchtiges zu leisten vermag. Zur Aufführung gelangten u. A. Beethoven, F dur-Sonate für Clavier und Violine und Claviertrio Op. 11; Mendelssohn, C moll-Claviertrio; Rheinberger, Es dur-Clavierquartett; Schumann, F dur-Streichquartett und Es dur-Clavierquartett.

Zum Schluss erfreute uns Hr. Capellmeister Afferni durch einen Clavierabend, der ausserordentlichen Beifall fand und seinen Ruf als hervorragender Pianist vollauf bestätigte.

Im Rückblick auf die Gesammtheit der zu Gehör gelangten Werke kann nur betont werden, dass es jeden Freund guter Kammermusik befriedigen muss, nunmehr hier am Platze eine derartig aufeinander eingestimmte Vereinigung zu besitzen, was auch von der Tagespresse mehrfach anerkannt worden ist. Auch auf dem Gebiete der Kammermusik hat der Verein der Musikfreunde, wenn auch nur indirect, seinen Einfluss geltend gemacht, wie er denn überhaupt den Anstoss zu einer vollständigen Reorganisation des musikalischen Lebens in Lübeck gegeben hat.

Es hat im Anfange harter Kämpfe bedurft, um zu diesem Resultate zu gelangen, und dem Vorstande ist die Anerkennung nicht zu versagen für sein energisches Wirken um die nunmehr angebahnte erfreuliche Entwickelung sowohl, als für die umsichtige Leitung des Vereins.

Die Erfolge, welche der junge Verein der Musikfreunde hier auf allen Gebieten in verhältnissmässig kurzer Zeit errungen hat, berechtigen zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. —h.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Nun ein paar Bemerkungen über die Concertabende der Loge Harpokrates! Die Capelle des 66. Infanterieregiments, seit etwa 15 Jahren unter der gediegenen Leitung des kgl. Musikdirigenten Hrn. Breckau jeder gleichartigen Capelle mindestens gleich, führte hier die Orchesternummern aus, die Begleitung unser Ulrichsorganist Hr. Groschoff oder der besonders dafür befähigte Hr. Wilke oder aber der anerkannte Ambrosiusorganist Hr. Kuhne. Am ersten Abend (12. November) führte die Pastoralsymphonie in die musikalischen Genüsse des Winters ein. Sodann sang Frl. Bertha Eter aus Salzwedel die Täubchenarie Kreutzer's und Lieder von Mozart, d'Albert und Berger frisch und ansprechend. Frl. Clara Schwartz aus Cöln geigte mit Orchester Max Bruch's Schottische Phantasie, ein wenig dankbares Stück, mit hübschem, wenn auch nicht grossem Tone, Wärme und tüchtiger Technik; noch erfolgreicher später Lalo's „Guitarre" und Hubay's Czardasscene. Ein sogenanntes italienisches, besser slavisches Capriccio von Tschaïkowsky in befremdlicher Instrumentation, beifallswürdig ausgeführt, schloss den genussreichen Abend. — Am 21. Januar verdiente sich Hr. Breckau mit seinem Corps besonderen Beifall mit den zwei Sätzen aus Schubert's H moll-Symphonie, der „Lodoiska"-Ouverture Cherubini's und einer freilich meinem Geschmacke wenig zusagenden Phantasie von Friedrichens. Die Violoncellvorträge eines Frl. Anna Ballio aus Cöln (A moll-Concert von Davidoff, Romance von H. Hofmann, Serenade von Sitt und „Elfentanz" von Popper) litten unter äusseren Schwierigkeiten: das Instrument stand weder im Fussstecher, noch in der Stimmung fest; das gab der eifrigen, befähigten, auch schon wohlgeschulten Spielerin, wie den Hörern und — Zuschauern eine den Eindruck bedauerlich störende Unruhe. Unser früherer und hoffentlich wieder nächstwinterlicher Heldentenor, Hr. E. Buchwald, wieder fast ganz im Besitze seiner hier wohlgeschätzten Stimmmittel, sang mit steigender Entzückung das Liebeslied aus der „Walküre" und mehrere Lieder (Schumann's „Widmung", Rubinstein's Frühlingslied, Steinbach's „Die rothe Ros auf grüner Haid"), sodass er, gern und erfreulich, ein Singuf-Lied Hofmann's zugeben musste. Die Aufnahme hier ist hoffentlich ein gutes Omen für seine Erfolge auf den Brettern unserer Winterbühne! — Am 25. Februar schloss ein genussreiches Concert die Ruhe dieser Logendarbietungen. Mozart's Es dur-Symphonie („Schwanengesang", 1788) kam vortrefflich zu Anfang zur Ausführung, recht charakteristisch am Schlusse Rheinberger's Capuzinade. Dazwischen sang Frau Marg. Altmann aus Berlin, eine Sopranistin von ansehnlicher, gut ansprechender und glänzender Höhe, vorzüglicher Coloratur und innigem Empfinden, nicht ohne reizenden Anflug, anmuthige Koketterie, die Polonaise aus Thomas' „Mignon", Lieder von Mozart, Schubert, Volkmann und Taubert. Nicht weniger Beifall fand natürlich Hr. Felix Meyer, kgl. Kammervirtuos aus Berlin, mit seiner prachtvollen Violine, einem Geschenke Kaiser Wilhelm's I., seiner blendenden Technik, seiner hinreissenden Cantilene, aber auch seiner ganz entschiedenen ausgesprochenen persönlichen Auffassung. Wir würden uns sehr freuen, wollte uns dieser gottbegnadete Künstler bald einmal wieder besuchen.

Ich lasse nun die sechs Concerte des Kaufmännischen Vereins ebenso kurz Revue passieren. Am 15. October kam, sang und siegte Frl. Marcella Pregi aus Paris, wie an allen Orten! Mehr ist nicht zu sagen nöthig. Das Stadtorchester unter Leitung unseres Kauffmann brachte ausser Beethoven's „Achter" noch eine Orchesterphantasie „Romeo und Julia" von Svendsen, Godard's „Dans les bois" und Smetana's Ouverture zu der Oper „Die verkaufte Braut" zu wohlgefälligster Ausführung.

Im zweiten Concerte spielte Alex. Petschnikoff ein neues Violinconcert von Jules Conus, einem franco-russischen Geigen-Componisten, sehr schön, konnte aber für dieses nicht recht dankbare Werk nicht recht erwärmen. Nur der Mittelsatz ist etwas eindringlicher Wirkung fähig, Einleitung und Mittelsatz verlaufen ziemlich nichtssagend. Das Orchester bot ebenfalls eine Novität, die „Cellini"-Ouverture von Berlioz, ausserdem in trefflicher Ausführung Mozart's Jupiter-Symphonie und Beethoven's „Leonoren"-Ouverture Nr. 3. Am 10. Dec. erzielte die 1. (C moll-) Symphonie von J. Brahms, trotz ausgezeichneter Wiedergabe, nur einen Achtungserfolg.

Das Interesse nahm fast ausschliesslich Frl. Rose Ettinger aus Paris in Anspruch, die, wie zu erwarten stand, entzückend wie immer sang. — Das vierte Concert (7. Januar) erhielt seine Signatur durch Frl. Camilla Landi aus London, die unvergleichliche Altistin mit 2½ Octaven Umfang vom kleinen d aufwärts. Ausser dem feinen, reizenden Stücke von Hector Berlioz, „La Captive", das sie köstlich sang, bot sie in zwei Schubert'schen Liedern, „Der Tod und das Mädchen" und „Die Allmacht", je einer Arie Händel's und Rosa's und einem Liede Pirani's weitere Proben ihrer wunderbaren Kunst, wie ihrer für eine Ausländerin nicht minder erstaunlichen Fertigkeit im Deutschen und der Klangschöne ihrer Muttersprache. Das Orchester trug ausser den Ouverturen zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und zu „Tannhäuser" von Wagner die Frühlings-Symphonie (B dur) Schumann's vorzüglich rhythmisirt und durchgeistigt vor, brachte auch mit den reichen Variationen aus der 2. Serenade (C dur) von Fuchs eine frische Abwechselung in das reichhaltige Programm. — Am 18. Februar weckte Liszt's symphonische Dichtung „Orpheus", zum ersten Male in der Originalbesetzung mit zwei Harfen hier vorgeführt, höchstes Interesse; nicht weniger freilich, weil ganz neu, die zwei graziösen Balletmusiknummern aus Schubert's „Rosamunde". Ueber die Solistin Frau Geller-Wolter, einst unsere allverehrte Landsmännin, wie über Hrn. O. Koch, unseren geschätzten städtischen Concertmeister, steht ja hierorts das Urtheil längst fest. Ich erwähne nur, dass Letzterer Mendelssohn's Emoll-Concert und Sarasate's „Faust"-Phantasie so glänzend spielte, dass er sich zu einer Zugabe (von Ries) herbeilassen musste. Wir hoffen, beiden Künstlern noch öfters zujubeln zu können. — Am 11. März endlich hatte Hr. Alfred Reisenauer aus Berlin einen eminenten Erfolg, dank seiner, man möchte sagen, improvisirenden Art des Vortrags. Man hatte bei jeder Nummer seines Programms, sei sie von Händel, Mozart, Schubert, Liszt, den Eindruck, als entstünde das Werk eben erst unter den Händen des Spielers. So wirkte z. B. das von dem Orchester congenial begleitete Liszt'sche Es dur-Concert geradezu hinreissend, und der Beifall war den ganzen Abend ein stürmischer. Dem Orchester gelang ausserdem die 5. Symphonie (E moll) von Tschaïkowsky brillant, das Vorspiel zu „Parsifal" und die „Ruy Blas"-Ouverture nach Wunsch. Ein prächtiger Abschluss also dieser sich gegen Ende immer höher erhebenden Reihe von Hochgenüssen, deren Ruhm nicht wenig auf Rechnung des feinfühligen Leiters und unübertrefflichen, unermüdlichen Begleiters, unseres Fritz Kauffmann, zu setzen ist.

Auch in der Casinogesellschaft ist er die geistige Seele der allwinterlichen Musikdarbietungen. Hier sang am 22. October Frl. Bertha Eter von hier resp. Salzwedel, von der oben die Rede war, recht ansprechend, wie es ihr ausgibiges, wenn auch nicht besonderes Stimmmaterial und ihre schon hübsche Schulung und zunehmende Darstellungskraft erwarten liess. Ferner spielte Mr. E. Hutcheson aus London, als Ersatz für Franz Rummel berufen, das Es dur-Concert Beethoven's ausgezeichnet, und zwar ohne vorherige Probe: ein Wagniss, das sich eben nur ein so hochmusikalischer und sicherer Pianist herausnehmen darf, und ein Zeichen von Vertrauen zum Leiter und Orchester, das Hrn. Kauffmann und unserer Stadtcapelle zu höchster Ehre gereicht. Die 16. (G dur-) Symphonie (Oxforder) Haydn's und die „Oberon"-Ouverture umrahmten das Ganze sinnig. — Am zweiten Abend wetteiferten mit Hrn. Wuzél drei Berliner Künstlerinnen um die Ehre oder vielmehr theilten sich schwesterlich vereint in dieselbe: die Geigerin Frl. Marg. Baginsky, die Violoncellistin Frl. Adeline Metzdorf und die Pianistin Frl. Marg. Eussert. Das B dur-Claviertrio Beethoven's gelang sehr gut; auch die Soli der Geigerin (A moll-Romanze von Bruch, Csardasscene von Hubay), wie Frl. Metzdorf der „Feuerzauber" in Brassin's Bearbeitung und Liszt's E dur-Polonaise. Aber die grosse Werthschätzung, deren sich Hr. Hans Wuzél von früher bei uns ersichtlich erfreute und die er noch zu befestigen und zu erhöhen wusste, machte ihnen doch erhebliche Concurrenz. War dies die Schuld, weshalb das Rubinstein'sche B dur-Claviertrio zum Schlusse weniger klar und schön herauskam und weniger Anklang fand? — Am 14. Januar machten wir zunächst die Bekanntschaft mit der Mezzosopranistin Frl. Jeanne Golz aus Berlin. Schon in der Arie „Sieh, mein Herz" aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila", die mir freilich wenig nach Geschmack war, fand ihr frisches, wenn schon tremolirendes Organ, wie ihr seelischer Vortrag volle Anerkennung; noch mehr trugen ihr aber die Lieder, besonders das Loewe'sche „Niemand hats gesehen", Ehren ein. Mir war nicht angenehm, dass sie fast Alles laut sang und das R zu schön, d. h. übermässig ausbildete. Neben ihr wirkte Hr. Prof. Joh. Miersch aus Athen, kgl. griech. Kammervirtuos mit bedeutendem Erfolge mit. Sein vorzügliches Instrument kam seiner höchst ansehnlichen Kunst zu Hilfe; sein Staccato, sogar im Abstrich, war tadellos; auch die anderen oft übereinander gethürmten Hindernisse nahm er spielend leicht. Aber auch die ältere Hofmann'sche Composition, die das Orchester sehr schön gestaltete, eine „Frithjof"-Symphonie, war interessant und anmuthend, und die „Tell"-Ouverture nicht blos für den altbewährten Flötisten eine Ehrennummer. — Am vierten Abende endlich, 18. März, warben drei Damen und ein Herr aus Berlin um den Dank: die Duettistinnen und Solosängerinnen Frauen Betsy Schot und Gertrud Finck, wohl nicht (oder nicht mehr) berufsmässige Sängerinnen, die noch lange nicht concertreife Pianistin Frl. Celeste (!) Groenewelt und der aussichtsvolle Violoncellist Hr. Rud. Krasselt. Aber bitter unrecht wäre es, unseres Hrn. Fritz Kauffmann gerade an diesem Abende zu vergessen, der so Manches ertrug, was nicht ganz seinem Ideale entsprach und Manches vertrug, was aus der Richtung gerieth, Alles aber von Anfang zu Ende trug und befriedigend hinausführen half. —

Es sei nun noch der zwölf vom Tonkünstlerverein veranstalteten Kammermusikabende oder doch der Meisten derselben gedacht. Es sind hier zum Glücke noch unsere vier wackeren Streicher: Hr. Oskar Koch und Hr. Edmund Fröhlich an den Geigen, Hr. Moritz Trostdorf an der Bratsche und Hr. Alb. Petersen am Violoncell, in traulichem und treulichem Verein in Action und, wenn auch manchmal vor bedauerlich und unerklärlich engem Kreise von Hörern, stets erfolgreich thätig gewesen, das Beste vom Alten und Neuen in der Kammermusik und gelegentlich in der Sololitteratur bekannt und lieb zu machen. Dieser Verein begann und beschloss die Musikabende des Winters. — Am ersten Abend (12. September) spielte man ein D dur-Streichquartett von A. Klughardt (Op. 61) zum ersten Male, aber sauber und frisch, unter erfreulichem Erfolge auch für den Compnisten. Als Schluss entzückte Beethoven's G dur-Streichquartett (Op. 18, No. 2) die Hörer, dazwischen Haydn's Largo in Fis dur. Erwünschte Abwechselung brachte Frl. Dora Lemier vom Stadttheater mit zwei Liedern von R. Wagner („Der Engel" und „Träume"), je Einem von Chopin („Litthauisches"), Lessmann („Mein Mutter hats gewollt") und Schumann („Ich grolle nicht"), und sich selbst stellte sie damit das Zeugniss aus, dass sie mit ihrem schönen Alt wohl öfterer Verwendung und grösserer Beachtung werth wäre, als ihr bisher auf der Bühne gegönnt war. Freilich besser articuliren, tiefer empfinden oder doch leidenschaftlichere Musik anempfinden muss und wird die jugendliche aufstrebende Künstlerin noch lernen. — Das Hauptinteresse des zweiten Abends hatte für uns doch Smetana's Streichquartett „Aus meinem Leben", besonders der zweite Satz, sodann das mit Hrn. Ad. Brandt ausgeführte D moll-Claviertrio Mendelssohn's; endlich zwei Nummern aus Raff's Op. 192; während die von Frl. Bertha Eter mit löblicher Beeiferung und ermunterndem Beifall, aber nicht ausreichendem Verständnisse und noch nicht ganz abgeschlossener Schulung gesungenen Lieder uns eben nur als Zwischenkost erfreuten. — Am 17. October wirkte Frl. A. Weisshahn aus Berlin, eine wohlbefähigte, warm empfindende, auch vornehm declamirende Mezzosopranistin, mit. Trotzdem sie sechs Lieder Jensen's („Dolorosa") gesungen hatte, liess sie sich doch gern herbei, Eines („Du, meine Seele") zuzugeben, und das war nicht weniger erfreulich und in Mienenspiel und Klang wie Empfindung belebt. Eine schmerzliche Erinnerung an den am 2. Mai 1897 gestorbenen, am 10. October 1838 geborenen Meister Carl Hürse weckte in seinen Freunden das F dur-Streichquartett mit seiner hübschen Erfindung, interessanten Stimmführung und nicht etwa leichten, aber durchsichtigen Structur. Es ist leider nicht gedruckt, aber werth, allgemein gekannt zu sein gleich so manchem reizenden Liede des Verewigten. Dieses wie das F dur-Quartett Beethoven's gelangen dem rühmlichen Eifer der Ausführenden vorzüglich. — Der vierte Abend (17. Nov.) führte nach Haydn's sauber ausgearbeitetem Es dur-Streichquartett (Op. 33, No. 2) in einer Suite von Eyvind Alnaes ein neues, knappes, wirksames Werk für Geige und Clavier von nordischem Colorit und herber Gefühlswärme vor. Die Chromatik der Harmonieführung wirkt zuweilen etwas aufdringlich; der Gesammteindruck ist ein vornehmer und künstlerischer. Hr. O. Koch hatte an Hrn. Fritz Kauffmann einen Partner, wie er ihn kaum besser wünschen

konnte; so waren Werk und Wiedergabe freudiger Anerkennung sicher. Auch um das Brahms'sche Gmoll-Clavierquartett machten sich beide Künster besonders verdient. — Am 21. November leitete den interessanten Abend das Adurquartett Mozart's in beifallswürdiger Wiedergabe ein. Sodann spielte unser Hr. Petersen eine schwermütige Corelli'sche Sonate warm und fein, von seinem Freunde, Hrn. H. Fischer, mit gewohnter Noblesse und Hingabe begleitet und unterstützt. Dann aber gesellte sich zu ihm und dem Streichquartette seine Schwägerin und Gehilfin im Conservatorium, Frl. Clara Martineck, um das Gdur-Claviersextett Jadassohn's so frisch und effectvoll, wie es gedacht ist, vorführen zu helfen. Man sieht, über welche Kräfte, wenn er nur will, unser Verein gebietet! — Am 5. December trug unser Hr. O. Koch mit Hrn. Fr. Wilke Eine der drei Grieg'schen Violinsonaten, die in Gdur, in herrlichem Flusse und einmüthigem Ein- und Zusammenklange vor. Dazu traten Schumann's Adur-Streichquartett und die Variationen über „Gott erhalte Franz, den Kaiser" in feiner Durchführung. — Zum 7. Januar war in Frl. Ela Cantor eine Altistin mit wundervollem Klange, hochentwickelter Gesangeskunst und poetischer Auffassung gewonnen. Dazu bildeten Beethoven's Emoll-Streichquartett Op. 59 und die Variationen aus seinem Adur-Quartette die werthvolle Beisteuer der Tonkünstler. — Am 28. Januar stand obenan Schumann's Fdur-Claviertrio und unser Kauffmann sass am Clavier: zwei Dinge von hohem Genusse für die Hörer! Dazu kam später das siebentheilige Beethoven'sche Streichquartett in Cismoll in gleich gediegener Ausführung. Dazwischen aber sang unsere werthe Landsmännin Else Pleuss (demnächst am Hoftheater zu Sondershausen thätig) die Arie des Cherubim und verschiedene Lieder mit echter Empfindung, die sich auch in ihrem bedeutungsvollen Mienenspiel spiegelte, und schönem Klange. Wir dürfen von ihrer Bühnenlaufbahn Erfreuliches hoffen und wünschen. — Am 6. März wurde Joh. Brahms' Amoll-Streichquartett, obgleich wie immer sorgfältig vorbereitet, liebevoll und durchgeistigt, wenn auch nicht ganz ohne kleine Unsicherheit im ersten Satze, wiedergegeben. Für Frl. Marg. Knauft von hier, Schülerin unserer Frau Brandt-Scheuerlein, eine unscheinbare, junge Mezzosopranistin, war man bald spendelustig gestimmt. Sie erntete selbst und brachte ihrer Maëstra reiche Ehren. Das heitere, liebenswürdige Esdur-Streichquartett Dittersdorf's weckte zum Schlusse lebhaften Beifall. — Am 10. März zeigten die steifen Rohrbänke unserer Aula in der Albrechtsstrasse bedauerlich viele Lücken. Um so freudiger spendete sie den wohlverdienten Beifall ihren bewährten unverdrossenen Künstlern, als sie allein Schumann's Amoll-Streichquartett und mit Hrn. Herm. Morgenroth Bargiel's Claviertrio in Fdur wacker und elegant ertönen liessen, oder gar, als der Pianist allein zu Worte kam (mit Chopin's Desdur-Nocturne und Moszkowski's „Etincelles"). — Die letzte Zusammenkunft (29. April) begann mit der Asdur-Sonate für Geige und Clavier von Brahms, die Hr. O. Koch (mit seiner im Tone bedeutend verstärkten und verbesserten Geige) im Bunde mit Hrn. F. Wilke ausgezeichnet vortrug. Derselbe Pianist begleitete dann ebenso beifallswürdig Frl. E. Wiegleb, eine ans Bremer Stadttheater berufene, frische und ansprechende Sängerin. Aber für die Musiker von Beruf war doch am interessantesten ein Streichquartett in D von unserem Hrn. Carl Weidenhagen, einem tüchtigen Schüler meines werthen Freundes C. Hürse seligen Angedenkens. Die vier Sätze, eigenartig erfunden und verwebt, in harmonischer und besonders rhythmischer Beziehung fein und oft überraschend, fordern Viel, aber stets Angemessenes und Wirkungsvolles von den vier Saiteninstrumenten. Besonders interessant sind der Durchführungstheil des Hauptsatzes, die thematische Arbeit des zweiten, die kecke und flüssige Art des Scherzos, während der kurz abbrechende Schluss befremdete. Die Arbeit war der Mühe unseres Quartetts und des zu weiterem Streben ermunternden Beifalles werth.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Während der Saison war wiederholt von einem zu veranstaltenden „Compositionsconcert Max Jentsch" die Rede, es fand aber von demselben schliesslich sein Abkommen. Als Ersatz hierfür ward diesem sehr begabten und trefflich geschulten Tondichter, der jahrelang in Wien in bitterster Armuth und vom Publicum fast unbeachtet dahin gelebt hatte, doch anderweitig manche Genugthuung. Er erhielt erst ganz kürzlich ein Staatsstipendium. Die HH. Breitkopf & Härtel nahmen Einige seiner interessantesten Clavierwerke (besonders die im grossen Liszt-Stile gearbeiteten Concertetuden), sowie sein geistreiches, poetisch anregendes Fismoll-Quartett in Verlag, welch letztgenanntes Werk auch des Künstlers unermüdlicher Wiener Vorkämpfer Hr. August Duesberg an seinen Kammermusikabenden wieder mit grossem Beifall aufführte. Eine geradezu enthusiastische Aufnahme verschafften Hr. und Frau Duesberg (Frau Natalie Duesberg-Javurek ist Eine der besten Pianistinnen Wiens!) durch ihr prächtiges Zusammenspiel der noch ungedruckten Clavier-Violinsonate von Jentsch (Cmoll), einem etwas stark auf den Effect gearbeiteten, dabei aber doch nicht künstlerisch ignoblen Stück, das besonders im Adagio durch die Verwendung der Geigensordine erst gegen den Schluss hin eine eigenartig stimmungsvoll-poetische Wirkung erzielt.

Da in der letzten Folge meiner Mittheilungen hauptsächlich von neuen Compositionen und ganzen Compositionsconcerten die Rede war, mögen als wenigstens mittelbar hierher gehörig noch zwei Aufführungen erwähnt werden, welche preisgekrönte Novitäten angingen. Von dem Resultat der durch den Wiener Hofclavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer in so hochherziger Weise veranlassten Preisausschreibung „für das beste Clavierconcert" haben Sie seiner Zeit die Leser des „M. W." in Kenntniss gesetzt, daher ich hier nicht Bekanntes zu wiederholen brauche. Dagegen ist meines Wissens an dieser Stelle noch nicht jenes auf Kosten des Wiener Tonkünstlervereins veranstaltete Concert erwähnt worden, in welchem durch das Hofopernorchester erstmalig öffentlich zwei durch die hiesige Gesellschaft der Musikfreunde preisgekrönte Symphonien junger, aus dem Wiener Conservatorium hervorgegangener Autoren, der HH. Robert Gound und Alexander Zemlinszky, aufgeführt wurden. Die zwei Concurrenzwerke unterscheiden sich sehr charakteristisch. Während man von der (braven, correcten, technisch unanfechtbaren) Gound'schen Symphonie (Gmoll) sagen könnte, ihr Componist habe 50 Jahre verschlafen, so wenig zeigt er sich von den modernen Errungenschaften berührt, tritt Zemlinszky viel selbstbewusster, kühner, energischer, ganz als Moderner auf, am liebsten Brahms'sche Bahnen verfolgend, aber zuweilen auch Wagner'schen Stimmen unbedenklich sein Ohr leihend. Seinen Haupttrumpf als gewiegter Contrapunctist spart sich Zemlinszky für sein Symphonie-Finale auf, das er unverkennbar der grossartigen Passacaglia nachgebildet, welche als Finale Brahms' Emoll-Symphonie beschliesst. Ich kann diese Idee nicht glücklich finden. Während man bei Brahms die unerschöpfliche Contrapunctik und die fast tragische Energie des Ausdrucks nicht genug bewundern kann, merkt man bei Zemlinszky viel zu sehr die Absicht und . . . . . Dass übrigens das hauptsächlich aus den engeren und weiteren Kreisen des Tonkünstlervereins zusammengesetzte Auditorium in der Beurtheilung der beiden Preissymphonien keinen besonderen Unterschied machte, vielmehr die zwei (persönlich dirigirenden!) Componisten durch überschwänglichen Beifall, wie auch durch die obligaten Lorbeerkränze auszeichnete, versteht sich beinahe von selbst. Die HH. Gound und Zemlinszky sind eben jahrelange Schützlinge und Vertrauensmänner der Wiener Tonkünstlervereinsclique, einer sehr ehrenwerthen Clique (die sich bei Lebzeiten Brahms' engstens um diesen Meister schaarte), aber doch einer Clique. Letztere wäre wahrscheinlich mit einer neuen Symphonie eines ausserhalb ihrer Kreise stehenden Zeitgenossen etwa von Richard Strauss, Fel. Weingartner, Aug. Klughardt weit strenger ins Gericht gegangen. — Indessen scheint nachgerade doch auch im Wiener Tonkünstlerverein die Erkenntniss aufzudämmern, dass es nicht gut sei, sich allzu exclusiv in eine bestimmte nachclassische Richtung einzuspinnen, es vielmehr erfrischend wirke, von Zeit zu Zeit auch Bekenner anderer musikalischen Parteifarben zu Worte kommen zu lassen. Als Beleg für diese sich allmählich Bahn brechenden, fortschrittlicheren Bestrebungen kann ich aus der verflossenen Saison einen sehr interessanten Abend des Tonkünstlervereins anführen, an welchem Hofschauspieler Lewinsky Tennyson's erzählendes Gedicht „Enoch Arden" in der bekannten Verdeutschung meisterlich las und Hr. Alexander Zemlinszky auf dem Clavier die dazu componirte melodramatische Musik von Richard Strauss nicht minder trefflich wiedergab. Ein wahrhaft ergreifender, Viele zu Thränen rührender Gesammteindruck, rein musikalisch genommen aber so discret-poetisch, so ganz von äusserlicher Effect-

hascherei absehend, dass er gar manchem Hörer von dem † † † Revolutionär und Himmelsstürmer Richard Strauss ein völlig neues Bild verschafft haben mag.

* * *

Wenn ich mich jetzt dem Heer der Solo-Concerte der abgelaufenen Saison zuwende, kann natürlich nur von für Wien neuen Erscheinungen berichtet werden. Es wäre doch das müssigste Ding von der Welt, an dieser Stelle neuerdings das Loblied der Tastenhelden d'Albert, Busoni, Frederic Lamond, Emil Sauer, Fanny Davies, der Violinvirtuosen Petschnikoff, Sarasate, Sauret, des grossen Violoncellisten Hugo Becker zu singen, und doch waren diese lauter Matadoren unserer letzten Concertsaison. Ein Gleiches gilt von den unzertrennlichen Amsterdamer musikalischen Freunden, dem ausgezeichneten Bass-Bariton Johannes Messchaert und dem trefflichen Pianisten Julius Röntgen, auf dem Gebiete des Concertgesanges weiterhin von den Damen Camilla Landi und Marcella Pregi, dem Frankfurter Bariton Sistermans (der heuer bei uns je einen Schubert- und einen Brahms-Abend veranstaltete), dem Meister des Balladen-Vortrages Eugen Gura, dem Tenoristen von Zur-Mühlen u. A.

Von neuen Erscheinungen habe ich der hervorragenden Pianistin Cécile Chaminade und des neapolitanischen Clavierprofessors Alessandro Longo bereits bei Besprechung der Compositionsconcerte gedacht. Einen fulminanten Kraftvirtuosen am Clavier lernten wir in einem zweiten Pariser Künstler, Hrn. Edouard Risler, kennen, dessen eherne Faust allerdings zarte Tonblüthen nur zu leicht zerdrückt. Weber's Asdur-Sonate hätte er daher bei uns lieber nicht öffentlich spielen sollen. Selbst in Brahms' Clavierquintett, dessen Clavierpart er in einer Soirée der Böhmen ausführte, ging er wohl zu energisch ins Zeug, sodass der Eindruck sich mehr zu einem virtuos-solistischen gestaltete, als dem eines Ensembles echter Kammermusik. Eine bewunderungswürdige Leistung bot aber Hr. Risler in seinem eigenen Concerte mit dem ebenso schwungvoll, als bis ins kleinste Detail fein nuancirt wiedergegebenen Mephisto-Walzer (No. 1) von Liszt. Es will Etwas sagen, dass man bei der Darstellung dieses so sinnberückend instrumentirten erotischen Stückes das wunderbare Liszt'sche Orchester gar nicht vermisste, vielmehr stellenweise Letzteres selbst oder wenigstens etwas dem ähnlich Klingendes zu hören glaubte. Nicht viel über das Conventionelle hob sich der Eindruck des Clavierspieles eines Hrn. Frederick Dawson aus London, obwohl er sich — bei Prof. Klindworth aus Berlin, der auch das begleitende Orchester dirigirte — eine respectable Technik erworben. Aber er spielt Vieles gar zu flüchtig, Manches freilich auch mit Schwung und Energie. Im Ganzen kann man aber doch den zwei grossen Clavierconcerten von Brahms (Bdur) und Tschaïkowsky (Bmoll) weit mehr individuelle Wirkung abgewinnen, als es bei uns dem genannten Londoner Gast gelang. Aus London kamen auch die in Amerika geborene, aber jetzt in der Themsestadt ansässige, trefflich geschulte, doch leider über ein gar zu kleines Stimmchen verfügende Sängerin Miss Evangeline Florence und deren musikalische Freundin Miss Carrie Townshend, eine Pianistin von echt englischer Kühle. Die beiden Damen mussten sich mit einem Achtungserfolg begnügen, was auch der Concertsängerin Olga Vandero passirte, die ich nach ihrem Programm für eine geborene Russin halte, während der — vielleicht nur angenommene — Name eher auf eine Italienerin deutete. Die echte Italienerin verleugnete nicht eine Signorina Faliero, durch Grazie der Erscheinung und grossentheils auch des Gesangvortrages aufrichtig gefallend. Durch eine gewisse exotische Pikanterie des Aeusseren fesselte Frl. Marcella Lindh, eine aus Mexico stammende, jetzt in Budapest angesiedelte Coloratursängerin von nicht gewöhnlicher technischer Fertigkeit (vorzüglich ausgebildet sind namentlich ihre Kopftöne), leider nur erwiesen sich die Mittel als halb verblüht.

Einen höchst merkwürdigen Sänger lernten wir in Dr. Ludwig Wüllner kennen. Obwohl sein etwas flacher Tenor baritonaler Färbung an und für sich nicht eben von Bedeutung, die Stimmbehandlung ausserdem theilweise fast noch naturalistisch erscheint, wusste doch der ebenso geistvolle, als tief empfindende Künstler seinen Schubert-, Schumann- und besonders Brahms-Vorträgen eine Ausdrucksgewalt abzugewinnen, welche allgemein überraschte, in geheimnissvollen Stücken sogar gleichsam hypnotisirend wirkte. In Bezug auf die lebendige Illustration dieser Vorträge durch ein überaus wechselvolles Mienenspiel geht aber unseres Erachtens der treffliche Sänger entschieden zu weit. Er hat diese Manier von seiner kurzen schauspielerischen Laufbahn in den Concertsaal herübergenommen, wohin sie aber, so extrem zugespitzt, manchmal absolut nicht mehr hineinpasst, vielmehr unfreiwillig als Carricatur wirkt. Wüsste man nicht, dass es Dr. Wüllner mit der Kunst so wahrhaft ernst meine und er seine Lieblingsmeister dem Publicum ins tiefste Herz hinein zu singen anstrebe, wobei ihm der äussere Erfolg ganz gleichgiltig ist, man könnte ihn bei einigen ganz unleidlichen Grimassen für den ärgsten Charlatan halten, würde ihm aber dadurch bitter Unrecht thun.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Brünn. Orgelvorträge des Hrn. Hofmeier: 25. Sept. Praelud. u. Fuge in Hmoll v. S. Bach, Gdur-Andante von C. Piutti, Chromat. Phant. v. Thiele, And. relig. u. „Consolation" in Edur v. Liszt, Amoll-Son. v. Rheinberger. 9. Oct. Dmoll-Toccata v. S. Bach, Trio v. F. Kühmstedt, „Communion" in Emoll und „Élévation" in Fdur v. Guilmant, Edur-Prael. v. H. Reimann, 1. Son. v. Mendelssohn. 23. Oct. Orgelsoli von S. Bach (Toccata und Cdur-Adagio), Merkel (Asdur-Adagio), Rheinberger (1. Satz a. der Pastoralson., „Abendruhe" u. „Betrachtung") u. Händel (Prael. u. Fuge in Fmoll), Adagio a. dem 1. Violinconc. v. M. Bruch (Hr. Pospich). 6. Nov. Prael. u. Fuge in Cdur v. Saint-Saëns, Allegretto u. Adagio a. der Phant. Op. 16 v. C. Franck, Fdur-Son. v. W. H. Dayas, Fmoll-Son. v. H. M. Dunham. 20. Nov. Orgelsoli v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cdur), P. van Damme (Variat. üb. „O Filii"), Ph. Wolfrum (Desdur-Adagio) und C. Wolfrum (Fmoll-Son.), Gesangvorträge des Frl. Freyler a. Wien (Aus den Hebräischen Gesängen v. Schumann, Sapphische Ode v. Brahms u. Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner). 4. Dec. Praelud. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Stimmungsbilder „Die Flucht nach Egypten" und „Bethlehem" v. O. Malling, Variat. üb. „Heil dir im Siegerkranz" v. H. Matthison-Hansen, Gdur-Toccata v. Th. Dubois, Fmoll-Phant.-Son. v. L. Neuhoff. 18. Dec. Orgelsoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Ddur), A. Hofmeier (Choralvorspiele üb. „Ach, bleib mit deiner Gnade" u. „Was Gott thut"), C. Franck (Edur-Pastorale) und J. Reubke (Cmoll-Son., 2. u. 3. Satz), Violoncellvorträge des Hrn. Wannieck (Abendlied v. Rheinberger, Adagio relig. v. A. Wolfermann etc.). 6. Jan. Choralvorspiele üb. „Nun danket Alle Gott" u. „Nun freut euch, lieben Christen gmein", sowie Prael. u. Fuge in Cdur v. S. Bach, „Klage" u. „Zum Segen" v. S. de Lange, Adagio a. der Cmoll-Son. v. H. Fährmann u. Dmoll-Son. J. G. Töpfer. 19. Febr. Orgelsoli v. A. Becker (Prael. u. Fuge in Dmoll), Merkel (zwei Trios a. Op. 39), S. Bach (Gdur-Phant.) u. Guilmant (Dmoll-Sonate), Violinvorträge des Frl. Breyer (Sarabande v. S. Bach u. zwei Adagios von A. Hofmeier). 5. März. Orgelsoli v. S. Bach (Cmoll-Fuge), Muffat (Dmoll-Suite) u. J. G. Ed. Stehle (symphon. Tongemälde „Saul"), Vorträge des Deutsch-akadem. Gesangvereins [Wickenhausser] (Chöre v. Praetorius, Hasler u. Tinel [„Alleluja]). 3. April. Orgelsoli v. Pachelbel (Chaconne), S. Bach (Prael. u. Fuge in Gmoll), O. Malling („Der Tod und die Auferstehung Christi") u. Rheinberger (Dmoll-Son.), Gesangvorträge des Frl. Windholz („Gebet" v. Hiller etc.). 16. April. Orgelsoli v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Adur), E. Köhler (Einleit. zu Graun's „Tod Jesu"), Ch. M. Widor (2. Satz a. der 6. Son.) u. Mendelssohn (2. Sonate), Gesangvorträge des Hrn. Klang („Im Rhein, im heiligen Strome" v. R. Franz, „Warum?" v. A. Hofmeier u. „Sonntagsruhe" v. Humperdinck). 30. April. Orgelsoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur), Brahms (Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit"), A. Hofmeier (Elegie), J. L. Krebs (Amoll-Phant.) u. A. G. Ritter (4. Son.), Grave u. Fuge a. der Dmoll-Violinson. v. F. W. Rust (Hr. Swozilek). 14. Mai. Orgelsoli v. F. Kiel (Cismoll-Phant.), S. Bach (Prael. u. Fuge in Esdur), Th. Dubois (Marche des rois mages) u. J. Lemmens (Son. pontificale), Gesangvorträge des Hrn. Kopeczek (Arie v. Händel u. „Vater unser" von A. Altmann). 28. Mai. Orgelsoli von S. Bach (Cmoll-Prael.), R. Schumann (1. Fuge über BACH), Wagner („Parsifal"-Vorspiel) u. C. Piutti (2. u. 3. Satz a. der Emoll-Son.), Lieder a. dem „Vater unser" v. P. Cornelius (Hr. Hedrich). — Orgelvortrag der HH. v. Proskowetz jun. und Hofmeier: 21. März m. Compositionen v. S. Bach: Cmoll-Phant., Cmoll-Fuge u. Prael. u. Fuge in Emoll (Hr.

v. Proskowetz), Dorische Toccata u. Fuge (Hr. Hofmeier) f. Org., zwei Sarabanden in Hmoll f. Viol. (Hr. Walter). 11. Juni. Fmoll-Phant. f. Orgel zu vier Händen v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. v. Proskowetz (Preludio v. N. Bruhns, And. sosten. aus der Symph. goth. v. Ch. M. Widor u. Dmoll-Sonate v. Merkel) u. Arnheim (Ges., „Du schöner Wald" v. A. Hofmeier etc.).

Bückeburg. 6. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Esdur-Symph. v. Mozart, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. van Nievelt a. Wiesbaden (Sapphische Ode v. Brahms etc.).

Cannstatt. 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Rückbeil) m. Werken Stuttgarter Componisten unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Hess u. des Neuen Singver. a. Stuttgart: Frühlingssymphonie v. J. J. Abert, Esdur-Concertouverture von G. Linder, Intermezzo „Helge's Liebestraum" f. Orch. (?) m. oblig. Violonc. (Hr. Berthold) v. W. Speidel, „Schicksalsgesang" f. Altsolo, gem. Chor u. Orch. v. E. H. Seyffardt (unt. Leit. des Comp.), Amoll-Violinconcert v. S. de Lange (Hr. Rückbeil, unt. Leit. des Comp.), Lieder v. E. H. Seyffardt („Herzeleide"), W. Speidel (Frühlingslied) u. S. de Lange („Am Wasserfall").

Charlottenburg. Kirchenconc. des Conservatoriums des Westens am 9. Mai: Orchesterstücke v. Händel und Bach-Gounod (das Orchester des Instituts [Dahms]), Duett a. „Elias" v. Mendelssohn (Frl Thoma u. Hr. Löschke), Solovorträge der Frls. Thoma (Arie v. Mendelssohn) u. Seyton (Org., Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach) u. der HH. Löschke u. Espenhahn (Violonc.).

Copenhagen. Philharm. Conc. (Bendix) am 21. April: Symphonien v. C. Franck u. Chr. Sinding (Dmoll).

Düsseldorf. 5. Conc. des Gesangver. (Steinhauer): Ouverturen v. Gade u. A. Ludwig („Märzwind"), Kaiser-Marsch m. Schlusschor v. R. Wagner, „Richard Löwenherz" f. gem. Chor, Tenorsolo (Hr. Moers a. Leipzig) u. Orch. v. F. Hiller, Solovorträge des Frl. Weber a. Cöln (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt u. Zigeunerweisen v. Tausig) und des Hrn. Moers (Liebeslied a. der „Walküre" v. R. Wagner etc.). (Wagner und Liszt haben hier als Componisten in Ludwig nette Gesellschaft gefunden!) — 5. Volksmusikfest desselben Ver. m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frauen de Sauset a. Elberfeld, Kaiser u. Beermann-Luetzeler v. hier u. der HH. Doerter a. Mainz u. Roha a. Hamburg.

Essen a. d. R. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Hess, Seibert, Schwartz und Grützmacher (Streicher), sowie Ketz (Horn) a. Cöln: Esdur-Quint. f. Streichinstrumente u. Horn v. G. H. Witte, Streichquartette v. Schubert (Amoll) und Beethoven (Op. 132). — Eröffnungsconc. der städt. Capelle (Witte) am 22. April: Hmoll-Symph. v. Schubert, Vorspiele v. Saint-Saëns („Die Sündfluth") u. Wagner (zum 3. und 1. Aufzug der „Meistersinger"), Balletstücke f. Orchester v. Gluck-Mottl, 1. Norweg. Rhaps. v. Svendsen, 1. u. 2. Satz a. dem Dmoll-Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Behr). — Symph.-Concerte desselben Orch. (Witte): No. 1. 1. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. R. Wagner, „Hochzeitsmusik" f. Orch. v. Ad. Jensen-R. Becker, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Lehmann). No. 2. 2. Symphonie v. Beethoven, Vorspiel, Zwischenactsmusik, „Rufung der Alpenfee" u. Hymnus der Geister Ariman's a. der „Manfred"-Musik v. Schumann, „Albumblatt" f. Orch. v. R. Wagner-Reichelt, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Obsner). No. 3. 3. Symph. v. Beethoven, Ddur-Ouvert. v. Händel-Wüllner, Entr'actes a. „Rosamunde" v. Schubert, Rondo all' ongarese f. Orch. v. Haydn-Müller-Berghaus, Larghetto a. dem Clarinettenquint. v. Mozart (Hr. Zeeh).

Esslingen. Conc. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 16. April: Gem. Chöre v. Marcello (Psalm 33) u. M. Hauptmann („Macht hoch die Thür"), Männerchöre v. Chr. Fink („Ja, Tag des Herrn") u. Mendelssohn („Es strahlen hell die Gerechten"), Solovorträge der HH. Sauter a. Ludwigsburg (Ges., Nachtgebet v. Chr. Fink etc.), Nagel v. hier (Orgel, Esdur-Son. v. Chr. Fink) u. Schapitz a. Stuttgart (Violine, Chaconne v. S. Bach, Molto adagio v. Ph. Rüfer etc.). (Die Orgelsonate von Chr. Fink wird in einem uns vorliegenden Bericht der „Schw. R." als ein „Meisterwerk ersten Ranges" bezeichnet.)

Eutin. Abonn.-Concerte des Hrn. Heynsen: No. 1. Claviertrios v. Ph. Scharwenka (Cismoll) und Haydn (Gdur), Soli f. Clav. v. Chopin, f. Viol. v. G. Hollaender (Adagio a. dem Gmoll-Conc.) u. Brahms-Joachim (Ungar. Tanz) u. f. Violonc. v. S. Bach, Massenet (Melodie) u. Popper (Gavotte). (Ausführende: HH. Liebling [Clav.], Hollaender [Viol.] u. Hekking [Violonc.] a. Berlin). No. 2. Vocalduette v. Loewe u. F. Hiller (Mailied), Soli f. Alt v. Brahms („Von ewiger Liebe"), Loewe u. W. Taubert („Vom listigen Grasmücklein"), f. Bariton v. Händel, Schubert, Schumann und Wallnöfer („Ich sag euch was" u. „Vale carissima") u. f. Clav. v. Chopin u. Liszt u. A. („Hexameron"). (Ausführende: das Ehepaar Staudigl [Ges.] u. Hr. Freudenberg [Clav.] a. Berlin.) No. 3. 1. Symph. v. Schumann, „Meistersinger"-Vorspiel v. R. Wagner, Edur-Polon. (f. ?) v. Liszt, Claviersoli v. Beethoven (Esdur-Conc.), Chopin, Grieg („Hochzeit auf Troldhaugen") u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: die Cap. des Ver. der Musikfreunde zu Lübeck unt. Leit. des Hrn. Heynsen u. Hr. Afferni [Clav.] v. ebendaher.) — Am 28. April Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Chorvereine v. hier u. a. Plön unt. Leit. des Hrn. Heynsen u. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. Stephan a. Berlin u. der HH. Grahl u. Severin a. Berlin.

Flensburg. 71. Aufführ. der „Euterpe" (Rosemann) unt. solist. Mitwirk. der HH. Hintzelmann a. Berlin (Gesang) u. Pfanner v. hier (Violine): Trio f. Clav., Flöte u. Violonc. v. Weber, Fragment f. Tenorsolo u. Chor a. der „Schöpfung" v. Haydn, gem. Chöre v. Reinecke („Frühlingsdrang"), Rheinberger (Wanderlied) u. Ehrlich („Frühlings Einzug"), Soli f. Ges. v. R. Wagner (Walther's Preislied a. den „Meistersingern"), Franz („Das Meer hat seine Perlen"), Hildach („In meiner Heimath" u. „Elselein"), Brahms („Wie traulich war das Eckchen", „O, wüsst ich doch den Weg zurück" u. „Meine Liebe ist grün") u. A. u. f. Viol. von Beethoven (Fdur-Romanze). (Hr. Hintzelmann hat mit „seiner angenehmen Stimme und seinem guten Vortrage" namentlich in einer Anzahl bekannter und beliebter Lieder und Haydn's Arie „Mit Würd und Hoheit angethan" erfreut.)

Giessen. Am 14. Juni Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Akad. Gesangver. (Trautmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. der HH. Schmidt a. Stettin u. Müller a. Frankfurt a. M.

Glauchau. 12. Motette des Kirchensängerchors bei der Hauptkirche (Franz): Chorgesänge von A. Becker („Jesu Wunden" u. „Gott, dem es eigen ist") und M. Hauptmann, Solovorträge der Frau Gumprecht (Ges., „Ach, Gott, verlass mich nicht" v. W. Taubert, „Wie gross dein Leid auch sei" v. J. Natter etc.) u. HH. Gerhardt a. Zwickau (Orgel, Dorische Toccata v. S. Bach u. Adur-Sonate v. Mendelssohn) u. Heinrich a. Waldenburg (Viol., Romanze a. dem Conc. v. Gade).

Glogau. 5. Abonn.-Conc. der Singakad. (Dr. Niessen) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Sorgatz u. der HH. Hintzelmann u. Freytag-Besser a. Berlin. (Der Bericht des „Niederschles. Anz." schliesst wie folgt: „Der Chor der Singakademie war, wie immer, auch diesmal überall auf seinem Posten und wurde den an seine Leistungsfähigkeit gestellten grossen Aufgaben in allen Beziehungen gerecht. Da Alles durch den unermüdlichen Dirigenten Hrn. Dr. Niessen sorgfältigst vorbereitet worden war, so gingen sämmtliche Einsätze und das Ineinandergreifen von Chor, Soli und Orchester ganz vortrefflich von Statten. Die volksthümlich gewordenen Chorsätze wurden mit liebender Hingabe, die machtvollen Schlusschöre mit den schwierigen Fugen mit Feuer und dramatischem Schwung vorgetragen. Die Singakademie hat mit dem gestrigen 5. Abonnementconcert ihre Concertsaison mit Ehren beendet und das in ihre Leistungsfähigkeit gesetzte Vertrauen in vollem Maasse gerechtfertigt. Für die aufgewendete Mühe und die dadurch bewiesene Opferwilligkeit gebührt allen Mitwirkenden, besonders aber dem an der Spitze unseres einheimischen Kunstinstituts stehenden Director Hrn. Dr. Niessen, der wärmste Dank und das höchste Lob aller Musikfreunde.")

Gotha. 8. Vereinsconc. der Liedertafel (Rabich) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Vohl und Höfer u. der HH. Büttner und Müller v. hier: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart u. Duett a. dieser Oper, „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Die Gefangene" f. Alt u. Orch. v. H. Berlioz etc.

Graz. Conc. zum Besten des Brahms-Denkmalfonds am 2. Febr.: Claviertrios v. Brahms (Hdur, neue Ausgabe) und Beethoven (Op. 70, No. 1), Ddur-Sonate f. zwei Claviere v. Mozart, Variat. über ein Schumann'sches Thema f. do. von Brahms-Kirchner, Vocalquartette v. Brahms („Heimath", „Abend", „Spätherbst" u. „Wechsellied zum Tanz"), Lassus, E. Mandycsewski („Eileen a Roon") und Mendelssohn. (Ausführende: Frls. Tschampa u. Salter u. HH. Darnaut u. Hell a. Wien [Ges.], Frl. v. Gasteiger u. Hr. Labor [Clav.],

HH. Finger [Viol.] u. v. Czerwenka [Violonc.].) — 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frau Kraemer-Widl, Frl. Widl u. HH. Kraemer u. Gottinger).

Greifswald. Conc. des Singver. (Reinbrecht) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Brämer a. Berlin u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Kühn v. hier am 17. Febr.: „Der weisse Hirsch" für Chor, Soli u. Orch. v. F. Reinbrecht, „Frühlingsbotschaft" f. Chor u. Orch. v. Gade, Tenorarie v. Méhul.

Greiz. Kirchenconc. am 31. Mai, ausgef. v. Frl. Röthig a. Leipzig (Ges.), Frau Modess a. Gera (Harfe), den HH. Jung (Org.) u. Fröbus (Viol.), sowie dem Philharm. Orch. (Vetter): Prael. u. Fuge f. Orch. u. Org. v. S. Bach-Abert, Hymne nuptiale f. Streichquart., Harfe u. Org. v. Dubois, Andante relig. f. Viol., Org. u. Harfe v. Thomé, Soli f. Sopr. v. Neuhoff („Ich möchte heim"), Wermann (Frühlingslied, m. Harfe u. Org.) u. Schubert („Die Allmacht", m. Orch.) u. f. Org. v. S. Bach (Fdur-Tocc.), Boëllmann (Gebet a. der Suite goth.) u. Bartmuss (Esdur-Son.).

Guben. Concerte des Musikver. (Ochs): No. 3. 4. Symph. v. Schumann, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Violinvorträge des Hrn. Fel. Meyer a. Berlin (Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Godard u. „Gondoliera" v. F. Ries). No. 4 unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hanschke u. der HH. Sternberg u. Thönnissen a. Cottbus, sowie m. Unterstützung von Mitgliedern des Chorgesang- u. Gesangver. 4. Symphonie v. Schumann, Jubelouvert. v. Weber, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Arie „Seit jenem Tag" v. Marschner. — Concerte des Gesangver. (Ochs): 4. März m. denselben Solisten wie vorher. 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Apotheose des Hans Sachs a. den „Meistersingern" f. gem. Chor u. Orch. von Wagner-Kistler. 6. Mai unt. Mitwirk. der Frls. Schmidt u. Hanschke u. der HH. Sternberg u. Schwittlich a. Neuzelle (Ges.), sowie der HH. Gersdorf (Clav.) u. Dr. Stosch (Viol.). „Frühling und Liebe" f. Chor, Soli u. Clav. v. C. Greger, Chorlieder von R. Radecke („Aus der Jugendzeit") und Mendelssohn, Romanze u. Walzer a. Op. 92 f. Clav. zu vier Händen von H. Hofmann, Vocalduette v. Mozart u. Auber, Soli f. Sopr. v. Reinecke (Italienisches Tanzlied u. „Lockvogel", m. oblig. Viol.), f. Bariton v. Bruch (1. u. 3. Scene a. „Frithjof") u. f. Viol. v. Mendelssohn (2. u. 3. Satz a. dem Conc.).

Güstrow. Abonnementconcerte des Gesangver.: No. 3 ausgef. v. der städt. Cap. a. Rostock (H. Schulz). 7. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. E. Grieg, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. F. Schulz). (Zwei uns vorliegende Berichte dortiger Blätter äussern sich in begeisterter Weise über die Leistungen der trefflichen Capelle und deren ausgezeichneten Dirigenten und Concertmeister.) No. 4 (Schondorf). Chorgesänge v. C. Somborn (Mailied), Volkmann („Schlachtbild" u. „Die Luft so still"), Humperdinck („Frühlingssehnsucht") u. J. Schondorf („Bispill"), sowie schwed. Volkslied „Im Rosenduft", arr. v. J. Lund, Solovorträge des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clav., Son. Op. 53 von Beethoven, „Trepak" u. „Sous les roseaux" eig. Comp., Tarantella v. Liszt etc.) u. des Frl. v. Brennerberg v. ebendaher (Viol., Adagio v. F. Ries, Sarabande u. Bourrée v. S. Bach, Rêverie" u. Scherzando v. Marsick und Zigeunerweisen v. Sarasate). No. 5 m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Geyer u. Heynsen und des Hrn. Grahl a. Berlin u. A. m., sowie m. Unterstützung des städt. Orch. a. Rostock. (Der „G. Anz." schreibt über die Aufführ. u. A.: „Die von Hrn. Musikdirector Johannes Schondorf aufs Eifrigste vorbereitete und bestens durchgeführte Aufführung bewies, abgesehen von kleinen Unebenheiten, die sowohl im Orchester, wie auch im Chor sich bemerkbar machten (weshalb wir auch von einer ausführlicheren Besprechung absehen), aufs Neue, dass der unter bewährter Leitung stehende Gesangverein mit Erfolg die höchsten Werke der Tonkunst zu behandeln weiss. Die Heranziehung der Solisten war eine besonders glückliche" etc.)

Heidelberg. Festconc des „Liederkranzes" (Weidt) zur Feier seines 60jähr. Bestehens unt. solist. Mitwirk. der Frau Tolle-Kloppenburg a. Frankfurt a. M. am 29. April: Symph.-Ode „Das Meer" v. J. L. Nicodé, Psalm 23 f. Chor u. Orch. v. Schubert, Volkslieder f. Chor v. J. v. Wöss (Minneweise), Fesztetitz („Waisenmädchenhaar") u. Weidt („Der Auswart"), Gesangsoli v. R. Strauss („Allerseelen"), Harthan (Wiegenlied), H. v. Koss (Winterlied) u. Loewe.

Helsingfors. Musikaufführungen des Musikinstitutes: 6. Febr. Gmoll-Claviertrio v. Smetana (HH. Ekman, Nováček u. Hutschenreuter), Solovorträge des Hrn. Ekman (Toccata u. Fuge in Dmoll v. Bach-Tausig u. Sonate Op. 57 v. Beethoven). 6. März. Claviertrio Op. 97 v. Beethoven (HH. Ekman, Nováček u. Hutschenreuter), Solovorträge der HH. Ojanperä (Ges., „Margreth am Thore" und „Am Ufer des Flusses des Manzanares" v. Ad. Jensen) u. Hutschenreuter (Conc. v. H. Hofmann). 27. März. Streichquartette in G dur v. Mozart u. Op. 131 v. Beethoven (HH. Nováček, Voigt, Schulz u. Hutschenreuter), Prael. u. Fuge in Cdur f. Viol. v. S. Bach (Hr. Nováček). 10. April. Clavierquart. v. Schumann (HH. Ekman, Nováček u. Gen.), Streichquart. Op. 131 v. Beethoven (HH. Nováček u. Gen.), Chromat. Phant. u. Fuge f. Clav. v. S. Bach (Frl. Rängman).

Hildburghausen. Kirchenconc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frau Berger a. Berlin u. Frl. Muth a. Meiningen, des Baritonisten Hrn. Menzel a. Meiningen, des Kohler'schen Gesangver. (Geuther) u. des Singver. Meiningen am 19. März: Ein deutsches Requiem v. Brahms, Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Solo u. Chor m. Orgel v. Alb. Becker, „Ave verum" v. Mozart, Choral „Ach, Herr, lass dein lieb Engelein" v. S. Bach, Arie „Er weidet seine Herde" v. Händel, Largo f. Soloviol. (Hr. Bram Eldering), Violinen u. Bratschen, Harfe u. Org. v. Händel-Hellmesberger.

Hof. Abonn.-Concerte des Stadtorch. (Scharschmidt): No. 5. Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, Fragmente a. dem „Evangelimann" v. W. Kienzl u. der „Walküre" v. Wagner, Clarinettenquint. v. Mozart (HH. Linke, Wolfrum, Sandfuchs, Scharschmidt u. Hassmann). No. 6. 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. zum „Nordstern" v. Meyerbeer, Stücke f. Streichorch. v. Händel u. S. Bach, Claviervorträge der Frau Burmeister-Petersen (Ungar. Rhaps. [welche?] m. Orch. v. Liszt etc.).

Kissingen. 2. Beethoven-Abend des Kaim-Orch. (Dr. Obrist a. Stuttgart): 3. Symph. u. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Speidel a. Stuttgart („Ständchen" v. R. Strauss etc.).

Lüdenscheid. Conc. des Gem. Chors (Louwerse) unter solist. Mitwirk. des Frl. Heyer a. Elberfeld (Ges.), des Hrn. Koch a. Bochum (Ges.), des Hrn. Grothe a. Hagen (Violonc.) u. A. m. am 29. April: Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, „Erlkönigs Tochter" m. Clav. v. Gade, Vocalduette „Die Meere" u. „Die Schwestern" v. Brahms, Soli f. Ges. v. Reinecke (Mailied), Hildach („Lenz") u. A. u. f. Violonc. v. Molique (And. a. dem Conc.) und Fitzenhagen („Resignation"). — Liederabend der Frau Geller-Wolter a. Berlin und des Hrn. Büttner a. Coburg am 29. Mai: Duette v. Schumann u. Hildach, Soli v. Schumann („Frauenliebe und -Leben"), Wagner (Wolfram's Preisgesang a. „Tannhäuser"), Brahms (Sapphische Ode), Klughardt („Prinzessin Ilse"), Pfitzner („Neig, schöne Knospe"), R. Strauss („Ich trage meine Minne") u. A. — Am 28. Mai Aufführ. v. M. Bruch's „Gustav Adolf" durch den städt. Gesangver. (Louwerse) unt. solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Büttner u. m. Unterstützung des Ev. Kirchengesangver. u. des Gem. Chors v. hier, sowie des städt. Orch. aus Barmen. (Die Aufführung hat nach dortigen Blättern vielen Beifall gefunden und sämmtlichen Mitwirkenden und dem Hrn. Dirigenten zur Ehre gereicht.)

München. Kammermusikabende der HH. Prof. Schwartz (Clav.), Weber, Leitner, Bihrle u. Ebner (Streicher): No. 3. Esdur-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 33 v. H. Grädener, Claviertrio Op. 8 v. Brahms. No. 4. Streichquart. Op. 18, No. 5, Claviertrio Op. 70, No. 2, u. Clav.-Violoncellson. Op. 5, No. 2, v. Beethoven. — Kammermusiksoirée der Frau Langenhan-Hirzel (Clav.) u. der HH. Donderer und Seiling (Streicher) am 26. Febr.: Claviertrio Op. 50 v. Tschaïkowsky, Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Dmoll-Suite f. Viol. u. Clav. v. Ed. Schütt. (Von den drei Ausführenden hat das meiste Lob die Dame verdient.) — Am 13. März Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Oratorienverein (Prof. Schwartz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M., der Frau Exter v. hier u. der HH. Dr. Wüllner a. Berlin u. Mang v. hier. — 7. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Jupiter-Symphonie v. Mozart, „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss, Vorspiel zum 3. Aufzug des Bühnenspiels „Der Pfeifertag" v. M. Schillings, Vorspiel u. Zwiegesang (Frl. Schloss u. Hr. Vogl) a. dem 3. Act der Oper „Ludwig der Springer" v. Ad. Sandberger. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) unt. Mitwirk. des Hrn. Vollmann (Ges.) u. des Kaim-Orch. (Langenhan) am 18. März: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Der Tänzer

unserer lieben Frau" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hutter, „Kaiser Carl in der Johannisnacht" f. Männerchor u. Orch. v. Th. Podbertsky, „Gesang der Geister über den Wassern" f. je vier Tenor- u. Bassstimmen m. Streichinstrumenten von Schubert, Männerchöre „Von dem Dome schwer und bang", Reiterlied und „Der alte Soldat" v. P. Cornelius, Baritonlieder von H. Wolf („Biterolf im Lager von Akkon 1196"), Loewe u. G. Thudichum (Tanzlied). — 12. Kaim-Concert (Weingartner) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Gmür-Harloff, Exter u. Kaiser u. der HH. Diezel, Kurringer u. Schuegraf (Ges.), sowie der Frau Langenhan-Hirzel (Clav.): 9. Symph., Chorphant., „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und „Sanft, wie du lebtest" v. Beethoven. — 3. Quartettsoirée der HH. Walter sen. u. jun., Vollnhals u. Bennat unt. Mitwirk. der HH. Sigler (Contrabass), Hoyer u. Busch (Horn): Fdur-Divert. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner von Mozart, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) u. Ad. Sandberger (Emoll). — Musikaufführ. des Porges'schen Chorver. (Porges) am 24. April m. der Beethoven-Cantate u. der symph. Dicht. „Der entfesselte Prometheus" (nebst Chören) v. Liszt unt. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin, des Frl. Kohlberg, der HH. Feinhals u. Dietler (Ges.), des Hrn. v. Possart (Declam.) u. des Hoforch. (Das Concert nahm unter Leitung des Hrn. Porges, des „unermüdlichen Vorkämpfers und werkthätigen Propagandisten für Liszt'sche Kunst, dessen musikalischen Veranstaltungen das Münchener Musikleben reichste Förderung, kräftigste und fruchtbarste Anregungen nach Seite der modernen Kunst zu verdanken hat" einen ausgezeichneten Verlauf.) — 4. Conc. des Orch.-Ver.: Symph. Dicht. „Hakon Jarl" v. F. Smetana, Concertouvert. „Eine Herbstjagd" v. J. P. E. Hartmann, melodramat. Vorspiel zum Ballfest des Orchesterver. „1909" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Schwartz (Solisten: Frls. Pfender, Wieden u. Henke, Declamat.: Frau Steinhäuser, Bratschensolo: Hr. Vollnhals), Vocalquintett a. „Rübezahl" v. Weber (Frl. Pfender, Frau Tragy, Frls. Wieden u. Henke u. Hr. Schinkel).

Mylau. Conc. des Frl. Röthig a. Leipzig, der Frau Modess a. Gera u. der HH. Jung u. Fröbus am 31. Mai mit demselben Programm wie unter Greiz.

Offenbach a. M. Conc. des Sängerchors des Turnver. (Glück a. Frankfurt a. M.) am 17. Mai: Clavierquartettsatz von H. Stähle, Männerchöre v. R. Becker („Der Choral von Leuthen"), Veit („Der Käfer und die Blume"), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg") u. A., Solovorträge der Frau Krill-Pfaltz a. Wiesbaden (Ges., „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) und der HH. Leuchter a. Frankfurt a. M. (Ges., Monolog a. „Aennchen von Tharau"), Hermann („Drei Wanderer") u. Wallnöfer („Jung Volker") u. Dr. Philips (Viol.).

Parma. Conservatoriumsconc. (G. Tebaldini) am 7. April: Ouverturen v. Cherubini und Mendelssohn, Zwischenspiel a. „Il Figluol Prodigo" v. Ponchielli, Dmoll-Streichquartett v. Cherubini, Clav.-Violinson. Op. 75 v. Saint-Saëns, Sonate f. Flöte u. Cimbalo v. S. Bach. (Ausführende: HH. Prof. Ficcarelli [Clav.], Prof. Franzoni, Bisotti, Pignignoli u. Rognoni [Streicher] u. Prof. Cristoforetti [Flöte].) — Conc. des Pianisten Hrn. E. Consolo am 24. April: Dmoll-Streichquart. v. Cherubini (Ausführende wie oben), Claviersonaten v. Beethoven (Op. 81) u. Schumann (Op. 22), weitere Claviersoli v. S. Bach, Scarlatti, Paganini-Liszt (Esdur-Et.), Chopin, Rubinstein (Gavotte Op. 38) u. Sgambati (Altes Menuett u. Toccata). — Oeffentl. Prüfungsconc. im Conservat. am 21. Juni, ausgeführt von Lehrern u. Schülern der Anstalt, Mitgliedern der Società dei Concerti u. Choristen des k. Theaters: Ouverturen v. Cherubini u. F. Faccio („Maria Antonietta"), Intermezzo sinfonico v. Pizetti (Schüler der Anstalt), Minuetto u. Scherzo v. Candiolo (Schüler der Anstalt), Adagio u. Finale a. dem 1. Violinconc. v. M. Bruch (Hr. Bisotti), „Canto di guerra" f. Chor u. Orch. v. Pizzetti, „Al mare", Cantate f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Campanini (Schüler der Anstalt), Romanze a. der „Jüdin" v. Halévy (Frl. Zanardi), Solostücke f. Clav. v. Martucci (Prima melodia) u. Chopin (Hr. Fontanella) u. Candiolo (Lied ohne Worte und Impromptu [Hr. Cacciali].)

Solingen. 3. Kammermusikabend der HH. Binder (Clav.) u. Lemacher (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Walter-Petersen a. Dortmund (Ges.) u. des Hrn. Lennartz a. Cöln (Violonc.): Gdur-Claviertrio v. Haydn, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Es war ein alter König"), Hildach („Lenz") u. A., f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 57) u. Chopin u. f. Viol. v. Rubinstein (Barcarolle) u. Godard („En route"). — Am 26. Febr. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch den Städt. Gesangver. (Hoffmann) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Schwarte v. hier, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Rehfeld v. hier u. Büttner a. Coburg. — 2. geistl. Musikaufführung des evangel. Kirchenchors (Hoffmann) unt. solist. Mitwirkung der Sängerin Frl. v. Pirch a. Elberfeld: Geistl. Lied f. Altsolo, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Geistlicher Dialog aus dem 16. Jahrh. f. do. v. A. Becker, Chorgesänge v. A. Becker („Charfreitag") u. G. Schreck (Passionslied), Soli f. Ges. v. S. Bach u. Raff („Sei still") u. f. Org. v. S. Bach (Choralvorspiele über „Wenn wir in höchsten Nöthen" und „Christ lag in Todesbanden"), Rheinberger (Cantilene a. der 11. Son.) u. Brahms (Choralvorspiel über „O Traurigkeit, o Herzeleid"). — Am 15. April Aufführ. v. A. Klughardt's Orat. „Die Zerstörung Jerusalems" durch den Gesangver. „Orpheus" (Binder) unt. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Petersen, des Frl. Brockhaus a. Cöln, der Frau Coppel v. hier u. der HH. Wilke a. Cöln u. v. Milde a. Dessau.

Wismar. 165. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Hrn. van Eweyk a. Berlin u. A. m.: „Christoforus" für Soli, Chor u. Orch. v. J. Rheinberger, „Nänie" f. Chor u. Orch. v. H. Goetz, Gesangsoli v. Spohr und Brahms (vier Ernste Gesänge).

Zerbst. 6. Musikabend des Oratorienvereins: Musik zu „Sigur Jorsalfar" f. Clav. zu vier Händen v. Grieg, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo u. Frauenchor m. Clav. v. Bruch, Frauenterzett „Frühlingsnacht" v. Bargiel, Vocalduette v. F. Hiller („Heimliche Liebe", „So hab ich doch" u. „Wenn zu mei Schätzle kommst") u. Humperdinck (Tanzduett a. „Hänsel und Gretel"), Soli f. Alt von Reinecke („Am Felsenborn", Meyer-Helmund („Ich bin dein, du bist mein"), Hildach („Frühling ist da"), C. Rönneke („Der Tag verblüht") u. Bungert („Liebe auf Capri" u. „Wohin mit der Freud") u. f. Bariton v. Lassen („Der gefangene Admiral"), Noct. a. der „Sommernachtstraum"-Musik f. Violonc. m. Clav. v. Mendelssohn.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hrn. Hofcapellmeister Dr. Muck wurde der Antrag gestellt, gegen ein Honorar von 22,000 Dollars die Leitung der deutschen Opernvorstellungen in New-York während der nächsten, sechs Monate umfassenden Saison zu übernehmen. Ob er demselben entsprechen will und kann, ist noch nicht bekannt geworden. — **Elberfeld.** Für den nach Breslau berufenen bisherigen 1. Capellmeister unsereres Stadttheaters Hrn. A. Hertz ist Hr. Capellmeister F. Mikorey in Regensburg als Amtsnachfolger gewonnen worden. — **Kissingen.** Als eine neue Erscheinung unter den Dirigenten präsentirte sich an zwei Beethoven-Abenden des Kaim-Orchesters Hr. Siegmund von Hausegger aus Graz, und machte er in dieser Eigenschaft einen ganz bedeutenden Eindruck. — **Leipzig.** Für die Philharmonischen Concerte der nächsten Saison hat Hr. Capellmeister Winderstein mit folgenden glänzenden Solisten fest abgeschlossen: Hugo Becker (Violoncell), Therese Behr (Gesang), Teresa Carreño (Pianoforte), Ben Davies (Gesang), Ernst v. Dohnanyi (Pianoforte), Robert Freund (Pianoforte), Anna Hegner (Violine), Otto Hegner (Pianoforte), Leonora Jackson (Violine), Fritz Kreisler (Violine), Raimund v. Zur-Mühlen (Gesang), Franz Ondriček (Violine), Max Pauer (Pianoforte), David Popper (Violoncell), Moriz Rosenthal (Pianoforte) und Ludwig Strakosch (Gesang). — **New-York.** Der Hr. Grau hat für die kommende amerikanische Saison unter Anderen folgende Künstler engagirt: Sopranistinnen: die Damen Calvé, Sembrich, Ternina, Nordica, Adams und S. Strong, Altistinnen: die Damen Schumann-Heink, Mantelli, Olitzka, Bauermeister, van Cauteren und Broadfoot, Tenoristen: HH. van Dyck, Saleza, Alvarez, Dippel, Salignac, Bars und Vanni, Baritonisten: HH. van Rooy, Bertram, Campanari, Albers, Scotti, Muhlmann, Dufriche, Menz und Pini-Corsi, Bässe: HH. E. de Reszké, Plançon, de Vries und Pringle. Als Dirigenten sind die HH. Mancinelli, Hinrichs und Paur engagirt. Die Tournée wird am 9. Oct. in New-Haven beginnen und über verschiedene andere amerikanische Städte nach New-York gehen, wo die erste Vorstellung am 18. December stattfindet. Der Director Grau plant unter Anderen einen Wagner- und einen Mozart-Cyklus. — **Schmiedeberg.** In der letzten Réunion der hiesigen Badeverwaltung fand die Concertsängerin Frau Buhle-Kutschà

aus Leipzig mit ihren von tüchtiger musikalischer und speciell gesanglicher Durchbildung zeugenden und allseitig sympathisch berührenden Vorträgen reichen Applaus. — **Wien.** Hr. Frauscher aus Stuttgart trat seine Thätigkeit als Mitglied der Hofoper als Mephisto mit gutem Erfolg an. Das hiesige Engagement des Ehepaares Bertram-(Moran-Olden) ist nicht perfect geworden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Aug. „Wenn ich ihn nur habe" v. W. Stade. „Vergiss mein nicht" v. S. Bach. Offertorium v. C. Reinecke. 12. Aug. „Alta trinità beata", Chor a. dem 15. Jahrh. „Sanctus" v. Bortniansky. „O du, der du die Liebe bist" v. Gade.

Torgau. Stadtkirche: 14. Aug. Psalm 33 v. B. Marcello.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am nächsten Sonntag schliessen mit „Parsifal" die heurigen Bühnenfestspiele in Bayreuth. Ob sie im Sommer 1900 oder 1901 weitergeführt werden, ist kaum noch entschieden. Dass die Oberleitung der Aufführungen bei der genialen Frau Cosima Wagner in den allerbesten Händen liegt, hat auch dieses Jahr, trotz aller hämischen gegentheiligen Behauptungen gewisser Personen, in überzeugendster Weise dargethan. Auch in der Heranziehung neuer Kräfte hat sich ihr künstlerischer Feinsinn aufs Glänzendste bewährt, und soll als Beleg hierfür nur, um eine in vor. No. unseres Blattes auf Grund fremder Berichte gemachte Bemerkung über den Künstler zu rectificiren, aus eigenem Urtheil Hr. Dr. Felix Kraus in der Partie des Gurnemanz angeführt werden.

* In der Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins am 30. Juli in Bayreuth wurde der § 1 der Statuten dahin geändert, dass der Zweck des Vereins die Unterstützung Minderbemittelter behufs Ermöglichung des Besuches der Festspiele und die Verbreitung der Ideen Richard Wagner's in Wort und Schrift sei. — Der Verein zählt gegenwärtig 34 Zweigvereine mit 2523 Mitgliedern.

* In Berlin soll im n. Winter neben den schon bestehenden grossen Concerten der k. Hofcapelle (Weingartner) und des Philharmonischen Orchesters (Nikisch) noch ein drittes ähnliches Concertunternehmen ins Leben treten. Diese Symphonieconcerte, zehn der Zahl nach, sollen im Kroll'schen Saal von einem 100 Mann starken Orchester unter Leitung berühmter auswärtiger Dirigenten und Componisten (man nennt Zumpe, Mascagni, Lamoureux u. A.) abgehalten werden und bereits Ende October ihren Anfang nehmen. Die Folge wird zeigen, ob die Sache auch geschäftlich rentirt.

* In Mannheim soll am 1. October c. ein Conservatorium der Musik eröffnet werden.

* Wir verweisen unsere w. Leser auf dem der heutigen No. unseres Blts. beiliegenden Prospect zu der bei den HH. B. Schott's Söhne in Mainz im Erscheinen begriffenen neuen Grossoctav-Ausgabe des Clavierauszuges zum „Ring des Nibelungen" von Rich. Wagner in der ebenso gewissenhaften, wie pietätvollen Revision und Neubearbeitung von Carl Klindworth. Bei den Vorzügen, die sie vor den beiden anderen Ausgaben voraus hat, darf sie mit Sicherheit auf den verdienten starken Absatz rechnen.

* Die überaus thätige Verlagsfirma Wilhelm Hansen in Copenhagen und Leipzig brachte kürzlich ihren neuen, 174 Seiten umfassenden Verlagskatalog zum Versandt. Es ist ganz erstaunlich, welcher Fülle von neuen und interessanten Musikstücken die verhältnissmässig junge Verlagshandlung — ihre Gründung fällt in das Jahr 1887 — während der Zeit ihres Bestehens den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt hat. Fast alle die Namen der bekannten nordischen Componisten sind in dem Katalog mit Werken vertreten, sodass derselbe gleichzeitig eine umfangreiche Uebersicht der bedeutendsten und gangbarsten Werke nordischer Musiklitteratur bildet.

* Zu einem ungewöhnlich hohen Preis, nämlich für 40,000 ℳ, soll die Concertvioline, die s. Z. August Wilhelmj vorzugsweise gespielt hat, kürzlich in den Besitz eines Musikers in Chicago übergegangen sein.

* Die „Société des Compositeurs" in Paris schreibt für das Jahr 1900 folgende, nur an französische Componisten zu vergebende Preise aus: 1000 Frcs. für eine Ouverture für grosses Orchester, 500 Frcs. für ein symphonisches Werk für Orchester und Pianoforte, 300 Frcs. für eine Concertphantasie für Clavier und Violine und 150 Frcs. für ein Gesangsstück mit Begleitung des Pianoforte und eines obligaten Instrumentes.

* Auf dem Carcano-Theater in Mailand wurde eine einactige Oper „Milena" von G. Giannetti erstmalig zur Aufführung gebracht.

* Massenet's „Werther" wurde erstmalig mit Erfolg in Dieppe aufgeführt.

* In Fano führten die Kinder des städtischen Asyls eine lyrische Fabel, betitelt „Belfiore e Bellaspina", mit Musik von Mario Vitali, der bereits im Jahre 1886 als Schüler des Conservatoriums San Pietro in Neapel eine zweiactige Oper „Fiorina" mit Erfolg auf der kleinen Bühne dieses Instituts herausbrachte, erstmalig auf.

* Eine neue Oper von Jakobowski, betitelt „Tarantella", wurde bei ihrer Erstaufführung in der Studebaker Hall in Chicago beifällig aufgenommen.

* In der Komischen Oper zu Paris gelangte kürzlich Adam's Oper „Le chalet" zur 1400. Aufführung.

* Puccini's Oper „La Bohème" ging kürzlich, drei Jahre nach der überhaupt ersten Aufführung, erstmalig in London in Scene, fand aber keine sehr begeisterte Aufnahme.

* Hr. Capellmeister Walther Damrosch in New-York projectirt eine Nationaloper für dort, für welche er gegenwärtig die Dichtungen der Wagner'schen Bühnenwerke ins Englische überträgt.

* Der Generalmajor Baron Korff, der hinterlassene Gemahl der Blanche Meyerbeer und somit der Schwiegersohn Meyerbeer's, macht seit einiger Zeit grosse Anstrengungen, die Mitinteressenten zur Veröffentlichung der nachgelassenen Schriften Meyerbeer's (eine Oper, Musikstücke, Briefe von Heinr. Heine etc.), die gemäss der Testamentsbestimmung 30 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollten, zu bewegen, leider aber ohne Erfolg, da die andere, noch lebende Tochter des Componisten, die Wittwe des Malers Richter, von einer Veröffentlichung Nichts wissen will.

* In einer Pause der öffentlichen Prüfungen des Pariser Conservatoriums hat sich der Vater eines Schülers, der zwei Jahre nacheinander keine Auszeichnung erhalten hatte und deshalb die Anstalt verlassen musste, in der Aufregung über diese seinem Sohne angeblich zugefügte Ungerechtigkeit zu Thätlichkeiten gegen den Lehrer seines Sprösslings, Hrn. A. Duvernoy, hinreissen lassen. Die Folge dieser Attake war ein Kartenwechsel zwischen den beiden betheiligten Herren. Trotzdem ist aber kein Blut geflossen, da der Angreifer, Hr. Bouisset, es vorzog, auf ein Waffengang zu verzichten, und der Beleidigte, Hr. Duvernoy, deshalb gezwungen war, seinen Gegner gerichtlich zu belangen.

* Die 100 Lire des Bonerbra-Preises, der von dem Conservatorium in Palermo für ein Oratorium ausgeschrieben worden war, sind dem Componisten Benedetto Morasca für sein viertheiliges Werk für Chor und Orchester „La liberazione di Betulia" zugefallen.

* Der von dem Violinisten Hrn. Marteau für die beste Violin-Claviersonate ausgeschriebene Preis ist Hrn. H. Schoenefeld in Chicago zuerkannt worden.

Todtenliste. Carl Alves, Gesanglehrer, † kürzlich in Barsinghausen (Hannover). — Dr. Franz Barraga, früherer Lehrer der k. Musikschule zu München, † unlängst, 74 Jahre alt, in Mühlbach bei Oberaudorf. — Prof. Oskar Raif, Pianist und Lehrer an der k. Hochschule der Musik zu Berlin, †, 52 Jahre alt, am 29. Juli. — Geh. Hof- und Justizrath Dr. Carl Gille in Jena, langjähriger Secretär des Allgemeinen deutschen Musikvereins, †, 86 Jahre alt, am 6. Aug. in Ilmenau.

Briefkasten.

C. O. in *F.* Wir werden zur geeigneten Zeit mit unserer „offenen“ Meinung nicht zurückhalten. Wenn nur die Leute, welche Offenheit und Gleichgiltigkeit gegen deren etwaige unliebsame Folgen so rühmenswerth bei ihren Nebenmenschen finden, diese Eigenschaften immer selbst in ausreichendem Grade besässen!

A. H. in *E.* Die beiden eingesandten Programme umfassen in der Hauptsache eine so minderwerthige Musik, dass wir von denselben keinen Gebrauch für unsere Concertumschau machen und somit auch nicht der Unterstützung, welche Sie und Ihre Frau Mama diesen Concerten in Ihrem „Blumenlied“ und „Blumengruss“ angedeihen liessen, Erwähnung thun können. Wir nehmen aber an, dass kein Leser unseres Blattes einen Schaden durch unsere Zurückhaltung erleidet.

L. K. in *K.* Sie werden jetzt kaum die Persönlichkeiten hier antreffen, denen Sie zwecks Concertengagements für die n. Saison Etwas vorsingen möchten. Wir halten den Termin hierzu, im Fall Sie nichts Aussergewöhnliches leisten, überhaupt für verpasst; besonders werden Sie sich betr. der Philharmonischen Concerte angesichts der heute mitgetheilten glänzenden Solistenliste derselben keine Hoffnungen machen dürfen.

Anzeigen.

Heinrich Hormann, [2004w.]
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2005w.]

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2006k.]

Willy Rehberg,
Genf. [2007.—]

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen:

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth

mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899.

Sechs Vorträge
gehalten von
Dr. Arthur Prüfer, [2008]
Docent an der Universität Leipzig.

Brochirt M. 3,—. *Gebunden M. 4,—.*
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2009k.] Schlossstrasse 62.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2010k.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2011i.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Per 1. October:
Violoncellist
gesucht als Lehrer. Derselbe muss Clavierelementarunterricht mit übernehmen. Gelegenheit zu Kammermusik (Quartett). Offerten mit Ang. d. Studieng., Zeugnissabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche direct an [2012b.]
A. Eccarius-Sieber,
Schweiz. Akademie der Tonkunst
in **Zürich** (Schweiz).

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Beginn des neuen Schuljahres am 18. September 1899.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: In den Vorbereitungsclassen 100 ℳ, in den Mittelclassen 200 ℳ, in den Ober- und Gesangsclassen 250—350 ℳ, in den Dilettantenclassen 150 ℳ, in der Opernschule 450 ℳ, in der Schauspielschule 350 ℳ, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 ℳ.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [2013a.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Sopran-Arien mit Orchester

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

„Mein gläubiges Herze".

Sopran-Arie aus der Cantate: „Also hat Gott die Welt geliebt"
von
Johann Sebastian Bach
mit ausgeführtem Accompagnement bearbeitet von **Robert Franz.**
Text deutsch und englisch.
Partitur n. ℳ 1,80. Orchesterstimmen n. ℳ 3,60.
Ausgabe für eine Singstimme (Sopran) mit Pianoforte und Violoncell ℳ 1,50.
Ausgabe für eine Singstimme (Sopran) mit Pianoforte ℳ 1,—.

Recitativ und Arie

„Wie süss! Wenn einsam, eitlem Lob entsagend".
Scene aus: **„L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato"**
für *Sopran* mit *obligater Flöte* von
Georg Friedrich Händel
mit ausgeführtem Accompagnement von **Robert Franz.**
Partitur n. ℳ 4,—. Orchesterstimmen n. ℳ 5,—. Clavierauszug mit Flöte ℳ 2,50.

Vineta. [2014.]

Concert-Arie für Sopran mit Orchester von
Vinzenz Lachner.
Op. 80. Partitur n. ℳ 5,—. Orchesterstimmen n. ℳ 7,50.
Clavierauszug n. ℳ 2,50.

Concert-Arie (Recitativ und Rondo)

„Non temer amato bene" — „Mich trennen von dir"
für Sopran mit Orchester und obligatem Pianoforte von
W. A. Mozart.
Text italienisch und deutsch. In Stimmen ℳ 5,25. Clavierauszug ℳ 2,50.

Dresden, Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

44. Schuljahr. 1898/99: **1210 Schüler, 68 Aufführungen, 117 Lehrer.** Dabei: Frau Auer-Herbeck, Bachmann, Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Fuchs, Höpner, Hösel, Janssen, Iffert, Kluge, Frl. v. Kotzebue, Krausse, Mann, Frl. Orgeni, Paul, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Reuss, Rischbieter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Frl. Sievert, Smith, Frl. Spliet, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Biehring, Fricke, Gabler, Wolfermann etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Aufnahmeprüfung am 1. September von 8—1 Uhr. Prospect und Lehrerverzeichniss durch das **Directorium.** [2015.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2016.—] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille. für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Studienwerk für Clavier.

Ludwig Schytte.

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe), Op. 75.

Heft	I. Gebrochene Accorde	ℳ 1,80
„	II. Triller und Tremolo	„ 1,80
„	III. Octaven	„ 1,80
„	IV. Ablösen beider Hände	„ 1,80
„	V. Rhythmische u. polyrhythmische . . .	„ 1,80
„	VI. Legato und Staccato	„ 1,80
„	VII. Etuden für die linke Hand	„ 1,80
„	VIII. Terzen und Sexten .	„ 1,80
„	IX. Accordgriffe . . .	„ 1,80
„	X. Pedal-Etuden . . .	„ 1,80

Neue Kritik von ***Eugen Segnitz***
im **Musikal. Wochenblatt,** 8. Juni 1899:

„Dieses gross angelegte Studienwerk enthält durchweg Vorzügliches. Die Etuden sind zur Vorbereitung auf die moderne Claviertechnik ungemein nützlich und bekunden das Feingefühl ihres Autors für Melodik, Harmonik und Rhythmik. Sehr viele Nummern können **als poetische Stimmungsbilder** direct zu Vortragszwecken benutzt werden. **Das ganze Werk, welches die sämmtlichen Capitel der Technik eingehend behandelt, ist mit grossem Gewinne beim Unterrichte** bereits etwas fortgeschrittener Schüler **zu verwenden."** [2017.]

Eine junge conservatoristisch gebildete

Pianistin,

zuletzt Schülerin des Hrn. Busoni gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, baldige Stellung als Clavierlehrerin an einem Institut im In- oder Ausland. Gef. Offerten nnter **F. G.** an die Exped. d. Blts. zu richten. [2018a.]

Violinist

gesucht als erster Lehrer. (Gelegenheit zu Kammermusik und Solo geboten.) Offerten mit Angabe d. Studieng., Zeugnissabschriften, Photographie u. Gehaltsanspr. (bei event. freier Station) direct an

A. Eccarius-Sieber,
Schweiz. Akademie der Tonkunst
[2019b.] in **Zürich** (Schweiz).

Fürstlich Schaumburg-Lippische Musikschule

Bückeburg.

Beginn des Wintersemesters Mittwoch, den 4. October. Anmeldungen und Anfragen an die Direction der Schule. [2020b.]

Der Director: Professor **R. Sahla,** fürstl. Schaumbg.-Lipp. Hofcapellmeister.

Auf verschiedene Anfragen hin die Mittheilung, dass mein **künftiger Aufenthalt** auch nach der Aufgabe meiner jetzigen Stellung als **Gesanglehrer** am hiesigen Conservatorium für Musik

Cöln a. Rh.

[2021.]

bleiben wird. Anmeldungen für die am 15. September beginnende Ausbildungscurse im **Concert-** und **Operngesang** nehme ich in meiner Wohnung: **Hansaring 47** entgegen. Die Privatstunden werden wie bisher weiter ertheilt.

Cöln a. Rh., d. 15. Mai 1899. **Richard Schulz-Dornburg.**

Hervorragende Schüler und Schülerinnen der letzten Jahrgänge: **Therese Behr** in Mainz u. Berlin. **Lina Goldenberg** in Remscheid u. Cöln. **Clara Kunz,** v. 1. Sept. am Stadttheater Erfurt. **Ludwig Abel** am Hoftheater Mannheim, v. 1. Aug. am Stadttheater Leipzig. **Hans Basil** am Hoftheater Darmstadt. **Peter Lordmann** am Hoftheater Cassel, v. 1. Sept. am Stadttheater Breslau. **Joseph Classen,** v. 1. Sept. am Stadttheater Mainz. **Julius vom Scheidt,** v. 1. Sept. am Stadttheater Cöln a. Rh. u. A. m.

Am **Frankfurter Opernhause** ist die Stelle eines

Hornisten

zu besetzen. Gesuche sind bis zum 25. August d. J. an die Intendanz der Vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. zu richten. Probespiel den 27. August d. J. Opernhaus Vorm. 10 Uhr. Reisespesen werden nicht vergütet. [2022.] **Die Intendanz der Vereinigten Stadttheater Frankfurt a. M.**

Kgl. Conservatorium für Musik zu Stuttgart,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Aufnahmeprüfung: 11. October; **Beginn des Wintersemesters:** 16. October. **Unterrichtsfächer:** Solo- und Chorgesang, Clavier, Orgel, Violine, Violoncell, sowie die sonstigen Orchesterinstrumente, Tonsatz und Instrumentationslehre, dramatischer Unterricht, Declamation und italienische Sprache, vollständige Ausbildung für die Oper u. Schauspiel, 37 Lehrer, 6 Lehrerinnen. In der **Künstlerschule** unterrichten die Professoren: **Ferling, Dr. Diez, O. Freytag-Besser, Keller, Krüger, de Lange, Linder, Mayer, Max Pauer, Pischek, Seyffardt, Singer, Speidel, Wien,** Hofcapellmeister **Doppler, Lang,** Hofschauspieler **Schrumpf** und Kammervirtuos **Seitz.** Prospecte und Statuten gratis. [2023.]

Stuttgart, im August 1898. **Die Direction: Prof. Hils.**

Königliche Musikschule Würzburg

(königl. bayerische Staatsanstalt).

Beginn des Unterrichtsjahres am 18. September.

Der Unterricht umfasst **Sologesang, Chorgesang, Rhetorik** und **Declamation, italienische Sprache, Clavier, Orgel, Harfe, Violine, Viola alta, Violoncell, Contrabass, Flöte, Piccolo** und **Altflöte, Oboe** und **Englisch Horn, Clarinette, Bassethorn** und **Bassclarinette, Fagott** und **Contrafagott, Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba, Pauke, Kammermusik-** und **Orchester-Ensemble, Harmonielehre** und **Composition, Partiturspiel** und **Directionsübungen, Musikgeschichte, Litteraturgeschichte, Weltgeschichte** und **Geographie** und wird ertheilt von den Lehrern **Dr. Kliebert, Dr. Baier, Simon Breu, Bukovsky, Gloetzner, Gugel, Hájek, Liesering, Lindner, Meyer-Olbersleben, Pekárek, Pfisterer, Hermann Ritter, Hugo Schultze, Schwendemann, Robert Stark, Traeger, Witte, van Zeyl.** Vollkommene Ausbildung für Concert- und Opernsänger, für Orchestermusiker, Dirigenten und Musiklehrkräfte. Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mark,** für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mark** und für Contrabass oder ein Blasinstrument **48 Mark.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [2024.]

Die königliche Direction:
Dr. Kliebert.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke!

Edv. Grieg,

Ave maris stella.
Lateinisches Lied.
Text lateinisch, deutsch, englisch.
Ausg. für **gemischten Chor a capella.** Part. ℳ 1,—, St.: S., A., T., B. à ℳ —,35.
Ausg. f. 1 Sgst. m. Clav. (*Fdur*) ℳ 1,25.
Ausg. f. 1 Sgst. m. Clav. (*As dur*) ℳ 1,25.
Ausg. f. Harm. (Aug. Reinhard) ℳ 1,25.
Ausg. f. **Harm. u. Violine** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**
Ausg. f. **Harm. u. Violoncell** (Aug. Reinhard) **M. 1,50.**

Chr. Sinding,

Op. 45.

Concert in Adur

für Violine mit Orchester.

Partitur	M. 8,—.
Orchesterstimmen .	M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Vla., Vlc. . . . à	M. 1,50.
Bass	M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier . . .	M. 7,—.

Op. 41.

Zwei Duette

für 2 Claviere zu 4 Händen.

1. Andante	M. 4,—.
2. Deciso ma non troppo allegro.	M. 5,50.

Op. 43. [2025.]

Quatre morceaux

pour Violon et Piano.

1. Prélude	M. 3,—.
2. Ballade	M. 3,—.
3. Berceuse.	M. 2,—.
4. Fête	M. 3,—.

Op. 44.

Fünfzehn Capricen

für Clavier.

Heft 1	M. 2,50.
„ 2	M. 1,80.
„ 3	M. 2,50.
„ 4	M. 1,80.
„ 5	M. 1,50.

Pianist

wird als erster Clavierlehrer und für die 1. Theorieclassen eines Conservatoriums zum 1. October gesucht. Gehalt 2400 ℳ. Adressen unter **L. T. 1952** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.** [2026.]

Für ein Orchester in bedeutendster Musikstadt Deutschlands habe ich **erste Clarinette, Fagott, Oboe** und **Flöte, nur Kräfte ersten Ranges,** zu engagiren. [2027.]

Bewerbungen mit Zeugnissabschriften zu adressiren an Concertdirection

Hermann Wolff,
Berlin, Flottwellstr. 1.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2028—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Mit **grösstem Erfolge** auf dem **Thüringer Sängerbundesfeste in Naumburg** gesungen:

Trinklied vor der Schlacht.

Männerchor von K. Goepfart.

(Dichtung von Theodor Körner.)

Partitur 60 Pf. *Stimmen à 12 Pf.*

Verlag von

Hermann Krumm in Remscheid.

Von demselben Tonsetzer erschien früher:

Op. 54. **Mädchenlieder** (Entbo) f. *Mezzo-Sopran* M. 2,50. [2029b.]

Op. 55. **Der Glöckner** (Sartori) f. *Bass* M. 1,50.

Durch jede Musikalienhandlung wie auch direct vom Verleger zu beziehen.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2030k.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

An der Schule des Musikvereins in Cilli ist mit 15. September d. J. die Stelle eines Lehrers für **Violine** (Hauptfach), Clavier, Chorgesang und Harmonielehre zu besetzen. Einsendung der Zeugnisse und Anfragen an: **Musikverein in Cilli.** [2031.]

Buchführung

und Comptoirarbeiten lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten. Handels-Lehrinstitut

Morgenstern, Magdeburg, Jacobsstr. 37.

Prospecte und Probebriefe kostenfrei. Sichere Existenz und hohes Gehalt.

[2032.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2033—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Prof. Carl Halir, [2034c.]
Meine Adresse ist vom August ab: **Charlottenburg.** Knesebeckstr. 72—73III.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2035z.]

Felix Berber, [2036u.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2037n.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2038d.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
[2039g.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Georg Ritter (Tenor),
speciell für Händel, Haydn, Mendelssohn.
Dresden, Pragerstr. 38. [2040a.]
Vertretung: Hugo Sander, Leipzig.

Maria Speidel, [2041u.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2042g.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2043i.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: H. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [2044e.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2045k.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2046aa.] Vertr.: Herm. Wolff, Berlin W.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2047m.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Hugo Schlemüller,
[2048q.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2049n.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2050l.]

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [2051h.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2052h.]

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2053u.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2054o.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [2055p.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W [2056aa.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2057aa.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2058i.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [2059g.]
The Park, Nottingham, England.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2060q.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2061.]

C. v. Humalda,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2062t.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2063u.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2064u.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21II.

Capellmeister [2065v.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2066f.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2067—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Leipzig, am 24. August 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 35.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben. Von Stephan Krehl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Hamburg (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Adur-Clavierquintett, Op. 5, von A. von Sponer. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

Von **Stephan Krehl.**

(Fortsetzung.)

Wenn ich mir hier einige Worte über die alterirten Klänge anzuschliessen erlaube, so möchte ich von Vornherein bemerken, dass ich nur Vorschläge zur Bezeichnungsweise anführe, in der Begründung aber nichts wesentlich Neues vorbringen kann. Alles stützt sich auf die Ausführungen von Helmholtz, Hauptmann, Oettingen oder Riemann. Ihren genialen Darlegungen danke ich so unendlich Viel, dass es mir ein dringendes Bedürfniss ist, diesen Meistern der Theorie hier meinen innigen Dank auszusprechen.

Was ist ein alterirter Accord?

S. Jadassohn beantwortet in seinem „Lehrbuch der Harmonie“ (Leipzig 1883) die Frage folgendermaassen: „Alterirt nennen wir einen Accord, in welchem ein Ton oder mehrere Töne chromatisch verändert sind.“ Ebenso in seiner „Methodik des musiktheoretischen Unterrichts“ (1898): „Wenn man bei den harten Dreiklängen der Durtonart und bei dem der sechsten Stufe in Moll die Quinte um eine grosse chromatische Halbstufe erhöht, so erhält man einen »alterirten« Dreiklang, der einem auf der dritten Stufe einer Molltonleiter stehenden übermässigen Dreiklang gleichgebildet ist.“

In gleicher Weise äussert sich N. Rimsky-Korsakow: „Durch chromatische Durchgangsnoten entstehen gewisse Accorde, welche selbständige Bedeutung erhalten haben und chromatisch veränderte oder alterirte Accorde genannt werden.“ Riemann hat eine andere Auffassung: „Accorde, in denen ein dem Klange angehöriger Ton (d. h. der Hauptton, die Terz oder die Quinte) nicht durch eine benachbarte, diatonische Stufe ersetzt ist, die als Vorhalt vor demselben verstanden wird, sondern vielmehr selbst chromatisch verändert, sodass er, als zu einem benachbarten Tone hinleitend, strebend empfunden wird, heissen alterirte Accorde.“ („Handbuch der Harmonielehre“, Leipzig 1887, S. 87.)

Zwischen diesen drei Erklärungen besteht ein grosser Unterschied: Jadassohn wie Rimsky-Korsakow halten den Klang c e gis unter allen Umständen für einen alterirten Klang, Riemann nur unter gewissen Bedingungen. Ist ein Klang leitereigen, dann ist er nicht alterirt. Denn wenn man c e gis in Amoll als alterirten Klang auffasst, so muss man e gis h auch als solchen bezeichnen, da doch der Ton gis in der reinen Amoll-Tonleiter nicht enthalten ist. Will man entscheiden, ob ein Accord leitereigen sein kann oder nicht, so muss man zunächst die Möglichkeiten aller zu Klangbildungen berechtigten Tonleitern untersuchen.

Oettingen weist je drei haltbare Tonsysteme in Dur und Moll nach. Im 5. Abschnitt seines „Harmoniesystems“ finden wir eine combinatorische Untersuchung aller Tonsysteme und darnach eine Besprechung der Klänge und Cadenzen der sechs haltbaren Tongeschlechter. Die Durtonleitern, welche in ihrer Bildung vom Hauptton des Grundklanges (Tonica) an aufwärts gehen, nennt er tonisch, die Molltonleitern, welche in ihrer Bildung vom Hauptton des Grundklanges (Phonica) an abwärts gehen, nennt er phonisch.

Es entstehen für einen als Ausgangspunct angenommenen Ton d

A) Drei tonische (Dur) Tonleitern:

1. Tonisch: d e fis g a h cis d.
2. Halb-tonisch: de e fis g a b cis d.
3. Tonisches Doppelleitton-Geschl.: d es fis g a h cis d.

B. Drei phonische (Moll) Tonleitern:

1. Phonisch: d es f g a b c d.
2. Halb-phonisch: d es fis g a b c d.
3. Phonisches Doppelleitton-Geschl.: d es f g a b cis d.

Die Töne sind sämmtlich in reiner Stimmung notirt; da sich Terztöne von Quinttönen in derselben unterscheiden, machte Oettingen die Unterschiede durch Hinzufügung eines Striches kenntlich unter Beobachtung der folgenden Regel: Jede reine grosse Oberterz oder die kleine Unterterz hat einen Strich oben mehr, als der gegebene Ton, und umgekehrt hat die grosse Unterterz oder die kleine Oberterz einen Strich unten mehr, als der gegebene Ton. (Ausführliches darüber siehe „Harmoniesystem" 1. Abschnitt.) Im gleichen Abschnitt des Oettingen'schen Buches findet sich eine Begründung und Bezeichnung der consonirenden Dreiklänge, welche als tonisch (Dur) durch ein $^+$ und als phonisch (Moll) durch ein ^{0} gekennzeichnet sind. Z. B. c e g $=$ c^+, c es g $=$ g^0. Riemann benutzt für die Dreiklänge die gleiche Klangschrift, nur nennt er den tonischen Klang einen Oberklang, den phonischen einen Unterklang. Mir scheint die von Otto Kraushaar in seiner 1852 erschienenen Brochure: „Der accordliche Gegensatz" vorgeschlagene Bezeichnungsweise logischer. Für einen positiven Klang (Dur) wählt er das Pluszeichen (c e g $=$ $\overset{+}{c}$), für einen negativen das Minuszeichen (c es g $=$ $\underline{g}$). Da alle positiven Bildungen nur aufwärts zu erklärlich sind, werden sie von mir als „Aufwärts"-Bildungen (abgekürzt: „Auf"-Bildungen) bezeichnet: der Dreiklang c e g $(\overset{+}{c})$ ist ein c Aufklang; die Tonart Cdur ist ein c Aufsystem (abgekürzt c Auf). Die negativen Klänge, welche abwärts zu ihre Erklärung finden, sind „Abwärts"-Bildungen (abgekürzt: „Ab"-Bildungen): c es g $(\underline{g})$ ist ein g Abklang; die Tonart Cmoll ein g Absystem (abgekürzt g Ab).

Die Begründung der nach Oettingen sechs haltbaren Tonsysteme sehe man im „Harmoniesystem" im 5. Abschnitt nach. Ich führe hier nur zwei Beobachtungen an, deren Oettingen auch Erwähnung thut, ohne sie für den Zweck auszunutzen.

Für eine Tonart sind zunächst diejenigen Töne wesentlich, welche einen Klang in derselben vertreten: wesentliche Töne sind ferner unveränderlich. Im c Aufklang ist unzweifelhaft e der charakterisiende Ton, derselbe kann nicht verändert werden ohne Trübung des Verständnisses des c Aufklang. In der d Auftonleiter finden wir nun als charakteristische, d. h. einen Klang vertretende Töne folgende: d fis g a cis, d. h. d vertritt den Klang $\overset{+}{d}$, fis $\underline{fis}$, g $\overset{+}{g}$, a $\overset{+}{a}$, cis $\underline{cis}$. Die beiden Töne e und h bleiben ohne Klangvertretung. Das sind nun diejenigen, welche in den von Oettingen aufgestellten Tonsystemen A) 2 und A) 3 verändert werden. Das Gleiche ergibt sich in den Absystemen. Ferner gibt Ambros in seiner Musikgeschichte (Bd. I, S. 371 ff.) Beispiele von sechsstufigen griechischen Tonleitern, von denen Eine angeblich durch Olympos hergestellt worden ist. Die alte dorische Scala, auf diese Art reducirt, ergibt eine Reihe e f a h c e, die wunderbarer Weise gerade diejenigen Tonstufen auslässt, welche wir in den Oettingen'schen Tonsystemen B) 2 und B) 3 einer Veränderung unterworfen sehen. Diese Scala kommt der uralten chinesischen Scala gleich. Ambros frägt verwundert: Sollte dies ein reiner Zufall sein? —

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, Mai—Juni.

Das Hauptinteresse der musikalischen Welt galt im Monat Mai dem Gesammtgastspiel der Mecklenburgischen Hofoper aus Schwerin in unserem k. Opernhause; verschaffte uns dasselbe doch endlich die Gelegenheit, das in der Kunstwelt bereits vielbesprochene dreiactige Musikdrama „Ingwelde" von Max Schillings (Dichtung von Ferdinand Graf Spork) aus eigener Anschauung kennen und schätzen zu lernen. Das ernste, in grossen Zügen entworfene, im neudeutschen Stil geschriebene Werk, das gelegentlich seiner Erstaufführungen in Carlsruhe und Wiesbaden, sowie auch anlässlich seiner im letzten Winter in Schwerin stattgehabten Vorführung wiederholt eingehend in unserem „Mus. Wochenblatt" gewürdigt wurde, fand auch hier, dank der in jeder Hinsicht ausgezeichneten Wiedergabe, eine sehr warme Aufnahme und hinterliess einen tiefen Eindruck. Die Aufführung unter der umsichtigen und begeisterten Leitung des Schweriner Hofcapellmeisters Herman Zumpe nahm einen glänzenden Verlauf und rückte zugleich die Leistungsfähigkeit der Schweriner Hofoper ins hellste Licht. Das Ensemble war vorzüglich und von seltener Abrundung. Von eindringlichster Wirkung erwiesen sich namentlich der zweite Act, der eine Fülle grosser Schönheiten birgt, sowie der Schluss des dritten Actes. Hier wie dort tritt auch des Componisten Können, Begabung und Eigenart am klarsten und ungebundensten zu Tage; hier offenbart sich ein Reichthum an selbständiger Phantasie, entwickelt der junge Autor eine Sicherheit in der Gestaltung des Stoffes von oft geradezu überraschender Wirkung, so in Bran's grossem Gesang, bei der Erscheinung von Klaufe's Geist u. s. w. Unter den Solisten ist Frl. Friede an erster Stelle zu nennen. Ihre gesanglich wie darstellerisch gleich bedeutsame Leistung in der Titelrolle verdient uneingeschränktes Lob. Vortreffliches boten auch die HH. Lang als Bran und Herm. Gura als König Klaufe. Chor und Orchester, dieses durch Mitglieder unserer Hofcapelle verstärkt, zeigten sich ihren schwierigen Aufgaben gegenüber vollständig auf der Höhe. Hoffentlich wird das interessante Werk, das alle in den letzten Jahren an dieser Stätte gebotenen Novitäten bei Weitem überragt, nun auch von unseren einheimischen Kräften studirt und damit dem Spielplan unserer k. Oper einverleibt werden; jedenfalls aber steht wohl zu erwarten, dass die Leitung unserer Hofoper, durch den Erfolg der „Ingwelde" angeregt, den weiteren dramatischen Arbeiten des jungen Componisten erhöhtes Interesse entgegenbringen wird.

Eitel Lust und Freude herrschte am Abend des 8. Mai im k. Opernhause, Johann Strauss' komische Operette „Die Fledermaus" flatterte, nach dem Vorgehen anderer Hofbühnen mit ersten Kräften besetzt, anlässlich einer Festvorstellung zum Besten des unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Berlin-Brandenburger Heilstättenvereins etc. erstmalig über die Bretter unserer vornehmsten Kunststätte. Der Meinung einiger darüber verdriesslichen Leute, dass die Aufführung der lustigen Operette an dieser Stätte ein Vergehen, ein Verstoss gegen die Würde des Instituts sei, kann ich mich nicht anschliessen, denn ad 1) geschah es zu einem

wohlthätigen Zweck, und dann steckt in dem Werk doch mehr gute Musik, als in mancher uns in letzter Saison gebotenen Novität, wie es auch als Kunstwerk betrachtet die Meisten derselben in den Schatten stellt. Unsere einheimischen Kräfte, die Damen Herzog (Rosalinde), Dietrich (Adele), Rothauser (Orlofsky) etc. und die HH. Philipp (Eisenstein), Bulss (Frank), Volmer (Frosch) und Sommer (Alfred) — des Letzteren Begabung für Buffopartien zeigte sich bereits in d'Albert's „Abreise" in ganz eclatanter Weise — lösten die ihnen ungewohnten Aufgaben in rein musikalischer Beziehung zum Theil ausgezeichnet und auch in darstellerischer Hinsicht im Grossen und Ganzen sehr gut, und ergötzlich war es zu beobachten, mit welchem Behagen und Humor unser Richard Strauss die graziösen, lustigen Weisen seines Namensvetters dirigirte. Das unterhaltsame, nunmehr hoffähig gewordene Werk ist seither im Spielplan geblieben und erzielt im Neuen königl. Operntheater am Königsplatz, wo es bei wechselnder Besetzung allwöchentlich einige Male in Scene geht, zumeist volle Häuser.

(Schluss folgt.)

Hamburg.

(Schluss.)

So, nun wäre etwas Raum gewonnen in der Menge der musikalischen Darbietungen nach Besprechung der grossen Orchesterconcerte! Es erübrigt noch, einiger Kammermusikabende und des Erscheinens einiger durchziehenden Solisten zu gedenken. Hr. Concertmeister Ottokar Kopecky darf jetzt wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, seit der längsten Zeit den Hamburgern Genüsse auf dem Gebiet der Kammermusik zu verschaffen, wenn sich sein Streichquartett auch im letzten Winter aufgelöst hatte. So bot er mit den HH. H. Brandt (Viola) und E. Wellenkamp (Violoncell) und wechselnden Pianisten, zu denen sich zur gelegentlichen Ausführung eines Quartetts Hr. A. Möller gesellte, mancherlei Schönes. Auf dem Programm standen: Gdur-Streichtrio, Op. 9, No. 1, von Beethoven, ein nachgelassener Triosatz von Schubert, eine Violinsonate von F. W. Rust, ein neues Streichquartett von Max Fiedler und ein Clavierquartett von Vincent d'Indy. Besonders interessant war das Werk dieses Jungfranzosen, das in seinen drei nicht ausgedehnten Sätzen dramatischen Zug hat und durch moderne Harmonie fesselt; der Zweite, als Ballade bezeichnete, ist sehr charakteristisch durch ein breites Bratschenmotiv. Diesem Werk lieh der ausgezeichnete Pianist Hr. Julius Levin seine Mitwirkung. — Das Streichquartett der Philharmonie besteht zur Zeit aus den HH. Prof. R. Barth, S. Wolf, Concertmeister H. Bandler und W. Engel. Auf der Höhe ist die Vereinigung gerade nicht, da die solistisch unanfechtbaren Leistungen des Primgeigers das feine Verständniss für den Quartettstil vermissen lassen und der Vertreter der zweiten Violine den Anforderungen seiner Aufgabe nicht ganz gewachsen ist. Die Streichquartette in Ddur, Op. 76, No. 5, von Haydn und in Emoll, Op. 59, No. 2, von Beethoven, die Streichquintette in Fdur, Op. 88, von Brahms und in Cdur, Op. 163, von Schubert bildeten das willkommene, gern gehörte Programm. Eine neue Manuscript-Sonate, Ddur, für Violine und Clavier von Richard Barth erwies sich als ein kunstreich gearbeitetes, im ersten Satz sehr schwungvolles, im Gdur-Adagio innig empfundens Werk, dessen Clavierpartie, die Frl. W. Marstrand mit Bravour bewältigte, aber oft die Grenzen des Sonatenstils überschreitet. Im Quintett von Brahms spielte die zweite Bratsche Hr. M. Löwenberg, in dem von Schubert das zweite Violoncell Hr. M. Eisenberg. — Hr. A. Krüss hatte für seinen zweiten Kammermusikabend die Violinsonate in Esdur, Op. 77, von Josef Rheinberger, das Claviertrio in Bdur, Op. 21, von Anton Dvořák und das Quartett in Esdur, Op. 16, von Beethoven gewählt. Die genannte Sonate kam in Folge des temperamentlosen Spiels des Hrn. Krüss nur durch die vorzügliche Wiedergabe der Clavierstimme seitens des Hrn. J. Levin zu ausreichender Geltung. Das prächtige Dvořák'sche Werk mit seinem durch Sonnenglanz aus Böhmens Flur und Hain verklärten ersten Satz, der slavisch schwermüthigen und ergreifenden Gmoll-Elegie, dem koketten Allegretto und dem brillanten Finale bezaubert immer von Neuem. Die Wahl des Beethoven'schen Werkes war nicht zu billigen, da es sich um das Arrangement eines für Blasinstrumente geschriebenen Quintetts handelt; bei der Menge von Originalcompositionen brauchen wir im Concertsaal keine Bearbeitungen, auch wenn sie vom Verfasser selbst stammen. — Von selbständigen Concerten berühmter Solisten ist nicht allzu Viel zu melden, da eben nur wenige derartige stattfanden; Künstler, die in den Concertsälen Berlins, Leipzigs und anderer Städte häufig gesehene Gäste sind, erscheinen hier selten, da wirkliche Grössen hier die schlimmsten Erfahrungen gemacht haben sollen. Der hervorragende Pianist Frederic Lamond bewältigte an einem Clavierabend ein Riesenprogramm, nämlich fünf Beethoven'sche Sonaten, nach der Reihenfolge seines Spiels Op. 106 (für das Hammerclavier), Op. 111 (Cmoll), Op. 110 (Asdur), Op. 53 („Waldstein") und Op. 57, die herrliche „Appassionata", und erregte mit der vollendeten Wiedergabe der gewaltigen Tonschöpfungen die aufrichtige Bewunderung und den lebhaftesten Beifall seiner Zuhörer. Auch Frau Mary Krebs wurde wieder mit Freuden begrüsst und zog Alle, die ihrem Spiel lauschen durften, in ihren Bann mit der ausgezeichneten Interpretation von Tonwerken von Bach, Beethoven, Brahms, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Raff, Rubinstein und Liszt. Durch diesen Abend wurde uns zugleich die Bekanntschaft mit dem Dresdener Concertsänger Victor Porth vermittelt, der mit der Arie „Gott sei mir gnädig" aus Mendelssohn's „Paulus", zwei Liedern von Schumann („Wer machte dich so krank?" und „Alte Laute") und dem innigen Marschner'schen „Treu, süsses Mädchen, lieb ich dich", also meist schweren Aufgaben, die er mit gutem Gelingen löste, sich als technisch gebildeter und eine sympathische Stimme besitzender Künstler erwies. Einer, der auch in Hamburg zwei Mal im Winter kommen darf und immer auf einen vollen Saal rechnen kann, ist der Meistersänger Eugen Gura. Seine Programme sind immer hochinteressant; diesmal gab es neben Balladen Loewe's, bekannten, wie „Erlkönig", „Archibald Douglas", „Die Heinzelmännchen" und der zugegebenen „Tom, der Reimer", und unbekannteren, wie „Landgraf Ludwig" und „Der seltene Beter", Lieder von Schumann, Strauss, Berger, Jensen und Wolf. Von diesen ist noch bedeutender, als „Befreit", ein echter Sang von Richard Strauss mit seiner rauschenden Harmonienfluth, und als Berger's poetische „Bergnacht", Hugo Wolf's „Heimweh", das Gura schon in seinem ersten Concert gleich wiederholen musste und auch jetzt in seinem zweiten, in dessen Programm er es auf Wunsch aufgenommen hatte, gleich noch ein Mal sang, sodass wir es in diesem Winter nicht weniger als vier Mal aus seinem Munde hörten. Es ist aber auch ein prächtiger Hymnus mit seiner Alldeutschland grüssenden Schlussstrophe, dessen wundersame Melodie im Verein mit den herrlichen Eichendorff'schen Dichterworten Einem das Herz aufgehen lässt über die Schönheit des alten, lieben Vaterlandes. Gura hatte auch — eine aparte Idee! — fünf feine humoristische Gesänge zu Einer Nummer vereint, Zumpe's „Alte Schweizer", Hans Sommer's „Der arme Taugenichts" und „Für fünfzehn Pfennige", das beliebte „Ach weh mir unglückhaftem Mann" von Strauss und Loewe's reizende „Hinkende Jamben". Ueber die Kunst des unvergleichlichen Sängers und die meisterhafte Begleitung von Max Fiedler brauche ich Nichts mehr zu sagen.

Werfen wir noch einen Blick hinter die Pforten des nun geschlossenen Theaters! Im April kam, neu einstudirt, ein einziges Mal „Euryanthe" von Weber zur Aufführung. Es bleibt ewig schade, dass dieses in seinem musikalischen Theil so hochbedeutende Werk ein so mangelhaftes Textbuch besitzt, dass seine Lebensfähigkeit dadurch stets in Frage gestellt wird. Die Aufführung am Ostersonntag gewann einen besonderen Reiz durch die Mitwirkung des Schweriner Kammersängers Carl Mayer als Lysiart. Mayer, Einer der besten heutigen Concert- und Balladensänger, zeigte sich auch auf der Bühne als intelligenter Künstler und charakteristischer Darsteller. Zwei Gastspiele absolvirte der berühmte Spanier Francesco d'Andrade in Mozart'schen Opern; während sein Figaro in Darstellung und Gesang Manches zu wünschen übrig lässt, ist sein Don Juan eine anerkannte Prachtleistung, die voller Temperament und Charakter ist und gesanglich in der Champagnerarie und im Ständchen gipfelt. Ein ebenfalls zweimaliges Auftreten des Hrn. Max Pauli vom Stadttheater in Nürnberg, eines recht sympathischen Spieltenors, als Hans in Smetana's durch Frische und Natürlichkeit immer wieder entzückender Oper „Die verkaufte Braut" und als Graf Almaviva in Rossini's „Barbier von Sevilla" scheint zu einem Engagement nicht geführt zu haben. Bei dem Benefiz der zu den Bedeutendsten ihres Faches zählenden Coloratursängerin Frau Pollini-Bianchi lebte Auber's reizende Spieloper „Der schwarze

Domino" wieder auf, in „Rigoletto" verabschiedete sich Hr. Demeter Popovici von uns in Einer seiner besten Rollen, und in „Carmen" zeigte sich unsere beliebteste Sängerin, Frau Bertha Förster-Lauterer, als vortreffliche Darstellerin, wenn sie sich mit der Wahl dieser Rolle gesanglich auch auf ein ihr etwas ferner liegendes Gebiet begeben hatte. Ich eile über diese kleineren Begebenheiten schnell hinweg, um dem „Wagner-Cyklus", der sich im Mai abspielte, noch einige Worte zu widmen. Eine cyklische Aufführung der Werke Wagner's, wobei meist unter Auslassung der „Feen" mit „Rienzi" begonnen wird und natürlicherweise auch die letzte Schöpfung, der „Parsifal", unberücksichtigt bleiben muss, ist ja das Streben aller grösseren Bühnen und auch vorzüglich geeignet, durch die chronologische Reihenfolge innerhalb einer kurzen Spielzeit einem Jeden die Bedeutung des grössten dramatischen Meisters vor Augen zu führen. An unserem Theater ist nun in der Vertretung der einzelnen Partien und auch in der Ausstattung wohl durchaus nicht Alles vollendet, dennoch bot aber auch der heurige Cyklus in einzelnen hervorragenden Leistungen und Gastspielen viel Interessantes. Von unseren einheimischen Sängern ist vor Allem Hr. Willy Birrenkoven mit Auszeichnung zu nennen; seine Wiedergabe des Rienzi, des Tannhäuser, des Feuergottes Loge und des Siegmund in der „Walküre" war gleich prächtig. Hr. Popovici interpretirte mit bestem Gelingen die dämonischen Rollen des Holländers und des Telramund und die philosophische des Hans Sachs. Der Bassist Hr. Rudolf Wittekopf schuf prächtige Leistungen mit seinem König Marke und dem Hagen in der „Götterdämmerung". Wenn ich in Vorstehendem mit vollen Händen nur Lob spende, so bedenke man, dass ich nur die wirklich Hervorragenden nenne, alles Mittelmässige aber unerwähnt lasse. Unter der Schaar der Damen freuen wir uns vor Allem des Besitzes der Frau Fleischer-Edel, einer mit lieblichster und reizvollster Sopranstimme beglückten Sängerin. Als Eva, Sieglinde und Gutrune erfreute sie alle Hörer. Eine Anzahl von Gästen kam bei Gelegenheit des Cyklus auch an die Hamburger Bühne, meistens, um mit einem Engagementsvertrag wieder abzuziehen, womit wir in manchen Fällen auch einverstanden sein können. Allerdings, alle Wünsche werden nicht erfüllt, und gerade mit Hrn. Emil Gerhäuser, dessen Gewinn für uns von grösster Bedeutung gewesen wäre, haben die Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Abschluss geführt. Wie dieser noch junge Sänger vom grossherzoglichen Hoftheater in Carlsruhe, den schon der Titel eines Kammersängers schmückt, die Vision des Tristan darstellte, wie er als junger Siegfried die ungeheuer schwierige Rolle meisterte und als gereifter Held in der „Götterdämmerung" die wundervolle grosse Erzählung im dritten Act sang, wird für den Hörer, dem dieser Genuss zu Theil wurde, wirklich unvergesslich — dieses Wort ist hier angebracht — bleiben! Eine solche Vereinigung von höchster Kunst und grösster Natürlichkeit, die auch eine — thatsächlich vorhandene — umfassende Bildung des Künstlers voraussetzt, hat nicht so leicht ihres Gleichen. Was will gegen den Verlust dieses Hohenpriesters der idealen Kunst das perfect gewordene Engagement des Frl. Sophie Wiesner vom königlichen Hoftheater in Stuttgart besagen? Mit ihrer nicht mehr in Lenzesfrische strahlenden Stimme, besonders aber mit ihrer conventionellen, sich nie über ein Mittelmaass erhebenden Darstellung, der der Adlerflug versagt ist, wird sie Dem, der gerade an Vertreter von Wagner-Rollen hohe Anforderungen zu stellen geneigt ist, nach den gebotenen Proben — und sie gab ausreichende als Isolde und in den drei Brünnhilden! — nie genügen. Die übrigen Gäste, die sich vorstellten, Hr. Moritz Tullinger aus Strassburg, der innerhalb des Cyklus nur den Kurwenal, ausserhalb desselben noch den Wolfram im „Tannhäuser" sang, Hr. Franz Schwarz vom Stadttheater in Breslau, der in den drei Wotan-Partien mächtige und markige Mittel zeigte, und Frl. Johanna Neumeyer aus Darmstadt, die als Brangäne, Erda und Waltraute erschien, werden sich unserem Ensemble bald anpassen. Mit Ausnahme des „Fliegenden Holländers" leitete sämmtliche Werke des Cyklus Hr. Capellmeister Carl Gille, in dem wir einen von der Grösse seiner Aufgabe begeisterten, alle Intentionen in vollendete Thatsachen umsetzenden und das Ganze mit grösster Sicherheit zu schönem Gelingen führenden Orchesterdirigenten besitzen. Als uns die letzte Vorstellung noch einmal ins Theafer rief, wo es Abschied zu nehmen galt von Hrn. Wittekopf, den man ungern scheiden sieht, prangte auf dem Zettel wieder „Tannhäuser" von Richard Wagner, dem unumstrittenen Machthaber im Reiche der Oper, mit dessen Namen und Werken an der Neige des Jahrhunderts für alle Theaterdirectionen die Gewissheit verknüpft ist: „In diesem Zeichen wirst du siegen".

Rudolf Birgfeld.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Concerte des städt. Orch. (Schwickerath): No. 1. „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Frl. Dongrie a. Brüssel (1. Conc. v. M. Bruch, Romanze [?] v. Wagner u. Polon. v. Wieniawski). No. 2. Ddur-Symph. v. Mozart, „Phädra"-Ouvert. v. J. Massenet, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. R. Wagner, Violinvorträge der Frl. Andriesse a. Rotterdam (Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Mazurka v. Zarzicky etc.). No. 3. 8. Symphonie v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Irrlichtertanz", „Sylphentanz" u. Ungar. Marsch von Berlioz. No. 4. 4. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Norwegisch" u. „Erstes Begegnen" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Frl. Hövelmann a. Cöln.

Brooklyn. Conc. des Brooklyn Sängerbundes (Kömmenich) am 7. Mai: „Die Allmacht" f. Männerchor u. Sopransolo (Frau Rihm) m. Clav. v. Schubert-Liszt, „Weihe des Liedes" f. Männerchor u. Baritonsolo (Hr. Bartels) m. Clavier von G. Baldamus, Männerchöre a capella v. de la Hale-Zander, H. Jüngst („Braun Meidelein"), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), A. v. Othegraven („Jessie, die Blume der Au"), C. Attenhofer („Abendfeier") und W. H. Veit („Der Käfer und die Blume"), Solovorträge der Frau Rihm („Es hat die Rose sich beklagt" v. Franz u. „Blätter und Lieder" v. Raff) u. der HH. Bartels („Heimliche Liebe" v. H. Hutter etc.) u. Karger (Viol., „Faust"-Phant. v. Wieniawski u. Romanze u. „Moto perpetuo" v. F. Ries).

Cannstatt. Symph.-Concerte des städt. Curorch. (Rückbeil): No. 2. 6. Symph. v. Beethoven, Ddur-Ouvert. v. Händel, Solovorträge des Frl. Zöppritz (Ges., Noct. v. Meyer-Helmund, „Lenz" v. Hildach, „Im Herbst" v. Franz u. „Frühling und Liebe" v. Goltermann) u. des Hrn. Berthold (Violonc., drei Sätze a. der Suite v. V. Herbert). No. 3. 4. Symphonie v. Mendelssohn, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Phantasiestück f. Viol. v. H. Rückbeil (Hr. Röntgen).

Creuznach. Symph.-Concerte des Curorch. (Sauer): No. 1. 4. Symph. v. Beethoven, „Hunnenschlacht" v. Liszt, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn, Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde" v. M. Schillings. No. 2. Cdur-Symph. v. Schubert, „Siegfried-Idyll" v. R. Wagner, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und S. Wagner („Der Bärenhäuter"). No. 3. 3. Symphonie v. Mendelssohn, Lustspielouvert. v. C. Kleemann, 2. u. 3. Satz a. dem Clarinettenconc. v. Mozart (Hr. Konrad). No. 4. 3. Symphonie v. Schumann, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Solovorträge der Frau v. Kovátsits (Harfe, „L'Automne" v. J. Thomas) u. des Hrn. Armbrecht a. Berlin (Ges., Walther's Werbegesang a. den „Meistersingern" u. Gralserzählung a. „Lohengrin" v. Wagner). No. 5. 3. Symph. v. Brahms, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Werner). (Gediegene Programme, welche von mancher anderen Curcapelle zum Muster genommen werden sollten!)

Dresden. Conc. des Dresd. Männergesangvereins (Prof. Jüngst) unt. Mitwirk. der Cap. des 2. Gren.-Regim. No. 101 (Schröder) am 20. Juni: Orchesternummern von R. Wagner („Tannhäuser"-Ouvert. u. Gralsrittermarsch aus „Parsifal"), Westmeyer (Oesterreich. Kaiser-Ouvert.) u. A., Männerchöre v. H. Pfeil („Träume sind Schäume"), Rud. Wagner („Ich weiss den allerschönsten Weg"), C. Attenhofer („Dort liegt die Heimath mir am Rhein"), Gust. Schmidt („Nineta" und „Karadilla"), C. Thiessen („Es ist wohl eine alte Lehr") u. A.

Elberfeld. Am 14. März Aufführ. der dramat. Cantate „Der Trompeter von Säkkingen" f. Soli, Chor und Orch. v. C. Hirsch, ausgef. v. der Elberfelder Liedertafel, dem Solinger Sängerbund u. dem Elberfelder städt. Orch. unter Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. Schütz u. der HH. Keller a. Berlin, Wigand u. Jugel. — 5. Philharm. Conc. des städt. Orch. (Bensch): Symphon. Orchestersuite „Rügen" v. G. Riemenschneider, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, „Malagueña" a. „Boabdil" v. Moszkowski etc.

Bad Elster. Symph.-Concerte der k. Curcap. (Woldert): No. 1. Cdur-Symph. („Le Midi") v. Haydn, „Sylvia"-Suite v.

Delibes, Andante funèbre f. Streichinstrumente v. Tschaïkowsky, Concertphant. f. Harfe v. C. Saint-Saëns (Frau Stephan-Thiele). No. 2. Gmoll-Symph. v. Mozart, symphon. Dichtung „Lenore" v. Duparc, Ouvert. „Carnaval romain" v. H. Berlioz, „Le Désir" f. Violonc. v. Servais (Hr. Moth). No. 3. 1. Symph. v. Volkmann, Intermezzo a. „Ratcliff" v. Mascagni, Rondo all' Ongarese f. Orch. v. Haydn-Müller-Berghaus, 2. u. 3. Satz a. dem Esdur-Clarinettenconcert von Weber (Hr. Melotte). No. 4. 5. Symph. v. Beethoven, Claviertrio Op. 50 v. Tschaïkowsky, orchestr. v. Müller-Berghaus (ob vollständig oder nur theilweise lässt der Concertzettel nicht erkennen), Violoncellvorträge des Hrn. Moth (Adagio v. Bargiel u. 6. Mazurka v. Popper).

Erlangen. Geistl. Musikaufführ. des Akad. Gesangver. (Prof. Oechsler) am 14. Juli: Chöre v. H. Hintze, J. G. Herzog („Allein zu dir"), Elias Oechsler („Herr, wie sind deine Werke"), Alb. Becker („Joseph, lieber Joseph mein"), Ph. Wolfrum („Christ ist erstanden") u. Hauptmann („Komm, heilger Geist" m. Solostimmen u. „Herr, höre mein Gebet"), Solovorträge der Frau Zucker (Ges., Arie „Et exultavit" von S. Bach u. „Brich herein, süsser Schein" v. O. Frommel) u. der HH. Haffner (Ges., „O, Tod, wie bitter" v. J. Brahms) u. Prof. Oechsler (Org., Tocc. u. Fuge [dorisch], sowie Choralvorspiel über „O, Mensch, bewein" v. S. Bach u. Dmoll-Fuge v. C. G. Herzog).

Essen a. d. R. Symph.-Concerte des städt. Orch. (Witte): No. 4. 4. Symph. v. Beethoven, „Carnaval romain" v. Berlioz, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung" f. Orch. v. Wagner-Zumpe, „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Concertstück f. Violoncell v. J. de Swert (Hr. Anger). No. 5. 5. Symph. u. Sept. Op. 20 v. Beethoven. (Ausführende des Septetts: HH. Behr, Möller, Anger, Sürth, Zeeh, Scherf u. Knötzsch.) No. 6. 6. Symph. v. Beethoven, sieben Orchesternummern a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Rec. u. Arie „Nun beut die Flur" v. Haydn (Frl. Boenisch a. Berlin). No. 7. 7. Symphonie v. Beethoven, Ouverture zu „Abu Hassan" v. Weber, Edur-Polon. f. Orch. v. Liszt-Müller-Berghaus, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Behr). No. 8. 8. Symph. v. Beethoven, Divertissement à la Hongroise v. Schubert in der Orchesterbearbeit. v. Erdmannsdörfer und Liszt, Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg.

Graz. Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. unt. Leit. des Hrn. Weis v. Ostborn v. hier am 17. Juni: Esdur-Symph. v. Mozart, vier Sätze a. der Ddur-Suite f. Streichorch., zwei Oboen, drei Trompeten u. Pauken von S. Bach, Seren. f. Flöte (Hr. Ribitsch v. hier) u. Streichorchester von Gouvy, Concertstück f. Oboe v. A. Klughardt (Hr. Seifert a. Teplitz).

Halle a. S. Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) am 3. Juli: Chöre v. F. Hegar („Hymne an den Gesang"), Gade (Waldlied), F. Woyrsch („Es duftet lind die Frühlingsnacht"), Söderman (Hochzeitsmarsch), E. Herrmann („Lang ists her"), O. Schmidt („Wenn ich ein Waldvöglein wär") und Reinthaler-Schauseil („Des Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo), Solovorträge des Frl. Hartung a. Leipzig (Ges., „Im Walde lockt der wilde Tauber" u. „Am Felsenborn" v. Reinecke, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff, „Ja, überselig" v. C. Eckert etc.) und des Hrn. Prof. Klengel v. ebendaher (Violonc., Suite eig. Comp., Arioso u. Scherzo v. Reinecke, Cantabile v. Cui und Airs baskyrs v. Piatti).

Heidelberg. Schlossconc. des „Liederkranzes" (Weidt) unt. Mitwirk. des städt. Orch. (Radig) am 23. Juni: „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Ungar. Marsch v. Berlioz, Valse-Caprice v. Rubinstein, 4. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. C. Weidt (Reiterlied m. Orch.), F. van der Stucken („Mein alt Kentucky-Heim"), Reinthaler-Schauseil („Des Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo [Frl. Betz]), Engelsberg („Die Flucht der Liebe", m. Baritonsolo [Hr. Dürr]), H. Schrader („Der Frühling ist Herr der Welt") u. F. Gericke („Wach auf, du schöne Träumerin").

Hermannstadt i. S. Liedertafel des Männerchors „Hermania" unt. Mitwirk. der städt. Cap. am 12. Juni: Ouvert. zum „Glöckchen des Eremiten" v. Maillart, Bacchantentanz a. „Philemon und Baucis" v. Gounod u. a. Orchesternummern, Chor der Gefangenen a. „Fidelio" v. Beethoven, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. E. Grieg, Männerchöre a cap. v. F. Eyrich („Das macht das dunkelgrüne Laub"), Ad. Zander („Tanz und Gesang"), M. Plüddemann („Feuerrothe Bohnenblüthe"), Brahms („Und gehst du über den Kirchhof") u. S. de Lange („Biterolf im Lager von Akkon") u. H. Kirchner („Wi houet de Strouss gebangden" u. „Aen ases Nobers Guerten"), Soloquartette von R. Genée („Ständchen") und Koschat („Der guate Rat"), Gesangsoli.

Hamm i. W. Conc. am 28. Juni, ausgef. v. Frl. Junkers a. Düsseldorf (Ges.) u. den HH. Seipt v. hier (Clav.) u. Reibold a. Düsseldorf (Viol.): Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Adagio a. der Son. f. do. Op. 30, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Wagner („Träume"), Cornelius („Warum sind die Rosen so blass"), R. Strauss („Morgen" u. „Ruhe, meine Seele"), Brahms (Sapphische Ode) u. A. u. f. Viol. v. Sauret (Elegie u. Rondo), Spohr u. Popper-Halir („Elfentanz").

Jena. Am 23. Juni Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Akadem. Gesangver. unt. Mitwirk. des Frl. Münch a. Gera, der HH. Zeller u. Strathmann a. Weimar, der Singakademie und div. Mitglieder des Kirchenchors.

London. Recital der HH. Strakosch (Ges.) u. Nachèz (Viol.) unt. Mitwirk. der Frls. Owen (Ges.) u. Herzberg (Clav.) am 29. April: Soli f. Sopran v. V. Stanford („There's a bower of roses"), Mary Carmichael („A June Song") und Chaminade („L'Été"), f. Bariton v. H. Zumpe („Begrabe nur dein Liebstes" u. „Gefesselte Musen"), Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), J. Massenet (Rec. u. Arie a. „The King of Lahore") u. A., f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 31, No. 2) u. Liszt (Ungar. Phant.) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (5. Conc.), Beethoven (Fdur-Romanze), Händel und Bazzini (Scherzo fantast.). — Recital des Frl. Tregarthen (Ges.) u. des Hrn. Tomscha (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Castello u. des Hrn. Strakosch (Ges.) am 1. Mai: Soli f. Sopran v. E. R. Mariott („Left"), Rubinstein („The dew it shines"), F. Allitsen („Sunset and Dawn"), Ellen Wright („O, my Beloved"), Ph. zu Eulenburg („Karin"), J. Brahms („Maiennacht"), H. Zumpe („Gefesselte Musen") u. A. u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Vieuxtemps („Rêverie"), Sarasate (Zigeunerweisen) u. Paganini (Variat. auf der G-Saite). — Vocal-Recital des Frl. Boedcher u. des Hrn. Strakosch unt. Mitwirk. des Hrn. Rübner (Clav.) u. des Frl. Lampé (Viol.) am 15. Mai: Soli f. Alt v. Schubert, F. Giehrl („Mir träumte"), Ph. zu Eulenburg („Ingeborg"), Harthan (Wiegenlied), Tosti („Vorrei morire"), Cornelius (Brautlied „Vorabend") und A. v. Fielitz (Frühlingslied), f. Bariton v. Mendelssohn, Alexander Friedrich Landgraf v. Hessen (zwei Gesänge a. „Fatthûme"), Schumann u. Loewe, f. Clav. v. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge), Liszt (Noct.) u. Rübner (Concertparaphrase üb. Wagner's „Meisersinger") u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Concertstück), Mendelssohn u. Hubay („Papillons"). — Vocalrecitals des Hrn E. Gura a. München am 13. u. 19. Juni m. Compositionen v. Loewe, Schubert u. Schumann. (Ueber die glänzende Aufnahme der Vorträge des grossen Vortragsmeisters ist s. Z. schon in unserem Blatte berichtet worden!) — Recital der Sängerin Frl. Owen unter Mitwirkung der HH. Strakosch (Gesang) und Sauret (Violine) am 18. Mai: Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen" von Mozart, Soli f. Sopran v. Händel, Bach-Gounod („Ave Maria") und Massenet („Pleurez, mes yeux" a. dem „Cid"), f. Bariton v. Mendelssohn, Schubert, H. Zumpe („Gefesselte Musen") und Hildach („Lenz") u. f. Viol. v. Vieuxtemps (Fant. appass.) u. Wieniawski (Airs russes).

Lübeck. Conc. des Lehrerver. (Eberding) am 11. März: Gem. Chöre v. Cherubini und Mendelssohn, Männerchöre v. Wagner (2. Gesang der Pilger a. „Tannhäuser"), Mendelssohn u. H. Spangenberg („Die schöne Schäferin", „Ich ging durch einen grasgrünen Wald" u. „Trutze nicht"), Solovorträge des Frl. Röder (Ges., Schwanenlied v. L. Hartmann, Frühlingslied v. Al. v. Fielitz etc.) u. des Hrn. Schilling (Violonc., Romanze Op. 5 u. Concertpolon. Op. 14 v. Popper). — Geistl. Conc. in der St. Marienkirche zum Besten der Chorknaben am 26. März, ausgef. von der Vereinigung f. kirchl. Chorges. (Lichtwark): Gem. Chöre v. Palestrina („Improperia"), Alb. Becker („Fürwahr, er trug unsre Krankheit"), G. Schreck („Ach, wie ringt des Dulders Seele"), Schicht („Was seid ihr Leiden dieser Erde"), S. Bach-Wüllner („Ach, dass nicht die letzte Stunde") u. Tinel („Jesu mild"), Knabenchöre „Singet dem Herrn ein hohes Lied" v. Cherubini und „Lob, Preis und Dank" v. Bortniansky, Solovorträge des Frl. Ehrhardt a. Hamburg (Ges., Arie „Seufzer, Thränen" von S. Bach u. „Der Herr ist Meister" und „Siehe, Alles in der Welt" v. A. Becker) u. des Hrn. Lichtwark (Org., Prael. u. Fuge in Cdur v. J. L. Krebs und Intermezzo a. Op. 88 von Rheinberger).

Mannheim. Conc. des Baritonisten Hrn. Kreutter unt.

Mitwirk. der HH. Stegmann (Clav. u. Harfe) und Neumaier (Viol.): Clav.-Violinson. v. Ad. Sandberger, Soli f. Ges. v. Wagner (Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser" u. Telramund's Anklage a. „Lohengrin") u. Schubert, f. Harfe v. J. Snoër (Concertphant.), Zabel („Legende") und Schuëcker („Am Springbrunnen") u. f. Viol. v. Ernst (Ungar. Lieder).

Minden. Conc. des Männergesangver. (Frank) unter gesangsolist. Mitwirk. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen am 18. Juni: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Kaiser-Marsch m. Schlusschor v. R. Wagner, „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, Männerchöre v. Ed. Nössler („Und wieder an den schönen Rhein"), Podbertsky („Tief in die Mühle verschneit"), Silcher u. F. Langer („Am Ammersee"), Gesangsoli v. Schubert, J. Brahms (Minnelied), Schumann, H. Hermann („Drei Wanderer"), H. Hutter („Fahr wohl") u. Wallnöfer („Jung Volker").

Nancy. Concerts du Conservatoire (Ropartz): No. 1. 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Roi d'Ys" von Lalo, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Steveniers u. Coeur), Gesangvorträge des Frl. Crépin (Air a. „Hérodiade" v. Massenet u. „La Procession" v. C. Franck). No. 2. 2. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Islande" v. G. Sporck, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouvert. üb. drei griech. Themen von A. Glazounow, Cantaten „Wachet auf" und „Ein feste Burg" v. S. Bach, Psalm 136 v. J. G. Ropartz. No. 3. 3. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Viviane" v. E. Chausson, 1. Symph. f. Org. (der Comp.) u. Orch. v. Guilmant, Ouvert. u. Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Cant. „Wachet auf" v. S. Bach, Orgelvorträge des Hrn. Guilmant (Choralvorspiel üb. „O, Mensch, bewein" v. S. Bach u. Hmoll-Kanon v. Schumann). No. 4 (s. No. 1 d. Blts.) No. 5 unter Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Daraux. 5. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" u. Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Cant. „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" v. S. Bach, „La Chevauchée du Cid" f. Chor u. Solo v. V. d'Indy. No. 6. 6. Symph. v. Beethoven, Vorspiele zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner u. zu „Merlin" v. I. Albeniz, Bourée fantasque v. Chabrier, Dmoll-Conc. f. Clav., Viol. u. Fl. v. S. Bach (HH. Albeniz, Brun u. Longpretz), Hmoll-Violinconc. v. Saint-Saëns (Hr. Brun). No. 7. 7. Symph. v. Beethoven, Suiten v. S. Bach (Ddur) u. E. Chabrier (pastorale), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. E. Humperdinck, Gesangvorträge der Frau Raunay (Arie a. „La Prise de Troie" von Berlioz, „Renouveau" v. A. de Castillon u. „L'Invitation au voyage" v. H. Duparc). No. 8 unt. Leit. des Hrn. d'Indy u. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Engel. 8. Symphonie und 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Orchesterlegende „La Forêt enchantée", Fragmente a. „Fervaal" u. „La Chevauchée du Cid" v. V. d'Indy, Schlusschor a. der Johannes-Passion v. S. Bach. No. 9 unter solist. Mitwirk. der Frls. Légnière, Crépin u. Ferrari u. der HH. Lubet, Bauer u. Daraux (Ges.), sowie der Frau Richert (Clav.): 9. Symph., 3. „Leonoren"-Ouvert. u. Chorphant. v. Beethoven, zwei Choräle v. S. Bach. No. 10 unt. solist. Mitwirk. der Frls. de Nocé u. Flament u. der HH. Lafarge u. Daraux. 9. Symph. v. Beethoven, Cant. „Wer weiss" v. S. Bach, Psalm 136 v. J. G. Ropartz. — Extraconc. des Instituts (Ropartz) am 8. Dec.: „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. Lalo („Le Roi d'Ys"), Solovorträge des Frl. Crépin (Gesang, Air a. „Marie-Madeleine" v. J. Massenet, „Bernadette" v. P. de Bréville u. „Dansons la Gigue" v. Ch. Bordes) u. der Frau Roger-Miclos (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Chromat. Phant. v. S. Bach etc.). (Während Beethoven mit seinen neun Symphonien und anderen Werken den Grundpfeiler dieser Concerte gebildet hat, fanden auch noch zwei andere deutsche Unsterbliche: S. Bach und R. Wagner hervorragende Beachtung, sodass diese Concerte auch jedem deutschen Concertinstitut zur Ehre gereicht haben würden.)

Solingen. Am 12. März Aufführung v. C. Hirsch's „Trompeter von Säkkingen" in derselben Weise wie oben unter Elberfeld.

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcapelle (Prof. Schroeder): No. 10. Symphonien v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (No. 2), „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Sommerfahrt" f. Streichorch. v. H. Zoellner. No. 11. Cdur-Symphonie v. M. Haydn, Ouverturen v. Mozart („Così fan tutte") u. Schumann („Manfred"), Praelud., Adagio u. Gavotte v. S. Bach, Balletmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven. No. 12. Symphonien von L. Mozart (Ddur) u. Schumann (Dmoll), „Fidelio"-Ouvert. von Beethoven, „Eine Nachtmusik" v. Mozart. No. 13. 7. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum"), Prael. u. Fuge m. Choral v. S. Bach-Abert, Seren. f. Streichorch. v. F. Weingartner.

Utrecht. Oeffentl. Orgelspiel des Hrn. Petri am 17. Juli: Orgelsoli v. R. Hol (Phant. „Durch Finsterniss zum Licht"), J. W. Kersbergen (Prael. u. Fuge in Fmoll), W. Petri (Prael. u. Fuge in Dmoll), G. F. Hendriks (Prael. u. Fuge in Gmoll u. Toccata in Gmoll), J. B. Litzau (Choralvorspiel über „Gott der Vater wohn bei uns") u. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Gmoll-Son. f. zwei Violinen v. Händel und Largo a. dem Conc. f. do. v. S. Bach (HH. Tekelenburg u. Rijnbergen).

Wiesbaden. Gr. Festivalconc. der Curverwaltung am 10. Juni, ausgef. vom Curorch. unt. Leit. des Hrn. Nikisch a. Leipzig u. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Osborne v. ebendaher: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser"), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangsoli v. Gluck, Cornelius (Brautlied „Aus dem hohen Liede"), Schumann u. Mozart.

Würzburg. Abendunterhaltungen der k. Musikschule: 19. Mai. Seren. f. Streichorch. v. Reinecke = die Streicherclasse (Knecht), Introd. u. Polon. f. Fag. v. Demersseman = Hr. Kemmerer, Concertino f. Tromp. v. Maury = Hr. Will, 2. Violinconc. v. H. Sitt = Hr. Wells, Adagio a. dem Clarinettenconc. Op. 107 v. Mozart = Hr. Sinn, Emoll-Clavierconcert, 1. Satz, v. H. Scholtz = Frl. Frank, Phant.-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Henninger, „Triumphzug" f. Bläserorch. v. R. Stark = die Bläserclasse (Harrer). 16. Juni. „Ruy Blas"-Ouvert. von Mendelssohn = die Orchesterclasse (Dr. Kliebert), Son. f. Ob. u. Clav., 2. u. 3. Satz, v. G. Schreck = Hr. Handel u. Frl. Lieb, Son. f. Viola alta u. Org., 1. u. 2. Satz, v. Nardini = HH. Wells u. Leonard, Altlieder von Schubert („Grethchen am Spinnrad") u. Ad. Jensen („Am Manzanares") = Frl. Roth, And. u. Scherzo capricc. f. Viol. v. David = Frl. Schwendemann, Bmolll-Clavierconc., 1. Satz, v. X. Scharwenka = Frl. Geyer, Morgenlied f. gem. Chor u. Orch. v. Raff = die 3. Chor- u. Orchesterclasse (Dr. Kliebert). 13. Juli. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven = die Orchesterclasse (Waltz), Chorlieder v. Arn. Krug („Sommerabend") u. Rheinberger („All meine Gedanken") = die 3. Chorclasse (Elsässer), Phant. f. zwei Harfen v. Ch. Oberthür = Frl. Lieb u. Hr. Geiling, „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" v. Wagner = Frl. Wehner, Edur-Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Bock, Concertstück f. Clav. Op. 92 v. Schumann = Frl. Schanz, Hymne „Jubelt Gott" f. Chor, Orch. u. Org. v. Ign. Herbst = die vereinigten Chorclassen, die Orchesterclasse und Hr. Weltz (Org.) unter Leit. des Comp.

Zerbst. 7. Musikabend (2. Cyklus) des Oratorienvereins (Preitz): Gem. Chöre m. Clav. v. J. Rheinberger („Ritter Harald", „Der Weidenbaum" u. „Die Schäferin vom Lande") u. a cap. v. Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), Doppelquartett „Der du von dem Himmel bist" f. Männerstimmen v. Ed. Rohde, Soli f. Ges. v. S. Bach, Reinecke („Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.), Schumann u. Franz („Dass ich an dich denke immerdar" u. „Vöglein, wohin so schnell"), O. Edenhall („Es ragt der hohe Elborus"), Schubert u. W. Taubert („Vergissmeinnicht") u. f. Clar. v. Weber (2. Conc.).

Zittau. Conc. des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Zoellner) a. Leipzig unt. solist. Mitwirk. des Frl. Eibenschütz u. der HH. Müller u. Hungar v. ebendaher am 25. Mai: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. H. Zoellner, Männerchöre a cap. v. Rietz, Dürrner („Die Blumen vom Walde"), Reinecke („Auf der Wacht"), Weber, Marschner, Schumann u. Veit („Der Käfer und die Blume"), Lieder f. Sopran v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein") u. C. Goldmark („Die Quelle") u. f. Bariton v. H. Hutter („Waldeinsamkeit") u. Loewe.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Essen a. d. R. Das Mitgliederverzeichniss der Oper für 1899/1900 weist u. A. folgende neue Acquisitionen auf: Louise Müller vom Stadttheater in Regensburg; Heinrich Brühl vom Stadttheater in Königsberg i. Pr.; Paul Kehr vom Theater des Westens in Berlin und Cesar Krause vom Hoftheater in Darmstadt (Tenöre); Paul Steinegg vom Stadttheater in

Metz (Bassist) u. A. Dem Bestande an Wagner-Opern soll „Rienzi“ hinzugefügt, ferner Kienzl's „Evangelimann“, Kretschmer's „Folkunger“ u. A. dem Repertoire einverleibt werden. — **Graz.** Für die vereinigten Theater wurde Frau Georgine Januschowska, die dies- und jenseits des Oceans rühmlich bekannte Sängerin, als ständiges Mitglied gewonnen. — **Leipzig.** Hr. Gorter, der neue Capellmeister unseres Stadttheaters, Nachfolger des Hrn. Panzner, hat sein Amt mit der Leitung der letzten „Lohengrin“-Vorstellung vielversprechend angetreten. Einen sicheren Einblick in seine Dirigentenqualificationen wird man natürlich erst im weiteren Verlauf seiner Thätigkeit erhalten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Aug. „Kyrie“ u. „Gloria“ v. J. Rheinberger. „Aus irdischem Getümmel“ v. G. Schreck. Nicolaikirche: 20. Aug. „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die am 3., 4. und 5. August in Avignon auf Veranlassung der Schola cantorum abgehaltenen Berathungen über Kirchenmusik und vergleichende Kunst sind in Form von historischen und belehrenden Vorträgen und Kirchenconcerten in Anwesenheit eines äusserst zahlreichen Publicums glänzend verlaufen.

* In der Cathedrale zu Blois wurde das Fest der Jungfrau von Orleans mit grossem Pomp durch die Aufführung des von 400 Personen executirten Oratoriums „Jeanne d'Arc“ von Arthur Coquard gefeiert.

* In Morra ist unter entsprechender Feierlichkeit eine Gedenktafel an den Componisten Giuseppe Gabetti, den Verfasser des italienischen Königs-Marsches, enthüllt worden. Richard Wagner, der Componist des unendlich werthvolleren Kaiser-Marsches, wartet immer noch vergebens auf eine entsprechende Ehrung durch seine Vaterstadt Leipzig.

* In München findet am 16. und 17. September eine Zusammenkunft von Guitarristen mit dem Zwecke statt, über die Mittel zu berathen, durch welche „das längst mit Unrecht vernachlässigte Lautenspiel noch vor Schluss dieses Jahrhunderts zu neuem Leben zu erwecken“ sei. Nach den Versuchen, die zu gleichem Zweck schon früher wiederholt — in Leipzig führten dieselben vor mehreren Jahren sogar zur Gründung einer — allerdings nur autographirten bez. Zeitung — gemacht wurden, ist wohl wenig Hoffnung zu dem gewünschten Resultat.

* Die Feier, welche die Stadt Aversa anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages ihres berühmten Sohnes Cimarosa zu veranstalten beschlossen hat, verspricht eine ganz besonders grossartige und des gefeierten Componisten würdige zu werden. Auch das Conservatorium in Neapel, dessen Schüler Cimarosa war, wird an den feierlichen Veranstaltungen thatkräftigen Antheil nehmen. Das für die Feier gebildete Comité hat zu seinen Ehren-Vorsitzenden den Componisten Verdi und den Unterrichtsminister Guido Baccelli ernannt. Die Stadt Aversa, die dem Comité 25,000 Lire zur Verfügung gestellt hat, wird ausserdem auf einem ihrer öffentlichen Plätze ein Denkmal des Gefeierten errichten.

* Für das nächstes Weihnachten in Youngstown (Ohio) stattfindende Sängerfest sind 1500 Dollars für Preise ausgeworfen worden, unter welchen sich ein Preis von 500 Doll. für grosse gemischte Chöre von nicht weniger als 60 und nicht mehr als 100 Sängern, ein Preis von 200 Doll. für ein mehrstimmiges Lied und ein Preis von 30 Doll. und eine Medaille für den siegreichen Führer eines Kinderchors befinden.

* Es sind bei uns die letzten Jahresberichte des Raff-Conservatoriums zu Frankfurt a. M., der Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz, des Städtischen Conservatoriums für Musik zu Strassburg i. E. und der Königlichen Musikschule zu Würzburg zur Einsicht eingegangen. Wir entnehmen denselben Folgendes: Das unter der fachmännisch-tüchtigen Leitung der HH. Max. Fleisch und Max Schwarz stehende und sich trefflicher Lehrkräfte (Prof. Anton Urspruch, der im März d. J. dem Institut durch einen frühzeitigen Tod entrissene Herm. Winkelmann u. A. m.) erfreuende Frankfurter Institut weist eine fast gleiche Anzahl von Schülern und Schülerinnen wie im Vorjahr auf. Die von Hrn. Degner mit grossem Erfolg geleitete Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins hatte sich im Berichtsjahr einer von 258 auf 300 gesteigerten Schülerzahl zu erfreuen und wurde um zwei neue obligatorische Unterrichtsfächer bereichert. Ausserdem wurde eine Zweigschule im Innern der Stadt nöthig, die am 1. Febr. eröffnet wurde. In Bezug auf ihre der Oeffentlichkeit dargebotenen Productionen zeigte sie ein ähnliches Bild, wie das Jahr vorher. Das Städtische Conservatorium für Musik zu Strassburg i. E. umfasst ein Lehrercollegium von 25 Mitgliedern mit Hrn. Prof. Franz Stockhausen als Director, es wurde von 441 Eleven besucht und veranstaltete 8 Vortragsabende und 8 Schülerconcerte. Einen schweren Verlust hat das Institut durch den Heimgang der Gesanglehrerin Frau Amélie Rucquoy-Weber, welche 28 Jahre rühmlichst an demselben wirkte, erlitten. Zu den bestens geleiteten höheren Musikbildungsanstalten fortschrittlicher Tendenz zählt, wie aus ihrem neuesten Rechenschaftsbericht hervorgeht, nach wie vor die Königliche Musikschule zu Würzburg unter der ausgezeichneten artistischen Direction des Hrn. Dr. Kliebert. Sie wurde im letzten Schuljahr von 225 Musikschülern und 479 Hospitanten — zusammen 704 Eleven — besucht, deren besten Kräfte sich an den 7 bedeutsamen Concerten des Vereins betheiligten und 8 gelungene eigene Productionen ermöglichten.

* Ein Hr. D. K. Pearsons aus Chicago hat dem Tabor College (Jowa) für die Errichtung eines Musiksaales 1000 Dollars zur Verfügung gestellt.

* Nach der Aussage eines englischen Händlers braucht England jährlich 10,000 amerikanische Orgeln. Der gesammte amerikanische Export von Musikinstrumenten im Mai dieses Jahres weist gegenüber den des vorhergehenden Jahres einen Zuwachs von 50 % auf.

* Die neueste Erfindung ist ein aus 40 Automaten zusammengesetztes Damenorchester, das auf die Pariser Weltausstellung gebracht werden soll.

* Die brasilianische Regierung hat ein Preisausschreiben eröffnet für die Composition einer Hymne und einer Cantate, welche Compositionen anlässlich der Vierhundertjahresfeier der Entdeckung Brasiliens aufgeführt werden sollen.

* Der König von Griechenland hat den Wunsch ausgesprochen, in Athen ein nationales Theater nach dem Muster der deutschen Hoftheater zu errichten, und 300,000 Frs. ausgesetzt, um dasselbe mit allen modernen Einrichtungen versehen und es nach den neuesten Anforderungen umändern zu können.

* Im Hoftheater zu Dresden hat der schon früher von uns erwähnte Cyklus der Wagner'schen Bühnenwerke mit Ausnahme von den „Feen“ und „Parsifal“ seinen Anfang genommen.

* M. J. Beer's Oper „Der Streik der Schmiede“ ist unlängst in München, und zwar im Theater am Gärtnerplatz, mit hübschem Erfolg in Scene gegangen.

* Die Hofoper zu Wien hat die Oper „Es war einmal“ von Alexander von Zemlinsky zur Aufführung für nächste Saison angenommen.

* Der socialistische Magistrat von Marseille, der nur nach langem Widerstreben die für die Wiedereröffnung des Grand-Theaters unbedingt nothwendige Summe bewilligt hatte, zeigte sich dem Variététheater gegenüber äusserst nobel, indem er demselben 25,000 Frcs. zur Verfügung stellte!

* Dem Leipziger Gewandhausorchester ist von Hrn. Kissel, Kaufmann in Manchester, eine Summe von 30,000 ℳ zum Geschenk überwiesen worden, mit der Bestimmung, dass die jährlichen Zinsen an nothleidende Orchestermitglieder zur Vertheilung kommen.

* Hr. Capellmeister Winderstein aus Leipzig feiert mit seiner Capelle in Warschau fortdauernd grosse Erfolge. Ein glänzendes Engagement für Odessa und Kiew auf die Zeit von Mitte September bis Anfang October hat er wegen seiner Verpflichtungen in Leipzig und anderen deutschen Städten für jetzt abweisen und bis zum Frühjahr n. J. vertagen müssen.

* Wie gemeldet wird, hat auch Theodor Thomas in Chicago die Absicht, mit seinem Orchester auf die Pariser Weltausstellung zu kommen.

* Luckhardt's Musikverlag (J. Feuchtinger) ist von Metz und Leipzig nach Stuttgart verlegt worden.

* Die Sopranistin Frau Malwina Westphal und die Altistinnen Frls. Lulu Heynsen und Anna Kuznitzky, alle Dreie Clientinnen des Hrn. Hermann Wolff in Berlin, haben uns Sammlungen von günstigen Pressstimmen über ihre Leistungen und Erfolge als Concertsängerinnen zugesandt. Wir kennen aus eigener Begegnung nur Frl. Heynsen und schätzen sie als eine vortreffliche Künstlerin, von der die vorliegenden Urtheile nicht zu Viel des Lobes sagen. Möge dieselbe Zuverlässigkeit der Kritiken auch den beiden anderen Damen gegenüber Stand halten.

* Um den gelegentlich der Centenarfeier des Geburtstages des San Giovanni Battista in Genua für eine Hymne ausgeschriebenen Preis hatten sich sechszehn Componisten beworben, von welchen Carlo Percivati in Turin, der Verfasser des mit dem Motto: „Volontà, se non vuol, non s'ammorza" versehenen Manuscriptes, mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, während dem jungen Maëstro Poalo Bono in Rom für seine mit dem Motto „Ars et labor" versehene Arbeit eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil wurde.

* Von den Vereinen, die in Cassel um den kaiserlichen Wanderpreis sich bewarben, bei der Preisvertheilung aber leer ausgingen, hat der Sängerchor des Turnvereins zu Offenbach a. M. nachträglich noch eine besondere Auszeichnung durch den hohen Stifter des Preises erfahren, indem ihm von demselben eine grosse silberne Medaille mit dem Bildniss des Kaisers und einer entsprechenden Widmung verliehen wurde.

* Hrn. Hermann Feurich, Inhaber der bestens renommirten königl. sächs. Hofpianofortefabrik von Julius Feurich in Leipzig, wurde vom Kaiser von Oesterreich das Prädicat eines kais. österreich. und königl. ungar. Hofpianofortefabrikanten verliehen.

* Kürzlich wurde der 70. Geburtstag der niederländischen Sängerin Frau Offermans van Hove feierlich begangen. Die Künstlerin erhielt bei diesem Anlass die Insignien des Oranien-Holländischen Orden verliehen.

Todtenliste. Jean Michel d'Archambeau, Componist, †, 77 Jahre alt, kürzlich in Verviers. — J. A. Richter, als Liedercomponist bekannt geworden, †, 76 Jahre alt, kürzlich in Frankenberg i. S.

Kritischer Anhang.

A. von Sponer. Quintett (A dur) für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell, Op. 5. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Ein sehr beachtenswerthes Erstlingswerk voll von Frische der Erfindung und gediegener Ausarbeitung. In späteren Werken wird der Componist in den beiden Haupttheilen etwas weniger modulatorisch verschwenderisch sein und sich in Acht nehmen, durch das sich schon vorher zu viel in fremden Tonarten Bewegen der Durchführung das Charakteristische zu nehmen. Ebenso wird er vielleicht in Zukunft mehr auf den Clavierstil achten und nicht Passagen schreiben, die mehr für Saiteninstrumente passen, als für das Clavier.

Paul Seipt.

Briefkasten.

E. B. in *D.* Da Sie in dem Begleitschreiben die Mittheilung nicht als Inserat aufgegeben hatten, dieselbe aber für den redactionellen Theil nicht wichtig genug erschien, so unterblieb Beides. Aber stimmt es abgesehen hiervon wirklich, dass der „1. deutsche Musikverein" Sie „zum Tonkünstler ernannt" hat? Wenigstens uns ist weder ein Musiker, der sich zum Componisten „ernennen" liess, noch ein Verein, der die Befugniss dazu hätte, bekannt, und sind wir gespannt auf eine bez. Erläuterung.

W. K. in *S.* Sie brauchen nur die Concertumschau einiger Nummern unseres Blattes durchzusehen, um zu erkennen, dass die meisten Violinisten männlichen und weiblichen Geschlechts ausser den Concerten von Beethoven, Mendelssohn und Bruch allenfalls noch das von Brahms öffentlich spielen und betr. kürzerer Stücke ein verhältnissmässig ebenso beschränktes Repertoire besitzen. Meister Joachim hat auch in dieser Einseitigkeit Schule gemacht, und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen, die gewöhnlich mit dem Bruch'schen G moll-Concert und Zarzicky's Mazurka ihre ersten Ausflüge machen. Unter solchen Umständen werden Sie auf Ihrer Suche nach Violinspielern mit einer grösseren Auswahl von Novitäten wenig Glück haben.

L. K. in *Br.* Ihre Bemerkungen, dass „Liszt ein eigentlicher Componist von Gottes Gnaden" nicht und der musikalische Gehalt speciell der Faust-Symphonie „weder originell, noch bedeutend" sei, sind, da wir sie schon einmal in einem Bremer Blatte gelesen zu haben uns erinnern, mehr freibeuterischer, als „freimüthiger" Natur, — Grund genug, um auf Ihr Gewäsch nicht noch weiter einzugehen.

M. B. in *L.* Dass die hiesigen Philharmonischen Concerte mit Ausnahme eines Einzigen stets am Montag stattfinden werden, wurde von der Direction derselben wiederholt angezeigt.

F. L. in *P.* Beides kommt demnächst zur Erledigung.

Anzeigen.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2068m.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [2069g.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2070d.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2071n.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2073g.]

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2074t.]

Fürstlich Schaumburg-Lippische Musikschule
Bückeburg.
Beginn des Wintersemesters Mittwoch, den 4. October. Anmeldungen und Anfragen an die Direction der Schule. [2072a.]
Der **Director:** Professor **R. Sahla,** fürstl. Schaumbg.-Lipp. Hofcapellmeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Algernon Ashton,
„Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4.
3 Hefte à 2 ℳ. [2075.]

Mit **grösstem Erfolge** auf dem **Thüringer Sängerbundesfeste in Naumburg** gesungen:

Trinklied vor der Schlacht.

Männerchor von K. Goepfart.

(Dichtung von Theodor Körner.)

Partitur 60 Pf. ***Stimmen à 12 Pf.***

Verlag von

Hermann Krumm in Remscheid.

Von demselben Tonsetzer erschien früher:

Op. 54. **Mädchenlieder** (Entbo) f. *Mezzo-Sopran* M. 2,50. [2076a.]

Op. 55. **Der Glöckner** (Sartori) f. *Bass* M. 1,50.

Durch jede Musikalienhandlung wie auch direct vom Verleger zu beziehen.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, **Leipzig**, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh.“
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh.“ [2077d.]
„Die christlichen Festzeiten“ (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.).“

Paderewski-Preis.

Soeben erschien:

CONCERTO
pour Violon

avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano

par

Emile Mlynarski.
Op 11.

Oeuvre couronnée en 1898 à Leipzig au concours de Paderewski.

Partition d'Orchestre	Preis ℳ	12,— no.
Parties d'Orchestre	„ ℳ	18,— no.
Parties supplémentaires	à ℳ	1,20 no.
Pour Violon et Piano . . .	Preis ℳ	8,— no.

Séparément:

Adagio, extrait du Concerto . Preis ℳ 2,—.

Verlag von **M. Józefowicz** in **Leipzig.**
Rabensteinplatz 3. [2078.]

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [2079.]

Lehrer für Violine (Hauptfach), Clavier, Chorgesang und Harmonielehre für die Schule des Musikvereins zu Cilli zum 15. Sept. Offerten unter der Adresse Musikverein in Cilli. (Siehe auch das Inserat in der vor. No. d. Blts.)

Erster Violinprofessor für die Musikschulen Kaiser in Wien zum 1. October. Nähere Auskunft ertheilt die Direction, Wien VII, Ziegelgasse 29.

Violinist

gesucht als erster Lehrer. (Gelegenheit zu Kammermusik und Solo geboten.) Offerten mit Angabe d. Studieng., Zeugnissabschriften, Photographie u. Gehaltsanspr. (bei event. freier Station) direct an

A. Eccarius-Sieber,
Schweiz. Akademie der Tonkunst
[2080a.] in **Zürich** (Schweiz).

In Folge Weggangs des Herrn Musikdirector **Ochs** ist die

Organisten- und Chordirigentenstelle

an der **evangelischen Stadt- und Hauptkirche** baldigst zu besetzen. Meldezeit bis 10. September d. J. [2081.]

Guben, den 20. Aug. 1899.

Der Gemeindekirchenrath.
D. Werner.

Gut eingeführtes **Musikinstitut** in deutscher Stadt Böhmens (17000 Einw.) ist zu verkaufen. Jährlicher Unterrichtsertrag ca. 2000 Kr. Damit verbunden zwei Organistenstellen mit einem Fixum von 740 Kr. Unterrichtsgegenstände Violine, Clavier, Theorie. Tüchtiger Violin- und Gesangslehrer könnte das Unterrichtserträgniss wesentlich erhöhen. Uebernahme am 1. October. Kaufpreis inkl. Institutsclavier 2400 Kr. Bei Baarzahlung namhafter Nachlass. Offerten unt. **A. S. 2400** an die Exped. d. Bl. [2082b.]

Gesanglehrerin.

Gesucht für ein Conservatorium in einer mittleren Stadt Nordost-Deutschlands eine Gesanglehrerin. Gefordert: Selbst-Solistin, Erfahrung im Unterricht für Gesang, Elementar-Clavierspiel und in den Anfangsgründen der Theorie. Anmeldungen nebst Angabe über Studien, Zeugnisse etc. zu richten unter **T. 305** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** [2083.]

Wer würde einem jungen, begabten, aber ganz mittellosen Musiker (Violoncellist) soviel Interesse und Menschenfreundlichkeit entgegenbringen und ihm die Mittel gewähren, um noch für kurze Zeit **als Volontair** in grösserer Operncapelle wirken zu können? Offerten unt. **V. W.** an die Exped. d. Blts. [2084b.]

Per 1. October:

Violoncellist

gesucht als Lehrer. Derselbe muss Clavierelementarunterricht mit übernehmen. Gelegenheit zu Kammermusik (Quartett). Offerten mit Ang. d. Studieng., Zeugnissabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche direct an [2085a.]

A. Eccarius-Sieber,
Schweiz. Akademie der Tonkunst
in **Zürich** (Schweiz).

Neu! *Neu!*

Romantische Ouverture

für

grosses Orchester

von

Ludwig Thuille.

Op. 16.

Partitur . . . . . Pr. ℳ 12,— no.
Orchesterstimmen . . . . . Pr. ℳ 18,— no.
[V. I, II, Va., Vc., B. je 75 ₰ no.]
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . Pr. ℳ 3,—.

Leipzig. [2086.] **Fr. Kistner.**

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen:

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth

mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899.

Sechs Vorträge

gehalten von

Dr. Arthur Prüfer,

[2087.]

Docent an der Universität Leipzig.

Brochirt M. 3,—. *Gebunden M. 4,—.*

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2088i.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Neue dankbare

Concertlieder

von

Hans Hermann,
Victor Hollaender,
Eduard Poldini,
Max Stange,
Anton Strelezki

sind im unterzeichneten Verlage erschienen. [2089.]

Frei-Exemplare an Künstler werden gern gesandt.

Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalienhandlung,

Breslau.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2090—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Neue Kammermusik.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Quartett

No. 2 in Amoll
für Piano, Violine, Viola und Violoncell
von
Robert Kahn.
Op. 30. Preis: ℳ 12,—.

Trio

No. 4 in F
für Piano, Violine und Violoncell
von
Josef Rheinberger.
Op. 191. Preis: ℳ 10,—.

Vorher erschienen: [2091.]

Frühling, Carl, Op. 30. **Quintett** (in Fismoll) für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 15,—
Ein frisches schwungvolles Werk voll Temperament und wahrhaft Schubert'scher Melodienfreudigkeit.

Haegg, Gustaf, Op. 15. **Trio** (in Gmoll) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 12,—
„Ein gewaltiger Zug" schreibt der „**Kunstwart**" — „geht durch das Ganze: ungebunden stürmt der erste Satz dahin, von mächtigem Aufschwung ist das Andante, anmuthig ohne gesuchte Pikanterie das Scherzo."

Kahn, Robert, Op. 14. **Quartett** (in Hmoll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 10,—
— Dasselbe für Pianoforte zu vier Händen, übertr. von *Otto Singer* . . . ℳ 6,—

Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** (in Edur) für Pianoforte, Violine und Violoncell ℳ 10,—

Kahn, Robert, Op. 25. **Drei Stücke** für Violoncell und Pianoforte.
No. 1. **Romanze.** ℳ 2,—. No. 2. **Serenata.** ℳ 2,—. No. 3. **Capriccio** . . ℳ 1,50

Kahn, Robert, Op. 26. **Zweite Sonate** (in Amoll) für Violine und Pianoforte . . . . . ℳ 6,—

Rheinberger, Josef, Op. 89. **Quartett** (in Cmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen . . . . . ℳ 7,50

Rheinberger, Josef, Op. 147. **Quartett** (in Fdur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen . . . . . ℳ 7,50

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** für Violine und Orgel oder Pianoforte.
A. Für Violine oder Violinchor mit Orgel ℳ 7,50. **B.** Mit Pianoforte ℳ 6,—
Hieraus einzeln: No. 3 Moto perpetuo. a) mit Orgel ℳ 4,—; b) mit Pianof. ℳ 3,—

Saint-Saëns C., Op. 14 **Quintett** (in A) für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell (Contrabass ad libitum) . . . . . ℳ 15,—

Saint-Saëns, C., Op. 16. **Suite** für Violoncell und Pianoforte . . ℳ 7,—
Hieraus einzeln: No. 2. Serenade ℳ 1,—. No. 3. Scherzo . . . . . ℳ 2,—
No. 4. Romanze . . . . . ℳ 1,80

Saint-Saëns, C., Op. 18. **Trio** (in F) für Pianoforte, Violine und Violoncell ℳ 10,—

Sternberg, Constantin, Op. 79. **Trio** (No. 2 in Fismoll) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 9,—
In der Zeitschrift „Die Kammermusik" (1898, No. 11) heisst es: „In der neuen Trio-Litteratur nimmt das Sternberg'sche in Fismoll eine hervorragende Stellung ein. Nirgends dominirt der Virtuose; die Technik steht im Dienste künstlerischer Intention. Auch die Qualität des musikalischen Gehalts ist vorzüglich: überall gesunde Erfindung und Ebenmaass in der thematischen Behandlung. Der Autor weiss Ansprechendes in schöner Form zu sagen."

Tartini, Giuseppe, Zwei Quartette für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Erstmals nach dem Autograph herausgegeben von *Emilio Pente*. Partitur und Stimmen. No. 1 in Ddur. No. 2 in Adur . . . . . à ℳ 2,—

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Lieder

von
P. Heise.

Bertran de Born. ℳ 2,50. 1. Heut Abend nach Süd. 2. Herrlich ist die Frühlingszeit. 3. Wach aus dem Schlummer. 4. Herr und König, bleib hier. 5. Herrlich der Kampf ist. 6. Rosamunde. 7 Ehre dem Helden.
Diese Lieder sind in London von Margarethe Petersen mit grösstem Erfolg creïrt worden.

Liebeslieder. 5 Gedichte von Aarestrup. ℳ 2,50. [2092.]

Dyveke's Lieder. Original-Ausgabe ℳ 3,—; Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 3,—.
Herr O. Lessmann schreibt in der Allgem. Musikzeit. u. A.: „Von hohem Interesse war ein Cyklus von sechs Gesängen, Dyveke's Lieder, nach Texten von Holger Drachmann . . . Das drittletzte und das letzte Lied gehören mit zu dem Schönsten und Gewaltigsten, was ich auf dem Gebiete des Liedes kenne . . ."

Ave maris stella.

Lateinisches Lied
(Text: lateinisch, deutsch, englisch)
von **Edv. Grieg.**

1. Ausgabe f. **gemischten Chor a capella. Part. ℳ 1,—, St.: S., A., T., B. à ℳ —,35.**
2. Ausgabe für 1 Singstimme mit Clavier (Fdur) . . ℳ 1,25
3. Ausgabe für 1 Singstimme mit Clavier (Asdur) . . ℳ 1,25
4. Ausgabe für Harmonium (Aug. Reinhard) . . . ℳ 1,25
5. Ausgabe für Harmonium u. Violine (Aug. Reinhard) ℳ 1,50
6. Ausgabe für Harmonium u. Violoncell (Aug. Reinhard) ℳ 1,50

Capellmeister [2093u.]

Arthur Smolian,

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2094—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Prof. Carl Halir, [2095b.]

Meine Adresse ist vom August ab: **Charlottenburg.** Knesebeckstr. 72—73III.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2096y.]

Felix Berber, [2097t.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2098m.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2099c.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [2100f.]
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2101z.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2102h.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2103p.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2104.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [2105l.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2106t.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2107t.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21II.

C. v. Humalda,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2108s.]

Maria Speidel, [2109t.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

Marie Woltereck,
— Altistin. — [2110y.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Willy Rehberg,
Genf. [2111.—]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2113i.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Eduard Mann,
[2114q.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [2115d.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W [2116z.]

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22II. [2117k.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2118w.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: Herm. Wolff, Berlin.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [2119e.]
München, Schellingstrasse 38.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., avignystr. 69. [2120t.]
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Jenny Hoffmann,
Concert-u. Oratoriensängerin (Alt.)
Wien IV, Heugasse 52. [2121a.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Hugo Schlemüller,
[2122p.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion H. Wolff, Berlin.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2123—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2112.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Hierzu eine Beilage von **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

Leipzig, am 31. August 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 36.**

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben. Von Stephan Krehl. (Fortsetzung.) — Was lehren uns die diesjährigen Festspiele in Bayreuth. Von Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Magdeburg (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vorlesungen über Musik an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten während des Winterhalbjahres 1899/1900. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Friedrich Hegar, Carl Prohaska und Carl Munzinger. — Briefkasten. — Anzeigen.

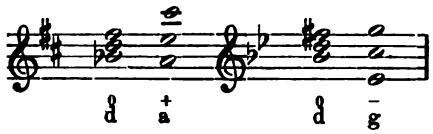
Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

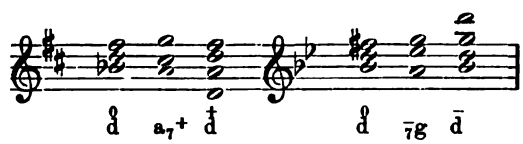
Von **Stephan Krehl.**

(Fortsetzung.)

Nun zu den eigenthümlichen Klängen der Auf- und Ab-Systeme. In A) 2 wie B) 2 finden wir den Accord b d fis, der bekannt ist unter dem Namen eines übermässigen Dreiklangs, b d fis ist unzweifelhaft ein leitereigener Klang; er repräsentirt, wie schon Hauptmann dargethan hat, zugleich einen Auf- und einen Abklang. Sein Hauptton ist daher der Ton d. Wenn wir für den Aufklang die Bezeichnungsweise durch ein $^{+}$, für den Abklang durch ein — als das Beste erkannt haben, so ergibt sich für b d fis das Mittel zwischen Plus und Minus, ein neutraler Punct, den wir als Nullpunct bezeichnen. b d fis ist ein Nullklang, und zwar speciell ein d Nullklang; zu dem Klangbuchstaben wird daher ein ^{0} beigefügt: b d fis $=$ $\overset{0}{\text{d}}$. Die Auflösung einer Dissonanz erfolgt charakteristisch stets nach dem Klang, der an der Dissonanzbildung nicht betheiligt ist. Mithin wird b d fis in d Auf und d Ab folgendermaassen aufgelöst:

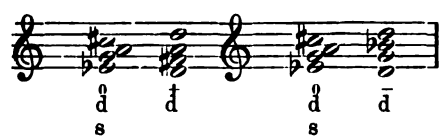


Auch folgende abschliessende Verbindungen sind durchaus verständlich und charakteristisch:

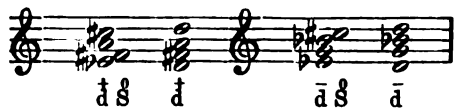


Folgen von Nullklängen können jederzeit vorkommen, weil die dissonanzbildenden Klänge direct verständliche Quintschritte machen: b d fis — h es g $=$ $\overset{0}{\text{d}}$ — $\overset{0}{\text{g}}$. Da sich ersterer Klang aus g b d und d fis a zusammensetzt, Letzterer aus c es g und g h d, so machen die beiden dissonanzbildenden Dreiklänge gerade Quintschritte, die ohne Weiteres klar sind.

In den unter A) 3 und B) 3 angeführten Tonsystemen findet sich ein Klang, welcher durch die Töne es und cis charakterisirt wird. es g a cis (der übermässige Terzquartsextaccord) gibt am einfachsten dem Doppelleittonverhältniss Ausdruck. Ohne Zweifel ist es g Vertretung des Klanges c es g und a cis des Klanges a cis e. Da g und a die beiden Seiten-(Quint-) Töne von d sind, so findet sich in es g a cis eine doppelte Bedeutung der beiden Seiten. Der Oberseitenton (Oberdominantgrundton) ist im Auf-Sinn vorhanden, der Unterseitenton (Unterdominantgrundton) im Ab-Sinn. Haben wir in b d fis einen d Nullklang gefunden, so erhalten wir in es g a cis einen d Seitennullklang $\overset{0}{\underset{s}{(\text{d})}}$. Die Auflösung dieser Dissonanz kann sowohl $\overset{+}{\underset{s}{\text{d}}}$ wie $\overset{-}{\underset{s}{\text{d}}}$ bilden:

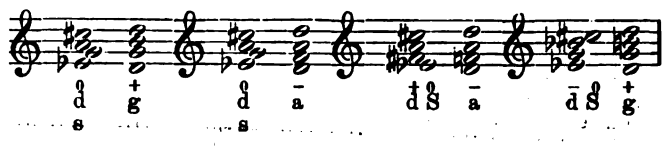


Da der Klang es g a cis nicht erkennen lässt, ob er im Auf- oder Ab-Sinn aufgelöst werden soll, so nimmt er sehr häufig eine Gestalt an, welche den auflösenden Klang bestimmt fordert. Das Intervall es cis (übermässige Sexte) bleibt dabei unverändert. es fis a cis gehört nach $\overset{+}{d}$, es g b cis nach $\bar{d}$.



Da in dem Klang es fis a cis der Leittonklang von $\overset{+}{d}$ enthalten ist, fordert er zunächst auch $\overset{+}{d}$ als Auflösung wie gleicher Weise es g b cis mit dem Leittonklang es g b zu $\bar{d}$ die Auflösung nach $\bar{d}$ nahe legt. Die unbestimmte Bezeichnungsweise d Seitennullklang $(\overset{0}{d})_s$ muss hier fallen gelassen werden und an ihre Stelle für es fis a cis d Auf-Seitennull $(\overset{+}{d}\ \overset{0}{S})$ und für es g b cis d Ab-Seitennull $(\bar{d}\ \overset{0}{S})$ treten.

Die Auflösungen sind damit nicht erschöpft. Zwar wird der Verständlichkeit folgender Verbindungen widersprochen, doch finden sich dieselben in neuerer Zeit öfters vor:



Alle vier Auflösungen sind entschieden keine abschliessenden, sondern nur stellvertretende; als solche scheinen sie mir aber durchaus logisch. Während die Seitennull in dem gleichzeitigen Erklingen von g Abklang und a Aufklang besteht, wobei gegenüber den reinen Systemen entweder g Abklang oder a Aufklang befremdlich ist, bringt die Auflösung gewissermaassen die Correctur dieser Klänge, indem entweder $\bar{g}$ in $\overset{+}{g}$ oder $\overset{+}{a}$ in $\bar{a}$ verwandelt wird.

Der d Nullklang kommt, wie sich aus dem Gesagten ergibt, nur in den Systemen A) 2 und B) 2 vor; der d Seitennullklang nur in den Systemen A) 3 und B) 3. Damit soll nun nicht behauptet werden, dass, wenn Einer von diesen Klängen vorkommt, auch das ganze Musikstück in dem entsprechenden Tonsystem aufgebaut sein muss. Die moderne Musik speciell liebt es, alle Arten von Tonsystemen, auch in den kleinsten Formen, miteinander zu verbinden. Nur ist festgestellt, dass der d Nullklang wie der d Seitennullklang, so lange er in dem d Auf- oder d Ab-System sich zeigt, kein alterirter, sondern ein leitereigener Klang ist.

Die Seitennullklänge sind zu den charakteristischen Dissonanzen zu zählen. Vermöge ihrer Wandelbarkeit durch enharmonische Verwechselung sind sie, namentlich in neuerer Zeit, ein ausserordentlich beliebtes Mittel zur Modulation geworden. Wenn sich beispielsweise $\overset{+}{d}\ \overset{0}{S}$ charakteristisch nach $\overset{+}{d}$ auflöst, so kann, nach enharmonischer Verwechselung des Tones es in dis, ebenso gut eine Auflösung des gleichen Klanges nach $\bar{gis}$ erfolgen. Für $\overset{+}{d}$ kann an erstere Stelle $\bar{a}$, für $\bar{gis}$ an letzterer Stelle $\overset{+}{cis}$ treten.

Die *Bezeichnungen* für die drei Auf- und Ab-Systeme gestalten sich nach den in ihnen enthaltenen charakteristischen Klängen sehr einfach:

A) 1. d Aufsystem.
2. d Null-Aufsystem.
3. d Seitennull-Aufsystem.

B) 1. d Absystem.
2. d Null-Absystem.
3. d Seitennull-Absystem.

In einem Cursus der Harmonielehre sind unbedingt zu Anfang die Klangbildungen jeder Unterart von Tonsystemen zunächst getrennt zu erklären und zu studiren. Erst wenn das Gefühl für die charakteristischen Bildungen vollständig geweckt ist, kann man es unternehmen, die Bildungen aus den verschiedenen Arten von Systemen in den einzelnen Beispielen zu vereinigen.

Wenn ich in dem eben Besprochenen zu dem Resultat gekommen bin, die Klänge b d fis, es g a cis u. s. w. nicht als alterirt, sondern als leitereigen aufzufassen, so möchte es fast scheinen, als ob ich überhaupt die Existenz von alterirten Klängen leugnen wollte. Werden doch in vielen Lehrbüchern der Harmonie gerade die Nullklänge und die Seitennullklänge als die wesentlichsten alterirten Accorde aufgeführt (Richter S. 89, Jadassohn S. 130 f.). Das Vorhandensein von alterirten Klängen soll aber in keiner Weise geleugnet werden; nur darf man nicht eher von Alterirung sprechen, bevor nicht die Leitereigenschaft begründet ist.

Alterirt (gedehnt) wird derjenige Klang genannt, bei dem der eine oder andere leitereigene Ton chromatisch erhöht (aufgedehnt) oder erniedrigt (abgedehnt) ist.

(Fortsetzung folgt.)

Was lehren uns die diesjährigen Festspiele in Bayreuth?

Von Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg.

Motto: Weisst du, was du sahst?
„Parsifal". 1. Aufzug.

Wieder haben sich die Pforten des Festspielhauses auf dem Hügel vor Bayreuth hinter uns geschlossen. In 23 Jahren erging dieses Jahr zum 13. Mal der Ruf, der uns von fern und nah, aus allen Gegenden des weiten deutschen Reiches und auch aus dem Auslande, an geweihter Stätte versammeln heisst, um, ferne allem Weltgetriebe, nur den Einen Zweck, das Eine Ziel vor Augen zu haben, ein höchstes Kunstwerk auch in höchst möglichster Vollkommenheit, nicht nur in Bezug auf die Darstellung selbst, sondern auch in Bezug auf unsere durch keine Alltagssorgen abgelenkte Sammlung und geistige Aufnahmsfähigkeit geniessen, ja, als ein hehres Erlebniss hinnehmen zu können. Seit 16 Jahren ist der Meister selbst von uns geschieden, und dennoch, trotzdem alle Werke, mit Ausnahme des „Parsifal", an den meisten deutschen Theatern zur Aufführung gelangen, üben die Bayreuther Festspiele denselben unbeschreiblichen Zauber, dieselbe Anziehungskraft (ich meine hiermit nicht den grossen Andrang des Modepublicums) auf uns aus, wie nur je; jedes neue uns vergönnte Festspieljahr bedeutet uns auch wirklich ein Fest in des Wortes edelster und schönster Bedeutung. Worin beruht nun diese einzige Wirkung?

Natürlich vor Allem in dem Kunstwerk selbst, in dessen ästhetischem und ethischem Inhalt, der uns die unergründlichsten Tiefen wahrer Weisheit und edelster Lebensauffassung öffnet; sodann aber in der Art, wie dieses Kunstwerk uns lebendig vor die Augen und besonders vor Seele und Gemüth gebracht wird; denn erst in der Mittheilung beginnt das Leben der Kunst. Zu dieser Mittheilung ist es aber nöthig, dass das Werk bis in alle Einzelnheiten, ja bis in die ver-

borgensten Gedanken seines Schöpfers klar und unzweifelhaft zur Darstellung gelange.

Dieses hohe Ziel wird nun aber in Bayreuth vollkommen erreicht, da die Erben des Meisters in edler Gesinnung dieses künstlerische Erbe als das köstlichste, geistige Gut und als eine heilige Pflicht in seinem Sinne hüten und vor jeder Entstellung bewahren.

Andererseits kann dies Ziel aber auch naturgemäss nur in den Bayreuther Festspielen erreicht werden, weil hier allein den Bedingungen Genüge geleistet werden kann, unter denen das Werk hell und strahlend, ich möchte sagen, in vollster Objectivität, vor uns tritt, wie es an unseren täglich spielenden Theatern, und seien es die besten, aus natürlichen inneren Gründen nie der Fall sein kann.

Erstens sind wir, das Publicum, nicht immer in der Lage das uns Gebotene voll und rein in uns aufzunehmen; wir kommen müde von des Tages Arbeit Abends in das Theater, und darum fehlt uns gar oft die geistige Spannkraft, welche uns den wahren Genuss einzig vermitteln kann. Das Theater wird daher von einer grossen Anzahl von Besuchern nicht als eine Bildungsstätte betrachtet, in welcher der aufmerksam Miterlebende und Mitempfindende Erhebung des Gemüthes und wahre, edle Lebensauffassung empfängt, sondern als ein Ort der Erholung, wo man, ohne ganz unthätig zu sein, doch den Geist ruhen lassen darf.

Diesem Sinne der Mehrzahl ihrer Besucher entgegen zu kommen, sehen sich denn wieder unsere Bühnen gezwungen. In die ihnen vom Publicum gewährte Zeit müssen sie ihre Aufführung wohl oder übel einzwängen, und so kommt es einerseits zu den berüchtigten Strichen, die den Zusammenhang zerreissen und dadurch störend, wenn nicht gar geradezu entstellend auf den dem Werke zu Grunde liegenden Sinn wirken, andererseits müssen dennoch die Pausen möglichst kurz gemacht werden, wodurch wieder die geistigen Ruhepuncte, während welcher man dem eben Empfangenen nachleben und es in sich verarbeiten kann, auf das geringste Maass gebracht werden, was unsere Aufnahmsfähigkeit vermindert.

Dazu kommt, dass diese Bühnen jeden Abend Etwas und womöglich mit Recht viel Abwechselung bieten sollen. Da folgen nun Werke der verschiedensten Stile und von sehr verschiedenem künstlerischen Werthe unmittelbar hintereinander, noch dazu meist mit denselben Darstellern besetzt. Natürlich kann unter diesen Umständen kein einziger Stil klar ausgearbeitet werden; es bildet sich für die Aufführung ein gemeinsamer Durchschnittsstil heraus, bei dem es hauptsächlich auf die äusserlich technisch richtige Wiedergabe des Werkes abgesehen ist, während für die Ausarbeitung des geistigen Inhaltes, der uns ja erst den wahren Kunstgenuss bietet, keine Zeit mehr übrig bleibt.

Ganz anders zu Bayreuth! Hier gilt es einige, wenige Werke zu bestimmten Zeiten, in nur wenigen Aufführungen, dafür aber in vollkommenster Reinheit der äusseren und inneren Darstellung zu bieten. Zu diesem Zweck sind die künstlerischen Leiter der Festspiele in der festspiellosen Zeit unermüdlich beschäftigt, die hierzu tauglichen Kräfte zu suchen, zu prüfen und auszuwählen. Nicht nur die gesangliche Begabung ist aber hierbei ausschlaggebend, sondern vor Allem die künstlerische Individualität. Wie mancher, ob seiner glänzenden Stimmmittel verherrlichte Sänger gehört nie zu den Auserwählten von Bayreuth, und wie manches unbeachtete, ja völlig unbekannte Talent wird dagegen gewürdigt, in den höchsten Kunstwerken mitzuwirken; aus dem Grunde, weil in ihm eine wahre Persönlichkeit ruht, weil es ausser den technischen Mitteln auch die persönlichen Eigenschaften mitbringt, um eine bestimmte Rolle ihrem innersten Wesen entsprechend zu erfassen und wieder zu geben.

Darum zeigen Jene, welche in Bayreuth an den Leistungen Einzelner ihre Kritik üben wollen und danach auf die Aufführungen schliessen, dass sie das eigentliche Wesen von Bayreuth gar nicht erfasst haben. Sollte Jemanden wirklich einmal der eine oder andere Darsteller nicht ganz befriedigen, so ist die Schuld entweder die, dass der betreffende Zuschauer selbst gerade nicht in der Stimmung war, diesen oder jenen Charakter im Werke ganz auf sich wirken zu lassen; oder aber dass unter allen zu Gebote stehenden Persönlichkeiten keine geeignetere zu finden war, wofür doch gewiss Bayreuth, welches eben schon unter allen Möglichkeiten die Besten und Passendsten auswählte, nicht verantwortlich gemacht werden darf. Und welch herrliche Ergebnisse haben die Festspielleiter bereits hiermit erreicht. Es gibt beinahe keine einzige Rolle in den Werken Wagner's, für welche nicht gerade die Persönlichkeiten gefunden und mit weisem Verständniss ausgewählt worden wären, die eben die grösste Fähigkeit für die Verkörperung gerade dieser Charaktere besitzen. Ich brauche hier unter Vielen nur an den Siegfried und neuestens Siegmund Burgstaller's, an den Mime von Breuer und den Wotan van Rooy's zu erinnern. Wo finden wir ferner eine Brünnhilde, die so wie Frau Gulbranson alle erforderlichen Eigenschaften schon mitbringt? Der Beckmesser wäre immer noch eine von den Theatern unverstandene burleske Figur, hätte Bayreuth nicht in Friedrichs den einzig wahren Darsteller für ihn entdeckt; ebenso wie er der beste Darsteller des Alberich ist. Und alle diese Genannten standen entweder erst der Bühne fern oder wurden auf anderen Gebieten beschäftigt, bis Frau Cosima Wagner und Hr. Musikdirector Kniese mit scharfem Blick deren wahre Begabung entdeckten und sie nun in den Festspielen sich selbst und der Mitwelt zu inniger Freude, dem Kunstwerk zum Heile an den Platz stellten, wo sie ihr Höchstes und Bestes zu geben in der Lage sind. Wir werden weiter unten noch Gelegenheit finden, andere Namen solcher Künstler, die, in des Wortes wahrster Bedeutung, Bayreuther sind, hervorzuheben. Mit dieser Auswahl der geeignetsten künstlerischen Charaktere sind aber erst die Vorarbeiten für das grosse Werk gethan.

Nun ist nach jahrelangen Arbeiten und emsigem Fleisse erst das Material gesammelt; jetzt gilt es, mit diesem herrlichsten Material von menschlichen Charakteren und künstlerischem Können an die lebendige Ausgestaltung des Kunstwerkes selbst zu schreiten. Hierzu müssen alle diese Persönlichkeiten, ohne dass sie von ihrer individuellen Eigenart Etwas verlieren, dem Ganzen doch harmonisch einverleibt und im gewissen Sinne untergeordnet werden, damit das Werk selbst, bis in alle Einzelnheiten klar durchdacht, auch wieder ebenso klar und als einheitliches Ganzes zur Mittheilung gelangen kann. Dies ist die Arbeit in der Zeit der Proben für die Festspiele. Und so kurz diese Zeit verhältnissmässig auch nun berechnet sein kann, dem begeisterten Mitwirken Aller und der sorgfältigen idealen Leitung gelingt es. In welcher Art diese Proben ganz darauf angelegt sind, in stilistisch reiner Aufführung den ganzen ethischen Gehalt der Worte zu versinnlichen und jeden scheinbar noch so geringfügigen Gedanken, der aber ein wichtiges Glied im Ganzen ist, zum deutlichsten Ausdruck zu bringen, das erzählt uns das Buch von Heinrich Porges: „Das Bayreuther Bühnenfestspiel". — Damals lebte der Meister noch, aber seine hochsinnige Gattin, Director Kniese und des Meisters Sohn sind Gott sei Dank heute noch mit allen ihren Kräften bestrebt, diesen ursprünglichen Geist zu pflegen und die Festspiele in diesem einzig würdigen Sinn fortzuführen.

Aus diesen Gründen halte ich es für unmöglich, ja für das uns zu Bayreuth Gebotene geradezu unwürdig, über einzelne Aufführungen im Festspielhause so berichten zu wollen, als habe man von den Leistungen Einzelner zu erzählen und diese gegen einander abzuwägen. Ein solcher Bericht wäre auch ungerecht gegen die Darsteller selbst, denn von wie vielen menschlichen Zufälligkeiten ist die einzelne Leistung in jedem Augenblick abhängig.

Wollen wir über Bayreuth berichten, so müssen wir uns zuvor Rechenschaft über den Geist und ethischen Inhalt des Werkes geben und aus diesem heraus den Geist der Aufführung, sowie etwa auch einzelne Leistungen zu erfassen suchen. In Folgendem soll an einem Beispiele, deren Viele zu finden wären, der Versuch gemacht werden, und zwar will ich mit der Schwert-Scene in „Rheingold" beginnen, da gerade diese für den „Ring" und durch diesen auch für andere Werke Wagner's von grösster Bedeutung ist, jedoch ausserhalb Bayreuths fast nie oder nur unklar zur Darstellung gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, Mai—Juni.

(Schluss.)

Kurz vor Schluss der dieswinterlichen Spielzeit erlebten wir noch eine Aufführung von Weber's „Euryanthe", für

deren pietätvolle Neueinstudirung der Leitung unserer Hofoper an dieser Stelle der wärmste Dank aller Musikfreunde ausgesprochen sei. Dass das Werk es trotz der in demselben enthaltenen grossen musikalischen Schönheiten bisher stets nur zu vereinzelten Neubelebungen brachte und nirgends festen Fuss im Repertoire zu fassen vermochte, daran trägt wohl die Hauptschuld das schwächliche Libretto. Andererseits bietet aber auch die Besetzung der vier Hauptrollen grosse Schwierigkeiten, denn diese verlangen Kräfte allerersten Ranges und von ausgesprochener Individualität. Die hiesige Aufführung kann im Grossen und Ganzen als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Als musikalischer Leiter bethätigte sich Hr. Rich. Strauss wieder in hervorragender Weise; die Tempi waren vortrefflich gewählt, wie überhaupt seine Direction grosse Beweglichkeit und Feinfühligkeit erkennen liess. Die vier Hauptrollen waren bei den Damen Hiedler (Euryanthe) und Reinl (Eglantine), sowie den HH. Slezak, der für unseren in letzter Stunde unpässlich gewordenen Heldentenor Hrn. Ernst Kraus bereitwilligst einsprang und den Adolar ohne vorherige Probe sang, und Hoffmann (Lysiart) recht gut aufgehoben. Ausgezeichnetes bot namentlich Frl. Reinl. Ihre Gestaltung der Eglantine war durchgehends fesselnd und von hinreissender Gewalt, wohingegen Frl. Hiedler's Leistung in gesangstechnischer Beziehung hier und da einige Mängel aufwies, so hinsichtlich der Coloraturen im Finale des ersten Actes und in ihrer grossen Arie im zweiten Act. Von ausserordentlicher Pracht war die Inscenirung des Werkes sowohl bezüglich der Decorationen, wie der Costume. Der Burghof und das Seeufer des Schlangenwaldes gewährten einen entzückenden Anblick.

Mit einer überaus glücklich verlaufenen, auch die weitestgehenden Ansprüche befriedigenden Darstellung der „Zauberflöte" erfolgte am 3. Juni die Eröffnung der Sommerspielzeit im Operntheater des Westens unter der Direction des Hrn. Max Heinrich. Mozart's Meisterwerk gelangte in der Münchener Einrichtung zur Aufführung, in glanzvoller Neuinscenirung unter Benutzung der modernen Bühnentechnik, mit Scenenwechsel bei offener verdunkelter Bühne und ohne Striche in der Partitur. Die hier zur Verwendung kommende gesammte Ausstattung, eine getreue Copie des Münchener Vorbildes, ist dem Stadttheater in Bremen entliehen, dessen Director Hr. Erdmann-Jesnitzer bekanntlich als Erster dem Vorgehen des Münchener Intendanten folgte und Mozart's letztvollendete Meisteroper nach dem Münchener Muster in der alten Hansestadt herausbrachte. Sie ist von berauschender Pracht und in ihrer Gesammtwirkung ausserordentlich malerisch und stimmungsvoll. Als besonders hübsche und wirkungsvolle Bühnenbilder seien erwähnt der sternflammende Himmel mit der Mondsichel, von der herab die Königin der Nacht ihre Arie singt, der Isistempel, die Mondlandschaft, die Wandeldecoration beim Feuer- und Wassergange, das herrliche Schlussbild u. s. w. Hocherfreulich war es nun zu bemerken, dass neben dem glänzenden äusseren Gewande die musikalische Seite nicht vernachlässigt worden war. Auch hier ging Alles am Schnürchen. Das Ensemble war vortrefflich; das Solopersonal weist eine ganze Reihe stimmlich wie schauspielerisch begabter und wohlgeschulter Kräfte auf, und auch Chor und Orchester zeigten sich in recht guter Verfassung, mindestens in besserer, als sonst bei den meisten derartigen Unternehmungen üblich ist. Unter den Hauptdarstellern sind an erster Stelle zu nennen Hr. Carlén (Tamino) und Frau Engel-Sewing (Königin der Nacht); aber auch die übrigen Mitwirkenden, die Damen Rüsche (Pamina) und Felser (Papagena), sowie die HH. Blass (Sarastro), Dahn (Papageno), Dörwald (Sprecher) und Sieder (Monostatos) boten hocherfreuliche Leistungen, und einen durchgehends guten Eindruck machten auch die Terzette der drei Damen und Knaben. Ueberhaupt liess das Ganze zweifellos erkennen, dass der musikalische Leiter, Hr. Capellmeister Moritz Grimm, es in den vorbereitenden Proben an Fleiss und Sorgfalt nicht hatte fehlen lassen. Bei solchen künstlerisch abgerundeten Darbietungen darf die Direction sich der dauernden Gunst des verwöhnten grossstädtischen Publicums versichert halten.

Im Concertsaal hatten die Russen das letzte Wort. Am 1. Mai absolvirte Hr. Paul de Conne im Saal Bechstein noch einen letzten Clavierabend zum Besten eines Rubinstein-Denkmals in St. Petersburg mit nur Rubinstein'schen Compositionen im Programm, bei welcher Gelegenheit der junge Clavierheld wieder eine erstaunliche clavieristische Beredtsamkeit entwickelte, und am 1. Juni veranstaltete Hr. Mili Balakirew aus St. Petersburg im Beethoven-Saal unter Mitwirkung des ad hoc durch hiesige Musiker verstärkten, tüchtigen Schweriner Hoforchesters ein grosses Orchesterconcert, das dem Andenken Michael Glinka's gewidmet war und nur Werke dieses russischen Componisten brachte. Den Anlass zu dieser musikalischen Gedenkfeier gab die an demselben Tage stattgehabte Enthüllungsfeier einer von der Schwester des Altmeisters gestifteten Gedenktafel an dem Hause Französische Strasse No. 8, in welchem Glinka, der bekanntlich auch seine Studienjahre in Berlin zubrachte, am 15. Februar 1857 gestorben ist. Neben den allgemein beliebten und anerkannten Werken, der Ouverture zur Oper „Ruslan und Ludmilla", der geistreichen Phantasie „Kamarinskaja" und dem Capriccio brillante „La Jota Aragonesa", hatten die weiteren, weniger bekannten Programmnummern, z. B. die Ouverture und vier Entr'actes zu dem Kukolnik'schen Drama „Fürst von Cholm", einen schweren Stand; regeres Interesse vermochten diese Musikstücke jedenfalls kaum zu erwecken. Wohl ist Alles fliessend und klar gestaltet, auch die Instrumentirung nicht ohne Reiz, doch liess die Musik im Allgemeinen wenig bezwingende Kraft und innere Wärme verspüren, auch fehlte es hinsichtlich des gedanklichen Materials und seines Ausbaues an wirksamen Gegensätzen. Hr. Balakirew begegnete mir als Dirigent zum ersten Mal. Als Solcher führte er sich im Grossen und Ganzen genommen ganz vortheilhaft ein, fortreissend, begeisternd wirkte seine Direction allerdings nicht. Sie verrieth Sachkenntniss, auch durchgehends eine gesunde Auffassung, irgendwelche Züge einer kräftigeren Natur, einer hervorragenderen Befähigung in dieser Richtung liess sie jedoch nicht erkennen, Alles hielt sich in natürlichen Grenzen. Immerhin fand die an Concertveranstaltungen so überreiche Saison 1898/99 mit diesem günstig verlaufenen russischen Orchesterconcert einen würdigen Abschluss.

Im Rückblick auf die enorme Massenproduction, die die Saison zeitigte, und noch mehr in Anbetracht der gebotenen, oft recht fragwürdigen Leistungen sind meines Dafürhaltens die Worte „Weniger wäre mehr gewesen" als Schlussmotto dieses Mal sehr am Platze. Namentlich auf vocalem Gebiet wurde viel gesündigt; wir haben Leistungen erlebt, denen gegenüber selbst der weiteste „Mantel der Liebe" sich als zu klein erwies. Hoffentlich gestaltet sich die kommende Saison in dieser Hinsicht erfreulicher.

Adolf Schultze.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Ausser den schon besprochenen Gesellschaftsconcerten bot nun unser Stadtorchester noch eine Reihe selbständiger Symphonieconcerte, zunächst im Stadttheater. Am 14. Sept. 1898 dirigirte der 1. Theatercapellmeister Hr. Th. Winkelmann zunächst die „Alceste"-Ouverture von Gluck in der feinen Bearbeitung von F. Weingartner, später Liszt's „Tasso", am Ende Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture umsichtig, geschmack- und wirkungsvoll. Besonders ging der „Tasso" vorzüglich. Dagegen war nach meiner Auffassung Beethoven's 5. Symphonie (Cmoll) in Tempo und Darstellung nicht ganz einwandsfrei. Dazwischen sang Frau Schumann-Heink aus Berlin mit italienischem Texte die Sextus-Arie aus Mozart's „Titus", später Schubert's „Allmacht". und mit Clavierbegleitung Liszt's „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" und „Es muss ein Wunderbares sein", sowie „Die drei Zigeuner" unter frenetischem Beifall, sodass sie das Wiegenlied von Brahms zugeben musste, trotzdem sie mit einer kleinen Indisposition zu kämpfen hatte. Besonders das Schubert'sche Lied und das Lenau'sche Lied wirkten unwiderstehlich, sodass man sogar dieser Dolmetscherin den Vorzug vor der Landi willig zugestand. Ich will aber nicht vergessen, dem obligaten Clarinettisten bei der Arie im Geiste dankend die Hand zu drücken. — Am 12. October gelang unter Führung unseres k. Musikdirectors Fritz Kauffmann die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" von R. Strauss vortrefflich klar und schön, erschütternd und erhebend, nicht minder die eigen instrumentirte Gmoll-Symphonie Mozart's und das „Meistersinger"-Vorspiel, wie die Concertbegleitung. Der Solist des Abends, Hr. Ed. Risler aus Paris, als Einer der ersten Clavierspieler anerkannt und auch bei uns gefeiert, scheint gerade für das Zarte, Gemüthvolle, daher für Beethoven's (4.) Gdur-Concert von der Natur besonders ausgerüstet. Zu Busoni oder Ansorge darf er sich in dieser Beziehung ruhig in Vergleich stellen lassen. Sein

ruhiges, klares, durchgeistigtes Spiel stellen wir höher, als seine unübertreffliche Technik oder seine Kraft, die ihm nach zwei Chopin's (Polonaise in Cmoll und Nocturne Op. 52, No. 2) und einem Liszt (13. Ungarische Rhapsodie) noch als Zugabe das Spinnerlied Wagner-Liszt's gleich meisterhaft und frisch zu bieten gestattete. Unser Herzenswunsch, ihn bald wieder bei uns zu begrüssen, möge sich erfüllen! — Am 9. November gelangen die eröffnende „Anakreon"-Ouverture, sowie die im 2. Theile stehende Einleitung zum 3. Act der „Meistersinger" im Ganzen recht gut, die Hmoll-Symphonie des Russen Tschaïkowsky wieder vortrefflich. So verstand man es, dass unser feurig und hingebend leitender Meister Kauffmann bei beiden letztgenannten Nummern stürmisch hervorgerufen wurde. Seine Betheiligung an den übrigen Erfolgen des Abends war ja nicht minder anerkennungswerth. In Dr. Raoul Walter aus München war ein Sänger mit schöner, hoher Stimme, Temperament und Schulung gewonnen. Er sang die Romanze „Unter blühenden Mandelbäumen" aus Weber's „Euryanthe", drei Lieder von P. Cornelius, vier Müllerlieder von Schubert und auf unermüdlichen, immer erneuerten Beifall hin noch Schumann's „Ich grolle nicht" und F. Ries' „Beim Wein" offenbar ganz nach dem Geschmack der Hörer und zu ihrem hohen Genusse, aber nach meiner Meinung ohne tieferen, bleibenden Eindruck; er wirkt gewiss als Bühnensänger noch ganz anders! — Am 14. December verdiente der Dirigent Hr. Th. Winkelmann für seine Programmwahl eine besondere Anerkennung; den Reigen eröffnete Beethoven's „Coriolan"-Ouverture und schloss eine von Wüllner bearbeitete Ddur-Ouverture Händel's, während eine Ddur-Suite S. Bach's für das moderne Publicum anscheinend reizlos, den Kennern gewiss hochinteressant und dankenswerth erschien. Diese Nummern waren vorzüglich einstudirt und gelangen nach Wunsch. Die gewählte Symphonie Cdur, Op. 61, von Schumann aber war bis auf den 3. Satz nicht klar und auch nicht in Schumann'schem Geiste erfasst und interpretirt. Den Hauptreiz bot ja aber das Auftreten der Kammersängerin Frau Erika Wedekind aus Dresden, der gefeierten, rasch und früh zum Lieblinge des Theaterpublicums erhobenen Nachfolgerin Clementine Schuch's. Nicht so fein wie etwa die Prevosti beherrscht sie das Italienisch oder alle Finessen der Gesangskunst; aber schon die „Ernani"-Arie erbrachte den Beweis, dass sie in frischem, klarem Klange, natürlicher und poetischer Vortragsweise, überhaupt ungesuchter, angeborener Anmuth ihresgleichen kaum hat. Und ihre Lieder am Clavier (Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt", zwei Grieg's, Alabieff's „Nachtigall" etc.) steigerten den Eindruck nur stetig. So war man von ganzem Herzen dankbar und ersichtlich bemüht der Dankespflicht auch ebenso liebevoll zu genügen, als solche Künstlerin es verdient. — Am 18. Januar 1899 hatte Hr. Winkelmann die 7. Symphonie (Edur) Anton Bruckner's sorgfältig eingeübt; man fand sie aber ermüdend lang, auch in den Geigen zu wenig einmüthiges und sauberes Zusammenspiel. Der überreichte Lorbeerkranz sollte also unseren strebsamen, erfolgreichen Opernmaëstro für die aufgewandte Mühe lohnen, nicht das Orchester. Seine Leistungen in zwei Nummern aus Berlioz' „Faust", wie seine Begleitung machten diesen Ausfall wieder gut. Die Sängerin des Abends, Frau Agnes Stavenhagen aus München, dankte es ihrem noch immer bezaubernden Organ, einem reizenden lyrischen Sopran, dass man ihren marmorkalt, sorglich und sicher ausgearbeiteten Darbietungen lebhaften Beifall spendete. Aber neben dem Prof. Halir aus Berlin, dem edelsten Vertreter des herrlichsten Instrumentes, hatte sie einen zu schweren Stand. Schon die „Gesangsscene" Spohr's erwies ihn als den Meister ohne Furcht und Tadel, eine Romanze von Svendsen als gesangreichen Streicher und eine Ries'sche Bravournummer als ausdauernden und stupenden Techniker. Die Clavierbegleitungen führte der Leiter des Orchesters in entsprechender Weise aus. — Am 15. Febr. war Dr. Felix Kraus aus Wien, ein vornehm geschulter und von der Natur reich begabter Baritonist, die grosse Anziehungskraft. Fiel in dem Gesang Wolfram's das wie es schien vergriffene Tempo (zu langsam) auf, so erwies er sich in Schumann'schen und Schubert'schen Liedern als schlichter, ruhig überlegender und überlegener Rhapsod, der seines Erfolges weniger als dessen des Componisten eingedenk und sicher ist. So freigebig wie er war aber selten ein Gast; dieser seltenen liebenswürdigen Eigenschaft sei zum Schlusse rühmend gedacht. Das Orchester unter Kauffmann's fester, aber feiner Hand bot in Volkmann's Ouverture zu „Richard III.", dem Gluck'schen „Reigen seliger Geister" und vollends in der Beethoven'schen 7. Symphonie wohl abgetönte, vertiefte und klangschöne Leistungen, sowie in Liszt's „Mazeppa" eine wirklich virtuose Lösung dieser so schwierigen symphonischen Aufgabe. — Zum 15. März hatten sich zum Stadtorchester unter Fritz Kauffmann's Leitung der Rebling'sche und der Sudenburger Kirchengesangverein freundlich gesellt; auch war ein Soloquartett von der Weimarischen Hofoper gewonnen, um Beethoven's „Neunte" in würdigster Weise vorzuführen. Seit Wagner ihr zu vollem Verständniss und rechter Werthschätzung verholfen, gilt es ja als höchster Preis eines grösseren Musikvereins, gerade diesem Gigantenwerke seine Kräfte zu leihen. Es sei daher auch für diesen wohlgeglückten Versuch allen Betheiligten herzlich gedankt. Ob der 1. Sopran im Solo hier ganz der Aufgabe genügte, blieb zweifelhaft; dagegen fand die Arie aus Goetz' „Bezähmter Widerspänstigen" volle Anerkennung, wie auch das Solo des Hrn. Fenten (Schubert's „Allmacht") einen Achtungserfolg erzielte.

In einer Matinée am 19. März suchten die zwei Dirigenten HH. Kauffmann und Winkelmann mit Hrn. Ed. Risler und dem städtischen Orchester im Bunde für den Unterstützungsfonds der Wittwen und Waisen der Stadtorchestermitglieder einen Zuschuss zu erzielen. Leider fiel er nur klein aus, da die Schaar der Beisteuernden nicht sehr gross war. Diese aber hatten an den Eulenspiegeleien von Rich. Strauss helles Vergnügen und an Hrn. Risler's pianistischen Darbietungen einen auserwählten Hochgenuss. Der fünffache Hervorruf nach dem Mephisto-Walzer zeigte, wie man bei uns einen solchen gottbegnadeten Künstler wohl zu würdigen verstand und am liebsten gar nicht wieder hätte scheiden lassen.

Das letzte Theaterconcert am 12. April mit sehr elegantem (?) Programme dirigirte Hr. Winkelmann sehr verdienstlich. Sowohl die „Faust"-Ouverture Wagner's, als eine Ouverture in Ddur von Haydn, Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture und die Adur-Symphonie Mendelssohn's gingen vorzüglich und genussreich. Weingartner's Tongemälde „Die Gefilde der Seligen" war im höchsten Maasse interessant und fortreissend. Frl. Ch. Huhn aus Dresden sang eine andere herrliche Tonschöpfung desselben Strauss, „Traum durch die Dämmerung", die Sextus-Arie, die Adriano-Arie und Lieder von Schumann und Franz classisch schön. So fand die Reihe dieser auf höchster Höhe gehaltenen Veranstaltungen einen für alle Theile gleich schönen und erfreulichen Abschluss und liess für nächsten Winter die besten Hoffnungen und kühnsten Vorsätze fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Von bereits bekannten Virtuosen, die sich jetzt wieder bei uns einfanden, mag schliesslich noch Bonislaw Hubermann genannt werden, der berühmte polnische Wunderknabe, der, nunmehr nach etwa dreijähriger Abwesenheit von Wien zu einer Art Wunderjüngling avancirt, sich aber in dieser Rolle keineswegs besonders behaglich zu fühlen schien. Mindestens empfing man solchen Eindruck zu Anfang des Ersten der beiden von Hubermann heuer im grossen Musikvereinssaal gegebenen Concerte. Sein Aussehen verrieth da beängstigende Ermüdung, sein Spiel bei der ersten Programmnummer — Beethoven's Violinconcert — eine zuvor an ihm nicht bemerkte nervöse Hast. Mit Mühe nur wusste er den Taktlinien des Orchesterdirigenten (Rich. v. Perger) Stand zu halten. Im Verlauf des Abends fand er sich allerdings mehr und mehr in sein früheres siegesgewisses temperamentvolles Spiel hinein, ganz zuletzt noch durch eine überaus gesangvolle Wiedergabe des Chopin'schen Trauermarsches aus der Bmoll-Sonate, der wohl nur wegen des melodiösen Trios vom Clavier auf die Geige übertragen worden war, besonders den weiblichen Theil des Auditoriums entzückend. Trotzdem und auch ungeachtet der viel gerühmten Leistungen Hubermann's in seinem zweiten Concerte (an dessen Besuch ich leider verhindert war: er soll da namentlich das herrliche Brahms'sche Violinconcert sehr schön vorgetragen haben) steigen mir schwere Bedenken bezüglich der Zukunft des hochbegabten jungen Mannes auf. Man braucht dabei nicht gerade an den traurigen, vorzeitigen Ausgang Maurice Dengremont's zu denken, schon ein Künstlergeschick, wie das seines Landsmannes Koczalski, der leider in dem Maasse weniger zu interessiren scheint, als er sich der Höhe des Lebens nähert, würde Hubermann und seinen (namentlich früher

zahllosen) Verehrern nur bittere Enttäuschung bereiten. Technisch dürfte Hubermann gegenwärtig von einem noch jüngeren, in Wien lebenden Landsmann, dem auch erstaunlich frühreifen Geiger Max Wolfsthal wohl schon überflügelt sein.

Wenn ich aus den vielen Concerten einheimischer Pianisten und Pianisten gerade Jenes des Frl. Ella Kerndl hervorhebe, so geschieht es, weil diese eben so geistvolle, als glühend kunstbegeisterte und eminent musikalische Dame immer für ein besonders interesssantes Programm zu sorgen weiss. So ist, dass man in Wien in modern nordischer Claviermusik so gut Bescheid weiss, dies nicht zum Mindesten das Verdienst der unermüdlichen Bestrebungen des Frl. Kerndl. In ihrem heurigen Jahresconcert brachte sie hauptsächlich Novitäten lebender deutscher Autoren, u. A. trefflich gearbeitete (unter dem Vorbild Brahms' und Schumann's entstandene) Variationen mit Fuge von Edmund Uhl, dem begabten Wiesbadener Tondichter, der sich im „M. W." auch bereits als gewiegter Kunstkritiker hat vernehmen lassen, dann die schon erwähnte stilvolle Claviersonate von Hermann Grädener und eine frisch aufstürmende Concertetude von Camillo Horn, welche besonders lebhaften Beifall erzielte. Selbst ihre Schülerconcerte weiss Frl. Kerndl, die als eine der besten hiesigen Clavierlehrerinnen gilt, stets ungewöhnlich anregend zu gestalten. So verdankt man ihrem am Schluss der Saison gegebenen Schülerconcert die erste öffentliche Aufführung der geistreichen „Burleske" von Richard Strauss in Wien, und das heikle Stück wurde da auch zum Staunen gut wiedergegeben. (Frl. Kerndl vertrat auf einem zweiten Clavier das begleitende Orchester.)

Eine bemerkenswerthe Thatsache fällt an den zahllosen, fast unübersehbaren Liederconcerten der verflossenen Saison auf. Nämlich, dass jetzt daselbst ein früher von der Majorität der Wiener Kritik und der durch sie beeinflussten musikalischen Gesellschaft boycottirter Componist förmlich Mode geworden: der geniale, aber leider unheilbarem Wahnsinn verfallene Hugo Wolf! Kein Liederabend ohne Hugo Wolf, das ist jetzt in Wien die Devise. Natürlich erfreuen sich demgemäss auch die öffentlichen Concerte und internen Abende des Wiener Hugo Wolf-Vereins stets des glänzendsten Besuches und künstlerischen Erfolges, ja die bedeutendsten Künstler von nah und fern setzen förmlich einen Ehrgeiz darein, an denselben mitwirken zu können. Neuerdings muss nach seinen jüngst in Wien gebotenen prächtigen Leistungen auch Meister Johannes Messchaert als Einer der berufensten Wolf-Sänger erklärt werden. Höchlich ergötzte es die Wissenden, dass Messchaert an Einem seiner beiden heuer mit seinem unzertrennlichen Kunstgenossen Julius Röntgen hier gegebenen Liederabende ein Wolf'sches Lied als Zugabe bot, welches selbst die enragirtesten Verehrer des Componisten kaum für concertfähig erachtet hätten. Dieses „Abschied" betitelte, burschikos-kecke Lied steht als letztes in der grossen Moerike-Sammlung von Hugo Wolf, und es handelt sich darin um einen unliebsamen — Recensenten, der sich „discret mauschelnd" (wörtliche Vortragsbezeichnung des Componisten!) bei dem Dichter einführt, von diesem aber, als er immer zudringlicher und in seinen Ausstellungen unleidlicher wird, eine ganz unerwartete Abfertigung erhält. „So schnell sah ich noch nie Einen die Treppe hinunter — gehen!" Ein urwienerischer, etwas banaler Walzer (von dem sonst so ernsten, idealistischen Julius Röntgen mit fascinirend lustigem Feuer aufgespielt!!) schliesst sonach den übermüthigen echt Wolf'schen Ulk, dessen eigentliche Pointe das unvorbereitete Publicum freilich in seiner Mehrheit gar nicht verstand, der aber dann in dem letzten Wolf-Concert der Saison von Messchaert stürmisch als Zugabe verlangt wurde. Am Clavier sass dieses zweite Mal Ferdinand Löwe.

* * *

Wenden wir uns jetzt, nachdem den Lesern ein nach allen Richtungen erschöpfendes Bild der letzten Wiener Concertsaison geboten worden, zum Schluss noch einmal den Vorkommnissen der Oper zu. Da muss ohne Weiteres als der Hauptschlager der Saison die Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" am 27. März d. J. bezeichnet werden, welche dem hochbegabten Sohne des grossen Bayreuther Meisters Ehrungen verschaffte, wie sie selbst in dem enthusiastischen Wien nur ganz ausnahmsweise vorkommen. Wenn Jemand am Schlusse dieser denkwürdigen Premiére 30 (!) Hervorrufe des jungen Dichter-Componisten gezählt haben wollte, so dürfte dies keineswegs übertrieben sein. Eine kritische Würdigung des Werkes meinerseits kann ich mir an dieser Stelle umsomehr ersparen, als sich dieselbe ja nur einfach mit jener Besprechung decken würde, die im „M. W." nach der Leipziger Erstaufführung erschien, wobei insbesondere die überraschende Bühnen-Wirksamkeit des liebenswürdigen, gemüthvollen Erstlingswerkes ganz mit meinen eigenen Anschauungen übereinstimmend hervorgehoben wurde. Die Wiener Aufführung konnte namentlich hinsichtlich der Wiedergabe der Titelrolle durch Hrn. Schmedes (der übrigens am ersten Abend weit weniger bei Stimme war, als in den Reprisen) und der Luisel durch Frl. Michalek, dann natürlich auch ganz besonders in dem von Mahler glänzend herausgearbeiteten orchestralen Theile als sehr gelungen gelten, dem Publicum schien aber am allerbesten Hrn. Hesch's urgemüthlicher Teufel zu gefallen, welcher Ansicht ich nicht völlig beistimmen möchte. Nach der fast beispiellos sensationellen Première wurde der „Bärenhäuter" bis zum Schlusse der Saison (12. Juni — also innerhalb genau 11 Wochen) noch 14 Mal gegeben, und zwar bei durchwegs sehr gut besuchtem, in der Mehrzahl der Vorstellungen total ausverkauftem Hause, — wohl der beste Gradmesser des ehrlichen, nicht künstlich gemachten Erfolges, der dem Werke auch in der nächsten Saison noch treu bleiben dürfte und den dasselbe auch schon ob seiner kerngesunden ethischen Grundidee redlich verdient.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Homburg v. d. H. Symph.-Concerte der städt. Theater- u. Curcap. (Schulz): No. 1. 7. Symph. v. Beethoven, Festouvert. üb. ein thüring. Volkslied v. Lassen, Ballet-Divertissement a. „Henri VIII." v. Saint-Saëns, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Wieniawski (Hr. van der Bruyn). No. 2. Gdur-Symph. v. Haydn, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Prélude zu „Le dernier sommeil de la Vièrge" v. Massenet, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Une nuit à Lisbonne" v. Saint-Saëns, Concertsatz f. Violonc. v. Davidoff (Hr. Treichler). No. 3. 4. Symph v. Gade, Orchestersuite v. Ed. German, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet. No. 4. Fmoll-Symphonie v. R. Strauss, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Allegretto giojoso aus der 1. Orchestersuite v. Moszkowski, Violinvorträge des Hrn. van der Bruyn (Romanze v. F. Ries u. „In der Spinnstube" v. Hubay). No. 5. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Einzugsmarsch des Bojaren v. J. Halvorsen, Claviervorträge des Frl. Siemens (Concerte v. Schumann [Amoll] u. Mendelssohn [Gmoll]). No. 6. Ddur-Symph. v. Mozart, „Francesca da Rimini" v. A. Bazzini, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Emoll-Violoncellconc. v. A. Lindner (Hr. Treichler). No. 7. 6. Symph. v. Beethoven, „Sylphentanz" a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, „Gaudeamus igitur" v. Liszt. No. 8. Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Wem die Krone" von Al. Ritter, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung" v. R. Wagner, Gnomentanz v. E. de Hartog, Sinf. concert. f. zwei Violinen m. Orch. v. D. Alard (HH. van der Bruyn u. Bufé). No. 9. 3. Symph. v. Brahms, „Vltava" v. Smetana, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Complainte" a. „Scènes arabes" v. E. de Hartog, Canzonetta a. dem Streichquart. Op. 12 v. Mendelssohn. No. 10. 3. Symph. v. Beethoven, „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Hebriden"-Ouverture v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. van der Bruyn („Gesangsscene" v. Spohr) u. Treichler (Adagio u. Allegro v. Locatelli). No. 11. 4. Symph. v. Mendelssohn, „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Elegie für Streichorch. v. Tschaïkowsky, Phant. „Au rive de la mer" f. Harfe v. Oberthür (Frl. Hoffmann). No. 12. Esdur-Symph. v. Haydn, symphon. Dicht. „Die Jagd nach dem Glück" v. W. Merkes van Gendt, Ouverture zum „Bärenhäuter" v. S. Wagner, Walzer a. der Suite f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, 1. Clarinettenconc. v. Weber (Hr. Werner). No. 13. Adur-Symph. v. Mozart, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Balletmusik „Ueber allen Zauber Liebe" v. E. Lassen, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. van der Bruyn). No. 14. 8. Symph. v. Beethoven, Lustspiel-Ouvert. v. C. Kleemann, Introd. zum 1. Act a. „Yolande" v. S. Youferoff, Chaconne f. Orch. v. S. Bach-Raff, „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Achilleus" v. Bruch. — Abonn.-Concerte derselben Cap. (Schulz): No. 1. „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, Vor-

spiel zu „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, Blumenwalzer a. dem Ballet „Der Nussknacker“ v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Hrn. Schuler a. Frankfurt a. M. (Gesang, „Nimm ein funkelnd Augenpaar“ v. A. Sullivan, „Vergissmeinnicht“ v. H. Hofmann etc.) u. des Frl. Ruegger aus Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, Romanze v. H. Becker u. „Elfentanz“ v. Popper). No. 2. Orchestersuite „Jeux d'enfants“ v. G. Bizet, „Francesca da Rimini“ v. A. Bazzini, „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Nachtstück u. Festmusik a. der „Königin von Saba“ v. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Kuntze a. Dresden („Herzeleid“ von Goldmark, „Ich liebe dich“ v. E. Grieg, „Sehnsucht“ v. H. Hofmann, „Leise, leise“ v. H. Jüngst, „Ständchen“ v. J. B. Weckerlin etc.). No. 3. „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis“, m. R. Wagner's Schluss) u. Wagner („Tannhäuser“), Serenade f. Blasinstrumente v. R. Strauss, Bacchanale a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Prof. Heermann und Em. Heermann), Solovorträge der HH. Prof. Heermann (Serenata napolitana v. Sgambati etc.) u. Em. Heermann („Albumblatt“ v. Wagner-Wilhelmj und „An die Heimath“ v. Hauser). No. 4. Drei Sätze aus der Orchestersuite „Wanderung“ v. B. Scholz (unter Leit. des Comp.), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Pêcheur napolitain et Napolitaine“ u. „Toréador et Andalouse“ a. „Bal costumé“ v. A. Rubinstein, Balladen „Vom Pagen und der Königstochter“ v. Em. Geibel m. melodram. Musik v. F. Hiller u. Hochzeitslied v. C. Schneider (Ehepaar Kwast a. Frankfurt a. M.), Dmoll-Clavierconc. v. B. Scholz (Hr. Kwast). No. 5. „Mignon“-Ouvert. v. Thomas, „Méditation“ a. „Thaïs“ v. Massenet (Solovioline: Hr. van der Bruyn), 4. Ungar. Rhaps. von Liszt, Seren. f. Streichorch. v. Haydn, Gesangvorträge des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden („Ruhe, Süssliebchen“ v. Brahms, „Blaue Frühlingsaugen“ v. Rubinstein, „Der Musikant“ u. „Der Tambour“ v. H. Wolf etc.). No. 6. „Nussknacker“-Suite v. Tschaïkowsky, Ouvert. zum „Bärenhäuter“ v. S. Wagner, „Gewitterscene“, nach einer Violinetude von Meyseder f. Soloviolinen m. Orch. bearbeitet von Hellmesberger, Solovorträge der Frau Schelenz (Ges., „O, wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Friedberg (Clav., Gmoll-Rhaps. v. Brahms etc.). — Kammermusik derselben Cap. am 1. März: Clavierquint. v. Schumann, Streichquart. „Aus meinem Leben“ von Smetana, Romanze f. Bratsche v. W. Peters. (Ausführende: HH. Heim [Clav.], van der Bruyn, Bufé, Wild u. Treichler [Streicher].)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Am 1. Sept. wird die Holländische Oper mit Goldmark's „Königin von Saba“ eröffnet werden. Als Capellmeister werden die HH. Peter Raabe und van der Linden amtiren. — **Berlin.** Am 1. Oct. tritt die geniale Frau Schumann-Heink ihr festes Engagement an der k. Oper, an welcher sie in der letzten Zeit nur als Gast mitwirkte, an. Am 15. Oct. beginnt aber schon ihr mehrmonatlicher Urlaub für Amerika. — **München.** Hr. Dr. Kaim hat Hrn. Siegmund von Hausegger aus Graz als Dirigenten einer Reihe von hiesigen und auswärtigen Concerten des Kaim-Orchesters engagirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Aug. „Miserere“ v. O. Lassus. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. M. Hauptmann. 27. Aug. „Ich danke dir, Herr, mein Gott“ und „Der Herr wird die Thränen abwischen“ a. dem Orator. „Paulus“ von Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 27. Aug. „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ v. O. Taubert. „Der Herr wird mich erlösen“ v. A. Neithardt.

Vorlesungen über Musik an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten während des Winterhalbjahres 1899/1900.

Berlin: Musik bei den alten Griechen; Contrapunct (Prof. Dr. Bellermann). Musikgeschichte; Geschichte der Claviermusik; musikwissenschaftliche Uebungen (Prof. Dr. Fleischer). Allgemeine Geschichte der neueren Musik; Ludwig van Beethoven; musikwissenschaftliche Uebungen (Dr. Friedlaender). — Bern: Kirchenmusikalische Uebungen; Harmonielehre; Geschichte der Musik; Contrapunct (Hess-Rüetschi). Geschichte und Theorie der Kirchenmusik; liturgische Uebungen (Prof. Thürlings). — Bonn: Musikalische Formen; Zusammenspiel; Orgelspiel (Prof. Dr. Wolff). — Breslau: Geschichte des evangelischen Gemeindegesanges im ersten Jahrhundert der Reformation; Uebungen im mehrstimmigen Gesang (Prof. Dr. Schaeffer). Harmonielehre II. Theil; Orgelunterricht (Prof. Dr. Bohn). Gesangsübungen des St. Caecilienchors (k. Musikdirector Filke). — Darmstadt (technische Hochschule): Geschichte der Oper; Theorie der Musik (Dr. Nagel). — Erlangen: Liturgischer Gesang; Orgelspiel; Theorie der Musik; Grundlagen und Quellen des evangelischen Kirchenliedes (Musikdirector Prof. Oechsler). — Freiburg i. B.: Harmonielehre für Anfänger und Vorgerücktere; Contrapunct, Imitation für Anfänger und Vorgerücktere; Thematische Arbeit für Anfänger; Cursus im Clavierspiel; Cursus im Orgelpedalspiel; Ensembleübungen für Streichinstrumente mit und ohne Clavier, auch für Clavierspieler (Lector Hoppe). — Genf: Theorie und praktische Uebungen des Kirchengesanges (Pastor H. Roehrich). — Giessen: Elementar-, Theorie- und Harmonielehre; Formenlehre und Partiturlesen; Uebungen im Ensemblespiel, Clavier, Violine, Gesang (Unversitäts-Musiklehrer Trautmann). — Göttingen: Ensemblespiel; Harmonielehre (Prof. Freiberg). — Greifswald: Theoretisch-praktischer Unterricht im liturgischen Kirchengesang; Harmonielehre und Uebungen in der musikalischen Composition (k. Musikdirector Reinbrecht). — Halle a. S.: Harmonielehre und Contrapunct; ausgewählte Capitel aus der Musikgeschichte (k. Musikdirector Reubke). — Heidelberg: Geschichte und Theorie des evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung seit der Reformation; Elementar-Musiklehre, Harmonielehre (Contrapunct); Chorsingen; Orgelspiel (Musikdirector Prof. Dr. Wolfrum). — Kiel: Harmonielehre; liturgische Uebungen (Prof. Stange). — Königsberg i. Pr.: Harmonielehre und Contrapunct bis zur Fuge; Geschichte der Musik in ihren ersten Anfängen bis auf die Neuzeit (M. Brode). Orgelseminar: Orgelspiel, Orgelstructur; Uebungen des akad. Kirchenchors; Lehre vom Contrapunct mit besonderer Berücksichtigung des Kanons und der Fuge in der Orgelcomposition, verbunden mit praktischen Uebungen (Director Bernecker). — Lausanne: Die Musik im christlichen Gottesdient (Docent Rapin). — Leipzig: Harmonielehre auf akustischer Grundlage (Prof. Dr. von Oettingen). Einführung in das Studium der Musikgeschichte; Geschichte der Symphonie; Liturgische Uebungen (Prof. Dr. Kretzschmar). Geschichte des Oratoriums, mit Erläuterungen am Clavier; W. A. Mozart (Dr. Prüfer). Aesthetik der Musik; Phrasierungslehre; Musikwissenschaftliche Uebungen; Musikalische Grammatik (Dr. Riemann). Tonpsychologie (Dr. Mentz). — Marburg: Ueber die Entwickelung musikalischer Formen, besonders der Instrumentalformen; Contrapunctcursus mit praktischen Uebungen (k. Musikdirector Jenner). — München: Geschichte der Oper und des musikalischen Dramas von Gluck bis zum Tode R. Wagner's, mit Demonstrationen am Clavier unter thunlichster Berücksichtigung des Repertoires der k. Bühnen; Musikgeschichte Bayerns; Beethoven, sein Leben und seine Werke (Dr. Sandberger). Entwickelungsgeschichte der Oper von ihrem Ursprung aus der classischen Tragödie bis zum modernen Musikdrama (Dr. Frhr. von der Pfordten). — Münster i. W. (k. Akademie): Contrapunct; Chorgesangübungen (Prof. Grimm). — Prag: Harmonie- und Melodiebildungslehre; Stimmbildungs- und Vortragsübung (Univers.-Musikdirector Schneider). — Rostock: Harmonielehre und Contrapunct; Geschichte der Notenschrift; Liturgische Uebungen (Dr. A. Thierfelder). — Strassburg i. E.: Speculum musicae des Johannes de Muris, sechstes Buch; Uebungen in der musikalischen Composition (Prof. Jacobsthal). — Tübingen: Bedeutung der Florentiner und Neapolitaner Schule für Kirchenmusik (Docent Möhler). Instrumental- und Vocalmusik (Leiter: Universitäts-Musikdirector Dr. Kauffmann). — Wien: Die Wiener classische Schule; Musikalische Semeiographie (ältere Notationen); Musikwissenschaftliche Uebungen: Erklären und Bestimmen von Kunstwerken (Prof. Dr. Adler). Geschichte der grossen Oper bis zur Neuzeit; Aesthetische Untersuchungen classischer Tonwerke verschiedener Schulen (Dr. Dietz). System der Tonkunst auf geschichtlicher Grundlage (Dr. Rietsch). Psychologie der Tonkunst (Docent Wallaschek).

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenfestspiele zu Bayreuth werden erst im Jahre 1901 weitergeführt werden.

* Die Philharmonischen Concerte zu Wien sind noch jetzt ohne Dirigenten, da weder Hr. Dr. Hans Richter, noch Hr. Director Mahler die Leitung derselben übernehmen will. Den jetzigen Gepflogenheiten entsprechend, behelfen sich die Wiener HH. Philharmoniker vielleicht auch mit Gastdirigenten, an welchen ja kein Mangel ist, so sehr es auch gegen die Intentionen dieses Institutes verstossen würde.

* In Pyrmont hat sich ein Comité zur Errichtung eines Lortzing-Denkmals gebildet. Lortzing lebte bekanntlich längere Zeit daselbst als Schauspieler, Sänger, Musikdirector und Componist.

* Am 25. September wird das Theater der Hüttenarbeiter in Bernsdorf bei Wien im Beisein des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich eröffnet werden. Das Theater, das Erste seiner Art in Oesterreich und wohl überhaupt in der ganzen Welt, wird, wie wir bereits früher erwähnten, ausschliesslich für die Hüttenarbeiter Vorstellungen zu ganz minimalen Preisen geben.

* Nach neueren Nachrichten aus Paris soll die Erstaufführung von „Tristan und Isolde“ von Rich. Wagner im dortigen Nouveau-Théâtre schon am 10. statt 21. Oct. vor sich gehen.

* Den Werken Mozart's und Rich. Wagner's in den Festaufführungen des Hoftheaters zu München reihete sich Anfang v. Woche Siegfried Wagner's komische Oper „Der Bärenhäuter“ an und fand unter der zugvollen Leitung des Autors ausserordentlichen Beifall. Die Eindrucksfähigkeit des Werkes hat also auch in der Bayerischen Musikmetropole, wo es im Januar d. J. zum überhaupt 1. Mal in Scene ging, ihre volle Kraft behalten.

* Die neueste Oper Ferdinand Hummel's trägt den Titel „Sophie von Brabant“ und soll am 25. Nov. in Darmstadt ihre erste Aufführung erhalten.

* Im Nationaltheater zu Rom fand kürzlich die Erstaufführung der neuen Oper „La Fornarina“ von Francesco-Saverio Collina statt.

* In Saint-Malo wurde die komische Oper „La Maritone“ von Ed. Kaun mit Erfolg aufgeführt.

* Wie Berliner Blätter berichten, wird das Gesang- und Orchesterpersonal der Berliner k. Oper im Juni n. J. im Drury Lane Theater zu London unter Benutzung der eigenen Requisiten, Costume etc. Aufführungen von Wagner'schen Tondramen veranstalten.

* Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang hat eine Aenderung im Bass erfahren, indem an Stelle des verstorbenen Hrn. Benedict der bewährte Concertsänger Hr. Waldvogel getreten ist. — Es sei bei diesem Anlass von Neuem empfehlend auf diese tüchtige künstlerische Vereinigung hingewiesen.

* Hr. Emil Paur, der nach seiner ruhmvollen Thätigkeit in Boston die Direction der Oper und der Philharmonischen Concerte in New-York übernahm, ist nun auch noch in die Directorstelle des National-Conservatoriums (als Amtsnachfolger Dvořák's) eingetreten. Dass der grossen amerikanischen Stadt der Besitz des Hrn. Paur in so einflussreicher Thätigkeit von grösstem Nutzen sein wird, ist bei dem grossen Können und ernsten Streben dieses Künstlers unschwer vorauszusagen.

* Hr. Prof. Martin Krause in Leipzig ist nach Dresdener Blättern und den „L. N. N.“ als Lehrer des Clavierspiels (an Stelle des das Institut wegen seines Militärdienstes verlassenden jungen Pianisten Hrn. Walther Bachmann) in das k. Conservatorium der Musik zu Dresden eingetreten, wird aber sein Domicil in Leipzig behalten. Jedenfalls darf sich das Dresdener Institut zur Gewinnung dieser bewährten pädagogischen Kraft gratuliren. — Gleichzeitig theilen die „L. N. N.“ mit, dass auch im n. Winter der Liszt-Verein zu Leipzig eine Reihe bedeutsamer Concerte veranstalten werde, deren Programme bald veröffentlicht werden sollen.

* Hr. Traugott Ochs verlässt Guben, dessen Musikleben durch seine mehrjährige Thätigkeit einen rühmlichen Aufschwung genommen hat, um in die Dirigentenstellung des Musikvereins zu Brünn einzutreten.

* Der Herzog von Coburg-Gotha verlieh Hrr. Kammersänger Büttner die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft und den HH. Hofopernsänger Richardi und Kammermusiker Müller die Herzog Alfred-Medaille und ernannte Hrn. Prof. Max Brückner zum Hofrath.

* Der Componist Hr. G. Caussade und der Director der Instrumentenfabrik Bernadel Hr. Caressa sind zu Officieren der französischen Akademie ernannt worden.

Todtenliste. Henri Mariotti, bekannter Violoncellist, † am 22. Aug. in Paris. — Gravière, Director des Grand-Théâtre in Bordeaux, † am 24. Aug. in Aix-les-Bains. — Friedrich John, als Componist durch verschiedene Vocal- und Claviersachen bekannt geworden, †, 64 Jahre alt, am 20. Aug. in Dresden.

Kritischer Anhang.

Friedrich Hegar. „Die Blüthenfee“. Ballade von C. Spittaler für Männerchor a capella, Op. 27. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug & Co.

Eine reizende, charakteristische Vertonung der Ballade von Spittaler. Gesanglich und melodiös wie alle Compositionen von Hegar. Paul Seipt.

Carl Prohaska. Gesänge für Frauenchor, Op. 2.

Heft I. Gesänge für dreistimmigen Frauenchor mit Pianofortebegleitung.
Heft II. Fünf Gesänge für vierstimmigen Frauenchor a capella.
Heft III. Vier Kanons für Frauenchor mit Pianofortebegleitung.
Leipzig, Ernst Eulenburg.

Sehr interessante empfehlenswerthe Gesänge, welche entschieden eine Bereicherung der Frauenchor-Litteratur bilden. Am besten müssen sich die a capella-Sätze des 2. Heftes ausnehmen mit den interessanten Texten litthauischer, französischer und englischer Volkslieder. Im 3. Hefte sind die Gesänge in die Form des Doppelkanons gebracht (Doppelkanon in der Secunde, Sexte und Quinte) und zeigt sich der Componist hierin als ein tüchtiger Theoretiker, der dabei auch dem melodiösen Element zu seinem Rechte verhilft.
Paul Seipt.

Carl Munzinger. „Die Freiharstbuben“. Ein Liederkreis von Adolf Frey, für Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug & Co.

Carl Munzinger hat zu den Freuden und Leiden eines „Freiharstbuben“, wie man früher in Bern eine angeworbene und besoldete Truppe von Freiwilligen nannte, eine überaus charakteristische, angenehm singbare und wirkungsvolle Musik geschrieben. Als beste Nummern möchten wir herausgreifen: No. 4 („Lustiger Krieg“) mit dem monotonen Marschrhythmus der Trommel in der Begleitung am Anfang, No. 7 („Freiharstbuben-Jagdlied“) und No. 8 („Tanzlied“). Einige merkwürdige Tempobezeichnungen fallen uns auf: in No. 5 „Mannlich“ und No. 7 „Spreizbeinig“.
Paul Seipt.

Briefkasten.

E. L. in *Tr.* Es ist uns unmöglich, schon jetzt eine bindende Zusage, Ihr hiesiges Concert zu besuchen, zu geben.

W. G. in *L.* Sie haben Recht, Leipzig ist unklug gewesen, das junge in seinem neuen Wirkungskreise zu unbestimmt gezählten Hervorrufen gelangende Dirigentengenie an den Rhein ziehen zu lassen, statt an Einen der vacant gewesenen hiesigen Dirigentenposten zu fesseln. Oder steigt der Ruhmesqualm vielleicht nur in der hies. Localpresse auf?

Anzeigen.

Neu. **Trio** *Neu.*

(C moll)

für

Pianoforte, Violine und Violoncell

von

Nicolai von Wilm.

Op. 165. Pr. M. 7,50.

Leipzig. [2124.] **Fr. Kistner.**

Dr. Hugo Riemann's
Theorieschule und Clavierlehrerseminar.

Leipzig, Promenadenstr. 11 III.

Musikdictat, Harmonielehre, Generalbassspiel, Analyse, Contrapunct, Formenlehre, freie Composition, Instrumentirung, Partiturspiel, Clavierunterrichtsmethodik und Vortragslehre (Phrasirung).

Honorar für Vollschüler monatlich 50 ℳ, für Hospitanten von Einzelcursen monat- [2125.] lich 10 ℳ. Privatcurse 25 ℳ monatlich.

Eintritt und Austritt jederzeit. — Sprechstunde 2—3 Uhr.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2126.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [2127.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

BEETHOVEN.

Sämmtliche Sonaten.

Buchausgabe 8° in 1 Bd. (V.-A.) 3 ℳ.
Instr.Ausg.(Reinecke). 4° in 1 Bd. (V.-A.) 6 ℳ

Sämmtliche Sonaten und Sonatinen.

Prachtausgabe (Reinecke), Folio. 2 Bde. (V.-A.) je 6 ℳ. [2128h.]

Gut eingeführtes **Musikinstitut** in deutscher Stadt Böhmens (17000 Einw.) ist zu verkaufen. Jährlicher Unterrichtsertrag ca. 2000 Kr. Damit verbunden zwei Organistenstellen mit einem Fixum von 740 Kr. Unterrichtsgegenstände Violine, Clavier, Theorie. Tüchtiger Violin- und Gesangslehrer könnte das Unterrichtserträgniss wesentlich erhöhen. Uebernahme am 1. October. Kaufpreis inkl. Institutsclavier 2400 Kr. Bei Baarzahlung namhafter Nachlass. Offerten unt. **A. S. 2400** an die Exped. d. Bl. [2129a.]

Organisten- und Chordirigentenstelle

an der **evangelischen Stadt- und Hauptkirche** baldigst zu besetzen. Meldezeit bis 10. September d. J. [2130a.]

Guben, den 20. Aug. 1899.

Der Gemeindekirchenrath.
D. Werner.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2131—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2132—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2133h.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern kostenfrei von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Willy Rehberg,

Genf. [2134.—]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Auflagen der berühmten

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden

von **Carl Czerny.**

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Text-Darstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

Heinrich Germer.

Band I. ℳ 2,—.

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe aus Op. 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe aus Op. 829, 849, 335 u. 636.

Band II. ℳ 2,—.

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe. 30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikal. Ornamentik aus Op. 335 u. 834.

Band III. ℳ 2,—.

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe. 12 Etuden aus Op. 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe aus Op. 821, 335, 740 u. 834.

Band IV. ℳ 2,—.

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe. 20 Etuden a. Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe. 19 Etuden aus Op. 740 und die Toccata (Op. 92). [2135.]

Musikalisches Wochenblatt: „Die genannte Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen."

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [2136.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

d'Albert. Gernot. Partitur. Cart. nn. 100 M.
Armee- und Präsentirmärsche. No. 64 Regimentsmarsch des Reg. Möllendorf (1806). 35 Orch.-Stimmen je 10 Pf.
No. 65. Regimentsmarsch des Regts. Bornstedt (1806, No. 1). 35 Orch.-Stimmen je 10 Pf.
Bach, Hohe Messe in Hmoll. (Einger. v. *H. Kretzschmar.*) Part. nn. 15 M., Orgelstimme n. 6 M., 18 Orch.-Stimmen je 1 M. 50 Pf.
— Orgelwerke. Rev. u. bezeichnet v. *E. Naumann*, Lfg. 4—6 je n. 1 M.
Bantock, Songs of Arabia (Arabische Gesänge). 3 M.
— Songs of Japan (Japanische Gesänge). 3 M.
Beethoven, Arie f. Sopran: Primo a more. Ital. Cl.-A. 50 Pf.
— Der Wachtelschlag. Bearb. v. *F. Mottl.* Part. n. 2 M., 18 Orch.-Stimmen je 30 Pf.
Bühnenspielplan, Deutscher, III. Jahrg., 1898/99. April-, Mai-, Juni-, Juli-Heft je 1 M.
Chopin, Fuge in Amoll. Herausgeg. nach der Orig.-Handschrift v. *Nat. Janotha* für Pfte. 1 M.
Fielitz, Op. 15. Schön Gretlein. (Deutsch-engl.) Für eine mittl. Singstimme u. Pftebegltg. 3 M.
Gade, Op. 35. Frühlingsbotschaft f. gem. Chor. (Deutsch-franz.). Chor-Stimmen je 30 Pf.
Gouvy, Op. 89. Symphonische Paraphrasen f. gr. Orch. Part. n. 6 M., 23 Orch.-Stimmen je 30 Pf. Clavier-Auszug zu 4 Händen 3 M.
Habert, Drei Trauermärsche für Harm.-Musik. Part. n. 1 M.
— Werke. Ser. XIII. 3. Buch. Die Lehre von der Nachahmung n. 3 M.
Heller, Im Walde. Für Militär-Musik bearb. v. *Fr. Rosenkranz.* Part. u. Stimmen in Abschrift (auch leihweise).
Humperdinck, Junge Lieder. Blumensprache. — Mein Gruss. — Blauveilchen. — Lenzknospen. (Deutsch-engl.) Symbol. Zeichnung v. *A. Frans* je 1 M.
Kaun, Op. 25. Sechs Lieder. (Deutsch.-engl.) 3 M.
Kroeger, E. R., Praeludium und Fuge in Bmoll für Pfte. 2 M.
Lacombe, Op. 8. Sonate in Amoll für Violine und Pfte. 3 Mk. 90 Pf.
Lyra, Der Herr ist nahe. Tenor-Arie aus d. 34. Psalm. 30 Pf.
— Der Mai ist gekommen m. Flugblattzeichn. v. *H. R. C. Hirtel.* 30 Pf.
Mascagni, Iris. Clav.-Ausz. n. 12 M. Text n. 1 M.
Meinardus, Op. 46. Emmaus. Kirchl. Oratorium. Mit Orgel und Streichquintett Begltg. bearb. v. *C. Mühlfeld*-Salzungen (Abschrift).
Mozart, Laudate Dominum. Cl.-A. v. *J. A. Fuller*-Maitland. 50 Pf. 4 Chorstimmen je n. 15 Pf.
Neuville, Tiphania. Clavierauszug mit Text n. 6 M.
Nováček, Cadenzen zu L. v. Beethoven's Violin-Concert, Op. 61. 1 M.
Perinello, Op. 6, No. 1. Exotischer Tanz in Dmoll für Pfte. 1 M.
Perosi, Die Auferweckung des Lazarus. Oratorium. Clavierauszug mit Text n. 4 M.
Pindar, Erste pythische Ode. Mit griechischem und deutschem Texte von A. Thierfelder. 1 M.
— Dasselbe für Singstimme und 1 Instrumentalstimme je n. 15 Pf.
Planquette, Die Glocken von Corneville. Text mit Dialog und Scenerie 50 Pf.
Prosodion, Feierliches Marschlied, bearb. v. *A. Thierfelder.* (Deutsch-griech.) 1 M.
— Dasselbe Singstimme und 2 Instrumentalstimmen je n. 15 Pf.
Ramann, Erste Elementarschule des Clavierspiels. Engl. Ausgabe H. 1, 2 je 2 M
Reinecke, Weihnachtsabend für gem. Chor u. Pfte. (Deutsch-engl.) Part. n. 1 M. Stimmen je n. 30 Pf.
Riemann, Rococo. Gavotten, Rigaudons, Bourrées etc. berühmter Zeitgenossen J. S. Bach's. 3 M.
Schule des Violaspiels, Die hohe, Nach David's Bearbeitung für Viola und Pfte. von *Fr. Hermann.* No. 13. **Vitali,** Ciaconna in Gmoll. No. 14. **Locatelli,** Sonate in Gmoll. No. 15. **Geminiani,** Sonate in Cmoll je 2 M. 60 Pf.
Schuppan, Op. 23. Zu den heiligen Nächten, Ddur, für Pfte. 1 M.
Stradal, Im Sturm. Etude in Cmoll. 3 M.
Tillike, Finnische Rhapsodie in H für Pfte. 2 M.
Wagner, Tristan und Isolde. Erklärung der Costumebilder und Decorationen mit Abbildungen n. 27 M.
Wallnöfer, Op. 58 u. 59. Zehn Lieder. Op. 59, No. 1. Melancholie. — No. 2. Wenn das Aug mir zugefallen. — No. 3. Um dein zu denken. — No. 4. Verbitterung. — No. 5. Seufzer der Sehnsucht. (Deutsch-engl.) je 1 M.
Wolff, Methodische Unterrichtsbriefe der Harmonie- und Compositionslehre. Liefg. 1—5 je n. 50 Pf.
Zoellner, Op. 80. Die versunkene Glocke. Musikdrama nach *G. Hauptmann's* Märchendichtung. Clavierauszug mit Text (V.-A. 1754) 9 M. Mit Illustrationen von *H. Vogeler*-Worpswede n. 12 M., 4 Chorstimmen je 60 Pf.
Zweigelt, Zwei Cadenzen zu W. A. Mozart's Dmoll-Concert No. 20. Heft I (zum ersten Satze) 60 Pf. Heft II (zum letzten Satze) 60 Pf.

Special-Litteratur für das Mason- und Hamlin-Harmonium.

Trios, Quartette etc.

Harmonium, Violine und Violoncell.

Francke, Op. 34. Largo religoso aus der Dmoll-Symphonie. 2 M. 60 Pf.

Harmonium mit Begleitung von Bariton, Violine und Harfe.

Francke, Op. 36. Trauer-Cantate 3 M. 20 Pf.

Harmonium mit Begleitung von Streichorchester.

Bird, Méditation. Bearbeitung von *R. Francke.* Op. 43. Part. 1 M. 80 Pf. 5 Orch.-Stimmen je n. 30 Pf.

Musikgeschichtliche Sammelwerke.

Frankreich. Le Chant populaire à l'eglise et dans les pensionnats, confrèries et patronages. Diese Sammlung umfasst 2 Serien, die eine religiösen Inhalts (über lateinische Texte und in gewöhnlicher Schrift), die andere weltlichen Inhalts (Festgesänge und Märsche). Subscriptionspreis 30 c. für das Heftchen der Ausgabe ohne Begleitung in 16°. Abonnement auf sämmtliche Heftchen (jährlich nicht über 10) für 3 Fr. = M. 2,40.
Subscriptionspreis für die Ausgabe mit Begleitung in 4° 1,50 Fr. = M. 1,20.

I. Ausgabe mit Begleitung in 4°.

Melodiae Natales. Harmonisées par A. Guilmant (lateinisch).
Cantiones Sacrae, 2de Série. Harmonisées par le R. P. Dom J. Parisot (lateinisch).
Lhoumeau, R. P. A., Cantiques spirituels (französisch).
Gastoné, Amédée, Cantiques anciens en l'honneur du Sacré-Cœur de Jésus (französisch).

II. Ausgabe ohne Begleitung in 16°.

Melodiae Natales. Harmonisées par A. Guilmant (lateinisch).
Lhoumeau, R. P. A., Cantiques spirituels (französisch).
Gastoné, Amédée, Cantiques anciens en l'honneur du Sacré-Cœur de Jésus (französisch).
Les Maîtres Musiciens de la Renaissance française. Liefg. 7—9 je n. M. 9,60.

Niederlande. **Sweelinck, J. P.,** Werke. Herausgegeben von *Dr. M. Seiffert.* Bd. 8. Cantiones sacrae für 5 Stimmen. Preis für Mitglieder nn. M. 10,—. Preis für Subscribenten nn. M. 15,—.
Tydschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis Theil VI. Lfg. 3, n. M. 1,70.
Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis. Band XXII. Cornelis Boscoop, 50 Psalmen David's für 4 Singstimmen. Herausgegeben v. *Dr. M. Seiffert.* n. M. 10,—.

Portugal. **Cancioneiro de musicas populares.** Portugiesische Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. für eine Singstimme und Pianoforte oder für Pianoforte allein. Fasciculo No. 67/70 je n. 80 Pf.

C. v. Humalda,
Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2137r.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Maria Speidel, [2138s.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,
[2139o.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirektion **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2140o.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2141.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [2142k.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Wer würde einem jungen, begabten, aber ganz mittellosen Musiker (Violoncellist) soviel Interesse und Menschenfreundlichkeit entgegenbringen und ihm die Mittel gewähren, um noch für kurze Zeit **als Volontair** in grösserer Operncapelle wirken zu können? Offerten unt. **V. W.** an die Exped. d. Blts. [2143a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—. [2144.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2145—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Prof. Carl Halir, [2146a.]
Meine Adresse ist vom August ab: **Charlottenburg.** Knesebeckstr. 72—73 III.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2147x.]

Felix Berber, [2148s.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2149l.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2150b.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, [2151e.]
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2152g.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2153z.] Vertr.: Herm. Wolff, Berlin W.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [2154f.]
The Park, Nottingham, England.

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2155f.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2156h.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: H. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2157v.]

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2158s.]

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [2159d.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [2160f.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Elsa Ruegger,
[Violoncellvirtuosin [2161m.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2162f.]

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [2163d.]
München, Schellingstrasse 38.

Concert-Engagements für [2164b.]
Robert Kaufmann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor)
beliebe man von nun an nach
Zürich I (Schweiz), Stadthausquai 7
zu senden oder an die Concertdirection Herm. Wolff in Berlin.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2165i.] Schlossstrasse 62.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2166i.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2167h.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Herbergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [2168i.]

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin. [2169v.]

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin (Contra-Alt).
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2170v.]

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2171k.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [2172o.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2173e.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2174h.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W [2175y.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2176s.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2177s.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2178v.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 8.
Vertret.: Herm. Wolff, Berlin.

Capellmeister [2179t.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Hierzu eine Beilage von Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Leipzig, am 7. September 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 37.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben. Von Stephan Krehl. (Fortsetzung.) — Kritik: Percy Sherwood, Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violoncell, Op. 10. — Biographisches: Elsa Ruegger. (Mit Portrait.) — Was lehren uns die diesjährigen Festspiele in Bayreuth. Von Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg. (Fortsetzung und Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Boston und Magdeburg (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Gustav Lazarus, Emile Ratez und Giuseppe Tartini. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

Von **Stephan Krehl.**

(Fortsetzung.)

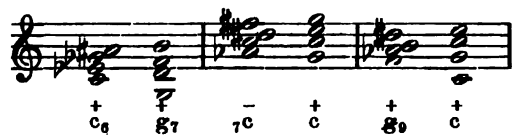
Die Intonation aller Auf- und Abdehnungen gibt zu Controversen Anlass. Helmholtz wie Hauptmann nehmen eine Freiheit in der Intonation der Zwischentöne an. Oettingen, welcher S. 115 ff. seines Harmoniesystems diese Auslassungen kritisirt, macht darauf aufmerksam, wie interessant Versuche auf reingestimmten Tasteninstrumenten wären. Zahlreiche Beobachtungen bei einem reingestimmten Harmonium (System Tanaka), das mir zur Verfügung steht, haben mir Aufklärung über diesen Punct gebracht. Doch zunächst mögen die Auslassungen von Helmholtz und Hauptmann hier einen Platz finden. Ersterer schreibt S. 563 in seiner „Lehre von den Tonempfindungen“:

„Wenn wir in Cdur statt C-D singen C-Cis-D, so hat das Cis gar keine Verwandtschaft ersten oder zweiten Grades zur Tonica C, es hat auch keine harmonische oder modulatorische Bedeutung; es ist Nichts als eine zwischen beide Töne eingeschobene Stufe, welche zur Tonleiter nicht gehört und nur dazu dient, die stufenweise Bewegung in der Tonleiter der überschleifenden Bewegung des natürlichen Sprechens, Weinens oder Heulens ähnlicher zu machen.“ Hauptmann vertritt (S. 162 seiner „Natur der Harmonik“) einen ähnlichen Standpunct: „Wie dem lebendigen Vortrag der Taktschlag des Metronoms bald zu zögern, bald zu eilen scheinen wird, weil er in seiner mechanischen Strenge der belebten rhythmischen Nuancirung nicht entsprechen kann, so will sich auch die Intonation charakteristischer Klangstufen nicht an die mathematisch bestimmte Tonhöhe binden lassen und wird oft, auf- oder abwärts drängend, von ihr abweichen können und abweichen müssen, wenn die Intonation nicht selbst eine nur mechanisch bestimmte, charakterlose bleiben soll, wie sie es bei den festen Stufen der Clavierinstrumente ist.“

Auf einem reingestimmten Harmonium berührt beispielsweise die Folge g gis a vollständig anders in $\overset{+}{c}$ (Cdur) und $\overline{e}$ (Amoll). In c-Auf klingt es äusserst angenehm, wenn statt gis die Taste as gegriffen wird, da as höher ist als gis und jede Dehnung am besten wirkt, wenn sie am entschiedensten durchgeführt wird. Ganz anders in e-Ab; da sind g und gis leitereigene Töne, welche unbedingt fest in der Intonation sein müssen, als Stammtöne des Tonsystems. Sind die Töne gis $\overset{+}{c}$ und $\overline{e}$ verschieden, dann müssen auch die Klänge, welche sich mit gis in den beiden Tonsystemen bilden, verschiedene sein. In $\overline{e}$ ist der Klang c e gis als e Nullklang erkannt worden; in $\overset{+}{c}$ ist c e gis ein c-Aufklang mit Aufdehnung des Seitentons. In letzterem Fall kann neben dem gedehnten Ton stets der leitereigene auftreten, was in ersterem Fall unmöglich ist.

Dehnungen können nun mit allen leitereigenen Tönen eines Tonsystems vorgenommen werden. Wenn man sämmtliche Möglichkeiten der Dehnungen mit speciellen Namen bezeichnen wollte, so würde man erschrecken vor der Fülle.

In Marpurg's „Historisch-kritischen Beiträgen" findet sich im 5. Stück des 2. Bandes (1756) ein Aufsatz mit folgender Ueberschrift: „Hrn. Friedrich Wilhelm Riedt's Tabellen über alle drei- und vierstimmige in der vollständigen diatonisch-chromatischen-enharmonischen Tonleiter enthaltenen Grundaccorde, ihre wahre Anzahl, Sitz und Vorzug in der Composition daraus zu erkennen." Der Verafsser führt nicht weniger als 27 Arten dreistimmiger und 108 Arten vierstimmiger Gebilde auf, von denen die gebräuchlichste Art 17 Mal vorkommt. Welch unendliche Fülle von alterirten Klängen erschliesst sich da! Wenn auch ein grosser Theil davon nur auf dem Papier vorkommt, so bleiben immer noch genug übrig, denen man in der Praxis begegnen kann. Dieselben einzeln zu benennen, wäre vollständig zwecklos. Man würde sich nur einen unnützen Ballast von Namen aufladen, ohne der Sache zu nützen. Die alterirten Klänge sind uns weiter Nichts als maskirte leitereigene Klänge. Nehmen wir ihnen die Masken (chromatische Veränderungen) ab, so können wir sofort die Personalien feststellen. Haben wir bei einer Accordverbindung die Tonart festgestellt, so kennen wir auch sofort die leitereigenen Klänge. Sind die Klänge nicht leitereigen, so erklären sie sich durch leitereigene mit Dehnungen, z. B.:



(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Percy Sherwood. Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violoncell, Op. 10. Leipzig, Fr. Kistner.

Im Grossen und Ganzen ist die Litteratur der Clavier-Violoncellsonaten keine sehr umfangreiche. Man ist gezwungen, bei Aufführungen immer wieder auf bekannte Werke zurückzugreifen. Um so erfreulicher ist es, ein neues Werk kennen zu lernen, das eine Bereicherung dieses Zweiges der Kammermusiklitteratur bedeutet. Es berührt in obiger Sonate vor Allem angenehm, dass die Violoncellstimme gleichberechtigt mit der Clavierstimme geschrieben ist, dass also der Clavierpart das Saiteninstrument durch Klangmassen in Form von Accordgriffen, Passagen etc. nicht erdrückt. Das dreisätzige Werk (Allegro moderato — Adagio ma non troppo — Presto) bekundet in allen seinen Theilen Frische der Erfindung, fliessende musikalische Gedanken und beachtungswerthe thematische Arbeit. Dass die harmonischen Wendungen im letzten Satz, einer Art Tarantella, manchmal recht gezwungen klingen, der Schluss des ersten und letzten Satzes sich in Weitschweifigkeiten verliert und die linke Hand der Clavierpartie im ersten Satze sich zuviel in ermüdenden weitgriffigen Triolen ergeht, wollen wir nicht zu hoch anrechnen. Paul Seipt.

Biographisches.

Elsa Ruegger.

(Mit Portrait.)

Wenn wir heute der Gallerie bedeutender Meister des Violoncells, die unser Blatt seinen Lesern biographisch vorgeführt hat, in Elsa Ruegger erstmals eine weibliche Vertreterin dieses Instrumentes einfügen, so fixiren wir damit gleich im Vornherein die hohe Rangstufe, welche diese Künstlerin trotz ihrer grossen Jugend unter ihren speciellen Fachgenossinnen einnimmt. Diese Placirung entspricht nicht nur unserer eigenen Würdigung dieses auserlesenen, kunstbegnadeten Talentes, sondern auch der begeisterten Aufnahme, welche das junge Mädchen mit seinem herrlichen Spiel überall, wo es sich hören liess, beim Publicum und bei der Presse fand. Noch selten haben uns Leistungen auf reproductivem Gebiet einen so ungetrübten und nachhaltigen Eindruck gemacht, wie die Vorträge dieser jungen Meisterin. Was dieselben vor Allem auszeichnet und ihnen namentlich in der Cantilene einen wahrhaft poetischen Duft und Zauber verleiht, ist die ihnen entströmende ungekünstelte, keusche und tiefe Empfindung, die umso reiner zu Tage tritt, als die Künstlerin vermöge einer hochvollendeten Fingertechnik und Bogenführung, sowie der unbeschränkten Nuancirungsfähigkeit ihres schon an sich köstlichen Tons Alles, was ihr warmes Herz fühlt und erregt, in schlackenloser Weise zur klanglicher Erscheinung zu bringen im Stande ist. Aber die Empfindung artet nie, wie ja oft bei Damen, in Empfindsamkeit aus, und jenes falsche Pathos, das mancher Virtuos für Leidenschaftlichkeit auszugeben versucht, liegt dem jungen Mädchen gänzlich fern; ein feiner künstlerischer Instinct und natürliches Gefühl haben es von jeher vor diesen Gefahren gehütet. Das Violoncell, so wenig es im Grunde ein Instrument für zarte Frauenhände ist, verliert bei Elsa Ruegger alles Absonderliche; das bescheidene Auftreten und die natürliche Anmuth der Spielerin lassen auch sonst den Gedanken an eine gewagte Verbindung der Kunstübenden und des Instrumentes keinen Moment aufkommen, so ästhetisch und augengefällig ist der Anblick. Die grossen künstlerischen Erfolge, auf welche Elsa Ruegger schon zurückblicken darf, werden diese — dafür bietet das ganze Wesen des jungen Mädchens sichere Garantie — nur anspornen, alle intellectuellen Kräfte für Erreichung der höchsten Ziele in ihrer Kunst einzusetzen, und mit dem lebhaftesten Interesse wird unser Blatt die einzelnen Etappen auf diesem Wege verfolgen.

Elsa Ruegger ist von Geburt eine Schweizerin und am 6. December 1881 als Tochter eines Staatsbeamten in Luzern geboren. Aber schon in frühester Kindheit verliess sie ihre Vaterstadt, um in Brüssel ihre musikalische Ausbildung zu erhalten, um die sich in erster Linie der ausgezeichnete Meister Edouard Jacobs verdient machte. Von bestimmendem Einfluss auf den rein musikalischen Theil der Vortragsweise des Kindes, auf die Erweckung und Kräftigung der künstlerischen Individualität und Vertiefung der Auffassung, wurde dann später die vortreffliche Violinistin Frl. Anna Campowsky. Diesen beiden Lehrkräften hat Elsa Ruegger nicht nur die musterhafte technische Grundlage, sondern auch die seltene musikalische Frühreife zu verdanken. Nach beiden Seiten hin erregte sie schon als elfjähriges Kind in einem Wohlthätigkeitsconcert das allgemeinste Aufsehen. Mit dreizehn

Jahren, nachdem sie mit höchster Auszeichnung das k. Conservatorium verlassen hatte, unternahm sie mit ihren beiden Schwestern, der Pianistin Wally und der Violinistin Charlotte, ihre erste Kunstreise, und zwar nach der Schweiz. Im Herbst 1895 debutirte sie in Berlin, und enthusiastisch zeigten sich Publicum und Presse den erstaunlichen Leistungen der Vierzehnjährigen gegenüber. Schon damals vindicirte man ihr die Meisterschaft auf ihrem Instrumente und war entzückt von dem durch und durch musikalischen und herzwarmen Vortrag. Aus den für ihren Berliner Aufenthalt bestimmten Tagen waren ebensoviele Wochen geworden, und schnell verbreitete sich der Ruf der kindlichen Violoncellistin als einer phänomenalen Erscheinung nach auswärts, sodass die Folge eine Reihe von Engagements für den nächsten Winter war. In Baden-Baden, München, Cöln, Aachen und anderen deutschen Städten, wie auch in Frankreich, Russland und in der Schweiz war die Saison 1896/97 eine Zeit der grössten künstlerischen Erfolge für Elsa, die ihr auch auf ihren ferneren ausgedehnten Kunstreisen — und diese führten das junge Mädchen fast durch sämmtliche europäische Länder! — treu geblieben sind, ganz ausserordentlichen Succès erregten ihre Vorträge namentlich auch in London bei den kühlen Engländern. Ganz auffällig erscheint es uns, dass Elsa Ruegger trotz aller künstlerischen Bedeutung und Attractionskraft noch von keiner Leipziger Concertgesellschaft eines Engagements gewürdigt wurde; weder vom Gewandhaus, das doch in neuerer Zeit gerade für ausländische Künstlerinnen eine besondere Passion hat, noch von den Philharmonischen oder Liszt-Vereins-Concerten, welche beide letztere Institute speciell die Förderung junger Talente mit auf ihr Programm geschrieben haben. Dass Elsa Ruegger im vor. Winter während ihres Berliner Aufenthaltes zwei Mal Einladungen in die kaiserl. Familie erhielt und bei dieser Gelegenheit von dem hohen Ehepaare in seltener Weise ausgezeichnet wurde, sind für sie Erlebnisse ganz traumhafter, unverlöschlicher Natur gewesen.

Was lehren uns die diesjährigen Festspiele in Bayreuth?

Von **Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg.**

Motto: Weisst du, was du sahst?
„Parsifal". 1. Aufzug.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das „Rheingold" möchte ich das idealste und mustergiltigste Vorspiel nennen, das je geschaffen wurde. In knappster, gedrängtester Form zeigt es uns für die folgenden Dramen die ganze Vorgeschichte, und trotz dieser Knappheit erleben wir die gesammte moralische Weltentwickelung von Anfang an mit, sodass uns hierdurch das Verständniss für die geheimsten Fäden des späteren Dramas eröffnet wird. Zuerst haben wir, da das Gold noch in der Tiefe des Rheines, nur den Rheintöchtern zu harmloser Freude dienend, ruhte, die Welt im Zustand völliger Unschuld gesehen; dann erleben wir den Eintritt des Egoismus durch den Liebesfluch Alberich's, der sich um dieses schwere Opfer unendliche Macht durch Besitz gewinnen will. Doch auch Wotan ist bereits dem Egoismus anheimgefallen, indem er die Weltherrschaft durch Verträge sich zu erhalten gedenkt. Freilich sind seine Ziele ganz andere, als die Alberich's. Dieser sucht nur Befriedigung seines selbstischen Strebens, während Wotan die moralische Weltordnung aufrecht zu halten bemüht ist. Die Misslichkeit der Verträge lernt er bald kennen, da er für den Bau Walhalls sich von dem mit den Riesen eingegangenen Uebereinkommen lösen soll. Dies gelingt ihm nur durch ein Unrecht, nämlich durch den Raub des Nibelungenhortes, in dem sich auch der Ring befindet.

Als Wotan nun aber die Unmöglichkeit einsieht, seine Herrschaft auf den Besitz des Ringes zu stützen, und ihn schliesslich den Riesen überlassen muss, sinnt er auf neue Mittel, sich das Regiment zu erhalten. Und hier tritt nun die Schwert-Scene höchst bedeutsam ein.

Unter den von den Nibelungen heraufgebrachten Schätzen findet Fafner auch ein Schwert, von dessen Werth er aber keine Ahnung hat. Darum wirft er es verächtlich fort, wogegen Wotan, als er es erblickt, gerade darauf seine Pläne zur Erhaltung der moralischen Macht baut. In ihm erwacht der Gedanke, das Heldenthum zu schaffen; darum erhebt er die Waffe beim Ertönen des Schwertmotives und gibt seinen Gedanken dadurch Ausdruck, dass er dieselbe zu den Worten: „So grüss ich die Burg" mit feierlicher Gebärde gegen Walhall hält. Von grösster Wichtigkeit ist hierbei eine dreifache zum Ausdruck kommende Auffassung des Schwertes. Es ist nämlich gar nicht so auffallend, wie Manche wähnen, dass es sich unter goldenen Prunkstücken mit im Horte befindet, denn den Werth der Waffe kennen die Nibelungen sehr wohl; nur können sie dieselbe, da sie Nichts vom Heldenthume wissen, blos auf feige, hinterlistige Weise gebrauchen, wie wir im „Siegfried" und in der „Götterdämmerung" sehen.

Fafner dagegen weiss in seiner plumpen Habgier gar Nichts damit anzufangen, während es in Wotan's Händen zum Zeichen unerschrockenen, kühnen Heldenthums wird. Wir sehen also, von welch einschneidender Bedeutung diese Scene ist, ja, dass sie geradezu eine wichtige Stütze für den ganzen übrigen Aufbau des Werkes bildet.

Aber dazu bedarf sie auch, weil sie fast nur auf symbolischen Gebärden in Verbindung mit den dem Orchester enttauchenden Motiven beruht, einer so klaren und plastischen Ausführung, wie sie ihr eben nur in Bayreuth zu Theil wird. Und diese grossartige Wirkung wird mit so einfachen Mitteln erreicht, dass sie eigentlich nur auf zwei wundervoll componirten Bildern beruht. Links steht die Gruppe der Götter, Wotan an der Spitze, noch ganz unter dem Eindrucke der letzten Ereignisse, besonders der Wiedergewinnung Freia's; in der Mitte räumt Fafner den Hort ein; einige Stücke liegen wie zufällig im Mittelgrunde der Bühne, darunter auch das Schwert, welches er sinnend eine kurze Weile in Händen hält, um es dann mit einer Geste des Unverständnisses wegzuwerfen. Rechts sieht Loge, als der die ganze Sachlage am schärfsten Erfassende, aber am wenigsten Betheiligte, zu.

Im zweiten Bilde bleiben die Göttergruppe und Loge zu beiden Seiten; auf den mittleren Felsen des Hintergrundes sind Donner und Froh getreten, um nach dem Gewitterzauber dem Regenbogen als Brücke den Weg nach Walhall zu weisen, und in der Mitte hat Wotan das Schwert aufgehoben und begrüsst, indem er es gegen Walhall schwingt, die Burg, wobei wir das Schwert- und Walhall-Motiv vernehmen.

Diese beiden Bilder, von so vortrefflichen Künstlern, wie Elmblad als Fafner, Dr. Briesemeister als Loge und van Rooy als Wotan, dargestellt, müssen auf jeden Zuschauer die allergrösste Wirkung ausüben und zeigen ebenso wie die übrigen im „Rheingold" uns zumeist schon von den Festspielen 1897 her bekannten Darsteller das feine Verständniss, mit dem in Bayreuth die richtigsten Persönlichkeiten gefunden und am richtigen Orte zu einer unvergleichlichen und sonst unerreichbaren Gesammtwirkung verwendet werden.

Dieser neue Begriff des Heldenthums bildet fortan den geistigen Mittelpunct der folgenden drei Dramen, und da es zu weit führen würde, Scene für Scene in der eben versuchten Art klar zu legen, wollen wir uns im weiteren Verlaufe nur an diesen Begriff halten, der auch zu den beiden anderen, diesmal in Bayreuth zur Aufführung gelangten Werken überleiten wird.

Wotan bleibt natürlich an die Verträge, die er ja selbst in den Schaft seines Speeres eingeschnitten, gebunden. Er sucht aber, davon durch freies Heldenthum erlöst zu werden. Hierbei verfällt er nun anfänglich in den Irrthum, dass er meint, sich diesen dem Göttergesetze nicht unterworfenen Helden selbst schaffen zu können. Darum erzieht er sich Siegmund als unkund all Dessen, was sonst durch Sitte und Gewohnheit geheiligt zum Gesetz geworden, führt ihn selbst in Noth und Gefahren und stösst für ihn das Schwert in den Baum.

Frei vom Göttergesetze ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Frevel an demselben, wie ihn Siegmund in der Geschwisterehe begeht, wozu er aber freilich durch die von Wotan ihm geschaffenen Umstände getrieben wird. Dessen muss Wotan

sich von Fricka belehren lassen, und da er es einsieht, bricht er seinen eigenen Willen durch Preisgabe Siegmund's. Als sich dann in der That Brünnhilde's dieser Wille nochmals gegen seine Erkenntniss erheben will, begibt er sich dessen ganz, indem er die Walküre in Schlaf bannt.

Herrlich deutlich kommen alle diese Gedanken in der Bayreuther Aufführung der „Walküre" zur Geltung. Wie scharf war im ersten Aufzug das geheime Walten Wotan's durchzufühlen, von der Erzählung an, die Siegmund von seinem Leben gibt, bis zu der Wiedererkennung der beiden Geschwister und der Gewinnung des Schwertes, von Burgstaller und Frau Sucher mit wahrhaft elementarer und doch nie ein edles Maass überschreitender Leidenschaftlichkeit dargestellt. Wie fein waren in der Darstellung van Rooy's alle Seelenregungen Wotan's zum überzeugenden Ausdruck gebracht, von der Freude über das Zwillingspaar, dem stolzen Trotze gegen Fricka, bis zu der als nöthig erkannten, aber schmerzlich vollzogenen Brechung des eigenen Willens; und dazu wird in der Verkörperung der Brünnhilde durch Frau Gulbranson das herrlichste weibliche Gegenstück geboten. Wahrhaft freier als Siegmund's ist Siegfried's Heldenthum und deshalb für die von Wotan gewünschte Erlösungsthat fähiger, doch in einem anderen Sinne, als der Gott es anfangs wünschte.

Nun ist es nicht mehr sein Ziel, durch Helden seine eigene Herrschaft zu festigen, sondern er wünscht nur noch, das einmal in die Welt gebrachte Unrecht und Unheil durch die Wiedergabe des Goldes an die Rheintöchter gesühnt zu sehen, um sich sodann selbst seiner Macht zu begeben. Darum greift er nur noch als Rathgeber in die Ereignisse ein, um sie endlich auf das von ihm ersehnte Ziel hinzulenken. Und Siegfried's furchtlosem Heldenthum gelingt es wirklich, was Wotan selbst verwehrt ist, den Ring zu gewinnen, dessen Macht er zwar nicht zu nutzen versteht, an dessen Fluch er aber doch erst selbst zu Grunde gehen muss, ehe das Gold in den Rhein zurückkehrt. Hiermit geht auch die alte, dem Egoismus dienende Welt sammt den ebenfalls der Schuld verfallenen Göttern unter, um nach Wotan's Wunsch einer neuen, reineren Welt das Feld zu räumen.

An der Durchführung des Siegfried-Charakters, vor zwei Jahren durch Burgstaller, dieses Jahr durch Schmedes (2. Cyklus, welchen ich hörte) konnte man so recht wieder den grossartigen Sinn für Stil, wie er in Bayreuth bei völliger Anerkennung der Persönlichkeit herrscht, sehen. Bei aller individuellen Verschiedenheit der Gebärde trat die wohl durchzufühlende Persönlichkeit des Darstellers niemals aufdringlich in den Vordergrund, sodass doch beide Individualitäten immer dem grossen, den Siegfried-Charakter beherrschenden Gedanken untergeordnet blieben und jedes Mal jeder feinste Zug der Handlung gleich deutlich zum Ausdruck gelangte.

Ein ganz anderes Heldenthum als im „Ring" gibt sich in „Parsifal" zu erkennen.

Im „Ring" handelte es sich bei Bekundung desselben um grosse, starken Mannesmuth bezeugende Thaten, die der Held nur um ihrer selbst Willen thut, was ja, wie Wagner uns in seinen Schriften belehrt, ein echt deutscher Zug ist. Im „Parsifal" kommt aber noch ein höheres ethisches Moment dazu. Während Siegfried von der Bedeutung seiner Thaten keine Ahnung hat, behält Parsifal, nachdem er durch Mitleid wissend geworden, seine Erlösungsaufgabe immer streng vor Augen. Aeusseres Heldenthum hat er früher bereits, z. B. bei der Erstürmung von Klingsor's Burg, bewiesen, jetzt aber bewährt er ein viel edleres in der Selbstbezwingung, durch welche er zeigt, dass er wirklich wissend geworden. Parsifal's Heldenhaftigkeit ist also gleichsam die Fortsetzung und Vollendung der früheren, jedoch nach der „Götterdämmerung", d. h. in einer geläuterten, verinnerlichten Weltordnung. Und darum vollbringt erst Parsifal die wahre Erlösung durch Heldenthum, wie es Wotan im „Rheingold" vorgeahnt hat und wie dieser allein durch die That seiner Entsagung auf die Herrschaft es an sich selbst schon andeutete.

Von dem Standpunct des Heldenthums aus dürfen wir also getrost „Ring" und „Parsifal" als zusammengehörig oder einander ergänzend betrachten. — Das Gegentheil des Heldenthums erscheint im „Ring" in der Gegenüberstellung Alberich's zu Wotan, in der verschlagenen, heimtückischen Art Mime's und in dem Charakter Hagen's. In „Parsifal" ist ebenfalls ein Gegenstück in Klingsor geschaffen. Wie die Nibelungen zu anderen Zwecken nach demselben Ziele wie Wotan streben, so strebt Klingsor wieder nach dem Gral, beweist aber in seinem ganzen Wesen und in seinen Thaten, dass er der wahren Selbstüberwindung, wie sie Parsifal übt, unfähig sei. — Ueber die Ausarbeitung dieses ausschliesslichen Bayreuther Werkes im einzelnen Falle auch nur Ein Wort zu verlieren, dürfte nach dem bereits früher über Stilauffassung Gesagten wohl überflüssig erscheinen.

In den beiden besprochenen Werken wird das Heldenthum und sein Widerspiel, feiges, selbstisches Streben, in mythisch-symbolischer Form gezeigt. In den „Meistersingern", diesem herrlichsten aller Lustspiele, belehrt uns dann der Meister, wie diese Eigenschaften und Charaktere in unserem täglichen, irdischen Leben sich äussern und zur Erscheinung gelangen.

In Walther Stolzing, der in kühnem, stolzem Selbstvertrauen Alles zu unternehmen wagt, ohne je bei dem Gedanken an die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten zu zaudern, erkennen wir eine Art Siegfried-Natur wieder; während sich in dem Walten des Hans Sachs, in seiner Entsagungsfreudigkeit, ein Zug von dem Heldenthum Parsifal's in Selbstbezwingung spiegelt. — Nachdem Hans Sachs die wahre Begabung Stolzing's erkannt hat und zu der Ueberzeugung gelangt ist, dass dieser der geeignetere Freier für Eva sei, drängt er freudig seine eigenen Wünsche zurück und verhilft sogar Walther noch zum Siege. Im Gegensatz zu diesem selbstlosen Benehmen steht das Gebahren Beckmesser's, der den Nibelungen gleich, kein kleinliches Mittel scheut, um seinen Nebenbuhler zu stören, und sich dennoch zu keiner eigenen That — hier wäre es die Verfassung eines eigenen Meisterliedes — aufschwingen kann.

Auch diese Züge, die bei den Theateraufführungen durch Striche so leicht verwischt werden, kommen in prächtiger Klarheit in Bayreuth zum Bewusstsein des Zuschauers.

Wirklich ritterlich kühn war Ernst Kraus als Walther; rührend wusste Demuth den nur halb ausgesprochenen Verzicht auf Eva deutlich zu machen; von dem Beckmesser Friedrichs habe ich schon früher gesprochen. In diesem Zusammenhange konnte ich nur die genannten Künstler erwähnen. Vieles liesse sich aber noch, nicht nur über diese, sondern auch über alle anderen Mitwirkenden sagen, wenn wir von anderen Gesichtspuncten an die Betrachtung der Werke und deren Lebendigwerdung zu Bayreuth herantreten. So konnte ich noch Nichts über Frau Schumann-Heink, die geniale Darstellerin der Erda, Waltraute und auch der Magdalena berichten. Ferner wären Dr. Felix Kraus als Gurnemanz und Hagen, die Darsteller des David, Popovici's Alberich und noch viele Andere besonders anzuführen. Doch um deren Leistungen für Bayreuth ins rechte Licht zu stellen, müssten wir die Werke wieder von anderen leitenden Ideen aus beleuchten, wofür, da ja in diesen Zeilen, wie schon gesagt, nur Ein Beispiel gebracht werden soll, leider hier nicht der Raum ist.

An diesem einen Beispiel des Heldenthums haben wir gesehen, welche tiefe innere Beziehungen die Werke des Meisters untereinander verbinden, und erkennen daraus, welch abgeklärte, reinste Weltauffassung ihnen Allen gemeinsam zu Grunde liegt. Natürlich ist all das Gesagte nicht so aufzufassen, als seien die in den Werken niedergelegten Gedanken auch nur in allergeringstem Maasse erschöpft; nein, die unermessliche Gedankenfülle kann sogar in den umfangreichsten Arbeiten nur angedeutet werden! — Von welcher Seite des menschlichen Empfindungslebens man die Werke des Meisters auch betrachten mag, immer öffnet sich ein unergründlicher Born der Lebensweisheit und herrlichster Gemüthstiefe. Wie Vieles liesse sich, von den grossen leitenden Gesichtspuncten abgesehen, z. B. über das tiefe, innige Naturempfinden gerade in diesen drei Werken sagen. Wie verlockend wäre es, den dreifachen Inhalt der „Meistersinger" näher zu beleuchten; nämlich erstens die Fabel für sich, dann den ihr zu Grunde liegenden ethischen Inhalt und schliesslich das künstlerische Glaubensbekenntniss, sowie die Kunstlehre, die Wagner darin niedergelegt.

All dies und noch viel mehr lehrt uns aber eine einzige Bayreuther Aufführung, der wir mit Aufmerksamkeit und empfänglichem Gemüthe folgen, gründlicher und uns im Innersten mehr ergreifend, als es Bände von Auslegungen mit dürren Worten sagen können. Das ist ja eben das Herrliche und Unergründliche wahrer Kunst, dass sie uns auf dem Wege durch das Gemüth viel mehr echte Weisheit und, ich möchte sagen, Lebensinhalt darzubieten im Stande ist, als wir je auf dem Umweg durch den kalten Verstand aufzunehmen fähig wären.

Darum war in diesen Zeilen mein Ziel auch nur Das, an einem einzigen Zuge diese innere Verwandtschaft der Werke

nachzuweisen und in kurzen Andeutungen darauf hinzuweisen, wie all Das in den Festspielen zu Bayreuth in erhabenster Weise für jeden empfindungsfähigen Menschen zum deutlichsten und hinreissendsten Ausdruck kommt. Darin beruht eben das Unerreichbare von Bayreuth, dass uns hier höchste Kunst auch in der grösstmöglichen Vollkommenheit der äusseren Erscheinung geboten wird und sie dadurch erst ihre wahrhaft befreiende Wirkung ausüben kann.

„Hört Ihr den Ruf? Nun danket Gott,
Dass Ihr berufen, ihn zu hören."

Dies Meisterwort drückt die Empfindung aus, die uns zu Beginn des Festspieles, wenn die den Anfang kündenden Fanfaren ertönen, beschleicht, und nachdem wir das Werk gehört, klingt es jubelnd in uns:

„Heut hast Dus erlebt."

Harren wir in freudiger Hoffnung der nächsten Festspielzeit, zur Feier des seit der Gründung verstrichenen Vierteljahrhunderts.

Indessen: Heil uns, dass wir Bayreuth auch dieses Jahr wieder erleben durften!

Berichtigungen. In No. 36, S. 483 ist Sp. 1, 40. Z. v. o. recht statt Recht und Spalte 2, 43. u. 44. Z. v. o. „Die Bayreuther Bühnenproben 1876" statt „Das Bayreuther Bühnenfestspiel" zu lesen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Boston.

Sehr geehrter Herr Fritzsch!

In meiner Berichterstattung über die Fülle dessen, was uns das letzte Drittel der nunmehr geschlossenen Saison 1898/99 gebracht hat, beginne ich, wie billig, wiederum mit den von Hrn. Gericke geleiteten Symphonie-Concerten. Die Programme der letzten acht derselben (17.—24.) brachten in bunter Reihe Altes und Neues, und unter den Novitäten gab es sogar solche der Altmeister Haydn und Mozart, zwei Symphonien des Ersteren (in D [„La Chasse"] und in C) und eine solche des Letzteren in C, welche durch das ihnen inne wohnende Leben und die effectvolle Vorführung eine, wenn nicht tiefe, so doch sehr erfrischende Wirkung ausübten. Ausser den ebenfalls vorzüglich gespielten und begeistert aufgenommenen Symphonien in Ddur bezw. in Dmoll von Brahms und Dvořák gab es zwei hochinteressante Symphonien moderner Meister, über deren relativen Werth die Leute sich lange den Kopf zerbrachen. Liszt's selten gehörte „Faust"-Symphonie war für Boston nicht eigentlich Novität, wirkte indessen als solche durch die Vollständigkeit und Vorzüglichkeit, mit welcher das grosse und anspruchsvolle Werk gegeben wurde. Es war in der That eine Leistung, welche dem trefflichen Orchester und seinem verständniss- und hingebungsvollen Leiter zur höchsten Ehre gereichte, nicht minder auch dem mitwirkenden ausgewählten Männerchore, dessen ergreifender Gesang das Ganze wie in einer Glorie zum Abschluss brachte. Die „Faust"-Symphonie ist nun über vierzig Jahre alt, klingt aber so modern, wie Tschaïkowsky oder ein heutiger Franzose, sicherlich ist sie Eines der tiefst durchdachten, sorgfältigst ausgearbeiteten Werke von Franz Liszt, in dem wir mit Recht neben Berlioz und Wagner den vornehmsten Pionier der modernen Orchestermusik verehren. Wesentlich anderer Natur ist die Ddur-Symphonie von Cäsar Franck. Auch sie ist dreisätzig, und jeder Satz ist durch ungemein reiche contrapunctische Ausarbeitung zu grossen Dimensionen ausgesponnen. Sie enthält aber nur sogenannte absolute Musik und appellirt direct an das Musikgefühl des Hörers. Der Stimmung nach ist Franck's Muse ernst, oft geradezu düster und melancholich. Als gereifter Meister, der Ernstlichstes und Höchstes sein Leben lang erstrebt und für seine Ideenwelt seine eigene musikalische Sprache gefunden hat, die in den Formen und dem Adel der Gesinnung der classischen Kunst wie in den Errungenschaften der Modernen, zumal hinsichtlich der Instrumentation und Präcision des Ausdrucks, ihre gemeinsamen Wurzeln hat, so erscheint uns Franck als ein französischer Johannes Brahms in diesem Werke, das schon beim ersten Hören wenigstens die höchste Achtung einflösst, wenn auch eine unmittelbare, hinreissende Wirkung auf das Gemüth sich noch nicht einstellen mag. Uebrigens ist das Hinreissen auch nicht von Vornherein Endzweck aller Kunstwerke. Zur Zeit der Erstaufführung dieser Symphonie war Franck schon 66 Jahre alt und überlebte dieselbe nur um 1½ Jahre. Die hiesige Aufführung war in denkbar sorgfältigster Weise vorbereitet worden. Wir hoffen, dem schönen, hochinteressanten Werke mit Bestimmtheit in nächster Saison wieder zu begegnen. — An sonstigen Orchesterwerken hörten wir in diesen acht Concerten die Ouverturen zu „Anakreon" von Cherubini, „Fidelio" von Beethoven, „Sakuntala" von Goldmark (welch Letztere eine an Glanz und dramatischer Kraft wahrhaft strahlende Wiedergabe erfuhr und Hrn. Gericke einen mehrfachen Hervorruf eintrug), „Manfred" von Schumann und „König Oedipus" von Paine. Des Letztgenannten Musik zu der Sophokleïschen Tragödie ist vielleicht das werthvollste, gehaltreichste und eigenartigste Werk, welches die Neue Welt bisher auf dem Gebiete der Musik hervorgebracht hat, und das wir hiermit den grossen deutschen Männergesangvereinen angelegentlich anempfehlen. Ferner wurden geboten von Wagner der Kaiser-Marsch und „Charfreitagszauber", von Smetana die oft und stets gern gehörte „Moldau", von Bach drei von Gericke ebenso pietät-, wie wirkungsvoll für Streichorchester bearbeitete Sonatensätze, von Chabrier eine äusserlich effectvolle, von Mottl mit verschwenderischer Farbenpracht orchestrirte Bourrée, von Tschaïkowsky eine recht minderwerthige, des grossen Meisters kaum würdige Suite in Dmoll, endlich, und zwar in äusserst klarer und bei aller Belebung des Ausdrucks stets vornehm gehaltener Wiedergabe Richard Strauss' ergreifende Dichtung „Tod und Verklärung", mit welcher uns Hr. Paur schon vor mehreren Jahren bekannt gemacht hatte. Als längst verehrte, stets hochwillkommene Virtuosen des Tasteninstrumentes producirten sich Frau Carreño mit MacDowell's fascinirendem, uns vom Componisten selbst vor einem Jahre vorgeführten Concerte No. 2 in Dmoll und Prof. Carl Bärmann mit Liszt's Adur-Concert, dessen Vortrag freilich mit Dem, was in neuerer Zeit landläufig als sogenanntes echtes Liszt-Spiel gepriesen wird, wenig gemein hatte, vielmehr durch den Ernst, die Sorgfalt, den reinen Geschmack, die Vornehmheit der Empfindung und Gesinnung, welche Hrn. Bärmann speciell als Interpreten classischer Werke in so hohem Maasse auszeichnen, das Werk selbst in neuer und wahrlich nicht unvortheilhafter Beleuchtung zeigte, — und Carl Bärmann hat ja lange und eingehendste Studien unter Liszt's persönlicher Leitung in Weimar gemacht, und so war uns diese besondere Liszt-Interpretation von mehr als vorübergehendem Werthe. — Die vollständige Vorführung von Schumann's „Manfred" mag den meisten Anwesenden einen zweifelhaften, jedenfalls ermüdenden Genuss bereitet haben. Zwar thaten Orchester, Chor und Solisten ihre volle Schuldigkeit, allein die an sich im Einzelnen ebenso charakteristischen, als oft wundersamen Musikstücke treten allzu sporadisch auf und stehen in zu unvermitteltem Gegensatze zu den dazwischen vorzutragenden Monologen und Dialogen, als dass von einer Totalwirkung des Werkes im Concertsaale die Rede sein könnte. Der Declamator, der als Sänger mit Recht hochgeschätzte Hr. Frangcon-Davies, war seiner Aufgabe auch nur in bescheidenem Maasse gewachsen und liess gerade auch in den Melodramen jenen Feinsinn in der Diction vermissen, welcher z. B. den Vortrag von Meister Possart gerade in Byron-Schumann's „Manfred" bei den scenischen Aufführungen im Münchener Hoftheater einst so sehr ausgezeichnet hat und mir heute nach mehr als zweiundeinhalb Jahrzehnten noch im Ohre klingt.*) — Von grossartigstem Erfolge gekrönt war dagegen das die Saison schliessende 24. Concert, das zu unserer aufrichtigen Freude einmal nicht ein Wagner-Concert, sondern ein Beethoven-Concert war. Schwungvoll wurde dasselbe mit der „Fidelio"-Ouverture eröffnet, worauf die ausgezeichnete Sängerin Clementine de Vere mit warmer Beseelung und edlem Tone die grosse Arie der Leonore sang. Nun folgte — endlich wieder einmal — die neunte Symphonie, von der uns seit der denkwürdigen, wenn auch hier heftig angefeindeten Aufführung unter Arthur Nikisch nur einzelne Sätze vorgeführt worden waren. Das in wahrhaft riesigen Dimensionen sich aufbauende Finale machte

*) Was würde unser Hr. Referent erst zu Dr. Ludwig Wüllner's Reproduction dieser Aufgabe sagen? Die Red.

nach dieser langjährigen Pause einen umso gewaltigeren, ja unbeschreiblichen Eindruck, weil nicht nur das aus den Damen de Vere und Gertrude May-Stein und den HH. Evan Williams und Ericson Bushnell bestehende Soloquartett seine schwierige Aufgabe mit sieghafter Sicherheit und Feuer löste, sondern der aus den besten Stimmen der vortrefflichen „Caecilia" gebildete Chor (beinahe lauter Solostimmen) eine Frische, einen Glanz, eine Fülle und einen Schwung aufwies, wie man es in der „Neunten" in Boston nie zuvor erlebt hat. Dabei stand das Orchester auf seiner vollen Höhe, die Proben waren ungemein eingehend gemacht, die Holzbläser verdoppelt und Hr. Gericke ersichtlich bestrebt, diese Glanzaufführung zum krönenden Abschlusse seiner dieswinterlichen Thätigkeit zu machen. Minutenlang währte der Beifall des begeisterten Publicums, und die Hervorrufe des verdienten Capellmeisters schienen kein Ende zu nehmen. Dass Werke von so complexer Form und so intensivem und reichem Gefühlsgehalt im Einzelnen von verschiedenen Capellmeistern verschieden behandelt werden, und dass jede, besonders jede durchdachte und lebensvolle Aufführung Anlass zu Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der sogenannten alleinrichtigen Auffassung gibt, liegt in der Natur der Sache; Ihr Correspondent hat sich schon längst daran gewöhnt, auch hinsichtlich der Beethoven'schen „Neunten" sich solche Auffassungsnuancen gefallen zu lassen, und dabei alle Mal doch das Ganze nach Herzenslust mitzuleben.

Die beiden letzten Kammermusikconcerte des Kneisel-Quartettes brachten in der oft gerühmten hochvorzüglichen Wiedergabe Beethoven's Bdur-Streichquartett, Op. 130, und Bdur-Claviertrio, Op. 97 (mit Moriz Rosenthal am Flügel), Brahms' Gdur-Streichsextett (unter Mitwirkung der HH. Max Zach und J. Keller) und Schubert's Cdur-Streichquintett. Dazwischen erwiess sich Hr. Alwin Schroeder durch den Vortrag der Bach'schen Violoncellsolo-Sonate in C als Meister seines Instrumentes. In einem Extraconcerte gab es Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 4) und Dvořák (Op. 96), sowie das Andante aus Schubert's Dmoll-Streichquartett, und in einem solchen der Pianistin M. Richardson ein Clavierquintett von Villiers Stanford und (mit Hrn. Kneisel) eine Suite für Violine und Clavier von Bernard. — Einen ganz besonderen Reiz soll das Zusammenspiel von Frau Szumowska und Lady Hallé (Norman-Neruda) in der Brahms'schen Dmoll-Clavier-Violin-Sonate in einem Concerte der letztgenannten Künstlerin gewährt haben. — Als Virtuosen traten seit März in eigenen Concerten (sogenannten Recitals) meist in dem akustisch vortrefflichen, central gelegenen, unterirdischen Saale der Steinert'schen Clavierhandlung folgende Celebritäten auf: die Pianisten Rosenthal, Sauer, Joseffy, Fox, Buonamici, Godowsky und MacDowell und die Pianistinnen Carreño, Szumowska, Schiller und Sherwood. Unter der von denselben vorgetragenen reichhaltigen Clavierlitteratur verdienen folgende Compositionen besondere Hervorhebung: Brahms' Fmoll-Sonate (Sauer, Joseffy, Schiller), Brahms' „Händel"-Variationen (Carreño), Brahms' „Paganini"-Variationen (Rosenthal), Beethoven's Sonaten in Fmoll (Carreño und Sauer), Gdur (Sauer) und Esdur (Carreño), Gmoll-Sonate von Tschaïkowsky (Joseffy), Sonata tragica, Sonata eroica und kleinere Stücke von MacDowell. Von den als Liedersänger auftretenden Damen Lucie Tucker, Alma Webster-Powell und Blanche Marchesi und HH. H. Heinz, M. Heinrich und Victor Maurel erregten die beiden französischen Künstler aussergewöhnliches Aufsehen; während indessen Frau Marchesi (Tochter der berühmten Gesanglehrerin in Paris) bei aller Anerkennung ihrer intelligenten Declamation und feinsinnigen Interpretation des geistigen Gehaltes der vielen von ihr vorgetragenen deutschen, italienischen und französischen Lieder in rein gesangstechnischer Hinsicht, sowie in Bezug auf den Werth ihres Organes von der Kritik sehr abfällig beurtheilt wurde, herrschte über Maurel, die Behandlung seines ihm noch gebliebenen Stimmmateriales, seine Schule, seinen Vortrag in jedem Betracht nur Eine Stimme des Lobes und der Bewunderung. Trotzdem erzielte die Sängerin jeweilen ein volles Haus und enthusiastischen Beifall. Maurel that meiner Ansicht nach auch völlig recht, wenn er die deutschen Lieder von Beethoven, Schubert und Schumann in Uebersetzung, d. h. in seiner Muttersprache, sang. Amerikanische Gesangskünstler namentlich lieben es, in jedem Concerte sich mindestens in vier Sprachen hören zu lassen, ein Vorgehen, welchem man wohl seine Zustimmung nur dann geben darf, wenn der betreffende Künstler in den fremden Idiomen auch wirklich zu denken und zu fühlen vermag. Gar oft bleibt es bei blosser Papageien-Fertigkeit.

Stark besucht waren drei Vorlesungen des New-Yorker Musikkritikers William J. Henderson, in welchen er, unterstützt durch die Sängerin Frau Snelling, in anregendster Weise die allmähliche Entwicklung der Liedmusik in Deutschland, Frankreich und England behandelte. Ungetheilter Anerkennung erfreute sich auch eine in Boston und anderswo mehrfach repetirte Vorlesung des Unterzeichneten über das deutsche Sololied in alter und neuer Zeit, illustrirt durch sechzehn Liedervorträge seitens seiner Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Eine andere Reihe werthvoller, populärer Concerte spielte das Stadtorchester im Prunksale des Fürstenhof. Am 19. Sept. 1898 führte Hr. Musikdirector Fritz Kauffmann Beethoven's „Egmont"-Ouverture und Variationen des Adur-Streichquartetts vor, ferner die Ouverturen zu „Euryanthe" von Weber, zu „Sakuntala" von Goldmark und zur „Verkauften Braut" von Smetana, vor Allem aber die 4. (Dmoll-) Symphonie von Schumann und am Ende „Isoldens Liebestod", Alles stilvoll und durchweht von congenialer Auffassung und zu einmüthiger Freude des zahlreichen Publicums. Am 10. Oct. erfreute uns Hr. C. Prill, unser früherer Primgeiger, jetzt k. k. Hofconcertmeister und Professor in Wien, mit Beethoven's Violinconcert, Wagner-Wilhelmj's „Albumblatt" und der Ernst'schen „Othello"-Phantasie durch virtuose Technik, zunehmende Wärme und Temperament. Hr. Winkelmann brachte die „Zauberflöten"-Ouverture und die „Oberon"-Ouverture, sowie die „Nordstern"-Ouverture mit gewohnter Accuratesse und Feuer. Das Orchester bot ausser in der Begleitung des Concertes besonders auch in Bizet's „Roma"-Suite Gelegenheit, seine Schlagfertigkeit und Fügsamkeit zu rühmen. Am 24. October sang Frl. M. Boedcher aus Halberstadt, uns seit Jahren aus Oratorien wohlbekannt, Bruch's Penelope-Arie und Lieder von Beethoven, Cornelius und Giordani mit Seele und Geschmack, schöner und umfänglicher Stimme und zuletzt sechs toskanische Volkslieder elegischer Stimmung von A. v. Fielitz, als Zugabe aber und erfreulichen Gegensatz ein neckisches Lied. Hr. Fritz Kauffmann begleitete sie und leitete vor- und nachher die Orchesternummern (Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt", Einleitung zu „König Manfred" von Carl Reinecke, Franz Liszt's „Les Préludes", vor Allem aber Beethoven's Pastoralsymphonie) elegant und mit Schwung. Der 14. November war ein Wagner-Abend; nicht weniger als sechs von den neun Programmnummern waren neu, nämlich das Adagio für Clarinette (von Hrn. Alb. Elst vorzüglich ausgeführt), die Ouverture zur Oper „Die Feen" und die Pariser Bearbeitung der „Tannhäuser"-Ouverture, die Ouverture zu „König Enzio" und ein „Albumblatt" für Horn (von Hrn. Sölle geschickt geblasen), sowie die Originalbearbeitung der „Träume". Hr. Oskar Koch spielte ausser dieser (?) noch Walther's Preislied mit gewohnter Meisterschaft. Auch der eröffnende Huldigungsmarsch für Ludwig von Bayern und der „Feuerzauber" aus der „Walküre" gingen vorzüglich. Der leitende Capellmeister Hr. Th. Winkelmann fand für Wahl und Einstudirung gebührenden Dank. Am 16. Januar wirkten zwei einheimische Kräfte bester Art mit, Frau Stammer-Hindermann und Hr. Alb. Petersen, die hochbeliebte Coloratursängerin unseres Stadttheaters und der 1. Violoncellist desselben. Jene zeigte sich wieder im vollen Glanze ihres Organs und ihrer Kunst mit der französisch gesungenen Arie aus F. David's „La perle du Brésil" (herrlich begleitet von dem Soloflötisten), wie in Liedern von Evers, Stern und Taubert. Dieser heimste reichen Beifall ein mit Kauffmann's neuem Concerte (Gmoll), einer Esdur-Romanze von Hugo Becker und einem Spanischen Tanze von Popper, dank seinem sauberen Spiele und warmen Tone. Zwei Werke Weber's, „Freischütz"-Ouverture und „Aufforderung zum Tanz", eröffneten und schlossen den ebenso genuss- als ehrenreichen Abend. Am 6. Februar stand an der Spitze Goldmark's Ouverture „Im Frühling"; das Herzstück bildete Beethoven's „Eroica", den Schluss Rossini's „Tell"-Ouverture, Alles unter Fritz Kauffmann's bewährter Leitung. Dazwischen spielte unser geschätzter Landsmann Hr. Hermann Morgenroth Schumann's Amoll-Clavierconcert

und Soli von Chopin, Liszt und Moszkowski in virtuoser, aber auch poetischer Weise. Für den 7. Abend, 27. Februar war endlich unser früher so hochgeschätzter Baritonist, jetzt k. Hofopernsänger in Cassel, Hr. Hans Wuzél, gewonnen zu höchster Freude und steigender Befriedigung der wie unter Zauberbann lauschenden Hörer. Ein Bravo dabei dem Soloviolinisten bei der Arie aus dem „Nachtlager von Granada", sowie dem Orchester und Begleiter (Hrn. Th. Winkelmann) für ihre feinfühlige Mitwirkung.

Auch die vier Concerte des Stadtorchesters in den Nationalfestsälen verdienten volle Anerkennung und reicheren Besuch; allein „der weite Weg entschuldigt Euer Säumen". Am 26. September sang Frl. Olga Alberta aus Hamburg die Vogelarie aus Haydn's „Schöpfung" und Lieder von Brahms, Franz, Gounod, Rubinstein, Schubert und Schumann anspruchslos und mit entsprechendem Erfolge. Dem Orchester unter Winkelmann's Leitung gelang Gade's „Ossian"-Ouverture, Wagner's Kaiser-Marsch, Rubinstein's Valse-Caprice trefflich, die 4. Beethoven'sche Symphonie recht wohl, den Streichern mit Harfe das Händel'sche Largo so, dass es wiederholt werden musste. Die schwungvoll ausgeführte „Anakreon"-Ouverture Cherubini's stand an der Spitze des vorzüglichen Programms am 28. November, die 2. „Leonoren"-Ouverture Beethoven's in der Mitte, die Raff'sche „Lenoren"-Symphonie am Schluss, lauter fein interpretirte und bis ins Einzelnste trefflich ausgearbeitete Darbietungen. Hr. Kauffmann begleitete zudem ebenso anmuthig und sicher mit dem Orchester, als später am Clavier unseren 1. städtischen Concertmeister Hrn. O. Koch, der das Emoll-Concert von Mendelssohn, eine Romanze von Sinding und die Adur-Polonaise von Wieniawski schwung- und klangvoll vortrug. So war der reiche Beifall der nicht gerade grossen Hörerzahl allerseits wohlverdient. Am 30. Januar wirkte unsere vielversprechende Landsmännin Frl. Hel. Ferchland, eine Schülerin Joachim's, mit; ihre Wiedergabe der „Gesangsscene" von Spohr war noch etwas zu bewegt, sonst recht hübsch; nach dem Adagio von Ries und der Ballade und Polonaise von Vieuxtemps nöthigte sie schier endloser Beifall, einen Ungarischen Tanz zuzugeben. Das Orchester, von F. Kauffmann vorzüglich einstudirt und geführt, steuerte Weber's Jubelouverture, Hofmann's „Frithjof"-Symphonie, Boieldieu's Ouverture zur „Weissen Dame" und die 1. Ungarische Rhapsodie Liszt's bei. Am 27. März endlich war nur das städtische Orchester im Ganzen und in Gruppen thätig und zeigte sich, so nahe dem Ende einer anstrengenden Saison, recht vortheilhaft. Zum Esdur-Quintette Schumann's hatte Hr. F. Kauffmann zu heller Freude aller Besucher den Clavierpart und die geistige Leitung übernommen. Mozart's „Ave verum", in der Einrichtung von Tschaïkowsky, und Schumann's „Träumerei" für Streichorchester gelangen recht nach Wunsch, nicht minder die übrigen Gaben. So war der künstlerische Erfolg dieser Concerte ein hoher, der Ertrag aber ein solcher, dass man, wenn auch mit Bedauern, fürchten muss, der akustisch herrliche und feine Saal werde, wegen seiner Entfernung vom Mittelpunct der Stadt, nicht wieder aufgesucht werden. Ein solcher Saal in der Mitte wäre mit allen Kräften anzustreben und gleichsam eine Lebensfrage für das anerkannte, höchst rühmliche Bestreben unseres Stadtorchesters, gute Musik in weiteste Kreise einzuführen. Die Concurrenz der Militärcapellen wäre dann nicht mehr gefährlich.

Nach früheren einzelnen Versuchen hatte Hr. Hans Winderstein aus Leipzig für diesen Winter eine Reihe Populärer und Philharmonischer Concerte, ein Mal Mittwochs und Donnerstags in jedem Monate, beschlossen und führte sie zu höchster Ehre und grösstem Genusse wirklich aus. Seine Capelle, aus ca. 50 tüchtigen, meist jüngeren Künstlern mit vorzüglichen Instrumenten, gebildet, von seinem Geiste durchweht, aber auch von seiner festen Hand bis ins Kleinste gezügelt, leistete in der That in allen Richtungen gleich Vorzügliches, wie schon in den Programmen kein wesentlicher Unterschied zu erkennen war. In den Solisten HH. F. Dietrich, C. Döll, Prof. Alfred Kastner u. A. hat das Orchester selbst vortreffliche Kräfte; dazu traten an einzelnen Abenden so bedeutende Gäste, wie Eugen d'Albert, Felix Berber, Dr. Ludwig Wüllner, Emilie Herzog, Rose Ettinger und Arno Hilf. Was Wunder, dass der Prunksaal des Fürstenhof da immer gestopft voll war, aus den verschiedensten Kreisen, Alle aber einmüthig im herzlichsten und unermüdlichsten Beifalle bei jeder einzelnen Nummer! So hat sich denn Hr. Winderstein auch für nächsten Winter gern bestimmen lassen, in gleicher Weise Populäre und Symphonie-Concerte bei bescheidenen Eintrittspreisen zuzusagen. Man sieht, dass der Bedarf auch hier mit dem Angebote wächst und dass unsere Stadt trotz lebhaftem Localpatriotismus doch auch das Gute, das aus der Ferne kommt, zu schätzen weiss.

Ich schliesse hieran sogleich ein paar kurze Mittheilungen über einzelne hervorragende Operntaten.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Zu einem gemeinschaftlichen Concert hatten sich zwei unter Führung des Hrn. Gustav Wohlgemuth stehende Gesangvereine, der Leipziger Damenchor und der Männergesangverein „Mercur", verbündet. Da die Schulung beider Vereine noch nicht als abgeschlossen gelten kann (sowohl hinsichtlich des Chorklanges, wie der Textbehandlung bleibt Einiges zu wünschen übrig), so war es nur zu billigen, dass das Programm zumeist Nummern von kleinerem Umfange und leichterer Ausführbarkeit aufwies, die im rechten Verhältnisse zu den Kräften der Vortragenden standen und dann auch zu erfreulicher Geltung gebracht wurden. Weniger befriedigten die beiden vom „Mercur" unter Begleitung der Erdmann Hartmann'schen Capelle gesungenen grösseren Chöre „Die Weihe des Liedes" von Baldamus und „Friedrich Rothbart" von Podbertsky; hier erschien das Ensemble nicht immer straff und zugvoll genug, auch hätte wohl manche Einzelnheit noch plastischer herausgearbeitet werden können.

F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Aachen. 11. Symph.-Conc. im Curhaus (Diehl): Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Gretscher v. hier („Drei Wanderer" v. H. Hermann, „Willkommen, mein Wald" v. R. Franz, „Margreth am Thore" von Ad. Jensen, „Frau Sorge" eig. Comp. etc.).

Cannstatt. Symph.-Concerte des städt. Curorch. (Rückbeil): No. 4. Jupiter-Symph. v. Mozart, Trauermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, „Danza delle Ore" a. „La Gioconda" v. Ponchielli, Stücke f. Streichorchester v. Rubinstein („Sphärenmusik") u. Meyer-Helmund (Seren. rococo), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Stütz a. Stuttgart). No. 5. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Les Préludes" v. Liszt, „Kamarinskaja" v. Glinka, Serenata a. der Dmoll-Symphonie von Sgambati, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Rückbeil).

Düsseldorf. Rheinische Goethe-Feier, ausgeführt v. den Chören des Städt. Musikver. und des Gesangver., sowie dem Städt. Orch. unt. Leit. der HH. Prof. Buths u. Steinhauer u. solist. Mitwirk. der Frauen Gradl a. Berlin u. Craemer-Schleger v. hier u. der HH. Moers a. Leipzig, Büttner a. Coburg u. Baum v. hier: 1. Festconc. (6. Aug.). Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, drei Nummern a. den „Faust"-Scenen v. Schumann, „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Beethoven, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester v. Brahms, „Meine Göttin" f. Sopransolo, gem. Chor u. Orchester von C. Steinhauer, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Mignon-Lieder f. Sopran v. Schumann. 2. Festconc. (7. Aug.). Soloquartette v. M. Hauptmann u. Brahms („Nun, ihr Musen, genug"), Lieder u. Balladen v. Schumann, Loewe, Mendelssohn, Schubert, Beethoven u. Mozart. (Mehrere uns vorliegende Zeitungen bestätigen den ausgezeichneten Verlauf der beiden Concerte, nur die Ausführung der Novität von Steinhauer sei nicht ganz glatt von Statten gegangen, weil kurz vor ihr das bez. Notenmaterial plötzlich verschwunden gewesen ist und die Neubeschaffung nicht so schnell möglich war, dass sich die Instrumentalisten hätten ganz vertraut mit dem Werke machen können. Das Werk selbst wird sehr gelobt und hat eine warme Aufnahme gefunden.)

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikver. am 5. Mai: Adur-Quint. f. Streichinstrumente u. Clar. v. Mozart, Streichquart. Op. 51 v. Dvořák, Chorlieder v. A. Dietrich (Schott. Lied) u. S. Jadassohn (Mailied u. „Ausfahrt"), Sopranlieder v. R. Fischhof („Blühender Schleh"), Schumann, J. Giehrl („Mir träumte von einem Königskind"), P. Cornelius („Im Lenz, im Lenz") u. J. L. Bella („Allein mit dir"). — Concerte desselben Ver. (Bella): 31. Mai. Trag. Symph. v. Schubert, Psalm 137 f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. H. Goetz. 22. Juni. 7. Symph. v. Beethoven, „Frühlingshymne" f. Chor, Altsolo u. Orch. v. Goldmark, „Die Verlassene" f. Sopran u. Orch. v. H. Hofmann.

Lengefeld im Erzgebirge. Geistl. Musikaufführ. eines a. dem Lehrercollegium u. dem Kirchenchor gebildeten Chors unt. Leit. des Hrn. Dost am 20. Aug.: Gem. Chöre v. Mozart („Ave verum") u. Méhul („Gott Israel" a. „Joseph"), Männerchöre v. Klein, Lützel („Wo du hingehst") u. Vogel („Gott, mein Heil"), Vocalduett „Denn in seiner Hand" v. Mendelssohn (Frl. Fritzsch a. Leipzig u. Frau Pastor Reimer von hier), Solovorträge des Frl. Fritzsch (Hymne „Hör mein Bitten" v. Mendelssohn, „Empor die Herzen" v. Piutti etc.) u. des Hrn. Dost a. Gittersee (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach u. Schlusssatz der 5. Son. v. Mendelssohn).

London. Wagner-Concerte in Queen's Hall (Wood): 10. Juni. Introd. u. 1. Scene a. „Rheingold" (Rheintöchter: Frls. Blauvelt, Jaxon u. Lunn, Alberich: Hr. Bispham), „Meistersinger"-Vorspiel, Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Bispham) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre", „Waldweben" a. „Siegfried". 21. Juni unt. solist. Mitwirkung der Frls. Blauvelt u. Lunn u. der HH. van Hoose, Richards u. Frolich. „Rienzi"-Ouverture, Vorspiele zum 1. u. 3. Act aus „Lohengrin", 3. Act a. „Tannhäuser" u. 3. Aufzug der „Meistersinger", Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold", Quint. u. „Am stillen Herd" a. den „Meistersingern", „Gerechter Gott" a. „Rienzi", sowie ausserdem ein Gesangsolo v. Mozart. — Tschaïkowsky-Conc. daselbst (Wood) am 14. Juni: Sinf. pathét., Ouvert. „1812", „Nussknacker"-Suite, Bmoll-Clavierconc. (Frau Carreño), Gesangsoli (Frl. Blauvelt). — Conc. daselbst am 14. Juni (Wood). Sinf. pathét. von Tschaikowsky, 1. Aufzug der „Walküre" von Wagner (Sieglinde: Frl. Blauvelt, Siegmund: Hr. van Hoose, Hunding: Hr. Senger).

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcapelle (Prof. Schroeder): No. 14. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Vorspiel u. „Isolden's Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, 3. Rhaps. v. Svendsen, Seren. f. Streichorch. v. Tschaïkowsky. No. 15. 6. Symphonie v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Smetana („Die verkaufte Braut"), Variat. üb. ein Rococothema f. Violonc. v. Tschaïkowsky (Hr. v. Zweygberg).

Wildbad. Conc. der Sängerin Frl. Münzer a. München unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Meyle u. des Pianisten Hrn. Röhmeyer am 24. Aug.: Vocalduette v. H. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung") u. Cornelius („In Sternennacht" u. „Des Nachts wir uns küsten"), Soli f. Sopr. v. Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen"), Franz („Thränen"), H. Sommer („Ganz leise"), Th. Röhmeyer („Mondlicht" u. „Er ists") u. Reinecke („Abendreihn"), f. Bariton v. H. Hermann („Die drei Wanderer") und Ad. Jensen („Alt-Heidelberg") u. f. Clav. v. Schumann, Grieg („Albumblatt"), Meyer-Olbersleben („Murmelnder Bach") und Wagner-Liszt (Spinnerlied).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In die Neue k. Oper wird am 1. October eine italienische Operngesellschaft mit Signorina Darelle als Primadonna für mehrere Abende einziehen. Da zu derselben auch ein Chor gehört, so wird das so hässliche Sprachgemengsel vermieden. — **Dresden.** Die Hofoper hat sich Frl. Irene Abendroth vom Wiener Hofopernhaus als erste Coloratursängerin gesichert. — **Düsseldorf.** In der Concurrenz um die Soloviolloncellistenstellung im hiesigen städtischen Orchester ist Hr. Carl Klein, ein Schüler Cossmann's, Sieger gewesen. — **Frohburg i. S.** Ein Wohlthätigkeitsconcert, das kürzlich im Jägerhaus stattfand, hat unseres Erinnerns alle früheren Veranstaltungen ähnlicher Art, welche es je hier gab, tief in den Schatten gestellt, und noch nie sind die Wogen der Begeisterung und der Verzückung so hoch gegangen, wie in diesem Concert, in welchem ein Künstlerkleeblatt ganz ausgesuchter Qualität ein wahres Füllhorn von Musik über die Zuhörerschaft ergoss. Und nicht nur war es Ihr weit und breit berühmter Violinmeister Arno Hilf mit seinem fascinirenden, unübertrefflichen Spiel, der das Publicum enthusiasmirte, sondern auch die jugendliche, mit poetischer Feinfühligkeit und echtem starken Temperament prachtvolle Technik und Tonbildung verbindende Pianistin Frau Mabel Martin und deren Gatte Hr. Willy Martin, ein über des Basses Grundgewalt wie selten ein College gebietender und auch sonst mit allen Tugenden eines künstlerischen Vortrags ausgestatteter Sänger, machten dieses Concert zu einem allen Besuchern unvergesslichen. — **Bad Kissingen.** In einem Beethoven-Concert des Kaim-Orchesters hatte man Gelegenheit, Hrn. Max Fiedler aus Hamburg als eminenten Interpreten des unerreichten Symphonikers zu bewundern. — **Prag.** Hr. Director Neumann, der glückliche Entdecker so manches zu Weltruhm gelangten Talentes, hat Frl. Josie v. Petru, eine jüngst absolvirte Schülerin des Wiener Conservatoriums, als erste Altistin für das Deutsche Landestheater von jetzt ab engagirt. — **Wien.** In der Hofoper gastirt gegenwärtig mit ansehnlichem Erfolg Frau Hilgermann von der k. Hofoper in Budapest.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Sept. „Wo ist ein so herrlich Volk" v. J. Brahms. Lob- und Dankpsalm v. G. Schreck. — Nicolaikirche: 3. Sept. „Das ist ein köstlich Ding" von G. Schreck. — Johanniskirche: 2. Sept. „Verzage nicht" von Händel. 1. Chor a. „Paulus" v. Mendelssohn. „Freudenklänge" von Gluck.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zu „Rubin". (Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 23. März.)
Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Osnabrück, 2. Kammermusikconc. der HH. Oeser u. Gen.)
Becker (A.), Orat. „Selig aus Gnade". (Gnadenfrei, Aufführ. durch den Gesangver. f. gem. Chor am 19. März.)
Brahms (J.), 3. Symph. (Amsterdam, Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 14. April.)
— — 1. Clavierconc. (Düsseldorf, 9. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
— — Violinconc. (Ebendaselbst, 3. do.)
— — Bdur-Streichsext. (Bremen, 5. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft.)
— — Fmoll-Clavierquint. (Oldenburg, 4. Kammermusikabend der HH. Kuhlmann u. Gen. Osnabrück, 3. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)
— — Adur-Clavierquartett. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 4. Juli.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Heilbronn, Kammermusikabend der HH. Henzmann u. Gen.)
— — Amoll-Streichquart. (Osnabrück, 3. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)
— — Ddur-Streichquartett. (Bremen, 6. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Bremen, 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzki.)
— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Dordrecht, 3. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Gen.)
— — Clav.-Violinson. Op. 108. (Wesel, Kammermusikabend der HH. Straube u. Gen. am 28. April.)
— — Fmoll-Clav.-Clarinettenson. (Schwelm, Conc. der Sängerin Frl. Delius mit den HH. Pianist Ferrier u. Clarinettist Schubert a. Berlin am 13. März.)
— — Ein deutsches Requiem. (Düsseldorf, 7. Conc. des Städt. Musikver. [Buths]. Würzburg, Aufführung durch die k. Musikschule [Kliebert] am 8. Mai.)
Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt". (Rotterdam, Conc. vom Ork. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg] am 27. Febr.)
— — Ouvert. zu „Der Bauer ein Schelm". (Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 23. März.)
— — Ouvert. „In der Natur". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Spoor] am 7. Mai.)
— — Adur-Clavierquint. (Bremen, 5. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzki.)
— — Claviertrio Op. 65. (Bremen, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Fiedler (M.), Amoll-Streichquart. (Hamburg, 3. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. [Seyffardt].)
Grieg (Edv.), Gmoll-Streichquartett. (Heilbronn, Kammermusikabend der HH. Henzmann u. Gen.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Eisenach, Gedächtnissfeier für Otto von Bismarck [Steinbach a. Meiningen] am 1. April.)
Guilmant (A.), Hmoll-Orgelson. (Stuttgart, Orgelvortrag des Hrn. Schlegel.)

Hartmann (Em.), Ouvert. „Nordische Heerfahrt“. (Düsseldorf, 1. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
Heinrich XXIV. Prinz Reuss, Emoll-Symph. (Sondershausen, 6. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Herzogenberg (H. v.), „Ein deutsches Liederspiel“ für Sopran- u. Tenorsolo m. vierhänd. Clavierbegleit. (Gelsenkirchen, 31. Aufführ. des Musikver. [Schütze a. Recklinghausen].)
Hofmann (H.), „Edith“ f. Chor u. Orch. (Limburg, 3. Conc. der „Liedertafel“.)
Humpereinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver. am 26. April.)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. u. Walzer-Zwischenspiel aus „Donna Diana“. (Brünn, 2. Ordentl. Conc des Musikver. [Kitzler].)
Rice (N. R.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, 2. Kammermusikconc. des Hrn. Fransella.)
Richter (A.), Trinklied f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangver. „Arion“ am 26. Mai.)
Rösel (A.), „Frühlingsstürme“ f. Orch. (Weimar, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Krzyzanowski].)
Rudnick (W.), „Mai“ f. Chor u. Orch. (Liegnitz, 2. Conc. des Gem. Chors [Rudnick].)

Elsa Ruegger.

Jadassohn (S.), Adur-Orch.-Seren. (Sondershausen, 9. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Kahn (R.), Clav.-Violinson. Op. 26. (Wesel, Kammermusikabend der HH. Straube u. Gen. am 28. April.)
Kienzl (W.), „Landsknechtslied“ f. Männerchor und Orch. (Leipzig, Conc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zoellner] am 12. Juli.)
Klughardt (A.), Orat. „Die Zerstörung Jerusalems“. (Regensburg, Aufführ. durch den protestant. Kirchenchor [Geiger] am 25. Mai.)
Lange (S. de), „Todtenklage“ f. Chor, Sopransolo, Violinsolo, Harfe u. kl. Orch. (Eisenach, Gedächtnissfeier f. Otto von Bismarck [Steinbach] am 1. April.)
Limbert (F. L.), „Johannes“ f. Solostimmen u. Orchester. (Hanau, 3. Abonn.-Conc. des Oratorienver. [Limbert].)
Mendelssohn (A.), „Der Hagestolz“ f. Chor u. Orchester. (Düsseldorf, 5. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
Meyer-Olbersleben (M.), „Königin Waldlieb“ f. gem. Chor u. Clav. (Burscheid, Conc. der Musikgesellschaft [Ris] am 12. Febr.)
Müller-Reuter (Th.), Suite pastorale. (Düsseldorf, 3. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
Piutti (C.), Orgelson. Op. 22. (Utrecht, Oeffentl. Orgelspiel des Hrn. Petri am 2. Mai.)
Rückbeil (H.), „Gerlind“ f. Soli, Chor u. Orch. (Cannstatt, 12. Abonn.-Conc. im Cursaal [Rückbeil].)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Dordrecht, 2. Conc. der Ork.-Vereenig. [Erdelmann]. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 3. März. Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — „La Jota aragonesa“. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 3. Febr.)
— — „Le rouet d'Omphale“. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Mengelberg] am 14. Mai.)
— — „Phaëton“. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ [Spoor] am 7. Mai. Bremen, Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. [Schumann] am 23. März. Darmstadt, Conc. der Hofcap. [de Haan] zum Besten des Alice-Denkmals am 1. Mai.)
— — Clavierquint. Op. 14. (Antwerpen, 3. Kammermusik der Kwartet-Kapel.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Bückeburg, 5. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla]. Danzig, Conc. am 6. April, veranstalt. von Frl. Brandstäter, Hrn. Hinze und dem Orchesterver. [Schwarz].)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Osnabrück, 2. Kammermusik der HH. Oeser u. Gen.)

Sandberger (A.), Trio-Sonate f. Clar., Viol. u. Viola alta. (Pforzheim, Conc. im Kaufmännischen Ver. am 25. März.)
Schäfer, Esdur-Clavierconc. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Orch.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 8. April.)
Scharwenka (Ph.), Gmoll-Bratschen-Claviersonate. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Scholz (B.), „Lebenslied" f. vier Solostimmen, Chor u. Orch. (Düsseldorf, 8. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
Schulz (O.), Gdur-Clav.-Violinson. u. Amoll-Clav.-Violoncellson. (Genf, Conc. des Componisten.)
Schumacher (P.), Orchestersuite „Bilder am Rhein". (Fürth, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Schreck.)
Sherwood (P.), Gdur-Streichquartett. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Sitt (H.), Concertstück f. Bratsche. (Stuttgart, Concert des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 22. April. Zwickau, 6. Conc. des Musikver. [Vollhardt].)
Smulders (K.), Poème symph. „Adieu, Absence, Retour". (Amsterdam, Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 20. April u. Matinée musicale derselben Gesellschaft am 23. April.)
— — „Rosch-Haschana" f. Orch. u. Violoncellsolo. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 23. April.)
Spielter (H.), Adur-Claviertrio. (Bremerhaven, 2. Vortragsabend des Damen-Gesangver.)
Straesser (E.), Eine Tragödien-Ouvert. (Amsterdam, Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [der Comp.] am 4. März.)
Strauss (R.), Gdur-Symph. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
— — Symph. „Aus Italien". (Dresden, 6. Symph.-Concert [Serie A] der Hofcap. [v. Schuch].)
— — „Don Juan". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 23. März. Nürnberg, 2. Conc. des Philharmon. Ver. [Carl].)
— — „Don Quixote". (Düsseldorf, 5. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
— — „Tod und Verklärung". (Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 23. März.)
Thieriot (F.), „Am Traunsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Clav. (Bremen, Conc. des Frauenchors [Bromberger] am 28. Febr. Hanau, 3. Abonn.-Conc. des Oratorien-Ver. [Limbert].)
Thomas (A.), Ouvert. zu „Mignon". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Spoor] am 7. Mai. Chemnitz, Extraconc. der städt. Cap. [Pohle] am 13. Mai. Nürnberg, 2. Städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)
Tinel (E.), „Franciscus". (Duisburg, 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Josephson].)
Vierling (G.), „Alarich" f. Chor, Soli u. Orch. (Speyer, 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)
Vieuxtemps (H.), Esdur-Violinconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im April.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Sondershausen, 5. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Bmoll-Claviertrio. (Breslau, 2. Musikhistor. Vortrag des Frl. Anna Morsch.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Wiesbaden, Orch.-Concert des Rich. Wagner-Ver. [Reuss] am 12. April.)
— — Meistersinger"-Vorspiel. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 16. April. Rotterdam, Conc. vom Ork. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg] am 17. April. Wiesbaden, Siegfried Wagner-Festival am 10. Mai.)
— — Einleit. zum 3. Act der „Meistersinger". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Spoor] am 14. Mai.)
— — Glocken- u. Gralscene a. „Parsifal". (Fürth, Conc. des Singver. [Koffka] am 28. Febr.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 12. März.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel". (Leipzig, 16. Gesangfest des Leipziger Gausängerbundes am 17. Juni.)
Widor (Ch.), Serenade f. Orch. (Arnheim, Conc. des Mannenkoor [Heuckeroth] am 31. Jan.)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 2. Dec. Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 16. Juni.)
Wüllner (F.), „Lied und Leben" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, 50jähr. Stiftungsfest des akad. Gesangvereins „Arion" am 26. Mai.)
Zoellner (H.), „König Sigurd Ring's Brautfahrt" f. Männerchor u. Orch. (Zittau, 3. Conc. des Concertver. [Stöbe].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den Leipziger Orchesterinstituten sind bis jetzt nur die Philharmonischen Concerte mit ihren Plänen für n. Winter hervorgetreten. Wie schon neulich die für dieselben gewonnenen Solisten bekannt gegeben wurden, so erfährt man jetzt auch die neueren und neuesten Werke, die vorläufig in Aussicht genommen worden sind. Es sind dies Brahms' Emoll-Symphonie, Ouverturen von Goldmark („Die Kriegsgefangene") und Hans Huber (Concert-), Clavierconcerte von E. v. Dohnányi und Hans Huber (Ddur) und Violoncellconcert von E. d'Albert.

* Im Curhaus zu Scheveningen fand vom 23.—25. Aug. anlässlich der fünfzehnjährigen Concertthätigkeit des Berliner Philharmonischen Orchesters daselbst und zum Besten des Pensionsfonds desselben ein von dieser ausgezeichneten Capelle ausgeführtes Musikfest unter Leitung der HH. Rebicek (1. und 3. Tag) und Zuijlen van Nyevelt (2. Tag) und solistischer Mitwirkung des Frl. Pregi und des Hrn. Busoni statt, das sich eines starken Besuches zu erfreuen hatte. Dem betr. Pensionsfonds steht auch eine ansehnliche Schenkung von auswärts bevor, indem sich im Haag zu diesem Zweck ein Comité aus angesehenen Bürgern gebildet hat, um damit der Sympathie für die Berliner musikalische Corporation thatkräftigen Ausdruck zu verleihen.

* Von den Städten Coblenz, Saarbrücken, St. Johann und Trier werden gemeinschaftlich zu veranstaltende Musikfeste geplant, welche 1900 beginnen und mit dreijährigen Pausen weitergeführt werden sollen.

* Die auf Anregung des Hrn. Prof. Dr. Oskar Fleischer in Berlin gegründete Internationale Musik-Gesellschaft, welche, wie bereits erwähnt, zwischen Musikern, Musikforschern und ernsten Musikfreunden der musikalisch bedeutenden Länder einen förderlichen persönlichen Verkehr anbahnen soll, zählt ausser in Deutschland bereits in Amerika, Belgien, Finnland, Frankreich, Grossbritannien und Irland, Holland, Indien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland, der Schweiz, Skandinavien, Dänemark und Spanien Mitglieder. Sie hat den Verlag und Vertrieb ihrer Zeitschrift, deren Artikel in der Sprache (deutsch, englisch, französisch, italienisch etc.), in welcher sie geschrieben sind, zum Druck kommen sollen, den HH. Breitkopf & Härtel übergeben, und wird die erste Nummer des Blattes am 1. Nov. erscheinen.

* Anlässlich der Weltausstellung wird in Paris in der letzten Woche des Juli 1900 ein Congress für vergleichende Geschichte stattfinden. Von den acht Sectionen, in welchen die Sitzungen wegen des gewaltigen Stoffes stattfinden werden, wird die achte die Musikgeschichte behandeln. Ehrenpräsident dieser Section ist Saint-Saëns, wirklicher Präsident Bourgault-Ducoudray. Der Congress hat, ähnlich der vorstehend erwähnten Internationalen Musik-Gesellschaft, zum Zweck, eine Annäherung zwischen den europäischen Musikern zu schaffen und ihnen ein Feld für gemeinsame Erörterungen zu bieten, die sich gleichzeitig mit Fragen historischer und praktischer Art beschäftigen sollen. Aus diesen gemeinschaftlichen Berathungen könnten nicht nur neue Erkenntnisse für die Musikgeschichte hervorgehen, sondern es würde dadurch auch ein praktisches Ergebniss erreicht werden können, indem man die für die Entwickelung der Kunst nöthigen praktischen Reformen durchführt. Es wird nächstens ein Circular erscheinen, in welchem die Einberufer des Congresses diejenigen Puncte feststellen werden, auf welche sie vor Allem das Hauptaugenmerk der Betheiligten richten wollen.

* Die musikalische Production im Monat Juli weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats Juni zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen

bez. Neuausgaben älterer Compositionen 52 (28) Hefte für Orchester, 7 (67) für Salonorchester, 2 (2) für Streichorchester, 39 (54) für Harmonie-(Militär-)Musik, 5 (18) für Blechmusik, 23 (10) für Streichinstrumente, 6 (12) für Blasinstrumente, 28 (0) für Mandoline, 96 (16) für Zither, 51 (75) für Pianoforte mit Begleitung, 14 (15) für Pianoforte zu vier Händen [darunter 2 (1) Ouverturen], 235 (126) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 2 (0) Ouverturen, 75 (31) Tänze und 44 (19) Märsche], 17 (6) für Orgel und 7 (12) für Harmonium. Das macht im Ganzen 582 Nummern für Instrumentalmusik, denen 288 Nummern für Vocalmusik gegenüberstehen, nämlich: 38 (33) kirchenmusikalische, 24 (34) theatralische Werke, 4 (12) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung, 1 (0) mehrstimmiger Gesang mit Violinbegleitung, 61 (156) mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianofortebegleitung, 160 (197) einstimmige Gesänge [davon 1 (0) von mehreren Instrumenten, die Uebrigen vom Pianoforte allein begleitet]. Ausserdem erschienen noch 25 (20) Bücher und Schriften über Musik, 1 (1) neue Zeitschrift für Musik, 4 (2) Textbücher und 3 (0) Abbildungen. Unter den Neuigkeiten finden sich allerdings nur Wenige, die schon durch das Lesen ihrer Titel Interesse erwecken könnten. Von besonders bemerkenswerthen Werken sind unter Anderem zu nennen: die in Partitur und Stimmen erschienene 6. Symphonie (A dur) von A. Bruckner; eine Ouverture solennelle sur des thèmes russes pour grand Orchestre, Op. 7, von S. Liapounow; Schottischer Reigen und Pibroch für Streichquartett, ein nachgelassenes Werk Franz v. Holstein's; E moll-Claviertrio, Op. 165, von N. v. Wilm; „Jugendleben", zwölf leichte Stücke für Pianoforte zu vier Händen, Op. 70, von Moritz Vogel; Lustspiel-Ouverture, Op. 27, von Kleemann, für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet; vier Clavierstücke, Op. 26, von C. Gleitz; Bagatellen für Pianoforte von W. Kes; eine erleichterte Bearbeitung der 2. Liszt'schen Rhapsodie von R. Raimann; „Ein Neujahrsgesang" für gemischten Chor, Soli und Orchester von P. Kuczynski; „Gothenzug" für Männerchor und Blasinstrumente, Op. 137, und „Gothentreue" für Männerchor, Soli und Orchester, Op. 138, von G. Rauchenecker; drei Männerchöre, Op. 54, von W. Kienzl; „Der Schreiber im Korbe" für Männerchor von Heinr. Zoellner; die Clavierauszüge zu den Opern „Simplicius" von H. Huber und „Meister Roland" von G. Zichy; Lieder von O. Dorn, C. Gleitz, C. Somborn und L. Thuille. Von den neuerschienen Büchern beschäftigen sich wieder Viele mit den Wagner'schen Schöpfungen, nämlich: M. Hébert, „Das religiöse Gefühl im Werke R. Wagner's; S. Jadassohn, „Melodik und Harmonik bei R. Wagner"; A. Morin, Musikführer durch die „Meistersinger"; F. Pfohl, Führer durch R. Wagner's deutsche Nationaloper „Die Meistersinger von Nürnberg"; A. Prüfer, „Die Bühnenfestspiele in Bayreuth"; H. Schmidt, Kurze Einführung in R. Wagner's Musikdramen „Die Meistersinger von Nürnberg", „Der Ring des Nibelungen" und „Parsifal". Von Riemann's Musiklexikon ist Lieferung 9—14 angezeigt, ferner ist der 1. Nachtrag zum Opernführer von Lakowitz als erschienen angekündigt. Erwähnenswerth sind ausserdem noch: O. Klauwell, „Geschichte der Sonate"; R. Procházka, „Mozart in Prag"; L. Groll, „Neue Noten. Ein 5 Minuten System". Ehe man aber beschliesst, Eines der vorgenannten Werke zu kaufen, ist es empfehlenswerth, eine andere Schrift zu lesen, die geeignet sein könnte, Jeden vom Musikstudium abzuhalten; ihr Titel lautet: N. Grabowsky, „Wider die Musik! Die gegenwärtige Musiksucht und ihre unheilvollen Wirkungen. Zugleich ein Nachweis der geringwerthigen und ganz mangelnden Bedeutung, welche die Musik als Kunst wie als bildendes Element in Anspruch nehmen kann." Etwas Lächerlicheres auf musiklitterarischem Gebiete dürfte bisher noch nicht geschrieben worden sein!

* Neben der neuen Ausgabe der musikalischen Schriften von E. T. A. Hoffmann in H. vom Ende's Verlag in Cöln wird demnächst in Max Hesse's Leipziger Classiker-Ausgabe eine von Eduard Grisebach herausgegebene neue Gesammtausgabe der Werke dieses phantasiereichen und interessanten Dichters und Musikers erscheinen. Dieselbe wird nicht nur eine Reihe von ganz verschollenen Stücken Hoffmann's bringen, die in allen bisherigen Ausgaben fehlten, sondern sie wird auch eine Anzahl interessanter Bilder enthalten, welche die von Hoffmann herrührenden oder von ihm selbst angeordneten Illustrationen der ersten Ausgaben wiedergeben. Wir werden auf dieses verdienstliche Unternehmen noch zurückkommen.

* Auf dem Grabe des Tenoristen Campanini in Parma wurde kürzlich ein Denkmal errichtet. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, dass Campanini Einer der ersten italienischen Sänger war, die in ihrer Heimath Wagner'sche Partien zur Darstellung brachten.

* Das von dem verstorbenen Prof. Emil Breslaur gegründete und geleitete Conservatorium mit Clavierlehrer-Seminar wird im Sinne des Verstorbenen und mit dem bisherigen Lehrerpersonal vom Pianisten Hrn. G. Lazarus, dem langjährigen ersten Lehrer der Anstalt, weiter geleitet.

* Im Hoftheater zu Dresden sind nach einer neuen Bestimmung der Generalintendanz nach den einzelnen Actschlüssen höchstens drei und am Schlusse höchstens sechs Hervorrufe zulässig. Es wäre dieses Hausgesetz auch in den übrigen Theatern am Platze!

* Die Carl Rosa Company brachte die chinesische Oper „San Lin" von Victor Hollaender kürzlich auf dem Grand Theater in Islington bei London zur Aufführung. Der Componist, der in Deutschland bislang nur als Verfasser von komischen Ensemblescenen und Couplets bekannt war, scheint mit dieser Oper keine üblen Erfolge gehabt zu haben.

* Im Coronet-Theater in London kam die komische Oper „Miss Chiquita" von Clarence Corri zu erfolgreicher Erstaufführung.

* Wie jetzt erst durch die Jubilarin selbst bekannt wird, waren es im v. März 50 Jahre, dass die berühmte Gesangmeisterin Frau Mathilde Marchesi ihre Künstlerlaufbahn mit einem Concert in Paris begann.

* Unter den Künstleradressen der heut. Nummer unseres Blts. befindet sich zum ersten Male auch die des Wilhelm Backhaus, des jungen in Leipzig gebürtigen Pianisten, der Anfang des Frühjahrs, nach glänzender Absolvirung des k. Conservatoriums der Musik daselbst — sein Lehrer war hier, wie schon vorher Hr. Alois Reckendorf —, nach Frankfurt a. M. wanderte, um unter Eugen d'Albert sich in seiner Kunst noch weiter zu vervollkommnen. Seine Fortschritte unter diesem ersten Meister sind derart gewesen, dass dieser unlängst gelegentlich schreiben konnte, dass ihn der Vortrag des Beethoven'schen Gdur-Concertes ganz entzückt habe. Möge dieses schwerwiegende Lob unserer Empfehlung des erst im 16. Lebensjahre stehenden Künstlers an die verehrl. Concertvorstände den erhofften Nachdruck geben!

* Unser geehrter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl verlässt seine Stellung als Verwalter des Nietzsche-Archivs zu Weimar, um in die Redaction der „Münchener Neuesten Nachrichten" einzutreten.

* In Berliner Musikzeitungen werden Briefe der HH. Capellmeister Emil Paur und Concertmeister Nahan Franko in New-York veröffentlicht, die ein sehr schlechtes Licht auf den Interpreneur des von uns in No. 33/34 erwähnten neuen Concertunternehmens in Berlin, einen Hr. Carl Löwenstein, Fleischer von Beruf, aus New-York, werfen. Nach denselben ist Hr. Löwenstein nach dem ersten Concert eines von ihm im v. Jahre in New-York gegründeten gleichen Unternehmens, für das er Hrn. Paur als Dirigenten und 60 der besten dortigen Orchestermusiker zu gewinnen gewusst hatte, contractbrüchig geworden und spurlos verduftet, sodass die engagirten Künstler, namentlich der Hr. Dirigent, einen grossen materiellen Schaden erlitten haben. Hr. Capellmeister Paur hält es für seine Pflicht, alle Musiker vor einem Engagement seitens des Hrn. Löwenstein zu warnen. Nach diesen Schilderungen ist in diesem Herrn ein neuer Prof. Genss in Berlin aufgetaucht.

* Der Kaiser Wilhelm II. verlieh dem k. Musikdirector Hrn. Witte in Essen a. d. R. den k. preuss. Kronenorden 4. Classe und dem Dirigenten der „Concordia" daselbst, Hrn. Rebbert, den Hohenzollerschen Hausorden.

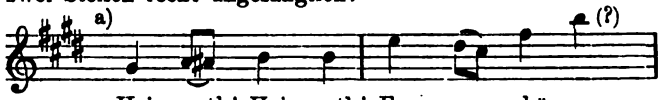
* Der amerikanische Impresario Hr. Grau erhielt von der französischen Regierung den Orden der Ehrenlegion verliehen.

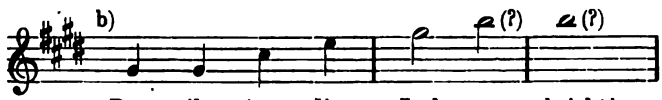
Todtenliste. Carl Harenberg, Pianist, † kürzlich in Berlin. — Wilhelm Levey, Operncomponist, †, 26 Jahre alt, in London. — F. W. Thomas, Componist, †, fast 60 Jahre alt, in Bangor, Nord-Wales. — Adolf Küchenmeister, Musiklehrer und Dichter-Componist in Berlin, †, 74 Jahre alt, kürzlich. — Sigmund Grünfeld, seit 1885 Solo-Correpetitor der Hofoper zu Wien, ein gediegener Musiker, †, 43 Jahre alt, am 1. Sept. daselbst. — Jos. Piber, vorzüglicher Organist, †, 79 Jahre alt, am 8. Aug. in Altenmarkt a. d. Tr.

Kritischer Anhang.

Gustav Lazarus. „Die gefangenen Frauen“ für dreistimmigen Frauenchor, Sopran- und Altsolo mit Pianofortebegleitung, Op. 37. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

In dem gutklingenden, sonst aber keine tieferen Gedanken aufweisenden Chor fallen uns zwei ungeschickte und schlechtklingende Modulationen auf (G moll — Es dur bez. E dur—G moll). Ebenso ist die Führung des Solosoprans an zwei Stellen recht ungesanglich:





Wenigstens darf man der Sängerin keinen Vorwurf machen, wenn diese Stellen missglücken. Paul Seipt.

Emile Ratez. Quintett (B dur) für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, Op. 31. Paris, Alphonse Leduc.

Das Quintett macht durchgehends einen wohlthuenden melodischen, heiteren Eindruck auf den Spieler. Nirgends lässt es der Componist zu dramatischen Conflicten kommen. Im ersten Satz ist das melodische Element überwiegend. Ebenso ist der zweite Satz (Moderato) pastoralartig gehalten. Der einzige Satz, der scheinbar etwas düstere Klänge hat, ist der dritte Satz (Lento funebre, D moll), eine Art Trauermarsch mit einem Mittelsatz in Fis moll, welche Wahl der Tonart etwas befremdet. Der letzte Satz (Allegro assai quasi presto, $^6/_8$) setzt frisch und fröhlich mit einem belebten Thema ein. Die Durchführung gestaltet der Componist interessant durch einige Takte der rollenden Schlusssatzfigur in Verbindung mit dem zweiten Thema, während das Violoncell dann und wann das Motiv des ersten Themas verstohlen angibt. Der Componist dürfte bei der Conception des letzten Satzes wohl an eine frische Jagdscene gedacht haben. Das Werk ist werth, gespielt zu werden. Paul Seipt.

Giuseppe Tartini. Quattro Sonate a tre per due Violini e Violoncello, Op. 65 u. 66, raccolte ed accuratamente rivedute e diteggiate da Emilio Pente. Turin, Edizione Marcello Capra.

Es ist immerhin sehr erfreulich und verdient Lob, wenn Werke älterer Meister neu herausgegeben, sauber gedruckt, auf diese Weise also dem kunstliebenden Publicum zu praktischen Aufführungen zugänglich gemacht werden. Diese uns vorliegenden vier Sonaten für zwei Violinen und Violoncell von G. Tartini (1692—1770), herausgegeben von Emilio Pente, sind in der Form höchst einfach; aber trotzdem sind es äusserst melodische und charakteristische Nippessachen. Sonate 1, 2 und 4 bestehen aus einem langsamen mit darauffolgendem lebhaften Satze, während No. 3 drei Sätze enthält (Allegro deciso — Andantino — Tempo di Minuetto). Wie gross das Verdienst des Herausgebers bei der Veröffentlichung dieser Stücke ist, lässt sich, da das Original uns nicht zur Hand ist, nicht sagen. Doch finden wir Tempo- und Vortragsbezeichnungen, Fingersatz etc. correct. Nur bei einigen Allegrosätzen scheint uns das durch das Metronom angegebene Tempo etwas zu schnell. Paul Seipt.

Briefkasten.

M. G. in *F.* Wenn Ihr Freund unverlangt von Hrn. Alb. Böhler in Waldshut einen Friedemann'schen Marsch zugesandt erhielt und der Verleger den Betrag für denselben nebst Porto „der Einfachheit wegen“ durch Nachnahmepostkarte zu erheben versucht, so ist dies eine Manipulation, welche er ganz ignoriren kann, auch wenn vielleicht gar das ihm ohne seine Veranlassung zugeschickte Musikstück in den Papierkorb gewandert sein sollte. Leider fallen nur zu Viele solchen Geschäftskniffen zum Opfer, und darauf rechnen ja auch deren Ausführer.

P. K. in *R.* Wir können Ihnen den Besuch von Dr. H. Riemann's Theorieschule und Clavierlehrerseminar nur auf das Ueberzeugendste empfehlen. Das Honorar für Vollschüler steht gar nicht im rechten Verhältniss zu den grossen Resultaten des Unterrichts. Im k. Conservatorium der Musik unterrichtet der ausgezeichnete Mann nicht.

L. G. in *R.* Die Musikzeitungen, welche in Verlegeranzeigen seltener citirt werden, sind jedenfalls die schlechtesten nicht, da strenge und deshalb oft weniger günstige kritische Urtheile den bez. Zwecken nicht entsprechen.

Anzeigen.

Neu. *Neu.*

Der Simplicius.

Oper in 3 Acten

von

A. M. Bartholdy.

Musik

von

Hans Huber.

Clavierauszug ℳ 15.— no. Textbuch ℳ —,50 no.

Leipzig. [2180.] **Fr. Kistner.**

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [2181g.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).

[2182r.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Willy Rehberg,

Genf. [2183.—]

Von den **Mittheilungen** der Musikalienhandlung [2184.]

Breitkopf & Härtel in Leipzig,

Brüssel, London und New York,

ist No. 58 zur Ausgabe gelangt. Diese Mittheilungen sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen“. Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [2185.]

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Wilhelm Backhaus (Schüler d'Albert's), Kreuzstr. 19.
— Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
Lugano. Ernesto Consolo.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [2186.]

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Gabr. Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Charlottenburg. Prof. Halir, Knesebeckstr. 72—73 III.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
Wien. Prof. C. Prill, Mayerhofgasse 12.

Violoncell.

Berlin. R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28 I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Leipzig. Hugo Schlemüller, Colonnadenstr. 5.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Gera (R.). Anna Münch, Agnestr. 8.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Reichenbach i. V. Marie Thelemann, Conc.-Vertr.: H. Wolff u. J. Sachs, Berlin.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädtersteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Saarbrücken (St. Johann-). Maria Rudolph, Bahnhofstr. 69.
Wien. Jenny Hoffmann, IV., Heugasse 52.
Wiesbaden. Antonie Bloem, gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
— Georg Ritter, Pragerstr. 38.
Frankfurt a. M. H. Hormann, Oberlindau 75.
Halle a. S. Otto Schröder, 2. Vereinsstr. 3.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Mühlgasse 10 III.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Zürich. Robert Kaufmann, I. Stadthausquai 7.

Bariton.

Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Neroberg-str. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Gesangsunterricht.

Düsseldorf, Wally Schauseil.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.
— Capellmeister A. Smolian. Jollystr. 16.
Leipzig. Dr. H. Riemann, Promenadenstr. 11 III.

Der Musikverein zu Bremerhaven sucht zum 1. October einen [2187b.]

tüchtigen Dirigenten,

der befähigt ist, die Aufführung grösserer Chor- und Orchesterwerke zu leiten und zugleich **guter Pianist** ist. Der Jahresgehalt beträgt ℳ 900; Gelegenheit zur Ertheilung von Clavier- und Gesangunterricht ist reichlich vorhanden. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen etc. sind bis zum 20. September an den Unterzeichneten zu richten.

Professor E. Kalm, Bremerhaven, Grabenstr. 2.

Concert-Engagements für [2188a.]

Robert Kaufmann,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor)

beliebe man von nun an nach

Zürich I (Schweiz), Stadthausquai 7

zu senden oder an die **Concertdirection Herm. Wolff** in **Berlin.**

Gesanglehrerin.

Gesucht für ein Conservatorium in einer mittleren Stadt Nordost-Deutschlands eine Gesanglehrerin. Gefordert: Selbst-Solistin, Erfahrung im Unterricht für Gesang, Elementar-Clavierspiel und in den Anfangsgründen der Theorie. Anmeldungen nebst Angabe über Studien, Zeugnisse etc. zu richten unter **T. 305** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** [2189.

Neu aufgenommen: [2190a.]

Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.

Concerthandbücher kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Ernst Eulenburg, Musikverlag, Leipzig,

sucht antiquarisch:

Orchester-Partituren zu Berlioz' [2191.]

Ouv. „Vehmrichter" — Ouv. „Carnaval" — Ouv. „Benvenuto Cellini" — Symphonie fantastique — „Harold in Italien" — „Romeo und Julie".

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

V. Neuville, Tiphania.

Musikdrama in 2 Theilen. Franz. Dichtung von *Louis Payen.* Deutsche Uebersetzung von *Th. Rehbaum.* Vollständiger Clavierauszug mit Text n. ℳ 6,—. [2192.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2193—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Dresden, Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

44. Schuljahr. 1898/99: 1210 Schüler, 68 Aufführungen, 117 Lehrer. Dabei: Frau Auer-Herbeck, Bachmann, Braunroth, Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Fuchs, Höpner, Hösel (art. Director), Janssen, Iffert, Kluge, Frl. v. Kotzebue, Krause, Mann, Frl. Orgeni, Paul, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Reuss, Rischbieter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Frl. Sievert, Smith, Frl. Spliet, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Urbach, Vetter, Winds, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Biehring, Fricke, Gabler, Wolfermann etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. **Eintritt jederzeit.** Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospect und Lehrerverzeichniss durch das **Directorium.** [2194.]

Soeben wurde ausgegeben:

Vorspiel zum 2. Act für grosses Orchester

aus der Oper

„Die Kriegsgefangene"

von [2195.]

Carl Goldmark.

Partitur M. 6,— no. ***Orchesterstimmen M. 13,— no.***

Verlag von **J. Schuberth & Co.**, Leipzig.

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig**, **Leipzig**, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh." „Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [2196c.] „Die christlichen Festzeiten" (18 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Soeben erschienen:

Neue Classiker-Ausgaben

bearbeitet von

Franz Becker.

Haydn, Jos., 12 Sonaten für Pianoforte . . .	ℳ 3,— n.
Mozart, W. A., 18 Sonaten f. Pianoforte. 2 Bde. à	ℳ 3,— n.
Ausgewählte Stücke für Pianoforte	ℳ 1, — n.
Weber, C. M. v., Ausgewählte Werke f. Pfte. .	ℳ 4,— n.
— Originalwerke für Pianoforte zu 4 Händen . .	ℳ 2,— n.

In Vorbereitung:

Hummel, J. N., Ausgewählte Werke für Pianoforte. 1. Abtheilung, 5 Sonaten . . . . ℳ 3,50 n.

Diese Bearbeitungen sind der verbesserten Technik des heutigen Claviers angepasst; auch wurde auf die Berechnung und Ausschreibung der Verzierungsnoten besonders Werth gelegt. [2197.]

Commissionsverlag

von

Friedrich Hofmeister in **Leipzig.**

Soeben erschienen:

J. S. Bach,

hohe Messe in Hmoll.

Für den praktischen Gebrauch eingerichtet

von H. Kretzschmar.

Partitur ℳ 15,—, Orgelstimme ℳ 6,—, 18 Orch.-Stimmen je ℳ 1,50, 4 Chor-Stimmen je ℳ —,30. [2198.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Leichte Clavier-Compositionen

von

Ludwig Schytte.

Op. 94.

Musikalische Bilder für kleine Leute.

(Musical pictures for little folks.)

Heft I, II à ℳ 2,—.

Op. 95. [2199.]

Etuden.

(Easy, characteristic studies.)

Heft I ℳ 2,—. Heft II ℳ 1,60.

Op. 96.

Erzählungen und Märchen.

(Tales and fables.)

Heft I, II à ℳ 2,—.

Op. 97.

Jugendfreuden.

(Joys of Youth.)

Heft I, II à ℳ 2,—.

Neue Musik-Zeitung" No. 3 (1898) schreibt: „Für **Clavierschüler der zweiten bis vierten Fertigkeitsstufe bieten diese lieblichen, melodischen Stücke ein kostbares Vortrags-** und **Unterrichtsmaterial.** Wir wüssten wenige Componisten zu nennen, die **für die Jugend so geschmackvoll** und **so fein musikalisch** zu **componiren** verständen, wie **Schytte.**" . . .

Op. 109.

Vier Kindersonaten,

No. 1. Cdur	ℳ 1,50
No. 2. Gdur	ℳ 1,50
No. 3. Fdur	ℳ 1,80
No. 4. Ddur	ℳ 1,80

Horneman-Schytte,

Kinder-Clavierschule

m. deutschem Text ℳ 3,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel**, Leipzig.

Paul Lacombe,

Op 8. **Sonate in Amoll.** Für Violine u. Pfte. ℳ 3,90. [2200.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2201—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Eine interessante Specialität

ist das

Violinconcert in mittlerer Schwierigkeit

von

Otto Rieding, Op. 7,

welches selbst mittelmässigen Geigern die Möglichkeit bietet, als Künstler zu gelten. **Der Vortragende bringt Schwierigkeiten zu Gehör, die in Wirklichkeit gar nicht existiren!** Dabei ist das Concert fein musikalisch und sehr instructiv, daher allen Violinspielern ein unentbehrliches Repertoirestück. Pr. ℳ 3,75. Soeben erschienen im Verlag der k. u. k. Hofmusikhandlung **Rózsavölgyi & Comp.** in **Budapest.** [2202.]

Hervorragende Schülerinnen:
Therese Behr (Berlin u. Mainz),
Lina Goldenberg (Remscheid und Cöln).

Richard Schulz-Dornburg's

Solo-Gesangs-Schule. [2203.]

Cöln a. Rh., Hansaring 47.

Ausbildung für Oper und Concert.

Beginn des Winter-Semesters 1899/1900 am 15. September.

Hervorragende Schüler:
Ludwig Abel (Stadt-Theater, Leipzig),
Hans Basil (Hof-Theater, Darmstadt),
Peter Lordmann (Stadt-Theater, Breslau).

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [2204—.]

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2205g.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Nachgelassenes Werk

Theodor Gouvy's.

Symphonische Paraphrasen für grossen Orchester. Op. 89. [2206.]

Partitur ℳ 6,—. 23 Orchesterstimmen je ℳ —,30, für Pfte. zu 4 Händen ℳ 3,—.

Violine von Jos. Guarneri

(del Jesù), Eines der schönsten existirenden Exemplare, 1730, zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Anfragen unter **L. M. 2836** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [2207b.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2208—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2209w.]

Felix Berber, [2210r.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2211k.] Lugano, Schweiz.

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2212a.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,
Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.
[2213d.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2214.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [2215i.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2216r.]

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten nur direct. [2217e.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Conservatorium des Westens
für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer
Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.
Berlin-Charlottenburg,
Fernsprecher. Savigny-Platz No. 7. Amt Charlottenburg 1286.
Directorium: Director Leopold Löschcke. Theod. Schlömer f. d. Administration.
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.
Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen. [2218d.]
Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[2219...] Gründungsjahr: 1821.
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Ueber die ganze Erde verbreitet.

Maria Speidel, [2220r.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,
[2221n.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirektion H. Wolff, Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2222n.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2223f.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2224l.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2225e.]

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin. [2226u.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [2227n.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W [2228x.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2229r.]

Capellmeister [2230s.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Frau **Anna Franz-Müller.**
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [2231c.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22II. [2232i.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran). [2233l.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2234c.] Leipzig, Hohe Strasse 47II.
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Hierzu eine Beilage von **C. F. Peters** in **Leipzig.**

Leipzig, am 14. September 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 38.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben. Von Stephan Krehl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Boston (Fortsetzung), Graz und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Gottfr. Grünewald, Désiré Pâque, Th. Wagner-Loeberschütz, Carl Goepfart, Constantin Sternberg, G. Washington Magnus, Ph. Scharwenka, Ludwig Schytte und L. Birkedat-Barfod, sowie Bücher von Edward Dannreuther und Ad. Bernh. Marx. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

Von **Stephan Krehl.**

(Fortsetzung.)

In der Charakterisirung der Klänge schliesse ich mich hier ganz der von Riemann in seiner „Vereinfachten Harmonielehre" vorgeschlagenen Art an. Sämmtliche Klänge einer Tonart werden auf Tonica, Ober- und Unter-Dominante zurückgeführt. Nur bestimme ich die Stellung eines Klanges in der Tonart durch die Stellung des Auf- oder Ab-Zeichens. Der Grundklang (Tonica in Dur) erhält sein + ebenso wie der Hauptklang (Tonica in Moll) sein — stets über dem Buchstaben, der Auf-Seitenklang (Oberdominante in Dur) und der Ab-Nebenklang (Oberdominante in Moll) rechts vom Klangbuchstaben, der Auf-Nebenklang (Unterdominante in Dur) und der Ab-Seitenklang (Unterdominante in Moll) links vom Klangbuchstaben, z. B.:

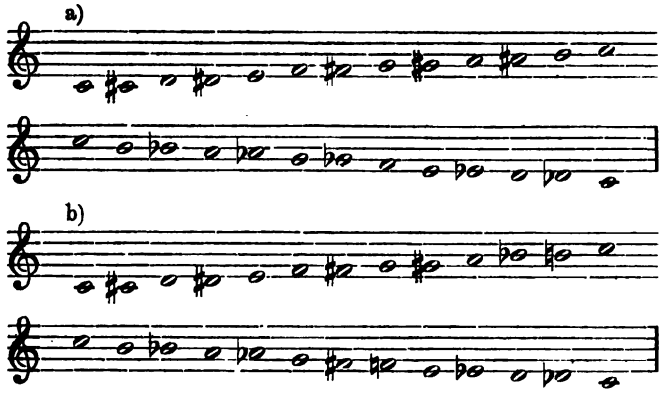
In C dur:	c e g = $\overset{+}{c}$		In C moll:	c es g = $\overset{-}{g}$
	g h d = g^{+}			g b d = d
	f a c = $\overset{+}{f}$			f as c = $\overset{-}{c}$
	f as c = $\overset{-}{c}$			g h d = g^{+}

Alle nur möglichen Bildungen werden auf diese drei wesentlichen Klänge, in Dur wie in Moll, zurückgeführt. Daraus ergibt sich — wie man aus dem Riemann'schen Buch ersehen kann — nicht nur eine wirklich „vereinfachte", sondern auch eine in Dur wie Moll durchaus logische Harmonielehre. In der Bezeichnungsweise weiche ich in manchen Puncten von der Riemann'schen Methode ab. Eine Begründung und Darstellung dieser Abweichungen werde ich demnächst veröffentlichen.

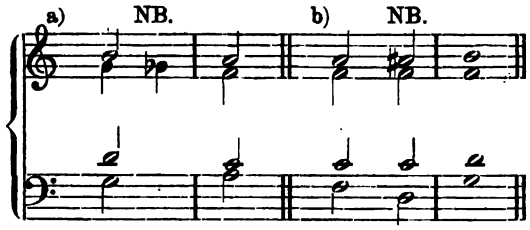
Hier kommt es mir ja nur auf die Erklärung der alterirten Klänge an.

Es erübrigt jetzt noch zu untersuchen, in welcher Art und Weise die Dehnungen (Erhöhungen oder Erniedrigungen) der einzelnen Tonstufen vorgenommen werden können.

Die Schreibweise der chromatischen Tonleiter findet sich bei verschiedenen Theoretikern in der verschiedenartigsten Weise angegeben. Nachfolgend sind die Angaben der Chromatischen Tonleiter von e aus a) nach Dehn, b) nach Marx gemacht:



Marx leugnet also die Existenz des Tones ais ebenso wie des Tones ges in c-Auf. Riemann discutirt in seiner „Vereinfachten Harmonielehre“ (S. 123 f.) die Einführbarkeit der Töne ais und ges in c-Auf und bevorzugt in vielen Fällen, der Verständlichkeit wegen, ihre Ersetzung durch b und fis. Mir scheint es bei Weitem klarer, die Schreibweise mit ais und ges beizubehalten.



Fassen wir die beiden Klänge unter NB nur als Dehnungen der vorhergehenden leitereigenen Harmonien auf, so müssen auch die chromatischen Zwischentöne von den vorhergehenden Stammtönen abgeleitet werden. Würde unter a) nicht ges, sondern fis geschrieben, so könnte das Gefühl einer Zwischenmodulation nach g-Auf wachgerufen werden, da die Folge g fis charakteristisch für das g-System ist. In gleicher Art und Weise erweckt eine Schreibweise mit b statt ais unter b) das Gefühl einer Zwischenmodulation nach f-Auf.

Während die Ausfüllung der Tonstufen in den Aufsystemen meistens nur den zwei erwähnten Schwankungen unterworfen ist, finden sich in den Absystemen ungleich grössere Differenzen. „Im Allgemeinen muss zugestanden werden, dass uns die chromatischen Erhöhungen überhaupt geläufiger sind, als die chromatischen Erniedrigungen, woran aber die Praxis der Gegenwart mit schuld sein mag.“ (Riemann.) Nicht aber nur die Praxis der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit! Seit Jahrhunderten ist das Mollsystem unterdrückt worden, vor Allem haben unsere Classiker von dem reinen Mollsystem fast gar keinen Gebrauch gemacht. In Folge dessen hat auch die Theorie bis in die neueste Zeit nicht gewusst, was sie mit dem Mollsystem anfangen sollte. Die Veränderung einer Tonstufe wurde als Bedingung gefordert, und, um sie zu begründen, setzte man die Bedeutung des Mollaccordes herab. „Die Erhöhung der siebenten Stufe (der Molltonleiter) ist aber nothwendig; ohne dieselbe würden wir auf der fünften Stufe der Tonleiter nur den matten, blassen, farblosen Molldreiklang (in Amoll; e g h) erhalten, den wir zur Bildung eines authentischen Schlusses nicht gebrauchen können.“ (Jadassohn, „Methodik des musiktheoretischen Unterrichts“, S. 20.) So sucht man die Existenzberechtigung des Mollaccords einzuschränken, indem ganz übersehen wird, dass die Hauptdominante in Moll nicht die Oberdominante, sondern die Unterdominante ist, dass mithin der „authentische“ Schluss in Amoll mit d f a und nicht mit e gis h zu bilden ist. Aber der Molldreiklang wird schon wieder zu Ehren kommen, und, wenn es auch viel Mühe kostet, die Theorie muss dieses Mal mit dem guten Beispiel vorangehen; die Praxis wird dann schon nachfolgen!

Dazu ist nun hauptsächlich eine Gewöhnung an eine correcte Schreibweise der chromatischen Tonleiter in Moll nöthig. Wie bei der Durtonleiter müssen auch hier die Stammtöne des reinen Systems zu Grunde liegen, die Zwischenstufen aufwärts durch Aufdehnung, abwärts durch Abdehnung ausgefüllt werden.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Boston.

(Fortsetzung.)

Erfreuliches kann dieses Mal von den Aufführungen unserer alten, nach den Meistern Händel und Haydn benannten Oratoriengesellschaft berichtet werden. Schon in der oft aufgeführten „Schöpfung“ machten die Chöre hinsichtlich der Präcision und Nuancirung den wohlthuendsten Eindruck, wogegen von den Solisten (Frau Clarke Wilson und HH. Ben Davies und Jos. Bärnstein) eigentlich nur die Sopranistin völlig befriedigte, ohne jedoch berühmtere Vorgängerinnen in dieser Partie zu erreichen. Hr. Davies, sonst ein ganz eminenter Künstler, war nicht disponirt, und der stimmgewaltige Bassist nicht frei von Effecthascherei. Eine freudige Ueberraschung bereitete uns der Chor resp. sein trefflicher Leiter, Hr. Reinhold Hermann, mit Schumann's „Das Paradies und die Peri“. Das gewagte Experiment ist wirklich gelungen, und die Aufgabe, einen englisch singenden Chor, der an das Geleise Händel'scher und Mendelssohn'scher Oratorien gewöhnt war, mit den Feinheiten Schumann'scher Sangesweise vertraut zu machen, war eine sehr grosse. Gerade die Chöre gewährten einen ungetrübten Genuss, vor Allem die verschiedenen Nummern für Frauenstimmen, bei denen man sogar den einem Deutschen in Schumann'scher Musik stets mehr oder weniger anstössigen englischen Sprachklang überhörte. Dass die Soli nur theilweise zu voller Geltung kamen, lag weniger an der Fähigkeit der betreffenden Künstler, als darin, dass dieses herrliche, an Feinheiten intimster Art so reiche Werk sich mehr für Säle mittlerer Grösse eignet. Als Peri glänzte freilich die stimmgewaltige Frau Nordica, welche die Partie mit völliger Sicherheit, Wärme und Autorität vortrug. Aber es war eine Brünnhilden-Stimme, die man da hörte, und die dramatische Wucht des Ausdrucks versetzte uns eher in eine Meyerbeer'sche Opernscene, als in die luftigen Regionen, wo Engel schweben. Die übrigen Solisten waren Frl. Hirsch, Frau Baldwin und HH. Mockridge und Heinz. Das Orchester, aus Mitgliedern der Symphonie-Capelle gebildet, wurde seiner schönen Aufgabe völlig gerecht. Für Hrn. Hermann bildete die gelungene Aufführung den ehrenvollen Abschluss des ersten Jahres seiner hiesigen Wirksamkeit. —

Weit bescheidener Art und doch der herzlichen Anerkennung und Erwähnung werth war die erste hiesige Aufführung des grösseren Theiles der Johannes-Passion von J. Seb. Bach durch Hrn. H. G. Tucker mit einem kleinen,

aber gewählten und wohlvorbereiteten Chore, kleinem Orchester, Orgel und leider nur bescheidenen Ansprüchen genügenden Solisten. Die Aufführung fand mit Fug und Recht in einem Gotteshause statt unter Ausschluss aller Beifallszeichen. — Die von dem Gesanglehrer des Neu-England-Conservatoriums, Hrn. William Whitney, geleitete Bach- und Brahms-Gesellschaft brachte in zwei Concerten neben einer grösseren Menge Solonummern auch zwei Bach'sche Cantaten, sowie von Brahms den Parzengesang und die über Alles herrliche Rhapsodie für Altsolo und Männerchor mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Die schon wiederholt gegebene grossartige Schöpfung „Faust's Verdammniss" von H. Berlioz seitens der hochvorzüglichen „Caecilia" unter B. J. Lang's Leitung soll trotz brillantester Chorleistung, zumal wegen zu oratorienhafter, undramatischer Vortragsweise der Solisten (Frl. Sarah Anderson, HH. Evan Williams, G. Miles u. A.) nicht denselben Eindruck hinterlassen haben, wie z. B. die denkwürdige Aufführung durch die Künstler der Grau'schen Operngesellschaft in französischer Sprache unter Seidl's genialer Leitung vor drei Jahren. Derselben „Caecilia" verdanken wir nun auch die erste Bekanntschaft mit dem neuen, vielbesprochenen Gestirn am italienischen — nicht Opern-, sondern — Oratorienhimmel: Lorenzo Perosi. Das Werk war „Christi Transfiguration". All zu hoch gespannte Erwartungen, veranlasst durch die enthusiastischen Berichte aus Italien, wurden freilich arg enttäuscht, und zwar derart, dass die Kritik mit einer oder zwei Ausnahmen sich zu allzu leidenschaftlichen und wohl ebenso übertriebenen Herabsetzungen des Componisten, dem man sogar alles Talent absprechen zu müssen glaubte, hinreissen liess. Die Aufführung war in Chor, Orchester und dieses Mal auch den Solopartieen (vorab der des Evangelisten, welchen Hr. Herbert Johnson sang) eine hochvorzügliche. Dem Werk fehlt jeder sensationell neue Zug, rasch genug fühlte man sich vertraut mit dieser bei aller modernen Chromatik und einer oft nicht uninteressanten polyphonen und contrapunctischen Orchesterbehandlung doch im Grunde schlichten, ja monotonen und leicht fasslichen musikalischen Ausdrucksweise. Man dachte eher an einen ins Italienische übersetzten Kirchen-Gounod mit gelegentlichen Ausblicken nach der Weise Palestrina's oder Wagner's „Parsifal"; trotzdem schien diese Musik einem edeln und reinen Wollen und einem aufrichtig frommen Gemüthe entsprungen und auch der Musiker Perosi eine Individualität zu sein, über die man nicht gleich jetzt schon kurzer Hand zur Tagesordnung weitergehen sollte. Unmittelbar auf Perosi's Werk folgte eine überaus herrliche Repetition von Verdi's neuem „Te Deum", welches im Gegensatz dazu, als die Schöpfung eines wahren Genies, voll Grösse, Inspiration und strahlender Schönheit wirkte. Das Schlussconcert des von Hrn. Lang geleiteten Männergesangvereins „Apollo" brachte in einem sonst sehr bunten Programme Fragmente aus Bruch's „Loreley" und Cornelius' „Barbier von Bagdad" in tadelloser Wiedergabe. Als Curiosum erwähne ich noch die Aufführungen von Gaul's Cantate „Joan of Arc" durch fünfhundert Mädchen aus Höheren Töchterschulen, Burton's dramatischer Cantate „Hiawatha" (nach Longfellow's prächtiger Dichtung) durch einen extra für den Anlass gebildeten Chor, Gounod's „Mors et Vita" durch einen Kirchenchor (leider blos mit Orgelbegleitung) und Rossini's „Stabat Mater" durch die Schüler und Schülerinnen der seit zwei Jahren eingeführten städtischen Volksgesangsclassen. Alles Andere, was an Concerten geboten wurde, hat blos locales Interesse.

(Schluss folgt.)

Graz, im Juli.

Das Zünglein der Waage, das bei uns bisher zwischen dem Getriebe der Oper und des Concertsaales so ziemlich die Mitte hielt, neigte sich in der soeben abgelaufenen Spielzeit 1898/99 deutlich der Oper zu. Ein ungemein reges, zielbewusstes Streben an der Opernbühne, ein gutes Ensemble und endlich der Kampf um die Leitung des nun bald zu eröffnenden neuen Musentempels waren die Gründe dieser Erscheinung. Mit Ostern 1899 ging die Directionsführung Heinrich Gottinger's ihrem Ende zu. Mit steigender Entwickelung ihrer Kräfte hatte die bisherige Opernleitung ihre sechs vertragsmässigen Pachtjahre gearbeitet und war schliesslich auf eine künstlerische Leistungshöhe gekommen, die kaum so bald wieder erreicht werden dürfte. Unter der gediegenen Führung des Capellmeisters Franz Weissleder, der mit beispielloser Ausdauer und gründlichem Verständnisse seiner oftmals erschöpfenden Aufgabe oblag, wirkten tüchtige und strebsame musikalische Kräfte, die die wärmsten Sympathien des Publicums in vollem Maasse rechtfertigten. Frl. Stagl war eine vortreffliche erste dramatische Sängerin, die mit ihrer Eva, Brünnhilde, Senta, Ortrud, Mimi („Bohème") und Catharina („Der Widerspänstigen Zähmung") volle Erfolge errang. Eine poetische Erscheinung war die Sieglinde, Elsa und Elisabeth des Frl. v. Rohden. In der Spieloper machte sich Frl. Fladnitzer, der besonders Lortzing'sche Partien gut lagen, vortheilhaft bemerkbar. Die grösste Anziehungskraft übte der primo uomo Hr. Alois Pennarini aus, der eine ausserordentliche Vielseitigkeit zeigte. Sein Gesang und seine Darstellung verriethen stets eine hohe künstlerische Begabung. Sein Bestes gab er in Wagner-Partien, unter denen sein Loge, Siegmund und Siegfried besonders hervorragten. Eine Hauptstütze im Opernensemble war Director Gottinger, der über ein Jahrzehent die Stelle eines ersten Baritons sehr ehrenvoll behauptete. Zu einem ausgezeichneten Tenorbuffo hatte sich Hr. Koss entwickelt. Sein David und Mime waren Prachtkerle. An Hrn. Reineke besass die Opernbühne nicht nur einen tüchtigen Regieführer, sondern auch einen vortrefflichen Bassbuffo, dessen Beckmesser eine seltene künstlerische Meisterleistung war. Mit löblichem Eifer fügten sich auch die übrigen Sangeskräfte, darunter der Bassist Hr. Thomaschek, ein Mann der Bayreuther Schule, in das Ensemble. Der Chor, der nur bei der Aufführung der „Meistersinger" durch die Gesangvereine „Liederkranz" und „Eintracht" eine Verstärkung erhalten hatte, stand allerdings zumeist auf recht schwachen Beinen, dafür tönte aus dem Orchester erfreuliche Frische. Die vorerwähnten tüchtigen ersten Kräfte liessen die sonst häufigen, ja sogar oft nothwendigen Gastspiele fremder Grössen einigermaassen vermissen. Von Bedeutung war daher nur das Erscheinen des jubelnd begrüssten Stammgastes an unserer Bühne, der unübertrefflichen Gemma Bellincioni. Die grosse Diva führte neben der Wiederholung ihrer Paderollen (Traviata, Carmen u. A.) die Mimi in Puccini's Oper „Bohème" ein. Das stark seccessionistische Werk des Jung-Italieners erregte mit seinen geistreichen Einfällen und derb realistischen Effecten einiges Aufsehen. Dem vollen Eindrucke des Werkes war aber die schlechte Besetzung der Rolle der Musette, die ihren Sirenengesang mehr heulte, als sang, abträglich. Einen hübschen Erfolg hatte ein anderer Gast, das stimmgewaltige Frl. Lili Lejo, als Senta und Sieglinde zu verzeichnen. Dankbare Anerkennung war den bewährten Wagner-Sängerinnen, den Frauen Kraemer-Widl und Rochelle zu zollen, welche mit der Durchführung der Partie der Brünnhilde, Erstere im „Siegfried", Letztere in der „Walküre", der Opernleitung aus der Verlegenheit halfen.

Wesentlich zum regen Getriebe an unserer Opernbühne trug ein reichhaltiger, abwechselungsvoller Spielplan bei. Vom Herbste bis Ostern kamen über dreissig verschiedene musikdramatische Werke verschiedener Richtung zur Aufführung. Von deutschen Meistern ward neben Lortzing vor Allen Richard Wagner berücksichtigt. Ausser dem „Lohengrin", „Tannhäuser" und „Fliegenden Holländer" gelangten die „Meistersinger" und die ersten drei Theile des „Ringes" in einer für die räumlichen Verhältnisse der alten Bühne unseres Stadtparktheaters verblüffenden Weise zur Darstellung. Eine Begeisterung für ein echtes Deutschthum, wie sie in so manch anderen deutschen Gauen leider noch nicht voll erwacht scheint, und ein endlich gereiftes Verständniss für die Wunderwerke des grossen Dichtercomponisten hoben diese verständnissinnig und würdevoll vorbereiteten Aufführungen zu deutschen volksthümlichen Festspielen. Unter solchen Zeichen schied die Direction Gottinger. Kein Wunder, dass die „Meistersinger"-Abschiedsvorstellung der abtretenden Opernleitung Ehren brachte, wie sie wohl kaum je in unseren Mauern erlebt wurden. Ueber eine volle Stunde währte am Schlusse der Beifallssturm, der Vorhang wurde über siebzig Male gehoben und immer und immer wieder musste Director Gottinger herzliche Abschiedsworte sprechen. Im verstärkten Maasse suchten unsere Opernfreunde der scheidenden Direction ihre Sympathien zu beweisen, zumal es der Grazer Gemeinderath, entgegen dem allgemein demonstrativ geäusserten Wunsche, für gut befunden hatte, die Leitung des neuen städtischen Theaters einem Manne anzuvertrauen, der in der Führung eines Theaters ein vollkommener homo novus und mit den hiesigen Verhältnissen völlig unvertraut war und

keine musikalischen Kenntnisse besass.*) Hr. Otto Purschian vom k. Schauspielhause in Berlin übernahm also mit Ostern unter recht ungünstigen Verhältnissen die Leitung der Grazer Theater. Ohne besonderen Unfall verstrich die Zeit bis zum Eintritt der Theaterferien (Ende Mai), da der grösste Theil des bisherigen Ensembles der Bühne noch erhalten geblieben war. Minder glücklich verliefen einzelne Engagementsgastspiele, zumal die Ansprüche des Publicums angesichts des neuen Hauses mit einiger Berechtigung höher gespannt sind. Guten Eindruck machte Heuberger's „Excellenz", und eine angenehme Ueberraschung bereitete das Gastspiel der Signora Storchio, die mit ihrer Nedda, Santuzza und Mignon die Erinnerung an ihre grössten Vorbilder lebhaft wachrief. Director Purschian, der allem Anscheine nach bisher nur den Beobachter spielte, wird in der nächsten Spielzeit reichlich Gelegenheit haben, den Nachweis zu erbringen, ob er berufen ist, unser neues theures Theater zu einer wahren Heimstätte unserer hohen deutschen Kunst zu machen. Dermalen ist er als Bühnenleiter ein unbeschriebenes Blatt.

Abgesehen von der Theaterfrage hatten sich die übrigens strammdeutschen Väter der Stadt noch mit einer anderen musikalischen Kunstangelegenheit, der Gründung einer Stadtcapelle, zu befassen. Durch die aus national-politischen Gründen erfolgte Ablehnung der k. u. k. Militärcapellen und durch die unzureichende künstlerische Leistungskraft der Civilcapellen war geradezu eine arge Orchestermusiknoth entstanden. Anstatt sich den Rath gewiegter Fachleute zu holen und thatkräftig und schleunigst zur Gründung eines leistungstüchtigen Concertorchesters zu schreiten, begnügten sich die verehrten Stadtväter, einige Zeit zuzuwarten und dann einem Hrn. Capellmeister Powolny, welcher ein kleines Orchester zusammengestellt hatte, mit einer Subvention unter die Arme zu greifen. Trotz dieser Unterstützung vermochte sich das Unternehmen Powolny's nicht zu halten, zumal die Leistungen strengeren künstlerischen Erwartungen doch nicht entsprachen. Mit Schluss der Spielzeit trat abermals die alte Orchesternoth ein. Um diesem peinlichen Zustande ein Ende zu bereiten und endliche Besserung zu schaffen, hielten sich einzelne um die heimische Musikpflege besorgte Männer für verpflichtet, dem Gemeinderathe einen wohlüberdachten Entwurf zur Gründung einer Stadtcapelle, die grössere künstlerische Aufgaben bewältigen könnte, vorzulegen. Dieser Plan fusste auf den schon längst vom seligen Dr. Friedrich v. Hausegger aufgestellten beherzigenswerthen Grundsätzen und auf dem Gedanken einer möglichsten Concentrirung aller musikalischen Kräfte der Stadt. Hoffentlich findet diese künstlerisch, wie volkswirthschaftlich wichtige Frage baldigst an maassgebender Stelle ihre erspriessliche Lösung.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Alljährlich, wenn die Hofoper für anderthalb Monate ihre Pforten schliesst (gewöhnlich Mitte Juni), erscheint im officiösen Wiener „Fremdenblatt" ein statistischer Rückblick über die Thätigkeit des genannten Theaters in der abgelaufenen Periode (regelmässig vom 1. August des Vorjahres an gerechnet). Der heurige „Rückblick" hob als besonders charakteristisch hervor, dass im Repertoire der Hofoper (vom 1. August 1898 bis 12. Juni 1899) Richard Wagner endlich der meistbegünstigte Tondichter geworden sei, welche Auszeichnung bisher immer dem Ballet-Componisten Josef Bayer vergönnt gewesen. Heuer d. i. in der soeben abgeschlossenen Periode war aber Hr. Bayer auf 47 Aufführungen reducirt, während ihn Meister Wagner mit 56 Vorstellungen überflügelte. Allerdings gab es im Repertoire des Vorjahres (vom August 1897 bis Mitte Juni 1898) sogar 60 Wagner-Abende. Damals wurden aber eben gewisse Stücke des „Nibelungen-Ringes", besonders „Die Walküre", weit öfter als Einzelopern aufgeführt, während Director Mahler neuerdings principiell nur vollständige „Nibelungen"-Cyklen gibt und diese völlig ungekürzt, was gewiss auch allein den Intentionen des Dichter-Componisten entspricht und dem grossen Ganzen seitens des Publicums eine ganz andere Auffassung verschafft, als sie früher den einzelnen Stücken zugewendet wurde, besonders so lange diese nur arg zusammengestrichen erschienen. Aber andererseits kann man die völlig ungestrichenen „Nibelungen" doch keineswegs so häufig vorführen, als etwa die gekürzte „Walküre" und „Götterdämmerung". Und so bedeutet demnach das Manco von vier Vorstellungen keineswegs einen Nachlass des Wagner-Cultus gegenüber dem Vorjahre. Vielmehr ist gar nicht daran zu zweifeln, dass es Director Mahler als Interpret Wagner's nach wie vor mit der Sache ernst meint. Ist ihm doch — wie in diesen Mittheilungen bereits hervorgehoben — auch die erste und nunmehr principiell festgehaltene gänzlich strichlose Wiener „Tristan"-Vorstellung zu danken. Ja selbst scheinbar Aeusserliches wendet der jetzige Leiter der Wiener Oper an, das Publicum möglichst in eine Art Bayreuther Stimmung zu versetzen. Hierher gehört z. B. der bei den „Nibelungen"- und „Tristan"-Vorstellungen neu eingeführte „tragische" Vorhang (aus dunkelrothem Seiden-Plüsch), welcher nicht auf- und abgezogen wird, sondern sich wie in Bayreuth nach links und rechts öffnet, bezüglich schliesst. Dadurch ist es möglich, auch ganz wie in Bayreuth nach Schluss eines Actes nochmals das scenische Bild zu zeigen, wobei man sich nur noch von der einen opernhaften Gepflogenheit zu emancipiren hätte: dass die Sänger, dem lebhaftesten Beifall entsprechend, sich auf der Bühne dankend verbeugen dürfen. Würde auch dies noch abgestellt und nach den Actschlüssen (am besten erst nach dem Schlusse eines ganzen Werkes) nur die letzte, möglichst malerisch-stimmungsvoll zu haltende Schlussgruppe gezeigt, da könnte man sich wirklich auch im Wiener Hofoperntheater bei den vorzüglichen Leistungen des Orchesters und einzelner Hauptdarsteller nach Bayreuth versetzt fühlen, — so weit dies eben in einem nach ganz anderen architektonischen Grundsätzen gebauten Schauspielhause möglich ist.

Dass von unseren Wiener Opernnovitäten im Theaterjahre 1898/99 Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" weitaus den grössten künstlerischen und Cassen-Erfolg erzielte, wurde bereits bemerkt. Mit nur sechs Aufführungen musste sich Goldmark's „Kriegsgefangene" begnügen, anscheinend verhinderte hauptsächlich der unglückliche Text eine tiefere Antheilnahme des Publicums an diesem musikalisch unstreitig künstlerisch sehr ernst gemeinten Werke. Grösserer Beliebtheit schien sich v. Rezniček's „Donna Diana" zu erfreuen. Doch wurde auch diese geistreiche Spieloper nach sieben Vorstellungen vom Repertoire abgesetzt. Ob nur für die verflossene Saison oder für immer, wird ja die Folge lehren. Ein eigenthümliches Experiment wurde am 12. Februar d. J. gemacht, indem man die von Dr. Rob. Hirschfeld zu einem niedlichen deutschen Einacter („Der Apotheker") bearbeitete italienische Oper Jos. Haydn's „Lo speciale" und dazu ein nachgelassenes, gleichfalls einactiges Lortzing'sches Singspiel „Die Opernprobe" dem Repertoire des Hofoperntheaters zu gewinnen suchte. Eingeleitet wurde die Vorstellung mit Einer der grossen Londoner-Symphonien Haydn's (Ddur, beginnend mit einer Introduction in Dmoll, präciser gesprochen: mit dem unisonen Quinten- dann Quartensprung d—a—d—a). Der wohl hauptsächlich von Pietät dictirte Erfolg war ein freundlicher, und setzte man demgemäss obige seltsame Combination sehr heterogener Eindrücke dem Publicum noch mehrmals vor. Zuletzt behauptete die Lortzing'sche Burleske allein das Feld, sie wurde in der Saison im Ganzen zehn Mal gegeben, der Haydn'sche „Apotheker" fünf Mal, die Symphonie (sich im Hofoperntheater recht wunderlich ausnehmend) merkwürdiger Weise um eine Reprise öfter. Der „Apotheker" hatte einige Jahre zuvor auf einer Wiener Vorstadtbühne, dem sogenannten Carltheater, von durchweg Dresdener Operngästen gegeben und unter Direction des Dresdener Hofcapellmeisters Ernst Schuch unstreitig mehr angesprochen, als jetzt in den weiten Räumen unseres Hofoperntheaters, wo das zarte Filigran der Musik nicht mehr zur Geltung kam, der Text gar zu veraltet erschien und überdies für die meisten Hörer der Reiz der Neuheit fehlte. Im Grunde wirkt die Kleinigkeit heute nur mehr historisch, und es ist darum sehr zu bedauern, dass der „Apotheker" nicht schon während unserer Wiener Musik- und Theater-Ausstellung von 1892 in dem kleinen Theater der Letzteren bei dem damals geplanten, aber nicht zu Stande gekommenen musikhistorischen (scenischen) Aufführungen gegeben wurde; in solchem Rahmen hätte auch das Verdienst des geistvollen und gelehrten Bearbeiters Dr. Hirschfeld erst recht gewürdigt werden können.

(Schluss folgt.)

*) Wie verschieden die städtischen Behörden in ihren Anschauungen und Sympathien doch sind! In Leipzig wird im Gegensatz zu Graz der Theaterpächter vom Rathe ganz besonders protegirt, während das Publicum ihn lieber heute als morgen abziehen und einem weniger geschäftssinnigen Amtsnachfolger Platz machen sähe! D. Red.

Concertumschau.

Altdorf. Musikal. Production des k. Schullehrer-Seminars (Wolfrum) am 5. Juli: Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, „Te Deum laudamus" f. Streichorch. u. Org. v. Sgambati, vier Nummern f. Streichorch. a. „Die sieben Worte des Erlösers" v. Haydn, Allegretto a. der 3. Orgelson. v. Mendelssohn in der Bearbeit. f. Org., Viol. u. Violonc., „Festzug" u. „Brautgesang" a. der „Hochzeitsmusik" f. Clav. zu vier Händen v. Ad. Jensen, „Die Macht des Gesanges" f. Chor, Solochor, Baritonsolo u. Clav. v. Brambach, Chorlieder v. Handl u. A., Soli f. Org. v. S. Bach (Gmoll-Fuge) u. f. Viol. v. S. Bach (Sarabande u. Air).

Berlin. 1. Histor. Orgelconc. in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche, ausgeführt von Hrn. Prof. Dr. Reimann (Org.) u. dem Knabenchor dieser Kirche: Altkirchl. Weihnachtslied „Quem pastores" u. altkirchl. Ostergesänge „Christ ist erstanden" u. „Osterfreude" f. Knabenchor, Orgelcompositionen v. G. Gabrieli (Praeambulum u. Ricercare), G. Frescobaldi (Tocc. quinta, Tocc. chromatica u. Capriccio pastorale), D. Zipoli (Canzona), J. P. Sweelinck (Variat. üb. „Mein junges Leben hat ein End"), A. Raison („Kyrie"), N. le Begue (Weihnachtslieder „Puer novis nascitur" und „Une Vierge pucelle"), D. Strunck (Choralvorspiel über „Lass mich dein sein und bleiben"), J. B. Bach (Choralvorspiel üb. „Du Friedefürst"), D. Buxtehude (Choralvorspiel üb. „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich" u. Ciacona), J. J. Froberger (Capriccio No. 3), J. E. Eberlin (Tocc. u. Fuge in Emoll), J. Speth (Fdur-Tocc.) u. J. Pachelbel (Aria sexta, Ciacona u. Cdur-Tocc.).

Sondershausen. 16. Lohconcert der Hofcapelle (Prof. Schroeder): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, Kaiser-Marsch v. R. Wagner, Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus" v. Gluck, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Soloviolonc.: Hr. Wörl).

Wesel. Orgelvorträge des Hrn. Straube: 11. Juli. Sonaten v. Mendelssohn (No. 6) u. M. Reger (Fismoll), Fdur-Pastorale v. S. Bach, Andante con moto v. Al. P. F. Boëly, „Méditation" v. Guilmant. 25. Juli. 6. Son. v. Guilmant, „Sei gegrüsset, Jesu gütig" v. S. Bach, „Kyrie eleison", „Benedictus" u. „Gloria in excelsis Deo" v. Ph. Wolfrum. 8. Aug. 7. Son. v. Rheinberger, Dmoll-Conc. v. Händel, Gdur-Phant. v. S. Bach, Dmoll-Passacaglia v. D. Buxtehude. 22. Aug. Phant-Sonate v. L. Neuhoff, Phant. über „Freu dich sehr, o meine Seele" v. M. Reger, „Noël" v. N. le Begue, Sonatina a. dem Actus trag. v. S. Bach-Guilmant, Preludio v. Corelli-Guilmant.

Zerbst. 8. Musikabend des Oratorienver. (Preitz): Gem. Chöre v. A. Klughardt („Frühlingswonne"), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), Rheinberger („Ritter Harald") und Schumann („Zigeunerleben"), Solovorträge einer ungen. Altistin („Ariadne auf Naxos" von G. Rebling, „Der treue Jonie" v. Beethoven, „Ich liebe dich" v. Grieg und Schlaflied v. M. Moszkowski) u. des Tenoristen Hrn. van Humalda a. Leipzig (Cant. „Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt" v. Mozart, „Am stillen Herd" u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, „An die Musik" v. Schubert, „Feldeinsamkeit" v. Brahms u. „Du rothe Ros" v. Lessmann).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Copenhagen. In einigen hiesigen Concerten hat das Publicum den berühmten Erfinder und Virtuosen der Viola alta, Hrn. Prof. Hermann Ritter aus Würzburg, als einen bedeutenden Meister seines Instrumentes kennen gelernt. — **Leipzig.** Frau Gutheil-Schoder hat ihr längeres Gastspiel am hiesigen Theater mit demselben Erfolg begonnen, dessen sich ihre Gastdarbietungen vor einiger Zeit zu erfreuen hatten. Wie erzählt wurde, liegen diesem Gastspiel keine glänzenden Bedingungen klingenden Honorars unter, wohl aber steht es in Verbindung mit zwei von Hrn. Staegemann zur Aufführung angenommenen Opernnovitäten. — **London.** In einem Promenadenconcert in Queen's Hall hat sich der zwölfjährige Violoncellist Paul Bazelaire mit grossem Erfolg hören lassen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Sept. „Jauchzet dem Herrn" v. C. Piatti. „Ehre sei Gott in der Höhe" u. „Heilig" von Mendelssohn. 10. Sept. „Das ist ein köstlich Ding" von G. Schreck.

Torgau. Stadtkirche: 10. Sept. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter.

Aufgeführte Novitäten.

Berger (W.), Claviertrio Op. 69. (Bremen, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Berlioz (H.), Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Sondershausen, 9. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Ouvert. „Le Carnaval romain". (Amsterdam, Concert der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 20. April. Cannstadt, 12. Conc. im Cursaal [Rückbeil].)
Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne"-Suite. (Nürnberg, 1. Städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)
Bruch (M.), Esdur-Symphonie. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im April.)
— — „Loreley"-Vorspiel. (Kaiserslautern, 4. Conc. des Musikver.)
— — 1. Violinconc. (Ebendaselbst.)
— — „Die Flucht nach Egypten" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clav. (Frankfurt a. M., Wohlthätigkeitsconc. des Ev. Ver. f. Kirchenges. u. des Chorver. [Parlow] am 21. April.)
— — „Frithjof". (Kaiserslautern, 4. Conc. des Musikvereins [Damian].)
— — „Das Lied von der Glocke". (Mülheim a. d. R., 3. Mülheimer Musikfest [Steinitzer] am 7. Mai.)
— — „Schön Ellen". (Reichenbach i. Schl., Conc. des Gesangver. f. gem. Chor [Wiedemann] am 19. April.)
Franck (C.), Clavierquint. (Dordrecht, 3. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Gen.)
Gouvy (Th.), Cantate „Frühlingserwachen" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zoellner] am 12. Juli.)
Hiller (F.), Symph. „Es muss doch Frühling werden". (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im April.)
Hummel (F.), „Der neue Herr Oluf" f. Frauenchor, Soli u. Clav. (Bremen, Conc. des Frauenchors [Bromberger] am 28. Febr.)
Hutter (H.), „Lanzelot" f. Chor, Soli u. Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver. am 26. April. Pforzheim, Gr. Conc. des Musikver. [Mohr] am 29. März.)
Indy (V. d'), Variat. symph. „Istar". (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 23. April. Rotterdam, Conc. vom Ork. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg] am 27. Febr.)
Knabe (A.), Orchestervorspiel zum Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme". (Soest, 3. Vereinsconc. des Musikver. [Knabe].)
Liszt (F.), Eine Faust-Symphonie. (Düsseldorf, 6. Conc. des Städt. Musikver. [Buths].)
— — „Les Préludes". (Wiesbaden, Siegfried Wagner-Festival am 10. Mai.)
— — Esdur-Clavierconc. (Ebendaselbst.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Nürnberg, 3. Städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)
Podbertsky (Th.), „Friedrich Rothbart" f. Männerchor u. Orch. (Minden, Conc. des Männergesangver. [Frank] am 12. Febr.)
Raff (J.), Waldsymph. (Chemnitz, Extraconc. der städt. Cap. [Pohle] am 13. Mai. Sondershausen, 6. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — „Lenore"-Symph. (Minden, 3. Conc. des Musikvereins [Frank].)
— — Ouverture „Ein feste Burg ist unser Gott". (Hanau, 3. Abonn.-Conc. des Oratorienver. [Limbert].)
Reinecke (C.), Serenade f. Streichorch. (Middelburg, Conc. der Vereenig. voor Instrum. Muziek [Cleuver] am 18. April.)
— — „Hakon Jarl" f. Soli u. Chor m. Clav. (Rotterdam, Conc. v. Rotte's Mannenchor [Verhey] am 27. April.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 6. Juni.)
— — „Lockung" f. gem. Chor u. Clavier. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)
— — „Lockung" u. „Wasserfee" f. gem. Chor und Clavier. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 2. Juni.)
— — „Das Schloss am Meer" f. gem. Chor u. Clav. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)
— — „Der Stern von Bethlehem" f. Soli, gem. Chor u. Clav. (Weilburg, Conc. des Gesangver. „Paulus" am 25. Febr.)

Rheinberger (J.), Gismoll-Orgelsonate. (Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 13. Juni.)
Ritter (Al.), Symphon. Dicht. „Charfreitag" u. „Frohleichnam". (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [Janssen].)
Ritter (A. G.), Dmoll-Orgelson. (Zschopau, Conc. der Sängerin Frl. v. Broke a. Leipzig u. des Org. Hrn. Gerhardt a. Zwickau am 5. März.)
Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Hannover, 3. Trioabend der HH. Schumann a. Bremen u. Gen. Oldenburg, 2. Conc. der HH. Schumann u. Gen. a. Bremen.)
— Ddur-Clav.-Violoncellson. (Bremen, Abschiedsconcert der Frau Pester-Prosky am 8. Mai.)
Saint-Saëns (C.), Claviertrio Op. 18. (Gelsenkirchen, 39. Aufführung des Musikver. [Schütze a. Recklinghausen]. Recklinghausen, Concert des Musikvereins [Schütze] am 10. April.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 22. Jan. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 20. Jan. Leipzig, Vortragsabend im k. Conservat. der Musik am 12. Mai.)
Schumann (G.), Variat. über „Wer nur den lieben Gott lässt walten" f. Orch. (Dortmund, 35. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [der Comp.].)
— — Fdur-Claviertrio. (Oldenburg, 3. Conc. der HH. Schumann u. Gen. a. Bremen. Bremen, Compositionsabend des Hrn. Schumann am 5. April.)
— — Emoll-Clav.-Violoncellson. (Hannover, 3. Trioabend der HH. Schumann a. Bremen u. Gen.)
Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur". (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Rostock, 3. Conc. des Rostocker Concertver. [Thierfelder].)
— — „Vltava". (Rostock, 3. Conc. des Rostocker Concertver. [Thierfelder].)
— — „Vyšehrad". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 2. Febr. Dortmund, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Hüttner] am 3. Febr. Rotterdam, Conc. vom Ork. des Concertgebouw a. Amsterdam [Mengelberg] am 17. April.)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". [Stuttgart, 4. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
— — Gmoll-Claviertrio. (Hamburg, 3. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)
— — Dmoll-Claviertrio. (Nürnberg, Kammermusikabend der Frau Göllerich am 28. Febr.)
Svendsen (J. S.), „Zorahayda". (Amsterdam, Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 20. April.)
— — „Carneval in Paris". (Amsterdam, Mat. musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Spoor] am 7. Mai.)
— — Violoncellconc. (Sondershausen, 9. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Tschaïkowsky (P.), „Nussknacker"-Suite. (Nürnberg, 3. Städt. Volksconc. des Carl'schen Orch. [Carl].)
— — Ouvert. „1812". (Leipzig, Sommerconc. des Männergesangver. „Concordia" [Walther] am 3. Juli.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Amsterdam, Matinée musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 19. Febr.)
— — Dmoll-Clavierconc. (Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
— — Violinconc. (Dresden, 6. Symph.-Conc. [Serie B] der Hofcap. [v. Schuch]. Sondershausen, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Arno Hilf am 30. April.)
— — Amoll-Claviertrio. (Heilbronn, Kammermusikabend der HH. Henzmann u. Gen.)
Verhulst (J. J. H.), „Rembrandt" f. Männerchor u. Orch. (Arnheim, Conc. des Mannenkoor [Heuckeroth] am 31. Jan.)
Wagner (S.), Ouvert. zum „Bärenhäuter". (Constanz, Extra-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser am 19. März. Dortmund, Symph.-Conc des Philharm. Orch. [Hüttner] am 24. Febr. Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die 22 Abonnementconcerte im Gewandhaus zu Leipzig unter Nikisch beginnen am 12. Oct. und dauern bis 29. März.

* Durch das „L. T." erfährt man jetzt auch Etwas von dem Winterplane des Liszt-Vereins zu Leipzig. Hr. Prof. Martin Krause stellt von Werken vorläufig nur Beethoven's 9. Symphonie und eine Reihe von Liedern mit Goethe'schen Texten in Aussicht. Als Dirigenten hofft er die HH. Siegfried Wagner, Weingartner und Panzner begrüssen zu können, und als Solisten werden die Frauen Krammer und Menter, Frl. Jackson und die HH. Anthes, v. Bose, Ernst Kraus, Perron, Prof. Prill, Rosenthal, Sauer und Wachter genannt. Unser musikalisches Publicum wird betr. der Solisten also Gelegenheit haben, Frl. Jackson und Hrn. Rosenthal im nächsten Winter zwei resp. drei Mal zu hören, da die Genannten ja auch für die Philharmonischen Concerte gewonnen worden sind, der eminente Pianist ausser für ein Abonnementconcert auch noch für einen speciellen Clavierabend.

* Zu der alljährlichen Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie im Gewandhaus und der vom Liszt-Verein beabsichtigten kommt in bevorstehendem Winter auch noch eine 3. Reproduction dieses Werkes in Leipzig, und zwar in einem Philharmonischen Concert unter Mitwirkung der Singakademie.

* Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat sein 9. Verdeutschungsbuch herausgegeben und versendet es gegen 60 Pf. postfrei durch seinen Schatzmeister Hrn. Verlagsbuchhändler Ferdinand Berggold in Berlin. Dasselbe verdeutscht die in der Tonkunst, im Bühnenwesen und Tanz gebräuchlichen Fremdwörter und wendet sich an die auf diesen Gebieten thätigen Personen. Es wird aber wohl noch eine Zeit lang dauern, bis auch nur ein Theil der vorgeschlagenen deutschen Wörter zu allgemeinem Gebrauch gelangt. Gewisse Wörter, wie Concert (= Musikaufführung, Tonstück) und Sonate (= Klangstück) werden überhaupt nicht ausgemerzt werden können, da sie noch Weiteres ausdrücken, als die Verdeutschung anführt.

* Dem Museum alter Musikinstrumente in Berlin wurde kürzlich eine genaue Copie des in Tuttlingen (Schwarzwald) aufgefundenen Exemplars des „Rotta" genannten mittelalterlichen Musikinstrumentes einverleibt.

* Der russische Finanzminister veröffentlicht einen Bericht, aus welchem hervorgeht, dass Russland im Jahre 1898 Musikinstrumente, vor Allem Claviere, die einem Gesammwerth von 3,478,000 Rubel entsprechen, eingeführt hat. Davon sind aus Deutschland allein für 2,983,000, aus England für 41,000 Rubel Instrumente importirt worden. Der Import aus den übrigen Ländern, der ungefähr 360,000 Rubel beträgt, wird nicht weiter specificirt. Man sieht daraus, dass die deutschen Instrumentenmacher den russischen Markt vollständig beherrschen, gewiss ein sehr erfreuliches Zeichen.

* Das schon erwähnte neue Conservatorium oder richtiger die neue Hochschule für Musik in Mannheim hat ihren Prospect veröffentlicht. Die Anstalt wird 1) eine Instrumentalschule (unter Ausschluss der Blasinstrumente), 2) eine Gesang- und Opernschule und 3) eine Schule der theoretischen Fächer umfassen, unter der artistischen Leitung des Hrn. Musikdirector Wilhelm Bopp stehen und am 2. Oct. eröffnet werden. Da dem als tüchtiger Musiker bekannten artistischen Director jedenfalls vorzügliche Lehrkräfte zur Seite stehen werden, so ist an einer gedeihlichen Entwickelung des Unternehmens, für dessen Gründung und Betrieb eine Anzahl dortiger Kunstfreunde die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt hat, kaum zu zweifeln.

* Das im Jahre 1896 in Crefeld von Hrn. Heinrich Gottlieb-Noren gegründete Conservatorium der Musik wurde in seinem jetzt beendeten 3. Schuljahre bereits von 158 Schülern und Schülerinnen besucht, von welchen allerdings nur 23 die Musik als Fachstudium betreiben. Das Institut veranstaltete im Laufe des 3. Unterrichtsjahres 10 Schüler-Vortragsabende im Musiksaale des Institutes, 3 öffentliche Prüfungsconcerte unter Mitwirkung des Barmer städtischen Orchesters und 2 öffentliche Concerte (Conservatoriums-Musikabende), ausgeführt von den Lehrern des Institutes, welche Veranstaltungen sich einer warmen Anerkennung zu erfreuen hatten und Zeugniss ablegten von dem Ernst und der Fachkenntniss und Gewissenhaftigkeit, mit welcher das Institut geleitet wird. Zum 1. Oct. 1899 wird Hr. Concertmeister Carl Wehle aus Wien dem Lehrerverbande des Instituts beitreten.

* In Kiel ist ein plattdeutscher Gesangverein gegründet worden.

* S. Bach hat ein Denkmal in Berlin erhalten, und zwar in Form einer Marmorbüste in der Nische, die das Standbild Friedrich's des Grossen in der Siegesallee umschliesst, neben Feldmarschall Schwerin. Originelle Zusammenstellung!

* Das Norwegische Nationaltheater zu Christiania ist am 2. Sept. unter Anwesenheit des Königs und zahlreicher distinguirter Vertreter der Kunst und Gesellschaft eröffnet worden.

* Im Hoftheater zu Dresden gelangte am 11. d. Mts., gelegentlich des Wagner-Cyklus, die „Götterdämmerung" zum 50. Mal zur Aufführung.

* Beethoven's Oper „Fidelio" wurde im Tivoli Opera House in San Francisco, nachdem sie daselbst über 25 Jahre nicht zur Aufführung gekommen war, mehrere Male hintereinander aufgeführt, zuerst vor einem nur kleinen Auditorium, zuletzt aber vor einem ausverkauftem Hause, das in den ungeahnten Schönheiten des Werkes förmlich schwelgte.

* Die für die Leipziger Theaterverhältnisse so wichtige Frage, zu welcher wir in No. 28 Stellung nahmen: ob Hr. Max Staegemann die Pachtung der städtischen Bühnen weiterhin zugesprochen erhält oder dieselbe in andere Hände übergeht, ist noch immer nicht entschieden. Mittlerweile hat sich, wie wir hören, Hr. Staegemann von den unter seiner Direction stehenden Künstlern und sonstigen Bühnenangehörigen schriftlich bescheinigen lassen, dass dieselben mit ihm als Director ausserordentlich zufrieden seien und keine Aenderung wünschen, und dieses Schriftstück bei den HH. Stadtverordneten eingereicht, während im Gegensatz hierzu bei derselben Behörde eine von einer grossen Anzahl der angesehensten Vertreter der Leipziger Bürgerschaft unterzeichnete Petition eingebracht wurde mit dem dringenden Ersuchen, die Verpachtung der Bühnen zur allgemeinen Bewerbung auszuschreiben, statt sie ohne Weiteres Hrn. Staegemann zu belassen. Es stehen somit drei Lösungen der Frage offen: 1) man lässt Hrn. Staegemann weiterhin unsere Bühnen abwirthschaften, 2) man entschliesst sich, schon jetzt sich der HH. Pfau und Max Grube als Direction und damit einer gedeihlichen Gestaltung unserer Theaterverhältnisse zu versichern und 3) man lässt die Sache einstweilen auf sich beruhen und schreibt die Pachtung später zur freien Concurrenz aus.

* Das Concertbureau von Hugo Sander in Leipzig hat seine neue Künstlerliste herausgegeben, die neben verschiedenen berühmten Namen auch manche noch weniger bekannten enthält und auch aus diesem Grunde Interessenten zur Einsicht empfohlen werden darf.

* Hr. Prof. Emil Krause, der bekannte Hamburger Componist und Musikschriftsteller, hält, wie seit 24 Jahren, auch in der Saison 1899/1900 musikwissenschaftliche, durch Musikbeispiele ergänzte Vorträge. Dieselben werden die Entwickelung des einstimmigen Liedes und der Abarten desselben, sowie der instrumentalen Kammermusik zum Gegenstand haben und vom 10. Oct. an allwöchentlich stattfinden.

* Frl. Elsa Ruegger hat in der letzten Zeit in verschiedenen Städten der Schweiz concertirt und mit ihren Vorträgen ihre Landsleute ebenso begeistert, wie das Publicum in anderen Ländern, und die Presse zeigt sich nicht minder enthusiasmirt und verleiht in Worten dieser Ergriffenheit überzeugendsten Ausdruck. Frl. Ruegger begibt sich Ende d. M. zu einer Concertreise nach Amerika, von der sie erst Ende Januar nach Europa zurückkehren wird. In Amerika warten ihrer Engagements der ersten Concertinstitutionen, ein Beweis, dass ihr Ruf festen Grund und Boden hat.

* Der Amsterdamer a capella-Chor, der unter Leitung des Hrn. D. de Lange vor mehreren Jahren in deutschen Concertsälen und Kirchen sich hören liess und allgemeine Bewunderung mit seinen köstlichen Vorträgen erregte, wird sich im n. Frühjahr dem deutschen Publicum in Erinnerung bringen, jedoch mit Hrn. Messchaert als Dirigenten.

* Unser treffliches Leipziger Soloquartett für Kirchengesang wird in der letzten Woche d. Mts. einen neuen Concertausflug, und zwar nach dem Niederrhein (Elberfeld, Duisburg, Solingen, Rheydt, Aachen etc.) und Belgien (Brüssel und Lüttich) unternehmen. Es ist vorauszusehen, dass der künstlerische Erfolg derselbe bedeutende sein wird, wie ihn das von Hrn. Röthig gegründete und geleitete Quartett schon auf früheren Concertreisen sich errungen hat.

* Wie Hr. Professor (?) Gustav Kühle in Wien, eine unseres Erinnerns schon früher einmal an einem gleichen Unternehmen betheiligt gewesene Persönlichkeit, den Zeitungsredactionen mittheilt, schreibt die Neue musiklitterarische Gesellschaft in Wien, dessen „Präsident" der Hr. „Professor" ist, 200 Kronen für ein Concertlied aus, das „noch effectvoller und wirksamer" sein soll, als des Hrn. „Professors" „allgemein beliebtes" Concertlied „Für mich allein". Da nun jeder Componist, der sich an dieser Concurrenz betheiligen will, das Kühl'sche Liedproduct, das er im Effect noch übertreffen soll, zunächst kennen lernen und zu diesem Zweck sich kaufen muss, so wird bei den lockenden 200 Kronen das Preisausschreiben für Hrn. Kühle schon im Vornherein recht lucrativ, und es kann ihm gleichgiltig sein, ob der Preis zur Ausgabe gelangt oder nicht. Der letztere Fall kann ja aber leicht eintreten, wenn Keines der eingesandten Lieder „noch effectvoller und wirksamer" als das Kühle'sche ist, was zu entscheiden vielleicht Hr. Professor Kühle selbst sich vorbehält. Abgesehen von der ganzen Ausschreibung, wäre es uns lieb, zu Nutz und Frommen unserer Leser etwas Näheres über die uns unbekannte „Neue musikalisch-litterarische Gesellschaft zu Wien" zu vernehmen.

* Hr. Carl Loewenstein, der Arrangeur der von uns wiederholt erwähnten neuen Berliner Symphonieconcerte, hat die nicht gerade günstigen Auslassungen der HH. Capellmeister Paur und Concertmeister Franko über seine amerikanische Impresariothätigkeit nicht unerwidert gelassen, jedoch die Hauptbeschuldigung, an dem Capellmeister und dem Orchester einen Contractbruch verübt zu haben, mit Stillschweigen übergangen, denselben also nicht zu berichtigen vermocht. Metzger will aber Hr. Loewenstein nicht gewesen sein. Nun, man wird ja bald erfahren, wie sein Berliner Unternehmen verläuft und inwieweit die Warnungen der beiden genannten Künstler am Platze waren.

* Hr. Generalmusikdirector Mottl in Carlsruhe erhielt das Kreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

* Hr. Kammersänger und Gesanglehrer Fessler in Berlin erhielt vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha den Professortitel verliehen.

* Der kaiserl. Rath und Hofmusikverleger Hr. Albert Gutmann in Wien wurde vom Kaiser von Russland mit dem Stanislaus-Orden decorirt.

* Mdme. Trouillebert, Lehrerin am Conservatorium in Paris, ist vom französischen Unterrichtsminister zum Officier des öffentlichen Unterrichts und Henri Hertz, Impresario der Tournée Coquelin, zum Officier der Akademie ernannt worden.

Kritischer Anhang.

Gottfr. Grünewald. „Des Sängers Fluch", Ballade von L. Uhland, für Männerchor, Baritonsolo und grosses Orchester, Op. 21. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Eine sehr beachtenswerthe, breit angelegte, charakteristische Composition der Uhland'schen Ballade. Der Componist redet eine gesunde, kernige, kräftige musikalische Sprache, die glücklicherweise weit ab liegt von dem so beliebten Liedertafelton. Trotzdem die Gesammtwirkung eine sehr effectvolle ist, hat der Componist nicht Unmögliches von den Singstimmen verlangt, sondern dieselben leicht und gesanglich geschrieben: ein Hauptvorzug eines Werkes.

Paul Seipt.

Désiré Pâque. Sonate No. 2 für Violine und Pianoforte, Op. 32. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Entschieden muss dem Componisten ein Gedicht, ein Gemälde oder sonst Etwas beim Entwurf dieser Composition vorgeschwebt haben, denn anders kann man sich diese in jeder Hinsicht durch Formlosigkeit und Verworrenheit der Gedanken sich auszeichnende Composition, welche mit „Sonate" bezeichnet ist, nicht erklären. Von einer einheitlichen Gestaltung oder charakteristischen Färbung eines Jeden der drei Sätze (Lento — Allegretto — Andante), sodass man Allegretto als Allegretto, Andante als Andante empfindet, ist Nichts zu finden. Am unverständlichsten ist der letzte Satz (mit „An-

dante" bezeichnet!), der in Bezug auf Zerrissenheit der Form und kaleidoscopartiger Zusammensetzung der Gedanken jede Operetten-Ouverture übertrifft. Ausserdem könnte eine Preisfrage ausgeschrieben werden: In welcher Tonart geht diese Sonate? Ich glaube, dass Niemand den Preis davontragen würde. Paul Seipt.

Th. Wagner-Loeberschütz. Scherzo in Amoll für Violoncell und Pianoforte, Op. 10.
— — Melancolie f. do., Op. 11, No. 1.
— — Scherzo in Cdur f. do., Op. 11, No. 2.
— — Scène romantique für Violine solo mit Begleitung des Orchesters, Op. 12.
— — Streichquartett in Bdur, Op. 15.
— — „Entsagung". Tonbild für doppelten Männerchor oder Doppelsoloquartett, Tenorsolo und Violinsolo, Op. 16.
— — Zwei Stücke für Streichorchester. No. 1. Elegie. No. 2. Tanz. Op. 17.
Heilbronn, C. F. Schmidt.

Von allen diesen Werken halten wir das Streichquartett für das bedeutendste, sowohl in Bezug auf Form, als auch auf Inhalt. Die Gedanken sind präcis und klar; die thematische Bearbeitung beachtungswerth, die Form mit einigen Ausnahmen streng bewahrt und die Schreibweise für die Instrumente eine geschickte. Weniger können wir uns mit Op. 16, „Entsagung", für doppelten Männerchor, Tenorsolo und Violinsolo einverstanden erklären. Die Solovioline, welche auch Harmonie angebend verwendet ist, nimmt sich neben einem doppelten Männerchor doch etwas zu kärglich aus, abgesehen von dem Umstand, dass dieses Instrument nicht im Stande ist, bei stärker besetzten Männerchören den Einsatz infolge ihrer mangelhaften Harmonieangabe deutlich zu markiren. Die Einsätze werden den beiden Chören durch die häufige Modulation (Bmoll — Bdur — Adur — Bmoll) noch erschwert. Sicherer ist es auf jeden Fall, bei Aufführungen Clavierbegleitung zu Hilfe zu nehmen. Op. 12, Scène romantique, leidet zuviel an Zerrissenheit der Gedanken und der Form, sodass man, da auch das Hauptthema mehr wie einfach, fast trivial gehalten ist, keinen rechten Genuss von dem Werke hat. Die Solosachen für Violoncell sind sehr effectvoll für das Instrument geschrieben und werden daher, da man wenig auf den Inhalt bei solchen Effectstückchen gibt, ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlen.
Paul Seipt.

Carl Goepfart. Trio für Clarinette, Fagott und Clavier, Op. 75. Weimar, Johannes Sernau.

Der Componist hat sich seine Sache sehr leicht gemacht. Der Hauptvorzug (oder -Nachtheil, wie man es nennen will) dieses Werkes ist seine Kürze in allen drei Sätzen (Allegro — Andante — Allegro molto) und in allen Theilen; es beträgt z. B. der Durchführungstheil im 1. Satze nur 20 Takte, im letzten Satze sogar nur 18 Takte. Man verlangt doch etwas mehr Erfindung und thematische Arbeit in einem Trio.
Paul Seipt.

Constantin Sternberg. Trio (No. 2, Fismoll) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 79. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Der Opuszahl nach zu urtheilen, muss der Componist kein Neuling mehr auf dem Gebiete der schaffenden Kunst sein. Das empfindet man auch beim Durchspielen des vorliegenden Trios. Es ist die Arbeit eines tüchtigen Musikers, der die Form und Gedanken beherrscht. Nur will uns scheinen, als ob der kühle Verstand mehr dominirte, als die musikalische Phantasie und Erfindung. Es kommt dieses so recht im Durchführungstheil des ersten Satzes und im Schlusstheil des letzten Satzes zur Geltung. Mit Ausnahme des zweiten Satzes (Allegro leggiero, Adur $^3/_4$), in welchem die Melodien munter fliessen und auch im Mittelsatz wärmere Töne zum Vorschein kommen, krankt das Trio in den beiden anderen Sätzen an zu viel künstlicher Arbeit und an zu wenig blühender Phantasie. Paul Seipt.

G. Washington Magnus. Sonate für Violine und Clavier, Op. 13. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Ein Werk in drei Sätzen (Allegro — Andante — Allegro), von welchen uns der erste in der Form und thematischen Bearbeitung am meisten zusagt. Der zweite Satz ermüdet etwas durch die zu oft angewendete Arpeggienbegleitung im Clavierpart, während der letzte Satz an Einförmigkeit des Rhythmus leidet. Paul Seipt.

Ph. Scharwenka. „Abendstimmungen". Sechs Clavierstücke. Zwei Hefte, Op. 107. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Salonstücke, welche wir infolge ihres sehr bescheidenen Melodien- und Erfindungsgehaltes nicht zu goutiren vermögen. Vielleicht vergreift sich, durch den schönen Titel angezogen, hier und da einmal eine Höhere Tochter an denselben, wenn sie sich nicht beim Aufschlagen der Hefte durch den Anblick der vielen „bösen ♯ und *p*" einen kleinen Schreck einjagen lässt. Eugen Segnitz.

Ludwig Schytte. Moderne Studien für Pianoforte, Op. 92. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Das Heft enthält sechs, die Ausbildung des musikalischen Vortrags bezweckende Clavierstücke, welche — warm empfunden und mässige Schwierigkeiten bietend — von trefflicher Klangwirkung und gut vorgebildeten Spielern der Mittelstufe zugänglich sind. Eugen Segnitz.

L. Birkedat-Barfod. Instructive Sonate (Emoll) für das Pianoforte, Op. 12. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Diese Sonate verdient recht wohl, beim Unterrichte von Schülern der oberen Mittelstufe beachtet zu werden. Sie ist gut gearbeitet und von angenehmer Klangwirkung; die Schwierigkeiten der Ausführung steigern sich von Satz zu Satz, und haben wir nur noch hinzuzufügen, dass vielleicht einige weite Accordlagen und Octavenpassagen hätten vermieden werden können. Eugen Segnitz.

Edward Dannreuther. Musical Ornamentation. Part. I, II. London und New-York, Novello, Ewer & Co.

Eine sehr verdienstvolle Arbeit des bekannten Londoner Dirigenten und Musikschriftstellers — wohl bisher das ausführlichste Werk über die Lehre von den musikalischen Verzierungen. Dannreuther führt seinen Leser an der Hand ungemein zahlreicher Beispiele von den frühesten Zeiten (Diruta, Gabrieli) bis zu unseren Tagen und bleibt demselben auf keine Frage die Antwort schuldig. Wegen seiner Ausführlichkeit und trefflichen Anordnung des Stoffes ist diese Lehre oder, besser gesagt, Geschichte der musikalischen Verzierungen sowohl Musikern, als auch Kunstfreunden aufs dringendste zu empfehlen. Eine Uebertragung des Buches ins Deutsche erscheint uns recht wünschenswerth und in jeder Hinsicht lohnend. Eugen Segnitz.

Ad. Bernh. Marx. Anleitung zum Vortrag Beethoven'scher Clavierwerke. Dritte Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Gust. Behnke. Berlin, Otto Janke.

Ad. Bernh. Marx war unstreitig Einer der grössten Kenner des Beethoven'schen Geistes. Sein ausgezeichnetes Büchlein über den Vortrag Beethoven'scher Clavierwerke wird hier in neuer (dritter) Auflage dem musikalischen Publicum dargeboten. Dieselbe weicht nur in geringfügigen und wenigen Aenderungen von ihrer Vorgängerin ab und wird Allen aufs höchste willkommen sein, „deren frischempfängliches Herz" — um des Autors eigene Worte zu gebrauchen — „schon je einmal bei Beethoven's Accorden heftiger geschlagen hat".
Eugen Segnitz.

Briefkasten.

S. D. in *D.* Der Genannte, der doch sonst wohl mehr für die sogen. „Artisten“, als für Künstler arbeitet, soll wirklich der Arrangeur der Concerte des holländischen Chores sein.

A. L. in *F.* Wir würden Ihrem Wunsch bez. jenes Preisausschreibens nicht entgegen sein, wenn wir nicht unsere eigenen, an anderer Stelle ausgesprochenen Gedanken über dieses Unternehmen hätten.

B. M. in *L.* Die Festspielleitung in Bayreuth will gar nicht das Jubiläumsjahr ohne Aufführungen vorbeigehen lassen, wohl aber hat der weise Mann, der den versteckten Vorwurf ihr macht, ganz vergessen, dass er 1876 und nicht 1875 in eigener Person Einer der „Nibelungen“-Aufführungen beigewohnt hat. Eine Berichtigung wird aber wohl auch in diesem Fall nicht erfolgen.

Anzeigen.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2235f.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [2236l.]
Bremen, Fehrfeld 28I.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2240q.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21II.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2241t.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2242k.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2243h.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Humperdinck, Junge Lieder.
Dichtungen v. **M. Leiffmann.** (Deutsch-engl.)
Mit symbol. Zeichnungen von **A. Frenz.**
No. 1. *Blumensprache.* — No. 2. *Mein Gruss.* — No. 3. *Blauveilchen.* — No. 4. *Leneknospen.* — No. 5. *Flattern.* — No. 6. *Geheimniss.* — No. 7. *Entsagung.* — No. 8. *Maiahnung.*
Je M. 1,—.
Leipzig. [2244.] **Breitkopf & Härtel.**

Dirigenten-Stelle.

Der **Caecilien-Verein Kaiserslautern** (gemischter Chorverein) sucht per sofort oder auch später einen akademisch gebildeten

Dirigenten.

Derselbe muss ein gewandter, selbständiger Chor- und Orchester-Dirigent sein. Berücksichtigt werden in erster Linie Herren, welche ein Instrument (Violine bevorzugt) solistisch beherrschen. Das Honorar ist vorerst auf 1000 ℳ pro Jahr festgesetzt. Der Dirigent findet Zeit und Gelegenheit, Privatunterricht zu ertheilen. [2237b.]

Bewerbungen mit Zeugnissen **bis 15. October** erbeten an den Vereinsvorstand, Rechtsanwalt **F. Neumayer** in **Kaiserslautern,** welcher zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Am **Frankfurter Opernhause** ist die Stelle eines [2238.]

ersten Posaunisten (Altposaune)

zu besetzen. Gesuche sind bis zum 25. September d. J. an die Intendanz der Vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. zu richten. Probespiel den 29. September d. J. Opernhaus Vorm. 10 Uhr. — Reisespesen werden nicht vergütet. **Die Intendanz der Vereinigten Stadttheater Frankfurt a. M.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2239.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Breitkopf & Härtel's Lager gebundener Musikalien.

Neue Einbanddecken.

Naturleinen mit mehrfarbigem Aufdruck in neuzeitlicher Ornamentik. [2245d.]

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2246—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Im Verlag von **P. Pabst** in **Leipzig** erschienen:

⚜ ⚜ Fathûme. ⚜ ⚜

3 Gesangsscenen für Bariton und Orchester

in Musik gesetzt von

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 4. Clavier und Gesang . . . . . Preis ℳ 5,— no.
Partitur . . . . . Preis ℳ 12,— no.
Orchesterstimmen . . . . . Preis ℳ 15,— no.

Vier Kanons

für 2 Soprane mit Clavierbgl. (2 Hörner ad libit.)

componirt von [2247b.]

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 5. . . . . . Preis ℳ 3,— no.
Mit Hörnern . . . . . Preis ℳ 3,60 no.

Für das Orchester der Philharmonischen Concerte zu Leipzig, Halle a. S., Magdeburg etc. **(Direction Hans Winderstein)** werden zum 1. October d. J. gesucht:

ein **1. Concertmeister** (hervorragender Solist mit grossem Repertoire, stellvertretender Dirigent), Gage 2400—3600 ℳ jährl.,

ein **2. Solo-Violoncellist** (Gage 1500—1700 ℳ jährl.). [2248.]

Ferner folgende Holzbläser ersten Ranges:

erster Flötist,
„ Hoboist (Engl. Horn).
„ Clarinettist,
„ Fagottist,
} Gage 2000—2500 ℳ jährlich.

Probespiel am 27. September d. J., Vormittags um 10 Uhr im Krystall-Palast zu Leipzig. — Offerten von nur Künstlern ersten Ranges mit Zeugnissabschriften erbittet umgehend

Leipzig, Albertstr. 32III. **Hans Winderstein.**

(Bis 20. September, Warschau, Piekna 25.)

Der Musikverein zu Bremerhaven sucht zum 1. October einen [2249a.]

tüchtigen Dirigenten,

der befähigt ist, die Aufführung grösserer Chor- und Orchesterwerke zu leiten und zugleich **guter Pianist** ist. Der Jahresgehalt beträgt ℳ 900; Gelegenheit zur Ertheilung von Clavier- und Gesangunterricht ist reichlich vorhanden. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen etc. sind bis zum 20. September an den Unterzeichneten zu richten.

Professor E. Kalm, Bremerhaven, Grabenstr. 2.

Die verehrlichen Concertdirectionen und Musikdirectoren, welche für die bevorstehende Saison ein Engagement der **Violoncellvirtuosin**

Elsa Ruegger

beabsichtigen, werden, da die Künstlerin während der Monate **October bis Januar** in **Amerika** concertirt, gebeten, den ihr zugedachten Platz in ihren Concerten bis zur Zeit ihrer Rückkehr nach Europa **offen zu halten** und sich unter der Adresse **Brüssel, Rue de la Victoire 169, St. Gilles,** mit ihr zu verständigen. [2250.]

Neue Clavierwerke.

Chopin, F., Fuge in Amoll. Nach der Originalhandschrift im Besitze von Natalie Jonatha. ℳ 1,—.
Kroeger, E. R., Praeludium und Fuge. Bmoll. ℳ 2,—.
Perinello, C., Op. 6, No. 1. Exotischer Tanz. Dmoll. ℳ 1,—.
Ramann, L., Erste Elementarstufe des Clavierspiels. Engl. Ausgabe. 2 Hefte je ℳ 2,—.
Revell, R., 5 Capricen. 2 Hefte je ℳ 2,—.
Riemann, Hugo, Rococo. Gavotten, Rigaudons, Bourrées, Passepieds, Menuets und Sarabanden berühmter Zeitgenossen J. S. Bach's. ℳ 3,—.
Schuppan, Adolf, Op. 23. Zu den heiligen Nächten. Ddur. ℳ 1,—.
Stradal, August, Im Sturm. Etude nach C. Stieler's gleichnamigen Gedichten. Cmoll. ℳ 3,—. [2251.]
Tilike, Jida, Finnische Rhapsodie in H. ℳ 2,—.
Zweigelt, Moritz, Zwei Cadenzen zu W. A. Mozart's Dmoll-Concert No. 20. Heft I (zum ersten Satze) ℳ —,60. Heft II (zum letzten Satze ℳ —,60.

= *Verzeichniss über Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek kostenfrei.* =

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Violine von Jos. Guarneri

(del Jesù), Eines der schönsten existirenden Exemplare, 1730, zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Anfragen unter **L. M. 2836 an Rudolf Mosse, Leipzig.** [2252a.]

Joh. Ev. Habert's Werke.

Beiträge zur Lehre von der Musikalischen Composition.

1. Buch: **Harmonielehre.** ℳ 6,—.
2. „ **Die Lehre von dem einfachen Contrapunct.** ℳ 3,—. [2253.]
3. „ **Die Lehre von der Nachahmung.** ℳ 3,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2254—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Conservatorium der Musik zu Crefeld.

Director: **Heinrich Gottlieb-Noren.** — 158 Schüler im Schuljahr 1898—1899. [2255.]
Lehrkörper: Violine: Herr **H. Gottlieb-Noren,** Concertmeister **Carl Wehle.** Bratsche: Herr **H. Gottlieb-Noren.** Violoncell: Herr **Willem Willecke.** Clavier: die Herren **H. Gottlieb-Noren, Carl Grimm, Carl Pieper,** Frl. **Clara Röhmeier.** Chor- und Solo-Gesang: Herr **Gustav Pielken.** Orgel und Harmonium: Herr **Carl Grimm.** Ensemblespiel (Kammermusik und Orchesterclasse): Herren **H. Gottlieb-Noren, Carl Wehle, Willem Willecke.** Sämmtliche theoretische Fächer: **H. Gottlieb-Noren.** Offentliche Musikabende und Schülerconcerte. Honorar nach Wahl des Hauptfaches incl. der obligaten Nebenfächer: 130—400 ℳ per Jahr. Statuten und Jahresbericht gratis und franco.

Neu. **Quartett** Neu.

(G moll)

für

Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell

von

C. Jos. Brambach.

Op. 110. Pr. ℳ 12,—.

Leipzig. [2256.] **Fr. Kistner.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Moritz Zweigelt.

Zwei Cadenzen zu W. A. Mozart's Dmoll-Concert No. 20. Heft 1 (zum ersten Satze). Heft 2 (zum letzten Satze) je ℳ —,60.

Joh. Seb. Bach.

Suite No. 2 aus den 6 Suiten für Violoncell allein mit Pianofortebegleitung von M. Zweigelt ℳ 2,60. [2258.]

Volksausgabe Breitkopf & Härtel [2257g.]

1800 Nummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2259f.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von
J. Schuberth & Co., Leipzig.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [2260e.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2261—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Vom 15. Sept. ab ist meine Adresse: **Joachimsthaler Str. 24, Berlin.**

Martha Remmert, Hofpianistin, Kammervirtuosin.

Engagementsanträge direct od. durch die Concertdirect. **Herm. Wolff, Berlin.** [2262d.]

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2263aa.]

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.

Engagementsanträge direct. [2264v.]

Felix Berber, [2265q.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.

[2266i.] Lugano, Schweiz.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,

Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

[2267c.]

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2268.]

Sophie Röhr-Brajnin,

Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2269q.]

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2270aa.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [2271d.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Maria Speidel, [2272q.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,

[2273m.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2274m.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [2275k.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2276d.]

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar** (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [2277w.]

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2278q.]

Capellmeister [2279r.]

Arthur Smolian.

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2280h.] Schlossstrasse 62.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[2281h.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [2282g.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2283h.]

Anna van Nievelt,

Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2284u.]

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2285i.]

C. v. Humalda,

Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2286q.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert. Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2287d.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.

[2288y.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin W.**

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [2289e.]
The Park, Nottingham, England.

Frau **Emma Czerny,**

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2290e.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Gabr. Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [2291g.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran.)
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2292u.]

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [2293c.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

A. Langenhan-Hirzel,

Pianistin. [2294c.]
München, Schellingstrasse 38.

Eduard Mann,

[2295p.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., avignystr. 69. [2296s.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Woltereck,

— Altistin. — [2297x.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [2298y.]
München, K ulbachsstr. 51.

Tenorist [2299z.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Willy Rehberg,

Genf. [2300.–]

Leipzig, am 21. September 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 39.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben. Von Stephan Krehl. (Schluss.) — Kritik: Max Puchat, Sonate (D moll) für Violine und Pianoforte. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Boston (Schluss), Graz (Schluss) und Wien (Schluss). — Bericht aus Hamm i. W. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Neue philharmonische Bibliothek für das Pianoforte, bearbeitet und herausgegeben von Ludwig Stark, Heft 1—12. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

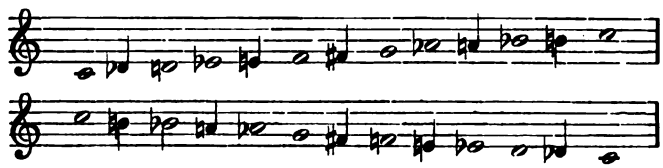
Die alterirten Accorde.

Versuch einer Erklärung und Bezeichnung derselben.

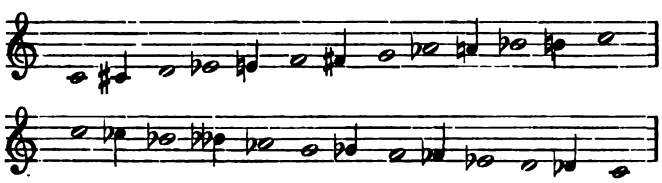
Von **Stephan Krehl.**

(Schluss.)

Während Rimsky-Korsakow die Cmoll-Tonleiter mit chromatischen Durchgangsnoten folgendermaassen notirt:



halte ich die nachstehende Notation für die richtige:



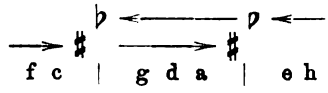
Das erschwert nicht, sondern erleichtert die Verständlichkeit. Man muss nur consequent dabei verfahren. Rimsky-Korsakow muss natürlich zu der Ueberzeugung kommen, dass übermässige Dreiklänge, wie ces es g, in Moll nicht vorkommen (Lehrbuch der Harmonie, S. 88). Und doch finden sich eine Anzahl Beispiele dafür. Man sehe nur Brahms, Op. 79, No. 2, Takt 67.

Jede Bildung, welche in dem Aufsystem möglich ist, ist es unzweifelhaft auch in dem Absystem.

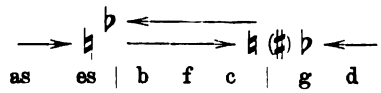
Werden die Töne des reinen c Aufsystems so angeordnet, dass sie immer um Seiten (quint) schritte von einander entfernt liegen

f c g d a e h,

so können von diesen 7 Tönen die beiden Ersten nur aufwärts, die beiden Letzen nur abwärts, und nur die drei Mittleren aufwärts und abwärts gedehnt werden wie folgt:



Desgleichen die Töne des g Absystems wie folgt:



Wir kommen nun zum Schluss zu dem Resultat unserer Untersuchungen.

Die Zahl der leitereigenen Klänge ist den bisher benutzten Zusammenstellungen gegenüber unbedingt um die Nullklänge zu erweitern.

Dieselben sind charakteristische Dissonanzen und kommen in haltbaren Tonsystemen vor. Für die gedehnten (alterirten) Klänge Benennungen zu verwenden, ist unpraktisch, weil die Zahl der Möglichkeiten zu gross ist. Alle gedehnten Klänge werden auf leitereigene zurückgeführt und nur in ihrem Sinne verstanden und bezeichnet.

Aufgabe der Harmonielehre ist es aber nicht allein, auf die Möglichkeit von allerlei Bildungen hinzuweisen, sondern auch anzugeben, unter welchen Voraussetzungen bestimmte Klangverbindungen verwendbar sind.

„Offenbar ist es ein falscher Standpunct, auf den sich die Lehrer der Harmonik gestellt haben, indem sie Dies und Jenes in der Musik für verboten erklärten. In der That ist Nichts in der Musik absolut verboten, und man findet von sämmtlichen Regeln der Stimmführung Ausnahmen gerade in den wirkungsreichsten Sätzen der grössten Componisten. Man hätte vielmehr darauf ausgehen sollen, zu sagen, dass dieser und jener Schritt, den man verbietet, irgend welche auffallende und ungewöhnliche Wirkung auf den Hörer macht, die eben, weil sie ungewöhnlich ist, nur hinpasst, wo Ungewöhnliches auszudrücken ist.“ (Helmholtz, „Lehre von den Tonempfindungen“ S. 571.)

Wollte man doch diese Worte beherzigen! Dann könnte man endlich die „Harmonielehre“ auch einmal praktisch finden und durch sie ein wirkliches Kunstverständniss anbahnen.

Doch das hat gute Wege! Einstweilen noch hat sich die Musik vorzugsweise nach den Harmonielehrbüchern zu richten und ihren Geboten unterzuordnen. Thut sie das nicht, so muss sie als verfehlt erklärt oder ignorirt werden.

Uebrigens sind diese Klagen über das ungerechtfertigte Aufstellen von Geboten und Verboten schon alt. In dem gleichen Werk von G. Weber, dem ich das diesen Aufsatz einleitende Citat entnommen habe, finde ich auf S. 238 des 1. Bandes folgende Stelle: „So haben die Kunstlehrer, blos durch unbesonnenes Stempeln einseitig wahrer, aber in ihrer Wesenheit missverstandenen Beobachtungen, zu angeblich allgemeinen Regeln, die Kunstlehre nach und nach mit einem unseligen Schwall grundloser Verbote belastet, welche, als zwecklose Fesseln, der Kunst nur schaden können, und die man in tausend Fällen nur getrost geradezu übertreten kann, ohne das Gehör auch nur im Allergeringsten zu beleidigen.“

Die Schmerzensrufe über den Zustand der Harmonielehre ertönen also schon seit längerer Zeit und werden wohl schwerlich schon bald verstummen können. Je unpraktischer die „praktischen Harmonielehrbücher“ sind umsomehr Auflagen erleben sie und umsomehr werden sie beim Unterricht verwendet. Sie sind den meisten Musikern bequem, weil sie keine hohen Anforderungen an das Denkvermögen stellen und ganz mechanisch verwendet werden können.

Hoffen wir, dass endlich die Ueberzeugung allgemein Platz greift, dass eine Reformation auf diesem Gebiete dringend nothwendig ist. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts. Möge uns dasselbe bald die Hoffnung auf eine allseitig neugestaltete Harmonielehre erfüllen.

Kritik.

Max Puchat. Sonate (Ddur) für Violine und Pianoforte. Leipzig, C. A. Klemm.

Das Werk hat seiner Trefflichkeit wegen unser volles Interesse in Anspruch genommen. Nicht etwa, weil es Neues und Ungewöhnliches in Form und Gedanken bietet, sondern, weil Das, was der Componist, der als Musikdirector in Paderborn wirkt, schreibt, ein Beweis von grosser Begabung auf dem Gebiete der Kammermusik ist. Der erste und letzte Satz tragen den Stempel einer ungemein fleissigen und in die Gedanken eindringenden Arbeit. Beide Sätze zeichnen sich aus durch gut zu verarbeitende Themen, geschickte harmonische Wendungen und interessante Durchführungstheile. Dagegen sind Satz II und III (Allegretto scherzando und Adagio) dem Componisten weniger gelungen, vor Allem klingt das erste Thema im Adagio (im norwegischen Stile gehalten) etwas gesucht und unschön. Das Werk setzt in beiden Partien, Violine sowohl wie Clavier, tüchtige Spieler voraus, speciell im letzten Satz stellt der Componist technisch grosse Anforderungen.

Paul Seipt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Boston.

(Schluss.)

Dagegen sei mir verstattet, einige Streiflichter auf das hochinteressante Gastspiel der Ellis'schen und Grau'schen Operngesellschaften zu werfen. Erstere gab in drei Wochen achtzehn, Letztere in zwei Wochen vierzehn Vorstellungen. Von Beiden wurden folgende Werke gegeben (und zwar die deutschen in deutscher, die französischen in französischer, die italienischen in italienischer, gar kein Werk also in der der grossen Majorität unseres Publicums einzig geläufigen englischen Sprache): Wagner's „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Walküre“, Gounod's „Margarethe“ und „Romeo und Juliette“, Rossini's „Barbier von Sevilla“; von der Ellis'schen Gesellschaft ausserdem Wagner's „Fliegender Holländer“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“, Verdi's „Traviata“ und „Aïda“, Bizet's „Carmen“, Mascagni's „Cavalleria“, Leoncavallo's „Pagliacci“ und (als Novität) Puccini's „La Bohème“. Die Gesellschaft des Hrn. Grau andererseits beglückte uns noch mit Mozart's „Figaro's Hochzeit“ und „Don Juan“, Wagner's „Tristan und Isolde“, Meyerbeer's „Hugenotten“ und (als Novität) Mancinelli's „Hero und Leander“. Immerhin ein recht stattliches und werthvolles Repertoire für unsere des Segens einer ständigen Opernbühne noch immer

völlig entbehrende Stadt. Das musikliebende Publicum drängte sich zu der Mehrzahl dieser Aufführungen in grossen Schaaren, zumal wenn Gesangsvirtuosen von Weltruf wie Frau Melba, Frau Sembrich, die Gebrüder de Reszké oder Alvarez auftraten. Die erstgenannte Dame galt als specieller Magnet der Ellis'schen Gesellschaft, und als Margarethe, Rosine, Traviata, Juliette und Mimi (in „La Bohème") feierte sie auch Triumphe gerade wie einst Adelina Patti. — Nicht hoch genug konnte man andererseits die Leistungen der seit Jahren hier mit zunehmender Bewunderung in Oper und Concertsaal beobachteten dramatischen Sängerin Frau Gadski preisen. Fiel ihr doch durch die wegen Krankheit erfolgte Abreise des Frl. Ternina eine fast doppelt grosse Aufgabe zu; als Senta, Elisabeth, Elsa, Sieglinde und Brünhilde (in „Siegfried") wird sie uns lange als ein wahres Vorbild in dankbarster Erinnerung stehen, weil bei ihr über alle intelligente Declamation hinaus die wahre Gesangskunst in herrlicher Weise zur Geltung kommt, wofür die so reichtalentirte und so gewissenhaft ausgebildete Dame auch als Aïda, Santuzza und Micaëla die schönsten Beweise geliefert hat, sodass ihr in vollem Maasse auch seitens der gegen deutsche heutige Gesangskunst (nach Hrn. Paul Ehlert nicht ohne Grund) stark eingenommenen Kritiker unseres Landes die verdiente Anerkennung gezollt wird. Die Altistin Frl. Olitzka hätte bei weniger Uebertreibung in Spiel und Gesang einen vortheilhafteren Eindruck gemacht. Frl. de Lussan war leider als Carmen nicht disponirt, dagegen als Musetta in der Puccini'schen Oper eine würdige Partnerin der Melba. Die übrigen Damen: Brandes (Gutrune, Venus), Mattfeld, Toronto und van Cauteren leisteten gelegentlich recht gute Dienste. Für die „Walküre" und „Götterdämmerung" half die auch in Bayreuth wohlbekannte stimmgewaltige Frau Brema aus, welche als Brünhilde an beiden Abenden grossen Eindruck machte. In ähnlicher Weise halfen die HH. Plançon, Ceppi und Bispham, ebenfalls von der Grau'schen Gesellschaft, aus, um die Vorstellungen von „Margarethe" (als Mephisto), „Aida" (als Rhadames) und des „Fliegenden Holländers" (in der Titelrolle) zu ermöglichen. Von den HH. der Ellis-Gesellschaft seien zunächst die Franzosen Bonnard, Bensaude, Boudouresque und Alvarez, sowie die Italiener Paudolfini, Viviani und del Sol genannt, welche in den verschiedenen italienischen und französischen Opern ernsten oder heiteren Stiles meist mit einer in Spiel und Gesang gleich grossen Vortrefflichkeit auftraten, bisweilen aber den Genuss durch Tremoliren und andere Schwächen beeinträchtigten. Einen Riesenerfolg errang vor Allem Hr. Alvarez, der Glanztenor der Grossen Oper in Paris, als Romeo und Don José; man feierte ihn als den bedeutendsten Tenor, welcher seit zwanzig Jahren in Boston gehört worden sei. Ich fürchte, dass wenn Hr. Alvarez ein Deutscher wäre, die hiesigen Kritiker ihn mit anderen Ohren angehört hätten und ihr Verdict nicht ein so maasslos rühmendes gewesen wäre. Haben sie es doch mit dem armen Ernst Kraus durch ihre ebenso maasslosen Angriffe im Grunde recht abscheulich gemacht. Das Publicum urtheilte allerdings anders, es maass nicht mit dem Zollstab jeden Ton nach Höhe und Länge, es gab sich dem Eindruck hin, welchen es vom Klange dieser brillanten Stimme, von dem Feuer dieser temperamentvollen, wohldurchdachten Verkörperung eines Tannhäuser und Lohengrin, eines Siegmund und Siegfried erhielt und jubelte den Sänger nach jedem Actschlusse wohl ein halbes Dutzend Mal hervor. Wohl mag eine sachliche, ernste, wohlwollende Kritik sich Ausstellungen an manchen Einzelnheiten in Hrn. Kraus' Behandlung seiner Stimme, an seiner Gesangstechnik erlauben, sogar gewisse Momente in seiner Auffassung Wagner'scher Gestalten in gewissen Situationen anfechten. Aber zu bewundern gab es denn da doch Viel, und zwar bei jedem einzelnen Auftreten. Von den übrigen Sängern dieser Gesellschaft seien mit Auszeichnung wenigstens die HH. Kissling (als hochvorzüglicher Mime) und Stehmann (als Landgraf Hermann, der Wanderer, und Daland) erwähnt; die HH. Stury, Rains, van Hoose, de Vries boten abwechselnd bald Annehmbares, bald Ungenügendes. In Bezug auf Scenerie musste man sich mit mässigen Ansprüchen bescheiden, nur für „La Bohème" hatte man sich besondere Mühe in dieser Hinsicht gegeben. Orchester und Chor waren mehr als befriedigend und das Erstere namentlich in den französischen und italienischen Opern ein hoher Genuss durch die Präcision und Feinheit der Nuancirung, wogegen in den Wagner'schen Werken Wagner's Rath: „Recht viel Accent und sehr wenig Lärm" oft nicht befolgt wurde. Als Dirigenten wechselten der um das Opernwesen in Amerika gleich seinem verewigten Vater hochverdiente Hr. Walter Damrosch (in den Wagner'schen Werken) und Hr. Seppilli ab, welcher sich als feinsinniger Musiker und schlagfertiger Capellmeister hohe Anerkennung erwarb. Die Novität von Puccini wurde zwei Mal gegeben und fand bei Publicum und Kritik eine zweifellos begeisterte Aufnahme. Ihr Correspondent wurde durch Vieles in Puccini's eigenartiger musikalischen Bearbeitung eines nur sehr theilweise anziehenden Librettos ernstlich gefesselt, in einzelnen Scenen sogar tiefer ergriffen, wogegen andere ihn befremdeten, ja — musikalisch beinahe abstiessen. Das sicherlich sehr beachtenswerthe Werk war sehr sorgfältig einstudirt und musste bei der glänzenden Besetzung, in welcher selbst Frau Melba gänzlich im Ensemble aufging, wenigstens einen momentanen durchschlagenden Erfolg erringen. Eigenthümlich berührte es, dieses Werk, welches so durch und durch Pariserisch ist, ja nur jenseits der Seine im Quartier latin sich abspielen kann, in der nobel klingenden italienischen Sprache zu hören und dies von einer Gesellschaft vorwiegend französischer Künstler. — In Bezug auf die Wagner-Aufführungen sei wenigstens das Bedauern ausgesprochen, dass in der „Götterdämmerung" nicht etwa nur die überhaupt selten gegebene Nornenscene, sondern sogar die beiden für das Verständniss des Dramas so hochwichtigen und an sich auch so eindrucksvollen Scenen zwischen Brünnhilde und Waltraute und zwischen Alberich und Hagen gänzlich gestrichen waren. Zur Vorbereitung des Publicums auf Genuss und Verständniss der Wagner'schen Werke hielten sowohl Hr. Damrosch, als Ihr Correspondent einen Cyklus von je fünf Vorlesungen mit Illustrationen der Musik am Clavier.

Zum Theil ganz auserlesene Genüsse verdankten wir der Grau'schen Gesellschaft. Vor Allem waren die Aufführungen von Mozart's und Rossini's Meisteropern wahre Feste. Zwar liess gerade da die Orchesterbegleitung Vieles an Exactheit, Feinheit und Reinheit zu wünschen übrig, am empfindlichsten in „Figaro's Hochzeit". Viel genussreicher waren Gesang und Spiel der auftretenden Künstler. Es genüge hierfür die blosse Erwähnung, dass wir Marcella Sembrich als Susanne, Zerline und Rosine, Lilli Lehmann als Donna Anna, Lillian Nordica als Elvira, Emma Eames als Gräfin und Susanne, Adams als Cherubin, Eduard de Reszké als Graf Almaviva, Leporello und Basilio (im „Barbier von Sevilla"), Victor Maurel als Don Juan, Campanari als Figaro (in beiden Opern), Carbone als Masetto und Dr. Bartolo (do.), Salignac als Don Ottavio und Almaviva (im „Barbier von Sevilla") zu hören und zu bewundern bekamen, Alles im Wohlklang der italienischen Sprache und die Recitative mit einem Fluss, dass man sich in das lebhafteste Conversationsdrama versetzt fühlte. „Don Juan" zumal machte durch das wundervolle Zusammenspiel Aller, durch den flotten Scenenwechsel und zumal durch das durch und durch künstlerische, genial durchdachte Spiel des Titelhelden, der namentlich die Schlussscene jedes auch nur entfernten komischen Zuges entkleidete, den Eindruck einer wahren Tragödie, bei der jeder Gedanke an ein „Concert in Costume" fehlte, trotz des individuellen Glanzes so vieler Sterne. Maurel und die Damen Sembrich und Lehmann werden uns lange als typische Verkörperungen Mozart'scher Idealgestalten in Erinnerung bleiben. An allen drei Abenden war das grosse Theater zum Brechen überfüllt. Merkwürdiger Weise wurden auch die „Hugenotten" italienisch gegeben, obwohl die mitwirkenden Künstler ihre Rollen gerade so gut im französischen Original hätte singen können. Wiederum war es eine Besetzung, wie sie kaum an einem heutigen Hoftheater getroffen werden dürfte. Dadurch allein wurde auch das Anhören des sonst bedenklich altersschwach gewordenen und im Libretto wie in der Musik nur sehr theilweise sympathischen Werkes zum Genuss. Während wir heute die einst so bewunderten grossen Ensemblesätze (Schwerterweihe etc.) lächelnd über uns ergehen lassen, machen einige Scenen, Arien, Terzette, Duette noch immer eine grosse Wirkung, nur muss die Musik von wahren Gesangskünstlern vorgetragen werden. Dieses Prädicates ist im vollsten Sinne und Umfange Hr. Jean de Reszké werth, welcher mit wundervoller, immer noch strahlend schöner Stimme gründlichste Schule, hohe künstlerische und musikalische Intelligenz und individuelle Erfassung auch der schauspielerischen Aufgabe verbindet. Auch die Valentine der Frau Nordica stellen wir noch höher, als alle ihre vielgepriesenen Darstellungen Wagner'scher Frauengestalten. Das grosse Duett im vierten Acte lohnte allein reichlich den Besuch der „Hugenotten". Nicht minder aber auch der Genuss, welcher die unnachahmliche Ge-

sangsvirtuosität von Frau Sembrich als Margarethe von Valois, Frau Mantelli als Page, die HH. Ed. de Reszké als Marcel, Plançon als St. Bris und Maurel als Nevers bereiteten. Die beiden Gounod'schen Opern, sowie Mancinelli's erstmalig aufgeführter „Ero e Leander" habe ich nicht gehört. Letztere Oper, von dem als hochvorzüglicher Capellmeister geschätzten Componisten selbst geleitet, soll leider schlecht besucht gewesen sein und trotz vorzüglichster Wiedergabe durch die Damen Eames und Mantelli, sowie die HH. Plançon und Saléza, Chor und Orchester mehr nur einen Achtungserfolg errungen haben. Verfasser des schönen Textes ist Arrigo Boito, die Musik wird als sehr geschickt gemacht, in Structur und Instrumentation ganz modern, in einzelnen Partien als sehr wirkungsvoll, im Ganzen aber als uninspirirt bezeichnet. Die vier Wagner-Abende endlich litten mehr oder weniger an dem unexacten, oft unreinen und zumal in „Tristan" allzugrellen Spiele des Orchesters, was doppelt bedauert wurde, wenn man sich etwa der fein ausgearbeiteten, durchsichtigen, wohl abgetönten Aufführungen gerade des Orchesterparts unter der autoritativen Leitung Anton Seidl's erinnerte. Die Chöre in „Lohengrin" und „Tannhäuser" waren dagegen meist erfreulich. Als Haupt-Wagner-Sänger lernten wir vor Allen den Bayreuther Parsifal Hrn. van Dyck kennen und, wenn auch der Klang der Stimme nicht durchweg befriedigte und von rein gesanglicher Schönheit in seinem Vortrag Wenig zu bemerken war, in ihm einen Tannhäuser, Lohengrin und Siegmund bewundern, der den specifischen Sprechgesang, die musikalisch fixirte Declamation, zu einem eigenen Stile ausgebildet hat und als denkender Sänger-Schauspieler die darzustellenden Charaktere bis in die feinsten Einzelzüge zu verkörpern weiss. Hohe Achtung flösste auch der Tristan des Hrn. Jean de Reszké ein, wenn wir ihm auch die überzeugungsmächtige Wiedergabe des intensiven Seelenlebens dieses Helden, wenigstens im dritten Acte, wie sie uns z. B. bei Max Alvary geradezu erschüttert hat, nicht so unbedingt zugestehen möchten. Immerhin darf der grosse Sänger auch auf diese an sich eminente Leistung stolz sein. Den besten Eindruck, zumal durch Qualität der Stimme und Kunst des Vortrags, machte ferner der Baritonist Hr. van Rooy sowohl als Kurwenal, als in der fast strichlos durchgeführten Partie des Wotan in der „Walküre". In würdigster Weise wurden die beiden Königsgestalten in „Lohengrin" und „Tristan" durch Hrn. Ed. de Reszké dargestellt, und der Franzose Plançon erregte durch seine herrliche Stimme, seine fehlerlose Gesangskunst und eine fast allzudeutliche Aussprache des Deutschen in der Rolle des Landgrafen Hermann geradezu Aufsehen. Trefflich waren auch der Telramund des Hrn. Bispham und der Hunding und Melot des Hrn. Pringle, wogegen Hr. Albers mit seiner schönen Stimme als Wolfram durch edle Tongabe und beseelten Vortrag die Hörer zu stürmischem Beifall hinriss. — Von den Damen repetirten Frau Nordica, Frau Lehmann und Frau Brema ihre grossen Erfolge früherer Saisons in den Rollen der Elsa, Isolde bez. Brünnhilde, wogegen Frau Eames uns nicht nur als Elisabeth, sondern vor Allem als eine geradezu vollendete Darstellerin der Sieglinde eine höchst erfreuliche Ueberraschung bereitete. Wie es alle Zeit der Ruhm von Frau Lehmann bleiben wird, den Amerikanern bewiesen zu haben, dass die idealste und eindrucksvollste Wiedergabe Wagner'scher Bühnengestalten eine wahrhaft vollendete Gesangskunst nicht nur nicht ausschliesst, sondern erst recht verlangt, da es in allen Musikdramen des Bayreuther Meisters auch recht Viel wahrhaft zu singen, nicht blos zu declamiren gibt und da die enormen musikalischen Schwierigkeiten seiner späteren Werke nur auf Grund eingehendster allgemein musikalischer wie speciell gesanglicher Ausbildung wirklich schön und völlig bewältigt werden können, so bot nun auch die Sieglinde der Frau Eames einen ebenfalls für das feinste Ohr in keinem Moment gestörte gesangliche Leistung, zu der sich eine prachtvolle Erscheinung, ein ungemein malerisches Costume und ein künstlerisch wohldurchdachtes Spiel gesellten. Geradezu sensationell war der Erfolg, welchen Frau Schumann-Heink durch ihre herrliche Stimme und eminente Vortragskunst in den Partien der Ortrud und Fricka errang, wogegen Frau Brema in ihrer in mancher Hinsicht genialen Darstellung der Brangäne durch weisere Maasshaltung entschieden gewonnen hätte. Der an sich recht anerkennungswerthen Venus der Frau Engle hätte man nur bedeutendere Stimmmittel gewünscht. Hr. Schalk bewährte sich bestens in der Direction der Wagner-Opern, in den übrigen Werken wechselte der conventionelle Bevignani mit dem ungleich genialeren Mancinelli ab. Für deutsche Opern soll übrigens für nächste Saison Hr. Emil Paur in New-York gewonnen worden sein*), eine Nachricht, die uns mit aufrichtiger Freude für den Letzteren, wie für das ganze Unternehmen erfüllt.

Dr. Louis Kelterborn.

Graz, im Juli.

(Schluss.)

Im Concertsaale musste bei der obwaltenden Orchesternoth die künstlerische Thätigkeit des Steiermärkischen Musikvereins umso freudiger begrüsst werden. In den Orchesterconcerten wurden unter der Leitung des kunstverständigen, rühmlichst erprobten artistischen Directors E. W. Degner Beethoven's „Eroica", Schubert's Fmoll-Phantasie und die Gluck'sche Ballet-Suite, Beide bearbeitet von F. Mottl, die Ddur-Symphonie von Svendsen, die „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn, die Phantastische Symphonie von Berlioz, das „Parsifal"-Vorspiel von Richard Wagner und „Tod und Verklärung" von Richard Strauss wohlvorbereitet aufgeführt. Als gediegene künstlerische Kräfte bewährten sich die Wiener Pianistin Frau Basch-Mahler und der neugewonnene Violinlehrer Hr. Handl, Erstere im Clavierconcert Op. 15 von Brahms, Letzterer im Dmoll-Concerte von Wieniawski. Mit vielem Eifer studirte Director Degner mit seinem aufmerksamen Orchester Beethoven's „Neunte". Die Soli besorgten in dankenswerther Weise Frau Kraemer-Widl, Frl. Wibiral und die HH. August Kraemer und Heinrich Gottinger. Der Chor wurde von Mitgliedern des Deutsch-akademischen Gesangvereins und des Singvereins gesungen. Die Verdienste Director Degner's lagen aber nicht allein in dem Gelingen der vier grossen Mitgliederconcerte, sondern in fast noch höherem Maasse in seiner ungemein tüchtigen und ersprieslichen Schulthätigkeit. In überraschend guter Weise bewältigte das Schülerorchester die Esdur-Symphonie von Mozart, die Ouverture zu „Paulus" von Mendelssohn und die Dmoll-Suite von Bach. Ausserdem kamen fünf Solovorträge mit Orchesterbegleitung von Mozart, Svendsen, Gouvy, Klughardt und Grädener, neun Kammermusikwerke und fünf Solostücke zu anerkennenswerther Wiedergabe.

In gewohnter Weise betheiligten sich unsere hervorragenden Gesangvereine an dem Concertleben. Der altbewährte Männergesangverein betrat unter Führung seines ausgezeichneten Sangwartes Hrn. Leopold Wegschaider zwei Mal das Podium. Die geschulte Sängerschaar brachte eine Auslese edler Männerchöre zu mustergiltiger Wiedergabe. Die sangestüchtigen Kräfte Frl. Johanna Liebmann, die mit Erfolg auch an der Opernbühne als Santuzza erschienen war, und Hr. Michael Weinkopf, sowie die begabte Geigerin Frl. Sitta Mayer und die national-begeisterte Vortragskünstlerin Frau Elli Stärk liehen dem Vereine ihre Mitwirkung. Dem Beispiele des ältesten Chorvereins unserer Stadt folgten auch die strebsamen Gesangvereine „Typographia" und der Kaufmännische Gesangverein. Von Bedeutung war auch das Steierische Sängerbundesfest, zu dem alle sangesfrohen Männer der grünen Mark freudig herbeigeeilt waren und das den grossdeutschen Gedanken in unserem österreichischen Jammerthale neuerlich kräftigst förderte. Stramm in jeglicher Hinsicht war, wie immer, der Deutsch-akademische Gesangverein. Unter der Mitwirkung seiner verdienstvollen Mitglieder HH. Dr. Copony und Uray brachte er unter der Leitung seines gediegenen Sangwartes Hrn. Victor Zack eine Reihe prächtiger Chorwerke und mit dem Grazer Singverein Hegar's fesselndes Oratorium „Manasse", bei dem Frau Baronin Türk-Rohn und die HH. Gottinger und Pennarini die Soli sangen, zur Aufführung. Der künstlerisch unverdrossen strebende Singverein vermittelte uns die Bekanntschaft mit Perosi's „Lazarus", einem Werk, das aber bis auf einzelne weihevolle a capella-Chöre nicht recht ansprechen wollte. Es fehlte eben an dem weihrauchgeschwängerten Kirchenräumen und einer pietistischen Zuhörerschaft. Weit mehr vermochte der „Christus" von Perosi einen Eindruck zu machen, der von einer wälschen Truppe (Soli, Chor und Orchester), allerdings mit grellem weltlichen Lärmgetöse, wiedergegeben wurde. Der zweifellos sehr begabte fromme Tondichter hätte mit seinem in den allermodernsten Farben gemalten Werke, trotz der recht erbärmlich geschrieenen Chöre etliche Hervorrufe erleben können, hätte er nicht, anstatt persönlich zu dirigiren,

*) Ist mittlerweile Thatsache geworden. D. Red.

es vorgezogen, heimzuziehen, um irgend einem heimathlichen Kirchenbonzen Musik zu machen. Bis auf eine recht gelungene Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten", die Professor Johannes Hajmasy mit den Zöglingen des Seminars zu Stande brachte, ertönte sonst keine Oratorienmusik in unseren Musikhallen.

Das hervorragendste Ereigniss im Concertsaale war das symphonische Concert des Münchener Kaim-Orchester, an dessen Spitze unser gefeierter Landsmann Felix Weingartner erschien. Mit Entzücken lauschte man der meisterhaften Wiedergabe der Ouverturen zu „Freischütz" und „Tannhäuser", des Liszt'schen „Tasso", der von Weingartner geistreich und prickelnd instrumentirten „Aufforderung zum Tanz" von Weber und der Cmoll-Symphonie Beethoven's. Seit den Concerten der Wiener Philharmoniker und der Meiningenschen Capelle unter Bülow hatten unsere Kunstfreunde keine solchen Zauberklänge vernommen. — Ein Orchester, das vollen Beifall verdiente, war die Spörr'sche Capelle, die aus Innsbruck gekommen war und Bruchstücke aus den Werken des Bayreuther Meisters mit grosser musikalischer Feinheit wiedergab.

Ausgezeichnete Einzelnleistungen liessen gesanglich Frl. Pregi und Hr. Messchaërt hören, die sich zu einem wiederholten Auftreten entschliessen mussten. Von fremden Künstlern erschienen ferner die bekannten Pianisten HH. Alfred Grünfeld, Josef Labor, Emil Sauer und Max Pauer und die begabte Pianistin Frl. M. Unschuld aus Wien. Als ein tüchtiger Clavierspieler bewährte sich der blinde Italiener G. Fabbozzi, der mit dem etwas weichlichen Baritonisten A. Bossa, seinem Landsmann, zwei Concerte veranstaltete. Recht spärlich stellten sich diesmal Geigenvirtuosen ein. Nur Hr. Adolfo Betti, ein feinsinniger Virtuose auf seinem Instrumente, liess sich hören. Ihm stand eine poetische junge Sängerin, Frl. Janssen, eine Schülerin der berühmten Amalie Materna, erfolgreich zur Seite.

Vollendete kammermusikalische Genüsse boten das Streichquartett der HH. Prill, Siebert, Ruzitska und Sulzer, der Damen Soldat-Roeger, v. Plank, Lechner-Bauer und Campbell und die Triovereinigung der HH. Pauer, Hess und Grünfeld. Letztere gab zwei Concertabende zur Freude ihrer dankbaren Zuhörerschaft.

Treue, willkommene Gäste unseres Concertsaales waren die Pianistin Frl. Marie Baumayer und der Violoncellist Hr. Prof. Robert Hausmann. Den künstlerisch werthvollen Darbietungen der Genannten reihten sich die Kammermusikaufführungen der heimischen Pianistinnen Frau Marie Kuschar und Frl. Bertha von Gasteiger an. Frau Kuschar, die beste Pianistin in unseren Mauern, hatte für ihr Concert den vortrefflichen Hofvioloncellisten Reinhold Hummer, den Geiger Hrn. Albert Bachrich, der kurz vorher mit einem Wiener Volksmusikquartett erschienen war und der nun erfreuliche Proben besserer künstlerischer Gesinnung lieferte, und den herzlich langweiligen Liedersänger Hrn. Bruno v. Rainer gewonnen. Frl. v. Gasteiger, eine begeisterte Verehrerin der Tonmuse Brahms', widmete den Ertrag ihres Concertes dem Denkmalfonds dieses Meisters. Es stellten sich ihr zu diesem Zwecke der Pianist Hr. Josef Labor, der Wiener Geiger Hr. Finger, der einheimische Violoncellkünstler Hr. Aurel v. Czerwenka und ein aus den Frls. Fanny Tschampa und Julie Salter und den HH. Darnaut und Hell gebildetes gemischtes Gesangsquartett bereitwilligst zur Verfügung. Die Vortragsordnung enthielt natürlich fast nur Werke von Johannes Brahms.

Mit der Erwähnung der beiden Kammermusikaufführungen Kuschar und v. Gasteiger wandte ich mich wieder dem heimischen Künstlerthume zu, aus dem der ausgezeichnete Pianist Hr. Guido Peters rühmlich hervorragt. An zwei Clavierabenden entzückte er mit seinem vornehmen, classischen Spiele. Die übrigen Concerte heimischer Musiker verfolgten wesentlich musikalisch-pädagogische Ziele. In dieser Hinsicht wären die Aufführungen der erfolgreich wirkenden Musiklehrer HH. Buwa, Doppler, Stolz, Horacek und der Frls. Krischey und Wilhelmine v. Wagner zu erwähnen. Schönen Erfolg erzielte auch die tüchtige Gesangschule des Künstlerpaares Kraemer-Widl mit ihren genussreichen Arien- und Liederabenden. Zu den heimischen Veranstaltungen sind noch die Wohlthätigkeitsconcerte zu zählen, die oftmals namhafte Kunstleistungen boten. Das Künstlerpaar Göllerich wirkte in einem Concerte zu Gunsten des Armenvereins mit und riss mit seinem virtuosen Liszt-Spiele auf zwei Clavieren zu lebhaftem Beifall hin. Zu Gunsten des Theaterpensionsfondes sang die stimmgewaltige Altistin der Wiener Hofoper Frl. Edith Walker. Eine hochverdienstliche That war der vom Plüddemann'schen Sängerkreise mit Hrn. Franz Stöckl an der Spitze veranstaltete Steierischen Liederabend, an dem ein Theil unserer heimischen Tondichter (Doppler, Gauby, v. Hausegger, Kienzl, Tunner und Zack) zu Worte kam. Durch die Bemühungen der Kammersängerin Frl. Ludovici kam auch heuer ein evangelisches Kirchenconcert zu Stande, das nach jeder Richtung hin erfolgreich verlief. Unsere heimischen Kunstkräfte, darunter Guido Peters und der hochbegabte Tondichter Hans v. Zois, stellten sich opferwillig auch den Veranstaltern einiger Volksconcerte zur Verfügung, doch schienen diese Concerte neben musikalischen auch socialdemokratischen Zwecken zu dienen.

Und nun der Grazer Richard Wagner-Verein! Die Vereinigung der Verehrer des grossen deutschen Dichter-Componisten spielte schon längst dank der zielbewussten vergeistigten Führung des Obmannes Dr. Friedrich v. Hausegger eine bedeutsame und hervorragende Rolle in unserem Kunstleben. Vielfach gab der Verein reiche Anregung und erschloss das Verständniss für die Werke des Bayreuther Meisters und seiner Jünger weiteren Kreisen. Ein Liederabend war den Tondichtern Peter Cornelius, Hugo Wolf und Richard Strauss gewidmet. Eine Blüthenlese aus ihrem herrlichen Liederschatze gab Frau Kraemer-Widl mit ihren leistungstüchtigen Schülern Frl. Wibiral und Hrn. Ykar unter Begleitung der HH. Dr. Potpeschnig und Siegmund v. Hausegger zum Besten. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein zweiter Liederabend, an dem Lieder und Gesänge Siegmund v. Hausegger's zur ersten Aufführung gelangten. Frau Josefine v. Krones und Hr. Oskar Noë setzten ihr ganzes bedeutendes künstlerisches Können ein, die geistvollen und dabei warmempfundenen Gesänge, die durchwegs die anziehende Persönlichkeit des genial veranlagten Schöpfers des „Zinnobers" verrathen, voll zur Geltung zu bringen. Die Werke und ihre musterhafte Wiedergabe erzielten einen durchschlagenden Erfolg. In Alexander Ritter's gehaltstiefes Werk „Der faule Hans" wurden die Wagner-Freunde durch Hrn. Siegmund v. Hausegger, der die musikalische Leitung übernommen hatte, und durch die denkende Declamatorin Frau Elli Stärk eingeführt. An der sorgsamen Wiedergabe des prächtigen kernigen Werkes waren die künstlerisch wohlerzogenen Schüler der Gesangschule Kraemer-Widl, die Frls. Adele Stipetitsch, Toni Schratt, v. Gariupp, Anna Jahn, Ernestine Widl und Dora Wibiral und solistisch Frl. Mizi Gerbitz, Freiherr v. Söding und der vornehme Meister der Sangeskunst Hr. August Kraemer (in der Titelrolle) betheiligt. Hr. Weis v. Ostborn dirigirte den Chor. Ein Abend, hehr und düster, galt den Manen des unersetzlichen Kunstästhetikers und verdienstvollen Gründers und langjährigen Obmannes unseres Wagner-Vereins Dr. Friedrich von Hausegger, der mitten aus seinem idealen kunsterforschenden Wirken von dieser Erde abberufen wurde. Der „Charfreitagszauber" eröffnete und ein Trauergesang von Streicher schloss die Feier, bei der der nunmehrige Obmann des Vereins Hr. Architekt Friedrich Hofmann in geistvollen, innigempfundenen Worten der ausserordentlichen Verdienste, die sich dieser hervorragende Vorkämpfer Richard Wagner's und deutsche Kunstphilosoph auf allen Gebieten seiner vielseitigen Thätigkeit erwarb, gedachte. Für unser heimisches Kunstleben, ja für die ganze gebildete Welt bedeutete der Heimgang des Verfassers der Werke „Die Musik als Ausdruck" und das „Jenseits des Künstlers" einen unersetzlichen Verlust. Sein stets hoch gehaltenes deutsches Kunstideal, das er uns zum Vermächtnisse gab, ist wohl die sicherste Bürgschaft, dass sein Geist noch weiter seine leuchtenden Strahlen auf unser Kunstleben werfen wird!

Julius Schuch.

Wien.

(Schluss.)

Von den vielen Gastspielen, die im Laufe der Saison am Hofoperntheater stattfanden, waren nur wenige künstlerisch bemerkenswerth. Eine neue Isolde ist immer interessant und gar eine so jugendlich temperamentvolle, wie Frau Mathilde Fränkel-Claus vom Deutschen Landestheater in Prag, welche zugleich, als sie (am 4. Mai d. J.) die ungekürzte Riesenrolle hier als Gast interpretirte, in derselben durch eine seltene musikalische Sicherheit imponirte. Leider nur passte die Erscheinung weniger: ein derart kokettes Stumpfnäschen konnte man doch nicht der stolzen irischen Königs-

tochter zutrauen. Kommt dazu nach dem fast naturalistisch wild aufgefassten ersten Act eine nahezu operettenhaft leichtfertige Wiedergabe der späteren glühenden und tief tragischen Scenen, so ergibt sich als Resultat, dass eine solche Isolde trotz unleugbarer einzelner Vorzüge für Wien nicht genügen konnte, umsoweniger, als die hiesige Oper doch in Frau Sedlmair eine geistig weit überlegene Darstellerin der Rolle besitzt. In absteigender Linie gestaltete sich der Erfolg der eminent musikalischen und ebenso intelligenten jungen Frankfurter Sängerin Frl. Hedwig Schacko, deren niedliche Erscheinung sie für die Humperdinck'sche Gretel (in welcher Rolle wir sie in Wien bereits vor zwei Jahren als Gastin kennen lernten) förmlich prädestinirt. Auch soll sie Eine der wenigen Künstlerinnen sein, welche in Humperdinck's „Königskindern" den melodramatischen Sprechton ganz so in der mit dem Orchester rhythmisch und nach Tonhöhe genau übereinstimmenden Weise zu behandeln wissen, als es der Componist hier intentionirte. (Die schauspielerisch höchst liebenswürdige Wiener Darstellerin der weiblichen Hauptrolle in den „Königskindern", Frau Hohenfels vom Hofburgtheater, hat davon keine Ahnung.) Frl. Schacko gefiel bei ihrem jetzigen neuen Gastspiele recht sehr als Regimentstochter, dann auch noch im „Glöckchen des Eremiten" und in der „Nürnberger Puppe" von Adam, einer längere Zeit nicht gegebenen Oper, die man hauptsächlich ihretwegen wieder aufs Repertoire setzte. Aber als Susanne in Mozart's „Figaro" scheiterte sie, da passte weder die fast pygmäenhafte Erscheinung, noch die klanglose Mittellage der Stimme. Und so zerschlugen sich denn die mit Frl. Schacko gepflogenen Engagement-Unterhandlungen. Vielleicht hatte sie auch zu hohe Bedingungen gestellt. Bei Frl. Charlotte Huhn vom Hoftheater in Dresden beklagte man, dass sie zu spät an der Wiener Hofoper als Gast auftrat. Jede ihrer diesmal hier gebotenen Darstellungen — Orpheus, Brangäne, Fides — war in ihrer Art sehr stilvoll und ehrenwerth, entbehrte aber frischer jugendlicher Stimmmittel. Und da man in Wien gerade auf solche enorm Viel gibt und unsere einheimische Darstellerin der drei genannten Rollen — Frl. Edith Walker — über diese auch thatsächlich verfügt, musste sich das dramatisch überlegene Frl. Huhn mit einem Achtungserfolg begnügen. In ähnlicher Weise, ja noch weit mehr stand die ausserordentliche Beliebtheit des Wiener Tenoristen Fritz Schrödter als David in den „Meistersingern" dem ephemeren Gastspiel des Hrn. Sebast. Hofmüller in derselben Rolle im Wege, mit welcher dieser vor elf Jahren in Bayreuth einen so glänzenden Erfolg errungen. Die quecksilberne Beweglichkeit im Spiele dieses so treuherzig-liebenswürdigen David wirkte auch jetzt im Hofoperntheater noch sehr ergötzlich, aber die Jahre sind an seinem Stimmorgane nicht spurlos vorübergegangen. Und demnach konnte Fritz Schrödter's so blühend frisch erhaltenem stimmlicher Schmelz gegenüber von einer Rivalität mit dessen David bei Hrn. Hofmüller nicht die Rede sein, wenigstens nicht im Sinne des Wiener Publicums.

Zum Schluss noch ein Wort über Director Mahler und den um seine Person in Wien immer heisser entbrennenden, leidigen Parteienstreit. In Details kann ich mich hier natürlich durchaus nicht einlassen, da dies in ein Wespennest stechen hiesse. An Mahler's stets künstlerisch ernstgemeintem und unermüdlich energischem Gebahren als Operndirector liesse sich sachlich höchstens ein gewisser Eigensinn ausstellen, darauf gerichtet, zu Zeiten um jeden Preis etwas Neues, in neuartiger Auffassung, Nuancirung selbst von Allbekanntem, längst traditionell Festgestelltem Abweichendes zu bringen. Da kann es natürlich — wie z. B. bei der letzten „Freischütz"-Scenirung (Wolfsschlucht!) — an scenischen, selbst musikalischen Missgriffen nicht fehlen. Weit bedenklicher erscheint das vielleicht durch hochgradige Nervosität hervorgerufene, häufig geradezu brüske Auftreten des hypertemperamentvollen Directors gegen ihm untergebene und vielleicht ihm nicht gerade zu Gesichte stehende Personen. Ich erinnere nur an sein Verhalten gegen den trefflichen Capellmeister Ferdinand Löwe. Hierdurch hat sich Mahler wie schon zuvor in Hamburg, Prag, Budapest nun auch in Wien unversöhnliche Feinde gemacht, wozu noch kommt, dass ihm bei uns Manche, ja eigentlich sehr Viele, schon von Haus aus seine — Abstammung nimmer verzeihen konnten. Es fragt sich daher allen Ernstes, ob sich der geistvolle und von verzehrendem Ehrgeiz erfüllte Musiker auf die Dauer in Wien halten wird. Diejenigen, die aber schon jetzt gar so sehr auf seinen Abzug drängen — im Hofopernorchester scheint die Zahl der Malcontenten besonders gross zu sein — sollten sich doch lieber — so lange nicht der rechte Ersatzmann verbürgt ist — den bewährten alten Spruch in Erinnerung bringen: Es kommt selten was Besseres nach! Dr. Theodor Helm.

Bericht.

Hamm i. W. Das musikalische Leben in der ehemaligen Hauptstadt der Grafschaft Mark, Sitz des Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen und Sitz einer bedeutenden Eisenindustrie, hat in der verflossenen Saison 1898/99 grossen Aufschwung genommen, dank der unermüdlichen Thätigkeit und anregenden Wirksamkeit des Leiters des Musikvereins, des städtischen Musikdirectors Hrn. Paul Seipt. Während in früheren Jahren nur drei Musikvereinsconcerte veranstaltet wurden, ist die Zahl derselben in der letzten Saison auf fünf gestiegen! Von den zur Aufführung gelangten, in der Concertumschau d. Blts. bereits mitgetheilten grösseren Werken sei hier nur nochmals auf Haydn's „Judas Maccabäus", Bruch's „Achilleus", die Symphonien No. 4 von Beethoven, „Ländliche Hochzeit" von Goldmark und in Hmoll von Schubert und die Ouverturen zu „Faust" und „Tannhäuser" von Wagner hingewiesen. Als Solisten traten auf die Frauen Walter-Petersen und Franz aus Dortmund, die Frls. Junkers aus Düsseldorf und Ohse aus Cöln und die HH. Dierich aus Berlin, Dr. Koch von hier, Krasselt aus Weimar, Meinecke aus Hannover, Metzmacher aus Cöln, Schumann aus Bremen und Sistermans aus Frankfurt a. M. Das Orchester wurde in allen Concerten von der durch auswärtige Kräfte verstärkten städtischen Capelle (W. Roeller) gestellt, welche durch die Energie des Hrn. Musikdirector Seipt auf eine solche Höhe gebracht worden ist, dass der Musikverein jetzt endlich unabhängig von kostspieligen auswärtigen Capellen ist. Bei dem Oratorium „Achilleus" wurde der Chor durch den Musikverein in Unna, welcher ebenfalls unter Leitung des Hrn. Musikdirector Seipt steht, verstärkt, sodass die gewaltigen Chöre des Werkes zu grossartiger Wirkung kamen. —l.

Concertumschau.

Bad Reinerz. Symph.-Concerte des städt. Curorchesters (Loewenthal): No. 12. 4. Symph. v. Mendelssohn, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" von Wagner, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Foth (Harfe) u. Bachmann (Viol.). No. 13. Gdur-Symph. v. Haydn, „Peer Gynt"-Suite (welche?) v. Grieg, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz" von Weber(-Berlioz?), Violoncellvortrag des Hrn. Fähndrich. No. 14. Hmoll-Symph. v. Schubert, Jubelouvert. v. Weber, Phant. über Wagner's „Lohengrin", Ballade u. Polon. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Bachmann). No. 15. Militärsymph. v. Haydn, Vorspiele zu „Lohengrin" u. der „Walküre", sowie Scenen des 1. Aufzugs a. der „Walküre" v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Fähndrich (Andante v. Goltermann u. Tarantelle v. Popper). — 11.—15. Kammermusikabend desselben Orch.: „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. (v. Mozart ?, der Name fehlt im Programm!), Streichquintette v. Mozart (Gmoll) u. Onslow (Op. 58), Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) und Haydn (No. 38), Seren. f. Streichinstrumente Op. 8 von Beethoven, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn, Adagio f. Viol., Violonc., Harfe u. Harmon. v. Al. Fesca, Seren. f. Harfe, Viol. u. Violoncell v. Oberthür, „Ave Maria" f. do. v. Schubert u. A. m.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Als Margarethe debutirte in Gounod's gleichnamiger Oper ein Frl. Elsa Salvi im Hoftheater und erbrachte sowohl im Gesang, als im Spiel sichere Beweise für eine hervorragende Begabung. — **Frankfurt a. M.** Das Kaim-Orchester in München wird in bevorstehender Saison vier Abonnementconcerte unter Hrn. Hofcapellmeister Weingartner's Leitung hier veranstalten. Im Opernhaus debutirte mit hübschem Erfolg als Aennchen im „Freischütz" ein Frl. Lucie Lob, wogegen Frl. Rosa Duce vom Stettiner Stadttheater auf Engagement gastirt, dessen Perfection aber wohl vor Allem an der dünnen Stimme scheitern dürfte. — **Kissingen.** Der 8. Abend des 2. Beethoven-Cyklus des Kaim-Orchesters stand unter Leitung des Hrn. Dr. Kliebert, Directors der k. Musikschule zu Würzburg, und gestaltete sich zu einem grossen und ehrlichen Erfolg für diesen ebenso

ausgezeichneten, wie bescheidenen Künstler. Mit gleicher Begeisterung wurde die Sängerin Frl. Wölfel, ebenfalls aus Würzburg, aufgenommen, und ebenfalls nach Verdienst. — **Leipzig.** In der letzten „Siegfried"-Aufführung gastirte Hr. Anthes aus Dresden in der Titelpartie und schlug mit dem herrlichen Wohllaut seines meisterlich geschulten Organs und der Eindringlichkeit seiner Auffassung und Darstellung die meisten Sänger, die seit 1878 mit der Lösung dieser Aufgabe hier hervorgetreten sind. — **Osnabrück.** Der hier neu gegründete Musikverein, welcher bereits eine grosse Anzahl activer und passiver Mitglieder besitzt, hat Hrn. Musikdirector R. Wiemann in Bremerhaven, der sich in mehrjähriger Thätigkeit die grössten Verdienste um das dortige Musikleben erworben hat, als Dirigenten gewonnen und damit sowohl in Hinsicht auf den ihm vorausgehenden Dirigentenruf, als auch betreffs des Umstandes, dass der Künstler ausserdem ein ausgezeichneter Pianist ist, einen guten Griff gethan.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Sept. „Sanctus" v. Palestrina. „Liebe, dir ergeb ich mich" v. P. Cornelius. „Gib dich zufrieden" v. S. Bach. — Nicolaikirche: 17. Sept. „Gross und wunderbarlich sind deine Werke" v. L. Spohr.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Museums-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. hat eine Uebersicht der von ihr im vor. Winter veranstalteten Orchesterconcerte unter Gustav Kogel's Leitung und Kammermusikabende mit Hrn. Prof. Heermann als Primgeiger im Druck veröffentlicht, die für die w. Leser unserer Concertumschau zwar nichts Neues bietet, aber in dieser gedrängten Form die planvolle, den verstorbenen, wie den lebenden Componisten gleich gerecht werdende Zusammenstellung der Programme noch deutlicher als ein Muster für andere Concertinstitute ersten Ranges erkennen lässt, als dies bei der Kenntnissnahme der in verschiedenen Zeitungsnummern zum Abdruck gebrachten Programme möglich ist.

* Die Aufführungen von S. Bach's Matthäus-Passion in dem Dorfe Deuben bei Dresden, von denen wir als in ihrer Art einzig dastehender Institution wiederholt berichtet haben, erfahren zum grossen Leidwesen der Bewohner des Plauenschen Grundes keine Fortsetzung, indem der Gründer und Dirigent dieser rühmlichen Veranstaltungen, Hr. Pastor Dr. Lehmann, nach Freiberg i. S. versetzt worden ist.

* Wie man uns schreibt, hat sich ein aus den glänzendsten Vertretern der Aristokratie gebildetes Comité die Aufgabe gestellt, im bevorstehenden Winter in den grössten Städten Europas Orchesterconcerte zum Besten des Liszt-Denkmals in Weimar zu veranstalten. Ausser Frl. Martha Remmert, „welche, aus der letzten Periode der Lehrthätigkeit Liszt's hervorgegangen, seine Schule am vielseitigsten in allen Ländern Europas bethätigt hat", und anderen berühmten Solisten werden auch hervorragende Dirigenten ihre Kräfte dem schönen Zweck dienstbar machen.

* Wir bringen bei dem nahe bevorstehenden 100. Sterbetag Carl Ditters von Dittersdorf (31. October 1899) unsere frühere Mittheilung in Erinnerung, dass von diesem, der heutigen Generation wohl kaum mehr als dem Namen nach bekannten Componisten sechs Symphonien und einige andere Orchesterwerke zum Stich gekommen sind. Dieselben gelangen jetzt im Verlag der HH. Gebrüder Reinecke in Leipzig zur Ausgabe und erscheinen somit noch zur rechten Zeit, um für musikalische Begehungen dieser Centenarfeier berücksichtigt werden zu können. Nach einer uns vorliegenden Mittheilung sind zahlreiche Subscriptionen auf diese von Hrn. Josef Liebeskind revidirte Ausgabe eingegangen, sodass an mehrfachen öffentlichen Aufführungen dieser Werke nicht zu zweifeln ist.

* „Herr Staegemann und seine Gönner" betitelt sich eine kurze, aber inhaltsschwere Brochure von Moritz Wirth, in welcher deren Verfasser mit der ihm eigenen scharfen Dialektik gegen Hrn. Staegemann als Theaterpächter und den Rath der Stadt Leipzig als den „starken Freund" dieses „so vereinsamten, moralisch schon guillotinirten (!?) Mannes" zu Felde zieht. So kräftig und vernichtend auch die Worte sind, mit welchen Hr. Wirth seine von einer grossen Anzahl angesehenster Einwohner Leipzigs getheilten Ansichten über Hrn. Staegemann und dessen durch den Rath erfolgte Wiederwahl zum Theaterpächter vertritt, so halten sie sich doch fast durchweg an die Sache und sind desto wirkungsvoller. Vielleicht kommen wir in nächster Nummer unseres Blattes auf dieselben eingehender zurück.

* Boll's Musikalischer Haus- und Familienkalender ist auch für das Jahr 1900 in gewohnter Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes erschienen. Ausser dem eigentlichen Kalendarium enthält derselbe Gedichte, unterhaltende und belehrende Beiträge musikalischer Natur, einen Rückblick auf das letzte Musikjahr, acht Musikstücke u. A. m., nicht zu vergessen eine Preisausschreibung für ein Gedicht und eine Composition, Alles für nur Eine Mark! Obgleich für die musikalische Laienwelt berechnet, findet sich in dem 112 Seiten starken Hefte doch auch Manches, das den Musiker interessirt.

* In Erfurt ist soeben die erste, sechs Seiten starke Nummer eines neuen, „Thüringer Musik-Zeitung" betitelten Musikblattes unter Redaction des Hrn. Carl Zuschneid erschienen. Sie wird monatlich zwei Mal zur Ausgabe gelangen.

* Die belgische (?) Musikzeitschrift „L'Echo musicale" hat nach langem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt.

* In Erfurt haben sich der Lehrer-Gesangverein und der Männer-Gesangverein mit dem Soller'schen Musikverein zu gemeinsamen Musikaufführungen unter Leitung ihres gemeinsamen Dirigenten Hrn. Zuschneid verbunden, demzufolge künftig den Abonnementconcerten des letztgenannten Vereins alljährlich zwei Männerchor-Concerte angeschlossen werden sollen.

* Auf der Pariser Weltausstellung soll, wie geschrieben wird, zu Concertzwecken nach der in Berlioz' Instrumentationslehre angegebenen Vorschrift ein Orchester von 465 Instrumenten gebildet werden.

* Das Tivoli-Theater in San Francisco hat während seines 20jährigen Bestehens mehr als 7300 Aufführungen im Ganzen gehabt. Unter den aufgeführten Werken sind alle Gattungen von der musikalischen Posse bis zur grossen Oper vertreten.

* Im Stadttheater zu Leipzig schloss am vor. Sonntag eine ungekürzte Aufführung des „Nibelungen-Ringes" von Richard Wagner. Die Direction derselben lag das erste Mal in den Händen des neuen Capellmeisters Hrn. Gorter.

* Die Berliner Hofoper verspricht für die erste Hälfte des Winters folgende Novitäten herauszubringen: „Kain" von E. d'Albert, „Ratbold" von Reinhold Becker, „Die Grille" von Joh. Doebber, „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner.

* Das Dal Verme-Theater in Mailand hat zu seiner Wiedereröffnung die einactige Oper „Gli Zingari" von V. Zacchi erstmalig zur Aufführung gebracht.

* Die einactige Oper „Nel Senegal" von Anacleto Loschi wurde in Carpi erstmalig mit Erfolg aufgeführt.

* In Buenos-Ayres wurde die Oper „Yupanki" von Arturo Berutti erstmalig aufgeführt. Das Werk, im reinen Wagner-Stile geschrieben, konnte aber trotz einiger interessanten Stellen wegen der „auch-Wagner'schen" Längen nicht weiter gefallen. Der Componist hat schon mit seinen älteren Opern „Vendetta" (1893 erstmalig in Vercelli aufgeführt) und „Evangelina" (1894 erstmalig in Mailand aufgeführt) wenig Erfolg gehabt.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. Hans Richter, der, wie schon mitgetheilt, in seiner Stellung in Wien verbleibt, wird in Manchester, wohin er gehen wollte, wenigstens Eines, das Erste, der nächsten dortigen Hallé-Concerte dirigiren, während die Uebrigen unter Leitung des Hrn. V. Stanford stehen werden.

* Frau Cosima Wagner hat sich von der Schweiz aus, wo sie seit den Bayreuther Bühnenfestspielen weilte, anlässlich der in Paris bevorstehenden Aufführungen von „Tristan und Isolde" dorthin begeben.

* Hr. Siegfried Wagner erhielt von einem amerikanischen Impresario einen glänzenden Antrag, eine Reihe von Concerten in Amerika zu dirigiren.

* Des verstorbenen Geigers Remenyi Wunsch, dass seine werthvolle Stradivarius-Violine nicht von einem Sammler erworben werden und, an der Wand irgend eines Museums hängend, ein ruhmloses Dasein fristen möge, ist in Erfüllung gegangen: Franz Keltenborn in New-York hat das Instrument — wie man sagt für 6000 Dollars — angekauft.

* Der „Liederverein Berlin 1829" in Berlin, der nächst der Zelter'schen Liedertafel älteste Männergesangverein der Reichshauptstadt, beging am 12. September den 70. Jahrestag seines Bestehens. Eine officielle Stiftungsfeierlichkeit wird erst am 11. Nov. stattfinden. Dirigenten hat der Verein nur Dreie gehabt: Julius Schneider, Gustav Janke und gegenwärtig Carl Mengewein. Oeffentliche Concerte veranstaltet der Verein nicht.

* Hr. Opernsänger und -Regisseur August Proft in Leipzig beging kürzlich sein 25jähriges Künstlerjubiläum.

* Die Musikalienhandlung C. F. Leede in Leipzig konnte am 10. Sept. die Feier ihres 75jährigen Bestehens begehen.

* Hr. Musikdirector John Moeller in Mühlhausen i. Th. erhielt den Titel k. Musikdirector verliehen.

* Kaiser Wilhelm II. verlieh Hrn. Hoftheaterintendanten Baron zu Putlitz in Stuttgart den Rothen Adlerorden 3. Classe und den HH. Oberregisseur Hofrath Harlacher und Hofcapellmeister Dr. Obrist daselbst den Rothen Adlerorden 4. Classe.

* Der Grossherzog von Baden hat Hrn. Generalintendant Dr. Bürklin in Carlsruhe den Titel Excellenz verliehen.

Todtenliste. Friedrich Rübsam, kurhessischer Hofopernsänger a. D., † am 10. Sept. in Dresden. — Jos. H. Cramer, bedeutender Violinist in Amsterdam, †, 55 Jahre alt, am 31. Aug. in Bad Elster. — Jos. Schildknecht, Musiklehrer am Lehrerseminar zu St. Gallen, †, 38 Jahre alt, in Mariaberg. — Miss Ethel Hyde, Sopranistin, † am 22. Aug. in Bath (Me.). — Lizzie Macnichol, amerikanische Opernsängerin, † am 5. Aug. — Henri Kartun, ein kleiner Wunderpianist, †, erst 9 Jahre alt, kürzlich.

Kritischer Anhang.

Neue philharmonische Bibliothek für das Pianoforte. Ausgewählte Instrumentalsätze von den Meistern des 19. Jahrhunderts, bearbeitet und herausgegeben von Ludwig Stark. Heft 1—12. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diese Sammlung, eine Folge des von demselben Herausgeber bearbeiteten „Classischen Hausschatzes", soll vorzugsweise zum Studium des polyphonen und Partiturspiels dienen. Die den Werken von Seb. Bach, Beethoven, Mendelssohn, Gade, A. Rubinstein und Brahms entnommenen Instrumentalsätze sind sehr spielbar für das Clavier übertragen und der Leistungsfähigkeit des Instrumentes durchweg angepasst, ausserdem hat der Bearbeiter auch auf rationellen Fingersatz Bedacht genommen. Besonders dankenswerth scheint uns der Umstand, dass in diesen Uebertragungen überall Notizen betr. der musikalischen Form (Haupt-, Seitensatz, Durchführung etc.), sowie der Instrumentation gegeben sind, welche dem Studium und der musikalischen Erkenntniss wesentliche Hilfsmittel sein dürften. Die Sammlung ist allen Kunstfreunden zum gründlichen Vor- und Nachstudium der Tonwerke bestens zu empfehlen. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

E. G. F. in *L.* Wir haben gleichfalls aus ganz sicherer Quelle erfahren, dass Hr. Moriz Rosenthal in den Liszt-Vereinsconcerten der n. Saison nicht auftreten wird.

M. J. in *L.* Mit Ausnahme des Hrn. Concertmeister Berber sollen, wie man hört, sämmtliche Theaterorchestermitglieder an dem famosen Loblied auf Hrn. Director Staegemann durch Unterschrift sich betheiligt haben, Viele bei der Eile, mit der die Unterschriften eingeholt wurden, jedenfalls, ohne das Schriftstück ordentlich gelesen zu haben, was aber, wenn Einer oder der Andere nachträglich seine Hrn. Staegemann bezeugte Bereitwilligkeit bereuen sollte, keine Entschuldigung ist.

Ein Musiker in *Fr.* Ihre Zuschrift vom Juli, die wir erst jetzt dem betr. verreist gewesenen Hrn. Mitarbeiter vorgelegt haben, hat denselben sehr belustigt, zumal des Umstandes wegen, dass Sie einen sogen. „Waschzettel" der Verlagshandlung, als welcher dieses kritische Beweisstück doch wohl anzusehen ist, für Ihre eigene Ansicht ins Treffen führen. Ganz absurd ist es ausserdem, aus dem Zufall, dass jene Besprechung während einer schweren Krankheit des betr. Autors erschien, auf eine besondere Herzlosigkeit unseres Hrn. Mitarbeiters zu schliessen; als ob man sich vor Veröffentlichung einer Kritik immer erst nach dem Gesundheitszustand des Verfassers des fraglichen Werkes zu erkundigen hätte, um nicht auf diesen schädlich einzuwirken!

B. A. in *G.* Nach Ihrem Wunsch erledigt!

L. G. in *S.* Der Männerchor „Rudolph von Werdenberg" (nicht Wardenberg, wie die Tageszeitungen angeben!), der gelegentlich des Casseler Gesangwettstreites das besondere Gefallen des Kaisers erregt hat, ist ein neueres Werk Friedrich Hegar's, des auf diesem Gebiete gegenwärtig an erster Stelle schaffenden schweizerischen Componisten.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2301—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Neue Bearbeitungen
von
Heinrich Germer.

Mendelssohn-Album . . . . compl. ℳ 2,—.
Die besten Compositionen von ihm enthaltend.
Schumann-Album . . . . . compl. ℳ 2,—.
Theil I, II, III . . . . . à ℳ 1,—.
Die beliebtesten Werke ausgewählt. [2302.]
Tschaïkowsky, Jugendalbum . ℳ 2,—.
—— **Jahreszeiten** . . ℳ 2,—.
Einzeln: Cui, C., Marionettes espagnoles . . ℳ 1,—.
Borodine, A., Serenade . . . . . ℳ 1,—.
Bosworth & Co., Musik-Verlag, **Leipzig.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig, Leipzig,** Sophienstr. 12.
Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh."
„Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [2303b.]
„Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Gesucht wird ein
ital. Violoncell,
nur ersten Ranges. Angabe des Meisters, sowie auch des Preises unter Chiffre **H. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten. [2304.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Einstimmige Lieder mit Pianoforte.

Bantock, Gr., Songs of Arabia. (Arabische Gesänge.) Ein Cyklus von 6 Gesängen. (Engl.-deutsch.) ℳ 3,—.
— Songs of Japan. (Japanische Gesänge.) Ein Cyklus von 6 Gesängen. (Engl.-deutsch.) ℳ 3,—.
Beethoven, L. van, Arie für Sopran: „Primo amore". Italienisch. Clavierauszug. ℳ —,50.
Fielitz, Alex. von, Op. 15. Schön Gretlein. 7 Gesänge für mittlere Stimme. (Deutsch-englisch.) ℳ 3,—.
Kaun, Hugo, Op. 25. Sechs Lieder. (Deutsch-englisch.) ℳ 3,—. [2305.]
Lyra, Justus W., Der Herr ist nahe. Tenor-Arie aus dem 34. Psalm. ℳ —,30.
— Der Mai ist gekommen. Dichtung von Em. Geibel, mit Flugblattzeichnung. ℳ —,30.
Wallnöfer, Ad., Op. 58 und 59. Zehn Lieder. (Deutsch-englisch.) Op. 59, No. 1. Melancholie. — No. 2. Wenn das Aug mir zugefallen. — No. 3. Um dein zu denken. — No. 4. Verbitterung. — No. 5. Seufzer der Sehnsucht, je ℳ 1,—.

Conservatorium des Westens
für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer
Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.
Berlin-Charlottenburg,
Fernsprecher. **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286.
Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.
Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen. [2306c.]
Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [2307v.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2308p.]

Capellmeister [2309q.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2310t.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2311p.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Prof. Franz Rummel.
Engagements-Offerten **nur direct.** [2312c.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Maria Speidel, [2313p.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,
[2314l.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdiretion **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2315l.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2316c.]

Musikfreunde [2317d.]
wollen gef. meinen Catalog No. 33 u. 34 (Inhalt **antiquarische** Musikalien in reicher Auswahl) gratis verlangen. **M. Oelsner, Leipzig,** Neumarkt 36.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Algernon Ashton,
„Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4.
8 Hefte à 2 ℳ. [2318.]

[2319 f.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Johan S. Svendsen.

Op. 11. **Zorahayda,** Legende für Orchester. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 7,—. Dublirstimmen à ℳ —,75. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,50.

Op. 12. **Fest-Polonaise** für Orchester. Partitur ℳ 8,50. Stimmen ℳ 12,50. Dublirstimmen à ℳ —,50. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,50. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen, zum Concertvortrag bearbeitet von *Edmund Neupert.* ℳ 2,—.

Op. 17. **Rhapsodie norvégienne No. 1** für Orchester. Partitur ℳ 4,50. Stimmen ℳ 6,—. Dublirstimmen à ℳ —,50. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,25. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,50.

Op. 19. **Rhapsodie norvégienne No. 2** für Orchester. Partitur ℳ 6,50. Stimmen ℳ 8,—. Dublirstimmen à ℳ 1,—. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 21. **Rhapsodie norvégienne No. 3** für Orchester. Partitur ℳ 6,—. Stimmen ℳ 7,50. Dublirstimmen à ℳ —,75. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 22. **Rhapsodie norvégienne No. 4** für Orchester. Partitur ℳ 7,50. Stimmen ℳ 10,—. Dublirstimmen à ℳ 1,—. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 26. **Romanze in Gdur** für Violine mit Orchester (oder auch nur Streichinstrumente). Orchesterpartitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—. Streichinstrumente ℳ 2,50. Dublirstimmen à ℳ —,50. a) Violine und Clavier vom Componisten ℳ 2,—. b) Bratsche und Clavier (*H. Dessauer*) ℳ 2,—. c) Violoncell und Clavier (*David Popper*) ℳ 2,—. d) Clavier zu 4 Händen (*Jaques Durand*) ℳ 1,50. e) Clavier zu 2 Händen (*Eyvind Alnaes*) f) Violine und Harmonium (*Rich. Lange*) ℳ 2,—. g) Harmonium und Clavier (*Rich. Lange*) ℳ 2,25. h) Harmonium solo (*Rich. Lange*) ℳ 1,25.

Zwei schwedische Volksmelodien (Deux airs nationaux suédois) für Streichinstrumente. 1. Allt under himmelens fäste. 2. Du gamla, du friska, du fjellhöga Nord. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 1,50. Dublirstimmen à ℳ —,50.

Abendlied von *Robert Schumann* für Streichinstrumente. Partitur ℳ 1,—. Stimmen ℳ 2,—. Dublirstimmen à ℳ —,40.

Sæterjentens Søndag (Dimanche matin au chalet), Melodie von *Ole Bull*, harmonisirt für Streichinstrumente. Partitur ℳ 1,—. Stimmen ℳ 1,50. Dublirstimmen à ℳ —,30.

Das Veilchen (Violen), Lied für 1 Singstimme mit Clavier ℳ 1,25.

La Violette (The violet), Chant avec piano. Paroles françaises et anglaises. ℳ 1,50. [2320.]

Frühlingsjubel aus den Liedern des *Mirza Schaffy* für 1 Singstimme mit Clavier ℳ 1,50.

Anna Polka (componirt 1854). a) Violine und Clavier ℳ 1,25. b) Clavier zu 4 Händen ℳ 1,25. c) Clavier zu 2 Händen ℳ 1,—.

Til Sæters (Zur Senne — Au chalet), Walzer (componirt 1856). a) Violine und Clavier ℳ 2,50. b) Clavier zu 4 Händen ℳ 2,50. c) Clavier zu 2 Händen ℳ 1,75.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2321.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Willy Rekberg,
Genf. [2322.—]

Tenorist [2323y.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Joh. Seb. Bach,
Orgelwerke. [2324.]
Genau revidirt und für den praktischen Gebrauch bezeichnet von **Ernst Naumann.**
Jede Lieferung ℳ 1,—.
Soeben erschienen Lieferung 4—6.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Schuberth's Classiker:
Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2325a.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von
J. Schuberth & Co., Leipzig.

Becher-Albums [2326—.]
sind die besten und billigsten
Clavier-Albums.
Bd. I. Jugendalbum 2händig. 64 Original-Compositionen berühmter Meister aller Zeiten. Preis ℳ 3,—. Dasselbe in 2 Teilen à ℳ 1,50.
C. Becher, Breslau,
Musikalienhandlung.
Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2327—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Soeben erschien in unserem Verlage mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

Meister Roland.

Oper in drei Acten

von

[2328.]

Graf Géza Zichy.

An der **Kgl. Hofoper** in **Budapest** bis jetzt über **15 Mal mit durchschlagendem Erfolge** aufgeführt.

Clavierauszug mit Text	ℳ 12,— no.
Textbuch	ℳ —,50 no.
Hin- und Her-Walzer für eine Singstimme und Pianoforte (deutscher und ungarischer Text)	ℳ 1,50.
Parbleu's Vogellied für Mezzosopran mit Pianoforte (deutscher und ungarischer Text)	ℳ 1,50.

J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Neu. *Neu.*

Drei Lieder

nach Gedichten von Otto Julius Bierbaum

für

eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Ludwig Thuille.

Op. 15.

No. 1.	Mädchenlied	Pr. ℳ 1,20.
No. 2.	Sehnsucht	Pr. ℳ 1,20.
No. 3.	Lied der jungen Hexe	Pr. ℳ 1,20.

Leipzig. [2329.] **Fr. Kistner.**

[2333.]

Fr. Chopin's Medaille.

Anl. d. Feier d. 90. Geburts- u. 50. Todestages Chopin's erschien i. m. Verl. Medaille i. Silber (32 gr.) à ℳ 12,30, i. Bronce à ℳ 3,30 franco geg. baar od. Nachnahme. Kunstverl. **K. Koztowski, Posen,** Langestr. 8.

Original-Musikhandschriften

berühmter Componisten, wie **Orlando di Lasso, Bach, Haydn, Mozart, Wagner, Liszt** etc. kauft fortwährend

Ludwig Rosenthal's Antiquariat

[2331.] in **München,** Hildegardstr. 16.

Altgriechische Musik.

Sammlung von Gesängen aus dem classischen Alterthume vom 5.—1. Jahrhundert v. Chr.

Herausgegeben von

Professor **Dr. A. Thierfelder.**

No. 1. Erste pythische Ode von Pindar. — No. 2. Chor aus Orestes von Euripides. — No. 3. Hymne an Apollo. — No. 4. Prosodion. — No. 5. Epigrammation von Seikilos.

Complet ℳ 3,—. Einzeln je ℳ 1,—.

Singstimme und Instrumentalstimme je ℳ —,15.

Leipzig. [2332.] **Breitkopf & Härtel.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2333—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

[2334b.] Leipzig.

Vermittelung von Concert-Engagements.

Arrangements von Concerten in Leipzig:

Städtischer Kaufhaus-Saal. — Hôtel de Prusse-Saal. — Alberthalle.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [2335b.]
München, Schellingstrasse 88.

Eduard Mann,
[2336o.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [2337w.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2338x.]
München, K ulbachsstr. 51.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2339u.]
Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 3.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Geschwister [2340aa.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [2341h.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [2342m.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2343b.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [2351b.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2352aa.] **Weimar.**

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2353—]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2354d.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2355e.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2356z.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2357s.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2358i.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2359g.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2360i.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran,
München, Bruderstr. 5. [2361p.]

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [2344aa.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Vom 15. Sept. ab ist meine Adresse: **Joachimsthaler Str. 24, Berlin.**

Martha Remmert, Hofpianistin, Kammervirtuosin.
Engagementsanträge direct od. durch die Concertdirect. **Herm. Wolff, Berlin.** [2345c.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2346z.]

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2347u.]

Felix Berber, [2348p.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2349h.] Lugano, Schweiz.

Alfred Krasselt, **Hofconcertmeister in Weimar,**
Rudolf Krasselt, **Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.**
[2350b.]
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Hierzu je eine Beilage von **C. Boysen** in **Hamburg** und **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

Leipzig, am 28. September 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 40.**

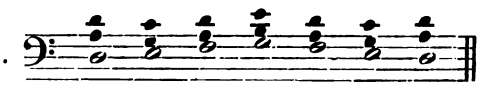
Inhalt: Die Sights des englischen Diskant. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Dr. Arthur Prüfer, Die Bühnenfestspiele in Bayreuth mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899. Sechs Vorträge. — Biographisches: Bertha Pester-Proski. (Mit Portrait.) Von Prof. Dr. Ludwig Braeutigam. — Feuilleton: Das klägliche Ende der allgemeinen Musiksucht. Eine Erzählung. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel und Kiel. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Sights des englischen Diskant.

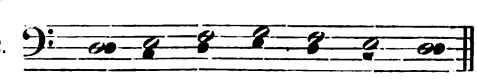
Von **Dr. Hugo Riemann.**

Im 7. Capitel meiner „Geschichte der Musiktheorie“ (Gymel und Fauxbourdon) habe ich den Schlüssel für eine Anzahl bisher wohl allgemein missverstandener oder wenigstens nicht hinlänglich verstandener Stellen in Schriften des 15. Jahrhunderts gegeben, welche den englischen Diskant berühren (bei Hothby, Burtius, aber auch bei Guilelmus monachus), indem ich die älteste bekannte englische Erklärung der „sights“, die des Chilston ausdeutete. Leider kam mir zwischen der Ausarbeitung des betr. Capitels und der Drucklegung desselben das Verständniss des freilich sehr schwer verständlichen Hauptpassus dermaassen abhanden, dass ich bei der letzten Correctur die ganze Uebersetzung von Chilston's Text verwirrt und ein unnützes Fragezeichen zu einem zweifellos richtigen Worte des englischen Textes in Klammern gesetzt habe. Da ich bereits deswegen von Einem meiner Kritiker (Dr. Johannes Wolf in der „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst“ [April 1899]) der Vergewaltigung des Textes angeklagt und auch von anderer Seite interpellirt worden bin, so halte ich es für geboten, die bewusste Seite (147) meines Buches einmal näher zu beleuchten und für alle künftigen Leser desselben die Steine des Anstosses aus dem Wege zu schaffen. Die ganze Confusion meiner nachträglichen Aenderung ist beseitigt, sobald man S. 147, Z. 6 statt „vom Treble“ liest „für den Treble“, Zeile 7 statt „Quarte Abstand vom“: „Octave (!) Abstand für den“ und Zeile 8 statt „Diese beiden“: „Diese selben beiden“.

Das Wesen des dreistimmigen Fauxbourdon besteht in einer fortgesetzten Begleitung einer Choralmelodie mit Oberterzen und Obersexten, aber mit Beginn und Schluss jedes Melodietheils (Interpunctionstheiles) in der Oberquinte und Oberoctave, also z. B.:

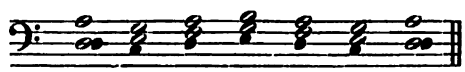
1. 

Diese Begleitung mit Oberquinte und Oberoctave für die Interpunctionsstellen und mit Oberterz und Obersexte für alle mittleren Töne wurde aber den Sängern in der höchst genial erdachten vereinfachten Weise zur Gewohnheit gemacht, dass dieselben sich fortgesetzt einbildeten, sie sängen Anfang und Ende jedes Melodietheils im Einklange, alles Andere aber in der Unterterz der Notirung, also:

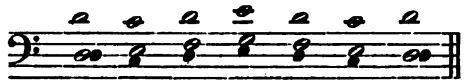
2. 

Die beiden Stimmen, denen die Rolle dieser Begleitung mit höheren Tönen zufiel, hiessen „Treble“ und „Mene“. „Treble“ ist noch heute der englische Name für Diskant, „Mene“ ist mean = mittel, Mittelstimme, Alt. Die „Treble-Sight“ ist deshalb die für den Diskant (Sopran) erforderliche Art, die Sache „anzusehen“, damit das, was er singt, so klinge wie die oberste Stimme in Beispiel 1; die „Mene-Sight“ ist die für den Alt nothwendige Leseweise, wenn die Mittelstimme von Beispiel 1 herauskommen soll. Da nun die natürliche Tonlage des Sopran eine Octave höher ist als die des Tenor und der Alt etwa eine Quinte höher liegt als der Tenor, so wurde der Sopran gewöhnt, zu glau-

ben, er sänge im Einklange mit dem Tenor, wenn er eine Octave höher sang (wie ja umgekehrt heute die Tenoristen die Notirungen im Violinschlüssel abzusingen gewöhnt sind, ohne sich dabei klar zu machen, dass sie eine Octave tiefer singen); und der Alt wurde ebenso gewöhnt zu glauben, er sänge im Einklange, wenn er eine Quinte höher sang. Für die Anfangs- und Schlussnote jedes Melodietheils war also für beide Stimmen die „Sight" der Einklang mit der Notirung, der sich aber durch die natürliche höhere Stimmlage für den Alt in die Oberquinte und für den Sopran in die Oberoctave verwandelte. Um aber zu allen Mitteltönen der Melodiephrasen die Oberterz für den „Mene" und die Obersexte für den „Treble" zu erzielen, brauchten beide Stimmen nur alle Mitteltöne eingebildetermaassen mit der Unterterz zu begleiten; dann regulirte die abweichende Einstimmung zu Anfang die Tonhöhe von selbst in der gewünschten Weise. Denn wenn der Alt entsprechend der Notirung des zweiten Beispiels mit dem Einklange anzufangen und übrigens in Unterterzen mitzugehen sich einbildete, so sang er eben Oberquinten und Oberterzen, da es eine Quinte höher klang:

3. 

Und ebenso sang der sich das Gleiche einbildende Sopran, zufolge seines eine Octave höheren Klanges, Oberoctaven zu Anfang und Schluss und in der Mitte lauter Sexten:

4. 

Diese Lehre ist gewiss so klar, dass sie weiter keiner Auslassungen bedarf. [Weiterhin gibt freilich Chilston einige Andeutungen, wie aus der einen Leseweise in die andere übergegangen werden kann; Bestimmungen, welche offenbar nicht mehr den dreistimmigen Fauxbourdon angehen, sondern den nur zweistimmigen Gymel, welcher, jenachdem der Tenor tiefer oder höher geht, Treble- oder Mene-Sight anwendet, um nicht aus seiner natürlichen Lage gedrängt zu werden.]

Die Schwerverständlichkeit des Chilston'schen Textes beruht darin, dass er die Sight der Mitteltöne bestimmt als „a third above the plain song in sight", was nicht heisst „eine Terz über der Notirung des Cantus firmus", wie man zunächst zu vermuthen geneigt ist, sondern vielmehr „mit dem Cantus firmus einer Terz darüber im Auge", d. h. eine Terz unter der Notirung; ebenso heisst „sette his voice in a fifth benethe the plain song" nicht: seine Stimme eine Quinte tiefer einstellen als der Cantus firmus", sondern vielmehr: „seine Stimme in die Quinte einstellen, mit dem Cantus firmus unten", also über der Notirung. Das ist freilich kein gemeiner Sprachgebrauch, sondern offenbar eine sehr abgekürzte, weil längst geläufige Specialterminologie, ohne deren richtige Auffassung, aber mit der ganzen Auseinandersetzung Nichts anzufangen ist.

Sight ist das Intervall, das der singende „sieht", während er sich (eingebildetermaassen) unterhalb des Cantus firmus bewegt: dabei ist also dieser stets oben (above); für die „Einstimmung" in den natürlichen Abstand der Stimmen vom Tenor ist dagegen die Vorstellung die umgekehrte: sowohl für den Quintabstand das Mene, als den Octavabstand das Treble ist der Tenor unten (benethe). In beiden Fällen sind also „above" und „benethe" nicht als Praepositionen, sondern durchaus adverbial gebraucht (zu ergänzen „having").

Die „Mene"-Sight" wurde bald nach Chilston's Zeit (c. 1400) ganz aufgegeben; wenigstens weiss Guilelmus monachus Nichts von ihr, — allerdings ist denkbar, dass dieser sie nicht erklärt, um nicht den Italienern oder Franzosen, für die er schreibt, allzuschwere Nüsse zu knacken zu geben. (Ein Mal sagt er ausdrücklich: „Hierzulande könnte man die Manier vielleicht in der Weise umwandeln" etc.)

Ich denke, dass diese wenigen Zeilen genügen werden, die durch meine eigene Schuld entstandene Confusion der S. 147 unschädlich zu machen und zu beseitigen.

Die von Dr. Joh. Wolf versuchte gänzlich abweichende Deutung der Stelle im Sinne eines vierstimmigen Satzes kann gar nicht ernstlich in Frage kommen, da die Richtigkeit der oben erörterten Darstellung des Wesens des dreistimmigen Fauxbourdon durch die seit Dunstable und Binchois sich entwickelnden freieren dreistimmigen Sätze hinlänglich belegt ist.

Kritik.

Dr. Arthur Prüfer. Die Bühnenfestspiele in Bayreuth mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899. Sechs Vorträge. Leipzig, E. W. Fritzsch. 1899.

Alle grosse Kunst ist schwer; das Verständniss ihrer höchsten Producte wird erst allmählich anerzogen werden. Gewiss werden „Hamlet", „Faust", 9. Symphonie, „Tristan und Isolde" auf den naiven Hörer einen tiefen Eindruck machen, aber erst Nachdenken und Studium wird ihm darüber Klarheit verschaffen. Darum ist es gewiss gut und nützlich, wenn in den letzten Jahren an zahlreichen Orten über Richard Wagner's Werke belehrende Vorträge gehalten worden sind. Ob dabei nun musikalische Erläuterungen durch Clavier und Gesang gegeben werden oder nicht: nöthig ist, dass der Vortragende von den Dichtungen ausgeht, schon aus dem äusserlichen Grunde, weil bekanntlich die Musiker und Sänger bei dem Studium der Musik über die Worte sich nicht viel den Kopf zerbrechen. Hier müssen die Wagner-Vereine einsetzen, um das thörichte Gerede, dass sie keinen Zweck mehr haben, zum Schweigen zu bringen. Verständliche und anregende Vorträge über Wagner und seine Werke, nicht allein für die Mitglieder, sondern für Jedermann, wenn möglich unentgeltlich, das sei, neben dem Bayreuther Stipendium, in Zukunft die Aufgabe der Wagner-Vereine.

Hr. Privatdocent Dr. Prüfer hat im Frühjahr dieses Jahres beiden Zwecken gedient, indem er sechs Vorträge in Leipzig gehalten und den Erlös dem Stipendien-Fonds bestimmt hat. Seine Vorträge sind dann noch vor den Festspielen in sehr vornehmer Ausstattung bei E. W. Fritzsch in Leipzig erschienen. Dem Zweck der Vorbereitung auf die Festspiele von 1899 entspricht die Anordnung des Buches, in dem man vergeblich nach einer Würdigung des ganzen Wagner suchen würde. Der Verfasser musste allem Biographischen entsagen, ebenso einer Besprechung der Werke, die in diesem Festspieljahr nicht aufgeführt wurden. Nur der „Ring", „Parsifal" und die „Meistersinger" sind herangezogen

worden. Zur Vorbereitung auf ihre Erläuterung hat der Verfasser wieder in drei einleitenden Vorträgen erstens die Wagnerianer vor Wagner (um es kurz auszudrücken), zweitens die Schicksale der Wagner'schen Festspiel-Idee, drittens die Kunstanschauung Wagner's erörtert.

Von all diesen Gesichtspuncten aus ist es dem Verfasser gelungen, seinen Zweck der populären Belehrung in trefflicher Weise zu erfüllen. Dass er sehr viele Citate bringt und vielfach Andere für sich reden lässt, wird man ihm am allerwenigsten zum Vorwurf machen. Denn wer wollte sich über die Hauptfragen besser und schöner äussern, als der Meister selbst oder z. B. Nietzsche in seinem herrlichen „Rich. Wagner in Bayreuth"? Aber auch die übrige Wagner-Litteratur ist dem Verfasser natürlich bekannt, und er hat sehr geschickt das Beste daraus zusammengestellt, um dem Hörer ein klares Bild und tieferes Verständniss zu geben. Eine Fülle von Beziehungen und Parallelstellen aus der Bibel, aus den Classikern — besonders Goethe und Herder — wirft auf den behandelten Stoff neues Licht; aus diesen bunten Steinchen hat der Verfasser ein hübsches und nützliches Mosaik hergestellt. Gerade darum ist seinem Buche die weiteste Verbreitung zu wünschen, weil es so vielseitig ist oder, besser gesagt, die Goldbarren der schwierigen Wagner-Litteratur in gangbare Münze umwechselt. Für alle Diejenigen, die sich mit Wagner zu beschäftigen anfangen, auch für Wagner-Vereine und -Vorträge, sei es bestens empfohlen.*)

R. Sternfeld.

Biographisches.

Bertha Pester-Prosky.

(Mit Portrait.)

Als im Herbst 1898 ein neuer Director ins Bremer Stadttheater einzog, Hr. Erdmann-Jesnitzer, brachte er für die Oper auch eine Sängerin mit, der der glänzendste Ruf vorausging. Es war Frau Bertha Pester-Prosky, die zugleich mit ihrem Gatten, dem trefflichen Harfenisten, der in das Philharmonische Orchester eintrat, an die Bremer Bühne übersiedelte. Grosse Sängerinnen, deren Ruf weiter über Bremens Grenzen hinausdrang, sind in Bremen in den letzten Jahrzehenten schon thätig gewesen, wie K. Klafsky, M. Ternina. K. Senger-Bettaque, aber sie sind in Bremen erst gross geworden und haben dann bald die alte Hansestadt verlassen. Frau Pester-Prosky war die Erste auf grossartiger Höhe stehende Sängerin, die ein Bremer Engagement annahm, und alle Welt war überrascht, dass der neuen Direction ein solch hoher Gewinn gelungen sei. Die Cölner, hiess es, seien auch ärgerlich genug darüber, dass sie eine Pester-Prosky hätten ziehen lassen. Dort in Cöln, wo sie vier Jahre am Stadttheater engagirt war und zahlreiche erste Partien sang, hat sich die hochbegabte Künstlerin zu der grossen dramatischen Sängerin entwickelt, die das ganze hier in Betracht kommende Repertoire beherrscht. Dort hat sie neben ungezählten Glanzleistungen besonders auch als Dido in den „Trojanern" von Berlioz eine Kunstthat vollbracht, die nicht blos in der Kunstgeschichte der rheinischen Metropole, sondern für die allgemeine deutsche Musikgeschichte ruhmvoll zu verzeichnen ist. Dieses ihr Eintreten für Neuheiten, zu denen die „Trojaner" in Deutschland immer noch gehören, verdient besonders rühmend hervorgehoben zu werden. So hat sie in der verhältnissmässig kurzen Bremer Thätigkeit in unübertrefflicher Weise drei grosse Rollen in Opernneuheiten vorgeführt: Donna Diana, Hexe (Enna) und Ingwelde (Schillings). Wie ich bereits früher im „Mus. Wochenbl." hervorhob, eignet sich die ganze Eigenart der Sängerin, ihre hohe, dramatische Begabung, ihre mächtige, hinreissende Leidenschaft des Spiels, ihr sieghaftes, grosszugiges Wesen, ihre mächtige und doch auch selbst an den höchsten und bewegtesten Stellen grossartig schöne Stimme, für eine solche Rolle wie Ingwelde ganz glänzend. Und wer diese Partie nur annähernd kennt, weiss auch, dass sie ganz engverwandt mit den Wagner'schen Heldinnen ist, mit einer Isolde und Brünnhilde. Hier ist das ureigenste Gebiet unserer Sängerin, die in der Vorführung heroischer, pathetischer, tragischer Charaktere ihre volle Begabung entfaltet. Ihrem brünnhildenhaften Wuchse entspricht auch die Wucht ihres Organs, die Klangfülle der Stimme. Wie sie die Isolde, Brünnhilde und Walküre in „Siegfried" und in der „Götterdämmerung" darstellt, das gehört zu dem Grossartigsten und Gewaltigsten, was nur je Sängerinnen auf der Bühne geboten haben. Vor Jahren hat in Bremen die gleichen Rollen die Klafsky gesungen. Frau Pester-Prosky erinnert in vielen Einzelnheiten, namentlich auch in der Grosszugigkeit des Spiels und des Gesanges, an die grosse Künstlerin, aber ihre Stimme zeigt mehr eherne Ausdauer, die Linienführung in der Gestaltung der darzustellenden Partien ist energischer und bestimmter. Und davon braucht wohl nicht geredet zu werden, dass Frau Pester-Prosky keine „Nachahmerin" ist, sondern eine freischaffende, aller Schablone abholde künstlerische Persönlichkeit, die nur ihrer Eigenart folgt. Neben ihrem Ruhme, Eine der ersten Wagner-Sängerinnen zu sein, müssen bei Frau Pester-Prosky auch die übrigen Glanzleistungen als Fidelio und in den Mozart'schen Opern hervorgehoben werden. Auch als Valentine in den „Hugenotten" zeigt sie ihre ganze Grösse. Diese kurze Skizze über die Eigenart und Bedeutung der Künstlerin würde bei vielen Lesern aber nicht für ausreichend gelten, wenn nicht einige biographische Notizen über den Lebensgang der Sängerin hinzugefügt würden. So will ich denn nach zuverlässigen Mittheilungen berichten.

Bertha Pester-Prosky ist zu Frankfurt a. M. geboren. Schon als Kind schwärmte sie für das Theater, und ohne Wissen der Eltern betheiligte sie sich an den Uebungen der von Capellmeister Dessoff ins Leben gerufenen Chorelevenschule. Und kein Geringerer als dieser berühmte Meister, der auf die Stimmmittel der Sängerin aufmerksam wurde, rieth ihr an, sich ernstlich ausbilden zu lassen. Am Stadttheater zu Würzburg und dann in der Operette zu Berlin machte sie ihre erste Schule auf der Bühne durch. Die Aufforderungen der Berliner Presse ermuthigten sie so, dass sie sich unter Leitung von Frau Professor Dreyschock der Oper widmete und sich zur dramatischen Sängerin ausbildete. Ihr erstes Opernengagement fand sie in Halle a. S., wo sie zwei Jahre blieb; und hier sang sie bereits die Isolde und erregte grosses

*) Am Schlusse druckt der Verfasser eine programmatische Erläuterung zum „Meistersinger"-Vorspiel ab, die ich im Programmbuch eines Berliner Wagner-Vereins-Concertes veröffentlicht hatte. Wagner hat es wohl 1863 für ein Concert in Löwenberg dem dortigen Capellmeister Seifriz (nicht Seifritz) geschickt. Ich kann es nicht so bedeutend finden, wie der Verfasser; Wagner hätte es wohl in seine Werke aufgenommen, wenn es den anderen Erläuterungen zu seinen Vorspielen gleich gekommen wäre.

Aufsehen bei Presse und Publicum. Dann ging sie für drei Jahre an das Züricher Stadttheater, das damals neuerbaut war. Im Sommer gastirte sie an der Kroll'schen Oper in Berlin. Höher und höher stieg ihr Ruhm, und als der Director des Cölner Theaters sie als Isolde in Zürich hörte, engagirte er die Künstlerin sofort unter glänzenden Bedingungen für seine Bühne. Reiche Triumphe hat Frau Pester-Prosky, die sich in Cöln verheirathete, in der Hauptstadt des Rheines gefeiert. Auch zahlreiche Gastspiele an vielen ersten Bühnen, sowie ihre Mitwirkung in vornehmen Concerten breiteten ihren Ruhm immer mehr aus. Bei Kroll in Berlin sang sie unter Rubinstein's Leitung die Noemi in den „Makkabäern". Während ihres kurzen Bremer Engagements reihte sich ein glänzender Erfolg an den anderen, aber die von der Presse und vom Publicum einstimmig gefeierte Künstlerin zog es doch vor, Bremen bald zu verlassen und im Herbst 1899 wieder nach Cöln zurückzukehren.

Prof. Dr. Ludwig Bräutigam.

Feuilleton.

Das klägliche Ende der allgemeinen Musiksucht.

Eine Erzählung.

In einem fernen Lande lebte einst ein berühmter Arzt. Von nah und fern strömten die Leute herbei, um sich von ihm Linderung ihrer Leiden zu verschaffen. Der Arzt war glücklich in seiner Thätigkeit und hätte weiter Nichts zu wünschen übrig gehabt, wenn nicht neidische Leute aufgetreten wären, um ihm seine Clienten durch missfällige Urtheile über sein Wissen abwendig zu machen. Was er sich durch jahrelange Studien zu eigen gemacht hatte, darüber erlaubten sich unwissende Laien vorschnelle Urtheile zu fällen. Unter dem Deckmantel irgend eines Gewerbes näherten sich Naturheilkundige den nichtsahnenden Patienten und gewannen sich ihr Vertrauen durch Erzählung von haarsträubenden Wundercuren. Jeder Gesanglehrer glaubte, über den Bau der menschlichen Stimmwerkzeuge besser unterrichtet zu sein, als der Arzt. So kam es, dass die Patienten den Anordnungen des Arztes erst passiven und dann activen Widerstand entgegensetzten. Was Wunder, dass es der Arzt schliesslich satt bekam, für seine Bemühungen nur Zweifel und Unglauben, ja bitteren Hohn zu ernten! „Was", sagte er sich, „sollst du dich weiter mühen auf einem Gebiete, auf welchem sich jeder zu Hause glaubt? Siehe dich um nach einem anderen Stoffe, der noch nicht vom medicinischen Standpuncte aus gründlich bearbeitet worden ist." Und der Arzt sah sich um und verfiel auf die Musik. Niemand nahm daran einen Anstoss, denn schon längst bildete die Musik das Arbeitsfeld für Berufene und Unberufene. Der politische Redacteur benutzte seine Mussestunden zu phänomenalen Concertreferaten. Das Erste, worüber der seiner geistigen Grösse sich bewusste Gymnasiast heimlich in irgend einem Kreisblättchen zu schreiben wagte, war über Musik, und selbst Referendare, die doch sonst Etwas auf ihren Stand zu geben pflegen, liessen sich herbei, über diesen und jenen Künstler ihr Urtheil — oft sogar unter Verzicht auf den durch Nennung ihres Namens leicht zu erreichenden Autor-Ruhm — offenkundig zu machen. Kurz, wer nur immer einige zusammenhängende Worte schreiben konnte, der musikschriftstellerte, einestheils, um seinen Finanzen aufzuhelfen, andererseits aber, um persönlichen Sym- oder Antipathien entsprechenden Ausdruck zu geben. Da sollte man dem Arzte das Schreiben verdenken, da er die Sache doch von einem viel höheren Standpuncte aus betrachtete?! „Das Wohl der Menschheit" lautete seine Parole, und deshalb schrieb er gegen die Musik. Und er schrieb mit beweglichen Worten über das von der nervenmordenden Musik angerichtete Unheil, und er schrieb mit solchem Feuer und solcher Ueberzeugungskraft gegen die völlig zwecklose absolute Musik, dass die unsinnige Musikmacherei sich binnen Kurzem in eine heilige Musikscheu verwandelte. Selbst die Musikverleger, die doch eigentlich von der Musik lebten, wurden von der Musikscheu ergriffen. Mit Schaudern sahen sie das Unheil, das sie mit ihrer Reclame und ihren billigen Ausgaben angerichtet hatten, und mit noch grösserem Schaudern dachten sie an das Uebel, das sie durch Verbreitung der bösen Zukunftsmusik vielleicht noch anstiften könnten. Deshalb beschlossen sie, den Vertrieb der von ihnen verlegten Werke selbst zu erschweren, und sie schufen für öffentliche Aufführung eine Steuer von 1 % der Brutto-Concerteinnahmen. Mit Freuden nahmen die Concertgeber diese Maassregel auf. Wurden sie doch dadurch genöthigt, allmählich von der unheilvollen Musik, die wie Opium auf sie wirkte, zu lassen. In Schaaren strömten die Musik-Sortimenter herbei, um das Amt eines sogenannten Pflegers, der die besagte Steuer einzutreiben hatte, zu erlangen, denn nur so konnten sie sich der hartnäckigen Kunden erwehren, die noch immer ihren Musikalienladen, diesen grässlichen Musikseuchenherd, aufsuchten und sie hinderten, die Bude gänzlich zu schliessen, um eine lohnendere Beschäftigung zu ergreifen. Die Kunden wollten ja so wie so immer Alles, was sie in Concerten Neues gehört hatten, gleich leihweise haben und, wenn sie es nicht leihweise erhalten konnten, dann pflegten sie es unter gewaltigem Schmälen auf die Unvollständigkeit der betreffenden Leihanstalt zur Ansicht zu verlangen, um es natürlich, nach Gewährung ihrer Forderung seitens des Musikalienhändlers, als nicht zusagend meistens in sehr reducirten Zustande wieder zurückzubringen, nichtsdestoweniger aber dasselbe Werk da zu kaufen, wo es ihnen um einige Pfennige billiger gelassen wurde, vor Allem in den Waarenhäusern. Dort gab es allerdings meistens nur ungefährliche, aber mit prächtigen, farbigen Schaufenstertiteln versehene, billige Noten, zu denen man hübsch tanzte und herzige Lieder sang, bei welchen man sich Etwas denken konnte, wenn gerade auch nicht immer das Geistreichste. Wie schrecklich, blosse Musik anzuhören und zu glauben, dass man sich dabei Etwas denken könnte! Und wie stellten sich die geistigen Urheber der allgemeinen Musiksucht zu der ganzen Angelegenheit? Die Componisten lobten das Vorgehen der Verleger ausserordentlich. Besonders aber waren sie jetzt froh, dass sie von den Verlegern immer mit den Honoraren etwas knapp gehalten worden waren. Wie viele Partituren waren dadurch nicht im Keime erstickt worden? Nur das Eine konnten sie den Verlegern nicht verzeihen, nämlich, dass diese in ihrer früheren Naivetät insgeheim junge, stark von der Musikseuche inficirte Componisten mit reichlichen Mitteln unterstützt und alten, durch dieselbe Krankheit invalid gewordenen Autoren einen ruhigen Lebensabend verschafft hatten, und dass sie ferner immer mit unter den Ersten gewesen waren, die Musikinstitute und Kunstunternehmen, wenn auch ohne ihren Namen immer zu nennen, pecuniär unterstützten. Wie gut, dass sich so mancher Verleger an den ungangbaren Werken talentirter, aber unbekannter Componisten zu Tode verlegt hatte! Die Componisten suchten den Vorschub, den die Verleger früher der Musikkrankheit geleistet hatten, dadurch wett zu machen, dass sie die Concertsteuer um einige Procente erhöhten. Wie sollten auch Diejenigen, die die höchsten Ideale pflegten, hinter Denen zurückstehen, denen doch Alles nur eine Brotfrage war! Durch die Grossmüthigkeit der Componisten wurden aber wieder die Verleger bewogen, ihrerseits das musikalische Urheberrecht um 20 Jahre zu verlängern. Und da die Componisten und Verleger auf diese Art, anstatt mit starrem Willen auf ihrem eigenen Vortheil bedacht zu sein, uneigennützig ihre Interessen dem Gesammtwohle unterordneten, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Kein Componist wagte, noch Etwas zu componiren, kein Verleger hatte Etwas zu verlegen, kein Sortimenter Etwas zu verkaufen und kein Instrumentalist Etwas vorzutragen. Die Musikkritik war am Ende ihrer Tage angelangt. Es hatte ja keinen Zweck mehr, die Musikproductionen zu classificiren, und in den Musikzeitungen erschienen an Stelle von musikwissenschaftlichen und kritischen Abhandlungen nur noch lange Speisezettel, auf welchen die Compositionen wie Käse und Eier, zum Theil wie Kaffee und Zucker nach dem Gewicht, zum Kaufe angeboten wurden und in welchen die neueste Bearbeitung der „Hulda mit dem Stuhle" lieblich vereint mit Wagner'schen und Beethoven'schen Musiksünden paradirte. Nur im Dienste höherer Künste fristete die

Musik noch ein klägliches Dasein. Sie diente der Tanzkunst und der Musik sozusagen als praktisches Hilfsmittel. Bei den Liedern bildete natürlich nur der Text die Hauptsache. Vor-, Zwischen- und Nachspiele fielen weg, kurz die Musik diente mit ihrer Melodie nur dazu, das Lernen der Textworte zu erleichtern. Irgend welchen Sinn in die Musik zu legen, wäre ja Unsinn gewesen. Bei dem Vortrag der Musik zu diesen Liedern, früher Couplets genannt, kam es nun also nicht auf geistiges Erfassen an, sondern es wurde auf die tadellose Gesangstechnik das Hauptaugenmerk der Vortragenden gerichtet. Die Mehrzahl der brotlos gewordenen Componisten, Instrumentalisten und Musikalienhändler ergriffen deshalb den Beruf von Sängern und Gesangslehrern. Da blieben sie doch wenigstens in ihrer Branche, und das Geschäft lohnte sich! Es war ganz kolossal, welches Heer von Gesanglehrern aus den Boden hervorwuchs, denn Jeder, wenn er auch selbst nicht singen konnte, fühlte das Zeug zum Lehren in sich, und ein Jeder lehrte nach seiner eigenen, einzig richtigen Methode. Die Phantasie des Einzelnen wurde zur Erfindung der ungeheuerlichsten Methoden angeregt, vor Allem wurde aber darauf gesehen, dass die Ausbildung der Schüler möglichst lange Zeit in Anspruch nahm. Da gab es Methoden, die erst in 10, 20, 30 Jahren zum Ziele führten, ja bei manchen Methoden war ein sicherer Erfolg erst bei der Nachkommenschaft der Schüler zu erwarten. So war denn die absolute Musik aus ihrer Herrscherstellung verdrängt worden, und nur ganz hinten im Gebirge componirte noch Einer Instrumentalwerke, verlegte dieselben selbst, recensirte sie selbst und spielte sie sich selbst vor. Sie waren aber auch darnach! W. F.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, im August.

Ein Ereigniss, das die Baseler Concertsaison in besonders festlicher Weise abschloss, war das Jubiläum des Gesangvereins, das in den Tagen des 25. bis 28. Juni stattfand. Seit der Gründung unseres Gemischten Chores waren 75 Jahre verflossen, eine lange Zeit gesegneten Wirkens und Schaffens. In dieser Periode galt es gar oft, auch unter heftigem Widerspruch, neue Bahnen zu betreten, und der Gesangverein ist darin wirklich allen Anforderungen gerecht geworden, und zwar meistens in der ersten Reihe unter den gleichartigen Instituten der Schweiz. So war er unter den Vorkämpfern für die Verbreitung der classischen Meister, vor Allem Bach's, so brach er auch unter den Ersten eine Lanze für die Schöpfungen Brahms'; und wer in seiner Geschichte die Anfechtungen, die gerade von sog. musikalischer Seite in Beziehung auf diese beiden Meister gegen den Verein und seine Tendenz losstürmten, studirt, kann sich heutzutage wohl eines Lächelns nicht erwehren, muss aber trotzdem den Muth bewundern, mit dem die Leiter des Vereines solchen Angriffen unentwegt Stand gehalten haben. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die Aufführungen gelten nicht nur in Basel, sondern weit herum als mustergiltige Interpretationen der classischen und modernen Schöpfungen der Tonkunst. Vergessen wir aber auch nicht der Männer zu gedenken, denen die künstlerische Leitung oblag: Es waren Ferdinand Laur (1824—45), Ernst Reiter (1845—75) und bis auf den heutigen Tag Alfred Volkland.

Galt es in der ersten Zeit, Manches nachzuholen, das früher aus Mangel eines grossen gemischten Chores verabsäumt wurde, so war es der späteren Zeit besonders vorbehalten, aus den Werken der neueren Componisten Das zu bieten, was Anspruch auf bleibenden Werth machen konnte. Und das ist bis heute die Tendenz des Vereins: Pflege der classischen Oratorienmusik und Aufführung ernster grösserer Werke der modernen Zeit. Auch die Aufführungen des Jubiläums trugen diesen Charakter. Leider traf unseren trefflichen Capellmeister das Missgeschick, dass er kurz vorher heftig erkrankte und auf die Leitung der Jubiläumsconcerte verzichten musste. An seine Stelle trat Hr. Dr. Friedrich Hegar aus Zürich, der mit gewandtem Stabe Chor und Orchester anführte. Es war aber doch immerhin ein schmerzliches Gefühl, den Mann ferne und leidend zu wissen, dem der Gesangverein in erster Linie das glänzende Gedeihen der letzten 24 Jahre zu danken hat. Doch nun zu den Aufführungen!

Die Erste derselben brachte Hector Berlioz' Todtenmesse, und zwar für Basel zum ersten Mal. Der Eindruck war ein recht verschiedenartiger. In erster Linie machten sich die Aufführenden durch sorgfältiges Studium mit dem Werke recht vertraut und brachten es daher zu einer vollendet schönen Wirkung. Die Zuhörer waren theilweise ablehnend gestimmt. Es war Manchem die Ausdrucksweise dieser Musik fremd, der theatralische Eindruck siegte über die innerliche Wirkung. Wir wollen die verschiedenen Meinungen, in die sich wohl aller Orten das musikalische Publicum spalten wird, nicht erörtern; nur das möge bemerkt sein, dass gar Viele von einer falschen Voraussetzung in Bezug auf kirchliche Musik ausgehen. Sie verlangen dabei eine Musik, die nicht der individuellen Auffassung des Componisten, sondern einer bei ihnen selbst gewissermaassen typisch gewordenen entspricht. Dass Berlioz in seiner Musik aber auch religiös empfindet, zwar manchmal sinnlich schön, manchmal aber auch heftig und ungestüm, lässt sich nicht in Abrede stellen. Er verwendet ja oft recht äusserliche Mittel, verlegt besonders die Steigerungen mehr ins Orchester, als in die Singstimmen, weiss aber dabei gar wohl seine beabsichtigten Effecte zu erzielen. Man muss eben dem Werke von dieser ganz individuellen Berlioz'schen Seite nahe treten, wenn man es geniessen will, muss auch bei der Interpretation des Textes nicht den ruhigen dogmatischen Standpunct einnehmen, sondern für denselben ein religiöses Empfindungsleben annehmen, das bald heftig verlangend, bald süss schwelgend dahinzieht; so lassen sich manche Stellen finden, die aus dem innersten Herzen des Componisten kommen. Leugnen wollen wir aber nicht, dass mancherorts der äussere Effect kaum über den leeren Inhalt hinwegtäuscht und dass man oft unter dem Eindruck der Monotonie steht. Trotz manchen Aussetzungen darf man aber doch froh sein, dass der Gesangverein uns bei dieser Gelegenheit mit diesem Werk bekannt gemacht hat, da eine Aufführung desselben in gewöhnlichen Zeiten durch die grossen Anforderungen (denke man nur an die vier Nebenorchester) fast zu den Unmöglichkeiten gehört.

Der zweite Jubiläumstag brachte uns eine Kammermusikaufführung, deren Hauptzierde wohl unstreitig die Vorträge des Böhmischen Streichquartetts waren. Das Amoll-Quartett Beethoven's (Op. 132) und Smetana's „Aus meinem Leben" waren die beiden gewählten Stücke. Zum Lobe der HH. Hoffmann und Genossen zu schreiben, haben wir wahrlich nicht mehr nöthig. Nur das sei bemerkt, dass die Wiedergabe des Smetana-Quartetts einen nicht enden wollenden Beifallssturm hervorrief. Es war aber auch ganz wunderbar, mit was für einem Feuer und welcher Begeisterung die Herren das Quartett spielten. Auch für uns, die wir das Quartett schon längst liebgewonnen und im eigenen Studium durchgekostet haben, traten bei dieser fascinirenden Wiedergabe neue und verblüffende Schönheiten zu Tage. Unter die übrigen Darbietungen theilten sich die Damen Frau de Haan-Manifarges und Frl. Hiller, sowie die HH. Pinks und van Eweyk und endlich der Meister des Gesanges Professor Messchaërt. Es war eine Reihe der schönsten Liederperlen, die sie uns darboten, daneben als Glanznummer die Brahms'schen Zigeunerlieder. Als trefflicher Begleiter functionirte Hr. A. Kleinpaul aus Altona. Man sieht aus dieser kurzen Uebersicht schon, was für eine stattliche Schaar von Künstlern unsere Stadt in diesen Tagen beherbergt hat.

Nun galt es, sich für die zweite Choraufführung, die Bach'sche Matthäus-Passion, zu rüsten. Der Sonntag der Aufführung brachte uns noch eine Quartettmatinée der Böhmen mit dem Brahms'schen Amoll-Quartett und demjenigen in Ddur (No. 8 der ausgewählten) von Haydn. Die Matthäus-Passion wird bei uns wohl am meisten von allen Werken der classischen Meister in regelmässiger Wiederkehr aufgeführt. Darum ist es auch immer ein festliches Ereigniss, den bekannten erhabenen Tönen zu lauschen, und auch diesmal that es Einem recht wohl, nach den mancherlei Genüssen der vorigen Tage zu dem lapidaren Stil des Altmeisters zurückzukehren, wie ein Wanderer, der vielerlei Eindrücke empfangen hat auf der Reise, sich wieder freut und ausruht beim Anblick ihm liebgewordener Gegenden. Die Aufführung war ein

glänzender Abschluss des Festes, bei dem Chor, Orchester und Solisten — zu den schon Genannten trat noch unser Rob. Kaufmann — zur Freude einer grossen Zuhörerschaar ihr Bestes boten. Dr. R. Löw.

Kiel, im August.

Verehrter Hr. Fritzsch!

Unserer nunmehr seit fünfundzwanzig Jahren bestehenden Verbindung getreu, will ich Ihnen, so wenig die seit Wochen bei uns anhaltende „hahnebüchene" Hitze zu schriftstellerischer Thätigkeit einladet, über den Fortgang des musikalischen Lebens bei uns Bericht erstatten. Fortgang sage ich, nicht Fortschritt; denn man kann nicht behaupten, dass die Förderung und Pflege der Tonkunst mit der sonstigen, rapide sich vollziehenden Entwickelung unserer Stadt gleichen Schritt hielte: im Anfang dieses Monats ist die Einwohnerzahl auf Hunderttausend gestiegen und somit Kiel in die Reihe der Grossstädte eingetreten. Aber zu einem adäquaten Aufschwung der schönen Künste und speciell der Musik ist es bis jetzt noch nicht gekommen und scheint es fürs Erste auch nicht kommen zu wollen. Allerdings hat die Oper unter der Direction des Hrn. Beling, in mancher Beziehung wenigstens, einen Anlauf zum Besseren gemacht, allein so lange uns ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Theater und ein wirklich leistungsfähiges Orchester fehlen, wird das Ziel nicht erreicht werden, das sich der neue Director gesteckt hat: deficiente pecu —, deficit omne, — nia, wie es in jenem schönen Verse bei Rabelais heisst! Und Geld fehlt uns einstweilen zur Verfolgung idealer Zwecke in grösserem Stil, da fürs Erste die Mittel der Stadt für die Durchführung einer Vollcanalisation, für die Anlage elektrischer Werke und dgl. vollauf in Anspruch genommen sind. So geht es denn vorläufig in dem alten Betriebe weiter: dem neuen Jahrhundert bleibt vorbehalten, was wir ersehnen, vor der Hand aber mit einem Gefühl wehmüthiger Resignation entbehren müssen.

Auffallend gering war die Zahl der Concerte auswärtiger Künstler in der verflossenen Saison. Wir haben ausser den vier Quartettabenden der Hamburger, die zu unserer Freude auch in diesem Jahre Kiel treu geblieben sind, nur drei derartige zu verzeichnen: Eugen Gura, der unvergleichliche Meistersänger, eröffnete verheissungsvoll am 21. October den Reigen mit einem Lieder- und Balladenabend und bewährte seinen alten Ruhm durch den geistvollen und alle Ansprüche eines feineren Kunstgeschmackes vollbefriedigenden Vortrag einzelner Lieder von Brahms, Schumann, Rich. Strauss und H. Zumpe, sowie einer Reihe zum Theil noch wenig bekannter Loewe'scher Balladen (u. A. „Der späte Gast" und „Hueska"). Hr. Albert Keller von hier stand ihm auch diesmal als congenialer Begleiter seiner Gesänge zur Seite. Hatte dieses Concert reichen und wohlverdienten Beifall gefunden, so entsprach der Liederabend von Frau Fanny Moran-Olden (am 11. März) durchaus nicht den Erwartungen, die man auf die vielgefeierte Künstlerin, zumal nach ihrem glänzenden Auftreten als Fidelio im hiesigen Stadttheater, allgemein gesetzt hatte. Zum Theil lag dies ohne Zweifel an dem unseres Erachtens nicht eben geschickt gewählten Programm, das, aus 20 Nummern bestehend, zu viel rein Lyrisches bot, darunter auch recht leichte Waare, der sich das wuchtige Organ dieser dramatischen Sängerin par excellence nicht sonderlich anpassen wollte. Aeusserlich betrachtet, war es ja eine Riesenaufgabe, die sie sich gestellt hatte, und überall da, wo der Inhalt der Lieder dramatische Vortragskunst erforderte oder zuliess, feierte sie unbestrittene Triumphe; so gleich anfangs mit Schubert's „Erlkönig", weiterhin mit dem „Armen Peter" von Schumann und den „Drei Zigeunern" von Liszt; auch Beethoven's „Ich liebe dich", besonders aber der „Lenz" von Eugen Hildach trugen ihr rauschenden Beifall, das letzte Lied ein da capo ein. — Den Freunden humoristischer Gesänge bereitete ein Concert des Udel-Quartetts aus Wien am 6. Februar viel Vergnügen; es war gut besucht und rief lebhaften Applaus hervor. Thatsächlich verdiente auch das tadellose Ensemble der Sänger, die sich auf einem musikalischen Gebiet bewegen, das man bei uns im ernsten Norden so selten künstlerisch cultivirt findet, unbedingte und allseitige Anerkennung. Bei ihrer Wiederkehr werden die Herren sicherlich auf ein vollbesetztes Haus und ein dankbares Auditorium rechnen dürfen. — Wie in früheren Jahren, bildeten auch diesmal die vier Kammermusikabende des Quartettvereins der HH. Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa aus Hamburg die Höhepuncte der Saison. Der Genuss, den das musterhafte Zusammenwirken dieser vorzüglichen Interpreten der edelsten und vornehmsten Stilgattung der Instrumentalmusik dem Zuhörer allezeit gewährt, ist keinem Anderen vergleichbar; man setzt sich mit dem wohligen Behagen nieder, das die sichere Aussicht auf eine vollendete und durch keine Störung beeinträchtigte Wiedergabe herrlicher Tonschöpfungen aus alter und neuer Zeit hervorruft, diese Empfindung steigert sich zur Begeisterung, je mehr man von dem Zauberbann der holden Töne umstrickt und in die lichte Sphäre idealer Kunst erhoben wird, und hallt noch lange im Herzen nach, wenn man ins nüchterne Getriebe der Alltagswelt zurückgekehrt ist. Unter dem vielen Schönen, das uns die diesjährigen Programme des Hamburger Streichquartetts boten, ragten als Gaben von höchstem Werthe Beethoven's Op. 95 (Fmoll) und Op. 132 (Amoll) hervor, sowie ein Quartett in Esdur (No. 1) von Cherubini; von modernen Werken bedeutsamer Art lernten wir ein Streichtrio in Gmoll von Wilhelm Berger kennen, das uns ebenso sehr durch die Fülle geistvoller Gedanken, wie durch die klare, abgerundete Form, durch melodischen Fluss und geschickte Verknüpfung und Verarbeitung seiner Motive zu fesseln wusste und dank der vorzüglichen Wiedergabe den lebhaftesten Beifall fand; ferner das Cis moll-Claviertrio (Op. 100) von Ph. Scharwenka, bei dessen Ausführung ein Hr. Mayer-Mahr am Clavier secundirte, ohne einen sonderlich tiefgehenden Eindruck hervorzurufen; endlich die Schlussnummer des letzten Abends (21. Februar), Dvořák's Clavierquintett (Op. 87) in Adur (unter künstlerischer Assistenz des Hrn. Albert Keller), das durch die Frische und Originalität seiner Sätze wahrhaft elektrisirend auf die Hörer wirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Anlässlich der hier tagenden 12. Generalversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins hatten der hiesige Lehrer-Gesangverein am 24. Sept. ein Nachmittagsconcert in der Alberthalle und die Stadt Leipzig am 25. Sept. mit dem städtischen Orchester ein Abendconcert im Gewandhaus veranstaltet; der Besuch der Generalversammlung war aber so stark, dass auch die Generalproben beider Veranstaltungen wirklichen Concertcharakter hatten und ein Theil der Festtheilnehmer ausserdem noch freien Eintritt ins Theater erhielt. Jedenfalls haben beide Festconcerte sich vor einem Publicum abgespielt, wie man es sich musikalischer, aufmerksamer, genussfreudiger und dankbarer schwer vorstellen kann, während die Gäste wieder zum allergrössten Theil vorher wohl kaum ähnliche musikalische Genüsse erlebt haben dürften, wie sie ihnen hier durch unseren besten Männerchor und das berühmte Gewandhausorchester unter der excellenten Leitung der HH. Sitt und Nikisch in gut gewählten und bewährten Compositionen geboten wurden. Aber auch wir, die wir die nicht zu überbietende Leistungsfähigkeit der beiden Corporationen unzählige Male schon zu bewundern Gelegenheit fanden, haben ebenfalls wieder unsere helle Freude an ihren neuesten Darbietungen gehabt und den Eindruck empfangen, als haben sowohl der Lehrer-Gesangverein, als auch das Gewandhausorchester und deren Dirigenten in bester Disposition sich befunden und ihr bestes Können und Vermögen eingesetzt, um vor ihrer musikalisch so gut beschlagenen Zuhörerschaft mit vollsten Ehren zu bestehen. Nach den mächtigen Beifallssalven, die jeder Nummer folgten, und den vielfachen begeisterten Hervorrufen der beiden HH. Capellmeister zu schliessen, ist dieser Zweck auch glänzend erreicht worden. Können wir es unter Hinweis auf die bez. Vortragsobjecte in unserer heutigen Concertumschau den Chor- und Orchesterthaten gegenüber bei einem summarischen kritischen Résumé belassen, so verlangen dagegen die Solisten, die durch ihre Mitwirkung Abwechselung und weiteren Genuss in die beiden Concerte brachten, einige mehrere Worte der Erwähnung, und von ihnen besonders die an dieser Stelle noch unbekannt gewesenen Solistinnen im Gewandhaus: die Sängerin Frau Oncken-Dannhäuser aus Berlin und die Violinistin Frl. Bianca Panteo aus Rom. Erstere besitzt ein im Klange sympathisches und gut tragendes Organ, das willig allen ihren von gutem künstlerischen Geschmack zeugenden Intentionen folgt und einem warmen Empfinden zum Ausdruck verhilft, wofür die mit grösstem Beifall auf-

genommene Ausführung sowohl der Mozart'schen Arie „Endlich naht sich die Stunde", als der von uns gehörten Lieder „Schmerzen" von Richard Wagner und „Du bist die Ruh" von Schubert Zeugniss ablegte. Frl. Panteo ist eine nicht minder treffliche Künstlerin, sie gebietet über eine virtuose und sichere Technik und versteht auch auf ihrem Instrument zu singen; ihr Ton ist nicht besonders voluminös, aber sehr angenehm. Auch sie hatte sich einer äusserst warmen Aufnahme zu erfreuen. Alte Bekannte waren die solistischen Gäste des Lehrer-Gesangvereins: Frl. Rost aus Berlin und unser Violoncellheros Prof. Julius Klengel. Frl. Rost, immer bestrebt, Neuem den Pfad zu ebnen, brachte zunächst als interessante und sehr eindringliche Novität für hier die Gesangsscene „Die Verlassene" von Heinrich Hofmann und sang später auch noch zwei hier weniger bekannte Lieder von E. E. Taubert („Trabant") und Thuille („Es klingt der Lärm der Welt"). Die Composition von Heinrich Hofmann gibt mit völlig modernen Mitteln des musikalischen wie declamatorischen Ausdrucks die verzweiflungsvolle Stimmung der Dichtung wieder und bietet einer Sängerin mit dramatischer Gestaltungskraft eine höchst dankbare Aufgabe, die in ihrem instrumentalen Theil aber zu ihrer vollen Lösung das vorgeschriebene Orchester statt des Claviers verlangt, weil es auf dem Letzteren trotz geschickten Arrangements und bester Ausführung (hier durch Hrn. Max Wünsche, der auch die übrigen Solonummern vorzüglich begleitete) über blosse Andeutungen der orchestralen Effecte naturgemäss nicht hinauskommen kann. Ganz besonderen Beifall erweckte von den beiden neuen Liedern das Taubert'sche, wenn auch das Thuille'sche musikalisch werthvoller uns erscheint. Frl. Rost singt jetzt wirklich ganz vortrefflich, mit einer Tonbildung von bester Ausgeglichenheit und mit frischem Temperament und intensivem Ausdruck. Hr. Prof. Klengel erweckte mit seinen Vorträgen auch diesmal wahre Stürme des Beifalls. Von solcher Meisterschaft auf dem Violoncell mag mancher zuhörende Lehrer vorher keine Ahnung gehabt haben! Schliesslich sei noch erwähnt, dass nach der 1. Programmnummer des Lehrer-Gesangvereins-Concertes der einheimische Poet Hr. Albin Mittelbach mit nachhaltiger Wirkung einen beziehungsreichen und schwungvollen Prolog vortrug. F.

Concertumschau.

Leipzig. Festconcerte gelegentlich der 12. Generalversammlung des Allgem. sächs. Lehrerver.: Am 24. Sept. in der Alberthalle, veranstaltet vom Lehrer-Gesangver. (Sitt): Prolog, verfasst u. vorgetr. v. Hrn. A. Mittelbach, Männerchöre v. R. Becker („Der Choral von Leuthen"), Cornelius („Ach, wie nichtig"), Schubert („Die Nacht"), Schumann (Ritornell), J. Schwartz („Waldbilder"), F. Hegar („Die Blüthenfee"), E. Göttl („Viel schöner Blümlein") u. Mendelssohn (Rheinweinlied), Solovorträge des Frl. Rost a. Berlin („Die Verlassene" v. H. Hofmann, „Trabant" v. E. E. Taubert, „Es klingt der Lärm der Welt" v. L. Thuille, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms u. „Er ists" v. Schumann) u. des Hrn. Prof. Klengel v. hier (Concertsatz v. Haydn u. Romanze, Serenade u. Scherzo v. H. Sitt). Am 25. Sept. im Gewandhaus, gegeb. v. der Stadt m. dem Gewandhausorch. (Nikisch): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Les Préludes" v. Liszt, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Prael. u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Berlioz, Solovorträge der Frau Oncken-Dannhäuser a. Berlin (Ges., Arie „Endlich naht sich die Stunde" von Mozart, „Schmerzen" von R. Wagner, Wiegenlied von F. Ries etc.) u. des Frl. Panteo a. Rom (Viol., Concertstück v. Saint-Saëns, „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj u. Saltarello v. Vieuxtemps). — Abendmotette in der Johanniskirche am 21. Sept., veranstaltet vom Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig): Chöre v. Kittan („Ins stille Land"), Hauptmann („Die Nacht ist gekommen") u. A., Vocalquartette „Abendläuten" von E. F. Richter u. „Bleibe bei uns" von Reichardt (Ehepaar Röthig, Frl. Haussmann u. Hr. Tannewitz), Vocalduett „Nur still" v. C. Stein (Frau Röthig und Frl. Haussmann), Solovorträge des Frl. Haussmann („Der Friede sei mit euch" v. Schubert) und des Hrn. Pfannstiehl (Org., Choralvorspiel zu „Nun ruhen alle Wälder" v. P. Gerhardt, Suite v. Th. Muffat u. Gebet v. Boëllmann).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Breslau. Der neue Capellmeister des Stadttheaters Hr. Hertz hat bei seinem Debut als solcher einen guten Eindruck gemacht. — **Coburg.** Für die hiesige Hofoper wurde die jugendliche Sängerin Frl. Anna Borchers aus Leipzig engagirt, ein Talent, auf das man grosse Hoffnungen setzen darf. — **Cöln.** Die hiesigen Opernfreunde sind aufs Höchste erfreut, dass es Hrn. Director Hofmann geglückt ist, Frau Pester-Prosky seiner Bühne wieder zu gewinnen, und bereiteten der ausgezeichneten Künstlerin bei ihrem ersten Auftreteu (als Senta) eine ebenso herzliche, wie glänzende Aufnahme. — **Dresden.** Infolge einer plötzlichen Verhinderung Einer der einheimischen Vertreterinnen der Partie sprang Frau Baumann aus Leipzig rettend als Frau Fluth in der letzten Aufführung der Nicolai'schen Oper ein und ersang und erspielte sich ebenso herzlichen wie starken Beifall. — **Hamburg.** Frau Doxat-Krzyzanowski hat plötzlich ihre Entlassung aus dem hiesigen Opernensemble genommen und dieselbe auch erhalten. — **Leipzig.** Als Gretel in Humperdinck's Märchenoper gastirte hier mit grossem Glück vorübergehend Frl. Minnie Nast vom Dresdener Hoftheater. Man konnte sich das Geschwisterpaar kaum besser vorstellen, als an diesem Abend, an welchem nach längerer Pause Frl. Osborne wieder den Hänsel interpretirte. An Stelle des Hrn. Georg Wille wird Hr. Kiessling, ein in unserem städtischen Orchester schon längst bewährter tüchtiger Künstler, den ersten Platz an den Violoncellpulten daselbst einnehmen. Er trug unter einer grossen Anzahl Bewerbern um diesen ehrenvollen Posten den Sieg davon. — **München.** Neben den HH. Weingartner und v. Hausegger ist neuestens auch noch Hr. Dr. Georg Dohrn als Capellmeister für das Kaim-Orchester gewonnen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Sept. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. „Führe mich" v. G. Schreck. 24. Sept. „Gross und wunderbarlich sind deine Werke" v. L. Spohr.

Torgau. Stadtkirche: 24. Sept. „Wenn ich nur dich habe" v. R. Succo.

Opernaufführungen.

Juli.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 30. Die Feen.

August.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1., 12. u. 29. Der fliegende Holländer. 2. u. 17. Tannhäuser. 3. u. 26. Die Zauberflöte. 6., 20. u. 23. Lohengrin. 8. Die Feen. 10. u. 27. Tristan und Isolde. 13. Rienzi. 15. Der Fremdling. 22. Der Bärenhäuter.

K. Residenztheater: 5., 19. u. 25. Don Giovanni. 8. u. 16. Cosi fan tutte.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Frühlingssymph. (Cannstatt, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil].)

Brahms (J.), 3. Symph. (Creuznach, 5. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

— — Claviertrio Op. 8. (München, 3. Kammermusikabend der HH. Prof. Schwartz u. Gen.)

— — Hdur-Claviertrio (neue Ausgabe). (Graz, Concert zum Besten des Brahms-Denkmalfonds am 2. Febr.)

— — Ein deutsches Requiem. (Hildburghausen, Kirchenconc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

Chauson (E.), Symphon. Dicht. „Viviane". (Nancy, 3. Conc. du Conservat. [Ropartz].)

Dayas (W. H.), Fdur-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 6. Nov.)

Delibes (L.), „Sylvia"-Suite. (Bad Elster, 1. Symph.-Conc. der k. Curarp. [Woldert].)

Fink (Chr.), Esdur-Orgelson. (Esslingen, Conc. des Orat.-Ver. am 16. April.)

Glazounow (A.), Ouvert. über drei griech. Themen. (Nancy, 2. Conc. du Conservat. [Ropartz].)

Goetz (H.), „Nänie" f. Chor u. Orch. (Wismar, 165. Conc. des Musikver.)

Greger (C.), „Frühling und Liebe" f. Chor, Soli u. Clavier. (Guben, Conc. des Gesangver. [Ochs] am 6. Mai.)

Grieg (Edv.), „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Hermannstadt i. S., Liedertafel des Männerchors „Harmonie“ am 12. Juni.)
— — Fdur-Clav.-Violinson. (München, Kammermusiksoirée der Frau Langenhan-Hirzel am 26. Febr. Hamm i. W., Conc. am 28. Juni, ausgef. v. Frl. Junkers u. Gen.)
Hartmann (J. P. E.), Concertouverture „Eine Herbstjagd“. (München, 4. Conc. des Orch.-Ver.)
Herbst (I.), Hymne „Jubelt Gott“ f. Chor, Orch. u. Orgel. (Würzburg, Abendunterhaltung der k. Musikschule am 19. Mai.)
Humperdinck (E.), Ouvert. zu „Hänsel und Gretel“. (Nancy, 7. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)
Hutter (H.), „Der Tänzer unserer lieben Frau“ für Soli, Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sturm] am 18. März.)
Indy (V. d'), „La forêt enchantée. (Nancy, 8. Conc. du Con-Conservatoire [Ropartz].)
Kleemann (C.), Lustspielouvert. (Creuznach, 3. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)
Klengel (J.), Violoncellsuite. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana“ [Zehler] am 3. Juli.)
Lange (S. de), Amoll-Violinconcert. (Cannstatt, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [de Lange].)
Lemmens (J.), Son. pontificale f. Orgel. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 14. Mai.)
Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Aachen, 2. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath].)
— — „Scènes pittoresques“. (Guben, 3. Conc. des Musikver. [Ochs].)
Neuhoff (L.), Fmoll-Phantasie-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 4. Dec.)
Reinbrecht (F.), „Der weisse Hirsch“ f. Soli, Chor u. Orch. (Greifswald, Conc. des Singver. [Reinbrecht] am 17. Febr.)
Reinecke (C.), Serenade f. Streichorch. (Würzburg, Abendunterhalt. der k. Musikschule am 19. Mai.)
Riemenschneider (G.), Orchestersuite „Rügen“. (Elberfeld, 5. Philharm. Conc. des städt. Orch. [Bensch].)
Ritter (A. G.), 4. Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 30. April.)
Sandberger (Ad.), Vorspiel a. dem 3. Act der Oper „Ludwig der Springer“. (München. 7. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Fischer].)
— — Emoll-Streichquart. (München, 3. Quartettsoirée der HH. Walter u. Gen.)
— — Clav.-Violinsonate. (Mannheim, Conc. der HH. Kreutter u. Gen.)
Scharwenka (Ph.), Cismoll-Claviertrio. (Eutin, 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Heynsen.)
Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Copenhagen, Philharmon. Conc. [Bendix] am 21. April.)
Sitt (H.), 2. Violinconc. (Würzburg, Abendunterhalt. der k. Musikschule am 19. Mai.)
Sporck (G.), Symph. Dicht. „Islande“. (Nancy, 2. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)
Stark (R.), „Triumphzug“ f. Bläserorch. (Würzburg, Abendunterhalt. der k. Musikschule am 19. Mai.)
Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra“. (München, 7. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Fischer].)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris“. (Aachen, 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath].)
Thomas (A.), „Mignon“-Ouvert. (Heidelberg, Schlossconc. des „Liederkranzes“ unt. Mitwirk. des städt. Orch. [Radig] am 23. Juni.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Bad Elster, 3. Symph.-Concert der k. Curcap. [Woldert].)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Cannstatt, 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil]. Creuznach, 2. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)
— — Eine Faust-Ouvert. (Creuznach, 5. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)
— — Vorspiel zu den „Meistersingern“. (Eutin, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Heynsen. Güstrow, 3. Abonn.-Conc. des Gesangver. Hof, 6. Abonn.-Conc. der Stadtcap. [Scharschmidt]. Essen a. d. R., Eröffnungsconc. der städt. Cap. [Witte] am 22. April. Nancy, 6. Conc. du Conservatoire [Ropartz]. Aachen, 2. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath].)
— — Kaiser-Marsch m. Schlusschor. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer]. Minden, Conc. des Männergesangver. [Frank] am 18. Juni.)
Weidt (C.), „Reiterlied“ f. Männerchor m. Orch. (Heidelberg, Schlossconcert des „Liederkranzes“ [Weidt] am 23. Juni.)
Weingartner (F.), Serenade f. Streichorch. (Sondershausen, 13. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Westmeyer, Oesterr. Kaiser-Ouvert. (Dresden, Conc. des Dresd. Männergesangver. [Jüngst] am 20. Juni.)
Zoellner (H.), „Columbus“ f. Männerchor, Soli und Orch. (Zittau, Conc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zoellner] a. Leipzig am 25. Mai.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich, 5. und 6. Band. (Wien, Artaria & Co.)
Lauber, Joseph, Dmoll-Clav.-Violinsonate, Op. 4. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
— — Gmoll-Streichquart., Op. 5. (Ebendaselbst.)
— — Fdur-Clavierquint. über schweizerische Themen, Op. 6. (Ebendaselbst.)
— — Fmoll-Clavierson., Op. 7. (Ebendaselbst.)
— — Bdur-Clavierquart., Op. 8. (Ebendaselbst.)
— — Asdur-Clav.-Violinson., Op. 9. (Ebendaselbst.)
Młynarski, Emile, Violinconc., Op. 11. (Leipzig, M. Józefowicz.)
Neuville, V., „Tiphaine“, Musikdrama in zwei Theilen. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Reger, Max, Phant. f. Org. über „Ein feste Burg“, Op. 27. (Leipzig, Rob. Forberg.)
— — Phant. u. Fuge f. Org., Op. 29. (Ebendaselbst.)
Rheinberger, Josef, Messe f. gem. Chor m. Org., Op. 192. (Leipzig, Otto Forberg.)
Strauss, Oskar, Sonate (Amoll) f. Viol. u. Pianof., Op. 38. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Strauss, Richard, „Guntram“. In drei Aufzügen. (München, Jos. Aibl Verlag.)
Woyrsch, Felix, Passions-Oratorium f. gem. Chor, Soli, Orch. u. Org. ad lib., Op. 45. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)
Zichy, Graf Géza, „Meister Roland“, Oper in drei Acten, (Leipzig, J. Schuberth & Co.)

* * *

Eggeling, Georg, Tonkünstler-Lexikon. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)
Ende, H. vom, Dynamik des Clavierspiels. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Hermann, Carl, Die Technik des Sprechens. Ein Handbuch für Redner und Sänger. (Leipzig und Frankfurt a. M., Kesselring'sche Hofbuchhandlung [E. v. Mayer].)
Jadassohn, S., Das Tonbewusstsein. Die Lehre vom musikalischen Hören. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Jorissenne, G., Richard Strauss. Essai critique et biologique. (Bruxelles, P. Weissenbruch.)
Plaschke, Olga, Amalie Joachim. Blätter der Erinnerung. (Berlin, „Harmonie“.)
Prüfer, Dr. Arthur, „Die Bühnenfestspiele in Bayreuth mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungen von 1899. Sechs Vorträge. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Richter, Carl Ludwig, Zdenko Fibich. Eine musikalische Silhouette. (Prag, Fr. A. Urbánek.)
Thomas, Eugène, Die Instrumentation der „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Ein Beitrag zur Instrumentationslehre. (Mannheim, C. Ferd. Heckel.)
Wernicke, Dr. Alexander, Richard Wagner als Erzieher. Ein Wort für das deutsche Haus und für die deutsche Schule. (Langensalza, Hermann Beyer & Söhne.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das in Meiningen am 7. Oct. zur Enthüllung gelangende Brahms-Denkmal besteht aus einer von Prof. Hildebrand in doppelter Lebensgrösse ausgeführten Broncebüste des verstorbenen Meisters, welche ihre Aufstellung inmitten eines gärtnerisch reich arrangirten Platzes fand.

* In Wien fand Mitte September ein stark besuchter Allgemeiner österreichischer Chorregententag statt, auf welchem u. A. die Gründung eines Allgemeinen Chorregenten-Vereins beschlossen wurde.

* Wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, projectirt man in Warschau nach dem Muster des Leipziger Gewandhauses und der Berliner Philharmonie ein Concertinstitut mit eigenem Haus und Orchester. Es hat sich zu diesem Zweck eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 1½ Millionen Mark constituirt. Das Haus soll nach Plänen der Wiener Architekten Fellmer und Hellmer gebaut und das Orchester von den HH. Nikisch in Leipzig und Młynarski zusammengestellt werden. Hr. Nikisch und verschiedene andere deutsche Künstler sollen später zum Dirigiren eingeladen werden.

* Der Vorstand des sogen. Liszt-Vereins zu Leipzig (Hr. Prof. Martin Krause) ist endlich mit der Voranzeige gebracht. Mitglieder besass der Verein Ende Mai 144, von denen 122 in Berlin und dessen nächster Umgebung ihr Domicil haben.

* Die Freunde der Muse des verstorbenen Componisten Martin Plüddemann wird die Mittheilung interessiren, dass als dessen musikalischer Nachlass drei Bände Balladen bei Wilhelm Schmid in Nürnberg im Druck erschienen sind.

* In Gent wird ein neues niederländisches Theater unter der Direction des Hrn. H. Wannyn am 1. October mit der Aufführung der Oper „De witte Kapvoenen" von O. Roels eröffnet werden.

Bertha Pester-Prosky.

seiner nächstwinterlichen Concerte hervorgetreten. Es sollen deren im Ganzen zehn stattfinden, für welche ausser den von uns schon in No. 38 Genannten auch noch Frl. Minnie Nast und die HH. Halir, Kranich, Reisenauer, Sauer und Rich. Strauss, sowie das Münchener Kaim-Orchester, die Chemnitzer städtische Capelle und die Capelle des 134. Infanterie-Regiments zu Leipzig ihre Mitwirkung „fest zugesagt" haben. Nähere Programmmittheilungen werden ebensowenig gemacht, als die Aufführungstage festgestellt.

* Die Kammermusikabende der Pianistin Frau Stern und des Hrn. Hofconcertmeister Henri Petri in Dresden werden in bevorstehender Saison unter Mitwirkung der HH. Egon Petri, Spitzner und Georg Wille stattfinden. Ursprünglich sollte Letzterer an dem neugegründeten Lewinger-Quartette Theil nehmen, was sich aber nach den neuesten Nachrichten zerschlagen hat.

* Nach dem neuesten Bericht der Freien musikalischen Vereinigung zu Berlin hat dieselbe in ihrem letzten Vereinsjahr zwölf gewöhnliche und einen ausserordentlichen Vortragsabend veranstaltet und an denselben 73 Manuscripte und 34 Erstaufführungen gedruckter Compositionen zu Gehör

* Aus dem kürzlich erschienenen Jahresbericht des englischen Ministers des Inneren seien folgende interessante Zahlen erwähnt: In London gibt es 580 Theater und andere Bühnen, unter diesen 45 „music halls". Diese Theater geben ungefähr 150,000 Menschen Arbeit und empfangen allabendlich im Durchschnitt 500,000 Besucher. Das ganze Königreich zählt 3000 Theater und ähnliche Etablissements, die 850,000 Menschen beschäftigen und täglich ungefähr 1,250,000 Besucher empfangen.

* Im k. Opernhaus zu Berlin begann am 25. Sept. eine Aufführung des „Nibelungen-Ringes".

* Heinrich Zoellner's Musikdrama „Die versunkene Glocke", über welches unser Blatt wiederholt berichtet hat, ist, nachdem es im Theater des Westens zu Berlin das überhaupt erste Mal mit grossem Erfolg die Bretter überschritten hat, zunächst von den Hoftheatern zu Hannover und Schwerin und dem Stadttheater zu Lübeck zur Aufführung angenommen worden.

* Im Dal Verme-Theater in Mailand wird während der Herbstsaison die erstmalige Aufführung der neuen Oper „Fortarella" von Luigi Pignalosa stattfinden.

* Der Wiener Männergesangverein hat die projectirte Reise zur Pariser Weltausstellung aufgegeben und wird dafür nach New-York reisen, um Theil an der 50jährigen Jubelfeier der dortigen Deutschen Liedertafel zu nehmen.

* Der deutsche Männergesangverein „Arion" in New-York hat eine ausgedehnte Concertreise durch die bedeutendsten Städte Nordamerikas unternommen und auf derselben überall die hellste Begeisterung mit seinen Vorträgen entfacht und dem deutschen Liede ungezählte neue Freunde zugeführt.

* Hr. Operndirector Mahler hat sich schliesslich doch noch zur Direction der Philharmonischen Concerte in Wien bestimmen lassen, sodass Hilfe von auswärts nicht mehr in Frage kommt.

* Der als Quartettspieler, wie als Solist gleich hervorragende Concertmeister der Meiningenschen Hofcapelle Hr. Bram Eldering hat einen Ruf als erster Violinlehrer an das Conservatorium zu Amsterdam erhalten und wird demselben Folge leisten.

* Der bedeutende Violoncellist Hr. Kammervirtuos Johannes Smith verlegte kürzlich seinen Wohnsitz von Bückeburg nach Dresden, um als Lehrer für sein Instrument in das k. Conservatorium für Musik daselbst einzutreten und mit den HH. Sherwood und Kratina eine neue Triovereinigung zu bilden.

* Die Musikalienverlagsfirma Carl Merseburger in Leipzig beging am 21. Sept. den 50. Jahrestag ihres Bestehens.

* Hrn. Gustav Kogel, dem hochverdienten Dirigenten der Concerte der Museumsgesellschaft in Frankfurt a. M., wurde das Prädicat königl. Musikdirector verliehen.

* Hr. Prof. Ph. Blaha am Conservatorium zu Prag erhielt den serbischen St. Sava-Orden 4. Classe für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Diomede Lamonaca, Componist, †, 50 Jahre alt, kürzlich in Rom. — Angelo-Cesare Colombo, Clavierfabrikant, † kürzlich in Castelmarte. — Carl von Jan, seit 1883 Professor am Lyceum in Strassburg i. E., bedeutender Musikforscher, besonders auf den Gebieten des classischen Alterthums und der evangelischen Kirchenmusik, †, 63 Jahre alt, am 4. Sept. in Adelboden in der Schweiz. — Josef Harrach, Secretär und Professor der Aesthetik an der k. Musikakademie zu Budapest, der sich durch einige Schriften auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, †, 52 Jahre alt, kürzlich.

Offener Sprechsaal.

Herrn Professor Martin Krause zur Erwiderung.*)

Ich kann mir keinen besseren Anwalt wünschen, als Herrn Martin Krause, denn aus seiner Anklage im „Leipziger Tageblatt" vom 20. September, die er fast wörtlich in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 21. September wiederholt, geht klar hervor, dass ich dem Liszt-Verein nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger gegenüberstehe. Vor Allem gesteht Herr Prof. Krause ganz offen, dass ich dem Liszt-Verein 300 Mk. geschenkt habe. Mag er sie nun als Silberlinge bezeichnen oder nicht und damit den Schatten des Judas heraufbeschwören, man weiss ja doch, dass nicht derjenige, der die Silberlinge gab, sondern der sie entgegennahm, der Judas war. Aus dem Zehnfachen des Betrages Schlüsse zu ziehen, bin ich viel zu höflich.

Aber zwei Dinge gehen aus der Annonce K.'s mit Evidenz hervor. Dass erstens K. durch meinen Freund Arthur Friedheim im Juli 1898 auf mich zu wirken versuchte, ich möge im Liszt-Verein spielen, dass er sich also selbst der Unwahrheit überführt, wenn er sagt: Seit jener Zeit (den „Silberlingen" vor 5 Jahren) habe ich nicht mehr auf Rosenthal's Mitwirkung reflectirt. Ja, mein lieber Professor, Sie haben auf mich reflectirt, und sehr thaten Sie selbiges; Ihr diesbezüglicher Brief an Friedheim, worin Sie mir ein hohes Honorar bieten, über die Decadenz des Liszt-Vereins jammern und meine Mitwirkung als ultimum refugium hinstellen, allein geeignet, den Fall des Liszt-Vereins aufzuhalten, lässt keinen Zweifel hierüber bestehen. Ich bin auch gewiss, dass, falls Sie die Lust anwandeln sollte, mich Lügen zu strafen, Friedheim in Chicago vor irgend einem dortigen Notar, nach amerikanischem Gesetze seine Aussage gerichtsgiltig machend, meine Angaben Punct für Punct beschwören würde.

Zum Zweiten wird auch nach aufmerksamstem Lesen meiner von Ihnen citirten Briefe (wohlgemerkt nicht einmal an Sie, sondern an Friedheim) Niemand eine Stelle finden, die darauf hindeutet, ich hätte Ihnen ehrenwörtlich oder in einer anderen Form versprochen, mein Wiederauftreten in Europa gerade im L.-V. zu feiern. Ich habe Friedheim versprochen, diesen Winter für den L.-V. in der Albert-Halle zu spielen, und habe es Ihnen in einem von Ihnen sehr unvorsichtig citirten Briefe vom Juni dieses Jahres freigestellt, mich für den April vorzumerken und ab Ende Januar (nicht vor meinen Concerten bei Winderstein) zu annonciren. Ich frage, wo findet man hier den Bruch eines Versprechens? Wenn die Albert-Halle im April nicht frei ist, was ich als Ausländer nicht wissen konnte, so war es an Ihnen, mich über diesen Punct aufzuklären. Statt dessen hüllten Sie sich in Schweigen und brechen plötzlich hervor, mich mit polemischen Annoncen zu belästigen, während ich fern von Leipzig weile. Sie haben dadurch nicht mich geschädigt, sondern sich selbst, denn Ihre ganze, von mir sachlich widerlegte Diatribe ist nichts Anderes für Sie als ein „Harikiri", welches Ihnen in den Augen aller Einsichtigen gelungen sein dürfte. Quod faustum felixque sit.

Nach dieser sachlichen Abfertigung habe ich noch folgendes ebenfalls Sachliche hinzuzufügen: Erst spät nach meinen Briefen an Friedheim und lange nach meiner Rückkehr nach Europa stiess ich, einen Haufen von Zeitungen durchblätternd, auf eine Nummer des „Musik. Wochenblattes" von E. W. Fritzsch in Leipzig. Und aus dieser Nummer habe ich Etwas erfahren, das alle meine und meiner Collegen Versprechen an den Liszt-Verein vollständig ungiltig macht. Man höre und staune: Es gibt gar keinen Liszt-Verein. Erst jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Vor 12 Jahren etwa hatte ich mich und mehrere Freunde als Mitglieder des L.-V. angemeldet und unsere Beiträge eingesendet. Aber nie hörten wir Etwas von einer Zusammenkunft, einer Generalversammlung, einer Sitzung, einem Rechenschaftsbericht. Da ferner seitens des Herrn K. kein Widerspruch gegen die Behauptung des Herrn E. W. Fritzsch in die Oeffentlichkeit gedrungen zu sein scheint, so ist man berechtigt, anzunehmen, dass Herr K. den Liszt-Verein in späterer Zeit geräuschlos in eine Privat-Unternehmung verwandelt und sich selbst in einem Anflug heiterer Laune mit dem Sammelnamen „Liszt-Verein" geschmückt hat. Aber auf die Fahne Liszt's war das Wort „caritas" geschrieben. Liebe und Hingebung gegen Alles, was seines Beistandes bedurfte, grossherzige Förderung selbst des Feindes, ein fortwährendes Verschwenden und Verströmen der eigenen Grösse drückten dieser hohen Seele ihren Stempel auf. Glaubt Herr K., all dies unwiederbringlich Dahingegangene durch Undank ersetzen zu können? Denn Undank ists und bleibt es, wenn er über die 300 Silberlinge in platten Witzen sich ergeht (die, wie ich oben schon ausführte, nur ihn und allenfalls die deutsche Reichswährung treffen können), statt mir in den 5 Jahren wenigstens einmal Rechenschaft über die Verwendung des Geldes abzulegen.

Moriz Rosenthal.

Mendelpass bei Bozen, Hotel Penegal,
23. September 1899.

---

*) Dieselbe wurde hervorgerufen durch Hrn. Professor Martin Krause's in der Leipziger Localpresse aufgestellte Behauptung, dass Hr. Moriz Rosenthal sein ehrenwörtlich gegebenes Versprechen, in der bevorstehenden Saison in einem Concert des Liszt-Vereins zu spielen, gebrochen habe. Hr. Prof. Martin Krause hat sich zu dieser starken Anschuldigung anscheinend durch die von Seiten der Leitung der hiesigen Philharmonischen Concerte vorher veröffentlichten Berichtigung verleiten lassen, dass Hr. Rosenthal im kommenden Winter nur in diesen Concerten, nicht aber im Liszt-Verein, wie dieser durch die Lokalpresse mittheilen liess, solistisch auftreten werde. Die Entgegung des Hrn. Rosenthal lässt es jedenfalls nicht an der nöthigen Klarheit fehlen und bietet in ihren Ausführungen auch weiteren Kreisen Interesse.

D. Red.

Briefkasten.

W. R. in *K.* Die äussere künstlerische Ausstattung gebundener Musikalien in modernem Sinne, von der Sie gehört haben, wird von der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig für deren Lager von bez. Werken eigenen und fremden Verlags geplant. Diese neuartigen Einbanddecken sind jedenfalls originell und dürften bald Nachahmung finden.

L. K. in *L.* Auch Frl. Jackson tritt, so viel wir wissen, nur in den Philharmonischen Concerten auf.

W. J. in *K.* Das neueste Programm Ihres Hrn. F. R. ist allerdings ein seltenes Muster von Reclame, und bedauern wir besonders unseren Hrn. Prof. K., dass er so marktschreierisch ausgeboten wird. Aber auch dem anderen Gast, Hrn. v. B., wäre es wohl angenehmer die ihm geltende Bezeichnung als „Einer der besten Clavierspieler der Gegenwart" aus anderem Munde, als dem des Hrn. R. zu vernehmen. Wenn Hr. R. ausserdem auch noch durch Abdruck von Zeugnissen über seine eigene musikalische Leistungsfähigkeit Propaganda für sein Concert zu machen sucht, so ist dies nicht gerade nachahmenswerth, schadet aber wenigstens anderen Personen Nichts.

P. F. in *R.* Die heutige Concertumschau musste leider wegen Mangels an Raum auf das Aeusserste beschränkt werden.

Anzeigen.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2362t.]

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

Neu! Carl Heinrich Döring. Neu!

Op. 169. **„Hoch das Banner, deutsches Lied!"** Dichtung von Julius Gersdorff. Für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen ℳ 1,—.

Op. 190. **Genrebilder.** Fünf charakteristische und instructive Clavierstücke. No. 1. **Morgenwanderung.** — No. 2. **In trauter Stunde.** — No. 3. **Kahnfahrt.** — No. 4. **Lustige Zigeuner.** — No. 5. **Jägers Traum** je 80 ₰.

Op. 200. **Drei Dichtungen** von weiland **Kaiser Maximilian von Mexiko,** Erzherzog von Oesterreich etc. Für vierstimmigen Männerchor. No. 1. **Die Schwalbe von Lacroma:** „Glückliche Schwalbe, Tochter der Luft". — No. 2. **Begegnung:** „Ein Schifflein zog bei uns vorbei". — No. 3. **Deutsche Männer — deutscher Wein:** „Willst du deutschen Wein nur nippen" . . Partitur u. Stimmen je ℳ 1,—. [2363.]

Im Verlage von A. Deneke, Berlin.

Paul Kuczynski. **Ein Neujahrsgesang** für gemischten Chor, Alt- und Tenor-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Part. ℳ 3,—. Clavierauszug ℳ 2,—. Chorstimmen à 15 ₰. Solostimmen 50 und 60 ₰. Orchesterstimmen ℳ 5,—.

Paul Kuczynski. **Schicksal.** Ein a capella-Gesang für gem. Chor. Part. ℳ 2,—. Stimmen ℳ 1,20.

Paul Kuczynski. **Zwei ernste Lieder** für eine tiefe Frauenstimme. Preis ℳ 1,50.

Paul Kuczynski. **Intermezzo** für Pianoforte. Preis ℳ 1,50. [2364.]

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [2365.]

Organist und **Chordirigent** für die evangelische Stadt- und Hauptkirche zu Guben. Zu melden beim Gemeindekirchenrath, D. Werner, daselbst. (Siehe auch das Inserat in No. 35 dieses Blattes!)

Dirigent, der gleichzeitig guter Pianist ist, für den Musikverein in Bremerhaven zum 1. October. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen an Professor E. Kalm daselbst, Grabenstrasse 2, zu richten. (Siehe auch das Inserat in No. 38 dieses Blattes!)

Dirigent für den Caecilien-Verein Kaiserslautern. Bewerbungen mit Zeugnissen an den Vereinsvorstand Hrn. Rechtsanwalt Neumayer daselbst zu richten. (Siehe auch das Inserat in der heutigen No. dieses Blattes!)

Maria Speidel, [2366o.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 54.

Hugo Schlemüller,
[2367k.] Violoncellist.
Leipzig, Colonnadenstr. 11
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Musiklehrerin,
am kgl. Conservatorium in Leipzig ausgebildet (Clavier u. Gesang), im Auslande in Stellung gewesen, sucht Engagement. I. Referenzen und beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werthe Offerten erbeten unt. **L. M 24** Exped. d. Bl. [2368.]

Musikfreunde [2369c.]
wollen gef. meinen Catalog No. 33 u. 34 (Inhalt **antiquarische** Musikalien in reicher Auswahl) **gratis** verlangen. **M. Oelsner, Leipzig,** Neumarkt 36.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2370—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,

Rudolf Krasselt, Soloviolloncellist am Philharmonischen Orchester in Berlin.

[2371a.]

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel

Am 2. October versenden wir:

No.		ℳ ₰
	Für Gesang.	
1801	**Carl Loewe's Werke.** Gesammtausgabe der Balladen, Legenden und Gesänge für eine Singstimme. Im Auftrage der Loewe'schen Familie, herausgeg. von *Dr. Max Runze.* Gr. 8°. Band I. Lieder aus der Jugendzeit und Kinderlieder	3 —
1802	— — — Band II. Bisher unveröffentlichte und vergessene Lieder, Gesänge, Romanzen und Balladen	3 —
	(Subscriptionspreis) je	2 50
1771	**Franz Schubert's Lieder und Gesänge.** Volksthümliche Gesammtausgabe nach Stimmgattungen und Zeitfolge geordnet. Auf Grund der kritischen Ausgabe herausgeg. v. *Eusebius Mandyczewski.* 12 Bde. in gr. 8°. Bd. I. Liederkreise	3 —
1772	— — — Band II. Lieder für Sopran No. 1—60	3 —
1773	— — — Band III. Lieder für Sopran No. 61—130	3 —
	[2372.]	
1305	**Berlioz, Hector,** Benvenuto Cellini. Oper in 3 Acten. Clavierauszug mit Text. Gr. 8°	6 —
1761/62	**Fielitz, Alex. v.,** Lieder u. Gesänge. Bd. I, II. Für höh. Stimme. Kl. 4° je	3 —
1040	**Reinecke, Carl,** 73 Kinderlieder. Neue Gesammtausgabe in kl. 4°, blau cartonirt. Band I, Op. 37, 63, 75 und 91	3 —
1092	— — Band II, Op. 135, 138, 154b und 196	3 —
	— Stimmenheft. Schulausgabe 16°	1 —
	Für Pianoforte zu zwei Händen.	
1789	**Klee, Ludwig,** Elementar-Clavierschule	3 —
1741	**Köhler, Louis,** Op. 120. Virtuosenstudien für Clavierspieler. Engl. Ausgabe	4 —
1794/96	— Op. 165. Sonaten-Studien in Sätzen class. und neuerer Meister. Heft I, II, III je	2 —
1726	**Wagner, Rich.,** Album. Neue Folge. Herausgegeben von *C. Reinecke*	3 —
	Für Violine und Pianoforte.	
1783	**Molique, B.,** Op. 10. Concert No. 3 in Dmoll. *(Henri Petri.).*	1 50
	Für Viola und Pianoforte.	
1691	**Wagner, Rich.,** Potpourri aus Lohengrin. *(Friedrich Hermann.)*	3 —
	Für Blasmusik.	
1755	**Zur Uebung im Zusammenspiel für Blasinstrumente.** Sätze aus Kammermusikwerken, für Streichinstrumente übertragen von *Friedrich Hermann.* Heft I. Für Oboe, Clarinette, Fagott und Horn. Stimmen	3 —
1756	— — Heft II. Für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott u. Horn. Stimmen	3 —

Aus dem Verlage von Max Brockhaus in Leipzig:

(Auch ansichtsweise zu beziehen.) [2373.]

Eug. d'Albert, *Vorspiel zum musikal. Lustspiel „Die Abreise".* Partitur ℳ 6,—, Stimmen ℳ 10,—.

Ign. Brüll, Op. 67. *3. Serenade* (in 3 Sätzen). Part. ℳ 8,—, Stimmen ℳ 10,—.

Herm. Grädener, Op. 12. *Octett* für Streichinstr. „ ℳ 5,—, „ ℳ 8,—.

— Op. 23. *Quintett* für „ (2 Vclls.) „ ℳ 4,—, „ ℳ 5,—.

— Op. 34. *Quartett* „ „ (D moll) ℳ 5,—.

E. Humperdinck, *Vorspiel zu „Königskinder" („Der Königssohn").* Nachcomponirt. Partitur ℳ 10,—, Stimmen ℳ 12,—.

— *Maurische Rhapsodie.* Part. ℳ 20,—, Stimmen ℳ 24,—.

Siegfr. Wagner, *Ouverture zum „Bärenhäuter".* Partitur ℳ 8,—, Stimmen ℳ 12,—.

— *Einleitung zum 3. Act des „Bärenhäuter".* Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 4,—.

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [2374b.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Capellmeister [2375p.]

Arthur Smolian,

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lieder von Carl Heffner.

Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) ℳ 2,—.

Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) ℳ 2,—. [2376.]

Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) ℳ 2,40.

Verlag von

C. A. Klemm, Hofmusikalienhändler in **Leipzig.**

„Blumengruss"

(Lied.)

Seiner Durchlaucht Fürst Otto von Bismarck-Schönhausen gewidmet im Jahre 1895.

Dichtung von **Ida Hahn.**
Componirt von **Alwin Hahn.**

Erschienen für:

hohe Stimme / **tiefe Stimme** à ℳ 1,—,

Männerchor à ℳ 1,40 (Partitur ℳ —,60, Stimmen ℳ —,80, weitere Stimmen à ℳ —,20). **(Neu!)** [2377.]

Streichmusik und Militärmusik:

Piston solo mit Militärmusik ℳ 2,30 no. (Stimmen no. ℳ 1,50, Partitur no. ℳ —,80.)

Tromba solo mit Streichmusik ℳ 1,50 no.

Diese Composition wurde wiederholt schon von den ersten Capellen in Baden-Baden (daselbst auch auf besonderen Wunsch der Gräfin Henkel von Donnersmark), Dresden, Hamburg, Kissingen, München, Leipzig, Wien (Wiener Symphonie-Orchester), Carlsbad, Carlsruhe, Freiburg i. B., Stuttgart, Cannstatt, Heiden, Lindau, Constanz, Rigi-Kaltbad etc. mit freundlichem Beifall gespielt!

Programme liegen vor.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2378g.] Lugano, Schweiz.

Demnächst erscheinen: [2379.]

Neue Männerchöre
von
Max Bruch.

Op. 72. **In der Nacht.** „Nun schläfet man" von G. Tersteegen.
Partitur ℳ —,60. Stimmen ℳ —,80. ℳ 1,40.

Op. 74. **Herzog Moritz.** Kriegslied der Magdeburger gegen Herzog Moritz von Sachsen von Carl Storch.
Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 3,—. ℳ 5,—.

Dieser hochbedeutende Chor wurde als Manuscript beim grossen Gesangwettstreit in Cassel vom Männergesangverein „Hannover" mit vielem Beifall zum Vortrag gebracht.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Heinrichshofen's Verlag, gegr. 1797, **Magdeburg.**

Mit grossem Erfolge aufgeführt im 6. Gewandhaus-Concerte in Leipzig am 10. Nov. 1898, im Concerte des Kgl. Conservatoriums in Leipzig am 22. Nov. 1898, sowie in 20 verschiedenen Städten des In- und Auslandes.

Serenade
(G moll)
für
Streich-Orchester
von
Carl Reinecke,
Op. 242. [2380.]

— **Partitur ℳ 6,—.** —

Stimmen: Violine I ℳ 1,80, Violine II ℳ 1,80, Viola ℳ 1,50, Violoncell ℳ 1,50, Bass ℳ 1,—, Clavierauszug vierhändig ℳ 6,—.

Arthur Nikisch schrieb an den Verleger: **Das Werk ist ganz entzückend.**

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**
St. Petersburg. — Moskau. — London.

Verlag von **Fritz Schuberth jun.**, Musikalienhändler in Leipzig, Leplaystrasse 6.

„Sei mir gegrüsst, du lichter Stern".
(Lied.) [2381.]

Dichtung von **Ida Hahn.**
Componirt von **Alwin Hahn.**

Lied für *hohe Stimme* ℳ 1,—. Für *Streich-Orchester* ℳ 2,50 no. (Partitur ℳ 1,— no., Stimmen ℳ 1,50 no.)

Dasselbe wurde wiederholt schon von den ersten Capellen in Baden-Baden, Carlsbad, Homburg v. d. H., Mainz, Leipzig, Dresden, Wien, München, Stuttgart, Cannstatt, Kissingen, Zürich, Rigi-Kaltbad etc. mit freundlichem Beifall gespielt.

Programme liegen vor.

Hierdurch beehre ich mich, die Verlegung **der Geschäftsräume meines Musik-Verlages** nach
W. 8. Kronenstrasse 16
anzuzeigen. [2382.]
Berlin. Adolph Fürstner.

Soeben erschien: [2383c.]
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1900.
22. Jahrgang.
2 Bde. ℳ 2,— no.
Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**
Deutscher Bühnenspielplan.
3. Jahrgang. (Sept. 1898—Aug. 1899.)
M. 6,—. [2384.]
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2385—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Musik-Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nova II, 1899.

ARMAND, Valentin, Op. 64. **Stilles Sehnen.** *(Désirs ardents. Silent longing.)* Charakteristisches Tonstück für das Pianoforte zu 2 Händen . . . . ℳ 1,—

— Op. 65. **Vogelconcert im Walde.** *(Chant des oiseaux dans la forêt. Singing of wood-birds.)* Salonstück für das Pianoforte zu 2 Händen . . . . . 1,—

REGER, Max, Op. 26. **Sieben Phantasie-Stücke** für Pianoforte zu 2 Händen. *(7 morceaux fantastiques pour le piano. 7 fantastical piano-pieces.)*

No. 1. **Elegie** . ℳ 1,— | No. 4. **Humoreske** . . 1,—
No. 2. **Scherzo** . „ 1,— | No. 5. **Résignation** . . 1,—
No. 3. **Barcarole** „ 1,— | No. 6. **Impromptu** . . 1,—
No. 7. **Capriccio** . . . . . 1,—

WILM, Nicolai von, Op. 166. **Suite No. 3** in Cdur f. Pfte. zu 2 Händen. *(Suite pour le piano No. 3 en Ut maj. Suit for the piano No. 3 in C maj.)*

No. 1. **Allegro animato** ℳ 1,50 | No. 4. **Molto sostenuto**
No. 2. **Arioso** . . . „ —,75 | **ed espressivo** . 1,—
No. 3. **Scherzino** . . „ 1,25 | No. 5. **Finale** 1,50

— Op. 169. **Vom Gestade der Ostsee.** Fünf Tondichtungen für das Pianoforte zu 4 Händen. *(A la côte de la baltique. 5 morceaux pour piano à 4 mains. From the baltic shore. 5 pieces for piano-duet.)*

No. 1. **Gruss an das Meer.** *(Salut à la mer. Greeting to the sea.)* 1,50
No. 2. **Siesta am Strande.** *(Sieste à la plage. Siesta on the beach.)* 1,50
No. 3. **Stürmische See.** *(Mer orageuse. Storming sea.)* 1,50
No. 4. **Muscheln suchende Kinder.** *(Enfants cherchant des coquilles. Children seeking shells.)* . . 1,50
No. 5. **Des Dichters Traum.** Gesang der Wassergeister. *(Le rêve du poète. Chant des ondins. The poet's dream. Water sprite's song.)* . . 1,50

— Op. 171. **Arabesken.** Sechs Clavierstücke zu 2 Händen. *(Arabesques. 6 morceaux de piano. Arabesques. 6 piano-pieces.)*

No. 1. **Cdur.** *(Ut maj. C maj.)* . . . . . 1,—
No. 2. **As dur.** *(La bém. maj. A flat maj.)* . . . 1,—
No. 3. **A moll.** *(La min. A min.)* . . . . . 1,—
No. 4. **D moll.** *(Ré min. D min.)* . . . . . 1,—
No. 5. **G dur.** *(Sol maj. G maj.)* . . . . . 1,—
No. 6. **G moll.** *(Sol min. G min.)* . . . . . 1,—

WAGNER, Richard, **Ankunft bei den schwarzen Schwänen.** *(Arrivée chez les cygnes noirs. Arrival at the black swans.)* Albumblatt für Violoncell und Pianoforte, übertragen von Franz Bennat . . . . 2,—

BOSLET, Ludwig, Op. 16. **Vor- und Nachspiele** zum Gebrauche bei dem katholischen Gottesdienste. *(Préludes. Preludes.)* . . . . . 3,—

REGER, Max, Op. 27. **Phantasie** über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott". Für Orgel . . 2,—

— Op. 29. **Phantasie und Fuge** (Cmoll). Für Orgel. *(Fantasie et fugue pour l'orgue en Ut maj. Fantasia and fugue for organ in C maj.)* . . . . . 2,—

Leipziger Orchesterbibliothek. Sammlung der beliebtesten Unterhaltungs- und Concertstücke für Orchester. Heft 14. **Lange, Gustav,** Op. 39. **Blumenlied.** Salonstück . . . . . no. 1,50

FISCHHOF, Robert, Op. 70, No. 3. **Komm, herziges Kind.** Gedicht von H. Probst. Für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 1,—

RIEMENSCHNEIDER, Georg, Op. 21. **Drei plattdeutsche Lieder** f. 1 Singst. m. Begl. des Pfte.

No. 1. **Plattdeutsches Wiegenliedchen.** Gedicht von B. P. Förster . . . . . 1,—
No. 2. **Wat sick de Kauhstall vertellt.** Aus „Läuschen un Rimels" von Fritz Reuter . . . . . 1,—
No. 3. **Wat will de Kirl.** Aus „Läuschen un Rimels" von Fritz Reuter . . . . . 1,—

STRAUSS, Richard, Op. 39. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. *(Five songs with piano-accompaniment. With german and english words.)* Ausgabe für tiefe Stimme. ℳ

No. 1. **Leises Lied.** *(Silent longing.)* Gedicht von Richard Dehmel. ℳ 1,—. No. 2. **Jung Hexenlied.** *(Home.)* Gedicht von O. J. Bierbaum. ℳ 1,— No. 3. **Der Arbeitsmann.** *(The workman.)* Gedicht von Richard Dehmel. ℳ 1,—. No. 4. **Befreit.** *(Death the Releaser.)* Gedicht von Richard Dehmel ℳ 1,—. No. 5. **Lied an meinen Sohn.** *(To my son.)* Gedicht von Richard Dehmel. ℳ 1,50.

GRIEG, Edvard, **Psalm für das Vaterland.** Gedicht von V. Rolfsen. Für Männerchor gesetzt von R. Weinwurm. Partitur und Stimmen . . . . . —,75
Für gemischten Chor gesetzt von R. Weinwurm. Partitur und Stimmen . . . . . —,75

HAMMER, Fr. Rich, Op. 8. **Waldvöglein.** Volkslied. Doppelchor für vier Frauen- und vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen 1,50

— Op. 12. **Waldfrieden.** Gedicht von Otto Hausmann. Für Männerchor. Partitur und Stimmen 1,50

HEUSER, Ernst, Op. 32. **Beim Rheinwein.** Gedicht von Arthur Thielert. Für Männerchor. Partitur und Stimmen . . . . . 1,—

HIRSCH, Carl, Op. 132. **Zwei vierstimmige Männerchöre.** [2386.]

No. 1. **Mein Lied.** Gedicht von Hans Eschelbach. Partitur und Stimmen 1,50
No. 2. **Verrauscht und verronnen.** Gedicht von F. W. Weber. Partitur und Stimmen . . . 1,50

HUTTER, Hermann, Op. 21. **Dorf-Idyllen.** Zwei Gesänge für Männerchor.

No. 1. **Im Winter.** Text von Ohorn. Part. u. Stimmen 1,—
No. 2. **Im Sommer.** Text von A. Jüngst. Partitur und Stimmen 1,75

JÜNGST, Hugo, Op. 70. **Zwei Gesänge** für Männerchor.

No. 1. **Wanderers Abschied.** Gedicht von Fr. Winkel. Partitur und Stimmen . . . . . —,75.
No. 2. **Frühlingsgesang.** Gedicht von F. A. Muth. Partitur und Stimmen . . . . . —,75

— Op. 71. **Sei gegrüsst, du Land der Reben.** Gedicht von P. Baehr. Für Männerchor. Part. und Stimmen —,75

KEMPTER, Lothar, Op. 27. **Mein Moselland.** Gedicht von E. Rüden von Spillner. Part. u. Stimmen 2,—

PORTNER, L., Op 6. **Es liegt so still im Abendfrieden.** Ged. von P. Söll. Für Männerchor. Part. u. Stimmen 1,—

REITER, Josef, Zwei vierstimmige Männerchöre. Gedichte von J. von Eichendorff.

No 1. **Trost.** Partitur und Stimmen . . . . . 1,—
No. 2. **Die Nachtblume.** Partitur und Stimmen . 1,—

RINGLER, Franz, Op. 42. **Tyroler Hochzeitsbilder.** Walzer-Idyllen für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Chorstimmen . . . . . 3,—

SCHWARTZ, Josef, Op. 14. **Seemanns Heimfahrt.** Gedicht von Rud. Keller. Für Männerchor. Partitur und Stimmen . . . . . 3,—

SEIBERT, Louis, Op. 133. **Ein Todesritt.** Gedicht von N. Diedrichsen. Partitur u. Stimmen 1,50

STEINBRUCH, Hugo, Op. 21. **Da drüben.** Gedicht von J. Mosen. Partitur und Stimmen . . —,75

VIERLING, Georg, Op. 48. Vier gemischte Chöre.

No. 1. **Wanderlust.** Gedicht von F. Oser. Part. und Stimmen. ℳ 1,—. No. 2. **Gute Nacht.** Gedicht von St. Andersen. Partitur und Stimmen ℳ 1,25. No. 3. **Neues Leben.** Gedicht von A. Becker. Part. und Stimmen. ℳ 1,—. No. 4. **Ein Fichtenbaum.** Gedicht von H. Heine. Partitur und Stimmen ℳ 1,—.

VOLLHARDT, Reinhard, Op. 6. **Im Walde.** Gedicht von P. Heyse. Partitur und Stimmen . . 1,—

Neue Musikalien

aus dem Verlage von Fr. Kistner in Leipzig. Herbst 1899.

A. Instrumentalmusik.

Für Orchester.

M. Pf.

Kücken, Fr., Op. 61, No. 3. Gebet „Verlass uns nicht".
Partitur . . . . . netto 1,50
Orchesterstimmen . . . . . netto 3,—

Thuille, L., Op. 16. Romantische Ouverture.
Partitur . . . . . netto 12,—
Orchesterstimmen . . . . . netto 18,—

Für Violine und Pianoforte.

Bossi, M. Enrico, Op. 117. Sonate No. 2. Cdur 7,50

Für Violoncell und Pianoforte.

Moliqne, B., Op. 45. Concert Ddur. Neue Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von *Julius Klengel* . . . . . 3,—

Für Pianoforte mit Orchester.

Mackenzie, A. C., Op. 55. Schottisches Concert.
Partitur . . . . . netto 24,—
Pianoforte solo . . . . . 9,—
Orchesterstimmen . . . . . netto 24,—
Pianoforte II *(M. Ewen)* . . . . . 4,—

Für Pianof. u. Streichinstrumente.

Brambach, C. J., Op. 110. Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. G moll 12,—

Wilm, N. von, Op. 165. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. E moll 7,50

Für Pianoforte zu 4 Händen.

Thuille, L., Op. 16. Romantische Ouverture 3,—

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Niemann, R., Op. 54. Fliegende Blätter. 20 leichte Clavierstücke.
Complet . . . . . netto 3,—
Einzeln:
No. 1. Stilles Glück. ℳ —,60. — No. 2. Melodie. ℳ —,60. No. 3. Haschemännchen. ℳ 1,—. No. 4. Ringelreihe. ℳ —,60. No. 5. Weihnachtslied. ℳ —,60. No. 6. Geburtstagsmarsch. ℳ 1,—. No. 7. Lied ohne Worte. ℳ 1,—. No. 8. Glückes genug. ℳ —,60. No. 9. Am Spinnrädchen. ℳ —,60. No. 10. Valse mignonne. ℳ 1,—. No. 11. Etude. ℳ 1,—. No. 12. Klage. ℳ —,60. No. 13. Es war einmal. ℳ —,60. No. 14. Menuett. ℳ 1,—. No. 15. Wanderlust. ℳ 1,—. No. 16. Wilder Reiter. ℳ —,60. No. 17. Eine Erzählung. ℳ —,60. No. 18. Frohsinn. ℳ 1,—. No. 19. Nordisch. ℳ 1,—. No. 20. Lustige Kirmess. ℳ 1,—.

Für Orgel.

Kretschmer, Edm., Eriksgang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger". Transcribed for the Organ by *Edwin H. Lemare.* . . . 2,—

Raff, J., Op. 85, No. 3. Cavatine. Arranged for the Organ by *Fred. G. Shinn* 1,20

Schütt, Ed., Op. 20, No. 4. Chanson triste. Arranged for the Organ by *Fred. G. Shinn* . . 1,—

Für Harmonium.

Gade, Niels W. Andantino grazioso aus der Symphonie No. 1. Op. 5. Für Harmonium und Pianoforte übertragen von *Aug. Reinhard.* 2,—

Raff, J. Op. 85 No. 3. Cavatine. Für Harmonium übertragen von *Aug. Reinhard* . . . 1,—

— — für Harmonium, Pianoforte und Violine oder Violoncell übertragen von *Aug. Reinhard* 2,—

B. Gesangsmusik. [2387.]

Theatralische Musik.

M. Pf.

Huber, H., Der Simplicius. Oper in 3 Acten von *A. M. Bartholdy.*
Clavierauszug mit Text . . . . netto 15,—
Textbuch . . . . . netto —,50

Für Männerchor.

Breu, S. Op. 57. Mein Moselland. Preisgekröntes Gedicht von Emmy Rüden von Spillner. Preisgekrönte Composition.
Partitur und Stimmen (je 20 Pf.) . . 1,50

Kienzl, W., Op. 23. Landsknechtlied von H. Lingg, als volksthümlicher Marschchor für Männerstimmen mit Orchester oder Pianoforte componirt.
Partitur . . . . . netto 7,50
Orchesterstimmen . . . . . netto 12,—
Chorstimmen (je 30 Pf.) 1,20
Clavierauszug . . . . . 2,—

Rauchenecker, G., Op. 137. Gotenzug von G. Dahn. Für vierstimmigen Männerchor mit Blasinstrumenten oder Pianoforte.
Partitur . . . . . netto 2,—
Orchesterstimmen . . . . . netto 4,50
Chorstimmen (je 20 Pf.) . . . . . —,80
Clavierauszug 1,50

— Op. 138. Gotentreue von F. Dahn. Für Männerchor und Soli mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur . . . . . netto 3,—
Orchesterstimmen . . . . . netto 6,—
Chorstimmen (je 25 Pf.) . . . . . 1,—
Clavierauszug . . . . . 2,—

Richter, A., Op. 8, No. 1. Wenn die Nachtigallen an den Rosen nippen, von Mirza Schaffy. Partitur und Stimmen (je 20 Pf.) . . . 1,50

— Op. 8, No. 2. Wenn der Frühling auf die Berge steigt, von Mirza Schaffy. Partitur und Stimmen (je 20 Pf.) 1,50

Zoellner, H., Der Schreiber im Korbe. Eine Schelmengeschichte aus dem 14. Jahrhundert nebst Anhang aus dem 20. Jahrhundert. Partitur und Stimmen (je 25 Pf.) 2,—

Für eine Singstimme mit Pianoforte.

Breu, S., Op. 57. Mein Moselland. Gedicht von Emmy Rüden von Spillner.
Für tiefe Stimme . . . . . 1,—
Für hohe Stimme . . . . . 1,—

Rückauf, A., Op. 23. 5 Lieder. Complet . . 3,—
Einzeln:
No. 1. Dein Auge, von J. Huggenberger . . 1,—
No. 2. Du überall, von Jac. Regnart 1580 . 1,—
No. 3. Klopf nur ans Fenster, v. Klaus Groth . 1,—
No. 4. Das Blatt im Buche, von A. Grün . 1,—
No. 5. Das Stelldichein, von Rud. Baumbach 1,—

— Op. 24. 5 Lieder aus dem Spanischen Liederbuch von Emanuel Geibel und Paul Heyse.
Complet . . . . . 3,—
Einzeln:
No. 1. Holde schattenreiche Bäume . . . 1,—
No. 2. Alle gingen, Herz, zur Ruh . . . 1,—
No. 3. Mögen alle bösen Zungen . . . . 1,—
No. 4. Klinge, klinge, mein Pandero . . . 1,—
No. 5. Bedeck mich mit Blumen . . . . 1,—

— Op. 25. 4 Lieder. Complet . . . . . 3,—
Einzeln:
No. 1. Waldeinsam, von E. Geibel . . . 1,—
No. 2. All meine Herzgedanken, von P. Heyse 1,—
No. 3. Bei dir allein, von J. G. Seidl . . 1,—
No. 4. Verloren, von Klaus Groth . . . 1,—

Thuille, L., Op. 15. 3 Lieder nach Gedichten von Otto Julius Bierbaum.
No. 1. Mädchenlied 1,20
No. 2. Sehnsucht 1,20
No. 3. Lied der jungen Hexe 1,20

Felix Berber, [2388o.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2389y.]

Neue Musikalien

im Verlage von

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carreño, Teresa, *Kleiner Walzer* für Clavier, leicht spielbar bearbeitet von Willy Rehberg. ℳ 1,—.
— — Idem, für Mandoline mit Guitarre bearbeitet von Rachel Drury Stevens. ℳ 1,—.
Eckert, Emil, Op. 1. *Fünf Charakterstücke* für Pianoforte ℳ 5,—.
— — Idem einzeln: No. 1. ℳ —,60. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,50. No. 4. ℳ 1,20. No. 5. ℳ —,90.
— — Op. 2. *Vier Phantasiestücke* für Pianoforte. ℳ 5,—.
— — Idem einzeln: No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,50. No. 3. ℳ 1,80. No. 4. ℳ —,90.
Kleemann, Carl, Op. 27. *Lustspiel-Ouverture* für grosses Orchester. Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten. ℳ 3,—.
— — „*Der Klosterschüler von Mildenfurth*". Bühnenspiel in einem Aufzug. Part. n. ℳ 60,—. Orchesterstimmen n. ℳ 40,—. Chorstimmen. n. ℳ 1,50.
— — Idem. *Vorspiel* für Orchester separat. Part. n. ℳ 3,—. Orchesterstimmen n. ℳ 6,—.
— — Idem. *Zwischenspiel* für Orchester separat. Part. n. ℳ 2,—. Orchesterstimmen n. ℳ 5,—.
Lauber, Joseph, Op. 4. *Sonate* (Dmoll) für Pianoforte und Violine n. ℳ 7,50.
— — Op. 5. *Quartett* (Gmoll) für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. n. ℳ 9,—.
— — Op. 6. *Quintett* (Fdur) über schweizerische Themen für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. n. ℳ 15,—.
— — Op. 7. *Sonate* (Fmoll) für Pianoforte. n. ℳ 5,—.
— — Op. 8. *Quartett* (Bdur) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell. n. ℳ 11,—.
— — Op. 9. *2. Sonate* (Asdur) für Pianoforte und Violine. n. ℳ 6,75.
Liadoff, A., Op. 11. *Prélude* pour Piano. ℳ 1,—.
Loser, Vict. Aug., Op. 8. *Sechs Lieder* für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Nachtreise. (Ludwig Uhland.) 2. Winterlied. (Josef von Eichendorff.) 3. Der Musikant. (Josef von Eichendorff.) ℳ 2,—.
— — Idem. Heft II. Er ists. (Eduard Moerike.) 5. Vergissmeinnicht. (Julius Wolff.) 6. An die Lerche. (E. M. Arndt.) ℳ 2,50.
Mozart, W. A., *Drei Divertimenti* für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte, für zwei Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Eugen Segnitz. No. 1. Fdur. No. 2. Bdur. No. 3. Esdur à ℳ 2,50. Je zwei Exemplare ℳ 4,—.
Püringer, August, Op. 1. *Gedichte* von Goethe, Eichendorff, Fontane und Püringer für eine Singstimme und Clavier. 1. An den Mond. (J. W. von Goethe.) 2. Der Freund. (Josef von Eichendorff.) 3. „Glück, von allen deinen Loosen". (Theodor Fontane.) 4. Stilles Glück. (Josef von Eichendorff.) 5. Morgendämmerung. (August Püringer.) ℳ 4,—.
— — Op. 2. *Gedichte* von Schiller, Schwerdtner, Püringer, Goethe und einem Ungenannten. 1. Lied des Fischerknaben. (Friedrich von Schiller.) 2. „Liebe kennt nicht Argumente". (Hugo Schwerdtner.) 3. Träumerei. (August Püringer.) 4. Teufelsständchen. (J. W. von Goethe.) 5. Am Brünnlein. (Nach den „Meggendorfer Blättern".) ℳ 3,50.
— — Op. 3. *Gedichte* von Luther, Lenau, Schwerdtner, Goethe und Moerike für eine Singstimme und Clavier. 1. Himmelsbotschaft. (Martin Luther.) 2. Schilflied. (Nicolaus Lenau.) 3. Zuspruch. (Hugo Schwerdtner.) 4. Der Freibeuter. (J. W. von Goethe.) 5. Jung Volker's Lied. (Eduard Moerike.) ℳ 3,50.
— — Op. 4. *Gedichte* von Moerike und Schwerdtner für eine Singstimme und Clavier. 1. Suschen's Vogel. (Eduard Moerike.) 2. Charis und Penia. (Eduard Moerike.) 3. Frühlingsliedchen. (Hugo Schwerdtner.) ℳ 3,—.
Rachmaninoff, S., Op. 8, No. 2. *Romanze,* für Pianoforte übertragen von Alexander Siloti. ℳ 1,—.
— Op. 14, No. 11. „*Der Frühling naht*". Lied für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 1,—.
Sandberger, Adolf, *Adagio* aus der Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 10. ℳ 2,—.
Vogel, Moritz, Op. 70. „*Jugendleben*". Zwölf leichte Stücke für Pianoforte zu vier Händen, zum Gebrauch beim Clavierunterricht bestimmt. Heft I, II. à ℳ 2,—.
Wagner, Richard, *Ein Albumblatt* für das Clavier, für Contrabass mit Pianoforte bearbeitet von Gustav Láska. ℳ 1,50. [2390.]

═ *Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.* ═

Anna Stephan,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2391h.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2392f.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Ernst Ferrier,

Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2393g.] Schlossstrasse 62.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2394g.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,

Concertsängerin (Alt). [2395f.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Kerbergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2396g.]

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [2397k.]
Bremen, Fehrfeld 28I.

C. v. Humalda,

Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2398p.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [2399.—]

Soeben erschien:

Einhundert Aphorismen.

Erfahrungen, Ergänzungen, Berichtigungen, Anregungen, als Resultate einer 30jährigen Clavierlehrer-Praxis
von [2400c.]
J. Carl Eschmann.
(2. Auflage.)
Durchgesehen und mit einem Vorwort herausgegeben von
Dr. Ernst Radecke.
Preis: geb. ℳ 3,— no., broch. ℳ 2,40 no.
Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin W.

[2401f.]

Dirigenten-Stelle.

Der **Caecilien-Verein Kaiserslautern** (gemischter Chorverein) sucht per sofort oder auch später einen akademisch gebildeten

Dirigenten.

Derselbe muss ein gewandter, selbständiger Chor- und Orchester-Dirigent sein. Berücksichtigt werden in erster Linie Herren, welche ein Instrument (Violine bevorzugt) solistisch beherrschen. Das Honorar ist vorerst auf 1000 ℳ pro Jahr festgesetzt. Der Dirigent findet Zeit und Gelegenheit, Privatunterricht zu ertheilen. [2402a.]

Bewerbungen mit Zeugnissen **bis 15. October** erbeten an den Vereinsvorstand, Rechtsanwalt **F. Neumayer** in **Kaiserslautern**, welcher zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Neuer Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

Kinder-Clavierschule

(Méthode de Piano pour les enfants)

von [2403.]

A. Le Carpentier.

Neue **sorgfältig durchgesehene** und **vermehrte** Ausgabe.

58 Seiten gross Quart. ✲ Preis: ℳ 2,— netto.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Im Verlag von **P. Pabst** in **Leipzig** erschienen:

⚜ ⚜ Fathûme. ⚜ ⚜

3 Gesangsscenen für Bariton und Orchester

in Musik gesetzt von

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 4.	Clavier und Gesang	Preis ℳ 5,— no.
	Partitur	Preis ℳ 12,— no.
	Orchesterstimmen	Preis ℳ 15,— no.

Vier Kanons

für 2 Soprane mit Clavierbgl. (2 Hörner ad libit.)

componirt von [2404a.]

Alexander Friedrich Landgraf von Hessen.

Op. 5.	. . . . .	Preis ℳ 3,— no.
	Mit Hörnern	Preis ℳ 3,60 no.

Gustav Borchers,

Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert. Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2405c.]

Anna Münch,

Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2406x.] Vertr.: **Herm. Wolff**, Berlin W.

Frau Emma Czerny,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2407d.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Helene Günter,

Lieder- und Oratoriensopran. [2408b.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff**, Berlin.

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2409r.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2410h.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2411i.]

Geschwister [2412z.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Eduard Mann,

[2413n.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Tenorist [2414x.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [2415u.]

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2416o.]

Johanna Dietz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2417k.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2418b.]

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran.)
[2419o.] **Cöln a. Rh.**, Limburgerstr. 21 II.

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern**,
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere**, [2420z.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Vom 15. Sept. ab ist meine Adresse: **Joachimsthaler Str. 24, Berlin.**
Martha Remmert, Hofpianistin, Kammervirtuosin.
Engagementsanträge direct od. durch die Concertdirect. **Herm. Wolff, Berlin.** [2421b.]

Novität für Männerchor:

Der Choral von Leuthen.

Preischor

für den Wettbewerb um den von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gestifteten **Wanderpreis für deutsche Männergesangvereine** zu Cassel am 26. und 27. Mai 1899 von

Reinhold Becker.

Op. 97. [2422.]

Partitur M. 1,50. — Chorstimmen à M. —,30.

Verlag von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2423.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Ueber die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

Compositionen
von
Eduard Behm.

Trio (Emoll)
für Clavier, Violine und Violoncell.
Op. 14. Pr. M. 12,—.

Sonate (Adur)
für Clavier und Violine.
Op. 15. Pr. M. 9,—.

6 Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte.
Op. 16.
Heft I. (Inzwischen. Die Libelle. Abendfrieden.)
„ II. (Sonnwendnacht. Volkslied. Ruthenisch.)
Jedes Heft M 2,—.

8 Gesänge aus Daumer's „Polydora"
für eine Singstimme mit Pianoforte.
Op. 17. Heft I. Deutsch. Deutsch. Venedig. Serbisch. Heft II. Kosakisch. Magyarisch. Magyarisch. Spanisch.
Jedes Heft M 2,—.

Stimmen der Presse über die Behm'schen Compositionen gelegentlich ihrer Aufführung in einem Concerte der Freien musikalischen Vereinigung in Berlin.

Börsenzeitung: Vielseitiges Können, starkes Gestaltungsvermögen, frische, ungesuchte Erfindung.

Deutsche Warte: War es in den Liedern vor Allem das Streben, den seelischen Gehalt der Dichtung zu erschöpfen, das sich in der farbenreichen Clavierpartie, wie in der vornehmen melodisch-declamatorischen Führung der Singstimme erfolgreich bethätigte, so bekundete sich in dem klaren Satzbau und der eindringlichen Ausdrucksfähigkeit der Instrumentalwerke eine frische Ursprünglichkeit der Erfindung und eine zeugungskräftige Phantasie, die aus einem reichen Innenleben heraus schafft und gestaltet. Zumal das grosszügige, durch poetischen Gehalt wie formschönen Ausdruck gleich ausgezeichnete Adagio der Violinsonate und der langsamere Satz des Trios sind Stücke, die durch die Wahrheit der Empfindung und die überzeugungsstarke Macht des Ausdruckes tiefen Eindruck machen.

Berliner Tageblatt: Er gehört nicht nur zu den ernstesten, sondern auch zu den begabteren der jüngeren Tonsetzer. Seine Domäne ist, bis jetzt wenigstens, die Kammermusik, seine Stärke eine feine und nachdenkliche Arbeit, die reich an geistreichen Einfällen ist; sein Stimmungsgebiet das Lyrische, Melancholisch-Schwärmerische, wie es besonders in den langsamen Sätzen zur Geltung kommt.

Berliner Neueste Nachrichten: Ueber die Kammermusikwerke lässt sich, von dem ersten Satz der Sonate abgesehen, der mir einen unpersönlichen Eindruck machte, nur das Allerbeste sagen. Mit den langsamen Sätzen hat Behm Meisterstücke geliefert. [2424.]

Das holländische Trio Bos-Veen-Lier wird das Trio in kommender Spielzeit in vierzig Städten zum öffentlichen Vortrag bringen.

Musikalien

aller Art

liefert zu coulantesten Bedingungen

Arno Spitzner,

Leipzig, Turnerstr. 1. [2425f.]

Versandthaus für Musik und Litteratur.

Auswahlsendungen bereitwilligst. *Cataloge kostenfrei.*

Neu! **Concert** Neu!

(D dur)

für

Pianoforte mit Begleitung des Orchesters

von

Hans Huber.

Op. 113.

Partitur in Abschrift.

Pianoforte solo . . . . . Pr. ℳ 10,—.

Orchesterstimmen . . . . . Pr. ℳ 24,— no.

[V. I, II, Va., Vc., B. je ℳ 1,50 no.]

Pianoforte II . . . . . Pr. ℳ 5,—.

Leipzig. [2426.] **Fr. Kistner.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien: [2427b.]

Friedrich Chopin

als Mensch und als Musiker

von

Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen

von **Dr. W. Langhans.**

Zwei starke Bände gr. 8°. Mit 4 Porträts und facsimilirten Handschriften.

Geheftet ℳ 15,— no. In Original-Leinwandband ℳ 18,— no.

Die anerkannt beste und erschöpfende Chopin-Biographie.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig

BEETHOVEN.

Sämmtliche Sonaten.

Buchausgabe 8° in 1 Bd. (V.-A.) 3 ℳ.

Instr.Ausg.(Reinecke). 4° in 1 Bd. (V.-A.) 6 ℳ.

Sämmtliche Sonaten und Sonatinen.

Prachtausgabe (Reinecke), Folio. 2 Bde. (V.-A.) je 6 ℳ. [2428g.]

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2429d.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2430—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Concertbureau Hugo Sander,

[2431a.] **Leipzig.**

Vermittelung von Concert-Engagements.

Arrangements von Concerten in Leipzig:

Städtischer Kaufhaus-Saal. — Hôtel de Prusse-Saal. — Alberthalle.

Künstler-Adressen.

(In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Martha Remmert, Joachimsthalerstr. 24.
— Prof. Franz Rummel, Motzstr. 79.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Wilhelm Backhaus (Schüler d'Albert's), Kreuzstr. 19.
— Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
Lugano. Ernesto Consolo.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [2432.]
Wien. Willy und Louis Thern, VI, 1 Köstlergasse 13.

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Gabriele Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Charlottenburg. Prof. Halir, Knesebeckstr. 72—73 III.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
Wien. Prof. C. Prill, Mayerhofgasse 12.

Violoncell.

Berlin. O. Hutschenreuter, Hohenstaufenstr. 79.
— R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28 I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Feldbergstr. 38 I.
Hamburg-Altona. H. Kruse, Oelkers Allee 59b.
Leipzig. Hugo Schlemüller, Colonnadenstr. 5.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69 II.
Gera (R.). Anna Münch, Agnesstr. 8.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Emma Czerny, Grenzstr. 34.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
Leipzig. Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34 I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Reichenbach i. V. Marie Thelemann, Conc.-Vertr.: H. Wolff u. J. Sachs, Berlin.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. L. Heynsen, W., Neue Winterfeldstr. 3.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädtersteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13 II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Saarbrücken (St. Johann-). Maria Rudolph, Bahnhofstr. 69.
Weimar. Luise Schärnack.
Wiesbaden. Antonie Bloem, Gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1 II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22 II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
Frankfurt a. M. Richard Fischer, Schüler Stockhausen's. Reuterweg 47 III.
— H. Hormann, Oberlindau 75.
Halle a. S. Otto Schröder, 2. Vereinsstr. 3.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Mühlgasse 10 III.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.
Zürich. Robert Kaufmann, I. Stadthausquai 7.

Bariton.

Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 34.)

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.
— Capellmeister A. Smolian, Jollystr. 16.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2433z.] **Weimar.**

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2434—.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2435c.]
Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2436d.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2437y.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2438r.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [2439d.]
The Park, Nottingham, England.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2440t.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2441h.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2442o.]

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2443f.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Leipzig, am 5. October 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 41.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Von L. Wuthmann. Commentar zu dem gleichnamigen Aufsatz von St. Krehl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Kiel (Fortsetzung) und Stuttgart. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Pianoforte-Compositionen von M. Enrico Bossi. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die alterirten Accorde.

Von **L. Wuthmann.**

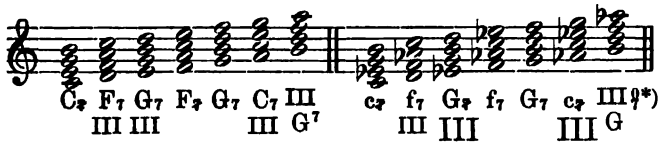
Commentar zu dem gleichnamigen Aufsatz von St. Krehl.

Die in No. 33 ff. d. Blt. befindlichen Betrachtungen über das Capitel der alterirten Accorde haben gewiss das Interesse eines jeden Theoretikers erregt, und so auch das meinige, wenn ich auch nicht umhin kann, in einigen Fällen anderer Meinung zu sein, so z. B. bei der Erklärung der sogen. übermässigen Sextaccorde. Dass ferner das von Hrn. Krehl aufgebaute Tonsystem für den Theoretiker ein ebenso interessantes, wie für den Theorieschüler erschwerendes ist, ist trotz Riemann und Oettingen immer noch meine Ansicht. Doch wie gesagt, über Ansichten lässt sich nicht streiten; es sei mir nur gestattet, in Folgendem zu zeigen, wie ich das Capitel der alterirten Accorde auffasse.

Ich entwickele die Tonartsysteme nach Hauptmann, zeige an der Obertonreihe und der Untertonreihe, wie der Dur- und Molldreiklang zu einander stehen, behalte aber für die Praxis für die Durdreiklänge den grossen Buchstaben, für die Molldreiklänge den kleinen Buchstaben des (unteren) Grundtones bei. Die Cdur-Tonart sieht so aus: d | f a c e g h d | f; die Cmoll-Tonart so: d | f as c es g h d | f. Völlig selbständige Accorde kommen in beiden Tonarten nur vor auf der 1., 4. und 5. Stufe, Tonica und beide Dominanten, in Cdur also c e g = C, f a c = F, g h d = G, in Cmoll c es g = c, f as c = f und g h d = G. Alle übrigen Accorde beziehen sich auf diese drei Hauptklänge, z. B. d f a auch f a c, denn der Grundton f wirkt hier als Grundton des Hauptdreiklanges f a c stärker, als der scheinbare Grundton d; ich bezeichne d f a mit F, d. h. III Nebendreiklang zu f a c (Zeichen F), aber auf dessen Unterterz (die III unter f) ruhend. Ebenso e g h Nebendreiklang zu g h d auf dessen Unterterz = G, a c e = C. Endlich h d f, zwei Theile der Oberdominante enthaltend, wirkt als Nebendreiklang zu g h d auf dessen Oberterz stehend, also G. Um diesen Dreiklang als verminderten im Sinne der alten Harmonielehre zu zeigen, füge ich eine Null an: G. In der Cmoll-Tonart ergibt sich in ähnlicher Weise Folgendes: d f as = f° (Unternebenklang zu f as c) es g h = G (Unternebenklang zu g h d, man beachte hier die grosse III als Zeichen für die grosse Unterterz) as c es = c und h d f wieder = G. Ich habe nun 1) für die selbständigen Dur- und Molldreiklänge grosse resp. kleine Buchstaben. 2) für die unselbständigen Molldreiklänge einer Durtonart grosse Buchstaben mit kleiner III, woraus sich der mechanische Aufbau derselben von selbst ergibt, denn F bedeutet kleine Unterterz zu f nebst dem zu f a c gehörenden

Bestandtheil f a. 3) für die unselbständigen verminderten Dreiklänge entweder grosse Buchstaben mit kleiner III darüber oder kleine Buchstaben mit kleiner III darunter III°
(G im Sinne des Oberdominant-Obernebenklanges h d f in Cdur oder Cmoll oder aber d^0 im Sinne des Unter-
III
dominant-Unternebenklanges h d f in Amoll. 4) für die unselbständigen übermässigen Dreiklänge der Molltonarten grosse Buchstaben mit grosser III darunter $\binom{G}{III}$ und

für die unselbständigen Duraccorde einer Molltonart kleine Buchstaben mit grosser III darunter (c = as c es). Bei
III
Vierklängen kommt zu diesen Bezeichnungen stets eine 7. Die 7-Accorde der Cdur- und Cmoll-Tonart ergeben sich demgemäss folgendermaassen:



Des sofortigen Erkennens der verschiedenen Grösse der 7 wegen bezeichne ich die grosse 7 mit ♯, die verminderte mit ♮. F7 z. B. = f a c es, F♯ aber = f a c e. Wenn diese Bezeichnung auch nicht überall nöthig ist, so ist z. B. in G7 und c7 schon durch die grosse untere III
III
zusammen mit den eine reine 5 enthaltenen Dreiklängen g h d und c es g die Grösse der 7 festgelegt, so ist es doch der gleichen Durchführung dieser Bezeichnung wegen besser, auch in solchen Fällen dabei zu bleiben.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Kiel, im August.

(Fortsetzung.)

Die hiesigen Musikvereine erledigten programmgemäss wie alljährlich ihre Aufgaben. Der Gemischte Gesangverein (Dirigent Prof. Hermann Stange), dessen Männerchor numerisch immer mehr zusammenschrumpft, brachte seine fünf Concerte, das letzte freilich erst am 10. Juni, glücklich heraus. Er eröffnete seine Thätigkeit unter günstigen Vorzeichen, sofern kein Geringerer als Eugen d'Albert, der seit sieben Jahren in Kiel nicht erschienen war, durch sein phänomenales Spiel das Anfangsconcert (am 1. Nov.) zu einem Kunstereigniss ersten Ranges gestaltete. Sein unvergleichlich schöner Vortrag der „Appassionata", ferner des Nocturne Op. 8, No. 8, und der Asdur-Ballade (Op. 47) von Chopin, der Cdur-Phantasie von Schumann, dreier eigenen kleinen Compositionen (Walzer, Intermezzo und Scherzo aus Op. 16), des Gdur-Impromptu von Schubert, der „Soirée de Vienne" von Schubert-Liszt, liess uns so recht wieder erkennen, dass seit Liszt's, Rubinstein's und Bülow's Hinscheiden Eugen d'Albert das Erbe dieser grossen Trias angetreten hat und unter den Clavierspielern der Gegenwart wohl einzigartig und hors de concours steht. Neben ihm wirkte, durch die Gegenwart des illustren Gastes ersichtlich dazu angespornt, ihre volle Kraft einzusetzen, eine in den musikalischen Kreisen Kiels bekannte und hochgeschätzte Sängerin, die freilich diesmal auf dem Programm — wir wissen nicht, aus welchem Grunde — sich in die Tarnkappe der Anonymität gehüllt hatte. Von ihren Liederspenden errangen sich namentlich Schumann's „Schmetterling" und die in Dichtung und Composition tief empfundenen „Brautlieder" von Peter Cornelius, ferner drei Lieder von Brahms und Schubert's „Alinde" reichen Beifall. Hr. Stange führte die Begleitung am Flügel discret und im Ganzen mit gutem Gelingen aus. — Weit weniger befriedigte das zweite Concert, Gluck's „Orpheus" (26. Nov.). Zwar erwies sich der Chor seiner, allerdings auch nicht schwierigen Aufgabe wohl gewachsen, dagegen genügte das Orchester in keiner Weise den berechtigten Ansprüchen; schwankende und ungenaue Einsätze, Unsicherheit im Erfassen des Tempos, Unreinheiten in der Tongebung traten besonders im ersten Theil wiederholt uns störend entgegen. Frl. Willy Arendts bemühte sich nach Kräften und vielfach auch mit Erfolg, ihre Orpheus-Partie zur Geltung zu bringen, erzielte aber keine durchschlagende Wirkung; reicheren Beifall fand Frl. Susanne Triepel als Eurydice und Amor, dank ihrer sympathischen, in allen Lagen gleichmässig schön geschulten Stimme und ihrer einfach-edlen, effectverschmähenden Vortragsweise. — Auch im dritten Concert (21. Januar) waren dem Chor keine grossen Aufgaben gestellt: Bernhard Hopffer's in Mendelssohn'schem Stil geschriebene, leicht singbare, aber ebensowenig gehaltvolle wie originelle Ballade „Pharao", sowie eine Cantate von Alb. Dietrich, der „Rheinmorgen", unzweifelhaft bedeutender, als Jene, in Schumann's Geiste componirt, mehrfach auch, zumal in der Orchesterbegleitung, stark von Wagner beeinflusst. Leider hält sich die Composition nicht durchgängig auf der Höhe, die sie gleich anfangs erreicht; besonders die letzten Strophen, in denen man im Hinblick auf den Text einen besonderen Aufschwung erwartet, fallen ab und tragen ein mattes Gepräge; und auch der Schluss sollte in einen weit kräftigeren „Dankjubelpsalmston" ausklingen, als er thatsächlich zum Ausdruck kommt. Immerhin verhalfen Chor und Orchester dem ansprechenden Opus des pensionirten Oldenburger Hofcapellmeisters zu einem freundlichen Erfolg. Das Orchester erwies sich an diesem Abend entschieden leistungsfähiger, als in dem voraufgehenden Concert. Beethoven's Cdur-Ouverture „Die Weihe des Hauses" fand eine, wenn auch nicht gerade schwungvolle und zündend wirkende, so doch saubere und correcte Wiedergabe, und die Begleitung des Beethoven'schen Violinconcertes wurde mit sichtlicher Hingebung gespielt. Dieses Concert trug Ihr Violinmeister Arno Hilf mit der ihm eigenen wahrhaft verblüffenden Technik und, was uns höher steht, mit voller Erfassung seines geistigen Gehalts und inniger Empfindung vor. Diese letztere Eigenschaft bewährte er in noch höherem Grade in seiner vollendet schönen Ausführung des „Air" von Seb. Bach, während der äusserlich blendende Vortrag von Paganini's Introduction und Variationen über das Thema „Nel cor più non mi sento" uns im Gegensatz zu der Menge, welche stürmische Beifallsbezeugungen kundgab, bei aller Bewunderung seiner technischen Meisterschaft innerlich doch völlig kalt liess. Ein Künstler, wie Arno Hilf, hat es nicht nöthig „zu Kunstgriffen der Kokette seine Zuflucht zu nehmen", und sollte es verschmähen, der perversen Geschmacksrichtung des grossen Haufens Concessionen zu machen.

Die verdienstlichste That des Gesangvereins im letzten Winter war ohne Zweifel die Einstudirung von F. Kiel's Oratorium „Christus", das er in seinem vierten Concert (28. Februar), zum ersten Mal in unserer Stadt, recht löblich zur Aufführung brachte. Das edle, von tiefer Empfindung zeugende und kunstvoll gearbeitete Tonwerk rief dank der Hingebung und dem Eifer aller mitwirkenden Factoren in der zahlreich versammelten Zuhörerschaft einen bedeutenden Eindruck hervor, wenn auch, wie bei der Erstaufführung einer so schwierigen und complicirten Composition leicht erklärlich, nicht Alles in gleichem Maasse gelang. Der Chor zeigte sich lebhaft bemüht, seiner Aufgabe gerecht zu werden, beherrschte sie aber noch nicht überall zur Genüge, um seine volle Kraft bethätigen zu können. Eine besondere Schwierigkeit für ihn lag ja darin, dass er an vielen Stellen im unmittelbaren Anschluss an die kleinen Soli (das Werk enthält nicht weniger als 16 selbständige Einzelstimmen) einzusetzen hatte; ein exactes Zusammenwirken aber ist bei einer einzigen Probe mit den fremden Solisten nicht leicht zu erreichen, zumal wenn die Leitung nicht in einer ganz festen und unbedingt verlässlichen Hand liegt. Dasselbe gilt für das begleitende Orchester, das auch diesmal, wie bei der „Orpheus"-Aufführung, an Präcision und sicherer Erfassung der Tempi wiederholt zu wünschen übrig liess. Unter den Solisten

*) ♮ hat als Ersatzzeichen zu gelten für eine quer mit einer Senkung von links nach rechts durchstrichene 7, welche im Schriftenmaterial d. Blts. nicht vorhanden ist.

ragte Frl. Lula Gmeiner durch glänzende Stimmmittel und souveräne Beherrschung des Oratoriengesangstils vortheilhaft hervor; nicht minder tüchtig bewährte sich Hr. Freitag-Besser als Vertreter des Christus. Auch Hr. Heinrich Grahl aus Berlin brachte die ihm überwiesenen Tenorsoli mit der ihm eigenen Routine und wirksamen Gestaltungskraft gut zur Geltung, wenn schon wir uns mit seiner theilweise zu weich und lyrisch gefärbten Wiedergabe der Pilatus-Partie nicht ganz befreunden konnten. Weniger gefielen die Basssoli des Hrn. Max Lenzewski, und Frl. Hedde von hier (Sopran), von der wir früher schon manches Schöne gehört haben, schien neben Frl. Gmeiner unter dem Banne einer gewissen Befangenheit zu stehen und kam jedenfalls nicht zur vollen Entfaltung ihres wohlklingenden und gut geschulten Organs. Hr. Albert Keller waltete in gewohnter Weise seines Amtes als Orgelspieler. — Als minderwerthig erwies sich das letzte Concert, das nach langer Zwischenpause am 10. Juni, zu einer Zeit also, wo das Interesse für künstlerische Darbietungen den Genuss der Naturschönheiten Platz gemacht zu haben pflegt, auch, wie es schien, ohne rechte Freudigkeit seitens der Ausführenden herausgebracht wurde. Das Programm enthielt das beliebte Allerlei derartiger Schlussconcerte; die Motette „O Heiland, reiss die Himmel auf" von Brahms machte den Anfang, weiterhin folgten zwei Chorlieder von demselben (mit Klaus Groth'schen Texten), das erste düstergefärbte „Im Herbst" — zur Jahreszeit merkwürdig wenig passend —, eine Wiederholung des Vortrags bei der Leichenfeier des jüngst entschlafenen Dichters, das Zweite, ein Frauenchor mit Clavierbegleitung, „Dar geiht en Bek", erfrischender, aber etwas monoton infolge der strophischen Composition des Ganzen, sechs vierzeilige Verse hindurch. Nach der Pause wurden noch zwei a capella-Chöre von Schumann („Ungewitter" und „John Anderson") vorgetragen, von denen der Letztere lebhafteren Beifall erzielte, und als Schlussnummer ein Liedercyklus „Walzer für vierstimmigen gemischten Chor" mit Clavierbegleitung von E. Fromm, einem Freunde des Gesangvereinsdirigenten, der in Flensburg seit einer Reihe von Jahren als Organist und Musiklehrer wirkt. Der naive, harmlose Charakter der Dichtungen von Mathilde Friedrichstein hat in der Composition eine entsprechende Wiedergabe erfahren, die Wirkung auf die Hörer konnte als eine tiefgehende nicht bezeichnet werden. Zwischen diesen Gesangvorträgen des Chors liess sich Frau Anna Haasters-Zinkeisen als Pianistin hören; mit der manierirten Wiedergabe der Cismoll-Sonate von Beethoven führte sie sich wenig glücklich ein, erzielte dagegen weiterhin mit Chopin's geistvollen Variationen über Mozart's „Reich mir die Hand, mein Leben", die sie mit glänzender Bravour vortrug, rauschenden Beifall, während ihre letzten Nummern, „Träumerei" von R. Strauss (ein für einen grossen Concertsaal kaum geeignetes, wenn auch an sich feines und ansprechendes Genrebild), „Zur Guitarre" von F. Hiller, ein herzlich unbedeutendes Tonstück, und Liszt's „Campanella" weniger gefallen konnten; für die „Campanella" reichte ihre Kraft nicht recht aus. Bei Alledem wurden ihr zum Schluss ungemessene Beifallsbezeugungen zu Theil, sodass sie mit den beim Gros des Publicums errungenen Ehren wohl zufrieden sein durfte.

(Schluss folgt.)

Stuttgart.

Zu Beginn unseres diesjährigen Berichts möge zunächst wieder der Thätigkeit des k. Hoftheaters gedacht sein, welche indessen mit Vorführung von Novitäten bis zu diesem Termin noch zurückhielt und sich vorerst mit Neueinstudirungen befasste. Dahin gehört als Erste derselben die kleine, komische Oper oder besser Singspiel benannte „Opernprobe" von Lortzing, welche einige frische Nummern enthält, aber im Ganzen textlich und musikalisch etwas dürftig ausgestattet ist und kaum zwei bis drei Wiederholungen erlebte. Von weit grösserem Interesse war die Wiedererweckung des reizenden Einacters „Die Maienkönigin" von Gluck, welches kleine Werk uns den ersten Musikdramatiker seiner Zeit von heiterer Seite kennen lernen lässt und in diesem Gebiet, musikalisch wenigstens, als eine echte Perle zu bezeichnen ist. Das Textbuch, eine Art Schäferspiel, ist natürlich für heutige Ansprüche zu harmlos gehalten, um dauernde Anziehungskraft auszuüben. In die Leitung der beiden Einacter theilten sich die HH. Hofcapellmeister Dr. Obrist und Reichenberger. Die seit mehreren Jahren nicht gehörte Oper „Romeo und Julie" von Gounod ist von verschiedenen Seiten als eine willkommene Bereicherung unseres Opernrepertoires angesehen worden, als sie vor einiger Zeit in neuer trefflicher Einstudirung unter Hofcapellmeister Reichenberger's Leitung wieder erschien, da deren musikalische Feinheiten unter verständnissvolleren Hörern stets Freunde gefunden haben. Leider erreichen Textbuch und Musik nicht die Bedeutung der „Margarethe", und der schwache Cassenerfolg verwies das Werk wieder unerbittlich ins Theaterarchiv. Bei dieser Aufführung ist der Verdienste der Hauptdarsteller: Frl. Teleky, Hr. Rothmühl, Frl. Sutter und Hr. Hromada mit grosser Anerkennung zu gedenken.

Die Abonnementconcerte der k. Hofcapelle unter Leitung des Hofcapellmeisters Dr. Obrist nahmen Ende October ihren Anfang. Letzterem gebührt, wie schon seither stets anerkannt wurde, das grosse Verdienst, in diesen Concerten namentlich die bedeutenderen Symphoniker der Neuzeit einzuführen und das Stuttgarter Concertpublicum mit einer Musik bekannt zu machen, die dasselbe bishin nur vom Hörensagen kannte. Es sind hier vor Allem die Namen Liszt, Berlioz, A. Bruckner, R. Strauss und P. Tschaïkowsky zu nennen, welche, seit Dr. Obrist die Concertleitung übernahm, häufiger auf den Programmen erschienen, als es den conservativeren Concertbesuchern lieb ist. Von erstgenanntem Componisten kamen die symphonischen Dichtungen „Die Hunnenschlacht" und „Tasso" (Vorgenannte erstmals) hier zu Gehör. Beide Werke begegneten nur getheilterem Interesse, denn die Zahl der Gegner der Programmsymphonie ist immer noch eine grosse, da der Unterschied zwischen den formvollendeten Gebilden unserer classischen Meister, sowie auch deren bedeutenderen Epigonen und diesen freien, von der absoluten Musik sich immer mehr entfernenden Phantasien doch als ein grosser empfunden wird und es erschwert, den Uebergang so rasch zu finden. Die jüngere Generation dagegen, für alles Neue, namentlich für die glänzende Instrumentationstechnik dieser Meister sehr empfänglich, bereitet deren Werken stets eine glänzende Aufnahme. Diese gilt mit Recht auch dem Dirigenten, welcher einer würdigen Wiedergabe derselben sein ganzes musikalisches Denken und Können widmet. Von grossem Interesse war die Vorführung der Symphonie phantastique von Berlioz, welche in ihren Ideen den Lebenslauf eines Unglücklichen schildert. Das Urtheil, welches über Berlioz schon oft gefällt wurde — „viel Geist und wenig Musik" —, trifft auch hier zu, dennoch kann man sich der unmittelbaren Wirkung dieser oft von mächtigen Ideen getragenen, in grellen Contrasten sich bewegenden Tonmalerei kaum verschliessen. Zu den neueren Meistern, welche bei einem gewissen Festhalten an der älteren Symphonieform gleichwohl ihre bedeutende Eigenart zu erkennen geben, gehören A. Bruckner und P. Tschaïkowsky. Von Ersterem kam dessen Symphonie (Esdur), als „romantische" bezeichnet, zu Gehör. Die verschiedenen Sätze, wenn auch nicht gleichwerthig, bieten immerhin auch dem verwöhntesten Hörer Einzelnheiten höchster Schönheit, während die Erfindung und Ausgestaltung der einzelnen Hauptgedanken wenig geordnet und entwickelt erscheinen. Eine unmittelbare tiefere Wirkung vermochte darum das sehr umfangreiche Werk nicht auszuüben. Weit klarer und verständlicher hörte sich die Hmoll-Symphonie von Tschaïkowsky an. Fehlt es auch hier nicht an musikalischen Härten und Absonderlichkeiten, so können dieselben dem vornehmen Charakter des Werkes, dessen bedeutender Ausführung man ohne erlahmendes Interesse folgen konnte, keinen Eintrag thun. Die gleichfalls erstmalige Aufführung der symphonischen Dichtung „Gefilde der Seligen" von Felix Weingartner, zu welcher das bekannte gleichbenannte Bild von Böcklin die Anregung gab, ist jedenfalls zu den Virtuosenstücken moderner Orchestertechnik zu rechnen. Als farbenprächtige musikalische Illustration des bekannten Gemäldes darf man es immerhin gelten lassen, wenn auch der musikalische Inhalt weit hinter dem Colorit zurückbleibt. Gegen eben besprochene Novität verhielt sich das Saint-Saëns'sche Orchesterstück „Le Rouet d'Omphale" bezüglich seiner Klarheit und Formvollendung beinahe als classisches Meisterwerk. Leider war diese stets beifällig aufgenommene Composition am Schluss des betreffenden Concerts placirt und wurde bei bereits halb geleertem Saale gespielt. Von Richard Strauss hörten wir „Don Juan", nach Lenau ins Musikalische übertragen. Wenn man bei Werken ähnlicher Gattung mit ansprechendem Titel wenigstens die Ideen des Autors verfolgen kann, so kommt dieser Vorzug hier vollständig in Wegfall, denn eine Analogie mit dem Charakter Thun und Treiben des Don Juan vermochten wir nicht darin zu erkennen. Die

eminente Wiedergabe dieser schwierigen Tonschöpfung, welche ungewöhnliche Anforderungen auch an das geschulteste Orchester stellt, entfesselte einen wahren Beifallssturm.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg) am 14. Sept.: 4. Symph. v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Cornelius („Der Cid"), „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch (Hr. Mossel), — Mat. music. derselben Gesellschaft (Mengelberg) am 17. Sept.: 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen von Gluck u. E. Chabrier („Gwendoline"), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner.

Baden-Baden. Conc. des Organ. Hrn. Werner a. Freiburg i. B. am 19. Sept.: Solovorträge der Frls. Teubner aus Paris (Ges., Gebet v. Hiller etc.) u. von Netzer v. hier (Viol.) u. des Concertgebers (Praelud. u. Fuge in Gdur v. S. Bach, „Andacht" v. C. L. Werner, „Méditation" v. Guilmant u. Finale a. der Son. Op. 22 v. Piutti). (Der Bericht des dortigen „Badebl." lautet für alle drei Ausführenden sehr schmeichelhaft. Hr. Werner findet nicht blos mit seinem Spiel vollste Anerkennung, sondern auch für sein Bestreben, „seinen Zuhörern immer neue Schätze der Orgellitteratur zu erschliessen und ihnen neue musikalische Bekanntschaften zu vermitteln".) — Conc. des Pianisten Hrn. Rübner a. Carlsruhe unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Strakosch von hier am 25. Sept.: Soli f. Ges. v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), Zumpe („Gefesselte Musen"), Rubinstein („Blaue Frühlingsaugen"), Loewe u. Massenet (Arie a. „Der König von Lahore") u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Schumann (Etudes symphon.), Liszt („Lucia"-Phant.), Strauss-Tausig („Nachtfalter") u. Rübner (Paraphrase üb. Wagner's „Meistersinger").

Badenweiler. Wohlthätigkeitsconc. am 17. Sept.: Vocalduett „Ich harrete des Herrn" v. Mendelssohn (Frau Fraenkel u. Frl. Thomas), Solovorträge der Genannten, des Hrn. Werner a. Freiburg i. B. (Org., dieselben Stücke wie oben unter Baden-Baden) u. eines ungen. Violoncellisten.

Berlin. Histor. Orgelconcerte in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche: No. 2, ausgeführt v. Frl. Krause (Ges.) u. HH. Berger a. Neustrelitz (Ges.) und Prof. Dr. Reimann (Org.), sowie der Cap. des 4. Gardereg. (Prof. Freudenberg). Arien v. S. Bach u. Händel, Orgelsoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur, Phant. u. Fuge in Gmoll u. fünf Choralvorspiele), Händel (Fdur-Conc.) u. Mozart (15. Son.). No. 3, ausgeführt vom Ehepaar Prof. Felix Schmidt (Ges.) u. HH. Prof. Dr. Reimann (Org.) u. Dessau (Viol.). Scene der Wittwe und des Elias a. „Elias" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. C. Ph. Em. Bach („Gethsemane" u. „Der Frühling"), J. P. A. Schulz (Abendlied) u. Mendelssohn („Gott sei mir gnädig"), f. Orgel v. W. Friedemann Bach (Dmoll-Conc.), J. Christ. Altnikol (Largo affettuoso), J. Ph. Kirnberger (Cmoll-Prael.), J. L. Krebs (Phant. u. Fuge in Gdur), J. G. Albrechtsberger (Cmoll-Fuge), Mendelssohn (2. Son.), M. Brosig (Ddur-Prael.) und Ad. Hesse (Adur-Variat.) u. f. Violine v. C. Ph. Em. Bach (Cantabile), G. Tartini (Aria) u. L. Spohr (Adagio).

Cöthen. 1. Conc. des Berendt'schen Gesangver. (Berendt) unt. Mitwirk. der Frls. Hesse a. Coburg u. Klett a. Heilbronn u. der HH. Müller v. hier u. v. Humalda a. Leipzig (Ges.), des Hrn. Hövker v. hier (Org.) u. der Schmidt'schen Capelle: Conc. f. Org. u. Orch. v. Guilmant, Asdur-Messe v. Schubert. (In einem uns vorliegenden Bericht heisst es u. A.: „Dem Chor unter Berendt's Leitung gelang es, seine schwierigen Aufgaben in Bezug auf dynamische Schattirung, Präcision und charakteristische Färbung des Vortrags, wie auch Klangschönheit und Reinheit in einer sehr erfreulichen Weise durchzuführen. Ebenso machten sich die Solisten durch ihre gediegenen Leistungen um das Gelingen des Ganzen sehr verdient. Da auch der Orchesterpart zu vortrefflicher Ausführung gelangte, so wirkten alle Factoren zusammen, dieser Aufführung der Asdur-Messe eine schöne und tiefgehende Wirkung zu sichern." In dem Händel'schen Concert hat Hr. Hövker „wieder seine anerkannte Meisterschaft im Orgelspiel" bewährt.)

Creuznach. Symph.-Concerte des Curorch. (Sauer): No. 6 m. Compositionen v. R. Wagner. „Tannhäuser"-Ouverture, Vorspiel u. Schluss des 3. Aufzugs a. „Parsifal", Einleitung zum 3. Act a. „Tannhäuser", „Waldweben" a. „Siegfried" u. „Albumblatt", f. Viol. arr. v. Wilhelmj (Hr. Werner). No. 7. 6. Symph. v. Tschaïkowsky, Ouvert „Im Herbst" v. Grieg, Violinvorträge des Frl. Quehl a. Cöln (Dmoll-Conc. v. Wieniawski u. zwei Span. Tänze v. Sarasate). No. 8. 7. Symphonie v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Prél. zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Frl. Laube a. Hamburg („Ich stand in dunkeln Träumen" u. „Mir träumte von einem Königskind" v. Heinr. Sauer etc.). No. 9. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Vehmrichter"-Ouvert. v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Harnischfeger a. Frankfurt a. M. (Arie „Die Sonne, sie lachte" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Lied des Mädchens" v. Ad. Jensen, „Nachts" v. Cornelius und „Das erste Lied" von Grammann). No. 10. Waldsymph. v. Raff, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Sarasate (Hr. Müller a. Frankfurt a. M.).

Cuxhaven. Conc. des Frl. Allers (Ges.) u. des Hrn. Goetze (Clav.) am 27. Aug.: Soli f. Gesang v. Weber, Ad. Jensen („O, lass dich halten", „An der Linden" und Wiegenlied), Denza („Occhi turchini"), Massenet („Ouvre tes yeux bleus"), Cesek („Petites roses") u. H. v. Koss („Sommernacht", „Guter Rath" u. Schlummerlied) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 53), Liszt (4. „Consolation"), Mozart, S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge) u. Schubert-Liszt („Soirée de Vienne").

Düsseldorf. Rhein. Goethe-Feier am 27. Aug.: Orchesterwerke v. Lindpaintner („Faust"-Ouvert.), Berlioz (Sylphentanz u. „Tanz der Irrlichter" a. „Faust's Verdammniss") u. Beethoven („Egmont"-Ouvert.), gespielt vom städt. Orchester (Reibold), „Rhein und Main" f. Männerchor u. Orchester v. C. Steinhauer (Essener Männergesangver. u. Quartettver. v. hier), Männerchöre „Wanderers Nachtlied" m. Sopransolo v. F. Hiller und Volkslied „Haidenröslein" (Quartettverein [Steinhauer]), sowie „Gesang der Geister über den Wassern" v. Brambach (Essener Männergesangverein [Langenbach]), Gesangsolovorträge der Frls. Felser aus Cöln („Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Schumann und „Freudvoll und leidvoll" v. Beethoven) u. Bengel a. Frankfurt a. M. („Kennst du das Land" v. Reichardt, „Wer nie sein Brod" v. Schubert, „Erster Verlust" v. Mendelssohn, „Wonne der Wehmuth" v. Beethoven u. „Der Fischer" v. Curschmann, sowie Volkslied „Ufm Bergli bin i gesässe") und des Hrn. Piechler v. hier („Talismane" v. Schumann, Schäfers Klagelied v. Schubert, „Liebliches Kind" v. Brahms u. „Die wandelnde Glocke" u. „Der Erlkönig" v. Loewe).

Bad Elster. Symph.-Concerte der k. Capelle (Woldert): No. 5. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Siegfried-Idyll" u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Rigaudon v. Rameau, Harfenvortrag der Frau Stephan-Thiele von hier). No. 6. Cdur-Symph. v. Haydn, „Boabdil"-Vorspiel v. Moszkowski, „Une nuit à Lisbonne" von Saint-Saëns, Moment musical v. Schubert-Müller-Berghaus, And. a. dem Conc. f. Harfe u. Flöte v. Mozart (Frau Stephan-Thiele und Hr. Maack). No. 7. Symphonie „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Amoll-Phant. für Harfe v. Saint-Saëns (Frau Stephan-Thiele).

Bad Reinerz. Letztes Symph.-Concerte des städt. Curorchesters (Loewenthal) am 15. Sept.: 4. Symph. u. „Hebriden"-Ouverture v. Mendelssohn, Serenade f. Clar., Horn und Violonc. v. Reckzeh (HH. Otte, Berger ung Drobnitzky), Romanze „Süsses Sehnen" f. Fl. u. Horn v. Menzel (HH. Fleischhauer und Berger), Solovorträge der HH. Bachmann (Viol.) u. Drobnitzky. (In No. 39, S. 526, vorletzt eZeile der Concertumschau muss es Oelschlegel statt Oberthür heissen.)

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroeder): No. 17. Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, „Siegfried-Idyll" v. R. Wagner, Ouverturen v. E. N. v. Rezniček („Donna Diana") und Wagner („Tannhäuser"), „Carmen"-Phant. f. Viol. v. Sarasate (Hr. Corbach). No. 18. Symph. „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Seren. f. Streichorch. v. Rice, Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Speil).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Belfast. Hr. Curt Herold, der von Sondershausen nach hier übersiedelte, hat sich als Pianist öffentlich hören lassen und mit seinen Leistungen wahrhaftes Aufsehen erregt. — **Berlin.** Mit diesem Monat ist Frau Ellen Gulbranson in den Mitgliederverband der königl. Oper eingetreten, dem sie hoffentlich recht lange angehören wird. Im Theater des Westens hat in „Traviata" Frl. Prevosti mit grossem Er-

folg ein Gastspiel eröffnet. — **Dresden.** An Stelle des ursprünglich für das Lewinger-Quartett in Aussicht genommenen Hrn. Georg Wille wird Hr. Friedrich Buxbaum, ein vortrefflicher Violoncellist aus Wien, in demselben mitwirken. — **Hamburg.** Frau Elise Beuer, die Ihr Hr. Staegemann gegen das Interesse seiner Bühnen von dannen ziehen liess, hat ihr Engagement am hiesigen Stadttheater angetreten und wird sicher schnell die ihrem grossen Talent zukommende Würdigung finden. — **Leipzig.** Unsere Oper hat einen sehr bedauerlichen Verlust erfahren, indem Frl. Adrienne Osborne, das gefeierte Mitglied derselben, infolge eines nervösen Leidens die Bühnenlaufbahn aufgeben muss, glücklicherweise nicht auch die Concertthätigkeit. — **Wien.** Das neue Mitglied der Hofoper Frl. Selma Kurz hat sich als Mignon und Margarethe sehr versprechend eingeführt und reiche Anerkennung seitens des Publicums und der Presse gefunden. — **Wilhelmshaven.** In einer musikalischen Soirée, welche die Pianistin und neue Leiterin der hiesigen Kiehl'schen Musikschule Frl. Susanne Amsinck veranstaltete, wirkten die HH. Concertmeister Goby Eberhardt und der Kammermusiker Kruse (Violoncell) aus Hamburg mit und erwiesen sich nach Ton, Vortrag und Technik als Künstler ersten Ranges. Aber die Concertgeberin auch selbst erbrachte mit ihrem Spiel Beweise einer gediegenen Künstlerschaft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Sept. Michaelislied v. Eccard. Psalm 130 „De profundis" von J. Rheinberger. Psalm 43 „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 1. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms.

Guben. Stadt- u. Hauptkirche (Kirchenchor [Zochert]) vom 25. Mai bis 3. Sept.: „Ehre sei dem Vater" u. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz" v. H. Bellermann. „Heilig" v. Bortniansky. „Heilig" v. Drobisch. „Fürchte dich nicht" v. D. H. Engel. „Wie nach einer Wasserquelle" v. Goudimel (Tonsatz v. Jeep). „Warum sollt ich mich denn grämen" v. Haupt. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. „Singet dem Herrn" u. „Der Herr ist unsre Zuversicht" v. B. Klein. „Entsagung" v. Mendelssohn. „Wenn ich nur dich habe" v. R. Succo. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. C. Stein. „Allein Gott in der Höh" v. L. Schröter. „Herr, ich habe lieb die Stätte" v. A. Zochert.

Opernaufführungen.

August.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Margarethe. 3. u. 20. Lohengrin. 4. Carmen. 5., 9., 12. u. 17. Cavalleria rusticana. 6. Der Prophet. 8. Die Braut von Korea. 10. Aïda. 11. Romeo und Julie. 13. u. 28. Tannhäuser. 15. Der fliegende Holländer. 22. Don Juan. 24. Die Meistersinger. 27. Die Zauberflöte. 29. Hänsel und Gretel. 30. Margarethe. 31. Zar und Zimmermann.

Aufgeführte Novitäten.

Albeniz (J.), Vorspiel zu „Merlin". (Nancy, 6. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)

Berlioz (H.). Ouvert. „Carnaval romain". (Bad Elster, 2. Symph.-Conc. der k. Curcap. [Woldert]. Essen a. d. R., 4. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Witte].)

Bruch (M.), 1. Violinconcert. (Aachen, 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath]. Essen a. d. R., 2. Symph.-Conc. der städt. Cap. [Witte]. Güstrow, 3. Abonn.-Conc. des Gesangver.)

— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Clav. (Zerbst, 6. Musikabend des Oratorienver.)

— — „Gustav Adolph". (Lüdenscheid, Aufführ. durch den städt. Gesangver. [Louwerse] am 28. Mai.)

— — „Odysseus". (Solingen, Aufführ. durch den städt. Gesangver. [Hoffmann] am 26. Febr.)

Chabrier (E.), Sinf. pastorale. (Nancy, 7. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)

Dunham (H. M.), Fmoll-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 6. Nov.)

Duparc (H.), Symph. Dicht. „Lenore". (Bad Elster, 2. Symph.-Conc. der k. Curcap. [Woldert].)

Engelsberg (S. A.), „Die Flucht der Liebe" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Heidelberg, Schlossconc. des „Liederkranzes" [Weidt] am 28. Juni.)

Franck (C.), Symphonie. (Copenhagen, Philharmon. Conc. [Bendix] am 21. April.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Creuznach, 4. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

Grädener (H.), Streichquart. Op. 33. (München, 8. Kammermusikabend der HH. Prof. Schwartz u. Gen.)

Gouvy (Th.), Seren. f. Flöte u. Streichorch. (Graz, Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. unt. Leit. des Hrn. Weis v. Ostborn am 17. Juni.)

Guilmant (A.), 1. Symph. f. Org. u. Orch. (Nancy, 4. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)

— — Dmoll-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 19. Febr.)

Hiller (F.), „Richard Löwenherz" f. gem. Chor, Tenorsolo u. Orch. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Hirsch (C.), „Der Trompeter von Säkkingen" f. Soli, Chor u. Orch. (Elberfeld, Aufführ. durch die Elberfelder Liedertafel, den Solinger Sängerbund u. das Elberfelder städt. Orch. [der Comp.] am 14. März. Solingen, Aufführung durch dieselben Vereine am 12. März.)

Hofmann (H.), Violoncellconc. (Helsingfors, Musikaufführ. des Musikinstituts am 6. März.)

— — „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor und Orch. (Minden, Conc. des Männergesangver. [Frank] am 18. Juni.)

Klughardt (A.), Concertstück f. Oboe. (Graz, Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. unt. Leit. des Hrn. Weis v. Ostborn am 17. Juni.)

— — Orator. „Die Zerstörung Jerusalems". (Solingen, Aufführ. durch den Gesangver. „Orpheus" am 15. April.)

Lalo (E.), Ouvert. zu „Roi d'Ys". (Nancy, 1. Conc. du Conservatoire [Ropartz] und Extraconcert desselben am 8. Dec.)

Linder (G.), Esdur-Concertouvert. (Cannstatt, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil].)

Liszt (F.), „Hunnenschlacht". (Creuznach, 1. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

— — Symph. Dicht. „Der entfesselte Prometheus". (München, Musikaufführ. des Porges'schen Chorver. [Porges] am 24. April.)

— — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Aachen, 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath].)

— — Esdur-Clavierconc. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer". (Heidelberg, Festconc. des „Liederkranzes"]Weidt] am 29. April.)

Podbertsky (Th.), „Kaiser Carl in der Johannisnacht" für Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sturm] am 18. März.)

Rheinberger (J.), Amoll-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 25. Sept.)

— — Dmoll-Orgelson. (Ebendaselbst am 3. April.)

— — „Christophorus" f. Soli, Chor u. Orch. (Wismar, 165. Conc. des Musikver.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Bückeburg, 6. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla]. Nancy, 2. Conc. du Conservatoire u. Extraconc. desselben [Ropartz] am 8. Dec.)

— — „Le Rouet d'Omphale". (Nancy, 5. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)

— — Vorspiel zu „Die Sündfluth". (Essen a. d. R., Eröffnungsconc. der städt. Cap. [Witte] am 22. April.)

— — Hmoll-Violinconc. (Aachen, 2. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Schwickerath]. Nancy, 6. Conc. du Conservatoire [Ropartz].)

Schillings (M.), Vorspiel zum 3. Aufzug des Bühnenspiels „Der Pfeifertag". (München, 7. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Fischer].)

— — Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde". (Creuznach, 1. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

Schütt (Ed.), Dmoll-Suite f. Viol. u. Clar. (München, Kammermusiksoirée der Frau Langenhan-Hirzel am 26. Febr.)

Seyffardt (E. H.), „Schicksalsgesang" f. Altsolo, gem. Chor u. Orch. (Cannstatt, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil].)

Smetana (F.), Symphon. Dicht. „Hakon Jarl". (München, 4. Conc. des Orch.-Ver.)

— — Gmoll-Claviertrio. (Helsingfors, Musikaufführung des Musikinstituts am 6. Febr.)

Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Wiesbaden, Gr. Festivalconc. der Curverwalt. am 10. Juni, ausgeführt vom Curorch. unt. Leit. des Hrn. Nikisch a. Leipzig.)

Tschaïkowsky (P.), Claviertrio Op. 50. (München, Kammermusiksoirée der Frau Langenhan-Hirzel am 26. Febr.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)
Wagner (S.), Ouverture zum „Bärenhäuter". (Creuznach, 2. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Essen a. d. R., 1. Symph.-Conc. der städt. Cap. [Witte].)
Witte (G. H.), Esdur-Quint. f. Streichinstrumente u. Horn. (Essen a. d. R., 3. Kammermusiksoirée der HH. Hess u. Gen. a. Cöln.)
Wolfrum (C.), Fmoll-Orgelson. (Brünn, Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 26. Nov.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Görlitz wird vom 17.—19. Juni n. J. unter Leitung des Hrn. Weingartner und Mitwirkung des k. Orchesters aus Berlin und vorzüglicher Solisten das 14. Schlesische Musikfest stattfinden. Als Hauptwerke desselben werden „Judas Maccabäus" von Händel, das Requiem von Berlioz und die Symphonien in Bdur von Schumann und in Gdur von Weingartner bezeichnet.

* Das Gewandhaus-Concertinstitut zu Leipzig stellt für die neue Saison Orchesterwerke von S. Bach, Händel, Beethoven (u. A. Missa solemnis), Haydn, Mozart, Dittersdorf, Weber, Mendelssohn, Schumann („Manfred"), Volkmann, Brahms, Liszt, Berlioz, Wagner, d'Albert, Bruckner, Dvořák, Tschaïkowsky, Glinka, Glazounow, Bizet, Goldmark, C. Grammann (Trauercantate) und Rich. Strauss (die neueren Componisten also mit starker Bevorzugung des Auslandes) und als Solisten die Sängerinnen Frls. Huhn und Prevosti und Frauen Lehmann-Kalisch und Melba, den Tenoristen Hrn. Dr. Walter, die Pianistinnen Frauen Blüthner-Pancera und Bloomfield-Zeisler, die Pianisten HH. d'Albert, Busoni und Siloti, die Violinistin Frl. Wietrowetz, die Violinisten HH. Prof. Heermann, Prof. Dr. Joachim und Hamann und die Violoncellisten HH. G. Wille und Wieresvolowes in Aussicht.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig wird in seinem neu beginnenden Vereinsjahr an umfangreichen Werken Händel's „Israel in Egypten" (22. Nov.) und E. Bossi's „Das hohe Lied" (14. März) bringen, während der Bach-Verein daselbst als Hauptstücke für das Winterhalbjahr S. Bach's Weihnachtsoratorium, zwei Cantaten von S. Bach, H. v. Herzogenberg's „Weihe der Nacht" und Mozart's Requiem in Aussicht stellt.

* Die Concerte des Liszt-Vereins zu Leipzig sind, nachdem erst am 26. Sept. mit grossen Versprechungen zu deren Abonnement eingeladen worden war, am 28. Sept. von Hrn. Prof. Martin Krause „für diesen Winter" aufgesagt worden. In seiner Anzeige dieser plötzlichen Einstellung seiner Liszt-Vereinsconcerte behauptet Hr. Prof. Krause, dass er sich hierzu durch die sich häufenden Angriffe auf seine Person und die Intriguen, welche sich gegen die Mitwirkung einiger hervorragender Künstler richten, genöthigt gesehen habe, auch kündigt er das demnächstige Erscheinen einer Brochure an, in der er über die Thätigkeit des Vereins, seine Freunde und Feinde, sowie die Gründe seines Rücktrittes berichten wird. Die letztere Ankündigung ist wohl kaum ernstlich zu nehmen, denn Hr. Prof. Krause wird sich bei reiflicher Ueberlegung wohl hüten, durch ein solches Unterfangen weitere Entgegnungen wie die vernichtende Rosenthal'sche hervorzurufen. Und dies wird, wie wir die thatsächlichen Verhältnisse kennen, nicht ausbleiben. Die wahren Gründe, warum Hr. Prof. Krause seine Concerte so spät anzeigte und dann so plötzlich aufgab, mögen wohl Die gewesen sein, dass sein Unternehmen, welches schon im Vorjahr geschäftlich ein sehr ungünstiges Resultat gehabt haben soll, bei der neuen Ankündigung seitens des Publicums eine kaum nennenswerthe Unterstützung fand und dass auch die persönlichen Gönner und Freunde des Hrn. Prof. Krause, welche demselben künstlerisch oder materiell in seinem Concertunternehmen bisher beistanden, die Opferfreudigkeit für einen Verein, der faktisch schon längere Zeit gar nicht mehr existirte, schliesslich verloren hatten. Dass das Concertunternehmen des Hrn. Prof. Krause schon längst den stolzen Namen Liszt-Verein verscherzt hatte, ist von uns so oft betont worden, dass wir die Beweise hierfür nicht von Neuem zu erbringen nöthig haben. Aus diesem Grunde ruft das Eingehen dieser Concerte auch weiter kein Bedauern hervor, hinterlässt es keine Lücke in dem Concertleben Leipzigs, wenn es auch angesichts der grossen, bleibenden Verdienste, die sich der Liszt-Verein anfänglich und so lange er den Intentionen seiner Gründer gemäss geleitet wurde, um das Verständniss, ja die Popularisirung der in Leipzig vorher arg unterschätzten, im Gewandhaus unter Reinecke geradezu verpönten Werke Liszt's erworben hat, schmerzlich zu beklagen bleibt, dass derselbe infolge seiner späteren allmählichen Verwandlung in ein gewöhnliches, dabei von einer nur zu oft ganz aufdringlichen Pressreclame unterstütztes, seine ursprüngliche Mission fast vergessen lassendes Concertunternehmen ein so unrühmliches Ende nehmen musste.

* Ende v. Mts. tagte in Leipzig eine Versammlung deutscher Musikdirectoren zwecks der Gründung eines „Deutschen Musikdirectoren-Verbandes", welchem 230 Musikdirectoren beigetreten sind und in dessen Vorstand die Musikdirectoren Erdmann Hartmann und Curth in Leipzig als Vorsitzende gewählt wurden.

* In dem Jahresbericht, den die russische Musikgesellschaft für das Jahr 1897/98 herausgegeben hat, wird das Capital, das dem Conservatorium und der Musikschule in St. Petersburg zur Verfügung steht, mit 2,574,000 Rubel angegeben. Das Moskauer Conservatorium verfügt über 1,100,000 und die Musikschulen in 16 Provinzialstädten verfügen über je 225,000 Rubel.

* Die musikalische Production im Monat August weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats Juli zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 41 (52) Hefte für Orchester, 4 (2) für Streichorchester, 70 (39) für Harmonie-(Militär-)Musik, 14 (5) für Blechmusik, 12 (23) für Streichinstrumente, 6 (6) für Blasinstrumente, 38 (28) für Mandoline, 14 (96) für Zither, 46 (51) für Pianoforte mit Begleitung, 14 (14) für Pianoforte zu vier Händen [darunter 1 (2) Ouverture], 226 (235) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 1 (2) Ouverture, 25 (75) Tänze und 41 (44) Märsche], 23 (17) für Orgel, 7 (7) für Harmonium, 1 (0) für Harmonika und 3 (0) Lehrbücher für Pianoforte. Das macht im Ganzen 525 (582) Nummern für Instrumentalmusik, denen 313 (288) Nummern für Vocalmusik gegenüberstehen, nämlich: 15 (38) kirchenmusikalische, 16 (24) theatralische Werke, 6 (4) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung, 90 (61) mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianofortebegleitung, 2 (0) einstimmige Chöre, 4 (0) Chorwerke mit verbindender Declamation, 179 (160) einstimmige Gesänge [davon 2 (1) von mehreren Instrumenten, 6 (0) von Zither, 1 (0) von der Orgel, die Uebrigen vom Pianoforte allein begleitet] und 1 (0) Lehrbuch für Gesang. Ausserdem erschienen noch 6 (25) Bücher und Schriften über Musik und 4 (4) Textbücher. Unter den registrirten Werken befinden sich die anlässlich der Centenarfeier des Todestages Dittersdorf's herausgegebenen Orchesterwerke dieses leider so wenig bekannten Componisten, ferner: eine romantische Ouverture, Op. 16, für grosses Orchester von L. Thuille; Neuarrangements der Brahms'schen Ungarischen, der Dvořák'schen Slavischen Tänze und des Einzugsmarsches der Bojaren von Halvorsen für Militärmusik; „Technisches und Melodisches", Op. 107 und 108, Studien in allen Tonarten und Lagen für Violine von Richard Hofmann; Dmoll-Violinconcert von E. Młynarski; Gmoll-Clavierquartett von C. Jos. Brambach; kleinere Claviercompositionen von J. Ad. Hägg, K. Heubner (Elegie, Op. 10), R. Niemann (Fliegende Blätter, Op. 54) und C. Reinecke (Drei Clavierstücke, Op. 234); der Clavierauszug zu zwei Händen zu R. Strauss' „Guntram"; Esdur-Orgelconcert, Op. 25, von R. Bartmuss; Praeludien für Orgel von J. Ad. Hägg; Neuarrangements der Raff'schen Cavatine, Op. 85, No. 3, für Orgel und für Harmonium und des E. Schütt'schen Chanson triste, Op. 20, No. 4, für Orgel; Geistliches Lied, Op. 43, von O. Dorn; Psalm 29, Op. 40, für Männerchor von Carl Zuschneid; Männerchöre von Müller-Hartung; gemischte Chöre von Max Reger und Gustav Schreck; „Das Meer", Op. 81, Cantate für gemischten Chor mit verbindender Declamation und Pianoforte von Aug. Klughardt; Lieder von F. Draeseke, Th. Gerlach und H. Grädener. Von den erschienenen Büchern sind drei der Wagner-Litteratur zuzuzählen, nämlich: Taschenbuch der Wagner-Künstlerin von H. Bélart; „Die Instrumentation der Meistersinger von Nürnberg" von E. Thomas; „Bayreuth 1899, Praktisches Handbuch für Festspielbesucher" von Fr. Wild. Die 414 Aufgaben zum Studium der Harmonielehre und accordlichen Ana-

lyse, Op. 43, von Emil Krause erschienen in 5., vollständig umgearbeiteter Auflage.

* Das wegen seiner Gediegenheit, Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Billigkeit immer wieder von Neuem zu preisende und zu empfehlende Musik-Lexikon von Dr. Hugo Riemann in Max Hesse's Verlag in Leipzig liegt nunmehr vollständig in seiner neuesten (5.) „gänzlich umgearbeiteten und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachten" Auflage vor und soll in unserem Blatt nächstens eine eingehende kritische Würdigung finden. Mit dem werthvollen Inhalt halten Druck und Ausstattung rühmlichst Schritt.

* Vom italienischen Unterrichtsminister ist eine Commission unter dem Vorsitz von Hrn. di San Martimo, Präsident der Academie Saint-Cécile, ernannt worden, die beauftragt ist, geeignete Maassregeln zu treffen, damit die italienische Musik auf der Pariser Weltausstellung in würdiger und ehrenvoller Weise vertreten werde.

* R. Wagner's „Siegfried" wird in der bevorstehenden Saison in Madrid seine Erstaufführung finden, und zwar einstudirt und geleitet von Meister Zumpe aus Schwerin, sodass man das Beste für das Werk hoffen kann.

* Als interessante Novität für Leipzig brachte das Stadttheater am 2. October Felix Weingartner's Oper „Genesius". Das bei aller Unselbständigkeit in der melodischen Erfindung und der Instrumentation wirkungsvolle Opus wurde unter des Componisten schwungvoller Direction vorzüglich gegeben und fand starken Beifall, der aber nicht so einhellig war, dass man auf viele Wiederholungen hätte schliessen können.

* In Cöln hatte die einactige Oper „Mandanika" von Gustav Lazarus bei ihrer Première eines hübschen Erfolges sich zu erfreuen.

* August Bungert's Musiktragödie „Kirke" fand bei ihrer Erstaufführung im Stadttheater zu Hamburg unter Leitung des Hrn. Gille und in Anwesenheit des Componisten eine freundliche Aufnahme.

* Mascagni's Oper „Iris" fand am 29. Sept. in Frankfurt a. M. ihre erste deutsche Aufführung, ohne jedoch mehr als einen Achtungserfolg zu erzielen.

* Hans Pfitzner's Musikdrama „Der arme Heinrich" hat bei seiner Erstaufführung im Deutschen Landestheater zu Prag am 23. Sept. das lebhafteste Interesse erregt.

* In Boston soll während der am 2. October beginnenden Saison eine neue Oper „The Smugglers of Badayez" von Minkowsky zur Erstaufführung kommen. Am selben Tage werden in New-York Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" ihre erste Aufführung in englischer Sprache durch die Castle Square Opera Company erleben.

* Die Volksoper „H. M. S. Pinafore" von Sullivan erlebte am 16. September ihre 1000. Londoner Aufführung im Savoy-Theater daselbst.

* Auch die Stadt Asti wird sich nächstens den Luxus einer Erstaufführung leisten. In der nächsten Concertsaison soll daselbst die zweiactige Oper „Vittime" von E. Locatello erstmalig aufgeführt werden.

* Nach grossen künstlerischen Erfolgen während ihrer Warschauer Sommersaison haben Hr. Capellmeister Winderstein und sein treffliches Orchester ihre Thätigkeit in Leipzig am 1. Oct. mit einem populären Concert in der Alberthalle wieder aufgenommen und mit ihren orchestralen, wie solistischen Darbietungen allgemeinsten Beifall gefunden.

* Hr. Hofcapellmeister Josef Sucher hat seinen Abschied von der k. Oper zu Berlin genommen. Auf der Höhe seiner künstlerischen Kräfte dürfte derselbe wohl während seiner Leipziger Thätigkeit gestanden haben, viele Aufführungen unter seiner Leitung, vor Allen die des „Nibelungen-Ringes", der unter seiner Direction seinen siegreichen Einzug in Leipzig hielt, stehen bei Allen, die die ruhmvolle Theaterperiode Förster-Neumann mit erlebt haben, noch in frischester, dankbarster Erinnerung und zählen überhaupt zu den herrlichsten Genüssen, welche die Leipziger Bühne auf dramatisch-musikalischem Gebiete je geboten hat.

* Den Beethoven-Spielern, welche sämmtliche Claviersonaten in cyklischer Folge zum öffentlichen Vortrage bringen, wird sich in der bevorstehenden Saison Hr. Musikdirector Georg Schumann in Bremen anschliessen. Derselbe hat für Lösung dieser grossen Aufgabe acht Abende angesetzt.

* Die Intendantur des k. Theaters zu Wiesbaden hat dem „Rheinischen Courier" infolge einer ihr nicht zusagenden Opernbesprechung das Referentenbillet entzogen und sich damit auf das Niveau von Bühnen 2. und 3. Ranges gestellt. Diese Maassregelung hat in der Presse umsomehr allgemeine Missbilligung erfahren, als die betreffende scharfe Kritik (aus der Feder des fachkundigen Hrn. Edm. Uhl) ganz berechtigt gewesen ist. In Leipzig könnte dem rheinischen Blatt leicht etwas Gleiches seitens des Hrn. Staegemann passiren.

* Der von der musikalischen Section der Akademie der Wissenschaften in Brüssel für ein Trio ausgeschriebene Preis ist Hrn. Fr. Rusze zuerkannt worden.

* Hr. v. Krebs beging am 1. Oct. das 25jährige Jubiläum als Mitglied der Hofoper zu Dessau.

* Hr. Emil Höpner, Organist an der Kreuzkirche zu Dresden, beging am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum als Lehrer des dortigen k. Conservatoriums für Musik.

* Hr. Kammermusicus Nagel in Weimar feierte am 1. Oct. das 25jährige Jubiläum als Mitglied der Hofcapelle und als Lehrer der grossherzogl. Musikschule daselbst.

* Hr. Musikdirector Schütze in Recklinghausen erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Josef Schildknecht, Musiklehrer am cantonalen Lehrerseminar Mariaberg bei Rorschach, 2. Generalpräses des Allgemeinen Caecilien-Vereins, ein vorzüglicher Musiker und namentlich ausgezeichneter Orgelspieler, †, 38 Jahre alt, am 6 Sept. — Henry Barrett-Lennard, Organist und bekannter enthusiastischer Händelianer, † am 31. Aug., 81 Jahre alt, in Brighton. — Benjamin Wells, Flötist, † am 6. Sept., 73 Jahre alt, in Chiswick. — William Charles Dewberry, Organist, †, 56 Jahre alt, am 15. Sept. in Cambridge. — G. Benjamin Lissant, Organist, †, 72 Jahre alt, am 14. Sept. in London. — T. C. van Maanen, Militärcapellmeister, †, 73 Jahre alt, am 23. Sept. in Dublin. — G. Tetley, Organist und Chormeister, †, 56 Jahre alt, in Leeds.

Kritischer Anhang.

M. Enrico Bossi. Compositionen für Pianoforte:

Op. 101. Sechs Stücke. Leipzig und Zürich, Gebr. Hug & Co.
Op. 106. Drei Stücke in Form einer Suite.
Op. 114. Sechs Stücke.
Petite Sérénade.
Papillons dorés.
Mailand, Carisch & Jänichen.

Wenn man in die Lage versetzt ist, fortgesetzt sich mit neuen Erscheinungen der musikalischen Litteratur befassen zu müssen, so kommt Einem immer wieder die betrübende Thatsache zum Bewusstsein, wie viele Autoren doch nach wie vor die ausgetretenen Pfade des Epigonenthums wandeln und den Spuren vergangener Kunstgrössen folgen. Um so erfreulicher ist es, wenn unter der grossen Menge einmal ein frisches Talent auftaucht, welches, unbekümmert um Andere, sich in seiner Weise ausspricht und seiner Phantasie freien Lauf lässt. Ein solches Talent scheint uns M. Enrico Bossi zu sein, dessen hier angezeigten Hefte eine Fülle der liebenswürdigsten Claviermusik enthalten. Weit davon entfernt, unsere liebe deutsche Musik zurückzustellen, glauben wir doch einem verstorbenen Schriftsteller beipflichten zu müssen, wenn er sagt: „In unserer Zeit liegt das einzige, wahre Heil

der musikalischen Kunst im Internationalen", — zur Förderung derselben muss jede einzelne Nation in der ihr eigenen Weise beitragen. So seien denn Bossi's Werke der deutschen clavierspielenden Welt empfohlen. Dieselben erheben sich, getragen von Noblesse der Empfindung und Feinheit der Darstellung, wesentlich über viele Machwerke der sogen. Jungitaliener.

Eugen Segnitz

Briefkasten.

B. S. in *W.* Die vacante Organistenstelle an der hiesigen Nicolaikirche ist immer noch nicht besetzt, trotzdem schon einmal eine Wahl stattgefunden hat, die aber wieder rückgängig gemacht wurde.

L. K. in *W.* Die Aufnahmeprüfungen im hiesigen k. Conservatorium der Musik finden vom 4.—6. d. Mts. statt. Die Anmeldungen sollen sehr zahlreich sein.

B. J. G. in *R.* Die Kammermusikmatinéen im hiesigen Gewandhaus, in welchen nach dem „L. T." Compositionen von C. G. aufgeführt werden sollten, waren, wie wir schon s. Z. annahmen, wohl nur Phantasiegebilde dieses um seinen papierenen Ruhm so besorgten Herrn. Ob die neulich an gleicher Stelle von dem guten Freund des Hrn. C. G. redactionell annoncirten Nachmittagsconcerte im Kaufhaussaal auf dieselbe Quelle zurückzuführen oder wirklich ernstlich projectirt sind, wissen wir nicht, vermuthen aber das Erstere.

K. R. in *L.* Nachdem die Liszt-Vereinsconcerte des Hrn. Prof. Krause eingegangen sind, ist es gleichgiltig, ob Hr. Anthes sein Auftreten in denselben zugesagt hatte oder nicht und ob überhaupt die versprochenen Solisten sämmtlich allerersten Ranges waren oder nicht.

Anzeigen.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2444—.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2445g.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). [2446i.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [2447a.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [2448s.]

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22II. [2449g.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Mainz, Gartenfeldstr. 13. [2450l.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2451w.]
München, K ulbachsstr. 51.

A. Langenhan-Hirzel,
Pianistin. [2452a.]
München, Schellingstrasse 38.

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [2453v.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [2454—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[2455—] **Gründungsjahr: 1821.**
◆ ◆ ◆
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen.

1. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 12. Oct.

4. Symphonie von Rob. Schumann, Ouverturen von Beethoven („Egmont") u. E. d'Albert („Die Abreise", unter Leitung des Componisten), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Concert von Brahms etc.).

2. Abonnementconcert ebendaselbst am 19. Oct.

2. Symphonie von Brahms, Ouverturen von Goldmark („Prometheus") und Mozart („Figaro's Hochzeit"), Violinconcert in ungarischer Weise von Joachim (Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M.).

1. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) in der Alberthalle am 9. Oct.

Jupiter-Symphonie von Mozart, Einleitung zur Oper „Die Kriegsgefangene" und Scherzo Op. 45 für Orchester von Goldmark, Solovorträge der Frls. Therese Behr (Gesang) und Leonore Jackson (Violine, Concert von Brahms etc.).

Concert des Componisten Hrn. **Eyvind Alnaes** im Kaufhaussaal am 6. Oct.

Cmoll-Symphonie, Orchestervariationen über ein eigenes Thema, Lieder. Clavierstücke. Mitwirkende: Das Winderstein-Orchester, Frls. Gertrud Fritzsch (Gesang) und Käthe Strangmann (Clavier).

Concert des Pianisten Hrn. **Alexander Siloti** im Kaufhaussaal am 7. Oct.

Compositionen von Tschaïkowsky (Sonate, Op. 37), Schubert (Andante mit Variationen), Beethoven (Sonate, Op. 109), Liszt, Schubert-Liszt, Tausig, Liadoff, Arensky, Glazounoff, Rachmaninoff und Chopin. [2456.]

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2457a.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Johan S. Svendsen.

Op. 11. **Zorahayda,** Legende für Orchester. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 7,—. Dublirstimmen à ℳ —,75. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,50.

Op. 12. **Fest-Polonaise** für Orchester. Partitur ℳ 8,50. Stimmen ℳ 12,50. Dublirstimmen à ℳ —,50. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,50. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen, zum Concertvortrag bearbeitet von *Edmund Neupert.* ℳ 2,—.

Op. 17. **Rhapsodie norvégienne No. 1** für Orchester. Partitur ℳ 4,50. Stimmen ℳ 6,—. Dublirstimmen à ℳ —,50. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 2,25. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,50.

Op. 19. **Rhapsodie norvégienne No. 2** für Orchester. Partitur ℳ 6,50. Stimmen ℳ 8,—. Dublirstimmen à ℳ 1,—. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 21. **Rhapsodie norvégienne No. 3** für Orchester. Partitur ℳ 6,—. Stimmen ℳ 7,50. Dublirstimmen à ℳ —,75. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 22. **Rhapsodie norvégienne No. 4** für Orchester. Partitur ℳ 7,50. Stimmen ℳ 10,—. Dublirstimmen à ℳ 1,—. Ausgabe für Clavier zu 4 Händen ℳ 3,—. Ausgabe für Clavier zu 2 Händen ℳ 2,—.

Op. 26. **Romanze in Gdur** für Violine mit Orchester (oder auch nur Streichinstrumente) Orchesterpartitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—. Streichinstrumente ℳ 2,50. Dublirstimmen à ℳ —,50. a) Violine und Clavier vom Componisten (35. Auflage) ℳ 2,—. b) Bratsche und Clavier (*H. Dessauer*) ℳ 2,—. c) Violoncell und Clavier (*David Popper*) ℳ 2,—. d) Clavier zu 4 Händen (*Jaques Durand*) ℳ 1,50. e) Clavier zu 2 Händen (*Eyvind Alnaes*) f) Violine und Harmonium (*Rich. Lange*) ℳ 2,—. g) Harmonium und Clavier (*Rich. Lange*) ℳ 2,25. h) Harmonium solo (*Rich. Lange*) ℳ 1,25.

Zwei schwedische Volksmelodien (Deux airs nationaux suédois) für Streichinstrumente. 1. Allt under himmelens fäste. 2. Du gamla, du friska, du fjellhöga Nord. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 1,50. Dublirstimmen à ℳ —,50. [2458.]

Breitkopf & Härtels Lager für Konzertmaterial

Werke deutscher u. ausländischer Verleger

Verzeichnisse kostenfrei

Neu aufgenommen: [2459f.]

Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.

Concerthandbücher kostenfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Soeben erschien: [2460b.]

Herman Hutter,

Op. 18.

Serenade

für

Violoncell und Pianoforte.

Pr. M. 2,—.

Verlag von **Otto Forberg** in **Leipzig.**

Soloquartett für Kirchengesang. Vertr.: Cant. **B. Röthig,** Leipzig, Sophienstr. 12.

Programme: „Meistersinger deutsch-evangel. Kirchenmusik v. 16.—19. Jahrh." „Das geistliche Volkslied vom 12.—18. Jahrh." [2461a.] „Die christlichen Festzeiten" (13 Ges. a. dem 12.—19. Jahrh.)."

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher. **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286.

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen. [2462b.]

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

Becher-Albums [2463—.]

sind die besten und billigsten

Clavier-Albums.

Bd. I. Jugendalbum 2händig. 64 Original-Compositionen berühmter Meister aller Zeiten. Preis ℳ 3,—. Dasselbe in 2 Teilen à ℳ 1,50.

C. Becher, Breslau,

Musikalienhandlung.

Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Musikfreunde [2464b.] wollen gef. meinen Catalog No. 33 u. 34 (Inhalt **antiquarische** Musikalien in reicher Auswahl) **gratis** verlangen. **M. Oelsner, Leipzig,** Neumarkt 36.

Breitkopf & Härtel's Lager gebundener Musikalien.

Neue

Einbanddecken.

Naturleinen mit mehrfarbigem Aufdruck in neuzeitlicher Ornamentik. [2465c.]

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

1. Violinist

mit Orchesterroutine zum sofortigen Antritt gesucht. ℳ 1200 jährl. Anfangsgage, Pensionscasse. Probespiel erforderlich. Lebenslauf und Zeugnissabschriften an den [2466.]

Städtischen Orchester-Ausschuss, Magdeburg.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2467—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

In der **grossherzogl. Hofcapelle** zu **Neustrelitz** ist zu sofort die Stelle des

ersten Violoncellisten [2468.]

neu zu besetzen. Vorzügliches Solospiel, sowie tüchtige Orchesterroutine in der Oper und im Concert erforderlich. Bewerbungen nebst Zeugnissen erbitte umgehend.

Neustrelitz, 1. Oct. 1899.

Alban Förster,
grossherzogl. Hofcapellmeister.

Neu. Neu.

Schottisches Concert

für

Pianoforte mit Begleitung des Orchesters

von

A. C. Mackenzie.

Op. 55.

Partitur	Pr. ℳ 24,— no.
Pianoforte solo	Pr. ℳ 9,—.
Orchesterstimmen	Pr. ℳ 24,— no.
[V. I, II, Va., Vc., B. je ℳ 1,50 no.]	
Pianoforte II *(Mc Ewen)*	Pr. ℳ 4,—.

Leipzig. [2469.] **Fr. Kistner.**

Neu! Soeben erschien! Neu!

Symphonie

(Cdur)

für [2470.]

grosses Orchester

von

Mili Balakirew.

Orchester-Partitur	ℳ 16,—.
Orchesterstimmen	ℳ 30,—.
Clavierauszug zu 4 Händen von *Serge Liapounow*	ℳ 8,—.

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann

in

Leipzig. — St. Petersburg. — Moskau. — London.

Capellmeister [2471o.]

Arthur Smolian,

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden),
Westendstr. 55. [2472a.]

Prof. Franz Rummel.

Engagements-Offerten **nur direct.** [2473a.]
Berlin W., Motzstrasse 79.

Soeben erschien: [2474.]

Josef Rheinberger,

Op 102.

Messe

(Misericordias Domini)

für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung.

Partitur und Stimmen (Jede ℳ —,50) **M. 7,—.**

Früher erschienen:

Josef Rheinberger, Op. 155. **Messe** (Reginae Sti. Rosarii). Für **dreistimmigen Frauenchor** mit **Orgel**begleitung. Partitur und Stimmen (Jede ℳ —,50) **M. 5,—.**

— Op. 187. **Missa.** (Sincere in memoriam). Für **dreistimmigen Frauenchor** mit **Orgel**begleitung. Partitur und Stimmen (Jede ℳ —,50) **M. 5,—.**

— Op. 190. **Messe.** Für **vierstimmigen Männerchor** mit **Orgel**begleitung. Partitur und Stimmen (Jede ℳ —,50) **M. 6,75.**

Verlag von Otto Forberg in Leipzig.

Soeben erschien: [2475b.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1900.

22. Jahrgang.

2 Bde. ℳ 2,— no.

Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin.

Zu verkaufen ein [2476b.]

Violoncell,

Bass. Piogerius 1761.

Tadellos erhalten. Grosser, edler Ton.

Preis M. 4000.

Joh. Aug. Böhme, Musikalienhandlung, Hamburg.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2477—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

[2478.]

Eine Faust-Symphonie

von

Franz Liszt.

Für Orchester, Partitur n.	ℳ 30,—	Stimmen n. ℳ 50,—.
Clavier-Auszug für Clavier à 2 ms. (Stradal) . . .	n.	ℳ 12,—.
„ „ „ à 4 ms. (Stade)	n.	ℳ 12,—.
„ „ 2 Claviere à 4 ms. (vom Comp.) .	n.	ℳ 21,—.
Schlusschor einzeln für Clavier	n.	ℳ 1.50.
Gretchen einzeln für Clavier à 2 ms. (vom Componisten) . .		ℳ 2,—.
„ „ „ „ „ (v. Wetterhahn) . . .		ℳ 2,—.
„ „ „ Harmonium und Clavier (Stade) . .		ℳ 5,—.
„ „ Paraphrase für Violine und Clavier (Sitt)		ℳ 1,50.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2479c.]

à Band / M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von
J. Schuberth & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Einhundert Aphorismen.

Erfahrungen, Ergänzungen, Berichtigungen, Anregungen, als Resultate einer 30jährigen Clavierlehrer-Praxis

von [2480b.]

J. Carl Eschmann.

(2. Auflage.)

Durchgesehen und mit einem Vorwort herausgegeben von

Dr. Ernst Radecke.

Preis: geb. ℳ 3,— no., broch. ℳ 2,40 no.

Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin W.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2481—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Anna und **Eugen Hildach** [2482c.]

wohnen jetzt **Berlin NW.**, Sigmundhof 17 u. erbitten Engagementsanträge direct.

Lulu Heynsen, Alt- u. Mezzosopran,

Gleditschstr. 4. Berlin W. Vertretung: Concertdirection Herm. Wolff. [2483.]

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**

Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [2484y.]

Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Vom 15. Sept. ab ist meine Adresse: **Joachimsthaler Str. 24, Berlin.**

Martha Remmert, Hofpianistin, Kammervirtuosin.

Engagementsanträge direct od. durch die Concertdirect. **Herm. Wolff, Berlin.** [2485a.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 23 I.

Concertvertretung: [2486aa.]

Hugo Sander, Leipzig.

Felix Berber, [2487n.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.

Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.

Engagementsanträge direct. [2488x.]

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.

Engagementsanträge direct. [2489s.]

Ernesto Consolo, Pianist.

[2490f.] Lugano, Schweiz.

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Bremen, Fedelhören 62. [2491c.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Sophie Röhr-Brajnin,

Sopran.

München, Bruderstr. 5. [2492n.]

Luise Schärnack,

Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).

[2493y.] **Weimar.**

Hugo Schlemüller, [2494i.]

Violoncellist.

Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.

oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Willy Rehberg,

Genf. [2495.—]

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran.)

[2496n.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Tenorist [2497w.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Maria Speidel, [2498n.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [2499b.]

Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Heinrich Kruse,

Kgl. preuss. Kammermusiker, Violoncellist. [2500x.]

Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.

Heinrich Hormann,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).

Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.

Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2501q.]

Anna Stephan,

Concert- u. Oratoriensängerin

(Alt und Mezzosopran). [2502g.]

Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin

(Sopran). [2503e.]

***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.

[2504w.] Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin W.

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2505q.]

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Geschwister [2506y.]

Anna Hegner (Violine) u.

Otto Hegner (Clavier).

Basel, Spalentorweg.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Eduard Mann,

[2507m.] Tenorist,

Dresden, Ostraallee 23,

oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar** (Altistin).

Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W** [2508t.]

Prof. Hugo Becker,

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2509n.]

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,

Dorotheenplatz 1 II. [2510d.]

Hierzu eine Beilage von **Friedrich Hofmeister** in **Leipzig.**

Leipzig, am 12. October 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 42.

Inhalt: Die alterirten Accorde. Von L. Wuthmann. Commentar zu dem gleichnamigen Aufsatz von St. Krehl. (Schluss). — Kritik: Compositionen von Ph. Scharwenka. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Kiel (Schluss), Magdeburg (Fortsetzung) und Stuttgart (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hermann Vetter, Sidney Vantyn, Jos. Rheinberger und Carl Prohaska, sowie Systematische Clavierschule der Claviertechnik von J. D. Jordan. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die alterirten Accorde.

Von **L. Wuthmann.**

Commentar zu dem gleichnamigen Aufsatz von St. Krehl.

(Schluss.)

Ich komme nun zu den übermässigen 6-Accorden. Hauptmann erweitert die Dur- und Molltonarten nach beiden Dominantseiten hin durch Hinzufügung eines Gliedes der einen, bei Hinweglassung eines Gliedes der anderen Seite.

Cdur nach der Oberdominantseite hin erweitert:

f a c e g h d

a c e g h d fis.

Desgleichen Cmoll:

f as c es g h d

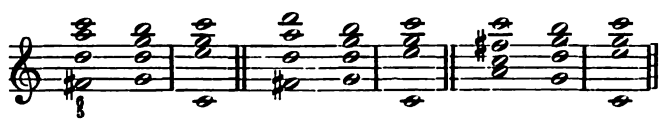
as c es g h d fis.

Cmoll nach der Unterdominantseite hin erweitert:

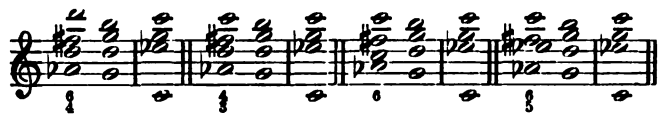
f as c es g h d

des f as c es g h

Wie diese Erweiterungen entstehen und warum die Durtonarten keine Unterdominant-Erweiterung bilden, bitte ich in Hauptmann's „Natur der Harmonik und Metrik" S. 42 ff. nachzulesen. Die Accorde, die bei diesen Systemen nun besonders wichtig sind, sind die Drei- und Vierklänge auf der 2. und 4. Stufe, und zwar in ihren Neben-(Umkehrungs-)formen auf der 4. und 6. Stufe. In Cdur nämlich die Bildungen fis a d, fis a c d, a c fis und a c e fis (6, $\frac{6}{5}$-Accorde von der 2. und 4. Stufe) im Sinne der Unterdominante in Cadenzbildungen wirkend. Etwa so:



Für Cmoll entstehen besonders die Bildungen auf der 6. Stufe, nämlich die Umkehrungen von Drei- und Vierklängen der 2. und 4. Stufe d fis as, d fis as c, fis as c und fis as c es, wiederum im Unterdominantsinne:

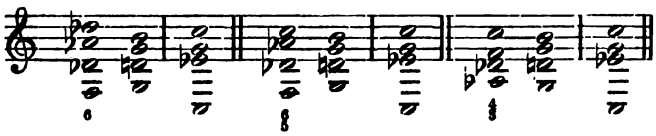


So, da haben wir die vier sogen. übermässigen Sextaccorde. Das, was besonders meine Herleitung von derjenigen des Hrn. Krehl unterscheidet, ist hauptsächlich darin zu suchen, dass ich diese Accorde lediglich als Unterdominantklänge auffasse (ich habe dabei Hauptmann's Theorie für mich), während Hr. Krehl dieselben auf der erniedrigten **2.** Tonartstufe bildet und dieselbe in die Tonica, freilich, wie er selbst sagt, noch nicht als endgiltige Lösung, führt. — Wenn aber eine Lösung in die Tonica noch nicht endgiltig sein soll, welche dann sonst noch?? In seinem Beispiel S. 481 ff. löst er diese (doch aus der D-Tonreihe hergeleiteten)

Klänge nach Ddur, Dmoll, Gdur und Gmoll (in letzteren Fällen in dem $^6/_4$-Accord). Ich gehe sogar noch einen Schritt weiter. Sehe ich mir das nach der Unterdominantseite erweiterte Cmoll-System an, so finde ich den Accord des f g h oder des f as h. Diese Accorde nach Cmoll als endgiltige Lösung zu führen, widerstrebt meinem musikalischen Gefühl ganz entschieden. Sie vertauschen sich mit den völlig gleichen Accorden der nach der Oberdominantseite erweiterten Fmoll-Tonart:

b des f as c e g
des f as c e g h,

lösen sich also in deren tonischen $^6/_4$-Accord oder deren Oberdominante und bilden somit eine Modulation von Cmoll nach Fmoll. — Von dem nach der Unterdominante erweiterten System wirkt hauptsächlich nur ein Accord im Sinne der Tonart, und zwar der Drei- und Vierklang der 2. Stufe in seinen Umkehrungen, und zwar wieder im Sinne der Unterdominante:



Wie ich nun diese Accorde bezeichne? Nun, gemäss der oben gegebenen Entwickelung nebst Angabe der leiterfremden Töne. In Cmoll war der Accord d f as c = f^7_{III}. d fis as c also = $\sharp f^7_{III}$. fis as c d also = $\sharp f^7_{III}$. fis as c es, entstanden aus f as c es mit erhöhtem f = $\sharp f^7$; des f as im Sinne der Cmoll-Tonart entstanden aus d f as mit erniedrigtem d = $f_{\flat III}$, des f as c = $f^7_{\flat III}$. Damit gebe ich ihre Tonartzugehörigkeit und ferner die in ihnen vorkommenden tonartfremden Töne und drittens, von welchem Accord sie stammen: f^7_{III} = d f as c, $\sharp f_{III}$ = d fis as c. Beide Accorde sind Unterdominantklänge und wirken nur als solche.

Damit wäre ich am Ende. Ich gebe von Vornherein zu, dass ich aus Gründen der Praxis die seit Jahrhunderten giltige Bezeichnung im Sinne der Generalbassschrift möglichst berücksichtigt habe, was vielleicht von einem, völlig auf dem Boden der allerneuesten Anschauungen stehenden Theoretiker für veraltet und zopfig erklärt wird. Dass aber meine Bezeichnung doch im Sinne der modernen Tonartenentwickelung wirkt und sowohl die völlig mechanische Bezeichnung der Alten, wie andererseits aber auch die oft künstlich erklügelte Bezeichnung der Neuesten vermeidet, glaube ich ohne Ueberhebung behaupten zu können.

Kritik.

Ph. Scharwenka. Claviertrio, Op. 100.
— — Tanz-Novelle für Pianoforte zu vier Händen, Op. 103.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das vor zwei Jahren erschienene Cismoll-Claviertrio des anerkannt gediegenen Componisten hat bereits manche öffentliche Vorträge zu verzeichnen. Dasselbe erhebt vollen Anspruch auf künstlerische Bedeutung. Wie R. Volkmann's Bmoll-Trio, Op. 5, kann man auch dieses aus drei Sätzen bestehende Werk eine tragisch leidenschaftliche „Phantasie" nennen, denn hier ist die Form, trotzdem sie den ästhetischen Principien des Satzbaues entspricht, ebenfalls eine freie. Zu Anfang (die Streichinstrumente beginnen allein) steht ein prachtvoll klingendes Lento, das (durch Animato unterbrochen) die Grundstimmung des Werkes angibt. Es folgt ein sehr interessantes Allegro in Fismoll mit wirkungsvollem Mittelsatz in Ddur, wonach der Hauptsatz wiederkehrt und in Fisdur abschliesst. Das leidenschaftlich beginnende Finale führt in den tragischen Anfang stimmungsvoll zurück und endigt mit Tranquillo. Die äusseren Schwierigkeiten der Ausführung aller drei Sätze, obwohl nicht unerheblich, fordern nicht mehr als die Darlegung des spirituellen Inhaltes es bedingt. Es ist somit in dieser ernst gehaltenen Composition das ideale Kunstprincip erfüllt, das einzig allein darauf gerichtet ist, die erforderlichen äusseren Mittel in den Dienst der tonkünstlerischen Gedanken und deren Ausarbeitung zu stellen. — Die im vorigen Jahre erschienene „Tanz-Novelle" für Pianoforte zu vier Händen bringt sieben dankbar gehaltene Salonstücke, welche der clavierspielenden Damenwelt Anregung bereiten werden.

Professor Emil Krause.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Kiel, im August.

(Schluss.)

Der St. Nicolaichor (Dirigent D. Först) trat diesmal mit drei grösseren Concerten an die Öffentlichkeit, von denen Eines (16. Nov.) einen rein geistlichen Charakter trug, während die beiden Anderen in gewohnter Weise theils geistliche, theils weltliche a capella-Gesänge alter und neuer Zeit brachten. Bei dem ersten Concert (15. Oct.) wirkten Frau Lorenzen-Michaelis aus Hamburg als Sängerin, Hr. Kopecky von ebendaher als Violinist und Hr. Albert Keller von hier als Clavierspieler solistisch mit. Durch Krankheit am Erscheinen behindert, habe ich über die Leistungen mir kein eigenes Urtheil zu bilden vermocht und weiss nur das Programm mitzutheilen: Choral „Wachet auf! ruft uns die Stimme" von S. Bach, zwei altböhmische Lieder für Chor („Es ist fürwahr ein köstlich Ding", Mel. aus dem 16. Jahrh., vierstimmig von C. Stein, und „Heimweh" [1410], vierstimmig von C. Riedel), ferner Melchior Frank's „Von dir, o Vater, nimmt mein Herz", ein „Crucifixus" von A. Lotti und von demselben der Psalm 120; im weltlichen Theil Dürrner's „Morgenwanderung", Mendelssohn's „Nachtigall", endlich das „Abendgebet" von Becker, — wie man sieht, eine grosse Anzahl zum Theil recht schwieriger Aufgaben, deren Inangriffnahme dem Chor zur Ehre gereicht. Die Sängerin hatte sich die Arie „O du, die Wonne verkündet" aus Händel's „Messias" zum Vortrag gewählt, ferner Schubert's „Liebesbotschaft", Brahms' herrliches Lied „Von ewiger Liebe" und „Braut und Bräutigam" von Prochazka; der Concertmeister Kopecky spielte — wie allseitig berichtet wurde, mit grösstem Erfolg — die beiden ersten Sätze aus Mendelssohn's Emoll-Violinconcert und Rondo capriccioso von Saint-Saëns. — Das geistliche Concert in der Marine-Garnisonkirche leitete Hr. A. Keller mit dem Vortrag der Cmoll-Phantasie von S. Bach schwungvoll ein; es folgte der Bach'sche Choral „Wachet auf", frisch und rein vom Chor gesungen. Weniger befriedigte die Ausführung des fünfstimmigen a capella-Chors „Ich lag in tiefer Todesnacht" von Eccard, sofern die Intonation, besonders bei den Tenören, mehrfach Sauberkeit vermissen liess. Das „Todtenfest" von J. Gallus wurde in zu wenig feiner dynamischer Abtönung zur Ausführung gebracht, wie auch in den folgenden Chorsätzen (J. Haydn, „Du bists, dem Ruhm und

Ehre gebühret", Lotti, Psalm 120, und Becker, „Abendgebet") der Chor fast durchgängig in dem relativ kleinen Raum der Kirche zu stark sang; in Lotti's Psalm wäre zudem in der Mitte fast eine Entgleisung erfolgt. Als Solist trug Hr. Schulrath A. Kuhlgatz, ein in unseren Concerten jederzeit gern gehörter Sänger, Recitativ und Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus Mendelssohn's „Elias" mit frischer, wohlklingender Stimme, musterhafter Aussprache und warmer Empfindung vor; ihm gebührte unstreitig die Palme des Abends. Der Concertmeister Hr. Th. Kleinsang von hier trug durch die saubere Ausführung des Mozart'schen Larghetto (aus dem Clarinettenquintett) und des „Abendgebets" von Schumann mit seinem Violinspiel entschieden zur Verschönerung des Concerts bei, nur verfiel er mehrfach in den bei derartigen Tonstücken häufig wahrnehmbaren Fehler, dass er das Tempo verschleppte, auch willkürliche Verzierungen einflocht und die Töne unschön verschleifte. — Das dritte Concert des Chors (7. März), sorgsam vorbereitet, verlief mit günstigem Erfolge. Der gemischte Chor trug an geistlichen Gesängen den kunstvoll figurirten Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her" von A. Gumpeltzhaimer und Joh. Mich. Haydn's ergreifende Motette „Und es ward Finsterniss" rein und mit guter dynamischer Nuancirung vor; es folgten zwei Lieder aus dem Lochheimer Liederbuch, Beide für dreistimmigen Knabenchor, das Eine, „Ihr Trauernden", von Th. Gänge, das Zweite, „Lobgesang auf Christus", von C. Riedel höchst ansprechend gesetzt, in deren Vortrag besonders die frischen und hellklingenden Soprane sich löblich hervorthaten. Auch in der folgenden Nummer, Alb. Becker's „Wo du hingehst" (Mel. von Gluck), machte sich der Sopran durch Wohllaut und Frische bemerklich, während die Tenöre hier und da etwas aufdringlich und keineswegs immer klangschön sich vernehmen liessen. Ein tiefempfundenes „Ave Maria" von Robert Franz, durchgängig hübsch vorgetragen, bildete den Abschluss des geistlichen Theils; in dem weltlichen wurden Sabbath's „Wie ist doch die Erde so schön", „Der Lärchenbaum" von M. Hauptmann und als Schlussnummer der „Ritter Frühling" von C. Reinecke vorgetragen, die letzten Beiden, ohne tieferen Eindruck hervorzurufen. Als Solist wirkte in erster Linie der Violoncellist Hr. Richard Lorleberg aus Hannover mit und wusste durch sein markig-schönes und durchgeistigtes Spiel den reichsten Applaus zu entfesseln. An Einzelvorträgen bot er uns das Andante von Gluck (Ballet aus „Orpheus"), Rubinstein's „Melodie" (in der eleganten Bearbeitung von Popper) und Moszkowski's „Guitarre", sodann die bekannte Sarabande v. Seb. Bach, eine Berceuse von Godard und Popper's Tarantelle, sowie als Zugabe die „Träumerei" von Schumann: wie man sieht, an musikalischem Werth sehr verschiedenartige Gaben, Alle aber in gleich vollendeter Weise ausgeführt. Im ersten Theile hatte er sich mit dem Violinisten Hrn. Kleinsang und Hrn. A. Keller zu einer echt künstlerischen Wiedergabe von Schumann's Claviertrio in Dmoll vereinigt und bewährte auch hier für seinen Part die volle Meisterschaft, so zwar, dass es der Violine nicht immer leicht wurde, sich neben ihm mit Erfolg zu behaupten.

Von den Symphonieconcerten des neuen Städtischen Orchesters (wie es sich nennt, obwohl es zu der Stadt in keiner weiteren Beziehung steht) unter der Direction des Hrn. Rudolph wissen wir nichts Näheres zu berichten, da sie fast Alle an Tagen stattfanden, an denen wir am Erscheinen verhindert waren. Nur ein (auf Freitag, den 17. Febr. verlegtes) Concert haben wir angehört, indessen nicht den Eindruck gewonnen, dass sich das Unternehmen, das wir im Vorjahr freudig begrüssten, auf die Dauer als lebenskräftig bewähren wird, sofern es nicht eine ganz neue Grundlage erhält. Unseres Erachtens kann sich die Stadt nicht länger mehr der Verpflichtung entziehen, eine wirklich „städtische" Capelle zu organisiren, also etwa einen städtischen Musikdirector fest anzustellen, ihm die Bildung eines leistungsfähigen Orchesters zu übertragen und für dessen Unterhalt bestimmte Garantien zu übernehmen. Dringend erforderlich scheint dies schon um der hiesigen Oper willen. Da hatten wir in diesem Winter, wie bereits im Eingang unseres Musikbriefes erwähnt ist, einen vom besten Willen beseelten, tüchtigen Director des Stadttheaters in der Person des Hrn. Beling gewonnen, einen Mann, der weder Kosten, noch Mühe scheute, um ein gutes Ensemble von Opernkräften zusammenzustellen und den Kielern anständige Theaterleistungen zu bieten; das alte Haus wurde wieder geflickt, die Innenräume renovirt, neue Decorationen beschafft, stilvolle, zum Theil glänzende Costume und Requisiten angekauft, auch zwei intelligente und eifrige Capellmeister berufen, die mit Fleiss und Umsicht ihres Amtes walteten: allein was war mit dem zur Verfügung stehenden, qualitativ wie quantitativ ganz unzulänglichen Orchesterkräften Grosses zu erreichen? Wagner'sche Musikdramen in so schwacher Besetzung des Streichkörpers, z. B. mit zwei Violoncells und zwei Contrabässen, einigen wenigen Geigen und Bratschen, aufzuführen, ist doch im Grunde genommen eine Versündigung an dem Genius des Meisters! Trotz Alledem — und das liefert für den Eifer der Direction und die Tüchtigkeit der Capellmeister den eclatantesten Beweis — ist es ihr gelungen, in dieser Saison nicht weniger als 110 Opernaufführungen zu Wege zu bringen, von denen Manche, wie Gluck's „Orpheus", Kienzl's „Evangelimann", Humperdinck's „Hänsel und Gretel", „Mignon" von Ambroise Thomas, ja auch Beethoven's „Fidelio" (mit Frau Moran-Olden als Gast), künstlerisch abgerundet und mit bestem Erfolg in Scene gingen. Unter den Darstellern ragten ausser dem Ehepaar Beling Frl. Frisch und die vorzügliche Altistin Frl. Raddatz, ferner die HH. Milenz, Rockel, Otten und Mitterlein rühmlich hervor. Ungeachtet des finanziellen Misserfolgs will die Direction auch im folgenden Winter ihre Thätigkeit muthig fortsetzen; — wünschen wir ihr guten Erfolg! Prof. Dr. Müller.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

In der Wintersaison 1898/99 kamen unter Leitung unseres hochbefähigten und erfolgessicheren 1. Capellmeisters Hrn. Th. Winkelmann oder seiner Collegen HH. Drexler und Grossmann 37 Componisten mit 58 Werken zur erfreulichen Aufführung. Davon schoss R. Wagner mit 21 Abenden den Vogel ab: „Der fliegende Holländer" wurde an 2, „Lohengrin" an 7, „Die Meistersinger" an 6, „Tannhäuser" an 6, „Tristan und Isolde" und „Walküre" an je zwei Abenden in abgerundeter und wirkungsvoller Art vorgeführt. Dazu kamen Adam's „Postillon von Lonjumeau" und „Die Nürnberger Puppe" je 2 Mal, d'Albert's „Abreise" an 4, Auber's „Fra Diavolo" an 5, „Die Stumme von Portici" an 2 Abenden, Baumann's „Versprechen hinterm Herd" 2, Beer's „Die Strike der Schmiede" 1, Beethoven's „Fidelio" 2, Bizet's „Carmen" 4, Boieldieu's „Johann von Paris" 1, Brüll's „Das goldene Kreuz" 1, „Der Husar" 4, Donizetti's „Don Pasquale" 1, „Regimentstochter" 2, Drexsler's „Traubenfest" 2, Flotow's „Martha" und „Stradella" je 2, Gounod's „Margarethe" 2, Halévy's „Die Jüdin" 2, Herold's „Zampa" 1, Humperdinck's „Hänsel und Gretel" 4 und „Die Königskinder" 2, Kienzl's „Evangelimann" 1, S. Jones' „Geisha" 16, Kreutzer's „Nachtlager von Granada" 2, Leoncavallo's „Die Bajazzi" 1, Lortzing's „Die zwei Schützen" 2, „Der Waffenschmied" 2, „Undine" 4 und „Zar und Zimmermann" 2, Maillart's „Das Glöckchen des Eremiten" 1, Marschner's „Hans Heiling" 1, Mascagni's „Cavalleria rusticana" 1, Meyerber's „Afrikanerin" 2 und „Hugenotten" 1, Mozart's „Don Juan" und „Entführung aus dem Serail" je 1 und „Die Zauberflöte" 14, Müller's „Adelaide" 1, Nessler's „Der Rattenfänger von Hameln" 1 und „Der Trompeter von Säkkingen" 3, Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor" 1, Rossini's „Der Barbier von Sevilla" 3 und „Wilhelm Tell" 2, Schilling's „Ingwelde" 2, Schneider's „Kurmärker und Pikarde" 2, Strauss' „Fledermaus" 1, Verdi's „Maskenball" 2, „Rigoletto" 3 und „Troubadour" 2 und Weber's „Der Freischütz" 6 Mal zu Gehör. Davon waren die vereinzelten Aufführungen durch Benefize, Gastspiele oder Versuche mit neuen Werken herbeigeführt; Letztere schlugen, wie man sieht, fast Alle fehl. Ein zugkräftiges, lebensfähiges Werk war anscheinend nicht darunter. Leider konnte Wagner's „Nibelungen-Ring" nicht aufgeführt werden, weil die Besetzung unmöglich war; andere Aufgaben löste man nur durch auswärtige Hilfe von Halle a. S., Leipzig, Braunschweig etc. (Frl. El. Breuer, Frau Bitterof-Krüger, Frl. Marie Geisler, Frl. Adrienne Osborne und Frau Schuster-Wirth). Es wurde überhaupt viel gastirt, zum Theil des Engagements wegen, denn für die erste dramatische Sängerin Frl. Rösing, für Frl. Saccur und den Heldentenor Hrn. Hanschmann war Ersatz zu suchen und nicht so leicht zu finden; aber zum Theil auch um gewisse Stücke zu ermöglichen, zum Theil zur Hebung des Interesses oder Reizes. Hierher rechne man die Gastspiele der Damen Sigrid Arnoldson als Carmen, Mignon und Margarethe; Elise Breuer als Agathe, Margarethe und Venus; Emanuela Frank als Afrikanerin, Jüdin und Walküre; Therese Rothauser als Mignon; Sofie

Sedlmaier als Fidelio, Norma und Senta; Erika Wedekind als Mignon und Rosine, sowie der HH. Fritz Friedrichs als Beckmesser und Beethoven; Ernst Kraus, L. Piechler, O. Scheidemantel, ferner Jos. Lenz, E. Buchwald, H. Schütz und Schlaffenberg. An Manche derselben denkt man bei uns dankbar und mit dem Wunsche baldigen Wiedersehens zurück, so an Frau Arnoldson, Frau Wedekind, Hrn. Kraus, Hrn. Scheidemantel und Hrn. Friedrichs. Besonderen Dank ausserdem verdiente sich die Direction durch die vorzügliche Ausstattung und würdigste Ausführung der „Zauberflöte" nach Münchener Art. — Damit muss ich mich für diesmal bezüglich der Opernsaison begnügen.

Ich wende mich endlich noch verschiedenen anderen musikalischen Thaten und Genüssen in kurzer Ueberschau zu. Am 26. Nov. beging der Magdeburger Lehrer-Gesangverein die Feier seines 60jährigen Bestehens durch ein schönes öffentliches Concert im Krystallpalast, unter Mitwirkung der Lehrer-Gesangvereine aus Braunschweig, Halle a. S. und Leipzig. Bei der grossen Zahl (500) der Mitwirkenden hatte man von Compositionen mit grossem Orchester absehen müssen, da eine entsprechende Zahl (200?) Musiker nicht unterzubringen gewesen wären. Der eigenthümliche Reiz der Vocalconcerte gerade dieses Vereins erwies sich aufs Neue im Besuche und Beifalle kräftig. Ausser Blumner's Motette „Sei getreu" bot man von geistlicher Musik ein herrliches „Kyrie" und „Benedictus" aus Volkmann's 2. Messe. Darnach kamen Rob. Franz, F. Schubert und R. Schumann, Mendelssohn und Bruch, Dürrner und Rheinberger mit kunstvollen Liedern, neben Becker's „Es steht eine Linde" als Probe des Volksliedes auch „Ein new teutsch Reiterlied" von H. Rietsch, Cornelius mit dem neunstimmigen „Der alte Soldat" und Hegar mit seiner Ballade „Todtenvolk" unter Leitung Eines der vier betheiligten Chorleiter zu rechter künstlerischer Gestaltung, unter nicht geringer, aber aushaltender und gleicher physischer Anstrengung und begeisterter Hingabe der getrennt geübten, nun einmüthig zusammenwirkenden Brudervereine. Aber nicht minder rühmlich gelang das später (25. Januar) von dem Magdeburger Verein mit Frl. Martha Remmert und den Gebrüdern Borisch veranstaltete Concert, sodass man allgemein der Hoffnung lebte, die Betheiligung am Wettstreite zu Cassel werde einen unvergleichlichen Lorbeer in den schon reichen Kranz flechten. Es war ein Traum!

Der Rebling'sche Kirchengesangverein unter F. Kauffmann's Leitung führte Charfreitagsabends in der Johanniskirche Friedrich Kiel's Requiem (Todtenmesse) aus, unterstützt durch Frl. E. Haberland aus Berlin, die allgemein durch ihren reinen, süssen Sopran und ihr musikalisches Empfinden entzückte, Frl. M. Bödcher aus Halberstadt, die anfangs etwas befangen und unsicher erschien, jedoch bald recht wirksam eingriff, Hrn. E. Pinks und Hrn. E. Hungar aus Leipzig, die ja weniger hervortraten. Chor und Orchester waren fein vorbereitet und brachten das ergreifende Werk zu voller Geltung. Der Besuch war leider schwach.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Ein weiteres interessantes Vorkommniss in diesen Concerten bot eine orchestrale Bearbeitung des Cis moll-Quartetts Op. 131 Beethoven's von Müller-Berghaus, der in diesem Gebiet durch ähnliche Uebertragungen bedeutsamerer Clavierwerke vortheilhaft bekannt ist. Mag es nun auch weniger anfechtbar sein, wenn man eine Liszt'sche Rhapsodie instrumentirt, als ein Beethoven'sches Streichquartett, so darf man immerhin der Lösung einer solchen Aufgabe, wie sie der Bearbeiter als hierzu berufener Musiker gelöst hat, seine vollste Anerkennung aussprechen. Von grossem Beifall begleitet war eine vorzüglich gelungene Ausführung des Concerto grosso für Streichorchester von G. F. Händel in einem Arrangement von Kogel mit Violoncellsoli. Die in klarer, durchsichtiger Polyphonie gehaltenen kurzen Sätze gewährten einen ungetrübten Genuss. Der Erfolg des genialen Werks gab Veranlassung zu einer Wiederholung an Einem der folgenden Concertabende. Die Ouverture war im diesjährigen Cyklus quantitativ etwas spärlicher vertreten. Ausser derjenigen zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, Weber's Jubelouverture und Mendelssohn's „Melusine" ist als Novität für Stuttgart nur noch die zu Shakespeare's „Romeo und Julie" von P. Tschaïkowsky zu nennen, welche dem Umfang und der Form nach eher den Titel einer symphonischen Dichtung verdiente. Man findet bei dem russischen Meister in allen seinen Werken geniale Einzelnheiten und treffende musikalische Charakteristik. Genanntes Werk vermochte, weil es weit über den Rahmen einer Concertouverture hinausgeht, keine zündende Wirkung hervorzurufen. Und nun ist noch einer Orchesternovität zu gedenken, über welche der Berichterstatter eine Beurtheilung der „Neuen Musikzeitung" folgen lassen will. Dieselbe lautet:

„Ein weiteres neues Werk für grosses Orchester war das symphonische Tonbild ›Im Walde‹ von G. Linder, Professor am hiesigen Conservatorium. Das ›Traumleben im Walde‹, wie der Componist sein Werk charakterisirt, ist in höchst anmuthiger Weise dargestellt. Die abendliche Waldeinsamkeit mit pastoralen Anklängen bildet die Grundlage, darauf bauen sich ein Jagdzug mit Hörnerklang, das geheimnissvolle Treiben der Waldgeister und in gewaltiger Anschwellung die wilde Jagd auf. Die stimmungsvolle Darstellung dieser Vorgänge ist durch charakteristische Motive, natürlichen Aufbau und vortreffliche Instrumentation ausgezeichnet und fand eine glänzende Aufnahme" etc.

An symphonischen Werken der classischen Periode kamen nur die Symphonien in Ddur, Esdur und Fdur (No. 8) von Beethoven, die in Esdur von Mozart, sowie die Bdur-Symphonie von Schumann zu Gehör, welche man bei den sehr modern gehaltenen Programmen diesmal doppelt willkommen hiess. Chorwerke waren auch ziemlich spärlich vertreten. Eine volle Aufführung von Mendelssohn's „Antigone" mit Hinzuziehung erster schauspielerischer Kräfte unseres Hoftheaters, bei welcher Frau Obrist-Jenike in hervorragender Weise ihre hohe dramatische Vortragskunst entfaltete, vermochte trotzdem im Concertsaal nicht die gehoffte Wirkung zu erzielen. Kleinere Chöre a capella von Bennet, Eccard, Gastoldi, A. Scarlatti u. A. kamen durch den königl. Singchor zu trefflicher Wiedergabe.

Solistisch wirkten in diesen Concerten ausser hiesigen hervorragenden Kräften meist auswärtige Künstler mit. Hr. C. Perron aus Dresden, welcher namentlich in der Arie mit Recitativ aus Gluck's „Iphigenie in Aulis" durch seine bedeutenden Stimmmittel mit gut gebildetem Vortrag eine schöne Wirkung erzielte, trat schon im 1. Abonnementconcert auf, in welchem sich auch Frau Johanna Klinckerfuss nach längerer Unterbrechung wieder hören liess. Ihre pianistischen trefflichen Eigenschaften, welche namentlich im Vortrag getragener und elegischer Tonstücke gipfeln, kamen in dem Bmoll-Concert von Tschaïkowsky zu vollster Geltung, welches sie auch technisch souverain beherrschte. Professor H. Heermann wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüsst, denn er zählt überall zu den am liebsten gehörten Violinvirtuosen der Gegenwart, und wer von ihm das Ungarische Concert von Joachim diesmal gehört hat, wird seine künstlerische Bedeutung aufs Neue erkannt haben. Im gleichen Concerte bot neben unserem Frl. H. Hieser Frau Mottl aus Carlsruhe als Gesangskünstlerin sehr anerkennenswerthe Leistungen. Sie sang mit Ersterer das Duett aus „Beatrice und Benedict", welches uns, rein musikalisch, nicht sehr bedeutend erschien, sowie verschiedene Lieder von Schumann und Beethoven, bei deren Vortrag ihr künstlerisches Können sich im vortheilhaftesten Lichte zeigte. Von grossem Belang war auch das Auftreten des Violoncellisten Hrn. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. Das hier erstmals gehörte Concert von Dvořák darf als eine willkommene Bereicherung der Violoncelllitteratur angesehen werden und wird, wenn in einer so vollendeten Weise, wie von Hrn. Becker gespielt, nirgends seine Wirkung verfehlen. Im 5. Concert hörten wir den russischen Geiger Alexander Petschnikoff in dem Violinconcert von Tschaïkowsky. Derselbe dürfte namentlich in technischer Hinsicht zu den bedeutendsten Virtuosen der Neuzeit zählen, er beherrschte auch die gesuchtesten Schwierigkeiten des oft sehr widerhaarigen Concerts mit Meisterschaft. Eine tiefempfundene Wiedergabe erfuhr auch die Chaconne von S. Bach von dem jungen Künstler, welche das Auditorium zu grossem Enthusiasmus hinriss. Von grossem Interesse in diesem Concert war die Vorführung zweier Nummern aus der ersten „Fidelio"-Partitur, welche von Beethoven später theils entfernt, theils umgearbeitet wurden. Ein Gesangsterzett, vorgetragen von Frl. Sutter und den HH. Decken und Pockh, sowie die Florestan-Arie in früherer Fassung lassen die grosse Verbesserung, welche beide Tonstücke später erfuhren, in hohem Grade erkennen. Die Solistin dieses Abends war Frl. M. Pregi aus Paris, deren Darbietungen meist in leicht bewegten französischen Gesängen bestanden, welche sie, ausgestattet mit einer prächtig gebildeten, schmel-

zenden Sopranstimme, zu wirkungsvollstem Vortrag brachte. Auch Frl. Ch. Huhn, die Gesangssolistin des 8. Concertes, erfuhr eine sehr anerkennende Aufnahme. Sie beschränkte ihre Darbietungen auf Lieder, welche ihrem bedeutenden Organ alle Gelegenheit zur Entfaltung sonstiger künstlerischer Vorzüge geben. Zu nennen sind hier „Dein Angesicht" von Schumann, „Erlkönig" von Schubert, „Mainacht" von Brahms etc. Schwächere vocale Mittel, dagegen eine äusserst sorgfältige und gediegene Schulung stehen Frl. Marie Speidel zu Gebot. Die Wahl ihrer Gesangvorträge entsprach meistens ihrer Veranlagung, welche sie auf Lieder heiteren oder neckischen Charakters verweist, die sie zu sehr glücklicher Wiedergabe brachte. Den grössten Erfolg des betreffenden Abends errang der Pianist Ansorge aus New-York (?), ein Schüler Liszt's, in dessen Interpretation seine Bedeutung gipfelt. Er spielte dessen A dur-Clavierconcert, welches wir nicht zu den bedeutenderen Schöpfungen des Meisters zählen, und dessen Rhapsodie No. 13 so, wie man es von einem hervorragenden Spieler der Neuzeit nur erwarten kann. Dennoch trug sein Vortrag des einfachen Schubert'schen „Moment musical" (No. 2) bezüglich der Wirkung den Sieg über alle die halsbrechenden technischen Heldenthaten davon, die er in obigen Clavierwerken vollführte: Eine sehr schöne und stilvolle Leistung war auch die Wiedergabe des Praeludiums aus der C dur-Toccata von S. Bach. Im letzten Abonnementconcert am Palmsonntag liess sich erstmals unser einheimischer Orgelvirtuos Hr. S. de Lange in diesen Concerten hören. Er spielte das Concert für Orgel in B dur von Händel, sowie die D moll-Toccata von Bach. Wir haben weiter unten Gelegenheit, der grossen Verdienste dieses einheimischen Meisters als ausübender Künstler und Dirigent zu gedenken, und so wären nur noch die übrigen Vorkommnisse dieses Abends zu verzeichnen, welche ausser den schon oben besprochenen orchestralen Werken in dem Geistlichen Dialog für Altsolo, Chor und Orgel von Albert Becker, einem sehr gediegenen Werk, und einigen Chören a capella von Schröter, John Bennet und A. Scarlatti bestanden. Das Altsoli in ersterer Composition hatte Frl. Weiser übernommen. Die kleinen Chöre fanden durch den k. Singchor eine sehr sorgfältige Ausführung.

Zu den Concerten in diesem Gebiet rechnen wir zwei von Felix Weingartner hier dirigirte Kaim-Concerte, welche als hochbedeutende Ereignisse anzusehen waren und einen ausserordentlichen Erfolg fanden. Die Hauptwerke des ersten Abends: Ouverture zu „Oberon" von Weber und Berlioz' dramatische Symphonie „Romeo und Julie" gaben einen sofortigen Begriff von der genialen Dirigentenbegabung Weingartner's, welcher den musikalischen und geistigen Gehalt beider im Stil grundverschiedenen Tonschöpfungen in bewundernswerther Erfassung zu vollster Geltung brachte und stürmischen Beifall erntete. Das grosse Interesse, welches diese Aufführungen beim hiesigen Concertpublicum fanden, gab Veranlassung zu einem wenige Wochen später stattgefundenen zweiten Concert, in welchem u. A. die Symphonien in G dur (Oxford) von Haydn und A dur von Beethoven vorgeführt wurden. Waren es bei diesen populären Werken manche eigenartige Schattirungen und rhythmische Accente, welche gegenüber seitheriger Tradition vielleicht auffielen, so konnte dies den Genuss des herrlichen Zusammenspiels kaum trüben. Auf voller Höhe stand das Orchester mit Darbietung der Ouverture zu „Tannhäuser" und der symphonischen Dichtung „Tasso" von Liszt. Eine einzige Solonummer bildete im ersten Concert der Vortrag von Beethoven's Violinconcert durch einen früheren Schüler E. Singer's, Hrn. Richard Rettich, welcher seit einiger Zeit als Concertmeister dem Kaim-Orchester angehört und mit dieser Leistung aufs Neue seine hohe künstlerische Befähigung in glänzender Weise darlegte.

Der Verein für classische Kirchenmusik begann seine Aufführungen in der Stiftskirche am 17. Nov. 1898 mit dem hier erstmals gehörten Oratorium „Moses" seines Dirigenten Prof. S. de Lange, welches der Componist schon während seiner längeren Wirksamkeit in Holland geschaffen und zur Aufführung gebracht hat. Das umfangreiche Werk, dem Inhalt nach weniger kirchlich, als dramatisch angelegt, verräth überall den durchgebildeten Musiker, welcher mit allen musikalischen Formen wohlvertraut ist, und enthält Höhepuncte, welche ein tieferes Eingehen sehr verdienten. Wir müssen uns hier darauf beschränken, dem vielen gebotenen Schönen die warme Anerkennung zu zollen, welche dem Componisten auch von allen Kennern nicht vorenthalten wurde. Die Aufführung selbst unter Mitwirkung der Hofcapelle und der Solisten Frau Vierordt-Helbling aus Carlsruhe, sowie HH. Vanderbeck und Freitag-Besser nahm unter Prof. de Lange's Leitung einen recht gelungenen Verlauf. — Das zweite Concert des Vereins war kirchlichen Compositionen verschiedener älterer und neuerer Meister gewidmet, welche in chronologischer Ordnung vorgeführt wurden. Zwischen Chören a capella oder mit Orgelbegleitung waren Solovorträge auf der Orgel eingeflochten, welche, wie bekannt, S. de Lange mit Meisterschaft beherrscht. Unter den gehörten Vocalwerken sind zu nennen: die Improperia (Charfreitagsgesang) von Palestrina, Cantio sacra von J. P. Sweelinck, der 42. Psalm von H. Schütz, „Ave verum" von Mozart, ein geistliches Lied von Brahms, Op. 30, Psalm 98 von Mendelssohn. Dieselben kamen durch die sorgfältige Einstudirung des Dirigenten zu sehr wirksamer Ausführung. Am Charfreitag durfte sich Jung und Alt wieder an den Herrlichkeiten von Seb. Bach's Matthäus-Passion erfreuen, welche durch Mitwirkung bewährter Solokräfte wie der Frls. E. Hiller und M. Leipheimer und der HH. Freitag-Besser und J. Fauth auch diesmal eine sehr gelungene Aufführung erlebte. Im ersten und dritten Concert des classischen Vereins ist des Vertreters der Orgelpartie durch Hrn. Stiftsorganist Lang anerkennendst zu erwähnen.

Die in der Johanneskirche von Prof. de Lange gegebenen drei Kirchenconcerte, in welchen die Bedeutung desselben als Orgelvirtuos aufs Neue hervortrat, fanden schon bei Beginn der diesjährigen Concertsaison statt. Die Programme enthielten ausser hervorragenden Orgelwerken der älteren und späteren Meister auch Vocal- und Instrumentalcompositionen, deren Ausführung durch die Mitwirkung des Concertsängers Hrn. Feuerlein, der Liedersängerin Frl. Leipheimer, sowie durch das Quartett Singer ermöglicht wurde. An umfangreichen Werken für sein Instrument spielte der Concertgeber die Sonate in A dur, No. 4, von Ritter, die grosse Phantasie und Fuge „Ad nos ad salutarem undam" von Liszt, Sonaten von S. de Lange, C. Fink und C. Piutti, das G moll-Concert Op. 7 von Händel in Bearbeitung von de Lange, die Praeludien und Fugen in H moll und G dur von S. Bach etc., Aufgaben, welche insgesammt gewaltige Anforderungen an den Ausführenden stellen und von demselben auch glänzend erfüllt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der junge norwegische Componist Hr. Eyvind Alnaes aus Chrtstiania, welcher vor einigen Jahren seine Studien am hiesigen k. Conservatorium der Musik gemacht hat, gab am 6. Oct. im Städtischen Kaufhaussaal unter Mitwirkung des Winderstein-Orchesters und der Frls. Gertrud Fritzsch und Käthe Strangmann ein Concert, um mit einer C moll-Symphonie, Orchestervariationen über ein eigenes Thema, sowie Clavierstücken und Liedern sich als Componist vorzuführen, als welcher er schon während seiner Leipziger Studienzeit das lebhafteste Interesse auf sich gezogen hatte. Die neuesten Producte seines schöpferischen Talentes waren durchweg erfreulichster, genussvollster Natur und verdienten den starken und herzlichen Beifall, den ihnen die gewählte Zuhörerschaft spendete, in vollstem Maasse. Gleich der 1. Satz der das Concert eröffnenden Symphonie gab mit seinen melodisch reizvollen und eigenartigen, dabei wirkungsvoll gegensätzlichen Themen und deren kunst- und geschmackvoller, nirgends als blosses Verstandescalcul sich ergebende Durcharbeitung, seinen harmonischen und rhythmischen Feinheiten, Alles getragen und gehoben von einer klangsatten, aber überall durchsichtigen Instrumentation, ein so scharfes Profil von dieser Componistenerscheinung, dass dasselbe durch die übrigen Sätze des Werkes (ein gesangvolles, warm aus dem Herzen quellendes Adagio, ein in seinem Haupttheil lebensprühendes Allegro commodo mit beschaulicherem Mittelsatz und ein namentlich rhythmisch scharf pointirtes Non troppo allegro) wesentlich neue Züge kaum noch verliehen erhielt. Die Stimmuug, welche über der Symphonie ausgebreitet liegt, ist trotz einzelner Herbheiten im gedanklichen und instrumentalen Ausdruck und bei allem Sinn- und Gemüthvollen, das sie in sich birgt, jugendliche Lebens- und Thatenlust, wogegen das Es moll-Thema, das Alnaes variirt, einen tief-ernsten Charakter hat, der in den ihm folgenden Variationen eher noch gesteigert, als gemildert wird. Rein musikalisch genommen, besitzt Jede derselben ihre besonderen Reize und lobt ihren Schöpfer als Meister der contrapunctischen, wie Instrumentationskunst. Beide Orchesterwerke fanden unter des Componisten Leitung durch die

Winderstein-Capelle eine ganz treffliche, nur in Einer der Variationen nicht ganz glückende Ausführung. Als ganz vorzügliche, durch melodische Frische, sowie Schwung, Kraft und, wo es nöthig, auch Innigkeit und Sinnigkeit der Empfindung gleich ausgezeichnete Compositionen erwiesen sich auch die Clavierstücke und Lieder; da sie grösstentheils im Druck vorliegen, so seien sie allen Interessenten wärmstens empfohlen. Die Clavierstücke betiteln sich Vaterländische Hymne, „Albumblatt", Impromptu und Studie, und Frl. Strangmann wurde mit ihrem technisch virtuosen, dynamisch aufs Schönste ausgearbeiteten und empfindungs- und temperamentvollen Vortrag, der von einem klangprächtigen „Blüthner" aufs Beste unterstützt wurde, dem Charakter eines Jeden derselben gerecht. In den Liedern „Der erste Psalm", „Ich lag am Meer", Wiegenlied, „Winterklage" und „Mariannle", welche, vom Componisten prächtig am Flügel begleitet, nach der „Leipz. Zeit." „mit feinem Geschmack und warmer Betheiligung des Gemüths" gesungen wurden, herrscht, den gewählten durchweg trefflichen Texten entsprechend, bis auf das letzte schalkhafte eine ernste Stimmung vor, die sich eindringlich, aber überall natürlich und wahr in der Musik ausspricht. Hr. Alnaes hat nach den in diesem Concert abgelegten Proben jedenfalls eine schöne Zukunft als Componist vor sich und schon jetzt volle Anwartschaft, überall gehört zu werden.

Im gleichen Saale concertirte am darauffolgenden Abend der Claviermeister Alexander Siloti mit von ihm allein bestrittenem Programm, das Compositionen von Tschaïkowsky (Sonate Op. 37), Schubert (Andante mit Variationen), Beethoven (Sonate Op. 109), Liszt (Etude), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 7), Tausig (Etude No. 1), Liadoff (Hmoll-Prélude), Arensky („Le coucou", „Les larmes", Valse und „An der Quelle"), Glazounoff (zwei Impromptus), Rachmaninoff-Siloti (Romanze) und Chopin (Hmoll-Ballade) umfasste und dem Concertgeber von Neuem vollauf Gelegenheit bot, die Herrlichkeit und Einzigkeit seiner Vortragskunst nach allen Seiten hin zu bekunden und die seltene Eindrucksfähigkeit seiner Interpretation auf das Publicum zu erproben. Als die schon des Vortragsobjects wegen hervorragendste That des Abends hat die äusserst lichtvolle, an einigen Stellen von der Schablone abweichende Wiedergabe der Beethoven'schen Sonate zu gelten. Wie die Schubert'schen Tonblüthen unter Siloti's Händen duften, ist zu bekannt, um besonders betont zu werden, was von der Auffassung der Werke seiner Landsleute und der Clavierpoesien Chopin's erst recht gesagt werden kann. Das Auditorium wurde in seiner begeisterten Stimmung nicht müde, den grossen Künstler immer und immer wieder auf das Podium zurückzurufen und ihn zu verschiedenen Zugaben zu nöthigen, zu welch Letzteren u. A. die Wiederholung der von ihm für Clavier übertragenen Rachmaninoff'schen Romanze zählte. Ein prachtvoll klingender und singender Blüthner-Flügel war das Werkzeug, dessen sich der Künstler bei seinen neuen Siegen bediente. F.

Concertumschau.

Brünn. Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 24. Sept. m. Compositionen v. Muffat (Fdur-Toccata), J. Rheinberger („Idylle" a. der 18. Son.), Liszt („Tröstung"), G. Merkel (Dmoll-Phant.), Saint-Saëns („Bénédiction nuptiale") und S. Bach (Prael. u. Fuge in Gdur).

Darmstadt. 45. Vereinsabend des Richard Wagner-Ver. m. Claviervorträgen des Frl. Hodapp a. Frankfurt a. M. („Wanderer"-Phant. v. Schubert, Rondo a Capriccio v. Beethoven, Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach-Tausig, Gmoll-Ballade v. Grieg, Campanella v. Liszt etc.).

Detmold. Geistl. Musikaufführ. des Organ. Hrn. Vehmeier am 24. Sept. m. Solovorträgen des Hrn. Trautermann a. Halle [?] (Ges., „Trost im Leid" v. Lassen, „Ich wollt, dass ich daheime wär" v. Alb. Becker, „Dankgesang eines Genesenen" v. Th. Vehmeier u. „Zuruf" u. „Himmlisches Hoffen" v. B. Vogel), des Concertgebers (Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach, Cantilene pastorale v. Guilmant u. Finale a. der Gmoll-Son. v. Piutti) u. des Hrn. Pastor Kuhlo aus Bethel (Flügelhorn, „Des Müden Abendlied" von J. Masberg etc.).

Duisburg. Am 24. Sept. Aufführung v. Mendelssohn's „Elias" durch den Bürgergesangver. (Helmich) unter solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger a. Bremen u. Arends a. Berlin u. der HH. Hess u. Heinemann a. Berlin. (In einem ausführlichen Bericht der „D. Volkszeit." wird der Aufführung die Censur „vorzüglich" ertheilt, sowohl was die Wiedergabe der Chöre und Soli, als auch des instrumentalen Theils und die Leitung des Ganzen betrifft. Die Verdienste des Dirigenten Hrn. Helmich um die Aufführung werden nachdrücklichst anerkannt.)

Schwäbisch Gmünd. Conc. des Kaufmänn. Ver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münzer u. des Hrn. Meyle a. Pforzheim (Ges.), sowie des Hrn. Wendt v. hier (Violonc.) am 16. Sept.: Jubelouv. v. Weber, Vocalduette v. Goetze („Still wie die Nacht") u. Spohr (a. „Faust"), Soli f. Sopr. v. Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen"), Franz („Im Herbst" u. „Herziges Schätzle du"), H. Sommer („Ganz leise"), Reinecke („Abendreihn") u. W. Berger („Ach, wer das nur könnte"), f. Bariton von H. Hermann („Die drei Wanderer"), Loewe, Ad. Jensen („Alt Heidelberg") u. M. Kretschmar (Mailied) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei"), Grützmacher (Romanze) und I. Lachner (A la Hongrois).

Hameln a. W. Conc. der Frls. Peters (Ges.) u. Kleinhanns (Clav.) a. Hannover u. der HH. Sporleder u. Dr. von Wickede a. Hamburg (Ges.) am 12. Sept.: Duett aus dem „Waffenschmied" v. Lortzing, Soli f. Ges. von Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Büchner („Welt, du bist so wunderschön"), Hildach („In meiner Heimath"), Franz („Mädchen mit dem rothen Mündchen"), Wagner (Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre"), Brahms („Feldeinsamkeit"), F. v. Wickede („Heraus all ihr Blüthen") u. A. u. f. Clav. v. Brahms (Gmoll-Rhaps.) u. A.

Leipzig. 1. Philharm. Conc. des Winderstein-Orchesters (Winderstein): Jupiter-Symph. v. Mozart, Vorspiel zum 2. Act der Oper „Die Kriegsgefangene" u. Scherzo f. Orch. Op. 45 v. Goldmark, Solovorträge der Frls. Behr (Ges., „In questa tomba" v. Beethoven, „Per la gloria" v. Buononcini, „Der Kreuzzug" v. Schubert, „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss u. Sapphische Ode u. „Schwesterlein u. „Die Sonne scheint nicht mehr" v. Brahms) u. Jackson (Viol., Conc. v. Brahms etc.). — Conc. des Hrn. Eyvind Alnaes a. Christiania mit eigenen Compositionen am 6. Oct. im Städt. Kaufhaus: Cmoll-Symph. u. Variat. über ein Originalthema f. Orch., Lieder „Der erste Psalm", „Ich lag am Meer", Wiegenlied, „Winterklage" und „Mariannle", Claviersoli: Vaterländische Hymne, „Albumblatt", Impromptu u. Studie. (Ausführende: das Winderstein-Orch. unt. Leit. des Componisten, sowie Frls. Fritzsch [Ges.] u. Strangmann [Clav.].) — Clavierabend des Hrn. Alexander Siloti am 7. Oct. ebendaselbst m. Compositionen v. Tschaïkowsky (Son. Op. 37), Schubert (And. m. Variat.), Beethoven (Son. Op. 109), Liszt (Etude), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 7), Tausig (Etude No. 1), Liadoff (Prélude Op. 11, No. 8), Arensky („Le coucou", „Les larmes", Valse u. „An der Quelle"), Glazounoff (zwei Impromptus Op. 54), Rachmaninoff-Siloti (Romanze) u. Chopin (Bmoll-Scherzo).

Pforzheim. Conc. der Sängerin Frl. Münzer unter Mitwirk. der HH. Meyle u. Gerwig (Ges.), sowie des Hrn. Epp (Org.) am 26. Sept.: Vocalduett „Ave Maria" v. A. D. Duvivier, Soli f. Gesang v. A. Epp (Gebet), Hiller („Abend"), Lassen („Ich sende euch"), Draeseke („Wenn Alle untreu werden") u. A. u. f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Cdur), Rheinberger (2. Satz a. der Desdur-Son.) u. Mendelssohn (Finale a. der Fmoll-Son.).

Sondershausen. Letztes Lohconc. der Hofcap. (Prof. Schroeder): 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, „Aus aller Herren Ländern" v. Moszkowski. (Wie man uns mittheilt, sind die Lohconcerte auch im letzten Sommer zum Ruhme des Dirigenten und der Capelle verlaufen.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die italienische Operngesellschaft, welche im Neuen k. Opernhause gastirte, hat schnell Berlin wieder verlassen, weil sie mit ihrem abgebrauchten Repertoire und ihren bescheidenen Leistungen keine Anziehungskraft auf das Publicum auszuüben vermochte. — **Hamburg.** An einem, die heurige Concertsaison eröffnenden Clavierabend erntete der jugendliche Pianist Wilhelm Backhaus aus Leipzig mit einem aus Stücken von Bach, Beethoven, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Chopin und Liszt bestehenden Programm reichsten Beifall und ungetheilte Anerkennung. — **Kattowitz.** Das erste Concert des Kammermusikvereins fand seinen künstlerischen Glanzpunct in den Vorträgen des Leipziger Violoncellmeisters Hrn. Prof. Klengel, die enthusiastischen Beifall hervorriefen. Wacker vertrat Hr. v. Bose,

ebenfalls aus Leipzig und auf dem Concertzettel irrthümlich Professor titulirt, das Clavier, unter seinen Solonummern fehlte auch hier der Name Reinecke nicht. — **Wien.** Die nächste Musiksaison scheint sich zu einer ordentlichen Fluthwelle auswärtiger Künstler und Künstlerinnen anstauen zu wollen. Bis jetzt haben sich folgende Gäste bei der Concertdirection Albert Gutmann angemeldet: die Sängerinnen Nellie Melba, Camilla Landi, Lula Gmeiner, Lillian Henschel, Nina Faliero und Erika Wedekind; die Sänger Johannes Messchaert, Raimund von Zur-Mühlen, Paul Bulss, Ben Davis, Carl Scheidemantel, Anton Sistermans, Raoul Walter und Ludwig Wüllner; die Geiger L. Auer, Pablo de Sarasate, Arrigo Serato u. Eugène Ysaye; der Violoncellvirtuos Hugo Becker; die Claviervirtuosen Teresa Carreño, Berthe Marx, Clotilde Kleeberg, Sofie Menter, Eugen d'Albert, Ferruccio Busoni, Max Pauer, J. Röntgen, Emil Sauer und Bernhard Stavenhagen. Die Zahl der Quartettgesellschaften hat sich um das Bologneser Quartett (Primarius: Professor Sarti in Bologna) vermehrt. — **Zürich.** Unser neuer Heldentenor Hr. Jos. Gerhartz hat sich mit seinen bedeutenden künstlerischen Darbietungen die wärmsten Sympathien des Publicums erworben, was umsomehr zu sagen hat, als ein Georg Lederer sein Vorgänger im Rollenfache war.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Oct. „Sei still dem Herrn" v. M. Hauptmann. „Laudate Dominum" v. Th. Weinlig. „Lichtheller Tag der Ewigkeit" v. R. Müller. 8. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" a. dem Deutschen Requiem v. J. Brahms.

Opernaufführungen.

September.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Tristan und Isolde. 5. Der Bärenhäuter. 7. u. 19. Die Zauberflöte. 8. u. 21. Lohengrin. 10. Die Feen. 12., 17. u. 24. Tannhäuser. 14. u. 28. Der fliegende Holländer. 27. Hänsel und Gretel. 30. Des Teufels Antheil.

K. Residenztheater: 2. u. 9 Figaro's Hochzeit. 18. Die Entführung aus dem Serail. 15. u. 23. Così fan tutte. 18. u. 26. Don Giovanni.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), „Francesca da Rimini". (Homburg v. d. H., 6. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Bizet (G.), Orchestersuite „Jeux d'enfants". (Ebendaselbst, 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Aachen, 11. Symph.-Conc. im Curhaus [Diehl].)
Brahms (J.), 3. Symphonie. (Homburg v. d. H., 9. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Düsseldorf, 1. Festconc. der Rhein. Goethe-Feier [Buths].)
Brambach (C. J.), „Die Macht des Gesanges" f. Chor, Solochor, Baritonsolo u. Clav. (Altdorf, Musikal. Production des k. Schullehrer-Seminars [Wolfrum] am 5. Juli.)
Dvořák (A.), Streichquartett Op. 51. (Hermannstadt i. S., Ausserordentl. Musikabend des Musikver. am 5. Mai.)
German (Ed.), Orchestersuite. (Homburg v. d. H., 3. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Glinka (M.), „Kamarinskaja". (Cannstatt, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil].)
Goetz (H.), Psalm 137 f. Chor, Sopransolo u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 31. Mai.)
Goldmark (C.), „Frühlingshymne" f. Chor, Altsolo u. Orch. (Ebendaselbst am 22. Juni.)
Guilmant (A.), 6. Orgelson. (Wesel, Orgelvortrag des Hrn. Straube am 25. Juli.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- und Curcap. [Schulz].)
Kleemann (C.), Lustspielouvert. (Ebendaselbst, 14. Symph.-Conc.)
Lassen (E.), Festouvert. üb. ein thüring. Volklied. (Ebendaselbst, 1. Symph.-Conc.)
Lindner (A.), E moll-Violoncellconc. (Ebendaselbst, 6. do.)
Liszt (F.), „Gaudeamus igitur". (Ebendaselbst, 7. do.)
— — „Les Préludes". (Cannstatt, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Rückbeil].)
— — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Ebendaselbst, 3. Symph.-Conc.)
Merkes van Gendt (W.), Symph. Dicht. „Die Jagd nach dem Glück". (Ebendaselbst, 12. do.)
Neuhoff (L.), Phantasie-Orgelson. (Wesel, Orgelvortrag des Hrn. Straube am 22. Aug.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Sondershausen, 16. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Ritter (Al.), Ouvert. zur Oper „Wem die Krone?" (Homburg v. d. H., 8. Symph.-Conc. der städt. Theater- und Curcap. [Schulz].)
Rheinberger (J.), 7. Orgelson. (Wesel, Orgelvortrag des Hrn. Straube am 5. Aug.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Homburg v. d. H., 3. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Scholz (B.), D moll-Clavierconc. (Homburg v. d. H., 4. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Smetana (F.), „Vltava". (Ebendaselbst, 9. Symph.-Conc.)
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Homburg v. d. H., Kammermusik der städt. Theater- u. Curcap.)
Steinhauer (C.), „Meine Göttin" f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch. (Düsseldorf, 1. Festconc. der Rhein. Goethe-Feier [Buths].)
Strauss (R.), F moll-Symph. (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris". (Ebendaselbst, 10. do.)
Swert (J. de), Violoncellconc. (Ebendaselbst, 1. Abonn.-Conc.)
Thomas (A.), „Mignon"-Ouvert. (Ebendaselbst, 5. do.)
Tschaïkowsky (P.), Sinf. pathét. (Aachen, 11. Symph.-Conc. im Curhaus [Diehl]. London, Conc. in Queen's Hall [Wood] am 14. Juni.)
— — Ouverture „1812". (London, Tschaïkowsky-Conc. in Queen's Hall am 14. Juni.)
— — „Nussknacker"-Suite. (Homburg v. d. H., 6. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. London, Tschaïkowsky-Conc. in Queen's Hall am 14. Juni.)
— — Serenade f. Streichorch. (Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schröder].)
— — B moll-Clavierconc. (London, Tschaïkowsky-Conc. in Queen's Hall am 14. Juni.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Homburg v. d. H., 3. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — Eine Faust-Ouvert. (Düsseldorf, 1. Festconc. der Rhein. Goethe-Feier [Buths].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Homburg v. d. H., 11. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. London, Wagner-Conc. in Queen's Hall [Wood] am 10. Juni. Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Kaiser-Marsch. (Sondershausen, 6. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Wagner (S.), Ouverture zum „Bärenhäuter". (Ebendaselbst, 6. Abonn.-Conc. u. 12. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Landesmusikfest zu Meiningen, mit welcher die Feier der Enthüllung des dort errichteten Brahms-Denkmals verbunden war, hat unter starker Betheiligung des Publicums stattgefunden. Ein Bericht wird Näheres über dasselbe bringen.

* Ein Riemann-Conservatorium wird (mit regierungsseitiger Bestätigung des Namens) am 16. Oct. in Stettin eröffnet. Leiter der Anstalt (welche nach den reformatorischen musikpädagogischen Grundsätzen unseres geschätzten Mitarbeiters Hrn. Dr. Hugo Riemann organisirt wird) ist der

in Stettin seit längeren Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge wirkende Hr. Barthold Knetsch, dessen Weggang nach Danzig an die Spitze der dort zu eröffnenden „Westpreussischen Hochschule für Musik" Stettiner Bürger in letzter Stunde zu verhindern gewusst haben, indem sie ihm Gelegenheit boten, seinen Wirkungskreis in Stettin nach Wunsch zu erweitern. Die Anstalt beginnt mit der stattlichen Zahl von 50 Schülern ihre Thätigkeit.

* Die Voranzeige, welche die Museumsgesellschaft zu Frankfurt a. M. von ihren Concertplänen für die beginnende Wintersaison gibt, lässt deutlich ersehen, dass sie bei Wahl der bez. Werke von denselben rühmlichen künstlerischen Principien geleitet worden ist, wie in den letzten Vorjahren. Im Engagement der Solisten ist sie allerdings einseitiger, indem sie, wie die meisten Concertdirectionen, mit geringen Ausnahmen auf „berühmte" Namen fahndet und sich um Förderung junger Talente wenig kümmert.

* Auch für andere Musikstädte dürfte eine Einrichtung, wie sie seit einiger Zeit in Berlin unter dem Namen „Musiker-Klause" besteht, zu empfehlen sein, d. i. zwanglose, aber für ein bestimmtes Local und auf bestimmte Abende angesetzte gesellige Zusammenkünfte von Musikern. Der Zuspruch, dessen sich die Berliner Musiker-Klause bereits im ersten Jahre ihres Bestehens zu erfreuen hatte, liess dieselbe schon auf eine Vergrösserung ihrer Localitäten (W., Kleist-Strasse 41) Bedacht nehmen.

* Die Redaction der von Prof. Emil Breslaur gegründeten und bis zu seinem Tode geleiteten Berliner Zeitschrift „Der Clavier-Lehrer" ist an Frl. Anna Morsch, die bisherige treue und fleissige Mitarbeiterin des Blattes, übergegangen und soll von dieser im Sinne des Begründers weiter geführt werden.

* Der „Deutsche Instrumentenbau" heisst eine neue von Dr. Ernst Euting in Berlin redigirte und im Commissionsverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinende Wochenschrift für Instrumentenbau und Instrumentenkunde, deren 1. Nummer soeben zur Ausgabe gelangte.

* Von der auf 16 Bände berechneten Gesammtausgabe der Balladen, Legenden und sonstigen Gesänge von Carl Loewe, welche Hr. Dr. Max Runze im Verlage von Breitkopf & Härtel herausgibt, sind die beiden ersten Bände bereits erschienen und ist der 3. Band am 1. Nov. zu erwarten. Da der Subscriptionspreis von 40 ℳ für das über 400 Compositionen des mehr und mehr Freunde und Verehrer findenden Balladenmeisters umfassende Unternehmen ein mässiger ist, so wird dasselbe sicher in weiten Kreisen die verdiente Würdigung und Förderung finden.

* Richard Strauss, der eminente Meister der Instrumentation, hat zwischen seine neuesten Orchesterwerke hinein zwei Männerchöre der altrenommirten Leipziger Firma F. E. C. Leuckart in den Verlag gegeben, auf deren Erscheinen man nicht nur der Berühmtheit ihres Componisten, sondern auch des Umstandes wegen gespannt sein darf, weil Richard Strauss mit ihnen erstmals dieses Gebiet betritt. Ausserdem erscheinen am gleichen Ort verschiedene einstimmige Lieder.

* Hr. Dr. Hugo Riemann bezeichnet das in Copenhagen erschienene Nordisk Musik-Lexikon von H. V. Schytte als eine ohne Autorisation erfolgte und mit fremdem Verfassernamen versehene dänische Uebersetzung seines berühmten-Musik-Lexikons. Es ist anzunehmen, dass der Verleger dieser Uebersetzung bisher keine Ahnung von dem mehr als dreisten Manöver des Hrn. Schytte hatte und selbst von diesem hinters Licht geführt wurde.

* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in England wird bekanntlich auch der Doctortitel in der Musik zuertheilt. Das englische Journal „Truth" hat nun die Entdeckung gemacht, dass gewisse unternehmende Personen derartige Doctordiplome an Solche verkaufen, die den Klang ihres Namens durch das Vorsetzen einiger Buchstaben zu erhöhen hoffen. Die Diplome werden, ohne regelrechtes Examen, zum Preise von 250 bis 400 ℳ geliefert. Wer sich ein solches Diplom erwirbt, hat den Vortheil, sich seine Stunden theuerer bezahlen lassen zu können. Das englische Blatt nennt mehrere amerikanische Universitäten, welche einen besonders schwunghaften Handel mit Doctortiteln betreiben.

* Hr. Stadtrath Prof. Dr. Walter Simon in Königsberg i. Pr., der bekanntlich schon einmal ein für Componisten bestimmtes Preisausschreiben erlassen hat, setzt von Neuem einen Preis von 10,000 ℳ aus, und zwar zum Zweck der Gewinnung einer deutschen Volksoper. Er hat mit der Ausführung dieses Preisausschreibens Hrn. Oberregisseur Albert Goldberg in Leipzig, Neues Theater, betraut, welcher deutschen und deutsch-österreichischen Componisten — nur solche dürfen sich an der Concurrenz betheiligen — die näheren Bedingungen auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zur Verfügung stellt.

* Das neue Prinz Regenten-Theater in München, welches von einem Consortium gebaut wird, erhält, ganz nach Bayreuther Muster, verdecktes Orchester und amphietheatralisch aufsteigenden Zuhörerraum; es ist von der Intendanz des k. Theaters auf eine Reihe von Jahren gepachtet und sollen in ihm Wagner-Aufführungen und volksthümliche Sonntagsvorstellungen stattfinden. So berichten in sehr bestimmter Weise wenigstens die Zeitungen.

* Franz v. Holstein's liebenswürdige Oper „Der Erbe von Morley" soll am 15. Oct. als Novität im Hoftheater zu Braunschweig in Scene gehen. Es wird ihr dabei gewiss die gleiche freundliche Aufnahme, wie s. Z. gelegentlich ihrer Aufführungen in Frankfurt a. M., Coburg, Leipzig, München, Rotterdam und Weimar, werden.

* Mit grösstem äusseren Erfolge ging am Montag, 7. October, Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" nun auch im Hoftheater zu Darmstadt in Scene. Der Componist, der auf Einladung des Grossherzogs bereits den letzten Proben des Werkes beigewohnt hatte, wurde nach dem 2. und 3. Acte stets von Neuem von dem ausverkauftem Hause an die Rampe gerufen. Die Wiedergabe des Werkes war, sowohl was die Einzelleistungen, Chöre und Orchester, wie Ausstattung und Inscenirung angeht, glänzend zu nennen. Die Aufführung wurde von Hrn. Hofcapellmeister Willem de Haan ausgezeichnet geleitet; Emil Gerhäuser aus Carlsruhe sang die Titelrolle.

* Leoncavallo's Oper „La Bohème" ging am 7. Oct. erstmalig in Paris in Scene, ohne aber einen grösseren Eindruck zu hinterlassen. Die oft an das Operettenhafte streifende Musik Leoncavallo's unterscheidet sich sehr zu ihrem Nachtheil von der Puccini's in dessen gleichbetitelter Oper.

* Eine neue Oper von Paul Umlauft, „Betrogene Betrüger" betitelt, hat bei ihrer Erstaufführung am 30. v. Mts. in Cassel eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Die beiden diesjährigen Stipendien der Mendelssohn Bartholdy-Stiftung sind an Hrn. Siegfried Fall (für Composition) und Frl. Marie Bender (reproductive Kunst) vergeben worden, Beide haben die k. Hochschule der Musik besucht. Es ist auffällig, dass selten Schüler anderer Musikschulen die Glücklichen sind.

* Hr. Capellmeister Gustav Kogel, der um die Hebung der Concerte der Musikgesellschaft zu Frankfurt a. M. so hochverdiente Künstler, ist eingeladen worden, in der 2. Hälfte d. Mts. vier Concerte der Sociedad musical zu Barcelona und am 9. Dec. ein Concert der Kaiserlichen Musikgesellschaft zu St. Petersburg zu dirigiren, und wird beiden ehrenden Einladungen Folge leisten.

* Hr. Capellmeister Carl, der verdiente Gründer und bisherige Dirigent der seinen Namen tragenden Privatcapelle zu Nürnberg, tritt von dieser Thätigkeit zurück und überträgt die Direction des Orchesters auf Hrn. Krug-Waldsee aus Augsburg.

Todtenliste. Johann Nep. Fuchs, seit 1875 Hofcapellmeister in Wien und seit 1888 Professor und später Director des Conservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde daselbst, der ebenso verdienstlich in diesen Aemtern, wie auf musikalisch-philologischem Gebiete gewirkt hat, †, 57½ Jahre alt, am 5. Oct. in Vöslau. — Andrea Guarneri, Capellmeister der Banda Municipale und Professor der Harmonielehre am National-Conservatorium in Mailand, † am 20. Sept. daselbst. — Kammervirtuosin Frau Margarethe Stern, die feinfühlige Dresdener Pianistin, †, 42 Jahre alt, am 4. Oct. — Wilhelm Niederhof, ehemaliger grossherzoglich hessischer Hofmusikdirector, †, 93 Jahre alt, am 21. Sept. in Darmstadt.

Offener Sprechsaal.

Lieber und verehrter Hr. Fritzsch!

Zu Ihrer Rubrik „Musikalische Kannegiesserei“ kann ich heute einen classischen Beitrag liefern. In dem rühmlichst bekannten „Litterarischen Centralblatt“ vom 30. September (No. 39 des laufenden Jahrgangs) finden Sie, Columne 1331, eine empfehlende Besprechung von Henri Lichtenberger's „Richard Wagner, der Dichter und Denker“. Das Buch ist vortrefflich, die Empfehlung daher zu billigen. Nur eine Rüge hat der Recensent zu ertheilen nicht unterlassen können, und dabei ist er in eine solche flagrante Kannegiesserei verfallen, dass wohl nur die schützende Anonymität zu einer so leichtfertigen Schreibweise verleitet haben kann.

Er führt Lichtenberger's Satz an: „Wagner hat in Oper und Drama die Entwickelung der Oper von ihren italienischen Anfängen bis zu der complicirten Form, die sie im 19. Jahrhundert durch Meyerbeer und seine Nachfolger erhielt, gründlich untersucht.“ Zu diesem Satz bemerkt nun der Referent: „Nein; das hat Wagner nicht gethan. Wagner's Hass gegen Meyerbeer ist ein Segen fürs Musikdrama geworden; aber die historische Begründung dieses Hasses ist voll von Irrthümern, ist nicht den Quellen, sondern ist Riehl, Fink, Jahn und anderen Gewährsmännern entlehnt, die über Dinge sprachen, von denen sie Nichts wussten.“ Dieser kurze Satz bedeutet eine so unerhörte Anhäufung falscher Behauptungen, dass ein einmaliges Lesen gar nicht genügt, um sie Alle zu fassen; helfen wir dem armen Opfer dieser akademischen Weisheit und sei es nur in der bescheidenen Rolle des Nomentanus: „ad hoc, qui, si quid forte lateret, indice monstraret digito“.

„Wagner's Hass gegen Meyerbeer“: erster Guss! Zwar hat Meyerbeer Wagner während zwanzig Jahre mit allen den grossen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln verfolgt und seine Vernichtung angestrebt; doch dass Wagner Meyerbeer „gehasst“ habe, ist eine Behauptung, welche allein schon die angeborene Incapacität ihres Urhebers, von Wagner überhaupt Etwas zu wissen, beweist. Sie erinnert lebhaft an jene gefälschte Zeitungsnotiz, Wagner habe bei einer Anrede an das Wiener Hofopernpersonal gesagt, er hasse die Presse; in Wirklichkeit hatte er ein ganz anderes Wort gebraucht (Ges. Schr. X, 178). Hass und Liebe sind mächtige Leidenschaften, deren Gebiet aber für jede einzelne Persönlichkeit nach unten und nach oben zu scharf abgegrenzt ist; damit man hasse oder liebe, muss es eine ziemlich ausgedehnte Berührungsfläche geben, diese fehlte hier ganz und gar; ein Wagner war unfähig, einen Meyerbeer zu hassen. In „Oper und Drama“ warnt Wagner ausdrücklich vor der Gefahr, bei der Verurtheilung von Meyerbeer's Kunst, sich von dem „Unwillen“ gegen sie zu einer „unmenschlichen Härte gegen die Persönlichkeit hinreissen zu lassen“. Man könnte also höchstens von einem Hass Wagner's gegen Meyerbeer's Musik sprechen. Doch auch hier wäre das Wort schlecht gewählt, incorrect gebraucht; denn heilige Empörung und glühender Zorn sind — sowohl etymologisch, als seelisch — etwas ganz Anderes als Hass. Man darf auch nie vergessen, dass gerade Wagner es ist, der die Schönheiten, welche in Meyerbeer's monströsen Babyloniaden verschüttet liegen, hervorgeholt und unvergesslich gemacht hat. So sagt er z. B. von der Gesdur-Melodie im vierten Act der „Hugenotten“, sie sei „eine duftigste Blüthe, der nur sehr Weniges, und gewiss nur das Vollendetste aus Werken der Musik an die Seite gestellt werden kann“. Jeder competente Mensch — das heisst, jeder Mann, der lesen kann — sieht überhaupt sofort bei der ersten Lecture von „Oper und Drama“ ein, dass hier kein „Angriff“ auf Meyerbeer vorliegt, sondern die Darlegung einer grossen, für die Kunst unermesslich segensreichen Wahrheit durch den Contrast mit einer grotesken Verirrung, welche damals für diese beabsichtigte Darlegung den Vorzug genoss, allbekannt zu sein; ein heutiger Wagner würde den Namen Meyerbeer gewiss nicht einmal nennen.

Zweiter Guss: „Die historische Begründung dieses Hasses“. Vielleicht, lieber Hr. Fritzsch, werden Sie den Begriff eines „historisch begründeten Hasses“ überhaupt in diesem Zusammenhang eigenthümlich und nicht recht verständlich finden. Dass man ein bestimmtes Individuum nicht wegen seiner persönlichen Eigenschaften, sondern aus geschichtlichen Antecedentien „hasse“, das bringt nicht einmal ein berufsmässiger Prussien-Fresser zu Stande. Nun handelt es sich aber hier, nach den Ausführungen des Recensenten, um Geschichte der Musik. Wie müsste der Kongoneger beschaffen sein, der einen unschuldigen Componisten „hassen“ könnte weil er in der Entwickelung der Musik an einen bestimmten Platz zu stehen kam: er kann ja „nix dafor“. Die Kannegiesserei reicht aber in diesem Falle wieder so tief, dass sie hiermit noch lange nicht abgethan ist. Denn gerade was diesen einen Meyerbeer anbetrifft, kann von einer „historischen Begründung“ nicht die Rede sein. Nur ein lebendiges, schöpferisches, nach einer bestimmten Richtung mit innerer, zwingender Nothwendigkeit getriebenes Genie gehört zur „Geschichte“ eines Volkes; es gehört dazu, weil es sie macht und weil es zugleich von ihr gemacht wird; in diesem Verwobensein von Freiheit und Unfreiheit besteht das Kennzeichen alles Organischen. Nun macht aber Wagner mit Recht darauf aufmerksam, dass Meyerbeer ganz ausserhalb steht; er ist gleichgiltig gegen jede Sprache und gleichgiltig gegen jede Musik; er kann, was er will, er ist ein Fremder, ein „Zuseher“; weder wächst er hervor aus Früherem, noch führt sein Werk zu etwas Neuem; weder ist er die Frucht einer Zeugung, noch zeugt er selber. Wollte man also um jeden Preis hier „historische Begründung“ durchführen, so hätte man jedenfalls nicht die Geschichte deutscher Musik herbeizuziehen, mit der nur die alleräusserlichste Berührung stattfindet, sondern man müsste bei der Flucht aus Egypten anknüpfen und bei der Besitzergreifung von „Häusern alles Gutes voll, die du nicht gefüllt hast, und Weinbergen und Oelbergen, die du nicht gepflanzt hast ...“ etc.

Weiter heisst es in diesem denkwürdigen Satze, Wagner habe die Begründung seiner musikhistorischen Behauptungen „nicht den Quellen, sondern Riehl, Fink, Jahn und anderen Gewährsmännern entlehnt“. Das ist wirklich eine epochemachende Entdeckung! Denn redet man von Musik, so sind doch die „Quellen“ unstreitig die Werke der Musik und nichts Anderes. Nun hat man bisher nie anders gewusst, als dass Wagner — von frühester Jugend auf mit dem Theater verwachsen — seine gesammte musikalische Bildung der Vertrautheit mit diesen Werken verdankte. Von theoretischen Studien erfahren wir, mit Ausnahme der wenigen Monate bei Weinlig, gar Nichts, und ausser der bekannten Anekdote über die Instrumentationslehre von Berlioz wird man schwerlich irgendwo in seinen Schriften oder Briefen das Indicium eines Studiums theoretischer und musikgeschichtlicher Werke finden. So Etwas widerspricht offenbar seiner ganzen Natur. Man kennt Goethe's harte Wort: „Durch alle Theorie der Kunst versperrt man sich den Weg zum wahren Genusse; denn ein schädlicheres Nichts, als sie, ist nicht erfunden worden.“ Das hätte Wagner unterschrieben; denn er war ganz Künstler: vom „Genusse“ ging er aus, und auf den „Genuss“ strebte er hin. Gerade weil seine Schriften nicht theoretisch sind, nicht Bücherextracte, nicht gelehrte Hirngespinnste, sondern die Widerspiegelung eines Erschauten und Erlebten, werden sie noch heute von so Vielen missverstanden. Dagegen wissen wir, wie gesagt, dass Wagner von Jugend auf viel Musik gehört hat; wir wissen, dass er dann als Capellmeister mit den Werken aller damals aufgeführten Italiener, Deutschen, Franzosen in die intimste Berührung kam; wir wissen, dass er Ausgaben und Aufführungen von Palestrina (dem damals fast Vergessenen) veranstaltete und dass er Beethoven's 9. Symphonie einer widerstrebenden Zunftopposition aufzwang; wir haben aber auch Zeugen genug, dass seine — nur aus den Partituren, nicht aus Berichten geschöpfte — Kenntniss aller zu seiner Zeit erreichbaren Musik eine ungewöhnlich grosse war; so behauptet z. B. Pecht in seinen Erinnerungen: „Wagner's Vertrautheit mit der gesammten musikalischen Production aller Zeiten war für einen so jungen Mann (er redet von 1840) fast unbegreiflich. Die frühesten Italiener, wie Palestrina, Pergolese und Andere, kannte er ebenso genau wie die älteren Deutschen; von Sebastian Bach bekam ich durch ihn überhaupt erst einen Begriff; Gluck beschäftigte ihn unaufhörlich“ u. s. w. u. s. w. Und Pecht — der viel mit Musikern zu verkehren gewohnt war — schildert als das Charakteristische an Wagner's Art, dass er immer Alles gleich vorsang, und zwar mit einer solchen Lebendigkeit, mit solcher plastischen Kraft, dass es fortan im Gedächtniss auch des Zuhörers haften blieb. Wenn nun ein Gelehrter nachweisen wollte, Wagner habe von den Büchern über Musik wenig Kenntniss gehabt, und manche Anschauung, die er entwickelt, sei schon früher ausgesprochen worden, das würde ich gern glauben; zu behaupten aber, Wagner habe die Quellen nicht gekannt, nämlich die Werke der Musik, ist eine Kühnheit, die an

Dreistigkeit grenzt. Unseren Anonymus trifft denn auch sofort die Strafe, denn aus der Dreistigkeit verfällt er gleich ins Absurde. Richard Wagner — ich bitte, Richard Wagner! — soll sich musikalische Belehrung bei Riehl, Fink und Jahn geholt haben! Und das steht in einem ersten wissenschaftlichen Blatte Deutschlands zu lesen! Man fragt sich, wer hier zum Narren gehalten werden soll? Henri Lichtenberger ist nicht der Gimpel, der auf solchen Leim geht. Bei Fink, dem erzreactionären Redacteur der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ (der durch seine Verstocktheit die Gründung der „Neuen Zeitschrift für Musik“ veranlasste), bei Jahn, dem glühenden Bewunderer Mendelssohn's und Biographen Mozart's, bei Riehl, „dem Fanatiker des Philisterthums“ (wie ihn der Bayreuther Meister treffend nennt), soll Wagner sich seine Anschauungen über Musik, sein Urtheil über Meyerbeer geholt haben! Ich glaube nicht, dass selbst in den vorsindfluthlichen Tagen der blühendsten Hanslickiaden ein solcher Unsinn jemals gewagt wurde. Zu dem Unsinn kommt aber noch der groteske Schnitzer in Bezug auf die materiellen, unumstösslichen Daten. Richard Wagner's „Oper und Drama“ ist 1851 im Druck erschienen; der erste Theil aber, der „die Oper und das Wesen der Musik“ behandelt, und in welchem die Ausführungen über Meyerbeer stehen, ist Ende 1850 geschrieben und schon Januar 1851 im Manuscript nach Deutschland abgeschickt worden. Eine Schrift Fink's, geeignet über „die Entwickelung der Oper“ Aufschluss zu geben, finde ich überhaupt weder in Lexicis genannt, noch in der hiesigen Bibliothek; in Bezug hierauf erwarte ich also Belehrung. Doch wie steht es um Wagner's Altersgenossen, Jahn? Seine eigentliche musikwissenschaftliche Thätigkeit hatte damals noch gar nicht begonnen! Zwar hatte er in den vierziger Jahren etliche Recensionen und dergleichen veröffentlicht, doch steckte er so tief in seinen archäologischen und litteraturgeschichtlichen Arbeiten, dass er selber im Jahre 1855, in dem Vorwort zu der ersten Ausgabe seiner Mozart-Biographie, erklärt, er habe sich seit Jahren mit Musik gar nicht beschäftigt! Damals, 1850—51, war er durch seine gelehrte Ausgabe des Juvenal vollkommen in Anspruch genommen. Und das ist der Mann bei dem der Verfasser des „Lohengrin“, der die gesammte europäische Musik, von den alten Italienern und Deutschen (soweit damals bekannt) an bis zu Meyerbeer im Kopfe trug, sich Rath geholt haben soll, um zu wissen, was er über die Entwickelung der Oper denken solle! Dem Vogel Strauss, der das schluckt, wünsche ich gute Verdauung. Wie steht es aber um Riehl? Dieser war damals 27 Jahre alt und lebte völlig unbekannt in Wiesbaden, als Redacteur der „Nassauischen Zeitung“; dass dieser Jüngling für Wagner, der schon den vollständigen „Ring“ entworfen und jenes unvergängliche Meisterwerk „Das Kunstwerk der Zukunft“ veröffentlicht hatte, eine maassgebende Autorität gewesen sein sollte, ist um so unwahrscheinlicher, als Riehl auch zwanzig Jahre später, wo er inzwischen Manches gelernt und Manches geschrieben hatte, ihm durchaus nichtig und fade erschien. Das Körnchen „Thatsächliches“, das in dem schlechten Gedächtniss des Anonymus zu dieser krankhaften Excrescenz die Veranlassung gegeben hat, ist Glasenapp's Angabe (3. Aufl., Bd. I, erste Abth., S. 387), dass ein anonymer Artikel in der „Gegenwart“, im Sommer 1850, Wagner „durch den principiellen Irrthum des Verfassers über das ganze Problem der Oper“ angeregt haben soll, dieser Verkehrtheit des Urtheils den Garaus zu machen, und dass es sich jetzt herausstelle, der Verfasser sei wahrscheinlich der jugendliche W. H. Riehl gewesen. Uebrigens behandelte dieser Aufsatz lediglich die moderne Oper, nicht die Geschichte der Oper. Das einzige ernstere Werk Riehl's über Musik, die „Charakterköpfe“, begann erst 1852 zu erscheinen. — Wenn unser Anonymus Professor der Geschichte sein sollte, möchte man gleich hinreisen und sich einschreiben lassen, denn es muss in seinen Vorträgen zu höchst unerwarteten Combinationen kommen.

Was den vierten Kanneguss betrifft, Riehl und Jahn seien Menschen gewesen, „die über Dinge sprachen, von denen sie Nichts wussten“, so werde ich keine Worte darüber verlieren. Jahn war ein durchaus tüchtiger und echter Gelehrter und als solcher — trotz aller Vielseitigkeit — unfähig, über eine Sache zu sprechen, ohne gründliche Kenntnisse davon zu besitzen. Auch Riehl, obwohl weniger gelehrt und zuverlässig, verdient ein so hartes Urtheil aus diesem Munde gewiss nicht.

Wie Sie sehen, lieber Hr. Fritzsch, eine gelehrte Kannegiesserei ist eine ausgibige. Und doch habe ich noch einen Leckerbissen aufgehoben, pour la bonne bouche. Der Anonymus richtet nämlich noch folgende väterliche und collegiale Mahnung an Lichtenberger (der Professor in Nancy ist): „Das unwissenschaftliche Treiben der Bayreuther schadet den Renaissancebestrebungen der heutigen Musik, weil es gemeingefährlicher ist, als die guten Wagner-Freunde, die sich daran betheiligen, ahnen. Universitätslehrer sollten da nicht mitthun.“ Was es mit diesen „Renaissancebestrebungen“ auf sich hat, weiss ich nicht; dass die germanische Musik gestorben war und nunmehr Messiasse „bestrebt“ sind, sie zu einer neuen Geburt wieder zu erwecken, ist eine so weittragende und bisher völlig unbekannte Thatsache, dass sie nähere Ausführung verdient hätte. Auch dass diese erstrebte künstlerische Wiedergeburt auf „wissenschaftlichem“ Wege stattfinden soll — wie hier indirect zu verstehen gegeben wird — bedeutet ein in der Weltgeschichte Nochnichtdagewesenes; einzig der Homunculus jenes anderen Wagner könnte zum Vergleich herangezogen werden — — wenn nur nicht, wie mir erst in diesem Augenblick einfällt, der Anonymus selber am Ende der Homunculus ist, der durch das dicke Glas der ihn von der Welt des freien Lebens abschliessenden Flasche Alles so eigenthümlich verzerrt erblickt? Auf seine „Renaissancebestrebungen“ müssten wir ihm dann freundlich lächelnd zurufen:

So klein du bist, so gross bist du Phantast!

Doch dies nur nebenbei. Was ich wissen möchte ist: bei wem sollen wir uns künftig Belehrung über Wagner holen? Von den Wagnerianern sind wir belehrt worden, sie seien „gemeingefährlich“, und man hat uns auf die „Universitätslehrer“ verwiesen; nun ist uns aber in dem unmittelbar vorangehenden Satz von Zweien der berühmtesten deutschen Universitätsprofessoren dieses Jahrhunderts versichert worden: „Sie sprachen über Dinge, von denen sie Nichts wussten“. Ja, um Gottes Willen, wo ist denn das Heil zu suchen? Ach, und merken Sie nicht, in welche grässliche Zwickmühle wir hier gerathen? Denn unser Anonymus ist gewiss — als Mitarbeiter des „Litterarischen Centralblattes“ — selber Professor, und wer soll uns dann dafür bürgen, dass er nicht auch „über Dinge redet, von denen er Nichts weiss“? — — — — Mir schwirrts im Kopfe, und ich beeile mich hinauszulaufen in die heute — dank den „Bestrebungen“ etlicher Gelehrten — „renascirte“ Sonne!

Stets in alter Treue

Ihr sehr ergebener

Houston Stewart Chamberlain.

Wien, den 30. September 1899.

Kritischer Anhang.

Hermann Vetter. Technische Studien. Heft 1—4. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Diese vorzügliche Sammlung von Uebungsstoff für den Clavierunterricht ist von den Autoritäten d'Albert und Sauer empfohlen worden, welcher Thatsache gegenüber wir uns unsere Berichterstattung mit gutem Gewissen erleichtern dürfen. Der Verfasser hat sich übrigens in letzter Zeit durch eine Neuausgabe der Cramer'schen Etuden grosse Verdienste erworben. Eugen Segnitz.

Sidney Vantyn. Finger-Uebungen und fünf Capricen für die linke Hand allein, Op. 16. Zwei Hefte. Berlin, Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.

Das Erste dieser beiden Hefte gibt eine sehr grosse Anzahl von Fingerübungen, welche der Ausbildung der linken Hand zu grossem Nutzen gereichen. Dass dieselben vorzugsweise zweistimmig auftreten, halten wir betr. der Uebung des polyphonen Spieles für einen besonderen Vorzug. Die im zweiten Hefte enthaltenen fünf Capricen bilden gewisser-

maassen die Probe auf die vorausgegangenen Exempel und entschädigen den fleissigen Spieler ein Wenig für die relative, natürliche Trockenheit der Letzteren. Die Verwendung des vorliegenden Werkes ist entschieden zu befürworten.

Eugen Segnitz.

Jos. Rheinberger. Toccata (Cmoll) für Pianoforte, Op. 115. Leipzig, Rob. Forberg.

Rheinberger's Cmoll-Toccata zeigt ebenfalls das durchaus eigenthümliche Gepräge, welches alle Werke dieses Meisters vor vielen anderen Erscheinungen auszeichnet. Nach einer längeren Einleitung in Cdur tritt das Hauptthema, aus einer sechstaktigen Sechszehntelfigur bestehend, auf, und nun bleibt das Stück sozusagen in einer fortwährend rollenden Bewegung. — Eine höchst interessante Studie, in welcher sich ausgezeichnete musikalische Arbeit und treffliche Klangwirkung zu einem schönen Ganzen verbinden.

Eugen Segnitz.

Carl Prohaska. Sonate für Clavier und Violine, Op. 1. Leipzig, Ernst Eulenburg.

Prohaska hat sich durch manche interessante Gesangswerke vortheilhaft bekannt gemacht. Seine dreisätzige Clavier-Violinsonate ist ein jugendfrisches, lebendiges Werk dessen Mittelsatz, Thema mit Variationen, am meisten Werth hat. Man kann die Sonate ihrer dankbaren Fassung wegen zum Vortrage im Salon der vornehmen Welt empfehlen, da ihr Schwierigkeitsgrad auf achtbarer Mittelstufe steht. Möge der Componist rastlos weiter die gleichen Ziele der Darbietung gehaltvoller Geisteserzeugnisse verfolgen!

Professor Emil Krause.

J. D. Jordan. Systematische Schule der Claviertechnik mit theoretischen Bemerkungen. Ausgabe in deutscher und polnischer Sprache. München, Jos. Aibl Verlag.

Der Herausgeber, welchem wir dieses Werk verdanken, scheint sich, nach der Vorrede zu urtheilen, u. A. deshalb an die Arbeit gemacht zu haben, weil andere Clavierschulen „immer zahlreichere neue, zum Theil recht complicirte technische Aufgaben enthalten, sodass eine Orientirung auf diesem Gebiete immer schwieriger wird". In der That eine recht artige Argumentation, — indessen hegen wir bei aller Bescheidenheit und Zurückhaltung die Anschauung, dass doch bei Benutzung eines ausführlichen Studienwerkes, z. B. Germer's Technik des Clavierspiels, eine rationelle Auswahl von einem tüchtigen Lehrer stattfinden könne und würde, welche der Befähigung und den Fortschritten des Schülers entspricht, sodass weder von einer Schwierigkeit der Orientirung, noch von einer Ueberladung des Schülers die Rede sein kann. — Im Uebrigen erkennen wir die einsichtsvolle Anordnung und Eintheilung des Stoffes in der vorliegenden Schule recht gern an und freuen uns, auch in den theoretischen Bemerkungen vieles Anregende und Praktische gefunden zu haben.

Eugen Segnitz.

Briefkasten.

L. C. B. in *N.* Wenn „Rudolph von Werdenberg" bereits im Jahre 1890 von Ihnen aufgeführt worden ist, so bleibt doch immerhin derselbe ein „neueres" Werk des schweizerischen Componisten.

F. B. in *S.* Wir kennen den Grund nicht, aus welchem die berühmte Firma in jener Anzeige ihrer Fabrikate das Zeugniss des ersten lebenden Claviermeisters über dieselben gekürzt veröffentlicht.

H. Sch. in *E.* Wir werden mit Vergnügen in n. No. Ihrem Wunsche Rechnung tragen.

Anzeigen.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2511f.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2512h.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [2513u.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2514m.]

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2515—.]

Eduard Mann,
[2516l.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[2517.—] **Gründungsjahr: 1821.**
◆ ◆ ◆
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse
18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. ✱ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Leipziger Concerte.
Voranzeige. [2518.]
2. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 19. Oct.
2. Symphonie von Brahms, Ouverturen von Goldmark („Prometheus") und Mozart („Figaro's Hochzeit"), Violinconcert in ungarischer Weise von Joachim (Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M.).

Offene Stellen für Musiker.
Gesucht werden: [2519.]
1. **Violoncellist** für die Hofcapelle zu Neustrelitz. Bewerbungen nebst Zeugnissen umgehend an Hrn. Hofcapellmeister Alban Förster daselbst. (Siehe das Inserat in No. 40 d. Blts.!)
Dirigent für den Männergesangverein „Elbinger Liedertafel" bis 1. Januar bei circa 900 ℳ Einkommen. Meldungen nebst Zeugnissen und Photographie sind an den Vereinsvorsitzenden Hrn. Heinr. Unger in Elbing zu richten.

Verlag von **E. W. Fritzsch,** Leipzig.
Heinrich Gugel,
Zwölf Etuden für Waldhorn,
revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von
Fr. Gumbert. [2520.
ℳ 2,—.

Neu. Neu.

Sonate

(No. 2, Cdur)

für

Violine und Pianoforte

von

M. Enrico Bossi.

[2521.]

Op. 117. Pr. M. 7,50.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Mehrstimmige Gesänge von Franz Liszt.

Die Allmacht (Franz Schubert) Hymne: für Tenorsolo mit Männerchor und Orchester oder Clavier.

Orchester-Partitur	no.	ℳ 3,75.
Orchester-Stimmen	no.	ℳ 10,—.
à Chorstimme	no.	ℳ —,40.
Solo-Tenorstimme	no.	ℳ —,40.
Clavierauszug	no.	ℳ 2,50.

Chor der Engel aus Goethe's Faust, 2. Theil; zur Säcular-Feier von Goethe's Geburtstag am 28. August 1849. Für gemischten Chor mit Clavierbegleitung. [2522.]

Partitur	no.	ℳ 2,—.
à Stimme	no.	ℳ —,40.

Derselbe für vierstimmigen Frauenchor.

Clavierauszug in Abschrift.		
à Stimme	no.	ℳ —,25.

„Licht, mehr Licht!" Für Männerchor mit Begleitung von 2 Trompeten in C, 2 Tenorposaunen und 1 Bassposaune, und **„Ueber allen Gipfeln ist Ruh!"** Mit Begleitung von 2 Hörnern in E.

Partitur	no.	ℳ 1,25.
à Chorstimme	no.	ℳ —,25.
Instrumentalstimmen	no.	ℳ —,50.

18. Psalm: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" für Soli, Männerchor und Orchester. Text deutsch und lateinisch.

Orchester- und Vocal- (Doppel-)Partitur	no.	ℳ 12,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 18,—.
à Chorstimme mit eingedruckter Solostimme	no.	ℳ —,75.
Clavierauszug mit Text	no.	ℳ 3,—.

116. Psalm, Laudate Dominum für Männerchor mit Clavier.

Clavier-Partitur	no.	ℳ 1,25.
à Chorstimme	no.	ℳ —,15.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Musikalien

aller Art

liefert zu **coulantesten** Bedingungen

Arno Spitzner,

Leipzig, Turnerstr. 1. [2523e.]

Versandthaus für Musik und Litteratur.

Auswahlsendungen bereitwilligst. *Cataloge kostenfrei.*

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Emil Eckert,

Fünf Charakterstücke

für **Pianoforte.**

Op. 1. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.

Einzeln: No. 1. ℳ —,60. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,50. No. 4. ℳ 1,20. No. 5. ℳ —,90.

Vier Phantasiestücke

für **Pianoforte.** [2524.]

Op. 2. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.

Einzeln: No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,50. No. 3. ℳ 1.80. No. 4. ℳ —,90.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

✱ Neuigkeiten. ✱

Per Lasson.

Album. 9 Compositionen **für Clavier. M. 3,50.** 1. Albumblatt No. 1. 2. Albumblatt No. 2. 3. Dürre Blätter. 4. Crescendo. 5. Une demande. 6. Zweiter Walzer. 7. Junges Blut. 8. La reine du bal, Galop. 9. Festmarsch.

Einzeln: No. 4. Crescendo. M. 1,—.

G. F. Händel.

Arie aus der 10. Suite für Clavier. Für **2 Violinen, Bratsche** und **Violoncell** übertragen von *Edmund Singer.* Partitur und Stimmen **M. 1,50.**

Joachim Andersen.

Dix morceaux pour **Flûte** et **Piano,** Op. 82.

No. 1. Cavatine	M. 1,—.
No. 2. Intermezzo	M. 1,50.
No. 3. Dans la gondole	M. 1,80.
No. 4. Sérénade d'amour	M. 1,—.

Gustav Helsted.

Sonate (Gdur) für **Violine** und **Clavier,** Op. 20. **M. 8,—.** [2525.]

J. Mossel.

Drei kleine Stücke für **Violoncell** und **Clavier. M. 2,—.** Lied. Gavotte. Walzer.

Mazas.

Célèbres études mélodiques et progressives pour le violon, Op. 36, **transcrites pour le violoncello** par *A. Rüdinger.*

Cah. 1, 2 à M. 3,—.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2526e.] Lugano, Schweiz.

ø 1800 ø Nummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Volksausgabe ★ Breitkopf & Härtel [2527f.]

ø Zu ø beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

Soeben erschien: [2528a.]

Herman Hutter,

Op. 18.

Serenade

für

Violoncell und Pianoforte.

Pr. M. 2,—.

Verlag von **Otto Forberg** in **Leipzig.**

Franz Schubert,

Lieder und Gesänge.

Volksthümliche Gesammtausgabe nach Stimmgattungen und Zeitfolge geordnet. Auf Grund der kritischen Ausgabe herausgegeben von **Eusebius Mandyczewski.** 12 Bände in gr. 8°.

Bd. I. Liederkreise . . . . . ℳ 3,—
„ II. Lieder f. Sopran No. 1—60 ℳ 3,—
„ III. Lieder f. Sopr. No. 61—130 ℳ 3,—

Bd. IV. Sopran, Bd. V. Mezzosopran und Alt, Bd. VI.—IX. Tenor, Bd. X.—XI. Bariton und Bass, Bd. XII. für 2 Singstimmen gelangen nach und nach in kurzen Zwischenräumen zur Herausgabe. [2529.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Neu! *Neu!*

Reminiscences

de l'Opéra

La Vie pour le Czar

de

Michel Glinka.

Fantaisie

pour

le Piano [2530.]

par

Mili Balakirew.

Preis M. 3,—.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann.

Leipzig. — St. Petersburg. — Moskau. — London.

Th. Wiehmayer,

Pianist. [2531a.]

Leipzig, Ferdinand Rhodestr 37 pt. l.

Emil Senger,

Bass.

Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2532aa.]

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.

Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 80. [2533g.]

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

für 1900.

IV. Jahrg. IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die Internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☛ *Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von*

[2534g.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Zu verkaufen ein [2535a.]

Violoncell,

Bass. Piogerius 1761.

Tadellos erhalten. Grosser, edler Ton.

Preis M. 4000.

Joh. Aug. Böhme, Musikalienhandlung, Hamburg.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2536—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2537r.]

Tenorist [2538v.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [2539c.]
The Park, Nottingham, England.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2540s.]

Neue Musikalien

im Verlage von

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carreño, Teresa, *Kleiner Walzer* für Clavier, leicht spielbar bearbeitet von Willy Rehberg. ℳ 1,—.
— — Idem, für Mandoline mit Guitarre bearbeitet von Rachel Drury Stevens. ℳ 1,—.
Eckert, Emil, Op. 1. *Fünf Charakterstücke* für Pianoforte ℳ 5,—.
— — Idem einzeln: No. 1. ℳ —,60. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,50. No. 4. ℳ 1,20. No. 5. ℳ —,90.
— — Op. 2. *Vier Phantasiestücke* für Pianoforte. ℳ 5,—.
— — Idem einzeln: No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,50. No. 3. ℳ 1,80. No. 4. ℳ —,90.
Holstein, Franz von, *Schottischer Reigen* und *Pibroch* für Streichquartett. Part. ℳ 1,—. Stimmen ℳ 2,—.
Kleemann, Carl, Op. 27. *Lustspiel-Ouverture* für grosses Orchester. Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten. ℳ 3,—.
— — *„Der Klosterschüler von Mildenfurth".* Bühnenspiel in einem Aufzug. Part. n. ℳ 60,—. Orchesterstimmen n. ℳ 40,—. Chorstimmen. n. ℳ 1,50.
— — Idem. *Vorspiel* für Orchester separat. Part. n. ℳ 3,—. Orchesterstimmen n. ℳ 6,—.
— — Idem. *Zwischenspiel* für Orchester separat. Part. n. ℳ 2,—. Orchesterstimmen n. ℳ 5,—.
Lauber, Joseph, Op. 4. *Sonate* (Dmoll) für Pianoforte und Violine n. ℳ 7,50.
— — Op. 5. *Quartett* (Gmoll) für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. Part. n. ℳ 4,—. Stimmen n. ℳ 5,—.
— — Op. 6. *Quintett* (Fdur) über schweizerische Themen für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. n. ℳ 15,—.
— — Op. 7. *Sonate* (Fmoll) für Pianoforte. n. ℳ 5,—.
— — Op. 8. *Quartett* (Bdur) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell. n. ℳ 11,—.
— — Op. 9. *2. Sonate* (Asdur) für Pianoforte und Violine. n. ℳ 6,75.
Liadoff, A., Op. 11. *Prélude* pour Piano. ℳ 1,—.
Loser, Vict. Aug., Op. 8. *Sechs Lieder* für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Nachtreise. (Ludwig Uhland.) 2. Winterlied. (Josef von Eichendorff.) 3. Der Musikant. (Josef von Eichendorff.) ℳ 2,—.
— — Idem. Heft II. Er ists. (Eduard Moerike.) 5. Vergissmeinnicht. (Julius Wolff.) 6. An die Lerche. (E. M. Arndt.) ℳ 2,50.
Mozart, W. A., *Drei Divertimenti* für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte, für zwei Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Eugen Segnitz. No. 1. Fdur. No. 2. Bdur. No. 3. Esdur à ℳ 2,50. Je zwei Exemplare ℳ 4,—.
Püringer, August, Op. 1. *Gedichte* von Goethe, Eichendorff, Fontane und Püringer für eine Singstimme und Clavier. 1. An den Mond. (J. W. von Goethe.) 2. Der Freund. (Josef von Eichendorff.) 3. „Glück, von allen deinen Loosen". (Theodor Fontane.) 4. Stilles Glück. (Josef von Eichendorff.) 5. Morgendämmerung. (August Püringer.) ℳ 4,—.
— — Op. 2. *Gedichte* von Schiller, Schwerdtner, Püringer, Goethe und einem Ungenannten. 1. Lied des Fischerknaben. (Friedrich von Schiller.) 2. „Liebe kennt nicht Argumente". (Hugo Schwerdtner.) 3. Träumerei. (August Püringer.) 4. Teufelsständchen. (J. W. von Goethe.) 5. Am Brünnlein. (Nach den „Meggendorfer Blättern".) ℳ 3,50.
— — Op. 3. *Gedichte* von Luther, Lenau, Schwerdtner, Goethe und Moerike für eine Singstimme und Clavier. 1. Himmelsbotschaft. (Martin Luther.) 2. Schilflied. (Nicolaus Lenau.) 3. Zuspruch. (Hugo Schwerdtner.) 4. Der Freibeuter. (J. W. von Goethe.) 5. Jung Volker's Lied. (Eduard Moerike.) ℳ 3,50.
— — Op. 4. *Gedichte* von Moerike und Schwerdtner für eine Singstimme und Clavier. 1. Suschen's Vogel. (Eduard Moerike.) 2. Charis und Penia. (Eduard Moerike.) 3. Frühlingsliedchen. (Hugo Schwerdtner.) ℳ 3,—.
Rachmaninoff, S., Op. 8, No. 2. *Romanze,* für Pianoforte übertragen von Alexander Siloti. ℳ 1,—.
— — Op. 14, No. 8, *„Von jenseits".* Lied für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 1,—.
— — Op. 14, No. 11. *„Der Frühling naht".* Lied für do. ℳ 1,—.
Sandberger, Adolf, *Adagio* aus der Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 10. ℳ 2,—.
Vogel, Moritz, Op. 70. *„Jugendleben".* Zwölf leichte Stücke für Pianoforte zu vier Händen, zum Gebrauch beim Clavierunterricht bestimmt. Heft I, II. à ℳ 2,—.
Wagner, Richard, *Ein Albumblatt* für das Clavier, für Contrabass mit Pianoforte bearbeitet von Gustav Láska. ℳ 1,50. [2541.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Soeben erschienen:

Georg Schumann, Op. 22.
Suite
„Zur Carnevalszeit"
für grosses Orchester.

Bisherige Aufführungen mit ausserordentlichem Erfolge: **Hamburg,** Philharm. Concert. **Berlin,** Philharm. Concert. **Bremen,** Philharm. Concert. **Sondershausen, Danzig, Altenburg.** [2542b.]

Part. ℳ 10,— no. Orchester-Stimmen ℳ 20,— no. Duplirstimmen à ℳ —,60 no.

Georg Schumann, Op. 24.

Symphonische Variationen über den Choral **„Wer nur den lieben Gott lässt walten"** für grosses Orchester und Orgel ad. lib.

Aufführungen in **Bremen** (2 Mal). **Dortmund,** Tonkünstlerversammlung.

Part. ℳ 10,— no. Orchester-Stimmen ℳ 18,— no. Dublirstimmen à ℳ —,60 no.

Früher erschien von demselben Componisten: **Sonate, Op. 12, für Clavier und Violine (Cismoll). Lieder für 1 Singstimme m. Pfte. Op. 15, 16, 17, 18.**

Carl Loewe's Werke.

Gesammtausgabe der Balladen, Legenden und Gesänge für 1 Singstimme.

Im Auftrag der Loewe'schen Familie herausgeg. von Dr. **Max Runze.** Gr. 8°.

Bd. I. Lieder aus der Jugendzeit und Kinderlieder ℳ 3,—
Bd. II. Bisher unveröffentl. und vergessene Lieder, Gesänge, Romanzen und Balladen . . . . . ℳ 3,—
Mitte November erscheint:
Bd. III. Hohenzollerngesänge. [2543.]
Subscriptionspreis bei Bezug der vollständigen Ausgabe . jeder Band ℳ 2,50

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Musikfreunde [2544a.]
wollen gef. meinen Catalog No. 33 u. 34 (Inhalt **antiquarische** Musikalien in reicher Auswahl) gratis verlangen. **M. Oelsner, Leipzig,** Neumarkt 36.

Erfahrene Lehrkraft für
Clavierspiel
(Elementar- und Mittel-Stufe) und **Theorie** zu sofort gesucht. Zeugnisse, Referenzen, persönliche Vorstellung. Keine Reisevergütung. [2545.]

Akademie der Tonkunst, Erfurt.
Director **Hans Rosenmeyer.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2546—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien: [2547a.]

Friedrich Chopin

als Mensch und als Musiker

von

Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen

von **Dr. W. Langhans.**

Zwei starke Bände gr. 8°. Mit 4 Porträts und facsimilirten Handschriften.

Geheftet ℳ 15,— no. In Original-Leinwandband ℳ 18,— no.

Die anerkannt beste und erschöpfende Chopin-Biographie.

Soeben erschien: [2548a.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1900.

22. Jahrgang.

2 Bde. ℳ 2,— no.

Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin.

Zum 50. Todestage

Friedr. Chopin's.

Gesammt-Ausgabe seiner Werke.

Bd. I. Ballade ℳ 3,—. Bd. II. Etuden ℳ 7,50. Bd. III. Mazurkas ℳ —,80. Bd. IV. Notturnos ℳ 5,40. Bd. V. Polonaisen ℳ 4,20. Bd. VI. Praeludien ℳ 3,—. Bd. VII. Rondos und Scherzos ℳ 7,50. Bd. VIII. Sonaten ℳ 3,60. Bd. IX. Walzer ℳ 3,60. Bd. X. Verschiedene Werke ℳ 6,60. Bd. XI. Für Pianoforte und Streichinstrumente ℳ 8,40. Bd XII. Für Pianoforte mit Orchester. Partitur ℳ 21,75. (Clavierstimme in 1 Bde. ℳ 9,—). Bd. XIII. Nachgelassene Werke für Pianoforte ℳ 10,50. Bd. XIV. Für Gesang mit Pfte. ℳ 3,60.

Elegante Original-Einbände zu vollst. Bänden je ℳ 2,—.

F. Chopin's Bildniss. Radirung nach dem Medaillon von Bovy von F. Schauer ℳ 1,—. [2549.]

Sämmtliche Werke sind auch einzeln zu beziehen. Ausführliche Verzeichnisse portofrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2550b.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern kostenfrei von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Einhundert Aphorismen.

Erfahrungen, Ergänzungen, Berichtigungen, Anregungen, als Resultate einer 30jährigen Clavierlehrer-Praxis

von [2551a.]

J. Carl Eschmann.

(2. Auflage.)

Durchgesehen und mit einem Vorwort herausgegeben von

Dr. Ernst Radecke.

Preis: geb. ℳ 3,— no., broch. ℳ 2,40 no.

Raabe & Plothow, Musikverlag, Berlin W.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2552—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [2537r.]

Hilda Ge-

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2572f.]

Tenorist
Otto
Berli

Prof. Carl Prill, **Wien IV, Mayerhofgasse 12.**
Engagementsanträge direct. [2558r.]

Max Lewinger,
Kgl. sächs. Hofconcertmeister. **Dresden,** Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2554w.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 23I.
Concertvertretung: [2555z.]
Hugo Sander, Leipzig.

Felix Berber, [2556m.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [2573i.]
Bremen, Fehrfeld 28I.

C. v. Humalda,
Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2574o.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2575aa.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten.
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2576p.]

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2577f.] Schlossstrasse 62.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2578d.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2579v.] Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin W.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2580p.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Geschwister [2581x.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concertdirection **Herm. Wolff, Berlin W** [2582s.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2557b.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2558m.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2559x.] **Weimar.**

Hugo Schlemüller,
Violoncellist.
[2560b.] **Frankfurt a. M.,** Fichardstr. 39I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Maria Speidel, [2561m.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2562w.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Günter,
Lieder- und Oratoriensopran. [2563a.]
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2564f.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2565e.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2566b.]

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2567c.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2568t.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Capellmeister [2569n.]
Arthur Smolian.
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[2570f.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2571e.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,
Dorotheenplatz 1II. [2568c.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 19. October 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 43.**

Inhalt: Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode. Von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Magdeburg (Fortsetzung) und Stuttgart (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Gustaf Hägg. — Briefkasten. — Anzeigen.

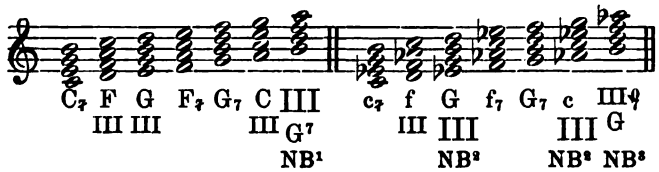
Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

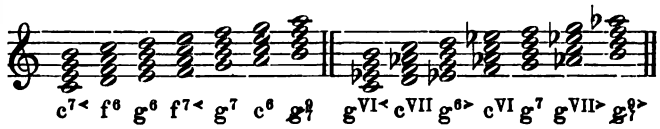
Die nicht nur von Hrn. Stephan Krehl in seiner Studie „Die alterirten Accorde“, sondern auch bereits vor einigen Jahren von Dr. Franz Marschner und noch mehreren jüngeren Theoretikern, auch meinem abtrünnigen Schüler L. Wuthmann zur Anwendung gebrachten Harmoniebezeichnungen bedeuten in der Bekämpfung der nun 300 Jahre alten Generalbassbezifferung eine höchst bedauerliche Kräftezersplitterung. Wenn schon 1866 A. von Oettingen die zunächst liegende Idee der Gegenüberstellung von + und − für die nach oben gehende Construction des Duraccords und die nach unten gehende des Mollaccords nicht pure durchführte, sondern statt − das sich besser markirende o für Moll wählte, so leiteten ihn dabei praktische Gründe, die noch heute zu Recht bestehen; denn nur gar zu oft verwandelt sich durch die Tücke des Druckteufels ein nicht voll angebendes + in ein −, während für o diese Eventualität ausgeschlossen ist. Ein Zurückgreifen auf diese von A. von Oettingen abgelehnte Bezeichnung bringt daher ganz zweckloser Weise eine scheinbare Gegensätzlichkeit und Uneinigkeit in Arbeiten, die durchaus keine sachliche und intentionelle Differenz aufweisen; die mit dem Gegenstande nicht Vertrauten werden verwirrt, und die Gegner der Reform lachen sich ins Fäustchen. Zum Ueberfluss gebraucht aber Krehl die o gar noch in einem neuen Sinne, als eine Art Mittelding zwischen + und −. Dass die Null als zwischen der positiven und negativen Entwickelung stehend nicht eigentlich ein Stückchen von Dieser und ein Stückchen von Jener, sondern vielmehr Nichts von Beiden, d. h. die Beschränkung auf den bezeichneten Einzelton bedeuten müsste, sei nur ganz nebenbei angemerkt. In meiner „Musikalischen Syntaxis“ (1877), S. 144 ff., habe ich die aus Verbindung von Theilen des Oberklanges und des Unterklanges desselben Tones entstehenden „Null-Klänge“ Krehl's in ganz ähnlichem Sinne abgehandelt wie dieser und dabei eine Ineinanderschlingung der Zeichen o und + als ⊕ angewandt. Daselbst sind überhaupt allerlei Möglichkeiten gleichzeitiger Vertretung zweier Klänge abgehandelt, noch ganz in der Denk- und Darstellungsweise Hauptmann's, der ja auch in c e g h eine Verbindung eines Cdur- und eines Emoll-Accordes sieht. Die Freunde und Kenner meines Systems wissen es mir Dank, dass die g h (= g^{+} und ^{o}h = e g h d), c | g (= ^{o}c und g^{+} = g h d f a s c), e ⊕ (= c e gis), e ⊕′(= c e gis h) u. s. w, u. s. w. definitiv verschwunden sind vor der Erkenntniss, dass es eine **coordinirte** gleichzeitige Vertretung zweier Klänge musikalisch **überhaupt nicht** gibt, sondern dass stets ein Klang den Hauptinhalt der Vorstellung bildet und die einen zweiten Klang vertretenden Töne nur als die Consonanz jenes störende, aber ihrem Verwandtschaftsverhältniss nach verständliche Elemente begriffen

werden, z. B. c e g h entweder als c^{+} mit h (der Terz der Quint) als Dissonanz oder aber als ^{0}h mit c (der Unterterz der Unterquint) als Dissonanz; oder c e gis entweder als durch gis gestörtes Amoll (e $VI^{<}$) oder als durch c gestörtes Edur ($e^{6>}$) oder als Cdur mit erhöhter Quinte ($c^{5<}$) und auch als Cismoll mit erniedrigter Unterquinte (gis $^{V>}$) u. s. f.

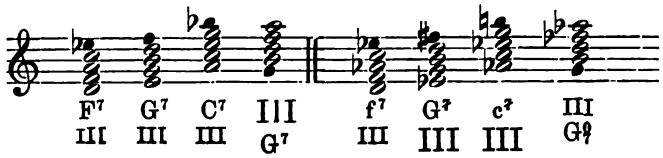
Mit Vergnügen constatire ich aber, dass Hr. Wuthmann trotz seiner Fahnenflucht doch nicht Alles vergessen zu haben scheint, was er am Hamburger Conservatorium bei mir gelernt hat. Die hübsche Septimenaccord-Tabelle S. 554 d. J. des „Mus. Wochenbl." steht ganz und gar auf dem Boden meines Lehrsystems, was nur leider durch die abweichende Handhabung der Bezifferung einigermaassen verdeckt ist. Das bietet mir aber einen erwünschten Anlass, zu demonstriren, was bei dieser Sucht, es selber wieder ein Bischen anders zu machen, herauskommt: die Verwirrung der Unkundigen und das Hohnlachen der Gegner. Die römische III in Wuthmann's Tabelle zeigt eine (jenachdem ob sie über oder unter dem Buchstaben steht) über oder unter dem Accord noch weiter hinzugefügte (leitereigene) Terz an, hat also mit den römischen Zahlen in meiner Bezifferung Nichts zu thun. Ich erlaube mir zunächst zu bemerken, dass Hr. Wuthmann eine Anzahl von 7 hätte sparen können; was er ausdrücken wollte, war hinlänglich ausgedrückt durch:



Hier stellt überall ganz correct die 7, 7 oder III, III den dissonanten Ton dem Dreiklange gegenüber ganz wie in meiner Bezifferung:



Ein vollständig überflüssiger Luxus ist aber auch noch Wuthmann's Unterscheidung der 7 und 7, sowie (eigentlich umgekehrt durchstrichene 7), da alle Töne leitereigene sind und das die Erhöhung bezeichnende Durchstreichen etc. gar nicht am Platze ist. Aehnliche Gewöhnungen an die von Gottfried Weber's Bezeichnungsweise beeinflusste nach-Schneider'sche Generalbasslehre haben wohl auch Wuthmann veranlasst, die Grösse der über- oder untergestellten Terz durch die Grösse der III anzuzeigen, und eine 7 zum Zeichen, dass man einen Septimenaccord der Generalbasslehre vor sich habe, auch da dem Buchstaben beizufügen, wo dieselbe eigentlich einen Ton bringen müsste, der gar nicht zum Accord gehört. Eigentlich würden Wuthmann's Bezeichnungen bedeuten:



Aber so ists nicht gemeint. Z. B. meint Wuthmann mit G^{7}_{III} nicht einen „grossen Septimenaccord auf G mit untergestellter grosser Terz" (was das Zeichen doch eigentlich besagt), sondern einen „grossen Septimenaccord" (7), der dadurch entsteht, dass unter den Gdur-Accord (G) eine grosse Terz (III) gestellt wird. Freilich kommt er mit dieser complicirten Deutung seiner Zeichen bei h d f as doch in die Brüche. $G^{\natural}_{III}$ bedeutet weder einen „Gdur-Accord (G) mit verminderter Septime ($\natural$) und übergestellter kleiner Terz", noch bedeutet es einen „verminderten Septimenaccord" ($\natural$), der dadurch entsteht, dass über dem Gdur-Accord eine kleine Terz gestellt wird (denn durch solche Ueberstellung entsteht nur der Dominantseptimenaccord g h d f), sondern es bedeutet einen „verminderten Septimenaccord" (o), der dadurch entsteht, dass im Gdur-Accord mit Septime (G^{7}) der Grundton ausgelassen und statt dessen eine kl. Terz übergestellt wird. Aber davon verräth die Bezeichnung nichts. Hätte Hr. Wuthmann das von mir eingeführte Durchstreichen des Buchstaben für den Ausfall der Prime angenommen ($\not{g}^{7}$), so wäre wenigstens ein Theil der Confusion der Bedeutung seiner Zeit vermieden gewesen.

Ich kann nur wiederholt bedauern, dass Leute, welche über den Generalbass hinaus wollen, nicht kurzer Hand die neue Bezeichnung im ganzen Umfange glatt annehmen und ihren Hirnschweiss lieber der Ventilirung sachlicher Fragen, der Deutung schwieriger Combinationen widmen, überhaupt der weiteren Klärung des ganzen Systems der Harmonien, anstatt durch immer wieder neue Bezifferungsversuche den wirklichen Fortschritt der Erkenntniss aufzuhalten. Es ist wirklich noch Arbeit genug zu leisten, um mit den von mir doch hinlänglich handgerecht gemachten Mitteln der Harmoniebezeichnung Probleme, wie sie manche schnell fortschreitenden Modulationen stellen, befriedigend zu lösen, — da sollten die Herren ihre Kräfte einsetzen und würden Dank ernten. Oder sollte es ausser Hrn. Wuthmann und ausser Hrn. Krehl selbst wirklich Leute geben, die deren Bezifferung für praktischer, für leichter verständlich und folglich für besser hielten, als die meinige, an der ja doch, wie ich im Schlusscapitel meiner „Geschichte der Musiktheorie" nachgewiesen, eigentlich gar Nichts von mir selber herrührt, die vielmehr von Tartini, Rameau, Gottfried Weber, A. v. Oettingen und Otto Tiersch ganz allmählich ihrer von mir nur abgerundeten Gestalt zugeführt worden ist? Darum nochmals: lieber ernsthaft mitarbeiten, als in nichtiger Originalitätssucht Kleinigkeiten anders machen!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Am Charfreitag-Nachmittag führte die Musikalische Vereinigung der Sudenburg in der Ambrosiuskirche ein reiches Programm wohlgewählter und fein wiedergegebener K rchenmusik, Soli und Chöre, vor zahlreichen andächtigen Hörer naus. Es gab dieses Concert wieder von der persönlichen Befähigung des Hrn. Organisten R. Kuhne, wie von dem

edlen Feuer, mit dem er seine Helfer zu erfüllen weiss, beredtes Zeugniss. — Auch bei einer Abendunterhaltung (18. März 1899) der Luisenschule hatten die geladenen Gäste Gelegenheit, rühmliche Proben seiner Erfolge als Gesanglehrer wie als Componist zu geniessen. Was Wunder, dass man den Vertreter des im Februar d. J. verstorbenen k. Musikdirectors H. Wehe in der Schule auch zu dessen Nachfolger im Cantorate des Domes und in der Gesanglehrerstelle im Domgymnasium gewählt hat.

Einen recht genussreichen Liederabend bot der Magdeburger Männergesangverein am 4. Nov. 1898 seinen Freunden im Prunksaale des „Fürstenhof"; ein zum Besten des Krankenhilfsvereins der Gemeinde St. Jacobi am 3. Oct. von dem Jacobi-Organisten Hrn. L. Finzenhagen mit bewährten Solisten veranstaltetes Orgelconcert trug dem guten Zwecke ein hübsches Scherflein und den Mitwirkenden reiche, wenn auch stille Anerkennung ein. — Am 9. Januar 1899 hatte die Concertvereinigung des k. Domchors zu Berlin wieder eine stattliche Schaar von Freunden guten a capella-Gesanges versammelt und fand mit ihren Chordarbietungen wie immer unbedingtes Lob, minderes mit ihren Duetten und Soli. Es ist doch etwas Anderes guter Chorsänger und Solist! Auch waren so wirksame Chöre wie dereinst diesmal nicht gewählt, darum der Eindruck auch gegen früher ein matterer oder weniger anhaltender.

Dem ersten Populären Concert des Waldemar Meyer-Quartetts aus Berlin am 3. März wohnten leider nur wenige Magdeburger bei, diese aber mit einstimmiger, höchster Würdigung des Dargebotenen. Wir dürfen deshalb hoffen, dass für die folgenden gleichen Unternehmungen sich ein fester, starker Stamm von Besuchern sicher findet. — Dem Liederabende des Hrn. Dr. F. Kraus unter Mitwirkung des k. Musikdirectors Hrn. F. Kauffmann am 13. März cr. konnte ich leider nicht beiwohnen; das Lob, das dieser unvergleichliche Baritonist mit seinem würdigen Begleiter fand, erschien aber begreiflich. — Welch grosser Verehrung sich Hr. F. Berber noch jetzt oder jetzt erst recht bei uns erfreut, zeigte das vom Hausfrauenverein am 30. Sep. 1898 veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert. Doch trug der Abend auch Frl. E. Wiegleb und dem Begleiter Hrn. Fritz Kauffmann reiche Ehren ein. — Das neue weltliche Oratorium Max Bruch's, „Gustav Adolf", fand bei seinen zwei Aufführungen seitens des Ad. Brandt'schen Gesangvereins unter Leitung des Autors verdiente Begeisterung, aber nicht etwa wegen des berechtigten Localpatriotismus, sondern auch wegen der hochinteressanten musikalischen Ausmalung des geschickt entworfenen Librettos und wegen der vorzüglichen Leistungen der Frau Geller-Wolter, der HH. Büttner und C. Dierich, wie des Chores. Ja, die 2. Aufführung erregte noch höheren Beifall als die 1., ein Beweis für die gediegene Arbeit und musterhafte Wiedergabe. Es sei dabei des einübenden Chorleiters Ad. Brandt besonders rühmend gedacht, da er ja die Ehren des Abends voll dem „Meister" überliess. Ebenso edel handelte er aber, als Aug. Klughardt's „Zerstörung Jerusalems", von ihm eingeübt, vom Componisten mit seinem Orchester und seinen Solisten aus Dessau vor sehr gewählter und urtheilsfähiger Hörerschaft vorgeführt wurde. An den sehr reichen Ehren hatte er doch wieder den Löwenantheil zu beanspruchen. Das Werk wird noch in diesem Jahre wiederholt.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Und nun kommen wir zu den zwei weiteren Vereinen, welche unter Leitung von Prof. de Lange stehen, und zwar dem Orchester- und Lehrer-Gesangverein. Der Erstere gab vier Concerte. An bedeutenderen Orchesterwerken kamen in denselben zu Gehör: die Symphonien in Esdur (Ausgabe Wüllner) No. 4 von Haydn, Cdur (Jupiter) von Mozart und Cmoll von Beethoven, ausserdem dessen „Egmont"-Ouverture, diejenige zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und als sehr interessante Novität die Serenade in Adur Op. 16 von J. Brahms, welchen Werken beinahe ausnahmslos eine recht tüchtige Wiedergabe zu Theil wurde. Solistisch wirkte im ersten Concert der hier neu aufgetauchte Pianist Hr. O. Hollenberg mit, von welchem weiter unten noch ferner die Rede sein wird, ebenso die als Dilettantin sehr geschätzte Frau Oberlandesgerichtsrath A. Elsaesser. Der Erstere, früherer Schüler des k. Conservatoriums von Prof. Linder, setzte seine Studien später bei F. Dreyschock in Berlin fort und zeigte in seinen Vorträgen (Concertstück in Gdur von Schumann und Hmoll-Rhapsodie von Brahms) eine ziemlich gereifte Technik, auch für Stücke weicheren Charakters ein gewisses Vortragstalent, während es seinem Spiel an rhythmischer Klarheit gebricht, eine Eigenschaft, welche namentlich zum Verständniss neuerer Clavierwerke unentbehrlich ist. Frau Elsaesser sang die Kirchenarie von Stradella, sowie Lieder von H. Wolf, A. Rubinstein etc. wenn auch bei einiger Befangenheit, nicht ohne Verständniss und Geschmack. An den weiteren Abenden liessen sich hören: Hr. Kammervirtuos Horstmann in einem Concert in Adur für Clarinette von Mozart, welches kaum je hier gehört wurde, dessen Andante durch den schönen, seelenvollen Ton des Künstlers namentlich zu schönster Geltung kam; ferner Frl. Emma Otten aus Berlin, welche als angehende Coloratursängerin sich mit der Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla" ganz tüchtig abfand, in ihren Liedervorträgen dagegen weniger Glück hatte, sodann Frl. Frieda Hodapp aus Frankfurt a. M., eine mit bemerkenswerthem Talent und schön entwickelter Technik ausgestattete Schülerin des Hoch'schen Conservatoriums, nach deren gebotenen Leistungen: Fmoll-Sonate von Brahms, Rhapsodie No. 12 von Liszt etc. man noch Bedeutendes von der jungen Pianistin erwarten darf. Die Gesangssolistin des dritten Concertabends war Frl. Anna Weber, welche, begabt mit einer vollen und schönen Altstimme, Lieder von Brahms, Schubert und de Lange zu bester Geltung brachte. Der letzte Abend, anfangs Mai, brachte die noch nachträglich zu erwähnende Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn. Die Solovorträge bestanden in hübschen und interessanten Liedern von W. Seifriz, welche Frl. C. Bischel mit angenehmer Stimme und entsprechender Auffassung sang, sodann in der sehr tüchtigen Ausführung eines Adagio aus dem Violoncellconcert von Molique durch Hrn. J. Donndorf, welcher als Dilettant damit sehr Beachtenswerthes leistete.

Der Lehrer-Gesangverein führte in Einem seiner Concerte diesmal ein umfangreicheres Werk auf, und zwar „Das Liebesmahl der Apostel" von Rich. Wagner. Demselben beizuwohnen, war Berichterstatter leider verhindert, doch wurde der Ausführung, welche an die Chöre ziemlich bedeutende Anforderungen stellt, allerseits Rühmliches nachgesagt, nicht minder der Mitwirkung unseres hervorragenden Clavierkünstlers Max Pauer und der Concertsängerin Frau Viardot-Helbing. Unter weiteren dabei vorgeführten Chorwerken sind noch zu nennen: „Römischer Triumphgesang" von Max Bruch und „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert, Beide mit Orchester. Das zweite Concert des Vereins fand erst im April statt und brachte bei tüchtiger Ausführung wieder des Schönen im Gebiet des Männergesangs in mannigfacher Weise. Von grossem Interesse waren fünf Chorlieder nach mittelalterlichen Dichtern (Kürenberger, Dietmar v. Aiste und Werner v. Tegernsee), componirt von W. de Haan. Ausserdem kamen noch zu Gehör Morgenlied von Rietz, „Die Lotosblume" von Schumann, „Der Gondelfahrer" von Schubert etc. Als Solist auf der Bratsche, welche mit Unrecht als concertfähiges Soloinstrument verkannt ist, trat Hr. Kammermusiker F. Klein auf. Die Wahl seiner vorgetragenen Stücke: Andante cantabile von G. Sgambati, Pusztaklänge von F. Seitz, sowie das Concertstück Op. 46 von Hans Sitt, welch Letzteres namentlich den Künstler auch von seiner technischen Seite erkennen liess, war eine glückliche, und da es demselben auch nicht an schönem Ton und edlem Vortrag fehlte, blieb der wohlverdiente Erfolg nicht aus. Frl. Leipheimer verschönte den genussreichen Concertabend durch Vorträge von Liedern nur hervorragender Abstammung. „Der Neugierige", „Mein", „Pause", „Die böse Farbe" von Schubert, „Von ewiger Liebe" und „Ständchen" von Brahms, ferner „Liebesfeier" von R. Franz waren die Gaben, welche mit allseitigem Dank aufgenommen wurden.

Eine aussergewöhnliche Thätigkeit entwickelte in diesem Concertjahr der Neue Singverein unter Leitung seines Dirigenten Professor E. Seyffardt. Letzterem ist es in erster Linie als hohes Verdienst anzurechnen, dass er das Oratorium „Die Seligkeiten" von César Franck, und zwar mit erheblichen Opfern an Geld und Mühen zur Aufführung brachte und so erstmals die Bekanntschaft mit Einem der bedeutendsten französischen Meister vermittelte, dessen Stern erst zum Aufgehen kam, als er nicht mehr unter den Lebenden weilte. Die Dichtung behandelt die acht Seligkeiten aus der Bergpredigt Jesu Christi und ist mit Geschick verfasst von Mde. Colomb, ins Deutsche übertragen von Fr. Reiss.

Das Werk athmet so viel edle und echte Frömmigkeit neben vollendetem künstlerischen Aufbau, dass man sich nur wundern muss, wie es so lange der Oeffentlichkeit vorenthalten werden konnte. Den Mittelpunct der Handlung bildet die Solopartie des Heilands, welche durch Hrn. Sistermans in würdigster Weise vertreten war. Neben ihm sind rühmend hervorzuheben die Damen Frl. Joh. Dietz aus Frankfurt a. M., Frl. M. Leipheimer von hier, sowie die HH. E. Pinks aus Leipzig und J. Katz aus Freiburg i. B., welche die übrigen mehr oder weniger zurücktretenden Solopartien innehatten. Wenn es uns nicht vergönnt ist, im Einzelnen auf die hohe Bedeutung des Werkes einzugehen, welches für ein tieferes Verständniss jedenfalls einer baldigen Wiederholung bedürfte, so soll wenigstens dem Hrn. Dirigenten unser Dank für die prächtig gelungene Wiedergabe desselben in allen Theilen nicht vorenthalten werden. Der Verein durfte im Januar auf eine 25jährige erfolgreiche Thätigkeit zurückbleiben und konnte diese Feier nicht würdiger begehen, als durch die Aufführung Eines der populärsten Chorwerke, und zwar der „Jahreszeiten" von Haydn. Es fehlte an diesem Abend nicht an Ovationen für den verdienstvollen Vereinsvorstand und den geschätzten Dirigenten, an welchen auch mit vollem Recht die Mitwirkenden HH. Hermann Gausche aus Creuznach und N. Dörter aus Mainz, namentlich aber Frl. Emma Hiller Theil nehmen durften. Der dritte Concertabend bot ein gemischtes Programm gewähltester Art. An der Spitze desselben stand die Ouverture „Im Frühling" von Goldmark, welche bis heute in unseren Abonnementconcerten vergeblich einer Ausführung harrete, obgleich ihr musikalischer Gehalt und ihre bei Goldmark selbstverständliche virtuose Factur sie schon längst hierzu berechtigt hätten. Der Name des Dirigenten E. H. Seyffardt als Componist vielfach aufgeführter Chorwerke figurirte zwei Mal auf dem Programm dieses Concertabends, und zwar mit der dramatischen Concertscene „Thusnelda" (Gedicht von O. Freudenberg), mit warmer Empfindung und edlem Feuer vorgetragen von Frl. Juana Hess, sodann mit dem „Schicksalsgesang" von Geibel für Chor, Altsolo und Orchester. Beide Werke hatten schon früher hier eine Aufführung erlebt, verdienten ihres musikalischen Werths halber jedenfalls die mit grossem Dank aufgenommene Wiederholung. Als trefflichen Sologeiger lernten wir an diesem Abend noch Hrn. Capellmeister Rückbeil kennen, der in dem Violinconcert von Bruch sich durch virtuosen und warmempfundenen Vortrag auszeichnete.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Mit Beethoven's „Egmont"-Ouverture wurde die Gewandhaus-Saison eröffnet. Ihr folgten das Bdur-Clavierconcert von Brahms, die Ouverture zu dem musikalischen Lustspiel „Die Abreise" von Eugen d'Albert, Claviersolostücke von Chopin (Hdur-Nocturne aus Op. 9), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 6) und Eugen d'Albert (Scherzo aus Op. 16) und als Schlussnummer Schumann's Dmoll-Symphonie. Dirigent war, auch der Novität, Hr. Nikisch, am Flügel sass Hr. d'Albert. Mit Ausnahme der Beethoven'schen Ouverture, die wir im Haupttheil etwas gar zu gedehnt im Tempo fanden, kam Alles begeisternd zur Ausführung, wirkte aber in den Hauptwerken dementsprechend nur auf den kleineren Theil des Publicums; die grössere Hälfte desselben schien vor Allem von dem herrlichen Brahms'schen Tonpoëm und dessen idealer Wiedergabe in der Principalstimme und dem Orchesterpart kaum berührt zu werden und zeigte sich gegenüber der von köstlichster Laune durchtränkten, eine wahre Fülle von aparten und reizvollsten, in immer neuen geistvollen Combinationen vorüberhuschenden Tonblumen und -Blüthen dem Ohre darbietenden d'Albert'schen Ouverture derart verständnisslos und taub, dass infolge ihrer Passivität der dem Werke folgende Beifall allenfalls noch für eine Verbeugung des genialen Dirigenten ausreichte, nicht aber zu einem Hervorruf des Componisten. Es konnte angesichts der dem grossen Künstler als Interpret und Componist bezeugten Missachtung später auch durchaus nicht verwundern, dass Hr. d'Albert nach dem von ihm ebenfalls ganz wundervoll und unvergleichlich vorgetragenen Solonummern den diesen folgenden dröhnenden Beifall vollständig ignorirte und schnell das Podium auf Nichtwiederkommen verliess. Wenn letzteres Verhalten von gewissen Seiten dem Künstler als Mangel an Höflichkeit ausgelegt wird, so ist dies einfach verkehrt, in sich dieser Untugend der grössere Theil des Publicums dem Gast gegenüber schuldig gemacht hat. Ein Künstler, der wie Hr. d'Albert, seit bald zwei Jahrzehenten dem Gewandhauspublicum bekannt ist und nicht nur auf dessen Anerkennung, sondern auch auf Dankbarkeit für ungezählte ihm gebotene Clavierthaten allerersten Ranges Anspruch zu erheben das vollste Recht sich erworben hat, durfte weder als Interpret, noch als Componist so überaus lau behandelt werden, und auch nicht das crasseste Unverständniss für seine neuesten Darbietungen auf beiden Gebieten kann diese dem grossen Künstler angethane Kränkung entschuldigen. Dabei hat Hr. d'Albert seiner Missstimmung nicht einmal so drastisch Ausdruck gegeben, wie s. Z. Hans von Bülow bei einem ähnlichen Vorgang. Wir wollen nur wünschen, dass sich das Gewandhauspublicum die Sympathien des Hrn. d'Albert nicht ebenso verscherzt hat, wie die des Hans v. Bülow.

Die Philharmonischen Concerte des Winderstein-Orchesters unter Leitung des Hrn. Hans Winderstein begannen vor ausverkaufter Alberthalle am 9. Oct. Die Hauptnummer des 1. Concertes war Mozart's Jupiter-Symphonie, der weitere rein orchestrale Theil bestand aus dem Vorspiel zur Oper „Die Kriegsgefangene" und dem Scherzo Op. 45 von C. Goldmark. Die Capelle, welche nach ihrer Concertsaison in Warschau verschiedene Neubesetzungen im Personal erfahren hat, zeigte trotz dieses Umstandes bereits ein sehr befriedigendes Ensemble und spielte unter der befeuernden und verständnissvollen Leitung des Hrn. Winderstein Alles zum grossen Genuss des Publicums. Für seine Leistungsfähigkeit sprach vor Allem die liebevoll ausgearbeitete und gut glückende Wiedergabe der so durchsichtig instrumentirten Mozart'schen Symphonie.*) Von den Goldmark'schen Stücken, die keine neue Beleuchtung der Schaffensweise dieses Tonsetzers bekunden, aber auch keine Abminderung seiner effectvollen Instrumentation merken lassen, soll das Scherzo bereits vor einigen Jahren im Gewandhaus aufgeführt worden sein, ebenfalls ohne mehr als einen Achtungserfolg zu finden. Einen guten Griff hatte die rührige und in diesem Betreff selten fehl gehende Concertleitung im Engagement der Altistin Frl. Therese Behr und der Violinistin Frl. Leonora Jackson gethan. Erstere war eine neue Erscheinung für hier, Frl. Jackson hatte schon in vor. Saison im Gewandhaus in dem Brahms'schen Concert Proben ihrer jungen Meisterschaft abgelegt. Hier stellte sie sich abermals mit dieser Composition in Concurrenz mit den ersten männlichen Vertretern ihres Instrumentes, für welche, schon der physischen Kraftforderung halber, dieses herrliche Werk doch in erster Linie bestimmt ist. Sie hat sich mit der Lösung dieser Aufgabe den beiden bisherigen besten Interpretinnen des Concertes, Frau Roeger-Soldat und Frl. Wietrowetz, würdig angereiht, wenn auch diese nicht ganz in der Mächtigkeit des Tons erreichend. Frl. Jackson spielte später noch Schumann-Joachim's Abendlied, die Ungarischen Weisen von Ernst und als von uns nicht mehr gehörte Extraspende die Chaconne von S. Bach, die Compositionen von Schumann und Ernst ebenfalls ganz superb. Der gute Ruf, den sich Frl. Behr in der kurzen Zeit ihres öffentlichen Auftretens erworben hat, hielt auch hier Stich. Die Dame ist wirklich eine Künstlerin hervorragender Art. Ihr pastoses Organ ist durchweg trefflich geschult und schmiegsam und fügt sich überall willig den Intentionen der Eignerin, die von einem feinen Kunstverstand und lebhaftem Gefühl ausgehen, sodass die Vorträge eine nachhaltige Wirkung ausüben. Ausser Gesängen von Beethoven und Buononcini mit Orchester trug die Gastin noch Lieder mit Clavier von Schubert, R. Strauss und Brahms vor und wusste jeder Nummer Farbe und Charakter zu verleihen. Den reizvollen Brahms'schen Volksliedern musste sie noch Eines als stark begehrte Zugabe anhängen. Die Clavierbegleitung der Solonummern lag in den kundigen Händen des Hrn. Nestler.

An einem eigenen Clavierabend im Städtischen Kaufhaussaal stellte sich Hr. Eugen Holliday erstmals unserem

*) Die HH. Cursch-Bühren im „L. T." und Dr. Detlef Schultz in den „N. L. N." sind hierüber anderer Ansicht und führen nicht nur bei dieser, sondern auch bei anderer Gelegenheit den schon im vor. Winter begonnenen Kampf gegen Hrn. Winderstein fort, wobei der Erstere sich bereits die faktische Berichtigung einer sein musikalisches Wissen recht hübsch charakterisirenden Rüge gefallen lassen musste. Wie aber überhaupt Hr. Dr. Detlef Schultz als ehemaliger ungenügender Bratscher der Winderstein-Capelle dazu kommt, über seinen ehemaligen Meister zu Gericht zu sitzen, war uns schon immer ein Räthsel und ist es noch jetzt.

Publicum vor. Die Anfangsnummer und die beiden Schlussnummern mussten wir versäumen. Wir haben aber aus des Künstlers Vortrag der übrigen Compositionen (von Scarlatti-Tausig, Schubert, Chopin und Schumann), ganz besonders aber aus der Wiedergabe der „Davidsbündler-Tänze“ Schumann's, ziemlich zuverlässig entnehmen können, dass Hr. Holliday ein Pianist von mehr als mittelmässiger Bedeutung kaum ist, denn es fehlen ihm nicht blos Glanz und die rechte Durchbildung der Technik, sondern auch die höhere Modulationsfähigkeit des Tons und Charakterisirungsvermögen, zu welchen Unvollkommenheiten noch gewisse Willkürlichkeiten im Rhythmus und im Ausdruck sich gesellen. Am besten haben uns noch die beiden Stücke von Scarlatti-Tausig gefallen, alles Andere hat einen mehr oder weniger monotonen Eindruck auf uns gemacht, der um so fühlbarer war, als kurz vorher Siloti auf demselben Podium gesessen hatte und mit seinem Meisterspiel noch frischest in unserer Erinnerung war. Der prächtige Bechstein-Flügel war an seiner beschränkten Wirkung sicher nicht schuld.

An derselben Stelle veranstaltete am 14. October ebenfalls ein eigenes Concert der seit Jahresfrist hier wohnende Tenorist Hr. C. van Humalda. Sein Liederabend hatte einen historischen Zuschnitt und erstreckte sich von Händel bis auf Otto Lessmann. Um ein solches den verschiedensten Stilarten Rechnung tragendes Programm aufzuführen, ohne das Publicum zu ermüden, bedarf es allerdings einer grösseren geistigen Regsamkeit und Stoffbeherrschung, als Hrn. van Humalda augenblicklich zu Gebote stehen, so gern man auch den künstlerischen Wagemuth loben möchte. Der angedeutete Mangel verschuldete es, dass die Vorträge nach und nach ermüdeten, denn die 18 Nummern unterschieden sich nur in den Noten und Texten von einander, selten nur in der Auffassung, Hr. van Humalda sang eben die alten wie neuen Lieder mit fast einem und demselben gleichförmigen Ausdruck und legte das Hauptgewicht auf das rein Gesangliche. Da nun aber Hr. van Humalda leider sein von früher her bekanntes Tremoliren und Losgehen an ihm gut liegenden Stellen sich nicht abgewöhnen zu können scheint und somit nicht einmal sein an und für sich hübsches und sympathisches, sowie auch ausgibiges Stimmmaterial zur rechten Geltung zu gelangen vermochte, so war für uns der Genuss an seinem Gesange im Ganzen doch ein nur mässiger; doch wollen wir gern constatiren, dass seine Leistungen vom Publicum zumeist sehr warm, von einigen in unserer Nähe sitzenden Zuhörerinnen sogar begeistert aufgenommen wurden und sein Gesang für weniger kritische Gemüther wohl auch von gewinnendem Reiz ist. Gerade aber deshalb blieb zu bedauern, dass er im Vortrag und der Veredelung der Tongebung seit seinem Beethoven-Abend im Februar d. J. Fortschritte eigentlich nicht gemacht hatte. Keinen glücklichen Tag hatte Hr. Nestler als Clavieraccompagneur, denn es passirten ihm Fehlbarkeiten, die man an ihm gar nicht mehr gewöhnt ist.

F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ (Mengelberg): 21. Sept. 3. Symph. v. Beethoven, Maurerische Rhapsodie v. E. Humperdinck, Bmoll-Clavierconc. v. P. Tschaïkowsky (Hr. Lamond aus Frankfurt a. M.). 28. Sept. 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) und Chabrier („Gwendoline“), Nord. Rhaps. No. 1 v. Lalo, Serenade v. Saint-Saëns. 5. Oct. 6. Symph. v. Glazounow, „Tannhäuser“-Ouv. v. Wagner, Variat. symphoniques „Istar“ von V. d'Indy, Instrumentalstücke a. „Castor und Pollux“ v. Rameau. — Matinées derselben Gesellschaft (Mengelberg): 24. Sept.: „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Maurische Rhaps. v. E. Humperdinck, Akad. Festouvert. v. Brahms, Vorspiel zu „Fervaal“ v. V. d'Indy. 1. Oct. 6. Symph. v. Glazounow, Ouverture, Notturno und Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Ouvert. zur Oper „Der Cid“ v. Cornelius, Seren. v. Saint-Saëns. 8. Oct. 6. u. 3. Symph., sowie 3. „Leonoren“-Ouv. v. Beethoven.

Basel. 1. Trioabend der HH. Staub (Clav.), Wittwer u. Braun (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Hdur) u. Mendelssohn (Dmoll), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven.

Bayreuth. 1. Conc. des „Liederkranzes“ (Aumüller) unt. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Choinanus a. Weimar (Ges.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.): „Heimweh“ f. kl. Chor u. Altsolo m. Clav. v. Engelsberg, „In memoriam“ f. Männerchor v. H. Hutter, Soli f. Ges. v. Wagner („Träume“), H. Hutter („Elisabeth“, „Geständniss“, „Letztes Wort“ u. „Bergfahrt“) u. A. u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Son. appass.), Chopin u. Liszt („Todtentanz“).

Berlin. 1. Philharm. Conc. (Nikisch): Dmoll-Symphonie von C. Franck, 3. „Leonoren“-Ouverture von Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Bmoll-Clavierconc. v. Tschaïkowsky (Frau Carreño). — Conc. des Ersten deutschen Frauen-Streichorch.-Vereins (Frl. Wurm) am 10. Oct.: Compositionen f. Streichorch. v. H. Hofmann (Serenade Op. 72), R. Fuchs (Serenade Op. 14), Händel (Emoll-Conc.), Saint-Saëns (Prélude zu „Déluge“) u. Mary Wurm (Lullaby), Largo f. Soloviol., Harfe, Harmonium u. Streichorch. v. Händel, „Perpetuum mobile“ für Soloviollnen unisono und Streichorch. v. F. Ries, Solovorträge des Frl. Thomas (Ges., Arie „Ach, ich habe sie verloren“ v. Gluck, Regenlied und „Nachklang“ v. Brahms, „Begegnung“ v. L. Hess, „Schlaf, lieb Kindlein“ v. Mary Wurm u. „Liebesfeier“ v. Franz) u. der Freiin v. Codelli (Viol., And. u. Allegretto aus dem 24. Conc. v. Viotti). — Conc. der Pianistin Frl. Geselschap unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. am 12. Oct.: Clavierwerke v. Beethoven (Cdur-Conc.), Liszt-Busoni (Span. Rhaps.) u. A. — Histor. Orgelconcerte in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche: No. 4, ausgeführt v. Frl. Schmidt u. Hrn. Frank (Ges.), sowie den HH. Prof. Dr. Reimann (Org., Salzwedel (Viol.) u. Gentz (Bratsche). Soli f. Gesang von Schumann, Brahms (Geistl. Wiegenlied, m. obligater Bratsche) und Schubert, f. Orgel v Schumann (6. BACH-Fuge), Gade (And. u. Allegro moderato) u. Brahms (Asmoll-Fuge) u. f. Viol. v. S. Bach (Adagio a. der Gmoll-Son. u. Chaconne). No. 5, ausgeführt v. Frl. Fuhrmann (Ges.), dem Hrn. Prof. Dr. Reimann (Org.) u. der Freiin de Codelli-Fahnenfeld (Viol.). Soli f. Ges. v. S. Bach u. Händel, f. Org. v. S. de Lange (Einleitung u. Fuge a. der Son. üb. den Choral „Ein feste Burg“), F. Capocci (5. Son.), P. Fumagalli (Méditation), O. Ravanello (Fmoll-Phant.), H. Smart (Andante) u. B. Haynes (Introd. u. Variat.) u. f. Viol. v. Corelli, Viotti u. Mozart.

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): 1. Symph. v. Svendsen, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, And. u. Variat. a. dem Streichquartett Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Knutzen).

Dessau. Am 3. Oct. Aufführ. des Oratoriums „Die Zerstörung Jerusalems“ v. A. Klughardt. (Ausführende: die Singakademie, der Theaterchor, die Hofcapelle u. die Solisten Frau Feuge, Frls. Schulze u. Westendorf u. HH. Feuge und v. Milde unt. Leit. des Hrn. Klughardt.)

Eisenach. Geistl. Conc. des Organisten Hrn. Camillo Schumann m. eig. Compositionen unt. Mitwirkung des Frl. Nettekoven (Ges.) u. des Hrn. Natterer a. Gotha (Viol.) am 29. Sept.: „Vater unser“, Charfreitagslied, Osterlied und „Abendfeier“ (Letztere m. obligater Viol. u. Org.) f. Sopran, Dmoll-Sonate, Intermezzo u. Phant. u. Fuge über „Ein feste Burg“ f. Org. u. „Legende“, Romanze u. Canzone f. Violine. (Ueber diese Werke und deren Ausführung schreibt die „E. Z.“, nachdem über dieselben im Allgemeinen gesagt wurde, dass sich in ihnen „Erfindungsgabe und sichere Formbeherrschung, Kraft der Charakteristik und Mannigfaltigkeit der Bewegung, Stärke der Empfindung und Reichthum des inneren Lebens zu einem harmonisch wirkungsvollen Ganzen“ verbinden, im Einzelnen: „Den Glanzpunct bildete die das Concert eröffnende Dmoll-Sonate, die gross gedacht und angelegt ist. Sie besteht aus vier melodienreichen Sätzen, deren Erster von düsterem Feuer durchglüht ist, während den Zweiten innigste Zartheit charakterisirt. Das Pastorale erhebt sich zu fast fugenartiger Wirkung. Man glaubt, zwei Hirtenflöten in reinster Harmonie das Lob Gottes singen zu hören, während das Pedal mächtig den Choral »Lobe den Herrn« anstimmt. Das Finale erscheint als der eindrucksvollste und in der Bearbeitung werthvollste Satz. In ihm findet der Choral »Lobt Gott, ihr Christen« geschickte und wirksame Verwendung. — Es folgt eine »Vaterunser«, das, zunächst in dem eindringlichen Tone innigsten Gebetes gehalten, jede Bitte in eigenthümlicher Ausprägung gestaltet und dann jubilirend in frohester Zuversicht ausklingt in den Preis der Macht und der Herrlichkeit Gottes. — Die Legende für Violine bringt in breitem, modulationsreichem Flusse eine schöne ernste Melodie in Moll, von der sich im hellsten Dur eine andere feierliche Weise wirkungsvoll abhebt. Das Charfreitagslied ist von düsterer Färbung, wie von Todesbangen umschattet, während der Ausblick auf die erlösende Gnade diese Stimmung am Schlusse in Etwas erhellt. Dagegen athmet das Osterlied (im Händel'schen Stile) die reinste Sieges-

freude; von wahrhaft ergreifender Wirkung ist die Stelle, wo die Stimme ohne jede Begleitung von der ewigen Gnade singt. Kurz abgerissen, wuchtig, fast wild, zieht das Intermezzo an dem Hörer vorüber. — Eine Romanze für Violine zeichnet sich durch innige zu Herzen dringende Melodien aus, wogegen die sich anschliessende Canzona einen etwas grüblerischen Charakter trägt. Echt stimmungsvoll in seiner Zartheit und Innigkeit, von zugleich erhebender und beruhigender Wirkung ist das Lied »Abendfeier«, zu dem sich Gesang, Violine und Orgel vereinigen. Die besonders durch grandiose Steigerungen mächtig wirkende Phantasie über »Ein feste Burg ist unser Gott« gab dem Abend einen vortrefflichen Abschluss. Hr. Schumann verstand, seine Ideen meisterhaft durch die Kunst seines Orgelspiels zu verkörpern. Seine Technik hatte zuweilen etwas geradezu Verblüffendes. Der Concertveranstalter wurde von seinen beiden Partnern aufs Wirksamste unterstützt. Frl. Nettekoven gebietet über einen schönen Mezzosopran, der fast wie eine sonore Altstimme anmuthet. Wahrhaft hinreissende Töne fand sie in ihrem Vortrage des »Vaterunser«. Hr. Natterer ist im Besitze eines grossen vollen Tones und einer tadellosen Technik. Beiden hoffen wir in Eisenacher Concerten recht bald wieder zu begegnen.") — 1. Conc. des Musikver., ausgef. v. den Sängerinnen Frls. Dsirne u. Schereschewsky a. Berlin und dem Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln: Vocalduette v. Cherubini, C. Loewe, R. Kahn („Zwiegespräch der Elfen"), Schumann, Brahms („Die Schwestern") u. Dvořák („Die Flucht" u. „Der Ring"), Soli f. Gesang v. Händel, P. Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), E. Hildach („Lenz"), Schubert, Mozart, Brahms („Feinsliebchen") und Schumann u. f. Clavier von S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Son. appass.), Schubert und Weber-Tausig („Aufforderung zum Tanz").

Leipzig. 1. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Dmoll-Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Egmont") u. E. d'Albert („Die Abreise"), Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Bdur-Conc. v. Brahms, Hdur-Noct. v. Chopin, „Soirée de Vienne" No. 6 v. Schubert-Liszt u. Scherzo eig. Comp.). — Conc. des Pianisten Hrn. E. Holliday im Städt. Kaufhaus am 10. Oct. m. Compositionen v. Beethoven (Cmoll-Variationen), Scarlatti-Tausig, Schubert, Chopin, Schumann („Davidsbündler"-Tänze), Rubinstein (Gmoll-Barcarolle) u. Liszt (Tarantella a. „Venezia e Napoli"). — Liederabend des Hrn. van Humalda im gleichen Saale am 14. Oct. m. Compositionen v. Händel, Hasler, Reichardt, J. A. P. Schulz, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms („Feldeinsamkeit"), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), C. van Oosterzee (Tannhäuser-Lied), R. Wagner („Der Engel") und Lessmann („Du rothe Rose auf grüner Haid"). — Matinée des Hrn. Ernesto Luzzatto a. Triest m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der Frau Ida Luzzato (Clav.) u. der HH. Sebald, Richter, Jockisch u. Wünsche (Streicher) am 15. Oct. im Hôtel de Prusse: Asdur-Streichquart., Emoll-Clav.-Violinson., Concertstück f. zwei Claviere (2. Clav.: der Comp.), Concertphant. „A l'hongroise", zwei Etuden, Romanze u. Mazurka f. Clav. zu zwei Händen.

Magdeburg. 1. Logenconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Brahms, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Hrn. Senger aus Leipzig (Ges., „Die Theilung der Erde" v. Haydn, „Der Atlas" etc. v. Schubert) u. des Frl. Elliot a. London (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Intermezzo v. Brahms, Menuetto von Stavenhagen u. Etude v. Paganini-Liszt).

Salzuflen. Geistl. Conc. der HH. Trautermann a. Halle a. S. (Ges.) u. Vehmeier a. Detmold (Org.) am 1. Oct.: Soli f. Ges. v. Mendelssohn, Raff („Sei still") u. B. Vogel („Zuruf" u. „Himmlisches Hoffen") u. f. Org. v. S. Bach (Toccata u. Fuge in Dmoll), Callaerts („Communion") u. Homilius (Dmoll-Phant.).

Stuttgart. Drei Orgelvorträge des Hrn. Prof. S. de Lange: 19. Sept. Orgelwerke v. Händel (Bdur-Conc.), S. Bach (Gdur-Sonate u. Choralvorspiel über „Ein feste Burg"), Schumann (5. BACH-Fuge) u. S. de Lange (Fmoll-Sonate), Gesangvorträge des Hrn. Prof. Pischek (Arie „Deposuit potentes" von S. Bach u. „Meine Seele ist stille zu Gott" v. R. Emmerich). 28. Sept. Orgelwerke v. S. Bach (Edur-Tocc.), L. Neuhoff (Phant.-Son.), S. de Lange (Phant. u. Fuge in Cmoll) und M. E. Bossi (Variat. Op. 115), Gesangvorträge des Hrn. Freitag-Besser (Arie v. Händel u. Lieder v. J. W. Franck). 3. Oct. Orgelwerke v. S. Bach (Passacaglia u. Prael. u. Fuge in Emoll), Mendelssohn (5. Son.) u. Brahms (Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit, o Herzeleid"), Solovorträge des Frl. Vögeli (Gmoll-Son. f. Violine v. Tartini u. Hebräische Melodien f. Bratsche v. Joachim).

Weida. 1. Abonn.-Conc. des Stadtorch. (Zörner): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Römischer Carneval" v. Berlioz, Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Violoncellvorträge des Hrn. Hirt a. Gera (Conc. v. Saint-Saëns, Berceuse v. Godard u. Seren. Badine v. Gabriel-Marie).

Weimar. 305. Aufführ. der grossherzogl. Musik-, Opern- u. Theaterschule (Rorich): Bdur-Symph. v. Haydn, „Ophelia" v. Mac Dowell, „Peter Schmoll"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Hrn. Rehfeld (Clav., Dmoll-Conc. v. Mendelssohn) u. des Frl. Gentsch (Viol., „La Folia" v. Corelli). — 1. Abonn.-Conc. derselben Anstalt (Rorich): Ddur-Symph. v. Mozart, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Hofmann (Ges., Arie „Endlich naht sich die Stunde" v. Mozart) u. der HH. Fischer (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin) u. Peter (Viol., Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps).

Wilhelmshaven. Soirée der Pianistin Frl. Amsinck unt. Mitwirk. der HH. Eberhardt (Viol) u. Kruse (Violonc.) aus Hamburg am 18. Sept.: Bdur-Claviertrio von Rubinstein, „Gedenkblatt" a. den „Novelletten" Op. 59, No. 1—6, f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Soli f. Clav. v. Gounod-Liszt („Faust"-Walzer) u. A. u. f. Viol. v. G. Eberhardt (Noct., Mazurka de Concert u. „Die Biene").

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Apolda. Das neue Leipziger Damenquartett der Frls. Jenny Gertrud Schmidt, Deutrich, Anna und Sophie Lücke und die Pianistin Frl. Margarethe Schmidt concertirten kürzlich hier und fanden mit ihren trefflichen Leistungen den vollsten Beifall der Zuhörer. — **Beuthen.** Auch hier haben, wie vorher in Kattowitz und Ratibor, die Leipziger Künstler HH. v. Bose und Prof. Klengel in einem von Hrn. Raschdorf aus Kattowitz veranstalteten Concert grössten Erfolg mit ihren Darbietungen gehabt, schade, dass das Publicum in nur kleiner Zahl erschienen war. Die Bevölkerung unserer Stadt ist musikalisch wenig unterrichtet und wird nicht einmal wissen, welche Stellung Hr. Professor Klengel in der Musikwelt einnimmt, geschweige von der Berühmtheit des Hrn. v. Bose eine Ahnung haben. — **Cassel.** Das Sänger-Ehepaar Felix und Marie Schmidt(-Köhne) aus Berlin gab hier einen Liederabend, der eine Fülle wahrer, reinster Kunstgenüsse den Zuhörern darbot und deren Begeisterung in selten hohem Grade entfachte. In Duetten und Sololiedern, am Clavier vorzüglich von Frl. Goetz-Lehmann begleitet, haben die ausgezeichneten Gäste eine Meisterschaft im Vortrag gezeigt, die jedes einzelne Object desselben in seiner vollen Reinheit hinstellte und ihm die vollste Wirkung sicherte. Wenn aber trotzdem ein Höhepunct des Abends bezeichnet werden soll, so ist es die Wiedergabe des herrlichen Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben" von Schumann gewesen, dessen poetische und musikalische Tiefen selten so congenial erschöpft werden, wie dies hier durch Frau Schmidt-Köhne geschah. — **Wiesbaden.** Als Brünnhilde in Wagner's „Götterdämmerung" verabschiedete sich unter grossen Ehrungen Frau Reuss-Belce von dem hiesigen Publicum. Die städtische Curverwaltung gibt in einem Heftchen ihr Winterprogramm kund, das nicht nur eine grosse Anzahl Concerte, sondern auch zehn Vorlesungen wissenschaftlicher Natur und einen historischen Concertvortrag umfasst. Von engagirten Musikern sind zu nennen: die HH. Mottl, Nikisch und Weingartner als Dirigenten, ferner die Damen Brema, Gulbranson und Wedekind und die HH. Ben Davies, Ernst Kraus, van Rooy und Dr. Wüllner (Gesang), Frau Carreño und die HH. d'Albert, Rosenthal und Sapellnikoff (Clavier), die HH. Burmester, Sarasate, Thomson und Ysaye (Violine), das Quartett Berber aus Leipzig und das Mailänder Scalaorchester mit Hrn. Mascagni als Dirigenten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Oct. Psalm 46 v. F. M. Böhme. „Salve salvator" v. M. Hauptmann. — Nicolaikirche: 15. Oct. Die beiden letzten Chöre und Recitativ für Solo, Chor und Orchester aus dem Oratorium „Paulus" v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Nachdem Rich. Strauss' neues grosses Orchesterwerk „Ein Heldenleben" Ausgang des vor. Winters in Berlin, Cöln und Düsseldorf aufgeführt worden ist, wird es seinen Weg durch die Concertsäle über München (19. Oct.), Augsburg (20. Oct.), Amsterdam, Breslau, Brüssel, Crefeld, Dresden, Elberfeld, New-York, Wien etc. fortsetzen. Interessenten kann eine soeben im Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig erschienene Erläuterung des Werkes aus der Feder Friedrich Rösch's nebst einer umschreibenden Dichtung Eberhard König's empfohlen werden.

* Der Präfect von Constantinopel hat die ersten Schritte zum Bau eines neuen Theaters daselbst gethan. Für dasselbe sind 2 Millionen Francs an Kosten in Anschlag gebracht worden. Ausser dem Theatersaal soll das neue Gebäude noch einen Festsaal, ein Restaurant und ein Café umfassen.

* Hr. Director Angelo Neumann in Prag steht mit den Eigenthümern des Drury Lane-Theaters in London behufs Aufführung von Wagner'schen Bühnenwerken durch sein Prager Ensemble nächstes Ostern in Unterhandlung.

* Felix Weingartner's „Genesius" hat am 10. October auch im Deutschen Landestheater zu Prag unter des Componisten Leitung einen schönen Premièrenerfolg gehabt. Die Novität wird als Compromissproduct eines routinirten Eklektikers bezeichnet, dessen offenbare Längen um so unerträglicher wurden, je weniger Dichter und Componist zu sagen hatten, was namentlich für den 3. Act Geltung habe.

* Die Oper „Der Erbe von Morley" von Franz v. Holstein hat im Hoftheater zu Braunschweig bei ihrer Première am vor. Sonntag eine sehr sympathische Aufnahme gefunden, um die sich für ihren Theil Hr. Hofcapellmeister Riedel und sämmtliche Ausführende verdient gemacht haben, denn die Aufführung war, auch betreffs der Inscenirung, eine treffliche.

* Das Hoftheater zu Weimar hat Carl Kleemann's Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth" zur Aufführung angenommen. Die Première soll noch vor Weihnachten stattfinden.

* Die neue Oper „Il Falconiere" von Frontini fand bei ihrer Erstaufführung im Politeama zu Catania von Seiten der Kritik wegen der schlechten Instrumentation und der Alltäglichkeit der musikalischen Phrasen nicht gerade begeisterte Aufnahme. Obgleich also der Componist seit 1893, in welchem Jahre seiner Oper „Malia" gelegentlich der Erstaufführung in Bologna dieselben schlechten Eigenschaften nachgesagt wurden, nicht Viel gelernt zu haben scheint, wurde er doch 15 Male hervorgerufen. Das ist allerdings nicht oft, wenn man bedenkt, dass derselbe Componist bei der Erstaufführung seiner Oper „Nella" in Catania (1881) 30 Male gerufen wurde.

* Die vacant gewesene Capellmeisterstellung an der Wiener Hofoper ist nunmehr durch Hrn. Carl Lutze, zuletzt Chordirigent am Institut, besetzt worden.

* Mit der Directorstellung am Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien ist, als Nachfolger des kürzlich heimgegangener Hofcapellmeisters Joh. Nep. Fuchs, Hr. Rich. v. Perger betraut worden.

* Hr. k. Musikdirector H. Prüfer, bisher 2. Dirigent des k. Domchors zu Berlin, ist in die von Albert Becker innegehabte 1. Dirigentenstellung dieses Instituts eingerückt.

* Der Violoncellist Hr. Emil Rost beging am 1. Oct. das 40jährige Jubiläum als Mitglied des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters.

* Der Bassist Hr. Ad. Hennig in Weimar wurde anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Mitglied der dortigen Hofbühne vom Grossherzog zum Kammersänger ernannt.

* Der Pianist Hr. Georg Liebling in London erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft am grünsilbernen Bande verliehen.

* Dem städtischen Concertmeister Hrn. Oskar Pfitzner in Bremen wurde der sächsische Albrechtsorden 2. Classe verliehen.

Todtenliste. Charles Bannelier, ehemals Musikschriftleiter der „Revue" und „Gazette musicale", † kürzlich, 59 Jahse alt. — Thomas Kempton, Kirchensänger in London, † kürzlich, 63 Jahre alt, daselbst. — Frau Luigia Pontidell'Armi, italienische Sängerin, † kürzlich, 70 Jahre alt, in Mailand. — Th. Puschmann, durch sein Pamphlet „Richard Wagner, eine psychiatrische Studie", das seiner Zeit auch mehrere Male in diesem Blatte (cfr. Aufsatz von Draeseke 1873, No. 30; Aufsatz von Dr. Brée 1873, No. 1, und Notizen 1872, Seite 739a, 1873 Seite 30a, 488b) entsprechend beleuchtet worden ist, unter den Wagner-Freunden berüchtigt, † kürzlich in Wien. — Fidelis Zitterbart, Violinist und Componist, † kürzlich in Pittsburg (Pa). — Prof. Wilhelm Speidel in Stuttgart, vortrefflicher Pianist und Lehrer für sein Instrument, talentvoller Componist und gewiegter Dirigent, †, 78 Jahre alt, am 13. Oct. daselbst.

Kritischer Anhang.

Gustaf Hägg. Claviersonate in Dmoll. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

— — Drei kleine Suiten im alten Stile für Clavier. Ebendaselbst.

— — Trio in Gmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 15. Leipzig, F. E. C. Leukart.

Ein talentvoller, in Deutschland noch wenig bekannter junger schwedischer Componist tritt uns in den vorgelegten Werken entgegen. Die in knapper Form gehaltenen Suiten Fmoll, Hmoll und Esdur erstreben eine Imitation der älteren, durch Händel und Bach zur Meisterschaft gebrachten Kunstgattung. Hägg's Nachbildungen sind glücklich, insbesondere gut gerathen ist die Hmoll-Suite. Auch die Dmoll-Claviersonate mit ihrem hübschen Intermezzo ist anziehend. Bietet sie auch in Bezug auf Erfindung kaum Bemerkenswerthes, so ist sie doch fliessend gehalten und wird angehenden Künstlern Freude bereiten. Die meisten Vorzüge hat das bereits vor einigen Jahren erschienene Gmoll-Claviertrio. Hier in diesem umfangreichen Opus offenbart sich das Talent des Componisten am eindringlichsten. Dieses Trio mit seinem leidenschaftlich-pathetischen ersten Satze, dem schönen melodischen, durch einen gedankenreichen Zwischensatz zwei Mal unterbrochenen Andante, dem amusanten Scherzo und breit angelegten, harmonisch reichen Finale hat den rühmenswerthen Vorzug formaler Insichabgeschlossenheit, mit der das Festhalten an der einheitlichen Durchführung eines sich bestimmt äussernden Stils im engen Zusammenhange steht. Dem melodischen Inhalte gegenüber erscheint allerdings der Modulationswechsel oft bevorzugt, dennoch aber bleibt überall das Wesen der Haupttonarten bestehen, sodass die Musiksprache, trotz ihrer Nachhaltigkeit, dem Hörer verständlich bleibt. Themen wie die des ersten Satzes, des Andante und Scherzo sind von unverkennbarer, für die Eigenart des Componisten sprechender Bedeutung.

Professor Emil Krause.

Briefkasten.

M. L. in *N.* Die Bemerkung, dass das dortige Carl'sche Orchester von Hrn. Carl gegründet worden sei, war anderen Blättern entnommen. Von Ihrer Berichtigung, dass jenes Verdienst Hrn. Hans Winderstein zufalle, nehmen wir dankend Notiz.

E. S. in *W.* Hier besorgt das „L. T." mit ungeschwächten Kräften die nöthige Reclame für Ihren Mitbürger Hrn. C. G.; wir sind daher stets auf dem Laufenden und amusiren uns über die krampfhaften Anstrengungen des Hrn. C.-B., seinen Freund berühmt zu machen.

B. C. F. in *T.* In dem bei Breitkopf & Härtel in Leipzig seit einiger Zeit erschienenen Deutschen Bühnen-Spielplan finden Sie das gew. Material in grösster Vollständigkeit. — Hugo Riemann's Opern-Handbuch ist von C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung in Leipzig zu beziehen.

Anzeigen.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [2584.]

Organist deutscher Nationalität, der des Orgelspiels und Chorgesanges nach Caecilianischer Richtung vollkommen kundig sein muss, für die Stadtpfarrkirche zu M. Schönberg mit 600 fl. Jahresgehalt. Bewerber haben sich beim Kirchen-Concurrenz-Ausschuss daselbst zu melden.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich von Herzogenberg,

Op. 12. **Duo** f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [2585.]

Op 15. **Phantasie** für Pianoforte und Violine. ℳ 4,50.

Frau **Anna Franz-Müller,**

Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [2586aa.]

Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,

Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist). [2587aa.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Capellmeister [2588m.]

Arthur Smolian,

Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Leipziger Concerte.

Voranzeige. [2590.]

2. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 19. Oct.

Symphonien von Dittersdorf (C dur) und Beethoven (No. 7), Eine Faust-Ouverture von R. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Charlotte Huhn aus Dresden.

[2591.] Verlag v. **E. W. Fritsch** in Leipzig.

Huber, Hans.

Op. 3. 3 Stücke für die Orgel. ℳ 3,—.

[2592f.]

Für Künstler und Kunstfreunde!

Trifolium.

Dichtung von **Moritz Leiffmann.**

In ihrem Liedertheil für Gesang und Clavier gesetzt von **Engelbert Humperdinck.**

Mit symbolischen Zeichnungen von [2589b.] **Alexander Frenz.**

Preis M. 10,—. Gebundene Prachtausgabe auf Japanpapier ℳ 100,—.

Daraus einzeln: 8 **Junge Lieder** von **E. Humperdinck** je 1 M.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

64 Original-

Compositionen für Clavier 2händig von **Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert. Schumann, Tschaïkowsky etc.** I. Theil leicht, II. Theil mittelschwer à ℳ 1,50, compl. ℳ 3,—.

Gegen Einsendung des Betrages franco oder Nachnahme von [2593.]

C. Becher, Breslau,

Musikalienhandlung.

Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2594—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern**,
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere**, [2595x.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Anna und **Eugen Hildach** [2596.]
wohnen jetzt **Berlin NW.**, Sigmundhof 17 u. erbitten Engagementsanträge direct.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.
Soeben erschienen:

Zwei Männerchöre
(Texte aus Herder's „Stimmen der Völker")
von [2597.]
Richard Strauss.
Op. 42. In Partitur und Stimmen.

No. 1. **Liebe:** „Nichts Besseres ist auf dieser Erd".
Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme 40 ₰.

No. 2. **Altdeutches Schlachtlied:** „Frisch auf, ihr tapfere Soldaten".
Partitur ℳ 2,50. Jede Stimme 60 ₰.

Zeitgemässe interessante Novität für vierstimmigen Männer-Chor.
Soeben erschien in unserem Verlage:

Zur Wende des Jahrhunderts.
Wächterlied
von [2598.]
Reinhold Becker.
Op. 101.
Partitur ℳ —,80. Stimmen à ℳ —,15.
J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[2599.—] **Gründungsjahr: 1821.**
◆ ◆ ◆
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.
Erschienen ist:
35. Auflage
von
Johan S. Svendsen's
berühmter
Violin-Romanze
(G dur),
Op. 26,
für **Violine mit Orchester** (oder auch nur Streichinstrumente).

Orchesterpartitur	ℳ 2,—.
Orchesterstimmen	ℳ 4,—.
Streichinstrumente	ℳ 2,50.
Duplirstimmen à	ℳ —,50.
a) **Violine und Clavier** vom Componisten (35. Auflage) [2600.]	ℳ 2,—.
b) **Bratsche und Clavier** (H. Dessauer)	ℳ 2,—.
c) **Violoncell und Clavier** (David Popper)	ℳ 2,—.
d) **Clavier zu 4 Händen** (Jaques Durand)	ℳ 1,50.
e) **Clavier zu 2 Händen** (Eyvind Alnaes)	ℳ 1,25.
f) **Violine und Harmonium** (Rich. Lange)	ℳ 2,—.
g) **Harmonium und Clavier** (Rich. Lange)	ℳ 2,25.
h) **Harmonium solo** (Rich. Lange)	ℳ 1,25.

5. Auflage.
Das Veilchen (Volen), Lied von Johan S. Svendsen für 1 Singstimme mit Clavier. Text: deutsch und dänisch) ℳ 1,25.
La Violette (Violet), chant avec piano. Paroles françaises et anglaises . . . . ℳ 1,50.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel, Leipzig.
Soeben erschienen: [2601.
1761/62. **Fielitz, A. v.,** Lieder und Gesänge. Bd. I., II., für höhere Stimme . . . . . je ℳ 3,—
1040/1092. **Reinecke, C.,** 73 Kinderlieder. Neue Gesammtausgabe. Blau cart. Band I., II. . . . je ℳ 3,—

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**
[2602.] **H. Osmin, Musik u. Musiker**
im Lichte des Humors. ℳ 1,50.
Die Signale schreiben über das lustige Büchlein, dass es „unter allen Umständen die Lacher auf seiner Seite haben wird. Als wohlthätigste Einwirkung auf das Zwerchfell somit bestens empfohlen".

Ernesto Consolo, Pianist.

[2603d.] Lugano, Schweiz.

Schuberth's Classiker:

Beethoven, 24 ausgewählte Werke.
Chopin, 12 verschiedene Werke.
— 17 beliebteste Werke.
Mendelssohn, Sämmtl. Lieder ohne Worte.
Mozart, Ausgewählte Werke.
Schumann, Jugendalbum, Op. 68.
Weber, Ausgewählte Werke. [2604a.]

à Band 1 M.

Ausführliche Editions-Verzeichnisse über 6000 Nummern **kostenfrei** von

J. Schuberth & Co., Leipzig.

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Soeben erschienen:

Georg Schumann, Op. 22.

Suite

„Zur Carnevalszeit"

für grosses Orchester.

Bisherige Aufführungen mit ausserordentlichem Erfolge: **Hamburg**, Philharm. Concert. **Berlin**, Philharm. Concert. **Bremen**, Philharm. Concert. **Sondershausen, Danzig, Altenburg.** [2605a.]

Part. ℳ 10,— no. Orchester-Stimmen ℳ 20,— no: Duplirstimmen à ℳ —,60 no.

Georg Schumann, Op. 24.

Symphonische Variationen über den Choral **„Wer nur den lieben Gott lässt walten"** für grosses Orchester und Orgel ad. lib.

Aufführungen in **Bremen** (2 Mal). **Dortmund**, Tonkünstlerversammlung.

Part. ℳ 10,— no. Orchester-Stimmen ℳ 18,— no. Duplirstimmen à ℳ —,60 no.

Früher erschien von demselben Componisten: **Sonate, Op. 12, für Clavier und Violine (Cis moll). Lieder für 1 Singstimme m. Pfte. Op. 15, 16, 17, 18.**

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [2606h.]

Bremen, Fehrfeld 28 I.

Emil Senger,

Bass.

Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2607z.]

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. für 1900. IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

[2608f.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Volksausgabe

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Soeben erschienen: [2609.]

1755 **Zur Uebung im Zusammenspiel für Blasinstrumente.** Sätze aus Kammermusikwerken, für Streichinstrumente übertragen von **Fr. Hermann.** Heft I. Für Oboe, Clarinette. Fagott und Horn. Stimmen ℳ 3,—.

1756 Heft II. Für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn. Stimmen ℳ 3,—.

Neue Lieder aus dem Verlage von **Ries & Erler in Berlin.**

Bruno Granichstaedten.

Op. 3. Soldatenliebe. 4 Gesänge. ℳ 3,—.
Op. 4. Drei Gesänge. (No. 1. Die Bettler. No. 2. Der Tod. No. 3. Die Liebe) ℳ 2,50.

Siegmund von Hausegger.

Lieder und Gesänge. II. Folge. No. 21. Glaube nur. ℳ 1,—. No. 22. Genug. ℳ 1,—. No. 23. Mein Schweinchen. ℳ 1,—. No. 24. Der Teufel ist fort. ℳ 1,20. No. 25. Sommer ist 'ne schöne Zeit. ℳ 1,20. No. 26. Das süsse Liebchen. ℳ 1,—. No. 27. Auf der Haide. ℳ 1,—. No. 28. Wiegenlied. ℳ 1,—. No. 29. Das Liebchen. ℳ 1,20. No. 30. Tief von fern ℳ —,80. No. 31. Ueber die Haide. ℳ 1,—. No. 32. Lied des Harfenmädchens. ℳ —,80.

Eduard Behm.

Op. 16. Heft I. (No. 1. Inzwischen. No. 2. Die Libelle. No. 3. Abendfrieden.) ℳ 2,—. Heft II. (No. 4. Sunnwendnacht. No. 5. Volkslied. No. 6. Ruthenisch.) ℳ 2,—.
Op. 17. Acht Gesänge. (Aus Daumer's Polydora.) Heft I. (No. 1. Deutsch. No. 2. Deutsch. No. 3. Venedig. No. 4. Serbisch.) ℳ 2,—. Heft II. (No. 5. Kosakisch. No. 6. Magyarisch. No. 7. Magyarisch. No. 8. Spanisch.) ℳ 2,—.

Franz Ries.

Op. 1. No. 1. An eine Jungfrau. à ℳ —,80.
Op. 3. No. 3. Wenn de Lurk treckt. à ℳ 1,—.
Op. 4. No. 1. Lebewohl. à ℳ —,80. **Op. 4.** No. 4. Kein Sorg um den Weg. à ℳ —,80.
Op. 42. Tragödie. à ℳ 1,50.

Franz Ries-Album.

Band II. Hoch, tief à ℳ 4,50.

E. E. Taubert.

Op. 50. Liebesleben. Eine Liederreihe aus Jul. Stinde's „Liedermacher". No. 1. Mein einsam Fensterlein. ℳ 1,—. No. 2. Die Tanzschuhe ℳ 1,—. No. 3. Waldweg. ℳ —,80. No. 4. Mütterchen. ℳ 1,—. No. 5. Wie lange noch? ℳ —,80. No. 6. Trost. ℳ 1,—. No. 7. Auftrag. ℳ 1,—. No. 8. Im Heim. ℳ 1,—.

M. von Wittich.

Op. 5. Heft I. (No. 1. Spes, ultima dea. No. 2. Frühlingssturm.) ℳ 1,50. Heft II. (No. 3. Waldvögleins Botschaft. No. 4. Unruhe.) ℳ 1,50. [2611.]

Conservatorium des Westens

für alle Zweige der Musik, verbunden mit einer

Theater-Akademie für Oper und Schauspiel.

Berlin-Charlottenburg,

Fernsprecher. **Savigny-Platz No. 7.** Amt Charlottenburg 1286.

Directorium: Director **Leopold Löschcke. Theod. Schlömer** f. d. Administration.

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Orchesterschule. — Regelmässige öffentliche Musik- und Theater-Aufführungen. [2610a.]

Alles Nähere ergeben die Prospecte. *Eintritt jederzeit. Prospecte gratis u. franco.*

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2612—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Leipzig. *London.*

Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Brüssel. *New-York.*

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Armee- und Präsentirmärsche. No. 66. Regimentsmarsch des Grenadir-Regiments Fürst Leopold (1806, No. 3). 36 Orch.-Stimmen . . . . . je ℳ —,10.
No. 67. Regimentsmarsch des Regiments Erbprinz Ludwig von Hessen-Darmstadt (1806, No. 12). 35 Orch.-Stimmen . . . . . je ℳ —,10.

Bach, Joh. Seb., Cantate No. 28. »Gottlob! nun geht das Jahr zu Ende.« (Gustav Schreck.) Orgelstimme n. ℳ 1,50 und 13 Stimmenhefte . . . . . je ℳ —,30.

— Suite No. 2 in Dmoll für Violoncell mit Pianofortebegleitung von M. Zweigelt . . . . . ℳ 2,60.

Beethoven, L. van, 2 Arien zu I. Umlauf's Singspiel »Die schöne Schusterin«.
No. 1. »O welch ein Leben«, für Tenor . . . ℳ —,50.
„ 2. »Soll ein Schuh nicht drücken«, f. Sopran ℳ —,50.

Burmeister, Richard, Op. 7. Concert-Romanze in Gdur für Violine und Pianoforte . . . . . ℳ 2,60.

— Op. 8. Ballade in Cismoll für Pianoforte . . ℳ 2,—.

— Op. 10. Capriccio No. 2 in Cdur für Pianoforte ℳ 2,—.

Deutscher Bühnen-Spielplan. III. Jahrg. 1898/99. Aug.-Heft. Einzelpreis . . . . . ℳ 1,—.

Gluck, Christoph W. v., Alceste. (Deutsch-franz.) 4 Chorstimmen . . . . . je n. ℳ —,90.

Heitere und ernste Chöre aus der Blüthezeit des a capella-Gesanges. Heft III. und IV., herausgeg. vom Musikdirector Carl Hirsch. Heft III. Partitur . . . . n. ℳ 1,—.
4 Chorstimmen . . . . . je ℳ —,30.
Heft IV. Partitur . . . . . n. ℳ 1,—.
4 Chorstimmen . . . . . je ℳ —,30.

Hochberg, Bolko Graf von, Op. 34. Trio in Adur für Violine, Violoncell und Pianoforte . . . . . ℳ 7,80.

Humperdinck, E., Junge Lieder. Mit symbolischen Zeichnungen von Alex. Frenz. No. 5—8 . . . . je ℳ 1,—.
Flattern. Geheimniss. Entsagung. Mai-Ahnung.

Jentsch, Max, Op. 14. Scherzo in Fismoll für Pfte. ℳ 3,—.

— Op. 15. Elfenreigen (Conc.-Etude) in Edur f. Pfte. ℳ 2,—.

Kobler, Hugo, Grüne Ostern. Oper. Clavierauszug mit Text . . . . . n. ℳ 15,—.

Kroeger, E. R., Op. 40. Sonate in Desdur für Pfte. ℳ 5,—.

Kühner, Conrad, Schule des vierhändigen Clavierspiels. Heft IV.—VI. . . . . je ℳ 3,—.

Deutscher Liederverlag.

„Heil dir im Siegerkranz".
„Jetzt gang i ans Brünnele."
„O Thäler weit, o Höhen!"
„Sah ein Knab ein Röslein stehn."
für 1 Singstimme u. Pftebgl. mit Flugblattzeichnungen. Jede No. ℳ —,30.

Lyra, Justus W., Psalm 62 »Meine Seele ist stille zu Gott« für gemischten Chor. Partitur . . . . . ℳ 1,—.
4 Chorstimmen . . . . . je ℳ —,15.

Mozart, W. A., Clavier-Concert No. 19 in Fdur. Pianofortestimme . . . . . ℳ 1,50.
Orchesterstimmen, 12 Hefte . . . . . je ℳ —,30.

— Così fan tutte (So machens Alle). Oper. Orchesterstimmen = 5 Streichstimmen je n. ℳ 6,— u. 13 Hefte je ℳ 1,20.

— Symphonie No. 35 in Ddur in der Besetzung für „Hausmusik". Clavierstimme ℳ 1,50, Clavier- und Harmoniumstimme ℳ 1,50 und 5 Stimmenhefte . . . . je ℳ —,30.

Paganini, N., Fünf grosse Etuden für Violine. Arrangement für Pianoforte von Franz Liszt. Instructive Ausgabe mit Pedalbezeichnungen von B. Cesi . . . . . ℳ 3,—.
No. 1. Gmoll. — 2. Edur. — 3. Edur. — 4. Esdur. — 5. La Campanella. Gismoll.

Preyer, Carl A., Op. 33. Sonate No. 1 in Cismoll f. Pfte. ℳ 3,—.

Radeglia, Vittorio, Op. 25. Rhapsodie Orientale. Part. und Orchesterstimmen (in Abschrift). Op. 25. Rhapsodie Orientale in Gmoll für Pianoforte . . . . . ℳ 2,—.

Reinecke, Carl, Op. 87, No. 41 und 42. Cadenz zum ersten und letzten Satze von Mozarts Clavier-Concert No. 22 (Esdur) für Pianoforte . . . . . ℳ —,60.

Sandberger, Adolf, Op. 15. Quartett No. 2 in Emoll für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Stimmen . . . ℳ 4,80.

Schubert, Franz, Trio in Bdur für Violine, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 1,80.

Schule des Violaspiels, Die hohe, (Fr. Hermann). No. 16. Sonate in Amoll. — 17. Sonate in Esdur. — 18. Sonate in Cmoll. Ohne Autornamen . . . . je ℳ 2,60.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von Heinr. Germer.
Merkel, G., Op. 61. Aquarelle: No. 1. Schifferlied. — 2. Postillons Morgenlied. — 3. Lenzeslust — 4. Auf blühender Flur . . . . . je ℳ 1,—.

Spohr, Ludwig, Op. 120. Sechs Lieder für gemischten Chor. Partitur . . . . . ℳ 1,50.
4 Stimmen . . . . . je ℳ —,60.

Sturm, Bernhard, Fünf kleine Lieder. Deutsch-engl. ℳ 1,—.

Wagner, Richard, Tristan und Isolde. Clavier-Auszug mit Text in Folio. Pracht-Ausgabe auf Japan-Papier mit Illustrationen von Franz Stassen . . . . . n. ℳ 100,—.

Weingartner, Felix, Op. 23. Symphonie in Gdur für Pianoforte zu 4 Händen. (Otto Singer.) . . . ℳ 6,—.

Zoellner, Heinrich, Op. 80. Die versunkene Glocke. Musikdrama nach der Märchendichtung G. Hauptmann's Textbuch . . . . . ℳ —,75.

Special-Litteratur [2613.]

für das Mason- und Hamlin-Harmonium.

Lieder und Gesänge.

Deutsch-englisch.

Franke, Rich., Op. 35, No. 1. »Trost« (S. od. T.) . ℳ 1,—.

— Op. 35, No. 2. »Venusmärchen« (T. od. S.) . . ℳ 1,50.

— Op. 35, No. 3. »Ganz so wie du« (T.) . . . . ℳ 1,—.

— Op. 38. »Zu spät« (A.) . . . . . ℳ 1,50.

— Op. 51. Gruss an den Kirchenfürsten (dreistimmig. gemischter Chor mit Harmonium oder Orgel) Part. . ℳ 1,80.
Chorstimmen . . . . . je ℳ —,15.

— Op. 52. »Nur mit der schlimmen Resede« (gemischter Chor mit Harmonium). Part. . . . . ℳ 2,25.
Chorstimmen . . . . . je ℳ —,15.

Hassenstein, P., Op. 83 b. »Der Lenz ist da« (S. od. T.) ℳ 1,50.

— Op. 84. Neue Liebe (Barit.) . . . . . 1,50.

Häussler, Georg, »Wach auf« (Bar. od. S.) . . . ℳ 1,50.

— »Ganz im Geheimen« (T. od. S.) . . . . . ℳ 1,50.

Hermann, Hans, »Nur« (Bariton) . . . . . ℳ 1,50.

— Die Kindelein (S. od. T.) . . . . . ℳ 1,—.

— Wiegenlied. Rose von Jericho. Spätes Wiedersehen (T. od. S.) . . . . . ℳ 1,50.

— Rauhreif (S. od. T.) . . . . . ℳ 1,50.

— Hochzeitslied (A. od. Bar.) . . . . . ℳ 1,50.

— »Chant provençal« (T. od. S.) . . . . . ℳ 1,80.

— Der Zinkenist (A. od. Bar.) . . . . . ℳ 1,80.

Pönitz, Franz, Op. 48 I. »In meiner Erinnerung.« Op. 48 II. »Die blauen Frühlingsaugen.« Op. 49. »Es ragt ins Meer der Runenstein.« Op. 50. »Mag auch die Liebe weinen«. Op. 54. »Ich finde dich«. Op. 55. Sonnenschein (T. od. S.) je ℳ 1,50.

— Op. 51. Leander (Bar. od. S.) . . . . . ℳ 2,25.

— Op. 53. »Sags nicht weiter« (S. od. M.-S.) . . ℳ 1,80.

— Op. 56. Drei Reiter (Bar.) . . . . . ℳ 1,80.

Musikgeschichtliche Sammelwerke.

England.

The Fitzwilliam Virginal Book. Heft XXXX (Schluss).
Einzelpreis . . . . . n. ℳ 3,—.
Subscriptionspreis . . . . . n. ℳ 2,50.

Portugal.

Cancioneiro de musicas populares. Portugiesische Nationalgesänge etc. für eine Singstimme und Pianoforte oder für Pianoforte allein. Heft CXXI. . . . . n. ℳ —,80

Felix Berber, [2614l.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2615q.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2616v.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [2617y.] **Hugo Sander, Leipzig.**

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2618f.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2619e.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2620g.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2621l.]

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2622—.]

Tenorist [2623u.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2624r.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2625e.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2626s.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: Herm. Wolff, Berlin.

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2627a.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2628l.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2629w.] **Weimar.**

Hugo Schlemüller,
[2630g.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Maria Speidel, [2631l.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2632v.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [2633aa.]
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert direction Herm. Wolff, Berlin W [2634r.]

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2635z.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin. [2636o.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2637c.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2638u.] Vertr.: Herm. Wolff, Berlin W.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2639o.]
Concertvertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Geschwister [2640w.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,
Genf. [2641.—]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2642h.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran.
[2643m.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [2644f.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Berlin W., Wichmannstr. 2. [2645k.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2646v.]
München, Kulbachsstr. 51.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2647—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug & Co.** in **Leipzig.**

Leipzig, am 26. October 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 44.

Inhalt: Ein Commentar. Von Stephan Krehl. — Feuilleton: Ein ungedruckter Brief Richard Wagner's über „Lohengrin". — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Stuttgart (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig und Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Commentar.

Von **Stephan Krehl.**

Nachdem in No. 33 ff. dieses Blattes ein Aufsatz von mir über „Alterirte Accorde" erschienen war, hat Hr. Wuthmann in No. 41 und 42 einen Commentar dazu veröffentlicht. Sonderbarer Weise werden meine Ansichten aber weder commentirt noch kritisirt, „da sich über Ansichten nicht streiten lässt". Hr. Wuthmann zeigt nur, wie er die alterirten Accorde auffasst. Als Einleitung dazu gibt er seine Bezeichnungsweise der Drei- und Vierklänge innerhalb der Dur- und Moll-Tonarten. Nachdem dies geschehen, kommen die sogenannten übermässigen Sextaccorde an die Reihe, welche „lediglich als Unterdominantklänge" aufzufassen sind. Die Tonartsysteme werden nach Hauptmann entwickelt, und Hr. Wuthmann glaubt, dass er meinen Aufstellungen gegenüber Hauptmann's Theorie für sich hat. Inwieweit dies begründet ist, wird sich gleich zeigen.

Ich glaube, dass Hr. Wuthmann die Theorie Hauptmann's ebenso falsch verstanden hat, wie die meinige. Wenn er behauptet, dass ich die alterirten Sextaccorde „auf der erniedrigten 2. Tonartstufe" bilde, so möchte ich erst den Nachweis haben, wo das in meinem Aufsatz steht. Ich habe ausgeführt, dass in den Doppelleittongeschlechtern — für einen angenommenen Ton d — ein Klang es g a cis vorkommt, der als charakteristisches Merkmal eine Doppelbedeutung der beiden Seiten- (Quint-) Töne von d: g und a hat, daher als d-Seitennullklang bezeichnet werden muss. Heisst das einen Klang auf der erniedrigten 2. Tonartstufe aufbauen?

Die Tonstufen spielen in dem Wuthmann'schen System eben auch noch eine so grosse Rolle, dass er sie anderen Leuten gern suggeriren möchte. Die Klangbuchstaben erweisen sich in diesem Fall nur als eine Umänderung der Stufenzahlen. Auf allen Tonstufen werden Dreiklänge und Septimenklänge gebildet. Auf Seite 554 sehen wir, dass c e g h in Cdur als C_7 und c es g h in Cmoll als c_7 bezeichnet wird. Beide Klänge sind von c aus gebildet; mithin unterscheidet sich diese Bezeichnungsweise wenig von der früheren, welche dafür schrieb $C:I_7$ und $c:I_7$. Letztere Schreibart hat sogar noch den Vortheil, dass man die Tonart erkennen kann; aus C_7 dagegen ist nicht zu erkennen, ob der Klang nach Cdur oder Gdur gehört: Nun mangelt aber der Wuthmann'schen Bezeichnungsweise ebenso wie derjenigen, welche die Stufenzahlen verwendet, vor Allem die Fähigkeit, unser erweitertes Tonartsystem zum Ausdruck zu bringen. Solange Tonart gleichbedeutend mit Tonleiter war, genügte es wohl, die Klänge nach den Tonstufen abzuzählen. Seitdem sich aber der Begriff der Tonart derart erweitert hat, dass man alle zu einer Tonika in Beziehung stehenden Klänge zur Tonart vereinigt, ist es unmöglich, mit den bisherigen Stufenzahlen auszukommen. Auch Hr. Wuthmann hat beispielsweise für den in Cdur vorkommenden Asdur-Dreiklang keinen Klangbuchstaben. Finden sich doch in Cdur die Klänge a c e, as c e, as c es in beliebiger Auswahl! In solchen Fällen musste man dann eine Modulation annehmen, wo nur ein Klangwechsel stattfand. Oder aber man machte es sich noch bequemer: man ignorirte einfach in den Lehrbüchern Klangverbindungen, welche man nicht bezeichnen konnte.

Wie verhält es sich nun mit der Berufung des Hrn. Wuthmann auf Hauptmann's Theorie? Auf Seite 553 wird der Dreiklang es g h als G (Unternebenklang zu
III
g h d) bezeichnet. Nun hat aber Hauptmann schon (§ 53 seiner „Natur der Harmonik und Metrik") darauf hingewiesen, dass der „übermässige Dreiklang" in der Zweiheit des Tones G besteht; derselbe ist zu gleicher Zeit positiver und negativer Grundton. Mithin kann der Klang es g h weder von es aus bezeichnet, noch als Nebenklang zu g h d angesehen werden. Ich habe im Sinne der Hauptmann'schen Erklärung, dass im „übermässigen Dreiklang" die Dissonanz in der inneren Zweiheit eines Tones (bei es g h in g) besteht, denselben als einen Nullklang bezeichnet (^0_g).

Bei der Bezeichnung, welche Hr. Wuthmann den übermässigen Sextaccorden zu Theil werden lässt, zeigt sich gleichermaassen ein Widerspruch mit den Hauptmann'schen Theorien. Wenn Seite 554 die Dissonanz d f as c in C moll mit f_7 bezeichnet wird, so soll damit erklärt
III
werden, dass der Klang auf dem Ton d, der Terz unter f, ruht und dass er zugehörig zum Unterdominantgrundton f ist. Wird die C moll-Tonart nun nach der Oberdominantseite hin erweitert, so entsteht der Klang d fis as c. Derselbe wird von Hrn. Wuthmann als $\sharp f_7$ bezeichnet
III
(S. 566). Dadurch erscheint das fis als eine Alterirung von f, d. h. als eine Aufwärtsdehnung des Unterdominantgrundtons. Hauptmann macht nun aber mehrmals darauf aufmerksam, dass in dem Augenblick, in welchem der über die Quint der Dominant hinausliegende Ton fis in das C moll-System aufgenommen, f als Grundton des Unterdominantaccords dadurch ausgeschlossen wird (§ 56. § 60 der „Harmonik"). Wie kann dann, angeblich nach Hauptmann'scher Theorie, d fis as c als eine Veränderung von d f as c bezeichnet werden? Hauptmann gibt aber auch hier auf das Deutlichste eine Erklärung des Klanges und damit die Mittel zu einer naturgemässen Bezeichnung. In dem Accord D—fis | as—C sind fis und as nur als Leittöne zu G aufzufassen (§ 224). „Nun ist für die Fortschreitung G.. as die Vermittelung in C, und für die Fortschreitung G.. fis in D enthalten. G würde sich also für diese doppelte Fortschreitung zugleich als Quinte auf c und als Grundton auf D beziehen müssen: es müsste, um den Zusammenklang der verminderten Terz fis | as entstehen zu lassen, gleichzeitig Entgegengesetztes sein; und dieser Widerspruch ist es, der sich in der Wirkung der verminderten Terz als harmonischem Intervalle ausspricht." (§ 226.) Wie in dem Klang es g h so finden wir auch in d fis as c einen positiven und einen negativen Klang zu gleicher Zeit vertreten; d fis vertritt einen Aufklang, as c einen Abklang. Wir haben hier also eine ganz ähnliche Erscheinung wie bei dem Klang es g h, nur dass bei Letzterem die Zweiheit in einem Ton (g) besteht, während sie bei d fis as c in zwei Tönen (d und c, den beiden Seiten- [Quint-] Tönen vom G) zum Ausdruck kommt. Als Bezeichnungsweise für d fis as c ist daher G Seitennullklang $\left(\begin{smallmatrix}^0\\ g\\ S\end{smallmatrix}\right)$ von mir gewählt worden.

Welche Bezeichnungsweise nunmehr im Sinne der Hauptmann'schen Theorie ist, mag der Leser entscheiden!

Hat Hr. Wuthmann meine Art der Erklärung, die ich über die alterirten Klänge gebe, entschieden missverstanden, so ist es auch der Fall mit meinen Andeutungen über die Art der Auflösung der sogenannten Nullklänge. Auf Seite 481 habe ich die beiden nächstliegenden Auflösungen des d Seitennullklanges angegeben: nach $\frac{+}{d}$ oder $\bar{d}$; auf S. 482 folgen die Auflösungen des d Auf-Seitennullklangs und d Ab-Seitennullklangs immer in den Hauptklang. Dann mache ich ferner auf andere Auflösungen aufmerksam, die keine abschliessenden, sondern nur stellvertretende sind. Es findet sich beispielsweise bei Raff (Waldsymphonie) der Klang ges b c e nach f as c und f a h dis nach e g h aufgelöst, d. h. nach meiner Bezeichnungsweise: $\overset{0}{\underset{S}{f}}$ wird aufgelöst nach $\bar{c}$ und $\overset{0}{\underset{S}{e}}$ nach $\bar{h}$, während man im ersteren Fall $\overset{+}{f}$, im zweiten $\overset{+}{e}$ erwartet. Der Verständlichkeit dieser Klangverbindungen ist vielfach widersprochen worden. Jedenfalls sind es keine abschliessenden, sondern nur stellvertretende Auflösungen. Weiter habe ich Nichts behauptet!

Nun möchte ich Hrn. Wuthmann noch danken, dass er meinen Aufsatz „commentirt" und mir dadurch die Gelegenheit zu einer Erwiderung gegeben hat. Da die „neue Theorie" der Musik auf so vielfachen Widerspruch stösst und häufig angefeindet wird, benutzt man freudig jede Gelegenheit, für sie einzutreten. In diesem Fall war es mir nun um so angenehmer, darthun zu können, dass meine Aufstellungen im Einklang auch mit der Hauptmann'schen Theorie stehen, obwohl ich mich in meinem erwähnten Aufsatz zunächst nur auf v. Oettingen berufen hatte. Eine Theorie, welche ihre Bestätigung in den Systemen der verschiedensten Meister findet, kann nur an Wahrscheinlichkeit und Ansehen gewinnen.

Feuilleton.

Ein ungedruckter Brief Richard Wagner's über „Lohengrin".*)

Herrn Dr. Hermann Franck.

Geehrtester Freund!

Ich weiss nicht, wo Sie sind, und kann dennoch dem Drange nicht widerstehen, mich mit Ihnen zu unterhalten. Eben habe ich viel mit Ihnen disputirt: das gilt noch immer dem Lohengrin; mit grösster Frische habe ich mich wieder darüber hergemacht, und bin nun mit mir im Reinen: ich habe mein Gedicht nach einiger Unterbrechung, soviel dies möglich ist, als unbefangener Fremder angesehen, und seine poetische Absicht spricht sich mir so aus: Die Sühne für Elsa's Vergehen kann nur in ihrer Bestrafung liegen, und selten kann ein Vergehen eine consequentere und somit unerlässlichere Strafe nach sich ziehen, als sie hier in der Trennung ausgesprochen ist: keine Züchtigung, kein Tod (unmittelbar) kann ihre Strafe sein, — jede andere Strafweise wäre Willkür nnd müsste empören, nur — die allerdings härteste — die Strafe der Trennung erscheint als die unerlässlichste, und sie kann nicht zu hart erscheinen, weil sie die gerechteste, die folgerichtigste ist. Elsa hat Lohengrin verwirkt, ihr Vereinigtbleiben ist unmöglich, denn als Elsa die Frage an ihn richtet, sind Beide bereits geschieden: die

*) Aus der demnächst erscheinenden, Agnes Sorma gewidmeten „Hannoverschen Dramaturgie" von Richard Hamel mit Erlaubniss des Verlages von M. & H. Schaper in Hannover. — Adressat, ein Bruder des in Berlin verstorbenen k. Musikdirectors Prof. Dr. Ed. Franck, war ein Mann mit feinem kritischen Verstand, mit welchem Richard Wagner damals in regem Briefwechsel stand.

Trennung, die Idee der Trennung, erschien mir von Anfange her beim ersten Bekanntwerden mit dem Stoffe als das Eigenthümliche, besonders Bezeichnende desselben, und nachdem ich jede andere Möglichkeit einer Lösung durchlaufen habe, komme ich immer deutlicher wieder auf diese Trennung zurück, — die, wenn sie ausfallen sollte, eine totale Umgestaltung des Stoffes verlangen und wohl nur die Beibehaltung der äussersten Aeusserlichkeiten desselben gestatten würde. Als Symbol der Fabel kann ich nur festhalten: die Berührung einer übersinnlichen Erscheinung mit der menschlichen Natur und die Unmöglichkeit einer Dauer derselben. Die Lehre würde sein: der liebe Gott*) thäte klüger, uns mit Offenbarungen zu verschonen, da er doch die Gesetze der Natur nicht lösen darf: die Natur, hier die menschliche Natur, muss sich rächen und die Offenbarung zu nichte machen. Dies scheint mir der Sinn der Meisten jener wundervollen Sagen, die nicht von Pfaffen gemacht worden sind. Wie ging es der Semele mit Zeus? — Nun fragt es sich allerdings, ob mein Gedicht auf dieser Basis der dramatischen geschlossenen Wirksamkeit fähig ist, und dies war ja auch eigentlich Ihre Sorge. Ich gestehe, dass ich darüber zweifellos bin, wie gewagt es auch sein mag, den ersichtlichen Abschluss einer Handlung aus den Augen zu rücken, wie es hier durch das Fortziehen des Lohengrin geschieht: indess hier muss es gewagt werden, den endlichen Moment der Trennung zur That zu erheben, und dies muss dadurch ermöglicht werden, dass wir über den Abschluss des Schicksales beider Getrennten vollkommen im Klaren sind. Hier hat mir nun Ihr Zweifel sehr viel genützt, indem er mich dringend darauf hingewiesen hat, Lohengrin's Betheiligung an dem tragischen Ausgange deutlicher zu machen, als dies der Fall war.

Lohengrin's grossen (auch passiven) Antheil an der Entwickelung des Schicksals glaube ich vollkommen genügend festgestellt zu haben: — in seinem ersten Auftreten habe ich Nichts geändert, — ich darf hier das schöne Vorrecht der Musik nicht schmälern, die hier vollständig ergänzen wird, was der Dichter nur ungern in Worten ausführen muss: die Ueberraschung bei Elsa's Anblick, das unvermuthete und schnell entflammte Feuer der Liebe. — In der Entgegnung Lohengrin's, als ihn Elsa das zweite Mal nach seiner Herkunft gefragt, will ich auch Nichts ändern; er antwortet nach einem ernsten Verweise:

An meine Brust, du süsse Reine!
Sei meines Herzens Glühen nah,
Dass mich dein Auge sanft bescheine,
In dem ich all mein Glück ersah.
O gönne mir, dass mit Entzücken
Ich deinen Athem sauge ein;
Lass stets, ach! stets an mich dich drücken,
Dass ich in dir mög glücklich sein!
Dein Lieben muss mir hoch entgelten
Für das, was ich um dich verliess,
Kein Loos in Gottes weiten Welten
Wohl edler als das meine hiess!
Böt mir der König seine Krone,
Ich dürfte sie mit Recht verschmähn;
Das Einzge, was mein Opfer lohne,
Muss ich in deiner Lieb ersehn etc.

*) Ich meine: der Christengott. —
(Ich fürchte, bei dieser Gelegenheit viel Unsinn gesagt zu haben: es fehlt mir da recht am Zeug, um mich ausdrücken zu können.)

Es widersteht mir, hier ebenfalls in Worten mehr anzudeuten, und behalte ich es mir ausdrücklich vor, hier durch die Musik den Ausdruck so zu vervollständigen, dass Niemand im Zweifel sein soll, wie Lohengrin zu Muth ist. Eben dies scheint mir der grosse Vorzug des vereinigten Ausdruckes des Gedichtes und der musikalischen Composition zu sein, dass die Menschen, die sich durch ihn aussprechen, in einer gewissen plastischen Unzerflossenheit und Ganzheit sich geben können, die durch zu vieles Nebenher-Motiviren nothwendig nur geschwächt werden kann. (Gott weiss, ob ich mich richtig ausdrücke!) — Nachdem ich nun aber Lohengrin ruhig und würdevoll seinen erhabenen Beruf verkünden liess, soll er nun — statt dass er sich in der früheren Abfassung nur mit schmerzlichem Vorwurfe an Elsa wandte — in grösster Ergriffenheit sich folgendermaassen auslassen:

O Elsa! was hast du mir angethan!
Als meine Augen dich zuerst ersahn,
Fühlt ich, zu dir in Liebe schnell entbrannt,
Mein Herz des Grales keuschem Dienst entwandt;
Nun muss ich ewig Reu und Busse tragen,
Weil ich von Gott zu dir mich hingesehnt,
Denn ach! der Sünde muss ich mich verklagen,
Dass Weibeslieb ich göttlich rein gewähnt! —

Halten Sie es dazu nun noch für nöthig, dass er eines besonderen Gral-Gesetzes erwähne, welches dergleichen Ausschweifungen den Grals-Rittern zwar nicht verbiete, aber auch nicht vergönne? Ich sollte meinen, es müsste genügen, wenn man an diesem Lohengrin faktisch die Erfahrung mache, dass die weltlichen Liebesbande streng genommen einem Grals-Ritter nicht zukämen. (Uebrigens erfinde ich in dieser schwankenden Gesetzbestimmung Nichts, — es ist ganz in dieser Weise schon von Wolfram angeführt.) Nachdem Elsa nun Lohengrin angerufen hat, sie für ihr Vergehen zu züchtigen, antwortet dieser:

Nur eine Strafe gibts für dein Vergehen,
Ach! mich wie dich trifft ihre herbe Pein!
Getrennt, geschieden sollen wir uns sehen,
Dies muss die Strafe, dies die Busse sein.
Elsa: Weh mir, wie sollt es härtre Strafe geben?
Getrennt von dir bleibt einzig nur der Tod!
Lohengrin: Muss göttlich fern des Grales Ritter leben,
Dein Gatte, ach! erlag der Trennung Noth. —

Nun genug, geehrtester Freund! Ich erzähle Ihnen am Ende die ganze Geschichte noch einmal. — Geht es mit Ihrem Gewissen, so geben Sie mir nun Ihren Segen zu meiner Arbeit, denn ich gehe jetzt mit unsäglicher Lust und grosser Hoffnung daran: — meine Musik soll Ihnen diesmal Freude machen, — ich glaube, wieder Viel gelernt zu haben. —

Hoffentlich verwenden Sie einmal ein paar Zeilen auf mich, damit ich erfahre, wo Sie jetzt sind, und wie Sie sich behagen. Weiss Gott, woher es kommt, dass ich immer so gesprächig werde, wenn ich bei Ihnen bin: — Sie haben schon viel dummes Zeug von mir anhören müssen! Wenn Sie diesen Brief aufschlagen, werden Sie gar erschrecken und glauben, ich habe Sie auch noch besungen? Sie sehen aber, das habe ich Ihnen erspart! —

Die verbindlichsten Grüsse an Ihre werthe Frau Gemahlin, wenn ich bitten darf!

Hochachtungsvoll und ergebenst der Ihrige
Richard Wagner.

Gross-Graupe 30. Mai 1846.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Die populären Concerte des Stuttgarter Liederkranzes nahmen am 2. November ihren Anfang und boten neben den üblichen tüchtigen Chorleistungen desselben, welche einzeln anzuführen kaum vonnöthen sein dürfte, durch Herbeiziehung vorzüglicher auswärtiger Kunstkräfte vier sehr anziehende Abende. Frau Therese Carreño verlieh dem ersten Concert durch ihre Mitwirkung eine besondere Bedeutung. Sie spielte ein neues Concert (Dmoll) von Mac Dowell, welches unter den neueren Erzeugnissen dieser Kunstgattung entschieden zu den Besseren gerechnet werden darf. Der geschickte Aufbau, sowie der sehr wirksame Clavierpart desselben ist jedenfalls eine dankbare Aufgabe für concertirende Pianisten. Die Künstlerin entledigte sich derselben mit all der ihr zu Gebot stehenden musikalischen Feinheit und Accuratesse, abgesehen von ihrer unfehlbaren Technik, welche namentlich bei später vorgetragenen Solostücken

in Liszt's „Campanella“ ihren Höhepunct erreichte. In Frl. Rose Ettinger aus Paris lernten wir eine vorzüglich geschulte junge Concertsängerin kennen, welche über eine nicht eben grosse, aber wohlklingende Sopranstimme verfügt. Ihre Darbietungen bestanden in zwei Arien aus „Lakmé“ von Delibes und „Philemon und Baucis“ von Gounod, in welchen sie die Leichtigkeit und Grazie, die sich in den Compositionen der beiden französischen Meister ausspricht, treffend wiederzugeben verstand, während die deutschen Lieder — sie sang solche von Ad. Jensen und R. Franz — ihrer Vortragskunst ferner zu liegen schienen. Unter den weiteren Solisten sind zu erwähnen: Frl. Laura Helbling aus Berlin, welche mit dem selten gehörten Ddur-Violinconcert von Paganini eine bedeutende Höhe technischer Fortgeschrittenheit documentirte und auch in ihren Solostücken: Nocturne in Esdur von Chopin und Romanze Op. 82 von M. Bruch viele Wärme in ihrem Vortrag zeigte, wenn auch bezüglich des ersteren Stücks ein Vergleich mit der Sarasate'schen Wiedergabe nicht zu ihren Gunsten ausfallen dürfte, ferner Hr. Giesswein, Concertsänger aus Frankfurt a. M., dessen wohlgebildete, namentlich in der Mittellage ergibige Tenorstimme ihn zum Vortrage der gebotenen Lieder von Franz, Jensen, Brahms etc. hinlänglich befähigte, während das ins Gebiet des dramatischen Gesanges reichende Liebeslied aus der „Walküre“ etwas über seine Kräfte ging. In dem dritten Concert traten Hr. Prof. C. Halir und Frl. Edyth Walker, Hofopernsängerin aus Wien, Beide mit bedeutendem Erfolg, auf. Die Wahl des 8. Concerts von Spohr liess sofort den gediegenen Geiger der älteren Schule erkennen, welcher der Eigenart in dem Stil des Altmeisters technisch und musikalisch völlig gerecht wurde. Eine Romanze von Svendsen bot dem Künstler auch Gelegenheit, modernerer Empfindung Ausdruck zu geben, während seine eminente Bogenfertigkeit in dem Presto von Ries aufs Glänzendste zu Tage trat. Frl. Walker, die Sängerin des Abends, eine Künstlerin voller Leidenschaft und Temperament, liess in ihren Vorträgen die hervorragende Bühnenheroine erkennen. Auch ihre Liedervorträge, meist ernsten Gehalts, kamen zu ergreifendem Ausdruck. Von grossem Interesse war die an diesem Abend gemachte Bekanntschaft mit der Arie aus „Herodias“ von Massenet, während wir ihr die Arie aus „Cenerentola“ von Rossini, bei aller dabei entwickelten Kehlfertigkeit, gerne geschenkt hätten. Den letzten Concertabend eröffnete Musikdirector Schönhardt aus Reutlingen mit einem Orgelvortrag (Cantilene pastorale von A. Guilmant und erzielte durch seinen schön gelungenen Vortrag bei gut getroffener Registrirung einen wohlverdienten Erfolg. Der in letzter Zeit erst mehr bekannt gewordene Claviervirtuos Hr. F. Busoni aus Berlin darf immerhin als bedeutendere pianistische Erscheinung der Gegenwart betrachtet werden. Aber auch er gehört zu denjenigen Vertretern seines Instruments, welche wohl die höchste Stufe technischen Könnens erreicht haben, über dem Studium der modernen Claviermeister jedoch den Vortragsstil der classischen Periode, wenn sie ihn je besassen, nicht zu bewahren vermochten. Dies bewies seine Wiedergabe des Beethoven'schen Esdur-Concerts, während er in der Spanischen Rhapsodie von Liszt durchaus Sieger blieb. Der Concertsänger Hr. Strakosch aus Wiesbaden füllte durch seine Gesangvorträge einen grossen Theil des Programms aus. Dieselben bestanden aus Liedern von Zumpe, H. Wolf und Loewe und bewiesen die gediegene Gesangskunst des Gastes, welche dankbar anerkannt wurde. Eine hervorragende Schöpfung von J. Brahms lernten wir in dessen Rhapsonie (Ged. von Goethe) für Altsolo und Männerchor kennen, in welcher eine junge Kunstnovize, Frl. Anna Huber von hier, sich dem Concertpublicum vorstellte. Ihre klangvolle Altstimme, welcher in ihrem Vortrag nicht immer die richtige Vocalisation zu Hilfe kam, war übrigens für die Vertretung dieser nicht sehr dankbaren Solopartie sehr geeignet.

Die Kammermusikabende der HH. Pauer, Singer und Seitz boten wiederum eine Auslese musikalischer Genüsse. Ueber die Art der Ausführung der gebotenen Werke kann man bei Künstlern wie den Genannten hinweggehen, zumal in diesen Blättern das Lob derselben schon oft erklang. Wir haben uns daher neben den älteren vorgeführten Werken hauptsächlich mit den hier erstmals gehörten zu beschäftigen. Dazu gehörte das Claviertrio Op. 65 von Dvořák, welches in allen vier, allerdings nicht auf gleicher Höhe stehenden Sätzen den formgewandten und gediegenen Meister verrieth, dessen slavische Abkunft sich in dem Charakter der einzelnen Bestandtheile nicht verbirgt, ohne dem Werth des Ganzen Eintrag zu thun. Der gleiche Abend brachte eine Violoncellsonate von B. Marcello (bearbeitet von A. Piatti), welche Hrn. Seitz Gelegenheit gab, auf seinem Instrumente zu glänzen, während Prof. M. Pauer, unser nunmehriger erster Claviermeister, zwei Solostücke: Andante (Fdur) und Rondo (Gdur) von Beethoven so zum Vortrag brachte, wie man Beethoven gerne spielen hört. Die Eröffnungsnummer des Concerts bildete das Esdur-Claviertrio Op. 80 von Schumann. Als weitere Werke dieser Stilgattung sind noch anzuführen die Claviertrios in Esdur, No. 5, von Haydn, in Bdur Op. 99 von Schubert und in Gdur, Op. 1, von Beethoven. Als Novität ist noch das Claviertrio in Amoll, Op. 50, von Tschaïkowsky hervorzuheben (dem Andenken Nicolaus Rubinstein's gewidmet). Sehr abweichend von der Form und vielfach mehr orchestral, als im eigentlichen Kammerstil gehalten, machte das Werk bei allen interessanten, zum Theil genialen Einzelnheiten keinen überwiegend günstigen Eindruck, obgleich die Ausführung desselben die denkbar glänzendste war. An Clavier-Violinsonaten kamen zu Gehör: Op. 96, Gdur, und Op. 24, Fdur, von Beethoven. Zu den werthvollsten Darbietungen der Künstler gehörte jedenfalls das Adur-Clavierquartett Op. 26, No. 2, von J. Brahms, wobei ausser den genannten Herren noch Prof. Wien mitwirkte. An solistischen Leistungen sind noch zu erwähnen die Variations concertantes Op. 17 von Mendelssohn, sowie die Polonaise in Cdur, Op. 3, beide Werke für Clavier und Violoncell, vorgetragen von den HH. Pauer und Seitz. Mit Meister Singer spielte Pauer am 3. Abend zum Schluss das Hmoll-Rondo Op. 70 von Schubert, dessen Vortrag verdientermaassen zu begeistertem Beifall hinriss. An Clavierwerken waren noch zu hören die selten gespielten Variationen über den Namen „Abegg“ von Schumann, sowie eine neue Suite Op. 111 (Max Pauer gewidmet) von W. Speidel, ein wahrhaft frisches und liebenswürdiges Werk, welches bei schönem wirksamen Claviersatz, in knapper Form gehalten, dem greisen Componisten einen vollen Erfolg eintrug, den der ausführende Künstler Pauer zum grossen Theil für sich in Anspruch nehmen durfte.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Auch das 2. Abonnementconcert im Gewandhaus zeigte mit einer einzigen Ausnahme, der ewig frischen Ouverture zu „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, ein modernes Gepräge, denn Brahms' herzerquickende, in ihrem Grundcharakter sonnig-helle Ddur-Symphonie, die Ouverture zu Aeschylos' „Gefesseltem Prometheus“ von Goldmark und Joachim's Violinconcert in ungarischer Weise bildeten den übrigen Bestand des Programms. Wie man schon vor zehn Jahren bei der ersten Aufführung der Goldmark'schen Ouverture im gleichen Saal für die Formirung und Gruppirung dieses ziemlich ausgedehnten Musikstückes einen rechten Schlüssel zu der Dichtung, welche dem Componisten die Anregung gab, nicht zu finden vermochte, so war dies trotz der ausserordentlich glänzenden Ausführung auch jetzt nicht möglich: man liess sich durch die düstere, mit pathetischen Harmoniefolgen und wuchtigen Accenten gewürzte Einleitung in eine erwartungsvolle Stimmung bringen, die aber in dem Allegro schnell verflog, weil weder man den Zusammenhang der Musik mit dem dichterischen Vorwurf fand, noch diese selbst mit ihrem zwischen Empfundenem und hübsch Erfundenem und nur Erkünsteltem ewig hin und her wankenden Inhalt auf die grosse Länge ihrer Dauer das Interesse des Hörers anhaltend zu fesseln vermochte. Das folgende Violinconcert von Joachim, das vor nunmehr 39 Jahren erstmals im Gewandhaus vom Componisten selbst gespielt wurde, leidet ebenfalls Mangel an conciser Form und Stetigkeit des musikalischen Werthes, bietet aber doch wenigstens den Geigern noch ein specielles technisches Interesse und Gelegenheit, ihre Virtuosität glänzen zu lassen. Besitzt nun aber der Vortragende ausser der sieghaften Technik auch alle sonstigen Attribute der höchsten Meisterschaft, so ist die Wirkung des Werkes auch nach rein musikalischer Seite hin stellenweise, namentlich im Mittelsatz, eine immerhin noch sehr respectable. Hr. Prof. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. erfüllte beide Anforderungen und fand mit seinem wundervollen Vortrag eine selten enthusiastische Aufnahme. Wahre Wunderthaten verrichtete darauf das Orchester unter der begeisternden Führung des Hrn. Nikisch in der Wiedergabe der Mozart'schen Ouverture und der Brahms'schen Symphonie; für diese selbständigen Leistungen der Capelle wäre kein Wort des Lobes, auch das überschwänglichste, zu hoch.

Nach längerer Zeit hatten wir wieder einmal den Genuss, Frau Lillian Sanderson zu hören. Dieselbe gab unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Elfriede Christiansen aus Bremen am 21. Oct. ein Concert im Saale des Städtischen Kaufhaus und wartete, wie dies immer rühmlicher Gebrauch bei ihr war, auch bei dieser Gelegenheit mit einer grossen Reihe neuer Lieder auf, von welchen die grosse Mehrzahl hier noch nicht gehört wurde. Hierhin zählten sechs Lieder von Hans Hermann, vom Componisten am Clavier begleitet, „Reue" von Emil Hess, „Was ist Liebe" von R. Ganz und wohl auch das Ph. zu Eulenburg'sche „Die grünen Blätter". Drei Bungert'sche Rheinlieder, ein Taubert'sches Kinderlied und zumal Rubinstein's „Asra" waren alte Bekannte. Ein Verdienst hat sich Frau Sanderson besonders um die Vorführung der Gesänge von Hans Hermann erworben. Ist bei diesem auch die Wahl einiger Texte zu beanstanden und laufen in der Composition auch ab und zu gewisse Absonderlichkeiten mit unter, so stellt sich in diesem Tonsetzer doch eine scharf gezeichnete Persönlichkeit vor, bei der sich eigene Gedanken mit entschiedenem Charakterisirungsvermögen und voller Herrschaft über die musikalischen Ausdrucksmittel verbinden, und die auch da noch interessirt, wo man, wie z. B. gleich im ersten Liede, „Das Mutterherz", unsympathisch berührt wird. Als das gelungenste und auch im Allgemeinen eingänglichste Product erschien uns die Legende „Nur immer herein". Fast zu naiv für ein ernstes Programm waren die am Schluss gesungenen Heinemann'schen Kinderlieder, wenn mit ihnen die Sängerin auch die grösste Wirkung erzielte, sodass sie noch Zarzicky's „Zwischen uns ist Nichts geschehen" als Zugabe folgen lassen konnte. In der Vortragskunst hat Frau Sanderson, seitdem wir ihr zuletzt begegneten, kein Atom eingebüsst, frei und ungehemmt tritt sie zu Tage und zieht den Zuhörer in ihren Zauberbann. Dagegen ist eine Veränderung im Organ eingetreten, das jetzt in seiner Tieflage viel voller und kräftiger klingt, als früher, dafür aber in der Mittellage mehr als früher den reinen Wohllaut vermissen lässt. Frl. Christiansen hat auf dem köstlichen Blüthner-Flügel nicht nur Frau Sanderson in deren Vorträgen ausser in den Hermann'schen Liedern feinfühlig begleitet, sondern führte sich in Compositionen von Mendelssohn (Praeludium und Fuge in Emoll), Schubert und Chopin auch als vortreffliche Solistin vor und theilte sich als solche mit Frau Sanderson in die Ehren des Abends. F.

Leipzig. In einer Matinée stellte sich Hr. Ernesto Luzzato aus Triest unserem Publicum als Componist vor. Das Programm setzte sich zusammen aus Werken für Kammermusik (Sonate für Clavier und Violine in Emoll und Streichquartett in Asdur), sowie aus Solostücken für Clavier und einem Concertstück für dasselbe Instrument mit Orchesterbegleitung. Des Componisten Talent scheint uns mehr in die Breite, denn in die Tiefe zu gehen, mehr in dem Gebiete kleinerer Formen zu liegen. Seine Thematik entbehrt der Eindringlichkeit und Intensität, vor Allem fehlt Hrn. Luzzato eine wirkliche, ausgeprägte Individualität, jene schöpferische Vollkraft, welche den Hörer zwingt, seinen Pfaden zu folgen. Von den beiden Kammermusikwerken geben wir der Clavier-Violinsonate den Vorzug. In ihren beiden Mittelsätzen bietet sie liebenswürdige uud wohlklingende Musik, einiges Rhythmische schien leise an Grieg zu erinnern. Auch von dem Streichquartett liessen nur die beiden letzten Sätze einen günstigen Eindruck zurück, das Scherzo mit seinem hübsch contrastirenden Trio, sowie das einem Perpetuum mobile vergleichbare Finale bot mancherlei Anregendes. Unter den Clavierwerken sind die zwei Etuden in Cismoll und in Ddur, sowie die Mazurka in Hdur das Beste. Die Romanze enthält gar zu viel Alltägliches und Hergebrachtes, während die Concertphantasie „à l'hongroise" zwar dem Instrumente alle möglichen Klangeffecte ablockt und sich in dem bekannten Sinne „dankbar" erweist, sonst aber an Inhaltlosigkeit Nichts zu wünschen übrig lässt. Das Concertstück für Clavier und Orchester wurde im Arrangement für zwei Claviere geboten. Es zeigt weder in melodischer, noch in thematischer Erfindung bedeutende Züge. In Frau Luzzato, welcher die Ausführung der sämmtlichen Claviernummern oblag, lernten wir eine tüchtige Künstlerin von gutem Geschmack und wohlausgebildeter Technik kennen. Ihr weicher und doch voller Anschlag, sowie ihr vorzügliches Staccato verdienen ein besonderes Lob. Die Ausführung des Streichquartetts seitens der HH. A. Sebald, J. Richter, R. Jockisch und M. Wünsche stand Nichts weniger denn auf der Höhe. Den tüchtigen Künstlern gegenüber gebieten vielleicht uns unbekannte Umstände Nachsicht in der Beurtheilung.

Eugen Segnitz.

Dessau. Nach fünfmonatlicher Pause haben sich am 1. Oct. d. J. die Pforten unserer Dessauer Hofoper zur Saison 1899/1900 zum ersten Male wieder geöffnet, und nichts Geringeres als eine Ganzaufführung von Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen" war die Kunstaufgabe, die man zur Lösung sich gestellt. Der 1. Oct. bescheerte uns das „Rheingold", dem am 8. bez. 11. Oct. die „Walküre" und der „Siegfried" folgten, während die Aufführung der „Götterdämmerung" am 17. d. Mts. dem gewaltigen Riesenbau den monumentalen Schlussstein einfügte. Meines Wissens ist das hierorts die erste Darbietung des gesammten „Ringes", die derart erfolgte, dass keinerlei andere Opernmusik sich zwischen die einzelnen „Tage" drängte, die Ausführende wie Hörende hätte störend beeinflussen können. Möchte es immer so sein! Denn nur so allein ist es möglich, für das ausführende Personal Stilreinheit und Stileinheit anzubahnen und das empfangende Publicum zum vollen Verständniss der Kunst des unsterblichen Bayreuther Meisters zu erziehen. Im „Rheingold" waren es neben dem vortrefflichen Wotan des Hrn. v. Milde der Loge des Hrn. Caliga und der Alberich des Hrn. Leonhardt, die volle Anerkennung verdienen. Die beiden Riesen stellten die HH. v. Krebs und Dr. Gerhartz dar, und das Rheintöchtertrio wurde durch die Damen Frau Feuge, Frl. Schulze und Frau Gerhartz in bester Weise verkörpert. Alle übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Ensemble würdig ein. Der „Walküren"-Aufführung leuchtete insofern ein Unstern, als Frau Markan, die Inhaberin der Fricka-Partie, in letzter Stunde absagen liess, sodass ein Ersatz in der Kürze der Zeit nicht mehr beschafft werden konnte. So musste denn die grosse Scene zwischen Wotan und Fricka leider ausfallen, was nothgedrungen zu mancherlei Unzulänglichkeiten führte. Neu war Frl. Schweitzer als Sieglinde. Zugegeben, dass gar Manches in der Auffassung den Intentionen Wagner's noch nicht entsprach — das Einleben in solch eine bedeutsame Partie geschieht eben nicht über Nacht —, so muss man doch den Eifer und das rege Streben der jungen, talentvollen Künstlerin rühmen, mit denen sie dem Studium der Rolle obgelegen. Schöne Momente in nicht geringer Zahl boten die Gewähr für ein dereinstiges Vollgelingen. Die Brünnhilde des Frl. Westendorf zeigte sich gegen früher als eine bedeutend vertiefte Leistung; im Gesang und Spiel wusste die Künstlerin Vorzügliches zu bieten. Ergreifend schön gestaltete Frl. Westendorf im Verein mit Hrn. von Milde als Wotan die dritte Scene des dritten Aufzuges, die neben manchem Vorangegangenen dem letztgenannten Herrn reichlich Gelegenheit gab, seine treffliche Art zu singen im besten Lichte zu zeigen. Auch die HH. Caliga (Siegmund) und Dr. Gerhartz (Hunding) waren voll auf ihrem Platze, und die Schaar der Walküren entledigte sich ihrer Aufgabe mit Verständniss für das vom Meister Gewollte. In der „Siegfried"-Vorstellung sang Frau Beuer aus Leipzig als Ersatz für die noch immer indisponirte Frau Markan die Erda. Die Gastin überraschte namentlich durch ihre gesangliche Vortragskunst. Der Mime des Hrn. Wachtel erfreute sich durch den für diese Partie gewissermaassen prädestinirten Künstler einer musterhaften Darstellung. Desgleichen boten Hr. Caliga und Frl. Westendorf in den Rollen des Siegfried und der Brünnhilde ihr Bestes. Die Stimme des Waldvogels wurde von Frau Feuge mit der der Sängerin eigenen stimmlichen Volubilität gesungen. Künstlerisch am ausgereiftesten musste die Aufführung der „Götterdämmerung" am 17. d. Mts. erscheinen; sie war in jedweder Beziehung eine künstlerische That. Alle Mitwirkenden waren sich der Grösse ihrer Aufgabe vollbewusst und strebten mit dem Einsetzen all ihres künstlerischen Vermögens mit vollem Erfolg der grösstmöglichen Vollkommenheit entgegen. Unter all den guten Leistungen verdienen besonders Drei uneingeschränkten Lobes. Der Siegfried des Hrn. Caliga, der Hagen des Hrn. Dr. Gerhartz und vor Allem die Brünnhilde des Frl. Westendorf. Hr. Caliga bot eine nahezu ideale Verkörperung der herrlichen Lichtgestalt des Wälsungensohnes, Hr. Dr. Gerhartz war ganz der grimme Hagen, bei dem allerdings das grössere Hervorkehren des dämonischen Elementes von Vortheil gewesen wäre, und Frl. Westendorf schuf eine Brünnhilde, die durch ihre dramatisch hochbelebte Darstellung sowohl, wie durch ihren seelenvollen Gesang zu voller Bewunderung geradezu herausforderte. Das Orchester leistete au

allen Abenden, besonders aber in der „Götterdämmerung", unter August Klughardt's temperamentvoller, zielbewusster und zielsicherer Führung Meisterliches. All die reichen Schätze, die Richard Wagner in seine „Nibelungen"-Partitur verschlossen, sie wurden mit scharfem Auge sammt und sonders entdeckt und mit kundiger Hand sicher gehoben. Als überaus wirkungsvoll gestaltete sich die Inscenirung des gesammten „Ringes", die in gerechter Würdigung der Ansicht Wagner's, dass nur durch das harmonische Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Schwesterkünste das echte Musikdrama sich gestalten könne, und unter Benutzung aller Errungenschaften der modernen Bühnentechnik dem ganzen Werke eine stimmungsvolle Folie zu geben im Stande war. In erster Linie gebührt hierfür aufrichtiger Dank Sr. Hoheit dem Erbprinzen Friedrich, der mit regstem Eifer und hohem Kunstsinn sich die Sache angelegen sein lässt, und der auf diesem Gebiete unermüdlich schafft und thätig ist. Man behauptet in der That nicht zu viel, wenn man sagt, der hohe Herr ist die eigentliche Seele der Dessauer Hofoper, während sein Beistand in musikalischer Beziehung, August Klughardt, deren künstlerisches Gewissen repräsentirt.

Ernst Hamann.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concert der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg) am 12. Oct.: 3. Symph. v. Beethoven, Symphon. Variat. üb. ein Originalthema v. Dvořák, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann.

Berg.-Gladbach. Conc. des Gesangver. „Caecilien-Chor" (Kroegel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Ohse u. Höfken und der HH. Metzmacher u. Batz a. Cöln am 15. Oct.: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Waldpsalm" f. a capella-Chor u. Phäakenchor a. „Odysseus" v. Bruch, Duett „Holde Gattin" a. der „Schöpfung" v. Haydn, Soli f. Ges. v. Brahms („Schwesterlein"), Ad. Jensen („O lass dich halten, goldne Stunde"), R. Strauss („Ständchen") u. A.

Berlin. Conc. der Sängerin Frl. Romaneck a. Paris unter Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Kruse am 4. Oct. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe"), Franz („Marie", „Im Herbst" u. „Er ist gekommen"), Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Massenet („Ouvre tes yeux bleus"), Umlauft („Der Frühlingswind"), H. Sitt („Mitternacht"), Berger („Wer das doch könnte"), Bizet (Pastorale), S. B. Schlesinger (Reiterlied), P. Tosti („Mattinata"), Ed. Schütt („Ich ging im Walde") u. A. u. f. Violonc. v. Haydn (Conc.), Chopin u. H. Kruse (Mazur polski). (Das stark die Neuzeit berücksichtigende Programm wird ebenso gelobt, wie die treffliche Ausführung desselben.) — Musikal. Gedenkfeier f. Kaiser Friedrich II. in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche am 18. Oct. m. Werken v. S. Bach: Cant. „Selig ist der Mann", Choral „Komm, o Tod, des Schlafes Bruder" u. Cmoll-Prael. f. Org., ausgeführt v. Frl. Krause u. Hrn. Heinemann (Ges.), HH. Fischer u. Prof. Dr. Reimann (Org.), dem Chor der k. Oper und der Capelle des 4. Gardereg. z. F.

Bochum. 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Hammer): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, 1. Schwed. Rhaps. v. Hallén, 2. Polon. v. Liszt, zwei „Novelletten" f. Streichorchester v. Gade.

Bremen. 1. Philharm. Conc. (Panzner): 1. Symph. von Brahms, drei Sätze a. der symph. Suite „Scheherazade" v. Rimsky-Korsakow, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Gmeiner („Frauenliebe und -Leben" v. Schumann, „Der Schmied" v. Brahms, „Mögen alle bösen Zungen" v. H. Wolf etc.).

Breslau. 1. Abonn.-Conc. des Orchesterver. (Fiedler a. Hamburg): 8. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Gesangvorträge des Frl. Osborne a. Leipzig (Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns etc.).

Charlottenburg. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Lenzewski (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Dammann (Ges.) und der HH. Foerster (Clav.), Nagel (Bratsche), Sandow (Violonc.) u. Clam (Contrabass): „Forellen"-Quint. v. Schubert, Symph. concert. f. Viol. u. Bratsche v. Mozart, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares"), L. Ehlert („Bei den Bienenstöcken") u. A. u. f. Clav. v. Liszt („Irrlichter"), Smetan-Foerster („Slavischer Carneval") u. A.

Coburg. 1. Vereinsconc. des „Sängerkranzes": Chöre v. Storch („Nachtzauber"), Jos. Pache („Waldeinsamkeit") u. J. Schwartz („Ja, schön ist mein Schatz nicht"), sowie Altniederländ. Volkslied, arr. v. Kremser, Solovorträge der Frau Walter-Choinanus a. Weimar (Ges., Hymnus v. Rich. Strauss, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Der Traum der Knospe" v. O. Neitzel, Wiegenliedchen v. C. Türk, „Dies und Das" v. Franz etc.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav., Tocc. u. Fuge v. S. Bach-Tausig, Son. appass. v. Beethoven, „Todtentanz" v. Liszt etc.). (Ueber die Solisten schreibt die „C. Zeit.": „Frau Walter-Choinanus besitzt einen Alt mit seltenem Umfang, sympathischem Timbre, gesättigtem, wohlthuendem Wohllaut. Als sie mit dem Largo aus ›Xerxes‹ von Händel begann, da ging eine Ueberraschung durch das ganze Haus; die Tiefe des Organs wirkte geradezu frappirend" etc. „Hr. Neitzel ist sicher ein Künstler auf dem Clavier; wenn sein Spiel auch nicht berauscht, so erwärmt und begeistert es doch" etc.)

Dresden. 1. Symph.-Conc. der k. musikal. Cap., Serie A (v. Schuch): Symphonien v. F. Weingartner (Gdur) und Beethoven (No. 1), Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn.

Gera. Conc. im Hoftheater (Kleemann) am 12. Oct.: Militärsymph. v. Haydn, „Vyšehrad" v. Smetana, 3. „Leonoren"-Ouvert. von Beethoven, Goethe-Festmarsch v. Liszt, Schottischer Reigen und Pibroch f. Streichinstrumente von F. v. Holstein, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Weintraub).

Gommern. Wohlthätigkeitsconc. in der Dreifaltigkeitskirche am 8. Oct.: Hymne f. Sopransolo u. Chor m. Org. v. Mendelssohn, gem. Chöre v. E. F. Richter („Wie gross dein Leid auch sei" u. „Wie der Regen auf der Au") u. F. Preitz („Der Herr ist mein Hirt"), Soli f. Sopran von Mendelssohn, f. Alt. v. N. v. Wilm („Verlass mich nicht", sowie Altwestfäl. Wiegenlied a. dem 16. Jahrh.), f. Bass v. A. Klughardt („Herr, mein Gott" a. dem Orator. „Die Zerstörung Jerusalems") u. C. v. Gersdorff („Was habe ich dir gethan, mein Volk") u. f. Violonc. v. Händel u. Schumann.

Grimma. Geistl. Conc. des Baritonisten Hrn. Hungar a. Leipzig unt. Mitwirk. des Hrn. Muck a. Rochlitz (Org.) und des Frl. Lotte Sitt u. des Hrn. Capellmeister H. Sitt a. Leipzig (Viol.) am 15. Oct.: Sonate f. zwei Violinen v. Händel, Andante f. do. v. S. Bach, Soli f. Ges. v. H. Sitt (Weihnachtslied), L. Neuhoff („Ich möchte heim"), Brahms („O Tod, wie bitter bist du") u. A., f. Orgel v. C. Piutti (Festhymnus), Chr. Fink (Adagio) u. Liszt (Prael. u. Fuge üb. BACH) u. f. Viol. v. Nardini, Goldmark (Air) u. Schumann.

Hamburg. Orgelvorträge in der St. Petrikirche: No. 26. Solovorträge der Frau Seelig (Ges., Geistliches Abendlied v. H. Reimann u. „Du hast mich je geliebt" u. Abendlied v. Em. Krause) und des Hrn. Meder (Org., Tocc. u. Fuge in Edur v. S. Bach, Hdur-Prael. v. Saint-Saëns und Adur-Concertprael. v. G. Riemenschneider). No. 27. Solovorträge der Frau Zingg-Gayen (Ges., „Er weidet seine Herde" v. Händel, „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" v. C. Eckert u. „Vater unser" v. C. Nicola) u. des Hrn. Meder (Phant.-Sonate v. L. Neuhoff u. zwei Choralvorspiele v. S. Bach). — 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler: 4. Symph. v. Beethoven, Liebesscene a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, Claviervorträge der Frau Carreño (Amoll-Conc. v. Grieg etc.).

Leipzig. 2. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Goldmark („Der gefesselte Prometheus" des Aeschylos) und Mozart („Figaro's Hochzeit"), Violinconc. in ungar. Weise v. J. Joachim (Hr. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M.). — Conc. der Sängerin Frau Sanderson a. Berlin unter Mitwirk. der Pianistin Frl. Christiansen aus Bremen im Saale des Städtischen Kaufhauses am 21. Oct. m. Soli f. Ges. v. Em. Hess („Reue"), Ph. zu Eulenburg („Die grünen Blätter"), Bungert („Gruss an den Rhein", „Die Loreley" und „Bonn"), H. Hermann („Das Mutterherz", „Endlose Liebe", „Legende", „Beim Tanz", „Thu nicht so spröde" u. „Erfüllter Wunsch"), R. Ganz („Was ist Liebe"), Rubinstein („Der Asra"), W. Heinemann („Gänseballade", „Hänschen" u. „Abzählen"), W. Taubert („Der tapfere Reiter") u. Zarzicky („Zwischen uns ist Nichts geschehn") u. f. Clav. v. Mendelssohn (Prael. u. Fuge in Emoll), Schubert u. Chopin. — Conc. des Tenoristen Hrn. P. Syburg a. Berlin unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. C. van Bos am 23. Oct.: Soli f. Ges. v. Händel, Schubert, Franz („O, lüge nicht", „Vöglein, wohin so schnell", „Mädchen mit dem rothen Mündchen" u. „Liebchen ist da"), Rubinstein („Neue Liebe"), Méhul, Beethoven, Tschaïkowsky („Warum sind die Rosen

so blass") u. Brahms („Ständchen" u. „Meine Liebe ist grün") u. f. Clav. v. Mozart, Rachmaninoff (Cmoll-Prél.) u. Chopin. — Conc. der HH. Tenorist Pinks u. Pianist v. Bose v. hier ebendaselbst am 24. Oct.: Soli f. Ges. v. Beethoven (Liederkreis „An die ferne Geliebte"), Brahms (sieben „Magelone"-Romanzen), Franz („Gewitternacht" u. „Genesung"), C. Reinecke („Abendreihn") u. H. Wolf („Der Gärtner") u. f. Clav. v. S. Bach-Liszt (Phant. u. Fuge in Gmoll), Schumann, Volkmann („Erinnerung") u. Chopin.

Montreux. Wagner-Conc. im Curhaus zum Benefiz für Hrn. Capellmeister Jüttner am 5. Oct.: Ouverturen zu „Tannhäuser", „Faust" u. dem „Fliegenden Holländer", Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold", Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre", Walther's Preislied a. den „Meistersingern" (die drei letzten Nummern im Orchesterarrangement). — Symph.-Concerte (Jüttner) ebendaselbst: No. 1. Fdur-Symph. v. Dvořák, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck mit R. Wagner's Schluss, Prél. u. Cortège zum 4. Act a. „Déjanire" v. Saint-Saëns, Claviervorträge des Hrn. Danvers (Cmoll-Conc. v. Beethoven, 4. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 2. 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite „Callirhoë" v. Cécile Chaminade, „Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, Ouverturen v. Berlioz („Der Corsar") u. Weber.

Mühlhausen i. Th. 1. Abonn.-Conc. zum Besten des Stadtmusikcorps (Moeller): 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, „Liebesnovelle" f. Streichorch. von Arn. Krug, Fdur-Violinromanze v. Beethoven (Hr. Dittmar). — Conc. des Allgem. Musikver. (Moeller) unt. solist. Mitwirk. der Sopranistin Frl. Berard a. Bremen am 12. Oct.: Cdur-Symph. v. Schubert, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Gesangsoli von Wagner („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser"), R. Strauss („Seitdem dein Aug in meines schaute") u. Brahms („Die Mainacht" u. „Meine Liebe ist grün").

Mülhausen i. E. Conc. der HH. Ed. Risler (Clav.) und D. Herrmann (Viol.) a. Paris am 10. Oct.: Clav.-Violinsonaten v. M. J. Erb (Emoll) u. Brahms (No. 3), Soli f. Clavier v. Saint-Saëns (Valse nonchalante), Liszt (Heroischer Marsch im ungar. Stil) u. A. u. f. Viol. v. Brahms (Intermezzo) u. A.

Nürnberg. Am 11. Oct. Aufführ. v. M. Bruch's Orat. „Gustav Adolph" durch den Ver. f. class. Chorges. (Ringler) unt. solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Wurzel a. Cassel. (Die Aufführung wird als eine „sehr verdienstliche" gerühmt.)

Pforzheim. Conc. der Sängerin Frau Rothacker u. des Pianisten Hrn. Röhmeyer am 14. Oct. m. Soli f. Ges. v. Röhmeyer („O, Vöglein, im duftigen Blüthengezelt"), Hildach (Mädchenlied), M. Stange („Versteckt"), Hermann („Unter Rosen" u. „Die Vorsichtige"), Bizet (Pastorale) u. A. u. f. Clav. v. Thiessen („Humbug") u. A.

Remscheid. Liederabend des Männergesangver. „Euphonia" (Christiansen) am 14. Oct.: Gesang der älteren Pilger bei ihrer Heimkehr u. Elisabeth's Gebet (Frl. Goldenberg v. hier) a. „Tannhäuser" v. Wagner, Männerchöre v. C. Göpfart (Deutscher Sang), Dregert („Blau Blümelein"), M. v. Weinzierl („Die Herbstnacht") u. R. Müller („Heil Kaiser Wilhelm II."), sowie altdeutsches Volkslied „Die Königskinder", Solovorträge des Frl. Goldenberg („Der Engel" von R. Wagner, „Das Mädchen spricht" v. Brahms, „Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. der HH. Kaufung a. Cöln (Gesang, Cavatine a. „Margarethe" v. Gounod, „Wenn die wilden Rosen blühn" v. A. Bungert, „Wenn du kein Spielmann wärst" v. L. Hofmann etc.) u. Christiansen (Clav.). (Chor- und Sololeistungen finden in einem uns vorliegenden Bericht reiche Anerkennung.)

Sondershausen. Conc. zum Besten der Wittwen- und Waisencasse der Hofcap. (Prof. Schroeder) am 15. Oct.: Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (No. 3), „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ddur-Conc. f. Streichorch. v. Händel.

Strassburg i. E. Conc. der HH. Ed. Risler u. D. Herrmann a. Paris am 11. Oct. m. demselben Programm wie oben unter Mülhausen i. E.

Stuttgart. Conc. des Hrn. Prof. E. H. Seyffardt m. eig. Compositionen am 9. Oct. unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Hiller u. Hess, sowie des Baritonisten Hrn. Brodersen v. hier, des Hrn. Rückbeil a. Cannstatt (Viol.) und des gem. Chores des Neuen Singver. v. hier: Amoll-Violin-Clavierson., „Vom Schwarzwald zum Rhein" f. Solostimmen, gem. Chor u. Clav., Frauenchöre Schmetterlingslied, Abendlied u. „Lied vom Winde" m. Clav. zu vier Händen, Wiegenlied, „Am Abend" und „O lieb auch du" f. Sopran, „Herzeleide", „Auf dem See" u. „Frühlingsgedränge" f. Alt, Emoll-Variat. f. Clav., Hmoll-Phant. f. Viol.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bayreuth. Das erste Concert des „Liederkranzes" brachte ausser einem interessanten Programm in Frau Walter-Choinanus aus Landau und Hrn. Dr. Neitzel aus Cöln ausgezeichnete Solisten. Die Erstere, welche hier schon im vor. Winter mit ihrem prachtvollen Altorgan Aufsehen erregte und sich mit der Wahrhaftigkeit und Empfindungstiefe ihres Vortrags Aller Herzen gewann, war auch diesmal der Gegenstand herzlichster Ovationen. In gleicher Weise gefeiert wurde Hr. Dr. Neitzel, in welchem unser Publicum die Bekanntschaft mit einem Pianisten von hervorragender Bedeutung machte, dessen Darbietungen in der eminenten und elektrisirenden Wiedergabe des Liszt'schen „Todtentanzes" gipfelten. — **Bremen.** Der neue ständige Leiter der Philharmonischen Concerte Hr. Capellmeister C. Panzner hat im Eröffnungsconcert am 17. October mit der Vorführung von Brahms' Symphonie No. 1, drei Sätzen aus „Scheherazade" von Rimsky-Korsakow und Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel so glänzenden Erfolg gehabt, dass der Abend sich zu einem erhebenden Feste gestaltete, das für das fernere Wirken des ausgezeichneten Dirigenten in Bremen zu den schönsten Hoffnungen Anlass gibt. Auch die Solistin in diesem ersten Concert, Frl. Lula Gmeiner, wurde sehr gefeiert. — **Halle a. S.** Im 1. Winterconcert der Vereinigten Berggesellschaft wirkten solistisch die Sängerin Frau Müller-Rastatt aus Hamburg und der Violoncellvirtuos Hr. Georg Wille aus Dresden mit. Die Leistungen der Dame waren die einer mittelmässigen Dilettantin. Selbst wenn man von einer anfänglichen Unsicherheit absieht, die wohl aus dem Umstande zu erklären war, dass Frau Müller-Rastatt zum überhaupt ersten Male mit Orchesterbegleitung sang, kann man doch die Darbietungen derselben keineswegs als künstlerisch abgerundet bezeichnen. Jedenfalls wurde sie durch den mitwirkenden Violoncellmeister Hrn. Wille, den selbst das sonst sehr beifallskarge Publicum der Berggesellschaft lebhaft feierte, weitaus in den Schatten gestellt. — **Zwickau.** Die beiden Brüder Krömer, der dreizehnjährige Geiger Richard und der erst elfjährige Pianist Hugo, veranstalteten hier ein Concert, in welchem sie erstaunliche Proben ihrer frühreifen musikalischen Entwickelung ablegten und dementsprechend reichsten Beifall mit ihren Leistungen ernteten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Oct. „Hoffe, Herz, nur mit Geduld" v. W. Rust. „Christus factus est" u. „O bone Jesu" v. Palestrina. „Der Lebensstrom" v. O. Wermann. 22. Oct. „Sehet, welch eine Liebe" für Solo, Chor, Orchester u. Orgel, Schlussnummern a. dem Oratorium „Paulus" v. Mendelssohn. Johanniskirche: 25. Oct. „Herr, der du bist der Gott", „Wie lieblich sind die Boten", „O, welch eine Tiefe" u. „Lobe den Herrn, meine Seele", Chöre a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

September.

Wien. K. k. Operntheater: 1. Aïda. 2. u. 17. Das Rheingold. 3. u. 18. Mignon. 4. u. 19. Die Walküre. 5. La Traviata. 6. Regimentstochter. 7. u. 22. Siegfried. 8. Der Freischütz. 9. u. 24. Götterdämmerung. 11. Rigoletto. 12. Der Evangelimann. 13. Tannhäuser. 14. Der Bajazzo. 16. u. 27. Der Bärenhäuter. 20. Die verkaufte Braut. 23. Wilhelm Tell. 25. Manon. 26. Die Meistersinger. 28. Romeo und Julie. 29. Fra Diavolo. 30. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Mit einem dreitägigen Musikfest beging der Gesangverein für gemischten Chor in Arnstadt vom 26.—28. Sept. das Fest seines 70jährigen Bestehens. Ausser den Solisten wirkte von auswärts noch die Hofcapelle aus Sondershausen mit, welche unter Direction des Hrn. Prof. Schroeder das Programm des 3. Concertes ausführte, während am 2. Tag

Bruch's „Lied von der Glocke“ unter Leitung des Hrn. Köditz zur Wiedergabe gelangte und das 1. Concert ein gemischtes Programm hatte.

* In München fanden am 17. und 19. October zwei Concerte statt, in welchen Richard Strauss mit dem verstärktem Kaim-Orchester ausser verschiedenen eigenen von seiner Gattin gesungenen Liedern seine Tondichtungen „Don Juan“, „Don Quixote“, „Heldenleben“ und „Tod und Verklärung“ zur Aufführung brachte und vom Publicum begeistert gefeiert wurde.

* Für die diesswinterlichen Gürzenich-Concerte in Cöln unter Prof. Dr. F. Wüllner's Leitung sind von neueren und neuesten Werken angesetzt: Symphonien von Glazounow (C moll) und Widor (mit obligater Orgel), „Macbeth“ v. R. Strauss, Jubelouverture von Draeseke, symphonische Variationen von Hans Kössler, Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von A. Klughardt, Sonnenlied für Soli, Chor und Orchester von F. E. Koch, „Rinaldo“ von Brahms, „Bacchuszug“ für Chor und Orchester von Ernst Heuser, „Mahomed's Gesang“ für do. von R. Kahn, „Ave Maria stella“ für do. von A. Urspruch, sowie Clavierconcerte von Dohnanyi, Liapounow und X. Scharwenka.

* Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ ist mit dem schon gewohnten guten und verdienten Erfolg zu neuen Erstaufführungen in Cöln (14. Oct.) und Bremen (22. Oct.) gelangt.

* Die Oper „Der Bärenhäuter“ von Arnold Mendelssohn wird im December ihre erste Aufführung im Theater des Westens zu Berlin finden, sodass sich bei der in der dortigen Hofoper ebenfalls nahe bevorstehenden Première des gleichbetitelten Werkes von Siegfried Wagner auf Grund der lebendigen Darstellung bequem Vergleiche zwischen beiden Opern ziehen lassen werden. — Ausserdem kündigt das dortige Victoriatheater ein Märchenspiel „Der Bärenhäuter“ von Martin Böhm mit Musik von Oskar Moerike an.

* Im Hoftheater zu Stuttgart fand Gluck's komische Oper „Der betrogene Kadi“ bei ihrer Erstaufführung am 18. Oct. eine sehr freundliche Aufnahme.

* Im Hoftheater zu Dresden ist am 18. Oct. unter der siegvollen Leitung des Hrn. Hofrath von Schuch erstmalig mit grossem Erfolg Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“ in Scene gegangen.

* Im Hoftheater zu Wien ging kürzlich Rubinstein's Oper „Der Dämon“ in Scene und machte einen schon recht verblassten Eindruck.

* Die Oper „Fedora“ von U. Giordano fand am 10. Oct. ihre erste Aufführung auf deutschem Boden im Stadttheater zu Mainz und wurde freundlich aufgenommen.

* Im Theater Quirino zu Rom wurde der erste Theil der biblischen Trilogie „Der Nazarener“ von G. Buisson bei seiner Erstaufführung in der vorigen Woche vom Publicum äusserst kühl aufgenommen.

Hr. Nicodé führt infolge zu geringer Theilnahme seitens des Publicums seine grossen Orchesterconcerte in Dresden nicht weiter, sondern hat die schon eingegangenen Abonnementsgelder für die vier für den beginnenden Winter projectirt gewesenen Concerte wieder zurückgezahlt. Dieses Factum spricht um so weniger für den Kunstsinn der Dresdener, als dieses Unternehmen wegen der entschiedenen Propaganda, welche Hr. Nicodé mit persönlichen Opfern an Geld und Zeit für in Dresden noch unbekannte Componisten von Bedeutung machte, seine volle künstlerische Berechtigung hatte.

* Der Herzog von Meiningen verlieh Hrn. Prof. Dr. Joachim in Berlin den Stern der Comthure des sächsisch-meiningenschen Hausordens und Hrn. Generalmusikdirector Steinbach in Meiningen das Comthurkreuz desselben Ordens.

Todtenliste. Louis Zottmayr, in den 60er und 70er Jahren gefeierter Baritonist, † am 16. Oct. in Weimar in einem Anfall von geistiger Umnachtung durch Selbstmord. — Artistide Cavaillé-Coll, berühmter Orgelbauer, †, 88 Jahre alt, kürzlich in Paris. — Pierre Depoitier, erster Bassist des Monnaie-Theaters in Brüssel, †, 68 Jahre alt, daselbst.

Briefkasten.

K. J. in *L.* Dass der hiesige Bariton Hr. Oberdörffer auch in Berlin nicht überall mit seinem Gesang reussirte, geht aus folgender lakonischen Rubricirung im „Kunstgesang“ hervor: „Stimmgattung: Baritönchen. Tonsitz: Guttural. Vortrag: Unmännlich. Programm: Conditorwaare“.

A. H. in *B.* Theilen Sie uns gef. die nähere Adresse des Hrn. W. mit, damit wir uns direct an ihn wenden können.

L. K. in *F.* Hr. Prof. (?) Gustav Kühne hatte uns bereits directe Mittheilung über seine uns nicht weiter interessirende neueste Zeitungsgründung gemacht. Mit Bezugnahme auf unsere neuliche Bemerkung über seine Preisausschreibung fügte er, was ihn hinlänglich charakterisirt, seiner Ankündigung die Drohung zu, er werde gern unsere „Verlagssachen in Wien lobend besprechen. Eine Liebe ist der anderen werth“.

W. in *C.* „Der Führer durch die Opern des Theaters der Gegenwart“ von Otto Neitzel und „Aus dem Opernleben der Gegenwart“ von E. Hanslick dürften die Werke sein, aus denen sie mit der nöthigen Vorsicht Belehrung ziehen können.

Anzeigen.

Richard Hofmann, [2648c.]
Lehrer für Harmonie, Contrapunct, Formenlehre u. Instrumentation.
Leipzig, Salomonstr. 22 part.

Maria Speidel, [2649k.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller, [2650f.]
Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2651—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [2652t.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1II. [2658q.]

Zur Jahrhundertwende!

Soeben erschien:

Mit hinzugefügtem deutschen Texte von Anton August Nauff.

Partitur netto ℳ 3.— Instrumentalstimmen netto ℳ 2,—
Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20 Orgelstimme netto ℳ 1,50

Vorher erschien: [2654.]

Wächterlied.

Gedicht von Victor von Scheffel,
für **Männerchor** mit Blechinstrumenten
von
Wilhelm Wolff.

Op. 31. Clavier-Partitur ℳ 2,40. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
Vollständige Partitur und Instrumentalstimmen in Abschrift.

Der glückliche Wurf eines höchst respectablen Künstlers, der damit ein Werk liefert, wie es die Mehrzahl der Vereine wünscht. Der Chor macht eine vorzügliche Wirkung und ist leicht zu singen. Um zu voller Geltung zu gelangen, bedarf es Massenbesetzung; die Wirkung ist aber dann eine imposante.

Auswahlsendungen überallhin.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Heitere und ernste Chöre
aus der Blüthezeit des a capella-Gesanges.

Herausgegeben von [2655.]
Musikdirector **Carl Hirsch.**
Heft III und IV Partitur je ℳ 1,—. Stimmen je ℳ —,30.
Früher erschienen Heft I und II, herausgegeben von Dr. Hirschfeld. Part. je ℳ 1,—. Stimmen je ℳ —,30.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Volksoper-Libretto,

auf Veranlassung eines inzw. verstorbenen Componisten geschrieben, **vergibt**

Dr. Anton Ohorn,
[2656.] **Chemnitz.**

Ein gut fundirtes Musikinstitut in einer mittleren Provinzialstadt mit Gymnasium und Töchterschule ist wegzugshalber sofort oder zum 1. Januar 1900 billigst zu verkaufen. [2657.]
Offerten unter „**O. F. 1000**“ bitte in der Expedtion dieses Blattes abzugeben.

Geschwister [2658v.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar** (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert. direction Herm. Wolff, Berlin W** [2659q.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2660l.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21II.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2661k.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2662v.] **Weimar.**

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2663u.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 89 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Elsa Laube (Sopran.)
Concert- und Oratoriensängerin.
Hamburg, Eimsbüttelerstr. 51. [2664d.]

[2665c.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2666—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neues praktisches Hilfsmittel

für den [2667.]

Clavierunterricht!!

D. R.-P. **Seiler's** D. R.-P.

Clavier-Pedal-Schemel.

Durch Rahmenzwischenlagen verstellbarer **Fussschemel zum Aufstellen der Beine, der, wenn nothwendig, auch den Gebrauch der Pedale gestattet.**

An jedem Pianino, Flügel oder Tafelclavier ohne besondere Vorrichtungen und Umständlichkeiten sofort zu verwenden.

Preis eines **Normal**schemels, 12 cm hoch, ohne Rahmeneinlage, schwarz, nussbaum, palisander oder eichen ℳ 9,—, jede Rahmeneinlage (3 cm hoch) ℳ —,50.

Man verlange Prospecte.

Zu beziehen durch jede Instrumenten-Handlung oder direct von

Ernst Haug, Pforzheim (Baden).

Hauptvertreter von Seiler's Clavier-Pedal-Schemel.

Wagner, Tristan und Isolde.

Prachtausgabe auf Japanpapier
mit Illustrationen von Franz Stassen.
Clavierauszug mit Text ℳ 100,—. [2668.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Mit grossem Erfolge aufgeführt im Fest-Concert des A. G. Arion in Leipzig am 26. Mai 1898.

Gaudeamus

Praeludium und Fuge

für [2669.]

Orchester

mit Schlusschor **„Gaudeamus igitur"**
für **Männerstimmen** von

Carl Reinecke,

Op. 244.

Orchesterpartitur	ℳ 6,—
Orchesterstimmen	ℳ 8,—
Chorstimmen	ℳ —,10.
Clavierauszug zum Einstudiren des Chores	ℳ 1,50.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann.

Leipzig. — St. Petersburg. — Moskau. — London.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Sinding.

Für Orchester.

Rondo infinito. Op. 42. Part. ℳ 8,50. Stimmen cplt. ℳ 14,—. Dubl.-Stimmen: Violine I, II à ℳ 1,50. Violoncell à ℳ 1,—, Bass à ℳ —,75.

Kammermusik.

Quintett (E moll) f. Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell, Op. 5. **(3. Auflage.)** ℳ 12,—.

Trio (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 23. ℳ 9,—.

Sonate (C dur), Op. 12 **(2. Auflage)** } für Violine u. Pianoforte

Suite (F dur), Op. 14 } à ℳ 5,—.

Für Violine.

Concert (A dur) mit Orchester, Op. 45. Partitur ℳ 8,—. Stimmen cpl. ℳ 14,—. Dubl.-Stimmen: Vl. I, II, Viola, Violoncell à ℳ 1,50. Bass à ℳ 1,25. Ausgabe für Violine mit Pianoforte ℳ 7,—.

Romanze in E für Violine mit Pianoforte, Op. 9. ℳ 2,50.

Quatre morceaux avec piano, Op. 43. I. Prélude ℳ 3,—. II. Ballade ℳ 3,—. III. Berceuse ℳ 2,—. IV. Fête ℳ 3,—. [2670.]

Für Pianoforte.

Concert (D es dur) mit Orchester, Op. 6. **(2. Auflage.)** Part. ℳ 15,—. Stimmen cplt. ℳ 15,—. Principalstimme mit 2. Pianoforte. ℳ 10,—.

Variationen (E s moll) für 2 Pianoforte zu 4 Händen, Op. 2. **(3. Auflage.)** ℳ 9,—.

Zwei Duette für 2 Pianoforte zu 4 Händen, Op. 41. I. Andante ℳ 4,—. II. Deciso ma non troppo allegro ℳ 5,50.

Suite, Op. 3. **(3. Auflage.)** ℳ 1,50.

Clavierstudien, Op. 7. ℳ 1,80.

Fünfzehn Capricen. Op. 44. Heft I ℳ 2,50. Heft II ℳ 1,80. Heft III ℳ 2,50. Heft IV ℳ 1,80. Heft V ℳ 1,50.

Capriccioso. ℳ 1,—.

Volksausgabe
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Soeben erschienen: [2671.]

Für Clavier zu 2 Händen

1789	**Klee,** Elementar-Clavierschule	ℳ 3,—
1741	**Köhler,** Op. 120. Virtuosenstudien für Clavierspieler. Engl. Ausgabe	ℳ 4,—
1794/96	— Op. 165. Sonaten-Studien in Sätzen classischer u. neuerer Meister. Heft I, II, III	je ℳ 2,—
1726	**Wagner,** Album. Neue Folge **(Carl Reinecke)**	ℳ 3,—

Musikalien

aller Art

liefert zu coulantesten Bedingungen

Arno Spitzner,

Leipzig, Turnerstr. 1. [2672d.]

Versandthaus für Musik und Litteratur.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Cataloge kostenfrei.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [2673—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2674.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für **Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ❋ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Dorothea Schmidt,

Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2675n.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XV. Jahrg. **für 1900.** XV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

[2676—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Neue Opern.

Kobler, H., Grüne Ostern. Oper in 3 Aufzügen nach einem Texte von Heinrich Bohrmann-Riegen. Clavierauszug mit Text ℳ 15,—. [2677.]

Neuville, V., Tiphania. Oper in 2 Aufzügen. Dichtung von Louis Payen. Clavierauszug mit Text ℳ 6,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2678—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,

☛ Dorotheenplatz 1 II. ☚ [2679b.]

Eduard Mann,
[2680k.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2681y.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2682d.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2683f.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38 I. [2684k.]

Tenorist [2685t.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2686q.]

Capellmeister [2687l.]
Arthur Smolian.
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Albert's).
Leipzig, Kreuzstr. 19. [2688—.]

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2689d.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2690d.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin. [2691b.]
The Park, Nottingham, England

Willy Rehberg,
Genf. [2692.—]

Felix Berber, [2693k.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, **Wien IV, Mayerhofgasse 12.**
Engagementsanträge direct. [2694p.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2695u.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [2696x.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2697c.] **Lugano, Schweiz.**

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [2698w.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. ✱ ✱ ✱ **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

C. v. Humalda,
Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2699n.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) Wiesbaden, Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2700e.]

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[2701e.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2702d.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,
Concertsänger und Gesanglehrer.
Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Elementarmethode. Seminar f. Gesanglehrer, verbunden mit Uebungsschule. Leipzig, Hohestr. 49. [2703a.]

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2704b.]
Leipzig, Grenzstrasse 34.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg (-Berlin),
[2705e.] Schlossstrasse 62.

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2706y.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2707n.]

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [2708—.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran), Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2709t.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin W.**

Leipzig, am 2. November 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 45.

Inhalt: Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode. Antwort auf den gleichnamigen Artikel von Dr. H. Riemann. Von L. Wuthmann. Erwiderung. Von Stephan Krehl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Braunschweig, Dresden und Stuttgart (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von N. Stcherbatchef und G. Karganoff. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode.*)

Antwort auf den gleichnamigen Artikel von Dr. H. Riemann.

Von **L. Wuthmann.**

No. 43 d. Blts. bringt unter obiger Ueberschrift eine Kritik Dr. Hugo Riemann's über die Artikel „Die alterirten Accorde" von St. Krehl und mir. Mit besonderer Freude hat mich Dr. Riemann's Zustimmung zu meiner Accordauffassung im Princip erfüllt, wenn Dr. Riemann auch in der Ausführung derselben Manches auszusetzen hat. Wenn Hr. Riemann meint, dass ich eine Anzahl der 7 hätte sparen können, z. B. F für d f a c anstatt $\overset{\text{III}}{\text{F}}{}^{7}$, so bliebe ja für meine Dreiklangsbezeichnung $\overset{\text{III}}{\text{F}}$ für d f a Nichts übrig. Besser wäre es vielleicht, wenn ich diese Zeichen in Klammer setzte und die 7 daneben, also $\left(\overset{\text{III}}{\text{F}}\right)^{7}$, d. h. also Vierklang d f a c mit Grundaccord f a c und dissonanter Unterterz; das Ganze im Sinne der alten Generalbassschrift ein 7-Accord, denn dass d—c eine Septime ist, wenn auch nicht vom Hauptgrundton aus, lässt sich doch nicht leugnen. Ferner meint Hr. Dr. Riemann, die verschiedene Grösse der römischen III, sowie die Bezeichnungen der verschiedenen 7 mit $\sharp$, 7 und 7^{0} wäre überflüssig, da die 7 stets leitereigene Accordtöne bedeuteten. Zuerst sei bemerkt, dass ich das Zeichen 7^{0} für die verminderte 7 nur aus drucktechnischen Gründen genommen habe, weil meine Bezeichnung dafür, von oben links nach unten rechts durchstrichene 7 nicht als Letter vorhanden war. Ferner aber widerruft Hr. Dr. Riemann sich hier selbst, denn in seinem Lexikon, 3. Auflage, S. 492 gibt er selbst verschiedene Grössen der einzelnen Intervalle an, nämlich $7^{>}$, 7 und $7^{<}$, g h d f = g^{7}, g h d fis = $g^{7<}$ und gis h d f = $g^{\sharp 9>}$. Drittens aber habe ich die genauere Bezeichnung der einzelnen Intervalle deshalb gewählt, weil ich dieselbe auch ohne nähere Angabe der jedesmaligen Tonart anwenden will. G^{7} = g h d f, $G^{\sharp 7}$ = g h d fis, ebenso $C^{\sharp 7}$ = c e g h, C^{7} = c e g b. Ferner $\left(\frac{\text{III}}{\text{G}}\right)^{70}$ = h d f as, $\left(\frac{\text{III}}{\text{G}}\right)^{7}$ = h d f a oder $\left(\frac{\text{a}}{\text{III}}\right)^{\sharp 7}$ = f a c e, $\left(\frac{\text{a}}{\text{III}}\right)^{7}$ = fis a c e (Emoll, 2. Stufe).

Zu der Schlussbemerkung Dr. Riemann's möchte ich Folgendes sagen. Nicht aus nichtiger Originalitätssucht, sondern aus dem einfachen Grunde, die harmonischen Gebilde im Sinne der neueren Auffassung, möglichst verbunden mit der älteren Accordschrift wiederzugeben, habe ich meine Accordschrift in Anlehnung an Hauptmann's, Dr. Riemann's etc. Lehrsysteme gebildet, ohne die Generalbassschrift völlig zum alten Gerümpel zu schmeissen. Ich erreiche dadurch jedenfalls Das, dass meine Schüler, wenn sie als Vorgeschrittenere Bach'sche Choräle nach der Generalbassschrift aussetzen müssen — eine als Vorstudium für den Contrapunct sehr nützliche Arbeit —, der Generalbassschrift nicht völlig ignorant gegenüber stehen. Sollte Hr. Dr. Riemann noch einmal das Wort in dieser Angelegenheit ergreifen, so würde es mich sehr interessiren, seine Ansicht über den 2. Theil meines Artikels, den Unterdominantcharakter der sog. übermässigen Sextaccorde betreffend, zu hören; insbesondere, ob derselbe in diesem

*) Mit nachstehenden Erwiderungen ist die Discussion über diesen Gegenstand geschlossen. D. Red.

Falle meiner Anschauung oder derjenigen von Hrn. Krehl Recht gibt.

Erwiderung.

Von Stephan Krehl.

Hr. Dr. Hugo Riemann hat sich veranlasst gefühlt, in No. 43 dieses Blattes den jüngeren Theoretikern, unter denen er Hrn. Dr. Franz Marschner, Hrn. L. Wuthmann („einen abtrünnigen Schüler") und meine Wenigkeit durch Namennennung bevorzugt, eine Maassregelung zu ertheilen. Ich bin absolut nicht gesonnen, auf den Ton, welchen Hr. Dr. Riemann anschlägt, einzugehen. Auch bedarf es nicht der Versicherung, dass meine Bewunderung für den Theoretiker Riemann durch den peinlichen Eindruck, welchen seine hochgeschraubte Sprechweise auf mich gemacht hat, in keiner Weise berührt wird. Meiner aufrichtigen Hochachtung habe ich schon in meinem kleinen Aufsatz „Die alterirten Klänge" (S. 454 dieses Blattes) Ausdruck gegeben; die Worte hier zu wiederholen ist daher nicht nöthig. Nur gegen eine Zumuthung möchte ich mich auf das Entschiedenste verwahren: „dass man kurzer Hand die neue Bezeichnung im ganzen Umfang glatt annehmen soll". Hr. Dr. Riemann verlangt, dass man zu all seinen Auslassungen Ja und Amen sagt und seine Bezeichnungsweise, das ist die „Neue", als die einzig richtige anerkennt.

Meine freie Meinungsäusserung lasse ich mir noch lange nicht nehmen; auch künftighin werde ich meinen „Hirnschweiss" so verwenden, wie ich es für gut halte. Für mein Gefühl ist die neue Bezeichnungsweise noch nicht abgeschlossen. Die Riemann'sche Art ist nicht die Krönung des Werkes, sondern nur eine Stufe zur Erreichung des Gipfels. Es wird wohl noch eine geraume Zeit dauern, bis die Reformbewegung durchgeführt ist. Einstweilen wollen wir alle Mitkämpfer in dem Streit für eine Neugestaltung der Harmonie-Lehrmethode mit Freuden begrüssen. Vor den Gegnern habe ich keine Angst; sie mögen sich ruhig ins Fäustchen lachen. Jede Reform hat mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Sollte es in der Musik nicht so sein?

Mir kommt es lediglich auf die Ergründung der Wahrheit an. Wenn ich erkannt habe, dass für eine bisher übliche Bezeichnungsweise eine Andere zu setzen ist, werde ich das stets frei erklären; sollte die von mir abgelehnte Bezeichnungsweise selbst von Hrn. Dr. Riemann herrühren. Der Vorwurf, dass ich dann nur aus „nichtiger Originalitätssucht Kleinigkeiten" anders machen wolle und statt dessen lieber „ernsthaft mitarbeiten" solle, lässt mich vollständig kalt. Nur möchte ich bitten, dass Hr. Riemann die Arbeiten Anderer — selbst wenn sie sich mit ihm weder vergleichen wollen noch können — vom gleichen Standpunct aus betrachtet, von welchem er von Anfang an seine Studien beurtheilt wissen wollte. Schreibt er doch in der Vorrede zu seinem 1880 erschienenen „Handbuch der Harmonielehre": „Möge man in diesen Vorschlägen nichts Anderes sehen als einen Versuch, wie deren voraussichtlich noch mehr gemacht werden, bis endlich der Rechte kommt, der allgemeine Anerkennung findet. Mit gutem Gewissen darf ich behaupten, dass meine Vorschläge nicht der Neuerungssucht entsprungen sind" etc. Mittlerweile scheint Hr. Dr. Riemann erkannt zu haben, dass „der Rechte" schon da ist; sonst könnte er nicht so selbstherrlich sprechen und aburtheilen. Es müssen eben nun Alle, welche noch mit neuen Vorschlägen hervortreten, mundtodt gemacht werden. Sie werden als der „nichtigen Originalitätssucht" verfallen gebrandmarkt und dem „Hohnlachen der Gegner" preisgegeben.

Wenn es Hrn. Dr. Riemann Vergnügen macht, das künstlerische Ansehen seiner „abtrünnigen Schüler" und Genossen zu misscreditiren, so mag er das ruhig thun. In den Augen der Gegner hat man doch Nichts zu verlieren und Nichts zu gewinnen. Der unparteiische Leser aber wird leicht erkennen, was an solchen Versuchen berechtigt ist und aus welchen Motiven sie hervorgehen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Braunschweig.

Es war eine glückliche Idee der hiesigen herzogl. Hoftheaterintendanz, die Oper „Der Erbe von Morley" von Franz von Holstein aus mehr als zwanzigjährigem Schlummer zu erwecken und, wie schon kurz gemeldet, am 15. d. Mts. aufzuführen, nicht nur weil der Dichter-Componist das Licht der Welt in Braunschweig erblickt hat und ein Act der Pietät dadurch erfüllt wurde, nicht nur weil die Werke dieses in langer, ernster Schule gereiften, nur dem höchsten Ideal der Kunst nachstrebenden Künstlers ein Recht darauf haben, sondern weil gerade für leichter gehaltene Werke, wie der „Erbe von Morley" es ist, die Gegenwart besonders empfänglich ist. Sie will nach einer Periode voll tragischer Gewalt und pathetischen Ausdrucks, welche die vielumstrittenen Werke R. Wagner's herbeiführten, gewissermaassen ausruhen. Die Erfolge von E. Humperdinck's „Hänsel und Gretel" und Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" sind untrügliche Zeichen dafür.

Franz von Holstein nennt seine zweite Oper eine Lustspiel-Oper. Hatte der im Jahre 1868 in Dresden zur Erstaufführung gelangte „Haideschacht" einen durchweg ernsten Ton angeschlagen, so ernst, dass er z. B. Hrn. v. Hülsen für Berlin als zu ernst erschien, so zeigt der „Erbe von Morley" die gemüthvoll-heitere Seite des Componisten, während beide Werke mit der dritten Oper „Die Hochländer" ein specifisch nordisches Colorit gemeinschaftlich haben. Dieses ist bei dem Autor vielleicht durch den intimen Verkehr mit Niels W. Gade und Edvard Grieg angeregt worden, wenn man nicht die Wahl der Handlungs-Schauplätze in Norwegen, Nordengland und Schottland als zufällig annehmen will. Durch die Bezeichnung „Lustspiel-Oper" wollte v. Holstein sein Werk energisch abheben von der Gattung „komische Oper", um die Erwartung drastischer Effecte von Vornherein ab-, vielmehr auf die reichgegliederte, fein pointirte und wohl motivirte Handlung hinzuweisen, die, von feinem, geistreichem Humor durchweg beherrscht, besonders werthvoll dadurch wird, dass sie durch Verarbeitung eines psychologischen Motivs, nämlich der Verwechselung der schwesterlichen Liebe mit der bräutlichen seitens Evelinens, ein blosses Aneinanderreihen interessanter Scenen vermeidet.

Zeigt sich v. Holstein als Textdichter durchaus als Dramatiker, der einen ausgeprägten Sinn für das Bühnenwirksame hat, so darf er als Musiker erst recht volle Beherrschung des Stoffes für sich in Anspruch nehmen.

Die Verwendung des Leitmotivs, Vermeidung des gesprochenen Wortes sowohl, als des Secco-Recitativs, höchst interessante, von geistreichen Einfällen sprudelnde Instrumentirung, nicht zum mindesten aber eine sinngemässe Declamation der Textesworte stempeln ihn zum Nachfolger Rich. Wagner's, wenn er diesem auch nicht bis zur völligen Aufgabe der Formen der historisch entwickelten Musik gefolgt ist. Zum Schaden des Werkes selbst; denn v. Holstein besitzt eine derartig flüssige Behandlung des musikalischen Dialogs, dass die Schaffenskraft ihn zweifellos nicht im Stiche gelassen hätte, wenn er auf die verschiedenen Lieder, die nun doch dem Blaustift verfallen, von Anfang an verzichtet hätte.

Hervorgehoben zu werden verdient noch besonders die Verwendung der Coloratur in der Partie der Lydia und deren Verweisung auf das Gebiet des Humors, sodass mit dieser Partie der alten Richtung keineswegs Concessionen gemacht sind. Die Verwendung der Singstimmen im Allgemeinen aber ist eine vollendete, wie sie für die Sänger dankbarer nicht gedacht werden kann.

Die Aufführung war, wie schon kurz gemeldet, musikalisch, darstellerisch und scenisch eine vorzügliche. Hr. Hofcapellmeister Herm. Riedel musste einen seiner Individualität verwandten Zug in dem Werke gefunden haben, sonst müsste man schier überströmen von Lob über das überall erkennbare, liebevolle Eingehen auf jede Kleinigkeit in der Partitur, ganz besonders im Orchester! Auf der Bühne ging bis auf den ganz ungenügenden Friedensrichter Backstone Alles lebendig und frisch, Allen voran der lyrische Tenor Hr. Cronberger (einst Stipendiat des Holstein-Stiftes in Leipzig), der mit dem flotten Charlie, dessen musikalischer Theil sehr hoch gelegen ist, mehrmals bei offener Scene Beifall erntete. Die schwierige Aufgabe der Eveline erfüllte Frl. Breuer mit vieler Hingebung und besonders in der Höhe mit sehr schöner Tongebung, während Frl. Hartwig die Lydia vermöge ihrer grossen Kehlfertigkeit und ihres übermüthigen Spieles zu guter Wirkung brachte. Frau Geissler hatte einen gewissen Ueberschuss an Stimme für die im Uebrigen rührend dargestellte Lady, der stimmgewaltige Hr. Noeldechen gab dem Godolphin, als einzigem friedlichen Elemente, markant gegensätzlichen Charakter, Hr. Grahl als William liess kaum Einen Wunsch offen, während Hr. Greis als Diener Allan die nöthige Zurückhaltung zeigte. Besonders gut gelang das köstliche Schachspiel-Quintett, welches sich auch, wie dieses im Hause des seiner Kunst so früh entrissenen Autors öfters geschah, zur Darstellung im Familienkreise eignet. Eine geringfügige Länge im 3. Act dürfte durch einen weiteren Strich zu beseitigen sein.

Die Inscenirung zeigte dieselbe liebevolle Behandlung und glänzende Ausstattung, wie denn ein Wohllaut, eine Schönheit, geradezu heller Sonnenschein über dem Ganzen lag, sodass man nicht begreift, wie dieses liebenswürdige, jugendfrische Werk so lange vor vielem Ungeniessbaren, das die letzten Jahre an Opernnovitäten gebracht haben, zurückgestellt werden konnte.

Hoffentlich ist diese Aufführung eine Mahnung an alle deutschen Bühnen, eine Ehrenschuld abzutragen einem Künstler gegenüber, der von dem Ideal seiner Kunst nicht nur tief durchdrungen war, sondern der auch als Mensch sich unvergessliche Verdienste erworben hat! — o —

Dresden, 28. October.

Die Nicodé-Concerte sind eingegangen, zum schmerzlichen Bedauern aller Dresdener Musikfreunde fortschrittlicher Gesinnung! Trotzdem hat ein hiesiges, auch auswärts vielgelesenes Blatt den traurigen Muth, seine Befriedigung darüber verlauten zu lassen und Nicodé's Bestrebungen mit Bemerkungen herabzusetzen, die ein völlig falsches Bild von der Sache geben. Zunächst werden in dem betreffenden Artikel die Nicodé-Concerte ohne Weiteres für überflüssig erklärt: die Symphonieconcerte der Hofcapelle, die Ries'schen populären Künstlerconcerte, die Bierconcerte des Gewerbehauses u. s. w. langten für Dresden zu. Ferner heisst es, die Chemnitzer städtische Capelle vermöchte hier nicht zu interessiren und ebensowenig Nicodé's Bestreben, seine Concerte rein subjectiv zu gestalten, — „die Nicodé-Concerte konnten nicht bestehen, weil sie dem Geschmack der hiesigen ›maassgebenden‹ Musikkreise nicht entsprachen". So viel engherzige, krähwinkelhafte Behauptungen, so viele directe Unwahrheiten! Die Nicodé-Concerte bewirkten vor sieben Jahren, als sie ins Leben traten, eine förmliche Revolution im Dresdener Musikleben, was an dieser Stelle damals ja eingehend dargelegt worden ist. Die directe Folgewirkung war, dass die Hofcapelle ihre Concerte von 6 auf 12 verdoppelte, um der neuen Concurrenz zu begegnen, dass ferner die Philharmonischen Künstlerconcerte der Firma Ries und verschiedene Chorvereinigungen, sowie der Mozart-Verein als conservatives Gegengewicht gegründet wurden. Nicodé erwies sich als ein wahrer Pionier des Fortschritts. Ihm verdankt Dresden die Bekanntschaft mit zahlreichen hervorragenden modernen Werken. Viele Hauptwerke von Liszt, Berlioz, Rich. Strauss und zumal Anton Bruckner, der hier von anderer Seite fortgesetzt vernachlässigt wird, hat Nicodé in Dresden in vorzüglicher, künstlerisch vollwerthiger Weise zur Aufführung gebracht, und dies ist im Publicum, wie in der Kritik stets dankbar anerkannt worden, wie Nicodé ja auch auswärts im Rufe eines hervorragenden Dirigenten steht. Ebenso weiss man hier das musterhaft disciplinirte Chemnitzer städtische Orchester zu schätzen, als das anerkannt beste Orchester Sachsens nach der Dresdener Hofcapelle und dem Leipziger Gewandhausorchester, auch dies ist in der Kritik oft genug hervorgehoben worden. Was nun noch die begeiferte subjective Gestaltung der Nicodé'schen Programme betrifft, so genügt wohl, kurz und bündig den durchdachten und geradezu musterhaft angeordneten letzten Programmentwurf hier mitzutheilen, der Leser möge darnach selber urtheilen:

1. Abend: Beethoven, 8. Symphonie, Brahms, Dmoll-Clavierconcert mit Busoni, und R. Strauss, „Heldenleben". 2. Abend: von Hausegger, Dionysische Phantasie, Strauss, zwei sechszehnstimmige Chöre und Liszt's „Prometheus". 3. Abend: Tschaikowsky, „Manfred"-Symphonie, Schjelderup, „Sommernacht am Fjord", und Berlioz' „König Lear"-Ouverture. 4. Abend: S. Bach, achtstimmige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" und Beethoven's 9. Symphonie.

Programme dieser „subjectiven" Art sollten dem Geschmacke der „maassgebenden" Dresdener Musikkreise nicht entsprechen? Das wäre fürwahr ein Jammer!

Nur die Theilnahmslosigkeit des Dresdener zahlenden Publicums ist daran schuld, dass die Nicodé-Concerte nicht weiter bestehen können. Wenn ja auch die verschiedenen Aufführungen der 9. Symphonie, der Verwandlungsmusik aus dem „Parsifal" u. A. m. und zuletzt namentlich Nicodé's Aufführung der hier ein volles Jahrzehent nicht gehörten Missa solemnis Beethoven's stets ausverkaufte Säle erzielten, so bietet jedoch Einzelverkauf für Sicherung des Unternehmens keine Gewähr — dafür kann vielmehr nur ein festes Abonnement in Frage kommen. Bei Nicodé treten als erschwerender Umstand noch die erhöhten Kosten des auswärtigen Orchesters hinzu. Sein Versuch, sich hier aus Mitgliedern des Allgemeinen Musikervereins ein Orchester zu formiren, vorigen Winter bei Aufführung der Missa solemnis, misslang, so grosse Mühe er sich auch gab, — er hielt z. B. um das Orchester einigermaassen in Schwung zu bringen, 22 reine Orchesterproben ab.

So hat denn also Nicodé nun rund 20 Jahre in Dresden gewirkt und bei allen Opfern an Zeit, Kraft und Geld bis heute Nichts erreicht. Er setzte all sein bestes Blut daran, seinen fortschrittlichen Idealen zu leben, vernachlässigte vollständig sein eigenes Schaffen und schlug glänzende Angebote nach auswärts ab. Kann man sich da wundern, dass ers nun endlich satt bekommen hat und unserer „Kunststadt" lieber heute als morgen den Rücken kehrt? Carl Söhle.

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Und nun gelangen wir zur Besprechung der Quartettsoiréen der HH. Singer, Künzel, Wien und Seitz, welche wohl zu den bedeutungsvollsten, leider aber nicht zu den frequentirtesten musikalischen Unternehmungen unserer Stadt zählen. Doch darüber ist schon von jeher geklagt worden, und es dürfte nur — womit wir nicht eben unsere eigene Anschauung äussern möchten — durch eine Vereinigung der beiden Künstlergenossenschaften Pauer und Singer etc. etc. zu gemeinsamen Concertabenden eine grössere Betheiligung erzielt werden, welche die Kammermusik-Soiréen des Ersteren in der That schon aufweisen. Dass die Leistungen des Quartetts Singer unter dessen meisterlicher Ausführung stets auf gleicher Höhe geblieben sind, braucht hierbei kaum erwähnt zu werden, wenn auch von einem Theil der hiesigen Kritik der Wunsch nach mehr Novitäten schon dann und wann zum Ausdruck kam. Nur zwei slavische Componisten, allerdings solche von hinreichender Bedeutung — Dvořák und Smetana —, sind hierin bevorzugt worden. Des Ersteren Quartett in Asdur wurde indessen schon in voriger Saison erstmals gehört und demgemäss besprochen, während das Smetana'sche Werk gleicher Gattung (Emoll, genannt „Aus meinem Leben") als eigentliche Neuheit auf dem Programm erschien. Dasselbe verrieth, abgesehen von seiner nationalen Eigenart, welche mehr oder weniger in den einzelnen Sätzen hervortrat, durchaus den gewiegten Orchestercomponisten und Symphoniker, der bei dem competentesten Hörer stets das Inter-

esse wach zu halten versteht, wenn auch trotz des wirkungsvollen und klangschönen Quartettsatzes der eigentliche Kammerstil zurücktritt. Unter den vorgeführten Werken der classischen und romantischen Periode sind zu nennen von Beethoven Op. 59, Fdur, No. 1, Cdur, Op. 59, No. 3, und Ddur, Op. 18, von Mozart Dmoll und das Quintett in Gmoll (unter Mitwirkung des Hrn. Kammermusicus Klein), von Haydn Cdur, Op. 33, und Ddur, Op. 20, von Schumann Adur, Op. 41, No. 3, von Schubert Amoll, Op. 29, sowie das Bdur-Sextett von Brahms (unter Mitwirkung der HH. Klein und Jähnig). Eine Einzelbesprechung der Ausführung dürfte bei dem längst anerkannten Zusammenspiel der genannten Künstler in Wegfall kommen. Ein ausserordentlicher Beethoven-Abend, veranstaltet von dem berühmten Ensemble Joachim, Carl Halir, E. Wirth und R. Hausmann, ist als bedeutungsvolles Ereigniss der vergangenen Saison noch besonders zu bezeichnen. Wegen Ortsabwesenheit des Verfassers gegenwärtigen Berichts kann derselbe sich nur darauf beschränken, die gebotenen Werke (Quartette in Esdur, Op. 74, Fmoll, Op. 95, und Cismoll, Op. 131) hier anzuführen, deren Wiedergabe selbstverständlich hier wie anderwärts mit höchster Anerkennung aufgenommen wurde. Als Beweis, dass dieses Gebiet der Concertmusik, welches nur bei einer kleinen Gemeinde bereitwilliges Entgegenkommen findet, dennoch zu weiteren Bestrebungen Veranlassung gibt, darf die Gründung eines neuen Quartettvereins der HH. O. Schapitz, D. Jakob, C. Kirchhoff und M. Jähnig gelten, welche es ebenfalls unternommen haben, dem Verständniss Beethoven'scher Schöpfungen neue Jünger zuzuführen. Die vier Matinées der betreffenden tüchtigen Künstler boten bei sorgfältigem und abgerundetem Zusammenspiel die Quartette Op. 59, No. 1, 2 und 3, Op. 74, Op. 129, Op. 130, 131 und 132 des Grossmeisters, mit welchen sich die Ausführenden hohe künstlerische Aufgaben gestellt hatten, deren Lösung ihrem Fleiss und musikalischen Geschmack ein ehrendes Zeugniss gab.

Und nun erübrigt uns noch einiger beachtenswertheren Privatconcerte zu gedenken, deren Veranstaltung durch die geringe Betheiligung des Publicums seit längerer Zeit immer mehr als Wagniss zu bezeichnen ist, selbst wenn Namen allerersten Ranges an der Spitze des Programms stehen. Aufsehen wie allerorts erregte das Auftreten des achtjährigen Pianisten Bruno Steindl, der an einem Clavierabend eine Reihe zum Theil technisch schwieriger Stücke von Mozart, Schubert, Henselt, Sapellnikoff u. A. mit bewundernswerther Sicherheit und anmuthigem Vortrag zu Gehör brachte. Die Zukunft dieser frühreifen Talente ist natürlich schwer zu prophezeien, und zeigt sich erst in späteren Jahren, ob sie sich zu künstlerischer Selbständigkeit entwickeln. Ein früherer Schüler des hiesigen k. Conservatoriums, Hr. Otto Hollenberg, gab vereint mit dem ebenfalls an dieser Anstalt ausgebildeten Concertsänger Hrn. Feuerlein ein eigenes Concert, bei welchem sich beide junge Künstler in tüchtiger Weise einführten. Ersterer besitzt eine ziemlich bedeutende Technik, zeigt auch in seinen Vortragsstücken weicheren Charakters die richtige musikalische Empfindung, während die raschen Tempi eine ausgeprägtere Rhythmik vermissen lassen und vielfach einen verschwommenen Eindruck machen. Hr. Feuerlein ist im Besitz einer wohlklingenden, nicht allzu ausgibigen Baritonstimme. Richtige Tongebung, Aussprache und Geschmack verhalfen den von ihm gebotenen Liederspenden zu einem angenehmen Eindruck. Von Belang war ferner ein Liederabend von Carl Mayer, der einen reichen Schatz Loewe'scher Balladen, Beethoven'scher, Schubert'scher und Brahms'scher Gesänge in seiner schon früher gerühmten, echt künstlerischen Vortragsweise zu Gehör brachte und sehr dankbare Aufnahme fand. Hr. Prof. Max Pauer gab zu Beginn der vorjährigen Concertsaison zwei Clavierabende. Das aussergewöhnliche Interesse, welches die hiesige Musikwelt dem neugewonnenen bedeutenden Pianisten entgegenbringt, constatirte der jedesmal gefüllte Saal. An seinen Vorträgen waren wiederum sein erstaunliches Gedächtniss und die volle künstlerische Beherrschung der gebotenen Litteratur zu bewundern, Eigenschaften, welche vereint mit vollendetster Technik, ihm stets einen glänzenden Erfolg sichern. Er spielte u. A. S. Bach's Chromatische Phantasie und Fuge in Dmoll, die Sonaten Op. 109 und 110 von Beethoven, die Cdur-Phantasie Op. 17 von Schumann, die zwei Rhapsodien von Brahms, die Toccata in Fis moll von Bach, Schumann's Fmoll-Sonate Op. 14, eine Reihe von Liedern ohne Worte von Mendelssohn, sowie eine Anzahl von Clavierstücken von Brahms, Chopin, Rubinstein, Tschaïkowsky etc., welche die Vielseitigkeit seines bedeutenden Könnens zur Evidenz bewiesen.

Ein Concert zum Besten eines Fonds für das geplante Brahms-Denkmal in Hamburg, veranstaltet von Frau Dr. R. Obrist-Jenike, Frau J. Klinckerfuss und Frl. Emma Hiller, brachte selbstverständlich nur bedeutende Werke des verewigten Meisters, deren Vorführung ein schwungvoller Prolog von Th. Souchay vorausging. Die Dichtung wurde von Frau Obrist, gehoben durch ihr wunderbares Organ, weihevoll wiedergegeben und brachte die zahlreichen Hörer in die würdige Stimmung für das darauf gebotene musikalisch Schöne. Das seltener gehörte Trio für Pianoforte, Violine und Waldhorn (Frau Klinckerfuss und HH. Capellmeister Rückbeil und Kammermusicus Hubl) erfreute sich durch genannte Künstler einer durchaus gelungenen Ausführung. Erstere, ihre Kunst immer bereitwilligst in den Dienst der Wohlthätigkeit stellend, spielte ausserdem noch die Variationen und Fuge über ein Thema von Händel und mit ihrer Tochter Frl. Margarethe Klinckerfuss in trefflichem Zusammenspiel die Variationen über ein Haydn'sches Thema für zwei Pianoforte. Letztere übernahm mit lobenswerthem Geschick auch die Begleitung der von Frl. E. Hiller zu reizender Wirkung gebrachten Sologesänge. Die Zigeunerlieder für vier Singstimmen Op. 103 bildeten den Schluss des genussreichen Abends. Als solchen dürfen wir auch das Concert von Frl. Lydia Müller bezeichnen, welche, begleitet von ihrer Schwester Frl. Pia Müller, wiederholt ihr Füllhorn anmuthigster Liedergaben ausstreute, wobei Letztere als musikalisch tüchtig veranlagte Begleiterin zum Erfolg des Abends wesentlich beitrug. Derselbe war infolge der stets von tadelloser Auffassung und inniger Empfindung getragenen Vorträge der Sängerin ein wohlverdienter. Unter den gespendeten Liedern, deren Auswahl stets der Individualität der Künstlerin entsprach, nennen wir: „Wandern", „Nachtigall" und „Sandmännchen" von Brahms, „Letzte Hoffnung" und „Rastlose Liebe" von Schubert. Ausserdem erschienen von bedeutenderen Componisten die Namen Hugo Wolf, Jensen, W. Berger u. A. auf dem Programm. Zu den letzten Concerten auf diesem Gebiet gehörte der Liederabend von Frl. M. Leipheimer unter Mitwirkung des obengenannten Pianisten Hrn. Otto Hollenberg. Die junge Sängerin, mit einer ungewöhnlich schönen Mezzosopranstimme von dunkelm Timbre begabt, zeigte aufs Neue die grossen Fortschritte, welche sie im Concertgesang seit ihrem früheren Auftreten gemacht hat, und verdienten Einige ihrer Darbietungen uneingeschränktes Lob. Die grosse Anzahl des Gebotenen (Lieder und Gesänge von Schubert, Brahms, P. Cornelius, Gluck, E. Hildach, H. Wolf u. A.) gestattet nicht, hier auf das Einzelne einzugehen. Hr. Hollenberg zeigte sich an diesem Abend als feinsinniger Begleiter, der ausserdem durch seine Claviervorträge eine willkommene Abwechselung in den allzu reichlich bemessenen vocalen Theil des Abends brachte. Dieselben bestanden in einer technisch hohe Anforderungen stellenden Concertetude seines früheren Lehrers G. Linder, Andante religioso von F. Dreyschock und der Asdur-Polonaise von Chopin und stellten ihm jedenfalls das Zeugniss eines tüchtigen Clavierspielers aus, der, abgesehen von oben bezeichneten leicht zu beseitigenden Mängeln, einen beträchtlichen Grad von Vervollkommnung erreicht hat.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Die für die jetzige Generation als Novität anzusehende Nummer des 3. Abonnementconcertes im Gewandhaus war eine Cdur-Symphonie von Carl Ditters von Dittersdorf in der Bearbeitung von Herm. Kretzschmar, die aus Anlass des 100. Todestages des Componisten, als welcher nach neuester Feststellung der 24. statt 31. Oct. 1799 anzunehmen ist, aufgeführt wurde. Dass das Werk in seiner ursprünglichen Gestalt schon einem viel früheren Gewandhaus-Concrtpublicum bekannt geworden sei, ist wohl anzunehmen, indem nach der gewissenhaften A. Dörffel'schen Geschichte der Gewandhausconcerte in den Jahren 1781—1800 nicht weniger als 43 Abende mit je einer Symphonie des alten Meisters belegt waren. Damals hat sicher das hier in Betracht kommende sowohl dem Gehalt als der Arbeit nach sehr bescheidene, ja simple Werk der Zuhörerschaft besser gemundet, als jetzt, wo es allenfalls in einer Folge historischer Concerte noch zu interessiren vermag. Hr. Nikisch hatte dasselbe auf das Feinste einstudirt, und die Ausführung liess Nichts an technischer Glätte und geistiger Lebendigkeit vermissen, auch war ihm zwecks frischester Empfänglichkeit des Publicums die erste Stelle im Programm eingeräumt worden, eine Rück-

sicht, die man in diesen Concerten nur selten auf ganz moderne und schwerfassliche und deshalb diese Placirung umsomehr beanspruchende Compositionen anwendet. Glücklicherweise wurde man durch das Gegengewicht, welches in Wagner's gewaltiger „Faust"-Ouverture und Beethoven's immer wieder von Neuem begeisternder Adur-Symphonie das Programm in orchestraler Beziehung bot, reichlich für die einfache, magere Kost des alten Meisters entschädigt, zumal beide Werke dem Dirigenten und dem Orchester eine nicht zu überbietende Wiedergabe zu verdanken hatten. Wie sich seit Nikisch die Zeiten verändert haben, sah man diesmal wieder in der jubelnden, den genialen Dirigenten wiederholt zum Zurückkommen zwingenden Aufnahme der „Faust"-Ouverture, während das Werk früher zwei Jahrzehente lang ganz ignorirt wurde, wahrscheinlich seiner Wirkungslosigkeit(?) wegen. Als ausgezeichnete Vortragskünstlerin stellte sich erstmals dem Gewandhauspublicum Frl. Charlotte Huhn aus Dresden vor. Deutsche Sängerinnen brauchen jetzt, um dieser Ehre gewürdigt zu werden, mehr Zeit, als ausländische, und es kann passiren, dass sie in den Wartejahren ihre stimmliche Blüthezeit überschreiten, wie dies bei Frl. Huhn in Etwas der Fall zu sein schien. Wenigstens war uns ihr Organ von ihrem früheren Auftreten in Liszt-Vereinsconcerten her in vortheilhafterer Erinnerung, namentlich steht jetzt die Mittellage in ungünstigem Klangverhältniss zur Höhe und Tiefe. Aber der Vortrag ist der frühere sinnvolle, ergreifende und packende gewesen, sodass wir annehmen möchten, dass nur eine vorübergehende stimmliche Indisposition der exquisiten Künstlerin die Schuld an dem bezeichneten Eindruck getragen habe. Frl. Huhn hatte bekannte Compositionen von Mendelssohn und Schubert, von neueren „Warum sind die Rosen so blass" von P. Cornelius, „Traum durch die Dämmerung" von R. Strauss und „Feinsliebchen" von Brahms zu ihren Vorträgen gewählt, denen sie noch Franz' „Das Meer hat seine Perlen" auf anhaltendes Verlangen zufügte. Hr. Nikisch begleitete am Clavier wie immer meisterlich.

Im Saale des Städtischen Kaufhauses fanden in der letzten Woche folgende von Gesangsolisten veranstaltete Concerte statt: 23. Oct. des Tenoristen Hrn. P. Syburg aus Berlin unter Mitwirkung des Pianisten van Bos von ebendaher, 24. Oct. des Tenoristen Hrn. Emil Pinks unter Assistenz des Pianisten Hrn. v. Bose von hier und am 27. Oct. des Hrn. A. Sistermans aus Frankfurt a. M. mit Unterstützung des Hrn. R. Kahn aus Berlin. Hr. Syburg besitzt von Haus aus ergibiges Stimmmaterial, das im Coloraturgesang schon recht flüssig ist, aber noch der rechten klanglichen Ausgleichung entbehrt und leicht zum Tremoliren ausartet. Sein Vortrag der gutgewählten Compositionen von Händel, Schubert und Neueren ist frisch und lebendig, doch noch nicht überall künstlerisch disponirt, sodass hübsch Gelungenem noch oft Verfehltes folgt; eine unleidliche Manier ist das stark bevorzugte Pianosingen, zumal der Ton dabei fast die Tragfähigkeit verliert. Die Aussprache ist passabel. Die vorstehenden Ausstellungen fallen bei dem Gesange des Hrn. Pinks vollständig weg und machen der aufrichtigen Freude über eine Gesangskunst Platz, wie man sie in gleicher Vollkommenheit leider selten genug findet. Es ist ganz erstaunlich, in wie kurzer Zeit Hr. Pinks die souveränste Herrschaft über seine schöne und echte Tenorstimme gewonnen und sich in Auffassung und Ausdruck vertieft hat; wurzeln diese rein gesanglichen Vorzüge sicher in der bewährten Methode seines ehemaligen trefflichen Lehrers Hrn. Rebling, so zeigt der jetzt überall künstlerisch abgeklärte Vortrag von einem Strebensernst, wie ihn nur wenige Stimmcollegen des Hrn. Pinks besitzen. Gesellte sich zu dem schon in so bedeutsamen Grade Errungenen noch ein Fünkchen der nur den Auserwählten verliehenen Gottesgabe Genie, wie sie, um nur Ein Beispiel anzuführen, Ludwig Wüllner besitzt, so würde unser einheimischer Sänger mit seinem Gesange nicht nur, was er jetzt thut, grosse künstlerische Befriedigung, sondern wahrhafte Begeisterung erregen. Aber wer kann wissen, ob nicht dieser Götterfunke bei ihm auch noch durchschlägt? Jedoch auch abgesehen hiervon, kann unsere Stadt stolz im Besitz eines solchen Sängers sein, und unsere grossen Concertinstitute sollten sich im Bedarfsfalle immer erst dieser einheimischen Kraft versichern, ehe sie zweifelhafte Tenorgrössen von auswärts beziehen. Im Programm des Hrn. Pinks nahmen Beethoven (mit dem Liedercyklus „An die ferne Geliebte") und Brahms (mit sieben „Magelonen"-Romanzen) den ersten Platz ein, und gereichte diese Wahl dem künstlerischen Geschmack des Sängers zur hohen Ehre, wie auch die übrigen Lieder und die stürmisch abverlangte Zugabe für denselben sprachen. Hr. Sistermans hatte für den Ersten seiner drei in unserer Stadt projectirten Liederabende Compositionen von Schubert, Beethoven, Rob. Kahn, Edv. Grieg und Brahms angesetzt und dieselben auch in den einzelnen Componistengruppen derart aufgestellt, dass das rein musikalische Interesse des Hörers nirgends ermattete. Ueber die Gesangsart dieses renommirten Baritonisten ist gelegentlich seiner vielen Besuche in Leipzig so oft berichtet worden, dass Neues in dieser Hinsicht zu sagen kaum möglich ist. Wir constatiren nur, dass er offenbar ein allseitiges Wohlgefallen mit seinen Vorträgen hervorrief und wiederholt auf das Podium zurückverlangt wurde. Dass er besonders gut bei Stimme gewesen sei und bez. des Vortrags speciell auf uns einen tiefergehenden Eindruck, als bei ähnlichen früheren Begegnungen, gemacht habe, möchten wir trotzdem nicht behaupten. Ein vorzüglicher Begleiter am Flügel war Hr. Kahn, was auch der Wirkung seiner fünf Lieder mit zugute kam, da bei denselben das Clavier ein wichtiges Wort mit zu reden hat. Trefflich gerathen in der Stimmung und Charakteristik, von überall nobler musikalischer Distinction sind sie alle Fünfe, nur ist Keines dabei, das durch ausgesprochene Eigenart frappirte oder gar durch tiefere Herzenstöne den Zuhörer wirklich so recht im Innern ergriffe, beglückte, wie dies so vielfach in den nachfolgenden Liedern von Grieg und Brahms der Fall war. Kommen wir noch mit einigen Worten auf die beiden anderen Pianisten, die HH. van Bos und von Bose, zurück, so müssen wir in Bezug auf Weichheit und Geschmeidigkeit des Tons und die Kunst, auf dem Clavier zu singen, dem Ausländer weitaus den Vorzug vor dem einheimischen Künstler geben. Seine feine und poetische Tongebung, wie nicht minder seine klare Technik und musikalische Intelligenz traten gleich im Vortrag seiner Anfangsnummer, einer Mozart'schen Sonate, hell ins Licht und wirkten so nachhaltig, dass uns dadurch am anderen Abend der Genuss an dem sonst so tüchtigen und wohlüberlegten, aber klanglich etwas trockenen Clavierspiel des Hrn. v. Bose etwas verkümmert wurde. Beide Claviersolisten, welchen ein und derselbe prächtige Blüthner-Flügel zur Disposition stand, fanden reichen Beifall, Hr. van Bos wurde sogar mit einem Lorbeerkranz bedacht, und Hr. v. Bose musste eine Zugabe (anscheinend ein Stück von Reinecke) machen. — Unseren Bericht über weitere Vorkommnisse in vor. Woche (eine Jubiläumsaufführung des Frl. Auguste Götze und die 1. Kammermusik im Gewandhaus, wie das Referat über das Debut des Damenquartetts der Frls. J. G. Schmidt und Genossinnen müssen wir aus Mangel an Platz für n. No. zurücklegen. F.

Concertumschau.

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Symphonien v. C. v. Dittersdorf (Cdur) u. Beethoven (No. 7), Eine Faust-Ouverture v. R. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Huhn a. Dresden („Warum sind die Rosen so blass" v. Cornelius, „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, „Feinsliebchen" v. Brahms, „Das Meer hat seine Perlen" von R. Franz etc.). — Conc. des Damenquart. der Frls. J. G. Schmidt, Deutrich, A. und S. Lücke am 25. Oct. unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Klengel (Violonc.): Frauenquartette von Brahms-Hegar („Wach auf", „In stiller Nacht", „So will ich frisch und fröhlich sein" und „Da unten im Thale"), Schumann („Die Capelle", „Waldmädchen" und „Soldatenbraut"), Brahms („Der Bräutigam", „Die Nonne" und Minnelied), W. Berger („Die erwachte Rose"), Söderman (Bröllops-Marsch), Krug („Beim Gewitter"), Kremser (Rumän. Volkslied) und Glück („Das zerbrochene Ringelein"), Violoncellsoli v. Boccherini (Adur-Son.), Cui (Cantabile) u. Piatti (Airs baskyrs). — 1. Liederabend des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. m. Compositionen v. Schubert, Beethoven, R. Kahn („'s ist so ein stiller, heilger Tag", „Kreischende Möwen jagen", „Purpurschimmer senket sich", „Anmuthiger Vertrag" u. „Feuerbestattung"), Grieg („Mit einer Primula veris", „Mit einer Wasserlilie" u. „Im Kahne") u. Brahms („Schwermuth", „Scheiden und Meiden", „In der Ferne" „Die Schnur, die Perl an Perle", „O, komme, holde Sommernacht", „Nachtigall" u. „Auf dem See"). — 1. Kammermusik im Gewandhaus: Streichquartette von Haydn (Gdur), Schumann (Adur) und Beethoven (Op. 130). (Ausführende: HH. Berber, Rother, Sebald u. Prof. Klengel.) — Geistl. Musikaufführ. in der evang.-reform. Kirche am 29. Oct., ausgeführt vom Soloquart. f. Kirchenges. (Frau Röthig, Frl. Risch und

HH. Röthig und Tannewitz), sowie den HH. Schwarzbach (Org.), Malz u. Ackermann (Viol.): Vocalquartette von H. v. Laufenberg („Engelspiel"), M. Luther („Ein feste Burg" und „Ich lag in tiefer Todesnacht") u. ungenannten Componisten, Larghetto a. dem Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach, Soli f. Org. v. Schumann (6. BACH-Fuge) u. L. Neuhoff (Phant.-Son.) u. f. Viol. v. Beethoven (G dur-Romanze) u. Schumann (Abendlied). — Vortragsabende im k. Conservatorium der Musik: 15. Sept. Streichquint. Op. 4 v. Beethoven = HH. Schwabe a. Zwota, Enger a. Sebaldsbrück, Möbius a. Magdeburg, Lange a. Dankerode u. Förstel a. Leipzig, Concertino f. Clar. v. Reissiger = Hr. Bohne a. Leipzig, drei Nummern a. „Bilder aus dem Süden" f. zwei Claviere von C. Reinecke = Frls. Ohl aus Ratzeburg u. Baetz a. Fulda, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven = Frls. Mary u. Lucy Cook a. Christchurch, Claviersoli v. Mendelssohn (Variationen Op. 82), Chopin (As dur-Impromptu Op. 29) und B. Godard (Bdur-Mazurka) = Frl. Essigke a. Leipzig. 22. Sept. Amoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frl. Bergmann a. Leipzig u. Hr. Kretzschmar a. Leipzig, Variationen über ein Thema a. Händel's „Judas Maccabäus" f. Clav. u. Violonc. v. Beethoven = Frl. Leisebein a. Leipzig u. Hr. Kludt a. Rotenburg, Sopranlieder „Bitten" u. Busslied v. Beethoven = Frl. Rasch a. Leipzig, Clavierson. Op. 81a v. Beethoven = Frl. Westphal a. Leipzig, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann = HH. Burkert a. Brieg u. Kötzschau a. Wehlitz, Claviersoli von Beethoven (Polonaise Op. 89), Raff (Gavotte) u. Moszkowski (Adur-Walzer) = Frl. Kaznelson a. Minsk. 29. Sept. Chorlieder v. HH. Schrader a. Breslau („Abendstille" u. Ein Osterlied) u. Winkler a. Chemnitz (Abendlied), Beide Schüler der Anstalt, Ddur-Streichquart. v. Haydn = Frl. Sitt a. Leipzig u. HH. Enger, Möbius u. Kludt, „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. Op. 29 v. Gade = HH. Cherrier a. Hamilton, Blackford a. Toronto u. Kludt, Duett „Der Herr ist der starke Hirt" aus „Israel" v. Händel = HH. Debes a. Hamburg und Löwe a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frl. Heydt a. Greiz u. Hr. Janitzek a. Myslowitz, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Hr. del Carril a. San Juan.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Einen höchst genussreichen Beethoven-Abend haben wir Hrn. Prof. Dr. Wüllner aus Cöln zu danken, der sich als Gastdirigent der Concertgebouw-Capelle als Einer der besten Interpreten des herrlichen Symphonikers ein unvergessliches Gedenken gestiftet hat. — **Bayreuth.** In einem Symphonieconcert machte sich Hr. Antonio Ribera aus Barcelona in Berlioz' Sinfonie fantastique und Wagner's „Faust"-Ouverture als vorzüglicher Dirigent bekannt. — **Berlin.** Eine der sympathischesten Sängerinnen ist Frl. Hertha Ritter aus München, die unlängst hier einen Liederabend veranstaltete. Alles, was sie zu tönendem Leben erweckt, wirkt wie Selbsterlebtes, so innig empfindet sie, was sie singt, und so treu vermittelt ihr köstlicher Mezzosopran das von ihr im Innersten Erschaute und Gefühlte dem Ohr des Hörers, und wer an diesem Abend Schumann's „Frauenliebe und Leben" und die fünf Lieder von Cornelius von ihr vernommen hat, wird einem hiesigen Kritiker beistimmen, der Frl. Ritter als „die geborene Sängerin des deutschen Liedes" bezeichnet. — **Darmstadt.** In der letzten ungekürzten Aufführung von „Tristan und Isolde" gastirte mit grossem Erfolg Hr. Gerhäuser aus Carlsruhe als Tristan und fand in unserer Frau Kaschowska als Isolde eine warmblütige Partnerin. — **Hannover.** Die Dirigentenstelle beim Hannoverschen Männergesangverein ist mit Hrn. Musikdirector Zerlett aus Wiesbaden neu besetzt worden. — **Kaiserslautern.** Auf den vacanten Dirigentenposten im hiesigen strebsamen Caecilien-Verein wurde der Tonkünstler Hr. August Pfeiffer aus Leipzig unter zahlreichen Bewerbern berufen. — **London.** In seinem ersten Herbstconcert in Queen's Hall wurde Hr. Dr. Hans Richter als Dirigent grossartig gefeiert. Aber auch der Solist, der Pianist Hr. v. Dohnányi, welcher sein eigenes Concert spielte, hatte sich einer äusserst warmen Aufnahme in seiner zweifachen Eigenschaft zu erfreuen. — **Wien.** Hr. Capellmeister Dr. Rottenberg aus Frankfurt a. M., der aushilfsweise in der Hofoper dirigirt, hat sich in dieser Thätigkeit verdienten Respect erworben, der die höchste Steigerung in Wagner's „Tristan und Isolde" erhielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Oct. „Adoramus te" von E. F. Richter. „Ich hebe meine Augen auf" v. Joh. Bartz. „Kehre wieder" v. Gust. Schreck. — Nicolaikirche: 29. Oct. „Kyrie" a. der Esdur-Messe v. Schubert.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie wir schon mittheilten, haben sich die Städte Coblenz, Saarbrücken und Trier zur Veranstaltung Westrheinischer Musikfeste nach dem Muster der langjährigen Rheinischen zusammengethan. Nunmehr ist diese Verbindung soweit gediehen, dass sie das Erste dieser Concerte n. Frühjahr in Trier abhalten kann.

* August Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" hat auch in Cöln, wo es im Gürzenich-Concert seine neueste Aufführung erlebte, einen bedeutenden Eindruck gemacht.

* Das von der Wiener Gemeinde in Wien errichtete Bruckner-Denkmal wurde kürzlich feierlich enthüllt. Dasselbe ist von den Bildhauern Tilgner und Fritz Zerritsch ausgeführt und steht im Stadtpark.

* Die in La Flèche kürzlich aufgestellte Delibes-Büste war in den ersten Tagen nach ihrer Enthüllung, örtlicher Zwiste wegen, durch Angestellte der Behörde Tag und Nacht bewacht worden. In Einer der ersten Nächte nach der Einstellung dieser Ueberwachung wurde der eine Theil der in weissem Marmor angefertigten Büste mit einer Schicht schwarzen Theers überzogen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Schandfleck zu entfernen.

* Die musikalische Production im Monat September weist nach Hofmeister's Musikalisch-litterarischem Monatsbericht folgende Zahlen auf (wir fügen der Aufstellung die Zahlen des Monats August zum Vergleich in Klammern bei): Es erschienen an neuen Compositionen und Neubearbeitungen bez. Neuausgaben älterer Compositionen 37 (41) Hefte für Orchester, 2 (0) für Salonorchester, 5 (4) für Streichorchester, 15 (70) für Harmonie-(Militär-)Musik, 2 (14) für Blechmusik, 1 (0) für Violine und Pianoforte mit Orchester, 48 (12) für Streichinstrumente, 14 (6) für Blasinstrumente, 4 (38) für Mandoline, 2 (0) für Guitarre, 21 (14) für Zither, 185 (46) für Pianoforte mit Begleitung, 7 (0) für zwei Pianoforte, 10 (0) für Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung, 46 (14) für Pianoforte zu vier Händen, 412 (226) für Pianoforte zu zwei Händen [darunter 2 (2) Ouverturen, 32 (25) Tänze und 32 (41) Märsche], 19 (23) für Orgel, 7 (7) für Harmonium und 1 (8) Lehrbuch für Pianoforte. Das macht im Ganzen 838 (525) Nummern für Instrumentalmusik, denen 656 (313) Nummern für Vocalmusik gegenüberstehen, nämlich: 30 (15) kirchenmusikalische, 31 (16) theatralische Werke, 11 (6) mehrstimmige Gesänge mit Orchesterbegleitung, 1 (0) mehrstimmiger Gesang mit Begleitung eines Blasinstrumentes, 307 (90) mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianofortebegleitung, 2 (4) Chorwerke mit verbindender Declamation, 2 (0) Melodramen, 270 (179) einstimmige Gesänge [davon 10 (2) von mehreren Instrumenten, 8 (6) von Zither, 1 (1) von der Orgel, die Uebrigen vom Pianoforte allein begleitet] und 2 (1) Lehrbücher für Gesang. Ausserdem erschienen noch 10 (6) Bücher und Schriften über Musik und 7 (4) Textbücher.

* Zwei neue Musikzeitschriften, „Le maître de chapelle", hauptsächlich für Kirchenmusik bestimmt, und „Lyon artistique", haben kürzlich ihre ersten Nummern verschickt.

* Eine englische Zeitung erzählt, dass die beim Sudanbahnbau beschäftigten Arbeiter durch Musik zu eifrigem Schaffen angefeuert würden. Jeder Abtheilung von 50 Arbeitern sind 3 Musikanten, 1 Flötist und 2 Harfenisten, zugetheilt, die während der Arbeit aufspielen. Die Arbeiter sagen aus, dass sie sich nicht müde fühlen, so lange sie die Musik vernehmen. Es dürfte also den Fabrikbesitzern zu empfehlen sein, in ihren Arbeitsräumen kleine Musikcapellen oder vielleicht noch besser Musikautomaten, die gleich mit den Maschinen zusamman getrieben werden, aufzustellen, um die Leistungsfähigkeit der Arbeiter zu erhöhen.

* Das Hoftheater zu Dresden hat in der letzten, vom 14. Aug. 1898 bis 2. Juli 1899 gerechneten Saison in 288 Aufführungen 67 verschiedene Opern, darunter aber nur drei

Novitäten, gebracht. Rich. Wagner kam an 56 Abenden zum Wort.

* Das am 28. Oct. im Théâtre Nouveau zu Paris unter Lamoureux zur ersten dortigen Aufführung gelangte Liebesdrama „Tristan und Isolde“ von R. Wagner hat trotz im Ganzen wenig befriedigender Besetzung der Hauptpartien eine begeisterte, viele Wiederholungen verbürgende Aufnahme gefunden.

* Aus Zürich berichtet man von der kürzlich mit gutem Erfolg stattgehabten Erstaufführung von L. Thuille's Oper „Lobetanz“.

* C. Goldmark's neue Oper „Die Kriegsgefangene“ fand bei ihrer Première am 27. Oct. in Hamburg eine freundliche Aufnahme.

* Die Oper „Matteo Falcone“ von Theodor Gerlach hat bei ihrer Erstaufführung in Düsseldorf in vor. Woche einen hübschen Erfolg gehabt.

* Heinrich Zoellner's Musikdrama „Die versunkene Glocke“ ist ausser in Schwerin und Lübeck weiter von dem Hoftheater zu Hannover und dem Stadttheater zu Bremen zur Aufführung für diese Saison angenommen worden.

* Das Hoftheater zu München hat zwei Opern zur demnächstigen Aufführung angenommen: M. Zenger's „Eros und Psyche“ und Ferd. Hummel's „Die Beichte“.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird mit seinem Dirigenten Hrn. Nikisch zu Anfang der nächstjährigen Weltausstellung eine Reihe von Concerten in Paris veranstalten.

* Hr. Mascagni findet mit seinem Mailänder Orchester auch in Deutschland warme Aufnahme. Ueber die Leistungen lauten die Urtheile verschieden.

* Das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen feiert gegenwärtig auf einer Concertreise in Russland die ausserordentlichsten Erfolge. Nach Beendigung dieser Tournée wird es in Oesterreich und Deutschland und im Februar in Holland concertiren, worauf Concertreisen in Belgien, Frankreich und in Italien folgen werden.

* Die renommirte Dresdener Liedertafel beging am 23. Oct. den Festtag ihres sechszigjährigen Bestehens.

* Das Conservatorium der Musik zu Cöln, durch seinen jetzigen Director Hrn. Prof. Dr. F. Wüllner zu hoher Blüthe gebracht, begeht im n. Frühjahr das Fest seines 50jährigen Bestehens und ladet alle früheren Schüler zur Theilnahme an dieser Feier ein.

* Der Pianist und Pädagog Hr. Alfred Apel hat sein Domicil von Leipzig nach Berlin-Charlottenburg verlegt und dort eine Hochschule für musikalische Ausbildung eröffnet.

* Am 25. Oct. waren es 50 Jahre, dass der städtische Musikdirector zu Cöln, Hr. Prof. Dr. Wüllner, erstmals als Dirigent vor die Oeffentlichkeit trat, und zwar in einem eigenen Concert in Münster i. W.

* Der k. Opernsänger Hr. Julius Lieban in Berlin beging unlängst das 25jährige Jubiläum seiner Bühnenthätigkeit.

* Frl. Auguste Götze in Leipzig begeht in diesen Tagen das 25jährige Jubiläum ihrer am Conservatorium zu Dresden begonnenen resultatvollen pädagogischen Thätigkeit mit zwei Vorführungen ihrer gegenwärtigen Schülerinnen, deren Eine bereits vor. Woche stattfand.

Todtenliste. Wilhelm Humpel, Professor am Conservatorium zu Jassy, †, 67 Jahre alt, am 10. Sept. in Wien. — Ludwig Straus, bedeutender Violinvirtuos, †, 64 Jahre alt, am 15. Oct. in Cambridge.

Kritischer Anhang.

N. Stcherbatchef. Pantomimes et Féeries. Scènes et morceaux détouchés pour Piano. Serie I, II.
G. Karganoff. Drei Stücke für das Pianoforte, Op. 3.
— — Tarantelle für do., Op. 4.
— — Arabesken für do., Op. 6.
— — Drei Stücke für do., Op. 8.
— — Phantasiestück f. do., Op. 26.
Hamburg, D. Rahter.

Den Erstgenannten von diesen beiden Componisten der neurussischen Schule halten wir für den bedeutenderen. Er führt eine höchst energische Tonsprache; dass man ab und zu etwas absonderliche Harmonien mit in Kauf nehmen muss, thut Nichts zur Sache, und ist dieser Umstand ja überhaupt ein hervorstechender Zug slavischer Musik. Dafür bringt Stcherbatchef in den beiden Heften eine Menge von melodischen Schönheiten und vorzüglich eingekleideten musikalischen Gedanken, welche unserem deutschen Ohre und Gefühle hinreichende Entschädigung gewähren. — Mit seinen fünf kleinen Clavierwerken bestätigt G. Karganoff das Urtheil, welches wir bereits in früherer Zeit über ihn als schaffenden Künstler uns gebildet haben: er weiss sich liebenswürdig und geschmackvoll zu geben und vermag Spieler und Hörer jederzeit zu interessiren. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

W. K. in *H. a. S.* Dass der Neffe des Hrn. Professors gegenwärtig in der dortigen Presse die kritische Feder führt, natürlich im Sinne des Onkels, erfuhren wir schon von anderer Seite.

B. St. L. in *R.* Unterricht auf dem Jankó-Clavier wird noch immer im hiesigen k. Conservatorium der Musik von Hrn. Wendling ertheilt. Wer hat das Gegentheil behauptet?

G. J. in *F.* Die Stelle in K. ist besetzt; Sie haben sich aber auch viel zu lange Zeit zur Anmeldung genommen!

Anzeigen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2710.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Ueber die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Richard Burmeister,
Director des Scharwenka-Conservatoriums, New-York.

Op. 7. **Concert-Romanze** (G dur) für Violine und Pianoforte ℳ 2,60.
Op. 8. **Ballade** (Cis moll) für Pfte. ℳ 2,—.
Op. 10. **Capriccio No. 2** (C dur) für Pianoforte ℳ 2,—. [2711.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Conrad Heubner,

Op. 8. Sonate (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—. [2712.]
Op. 9. Trio (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Künstler-Adressen.

In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalenthorweg.
Berlin. Martha Remmert, Joachimsthalerstr. 24.
— Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Eisleben. Paul Stoye, Markt.
Frankfurt a. M. Wilhelm Backhaus (Schüler d'Albert's), Reuterweg 47III.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Véra Sastrabskaja, Braustr. 25II.
— Th. Wiehmayer, Ferd. Rhodestr. 37 pt. l.
Lugano. Ernesto Consolo.
München. A. Langenhan-Hirzel, Schellingstr. 38. [2713.]
Wien. Willy und Louis Thern, VI, 1 Köstlergasse 13.

Clavierunterricht.

Leipzig. Elisabeth Morsbach, Lessingstr. 20III.

Violine.

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Gabriele Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
— Hugo Hamann, Moltkestr. 22.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Weimar. Alfred Krasselt.
Wien. Prof. C. Prill, Mayerhofgasse 12.

Violoncell.

Berlin. O. Hutschenreuter, Hohenstaufenstr. 79.
— R. Krasselt, Philh. Orch.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Carlsruhe i. B. W. Schilling, Jollystr. 13.
Dresden. Georg Wille, Dürerstr. 123.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Sandhofstr. 17.
— Hugo Schlemüller, Fichardstr. 39I.
Hamburg-Altona. H. Kruse, Oelkers Allee 59b.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
— Anna Hildach, N.W. Sigmundhof 17.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Helene Günter, Schillerplatz 4.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69II.
Gera (R.). Anna Münch, Agnesstr. 8.
Hamburg. Elsa Laube, Eimsbüttelerstrasse 51.
Königsberg i. Pr. Sophie Corsepius, Wrangelstr. 30.
Leipzig. Emma Czerny, Grenzstr. 36.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
Leipzig. Anna Hartung, Albertstr. 14III.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 34I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Reichenbach i. V. Marie Thelemann, Conc.-Vertr.: H. Wolff u. J. Sachs, Berlin.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. L. Heynsen, W., Gleditschstr. 4.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 89.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
Dresden. Clara Henrici, Goethestr. 11.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterteinweg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13II.
Mainz. Therese Behr, Gartenfeldstr. 13.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Saarbrücken (St. Johann-). Maria Rudolph, Bahnhofstr. 69.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Weimar. Luise Schärnack.
Wiesbaden. Antonie Bloem, Gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
Frankfurt a. M. Richard Fischer, Schüler Stockhausen's. Reuterweg 47 III.
— H. Hormann, Oberlindau 75.
— Albert Jungblut, Staufenstr. 37.
Halle a. S. Otto Schröder, 2. Vereinsstr. 3.
Leipzig. Gustav Borchers, Hohestr. 49.
— C. v. Humalda, Mühlgasse 10III.
— **-Schleuss.** Carl Müller, Schnorrstr. 10.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.

Bariton.

Berlin. Eugen Hildach, N.W. Sigmundhof 17.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Nerobergstr. (Villa Lydia).

Bass.

Leipzig. Emil Senger, Simsonstr. 8 pt.

Vocalquartett.

Leipzig. Soloquartett f. Kirchengesang. (Cantor B. Röthig, Sophienstr. 12.)
— Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 36.)

Gesangunterricht.

Leipzig. Auguste Götze, Dorotheenpl. 1.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.
— Capellmeister A. Smolian, Jollystr. 16.
Leipzig. Richard Hofmann, Salomonstr. 22.

[2714.]

Quartett

für

Pianoforte, Violine. Viola, Violoncell

componirt von

Felix vom Rath.

Op. 2. Preis 15 Mk.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [2715.]

4. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 2. November.
4. Symphonie von Mendelssohn, „Anakreon"-Ouverture von Cherubini, Violinconcert von Tschaïkowsky (Hr. Hamann), Vorträge des Thomanerchors unter Leitung des Hrn. Prof. Schreck (Lieder „Mein Herz, das ist verwundet" und „All mein Gedanken" aus dem Lochheimer Liederbuch, „Auf dem See" von Mendelssohn. „Wanderers Nachtlied" von E. F. Richter und „Gesang der Stürme" von G. Schreck).

5. Abonnementconcert ebendaselbst am 9. November.
B dur-Symphonie von A. Bruckner, Orchestersuite „Jeux d'Enfants" von Bizet, Claviervorträge des Hrn. Busoni (Es dur-Concert von Beethoven etc.).

3. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) in der Alberthalle am 6. Nov.
E moll-Symphonie von Tschaïkowsky, „Coriolan"-Ouverture von Beethoven, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen (Gesang) und Debroux (Violine).

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [2716p.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [2717—.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25b.*

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran), Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2718s.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin W.**

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2719x.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2720m.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

BEETHOVEN.
Sämmtliche Sonaten.
Buchausgabe 8° in 1 Bd. (V.-A.) 3 *M.*
Instr.Ausg. (Reinecke). 4° in 1 Bd. (V.-A.) 6 *M.*
Sämmtliche Sonaten und Sonatinen.
Prachtausgabe (Reinecke), Folio. 2 Bde. (V.-A.) je 6 *M.* [2721f.]

MUSIKFÜHRER Gemeinverständl. ERLÄUTERUNGEN zu ORCHESTER- u. CHOR-WERKEN. Preis pro Nr 20 Pfg. J. Schmitt Verlag, Stuttgart. [2722e.]

[2723.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Huber, Hans.
Op. 3. 3 Stücke für die Orgel. *M* 3,—.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst im Theater, im Gewandhausconcert und bez. in den Kirchen zu versehen hat, soll **möglichst bald** die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung verbundene letzte Stelle eines

Violoncellisten

mit dem Anfangsgehalt von **M. 1300** besetzt werden. Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr.

Geeignete Bewerber, die sich einem Probespiel zu unterziehen haben, werden hiermit veranlasst, Bewerbungsgesuche mit Zeugnissabschriften und einem kurzen Lebenslauf

bis spätestens zum 15. November dieses Jahres

anher einzureichen.

Leipzig, den 25. October 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin,
Oberbürgermeister.

[2724.]

In Vorbereitung!

Spanische Tänze

für

Violine

mit Orchester oder Clavierbegleitung

von [2725.]

Pablo de Sarasate.

Op. 41. Introduction et Caprice Jota.

Für Violine mit Clavierbegleitung		ℳ 4,—.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 4,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 8,—.

Op 42. Miramar Zortzico.

Für Violine mit Clavierbegleitung		ℳ 2,50.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 3,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 6,—.

Op 43. Introdution et Tarantelle.

Für Violine mit Clavierbegleitung		ℳ 4,—.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 4,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 8,—.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**
St. Petersburg. Moskau. London.

Sophie Röhr-Brajnin,

Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2726i.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Christian Sinding.

Concert (Adur)

für

Violine und Orchester,

Op. 45.

Partitur	M. 8,—.
Stimmen	M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Va., Vc. à	M. 1,50.
Bass	M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier	M. 7,—.

Das Concert ist kürzlich in Berlin vom Violinvirtuosen Henri Marteau mit grösstem Erfolg gespielt worden.

„Ein **prächtiges** Stück, dieses Sinding-Concert, **vollsaftige kerngesunde Musik.** Die üblichen drei Sätze sind zu einem vortrefflich abgerundeten Ganzen vereinigt, welches **Allegro energico** beginnt, zu einem **warm empfundenen Andante überleitet,** um dann in einem **rhythmisch äusserst pikanten Allegro giocoso** auszuklingen . . ."
(Berl. Local-Anzeiger, 14. Oct. 1899.)

„In diesem neuen Werke zeigt sich Sinding wiederum **als freier Meister der Form** und **des Satzes** und **zugleich als eine starke schöpferische Natur** . . . es ist im guten Sinne effectvoll und von **anregendem musikalischen Gehalte** . . ."
(Berl. Tageblatt, 17. Oct. 1899.)

„Henri Marteau darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dieses wirkungsvolle und frische Werk bei uns eingeführt zu haben. **Die Vortrefflichkeit der Composition bürgt dafür,** dass mancher andere Geiger nachfolgen, ja, **dass dieses Concert von nun an in dem Repertoire keines guten Geigers fehlen wird** . . ." [2727.]
(Allgem. Musikzeit., 20. Oct. 1899.)

„Das Concert von **Sinding** in A ist eine leicht verständliche, anregende Composition, **die einen dauernden Platz in den meist dürftigen Programmen unserer Geiger einzunehmen verdient** . . ."
(Kreuzzeitung, 15. Oct. 1899.)

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2728—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Rhapsodie suédoise

pour le Violon avec Orchestre

par [2729.]

Emile Sauret.

Op. 59.

Partition (Partitur) . . . . . netto ℳ 6,—.
Parties d'orchestre (Orchesterstimmen) . . . . . netto ℳ 6,—.
(Partie supplém. Viol. I, II, Va., Vlc., B. à ℳ —,45 netto.)
Violon principal (Solostimme) . . . . . netto ℳ 1,50.
Pour Violon et Piano. (Für Violine mit Begleitung des Pianoforte arrangirt.) ℳ 4,—.

Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Internationale Musikgesellschaft.

Soeben erschienen: [2730.]

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. Heft I/2.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Heft I.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag 20 Mk.,

wofür sämmtliche Publicationen der Internationalen Musikgesellschaft frei zugestellt werden.

Anmeldungen nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie die Verlagshandlung entgegen, die auf Wunsch auch Probehefte und Satzungen vorlegt.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XV. Jahrg. **für 1900.** XV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die Internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von [2731—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Felix Weingartner's Werke

im Verlage von

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Op. 20. **König Lear.** Symphonische Dichtung für grosses Orchester. Part. no. ℳ 15,—. 34 Stimmen je ℳ —,60. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen ℳ 6,—, für Pianoforte 4händig ℳ 4,—. Kleiner Concertführer ℳ —,10.

Op. 21. **Das Gefilde der Seligen.** Symphonische Dichtung für grosses Orchester. Part. no. ℳ 15,—. 39 Stimmen je no. ℳ —,60. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen. Part. ℳ 6,—. Kleiner Concertführer ℳ —,10.

Op. 22. **12 Gedichte** für eine Singstimme mit Clavierbegleitung (deutsch-engl.) 2 Hefte je ℳ 3,—.

Op. 23. **Symphonie** G dur. Part. no. 15,—. 25 Orchester-Stimmen je ℳ —,90. Für Pianoforte zu 4 Händen von O. Singer ℳ 6,—. [2732.]

Op. 24. **Quartett** Dmoll für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Part. ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

Neue Kammermusikwerke.

Hochberg, Bolko Graf v., Op. 34. **Trio** (A dur) für Violine, Violoncell und Pianoforte ℳ 7,80.

Sandberger, A., Op. 15. **Quartett** No. 2 (E moll) für 2 Violinen, Viola und Violoncell ℳ 4,80 [2733.]

Schubert, Fr., **Trio** (B dur) für Violine, Viola und Violoncell. (Aus dem Supplement.) ℳ 1,80.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Ernst Dressler,

Concert- u. Oratorientenor.

Dresden, Schnorrstr. 22 II. [2734e.]

Therese Behr,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Berlin W., Wichmannstr. 2. [2735i.]

Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Bertha Ritter,

Mezzosopran. [2736u.]

München, Kulbachsstr. 51.

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.

Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2737e.]

Soeben erschienen:

„Ländler"

für Orchester, für Clavier zu 4 Händen übertragen

von **Paul Kuczynski.**

ℳ 2,—. [2738.]

Andante u. Scherzo

für Piano à 2 ms.

von **Paul Kuczynski.**

ℳ 1,80.

Verlag von **A. Deneke, Berlin.**

---

64 Original-

Compositionen für Clavier **2händig** von **Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Tschaikowsky etc.** I. Theil leicht, II. Theil mittelschwer à ℳ 1,50, compl. ℳ 3,—.

Gegen Einsendung des Betrages franco oder Nachnahme von [2739.]

C. Becher, Breslau,

Musikalienhandlung.

Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2740—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neue Werke von Richard Strauss

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Op. 40. Ein Heldenleben, Tondichtung für grosses Orchester.
Partitur cartonirt . . netto ℳ 36,—
Orchesterstimmen . . . netto ℳ 100,—
Uebertragungen für Pianoforte von Otto Singer.
Für Pianoforte zu vier Händen no. ℳ 7,50
Für zwei Pianos (vierhändig) no. ℳ 7,50
Erläuterungsschrift von Friedrich Rösch nebst einer umschreibenden Dichtung von Eberhard König
netto 30 ₰

Op. 42, No. 1. Liebe: „Nichts Besseres ist auf dieser Erd'" aus Herder's „Stimmen der Völker", für Männerchor. Text deutsch und englisch.
Partitur ℳ 1,50. Jede Stimme 40 ₰.

Op. 42, No. 2. Altdeutsches Schlachtlied: „Frisch auf, ihr tapferen Soldaten" aus Herder's „Stimmen der Völker", für Männerchor. Text deutsch und englisch.
Partitur ℳ 2,50. Jede Stimme 60 ₰.

Op. 41. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Text deutsch und englisch.
A. Für hohe, B. für tiefere Stimme.
No. 1. Wiegenlied: „Träume, du mein süsses Leben" von Richard Dehmel . . . . . *ℳ 2,50*
No. 2. In der Campagna: „Ich grüsse die Sonne" von John Henry Mackay *ℳ 1,50*
No. 3. Am Ufer: „Die Welt verstummt" von Richard Dehmel. . . *ℳ 1,50*
No. 4. Bruder Liederlich: „Die Feder an Sturmhut" von Detlev von Liliencron . . . . . *ℳ 2,—*
No. 5. Leise Lieder: „Leise Lieder sing ich dir bei Nacht" von Christian Morgenstern . . . . . *ℳ 1,50*

Wiegenlied nach dem gleichnamigen Liede (Op. 41, No. 1). [2741.]
A. Für Violine mit Pianoforte *ℳ 2,50*
B. Für Violoncell mit Pianof. *ℳ 2,50*

Volksausgabe
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Soeben erschienen: [2743.]

1783 **Molique, B.,** Op. 10, Concert No. 3, Dmoll, für Violine und Pfte. (H. Petri) ℳ 1,50
1691 **Wagner, R.,** Potpourri aus Lohengrin für Viola und Pfte. (Fr. Hermann) . . ℳ 3,—

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Herrn **Raymund Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 36 zu richten. [2744.]

Drittes Streichquartett
in Cismoll
von [2742.]
Felix Draeseke.
Op. 66. M. 10,—.
Leipzig. **Rob. Forberg.**

Breitkopf & Härtel's Lager gebundener Musikalien.

Neue
Einbanddecken.

Naturleinen mit mehrfarbigem Aufdruck in neuzeitlicher Ornamentik. [2745b.]
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Julius Blüthner,
LEIPZIG.
[2746—.]
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2747.] **Dr. Friedrich Hegar**
bittet, Briefe an ihn nicht mehr Aarau, **sondern Zürich, Schönleinstrasse 11,** adressiren zu wollen.

Hugo Hamann, [2748aa.]
Concertmeister des Theater- und Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig.
Leipzig, Moltkestrasse 22.

Anna und Eugen Hildach [2749.]
wohnen jetzt **Berlin NW., Sigmundhof 17** u. erbitten Engagementsanträge direct.

Felix Berber, [2750i.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2751o.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2752t.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [2753w.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2754b.] Lugano, Schweiz.

Clara Henrici.
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Goethestr. 11.
Concert-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2755aa.]

Eduard Mann,
[2756i.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2757x.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2758c.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2759e.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [2760i.]

Capellmeister [2761k.]
Arthur Smolian
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Tenorist [2762s.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2763p.]

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [2764—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Richard Fischer,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor),
Schüler **Julius Stockhausen's.** [2765aa.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47.

Geschwister [2766u.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2767i.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Willy Rehberg,
Genf. [2768.—]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2769u.] **Weimar.**

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2770t.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Elsa Laube (Sopran.)
Concert- und Oratoriensängerin.
Hamburg, Eimsbüttelerstr. 51. [2771c.]

Marie Woltereck,
— Altistin. — [2772s.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2773p.]

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2774r.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Richard Hofmann, [2775b.]
Lehrer für Harmonie, Contrapunct, Formenlehre u. Instrumentation.
Leipzig, Salomonstr. 22 part.

Maria Speidel, [2776i.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2777m.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Hugo Schlemüller,
[2778e.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [2779z.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2780z.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [2781g.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [2782aa.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2783—.]

Hierzu je eine Beilage von **Jack's (Foreign) Patents Company Limited** in b[illegible] vom Vertrieb der **Stolzenberger Stimmenmappen** in **Frankfurt a. M.**

Leipzig, am 9. November 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 46.

Inhalt: Kritik: Felix Weingartner, „König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20, „Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21, und Symphonie in G dur, Op. 23. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Stuttgart (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Nicolai von Wilm, Rudolph Niemann, Theodor Kirchner und Moriz Rosenthal. — Briefkasten. — Anzeigen.

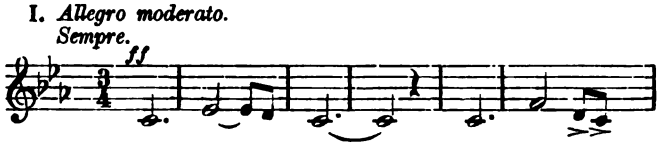
Kritik.

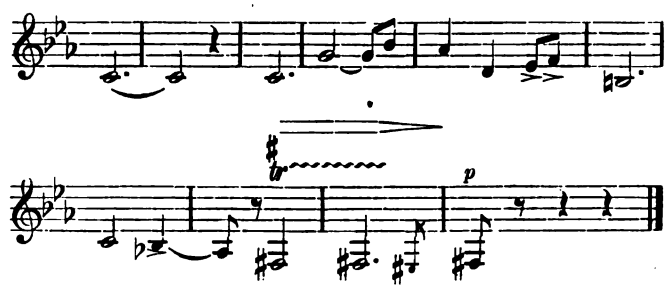
Compositionen für Orchester von Felix Weingartner.

„König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20.
„Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21.
Symphonie in G dur, Op. 23.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das ist ein sonderbares Stück, dieser Weingartner'sche „König Lear"! Theilweise so schön, theilweise so unerfreulich. Die Motive sind alle glücklich erfunden, doch deren Verarbeitungen hin und wider voller musikalischen Grausamkeiten, gesuchter Härten und Herbheiten, harmonischer Ungefügigkeiten, die im Stande wären, Einem das Stück zu verleiden, wenn nicht glücklicherweise das Schöne die Oberhand behielte. Es geht ein krankhafter, nervöser Zug durch unsere Zeit, der solche Früchte reifen lässt auf Kosten des Wahren und Gesunden. Doch macht sich schon eine frische, fröhliche Gegenströmung bemerkbar (man sehe das folgende Stück und die Symphonien von Berger, Weingartner u. A. m.), die diese Fieberluft, aus unserer Kunst wenigstens, in absehbarer Zeit hinaustreiben dürfte. — Unser „König Lear" beginnt mit einem zunächst vom ganzen Streicherchor unisono, dann von den Bläsern, harmonisirt, vorgetragenen Motiv — Allegro moderato, Cmoll, $^3/_4$ —, welches ich mir gut als „Lear"-Motiv denken kann:

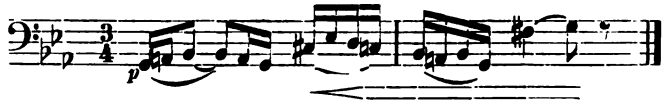
I. *Allegro moderato.*
Sempre.





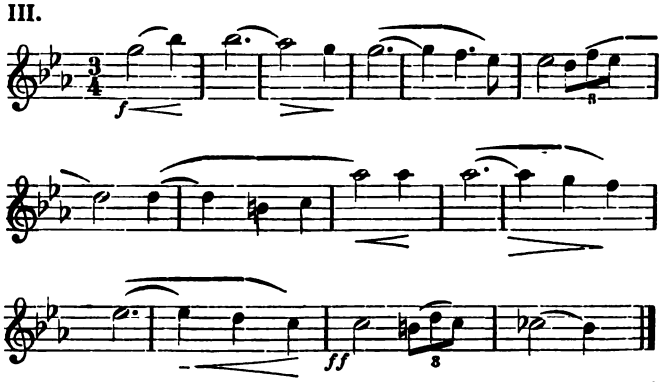
Hieran schliesst sich ein zweites, grüblerisches:

II.



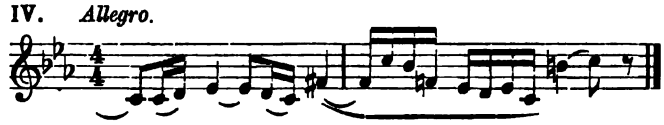
dem sich alsbald ein drittes, schönes Gesangsmotiv zugesellt:

III.

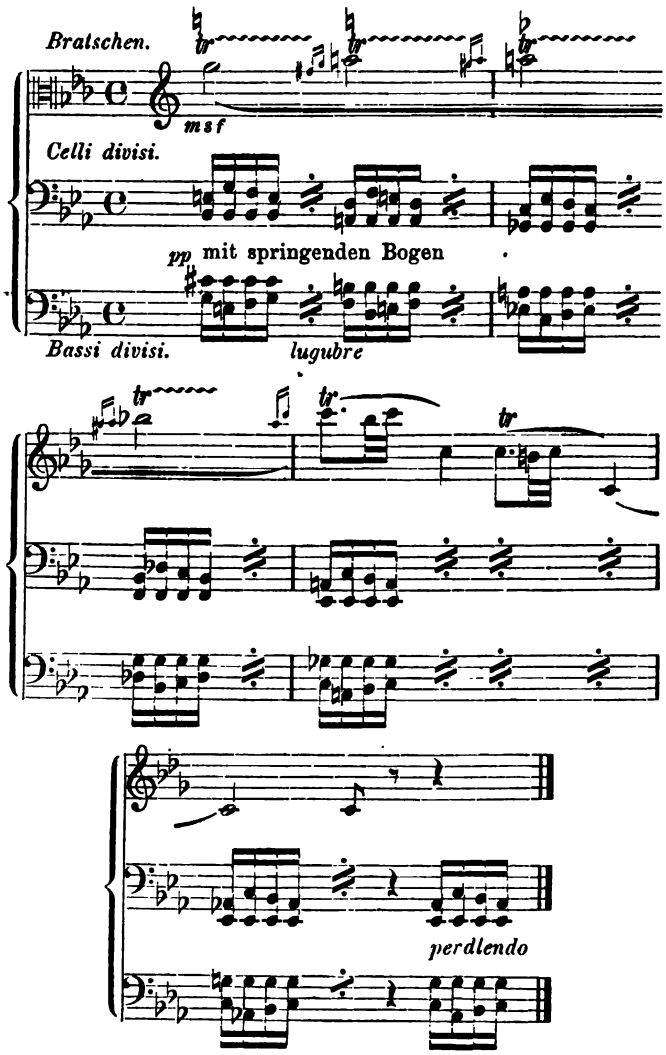


Diese drei Motive werden gleichzeitig mit und nebeneinander fortgeführt, bis I und II schliesslich die Oberhoheit behalten und nach grosser Steigerung bis ins *ff* diesen ersten Theil ausklingen lassen. Die ersten Violinen halten ihr tiefes c einen Fermatentakt lang aus und hinüber in das Thema der nun im *pp* beginnenden, sehr eigenartigen Fuge — Allegro, Cmoll, $^4/_4$. Hier das Fugenthema, aus II gebildet:

IV. *Allegro.*

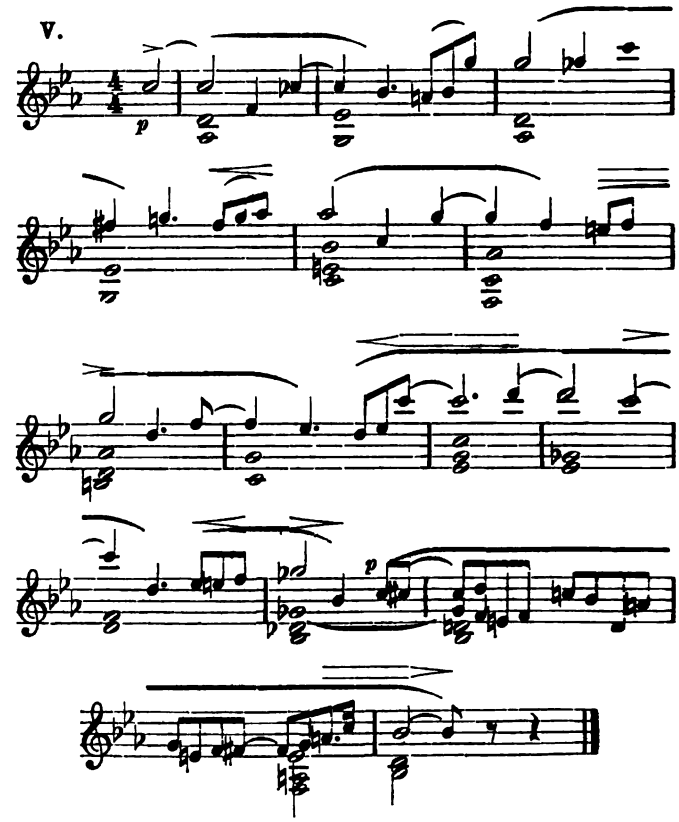


Hier, auf Seite 23 der Partitur, finde ich einen Instrumentationseffect, dessen Bedeutung ich mir nicht recht erklären kann. Soll er Lear's grübelnden Wahnsinn ausdrücken? Soll er eine schaudernde Vorahnung dessen bedeuten, was kommen wird? Jedenfalls thut der Dirigent gut, den Violoncellisten und Bassisten bei dieser Stelle zuzurufen: „Deutlich, meine Herren! Ich bitte, recht deutlich!" So sieht dieses unheimliche Gebilde aus:



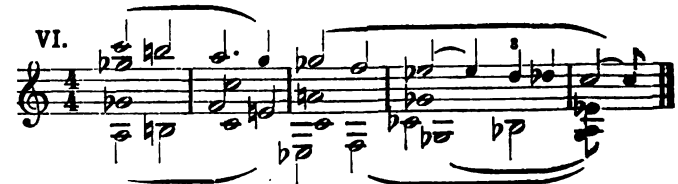
Nachdem sich die Fuge abgewickelt hat — das „Lear"-Motiv klingt in sie hinein —, strahlt wonnig schön eine Melodie auf, die, von der Clarinette gesungen, von den Streichern zart begleitet, ihres wehmüthig lieblichen Charakters wegen wohl im Stande sein dürfte, uns das anmuthsvolle Bild Cordelia's vorzuzaubern:

V.



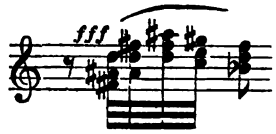
Ich habe hier nur die Harmonisation dieser Cantilene angedeutet, nicht aber die wirkliche Begleitung gegeben, die in gleichmässiger Bewegung: sanft dahingleitet, gehoben durch die weichschwebende Stimme einer Solobratsche. Hieran schliesst sich unmittelbar, in $^6/_4$-Takt übertragen, das Motiv III, in Octaven von den Violinen in grossem Zuge vorgetragen, während die Holzbläser in sanftem Legato eine schön contrapunctisch geführte Stimme in Achtelbewegung dazugeben. Dieser in wohliger Breite austönende Satz ist von grosser, edler Schönheit. Ihm reiht sich nun ein neuer Theil, eine Art Durchführungstheil an, aus all Dem gebildet, was wir bis jetzt in dieser symphonischen Dichtung kennen gelernt haben. Ein schroff angerissener pizzicato-Accord und der sofort darauf in *ff* eintretende verminderte Sextaccord a — c — es — ges der Bläser, gemischt mit einem Tamtamschlag, künden eine Katastrophe an. Hierauf ein Moment banger Spannung. Nun folgt, theilweise, das Motiv V, doch schmerzlich verzerrt, in Verbindung mit einem neu auftauchenden:

VI.



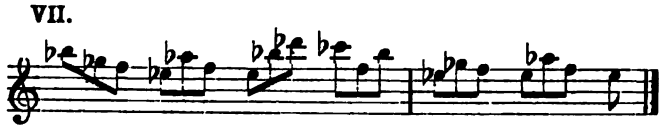
Violinen und Bratschen.
Viol. u. Bass *tremolo* auf *A.*

welche Combination sich mehrfach, in veränderter Tonhöhe, wiederholt; dazu bald Motiv I und eine hier erstmalig erscheinende (zornige, drohende?) Zweiunddreissigstelfigur von dieser Gestalt:



während die Hörner einen Kriegsruf erschallen lassen, der bald von Trompeten und Posaunen in verstärktem Maasse aufgenommen wird. Motiv III tritt jetzt ganz in den Vordergrund und wird, bald von den Bässen, bald von den Ober- und Mittelstimmen vehement in die Welt hinausgeschrieen, wobei (Seite 66 und 67 der Partitur) Harmoniefolgen zu Tage treten, die — mehr als kühn sind. Jetzt ändert sich das Bild: Kriegsgetöse — Furioso, C — wird laut,

VII.



in welches Posaunen und Trompeten das Motiv I *ff* hineinschmettern. Plötzliche Fermate! Die Bläser halten den Sextaccord f—a—c—es in tiefer Tonlage *ff* aus, während die Streicher, ebenfalls tief, ein wildes tremolo hervorgrollen; dann Motiv I in allen Bassinstrumenten *ff*, abschliessend mit Fermate ges, unisono; Andeutung von Motiv III in *pp*. Nun Wiederholung des Furioso mit allem ihm Folgenden, Alles um einen halben Ton höher; dann nochmals das Furioso, wieder um einen Halbton höher, und darauf ein frisch bewegter, vornehm klingender Marsch, gebildet aus Motiv III, der, in Fdur beginnend, mancherlei Tonarten durchschreitet, nach grosser Steigerung plötzlich kurz abbricht, um dem nun in vollstem Orchesterglanz daherkommenden Motiv V — Cdur, C — Platz zu machen, dem III, im $^6/_4$-Takt — Cdur — folgt. Mit wildem Grimm tritt das Fugenthema IV hinzu, schwingt sich, Alles mit fortreissend, bei rapidem crescendo in die höchste Höhe und stürzt sich dann, nach Erreichung des Gipfelpunctes im *fff*, wild bis ins grosse *f* hinunter, austobend mit dem mehrfach von den Bläsern hervorgestossenen Accord f—as—c—des. Lange Pause. Nachdem die Clarinette jetzt noch einmal das schöne Gesangsmotiv V trauervoll klagend angedeutet hat, schliesst das Werk mit dem „Lear"-Motiv (I) in der anfänglichen Fassung, aber *pp*, schmerzvoll verhauchend ab. All das Letzte, vom ersten Furioso an bis zum Schlusston des Stückes, ist sehr schön. — Hr. Weingartner gibt mit diesem Werk den Beweis, dass sein Können ein hochbedeutendes ist, dass besonders seine Begabung für thematische, motivische Arbeit eine ganz immense ist, und dass es folglich unschwer für ihn sein müsste, ein Schönstes auf symphonischem Gebiet zu schaffen. — Die Instrumentation ist kurzweg als meisterhaft zu bezeichnen. Besser kanns Keiner, seis auch, wers sei! Ueberall der Stimmung des Auszudrückenden streng angepasst, verbindet sie Fülle mit Zartheit, Weichheit mit Kraft, Anmuth mit Glanz. Dass Hr. Weingartner mit grossem Apparat arbeitet, kann ihm nur Beschränktheit zum Vorwurf machen. Sind die Mittel da, warum sich ihrer nicht bedienen? Wohl Dem, ders kann! Das Orchester ist in unserem Falle hier zu besetzen mit 4 Flöten, 3 Oboen, 3 Clarinetten, 4 Fagotten, 4 Hörnern, 3 Trompeten, 1 Basstrompete, 3 Posaunen, 1 Tuba, 4 Pauken, Tamtam, Becken, grosser Trommel und den üblichen Streichern, und zwar je mehr, desto besser.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

Zu Beginn meiner dieswinterlichen Berichte sei zunächst der am 15. September stattgehabten Eröffnungsvorstellung der Winterspielzeit im Operntheater des Westens gedacht. Zur Darstellung gelangte die dreiactige komische Oper „Die Reise nach China", Text von Labiche und Delacour, Musik von François Bazin. Dank einer flotten, vortrefflich abgerundeten Vorführung unter der sicheren Leitung des Capellmeisters Bertrand Sänger präsentirte sich das lustige Stück nicht übel. Bazin's Oper ist übrigens für Berlin keine Novität. Vor nunmehr fast 31 Jahren ging dieselbe erstmalig im ehemaligen Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in der Schumann-Strasse, dem heutigen Deutschen Theater, unter der Direction Deichmann's in Scene und begegnete auch damals schon freundlichstem Entgegenkommen. Der Handlung liegt als Hauptidee die Bezähmung eines hartköpfigen, widerspänstigen Schwiegervaters durch einen jungen, sein Vorhaben keck durchführenden Marinecapitän zu Grunde. Wie dieses Ziel durch allerlei Ränke und listige Mittel von Seiten des in seiner Liebe doppelt erfinderischen und unternehmungslustigen Officiers angestrebt und schliesslich auch erreicht wird, ist namentlich in den beiden ersten Acten sehr geschickt und mit köstlichem Witz und Humor durchgeführt, während die etwas gewaltsam herbeigeführte Lösung der Dinge im dritten Act sich allzustark dem Possenhaften nähert. In der Musik Bazin's (starb im Jahre 1878, 62 Jahre alt, in Paris, wo er als Lehrer der Composition als Nachfolger von Ambroise Thomas am Conservatorium wirkte) offenbart sich durchgehends die Hand eines sehr gewandten feinfühligen Musikers, sowohl bezüglich der Verwendung der Ausdrucksmittel, wie hinsichtlich der formalen Gestaltung. Seine Tonsprache lässt allerdings nicht viel Eigenart verspüren, wohl aber macht sich überall ein vornehmer, künstlerisch geläuterter Geschmack bemerkbar. Sie ist gefällig, sinnig, liebenswürdig, der Orchestersatz hat Fluss, und die Instrumentirung ist elegant und nirgends überladen. Diese Eigenschaften traten besonders in dem überaus zierlichen und reizvollen, wie süsses schelmisches Liebesgeflüster anmutheuden Duett des Liebespaares im zweiten Act glänzend zu Tage, welches als eine Perle der Partitur bezeichnet werden kann.

In Hrn. Bertrand Sänger scheint die Direction übrigens einen tüchtigen Capellmeister gewonnen zu haben; mit Liebe und Sorgfalt war Alles studirt, und sicher und discret zugleich waltete derselbe seines Amtes. Von den Solisten seien die Darsteller des Liebespaares, Frl. Selma vom Scheidt und Hr. Oskar Braun, sowie der cholerische Schwiegervater, Hr. Herm. Steffens wegen ihrer vorzüglichen Leistungen besonders genannt. Das zweite Opernjahr der Direction Max Hofpaur begann somit unter recht günstigen Auspicien.

Die Concertsaison 1899/1900, die allem Anschein nach der vorjährigen an Lebhaftigkeit (wir hatten schon wiederholt Abende mit vier Solistenconcerten) nicht nachzustehen verspricht, wurde am 29. September von der k. Hofcapelle unter Leitung Weingartner's sehr würdig eingeleitet. Nach altem Brauch brachte dieser erste Abend ein classisches Programm, Haydn, Mozart und Beethoven kamen mit je einer Symphonie zu Worte; Ersterer mit seiner heiteren in Bdur (Edition Peters No. 12), Mozart mit seiner lieblichen in Gmoll und Beethoven mit seiner gewaltigen in Cmoll. Dass die einzelnen Werke in Bezug auf Klangschönheit und technische Sauberkeit wieder ganz wundervoll zu Gehör gelangten, braucht kaum bemerkt zu werden. Welch süssen Wohlklang entwickelte das Orchester z. B. im Adagio der Haydn'schen Symphonie und mit welcher prickelnden Lebendigkeit gelangte der Schlusssatz desselben Werkes zur Ausführung, das war einfach herrlich. Als Glanznummer des Abends möchte ich aber doch die Wiedergabe der Mozart'schen Symphonie kennzeichnen, so innig und schlicht natürlich im Ausdruck habe ich dieselbe selten vorgetragen gehört. Von Beethoven's Fünfter vermochte mich dieses Mal der erste Satz nicht voll zu befriedigen, hier erschien mir Manches im Ausdruck übertrieben und geschraubt.

Am 2. Symphonie-Abend der Hofcapelle, am 18. October, gelangte als Orchesterneuheit die Symphonie „Antar" von

Rimsky-Korsakoff zur Vorführung, ein Werk, das weniger durch seinen Inhalt, als durch sein blendendes, farbenprächtiges orchestrales Gewand fesselte. Es zählt zur Gattung Programmmusik, eine arabische Erzählung von Sennkowsky gab dem Componisten die Anregung zu seiner Tonschöpfung. Dieselbe sei hier in aller Kürze wiedergegeben: Antar, der König der Wüste, rettete die Fee Gül-Nazar aus den Klauen des Geistes der Finsterniss. Dafür gewährt sie ihm die drei grossen Freuden des Lebens, die „Wonnen der Rache", den „Genuss der Macht" und das „Entzücken der Liebe". Antar bittet die Fee, ihm das Leben zu nehmen, sobald sie merken sollte, dass seine Liebe zu ihr erkalte. Als dieser Zustand nach einer langen Zeit des Glückes eintritt, umarmt ihn Gül-Nazar mit ungeheurer Leidenschaft. Ihr Feuer überträgt sich auf Antar und verbrennt ihm das Herz. In einem letzten Kusse vereinigen sich ihre Lippen, Antar stirbt in den Armen der Fee. — Diese Erzählung ist musikalisch stellenweise recht charakteristisch illustrirt; gut getroffen ist auch durchgehends der orientalische Zug, und geradezu entzückend, ja raffinirt ist die Instrumentirung. Auf diesem Gebiete erweist sich der Componist wieder als der oft gepriesene Meister. Wenig Interesse erweckt hingegen der thematische Auf- und Anbau des Werkes. Es ist zumeist in homophoner Schreibart gehalten und wirkt daher auf die Länge ermüdend. Es fand denn auch trotz der vollendeten Ausführung keine begeisterte Aufnahme. Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes", Smetana's geistvolle Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut", sowie Schumann's Symphonie in Cdur vervollständigten das Programm dieses Abends.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

(Schluss.)

Endlich ist noch zweier Concerte zu gedenken, welche erst nach Schluss der eigentlichen Saison stattfanden. Am 29. Mai liess sich erstmals in unserer Nachbarstadt Cannstatt die dortige Curcapelle mit einem Symphonieconcert hören, welches durch beträchtliche Verstärkung des Orchesters ermöglicht wurde. Der junge, vorzüglich veranlagte Dirigent Hr. H. Rückbeil hatte unterdessen die Leitung desselben übernommen. Statt Tänzen und Potpourris ertönten diesmal ernstere Klänge. Dieser erste Abend war in ungemein pietätvoller Rücksichtnahme den bekannteren Stuttgarter Componisten gewidmet, welche in solcher Vereinigung noch niemals zu Worte kamen. Der Frühlings-Symphonie von J. J. Abert, wiewohl den Schluss des Programms bildend, ist als orchestralen Hauptwerkes des Abends in erster Linie zu gedenken. Diese letztcomponirte Symphonie des bedeutenden Musikers wurde bei ihrem erstmaligen Erscheinen in den Abonnementconcerten der Stuttgarter Hofcapelle schon eingehender besprochen. Die Frische der Erfindung, die schöne Abrundung der Form und die bei Abert selbstverständliche meisterliche Instrumentationskunst übten wie damals die gleiche künstlerische Wirkung auf die Hörer aus. Ein feines, von sattem Klangcolorit getragenes Orchesterstück ist W. Speidel's Intermezzo „Helge's Liebestraum". Die Concertouverture (Esdur) von G. Linder, gleichfalls schon mehrfach aufgeführt, eröffnete in wirkungsvoller Weise den Beginn der durchaus trefflich gelungenen Vorführungen. Solistisch wirkte Frl. Juana Hess mit Liedern von Seyffardt, Speidel und de Lange mit. Ihr dunkles, von zartem Wohllaut getragenes Organ kam ihrem gelungenen Vortrage sehr zu Statten. Seine künstlerischen Vorzüge als Solospieler bekundete Hr. Rückbeil in einem schön gearbeiteten Violinconcert von S. de Lange, welches der Componist selbst leitete. Von dem vocalen Hauptwerk des Abends, E. H. Seyffardt's „Schicksalsgesang", war oben ausführlich die Rede. Das Altsolo vertrat Frl. J. Hess. Die Ausführung in vocaler und orchestraler Hinsicht verhalf der gediegenen Composition auch hier zu voller Wirkung.

Am 15. Juli beschloss der Verein für classische Kirchenmusik seine diesjährigen Aufführungen mit zwei Chorwerken von hoher Bedeutung. Das Erste derselben, die Cantate (Psalm 130) „Aus der Tiefe rufe ich, Herr" von S. Bach ist schon früher zur Aufführung gekommen und gehört in diesem Gebiet vielleicht zu den schönsten Schöpfungen des Altmeisters. Zu der tadellos gelungenen Aufführung trug die Mitwirkung des Baritonisten Hrn. Freitag-Besser, welcher die Solopartie übernommen hatte, wesentlich bei. Einen Gegensatz zu dem tiefernsten Charakter dieser Composition bildete das Triumphlied (Offenb. Joh. 19) Op. 55 von Joh. Brahms (zur Verherrlichung der deutschen Siege 1871 componirt). Wenn auch als Gelegenheitscomposition zu betrachten, athmet doch das ganze Werk echt Brahms'schen Geist, wenn auch eine gewisse Verwandtschaft desselben mit ähnlichen Schöpfungen Händel's nicht abzuleugnen ist. Die Arie „Es ist genug" aus Mendelssohn's „Elias" fand durch Hrn. Freytag-Besser eine sehr wirkungsvolle Wiedergabe, welche durch das von Hrn. Seitz gespielte Violoncellsolo noch gesteigert wurde. Der als trefflicher Orgelspieler bekannte Stiftsorganist Hr. Lang, Lehrer am k. Conservatorium, trug ausserdem das Adur-Concert von Händel vor, ein Werk voller Glanz und Frische. Der Spieler brachte alle Vorzüge desselben und nicht minder diejenigen seines Instruments zu anerkennenswerthester Geltung.

Zum Schluss unseres Berichtes müssen wir noch der bisher nicht erwähnten Opernnovitäten des k. Hoftheaters gedenken. Ausser den schon besprochenen Neueinstudirungen, zu welchen noch Donizetti's „Don Pasquale" und „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius hinzutraten, erschien als völlig neu das Bühnenspiel „Lobetanz" (Text von J. Bierbaum). Die durchaus wahr und dramatisch empfundene Musik von L. Thuille hält etwa die Mitte zwischen Musikdrama und Oper und hinterlässt bei Kennern immerhin einen bedeutenderen Eindruck, als beim grossen Publicum, welches sich mehr von unmittelbarer Wirkung der Handlung, als von deren musikalischer Gestaltung beeinflussen lässt. Die Erstere erschien uns da und dort zu unvermittelt und sprunghaft, und wirkte namentlich in der letzten Scene der Uebergang von der höchsten Tragik zur Burleske, wenn nicht verletzend, so doch gewissermaassen verblüffend. Dagegen darf nicht verschwiegen werden, dass der Componist seiner Aufgabe sich überall in hohem Grade gewachsen zeigte, wenn auch, wie dies bei den meisten neuen Musikdramatikern der Fall ist, meist die Factur über der Erfindung steht. Die beiden Hauptpartien, von welchen die des fahrenden Spielmanns (Hr. P. Müller) die umfangreichere ist, befanden sich in besten Händen. Frl. Wiborg war eine ebenso anmuthige Königstochter, wie sie dieselbe auch musikalisch in der gewinnendsten Weise verkörperte. Die anderen Partien treten weit hinter den Genannten zurück. Die sorgfältige Einstudirung lag in den Händen des Capellmeisters Hrn. Reichenberger. Eine weitere Novität von Belang lernten wir in dem Musikdrama „Das Fest auf Solhaug" (Dichtung von W. Ibsen), Musik von W. Stenhammar, kennen. Die Benennung „Musikdrama" weist darauf hin, dass der Componist, den Worten des Dichters treulich folgend, auf alle Formen verzichtete, welche Gelegenheit zu abgeschlossenen Musikstücken abgeben konnten. Die Handlung ist als eine düstere nordische Schicksalstragödie zu bezeichnen und gibt dem Tonsetzer Gelegenheit, seine immerhin nicht zu unterschätzende Begabung für dramatische Gestaltung zu verwerthen. Musikalisches Können, sowie der Sinn für feine Klangcombinationen geht ihm so wenig ab, als den meisten Tonsetzern der Neuzeit. Nur der göttliche Funke — die allsiegende Melodie —, die leider oft aus diesem neuen musikalischen Gebiet verbannt ist, steht ihm nicht zu Gebot, und darum war das sonst höchst beachtenswerthe Werk nach zwei Aufführungen wieder begraben. Frl. Wiborg (Signe) und Hr. Rothmühl (Gudmund Alfson) vertraten die Hauptpartien darstellerisch und gesanglich mit der bei ihnen gewohnten künstlerischen Hingebung und Vornehmheit. Beide trugen namentlich durch ihr eindrucksvolles Spiel Viel zum Verständniss des Ganzen bei. Dr. Obrist hat mit aller Sorgfalt das schwierige Werk einstudirt und vorgeführt, und es ist nur zu bedauern, dass auch diese Mühe, wie für viele derartige Werke, wieder eine vergebliche war. Auch eine Huldigung an die leicht geschürzte Muse Terpsichore ist zu verzeichnen. Das Tanzmärchen „Vergissmeinnicht" mit einer anmuthigen Musik voller melodischen Reizes und prägnanter Rhythmik von Goldberger erschien in prachtvoller Ausstattung am Vermählungstag unserer Königstochter Prinzessin Pauline erstmals auf unserer Hofbühne und erlebte seither mehrere Wiederholungen.

Von hervorragenderen Gastspielen stand das Auftreten von Franceschima Prevosti und des M. L. Fumagalli im Vordergrund. Erstere trat wieder in ihren gewohnten Paraderollen Violetta (aus dieser Veranlassung neueinstudirt) und Carmen auf und fand auch die frühere glänzende Aufnahme. Neu als Gast war Hr. Fumagalli, in welchem wir einen Darsteller von zündend dramatischer Gewalt kennen lernten. Seine vielseitige Gestaltungskraft zeigte sich in den Opern „Rigoletto", „Pagliacci", „Cavalleria rusticana", „Evan-

gelimann", sowie in einer eigens für ihn von della Noce componirten Opernscene „Franz Moor's Ende". Stände seine Gesangskunst auf gleicher Höhe, so wäre er sicher Einer der ersten Bühnenkünstler seiner Zeit. . . d . .

Berichte.

Leipzig. Das Hauptinteresse bot das 4. Abonnementconcert im Gewandhaus in dem Solistendebut des neuen Concertmeisters Hrn. Hugo Hamann, des Amtsnachfolgers des in vor. Saison als Hofconcertmeister nach Dresden berufenen Hrn. M. Lewinger. Hr. Hamann, wie sein jetziger College Hr. Berber und gleichzeitig mit diesem ein früherer Schüler des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, speciell des Hrn. Capellmeister Hans Sitt, that sich schon damals durch Talent, Fleiss und künstlerisches Streben hervor und hat sich seitdem nicht nur in verschiedenen Concertmeisterstellungen eine vorzügliche Orchesterroutine erworben, sondern auch, wie seine Wiedergabe des sehr schwierigen Concertes von Tschaïkowsky zweifellos erkennen liess, zu einem Virtuosen ausgebildet, der in Bezug auf klare und zuverlässige Technik, leichte Bogenführung, sympathischen Ton bei sicherer Intonation und warmbelebten Ausdruck vollen Anspruch auf das Prädicat Meisterschaft erheben darf. Er hat sich mit seinem von Hrn. Nikisch und dem Orchester aufs Feinfühligste begleiteten, überall bestens gelungenen Vortrag aufs Glücklichste beim Publicum, das ihn am Schluss zwei Mal stürmisch wieder auf das Podium zurückrief, eingeführt und, wenn auch in seiner mehr lyrischen, als pathetischen Auffassung abweichend von den verschiedenen in Leipzig aufgetretenen ausgezeichneten Interpreten dieses prachtvollen, von Adolph Brodsky hier erstmalig und mit congenialem Verständniss gespielten Werkes, diesen Künstlern würdig angeschlossen. An Orchestercompositionen bot der Abend in Cherubini's „Anakreon"-Ouverture und Mendelssohn's A dur-Symphonie bekannte und beliebte Repertoirenummern des Gewandhauses; beide Werke fanden eine bis ins Feinste ausgearbeitete und schwungvolle Reproduction. Das Programm wurde durch Vorträge unseres Thomanerchors unter Führung seines Cantors Hrn. Prof. Schreck vervollständigt; zwei Lieder aus dem Lochheimer Liederbuch, „Auf dem See" von Mendelssohn, „Wanderers Nachtlied" von E. F. Richter und „Gesang der Stürme" von G. Schreck, sowie des Letzteren „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" als Zugabe bildeten den Stoff dazu. Die jungen Leute haben Alles ganz entzückend gesungen und wiederum laut die Verdienste ihres ausgezeichneten Lehrers und Dirigenten gepriesen. Von den vorgetragenen Chören war der Schreck'sche nicht nur der modernste, sondern auch werthvollste, ein Werk von kräftiger Erfindung und Stimmung, werth der allgemeinsten Berücksichtigung.

Dem soeben besprochenen Abonnementconcert war am 28. October die 1. Kammermusik im Gewandhaus vorausgegangen. Diese Institution ist aus uns nicht recht bekannt gewordenen Gründen leider von acht auf sechs Aufführungen zurückgegangen; ausserdem betheiligen sich nicht mehr zwei Quartettvereine an denselben, sondern es tritt einzig das neu combinirte Quartett der HH. Concertmeister Berber, Rother, Sebald und Prof. Klengel in Action. Von dem anderen Quartett ist nur Hr. Rother geblieben, die HH. Lewinger und Wille traten in die Hofcapelle zu Dresden ein, Hr. Unkenstein, der ausgezeichnete Bratschist, ist im Quartettspiel ausser Thätigkeit gesetzt worden, zu welcher der Amtsnachfolger Lewinger's, Hr. Hamann, von Vornherein nicht gelangt. Dass es für das Ensemble von grösserem Vortheil ist, wenn Quartettvereine sechs statt, wie bisher an dieser Stelle, vier Mal im Winter aufzutreten haben, liegt auf der Hand und eröffnet umso bedeutsamere Perspective, wenn schon das erste Auftreten der Künstler sich, wie im vorliegenden Fall, zu einem grossen künstlerischen Erfolg gestaltet. Die vier Herren hatten die Streichquartette in G dur, Op. 54, No. 1, von Haydn, in A dur von Schumann und in B dur, Op. 130, von Beethoven gewählt und haben diese Werke in einer so feinen technischen Ausarbeitung und mit so innigem Verständniss für die besondere Eigenart eines Jeden der drei Meister und so warmem Ausdruck gespielt, dass des Beifalls kein Ende war und sie nach dem 2. Satz von Schumann sogar drei Mal sich von ihren Stühlen erheben und danken mussten. Die ausgezeichneten Vorträge und die weihevolle Andacht, mit welcher sie von der Zuhörerschaft aufgenommen wurden, erinnerten stark an die unvergessliche Periode des Brodsky-Quartetts, von welchem nur noch Hr. Prof. Klengel mit ungebrochener Meisterschaft an dieser Stelle seines Amtes waltet.

Das 2. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters war wieder reich mit solistischen Darbietungen ausgestattet und beschränkte sich auf nur zwei Orchesterwerke: Mendelssohn's „Sommernachtstraum"-Ouverture und Liszt's „Tasso", welche Beide unter der sicheren und belebenden Leitung des Hrn. Winderstein zu effectvoller Darlegung gelangten. Die von Hrn. Winderstein ohne Zuhilfenahme der Partitur dirigirte symphonische Dichtung von Liszt schlug derart zündend ein, dass der Genannte wiederholten Hervorrufen Folge zu leisten hatte. Den höchsten Glanz verliehen dem Concert die Claviervorträge der Frau Carreño, welche programmgemäss dem Es dur-Concert und dem G dur-Rondo von Beethoven, der H moll-Rhapsodie von Brahms und der As dur-Polonaise von Chopin galten, aber, dem stürmischen, gar nicht zu beschwichtigenden Verlangen des in die höchste Extase versetzten Publicums zufolge, noch drei Zugaben (Ges dur-Etude aus Op. 10 von Chopin, Kleiner Walzer eigener Composition und Reitermarsch von Schubert-Tausig) umfassten. In der fascinirenden Gewalt auf die Zuhörer steht diese gottbegnadete Künstlerin unter den gegenwärtigen Claviergrössen fast einzig da, immer, mag sie Classisches, Romantisches oder Modernes spielen, wirkt ihr Vortrag mit unmittelbarster Macht, und auch die Kritik kann sich, wenn sie nicht ganz verknöchert ist, dieser ausserordentlichen Wirkung nicht entziehen, sondern muss begeistert mit einstimmen in die Ovationen, welche die wundersamen Darbietungen dieser genialen Frau hervorrufen. Stets hat man den Eindruck, als könnten intensives Gefühlsleben, leidenschaftliches Temperament und reifstes Kunstverständniss nicht inniger, harmonischer verschmolzen sein, als bei Frau Carreño, als wären ihre Spenden musikalische Inspirationen des Augenblicks. Neben dieser auserlesenen Priesterin der Kunst hatte der Vertreter des übrigen solistischen Theils des Programms, der Baritonist Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden, einen nicht gerade leichten Stand. Dass er sich mit Ehren zu behaupten wusste, spricht für seine Künstlerschaft, von welcher er hier bereits im März d. J. in einer eigenen Soirée vollgiltige Proben ablegte. Sein in guter Schule erzogenes Organ zeigte auch bei der neuesten Begegnung nicht nur siegvolle Herrschaft über alle gesangstechnischen Schwierigkeiten, wie sie besonders die Arie „Dein Heldenarm" mit vorhergehendem Recitativ aus Händel's „Samson" bot, sondern war auch der treue Dolmetsch eines warmen Innenlebens, wie geistvollen Charakterisirungsvermögens, welch Letzteres namentlich in zwei Balladen von Loewe sich geltend machte. Die Aufnahme des Künstlers war eine sehr warme, sodass eine Zugabe nöthig wurde. Der Flügel, dessen sich Frau Carreño zu ihren fascinirenden Vorträgen und Hr. Amadeus Nestler zu seinen ganz vorzüglichen Gesangsbegleitungen bedienten, war ein ausgezeichneter „Bechstein".

Der Riedel-Verein veranstaltete seine erste diesswinterliche Aufführung am Abend des Reformationsfestes und hatte mit Bezug auf das Letztere das Programm zusammengestellt, und zwar mit dem „Vater unser" für Chor, Soli und Orgel von H. Schütz, a capella-Chören von H. L. Hasler („Ein feste Burg"), Mendelssohn (Psalm 43) und Brahms („Wenn ein starker Gewappneter"), Tenorgesängen von H. Schütz (Geistliches Concert mit Orgel), S. Bach (Arie „Alleluja, Stärk und Macht" mit obligater Violine und Orgel) und C. Piutti („Empor die Herzen"), sowie Orgelwerken von S. Bach (Choralvorspiel über „Ein feste Burg") und Nicolai-Liszt (Festouverture über „Ein feste Burg"). Als sehr werthvolle Nummern erwiesen sich die vom Verein gesungenen Compositionen von H. Schütz, denn überzeugend traten in denselben die charakteristischen Merkmale des reformatorischen Schaffens dieses alten deutschen Meisters: echte, wahre Glaubensfreudigkeit, edle Melodik, ungesuchte Harmonik und hervorragende Gestaltungskraft, hervor. Der Vereinschor hat unter der rühmlichen Leitung des Hrn. Dr. Göhler sowohl das Schütz'sche „Vater unser", wie auch die übrigen Chöre mit dem bei ihm gewohnten feinen Sinn für Stilreinheit, dabei in technisch und dynamisch prächtigst ausgefeilter Weise gesungen, leider nur vor einer Zuhörerschaft, die verdreifacht hätte werden müssen, um die Thomaskirche zu füllen. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen für den Musiksinn der Leipziger, dass die Concerte des Riedel-Vereins trotz der stets in denselben gebotenen vollwerthigen Kunstgenüsse mehr und mehr an Boden in der hiesigen Einwohnerschaft verlieren, statt, wie sie es verdienten, an Unterstützung zuzunehmen.

In diesem Betreff wird es immer mehr zur Gewissheit, dass der Gründer und langjährige Leiter des Vereins, Carl Riedel, unter welchem die Concerte stets vor gefüllter Kirche stattfanden, in seinem Gesammtwesen doch nicht Ersatz gefunden hat. Zu der in Rede stehenden Aufführung zurückkehrend, wollen wir noch bemerken, dass Hr. Dr. Briesemeister aus Breslau als Tenorsolist sich als ein stimmbegabter Sänger documentirte, der seine Aufgaben jedoch etwas zu äusserlich anfasst und rein gesanglich sich durch gewisse Drücker und damit verbundene Intonationstrübungen in der Höhe schadete, dass Hr. Homeyer Nichts that, was seinen grossen Ruhm als Orgelkünstler hätte herabmindern können, und dass Frl. Laux die obligate Violine in S. Bach's Arie anfangs etwas zaghaft, dann aber bestimmter und geschmackvoll spielte.

Im Städtischen Kaufhaus producirte sich am 3. Nov. ein ausländisches Streichquartett, das der HH. Franz Schörg, Hans Daucher, Paul Miry und Jaques Gaillard aus Brüssel. Dasselbe hatte die Streichquartette in Amoll von Schubert und in Cmoll von Brahms, sowie drei „Novelletten" (All' ungherese, Interludium in modo antico und Alla spagnuola) von A. Glazounow für Streichquartett im Programm und erwarb sich durch sein treffliches Ensemble bei ebenmässiger Güte der Einzelkräfte und gute musikalische, wenn auch in den beiden Quartetten etwas gleichmässigen weichen Ausdruck schnell die wärmste Anerkennung des Auditoriums; als das Vorzüglichste erschien uns die Wiedergabe der „Novelletten", die sich durch erhöhetes Temperament und Feuer, sowie glückliches Charakterisirungsvermögen auszeichneten. Die vier jungen Künstler erregten mit ihrem sympathischen, allem äusserlichen Effect abholden Spiel den Wunsch einer gelegentlichen Wiederkehr, bis zu welcher der Vortrag sicher an Nuancirungs- und Ausdrucksfähigkeit noch gewinnen wird.

Frl. Auguste Götze, die weitbekannte und angesehene einheimische Gesangspädagogin, konnte als solche am 1. Oct. auf eine vor 25 Jahren am Dresdener Conservatorium begonnene Thätigkeit zurückblicken. Um dieses Jubiläum feierlich zu begehen, veranstaltete sie bereits am 25. October eine Aufführung mit ihren jetzigen Schülerinnen, der nächstens noch eine Zweite folgen soll. Diese erste Aufführung umfasste Scenen aus Opern von Bellini („Norma"), Maillart („Das Glöckchen des Eremiten"), Isouard („Aschenbrödel") und Lecocq („Der kleine Herzog") und fand auf einer kleinen Bühne unter Flügelbegleitung eines ungenannten Herrn statt, wobei die Darstellenden entsprechend costumirt waren. Die Ungeübtheit in der letzteren Kunst hatte es wohl verschuldet, dass der Vorhang sich eine halbe Stunde später, als angegeben war, öffnete und dass die Pausen sich ungemein in die Länge zogen. Als Stern glänzte unter den Schülerinnen wieder Frl. Lena Krull als Norma und Madeleine de Monchevrier. Circa sechs Jahre den Unterricht des Frl. Götze geniessend, hat sich dieselbe eine brillante Kehlfertigkeit angeeignet, darüber leider aber mehr und mehr die Cultivirung einer edlen Tongebung vernachlässigt. Ihre Mitschülerin Frl. Lucie Krall hat ebenfalls gute Coloraturbegabung und ist, wie aus ihrer Gesangseinlage im „Kleinen Herzog" hervortrat, eine Specialität der dreigestrichenen Octave, die sie mühelos durchstreift. Als ein hübsches darstellerisches Talent empfahl sich Frl. Martha Schumacher, wie auch Frl. Schroeder ein gutes Ziel zu erreichen verspricht. Ausser den Genannten waren mit mehr oder weniger Geschick noch thätig die Frls. Agnes Scheuermann, Marie Frenzel, Rosa Kirchner, Ella Müller, Elisabeth Theile, Anna Führer und Martha Wollenburg. Der Aufführung wohnte ein ebenso distinguirtes, wie dankbares Publicum bei. Wir hoffen, in der 2. Jubiläumsaufführung Gelegenheit zu finden, eingehender die Leistungen der Schülerinnen von Frl. Götze besprechen zu können, als es diesmal angesichts der zum Theil recht minderwerthigen Musik (namentlich die selige „Norma" hat unser Grauen erregt und uns für den ganzen Abend verstimmt) möglich und nöthig ist.

Da soeben von Schülerleistungen die Rede war, so möchten wir zweier Wunderkinder, die wir in letzter Zeit kennen lernten, kurz Erwähnung thun. Beide sind Mädchen. Das Eine, die zehnjährige Pianistin Paloma Schramm aus San Francisco, wo sie den Unterricht des Pianisten Hrn. Thilo Becker, eines ehemaligen Schülers des hiesigen Hrn. Prof. Martin Kranse, genossen, verdankt seine behende Technik und seinen modulationsfähigen, weichen Anschlag sicher jenem Lehrer; was ihre Vorträge aber bewundernswerth erscheinen lässt, ist die in denselben sich so evident kundgebende, dem normalen Empfindungsleben eines so jungen Kindes weit vorauseilende seelische Bethätigung. In dieser Beziehung überragt die Kleine alle Wunderkinder gleichen Alters, die wir kennen gelernt haben. Sie besitzt ausserdem aber auch noch ein ausgesprochenes Talent zur freien Phantasie, zu deren reichem und nirgends stockendem Erguss im vorliegenden Fall ein ihr ganz fremdes achttaktiges Thema den Anlass gab, das schon zu harmonisiren nicht leicht war. Die andere Kleine heisst Katharina Bosch, ist elf Jahre alt und Schülerin Hans Sitt's, also in allerbesten Händen; sie spielt ihre Violine mit einer so sicheren technischen Beherrschung und so hübscher Auffassung und Empfindung, dass man auch hier einem holden Wunder gegenüber steht und nur wünschen kann, dass alle an dasselbe sich knüpfenden Hoffnungen sich erfüllen möchten.

Die vorige musikalische Woche beschloss ein Concert, das die Sängerin Frl. Emy Karvasy-Sedlitzky aus Wien unter Mitwirkung der jungen Violinistin Frl. Helene Ferchland aus Berlin im Städtischen Kaufhaussaal veranstaltete. Seit Frau Lösch seligen Andenkens ist kaum wieder eine Sängerin in Leipzig öffentlich aufgetreten, die in Allem eine so arge Dilettantin gewesen wäre, wie die junge Oesterreicherin, trotzdem der Wiener Kammersänger Hr. Winkelmann sie unterrichtet hat. Ihren Leistungen entsprechend hatte sie einen Heiterkeitserfolg. Als ein prächtiges Geigentalent mit modulationsfähigem Ton, energischer Rhythmik und echt musikalischem Temperament documentirte sich Frl. Ferchland, und mit zweimaligem Hervorruf der Künstlerin nach Jedem ihrer beiden Auftreten, zuletzt mit kräftigem Verlangen nach einer Zugabe bezeugte die Zuhörerschaft ihre hohe Zufriedenheit mit dieser neuen interessanten Bekanntschaft. Am Clavier waltete Hr. Wünsche seines Amtes als Begleiter in längst bekannter trefflicher Weise. Die Vortragsstücke der beiden Damen finden sich bis auf zwei Ungarische Tänze von Brahms-Joachim, deren Einer mündlich angesagt wurde und dem der Andere als Zugabe folgte, in der heutigen Concertumschau verzeichnet. F.

Leipzig. Am 25. October stellte sich zum ersten Male das Damenquartett, bestehend aus den Frls. Jenny Gertrud Schmidt, Johanna Deutrich, Anna und Sophie Lücke in einem eigenen Concert im Städtischen Kaufhaussaale dem Leipziger Publicum vor. Das Concert war ausserordentlich stark besucht, eine Folge von den hier veröffentlichten sehr günstigen, fast enthusiastischen Berichten über die Leistungen des Ensembles aus anderen Städten. Man kann ohne Weiteres zugeben, dass diese Berichte nicht übertrieben hatten, dass der Erfolg auch hier den Erwartungen nicht nur entsprach, sondern sie in manchen Beziehungen noch übertraf. Den Höhepunct der Leistungen fanden wir in dem vorzüglichen, kaum zu überbietenden Ensemble, auf dessen Erreichung die allergrösste und minutiöseste Sorgfalt schon längerer Zeit verwendet worden ist, in der vollkommen gleichmässigen Beobachtung aller dynamischen Schattirungen seitens aller Mitwirkenden. Viele der zahlreichen Darbietungen machten geradezu einen virtuosen Eindruck, zumal es fast nirgends an vollkommener Reinheit der Intonation mangelte und die Declamation bez. des Ausdrucks kaum Etwas zu wünschen übrig liess. Das Stimmenmaterial, namentlich auch das des ersten Soprans, ist sympathisch, gut geschult, wenn auch nicht gross genug, um einmal ein recht frisches kraftvolles forte hören lassen zu können, wie dies in einigen Liedern wünschenswerth und wirkungsvoll gewesen wäre. Es ist demnach auch mehr das zarte Genre, das die Damen cultiviren; in allen Abstufungen vom *mf* bis zum leisesten *pp* sind sie zu Hause, und hier ist der Klang wirklich oft von lieblichstem und bestrickendem Reiz. Die Wahl der Lieder selbst zeugte von fein gebildetem künstlerischen Geschmack: Volkslieder von Brahms, bearbeitet von Fr. Hegar, Gesänge von Schumann, W. Berger, Söderman, Arn. Krug, Kremser und Fr. Glück bildeten den Inhalt des Programms. Die Vorträge fanden sehr warme Aufnahme und lebhaftesten Beifall. Meister Prof. Julius Klengel gab dem Programm erhöhten Werth durch einige ganz unübertreffliche Violoncellvorträge, von denen die Sonate (Adur) von Boccherini in erster Linie zu nennen ist, in der er alle seine phänomenalen Eigenschaften ins hellste Licht zu setzen vermochte. Hr. Max Wünsche begleitete trefflich, wie immer. — p —

Leipzig. Frl. Clotilde Kleeberg, die intelligente Pariser Pianistin, gab am 1. November im Saale des Städtischen Kaufhauses einen Clavierabend. Das gut gewählte Programm zeigte wieder, mit welcher Selbsterkenntniss die genannte

Dame sich in dem durch ihre Individualität gezogenen Kreise bewegt. Es kamen zum Vortrag: Mozart, Phantasie in Cmoll, Mendelssohn, Variations sérieuses, Beethoven, Sonate in Esdur, Op. 31, No. 3, Schumann, „Die Davidsbündler", Op. 6, und vier Stücke von Chopin. Wir hatten die ausgezeichnete Künstlerin seit längerer Zeit nicht mehr gehört. Es schien, als habe sie an physischer Kraft noch gewonnen, welcher Umstand ihrem feinsinnigen, schönen Vortrage zu Statten kam. Nicht mit Unrecht ist sie wohl der weibliche d'Albert genannt worden, und mit einiger Vorsicht und Einschränkung können wir wohl gern dem Vergleiche beistimmen. Dieses weibliche Moment kam bei dem Vortrage der Mozart'schen Phantasie, wie auch der Sonate von Beethoven des Oefteren in wohlthuender Weise zum Ausdrucke. Im Allgemeinen haben wir die Ansicht, dass die Concertgeberin besonders Meisterin des Vortrages von Werken der romantischen Richtung ist. Schumann, Mendelssohn und Chopin weiss sie ganz aussergewöhnlich schön zu spielen. Nach unserem Empfinden hat Frl. Kleeberg in den achtzehn Schumann'schen Charakterstücken „Die Davidsbündler" wohl das Beste an diesem Abende geboten. Sie wusste mit bewundernswerther Feinfühligkeit den Hörer in die fortgesetzt wechselnden Stimmungen der einzelnen Theile des Werkes zu versetzen. Die wundersame Phantastik, welche dem Ganzen einen so unsagbaren Reiz verleiht, machte einen grossen und nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörerschaft. Man fühlte auf das Ueberzeugendste, wie es Frl. Kleeberg gegeben ist, gerade Schumann'schen Empfindungen und Gefühlsäusserungen bis in die zartesten Einzelnheiten nachzugehen, ihr Vortrag liess so recht erkennen, „dass die Stücke unter Freunden entstanden sind". Wir vergassen für den Augenblick über den Genuss des Kunstwerkes völlig die Künstlerin. Und das ist wohl das Richtige. Frl. Kleeberg hatte sich besonders nach dem Vortrage der „Davidsbündler"-Stücke des lebhaftesten Beifalls eines zahlreichen Publicums zu erfreuen.

Eugen Segnitz.

Leipzig. Am 3. Nov. gab Hr. Hermann Gausche einen Liederabend, dessen Programm zum grössten Theile aus Liedern von Hans Hermann, der auch die Clavierbegleitung ausführte, gebildet wurde. Das, was erst neulich in diesem Blatte bei Besprechung des Sanderson-Concertes über Hrn. Hermann's Liedcompositionen Anerkennendes gesagt worden ist, fand sich auch dieses Mal bestätigt, gleicher Weise war auch einiges minder sympathisch Berührende zu verzeichnen. Als besonders wirksam seien „See der Träume", „Ihr seid die Allerschönste", „Drei Wanderer", „Fata Morgana" und „Der Musikant" hervorgehoben. Hrn. Gausche's Leistung war, rein gesanglich betrachtet, nicht tadellos; seine Höhe zwar zeigt im Forte einen gewissen Glanz, über ein rundes Piano aber verfügt der Sänger nur auf wenigen mittleren Tönen und in der Tiefe (namentlich vom e an) ist die Tongebung nur problematisch, man hört da meist einen rauhen, schemenhaft hin und her schwankenden Klang. Dagegen befriedigte Hrn. Gausche's Interpretation nach Seite des Geistigen sehr, warme seelische Antheilnahme und dramatische Belebtheit waren nirgends zu vermissen. Vervollständigt wurde der Abend durch Hrn. Albert Jungblut, der hauptsächlich mit H. Hermann's „Was treibst du, Wind" Erfolg hatte. Sein Organ ermangelt nicht der Kraft und vermag sich bis zum $\overline{b}$ aufzuschwingen, seinem Vortrage ist gutes Verständnis nachzurühmen. Am wenigsten glücklich schien mir die Wahl der Cavatine des Adolar „Unter blühnden Mandelbäumen" aus „Euryanthe" von Weber; für den lyrischen Schmelz dieser Nummer bedarf die Stimme des Hrn. Jungblut noch grösserer Weichheit und Elasticität.

F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Amsterdam. Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg) am 15. Oct.: 4. Symph. v. Tschaïkowsky, „Don Juan" v. R. Strauss, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Fragmente a. „Castor und Pollux" v. Rameau, bearbeit. v. Gevaert. — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. ders. Gesellschaft (Mengelberg) am 19. Oct.: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (Dmoll-Conc. v. Rubinstein und Ungar. Phant. v. Liszt).

Annaberg. 1. Museumsconc. (Reichardt): Symphonie m. dem Paukenschlag v. Haydn, Ouvert. 124 v. Beethoven, Orchesterstücke v. Schumann-Gast (Nocturne), Boccherini-Gast (Menuett) u. A. Thomas (Intermezzo a. „Francesca da Rimini"), Gesangvorträge des Frl. Grub a. Weimar („Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" v. Wagner, „Still wie die Nacht" v. C. Bohm, „Wenn die wilden Rosen blühn" von Bungert, „Er ist gekommen" v. Franz, „Träume" v. Wagner, „Es liegt ein Traum auf der Haide" v. A. v. Fielitz etc.).

Bamberg. Conc. des Musikal. Ver. am 16. Oct., ausgef. v. den HH. Prof. Schwartz (Clav.), Weber (Viol.) und Ebner (Violonc.) a. München: Claviertrio Op. 8 (neue Ausgabe) v. Brahms, Clav.-Violoncellsonate Op. 69 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schubert u. Liszt (Valse), f. Viol. v. S. Bach u. f. Violonc. v. Locatelli (Ddur-Son.).

Berlin. 2. Philharm. Conc. (Nikisch) unt. Mitwirk. des Hrn. Kraus u. des Lehrer-Gesangver.: Symphonien v. Liszt („Faust") u. v. Dittersdorf (Cdur), 2. Entr'act a. „Rosamunde" v. Schubert, Arie „Wehen mir Lüfte Ruh" v. Weber.

Brünn. 1. Histor. Orgelconc. des Hrn. Hofmeier unter Mitwirk. des Hrn. Pospich: Cdur-Viol.-Orgelsonate v. Corelli, Orgelsoli v. C. Paumann („Pausa"), A. Gabrieli (Fdur-Canzona), G. Frescobaldi (Capriccio pastorale in Gdur), W. Byrd (Amoll-Pavane), J. Sweelinck (Amoll-Toccata), J. Dandrie (Gdur-Musette), S. Scheidt (Choral „Da Jesus an dem Kreuze stand"), J. J. Froberger (Gdur-Toccata), J. Speth (Dmoll-Toccata), J. Chr. Bach (Orgelchoral „Warum betrübst du dich, mein Herz"), J. Pachelbel (Choral „Christ lag in Todesbanden"), J. E. Eberlin (Toccata u. Fuge in Gmoll), J. B. Bach (Choralvorspiel üb. „Vom Himmel hoch, da komm ich her") u. D. Buxtehude (Emoll-Ciaconna), sowie, als No. 1 gespielt, „Primus punctus" (etwa 1325 instrumentaliter f. Org. gesetzt).

Carlsruhe. Kirchenconc. des Evang. Südstadt-Kirchenchor (Hoffmeister) am 8. Oct.: Chöre v. J. H. Lützel („Machet die Thore weit"), M. Hauptmann, G. Schreck („Der Tag nimmt ab") u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Fetzer (Ges., „Bleibe, Abend will es werden" etc.) u. der HH. Hoffmeister (Ges., „Du, Herr, bist unser Vater" u. „Wo du hingehst" v. Hildach) u. Barner (Org., Prael. v. S. Bach, Trio v. Merkel u. Intermezzo v. J. Rheinberger). (Sämmtliche Chöre sind nach vorliegendem Bericht „sehr präcis und schwungvoll vorgetragen worden", die „Palme des Abends" wird Hrn. Barner für seine „hinreissenden" Orgelvorträge zugesprochen.)

Copenhagen. 1. Philharm. Conc. (Bendix): Nord. Symph. v. J. Ad. Hägg, Adagio a. der Edur-Symph. v. A. Bruckner, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. P. Cornelius, Claviervorträge des Hrn. Borwick (Amoll-Conc. v. Schumann, Prael. a. der Holberg-Suite v. E. Grieg, Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt etc.).

Gotha. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 8), Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge der HH. Eldering (Viol., Adagio v. Spohr u. Polon. v. Wieniawski) u. Mühlfeld (Clar., Fmoll-Conc. v. Weber).

Darmstadt. 46. Vereinsabend des Rich. Wagner-Vereins zur Feier des 25jähr. Todestages von Peter Cornelius, ausgef. vom Mozart-Ver. (Senff), den Sängerinnen Frau Senff u. Frl. Zinkeisen a. Frankfurt a. M. u. dem Tenoristen Hrn. Joachim: 1.—3. Scene des 1. Actes a. dem „Barbier von Bagdad" von P. Cornelius, Männerchöre v. R. Wagner („An Weber's Grabe") u. P. Cornelius („Der alte Soldat"), Liedercyklen Brautlieder f. Sopr. u. Weihnachtslieder f. Alt, sowie weitere Lieder „Möcht im Walde mit dir gehn", „Veilchen", „Angedenken" u. „Denkst du an mich?" f. Sopran, „Nachts", „Untreu" u. „Schmetterling" f. Alt u. „Komm, wir wandeln zusammen" u. „In Lust und Schmerzen" v. P. Cornelius.

Essen a. d. R. 1. Conc. des Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. der Frau Noordewier-Reddingius a. Amsterdam, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. Hess a. Marburg u. Dr. Kraus a. Wien: 9. Symph. v. Beethoven, Caecilien-Ode v. Händel, Gesangsoli v. Brahms („Mainacht"), R. Strauss („Traum durch die Dämmerung"), S. Bach u. Schubert.

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette von Mozart (Esdur), Dvořák (Asdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning u. Becker.) — 1. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 3. Symph. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Fee Mab" v. Berlioz, Claviervorträge der Frau Carreño (Dmoll-Conc. v. Rubinstein u. Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt). — 1. Kammermusikabend des Frankfurter Trios der HH. Prof. Kwast, Rebner u. Hegar: Claviertrios v. Brahms (Op. 87) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Amoll-Clav.-Violoncellson. v. B. Scholz.

Glauchau. Am 21. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. (Franz) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günther a. Plauen i. V. u. der HH. Mann a. Dresden u. Senger a. New-York.

Halle a. S. 1. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): 4. Symph. v. Beethoven, „Melusinen"-Ouv. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Müller-Rastatt a. Hamburg (Ges., „Loreley" von Liszt, „Ruhe, meine Seele" von R. Strauss, „Im Herbst" v. Franz, „Nähe des Geliebten" v. Mauke, Romanze v. W. Berger, „Das Allerschönste" von Th. Gerlach u. „Die Nachtigall" v. Volkmann) u. des Hrn. Wille a. Dresden (Violoncell, Conc. v. Klughardt, Seren. v. Pierné, „Elfentanz" v. Popper etc.). (Beide Gäste haben in der Wahl ihrer Vortragsstücke in rühmlicher Weise der Neuzeit Rechnung getragen!) — 1. Philharmon. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig (Winderstein): Jupiter-Symph. v. Mozart, Vorspiel zur Oper „Die Kriegsgefangene" u. Adur-Scherzo f. Orch. v. Goldmark, Solovorträge der Sängerin Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges., „Ah, perfido" v. Beethoven, „Allerseelen" v. R. Strauss, „An den Sonnenschein" v. H. v. Bülow u. „Lenz-Knospen" v. Humperdinck) und der zwölfjähr. Geigerin Eugenie Argiewicz a. Warschau (Dmoll-Conc. v. Wieniawski u. „Faust"-Phant. v. Sarasate). — 1. Kammermusik der HH. Egon Petri (Clav.), Henri Petri, Unkenstein u. Wille (Streicher): Adur-Clavierquartett von Brahms, Esdur-Streichtrio v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven.

Hamburg. 1. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. C. Kleemann (Lustspiel-) und Beethoven („Egmont"), Gesangvorträge der Frau Gulbranson (Brünnhilde's Schlussgesang a. der „Götterdämmerung" von Wagner u. Wiegenlied, „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" m. Orch. v. Edv. Grieg).

Kaiserslautern. 1. Conc. des Musikvereins (Damian): Männerchöre v. Schubert, Edw. Schultz („Der Reiter und sein Lieb") u. R. Becker („Der Choral von Leuthen"), Solovorträge der Frau Oncken-Dannhäuser (Ges., „Gelb rollt mir zu Füssen" v. Rubinstein, „Meine Liebe ist grün" und „Wenn um den Hollunder der Abendwind kost" v. Brahms, „Erstes Begegnen" v. Grieg, Wiegenlied v. F. Ries etc.) u. der HH. Foerster (Clav., Symphon. Etuden von Schumann, „Irrlichter" v. Liszt, „Slavischer Carneval" von Smetana-Foerster etc.) u. Gülzow (Viol., Prael. u. Fuge v. S. Bach, zwei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.), sämmtlich a. Berlin.

Kempten. Conc. des Evangel. Kirchengesangver. (Hornberger) unt. Mitwirk. der Frls. Polscher a. München u. Blenk v. hier u. des Hrn. Kiess a. Stuttgart (Ges.), sowie der Cap. des 2. Württemberg. Inf.-Reg. No. 120 (Escherich) a. Ulm: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Erlkönigstochter" v. Gade, Vocalduette „Schneefall" v. G. Thudichum u. „Brennende Liebe" v. Cornelius, Soli f. Sopran v. H. Hutter („Waldeinsamkeit"), P. Umlauft („Frühling"), J. Schmid („Unterm Machandelbaum"), H. Sommer (Wiegenlied) u. A. u. f. Bariton v. Loewe u. Goltermann („Frühling und Liebe").

Leipzig. 4. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Mendelssohn, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Violinconc. v. Tschaïkowsky (Hr. Concertmeister Hamann), Vorträge des Thomanerchors (Chöre „Mein Herz, das ist verwundet" u. „All mein Gedanken" a. dem Lochheimer Liederbuche, „Auf dem See" v. Mendelssohn, „Wanderers Nachtlied" v. E. F. Richter u. „Gesang der Stürme" und, als Zugabe, „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" v. G. Schreck). — 2. Philharmon. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): „Tasso" v. Liszt, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Carreño (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Hmoll-Rhaps. v. Brahms, Kleiner Walzer eig. Comp., Reitermarsch v. Schubert-Tausig etc.) u. des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden (Ges., Arie v. Händel, „Ruhe, Süssliebchen" von Brahms u. Balladen v. Loewe). — 1. Aufführ. des Riedel-Ver. (Dr. Göhler): „Vater unser" f. Chor, Soli u. Orgel von H. Schütz, Chöre a cap. v. Hasler („Ein feste Burg"), Mendelslohn (Psalm 43) u. Brahms („Wenn ein starker Gewappneter"), Solovorträge der HH. Dr. Briesemeister aus Breslau (Ges., Geistl. Conc. v. H. Schütz, Arie „Alleluja, Stärk und Macht", m. oblig. Viol. [Frl. Laux] v. S. Bach und „Empor die Herzen" v. C. Piutti) u. Homeyer (Org., Choralvorspiel „Ein feste Burg" v. S. Bach und Kirchl. Festouverture von Nicolai-Liszt). — Clavierabend des Frl. Kleeberg am 1. Nov. m. Compositionen v. Mozart, Mendelssohn (Variat. sérieuses), Beethoven, Schumann („Die Davidsbündler") u. Chopin. — Conc. des Brüsseler Streichquart. der HH. Schörg, Daucher, Miry u. Gaillard am 8. Nov.: Streichquartette von Schubert (Amoll) u. Brahms (Cmoll), drei „Novelletten" Op. 15 f. die gleichen Instrumente v. Al. Glazounow. — Liederabend des Hrn. Gausche am 3. Nov. m. 15 Liedern v. H. Hermann, ges. v. Hrn. Gausche, sowie weiteren Gesangsoli von H. Sitt („Dein"), Weber, Rich. Wagner (Lohengrin's Abschied aus „Lohengrin") und H. Hermann („Was treibst du, Wind" vorgetragen von Hrn. Jungblut aus Frankfurt a. M. — Conc. der Sängerin Frl. Emy Karvasy-Sedlitzky a. Wien unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Ferchland a. Berlin am 4. Nov. m. Soli f. Ges. v. Pergolese, Kreutzer, R. Wagner („Träume"), Mozart, Schubert („Die Erwartung"), Raillard („Die Bekehrte", m. oblig. Viol.), Cornelius („Ein Ton" und „Untreu") u. Kralik („Singet leiser" u. „Sage, Sonne") u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Spohr u. Brahms-Joachim (zwei Ungar. Tänze).

Pforzheim. Wohlthätigkeitsconc. am 24. Oct., ausgef. v. Frl. Gross und Hrn. Meyle (Ges.), sowie HH. Röhmeyer (Clav.) u. Baal (Viol.): Bdur-Clav.-Violinsonate von Mozart, Gmoll-Duo concert. f. do. v. P. (?) Bériot, Vocalduette von H. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung") u. Hiller (Mailied), Soli f. Sopr. v. Schubert („Der Erlkönig"), H. Wolf („Verborgenheit"), Hermann („Legende") u. Loewe, f. Bariton von Th. Röhmeyer („O, dass ich Rettung fände") und M. Kretschmar (Mailied u. Spielmannslied) u. f. Viol. v. Campagnoli (Romanze) u. Hauser (Wiegenlied).

Sondershausen. 1. Kammermusikaufführ. der HH. Fischer (Clav.), Corbach, Schwarz, Martin u. Wörl (Streicher): Cmoll-Streichquart. v. J. Brahms, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Terzett f. zwei Violinen u. Bratsche v. Dvořák.

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dr. Obrist): Eine Faust-Symph. v. Liszt (Tenorsolo: Hr. Balluf, Chor: die Herren des k. Singchors), Gesangsolovorträge des Frl. Joachim a. Cassel u. des Hrn. Hromada.

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): 1. Symph. v. Beethoven, Romant. Ouvert. v. L. Thuille, Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „Traum durch die Dämmerung" von R. Strauss, „Meine Liebe ist grün" von Brahms, „Die Weihe der Nacht" v. W. Berger, „Draussen im Garten" v. H. Schmidt, Elfenlied v. H. Wolf etc.) und des Hrn. Walter jun. a. München (Viol., Dmoll-Concert von Wieniawski).

Zwickau. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. M. Hauptmann, A. Becker („Nach dir, Herr, verlanget mich"), R. Finsterbusch („Der Herr ist mein Hirte") und E. Flügel (Psalm 103, m. Solo), Solovorträge des Frl. Bruck a. Dresden (Ges., „Verlass mich nicht" v. N. v. Wilm, Hymne v. G. Henschel etc.) u. des Hrn. Gerhardt v. hier (Orgel, Prael. u. Fuge in Emoll von S. Bach u. Amoll-Son. v. A. G. Ritter). — 1. Concert des Musikver. (Vollhardt): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. C. v. Dittersdorf (Cdur), Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Mendelssohn, Scherzo v. Tschaïkowsky etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. In unserem 1. Museumsconcert gastirte Frl. Valentine Grub vom Weimarer Hoftheater, im 2. der Baritonist Hr. Hans Schütz vom Leipziger Stadttheater, Beide mit grossem, durch stürmischen Beifall bekundeten Erfolg. In der zur 400jährigen Feier der Grundsteinlegung unserer Annenkirche veranstalteten „Elias"-Aufführung (unter Thalemann's straffer Leitung) glänzten vor Allen die Leipziger Solisten Hr. Kammersänger Otto Schelper, seine Tochter Frl. Else Schelper und Frau Marie Adami. — **Bonn.** In einem Concert, dass die Sängerin Frau Sigrid Arnoldson hier gab, wurde neben derselben auch der Pianist Hr. Georg Adler aus Frankfurt a. M. gefeiert. Man begreift nicht, wie ein so gewaltiger und doch überall geschmeidiger Virtuos noch so wenig in Deutschland bekannt geworden ist, während manches kleine Licht mit seinem bescheidenen Geflimmer die Concertsäle durchzieht. — **Leipzig.** Als Tristan gastirte in vor. Woche Hr. Forchhammer aus Dresden in unserem Stadttheater. Man bewunderte sein vortreffliches darstellerisches Talent und sein mächtiges Organ, bedauerte aber die noch mangelhafte Ausbildung des Letzteren. — **Plauen i. V.** Im 1. Abonnementconcert des Rich. Wagner-Vereins stellte sich Hr. Nicodé aus Dresden als geistvoller Componist und Dirigent vor und feierte der Pianist Hr. Sapellnikoff mit seinem Spiel aussergewöhnliche Triumphe. — **Wolfenbüttel.** Ihr Leip-

ziger Vortragsmeister Hr. Gustav Borchers gab hier in vor. Woche bei glänzender stimmlicher Disposition einen stark besuchten Liederabend, der ihm Beifall in Hülle und Fülle einbrachte. Verdienstlich war das Concert auch deshalb, weil Hr. Borchers in demselben mit vielen Novitäten bekannt machte, von denen hier nur die Gesangsscene „Volker's Nachtlied" von Georg Langenbeck als sehr wirksame und gediegene Composition erwähnt sein möge.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" v. Doles. 31. Oct. „Ein feste Burg" f. Soli, Chor u. Orch. v. S. Bach. 4. Nov. „Gott sei uns gnädig" v. F. Lachner. „Ruhethal" v. Mendelssohn. 5. Nov. „Es ist dir gesagt, Mensch", Cantate v. S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 5. Nov. „Verzage nicht, du Häuflein klein" v. O. Taubert.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Die Abreise". (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Montreux, 2. Symph.-Conc. im Curhaus [Jüttner].)

Brahms (J.), 1. Symphonie. (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 17. Sept. Bremen, 1. Philharm. Conc. [Panzner].)

— — 2. Symph. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch]. Magdeburg, 1. Logenconc. [Kauffmann].)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Orch.-Ver. [Fiedler a. Hamburg].)

— — Akadem. Festouvert. (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 24. Sept.)

— — Bdur-Clavierconc. (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

— — Violinconc. (Leipzig, 1. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

— — Hdur-Claviertrio. (Basel, 1. Trioabend der HH. Staub u. Gen.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Mülhausen i. E., Conc. der HH. Risler u. Herrmann a. Paris am 10. Oct. Strassburg i. E., Conc. derselben Künstler am 11. Oct.)

Chaminade (C.), Orchestersuite „Callirhoë". (Montreux, 2. Symph.-Conc. im Curhaus [Jüttner].)

Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Cid". (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 17. Sept. u. Mat. music. derselben Gesellschaft [Mengelberg] am 1. Oct.)

Dvořák (A.), 1. Symph. (Montreux, 1. Symph.-Concert im Curhaus [Jüttner].)

— — Symph. „Aus der neuen Welt". (Bad Elster, 7. Symph.-Conc. der k. Cap. [Woldert]. Sondershausen, 18. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Ouverture „Carneval". (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

Fuchs (R.), Serenade, Op. 14, f. Streichorch. (Berlin, Conc. des Ersten deutschen Frauen-Streichorch.-Ver. [Frl. Wurm] am 10. Oct.)

Glazounow (A.), 6. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. am 5. Oct. u. Mat. music. am 1. Oct. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg].)

Grieg (Edv.), „Peer Gynt"-Suite. (welche?). (Bad Reinerz, 13. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Creuznach, 7. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

— — Amoll-Clavierconc. (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

Hofmann (H.), Seren., Op. 72, f. Streichorch. (Berlin, Conc. des Ersten deutschen Frauen-Streichorch.-Ver. [Frl. Wurm] am 10. Oct.)

Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Klughardt (A.), Orat. „Die Zerstörung Jerusalems". (Dessau, Aufführ. am 3. Oct. [Klughardt].)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Leipzig, Festconc. im Gewandhaus [Nikisch] gelegentlich der 12. Generalversammlung des Allgem. sächs. Lehrervereins am 25. Sept. Mühlhausen i. Th., 1. Abonn.-Conc. zum Besten des Stadtmusikcorps [Moeller].)

— — Goethe-Festmarsch. (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 12. Oct.)

MacDowell (E. A.), „Ophelia". (Weimar, 305. Aufführ. der Grossherzogl. Musikschule [Rorich].)

Neuhoff (L.), Phantasieson. f. Orgel. (Hamburg, 27. Orgelvortrag in der St. Petrikirche.)

Raff (J.), Waldsymph. (Creuznach, 10. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Sondershausen, 17. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Rice (N.), Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 18. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Schumann (C.), Dmoll-Clav.-Violinson. (Eisenach, Geistl. Conc. des Comp. am 29. Sept.)

Seyffardt (E. H.), Amoll-Violin-Clavierson. (Stuttgart, Conc. des Comp. am 9. Oct.)

Smetana (F.), „Vyšehrad". (Gera, Conc. im Hoftheater [Kleemann] am 12. Oct.)

Steinhauer (C.), „Rhein und Main" f. Männerchor u. Orch. (Düsseldorf, Rhein. Goethe-Feier am 27. Aug.)

Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

Volkmann (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 12. Oct.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 24. Sept. Bad Elster, 5. Symph.-Conc. der k. Capelle [Woldert]. Sondershausen, 17. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — Eine Faust-Ouverture. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Orch.-Ver. [Fiedler a. Hamburg]. Bad Elster, 7. Symph.-Conc. der k. Cap. [Woldert].)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch]. Bremen, 1. Philharm. Conc. [Panzner]. Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter]. Leipzig, Festconc. im Gewandhaus [Nikisch] gelegentlich der 12. Generalversamml. des Allg. sächs. Lehrerver. am 25. Sept. Magdeburg, 1. Logenconcert [Kauffmann]. Sondershausen, letztes Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Vorspiel zu der „Walküre". (Bad Reinerz, 15. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

— — Vorspiel u. Schluss des 3. Aufzugs a. „Parsifal". (Creuznach, 6. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 17. Sept. Bad Elster, 5. Symph.-Conc. der k. Cap. [Woldert].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In dieser Woche (vom 6.—9. Nov.) tagt in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Reichsamtes Dr. Nieberding eine Reichs-Commission für Neuregelung des Verlagsgesetzes. Für Vertretung der Interessen der Musiker wurden zu dieser Commission berufen: Max Bruch aus Berlin, Heinrich Zoellner aus Leipzig und Friedrich Rösch aus Berlin. Vertreter für den Musikalienhandel sind die Chefs der Firmen Breitkopf & Härtel, Bote & Bock und Schott's Söhne.

* Von der neugegründeten im Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinenden „Zeitschrift der Internationalen Musik-Gesellschaft" unter Redaction der HH. Prof. Dr. O. Fleischer und Dr. M. Seiffert ist soeben das 48 Seiten in 8° starke Doppelheft I/II (October und November) nebst Inseratenanhang ausgegeben worden, das neben reichem und gediegenem wissenschaftlichen und kritischen Stoff auch eine in gleichem Umfang nirgends noch existirende Zeitungsschau bietet. Die Mitglieder der Internationalen Musik-Gesellschaft erhalten bei einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 20 ℳ dieses Blatt ohne weitere Nachzahlung, während es Nichtmitgliedern für den Jahresabonnementpreis von 10 ℳ zugänglich ist. Ernsthaften Musikern und Musikfreunden sei sowohl der Beitritt zu der in ihren Zwecken und Zielen von uns wiederholt gekennzeichneten Gesellschaft, als auch das Abonnement auf dessen Organ empfohlen.

* Der rührige Verleger und Tonkünstler Hr. H. vom Ende in Cöln hat am 26. Oct. die 1. Nummer eines monatlich erscheinenden „Wegweisers durch die Chorgesanglitteratur. Rathgeber für Männer-, Frauen- und gemischte Gesangvereine und Gesangvereinsdirigenten" ausgegeben und ausserdem ein Institut für brieflichen Unterricht in

der Theorie der Musik errichtet, dessen Prospect gratis und franco geliefert wird.

* „Wo fehlt es unserem Stadttheater, ein ruhiges Wort zur Leipziger Theaterfrage" betitelt sich eine soeben erschienene Brochure von Hans Merian, die in ihrer ruhigen Sachlichkeit und treffenden Charakterisirung des Hrn. Staegemann als Theaterdirector nicht ohne Einfluss auf die glückliche, d. h. die weitere Verpachtung des Theaters an Hrn. Staegemann ausschliessende Lösung dieser Angelegenheit seitens der städtischen Behörden sein wird. Weitere als nur Leipziger Kreise dürfte die Mittheilung des Hrn. Merian interessiren, dass auch Hr. Capellmeister Arthur Nikisch bei einer öffentlichen Ausschreibung der Verpachtung der Leipziger Stadtbühnen als Bewerber auftreten wird. — Ein ähnliches Thema: „Weshalb ist eine Besserung der Leipziger Theaterverhältnisse unbedingt nothwendig" wurde in einer von einer grossen Anzahl hochangesehener Persönlichkeiten einberufenen Versammlung am 6. Nov. zur öffentlichen Discussion gestellt, auf deren Resultat wir in n. No. unseres Blattes zurückkommen werden. Diesen Protesten gegenüber nimmt sich die von Freunden des Hrn. Staegemann in die Presse lancirte Behauptung, dass das Leipziger Publicum mit den „immer noch erstclassigen Leistungen" der Staegemann'schen Bühnen zufrieden sei, als eine grobe absichtliche Unwahrheit aus.

* Das Conservatorium der Musik zu Hannover unter Direction der HH. Brune, Evers und Leimer, das „eine vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst und eine gründliche Unterweisung in den mit derselben verbundenen Wissenschaften" erstrebt, wurde in dem 1. Jahre seines Bestehens (October 1898 bis October 1899) von 295 Schülern und Schülerinnen besucht. Die stark wachsende Frequenz der Letzteren liess die anfangs benutzten ermietheten Institutsräume bald als unzureichend erscheinen und nöthigte das Directorium, die Anstalt in ein anderes, und zwar eigenes Gebäude zu verlegen, in welches der Umzug Anfang April sich vollzog, sodass das Conservatorium seitdem nicht nur ein eigenes, sondern auch ein auf ein noch beträchtliches weiteres Wachsthum berechnetes Heim besitzt. Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, inclusive der Hilfslehrerinnen für die Elementarclasse beträgt 34, der Unterricht umfasst ausser den theoretischen Fächern, Clavier, Orgel und den Saiteninstrumenten auch die übrigen Orchesterinstrumente.

* Das k. Musikinstitut in Cardiff ist kürzlich ein Raub der Flammen geworden.

* Die alte Chiesa della Pace in Mailand soll in einen Concertsaal verwandelt werden, in welchem man hauptsächlich Oratorien aufzuführen beabsichtigt.

* Anlässlich der Dittersdorf-Centenarfeier ist an dem Geburtshause des Componisten in Jauernig-Johannisberg eine Gedenktafel angebracht worden.

* An dem Haus in Göttingen, in welchem im Jahre 1853 Johannes Brahms und Joseph Joachim eine gemeinschaftliche Wohnung hatten, ist zur Erinnerung an diesen Umstand eine Gedenktafel angebracht worden.

* Dem Männerchor-Componisten A. Roland wurde in Bagnères de Bigorre ein Denkmal errichtet.

* Auf dem Grabmal des Componisten Marmontel in Saint-Aubin-sur-Gaillon wurde ein Medaillon unter entsprechenden Feierlichkeiten angebracht.

* In London hat jüngst die neue symphonische Dichtung von Dvořák, „Die Waldtaube" betitelt, mit grossem Erfolg ihre erste Aufführung gefunden.

* A. Hallén's neue Oper „Waldemar", welche im Hoftheater zu Stockholm seit dem Frühjahr bereits 29 Mal mit gleichbleibendem grossen Erfolg zur Wiedergabe gelangte, ist vom Hoftheater zu Carlsruhe zur Aufführung angenommen worden.

* Die neue Oper „La Fornarina" von Gollina hatte bei ihrer Erstaufführung in Rom wenig Erfolg.

* In Italien kamen kürzlich zwei Werke anonymer Componisten zur Erstaufführung: in Vignola die Buffo-Oper „Don Particcio" und in Sant'Agata Bolognese die halbernste Oper „Un Matrimonio per Amore".

* Die zweiactige Oper „Clara d'Artà" von Madame Albina Benedetti-Brosky hatte bei ihrer Erstaufführung in Mailand einen nur mittelmässigen Erfolg.

* Der Berliner Musikgelehrte und Concertsänger Hr. Dr. Max Friedlaender hat im Auftrage der Oberschulbehörde des Hamburger Senats in Hamburg sechs von Erläuterungen am Clavier begleitete Vorträge über den jungen Beethoven abgehalten, die ausserordentlich stark besucht waren und grosse Anerkennung fanden.

* Hr. Prof. Julius Klengel in Leipzig beging, wie wir erst verspätet erfahren haben, zu Beginn der Saison das 25jährige Jubiläum seiner Mitwirkung im Gewandhausorchester, dessen berühmtestes Mitglied derselbe bekanntlich ist.

* Die Clavierfabrik Ed. Seiler in Liegnitz beging unlängst das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Der 1. Preis von 500 ℳ für das s. Z. ausgeschriebene Lahn-Lied haben zwei Leipziger, Hr. Carl Steckel als Dichter und G. Wohlgemuth, der Dirigent des Leipziger Männerchors, als Componist errungen.

* Der Fürst von Lippe-Detmold verlieh dem Hofpianisten Hrn. Lutter in Hannover den Orden der Lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft und ernannte den Tenoristen Hrn. Cronberger ebendaselbst zum Kammersänger.

* Die Königin von Spanien hat dem Pariser Conservatoriumsprofessor Delsart das Comthurkreuz zum Orden Isabella's der Katholischen verliehen.

Todtenliste. Damestoye, Sänger, † kürzlich durch Selbstmord in Angers. — Romain Bussine, Gesanglehrer am Conservatorium zu Paris, †, 68 Jahre alt, daselbst. — Madame Eugène Devaux, Pianistin, † kürzlich in Brüssel. — Dr. J. Troutbeck, Cantor zu Westminster, ein thätiger Musikforscher, †, 66 Jahre alt, am 11. Oct. in London. — Signor Foli, bekannter Opernsänger, †, 62 Jahre alt, am 20. Oct. in Southport. — Georg Cooper, Organist, †, 39 Jahre alt, am 29. Sept. in London. — Achille Verdi, Musiklehrer in Cremona, †, 76 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Nicolai von Wilm. Sechs Clavierstücke, Op. 61. Heft 1, 2. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

— — Kleine Charakterstücke in fortschreitender Schwierigkeit für Pianoforte, Op. 133. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Wir würden diese, der Opuszahl und somit auch wohl der Entstehungszeit nach weit auseinanderliegenden Werke nicht zusammen besprechen, wenn uns nicht durch dieselben von Neuem der Beweis erbracht würde, dass Nicolai von Wilm in seinen Compositionen sich nach wie vor gleichbleibt. Man könnte z. B. ganz gut annehmen, dass Op. 133 vor Op. 61 entstanden sei. Beide Werke enthalten zum Theil ganz hübsche Stückchen, in ihrer Art gefällig und angenehm klingend, sind aber in keiner Weise bedeutend. Das Beste, was Wilm veröffentlicht hat, sind sicher nach wie vor seine Suiten für das Pianoforte zu vier Händen geblieben.

Eugen Segnitz.

Rudolph Niemann. Drei kleine Concertstücke für Pianoforte, Op. 40. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese drei kleinen Concertstücke für die linke Hand allein, Romanze, Alla Gavotte und Presto (Perpetuum mobile) überschrieben und dem bekannten einarmigen Claviervirtuosen Grafen Zichy gewidmet, sind — zunächst vielleicht im Sinne von interessanten und fördernden Specialetuden — sehr willkommen. Warm und natürlich empfunden, bieten sie aber neben dem praktischen Nutzen auch Viel des Erfreulichen nach rein musikalischer Seite hin. Da der Spieler nach dem Willen des Autors einer Hand beraubt ist, ergibt sich zugleich die Nothwendigkeit häufiger und sehr vernunftgemässer Pedalbenutzung ganz von selbst, — ein weiterer Grund, sich das Studium dieser Concertstücke angelegen sein zu lassen.

Eugen Segnitz.

Theodor Kirchner. Confidence. Achtzehn Clavierstücke, Op. 96. 3 Hefte. Paris, Th. Maquet & Co.
— — Acht Clavierstücke nach Op. 79. 2 Hefte. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Sehr gern ergreifen wir die Gelegenheit, auf Theodor Kirchner'sche Werke von Neuem hinzuweisen. In seinem Claviersatze zeigt derselbe oft — wie sein groser Vorgänger Robert Schumann — eine gewisse Widerhaarigkeit und schwer zu überwindende Sprödigkeit, welche Factoren der unmittelbaren Wirkung auf den Hörer entgegenstehen. Die Folge hiervon ist, dass das Gros der clavierspielenden Welt gegen sehr viele Compositionen Th. Kirchner's sich ablehnend verhält und sich auf verhältnissmässig wenige (z. B. Op. 26 Album, Op. 9 Praeludien etc.) beschränkt. In den oben angezeigten Stücken findet sich viel Schönes, tief Innerliches, zuweilen läuft hier und da auch ein lustig Wörtlein mit unter. Es sind, vorzugsweise in Op. 96, stillvergnügliche Geschichten, welche Kirchner im traulichen Winkel einem kleinen, intimen Zuhörerkreise zu erzählen scheint. Des Componisten feine Art, sich mitzutheilen, sowie seine längst rühmlich anerkannte und gepriesene Begabung für musikalische Miniaturmalerei zeigt sich auch hier immer wieder von Neuem und erfüllt uns mit dankender Freude.

Eugen Segnitz.

Moriz Rosenthal. Romanze in Gdur für Clavier. Berlin, Adolf Fürstner.

Ein zierliches, kleines Stück — einem liebenswürdigen Scherzo vergleichbar —, welcher ebenso gern gehört wie bald vergessen wird.

Eugen Segnitz.

Briefkasten.

J. K. in *H. a. S.* Dass Hr. Hofconcertmeister Petri und sein hochtalentirter Sohn in jenem Bericht über die 1. Kammermusik als Brüder bezeichnet wurden, ist allerdings sehr komisch und konnte nur einem Journalisten begegnen, der wenig mit den musikalischen Verhältnissen ausserhalb Ihrer Stadt bekannt ist.

Ed. F. in *S.* Wir kennen die Reclamemanöver jenes Herrn schon länger, aber auch die völlige Resultatlosigkeit derselben, und das ist die grösste Strafe, die den Patron treffen kann.

B. W. in *R.* Das Componiren ist denn doch etwas schwerer, als Sie nach den eingesandten Versuchen anzunehmen scheinen. Vor Allem muss Einem dabei Etwas einfallen, eine Forderung, von deren Berechtigung Sie keine Ahnung haben.

Anzeigen.

Conservatorium der Musik in Cöln.

Das Conservatorium der Musik in Cöln feiert im Frühjahr 1900 das **Fest seines 50jährigen Bestehens.** Es wird beabsichtigt, die früheren Schüler zur activen oder passiven Theilnahme an dieser Feier einzuladen, sowie eine Denkschrift zu veröffentlichen, in der namentlich solche Schüler, die eine öffentliche Stellung als ausübende Künstler, Dirigenten, Lehrer oder in anderer Form einnehmen, Erwähnung finden sollen. An alle früheren Schüler der Anstalt ergeht daher die freundliche Bitte, dass dieselben bis 1. December an die unterzeichnete Direction ihre jetzige Adresse mit Angabe ihrer augenblicklichen, eventuell auch ihrer früheren Stellungen gelangen lassen wollen.

[2784.] **Die Direction des Conservatoriums.**

Für Künstler und Kunstfreunde!

Trifolium. Dichtung von **Moritz Leiffmann.**

In ihrem Liedertheil für . . Gesang und Clavier gesetzt von **Engelbert Humperdinck.** Mit symbolischen Zeichnungen von [2785a.] **Alexander Frenz.**

Preis M. 10,—. Gebundene Prachtausgabe auf Japanpapier ℳ 100,—.

Daraus einzeln: 8 **Junge Lieder** von **E. Humperdinck** je 1 M.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Leipziger Concerte.

Voranzeige. [2786.]

6. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 6. November.

4. Symphonie von Brahms, „Genovefa"-Ouverture von Schumann, Solovorträge der Frau Lilli-Lehmann-Kalisch aus Berlin (Gesang) und des Hrn. Georg Wille aus Dresden (Violoncell, Concert von A. Klugardt).

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [2787.]

Hervorragende **Lehrkraft** für Clavier für das k. Conservatorium der Musik zu Stuttgart. Anträge mit Zeugnissen und Referenzen an die Direction zu richten. (Siehe auch das Inserat in der heut. No. d. Blts.!)

Dirigent für den Wiesbadener Gesangverein bei 1200 ℳ Anfangsgehalt. Bewerbungen mit Zeugnissen an Hrn. Kaufmann Wilh. Stillger, Wiesbaden, Häfnergasse 16, zu richten.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Emil Eckert,

Fünf Charakterstücke

für **Pianoforte.**

Op. 1. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.

Einzeln: No. 1. ℳ —,60. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,50. No. 4. ℳ 1,20. No. 5. ℳ —,90.

Vier Phantasiestücke

für **Pianoforte.** [2788.]

Op. 2. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.

Einzeln: No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,50. No. 3. ℳ 1.80. No. 4. ℳ —,90.

Im k. k. Hofoperntheater-Orchester in Wien wird behufs Besetzung einer Stelle eines

Contrabassisten

[2789.]

am 20. December d. J., 10½ Uhr Vormittags, ein Concurrenzspiel abgehalten, wozu sich die diesbezüglichen Bewerber, welche jedoch alle künstlerischen Qualitäten für diese Stelle besitzen müssen, bis längstens 10. December d. J. in der Directions-Canzlei des k. k. Hofoperntheaters schriftlich anmelden wollen.

Gleichzeitig findet auch ein Concurrenzspiel behufs Besetzung einer Stelle eines

Oboisten

statt, und wollen sich daher Bewerber um diese Stelle, welche jedoch allersten Ranges sein müssen, ebenfalls bis längstens 10. December d. J. in der Directions-Canzlei des k. k. Hofoperntheaters schriftlich anmelden.

Nach erfolgter Anmeldung wird jeder einzelne Bewerber die näheren Mittheilungen bezüglich Gehalt, Pensionsberechtigung etc. direct zugestellt erhalten.

Symphonie pathétique

(No. 6 in H) [2790.]

für grosses Orchester

von

P. Tschaïkowsky.

Op. 74.

Orchesterpartitur	ℳ 30,— no.
Orchesterstimmen	ℳ 30,— no.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearb. vom *Componisten*	ℳ 9,— no.
Für Pianoforte zu 2 Händen frei übertragen von *Paul Klengel*	ℳ 6,— no.
Für 2 Pianoforte zu 8 Händen bearb. von *E. Langer*	ℳ 15,— no.
Für 2 Pianoforte zu 4 Händen bearb. von *A. Schaefer*	ℳ 12,— no.
Allegro con grazia a. d. Symph. path. Für Orgel bearb. von *Fred. G. Shinn*	ℳ 1,50 no.
Finale a. d. Symph. path. Für Harmonium bearbeitet von *A. Nemerowsky*	ℳ 1,50 no.

Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Beachtenswerthe neue Kammermusikwerke.

Joseph Lauber.

Sonate (Dmoll) für Pianoforte und Violine, Op. 4, no. ℳ 7,50.
Quartett (Gmoll) für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, Op. 5. Partitur no. ℳ 4,—. Stimmen no. ℳ 5,—.
Quintett (Fdur) über schweizerische Themen für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, Op. 6, no. ℳ 15,—. [2791.]
Sonate (Fmoll) für Pianoforte, Op. 7, no. ℳ 5,—.
Quartett (Bdur) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell, Op. 8, no. ℳ 11,—.
2. Sonate (Asdur) für Pianoforte und Violine, Op 9, no. ℳ 6,75.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Musikalien

aller Art

liefert zu **coulantesten** Bedingungen

Arno Spitzner,

Leipzig, Turnerstr. 1. [2792c.]

Versandthaus für Musik und Litteratur.

Auswahlsendungen bereitwilligst. *Cataloge kostenfrei.*

Franzisca Gondar,

Alt und Mezzo-Sopran. [2793d.]
Leipzig, Löhrstrasse **13** II.

Gertrud Fritzsch,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran). [2794—.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Luise Schärnack,

Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran). [2795t.] **Weimar.**

Heinrich Kruse,

Kgl. preuss. Kammermusiker. **Violoncellist.** [2796s.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Elsa Laube (Sopran.)

Concert- und Oratoriensängerin.
Hamburg, Eimsbüttelerstr. 51. [2797b.]

Richard Hofmann, [2798a.]

Lehrer für Harmonie, Contrapunct, Formenlehre u. Instrumentation.
Leipzig, Salomonstr. 22 part.

Maria Speidel, [2799h.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,

[2800d.] **Violoncellist.**
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2801—.]

Marie Busjaeger,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2802aa.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

W. Freudenberg,

Chaconne und Fuge
für Pianoforte zu vier Händen.
[2803.] ***Preis M. 2,50.***

Neu aufgenommen: [2804e.]

Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.

Concerthandbücher kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Erledigte Organistenstelle.

Die Stelle eines Organisten an der St. Johanniskirche zu Zittau ist — wenn möglich — zum 1. Januar 1900 neu zu besetzen.

Bewerber, welche eine akademische Ausbildung in Musik, theoretische und praktische Musikkenntnisse im Allgemeinen und speciell Tüchtigkeit im Orgelspiel nachweisen können, auch Verständniss für die Liturgie der evangelisch-lutherischen Kirche besitzen und der evangelisch-lutherischen Kirche angehören, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum

25. November dieses Jahres

an die unterzeichnete Collaturbehörde einsenden.

Mit der Stelle ist ein Anfangsgehalt von jährlich ℳ 2000 und Pensionsberechtigung verbunden. Ueberdies wird für Besorgung des Orgelspieles bei den Stiftsgottesdiensten des Hospitales zu St. Jacob eine nicht pensionsberechtigte Vergütung von ℳ 100 jährlich gewährt.

Zittau, den 4. November 1899.

Der Rath der Stadt Zittau.
Oertel, Bürgermeister.

[2805.]

Am K. Conservatorium für Musik, Stuttgart

soll eine hervorragende **Lehrkraft** für Clavier neu angestellt werden. Anträgen mit Zeugnissen und Referenzen sieht entgegen **die Direction.**

[2806.]

Neue Clavierwerke.

Burmeister, R., Op. 8. **Ballade** (Cismoll) ℳ 2,—. Op. 10. **Capriccio.** No. 2 (C) ℳ 2,—.
Jentsch, M., Op. 14. **Scherzo** (Fismoll) ℳ 3,—. Op. 15. **Elfenreigen** (E) ℳ 2,—.
Kroeger, E. R., Op. 40. **Sonate** (Desdur) ℳ 5,—.
Paganini, N., **5 grosse Etuden.** Bearb. f. Pianoforte von Fr. Liszt. Instructive Ausgabe mit Pedalbezeichnungen von B. Cesi ℳ 3,—.
Preyer, C. A., Op. 33. **Sonate No. 1.** Cismoll ℳ 3,—.
Radeglia, V., Op. 25. **Rhapsodie Orientale** (Gmoll) ℳ 2,—.
Reinecke, C., Op. 87, No. 41 und 42. **Cadenz** z. 1. u. letzten Satze v. n Mozart's Clavierconcert No. 22 je ℳ —,60.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von **H. Germer:**

Merkel, Op. 61. **Aquarelle.** No. 1. Schifferlied. No. 2. Postillons Morgenlied. No. 3. Lenzeslust. No. 4. Auf blühender Flur je ℳ 1,—. [2807.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2808—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2809.]

Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Clara Henrici.

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Goethestr. 11.
Concert-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2810z.]

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2811o.]

Emil Senger,

Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2812w.]

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin. [2813a.]
The Park, Nottingham, England.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Jos. Haydn,

Concert für das Violoncell.

Nach einer Skizze ausgeführt und herausgegeben von

David Popper.

Partitur und Orchesterstimmen. 20 ℳ no.
Ausgabe für Violoncell mit Pianoforte. 6 ℳ no. [2814.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Herrn **Raymund Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 36, zu richten. [2815.]

Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Franz Liszt's Briefe

an die

Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein.

Gesammelt und herausg. von **La Mara.**

(Liszt's Briefe Band IV.) Mit 2 Bildnissen. XXIV, 520 S. 8°. geh. ℳ 8,—, in Leinwand geb. ℳ 9,—.

Eine epochemachende Erscheinung, nicht nur in der Musik- und der Brief-Litteratur. Das innerste Seelenleben des unvergleichlichen Künstlers und Menschen wird uns darin erschlossen. Der grosse Roman, der in seinem Leben spielte, spinnt sich vor unseren Augen ab. Ueber seine ebensoviel besprochenen, als missverstandenen Beziehungen zur Fürstin Wittgenstein liegen von der ersten Begegnung an zum ersten Mal unmittelbare Zeugnisse vor. Von ebenso grossem künstlerischen als psychologischen Interesse, enthalten die Briefe ein Stück Selbstbiographie, wie wir eine ähnliche von Keinem unserer grossen Tonschöpfer besitzen. [2816.]

1800 Nummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel

[2817e.]

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschienen:

Drei Divertimenti

für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte

von

W. A. Mozart,

für zwei Pianoforte zu vier Händen

übertragen von

Eugen Segnitz.

No. 1. Fdur. No. 2. Bdur. No. 3. Esdur. Jedes ℳ 2,50. Je zwei Exemplare ℳ 4,—. [2818.]

In Vorbereitung!

Spanische Tänze

für

Violine

mit Orchester oder Clavierbegleitung

von [2819.]

Pablo de Sarasate.

Op. 41. Introduction et Caprice Jota.

Für Violine mit Clavierbegleitung. . . .		ℳ 4,—.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 4,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 8,—.

Op 42. Miramar. Zortzico.

Für Violine mit Clavierbegleitung		ℳ 2,50.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 3,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 6,—.

Op 43. Introduction et Tarantelle.

Für Violine mit Clavierbegleitung . . .		ℳ 4,—.
Orchesterpartitur	no.	ℳ 4,—.
Orchesterstimmen	no.	ℳ 8,—.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

St. Petersburg. Moskau. London.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Zoraheyda.

Legende für Orchester

von

Johan S. Svendsen.

= Op. 11. =

Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 7,—. Dublir-Stimmen à ℳ —,75. Ausgabe für **Clavier** zu 4 Händen ℳ 2,50.

Concert

in Des

für **Clavier** und **Orchester**

von

Christian Sinding.

= Op. 6. = [2820.]

Partitur ℳ 15,—. Stimmen ℳ 14,—. Dublir-Stimmen à ℳ 1,50. Principalstimme mit 2. Clavier (**2. Auflage**) ℳ 10,—.

Concert

in A

für **Violine** und **Orchester**

von

Christian Sinding.

= Op. 45. =

Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 14,—. Dublir-Stimmen: Vl. I., II., Va., Vc. à ℳ 1,50, Bass à ℳ 1,25. Ausgabe für **Violine** und **Clavier** ℳ 7,—.

Moritz Zweigelt.

2 Cadenzen zu W. A. Mozart's Dmoll-Concert No. 20, Heft I (zum 1. Satz) ℳ —,60. Heft II (zum letzten Satz) ℳ —,60.

Bach, J. S., Suite No. 2 (Dmoll) aus den 6 Suiten für Violoncell allein. Mit Pianofortebegleitung versehen von M. Zweigelt ℳ 2,60. [2821.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Zwei **sehr alte, vorzügliche**

Violinen,

eine Solo- und eine Orchester-Geige, verkauft preiswerth [2822.]

Schlosslehrer Just in Wechselburg.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2823—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der Klosterschüler von Mildenfurth",

Bühnenspiel in einem Aufzuge.

Text und Musik

von

Carl Kleemann.

Partitur no. ℳ 60,—. Orchesterstimmen no. ℳ 40,—. Chorstimmen no. ℳ 1,50.
Clavierauszug mit Text vom Componisten no. ℳ 8,—. [2824.]

Daraus separat:

Vorspiel für Orchester. Partitur no. ℳ 3,—. Stimmen no. ℳ 6,—.
Zwischenspiel für Orchester. Partitur no. ℳ 2,—. Stimmen no. ℳ 5,—.

Kühner, Conrad,

Schule des vierhändigen Clavierspiels.

Original-Compositionen classischen und modernen Stils nach steigenden Schwierigkeitsgraden geordnet und mit ergänzender Bezeichnung des Vortrags versehen.

12 Hefte je ℳ 3,—. [2825.]

Soeben erschienen Heft 4—6.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Willy Rekberg,

Genf. [2826—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. **für 1900.** IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

[2827—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2828—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule, Leipzig,

☛ Dorotheenplatz 1 II. ☚ [2836a.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2830b.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2831c.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

C. v. Humalda,
Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2832m.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Berlin.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2833d.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2834d.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [2835h.]

Capellmeister [2836i.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [2837—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Geschwister [2838t.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2839h.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2847c.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[2848d.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2849c.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau Emma Czerny,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [2850a.]
Leipzig, Grenzstrasse 36.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg (-Berlin),
[2851d.] Schlossstrasse 62.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2852h.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2853t.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [2854o.]

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2855w.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran),** Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2856r.] Vertr.: **Herm. Wolff,** Berlin W.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2957l.]

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [2840v.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. ✱ ✱ ✱ **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Hugo Hamann, [2841z.]
Concertmeister des Theater- und Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig.
Leipzig, Moltkestrasse 22.

Felix Berber, [2842h.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, **Wien IV, Mayerhofgasse 12.**
Engagementsanträge direct. [2843n.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister, Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2844s.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [2845v.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2846a.] **Lugano, Schweiz.**

Hierzu je eine Beilage von **Ernst Eulenburg** in **Leipzig** und **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 16. November 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 47.**

Inhalt: Kritik: Felix Weingartner, „König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20, „Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21, und Symphonie in G dur, Op. 23. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Berichte aus Leipzig, Barcelona und Coburg. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Musikalische Essays von Paul Marsop, Compositionen von Oskar Wermann, Vása Laub und Jos. Wieniawski, sowie Leitfaden zum richtigen Gebrauche des Pianofortepedals. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

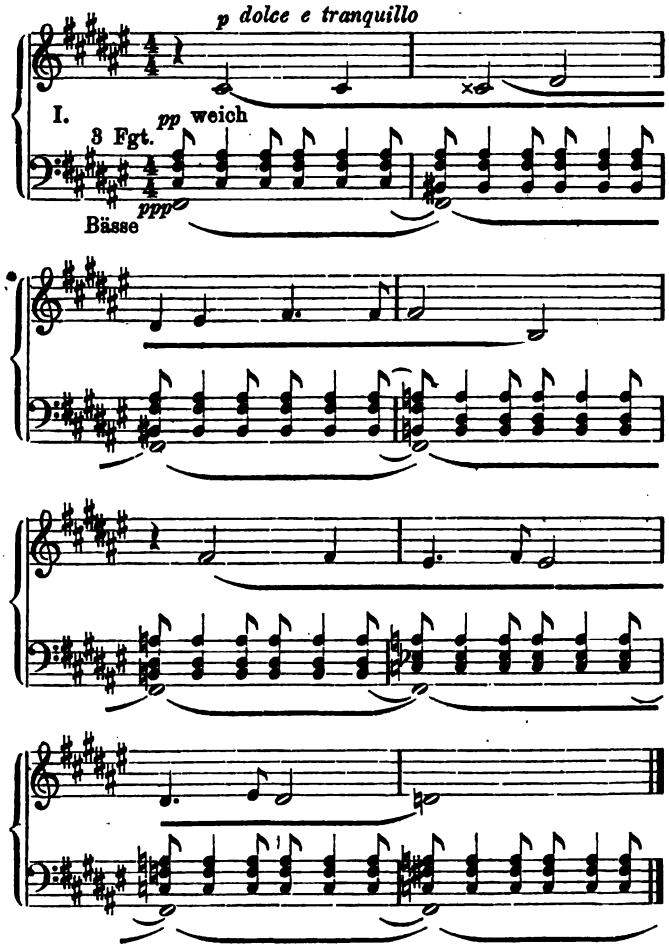
Compositionen für Orchester von Felix Weingartner.

„König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20.
„Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21.
Symphonie in G dur, Op. 23.

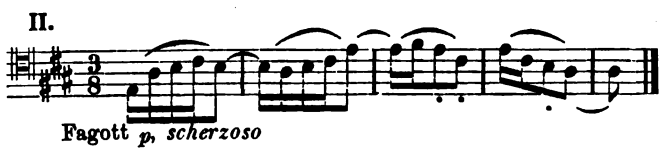
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

(Fortsetzung.)

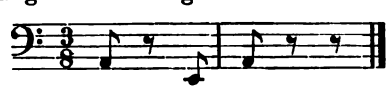
Die zweite symphonische Dichtung F. Weingartner's, „Das Gefilde der Seligen", ist ein Musikstück, dem ich vom ersten bis zum letzten Takt sympathisch gegenüberstehe. Es ist eine Schöpfung glücklichster Inspiration, voll jugendseliger Schwärmerei, sonnig heiter, im besten Sinne des Wortes modern, das will sagen: durchaus gesund, nicht, wie theilweise „König Lear", „von des Gedankens Blässe angekränkelt", und in der Form so durchsichtig klar, so plastisch, so aus Einem Guss, dass man meint — und das ist das schönste Lob für ein symphonisches Stück! —, der Autor habe dieses stellenweise geradezu sinnberückende Werk in Einem Zuge aufgeschrieben. Wie das Alles singt und klingt! Wie satt und voll einerseits, wie flimmernd und glitzernd andererseits und stets wie charakteristisch das Orchestercolorit! Das Ganze unstreitig die Arbeit eines echten, vollwerthigen Künstlers, von dem noch Bedeutendes zu erwarten steht. — Das Titelblatt trägt die Bemerkung „angeregt durch das Gemälde von Arnold Böcklin", und eine Reproduction des Bildes selbst. Nun, auch ohne diesen Hinweis und ohne das Bild zu kennen, wird man beim Hören dieses musikalischen Idylles grossen Stiles kaum andere Eindrücke haben, als sie der Componist hervorrufen wollte. Bild und Erklärung thun hier Nichts zur Sache, denn das Musikstück bedarf ihrer nicht; sie heben es nicht, wenn sie vorhanden sind, sie schaden ihm nicht, wenn sie fehlen. Der Componist wollte ja glücklicherweise nicht das Gemälde selbst musikalisch wiedermalen, sondern nur den Eindruck wiedergeben, den es auf ihn hervorbrachte. Und das ist gut! — Böcklin malt uns eine classisch griechische Landschaft. Im Vordergrunde Wasser, auf dem zwei Schwäne und zwei Nereïden, junge, hübsche Damen mit den nun einmal nöthigen, aber wenig anmuthigen Fischschwänzen sichtbar sind, und ausser diesen ein Centaur, vielleicht der weise Chiron, der eine äusserst wenig, aber durchaus geschmackvoll gewandete schöne Frauengestalt auf seinem Rücken ans jenseitige Ufer hinüberzutragen beflissen ist. Hier sieht man einige Gestalten, theils ruhend, theils irgendwie um einen Altar beschäftigt. Dazu einige Bäume, ich glaube Pappeln, und rechts ein Felsgebilde. So das Bild. Nun zur Musik. Nach sechszehn Takten in weicher Linie dahingleitender reichen und wohlklingender einleitenden Accordfolgen, untermischt mit *pp*-Hornrufen — Sehr ruhig, Fis dur, $^4/_4$ — bringen die zweiten Violinen, einige Bratschen, Altflöte und Altoboe (Englisch Horn), begleitet von den Fagotten, Violoncells, Bässen und den übrigen Bratschen, eine weit ausgesponnene, grosszugige Melodie voll Wohllauts und traumverlorenen Friedens (I). Die Clarinette setzt diese



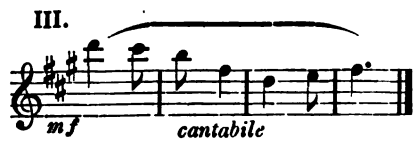
schöngeschwungene Cantilene fort, dann die ersten Violinen, während zarte Accorde der Blechbläser jetzt die harmonische Unterlage geben. Nun Weiterführung in der Art einer „unendlichen" Melodie; grosse, naturgemässe Steigerung bis ins *ff* und dann allmählig zurück ins *p* und ruhiges Hinübergleiten in ein leicht belebtes Scherzo pastoralen Charakters — Adur, $^3/_8$ — mit diesem (ersten) Thema:



Auf die sich gerade zwanzig Mal wiederholende Bassfigur



baut sich nun in anmuthig freundlicher Fassung der trotz aller Einfachheit sehr kunstreich gearbeitete, in steter Beweglichkeit dahineilende Scherzosatz auf und bringt uns bald ein zweites Motivchen:



welches andeutungsweise schon von Anfang an hörbar war und von nun an fast stets mit II verarbeitet wird. Nachdem dieser muntere Theil seinen Höhepunct erreicht hat, spielt er sich zierlich in den Anfangs-$^4/_4$-Takt, Fisdur (I) hinein, mit dem gemeinsam er nun in staunenswerthestem Zusammengehen stricte weitergeführt wird, und zwar so, dass je vier Takte des $^3/_8$-Taktes auf einen Takt des $^4/_4$-Taktes kommen. Hier zeigt sich Hr. Weingartner als moderner Contrapunctiker ersten Ranges. Dann tritt ein neues, sehnsüchtiges Motiv auf — Esdur, $^3/_4$, —, zu dem das Pastoralmotiv in etwas veränderter Gestalt als Contrapunct geführt ist. Weiterführung dieses neuen Satztheiles bis zu einem feierlich breiten Hymnus, gebildet aus III, ein meisterliches Stück thematischer Umgestaltung. Wie die symphonische Dichtung begann, so ähnlich schliesst sie auch wieder. Aus dem feierlichen Esdur-Theil werden wir auf geistvoll feinsinnige Art in den Anfang des Stückes zurückgeführt, der nun aber wesentlich anders aussieht, als zuvor, sowohl hinsichtlich der Stimmführung, als auch der Orchestration; die Grundstimmung aber ist dieselbe. Zwanglos klingen hier drei Themen zusammen: I, II und III, Jedes in einer anderen Taktart, doch Alles voll höchsten Wohlklanges, ungezwungen, wie von selbst; bis sich nach und nach II und III verlieren und das edelstimmungsvolle, hochpoetische Tongebild wie in seliger Verklärung, sphärenhaft verhallt. — Bezüglich der Instrumentirung weise ich auf das hin, was ich oben bei der „Lear"-Besprechung sagte. Nur mag bemerkt sein, dass bei dieser zweiten symphonischen Dichtung, ihres ruhigen, freundlichen Charakters halber, auch die Farbengebung im Orchester eine andersartige, mildere, wohltönendere möchte ich fast sagen, sein konnte und musste, als bei der tragischen, stellenweise rauhen „Lear"-Dichtung. — Bei schöner Ausführung, zu der ein sehr stark besetzter Streicherchor nöthig ist, kann eine eminente Wirkung nicht ausbleiben. Zu den oben verzeichneten Instrumenten kommen hier noch hinzu: Altflöte, Altoboe, zwei Harfen und Glockenspiel.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg.

Der vergangene October, der erste Monat der neuen Concertsaison, hat uns schon manches Schöne gebracht. Den Reigen eröffnete Max Fiedler mit seinem ersten Orchesterconcert, in welchem als Novität die „Carneval"-Ouverture von Anton Dvořák zu Gehör kam. Wie alle Compositionen des slavischen Meisters ist auch dieses Werk äusserst schwungvoll, frei von Grübelei und fesselnd im Aufbau. Eine wundervolle Episode in dem bewegten Treiben bildet das Gdur-Andantino, in welchem das Rauschen der Harfe und die Silbertöne der Flöte wonnig den Sinn umspinnen, wie sich Dvořák überhaupt immer als Meister der Instrumentation, der mit allen Klangeffecten des modernen Orchesters wohl vertraut ist, erweist. Alsdann wurde die „Liebesscene" aus der grossen dramatischen Symphonie „Romeo und Julie" von H. Berlioz gespielt, welcher aber zu ihrer vollen Wirkung der Gegensatz, den das vorangehende rauschende „Fest bei Capulet" bildet, fehlte. Beethoven's lichte und klare Bdur-Symphonie fand, wie die genannten Werke, seitens des Dirigenten und seiner Capelle, nämlich des Orchesters des Vereins Hamburgischer Musikfreunde, das gegen das Vorjahr an Noblesse des Klanges und Tonfülle gewonnen zu haben scheint, eine liebevolle Ausführung. Als Solistin wurde mit aufrichtiger Freude die längere Zeit hier nicht erschienene Pianistin Teresa Carreño begrüsst. Wie hat die geniale Künstlerin wieder mit dem temperamentvollen Vortrag des

poetischen, eine nordische Märchenwelt in sich bergenden A moll-Concertes von Grieg hingerissen! In der Prägnanz ihrer Rhythmik, der hohen Bravour, der Kraft ihres Anschlages und der leidenschaftlichen Aeusserung ihrer eigenen Persönlichkeit hat sie unter ihren Genossinnen keine Rivalin. Wenn die genannten Eigenschaften das Heroische, Grosszugige als das Charakteristische an ihr erscheinen lassen, so fehlen ihr doch auch nicht die nöthige Weichheit und Empfindung, wie dies die lyrischen Partien im Grieg'schen Concert und Chopin'sche Stücke, die sie im Gedenken an den fünfzigjährigen Todestag des polnischen Clavierpoeten spielte, bewiesen.

Im ersten Philharmonischen Concert war als Hauptwerk R. Schumann's 2. Symphonie in Cdur gewählt worden, eine mit Ausnahme des Adagios, das zu den schönsten Blüthen der Romantik zählt, hinter ihren drei Schwestern zweifellos zurückstehende Schöpfung. Die neue Lustspiel-Ouverture von Carl Kleemann ging hier recht eindruckslos vorüber. Beethoven's „Egmont"-Ouverture wurde zum Schluss vorgetragen; alle drei Werke gaben dem Dirigenten Hrn. Prof. Richard Barth keine besondere Gelegenheit, eigene Auffassung zu zeigen. Der Frau Ellen Gulbranson, der gefeierten nordischen Walküre, waren leider an diesem Abend die volle Entfaltung ihrer Stimmmittel und damit eine eindringliche Wirkung versagt. Ihre Vorträge, drei der wunderbaren Grieg'schen Lieder mit Orchester, „Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" und „Ein Schwan", überzeugten aber dennoch von der ausgereiften Künstlerschaft der Sängerin zur Genüge, wie auch die Schlussscene der Brünnhilde aus Wagner's „Götterdämmerung".

Verlassen wir nun den Boden der grossen Orchesterconcerte, so ist als sehr interessant zunächst eine vom Journalisten- und Schriftsteller-Verein von Hamburg-Altona veranstaltete Aufführung zu verzeichnen, die uns ein Wiedersehen mit Frau Ernestine Schumann-Heink und die Bekanntschaft des Wiener Violinvirtuosen Friedrich Kreisler vermittelte. Die von ihren Verehrern mit grösstem Beifall begrüsste Altistin sang Schubert's „Allmacht", „Du bist die Ruh" und „Rastlose Liebe", ferner mit Bratsche, die Hr. Concertmeister Heinrich Bandler ganz wundervoll spielte, die Brahms'schen Gesänge „Gestillte Sehnsucht" und „Geistliches Wiegenlied", endlich Schumann's Cyklus „Der arme Peter" und „Frühlingsfahrt". Hrn. Kreisler war der Ruf eines grossen Technikers vorangegangen, den er an diesem Abend auch voll bestätigte, ohne nachhaltiger zu erregen. Denn was er an Doppelgriffen, Octavenpassagen, Flageolettönen und anderen raffinirten Künsteleien in den gewählten Stücken, dem Fismoll-Concert, Op. 19, von Vieuxtemps, der Teufelstrillersonate von Tartini und dem Paganini'schen „Non più mesta", herausbrachte, erregte gerechtes Staunen. Mehr aber als eine kühle Bewunderung für die hierauf verwandten Studien kann ich mir nicht abnöthigen, denn bei diesen Stücken geht das Gemüth leer aus; mit einem gewissen physischen Unbehagen, das hier noch durch das öftere Stimmen der Geige in den Pausen erhöht wurde, lauscht man einem solchen Solo, nur gespannt, ob auch alle diese Effecte gelingen, und wenn der letzte Ton verklungen ist, zieht das, was zum einen Ohr hineinging, zum anderen auch schon wieder hinaus. Ist das die hohe heilige Kunst? Soll man einen solchen Virtuosen, der uns noch nicht den Beweis erbracht hat, dass er eine einfache Beethoven'sche Cantilene beseelt zu spielen weiss, zu den gottbegnadeten Künstlern rechnen, die uns neue Offenbarungen zu machen haben? Einen erfreulichen Abschluss fand das Concert durch das entzückende Schubert'sche „Ständchen", Op. 135, für vierstimmigen Frauenchor (der Caecilien-Verein unter Hrn. k. Musikdirector Julius Spengel) und Altsolo (Frau Schumann-Heink).

Einige Liederabende gab es auch schon, unter denen an erster Stelle zu nennen ist der von Eugen Gura vor vollbesetztem Saal veranstaltete. Sein Programm war diesmal zusammengesetzt aus den prächtigen Loewe'schen Balladen „Herr Oluf", „Archibald Douglas", „Odin's Meeresritt" und „Wittekind", den vier Ernsten Gesängen von Brahms und Liederperlen von Hans Sommer. Mit den feinsinnigen Schöpfungen dieses Tonpoeten errang Gura jedenfalls den grössten Erfolg des Abends; den märchenhaft schönen Sang „Der Kühne" musste er wiederholen — um den Kopfton, mit dem Gura hier die Stelle „die schönen Waldfrauen sitzen und singen im Winde ihr Lied" vortrug, dürfte ihn mancher jüngere Sänger beneiden. Ausserdem war die Wahl gefallen auf das den Frühlingszauber des Eichendorff'schen Gedichtes widerstrahlende Sonett „Frau Venus" und die frischen Rattenfängerlieder „Zum Gruss", „Die Schalmei", „Wo ich mich zeige" und „Stelldichein". Und auch die Zugabe bot noch eine köstliche Frucht aus des Sommers reichem Segen, das zarte Lied „Röslein, wann blühst du auf?" Gura's trefflicher Partner am Clavier, Hr. Max Fiedler, widmete sich seiner anspruchsvollen Aufgabe wohl mit grösserem Vergnügen, als in dem vorbesprochenen Concert, in welchem er Alles, auch so zweifelhafte Sachen, wie das Solo von Paganini, mit einiger Selbstverleugnung begleitet hatte.

Unsere geschätzte einheimische, darum aber nicht minder auch auswärts vortheilhaft bekannte Sängerin Frau Marie Fosshag-Schröder hatte ihrem Programm eine besondere Aufmerksamkeit gesichert durch die Berücksichtigung der dramatischen Concertscene „Seejungfräulein" von E. d'Albert. Der Dichtung liegt das ergreifende Märchen des Dänen Andersen von der kleinen Seejungfrau, die an dem Tage, da der von ihr geliebte Königssohn einem irdischen Weibe die Hand reicht, in Schaum zergehen muss, zu Grunde. Von der d'Albert'schen Musik konnte man sich, da der farbenreiche Orchesterpart durch das Clavier ersetzt war, kein rechtes Bild machen. Aus dem reichhaltigen Programm der Sängerin sind noch erwähnenswerth: „Aus den Himmelsaugen droben" und „Liederseelen" von Behn, „Die Musikantin" von Fiedler und die liebeglühende „Heimliche Aufforderung" von Strauss. Der junge Concertmeister Hr. Carl Grötsch spielte mit edlem Ton und tiefer Empfindung Stücke von Bruch, Ernst und Wieniawski.

Ein Verdienst durch die Vorführung von nicht weniger als zwölf neuen Liedern erwarb sich auch der Baritonist Hr. Martin Oberdörffer.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Nachdem das Gewandhaus-Concertinstitut von den acht Anton Bruckner'schen Symphonien bisher nur ein Bruchstück im Adagio der siebenten gebracht hatte, ist es in seinem 5. Concert endlich muthig an die Aufführung einer ganzen Symphonie, der fünften in Bdur, gegangen und hat damit seinen Abonnenten einen umfassenden Einblick in die Schaffensart dieses genialen österreichischen Tonsetzers gestattet. Leider nur muss man constatiren, dass die Novität ein rechtes Verständniss bei den Gewandhausabonnenten nicht gefunden hat, wie der ihr gezollte, nach dem 1. Satz ganz minimale, aber auch später sich nur in conventionellen Grenzen haltende, dabei zu einem Theil auf Conto der von Nikisch wundervoll herausgearbeiteten Orchesterleistung zu schreibende Beifall erkennen liess, während das Werk Tags vorher in der Generalprobe eine geradezu begeisterte Aufnahme gefunden hatte, wie dasselbe sie, setzen wir überzeugt hinzu, in vollstem Maasse verdiente. Noch nie vorher hat uns Bruckner so tief gepackt, ist uns sein schöpferisches Talent so bedeutend, ja gigantisch erschienen, als in dieser Bdur-Symphonie, die bis auf den in der Form etwas zerklüfteten ersten Satz auch in ihren äusseren Conturen kaum zu Bedenken Anlass gibt, so kühn erweitert sich in ihr, namentlich im Schlusssatz, die alte Symphonieform auch zeigt. Von der staunenswerthen Gedanken- und Phantasiefülle, mit welcher der Meister begnadet war, gibt gleich das erste, von einem innigen Adagio eingeleitete Allegro Kunde, der folgende Satz, ein inbrünstig aus dem Herzen heraus gesungenes Adagio von blühendster Melodik, und das lebens- und humorvolle Scherzo mit seinem köstlichen Trio steigern zwar die Bewunderung über die üppige Erfindung des Componisten noch um ein Bedeutendes, werden aber doch in der Wirkung gewaltig überholt von dem Finalesatz, in welchem sich Grösse der Conception, Kraft und Eigenart der Themen und contrapunctische und instrumentale Meisterschaft zu einem unbeschreiblich prachtvollen Ganzen verbinden, das mit dem Hinzutritt eines besonderen Bläserorchesters in einen gleich feierlichen, wie in seiner berauschenden Klangfülle ausserordentlich imposanten Choralgesang ausmündet. Eine gleich wundervolle, ergreifende Ausführung wie die Symphonie fand unter Nikisch's Zauberstab auch die andere Orchesternummer des Programms, Volkmann's Meisterouverture zu „Richard III.". Der solistische Theil des Concertes lag in den Händen des Pianisten Hrn. Busoni und umfasste das Esdur-Concert von Beethoven, die aus Preludio, Adagio e Fuga gebildete, von Busoni für Pianoforte übertragene Cdur-Toccata von S. Bach, die Liszt'sche Transcription von Schubert's „Auf dem Wasser zu singen" und Cho-

pin's Asdur-Polonaise, welchen als heiss begehrte Zugabe noch der „Erlkönig" von Schubert-Liszt folgte. In der Wiedergabe dieser Compositionen bekundete Hr. Busoni von Neuem seine sichere Position unter den ersten Pianisten der Gegenwart. Mit einer unübertrefflichen Technik verbinden sich bei ihm grösste physische Kraft und Ausdauer, sein Vortrag zeichnet sich durch hohen künstlerischen Intellect und Ernst aus, lässt aber an Unmittelbarkeit der Empfindung manchmal Einiges zu wünschen übrig. Der Steinway-Flügel, den er spielte, war in seinem Klangwesen bedeutend besser, als das Instrument gleicher Herkunft, das Hr. d'Albert an derselben Stelle im 1. Abonnementconcert benutzte.

Hr. Eugen d'Albert veranstaltete am 7. Nov. seinen 1. hiesigen Clavierabend, für welchen er die Beethoven'schen Sonaten Op. 110, Op. 31, No. 3, Op. 111, Op. 53 und 57 zusammengestellt hatte, welches Programm er noch durch zwei Zugaben Beethoven'scher Production, eine Bagatelle und das Rondo a capriccio, erweiterte. Ohnstreitig ist d'Albert der allererste Beethoven-Interpret am Clavier, der gegenwärtig existirt. Kein anderer Pianist kommt ihm in der congenialen Auffassung des Beethoven'schen Riesengeistes, Keiner in der liebevollen Vertiefung in die Stileigenthümlichkeiten der Tonsprache des grossen Meisters und der selbstlosen Verzichtleistung auf subjective Auslegungen und Willkürlichkeiten nahe. Es sind Offenbarungen Beethoven'schen Geistes, wie man sie reiner und idealer sich nicht vorstellen kann, an das Instrument und das Spiel der Hände wird man nur erinnert, wenn das Auge seinen Blick nach dem Künstler, der so Herrliches darbietet, schweifen lässt. Sogar der stellenweise nicht recht den Intentionen des Vortragenden klanglich entsprechende Steinway-Flügel vermag es nicht, den Zuhörer in der Illusion zu stören und den Bann zu lösen, in welchem der Wundermann auf dem Podium ihn während seiner Interpretation hält. Wer Beethoven in seiner ganzen Grösse und Einzigkeit als Clavierpoet kennen und verstehen lernen will, der wende sich an d'Albert als seinen berufensten Jünger.

Ein Werk voller Romantik und Poesie bleibt trotz mancher Ausstellungen, die man ihm bez. der dichterischen Anlage und musikalischen Auffassung machen kann, Rob. Schumann's Chorwerk „Das Paradies und die Peri", dessen neueste hiesige Vorführung der Singakademie zu danken ist, welche unter Leitung des Hrn. Capellmeister Winderstein und unter Hinzuziehung des Winderstein-Orchesters, sowie unter solistischer Mitwirkung der Frls. Meyerwisch und Chadima aus Berlin, der Frau Alken-Minor aus Schwerin, des Frl. Gondar von hier und der HH. Dr. L. Wüllner aus Berlin und Ulrici von hier am 10. Nov. in der Alberthalle vor sich ging. Hr. Winderstein hatte die duftige Composition allem Anschein nach sehr gewissenhaft im Chor und Orchester einstudirt, sodass die Aufführung in diesen Theilen mit wenigen Ausnahmen sehr befriedigte. Die Singakademie scheint jetzt überhaupt über ein besseres Stimmmaterial als früher zu verfügen, wozu nur zu gratuliren ist. In instrumentaler Beziehung ist man allerdings durch die Gewandhausaufführungen des Werkes sehr anspruchsvoll geworden und läuft leicht Gefahr, die Leistungsfähigkeit einer anderen Capelle zu unterschätzen. Immerhin wäre dem Winderstein-Orchester an dem beregten Abend eine grössere Vertrautheit mit den poetischen Schönheiten seiner Aufgabe zu wünschen gewesen. Von den Solisten behauptete Frau Alken-Minor den ersten Platz, sie hat rein gesanglich, wie im Vortrag ganz Hervorragendes geleistet. Frl. Meyerwisch (Peri) und Hr. Dr. Wüllner, auf welche man grosse Hoffnungen gestellt hatte, waren scheinbar nicht bestens disponirt, wenn auch noch Viel des Schönen zu bewundern blieb. Hr. Ulrici wächst immer mehr in einen guten Concertsänger hinein und wird als solcher bald Vollkommenes erreichen. Von den Vertreterinnen der kleinen Solopartien zeichnete sich Frl. Gondar mit ihrem sympathischen Alt und warmbelebten Vortrag vor Frl. Chadima, die besonders in der Intonation und Tongebung keine Heldin ist, rühmlich aus. Den Jüngling sang sehr annehmbar ein ungenannt gebliebenes Vereinsmitglied. Das zahlreiche Publicum kargte nicht mit den Beweisen seiner Anerkennung und war sichtlich ergriffen von dem Werke und seiner Wiedergabe. F.

Barcelona. Die von der hiesigen Sociedad musical unter Leitung des Capellmeisters der Museumsconcerte in Frankfurt a. M., des Hrn. Gustav Kogel, veranstalteten beiden letzten Concerte fanden am 26. und 28. October vor einem sehr gewählten und kunstsinnigen Publicum statt. Hr. Kogel bewies dabei wiederholt seine ausserordentlichen Fähigkeiten als Dirigent grosser Orchester, und zollte ihm die hiesige Presse, vom grössten bis zum kleinsten Blatte, die höchste Anerkennung. Wenn man bedenkt, dass den Concerten nur wenige Proben vorangehen konnten und eine grosse Anzahl hier unbekannter Werke zur Aufführung kamen — u. A. „Les Préludes" von F. Liszt, „Husitska"-Ouverture von Ant. Dvořák, „Pariser Carneval" von J. S. Svendsen, Sinfonie pathétique von Tschaïkowsky, Suite in Ddur von S. Bach, Concert für Streichorchester in Ddur von Händel, Symphonie in Esdur von Mozart, kleine Stücke von Gluck, Rameau und Mozart —, so muss man in Anbetracht der vollendeten Ausführung sämmtlicher Werke sagen, dass Hr. Kogel unmöglich Scheinendes möglich gemacht hat. Das letzte Concert enthielt Werke von Bach, Schubert, Svendsen und Wagner, und erntete Hr. Kogel nach jedem Werke enormen Beifall. Den Schluss des Concerts bildete die „Tannhäuser"-Ouverture in einer Ausführung, wie sie in vollendeterer Weise laut den hiesigen Kritiken hier noch nicht gehört worden ist. Der Enthusiasmus des Publicums steigerte sich am Schlusse des Concerts derart, dass man Hrn. Kogel unter fortwährendem Applaus und Tücherwinken unzählige Male hervorrief. Die von allen Seiten ertönenden Rufe, wie a reveure (auf Wiedersehen) lassen hoffen, dass Hr. Kogel bald wieder hierherkommen wird, um eine weitere Serie Concerte der Sociedad musical zu dirigiren. A. S.

Coburg. Das hiesige herzogliche Hoftheater, welches bereits im Vorjahre durch die von echt künstlerischem Geist erfüllten, stilvollen Aufführungen Richard Wagner'scher Werke, wie „Tannhäuser", „Lohengrin" und die „Meistersinger", ferner der Liszt'schen „Heiligen Elisabeth", des „Bärenhäuter" von Siegfried Wagner, „Eugen Onegin" von Tschaïkowsky u. s. w. die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich gezogen hatte, hat nunmehr am 5. d. Mts. mit der Erstaufführung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde" eine bedeutende künstlerische That vollbracht, in der Hauptsache ein Verdienst des neuen überaus kunstverständigen Intendanten Kammerherrn Egbert von Frankenberg und seines vortrefflichen Hofcapellmeisters Carl Pohlig. Das genannte Werk des Meisters von Bayreuth hatte in musikalischer, wie in scenischer Beziehung eine Einstudirung und Vorbereitung gefunden, wie man sie in solcher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt sonst nur an ersten Hoftheatern wie München und Dresden anzutreffen pflegt. In Hofcapellmeister Carl Pohlig besitzt die Coburger Bühne einen musikalischen Leiter, der durch seine langjährige Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen, wie durch seine ausserordentliche Begabung, sein Temperament, wie seine ganze künstlerische Individualität als Einer der berufensten Wagner-Dirigenten der Gegenwart erscheinen muss. Die herzogliche Hofcapelle leistete an diesem Abend unter der mächtig anfeuernden und begeisternden Leitung ihres Führers geradezu Staunenswerthes. Daneben hatte Hr. Pohlig — im Verein mit dem trefflichen Oberregisseur Hrn. Mahling — sich auch eine die Errungenschaften und Intentionen Bayreuths in der ganzen Anlage, wie in fast jeder Einzelheit bekundende Inscenirung des Werkes angelegen sein lassen. Die Vorgänge auf der Bühne und das Spiel der Darsteller deckten sich überall auf das Engste mit der Tonsprache des Orchesters. Um den schönen und harmonischen Gesammteindruck des Kunstwerks im Sinne Richard Wagner's noch zu vollenden, hatte die Meisterhand des Hofraths Professor Brückner in Coburg die genau nach dem Muster der gleichfalls von ihm gefertigten Bayreuther Scenenbilder zum „Tristan" entworfenen Decorationen geliefert. Unter den Hauptdarstellern ragten Frl. Luise Mulder als königliche und temperamentvolle Isolde und Hr. Kammersänger Max Büttner als ganz vorzüglicher, kraftvoll, schlicht und gemüthsinnig sich gebender Kurwenal besonders hervor; aber auch Frl. Brabé (Brangäne), Hr. Bernhardt (Tristan) und Hr. Gunther (Marke) trugen durch ihre fast durchweg von künstlerischem Geist erfüllten Darbietungen zum Gelingen des grossen und so überaus schwierigen Werkes bei. Der Erfolg der Novität bei dem sonst ziemlich kühl veranlagten Coburger Publicum war ein glänzender und nachhaltiger. Mit den Hauptdarstellern und dem Regisseur Hrn. Mahling wurde auch der geniale Leiter der Aufführung, Hr. Hofcapellmeister Carl Pohlig, an den Actschlüssen wiederholt gerufen. D.

Concertumschau.

Amsterdam. Matinées musicales der Gesellschaft „Het Concertgebouw“ (Mengelberg): 22. Oct. Symphonie m. dem Paukenschlag v. Haydn, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, symphon. Variat. v. Dvořák, Prél. zu „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, 3. Nord. Rhaps. v. Svendsen. 29. Oct. „Ein Heldenleben“ v. R. Strauss, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, 1. Satz des 3. Violoncellconc. v. Davidoff (Hr. Meerloo). 5. Nov. 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Träume“ f. Orch. v. Wagner-Svendsen. — Abonn.-Concerte derselben Gesellschaft (Mengelberg): 26. Oct. „Ein Heldenleben“ v. R. Strauss, Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, „Eine kleine Nachtmusik“ v. Mozart. 2. Nov. 4. Symph. v. Tschaïkowsky, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, 3. Violinconcert v. Saint-Saëns (Hr. Zimmermann).

Augsburg. Quartettabend der HH. Weber, Leitner, Biehrle u. Ebner am 30. Oct.: Streichquartette v. C. v. Dittersdorf (Esdur), Mozart (Cdur) u. J. M. Weber (Hmoll).

Baden-Baden. Beethoven-Abend des Hrn. Lamond aus Frankfurt a. M. am 12. Sept.: Sonaten Op. 109, Op. 27, No. 2, Op. 28 u. 81, sowie Variat. u. Fuge Op. 35 u. Rondo a capriccio Op. 129 f. Clav.

Barmen. 1. Kammermusikabend der HH. Stronck (Clav.), v. Dameck, Allner, Forberg und Schmidt (Streicher): Esdur-Clavierquart. von Schumann, Streichquartette von Beethoven (Op. 59, No. 3) u. Haydn (Cdur).

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symphonie v. Dvořák, Ouverturen v. Mozart und Beethoven, symphon. Einleit. zur Oper „Der Simplicius“ von H. Huber, Gesangvorträge des Frl. Ettinger (Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Villanella“ v. E. dell' Acqua, Berceuse a. „Jocelyn“ v. Godard etc.).

Berlin. Liederabend des Frl. Hertha Ritter a. München unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Elliot am 13. Oct.: Soli f. Ges. v. Haydn, Martini, Pergolese, Mozart, Schumann („Frauenliebe und -Leben“), Cornelius („Im Lenz“, „Ein Ton“, „Untreue“, Wiegenlied u. „Denkst du an mich?“) u. Wagner („Erwartung“) u. f. Clavier v. S. Bach (Chromat. Phant.), Brahms (Intermezzo), Stavenhagen (Menuett) und Paganini-Liszt (Etude). — Liederabend des Tenoristen Hrn. Pinks a. Leipzig am 16. Oct. m. Compositionen von Beethoven („An die ferne Geliebte“), J. Brahms (sieben „Magelone“-Romanzen), Loewe („Der Nöck“), R. Strauss („Ich trage meine Minne“), E. H. Seyffardt („Gefunden“), Reinecke („Abendreihn“), W. Sacks („Mond, auf deine Silberstrahlen“), Franz („Gewitternacht“ u. „Genesung“) u. H. Wolf („Der Gärtner“). — Liederabend des Frl. Corsepius am 25. Oct. m. Compositionen v. Ad. Jensen (Wanderlied), J. Brahms (Spanisches Lied), R. Schwalm („Ich muss hinaus“), Grieg („Guten Morgen“), J. Beer (Altdeutsches Frühlingslied u. Schlummerlied), Franz („Vom Berge“), Abt („Schmetterling, setz dich“) u. A. — 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Kawerau) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck, der Frau Geller-Wolter u. der HH. Pinks, Clericus und Seebach, sowie mit Unterstützung des Philharmon. Orchesters: „Israel in Egypten“ von Händel. — Liederabend des Hrn. Oberländer am 27. Oct. m. Compositionen v. Schubert, Rubinstein („Du bist wie eine Blume“, „Der Asra“ und „Die blauen Frühlingsaugen“), Cornelius („Untreue“), R. Pohl „Weil auf mir, du dunkles Auge“ und „Jubelruf“), O. Lessmann („Der Lenz ist gekommen“), Brahms („Sind es Schmerzen, sind es Freuden“, „Ruhe, Süssliebchen“ u. „Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt“), R. Kursch („Im Dorf“ u. „Vergib“), A. Smolian („Hingabe“ und „Warum ich dich liebe“), E. v. Pirani („Abschied“), R. Strauss („Ständchen“), H. Hermann („Ein kleines Lied“ u. „Am Bache“) u. F. Weingartner (Lied des Hunold Singuf). — Orgelvorträge in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche am 2. Nov.: Chöre von E. A. Grell („Der Herr ist König“), A. Egidi („Wo du hingehst“) u. Mendelssohn, ges. vom Kirchenchor der Apostel Paulus-Kirche (Egidi), Solovorträge der Frau Seger (Ges., „Gesang der Königin Maria von Schottland“ u. „Du, Herr, bist unser Vater“ v. A. Becker), des Hrn. Prof. Dr. Reimann (Org., Phant. u. Fuge in Gmoll v. A. Becker u. Gmoll-Son. Op. 193 v. Rheinberger) und des Frl. Marie Becker (Viol., Adagios in Ddur u. Cmoll v. A. Becker). — Conc. des Gesangver. „Harmonie“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rost u. Lebius u. des Hrn. Pfitzner am 5. Nov.: „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, Chöre v. Mendelssohn, W. Berger („Gefangen“ u. „Zwei die sich liebten“), Brahms („Dein Herzlein mild“), J. Schoeffer (Tanzlied) u. J. Maier („Sandmännchen“), Gesangsoli v. H. Hofmann („Die Verlassene“), R. Kahn („Ein Obdach gegen Sturm“), Bungert („Waldweh“), Hildach („Strampelchen“), Sommer („Der Kühne“) u. Loewe.

Bern. 1. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Dr. Munzinger): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Lochbrunner a. Zürich (Esdur-Conc. v. Liszt, Gmoll-Rhaps. v. Brahms, Fisdur-Scherzo v. E. d'Albert etc.).

Beuthen. Künstlerconc. des Kattowitzer Kammermusikver. am 5. Oct., ausgef. v. den HH. v. Bose (Clav.) u. Prof. Klengel (Violonc.) a. Leipzig, Soli f. Clav. v. Moszkowski (Edur-Conc.), C. Reinecke (Gondoliera) und Chopin u. f. Violonc. v. Volkmann (Amoll-Concert) und J. Klengel (Berceuse, Noct. u. Tarantella). (Das auf dem Concertzettel angegebene Haydn'sche Streichquartett scheint nach den bez. Berichten sowohl hier wie in Gleiwitz ausgefallen zu sein.)

Burscheid. Am 5. Nov. Aufführung v. Mendelssohn's „Athalia“ durch die Musikgesellschaft, den evangel. Kirchenchor u. den Oelbefger Musikver. unt. Leit. des Hrn. Ris.

Cassel. Beethoven-Abend des Pianisten Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. am 2. Oct.: Sonaten Op. 13, 78 u. 31, No. 3, Variat. Op. 120, Fdur-Andante u. Rondo a capriccio Op. 129.

Cöln. Musikal. Gesellschaft im Oct. (Prof. Seiss): 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Cherubini und Weber, „Novelletten“ f. Streichorch. v. Gade, Solovorträge der Frls. Münchhof a. Berlin (Ges., Lieder v. Alabieff, Saint-Saëns, Tschaïkowsky u. A.) u. Pott a. Cöln (Clav., Concert von Schumann u. Esdur-Polon. v. Liszt).

Crefeld. 1. Musikabend im Conservat. der Musik am 23. Oct.: Bdur-Claviertrio v. Schubert (HH. Grimm, Wehle u. Willeke), „Les Préludes“ f. zwei Claviere v. Liszt (Frl. Diekmann u. Hr. Ailbout), Chöre v. Schubert u. Rheinberger („Maitag“), Solovorträge des Frl. Röhmeyer (Clav., Intermezzo v. Brahms, „La Vague“ v. Moszkowski etc.) u. des Hrn. Wehle (Conc. v. Mendelssohn u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Darmstadt. 1. Conc. der Hofcap. (de Haan): Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (No. 8), Gesangvorträge des Frl. Petersen („Hero“ m. Orch. von L. Schytte, „Mädchentraum“ v. Bungert etc.). — 1. Conc. des Musikvereins (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frau Noordewier-Reddingius a. Amsterdam u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Adam v. hier: Cant. „Aus der Tiefe rufe ich“ v. S. Bach, „Todtenklage um Perikles“ f. Sopran, Chor u. Orch. v. S. de Lange (unter Leit. des Comp.), „Alexanders Fest“ v. Händel.

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 3. Symph. v. Brahms, 3. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Behr a. Mainz (Ges., „Traum durch die Dämmerung“ v. R. Strauss, Sapphische Ode, „Schwesterlein“ und „Die Sonne scheint nicht mehr“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Binder a. Solingen (Clav., Fmoll-Concertstück von Weber). — 1. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clavier), Seitz, Otto, Weise u. Jäger (Streicher): Gmoll-Clavierquartett von Mozart, Bdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven.

Dresden. 30. Musikal. Aufführ. des Hrn. Seifert in der Reform. Kirche: Solovorträge der Frau Lewinger (Ges., „Die arme Seele“ v. A. Becker etc.) und der HH. Seifert (Orgel, freie Einleit. über ein Motiv v. S. Bach, Prael. u. Fuge in Adur v. S. Bach, Offertorium v. Dubois, Fuge u. Einleit., sowie pathét. Elegie v. O. Thomas) u. Kratina (Viol., Adagio v. Beethoven u. And. relig. v. A. Förster). (Ueber den Gesang der Frau Lewinger, der Gattin des neuen Hofconcertmeisters, lauten die Berichte sehr günstig, man rühmt dem Organ sympathischen Klang und treffliche Schulung und dem Vortrag ungekünstelte Empfindung nach.) — 1. Symph.-Conc. der Hofcap., Serie B (v. Schuch): 2. Symph. v. Beethoven, „Irrlichter und Kobolde“ f. Orch. v. H. Hofmann, Claviervorträge des Hrn. J. Hofmann (Conc. eig. Comp., „Venezia e Napoli“ v. Liszt etc.).

Duisburg. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Josephson): 3. Symph. v. Beethoven, „Manfred“-Musik v. Schumann (Recit.: Frl. Clair v. hier u. HH. Dr. L. Wüllner a. Berlin u. Dr. Lenzmann v. hier, Gesangsoli: Frls. v. Dessauer a. Bonn u. Diefenthäler a. Cöln, Hr. Baum a. Düsseldorf u. A. m.).

Eisenach. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): 2. Symphonie v. Brahms, „Francesca da Rimini“ v. Tschaïkowsky, Noct., Scherzo u. Marsch a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, 2. Brandenburg. Conc.

f. concertirende Tromp., Fl., Ob. u. Viol. m. zwei Violinen, Bratsche u. Continuo v. S. Bach (Solisten: HH. Klepel, Manigold, Gland und Eldering), Gesangvorträge der Frau Funk-Schreiber („Sei still" v. Raff, „Zum neuen Jahr" v. F. Steinbach, sowie v. Brahms, H. Reimann u. F. Steinbach bearbeitete Volkslieder).

Eisleben. Conc. des Frl. Heubner a. Berlin (Ges.) und des Hrn. Stoye v. hier (Clav.) am 23. Oct. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Parole), M. Stange („DieBekehrte"), H. Schmidt („Draussen im Garten"), W. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. A. u. f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. und Fuge), Beethoven (Son. Op. 81a), Chopin (Hmoll-Scherzo etc.) u. Liszt (Gondoliera u. Tarantella a. „Venezia e Napoli"). (Ueber Hrn. Stoye, einen Schüler des Hrn. Teichmüller in Leipzig, der auf stürmisches Verlangen noch zwei Walzer eigener Composition zugab, schreibt das „E. T." u. A.: „Eine recht herzliche Freude konnte man an Hrn. Stoye's Clavier-vorträgen haben. Es war ordentlich wohlthuend, einmal wieder einem Künstler zu begegnen, der, frei von äusserem Firlefanz und jedem Mätzchen, nicht seine Person, sondern die vorzuführenden Werke in den Vordergrund stellte. Der junge, talentvolle Pianist hat es durch seinen eminenten Fleiss zu einer erstaunlich hohen Stufe der Technik gebracht; sein Spiel, das auch an musikalischer Vertiefung ganz bedeutend gewonnen hat, rief hellen Jubel hervor.")

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 20. Oct.: 2. Symph. v. Beethoven, 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Gesangvorträge der Frau Wittich a. Dresden („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Ueber Tod und Schicksal" v. A. Fuchs, „Mädchentraum" und „Frau Maria an der Wiege" v. Bungert, „Ständchen" v. Rich. Strauss und „Neue Liebe" von Rubinstein).

Giessen. 1. Conc. des Concertver. (Trautmann) unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol.) u. des Akad. Gesangver.: 5. Symph., „Coriolan"-Ouvert., Elegischer Gesang f. Chor u. Streichorch. u. Violinconc. v. Beethoven, Violinsoli v. Tschaïkowsky (Scherzo), Sgambati (Serenata napol.) u. Ernst (Notturno).

Gleiwitz. Künstlerconc. des Kattowitzer Kammermusikver. am 7. Oct. m. demselben Programm wie oben in Beuthen. (Der Referent des „O. W." spendet den Leipziger Künstlern, namentlich Hrn. Prof. Klengel, begeistertes Lob.)

Güstrow. 1. Abonn.-Conc. des Rostocker Stadt- und Theaterorch. (Schulz): Hmoll-Symph. v. Schubert, „L'Arlésienne"-Suite v. G. Bizet, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Carneval in Paris" f. Orch. v. Svendsen, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Streichorchesterstücke v. Tschaïkowsky (And. cant.) u. Delibes (Valse a. „Sylvia"), Violoncellvortrag des Hrn. Zeidler.

Hamburg. 2. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 2. Symph. v. Beethoven, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Conc. eig. Comp. u. „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt).

Hannover. 1. Beethoven-Abend des Hrn. Lamond aus Frankfurt a. M. m. den Sonaten Op. 106, 111, 110, 53 u. 57. — 1. Trioabend der HH. Schumann a. Bremen (Clav.), Prof. Sahla a. Bückeburg u. Steinmann v. hier (Streicher): Claviertrios v. E. Schütt (Emoll) u. Schubert (Esdur), Adur-Clav.-Violinson. v. Raff.

Laibach. 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): Bdur-Symph. v. W. Berger, „Zauberflöten"-Ouv. v. Mozart, Frauenchöre m. Clav. v. R. Heuberger (Herbstlied) u. J. Sucher („Aus alten Märchen"), Violinconc. Op. 10 v. Vieuxtemps (Hr. Funtek).

Leipzig. 5. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 5. Symph. von A. Bruckner, Ouvert. zu „Richard III." von Volkmann, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven, Toccata in Cdur v. S. Bach-Busoni, „Auf dem Wasser zu singen" u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt u. Asdur-Polon. v. Chopin). — 3. Philharm. Conc. (Winderstein): 5. Symph. v. Tschaïkowsky, Ddur-Divertimento f. Orch. v. C. v. Dittersdorf, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Rec. u. Arie a. „Lakmé" v. Delibes u. Morgenlied, „Die Thräne" u. „Sehnsucht eines Gefangenen" v. Rubinstein) u. Debroux a. Paris (Viol., 2. Conc. v. H. Sitt, Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns u. Gdur-Romanze von Beethoven). — 1. Clavierabend des Hrn. E. d'Albert m. den Sonaten Op. 110, Op. 31, No. 3, Op. 111, Op. 53 u. 57, sowie als Zugaben Bagatelle u. Rondo a capriccio v. Beethoven. — Am 10. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Singakad. (Winderstein) unt solist. Mitwirk. der Frls. Meyerwisch u. Chadima a. Berlin, der Frau Alken-Minor a. Schwerin, des Frl. Gondar v. hier u. der HH. Dr. Wüllner a. Berlin u. Ulrici v. hier. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unter solist. Mitwirk. der Frls. Dsirne u. Schereschewsky a. Berlin (Ges.), sowie Sastrabskaja a. Odessa (Clav.) am 11. Nov.: Männerchöre von Dürrner („Sturmbeschwörung"), Schubert, Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein"), F. Hegar („Kaiser Carl in der Johannisnacht"), H. Hutter („Fahrende Schüler") u. Reinecke („Das Hildebrandlied), Vocalduette v. Cherubini, Loewe, Brahms („Die Schwestern"), Dvořák („Die Flucht" und „Der Ring") und F. Hiller („Gruss"), Soli f. Sopran v. Sitt („Ich bin allein"), Brahms („Feinsliebchen") u. A., f. Alt v. Händel, Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Brahms („Liebestreu") u. Hildach („Lenz") u. f. Clav. v. Rubinstein (Esdur-Romanze), Liszt (Desdur-Etude), Sinding („Frühlingsrauschen") u. A.

Magdeburg. Geistl. Musikaufführ. in der St. Johanniskirche am 13. Oct., veranstaltet vom Organ. Hrn. Pfannstiehl a. Leipzig unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Fritzsch und Vogel a. Leipzig, eines gem. Chors u. der Cap. des 66. Inf.-Reg. (Breckau): Orchestersuite v. Muffat, Vocalduett a. dem Requiem v. Verdi, Soli f. Sopran v. G. Riemenschneider („Wie gross dein Leid auch sei") und L. Neuhoff („Ich möchte heim"), f. Alt v. A. Becker („Siehe, Alles in der Welt") u. M. Vogel („Wie Gott mich führt") u. f. Org. v. L. Boëllmann (Fant.-Dialog, m. Orch.), R. Bartmuss (Conc., m. Orch.) u. S. Bach (Fdur-Tocc.). (Ueber den Hrn. Concertgeber schreibt die dortige Presse u. A.: „Hr. Pfannstiehl erwies sich als ein Meister der Orgeltechnik und feinsinniger Interpret der Classiker des Orgelspiels und der Modernen auf dem Gebiete der orchestralen Kirchenmusik. Die Treue seines musikalischen Gedächtnisses in der Aneignung und Durchführung des umfangreichen Parts in den Werken für Orgel und Orchester ist mit Rücksicht auf das völlige Fehlen des Augenlichts doppelt bewundernswürdig." Von den beiden Sängerinnen heisst es: „Die Stimmen beider Damen sind für den Kirchengesang wie geschaffen. Der strahlende Sopran des Frl. Fritzsch kam in »Wie gross dein Leid« von G. Riemenschneider, sowie in dem Duett aus dem Requiem von Verdi ganz prächtig zur Entfaltung. In Letzterem, sowie in dem »Siehe, Alles in der Welt« von dem vor Jahresfrist verstorbenen Berliner Domchordirigenten Alb. Becker bewies auch Frl. Vogel, dass sie über einen gut durchgebildeten Alt, der namentlich in der Tiefe schön abgerundet ist, verfügt. Auch das schön durchgearbeitete »Wie Gott mich führt« von M. Vogel, dem Vater der Dame, verdient besondere Erwähnung.")

Potsdam. Am 28. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. f. class. Musik (Gebhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frau Triepel u. der HH. Scheffler u. Senger.

Rostock. 1. Conc. des Concertver. (Schulz): 2. Symph. v. Beethoven, Episode „Carneval in Paris" f. Orch. v. Svendsen, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Behr a. Mainz („Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, Wiegenlied v. Cornelius etc.).

Sondershausen. 1. Conc. im Conservat. der Musik (Prof. Schroeder): Ouvert. „Im Herbst" v. E. Grieg, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Solovorträge der HH. Kaiser (Gesang, Tannhäuser's Erzählung a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.) u. Fischer (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Cismoll-Prél. von Rachmaninoff, „Lesginka" v. Rubinstein-Siloti etc.).

Speyer. Conc. der Altistin Frau Tosti unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Panzer am 24. Oct. m. Soli f. Ges. v. Rossini, Schubert, Bizet (Habañera a. „Carmen"), Taubert („Vöglein in der Wiege"), Rubinstein (Persisches Lied), C. Standacher („Das Vierblatt"), Mascagni („Ave Maria") u. Proch u. f. Clav. v. Beethoven (Son. appass.), Rachmaninoff (Prél.), Sinding („Frühlingsrauschen"), Ph. Scharwenka (Tanzepisode), Liszt („St. François de Paul marchant sur les flots"), Chabrier (Bourée fant.) und Saint-Saëns (Rhaps. d'Auvergne). — 1. Conc. v. Caecilien-Verein und Liedertafel (Schefter): 4. Symph. v. Gade, Eine Schauspiel-Ouverture v. H. Hofmann, Solovorträge des Frl. Fiack a. St. Ingbert (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Das war im ersten Lenzesstrahl" v. P. Tschaïkowsky und Zwiegesang v. F. Steinbach) und des Hrn. Schefter (Clav., Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky).

Stettin. Am 13. Oct. Aufführ. des Kirchenorator. „Des Herren Leiden" v. C. Kunze durch den Gesangver. des Conservat. der Musik, den Stettiner Männergesangver. und die

Cap. des 148. Inf.-Reg. unt. Leit. des Comp. und solist. Mitwirk. des Frl. v. Trützschler a. Berlin u des Hrn. Oberdörffer a. Leipzig.

Utrecht. Conc. des Organ. Hrn. Petri unt. Mitwirk. der Frau Noordewier-Redingius (Ges.) u. des Hrn. Boekelman (Flöte) am 17. Oct.: Soli f. Ges. v. S. Bach (Arie m. oblig. Flöte a. der Matthäus-Passion), Liszt („Der du von dem Himmel bist" u. „Ueber allen Gipfeln ist Ruh") u. A. Diepenbrock (Novali's Geistl. Lieder No. 5), f. Org. v. S. Bach (Phant. u. Fuge in Gmoll u. Choralvorspiel zu „Jesus Christus, unser Heiland") u. Piutti (Gmoll-Son.) u. f. Flöte von S. Bach (Adagio u. Allegro a. der 5. Son.) u. Saint-Saëns (Romanze Op. 37).

Waren. 1. Conc. des Concertver., ausgef. v. Frl. Delius (Ges.) u. den HH. Ferrier (Clav.), Prill (Fl.), Bundfuss (Ob.), Schubert (Clar.), Littmann (Horn) u. Gütter (Fag.): Bdur-Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Esdur-Quint. f. do. v. Beethoven, concertantes Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Mozart, Caprice üb. dän. u. russ. Weisen f. Clavier, Fl., Ob. u. Clar. v. Saint-Saëns, Gesangsoli v. Schumann, R. Radecke („Aus der Jugendzeit"), R. Franz („Er ist gekommen"), W. Berger (Kinderlied) und Spohr (Zwiegesang, Wiegenlied u. „Wach auf" m. oblig. Clar.).

Wien. 1. Matinée der Pianisten HH. W. u. L. Thern mit Compositionen f. zwei Claviere v. H. Scholtz (Variat. Op. 77) u. Liszt („Gretchen" a. der „Faust"-Symph.), Emoll-Clavierconc. v. Chopin (m. einem 2. Clav.), Gesangvorträge des Frl. Schramm („Vorabend" a. den Brautliedern v. P. Cornelius, Winterlied v. H. v. Koss etc.). (Mit diesem Concert begingen die berühmten Künstler eine doppelte Gedenkfeier: den 88. Geburtstag Liszt's [22. Oct.] und den 50. Todestag Chopin's [17. Oct.]. (Ueber die Leistungen der HH. Concertgeber schreibt unser verehrter Mitarbeiter Hr. Dr. Th. Helm in der dortigen „D. Z.": „In den beiden Liszt- und Chopin-Vorträgen erwies sich das meisterhafte, feinst ciselirte und dabei durch und durch beseelte Zusammenspiel der beiden Brüder Thern wieder als schlechthin unwiderstehlich. Ein Gleiches gilt hinsichtlich des Vortrages von den zu Anfang als Neuheit gespielten Variationen für zwei Claviere, Op. 77, von Herrmann Scholtz, welche der in Dresden ansässige Componist [ein gediegener Künstler Schumann'scher Richtung] unseren Wiener Clavier-Dioskuren widmete.")

Zerbst. Am 29. Oct. Aufführung v. Händel's „Samson" durch den Oratorienver. (Preitz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kurzwelly a. Leipzig, der Frau Preitz v. hier und der HH. van Humalda u. Hungar a. Leipzig. („Was die Aufführung betrifft", heisst es in einem dortigen Blatt, „so ist dieselbe durchweg als eine Glanzleistung zu bezeichnen. Hr. Musikdirector Preitz versteht es vortrefflich, die Chöre exact zu schulen; der Chor hat es unter der tüchtigen Leitung an Fleiss und Streben nicht fehlen lassen. An Klangschönheit, rhythmischer Sicherheit, Präcision der Einsätze und Lebendigkeit des Vortrages leistete derselbe nur Anerkennenswerthes. Er entfaltete im Forte ebensolche Macht wie in den zarteren Theilen Schönheit des Piano. Können wir die Leistungen des Chores als hervorragend bezeichnen, so liessen auch die Solisten Nichts zu wünschen übrig. Frau Preitz entzückte wieder durch ihre wohlgeschulte Stimme und die Reinheit der Intonation, sie hat bei der Grösse ihrer Aufgabe geradezu Grossartiges geleistet. Auch der Bassist Hr. Ernst Hungar aus Leipzig konnte mit seinem prächtigen Organe die Geisteseigenschaften seines Manoah nicht besser charakterisiren. Frl. Clara Strauss-Kurzwelly, die Sopranistin, bot an Klangschönheit und Lebendigkeit des Vortrages eine vollendete Leistung, ihre volle Stimme füllte die weiten Hallen des Gotteshauses vollständig aus. Der Tenorist, Hr. van Humalda aus Leipzig, hat eine wohlklingende, biegsame Stimme, die er auch wohl zur Geltung zu bringen verstand, im Allgemeinen haben wir aber von dem Sänger schon befriedigendere Leistungen gehört.")

Zürich. Abonn.-Concerte der Neuen Tonhalle-Gesellschaft (Dr. Hegar): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Consolo a. Mailand (Amoll-Conc. v. Schumann, Adur-Sonate v. Scarlatti u. „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Tausig). No. 2. 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, drei Nummern a. der Ddur-Serenade f. Streichorch. v. R. Fuchs, Gesangvorträge des Hrn. Kaufmann (Arie v. Méhul und drei „Magelone"-Romanzen von Brahms). — Kammermusikaufführungen derselben Gesellschaft, ausgef. v. den HH. Freund (Clav.), Rebner, Pfirstinger, Ebner u. Treichler: No. 1. Adur-Streichquart. v. Schumann, Bdur-Claviertrio v. G. Weber, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. No. 2. Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 74), Fismoll-Clavierson. v. Brahms.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im k. Opernhaus absolvirte Frau Anna Fohström ein zweimaliges Gastspiel, das aber einen besonderen künstlerischen Erfolg nicht hatte. — **Bremerhaven.** Noch selten hat in unserer Stadt eine Sängerin einen so schnellen Sieg über die Herzen ihrer Zuhörer errungen, wie Frl. Lulu Heynsen gelegentlich des 1. Symphonieconcertes unter Leitung des Hrn. Higgen. Echter, unverfälschter Ausfluss einer warmen Musikseele, sinnlich wahrnehmbar gemacht durch ein köstliches Gesangsorgan, war es, was in den Vorträgen dieser Dame so überzeugend wirkte und noch lange nachklingt; als das Herrlichste vom Herrlichen müssen wir jedoch die tiefpoetische Ausführung von Schumann's „Frauenliebe und -Leben" bezeichnen, die den Eindruck eines eigenen Erlebnisses machte. — **Christiania.** Im 2. Concert des Musikvereins wirkte solistisch Frau Walter-Choinanus aus Landau mit und hatte mit ihren Vorträgen einen bedeutenden und wohlverdienten Erfolg zu verzeichnen. — **Crimmitschau.** Solist des 2. Abonnementconcertes des Stadtorchesters war Ihr Gewandhausconcertmeister Hr. Hamann, der im Vortrag des Concertes von Tschaikowsky und kürzerer Stücke sich auch hier als ein echter und rechter Meister seines Instrumentes einführte und als solcher gefeiert wurde. — **Frankfurt a. M.** Die Museumsgesellschaft, welche bei ihren Solistenengagements in der Regel zu als zugkräftig erprobten Kräften greift, liess in ihrem 2. Freitagsconcerte die junge, noch ganz unbekannte Coloratursängerin Frl. Erna Staegemann aus Leipzig debutiren und erwarb sich damit das Verdienst, einer sehr begabten Kunstnovize den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt zu haben. — **Mailand.** Das Scala-Theater kündigt für die Carnevalsaison unter Anderem die Opern „Siegfried", „Othello", „La Tosca" (Puccini) und „Eugen Onegin" an und hat folgende Künstler zu seinen Aufführungen gewonnen: Die Damen Bianchi-Cappelli, Elisa Bruno, Emma Carelli, Darclée, Giulia de Micheli, Kitzu-Arimondi und Regina Pacini; die HH. Arcangeli, Borgatti, Oreste Luppi, Delfino Menotti, Pini-Corsi, Spivacchini, Tamagno, Tavacchia, Wilmant, Wiglev und Pietro Zeni. — **Plauen i. V.** Sehr glücklich gestaltete sich das Debut des Hrn. Dr. W. Reinecke aus Leipzig als Max im „Freischütz". Aus der Leistung sprachen gesangliche Begabung und hübsches darstellerisches Talent und gaben dem Publicum Anlass zu aufmunterndem Beifall. — **Rom.** Die bekannte Pianistin Frau Burmeister gab im hiesigen Bellini-Theater mit ausserordentlichem Erfolg drei Concerte. — **Rudolstadt.** Als hier gänzlich unbekannte pianistische Grösse betrat im 2. Abonnementconcert der Hofcapelle der Pianist Hr. Emil Eckert aus Genf das Podium, aber schon nach den ersten Takten, die er von Beethoven's Esdur-Concert hören liess, erkannte man den Vollblutmusiker, der, wie der weitere Verlauf des genannten Werkes und die spätere Reproduction einiger Solostücke zur Evidenz klar stellten, nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Herzen seine Kunst ausübt. Der stürmische Beifall, der seinen Vorträgen folgte, war ganz verdient. — **Weimar.** In der letzten „Troubadour"-Aufführung gastirten Frl. Seebach aus Teplitz als Azucena und Hr. Voigt aus Leipzig als Graf Luna auf Engagement. Den nachhaltigeren Eindruck hinterliess die Dame.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Nov. Lutherisches Jubel- und Danklied v. Joh. Stobäus. „Confitemini" u. „Non moriar" von Ludw. Senfl. Reformations-Festlied von G. Albrecht. — Nicolaikirche: 12. Nov. „Wenn der Herr die Gefangenen" v. E. Friedr. Richter.

Opernaufführungen.

October.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1., 5., 8. u. 26. Fra Diavolo. 3. u. 21. Der Freischütz. 7. u. 19. Lohengrin.

10. Der Fremdling. 13. Alessandro Stradella. 15. Tristan und Isolde. 17. Der Evangelimann. 18. Die Regimentstochter. 22. Tannhäuser. 24. Hans Heiling. 25. Die Zauberflöte. 28. Der fliegende Holländer. 29. Carmen. 31. Fidelio.

K. Residenztheater: 2. u. 4. Don Giovanni. 14. Così fan tutte.

Aufgeführte Novitäten.

Alnaes (E.), Cmoll-Symph. und Orchestervariat. (Leipzig, Conc. des Comp. am 6. Oct.)

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain". (Weida, 1. Abonn.-Conc. des Stadtorch. [Zörner].)

— — Ouvert. zu „Der Corsar". (Montreux, 2. Symph.-Conc. im Curhaus [Jüttner].)

— — „Vehmrichter"-Ouvert. (Creuznach, 9. Symph.-Concert des Curorch. [Sauer].)

Bruch (M.), „Gustav Adolph". (Nürnberg, Aufführ. durch den Ver. f. class. Chorges. [Ringler] am 11. Oct.)

Chabrier (E.), Vorspiel zur Oper „Gwendoline". (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 17. Sept. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft am 28. Sept.)

Erb (M. J.), Emoll-Clav.-Violinson. (Mülhausen i. E., Conc. der HH. Risler u. Herrmann a. Paris am 10. Oct. Strassburg i. E., Conc. derselben Künstler am 11. Oct.)

Franck (C.), Dmoll-Symphonie. (Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch].)

Goldmark (C.), Ouvert. zur Oper „Die Kriegsgefangene". (Leipzig, 1. Philharm. Conc. des Winderstein-Orchesters [Winderstein].)

— — Ouvert. „Der gefesselte Prometheus". (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)

Guilmant (A.), Conc. f. Org. u. Orch. (Cöthen, 1. Conc. des Berendt'schen Gesangver. [Berendt].)

Humperdinck (E.), Maurische Rhapsodie f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 21. Sept. u. Mat. music. derselben Gesellschaft [Mengelberg] am 24. Sept.)

Indy (V. de), Symph. Variat. „Istar". (Amsterdam, Abonn.-der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 5. Oct.)

— — Ouvert. zu „Fervaal". (Amsterdam, Mat. musicale der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 24. Sept.)

Lange (S. de), Fmoll-Orgelson. (Stuttgart, Orgelvortrag des Comp. am 28 Sept.)

Luzzatto (E.), Asdur-Streichquart. u. Emoll-Clav.-Violinson. etc. (Leipzig, Matinée des Comp. am 15. Oct.)

Moszkowski (M.), „Aus aller Herren Länder". (Sondershausen, letztes Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — „Boabdil"-Vorspiel. (Bad Elster, 6. Symph.-Conc. der k. Capelle [Woldert].)

Rimsky-Korsakow (N.), Scheherazade. (Bremen, 1. Philharm. Conc. [Panzner].)

Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Wilhelmshaven, Soirée der Pianistin Frl. Amsinck am 18. Sept.)

Saint-Saëns (C.), Serenade. (Amsterdam, Abonn.-Conc. am 28. Sept. u. Mat. music. am 1. Oct. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg].)

— — Prélude zu „Le Déluge". (Creuznach, 8. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

— — Gmoll-Clavierconc. (Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

— — Violoncellconc. (Weida, 1. Abonn.-Conc. des Stadtorch. [Zörner].)

Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 14. Sept.)

— — 6. Symph. (Creuznach, 7. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer]. Sondershausen, 17. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — Bmoll-Clavierconcert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 21. Sept. Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch].)

— — Clavierson. Op. 37. (Leipzig, Clavierabend des Hrn. Siloti am 7. Oct.)

Weingartner (F.), Gdur-Symph. (Dresden, 1. Symph.-Conc. der k. musikal. Cap. Serie A [Schuch].)

Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Creuznach, 7. Symph.-Conc. des Curorch. [Sauer].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie die Tageszeitungen wissen wollen, soll die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Bremen stattfinden. Eine officielle Bestätigung dieser Mittheilung ist noch abzuwarten.

* In Berlin hat sich die Verschmelzung des Tonkünstlervereins und der Freien musikalischen Vereinigung vollzogen. Vorsitzender und artistischer Leiter ist Hr. Capellmeister Gottmann.

* Zu dem für Weimar projectirten Liszt-Denkmal sind infolge der bez. Preisausschreibung 68 Entwürfe eingegangen. Hoffentlich befindet sich ein des grossen Meisters würdiger darunter.

* Das Berliner Philharmonische Orchester brachte im letzten Sonntagsconcert einen bis jetzt unbekannt gebliebenen Walzer von Albert Lortzing, „Warme weeche Brezeln" betitelt, zur Erstaufführung.

* Die in vo. No. unseres Blts. erwähnte Versammlung Leipziger Theaterfreunde zwecks Erörterung der Frage, weshalb eine Besserung der Leipziger Theaterverhältnisse unbedingt nothwendig sei, war von 760 Personen aus den intelligentesten Classen der Leipziger Bevölkerung besucht und nahm unter dem Vorsitz des Kaufmanns Max Bürklin, eines Bruders des Carlsruher Hoftheater-Generalintendanten, einen ruhig sachlichen, die Theatermisswirthschaft des Hrn. Staegemann in allen ihren Phasen klarlegenden und die Nothwendigkeit einer Directionsänderung unwiderleglich nachweisenden Verlauf. In dieser vernichtenden Kritik der Staegemann'schen Bühnenleitung und in der Ansicht, dass das Leipziger Stadttheater, das früher eine führende Stellung behauptet habe, in künstlerischer Beziehung kaum noch tiefer herunterkommen könne, als es durch Hrn. Staegemann heruntergebracht worden ist, waren nicht nur der Hr. Vorsitzende in seiner Begründung der Einberufung der Versammlung, der Referent Hr. Dr. med. Max Haedicke in seiner trefflichen einstündigen Rede und die an der Debatte sich betheiligenden HH. Dr. med. Kormann, Buchhändler Haessel, Prof. Dr. Volkelt und Dr. med. Barmann, sondern auch alle übrigen Theilnehmer an der Versammlung einig, sodass die am Schluss gefasste Resolution einstimmig angenommen wurde. Dieselbe lautete: „760 Bürger Leipzigs, die heute im Krystallpalast versammelt sind, beklagen tief die jetzigen Theaterzustände. Sie erklären sich mit den Wünschen der an die HH. Stadtverordneten gerichteten Petition vom 12. September dieses Jahres in jeder Beziehung einverstanden. Insbesondere sind sie der Ueberzeugung, dass das Theater nur durch Concurrenz gehoben werden kann, und sie richten an den Rath wie die HH. Stadtverordneten die dringende Bitte, vor Allem durch Zulassung freien Wettbewerbes bei der Verpachtung den geeignetsten Leiter des städtischen Theaters zu gewinnen. — Leipzig, den 6. November 1899. — Im Auftrag der Versammlung. Das Comité." (Folgen 50 Unterschriften.) — Als Beweismittel für die Untauglichkeit des Hrn. Staegemann zur weiteren Leitung der Leipziger Bühnen wurde von den HH. Rednern mehrfach die Hans Merian'sche Brochure, auf welche wir wiederholt Interessenten hinweisen, citirt, wogegen der Hr. Vorsitzende im Vornherein erklärte, dass die Petenten weder mit der Wirth'schen Brochure Etwas zu thun hätten, noch den „Redenden Künsten" nahe ständen. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die an die städtischen Behörden gerichtete Resolution bei diesen kein Gehör findet, umso weniger, als die mächtige Protection, deren sich Hr. Staegemann bei Hrn. Dr. Georgi erfreute, durch dessen Rücktritt vom Oberbürgermeisteramte ihre nachhaltige Kraft verloren hat und die jetzigen beiden HH. Bürgermeister vielleicht anders über diese wichtige Frage denken, als ihr Hr. Amtsvorgänger. Jedenfalls würde, wenn die in der beregten Versammlung zum Ausdruck gelangte öffentliche Meinung ohne Einwirkung auf die städtischen Behörden bliebe, die kunstsinnige Bevölkerung Leipzigs eine Missachtung gerechter, begründeter Wünsche erleiden, die nicht ohne die schwerstwiegenden Folgen für die fernere Existenz der Leipziger Theater bleiben dürfte.

* Die altberühmte Musikstadt Leipzig zahlt ihre Organisten schlecht, — dieses nicht gerade rühmliche Factum geht aus der Eingabe hervor, welche die Organisten der Alt-Leipziger Parochialkirchen (nur die Nicolaikirche ist wegen

der noch immer nicht erledigten Organistenvacanz nicht mit vertreten) bei den vereinigten Kirchenvorständen zwecks einheitlicher und durchgreifender Verbesserung ihrer Diensteinkunft eingereicht haben. Im Einzelnen erstreben die Bittsteller eine zeit- und sachgemässe Erhöhung ihrer Gehälter überhaupt, ferner Gewährung regelmässiger, pensionsberechtigter Alterszulagen, sowie genügenden Ersatz der bei Beurlaubungen, Krankheit und vorkommender Dienstüberbürdung von ihnen selbst zu tragenden Kosten der Stellvertretung. Nach dem städtischen Haushaltplane bleiben die gegenwärtigen Diensteinkünfte der Organisten weit unter denen der übrigen Kirchenbeamten, ja, einige Organisten beziehen noch nicht soviel, wie die Mehrzahl der Kirchendiener und Aufwärter. Dass unter solchen Umständen von den Kirchenvorständen Wandel geschaffen werden muss, unterliegt keinem Zweifel.

* In Coburg ging am 5. Nov. erstmalig „Tristan und Isolde" von R. Wagner in Scene. Näheres im heut. Bericht unseres Blts.

* Die für den laufenden Monat in Aussicht gestellte Première von Eugen d'Albert's neuer, mit Spannung erwarteten Oper „Kain" im Berliner Hofopernhaus ist verschoben worden; vorher sollen erst noch Döbbers „Grille" und R. Becker's „Ratbold" herauskommen, wenn es noch Etwas daraus wird, da die immer verschobene Aufführung dieser beiden Werke den Anschein erweckt, als bereue die Intendanz deren Annahme. — Becker's „Ratbold" ist übrigens kürzlich auch in Aachen erstmals in Scene gegangen, und der Componist war in Person zugegen, um sich vom Publicum huldigen zu lassen.

* Am 6. Nov. gelangte in Halle a. S. erstmalig die komische Oper „Der Barbier von Bagdad" von P. Cornelius zur Aufführung. Das Publicum schien für die entzückenden Feinheiten der Musik absolut kein Verständniss zu haben und verhielt sich der Novität gegenüber sehr kühl und zurückhaltend, wozu allerdings die nicht ganz ausreichenden Leistungen einiger Darsteller wesentlich mit beitragen mochten. Die dortige Kritik hat sich bei dieser Gelegenheit stellenweise auch nicht gerade mit Ruhm bedeckt, sondern manche Kannegiesserei geliefert, die festgenagelt zu werden verdiente.

* Im Eldorado-Theater in Barcelona wurde die einactige Zarzuela „Luz verde" von Vives erstmalig mit Erfolg aufgeführt. Der Componist errang sich erst vor Kurzem in Madrid gelegentlich der Aufführung seiner Oper „Don Lucas del Cigarral" die Gunst des Publicums in hohem Maasse.

* Die neue einactige Oper „Rosella" von Garcia della Torre hat bei ihrer Erstaufführung in Mailand einen Misserfolg gehabt.

* Im Théâtre lyrique in Paris ging die komische Oper „Daphnis et Chloé" von H. Maréchal erstmalig in Scene. Die Musik ist nicht ungeschickt gemacht, entbehrt aber der Einheit und streift oft den Ton der Operette. Aber gerade die operettenhaften Stellen wurden vom Publicum am beifälligsten aufgenommen.

* Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer ist soeben von einem Dirigentenausflug, den er nach Moskau unternahm, nach München zurückgekehrt. Er hat in Moskau zwei grosse Concerte geleitet, die Werke von Beethoven, Schumann, Glazounoff (Frühlingssymphonie), Liszt („Les Préludes), Wagner (Vorspiele zu „Tristan und Isolde" und den „Meistersingern") u. A. enthielten, und ist dabei Gegenstand der grossartigsten Ehrungen seitens des Publicums und des Orchesters (dreimaliger Tusch) gewesen. Man hat gefunden, dass er in der Frische und Begeisterungsfähigkeit noch derselbe ist, als welchen man ihn während seiner längeren ständigen Capellmeisterthätigkeit in Moskau verehrte und bewunderte.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. Lamond in Frankfurt a. M. hat seit Beginn der Saison in verschiedenen deutschen, holländischen und schweizerischen Städten concertirt und mit drei Ausnahmen nur Beethoven-Abende veranstaltet, und zwar mit grossem, nachhaltigem Erfolg; zählt doch der Künstler zu den hervorragendsten Beethoven-Interpreten, welche gegenwärtig existiren. In Hannover hat derselbe sogar vier Beethoven-Abende gegeben, die nicht nur ein hohes künstlerisches Ereigniss bildeten, sondern auch finanziell einen glänzenden Verlauf nahmen.

* Frau Moran-Olden und ihr junger Gatte Hr. Bertram haben sich zu einer halbjährigen Amerikareise zu Schiff begeben.

* Die junge Violoncellistin Elsa Ruegger ist in allen Concerten, in welchen sie bis jetzt in Amerika spielte, ausserordentlich gefeiert worden, und die Presse stimmt begeistert in das Lob der jugendlichen Meisterin ein.

* Der durch seine Mitwirkung in Bayreuth zu Weltberühmtheit gelangte ausgezeichnete Bassist Hr. Fritz Friedrichs in Bremen konnte am 6. d. M. auf eine dreissigjährige Bühnenthätigkeit, die er in Braunschweig als Gerichtsvollzieher in dem Theaterstück „Therese Krones" von Haffner begann, zurückblicken, zu welchem Jubiläum auch wir ihm herzlich gratuliren.

* Hr. Josef Pembaur in Innsbruck beging am 10. d. M. das 25jährige Jubiläum als Dirigent des dortigen Musikvereins, und gross und herzlich waren die Ehrungen und Beweise der Dankbarkeit und Anhänglichkeit, welche dem um die Hebung des Musiklebens daselbst so hochverdienten Künstler bezeugt wurden.

* Hr. Moritz Geidel beging im Herbstconcert des von ihm zu einer bedeutsamen Leistungsfähigkeit gebrachten Leipziger Männergesangverein „Concordia" das 30jährige Jubiläum der Leitung dieses Vereins. Die Verdienste, die sich der Jubilar um das Aufblühen der „Concordia" erworben hat, sind um so mehr anzuerkennen, als Hr. Geidel als Chef der renommirten Notenstich-Officin F. M. Geidel nicht Musiker von Fach ist, wenn er auch im Ernste seines künstlerischen Strebens und der Belebung seiner Mannen viele Berufsmusiker in den Schatten stellt.

* Aus Linz berichtet man, dass das gesammte Orchester des Landschaftlichen Theaters streike, weil die Direction der Bühne es für die bevorstehende „Rheingold"-Aufführung durch Militär-, statt Civilmusiker verstärken wollte.

* Ein Hr. Carl Baetz, Redacteur in Steglitz bei Berlin, sucht, angeblich im Auftrage des Vereins Berliner Pianofortefabrikanten und verwandter Berufsgenossen, in einem von ihm an die Zeitungen versandten Druckstück die von uns erwähnte Moser'sche Neuconstruirung des Clavierresonanzbodens zu discreditiren, indem er deren, von musikalischen Capacitäten bezeugten Vortheil ein Abrede stellt. Die Musiker, deren Urtheilskraft Hr. Baetz in Frage stellt, resp. als durch „eine gewisse Courtoisie" beeinträchtigt bezeichnet, werden die Antwort kaum schuldig bleiben.

* Um den Preis von 200 ℳ, den der Harzclub im Frühjahr d. J. für die Composition eines Liedes zum Lobe der Stadt Harzburg ausschrieb, haben 312 Tonsetzer sich bemüht. Er wurde von den HH. Preisrichtern getheilt an die HH. C. Ulbrich in Bremen und H. Spielter in New-York vergeben.

* Die feierliche Preisvertheilung an der Guildhall-Musikschule in London hat in Gegenwart des Lord-Major und der Vertreter der Guildhall-Gesellschaft, welche im Jahre 1880 diese Schule gründete, kürzlich stattgefunden. Nach dem Berichte des Institutsdirectors betrug die Zahl der Schüler im vergangenen Jahre 3500, von denen 75 % dem weiblichen Geschlecht angehören.

* Dem königl. Musikdirector und Organisten Hrn. Rud. Palme in Magdeburg wurde der Professortitel verliehen.

* Der Grossherzog von Luxemburg hat den französischen Componisten Laurent de Rillé mit dem Commandeurkreuz des luxemburgischen Ordens ausgezeichnet.

Todtenliste. Ernst Mielck, ein 22jähriger finnländischer Componist, der trotz seiner Jugend schon mit verschiedenen grossen gehaltvollen Werken in die Oeffentlichkeit getreten ist, † unlängst in Italien. — Camille de Vos, Componist und Musikschriftsteller, † kürzlich, 78 Jahre alt, in Paris. — E. O. Wagner, Violoncell- und Contrabass-Lehrer am Lissaboner Conservatorium, † kürzlich in Lissabon. — Philémon Denefve, Organist und Componist, †, 66 Jahre alt, vor kurzem in Mons. — Carl Ueberhorst, seit 1881 Oberregisseur der Dresdener Hofoper, †, 77 Jahre alt, kürzlich. — Dr. Ivan Greizinger, praktischer Arzt in Budapest, der sich unter eigenem Namen, wie unter dem Pseudonym Ch. Yvon als Componist bekannt gemacht hat, †, 38 Jahre alt, in Stuhlweissenburg.

Kritischer Anhang.

Paul Marsop. Musikalische Essays. Berlin, Ernst Hofmann & Co. 1899.

Die vorliegende Sammlung gibt Zeugniss davon, dass ihr Verfasser sehr viel gelesen und gehört hat. Sein Stil ist ausgefeilt bis in die feinsten Einzelnheiten, — zuweilen bis zum Uebermaasse. So hübsch sich diese Essays lesen, so wenig darf man Alles in ihnen für baare Münze nehmen. Der Verfasser glaubt, unter allen Umständen geistreich sein zu müssen. Da ist es denn kein Wunder, wenn er sich hier und da in Uebertreibungen gefällt. Es ist ein echtes und rechtes Salongeplauder, in dessen Verlaufe Vielerlei erzählt und im Grunde genommen auf das Wenigste recht gehört wird. Die Aufsätze bilden ein Unterhaltungsbuch, aus dem man ohne Mühe — und diese darf es ja doch heutzutage in den seltensten Fällen kosten! — vielleicht ein Weniges lernen und einige Anregung erhalten kann, durch dessen Lecture dem Leser Gelegenheit geboten wird, eine gewisse Kenntniss in der Behandlung von musikalischen Tagesfragen sich anzueignen. Wer die Essays durchgelesen hat, kann dann doch fein mitsprechen, — und das ist in Gesellschaft nicht unwesentlich, wenn anders man „auf der Höhe" stehen will.

Der Autor weiss u. A. den Leser schon durch die Ueberschriften in eine angenehme Spannung zu versetzen. Da ist z. B. gleich der erste Essay: Franz Schubert als Zukunftscomponist. Auf den schön gepflegten Parkwegen Marsop'scher Stilistik gelangen wir aus den classischen Zeiten eines Beethoven durch den Durchgangspunct Schubert zu dem Romantiker Schumann und erfahren, dass gar nicht abzusehen sei, „welchen Einfluss auf die Weiterentwickelung der Musik, insbesondere des deutschen Liedes, Schubert noch für unterschiedentliche, spätere Geschlechter auszuüben vorbehalten ist". Hocherfreut machen wir also die Entdeckung, dass wir von dieser Thatsache eigentlich schon Kenntniss hatten, sind aber trotz Alledem sehr dankbar, dieses unser Wissen in so eleganter Form nochmals vom Autor bestätigt zu erhalten. In gleicher Weise nehmen wir bald darauf an einem Repetitionscursus über die Themata „Schumann's Traumlyrik" und „Der Meister des Rococo" Theil. Ueber „Die Aufgaben der deutschen Gesangsbühnen" hatte wohl schon früher Richard Wagner, zwar in nicht ganz so verbindlicher Weise und weniger zierlich, aber um so eindringlicher in verschiedenen seiner Schriften gehandelt. Aber Marsop fasst Alles „so reizend" zusammen, und da wird die Sache übersichtlicher, bequemer und mundgerechter.

In dem Essay „Faust-Musik" werden dem Leser die Autoren vorgeführt, welche sich an „Faust"-Compositionen gewagt haben; ihre Werke erfahren eine recht treffende Charakteristik. Betreffs der Liszt'schen Faust-Symphonie können wir dem Verfasser nicht ganz beipflichten. Wir entbehren nämlich der fortschrittlichen Siebenmeilenstiefeln, in denen einherzugehen Marsop so glücklich ist, und können unmöglich bereits jetzt „vom Standpuncte einer fortschrittsfreudigen Gegenwart aus das Werk Liszt's nur mehr als Vergangenheitsmusik" betrachten. Ist doch ein Wenig zu früh! — Das Charakterbild „Hans von Bülow" behandelt den grossen Künstler in seinen Eigenschaften als Pianisten, Dirigenten und Schriftsteller in erschöpfender Weise, so weit, als die enggezogenen Grenzen des Essay dieses zulassen. Aber warum nennt Marsop Bülow den letzten Virtuosen grossen Stiles? Haben wir nicht d'Albert, den hochbedeutenden Interpreten der Beethoven'schen und Brahms'schen Tondichtungen?

Was den Essay „Johannes Brahms" anbetrifft, so haben wir bisher das Deutsche Requiem höher gestellt, als es unserem Autor zu thun beliebt. Gar Manche werden sich vielleicht unserer Meinung anschliessen. Im Allgemeinen gehört dieser Aufsatz zu den werthvolleren Bestandtheilen der Sammlung. Aber die bestgelungene Abhandlung scheint uns diejenige zu sein, welche Material „Zur Naturgeschichte der Operette" gibt. Hier deckt sich des Verfassers prickelnde Ausdrucksweise völlig mit dem Gegenstande. Aufs Sorgsamste verfolgt Marsop die Beziehungen zwischen der Kunst- und Culturgeschichte und gibt in fesselnder und anregender Darstellung eine Geschichte der Operette en miniature. In der Opéra comique, in den Werken eines Monsigny, Grétry, Boieldieu u. A. bereits die Anfänge dieses Kunstauswuchses erkennend, zeigt er ihre Weiterentwickelung bis zu Offenbach und ihre Haltlosigkeit und Plattheit, sowie ihren endlichen Verfall in den Werken der bekannten Oesterreicher und Engländer. Auf diesem Gebiete ist Marsop vorzüglich orientirt und weiss über Erscheinungen solcher Art interessant zu plaudern, — und darum sei ihm manch Anderes vergeben.

Eugen Segnitz.

Oskar Wermann. Sonate pastorale (No. 3, Op. 114) für Orgel. Leipzig, Otto Junne.

In dieser Sonate hat der Dresdener Kreuzcantor ein Orgelwerk geschaffen, welches seinen beiden Vorgängerinnen an künstlerischem Werth überlegen ist. Zwar treten auch hier die Schwächen der Wermann'schen Muse, der Mangel an ursprünglicher Erfindungskraft in Bezug auf gewählte Melodik und eine gewisse Breitspurigkeit hinsichtlich der Entwickelung des satztechnischen Gefüges stellenweise in den Vordergrund, doch vermögen sie in diesem Werke die Gesammtwirkung nicht allzu sehr abzuschwächen. Betreffs der melodischen Erfindung sind sogar einige Partien als besonders frisch und gelungen zu bezeichnen, so das 2. Thema im ersten (im Uebrigen am wenigsten hervorragenden, von dem Allegro auf Seite 11 an ganz aus der Rolle fallenden) Satz und das Hauptthema des Pastorale (2. Satz, Fis dur), welches nun freilich durch zu grosse Ausdehnung leider in seiner Gesammtheit an Wirkungskraft einbüsst. Dem 3. Satz, einer frischen, munter dahinrollenden Fuge von grosser Klarheit und vorzüglicher Wirkung geht ein Recitativ voraus, das deutlich auf das Vorbild in Mendelssohn's F moll-Sonate hinweist (der Anfang ist sogar ganz ähnlich). Als überflüssig empfinde ich die verlängerten Schlusstakte am Ende des 1. wie des 3. Satzes; im 1. Satze müssen die beiden letzten Takte wegfallen (da noch dazu ein rit. vorausgeht), und die Fuge würde besser mit dem Accorde auf der ersten Hälfte des drittletzten Taktes (wo die Pedalpassage in das tiefe D mündet) abschliessen; die noch angehängten Accorde wirken in beiden Fällen geschmacklos. Auch würde ich beim Vortrag des 1. Satzes auf Seite 9 am Ende der die Reprise einleitenden Pedalpassage die beiden ganzen Noten am Ende derselben streichen, das dim. zugleich mit einem geringen rit. schon während der beiden letzten Takte der Passage eintreten und diese direct in die Wiederholung der Themengruppe hineinmünden lassen.

Paul Gerhardt.

Váša Laub. „Die goldene Kinderzeit". Zehn Stücke für Pianoforte, Op. 18. Heft I, II. Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.

— — Bagatellen für Pianoforte, Op. 29. Heft I, II. Breslau, Julius Hainauer.

In diesen vier Heften zweihändiger Claviermusik gibt sich Váša Laub als Musiker von mannichfaltigem Erfindungsvermögen und von gutem Geschmack zu erkennen. Das Op. 18 enthält zehn Stücke von mittlerer Schwierigkeit, zum grössten Theil sehr ansprechend und inhaltlich der Fassungsgabe der Spieler, für welche sie gedacht sind, angemessen. Die „Bagatellen" des Op. 29 erfreuen durch ihre Natürlichkeit und Frische der Darstellung. Váša Laub hat in seiner Ausdrucksweise nichts Gespreiztes oder Gezwungenes, ein Umstand, welcher sehr angenehm berührt.

Eugen Segnitz.

Jos. Wieniawski. Compositionen für das Pianoforte:

Op. 19. Impromptu. Leipzig, Fr. Kistner.
Op. 33. Concertetude. Ebendaselbst.
Op. 39. Sechs romantische Stücke. Heft 1, 2. Bruxelles, Schott frères.
Op. 41. Mazurka de Concert. Ebendaselbst.
Op. 46. Valse-Caprice. Leipzig, Otto Junne.

Wenn auch Wieniawski nicht mit besonders tiefen Gedanken uns gegenübertritt, so hat er doch zum mindesten hübsche Ideen und Einfälle und weiss dieselben in einer ungemein interessanten und liebenswürdigen Art zum Ausdruck zu bringen. Die vorliegenden Stücke für das Pianoforte zeichnen sich besonders aus durch höchst pikante Rhythmen

und durch feine Harmonisirung. Der Componist ist jederzeit in seiner Darstellungsweise apart und vornehm und Meister in der Behandlung des Instrumentes; er bietet durchgängig Salonmusik im feinen Genre, welcher man ab und zu einmal recht gern begegnen wird. Eugen Segnitz.

Leitfaden zum richtigen Gebrauche des Pianofortepedals. Mit Beispielen aus den historischen Concerten von Anton Rubinstein. Nach Buschorzeff von S. v. N. Leipzig, Bosworth & Co.

Wir leben in der Zeit des Specialistenthums. Wer beim Unterrichten vielfach durch die falsche Anwendung des Pedals gequält und belästigt wird, kann sich über diesen Leitfaden freuen. Und wer — wie so oft! — mit dem Pedal überhaupt nicht umzugehen versteht, kann sich auch mit freuen, denn er kann Etwas aus dem Hefte lernen. In zehn Capiteln behandelt der Verfasser, unterstützt von einer sehr grossen Anzahl Beispiele, sein Thema in übersichtlicher und erschöpfender Weise. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

M. S. in *B.* Wir haben den neuesten gemeinen Ausfall des Hrn. Erich Urban in dem „Magazin für Litteratur" gelesen und sind wie Sie entrüstet über diese unerhörte an zwei ausgezeichneten Künstlerinnen verübte Pöbelhaftigkeit. Hoffentlich bleibt sie nicht ungesühnt, und trifft eine empfindliche Strafe gleichzeitig auch Hrn. Rud. Steiner, der als Redacteur des gen. Blattes ein so schamloses Pamphlet zu veröffentlichen den traurigen Muth besass. Dass Hr. Urban in seinem erbärmlichen Metier schon Vorgänger in der Berliner Presse gehabt hat, kann ihn nicht im Geringsten entlasten.

F. P. in *H. a. S.* Die Leipziger Musikprofessoren, zu denen die Hallenser ihre Töchter schicken, die Lehrer, die von Leipzig nach Halle kommen, um dort zu unterrichten, und das Winderstein-Orchester, das sich erkühnt, dort mit grossem Erfolg zu concertiren, sind also für Hrn. Dr. Franz Kwest, den Feuilletonredacteur und Musik- und Opernreferenten der „Saale-Zeitung", die Merkmale der Abhängigkeit der alten Saalestadt von Pleissathen! Kann man es ihm ernstlich verdenken, wenn er in seinem Aerger über dieses Abhängigkeitsverhältniss für die Gründung sowohl eines Musikconservatoriums, dessen Lehrer, „ehe drei Jahre um", gleichzeitig „durch ihren geselligen Verkehr in den Salons" der dortigen feinen Welt einen Umschwung in den von Hrn. Dr. Kwest sehr niedrig taxirten musikalischen Anschauungen des Halleschen Publicums hervorbringen würden, als auch eines Concertorchesters — vielleicht mit Hrn. Universitätsmusikdirector Reubke an der Spitze — plaidirt?

Anzeigen.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [2858.]

7. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 30. November: Jupiter-Symphonie von Mozart, symphonische Dichtung „Das Heldenlied" von Dvořák, „Oberon"-Ouverture von Weber, Violinconcert von Beethoven (Frl. Wietrowetz).

4. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) am 20. Nov.: 8. Symphonie u. Violinconcert (Frl. Hegner aus Basel) von Beethoven, 1. Clavierconcert (Hr. Hegner aus Basel) und Akademische Festouverture von Brahms.

2. Abonnementconcert des Riedel-Vereins (Dr. Göhler) am 22. November: „Isreal in Egypten" von Händel in der Einrichtung von Chrysander unter solistischer Mitwirkung des Frl. Nast aus Dresden, der Frau Geller-Wolter aus Berlin und der HH. Senger aus New-York und Ulrici von hier.

Von den **Mittheilungen** der Musikalienhandlung [2859.]

Breitkopf & Härtel in **Leipzig,**

Brüssel, London und New York,

ist No. 59 zur Ausgabe gelangt. Diese Mittheilungen sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [2860.]

Organist für die St. Johanniskirche in Zittau mit 2000 M. Anfangsgehalt pro Jahr und Pensionsberechtigung, sowie 100 M. für den Orgeldienst im St. Jacobhospital zum 1. Januar 1900. Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf bis 25. Nov. an den Rath der Stadt Zittau einzusenden. (Siehe auch das Inserat in vor. No. d. Blts.!)

Contrabassist und **Oboist** allerersten Ranges für das k. k. Hofoperntheater in Wien. Bis 10. Dec. schriftlich in der Directionscanzlei des k. k. Hofoperntheaters anzumelden. (Siehe auch das Inserat in vor. No. d. Blts.!)

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [2861.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschienen:

Drei Divertimenti

für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte

von

W. A. Mozart,

für zwei Pianoforte zu vier Händen

übertragen von

Eugen Segnitz.

No. 1. Fdur. No. 2. Bdur. No. 3. Esdur. Jedes ℳ 2,50. Je zwei Exemplare ℳ 4,—. [2862.]

Orchesterwerke.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Beethoven,
Op. 95. **Quartett** (F moll). Bearbeitet von **Alex. Fr. Landgraf von Hessen.** Partitur ℳ 10,—, Stimmen ℳ 20,—.

Jos. Bloch,
2 Suiten für Streichorchester.
Op. 6. (No. 1.) Part. ℳ 4,50. Stimmen ℳ 7,50.
Op. 10. (No. 2.) Part. ℳ 6,—, Stimmen ℳ 10,—.

R. Leoncavallo,
Lebende Marionetten. (Menuett.)
Partitur und Stimmen ℳ 7,50.

M. Moszkowski,
Ouverture **„Don Juan und Faust".**
Partitur und Stimmen à ℳ 7,50.

E. N. v. Rezniček,
Eine Lustspiel-Ouverture.
Partitur ℳ 18,—, Stimmen ℳ 21,—.

E. N. v. Rezniček,
Symphonische Suite. Partitur ℳ 25,—, Stimmen ℳ 32,—.

M. Schillings,
Ein Zwiegespräch. Part. ℳ 12,—, Stimmen ℳ 15,—.

P. Tschaïkowsky,
Suite No. 2. Op. 53. Partitur ℳ 30,—. Stimmen ℳ 33,—. [2863.]

Felix Weingartner,
Symphonisches Zwischenspiel. Part. ℳ 15,—, Stimmen ℳ 20,—.

Albert Jungblut,

Concert- u. Oratoriensänger. [2864v.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. für 1900. IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die Internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ *Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von* [2865—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2866-] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Anna Münch,

Concertsängerin (Sopran), **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2867q.] Vertr.: **Herm. Wolff, Berlin W.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Violine und Piano.

Hubay, Jenö, „Azt mondjàla". Czárda. Scène No. 8, Op. 60. ℳ 3,50. Fantaisie élégiaque, Op. 62. ℳ 2,50.

Sinding, Christian, Quatre morceaux, Op. 43. 1. Prélude. ℳ 3,—. 2. Ballade. ℳ 3,—. 3. Berceuse. ℳ 2,—. 4. Fête. ℳ 3,—.

Hollaender, Gustav, Für die Jugend. Sechs leichte Vortragsstücke (1. Lage), Op. 48. 1. Melodie ℳ 1,—. 2. Geburtstagsmarsch ℳ 1,—. 3. Schäfers Klage ℳ 1,—. 4. Kinderlied ℳ 1,—. 5. Gavotte ℳ 1,—. 6. Walzer ℳ 1,50

— Vier Vortragsstücke, Op. 56. 1. Aria ℳ 1,25. 2. Canzone ℳ 1,80. 3. Nocturne ℳ 1,50. 4. Feierlicher Marsch ℳ 1,50. [2868.]

Godard, Benj., Berceuse et Sérénade, Op. 18. ℳ 1,50.

Nováček, O., Dudelsack. Concert-Caprice, Op. 5, No. 8. ℳ 2,—.

— Perpetuum mobile. Conc.-Caprice, Op. 5, No. 4. ℳ 2,25.

Svendsen, Joh. S., Romance, Op. 26 (**36. Auflage.**) ℳ 2,—.

Halvorsen, Joh., Air norvégien. ℳ 2,—. Crépuscule. ℳ 1,50. Élégie. ℳ 1,—.

Neupert, Edm., Resignation. Studie. Bearbeitet von Anton Svendsen. ℳ 1,—.

Henriques, Fini, Sonate in Bdur, Op. 10. ℳ 10,—.

— Romance in Edur, Op. 12. ℳ 1,20.

Spohr, L., Barcarole. Herausgegeben von E. Singer. ℳ 1,—.

Paganini, N., Octaven-Etude. Herausgeg. v. Tivadar Nachèz.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Herrn **Raymund Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 36, zu richten. [2869.]

Neue Clavierstücke von Herrmann Scholtz.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Variationen
über ein Originalthema
für zwei Pianoforte

Ballade
in Hmoll
für Pianoforte

componirt von [2870.]

Herrmann Scholtz.

Op. 77. Preis: ℳ 3,50. *Op. 78. Preis: ℳ 2,50.*

Früher erschienen in demselben Verlage von

Herrmann Scholtz:

		ℳ
Op. 20.	**Albumblätter.** Zwölf Clavierstücke. Vollständig in einem Hefte	3,—
Op. 20.	Dieselben in 12 einzelnen Nummern à	—,50
Op. 26.	**Serenade**	1,50
Op. 27.	**Variationen** über eine Norwegische Weise	2,—
Op. 28.	**Trauermarsch** (in Bmoll)	1,50
Op. 29.	**Acht Praeludien**	2,50
Op. 30.	**Concert-Polonaise** (in Edur)	2,—
Op. 31.	**Vierzehn Variationen** über ein Originalthema	2,—
Op. 34.	**Vier Clavierstücke.** In einem Hefte	2,—
Op. 34.	**Vier Clavierstücke.** Einzeln:	
	No. 1. Schlummerlied	—,60
	No. 2. Am Bächlein	—,60
	No. 3. Liebeslied	—,60
	No. 4. Impromptu	—,60
Op. 39.	**Trauerklänge** (den Manen Schumann's)	1,50
Op. 41.	**Zwei Nocturnos.** In 1 Hefte	2,—
	Dieselben einzeln:	
	No. 1 in Fmoll	1,20
	No. 2 in Fdur	1,20
Op. 42.	**Canzonetta**	1,20
Op. 43.	**Barcarole**	1,20
Op. 42.	**Sonate** (in Gmoll)	4,—
	Trauermarsch von *Franz Schubert* (Op. 40) für Pianoforte zu zwei Händen übertragen	1,50

Die Compositionen von Herrmann Scholtz zeichnen sich durch Frische, Natürlichkeit und Wahrheit aus und durch eine gewisse mit den einfachsten Mitteln erreichte Eigenthümlichkeit, die überall ansprechen muss. Hier ist nichts Gequältes und Gekünsteltes, sondern der Componist folgt überall seiner unmittelbaren und doch concentrirten Eingebung. Die Form ist klar; überall, selbst in dem kleinsten Stück bekundet sich die bis ins feinste Detail ausarbeitende Meisterhand. Der Claviersatz ist überdies ausgezeichnet, technisch keineswegs schwer; doch gehört zur mustergiltigen Darstellung ein nuancenfähiger Anschlag, Geschmack und durchgeistigter Vortrag.

Beethovensaal—Berlin, den 4. Januar, 13. Februar nnd 1. März.

Drei Beethoven-Abende, gegeben von der Hofpianistin **Martha Remmert** und den HH. Concertmeister **Henri Petri** und **Georg Wille** aus Dresden, sämmtliche Trios Beethoven's umfassend. Billetverkauf bei Bote & Bock. [2871c.]

Hainauer's Novitäten

für [2872.]

Clavier,

Clavier und Violine,

Harmonium,

Gesang etc.

bedeutender und beliebter

Componisten

werden von jeder Musikalienhandlung oder durch unterzeichnete Verlagsfirma zur Ansicht versandt.

Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalienhandlung.
Breslau.

Verlag von
Steyl & Thomas in Frankfurt a. M.

Otto Dorn.

Op. 33. Vier Lieder für mittlere Stimme. ℳ 1,80.

Hieraus einzeln: [2873.]

No. 1. Es schmolz der Schnee ℳ —,80.

Op. 35. Vier Lieder für hohe Stimme. ℳ 2,50.

No. 1. Wenn Zwei sich lieben ℳ —,60.
Dasselbe tief „ —,60.
„ 2. Der welke Kranz „ 1,—.
„ 3. O süsse Ruh! „ —,60.
„ 4. Aja! „ 1,20.

Op. 38. Drei Lieder für tiefe Stimme. ℳ 2,50.

No. 1. Verschliess dich nur ℳ 1,20.
„ 2. Abends „ —,80.
„ 3. Unter blühenden Bäumen „ —,80.
Dasselbe hoch „ —,80.

Op. 41. „Vertrau dem Herrn". Geistliches Duett für Sopran u. Alt. ℳ 1,50.

Op. 44. Drei Lieder für tiefe Stimme. ℳ 2,80.

No. 1. Mit dir, Geliebte ℳ —,80.
„ 2. Eingeschlummert „ 1,—.
„ 3. Zu meiner Liebsten „ 1,20.
Dasselbe hoch „ 1,20.

Op. 45. Fünf Lieder für eine Singstimme. ℳ 3,—.

No. 1. Die dunklen Tannen rauschen ℳ —,80.
„ 2. Jetzt ist mir aufgegangen „ 1,—.
„ 3. Abends „ —,80.
„ 4. Zur Zeit der letzten Rosen „ —,60.
„ 5. Nachklang „ —,60.

Otto Dorn's Lieder wurden u. A. von Clara Polscher, Mathilde Haas, Marie Berg, Charlotte Huhn, Kammersänger Büttner etc. in ihren Concerten gesungen.

Neuer Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

Arnold Mendelssohn,

Lieder.

No. 16.	Der Kehraus	M. 1,—.
No. 17.	Ergebung	M. 1,—.
No. 18.	Die Sommergeister	M. 1,20.
No. 19.	Aus dem Nachtlied Zarathustra's	M. 1,20.
No. 20.	Die wandelnde Glocke	M. 1,—.
No. 21.	Dämmerempfindung	M. 1,—.
No. 22.	Der Husar	M. 1,—.

R. Statkowski, Poloncia.

Album pour le Piano.

Op. 22. **Obereks.** Cah. 1, 2 à M. 2,—.
Op. 23. **Krakowiaks.** Cah. 1, 2 à M. 2,50. [2874.]

Illustrationen zur Musikgeschichte.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Weltlicher mehrstimmiger Gesang im 13.—16. Jahrhundert.

„Sumer is icomen in“ — „Frühlingszeit, uns wieder freut“ (1226), sechsstimmiger Doppel-Kanon.
„Der Wallt hat sich entlawbet“ (c. 1400), dreistimmiges deutsches Lied.
„Elslein, liebstes Elslein mein“ (c. 1450), dreistimmiges deutsches Lied.
John Dunstable (c. 1390—1453), „O bella Rosa“ — „O schön Röselein“, für drei gleiche Stimmen.
Gilles Binchois (c. 1400—1460), Sieben dreistimmige Chansons: [2875.]
No. 1. „Votre tres doulx regart“ — „Dein holder Blick“.
„ 2. „Hélas que poray je“ — „Weh, wem soll ichs klagen“.
„ 3. „Mon cuer chante joyeusement“ — „Laut jauchzt mein Herz“.
„ 4. „Vostre alee me desplaist“ — „Ach, lieber Mai, machst heur“.
„ 5. „Deul angoisseux“ — „O endlos Weh“.
„ 6. „Ma Dame que j'aime“ — „Sprich von Trennung nicht“.
„ 7. „Ce mois de May“ — „Mai, ach holder Mai, komm bald“.
Guill. Dufay (c. 1400—1474), „Cent mille escus“ — „Ach, hätte Reichthum ich“, dreistimmige Chanson.
Johann Okeghem (c. 1430—1515), „Se vestre coeur“ — „O lass dein Herz“, dreistimmige Chanson.
Anton Busnois (c. 1430—1481), „Je suis venut vers mon ami“ — „Sprach zu mir mein Schätzelein“, dreistimmige Chanson.
Jacob Hobrecht (c. 1430—1506), „Forseulement“ — „Scheiden und Meiden“, vierstimmige Chanson.
Heinrich Isaak (c. 1440—1517), „Innspruck, ich muss dich lassen“, vierstimmiges deutsches Lied.
Josquin de Près (c. 1450—1521), „J'ai bien cause de lamenter“ — „Soll ich nicht klagen“, sechsstimmige Chanson.
Paulus Hofhaimer (c. 1459—1537), „Ach, Lieb und Leid“, vierstimm. deutsches Lied.
Benedict Ducis (c. 1480—1540), „Elend bringt Pein“, vierstimmiges deutsches Lied.
J. P. da Palestrina (1514—1594), „Deh or foss' io“ — „O, schlummert ich in Mondes Wandelschein“, vierstimmiges Madrigal.

Preis 2 Mark netto.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Neue Clavierecompositionen!

Fritz v. Bose, op. 3. Zwei Clavierstücke. [2876.]
No. 1. Albumblatt . ℳ 1,—
No. 2. Menuett . . ℳ 1,25
Gottfried Lindner, Op. 19. Sonntagmorgen. (Poetisches Stimmungsbild) . . . ℳ 1,80
— **Op. 20.** Zwei Clavierstücke.
a) Barcarolle . . . ℳ 1,20
b) Impromptu . . . ℳ 1,—
— **Op. 24.** Nocturne. . ℳ 1,20
— **Op. 25.** Pastorale . ℳ 1,50
Carl Zuschneid, Op. 34. Mazurka und Gavotte . ℳ 1,50

Internationaler-Musik-Verlag.
Leipzig, Felixstr. 4.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Beliebte Lieder-Albums.

Emil Götze-Album.
Hoch, tief à M. 3,—.

Erik Meyer-Helmund-Album.
Bd. I. Hoch, tief à M. 4,50.
Bd. II. Hoch, tief à M. 3,—.

Carl Reinecke-Album.
Hoch, tief à M. 3,—. [2877.]

Franz Ries-Album.
2 Bände. Hoch, tief à M. 4,50.

Marcella Sembrich-Album.
3 Bände. Hoch, tief à M. 3,—.

Iduna Walter-Choinanus

aus **Weimar (Altistin).**
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert. direction Herm. Wolff, Berlin W** [2878n.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Neue Lieder
von
Alex. von Fielitz.

Op. 72.
No. 1. Wenn ich dich seh. ℳ —,80. No. 2. Die Werkeluhr. ℳ 1,—. No. 3. Ich glaub —. ℳ 1,—. No. 4. Schlafe. ℳ 1,—. No. 5. Mein Traum. ℳ 1 20. No. 6. Einsamkeit. ℳ 1,—. [2879.]

Franz Ries-Album,
Bd. II.
18 Lieder. Hoch, tief à ℳ 4,50.

Wilhelm Berger,
Am Rhein.
Hoch, tief à ℳ 1,50.

In meinem Verlage erschien: [2880.

Die
Trauer-Gondel
(La lugubre gondola)
für Pianoforte
von
Franz Liszt.
Pr. 2 ℳ 40 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Robert Schumann's Leben.

aus seinen Briefen dargestellt von
Hermann Erler.
2. Auflage. Bd. I., II.
Brochirt ℳ 10,50, geb. ℳ 12,50.

Friedrich Chopin.

Sein Leben und seine Briefe.
Von [2881.]
Moritz Karasowski.
Gebunden ℳ 7,50.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2882—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Asger Hamerik's Werke

im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Op. 19. Jüdische Trilogie f. Orch. Part. ℳ 6,—, 25 Orchesterstimmen je ℳ —,30.
Op. 22. Nordische Suite (Cdur) f. Orch. Part. ℳ 6,—, 25 Orchesterstimmen je ℳ —,30, f. Pfte. 4hdg. ℳ 3,—.
Op. 25. Vierte Nordische Suite (Ddur) f. Orch. Part. ℳ 6,—, 27 Orchesterstimmen je ℳ —,60, f. Pfte. 2hdg. ℳ 3,—.
Op. 31. Christliche Trilogie f. Baritonsolo, Chor u. Orch. Part. ℳ 15,—, 28 Orchesterstimmen je ℳ —,60, Orgelstimme ℳ 1,50, Chorstimmen je ℳ —,60, Clavierauszug mit Text ℳ 4,—.
Op. 36. Symphonie sérieuse (No. 5, Gmoll) f. Orch. Part. ℳ 15,—, 25 Orchesterstimmen je ℳ —,60, f. Pfte. 2hdg. ℳ 3,—.
Op. 37. Erntetanz f. Frauenchor m. Orch. Part. ℳ 6,—, 16 Orchesterstimmen je ℳ —,30, Chorstimmen je ℳ —,30, Clavierauszug mit Text ℳ 3,—.
Op. 38. Symphonie spirituelle (No. 6, Gdur) f. Str.-Orch. Part. ℳ 5,—, 5 Str.-Instr. je ℳ —,60, für Pfte. ℳ 5,—.
Nocturne für Mezzo-Sopran, Solo-Flöte u. Str.-Instr. (ital. Text), Part. ℳ 2,—. 6 Stimmenhefte je ℳ —,30, f. Gesang u. Pfte. ℳ 1,—. [2883.]

Lied der Mutter Maria an der Krippe.

Weihnachts-Wiegenlied von **Alexander Winterberger** (aus Op. 119). Aus dem Lateinischen (16. Jahrh.) ins Deutsche übertr. v. **E. Hobein.** Deutsche u. engl. Ausg., hoch u. tief je ℳ 1,—. [2884.]

Verlag von Wilhelm Hemme, Leipzig.

---

64 Original-

Compositionen für Clavier 2händig von **Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Tschaïkowsky etc.** I. Theil leicht, II. Theil mittelschwer à ℳ 1,50, compl. ℳ 3,—.

Gegen Einsendung des Betrages franco oder Nachnahme von [2885.]

C. Becher, Breslau,

Musikalienhandlung.

Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2886—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Eduard Behm.

Op. 14.

Trio

für Clavier, Violine und Violoncell.

ℳ 12,—. [2887.]

Op. 15.

Sonate

für Clavier und Violine.

ℳ 9,—.

Op. 16.

6 Lieder

Heft I., II à ℳ 2,—.

Op. 17.

8 Gesänge aus Polydora.

Heft I., II. à ℳ 2,—.

[2888.]

Der Pilgrimm vor St. Just

für Singstimme mit Viola und Clavier

von **Bruno Schrader.** M. 1,80. [2889.]

Verlag von Wilhelm Hemme, Leipzig.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2890—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Gebrüder Willy und Louis Thern,
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [2891u.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Felix Berber, [2892g.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2893m.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2894r.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [2895u.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[2896aa.] **Lugano, Schweiz.**

Clara Henrici.
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Goethestr. 11.
Concert-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.** [2897y.]

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2898n.]

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2899v.]

Willy Rehberg,
Genf. [2900—.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [2901g.]

Capellmeister [2902h.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [2903—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2904c.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2905g.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Tenorist [2906r.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Geschwister [2907s.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2908a.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Frau **Anna Franz-Müller,**
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [2909y.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[2910y.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [2911q.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [2912z.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Marie Woltereck,
— Altistin. — [2913r.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2914o.]

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [2915l.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [2916d.]

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Berlin W., Wichmannstr. 2. [2917h.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [2918d.]

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [2919f.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2920g.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2921s.] **Weimar.**

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [2922r.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Elsa Laube (Sopran.)
Concert- und Oratoriensängerin.
Hamburg, Eimsbüttelerstr. 51. [2923a.]

Maria Speidel, [2924g.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,
[2925c.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2926—.]

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2927z.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Th. Wiehmayer,
Pianist. [2928aa.]
Leipzig, Rob. Schumannstr. 4.

Richard Fischer,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Schüler **Julius Stockhausen's.** [2929z.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47.

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [2930k.]

hierzu je eine Beilage von **Ernst Haug** in **Pforzheim** und der **Anhaltischen Verlagsanstalt Oesterwitz & Voigtländer** in **Dessau.**

Leipzig, am 23. November 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 48.

Inhalt: Kritik: Felix Weingartner, „König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20, „Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21, und Symphonie in Gdur, Op. 23. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hamburg (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Zwölf Trios für Orgel, Op. 189, von Jos. Rheinberger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Compositionen für Orchester von Felix Weingartner.

„König Lear", symphonische Dichtung, Op. 20.
„Das Gefilde der Seligen", symphonische Dichtung, Op. 21.
Symphonie in Gdur, Op. 23.

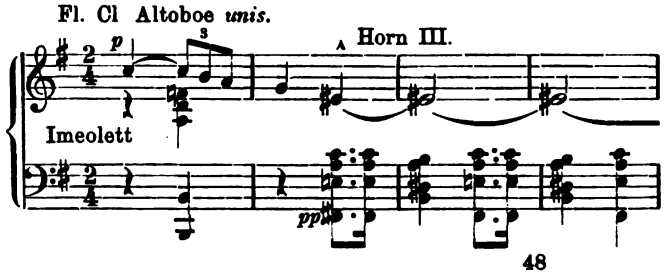
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

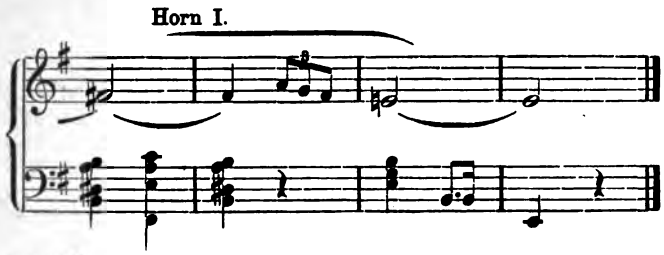
(Schluss.)

Ein ganz anderes Gesicht, als diese beiden symphonischen Dichtungen, zeigt die Symphonie. Wir finden wohl denselben Autor, mit all dem ihm Eigenen wieder, jedoch von einer ganz anderen Seite aus gesehen. Wurde im „König Lear" mit kühnstem Wagemuth nach drastischem Ausdruck für das Gewollte gesucht, so tritt uns hier zumeist anspruchslose Einfachheit, gesunde, frische Natürlichkeit, feiner Humor, Alles in knappster Form gehalten, entgegen. Gab sich das „Gefilde der Seligen" als ein breit hinströmendes, träumerisch-schwärmerisches Tonstück voll Klangzaubers und nicht ohne Pathos, so präsentirt sich die Symphonie zum grösseren Theil in kurzen, kecken Rhythmen voll heiteren, frohen Lebens, dem stellenweise sogar ein neckischer Uebermuth nicht fehlt, womit aber durchaus nicht gesagt sein soll, dass es diesem gewinnenden Werke an wohlabgetönten künstlerischen Gegensätzen mangele. Wenn diese Symphonie von einem fixen Orchester unter schneidiger Leitung flott gespielt wird, so muss sie überall Freude bereiten. Sie ist von fast Haydn'scher Kürze, in strengste Form gegossen. Die Instrumentation ist einfach, aber fein; sie beschränkt sich auf die Verwendung des Normalorchesters mit Harfe. Zwei Sätze, der erste und dritte, sind ohne Posaunen. Die Themen sind meistens äusserst anspruchslos, Eines und das Andere fast zu anspruchslos, was aber dem Ganzen nach keiner Richtung hin schadet, denn — dabei bleibe ich nun einmal —: Gestaltungsvermögen ist beim Symphoniker Alles! Das hat Hr. Weingartner in reichstem Maasse.

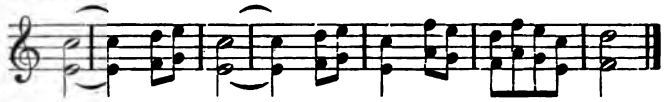
Erster Satz: Gdur, $^3/_4$, Allegro moderato grazioso. Er setzt gleich mit dem zweitheiligen Thema des Hauptsatzes ein, zeigt pastorale Haltung und modulirt nach kurzer thematischer Weiterführung nach Hdur, in ebendieser Tonart den sehr melodiösen Seitensatz hören lassend, dem bald der aus beiden Themen knapp und einheitlich gebildete Durchführungstheil folgt. Bei der Wiederholung steht der Seitensatz in Gdur. Eine kurze Coda schliesst diesen äusserst freundlichen Satz im *pp* ab.

Zweiter Satz: Emoll, $^2/_4$, Allegretto alla Marcia. Nach acht einleitenden Takten wird das sehr sprechende erste Thema von Flöte, Oboe, zwei Clarinetten und Waldhorn unisono *f* vorgetragen; dasselbe bringt in seinem Verlaufe folgende merkwürdige Stelle:



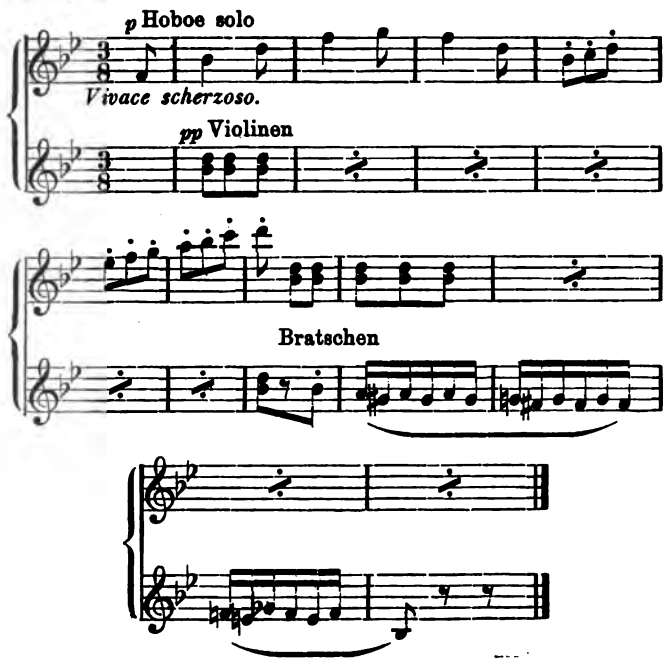


worauf es sich unter Mitbenutzung der nächst höheren Octave und hauptsächlich verstärkt durch die Trompeten im *ff* wiederholt, dann aber *pp* verklingt. Nun folgt der erste Seitensatz, Edur, der eine von den Violinen in Octaven weich gebunden gespielte zarte, wehmüthig gestimmte Melodie bringt, anfänglich begleitet von vierfach getheilten Bratschen, einer Flöte, Violoncells und Bässen in gehaltenen Accorden und vier Hörnern in weichen Synkopen. Hin und wider treten Flöten, Clarinetten, Fagotte, Posaunen und Pauken hinzu. Dieses Stückchen Elegie ist sehr schön. Nun folgt eine aus dem Thema des Hauptsatzes gebildete und im Stimmungston der Elegie gehaltene wohlgeformte Fuge in Emoll, die in einen zweiten Seitensatz in Cdur, molto misurato, führt. Dieser — sein Thema lässt an Harmlosigkeit Nichts zu wünschen übrig und lautet so:



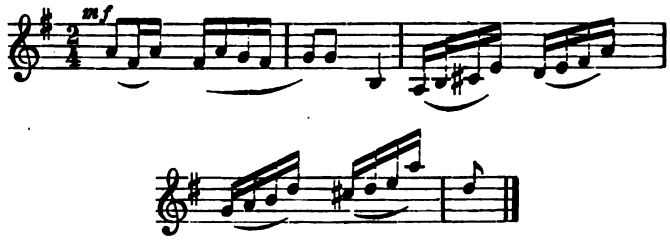
— führt in den Hauptsatz zurück — *ff* bis ins *fff* —, der dann mit leisem Anklingen des Fugenthemas fast klagend in die einleitenden Anfangstakte hinüberleitet, worauf zwei *ff*-Schläge des ganzen Orchesters den Satz zum Abschluss bringen.

Dritter Satz: Bdur, $^3/_8$, Vivace scherzoso. Selten ist mir ein so ausgelassen lustiges Treiben, so viel neckhafter Uebermuth, so koboldartig rastloses Dahinhuschen in Tönen vorgekommen, wie in diesem geradezu virtuos auf- und ausgebauten Scherzo. Sieht das Thema seines Hauptsatzes nicht aus, als wollte sich dessen Autor über uns, seine Herren Collegen, und über ein verehrungswürdiges Publicum lustig machen? Nein so Etwas! Klang nicht fast ganz ähnlich eine vor einer Reihe von



Jahren sehr beliebte „Volksweise“ — recte „Gassenhauer“ — die von der „schönen Susanne“ handelte? Und nun muss man sehen, was hieraus gemacht worden ist! Staunens- und bewundernswerth ist es, dass es Hrn. Weingartner gelingen mochte, aus diesem Thema einen so lang ausgesponnenen, so abwechselungsreichen und doch so einheitlichen Hauptsatz für das Scherzo zu Stande zu bringen. Der Seitensatz — Allegretto con grazia, Fisdur, $^3/_4$ — bringt eine vorläufige Ruhe in das hastige Getriebe. Er ist mit seiner edlen, grosszugigen, im besten Sinne des Wortes echt modernen Melodie, deren interessanter Harmonisirung und klangschönen Orchestrirung wohl das künstlerisch Werthvollste der Symphonie. Ihm folgt, doch mannigfach umgestaltet, der Hauptsatz und bringt mit kurzer, flotter Coda das famose Scherzo zu Ende.

Vierter Satz: Gdur, $^2/_4$, Allegro vivo. Fast ebenso regsam und agil wie sein Vorgänger, hat er auch die freundliche Grundstimmung, die Einfachheit der Themen — ich gebe hier das zweite — und die Schmiegsamkeit des ununterbrochen glatten Dahinfliessens mit diesem gemein.



Es geht recht lustig zu, doch ist die Haltung bei aller Munterkeit eine vornehme. Die Form ist hier streng die alte, auch hinsichtlich der Tonart des Seitensatzes: Ddur, später Gdur; der Durchführungstheil bei aller Knappheit und unbedingter Vermeidung fremder Zuthat interessant und voll Steigerung und die Coda eine frisch fröhliche, dem Ganzen einen kurzen energischen Abschluss gebend. Die Symphonie ist nicht eigentlich schwer für die Ausführenden und sicher äusserst dankbar.

Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

(Fortsetzung.)

Der dieswinterliche Cyklus der zehn grossen von der rührigen Concertdirection Herm. Wolff arrangirten und von Meister Nikisch geleiteten Philharmonischen Concerte begannen am 9. October. Gleich der erste Concertabend, der mit Beethoven's 3. „Leonoren“-Ouverture glänzend eingeleitet wurde, brachte eine Orchesterneuheit, und zwar die hier bisher nicht gehörte Symphonie in Dmoll des im Jahre 1890 in Paris gestorbenen belgischen Componisten César Franck. Das dreisätzige Werk, das weniger durch Eigenart der Erfindung und Reichthum der Phantasie, als durch seine kunstvolle polyphone Ausgestaltung sich empfahl, ist in seinen Vordersätzen fast durchgehends düsteren, wehmüthigen Inhalts; erst in seinem in Dur gehaltenen Finalsatz kommen freundlichere, heitere Stimmungen zum Durchbruch. Der erste Satz ist der bedeutsamste, obwohl das denselben beherrschende Hauptthema lebhaft an „Tristan“ erinnert. Gleich die dem Allegro vorangehende Einleitung hebt mit dem Hauptthema an, das

hier ruhig im Ausdruck gehalten ist, dann aber nach einer kraftvollen Steigerung bei Beginn des Allegro äusserst leidenschaftlich und bestimmt auftritt. Als eine Abweichung vom Hergebrachten hinsichtlich der formalen Gestaltung kann das im weiteren Verlauf dieses Satzes mehrfache Wiederauftreten der langsamen Einleitung wie ebenfalls die im zweiten Satz, einem Allegretto mit scherzoartigen Mitteltheil, beliebte und erkennbare Verschmelzung der beiden sonst üblichen Mittelsätze zu Einem bezeichnet werden. Dieser zweite Satz mit seiner wehmüthigen Hauptmelodie ist übrigens klanglich und melodisch sehr reizvoll und fesselt nicht minder durch die geschickte Verwebung und Gegenüberstellung seiner verschiedenen Themen. Wenig belangreich ist der thematische Gehalt des Schlusssatzes; mit seinem lichtvolleren Grundcharakter contrastirt derselbe jedoch aufs Beste mit den Vordersätzen. Hr. Nikisch und seine getreuen Philharmoniker verhalfen dem Werke zu einer freundlichen Aufnahme, einen tiefer gehenden Eindruck hinterliess dasselbe jedoch nicht. Als Solistin des Abends war Frau Teresa Carreño mit dem Vortrag des Tschaïkowsky'schen Bmoll-Clavierconcertes betheiligt. Das zu erwähnen genügt meines Erachtens; denn dass diese hervorragende, gottbegnadete Künstlerin als Interpretin dieses grandiosen Concertes mit ihrem temperamentvollen Spiel wieder alle Welt entzückte und mit sich fortriss, wer wollte daran zweifeln? Mit Wagner's schwungvoll wiedergegebenem Vorspiel zu den „Meistersingern" erhielt der Abend einen würdigen Abschluss.

Im zweiten Philharmonischen Concert gelangte anlässlich des 100. Todestages des Componisten die Cdur-Symphonie von Carl Ditters von Dittersdorf zu Gehör. Das inhaltlich liebenswürdig bescheiden, fast zu bescheiden sich äussernde, in seinem Bau, seiner Harmonik überaus einfache Werk vermochte nur wenig anzuregen und nur in historischer Beziehung Interesse zu erwecken. Allenfalls ist noch die freie Behandlung der symphonischen Form, wie sie sich hier in der engeren Verknüpfung der drei letzten Sätze äussert, als bemerkenswerth hervorzuheben. Der Dittersdorf'schen Symphonie folgten die Arie des Adolar „Wehen mir Lüfte Ruh" aus Weber's „Euryanthe", in wenig wirksamer Weise vorgetragen von dem Heldentenor unserer Hofoper Hrn. Ernst Kraus, der melodisch so reizvolle Entr'acte No. 2 zu dem Drama „Rosamunde" von Schubert und als Schlussnummer des Programms unter Mitwirkung des Berliner Lehrer-Gesangvereins Liszt's grandiose, namentlich in ihrem dritten Satz so hochinteressante und ausserordentlich fesselnde „Faust"-Symphonie. Ueber das viel angefeindete Werk an dieser Stelle eingehender mich zu äussern, erübrigt sich, es genügt zu berichten, dass die Wiedergabe desselben unter Meister Nikisch's genialer Führung eine wahrhaft glänzende war und der grossen Zahl der Verehrer und Bewunderer des Componisten Liszt viele neue Anhänger zugeführt haben dürfte.

Bevor ich mich der Besprechung der Solistenconcerte zuwende, sei noch des ersten Concertes des Philharmonischen Chores gedacht, das am 30. October stattfand. Zur Aufführung gelangte Bach's Hohe Messe in Hmoll, welches Werk Hr. Siegfried Ochs, der intelligente Leiter des Vereins, alljährlich vorzuführen beabsichtigt, ein sehr lobenswerthes, nachahmenswerthes und der Popularisirung des Riesenwerkes sehr dienliches Unterfangen. Gleichwie die vorwinterliche Aufführung war auch die diesmalige von bestem Gelingen begleitet und der Gesammteindruck wieder von eindringlichster Wirkung. Des höchsten Lobes würdig zeigte sich wieder der Chor; mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit er die in diesem Werke besonders gehäuften technischen Schwierigkeiten überwand, war geradezu erstaunlich. Glanzleistungen in jeder Beziehung bot derselbe mit der Wiedergabe des Jubelchores „Gloria in excelsis Deo", mit dem weihevollen Vortrag des „Qui tollis peccati mundi", mit dem „Cum sancto spiritu", dem glanz- und machtvollen „Sanctus" u. s. w. Als Solisten waren an der Aufführung die Damen Frl. Johanna Dietz und Frau Louise Geller-Wolter, sowie die HH. Kammersänger Franz Litzinger und Anton Sistermans mehr oder weniger erfolgreich betheiligt.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg.

(Schluss.)

In der ersten Matinée des Musikalienhändlers J. A. Boehme lauschte man mit grosser Antheilnahme dem Clavierspiel des Pariser Pianisten Harold Bauer. Der noch sehr jugendliche Künstler hat die schätzenswerthe Eigenschaft, mit Jedem seiner Vorträge, mögen die Werke der classischen oder der romantischen Richtung angehören, wirklich zu fesseln. Gewaltig erklangen die Bach'sche Toccata und Fuge in Dmoll in der Tausig'schen Bearbeitung, und von grosser Vertiefung in den Beethoven'schen Geist legte die Wiedergabe der Cmoll-Sonate Op. 111 Zeugniss ab. Reizende Genrebilder schuf Bauer auch aus den einzelnen Stücken des Schumann'schen „Carnaval", in denen er Grazie und Anmuth das erste Wort reden liess. Solosachen von Chopin, Rachmaninoff, Mendelssohn und Liszt vervollständigten das Programm. Wenn er so fortschreitet, wird Bauer bald zu den Ersten zählen!

Kammermusik, die es in diesem Monat hier kaum noch zu hören gab, konnte man im benachbarten Altona geniesser, wo Frau Charlotte Blume-Arends und die HH. Concertmeister Robert Bignell, M. Löwenberg, H. Brandt und M. Eisenberg concertirten. Sie brachten eine Perle der modernen Kammermusiklitteratur, das Clavierquartett (Op. 87) in Es dur von Anton Dvořák zu Gehör. Eine ungeheure Leidenschaft lebt in dem ersten Satz, der von einem pompösen Hauptthema beherrscht wird, welches in immer neuen Steigerungen auftaucht und zu unaufhörlich mächtiger anschwellenden Klangwirkungen führt, zu denen dann der Schluss, der sich über dem leisen Gemurmel des Violoncells aufbaut, in desto grösseren Gegensatz tritt. In dem folgenden langsamen, innig und bestrickend singenden Satze fällt besonders der häufige Wechsel von Dur und Moll, von Licht und Schatten auf, den Dvořák ähnlich wie sein grosser Ahnherr Franz Schubert – diesen schönen Namen fand Kretzschmar für den böhmischen Tondichter — anwendet. Nach einem graziösen, von einem erregten Zwischensatze unterbrochenen Allegro strömt dann im Finale wieder der ungehemmte Strom der slavischen Musik dahin. Dieses Prachtwerk befriedigt in jeder Beziehung: schon beim ersten Hören bannt es durch das in ihm sich bergende musikalische Pathos, den Musiker fesselt es bei näherer Bekanntschaft durch die geistvolle Durcharbeitung, es bringt höchst fesselnde Einzelheiten und ungeahnt neue Klangwirkungen, und doch ordnet sich Alles einer grossen leitenden Idee unter. Die Ausführung durch die temperamentvoll führende Pianistin und die Streicher war lobenswerth. Das Streichquartett von Antonio Bazzini in Dmoll (Op. 75) interessirte durch geistreiche Wendungen und originelle Gedanken in knapper Form.

Schliesslich kann ich einige besondere Worte den populären Concerten widmen. Für die Bildung und musikalische Erziehung der bis jetzt dieser Kunst fernstehenden Volksschichten wird heutzutage ausserordentlich Viel gethan. Manche Bestrebungen dieser Art finden Anklang und können auf dauernden Bestand rechnen; Andere erweisen sich bald als verfehlte Versuche und gehen aus Mangel an Betheiligung ein. Die grossen, vom Verein Hamburgischer Musikfreunde ins Leben gerufenen Orchesterconcerte, zu deren pecuniärer Sicherung die Bürgerschaft bedeutende Summen bewilligt hat, sind in ihren Zielen über jeden Zweifel erhaben; bei manchen neueren Unternehmungen war die Frage berechtigt, ob nicht nur eine Speculation auf billigen Verdienst oder, ganz geschäftlich ausgedrückt, eine Unterbietung der um theureres Geld musicirenden Collegen beabsichtigt war. Das erste Volksconcert des genannten Vereins, der als passendes Local den grossen Saal des Concerthauses „Hamburg" gewählt hat, begann mit Gade's 1. Symphonie in Cmoll (Op. 5), mit deren Berücksichtigung Hr. Prof. R. Barth einen glücklichen Griff gethan hatte. Denn wenn die Symphonien dieses nordischen Romantikers auf den Programmen der grossen Concertinstitute kaum noch einen Platz finden, da sie von modernen Schöpfungen überholt sind und diese auch ihren Raum beanspruchen, eignen sie sich doch, wie kaum Andere, für populäre Concerte und bereiten auch den Musikern aller Parteien ohne Unterschied Freude. So fesselten hier der ernste, gehaltvolle erste Satz, das gaukelnde Scherzo, von dessen luftigem Treiben nur manchmal eine kräftige Bläserfanfare den Nebelschleier zieht, das von Herzen kommende und zu Herzen gehende Andantino und der feurige Schlusssatz mit seinem mächtigen altschottischen Gesangsthema. Orchesterstücke von Bizet und Weber nebst Gesangsvorträgen der Frau Rosa Stwertka-Kohlberg unterhielten die zahlreichen Zuhörer im weiteren Verlauf des Concertes.

Auch für die heranwachsende, noch die Schulbank drückende Jugend wird gesorgt durch Concerte am Sonntag-Mittag. Im October dirigirten Hr. k. Musikdirector Julius Spengel und Hr. Prof. Barth. Den einzelnen Stücken werden meistens von den Dirigenten erklärende Hinweise

vorausgeschickt, und die Knaben und Mädchen lauschen sichtlich mit grösster Spannung. Um den Lesern einen Begriff von der getroffenen Wahl zu geben, nenne ich die Orchesternummern der beiden Aufführungen: die Ouverturen zu „Oberon“ von Weber und zu „Die weisse Dame“ von Boieldieu, das Larghetto aus Beethoven's zweiter und das Andante nebst Menuetto aus Mozart's Esdur-Symphonie, das Menuett aus Bizet's Musik zu Daudet's „L'Arlésienne“ und die von Beethoven im Alter von zwanzig Jahren geschriebene Musik zu einem Ritterballet. Die vom „Caecilienverein“ und vom Hamburger Lehrer-Gesangverein vorgetragenen Lieder kamen dem Verständniss der Kinder noch mehr entgegen, da sie ja ein von ihnen selbst schon gepflegtes Gebiet berührten.

Ein neues Unternehmen populärer Art ging von Frl. Mathilde Hambrock aus, die im Verein mit dem Geiger Hrn. Julius John und dem Violoncellisten Hrn. k. Kammermusiker Heinrich Kruse an einem Sonntag-Abend ihr erstes Concert zu billigen Eintrittspreisen veranstaltete; ob die gewählte Zeit, wo Vergnügungen verschiedenster Art das Volk locken, die richtige ist, dürfte aber fraglich sein. Die Wahl von Beethoven's Cmoll-Trio für einen solchen Zweck war zu billigen, weniger die der „Novelletten“ von Theodor Kirchner, die mit ihren köstlichen Feinheiten in der Harmonisirung, ihren interessanten rhythmischen Problemen und ihrer aparten Melodik nur von Musikern recht gewürdigt werden können. Ausserdem spielte Frl. Hambrock Solosachen von Schubert, Schumann, Moszkowski und Grieg, während Hr. Kruse das Haydn'sche Violoncellconcert mit technischer Bravour und tiefer Empfindung vortrug. Denken wir an die idealen, von Schiller so schön besungenen Zeiten der Griechen, da das Verständniss für Kunst ein allgemeines war und das Leben eines jeden Staatsbürgers sich unter der segnenden Hand der Musen abspielte, so müssen wir eingestehen, dass wir in dieser Beziehung keine Fortschritte gemacht haben, sondern zurückgekommen sind, und dürfen allen Bestrebungen, die auf den verschiedenen Gebieten der Kunst jene begnadeten Zeiten wieder zurückführen wollen, reichen Erfolg wünschen, auf dass die graue Eintönigkeit und der Ernst des Lebens durchstrahlt werde von der sonnigen Heiterkeit der schönen Künste! Rudolf Birgfeld.

Berichte.

Leipzig. Ein ungewöhnlich zahlreiches Publicum hatten das 6. Gewandhaus-Abonnementconcert und seine Generalprobe herangezogen, wohl infolge der jetzt seltenen Solistenzweizahl. Denn leider ist nicht anzunehmen, dass den Hauptmagnet Brahms' an unversiegbaren Schönheiten so reiche Emoll-Symphonie gebildet habe, so gross und allgemein der Beifall auch war, der der mit tiefstem Verständniss von Nikisch geleiteten Ausführung gezollt wurde. Thatsächlich sind es gewöhnlich die Namen berühmter oder beliebter Solisten, die das Gros der Concertbesucher anziehen, und deren gabs, wie schon gesagt, Zweie: Frau Lilli Lehmann-Kalisch aus Berlin und Hrn. Georg Wille aus Dresden. Frau Lehmann-Kalisch hatte Beethoven's Arie „Ah, perfido“ und vier Brahms'sche Lieder gewählt. Ihre Gesangskunst ist noch immer des höchsten Lobes würdig, fortreissende Leidenschaft ist aber nie ein Specificum dieser Künstlerin gewesen, weshalb auch nicht ihre Vorträge, sondern die Cantilene, die Hr. Wille auf seinem Violoncell in dem von ihm auch sonst ganz meisterhaft gespielten Klughardt'schen Concert entwickelte, die tiefsten Gemüthssaiten der entzückten Zuhörer in Schwingung versetzte. Wie schade, dass man diesen jungen Meister mit dem herzbezwingenden Saitenspiel nicht für immer an Leipzig, seine musikalische Pflege- und Bildungsstätte, zu fesseln vermochte. Mit ihm hat unser Musikleben einen Künstler verloren, der in der Süsse und Poesie des Tons und der Echtheit seines musikalischen Empfindens nicht oder kaum zu ersetzen ist. — Unsere Wahrnehmungen basiren diesmal auf dem Besuch der Generalprobe; sie können aber nach dem uns von anderer Seite geschilderten Ausfall des Concertes selbst gern auch für dieses Geltung beanspruchen.

Ein ganz modernes Werk, die in der vorletzten Saison vom Gewandhaus als Novität für unsere Stadt gebrachte Emoll-Symphonie von Tschaïkowsky und ein altes, das Divertimento „Il combattimento dell' umane passioni“ in Ddur von C. von Dittersdorf, das aber trotzdem neu für hier gewesen sein dürfte, waren die Orchesternummern des 3. Philharmonischen Concertes des Winderstein-Orchesters, und sie erfuhren unter Leitung des Hrn. Winderstein eine ebenso gewissenhafte, wie wirkungsvolle und durch grossen Beifall belohnte Wiedergabe. Zu einem ganz besonderen Verdienst rechnen wir es der Concertleitung an, dass sie ihre Abonnenten, wie im vorigen Winter mit der Sinfonie pathétique des grossen russischen Meisters, nun auch mit deren lebensfroheren Schwester bekannt gemacht und damit zugleich dieselbe Jenen, die sie schon von früheren Aufführungen her hochschätzten und liebten, noch näher zu Herzen geführt hat, wogegen die Aufführung der kurzen belanglosen, weil gänzlich veralteten Dittersdorf'schen Stücke sich nur durch den kurz vorher verflossenen 100. Sterbetag des alten Herrn rechtfertigen lässt. Zwei ausgezeichnete Solisten füllten den übrigen Theil des Concertes aus: Hr. von Zur-Mühlen sang Recitativ und Arie „Fantaisie aux divins mensonges“ aus „Lakmé“ von Delibes und einige Lieder von Rubinstein und verdeckte auch diesmal mit seiner grossen Kunst des Vortrags und des Gesanges die Abgeblühtheit und Sprödigkeit des Organs. Eine neue Erscheinung für hier war der Violinist Hr. Joseph Debroux aus Paris, der in der Reproduction des vom Componisten persönlich geleiteten Amoll-Concertes von Hans Sitt, des Concertstückes Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns und der zugegebenen Gdur-Romanze von Beethoven sich als ein warmfühliger und zumeist echt deutsch empfindender Künstler mit glänzender Technik, gesundem Ton und sicherer Virtuosität zu erkennen gab und reichen Beifall beim Publicum einheimste, nach welchem Erfolg man sicher auf sein baldiges Wiederkommen rechnen darf.

Den beiden soeben erwähnten Orchesterconcerten ist ein Concert des Mailänder Orchesters vom Scala-Theater (?) unter Leitung des Hrn. Mascagni anzuschliessen, das sich in der bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Alberthalle abspielte. Es hat aber dabei weder Hr. Mascagni den Beweis erbracht, dass er ein guter Dirigent sei, noch das ohngefähr 80 Mann starke Orchester gezeigt, dass es eine nach deutschen Begriffen höhere Rangstufe einnehme. Stark und gut besetzt in den Streichern ist ja die Capelle, aber die Bläser sind in der Mehrzahl keine Helden, und das Ensemble des Ganzen bedarf noch sehr der Klarheit und Exactheit, was aber auf Conto des Hrn. Mascagni kommt, der, nach seinem auswendig-Dirigiren zu urtheilen, zwar die vorzuführenden Werke den Noten nach kennt, dem aber für Werke, wie die Sinfonie pathétique von Tschaïkowsky und Wagner's „Tannhäuser“-Ouverture, das rechte Verständniss abgeht und für das Dirigiren überhaupt die nöthige Technik und Kenntniss fehlen. So kam es, dass gerade die beiden genannten werthvollsten Programmnummern nach keiner Seite hin zu der richtigen Darlegung gelangten und besonders die so wirkungsvolle Symphonie infolge ihrer unglaublich salopen Detailausarbeitung in ihren drei ersten Sätzen fast spurlos an dem Publicum vorüberging. Wir möchten wissen, ob gewisse Leute, die im vorigen Winter die Aufführung dieses Werkes unter Winderstein aus persönlichen Motiven so stark bemängelten, den Muth besitzen, die Mascagni'sche höher zu stellen? Besser gelangen den Italienern die beiden Stücke für Streichorchester, die für dasselbe bearbeitete „Träumerei“ von Schumann und das Scherzo aus dem Esdur-Streichquartett von Cherubini, wie auch das nach dem entsetzlich unbedeutenden, nichtsdestoweniger stürmisch beklatschten symphonischen Vorspiel zu des Dirigenten Oper „Iris“ zugegebene Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“ und die „Tell“-Ouverture von Rossini. Das Publicum schien auch hier mehr die Berühmtheit des Dirigenten, als das Programm und das Orchester angelockt zu haben. Es war ein ganz anderes, als man es in den ständigen Concerten sieht, und hat mit seinem Beifallsgejohle eine erschreckliche Urtheilslosigkeit bekundet.

Unsere beiden besten Männergesangvereine, der Lehrer-Gesangverein und der Männerchor, hielten in der Alberthalle kurz hintereinander ihre Herbstconcerte ab. Der erstgenannte Verein hatte seinem Programm durch Einverleibung des ihm und seinem Dirigenten Hrn. Hans Sitt gewidmeten neuen und dabei zum überhaupt ersten Mal zur Aufführung gelangenden Männerchors „Kaiser Carl in der Johannisnacht“ von F. Hegar ein ganz besonderes Interesse verliehen, das diese Novität vollkommen rechtfertigte, da sie sich bez. der Meisterschaft, mit welcher dieser Componist den polyphonen Chorsatz handhabt und das Charakteristische einer Dichtung herauszuarbeiten und zu packendster Wirkung zu bringen versteht, ohne hierüber die weicheren, sinnigen Partien zu vernachlässigen, für die er stets auch den echten Herzenston

findet, würdigst in Reih und Glied mit Hegar's schon berühmten Werken gleicher Gattung stellt. Hr. Sitt und sein Verein hatten ihrem Pathenkind das liebevollste Studium gewidmet und brachten es zu einer Wiedergabe, die als absolut unübertrefflich in jedem Betracht bezeichnet werden darf und dem prachtvollen Chor zu der vollverdienten Aufnahme seitens des Publicums verhalf. Im gleichen Verhältniss befanden sich der Dirigent und seine Sängerschaar noch zu einer weiteren Chornummer, H. Hutter's „Fahrende Schüler", welche in ihrer fröhlichen Stimmung, sowie ansprechenden Melodik und Harmonik einen vorzüglichen Eindruck machte und sich als eine Bereicherung der betreffenden Chorlitteratur erwies. Bei den übrigen noch vorgetragenen Chören von Dürrner, Schubert, Kirchl und Reinecke handelte es sich um Wiederholungen, die in der Güte der Ausführung in Nichts den Neuaufführungen nachstanden, sondern sich ebenfalls als Cabinetstücke des Vortrags charakterisirten. — Der Männerchor hatte es sich, wie das in der heutigen Concertumschau mitgetheilte Programm erkennen lässt, ebenfalls nicht ganz leicht mit seinen Darbietungen gemacht, denn Liszt's stimmungskräftiges „Die alten Sagen", Reinhold Becker's raffinirt schwierig gesetzter „Choral von Leuthen", P. Pfitzner's von Liebesglück geschwelltes und auch musikalisch apartes „Singend über die Haide" u. A. wollen ordentlich studirt und gesungen sein, wenn sie dynamisch und auch zumeist in der Intonation so exact, dabei so bestimmt und überzeugend im Ausdruck sich präsentiren sollen, wie an diesem Abend unter der sieghaften Führung des ausgezeichneten Chormeisters Hrn. Wohlgemuth. Abwechselung in beide Concerte brachten, wie üblich, Solisten. Der Lehrer-Gesangverein hatte als solche die Sängerinnen Frls. Martha Dsirne und Martha Schereschewsky aus Berlin und die Pianistin Frl. Vera Sastrabskaja aus Odessa gewonnen. Die beiden Ersteren erfreuten mit von Hrn. Wünsche musterhaft am Clavier begleiteten Solo- und Duettenvorträgen und zeigten in denselben vortreffliche Auffassung und intensive Gefühlstheilnahme. Rein stimmlich genommen, stand die Altistin über der Collegin, deren Tongebung und Vocalisation noch die rechte Egalität abgehen. Die Aufnahme der beiden Damen war eine überaus warme und veranlasste zu mehreren Zugaben. Frl. Sastrabskaja, eine frühere Schülerin des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, speciell des Hrn. Wendling, ist schon öfters in Leipzig öffentlich aufgetreten und hat sich ebenso sicher zu Haus auf der alten, wie der Jankó-Claviatur gezeigt. Diesmal spielte sie auf einem ausgezeichneten Blüthner-Flügel alter Construction, aber anscheinend in nicht so glücklicher Disposition, wie frühere Male, das Meiste etwas flüchtig im Ausdruck und auch technisch nicht so gut, wie sonst, immer aber noch des reichen ihr gewordenen Beifalls, der eine Extraspende herausforderte, werth. Den solistischen Theil des Männerchor-Concertes führten die k. Hofopernsängerin Frau Therese Krammer und der neue Solovioloncellist des hiesigen Theaterorchesters Hr. Max Kiessling aus und erweckten mit ihren Leistungen dieselbe laute, Zugaben veranlassende Anerkennung beim Publicum, wie die vorerwähnten Künstlerinnen. Frau Krammer gebietet über ein kräftiges, etwas stark vibrirendes Organ und einen wirkungsvollen Vortrag und verdiente ausserdem Lob für das muthige Einstehen für lebende Componisten. Hr. Kiessling hatte sichs in der Wahl seiner Vortragsstücke bequemer gemacht, aber sich damit auch im Vornherein ein erhöhtes Interesse an seinem Spiel verscherzt. Das Letztere ist an sich gewissenhaft und solid, ohne jedoch, wenigstens an diesem Abend, auf uns den Eindruck des irgendwie Hervorragenden zu machen, das in so seltenem Grade die Vortragskunst seines Amtsvorgängers Georg Wille auszeichnet. Die Clavierbegleitung der Gesang- und Violoncellsoli führte schmiegsam und tonschön Hr. Capellmeister Hagel aus.

Am 15. Nov. liess sich die Violinistin Frl. Irene von Brennerberg, deren angenehme erste Bekanntschaft wir im Januar d. J. in einem Concert des Sängers Hrn. Dressler machten, in einem eigenen Concert im Städtischen Kaufhaussaal hören, dem Claviervorträge des Frl. Maria Pery Abwechselung verliehen. Frl. v. Brennerberg trug das unvermeidliche Gmoll-Concert von Bruch, die Chaconne von S. Bach und die Zigeunerweisen von Sarasate vor und hat damit die hohe Meinung über ihr grosses Talent und künstlerisches Können, welche uns schon damals ihr Spiel einflösste, noch bedeutend verstärkt. Was ihre Vorträge namentlich auszeichnet, ist die schöne Verbindung von starkem künstlerischen Instinct und kräftigem musikalischen Temperament mit warmer seelischer Bethätigung, zu welchen Eigenschaften noch eine straffe Rhythmik tritt. Nicht ganz befriedigte ihr Bach-Vortrag, der Einiges überhastete und an einigen wenigen Stellen auch technisch nicht ganz klar und durchsichtig war. Auch dürfen in dreistimmigen Accorden die beiden tiefen Töne nicht gar zu kurz abgerissen werden. Dass Frl. von Brennerberg das Zeug dazu hat, eine Bach-Spielerin ganz im Sinne dieses Meisters zu werden, ging trotz unseren Einwendungen aus ihrem Vortrag hervor. Wir hoffen, der jungen Künstlerin im nächsten Winter im Gewandhaus oder in den Philharmonischen Concerten zu begegnen, damit sich ein noch weit grösserer Theil unseres musikalischen Publicums an ihrem Spiel erfreuen kann. Frl. Pery hatte sich Chopin's Fmoll-Concert und eine Rhapsodie und Valse-intermède eigener Herrichtung, welchen beiden Stücken als bereitwillig gewährte Zugabe ein ähnliches salonhaftes Nippes folgte, zum Vortrag erkoren. Sie besitzt eine flüssige Technik, es mangeln ihr aber auffällig rhythmisches Gefühl und natürliche Auffassung, was sich am schädlichsten in dem Chopin'schen Concert erwies; die eigenen Compositionsversuche waren so primitiver Natur, dass es auf etwas mehr oder weniger Unnatur des Vortrags weiter nicht ankam. Zu bedauern bleibt unter solchen Umständen der nicht recht zur Perfection gelangende Flügel, in diesem Fall ein vorzüglichster Bechstein. F.

Leipzig. Seinem ersten Liederabende liess Hr. Anton Sistermans am 13. Nov. einen zweiten folgen, der neben Gesängen von Peter Cornelius und Rich. Strauss auch solche von Hans Pfitzner und Hugo Wolf brachte und mit Schumann's immer aufs Neue erquickendem Liedercyklus „Dichterliebe" abschloss. Lebhafte Anerkennung verdient das Eintreten des Hrn. Sistermans für den noch lange nicht nach Gebühr gewürdigten Hugo Wolf, umsomehr als die Schöpfungen dieses Componisten im Vortrage erhebliche Schwierigkeiten bieten und ihrer ganzen Art nach nur auf den kunstverständigeren Theil des Publicums, nicht aber auf breite Massen wirken. Wagner'schem Boden entsprossen, haben diese Gesänge doch nicht als blasse Erzeugnisse schwächlicher Nachahmung, sondern als durchaus existenzberechtigte Gebilde eines Künstlers zu gelten, der, Jünger eines gewaltigen Meisters, selbst zum Meister geworden ist. Welche Bedeutung weiss Wolf dem begleitenden Clavier zu geben, das bei ihm nie die Rolle des Aschenbrödels spielt! Mit kühner Hand ist der harmonische Untergrund gefügt, und darüber hin rankt sich, oft aus einem einzigen Motiv triebkräftig hervorwachsend, eine äusserst beredte Melodik, zugleich aber erscheint auch die Singstimme, das grosse Können des Tondichters noch besonders erweisend, in schönen, charakteristisch geschwungenen Linien. Wolf vermag sowohl das Erhaben-Einfache, als das Kecke, ja Bizarre wiederzugeben, vor Allem aber gelingt es ihm, intime Stimmungen, verborgene Seelenzustände mit feinfühligster Sicherheit tonlich zu gestalten. Die Lieder von Hans Pfitzner können sich zwar den Wolf'schen nicht ebenbürtig zur Seite stellen, gehören aber keineswegs zur leichten Waare, sie enthalten manch fesselnde Wendung und lassen über die beachtenswerthe Begabung ihres Autors nicht im Zweifel. Hr. Sistermans, der mit vielem Ernste bei der Sache war, zeichnete sich durch temperamentvolle Auffassung aus. Technisch stand sein Gesang am höchsten in dem Schumann'schen Cyklus, Mängel der Tongebung wurden dies Mal mehr in der ersten Hälfte des Abends bemerklich. Hr. Pfitzner begleitete seine eigenen, wie alle übrigen Lieder mit gleicher Gewissenhaftigkeit.
F. Wilfferodt.

Leipzig. Hr. Edouard Risler aus Paris hatte am 14. Nov. ein Programm aufgestellt, welches schon durch seine Vornehmheit den Künstler ehrte und charakterisirte. In den beiden Praeludien und Fugen (Bmoll und Bdur) aus dem Wohltemperirten Clavier von S. Bach zeigte sein Vortrag die absolute Beherrschung des polyphonen Stils. Das wundervolle Stimmengewebe kam in ausserordentlicher Klarheit zu durchweg schönem und warm empfundenem Vortrag. Wenn heutzutage immerhin eine ausgereifte Künstlerschaft und ein gewisser Muth dazu gehören, eine Mozart'sche Sonate zum öffentlichen Vortrage zu bringen, so hat Hr. Risler Beides nicht nur bewiesen, sondern auch von Neuem gezeigt, dass Mozart'sche Claviermusik durchaus noch immer geeignet ist, einen grösseren Hörerkreis in Entzücken zu versetzen. Der Künstler spielte die Sonate in Fdur von Mozart mit einer köstlichen Frische und Natürlichkeit. Lobenswerther Weise enthielt er sich jeder, auch der kleinsten modernisirenden Zuthat. Seit-

dem C. Reinecke sich als Clavierspieler von der Oeffentlichkeit zurückgezogen hat, haben wir Niemand wieder so Mozart spielen hören wie Risler. Den Höhepunct des ganzen Clavierabends bildete die Sonate Op. 106 von Beethoven. Es war ganz erstaunlich, wie sich der Concertgeber bez. seines Ausdrucksvermögens zu steigern wusste, wie er nach dem klaren, einfach-schönen Mozart'schen Werke hinabstieg in die schier unergründlichen Tiefen und Abgründe Beethoven'scher Subjectivität und dem Hörer einen Einblick gewährte in eine ungeahnte Welt. Die ungeheuren Gegensätze des Werkes, die titanische Kraft des ersten Satzes mit seinem ehernen Heldenmotiv, die ideale Lustigkeit des Scherzos mit dem merkwürdig umstimmenden Trio, ferner das Adagio, dieser Abglanz eines wahrhaft erhabenen Gemüthes, sowie endlich der kolossale Schlussatz mit seinem Fugenkampfe — alles Das fand durch Risler eine ausgezeichnete und die Hörer fortreissende Interpretation. Der von Geist und Gefühl durchsättigte Vortrag der Beethoven'schen Hammerclavier-Sonate gehört bei Weitem zu den vorzüglichsten Leistungen, welche der vortreffliche Künstler uns seit seinem Auftreten in Deutschland überhaupt geboten hat. Den Beschluss des Abends machten zwei Clavierstücke von Liszt: „Bénédiction de Dieu dans la solitude" und „Marche héroique dans le style hongrois". Trotzdem der Vortrag des letzteren Stückes voll Esprit war und eine technische Leistung ersten Ranges darbot, konnten wir uns für dasselbe infolge seiner Zerissenheit und seines skizzenhaften Charakters nicht erwärmen. Die „Bénédiction" in ihrem herrlichen Stimmungsgehalte war ein Genuss reinster und ungetrübtester Art. Das unersättliche Publicum veranlasste den Concertgeber zu zwei Zugaben. Leider hielt der Bechstein'sche Flügel nicht aus; die unreine Stimmung machte sich im Verlaufe des Abends unliebsam störend bemerkbar. Eugen Segnitz.

Concertumschau.

Braunschweig. 1. Abend des Ver. f. Kammermusik: Streichquintette „Ac iterum" v. G. Langenbeck u. in Gdur v. Brahms, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Riedel [Clav.], Wünsch, Hinze, Meyer und Lebeth [Streicher].) (Der Verfasser eines uns vorliegenden dortigen Zeitungsberichtes findet, dass G. Langenbeck den Beweis, dass die Symphonische Dichtung nicht nur für Orchester, sondern auch für andere Instrumentenensembles verwendbar sei, in dem Quintett „Ac iterum" erbracht habe. Dasselbe werde in der Geschichte der Musik einen Wendepunct bezeichnen, wenn statt der alten strengen und reinen Form die neue zur Trägerin des vornehmen musikalischen Ausdrucks werden sollte. Das Werk besteht, heisst es weiter, „aus zwei bewegten Sätzen, die durch einen kurzen ruhigen — ein kleines lyrisches Intermezzo — lose verbunden werden. Diesen völlig veränderten Rahmen füllen zwei Motive aus: ein kräftig unisono auftretendes [Emoll] und ein auf dem Orgelpuncte der Dominante sich aufbauendes. Beide ergänzen, steigern sich fortwährend, werden reich figurirt und modulirt, durch contrapunctische Kunst in jeder Weise variirt. Wie in einem Kaleidoskop verändern sich die Gedanken fortwährend. Die Bestandtheile sichern die Einheit, und der Ausdruck gewährt die grösste Vielseitigkeit. Durch Umkehrung des Hauptmotivs erzielt Langenbeck im Finale [Edur] die entgegengesetzte Wirkung. Richtiger war es, als Beispiel für das neue Princip ein Streichquartett zu schreiben, weil dies das bekannteste und wichtigste Kunstgebilde der Kammermusik ist. Der Componist verdoppelt nach Mozart's Vorbild die Bratsche, nicht wie Boccherini das Violoncell. Er erzielt dadurch grösseren Spielraum, denn die Bassstimme wird freier, die Beweglichkeit aller Instrumente grösser, der Ausdruck lebhafter, dramatischer, die Behandlung der einzelnen Factoren allerdings auch schwieriger, wenn Jedes charakteristisch fortschreiten soll. In dem kunstvollen Aufbau und der geistreichen Instrumentirung liegt unserer Ansicht nach die Hauptschönheit des Werkes. Was will dieses schildern, einen bestimmten Helden, einen Menschen oder einen Vorgang aus der Natur? Der Phantasie des Hörers ist der weiteste Spielraum gelassen. Die anfänglich frische Stimmung wird bald durch einen Conflict getrübt, der schmerzliche Ton gewinnt das Uebergewicht, das Larghetto klingt wie eine sanfte Klage und Entsagung. Der Mensch rafft sich jedoch wieder auf. Darin liegt der ethische Grundgedanke, daher die Ueberschrift ac iterum. Thatkraft und Ausdauer überwinden jetzt die Hindernisse, dem Gelingen gibt der Sieger in jubelndem Dank Ausdruck. Die Tonsprache erinnert stellenweise an Brahms, ohne jedoch die Originalität zu verlieren.")

Eisenach. 2. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) mit S. Bach's Matthäus-Passion unter solist. Mitwirk. der Frau Nowack a. Nordhausen, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Hungar a. Leipzig u. Matthes v. hier. (Nach einem dortigen Zeitungsbericht hat die Aufführung, welche von Hrn. Prof. Thureau mit echt künstlerischer Hingabe aufs Sorgfältigste vorbereitet gewesen ist, einen vorzüglichen Gesammteindruck gemacht. Der Chor hat Ausgezeichnetes geleistet, von den Solisten wird Hrn. Litzinger der erste Preis zuerkannt, das Orchester hat sich wacker gehalten.)

Leipzig. 6. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge der Frau Lehmann-Kalisch a. Berlin (Ges., „Ah, perfido" v. Beethoven, Lieder „Ein Wanderer", „Am Sonntag-Morgen", „Frühlingstrost" u. „O, liebliche Wangen" v. Brahms u. „Des Glockenthürmers Töchterlein" v. Loewe) u. des Hrn. Wille a. Dresden (Violonc., Conc. v. Klughardt). — 4. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Anna u. Hrn. Otto Hegner a. Basel (Viol. resp. Clav.): 8. Symph. u. Violinconcert v. Bethoven, Akad. Festouvert. u. Dmoll-Clavierconcert von Brahms. — Herbstconc. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) am 13. Nov: Männerchöre v. Weber, Reinecke („Auf der Wacht"), Liszt („Die alten Sagen kunden"), R. Becker („Der Choral von Leuthen"), E. Schultz („Der Reiter und sein Lieb"), G. Wohlgemuth („Es war mein"), P. Pfitzner („Singend über die Haide"), F. Th. Cursch-Bühren („Angedenken"), G. Schreck („Wirthstöchterlein"), C. H. Döring („Geheimniss"), O. Ludolfs („Auf dem Fichtenkogel") und E. Podbertsky („Tief in der Mühle verschneit"), Solovorträge der Frau Krammer a. Dresden (Gesang, „Befreit" von R. Strauss, „O, Vöglein mit den Flügeln bunt" v. Ed. Poldini, „Vergiss mein nicht" v. G. Hartmann, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger u. „Fortschritt der Zeit" v. M. Peters) u. des Hrn. Kiessling v. hier (Violonc., 1. Satz a. dem Amoll-Conc. v. Goltermann etc.). — 2. Liederabend des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. m. Compositionen von Cornelius („Warum sind die Rosen so blass" u. „Abendgefühl"), R. Strauss („Morgen", „Caecilie" u. „Traum durch die Dämmerung"), H. Pfitzner („Der Gärtner", „Der Einsame", „Abschied", „Lockung" u. „Müde"), H. Wolf („Der König bei der Krönung", „Der Musikant", „Und steht ihr früh", „Und willst du deinen Liebsten sterben sehen" u. „Der Tambour") u. Schumann („Dichterliebe"). — Clavierabend des Hrn. Risler a. Paris am 14. Nov. m. Compositionen v. S. Bach (zwei Praeludien u. Fugen), Mozart (F dur-Son.), Beethoven (Son. Op. 106) u. Liszt („Bénédiction de Dieu" u. Marche hér.). — Conc. des Mailänder Orch. vom Scala-Theater (?) unt. Leit. des Hrn. Mascagni am 17. Nov. in der Alberthalle: Sinf. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouverturen v. Rossini („Tell") u. Wagner („Tannhäuser"), symph. Vorspiel zu „Iris" u. (als Zugabe) Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Streichorchesterstücke v. Schumann („Träumerei") u. Cherubini (Scherzo a. dem Esdur-Quart.).

München. Liederabend des Frl. Hertha Ritter am 20. Oct. m. Compositionen v. Haydn, Martini, Pergolese, Mozart, Beethoven, Schumann („Frauenliebe und -Leben") und Schubert. (Als eine vollendete Darbietung wird in den „M. N. N." die Wiedergabe des Schumann'schen Cyklus bezeichnet. „Man kann sagen", heisst es, „ebenso tief wie Schumann Chamisso's Dichtung erfasste, ebenso tief drang die Künstlerin in den Geist seiner Composition ein, die als Ganzes weit bedeutender wirkt, als bei Loslösung einzelner Stücke. Vom Ausdrucke leisen, schwärmerischen Hoffens bis zum Jauchzen freudiger Liebesseligkeit und fast trostloser Resignation traf sie stets die richtige Tonfärbung und die rechten Accente. Ein Meisterstück psychologisch vertiefter Reproduction war die Versinnlichung des wundervollen »Ich kann es nicht fassen, nicht glauben«. Da berührte uns unmittelbar die vom Dichter und Componisten beabsichtigte Durchdringung ungemessener Seligkeit mit dem Anhauche einer damit wie verschwisterten Tragik. Die Gestaltung des ganzen Cyklus machte auf die zahlreich versammelten Hörer einen tiefgehenden Eindruck. Drei Mal musste Hertha Ritter den Hervorrufen Folge leisten und auf dem Podium erscheinen.")

Rotterdam. Conc. der Societeit Harmonie am 2. Oct. ausgef. vom Orch. des Concertgebouw a. Amsterdam (Mengelberg): 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. Schlussscene a.

„Tristan und Isolde“ v. Wagner, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bern. Ein junger Schweizer, Hr. Ernst Lochbrunner, in Zürich ansässig, war der Solist des 1. Abonnementconcerts der hiesigen Musikgesellschaft und machte mit seinem ausgezeichneten Spiel sowohl seinem Talent und Fleiss, wie seinem grossen Lehrer d'Albert höchste Ehre. Von diesem hat er sich den modulationsfähigen Ton und die objective Auffassung angeeignet, und eigenes warmes Empfinden gesellt sich dazu, um seine Vorträge, die auch technisch vollständig auf der Höhe stehen, zu hoch genussvollen zu machen. Ein Meisterstück war gleich die Wiedergabe des Esdur-Concertes von Liszt, mit dem er sich einführte. — **Cincinnati.** Frl. Ternina aus München hat hier zum ersten Mal auf einer amerikanischen Bühne gesungen und dabei grossen Success gehabt. — **Halle a. S.** Im 2. Concert des Winderstein-Orchesters aus Leipzig hat Hr. Arno Hilf mit seinem ausserordentlichen Violinspiel Sensation hervorgerufen. — **Hamburg.** Unter den Solisten, welche in der Aufführung von Händel's „Acis und Galathea“ durch den Caecilien-Verein thätig waren, erregte Hr. Emil Senger als Polyphem mit seiner phänomenalen und ausserordentlich geschmeidigen Bassstimme allgemeinstes Erstaunen, ja wahrhafte Verblüffung. — **St. Petersburg.** Der 1. Clavierabend des Hrn. Alexander Siloti ist glänzend verlaufen. Der grosse Künstler hat mit dem Vortrag der Sonate Op. 109 von Beethoven der deutschen Musik seine Huldigung dargebracht und mit den übrigen Programmnummern einen guten Geschmack in der Auswahl von Compositionen russischer Herkunft gezeigt, Alles aber zu einer so herrlichen Ausführung gebracht, dass man aus dem Staunen und der Bewunderung gar nicht herauskam und dem Vortragenden einige Zugaben abjubelte. — **Stockholm.** Der ausgezeichnete Violinist Hr. Marteau hat hier unter grossem Beifall drei Concerte, Eines mit deutschem, das Zweite mit skandinavischem und das Dritte mit französischem Programme, gegeben. Der König, welcher dem 2. Concerte beiwohnte, hat den Künstler eingeladen, am Hofe zu spielen, und ihm eigenhändig die Insignien des Wasa-Ordens überreicht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Nov. „Siehe, ich stehe vor der Thür“ v. F. Thieriot. „Kyrie“ v. Th. Schneider. 19. Nov. „Selig ist, der die Anfechtung erduldet“ aus dem Oratorium „Christus der Auferstandene“ v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Oratorium „Die Jungfrau von Orleans“ von C. Ad. Lorenz, welches unlängst in Görlitz derart gefiel, dass es am 7. December wiederholt werden wird, kommt im gleichen Monat auch in Münster i. W. und Düsseldorf, sowie im Januar in Stralsund und Stettin zur Aufführung.

* In Stuttgart ist endlich, und zwar am 18. November, „Faust's Verdammung“ von H. Berlioz zum ersten Mal zur Aufführung gelangt. Das Verdienst um dieses Ereigniss für die württembergische Hauptstadt haben sich Hr. Prof. Seyffardt und der Neue Singverein erworben.

* Nach dem Vorgange einiger anderen Städte ist kürzlich auch in München ein Hugo Wolf-Verein gegründet worden, der aber in seinen Aufführungen nicht ausschliesslich Werke dieses Componisten berücksichtigen will.

* In Gablonz (Böhmen) soll eine Schubert-Statue errichtet werden.

* In Sidney ist kürzlich die grösste Orgel der Welt eingeweiht worden. Ihr Bau hat drei Jahre gedauert und kostet ungefähr 800 000 ℳ; das Werk wird durch einen Motor von acht Pferdekräften getrieben.

* Der Rechenschaftsbericht über das 14. Vereinsjahr des Wiener Tonkünstler-Vereins (1. Nov. 1899 bis 1. Nov. 1899) lässt diese Vereinigung als Einen der in der Mitgliederzahl stärksten und in der Thätigkeit fleissigsten österreichischen und deutschen Tonkünstler-Vereine erscheinen, denn er zählt circa 200 ordentliche und 70 ausserordentliche Mitglieder und hat im betr. Vereinsjahr 14 Musikabende, darunter ein Orchesterconcert im grossen Musikvereinssaale, abgehalten. In denselben Zeitabschnitt fallen die Abänderung der Statuten und Neuwahl des Vorstandes, sowie der Heimgang zweier hochverdienten Mitglieder des Vereins (Johann Strauss und J. N. Fuchs).

* Auf Anordnung des italienischen Unterrichtsministers ist die reiche Musiksammlung, die seit Anfang dieses Jahrhunderts einen Theil der Universitätsbibliothek in Pavia bildet und durch die verschiedenen Musikinstitute in Mailand, Lugano und Mendrizio unterstützt wird, in den Besitz des Mailänder Conservatoriums übergegangen. Die Sammlung, die nicht weniger als 17 Kisten füllt, enthält u. A. alle Verdi'schen Opern bis 1872 und alle Donizetti'schen von „Enrico di Borgogna“ bis „Gemma di Vergy“ und viele Compositionen und Opern von geringerer Bedeutung, die, zum Theil heute schon vergessen, früher am Wiener Hoftheater aufgeführt wurden.

* Kreuzbandumschläge für Musikalien, Noten etc. nach dem Vorschlage, den im vor. J. der mittlerweile verstorbene Prof. Emil Breslaur in unserem Blatte machte, annoncirt heute Hr. Gust. Nickau in Leipzig, welcher Bezugsort Interessenten empfohlen sei.

* Die Verleger musikalischer Werke Lorenz & Co. in Dayton (O.) haben für einen geistlichen Chorgesang einen Preis von 125 Dollars ausgeschrieben, um den sich ein Jeder bewerben kann.

* In Lübeck ist Heinrich Zoellner's Musikdrama „Die versunkene Glocke“ bei seiner Première in vor. Woche mit stürmischem Beifall aufgenommen worden.

* B. Zepler's Oper „Der Vicomte von Letorières“, die in vor. Saison mit Erfolg in Hamburg zum ersten Mal über die Bretter ging, soll in diesem Winter in Leipzig und Basel zu Erstaufführungen gelangen.

* Hr. Capellmeister Islar in Wiesbaden hat eine neue Bearbeitung von Weber's „Oberon“ fertig gestellt, die dadurch Interesse erweckt, dass sie auf Anregung und Anordnung unseres Kaisers erfolgt ist und auch dessen Beifall gefunden hat. Das Werk soll in dieser neuen Form erstmalig in Wiesbaden in Scene gehen.

* In Ratibor hatte die Ausschreibung der Stadtmusikdirectorstelle einen gleichen Erfolg, wie neulich ein ähnliches Gesuch der Stadt Clausthal: es meldete sich eine Unzahl Bewerber (140), darunter circa 50 akademisch gebildete. Darf man sich da wundern, wenn bei solchem Angebot die Honorirung heruntergeht?

* Von den für das Liszt-Denkmal in Weimar ausgeschriebenen drei Preisen, 2000, 1000 und 500 ℳ, ist der Erste dem Bildhauer Hrn. Hermann Hahn in München zugesprochen worden, und soll sein Entwurf mit einigen Modificationen unter seiner Leitung zur Ausführung kommen.

* Der Graf Enrico di San Martino, der Vertreter der italienischen Musikgruppe auf der Pariser Weltausstellung, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Luigi Badia, Componist, † kürzlich, 80 Jahre alt, in Mailand. — Edoardo Soldi, Componist und feiner Pianist, †, 81 Jahre alt, kürzlich in Florenz. — Frau Nadedja Mikhaelovna Medvena, Sängerin, † kürzlich, 67 Jahre alt, in Korfu.

Kritischer Anhang.

J. Rheinberger. Zwölf Trios für Orgel, Op. 189. Leipzig, Rob. Forberg.

Es liegt nahe, diese neuen Orgeltrios mit den bereits früher als Op. 49 erschienenen leichteren Trios in Parallele zu stellen. Der Vergleich fällt nicht ganz zu Gunsten der Ersteren aus. Die Trios Op. 49 sind theilweise frischer und melodiöser, während von den neuen Stücken Einige direct als an einer gewissen Trockenheit leidend bezeichnet werden

müssen. Als von guter angenehmer Wirkung sind die Nummern III (Esdur), IV (Cdur), VI (Amoll), X (Bdur, wohl das schönste Stück) und XI (Fismoll) hervorzuheben; auch der eine Kanon in der Unterquinte zwischen rechter Hand und Pedal (No. IX, Gmoll) ist zu den gelungenen Stücken zu rechnen. Dass in allen Nummern die Behandlung des dreistimmigen Orgelsatzes eine ausserordentlich geschickte und wohlklingende ist, versteht sich bei einem Meister, wie Rheinberger, von selbst. Im ersten Stück würde auf Seite 3, System 4, Takt 4, in der Mittelstimme wohl besser fes statt d stehen, welches mit dem des im Pedal zu stark dissonirt. Die Trios sind gleich denen in Op. 49 für den Unterricht im Orgelspiel gut zu verwenden; so kann No. 7 als eine treffliche kleine Pedal-Etude benutzt werden.

Paul Gerhardt.

Briefkasten.

M. J. F. in *C.* Lassen Sie sich aus dem Verlag von Carl Merseburger in Leipzig das L. C. Törsleff'sche Flugblatt „Müller-Brunow und seine Schule" senden, aus welchem Sie das Gewünschte erfahren werden.

W. R. in *L.* Gern nehmen wir von Ihrer Berichtigung, dass Hr. Piutti an der Eingabe der Organisten Alt-Leipzigs sich nicht betheiligt hat, Notiz. Der Grund zu dieser auffälligen Zurückhaltung ist uns unbekannt, wir bezweifeln aber nicht, dass er trotz seiner Passivität in dieser Sache die von seinen Amtscollegen so einhellig und mannhaft angestrebte Verbesserung der bez. Diensteinkünfte sich ganz gern gefallen lassen wird.

B. K. in *R.* Soviel wir wissen dirigirt Hr. Dr. Hans Richter, entgegen früheren Mittheilungen, sämmtliche Hallé-Concerte in Manchester.

Dr. H. H. in *C.* Das benannte Vocalquartett scheint nicht mehr zu existiren; aber es schadet ja Nichts, wenn Sie einmal direct bei Hrn. M. in Amsterdam anfragen.

Anzeigen.

Componist

gesucht, der bereits öffentlichen Erfolg aufzuweisen hat, für hochromantischen Operntext mit absolut eigenartigem Sujet. Anträge mit näheren Angaben unter **Carl B.** an die Exp. d. Blts. [2931.]

Billig zu verkaufen:

Gebrauchte „Liszt-Orgel",

Stil 1200. (Mason & Hamlin.) [2932.]

Mit 12½ Spielen Zungen, 32 Registern,

3 Manualen und Pedal.

Nähere Beschreibung und Abbildung stehen zu Diensten.

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [2933.]

7. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 30. November: Jupiter-Symphonie von Mozart, symphonische Dichtung „Heldenlied" von Dvořák, „Oberon"-Ouverture von Weber, Violinconcert von Beethoven (Frl. Wietrowetz).

Concert der Capelle des 107. Infanterie-Regiments (Walther) am 30. November im Saale Bonorand: 4. Symphonie von Beethoven, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" von Borodin, Ouverture zu „Richard III." von Volkmann, „Chopiniana" von Glazounow, Concerto romantique für Violine von Godard (Hr. Bachmann).

[2934.] Verlag v. **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Huber, Hans.

Op. 3. 3 Stücke für die Orgel. ℳ 3,—.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[2935—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Wichtige Preisherabsetzung!

Loewe-Album,

Sammlung der beliebtesten Balladen und Gesänge

von

Carl Loewe.

Band III (hoch, tief), IV (hoch, tief), V, VI (hoch, tief), VII.
Bisheriger Preis je **M. 4,—**, jetzt jeder Band **Eine Mark.**
Am 1. Januar 1900 werden als Ergänzung erscheinen: **Band I** und **II** (hoch, tief), enthaltend die übrigen beliebtesten Balladen Loewe's, sodass alsdann in **7 Bänden** zu **M. 1,—** eine **erschöpfende Auswahl** der schönsten Gesänge Loewe's vorliegen wird.

Ferner erscheint am 1. Januar 1900: [2936.]

Neue, wohlfeile **Einzelausgabe** in verschiedenen Stimmlagen von **100 Balladen und Gesängen Carl Loewe's,** herausgegeben von **Josef Waldner.**

Schlesinger'sche Musikhandlung (Rob. Linau),
Berlin, Französischestr. 23.

Original-Compositionen für Pianoforte zu vier Händen.

Freudenberg, W., Chaconne und Fuge, **Op. 9.** M. 2,20.
Fuchs, Albert, Zwölf kleine Walzer, **Op. 9.** M. 3,—.
— — Deutsche Tänze, **Op. 17.** M. 3,60.
Krehl, Stephan, Slovenische Tänze, **Op. 14.** (Neue Folge.) M. 3,—.
Pringle, Godfrey, Scherzo. M. 2,—.
Reckendorf, Alois, Walzer, **Op. 2.** M. 2,—.
— — Tänze, **Op. 7.** Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Rehberg, Willy, Festmarsch, **Op. 14.** M. 2,—. [2937.]
Rheinberger, Josef, Tarantella, **Op. 13.** M. 2,25.
Stör, Carl, Walzer. M. 2,—.
— — Marsch. M. 1,50.
Thieriot, Ferd., „Durch die Puszta". Reisebild, **Op. 23.** M. 2,25.
— — Sechs Clavierstücke, **Op. 38.** Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,50.
Vogel, Moritz, Op. 70. „Jugendleben". Zwölf leichte Stücke zum Gebrauch beim Clavierunterricht bestimmt. Heft I., II. à M. 2,—.
Weber, Otto, Trois Bagatelles, **Op. 6.** M. 5,—.
Witte, G. H., Sonatine (Cdur), **Op. 8.** M. 2,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2938.] Gründungsjahr: 1821.

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✱ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Christian Sinding.

Concert (Adur)

für

Violine und Orchester,
Op. 45.

Partitur	M. 8,—.
Stimmen	M. 14,—.
Dublir-Stimmen: Vl. I, II, Va., Vc. . . . à	M. 1,50.
Bass	M. 1,25.
Ausgabe für Violine und Clavier . . .	M. 7,—.

Das Concert ist kürzlich in Berlin vom Violinvirtuosen Henri Marteau mit grösstem Erfolg gespielt worden.

„Ein **prächtiges** Stück, dieses Sinding-Concert, **vollsaftige kerngesunde Musik.** Die üblichen drei Sätze sind zu einem vortrefflich abgerundeten Ganzen vereinigt, welches **Allegro energico** beginnt, zu einem **warm empfundenen Andante überleitet,** um dann in einem **rhythmisch äusserst pikanten Allegro giocoso** auszuklingen . . ."
(**Berl. Local-Anzeiger,** 14. Oct. 1899.)

„In diesem neuen Werke zeigt sich Sinding wiederum **als freier Meister der Form** und **des Satzes** und **zugleich als eine starke schöpferische Natur** . . . es ist im guten Sinne effectvoll und von **anregendem musikalischen Gehalte** . . ."
(**Berl. Tageblatt,** 17. Oct. 1899.)

„Henri Marteau darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dieses wirkungsvolle und frische Werk bei uns eingeführt zu haben. **Die Vortrefflichkeit der Composition bürgt dafür,** dass mancher andere Geiger nachfolgen, ja, **dass dieses Concert von nun an in dem Repertoire keines guten Geigers fehlen wird** . . ." [2939.]
(**Allgem. Musikzeit.,** 20. Oct. 1899.)

„Das Concert von **Sinding** in A ist eine leicht verständliche, anregende Composition, **die einen dauernden Platz in den meist dürftigen Programmen unserer Geiger einzunehmen verdient** . . ."
(**Kreuzzeitung,** 15. Oct. 1899.)

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Herrn **Raymund Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 36, zu richten. [2940.]

Für ein Musik-Institut erfahrene **Gesanglehrerin** (auch Clavier) gesucht. Meldungen mit Angabe der Ansprüche unter **„Musik"** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. [2941.]

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. **für 1900.** IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

88 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☛ *Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von* [2942—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Harfen-Saiten,

garantirt schwingungsrein, in einfachen und Doppellängen, empfiehlt

Hofmusicus Johannes Stegmann.

Mannheim i. B. Harfenspieler am Hoftheater.

Preisliste auf Verl. grat. u. fr. [2943c.]

Kreuzband-Umschläge

für Musikalien, Zeitschriften etc., das Praktischste der Neuzeit, mit einer Vorrichtung, selbst die festeste Sendung mühelos und ohne jedwede Beschädigung des Inhaltes zu öffnen, fabricirt

Gustav Nickau,

[2944.] Leipzig, Reichsstr. 22.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2945—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neuigkeiten

aus dem Verlage von [2946.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig,

Brüssel, London, New-York.

Armee- u. Präsentirmärsche. No. 68. Regts.-Marsch des Regts. Bonin bezw. Kalckstein (1806 No. 5). 35 Orchesterstimmen je M. —,10.
— No. 69. Der Mollwitzer Marsch. (Neue Fassg.) 36 Orchesterstimmen je M. —,10.
Bach, Joh. Seb., Cantate No. 45. „Es ist dir gesagt, Mensch". Chorstimmen je M. —,30.
— Hohe Messe in Hmoll. Einger. v. S. Ochs. Chorstimmen je M. —,30.
— Weihnachtsmusik aus dem Weihnachtsoratorium (Text d., e., fr.) für Harm., Pfte. u. Choralgesang (2 Violinen u. 2 Hörner ad lib.) v. W. Waege. M. 3,—.
— Arie aus der Ouverture (Suite) in Ddur für Streichinstrumente. 4 Orchesterstimmen je M. —,30.
Barnett, John Fr., Intermezzo in Ddur für Pianoforte. M. 2,—.
— Valse-Caprice in Asdur für Pianoforte. M. 2,—.
— 2 Stücke f. Str.-Orch. (Pensée mélodique — Gavotte.) Part. M. 2,—, 5 Orchesterstimmen je M. —,30.
Beethoven, L. van, Op. 16. Quintett in Esdur f. Pfte. u. Streichinstrumente. (Bearb. v. E. Naumann.) Pianofortestimme M. 3,—. 4 Streichstimmen je M. —,30.
Blatt, F. T., Op. 24. 15 unterhaltende Uebungen f. Oboe. Neudruck. M. 2,—.
Chopin, Fr., Etuden für Pianoforte M. 3,—.
Deutscher Bühnenspielplan. III. Jahrg. 1898/99. Vollständig M. 6,—.
— — IV. Jahrg. 1899/1900. Sept.-Oct. Heft je M. 1,—.
Dulichius, Ph., Weihnachtsgesang „Also hat Gott die Welt geliebet". Herausgeg. von R. Schwartz. Part. M. —,45, 4 Chorstimmen je M. —,15.

Deutscher Liederverlag.

Fielitz, A. v., Op. 8. Ich kanns nicht fassen. (D.-E.) M. 1,—.
— Op. 10. Drei Lieder. (D.-E.) M. 2,—.
— Op. 12. Ich bin zu Feld geschritten. (D.-E.) M. 2,—.
— Op. 13. Auf der Wacht. (D.-E.) M. 2,—.
— Op. 29. Vier Lieder. Erwachen. — Allerseelen. — Sag, Mutter. — Du grünes, lustges Waldgezelt. (D.-E.) M. 2,—.
Junker, W., Op. 14. Drei Lieder. Der Traum. — Und sagt dein Mund. — Ob wohl die Blume. M. 2,—.

Habert, Joh. Ev., Werke. Ges.-Ausgabe. Serie XIII. Beiträge zur Lehre von der musikalischen Composition.
4. Buch. Die Lehre von dem doppelten und mehrfachen Contrapuncte. M. 4,—.
Jentsch, Max, Op. 29. Drei Romanzen. Edur, Gismoll, Esdur für Pfte. M. 2,—.
— Op. 43, No. 1. Terzen-Etude in Ddur für Pianoforte. M. 1,—.
— Op. 43, No. 2. Sexten-Etude in Gisdur für Pianoforte. M. 1,—.
Kastner, Alfred, Op. 2. 10 Etuden für Harfe für vorgeschrittene Spieler. M. 3,—.
Loewe, Carl, Werke Bd. V. Hohenzollerngesänge u. vaterländ. Lieder. M. 3,—.
— Arie a. dem Oratorium Hiob „Da Hiob nun gerecht sich hielt" (Sopran) [Dr. M. Runze]. M. 1,—.
— Weihnachts-Responsorien f. gem. Chor. Part. M. —,45.
Mendelssohn, Felix, Chor „O welch eine Tiefe" aus Paulus, Op. 36. 24 Orchesterstimmen je M. —,30.
— Op. 26. Ouverture zu den Hebriden in der Besetzung f. Hausmusik. Clavierstimme M. 1,50, Clavier- u. Harmoniumstimme M. 1,50, 5 Orchesterstimmen je M. —,30.
Mozart, W. A., Quintett in Esdur f. Pfte. u. Streichinstrumente (E. Naumann). Pianofortestimme M. 1,50, 4 Streichstimmen je M. —,30.
— Clavier-Concert No. 27 in Bdur m. Orchester. Pianofortestimme M. 1,50, 12 Orchesterstimmen je M. —,80.
Neuville, V., Die Willis. Clav.-Ausz. m. franz. Text. M. 16,—.
Platania, P., 67. Psalm. „Exsurgat Deus" f. Chor u. Orch. Part. M. 15,—.
Purcell, H., Werke Bd. X. Three Odes for St. Cecilias Day. (Nur in Subscription.) M. 21,—. Bd. 9 erscheint nächstes Jahr.
Reinecke, Carl, Op. 87. No. 40. Cadenz zu Mozart's Concert (Rondo) No. 28. M. —,60.
Romberg, B., Concertino in Adur f. Violoncell u. Pfte. (Fr. Grützmacher.) M. 2,60.
Schubert, Franz, Lieder u. Gesänge. Ges.-Ausg. Bd. 4. Lieder für Sopran No. 181—172. M. 3,—.
Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur v. H. Germer:
Messer, Albumblatt. M. 1,—.
Nürnberg, H., Op. 201. Blätter, Blüthen und Früchte. Hft. 1, 2, 3 je M. 1,—.
Sitt, H., Op. 10. Namenlose Blätter. Heft 1, 2 je M. 1,—.
Schule des Violaspiels, Die hohe, (Fr. Hermann), No. 19. **Händel, G. F., Sonate** in Gmoll. M. 2,60. No. 20. Mozart, Andante, Menuett u. Rondo. M. 3,90.
Taubmann, Otto, Eine deutsche Messe. Cl.-A. m. T. M. 10,—, 4 Chorstimmen je M. —,90. Knabenchor 2 Stimmen je M. —,30, Text M. —,10, Part. u. Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise).
Weingartner, Felix, Op. 25. Sechs Lieder. (D.-E.) Ultima Thule. — Alles stille. — Dein Bild. — Motten-Lied der Ghawaze. — Ueber ein Stündlein je M. 1,—

Wolff. C. A. Herm., Method. Unterr.-Briefe der Harmonie- u. Compositionslehre. Liefg. 8—30 je M. —,50. Vollständig (broch.) M. 15,—, geb. M. 16,50.

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. Jahrg. 1899/1900. Heft 1/2 Doppelheft. Preis f. Nichtmitglieder jährlich n. M. 10,—.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Jahrg. 1899/1900. Heft 1. (October-December) n. M. 5,—.
Preis für Nichtmitglieder jährlich n. M. 20,—.
NB. Jährlicher Mitgliedsbeitrag M. 20,—, wofür sämmtliche Publicationen der Internationalen Musikgesellschaft frei zugestellt werden.

Zoellner, Heinrich, Op. 80. Die versunkene Glocke. Cl.-A. m. Text. M. 9,—. Mit Illustrationen von H. Vogeler-Worpswede 4° n. M. 12,—.
Daraus einzeln:
Rautendelein im Walde (1. Act) f. Sopran. M. 1,—.
Elfenreigen (1. Act) f. 2 Soprane u. 2 Alte. M. 1,—.
Das Wunderglockenspiel (Gesang Meister Heinrich's aus dem 3. Act.) für Bariton. M. 1,—.
Rautendelein's Leid. Vorspiel zum 5. Act f. Pfte. zu 2 Händen. M. 1,—.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [2947—.]

Im Verlage von **Otto Wernthal, Berlin W. 35,** erschienen folgende Werke von [2948.]

Engelbert Humperdinck.

Humoreske (Edur).
Für Orchester: Partitur M. 6,—. Stimmen M. 8,—. Für Pianoforte 4 ms. M. 3,—.

Winterlied (Graf von Platen):
Geduld, du kleine Knospe, im lieben stillen Wald. Deutsch und engl. Text.
Hoch, mittel und tief à M. 1,—.

Musikalien
aller Art
liefert zu **coulantesten** Bedingungen
Arno Spitzner,
Leipzig, Turnerstr. 1. [2949b.]
Versandthaus für Musik und Litteratur.
Auswahlsendungen bereitwilligst. Cataloge kostenfrei.

Beethovensaal—Berlin, den **4. Januar, 13. Februar** und **1. März.**
Drei Beethoven-Abende,
gegeben von der Hofpianistin **Martha Remmert**
und den HH. Concertmeister **Henri Petri** und **Georg Wille** aus Dresden, sämmtliche Trios Beethoven's umfassend. Billetverkauf bei Bote & Bock. [2950b.]

Capellmeister [2951g.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker, Violoncellist. [2952q.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [2958y.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Band 1—44 der Werke von
Joh. Seb. Bach.
in der Ausgabe der Deutschen Bach-Gesellschaft zu Leipzig, aus dem Nachlass von Clara Schumann, noch vollständig neu erhalten, zu verkaufen. Näheres unter **F. S. 24** durch die Exp. d. Blts. [2954.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

BEETHOVEN.
Sämmtliche Sonaten.
Buchausgabe 8° in 1 Bd. (V.-A.) 3 ℳ.
Instr.Ausg.(Reinecke). 4° in 1 Bd. (V.-A.) 6 ℳ.
Sämmtliche Sonaten und Sonatinen.
Prachtausgabe (Reinecke), Folio. 2 Bde. (V.-A.) je 6 ℳ. [2955e.]

Sängerin [2956.]
mit erstcl. Empfehlungen u. anerk. vorzügl. Stimmbildung sucht Anstellung an einem besseren Musikinstitut als Lehrerin. Prima-Referenzen z. Seite. Off. unt. **U. C. 117** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Dresden,** erb.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Emil Eckert,
Fünf Charakterstücke für Pianoforte.
Op. 1. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.
Einzeln: No. 1. ℳ —,60. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,50. No. 4. ℳ 1,20. No. 5. ℳ —,90.

Vier Phantasiestücke für Pianoforte. [2957.]
Op. 2. ✱ ✱ Pr. ℳ 5,—.
Einzeln: No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,50. No. 3. ℳ 1.80. No. 4. ℳ —,90.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
[2958—.] **Hoflieferant**
Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.
I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.
Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Hugo Hamann, [2959y.]
Concertmeister des Theater- und Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig.
Leipzig, Moltkestrasse 22.

Felix Berber, [2960f.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig**, Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.
Engagementsanträge direct. [2961l.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [2962q.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I. [2963t.]
Concertvertretung: **Hugo Sander, Leipzig.**

Ernesto Consolo, Pianist.
[2964z.] Lugano, Schweiz.

Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin.
Berlin W., Lützowstr. 93 IV. [2965aa.]

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. Landau (Pfalz) od. die Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W. [2966m.]

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2967b.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: H. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[2968c.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [2969b.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter Hermann Wolff, Berlin.

Ernst Ferrier,
Pianist.
Charlottenburg(-Berlin),
[2970c.] Schlossstrasse 62.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [2971s.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Franzisca Gondar,
Alt und Mezzo-Sopran. [2972c.]
Leipzig, Löhrstrasse 13 II.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(*Sopran*). [2973—.]
Leipzig, *Salomonstr. 25 b.*

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [2974b.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

C. v. Humalda,
Tenor,
Concert- und Oratoriensänger.
Leipzig, Mühlgasse 10 III. [2975l.]
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Ludwig Strakosch,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton),
(Villa Lydia) **Wiesbaden,** Nerobergstrasse.
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin. [2976c.]

Eduard Mann,
[2977h.] Tenorist,
Dresden, Ostraallee 23,
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin, W.

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [2978m.]

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [2979u.]

Willy Rehberg,
Genf. [2980—.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [2981f.]

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [2982—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [2983b.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[2984f.] Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Geschwister [2985r.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Marie Woltereck,
— Altistin. — [2986q.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Anna van Nievelt,
Lieder- u. Orat.-Sängerin (Contra-Alt).
Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [2987n.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
[2988p.] Vertr.: Herm. Wolff, Berlin W.

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [2989u.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [2990e.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [2991f.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[2992r.] **Weimar.**

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin. [2993i.]

Maria Speidel, [2994f.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: Stuttgart, Reinsburgstr. 94.

Hugo Schlemüller,
[2995b.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection H. Wolff, Berlin.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2996—.]

Hierzu eine Beilage von **Jos. Aibl Verlag** in **München.**

Leipzig, am 30. November 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 49.

Inhalt: Ursachen über Detonation beim Gesange. Von A. W. Kahle. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hannover. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Schrader und Otto Richter. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ursachen über Detonation beim Gesange.

Von **A. W. Kahle.**

Mit dem Ausdruck Detonation bezeichnet man in der Gesangskunst die zu hohe oder zu tiefe Angabe eines bestimmten Tones. Detoniren wird oft gleichbedeutend mit Dissoniren gebraucht und bedeutet dann im Allgemeinen: unrein singen. (Dissoniren — detonare heisst verpuffen, explodiren, verknallen — falschsingen, den Ton verfehlen.)

An sich ist zwar jeder Ton rein, er wird aber unrein genannt, sobald er in Verbindung mit anderen Tönen und mit diesen in kein akustisch-richtiges Verhältniss gebracht werden kann.

Die Ursachen der unreinen Intonation sucht man fast allgemein im Gehörorgane; doch dürfte diese Ansicht wenn nicht falsch, doch wenigstens einseitig sein. Sehr oft liegt auch die Ursache in der Organisation der Stimmwerkzeuge und vorzugsweise in der Structur der sogenannten Stimm- und Taschenbänder. Wäre dies nicht der Fall, so müsste nothwendig ein Sänger mit dem gebildetsten Gehör die reinste Intonation verbinden; dies widerlegt aber die Erfahrung sehr häufig, denn das Gehör kann in vorgerückten Jahren unverändert verbleiben, die Stimmbänder aber verlieren dann immer an Frische und Elasticität, die Intonation wird somit unsicher und unrein; neblige, feuchte, kalte Luft, momentane Befangenheit, mancherlei Speisen und Getränke wirken ebenfalls nachtheilig auf die Tonerzeugung, und obgleich der Sänger recht gut hört, dass er unrein singt, so hat er doch die Stimme nicht in seiner Gewalt.

Der angebliche Fehler liegt aber auch oft in einem Missverhältnisse des Stimm- und Gehörorganes und ist nervöser Art, d. h. die von den Stimmorganen hervorgebrachten Töne entsprechen nicht dem, auf den Gehörnerven geschehenen Eindrucke. Es gibt nämlich Personen, welche eine starke und umfangreiche Stimme besitzen und dennoch stets unrein singen. Gehör- und Stimmorgane können hier, an und für sich betrachtet, ganz regelmässig gebildet sein, ihre Thätigkeit wird aber unregelmässig, sobald sie gegenseitig in eine Wechselwirkung treten. Daraus erklärt es sich denn auch, warum solche Personen die Reinheit des Gesanges bei Anderen ganz richtig beurtheilen, ja sogar wissen, dass sie selbst unrein singen, ohne den Fehler ablegen zu können.

Oft liegt die Ursache auch in einem falschen Athemabflusse; werden nämlich die Töne hauchend erzeugt (was für die Brust höchst gefährlich ist), so fliesst zu viel Athem aus, der Ton prallt von seinem Mittelpuncte ab und wird unrein; stimmt man den Ton mit leerer Brust an, so fehlt die Kraft, den Mittelpunct desselben fest zu halten; verstärkt man ein zwar rein intonirtes Intervall mehr durch Quantität des Athems, als durch ebenmässigen Abfluss desselben, so wird der Mittelpunct des gut intonirten Tones überschritten und somit zu hoch.

Nicht selten sind, bei übrigens reiner Tonangabe, einzelne Töne unrein; die Ursache liegt dann gewöhnlich in einer mangelhaften Ausgleichung der Stimmregister oder in einer falschen Zungen- und Mundstellung.

Sieht man von diesen physischen Ursachen ab, so ist die reine Intonation vorzüglich in einer falschen

Methodik des Gesangunterrichts zu suchen, welcher sich von jedem anderen Musikunterrichte ganz wesentlich unterscheidet.

Der Instrumentalist erhält zur Erlernung ein schon vollkommen fertiges Instrument; der Gesangschüler ist nur im Besitze eines rohen und noch dazu unsichtbaren Organismus, welcher erst zum kunstgemässen Instrumente umgebildet werden muss. Dies berücksichtigen aber die meisten deutschen Gesanglehrer durchaus nicht; denn sie beginnen in der Regel den Unterricht gleich mit der technischen Dressur der Stimme; sie sehen und lächeln von der Höhe der musikalischen Technik stolz herab auf die Singmeister anderer Nationen; aber in ihrem Dünkel verwechseln sie gewöhnlich den Hauptzweck ihrer Singstunden: sie bilden nur Musiker, wo sie auch Sänger bilden sollten; sie betrachten als Zweck, was nur Mittel sein soll.

Die alte italienische Gesangsmethode verwendete allen ersinnlichen Fleiss auf die eigentliche Klangbildung der Stimme; die Schönheit des Tones war ihr der Anfangspunct alles Unterrichtes; unsere gewöhnlichen Singlehrer, die nicht unter dem Einflusse italienischer Gesangskunst gelebt haben, vernachlässigen aber diesen Haupttheil der Gesanglehre geradezu und glauben Alles gethan zu haben, wenn der Schüler mechanisch dressirt und zu mechanischem Musikmachen abgerichtet worden ist. Daher kommt es denn, dass so wenige Stimmen mit edlem, schönem Tonansatze gefunden werden, dass nur sehr wenige Organe zur eigentlichen Reife gelangen, dass die Meisten schon vor der Zeit völlig zu Grunde gerichtet sind, und zwar auf Kosten der Gesundheit! — Es versteht sich von selbst, dass eine Stimme ohne richtigen Tonansatz und naturgemässe Ausbildung unsicher und eben deshalb in mehreren Tönen unrein bleiben wird.

Mit vollem Rechte hat man in der neuesten Zeit die Anforderungen an einen Gesanglehrer bedeutend gesteigert, denn es genügt durchaus nicht mehr, dass er blos weiss, was in musikalischer Beziehung gelehrt werden soll; er selbst muss — wie früher in Italien — kunstgebildeter Sänger sein und sich durch physiologische Studien gründliche Kenntnisse von dem gesammten Organismus der menschlichen Stimme erworben haben; ohne diese Kenntnisse ist der Gesanglehrer ein Blinder, welcher den Schüler in die Labyrinthe des Irrthums führt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

(Fortsetzung.)

Und nun zu den Solistenconcerten, die uns der erste Monat der neuen Musiksaison bereits in einer recht stattlichen Auflage bescheerte. Der erste Ansturm ist ja stets gewaltig, er nahm dieses Mal aber bedenkliche Dimensionen an. Schlecht gerechnet haben wohl einige 70 Concerte dieser Art stattgefunden, welcher Zahl gegenüber die künstlerische Ausbeute doch nur als sehr gering bezeichnet werden muss. Stark und vorwiegend auch gut vertreten war die Geige. Als eine interessante, ja bedeutende Neuerscheinung auf diesem Gebiete stellte sich uns der französische Geiger Hr. Henri Marteau vor. Der Pariser Künstler liess sich an drei Abenden im Beethoven-Saal hören und errang gleich bei seinem ersten Auftreten einen unbestrittenen Erfolg. Das Programm dieses ersten Concertabends enthielt nur Werke deutscher Meister, die Violinconcerte in Esdur von Mozart und in Ddur von Brahms, sowie die Sonate in Gmoll für die Violine allein von Bach. Mit dem künstlerisch gediegenen Vortrag dieser den verschiedensten Epochen angehörenden Werke erwies sich Hr. Marteau als ein hervorragender Techniker, zugleich aber auch als ein intelligenter, warm empfindender und mit einem feinen musikalischen Stilgefühl begabter Musiker. Letzteres äussert sich besonders eindringlich in klanglicher Beziehung, in der verschiedenartigen, dem betreffenden Werke angepassten Tongebung und Tonbildung. So spielte er Mozart mit zartem, süssem Ton, Bach und Brahms kraftvoller, grösser und breiter im Ton. In rein musikalischer Beziehung erreichte der Künstler mit dem charaktervollen, durchgeistigten Vortrag des Brahms'schen Concertes den Höhepunct seiner Leistungen, während in technischer Beziehung, namentlich was Fingerfertigkeit und Gewandtheit der Bogenführung anbelangt, die geradezu prickelnde, überaus saubere und graziöse Durchführung der Prestosätze aus dem Mozart'schen Concert und der Bach'schen Sonate als Glanzpuncte hervorgehoben werden können. An den beiden folgenden Concertabenden vermittelte uns der Künstler noch die Bekanntschaft mit einigen sehr beachtenswerthen neuen Compositionen, so am zweiten Abend ausser mit einem wohlklingenden, inhaltlich jedoch wenig bedeutsamen Adagio von Carl Valentin und einer effectvollen Caprice von E. Guiraud mit dem sehr interessanten Violinconcert in Adur Op. 45 (in einem Satz) von Christian Sinding und am dritten Abend, dessen Programm ausschliesslich Werke französischer Componisten enthielt, mit einem Violinconcert in Dmoll von Th. Dubois. Sinding's Concert dürfte im Repertoire der Geiger bald einen festen Platz behaupten. Ein frischer Zug geht durch das dreitheilige durch Ueberleitungen zu Einem Satz verbundene Werk. Die thematische Arbeit ist reich an interessanten Details, die Instrumentirung meisterhaft, und schwierige, aber dankbare Aufgaben stellt es dem Solisten. Inhaltlich gefällig, hinsichtlich der Erfindung etwas leichter gewogen, mehr auf die äussere Wirkung eines glänzenden Virtuosenstückes zugestutzt, gibt sich das Dubois'sche Violinconcert. Und diesem Zweck genügt es in vollem Maasse, denn zur Entfaltung allerlei virtuoser Künste bietet es dem Spieler reichliche Gelegenheit. In dieser Hinsicht erwies sich der Finalsatz mit seiner dahinwirbelnden Tanzmelodie als der wirksamste.

Auch Hr. Adolf Rebner aus Frankfurt a. M. offenbarte sich in seinem in der Singakademie veranstalteten Concerte mit der Wiedergabe des Brahms'schen Violinconcertes und des Mozart'schen Adagios in Edur als ein sehr beachtenswerther Geiger. Als ein tüchtiger Kammermusikspieler hatte er sich bereits im vorigen Winter gelegentlich des Auftretens des Frankfurter Trios, dem er als Geiger angehört, eingeführt, doch liessen die damaligen Vorträge auf derartige technisch wie musikalisch höchst befriedigende solistische Leistungen, wie Hr. Rebner sie uns jetzt bot, nicht schliessen. Seinem Spiel sind eine saubere und zuverlässige Technik und durchgeistigter Vortrag nachzurühmen. Dass sein technisches Können auch den weitgehendsten virtuosen Anforderungen gewachsen ist, davon zeugte die brillante Durchführung des von Ondriček bearbeiteten, mit allerlei virtuosem Tand aufgeputzten böhmischen Tanzes aus Smetana's Oper „Die verkaufte Braut", ein Virtuosenstück, das uns im Uebrigen wenig Behagen verursachte.

Die guten Eindrücke, die der Violinvirtuos Franz Schörg aus Brüssel im letzten Winter mit seinem Spiel hinterlassen hatte, wurden durch sein diesmaliges wiederholtes Auftreten in erhöhetem Maasse bekräftigt. Ich konnte nur seinem ersten Concert am 21. Oct. in der Singakademie beiwohnen und war wieder sehr erfreut über die wohlgelungenen Vorträge des Concertstückes in Adur von Saint-Saëns, wie des 4. Concerts in Dmoll von Vieuxtemps. Aus letzterem Concert möchte ich als besonders wirksam zur Geltung gebracht die recitativartige Introduzione hervorheben. Den Künstler auch als Quartettspieler kennen und schätzen zu lernen, bot später noch das Concert des Brüsseler Streichquartetts im Saal Bechstein Gelegenheit. Die Leistungen dieser aus den HH. Franz Schörg, Hans Daucher, Paul Miry und Jaques Gaillard gebildeten Quartettgenossenschaft erweckten helle Freude und Begeisterung und erinnerten was Lebendigkeit des Vortrags und rhythmische Straffheit anbelangt lebhaft an die wackeren

Böhmen; auch liess das Ensemble an Sauberkeit, Sicherheit und Wohlklang Nichts zu wünschen übrig. Ausser den Streichquartetten in Amoll von Schubert und in Cmoll, Op. 51, von Brahms spielten die Herren noch drei „Novelletten" für Streichquartett von Alex. Glazounow, die weniger tiefe, als vielmehr gefällige und ihrer näheren Bezeichnung „All' ungherese", „Interludium in modo antico" und „Alla spagnola" entsprechend charakterische Musik enthielten.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, Mitte November.

Die diesjährige, den Voranzeigen und Reclamen nach sehr lebhaft zu werden scheinende Concertsaison wurde am 27. Sept. mit einem Prüfungsconcert des Conservatoriums eröffnet, das einen befriedigenden Verlauf nahm.

Am 30. Sept. fand bereits das 1. Abonnementconcert des k. Orchesters statt. Spohr's recht wohlig und gemüthlich klingende, zu wahrer, tieferer Leidenschaft aber nicht ein einziges Mal sich aufraffende Cmoll-Symphonie und R. Strauss' geniale Tondichtung „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" waren die trefflich wiedergegebenen Orchesterwerke. In Wolfram's Anrede „Blick ich umher" aus „Tannhäuser" und „Wotan's Abschied" aus der „Walküre" errang mit seinem meisterhaften Gesang und geradezu idealen Vortrage der berühmte Baritonist van Rooy einen phänomenalen Erfolg.

Am 4. und 5. Oct. gab es intimere Genüsse, nämlich den 1. Beethoven-Abend des Pianisten F. Lamond und den 1. Kammermusikabend der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg, der ebenfalls als Beethoven-Abend arrangirt war. Frederic Lamond ist jedenfalls eine hochbedeutende Erscheinung, die in ihrem besonders gepflegten Genre wohl einzig dasteht. Bewunderungswürdig ist neben der technisch ausgereiften, den Stoff geistig völlig beherrschenden Leistung die fabelhafte Gedächtnisstärke, mit der der Pianist sein gewaltiges Material beherrscht. An dem ersten Abend gab es die Sonaten Op. 106, 110, 111, 53 und 57. An den anderen drei Abenden, am 10., 17. und 23. Oct., trug der Künstler folgende Compositionen unter stetig sich steigerndem Interesse des Publicums vor; nämlich die Sonaten Op. 23 (pathétique), 28, 31 (No. 2 und 3), 27 (Mondschein-Sonate), 78, 81, 90, 101 und 109, sowie die Variationen Op. 34 und 120, die 32 Cmoll-Variationen, die „Eroica"-Variationen, ferner die Gmoll-Phantasie, das Andante favori, das Rondo über den „verlorenen Groschen" etc. Wie man sieht, ein Riesenrepertoire. Wenn auch über die Ausführung einzelner Sätze, so besonders über die in den langsamen Sonatensätzen zu Tage tretende Unruhe und rhythmische Nachlässigkeit vom strengen Standpunct aus ein tadelndes Wort nicht gut unterdrückt werden kann, so ist die Gesammtleistung Lamond's jedenfalls doch eine sich über Alltägliches hoch erhebende.

Seit Beginn dieser Saison ist Hannover um eine hochwichtige Concertgattung reicher, nämlich um die jeden Montag Abend stattfindenden Künstlerconcerte des Philharmonischen Tivoli-Orchesters. Genanntes Orchester hat seit seiner Gründung im Frühjahr d. J. hübsche Fortschritte gemacht. Der Orchesterklang ist durchaus nobel bei genügender Tonfülle der einzelnen Instrumentalgruppen, Sicherheit und reine Intonation sind ebenfalls voll vorhanden. Das am 8. Oct. gewesene Künstlerconcert brachte unter Musikdirector Hilpert's Leitung die grosse „Leonoren"-Ouverture von Beethoven, Liszt's „Tasso", Schumann's Esdur-Symphonie und das einzig-herrliche Vorspiel zu „Tristan und Isolde". Im Anschluss an letzteres Werk gab dann die Braunschweiger Primadonna Frl. Andrée in dem Vortrage der Schlussscene aus „Tristan und Isolde" eine packende Leistung, während sie mit der Arie der Gräfin aus „Figaro's Hochzeit" weniger Erfolg hatte.

Am 11. Oct. — man sieht, dass die diesjährige Saison quantitativ geradezu furchtbar zu werden scheint — gab das Waldemar Meyer-Quartett aus Berlin seinen 1. Kammermusikabend. Das aus den HH. Prof. W. Meyer, Heinecke, Löwenthal und Löffler bestehende Quartett brachte je ein Streichquartett von Brahms und Beethoven zu Gehör, und zwar in einer Weise, die den allergünstigsten Gesammteindruck hinterliess. Auch die höchsten, an eine hervorragende Streichergenossenschaft zu stellenden Anforderungen in Bezug auf Genauigkeit des Zusammenspieles, absolute Tonschönheit und -Reinheit, sowie künstlerische Auffassung wurden hier erfüllt. Hr. Prof. Meyer trug ferner ein Mozart'sches Violinconcert in Ddur in vollendeter Weise vor, sodass er sich zu einer Zugabe (Romanze von Rich. Franke) verstehen musste.

Hochinteressant war auch das 2. Abonnementconcert des k. Orchesters, welches unter Mitwirkung des excellenten Geigers A. Petschnikoff stattfand, der Tschaïkowsky's Violinconcert und die grosse Cdur-Fuge von Bach für Violino solo mit all den Vorzügen seines eminenten Spieles vortrug. Neben Goldmark's „Sakuntala"-Ouverture und Beethoven's Ddur-Symphonie war noch ein Orchesterwerk von besonderem Interesse, nämlich das Vorspiel zum 2. Act aus Schillings' „Ingwelde". Das motivisch, wie harmonisch gleich reizvolle, instrumental glänzende Werk fand, herausgerissen aus der Umgebung, in die es seinem Inhalte nach gehört, wenig Interesse, so vorzüglich es auch wiedergegeben wurde. Ueberhaupt stand das k. Orchester unter Capellmeister Kotzky auf voller Höhe.

Einem am 20. Oct. gewesenen Liederabend des Baritonisten Carl Meyer konnte ich leider nicht beiwohnen; der Erfolg desselben soll nach den Tageskritiken ein vollständiger gewesen sein. Desto mehr musikalische Kost aber hatte ich in der nun folgenden Zeit zu verdauen. Neben dem schon oben ewähnten 4. Lamond-Abend am 23. Oct. gab es an demselben Tage ein Concert der Singakademie (Dir. H. Weigel) unter Mitwirkung von Frau Gillmeister (Sopran) und Hrn. Kammervirtuos Vizthum (Harfe), an welchem a capella-Chöre von Palestrina, Scarlatti, Schumann, Cornelius, Hauptmann etc., ferner Lieder für Sopran von Mozart, Schubert, Brahms, Mendelssohn, Götze etc., sowie ein Harfensolo von Zabel zu durchweg hochbefriedigender Vorführung gelangten.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 4. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters hatte ein kurzes, aber köstliches Programm: die Fdur-Symphonie und das Violinconcert von Beethoven und das Dmoll-Clavierconcert und die Akademische Festouverture von Brahms waren dessen Bestandtheile. Die beiden Orchesternummern fanden durch Hrn. Winderstein und seine Getreuen eine vorzügliche Wiedergabe und riefen laute Beifallssalven hervor. Für die beiden Concerte waren Frl. Anna Hegner und deren Bruder Hr. Otto Hegner aus Basel zur Stelle. Trotz ihrer grossen Jugend hat die Violinistin das Beethoven'sche Tonpoëm nicht nur technisch, sondern auch tonschön und stilrein und mit solch seelischer Vertiefung gespielt, dass man seine innigste, ungetrübteste Freude an diesem Vortrag haben und herzlichst mit in den Beifallsorkan einstimmen konnte, der dieses blutjunge, auch in ihrem äusseren Wesen äusserst sympathisch berührende Mädchen drei oder vier Mal auf das Podium zurückrief. Hr. Otto Hegner, schon seit seinen Kindheitsjahren eine Berühmtheit auf pianistischem Gebiet, hat sich auch an diesem Abend dieses Rufes durchaus würdig gezeigt, indem er in seiner Darbietung des Brahms'schen Concertes dessen gigantischen Charakter mit fester Hand hinstellte, aber auch die hier und da durchbrechenden weicheren Stimmungen zu adäquaten Ausdruck brachte, sodass auch ihm reiche Ovationen dargebracht wurden. Das Orchesteraccompagnement gelang bei Beethoven besser, als bei Brahms. — Der Concertabend nahm übrigens einen stürmischen Anfang insofern, als Hr. Capellmeister Winderstein bei seinem ersten Erscheinen auf dem Podium mit minutenlangem demonstrativen Beifall empfangen wurde. Derselbe hatte nämlich anlässlich der absprechenden Kritik, welche in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" Hr. Dr. Detlef Schultz seit einiger Zeit an ihm als Dirigenten der Philharmonischen Concerte verübt, vermittelst eines dem Concertzettel beigelegten Druckstückes den Concertbesuchern die Gründe dargelegt, aus welchen jene Kritiken als unsachlich und feindselig zu betrachten seien, und das Publicum gebeten, dass es jene Berichte in gleichem Sinne beurtheilen wolle, „so lange die HH. Prof. Martin Krause und Dr. Detlef Schultz auch nur den leisesten Einfluss" auf die „Leipz. N. N." besitzen. Der erwähnte stürmische Empfang des Hrn. Winderstein war die deutliche Antwort auf den an das Publicum gerichteten Appell und eine vernichtende Kritik der betr. Berichte des Hrn. Dr. Detlef Schultz. Natürlich blieb dieser Act der Nothwehr des Hrn. Winderstein nicht ohne Entgegnung seitens der beiden genannten HH. Kritiker. Die des Hrn. Prof. Martin Krause, der auch uns mit in dieselbe einbezieht, ist

so beleidigender Natur, dass ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

Mit einer Aufführung von Händel's Oratorium „Israel in Egypten" in der Einrichtung Friedrich Chrysander's fügte der Riedel-Verein unter der befeuernden Leitung des Hrn. Dr. Göhler seinen vielen künstlerischen Ruhmesthaten eine neue an. Wenn der Hr. Bearbeiter das dem berühmten Werke in seiner gewohnten Gestalt anhaftende Missverhältniss zwischen Chor- und Sologesang und die vom Componisten angewandte epische Form, die Empfindungsäusserungen keinen Raum lässt, als die Hauptmängel der Schöpfung bezeichnet, so hat uns die Aufführung in Rede gezeigt, dass er mit den von ihm vorgenommenen Umstellungen und Einfügungen nicht nur den Ausführenden Gelegenheit zum Ausströmen der Empfindung, sondern auch dem Werke die ihm ursprünglich fehlende formelle Abrundung wirklich gegeben hat. Von den fünf Einschaltungen ist namentlich das Duett „Holde Freiheit, theurer Gast" (aus „Debora") eine musikalische Perle, während die Sopranarie „Alleluja" (aus der Motette „Silete eventi") trotz schlackenloser Ausführung den geringsten Eindruck auf uns gemacht hat. Ueber die Aufführung des Werkes ist mit geringen Ausnahmen das Rühmlichste zu melden. Allen Ausführenden ging der Verein selbst mit gutem Beispiel voran, denn der chorische Theil des Werkes konnte nicht feiner ausgearbeitet und mit glücklicherem Gelingen herausgebracht werden, als an diesem Abend, und Hr. Dr. Göhler, der nur schwer zu befriedigende Führer des Vereins, wird selbst seine helle Freude an dem glänzenden Ausfall der Chorleistung gehabt und darin den reichsten Lohn für seine stets das Höchste anstrebenden Bemühungen gefunden haben. Bei dem kritischen Abwägen der Solisten ist den Damen der Vorrang einzuräumen; die Sopranistin Frl. Nast aus Dresden sowohl, als die Altistin Frau Geller-Wolter aus Berlin entsprachen strengsten künstlerischen Anforderungen, nicht nur nach Seiten des stimmlichen Materials, sondern auch hinsichtlich der intellectuellen Antheilnahme. Ein grosser Ruf war dem Bassisten Hrn. Senger aus New-York vorausgegangen, aber er erwies sich, wenigstens bei dieser Gelegenheit, nicht als vollberechtigt. Wohl besitzt Hr. Senger ein mächtiges und umfangreiches Organ, aber es fehlt diesem, ganz auffällig in der Höhe, die Noblesse des Klanges, und der Vortrag entbehrt der rechten Inspiration, welche Mängel bei strenger Selbstkritik aber sicher zu heben sind. Neben dieser Stimme wirkte das jugendliche Organ unseres Hrn. Ulrici, der sich an der Ausführung des Duetts für zwei Bässe zu betheiligen hatte, um so vortheilhafter. Den orchestralen Part führte unser Gewandhausorchester mit bekannter Meisterhaftigkeit durch, den Dienst an der Orgel versah mit altbewährter Zuverlässigkeit Hr. Paul Homeyer, und der zur Begleitung mit herangezogene Blüthner-Flügel war bei Hrn. Bruno Schrader aus Jena gut aufgehoben. F

Leipzig. Vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft brachte Hr. Cantor Bruno Röthig mit dem Kirchenchor zu St. Johannis ein Werk von Albert Becker, das in drei Theile zerfallende Oratorium „Selig aus Gnade", zur Aufführung, wobei er durch Hrn. Organist Bernhard Pfannstiehl, in dessen bewährten Händen die Orgelbegleitung lag, bestens unterstützt wurde. Fleissige Vorbereitung bekundeten die Chorsätze, deren Wiedergabe an Sicherheit fast nirgends zu wünschen übrig liess und in Bezug auf klare Gliederung und sorgsam schattirten Ausdruck trefflich gerieth. Von den Trägern der Soli löste Frl. Käthe Handke, die für die ursprünglich in Aussicht genommene Altistin schnell eingetreten war, ihre Aufgabe nichtsdestoweniger mit Ehren. Nach ihr ist Hr. Theodor Hess, der Vertreter der Basspartie, anerkennend zu nennen. Die Sopranistin Frl. Liddy Risch erfreute in der Höhe durch einige hübsche Töne, doch gebrach es ihrem Gesange an durchgreifender Bestimmtheit, auch die Taktirbewegungen der Dame störten. An Hrn. Cuprien war das Bemühen, nach besten Kräften thätig zu sein, unverkennbar; schade, dass Intonationstrübungen und die noch unzulängliche Schulung seines Tenors (es sei nur an das Anreissen und an die harte Entwickelung vieler Töne erinnert) einen rechten Genuss nicht aufkommen liessen.

F. Wilfferodt.

Leipzig. Das Programm des am 23. November a. c. von Hrn. Alfred Reisenauer im Saale des Städtischen Kaufhauses veranstalteten ersten Clavierabends liess an Mannigfaltigkeit Nichts zu wünschen übrig. Die Eigenschaften des Hrn. Concertgebers sind bereits hinlänglich und genügend gewürdigt worden. Derselbe vermochte uns am meisten mit der Wiedergabe der Stücke von Schubert (Impromptu, Menuett und Moment musical) und Chopin (Valse in Cismoll, Nocturne in Desdur, Chant polonais und Polonaise in Asdur) zu interessiren und zu erfreuen. Den Walzer und das Polnische Lied, Letzteres in der Liszt'schen Bearbeitung, hat Hr. Reisenauer ganz entzückend gespielt. Die grosse Polonaise in Asdur haben wir schon des Oefteren von anderen Künstlern maassvoller und doch nicht weniger leidenschaftlich und wirkungsreich gehört. Der Künstler that hier wohl in der Kraftanwendung und Bravour ein wenig zu viel des Guten. Sehr schön gelangen ihm die vier Lieder ohne Worte von Mendelssohn, besonders diejenigen im schnellen Zeitmaasse. Mit der Reproduction der Schumann'schen Fismoll-Sonate Op. 11 konnten wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Das Allegro vivace des ersten Satzes hatte unter einem theilweise harten, ja sogar schroffen Anschlage zu leiden, desgleichen auch besonders das polonaisenartige Intermezzo des Scherzos. Wie in den „Davidsbündlertänzen" bringt auch Rob. Schumann in dieser Sonate eine Menge hoch interessanter, aber unvermittelter Gegensätze, für welche einen Uebergang zu finden die Hauptaufgabe des Vortragenden sein muss. In der Aria fiel der Hr. Concertgeber bezüglich des oft zu zart hingehauchten *piano* ins Extrem. Ueberhaupt scheinen die unleugbaren Vorzüge des hochbedeutenden Reisenauer'schen Talentes vor Allem auf Seite des Bravourspieles und der bedeutenden Massenwirkung zu liegen. Wir erinnern uns noch gern z. B. seines hinreissenden Vortrags Liszt'scher Compositionen aus den früheren Kammermusikabenden des verflossenen Liszt-Vereins. Hrn. Reisenauer's Wiedergabe Schumann'scher Claviermusik fehlt es oft an überzeugender Wahrheit der Empfindung; den wunderbaren, oft sich heimlich verbergenden Schatz dieser Tonpoesie zu heben, scheint dem Genannten nicht im vollsten Umfange gegeben. Seinem Bach-Spiele gegenüber muss man für den Moment den früher genossenen d'Albert'schen Vortrag Bach'scher Werke zu vergessen suchen. Jeder einzelne Satz der Französischen Suite in Edur gelangte allerdings reinlich und aufs Sauberste ausgearbeitet zur Darstellung, und doch kam es hier zu einer tiefer gehenden Wirkung nicht. Abgesehen von der Hinneigung und ausgesprochenen Beanlagung des Künstlers zu fascinirenden Virtuosenleistungen, schien es besonders auffallend, dass derselbe in seiner Tongebung sich vielfach innerhalb starker Gegensätze bewegt. Die Anschlagsnuancen des *ff* und *pp* lösen oft unvermittelt und das Ohr nicht angenehm berührend einander ab. Hr. Reisenauer erntete mit seinen Vorträgen reichen Beifall.

Eugen Segnitz.

Concertumschau.

Annaberg. 1. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Böthig): Ouvert. im ital. Stil v. Schubert, Vorspiel zum 3. Act der Oper „A basso Porto" v. Spinelli u. a. Orchesternummern, „O dolce Napoli" f. Männerchor u. Soli m. kl. Orch. nebst Mandoline u. Guitarre v. C. Hirsch, „Der Choral von Leuthen" v. R. Becker etc. — 2. Museumsconc. (Reichardt): 6. Symph. v. Beethoven, Festouvert. üb. „Ein feste Burg" v. Nicolai, Einleit. u. Marsch der Kreuzritter a. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn. Schütz a. Leipzig (Wotan's Abschied von Brünnhilde a. der „Walküre" v. Wagner, „Wie bist du, meine Königin" und „Heimkehr" v. P. Gast, „An die Entfernte" v. F. Weingartner, „Drei Wanderer" v. H. Hermann u. „Junk Volker" v. Wallnöfer). — Stiftungsfest des k. Realgymnasiums (Reichardt u. Böthig) am 3. Nov.: Vorspiel zu den „Folkungern" v. Kretschmer, „Drei Zigeuner" f. gem. Chor und Orch. v. J. Becker, Schlusschor aus „Franciscus" von Edg. Tinel etc.

Bingen. Conc. des Caecilien-Ver. (Dr. Krome) am 4. Nov.: Clavierquart. v. Schumann (HH. Dr. Krome, Landau, Marr u. Mohr), „Der Bergkönigin Frühlingsfahrt" f. Chor, Sopransolo (Frl. Harnischfeger a. Frankfurt a. M.) u. Clav. (Hr. Enzian a. Creuznach) v. Brambach, Solovorträge des Frl. Harnischfeger („Die Nacht ist weich" v. A. v. Fielitz, „Tandaradei" v. Gound etc.).

Bochum. 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Hammer): Cmoll-Symph. v. Schubert, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus" v. Gluck, Balletmusik a. „Carmen" v. Bizet.

Bremerhaven. 1. Symph.-Conc. (Higgen): Symphon. Dicht. „Richard III." v. Smetana, „Sappho"-Ouverture v. Goldmark, Solovorträge des Frl. Heynsen a. Berlin (Ges., „Die Allmacht" m. Orch. v. Schubert-Buck, „Frauenliebe und -Leben" v. Schumann, „Von ewiger Liebe" v. J. Brahms, „Freundliche Dornen" v. O. Grimm u. „Wohl wandelt ich heimliche Pfädchen" v. W. Berger) u. des Hrn. Schröder a. Bremen (Harfe, Phant. üb. Schubert'sche Lieder v. Trecek, „A fairy Legend" v. Oberthür u. „Au Printemps" v. Gounod-Zamara).

Breslau. 5. Abonn.- (Symph.-) Conc. der Concerthauscap. (Werner): Esdur-Symph. v. Mozart, symphon. Dicht. „Julinacht" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Beethoven u. Wagner („Tannhäuser"), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangvorträge des Frl. Schröer v. hier („Solvejg's Lied" von Grieg, „Liebe macht Diebe" von R. Wüerst, „Dem Herzallerliebsten" v. W. Taubert etc.).

Erfurt. 1. Conc. des Soller'schen Musikver. (Zuschneid) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Meyerwisch a. Berlin u. der HH. van Humalda a. Leipzig, Sistermans a. Wiesbaden u. Rettschlag v. hier: Festouvert. v. Tschaïkowsky, „Hermann der Befreier" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. C. Zuschneid, Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner.

Essen a. d. R. 2. Symph.-Conc. des Städt. Orch. (Witte): 4. Symph. v. Mendelssohn, „Medea"-Ouvert. v. W. Bargiel, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Ah, perfido" v. Beethoven (Frau Haase a. Cöln).

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. C. v. Dittersdorf (Esdur) u. Schubert (Gdur). (Ausführende: HH. Engesser [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning u. Becker [Streicher].) — 2. Freitagsconcert derselben Gesellschaft (Kogel): Symphonien von C. v. Dittersdorf (Cdur) u. Schumann (No. 1), „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Gesangvorträge des Frl. Erna Staegemann a. Leipzig (Pastorale v. Bizet, „Les Filles de Cadix" v. Delibes etc.). — 1. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 8. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Violinvorträge des Frl. Jackson (Concert v. Brahms u. Caprice v. Guiraud).

Glauchau. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) a. Zwickau am 15. Oct.: Chöre v. E. Franz („Sei getreu bis an den Tod"), R. Finsterbusch („Der Herr ist mein Hirte"), Hauptmann u. E. Flügel (Psalm 103), Solovorträge der HH. Oberdörffer a. Leipzig (Ges., „Sei mir willkommen" v. R. Vollhardt, „Empor die Herzen" v. Piutti etc.) u. Gerhardt a. Zwickau (Org., Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach u. Dmoll-Son. v. A. G. Ritter).

Halle a. S. 1. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. Op. 85 v. A. Dietrich, Solovorträge der Frau Edel a. Hamburg (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Die Loreley" v. Liszt, Seren. v. Tschaïkowsky u. „Ständchen" v. R. Strauss) u. des Hrn. Burmester a. Berlin (Viol., Zigeunerweisen v. Sarasate etc.). — 1. Trioabend der HH. v. Bose (Clav.), Schmidt u. Kiesling (Streicher): Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, „Novelletten" f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Soli f. Clav. v. Moszkowski (Suite) u. f. Viol. v. F. Ries (Romanze) u. Leclair. — Conc. des Pianisten Hrn. Ed. Risler a. Paris am 7. Nov. m. Claviercompositionen v. Mozart, Beethoven (Son. Op. 81a), Chopin, Chevillard (Variat.), Saint-Saëns (Valse nonchalante), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne") und Liszt (Ungar. Marsch).

Leipzig. 2. Aufführ. des Riedel-Ver. (Dr. Göhler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nast a. Dresden, der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Senger a. New-York u. Ulrici v. hier: „Israel in Egypten" v. Händel in der Einrichtung v. Chrysander. — Conc. des Hering'schen Chorver. (Hering) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Sonnenberg am 18. Nov. mit Chören, dem Engelterzett a. „Elias", Doppelquartetten, Duetten u. Gesangsoli, sowie Claviersoli (Hr. Hering) v. Mendelssohn. — Gedächtnissfeier im k. Conservat. f. Musik für Justus-Radius am 21. Nov.: Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. v. S. Bach = Hr. Hoffmann a. Hamburg, Adagio u. Rondo a. dem Fmoll-Clar.-Conc. v. Weber = Hr. Kötzschau a. Wehlitz i. S., Lieder „An die Leyer" v. Schubert, „Im Rhein, im heiligen Strome" u. „Willkommen, mein Wald" v. Franz = Hr. Debes a. Hamburg, „Othello"-Phant. f. Viol. v. Ernst = Hr. Schwabe a. Zwota i. S., Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Selberg a. Hameln, Symph. „Die Versteinerung des Phineus und seiner Freunde" v. C. v. Dittersdorf = das Schülerorch. (Sitt). — 1. Clavierabend des Hrn Reisenauer m. Compositionen v. S. Bach, Mendelssohn, Schumann (Fismoll-Son.), Beethoven (Variat. Op. 34), Schubert, Chopin u. Chopin-Liszt (Chant polonais). — Am 24. Nov. in der Johanniskirche Aufführ. v. A. Becker's Kirchenorator. „Selig aus Gnade" durch den Kirchenchor daselbst (Röthig) unt. Mitwirk. der Frls. Risch u. Handke u. der HH. Cuprien u. Hess m. Hrn. Pfannstiehl an der Org. — Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Knotte v. ebendaher am 24. Nov.: Soli f. Ges. v. Schubert, Loewe, Schumann, Brahms („Es hing der Reif", „Ständchen" u. „Muss es eine Trennung geben") u. H. Wolf („Der Tambour" u. „Der Musikant") u. f. Clav. v. Brahms (Capriccio Op. 76, No. 2, u. Intermezzo Op. 118, No. 6) u. Chopin. — 2. Kammermusik im Gewandhaus: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95), C. Prohaska (Gdur) u. Brahms (Cmoll). (Ausführende: HH. Berber, Rother, Sebald u. Prof. Klengel.) — Conc. des Thomanerchors (Prof. Schreck) am 25. Nov.: Chöre v. S. Bach, G. Schreck („O, Ursprung des Lebens"), Mendelssohn, Händel u. H. v. Herzogenberg („Selig sind, die da Leid tragen"), Adagio f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Hilf u. Rich), Solovorträge des Frl. Cantor (Ges.) u. der HH. Homeyer (Org., Phant. u. Choral „Aus tiefer Noth" v. Th. Forchhammer u. „Abendfriede" v. Rheinberger) u. Hilf.

Limburg. 1. Künstlerconc. des Caecilien-Ver.: Volkslieder f. Chor, Solovorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges., „Von ewiger Liebe" u. „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Die Trauernde" v. H. Hutter, „Wandlung" v. C. Schmidt, Wiegenlied v. C. Türk, „Verklungene Lieder" v. Alex. Adam, fünf Junge Lieder v. E. Humperdinck, „Allerseelen" v. R. Strauss, „An den Sonnenschein" v. H. v. Bülow u. „Gebet" v. Al. Ritter) u. des Hrn. Waldeck a. Wiesbaden (Viol., Conc. v. Beethoven, Walther's Preislied v. Wagner-Wilhelmj u. Berceuse v. Godard).

Luckenwalde. Wohlthätigkeitsconc. der Berliner Concertvereinigung „Madrigal" (Mengewein) am 1. Oct.: Gdur-Clav.-Violinson. v. Mozart (Hr. Heinitz u. Frl. Navarro), Madrigale v. Friederici, Eccard, Gastoldi, Lassus und Schultz, sowie „Der junge Schäfer" (Mel. a. dem 18. Jahr.), div. mehrstimm. Volkslieder, Solovorträge der Frau Schultz (Ges., „Die Bekehrte" v. Stange, „In der Märznacht" v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. Harzen-Müller (Ges., „Ich glaube, in alten Tagen" v. W. Handwerg, „TreueLiebe" v. C. Mengewein etc.) u. des Frl. Navarro (Gdur-Romanze v. Beethoven).

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kappel a. dem Haag, eines ungen. Baritonisten u. des Hrn. Orelio a. Amsterdam: Reformationscantate v. A. Becker, „Das Feuerkreuz" v. Bruch.

Montreux. 3. Symph.-Conc. (Jüttner) im Curhaus: 2. Symphonie v. Brahms, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Violoncellconc. v. J. Klengel (Hr. Philipp).

Nürnberg. 4. Conc. des Philharm. Ver. (Krug-Waldsee): 2. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Des Meeres und der Liebe Wellen" v. J. Krug-Waldsee, Akad. Festouvert. v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Gulbranson („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. Schlussgesang a. der „Götterdämmerung" v. Wagner u. „Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" m. Orch. v. Grieg). — 6. Städt. Volksconc. des Krug-Waldsee-Orch. (Krug-Waldsee): 5. Symphonie v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. C. Goldmark, 2. Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, Gesangvorträge des Frl. Hieber a. München („Frühlings Erwachen" v. V. Lach, „Komm, wir wandeln" v. P. Cornelius, Winterlied v. H. v. Koss, „Der Fischerknabe" v. Liszt, „Hoffnung" v. Grieg etc.). — Volksconc. des Lehrer-Gesangver. (Mannschedel) am 5. Nov.: Männerchöre von C. M. Kunz (Hymne an Hertha), F. Hegar („Die beiden Särge"), E. Schultz („Der Reiter und sein Lieb"), J. W. Berner („Studentengruss"), R. Becker („Der Choral von Leuthen"), H. Hutter („Eine Winternacht"), C. Schaufs („Die Spinnerin") u. M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Männerquartette v. Schubert, A. Maier („Mägdlein, hab Acht") und C. Attenhofer („Mein Schätzelein"), ges. v. den HH. Krämer, Meyer, Pronnet u. Rohn, Gesangvorträge des Hrn. Wunderlich (Lied des Bombardon a. dem „Goldenen Kreuz" v. Brüll, „Trinklied der Alten" v. R. Schachner etc.). — Am 8. Nov. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Göllerich a. Linz u. Mitwirk des Krug-Waldsee-Orch.: Solovorträge der Frls. Schwabe (Clav., Cdur-Conc. v. Beethoven) u. G. v. Pàszthory (Clav., Conc. Op. 15 v. Sgambati u. Rhaps. espagn. v. Liszt), sowie der Palma v. Pàszthory

(Viol., Conc. v. Mendelssohn u. Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps).

Osnabrück. 1. Conc. des Musikver. (Wiemann): 4. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „Warum sind die Rosen so blass" u. Wiegenlied v. Cornelius, „Gesang Weyla's" u. „Elfenlied" v. H. Wolf etc.) u. des Hrn. Wiemann (Clavier, Dmoll-Conc. eig. Comp.).

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. am 30. Oct.: 1. Satz des Esdur-Claviertrios v. Schubert (HH. Röhmeyer, Baal u. Schieferdecker), Variat. a. der Kreutzer-Son. v. Beethoven (HH. Röhmeyer u. Baal), Solovorträge der HH. Brodersen a. Stuttgart (Ges., „Sehnsucht" v. Rubinstein, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Lenz" v. Hildach etc.) u. Huber a. Baden-Baden (Harfe, And. relig. v. Ed. Schuecker etc.).

Plauen i. V. Geistl. Conc. des Organ. Hrn. Gerhardt a. Zwickau in der Paulus-Kirche unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Günther v. hier u. des Paulus-Kirchenchors am 22. Oct.: Chöre v. F. M. Gast („Meine Seele ist stille zu Gott"), Bruch („Jubilate, Amen") u. Händel („Tu rex gloriae"), Soli f. Ges. v. P. Gerhardt („Es bricht dereinst ein Tag herein" u. „Ein getreues Herz zu wissen") u. f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Emoll), L. Neuhoff (Emoll-Son.), S. de Lange (Pastorale), L. Boëllmann (Menuet gothique) und P. Gerhardt („Hochzeitszug"). — 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Mitwirk. der Chemnitzer städt. Cap. (Pohle) u. des Pianisten Hrn. Sapellnikoff: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser"), Symphon. Variat. u. Phantasiestück „Die Jagd nach dem Glück" f. Orch. v. J. L. Nicodé (unt. Leit. des Comp.), Claviersoli v. Tschaïkowsky (Bmoll-Conc.) u. Liszt (Span. Rhaps.).

Remscheid. 1. Conc. des Gesangvereins (Schwager) m. Bruch's „Gustav Adolf" f. Soli, Chor u. Orch. unter solist. Mitwirk. der Frau Geller-Wolter a. Berlin u. der HH. Dierich a. Berlin u. Büttner a. Coburg. — Am 12. Nov. Wiederholung der Aufführung.

Rendsburg. Conc. des Pianisten Hrn. Christiansen a. Remscheid unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Freudenfeld aus Berlin am 23. Oct. m. Soli f. Ges. v. F. Kauffmann („Mein Herz ist wie die dunkle Nacht"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Ad. Jensen („Morgenständchen"), Schubert, Schumann, Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), G. Henschel (Morgenhymne) u. Rubinstein („Neue Liebe") u. f. Clav. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Cmoll), Chopin, Sinding („Frühlingsrauschen"), Glinka-Balakirew („L'Alouette"), Schubert u. Schumann („Faschingsschwank").

Sondershausen. 2. Kammermusikaufführ. der HH. Fischer (Clav.), Corbach, Schwarz, Martin, Cämmerer u. Wörl (Streicher): Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven.

Stuttgart. 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dr. Obrist): Esdur-Symph. v. Schumann, Akad. Festouvert. v. Brahms, Divertimento f. kl. Orch. v. C. v. Dittersdorf, Solovorträge der Frls. Schönberger von hier (Gesang, Arie von Händel, „Herbst" v. Franz, „Angedenken" u. „Ein Ton" v. Cornelius u. Minnelied v. Brahms) u. v. Brennerberg a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Adagio v. Ries und Bolero von M. Hayot). — Am 13. Nov. Aufführung von „Faust's Verdammung" von Berlioz durch den Neuen Singverein (Prof. Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pinks a. Leipzig, Neudörffer u. Brodersen v. hier.

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musik-, Opern- u. Theaterschule (Rorich): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Der Teufel als Hydraulicus" von Schubert, Solovorträge des Hrn. Heydenblut (Ges., Arie „Erwach zu Liedern der Wonne" v. Händel) u. der Frls. Urtel (Clav., Seren. u. Allegro giojoso v. Mendelssohn) und Gentsch (Viol., 1. Concert von Bruch).

Zwickau. 2. Conc. des Musikver. (Vollhardt): Solovorträge der Frau Fleischer-Edel a. Hamburg (Ges., „Loreley" v. Liszt, „Liebestreu" v. Brahms, „Hab ich geträumt" v. H. Sitt, „Willkommen, mein Wald" v. Franz, Serenade v. Tschaïkowsky, „Sehnsucht" v. H. Hofmann, Frühlingslied v. A. v. Fielitz etc.) und des Hrn. Kiefer a. Berlin (Violonc., Ddur-Conc., 1. Satz, v. Davidoff, Romanze von Popper etc.). — 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Vollhardt): Männerchöre von R. Becker („Der Choral von Leuthen"), E. Schultz („Der Reiter und sein Lieb"), F. Lachner („An den Sonnenschein"), F. Hegar („Todtenvolk"), F. Curti („Hoch empor") u. M. Zenger („Dörpertanzweise"), Solovorträge des Frl. Huhn a. Dresden (Ges., „Im Herbste" v. Franz, „Aus meiner Heimath" und „Lenz" v. Hildach, „Wenn die wilden Rosen blühn" v. Bungert et Hrn. Franke a. Chemnitz (Viol., 2. u. 3. Satz a. romant. v. Godard u. Adagio u. „Perpetuum r F. Ries).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und C

Dresden. Verdiente künstlerische Triumphe lich in der hiesigen Gesellschaft für Litteratur Ihre Leipziger Altistin Frau Marie Adami gefeiert Vortrag vereinigen sich aber auch alle guten Eige wie volles und weiches Organ, gesangstechnische Vol heit, makellose Intonation, Temperament und En zu einem sieghaften Ganzen. — **Görlitz.** Das 16 des Musikvereins vermittelte die Bekanntschaft Weimarischen Hofconcertmeister Hrn. Alfred Kras mit seinem ausserordentlich virtuosen, dabei aber a beseelten Geigenspiel die Zuhörer elektrisirte und m tigen Beifallsstürmen hinriss. — **Greiz.** Zu den Violi hohen Ranges zählen wir seit dem 2. Abonnementcon Musikvereins, in welchem sie ihr Instrument erklim Frau Sänger-Sethe aus Berlin. Alles in ihrem pie vollkommen, und tief war vor Allem der Eindruck de mit ihrer an die menschliche Stimme gemahnenden Cant hinterliess. — **Hamm i. W.** Einer vorzügliche Beset hatten sich bei der neulichen hochgelungenen Aufführun Haydn's „Schöpfung" durch den Musikverein die Solop zu erfreuen, indem für dieselben Frau Herzog aus und die HH. Hintzelmann von ebendaher und P. H aus Cöln gewonnen worden waren. Wurde die Dame begeistert gefeiert, so fanden doch auch die beiden st begabten und eindringlich singenden Herren einen B wie er in gleicher Stärke nicht oft sich vollzieht. — K witz. Unsere Stadt, die in letzter Zeit auswärtige Kün vorzugsweise aus Leipzig bezieht, sah unlängst die Al Frl. Helene Leidert von dort in ihren Mauern. Die j Dame wirkte in einem Wohlthätigkeitsconcert mit machte mit ihren Darbietungen vermöge der ruhigen Sc heit und musterhaften Ausbildung ihres Organs und Warmherzigkeit ihres Vortrages einen äusserst gewin den Eindruck und erregte den Wunsch eines bald Wiederkommens. — **Kiel.** Das Concert, welches der Pia Hr. Christiansen aus Remscheid unter Mitwirkung Sängerin Frl. Freudenfeld aus Berlin hier, in seiner burtsstadt gab, verlief recht ehrenvoll für beide Ausführen Obwohl noch nicht auf den Höhen der Künstlerschaft w delnd und der Lösung grosser Aufgaben gewachsen, war d Das, was sie boten, durchaus anerkennenswerther und genu voller Art und ein guter Grund, auf welchem künstleris weitergestrebt werden kann. — **Meerane.** Von den Zaube künsten Paganini's gab im Symphonieconcert unseres Concer vereins Hr. Concertmeister Arno Hilf aus Leipzig einen Begri denn die heutige Virtuosität erreicht in diesem eminent Künstler sicher ihren bedeutendsten Vertreter. Aber Hr. Hi ist auch, wie er in Bruch's Gmoll-Concert zeigte, ein Geige mit intensivem Gefühl und von durchaus individuellem Ge präge, und dies rangirt ihn unter die ersten Meister seine Instrumentes überhaupt und erklärt den mächtigen Eindruck, den sein Spiel auch rein musikalisch ausübt, und die Begeisterung des Publicums. — **Stuttgart.** In der in diesem Blatt schon gemeldeten Aufführung von Berlioz' „Faust's Verdammung" durch den Neuen Singverein hat sich von den Solisten vor Allen Ihr Leipziger Tenorist Hr. Pinks in der Titelpartie als ein Künstler mit prachtvoller und meisterlich geschulter Stimme und empfindungsvollem Vortrag ausgezeichnet und ungetheilte und wärmste Anerkennung gefunden. — **Weimar.** Als ausgezeichnete Brünnhilde in der „Götterdämmerung" gab sich kürzlich Frau Krzyzanowski-Doxat, die Gattin unseres Hofcapellmeisters, zu erkennen. Neben ihr gastirten noch Frau Doenges als Sieglinde und Frl. Seebe, Beide vom Stadttheater zu Leipzig. — **Wien.** Hr. Rottenburg hat seine interimistische Capellmeisterthätigkeit in der Hofoper schnell abbrechen müssen, weil man ihn in Frankfurt a. M., der Stadt seiner ständigen künstlerischen Wirksamkeit, nöthig brauchte. Frl. v. Ehrenstein hat sich als Elisabeth in Liszt's Oratorium von der Bühne verabschiedet. — **Zürich.** Im 3. Abonnementconcert der Neuen Tonhalle-Gesellschaft hat Hr. Willy Rehberg aus Genf mit Brahms' Dmoll-Concert und kürzeren Clavierstücken grosse Erfolge sich erspielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Nov. „Wenn der Herr die Gefangenen“ v. W. Rust. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. J. M. Bach. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“ v. G. Kittan. — Nicolaikirche: 26. Nov. „Selig ist, der die Anfechtung erduldet“ aus dem Oratorium „Christus der Auferstandene“ v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* August Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ hat kürzlich auch in der Reichshauptstadt, wo es im k. Opernhaus unter des Componisten sicherer Führung zur Aufführung gelangte, die verdiente Anerkennung seitens des Publicums und der Presse gefunden.

* Die Grosse Oper zu Paris hat am 19. Nov. endlich, lange nach des Componisten Tode, H. Berlioz' „La Prise de Troie“ als Novität herausgebracht.

* Noch merkwürdiger klingt eine ähnliche Nachricht aus Aachen: Dort war S. Bach's Hmoll-Messe das Werk, das kürzlich unter Schwickerath's Leitung die erste Aufführung erlebte.

* E. Tinel's Musikdrama „Godoleva“ fand seine erste deutsche Aufführung in vor. Woche in Crefeld, durch die Museumsgesellschaft, und brachte dem anwesenden Componisten reiche Ehren.

* Das Violoncellconcert von Eugen d'Albert, das Hr. Prof. Hugo Becker kürzlich in Wien zur überhaupt ersten Aufführung brachte, hat, wie der fünfmalige Hervorruf des grossen Violoncellmeisters bekundete, ausserordentlich gefallen. Ebenso hat des Componisten Gesangsscene „Die Seejungfrau“, in gleichem Concert von dessen Gattin ausgezeichnet gesungen, grossen Beifall erregt.

* In Oldenburg hat sich eine, auch für das Musikleben anderer Städte nachahmenswerthe Vereinigung vollzogen, indem die dortigen maassgebenden Persönlichkeiten und Vereine (Hofcapelle und Singverein [Manns], Kirchenchor [Kuhlmann], Männergesangverein „Liederkranz“ [Kufferath] und Kammermusik-Vereinigung [Düsterbehn und Genossen]) zusammengetreten sind und sich im Interesse der Concertbesucher und Concertgeber darüber verständigt und geeinigt haben, wie die verschiedenen Concerte am besten auf die Wintermonate zu vertheilen seien. Das Resultat dieser Verständigung und eine Zusammenstellung der in Aussicht genommenen Concerte wurde dem Publicum durch die Presse bekannt gegeben.

* In Krakau hat sich ein Comité gebildet, welches die Ueberführung der Gebeine Chopin's nach Polen anstrebt. Man will den irdischen Resten des Componisten in der Gruft des alten polnischen Königsschlosses Wawel in Krakau eine Ruhestätte anweisen. Da die Ueberführung natürlich sehr theuer werden wird, ist eine Subscription eröffnet worden, die schon sehr ergibig gewesen ist. Paderewski allein hat 5000 Francs beigesteuert.

* In den 20 Thesen zur Leipziger Theaterfrage, welche der geschäftsführende Ausschuss des Comités der erwähnten neulichen Versammlung Leipziger Theaterfreunde in der Localpresse veröffentlicht, ist klipp und klar nachgewiesen, welcher Gefahr die Leipziger städtischen Bühnen ausgesetzt wären, wenn sie von Neuem Hrn. Staegemann verpachtet würden. Bezüglich der Pflege musik-dramatischer Werke seitens des Hrn. Staegemann wird u. A. festgestellt: Die classischen und die alten Opern kranken an dem Mangel wirklich geschulter Opernkräfte und herrscht das Anfängerthum in bedenklicher Weise. Der Spielplan ist öde, wenig abwechselungsreich und ohne Rücksicht auf historisch-pädagogische Grundsätze aufgestellt. Mit den Wagner'schen und anderen modernen Werken steht es nicht viel besser. Unter Angelo Neumann war das Leipziger Stadttheater die erste Wagner-Bühne. Dieser Ruhm ist längst verblasst . . . Hier noch mehr als in der alten Oper macht sich der Mangel einer tüchtigen Regie geltend, die über dem ganzen scenischen Apparat wacht, der meistens sehr mangelhaft functionirt. Mit den Opernnovitäten verhält es sich ähnlich wie mit den Schauspielnovitäten. Nur bekommen wir noch viel seltener eine Opernnovität zu hören, und auch dann ist sie meist nicht mehr neu. (Wie sich Hr. Staegemann zu lebenden Operncomponisten stellt, hat s. Z. die Thatsache erhellt, dass er von Eugen d'Albert mehrere Tausend Mark für die Vorführung von dessen „Rubin“ verlangte. D. Red. des „M. W.“) Weiter heisst es dann: Die Planlosigkeit herrscht an unserem Stadttheater. In Oper und Schauspiel fehlt es an einer zielbewussten, auf festen ästhetischen Grundsätzen fussenden Leitung. Daher die Hilflosigkeit und Unsicherheit allen neuen Erscheinungen gegenüber. Die Direction weiss selbst nicht, wohin sie steuert. Sie hat sich auf keinem Gebiete ihrer Thätigkeit ein ersichtliches künstlerisches Ziel gesteckt, das sie zu erreichen sucht. Ueber den täglichen Cassenrapport scheint ihr Interesse nicht hinaus zu gehen. Unser Stadttheater hat auch schon längst keinen Dramaturgen mehr von litterarischer Bedeutung. Ein Theatersecretär ist noch kein Dramaturg, auch dann noch nicht, wenn er diesen Titel führt und hier und da einen Prolog in Versen schmiedet (oder Reclamenotizen im Interesse seines Chefs in die Presse lancirt, fügen wir hinzu).

* In Barcelona vollzog sich kürzlich die Première von Wagner's „Tristan und Isolde“. Die Aufnahme des Werkes war eine begeisterte.

* Die neue dreiactige Oper „Der Pfeifertag, ein Spielmannsscherz“ von Max Schillings hat am 26. Nov. in Schwerin unter Zumpe's congenialer Direction seine überhaupt erste Aufführung gefunden. Näheres über das werthvolle Werk und seine herrliche Wiedergabe wird ein ausführlicher Bericht bringen.

* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. ging am 26. Nov. Alexander Ritter's geistvolle Oper „Der faule Hans“ mit grösstem Erfolg als Novität in Scene. Die Titelpartie fand in Hrn. Kammersänger Pichler einen ausgezeichneten Vertreter.

* Das Stadttheater zu Leipzig brachte als neueste Novität auf musik-dramatischem Gebiet mit wenig Glück F. Smetana's Oper „Dalibor“ heraus. Die Aufführung that Nichts, um die Mängel des Werkes zu verdecken, sondern zeigte wieder einmal die Blössen Staegemann'scher Theaterwirthschaft, der hoffentlich nun bald ein Ende gemacht wird.

* „Enoch Arden“, die schon s. Z. in Berlin vom Publicum abgelehnte Oper von Victor Hansmann, hat jüngst auch in Elberfeld dasselbe Schicksal gefunden.

* Anton Urspruch's reizvolle komische Oper „Das Unmöglichste von Allem“ kommt demnächst im Deutschen Landestheater zu Prag zur Erstaufführung.

* Im Hoftheater zu München kam am 14. Nov. die Oper „Horand und Hilde“ von Victor Gluth als Novität heraus, doch wird ihr kein langes Leben prophezeit.

* Die neueste Oper, welche das Theater des Westens in Berlin herausstellte, war „Hermann und Dorothea“ von J. Uhrig. Sie wird als ein Product bezeichnet, das in allen Stilarten schillert und in der musikalischen Erfindung mehr als mager ist.

* Die einactige Oper „Forturello“ von Luigi Pignalosa hatte bei ihrer Erstaufführung im Dal Verme-Theater zu Mailand einen Achtungserfolg.

* In Bukarest ist eine neue Oper „Néaga“ von Hallström, deren Text Carmen Sylva gedichtet hat, in Vorbereitung.

* Nachdem Hr. Mascagni kürzlich in Leipzig als Dirigent aufgetreten war, kam auch noch dessen Landsmann Hr. Leoncavallo zu gleicher Thätigkeit hierher, um im Neuen Stadttheater seinen „Bajazzo“, sowie einige eigene Orchesterstücke und Lieder mit Orchester zu dirigiren. Er hat sich als Dirigent ebenfalls nicht mit Ruhm bedeckt und ebensowenig Glück mit den Novitäten gehabt. Der Schaulust des grossen Publicums ist aber Genüge geschehen, und Hr. Staegemann hat seinen pecuniären Nutzen davon gehabt.

* Das Leipziger Gewandhausquartett der HH. Berber, Rother, Sebald und Prof. Klengel hat in vor. Woche mit grösstem Erfolg in Wien, Linz, Triest und Eisenach concertirt.

* Der Grossherzog von Baden verlieh Hrn. Hofmusiker Kündinger in Mannheim das Ritterkreuz 2. Classe des Zähringer Löwenordens.

* Hr. Hofmusikdirector Clarus in Braunschweig wurde mit dem preussischen Kronenorden 4. Classe decorirt.

* Hr. Concertmeister Oskar Pfitzner in Bremen erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des sächsischen Albrechtsordens verliehen.

Todtenliste. Der Kanonicus Stephen Morelot, eifriger Förderer der Kirchenmusik in Frankreich und Schriftsteller, †, 79 Jahre alt, kürzlich in Beaumont (Côte-d'Or.). — Ugo Talbo, Tenorist, † kürzlich in Stockton (Calif.). — Hussla, Hofconcertmeister in Lissabon, ein ausgezeich in Leipzig gebildeter Violinist, †, 42 Jahre alt, plötzli erstgenannter Stadt.

Berichtigungen. In No. 46, S. 621, Sp. 2, 20. Z. u. S. 624, Sp. 1, 15. Z. v. u. ist Militärmarsch statt R marsch und No. 48, S. 655, Sp. 2, 6. Z. v. o. 1898 statt zu lesen.

Kritischer Anhang.

H. Schrader. Festpraeludium über „Vom Himmel hoch" für Orgel, Op. 47. Braunschweig, J. Bauer.
Otto Richter. Choralvorspiel „Wer nur den lieben Gott lässt walten" für Orgel. Leipzig, C. A. Klemm.

Das Festpraeludium von H. Schrader kann auf eine besondere Würdigung keinen Anspruch machen, da ihm irgendwelcher künstlerischer Werth nicht innewohnt. Es ist sowohl in Bezug auf die Mache, wie hinsichtlich der dilettantenhaften Behandlung des Contrapunctes und der Versuche, fugirt zu schreiben, als ein recht schwaches Product zu bezeichnen. Die Kraft des Autors versagt da am meisten, wo er sich bemüht, über dem cantus firmus im Pedal (in ganzen Noten) die übrigen Stimmen in fliessender Bewegung zu erhalten. Der Fortschritt der Pedalstimme cis h und der Oberstimme g fis vom vorletzten zum letzten Takt des dritten Systems auf Se wirkt keineswegs besonders schön!

Das Choralvorspiel des leider viel zu früh verschied Leipziger Organisten Otto Richter trägt einen innig sch ten, weichen und zarten Charakter; die leise Melancholie sanfte Wehmuth der äolischen Tonart des Chorals komm den Tönen, von denen die im Tenor liegende Melodie spielt wird, in rührender Weise zum Ausdruck. Der verklingende Schluss des einfachen, ungekünstelten Stüc ist von eigener ergreifender Wirkung. Die Klänge die Vorspiels werden allen Denen, die dem Verstorbenen n gestanden haben, die so bescheidene und doch echt künst rische Persönlichkeit desselben lebhaft ins Gedächtniss ruf

Paul Gerhardt.

Briefkasten.

O. J. in *M.* Wir werden von dem Concert Notiz nehmen, nachdem es stattgefunden hat.

Dr. M. B. in *C.* Also das Beethoven'sche Es dur-Concert haben Sie in W. gespielt? Ihr Vortrag ist gewiss Etwas f Feinschmecker gewesen, vielleicht öffnen sich Ihnen gar no die Pforten des Gewandhauses!

Anzeigen.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [2997.]

8. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 7. December: 8. Symphonie von Beethoven, Ouverturen von Beethoven (Coriolan") und Wagner („Der fliegende Holländer"), Claviervorträge der Frau Blüthner-Pancera (A moll-Concert von Schumann etc.).

5. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) am 4. December in der Alberthalle: D dur-Orchestersuite von S. Bach, Marche slave von Tschaïkowsky, Solovorträge der HH. Pauer aus Stuttgart (Clavier, 2. Concert von Brahms) und Prof. Becker aus Frankfurt a. M. (Violoncell, Concert von E. d'Albert [unter Leitung des Componisten] und Sonate von Boccherini).

Willy Rehberg,

Genf. [2998—.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Joh. Ev. Habert,

[3002.]

Beiträge zur Lehre von der musikalischen Composition.

1. Buch: Harmonielehre . . . n. ℳ 6,—
2. Buch: Die Lehre von dem einfachen Contrapuncte n. ℳ 3,—
3. Buch: Die Lehre von der Nachahmung . . . . . n. ℳ 3,—
4. Buch: Die Lehre von dem doppelten und mehrfachen Contrapuncte. . . . n. ℳ 4,—

Für Weihnachten.

[3000]

Bach, Weihnachtsmusik aus dem Weihnachtsoratorium. Für Harmonium Pfte. und Choralgesang (2 Violinen und 2 Hörner ad lib.) bearbeitet von **W. Waege** . . . . . ℳ 3,—
Dulichius, Ph., Weihnachtsgesang: „Also hat Gott die Welt geliebet". Herausgegeben von **Rud. Schwartz.** Part. ℳ —,45 Chorstimmen . . . . . ℳ —,60
Loewe, Carl, 4 Weihnachts-Responsorien für gemischten Chor. Part. ℳ —,45

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

In dem hiesigen **Königlichen Theater-Orchester** sind

eine Violinistenstelle

und

eine Posaunistenstelle

sofort oder später zu besetzen. [3000b.]

Befähigte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihres selbst geschriebenen Lebenslaufs zur Prüfung bei der unterzeichneten Intendantur melden, und zwar: die Violinisten Mittwoch, den 20. December, und die Posaunisten Donnerstag, den 21. December dieses Jahres, jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 24. November 1899. **Intendantur des Königl. Theaters.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [3001.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [3003—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Lieder

für eine Singstimme mit Clavier.

P. Heise.

Dyveke's Lieder. Gesangcyklus von **H. Drachmann.** Mit dänischem Text (**22. Auflage**). Mit deutschem Text (**4. Auflage**).
Originalausgabe . . . . M. 3,—
Ausgabe für **tiefe** Stimme M. 3,—

Hans Harthan.

Wiegenlied (Cradle song) von **Rob. Reinick.** Op. 14. (**18. Auflage.**)
Ausgabe für **mittlere** und **hohe** Stimme . . . . . à M. 1,—

Edouard Seuffert.

Sei mein. Gedicht von **P. Cornelius.** Op. 23, No. 3. (**2. Auflage.**) M. —,60.

Christian Sinding.

Symra (Windrose). Ein Zwölfer Lieder und Reime. Op. 28. (**3. Auflage.**) . . . . . M. 4,—
Einzeln:
No. 9. Das Leben . . . M. 1,—
No. 10. „Kannst Recht es Allen" . . . . . M. 1,—

Alfred Tofft.

Heine-Album. (**2. Auflage.**) M. 2,—
Bergstimme. Sie liebten sich Beide. Ich will meine Seele tauchen. Am Kreuzweg wird begraben. Ich hab dich geliebet. Frühling.
Einzeln:
No. 3. Ich will meine Seele tauchen . . . . . M. —,60

Das Blatt im Buche. Gedicht von **Anastasius Grün.** Op. 9, No. 3. M. —,60. [3004.]

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

Clavier-Auszüge mit Text, 8°.

Fra Diavolo mit deutschem Text und **vollständigem Dialog** (*Kleinmichel*). ℳ 5,— no.

Regimentstochter mit deutschem Text und **vollständigem Dialog** (*Volbach*). ℳ 4,— no. [3005b.]

Wilhelm Tell mit deutschem Text, **scenischen Bemerkungen** und **Einlagen.** Neue Bearbeitung (*Kleinmichel*). ℳ 6,— no.

Teufels Antheil mit deutsch-franz. Text u. **vollständ.** deutsch. **Dialog.** Neue Ausgabe. ℳ 5,— no.

Rheingold mit deutsch-engl. Text. Neue **erleichterte** Bearbeitung (*Klindworth*). Eleg. in Leinen brochirt ℳ 10,— no.

Walküre mit deutsch-engl. Text. Neue **erleichterte** Bearbeitung (*Klindworth*). Eleg. in Leinen brochirt. ℳ 12,— no.

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. für 1900. IV. Jahrg.

Mit **Statistisch-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die Internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von [3006—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[3007.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille.
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✱ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Quintette, Quartette, Trios und Duos für Pianoforte mit anderen Instrumenten

im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Ashton, Algeron, Sonate (Fdur) für Pianoforte und Violoncell, **Op. 6.** M. 6,—.
Fuchs, Albert, Sonate (Ddur) für Violoncell und Pianoforte, **Op. 27.** M. 7,50.
Herzogenberg, Heinrich von, Duo für Pianoforte und Violoncell, **Op. 12.** M. 4,—.
— — Phantasie für Pianoforte u. Violine, **Op. 15.** M. 4,50.
Heubner, Conrad, Sonate (Gdur) für Pianoforte u. Violine, **Op. 8.** Netto M. 4,—.
— — Trio (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell, **Op. 9.** Netto M. 6,—.
Holmberg, Betzy, Andante für Pianoforte und Violine. M. 2,40.
Holstein, Franz von, Trio (Gmoll) für Clavier, Violine und Violoncell, **Op. 18.** M. 9,—.
Lauber, Joseph, Sonate (Dmoll) für Pianoforte und Violine, **Op. 4.** Netto M. 7,50.
— — Quartett (Gmoll) für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, **Op. 5.** Part. no. M. 4,—. Stimmen no. M. 5,—.
— — Quintett (Fdur) über schweizerische Themen für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, **Op. 6.** Netto M. 15,—.
— — Sonate (Fmoll) für Pianoforte, **Op. 7.** Netto M. 5,—.
— — Quartett (Bdur) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell, **Op. 8.** Netto M. 11,—.
-- — 2. Sonate (Asdur) für Pianoforte und Violine, **Op. 9.** Netto M. 6,75.
Rehberg, Willy, Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violine, **Op. 10.** M. 5,—.
Rheinberger, Josef, Quartett (Esdur) für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell, **Op. 38.** M. 11,—.
Ruthardt, Adolf, Trio für Clavier, Oboe und Bratsche, **Op. 34.** M. 6,—.
Sandberger, Adolf, Sonate für Violine und Pianoforte, **Op. 10.** M. 6,50. Daraus einzeln das Adagio. M. 2,—.
Schulz, Oskar, Sonate für Violine und Pianoforte, **Op. 9.** M. 3,—.
Stockhausen, Emil, Phantasiestücke für Pianoforte und Violine, **Op. 2.** Heft I. M. 2,25. Heft II. M. 3,—.
Thieriot, Ferd., Trio (Fmoll) für Pianoforte, Violine u. Violoncell, **Op. 14.** M. 14,—.
— — Sonate (Bdur) für Pianoforte und Violoncell, **Op. 15.** M. 6,—.
— — Quintett (Ddur) für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. **Op. 20.** M. 12,—.
— — Sonate (Emoll) für Pianoforte und Violine. **Op. 24.** M. 5,—.
Weber, Otto, Sechs Phantasiestücke für Pianoforte und Violine, **Op. 3.** Heft I., II. à M. 3,—.
Winding, August, Quartett (Ddur) für Pianoforte, Violine, Bratsche u. Violoncell, **Op. 17.** M. 14,—. [3008.]

Populäre Harmonielehre

in Unterrichtsbriefen
von Ernst Böttcher.

2. Aufl. Geh. ℳ 1,80, geb. ℳ 2,40. Sehr geeignet zum Selbstunterricht, da jeder Brief die Lösung der im vorhergehenden gestellten Aufgabe bringt. [3009.]

C. A. Koch's Verlag, Dresden.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[3010—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Otto Taubmann,

Eine deutsche Messe.

Für 4 Solostimmen, gemischten und Doppelchor, Knabenchor, Orchester und Orgel. Clavier-Auszug mit Text ℳ 12,—. Chorstimmen je ℳ —,90. Knabenchor, Sopran, Alt je ℳ —,30. Partitur und Orchester-Stimmen in Abschrift (auch leihweise). Textbuch ℳ —,10. 3 Sätze dieser Messe wurden auf der 35. Tonkünstlerversammlung des Allg. Deutschen Musikvereins in Dortmund am 11. Mai 1899 mit grossem Erfolge aufgeführt.

Leipzig. [3011.] **Breitkopf & Härtel.**

---

64 Original-

Compositionen für Clavier 2händig von **Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Tschaïkowsky etc.** I. Theil leicht, II. Theil mittelschwer à ℳ 1,50, compl. ℳ 3,—.

Gegen Einsendung des Betrages franco oder Nachnahme von [3012.]

C. Becher, Breslau,
Musikalienhandlung.
Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Neue Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung

im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig:**

Vict. Aug. Loser,

Op. 8. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Nachtreise. „Ich reit ins finstre Land hinein". (Ludwig Uhland.) — 2. Winterlied. „Mir träumt, ich ruhte wieder". (Josef von Eichendorff.) 3. Der Musikant. „Wandern lieb ich für mein Leben". (Josef von Eichendorff.) M. 2,—.

Idem. Heft II. 4. Er ists. „Frühling lässt sein blaues Band". (Eduard Moerike.) 5. Vergissmeinnicht. „Blaublümelein spiegeln sich im Bach". (Julius Wolff.) 6. An die Lerche. „Vöglein, Vöglein in den Lüften". (E. M. Arndt.) M. 2,50.

August Püringer.

Op. 1. Gedichte von Goethe, Eichendorff, Fontane und Püringer für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. An den Mond. „Füllest wieder Busch und Thal". (J. W. von Goethe.) 2. Der Freund. „Wer auf den Wogen schliefe". (Josef von Eichendorff.) 3. „Glück, von allen deinen Loosen". (Theodor Fontane.) 4. Stilles Glück. „Es hat heut Nacht geregnet". (Josef von Eichendorff.) 5. Morgendämmerung. „Heimlich ists in Nacht zu schreiten". (August Püringer.) M. 4,—.

Op. 2. Gedichte von Schiller, Schwerdtner, Püringer, Goethe und einem Ungenannten für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Lied des Fischerknaben. „Es lächelt der See". (Friedrich von Schiller.) 2. „Liebe kennt nicht Argumente". (Hugo Schwerdtner.) 3. Träumerei. „Ich bin so müd und will träumen". (August Püringer.) 4. Teufelsständchen. „Was machst du hier vor Liebchens Thür". (J. W. von Goethe.) 5. Am Brünnlein. „Am murmelnden Brunnen stehen Zwei". (Nach den „Meggendorfer Blättern".) M. 3,50.

Op. 3. Gedichte von Luther, Lenau, Schwerdtner, Goethe und Moerike für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Himmelsbotschaft. „Vom Himmel hoch, da komm ich her". (Martin Luther.) 2. Schilflied. „Drüben geht die Sonne scheiden". (Nicolaus Lenau.) 3. Zuspruch. „Sprich, Gesell, warum so trüb?" (Hugo Schwerdtner.) 4. Der Freibeuter. „Mei Haus hat kei Thür". (J. W. von Goethe.) 5. Jung Volker's Lied. „Und die mich trug im Mutterleib". (Eduard Moerike.) M. 3,50.

Op. 4. Gedichte von Moerike und Schwerdtner für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Suschen's Vogel. „Ich hatt ein Vöglein, ach wie fein". (Eduard Moerike.) 2. Charis und Penia. „Seht doch den Schäfer dort ins Gras gestreckt". (Eduard Moerike.) 3. Frühlingsliedchen. „Es blüht der wilde Flieder". (Hugo Schwerdtner.) M. 3,—. [3013.]

☛ *Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.*

Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

Bach-Kliudworth.

Das wohltemperirte Clavier.

48 Praeludien und Fugen.
Instructive Ausgabe. [3014.]
Theil I: ℳ 4,— no., Theil II: ℳ 5,— no.

Clementi-Kliudworth.

52 ausgewählte Uebungsstücke des ***Gradus ad Parnassum.***
Theil I: ℳ 3,— no., Theil II: ℳ 3,— no.

Opern-Handbuch.

Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur. [3015.]
(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dram. Cantaten etc.)
Von **Dr. Hugo Riemann.**
Preis geh. ℳ 12,50, eleg. geb. ℳ 14,50.
Probeheft **gratis** und **franco.**
Dresden, C. A. Koch's Verlagsbuchhandl.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen und geistlichen Gesang

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Herrn **Raymund Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 36, zu richten. [3016.]

Harfen-Saiten,

garantirt schwingungsrein, in einfachen und Doppellängen, empfiehlt

Hofmusicus **Johannes Stegmann.**
Mannheim i. B. Harfenspieler am Hoftheater.
Preisliste auf Verl. grat. u. fr. [3017b.]

[3018c.]

Johanna Röthig

empfiehlt sich als Concert- und Oratoriensängerin. [3019c.]
Leipzig, Alte Elster 4 pt.

Ein hervorragendes Geschenk für Musiker und Musikfreunde ist das

Musik-Lexikon
von
Dr. Hugo Riemann.
5. Auflage

Preis broch. M. 10,—, in Halbfranz geb. M. 12,—.

Die **gesammte Fach-Presse des In- und Auslandes** hat sich **sehr lobend** über das Werk ausgesprochen! So schreibt:

Die Lyra, Wien, No. 2 v. 15./10. 1899: Es ist hiermit eine grosse umfassende Arbeit geleistet worden, die allen Musikfreunden zugute kommt. Sowohl in der Erweiterung der musikgeschichtlichen Forschungsübersicht aus der Vergangenheit, wie in der Heranziehung des Neuen aus der Jüngstzeit zeichnet sich diese neueste 5. Auflage vor allen anderen ganz besonders aus. Wir haben durch zahlreiche Stichproben uns von der Verlässlichkeit und Sachrichtigkeit des Werkes zu überzeugen gesucht und sind davon befriedigt. [3020f.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Desse's Verlag in Leipzig.

Beethovensaal—Berlin, den **4. Januar, 13. Februar** und **1. März.**
Drei Beethoven-Abende, gegeben von der Hofpianistin **Martha Remmert** und den HH. Concertmeister **Henri Petri** und **Georg Wille** aus Dresden, sämmtliche Trios Beethoven's umfassend. Billetverkauf bei Bote & Bock. [3021a.]

Aus **Zoellner's** Musikdrama
Die versunkene Glocke
sind einzeln erschienen: [3022.]
Rautendelein im Walde (1. Act) für Sopran . . . . . ℳ 1,—
Elfenreigen (1. Act) für 2 Soprane und 2 Alte . . . . . ℳ 1,—
Das Wunderglockenspiel (Gesang Meister Heinrich's aus dem 3. Act) für Bariton . . ℳ 1,—
Rautendelein's Leid, Vorspiel zum 5. Act für Pfte. . . . ℳ 1,—
Demnächst erscheint: Vorspiel zum 5. Act für Orchester, Part. und Stimmen.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Clavier-Compositionen von
Ernest Hutcheson.
Op. 1. **Suite** . . . . . ℳ 5,—
Daraus einzeln: Scherzino ℳ 1,50
Menuetto ℳ 1,80
Op. 2. **2 Impromptus.** No. 1. Gesdur ℳ 1,50. No. 2. Asdur ℳ 2,—.
Op. 3. **Etude** . . . . . ℳ 2,—
Op. 4. **4 Clavierstücke.** [3023.]
Heft I. (Träumerei — Walzer.) . ℳ 2,50
„ II. (Albumblatt — Capriccio.) ℳ 2,50
Professor Reimann schreibt gelegentlich eines Concertes des Componisten, in dem derselbe seine neuen Orchesterwerke vorführte: „Und so hielt er sich von jenem Epigonenthum, das mit Beethoven an Grösse der Gedanken, mit Brahms an Tiefe der Empfindung, mit Schumann an romantischer Schwärmerei wetteifern will, gänzlich fern und begnügte sich, melodiös und in der reichen melodiösen Empfindung, die ihm zu Gebote steht, immer liebenswürdig zu sein, sich frisch und natürlich zu geben und dem Kenner durch sorgsame technische Arbeit, sowohl hinsichtlich der contrapunctischen wie der instrumentalen Seite, zu zeigen, dass er zu den Berufenen gehört. **Ja, täuscht nicht Alles, so ist er ein „Auserlesener."**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[3024—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Emma Rückbeil-Hiller,
Königl. Württemb. Kammersängerin,
Sopran.

Hugo Rückbeil,
Violin-Virtuos. [3025aa.]

Cannstatt bei Stuttgart.

Felix Berber, [3026e.]

1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, Wien IV, Mayerhofgasse 12.

Engagementsanträge direct. [3027k.]

Max Lewinger,

Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [3028p.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.

Concertvertretung: [3029s.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.

[3030y.] **Lugano, Schweiz.**

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [3031t.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W.** [3032l.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [3033r.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [3034—.]
***Leipzig,** Salomonstr. 25 b.*

Marie Rost,
Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [3035l.]

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [3036t.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [3037e.]

Capellmeister [3038f.]

Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [3039p.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 89 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [3040x.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Tenorist [3041q.]

Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Frau Anna Franz-Müller,
Concert- und Oratorien-Sängerin,
Sopran. [3042x.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,
Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[3043x.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

LULU HEYNSEN,
Alt- und Mezzosopran. [3044p.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [3045y.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Dorothea Schmidt,
Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Savignystr. 69. [3046k.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Dressler,
Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [3047c.]

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [3048—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [3049a.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[3050e.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Geschwister [3051q.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Corsepius (Sopran),
Concert- u. Oratoriensängerin.
Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30. [3052c.]

Th. Wiehmayer,
Pianist. [3053z.]
Leipzig, Rob. Schumannstr. 4.

Richard Fischer,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Schüler **Julius Stockhausen's.** [3054y.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47.

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [3055t.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Otto Ettelt,
Violoncellsolist. [3056d.]
Bremen, Fehrfeld 28 I.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [3057e.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[3058q.] **Weimar.**

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [3059h.]

Maria Speidel, [3060e.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Hugo Schlemüller,
[3061a.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [3062—.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. December 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 50.

Inhalt: Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister. Von Hans von Wolzogen. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Bremen, Hannover (Schluss) und Magdeburg (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Männerchöre a capella von Richard Strauss. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister.

Von Hans von Wolzogen.*)

Das Festspielhaus von Bayreuth übt einen Zauber auf seine Besucher aus, dem Wenige sich entziehen können. Meist sind das Solche, die nicht bezaubert werden wollen: die rettungslos unkünstlerischen Menschen. Worin aber besteht dieser Zauber? Man wird sagen, dass vor Allem die ausserordentliche Vorzüglichkeit der Aufführungen der Grund sei. Aber man bemerkt bald, dass die Wirkung eine wesentlich andere ist, als auch in den besten Aufführungen anderer Theater. Das Fehlerlose und Musterhafte als solches pflegt auch nicht gerade besonders zauberhaft zu wirken. Manche Einzelnheiten in Bayreuth mögen weder fehlerlos, noch musterhaft gelingen, sodass diese an anderen Stellen unter günstigen Umständen besser erscheinen. Trotzdem wirkt aber das Ganze mit demselben ungestörten Zauber. Gewiss ruhen diese Aufführungen auf dem Grunde einer unmittelbaren Tradition, die es nur in Bayreuth geben kann. Gewiss werden sie mit einem Ernst und Fleiss, einer Pietät und Genauigkeit durchgeführt, wie sie gleichfalls nur in Bayreuth möglich sind. Dort concentrirt sich Alles auf die eine bestimmte Aufgabe, und keine anderen Interessen lenken von der begeisterten Hingebung an diese ab, weder das Geschäft, noch der Geschmack des Publicums, noch die Wünsche und Ansprüche einzelner Künstler, noch die Anforderungen eines täglich wechselnden Repertoires. Das macht viel aus, aber nicht nur im Sinn äusserer Umstände. Wo solch ein Kunstbetrieb überhaupt möglich ist, da muss von Vornherein schon ein ganz anderer Geist walten, als anderswo. Was diese äusserlichen Möglichkeiten geschaffen hat, der ideale Wille des Meisters, das wirkt bestimmend in jeglicher ferneren Bethätigung. Man ist sich in Bayreuth bewusst, ein grosses Erbe verwalten, eine bedeutungsvolle Culturaufgabe lösen zu sollen. Der Begründer von Bayreuth wollte niemals nur gute Aufführungen ermöglichen, sondern eine Kunst verwirklichen: eine ganze, untheilbare, völlig lebendige Kunst. Dazu gehören im Kunstwerke selber alle die verschiedenen Künste der Musik, Poesie, Mimik, Malerei, die sich zu dem Einen Zwecke, dem Drama, verbunden haben. Es gehört aber auch das Haus dazu, dieses Bühnenfestspielhaus, worin das Drama vor sich geht, und das einzig im Hinblick auf den reinen Genuss des Dramas erbaut worden ist. Und zu diesem Hause gehört das Publicum, das einzig zum Genusse dieser Kunst aus aller Welt Enden hier zusammenströmt. Sonst muss die Kunst dem grossen Weltgetriebe immer nur abgestohlen werden: aus der allgemeinen Zerstreuung zu einer besonderen Zerstreuung. Hier ist sie das Alleingegebene: die grosse Sammlerin, gleichwie sie selbst die Sammlung aller künstlerischen Kräfte, Empfindungen und Ausdrucksmittel darstellt. Dieses untheilbare, lebendige Ganze, diese harmonische Einheitlichkeit, die nichts Fremdes herzu lässt, erzeugt eben das Unnachahmliche von Bayreuth, die Stimmung, wie der Deutsche sagt. Sie ist der Zauber, den alle Welt hier erfährt.

*) Ursprünglich in der Pariser Zeitschrift „Le Théâtre“ erschienen, wurde nachstehender Aufsatz später in deutscher Uebersetzung und mit einigen kleinen Zusätzen versehen in den „Bayreuther Blättern“ veröffentlicht, denen wir denselben mit gütiger Erlaubniss des Hrn. Verfassers entnehmen.
D. Red.

Ganz wesentlich bedingt wird diese Stimmung durch die Situation des Theaters selbst. Auch diese musste durchaus in harmonischer Uebereinstimmung sein mit dem künstlerischen Geiste des ganzen Werkes. Dies Haus durfte keinesfalls im Gewühle Eines der grossen Weltcentren stehen. Es musste seine eigene Welt bilden, abseits von den Heerstrassen und Kreuzungspuncten des täglichen Lebens und seiner vielen unkünstlerischen Interessen. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, dass es in München oder in Baden-Baden oder auch in Berlin errichtet ward. Dann wäre es ein Theater geworden neben Vielen und wie Viele, nur vielleicht das Beste dieser Vielen, so lange die Einflüsse der Situation unter den Vielen nicht zu starke wurden. Aber es wäre nichts wesentlich Anderes, nichts Unnachahmliches gewesen. Auch das Publicum wäre kein anderes, die Stimmung wäre nicht rein, der Zauber nicht vollkommen, der Wille zum Genusse des Ausserordentlichen wäre selbst nicht ausserordentlich genug. Nicht weil der Schöpfer des „Ringes“ seinen Plan an anderer Stelle nicht hätte ausführen können, nicht weil er in der Noth gezwungen gewesen wäre, einen Nothbau in einen Nothwinkel zu setzen, nicht deshalb steht das Haus in dem abgelegenen, kleinen Bayreuth. Hier in seiner erhabenen Einsamkeit sollte es sehnsüchtig aufgesucht werden von Denjenigen, welche heute noch reine Kunst zu erleben wünschten. Sie mussten sich losreissen aus ihren Lebensgewohnheiten und hinreisen zum Ungewöhnlichen, gleich Pilgern nach einem geweihten Orte. Der Wille des Publicums musste dem Willen des Meisters entgegenkommen. So wird auch aus den oft so getrennten Elementen, aus der Kunst und dem Publicum, ein lebendiges Ganzes. Dies Ganze erst ist Bayreuth — eine eigene Welt, ein eigener Zauberkreis.

Ist nun hier die seltene Möglichkeit gegeben, die Kunst als ein Ganzes darzubieten, so darf auch nichts Einzelnes mehr störend aus dem Ganzen hervortreten. Vor Allem handelt es sich nicht mehr um Sänger und Sängerinnen, sondern um ein Drama. Da wirken denn auch die minderen Talente ebenso als Glieder eines Gesammtkörpers zu einem und demselben Kunstzwecke, wie die grossen künstlerischen Individualitäten. Alle Mitwirkenden können schliesslich nicht mehr leisten, als das Drama stilgemäss verdeutlichen zu helfen. Dass die Individualitäten dabei bedeutender wirken, versteht sich von selbst; aber sie selbst bedeuten damit nicht etwas Besonderes, weshalb man nach Bayreuth käme, sondern vielmehr Das, was allgemein sein sollte, wenn man nur die gleichen Talente für Alles und Jedes finden könnte.

Was aber für die mannigfaltigen Ansprüche der scenischen Darstellung niemals durchweg möglich ist, das konnte sich viel eher erreichen lassen für die allerwichtigste Function des Dirigenten der musikalischen Seite des Kunstwerks. Fast alle Bayreuther Dirigenten waren noch unmittelbare Schüler des Meisters gewesen. Das ist nicht zu bezweifeln, dass seine Kunst in der That eine Schule für Dirigenten begründet hat, wie sie vordem nicht vorhanden war. Eine neue Generation von Dirigenten ist unter ihm herangewachsen. Die starke Individualität seiner Kunst hat geradezu künstlerische Individualitäten erweckt und erzogen. Diese jungen Wagner-Dirigenten waren wirkliche Persönlichkeiten. Kein Wunder, dass sie auch ihrem Orchester einen persönlichen Stempel aufdrückten. Sie mussten in ihre Arbeit ihr ganzes Können legen, und dieses Können war der Ausdruck ihrer Persönlichkeit. Denn es beruhte nicht nur auf einem Studium, auf dem vielen Neuen, was hier zu lernen war, sondern auf einer inneren Zugehörigkeit, einer wahren Liebe zu Meister und Werk. Welchem Werke diese und jene Persönlichkeit ganz besonders berufen sein mochte, in welchem Werke sich ihre Eigenart gerade vornehmlich aussprechen konnte: dies Werk würde dann auch das eigentliche Bayreuther Werk des betreffenden Dirigenten sein, mit dem er dort wie zu einem lebendigen Ganzen verschmolzen erschien. Ueberall aber, und abgesehen von jedem besonderen Berufe, wird der begabte Wagner-Dirigent seine Kunst in seinen Concerten bewähren, dass er sein Orchester immer als Theil eines Dramas zur Geltung bringt. Es soll das Drama in allen Einzelheiten musikalisch mitleben, als die „musikalische Gebärde“, welche sich an die mimische Gebärde auf der Bühne anschliesst. Zugleich soll es ein ununterbrochenes, innerliches Drama, ein lebendiges Seelengemälde zum Ausdruck bringen. Darin hat ein jedes Instrument seine individuelle Rolle zu spielen, jedes Thema in seiner vollen Deutlichkeit als Ausdruck eines seelischen Momentes im Ganzen hörbar zu werden. Gleich dem Drama selbst wird hier Alles zu lebensvoll vielfältiger, aber harmonisch einheitlicher Gestalt. Das Drama ist aber ein musikalisches, und wie dieses nicht nur gespielt und gesprochen wird, sondern durchweg gesungen, so muss auch das Orchester singen. Dramatisch-plastischer und musikalisch-gesanglicher Ausdruck müssen sich also vereinigen und das Eine als Correctiv des Anderen wirken. Die Musik allein darf niemals in besonderen Effectleistungen sich hören lassen, als sollte ein bedeutendes Dirigirtalent im Concertsaal brilliren. Das Drama empfängt seine Seele, die Musik nur Maass in dieser Vereinigung, welche zu erzielen die grosse stilistische Aufgabe des rechten Wagner-Dirigenten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

(Fortsetzung.)

Als der Würdigsten Einer sei noch Willy Burmester genannt. An zwei Abenden liess der Künstler sich im Beethoven-Saal vernehmen. Dass er zu unseren gern gesehenen und gehörten musikalischen Gästen zählt, dass sein Name bereits weithin einen guten Klang hat, das bewies der starke Andrang zu beiden Concerten. Die hohen Vorzüge seiner Künstlerschaft sind an dieser Stelle wiederholt erörtert und gewürdigt worden; sie traten auch an diesen beiden Concertabenden wieder glänzend zu Tage. Und ebensowenig fehlten die üblichen Begleiterscheinungen hervorragender Kunstleistungen: die endlosen Beifallsstürme, die üblichen Zugaben am Schluss etc. Hr. Burmester hatte zwei sehr interessante Programme zusammengestellt, deren glanzvolle Durchführung die Vielseitigkeit des Künstlers wieder ins hellste Licht rückte. An Violinconcerten gab es zu hören das in A moll von Raff, in Esdur von Bach, in Ddur von Tschaïkowsky und No. 7 von Spohr, ferner das Rondo capriccioso von Saint-Saëns, die „Faust“-Phantasie von Wieniawski, und als Dosis Paganini spendete Hr. Burmester den Hexentanz dieses Componisten, mit eigenhändigen Zuthaten retouchirt. Das Raff'sche Concert erinnere ich mich nicht, bisher öffentlich gehört zu haben. Die ersten beiden Sätze haben mich lebhaft gefesselt. Wunderschön und dabei eigenartig ist z. B. im ersten Satz die Stelle, wo die Solovioline in schnell dahingleitenden

Passagen den hymnenartigen Gesang der Bläser umspielt. Und nicht minder wirksame Stellen finden sich im zweiten Satz, so gleich zu Anfang, wo die Violine gegen die Bläser auf der G-Saite sich ergeht. Der letzte Satz mit seinem trivial angehauchten Hauptthema vermochte mich jedoch trotz der guten Ausführung nicht zu erwärmen. Dass der Künstler die Concerte von Bach und Spohr, besonders die Adagiosätze aus denselben, wunderbar schön im Ton, schlicht und innig im Ausdruck spielte, möchte ich Zweiflern gegenüber noch besonders hervorheben. Technisch nicht ganz unfehlbar kam dieses Mal das Paganini'sche Stück zu Gehör, und im Finalesatz des Tschaïkowsky'schen Concertes hätte nach meinem Empfinden das zweite Thema wilder und derber im Ton, wenn auch auf Kosten der Tonschönheit, gespielt werden können.

Unter den vielen Gesangskünstlerinnen, die im October mit mehr oder weniger Glück debutirten, ist die Sopranistin Frl. Mary Münchhoff aus Omaha als eine hocherfreuliche Neuerscheinung zu begrüssen. Die technisch wie musikalisch gleich abgerundeten Leistungen der jungen, bescheiden auftretenden Künstlerin erweckten lebhafteste Zustimmung und Bewunderung und liessen eine ausgesprochene Begabung für den Coloraturgesang erkennen. Ihre schöne, schlanke Sopranstimme reicht bis zum dreigestrichenen Fis und ist namentlich in der höheren Lage von entzückendem Wohllaut; sie ist vortrefflich geschult und besitzt die Biegsamkeit und leichtbeschwingte Höhe, wie sie ein echter Coloratursopran bedingt. Die heikelsten technischen Probleme gelangten spielend leicht, stets bei reinster Intonation und in geschmackvollster Ausführung zu Gehör. Ihre technischen Fertigkeiten im hellsten Licht zu zeigen, boten ihr die Glöckchen-Arie aus der Oper „Lakmé" von Delibes, die „Villanelle" von Dell' Acqua und die Proch'schen Variationen ausreichend Gelegenheit. Andererseits zeugte der warm beseelte Vortrag der Rosenarie aus Mozart's „Figaro" und der Schubert'schen Lieder „Liebesbotschaft" und „Du bist die Ruh" von reger innerer Antheilnahme.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen.

Eine neue, und wie ich gleich am Anfang hervorheben darf, eine glänzende Epoche ist hier in den grossen Philharmonischen Concerten angebrochen. Hr. Capellmeister Carl Panzner hat seinen Einzug als ständiger Leiter dieser künstlerischen Vorführungen gehalten. Besser konnte die Direction des Unternehmens die Frage nach der künftigen Gestaltung dieser Concerte nicht lösen; in günstigerer Weise konnte sie dem Gastspieldirigiren, wie es jahrelang in Bremen üblich war, kein Ende bereiten, als dass sie diesen hochbegabten, den Allerbesten seines Faches beizuzählenden Dirigenten gewann. Dem Eröffnungsconcert konnte ich nicht beiwohnen, aber nach den Aussagen aller Urtheilsfähigen ist es ein grossartiges musikalisches Fest gewesen. Nach dem „Meistersinger"-Vorspiel am Schluss des Abends ist ein lauter Jubel ausgebrochen, wie er in Bremen bei diesem kühlen Publicum kaum dagewesen. Und um diesen einzigen Erfolg Panzner's würdigen zu können, muss man wissen, dass gerade dieses Werk das am meisten bevorzugte gewesen ist, das seit etwa fünfzehn Jahren hier die grössten Meister der Dirigirkunst, wie H. v. Bülow u. A., vorgeführt haben. Weil ich das Lessing'sche Wort befolge: „Du glaubst doch nicht, dass ich verächtlich von des Volkes Stimme denke", führe ich das Wort an, das noch gestern, fünf Wochen nach dieser Aufführung, ein Musikfreund mir sagte, der Typus eines echten Bremers, der kein Wort zu viel redet in seiner ruhigen Verschlossenheit. Mit dem Tone schrankenloser Bewunderung und tiefinnerster Freude, die in ihm nach Wochen noch nachzitterte, rief er bezüglich dieser Leistung: „Dieses »Meistersinger«-Vorspiel, — phänomenal!" Kürzer, deutlicher, wahrer kann man die Erfolge und die Bedeutung Panzner's in Bremen nicht charakterisiren, als durch diese drei Worte. Dass ein so zielbewusster, anerkannter und gefeierter Künstler mit der Vorführung einiger Virtuosenstücke seine Kraft nicht verausgabt, sondern auch in den übrigen Leistungen auf gleicher Höhe steht, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Im ersten Concert hat Panzner ausser der genannten Wagner'schen Composition vorgeführt: Brahms, Symphonie No. 1, C moll, Op. 68, ferner als Neuheit für Bremen: N. Rimsky-Korsakow, drei Sätze aus „Scheherazade", symphonische Suite, Op. 35. In den beiden nächsten Concerten, denen ich selbst beiwohnte, gab es von Orchestersachen: Beethoven, Symphonie No. 3 („Eroica"), Smetana, symphonische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur", Beethoven, „Egmont"-Ouverture, Mozart, Ouverture zu „Figaro's Hochzeit", Liszt, „Der Tanz in der Dorfschenke" (Mephisto-Walzer) und C. Goldmark, Symphonie „Ländliche Hochzeit". Unter diesen Werken waren die zuletzt genannte Composition, ferner die von Rimsky-Korsakow und Smetana für diese Philharmonischen Concerte Erstaufführungen. An jedem Abend hat also Panzner bisher Neuheiten gebracht, und diese Thatsache zeigt, woran man bei ihm ist, dass er sich nicht begnügt, in ausgetretenen Gleisen zu wandeln, sondern dass er dem Banner des Fortschritts, der Weiterbildung in der Kunst folgt. Für solche Neuheiten zu kämpfen, ist ja auch in Bremen, wie an vielen anderen Orten, oft wenig lohnend, wenn es sich um äussere Anerkennung des Durchschnittspublicums handelt, aber es ist zu hoffen, dass unser jugendfrischer, mit so sieghafter Kraft ausgerüsteter Meister der Interpretirkunst sich von Philistern und Zopfonkeln nicht beeinflussen lassen wird. Wer als Künstler so viel technisches Können, so mächtige Energie, so viel verhaltene Kraft, solche Wärme der Empfindung, solche Wucht der Gestaltungskraft einzusetzen hat, wie es Panzner bisher in diesen Concerten zeigte, der muss schliesslich selbst die stumpfesten nnd gleichgiltigsten Zuhörer mit fortreissen. Wie bei dieser neueren Musik, die Panzner mit glänzender Meisterschaft vorzuführen weiss, unseren „Alten" Hören und Sehen vergeht, wurde namentlich bei Liszt's Mephisto-Walzer ersichtlich. Und wie unser neuer Dirigent der Philharmonischen Concerte sich zu den Classikern stellt, hat er gleich im zweiten Concert bewiesen, in der Vorführung der „Eroica" und der „Egmont"-Ouverture. Auch hier errang seine bewundernswerthe Meisterschaft einen grossartigen Sieg, ebenso wie auch mit der „Figaro"-Ouverture im dritten Concert. Wohl fehlte es auch hier nicht an „kundigen Thebanern", die zwar die hohe Begabung unseres neuen Capellmeisters anerkennen, die aber mit unfreiwilligem Humor bei diesen Vorführungen stöhnen: „Das ist nicht Beethoven, bez. Mozart!" Zu Nutz und Frommen solcher Kunstwächter sei einmal ein Erlebniss Bülow's aus seiner Bremer Zeit erwähnt. Als Bülow mit seiner Meininger Kerntruppe hier Einkehr hielt und etwa vor sechszehn Jahren auch die „Eroica" aufführte — C. Söhle hat diese Vorführung in einem ergreifenden Capitel seiner „Musikantengeschichten" erzählt —, wollte ihn ein hiesiger Musiker in grosser Gesellschaft für eine Stelle „festnageln" und versuchte an der und der Seite der Partitur zu beweisen, dass Bülow sie nicht „Beethoven'sch" genommen haben. Grosse Stille, — Bülow schien geschlagen zu sein! Doch schnell fasste er sich und rief: „Ich will Ihnen Etwas sagen: Brahms, bekanntlich der grösste Meister unter den jetzigen Componisten, hat mir erklärt: »Bülow, du kannst meine Sachen spielen wie du willst.« — Wie viel mehr kann ich das bei Beethoven, von dem kein Mensch bei vielen Stellen mehr weiss, wie er sie eigentlich gewünscht hat." — Grosser Jubel der Umstehenden, die dem schlagfertigen Meister zustimmten. — — Gewiss besitzt Panzner noch nicht den Weltruf Bülow's. Aber er ist von der Art jener grossen Meister, die auf Grund ihrer Begabung und Leistungen beanspruchen dürfen, dass man ihre Eigenart anerkenne und hochhalte. Und gerade seine Interpretation der „Eroica" war mir eine unvergessliche grossartige Leistung, da erschien Alles so wahr, echt, weihevoll, gross, da offenbarte jeder Takt bei dem genialen Dirigenten die innere Gluth tiefinnersten Miterlebens. Herzlichsten Dank allen jenen Männern, die diesen grossen Künstler als ständigen Leiter unserer vornehmsten Concerte nach Bremen gerufen haben!

Auch mit den Solisten (Frl. Gmeiner und den HH. Ysaye nnd Risler) war es in diesen drei ersten Concerten vorzüglich bestellt. Sie errangen glänzenden Erfolg.

Prof. Dr. L. Bräutigam.

Hannover, Mitte November.

(Schluss.)

Unter Mitwirkung der hier bestens accreditirten Coloratursängerin Rosa Ettinger aus Paris und des hiesigen Philharmonischen Orchesters (Dir. Hilpert) fand am 25. Oct. der 1. Musikabend des Hofpianisten Heinr. Lutter statt, dem am 26. Oct. der 1. Trioabend der HH. Prof. Sahla, Georg Schumann und A. Steinmann folgte. Frl. Rosa Ettin-

ger wird durch ihre auf höchster Vollendung stehende virtuose Gesangskunst stets Erstaunen und Bewunderung erregen, so z. B. in der von ihr gesungenen Arie aus Bellini's „Nachtwandlerin" und der Berceuse von Godard. Für das tiefere Gefühlsleben deutscher Liederpoesie geht ihr aber jede Begabung ab, worunter die Lieder von Jensen, Weingartner, Schubert u. A. schwer zu leiden hatten. Hr. Lutter hatte einen sehr guten Tag. Seine Vorträge, bestehend aus der As dur-Sonate von Beethoven, den Clavierconcerten in A moll von Grieg und in Es dur von Liszt, sowie kleineren Compositionen von Chopin und Liszt standen auf der Höhe bedeutender Künstlerschaft. Das unter Musikdirector Hilpert's Leitung stehende Philharmonische Tivoli-Orchester führte die verschiedenen Begleitungen ausgezeichnet aus. — Der obengenannte Trioabend brachte Claviertrios von Schütt und Schubert und die A dur-Clavier-Violinsonate von Raff. Schöner, schwungvoller Vortrag, subtiles Zusammenspiel und nicht zuletzt die bedeutenden künstlerischen Eigenschaften der drei genannten Mitwirkenden charakterisirten die Vorführung obiger Werke.

Am 27. Oct. gab Lillian Sanderson unter Mitwirkung der Pianistin Elfriede Christiansen einen reichhaltigen und abwechslungsvollen Liederabend, — zu verwundern bleibt nur, wo bei der Masse der diesjährigen Concerte das zahlende Publicum herkommen soll, denn die Concertfluth schwillt thatsächlich so unheimlich an, dass wir armen Referenten verzweiflungsvoll in den Ruf: „Herr, hilf uns, wir versinken" ausbrechen möchten.

Am Sonntag den 29. und Montag den 30. Oct. gab es je zwei Concerte, nämlich an ersterem Tage das 1. Volksconcert, sowie ein Concert der Liedertafel „Augustus" (Dir. Hr. Meinke) und an letzterem Tage ein Concert des Lehrer-Gesangvereins (Dir. Hr. Taegener) und Künstlerconcert des Philharmonischen Tivoli-Orchesters (Hr. Hilpert), auf die hier näher einzugehen allein schon der Raum verbietet. — Der 1. November aber brachte ein Ereigniss ersten Ranges, Edouard Risler aus Paris. Die bis zur Vollendung gediehene Eigenschaft des Künstlers, den verschiedensten musikalischen Stilen gerecht zu werden, seine abgeklärte Vortragsart, seine grossartige Technik und nicht zuletzt der ungemeine Nuancirungsreichthum seiner Anschlagsarten kamen in den vorgetragenen Compositionen von Mozart, Beethoven, Chopin, Chevillard, Saint-Saëns, Liszt, Schumann glänzend zur Geltung. Noch ein zweites „Ereigniss" brachte die erste Novemberwoche, nämlich einen Kammermusikabend des Joachim-Quartetts (4. Nov.), welchem weitestes Interesse entgegengebracht wurde. Zur Vorführung gelangten die Streichquartette in D moll von Schubert, B dur von Brahms und Cis moll von Beethoven. Es versteht sich von selbst, dass ein Quartett wie das Joachim'sche künstlerisch abgeklärte und vollendete Leistungen bietet, auch wenn manche Einzelnheiten, so z. B. das mir verschiedentlich aufgefallene unschöne, robuste forte, zu tadeln waren. Die Gesammtauffassung und die Wiedergabe waren aber derart, dass das Interesse mächtig angeregt wurde und sich bis zum Schluss steigerte. Das Cis moll-Quartett Beethoven's z. B. wird kaum eine erschöpfendere Wiedergabe erfahren können.

Die zweite Novemberwoche brachte vier weitere bedeutende „Thaten", nämlich am 6. Nov. Beethoven-Concert des Philharmonischen Tivoli-Orchesters, in welchem als besonders interessante Veranstaltung sämmtliche vier „Fidelio"-(„Leonore"-) Ouverturen unter Hilpert's Leitung aufgeführt wurden; am 8. Nov. das mit Riesenreclame angekündigte Mascagni-Concert, am 10. Nov. Teresa Carreño und am 11. Nov. das 3. Abonnementconcert des k. Orchesters (Kotzky), wozu als weiteres Ereigniss noch eine vorzügliche „Meistersinger"-Aufführung im k. Theater kam: wahrlich, eine inhaltsreiche, hochinteressante Musikwoche. Das unter Mascagni's schwungvoller und energischer Leitung stehende Scala-Orchester hat neben seiner, durch die starke Besetzung des Streichkörpers in erster Linie bedingten glänzenden Tonfülle noch zwei rühmenswerthe Eigenschaften, nämlich bedeutende rhythmische Präcision und Sinn für feine dynamische Ausführung. Das Programm brachte u. A. Tschaikowsky's herrliche, tief angelegte Sinfonie pathétique, Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture und Vorspiel aus Mascagni's „Iris". Was der Componist an effectvoller Instrumentation, sowie sehr wirksamer thematischer und instrumentaler Steigerung bringt, kann leider nicht über den gesuchten, gezwungenen Inhalt inwegtäuschen. Dass der berühmte Meister lebhaft gefeiert urde, dass trotz der enorm hohen Preise (10 ℳ pro Billet) der Tivoli-Saal fast ausverkauft war, sei als äusseres Merkmal erwähnt.

Das 3. Abonnementconcert des k. Orchesters brachte nur wenig Anregung. Unter Capellmeister Kotzky's Leitung gab es die Akademische Festouverture von Brahms, Schumann's B dur-Symphonie, ein Mozart'sches Concert für Flöte und Harfe (HH. Laubender und Vizthum) u. A. in hochbefriedigender Vorführung. Ungeheuere Begeisterung aber herrschte im k. Theater am 9. Nov. gelegentlich der ersten diesjährigen „Meistersinger"-Aufführung, welche als eine vortrefflich gelungene, äusserst stimmungsvolle und packende bezeichnet werden muss. Fünfzehn jubelnde Hervorrufe seitens des das Theater bis auf den letzten Platz füllenden Publicums lohnten die Darsteller wie den Capellmeister Kotzky. Zum Schluss sei noch einer recht gelungenen Aufführung des Kirchenoratoriums „Christi Himmelfahrt" von Bernecker seitens des Paulus-Kirchenchores (Dir. Dörge) am 12. Nov. gedacht. L. Wuthmann.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Die Mittheilungen über die musikalischen Genüsse dieses Winters muss ich leider mit Trauer beginnen; denn nachdem unser Stadtorchester bereits seinen 2. Concertmeister Schmidt, einen sehr hingebenden und befähigten Geiger, verloren hatte, schied nach längerem Siechthum auch sein College, der lange Jahre als 2. Geiger im Tonkünetlerquartett thätige und als Geiger wie Lehrer hochgeschätzte Edmund Fröhlich aus dem Leben. Als Ersatz war auf leider nur kurze Zeit, bis 1. October, Concertmeister Müller gewonnen. Dieser wirkte denn auch am 18. September rühmlich mit. Da aber der Nachfolger Fröhlich's, Hr. Concertmeister Thiele, erst im October eintrat, wurde am 2. October nur Trio gespielt. Erst am 9. Oct. war dann unser Quartett wieder vollzählig: Oskar Koch 1., Thiele 2. Geige, M. Trostdorf Bratsche und Alb. Petersen Violoncell. Aufgeführt wurden Streichquartette von Beethoven in F moll, Op. 95, und Schubert in D moll, Trios für Streichinstrumente (Op. 62) von W. Berger (ein formklares, freundliches, leicht eingehendes Werk), für Clavier (F. Kauffmann), Violine und Violoncell Op. 15, G moll, von Smetana (sehr leidenschaftliche, national gefärbte Musik in schöner Form) und für Clavier (F. Kauffmann), Clarinette (Albin Elst) und Violoncell, Op. 11, B dur, von Beethoven. Ausserdem Clavier-Violinsonate Op. 24 von Beethoven (HH. Brandt und Thiele). Alle diese Darbietungen erfreuten sich besonders warmer, dankbarer Aufnahme; nicht minder die Liedervorträge des Frl. Clara Gottloeber aus Halle a. S., dank ihrem sammetweichen Mezzosopran und schlichter Empfindung, und des Frl. Anna Toll aus Eberswalde, einer vortrefflich geschulten Altistin, sowie die Duette des Frl. Luise Sunder mit Frl. Marg. Knauft, die ohne längeres Zusammensingen in innigem Wettbewerbe die Gunst der Hörer rasch gewannen. Am 4. Abend, 6. November, endlich kamen Beethoven's F dur-Quartett Op. 59 für die kurze Zeit des Zusammenspiels mit dem neuen Collegen sehr schön zu Gehör, ebenso Schumann's Clavierquartett mit Hrn. Ad. Brandt am Flügel, und vollends die Liedergaben der sehr temperamentvollen und hochmusikalischen Sängerin Frau Boye, einer Schülerin unseres Frl. El. Wehe.

Das 1. Harmonieconcert am 8. Nov. bot an Orchestergaben die Ouverture zu den „Hebriden" von Mendelssohn und zu der „Verkauften Braut" von Smetana, diese besonders glänzend virtuos ausgeführt, und Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus Wagner's „Tristan und Isolde". Dazwischen geigte Henri Petri Beethoven's Violinconcert und J. S. Bach's Chaconne und zeigte in beiden gewaltigen Werken dass er neben Halir der berufene Erbe der Joachim'schen Art und Weise ist. Frau Ida Ekman aus Helsingfors interessirte durch fein musikalische Gesangvorträge, unter denen besonders das Liszt'sche „Bist du" unwiderstehlich fortriss.

In der Loge Ferdinand z. Gl. brachten die zwei ersten Abende mit Orchester Aufführung der Brahms'schen 2. Symphonie (D dur), sowie der C dur-Symphonie von Dittersdorf, betitelt „Die vier Weltalter", ferner die Ouverturen zur „Zauberflöte", zu den „Meistersingern", „Preciosa" und (selten gehört) „Zur Namensfeier" Op. 115 von Beethoven. Die Vorführung des Dittersdorff'schen Werkes war ein Act der Pietät gegen den Autor, seit dessen Tode (31. oder 24. Oct. 1799) hundert Jahre verflossen sind. Es kann an und für sich kaum noch

höheres Interesse beanspruchen, liefert aber einen klaren Beweis dafür, dass durchaus nicht erst in neuer Zeit das Bestreben entstand, mit der Musik Vorgänge und Handlungen zu illustriren, d. h. Programmmusik zu schreiben. Die mitwirkenden Solisten waren Frl. M. Elliot (Clavier), Hr. Alb. Petersen (Violoncell), Hr. E. Senger (Bass) und Frau Luisa Sobrino (Sopran). Frl. Elliot, eine Schülerin B. Stavenhagen's, spielte das Schumann'sche Concert und erfreute durch musikalische Klarheit, technische Sauberkeit und scharfe Rhythmik; ihr modulationsfähiger Anschlag trat erst bei den Soli erfreuend hervor. Unser Petersen trat mit seinem schönen Ton und echt musikalischen Empfinden warm für A. Klughardt's bekanntes Amoll-Concert, wie kleinere Stücke von Klengel, Saint-Saëns und Popper ein, sodass er sich zu einer Zugabe verstehen musste. Von den zwei Gesangskünstlern errangen sich Hr. Senger durch ungewöhnliche Tiefe seines prächtigen Basses und Frau Sobrino durch Liebenswürdigkeit ihres frischen, hellen Soprans reichen Beifall. — Ausser diesen zwei Symphonieconcerten fand am 25. October ein Solistenabend statt. Durch lebhaften Beifall wurden da verdientermaassen ausgezeichnet Frl. Mary Wurm, die sich in Schumann's Gmoll-Sonate, besonders aber in einigen kleineren, feinsinnigen Stücken eigener Composition als berufene, temperamentvolle Pianistin erwies, und Hr. Kammervirtuos Felix Meyer aus Berlin, der seinen Ruf als ausgezeichneter Geiger in der Spohr'schen „Gesangsscene" und kleineren Sachen von Simon und Seitz wieder glänzend bewährte. Ueber die mitwirkende Sängerin Frau Ella Müller aus Rastatt enthalte ich mich eines Urtheils, da sie unter dem Einflusse starker Indisposition zu leiden schien.

Am 9. October befestigte sich unser Landsmann Hr. H. Morgenroth aufs Neue in der Gunst der Freunde virtuosen Clavierspiels; besonders Wagner's „Feuerzauber" in der Brassin'schen Bearbeitung war grossartig. Leider stand seine Partnerin Frl. Corally Böttcher weder in natürlicher Begabung, noch in technischer Durchbildung ganz ebenbürtig da.

Im 1. Symphonieconcert (Serie B) unseres Stadtorchesters führte unser erster Theatercapellmeister Hr. Th. Winkelmann in vorzüglicher Ausarbeitung bis ins Kleinste ausser der Fdur-Symphonie No. 8 von Beethoven und Wagner's „Rienzi"-Ouverture auch eine neue romantische Ouverture von L. Thuille, den ich bisher nur als Claviercomponisten schätzte, vor. Dazwischen sang Frl. Ida Hiedler aus Berlin unter steigender Wirkung, wundervoll in Auffassung und Wiedergabe Elsa's Traum mit Orchester und Lieder am Clavier so hinreissend, dass man ihr jedesmal eine Zugabe (Brautlied von Cornelius und Lenzlied von Hildach) abzwang und wohl gern noch mehr gehört hätte! Hoffentlich sehen wir sie recht bald wieder, vielleicht auch einmal auf der Bühne? Die 2. „Peer Gynt"-Suite von E. Grieg fand in vorzüglicher Durchführung eine würdige Stelle zwischen den Liedergaben.

Hr. Prof. Waldemar Meyer bot mit seinem 1. Quartettabend am 12. October einen aussergewöhnlichen Genuss sowohl durch die Quartette (Brahms, Emoll, Op. 51, No. 2, und Beethoven, Emoll, Op. 59, No. 2), als durch seine drei Stücke mit Clavierbegleitung (Hr. Max Heinecke) von Schumann: Abendlied, Gartenmelodie und „Am Springbrunnen". Man sieht deshalb mit Recht den zwei späteren Abenden gespannt entgegen.

Eine geistliche Musikaufführung in der Johanniskirche am 13. October gab den dichtgedrängten Zuhörern nicht nur Gelegenheit, einmal wieder den bei uns hochgeschätzten Organisten Hrn. Bernhard Pfannstiehl zu hören, sondern auch in zwei jungen Leipziger Sängerinnen interessante, erfreuliche Bekanntschaft zu machen. Frl. Gertrud Fritzsch erweckte mit ihrem jugendfrischen, vollen Sopran bei warmem Empfinden und vortrefflicher Schulung lebhafte Sympathien in ihren Sologesängen (Trostlied von Riemenschneider und Neuhoff's „Ich möchte heim); Frl. E. Vogel gewann in Becker's „Siehe, Alles wankt und weicht" allmählich Ruhe und Vertrauen, um das Vogel'sche „Wie Gott mich führt" recht ergreifend wiederzugeben. In einem Duett aus Verdi's Requiem erklangen dann aber beide Stimmen recht innig zu einander und rührend an Herz wie Ohr. Der Mitwirkung eines gemischten Chors unter Blumenschein's Leitung und der 66. Infanterie-Regimentscapelle (Breckau) sei rühmend gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 7. Abonnementconcert im Gewandhaus, dessen Generalprobe wir beiwohnten, brachte als Novität Dvořák's symphonische Dichtung „Heldenlied". Ein bestimmtes Programm kann man aus derselben kaum heraushören, und auch der Componist selbst hat mit dem Titel „Heldenlied" wohl kaum mehr als eine Andeutung des hauptsächlichen Charakters seines Werkes geben wollen, das auch in der Form mehr an die classische viersätzige Symphonie, als an die moderne symphonische Dichtung erinnert, nur dass das Ganze sich thematisch auf blos Einen Hauptgedanken stützt und in Einem Gusse abspielt. Der heldenliedartige Charakter prägt sich am kräftigsten in der Einleitung, die den herkömmlichen ersten Symphoniesatz ersetzt, dem folgenden Adagio und dem Finale aus, während der zwischen letzteren beiden Sätzen liegende Theil mit seiner böhmischen Tanzweise ein ganz gegensätzliches Stimmungsgebiet vertritt. Ebenso erstaunlich wie die überall in diesem Werke frisch und eigenartig quellende musikalische Erfindung, ist die Meisterschaft, welche der Componist in der motivischen Gestaltung und wirkungsvollen Gruppirung seiner Gedanken, sowie der Instrumentirung bekundet. Besonders in melodischer Hinsicht zeigt die Erfindung einen schier unerschöpflichen Reichthum, und schon diese Eigenschaft wird ihr an allen Orten, wo sie zu Gehör kommt, eine gleich freundliche Aufnahme wie hier bereiten, vorausgesetzt, dass sie ebenso klangprächtig und schwungvoll in Erscheinung tritt, wie unter Nikisch's hinreissender Direction unseres bewundernswerthen Gewandhausorchesters. Wahre Wunderthaten verrichteten Dirigent und Capelle ausserdem in der Wiedergabe von Mozart's Jupiter-Symphonie und Weber's „Oberon"-Ouverture, sowie in der Begleitung des Beethoven'schen Violinconcertes, dessen Principalstimme Frl. Wietrowetz mit voller, nur in der Intonation an einigen Stellen etwas getrübter technischer und geistiger Beherrschung, namentlich aber mit feurigem Temperament und energischem Ausdruck, durchführte.

Zwei weiteren Orchesterconcerten der vor. Woche wohnten wir in der Alberthalle und dem Saale Bonorand bei. In ersterem Concertlocal veranstaltete am 28. Nov. der dänische Componist Hr. Asger Hamerik aus Baltimore, wo er von 1871 bis 1898 als Director der musikalischen Abtheilung des Peabody-Institutes und Dirigent der Peabody-Concerte hoch verdienstlich gewirkt hat. Obgleich der Componist sehr fruchtbar gewesen, sind seine Werke in Europa doch nur vereinzelt, speciell in Leipzig kaum je, zur Aufführung gelangt. Um sich nun hier als Componist bekannt zu machen, führte er mit dem Winderstein-Orchester eine Symphonie tragique in Cmoll und den Maestoso e solenne bezeichneten Satz einer Symphonie majestueuse, sowie des Weiteren mit Unterstützung einer Anzahl gesanggeübter Damen einen „Erntereigen" für Frauenchor und ein von Frl. Tilly Koenen aus Berlin gesungenes Offertorium für eine Altstimme, beide Compositionen mit Orchesterbegleitung, vor. Den geringsten Eindruck hat von den vier Programmnummern die Symphonie tragique auf uns gemacht, die auf alles Andere, als auf den zu schildernden Charakter schliessen lässt, so ruhig-behaglich, jeder leidenschaftlichen Aufwallung bar, dabei ohne selbständige musikalische Erfindung und irgendwelche Finessen in harmonischer oder instrumentaler Beziehung, rieseln ihre vier Sätze dahin. Etwas mehr Charakter und Kraft hatte der einzelne Symphoniesatz, auch zeigte er gedanklich eine etwas modernere Physiognomie, als die vormärzliche Tragische Symphonie. Weit besser gelungen waren die beiden Vocalstücke. Zwar ist auch in ihnen der musikalische Gehalt nicht bedeutend, aber es liegt doch Stimmung in ihnen, und besonders der „Erntereigen" wirkt sehr liebenswürdig, nur schade, dass er kein Ende findet. Das Orchester folgte überall aufmerksam und willig dem Taktstabe des Hrn. Hamerik, Frl. Koenen declarirte sich als eine vorzügliche Sängerin, die Leistung des Damenchors war passabel. Dem zahlreichen Publicum schien die im Ganzen schmale musikalische Kost, die ihm Hr. Hamerik bot, zu munden, und dieser selbst wird vielleicht auf des „Volkes Stimme" mehr Gewicht legen, als auf die weniger günstige Beurtheilung, welche seine Musik bei der Fachkritik erfahren hat. — Im Saale Bonorand veranstaltete Hr. k. Musikdirector Walther mit der Capelle des 107. Infanterie-Regiments nach längerer Pause ein Symphonieconcert, dessen Programm ausser der 4. Symphonie von Beethoven noch Volkmann's Ouverture zu „Richard III.", das „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner und die Edur-Polonaise von Liszt,

sowie Solovorträge der HH. Bachmann (Concerto romantique für Violine von Godard) und Mölle (Cornet à pistons) enthielt. Die Beethoven'sche Symphonie zeigte eine gewissenhafte Einstudirung und fand demzufolge eine recht befriedigende Ausführung, was auch von Volkmann's Ouverture zu sagen ist. Weniger gelungen, d. h. nicht klar und duftig genug, kam das „Siegfried"-Fragment zur Ausführung. Der Violinvortrag liess uns Hrn. Bachmann von Neuem als ein vorzügliches und bereits zu schöner künstlerischer Reife gelangtes Violintalent erkennen, nur muss Hr. Bachmann sich hüten, bei Accordspiel mit dem Frosch des Bogens die Saite anzureissen. Den anderen Solovortrag und die Liszt'sche Polonaise haben wir nicht mehr gehört. Das Concert war stark besucht, nur leider mit von Personen, die mehr des Schwatzens, als der Musik wegen gekommen waren. Ein Verbot des Schwatzens während der Vorträge könnte dem Concertzettel ebenso gut einverleibt werden, wie das des Rauchens, und Hr. Walther wäre wohl der Mann, in dieser Form die wirklichen Musikfreunde gegenüber den geschwätzigen Besuchern seiner Symphonieconcerte in Schutz zu nehmen.

In der 2. Kammermusik im Gewandhaus rahmten zwei Meisterwerke der Streichquartettlitteratur die Manusciptcomposition gleicher Gattung des noch wenig bekannten Wiener Componisten Carl Prohaska ein. Dieselbe verdiente in vollem Maasse die reiche und laute Anerkennung des Auditoriums. Was vor Allem sie auszeichnet, sind die Frische und Plastik ihrer fast durchweg individuell gefärbten Themen und deren meist ganz quartettgemässe Verarbeitung. Gleich der 1. Satz, ein phantasie- und lebensvolles Allegro vivace e con spirito nimmt für den Componisten ein und hält trotz seiner etwas grossen Länge das Interesse des Hörers bis zum letzten Takte wach. Ihm folgen ein warm empfundenes und ausdrucksvolles Andante und ein ganz köstliches Scherzo, und das Ganze schliesst mit einer Reihe prächtiger Variationen über ein eigenes Thema. Das Werk ist entschieden der Aufmerksamkeit weitester Kreise werth und erscheint hoffentlich bald im Druck. Die beiden Meisterwerke waren das in Fmoll Op. 95 von Beethoven und in Cmoll aus Op. 51 von Brahms. Die HH. Berber, Rother, Sebald und Prof. Klengel standen den ganzen Abend über auf der vollsten Höhe ihres Reproductionsvermögens und nahmen sich mit gleicher Liebe der beiden bekannten Quartette, wie des noch neuen an.

Zu erwähnen bleiben uns für heute noch zwei Concerte im Städtischen Kaufhaus. Am 24. Nov. veranstaltete daselbst der Baritonist Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden einen Lieder- und Balladen-Abend, an welchem sich solistisch und gesangbegleitend der Pianist Hr. Ad. Knotte, ebenfalls aus Wiesbaden, betheiligte, und am 27. Nov. waren es ausser der Schauspielerin Frl. Paula Mancke nicht weniger als sechs musikalische Kräfte, die sich zur Verfügung für den guten Zweck des Concertes: Beschaffung einer Ambulance nach Transvaal, gestellt hatten. Hr. Strakosch, welcher erst kürzlich in der Alberthalle in einem Philharmonischen Concert des Winderstein-Orchesters sich producirt hatte, vermochte in dem viel kleineren Saale des Städtischen Kaufhauses die Vorzüge seiner Stimme und seines Vortrages noch bedeutend wirkungsvoller zur Geltung zu bringen, als dort, indem die gleichmässige Güte des Organs, die Deutlichkeit der Declamation und die Feinheiten seiner Auffassung noch stärker, überzeugender hervortraten. Das kleine Minus an Temperament und Leidenschaftlichkeit im Gesange des Hrn. Strakosch war nicht geeignet, den Genuss an dessen Darbietungen, die wieder im Vortrag Loewe'scher Balladen gipfelten, abzuschwächen. Wohl aber liessen die Vortragsobjecte des Sängers hin und wider im instrumentalen Theil zu wünschen übrig, wie Hr. Knotte auch als Solist nicht nur in der Technik — in Chopin's Asdur-Ballade pudelte er sogar sehr stark —, sondern auch nach psychischer Seite kein Muster ist. Mit Ausnahme von zwei Sätzen einer Spohr'schen Sonate für Harfe und Violine, sowie der Declamation des Frl. Mancke waren es musikalische Solovorträge, welche in diesem Concert zu Gehör kamen. Das Vollendetste leisteten die HH. Concertmeister Hamann und Snoer sowohl in den Spohr'schen Sonatensätzen, wie als Solisten, das Minderwerthigste der Baritonist Hr. van Vladeracken. In Frl. Kapust stellte sich eine stimm- und vortragsbegabte, gesangtechnisch noch nicht fertige Sopranistin vor, Hr. van Humalda interpretirte mit weniger Tremolo und Gefühlsüberschwang als sonst Mozart und Wagner, und Hr. Hansen verdarb die Wirkung seiner Violoncellvorträge durch das starke Geräusch, welches die Bogenhaare infolge ungelenker Bogenführung bei Berührung der Saiten verursachen. F.

Leipzig. Hr. Alfred Reisenauer hatte für seinen zweiten Clavierabend am 29. November ein sehr schönes Programm gewählt. Wir freuten uns, dass der Hr. Concertgeber dieses Mal in seinen Vorträgen um ein Bedeutendes den Musiker durchblicken und den Virtuosen vergessen liess. Die Cmoll-Phantasie S. Bach's, die Edur-Variationen Händel's, sowie kleinere Stücke von Scarlatti, Haydn und Mozart wusste er auf eine ungemein zarte und anmuthige Art zu spielen. In der Beethoven'schen Asdur-Sonate Op. 110 und der Schubert'schen „Wanderer"-Phantasie, besonders in den Ecksätzen der Letzteren, zeigte der Künstler eine vornehme Ruhe, während er die Hdur-Nocturne und die Berceuse von Chopin in einer wahrhaft verklärten und in Süssigkeit des Tons schwelgenden Weise zum Vortrag brachte. Desselben Componisten Hmoll-Mazurka wurde von Hrn. Reisenauer ganz entzückend gespielt, besonderen Dank aber wissen wir dem Genannten für den vollendeten Vortrag der fünf Clavierstücke von Weingartner (Op. 5, Phantasiebilder), welche eine Menge bedeutender Schönheiten in sich bergen. Wir wünschten lebhaft, dass auch andere Künstler ab und zu den gar zu häufig über ihren Programmen liegenden Bann der Schablone brächen und das Publicum mit den Clavierwerken lebender Componisten bekannt machten. In Liszt's Tarantella di bravura erkannten wir den Reisenauer wieder, der uns in jungen Tagen zu jauchzendem Beifall hingerissen hatte. In seiner fascinirenden Art, Liszt zu spielen, dürfte der Künstler keinen Rivalen zu fürchten haben. Wie schon oben erwähnt, war dieser zweite Clavierabend von edlem musikalischen Geiste durchweht und von reichstem künstlerischen Erfolge gekrönt.

Tennyson's bekannte Dichtung „Enoch Arden" wurde am 27. November im Saale des Hôtel de Prusse mit der Musik von Rich. Strauss von den HH. Paul Struve und Musikdirector Stiehler aus Görlitz als Melodram zur Aufführung gebracht. Der erstgenannte Herr verfügt über ein klangvolles und modulationsfähiges Organ. Sein wahr empfundener und wohldurchdachter Vortrag machte einen grossen und nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörerschaft. Mit künstlerischem Feingefühl weiss Richard Strauss die zarte Dichtung mit seiner Musik zu umkleiden. Die ganze Composition ist durchströmt von Wohllaut und Klangschönheit. Von den harmonischen Spitzfindigkeiten und Härten, wie sie Strauss zuweilen bringt, ist in dem Werke Nichts zu finden. Hr. Musikdirector Stiehler führte auf einem vorzüglichen Blüthner die zu dem Besten ihrer Gattung gehörende Musik trefflich aus und erfreute durch sein tonschönes und tiefbeseeltes Spiel. Beide Herren fanden mit ihrer durch und durch künstlerisch fein abgetönten Darbietung vollen und herzlichen Beifall.

Eugen Segnitz.

Concertumschau.

Altona. Conc. des Hrn. Grothe (Clav. u. Viol.) unter Mitwirk. der Frau Fosshag-Schröder (Ges.) u. der HH. Birgfeld (Clav.) u. Kruse (Violonc.) am 30. Oct.: Bdur-Claviertrio v. Mozart, Soli f. Ges. v. Goetz (Arie „Die Kraft versagt"), Brahms („Dort in den Weiden"), L. Langhans („Ueber die Berge"), H. Behn („Aus den Himmelsaugen droben"), Rich. Strauss („Heimliche Aufforderung") u. A., f. Clavier von S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur u. Gmoll-Fuge), F. Liszt (Gondoliera) u. A. u. f. Violonc. v. Servais, H. Hofmann (Seren.), C. de Wervelois (Andante) und Popper („Elfentanz").

Amsterdam. Matinées musicales der Gesellschaft „Het Concertgebouw" (Mengelberg): 12. Nov. Esdur-Symphonie v. Mozart, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Ouverturen v. Cherubini u. Beethoven. 19. Nov. „Manfred"-Symph. v. Tschaïkowsky, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Spoor („Legende" v. Wieniawski u. Polon. v. Laub).

Annaberg. 1. „Orpheus"-Conc. (Haase): Ouverture zu „Robespierre" v. H. Berlioz u. a. Orchesterstücke, Streichorchesterstücke von J. Grossheim („Im Frühling") und L. Patzke („Es war einmal"), Männerchöre m. Orch. von Arn. Krug („Herr Oluf") u. a cap. v. Möhring („Noch ist die blühende, goldene Zeit", m. Sopransolo), Jüngst („Der Odenwälder") u. Edw. Schultz („Der Reiter und sein Lieb"), Gesangvorträge des Frl. Corti-Jacob (Wiegenlied v. Ad. Menzler u. Kleopatra's Lied v. Frommer). — Conc. des Gesangver. „Tannhäuser" (Lünemann) am 14. Nov.: Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. Adam u. a. Orchesternummern, „Waldmorgen" f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. v. R. Becker,

„Aufforderung zum Gesang“ f. gem. Chor, Soli u. Orch. und „Als die Stunde kam“ u. Jägerlied f. Männerchor a cap. v. F. Lünemann, Herbstlied f. gem. Chor v. Mendelssohn, Männerquartette v. J. Witt („Nur im Herzen“) u. F. Lünemann („Die müssen Beide für einander sein“), Tenorlieder v. Tschaïkowsky („Warum“) u. R. Becker („Lass mich dir sagen“). — 3. Museumsconc. (Reichardt) unt. Mitwirk. des Sängerchors des k. Realgymnasiums: Cdur-Symphonie v. Schubert, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, „Das Schloss am Meer“ f. gem. Chor m. Clav. v. Rheinberger, „Sanctus“ f. Chor v. Palestrina.

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Schumann, Lustspielouvert. v. C. Kleemann, Solovorträge des Frl. Siegrist (Ges., „Widmung“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Rehberg a. Genf (Clavier, 1. Conc. v. Brahms, Fmoll-Prael. v. Saint-Saëns etc.).

Berlin. Clavierabende des Frl. Elsa Rau am 24. Oct. u. 2. Nov. m. Compositionen v. Chopin (Concertallegro Op. 46 u. 24 Préludes), Mozart, Scarlatti (Katzenfuge), Beethoven (Deutsche Tänze, bearbeit. v. Seiss, u. Son. Op. 78), Brahms (Cdur-Intermezzo, Gmoll-Rhaps. u. Variat. Op. 21), E. d'Albert (Clavierstücke in Cismoll, Adur, Dmoll und Bdur), Liszt („Vogelpredigt“, Fisdur-Impromptu, 10. Ungar. Rhaps. u. „Venezia e Napoli“) u. Rich. Strauss (Adur-Intermezzo, „Träumerei“ u. Asdur-Phantasiestück). (Bedeutsame Programme, namentlich für ein junges Mädchen!) — Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Rübner a. Carlsruhe am 3. Nov.: Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann, Loewe u. Brahms („Es hing ein Reif“, „Ständchen“ u. „Muss es eine Trennung geben“) u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Schumann, Liszt (Etude) u. Wagner-Rübner („Meistersinger“-Paraphrase). — Liederabend des Frl. Malwina Westphal am 8. Nov. m. Compositionen v. J. Brahms („Botschaft“, „Das Mädchen spricht“ und „Es träumte mir“), Schubert, Loewe, Schumann, Humperdinck (Winterlied), H. Pfitzner („Ich hör ein Vöglein locken“), M. Schillings („Ein Spielmann“), H. Zumpe („Ständchen“), H. Wolf (Elfenlied), Tirindelli („Amore, Amor“), E. Nevin („Little Boy Blue“), Tschaïkowsky (Wiegenlied) u. J. B. Weckerlin (Bergerette). — Conc. des Berliner Lehrer-Gesangver. (Prof. Fel. Schmidt) am 16. Nov.: Männerchöre v. F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“ u. „Schlafwandel“), P. Cornelius („Der alte Soldat“), H. Marschner („Zigeunerleben“), Mendelssohn (Türk. Schenkenlied) R. Becker („Der Choral von Leuthen“), W. de Haan („Das Meer“), Edw. Schultz („Der Reiter und sein Lieb“) u. W. v. Othegraven („Der Pfeifer“), sowie Altniederländ. Lied, arr. v. Ed. Kremser, u. Volkslied „Nun leb wohl, du kleine Gasse“, ges. v. Silcher, Gesangvorträge der Frau Schmidt-Köhne („Veilchen“ v. Cornelius, „Im Kahn“ v. E. Grieg, „Der Tod, das ist die kühle Nacht“, Spanisches Lied, „Das Mädchen spricht“ u. „Schwesterlein“ v. Brahms etc.). — 3. Philharmon. Conc. (Nikisch): Symphonien von Beethoven (No. 8) u. Schumann (No. 4), symph. Dicht. „Heldenlied“ v. Dvořák, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Risler).

Copenhagen. 1. Symph.-Conc. des Hrn. Svendsen und der k. Cap.: Symphonien v. Schumann (No. 4) und Mozart (Gmoll), zwei Isländ. Melodien, f. Streichorch. bearbeitet v. Svendsen, Gesangvorträge des Hrn. Forsell (Lysiart's Arie a. „Euryanthe“ v. Weber, „Fylgia“ v. Stenhammar, „Sommardofter“ v. H. Alfvén, „Hvita Rosor“ v. A. Körling u. „Offene Arme und pochende Brust“ v. Em. Sjögren).

Cöthen. 2. Conc. des Gesangver. m. A. Klughardt's Orator. „Die Zerstörung Jerusalems“ unt. Leit. des Comp. u. Mitwirk. der Frau Feuge, der Frls. v. Westendorf u. Schulze u. der HH. Feuge u. v. Milde (Soli), der Hofcap. u. der Singakad. a. Dessau, sowie des Ver. f. Pflege kirchl. Tonkunst v. hier.

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 7. Symph. v. Beethoven, Suite „Kinderspiele“ f. Orchester v. Bizet, Vorspiel „Der Königssohn“ zu „Die Königskinder“ v. E. Humperdinck, Gesangvorträge des Frl. Pregi a. Paris („Parole“ v. Brahms etc.).

Dortmund. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Hüttner): No. 1. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven u. v. Rezniček („Donna Diana“), „Tanz der Nymphen und Satyrn“ v. G. Schumann, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. von Liszt, Streichquartette v. Löschhorn („Abendruhe“) und v. Blon („Die Tänzerin“). No. 2. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Scènes pittoresques“ v. Massenet, „Meistersinger“-Vorspiel v. R. Wagner, „Bärenhäuter“-Ouvert. v. S. Wagner, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Bobell), Cavatine v. Raff u. Balletscene nach einer Meyseder'schen Etude v. Hellmesberger, unisono gespielt v. sämmtl. Violinisten. No. 3. Drei Sätze a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, „Vltava“ v. Smetana, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ von Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Ave verum corpus“ (f ?) v. Mozart, Nord. Ballade f. Harfe v. Poenitz (Frl. Stoltz). No. 4. Bdur-Symph. v. Gade, 2. Suite v. Guiraud, Ouverturen v. Wagner („Faust“) u. Dvořák („Carneval“), Hymne nuptial v. Dubois, Menuet u. „Gebet“ a. der Suite „Mozartiana“ von Tschaïkowsky, Violoncellvorträge des Hrn. Krill (Spinnerlied v. Popper etc.). No. 5. Symbolie „Vom tapferen Schneiderlein“ f. Orch. v. E. O. Nodnagel (unt. Leit. des Comp.), „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Vorspiel, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger u. Gruss an Hans Sachs a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Scene u. Walzer a. „Gretna Green“ v. Guiraud, Solovorträge der HH. Nodnagel (Ges., „Impressionen lyrischer Skizzen“ m. Orch. eig. Comp. u. „Träume“ u. „Schmerzen“ m. Orch. v. Wagner-Mottl) u. Bobell (Viol., Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps). No. 6. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Berlioz („Vehmrichter“) u. Lassen (Fest-), „Pieta“ v. Gleitz, Hmoll-Marsch v. Schubert-Liszt, Edur-Polon. v. Liszt, Mel. „Säterjentens Söndag“, f. Streichorch. arrang. v. Svendsen, Violinvorträge des Hrn. Victor (Adagio aus dem 1. Conc. v. Bruch und Ungar. Rhaps. v. Hauser). No. 7. Ddur-Symph. v. Svendsen, Ouverturen v. Weber u. Thomas („Mignon“), Zwischenspiel a. „Ariadne“ v. Kuczynski, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaïkowsky, Harfenvorträge des Frl. Stoltz (Variat. v. Thomas u. „Gitana“ v. Hasselmans).

Dresden. Histor. Conc. des Hrn. Albert Fuchs unt. Mitwirk. des Frl. Tullinger (Ges.) u. der HH. Reuss (Clavier), Swederowski, Rokohl u. Smith (Streicher) am 3. Nov.: Sonata da chiesa f. zwei Violinen, Violonc., Orgel und Cembalo von A. Corelli, Kammerson. f. zwei Violinen, Violoncell u. Kielflügel v. C. P. E. Bach, zwei Sätze a. dem Ddur-Conc. f. zwei Kielflügel v. J. M. Bach, Sonate f. Viole u. Clav. v. Nardini, Soli f. Ges. v. A. Caldara, J. A. Perti, Pergolesi, Lotti u. Maria Antonia, sowie drei ital. Canzonetten unbekannten Ursprungs u. f. Clav. v. Purcell, Froberger, Muffat und S. Bach. (Bei der Ausführung des Programms wurden als der betr. Musikepoche entstammende Instrumente ein zweimanualiger Kielflügel, ein mit Orgel combinirtes Clavier von Silbermann und ein Cembalo von P. Giusti verwandt.) — Symph.-Concerte der k. Cap. (v. Schuch): No. 2 (Serie A). Symphonien von Raff (Gmoll) u. Schumann (Bdur), Vorspiel zu Hauptmann's „Hannele“ v. St. Krehl. No. 2 (Serie B). Dmoll-Symph. v. W. Rabl, Suite „Jeux d'Enfants“ v. Bizet, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Beethoven u. „Czardasscenen“ No. 4 v. Hubay). — 1. Trioabend der HH. Sherwood (Clav.), Kratina u. Smith (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Hdur, neue Ausgabe) und Schumann (Dmoll), Clav.-Violoncellson. v. Chopin.

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte): „Tasso“ v. Liszt, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Behr a. Mainz (Ges., „Rosen brach ich Nachts mir“, „Schwesterlein“ u. „Sonntag“ v. Brahms, „Traum durch die Dämmerung“ v. R. Strauss, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. E. d'Albert etc.) u. des Hrn. Risler a. Paris (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven etc.).

Esslingen. Am 10. Nov. Aufführ. v. H. Hofmann's „Märchen von der schönen Melusine“ unter Leit. des Hrn. Prof. Fink u. solist. Mitwirk. der Frls. Bischel a. Cannstatt u. Mundorf a. Stuttgart, des Hrn. Brodersen a. Stuttgart u. eines ungen. Bassisten. (Der sehr günstige Bericht in der „Schwäb. R.“ schliesst mit den Worten: „So hat uns der Oratorienverein wieder eine mustergiltige Leistung und damit eine glänzende Probe seines Könnens geboten.“ Die Aufführung geschah aber mit Clavierbegleitung, die jedoch von den HH. Prof. Fink und Nagel so „meisterhaft durchgeführt“ worden sei, „dass man das Orchester nicht allzusehr vermisst habe“. Sollte der Hr. Referent ein ordentliches Orchester noch gar nicht kennen gelernt haben?)

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der HH. Hock, Dippel, Allekotte u. Appun unt. Mitwirk. des Frl. Haas aus Mainz (Ges.) u. des Hrn. Eibenschütz a. Wiesbaden (Clav.): Bdur-Clavierquint. v. Goldmark, Esdur-Streichquartett v. C. v. Dittersdorf, Lieder v. R. Strauss („Traum durch die Dämmerung“), Brahms („Die Mainacht“), A. Eibenschütz („Ein Ton“), H. v. Koss (Winterlied) u. A. — 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft; Fmoll-Clavierquint. v.

C. Franck, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Schumann (Adur). (Ausführende: HH. Consolo [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning u. Becker.) — 2. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 4. Symph. v. Brahms, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Zwischenactsmusik zu „Rosamunde" v. Schubert, Esdur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart (Frl. Hodapp u. Hr. Prof. Kwast), Gesangvorträge des Hrn. Strakosch a. Wiesbaden (Balladen v. Loewe, „Ruhe, Süssliebchen" v. Brahms, „Der Tambour" v. H. Wolf u. „Die blauen Frühlingsaugen" v. Rubinstein). — Kammermusikabend der HH. Professoren Joachim, Halir, Wirth u. Hausmann a. Berlin: Streichquartette v. Haydn (Cdur), Brahms (Bdur) u. Beethoven (Op. 131). — 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): Cmoll-Symph. v. A. Glazounow, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Gesangvorträge des Frl. Pregi.

Genf. Conc. des Organ. Hrn. Barblan in der St. Peterskirche unt. Mitwirk. der Frau Ketten (Ges.) und des Hrn. Briquet (Violonc.) am 5. Nov.: Soli f. Gesang v. Marcello, Gounod („Prière de Jeanne d'Arc") u. Grieg („La Foi"), f. Orgel v. S. Bach (Esdur-Fuge), G. A. Thomas (Choralvorspiel), Mendelssohn (And. u. Rec. a. der Fmoll-Son.) u. Liszt (Prael. u. Fuge über BACH) u. f. Violonc. v. Geminiani u. Schenck. — 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater (Rehberg): 8. Symphonie v. Beethoven, Ouverture zur Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" v. Goetz, Huldigungsmarsch v. Wagner, zwei Stücke in kanon. Form f. Orch. v. Schumann-Dubois, Gesangvorträge des Frl. Ketten („La Nuit" v. G. de Seigneux, „Si tu veux" v. Jaques-Dalcroze, „Là-bas!" v. L. Ketten, Chanson v. P. Maurice etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. am 13. Nov.: Clarinettenquint. v. Mozart (HH. Melotte [Clar.], Weintraub, Beyer, Kloss u. Hirt [Streicher]), Solovorträge der HH. Szanto aus Berlin (Clav., Son. Op. 110 v. Beethoven, Fmoll-Barcarolle v. Rubinstein, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) und des Hrn. Alex (Contrabass, Phant. üb. böhm. Lieder v. Simandl).

Giessen. Conc. des Singver. am 21. Oct., ausgef. v. Frl. Lula Gmeiner a. Berlin (Clav.) u. HH. Möbis a. Frankfurt a. M. (Clav.) u. Horstmann a. Stuttgart (Clar.): Soli f. Gesang v. Schubert, Brahms („Alte Liebe", „Der Schmied" und „Ach, Moder, ich well en Ding han"), E. Grieg („Am schönsten Sommerabend"), H. Wolf („Verborgenheit") und R. Strauss („Morgen" und „Ständchen"), f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 90), Chopin u. Liszt (Edur-Polon.) u. f. Clar. v. Weber u. Mozart.

Halle a. S. 2. Kammermusik der HH. H. u. E. Petri, Unkenstein u. Wille: Streichquartette v. C. v. Dittersdorf (Esdur), Beethoven (Op. 18, No. 3) u. Brahms (Cmoll). — 2. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig (Winderstein): 5. Symphonie v. Tschaïkowsky, Divert. v. C. v. Dittersdorf, 3. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Hilf a. Leipzig (1. Conc. v. Bruch, Variat. v. Paganini etc.).

Hamburg. 2. Volksconc. des Ver. Hamburgischer Musikfreunde (Prof. Barth): Bmoll-Symph. v. F. Woyrsch, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Adagio a. dem concertanten Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. m. kl. Orch. von Mozart (Solisten: HH. Stigelmeyer, Dieterichs, Lindenhahn u. Meyer), Gesangvorträge des Frl. Leipheimer a. Stuttgart (Arie „Hellstrahlender Tag" v. Bruch, „Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.). — Damenabend des Tonkünstlerver. am 4. Nov.: Claviertrio Op. 14 u. Clav.-Violinson. Op. 15 von E. Behm, Lieder von Schubert. (Ausführende: Frls. Helene u. Martha Jowien [Ges., resp. Clav.] u. HH. Behm [Clav.], Dessau u. Eisenberg [Streicher].) — 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): „Jubilate" u. „Acis und Galathea" v. Händel in der Einrichtung v. Chrysander unt. solist. Mitwirk. des Frl. Katzmayr a. Wien, der Frau Seelig v. hier u. der HH. Ritter a. Schwerin und Senger a. New-York. — 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Prof. Barth): Symph. „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Gesangvorträge des Hrn. Prof. Messchaert („Die heiligen drei Könige" v. P. E. Lange-Müller, „Gesang Weyla's" von H. Wolf, „Mit einer Wasserlilie" u. „Lauf der Welt" v. Grieg etc.).

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 5. Symph. v. Beethoven, Maurische Trauermusik v. Mozart, Solovorträge des Frl. Gmeiner a. Wien (Ges., Schlummerlied u. „Rosmarin" v. Franz etc.) u. des Hrn. Burmester a. Berlin (Edur-Conc. v. S. Bach etc.).

Kronstadt i. S. 1. Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Brandner): 9. Symph. ohne den letzten Satz u. Finale der 5. Symph. v. Beethoven, Beethoven-Ouverture v. E. Lassen. (Dirigent und Ausführende finden in einem uns zugesandten Bericht freundliche Anerkennung für den mit der Wahl der drei Sätze der „Neunten" bewiesenen Muth, das Ganze habe trotz einiger kaum bemerkbaren Entgleisungen „wie ein Werk aus Einem Gusse" gewirkt.)

Laibach. 1. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft: Amoll-Clavierquart. v. R. Kahn, Streichquartette von C. v. Dittersdorf (Esdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach u. Syrinek [Streicher].)

Leipzig. 7. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Jupiter-Symph. v. Mozart, symphon. Dicht. „Heldenlied" v. Dvořák, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violinconc. v. Beethoven (Frl. v. Wietrowetz a. Berlin). — 5. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Ddur-Orchestersuite v. Mozart, Marche hongr. v. Berlioz, Solovorträge der HH. Professoren Pauer a. Stuttgart (Clav., 2. Conc. v. Brahms) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Cdur-Conc. v. d'Albert [unt. Leit. des Comp.] u. zwei Sätze der Adur-Son. v. Boccherini). — Symph.-Conc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Edur-Polon. v. Liszt, Solovorträge der HH. Bachmann (Viol., Conc. romant. v. Godard) u. Mölle (Cornet à pistons). — Symph.-Conc. des Hrn. A. Hamerik mit eig. Compositionen unt. Mitwirk. des Winderstein-Orch., eines Damenchors u. der Altistin Frl. Koenen a. Berlin: Symph. trag., Maestoso e solenne a. der Symph. maj., „Erntereigen" f. Frauenchor u. Orch. u. Offertorium f. Altsolo u. Orch. a. dem Requiem Op. 34. — Vortragsabende im k. Conservatorium der Musik: 20. Oct. Phant. u. Fuge in Amoll f. Orgel v. E. F. Richter = Hr. Thiele a. Leipzig, Romanze f. Pos. v. E. Gumpert = Hr. Mende a. Chemnitz, Adagio und Allegro a. dem Streichtrio Op. 9, No. 3, v. Beethoven = Frl. E. Schmidt a. Dessau, Hr. Schulze a. Leipzig und Frl. Vipan a. Eastbourne, vier Praeludien u. Fugen a. dem Wohltemperirten Clavier v. S. Bach = Frl. Dölitzsch a. Eisenach, Arie „Gerechter Gott" aus „Rienzi" v. Wagner = Frl. Helm a. Emden, Edur-Claviertrio v. Mozart = HH. Kohlberg a. Leipzig, Pretzsch a. Leipzig u. Wittenbecher a. Weissenfels, Gmoll-Claviersonate von Schumann = Hr. Galston a. Wien. 27. Oct. Adur-Orgelson. v. Mendelssohn = Hr. Montillet a. Genf, Stücke f. Blasinstrumente v. Beethoven (Thema m. Variationen), Mozart (Menuett) u. Haydn (Presto) = HH. Titsch a. Magdeburg, Kötzschau a. Wehlitz, Stolze aus Zwebendorf, Schindler aus Leipzig u. Warkus a. Liegnitz, 13. Violinconc. v. Kreutzer = Katharina Bosch a. Tiel, Frauenterzett „Im Frühling" von Bargiel = Frls. Saenger, Ewald u. Lotthammer, sämmtl. a. Leipzig, Emoll-Violoncellconc. v. Popper = Frl. Fritsche a. Copenhagen, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Selberg a. Hameln. 3. Nov. Compositionen v. Mendelssohn († 4. Nov. 1847). Cmoll-Claviertrio = HH. Galston, Pretzsch u. Kludt a. Rotenburg, Gmoll-Clavierconc. = Frl. Maud Allwright a. London, Adur-Symph. = das Schülerorch. (Sitt). 7. Nov. Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. v. S. Bach = Hr. Hoffmann a. Hamburg, Adur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Untucht a. Leipzig u. HH. Pretzsch u. Wittenbecher, Frauenduette Abendlied, „Des Edelfalk sein Töchterlein" und Wiegenlied von Arn. Krug = Frls. Rasch a. Leipzig u. Neldner a. Breslau, Serenade u. Humoreske f. vier Violoncells v. J. Klengel = HH. Kludt, Wintgen a. Rendsburg, Förstel a. Leipzig und Wittenbecher, Arie „Martern aller Arten" a. „Die Entführung aus dem Serail" v. Mozart = Frl. Henniga. Greiz, Clavier-Violinson. Op. 77 v. Rheinberger = Frl. Surleau a. Valentigney u. Hr. Pretzsch, Chaconne f. zwei Claviere v. S. Jadassohn = HH. Müller a. Dresden und Ludwig a. Glauchau. 10. Nov. Fdur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Ludwig, Adur-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart = Hr. Zscherneck aus Leipzig, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Hr. Avril a. Nürnberg, Variat. u. Fuge über ein Händel'sches Thema f. Clavier von Brahms = Frl. Gründlich a. Leipzig, Rec. u. Arie „Nun eilt herbei, Witz, heitre Laune" a. „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai = Frl. Kirst a. Leipzig, Claviersonate Op. 53 v. Beethoven = Hr. Rösler a. Aussig.

Luckau. Conc. der Frls. Fritzsch (Ges.) u. Strangmann (Clav.) a. Leipzig unt. Mitwirk. des k. Bauraths Hr. Lipschitz v. hier (Violonc.) am 14. Nov.: Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. v. E. Alnaes („Der erste Psalm", „Ich lag am Meer" u. „Mariannle"), Brahms („Ständchen"), Sitt („Dein"), R. Gound („Der Zeisig"), Stange („Die Bekehrte") u. A., f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Scherzo), Edv. Grieg („Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen"), E. Alnaes („Album-

blatt" u. Studie), Liszt („Liebestraum" u. „Faust"-Walzer) u. A. u. f. Violonc. v. Reinecke (Arioso) u. J. Stahlknecht (Seren.).

Magdeburg. 1. Casinoconc. (Kauffmann): 1. Symph. v. Beethoven, Solovorträge der Frls. Münchhoff aus New-York (Ges., Schlaflied v. Tschaïkowsky, „Die Nachtigall" von Alabieff etc.) u. Geselschap a. München (Clav., Span. Rhaps. v. Liszt-Busoni, „En courant" v. Godard etc.).

Offenbach a. M. 1. Symph.-Conc. der Cap. des 5. grossherz. hess. Inf.-Reg. No. 168 (Pagel): Gdur-Symph. v. Haydn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Balletscene v. Ferd. Pfohl, Gesangsolovorträge des Frl. Hüther a. Strassburg i. E. („Im wunderschönen Monat Mai" v. H. Fuchs, Zauberlied v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Heim v. hier („Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt etc.).

Rostock. 2. Conc. des Concertver. (Schulz): Symphonie „Jugend" v. W. v. Baussnern, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, „Gewitterscene" v. Meyseder, f. Soloviolinen m. Orch. bearbeit. v. J. Hellmesberger, Gesangvorträge des Hrn. Dr. Walter aus München („Ständchen" v. R. Strauss etc.).

Winterthur. 1. Popul. Conc. (Dr. Radecke und Bach): Symphonien v. C. v. Dittersdorf („Die Rettung der Andromeda durch Perseus") u. Haydn (Ddur), Harfenvorträge des Hrn. Prof. Kastner a. Zürich (zwei Sätze a. dem Esdur-Conc. v. Parish-Alvars, Souvenir eig. Comp. u. Frühlingslied v. Gounod).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Basel. Den solistischen Theil des 3. Abonnementconcertes der Allgemeinen Musikgesellschaft führten Frl. Siegrist, das neue Mitglied unserer Oper, und Hr. Willy Rehberg aus Genf aus. Die junge Dame gebietet über grosse und vorzüglich geschulte Stimmmittel und einen intelligenten Vortrag, welche Eigenschaften ihr zu einer ungemein freundlichen Aufnahme verhalfen. Dass Hr. Rehberg zu den besten zeitgenössischen Pianisten zählt, hat er ebensowohl mit dem vollendeten Vortrag des Brahms'schen Dmoll-Concertes, als mit der excellenten Wiedergabe der Stücke ohne Orchester bewiesen. Sein künstlerischer Erfolg ist um so höher zu veranschlagen, als der von ihm benutzte Erard-Flügel mit seinem spitzen, nüchternen Ton ein schlechter Bundesgenosse war. — **Bielefeld.** Das Festconcert, welches der Männergesangverein „Harmonie" anlässlich der Feier seines 50jährigen Bestehens veranstaltete, wurde durch die Mitwirkung der Sängerin Frl. Woltereck aus Hannover verschönt, die mit dem Wohllaut ihres Altorgans und der Innigkeit ihres Vortrags nachhaltige Eindrücke hervorrief. — **Braunschweig.** Zur Mitwirkung in dem letzten Concerte der „Liedertafel" war eine junge Pianistin, Frl. Luise Riedel aus Wien, gewonnen. Wir glauben der Künstlerin, die mit immenser Technik und gereifter Tiefe der Auffassung Compositionen von Liszt, Rubinstein, Chopin und Moszkowski spielte, eine glänzende Zukunft voraussagen zu dürfen. — **Darmstadt.** In dem Concert, welches kürzlich der Männergesangverein „Humanitas" unter Mitwirkung der Hofcapelle und des jungen Pianisten Wilhelm Backhaus aus Leipzig gab, führte sich der neue Vereinsdirigent Hr. Grümmer als gediegener und temperamentvoller Orchester- und Chorleiter bei uns ein. Das Ereigniss des Abends war jedoch das Auftreten des kaum sechszehnjährigen Backhaus, der, gegenwärtig bei d'Albert seiner künstlerischen Vollkommenheit entgegenreifend, mit dem Vortrag des Beethoven'schen Gdur-Concertes und weiterer Soli von S. Bach, Grieg, Chopin und Jadassohn wahrhafte Sensation erregte und auch in der Presse bewundernde Anerkennung seines seltenen Talentes fand. — **Essen a. d. R.** Im 2. Abonnementconcerte des Musikvereins wurden die beiden Solisten, Frl. Therese Behr aus Mainz und Hr. Eduard Risler aus Paris, mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Letzterer setzte das Publicum durch seine wunderbare Technik und seinen geistvollen, ungekünstelten Vortrag in Erstaunen, während die Altistin ihre Erfolge ihrem ausdrucksvollen, biegsamen Organ und der trefflichen Wahl ihrer Lieder verdankte. — **Luckau.** Sehr glücklich gestaltete sich das Concert, welches am 14. Nov. die Sopranistin Frl. Gertrud Fritzsch und die Pianistin Frl. Käthe Strangemann aus Leipzig hierorts veranstalteten. Die Sängerin erfreute die Zuhörer durch ihre helle, glockenreine und jugendlich frische Stimme und erzielte durch ernste, sowie durch heitere und neckische Lieder einen bedeutenden und wohlverdienten Beifall. Schon nach den ersten Takten, die Frl. Strangmann auf einem herrlichen Blüthner-Flügel hören liess, erkannten wir die feine Clavierspielerin, die, wie die weiteren Reproductionen zur Evidenz klarstellten, nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Herzen ihre Kunst ausübt. — **Paderborn.** Dem 2. Vereinsconcert des Musikvereins lieh der Tenorist Hr. Hintzelmann aus Berlin seine schätzbare Mitwirkung. In einer Gesangsscene von Wustand und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" erwarb er sich mit der Ausgibigkeit und Modulationsfähigkeit seines Organs die reichen Sympathien des Publicums.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Dec. „Machet die Thore weit" v. Alb. Becker. „Wie soll ich dich empfangen?" von G. Schreck. 3. Dec. „Nun komm der Heiden Heiland" von S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 26. Nov. „Siehe, wir preisen selig" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Fee Mab". (Frankfurt a. M., 1. Freitagsconc. der Museums-Gesellschaft [Kogel].

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Ebendaselbst.)

— — Adur-Clavierquart. (Halle a. S., 1. Kammermusik der HH. Petri u. Gen.)

— — Streichquart. Op. 51, No. 1. (Sondershausen, 1. Kammermusik der HH. Corbach u. Gen.)

— — Streichquart. Op. 51, No. 2. (Leipzig, Conc. der HH. Schörg u. Gen. a. Brüssel am 3. Nov.)

— — Claviertrio Op. 8, neue Ausgabe. (Bamberg, Conc. des Musikal. Ver. am 16. Oct.)

— — Claviertrio Op. 87. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Kwast u. Gen.)

Bruckner (A.), Andante a. der Edur-Symph. (Copenhagen, 1. Philharmon. Conc. [Bendix].)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Ebendaselbst.)

— — 1.—3. Scene des 1. Actes a. dem „Barbier von Bagdad" etc. (Darmstadt, 46. Musikabend des Rich. Wagner-Vereins.)

Dvořák (A.), 2. Symph. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Dr. Volkland].)

— — Symphon. Variat. f. Orch. (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 22. Oct.)

— — Asdur-Streichquart. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft.)

— — Terzett f. zwei Violinen u. Bratsche. (Sondershausen, 1. Kammermusik der HH. Corbach u. Gen.)

Glazounow (Al.), Drei „Novelletten" f. Streichquart. (Leipzig, Conc. der HH. Schörg u. Gen. a. Brüssel am 3. Nov.)

Goldmark (C.), Vorspiel zur Oper „Die Kriegsgefangene", sowie Adur-Scherzo f. Orch. (Halle a. S., 1. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig [Winderstein].)

Hägg (Ad.), Nord. Symph. (Copenhagen, 1. Philharm. Conc. [Bendix].)

Huber (H.), Symphon. Einleit. zur Oper „Der Simplicius". (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft [Dr. Volkland].)

Kleemann (C.), Lustspiel-Ouvert. (Hamburg, 1. Philharm. Conc. [Prof. Barth].)

Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Dr. Obrist].)

— — „Tasso". (Leipzig, 2. Philharmon. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

Neuhoff (L.), Phant.-Son. f. Orgel. (Leipzig, Geistl. Musikaufführ. in der evang.-reform. Kirche am 29. Oct.)

Ritter (A. G.), Amoll-Orgelson. (Zwickau, 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien [Vollhardt].)

Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 1. Freitagsconc der Museums-Gesellschaft [Kogel]. Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 19. Oct.)

Saint-Saëns (C.), 3. Violinconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 2. Nov.)

Scholz (B.), Amoll-Clav.-Violoncellsonate. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Kwast u. Gen.)

Strauss (R.), „Don Juan". (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 15. Oct.)
— — „Ein Heldenleben" f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 26. Oct. u. Mat. music. derselben Gesellschaft [Mengelberg] am 29. Oct.)
Thuille (L.), Romant. Ouvert. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule [Dr. Kliebert].)
Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (Amsterdam, Mat. music. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 15. Oct. u. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft [Mengelberg] am 2. Nov.)
— — Violinconc. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Gewandhaus [Nikisch].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Ebendaselbst, 3. do.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. der Gesellschaft „Het Concertgebouw" [Mengelberg] am 19. Oct.)
Weber (J. M.), Hmoll-Streichquart. (Augsburg, Quartettabend der HH. Weber u. Gen. a. München am 30. Oct.)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Halle a. S., 1. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig [Winderstein]. Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule [Dr. Kliebert].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* F. Woyrsch's Passionsoratorium, zur ersten Aufführung durch den Rühl'schen Gesangverein in Frankfurt a. M. gebracht, gelangt durch denselben im Januar zur Wiederholung und in dieser Saison zu Neuaufführungen in Augsburg und Zürich.

* Die Kaim-Orchesterconcerte in Frankfurt a. M. unter Weingartner haben in diesem Winter ein ausverkauftes Abonnement und spielen sich vor einem begeisterten Publicum ab. Man sagt sogar, dass sie den grossen Museumsconcerten bedeutenden Abbruch thun, wozu der Umstand mit beitrage, dass die Direction der Museums-Gesellschaft durch ihre Vorliebe für Novitäten viele Abonnenten verloren habe, was bei der früheren conservativen Richtung der Letzteren leicht erklärlich wäre.

* An der Universität zu Wien soll ein Institut für Musikgeschichte, das in einem besonderen grösseren Gebäude untergebracht werden wird, errichtet werden. Der Anstalt sind bereits ein Exemplar aller Werke Händel's vom Herzog von Cumberland, ein grosser Concertflügel von Bösendorfer und eine ethnographische Sammlung von Musikinstrumenten von Dr. Neustadt geschenkt worden.

* Nach neueren Mittheilungen wird der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Hahn'sche Entwurf für das Liszt-Denkmal in Weimar gar nicht zur Ausführung kommen, sondern der Künstler ist infolge eines Protestes seitens Berliner Bildhauer beauftragt worden, ein ganz neues Modell anzufertigen, dass einer besonderen Prüfung unterzogen werden soll. Der Berliner Protest gründet sich auf den Umstand, dass von den in dieser Denkmalsfrage ursprünglich gewählten vier Preisrichtern faktisch nur Einer an der Entscheidung Theil genommen hat.

* Es wird berichtet, dass eine Berliner Agentur auf der Pariser Weltausstelluug ein Theater zu errichten gedenkt, auf welchem nur Werke deutschen Ursprungs aufgeführt werden sollen. Unter dem engagirten Personal werden auch die Damen Schumann-Heink und Geller-Wolter und die HH. Grüning, Aranyi, Werner Alberti und Somer genannt.

* Richard Wagner's „Meistersinger" erfuhren unter Mahler's Leitung am 26. Nov. eine ungekürzte, wie überhaupt ausgezeichnete Aufführung in der Hofoper zu Wien.

* Richard Wagner's „Tristan und Isolde" soll in der begonnenen Saison im Theater des Khedive zu Cairo zur Aufführung gelangen. Was jetzt nicht Alles ermöglicht wird!

* Mit freundlichem Erfolg hat am 26. Nov. Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" seinen Einzug in Stuttgart gehalten. Die Aufführung der Novität unter Hrn. Dr. Obrist's Leitung war musikalischerseits eine befriedigende, die scenische Ausstattung dagegen etwas dürftig.

* Die beiden Neuheiten, die das Stadttheater zu Bremen in kurzen Zwischenräumen herausbrachte: Eugen d'Albert's „Abreise" und Carl Kleemann's Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth", errangen beachtenswerthe Erfolge. Hofcapellmeister Kleemann, der der Aufführung seines Werkes beiwohnte, wurde am Schluss wiederholt hervorgerufen.

* Marschner's Oper „Hans Heiling" wurde kürzlich in Amsterdam mit Recitativen, von Theobald Kirchner als Ersatz des Dialogs componirt, zur Aufführung gebracht.

* In Mailand wurde kürzlich die Oper „La prise de Troie" von Berlioz mit grossem Erfolg erstmalig aufgeführt.

* Die vieractige Oper „Proserpine" von Saint-Saëns, die bei ihrer Pariser Erstaufführung im Jahre 1887 eine ziemliche Ablehnung erfuhr, wurde kürzlich in der Opéra comique in Paris in veränderter Form wieder aufgeführt und scheint diesmal besser gefallen zu haben.

* Zwei Opern von C. Saint-Saëns sind von Neuem in Deutschland aufgetaucht: „Samson und Dalila" in Cöln (1877 bereits in Weimar aufgeführt) und „Heinrich VIII." in Elberfeld (erste deutsche Aufführung 1887 in Frankfurt a. M). Ob die Neuaufführungen von nachhaltigerem Erfolg sein werden, als die deutschen Erstaufführungen, bleibt abzuwarten.

* Aus Darmstadt berichtet man die mit Glück verlaufene Erstaufführung von Ferd. Hummel's neuer Oper „Sofie von Brabant".

* In Rio de Janeiro wurde die Oper „Saldunes" von L. Miguéz erstmalig aufgeführt.

* Folgende italienische Opern erlebten in der letzten Zeit ihre Erstaufführungen: Im Lauro-Rossi-Theater zu Macerata die einactige Oper „L'Ombra" von Ugo Bottacchieri, im Andreani-Theater zu Mantua die zweiactige Oper „Vendetta zingaresca", in Turin die Oper „Il Sogno d'una notte d'estate" und in Ustellato die Oper „Un Matrimonio di sorpresa". Nur die Erste dieser Neuerscheinungen hatte einigen Erfolg.

* Edvard Grieg hat in der letzten Zeit vier Concerte mit eigenen Compositionen im Hoftheater zu Stockholm und darnach ein grosses Orchester- und Chorconcert in Copenhagen, in welchem die neuen Symphonischen Tänze, sowie mehrere alte und neuere Chorsachen des Veranstalters zur Aufführung gelangten, gegeben und ist hier, wie dort begeistert gefeiert worden.

* Hr. Musikdirector Maszkowski in Breslau wird, einer Einladung der kaiserlich Russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg folgend, am 30. Dec. und 17. Febr. zwei Concerte derselben dirigiren.

* Die treffliche Altistin Frl. Anna Stephan in Berlin hat im vor. Monat mit ihrer Schwester mit grossem Erfolg eine Concerttournée in Russland absolvirt.

* Das Unglaubliche ist geschehen, die HH. Stadtverordneten zu Leipzig haben ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung den Rathsbeschluss, Hrn. Staegemann die beiden Leipziger Stadttheater auf weitere sechs Jahre, also von 1902 bis 1909, in Pacht zu geben, mit 33 gegen 27 Stimmen sanctionirt. Auch der Pachtcontract bleibt bis auf zwei wesentliche Abänderungen (Erhöhung der Theaterdeputation von 3 auf 7 Mitglieder und Ausschliessung des Hrn. Staegemann von einer weiteren Erpachtung und Benutzung des Carolatheaters) so ziemlich der alte, dem Pächter so günstige.

* Die Sängerin Frau Adrienne Krauss-Osborne in Leipzig erhielt vom Herzog von Meiningen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hrn. Prof. Julius Klengel in Leipzig wurde die gleiche Auszeichnung vom Herzog von Sachsen-Altenburg zu Theil.

* Frau (nicht Frl. wie in vor. No. zu lesen) Louise von Ehrenstein in Wien wurde vom Kaiser von Oesterreich zur Kammersängerin ernannt.

* Der Violinvirtuos Hr. Carl Flesch, Professor am k. Conservatorium zu Bukarest, erhielt vom König von Rumänien die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Pierre de Poitier, früher erster Bass des Brüsseler Monnaie-Theaters und später Lehrer am Marseiller Conservatorium, † kürzlich, 68 Jahre alt. — George H. Chickering, Clavierbauer, †, 30 Jahre alt, kürzlich in Boston. — August Winding, Professor und Director des Conservatoriums zu Copenhagen, auch als talentirter Componist bekannt geworden, †, 63 Jahre alt, vor einiger Zeit.

Berichtigung. In No. 49, S. 666, Sp. 2, 14. u. 13. Z. v. u. muss es „Walküre" statt „Götterdämmerung heissen.

Kritischer Anhang.

Richard Strauss. „Altdeutsches Schlachtlied" und „Liebe" (Beide aus Herder's „Stimmen der Völker") für Männerchor a capella. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Als der Kaiser nach dem Gesangswettstreit zu Cassel die Preisrichter zu einem Gastmahl geladen, hielt er bei dieser Gelegenheit auch eine Rede, in welcher er unter Anderem den Herren empfahl, sie möchten auf ihre Tonsetzer-Collegen einwirken, dass dieselben künftighin nicht mehr so gar schwierig für Männerchor componiren würden. Da plötzlich fiel des Kaisers Blick auf den neben ihm stehenden Richard Strauss, und er fügte seiner Rede noch die denkwürdigen Worte an: „Mit dem da habe ich mir auch eine Schlange an meinem Busen ernährt."

An diese „Schlange am Busen Seiner Majestät" musste ich denken, als ich die neuen Männerchöre von Strauss durchlas. Ist das Subordination, Hr. Strauss? Gehen Sie so Ihren Collegen mit leuchtendem Beispiele voran? Bei diesem „Altdeutschen Schlachtlied" konnte ich nicht umhin, mir zu sagen: wenn unsere kriegerischen Vorfahren so gut mit der Donnerbüchse treffen konnten, als dem Sänger hier Noten zu treffen zugemuthet wird, so wird von den Feinden der alten Deutschen nicht viel übrig geblieben sein. Im Stillen hatte ich auch den Wunsch, dass der Haager Friedenscongress beschliessen möchte: 1) die HH. Chamberlain und Cecil Rhodes haben der gesammten englischen Armee (compagnieweise) diesen Chor von Richard Strauss einzustudiren, 2) die englischen Regimenter dürfen die Transvaal-Buren nicht angreifen, bevor nicht jede Compagnie und Schwadron vor einem vom Congress einzusetzenden Preisrichtercollegium das Lied musterhaft vorträgt. 3) Falls die Herren Festdirigenten Chamberlain und Rhodes nicht genügende Resultate erzielt haben, werden sie ihrer sämmtlichen Aemter entsetzt, und ihr nicht unbedeutendes Vermögen fällt der Genossenschaft deutscher Componisten anheim. Da könnten erstens die Buren ganz ruhig wieder nach Hause ziehen und brauchten vor 10—15 Jahren nicht wieder zu ihren Flinten zu greifen, und andererseits wäre auch manchem braven Kunstcollegen auf eine leichte und gewiss von aller Welt gebilligte Art geholfen.

Doch Scherz bei Seite, — ist der „Altdeutsche Schlachtgesang" auch schwer, so ist seine Schwierigkeit doch auch begründet. Eine kraftvolle Künstlerindividualität blickt uns aus ihm entgegen, — der Farbenkünstler Strauss ist hier zum prächtigen Zeichner geworden. Wie selbständig ist die Stimmführung, wie viel Leben ist in den einzelnen Chorgruppen! Wie treffend, mit wieviel Fleiss ist der Text musikalisch ausgeführt und declamirt, wie ist die musikalische Logik — trotz aller Abweichungen in fremde und fremdeste Tonarten — überall mit fester Hand gewahrt! Man sieht, Richard Strauss muss nicht ein farbenglühendes Orchester haben, um zu beweisen, dass er ein wirklicher Tonschöpfer ist, — hier beweist er es mit vier einfachen Singstimmen. Auf das, was im Orchestralen seine Hauptstärke ist: auf die Farbe hat er hier beinahe ganz verzichtet. Das wird sich auch als die Schwäche dieses Chores herausstellen: das vorherrschende forte wird eine gewisse Monotonie hervorrufen. Die schon etwas verbrauchten sogenannten „Effecte" der Männerchorcomposition hat er fast ganz zur Seite gelassen. Diese zu benutzen, wird ihm ja auch Niemand zumuthen, — und doch gibt die fast gänzliche Abwesenheit des piano zu denken. Dass auch einige „unpraktische" Stellen mit unterlaufen (z. B. die Dreitheilung des 2. Basses auf 2—3 Takte an einer Stelle, wo der 1. Bass Nichts zu thun hat, weiterhin einige verzweifelte Sprünge und Querstände, einige freie Einsätze von nicht unbedingt nöthiger sehr grosser Schwierigkeit), dies soll nicht verschwiegen werden. Aber Chöre ersten Ranges mit sehr hohen und starken 1. Tenören werden sich an das heissblütige, kraftstrotzende Werk wagen dürfen und wahrscheinlich auch eine grosse künstlerische Wirkung damit erzielen.

Der 2. Chor „Liebe" ist bedeutend kürzer und scheinbar viel leichter. Doch täusche man sich auch hier nicht über den Grad der Schwierigkeit, — bei aller vorzüglichen freien Stimmführung wird es nur einem Chor von ganz geläutertem Geschmack möglich sein, die gewünschte Wirkung zu erzielen. Das Hauptthema dieses Chores ist unendlich zart und von wunderschöner Erfindung. Ich wurde dabei lebhaft an alte Madrigale erinnert, wie ja auch der ebenfalls Herder's „Stimmen der Völker" entnommene Text auf das deutsche Mittelalter hinweist. Interessant dabei ist zu beobachten, wie Strauss eigentlich für alle drei Verse eine Hauptmelodie hat, wie er dieselbe aber — dem Text entsprechend — so verändert, dass gewissermaassen bei jedem Verse ein neues und doch stets mit dem Anfangsvers in engster Verbindung stehendes, der Stimmung und den Worten entsprechendes Tongebilde entsteht, — gewissermaassen Chor-Variationen im Kleinen. In diesem Liede ist eigentlich Alles Melodie, sogar die Mittelstimmen werden sich öfters als Melodie-führende vorkommen. Während das Schlachtlied heroisch dahinstürmt, muss dieser zweite Chor in zartesten Wohllaut getaucht werden — das ist seine Schwierigkeit —, die gewöhnlichen Männerchor-„Mätzchen" fehlen auch hier; nur ein Chorleiter, der Sinn für natürliche Schönheit hat und ausserdem über einen Chor von sehr guten Stimmen verfügt, wird dieses Lied seinem Zuhörerkreis in der rechten Weise vermitteln können.

Also vorwärts, ihr preisgekrönten Vereine von Cassel! seht zu, was ihr erreicht mit den beiden ersten Männerchören der musikalischen „Busenschlange Sr. Majestät des Kaisers".

Heinrich Zoellner.

Briefkasten.

B. G. in *H. a. S.* Die kritischen Urtheile des Hrn. Dr. Kwest über musikalische Angelegenheiten haben als Aeusserungen eines musikalischen Dilettanten keine Beweiskraft, nnd sollte dieser Herr lieber die alte Mahnung „Schuster, bleib bei deinem Leisten" befolgen, als sich in Dinge mischen, die er nur oberflächlich kennt und versteht. Seine persönlichen Ausfälle gegen den Genannten richten sich selbst.

F. W. in *L.* Welche Mitglieder des Theaterorchesters sich an den projectirten, aber trotz aller ausgeschickten Subscriptionslisten nicht zur Ausführung gelangenden Kammermusiken für Blasinstrumente betheiligen wollten, wissen wir nicht, wohl aber, dass ein in W. wohnender Componist bereits Reclame aus dem Projecte für sich herauszuschlagen suchte. Die neueste Abkanzelung des Leipziger Publicums wegen dessen minimalen Interesses für den Plan scheint, wie der Letztere selbst, ebenfalls jenen Herrn zum Urheber zu haben.

P. St. in *Z.* Es ist bei uns, was Sie doch schon längst wissen, nie Gebrauch gewesen, Berichte über Concerte, an welchen die Einsender direct betheiligt waren, aufzunehmen.

Anzeigen.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [3063.]

9. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 14. December: „Schicksalslied" von Brahms, „Manfred" von Schumann (Declamation: HH. Dr. Wüllner aus Berlin, Frl. Laue und Hr. Borcherdt von hier).

5. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) am 11. December in der Alberthalle: 9. Symphonie von Beethoven (Mitwirkende: Frau Stavenhagen, Frl. Arendts, HH. Hess und v. Milde, sowie die Singakademie), „Euryanthe"-Ouverture von Weber, Violinconcert von Mendelssohn (Hr. Kreisler).

Ernst Ferrier,

Pianist.

Charlottenburg(-Berlin),

[3064b.] Schlossstrasse 62.

[3065.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Huber, Hans.

Op. 3. 3 Stücke für die Orgel. ℳ 3,—

Künstler-Adressen.

In dieser monatlich erscheinenden Rubrik finden die Adressen sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen, welche während des betr. Monats im „M. W." inseriren, kostenlose Aufnahme. Für Solche, die ihre Adresse nur hier aufgenommen wünschen, betragen die Gebühren 3 M. pro dreigespaltene Petitzeile und Jahr.)

Clavier.

Basel. Otto Hegner, Spalenthorweg.
Berlin. Agnes Zeeh, W., Potsdamerstr. 100.
Charlottenburg. Ernst Ferrier, Schlossstr. 62.
Eisleben. Paul Stoye, Markt.
Frankfurt a. M. Wilhelm Backhaus (Schüler d'Albert's), Reuterweg 47III.
Genf. Willy Rehberg, Plain-Palais.
Leipzig. Véra Sastrabskaja, Braustr. 25II.
— Th. Wiehmayer, Rob. Schumannstr. 4.
Lugano. Ernesto Consolo.
Wien. Willy und Louis Thern, VI, 1 Köstlergasse 13.

Clavierunterricht.

Leipzig. Elisabeth Morsbach, Lessingstr. 20III.

Violine. [3066.]

Basel. Anna Hegner, Spalentorweg.
Berlin. Irene von Brennerberg, W. Potsdamerstr. 20IV.
— Gabriele Wietrowetz, Potsdamerstr. 74.
Cannstatt b. Stuttgart. Hugo Rückbeil.
Dresden. Max Lewinger, Gerokstr. 9.
Leipzig. Felix Berber, Schenkendorfstr. 5.
— Hugo Hamann, Moltkestr. 22.
Nottingham. Hilda Gee, The Park.
Wien. Prof. C. Prill, Mayerhofgasse 12.

Violoncell.

Berlin. O. Hutschenreuter, Hohenstaufenstr. 79.
Bremen. Otto Ettelt, Fehrfeld 28I.
Brüssel. Elsa Ruegger, Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Carlsruhe i. B. W. Schilling, Jollystr. 13.
Dresden. Georg Wille, Dürerstr. 128.
Frankfurt a. M. Prof. Hugo Becker, Sandhofstr. 17.
— Hugo Schlemüller, Fichardstr. 39I.
Hamburg-Altona. H. Kruse, Oelkers Allee 69b.

Sopran.

Berlin. Marie Rost, Invalidenstr. 51.
— Anna Hildach, N.W. Sigmundhof 17.
Bremen. Marie Busjaeger, Fedelhören 62.
Cannstatt b. Stuttgart. Emma Rückbeil-Hiller.
Cöln. Alice Ohse, Limburgerstr. 21.
Dresden. Sophie Corsepius, Werderstr. 39.
Frankfurt a. M. Johanna Dietz, Schweizerstr. 1.
— Dorothea Schmidt, Savignystr. 69II.
Gera (R.). Anna Münch, Agnesstr. 8.
Hamburg. Elsa Laube, Eimsbüttelerstrasse 51.
Leipzig. Emma Czerny, Grenzstr. 36.
— Anna Franz-Müller, König-Johannstr. 20.
— Gertrud Fritzsch, Salomonstr. 25b.
— Anna Hartung, Albertstr. 14III.
Leipzig. Johanna Röthig, Alte Elster 4 pt.
— Emma Sperling, Dörrienstr. 13.
München. Sophie Röhr-Brajnin, Bruderstr. 5.
Neisse. Lisbeth Schreiber, Breitestr. 84I.
Nürnberg. Bianca Morill, Weberplatz 8. Gesundschul. falsch geschult. Stimmen.
Reichenbach i. V. Marie Thelemann, Conc.-Vertr.: H. Wolff u. J. Sachs, Berlin.
Stuttgart. Maria Speidel, Reinsburgstr. 34.

Alt (bez. Mezzosopran).

Berlin. Therese Behr, W., Wichmannstr. 2.
— L. Heynsen, W., Gleditschstr. 4.
Charlottenburg. A. Stephan, Berlinerstr. 39.
Cöln. Johanna Höfken, Eifelstr. 6.
Dresden. Clara Henrici, Goethestr. 11.
Hannover. Marie Woltereck, Baumstr. 17.
Landau (Pfalz). Iduna Walter-Choinanus.
Leipzig. Marie Adami, Ranstädterstein-weg 27.
— Franziska Gondar, Löhrstr. 13II.
München. Hertha Ritter, Kaulbachstr. 51.
Saarbrücken (St. Johann-). Maria Rudolph, Bahnhofstr. 69.
Stuttgart. Maria Leipheimer, Blumenstr. 27.
Weimar. Luise Schärnack.
Wiesbaden. Antonie Bloem, Gr. Burgstr. 7.
— Anna van Nievelt, Lessingstr. 1II.

Tenor.

Berlin. O. Hintzelmann, W., Eisenacherstr. 66.
Dresden. Ernst Dressler, Schnorrstr. 22II.
— Eduard Mann, Ostraallee 13.
Frankfurt a. M. Richard Fischer, Schüler Stockhausen's. Reuterweg 47 III.
— H. Hormann, Oberlindau 75.
— Albert Jungblut, Staufenstr. 37.
Halle a. S. Otto Schröder, 2. Vereinsstr. 3.
Leipzig. C. v. Humalda, Mühlgasse 10III.
— **-Schleuss.** Carl Müller, Schnorrstr. 10.
— Emil Pinks, Hohestr. 47 II.

Bariton.

Berlin. Eugen Hildach, N.W. Sigmundhof 17.
Leipzig. Rob. Leideritz, Rathhausring 13II.
Wiesbaden. Ludwig Strakosch, Neroberg-str. (Villa Lydia).

Bass.

Leipzig. Emil Senger, Simsonstr. 8 pt.

Vocalquartett.

Leipzig. Vocalquartett f. weltlichen u. geistlichen Gesang. (R. Czerny, Grenzstr. 36.)

Gesangunterricht.

Leipzig. Auguste Götze, Dorotheenpl. 1.

Theorieunterricht.

Carlsruhe. Stephan Krehl, Westendstr. 55.
— Capellmeister A. Smolian, Jollystr. 16.
Leipzig. Richard Hofmann, Salomonstr. 22.

Hohe Schule des Violoncellspiels.

Werke berühmter älterer Meister.
Bearbeitet und herausgegeben von **Friedrich Grützmacher.**
Bach — Boccherini — Duport — Geminiani Haydn — Romberg — Schenck — Tartini.
Preis jedes Werkes ℳ 2,60.
Leipzig. [3067.] **Breitkopf & Härtel.**

Prometheus.

Symphonische Dichtung in zwei Abtheilungen von

Johan Selmer.

Op. 50.

Partitur ℳ 18,—, Stimmen cplt. ℳ 30,—. Dublirstimmen: Violinen, Viola à ℳ 1,50, Violoncell, Bass à ℳ 1,25.

Das Werk, zu welchem der Componist theilweise durch die berühmten Zeichnungen **Max Klinger's** angeregt worden ist, wurde als Manuscript am 28. Oct. 1898 in Christiania aufgeführt und hatte einen ganz aussergewöhnlichen Erfolg. Sämmtliche dortige Zeitungen bestätigen denselben.

„Die redenden Künste" sagen u. A.:
„Es ist dem Tondichter gelungen, durch die ihm eigene Gewalt über das Orchester alle diese wechselnden Stimmungen mit lebhaften Farben zu malen."

Die Partitur steht Capellmeistern zur Einsicht bereit und wird sowohl durch jede Musikalienhandlung, als auch direct geliefert.

Constantin Wild's Verlag,
[3068b.] **Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Text und Musik
von [3069.]
Peter Cornelius.
— Op. 8. —
(Mit deutscher u. englischer Textunterlage.)
Ausgabe B. Hohe Stimme ℳ 2,50.
Ausgabe A. Tiefe Stimme (Original). ℳ 2,50. In Leinwandeinband je ℳ 3,60 n.
Einzeln No. 1—6 je ℳ 1,—.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[3070—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

In dem hiesigen **Königlichen Theater-Orchester** sind

eine Violinistenstelle

und

eine Posaunistenstelle

sofort oder später zu besetzen. [3071a.]

Befähigte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihres selbst geschriebenen Lebenslaufs zur Prüfung bei der unterzeichneten Intendantur melden, und zwar: die Violinisten Mittwoch, den 20. December, und die Posaunisten Donnerstag, den 21. December dieses Jahres, jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 24. November 1899. **Intendantur des Königl. Theaters.**

In dem **städtischen Cur-Orchester zu Wiesbaden** ist eine

I. Violinistenstelle

pro 1. Januar 1900 zu besetzen.

Jahresgehalt ℳ 1680. — Pensionsverhältniss. — Probespiel Bedingung. Anmeldungen mit Angabe des Alters und unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an die [3072b.]

Städtische Cur-Verwaltung, Wiesbaden.

Kammermusik.

Soeben erschienen: [3073.]

Beethoven, Op. 16. Quintett in Es für Pianoforte und Streichinstrumente. Bearbeitet von *E. Naumann*. Pianofortestimme . . . . . n. ℳ 3,—
4 Stimmenhefte . . . je n. ℳ —,30

Mozart, Quintett in Es für Pianoforte u. Streichinstrumente [Werk 452]. Bearbeitet von *E. Naumann*. Pianofortestimme . . . . . ℳ 1,50
4 Stimmenhefte . . . . . je ℳ —,30

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [3074—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

Kleiner Walzer

für Pianoforte

von [3075.]

Teresa Carreño.

ℳ 1,—.

Erleichterte Ausgabe,

bearbeitet von **Willy Rehberg.** ℳ 1,50.

Einzige berechtigte deutsche Ausgabe!

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[3076.—] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille. **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Marie Woltereck,

— **Altistin.** — [3077p.]

Hannover, Baumstrasse 17.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.

[3078o.] Vertr.: **Herm. Wolff**, Berlin W.

Ludwig Strakosch,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton),

(Villa Lydia) **Wiesbaden**, Nerobergstrasse.

Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin.** [3079b.]

Franzisca Gondar,

Alt und Mezzo-Sopran. [3080b.]

Leipzig, Löhrstrasse 13 II.

C. v. Humalda,

Tenor,

Concert- und Oratoriensänger.

Leipzig, Mühlgasse 10 III. [3081k.]

Vertretung: **Hermann Wolff**, Berlin.

Anna van Nievelt,

Lieder- u. Orat.-Sängerin **(Contra-Alt).**

Wiesbaden, Lessingstr. 1 II. [3082m.]

Clara Henrici.

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).

Dresden, Goethestr. 11.

Concert-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.** [3083x.]

Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

Bach-Klindworth.

Das wohltemperirte Clavier.

48 Praeludien und Fugen.

Instructive Ausgabe. [3084a.]

Theil I: ℳ 4,— no., Theil II: ℳ 5,— no.

Clementi-Klindworth.

52 ausgewählte Uebungsstücke des *Gradus ad Parnassum.*

Theil I: ℳ 3,— no., Theil II: ℳ 3,— no.

C. A. Herm. Wolff,

Methodische Unterrichtsbriefe der Harmonie- und Compositionslehre.

Nunmehr vollständig.

Zu beziehen in 30 Lieferungen zu je 50 ₰ oder in 1 Bande zu 15 ℳ.

Leipzig. [3085.] **Breitkopf & Härtel.**

Musikführer

Gemeinverständl. Erläuterungen zu Orchester- u. Chorwerken etc.

Preis pro Nr. 20 Pfg.

J. Schmitt Verlag, Stuttgart.

[3086d.]

Erlebnisse und Gedanken.

Dichtungen zu Musikwerken

von [3087.]

Paul Kuczynski.

Berlin. Concordia. Deutsche Verlagsanstalt.

Verlag von Johann André in Offenbach a. Main.

Asger Hamerik:

Op. 12. **Scène d'amour,** Soir d'été dans les forêts, a. der Oper „Tovelille", Gmoll,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 1,— / *Stimmen no.* 1,80

Op. 20. **La Vendetta** (Die Blutrache), lyrisches Drama.
Partitur (in Abschrift).
Clavier-Auszug mit Text (deutsch-ital.) . . . . . *no.* 4,50

Einzeln daraus:

Duett, „An die Sterne." [3088c.]
für 2 Singstimmen (Mezzo-Sopran und hoher Bariton [od. Tenor]) mit Piano . . . . . 2,—

Op. 23. 2. **Nordische Suite,** Gmoll,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 3,— / *Stimmen no.* 9,—
für Piano à 4 mains 5,20

Op. 24. 3. **Nordische Suite,** Fdur,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 3,— / *Stimmen no.* 10,50
für Piano à 4 mains 5,20

Op. 26. 5. **Nordische Suite,** Adur,
für grosses Orchester { *Stimmen no.* 5,— / *Partitur no.* 14,—
für Piano à 2 mains 4,60

Op. 27. **Concert-Romanze,** Ddur,
für Violoncell mit Orchester.
Partitur . . . . . 2,—
Vlc. princ. u. Orchest.-Stimmen 4,60
M —,60 *M* 4,—
für Piano und Violoncell . . . . . 2,—

Op. 29. **Symphonie poétique** No. 1, Fdur,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 5,— / *Stimmen no.* 14,—
für Piano à 2 mains 3,60

Op. 30. **Oper ohne Worte**
für grosses Orchester { *Partitur no.* 6,— / *Stimmen no.* 12,—
für Piano à 2 mains 4,50

Op. 32. **Symphonie tragique** No. 2, Cmoll.
für grosses Orchester { *Partitur no.* 7,50 / *Stimmen no.* 16,—
für Piano à 2 mains . . . . . 5,—

Op. 33. **Symphonie lyrique** No. 3, Edur,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 6,— / *Stimmen no.* 16,—
für Piano à 2 mains . . . . . 4,—

Op. 34. **Requiem**
pour Contraalto solo, Choeur et Orchestre.
Partition d'Orchestre . . *no.* 12,—
Parties d'Orchestre . . . *no.* 12,—
Partition de Piano (Clavier-Auszug mit Text) . . . *no.* 8,—
Partie de Chant, Solo (Solostimme). . . . . . *no.* —,30
Parties de chant, Choeur (Chorstimmen) . . . . . *no.* 2,—

Op. 35. **Symphonie majestueuse** No. 4, Cdur,
für grosses Orchester { *Partitur no.* 8,— / *Stimmen no.* 15,—
für Piano à 2 mains . . . . *no.* 3,—

Soeben erschien:

Robert Kahn-Album.

Ausgewählte Lieder
für eine Singstimme
mit Clavierbegleitung
von
Robert Kahn.
Text deutsch und englisch.

Gr. Octavband. Mit Porträt und Facsimile des Componisten. [3089.]
Ausgabe A für hohe, B für tiefere Stimme. Geheftet à M 3,— netto, gebunden M 4,50 netto.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [3090.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe *M* 4,50. (Zwei Exemplare *M* 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. *M* 6,—.

Musikalien

aller Art
liefert zu **coulantesten** Bedingungen

Arno Spitzner,

Leipzig, Turnerstr. 1. [3091a.]

Versandthaus für Musik und Litteratur.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Cataloge kostenfrei.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. für 1900. IV. Jahrg.

Mit **Stahlstich-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

38 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
[3092—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

Clavier-Auszüge mit Text, 8°.

Fra Diavolo mit deutschem Text und **vollständigem Dialog** (*Kleinmichel*). *M* 5,— no.

Regimentstochter mit deutschem Text und **vollständigem Dialog** (*Volbach*). *M* 4,— no. [3093a.]

Wilhelm Tell mit deutschem Text, **scenischen Bemerkungen** und **Einlagen.** Neue Bearbeitung (*Kleinmichel*). *M* 6,— no.

Teufels Antheil mit deutsch-franz. Text u. **vollständ.** deutsch. **Dialog.** Neue Ausgabe. *M* 5,— no.

Rheingold mit deutsch-engl. Text. Neue **erleichterte** Bearbeitung (*Klindworth*). Eleg. in Leinen brochirt *M* 10,— no.

Walküre mit deutsch-engl. Text. Neue **erleichterte** Bearbeitung (*Klindworth*). Eleg. in Leinen brochirt. *M* 12,— no.

Breitkopf & Härtel's Lager gebundener Musikalien.

Neue

Einbanddecken.

Naturleinen mit mehrfarbigem Aufdruck in neuzeitlicher Ornamentik.
[3094a.]

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [3095.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

☛ *Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.* ☚

Ein hervorragendes Geschenk für Musiker und Musikfreunde ist das

Musik-Lexikon

von

Dr. Hugo Riemann.

5. Auflage

Preis broch. M. 10,—, in Halbfranz geb. M. 12,—.

Die **gesammte Fach-Presse des In- und Auslandes** hat sich **sehr lobend** über das Werk ausgesprochen! So schreibt:

Die Kunsthalle, Berlin, No. 3 vom 11. Nov. 1899: Ein lexikographisches Werk der Musikwissenschaft ist sicherlich Vielen willkommen, und die vorliegende 5. Auflage bietet eine Ganrantie dafür, dass die Verbesserungen und Vertiefungen des Inhalts nach und nach ein sehr brauchbares Handbuch ergaben.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von [3096e.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Harfen-Saiten,

garantirt schwingungsrein, in einfachen und Doppellängen, empfiehlt

Hofmusicus Johannes Stegmann.

Mannheim i. B. Harfenspieler am Hoftheater.

Preisliste auf Verl. grat. u. fr. [3097a.]

Breitkopf & Härtels

Lager für Konzertmaterial

Werke deutscher u. ausländischer Verleger

Verzeichnisse kostenfrei.

Neu aufgenommen: [3098d.]

Chorwerke ohne Begleitung. — Harmoniummusik.

Concerthandbücher kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[3099—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Johanna Röthig
empfiehlt sich als Concert- und Oratoriensängerin. [3100b.]
Leipzig, Alte Elster 4 pt.

Hugo Hamann, [3101x.]
Concertmeister des Theater- und Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig.
Leipzig, Moltkestrasse 22.

Emma Rückbeil-Hiller,
Königl. Württemb. Kammersängerin,
Sopran.

Hugo Rückbeil,
Violin-Virtuos. [3102z.]

Cannstatt bei Stuttgart.

Felix Berber, [3103d.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, **Wien IV, Mayerhofgasse 12.**
Engagementsanträge direct. [3104i.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [3105o.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [3106r.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[3107x.] Lugano, Schweiz.

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [3108aa.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Hugo Schlemüller,
[3109aa.] Violoncellist.
Frankfurt a. M., Fichardstr. 39 I.
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin.**

Iduna Walter-Choinanus
aus **Weimar** (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [3110k.]

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [3111q.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [3112—.]
Leipzig, Salomonstr. 25 b.

Willy Rehberg,
Genf. [3113—.]

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [3114s.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [3115d.]

Capellmeister [3116e.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker,
Violoncellist. [3117o.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [3118w.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[3119d.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [3120x.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [3121—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Geschwister [3122p.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [3123s.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [3124d.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[3125p.] **Weimar.**

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [3126g.]

Maria Speidel, [3127d.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [3128—.]

Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin. [3129z.]
Berlin W., Potsdamerstr. 20 IV.

Gabr. Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [3130a.]
W., Berlin, Potsdamerstrasse 74.
Vertr.: **H. Wolff,** Berlin W., Flottwellstr. 1.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[3131b.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Marie Adami,
Concertsängerin (Alt). [3132a.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Vertreter **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Stephan,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [3133a.]
Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 39.

Leipzig, am 14. December 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 51.

Inhalt: Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister. Von Hans von Wolzogen. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Freiburg i. B. — Berichte aus Leipzig und Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1900, Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1900, sowie Compositionen von Heinrich von Kaan. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 28. December d. J.

seinen einunddreissigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister.

Von **Hans von Wolzogen.**

(Fortsetzung.)

Der erste Festspiel-Dirigent, der des „Ringes“ von 1876, war Hans Richter. Er hatte bei Wagner in der Schweiz als junger Mensch seine Lehrjahre zur Zeit der Vollendung der „Meistersinger“ und des „Nibelungen-Ringes“ durchgemacht. Er lebte in diesen Werken. Seine Person gehört gewissermaassen zu ihrer Geschichte. Seine eminente musikalische Begabung ist mehr als ein blosses Talent zu heissen. Dafür hatte er schon zu viele Talente, Talente für alles Musikalische. Er war eine Natur durch und durch, und zwar eine musikalische Natur. Diese eigenthümliche, urwüchsig kräftige, in sich geschlossene musikalische Potenz seines ganzen Wesens befähigte ihn vorzüglich, die Musiker — das Musikalische im Anderen — wie ein Magnet an sich zu fesseln. Ohne jedes äusserliche Aufgebot von Dirigentenmanieren und ohne jedes Virtuosenthum wusste er ihnen seine sichere Kraft mit begeisternder Ruhe unmittelbar mitzutheilen. Jeder überliess sich getrost seiner Führung mit einem warmen, frohen Vertrauen. Man fühlte sich bis ins Kleinste bei ihm musikalisch geborgen. Mit diesem ihm unbedingt folgenden, einheitlich zusammengeschlossenen musikalischen Körper nahm er siegreich auch alle Positionen des Dramas. Er erhob es in die musikalische Sphäre, weil er gar nicht anders konnte, als wie aus Allem, was er angriff, als echter Musiker den wahrhaftigen Ausdruck der Musik herauszuschlagen. Wie 1876 den ersten „Ring“, so leitete er später in Bayreuth die „Meistersinger“, bei deren ersten Aufführungen 1868 in München er unter des Meisters Augen schon die Chöre geleitet hatte; und 1896 ward er freudig von Allen wiederbegrüsst, als der „Ring“ nach zwanzig Jahren zum ersten Mal nach Bayreuth zurückkehrte. Er, den Wagner damals „seinen Unmögliches leistenden, viel erprobten, für Alles einstehenden Hans Richter“ genannt hatte, der seit jener grossen Zeit die glanzvollste Stelle am Wiener Operntheater einnimmt und in London alljährlich seine unfehlbaren Triumphe feiert: er ist und bleibt der Bayreuther Ur-Dirigent.

Als im Jahre 1882 der „Parsifal“ in Bayreuth zur Darstellung kommen sollte, war dies nur zu ermöglichen dank der Gnade des Königs von Bayern, der sein gesammtes Münchener Hof-Opernorchester dem Meister zur Verfügung stellte. Damit war auch jeder Zweifel beseitigt in Betreff des „Parsifal“-Dirigenten. Zum Orchester gehörten seine Capellmeister. Da stand an erster Stelle Hermann Levi, und das war glücklicherweise ein ganz ausgezeichneter Musiker, der zugleich eine umfassende Bildung besass, und ein specifisch begabter Dirigent, der für intime Feinheiten und melodische Schönheiten ein ausgebildetes Gefühl hatte und das Element der Stimmung vorzüglich beherrschte, Momente, welche im Bühnenweih-Festspiel zu besonderer Geltung kamen. Zudem hatte er schon durch seine langjährige Praxis an besseren Opernheatern, wie Carlsruhe und München, ein durch seine ungewöhnliche Intelligenz gefördertes Interesse für die Dinge auf der Scene gewonnen, was unter der rechten Leitung dem Drama in Bayreuth zugute kommen musste. Nun kam dieses ganz Unvergleichliche hinzu; die genauesten Unterweisungen des Meisters, die zu jener bedeutsamen Zeit der „Parsifal“-Proben keinem Anderen in gleicher Weise zu Theil wurden und bei einem so intelligenten und geschickten Musiker sofort eine lebhaft und fest erfassende Aufnahme fanden. Hier ward eine Tradition geschaffen, die lange Jahre bestanden hat, nachdem sie so bald nach ihrer ersten Begründung von ihrem Urheber jäh verlassen worden war. Schon 1883 auf sich allein angewiesen, bedurfte sie auch einer ganz besonderen Pietät, und diese lernt sich freilich in Bayreuth besser, als irgendwo. Solange seine Gesundheit es ihm erlaubte, hat der gefeierte Münchener General-Musikdirector, auch als das Münchener Orchester längst nicht mehr in Bayreuth spielte, seinen so wohlbegründeten Ruhm als der berufene „Parsifal“-Dirigent vor aller Welt aufrecht erhalten.

Neben ihm hatte in den ersten Jahren der „Parsifal“-Aufführungen auch sein Münchener College Franz Fischer mitgewirkt, jener junge Musiker, den der Meister selber einst seinem Freunde Heckel als Dirigenten nach Mannheim empfahl: „Fischer empfehle ich Ihnen desto kräftiger. Er ist durchaus erfahren, repertoirekundig, und ein durch und durch zuverlässiger Mensch. Ich stehe für ihn ein!“ und von dem er nachher, nach den „Nibelungen“ in Mannheim, schrieb: „So sehr mich das laute Lob Fischer's freute, hat michs doch nicht im Mindesten überrascht: ich wusste, was er leisten würde“ und: „ein genau eingeweihter, dazu tüchtiger, energischer und — vor Allem — überzeugter Dirigent, ein solcher gibt mir Gewähr für Alles.“ Solche Dirigenten hatte sich der Meister in den jungen Musikern herangezogen, welche unter Richter als ältestem und erstem in der sogenannten „Nibelungen“-Canzlei als Copisten und Helfer bei den Vorarbeiten zum „Ring“ und später als musikalische Assistenten bei den Proben und Aufführungen 1875 und 1876 thätig waren. Aus dieser Wagner'schen Schule wurden später mit wenigen Ausnahmen alle Dirigenten der Festspiele berufen. In der Welt draussen haben sie an ersten Stellen sich fast allesammt einen hervorragend guten Namen, zum Theil Berühmtheit verschafft: man denke nur an Mottl, Seidl, Zumpe; aber durchaus gehört auch Franz Fischer zu dieser Gruppe, das echte Bild eines stillen, ernsten, innigen deutschen Musikers mit der warmen singenden Seele, in welcher Gesinnung und Talent eine einige Kraft bilden. Leider musste er späterhin, als das königliche Orchester wieder in München spielte, seinen Collegen dort als vielbeschäftigter Leiter vertreten und konnte daher nicht mehr nach Bayreuth abkommen; aber er durfte doch allezeit als wahrhaft Zugehöriger zu Bayreuth und seiner Kunst betrachtet und geachtet werden. Erst in diesem Jahre, 1899, ward ihm als Solchem eine Wiederkehr möglich, und da musste man sich um so herzlicher erfreuen an dem schlichten Wiederaufleben der solange treubewahrten alten Tradition, welches der ganzen Orchesterleistung einen so eigenthümlich reinen, ruhigen und damit intim-weihevollen Charakter verlieh.

An seine Stelle war inzwischen ein anderer Schüler aus der „Nibelungen“-Canzlei getreten: der geniale junge Wiener Felix Mottl, der spätere Carlsruher Meisterdirigent. Natur, Temperament und musikalische Eigenart wiesen ihn ganz besonders auf den „Tristan“ hin. Seit 1886 ist Mottl der „Tristan“-Dirigent in Bayreuth gewesen. Es lässt sich nicht beschreiben, wie hinreissend der wogenreiche Strom der empfindungsvollen Melodik dieses Werkes durch das berauschende Mittel der orchestralen Beredtsamkeit wirkt, welche Mottl eigen ist. Wenn man von einem Bayreuther Zauber spricht, so darf man

ihn wohl Einen der stärksten Bezauberer innerhalb dieses Kreises nennen. Als wirkte ein Liebestrank, so geht seine üppig blühende musikalische Seele völlig über in das gewaltige Liebeselement dieses Dramas und von ihm aus in die empfänglich erschlossene Seele der Hörer. Seine starke künstlerische Sinnlichkeit gewinnt ihre Idealisirung in dieser Hingabe an das idealste Werk. Er hat auch den „Tannhäuser", den „Ring", den „Lohengrin", sogar den „Parsifal" mit seiner ungemeinen Begabung für feurige Beseelung und breite Ausfluthung der musikalischen Sprache in Bayreuth vorzüglich dirigirt. Besonders für das hinreissend Leidenschaftliche und tiefbewegt Innerliche des „Tannhäuser" war er gewiss der rechte Mann, wie es ihm auch gelingen musste, die ganze lebensvolle musikalische Schönheit des Werkes aus allem Anschein der älteren Oper zu befreien. Im Grunde aber bleibt er auch bei allem Bewundernswerthen, was er sonst leistet, der Musiker aus Tristan's Reich, und der „Tristan" sein eigenthümliches Werk, seine Bayreuther That.

Für den „Tannhäuser" trat ausser Mottl auch Richard Strauss ein. Dieser damals in Weimar, später in München und nun in Berlin wirkende wohlbekannte Orchesterleiter, gehörte noch nicht zu der alten Garde der Jungen um Wagner. Er ist der Einzige der Bayreuther Dirigenten, der nicht mehr unmittelbar von dem Meister gelernt hat. Dafür aber wurzelt er als Musiker der Neuzeit schon völlig auf dem Boden der vollendeten grossen Kunst von Bayreuth. Auch hatte er seine musikalische Erziehung in reinster Weise genossen bei einem Bayreuther von strengster Art, der selber bei den Festspielen als Altgetreuer mitgewirkt: dem Neffen Wagner's, Alexander Ritter. Gleich ihm ist Strauss selbst schaffender Tonkünstler, ein höchst begabter, wenn nicht der begabteste, charakteristische Vertreter der zeitgenössischen Composition. Hierbei treten als seine besonderen Eigenschaften neben der ausserordentlichen Technik hervor: das Geistreiche und das Moderne. Man könnte fragen, wie dies auch bei der Direction eines „Tannhäuser" zur Geltung kommen mochte? Nun ist Geist unter allen Umständen gut, vorzüglich wenn er in gutem Dienste wirkt. Und wo es gilt, aus einer Masse von Vorurtheilen gegen die „Opern der ersten Periode" das Drama herauszulösen, — wofür ja gerade „Tannhäuser" in Bayreuth das erste und siegreiche Beispiel war —: da thut ein geistvolles Eingehen auf die Intentionen des Meisters und der Ausführer seines Willens besonders noth. Ausserdem aber ist dieser „Tannhäuser", der Vorbote der „Revolution", in gewissem Sinne selbst der Typus des modernen Menschen, wenn auch der Engel der Kunst ihn aus seinen persönlichen Kämpfen und Leiden, gleichsam über sein Jahrhundert, das Jahrhundert der Befreiung des Individuums hinaus, schon hinüberträgt in die grössere und reinere Freiheit der religiösen Sphäre. Es war nicht bedeutungslos, dass gerade Strauss als Interpret dieser wahrhaftigen „Kunst der Zukunft" am Bayreuther Dirigentenpult gestanden hat: der Jüngste als Verjünger des Alten im Dienste des „Ewig-jungen".

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

(Fortsetzung.)

Einen sehr anregenden Verlauf nahm auch der Liederabend (Singakademie) von Frl. Hertha Ritter aus München. Sie kann als Eine unserer besten Liedersängerinnen bezeichnet werden. Die ganze Art und Weise ihrer Darbietungen wirkt ungemein sympathisch; Alles gibt sich natürlich und wahr, klingt so recht aus dem Herzen gesungen wie Selbsterlebtes. Schumann's „Frauenliebe und -Leben" wird man nicht oft so ausdrucksvoll vorgetragen hören, wie die Künstlerin es vermochte, und auch die in ihrem Stimmungsgehalt so verschiedenen Lieder „Im Lenz", „Ein Ton", „Untreu" u. s. w. von P. Cornelius fanden in ihr eine vortreffliche Interpretin. In Hrn. Capellmeister Anton Schlosser aus München hatte Frl. Ritter sich übrigens einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Begleiter erkoren.

Durch eine ungemein sympathische, frische Sopranstimme empfahl sich Frl. Caroline Kaiser aus Düsseldorf, und frisch und gesund war auch ihr Vortrag, frei von Gefühlsüberschwänglichkeiten äusserte sich ihr Empfindungsleben. Was sie uns mit Liedern von Brahms, Franz, Schumann und Beethoven bot, war zumeist recht erfreulicher Natur, ihr Organ bedarf aber, um jeder künstlerischen Intention gegenüber gefügiger sich zu erweisen, noch des weiteren Schliffes, in erster Linie müsste die Tonansprache nach der Höhe hin leichter werden.

Als eine vielversprechende Sängerin ist Frl. Helene Bratanitsch namhaft zu machen, die über eine grosse, schöne, echt dunkel gefärbte Altstimme verfügt und im Vortrag starkes Empfinden verräth. Mit ihren Leistungen als bessere Sängerinnen sich ausweisend seien noch genannt die Sopranistinnen Frl. Hella Sauer, die immer mehr und mehr zu einer tüchtigen Liedersängerin sich entwickelt, Frl. Marie Wagner, eine stimmlich und musikalisch recht talentirte Kunstnovize, ferner Frl. Maria Romaneck aus Paris, der namentlich stärker bewegte Lieder, wie „Im Herbst", „Er ist gekommen" etc. von Rob. Franz gut gelangen, und Frau Marie Blanck-Peters, die für ihren Liederabend in der Singakademie ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt hatte, deren durchdachtem und geistig belebtem Vortrag nur etwas mehr Innerlichkeit und Wärme zu wünschen wären.

Zahlreich war die Männlichkeit auf vocalem Gebiet vertreten. Neu waren mir die HH. Gerard Zalsman, C. van Humalda und Franz Seebach. Hr. Zalsman, erster Baritonist des Amsterdamer a capella-Chors, ist ein sympathischer, musikalisch gebildeter Sänger, der seine selten schöne, gutgeschulte, weich und rund klingende Stimme vorzüglich beherrscht und mit künstlerischem Geschmack und grosser Wärme vorträgt. Das Lyrische liegt dem Künstler ganz besonders gut, was zum Theil im Klangcharakter seines Organs, wie auch wohl in seiner sonstigen natürlichen Veranlagung begründet liegt. Schumann's Liedercyklus „Dichterliebe", die Hauptnummer seines Programms, und auch die Brahms'schen Lieder „Wie bist du, meine Königin" und „O, wüsst ich doch den Weg zurück" kamen mustergiltig zu Gehör. Nicht minder interessirt hat mich der Liederabend des jungen holländischen Tenoristen C. van Humalda, der sich ebenfalls als ein intelligenter, mit schöner, ausgibiger, nach der Höhe hin sehr umfangreicher Stimme begabter Sänger auswies, zudem im Vortrag viel Temperament entwickelte und in der Sicherheit, mit der er den Stilcharakter der einzelnen Gesänge seines vielseitigen Programms erfasste, grosses musikalisches Verständniss bekundete. Mit Einem Wort: Hr. van Humalda ist ein Sänger, der zu singen versteht, der alle Eigenschaften besitzt, die man von einem guten Sänger verlangen muss. Ueber Hrn. Franz Seebach's Leistungen bin ich mir nicht klar geworden. Der Sänger verfügt über eine sehr voluminöse Baritonstimme, die jedoch in der Höhe wenig zuverlässig ansprach und auch etwas verschleiert klang. Und auch dem Vortrag haftete etwas Unfreies an. Lag es an der Schulung des Organs oder wurde der Sänger durch eine momentane Indisposition verhindert, mehr aus sich heraus zu gehen, darüber möchte ich mit einem abschliessenden Urtheil

zurückhalten. Einen höchst erfolgreichen Verlauf nahmen auch die beiden Liederabende der HH. Hermann Gura und Emil Pinks in der Singakademie. Ersterer hat sich, seit ich ihn zuletzt im Concertsaal hörte, sowohl in technischer wie musikalischer Beziehung bedeutend vervollkommnet. Sein Vortrag hat an Farbe gewonnen, ist durchgeistigter, ist beweglicher geworden. Sein Programm enthielt ausser verschiedenen, vom Sänger zur besten Geltung gebrachten Liedern und Balladen von Loewe einige mir bisher unbekannte Gesänge von Herm. Zumpe, von denen „Die Gaukler" und „Streich aus, mein Ross" sich am wirkungsvollsten erwiesen. Sie sind im modernen Stil componirt, inhaltlich durchgehends gehaltvoll und interessant und zeugen von frischer Schaffenskraft und tüchtigem Können. Dieselben wirksam zu gestalten, wird aber nur hervorragenden Gesangskräften gelingen. Mit Hrn. Gura's Leistungen dürfte der am Flügel begleitende Componist gewiss zufrieden gewesen sein. Hr. Emil Pinks bestätigte seinen guten Ruf als vortrefflicher Concertsänger aufs Neue. Schon das in seiner Zusammenstellung gediegene Programm verrieth den vornehmen Künstler. Es brachte in drei Theilen Beethoven's Liederkreis „An die ferne Geliebte", Brahms' sieben Romanzen aus „Magelone" und acht Lieder verschiedener Componisten. Eines anderen Concertes wegen hörte ich nur Beethoven und Brahms von dem Künstler und war wieder hocherfreut über den edlen Vollklang seiner gut ausgeglichenen Tenorstimme, wie auch über seinen fesselnden Vortrag voll Wärme und bester Intentionen.

(Schluss folgt.)

Freiburg i. B.

Die Entwickelung unserer hiesigen Theater- und Concertverhältnisse hat, in adäquatem Verhältniss zu dem fortschreitenden Emporblühen Freiburgs als hervorragende Fremden- und Universitätsstadt, nach verschiedenen Wandlungen, erst im Verlauf unseres Jahrzehents die Beachtung erlangt, die ihr unter den heute bestehenden Verhältnissen zukommt.

Unsere vortreffliche Stadtverwaltung war s. Z. vor die schwierige Aufgabe gestellt, auf Grund alter, grösstentheils überlebter Einrichtungen, und unter Aufwendung erheblicher Mittel, zeitgemässe, neue Verhältnisse zu schaffen, d. h. solche, die den gesteigerten Anforderungen der Jetztzeit angesichts einer stark anwachsenden, aus so vielen gebildeten Elementen sich ergänzenden Bevölkerung von circa 60,000 Einwohnern, in möglichst weitgehender Weise gerecht wurden.

Dank der Initiative des Oberbürgermeisters Hrn. Dr. Winterer, im Einklang mit einem, den zeitgemässen culturellen Interessen sympathisch gegenüberstehenden städtischen Collegium, wurde, neben so mannigfach gemeinnützigen Institutionen, auch den verschiedenen Disciplinen des Kunstgebiets ein erhöhtes Interesse zugewendet.

Demgemäss wurde, der immer dringender sich gestaltenden Nothwendigkeit einer theilweisen Reform unserer Bühnenverhältnisse Folge leistend, die Organisation eines stehenden städtischen Orchesters, als — conditio sine qua non — zur vollzogenen Thatsache; damit war ein für allemal die Basis gegeben, auf der eine gedeihliche künstlerische Weiterentwickelung unseres Theaters und somit auch unserer Concertverhältnisse im Allgemeinen und Einzelnen, allein ermöglicht war.

In Folge dessen trat zunächst die Gründung von sechs Abonnement-Symphonie-Concerten ins Leben, deren Leitung man dem neu engagirten ersten städtischen Capellmeister Hrn. Gustav Starke übertrug.

Der Zufall hatte es gefügt, dass auch damals die längst geplante Verschmelzung der beiden gemischten Chorvereine, Liedertafel und Philharmonie, sich vollzog, sodass fast gleichzeitig zwei musikalische Institutionen ins Leben traten, die berufen waren, dem Concertleben gleichsam als Folie zu dienen.

An die Spitze dieses neubegründeten Freiburger Musikvereins trat Hr. Alex. Adam, dem, als früheren Dirigenten des Carlsruher Caecilien-Vereins, ein vortheilhafter Ruf vorausging.

Dem erspriesslichen Wirken dieser beiden Institute ist in erster Linie zu danken, wenn sich hier ein musikalisches Kunstleben entwickelte, dessen Leistungsfähigkeit auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient.

Referent behält sich vor, auf die Leistungen der Oper in einem späteren Artikel zurückzukommen, um in möglichst gedrängter Weise unseren Concerrunternehmungen einige Aufmerksamkeit zu widmen.

Da sind zunächst die beiden Symphonieconcerte des städtischen Orchesters vom 18. October und 10. November. Das Programm des Ersteren bestand aus Beethoven's C moll-Symphonie, dem 2. Clavierconcert in C moll von Brahms und der Phantasie-Ouverture zu „Romeo und Julie" von Tschaïkowsky. Der wiederholt gehörten Beethoven'schen Symphonie wurde auch diesmal in allen Theilen eine treffliche Ausführung zu Theil; die Tschaïkowsky'sche Ouverture, ein Werk von hochtragischer, düsterer Färbung, fand als Neuheit beim Publicum nicht die Würdigung, die ihm wohl bei mehrmaligem Hören zukommen dürfte, obgleich die Ausführung derselben als eine treffliche bezeichnet werden muss. Im Brahms'schen Concert spielte Hr. Frederic Lamond aus Frankfurt a. M. den Clavierpart; in ihm trat uns eine in jeder Hinsicht hochbedeutende künstlerische Persönlichkeit entgegen, besonders in der tiefsinnigen Art, mit der er das prächtige Werk zur Geltung brachte; die vollendetste Virtuosität documentirte er auch in den Solostücken von Chopin (C moll-Nocturno) und Liszt („Venezia e Napoli"), denen noch eine Zugabe folgte. Nicht minder interessant gestalte sich auch das 2. Symphonie-Concert. Als Solistin war diesmal Frl. Rosa Ettinger in weitgehendster Reclame angekündigt; die junge Dame hat unsere Erwartungen noch übertroffen; sie verfügt über einen bis ins hohe Fis reichenden Sopran von prächtigem Timbre. In Delibes' Glöckchenarie aus „Lakmé" verwerthete die Künstlerin ihr ganz eminentes Können in Trillerketten und Fiorituren in entzückendster Weise; und welche bestrickende Grazie entwickelte sie in der Grétry'schen Ariette aus „Les deux avares"; wie wusste sie hier dem französischen Kunstgeist einer längstvergangenen Periode den prägnantesten Ausdruck zu verleihen; hingegen liegt ihr deutsche Gemüthstiefe ferner; in dieser Beziehung liessen ihre Liedervorträge (Weingartner, Schubert und Schumann) zu wünschen übrig. Die Vorträge des Orchesters bestanden in Tschaïkowsky's Sinfonie pathétique; freilich keine Symphonie in streng geschlossener Form; die Phantasie hat in allen vier Sätzen einen ziemlich freien Spielraum; die Gedanken sind öfter bizarr, öfter auch von höchster melodischer Schönheit, aber immer mit Geist und formeller Gewandtheit verwendet, wo es gilt düsteren oder freundlicheren Stimmungen Ausdruck zu verleihen; dass die Instrumentation den modernen Meister kat' exochen verräth ist bei Tschaïkowsky selbstverständlich; das Werk machte Alles in Allem einen sehr sympathischen Eindruck und wurde ganz vorzüglich zu Gehör gebracht; Letsteres gilt auch von Wagner's „Siegfried-Idyll", einem wahren Cabinetstück feinsinnigster Ausführung von Seite unseres Orchesters. Cherubini's pathetisch-classische „Medea"-Ouverture wollte uns für diesen Abend als nicht recht an ihrem Platze erscheinen.

Das 1. Vereinsconcert des Musikvereins brachte Mendelssohn's „Elias", hier seit ungefähr neun Jahren nicht mehr gehört. Das Werk erfuhr von Seiten des Chores und Orchesters eine sichere und fein musikalisch abgestufte Wiedergabe; die Solisten Frau Vierordt-Helbing (Sopran), Frl. Hess (Alt) und HH. Brodersen (Bass) und Maikl (Tenor) leisteten in den Sopran- und Basspartien meist Rühmliches; nicht ganz auf gleicher Höhe standen Alt und Tenor. Doch war der Gesammteindruck des trefflich studirten Werkes ein durchaus günstiger.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im 8. Abonnementconcert im Gewandhaus hatte das Orchester allbekannten Werken seine Kräfte zu widmen: den Ouverturen zu „Coriolan" von Beethoven und zum „Fliegenden Holländer" von Wagner, der 8. Symphonie von Beethoven und dem Begleitungstheil des Schumann'schen Amoll-Concertes. Für den gänzlichen Ausfall einer Novität musste die unübertreffliche Lösung dieser Aufgaben unter Nikisch's Leitung entschädigen. Den durch drei- oder viermaligen Hervorruf des Dirigenten sich bekundenden Höhepunct erreichten die Begeisterung und Ergriffenheit des Publicums durch Wagner's Werk; zu einer gleich erschütternden Wirkung dürfte diese Ouverture überhaupt nur ganz selten gelangen. In der Clavierpartie des Schumann'schen Concertes und in Stücken ohne Orchester („Frühlingsrauschen"), Glinka-Balakirew („L'Alouette"), Liszt (12. Ungarische Rhapsodie) und Strauss-Tausig („Nachtfalter") vollzog sich

das Gewandhausdebut der Frau Ella Blüthner-Pancera, welche warmblütige Pianistin jedoch sonst kein Neuling in Leipzigs Concertsälen war. Ihrem Temperament angemessen, fasste Frau Blüthner-Pancera das Schumann'sche Concert mit kräftigeren Händen, als die Tradition es will, an, aber nach dem erspielten mächtigen Beifall zu schliessen hat sie dem Werke mit ihrer stark subjectiven Auffassung zu einer viel bedeutenderen Wirkung verholfen, als manche weniger feurige Kunstschwester mit all ihrer heilig gehaltenen Tradition. Dagegen wohl Allen zu Danke und Genuss hat unsere neueste musikalische Berühmtheit die übrigen Stücke gespielt, in deren Vortrag sich natürliche Grazie und eine Virtuosität, die wirklich Fangball mit allen technischen Schwierigkeiten spielt, harmonisch vereinigten, sodass der Applaus kein Ende nehmen wollte und nur durch eine Zugabe, die schon oben angeführte Tausig'sche Transscription, beschwichtigt werden konnte. Dass Hr. Max Blüthner, der Mitinhaber der Firma Julius Blüthner, einen den Wünschen seiner Gattin in weitgehendster Weise entsprechenden Flügel zur Disposition gestellt hatte, ist selbstverständlich.

Das 5. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters erregte das hauptsächlichste Interesse durch seine Solisten und die von denselben gespielten Concerte. Eingeschlossen war dieser Theil des Programms von Bach's Ddur-Suite und dem Ungarischen Marsch aus Berlioz' „Damnation de Faust", welche selbständige Nummern der Capelle unter der zielsicheren Führung des Hrn. Winderstein eine treffliche Ausführung fanden. Die beiden Solisten, Hr. Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. sowohl, wie Hr. Prof. Max Pauer aus Stuttgart, traten zum ersten Mal in den Philharmonischen Concerten auf, Hr. Pauer war überhaupt für Leipzig eine neue Künstlererscheinung. Der Vortrag des Brahms'schen Bdur-Clavierconcertes hat seinen grossen Pianistenruf nicht Lügen gestraft, sondern denselben glänzend bestätigt. Zeugte schon die Wahl des Vortragsstückes für den echt künstlerischen, nicht äusseren Zwecken holden Sinn des Gastes, so erschien von diesem auch das Spiel von Anfang bis zum Ende beeinflusst, das Werk gelangte mit allen seinen poetischen Herrlichkeiten unter den Händen des Hrn. Pauer zu köstlichster Wiedergabe, die, wie der viermalige Hervorruf des Künstlers am Schluss bekundete, auch vom Publicum als solche empfunden wurde. Leider nur erlitt der Vortrag klanglich Einbusse durch den von Hrn. Pauer benutzten Flügel von Schiedmayer & Söhne in Stuttgart, dessen Ton bei kräftigem Angriff flach und unedel wurde. In seinem Violoncellconcert hat Eugen d'Albert der bez. Litteratur eine wahre Perle eingefügt, ja wir stehen nicht an, es nach Seiten der Originalität in Conception und Erfindung, sowie des poetischen Gehaltes als das werthvollste Werk seiner Gattung zu bezeichen. Nach dem Muster der Brahms'schen Concerte hat d'Albert die Principalstimme seiner Novität, so dankbar für den Spieler sie auch geschrieben ist, nicht zur ausschliesslichen Trägerin seiner musikalischen Gedanken gemacht, sondern auch dem Orchester eine schöne Selbständigkeit gewahrt; aber auch in der Edelart seiner Themen, der sicheren Beherrschung des polyphonen Satzes und der Kunst einer farbenreichen Instrumentation erinnert d'Albert stark an den heimgegangenen Meister. Was der Composition ausserdem einen ganz individuellen Zauber verleiht, ist die warme poetische Stimmung, die sie in allen ihren drei Theilen athmet, der märchenhafte Duft, der über einzelnen Stellen, namentlich aber dem mittleren Theile, liegt. In Hrn. Prof. Becker hat d'Albert sicher den besten Interpreten für sein herrliches Werk gefunden; mit welchem congenialen Verständniss dieser überall auf die Intentionen des Componisten einging, mit welcher souveränen Herrschaft er alle technischen Schwierigkeiten seines Parts bemeisterte und mit welch herrlichem Ton (auch in den ungünstigsten Positionen) und tiefer Empfindung er Alles spielte, ist gar nicht zu beschreiben. Der Einzigkeit der Composition und der Ausführung der Solostimme entsprechend war der Jubel, der am Ende erscholl und Hrn. Prof. Becker und den Componisten, der die Aufführung persönlich geleitet hatte, drei oder vier Mal auf das Podium zurückrief. Von Hrn. Amadeus Nestler feinfühlig am Clavier begleitet, trug Hr. Prof. Becker später noch zwei Sonatensätze von Boccherini vor und entfesselte auch mit dieser Leistung orkanähnliche Beifallsstürme.

War unsere von jeher gehegte grosse Meinung über den Componistenberuf Eugen d'Albert's im 5. Philharmonischen Concert nur noch mehr gesteigert worden, so hatten wir am folgenden Abend Gelegenheit, den Gast als reproductiven Künstler bewundern zu können. Sein 2. Clavierabend im Saale des Städtischen Kaufhauses war Compositionen von Schumann (Cdur-Phantasie und „Carnaval") und Chopin (As-dur-Ballade, Fmoll-Phantasie, drei Praeludien aus Op. 28, Polonaise-Phantasie und zwei Etuden aus Op. 25) gewidmet, und wieder hat er sich als der unübertroffene Poet am Clavier, als der Meister der Meister gezeigt, nicht nur in der Untrüglichkeit seines Stilgefühls, sondern in Allem und Jedem, was ihm seine Rangstellung anweist. Eine oder die andere Nummer als besonders gelungen, in ihrem innersten Kern getroffen, anzugeben, ist unter solchen Umständen unmöglich, und nur musikalische Philister, die geschworenen Feinde des Genies und seiner ihrem engen künstlerischen Gesichtskreis sich nicht anbequemenden Offenbarungen, werden dieser Ansicht nicht beipflichten. Von der seltenen künstlerischen Energie und Pflichttreue, welche Hr. d'Albert aus ähnlichem Anlass hier schon einmal als zwanzigjähriger Jüngling bewies, indem er, von den Masern befallen, das Liszt'sche Esdur-Concert ohne jede Spur von physischer oder körperlicher Abspannung vortrug, gab auch sein neuestes Auftreten Zeugniss, und wer nicht zufällig von der hochgradigen Mandelentzündung gehört hatte, unter deren Einwirkung er spielte, wird gemeint haben, der Künstler könne nicht besser disponirt sein, als an diesem Abend, worin man durch die liebenswürdig gespendeten drei Zugaben nur noch bestärkt werden konnte. Gerade aber für diesen Abend hätten wir des gesangvolleren Tons wegen lieber einen Blüthner oder Bechstein, statt Steinway auf dem Podium gesehen.

Dem Meister folgte im selben Saale 24 Stunden später ein Frl. Olga Fritsche aus Wien, eine Anfängerin in der Kunst des Clavierspiels. Sie hatte, mit der Toccata und Fuge in Dmoll von Bach-Tausig beginnend, ein gewichtiges Programm aufgestellt, strauchelte aber gleich in der Anfangsnummer nach verschiedenen Versehen derart, dass sie den Faden ganz verlor und plötzlich vom Flügel weglief. Haben nun ihre späteren Vorträge, insoweit wir denselben beizuwohnen uns verpflichtet fühlten, auch nicht ein gleiches Ende genommen, und zeigte das junge Mädchen, eine mit dem 1. Preise entlassene Schülerin des Wiener Conservasoriums, neben einer flüssigen Technik auch einen modulationsfähigen Anschlag, so haftete doch ihren Leistungen in rein musikalischer Beziehung eine solche künstlerische Unreife an, dass man dieses öffentliche Debut für gänslich verfrüht ansehen musste. Frl. Fritsche hatte zur Mitwirkung in ihrem Concert den jungen Dresdener Violinisten Hrn. Hans Neumann mit herangezogen, der von unserem Hrn. Wünsche bestens am Flügel begleitet, in der Wiedergabe von Spohr's „Gesangsscene" und Ernst's „Othello"-Phantasie dieselben guten Spieleigenschaften zeigte, wie in dem eigenen Concert, das er vor Jahresfrist am gleichen Ort veranstaltete, ohne jedoch unterdessen an Veredelung des Tons und Vertiefung und Feinheit des Vortrags zugenommen zu haben. Dass zur zweifellosen Beherrschung der Schwierigkeiten des Ernst'schen Bravourstückes eine noch sicherere Technik, als sie Hr. Neumann gegenwärtig besitzt, nöthig ist, darf ebenfalls nicht verschwiegen werden.

Immerhin überholte Hr. Neumann trotzdem noch bei Weitem den Vortrag der Ernst'schen Phantasie, welchen wir nicht lange vorher, nämlich gelegentlich der Radius-Gedächtnissfeier im k. Conservatorium der Musik, vernommen hatten. Viel besser, als das, was hierin Hr. Carl Schwabe aus Zwota i. S. darbot, gestaltete sich daselbst die Wiedergabe des Beethoven'schen Gdur-Concertes durch Hrn. Otto Selberg aus Hameln, wie auch die übrigen Solovorträge freundliche Anerkennung gefunden haben. Den wirkungsvollen Schluss der Feier machte unter H. Sitt's befeuernder Direction das Elevenorchester mit der Symphonie „Die Versteinerung des Phineus und seiner Freunde" von C. v. Dittersdorf, die uns besser gemundet hat, als die Werke des alten Meisters, welche im Gewandhaus und in der Alberthalle unlängst zur Aufführung gelangten.

Der Liederabend, den Adrienne Osborne, jetzige Frau Kraus, am 8. Dec. unter Mitwirkung ihres Gatten und Kunstcollegen Hrn. Dr. Felix Kraus, sowie mit Unterstützung der HH. Probaska aus Wien (Clavier) und Unkenstein (Bratsche) im Städtischen Kaufhaussaal veranstaltete, hatte viele Freunde und Bewunderer des Künstlerpaares herangezogen, die sich, wie wir selbst, vor Allem an dem in jeder Beziehung wohlgemuthen und empfindungsvollen Gesang der Dame erfreuten, wohl aber ebenfalls wie wir im vollen Genuss an der schönen Stimme des Gatten durch das unangenehm starke Tremoliren derselben beeinträchtigt wurden. Allein trug Frau Kraus-Osborne Lieder von Beethoven, Haydn, Brahms (die herrlichen „Im goldenen Abendschein" und „Die ihr schwebet

um diese Palmen" mit von Hrn. Unkenstein ausgezeichnet gespielter obligater Bratsche), Weber und Schumann und mit ihrem Gatten zusammen vier Duette (oder besser Wechselgesänge) von C. Prohaska, dem diesmaligen Clavierbegleiter des Künstler-Ehepaares, vor. Von den Duetten halten wir den „Jäger Wohlgemuth" für das gelungenste Product. Dem eigentlichen Programm sollen noch über ein halbes Dutzend Zugaben gefolgt sein. Dagegen waren die Pausen in dem programmgemässen Verlauf des Abends wieder entsetzlich lang, was doch nicht sein sollte. F.

Leipzig. Einen Clavierabend veranstaltete am 2. Dec. ein junger, mir noch unbekannter Pianist, Hr. Theodor Wiehmayer, der sich aber, wie ich erfuhr, schon anderweit rühmlich hervorgethan hat.*) Ich selbst erhielt den Eindruck, als ob der Concertgeber bei seinem diesmaligen Auftreten unter dem Banne einer Indisposition stehe und dadurch besonders während der ersten Programmnummern ungünstig beeinflusst werde. So ermangelte Beethoven's Andante favori in Fdur der nöthigen Plastik, und in den nachfolgenden Compositionen von Chopin, namentlich in dem Cismoll-Praeludium aus Op. 28, in dem Fdur-Nocturne und der Asdur-Etude, erschien der Vortragende technisch nicht ganz siegreich und musikalisch ziemlich reservirt. Vollendeter gelangen Rubinstein's Barcarolle in Gmoll, sowie zwei Etuden von Henselt, am besten aber spielte Hr. Wiehmayer die Liszt'schen Stücke „Bénédiction", „Sposalizio" und Rhapsodie No. 14. Hier wusste er weit mehr als bei allem Vorhergegangenen zu interessiren, Virtuosität und Wärme des Gefühls einten sich zu glücklichem Bunde und schufen Leistungen, die Anspruch auf lebhafte Zustimmung und volles Lob erheben konnten. F. Wilfferodt.

Leipzig. Die Concertabende des Böhmischen Streichquartetts der HH. C. Hoffmann, J. Suk, O. Nedbal und H. Wihan gehören unstreitig zu den bedeutendsten musikalischen Ereignissen der Saison. Es sind Leistungen von ganz bestimmt ausgeprägter künstlerischer Physiognomie, zu bekannt und allerseits anerkannt, als dass noch eine eingehende Besprechung derselben von Nöthen wäre. Die vier Herren wurden denn auch gelegentlich ihres Wiedererscheinens am 9. December von dem im Saale des Städtischen Kaufhauses zahlreich versammelten Publicum auf das Herzlichste begrüsst und enthusiastisch gefeiert. Die Ausführung der Streichquartette Op. 14 (Gmoll) von Volkmann, Op. 96 (Fdur) von Dvořák und Op. 59, No. 3 (Cdur), von Beethoven war eine Meisterleistung, der wir wenig Aehnliches zur Seite zu stellen wüssten. Einestheils der den Vorträgen der auserlesenen Quartettgenossenschaft innewohnende grosse Zug, sowie anderentheils die liebevolle, eingehende Behandlung der scheinbar geringfügigsten Kleinigkeit, ferner das wundervolle Zusammenspiel aller Instrumente und momentane Hervortreten des Einzelnen zur rechten Zeit, endlich die Tonschönheit und das echt künstlerische Maasshalten nach jeder Seite hin, alles Das verhalf den Hörern zu einem Genusse reinster und herrlichster Art. Eugen Segnitz.

Dessau. Befasste sich mein letzter Bericht mit der Gesammtaufführung des „Nibelungen-Ringes", die an den Tagen des 7. Nov. („Rheingold"), 8. Nov. („Walküre"), 10. Nov. („Siegfried") und 12. Nov. („Götterdämmerung") bereits eine Wiederholung erfuhr, so gelte der heutige den bisherigen Concertdarbietungen dieser Saison. Gelegentlich der 12. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins, die am 2. und 3. Oct. in Dessau tagte, hatte sich Hr. Hofcapellmeister Aug. Klughardt bereit finden lassen, mit der durch den Hoftheaterchor verstärkten Singakademie und der Hofcapelle eine Aufführung seines Oratoriums „Die Zerstörung Jerusalems" zu veranstalten, die aufs Beste gelang und die Bedeutsamkeit des genialen Werkes voll erkennen liess. Die Chöre, die Solisten — die Damen Frau Feuge, Frl. Schulze, Frl. Westendorf und die HH. Feuge und von Milde —, sowie die Hofcapelle participirten zu gleichen Theilen an dem Erfolge.

Am 25. Oct. erschien im grossen Saale des Evangelischen Vereinshauses die Concertsängerin Frau Lillian Sanderson auf dem Plan und in und zu ihrer Begleitung die Pianistin Frl. Elfriede Christiansen. Der Gesangstheil des Programms setzte sich zusammen aus den Liedern „Reue" von Gast, „Lachen und Weinen" von Schubert, „Schöne Fremde" von Schumann, „Die grünen Blätter" von Eulenburg, „Der Jäger" von Brahms, ferner aus sechs Rheinliedern von Bungert, aus „Neue Liebe" von Mendelssohn, „Was ist Liebe?" von Ganz, denen einige Kinderlieder von Heinemann und Taubert folgten. Frau Sanderson bewies mit ihren Liedervorträgen aufs Neue, dass es keinesfalls die Grösse und Schönheit ihres stimmlichen Materials ist, die man an ihr bewundern soll, sondern lediglich ihre hochgradig entwickelte Kunst des Vortrags, mit der sie Jedem ihrer Lieder frisch- und warmpulsirendes Leben einhaucht. Frl. Christiansen zeigte sich in ihrer Clavierbegleitung zu den Gesängen, sowie durch die Ausführung ihrer Solopiècen als eine treffliche Pianistin, die, wenn es ihr bei ihrem technischen Können noch gelingt, dem Gefühlsinhalt der einzelnen Compositionen noch mehr Rechnung zu tragen, Vollendetes zu leisten im Stande sein wird.

Das erste dieswinterliche Concert der Herzoglichen Hofcapelle fand am 30. October im Concertsaale des Hoftheaters statt. An reinen Orchesterwerken wurden die 3. Symphonie (Fdur) von Brahms und die 3. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven geboten. Mit der Vorführung der beiden Compositionen zeigte die Hofcapelle wiederum, mit was für künstlerisch vollausgereiften Darbietungen sie unter ihres Meisters Klughardt Leitung aufzuwarten versteht. Als Solisten wirkten Frl. Therese Behr (Alt) aus Mainz und Hr. Musikdirector Fritz Binder aus Solingen, ein Pianist, der, was namentlich die Auffassung und innere Vertiefung seiner Vorträge angeht, noch am Anfange seiner Künstlerlaufbahn steht. Ausser dem Concertstück für Clavier und Orchester (Fmoll) von Weber spielte der junge Künstler noch etliche Stücke ohne Orchester: „Waldbächlein" von Klughardt, Nocturno Op. 27, No. 1, von Chopin und „En route" von Godard. Frl. Behr stellte sich als eine Altistin vor, die durch ihre stimmliche Veranlagung, sowie durch eine gediegene Schulung den weitestgehenden Ansprüchen genügte. Zu diesen beiden Vorbedingungen gesellte sich als Dritte im Bunde ein Vollerfassen und Versenken in den Gefühlsinhalt der Gesangvorträge. Als Meisterin zeigte sich Frl. Behr in der Ausbildung des Falsetts, mit dem sie die schönsten Wirkungen erzielte. Nur möge sich die Dame hüten, im Bewusstsein ihres diesbezüglichen Könnens mit der Anwendung dieses Registers gar zu freigebig zu sein. All ihre Gesänge, die Beiden mit Orchesterbegleitung „In questa tomba oscura" von Beethoven und „Per la gloria" von Buononcini, sowie die Lieder „Kreuzzug" von Schubert, „Traum durch die Dämmerung" von Rich. Strauss und die drei Brahms'schen „Sapphische Ode", „Schwesterlein" und „Die Sonne scheint nicht mehr" waren Cabinetstücke musikalischer Vortragskunst.

Ein Programm mit durchweg classischer Musik lag dem 1. Kammermusikabend (6. Nov.) der HH. Klughardt, Seitz, Otto, Weise und Jäger zu Grunde. Gespielt wurden das Quartett (Gmoll) für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell von Mozart, Beethoven's Amoll-Clavier-Violinsonate (Op. 47) und ein Streichquartett (Bdur) von Haydn. Gleich vornehm wie das Programm war auch die Art seiner Ausführung. Den nachhaltigsten Eindruck erzielte nach dem Mozart'schen Clavierquartett, in dem August Klughardt den Flügel meisterte, Beethoven's Kreutzer-Sonate und in ihr besonders der zweite Satz, das herrlich schöne Andante con Variazioni, von den HH. Klughardt und Seitz in classischer Abgeklärtheit vorgetragen.

Mit einem eigenartigen Concert trat am 16. Nov. die hiesige unter der Leitung des Hrn. Musikdirector Otto Urban stehende Liedertafel vor das Forum der Oeffentlichkeit. Sie hatte es unternommen, durch den Vortrag von Compositionen, die bei dem Casseler Gesangswettstreit um den Kaiserpreis gesungen wurden, ein Miniaturbild von den Casseler Tagen zu bieten. Und das ist dem strebsamen Dirigenten und seinen eifrigen Sängern aufs Beste gelungen. Die beiden Preischöre „Der Choral von Leuthen" von Becker und „Der Reiter und sein Lieb" von E. Schultz, sowie die schwierigen Hegar'schen Werke „Todtenvolk", „In den Alpen" und das Curti'sche „Die Todten vom Iltis" erfuhren nebst noch einigen kleineren Sachen eine gediegene Wiedergabe. Um Abwechselung in das Programm zu bringen, spielte Hr. Hofconcertmeister Friedrich Seitz in seiner hochkünstleri-

*) Auch in der Eigenschaft als gewissenhafter und kundiger Lehrer, als welchen wir ihn gelegentlich der Vorführung einer Schülerin und eines Schülers vor einem eingeladenen Publicum kennen und schätzen lernten. D. Red.

schen Art die „Gesangsscene“ von Spohr und zwei eigene neue Compositionen, eine Romanze und ein Intermezzo; Frl. Schweitzer sang ausser der Taubchenarie aus Kreutzer's „Nachtlager von Granada“ Lieder von Klughardt, Beethoven und Naubert, und die hiesige Regimentscapelle entledigte sich ihrer Aufgabe durch den Vortrag des „Meistersinger“-Vorspiels und des Kaiser-Marsches von Wagner, wie auch durch die Begleitung des Spohr'schen Violinsolos in anerkennenswerther Weise.

Unter Mitwirkung des Pianisten Adolf Eriksen aus Stockholm concertirte am 18. Nov. im Evangelischen Vereinshause der Tenorist Alfred Rittershaus mit einem überaus buntscheckigen Programm, das sich von dem innigen Schubert-Liede „Der Neugierige“, über den „Erlkönig“ von Schubert, über die beiden grossen Erzählungen aus „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ hinweg bis zu der Scene und dem Arioso „Lache, Bajazzo, mit dem Tod in der Seele“ aus Leoncavallo's „Bajazzo“ bewegte. Die Stimme des Sängers ist nicht gerade schön zu nennen, denn Schmelz und Glanz lässt sie vermissen. Gut ausgebildet erschien das *piano*. Am besten gelangen die dramatischen Programmnummern. Hr. Eriksen spielte mit flüssiger Technik und wenig Gefühl Rubinstein, Liszt, Dreyschock und sich. Ein Manco war der sehr auffällige Unterschied in der Kraftentfaltung beider Hände: die linke stark, manchmal gar robust, die rechte dagegen von fast kinderhafter Schwäche.

Bezüglich der seit Beginn der Saison gegebenen Opern verweise ich auf meinen nächsten Bericht.

Ernst Hamann.

Concertumschau.

Altenburg. Geistl. Musikaufführ. des städt. Kirchenchors (Scheer) am 26. Nov.: Chöre v. F. M. Böhme („Sei still“), O. Piutti („Selig sind die Todten“), J. Rheinberger („Es spricht der Thor“) u. F. Doles („Ein feste Burg“), sowie altdeutsche geistl. Lieder „Heimweh“ u. „Engelspiel“, ges. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Fritzsch a. Leipzig (Ges., „Wie gross dein Leid auch sei“ v. G. Riemenschneider, „Stille sein und hoffen“ v. G. Schlemüller u. „Empor die Herzen“ v. C. Piutti) u. der HH. Scheer (Org., Moderato u. Andante a. der 4. Son. v. J. Rheinberger) u. Lenz (Violonc.). (Die Chorleistungen und die Solovorträge der einheimischen Künstler finden in der „A. Z.“ äusserst warme Anerkennung. Ueber die Sängerin äussert sich das Blatt wie folgt: „Die Dame verfügt über eine klangvolle Sopranstimme, die auch in der obersten Lage noch mit vollem Ton angeschlagen wird. Die Intonation war rein, der Ton fest, der Vortrag sauber, die Declamation im Ganzen prägnant. Es zeigte sich in Allem die routinirte, tüchtige Sängerin“.)

Arnheim. Conc. des Männergesangver. „Aurora“ (Bouman) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Koenen u. der HH. Smits u. van Duinen am 14. Nov.: „Hakon Jarl“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Reinecke, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Salamis“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Gernsheim, „An der schönen blauen Donau“ f. Männerchor u. Orch. v. J. Strauss, Baritonarie a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner. — 1. Kammermusiksoirée der HH. van Merkesteijn (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Coster u. van Unen (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Op. 8, neue Ausgabe) u. Beethoven (Variat. Op. 121), Clav.-Violoncellsonate Op. 32 v. Saint-Saëns, Clavierson. Op. 53 v. Beethoven.

Aschersleben. Am 19. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Gesangver. (Dr. Kubierschky) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin und der HH. Pinks a. Leipzig u. Severin a. Berlin.

Bayreuth. 178. Conc. des Musikver. (Jünger): Ddur-Symph. v. Mozart, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Clav.-Clarinettenson. v. Draeseke, Solovorträge des Frl. Sobrino a. London (Ges., „Sterne mit den goldnen Füsschen“ u. „Liebchen ist da“ v. Franz, „Ganz leise“ v. H. Sommer etc.) u. des Hrn. Horstmann a. Stuttgart (Clar., 1. Conc. v. Weber).

Bremen. Hrn. G. Schumann's 1. u. 2. Vortrag der Beethoven'schen Claviersonaten: Op. 2, No. 1—3, u. Op. 49, No. 2, Op. 7 u. Op. 10, No. 1—3. — 2. Philharm. Conc. (Panzner): 3. Symph. v. Beethoven, „Aus Böhmens Hain und Flur“ v. Smetana, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Ysaye (3. Conc. v. Saint-Saëns, Gdur-Romanze v. Beethoven u. Rondo capricc. v. Guiraud). — Liederabend des Frl. Helene Berard unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Schleicher am 13. Nov.: Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann, Brahms („Die Mainacht“), E. Bremmer („Abend am See“), H. Drechsler („Lustiger Rath“), G. Schumann (Wiegenlied), E. Faltis („Gross ist die Welt“), C. Heubner („Des Meeres und der Liebe Wellen“), E. Nössler („Im Frühling“), O. Schroeter („In den Sternen stands geschrieben“ und „Weisst du noch?“ a. „Lobetanz“, m. Violinbegleitung) und R. Strauss („Das Rosenband“, „Frühlingsgedränge“, „Seitdem dein Aug in meines schaute“ u. „Morgen“, mit Violinbegleit.) u. f. Viol. v. Wieniawski („Legende“), Hubay (Solo a. der Oper „Der Geigenmacher von Cremona“) und F. Ries („Perpetuum mobile“). — 1. Musikabend der Philharm. Gesellschaft: Fmoll-Clavierquint. v. C. Franck, Dmoll-Streichquart. v. Cherubini, Bdur-Claviertrio v. J. Brahms. (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Schleicher, Pfitzner, Scheinpflug u. Ettelt [Streicher].)

Bückeburg. 1. Kammermusikabend der HH. Schumann a. Bremen (Clav.), Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Bertram (Streicher): Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Haydn (Ddur), Cismoll-Clav.-Violinson. v. G. Schumann. — 2. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Sinf. fantast. v. Berlioz, „Phaëton“ u. „Le Rouet d'Omphale“ von Saint-Saëns, Gesangvorträge des Hrn. Brune a. Hannover („Zu spät“ eig. Comp., „Lenz“ v. Hildach etc.).

Coblenz. Conc. der Sängerin Frl. Clara Hülsbeck aus Berlin u. des Pianisten Hrn. Hülsbeck v. hier am 4. Nov. m. Soli f. Ges. v. Brahms („An die Nachtigall“ u. „Feldeinsamkeit“), Franz („Er ist gekommen“), Stavenhagen (Mädchenlied), F. Wüllner („Dornröschen“), Dorn („Das Mädchen und der Mond“) u. A. u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Liszt („Waldesrauschen“ u. 12. Ungar. Rhaps.) u. A.

Creuznach. 1. Conc. des „Liederkranzes“ (Brandt-Caspari): 1. Satz a. der 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Beethoven, „Dithyrambe“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Rietz, Männerchöre v. C. Wilhelm („Die Liebe“ u. „Liebestreu“) u. Brandt-Caspari („Frühlingsfreude“ und „Das Hünengrab“), Claviervorträge des Hrn. Falcke a. Paris (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Thema, Variat. u. Fuge von Brandt-Caspari, Noct. v. Grieg u. Tarantelle v. Moszkowski).

Düren. Conc. des Instrumensalver. (Hilgers) am 19. Nov.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Air v. S. Bach, Elegie f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, Gesangvorträge des Frl. van Gelder a. Amsterdam („Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“, „Träume“ m. Orch. u. „Der Engel“ m. Clav. v. R. Wagner, „Au Printemps“ v. Gounod und „Schweigsamkeit“ v. Lassen).

Düsseldorf. 1. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. der HH. Cronberger a. Braunschweig u. Fenten a. Mannheim.

Eisenach. 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle a. Meiningen (Steinbach): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverture zur „Verkauften Braut“ v. Smetana, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Eldering (Viol., Amoll-Concert v. Vieuxtemps) u. Mühlfeld (Clar., 2. u. 3. Satz a. dem Esdur-Conc. v. Weber).

Erfurt. 2. Conc. des Soller'schen Musikver. (Zuschneid) m. H. Hofmann's „Prometheus“ f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost a. Berlin und der HH. Metzmacher a. Cöln u. Bucha a. Weimar.

Görlitz. Am 3. Nov. Aufführ. der „Jungfrau von Orleans“ v. C. Ad. Lorenz durch die Singakad. (Fleischer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Braun v. hier u. der HH. Hintzelmann a. Berlin, Büttner a. Coburg u. Fiedler v. hier.

Gotha. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): 2. Symph. v. Brahms, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Zwischenactsmusik zu „Rosamunde“ v. Schubert, 2. Satz a. dem Violoncellconc. v. Dvořák (Hr. Piening).

Hamm i. W. Stiftungsfest u. 1. Winterconc. der Liedertafel (Seipt): „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, 3. Satz aus der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Marsch a. der 1. Suite v. Lachner, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Männerchöre v. Chwatal („Nacht, o Nacht“), Girschner („Ich grüsse dich, o Morgen“ u. „Hüte dich“), M. Stange („Zum Abschied“), Abt (Abendlied) u. F. Hegar („Morgen im Wald“). — 1. Vereinsconc. des Musikver. mit Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Herzog a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Haase a. Cöln.

Hanau. 1. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Dr. Limbert)

m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Krückl a. Strassburg i. E. u. der HH. Pfannkuch a. Frankfurt a. M. u. Wassmuth. (Zwei uns vorliegende dortige Zeitungen sind voller Lob über die gelungene Aufführung.)

Heidesheim. Conc. des Sängerclubs am 11. Nov.: Männerchöre v. Köllner („Am Bergstrom“), Burkhardt („Glocken der Vaterstadt“), V. Lachner („Frühlingsgruss ans Vaterland“), Silcher, Becker („Das Kirchlein“) u. Storch („Nachtzauber“), Solovorträge der Frau Rückbeil-Hiller a. Cannstatt (Ges., „Es blinkt der Thau“ u. „Neue Liebe“ v. Rubinstein, „Verborgenheit“ u. „Der Gärtner“ v. H. Wolf, „Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius, „O, lieb auch du“ von Seyffardt, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Hammerschmied“ v. Krug-Waldsee etc.) und des Hrn. Rückbeil v. ebendaher (Viol., „Gesangsscene“ v. Spohr etc.).

Hermannstadt i. S. 1. Philharm. Conc. des Männergesangver. (Kirchner): „Lohengrin“-Vorspiel von Wagner, Jubelouvert. v. Weber, „Ständchen“ f. Männerchor und Orch. von Weinwurm, Männerchöre a cap. v. H. Kirchner („Mütterlein“) u. Wandersleb („Mein Vaterland“), Solovorträge der Frls. Binder (Ges., „Ständchen“ v. Brahms, „Der Schwur“ v. Meyer-Helmund etc.) u. Schell (Clav.) u der HH. Kreisler (Ges.) u. Maier (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven und „Perpetuum mobile“ v. F. Ries).

Jena. 2. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 1. Symph. v. Schumann, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Ekman a. Helsingfors (Ges., „Bist du“ v. Liszt, „Als die alte Mutter“ v. Dvořák, „Dein Rath ist wohl gut“ von E. Grieg etc.) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. E. d'Albert u. Variat. über ein Rococothema v. Tschaïkowsky).

Leipzig. 8. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Claviervorträge der Frau Blüthner-Parcera (Amoll-Conc. v. Schumann, „Frühlingsrauschen“ v. Sinding, „L'Alouette“ v. Glinka-Balakirew, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt u., als Zugabe, „Nachtfalter“ v. Strauss-Tausig). — Festconcerte des Bach-Ver. (Sitt) anlässlich seines 25jährigen Jubiläums unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hartung v. hier u. Schärnack a. Weimar und der HH. Mann a. Dresden, Hungar v. hier und Senger a. New-York: Am 9. Dec. in der Thomaskirche. „Weihnachtsoratorium“ v. S. Bach. Am 10. Dec. im Saale des k. Conservat. der Musik. Doppelchor „Nun ist das Heil und die Kraft“ u. weltl. Cant. „Der zufriedengestellte Aeolus“ v. S. Bach, „Die Weihe der Nacht“ f. Altsolo, Chor u. Orch. v. H. v. Herzogenberg. — 2. Clavierabend des Hrn. Reisenauer m. Compositionen von Beethoven (Son. Op. 110), S. Bach, Händel, Scarlatti, Mozart, Haydn, Schubert (Cdur-Phant.), F. Weingartner („Phantasiebilder“), Chopin u. Auber-Liszt (Tarantella di Bravura). — 2. Clavierabend des Hrn. d'Albert m. Compositionen v. Schumann (Cdur-Phant. u. „Carnaval“) u. Chopin (Asdur-Ballade, Fmoll-Phant. etc.). — Clavierabend des Hrn. Theodor Wiehmayer am 2. Dec. m. Compositionen v. Beethoven, Chopin, Rubinstein (Gmoll-Barcarolle), Henselt (zwei Etuden) u. Liszt („Bénédiction de Dieu dans la Solitude“, „Sposalizio“ und 14. Ungar. Rhaps.). — Conc. der Pianistin Frl. Olga Fritsche a. Wien unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Hans Neumann a. Dresden am 6. Dec.: Soli f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Son. Op. 110), Chopin, Wagner-Brassin („Feuerzauber“), Ed. Schütt (Rêverie u. Paraphrase über den Walzer a. der „Fledermaus“ v. J. Strauss) und Liszt (Edur-Polon.) u. f. Viol. v. Spohr („Gesangsscene“) u. Ernst. — Liederabend der Frau Kraus-Osborne unt. Mitwirk. der HH. Dr. Kraus (Ges.) u. Unkenstein (Bratsche) am 8. Dec.: Vocalduette „Aurora“, „Der ernsthafte Jäger“, „Knabe und Veilchen“ u. „Der Jäger Wohlgemuth“ v. Prohaska, Altlieder v. Beethoven, Haydn, Brahms („Im goldnen Abendschein“ und „Die ihr schwebet um diese Palmen“ m. oblig. Bratsche), Schubert, Weber u. Schumann. — Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal u. Prof. Wihan: Streichquartette v. Volkmann (Gmoll), Dvořák (Op. 95) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Limburg. 1. Conc. der Liedertafel m. J. Krug-Waldsee's „König Rother“ f. Soli, Chor u. Clav. unter solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. des Hrn. Leuchter a. Frankfurt a. M. u. des Frl. Mann am Clav.

Minden i. W. 1. Conc. des Musikver. (Frank): 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, „Liebeslieder“-Walzer f. vier Singstimmen m. Clav. zu vier Händen v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Krasselt a. Weimar (1. Conc. v. Bruch, Polonaise v. Laub etc.). — 1. Kammermusikabend: Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms. (Ausführende: HH. Frank [Clavier], Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Bertram a. Bückeburg [Streicher].)

Montreux. Symph.-Concerte (Jüttner) im Curhaus: No. 4. 1. Symph. v. Schumann, symph. Dicht. „Les Lupercales“ v. A. Wormser, „Scènes poétiques“ f. Orch. v. B. Godard, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn. No. 5. Ddur-Symph. ohne Menuett v. Mozart, „Hamlet“-Ouvert. v. Tschaïkowsky, Marsch a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Claviervorträge der zwölfjähr. Marie-Esther de Jaroslawski (Asdur-Conc. v. Field, Valse-Scherzo v. Tschaïkowsky etc.). No. 6. 3. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Othello“-Ouvert. v. Dvořák, Toccata f. Orch. v. S. Bach-Esser.

Nürnberg. Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 5. Nov.: Chöre v. Hasler, Staden, Praetorius, Rheinberger („Denken will ich deines heilgen Wortes“) und A. Becker (Psalm 95), sowie altkirchl. Mel. „Gott, heilger Schöpfer“, bearbeit. v. Ph. Wolfrum, Solovorträge des Frl. Gross (Ges., „Geheiligt werde dein Name“ v. Cornelius u. Reiselied u. Weihnachtslied v. A. Becker) und des Hrn. Hölzel (Org., Festprael. f. das Reformationsfest v. J. G. Herzog u. Phant. üb. „Nun danket Alle Gott“ v. A. Barner).

Pforzheim. 1. Kammermusikabend des Hrn. Röhmeyer (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Rothacker (Ges.) u. der HH. Dr. Herz a. Ulm (Viol.) u. Röhler a. Freiburg i. B. (Flöte): Cmoll-Son. f. Fl., Viol. u. Clav. v. S. Bach-Franz, Hebräische Mel. „Beweinet“, f. Clav. u. Viol. bearbeit. v. Franz, Son. f. Viol. m. Clav. v. Tartini-Franz, 15 Lieder v. R. Franz.

Rostock. Am 28. Oct. Aufführ. v. Händel's „Messias“ durch die Singakad. (Prof. Dr. Thierfelder) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lüders a. Hannover u. Haas a. Mainz u. der HH. Dierich u. Rolle a. Berlin. („Das gewaltige Werk Händel's wurde gewaltig herausgebracht; in ihrer vollen Grösse zog die imposante Schöpfung an uns vorüber, die Antheilnahme der zahlreichen Hörerschaft bis zur letzten Note fesselnd“ heisst es in Einem der uns vorliegenden Berichte.)

Wesel. Orgelvorträge des Hrn. Straube: 5. Sept. Tocc. u. Fuge (dorisch) von S. Bach, Choralvorspiele „Aus tiefer Noth“ und „Meinen Jesum lass ich nicht“ von H. v. Herzogenberg, Praeludien Op. 60 von S. de Lange, Adur-Sonate von A. G. Ritter. 26. Sept. Fmoll-Phantasie von O. Ravanello, Ddur-Praelud. v. M. Brosig, 5. Fuge über BACH v. Schumann, Ddur-Prael. v. Mendelssohn, 14. Sonate v. Rheinberger. 10. Oct. Praelud. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach, Cmoll-Ciaconna von Buxtehude, Variat. Op. 45 von Merkel, Fmoll-Son. v. P. Wolfrum. 24. Oct. Phant. und Fuge in Cmoll v. S. Bach, „Lyrische Blätter“ v. Th. Kirchner, Phant.-Son. Op. 65 v. Rheinberger, Phant. üb. „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ v. M. Reger.

Wiesbaden. Künstlerconcerte der städt. Curverwaltung: No. 1 (Mottl a. Carlsruhe). 8. Symph. v. Beethoven, Ballettsuite v. Rameau-Mottl, Ouvert. „Carneval“ v. Dvořák, Claviervorträge des Hrn. d'Albert („Wanderer“-Phant. v. Schubert-Liszt etc.). No. 2 (Lüstner) unter solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson a. Christiania (Ges.) u. des Hrn. Thomson a. Brüssel (Viol.). Gdur-Symph. mit dem Paukenschlage von Haydn, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“ v. Cornelius, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ von Wagner, „Solvejg's Lied“ u. „Vom Monte Pincio“ f. Sopran u. Orch. v. Grieg, Violinsoli v. R. Becker (Amoll-Concert) Dvořák (Slav. Tänze) u. A. No. 3 (Lüstner). Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Tod und Verklärung“ v. Rich. Strauss, „Oberon“-Ouvert. von Weber, Gesangvorträge des Hrn. Dr. L. Wüllner (Lieder v. Schubert u. H. Wolf). — Kirchenconc des Org. Hrn. Wald unt. Mitwirk. des Frl. Forst (Ges.) und des Hrn. Backhaus (Violonc.) am 14. Oct.: „Ave Maria“ für Sopran, Violonc. u. Org. v. Schubert, Soli f. Ges. v. S. Bach Händel und Humperdinck („Sonntagsruhe“), f. Orgel von H. Fährmann (Cmoll-Sonate), S. Bach (Choralvorspiel „Ein feste Burg“), V. Schurig (Phant. u. Fuge Op. 81). Guilmant (Adagio a. Op. 53 u. Allegro), M. Reger (Phant. über „Ein feste Burg“) u. Rheinberger (No. 1, 3 u. 4 der Trios Op. 189) u. f. Violonc. v. Mozart, Goltermann (Andante) und Schumann. — 1. Conc. des Männergesangver. „Concordia“ (Oertling) unter gesangsolistischer Mitwirkung des Frl. Grimm v. hier und des Hrn. Bussard a. Carlsruhe: Ouverturen v. Mendelssohn und Münch (Conc.-), „Cäsar am Rubikon“ für Männerchor, Tenorsolo u. Orch. v. Brambach, Männerchöre a cap. v. Oertling („Sardanapal“), Handwerg („Abschied“), Smolian („Wächterruf“) u. Dorn („Röslein, wann blühst du auf“), Soli f. Alt v. Grimm (Rec. u. Arie a. der Oper „Elfen-

liebe" unt. Leit. des Comp.), Mendelssohn, Meyer-Helmund (Zauberlied) u. Bohm („Hast du mich lieb") u. f. Ten. v. Schumann u. Oertling („Jung Edward und Egwine" m. Begleit. v. vier Hörnern). (Es hätte Nichts geschadet, wenn der Concertzettel die bez. Componisten durch ihre Vornamen näher bezeichnet hätte, denn Grimm's und Dorn's gibts Mehrere.) — 1. Vereinsconc. des Schubert-Bundes (Geis): Altniederländische Volkslieder, für Männerchor, Tenor- und Baritonsolo m. Clav. arr. v. Kremser, Männerchöre v. W. Geis („Wahlspruch", „Mein Nassau" u. „Seemann's Abschied"), Nessler (Abendlied), Schubert, Mozart u. C. Becker („Hérzeleid"), Adur-Clav.-Violinson. (auf dem Concertzettel als Violinsolo bezeichnet!!) von Beethoven (Frl. Geis u. Hr. Lindner), Solovorträge des Frl. Cannstatt (Ges., „Sehnsucht" v. Thuille, „Heimliche Liebe" u. „Erinnerungen" v. H. Hutter etc.) u. des Hrn. Lindner (Zigeunertanz v. Nachèz etc.).

Worms. Am 22. Oct. Aufführ. v. G. Vierling's „Constantin" f. Soli, Chor u. Orch. durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) unter solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Walter-Choinanus a. Landau und des Hrn. Keller a. Ludwigshafen. (Die Aufführung des „Constantin" wird in der „W. Z." als die seit Jahren gelungenste That der Musikgesellschaft und Liedertafel bezeichnet.)

Zeitz. 4. Aufführ. des Concertvereins: Streichorchesterwerke von Mozart („Eine kleine Nachtmusik"), H. Hofmann (Serenade), Saint-Saëns (Prél. zu „Le Déluge" mit Violinsolo), Mary Wurm („Lullaby"), O. Strauss (Walzer) u. R. Fuchs (2. Serenade), ausgef. vom Frauen-Streichorch.-Ver. (Mary Wurm) a. Berlin, Solovorträge der Frls. v. Codelli (Viol., 24. Conc. v. Viotti u. Zigeunerweisen von Sarasate) u. Stoltz (Violonc., Fdur-Son. v. Marcello).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Hofoper gastiren gegenwärtig Frau Melba und Hr. d'Andrade. Erstere ist eine Gesangskünstlerin ersten Ranges, doch als dramatische Sängerin zumeist farblos. Zum Amtsnachfolger des Hrn. Jos. Sucher ist Hr. Capellmeister Bruno Walter vom Rigaer Theater ausersehen worden. — **Elsterberg.** Ungetrübten Genuss erregten im neulichen Concerte des hiesigen Musikvereins die Gesangvorträge des Frl. Emma Sperling aus Leipzig. Im Besitz einer umfangreichen und trefflich ausgeglichenen Sopranstimme, verstand es diese Sängerin, Jedem der von ihr gutgewählten Lieder warmes Leben einzuhauchen, ihm Farbe und Charakter zu geben, ohne dabei in Uebertreibungen oder Düfteleien zu verfallen. — **Hof.** Schumann's Tonpoem „Das Paradies und die Peri" ist, allerdings sehr spät, nun auch in unsere Stadt eingezogen und hat dank einer vorzüglichen Aufführung unter Hrn. Scharschmidt's Leitung einen tiefgehenden Eindruck gemacht. Als Solisten waren von auswärts Frl. Meta Geyer aus Berlin (Sopran), Frau v. Knappstaedt aus Leipzig (Alt) und Hr. Trautermann aus Halle a. S. (Tenor) herangezogen worden. Die beiden Damen waren hier vorher nur dem Namen nach bekannt gewesen, während Hr. Trautermann schon wiederholt hier aufgetreten ist. Frl. Geyer hat die Peri-Partie mit grosser Innigkeit durchgeführt, wie auch Frau von Knappstaedt als eine ganz vortreffliche Sängerin sich ausgewiesen hat. — **Saarbrücken.** Von den Solisten, die bei der vom Musikverein „Harmonie" veranstalteten „Messias"-Aufführung mitwirkten, trug ohne Zweifel die Altistin Frl. Anna van Nievelt aus Wiesbaden vermöge des süssen Wohllautes ihres Organs und ihres gemüthdurchtränkten Vortrages den Sieg davon; es war ein seltener Genuss, sie singen zu hören. — **Trier.** Unsere kunstsinnige Stadt hat kürzlich die Bekanntschaft mit Ihrem Leipziger Violinmeister Arno Hilf gemacht. In ihm vereinigen sich alle Eigenschaften des grossen deutschen Geigers mit einer künstlerischen Individualität, wie man sie heutzutage nur ganz vereinzelt antrifft. Daher aber auch der fascinirende Eindruck, den sein Spiel, mag das Vortragsobject musikalischen Werth besitzen oder nur im Dienste der Virtuosität stehen, hervorruft. Unser Publicum war einfach berauscht von den Offenbarungen dieses violinistischen Wundermannes.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Dec. „Er ist gewaltig und stark" v. R. Volkmann. Thurmchoral v. G. Vierling.

Opernaufführungen.

November.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 2. u. 4. L'Arlésienne (Opéra parlé von Bizet). 5. u. 12. Der fliegende Holländer. 7. Alessandro Stradella. 9. Hänsel und Gretel. 11. Die Regimentstochter. 14., 19. u. 21. Horand und Hilde (V. Gluth). 15. Der Troubadour. 16. Aïda. 18. Fidelio. 22. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 25. Mignon. 26. Lohengrin. 28. Die Meistersinger von Nürnberg. 30. Teufels Antheil.

K. Residenztheater: 3. Don Giovanni. 20. Cosi fan tutte.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die grossen Chorwerke Heinrich Hofmann's finden immer grössere Verbreitung und Erfolge. So wurden erst kürzlich „Prometheus" in Erfurt und „Editha" in Aussig zu wirkungsvollen Erstaufführungen gebracht.

* Wer den immer mehr zur Anerkennung gelangenden Componisten Heinrich Zoellner auch als Dichter kennen lernen will, der sehe seinen in E. Pierson's Verlag in Dresden und Leipzig erschienenen Sang vom Rhein „Beethoven in Bonn" ein, in welchem wichtige innere und äussere Erlebnisse des unsterblichen Meisters aus jener Lebensperiode in poetisch verklärter Form nach authentischen Quellen zur Mittheilung gelangen. Da sich das Büchlein äusserlich in geschmackvollem Kleid präsentirt, so darf es auch als ein passendes Weihnachtsgeschenk für musikalische Leute empfohlen werden.

* Im Hofoperntheater zu Wien erlebte Humperdinck's Oper „Hänsel und Gretel" am 4. Dec. ihre 100. Aufführung.

* Max Schillings' Oper „Ingwelde" hat kürzlich Einzug in das Hoftheater zu Mannheim gehalten, doch hatte das Werk nicht denselben Erfolg, wie in Schwerin, so befriedigend auch die Aufführung unter Leitung des neuen Hofcapellmeisters Hrn. Kähler verlief.

* Unter dem gleichen Titel „Die Bettlerin vom Pont des Arts" gingen kürzlich kurz hintereinander zwei neue Opern zum ersten Mal in Scene, in Cassel die von Carl von Kaskel und in Lübeck das Werk von Carl Ohnesorg. Die letztere Oper scheint nach den Berichten die musikalisch werthvollere zu sein.

* Johannes Doebber's „Grille" ist endlich im k. Opernhaus in Berlin zur Première gelangt, ohne vor- und nachher Jemand, ausser vielleicht den Componisten, aufzuregen.

* Die Erstlingsoper des seit Langem im Auslande weilenden Baritonisten und Dirigenten Georg Henschel, „Nubia" betitelt, wurde am 9. d. M. im Hoftheater zu Dresden erstmalig auf die Bühne gebracht und hatte trotz ihrem Mangel an dramatischem Leben und wirkungsvoller Instrumentation fast mehr als einen Achtungserfolg.

* Anton Urspruch's fein-komische Oper „Das Unmöglichste von Allem" hatte sich bei ihrer Erstaufführung am 1. Dec. im Deutschen Landestheater zu Prag einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen.

* Die zweiactige Oper „Moïna" von Isid. de Lara wurde bei ihrer Erstaufführung in Gent, wie gemeldet wird, mit grossem Beifall aufgenommen.

* Die neue Oper „Die Braut des Königs" von Rimsky-Korsakoff hat sich bei ihrer Erstaufführung in Moskau als ein originelles und charakteristisches Werk erwiesen und ist demgemäss vom Publicum sehr beifällig aufgenommen worden.

* Der Leipziger Bach-Verein beging dieser Tage mit zwei Festconcerten das 25jährige Jubiläum seines rühmlichen Bestehens. Sein erster Dirigent war Alfred Volkland, diesem folgten Prof. Dr. H. Kretzschmar, H. v. Herzogenberg und Hans Sitt. In den Letzteren berufenen Händen befindet sich die Leitung des Vereins seit 1885.

* Frau Mathilde Marchesi in Paris konnte am 5. Dec. auf eine fünfzigjährige rühmliche künstlerische Thätigkeit zurückblicken. Im Anfang derselben Triumphe als Opern-

und Concertsängerin feiernd, hat sie sich seit 1854 einen Weltruhm auf gesangpädagogischem Gebiet erworben.

* Am 13. d. M. beging die Gräfin Rosalie Sauerma geb. Spohr in Berlin, eine Nichte Ludwig Spohr's, ihr 50jähriges Jubiläum als Harfenvirtuosin, als welche sie in ihren Mädchenjahren überall, wo sie sich hören liess, auf das Begeistertste gefeiert wurde.

* Der Regent von Mecklenburg-Schwerin verlieh anlässlich der Schweriner Erstaufführung der Oper „Der Pfeifertag" deren Autoren Grafen Sporck und Max Schillings die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. Der weitgereiste Pianist und Claviercomponist Anton von Kontski, †, 82 Jahre alt, am 7. Dec. in St. Petersbug. — Eugen Gageur, Organist an der St. Stephanskirche in Stuttgart, †, 61 Jahre alt, am 24. Nov. — Königl. Musikdirector Franz Dirschke, Organist an der Sandkirche zu Breslau, †, 71 Jahre alt, am 4. Nov. — Delphin Balleygier, Componist und Musikschriftsteller, †, 70 Jahre alt, kürzlich in Paris. — Kammersänger Feodor von Milde, Ehrenmitglied der Hofbühne zu Weimar, zu deren vornehmsten Opernkräften er Jahrzehente hindurch zählte, † im bald vollendeten 79. Lebensjahre am 10. Dec. — Edmond Riquier-Delannay, Opernsänger, †, 72 Jahre alt, am 29. Sept. in Lille.

Kritischer Anhang.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1900. Leipzig, Max Hesse's Verlag.
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1900. Berlin, Raabe & Plothow, Musikverlag.

Bei der Nützlichkeit, Beliebtheit und grossen Verbreitung dieser beiden Büchleins ist ein näheres Eingehen auf ihre speciellen Eigenschaften, ihre Vorzüge und Abweichungen von einander kaum nöthig, und es genügt, um die Aufmerksamkeit auf dieselben zu erregen, schon die einfache Mittheilung, dass sie in ihrem neuen Jahrgang erschienen sind, noch erweitert im Stoff und hoffentlich nicht minder zuverlässig in ihren unzähligen Angaben, als vorher. Während der Leipziger Kalender in seinem „Concertbericht aus Deutschland" nach wie vor Werke von S. Bach bis auf die Neuzeit berücksichtigt, richtet der Berliner in seinem bez. Verzeichniss wie schon im Vorjahre seine Augenmerk nur auf öffentliche Aufführungen von Werken neuerer und zeitgenössischer Componisten und trifft hierin das Richtige. Denn erstens bedürfen unsere Classiker, da sie bereits überall das Bürgerrecht erlangt haben, eine solche Berücksichtigung nicht mehr, und zweitens wird mit ihrer Uebergehung viel mehr Raum für die neuen Werke gewonnen. Es wäre dieses Verfahren auch dem Max Hesse'schen Kalender zur Nachahmung zu empfehlen. Was diesen vor dem Berliner auszeichnet, sind seine wissenschaftlichen Artikel, deren der neueste Jahrgang Zweie aus der Feder Dr. Hugo Riemann's enthält: „Die Internationale Musik-Gesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation" (mit dem Stahlstichportrait Dr. Oskar Fleischer's) und „Symmetrie oder Parallelismus". — Sind beide Kalender auch bereits vor einigen Wochen auf den Markt gelangt, so kommt unsere Anzeige doch sicher noch zeitig genug, um sie als praktische litterarische Geschenke für den Weihnachtstisch zu empfehlen.

Ed. M.

Heinrich von Kàan. Werke für Pianoforte.
Zwei Mazurken, Op. 35.
Bon repos. Zwölf Compositionen für die Jugend, Op. 36. Heft 1, 2.
Kinderglück. Fünfzehn leichteste Clavierstückchen (ohne Opuszahl).
Dreissig Etuden, Op. 38. Heft 1, 2, 3.
Fünf Stücke, Op. 39.
Prag und Leipzig, Em. Wetzler.

In Heinrich von Kàan begrüssen wir eine durchaus interessante Componistenerscheinung. In diesen fünf Werken für das Pianoforte spricht der fein fühlende und empfindende Musiker und Künstler zu uns, welcher bei aller Klarheit und Verständlichkeit des musikalischen Ausdrucks doch seine eigenen Wege geht und scheinbar ganz von selbst jeden Gemeinplatz, jedes Alltägliche meidet. Es findet sich bei ihm nichts Unnatürliches und Geschraubtes, wie man solches leider heutzutage in so häufigen Fällen von einer Menge von Componisten hören muss, welche unter allen Umständen geistreich sein zu müssen glauben. Diese Ungeschminktheit seines inneren Menschen gerade ist es, welche uns bei von Kàan so sympathisch berührt. Seinen für die Jugend geschriebenen Stücken (Op. 36) gegenüber haben wir nur ein einziges Wörtlein des Tadels: sie sind fast zu fein für ihre zukünftigen Spieler, — ihre Ausführung verlangt, wenn sie ganz zur Geltung kommen sollen, ungemein viel musikalischen Sinn, welcher bei so kleinen Leuten vielleicht nur in wenigen Fällen vorhanden sein dürfte. Indessen ist ja streng genommen eben diese Feinheit ihr grösster Vorzug, dem gegenüber die eben gethane Aeusserung sich in das beste Lob verwandelt. Mit ausserordentlichem Zartsinn weiss von Kàan auch in dem „Kinderglück" betitelten Hefte sich dem Ideenkreise und Ausdrucksvermögen des zarten Kindesalters anzupassen. Diese kleine Sammlung von leichten Stückchen gehört zu dem Besten, was uns im Verlaufe der letzten Jahre begegnet ist. In den zwei Mazurken Op. 35 lässt der Componist besonders nationale Empfindungen zu Worte kommen, welche sich hervorthun durch eigenartige Modulationsfärbung, während er in den fünf Stücken des Op. 39, Menuetto, Berceuse, Gavotte, Barcarole und Tarantelle überschrieben, sich über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinweg begebend, ebenfalls ganz reizende Sachen spendet, die überall ansprechen werden. Noch sei bemerkt, dass wir besonders in den für die Jugend bestimmten Compositionen eine gewisse, glückliche Begabung für musikalischen Humor gefunden zu haben glauben, welcher denselben einen ganz besonderen Reiz verleiht. — Seit Heller's und Löschhorn's Zeiten ist eigentlich in der Production von wirklich musikalischen Etuden, d. h. von Studien, welche vorzugsweise der Ausbildung des Ausdrucks und der Nuancirung des auf einer mittleren Stufe der Leistungsfähigkeit sich befindenden Spielers dienen sollen, ein gewisser Stillstand eingetreten. Um so angenehmer berührt daher das Erscheinen des Op. 38 von dem in Rede stehenden Autor. Dasselbe enthält, wie auch auf dem Titel ausdrücklich bemerkt ist, dreissig Etuden „zur Förderung des rhythmischen Gefühles und des Vortrages", deren Schwierigkeit sich von Heft zu Heft steigert. Diese Vortragsstudien, bei welchen in den meisten Nummern der eigentliche Etudengeschmack völlig verloren geht, weisen eine Unzahl von guten Einfällen in melodischer und harmonischer Hinsicht auf und bringen ganz unvermerkt doch manch gutes Problem für die zehn Finger. Es verlohnt sich durchaus, zu diesen Etuden zu greifen und die Reihe der Etudenwerke, welche erfahrungs- oder des Oefteren auch gewohnheitsmässig beim Clavierunterrichte innegehalten wird, gelegentlich einmal wohlthuend zu unterbrechen.

Eugen Segnitz.

Briefkasten.

L. K. in *R.* Als bequemes und reichhaltiges Auskunftsbuch wollen Sie sich den bei Breitkopf & Härtel, hier, erschienenen und kostenlos zu habenden „Musikalischen Weihnachtskatalog" von dieser Firma senden lassen.

B. G. in *H. a. S.* Ihr Hr. Dr. Franz Kwest hat nach dem Schülerverzeichniss des hiesigen k. Conservatoriums diesem Institut zu keiner Zeit als Schüler angehört. Ob er, wie er ebenfalls behauptet, Privatdocent für Musik in Graz und

Budapest gewesen ist, weiss vielleicht ein dortiger Leser unseres Blattes uns zu sagen, um es Ihnen mittheilen zu können.

P. L.-O. in *D.* „Verleihungen" von Nadeln, Brochen, Tabaksdosen und ähnlichen Gegenständen haben wir nie registrirt und müssen auch in Ihrem Falle dabei bleiben.

Anzeigen.

Leipziger Concerte.

Voranzeigen. [3134.]

10. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 21. December: Ddur Symphonie von Mozart, „Ruy Blas"-Ouverture von Mendelssohn, Doppelconcert für Violine und Violoncell von Brahms (HH. Berber und Prof. Klengel), Gesangvorträge der Frau Melba aus London.

6. Philharmonisches Concert des Winderstein-Orchesters (Winderstein) in der Alberthalle. vom 11. auf den 18. December verschoben und im Programm abgeändert wie nachstehend: Ouverturen No. 1 zu „Leonore", „Fidelio" und No. 3 zu „Leonore" und 9. Symphonie von Beethoven (Mitwirkende: Frau Stavenhagen, Frl. Arendts, HH. Hess und v. Milde, sowie die Singakademie).

Marie Rost,

Concert- u. Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Berlin, Invalidenstr. 51 II. [3135k.]

Frau Anna Franz-Müller,

Concert- und Oratorien-Sängerin, Sopran. [3136w.]
Leipzig, König Johann-Str. 20.

Emil Pinks,

Oratorien- u. Liedersänger (Tenorist).
[3137w.] **Leipzig,** Hohe Strasse 47 II.
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

LULU HEYNSEN,

Alt- und Mezzosopran. [3138o.]
Berlin W., Gleditschstrasse 4.
Vertret.: **Herm. Wolff, Berlin.**

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht wird: [3140.]

Zweiter **Concertmeister** (Violine) für die königl. sächs. musikalische Capelle zu Dresden. Die Bewerber haben sich zu der auf den **6. Januar** angesetzten Prüfung in der königl. Hofoper einzufinden, vorher sich aber hierzu schriftlich bei der Generaldirection anzumelden.

Richard Fischer,

Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Schüler **Julius Stockhausen's.** [3141x.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47.

Ernst Dressler,

Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Schnorrstr. 22 II. [3142b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Wilhelm Broesel.
Der Charakter der Senta und seine ideale Darstellung. Ein Beitrag zum Verständniss der Oper „Der fliegende Holländer" v. Richard Wagner. ℳ 1,80.

Hugo Dinger.
Richard Wagner's geistige Entwickelung. Versuch einer Darstellung der Weltanschauung Richard Wagner's mit Rücksichtnahme auf deren Verhältniss zu den philosophischen Richtungen der Junghegelianer und Arthur Schopenhauer's. Band I. Broch. ℳ 6,—. Geb. ℳ 7,50.

C. Fr. Glasenapp.
Wagner-Encyklopädie. Haupterscheinungen der Culturgeschichte im Lichte der Anschauung Richard Wagner's. In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt. Zwei Bände. Broch. ℳ 15,—. Geb. ℳ 18,—. [3143.]

Max Gutenhaag.
Zur Einführung in Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal". ℳ —,60.

Carl Heckel.
Die Bühnenfestspiele in Bayreuth. Authentischer Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung und Entwickelung. ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [3139.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) M. 2,50. Gebunden n. M. 3,60.
Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50. Gebunden n. M. 3,60.
Einzelne Nummern der beiden Ausgaben à M. 1,—.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [3144.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Neue (dritte) Auflage. Complet in zehn Bänden broch. M. 18,—. Geb. M. 25,—. Geb. in fünf Doppelbänden M. 22,—.

☛ *Inhaltsverzeichniss, sowie Satz- und Papierprobe gratis zu haben.* ☚

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Jos. Haydn,

Concert für Violoncell

mit Orchester.

Nach einer Skizze ausgeführt und herausgegeben von

David Popper.

Partitur und Stimmen. 20 ℳ no.

Ausgabe für Violoncell mit Pianoforte. 6 ℳ no. [3145.]

Joseph Sulzer,

3 Stücke für Violine oder Violoncell

mit Pianoforte.

Op. 17, No. 1. Madrigal . . . . ℳ 1,80
„ 2. Abendfriede. . . ℳ 1,50
„ 3. Serenade . . . . ℳ 1,80

[3146.] Verlag v. E. W. Fritzsch in Leipzig.

Huber, Hans.

Op. 3. 3 Stücke für die Orgel. ℳ 3,—

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XV. Jahrg. **für 1900.** XV. Jahrg.

Mit Stahlstich-Portrait und Biographie von Dr. Oskar Fleischer — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: „Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation" und „Symmetrie oder Parallelismus" — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger und einem ca. 25000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

33 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ *Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von* [3147—.] Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Otto Ettelt,

Violoncellsolist. [3149c.]

Bremen, Fehrfeld 28 I.

Sophie Corsepius (Sopran),

Concert- u. Oratoriensängerin.

Dresden, Werderstr. 39. [3150b.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Chr. Sinding,

Clavier-Quintett

(E moll). Op. 5.

Ausgabe für Clavier zu 4 Händen von Otto Singer. M. 10,—.

Per Lasson.

Album. 9 Compositionen für Clavier. M. 3,50. 1. Albumblatt No. 1. 2. Albumblatt No. 2. 3. Dürre Blätter. 4. Crescendo. 5. Une demande. 6. Zweiter Walzer. 7. Junges Blut. 8. La reine du bal, Galop. 9. Festmarsch.

Einzeln: No. 4. Crescendo. M. 1,—.

Frantz Hildebrand,

Deux morceaux caratéristiques

pour Piano. ℳ 1,—.

Neues für Orgel.

Otto Malling,

„Die heilige Jungfrau,"

Stimmungsbilder.

Op. 70. Heft I, II à ℳ 2,—.

Heft I: Die Verkündigung — Maria besucht Elisabeth und preiset Gott. — Die heilige Nacht. [3151.]

Heft II: Jesu Darstellung im Tempel, wo Simeon und Anna von ihm sprechen — Maria findet Jesus zwischen den Lehrern im Tempel bei dem Osterfeste — Am Fusse des Kreuzes.

Neue Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung

im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig:**

Vict. Aug. Loser,

Op. 8. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Nachtreise. „Ich reit ins finstre Land hinein". (Ludwig Uhland.) — 2. Winterlied. „Mir träumt, ich ruhte wieder". (Josef von Eichendorff.) 3. Der Musikant. „Wandern lieb ich für mein Leben". (Josef von Eichendorff.) M. 2,—.

Idem. Heft II. 4. Er ists. „Frühling lässt sein blaues Band". (Eduard Moerike.) 5. Vergissmeinnicht. „Blaublümelein spiegeln sich im Bach". (Julius Wolff.) 6. An die Lerche. „Vöglein, Vöglein in den Lüften". (E. M. Arndt.) M. 2,50.

August Püringer,

Op. 1. Gedichte von Goethe, Eichendorff, Fontane und Püringer für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. An den Mond. „Füllest wieder Busch und Thal". (J. W. von Goethe.) 2. Der Freund. „Wer auf den Wogen schliefe". (Josef von Eichendorff.) 3. „Glück, von allen deinen Loosen". (Theodor Fontane.) 4. Stilles Glück. „Es hat heut Nacht geregnet". (Josef von Eichendorff.) 5. Morgendämmerung. „Heimlich ists in Nacht zu schreiten". (August Püringer.) M. 4,—.

Op. 2. Gedichte von Schiller, Schwerdtner, Püringer, Goethe und einem Ungenannten für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Lied des Fischerknaben. „Es lächelt der See". (Friedrich von Schiller.) 2. „Liebe kennt nicht Argumente". (Hugo Schwerdtner.) 3. Träumerei. „Ich bin so müd und will träumen". (August Püringer.) 4. Teufelsständchen. „Was machst du hier vor Liebchens Thür". (J. W. von Goethe.) 5. Am Brünnlein. „Am murmelnden Brunnen stehen Zwei". (Nach den „Meggendorfer Blättern".) M. 3,50.

Op. 3. Gedichte von Luther, Lenau, Schwerdtner, Goethe und Moerike für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Himmelsbotschaft. „Vom Himmel hoch, da komm ich her". (Martin Luther.) 2. Schilflied. „Drüben geht die Sonne scheiden". (Nicolaus Lenau.) 3. Zuspruch. „Sprich, Gesell, warum so trüb?" (Hugo Schwerdtner.) 4. Der Freibeuter. „Mei Haus hat kei Thür". (J. W. von Goethe.) 5. Jung Volker's Lied. „Und die mich trug im Mutterleib". (Eduard Moerike.) M. 3,50.

Op. 4. Gedichte von Moerike und Schwerdtner für eine Singstimme und Clavier gesetzt. 1. Suschen's Vogel. „Ich hatt ein Vöglein, ach wie fein". (Eduard Moerike.) 2. Charis und Penia. „Seht doch den Schäfer dort ins Gras gestreckt". (Eduard Moerike.) 3. Frühlingsliedchen. „Es blüht der wilde Flieder". (Hugo Schwerdtner.) M. 3,—. [3148.]

☞ *Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.*

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Platania, P.,

Der 67. Psalm.

„Exsurgat Deus" für Chor und Orchester. Part. no. ℳ 15,—. [3152.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[3158—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Str et.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

ø 1800 ø Nummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Volksausgabe ★ Breitkopf & Härtel

[3154u.]

ø Zu ø beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

Ein hervorragendes Geschenk für Musiker und Musikfreunde ist das

Musik-Lexikon

von

Dr. Hugo Riemann.

5. Auflage

Preis broch. M. 10,—, in Halbfranz geb. M. 12,—.

Die **gesammte Fach-Presse des In- und Auslandes** hat sich **sehr lobend** über das Werk ausgesprochen! So schreibt:

Der Clavierlehrer, Berlin, No. 20 vom 15. October 1899: Wir können beim Abschluss dieser neuen Auflage nur wiederholen, dass wir es hier mit einem, in seinem begrenzten Rahmen, einzigen Werke zu thun haben, das sich durch die Gründlichkeit seiner wissenschaftlichen Artikel, die Zuverlässigkeit seiner Daten, durch die gedrängte Kürze und klare Darlegung des Stoffes vor allen Werken ähnlicher Art auszeichnet.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von [3155d.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[3156—]. **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ.
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen **Goldenen Preuss. Staats-Medaille.** für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✱ Ueber die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Arnold Mendelssohn,

Lieder und Gesänge.

No. 16.	Der Kehraus . . .	M. 1,—.
No. 17.	Ergebung.	M. 1,—.
No. 18.	Die Sommergeister .	M. 1,20.
No. 19.	Aus dem Nachtlied Zarathustra's . . .	M. 1,20.
No. 20.	Die wandelnde Glocke	M. 1,—.
No. 21.	Dämmerempfindung .	M. 1,—.
No. 22.	Der Husar	M. 1,—.

Alexander von Fielitz,

Lieder.

[3157.]

Op. 72.

No. 1.	Wenn ich dich seh . . .	ℳ —,80.
No. 2.	Die Werkeluhr	ℳ 1,—.
No. 3.	Ich glaub, lieber Schatz	ℳ 1,—.
No. 4.	Schlafe, ach schlafe . .	ℳ 1,—.
No. 5.	Mein Traum	ℳ 1,20.
No. 6.	Einsamkeit	ℳ 1,—.

Orchesterwerke

im Verlage von

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Bach, Joh. Seb., Arie aus der 4. Ouverture (Suite) in D für Streich-Instrumente. 4 Orchesterstimmen.

Barnett, John Fr., Zwei Stücke für Streich-Orchester. No. 1. Pensée mélodique. No. 2. Gavotte. Part. ℳ 2,—. 5 Orchesterstimmen. [3158.]

Mozart, W. A., Clavierconcert No. 27 in B [Werk 595]. Pianofortestimme ℳ 1,50. 12 Orchesterstimmen.

In kleiner Besetzung für Hausmusik.

Mendelssohn, F., Op. 26. Ouverture zu den Hebriden (Fingalshöhle). Clavierstimme no. ℳ 1,50. Clavier- und Harmoniumstimme no. ℳ 1,50 und 5 Orchesterstimmen.

Jede Orchesterstimme 30 ₰.

In dem städtischen Cur-Orchester zu **Wiesbaden** ist eine

I. Violinistenstelle

pro 1. Januar 1900 zu besetzen.

Jahresgehalt ℳ 1680. — Pensionsverhältniss. — Probespiel **Bedingung.** Anmeldungen mit Angabe des Alters und unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an die [3159a.]

Städtische Cur-Verwaltung, Wiesbaden.

Soeben erschienen:

10 Etuden für Harfe
von **Alfred Kastner.**

Preis ℳ 3,—. [3160.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **Ries & Erler in Berlin.**

Beliebte Claviercompositionen
von
Moritz Moszkowski.

Op. 31, No. 4. **Scherzetto.** ℳ 2,—.
Op. 56, No. 6. **Minuetto.** ℳ 1,50.
Op. 60, No. 3. **Mazurka** (D dur). ℳ 3,—.

Lieder von
Siegm. v. Hausegger.

No. 1—32 à ℳ —,80 bis ℳ 2,—.

Gesungen von **Eugen Gura, Hertha Ritter, Raoul Walter.** [3161.]

Lieder von
Eduard Behm.

Op. 16. 2 Hefte à ℳ 2,—.
Op. 17. 2 Hefte à ℳ 2,—.

Neue Volksausgabe-Bände.

No. 1788. **Bach, Joh. Seb.,** Weihnachtsmusik aus dem Weihnachtsoratorium. Für Harmonium, Pianoforte und Choralgesang (2 Violinen und 2 Hörner ad lib.) bearbeitet von *W. Waege* . . . . . ℳ 3,—

No. 1805. **Carl Loewe's Werke.** Gesammt-Ausgabe der Balladen, Legenden und Gesänge für 1 Singstimme. Herausgegeben von Dr. *M. Runze.* Band V. Hohenzollerngesänge und Vaterländische Lieder ℳ 3,—. [3162.]

No. 1774. **Franz Schubert's Lieder und Gesänge.** Herausgegeben von *E. Mandyczewski.* Bd. IV, Lieder für Sopran No. 131—172 ℳ 3,—

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Prometheus.

Symphonische Dichtung
in zwei Abtheilungen
von
Johan Selmer.
Op. 50.

Partitur ℳ 18,—, Stimmen cplt. ℳ 30,—. Dublirstimmen: Violinen, Viola à ℳ 1,50, Violoncell, Bass à ℳ 1,25.

Das Werk, zu welchem der Componist theilweise durch die berühmten Zeichnungen **Max Klinger's** angeregt worden ist, wurde als Manuscript am 28. Oct. 1898 in Christiania aufgeführt und hatte einen ganz aussergewöhnlichen Erfolg. Sämmtliche dortige Zeitungen bestätigen denselben.

„Die redenden Künste" sagen u. A.:

„Es ist dem Tondichter gelungen, durch die ihm eigene Gewalt über das Orchester alle diese wechselnden Stimmungen mit lebhaften Farben zu malen."

Die Partitur steht Capellmeistern zur Einsicht bereit und wird sowohl durch jede Musikalienhandlung, als auch direct geliefert.

Constantin Wild's Verlag,
[3163a.] **Leipzig.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [3164—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Th. Wiehmayer,
Pianist. [3166y.]
Leipzig, Rob. Schumannstr. 4.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Johan Selmer.

Op. 4. **Scène funèbre** („L'Année terrible 1870—71" de *Victor Hugo*) für Orchester.
Partitur . . . . . ℳ 3,50
Stimmen . . . . . ℳ 7,50
Dublirstimmen . . . . à ℳ —,50
Ausgabe für Clavier zu 4 Händen. . . . . ℳ 2,50

„Die ebenso ergreifende wie mächtige »Trauerscene« (Scène funèbre) **ist Eines der besten Werke, welche die norwegische Musiklitteratur besitzt.** Das Stück ist wie **aus Einem Guss, von einer hohen Stimmung getragen,** die, vom ersten Takte an, die Zuhöhrer fesselt." [3167.]

(„Verdens Gang", Christiania 2. Juli 1893.)

Op. 32. **Carneval in Flandern,** Charakterstück.
Partitur . . . . . ℳ 8,—
Stimmen . . . . . ℳ 20,—
Dublirstimmen: Violine I, II, Bratsche, Violoncell, Bass . . . . . à ℳ 1,—

„Carneval in Flandern ist ein **geniales** Werk, **so reich an originellen Gedanken** und **tiefen Stimmungen,** dass es absolut das Publicum begeistern muss. Alles, was durch orchestrale Effecte und Raffinements hervorgebracht werden kann, hat Selmer benutzt, um **ein echtes Carnevalsbild in seinem bunten Leben, in seiner Ausgelassenheit** zu malen."

(Christiania, „Dagens Nyheder" 7. Nov. 1892.)

Op. 22. **Kindliche Lieder (Kindes Leben und Tod)** für eine Singstimme mit Clavier.
Complet . . . . . ℳ 3,—

Einzeln:
No. 1. Des Dichters Kinder ℳ 3,—
No. 2. Emma an ihre Mutter ℳ 1,—
No. 3. Der Junge . . . . ℳ —,60
No. 4. Das Kartenhaus . . ℳ —,50
No. 5. Zu Pferde . . . . . ℳ 1,—
No. 6. Im Himmel . . . . ℳ 1,—
No. 7. Beim Tode des Kindes ℳ —,60
No. 8. Mutterschmerz . . . ℳ 1,—

Op. 22, No. 8. **Douleur Maternelle,** la dernière mélodie du cycle: „Kindliche Lieder" . . . . ℳ 1,—

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der Klosterschüler von Mildenfurth",

Bühnenspiel in einem Aufzuge.
Text und Musik
von
Carl Kleemann.

Partitur no. ℳ 60,—. Orchesterstimmen no. ℳ 40,—. Chorstimmen no. ℳ 1,50. Clavierauszug mit Text vom Componisten no. ℳ 8,—. [3165.]

Daraus separat:
Vorspiel für Orchester. Partitur no. ℳ 3,—. Stimmen no. ℳ 6,—.
Zwischenspiel für Orchester. Partitur no. ℳ 2,—. Stimmen no. ℳ 5,—.

Jugend-Album
für **Clavier 2hdg.** von
B. Ottensen.

I. Theil leicht ℳ 1,50. II. Theil mittelschwer ℳ 1,50. Complet in Prachtband ℳ 3,—.

Gegen Einsendung des Betrages franco oder Nachnahme. [3168.]

C. Becher, Breslau,
Musikalienhandlung.
Am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Neue Claviercompositionen

zu 2 Händen

von [3169.]

Ludwig Schytte.

Op. 113.

No. 1. **Sonntag-Morgen** ℳ 1,20. — No. 2. **Vor langer Zeit.** — No. 3. **Die Marionetten.** — No. 4 **Gänsemarsch.** — No. 5. **Die Bajadere.** — No. 6. **Das Wettrennen der Schlittschuhläufer.** — No. 7. **Das Fest der Heinzelmännchen.** — No. 8. **Die Nachtwandler und die Elfen** à ℳ 1,50. (Die Sammlung wird fortgesetzt.)

☛ *Charakteristische, auch für den Unterricht geeignete Stücke.* ☚

Verlag von **Julius Hainauer** in **Breslau.**

Alexander Ritter,

Belsazar.

Ballade für eine tiefe Singstimme mit Clavier. Op. 8.

Diese hochbedeutende, wirkungsvolle Gesangscomposition sei jedem Baritonisten zur Aufnahme in sein Repertoire empfohlen.

Von **Eugen Gura, Paul Bulss** u. A. mit grösstem Erfolge gesungen.

Verlag Richard Banger Nachf., Würzburg. [3170.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [3171.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

E. v. Reznicek,

Eine Lustspiel-Ouverture

für Orchester.

Partitur ℳ 18,— no., Stimmen ℳ 21,— no.

Symphonische Suite

für Orchester. [3172.]

Partitur ℳ 25,— no., Stimmen ℳ 32,— no.

Max Schillings,

Ein Zwiegespräch.

Für kleines Orchester.

Partitur ℳ 12,— no., Stimmen ℳ 15,— no.

P. Tschaïkowsky,

Suite No. 2. Für Orchester.

Partitur ℳ 30,— no., Stimmen ℳ 33,— no.

F. Weingartner,

Serenade für Streichorchester.

Partitur ℳ 2,50, Stimmen ℳ 4,50.

Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Neue Lieder

für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

Junker, W., Op. 14. 3 Lieder.
Dichtungen von *Paul Bähr* . ℳ 3,—

Weingartner, F., Op. 25.
6 Lieder . . . . . je ℳ 1,—
No. 1. Ultima Thule. No. 2. Alles stille. No. 3. Dein Bild. No. 4. Motten. No. 5. Lied der Ghawaza. No. 6. Ueber ein Stündlein. [3173.]

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[3174—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Kammersänger
Alfred Oberländer.
Charlottenburg, Carmerstrasse 7. [3175aa.]

Johanna Röthig
empfiehlt sich als Concert- und Oratoriensängerin. [3176a.]
Leipzig, *Alte Elster 4 pt.*

Emma Rückbeil-Hiller,
Königl. Württemb. Kammersängerin,
Sopran.

Hugo Rückbeil,
Violin-Virtuos. [3177y.]

Cannstatt bei Stuttgart.

Felix Berber, [3178c.]
1. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
Correspondenzen unter: **Leipzig,** Schenkendorfstrasse 5, part.

Prof. Carl Prill, **Wien IV, Mayerhofgasse 12.**
Engagementsanträge direct. [3179h.]

Max Lewinger,
Kgl. Sächs. Hofconcertmeister. Dresden, Gerokstr. 9.
Engagementsanträge direct. [3180n.]

Georg Wille, **Dresden,** Dürerstr. 123 I.
Concertvertretung: [3181q.]
Hugo Sander, Leipzig.

Ernesto Consolo, Pianist.
[3182w.] Lugano, Schweiz.

Gebrüder **Willy** und **Louis Thern,**
Vorträge von Compositionen **für zwei Claviere,** [3183s.]
Wien VI/1, Köstlergasse 13. * * * **Berlin:** Direction Herm. Wolff.

Paul Stoye,
Pianist.
Eisleben. Markt. [3184c.]

Marie Woltereck,
— **Altistin.** — [3185o.]
Hannover, Baumstrasse 17.

Clara Henrici.
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Goethestr. 11.
Concert-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.** [3186w.]

Johanna Dietz,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Sopran). [3187z.]
Frankfurt a. M., Schweizerstr. 1.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concert-direction Herm. Wolff, Berlin W** [3188i.]

Alice Ohse,
Oratorien- und Concertsängerin (Sopran).
[3189c.] **Cöln** a. Rh., Limburgerstr. 21 II.

Bertha Ritter,
Mezzosopran. [3190p.]
München, Kaulbachsstr. 51.

Willy Rehberg,
Genf. [3191—.]

Emil Senger,
Bass.
Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [3192r.]

Prof. Hugo Becker,
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 17. [3193c.]

Maria Speidel, [3194c.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Richard Hofmann, [3195h.]
Lehrer für Harmonie, Contrapunct, Formenlehre u. Instrumentation.
Leipzig, Salomonstr. 22 part.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Capellmeister [3196d.]
Arthur Smolian,
Carlsruhe i. Baden, Jollystr. 16.

Gertrud Fritzsch,
Oratorien- und Concertsängerin
(Sopran). [3197—.]
Leipzig, *Salomonstr. 25 b.*

Heinrich Kruse,
Kgl. preuss. Kammermusiker.
Violoncellist. [3198n.]
Hamburg-Altona, Oelkers Allee 39 p.
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Busjaeger,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Bremen, Fedelhören 62. [3199v.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Maria Leipheimer,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Stuttgart, Blumenstr. 27. [3200w.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin.

Wilhelm Backhaus,
Pianist (Schüler E. d'Alberts). [3201—.]
Frankfurt a. M., Reuterweg 47 III.

Geschwister [3202o.]
Anna Hegner (Violine) u.
Otto Hegner (Clavier).
Basel, Spalentorweg.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Albert Jungblut,
Concert- u. Oratoriensänger. [3203r.]
Vertreter der Bach'schen Evangelisten
Frankfurt a. M., Staufenstr. 37.

Sophie Röhr-Brajnin,
Sopran.
München, Bruderstr. 5. [3204c.]

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran).
[3205o.] **Weimar.**

Heinrich Hormann,
Oratorien- und Liedersänger (Tenor).
Frankfurt a. M., Oberlindau 75 III.
Concertvertr.: **Herm. Wolff, Berlin.** [3206f.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [3207—.]

Eduard Mann,
[3208g.] **Tenorist,**
Dresden, Ostraallee 28,
oder Concertdirection **H. Wolff, Berlin, W.**

Therese Behr,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Berlin W., Wichmannstr. 2. [3209g.]
Concertvertr.: Herm. Wolff, Berlin W., Flottwellstr. 1.

Leipzig, am 21. December 1899.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Salomonstrasse 25b.

XXX. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 52.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister. Von Hans von Wolzogen. (Schluss.) — Inhaltsübersicht der Denkschrift der Genossenschaft Deutscher Componisten zum Entwurf des neuen das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst betreffenden Gesetzes. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Bremen und Freiburg i. B. (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Briefwechsel zwischen Carl von Winterfeld und Eduard Krüger. Nach den Originalen mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Arthur Prüfer. - Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 28. December d. J.

seinen einunddreissigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Das Theater von Bayreuth und seine Capellmeister.

Von **Hans von Wolzogen.**

(Schluss.)

Eine der grössten Freuden für Alle, welche Bayreuth anhangen, war im Jahre 1897 die Rückkehr Anton Seidl's aus Amerika. Von ihm hatte der Meister 1877 geschrieben: „Hr. Anton Seidl hat mir seit fünf Jahren in der Vorbereitung der Aufführung meines Bühnenfestspiels, sowie bei den Aufführungen selbst als sachverständiger Musiker fördernd zur Seite gestanden und sowohl für Einübung als Ausführung meiner Werke sich vorzüglich bewährt, sodass es mir jeden Augenblick möglich gedünkt hätte, erforderlichen Falles ihm die volle Direction zu übergeben" — und seinen Schüler an Director Neumann nach Leipzig empfehlend, mit dem er dann später als „Nibelungen"-Dirigent die ganze Welt durchziehen sollte: „Gewiss ersehe ich in Seidl verborgene Anlagen, die nur der fördernden Wärme bedürfen, um selbst mich in Bewunderung zu setzen, und so bitte ich Sie auch, um des Ganzen willen, ihm selbst für die scenischen Anordnungen mehr Befugniss einzuräumen, als dies für gewöhnlich den Capellmeistern zukommt, denn hierin liegt das, was er hauptsächlich von mir gelernt hat." — In einer grossen Aufgabe kamen diese verborgenen Anlagen Seidl's voll ans Licht. Er war berufen, der neuen Kunst die neue Welt zu erobern; und dies war das herrlichste Doppelzeugniss für den seltenen Werth seines Talentes und seines Charakters: als er nach zwanzig Jahren aus Amerika nach Bayreuth zurückkehrte, da war nicht er zum Amerikaner geworden, sondern die Amerikaner zu Wagnerianern. Und nun ward er auch wieder ganz und gar mit Leib und Seele der alte Bayreuther. Er, der als der Einzige einst die beiden Grundwerke Bayreuths, den „Ring" und den „Parsifal", hier am Orte der Vollendung in sich aufgenommen, er erweckte nun uns anderen Altbayreuthern mit der Leitung des letzteren Werkes die rührendsten Erinnerungen an jene ersten Zeiten, als Seidl noch bei seinem Meister die Composition des „Parsifal" miterleben und als der Erste die Skizzen copiren durfte. Damals war der grosse echte Künstler in ihm geboren worden, und nachdem er in der fernen Welt draussen für die „Nibelungen" muthig gestritten, bewährte er sich nun in dem weihevollen Asyl seiner wahren Heimath, Bayreuth, als „geborener" „Parsifal"-Dirigent. Ein schweigsamer, ernster, allen Schein verachtender Mensch, der mit voller inbrünstiger Seele selbstlos in dem ihm heiligen Werke aufging: so liess er es mit einer keuschen Ehrfurcht vor der Macht des Genius von Innen heraus feierlich vor uns wiedererstehen und offenbarte eben darin auch den innersten Kern und Werth seiner eigenen Persönlichkeit. Dies musste die Krönung seines Lebens sein. Hiermit erst war er vollendet und ganz verständlich geworden. Der Schweigsame hatte sich ausgesprochen. In die laute bunte Welt der Theater durfte er nimmer zurück. In der Verklärung seiner letzten, schönsten That schied er aus dem Leben wenige Monate später — ein niederschlagendster Verlust, — eine erhebendste Erinnerung für Bayreuth.

Aber Bayreuth ist unerschöpflich an Wundern. Nur Eines, so scheint es, konnte sich noch neben die leuchtenden Beispiele der treuen Jüngerschaft des Meisters stellen, und gerade dies geschah. Als Letzter der Reihe tritt der Sohn des Meisters selber vor uns hin: Siegfried Wagner. Er hatte schon einige Festspieljahre hindurch an der musikalischen Leitung hinter der Scene sich betheiligt, ehe er die Orchesterdirection des „Ringes", 1896 und 1897 neben Richter und Mottl und 1899 ganz allein, mit immer wachsender Sicherheit und Freiheit übernahm. War es nicht wie ein Wunder, als der junge Mann, der zwar als Dirigent symphonischer Musik schon ein auffälliges Talent bekundet hatte, nun zum ersten Male ein dramatisches Werk, und zwar den „Ring", und hier in Bayreuth, in den Proben, die er vornehmlich geleitet, und dann in den Aufführungen derart zur Aufführung brachte, dass man den zweifellosen Eindruck empfing: hier wirkt eine Individualität? Alles Andere liesse sich lernen, aber dies muss gegeben sein. Es war die Individualität des Sohnes, die hier so wundervoll der Art des Werkes entsprach. Zwei Kinder desselben Vaters vereinigten sich zu einem Ganzen, das nur als das Glück von Bayreuth bezeichnet werden kann. Kein Anderer wie Siegfried Wagner hat so deutlich und rein den Eindruck hervorgebracht, dass die Musik hier ganz zum Drama geworden ist. Nicht die Musik erst erweckte das Drama, aus dem Drama ward die Musik erweckt. Mit einem, für das jugendliche Alter erstaunlichen ruhigen Maasse, einer edlen Schlichtheit, ohne doch einen nothwendigen Accent der musikalischen Partitur vermissen zu lassen, zog das Bild des Dramas in seinen grossen klaren Linien an uns vorüber. Da gab es kein Schwelgen in Musik an sich und im eigenen Talent. Man hätte nicht zu fragen gebraucht: wer dirigirt? wenn es nicht andererseits eben das Wunderbare gewesen wäre, dass hier einmal das Natürlichste wirklich geworden war, dass Siegfried Wagner in Wagner's Bayreuth dirigirte — der Sohn unter den Seinigen, der Erbe unter den Getreuen, der Geborene unter den Berufenen, der Bewährende unter den Bewährten, oder kurz gesagt, wie es Anton Seidl in seinem letzten Spruche auf ihn beim Abschiedsmahle nach den Festspielen von 1897 aussprach: unter den Wagnerianern — der Wagner. — In diesem Jahr aber war es der einstige „Lehrbub" von Triebschen, nun der altbewunderte und geliebte Altmeister deutscher Dirigentenkunst, Hans Richter selbst, der es bei dem gleichen Feste mit tiefer Ergriffenheit aussprach, was dieser schöne persönliche Begriff des „Erben von Bayreuth" zu bedeuten habe: nicht allein die Erbschaft einer grossen Sache, sondern eines wahren, edlen und reichen Talentes, das in Verbindung mit der glücklichen Naturanlage von arbeitsamem Ernst und liebenswürdigem Humor in der sicheren Leitung der Sache sich als „genialisch" bewähre. So stand der „Alte" zum „Jungen", so stehe weiterhin zu ihm Alles, was wirkend und empfangend an seinem Erbe theilnimmt! Unter dem segensreichen Zeichen dieser harmonischen Einheit blühe und gedeihe es mit Gottes Hilfe weiter: das Werk von Bayreuth!

Inhaltsübersicht der Denkschrift der Genossenschaft Deutscher Componisten zum Entwurf des neuen das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst betreffenden Gesetzes.

Der erste Theil der Denkschrift enthält allgemeine Betrachtungen über die Nothlage des deutschen Componistenstandes und die zu wirksamer Abhilfe geeigneten Mittel. In einem historischen Rückblick von Joh. Seb. Bach bis zur

Neuzeit wird das sociale Missverhältniss zwischen geistiger Production und rein geschäftsmässiger Ausbeutung eindringlich erörtert. Von dem grossen materiellen Gewinn, dessen sich unsere gute ernste deutsche Musik kraft ihres dauernden ideellen Werthes und ihrer Welthegemonie von jeher zu erfreuen gehabt, ist den Schöpfern dieser Musik selbst soviel wie Nichts zugefallen; jedenfalls nicht einmal soviel, dass im Verlaufe von drei Jahrhunderten auch nur drei deutsche Tonsetzer von dem Ertrag ihrer Werke allein leben konnten. Dagegen sind diejenigen Kreise, die durch die Werke der Componisten mittelbar oder unmittelbar beschäftigt und zu einem grossen Theil auch reichlich ernährt werden, ganz unglaublich weit verzweigt: ausübende Virtuosen, Orchestermusiker, Dirigenten, Musiklehrer, Agenten, Theater- und Concertunternehmer, Verleger, Sortimenter, Instrumentenfabrikanten und deren gewerbliche Hilfskräfte — nach einer nur mit zuverlässigen Daten rechnenden Statistik in Deutschland allein mindestens 150,000 Menschen, also etwa eine ganze Stadt, wie Bremen, Stuttgart oder Chemnitz! Man wird nicht verkennen dürfen, dass ein bescheidener socialer Ausgleich hier ein Gebot der Gerechtigkeit ist.

Als Hauptübel wird das drückende wirthschaftliche Uebergewicht der Musikverleger angesehen, das durch die Concurrenz der zu frühzeitig gemeinfrei werdenden Werke gegenüber denen der Lebenden noch fort und fort gesteigert wird. Die Expropriation der Autoren (das Schutzfristsystem unseres Urhebergesetzes) ist nur durch ein Culturinteresse der Allgemeinheit zu rechtfertigen; bei den thatsächlichen Verhältnissen unseres Musikverlages (Ring der Concurrenzfirmen, in Verbindung mit durchaus ungesunden Rabattbedingungen) wird jedoch die Ausbeutung gemeinfreier Werke immer nur einigen wenigen Geschäftsunternehmern ausgeliefert, keineswegs einer wirklich allgemeinen Concurrenz, bei der sich der Preis der gemeinfreien Musikalien noch ganz erheblich billiger stellen müsste. Zur Abhilfe könnte man an eine Verstaatlichung der gemeinfreien Werke denken, wie sie bereits einmal im belgischen Senat beantragt wurde. Ein weniger radicaler Vorschlag wäre eine leichte, die allgemeinen Culturinteressen in keiner Weise schädigende Besteuerung der freien Werke (mit etwa 5% des Ladenpreises) nach dem System des italienischen Urhebergesetzes. Gegenüber der Behauptung, dass der bedeutende Aufschwung unserer Musikpflege einzig und allein das Verdienst der billigen „Volksausgaben“ sei, wird darauf verwiesen, dass derselbe in ungleich grösserem Maasse der blühenden Entwickelung unserer Musikvereine und hauptsächlich auch dem Umstande zuzuschreiben ist, dass sich die Zahl der staatlichen, städtischen und privaten Musiklehranstalten seit der Mitte unseres Jahrhunderts um das Zehnfache vermehrt hat. Gegenwärtig gibt es in Deutschland 435 Conservatorien, während vor 50 Jahren nur einige 40 derartige Anstalten zu zählen waren! Gerade für diese Lehranstalten sind aber die „Volksausgaben“ vielfach überaus bedenklich, da sie meistens nicht die unverfälschten, sorgfältig revidirten Originaltexte liefern, sondern (der Concurrenz halber) mehr oder minder willkürliche Bearbeitungen.

Weiterhin wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, dass auch das Urheberrecht der Lebenden selbst (abgesehen von den Mängeln des Schutzfristsystems) nicht genügend geschützt sei. Insbesondere wird dagegen Widerspruch erhoben, dass das geltende Gesetz die nichtdramatischen Compositionen hinsichtlich des Aufführungsrechtes so wesentlich ungünstiger behandle, als die dramatischen Werke. Der bisher vorgeschriebene Aufführungsvorbehalt wurde als doppelt drückend und ungerecht empfunden, da das Gesetz den wirthschaftlich schwachen und geschäftsunkundigen Componisten nicht gleichzeitig ein Mittel an die Hand gab, die wirthschaftlich stärkeren Verleger zum Aufdruck des Vorbehaltes zu zwingen. Die Verleger ihrerseits hatten aber für eine rationelle Ausnutzung des Aufführungsrechtes kein Interesse und auch nicht die nöthigen Mittel, sodass die Componisten eine Verwerthung ihrer Aufführungsrechte überhaupt ganz fallen lassen mussten. Erst durch gänzliche Beseitigung des Aufführungsvorbehaltes, wie es im neuen Gesetzentwurf vorgesehen ist, wird der volle Rechtsschutz des Componisten verwirklicht.

Diese gesetzliche Neuerung wird die Gründung einer Centralstelle für die Wahrnehmung des musikalischen Aufführungsrechtes (Tantièmenanstalt) nothwendig machen. Ueber die Organisation einer solchen gibt die Denkschrift näheren Aufschluss, mit vielen statistischen Nachweisen. Gerade diese Ausführungen werden die öffentliche Meinung wesentlich darüber beruhigen, dass von Seite der Componisten durch den Betrieb ihrer Tantièmenanstalt eine rücksichtslose Gefährdung der öffentlichen Musikpflege in keiner Weise zu befürchten ist. Das eigene Interesse der Componisten an der Aufführung ihrer Werke ist der beste Schutz für die Interessen der öffentlichen Musikpflege. Der Procentsatz für die Tantième ist sehr bescheiden gedacht (in Abstufungen von 1—3%), und überdies will die Centralstelle nicht eine durch umständliche Controlemaassregeln lästige Einzelbesteuerung, sondern grundsätzlich ein System mässiger Jahrespauschalabgaben durchführen, wodurch eine unbeschränkte Auswahl für die Musikprogramme gewährleistet wird. Für einen sehr grossen Kreis von musikalischen Unternehmungen, Vereinen u. s. w. wäre die Abgabe thatsächlich nur als eine ganz minimale jährliche „Recognitionsgebühr“ (von etwa 1—5 ℳ) anzusehen, sodass nach keiner Richtung hin von einer „unerträglichen Belästigung“ die Rede sein kann. Für die Satzungen der Tantièmenanstalt ist vorgesehen, dass bei rein instrumentalen Werken dem Componisten $^3/_4$ der Tantième zufallen soll, dem Musikverleger dagegen $^1/_4$. Bei Vocalwerken werden dem Componisten nur $^3/_4$ zugewiesen, während das restirende $^1/_4$ dem Textdichter zusteht. Nach diesen leitenden Grundgedanken scheinen die gegenseitigen Verhältnisse der bezugsberechtigten Componisten, Textdichter und Verleger nach Recht und Billigkeit geordnet. Ausserdem soll von allen Einnahmen der Tantièmenanstalt vorweg ein Betrag von 10% ausschliesslich für eine Unterstützungscasse der Componisten in Abzug gebracht werden — eine Bestimmung, durch die (in sehr erfreulichem Gegensatz zu den ausländischen Autorengesellschaften) der ganzen Organisation von Vornherein nicht der Charakter eines Erwerbsinstitutes für einzelne Componisten und Musikverleger, sondern im Wesentlichen der Charakter einer grossen Wohlfahrtseinrichtung für alle deutschen Componisten verliehen wird. Dieser gemeinnützige Plan wird gewiss auf die vollen Sympathien der öffentlichen Meinung rechnen dürfen. Das zielbewusste Vorgehen der Componisten muss aber auch um deswillen noch besonders anerkannt werden, weil einzig und allein durch die Gründung einer mit den ausländischen Autorengesellschaften in Cartell tretenden, selbständigen deutschen Centralstelle die sonst (angesichts der Berner Urheberrechtsconvention) unvermeidlichen Uebergriffe des Auslandes auf das Gebiet unserer heimischen Musikpflege ferngehalten werden können.

Der zweite Theil der Denkschrift beschäftigt sich mit einer eingehenden Kritik des vorliegenden Gesetzentwurfes. Zu einer grossen Reihe von Paragraphen wird die unbedingte Zustimmung der Componisten ausgesprochen; so insbesondere zu der klaren Unterscheidung des ideellen und materiellen Inhalts der Urheberrechte, zu dem erhöhten Schutz der Autorpersönlichkeit und zu dem Schutz der posthumen Werke. Der verstärkte „Schutz der Melodie“, d. h. der Schutz gegen den Missbrauch der „Bearbeitungen“, wird an sich als zweckmässige Verbesserung des bisherigen Rechtszustandes anerkannt, jedoch mit der Einschränkung, dass das künftige Verlagsgesetz allzuweit gehenden Consequenzen entsprechend vorbeugen müsse. Die Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre wird für die Componisten als wünschenswerth erklärt, unter der Voraussetzung, dass — wie in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes thatsächlich geschehen ist — das ungeschmälerte Aufführungsrecht den Componisten selbst (und nicht den Verlegern) zugesprochen und überdies durch das kommende Verlagsgesetz der Antheil am Vertrieb der Werke (durch eine Regelung der Auflagenfrage) den Componisten wirksamer, als bisher, gesichert werde. In der Neuordnung ihrer rechtlichen Beziehungen zu den Textdichtern erblicken die Componisten theilweise eine Verschlechterung. Als eine besonders schwere Schädigung ihrer Interessen empfinden sie die Freigabe des Nachdrucks für mechanische Musikinstrumente und die weitgehende Einschränkung des Aufführungsrechtes, durch die sie die Beseitigung des lästigen Vorbehaltes erkaufen sollen. In letzterer Beziehung wird von ihnen geltend gemacht, dass auf Grund solcher Einschränkungen (§ 26 des Entwurfes) die Durchführung eines mässigen pauschalen Tantièmensystems schlechterdings unmöglich sei. Bezüglich der für die Praxis unklaren und schwierigen Uebergangsbestimmungen über die rückwirkende Kraft des Gesetzes werden Gegenvorschläge gemacht, die für alle betheiligten Kreise als billig angesehen werden können. Die ganze Kritik des Gesetzentwurfs ist sorgfältig sachlich begründet. Dass sich unsere deutschen Tonsetzer selbst einmal rühren und an den praktischen Aufgaben der

Gesetzgebung ein so intensives Interesse bekunden, wie es die Denkschrift der „Genossenschaft Deutscher Componisten“ beweist, ist jedenfalls ein sehr bemerkenswerthes Zeichen der Zeit.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, September — October.

(Schluss.)

Das Clavier war im ersten Monat des neuen Musikjahres nicht sehr zahlreich vertreten. Hervorragend gut durch Conrad Ansorge, der drei Clavierabende in der Singakademie veranstaltete. Ansorge geniesst nach meinem Dafürhalten beim grossen Publicum immer noch nicht die Anerkennung und Würdigung, die ihm gebühren; er zählt unbedingt zu den Allerersten seines Instrumentes. Gewiss haben wir viele Clavierspieler, die ihm in Bezug auf technische Fertigkeiten ebenbürtig sind, aber doch nur recht klein ist unter denselben die Zahl derer, die neben ihm Stand zu halten vermögen, sobald wir des Künstlers gewaltiges Reproductionsvermögen, sein feines musikalisches Stilgefühl und sein überaus gesundes und natürliches Empfinden in Betracht ziehen, welche Eigenschaften in seinen Darbietungen stets so licht und klar zu Tage treten. Dabei ist sein Anschlag ganz vortrefflich gebildet, sein Ton im duftigsten piano wie im trotzigsten forte stets edel im Klang. Gewaltige Programme, seiner Wesenheit entsprechend, hatte der Künstler für seine drei Concertabende zusammengestellt. Als Hauptnummern seien daraus genannt Toccata, Adagio und Fuge von Bach-Ansorge, die Sonaten Op. 109 und 110 von Beethoven, in Bmoll von Chopin, in Amoll von Schubert und Fantaisie quasi Sonate après une lecture de Dante von Liszt etc. Das des zweiten Abends enthielt auch einige mir bisher unbekannte Tonstücke, eine Hans v. Bülow gewidmete und von demselben sehr geschätzte Sonate Op. 5 von Constantin Bürgel, ein sehr gehaltvolles und beachtenswerthes Werk, zwei charakteristische, technisch sehr schwierige Concert-Capricen (Praeludium und Toccata) von Ottokar Nováček und eine Ballade des Concertgebers, die für den Componisten Ansorge aber gerade keine sehr hohe Meinung erweckte. — Der aus der Rubinstein'schen Schule hervorgegangene russische Pianist Eugène Holliday hat mir mit seinem Spiel nur theilweise imponirt. Wohl verfügt er über eine ansehnliche Technik, auch wollen wir nicht unterlassen, rühmend hervorzuheben, dass sein Spiel zumeist fein abgetönt und klangschön ist, auch eine gewisse Vornehmheit im Ausdruck bekundet; um aber lebhafter, tiefer anzuregen, ist des Künstlers Charakterisirungsvermögen nicht stark genug. Das Zarte, das Träumerische liegt seinem Talent entschieden besser, als das Leidenschaftliche, das Virtuose. Nach dem wirklich vortrefflichen Vortrag der Anfangsnummer des Programms, der Beethoven'schen Variationen in Cmoll, konnte man mehr erwarten. — Von Pianistinnen sind zu nennen Frau Anna Haasters-Zinkeisen, die über ein beträchtliches technisches Vermögen gebietet, in ihrem Spiel durch rhythmische Straffheit und klare Gestaltung erfreute, aber nicht allzuviel Wärme und Innerlichkeit verspüren liess, und Frl. Felicia Kirchdorffer, die sich mit dem Vortrag des Brahms'schen Dmoll-Clavierconcertes als eine musikalisch durchgebildete, feinsinnige Spielerin erwies, aber auch zugleich bewies, dass sie ihr Können überschätzt hatte. Denn den tiefen Gehalt dieses gewaltigen echt Brahms'schen Werkes überall voll und ganz zu erschöpfen, vermochte sie nicht.

Das von der bekannten Pianistin und Componistin Mary Wurm gegründete und geleitete Damenorchester mit dem officiellen Titel „Neuer erster deutscher Frauen-Streichorchester-Verein“ liess sich am 10. October in einem eigenen Concert im Beethoven-Saal zum ersten Mal öffentlich hören. Es besteht zur Zeit aus neun ersten Violinen, an deren Spitze die Freiin Maria Concha de Codelli als Concertmeisterin wirkt, aus acht zweiten Violinen, je drei Violen und Violoncells, zwei Contrabässen und einer Harfe. Dieses erste Auftreten nahm einen im Allgemeinen nicht ungünstigen Verlauf. Die Leistungen waren zwar nicht gleichwerthig, und auch die bestgelungenen, zu denen ich die Wiedergabe der beiden Mittelsätze (Gavotte und Schlummerlied) aus der Serenade Op. 72 von Heinr. Hofmann, das Prélude de „Déluge“ von Saint-Saëns und das Wiegenlied der Dirigentin rechne, vermochten höheren kritischen Anforderungen gegenüber nicht durchgehends zu bestehen. Immerhin liessen dieselben aber erkennen, dass die Damen mit künstlerischem Ernst bei der Sache sind und dass das Material nicht übel ist. Dieses zu vervollkommnen, bedarf es aber einer festen, sicheren Leitung, und auf diese beiden Epitheta kann Frl. Wurm's ziemlich unbeholfene Diretionsweise keinen Anspruch erheben. Die Dirigentin gefiel mir am besten am Flügel als Begleiterin der von Frl. von Codelli mit süssem Ton, technisch äusserst sauber und rhythmisch ausserordentlich lebendig und präcise vorgetragenen beiden Sätze aus dem 24. Violinconcert von Viotti. Das war eine künstlerisch gediegene, einwandfreie Gesammtleistung.

Auf dem Gebiete der Kammermusik gab es verschiedene Neuheiten. Gleich der erste Abend der Quartettgenossenschaft Halir und Genossen brachte zwei Nova, ein Quartett in Adur, Op. 17, von Stephan Krehl und eine Clavier-Violinsonate von Mrs. H. H. A. Beach. Das Quartett kann als eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur bezeichnet werden. Was ich vorweg als charakteristisch für das Werk hervorheben möchte, ist die durchgehends quartettmässige Behandlung der Instrumente. Zu seinen weiteren Vorzügen rechnen wir die wohlthuende Natürlichkeit und den musikalischen Fluss der Tonsprache, wie die Durchsichtigkeit der formalen Gestaltung. Ein frischer Zug geht durch den ersten Satz, in ernstem Grundcharakter ist das folgende, etwas breit ausgesponnene Lento gehalten. Frohsinn und Laune treiben im dritten Satz, einem Vivace, ihr Spiel, und geschickt gearbeitete Variationen über ein eigenes Thema geben dem Ganzen einen guten Abschluss. Vortrefflich vorgeführt, fand das Werk eine sehr freundliche Aufnahme. Der Sonate zu einem ähnlichen Erfolg zu verhelfen, waren Frau Carreño und Hr. Halir vergeblich bemüht. Die glänzende künstlerische Ausführung konnte über den geringen Werth derselben nicht hinwegtäuschen. Phantasie und Temperament geben sich wohl darin zu erkennen, doch statt wirklicher Gedanken bringt es nur leere Phrasen, und von einer logisch formalen Ausgestaltung war beim besten Willen Nichts zu entdecken.

Im zweiten Concert des Waldemar Meyer-Quartetts gelangte ein von der Kammermusikgesellschaft zu St. Petersburg mit dem ersten Preis gekröntes Quartett in Hmoll von Jos. Miroslav Weber erstmalig zu Gehör. Auch dieses Quartett empfiehlt sich durch seinen wohlklingenden Satzbau und fesselt durch manche wohlgelungene Einzelnheiten. Tiefer mit seinem Inhalt, dem verschiedene russische Themen zu Grunde liegen, anzuregen, vermochte es jedoch nicht. In demselben Concert gelangte noch die selten gespielte Sonate in Esdur Op. 114 für Harfe und Violine von L. Spohr, von den HH. Prof. Meyer und Kammervirtuos Wilh. Posse vorzüglich vorgetragen, zu Gehör und erweckte allgemeines Wohlgefallen.

Im Operntheater des Westens ging anlässlich des Gastspiels von Sign. Franceschina Prevosti die dreiactige Oper „Die Perlenfischer“ von Georges Bizet als örtliche Novität in Scene, und zwar mit lebhaftem Erfolg. Frl. Prevosti, welche die Partie der Leïla erst jüngst ihrem Repertoire einverleibte und hier zum ersten Mal verkörperte, bot darstellerisch und gesanglich eine gleich abgerundete und ausgezeichnete Leistung. Ihre eminente Gesangskunst, der ihr eigene vornehme Vortragsgeschmack, wie auch ihre grosse Gestaltungskraft bewährten sich wieder in glänzender Weise. Neben dem illustren Gast hielten sich übrigens die HH. Braun (Nadir) und Schwabe (Zurga) recht wacker. Ausstattung und Inscenirung gereichten der Direction des Operntheater des Westens zur Ehre.

Unsere k. Oper erfreute uns zu Beginn der Saison durch zwei Neueinstudirungen. Lortzing's „Wildschütz“ und Mozart's „Così fan tutte“ galt dieses erfolgreiche Bemühen. Beide Aufführungen standen unter der zielbewussten Leitung des Hofcapellmeisters Rich. Strauss und können als mustergiltig gekennzeichnet werden. Adolf Schultze.

Bremen.

Einer stattlichen Reihe von schönen Vorstellungen habe ich im ersten Vierteljahr der neuen Spielzeit an unserer Oper beigewohnt. Die Leitung ist dieselbe geblieben. Die

HH. Capellmeister Jaeger und von Strauss und Regisseur Schertel lenken mit sicherer Hand das Steuer, und Hr. Director Erdmann-Jesnitzer sucht die musikalischen Vorführungen hinsichtlich des Spielplans und der Inscnirung auf der Höhe der hervorragenden Erfolge zu halten, die er in der ersten Saison errungen. An vorzüglichen Solisten fehlt es ihm nicht. Die HH. Carlén (Heldentenor), van Gorkom (Bariton) und Blass (Bass) sind Sänger, die an jeder Bühne, und wenn sie die Erste Deutschlands wäre, mit Ehren ihren Platz ausfüllen würden, und sie haben, wie ich bereits im letzten Bericht erwähnen konnte, sich hier bei Publicum und Presse hohen Ruf erworben. Auch Frau von Scheele-Müller hat zu den vorjährigen Triumphen neue Ruhmesthaten hinzugefügt. Ihre Fricka in der „Walküre" war nicht blos im Gesang, sondern auch in der Darstellung eine Kunstleistung allerersten Ranges. Und ihre Vorträge im Concertsaale bei der Mitwirkung in einem grossen Concert des Lehrer-Gesangvereins zeigten auch auf diesem Gebiete, dass sie eine echte, eine grosse Künstlerin ist. Selbstverständlich kann ich hier nicht erschöpfende Berichte liefern, ich greife nur Einzelheiten heraus, soweit sie mir von Wichtigkeit erscheinen. Frau von Scheele-Müller z. B. verdiente einmal eine eingehende Besprechung als künstlerische Persönlichkeit. Durch ihre guten Leistungen vom vorigen Jahre her sind auch die HH. Dörwald (Bariton), Traun (lyrischer Tenor) bekannt. Und unser Tenorbuffo Hr. Froneck beging im October sein fünfundzwanzigjähriges Bühnen-Jubiläum, bei dem er sehr gefeiert worden ist, denn er stellt auch im Schauspiel seinen Mann. Der neue Bassbuffo, Hr. Kunze, ist ein Anfänger in seinem Fache, aber seine grosse Begabung, die er in allen Rollen zur Geltung zu bringen wusste, wird ihn rasch vorwärts bringen. Als Primadonna wurde im November Frau Mielke engagirt, die rühmlich bekannte Sängerin, die hier als Fidelio zuerst auftrat und einen vollen Erfolg erzielte. Die beste Leistung, die ich von der ebenfalls neuengagirten Frl. Göttlich sah, war ihre Sieglinde. Die Coloratursängerin Frau von Adler-Huogonet ist weniger im Spiel, als im Gesang zu rühmen. Ich habe diesmal die Solisten in meinem Bericht vorangestellt. Sie sind es ja, die auch an unserer Bühne in allererster Reihe über den Gesammteindruck der Vorstellungen entscheiden, und von denen namentlich das Schicksal der „Neuheiten" abhängt. Was fragt unser Publicum, in seiner Mehrzahl, nach dem Orchester, ob an dieser und jener Stelle die einzelnen Stimmen gut herauskommen, was fragt es nach anderen „Nebensächlichkeiten", wenn nur oben auf der Bühne die Einzeldarsteller „gut" sind! Drei Neuheiten sind in verhältnismässig kurzer Zeit in der Bremer Oper herausgebracht worden: „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner, „Die Abreise" von E. d'Albert und „Der Klosterschüler von Mildenfurth" von C. Kleemann. So verschieden die Werke unter sich sind, darin stimmen sie jedoch überein, dass sie „Zugstücke" für unsere Bühne wohl nicht werden, so freundlich man sie auch aufnahm und so trefflich sie in Scene gesetzt waren. Soweit auch sehr oft mein Urteil von der Stimmung des hiesigen Publicums abweicht, — diesmal kann ich ihm hinsichtlich des „Bärenhäuters" nicht Unrecht geben. Die Mängel des Textes erscheinen mir zu gross, die dramatische Entwickelung zu unbedeutend, die Charakteristik der Personen zu naiv, zu auffallend im Stile der ungelenken mittelalterlichen Holzschnitte (?). Ja, wenn es alte echte Holzschnitte wären! Aber sie sind zu absichtlich nachgeahmt. Ueber die Begabung und Sicherheit, mit denen der junge Componist seine Paritur gestaltet hat, konnte man an den verschiedensten Stellen die grösste Freude empfinden. Und wenn Wagner-Schwärmer nach der Vorstellung in ehrlicher Bewunderung declamirten: „Dem Vogel, der heut sang, dem war der Schnabel hold gewachsen", so haben diese Verehrer nicht übertrieben, jedenfalls hat Siegfried Wagner schon durch diese That mit seinem „Bärenhäuter" allein bewiesen, dass auf einen genialen Vater nicht immer ein unbegabter Sohn folgen müsse. d'Albert's „Abreise" hat irgend ein Kritiker „Caviar fürs Volk" genannt. Der Vergleich ist zwar nicht ganz originell, aber er beleuchtet sehr gut die Bedeutung dieses Kunstwerkes. Vielleicht geht es d'Albert so, wie es anderen Componisten zutheil geworden ist, dass erst eine spätere Zeit ihm die Ehren voll gewährt, die ihm die Gegenwart verweigert. Wie fein, wie „raffinirt einfach" ist diese Musik! Sie einem Alltagspublicum, und nun namentlich hier bei uns, vorzuführen, wird immer ein Bemühen ohne äusseren Erfolg bedeuten. Wir wollen aber nun das „Mittelgut" des Publicums nicht allzutief einschätzen; ob eine so „leichte Waare", wie sie dieser Text vorstellt, sich für eine so kunstvolle musikalische Verzierung und Umhüllung überhaupt eignet, — darüber kann man denn doch recht verschiedener Meinung sein. Dass Hofcapellmeister Kleemann in seinem Bühnenspiel „Der Klosterschüler von Mildenfurth" im musikalischen Theile Wohlabgerundetes, Schönklingendes, von feiner Technik Zeugendes bietet, wird wohl von keinem Kunstrichter bezweifelt. Aber auf dem Felde, auf dem seine Kunst sich bewegt, sind wohl noch beachtenswerthe Erfolge, aber nicht mehr grosse nachhaltige Triumphe zu erringen. Kleemann schreibt im Stile Wagner's, nicht in sclavischer Nachahmung, sondern in freier Beherrschung dieser Kunstformen. Wie viele Beispiele nun zeigen, dass alle die zur Wagner-Schule gehörenden neueren Componisten nichts Dauerndes haben schaffen können. Unsere Zeit ist, recht verstanden, über Wagner hinaus. Recht verstanden, wiederhole ich! Das weite Kunstwelten umfassende Genie des Bayreuther Meisters hat gleichsam Alles auf diesem Gebiete hinweggenommen, sodass seinen Jüngern nicht übrig bleibt, weitere Ausbauten dieser Kunstherrlichkeiten zu schaffen. Den Text zu seinem „Bühnenspiel" hat Kleemann geschickt entworfen, aber ich muss die Dichtung doch tiefer einschätzen als die Musik. An glücklichen Wendungen und Stimmungen fehlt es aber auch hier nicht. Wenn der Klosterschüler nach dem neckischen Liede: „Der Schneck, der hat ein Häuselein" plötzlich in tiefes Sinnen verfällt und vor sich hin spricht: „Tausend Jahre wie ein Tag?", wenn die Heldin die aufkeimende Liebe zu dem frischen Jünglinge niederzwingt und sich zum Gehen anschickt (S. 69 des Clavierauszuges), wenn die beiden Liebenden im Walde verschwinden, wenn am Klosterschüler sich das Wunder vollzogen und er als Greis zurückkehrt, wenn die Rosen aufblühen am Grabmal der Gräfin, — das sind wahr empfundene Stellen von grosser Bühnenwirksamkeit. Das Werk hat den grossen Vorzug, dass es in seinem dramatischen Aufbau nach dem Schlusse hin nicht abfällt, es birgt in sich eine Reihe von weihevollen Bildern, und unter den zahlreichen Neuheiten, die ich hier in den beiden letzten Jahrzehenten gesehen, nimmt es sicher einen vorderen Platz ein. Und wenn die Titelrolle so einen glänzenden Vertreter findet wie in Bremen durch Hrn. Carlén, wird dieser „Klosterschüler von Mildenfurth" immer seines Erfolges sicher sein. — Nach den wirklich beispiellosen Erfolgen der Neuinscenirung der „Zauberflöte" im vorigen Winter hat die Direction unseres Theaters sich eines anderen älteren Werkes angenommen, um ihm durch eine neue Gewandung neue Ehren zu verschaffen. Es ist „Undine". Eine ganze Reihe von Fachleuten, Maler und Techniker, haben an der Neuinscenirung der Lortzing'schen Oper geholfen, prächtige Bühnenbilder sind entstanden, auch die Rollenbesetzung und das Orchester verdienen hohe Anerkennung, und viele Wiederholungen haben stattgefunden, aber der äussere Erfolg kann doch nicht mit den Triumphen der „Zauberflöte" verglichen werden. Das liegt natürlich nicht an der Art der Aufführung, sondern im Wesen der beiden Werke.

Zwei Gastspiele sind aus dem ersten Vierteljahre zu verzeichnen. Mlle. Suzannse Munte vom kaiserlichen französischen Theater in St. Petersburg, führte am 18. Sept. mit ihrem Personal „L'Arlésienne" von A. Daudet, Musik von Georges Bizet, auf. Das war nicht blos für mich ein grosses Fest, weil sich an den Schauplatz der Dichtung, an die sonnige Provence und insbesondere auch an Arles für mich wunderbar poetische Reiseerinnerungen knüpfen, auch die zahlreichen Zuhörer wurden von vielen Schönheiten dieses französischen Kunstwerkes zu grosser Begeisterung gestimmt. Dem zweiten Gastspiel (Mascagni-Abend) habe ich nicht beigewohnt. Das Haus war trotz der hohen Preise ausverkauft. — Die letzte, mit besonderer Anerkennung zu nennende Aufführung, der ich im December hier beiwohnte, war Wagner's „Walküre". Da war Alles vereinigt, um der jetzigen Bremer Oper vornehmes Gepräge zu verleihen. Hr. Capellmeister Jaeger leitete das Werk, das strichlos zur Darstellung kam, mit grosser Hingabe, an der wieder die rhythmische Schärfe und Bestimmtheit wohlthuend wirkten, die dem Künstler eigen sind. Die Inscenirung (Hr. Regisseur Schertel) war prächtig, und die Solisten, die ich bereits oben genannt, boten durchweg erstclassige Leistungen. Hohe Anerkennung einer Bühne, die solche Ehrenabende in ihrer Chronik verzeichnen darf!

Prof. Dr. L. Braeutigam.

Freiburg i. B.

(Schluss.)

Am 23. October war auch Mascagni mit seinem Mailänder Orchester hier eingezogen. Natürlich war man gespannt, den Componisten der „Cavalleria rusticana“ auch als Dirigenten kennen zu lernen. Mascagni ist eine anziehende, distinguirte Erscheinung mit sicherem und sehr selbstbewusstem Auftreten; ein Italiener von Race! Schon nach der ersten Taktstockbewegung zur „Tell“-Ouverture fiel das viel langsamere Tempo der Andante-Einleitung wesentlich auf; im Allegrosatz war der Künstler in seinem Element; hier war Alles Feuer und Flamme und die Wirkung eine ganz bedeutende. Sehr schön, mit feinster Nuancirung, wurde Schumann's „Träumerei“ und das Cherubini'sche Scherzo aus dem Esdur-Streichquartett gegeben. In der Goldmark'schen Esdur-Symphonie kam das zahlreiche Streichercorps zu imposantester Geltung, die selbst durch kleine Malheurs unter den Holzbläsern an Wirkung kaum einbüsste; trefflich wurde auch das Vorspiel zu des Dirigenten Oper „Iris“ gespielt, dessen raffinirte Instrumentation über den matten Inhalt kaum hinwegtäuschen konnte; weiter folgten ein symphonisches Gedicht „Saul“ von Bazzini und zum Schluss die „Tannhäuser“-Ouverture. Hier war nun offenbar das Bestreben, den Intentionen Wagner's gerecht zu werden, nicht zu verkennen, wenn damit auch nicht die Wirkung erreicht wurde, die uns Deutschen beim Anhören dieses unvergleichlichen Meisterwerks tiefster Gefühlsromantik gleichsam typisch geworden ist.

Zwei von der Orchestercommission veranstaltete Kammermusikabende fanden am 25. Oct. und 16. Nov. statt. An Ersterem producirte sich das rühmlich bekannte sogen. Holländische Trio der HH. Boos, van Veen und van Lier; die Künstler spielten das Brahms'sche Cmoll- und das Mozart'-Gdur-Trio, Beide in ganz vorzüglicher Weise; auch als Solisten zeigten die drei Herren sich von vortheilhaftester Seite.

Der 2. Joachim-Quartettabend war ein Genuss edelster Art; das Programm enthielt Haydn's Cdur-Quartett, das Schumann'sche in Adur und das Beethoven'sche in Bdur. Mit welcher vollendeten Grazie, mit welchem liebenswürdigen Humor diese Künstler Haydn spielen, darüber sind die Acten längst geschlossen; in Schumann's von duftigster Romantik umwehtem Quartett traten eine Zartheit und Vollendung der Tongebung zu Tag, die wie aus höheren Sphären erklang; hier zeigte sich die künstlerische Inspiration auf einer Höhe der Vollendung, die ans Ueberirdische grenzt! Das Publicum war förmlich gebannt und toste am Schluss vor Begeisterung. Und welcher Beethoven!! Welch hinreissender Ausdruck in der Cavatine, Adagio molto expressivo; hier war Alles vergeistigt, gleichsam verklärt von der ersten bis zur letzten Note, und dann zum Schluss der wunderbare Allegrosatz mit seinen herrlichen Themen. Das Publicum hätte noch Stunden lang lauschen können, ohne zu ermüden!

Unser geschätzter einheimischer Pianist Hr. Hermann Dimmler hatte auch diesmal für Anfang October zwei historische Kammermusik-Soiréen angesetzt. Die Concerte dieses vorzüglichen Künstlers erfreuen sich seit vielen Jahren hier grosser Beliebtheit; es war deshalb zu bedauern, dass dieselben in Folge einer plötzlich eingetretenen Indisposition auf später verschoben werden mussten.

Nicht unerwähnt dürfen wir die vom Caecilien-Verein ins Werk gesetzte Aufführung der Legende des Bonifacius, Apostel der Deutschen, lassen; der Componist des Werkes und zugleich Leiter der Aufführung, Hr. H. Diebold, königl. preussischer Musikdirector, zeigte sich in dem schönen Werk in melodischer und formalistischer Hinsicht als ein Künstler von hervorragendem Können.

Unter einer ganzen Serie von Privatconcerten wollen wir zum Schluss nur noch die hervorragendsten derselben Revue passiren lassen.

Zunächst interessirte uns Frl. Frieda Hodapp aus Frankfurt a. M. als eine hervorragende Pianistin von vielversprechender Zukunft; sie spielte im Harmonie-Saale und vertrat ihr reiches Programm ganz allein. Dies enthielt u. A. die grosse Schubert-Liszt'sche „Wanderer“-Phantasie, Liszt's „Campanella“ und 12. Ungarische Rhapsodie, Rondo von Beethoven, Gmoll-Fuge von Bach-Tausig, ein Nocturne und eine Auswahl Praeludien von Chopin. Die hochtalentirte jugendliche Künstlerin zeigte bei staunenswerth durchgebildetster Technik, hauptsächlich nach musikalischer Seite, eine Reife des Ausdrucksvermögens und eine Gefühlswärme, die ihr jetzt schon einen Platz unter den ersten Pianistinnen sichert. Dass der Beifall ein kolossaler war, durfte nach solchen Leistungen nicht wundern. Im Harmonie-Saal trat ferner das Hildach'sche Ehepaar auf; Hr. Hildach, obgleich im Anfang stimmlich etwas indisponirt, sang den „Archibald Douglas“, „Prinz Eugen“ und „Erlkönig“ von C. Loewe mit Wärme und vortrefflicher Auffassung, die sich besonders bei dem „Erlkönig“ in fesselndster Weise zur Geltung brachte; auch Frau Hildach erzielte beim Publicum durch verschiedene Liederspenden verdienten Applaus. In den Zwiegesängen von Schumann, Cornelius und Heuberger brachte das trefflich geschulte Ensemble der beiden Künstler reiche Abwechselung.

Eine einheimische Gesangskünstlerin, Frl. Irma Harden, ehemalige Schülerin Frau Joachim's, gab mit Frl. Clara Faisst, Pianistin aus Carlsruhe, einen gut besuchten Liederabend im Museums-Saale. Genannte Dame zeigte die Fülle und den Wohlklang ihrer schönen Stimme auch diesmal in bester Weise; nach Seite vermehrter Innerlichkeit der Empfindung ist Frl. Harden unverkennbar vorangeschritten; dies bewahrheitete sie sowohl in den getragenen Gesängen von Astorga und Paradies, als auch hauptsächlich in den Schubert'schen und Brahms'schen Liedern, von denen „An Sylvia“ und „Die Mainacht“ den Vorzug verdienen. Ganz reizend gelang auch das stimmungsvolle, schöne Lied „Mondnacht“, componirt von Frl. Clara Faisst. Letztgenannte Dame zeigte als Pianistin ein beachtenswerthes Können, was hauptsächlich nach musikalischer Seite in sehr vortheilhafter Weise hervortrat. Die Vorträge bestanden in Beethoven's Sonate Op. 90, einer Brahms'schen Rhapsodie und Stücken von Henselt und Liszt; hier trat feinfühligste Vortragsweise, verbunden mit entsprechender technischer Leistungsfähigkeit, evident zu Tag. Die Begleitung der Gesänge besorgte Hr. Pianist Hoppe in discretester Weise. —.

Berichte.

Leipzig. Aus Anlass seines nunmehr 25jährigen Bestehens veranstaltete der Bach-Verein zwei Concerte, deren Erstes am Abend des 9. Dec. in der Thomaskirche vor sich ging und einer Aufführung von S. Bach's Weihnachtsoratorium gewidmet war. Hr. Capellmeister Hans Sitt, der sich seit Langem schon um den Verein verdient gemacht hat, lenkte auch dieses Mal die Mitwirkenden thatkräftig und umsichtig, im Besonderen war es ihm vornehmlich zu danken, dass der Chor, allenthalben mit Sicherheit gewappnet, ein sehr rühmliches Leistungsvermögen entwickelte. Für die schwierige Partie des Evangelisten erwies sich Hr. Eduard Mann aus Dresden je länger, je mehr als wohlgeeigneter Vertreter, der die heiklen, oft jäh aus einer Stimmregion in die andere springenden Recitative geschickt zu bewältigen verstand. Vortreffliches bot Frl. Luise Schärnack aus Weimar, edle Würde und gemüthvolle Innigkeit durchwehten ihre Auffassung in hohem Maasse. Hr. Emil Senger aus New-York brachte manche Stelle zu recht gewichtiger Geltung, doch bleibt seinem markigen Basse eine Erweiterung nach oben hin zu wünschen, die Höhe soll die Krone der Stimme sein. Mit der weniger umfänglichen Aufgabe des Solosoprans fand sich Frl. Anna Hartung, der ein sympathisches Organ verliehen ist, gut ab. An der Orgel waltete Hr. Paul Homeyer mit gewohnter Tüchtigkeit, die Orchesterbegleitung der Capelle des 184. Infanterie-Regiments hätte hier und da noch durchsichtiger und abgeklärter sein können.

F. Wilfferodt.

Leipzig. Dem 1. Jubiläumsconcert mit S. Bach's Weihnachtsoratorium liess der Bach-Verein am 10. Dec. eine Matinée im Saale des k. Conservatoriums folgen, welche mit S. Bach's gewaltigem Doppelchor „Nun ist das Heil und die Kraft“ begann und dann Heinrich von Herzogenberg's „Weihe der Nacht“ für Altsolo, Chor und Orchester und die weltliche Cantate „Der zufriedengestellte Aeolus“ von S. Bach in der Einrichtung von Prof. F. W. Voigt darbot. Die Composition von Heinrich von Herzogenberg, dem früheren mehrjährigen Dirigenten des Vereins, ist auf einen warmen, weichen Ton gestimmt und zeichnet sich durch edle Melodik und, wie vor diesem Tonsetzer nicht anders zu erwarten, meisterliche Factur reiche Polyphonie und treffliches Klangwesen aus. Sie nimm

unter den zeitgenössischen Werken gleicher Gattung unbestritten einen ersten Platz ein, und es ist nur zu verwundern, dass sie, obgleich schon vor zwölf Jahren erschienen, nur selten zur Aufführung gelangt. Eine grosse Erquickung hat wohl der ganzen Zuhörerschaft S. Bach's weltliche Cantate mit ihrem in echt Bach'schem Geiste sich äussernden Humor und ihren köstlichen Chören bereitet, und es ist Hrn. Sitt ganz besonders für die Wahl dieser Composition zu danken. In der Ausführung des chorischen Theils der drei Werke hat der Bach-Verein unter der liebevollen Leitung des Hrn. Sitt fast durchweg Musterhaftes geboten, es war überall Zug und Kraft in derselben, und man konnte dabei gern über den klanglich etwas schwachen Alt und einige dem Sopran in der Höhe unterlaufene Intonationsfehlnisse hinwegsehen. Das Solo in der „Weihe der Nacht" sang mit tiefer Innerlichkeit und Belebtheit Frl. Schärnack aus Weimar, und die Solopartien in Bach's Cantaten hatten ausser ihr Frl. Anna Hartung von hier und die HH. Mann aus Dresden (Bacchus) und Hungar von hier (Aeolus) inne. Weniger bekannt als ihre Partner, hat sich Frl. Hartung mit ihrem wohllautenden Organ und warmen Ausdruck sofort die vollen Sympathien des Auditoriums erworben und ungeschmälerten Theil an den Ehrungen der Solisten nehmen dürfen. Für den instrumentalen Part des Concertes war die Capelle des 134. Infanterie-Regiments und unser Orgelmeister Paul Homeyer gewonnen worden. Erstere hielt sich tapfer, ohne jedoch den übrigen Ausführungsfactoren ebenbürtig zu sein. Die feste und rühmliche Position, die sich der Bach-Verein im Musikleben unserer Stadt erworben hat, verbürgt ihm sicher auch die goldene Feier seines Bestehens, namentlich wenn er dasselbe Glück in der Wahl seiner Dirigenten hat, wie bisher, und ihm speciell Hans Sitt noch auf lange Jahre hinaus erhalten bleibt. Möge er weiter blühen und grünen, das ist auch unser Wunsch. F.

Leipzig. Hr. Alfred Reisenauer erwies sich an seinem dritten Clavierabende am 12. December wieder von Neuem als der hochbedeutende Claviervirtuos, der sich stets enthusiastische Erfolge erspielt. Dass kürzlich von einer Seite behauptet wurde, d'Albert nähere sich im Geistigen Reisenauer, zwang uns ein leises Kopfschütteln ab. Zum mindesten müsste es doch wohl heissen, Reisenauer nähere sich d'Albert. Und auch das Letztere ist nicht einmal der Fall. Eugen d'Albert mag sich bei dem Hrn. Vertreter der Kritik in Dresden für diese Hofrangordnung im Reiche der Kunst bedanken. Der Vortrag des Hrn. Reisenauer ertödtete die wundervollen Schönheiten der Mozart'schen Claviermusik völlig, die Wiedergabe des Rondos alla Turca in der Adur-Sonate war jeglicher Tonpoesie und Schönheit baar. Desgleichen litten einzelne Theile des Schumann'schen „Carnavals", wie z. B. Préambule, Promenade und Davidsbündler-Marsch, unter der in der Hauptstadt so hochgepriesenen „kraftvollen Urwüchsigkeit" des Vortragenden. Es ist absolut unklar und unbegreiflich, warum Hr. Reisenauer in den eben genannten Werken nicht ebenfalls den gleich schönen und oft geradezu berückenden Anschlag hören lässt, der u. A. die Liszt'schen Stücke „Au lac de Wallenstedt" und „Au bord d'une source" zu wahren Edelsteinen seiner Vortragskunst macht. Den Geist und Stil aller musikalischen Nationen und Zeiten zu wahrer, idealschöner Darstellung und Verkörperung gelangen zu lassen, ist nur dem Genie verliehen. Und dieses eignet auf dem Gebiete des Clavierspiels nach unserer festen Ueberzeugung in vollstem Umfange weder Reisenauer, noch Paderewski, noch Risler, sondern nur einem Eugen d'Albert.

Eugen Segnitz.

Concertumschau.

Leipzig. 9. Abonn.-Conc. im Gewandhaus (Nikisch): Schicksalslied v. Brahms, „Manfred" v. Schumann (Declamation: Hr. Dr. Wüllner a. Berlin, Frl. Marie Laue u. Hr. Borcherdt von hier, Gesangsolisten: Hr. Schütz, sowie Frau Altmann, Frl. Handke u. HH. Czerny, Durra u. Schiebold). — 8. Kammermusik ebendaselbst: Adur-Streichoctett von Svendsen, Fdur-Octett f. Streich- u. Blasinstrumente von Schubert, Adur-Clavierquintett v. Dvořák. (Ausführende: HH. Bromberger a. Bremen [Clav.], Berber, Hamann, Rother, Weber, Sebald, Thümer, Prof. Klengel, Kiessling, Schwabe [Streicher], Heyneck, Rudolph und Freitag [Bläser].) — 6. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) unt. Mitwirk. der Frau Stavenhagen a. München, des Frl. Arendts a. Berlin u. der HH. van der Beeck a. Berlin u. v. Milde a. Dessau, sowie der Singakademie: Ouverturen No. 1 zu „Leonore", zu „Fidelio" und No. 3 zu „Leonore", sowie 9. Symphonie von Beethoven. — 3. Clavierabend des Hrn. Reisenauer m. Compositionen v. Mozart, Beethoven (Sonate Op. 53), Schumann („Carnaval"), Chopin, Chopin-Liszt und Liszt („Au lac de Wallenstedt", „Au bord d'une source" u. Rhaps. hongr.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das Erste der neuen Subscriptionsconcerte wurde von Hrn. Lamoureux aus Paris dirigirt, doch verlief es in nur mittelmäsiger Güte. — **Budapest.** Hr. Siegfried Wagner war in dem von ihm dirigirten 3. Philharmonischen Concert der Gegenstand grosser und herzlicher Ovationen. Auch bei dieser Gelegenheit hat er die tendenziösen Verkleinerungen seines grossen Directionstalentes Lügen gestraft. — **Dresden.** Ein ganz zufälliger Gast fand sich bei der Wiederholung von Henschel's „Nubia" im k. Hoftheater ein: nämlich der Componist der recht zweifelhaften Novität selbst, der infolge einer plötzlichen Verhinderung des Hrn. Perron muthvoll dessen Partie übernahm und sie trotz des Mangels an Bühnenübung ohne Stocken durchführte. Diese Leistung war jedenfalls interessanter, als das Werk selbst. — **Leipzig.** Einen hochentwickelten Künstler lernte das Publicum der Winderstein'schen Sonntagsconcerte in dem Pianisten Hrn. Paul Stoye aus Eisleben kennen, indem derselbe Tschaïkowsky's Bmoll-Concert und einige Stücke ohne Orchester mit unanfechtbarer, brillanter Technik, sowie mit feinem Geschmack zum Vortrag brachte. — **Pforzheim.** In dem letzten Kammermusikabend des Hrn. Röhmeyer war solistischen Darbietungen ein grösserer Platz, als sonst gewohnt, angewiesen. Verdienstlichst wurde dieser von Hrn. Hugo Faisst aus Stuttgart ausgenutzt, indem derselbe das Publicum mit einer grossen Anzahl Hugo Wolf'scher Baritonlieder in ausgezeichneter Reproduction bekannt machte. Aber auch Hr. Willem Willeke aus Crefeld zeigte sich in Beethoven's Gmoll-Clavier-Violoncellsonate und einigen Solostücken für Violoncell als ein vorzüglicher Vertreter seines Instrumentes, das er nicht nur technisch vollständig beherrscht, sondern auch zu seelenvollem Singen zu bringen versteht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Dec. „Er ist gewaltig und stark" v. R. Volkmann. Thurmchoral v. G. Vierling.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* A. Klughardt's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" hat am 12. Dec. in Hagen i. W. bereits seine 13. Aufführung gefunden, ein gewiss seltener Erfolg bei einem derartigen Werke und ein sicherer Beweis für dessen Lebensfähigkeit. Es stehen der Novität ausserdem noch 14 Aufführungen für die jetzige Saison bevor.

* Die seit 1895 unter Leitung des Hrn. Dr. Niessen stehende Singakademie zu Glogau beging am 10. und 11. Dec. die Feier ihres 50jährigen Bestehens mit zwei Concerten, deren Erstes E. Tinel's „Franciscus" gewidmet war. Die Amtsvorgänger des Hrn. Dr. Niessen waren Meinardus, Voretzsch, Thieriot, Kniese, Drönewolf, Heidingsfeld und Lorenz.

* Eine Erstaufführung erlebte Wagner's „Rheingold" am 1. Dec. im Landschaftlichen Theater zu Linz. Trotz der wenig vollkommenen Inscenirung und Ausführung fand das Werk grössten Beifall beim Publicum.

* Max Schillings' neue Oper „Der Pfeifertag" soll Mitte Februar unter des Componisten eigener Leitung im Münchener Hoftheater zur Aufführung gelangen. Die Inscenirung wird Hr. v. Possart in die Hände nehmen.

* Die komische Oper „Le Grotte delle Conchieglie" von Ettore Ughi und A. F. Carbonetti wurde bei ihrer Erstaufführung in Gonzagna beifällig aufgenommen.

* Siegfried Wagner dirigirte in vor. Woche im Wiener Hofoperntheater eine Aufführung seines „Bärenhäuters“ und hat bei dieser Gelegenheit dem Pensionsfonds dieses Instituts 5000 Gulden geschenkt, von welcher Summe er sagte, dass sie redlich durch seine Oper verdient worden sei.

* Unsere in No. 50 enthaltene Bemerkung über die Kaim-Orchesterconcerte in Frankfurt a. M. wird von gut informirter Seite dahin berichtigt, dass diese Concerte dem Museums-Orchesterconcerten nicht den geringsten Abbruch gethan haben, indem die Abonnements der Freitagsconcerte seit Jahren vergriffen seien und die Sonntagsconcerte eine wesentliche Zunahme der Abonnements gegen das Vorjahr aufwiesen.

* Das Soloquartett für Kirchengesang zu Leipzig wird während der Weihnachtswoche sieben Aufführungen in fünf evangelischen Kirchen zu St. Petersburg veranstalten; eine Concerttournée durch ganz Russland ist für später geplant. Für nächsten Herbst erhielt das ausgezeichnete Quartett eine Einladung nach Amerika. Ueberall, wo es sich hören lässt, wird sicher die Aufnahme gleich sympathisch, ja begeistert sein, wie, den uns vorliegenden enthusiastischen Zeitungsberichten nach, gelegentlich seiner Concerte Ausgang September in Brüssel und Lüttich.

* Der Baron Nathanael von Rothschild hat dem Pariser Conservatorium verschiedene Autogramme von Chopin, ein grosses Clavierstück von Rossini und verschiedene Clavierstücke, von Cramer geschrieben, kürzlich zum Geschenk gemacht.

* Frau Blüthner-Pancera hat das Honorar von 500 ℳ, das sie für ihre pianistische Mitwirkung im 8. Leipziger Gewandhausconcert erhielt, in dankenswerther Weise unserem Orchesterpensionsfonds zugewiesen.

* Den von der Marseiller Clavierfabrik Boisselot für die Schüler des Lyceums in Rom ausgeschriebenen, in einem Clavier bestehenden Liszt-Preis hat sich Frl. Silla errungen.

Berichtigung. In No. 50, S. 680, Sp. 1, 37. Z. v. o. muss es Gmünd statt Giessen heissen.

Kritischer Anhang.

Briefwechsel zwischen Carl von Winterfeld und Eduard Krüger. Nach den Originalen mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Arthur Prüfer. Leipzig, E. A. Seemann. 1898.

Der Briefwechsel zwischen dem berühmten Musikforscher Carl von Winterfeld und dem Gymnasialrector und späteren Professor Eduard Krüger erstreckt sich auf die Jahre 1845 bis 1851. Er hat im Allgemeinen das Gebiet der alten geistlichen Musik und im Besonderen den Meister Johannes Eccard, auf dessen Bedeutung der erstgenannte Briefsteller zuerst hinzuweisen das grosse Verdienst gehabt hat, zum Gegenstande. Der Herausgeber stellt in seiner trefflichen Einleitung die musikhistorischen Bestrebungen kurz und übersichtlich zusammen, soweit dieselben die Hebung der Schätze evangelischer Kirchenmusik anstrebten. Ferner wird der Leser noch durch kurze Lebensskizzen der beiden Correspondenten auf den Genuss der ungemein werthvollen und inhaltsreichen Briefe selbst vorbereitet. Die Portraits von Winterfeld, Krüger und Eccard gereichen dem Buche zu besonderer Zierde. Eugen Segnitz.

Briefkasten.

M. B. in *B.* Frau Baronin Leonore von Bach, die, wie ein dortiges Blatt sich so geschmackvoll ausdrückt, „anmuthige Tochter des Componisten Heinrich Marschner und dessen schöner Gattin née Janda“, ist uns in ihren Gesangsleistungen nicht bekannt.

E. P. in *G.* Der Concertbericht im „Greifswalder Tageblatt“ vom 17. Nov. leistet allerdings manches Unglaubliche, namentlich in der Behauptung, dass Wagner manchen Satz des „Parsifal“-Vorspiels auf Orgeleffecte berechnet habe, im Orgelarrangement dieses Vorspiels aber die „Dürftigkeit der melodischen Erfindung und die oft etwas reichliche Kühnheit der Modulationen ziemlich stark in Erscheinung“ getreten seien und bewiesen haben, „dass absolute Musik eben nicht die Hauptstärke Wagner's“ sei. Wie heisst denn dieser weise Mann?

Anzeigen.

Leipziger Concerte.
Voranzeige. [3210.]
11. Abonnementconcert im **Gewandhaus** (Nikisch) am 1. Januar: 9. Symphonie von Beethoven (Solisten: Frls. Dietz und Schenk aus Frankfurt a. M. und HH. Moers und Schütz von hier), 1. und 5. Chor aus der Cantate „Ein feste Burg“ von S. Bach, Violinconcert von Mendelssohn (Hr. Prof. Joachim aus Berlin).

Maria Speidel, [3211b.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Eigene Adr.: **Stuttgart,** Reinsburgstr. 34.

Iduna Walter-Choinanus
aus Weimar (Altistin).
Adr. z. Z. **Landau** (Pfalz) od. die **Concertdirection Herm. Wolff, Berlin W.** [3212h.]

Hohe Schule des Violaspiels.
Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrh.
Bearbeitet für Viola und Pianoforte von
Fr. Hermann. [3213.]
Bach — Biber — Corelli — Geminiani — Händel — Leclair — Mozart — Nardini — Porpora — Tartini — Vitali.
Preis jeder Nummer M. 2,60 bis M. 3,90.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

[9514d]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [3215.]
Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Biographisch-Bibliographisches

Quellen-Lexikon

der Musiker und Musikgelehrten

der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts

von

Rob. Eitner.

8°. 472 Seiten. Preis ℳ 12,—.

Leipzig. [3216.] **Breitkopf & Härtel.**

Ein hervorragendes Geschenk für Musiker und Musikfreunde ist das

Preis broch. M. 10,—, in Halbfranz geb. M. 12,—.

Die **gesammte Fach-Presse des In- und Auslandes** hat sich **sehr lobend** über das Werk ausgesprochen! So schreibt:

Bremer Courier No. 246 vom 6. Sept. 1899: Man kann dem Verfasser den Ausdruck der Bewunderung nicht versagen über die ausserordentliche Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, welche sein Werk mit knappster Form verbindet und es so zu dem zweifellos besten musikalischen Handlexikon gestaltet.

Schweiz. Musikztg., Zürich, No. 15 vom 22. April 1899: Das Buch gilt bekanntlich als das beste in seiner Art und verdient diesen Ruf vollständig.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von [3217c.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Alice Ohse,

Oratorien- und Concertsängerin (Sopran.)

[3218b.] **Cöln a. Rh., Limburgerstr. 21 II.**

Emil Senger,

Bass.

Leipzig, Simsonstrasse 8 pt. [3219q.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

BEETHOVEN.

Sämmtliche Sonaten.

Buchausgabe 8° in 1 Bd. (V.-A.) 3 ℳ.

Instr. Ausg. (Reinecke). 4° in 1 Bd. (V.-A.) 6 ℳ

Sämmtliche Sonaten und Sonatinen.

Prachtausgabe (Reinecke), Folio. 2 Bde. (V.-A.) je 6 ℳ. [3220d.]

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

IV. Jahrg. **für 1900.** IV. Jahrg.

Mit **Statistisch-Portrait** und **Biographie** von **Dr. Oskar Fleischer** — zwei Aufsätze aus der Feder Dr. Hugo Riemann's: **„Die internationale Musikgesellschaft, ihre Ziele und ihre Organisation"** und **„Symmetrie oder Parallelismus"** — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1898—1899), einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** und einem ca. **25000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche.**

88 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grosse Reichhaltigkeit des Inhalts — peinlichste Genauigkeit des Adressenmaterials — schöne Ausstattung — dauerhafter Einband und **sehr billiger Preis** sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

[3221—.] **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Julius Blüthner,

LEIPZIG.

[3222—.]

Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Maj. des Kaisers von Russland. — Sr. Maj. des Königs von Sachsen.
Sr. Maj. des Königs von Dänemark. — Sr. Maj. des Königs von Griechenland.
Sr. Maj. des Königs von Rumänien.
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.